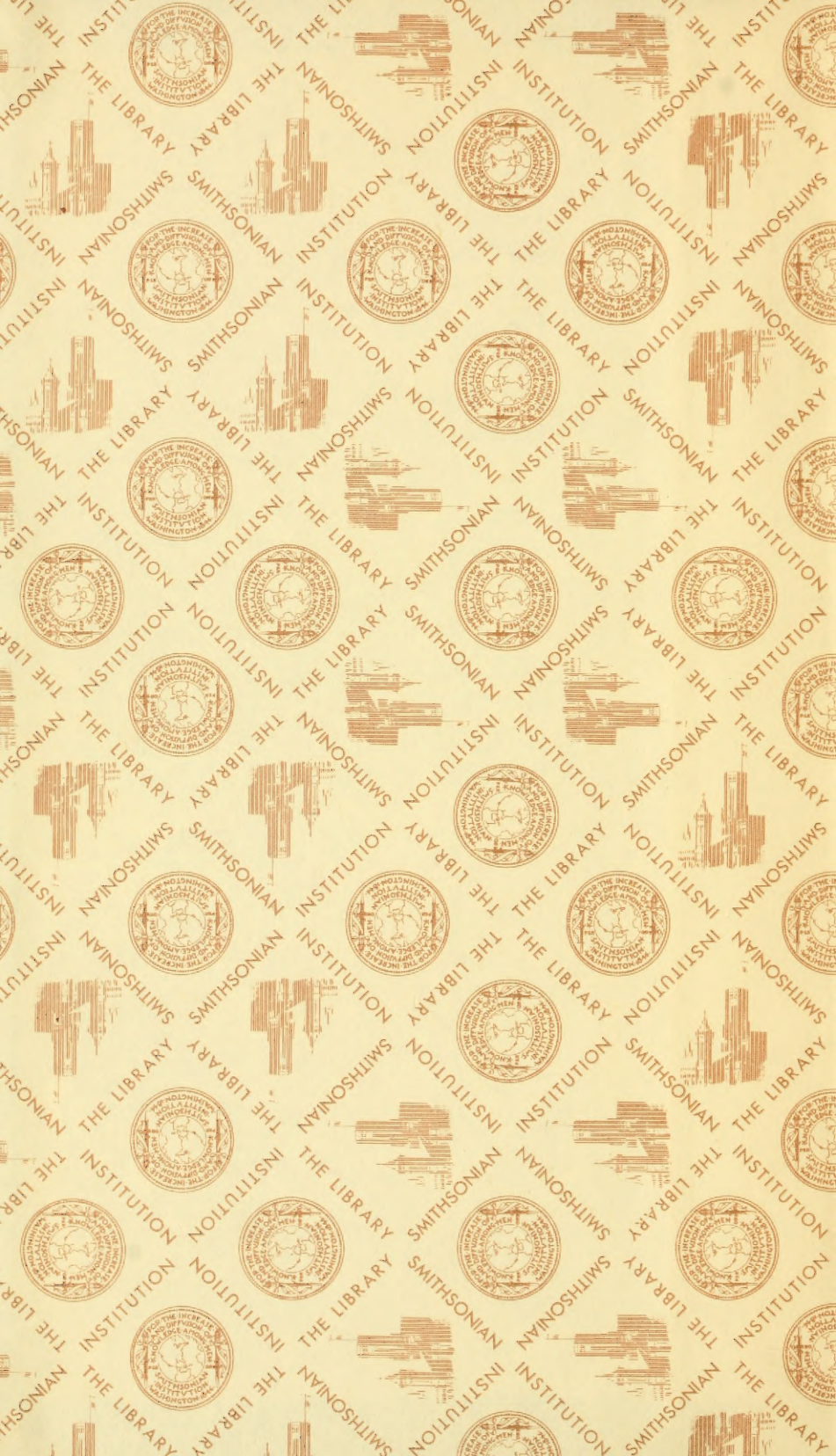
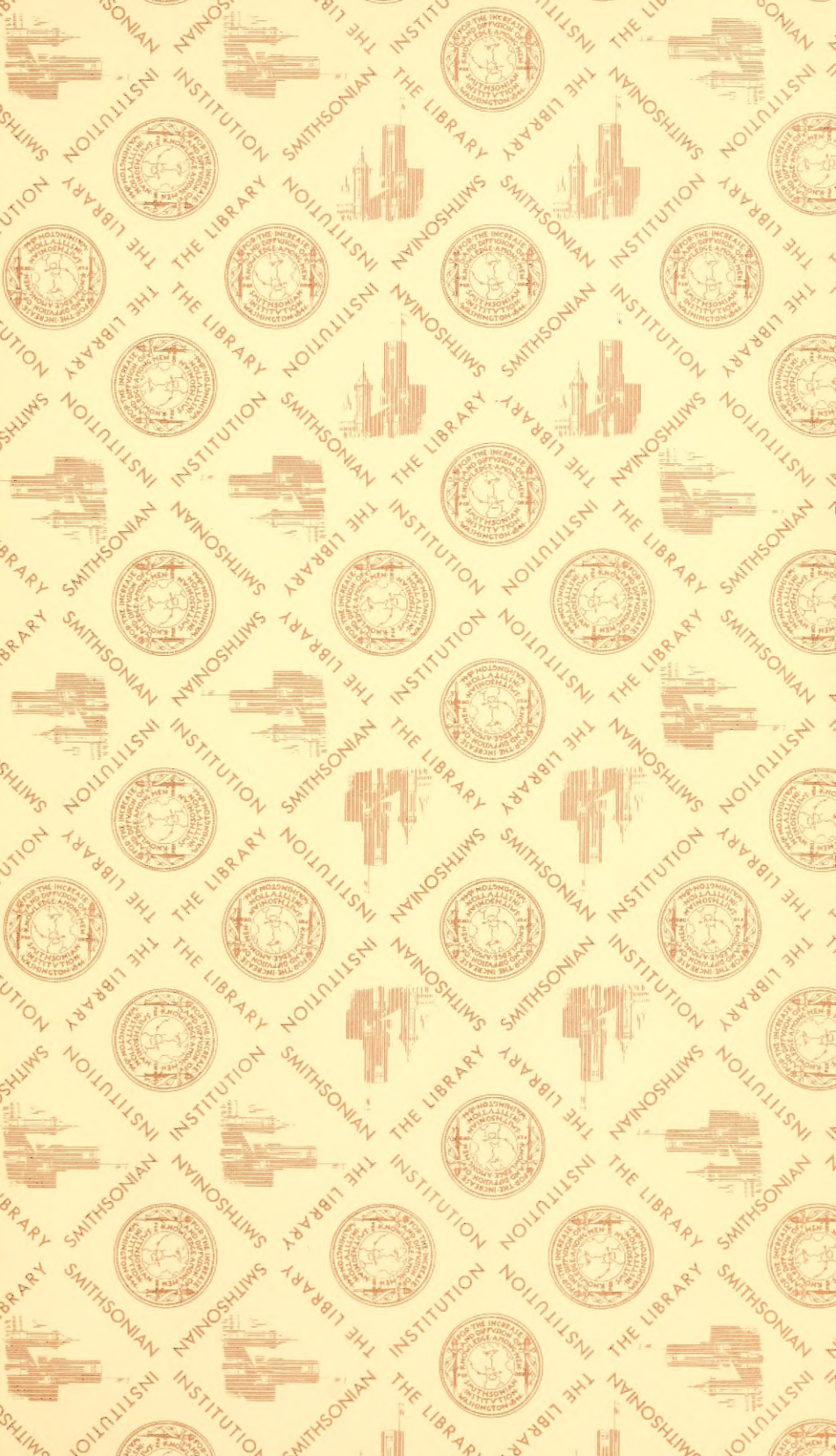

SMITHSONIAN INSTITUTION
THE LIBRARY


SMITHSONIAN INSTITUTION
THE LIBRARY

QL
534
S3
t. 2
ENT

FAUNA AUSTRIACA.

Die Fliegen

(DIPTERA).

Nach der analytischen Methode bearbeitet,

mit der

Charakteristik sämmtlicher europäischer Gattungen, der Beschreibung aller in Deutschland vorkommenden Arten und der Aufzählung aller bisher beschriebenen europäischen Arten

von

J. Rudolph Schiner,

Doctor der Rechte, Ministerial-Secretär im k. k. Finanz-Ministerium, Ehrenmitglied der schweizerischen entomologischen Gesellschaft, Mitgründer der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, Mitglied des Stettiner und Berliner entomologischen Vereines, des Vereines „Lotos" in Prag, u. s. w.

II. Theil.

SMITHSONIAN
AUG 2 1961
LIBRARY

Wien.

Druck und Verlag von Carl Gerold's Sohn.

1864.

SMITHSONIAN

Vorrede.

Ich übergebe hiemit den verehrten Fachgenossen und allen Freunden der Entomologie den zweiten und letzten Theil meiner „Fauna austriaca“ mit dem Wunsche, dass er freundlich und wohlwollend aufgenommen werden möge.

Sehr hätte ich gewünscht, meinem Versprechen gemäss, dem Buche einen vollständigen Synonymen-Index beigeben zu können, allein der Umfang desselben, welcher über die in Aussicht gestellten acht bis zehn Hefte weit hinausragt, und der daher jede nicht geradezu unumgänglich nothwendige Beigabe aus Rücksichten für die Herren Abonnenten zu vermeiden gebot, bestimmte mich, den billigen Erwägungen meines Herrn Verlegers nachzugeben und den völlig vorbereiteten Synonymen-Index einstweilen bei Seite zu legen.

Ich beabsichtige aber, denselben in kurzer Frist abgesondert folgen zu lassen.

Zu dem, was ich in der Vorrede zum ersten Theile über mein Buch gesagt habe, kann ich nichts weiter beifügen, als dass ich, im vollen Bewusstsein, bis zur letzten Zeile mit Ernst und mit gleicher Gewissenhaftigkeit gearbeitet zu haben, jeder parteilosen Kritik mit voller Beruhigung entgegensehe. Mögen Andere recht bald meine Fehler berichtigen, meine Mängel ergänzen, meine irrigen Behauptungen widerlegen, möge aber Niemand verkennen, dass ich bestrebt war, mein Bestes zu leisten, möge es mir Niemand als Hochmuth auslegen, wenn ich hoffe, das Studium der Dipterologie durch meine Arbeit um Einiges erleichtert und gefördert zu haben.

Diejenigen Freunde und Kollegen, welche ich in der Vorrede zum ersten Theile als Förderer meiner Arbeiten genannt habe, ermüdeten nicht, mir ihre freundliche Beihilfe auch für den vorliegenden Theil zu bethätigen. Ich muss aber hier noch einmal besonders hervorheben, dass ohne die gewichtige und uneigennützige Hilfe meines lieben

Freundes *Winnertz* es mir kaum gelungen wäre, über einige schwierige Abtheilungen, wie z. B. die Cecidomyiden, Mycophiliden und Ceratopogonen, mit Ehren wegzukommen, und dass mir derselbe auch durch die Mittheilung seiner zahlreichen *Meigen*'schen, *Zetterstedt*'schen, *Walker*'schen und *Haliday*'schen Typen, sehr wesentliche Dienste geleistet hat. Für die Familie der Tipulidae verdanke ich dem edlen Freiherrn von *Osten-Sacken* nicht nur die werthvollsten Aufschlüsse und Rathschläge, sondern auch die genaue Kenntniss der von ihm neu aufgestellten Gattungen. Mit reichlichem Materiale unterstützten mich die Herren *van der Wulp*, *v. Bernuth* und *Meyer-Dür*, durch aufmunternde, wohlwollende Beurtheilungen meines Unternehmens ermuthigten mich die Herren *Snellen v. Vollenhoven*, Pastor *Kawall*, *Puls*, *Gerstäcker*, *Boheman*, *Haliday* und *Westwood*.

Allen diesen Herren sage ich hier meinen wärmsten, verbindlichsten Dank.

Wien, im Dezember 1863.

Dr. J. R. Schiner.

Zweite Tabelle

zum

Bestimmen der Gattungen.

(Fortsetzung.)

XXI. Fam. **Muscidae.** (Fortsetzung.)

B. Muscidae acalypterae. Die Flügelschüppchen fehlend oder rudimentär*).

1 Erste Flügellängsader doppelt **); ihr Vorderast (die sogenannte Hilfsader) von dem Hauptaste deutlich getrennt und fast in gleicher Stärke mit diesem, neben demselben verlaufend und abgesondert in den Flügelvorderrand mündend; der Hauptast in der Regel auf oder hinter der Flügelmitte in den Flügelvorderrand mündend 2

—— einfach; ihr Vorderast mit dem Hauptaste verwachsen oder höchstens eine kleine Strecke an der Basis oder an der Spitze von demselben getrennt; wenn er eine längere Strecke getrennt ist, dann ist er immer sehr unscheinbar und merklich dünner als der Hauptast; der Hauptast in der Regel vor der Flügelmitte und oft sehr nahe an der Basis in den Flügelvorderrand mündend 17

2 Mundrand jederseits mit einer einzelnen oder mit einigen auffallend längeren und stärkeren Borsten (Knebelborsten am Mundrande vorhanden) . . 3

—— ohne solche Borsten; höchstens mit weichen, feineren und wenn sie stärker sind kurzen und fast gleichlangen Härchen besetzt, oft aber ganz nackt. (Knebelborsten am Mundrande fehlend.) 7

3 Der Abstand der beiden Queradern von einander vier- bis fünfmal kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande ***). (*Heteroneurinae*) 43

—— —— —— —— —— —— —— fast eben so gross oder doch nur wenig kleiner, als der der hinteren Querader vom Flügelrande . . . 4

4 Hinterleib verlängert, meistens walzenförmig, an der Basis verengt, hinten etwas eingebogen; die Genitalien des Männchens in der Regel unter dem kolbenartigen After, am Bauche vorstehend; Flügel verhältnissmässig kurz und nie durch Länge und Breite besonders auffallend 5

—— verhältnissmässig kurz und ziemlich breit, nie walzenförmig, an der Basis nie verengt, und hinten nicht eingebogen; die Genitalien des

---

*) Ausnahmsweise, wie z. B. bei den Platystominen, sind die Flügelschüppchen oft stark entwickelt.

**) Bei den Sapromyzinen und Ulidinen könnte über dieses Merkmal leicht ein Zweifel entstehen, weil bei diesen der Vorderast der ersten Längsader dem Hauptaste oft sehr nahe anliegt und der Raum zwischen beiden nicht selten etwas cartilaginos ist; man betrachte daher jedesmal den Flügel von vorn und bei durchfallendem Lichte, wo man dann den Vorderast immer sehr deutlich wahrnehmen wird. Die Trypetinen, welche ich gleichfalls in dieser Abtheilung anführe, zeigen den Vorderast der ersten Längsader bis vor das Ende deutlich, er beugt sich aber da plötzlich nach aufwärts und verschwindet nicht selten in einer Callosität; sollte man bei ihnen in Zweifeln gerathen, so bedenke man, dass die Trypetinen meistens schön gezeichnete Flügel haben und dass bei den Weibchen derselben die Legeröhre recht auffallend vorragt. Die Ochthiphilinen haben den Vorderast der ersten Längsader ziemlich deutlich; ich zähle sie aber zur zweiten Abtheilung, weil der Vorderast nur haardünn und weil er sich stellenweise doch fast ganz an den Hauptast anschliesst; ein ähnliches Verhältniss findet bei gewissen Drosophilinen statt, namentlich bei den Gattungen Aulacigaster, Asteia und Periscelis. Man halte sich daher gegenwärtig, dass die Arten mit sehr dünnem, undeutlichen Vorderaste, wenn zumal der Hauptast sehr kurz ist, in der zweiten Abtheilung (mit einfacher Längsader) zu suchen sein werden. Bei gewissen Arten der Agromyzinen, Geomyzinen und Borborinen ist der Vorderast zuweilen an der Basis oder an der Spitze vom Hauptaste abgetrennt, aber eine so kurze Strecke, dass nicht leicht Zweifel entstehen können. Sollte man bei verschiedener Auffassung dieses Merkmales in die unrechte Abtheilung gerathen und die Art da nicht finden, so scheue man die Mühe nicht, es auch mit der anderen Abtheilung zu versuchen, man wird dann hoffentlich ans rechte Ziel gelangen.

***) Es sind hier immer die kleine und die hintere Querader gemeint; der Abstand ist immer an der vierten Längsader abzumessen.

Männchens nicht oder kaum vorstehend, der After nicht kolbenartig verdickt; Flügel gross und meistens durch Länge und Breite sehr auffallend 6

5 Stirne an den Seiten und am Scheitel mit längeren Borsten besetzt, wenn aber die Stirne kahl ist, dann ist der Leib nie glänzend schwarz gefärbt (*Cordylurinae*) 31

—— nur am Scheitel mit längeren Borsten; Leib immer glänzend schwarz (*Sepsinae* part.) 90

6 Rüssel hornartig, glänzend; Saugflächen meistens vorn zugespitzt; drittes Fühlerglied verlängert; die Männchen oft wollig behaart (*Scatophaginae*) 35

—— nicht hornartig und nicht glänzend; Saugflächen vorn nicht zugespitzt; drittes Fühlerglied kurz, oft scheibenrund; die Männchen nie wollig behaart (*Helomyzinae*). 36

7 Fühler stark verlängert und gerade vorgestreckt*); zweites Glied so lang oder länger als das dritte; dieses in der Regel oben etwas ausgeschnitten und daher vorn mit einer spitzen Oberecke 8

—— nicht verlängert und wenn diess der Fall ist immer anliegend oder nickend und nie vorgestreckt; zweites Glied immer kürzer als das dritte; dieses oben in der Regel nicht ausgeschnitten und daher vorn mit einer abgerundeten Oberecke 9

8 Kopf im Profile dreieckig; das Untergesicht ausserordentlich stark zurückweichend, fast horizontal (*Dorycerinae*) 52

—— im Profile nie dreieckig; das Untergesicht senkrecht oder nur wenig zurückweichend (*Tetanocerinae*) 48

9 Anal- und hintere Basalzelle beide sehr klein und oft wenig deutlich (*Sapromyzinae*) 64

—— —— —— —— beide ziemlich gross und immer sehr deutlich . . 10

10 Schienen der Hinterbeine vor der Spitze mit einer kleinen, abstehenden Borste **) (Präapikalborste vorhanden) 11

—— —— —— —— —— —— —— ohne solcher Borste (Präapikalborste fehlend) 12

11 Untergesicht senkrecht, unter den Fühlern stark ausgehöhlt und am Mundrande wieder stark aufgeworfen; Flügel lang und breit, den Hinterleib weit überragend (*Dryomyzinae*) 44

—— etwas zurückweichend, unter den Fühlern nur etwas ausgehöhlt, am Mundrande nicht oder doch kaum aufgeworfen; Flügel mässig lang, den Hinterleib nur wenig überragend (*Sciomyzinae*) 46

12 Stirne bis vornhin beborstet, wo die Borsten immer nahe am Augenrande stehen; Vorderast der ersten Längsader vor seinem Ende steil zur Randader aufgebogen (*Trypetinae*) 70

—— höchstens bis zur Mitte, oft aber nur am Scheitel beborstet; die vordersten Borsten nie knapp am Augenrande stehend; Vorderast der ersten Längsader nicht steil, sondern sanft geschwungen zur Randader aufgebogen 13

13 Beine verlängert, oft sehr lang; Hinterleib schmal und lang, fast walzenförmig, an der Basis oft stark verengt und zuweilen gestielt 14

—— nicht verlängert; Hinterleib verhältnissmässig kurz oder wenn er länger ist immer ziemlich breit, an der Basis nie verengt 15

14 Vierte Längsader zur dritten aufgebogen, eine Spitzenquerader bildend; erste Hinterrandzelle daher vorn auffallend verengt (*Tanypezinae*) . 99

—— —— gerade oder doch kaum zur dritten aufgebogen, die erste Hinterrandzelle daher vorn nie auffallend verengt (*Sepsinae* part.) . . . 90

*) Die Gattung Pyrgota hat nickende Fühler und das dritte Glied ist oben nicht ausgeschnitten, das zweite Fühlerglied ist aber länger als das dritte; sie gehört zu den Dorycerinen; die Gattung Ceroxys hat ein oben ausgeschnittenes drittes Fühlerglied, die Fühler sind aber nicht verlängert und nicht vorgestreckt, man wird sie daher in der zweiten Abtheilung zu suchen haben, wo sie bei den Ortalinen steht; die Gattung Pachycerina hat ein verlängertes, vorgestrecktes, drittes Fühlerglied, sie kann aber des kurzen zweiten Fühlergliedes wegen mit keiner Tetanocerine verwechselt werden; die Gattung Acrometopia gleicht im Habitus etwas den Dorycerinen, gehört aber nach der Beschaffenheit der ersten Längsader zu den Ochthiphilinen.

**) Sind alle Schenkel und Schienen dicht beborstet und ist der Kopf verhältnissmässig klein, so hätte man eine Coelopa vor sich, die einzige Borborinen-Gattung, bei welcher die erste Längsader deutlich doppelt ist; von Coelopa unterscheidet sich Orygma durch den kürzeren Rückenschild und den breiteren Kopf, durch wenig ausgehöhltes Untergesicht und nackte Wangen.

15 Hinterkopf oben stark ausgehöhlt, unten gewölbt; Untergesicht am Mundrande sehr stark aufgeworfen und vorgedrängt (*Platystomyinae.*)
401. Gatt. **Platystoma.** 82
—— oben und unten etwas gewölbt; Untergesicht am Mundrande nicht oder nur wenig aufgeworfen 16

16 Vierte Längsader zur dritten aufgebogen, eine Spitzenquerader bildend; erste Hinterrandzelle daher vorn auffallend verengt (*Ulidinae*) . . 61
—— —— zur dritten nicht oder doch kaum aufgebogen; nie eine Spitzenquerader bildend; erste Hinterrandzelle daher nie auffallend verengt (*Ortalinae*) 54

17 Metatarsus der Hinterbeine kürzer als das nächste Tarsenglied und immer auffallend verdickt (*Borborinae*) 162
—— —— —— länger als das nächste Tarsenglied und wenigstens nie dicker als dieses 18

18 Discoidal- und hintere Basalzelle in eine einzige Zelle verschmolzen; die die hintere Basalzelle vorn begrenzende Querader ganz fehlend; hintere Querader immer vorhanden 19
—— —— —— —— nie in eine einzige Zelle verschmolzen; die die hintere Basalzelle vorn begrenzende Querader vorhanden oder wenn sie fehlt auch die hintere Querader fehlend und daher auch die Discoidal- und die Basalzelle gänzlich fehlend 22

19 Beine lang und schlank; Hinterleib verlängert, schmal (*Tanypezinae* part.) 99
—— mässig lang und gewöhnlich ziemlich stark; Hinterleib eirund oder länglich elliptisch 20

20 Stirne ganz kahl und höchstens am Scheitel beborstet; drittes Fühlerglied scheibenrund und wenn es verlängert ist, dann der Kopf im Profile dreieckig (*Chloropinae*) 106
—— bis vornhin oder wenigstens bis zur Mitte beborstet; drittes Fühlerglied länglich, kurzeiförmig oder scheibenrund, im letzteren Falle die Stirne immer deutlich beborstet; der Kopf im Profile nie dreieckig . . 21

21 Kopf quer, die Augen etwas oder stark vorgequollen, das Untergesicht meistens stark gewölbt; Analzelle gänzlich fehlend*) (*Ephydrinae*) . 118
—— rund oder halbrund, die Augen nicht oder kaum vorgequollen, das Untergesicht nicht gewölbt; die Analzelle immer vorhanden (*Drosophilinae.* part.) 142

22 Schildchen des Männchens ausserordentlich lang und hinten gerade abgestutzt, im Umrisse trapezförmig; die erste Längsader, nach ihrer Vereinigung mit der Randader, bis zur Flügelspitze hin an der Verdickung der Letzteren deutlich theilnehmend. (*Thyreophorinae.*)
368. Gatt. **Thyreophora.** 19
—— —— —— gewöhnlich kurz, im Umrisse rund dreieckig oder oblong; erste Längsader nie von der bezeichneten Bildung 23

23 Knebelborsten am Mundrande vorhanden 24
—— —— —— fehlend 28

24 Stirne nackt oder doch nur am Scheitel beborstet**) (*Sepsinae.* part.) . 90
—— bis vornehin oder wenigstens bis zur Mitte beborstet 25

25 Hintere Querader vor der Flügelmitte; die beiden Queradern ausserordentlich stark genähert und der Flügelbasis sehr nahe gerückt. (*Agromyzinae.*) 158
—— —— auf oder hinter der Flügelmitte; die beiden Queradern mässig genähert und der Flügelbasis nie nahe gerückt 26

---

*) Nur bei der Gattung Canace. Halid. ist die Analzelle vorhanden. — Diejenigen Drosophilen, welche mit den Ephydrinen wegen des Fehlens der hinteren Basalzelle verwechselt werden könnten, sind meistens rostgelb gefärbt; wo andere Farben auftreten, ist das deutliche Vorhandensein der Analzelle für die Drosophilinen charakteristisch.

**) Man vergleiche hier auch die Gattung *Therina.* Meig., welche sich von allen Sepsinen durch den quergestellten breiten Kopf, das ausgehöhlte Untergesicht, durch das scheibenrunde, grosse, dritte Fühlerglied und durch den Habitus, welcher dem der Borboriden gleicht, leicht unterscheiden lässt.

26 Fühlerborste nackt; der Leib kurz und breit. (*Milichinae.*) 156
—— gefiedert, gekämmt oder deutlich pubescent, wenn sie aber nackt erscheint, dann ist der Leib immer schmal und lang 27

27 Fühlerborste weitläufig und langgefiedert oder gekämmt. (*Drosophilinae.* part.) 142
—— kurz und dicht gefiedert, pubescent oder nackt. (*Geomyzinae.* part.) 149

28 Anal- und vordere Basalzelle gross und daher immer sehr deutlich . . . 29
—— —— —— —— klein und daher weniger deutlich 30

29 Stirne beborstet. (*Trypetinae.* part.) 70
—— nackt oder doch nur am Scheitel beborstet. (*Psilinae.*) 102

30 Silberweisse oder weissgraue Arten mit ungefleckten Flügeln; drittes Fühlerglied vorn meistens mit einer scharfen Oberecke. (*Ochthiphilinae.*) . 154
Rostgelbe oder bräunlich rothe Arten, mit oft gefleckten Flügeln; drittes Fühlerglied vorn nicht zugespitzt. (*Geomyzinae.* part.) 149

Cordylurinae. *)

31 Augen recht auffallend vorgequollen; Rückenschild flach; Taster vorn erweitert, im Umrisse schaufelförmig. 365. Gatt. **Hydromyza.** 13
—— nicht vorgequollen; Rückenschild gewölbt; Taster cylindrisch, fadenförmig oder zuweilen vorn etwas erweitert, im Umrisse aber nie schaufelförmig 32

32 Hinterleibsende des Männchens jederseits mit einem lebhaft gelbrothen Haarbüschel; hinter der kleinen Querader oft noch eine zweite oder dritte überzählige Querader. 363. Gatt. **Pogonota.** 8
—— —— —— ohne solche Haarbüschel; hinter der kleinen Querader keine weitere überzählige Querader 33

33 Vorderschenkel auf der Unterseite gezähnt oder mit kammartig gereihten längeren starken Borsten besetzt. 362. Gatt. **Norellia.** 5
—— —— —— —— ungezähnt und nie mit kammartig gereihten längeren Borsten besetzt 34

34 Fühlerborste gefiedert; Flügel so lang oder kürzer als der Hinterleib. 361. Gatt. **Cordylura.** 1
—— nackt oder nur etwas pubescent; Flügel immer merklich länger als der Hinterleib. 364. Gatt. **Cleigastra.** 9

Scatophaginae.

35 Hinterschenkel des Männchens auf der Unterseite, nahe der Basis mit einem abstehenden, kleinen Haarbüschel; Flügel mässig lang. 366. Gatt. **Fucellia.** 15
—— —— —— ohne solchen Haarbüschel; Flügel sehr lang. 367. Gatt. **Scatophaga.** 15

Helomyzinae.

36 Hinterschienen auf der Aussenseite mit längeren Borsten besetzt. 369. Gatt. **Orygma.** 20
—— —— —— —— nur vor der Spitze mit einer einzelnen, längeren Borste besetzt 37

37 Knebelborsten klein; weniger auffallend 38
—— sehr lang, sehr auffallend 39

38 Untergesicht weit unter die Augen herabgehend, vor dem Mundrande buckelartig gewölbt. 371. Gatt. **Prosopomyia.** 21
—— nur wenig unter die Augen herabgehend; vor dem Mundrande nie auffallend gewölbt. 370. Gatt. **Phycodroma.** **) 21

39 Flügelvorderrand der ganzen Länge nach mit kurzen, sägeartig gereihten Dörnchen besetzt 40
—— nur mit kurzer Behaarung oder fast nackt 42

---

*) Die Gattung *Leptopa.* Zetterst. ist, da ich sie nicht genügend kenne, in obiger Analyse nicht berücksichtiget.

**) Diese Gattung ist mit der Gattung Malacomyia Halid. identisch, was ich im Texte anzuführen übersehen habe.

40 Rückenschild vorn kurz aber dicht behaart; nur vor dem Schildchen mit einigen längeren Borsten; Backen wenig unter die Augen herabgehend.
372. Gatt. **Curtonotum.***) 22
—— bis vornhin mit längeren Borsten besetzt; Backen weit unter die Augen herabgehend 41

41 Drittes Fühlerglied scheibenrund; Rückenschild flach gewölbt; Fühlerborste meistens nackt und oft sehr lang. 374. Gatt. **Leria.** 28
—— —— länglichrund; Rückenschild stark gewölbt; Fühlerborste meistens dicht gefiedert und immer nur mässig lang. 373. Gatt. **Helomyza.** 23

42 Stirne und Untergesicht schmal; Augen sehr gross, fast die ganzen Kopfseiten einnehmend. 376. Gatt. **Thelida.** 34
—— —— —— breit; Augen verhältnissmässig klein.
375. Gatt. **Heteromyza.** 33

Heteroneurinae.

43 Vor dem Ende der Hinterschienen eine längere, abstehende Borste deutlich vorhanden. 378. Gatt. **Heteroneura.** 37
—— —— —— —— —— keine solche Borste vorhanden.
377. Gatt. **Clusia.** 36

Dryomyzinae.

44 Vierte Längsader zur dritten aufgebogen, eine Spitzenquerader bildend; erste Hinterrandzelle vorn daher auffallend verengt. 381. Gatt. **Lucina.** 41
—— —— nicht oder doch kaum zur dritten aufgebogen; erste Hinterrandzelle daher vorn nie auffallend verengt 45

45 Backen breiter als der Längsdurchmesser der Augen; Mundrand mässig stark aufgeworfen; Flügelvorderrand etwas gedörnelt. 380. Gatt. **Actora.** 40
—— schmäler als der Längsdurchmesser der Augen; Mundrand sehr stark aufgeworfen; Flügelvorderrand ganz nackt. 379. Gatt. **Dryomyza.** 39

Sciomyzinae.

46 Hintere Querader unten, sehr schief nach aussen gestellt; der untere Vorderwinkel der Discoidalzelle daher ein sehr spitzer; Hinterschienen aussen beborstet. 382. Gatt. **Phaeomyia.** 42
—— —— gerade oder fast gerade; der untere Vorderwinkel der Discoidalzelle daher ein gerader oder nur wenig spitzer; Hinterschienen, ausser der Präapikalborste, unbeborstet 47

47 Augen quer, breiter als hoch; Stirne ober den Fühlern mit einem Quereindrucke; Flügel verhältnissmässig kurz, vorn stumpf abgerundet.
384. Gatt. **Cormoptera.** 51
—— rund, eben so breit als hoch; Stirne ober den Fühlern ohne Quereindruck; Flügel länger als der Hinterleib, vorn verschmälert.
383. Gatt. **Sciomyza.** 44

Tetanocerinae.

48 Drittes Fühlerglied merklich länger als das zweite. 385. Gatt. **Ectinocera.** 52
—— —— so lang oder kaum länger als das immer verlängerte zweite Glied; zuweilen etwas kürzer als dieses. 49

49 Hinterschenkel über das Hinterleibsende weit hinausragend und sehr auffallend verdickt; zweites Fühlerglied länger als das dritte, sehr lang, griffelförmig. 389. Gatt. **Sepedon.** 64
—— über das Hinterleibsende nicht oder kaum hinausragend, nicht auffallend verdickt; zweites Fühlerglied so lang oder länger als das dritte, wenn es aber länger ist, dann immer breit und nie griffelförmig . . . 50

50 Fühlerborste lang gefiedert, die Fiedern abstehend, in der Regel von dunkler Färbung; drittes Fühlerglied an der Spitze nie beborstet.
386. Gatt. **Tetanocera.** 52
—— nackt oder kurz gefiedert, im letzteren Falle die Fiedern anliegend und meistens weiss; drittes Fühlerglied an der Spitze oft beborstet . . 51

---

*) Bei dieser Gattung sind die hintere Basal- und die Discoidalzelle in eine einzige Zelle verschmolzen, was im Texte anzuführen übersehen wurde.

51 Flügel braun oder schwärzlich gegittert; hintere Querader gerade oder doch nur mässig gebogen oder geschwungen. 387. Gatt. **Limnia**. 57
—— nicht gegittert; meistens mit einzelnen braunen Punkten; hintere Querader stark S-förmig geschwungen. 388. Gatt. **Elgiva**. 61

Dorycerinae.

52 Stirne bis vornehin beborstet; Hinterschienen vor der Spitze mit einer abstehenden Borste 390. Gatt. **Trigonometopus**. 65
—— nur am Scheitel beborstet; Hinterschienen vor der Spitze ohne abstehender Borste 53

53 Hintere Querader fast gerade; Fühler vorgestreckt. 392. Gatt. **Dorycera**. 67
—— —— unten schief nach aussen gestellt; Fühler nickend. 391. Gatt. **Pyrgota**. 66

Ortalinae.

54 Drittes Fühlerglied kurz elliptisch oder eirund, höchstens doppelt so lang als das zweite 55
—— —— linien- oder bandförmig, wenigstens dreimal so lang als das zweite 60

55 Drittes Glied vorn mit einer spitzen Oberecke. 396. Gatt. **Ceroxys**. 73
—— —— vorn abgerundet oder stumpf 56

56 Backen weit unter die Augen herabgehend. Untergesicht auf der Mitte kielförmig erhoben 57
—— kaum unter die Augen herabgehend; Untergesicht auf der Mitte nie kielförmig erhoben. 400. Gatt. **Psairoptera**. 80

57 Kopf und besonders die Stirne aufgeblasen. 395. Gatt. **Tetanops**. 72
—— und Stirne nie aufgeblasen 58

58 Queradern auf der Flügelmitte so sehr genähert, dass sie beinahe übereinander zu stehen kommen; beide hinten ausserordentlich schief nach aussen gestellt. 397. Gatt. **Myennis**. 76
—— —— —— —— ziemlich weit von einander entfernt und nie schief nach aussen gestellt 59

59 Stirne vorstehend; Untergesicht zurückweichend; drittes Fühlerglied kaum länger als das zweite. 393. Gatt. **Otites**. 68
—— nicht vorstehend; Untergesicht fast senkrecht; drittes Fühlerglied immer sehr entschieden länger als das zweite. 394. Gatt. **Ortalis**. 69

60 Untergesicht auf der Mitte kielförmig erhoben. 398. Gatt. **Herina**. 77
—— nicht kielförmig erhoben. 399. Gatt. **Rivellia**. 80

Ulidinae.

61 Fühler an der Basis genähert; Stirne mässig breit, matt, ohne Hohlpunkte. 402. Gatt. **Myodina**. 84
—— an der Basis entfernt; Stirne ausserordentlich breit, glänzend, mit Hohlpunkten und Eindrücken 62

62 Fühler in einer grübchenartigen Vertiefung eingesenkt; Analzelle ziemlich kurz 63
—— freistehend; Analzelle fast bis zum Flügelrande reichend. 403. Gatt. **Chloria**. 85

63 Kopf auffallend gross; Untergesicht vorwärts geneigt; Stirne dicht und ziemlich lang behaart. 404. Gatt. **Timia**. 86
—— mässig gross; Untergesicht fast senkrecht; Stirne sehr spärlich und kurz behaart. 405. Gatt. **Ulidia**. 86

Sapromyzinae.

64 Stirne nur am Scheitel mit längeren Borsten. 406. Gatt. **Lonchaea**. 88
—— bis zur Mitte oder bis zu den Fühlern hin mit längeren Borsten . . 65

65 Fühlerborste dick oder durch die dicht anliegende kurze Behaarung dick erscheinend. 408. Gatt. **Pachycerina**. 93
—— dünn, borstenartig, nackt oder gefiedert, im letzteren Falle die Fiedern nie anliegend, so dass die Borste nie dick sich darstellt 66

66 Flügel dem Hinterleibe dachförmig aufliegend, mit braunen Längsstriemen. 411. Gatt. **Peplomyza**. 105
—— dem Hinterleibe gerade aufliegend, ungefleckt oder gefleckt, die Flecke nie als Längsstriemen auftretend **67**

67 Schienen aller Beine oder wenigstens die der Vorder- und Mittelbeine vor der Spitze mit einer abstehenden Borste **68**
—— ohne solcher Borste. 412. Gatt. **Palloptera**. 107

68 Hintere Querader auf oder vor der Flügelmitte. 407. Gatt. **Cnemacantha**. 93
—— —— immer hinter der Flügelmitte und meistens dem Flügelrande ziemlich nahe gerückt **69**

69 Metallisch glänzende, schwarze oder schwarzgrüne Arten, deren drittes Fühlerglied meistens stark verlängert ist; Fühlerborste immer nackt. 409. Gatt. **Lauxania**. 94
Rostgelb glänzende oder dunkel- bis schwarzgefärbte Arten, im letzteren Falle aber nie metallisch glänzend, sondern matt; drittes Fühlerglied mässig lang bis kurz; Fühlerborste nackt, gefiedert oder pubescent. 410. Gatt. **Sapromyza**. 96

Trypetinae.

70 Hintere Basalzelle ausserordentlich stark erweitert. 431. Gatt. **Dacus**. 174
—— —— nicht erweitert **71**

71 Hintere Querader unten ausserordentlich schief nach aussen gestellt; der untere Vorderwinkel der Discoidalzelle daher ein sehr spitzer **89**
—— —— senkrecht oder fast senkrecht, der untere Vorderwinkel der Discoidalzelle daher ein rechter oder nur wenig spitzer **72**

72 Flügel ganz glashelle oder mit dunklen Binden; zuweilen schwärzlich oder bräunlich, mit glashellen grösseren Flecken oder Binden, die aber die dunkleren Binden und Stellen nie gitterartig unterbrechen **73**
—— ganz oder wenigstens an der Spitze mit schwärzlicher oder bräunlicher Färbung, welche von grösseren oder kleineren, rundlichen, glashellen Flecken gitterartig unterbrochen wird und diess auch dann, wenn die dunkleren Stellen bindenartig auftreten **87**

73 Kleine Querader auf der Mitte der Discoidalzelle oder vor derselben, der Flügelbasis näher gerückt **83**
—— —— hinter der Mitte der Discoidalzelle und immer dem Flügelrande merklich oder auffallend näher gerückt **74**

74 Rückenschild glänzend schwarz oder glänzend rostgelb, ungefleckt; die Farbe und der Glanz durch Bestäubung nie verändert **75**
—— schwärzlich oder gelblich; die Grundfarbe durch lichtere Bestäubung immer etwas verändert und kaum glänzend; zuweilen von glänzend schwarzen Makeln unterbrochen **79**

75 Stirne merklich vorstehend. Untergesicht zurückweichend; Backen sehr breit, Augen fast kreisrund. 413. Gatt. **Platyparea**. 109
—— nicht vorstehend; Untergesicht fast senkrecht oder doch nur sehr wenig zurückweichend; Backen schmal; Augen länglich rund **76**

76 Vierte Längsader, unmittelbar hinter der hinteren Querader etwas bogenförmig aufgeschwungen; Schildchen mit vier Borsten **77**
—— —— —— —— —— —— —— —— gerade oder höchstens ganz vorn etwas gebogen; Schildchen mit zwei Borsten. 415. Gatt. **Aciura**. 112

77 Flügel am Vorderrande breit, braun, am Hinterrande glashell. 416. Gatt. **Hemilea**. 114
—— mit braunen oder schwärzlichen Querbinden **78**

78 Rückenschild flachgewölbt; Hinterleib schmal und lang; Vorderschenkel auf der Unterseite nackt oder doch kaum beborstet. 414. Gatt. **Euphranta**. 111
—— ziemlich stark gewölbt; Hinterleib ziemlich breit und mässig lang; Vorderschenkel auf der Unterseite mit langen Borsten. 417. Gatt. **Acidia**. 114

79 Analzelle unten zipfelartig ausgezogen **80**
—— hinten abgestutzt, unten nicht zipfelartig ausgezogen. 422. Gatt. **Urophora**. 134

80 Vierte Längsader hinter der hinteren Querader etwas bogenförmig aufgeschwungen. 425. Gatt. **Rhacochlaena**. 144
—— —— gerade oder doch kaum geschwungen **81**

81 Untergesicht sehr kurz; Stirne dachförmig abgeflacht, sehr lang; Rüssel verlängert, die Saugflächen knieartig und weit zurückgeschlagen. 424. Gatt. **Ensina**. 143
—— fast eben so lang als die, immer nur mässig geneigte Stirne; Rüssel nicht verlängert; die Saugflächen nie knieartig zurückgeschlagen . . . **82**

82 Schildchen aufgeschwollen; Schenkel etwas verdickt. 419. Gatt. **Oedaspis**. 122
—— nicht aufgeschwollen; Schenkel nicht verdickt. 421. Gatt. **Trypeta**. 125

83 Analzelle unten zipfelartig ausgezogen **84**
—— hinten abgestutzt, unten nicht zipfelartig ausgezogen **86**

84 Rückenschild glänzend schwarz oder glänzend rostgelb, ungefleckt; die Grundfarbe und der Glanz durch Bestäubung nie verändert. 418. Gatt. **Spilographa**. 118
—— schwärzlich oder gelblich; die Grundfarbe durch lichtere Bestäubung immer etwas verändert und kaum glänzend, zuweilen von glänzend schwarzen Makeln unterbrochen **85**

85 Schildchen aufgeschwollen; Schenkel verdickt; Rückenschild und Schildchen mit glänzend schwarzen Flecken. 420. Gatt. **Orellia**. 124
—— nicht aufgeschwollen; Schenkel nicht verdickt; Rückenschild und Schildchen ungefleckt oder höchstens mit schwarzen Pünctchen. 421. Gatt. **Trypeta**. 125

86 Vierte Längsader vorn zur dritten aufgebogen, fast eine Spitzenquerader bildend; erste Hinterrandzelle daher gegen ihr Ende zu stark verengt. 423. Gatt. **Myopites**. 140
—— —— vorn nicht aufgebogen, fast gerade; erste Hinterrandzelle daher nirgends verengt. 422. Gatt. **Urophora**. 134

87 Schildchen glänzend schwarz, aufgeschwollen. 426. Gatt. **Carphotricha**. 144
—— nicht glänzend schwarz und nicht aufgeschwollen **88**

88 Dritte Längsader gedornt. 427. Gatt. **Oxyphora**. 147
—— —— ungedornt. 428. Gatt. **Tephritis**. 151

89 Analzelle unten nicht zipfelartig ausgezogen; Stirn vorn jederseits mit einer am Ende blattartig erweiterten Borste. 430. Gatt. **Ceratites**. 173
—— unten zipfelartig ausgezogen; Stirn ohne solche blattartig erweiterte Borsten. 429. Gatt. **Anomoia**. 172

Sepsinae.

90 Erste Längsader doppelt **91**
—— —— einfach oder einfach scheinend, indem die beiden Aeste derselben ganz nahe bei einander liegen **95**

91 Analader bis zum Flügelrande fortgesetzt; Hinterleib schmal, mehr als doppelt so lang als der Rückenschild. 441. Gatt. **Lissa**. 189
—— weit vor dem Flügelrande abgebrochen; Hinterleib ziemlich breit und nur wenig länger als der Rückenschild **92**

92 Hinterleib eingebogen, an der Basis stark verengt, weiterhin ziemlich breit und gewölbt, wodurch er wie gestielt erscheint; zweiter Ring, besonders bei dem Männchen, wulstartig aufgetrieben **93**
—— gerade oder doch kaum eingebogen, an der Basis wenig schmäler als auf der Mitte und daher nie gestielt erscheinend; zweiter Ring nie wulstartig aufgetrieben **94**

93 Vorderschenkel des Männchens auf der Unterseite gezähnt oder mit Höckern. 433. Gatt. **Sepsis**. 177
—— —— ungezähnt und ohne Höcker. 434. Gatt. **Nemopoda**. 180

94 Discoidal- und hintere Basalzelle mit einander verschmolzen; Hinterrücken wenig entwickelt. 436. Gatt. **Saltella**. 183
—— —— von einander durch eine Querader deutlich getrennt; Hinterrücken stark entwickelt. 435. Gatt. **Themira**. 181

95 Untergesicht vorn verlängert und gerade abgestutzt (ameisenartiger Habitus.) 432. Gatt. **Cephalia**. 176
—— vorn nicht verlängert und nicht abgestutzt, sondern abgerundet . . **96**

96 Flügel an der Spitze mit einem schwärzlichbraunen Flecke. 438. Gatt. **Mycetaulus**. 187
—— —— ohne solchen Fleck und überhaupt ganz ungefleckt **97**

97 Rüssel lang und schmal; die Saugflächen hakenförmig und weit zurückgeschlagen. 439. Gatt. **Madiza***). 188
—— kurz und vorn breit; die Saugflächen nie hakenförmig zurückgeschlagen **98**

98 Hinterleib eirund; Flügelqueradern von einander ziemlich weit entfernt. 440. Gatt. **Rhynchaea**. 188
—— länglich elliptisch; Flügelqueradern sehr stark genähert. 437. Gatt. **Piophila****). 184

Tanypezinae.

99 Dritte und vierte Längsader unter sich fast parallel. 442. Gatt. **Tetanura**. 190
—— —— sehr stark convergirend **100**

100 Abstand der beiden Queradern von einander eben so gross oder grösser als der der hinteren Querader vom Flügelrande; Hinterkopf gepolstert; Analzelle gross, hinten abgestutzt **101**
—— —— —— —— —— —— halb so gross als der der hinteren Querader vom Flügelrande; Hinterkopf nicht gepolstert; Analzelle klein, hinten stark convex. 443. Gatt. **Tanypeza**. 190

101 Erste Längsader einfach; hintere Basalzelle mit der Discoidalzelle verschmolzen. 445. Gatt. **Micropeza**. 195
—— doppelt; hintere Basalzelle von der Discoidalzelle durch eine Querader deutlich getrennt. 444. Gatt. **Calobata**. 191

Psilinae.

102 Fühler länger als das Untergesicht; drittes Glied linienförmig **103**
—— kürzer als das Untergesicht; drittes Glied länglich oval oder rundlich **104**

103 Drittes Fühlerglied so lang oder nur wenig länger als das erste und zweite zusammen. 447. Gatt. **Platystyla**. 198
—— —— viel länger als das erste und zweite zusammen. 446. Gatt. **Loxocera**. 196

104 Hinterschenkel des Männchens auffallend verdickt und gebogen. 450. Gatt. **Psilosoma**. 206
—— —— —— weder verdickt noch gebogen **105**

105 Untergesicht fast senkrecht; Flügelvorderrand an der Stelle, wo sich gewöhnlich der Vorderast der ersten Längsader in denselben mündet, mit einer kleinen Unterbrechung; Analzelle merklich kürzer als die davor liegende Basalzelle. 448. Gatt. **Chyliza**. 199
—— deutlich zurückweichend; Flügelvorderrand nirgends unterbrochen; Analzelle so lang oder kaum kürzer als die davor liegende Basalzelle. 449. Gatt. **Psila**. 202

Chloropinae.

106 Fühlerborste endständig. 462. Gatt. **Campsocera**. 233
—— rückenständig **107**

107 Flügelrandader bis zur Mündung der dritten Längsader oder doch kaum über dieselbe hinausreichend **108**
—— bis zur Mündung der vierten Längsader reichend **114**

108 Drittes Fühlerglied scheibenrund **111**
—— —— verlängert **109**

---

*) Siphonella annulitarsis. Zetterst. wurde mittlerweile in Oesterreich gesammelt und ist keine Siphonella, sondern eine Madiza.

**) Man vergleiche hier auch die Gattung Tetanura.

109 Dritte Flügellängsader vorn bogenförmig zum Vorderrande aufsteigend; Fühlerborste verdickt. 458. Gatt. **Camarota.** 222
—— —— vorn gerade, nicht bogenförmig zum Vorderrande aufsteigend; Fühlerborste haarförmig **110**

110 Fühler ziemlich lang; drittes Glied vorn zugespitzt; Hinterschenkel auffallend verdickt. 451. Gatt. **Platycephala.** 207
—— ziemlich kurz; drittes Glied vorn abgerundet; Hinterschenkel nicht verdickt. 457. Gatt. **Eurina.** 220

111 Hinterleib kurz, eirund. 455. Gatt. **Homalura.** 219
—— länglich elliptisch **112**

112 Fühler unter dem Stirnrande eingefügt, halb versteckt. 456. Gatt. **Selachops.** 220
—— am Stirnrande eingefügt, freistehend **113**

113 Hinterschenkel auffallend verdickt. 452. Gatt. **Meromyza.** 209
—— nicht verdickt. 453. Gatt. **Chlorops.** 210

114 Fühlerborste dick, griffelartig abstehend; Flügel zuweilen verkürzt. 461. Gatt. **Elachiptera.** 231
—— haarförmig, geschwungen; Flügel nie verkürzt **115**

115 Untergesicht am Mundrande oft sehr und immer wenigstens merklich vorgezogen; Rüssel oft sehr lang, mit knieartig zurückgeschlagenen schmalen Saugflächen. 460. Gatt. **Siphonella.** 228
—— am Mundrande nicht vorgezogen; Rüssel kurz mit mässig breiten, nur etwas zurückgebogenen Saugflächen **116**

116 Abstand der hinteren Querader vom Flügelrande drei- oder mehrmal so gross als der der beiden Queradern von einander **117**
—— —— —— —— —— —— höchstens noch einmal so gross als der der beiden Queradern von einander. 463. Gatt. **Mosillus.** 234

117 Erste Längsader bis zur Flügelmitte reichend; grössere, meist stark pubescente Arten. 454. Gatt. **Lipara.** 218
—— —— bis zum Flügeldrittel reichend; kleinere, meist ganz kahle Arten. 459. Gatt. **Oscinis.** 223

Ephydrinae.

118 Zweites Fühlerglied vorn mit einem Dörnchen oder mit einer dornartigen Borste. (*Notiphilinae.* Loew.) **120**
—— —— vorn ohne Dörnchen oder höchstens mit einem haarförmigen kurzen Börstchen **119**

119 Augen behaart; Untergesicht nur sehr mässig gewölbt. (*Hydrellinae.* Loew.) **127**
—— nackt; Untergesicht sehr stark gewölbt. (*Ephydrinae.* Loew.) . . **132**

120 Randader bis zur Mündung der dritten Längsader reichend **121**
—— bis zur Mündung der vierten Längsader reichend **122**

121 Männchen am Hinterleibsende mit einem aufgerichteten Borstenkranze; mattschwarze Arten. 464. Gatt. **Dichaeta.** 235
—— am Hinterleibsende ohne solchem Borstenkranze; mattgraue Arten. 465. Gatt. **Notiphila.** 236

122 Hinterleib scheinbar dreiringlig; der erste und fünfte Ring sehr verkürzt. 466. Gatt. **Trimerina.** 240
—— deutlich fünfringling **123**

123 Hinterleib breit, eirund. 467. Gatt. **Discomyza.** 240
—— nicht auffallend breit, elliptisch **124**

124 Untergesicht auf der oberen Hälfte nicht gekielt. 468. Gatt. **Ephygrobia.** 241
—— auf der oberen Hälfte deutlich gekielt **125**

125 Augen länglich; Backen wenig unter dieselben herabgehend. 469. Gatt. **Clasiopa.** 243
—— rund; Backen weit unter dieselben herabgehend **126**

126 Oberlippe (Praelabrum Stenhamars) weit vorstehend. 470. Gatt. **Athyroglossa.** 244
—— kaum vorstehend. 471. Gatt. **Hecamede.** 245

127 Augen dicht behaart **128**
—— zerstreut behaart oder fast nackt **130**

128 Fühlerborste pubescent. 472. Gatt. **Glenanthe.** 245
—— gefiedert **129**

129 Untergesicht gewölbt. 473. Gatt. **Hydrellia.** 246
—— eingedrückt. 474. Gatt. **Atissa.** 251

130 Untergesicht an den Seiten beborstet. 475. Gatt. **Philygria.** 251
—— an den Seiten nackt **131**

131 Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend. 476. Gatt. **Hyadina.** 254
—— bis zur Mündung der dritten Längsader reichend. 477. Gatt. **Axysta.** 254

132 Vorderast der ersten Längsader stellenweise und wenigstens immer an der Spitze vom Hauptaste deutlich getrennt. 488. Gatt. **Aulacigaster.***) 269
—— —— —— —— nirgends vom Hauptaste getrennt **133**

133 Oberlippe vorstehend **134**
—— ganz versteckt **138**

134 Hintere Basalzelle vorhanden. 487. Gatt. **Canace.** 268
—— —— fehlend **135**

135 Mundöffnung verhältnissmässig klein **136**
—— ausserordentlich gross **137**

136 Vorderschenkel ausserordentlich stark verdickt. 479. Gatt. **Ochthera.** 256
—— nicht verdickt. 478. Gatt. **Pelina.** 255

137 Untergesicht kahl; jederseits nur mit einer einzigen langen Borste. 480. Gatt. **Parydra.** 257
—— jederseits mit einigen langen Borsten, der seitliche Mundrand gleichfalls beborstet. 481. Gatt. **Halmopota.** 260

138 Fussklauen fast gerade; Haftläppchen sehr klein, rudimentär. 482. Gatt. **Ephydra.** 260
—— gebogen; Haftläppchen ziemlich gross, deutlich entwickelt **139**

139 Mundrand ganz kahl. 483. Gatt. **Ilythea.** 262
—— beborstet oder behaart **140**

140 Fühlerborste gekämmt. 484. Gatt. **Cacnia.** 263
—— nicht gekämmt **141**

141 Fühlerborste pubescent. 485. Gatt. **Scatella.** 264
—— ganz nackt. 486. Gatt. **Teichomyza.** 268

Drosophilinae.

142 Hintere Querader gänzlich fehlend. (*Asteinae.*) **143**
—— —— vorhanden. (*Drosophilinae.*) **144**

143 Zweite Längsader sehr kurz, die Mitte des Flügelvorderrandes nicht erreichend. 494. Gatt. **Asteia.** 280
—— —— lang, nahe an der Flügelspitze mündend. 490. Gatt. **Periscelis.** 271

144 Hintere Basalzelle fehlend **145**
—— —— vorhanden **147**

145 Fühlerborste langgefiedert oder oberseits gekämmt. 493. Gatt. **Drosophila.** 275
—— nackt **146**

146 Abstand der hinteren Querader vom Flügelrande vier- bis fünfmal so gross als der der beiden Queradern von einander. 488. Gatt. **Aulacigaster.** 269
—— —— —— —— —— —— höchstens anderthalbmal so gross als der der beiden Queradern von einander. 492. Gatt. **Gitona.** 274

147 Zweites Fühlerglied vorn nagelartig über das dritte hinausstehend. 490. Gatt. **Periscelis.** 271
—— —— nirgends über das dritte hinausstehend **148**

148 Augen etwas vorgequollen; Flügel gerade, hinten nicht abwärts gebogen. 491. Gatt. **Phortica.** 273

---

*) Die Gattung „Aulacigaster“ gehört meiner Meinung nach zu den Drosophilinen, wurde aber auch hier berücksichtiget, um deren Auffindung auch bei entgegengesetzter Ansicht zu ermöglichen.

Augen nicht im mindesten vorgequollen; Flügel in der Mitte gebrochen und hinten abwärts gebogen. 489. Gatt. **Stegana.** 270

Geomyzinae.

149 Knebelborsten am Mundrande deutlich vorhanden 150
—— —— —— fehlend; höchstens nur einige kurze Härchen vorhanden . 153

150 Fühlerborste nackt oder kaum merklich pubescent 151
—— gefiedert oder wenigstens sehr deutlich pubescent 152

151 Drittes Fühlerglied scheibenrund; Flügel immer ganz ungefleckt. 495. Gatt. **Leptomyza.** 281
—— —— länglichrund; Flügel meistens gefleckt. 498. Gatt. **Geomyza.** pt. 286

152 Abstand der hinteren Querader vom Flügelrande wenigstens doppelt so gross als der der beiden Queradern von einander; kleine Querader auf oder nahe der Flügelmitte, immer weit jenseits der Mündung der ersten Längsader. 498. Gatt. **Geomyza.** pt. 286
—— —— —— —— —— —— so gross oder wenig grösser als der der beiden Queradern von einander; kleine Querader weit vor der Flügelmitte, der Mündung der ersten Längsader gegenüber oder fast gegenüber. 499. Gatt. **Diastata.** 288

153 Kopf halbrund, hinten fast eben; Flügel gefleckt. 497. Gatt. **Opomyza.** 283
—— rundlich, hinten gepolstert; Flügel ungefleckt. 496. Gatt. **Scyphella.** 282

Ochthiphilinae.

154 Kopf im Profile dreieckig; Stirne kegelförmig vorstehend. 500. Gatt. **Acrometopia.** 290
—— im Profile nicht dreieckig; Stirne nicht oder kaum vorstehend . . 155

155 Stirne an den Seiten mit einigen längeren Borsten besetzt, 501. Gatt. **Ochthiphila.** 291
—— an den Seiten ohne Borsten. 502. Gatt. **Leucopis.** 294

Milichinae.

156 Flügelvorderrand vor der Mündung der ersten Längsader lappenförmig ausgeschnitten. 503. Gatt. **Lobioptera.** 296
—— nirgends lappenförmig ausgeschnitten 157

157 Augen rund; Rückenschild auf der Mitte und am Rande beborstet. 504. Gatt. **Milichia** *). 297
—— länglich; Rückenschild nur am Rande beborstet. 505. Gatt. **Cacoxenus.** 298

Agromyzinae.

158 Discoidalzelle länger als die vordere Basalzelle; hintere Querader immer vorhanden 159
—— so lang als die vordere Basalzelle oder die hintere Querader gänzlich fehlend. 510. Gatt. **Phytomyza.** 312

159 Vierte Längsader zur dritten aufgebogen, fast eine Spitzenquerader bildend. 507. Gatt. **Leiomyza.** 309
—— —— mit der dritten parallel oder fast parallel verlaufend 160

160 Drittes Fühlerglied vorn mit einer dornähnlichen Spitze. 508. Gatt. **Ceratomyza.** 310
—— —— vorn ohne solche Spitze 161

161 Drittes Fühlerglied rundlich, von mässiger Grösse. 509. Gatt. **Agromyza.** 299
—— —— viereckig, sehr gross. 509. Gatt. **Phyllomyza.** 311

Borborinae.

162 Erste Längsader doppelt, auf oder hinter der Mitte des Vorderrandes ausmündend. 511. Gatt. **Coelopa.** 319
—— —— einfach, weit vor der Mitte des Vorderrandes ausmündend . . 163

*) Man vergleiche auch die Gattung *Phyllomyza*, welche vielleicht richtiger zu den Milichinen zu stellen sein wird; eine grosse Anzahl von Ph. securicornis, die ich mittlerweile bei Gmunden fing, erweiterte und berichtigte meine Kenntniss dieser Gattung und ich bin, abgesehen von den übereinstimmenden Merkmalen, schon darum der Ansicht, dass es sich um eine Milichine handle, weil auch die Lebensweise unter Aphiden ganz dafür spricht.

163 Metatarsus der Hinterbeine nicht verdickt und immer länger als das nächste Tarsenglied. 512. Gatt. **Therina**. 320
—— —— —— stark verdickt und meistens kürzer als das nächste Tarsenglied **164**

164 Vierte und fünfte Längsader hinter der Discoidalzelle abgebrochen, den Flügelrand nie erreichend. 515. Gatt. **Limosina**. 327
—— —— —— hinter der Discoidalzelle nicht abgebrochen oder wenigstens die vierte den Flügelrand immer vollständig erreichend **165**

165 Schildchen nackt, hinten immer ohne Borsten; die fünfte Längsader bis zum Flügelrand reichend. 514. Gatt. **Sphaerocera**. 325
—— am Rande immer beborstet; die fünfte Längsader den Flügelrand nicht erreichend. 513. Gatt. **Borborus**. 320

XXII. Fam. **Phoridae.**

(Kopf freistehend, verhältnissmässig klein, vorn flachgedrückt und höchstens so breit als der Rückenschild. Untergesicht ausserordentlich kurz, unter die Augen nicht herabgehend; Mundöffnung gross; Rüssel stark, fast hornartig, mit schmalen Saugflächen; Taster vorstehend, gross, plattgedrückt, langborstig. Stirne in beiden Geschlechtern breit, am Scheitel mit drei Punctaugen. Augen gross, nackt oder pubescent. Fühler nahe am Mundrande eingefügt, scheinbar zweigliedrig, das dritte Glied rund (bei Conicera kegelförmig), mit nackter oder doch nur pubescenter Rücken- oder Apikalborste. Rückenschild vorn etwas verschmälert, in der Regel stark und oft buckelartig gewölbt; Schildchen klein oder doch nie sehr gross, im Umrisse halbrundlich. Hinterleib sechs- bis siebenringlig, in der Regel ziemlich kurz, hinten verschmälert, vorn breit, immer etwas abwärts gebogen, zuweilen auf der Mitte eingedrückt; Genitalien des Männchens etwas vorstehend, oft kolbig und am Bauche mit einer buckelartigen Erhebung oder durch griffelartige Organe ausgezeichnet; Legeröhre des Weibchens vorragend. Beine von eigenthümlicher Bildung; die Hüften verlängert, die Schenkel immer etwas und besonders die hinteren oft ausserordentlich stark erweitert, dabei aber plattgedrückt; die Hinterschienen oft etwas gebogen, die Metatarsen stark verlängert; die Beborstung der Beine sehr charakteristisch und verschiedenartig; Klauen zart, Haftläppchen deutlich. Schüppchen rudimentär; Schwinger freistehend, blattartig oder vorn geknopft. Flügel gross, im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend; der Lappen stark entwickelt; nahe am Vorderrande zwei auffallend dicke, nie weiter als bis zur Flügelmitte reichende Adern, aus welchen drei bis fünf, meistens sehr zarte Adern entspringen und sich in mannigfaltiger Richtung bis zum Flügelrande erstrecken; Queradern scheinbar fehlend. Die dicken Adern, nahe am Vorderrande, entsprechen der ersten und dritten Längsader; letztere ist vorn oft gegabelt und es entspringt aus ihr, unterhalb oder vor der Gabel die erste der erwähnten zarteren Adern, welche als Fortsetzung der ersten Längsader betrachtet werden muss; untersucht man den Flügelbau genau, so wird man nahe an der Basis die Basalzelle leicht entdecken, welche vorn durch eine von der dritten Längsader schief herab und nach innen gehende dicke Ader (der kleinen Querader) begrenzt ist; dort, wo diese kleine Querader sich von der dritten Längsader abzweigt, entspringt die zweite der erwähnten zarteren Längsadern, welche der vierten Längsader entspricht, die folgenden zwei Adern entsprechen der fünften und sechsten Längsader; letztere (die Analader) fehlt zuweilen (s. Tab. II. Fig. 4.) — Die Metamorphose mehrerer Arten ist bekannt; die Larven wurden an Schnecken, Käfern, Hymenopteren und Lepidopteren sowohl an lebenden als todten, an Larven, Nymphen oder Imagines, getroffen, aber eben so an Schwämmen, in kranken Kartoffeln und so weiter. Die Fliegen haben ein eigenthümliches, buckelartiges Aussehen und erinnern unwillkürlich an

die Käfergattung Mordella; sie rennen mit Blitzesschnelle auf Blättern herum, finden sich aber auch oft an unseren Fenstern. Einige Arten lieben es, neben Gesträuchen rastlos auf- und abzufliegen. Die Arten sind noch nicht genügend in Gattungen eingereiht, namentlich muss die Gattung Phora nothwendiger Weise in mehrere zerlegt werden; da sie jedoch im Habitus übereinstimmen, so überlasse ich die Trennung gern den Monographen.)

1 Stirne ganz kahl oder höchstens mit zarter Behaarung. 159. Gatt. **Gymnophora.** 346
—— mit langen Borsten dicht besetzt 2

2 Letztes Fühlerglied des Männchens kegelförmig, mit deutlich apikaler Borste. 517. Gatt. **Conicera.** 335
—— —— in beiden Geschlechtern rund, mit einer aufgerichteten Rückenborste 3

3 Mittelschienen auf der Aussenseite nackt oder nur mit einzelnen Borsten. 518. Gatt. **Phora.** 335
—— auf der Aussenseite der ganzen Länge nach mit Borsten besetzt. 520. Gatt. **Trineura.** 347

XXIII. Fam. **Bibionidae.**

*(Kopf freistehend, meistens etwas flachgedrückt und oft in den beiden Geschlechtern von verschiedener Bildung; Untergesicht kurz; Rüssel etwas vorstehend, mit dicken, haarigen Saugflächen; Taster drei- bis fünfgliedrig, verlängert (Bibioninae) oder kurz und zurückgezogen, die Gliederung oft undeutlich (Scatopsinae. pt.); Stirne in beiden Geschlechtern breit oder die des Männchens so schmal, dass sich die Augen fast berühren; Punctaugen immer vorhanden; Augen rund oder nierenförmig, oft dicht behaart. Fühler tiefstehend, vorgestreckt, neun- bis zwölfgliedrig, kürzer als der Rückenschild; die einzelnen Glieder zusammengeschoben, ziemlich dick und kaum behaart. Rückenschild gewölbt, ohne Quernaht, doch der Prothorax oft deutlich abgeschnürt und verlängert. Schildchen breit und kurz, halbrundlich. Hinterleib sieben- bis neunringlig, viel länger als der Hinterleib, von weicher Beschaffenheit, oft am Ende etwas aufgebogen. Beine robust, oft durch Dornen und stachelartige Fortsätze ausgezeichnet; die Vorderschenkel verdickt, die Hinterschenkel und Schienen nicht selten keulenförmig; Klauen und Haftläppchen deutlich, bei den Bibioninen drei, bei den Scatopsinen ein einziger, grosser vorhanden. Schüppchen rudimentär; Schwinger unbedeckt. Flügel gross, mit stark vorspringenden Flügellappen und sechs Längsadern *), von denen die am Vorder-*

---

*) Bei den Nematoceren möge man sich vor allem Andern um die richtige Auffassung des Flügelgeäders bekümmern, es wird sich damit das scheinbar Chaotische und Zufällige desselben leicht in die Ueberzeugung auflösen, dass bei den Nematoceren ebenso, wie bei den Brachyceren das Flügelgeäder nach einem einheitlichen, bestimmten Grundplane angelegt ist und dass es klar und verständlich wird, wenn man es immer wieder auf diesen Grundplan zurückführt. Als Leitstern betrachte man die kleine Querader, welche nirgends fehlt, wenn sie auch zuweilen durch ihre Lage ein Theil der dritten oder vierten Längsader zu sein scheint und namentlich die Wurzel der dritten Längsader oft für die kleine Querader gehalten werden könnte. Um über diese Leitader, welche die Verbindung des vorderen mit dem mittleren Hauptaderstamme herzustellen berufen ist, nie im Zweifel zu sein, suche man zunächst die vierte Längsader auf, was bei den Nematoceren (ausgenommen den Cecidomyiden, wo sie meistens fehlt) nicht schwierig ist, da diese Ader ganz nahe an der Flügelwurzel fast immer bogig aus der fünften entspringt, sich ein Stück fast gerade fortsetzt und erst gegen die Flügelspitze zu mannigfaltig verzweigt und da nicht selten — namentlich bei den meisten Tipuliden — eine Discoidalzelle umschliesst und umrahmt. Diejenige Ader nun, welche in meist steiler, nicht selten aber auch in sehr schiefer Lage die Verbindung zwischen dieser vierten und der zunächst ober ihr liegenden Längsader hergestellt, ist, meiner Auffassung nach, als kleine Querader zu betrachten und aufzufassen; sie wird auch dann, wenn die vierte Längsader sich unmittelbar an die dritte anschliesst, nicht verkannt werden, wenn man annimmt, dass sie dann — wie wir es auch bei einigen Midasiden gesehen haben, statt vertikal, ganz horizontal liegt und eben jenes Stück ist, in welchem die dritte und vierte Längsader zusammengeflossen sind. Bliebe man über die vierte Längsader in Zweifel, so zähle man die Längsadern vom Hinter- gegen den Vorderrand des Flügels zu ganz nahe an der Flügelbasis und

rande gelegenen oft auffallend dicker und deutlicher sind als die übrigen; Randader bis oder wenig über die Flügelspitze hinausreichend; vierte Längsader gegabelt; vordere Basalzelle immer vorhanden, hintere bei allen Scatopsinen fehlend. — Die Larven sind phytophag; sie wurden an frischen Pflanzen, meistens aber in faulenden, vegetabilischen Stoffen, in Dünger, zwischen verwesenden Blättern und Stengeln, an Ulmengeschwüren u. s. w. gefunden. Die Fliegen fallen durch ihr oft massenhaftes Auftreten leicht auf, besonders aber die meistens im Beginne des Frühjahres sich einfindenden Bibioninen, welche mit schwer abhängenden Beinen in der Luft auf- und abfliegen; gewisse Scatopsinen finden sich häufig an Aborten, man trifft sie da oft in Copula, wobei Männchen und Weibchen in entgegengesetzter Richtung gestellt sind.)

1	Hintere Basalzelle vorhanden (*Bibioninae*)	2
	—— —— fehlend (*Scatopsinae*).	4
2	Dritte Längsader vorn gegabelt; hintere Basalzelle kürzer als die vordere. (Flügel des Männchens verkürzt) 525. Gatt. **Penthetria**.	354
	—— —— nicht gegabelt; hintere Basalzelle länger als die vordere. (Flügel des Männchens nie verkürzt.)	3
3	Vorderschienen in einem dornartigen Fortsatze endigend. 527. Gatt. **Bibio**.	357
	—— mit einem Stachelkranze endigend. 526. Gatt. **Dilophus**.	355
4	Vorderschienen in einem dornartigen Fortsatze endigend. 521. Gatt. **Aspistes**.	347
	—— von gewöhnlicher Bildung	5
5	Metatarsus der Hinterbeine so lang oder länger als die übrigen Tarsenglieder zusammen; Beine schlank. 523. Gatt. **Anarete**.	353
	— —— —— kürzer als die übrigen Tarsenglieder zusammen; Beine ziemlich robust	6
6	Dritte Längsader vorn gegabelt (durch eine Querader mit dem Vorderrande verbunden.) 524. Gatt. **Corynoscelis**.	354
	—— —— nicht gegabelt (nirgends durch eine Querader mit dem Vorderrande verbunden. 522. Gatt. **Scatopse**.	348

XXIV. Fam. **Simulidae.**

(*Kopf frei und ziemlich tiefstehend; Untergesicht kurz, fast senkrecht; Rüssel etwas vorstehend, mit schmalen, fast hornigen Saugflächen; Taster viergliedrig, das*

man wird da die siebente, wenn sie vorhanden ist, die sechste, die immer sehr charakteristische fünfte, aus der diess- und jenseits Längsadern entspringen, und endlich auch die vierte leicht auffinden. Kennt man die vierte Längsader und die kleine Querader, so ergibt sich von selbst, welche der übrigen Längsadern die dritte sei; diese ist nicht immer in arithmetischer Reihenfolge die dritte, sondern sehr oft die zweite vom Vorderrande ab gezählt — sie ist eben diejenige Längsader, welche im Adersysteme des Vorderrandes zu unterst liegt, welche aus der ersten oder aus der zweiten Längsader entspringt. Sind am Vorderrande nur zwei Längsadern vorhanden, so ist anzunehmen, dass die zweite mit der ersten verwachsen sei und es ist dann gleichgiltig, ob man die zwei verwachsenen Längsadern als erste oder als zweite Längsader bezeichnen will. Auch dann, wenn vorn nur zwei Längsadern vorhanden sind, erscheint ganz nahe am Flügelvorderrande nicht selten eine schwächere Längsader, die bald nach oben zu mit dem Vorderrande, bald nach unten zu mit der ersten Längsader oder wohl auch in beiden Richtungen durch eine Querader oder durch eine Beugung des letzten Stückes verbunden ist. Diese schwächere Ader, welche z. B. bei den Bibioniden in der Gattung Penthetria sehr deutlich ist — betrachte ich als eine Verdopplung der ersten Längsader, weil sie aus der Flügelwurzel entspringt, gleich der dickeren eigentlichen ersten Längsader. Noch will ich hier ein für allemal bemerken, dass ich die sogenannten Spitzenadern, welche, wenn eine Discoidalzelle vorhanden ist, aus dieser entspringen und in dem Spitzentheil des Flügels münden, nicht als selbstständige Längsadern, sondern als letzte Verästelungen der vierten Längsader betrachte. Am klarsten zeigt sich diess bei jenen Flügeln, die eine auf der Basis spitze Discoidalzelle haben. Die Spitze wird von der Gabel der vierten Längsader gebildet, die beiden Zinken der Gabel umgrenzen die Discoidalzelle und schliessen sie durch eine weiter vorn stattfindende Gabelung, — fehlt in solchen Flügeln die Discoidalzelle, so geschieht diess darum, weil die vordere Gabelzinke der vierten Längsader nicht nach abwärts, sondern vorwärts nach der Flügelspitze zu verläuft. Was also zwischen der dritten und der immer sehr charakteristischen fünften Längsader, vorn an der Spitzenhälfte des Flügels als Längsader auftritt, ist meiner Auffassung nach nichts weiter als eine einfache oder mehrfache Gabelung der vierten Längsader. Diese von mir aufgestellte Theorie beruht auf tausendfältiger, genauer Untersuchung des Flügelgeäders, sie hat mich noch in keinem Falle im Stiche gelassen und mir das Studium der Dipteren wesentlich erleichtert!

Basalglied sehr kurz, das Endglied länger als jedes der übrigen und überhaupt stark verlängert; Fühler kurz, vorstehend und ziemlich dick, zehngliedrig, die beiden Basalglieder deutlich abgeschnürt, die übrigen sehr in einander geschoben, das letzte etwas zugespitzt; Stirne des Männchens so schmal, dass sich die Augen vorn berühren, die des Weibchens ziemlich breit; Augen gross, rundlich oder nierenförmig, nackt, im Leben gewöhnlich roth; Punctaugen gänzlich fehlend. Rückenschild hochgewölbt, besonders gegen vorn zu, wodurch das Thier ein buckliges Ansehen erhält; eine Quernaht nicht vorhanden; Schildchen halbrund, kurz. Hinterleib sieben- bis achtringlig; erster Ring hinten blattförmig verlängert, etwas über den zweiten vorstehend und am Rande bewimpert; Analglied stumpf; Genitalien meistens ganz versteckt. Beine verhältnissmässig kurz und stark; die Schenkel dick, breitgedrückt; die Metatarsen verlängert, die Tarsenendglieder sehr klein, besonders das letzte Glied, an welchem die nackten Klauen hängen; Haftläppchen rudimentär; Schüppchen rudimentär; Schwinger unbedeckt, im Ruhestande gewöhnlich dem Hinterleibe aufliegend. Flügel gross und breit, vorn fast eine Ecke bildend; Randader vor der Flügelspitze endend; erste Längsader doppelt; der Vorderast kurz, der Hauptast ziemlich nahe vor der Flügelspitze mündend; zweite fehlend; dritte etwas vor der Flügelmitte aus der ersten abzweigend und im ganzen Verlaufe der ersten nahe liegend; vierte in einem Bogen aus der fünften entspringend, hinter der kleinen Querader oder an derselben in eine Gabel gespalten; fünfte Längsader fast gerade, sechste doppelt geschwungen, fast S-förmig; zwischen der vierten und fünften Längsader eine aderartige Flügelfalte, welche vorn gegabelt ist, zwischen der fünften und sechsten eine eben solche, doch nicht gegabelte, kleine Querader sehr kurz; vordere Basalzelle schmal, hintere fehlend oder wenigstens vorn durch eine Querader nicht abgeschlossen; die am Rande gelegenen Adern dicker und deutlicher als die übrigen, oft kaum wahrnehmbaren; Flügellappen gross; eckig vorspringend. — Die Larven und Puppen leben im Wasser, wo sie an Steinen, Grasstengeln, Aestchen, Conferven u. s. w. unter tütenartigen Gehäusen haften. Die Fliegen sind durch ihre Angriffe auf Menschen und Thiere berüchtigt und verursachen oft wahre Verheerungen unter den Heerden.)

528. Gatt. **Simulia**. 363.

XXV. Fam. **Cecidomyidae.**

(Kopf freistehend, mässig gross; Rüssel kurz, nur bei einer Gattung (Clinorhyncha) stark verlängert; Taster in der Regel viergliedrig; die Glieder oft undeutlich. Fühler lang oder sehr lang, dreizehn- bis sechsunddreissiggliedrig (bei Catocha zehngliedrig), perlschnur- oder walzenförmig, die einzelnen Glieder von mannigfaltiger Bildung, oft gestielt und meistens mit langen Wirtelhaaren besetzt, ihre Zahl an sich oder nach den verschiedenen Geschlechtern veränderlich; Augen ziemlich gross, nackt; Punctaugen in der Regel gänzlich fehlend (bei einigen Lestreminen vorhanden); Rückenschild mehr oder weniger gewölbt; Schildchen klein. Hinterleib achtringlig, walzenförmig, bei dem Weibchen hinten zugespitzt, mit oft weit vorstehender Legeröhre. Beine schlank, ziemlich lang oder sehr lang, die Schienen immer ganz ohne Endsporne; die Klauen klein, mit einem einzigen Haftläppchen. Flügel verhältnissmässig gross und breit, vorn abgerundet, an der Basis verschmälert, auf der Fläche oft behaart, am Rande bewimpert, mit drei bis fünf Längsadern, von denen bei den Cecidomyinen zwei, oft sehr genäherte und daher nicht deutlich unterscheidbare (nach meiner Auffassung die erste und dritte Längsader) am Vorderrande, eine, meist gegabelte (nach meiner Auffassung die fünfte Längsader) gegen den Hinterrand zu gelegen sind; zwischen der dritten und fünften

Längsader eine auffallende, aderartige Längsfalte; die vierte Längsader gänzlich fehlend; die kleine Querader lang und oft so schief, dass sie der Anfang der dritten Längsader zu sein scheint, was um so täuschender ist, als der Ursprung der dritten Längsader (von den Autoren als kleine Querader bezeichnet) oft sehr blass und undeutlich ist; hintere Querader fehlend; bei den Lestreminen tritt zwischen der dritten und fünften Längsader noch eine Längsader (die vierte) hinzu, welche nicht selten gegabelt ist; die Flügel irisiren bei den meisten Cecidomyiden recht lebhaft. — Die Metamorphose vieler Arten ist bekannt; die Larven sind phytophag und erzeugen oft Gallen oder andere auffallende Pflanzenauswüchse und Deformationen; die kleinen zierlichen Fliegen sind so zart, dass Farben und Formen im Trocknen sich stark verändern und deren Bestimmung daher mit oft unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden ist.)

1 Vierte Längsader gänzlich fehlend. (*Cecidomyinae.*) **2**
—— —— deutlich vorhanden. (*Lestreminae.*) **14**

(*Cecidomyinae.*)

2 Metatarsus aller Beine kürzer als das nächste Tarsenglied **4**
—— —— —— länger als das nächste Tarsenglied **3**

3 Die unterste Längsader (unsere fünfte) gegabelt. 539. Gatt. **Diomyza.** 410
—— —— —— einfach. 540. Gatt. **Heteropeza.** 410

4 Die beiden oberen Längsadern (unsere erste und dritte) dem Vorderrande so nahe gerückt, dass sie schwer von einander zu unterscheiden sind . **5**
—— —— —— —— dem Vorderrande nur mässig nahe gerückt und immer deutlich von einander zu unterscheiden **6**

5 Rüssel verlängert, schnabelförmig gegen die Brust gerichtet. 538. Gatt. **Clinorhyncha.** 409
—— kurz und nie schnabelförmig abstehend. 537. Gatt. **Lasioptera.** 406

6 Dritte Längsader vor der Flügelspitze in den Vorderrand mündend . . . **7***)
—— —— an der Flügelspitze selbst oder hinter derselben in den Vorderrand mündend **8**

7 Fühler cylindrisch mit kurzer gleichlanger Behaarung, die untere Längsader (unsere fünfte) einfach. 536. Gatt. **Spaniocera.** 406
—— perlschnurförmig mit mehr oder weniger langen Wirtelhaaren; untere Längsader in der Regel deutlich gegabelt. 529. Gatt. **Cecidomyia.** 360

8 Rückenschild hochgewölbt, zuweilen kapuzenförmig über den Kopf vorgezogen; Flügel bei den meisten Arten glanzlos. 532. Gatt. **Hormomyia.** 396
—— flachgewölbt; vorn nie kapuzenförmig vorgezogen; Flügel bei den meisten Arten glänzend und oft irisirend **9**

9 Fühler cylindrisch, mit kurzer gleichlanger Behaarung. 531. Gatt. **Asphondylia.** 395
—— perlschnurförmig, mit wirtelförmiger Behaarung **10**

10 Flügelquerader **) doppelt geschwungen, mit der dritten Längsader so verbunden, dass sie nie als Anfang derselben betrachtet werden könnte . . **11**
—— nicht geschwungen, mit der dritten so verbunden, dass sie leicht als Anfang derselben betrachtet werden könnte **12**

11 Dritte Längsader, weit entfernt von der Flügelwurzel aus der ersten entspringend. 533. Gatt. **Colpodia.** 401
—— —— nahe bei der Flügelwurzel aus der ersten entspringend. 534. Gatt. **Epidosis.** 402

---

*) Von Diplosis, wo über dieses Merkmal leicht ein Zweifel entstehen könnte, unterscheidet sich Cecidomyia auch noch dadurch, dass bei letzterer Gattung Männchen und Weibchen in der Regel eine gleiche Anzahl Fühlerglieder haben, was bei Diplosis nie der Fall ist.

**) Man sehe in der Familiendiagnose und auf Tfl. II. 6. litt. w. nach, um zu wissen, was ich als Flügelquerader bei den Cecidomyien betrachte.

12 Fünfte Längsader so nahe an der Flügelwurzel sich gabelnd, dass auf der Flügelfläche vier Längsadern vorhanden zu sein scheinen. (Fünfte Längsader doppelt.) 535. Gatt. **Asynapta**. 405

—— —— weit von der Flügelwurzel entfernt sich gabelnd; auf der Flügelfläche drei Längsadern vorhanden. (Fünfte Längsader einfach, vorn gegabelt.) **13**

13 Dritte Längsader ganz nahe an der Flügelbasis aus der ersten entspringend. 534. Gatt. **Epidosis** pt. 402

—— —— ziemlich weit von der Flügelbasis aus der ersten entspringend. 530. Gatt. **Diplosis**. 382

Lestreminae.

14 Vierte Längsader vorn gegabelt **15**

—— —— vorn nicht gegabelt. 541. Gatt. **Campylomyza**. 411

15 Punktaugen deutlich vorhanden. 542. Gatt. **Catocha**. 412

—— fehlend oder doch nur sehr undeutlich. 543. Gatt. **Lestremia**. 413

XXVI. Fam. **Mycetophilidae.**

(*Kopf rund oder länglich-rund, tiefstehend; Stirne in beiden Geschlechtern breit; Rüssel kurz, zuweilen schnabelartig verlängert* (*Asindulum u. Gnoriste*); *Taster drei- bis viergliedrig, meistens eingekrümmt, das erste Glied sehr klein. Fühler lang, vorstehend, meistens gebogen, zwölf- bis siebzehngliedrig, die Geisselglieder von verschiedener Bildung; Augen rundlich, zuweilen auf der Innenseite ausgerandet; zwei oder drei Punctaugen vorhanden; wenn nur zwei, dann immer am Innenrande der Augen gelegen, wenn drei, dann bald in einer Linie oder in einem Bogen, bald in einem Dreiecke auftretend. Rückenschild mehr oder weniger und meistens ziemlich hochgewölbt, ohne Quernaht; Hinterrücken stark entwickelt; Schildchen klein. Hinterleib sechs- bis siebenringlig, walzenförmig oder von der Seite her zusammengedrückt, zuweilen an der Basis verschmälert; Genitalien des Männchens zangenartig vorstehend, Legeröhre des Weibchens spitzig, am Ende meistens mit zwei kleinen Lamellen. Beine bald länger, bald kürzer, die Schenkel etwas oder sehr stark breit gedrückt; Schienen immer mit deutlichen Endspornen; Tarsen einfach, zuweilen die Sohlen unten stachlig; die Hüften bei allen Mycetophilinen sehr stark verlängert, bei den Sciarinen mässig lang. Flügel**) *gross, oft kürzer als der Hinterleib* (*bei der Gattung Epidapus sammt den Schwingern gänzlich fehlend*);

---

*) Ich gebe auch hier eine Tabelle, aus welcher die von *Winnertz* angenommene Bezeichnungsweise des Flügelgeäders im Vergleiche mit meiner eigenen entnommen werden kann:

Randader ...	=	bei mir	Randader.	Mittlere Querader.....	=	bei mir	das steile Basalstück der dritten Längsader.
Hülfsader...	„	„	Vorderast der ersten Längsader	Cubitalader.	„	„	Dritte Längsader.
Unterrandader.....	„	„	Erste Längsader.	Brachialader	„	„	Obere Zinke der Gabel der dritten Längsader.
Hinterader..	„	„	Fünfte Längsader.	Achselader..	„	„	Sechste Längsader oder Analader.
Randfeldquerader..	„	„	Die die beiden Aeste der ersten Längsader verbindende Querader.	Afterader...	„	„	Axillarader.
Mittelader..	„	„	Basalstück der vierten Längsader.	Randzelle ...	„	„	Randzelle.
Untere Scheibenader....	„	„	Obere Zinke der Gabel der fünften Längsader.	Schulterzelle	„	„	Vordere Basalzelle.
Mittlere Scheibenader	„	„	Untere Zinke der Gabel der vierten Längsader.	Cubitalzelle.	„	„	Unterrandzelle.
Obere Scheibenader....	„	„	Obere Zinke der Gabel der vierten Längsader.	Obere Scheibenzelle...	„	„	Erste Hinterrandzelle.
				Mittlere Scheibenzelle.....	„	„	Zweite Hinterrandzelle.
				Untere Scheibenzelle ..	„	„	Dritte Hinterrandzelle.
				Hinterzelle.	„	„	Vierte Hinterrandzelle.
				Achselzelle.	„	„	Analzelle.

erste Längsader doppelt, der Vorderast bald länger, bald kürzer, zuweilen rudimentär; zweite Längsader fehlend; dritte aus der ersten oft sehr steil entspringend, einfach oder gegabelt; im letzteren Falle die obere Zinke der Gabel bald in den Vorderrand, bald in den Hauptast der ersten Längsader mündend und zuweilen so weit zurückgerückt, dass sie wie eine überzählige Querader sich darstellt (z. B. bei den Sciophilinen), kleine Querader oft sehr schief liegend und als Anfang der dritten Längsader sich darstellend; vierte Längsader in der Regel gegabelt (nur bei Azana einfach); fünfte einfach oder gegabelt; sechste immer einfach, oft rudimentär; siebente meistens verkürzt, rudimentär oder wirklich fehlend: Flügellappen vorspringend; Discoidalzelle und hintere Basalzelle immer fehlend; Schwinger freistehend (bei Epidapus fehlend). — Die Metamorphose vieler Arten ist bekannt; die Larven leben von vegetabilischen Stoffen, sie finden sich vorzugsweise in Schwämmen.)

1 Hüften sehr stark verlängert. (*Mycetophilinae.*) **4**
—— mässig lang. (*Sciarinae.*) **2**

2 Flügel und Schwinger fehlend. 544. Gatt. **Epidapus.** 416
—— —— —— deutlich vorhanden **3**

3 Fühler mit runden, langgestielten und dichtgewirtelten Geisselgliedern. 545. Gatt. **Zygoneura.** 416
—— mit rundlichen oder länglichen, ungestielten und nur wenig behaarten Geisselgliedern. 546. Gatt. **Sciara.** 417

4 Vierte Längsader weit hinter der Flügelwurzel und fast auf der Flügelmitte aus der fünften entspringend **5**
—— —— ganz nahe an der Flügelwurzel aus der fünften entspringend . **13**

5 Dritte Längsader vorn nicht gegabelt. (*Diadocidinae.* Wtz.) 547. Gatt. **Diadocidia.** 426
—— —— vorn gegabelt **6**

6 Obere Zinke der Gabel der dritten Längsader sehr lang und sehr schief liegend. (*Mycetobinae.* Wtz.) **7**
—— —— —— —— —— —— —— kurz, zuweilen so steil, dass sie wie eine überzählige Querader sich darstellt **9**

7 Gabel der dritten Längsader ungestielt, d. h. gerade da entspringend, wo die kleine Querader mit der dritten Längsader zusammentrifft. 548. Gatt. **Mycetobia.** 426
—— —— —— —— gestielt, d. h. immer eine Strecke hinter der Stelle entspringend, wo die kleine Querader mit der dritten Längsader zusammentrifft **8**

8 Gabel der dritten Längsader länger als die unter ihr liegende Gabel der vierten. 549. Gatt. **Ditomyia.** 427
—— —— —— —— kürzer als die unter ihr liegende Gabel der vierten. 550. Gatt. **Plesiastina.** 428

9 Gabel der vierten Längsader unterhalb der kleinen Querader abzweigend. (*Bolitophilinae.* Wtz.) 551. Gatt. **Bolitophila.** 429
—— —— —— —— oberhalb der kleinen Querader und scheinbar aus der dritten Längsader abzweigend *) **10**

10 Fühler ungewöhnlich lang und schlank, fadenförmig. (*Macrocerinae.* Wtz.) 552. Gatt. **Macrocera.** 430
—— ziemlich kurz und gewöhnlich auch ziemlich dick und plump. (*Ceroplatinae.* Wtz.) **11**

11 Rüssel schnabelartig verlängert. 555. Gatt. **Asindulum.** 440
—— nicht schnabelartig verlängert **12**

12 Fühler breitgedrückt; Taster nicht eingekrümmt. 553. Gatt. **Ceroplatus.** 433
—— nicht breitgedrückt; Taster eingekrümmt. 554. Gatt. **Platyura.** 435

*) Eigentlich fehlt die kleine Querader, da die vierte Längsader sich unmittelbar an die dritte anschliesst und unmittelbar die Verbindung mit ihr herstellt, oder wenn man will, so liegt die kleine Querader ganz horizontal und ist jenes Stück, welches zwischen der Basis der dritten Längsader und der Gabel der vierten Längsader liegt.

13 Dritte Längsader gegabelt, die obere Zinke der Gabel gewöhnlich sehr steil und oft der Basis derselben so nahe gerückt, dass sie als überzählige, ein kleines Zellchen vorn abschliessende Querader sich darstellt. (*Sciophilinae.* Wtz.) **14**

—— —— ungegabelt. (*Mycetophilinae.* Wtz.) **19**

14 Kleine Querader mehr als doppelt so lang als das Basalstück der dritten Längsader und so schief liegend, dass sie sich als Anfang der dritten Längsader darstellt; das steile Basalstück der dritten Längsader und die steile obere Zinke der Gabel der dritten Längsader, wie zwei parallele Queradern sich darstellend. 541. Gatt. **Tetragoneura.** 551

—— —— nur etwas länger, so lang oder kürzer als das Basalstück der dritten Längsader; immer ziemlich steil und nie als Anfang der dritten Längsader sich darstellend; das steile Basalstück der dritten Längsader mit der oberen Zinke der Gabel der dritten Längsader gewöhnlich divergirend oder convergirend **15**

15 Randader nur bis zur Mündung der dritten Längsader reichend. 556. Gatt. **Sciophila.** 441

—— über die Mündung der dritten Längsader immer etwas und oft weit hinausragend **16**

16 Vierte Längsader fast unmittelbar hinter der kleinen Querader sich gabelnd, die Gabel daher sehr kurz gestielt. 559. Gatt. **Lasiosoma.** 448

—— —— weit hinter der kleinen Querader sich gabelnd; die Gabel daher lang gestielt **17**

17 Basis der Gabel der fünften Längsader der kleinen Querader gerade gegenüber oder vor derselben liegend; dritte Längsader immer gerade. 557. Gatt. **Empheria.** 446

—— —— —— —— —— —— weit hinter der kleinen Querader liegend; dritte Längsader zuweilen wellig **18**

18 Vorderast der ersten Längsader rudimentär, oder wenn er vollständig, dann immer hinter der inneren Unterrandzelle (dem kleinen Zellchen) in den Vorderrand mündend. 558. Gatt. **Polylepta.** 447

—— —— —— —— nie rudimentär und immer über oder vor der inneren Unterrandzelle (dem kleinen Zellchen) in den Vorderrand mündend. 560. Gatt. **Empalia.** 450

19 Drei Punctaugen vorhanden. **20**

Zwei Punctaugen vorhanden **44**

20 Randader über die Mündung der dritten Längsader hinaus fortgesetzt . . **21**

—— nur bis zur Mündung der dritten Längsader reichend **34**

21 Fünfte Längsader nicht gegabelt **22**

—— —— gegabelt **23**

22 Vierte Längsader ungegabelt; kleine Querader sehr lang und schief, so dass sie als Anfang der dritten Längsader sich darstellt. 572. Gatt. **Azana.** 462

—— —— gegabelt; kleine Querader nur so lang oder wenig länger als das Basalstück der dritten Längsader. 571. Gatt. **Acnemia.** 461

23 Basis der Gabel der fünften Längsader vor oder unter der Basis der Gabel der vierten Längsader liegend **24**

—— —— —— —— —— —— merklich hinter der Basis der Gabel der vierten Längsader liegend **31**

24 Rüssel schnabelartig verlängert. 566. Gatt. **Gnoriste.** 455

—— nicht verlängert **25**

25 Vorderast der ersten Längsader (d. i. die sogenannte Hilfsader) durch eine Querader mit dem Hauptaste verbunden **26**

—— —— —— —— durch eine Querader mit dem Hauptaste nicht verbunden **29**

26 Punctaugen fast gleich gross; Vorderast der ersten Längsader bei der Querader, welche diese mit dem Hauptaste verbindet, abgebrochen. 562. Gatt. **Syntemna.** 452

—— ungleich gross; Vorderast der ersten Längsader nirgends abgebrochen, in den Vorderrand ausmündend **27**

27 Kleine Querader doppelt so lang oder wenigstens merklich länger als das Basalstück der dritten Längsader 28
—— —— eben so lang als das Basalstück der dritten Längsader.
561. Gatt. **Anaclinia**. 453

28 Randader über die Mündung der dritten Längsader weit oder sehr weit hinausragend. 565. Gatt. **Boletina**. 454
—— —— —— —— —— —— kaum hinausragend.
563. Gatt. **Leptomorphus**. 453

29 Vordere Basalzelle sehr lang, über die Flügelmitte hinausreichend; die Wurzeln der oberen Zinke der Gabeln der vierten und fünften Längsader unscheinbar. 569. Gatt. **Leia**. 459
—— —— mässig lang, immer vor der Flügelmitte abbrechend; die Wurzeln der oberen Zinke der Gabeln der vierten und fünften Längsader deutlich . 30

30 Die zwischen der Gabel der fünften Längsader liegende Zelle (die vierte Hinterrandzelle) an der Basis sehr spitzig und überhaupt sehr schmal, die Zinken der Gabel wenig divergirend. 584. Gatt. **Epicypta**. 482
—— —— —— —— —— —— —— —— ziemlich breit, die Zinken der Gabel stark divergirend. 573. Gatt. **Docosia**. 462

31 Vorderast der ersten Längsader so lang oder kaum kürzer als die vordere Basalzelle 32
—— —— —— —— sehr kurz und kaum den achten Theil der Länge der Basalzelle einnehmend 33

32 Vorderast der ersten Längsader mit dem Hauptaste durch eine Querader verbunden. 567. Gatt. **Phthinia**. 456
—— —— —— —— mit dem Hauptaste durch eine Querader nicht verbunden. 570. Gatt. **Coelosia**. 460

33 Randader über die Mündung der dritten Längsader weit hinausragend.
579. Gatt. **Anatella**. 470
—— —— —— —— —— —— kaum hinausragend.
580. Gatt. **Phronia**. 141

34 Fünfte Längsader gegabelt 36
—— —— nicht gegabelt 35

35 Dritte Längsader der ersten stark genähert, bogenförmig und mit der Randader fast parallel verlaufend. 583. Gatt. **Sceptonia**. 482
—— —— von der ersten ziemlich entfernt und mit der Randader nie parallel verlaufend. 582. Gatt. **Zygomyia**. 480

36 Vorderast der ersten Längsader sehr lang und immer in den Flügelvorderrand mündend. 568. Gatt. **Glaphyroptera**. 456
—— —— —— —— sehr kurz, und wenn er länger, dann immer in den Hauptast, und nicht in den Vorderrand mündend 37

37 Basis der Gabel der fünften Längsader vor oder unter der kleinen Querader liegend und immer der Flügelwurzel näher als die Basis der Gabel der vierten 38
—— —— —— —— —— —— hinter der kleinen Querader und immer dem Flügelrande näher als die Basis der Gabel der vierten 42

38 Vorderast der ersten Längsader über die Mitte der vorderen Basalzelle hinausreichend. 578. Gatt. **Trichonta**. 460
—— —— —— —— nie bis zur Mitte der vorderen Basalzelle reichend, oft rudimentär 39

39 Fühlerglieder ringförmig, hart an einander gedrängt. 574. Gatt. **Brachypeza**. 463
—— walzenförmig, nicht an einander gedrängt 40

40 Basis der Gabel der fünften Längsader sehr spitzig, die untere Zinke der Gabel von der Mitte an plötzlich mit der oberen divergirend.
575. Gatt. **Rymosia**. 463
—— —— —— —— —— —— nicht sehr spitzig; die untere Zinke der Gabel mit der oberen regelmässig divergirend 41

41 Axillarader kurz, aber deutlich. 576. Gatt. **Allodia**. 466
—— gänzlich fehlend. 577. Gatt. **Brachycampta**. 468

42 Gabelzinken der fünften Längsader vorn divergirend **43**
—— —— —— —— vorn convergirend. 585. Gatt. **Mycothera**. 483.

43 Vierte Längsader vor dem Ende der vorderen Basalzelle sich gabelnd; kleine Querader länger als das Basalstück der dritten Längsader. 581. Gatt. **Exechia**. 475
—— —— hinter dem Ende der vorderen Basalzelle sich gabelnd; kleine Querader kürzer als das Basalstück der dritten Längsader. 580. Gatt. **Phronia**. 471

44 Vorderast der ersten Längsader rudimentär; Gabeln der vierten und fünften Längsader fast gleich lang. 586. Gatt. **Mycetophila**. 484
—— —— —— —— vorn in den Hauptast abbeugend; Gabeln der vierten und fünften Längsader ungleich lang **45**

45 Vorderast der ersten Längsader mit der Wurzelquerader eine gleichzinkige Gabel bildend; untere Zinke der Gabel der vierten Längsader den Flügelrand oft nicht erreichend. 588. Gatt. **Cordyla**. 492
—— —— —— —— länger als die Wurzelquerader; untere Zinke der Gabel der vierten Längsader den Flügelrand immer erreichend. 587. Gatt. **Dynatosoma**. 491

XXVII. Fam. **Rhyphidae**.

(Kopf rundlich, ganz freistehend; Rüssel etwas vorstehend, mit schmalen Saugflächen; Taster ziemlich lang, viergliedrig, das zweite Glied lang und breit, das längste von allen; Fühler vorgestreckt, etwa von der Länge des Rückenschildes, sechzehngliedrig; Basalglieder deutlich abgesetzt, Geisselglieder cylindrisch, kurz behaart, gegen das Ende zu allmählich an Grösse abnehmend. Augen gross, nackt, länglich rund; Punctaugen deutlich vorhanden; Rückenschild gewölbt, ohne Quernaht; Schildchen halbrund, kurz aber breit, Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib cylindrisch, siebenringlig; Genitalien kaum vorstehend. Beine schlank und unbewehrt, verhältnissmässig lang; die Hüften etwas, die vordersten stark verlängert und auch ziemlich breit; Metatarsen sehr lang; Schienen ohne Enddorn oder höchstens die hintersten mit sehr kleinen Dörnchen. Schwinger klein. Flügel ziemlich gross und breit; mit sieben Längsadern; die erste doppelt, die vierte vorn eine vollständige Discoidalzelle umschliessend, aus welcher drei Adern ausstrahlen, eine vierte aus der hinteren Basalzelle entspringend; sechs Hinterrandzellen und zwei verlängerte Basalzellen, am Flügelrand ein deutliches Stigma vorhanden; die fünfte Längsader hinter der hinteren Querader deutlich geschwungen. — Metamorphose bekannt, die Larven leben in faulenden vegetabilischen Stoffen und gleichen denen von Mycetobia zum Verwechseln. Die Fliegen besuchen nicht selten die Fenster unserer Wohnungen; im Freien trifft man sie an feuchten, schattigen Orten, wo sie auf Blättern sitzen; zuweilen tanzen sie auch in der Luft.)

589. Gatt. **Rhyphus**. 494.

XXVIII. Fam. **Tipulidae**.

(Kopf freistehend, rundlich, das Untergesicht oft schnauzenartig vorgezogen, der Hinterkopf meistens stark entwickelt; Rüssel vorstehend, zuweilen stark verlängert, mit schmalen oder rundlichen, knopfigen Saugflächen und vier- bis fünfgliedrigen Tastern, das Endglied nicht selten verlängert und peitschenförmig; Fühler lang oder sehr lang, sechs- bis neunzehngliedrig; die Glieder von verschiedener Bildung, nackt oder behaart, zuweilen mit Wirtelbörstchen, bei einigen Gattungen mit kammartig gereihten Seitenfortsätzen; Augen gross, nackt oder pubescent, durch die in seltenen Fällen vorn höckerartig erhobene Stirne getrennt, Punctaugen immer gänzlich fehlend; Rückenschild gewölbt, mit einer deutlichen, tief eingesenkten Quer-

naht, oft auch das Halsstück deutlich abgesetzt und dieses nicht selten etwas verlängert; Schildchen halbrundlich; Hinterrücken stark entwickelt; Schwinger freistehend; Schüppchen rudimentär. Hinterleib verlängert, walzenförmig oder cylindrisch, sieben- bis achtringlig; die Genitalien in beiden Geschlechtern stark entwickelt und für die Systematik sehr wichtig. Beine lang oder sehr lang, besonders die Schenkel sehr stark verlängert, ohne Bedornung und höchstens die Schienen am Ende mit kurzen Spörnchen; Haftläppchen vorhanden oder fehlend (die Beine aller Tipuliden sind sehr gebrechlich und fallen bei der geringsten Berührung leicht ab). Flügel gross, doch verhältnissmässig schmal, im Ruhestande halbausgebreitet oder dem Leibe parallel aufliegend, vieladrig; die Längsadern vollständig vorhanden, die vierte ganz vorn verästelt und in der Regel eine vollständige Discoidalzelle umrahmend; die beiden Basalzellen lang, die Analzelle immer offen; die Axillarader deutlich und oft für die einzelnen Gattungen sehr charakteristisch; der Flügellappen rundlich, seltener eckig. — Die Metamorphose vieler Arten ist bekannt; die Larven sind phytophag. Die Familie der Tipuliden begreift die grössten und schönsten Arten der Nematocera in sich, wesshalb sie auch leicht auffallen; einige derselben — besonders die kleineren und zarteren Arten aus den Gattungen Erioptera, Dasyptera, Trichocera u. s. w. schweben oft schaarenweise in der Luft, die zuletzt genannten nicht selten selbst mitten im Winter.)

1 Flügel gänzlich fehlend; Arten von spinnenartigem Aussehen.
628. Gatt. **Chionea.** 573

—— immer vorhanden, und höchstens ganz ausnahmsweise im weiblichen Geschlechte verkümmert und rudimentär 2

2 Analader (d. i. die sechste Längsader) fehlend (Abth. *Ptychopterinae.*)
590. Gatt. **Ptychoptera.** 495

—— vorhanden 3

3 Vorderast der ersten Längsader*) (die Mediastinal- oder Hilfsader der Autoren)

---

*) Bei der Wichtigkeit der Arbeiten *Schummel*'s und *Osten-Sacken*'s über diese Familie halte ich es für nothwendig, die Art und Weise, wie das Flügelgeäder von diesen Autoren bezeichnet wird, in einer synoptischen Tabelle und im Vergleich mit meiner Bezeichnungsweise hier anzuführen:

Schiner:	*Schummel:*	*Osten-Sacken:*
Vorderrandzelle	Vorderrandzelle (innere u. äussere)	Subcostal area.
Randzelle	Nebenrandzelle	Mediastinal area.
„ innere	Innere Randmalzelle	First radial area.
„ äussere	Siebente Spitzenzelle	Second radial area.
Unterrandzelle	Sechste Spitzenzelle	Cubital area.
Erste Hinterrandzelle	Fünfte Spitzenzelle	Subapical area.
Zweite Hinterrandzelle	Vierte Spitzenzelle	First externomedial or petiolat areolet.
Dritte Hinterrandzelle	Dritte Spitzenzelle	Second externomedial areolet.
Vierte Hinterrandzelle	Zweite Spitzenzelle	Third externomedial areolet.
Fünfte Hinterrandzelle	Erste Spitzenzelle	Fourth externomedial areolet.
Analzelle	Vordere Strahlzelle	Anal area.
Axillarzelle	Hintere Strahlzelle	Axillary area.
Lappenzelle	Achselzelle	Subaxillary area.
Discoidalzelle	Mittelzelle	Discal externo medial areolet.
Vordere Basalzelle	Vordere Scheibenzelle	Praebrachial area.
Hintere Basalzelle	Hintere Scheibenzelle	Pobrachial area.
Vorderrandader	Vorderrandader	Costal vein or costa.
Erste Längsader: Vorderast	Zweite Längsader	Mediastinal vein.
Hinterast oder Hauptast	Dritte Längsader	Subcostal vein.
Zweite Längsader (obere und untere Gabel derselben)	Fünfte Spitzenader	Upper et lower branch.
„ (das Basalstück oder der Stiel derselben)	Vierte Spitzenader	of the radial vein.
Dritte Längsader	Nebenrandader	Petiole of the radial et cubital vein.
Vierte Längsader (bis zur Discoidalzelle)	Dritte Spitzenader	Cubital vein.
„ (deren Zweige hinter der Discoidalzelle, von denen wir sagen, dass die Discoidalzelle zwei oder drei Adern zum Flügelrande aussendet)	Vierte Längsader	Praebrachial vein.
Fünfte Längsader	Zweite Spitzenader oft mit Vorder- und Hinterast	First externomedial vein.
	Erste Spitzenader	Second externomedial vein.
	Vorderster Theil der vierten Längsader	Third externomedial.
	Fünfte Längsader	Pobrachial vein.

vorn in den Hauptast derselben (in die unmittelbar unter ihr liegende Längsader) einmündend und ausser der Wurzelquerader durch keine andere Querader weder mit dem Flügelvorderrande (der Vorderrandader), noch mit dem Hauptaste der ersten Längsader verbunden; letztes Tasterglied stark verlängert, peitschenförmig (Abth. *Tipulinae*) 4

Vorderast der ersten Längsader vorn in den Flügelvorderrand (die Vorderrandsader) einmündend, und ausser der Wurzelquerader immer noch mit einer anderen Querader, welche den Vorderast mit dem Hauptaste der ersten Längsader mit einander verbindet; letztes Tasterglied gewöhnlich kurz und kürzer als das vorletzte, nie peitschenförmig (Abth. *Limnobinae*) 8

4 Discoidalzelle fehlend. 595. Gatt. **Dolichopeza.** 525
—— vorhanden 5

5 Fühlerglieder des Männchens mit kammartig gereihten, zuweilen verästelten Seiten-Fortsätzen (Fühler gekämmt). 591. Gatt. **Ctenophora.** 498
—— —— —— ohne solcher Fortsätze (Fühler nicht gekämmt) 6

6 Fühler 19gliedrig. 592. Gatt. **Nephrotoma.** 502
—— 13gliedrig 7

7 Aus der Discoidalzelle vorn drei Adern ausstrahlend, die obersten zwei an der Basis zuweilen genähert oder wirklich vereinigt und gestielt, der Stiel aber so kurz, dass er nie den fünften Theil der Gabelzinken an Länge erreicht. 593. Gatt. **Pachyrrhina.** 503

—— —— —— vorn nur zwei Adern ausstrahlend, die oberste immer gegabelt, der Stiel immer länger als der fünfte Theil der Gabelzinken. 594. Gatt. **Tipula.** 509

8 Zweite Längsader vorn gegabelt, daher zwei Randzellen vorhanden, von denen die vordere zuweilen durch eine Querader getheilt ist 18
—— —— vorn nie gegabelt, also einfach; daher immer nur eine einzige Randzelle vorhanden 9

9 Fühler 14gliedrig (Tipul. limnobiaeformes. O.-S.) 16
—— 16gliedrig 10

10 Fünfte Längsader unmittelbar vor ihrer Mündung in einem fast rechtwinkligen Bogen nach abwärts gebogen; Arten, welche in ihrem Habitus den Tipulinen gleichen. (Tipul. cylindrotomaeformes. Mihi.) 11
—— —— nirgends steil abgebogen, und vor ihrer Mündung nur sanft gebogen oder fast gerade. (Tipul. anomalae. O.-S.) 13

11 Fühlerglieder cylindrisch, die Geisselglieder länger als breit. 12
—— rundlich, die Geisselglieder nicht länger als breit. 621. Gatt. **Trioglma.** 560

12 Fühlerglieder mit ziemlich langen, fast wirtelartig gereihten Härchen besetzt. 623. Gatt. **Cylindrotoma.** 562
—— ganz nackt oder doch nur mit feiner, nirgends wirtelartig auftretender Behaarung. 622. Gatt. **Phalacrocera.** 561

Schiner:	*Schummel*:	*Osten-Sacken*:
Sechste Längs- oder Analader....	Sechste Längs- oder Analader....	Anal vein.
Siebente Längs- oder Axillarader.	Siebente Längs- oder Axillarader.	Axillary vein.
Kleine Querader	Quernerv vor der Mittelzelle	Central cross vein.
Hintere Querader	Grosser Quernerv	Great cross vein.
Die die beiden Aeste der ersten Längsader verbindende Querader.....	Hinterer Quernerv der zweiten Längsader.	Mediastinal cross vein.
Die die Randzelle theilende Querader.....	Hinterer Quernerv der dritten Längsader	Stigmatical cross vein.
Die Queradern, welche die Discoidalzelle vorn und hinten begrenzen, aber eigentlich nur Zweige und Theile der vierten Längsader sind.....	Innerer und äusserer Quernerv der Discoidalzelle	Upper-first lower et second lower discal-cross-veins.
Wurzelquerader.....	(nicht benannt).....	Humeral cross-vein.

Bei der systematischen Anordnung der Tipulidae folge ich in der Hauptsache den Ansichten *Osten-Sacken*'s, dessen freundliche Unterstützung, welche mir derselbe durch Zusendung seiner Typen und durch Mittheilung werthvoller Rathschläge zu gewähren so gütig war, ich hier besonders hervorzuheben mich für verpflichtet erachte!

13 Zweite Längsader in einem sehr spitzen Winkel aus der ersten entspringend und in ihrem ganzen Verlaufe der ersten so genähert, dass die Randzelle sehr schmal erscheint 14
—— —— in einem nicht sehr spitzen Winkel aus der ersten entspringend und in ihrem Verlaufe von der ersten sich ziemlich weit entfernend, so dass die Randzelle breit erscheint 15

14 Flügellappen viereckig, stark vortretend, Discoidalzelle in der Regel vorhanden. 618. Gatt. **Antocha**. 558
—— rundlich, wenig vortretend; Discoidalzelle immer fehlend. 619. Gatt. **Elliptera**. 559

15 Rüssel mindestens so lang als Kopf und Rückenschild zusammen. 617. Gatt. **Rhamphidia**. 558
—— nur mässig lang, immer kürzer als Kopf und Rückenschild zusammen. 620. Gatt. **Dicranoptycha**. 560

16 Rüssel mindestens so lang als Kopf und Rückenschild zusammen. 625. Gatt. **Geranomyia**. 564
—— kürzer als Kopf und Rückenschild zusammen 17

17 Fühlerglieder gestielt, die des Männchens mit kammartig gereihten Seitenfortsätzen 624. Gatt. **Rhipidia**. 564
—— nicht gestielt, in beiden Geschlechtern ohne Seitenfortsätze. 626. Gatt. **Limnobia**. 565

18 Schienen ohne Endsporne (Tipul. eriopteraeformes O.-S.*) . . . 19
—— mit Endspornen. 25

19 Flügel entweder auf der ganzen Fläche deutlich behaart, oder an den Längsadern mit langer, sehr auffallender Behaarung. 20
—— entweder ganz nackt, oder höchstens an den Längsadern mit kaum wahrnehmbarer, ganz kurzer Behaarung. 23

20 Vierte Längsader weit vor der kleinen Querader sich gabelnd; hintere Basalzelle beträchtlich kürzer als die vordere. 607. Gatt. **Erioptera**. 541
—— —— unter oder ganz nahe an der kleinen Querader sich gabelnd; hintere Basalzelle so lang oder fast so lang als die vordere 21

21 Flügel nur auf den Adern lang behaart. 606. Gatt. **Trichosticha**. 538
—— auf der ganzen Fläche behaart. 22

22 Discoidalzelle vorhanden. Beine ziemlich stark; Schenkel etwas verdickt. 604. Gatt. **Rhypholophus**. 536
—— fehlend; Beine schlank; Schenkel nicht verdickt. 605. Gatt. **Dasyptera**. 537

23 Axillarader sehr auffallend wellenartig ausgebogen. 609. Gatt. **Symplecta**. 545
—— gerade oder doch nur sanft geschwungen 24

24 Gabel der zweiten Längsader sehr kurz, die obere Zinke derselben ziemlich steil, die äussere Randzelle daher klein und fast von der Form eines gleichseitigen Dreiecks. 608. Gatt. **Gonomyia**. 542
—— —— lang, die obere Zinke derselben fast parallel mit den unteren verlaufend, die äussere Randzelle daher lang gestreckt, von der Form eines gleichschenkeligen Dreiecks. 603. Gatt. **Gnophomyia**. 535

25 Fühler 6—10gliedrig [Tipul. anisomeraeformes O.-S.) 26
—— mindestens 13gliedrig, in der Regel aber 16gliedrig 27

26 Discoidalzelle fehlend. 601. Gatt. **Anisomera**. 532
—— vorhanden. 602. Gatt. **Penthoptera**. 534

27 Die Querader, welche die beiden Aeste der ersten Längsader mit einander verbindet, steht auf der Flügelmitte und immer vor dem Ursprunge der zweiten Längsader (Tipul. pediciaeformes O.-S.) 28
—— —— —— —— steht hinter der Flügelmitte und immer hinter dem Ursprunge der zweiten Längsader (Tipul. limnobiaeformes O.-S.) . 32

---

*) Man vergleiche auch die Gattungen sub Nr. 27 (Tipulae pediciaeformes), unter welchen einige Arten sehr kleine und unscheinbare Schienenspornen haben. Alle Tipulae pediciaeformes haben zwischen den beiden Aesten der ersten Längsader eine Querader, welche immer vor dem Ursprunge der zweiten Längsader steht, bei den Tip. eriopteraeformibus steht sie immer hinter dem Ursprunge derselben.

28 Fühler 13gliedrig. 598. Gatt. **Dicranota.** 530
—— 16gliedrig **29**

29 Flügel deutlich pubescent. 600. Gatt. **Ula.** 531
—— nackt **30**

30 Kleine Querader S-förmig geschwungen; Flügel mit braunen Längsstreifen und Zeichnungen 596. Gatt. **Pedicia.** 526
—— —— nicht geschwungen; Flügel höchstens mit braunen Punkten und Fleckchen **31**

31 Discoidalzelle immer fehlend und an der Flügelspitze immer drei Gabeln hintereinander 599. Gatt. **Triciphona.** 531
—— in der Regel vorhanden, wenn sie aber fehlt, dann an der Flügelspitze nie drei Gabeln unmittelbar hintereinander. 597. Gatt. **Amalopis.** 527

32 Axillarader ausserordentlich kurz. 610. Gatt. **Trichocera.** 546
—— ziemlich lang oder sehr lang **33**

33 Vorderast der ersten Längsader mit dem Flügelvorderrande durch eine ungefähr auf der Flügelmitte stehende Querader verbunden. 613 Gatt. **Epiphragma.** 550
—— —— durch eine solche Querader nicht verbunden **34**

34 Hintere Basalzelle durch eine Querader in zwei Theile getheilt **35**
—— —— durch eine Querader nicht getheilt **36**

35 Fünfte Längsader ganz nahe vor ihrer Mündung plötzlich und fast in einem rechten Winkel zum Flügelrande abgebogen. 611. Gatt. **Idioptera.** 548
—— —— bis zu ihrer Mündung gerade oder doch nur ganz vorn sanft geneigt 612. Gatt. **Ephelia** 549

36 Flügel bunt mit dunklen Flecken und Zeichnungen **37**
—— ungefleckt, höchstens mit dunklem Randmale und einzelnen dunklen Fleckchen am Vorderrande 616. Gatt. **Limnophila.** 554

37 Hintere Querader an der Basis oder wenigstens immer weit vor der Mitte der Discoidalzelle eingefügt. 615. Gatt. **Dactylolabis.** 552
—— —— auf oder hinter der Mitte der Discoidalzelle eingefügt. 614. Gatt. **Poecilostola.** 551.

XXIX. Fam. **Chironomidae.**

(*Kopf verhältnissmässig klein, tiefstehend und oft von einer kapuzenförmigen Vorragung des Rückenschildes überragt; Rüssel kurz; Taster viergliedrig, das letzte Glied etwas verlängert. Fühler sechs- bis fünfzehngliedrig, bei dem Männchen meistens mit einer dichten, langen federbusch- oder pinselartigen Behaarung, bei dem Weibchen immer ohne solcher Behaarung und oft weniger-gliedrig als bei dem Männchen. Augen nieren- oder mondförmig, selten rundlich oder oval; Punctaugen fehlend*). Rückenschild hochgewölbt, vorn oft kapuzenförmig vorgezogen, ohne Quernaht, bei einigen Gattungen vor dem Schildchen eingedrückt. Schildchen klein, halbrundlich; Hinterrücken stark entwickelt; Hinterleib schmal und lang, achtringlig, die Genitalien des Männchens zangenartig vorstehend. Beine schlank und lang, nur bei den Ceratopogonen zuweilen ziemlich robust; die Hüften mässig lang, die Tarsen zuweilen von besonderer Bildung, namentlich die Vordertarsen des Männchens der Chironomus- und Tanypus-Arten, welche oft auffallend dünn und zart sind. Schwinger freistehend. Flügel im Ruhestande dem Leibe parallel oder dachziegelartig aufliegend; die erste Längsader doppelt, die zweite bei den meisten Gattungen fehlend oder mit der dritten verwachsen, nur bei Tanypus vorhanden; dritte zuweilen gegabelt, die Gabel aber so weit zurückgeschoben, dass sie als eine überzählige Querader sich darstellt; vierte gegabelt oder einfach; fünfte in der Regel*

*) Bei mikroskopischer Untersuchung finden sich, namentlich bei einigen Tanypus-Arten, die Spuren von Punctaugen, man könnte also richtiger sagen: Punctaugen gänzlich oder scheinbar fehlend.

gegabelt, die übrigen einfach; kleine Querader — wie natürlich — immer vorhanden, die hintere Querader oft fehlend, wo dann auch die hintere Basalzelle fehlt; eine Discoidalzelle nirgends vorhanden. — Die Metamorphose vieler Arten ist bekannt und wird im Texte angegeben werden. — Die Arten fallen oft durch ihr massenhaftes Auftreten auf, sie schweben gern säulenartig in der Luft, kommen auch in unsere Wohnungen, wo man sie gewöhnlich für Gelsen hält, einige Arten sind übrigens Blutsauger und wenigstens eben so lästig als die „Gelsen"; im Sitzen richten sie gewöhnlich die Vorderbeine auf und vibriren mit denselben, wesshalb ihre Beine auch „pedes motatorii" genannt werden.)

1 Flügellappen nicht vorstehend, die Flügel im Umrisse daher keulenförmig. 631. Gatt. **Corynoneura**. 594
—— immer etwas und oft fast rechtwinklig vorstehend, die Flügel im Umrisse daher nie keulenförmig 2

2 Rüssel und Taster rudimentär. 630. Gatt. **Clunio**. 593
—— —— deutlich vorhanden, die Taster viergliedrig 3

3 Fühlergeissel des Männchens lang und dicht bewimpert, federbusch- oder pinselartig 4
—— —— —— nur kurz behaart, nie federbusch- oder pinselartig. 632. Gatt. **Hydrobaenus**. 595

4 Hintere Basalzelle geschlossen; die hintere Querader daher immer deutlich vorhanden 6
—— —— offen; die hintere Querader gänzlich fehlend 5

5 Rückenschild hoch gewölbt und meistens vorn stark vorgezogen; Beine, besonders die vordersten, lang und schlank; dritte Längsader nie gegabelt; die lange Behaarung der Fühler bei den Männchen federbuschartig. 633. Gatt. **Chironomus**. 595
—— mässig gewölbt, vorne nie vorgezogen; Beine mässig lang und oft sehr robust; dritte Längsader oft gegabelt; die lange Behaarung der Fühler bei den Männchen pinselartig. 629. Gatt. **Ceratopogon**. 574

6 Fühler in beiden Geschlechtern mit gleicher Anzahl von Gliedern. 635. Gatt. **Tanypus**. 615
—— des Männchens mit wenigstens doppelt so viel Gliedern als bei dem Weibchen. 634. Gatt. **Diamesa**. 615

XXX. Fam. **Culicidæ.**

(Kopf klein, rundlich, der Hinterkopf ziemlich stark entwickelt. Untergesicht unten vorgedrängt; Rüssel und Taster von verschiedener Bildung, ersterer bei allen Culicinen stark verlängert, dünn und hornartig, bei den Corethrinen aber kurz; Taster viergliedrig, bald länger, bald kürzer, oft im männlichen Geschlechte allein verlängert. Augen rundlich oder nierenförmig; Fühler verlängert 15gliedrig, bei den Männchen die mittleren Geisselglieder lang und federbuschartig behaart, die beiden Endglieder ziemlich lang; Punktaugen fehlend. Rückenschild gewölbt, ohne Quernaht; Schildchen klein. Hinterleib schmal und lang, flachgedrückt, achtringlig; Genitalien des Männchens zangenartig vorstehend; Legeröhrenklappen des Weibchens kurz, zuweilen vorstehend. Beine lang und dünn, die Hüften mässig lang, die Tarsen oft fadenförmig. Flügel schmal und lang, vieladrig, die Adern und der Hinterrand behaart; erste Längsader doppelt, beide Aeste ziemlich lang; zweite gewöhnlich nahe an der Flügelbasis entspringend, vorn gegabelt, dritte einfach; vierte gegabelt; fünfte gleichfalls gegabelt, Axillarader lang; Discoidalzelle immer fehlend, die beiden Basalzellen verlängert; Schwinger freistehend. — Die von mehreren Arten bekannten Larven leben in stehenden Wässern, wo sie auch nach der Verwandlung in Puppen bleiben und erst als Imagines dasselbe verlassen. Die Mücken sind allbekannt, man nennt sie bei uns insgesammt „Gelsen": ihre Weibchen sind in der Mehrzahl Blut-

sauger, welche auch den Menschen anfallen und durch ihre Stiche oft sehr lästig werden, so dass man in der Nähe ihrer Brutplätze sich oft gar nicht aufhalten kann.)

1 Rüssel kurz, kaum länger als der Kopf (*Corethrinae*) 2
—— sehr lang und immer länger als Kopf und Rückenschild zusammen (*Culicinae*) 3

2 Metatarsus kürzer als das nächste Tarsenglied. 636. Gatt. **Mochlonyx**. 622
—— länger als das nächste Tarsenglied. 637. Gatt. **Corethra**. 623

3 Taster in beiden Geschlechtern sehr kurz. 640. Gatt. **Aëdes**. 630
— — in beiden Geschlechtern sehr lang, länger als der Rüssel, oder bei den Männchen lang, bei den Weibchen kurz 4

4 Taster in beiden Geschlechtern sehr lang; Haltzange des Männchens so lang oder kürzer als der letzte Ring. 638. Gatt. **Anopheles**. 624
—— bei den Männchen lang, bei den Weibchen sehr kurz; Haltzange des Männchens länger als der letzte Ring. 639. Gatt. **Culex**. 625

XXXI. Fam. **Psychodidæ.**

*(Kopf klein, sehr tief am Rückenschild sitzend; Rüssel meistens kurz, nur bei Phlebotomus stark verlängert; Taster 4—5gliedrig, Fühler ziemlich lang, bogig vorgestreckt, 16gliedrig, die Basalglieder deutlich abgesetzt, die Geisselglieder betenförmig, mit Wirtelhaaren oder walzenförmig, einfach behaart; Augen nierenförmig; Punktaugen fehlend. Rückenschild hochgewölbt, ohne Quernaht, Schildchen rundlich. Hinterrücken mässig gross. Hinterleib 6—7ringlig, ziemlich kurz, die Genitalien des Männchens immer etwas und oft weit vorstehend und sehr complicirt. Beine mässig lang, Klauen klein, Haftläppchen oft rudimentär; die Behaarung der Beine so wie des ganzen Leibes überhaupt sehr dicht und sehr zottig. Schwinger unbedeckt. Flügel im Ruhestand bei fast allen Gattungen dachförmig aufliegend, dicht behaart; erste Längsader doppelt, der Vorderast derselben zuweilen rudimentär; zweite Längsader einfach- oder doppeltgegabelt; dritte immer einfach; vierte gegabelt, die übrigen einfach, die siebente zuweilen rudimentär; kleine Querader an die Flügelbasis zurückgerückt, die Basalzelle daher sehr kurz; Flügellappen fast fehlend. — Die Metamorphose einiger Arten ist bekannt, die Larven leben von faulenden vegetabilischen Stoffen. Die Mücken fallen durch ihr phalänenartiges Aussehen leicht auf, sie rennen oft sehr flink auf Blättern herum oder sitzen truppweise auf der Unterseite derselben, die Phlebotomen sind Blutsauger und belästigen die südlichen Bewohner unseres Welttheiles durch ihre Angriffe *).*

1 Zweite Flügellängsader doppelt gegabelt; zwischen den beiden Gabeln zwei einfache Längsadern (der unterste Zweig der zweiten und die dritte Längsader) wahrzunehmen 2
—— — — nur einfach gegabelt; zwischen den beiden Gabeln eine einzige einfache Längsader (die dritte) wahrzunehmen 5

2 Die obere gleichfalls gegabelte Zinke der zweiten Längsader entspringt weit jenseits der Stelle, wo die dritte Längsader aus der zweiten sich abzweigt; Rüssel stark verlängert. 641. Gatt. **Phlebotomus**. 630
—— —— — — —— entspringt vor der Stelle, wo die dritte aus der zweiten sich abzweigt 3

3 Dritte Längsader genau in die Flügelspitze mündend. 645. Gatt. **Psychoda**. 635
—— —— unterhalb der Flügelspitze mündend 4

4 Auf der Flügelmitte bei den Männchen ein ziemlich grosser undurchsichtiger Knoten (eine muschelartig eingebogene Stelle). 646. Gatt. **Ulomyia**. 635
—— — — —— kein solcher Knoten. 644. Gatt. **Pericoma**. 632

---

*) Man wird mit der analitischen Tafel zu dieser Familie leicht ans Ziel gelangen, wenn man zum Behufe der Untersuchung die Flügel abschuppt.

5 Axillarader vollständig, bis zum Flügelrand reichend (unterhalb der untersten Gabel noch drei einfache Adern vorhanden). 643. Gatt. **Trichomyia**. 631
—— rudimentär, den Flügelrand bei weitem nicht erreichend (unterhalb der untersten Gabel nur zwei einfache Adern vorhanden). 642. Gatt. **Sycorax**. 631

XXXII. Fam. **Hippoboscidæ.**

(Kopf plattgedrückt, den Rückenschilde knapp anliegend und meistens in einer Ausbuchtung desselben eingefügt; Untergesicht kurz; Rüssel aus zwei vorstehenden Klappen bestehend, zwischen denen das eigentliche Saugorgan liegt, Taster fehlend oder wenigstens rudimentär; Fühler in Grübchen nahe am Mundrande eingesenkt, scheinbar eingliedrig, mit einer Endborste oder einem Griffel; Augen rund oder oval, oft sehr klein, zuweilen gänzlich fehlend; Punktaugen vorhanden oder fehlend). Rückenschild flachgedrückt, lederartig, mit einer Quernaht; Schildchen breit und kurz, bei Braula fehlend. Schwinger unbedeckt oder rudimentär; Hinterleib sackartig, mit hornartigen Rückenplatten, an der Basis oft tief eingedrückt und verengt; Genitalien kaum vorstehend, das Analsegment aber sehr entwickelt. Beine kurz und stark, auf der Brust breit getrennt, die Schenkel verdickt und flachgedrückt, die Tarsen kurz und breit, die Klauen stark entwickelt, gross, unten oft mit Zähnen; bei Braula durch ein kammartiges Organ ersetzt; Haftläppchen meistens vorhanden. Flügel, wenn sie vorhanden, dem Leibe aufliegend, mit zarten Querfalten, in dem Geäder und der Form des Umrisses verschieden, ersteres dem der Musciden nicht unähnlich; zuweilen fehlen sie gänzlich oder es sind nur Rudimente derselben vorhanden. — Die Metamorphose einiger Arten ist bekannt, sie sind pupipar und verbringen daher ihren Larvenstand im Leibe der Mutter. Die Fliegen haben ein lausartiges Aussehen, sie leben parasitisch auf vierfüssigen Thieren oder auf Vögeln; Braula auf Bienen.)*

1 Augen und Punktaugen fehlend; Tarsenendglied mit kammartig gereihten Börstchen besetzt (*Braulinae*). 661. Gatt. **Braula**. 650
—— —— —— vorhanden, oder höchstens die letzteren fehlend; Tarsenendglied mit vollkommen entwickelten Klauen (*Hippoboscinae*). . . **2**

2 Flügel gänzlich fehlend. 660. Gatt. **Melophagus**. 649
—— vorhanden und wenn sie fehlen, wenigstens Rudimente derselben immer wahrnehmbar **3**

3 Flügel sehr schmal, vorne zugespitzt **4**
—— breit, vorne abgerundet **5**

4 Punktaugen vorhanden. 657. Gatt. **Stenopteryx**. 647
—— fehlen. 658. Gatt. **Oxypterum**. 648

5 Tarsen unten dreizähnig; Punktaugen vorhanden 656. Gatt. **Ornithomyia**. 646
—— nur zweizähnig; Punktaugen meistens fehlend **6**

6 Flügel rudimentär; sind sie vorhanden, dann alle Adern sehr blass und unscheinbar 659. Gatt. **Lipoptena**. 648
—— immer vollständig verhanden, und die am Vorderrand gelegenen Adern sehr dick und deutlich **7**

7 Dritte Längsader auf oder hinter der Flügelmitte aus der zweiten abzweigend. 654. Gatt. **Hippobosca**. 644
—— —— ganz nahe an der Flügelbasis aus der zweiten abzweigend. 655. Gatt. **Olfersia**. 645

---

*) Nach *Kolenati* wären Augen oder wenigstens Punctaugen bei allen Hippobosciden vorhanden, er behauptet selbst von *Braula*, dass einfache Augen vorhanden seien; ich will dagegen nichts einwenden, obwohl ich namentlich bei *Braula*, und mit mir auch *Egger* und *Frauenfeld* weder Augen noch Punctaugen, auch nach sorgfältiger, mikroskopischer Untersuchung aufzufinden nicht im Stande war; es hängen mikroskopische Untersuchungen eben von glücklichen Präparaten ab und es mag wohl sein, dass *Kolenati* die genannten Organe gefunden hat, während sie uns entgingen. Da übrigens diese Punctaugen oder Augen mit freiem Auge oder mit der Lupe gewiss nicht gesehen werden können, so glaube ich in obiger Analyse das Fehlen oder Vorhandensein derselben unbedenklich als Unterscheidungsmal anwenden zu können.

XXXIII. Fam. **Nycteribidæ.**

(*Kopf klein, in eine kapuzenförmige Grube des Rückenschildes zurückschlagbar; Mund aus zwei klappenartigen längeren und zwei kürzeren Organen bestehend, zwischen denen der Rüssel vorragt; Fühler kurz, undeutlich gegliedert, das Endglied eiförmig, warzig, mit kurzer Borste an jeder Warze; Augen und Punktaugen undeutlich, scheinbar fehlend. Rückenschild rundlich oder länglichrund, vorne jederseits mit einem eigenthümlichen kammartigen Organe (dem Ctenidium); Unterseite schildartig, vorne mit Winkelleisten, über die Basis der Hüften vortretend, Hinterleib länglichrund, sackartig, oben mit Hornschildern, erster Ring auf der Bauchseite hornartig mit kammartig gereihten Randborsten, Genitalien vorstehend. Beine lang, die Schenkel und besonders auch die Schienen flachgedrückt, oft sehr breit, scheinbar geringelt; Tarsen gebogen, der Metatarsus verlängert, bei der exotischen Gattung Megistopoda kurz, das Endglied verdickt, mit krallenartigen Klauen und deutlich entwickelten Haftläppchen; im Sitzen die Beine spinnenartig über die Fläche des Rückenschildes vorragend; Schwinger sitzend oder gestielt. Flügel fehlend (bei einer exotischen Art nach dem Zeugnisse Westwoods und v. Frauenfelds vorhanden). — Die Nycteribiden sind pupipar und leben parasitisch an Fledermäusen.)*

Gatt. 662. **Nycteribia.** 650

XXI. Fam. **Muscidae.** (Fortsetzung.)

B. Muscidae acalypterae: Flügelschüppchen fehlend oder nur rudimentär vorhanden.

I. Abtheilung. *Cordylurinae.*

(*Kopf gross; Untergesicht senkrecht, oder nur wenig zurückweichend; Mundrand mit Knebelborsten; Stirne breit, in der Regel beborstet; Fühler verlängert, nickend; Hinterleib lang, walzenförmig, bei dem Männchen hinten kolbig verdickt, mit vorstehenden Genitalien; in der Regel sechs- bis siebenringlig; Flügel verhältnissmässig kurz; erste Längsader doppelt; hintere Basal- und Analzelle deutlich entwickelt; Beine ziemlich lang; Schienen beborstet oder mindestens vor der Spitze mit einer abstehenden Borste. (Präapicalborste vorhanden.) Rüssel dick, vorn nicht zugespitzt. (Gatt. 360—365).*

360. Gatt. **Leptopa.**

Zetterstedt. Ins. lapp. 698. (1840.)
Cordylura. Fall., Haliday.

(*Sehr kleine, schlanke, gelbgefärbte Art. — Kopf rundlich; Mundrand jederseits mit mehreren, in einer kleinen Aushöhlung stehenden Knebelborsten. Backen wenig unter die Augen herabgehend; Kinn haarig; Fühler fast anliegend, kurz, drittes Glied vorn abgerundet, mit nackter Rückenborste. Rüssel kaum vorstehend; Taster klein, einfach. Augen länglich, nackt, in beiden Geschlechtern durch die etwas vorstehende Stirne breit getrennt. Schildchen einfach. Hinterleib sehr schmal, vierringlig. Flügelgeäder wie bei den Anthomyinen, die hintere Querader jedoch zum inneren Flügelrande näher zurückgezogen, und die erste Längsader vor der kleinen Querader in den Flügelrand mündend. Schüppchen rudimentär. Beine schlank, mässig bedornt. — Metamorphose nicht bekannt. Die einzige bekannte Art wurde in unserem Faunengebiete bisher noch nicht beobachtet.*)

Leptopa filiformis. Zetterst. Ins. lapp. 698. 1. (1840) (= Cordylura flaveola. Ejusd. l. c. 735. 45. = Cordylura flava. Hal. entom. mag. IV. 150) ist gelb, die Knebelborsten und überhaupt alle Borsten schwarz, die Fühlerborste an der Basis gelblich; Hinterleib mit einer oft undeutlichen, dunkleren Rückenlinie; Tarsen gleichfalls etwas dunkler; Flügel glashell, dritte und vierte Längsader, nach der hinteren Querader etwas gebogen, unter sich jedoch parallel. Schwinger weiss, die Anzahl der Knebelborsten beläuft sich auf 6—8. $1\frac{1}{2}'''$. In den schwedischen Hoch- und Vorgebirgen; in England.

361. Gatt. **Cordylura.**

Fallen; Specim. entom. nov. dipteror. disponendi meth. exhib. (1810.)
Musca. L. — Ocyptera. F. — Mosina u. Phrosia. R.-D.

(*Ziemlich grosse bis mittelgrosse schlanke Arten von schwarzer oder schwarzbrauner, selten gelber, glänzender Färbung. Kopf verhältnissmässig gross, rundlich; Untergesicht unter den Fühlern kaum ausgehöhlt, senkrecht oder doch nur wenig zurückweichend, am Mundrande mit starken Knebelborsten; Backen etwas unter die runden, nackten Augen herabgehend; Stirne breit, beborstet; Hinterkopf*

stark entwickelt, etwas gepolstert. Fühler nickend oder fast anliegend, drittes Glied meistens verlängert und vorn abgestutzt, mit gefiederter Rückenborste. Rüssel etwas vorstehend, dick; Saugflächen breit, vorn nicht zugespitzt; Taster cylindrisch, beborstet. Rückenschild gewölbt; Schildchen mässig gross, dreieckig. Hinterleib sechsringelig, lang, walzenförmig, an der Basis verengt, hinten eingebogen und bei dem Männchen kolbig verdickt, bei dem Weibchen zugespitzt; Genitalien des Männchens am Bauche weit vorstehend, aus griffelförmigen und blattartigen Organen bestehend; Legeröhre des Weibchens am Ende, von der Seite her etwas zusammengedrückt. Flügel mässig lang, zuweilen kürzer als der Hinterleib, an der Spitze stumpf, abgerundet; erste Längsader doppelt, auf der Flügelmitte in den Vorderrand mündend; hintere Querader nahe am Flügelrande. Beine lang, mit zerstreuter Beborstung, Schenkel stark, aber nicht eigentlich verdickt. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen finden sich in der Nähe von Bächen, auf Wiesen und in Gebüschen; sie fallen durch ihr schlankes, munteres Aussehen leicht auf, obwohl sie sich gerne verstecken.)

1 Taster schwarz 2
—— gelb oder weisslich 6

2 Schienen alle rothgelb 3
—— alle schwarz, oder doch nur die vorderen rothgelb 4

3 Tarsen auf der Innenseite schwarz punctirt. — Schwarz, zart grau bereift, Rückenschild mit drei weisslichen, ziemlich breiten Längsstriemen, die mittelste vorn fleckenartig, die seitlichen von den Schulterecken auf die Brustseiten übertretend und daher von oben besehen wenig auffallend; Brustseiten, Hüften und Hinterrücken weisslich schimmernd. Hinterleib graulich, mit fahlgelblicher, hinten schwarzer Behaarung. Untergesicht fast senkrecht, weiss schimmernd, oft mit röthlichen Reflexen; von den wenigen Knebelborsten nur je eine auffallender, Stirne vorn gelbroth, hinten schwärzlich, silbergrau schimmernd, welcher Schimmer hinten den Ocellenfleck freilässt und sich am Hinterkopf bis zum Halse fortsetzt; Stirnborsten bis zu den Fühlern reichend. Fühler schwarzbraun, nickend, drittes Glied etwa doppelt so lang als das zweite und schmäler als dieses, vorn gerade abgestutzt; Borste dicht gefiedert; Rüssel hornartig, glänzend schwarz. Schenkel schwarz, Schienen rothgelb, Tarsen rothgelb, das letzte Glied schwarz, die übrigen an der Basis schwarz, wodurch sie wie gescheckt erscheinen; Schüppchen sehr klein; Schwinger gelb. Flügel bräunlichgelb tingirt, dritte und vierte Längsader parallel. Beborstung, besonders am Rückenschilde und an den Schienen auffallend; alle Schenkel auf der Innenseite weisslich behaart. Bei dem Weibchen ist die schwarze Punctirung oft nur an den Vordertarsen vorhanden, sonst gleicht es ganz dem Männchen. $4^1/_2$—5‴. Allenthalben in Gebüschen gemein. — Linné. Fauna suec. 1855. (1761) *). — Fabricius. Antl. 315. 10. (Ocyptera ead.) — Meigen. System. Beschr. V. 230. 1. **pubera.**

—— —— —— —— nicht schwarz punctirt. — Gleicht der vorigen Art, ist aber kaum grau bereift und daher dunkler und glänzender, die Schenkel sind an der Spitze rothgelb, die Stirne meistens durchaus schwarz oder höchstens nur ganz vorn etwas rothgelb; die dritte und vierte Längsader divergiren am Ende etwas und die Flügel sind gegen die Spitze zu intensiver gelblichbraun tingirt. Alles Uebrige wie bei C. pubera. 4—$4^1/_2$‴. In unserem Faunengebiete selten. — Meigen. System. Beschr. V. 231. 3. (1826.) **pudica.**

4 Beine fast ganz schwarz, höchstens die äussersten Kniee oder die Tarsen theilweise rothgelb oder bräunlich. — Glänzend schwarz, Rückenschild ganz vorn mit dem Anfange einer breiten weissen Mittelstrieme; Brustseiten matt schwarz, weiss schimmernd; Hinterleibsseiten in gewisser

*) Nach der *Meigen*'schen Interpretation, die übrigens sehr gewagt erscheint, da Musca pubera. L. kleiner als eine Culex sein soll und sich durch eine „ad anum utrinque seta subulata reflexa" auszeichnen soll, was mehr auf eine Sepsisart und zwar aus der Verwandtschaft mit Cheligaster. Macq. schliessen liesse.

Richtung grau schimmernd, an den Einschnitten mit je einer langen Borste. Kopf schwarz, weissgrau schimmernd, der weissgraue Schimmer wie bei C. pubera am Hinterkopfe fortgesetzt; Mundrand mit einer auffallenderen Knebelborste. Fühler schwarzbraun; Borste dicht gefiedert. Rüssel und Taster wie bei C. pubera. Beine glänzend schwarz, zuweilen die äussersten Kniespitzen bräunlich; Tarsen der Vorder- und Mittelbeine, mit Ausnahme des Metatarsus gewöhnlich braunroth; Schüppchen sehr klein und so wie die Schwinger gelblich. Flügel intensiv rothbräunlich tingirt, besonders am Vorderrand und um die Adern; dritte und vierte Längsader an der Spitze etwas divergirend. Stirnborsten bis zu den Fühlern reichend; Rückenschild und die Vorder- und Hinterbeine aussen mit langen zerstreuten Borsten; die Vorder- und Mittelschenkel so wie die Schienen auf der Innenseite überdiess mit langer, fahlgelblicher, glänzender Behaarung, welche bei dem Weibchen fehlt. Das Weibchen gleicht sonst dem Männchen ganz. $4\frac{1}{2}$—5‴. Scheint im Hochgebirge zu Hause, ich fing sie wenigstens nur daselbst, und zwar immer in grösserer Anzahl, während ich sie in der Ebene nirgends traf. — Meigen. System. Beschr. V. 231. 2. (1826.) **ciliata.**

Beine schwarz, die Schienen der Vorder- oder auch der Mittelbeine rothgelb 5

5 Schienen und Tarsen der Vorder- und Mittelbeine rothgelb. — Gleicht der C. ciliata ist aber beständig kleiner und wegen der lichteren Bereifung weniger glänzend schwarz, die Flügeltrübung neigt sich mehr zum Bräunlichen; die Stirne ist vorn verhältnissmässig schmäler und zuweilen rothgefleckt und die Beborstung, besonders an den Beinen ist dichter. Die Schienen und Tarsen der vorderen Beine sind immer rothgelb, zuweilen sind auch die der Hinterbeine lichter, doch ist dann die Farbe immer pechbraun und nie so licht, dass eine Verwechslung mit C. pubera oder pudica zu besorgen wäre, wenn zumal auf die Grösse gesehen wird. 3‴. Ich erhielt die Art aus Schlesien. — Zetterstedt. Ins. lapp. 725. 3. (1840.) u. Dipt. scand. V. 2000. 5. — Ejusdem. Ins. lapp. 690. 128. (Anthomyza incerta. var.) **tibialis.**

—— und Tarsen der Vorderbeine allein rothgelb. — Auch diese Art gleicht wieder der C tibialis; allein es sind die Mittel- und Hinterschienen immer ganz schwarz und nur zuweilen die Tarsen pechbraun, die Beine sind noch dichter beborstet als bei der genannten Art und sie ist auch etwas schlanker als diese. 3‴. Scheint selten; ich traf sie nur ein einziges Mal in unserem Kahlengebirge. — Meigen. System. Beschr. V. 232. 6. (1826.) **rufimana,**

6 Schenkel ganz gelb oder gelbroth 7

—— bis gegen die Spitze hin schwarz oder pechbraun. — Dunkel olivenbraun, mit lichterer Bereifung, welche am Rückenschilde zwei breite äussere und eine sehr feine mittelste Längsstrieme freilässt, die jedoch nur bei ganz reinen Stücken deutlich sind; Hinterleib mit fahlgelber Behaarung. Untergesicht fast senkrecht, weissgrau schimmernd; Stirne sammtschwarz, ein schmaler Bogen über den Fühlern und ein breiter Fleck auf der Mitte roth, die Seiten weiss schimmernd; Hinterkopf braungrau. Fühler schwarzbraun; drittes Glied doppelt so lang als das zweite; Borste an der Basis verdickt, gefiedert; die Fiedern auf der Mitte und auf der Oberseite überhaupt am längsten. Rüssel hornartig, pechbraun, Taster ziemlich lang, vorn verdickt, weissgelb, an der Spitze schwarz; Knebelborsten zahlreich. Schüppchen sehr klein, sammt den Schwingern gelb. Schenkel pechschwarz, das Spitzendrittel, so wie alle Schienen und die beiden Tarsenwurzelglieder lebhaft rothgelb. Flügel blassbräunlich tingirt, alle Adern stark, schwarzbraun; dritte und vierte Längsader an der Spitze etwas divergirend. Stirnborsten bis zu den Fühlern fortgesetzt; Rückenschild zerstreut beborstet, die vordersten und hintersten Schienen aussen mit vielen und längeren, die Mittelschienen nur mit wenigen Borsten, worunter die präapikale besonders auffällt; die kürzere Behaarung der Beine und besonders der Vorderschenkel und Mittelschienen sehr dicht. Das Weibchen gleicht dem Männchen. 4‴. Ich fand diese ausgezeichnete

Art auf der Saualpe in Kärnten in grösserer Anzahl; sie flog über einem niederen Strauche in der Nähe einer sumpfigen Vertiefung. (*Schiner.*) **lurida.**

7 Drittes Fühlerglied stark verlängert, vorn abgestutzt, schwarz. — Glänzend schwarz; Rückenschild vorn mit dem Anfange einer weissen, breiten Rückenstrieme; auf den Brustseiten über den Mittelhüften ein weisser Schillerfleck; Hinterleib nur mit wenigen Börstchen. Untergesicht etwas zurückweichend, gelbbräunlich, weiss schimmernd; Stirne vorn roth, hinten am Scheitel so wie am Hinterkopfe glänzend schwarz. Fühler nickend, fast so lang als das Untergesicht, das zweite Glied röthlich, der Rest braunschwarz, Borste kurz gefiedert. Rüssel braun, vorn dick. Taster gelblich, vorn mit langen Borsten; am Mundrande jederseits nur eine einzelne längere Borste. Beine sammt den Hüften gelb, Tarsen gegen das Ende hin und die Hinterschienen verdunkelt. Flügel kürzer als der Hinterleib, gelblichbraun tingirt, was gegen die Spitze zu fleckenartig auftritt; Adern stark; dritte und vierte Längsader gebogen, unter sich aber fast parallel. Stirnborsten bis zu den Fühlern reichend; Beborstung zerstreut, am Rückenschild, besonders aber am Schildchen, dann auf der Aussenseite der Schienen auffallender. Das Weibchen gleicht dem Männchen, die Flügel sind aber noch intensiver gebräunt. Die Art variirt in der Grösse, auch besitze ich Stücke mit ganz schwarzer Stirne, die sich aber sonst durch Nichts von der Stammart unterscheiden. 2—4‴. Allenthalben zu treffen, aber nirgends gemein. — Fabricius. Syst. Antliator. 315. 11. (1805.) — Meigen. System. Beschr. V. 233. 7. — Robineau-Desvoidy; Myodaires 669. 1. (Phrosia scirpi.) **albilabris.**

—— —— kurz, vorn abgerundet, gelb. — Glänzend schwarz; Rückenschild nur oben von dieser Farbe, sonst weissgelb; Hinterleib zart beborstet; Genitalien gelb. Kopf rothgelb; Untergesicht fast senkrecht, kürzer als bei anderen Arten und so wie die Stirne weiss schimmernd; Ocellenfleck schwarz; Hinterkopf oben schwärzlich. Fühler gelb; Borste langgefiedert; Rüssel dick, sammt dem Tastern gelb; nur eine der Knebelborsten auffallend. Schüppchen rudimentär, sammt den Schwingern weisslich. Beine weissgelb, Tarsen gegen das Ende zu oft verdunkelt. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, am Vorderrand und gegen die Spitze zu intensiver; dritte und vierte Längsader etwas gebogen, unter sich jedoch fast parallel. Beborstung fast wie bei C. albilabris. Es kommen von dieser Art viele Varietäten vor; es gibt nämlich solche, welche fast ganz weissgelb sind und bei denen nur eine Bräunung auf der Oberseite des Rückenschildes und Hinterleibes übrig bleibt; dann andere, bei denen am Rückenschild zwei schwarze Längsstriemen vorhanden sind, oder deren Hinterleib gelbe breite Binden hat; endlich wieder andere, bei denen die Oberseite des ganzen Leibs schwarz, die Unterseite aber weissgelb ist; bei einzelnen Stücken sind die Hinterschienen gebräunt oder es haben die Hinterschenkel einen ringartigen braunen Schatten. Alle diese Varietäten sind gewiss nichts weiter als eben Varietäten derselben Art. 2—3½‴. Ziemlich gemein; in Auen und neben Bächen unter niederen Gebüschen. — Fallen. Dipt. suec. Scatomyz. 9. 8. (1819.) — Meigen. System. Beschr. V. 233. 8. — Robineau-Desvoidy. Myod. 673. 7. (Mosina filipes.) — Meigen. l. c. VII. 340. 38. (bilineata.) **albipes.**

Europäische Arten:

Cordylura picipes. Meig. System. Beschr. V. 232. 4. — C. rufipes Meig. l. c. V. 232. 5. England. — C. pallida. Fall. Dipt. suec. Scatomyz. 8. 4. Nördl. Schweden. — C. geniculata.*) Zetterst. Dipt. scand. V. 1997. 2. Schweden. — C. atrata. Zetterst. l. c. V. 2002. 7. Lappland. — C. fuscipes. Zetterst. Ins. lapp. 726. u. Dipt. scand. V. 2006. 10. Nördl. Schweden. — C. unilineata. Zett. Ins. lapp. 727. 9. u. Dipt. scand. V. 2010. 13. Schwed. Alpen. — C. scatomyzoides. Zetterst. Ins. lapp. 727. 10. u. Dipt. scand. V. 2011. 14. Lappland. — C. dispar.**) Zetterst. Dipt. scand. V. 2012. 15. Dalekarlien. — C. incisa. Meig. System. Beschr. VII. 340. 37. — C. (Mosina) nigra. Rob.-Desv. Myod. 671. 2. Frankr. — C. (Mosina) Dejeanii. Rob.-Desv. l. c. 671. 3.

*) Wahrscheinlich identisch mit Cord. pudica.

**) Dürfte eine Norellia sein!

Südfrankr. — C. albofasciata. Gimmerth. Corr. Bl. v. Riga. I. 104. Kur- und Liefland. — C. fuscipennis. Gimmerth. l. c. I. 103. Kur- und Liefland. — C. marginipennis. Gimmerth. Bull. d. Mosc. 1847. II. 189. Kurland. — C. brevipennis. Curt. Br. ent. 485. England. — Zweifelhafte Arten, die trotz der beinahe nackten Fühlerborste hieher gehören dürften; C. vittata. Meig. System. Beschr. V. 236. 14. Schweden. — C. filiformis. Zetterst. Dipt. scand. V. 2025. 25. Nördl. Schweden.

362. Gatt. **Norellia**.

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 673. (1830.)
Cordylura. Meig. Zett. — Cordylura u. Cleigastra. Macq.
Norellia u. Achantholena. Rond.

(*Schlanke, gelb oder fahlbraun gefärbte Arten, welche im Habitus den Cordyluren gleichen, sich aber durch die kammartig beborsteten Vorderschenkel sogleich von ihnen unterscheiden lassen. — Kopf wie bei der Gattung Cordylura gebildet, doch hinten stärker gepolstert, die Backen weiter unter die Augen herabgehend und der Mundrand unten schief gegen das Kinn zu abgestutzt. Fühler kürzer als das fast senkrechte Untergesicht, drittes Glied vorn mit abgerundeten Ecken; Borste gefiedert, pubescent oder fast nackt. Rüssel dick; Taster cylindrisch, beborstet. Rückenschild gewölbt, Schildchen dreieckig, an der Basis ziemlich breit. Hinterleib sehr lang, sechsringlig, wie bei der Gattung Cordylura gebildet. Flügel und Beine gleichfalls wie bei der genannten Gattung, doch sind die Vorderschenkel und zuweilen auch die der hinteren Paare auf der Unterseite mit langen, starken Borsten kammartig besetzt oder sie sind gezähnt; eine ähnliche Beborstung findet sich auch auf der Innenseite der Vorderschienen. In der sonstigen Beborstung gleichen sie den Cordyluren und namentlich ist auch die Stirne bis zu den Fühlern hin beborstet. — Die Larven von C. spinimana fand Bremi auf Anthomyinen-Larven. Die Fliegen sind in Auen und neben Bächen unter Buschwerk zu treffen, sie verstecken sich gerne auf die Unterseite der Blätter; nach Robineau-Desvoidy's Zeugnisse wäre Norellia spinipes in grosser Menge an den jungen Stengeln von Narcissus pseudo-narcissus zu treffen, in welchen die Weibchen ihre Eier ablegen sollen; ich fand die genannte Art in Auen, wo von Amaryllideen nur Galanthus nivalis vorhanden war.*)

1 Fühlerborste deutlich gefiedert 2
—— nackt oder doch nur pubescent 6

2 Rückenschild vorherrschend grau oder graubraun 3
—— rostgelb, zuweilen schwarz gestriemt 5

3 Flügeladern, besonders gegen die Spitze zu dick, etwas braun gesäumt — Rückenschild und Hinterleib schwarzbraun, graulichgelb bestäubt, ersterer mit zwei braunen glänzenden Längsstriemen; Hinterleib mit kurzer glänzender fahlgelber Behaarung. Kopf gelb; Untergesicht weiss schimmernd; Stirne mit breiter rother Strieme; an den Seiten weiss schimmernd, hinten schwärzlich, der weisse Schimmer, mit Ausschluss des Ocellenfleckes, am Hinterkopfe fortgesetzt; der Hinterkopf oben graubraun, unten gelb. Fühler gelb, Borste dicht gefiedert. Rüssel gelb, dick und glänzend; Taster gelb, dünn. Schüppchen rudimentär, Schwinger gelblich. Beine gelb, an der Spitze der Hinterschenkel und zuweilen auch der Mittelschenkel ein brauner Fleck; die Vorderschenkel unten mit zwei Reihen schwarzer Borsten, die innere Reihe kürzer; Vorderschienen auf der Innenseite dicht, auf der Aussenseite sparsam beborstet; Mittelschienen innen fast zottig behaart. Flügel kürzer als der Hinterleib, die Längsadern an der Basis gelb, dann schwarzbraun und dick, die bis zur vierten Längsader reichende Randader vorn gleichfalls schwarzbraun und dicker. Die Beborstung auf der Stirne und am Rückenschild lang und dicht, an den Schienen und hinteren Schenkeln sparsam. 4—4½‴. Ich sammelte die Art auf unserem Schneeberge. — Meigen. System. Beschr. V. 234. 9. Tfl. 45. f. 21. (1826.) **nervosa.**

Flügeladern zart, nirgends braun gesäumt 4

4 Hinterleib auf der Oberseite intensiv rostbräunlich bereift; Genitalien des Männchens gelb; Schenkel höchstens an der Spitze mit einem schwarzbraunen Fleck. — Braun, mit lichterer Bestäubung, welche am Rückenschilde zwei schmale Längsstriemen und die Schulterschwielen freilässt; Hinterleib, besonders gegen das Ende zu mit rostbräunlicher Bestäubung; Genitalien des Männchens rothgelb. Kopf gelb; Untergesicht weiss schimmernd; Stirne mit breiter, lebhaft gelbrother Strieme, die bis zum schwarzgrauen Hinterkopf reicht; Ocellenfleck schwarz, Stirnseiten weiss schimmernd. Fühler gelb, drittes Glied obenauf mit einem braunen Fleck; Borste an der Basis verdickt, dicht gefiedert. Rüssel dick rothgelb, Taster weissgelb. Beine sammt den Vorderhüften weisslichgelb, auf den Mittel- und zuweilen auch auf den Hinterschenkeln obenauf ein brauner Schattenfleck. Vorderschenkel auf der Unterseite mit zwei Reihen kammartig gereihter, schwarzer Borsten, die innere Reihe kürzer; Schienen mit eben solchen Borstenreihen. Schwinger gelb. Flügel blassgelblich tingirt, mit gelbbbraunen Adern. Beborstung auf Stirne, Rückenschild und Schildchen lang und dicht, an der Aussenseite der Schienen zerstreut, an den Hinterbrustseiten je eine lange abstehende Borste. Die sonstige Behaarung fahlgelb und kurz. Das Weibchen gleicht dem Männchen. 4‴. Sehr selten; gleicht im Habitus einer Scatophaga. — Meigen. System. Beschr. V. 234. 10. (1826.) **armipes.**

—— —— —— —— etwas gelblichgrau bereift; Genitalien des Männchens schwarz; Schenkel obenauf mit einer scharfbegrenzten, von der Spitze bis zur Mitte reichenden schwarzen Strieme. — Gleicht der vorigen Art, ist aber dunkler braun und die Bestäubung überall mehr weisslich, so dass die Färbung, besonders am Rückenschilde, einen fast schiefergrauen Ton annimmt; die Behaarung des Hinterleibes ist kurz, wie geschoren; die Flügel sind blass gelblichbraun tingirt, die Adern schwarzbraun, die Beine intensiver rothgelb; die Tarsenglieder an der Basis schmal braun. Alles Uebrige wie bei der vorigen, für deren Varietät sie Niemand halten wird, wenn beide Arten vorliegen. $4^1/_2$—5‴. Ich sammelte sie auf der Saualpe in Kärnten und besitze sie aus Reinerz. — Meigen. System. Beschr. V. 235. 11. (1826.) **striolata.**

5 Flügel an der Spitze mit einem braunen Schattenflecke. — Rückenschild glänzend rostgelb, mit vier schwarzen, vorn zusammenhängenden Längsstriemen, die äusseren an den Brustseiten von der Schulterschwiele bis unter die Flügelwurzel, die mittleren über das rostgelbe Schildchen fortgesetzt, so dass dieses an den Seiten schwarz erscheint; Hinterrücken auf der Mitte schwarz, an den Seiten gelb; Hinterleib glänzend schwarz; fünfter und sechster Ring an den Seiten mit rothgelbem Flecke, Genitalien gleichfalls rothgelb. Kopf gelb, Untergesicht und Stirnseiten weisslich schimmernd; Ocellenfleck und Hinterkopf schwarz. Fühler, Rüssel, Taster und Beine sammt den Hüften gelb; Fühlerborste zart, aber deutlich gefiedert. Vorderschenkel mit einer Reihe langer, kammartig gereihter Borsten; eine zweite, innere Reihe kaum wahrzunehmen; Vorderschienen mit ähnlichen Borstenreihen; Mittelschienen mit langer, fahlgelber, abstehender Behaarung, die sich, jedoch kürzer auch an den Schenkeln und Hinterschienen zeigt, die Borsten der Vorderschenkel sind an der Wurzel sehr dünn und werden gegen die Spitze zu immer dicker; an den Brustseiten die längere Borste wie bei C. armipes vorhanden; ebenso die Beborstung der Stirne des Rückenschildes und der Beine wie bei dieser. Das Weibchen gleicht dem Männchen, der fünfte und sechste Hinterleibsring sind bis oben hinauf rostbraun, an den Mittelschienen fehlt die abstehende Behaarung. Flügel blassgelblich tingirt, Adern ziemlich dick, an der Spitze der zweiten, dritten und vierten Längsader ein fleckenartiger brauner Schatten. $3^1/_2$—4‴. Ich fing diese Art auf unserem Schneeberge und besitze ein Stück aus Croatien. (*Schiner.*) **alpestris.**

—— ohne braunen Schattenfleck. — Rückenschild rostgelb, mit zwei schmalen, braunen, nicht immer sehr deutlichen Längsstriemen und einer sehr zarten, weisslichen Bereifung; bei einzelnen Stücken zeigt sich auch an den zart weisslich schillernden Brustseiten die Spur dunklerer

Striemen; Schildchen ganz rostgelb; Hinterleib fahlbraun oder schwärzlich, zart grau bereift, die letzten Ringe und die Genitalien rostgelb. Kopf, Fühler, Rüssel und Taster rothgelb, das Untergesicht weisslich schimmernd, die Stirne intensiver roth; Fühlerborste dicht gefiedert. Beine sammt den Hüften gelb, die Schenkel blässer; Vorderschenkel und Schienen wie bei C. armipes bedornt; die kürzere Behaarung der Beine und des Hinterleibes fahlgelblich, glänzend. Auch die Beborstung der Stirne, des Rückenschildes und der übrigen Schienen wie bei der genannten Art. Flügel bräunlichgelb tingirt, mit starken Adern, die zarte Bräunung an der Spitze ist zwar angedeutet, tritt aber nie fleckenartig auf. Das Weibchen gleicht dem Männchen. Zuweilen ist auch die Basis des Hinterleibes rothgelb, sehr oft die Spitze der Schenkel etwas gebräunt. $3\frac{1}{2}$—4‴. Sehr gemein; allenthalben an Bachufern und in Auen zwischen Buschwerk. — Meigen. System. Beschr. V. 235. 13. (1826.) — Panzer. Fauna germ. LIX. 19. ♀. (Musca semiflava.) **spinimana.**

6 Rückenschild rostgelb, mit schwarzen Längsstriemen. — Der bei dem Männchen lichtere, bei dem Weibchen dunklere gelbe oder rostgelbe Rückenschild ist dicht grau bereift, so dass man ihn mit *Meigen* „aschgrau" nennen könnte, Brustseiten und Unterseite sind aber immer gelb; die zwei schwarzen Längsstriemen sind breit und gehen ganz durch, ja sie treten selbst auf das Schildchen über, das nur auf der Mitte gelb bleibt; Hinterleib obenauf glänzend schwarz, After und Bauchseite gelb. Kopf gelb; Untergesicht und Stirnseiten weiss schimmernd, am Hinterkopf neben den Augen jederseits ein grosser, schwarzer, dreieckiger Fleck, der Ocellenfleck gleichfalls schwarz. Fühler, Taster, Rüssel und Beine gelb. Fühlerborste schwarz, fast nackt; Hüften und Schenkel immer blässer. Vorderschenkel unten mit zwei Reihen schwarzer langer, kammartig gereihter Borsten, die Mittel- und Hinterschenkel von der Spitze bis fast zur Mitte mit kurzen, schwarzen dornartigen Börstchen. Schwinger weiss; Flügel kaum gelblich tingirt, die Spitze mit einer grossen, blassbraunen Makel, die Querader braun gesäumt. Die Beborstung überall sehr sparsam, die Behaarung nur am Hinterleibe auffallender. Charakteristisch ist eine lange Borste zwischen der Flügelwurzel und den Schulterecken, und eine eben solche doch dünnere über den Hinterhüften. Bei dem Weibchen sind die Farben immer intensiver, das Gelbe fast rostgelb, das Schwarze überall ausgedehnter, die Hinterleibsseiten bleiben aber rostgelb. 4‴, doch äusserst schmal. — Ich fand diese prachtvolle Fliege vereinzelnt in Auen, wo sie sich auf der Oberseite breiter Blätter aufhielt; sie ist bestimmt identisch mit Norellia pseudo-narcissi (nicht pseudo-acori wie *Zetterstedt* citirt) *Robineau-Desvoidy*'s, welche gewöhnlich als Synonym zu Nor. spimmana gesetzt wird. — Meigen. System. Beschr. V. 237. 16. (1826.) — Rob.-Desv. Myod. 673. 1. (pseudo-narcissi.) **spinipes.**

—— grau, ungestriemt. — Schwärzlich, mit grauer Bestäubung, welche besonders am Rückenschilde dicht ist; Hinterleib glänzend, mit kurzer fahlgelblicher Behaarung. Kopf gelb; Untergesicht weiss schimmernd, Stirnstrieme vorn röthlichgelb, breit, an den Seiten weiss schimmernd, hinten schwärzlichgrau; dieselbe Farbe zeigt der Hinterkopf. Fühler, Taster, Rüssel und Beine rothgelb. Fühlerborste fast nackt, braun, an der Basis gelb; Vorderschenkel und Schienen wie bei N. spinimana kammartig beborstet, Mittel- und Hinterhüften schwärzlichgrau; Schwinger gelblich; Flügel blass bräunlichgelb tingirt, am Rande und besonders an der Spitze der Rand- und Unterrandzelle etwas intensiver. Beborstung und Behaarung überall sparsam und so vertheilt wie bei der genannten Art. Das Weibchen gleicht dem Männchen, doch sind die Flügel intensiver gefärbt. 3‴. Ich fing sie auf unserem Schneeberg und besitze sie aus Schlesien. — Meigen. System. Beschr. V. 238. 19. (1826.) — Zetterst. Dipt. scand. V. 2054. 48. (Cord. spinigera.)*) **liturata.**

---

*) Ich besitze viele Stücke dieser Art, welche ich für Cord. liturata. Meig. halte, obwohl die Bräunung an der Flügelspitze nur bei einigen Stücken deutlicher ist; gewiss ist meine Art identisch mit Cord. spinigera Zetterst.

Als deutsche Art noch anzuführen:

Norellia flavicornis. Meig. System. Beschr. V. 239. 22. (1826.) — Graubraun; Rückenschild mit zwei dunklen Linien, die wenig bemerkbar sind. Untergesicht und Taster gelbweiss. Fühler hellgelb, mit schwarzer nackter Borste; Stirn weiss, mit gelber breiter Strieme, Scheitel hellgrau. Beine rothgelb; Vorderschenkel und Schienen unten stachlig. Schwinger weiss. Flügel glashell. $2^1/_2$'''. Um Stollberg.

Europäische Arten:

Norellia flavicauda. Meig. Syst. Beschr. V. 235. 12. ♂. — N. trilineata. Meig. l. c. VII. 341. 41. — N. ruficauda. Zetterst. Ins. lapp. 733. 35. u. Dipt. scand. V. 2055. 49. Norwegen. — N. dentimana Zetterst. l. c. 730. 22. u. V. 2033. 32. Lappland. — N. Zetterstedtii. Gimmerth. Corr. Bl. v. Riga I. 104. Kurland.

363. Gatt. **Pogonota.**

Zetterst. Dipt. scand. V. 1994. (1846.)
Cordylura. Zett. pt.

(*Gleichen im Habitus den Norellien und Cleigastren und haben auch im Allgemeinen dieselben Merkmale wie diese Gattungen; sie unterscheiden sich aber von den Norellien durch die auf der Unterseite nicht kammartig beborsteten Vorderschenkel und von beiden Gattungen durch die eigenthümliche Beschaffenheit der männlichen Genitalien und der Hinterleibsringe überhaupt. Der zweite Hinterleibsring ist nämlich der längste, der After ist verlängert und fast so lang als die letzten vier Ringe zusammen, die Genitalien sind sehr entwickelt und complicirt und an den Seiten des Afters befinden sich lebhaft rostgelb gefärbte Haarbüschel, welche etwas aufgerichtet sind und nach oben zu convergiren. Einige Arten zeigen überdiess die merkwürdige Eigenthümlichkeit, dass zwischen der dritten und vierten Längsader ausser der gewöhnlichen kleinen Querader ganz normal noch zwei überzählige, vor derselben liegende Queradern vorhanden sind, so dass die erste Hinterrandzelle in drei Zellen getheilt ist. Die Fühlerborste ist nackt oder pubescent, die Flügel sind verhältnissmässig kurz und die Vorderbeine zeigen meistens eine besondere Bildung. — Metamorphose nicht bekannt. Diese ausgezeichneten Fliegen scheinen dem höheren Norden eigen zu sein, es wurde noch keine Art in unserem Faunengebiete beobachtet* *).*

Die distinguirteste Art:

Pogonota hircus. Zetterst. Ins. lapp. 735. 43. ♂. (1840.) u. Dipt. scand. V. 2072. 62. ♂ ♀. (= Cordylura sponsa. Ztt. Ins. lapp. 735. 44. ♀.) ist gelblichgrau bestäubt; Hinterleib: erster Ring kurz, zweiter dreimal so lang als dieser; dritter doppelt so kurz als der zweite; vierter ungefähr so lang als der erste; fünfter so lang als der dritte, etwas erhoben; sechster ausserordentlich kurz; siebenter doppelt so lang als der sechste; Genitalien länglich-oval, dick, fast so lang als die letzten vier Ringe zusammengenommen, schwarz, beborstet, mit einem zweilappigen Anhange, die Lappen so lang als die Genitalien, schwarz, an der Spitze lang und dicht gewimpert, beiderseits mit rostrothen, glänzenden Haarbüscheln,

*) *Zetterstedt* hat aus dem Grunde Bedenken getragen, diese Gattung sogleich und definitiv von der Gattung Cordylura. Zett. zu trennen, weil die oben angegebenen Merkmale nur von dem Männchen allein hergenommen sind. Ich theile dieses Bedenken nicht, da meiner Ansicht nach das Männchen und Weibchen zusammen eine naturhistorische Art bilden, und es gleichgiltig ist, ob der ausgeprägte Gattungscharakter sich nur in der einen Hälfte oder in beiden Hälften dieser Art ausspricht. Wer das Weibchen einer Pogonota-Art allein kennt, wird freilich oft im Zweifel sein, ob es zu dieser Gattung gehöre oder nicht; allein wer nur eine Halbart kennt, dem fehlt eben die vollständige Kenntniss, welche zur richtigen Beurtheilung einer Art erforderlich ist. Es tritt bei den Pogonoten dasselbe Verhältniss ein, wie bei vielen Dolichopiden-Gattungen, welche nach Merkmalen, die nur dem männlichen Geschlechte allein zukommen, geschieden worden sind. Ich kenne von Pogonota zwei Arten (hircus u. caudata); welche sich nebst vielen Cordylurina-Arten in dem k. k. zoologischen Museum befinden und die von *Boheman* herstammen — kann aber versichern, dass ich auf den ersten Blick das habituell Abweichende dieser Arten erkannte, wesshalb ich auch keinen Anstand nehme, die von *Zetterstedt* proponirte Gattung anzunehmen.

welche nach oben zu gegen den Hinterleib convergiren; überdiess am Bauche die gewöhnlichen Griffel gelb, die Bauchlamellen klein, rundlich, schwarz. Untergesicht gelb; Stirn vorn mit einer rothgelben Makel; Fühler verlängert, rothgelb; Taster weisslich, erweitert; Behaarung am Kinne lang, rothgelb, glänzend. Flügel weisslich, Adern an der Basis gelb, gegen die Spitze zu dick und schwarz; zweite Längsader vorn gebogen und daselbst mit einem kurzen Aderanhang, fünfte nicht bis zum Flügelrand reichend, plötzlich abgebrochen; hinter der kleinen Querader noch zwei überzählige Queradern, die erste der hinteren Querader gegenüber, die zweite etwas weiter gegen die Flügelspitze zu fortgerückt. Vorderschenkel unten mit zwei schwarzen Haarbüscheln, das eine in der Mitte, das andere an der Basis; Vorderschienen in der Mitte ausgeschnitten und kurz schwarz bewimpert. Das Weibchen ist dem Männchen ziemlich unähnlich, die vorderen Hinterleibsringe sind fast gleichlang, der fünfte halb so lang als der vierte, der sechste wieder um die Hälfte kürzer als der fünfte. After zusammengedrückt, schwarz; Fühler schwarz, an der Basis obenauf gelb; Behaarung am Kinne blassgelb. Die überzähligen Queradern zwischen der dritten und vierten Längsader fehlen; Vorderschenkel und Schienen einfach. 3—3½‴. Nördliches Schweden. Lappland.

Sonstige europäische Arten:

Pogonota barbata. Zetterst. Ins. lapp. 734. 42. ♂. u. Dipt. scand. V. 2074. 63. Lappland. — P. caudata. Zetterst. l. c. 734. 40. ♂. u. V. 2075. 64. ♂ ♀. (= Cordylura melanura. Zett. ol.) Lappland. — P. crassipes. Zetterst. l. c. 734. 41. ♂. u. Dipt. scand. V. 2077. 65. Nördliches und mittleres Schweden.

364. Gatt. **Cleigastra.**

Macquart. Suites à Buffon. II. 384. 6. (1835.)
Cordylura. Fall, Meig. Zetterst. — Delina. Rob.-Desv.
Cnemopogon u. Cleigastra. Rond.

(*Schwarze, graue oder rostgelbe Arten, welche im Habitus den echten Cordyluren und den Coenosien nicht unähnlich sind, sich aber von den ersteren durch die längeren Flügel und die nackte Fühlerborste, von letzteren durch den sechsringeligen Hinterleib und die runderen Augen sogleich unterscheiden lassen. — Sie haben viele Merkmale mit den Cordyluren gemein und es wird genügen nur jene anzudeuten, durch welche sie sich von diesen unterscheiden. Der Hinterkopf ist bei den Cleigastren nur sehr wenig gepolstert, das Untergesicht kürzer und in der Regel immer etwas zurückweichend; die Mundborsten gewöhnlich sparsam vorhanden; die Fühlerborste ist nackt oder doch nur pubescent, sie ist oft an der Basis oder durchaus verdickt und nicht selten deutlich gegliedert. Die Taster sind cylindrisch, öfters aber vorn recht ansehnlich erweitert, wo dann die Beborstung, wie sie bei den Cordyluren auftritt, immer fehlt. Der Hinterleib ist nie stark verlängert, so dass die vorn mehr zugespitzten Flügel immer ziemlich weit über denselben hinausragen; die Genitalien des Männchens sind weniger entwickelt und die Beine immer ganz einfach. Alles Uebrige wie bei den Cordyluren. — Die Metamorphose einer Art (Cl. apicalis) ist bekannt; Boié fand die Larven in den Raupen von Noctua phragmitidis. Die Fliegen finden sich in der Nähe von Wässern und in feuchten Wiesen; sie sind bei uns selten und es kommen die einzelnen Arten nur stellenweise vor, so dass man oft dieselbe Art, welche an einer Stelle häufig ist, weit und breit in der Umgebung nicht wieder findet. Zetterstedt hat viele Arten in Schweden gefunden, die leider bei uns zu fehlen scheinen.*)

1 Beine ganz gelb oder höchstens die Tarsen und Schenkelspitzen schwarz . 2
—— ganz schwarz und mindestens die Schenkel an der Basis oder auf der Mitte schwarz 7

2 Taster ganz gelb oder weisslich; Fühlerborste nie durchaus verdickt . . 3
—— an der Spitze breit schwarz; Fühlerborste durchaus verdickt. — Schwarz, Rückenschild dicht grau bestäubt; Hinterleib stark glänzend, mit zarter,

fahlgelblicher Behaarung. Untergesicht gelb, weiss schimmernd; Stirne mit gelbrother Mittelstrieme, an den Seiten und am Scheitel schwarz; Hinterkopf oben schwärzlich, unten gelb, Fühler schwarzbraun, Basalglieder lichter schimmernd, drittes Glied breit und plump; Borste durchaus verdickt, an der Basis gelb, sonst braun, vorletztes Glied verlängert und mit dem letzten ein Knie bildend; Taster vorn breitgedrückt, schaufelförmig; Rüssel pechbraun. Beine sammt den Vorderhüften gelb, Tarsen am Ende braun werdend. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, dritte Längsader etwas gebogen; der Abstand der beiden Queradern von einander etwas kleiner als der von der hinteren Querader zum Flügelrande. Die Beborstung überall zart. Das Weibchen gleicht dem Männchen. 2‴. Selten; ich fing sie ein einziges Mal auf einer Sumpfwiese und besitze sie aus Schlesien; sie gleicht einer Coenosia. Meigen. System. Beschr. V. 241. 25. (1826.) **macrocera.**

3 Schenkel an der Spitze schwarz 4

—— an der Spitze nicht schwarz, höchstens daselbst etwas gebräunt . . 5

4 Fühler schwarz; drittes Glied stark verlängert. — Glänzend schwarz; Rückenschild kaum weisslich bereift, mit sehr undeutlichen Striemen; Schulterecken weiss; Brustseiten weisslichgrau schillernd; Hinterleib an den Einschnitten weiss schimmernd, lang beborstet; Kopf schwarz; Untergesicht und Backen lebhaft weiss schimmernd; Stirne mattschwarz, an den Augenrändern weisslich. Fühler schwarz, drittes Glied mehr als viermal so lang als das zweite, vorn gerade abgestutzt; Borste ziemlich dick, aber nicht eigentlich verdickt, vorletztes Glied verlängert und mit dem letzten meistens ein Knie bildend; Taster weisslich, etwas breit gedrückt, Rüssel schwarz. Beine gelb; Vorderschenkel an den Seiten mit glänzend schwarzer Längsstrieme; Mittel- und Hinterschenkel an der Spitze ziemlich breit schwarz; alle Tarsen von derselben Farbe. Schwinger weisslich, Flügel ziemlich intensiv gelbbräunlich tingirt; dritte Längsader etwas gebogen; der Abstand der beiden Queradern von einander so gross oder fast grösser als der von der hinteren Querader zum Flügelrand. Beborstung überall sehr lang und merklich; Schenkel und Schienen auf der Unter- und Innenseite fast zottig behaart, besonders auffallend an den Hinterschienen. Das Weibchen gleicht ganz dem Männchen; der Hinterleib hat aber in der Regel keine weisslichen Einschnitte. 3—3½‴. Ich fing die Art in grösserer Anzahl in unserem Prater auf nassen Wiesen und besitze sie aus Schlesien. — Meigen. System. Beschr. V. 236. 15. (1826.) — Zetterst. Dipt. scand. V. 2023. 24. (Gatt. *Cnemopogon.* Rond.) **apicalis.**

—— gelb, drittes Glied ziemlich kurz. — Gleicht im Habitus der Cl. macrocera; schwärzlich, grau bereift. Untergesicht gelblich, weiss schimmernd; Stirne vorn gelb, hinten schwärzlichgrau, an den Seiten schmal weiss schimmernd; Hinterkopf schwarzgrau. Fühler gelb, Basalglieder schwärzlich, drittes Glied höchstens dreimal so lang als das zweite, vorn immer abgerundet, aussen spitzig. Borste an der Wurzel verdickt, plötzlich dünner werdend. Taster weisslich, etwas breitgedrückt; Schwinger weisslich; Flügel blass bräunlichgelb tingirt; dritte Längsader kaum gebogen; Abstand der beiden Queradern von einander merklich kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande. Beine gelb, Schenkel an der Spitze mit schwarzem Puncte, Tarsenendglieder braun; Hüften der Mittel- und Hinterbeine schwarzgrau. Beborstung und Behaarung überall sparsam. Die Fühler des Weibchens sind mehr bräunlich, sonst gleicht es dem Männchen. 2‴. Ziemlich gemein; in feuchten Wiesen. — Meigen. System. Beschr. V. 239. 20. ♂. (1826.) u. l. c. 239, 21. ♀. (flavipes.) — Zetterst. Dipt. scand. V. 2046. 42. **punctipes.**

5 Flügelqueradern braun gesäumt. — Schwärzlichgrau, ziemlich dicht beborstet. Untergesicht gelblichweiss schimmernd; Stirne sehr breit, etwas vorstehend, Mittelstrieme verhältnissmässig schmal, rothgelb, Seiten schwarz, Scheitel grau. Fühler fast so lang als das Untergesicht, etwas nickend, braun, drittes Glied breit, vorn aussen spitzig, innen rund; Borste bis zur Mitte verdickt, vorletztes Glied deutlich und zuweilen mit dem letzten ein Knie bildend. Taster weisslich, ziemlich breit; Rüssel

schwarz. Beine röthlichgelb, die Hüften der Mittel- und Hinterbeine schwarzgrau. Flügel glashell, am Vorderrand bräunlich, die Queradern gebräunt; der Abstand der beiden Queradern von einander merklich kleiner als der von der hinteren Querader zum Flügelrande. Das Weibchen gleicht dem Männchen, die Queradern sind aber noch deutlicher gebräunt. 2‴. An denselben Orten mit Cl. punctipes, aber seltener. — Zetterstedt. Ins. lapp. 729. 21. (1840.) und Dipt. scand. V. 2057. 50. ♂. XI. 4327. ♀. **Friesii.**

Flügelqueradern nicht braun gesäumt 6

6 Brustseiten grau bereift. — Schwärzlich, etwas glänzend, mässig beborstet; Rückenschild zart grau bereift. Untergesicht fast gerade, gelblich, weiss schimmernd; Stirne schwärzlichgrau, vorn mit einer grossen gelbrothen Makel. Fühler fast so lang als das Untergesicht, breit, nickend, schwarz; Borste an der Basis verdickt. Taster weisslich, vorn kaum erweitert, Rüssel schwarz. Flügel fast glashell; der Abstand der beiden Queradern von einander halb so gross als der von der hinteren Querader zum Flügelrande. Beine gelblich, die Tarsen braun, die hintersten schwarz; die Hinterschenkel an der Spitze zuweilen mit braunen Schatten; Mittel- und Hinterhüften schwärzlichgrau. Das Weibchen gleicht dem Männchen. 2‴. Nicht selten. — Fallen. Dipt. suec. Scatomyz. 9. 7. (1819.) — Zetterst. Dipt. scand. V. 2059. 52. **flavipes.**

—— glänzend schwarz. — Gleicht ganz der vorigen Art, unterscheidet sich aber ausser dem angegebenen Merkmale noch durch Folgendes: die Fühler sind etwas länger und schmäler und vorn oben sehr spitzig, die Stirne ist mattschwarz und hat vorn einen rothgelben Fleck, der hinten scharf begrenzt ist, der Rückenschild ist an den Seiten glänzend schwarz und die beiden Queradern sind einander noch mehr genähert als bei der vorigen Art. Alles Uebrige wie bei Cl. flavipes. 2‴. Mit der Vorigen, als deren Varietät sie wegen der Stellung der beiden Queradern nicht betrachtet werden kann, doch seltener. — Zetterstedt. Ins. lapp. 729. 19. (1840.) u. Dipt. scand. V. 2062. 53. **brevifrons.**

7 Flügel an der Spitze mit einer sehr auffallenden fleckenartigen Bräunung. — Glänzend schwarz, ziemlich stark behorstet; Hinterleib mit kurzer glänzender, fahlgelblicher Behaarung. Untergesicht gelblich, weiss schimmernd, zahlreiche Knebelborsten; Stirne sammtschwarz, an den Seiten schmal weiss schimmernd, ober den Fühlern eine gelbrothe Makel, die sich allmählich verschwindend fast bis zu dem glänzend schwarzen Scheiteldreieck fortzieht; Hinterkopf schwarz. Fühler schwarzbraun, zweites Glied lichter, drittes Glied kurz, vorn abgerundet; Borste an der Basis verdickt. Taster weisslichgelb, etwas erweitert, weisshaarig, vorn mit einzelnen schwarzen Börstchen; Rüssel schwarz. Schenkel etwas mehr verdickt als bei anderen Arten, schwarz, Schienen und Tarsen rothgelb, die einzelnen Glieder gegen die Spitze zu etwas gebräunt. Schüppchen klein, weisslich; Schwinger gelb; Flügel bräunlichgelb tingirt, die Spitze recht auffallend gebräunt; dritte Längsader gebogen; Abstand der beiden Queradern von einander merklich kleiner als der von der hinteren Querader zum Flügelrande. Die Griffel am Bauche des Männchens so stark entwickelt als bei den echten Cordyluren. Beborstung zerstreut; Behaarung auf der Unterseite der Schenkel und an den Hüften auffallend, fahlgelblich. Das Weibchen gleicht dem Männchen. 4‴. Ich erhielt die Art aus Schlesien. — Zetterstedt. Ins. lapp. 727. 11. (1840.) und Dipt. scand. V. 2013. 16. **ustulata.**

—— —— —— —— nicht gebräunt 8

8 Flügel intensiv schwärzlich; Beine fast ganz schwarz. — Glänzend schwarz auch der Kopf; Untergesicht und Stirnseiten weiss schimmernd; Mittelstrieme mattschwarz, über den Fühlern ein grauer Fleck, das glänzend schwarze Stirndreieck weiss eingefasst. Fühler kurz, schwarz, drittes Glied vorn abgerundet; Borste dünn. Taster kurz, cylindrisch, sammt dem Rüssel braun. Beine glänzend schwarz, Vorderschenkel an der Spitze und Vorderschienen durchaus rostbräunlich, Vordertarsen braun. Schüppchen sehr klein und wie die Schwinger gelb. Flügel schwärzlich, gegen den

Vorderrand und besonders in der Gegend des Randmals intensiver; dritte Längsader stark gebogen (wodurch sie sich von Cl. proboscidea. Zett. unterscheidet). Abstand der beiden Queradern von einander etwas geringer als der von der hinteren Querader zum Flügelrande. Beborstung zerstreut aber ziemlich auffallend, sonstige Behaarung schwarz und überall sehr kurz und schütter. Das Weibchen gleicht dem Männchen. $3^1/_4$—$3^1/_2$‴. Ich fand diese ausgezeichnete Art bei Moosbrunn, mitten auf den dortigen Moorwiesen, in beiden Geschlechtern. (*Schiner.*) **anthrax.**

Flügel nur etwas bräunlich tingirt. — Rückenschild grau, mit zwei schwärzlichen Rückenlinien; Hinterleib schwarz; Untergesicht weiss schimmernd, Stirn grauweiss, mit rothgelber Mittelstrieme, die hinten jederseits einen schwarzen Punct hat. Fühler an der Basis röthlichgelb, drittes Glied tiefschwarz, mit schwarzer Borste. Taster fadenförmig, gelb. Schwinger weisslich. Beine rothgelb; Schenkel mit breitem schwarzen Bande auf der Mitte, welches gegen die Wurzel nur wenig von der gelben Farbe übrig lässt. 2‴. Im k. k. zool. Museum aus Dalmatien. — Meigen. System. Beschr. V. 238. 18. (1826.) **fasciata.**

Deutsche Arten:

Cleigastra pilosa. Zetterst. Ins. lapp. 732. 33. (1840.) u. Dipt. scand. V. 2064. 55. — Schwärzlichgrau, überall merklich beborstet; Rückenschild vorn mit undeutlichen braunen Linien. Untergesicht weisslich; Stirne mattschwarz, an den Seiten weiss schimmernd, hinten grau, über den Fühlern eine gelbrothe Makel. Fühler verlängert, schwarz, zweites Glied an der Spitze weiss schimmernd, drittes vorn abgerundet; Borste pubescent, an der Basis verdickt. Taster weisslich, vorn nur wenig erweitert; Rüssel schwarz. Beine stark, gelb, mit schwärzlichen Tarsenendgliedern und schwarzgrauen Hüften, an den hinteren Paaren; die, besonders an der Unterseite dichte Behaarung blassgelblich. Flügel blassgraulich tingirt; der Abstand der beiden Queradern von einander merklich geringer als der der hinteren Querader vom Flügelrande. Das Weibchen gleicht in den Hauptmerkmalen dem Männchen. 2—$2^1/_2$‴. Rügen (*Dahlbom*).

Cl. tibiella. Zetterst. Ins. lapp. 731. 25. (1840.) u. Dipt. scand. V. 2068. 58. — Schwärzlichgrau, wenig beborstet; Hinterleib schwarz glänzend. Untergesicht weisslich; Stirne auf der Mitte mattschwarz, vorn mit einer kurzen ovalen rothgelben Makel, hinten grau, an den Seiten weiss schimmernd. Fühler so lang als das Untergesicht, schwarz, vorn oben spitzig, Borste kurz, bis zur Mitte verdickt. Taster weisslich, vorn etwas erweitert; Rüssel schwarz. Beine schwarz, zart beborstet und behaart, Schienen bräunlichroth, Tarsen etwas dunkler. Flügel blassgraulich tingirt; der Abstand der beiden Queradern von einander halb so gross als der der hinteren Querader vom Flügelrande. Das Weibchen gleicht dem Männchen, die Flügel sind aber weniger klar $1^1/_2$‴. Im Meklenburgischen von *Dahlbom* gesammelt. (*Zetterstedt.*)

Europäische Arten:

Cl. haemorrhoidalis. Meigen. System. Beschr. V. 237. 17. Schweden, Dänemark. — Cl. erythrocephala. Meig. l. c. VII. 340. 39. ♂. — Cl. punctum. Meig. l. c. V. 217. 15. u. VII. 339. — Cl. fulvipes. Meig. l. c. VII. 341. 40. — Cl bicolor. Macq. Suit à Buff. II. 387. 15. Bordeaux. — Cl. frontalis. Macq. l. c. II. 387. 14. Nordfrankr. — Cl. albipennis. Zetterst. Ins. lapp. 729. 17. u. Dipt. scand. V. 2017. 19. Lappland. — Cl. cuneiventris. Zetterst. Dipt. scand. V. 2020. 21. Lappland. — Cl. albipila. Zetterst. l. c. V. 2021. 22. Lappland. — Cl. nigripila. Zetterst. l. c. XIV. 6328. 22—23. Lappland. — Cl. breviseta. Zetterst. l. c. V. 2022. 23. (= Cord. magnicornis. Ejusd.) Dänemark (wahrscheinlich Cl. macrocera. Meig.) — Cl. nigripes. Zetterst. l. c. V. 2026. 25. Schweden. — Cl. proboscidea. Zetterst. Ins. lapp. 728. 12. u. Dipt. scand. V. 2027. 27. Nordschweden. — Cl. strigifrons. Zetterst. l. c. 728. 15. u. V. 2028. 28. Lappland. — Cl. loxocerata. Fallen. Scatom. suppl. 2. 12. 10. (= Cord. longifrons. Zetterst. Ins. lapp.) Schweden, Dänemark, Finnland. — Cl. nigrita. Fall. l. c. Scatomyz. 10. 9. Schweden. — Cl. aricina. Zett. Dipt. scand. V. 2034. 33. Dänemark. — Cl. aricioides. Zetterst. l. c. XII. 4765. 33—34. Nordschweden. — Cl. nigrimana. Zetterst. l. c. V. 2040. 37. Schweden, Dänemark. — Cl. clavata. Zetterst. l. c. V. 2041. 38. Lappland. — Cl. lividipes. Zetterst. l. c. V. 2042. 39. Lappland. — Cl. obscurella.

Zetterst. l c. V. 2043. 40. Nordschweden. — Cl. niveipalpis. Zetterst. l. c. V. 2044. 41. Lappland. — Cl. pallipes. Zett. Ins. lapp. 732. 29. u. Dipt. scand. V. 2049. 44. (= Cordyl. melanura. Ejusd.) Nördl. Schweden. — Cl. lineata. Zetterst. l. c. 732. 21. u. V. 2051. 45. Lappland. — Cl. fulvipes. Zetterst. (non. Meig.) l. c. 732. 32. u. V. 2052. 46. Lappland. — Cl. pallicauda. Zett. l. c. 733. 36. u. V. 2053. 47. Lappland. — Cl. planiceps. Fall. Dipt. suec. Scatomyz. Suppl. II. 12. 11. (Gatt. *Gonatherus* Rond.) Lappland. — Cl. leucostoma. Zetterst. Dipt. scand. V. 2063. 54. Lappland. — Cl. obscura. Fall. Dipt. suec. Scatomyz. 9. 6. Scandinavien. — Cl. armillata. Zetterst. Dipt. scand. V. 2069. 59. Schweden, Dänemark. — Cl. cinerella. Zetterst. l. c. V. 2070. 60. Dänemark. — Cl. immunda. Zetterst. Ins. lapp. 733. 37. u. Dipt. scand. V. 2071. 61. Norwegen. — Cl. dorsata. Zetterst. l. c. 735. 46. u. V. 2079. 67. (= Cordyl. pectoralis. Ejusd.) Lappland. — Cl. abdominalis. Zetterst. Dipt. scand. V. 2080. 68. Lappland. — Cl. latipalpis. Meig. System. Beschr. V. 241. 26. ♀. — Cl. tarsea. Fall. Dipt. suec. Scatomyz. 8. 5. Schweden, Lappland.

365. Gatt. **Hydromyza.**

Fallen. Dipt. suec. Hydromyz. 1. (1823.)
Musca. Fabr. — Cordylura. Meig. Zetterst. — Nupharia. Rob.-Desv.
Trichopalpus, Spaziphora u. Staegeria. Rond.

(*Schwärzlichgraue Arten von mittlerer Grösse, welche sich von den übrigen Cordylurinen durch ein flacheres Aussehen schon habituell unterscheiden lassen. — Kopf ziemlich breit, fast quer, mässig gross; Untergesicht breit, senkrecht, am Mundrande mit Knebelborsten; Backen unter die Augen herabgehend; Stirne beborstet, flach; Hinterkopf kaum gepolstert. Augen rundlich, oft sehr deutlich vorgequollen, nackt. Fühler ziemlich kurz, drittes Glied vorn abgerundet; Borste nackt oder doch nur pubescent. Rüssel vorstehend, dick; Taster vorn sehr breit, fast blattartig, im Ruhestande dem Rüssel anliegend, zart behaart, seltener beborstet. Rückenschild etwas flachgedrückt, Schildchen kurz, dreieckig, Hinterleib flacher als bei den übrigen Cordylurinen und besonders bei dem Weibchen auch breiter; Genitalien des Männchens wenig vorstehend. Flügel mässig lang, zuweilen kürzer als der Hinterleib; das Geäder in der Hauptsache wie bei der Gattung Cordylura. Beine stark, besonders die Schenkel, welche oft ziemlich auffallend verdickt sind. — Metamorphose nicht bekannt. Die bei uns seltenen Fliegen finden sich in der Nähe von Bächen und Gewässern überhaupt* *).*

1 Stirne auf der vorderen Hälfte fast nackt, hinten deutlich eingesattelt. — Schwärzlichgrau, mit einer Beimischung von Olivenbraun; Rückenschild schieferbläulich bereift, mit fünf Längsstriemen, die beiden äussersten am Rande, fleckenartig, die mittelste zuweilen in feine Linien aufgelöst; Brustseiten schiefergrau; Hinterleib schiefergraulich bereift. Untergesicht gelblich, dicht weiss bestäubt; Stirn schwarz, über den Fühlern eine grosse, dreieckige gelbrothe Makel; Hinterkopf schwarz, schiefergrau bestäubt. Fühler schwarz; Borste am ersten Drittel verdickt, dann plötzlich dünner werdend; Mundöffnung gross, jederseits nur eine einzelne, ziemlich kleine Knebelborste; Rüssel schwarz, Taster weisslichgelb; Schwinger gelb. Beine schwarz, schiefergraulich bereift; alle Schenkel an der Spitze, die Schienen und Tarsen rostgelb. Flügel intensiv grau tingirt, die Adern stark, schwarzbraun; der Abstand der beiden Queradern von einander nur wenig geringer als der der hinteren Querader vom Flügelrande.

---

*) Es scheint mir völlig unmöglich, Arten wie *Hydromyza livens* oder *Kunzei* bei irgend einer anderen der oben angeführten Cordylurinen-Gattungen unterzubringen, wesshalb ich mich auch zur Annahme einer besonderen Gattung, für welche ich den *Fallen*'schen Gattungsnamen verwendete, gezwungen sah. Mag auch noch manches Merkmal hervorzuheben sein, das zur mehreren Charakterisirung dieser Gattung noch aufgefunden werden wird, davon bin ich vorläufig überzeugt, dass diese Gattung ihre Berechtigung hat und dass von den beschriebenen Cordylurinen noch manche Art wird zu ihr gestellt werden müssen.

Die Art zeichnet sich überdiess von allen Cordylurinen durch ihre besondere Kahlheit aus; es ist nämlich ausser den Scheitelborsten, den Präapikalborsten vor der Schienenspitze und einigen auffallenderen Borsten an den Brustseiten und am Schildchenrande fast keine Beborstung vorhanden und die sonstige Behaarung sehr kurz und zerstreut. Das Weibchen gleicht dem Männchen. 4‴. Ich habe nur ein einzelnes Stück auf einer nassen Wiese bei Klosterneuburg gefangen, besitze aber die Art aus Schlesien und aus Berlin. — Fabricius. Entom. System. IV. 345. 135. (1794.) — Curtis. Br. Ent. 485. — Meigen. System. Beschr. V. 243. 31. **livens.**

Stirne bis zu den Fühlern hin deutlich beborstet, hinten nicht eingesattelt. — Schwärzlich, etwas gelblichgrau bereift. Untergesicht grau, am Mundrande mit mehreren Knebelborsten; Stirne schwarz, an den Seiten und am Scheitel weisslich, über den Fühlern mit einer gelbrothen Querbinde. Fühler schwarzbraun, drittes Glied an der Basis breit rothgelb; Borste wie bei der vorigen Art; Rüssel schwarz, Taster weisslichgelb. Beine rostgelb; alle Hüften und die Schenkel von der Wurzel her bis zur Mitte schwärzlich, grau bereift. Flügel blass bräunlichgelb tingirt; der Abstand der beiden Queradern von einander merklich geringer als der der hinteren Querader vom Flügelrande. Beborstung nicht sehr auffallend, aber auf der Stirne, am Rückenschilde, Schildchen, Brustseiten und Beinen, wie bei den meisten Cordylurinen vorhanden. 2½‴. Sehr selten; sie scheint in allernächster Verwandtschaft mit H. Fallenii Mihi (Cordylura hydromyzina. Fall.) zu stehen; ich erhielt sie aus Schlesien mit der Bezeichnung Scatoph. lacustris. Z., was ich besonders anführe, weil auch *Zetterstedt* dieselbe Art als Cordylura lacustris. aus Schlesien erhalten hatte. — Meigen. System. Beschr. V. 243. 30. (1826.) —? Robineau-Desvoidy. Myod. 785. 1. (Nupharia rivularis.) — (Gatt. *Trichopalpus.* Rond.) **fraterna.**

Deutsche Art:

Hydromyza Fallenii. Schin. (= Cordylura hydromyzina. Fall. Dipt. suec. Scatomyzid. 7. 2.) (Gatt. *Spaziphora.* Rond.) — Gleicht der H. livens und noch mehr der H. fraterna, von der ersteren unterscheidet sie sich sogleich durch die dichtere Beborstung, von letzterer durch beträchtlichere Grösse, durch dichtere Bestäubung, durch mehr erweiterte Taster und durch das Vorhandensein zweier, wenn auch nicht immer sehr deutlicher Rückenstriemen. Die Fühler sind auf der Mitte rothgelb, die Borste bis zur Mitte verdickt, dann plötzlich dünner werdend, wie diess bei H. fraterna der Fall ist, mit der sie alle übrigen Merkmale gemein hat; nur dass noch der Abstand der beiden Queradern von einander grösser ist. 3‴. Greifswalde (*Dahlbom.*)

Europäische Arten:

Hydromyza Kunzei. Zetterst. Iter. lapp. I. 263. (1821.) u. Dipt. scand. V. 2015. 17. Lappland. (Gatt. *Staegeria.* Rond.) — H. albitarsis. Zetterst. Ins. lapp. 728. 14. u. Dipt. scand. V. 2017. 18. Lappland.

II. Abtheilung. *Scatophaginae.*

(*Kopf mässig gross; Untergesicht fast senkrecht, unter den Fühlern etwas ausgehöhlt; Mundrand mit Knebelborsten; Stirne beborstet; Fühler ziemlich kurz, drittes Glied länglich. Hinterleib ziemlich kurz und breit, hinten nicht verdickt, Genitalien nicht oder kaum vorstehend; in der Regel fünfringlig. Flügel sehr gross und breit, den Hinterleib weit überragend; erste Längsader doppelt; hintere Basal- und die Analzelle deutlich entwickelt; Beine mässig lang; Schienen beborstet oder mindestens vor der Spitze mit einer abstehenden Borste. Rüssel hornartig, vorn zugespitzt. Die Männchen oft wollig behaart.) (Gatt. 366—67.*)

366. Gatt. **Fucellia.**

Robineau-Desvoidy. Ann. de la soc entom. de France II. Ser. X. 269—71. (1841.)
Scatomyza. Fall. Zetterst. — Halithea. Haliday *).

(*Schwarzgraue, mittelgrosse Arten, im Habitus noch etwas an die Cleigastren erinnernd. — Kopf rundlich, hinten etwas gepolstert; Untergesicht unter den Fühlern wenig ausgehöhlt. Mundrand kaum vorstehend, an den Seiten mit zahlreichen Knebelborsten; Stirne breit, bis zu den Fühlern hin beborstet. Fühler kurz, drittes Glied vorn abgerundet, Borste nackt. Augen rund, nackt. Rüssel etwas breiter als bei der folgenden Gattung, Taster lang, cylindrisch, beborstet. Rückenschild beborstet; Schildchen stumpf dreieckig; Hinterleib ziemlich flach, länglich eiförmig, Genitalien des Männchens am Bauche etwas vorstehend. Beine stark; Schenkel etwas verdickt, die hintersten bei dem Männchen nahe an der Basis mit einem eigenthümlichen, gerade abstehenden Borstenbüschel, das auf einem kurzen Ausschnitte steht. Beborstung der Beine ziemlich dicht. Schüppchen klein aber deutlich **); Flügel mässig gross, erste Längsader doppelt; Randdörnchen vorhanden. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen scheinen insbesondere an Meeresufern vorzukommen, wo sie sich um die verschiedenen verwesenden Stoffe, welche die Brandung zurücklässt, munter herumtreiben.)*

Schwärzlichgrau; Rückenschild mit drei braunen Längsstriemen und dazwischen mit Borstenreihen; Brustseiten lichter grau; Hinterleib mit borstenartiger Behaarung, an den letzten Ringen mit echten Borsten, in gewisser Richtung eine dunklere Rückenstrieme und unregelmässige dunkle Flecke vortretend. Kopf schwarz; Untergesicht weissgrau, Stirne gelblichgrau bestäubt, Mittelstrieme graubraun, ober den Fühlern eine grosse, gelbrothe Makel; Hinterkopf grau bereift. Fühler schwarzbraun; Basalglieder lichter, grau schimmernd; drittes Glied vorn etwas eckig, Borste an der Basis verdickt. Taster schwarz, an der Basis zuweilen gelb. Schüppchen weisslich, Schwinger gelb. Flügel sehr blassgraulich tingirt. Beine schwarzgrau; die Schenkelspitzen und die Schienen meistens bräunlich, zuweilen braungelb; das Borstenbüschel an der Wurzel der Hinterschenkel bei dem Männchen (*Robineau-Desvoidy* sagt irrig bei dem Weibchen) sehr auffallend, aus schwarzen kurzen Borsten bestehend. Beborstung überall sehr lang. Das Weibchen gleicht dem Männchen, die Schienen sind jedoch immer lichter. 3‴. An den Ufern des adriatischen Meeres; ich traf sie um Triest in wahrhaft unglaublicher Anzahl. — Fallen. Dipt. suec. Scatomyz. 5. 5. (1819.) — Zetterstedt. Dipt. scand. V. 1982. 18. **fucorum**.

Europäische Arten:

Fucellia arenaria. Rob.-Desv. Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. II. 10. 272. Frankreich (nach der Diagnose dieses Autors nur durch einen vierstriemigen Rückenschild von F. fucorum unterschieden). — F. marina. Macq. Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. I. 7. 424. pl. 11. f. 3. (= Halithea maritima. Hal.) Frankreich. — F. affinis. Zetterst. Ins. lapp. 722. 10. u. Dipt. scand. V. 1984. 19. Nördl. Schweden. — F. muscaria. Zetterst. l. c. 723. 11. u. V. 1985. 20. ♀. Lappland. — F. muscaeformis. Zetterst. l. c. 723. 12. u. V. 1986. 21. ♀. Finnmarken. — F. muscina. Zetterst. l. c. 723. 13. u. V. 1986. 22. ♀. Finnmarken und Norwegen. — F. signata. Zetterst. l. c. 724. 17. u. V. 1988. 24. Lappland ***).

367. Gatt. **Scatophaga.**

Meigen in Illigers Magazin II. 277. (1803.)
Musca. L. F. Pz. — Scatomyza. Fall. Zetterst. — Pyropa Illig.
Scatina u. Amina. Rob.-Desv.

(*Grosse bis kleinere Arten von meist gelblichbrauner Färbung mit langen und breiten Flügeln; die Männchen oft recht auffallend wollig behaart. — Kopf*

*) Der Gattungsname Halithea ist von *Savigny* bereits früher (1817) an eine Wurmgattung vergeben.
**) Die runden Augen reihen sie trotz der etwas mehr als rudimentären Schüppchen zu den Acalypteren.
***) Ich glaube darauf aufmerksam machen zu müssen, dass ich unter den vielen Stücken, die ich in Triest sammelte und beobachtete, Varietäten fand, die bestimmt nicht als besondere Arten

mässig gross, rundlich, hinten stark gepolstert; Untergesicht unter den Fühlern etwas ausgehöhlt, am Mundrande sanft aufgeworfen und dicht beborstet, die Knebelborsten sehr auffallend. Backen unter die Augen herabgehend. Stirne breit, bis zu den Fühlern hin beborstet. Fühler so lang oder etwas länger als die Hälfte des Untergesichtes, drittes Glied vorn abgerundet; Borste gefiedert oder nackt. Rüssel etwas vorstehend, hornartig vorn sehr schmal, mit schmalen zurückgeschlagenen Saugflächen; Taster lang; cylindrisch, beborstet. Augen rund, nackt. Rückenschild gewölbt, vorn etwas schmäler als hinten, dicht beborstet und behaart; Schildchen dreieckig, beborstet. Hinterleib kurz, flachgedrückt, länglich oval, bei dem Männchen oft zottig behaart, hinten abgerundet, mit kaum vorstehenden Genitalien; bei dem Weibchen kahler, hinten zugespitzt. Beine robust und ziemlich lang, in der Regel reich beborstet und behaart. Schüppchen sehr klein. Flügel gross und breit, vorn ziemlich spitz, den Hinterleib weit überragend; erste Längsader doppelt, Vorderrand nackt. — Die Larven einiger Arten wurden in Dünger und menschlichen Excrementen, so wie auch im Wasser getroffen, sie scheinen sich von vegetabilischen Stoffen zu nähren. Die Fliegen sind an schmutzigen Orten nicht selten und finden sich oft an menschlichen Excrementen, um Düngergruben u. s. w. doch trifft man sie auch auf Blumen und Blättern; sie verschmähen neben ihrer Pflanzenkost thierische Nahrung nicht und man kann sie leicht bei ihren Raubjagden auf andere Insecten beobachten und ihre Beute auf irgend einem Blatte ausruhend verzehren sehen.)

1 Fühlerborste gefiedert (*Scatophaga.* Rob.-Desv.) 2

—— nackt (*Scatina.* Rob.-Desv.) 8

2 Fühler rothgelb oder braun 3

—— schwarz 7

3 Drittes Fühlerglied vorn und an der oberen Seite braun. — Schwarzbraun; Rückenschild graulichgelb bereift, mit dunkleren, wenig deutlichen Längsstriemen; Brustseiten schiefergrau. Hinterleib meistens nur am After rothgelb, zuweilen aber die rothgelbe Farbe ziemlich verbreitet, dicht fahlgelblich behaart. Untergesicht gelblich, weiss bestäubt; Stirne schwärzlichgrau, mit breiter lebhaft rother, hinten tief ausgeschnittener Mittelstrieme. Seiten weisslich, Scheitel und Hinterkopf schiefergrau. Fühler gelb (in trockenen Stücken oft gebräunt). Borste lang gefiedert; Taster gelb, Rüssel pechschwarz. Schüppchen und Schwinger gelblich. Beine rothgelb, mit zerstreuter Beborstung und ziemlich dichter fahlgelblicher Behaarung. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, dritte und vierte Längsader parallel; die Queradern ziemlich deutlich gebräunt. Das Weibchen gleicht dem Männchen. 3‴. Scheint selten; ich fing ein einzelnes Männchen, besitze aber die Art auch aus Schlesien. — Meigen. System Beschr. V. 251. 7. (1826.) **analis.**

—— —— ganz rostgelb 4

4 Dritte und vierte Längsader vorn deutlich convergirend; Fühlerborste rothgelb. — Lebhaft rostgelb, Rückenschild etwas dunkler, mit rostgelber Bestäubung; Schulterecken und Schildchen heller; Hinterleib mit schmalen schwärzlichen Einschnitten, die oft sehr undeutlich sind, die Bestäubung fast zimmtroth, die röthlichgelbe Behaarung besonders bei dem Männchen sehr dicht. Kopf gelbroth, das Untergesicht blässer, die Stirne lebhafter. Fühler sammt der Borste rothgelb, Taster blassgelb, Knebelborsten schwarz, Rüssel pechbraun. Beine rothgelb, die Schenkel und Schienen dicht behaart, die Schienen an der Aussenseite mit zerstreuten, schwarzen

---

betrachtet werden könnten, welche aber mit einigen der hier aufgeführten Arten, insoferne sie nach den Beschreibungen beurtheilt werden können, übereinzustimmen scheinen. So gab es z. B. solche mit fast ganz gelben Beinen, andere mit gelben Tastern, so dass nur die Spitze braun blieb und wieder andere, bei denen die Basalglieder der Fühler gelb waren. Die auf diesen Merkmalen beruhenden Arten dürften daher einer genaueren Prüfung zu unterziehen sein!

Borsten. Flügel intensiv zimmtröthlich tingirt, erste Hinterrandzelle an ihrem Ende merklich verengt, hintere Querader gebogen, die convexe Seite dem Flügelrande zugekehrt. Das Weibchen gleicht dem Männchen, es ist aber kahler und der Hinterleib obenauf nicht selten verdunkelt; die Farben sind überhaupt weniger lebhaft. 5‴. Hie und da vereinzelnt doch nicht eigentlich selten; durch ihr prachtvolles Aussehen leicht in die Augen fallend. — Linné. Fauna suec. 1860. (1761.) — Meigen. System. Beschr. V. 247. 1. — Zetterst. Dipt. scand. V. 1960. 1. **scybalaria.**

Dritte und vierte Längsader vorne nicht convergirend; Fühlerborste schwarz oder braun 5

5 Queradern der Flügel sehr deutlich braun gesäumt. — Rückenschild bräunlichgrau, die Schulterbeulen, Brustseiten und die Spitze des Schildchens, so wie der Hinterleib rostgelb, letzterer mit schwärzlichen Einschnitten. Kopf gelb, Untergesicht lichter schimmernd, Stirne mit rother Mittelstrieme. Fühler gelb, mit schwarzer Borste; Taster gelb, Rüssel pechschwarz. Beine rostgelb; die Schenkel blassgelblich tingirt, nur die mittelsten vor der Spitze mit einigen Börstchen, sonst und besonders auch die hintersten ohne alle Borsten (wodurch sie sich insbesondere von Sc. lutaria und inquinata unterscheidet). Flügel fast glashell; nur an der Basis sanft gelblich. 3‴. Ziemlich selten. — Meigen. System. Beschr. V. 250. 6. (1826.) — Zetterst. Dipt. scand. V. 1967. 6. **spurca.**

—— nicht braun gesäumt, höchstens die kleine Querader mit einem wenig auffallenden Schatten 6

6 Rückenschild braun, mit bräunlichgelber Bestäubung; Schulterecken und Schildchen rothgelb. — Gleicht der Sc. scybalaria, von der sie sich durch die weniger lebhafte Färbung, durch die schwarze Fühlerborste, die verhältnissmässig kürzeren Flügel und die parallele Lage der dritten und vierten Flügellängsader leicht und sicher unterscheiden lässt. Der Rückenschild zeigt zwei oder vier etwas dunklere Längsstriemen, der Hinterleib ist oft ganz einfärbig rostgelb, zuweilen zeigen sich schwärzliche Einschnitte oder eine dunklere Rückenlinie, seltener ist er (bei dem Weibchen ist diess öfter der Fall) obenauf grau. Die Hinterschenkel obenauf mit einer Reihe schwarzer Borsten. Die Flügel sind nur an der Basis lebhafter rostgelb, ihre Fläche neigt sich mehr zum Bräunlichen oder Braungrauen; hintere Querader gerade. Alles Uebrige wie bei Sc. scybalaria. 4½‴. Sehr gemein; an Bachufern. — Fabricius. Entom. System. IV. 344. 134. (1794.) — Zetterst. Dipt. scand. V. 1962. 2. — Fallen. Dipt. suec. Scatomyz. 3. 2. var. (suilla.) **lutaria.**

—— braun, mit schiefergraulicher Bestäubung; Schulterecken und Schildchen in der Regel von gleicher Färbung. — Diese Art gleicht wieder der Sc. lutaria, ist aber beträchtlich kleiner und durch den anders gefärbten Rückenschild ganz leicht von ihr zu unterscheiden; die Schulterecken sind zuweilen gelblich, das Schildchen nie oder doch höchstens nur an der äussersten Spitze, die Brustseiten und der Hinterrücken sind im Grunde dunkler und nicht gelblichgrau, sondern schiefergraulich bereift; die hintere Querader ist etwas gebogen, ungefähr wie bei Sc. scybalaria. Alles Uebrige, auch die Veränderlichkeit in der Färbung des Hinterleibes, wie bei der vorigen Art. 3‴. Ebenso gemein als Sc. lutaria. — Meigen. System. Beschr. V. 250. 5. (1826.) **inquinata.**

7 Behaarung, besonders bei dem Männchen, dicht und lebhaft gelb, zuweilen fuchsröthlich. — Braun, mit lehmgelblicher Bestäubung, Rückenschild mit zwei dunkleren, oft in Linien aufgelösten Längsstriemen und neben denselben zuweilen noch mit fleckenartigen, breiteren Striemen; Brustseiten und Hinterrücken lichter; Schildchen oft rothgelb bestäubt; Hinterleib sehr lebhaft rothgelb, mit wolliger Behaarung. Untergesicht gelb, mit goldglänzendem Schiller; Stirne blassbräunlich, an den Seiten graulichgelb schimmernd. Mittelstrieme roth, hinten tief ausgeschnitten und ins Schwärzliche übergehend; Hinterkopf lehmgelb. Fühler sammt der Borste schwarz. Taster gelb; Rüssel pechschwarz. Schenkel, mit Ausnahme der Spitze schwärzlichgrau, diese, sowie die Schienen und Tarsen rostgelb. Flügel an der Basis und am Vorderrand gelblich; die übrige Fläche blass bräunlichgrau tingirt; kleine Querader braun gesäumt; dritte und vierte

Längsader parallel, hintere Querader gerade. Die dichte Behaarung, besonders am Rückenschilde und Schildchen, dann an der Aussenseite der Mittel- und Hinterschienen, von schwarzen langen Borsten überragt. Das Weibchen ist kahler und es erscheinen daher bei diesem die Rückenstriemen deutlicher, zuweilen fallen die mittelste weisslich bestäubte Strieme, so wie die ebenso bestäubten Seiten besonders auf; die Farbe der Behaarung ist nie so lebhaft wie bei dem Männchen, dem es sonst in Allem gleicht. 4‴. Die Verwandlungsgeschichte schon seit *Réaumur* bekannt. Diese Art ist sehr gemein und gehört zu den gemeinsten Fliegen überhaupt; man wird sie an frischen menschlichen Excrementen selten vermissen; sie hat plumpe Bewegungen und fällt im Niedersitzen schwer nieder. — Linné. Fauna. suec. 1861. (1763.) — Zetterst. Dipt. scand. V. 1968. 7. — Réaumur. Ins. IV. Mem. 9. 118. Tf. 26. **stercoraria.**

Behaarung nicht sehr dicht und auch bei dem Männchen viel schütterer; die Farbe derselben weisslich oder fahlgelb. — Gleicht der vorigen Art in allen Merkmalen; ist aber etwas kleiner, das Untergesicht ist weisslich und die Schenkel sind nur an der äussersten Spitze gelb; auch sind die Flügel weder am Vorderrande noch an der Basis rostgelb. Die Färbung auch des ganzen Leibes ist eine verschiedene und hat manchmal einen fast schmutzig-grünlichbraunen Ton; die Borsten sind überall kürzer. — 4½‴. Ebenso gemein als die Vorige. — Fabricius. Entom. System. IV. 344. 133. (1794.) **merdaria.**

8 Fühler rothgelb 9

—— schwarz. — Schwärzlichgrau; Rückenschild undeutlich gestriemt; Hinterleib bei dem Männchen dicht, bei dem Weibchen weniger dicht weisslich behaart. Untergesicht weisslich; Stirne mit vorn rothgelber, hinten verdunkelter Mittelstrieme; die Seiten weisslich schimmernd. Taster weisslich. Beine schwarzgrau, die Schenkel an der Spitze, die mittleren auch an der Basis rothgelb; alle Schienen lichter oder dunkler rostgelb; die Tarsen braun, schwarz behaart; die Beborstung zerstreut, an den Vorderschenkeln ganz fehlend, an den hintersten in einer oberen Reihe von 4—7 Borsten vorhanden. Flügel blassgraulich tingirt, an der Basis und am Vorderrande etwas gelblich; der Abstand der beiden Queradern von einander ungefähr um die Hälfte kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande. 2½—3‴. Ich sammelte sie um Triest, wo sie selten war. — Fallen. Dipt. suec. Scatomyz. 4. 4 (1819.) — Zetterst. Dipt. scand. V. 1975. 12. **litorea.**

9 Beine durchaus rothgelb. — Gleicht in allen Merkmalen der Scatophaga lutaria, unterscheidet sich aber von derselben auf den ersten Blick durch die ganz nackte Fühlerborste; die Vorderschenkel wie bei den meisten Arten ungedornt, die hintersten aussen mit 4—7 schwarzen Borsten; Beborstung der Schienen nicht sehr dicht; die Querader ziemlich deutlich gebräunt. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, auch die Grösse. — Selten; ich fing sie immer nur vereinzelnt. — Meigen. System. Beschr. V. 252. 10. (1826.) — Zetterst. Dipt. scand. V. 1973. 10. — Zetterst. Ins. lapp. 733. 38. (Cordylura fuscipennis.) **squalida.**

—— gelb, an den Vorder- und Mittelbeinen die Spitze der Schienen und die vier letzten Tarsenglieder, an den hintersten die zwei letzten Tarsenglieder schwarzbraun. — Rückenschild grau, mit zwei dunklen, wenig deutlichen Längslinien; Schildchen gelb, Hinterleib braun, mit gelblichen Einschnitten. Untergesicht hell röthlichgelb; Stirne vorn gelb, hinten grau, mit gelbrother Mittelstrieme. Fühler und Taster licht rostgelb; Flügel etwas braun, mit dunkelbraunen Queradern. 2½‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. — Meigen. System. Beschr. V. 251. 9. (1826.) **lateralis.**

Europäische Arten:

a) mit gefiederter Borste: Scatophaga cinerea. Meig. System. Beschr. V. 251. 8. — Sc. maculipes. Zetterst. Dipt. scand. V. 1964. 4. Jemtland. — Sc. suilla. Fabr. Entom. System. IV. 343. 129. u. Zetterst. l. c. V. 1966. 5. (= Scatomyza glabrata. Zetterst. ♀.) Schweden, Dänemark. — Sc. borealis. Zetterst. Ins. lapp. 721. 4. u. Dipt. scand. V. 1971. 9. Norwegen. — Sc. eximia Halid. bei Curtis Br. Ent. 405. England. — Sc. serotina. Perris. Ann. d. la

soc. entom. de Fr. I. 8. 48. pl. 5. f. 2. Frankreich; die Larven in Kuhdünger getroffen. — *b*) mit nackter Borste: Scatophaga rufipes. Meig. System. Beschr. V. 253. 13. England. — Sc. (Amina) parisiensis. Rob.-Desv. Myod. 630. 1. Frankr. — Sc. (Scatina) claripennis. Rob.-Desv. l. c. 629. 1. Frankr. — Sc. incisa. Macq. Suit. à Buff. II 394. 10. Nordfrankr. — Sc. nigricans. Macq. l. c. II. 395. 11. Nordfrankr. — Sc. bipunctata. Macq. l. c. II. 395. 14. Bordeaux. — Sc. fuscinervis. Zetterst. Ins. lapp. 722. 7. u. Dipt. scand. V. 1974. 11. Nördl. Schweden. — Sc. arrogans. Hal. bei Curtis Br. ent. 405. England (von Sc. squalida nur durch schwarze Schenkelbasis an den vorderen Beinen verschieden.) — Sc. villipes. Zetterst. Dipt. scand. V. 1977. 13. (= litorea. Ejusd. Ins. lapp.) Finnmarken. — Sc. heteromyzina. Zetterst. Ins. lapp. 723. 14. u. Dipt. scand. V. 1978. 14. Lappland. — Sc. frontata. Zetterst. l. c. 724. 15. u. V. 1979. 15. Lappland. — Sc. argus. Zetterst. l. c. 727. 16. u. V. 1980. 16. Lappland. — Sc. antennata. Zetterst. l. c. 724. 18. u. V. 1981. 17. (= Cordylura validicornis. Ejusd.) (vielleicht zu Fucellia zu stellen.) Dalekarlien. — Sc. griseola. Fallen. Dipt. suec. Scatomyz. 5. 6. Schoonen. — *c*) mir unbekannte Abtheilung: Sc. tessellata. Macq. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. I. 7. 424. Frankr. — Sc. oceana. Macq. l. c. I. 7. 423. (= Scatophaga ostiorum. Hal.) (dürfte mit Sc. borcalis Zetterst. identisch sein.) Dünkirchen. — Sc. turpis. Hal. bei Walk. Ins. brit. II 155. 2. England. — Sc. rudis. Hal. bei Curt. Br. Ent. 405. Irland. — Sc. calida. Hal bei Curt. Br. Ent. 405. Irland. — Sc. decipiens. Hal. l. c. Irland. — Sc. ochrocephala. Brullé. Exped. de Morée. III. 319. 700. Tfl. XLVII. f. 10. Griechenland.

III. Abtheilung. *Thyreophorinae.*

(*Kopf fast dreieckig. Untergesicht stark zurückweichend, am Mundrande mit Knebelborsten. Stirne beborstet. Fühler kurz; Hinterleib sechsringelig, verhältnissmässig kurz und schmal, zusammengedrückt; Genitalien kaum vorstehend. Schildchen des Männchens sehr lang, hinten abgestutzt und mit zwei dornartigen Borsten besetzt. Flügel verhältnissmässig gross und breit, den Hinterleib weit überragend; erste Längsader scheinbar einfach; die hintere Basal- und die Analzelle deutlich entwickelt. Beine lang; dicht behaart. Rüssel mässig lang, vorn nicht zugespitzt.*) (*Gatt. 368.*)

368. Gatt. **Thyreophora.**

Meigen in Illigers Magazin II. 276. (1803.)
Musca. F. Panz. — Scatophaga. Meig. pt.

(*Ziemlich grosse stahlblaue, schwarze oder schwarzbraune Arten vom Habitus der Scatophaginen. — Kopf fast dreieckig, die hinteren Ecken abgerundet; Untergesicht stark zurückweichend; unter den Fühlern ausgehöhlt, in der Mitte mit einer kielförmigen Erhebung; Mundrand nicht aufgeworfen, jederseits mit Knebelborsten; Backen weit unter die Augen herabgehend; Stirne sehr breit, bis vornhin beborstet, die Scheitelborsten kräftiger. Augen klein, rund, nackt. Fühler kurz, drittes Glied vorn abgerundet, mit nackter Borste. Rüssel etwas vorstehend, Saugflächen ziemlich breit, Taster vorn verdickt. Rückenschild beborstet. Schildchen des Männchens sehr lang, hinten gerade abgestutzt, an jeder Ecke mit einer dicken, langen, dornartigen Borste; das des Weibchens kurz und dreieckig. Hinterleib streifenförmig, flach; Genitalien des Männchens kaum vorstehend, Legeröhre des Weibchens kurz. Beine verhältnissmässig lang, dicht und fast wollig behaart, zuweilen von besonderer Bildung. Schüppchen rudimentär. Flügel im Umrisse fast wie bei der Gattung Scatophaga; die erste Längsader scheinbar einfach, der Vorderast ist nämlich mit dem Hauptast gänzlich verwachsen, die Dicke des Abschnittes vom Randmale an bis fast zur Mündung der zweiten Längsader hin zeigt aber diesen Umstand deutlich an; der übrige Aderverlauf fast wie bei den Scatophaginen. — Die Metamorphose einer Art wurde von Robineau-Desvoidy*

beobachtet; die Larven fanden sich auf den anatomischen Präparaten der medicinischen Schule zu Paris und verwandelten dieselben in Staub; sie wären also berufen, die grosse Metamorphose des Menschen „zu Staub und Asche" zum Abschluss zu bringen. Die sonderbar aussehenden Fliegen finden sich an Cadavern von Hunden, Pferden u. s. w. und zwar im ersten Frühlinge schon, sind aber bei uns ausserordentlich selten.)

1 Rückenschild und Hinterleib glänzend stahlblau. — Der Leib mit langen schwarzen Haaren bedeckt; Schildchen stahlblau, bei dem Männchen halb so lang als der Hinterleib. Kopf lebhaft gelbroth, Untergesicht ausserordentlich stark zurückweichend, so dass die Stirne fast spitzig vorragt; auf der letzteren zwei schwarze Flecke, der eine am Hinterkopfe, der zweite, worauf die Ocellen stehen, zwischen den Augen. Fühler ziemlich versteckt, gelblich, drittes Glied rundlich flach. Beine stahlblau, stark haarig, die Tarsenglieder an der Wurzel rothgelb; Hinterschenkel verdickt, bei dem Männchen vor der Spitze mit zwei kleinen Höckern, die Hinterschienen etwas gebogen und auf der Innenseite ausgeschweift; Schüppchen rudimentär, schwärzlich. Flügel glashell, mit zwei schwarzen, runden Flecken, der eine über der kleinen Querader, der zweite an dem oberen Ende der hinteren Querader. 4‴. Im k. k. zool. Museum aus Oesterreich. — Panzer. Fauna. germ. XXIV. 22. (1794.) Meigen. System. Beschr. V. 401. 1. Tfl. 54. f. 10—15. **cynophila.**

—— —— —— schwärzlichbraun. — Rückenschild schiefergraulich bestäubt, mit oft sehr undeutlichen Längsstriemen; Hinterleib flach, am After zuweilen röthlich; Schildchen auf der hinteren Hälfte rothgelb, bei dem Männchen eben so gebildet wie bei der vorigen Art; Kopf gelblichrothbraun; Untergesicht stark zurückweichend, lichter schimmernd; Stirne am Scheitel mit einem schwarzen Fleck; Hinterkopf schiefergrau bestäubt. Fühler bräunlichroth, drittes Glied rundlich, zusammengedrückt, am Rande meist verdunkelt; Borste an der Basis verdickt. Beine rothgelb; dicht, fast zottig behaart. Flügel sehr blass, bräunlichgelb tingirt, an der Basis gelblich. Behaarung auf der Vorderstirne ziemlich kurz, über den Fühlern mit einer längeren Bogenreihe; auf dem Hinterleibe fast zottig. 3‴. Ich fing ein einzelnes Stück bei Weidling; die Art wurde aber auch in Böhmen (*Demel*) und in Oberösterreich (*Rossi*) gesammelt. — Fabricius. Entom. System. IV. 343. 131. (1794.) — Meigen. System. Beschr. V. 252. 12. **furcata.**

Europäische Art:

Thyreophora anthropophaga. Rob.-Desvoidy. Essai s. l. Myod. 623. 3. Frankreich.

IV. Abtheilung. *Helomyzinae.*

(*Kopf kurz aber ziemlich breit, Untergesicht in der Regel fast senkrecht, am Mundrande mit Knebelborsten. Stirne nur auf der hinteren Hälfte lang beborstet. Fühler kurz. Hinterleib in der Regel ziemlich breit und mässig lang, sechsringelig, flachgedrückt; Genitalien des Männchens etwas vorstehend. Flügel verhältnissmässig gross; erste Längsader doppelt; hintere Basalzelle und die Analzelle deutlich entwickelt. Beine mässig lang. Schienen mindestens vor der Spitze mit einer abstehenden Borste. Rüssel dick, vorn nicht zugespitzt.*) (*Gatt. 369—376.*)

369. Gatt. **Orygma.**

Meigen. System. Beschr. VI. 6. (1830.]

Psalidomyia. Doumerc.

(*Mittelgrosse, braunschwarze Art, im Habitus an Scatophaginen erinnernd. — Kopf ziemlich breit, rundlich; Untergesicht zurückweichend, unter den Fühlern ausgehöhlt, in der Mitte kielartig aufgeworfen, so dass eigentliche Fühlergruben entstehen; am Mundrande einige wenig auffallende Knebelborsten; Backen sehr weit unter die Augen herabgehend; Stirne sehr breit und ziemlich flach, mit der vorderen*

Kante über die Fühlerbasis etwas vortretend; von der Mitte bis zum Scheitel mit einigen langen Borsten besetzt; Hinterkopf etwas gewölbt. Augen klein, querlänglich, nackt. Fühler eingesenkt, kurz, drittes Glied rund, mit nackter Borste. Rüssel vorn kolbig, meist zurückgezogen. Rückenschild flach gewölbt; Schildchen halbkreisrund. Hinterleib sechsringelig, flach, an den Seiten beborstet; Genitalien des Männchens hinten kolbig vorstehend, mit einem am Bauche anliegenden, aus zwei vorn festgeschlossenen Armen bestehenden Griffel; Schüppchen rudimentär. Flügel so lang als der Hinterleib, erste Längsader doppelt, auf der Flügelmitte mündend; die beiden Queradern genähert. Beine stark; Schenkel verdickt; Beborstung ziemlich auffallend; Hinterschienen aussen mit mehreren Borsten. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen finden sich an den Gestaden des Meeres, wo sie sich zwischen den von der Brandung zurückgelassenen Stoffen herumtreiben; die einzige bekannte Art wurde in unserem Faunengebiete noch nie beobachtet.

Orygma luctuosa. Meigen. System. Beschr. VI. 6. 1. Tfl. 55. f. 17. (1830.) (= Psalidomyia fucicola. Doumerc. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 93. Tfl. VI. f. 1—8.) ist düster schwarzbraun, das Untergesicht auf der Mitte rostgelb, die Fühler so wie die Schienen und Tarsen sind pechbraun, zuweilen ist das dritte Fühlerglied verdunkelt bis ganz schwarz. Flügel blassbräunlich tingirt, mit starken Adern. Alles Uebrige ergibt sich aus der Gattungsdiagnose. 3‴. Schweden, Norwegen, England, Helgoland.

370. Gatt. **Phycodroma.**

Stenhammar. Copromyzinae Scandinaviae. 12. (1855.)
Coelopa. Zetterst. pt.

(Kleine am Rückenschilde graue, am Hinterleib dunkel braunrothe Art, im Habitus an Heteromyza oder Helomyza erinnernd. — Kopf ziemlich klein, Untergesicht unter den Fühlern ausgehöhlt, in der Mitte kielartig erhoben, am Mundrande etwas aufgeworfen. Knebelborsten ziemlich unscheinbar. Rüssel kaum vorstehend. Backen wenig unter die Augen herabgehend; Stirne breit, hinten beborstet, mit der vorderen Kante etwas über die Fühlerbasis vorragend. Fühler eingesenkt, kurz, drittes Glied halbkreisrund, mit nackter Borste. Augen klein, queroval, nackt. Rückenschild gewölbt; Schildchen dreieckig, auf der Mitte eingedrückt. Hinterleib länglichrund; Genitalien des Männchens etwas vorstehend, mit einem häutigen, zweitheiligen, durchsichtigen Anhange. Flügel etwas länger als der Hinterleib; erste Längsader doppelt, auf der Flügelmitte mündend; die beiden Queradern genähert. Beine haarig, die Hinterschienen aussen, ohne längere Borsten. — Metamorphose unbekannt. — Die Fliegen finden sich an denselben Standorten mit Orygma luctuosa. Sie wurden in unserem Faunengebiete noch nicht beobachtet und ich kenne sie nur aus Zetterstedt's und Stenhammars Beschreibungen.)

Phycodroma fucorum. Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2471. 3. (1847.) hat einen grauen Rückenschild, mit drei zarten dunkleren Linien; der Hinterleib ist bräunlich rostroth, mit lichteren Einschnitten und Seitenmakeln (Männchen) oder fast ungefleckt (Weibchen). Kopf dunkel rostroth, am Untergesichte lichter. Fühler schwarz, an der Basis rostgelb. Beine gelblich, dicht aber kurz behaart; die vordersten mit dunkler Schienenspitze und solchen Tarsen, die hinteren mit braunen Tarsenendgliedern. Flügel blassgraulich tingirt. 1¼‴. Schweden.

371. Gatt. **Prosopomyia** *).

Loew. Neue dipterol. Beiträge. IV. 55. (1856.)

(Sandgrau und gelblich gefärbte, ziemlich kleine Art vom Aussehen einer Sapromyza. — Kopf ziemlich gross; Untergesicht senkrecht, unter den Fühlern

*) Die Stellung, welche ich dieser Gattung hier einräume, ist durch die doppelte erste Längsader, die, wenn auch kleine, doch immer sehr deutliche Knebelborste und die präapikale Schienenborste

grübchenartig ausgehöhlt, vor dem Mundrande buckelartig vortretend, unten abgerundet; Backen sehr breit, so dass der Kopf im Profile besehen dreimal so lang als breit erscheint. Knebelborste sehr klein. Stirne sehr breit eben, hinten beborstet; vordere Stirnkante etwas vorgezogen. Fühler eingesenkt, kurz, drittes Glied kurz oval, mit pubescenter Borste. Rüssel kurz, Taster fadenförmig. Augen ziemlich gross, länglich oval, nackt. Rückenschild flach gewölbt; Schildchen gross, halbrund. Hinterleib kurz eiförmig, der zweite Ring am längsten, am Rande dicht beborstet; Genitalien am Bauche warzenartig vorragend. Schüppchen rudimentär. Flügel ziemlich gross, länger als der Hinterleib; erste Längsader doppelt; die beiden Queradern genähert; hintere Basalzelle und Analzelle weniger deutlich als bei den übrigen Helomyzinen aber immer noch deutlicher als bei den Sapromyzinen. Beine ziemlich stark, mässig und schwach beborstet, die Borste vor der Spitze der Schienen deutlich vorhanden. — Metamorphose unbekannt. Die einzige bisher bekannte Art wurde in Egypten entdeckt und findet sich auch in Sicilien.)

Prosopomyia pallida. Loew. l. c. 55. 58. (1856.) Rückenschild sandgrau, Flügel- und Schulterschwielen gelblich; Schildchen gelb; Hinterleib gelblichgrau, an den Einschnitten weisslich, die Beborstung gegen die Seiten zu ziemlich auffallend. Kopf blassgelb. Rüssel und Taster ebenso gefärbt. Fühler fast rothgelb; Fühlerborste dunkel. Flügel fast glashell. Beine gelblich, die Beborstung nur auf der Unterseite der Vorderschenkel und am Schildchen auffallender. 2‴. Egypten, Sicilien.

372. Gatt. **Curtonotum.**

Macquart, Dipteres exotiques; tom. 2. 3me. parth. 193. (1843.)
Helomyza. Perris.

(*Sandgelbe oder violettbraune Arten, welche sich durch den buckelartig gewölbten Rückenschild besonders charakterisiren. — Kopf tief stehend, rundlich; Untergesicht unter den Fühlern etwas ausgehöhlt; Backen sehr wenig unter die Augen herabgehend; Wangen sehr schmal; am Mundrande jederseits eine deutliche Knebelborste; Stirne sehr breit, flach gewölbt, von der Mitte bis zum Scheitel mit langen Borsten besetzt. Fühler ziemlich lang, drittes Glied länglich oval, drei- bis viermal so lang als das zweite, mit langgefiederter Borste. Rüssel etwas vorstehend, mit breiten, haarigen Saugflächen; Taster cylindrisch. Augen verhältnissmässig gross. Rückenschild buckelartig erhoben, mit sehr kurzer, dichter Behaarung und nur ganz hinten mit längeren Borsten; Schildchen ziemlich lang, hinten rund, der Rand mit langen Borsten besetzt. Hinterleib etwas gewölbt, hinten stark eingebogen, meistens gefleckt; Genitalien wenig vorstehend. Beine verhältnissmässig schlank, wenig beborstet. Flügel etwas länger als der Hinterleib, erste Längsader doppelt am ersten Drittel des Vorderrandes mündend, der vordere Ast nahe am hinteren gelegen, vorn mit demselben verwachsen; Vorderrand mit sägeartig gereihten Dörnchen; die beiden Queradern sehr weit von einander entfernt. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen gehören vornehmlich dem südamerikanischen Continente an. Perris entdeckte eine neue Art in Süd-Frankreich, welche unzweifelhaft in diese Gattung gehört und welche ich in einem einzelnen Stücke auch aus Süd-Tirol erhalten habe und besitze.*)

Sandgelb, Rückenschild zart grau bestäubt, mit zwei braunrothen, wenig auffallenden Längsstriemen; die sehr kurze, dichte, schwarze Behaarung

---

begründet. Ich besitze die Art aus Egypten und finde, dass diese Stellung auch eine ganz natürliche ist, namentlich zeigt sich in der Bildung des Kopfes und in der vorstehenden Stirnkante, unter welcher die Fühler eingesenkt sind und insbesondere in der Bildung des Rückenschildes und Hinterleibes eine nicht zu verkennende Verwandtschaft mit den echten Helomyzen. An eine Verwandtschaft mit Physegenua. Macq., wie *Loew* vermuthet, ist nicht zu denken!

verleiht demselben ein fein punctirtes Aussehen, zwischen den Flügelwurzeln und dem Schildchen eine Reihe langer schwarzer Borsten, Schildchen oben flachgedrückt, am Rande mit vier schwarzen Borsten; Hinterleib mit drei Reihen schwärzlicher Makel, die seitlichen halbmondförmig, der ganze Hinterleib mit kürzeren und längeren schwarzen Borstenhärchen übersäet. Beine blassgelb; ausser den Präapikal-Borsten an den Schienen und ausser einem Borstenkranze an der Spitze der Mittelschienen fast unbeborstet, die Mitteltarsen innen mit wimperartiger borstenartiger Behaarung. Flügel schmutzig bräunlichgelb tingirt, hintere Querader braun gesäumt; der Abstand der beiden Queradern von einander bedeutend grösser, als der der hinteren Querader vom Flügelrande. $3\frac{1}{2}$‴. Aus Süd-Tirol durch *H. V. Gredler.* — Perris. Ann. d. la soc. ent. de Fr. I. 8. 50. pl. 6. f. 1. a—d. (1839.) (gibba.)*) *(Schiner.)* **Perisii.**

373. Gatt. **Helomyza.**

Fallen. Dipt. suec. Heteromyz. 3. (1820.)
Herbina. u. Suillia, Rob.-Desv. pt.

(*Ziemlich grosse bis kleinere, rostgelb gefärbte, schwarzbeborstete Arten, welche sich durch einen stark gewölbten Rückenschild und ziemlich grosse, an der Spitze und um die Queradern gewöhnlich gebräunte Flügel besonders charakterisiren. — Kopf rundlich; Untergesicht ziemlich lang, fast senkrecht, unter den Fühlern etwas ausgehöhlt, auf der Mitte kielartig, doch breit aufgeworfen; Backen weit unter die Augen herabgehend, am Mundrande eine immer sehr auffallende Knebelborste vorhanden. Stirne breit, sehr flach gewölbt, mit dem vorderen Rande etwas über die Fühlerbasis vortretend, von der Mitte bis zum Scheitel lang beborstet. Fühler kurz, drittes Glied oval, flachgedrückt; Borste mässig lang, dicht gefiedert oder deutlich pubescent, nur ausnahmsweise fast nackt. Rüssel dick, mit breiten haarigen Saugflächen; Taster cylindrisch. Augen verhältnissmässig klein, rund, nackt. Rückenschild hoch gewölbt, lang beborstet. Schildchen dreieckig, mit, stumpfen Ecken. Hinterleib sechsringelig, ziemlich flach gewölbt, die einzelnen Ringe deutlich abgesetzt, am Rande beborstet, der zweite gewöhnlich am längsten; Genitalien des Männchens hinten kolbig vorragend; Legeröhre des Weibchens oft stielartig vortretend. Beine kräftig, doch nicht besonders lang, Schenkel meistens verdickt, Schienen vor der Spitze mit einer abstehenden Borste; die sonstige Behaarung und Beborstung der Beine nicht sehr auffallend, gewöhnlich nur an den Vorderschenkeln charakteristisch. Schüppchen rudimentär. Flügel gross; Vorderrand mit sägeartig geordneten auffallenden Dörnchen der ganzen Länge nach besetzt; erste Längsader doppelt, vor der Flügelmitte mündend; dritte Längsader gewöhnlich sanft nach abwärts gebogen, so dass die Unterrandzelle an ihrem Ende erweitert erscheint. — Die Metamorphose einiger Arten ist bekannt, die Larven wurden in Schwämmen überhaupt und insbesondere in Trüffeln gefunden, so dass die Anwesenheit der Fliegen, wie von Tulasne und Leveillé beobachtet wurde, auf das Vorhandensein von Trüffeln schliessen liesse. Die Fliegen scheinen den Schatten zu lieben und dürften Dämmerungsthiere sein; man findet sie oft in grösserer Menge an schattigen, feuchten Orten; sie sitzen gern auf der Unterseite der Blätter, kommen aber bei der geringsten Beunruhigung zum Vorschein**).*

*) Der *Perris*'sche Name musste wegen Musca gibba. Fabr. (= Helomyza gibba. Wiedem. = Curtonotum gibbum. Macq.) geändert werden.

**) Ich mache bei dieser Gelegenheit auf eine Fangmethode aufmerksam, welche oft eine reiche Ausbeute vermittelt, bei welcher aber selbstverständlich einige Vorsicht zur Vermeidung von Feuersgefahr anzawenden ist. Sie besteht darin, dass man eine gut vorbereitete Lunte anzündet und selbe an kräuterreichen Plätzen, da wo die Pflanzen in Büschen stehen, ganz niedrig und unter diesen Pflanzen so hält, dass sich der Rauch langsam durch dieselben zieht. Auf dieses Manöver kommt Alles hervor, was auf der Unterseite der Blätter versteckt war und mitunter seltenere Arten, deren Anwesenheit sonst durch Nichts angedeutet ist. Gewöhnlich befestige ich die Lunte an die Spitze meines Stockes.

1 Fühlerborste sehr lang gefiedert 2

—— sehr kurz gefiedert oder fast nackt 7

2 Rückenschild braungrau, mit gelben Schulterschwielen. — Hinterleib ziemlich flach, braungelb, mit hellgelben Einschnitten, die noch eine braune Linie vor sich haben; Bauch hellgelb. Rüssel, Taster und Untergesicht rostgelb; Fühler und Stirne ebenso gefärbt, doch lebhafter, Scheitel braun; drittes Fühlerglied länglich, flach. Hinterkopf oben grau, unten blassgelb. Schenkel sehr dick, rothgelb, mit brauner Spitze, unten haarig; Schienen rothgelb, innen haarig, am Ende mit schwarzen Stacheln; Tarsen rothgelb, mit braunen Spitzen und weissen Haftläppchen. Flügel braun getrübt, Queradern braun gesäumt. 5½‴. *Meigen* erhielt diese mir gänzlich unbekannte Art aus Oesterreich. — Meigen. System. Beschr. VI. 49. 1. (1830.) — Macquart. Suit. à Buff. II. 410. 1. (tuberivora.) Die Larve soll in Pilzen und namentlich in Trüffeln leben. **gigantea.**

—— ganz oder vorherrschend rostgelb 3

3 Dritte und vierte Längsader vor der Spitze sehr merklich convergirend. — Rostgelb, gleissend; Rückenschild vorn zart weiss schimmernd, mit vier Reihen weitläufig stehender schwarzer Borsten, die Borstenpuncte etwas dunkler; Schildchen mit vier Borsten, zwei an dem abgestutzten Ende; Hinterleib vor den Einschnitten mit je einer Borstenreihe. Untergesicht zart weisslich schillernd; Stirne vorn lichter, hinten dunkler; am hinteren Augenrand ein schwarzer Borstenkranz. Fühler rothgelb; drittes Glied länglich oval. Borste sehr lang gefiedert. Schenkel ausserordentlich dick, die vordersten und hintersten oben und aussen mit schwarzen Borsten, auf der Unterseite dicht behaart; die mittelsten an der vorderen Seite mit einer Borstenreihe, die von der Spitze bis zur Mitte reicht, unten mit kurzen, schwarzen, gegen die Basis zu bürstenartig abstehenden Börstchen; Hüften mit schwarzen Haarbüscheln; Mittel- und Hinterschienen innen dicht behaart; Tarsen bewimpert und behaart, die letzten Glieder an den Seiten, das Endglied ganz schwarz. Flügel intensiv bräunlichgelb tingirt, gegen den Vorderrand zu gesättigter, die beiden Queradern fleckenartig braun gesäumt, die Spitzen der Unterrand- und ersten Hinterrandzelle lichter; dritte Längsader vorn bogenartig zur vierten geneigt, vierte von der hinteren Querader an deutlich nach aufwärts gebogen; hintere Querader gebogen, die concave Seite dem Flügelrand zugekehrt. Das Weibchen gleicht dem Männchen; die Schenkel sind aber kaum verdickt und es fehlt ihnen so wie den Schienen die lange Behaarung, so wie den Mittelschenkeln die bürstenartige Behaarung auf der Unterseite gänzlich; die zweite, dritte und vierte Längsader haben an der Spitze braune Flecke, welche bei dem Männchen meistens nur angedeutet sind. Stark 5‴. Ich fing diese ausgezeichnete Art, welche mit der vorigen nur in der Grösse stimmt, einzeln im Kahlengebirge; erhielt sie aber in grösserer Anzahl und in beiden Geschlechtern aus Ungarn. (*Schiner.*) —? Rob.-Desv. Myod. 642. 1. (Suillia tuberivora.) *) **maxima.**

—— —— —— —— meistens ganz parallel und höchstens ganz unmerklich convergirend 4

4 Schienen an der Spitze braun. — Schmutzig rostgelb; Rückenschild auf der Mitte mit einer braunen, nicht immer sehr deutlichen Längsstrieme; die Borsten in vier Reihen geordnet, am Rande ebenfalls Borsten; Brustseiten lichter; Schildchen oben flach, mit vier langen Borsten, Hinterleib vor den Einschnitten schmal braun, mit Borstenreihen. Kopf rothgelb, Untergesicht heller, Scheitel dunkler, am hinteren Augenrand ein kurzer Borstenkranz. Fühler, Rüssel und Taster rothgelb; drittes Fühlerglied oval; Fühlerborste lang gefiedert. Beine lichter gelb; Schienen an der Spitze braun, was oft nur an den vordersten und hintersten deutlich auftritt, die drei letzten Tarsenglieder schwarzbraun; Vorder- und Hinterschenkel aussen mit Borsten, an der Spitze der Mittelschenkel eben solche, aber kleinere; Behaarung auf der Unterseite der Vorderschenkel ziemlich lang und dicht, sonst wenig auffallend. Flügel schmutzig blass

*) Da *Macquart* und *Meigen Robineau-Desvoidy*'s Suillia tuberivora auf Hel. gigantea beziehen, so getraue ich mir nicht dessen Namen für meine H. maxima anzunehmen.

bräunlichgelb tingirt, die beiden Queradern und die Spitze der zweiten, dritten und vierten Längsader braun gesäumt; dritte und vierte Längsader kaum merklich convergirend, hintere Querader gerade; der Abstand der beiden Queradern von einander kaum so gross als der der hinteren Querader vom Flügelrande. Das Weibchen gleicht dem Männchen, ist aber überall kahler. 3—3½‴. Sehr gemein; an schattigen, feuchten Orten. — Fallen. Dipt. suec. Heteromyz. 4. 2. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2441. 7. — Rob.-Desv. Myod. 642. 2. (Suillia fungorum.) **rufa.**

Schienen an der Spitze nicht braun*) 5

5 Flügelspitze sehr deutlich braun gefleckt 6

—— ganz ungefleckt oder mit einer nur ganz unscheinbaren intensiveren Trübung. — Gleicht mit Ausnahme der angegebenen Unterschiede der H. rufa, für deren Varietät ich sie halten möchte, wenn nicht die verhältnissmässig längeren Flügel und der mehr gewölbte Rückenschild, auf welchem die braune Längsstrieme fehlt, eine besondere Art vermuthen liessen; auch ist sie immer etwas grösser. Zuweilen ist die Spitze der Schienen bräunlich. 4‴. Mit der Vorigen, doch seltener. — Meigen. System. Beschr. VI. 51. 6. (1830.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2439. 5. **affinis.**

6 Hinterleib mit schwarzen, in der Mitte erweiterten Querbinden. — Bräunlich rostroth, am Rückenschild besonders düster, mit zwei feinen, wenig deutlichen dunkleren Längslinien; Beborstung desselben wie bei H. rufa; Hinterleib gelb, die Querbinden ziemlich breit und glänzend schwarzbraun, die Erweiterung auf der Mitte reicht oft bis zum vorderen Ringrand, wo dann eine Rückenlinie zum Vorschein kommt. Kopf rostbraun; Untergesicht lichter und etwas weisslich schimmernd, die Backen schmäler als bei anderen verwandten Arten. Fühler dunkel rostroth, drittes Glied oval, doppelt so lang als das zweite; Borste lang gefiedert. Rüssel und Taster gelb; letztere an der Spitze zuweilen gebräunt. Beine gelb, die letzten Tarsenglieder und die Spitze der Hinterschenkel schwarzbraun; Schenkel wenig verdickt; Beborstung und Behaarung wie bei H. rufa. Flügel ziemlich intensiv gelbbräunlich tingirt, die beiden Queradern fleckenartig braun gesäumt, ihr Abstand von einander merklich geringer als der der hinteren Querader vom Flügelrande; vor der Flügelspitze eine braune Binde, welche sich an den Längsadern bis zum Rande hin erweitert, Spitze der Unterrand- und ersten Hinterrandzelle glashell; hintere Querader ganz gerade. Das Weibchen gleich dem Männchen, doch ist es meistens lebhafter gefärbt und kahler. 3‴. Ich sammelte diese schöne Art, welche ich unbedingt für *Meigen*'s H. rufa halte, um Triest. (*Schiner.*) — Meigen. System. Beschr. VI. 49. 2. (rufa.) **apicalis.**

—— einfärbig oder höchstens mit dunkleren, nirgends erweiterten Einschnitten. — Lebhaft rostgelb, die Hinterleibseinschnitte zuweilen dunkler gesäumt; wie gewöhnlich ist das Untergesicht weisslich, die Brustseiten lichter und die Stirne gegen den Scheitel zu dunkler, am Hinterkopf in gewisser Richtung zwei silberweiss schimmernde Fleckchen zum Vorschein kommend (die übrigens auch bei anderen Arten vorhanden sind). Drittes Fühlerglied länglich oval, fast doppelt so lang als das zweite; Borste lang gefiedert. Beine blassgelb, die Tarsenendglieder dunkler, aber kaum gebräunt; Beborstung und Behaarung wenig auffallend und an den Beinen wie an allen anderen Körpertheilen so geordnet wie bei H. rufa. Fall. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, die beiden Queradern und die Spitzen der zweiten, dritten und vierten Längsader fleckenartig braun gesäumt; zuweilen die ganze Flügelspitze schmal braun gesäumt. Das Weibchen gleicht dem Männchen. 2½‴. Sehr gemein; an schattigen Orten, besonders in der Nähe von Bächen; gleicht einer Sapromyza. — Meigen. System. Beschr. VI. 50. 3. (1830.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2442. 8. Fallen. Dipt. suec. Heterom. 4. 2. partim. **flava.**

---

*) Man vergleiche auch H. affinis, bei welcher sich an den hintersten Schienenspitzen nicht selten eine Bräunung zeigt.

7 Flügelqueradern fleckenartig braun gesäumt 8

—— nicht braun gesäumt oder höchstens nur mit einer schwachen, nie sehr auffallenden Bräunung 10

8 Fühlerborste fast nackt. — Schmutzig rostroth, der Rückenschild zuweilen stark verdunkelt, mit einer lichteren von vielen kleinen Pünctchen unterbrochenen Bes äubung und einer oft undeutlichen, bei einzelnen Stücken gänzlich fehlenden braunen Längsstrieme; Borsten wie bei H. rufa geordnet. Hinterleib auf der Mitte oft verdunkelt, in einzelnen Stücken bis zum Schwarzbraunen mit lichterer Bestäubung, die Einschnitte meistens lichter. Kopf rostroth, Untergesicht lichter; Stirne ziemlich düster, besonders gegen den Scheitel zu. Fühler rostbräunlich, das dritte Glied länglich oval, ziemlich gross und doppelt so lang als das zweite, am Vorderrande oft stark verdunkelt; Borste kaum wahrnehmbar pubescent. Rüssel und Taster schmutzig gelbroth. Beine rostgelb; Schenkel ziemlich stark verdickt, die vordersten von der Basis her oft verdunkelt und an diesen Stellen dann grau bereift; oben und aussen mit langen Borsten, auf der Unterseite mit sehr langer und dichter Behaarung; Mittelschenkel an der Spitze aussen mit schwarzen Borsten, auf der Unterseite mit kurzer, wimperartiger Behaarung; Hinterschenkel aussen mit langen schwarzen Borsten, auf der Unterseite mit dichter, mässig langer Behaarung; Mittelschienen auf der Innenseite, besonders gegen die Spitze zu dicht schwarz behaart; Tarsen aussen wimperartig behaart; die sonstige Behaarung und Beborstung wenig auffallend; alle Tarsenendglieder schwarzbraun. Flügel schmutzig bräunlichgelb tingirt, die Queradern und die Flügelspitze braun gesäumt; an der letzteren bleibt vorn zwischen der zweiten und dritten und zwischen dieser und der vierten Längsader gewöhnlich ein dreieckiger Raum von der Trübung ganz frei; der Abstand der beiden Queradern von einander merklich kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande; die hintere Querader etwas eingebogen, die concave Seite gegen den Flügelrand gerichtet. Das Weibchen gleicht in der Hauptsache dem Männchen, die Schenkel sind aber kaum verdickt und dasselbe ist lichter gefärbt und überall kahler. $3^1/_2$—$4'''$. Diese in der Färbung sehr veränderliche Art ist bei uns allenthalben gemein; an denselben Standorten mit H. rufa. Fall. — Meigen. System. Beschr. VI. 54. 14. Tfl. 57. f. 30. (1830.) *). **ustulata.**

—— deutlich, wenn auch sehr kurz gefiedert 9

9 Flügelvorderrand schmal braun gesäumt. — Gleicht der H. flava, von der sie sich durch die kurz gefiederte Fühlerborste und die stärkere Bräunung der Flügelspitze, welche Bräunung sich auch schmal am Vorderrande fortsetzt, leicht unterscheiden lässt. 2—$2^1/_2'''$. Ziemlich selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 52. 10. (1830.)**) **praeusta.**

—— nicht braun gesäumt. — Rostgelb; Rückenschild etwas graulichgelb bestäubt, mit den gewöhnlichen Borstenreihen, Schildchen an der Spitze gewöhnlich etwas lichter; Hinterleib mit schwärzlichen Einschnitten und zuweilen auch mit solcher Rückenlinie. Untergesicht lichter, zart weisslich-schimmernd, Stirne dunkler. Fühler rothgelb, drittes Glied länglich oval, mit sehr kurz gefiederter Borste. Rüssel, Taster und Beine gelb, die Tarsenendglieder schwarzbraun; die Beborstung an den Beinen so

---

*) *Meigen* sagt, dass die Hinterschenkel unten mit Stacheln besetzt seien; das ist bei obiger Art bestimmt nicht der Fall, ich nehme aber trotzdem keinen Anstand, meine Art für H. ustulata. zu interpretiren, denn alle übrigen Merkmale stimmen genau und namentlich erscheint mir die eigenthümliche Behaarung der Mittelschienen sehr charakteristisch; auch erhielt *Meigen* die Art aus Oesterreich, wo sie wirklich so gemein ist, dass sie kaum übersehen werden könnte, überdiess ist sie, wenn nicht etwa auch auf H lurida gedacht werden wollte, die einzige echte Helomyza-Art, welche eine fast nackte Borste hat. Wer meine Interpretation nicht gerechtfertiget findet, mag die Art neu benennen.

**) *Meigen*'s Angabe: Fühlerborste lang und dicht gefiedert, ist in der Beschreibung dahin modificirt, dass sie stärker und dichter gefiedert sei als bei H. tigrina, d. i. unsere H. similis. *Zetterstedt* sagt: „sat longe plumata", das ist nun allerdings richtig, allein es ist die Länge der Fiedern nicht zu vergleichen mit der bei H. flava und ihren Verwandten. Charakteristisch schien mir vor Allem die eigenthümliche Flügelfärbung. Die Art gleicht der Sapromyza obscuripennis. Lw. zum Verwechseln: es trennt sie aber von dieser Art die Beschaffenheit des Flügelvorderrandes und die immer sehr deutlichen Knebelborsten.

geordnet wie bei H. rufa; Vorderschenkel an der Unterseite dicht behaart; Mittelschienen auf der Innenseite mit dichter, kurzer, abstehender, fahlgelblicher Behaarung. Flügel blass gelbbräunlich tingirt; die beiden Queradern und die Spitze der zweiten, dritten und vierten Längsader fleckenartig braun gesäumt; hintere Querader etwas eingebogen, merklich schief nach aussen gestellt, der Abstand der beiden Queradern von einander etwas kleiner, als der der hinteren Querader vom Flügelrande. Das Weibchen gleicht dem Männchen, doch ist es kahler. $2^1/_2$—$3'''$. Ziemlich gemein. — Meigen. System. Beschr. VII. 368. 11. (1838.) und VI. 53. 11. (tigrina.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2444. 10. (tigrina.) — Fallen. Dipt. suec. Heterom. 4. 2. (rufa part.) — Rob.-Desv. Myod. 643. 4. (Suillia communis.) **similis.**

10 Fühler schwarz. — Lebhaft rostgelb, glänzend, nur die Fühler und die Tarsenendglieder schwarz. Das Untergesicht und die Taster lichter, ersteres mit einem leichten weisslichen Schimmer. Die Flügel blass bräunlichgelb tingirt, ganz einfärbig, der Abstand der beiden Queradern von einander nur wenig geringer als der der steilen hinteren Querader vom Flügelrande. Behaarung und Beborstung wenig auffallend. $2'''$. Ziemlich selten; an den ganz schwarzen Fühlern und den einfärbigen Flügeln leicht und sicher zu erkennen. — Meigen. System. Beschr. VI. 54. 13. (1830.) **atricornis.**

—— rothgelb 11

11 Drittes Fühlerglied kreisrund. — Rostgelb, etwas gleissend; Hinterleib mit zarten schwärzlichen Einschnitten. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, um die Queradern zuweilen ein dunklerer, doch wenig auffallender Schatten, Schenkel des Männchens etwas verdickt; Tarsenendglieder schwarzbraun. Die Beborstung wie bei H. rufa angeordnet, die Behaarung überall kurz. Der Abstand der beiden Queradern von einander eben so gross als der der hinteren Querader vom Flügelrande; die vierte Längsader vorn etwas gebogen, die hintere Querader schief nach aussen gestellt, so dass die Discoidalzelle hinten zipflig ausgezogen erscheint. An dem kreisrunden dritten Fühlergliede von allen verwandten Arten leicht zu unterscheiden. $3'''$. Vereinzelnt, aber eigentlich nirgends selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 50. 4. (1830.) **olens.**

—— —— länglich 12

12 Flügelqueradern ohne jede Spur eines dunkleren Schattens. — Blass rostgelb, etwas gleissend; Hinterleib zuweilen mit schmalen dunkleren Einschnitten. Untergesicht zart weisslich schimmernd. Beine blassgelb, Tarsenendglieder schwärzlichbraun, die Schenkel des Männchens deutlich verdickt. Flügel wie bei der vorigen Art, der sie überhaupt sehr gleicht, doch ist der Vorderrand zuweilen sehr kurz gedörnelt. *Zetterstedt* zählt viele Farbenvarietäten auf, die ich gleichfalls besitze, doch fehlt mir eine solche mit braunem dritten Fühlergliede, wohl aber ist dieses bei vielen am Rande gebräunt. Man wird die Art auch in den dunkelsten Stücken leicht erkennen, wenn man auf das länglichrunde dritte Fühlerglied, die kurz gefiederte Fühlerborste und die ganz ungefleckten blass bräunlichgelb tingirten Flügel Rücksicht nimmt. $2^1/_2-3'''$. Ziemlich gemein; das typische Exemplar dürfte ein frischentwickeltes gewesen sein; die meisten Stücke sind ziemlich intensiv rostgelb. — Fallen. Dipt. suec. Heterom. 3. 1. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2434. 1. — Meigen. System. Beschr. VI. 50. 5. Tfl. 57. 31. — Fallen. l. c. Scatom. 8. 4. ♂. (Cordylura pallida. part.) **pallida.**

—— mit einem kaum merklichen, dunkleren Schatten. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich durch eine dichtere Bedornung des Flügelvorderrandes unterscheiden soll. $2^1/_2$—$3'''$. Ich besitze Stücke, welche eine sehr schwache Säumung der Flügelqueradern zeigen, die ich aber nichts destoweniger für H. pallida halten möchte. Wahrscheinlich ist gegenwärtige Art nur Varietät derselben, wenigstens enthält *Zetterstedt*'s Beschreibung nichts Entscheidendes für die sichere Unterscheidung. — Zetterst. Ins. lapp. 765. 2. (1840.) u. Dipt. scand. VI. 2438. 3. **testacea.**

Deutsche Arten:

Helomyza nemorum. Meigen. System. Beschr. VI. 52. 9. (1830.) — Bräunlichgelb; Untergesicht, Fühler und Vorderstirne rothgelb; drittes Fühlerglied fast tellerförmig, mit kurz gefiederter Borste. Beine rostgelb, mit brauner Spitze der Tarsen. Flügel blassbräunlich, am Vorderrande mehr röthlichgelb; Queradern braun gesäumt. 3‴. Berliner Gegend.

H. griseola. Meig. l. c. VI. 53. 12. (1830.) — Rückenschild röthlichgelb, ins Graue gemischt; Hinterleib aschgrau, in gewisser Richtung schwärzlich, mit zarten, schwarzen Einschnitten. Untergesicht hellgelb; Stirne und Fühler rothgelb, drittes Glied elliptisch, mit kurz aber dicht gefiederter Borste. Beine rothgelb, mit brauner Spitze der Tarsen; Flügel blassgrau; Queradern und drei Puncte an der Spitze braun, doch nicht so stark wie bei H. similis, für deren Varietät sie *Meigen* selbst hält. $2^1/_2$‴. Gegend von Stollberg.

H. umbratica. Meig. l. c. VII. 368. 34. (1838.) — Rückenschild röthlichgelb, auf der Mitte braun; Schildchen gelb; Hinterleib mit bräunlicher Rückenstrieme, der After sehr blass. Kopf blassgelb; Stirne röthlichgelb. Fühlerborste lang gefiedert. Beine röthlichgelb; die Spitze der Schenkel und Schienen und die zwei letzten Tarsenglieder schwarz. Flügel trübe, mit braunen Queradern. $2^1/_4$‴. Baiern.

H. lurida. Meig. l. c. VI. 60. 29. (1830.) Braunschwarz. Kopf röthlichgelb; Scheitel bräunlich. Fühler rothgelb, mit feinhaariger Borste. Beine rothgelb; Schenkel etwas verdickt, schwarz; auch die Spitze der Tarsen schwarz. Flügel am Vorderrande und an der Spitze braun; letztere mit weissem Dreieck; die Queradern dunkelbraun. $2^1/_2$‴. Oesterreich.*)

Europäische Arten:

Helomyza notata. Meig. l. c. VI. 51. 7. Portugal. — H. bistrigata Meig. l. c. VI. 52. 8. Portugal, Süd-Frankr. — H. (Suillia) lineata. Rob.-Desv. Myod. 645. 10. u. L. Dufour. Ann. d. l. s. ent. d. Fr. II. 3. 384. Frankr. — H. nigriventris. Macq. Suit. à Buff. II. 411. 5. Frankr. — H. hilaris. Zetterst. Dipt. scand. VI. 2440. 6. Schweden. — H. trifasciata. Curtis. Br. entom. 545. 11. England. — Zweifelhaft rücksichtlich ihrer Stellung: H. obscura. Meig. Syst. Beschr. VI. 57. 20. (fehlte das dritte Fühlerglied.) — H. iners. Meig. l. c. VI. 57. 22. — H. inscripta. Meig. l. c. VI. 59. 26. — H. simplex. Meig. l. c. VII. 368. 36. — H. (Herbina) suilloidea. Rob. Desv. Myod. 998. l. u. Halid. Entom. mag. IV. 149. England. — H. (Herbina) liliorum. Rob.-Desv. Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. II. 10. 267. Frankr. — H. penicillata. L. Duf. Ann. d. sc. nat. 1839. Frankr. — H. (Opomyza) maculata. Macq. Suit. à Buff. II. 558. 15. Frank. (auf die Autorität *Haliday's* hin).

374. Gatt. **Leria.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires; 653 I. (1830.)
Musca. L. Fabr. — Helomyza. Meig. pt. — Blephariptera. Macq.
Oecothea. Hal. pt. — Leria. u. Orbellia. Rob.-Desv.

(*Mittelgrosse bis kleinere, graue, rothgelbe oder bräunlichschwarze Arten, welche in naher Verwandtschaft mit den Helomyzen stehen, durch den flacheren Rückenschild, die verhältnissmässig längeren und schmäleren Flügel und das ganz runde dritte Fühlerglied sich aber schon habituell von diesen unterscheiden lassen. — Kopf ungefähr wie bei der Gattung Helomyza gebildet, doch meistens etwas runder, da der Hinterkopf in der Regel ein wenig gepolstert ist. Fühler kurz, drittes Glied ziemlich gross, kreisrund, von den Seiten her zusammengedrückt; Fühlerborste lang oder sehr lang, nackt oder höchstens etwas pubescent; Rüssel und Taster wie bei Helomyza, letztere zuweilen aufgekrümmt. Rückenschild ziemlich flach gewölbt, beborstet; Schildchen dreieckig; Hinterleib verhältnissmässig kurz*

*) Da ich nicht einmal über die Stellung dieser mir gänzlich unbekannten Art, welche eben sowohl zu den Lerien gehören dürfte, klar bin, so konnte ich sie bei der Analyse der übrigen sicher zu Helomyza gehörigen Arten, nicht berücksichtigen. Es scheint mir fast, als ob *Meigen* ein besonders dunkles Exemplar von H. ustulata bei der Beschreibung vor sich gehabt haben konnte; ich besitze ein solches, bei welchem die Vorderschenkel fast ganz, die Mittelschenkel an der Basis schwarzgrau bestäubt sind.

und schmäler als bei Helomyza, sonst aber wie bei dieser gebildet. Beine mässig lang, Schenkel nie verdickt; Tarsen zuweilen auffallend breit; die Borste vor der Schienenspitze immer deutlich vorhanden, die sonstige Beborstung so wie auch die Behaarung nie sehr in die Augen fallend. Flügel lang und verhältnissmässig schmäler als bei Helomyza, den Leib weit überragend; Vorderrand mit sägeartig gereihten Dörnchen; dritte Längsader meistens ganz gerade; das Geäder sonst wie bei Helomyza. — Die Larven von L. serrata wurden in Dünger (von Bremi in Hühnermist) aber auch in Schwämmen (Fistulina hepatica) getroffen (L. Dufour). — Die Fliegen haben ungefähr dieselbe Lebensweise mit den Helomyza-Arten gemein; einige Arten sind nicht selten an den Fenstern unserer Wohnungen zu treffen; andere leben an den Eingängen von Dachs-, Fuchs- und Kaninchenhöhlen und scheinen ihre Eier in den Excrementen der genannten Thiere abzulegen.)

1 Drittes Fühlerglied schwarz oder schwarzbraun 2
—— —— rostgelb 7

2 Rückenschild grau oder rostgelb; Hinterleib immer rostgelb 3
—— und Hinterleib grau oder schwärzlichbraun 4

3 Rückenschild rostgelb. — Rostgelb; Rückenschild mit vier Borstenreihen, in der Mitte zuweilen mit den Spuren einer dunkleren Längsstrieme; Backen weit unter die sehr kleinen ganz runden Augen herabsteigend; Untergesicht lichter, Stirne dunkler; drittes Fühlerglied glänzend schwarz, Borste ausserordentlich lang; Rüssel vorn schwarzbraun. Beine blassgelb. Die Spitzen der Schienen und die Tarsen braun; auch die Spitze der Hinterschenkel meistens braun; Beborstung überall sehr sparsam; Behaarung fast ganz fehlend. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, die beiden Queradern auf der Flügelmitte genähert, die hintere schief nach aussen gestellt, so dass der obere Vorderwinkel der Discoidalzelle ein stumpfer, der untere ein spitzer ist. 2‴. Ich fing diese ausgezeichnete Art mehrmals bei Dornbach und besitze sie aus Schlesien, *Schummel* hatte sie wahrscheinlich nur in litteris. H. longiseta getauft. — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2447. 13. (1847.) **microphthalma.**

—— schiefergrau. — Rückenschild und Schildchen schwärzlich, schiefergraulich bereift; Hinterleib lebhaft rostroth; auf dem Rückenschild fünf dunklere Linien, von denen die drei mittleren immer deutlich sind; Beborstung desselben weniger regelmässig als bei der vorigen Art. Kopf rothgelb; Untergesicht weisslich schimmernd; Stirne vorn lichter, hinten dunkler, am Scheitel und Hinterkopf schiefergrau; Knebelborsten immer in grösserer Anzahl vorhanden, was für diese Art besonders charakteristisch ist. Fühler an der Basis gelblich, drittes Glied schwarz oder schwarzbraun, zuweilen die ganzen Fühler schwarzbraun; Borste sehr lang, ganz nackt, an der Basis etwas verdickt. Rüssel und Taster rostroth. Beine dunkel rothgelb, Tarsen mit Ausnahme des Metatarsus braun; die Vorderschenkel an der Basis oder an der Aussenseite zuweilen mit einer fleckenartigen Verdunkelung. Flügel blass bräunlichgrau tingirt, die beiden Queradern auf der Flügelmitte genähert, die hintere gerade. 2—2½‴. Sehr verbreitet und nirgends selten; ich erhielt sie auch aus den Krainer Grotten durch *H. Schmidt* und aus den Istrianer Grotten durch Custos *Freyer*; man trifft sie zuweilen auch an Fenstern. Die *Meigen*'sche L. serrata ist von dieser Art bestimmt verschieden. — Linné. Fauna suec. 1847. (1761.)*) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2450. 17. — Degeer. Ins. VI. 16. 10. Tf. 1. f. 15—18. (Musca latrinarum.) — Meigen. System. Beschr. VII. 369. 37. (Helomyza nigricornis.) **serrata.**

4 Beine rostgelb 5
—— schwärzlich oder braun 6

5 Schildchen obenauf grau; hintere Querader gerade. — Schwärzlich, von einer schiefergrauen Bestäubung dicht bedeckt; Schildchen auf der Unterseite

*) Die obige Auffassung der *Linné*'schen Art ist durch die *Linné*'sche Typensammlung gesichert.

gelb; After und auch oft die beiden letzten Hinterleibsringe rothgelb. Schulterecken und Brustseiten lichter, letztere unter den Flügelwurzeln zuweilen gelblich; die Borstenreihen des Rückenschildes sehr weitläufig. Kopf rothgelb; Untergesicht weisslich schimmernd; Stirne vorn lichter, hinten dunkler, am Scheitel grau. Fühler schwarzbraun, an der Basis oft lichter; Borste ziemlich lang, straff abstehend; nur eine einzelne längere Knebelborste vorhanden. Rüssel schwarz, Taster gelb. Beine lebhaft rothgelb; Vorderschenkel des Männchens etwas verdickt; Tarsen mit Ausnahme des Metatarsus schwarzbraun; Beborstung nur an den Vorderbeinen auffallender; Behaarung an den Schenkeln dicht aber kurz, am Hinterleibe und an den Hüften länger. Flügel blassgraulich tingirt; das Geäder wie bei L. serrata. 3‴. Selten; ich fing sie ein einziges Mal, besitze sie aber in mehreren Stücken aus Reinertz. — Meigen. System. Beschr. VI. 56. 17. (1830.) **caesia.**

Schildchen obenauf blassgelb; hintere Querader schief nach aussen gestellt. — Schmutzig grau; Rückenschild zuweilen mit einem bräunlichen Anfluge; Hinterleib an der Basis und am After hellgelb. Kopf rothgelb; Untergesicht zart weisslich schillernd; Vorderstirne lichter, Scheitel und Hinterkopf schwärzlichgrau. Fühler schwarzbraun, an der Basis zuweilen lichter; Borste sehr lang, nackt, straff abstehend; Rüssel dunkel; Taster rothgelb. Beine schmutzig rothgelb; Mittelschenkel unten gewimpert; Mittelschienen aussen mit vier bis fünf ansehnlichen Borsten besetzt; Tarsenendglieder verdunkelt. Flügel blass bräunlichgelb tingirt; die beiden Queradern auf der Flügelmitte stark genähert, die hintere schief nach aussen gestellt, wie bei L. microphthalma. 2‴. Selten; man trifft sie zuweilen an Fenstern; sie ist an der Beborstung der Mittelschienen leicht von den nächst verwandten Arten, durch das gelbe Schildchen von L. microps. zu unterscheiden. — Fallen. Dipt. suec. Heterom. 5. 5. (1820.)*) (Oecothea ead. Hal. bei Westw. Introd. II. app. 145.) **fenestralis.**

6 Abstand der beiden Queradern von einander grösser als der der hinteren Querader vom Flügelrande. Taster schwarz. — Schmal und lang, die Flügel ausserordentlich weit über das Hinterleibsende hinausragend; Schwärzlich, mit schmutzig graulicher Bestäubung, Rückenschild mit zwei braunen Längsstriemen; Hinterrücken stark entwickelt. Kopf schwärzlich; Untergesicht unten bräunlich, mit weissem Schimmer; Backen ausserordentlich weit unter die runden Augen herabgehend; Mundrand ausser den mässig grossen Knebelborsten mit ziemlich dichter Behaarung. Stirne hinten schwarz, vorn und besonders über den Fühlern rostroth. Fühler schwarz; Borste an der Basis verdickt, mässig lang, nackt. Rüssel und Taster schwarz. Beine schlank, schwarzgrau, mit einer Neigung zum Bräunlichen, Kniee und Tarsen lichtbräunlich. Flügel blassgraulich tingirt, der Raum zwischen den beiden Aesten der ersten Längsader vorn gelblich; hintere Querader gerade, dem Flügelrande sehr genähert. Beborstung nirgends sehr auffallend; Behaarung nur am Rückenschilde und Hinterleibe auffallender. 3‴. Länge der Flügel 4‴. An feuchten schattigen Orten, sehr vereinzelnt; ich besitze über ein Dutzend Stücke von dieser auffallenden Art und staune darüber in den vorhandenen Beschreibungen nirgends eine Spur derselben anzutreffen; sie gehört unzweifelhaft in die Gattung Leria (*Schiner.*) **longipennis.**

—— —— —— —— —— —— geringer als der der hinteren Querader vom Flügelrande. Taster gelb. — Schwärzlichgrau; gleicht in den Färbungsverhältnissen der L. longipennis. Der Kopf ist aber bräunlichroth und die Schenkelspitzen mit den Schienen sind pechbraun, selten schwärzlich. Untergesicht goldgelb schimmernd; Backen mässig weit unter die runden

*) Ich glaube die echte *Fallen*'sche Art vor mir zu haben, da er von derselben sagt: Pedes pallidi, spinulosi, während er bei allen anderen Arten nur von den Borsten der Vorderschenkel spricht; es kann obiger Ausdruck mit Recht eben nur bei unserer Leria fenestralis angewendet werden; *Zetterstedt*'s Beschreibung passt ziemlich gut, denn auch er sagt: Pedes, praesertim tibiae parce spinulosae. Dass er die eigenthümliche Stellung der hinteren Querader nicht hervorhebt, darf nicht befremden; er betont sie auch bei L. microphthalma nicht; deren Interpretation gewiss Niemand angreifen wird.

Augen herabgehend, unmittelbar unter denselben eingedrückt, so dass die Augen an der Stelle etwas vorragen; Knebelborsten zahlreich. Fühler schwarz; Borste an der Basis verdickt, lang und nackt. Rüssel pechbraun, Taster gelb. Beine schlank, die Schenkel des Männchens etwas verdickt; Beborstung nirgends sehr auffallend. Flügel wie bei der vorigen Art gefärbt und das Geäder, mit Ausnahme des angegebenen Unterschiedes gleichfalls wie bei dieser. $2\frac{1}{2}'''$. Vereinzelnt; ich fand sie auch an Fenstern. — Meigen. System. Beschr. VII. 369. 30. (1838.) **modesta.**

7 Hinterleib rothgelb 8

—— grau und nur am After rothgelb. — Schwärzlichbraun, mit zarter lichterer Bestäubung; Rückenschild mit vier wenig auffallenden, dunkleren Längsstriemen, die beiden mittleren genähert; Hinterleib schieferbläulich, mit sehr schmalen weisslichen Einschnitten; der letzte Ring sammt den bei dem Männchen kolbig vorstehenden Genitalien rothgelb, der Bauch gelbbraun; zuweilen ist auch der vorletzte Ring rothgelb. Kopf rostgelb; Untergesicht lichter, zart weiss schimmernd. Stirne vorn rostgelb, hinten schwärzlich, die Augenränder und eine schmale Strieme auf der Mitte weiss schimmernd; Backen mässig breit unter die ziemlich grossen runden Augen herabgehend. Fühler rostgelb; Borste an der Basis verdickt, nackt. Knebelborste lang; ausser derselben nur einige sehr kurze Börstchen. Rüssel und Taster dunkel rostroth. Beine dunkel rostgelb, mit braunen Tarsen; Schenkel des Männchens verdickt; an den vordersten auffallendere Beborstung vorhanden. Flügel blass bräunlichgelb tingirt; der Abstand der beiden Queradern von einander geringer als der der hinteren Querader vom Flügelrande. $2'''$. Ich fand diese Art ein einziges Mal, aber in grosser Menge in unserer Brigittenau an dem Cadaver eines Hundes. — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 5456. 22. (1847.) — ? Rob.-Desv. Myod. 657. 1. (Orbellia myopiformis.)*) **ruficauda.**

8 Rückenschild rothgelb. — Gelblich rostroth; Hinterleib auf der Mitte oft verdunkelt; auf dem Rückenschild zuweilen zwei dunklere Längsstriemen vorhanden. Kopf gelblich; Untergesicht weiss schimmernd; Stirne vorn lichter, hinten dunkler. Fühler gelb oder gelbroth, Borste ziemlich lang, nackt. Rüssel und Taster gelb. Beine gelb, mit schwarzen Tarsenendgliedern; Vordertarsen sehr merklich breitgedrückt. Flügel blass bräunlichgelb tingirt; die Queradern zuweilen leicht gebräunt. $2—3'''$. Vereinzelnt. — Meigen. System. Beschr. VI. 60. 31. (1830.) — Zetterst. Ins. lapp. 765. 5. (flavotestacea.) u. Dipt scand. VI. 2445. 11. **longiseta.**

—— grau 9

9 Schildchen gelb. — Rückenschild blaulichgrau; Hinterleib rothgelb. Untergesicht rothgelb, weisslich schimmernd; Stirne ebenso gefärbt, an den Augenrändern weiss schimmernd; Scheitel und Hinterkopf grau. Fühler, Rüssel und Taster rothgelb; Fühlerborste nackt. Beine rothgelb; Tarsenendglieder schwärzlichbraun. Beborstung wie bei L. serrata; die Behaarung überall ziemlich dicht; Flügel sehr blass gelblichgrau tingirt. $3'''$. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. — Meigen. Syst. Beschr. VI. 55. 16. (1830.) **villosa.**

—— grau. — Grau; Hinterleib an den Seiten und am After gelb; Kopf ganz so gefärbt und gebildet wie bei L. microphthalma, doch ist der Scheitel und der Hinterkopf grau. Fühler rothgelb; drittes Glied vorn etwas gebräunt; Borste ungewöhnlich lang, straff abstehend, nackt. Rüssel schwärzlich, Taster gelbbraun. Beine gelb, die Spitzen der Schienen schwach gebräunt, die Tarsenendglieder braun; Mittelschienen aussen mit Borsten besetzt, wie diess bei L. fenestralis der Fall ist, doch sind nur drei solcher Borsten vorhanden. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, die hintere Querader hinten sehr stark schief nach aussen gerichtet. $1'\frac{1}{2}'''$.

---

*) *Robineau-Desvoidy*'s Beschreibung passt mit alleiniger Ausnahme der Fühlerborste, die er als schwarz angibt, mit obiger Art und der Trivialname, den er wählte (myopiformis) deutet so sehr auf diese Art, welche wirklich in ihrem Habitus an eine Myopa erinnert, dass ich über die Herbeiziehung des Synonyms nur geringe Bedenken habe. Auffallend ist überdiess der Umstand, dass er eine andere Art (Orbellia ornithivora) an dem Cadaver eines Raben gefunden hatte!

Scheint sehr selten; ich fing sie ein einziges Mal. — Meigen. System. Beschr. VI. 61. 33. (1830.) **microps***).

Deutsche Arten:

Leria halterata. Meigen. System. Beschr. VI. 56. 19. (1830.) — Aschgrau; Rückenschild mit zwei genäherten blassbraunen Längslinien; Hinterrücken lichtgrau; Hinterleib flachgewölbt. Untergesicht weiss, in der Mitte grau, an den Seiten stark ausgehöhlt; Stirne rothgelb, mit weissem Augenrande und grauem Scheitel. Fühler ziegelroth, drittes Glied rund, wenig zusammengedrückt. Schwinger und Beine dunkelbraun. Flügel glashell. 3‴. Berliner Gegend.

L. fuscipennis. Meig. l. c. VI. 59. 28. (1830.) — Grauschwarz, mit rostgelbem Schildchen; Untergesicht und Vorderstirne rothgelb; Hinterstirne schwärzlich. Fühler schwarz, mit langer schwarzer Borste. Beine rostgelb; Schwinger weiss. Flügel blassbraun. 1⅔‴. Hamburger Gegend.

L. pallescens. Meig. l. c. VI. 58. 23. (1830.) (Oecothea ead. Halid.) — Rückenschild lichtgrau, mit sechs braunen Puncten in zwei Längsreihen; Schildchen lichtgrau, etwas convex. Hinterleib und Beine ganz rothgelb. Untergesicht weissgelb; Stirne rothgelb, mit grauem Scheitel. Fühler dunkelbraun; drittes Glied klein, rund, mit langer, nackter Borste. Flügel glashell, mit gelblichem Vorderrande. 2‴. Hamburger Gegend.

L. ruficornis. Meig. l. c. VI. 60 30. (1830.) — Rückenschild gelbgrau, mit zwei dunklen Längslinien; Brustseiten und Vorderhüften weissgrau; Hinterleib bräunlichgrau, zweiter und dritter Ring vorn mit gelben Seitenflecken. Untergesicht weiss; Rüssel gelb; Fühler und Stirne rothgelb, letztere mit weissem Augenrande und grauem Scheitel. Beine rothgelb, mit braunen Tarsen; Schwinger gelb; Flügel röthlichbraun. 2½‴. Hamburger Gegend.

L. fuscana. Meig. l. c. VII. 369. 38. (1838.) — Rückenschild braungrau, mit drei dunklen, undeutlichen Striemen; Schildchen grau, flach. Hinterleib braungelb, mit brauner abgesetzter Rückenstrieme. Untergesicht bei dem Männchen weisslich, bei dem Weibchen rothgelb. Stirne rothgelb, am Augenrande weisslich; Fühler an der Basis gelb; drittes Glied kreisrund, schwarzbraun, mit langer, nackter Borste. Hinterkopf grau. Schwinger und Beine rothgelb; Tarsen schwarzbraun. Flügel bräunlich. 2‴. Bayern.

L. Kaltenbachii. Meig. l. c. 370. 40. (1838.) — Rückenschild ziegelroth, mit zwei genäherten, verkürzten, dunklen Längslinien; Hinterleib dunkelgrau. Kopf bräunlichgelb; auf der Stirne beiderseits eine Längsfurche. Taster rothgelb. Fühler tiefschwarz, drittes Glied tellerförmig, mit nackter an der Wurzel verdickter Borste. Schwinger hellgelb; Taster rothgelb. Flügel etwas bräunlich. 3‴. Gegend von Stollberg.

Europäische Arten:

Leria canescens. Meig. System. Beschr. VI. 57. 21. — L. rufiventris. Meig. l. c. VI. 58. 24. — L. sylvatica. Meig. l. c. VI. 60. 32. Schweden, Dänemark. — L. scutellaris. Zetterst. Ins. lapp. 767. 71. u. Dipt. scand. VI. 2458. 26. (= Musca serrata. Fabr. Antl.) Schweden, Dänemark (vielleicht L. serrata. Meig. non. Linn.) — L. humeralis. Zetterst. l. c. 767. 10. u. VI. 2455. 21. Schweden, Dänemark. — L. geniculata. Staeg. Kröj. Tidskr. 1845. 366. 50. Schweden, Grönland. — L. tibialis. Staeg. l. c. 366. 49. Lappland, Grönland.— L. minuta. Zetterst. Ins. lapp. 768. 14. u. Dipt. scand. VI. 2457. 25. Schweden. Lappland. — L. fuscinervis. Zetterst. Dipt. scand. VI. 2457. 25. Schweden.— H. myopina. Zetterst. l. c. VI. 2459. 27. Schweden. — L. obscuriventris. Zetterst. l. c. VI. 2447. 14. Lappland. — L. flavifrons. Zetterst. Ins. lapp. 766. 6. u. Dipt. scand. VI. 2448. 15. Schweden, Dänemark, Finland. — L. ruficeps. Zetterst. l. c. 767. 9. u. VI. 2454. 20. (nach *Zetterstedt* wäre diese Art identisch mit L. serrata. Meig. non. Fall.) Schweden. — L. fungivora Rob.-Desv. Essai s. l. Myod. 653. 1. Frankr. — L. subterranea. Rob.-Desv. l. c.

*) An *Meigen*'s Exemplar fehlte das dritte Fühlerglied; es ist aber auch sonst dessen Beschreibung dieser Art wenig charakteristisch. Da sie jedoch im Allgemeinen so ziemlich stimmt und die Augen — wie bei L. microphthalma wirklich kleiner sind als bei allen anderen Arten, so fand ich mich bewogen, den *Meigen*'schen Namen hier, zur Vermeidung eines neuen Namens, in Anwendung zu bringen.

655. 6. Frankr. — L. domestica. Rob.-Desv. l. c. 654. 3. Frankr. — L. cuniculorum. Rob.-Desv. l. c. 655. 5. Frankr. in Kaninchenlöchern. — L. mustelina. Rob.-Desv. Ann. d. l. soc. ent. de France I. 10. 262. Frankr. in einem Wieselgange. — L. melina. Rob.-Desv. l. c. I. 10. 261. Frankr. in Dachslöchern. — L. (Blephariptera) macrostyla. Macq. Suit. à Buff. II. 414. 12. Bordeaux. — L. (Blephariptera) rufa. Macq. l. c. II. 414. 11. (= Helom. ferruginea. Meig.) Frankr. — L. (Blephariptera) nigricans. Macq. l. c. II. 413. 6. Frankreich.

375. Gatt. **Heteromyza.**

Fallen. Dipt. suec. Heteromyz. 1. (1820.)

Helomyza. Meig. pt. — Lentiphora. Rob.-Desv. — Heterostoma. Rond.

(*Diese Gattung gleicht in der Färbung, im Habitus und auch in den meisten Merkmalen der Gattung Leria, von der sie sich nur durch den Mangel der sägeartig gereihten Dörnchen am Flügelvorderrand unterscheidet; es ist nämlich der Flügelvorderrand entweder ganz nackt oder die vorhandenen Dörnchen sind so kurz, dass sie erst bei genauerer Betrachtung und durch das Besehen des Flügels in verschiedenen Richtungen sichtbar werden* *). *Auch die Lebensart scheint dieselbe oder eine analoge, wie bei Leria zu sein. Die Gattung Heteromyza wird auch von jenen Autoren respectirt, welche die Abtrennung der Lerien von den Helomyzen nicht billigen, was ich kaum begreife, da die Verwandtschaft der Lerien mit den Heteromyzen eine viel nähere ist als die der Lerien mit den Helomyzen.*)

1 Drittes Fühlerglied schwarz 2

—— —— rothgelb oder lichtbraun. — Rückenschild lichtgrau; Schildchen und zuweilen auch die Schulterbeulen gelb; Hinterleib rothgelb; Hinterrücken grau; am Rückenschilde zwei, selten deutliche Längsstriemen. Kopf licht rothbräunlich; Untergesicht lichter und zart weisslich schimmernd; Stirne lichtgrau, mit lebhaft gelbrother, hinten gabelförmig ausgeschnittener Mittelstrieme. Fühler rothgelb, drittes Glied zuweilen verdunkelt, aber nie schwarz; Borste nackt. Taster und Rüssel rothgelb. Beine rothgelb, mit braunen Tarsen; die Metatarsen der Hinterbeine immer rothgelb; die Schienen der Vorderbeine zuweilen verdunkelt und bei einzelnen Stücken auch die Schenkel obenauf mit einem braunen Wisch. Beborstung und Behaarung nirgends sehr auffallend und wie gewöhnlich, am Scheitel, Rückenschilde, Schildchen und an den Vorderschenkeln am längsten. Flügel etwas gelblich tingirt; zwischen den beiden Aesten der ersten Längsader eine oft sehr auffallende fleckenartige Bräunung; hintere Querader gerade, immer etwas braun gesäumt. $2\frac{1}{2}'''$. Ich fand sie nur an Fenstern; sie gleicht im Habitus der Leria atricornis ungemein; sonderbarer Weise besitze ich unter zwanzig Stücken nicht ein einziges Männchen. — Zetterstedt. Ins. lapp. 763. 2. (1840) und Dipt. scand. VI. 2465. 3. **flavipes.**

2 Hinterleib rothgelb. — Gleicht der vorigen Art und noch mehr der Leria atricornis; Rückenschild und Schildchen blaulichgrau, ersterer mit zwei bräunlichen, genäherten Längsstriemen; Hinterleib lebhaft rothgelb; Kopf rothbräunlich; Untergesicht weiss schimmernd, Stirne wie bei der vorigen Art; Fühler schwarz, an der Basis zuweilen braun oder gelblich; Borste an der Basis verdickt, nackt. Beine wie bei H. flavipes; doch sind zuweilen auch die Mittelschenkel verdunkelt. Flügel fast glashell, die hintere Querader gerade. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, von

* Man wird eine ganz rostgelbe Art finden, welche wegen der fast ganz fehlenden Bedornung des Flügelvorderrandes hieher zu gehören scheint; man vergleiche sie mit Helomyza pallida, welche in einzelnen Stücken einen fast nackten Flügelvorderrand hat und sehe insbesondere auf die Form des dritten Fühlergliedes, welches nicht rund, sondern oval ist, eine Eigenschaft, welche den Helomyzen zukommt; hätte sie keine Mundborste und eine doppelte erste Längsader, so wäre es eine Sciomyza, wäre die erste Längsader einfach, eine Scyphella; der letzteren Eigenschaft wegen ist auch Heteromyza flava Meig. zu Scyphella gebracht, wohin sie auch in allen anderen Stücken vollkommen passt.

der sie sich auch in unausgefärbten Stücken leicht durch das gänzliche Fehlen der Bräunung zwischen den beiden Aesten der ersten Längsader leicht unterscheiden lässt. $1^1/_2$—$2'''$. An Fenstern; in Erdlöchern; im Spätherbst, selbst dann noch, wenn schon Schnee gefallen ist. — Meigen. System. Beschr. VI. 46. 1. Tfl. 57. f. 21. (1830.) **atricornis.**

Hinterleib grau. — Gleicht der vorigen Art; sie ist aber mit Ausnahme des wie bei H. atricornis gefärbten Kopfes ganz grau, die Beine sind schwarzbraun und nur die Kniee oder höchstens die Schienen mit den Metatarsen bräunlichgelb oder rosträthlich. Flügel ziemlich intensiv bräunlichgelb tingirt; hintere Querader gerade. $1^1/_2$—$2'''$. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. VII. 366. 6. (1838.) **nigricornis.**

Deutsche Arten:

Heteromyza laeta. Meigen. System. Beschr. VI. 58. 25. (1830.)*) — Rückenschild blaulich lichtgrau, mit dunkler Rückenlinie; Schildchen lichtgrau. Hinterleib und Beine rothgelb; Tarsen braun. Untergesicht weiss; Fühler schwarzbraun, grau schillernd; Stirne blaulich lichtgrau, vorn mit rothgelber Strieme. Flügel glashell. $2'''$. Hamburger Gegend.

H. humilis. Meig. l. c. VI. 59. 27. (1830.) — Rückenschild schwärzlichgrau, mit kaum bemerkbaren dunkleren Puncten; Schildchen schwarzgrau, mit gelber Spitze; Hinterleib dunkel gelbgrau. Untergesicht gelblichweiss; Hinterkopf schwärzlichgrau. Fühler und Stirne rothgelb. Beine rothgelb; Vorderschenkel und die zwei Endglieder aller Tarsen schwärzlich. Flügel nur wenig bräunlich, mit schwarzbraunen Queradern. $3'''$. Hamburger Gegend.

H. buccata. Fallen. Dipt. suec. Heteromyz. 2. 2. (1820.) (Gatt. Heterostoma. Rond.) — Sehr zweifelhaft für diese Gattung! Rückenschild grau; Schulterbeulen zuweilen gelblich; Schildchen grau; Hinterleib rothgelb, zart behaart. Kopf etwas aufgeblasen, ohne Knebelborsten, gelbroth; Untergesicht weisslich; Augen klein. Fühler verhältnissmässig klein, röthlich; drittes Glied ganz oder wenigstens an der Aussenseite verdunkelt; Borste mässig lang, nackt. Beine rothgelb, pubescent, wenig beborstet, Tarsen braun. Flügel graulich tingirt, Queradern leicht gebräunt. $1^1/_2$—$2^1/_2'''$. Helgoland (*Dahlbom*).

Europäische Arten:

Heteromyza tigrina. Fallen. Dipt. suec. Heteromyz. 4. 3. Schweden. — H. (Lentiphora) flaveola. Rob.-Desv. Myod. 656. 1. Frankr. — H. scutellata. Macq. Suit. à Buff. II. 415. 4. Frankr. — H. cinerella. Macq. l. c. II. 415. 3. Frankr. — H. opomyzina. Zetterst. Dipt. scand. XII. 4794. 2—3. Schonen. — H. pygmaea. Zetterst. l. c. XIV. 6386. 3—4. Schonen. — H. tarsalis. Zetterst l. c. VI. 2466. 4. Schweden. — H. hilarella. Zetterst. l. c. VI. 2467. 6. Norwegen.

376. Gatt. **Thelida.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 655. (1830.)
Heteromyza. Meig. Zetterst.

(*Mittelgrosse, sehr schlanke Arten, welche in der Färbung mit den Lerien und Heteromyzen, im Habitus mit den Anthomyien übereinstimmen, von allen Gattungen dieser Gruppe durch die schmale Stirne und die grossen Augen abweichend. — Kopf halbrund, ziemlich lang; Untergesicht sehr schmal, unter den Fühlern eingedrückt, gegen den Mundrand zu wieder allmählich, aber nicht sehr bedeutend aufgewölbt, auf der Mitte rinnenartig; am Mundrande jederseits mehrere Knebelborsten*

---

*) *Meigen* scheint mit dieser Art nicht recht im Klaren gewesen zu sein; denn er stellt sie im VI. Theile zu den Helomyzen, im VII. zu den Heteromyzen und identificirt sie daselbst mit Heteromyza buccata. Fall.; welche Art aber keine Knebelborste haben soll, wie uns *Zetterstedt* versichert und die überhaupt nur fraglich in der Gattung Heteromyza aufgezählt werden kann. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass *Meigen* jene Art vor sich gehabt habe, welche ich oben als H. flavipes. Ztt. angeführt habe. Freilich nennt er das Schildchen seiner Art grau, während es bei H. flavipes höchstens an der Basis grau ist, auch sagt er von der immer etwas wahrnehmbaren Bräunung der hinteren Querader nichts. Ich kenne H. laeta. Meig. nicht. — *Zetterstedt*'s Helomyza laeta ist aber sicher von ihr unterschieden.

deutlich vorhanden. Backen sehr kurz. Stirne verhältnissmässig schmal, bei dem Männchen etwa den vierten Theil der Kopfbreite einnehmend, von der Mitte bis zum Scheitel mit einzelnen langen Borsten besetzt. Rüssel und Taster wie bei den Lerien. Fühler vorgestreckt, kurz; drittes Glied fast kreisrund, zusammengedrückt, mit nackter Borste. Augen sehr gross, fast die ganzen Kopfseiten einnehmend, nackt. Rückenschild mässig gewölbt, beborstet; Schildchen dreieckig, mit langen Borsten besetzt. Hinterleib sehr schmal und verhältnissmässig lang, mit ziemlich dichter, borstenartiger Behaarung; die sechs sichtbaren Ringe fast gleichlang; Genitalien des Männchens klein, hinten kolbig vorstehend. Beine lang und schlank. Flügel breit und lang; im Umrisse fast dreieckig; erste Längsader doppelt; Vorderrand ganz kahl. — Robineau-Desvoidy fand eine Art an Fledermausdünger und es ist daher nicht unwahrscheinlich, dass sie ihre Brut dahin ablegen dürften. Die Fliegen sind selten und eben so versteckt wie ihre Stammesgenossen; man wird sie bei weniger Aufmerksamkeit leicht zu den Anthomyinen bringen.)

Rückenschild und Schildchen*) bläulichgrau, mit sehr undeutlichen Längsstriemen. Hinterleib lebhaft rothgelb, an der Basis und über der Mitte oft stark verdunkelt; Hinterrücken stark entwickelt, weisslichgrau. Kopf rothgelb; Untergesicht lebhaft weiss schimmernd; Stirne gelbroth, an den Seiten und am Scheitel weiss schimmernd; Hinterkopf grau. Fühler schwarz. Rüssel schwarzbraun; Taster gelb. Beine lebhaft rothgelb; Vorderschenkel des Männchens etwas verdickt, auf der Mitte meistens mit einem schwärzlichgrauen Schatten, zuweilen ganz graubraun. Tarsenendglieder braun werdend. Die Beborstung nur an den Vorderschenkeln auffallender; namentlich ist die präapikale Schienenborste sehr klein und kann daher leicht übersehen werden. Schwingerknopf sehr gross, schief dreieckig. Flügel fast glashell, das Randmal bernsteingelb; der vordere Ast der ersten Längsader weit hinter der Flügelmitte in den Vorderrand mündend, die kleine Querader daher weit vor dieser Mündung; hintere Querader gerade. — Das Weibchen hat eine breitere Stirne, einen fast nackten Hinterleib, der hinten zugespitzt ist und eine schwarze kurze Legeröhre; es gleicht sonst in Allem dem Männchen. 3—3½‴. Sie scheint in der Umgebung Wiens sehr selten zu sein; die meisten Stücke meiner Sammlung stammen aus der Umgebung Fiume's, woher sie *Mann* mitbrachte. — Fallen. Dipt. suec. Heteromyz. 2. 1. (1820.) — Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myod. 656. 1. (Th. filiformis.) **occulata.**

Europäische Art:

Thelida vespertilionea. Rob.-Desv. Ann. de la soc. ent. de Fr. II. 10. 262. Frankreich; im Juli und August an dem Fledermausdünger in den Grotten von *Arcy sur Eyre.*

V. Abtheilung. *Heteroneurinae.*

(Kopf gross, halbrund; Untergesicht kurz, fast senkrecht. Mundrand mit Knebelborsten. Stirne breit, bis zu den Fühlern hin lang beborstet. Fühler vorgestreckt, kurz. Hinterleib sechsringelig, verlängert, schmal, etwas zusammengedrückt; Genitalien kaum vorstehend. Flügel breit und ziemlich lang; erste Längsader doppelt; hintere Basal- und Analzelle deutlich entwickelt; die beiden Queradern auf der Flügelmitte ausserordentlich stark genähert, der Abstand derselben von einander vier- bis achtmal geringer als der der hinteren Querader vom Flügelrande. Beine lang; Schienen mit oder ohne präapikaler Borste. Rüssel vorn nicht zugespitzt.) (Gatt. 377—378.)

*) Das Schildchen ist nicht gelb, wie *Meigen* und *Zetterstedt* angeben, sondern grau und nur etwas blässer als der Rückenschild. *Fallen* nennt es auch nicht gelb, sondern „pallidum", womit keine bestimmte Farbe bezeichnet ist.

377. Gatt. **Clusia.**

Haliday. Annals of nat. history II. 188. (1838.)
Heteromyza. Meig. pt. — Macrochira *). Zetterst. — Amphipogon. Wahlb.**).
Therina. Zetterst. ol.

(*Ziemlich grosse bis kleinere, blassgelb gefärbte, schlanke Arten von ganz eigenthümlichem, nur etwas an die Phytomyza-Arten erinnernden Habitus. — Kopf gross, rundlich, etwas von oben nach unten zusammengedrückt. Untergesicht sehr kurz, unten stark erweitert, auf der Mitte rinnenartig eingedrückt; neben dem Mundrand jederseits eine einzelne, starke Knebelborste vorhanden; Stirne breit, flach; die Borstenreihen weitläufig. Fühler sehr kurz; drittes Glied scheibenförmig, gross; Borste nackt. Rüssel kurz, Taster sehr breit, über denselben hinausragend (♂) oder fast cylindrisch (♀). Augen länglich oval, nackt. Rückenschild flach gewölbt, an den Seiten borstig. Schildchen dreieckig, beborstet. Hinterleib des Männchens fast walzenförmig; Genitalien hinten kolbig und nur wenig vorstehend; der des Weibchens flachgedrückt, hinten zugespitzt; Behaarung desselben kurz, aber borstenartig, besonders an den Einschnitten. Beine lang und schlank, die Hüften und Hinterschenkel verlängert, letztere so lang oder länger als der Hinterleib. Beborstung äusserst sparsam; die präapikale Borste an allen Schienen fehlend. Schüppchen rudimentär. Flügel gross; erste Längsader doppelt, am ersten Drittel des Vorderrandes mündend; Abstand der beiden Queradern von einander drei- bis viermal geringer als der der hinteren Querader vom Flügelrande. — Stäger fand die Puppen in vermoderten Baumstämmen. Die Fliegen sind im Grase und an Blättern zu finden.)*

Lehmgelb; Rückenschild glänzend, auf der Mitte zuweilen etwas verdunkelt; Brustseiten, Beine und Untergesicht blassgelb, letzteres zart weisslich schimmernd; Stirne an den Seiten gleichfalls weisslich; Scheitelpunct und zwei Flecke am Hinterkopf braun. Fühler gelb, drittes Glied am Rande breit gebräunt. Rüssel gelb, viel kürzer als die Taster, diese bei dem Männchen blattartig breitgedrückt, weisslich; bei dem Weibchen vorn verschmälert, gelb, an der Spitze breit schwarzbraun. Beine sehr lang, die Hüften sehr blassgelb, Schenkel und Schienen allmählich intensiver gelb, Tarsen bräunlichgelb; die hintersten Schenkel bei dem Männchen über das Hinterleibsende hinausragend; die Beine sehr kahl erscheinend, die Börstchen überall kurz. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, zweite Längsader an ihrem Ende mit einer fleckenartigen, bräunlichen Trübung, welche zuweilen auch um die dritte und vierte Längsader angedeutet ist. Der Abstand der beiden Queradern von einander bei dem Männchen etwas geringer als bei dem Weibchen. $3\frac{1}{2}$—4‴. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 46. 2. (1830.) — Haliday. Entom. magaz. I. 171. (Heteroneura spurca.) Zetterst. Ins. lapp. 784. 1. ♂. und Dipt. scand. VII. 2683. (Macrochira flava.)***) **flava.**

Europäische Art:

Clusia (Amphipogon) spectrum. Wahlb. Oefv. of k. vetensk. akad. handl. 1844. 10. 217. 7. Tfl. 4. A. (= Macrochira flava. Zetterst. Ins. lapp. 784. 1. ♀.) Lappland.

---

*) Der Name Macrochira Zett. kann nicht beibehalten werden, weil er von *Meigen* früher (1803) an eine andere Gattung, die jetzt Ochthera heisst, vergeben worden ist.

**) Amphipogon Wahlb. soll sich von Clusia nur dadurch unterscheiden, dass die Fühlerborste näher der Basis des dritten Fühlergliedes gerückt ist, als diess bei Clusia der Fall ist. Die kleineren Palpen und die Behaarung der Beine dürften kein generisches Trennungsmerkmal begründen, um so weniger da die Palpen in beiden Geschlechtern verschieden sind; ich kann überhaupt keinen durchgreifenden Unterschied für diese Gattung herausfinden und lasse sie daher mit Clusia vereint.

***) Der Trivialname flava wurde von *Zetterstedt* nur zufällig und ohne Rücksicht auf *Meigen* gegeben; *Haliday*'s Autorität bestimmte mich zur Annahme des *Meigen*'schen Namens!

378. Gatt. **Heteroneura.**

Fallen. Dipt. suec. Agromyz. 2. (1823.)

(*Ziemlich kleine, rostgelb und schwarz gefärbte, schlanke Arten, welche im Habitus mit den Clusien übereinstimmen. — Kopf halbrund, oben breiter als unten, die Augen etwas vorgequollen; Untergesicht sehr kurz, oben schmal, unten sich stark erweiternd, auf der Mitte rinnenförmig ausgehöhlt; Knebelborste lang und stark. Fühler wie bei der Gattung Clusia. Stirne vorn schmäler, hinten breiter; Borstenreihen weitläufig. Rüssel vorn breit, Taster weniger breit als bei Clusia, aber ähnlich gebildet und nach dem Geschlechte eben so wie bei dieser verschieden. Rückenschild, Hinterleib und Beine in der Hauptsache wie bei der genannten Gattung, doch sind die letzteren weniger verlängert und an den Mittel- und Hinterschienen ist die präapikale Borste immer deutlich vorhanden. Flügel ziemlich gross; erste Längsader doppelt, am ersten Drittel des Vorderrandes in denselben mündend; die beiden Queradern sehr genähert, der Abstand derselben von einander sechs- bis achtmal geringer als der der hinteren Querader vom Flügelrande; die fünfte Längsader nach der hinteren Querader abwärts gerichtet, wodurch die zweite Hinterrandzelle vorn sehr erweitert erscheint. — Die Larven und Puppen wurden unter Baumrinden und in modrigen Stämmen getroffen; ich selbst zog H. albimana aus Puppen, welche im Stamme einer verwitterten Weide zahlreich vorhanden waren. Die Fliegen sind an feuchten schattigen Ufern der Gebirgsbäche nicht selten; sie rennen da an den Stämmen alter, verwitterter Bäume auf und ab und verstecken sich gern, wie sie überhaupt nur im äussersten Nothfalle fliegen.*)

1 Brustseiten glänzend schwarz. — Glänzend schwarz; an den Seiten des Rückenschildes ein weisslicher Streif, bei einem oder dem anderen Stücke vor dem Schildchen eine bräunliche, etwas lichtere Stelle. Untergesicht an den Augenrändern weiss schimmernd, Backen gelblich; Stirne dunkel rostbraun; Hinterkopf schwarz. Fühler gelb; drittes Glied am Vorderrande in grösserer oder geringerer Ausdehnung braun oder braunschwarz; Taster schwarz. Beine schwarz; die Hüften an der Spitze, die Schenkel an der Basis und an der Spitze, die Schienen eben da aber in geringerer Ausdehnung gelblich; Tarsen braun, die hintersten an der Basis lichter, die vordersten bei dem Männchen am Ende gelblich. Flügel sehr blassgelblichbraun tingirt, an der Spitze mit einer grossen schwarzbraunen Makel, welche meist bis zur vierten Längsader herabgreift; die beiden Queradern einander ausserordentlich stark genähert, um dieselben ein unbestimmter bräunlicher Schatten. $1^1/_2$‴. Die Färbung wie bei den Heteroneuren überhaupt sehr veränderlich; so dass meinen Erfahrungen nach nur der fast immer ganz schwarze Rückenschild, die glänzend schwarzen Brustseiten und die vorherrschend schwarzen oder schwarzbraunen Beine für die Determinirung der Art entscheidend sind. In unseren Alpen nicht selten; doch einzeln auch im Mittelgebirge. — Zetterst. Dipt. scand. XII. 4816. 1—2. (1855.) — Loew. Wien. entom. Monatschr. I. 53. (Heteron. alpina.) **pictipes.**

—— ganz oder vorherrschend rostgelb 2

2 Rückenschild vorn in grösserer oder geringerer Ausdehnung schwarz; die vier letzten Tarsenglieder an den Vorderbeinen des Männchens weiss. — Rückenschild lebhaft rostgelb oder rostbräunlich, an den Seiten weisslich; Brustseiten höchstens unter der Flügelwurzel etwas verdunkelt und nie bis zur untersten Kante glänzend schwarz; die Basis des Rückenschildes in unbestimmter Ausdehnung schwarz; Hinterleib schwarz. Kopf rothgelb; Augenränder durchaus weiss glänzend; Stirne gegen den Scheitel zu verdunkelt; Hinterkopf oben schwarz, unten gelb. Fühler rothgelb; drittes Glied am Aussenrande in grösserer oder geringerer Ausdehnung schwarzbraun. Taster gelb; bei dem Weibchen mit schwarzer Spitze (eine Varietät, wo auch das Männchen schwarze Taster haben sollte, wie *Loew* angibt, ist mir nie vorgekommen). Beine vorherrschend gelb; bei

einer Varietät die Schenkel auf der Mitte, bei einer anderen auch die Schienen fleckenartig gebräunt; der Metatarsus der Vorderbeine immer braun, die vier nächsten Glieder in beiden Geschlechtern weisslich. Flügel sehr blass bräunlichgelb tingirt, vor der Spitze mit einer braunen Makel, welche um die Längsadern intensiver ist; die beiden Queradern einander ausserordentlich stark genähert, um dieselben ein bräunlicher Schatten. $1^1/_2$—2‴. Ziemlich gemein. Die Larven sollen nach *Graham*'s Beobachtungen (Transact. ent. soc. II. 3. 46.) denen von Piophila casei gleichen, was ich nicht finde. — Meigen. System. Beschr. VI. 128. 2. (1830.)*) **albimana.**

Rückenschild vorn nie schwarz. — Gleicht der vorigen Art; das dritte Fühlerglied ist aber etwas grösser und zeigt auch an der Basis der Borste keine Schwärzung. Die Flügel sind kürzer und verhältnissmässig breiter, die Beine durchaus gelb. Der Hinterkopf ist gelb, mit zwei braunen Flecken am Augenrand; das Schildchen ist gleichfalls rothgelb. Alles Uebrige und auch die Grösse wie bei H. albimana. Ich besitze ein einzelnes Stück, welches diesen Merkmalen entspricht. — Meigen. System. Beschr. VI. 128. 3. (1830.) — Loew. Wien. entom. Monatschr. I. 53. — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2791. 4. (laterella.) — Meigen. l. c. VI. 127. 1. (nubila.) **ruficollis.**

Deutsche Art:

Heteroneura geomyzina. Fallen. Dipt. suec. Agromyz. 2. 2. (1823.) (= ruficollis. Zetterst. opinante Loew.) — Gleicht nach *Loew*'s Angaben in der Färbung der H. pictipes, unterscheidet sich aber von derselben durch geringere Grösse und von allen drei oben aufgezählten Arten durch die grössere Entfernung der beiden Flügelqueradern von einander. Nach *Zetterstedt* ist die Stirne gelb, am Scheitel mit schwarzem Puncte, die Fühler wären strohgelb und das dritte Glied nur zuweilen vorn etwas gebräunt, auch die Borste wäre blass. Untergesicht und Taster gelb. Die Flügel auch am Vorderrande gebräunt und die Beine mit Ausnahme einer Verdunkelung an den vorderen Schienen und Tarsen blassgelb (♂) oder rostgelb (♀), wie sie auch *Fallen* bezeichnet; der Abstand der beiden Queradern von einander vier- bis fünfmal geringer als der der hinteren Querader vom Flügelrande. 1—$1^1/_4$‴. Deutschland (*Loew*). Schweden, wo die Larven unter Kiefernrinde gefunden wurden.

VI. Abtheilung. *Dryomyzinae.*

(*Kopf ziemlich gross, halbrund; Untergesicht fast senkrecht, unter den Fühlern ausgehöhlt, am Mundrand aufgeworfen; Mundrand ohne Knebelborsten. Stirne breit, höchstens auf der hinteren Hälfte mit langen Borsten. Fühler mässig lang, anliegend oder vorgestreckt. Hinterleib ziemlich breit und verhältnissmässig*

---

*) Mit *Loew*'s Abhandlung über die deutschen Arten der Gattung Heteroneura (Wien. ent. Monatschrift I. 51.) war ich nicht im Stande mit meinem Materiale ins Klare zu kommen. Es scheint mir, als ob er Varietäten der H. pictipes und albimana vermengt hätte; es ist mir wenigstens keine Varietät der letzteren vorgekommen, bei welcher auch das Männchen schwarze Taster gehabt hätte; die grosse Näherung der Flügelqueradern ist für H. albimana. nicht charakteristisch und eben so wenig die weisse Farbe der vier letzten Vordertarsenglieder, denn das Flügelgeäder ist bei H. ruficollis und pictipes (alpina Lw.) gleich, wie er selbst angibt und das Männchen von pictipes hat auch die vier weisslichen Vordertarsenglieder. Es bliebe somit nur der schwarze Fleck am vorderen Ende des Rückenschildes übrig — allein auch dieses Merkmal scheint mir zur Unterscheidung von albimana und pictipes nicht sehr durchgreifend, weil auch letztere Art vor dem Schildchen zuweilen bräunlich ist. Ich habe nun nach meinem ziemlich reichen Materiale herausgefunden, dass zwei Arten sich bestimmt und sicher durch folgende Merkmale unterscheiden lassen: die eine, welche ich H. pictipes nenne und für identisch mit H. alpina. Lw. halte, hat glänzend schwarze Brustseiten, deren Farbe sich bis zur Mittelbrust ohne Schwächung fortsetzt; die andere, H. albimana, hat rostgelbe Brustseiten, welche, wenn sie auch oben etwas gebräunt erscheinen, gegen die Mittelbrust zu doch immer wieder in die lichtere Färbung übergehen. Gleichzeitig ist bei pictipes der Kopf fast ganz schwarz und es sind die Beine immer vorherrschend schwarz, während der Kopf der albimana rothgelb und nur der Hinterkopf schwarz ist, die Beine aber bei aller Verdunkelung nie vorherrschend schwarz genannt werden könnten. Dazu kommt noch die Farbe der Taster, welche bei albimana gelb, bei pictipes schwarz ist; aber auch bei dem Weibchen der albimana an der Wurzel immer gelb bleibt. Zwischen diesen beiden Formen gibt es keine Uebergänge und sie stimmen auch nach Aussehen und Standort miteinander überein. H. ruficollis. Meig. wäre dann eine dritte Art ohne schwarzen Fleck am Vorderrande des Rückenschildes und H. geomyzina. Fall. eine vierte, mit ganz gelben Beinen. H. ruficollis kenne ich nur nach einem einzelnen Stück; geomyzina ist mir ganz unbekannt: ich kann daher über Beide nicht urtheilen.

kurz, undeutlich sechsringelig; Genitalien kaum vorstehend. Flügel gross, den Hinterleib weit überragend; erste Längsader doppelt; hintere Basal- und Analzelle deutlich entwickelt. Beine mässig lang; Präapikalborste der Schienen deutlich vorhanden. Rüssel vorn nicht zugespitzt.) (*Gatt. 379—381.*)

379. Gatt. **Dryomyza.**

Fallen. Dipt. suec. Sciomyz. 15. (1820.)
Musca. F. — Dryope. Rob.-Desv.

(*Grosse lehmgelbe, rostrothe oder fahlbraune Arten, im Habitus an Scatophaginen erinnernd. — Kopf rundlich, unter den Fühlern ausgehöhlt, am Mundrande stark aufgeworfen; Backen weit unter die Augen herabgehend, mit einem dem Augenrande fast parallelen Eindruck, der mit der ausgehöhlten Gesichtsmitte zusammenhängt und die Augen sowohl, als auch den nasenartig vorspringenden Mundrand, letzteren nur um so mehr hervortreten macht. Augen rundlich, nackt. Stirne breit, nur gegen den Scheitel zu beborstet. Fühler kurz, drittes Glied oval, zusammengedrückt, mit nackter oder zart pubescenter Borste. Rüssel vorne mit breiten, haarigen Saugflächen; Taster cylindrisch. Rückenschild gross, ziemlich stark gewölbt; hinten und an den Seiten mit einzelnen langen Borsten; Schildchen dreieckig, schwarz beborstet. Hinterleib sechsringelig, länglich oval, hinten rundlich (♂) oder zugespitzt (♀); der zweite Ring am längsten, der sechste stark eingezogen; bei dem Männchen dicht aber weich behaart. Schwinger keulenförmig. Beine mässig lang; Schenkel kaum verdickt; Beborstung sehr sparsam; Behaarung sehr kurz und wenig auffallend; die Mittelschienen des Männchens mit einzelnen, kurzen, schwarzen Borsten besetzt, welche dem Weibchen fehlen; präapikale Borste an den Hinterschienen sehr dünn aber sehr lang. Flügel gross; erste Längsader doppelt; dritte vorn etwas abwärts gebogen; vierte fast gerade; der Abstand der beiden Queradern von einander so gross oder fast so gross als der der hinteren Querader vom Flügelrande. — Die Larven sollen nach Macquart in Schwämmen leben; es ist wahrscheinlich, dass sie in verwesenden vegetabilischen Stoffen überhaupt leben. Die Fliegen sind plump und haben mit den Scatophaginen das gemein, dass sie, wenn man sie anfasst, besonders kalt erscheinen; man trifft sie in Wäldern unter Buschwerk, vornehmlich aber auf Excrementen.*)

1 Flügelqueradern fleckenartig braun gesäumt. — Rostgelb, glänzend; Schulterbeulen blasser; Rückenschild mit zwei genäherten braunen Längsstriemen; an den Seiten desselben und vor dem Schildchen ein Kranz langer schwarzer Borsten; am Schildchen eben solche vier Borsten; Hinterleib des Männchens dicht und fast wollig behaart, der des Weibchens fast kahl, zuweilen an den Einschnitten verdunkelt. Kopf rothgelb, Untergesicht mit lichteren Reflexen; Stirne auf der Mitte intensiv roth; Scheitelfleck schwarzbraun. Fühler lebhaft rothgelb, auch die an der Basis etwas pubescente Borste, die Spitze derselben jedoch schwarz; Rüssel, Taster und Beine gleichfalls rostgelb; Tarsenendglieder braun; Behaarung der Beine bei dem Männchen dichter, in beiden Geschlechtern kurz und anliegend. Flügel bräunlichgelb tingirt; die beiden Queradern und die Spitzen der ersten bis dritten Längsader fleckenartig braun gesäumt; das Randmal bräunlich; die fünfte Längsader oft von einem braunen Schatten begleitet; sie erreicht den Flügelrand nicht. 4—5½‴. Ziemlich gemein, aber nur stellenweise; besonders in Wäldern, wo man sie an verwesenden Schwämmen oder auf Excrementen trift; zuweilen findet man Stücke, welche eine sehr düstere fast braune Färbung haben, die sich aber sonst durch Nichts von den normalen Stücken unterscheiden. — Fallen. Dipt. scand. Sciomyz. 16. 2. (1820.) — Rob.-Desv. Myod. 619. 2. (Dryope liturata.) **anilis.**

—— nicht braun gesäumt 2

2 Rückenschild lebhaft gelb; Flügel rein glashell. — Lehmgelb, glänzend; Rückenschild sehr zart weisslich schimmernd, mit vier nur wegen des lichteren Schimmers bemerkbaren Längsstriemen, die äusseren an der Quernaht unterbrochen; die langen schwarzen Borsten wie bei der vorigen Art, doch weniger geordnet. Schildchen mit vier Borsten. Hinterleib kurz, wollig behaart. Kopf gelb; am Untergesichte lichter. Fühler rothgelb; drittes Glied, zuweilen auch die Basalglieder stark verdunkelt, fast braun; Borste deutlich pubescent. Rüssel und Taster rothgelb, letztere an der Spitze bräunlich. Beine gelb. Tarsenendglieder braun; Behaarung und Beborstung wie bei der vorigen Art; die Haare haben jedoch eine fahlgelbe Färbung. Flügel rein glashell, kaum mit der Spur eines gelblichen Tones am Vorderrande. 4—5½‴. Seltener als die vorige Art und unter denselben Verhältnisseu. — Fabricius. Entom. System. IV. 343. 130. (1794.) — Fallen. Dipt. suec. Sciomyz. 16. 1. (vetula.) **flaveola.**

—— schmutzig braungelb; Flügel intensiv gelbbräunlich tingirt. — Gleicht der vorigen Art in den Hauptmerkmalen und unterscheidet sich ausser der Färbung, welche überall sehr düster, am Hinterleibe aber fast braun ist, durch Folgendes: das dritte Fühlerglied ist viel länger, fast doppelt so lang als das zweite, die Behaarung der Beine ist dunkler und das Flügelrandmal ist bernsteingelb; alles Uebrige wie bei der genannten Art. 4½—5½‴. Sehr selten. — Schummel. Jahresb. d. Vers. deutsch. Naturf. in Breslau 1833 *). **Zawadskii.**

Deutsche Art:

Dryomyza fuscicornis. Meig. Syst. Beschr. VII. 343. 4. (1833.) Der Dr. flaveola ähnlich, aber kleiner und das dritte Fühlerglied ganz dunkelbraun. 3‴. Baiern, wahrscheinlich ein Zwergexemplar von Dr. flaveola, die ja auch oft mit ganz braunen Fühlern vorkömmt.

Europäische Arten:

Dryomyza decrepita. Zetterst. Ins. lapp. 737. 3. u. Dipt. scand. V. 2085. 3. Lappland. — Dr. senilis. Zetterst. Dipt. scand. V. 2087. 4. Lappland.

Zweifelhaft und wahrscheinlich keine Dryomyza ist Dr. praeusta. Meig. System. Beschr. V. 257. 3., welche eine Knebelborste haben soll.

380. Gatt. **Actora.**

Meigen. System. Beschr. V. 403. 188. (1826.)
Helcomyza. Curtis.

(*Ziemlich grosse, kurz behaarte Arten vom Aussehen der Scatophagen. — Kopf rundlich; Untergesicht fast senkrecht, unter den Fühlern ausgehöhlt, in der Mitte breit kielartig erhoben, so dass hiedurch eigentliche Fühlergrübchen entstehen, am Mundrande aufgeworfen, doch bei weitem weniger als wie diess bei Dryomyza der Fall ist; Backen breiter als der Längsdurchmesser der fast runden nackten Augen, kurz und dicht behaart. Stirne breit, flach, nur am Scheitel mit langen Borsten. Fühler auf der Stirnkante eingefügt, kurz, entfernt stehend; drittes Glied fast kürzer als breit, mit nackter Borste. Rüssel vorn ziemlich dick, mit breiten haarigen Saugflächen; Taster vorne etwas verdickt. Rückenschild flach gewölbt, an den Seiten und rückwärts beborstet; Schildchen stumpf dreieckig, mit langen Borsten besetzt. Hinterleib sechsringelig, ziemlich lang und mässig breit, fein behaart, zweiter Ring am längsten. Schwinger mit dickem Knopfe. Beine robust; dicht aber fein behaart. Flügel lang, doch mässig breit; erste Längsader doppelt, weit hinter der Mitte des Vorderrandes in denselben mündend; dritte und vierte Längsader vor der Spitze etwas convergirend; der Abstand der beiden Queradern von einander fast so gross als der der hinteren Querader vom Flügelrande. — Nach den Beobachtungen Bohemann's würden die Actoren ihre Metamorphose zwischen den*

*) Ich kann die *Schummel*'sche Beschreibung nicht vergleichen; die Art befand sich jedoch unter obigem Namen in der *Schneider-Schummel*'schen Sammlung und ich erhielt sie unter demselben Namen durch Freund *Winnertz* aus Crefeld.

Meerestangen vollbringen. Die Fliegen finden sich meistens nur an den Gestaden des Meeres.)

Als deutsche Art ist anzuführen:

Actora aestuum. Meig. System. Beschr. V. 403. 1. Tfl. 54. f. 10—20. (1826.) (= Helcomyza ustulata. Curt.) — Oben dunkelgrau, unten weissgrau; Rückenschild ins Braune ziehend, feinhaarig, mit feinen schwarzen Pünctchen; Brustseiten weissgrau, vor der Flügelwurzel mit einem lichtbraunen Fleck. Untergesicht weisslich; Stirne rostbraun; Fühler schwarzbraun; Borste an der Basis verdickt. Rüssel und Taster bräunlich. Beine schwarzgrau, mit rothgelblichen Tarsen. Flügel fast glashell, mit dunkelbraunen Adern. 4‴. Helgoland (*Dahlbom*).

Europäische Art:

Actora mediterranea. Loew. Neue Beitr. II. 22. 51. — Griechische Inseln; ich besitze sie aus der Türkei; sie unterscheidet sich durch dunklere Färbung des Rückenschildes und der Flügel und durch die fleckenartig braun gesäumte kleine Querader von A. aestuum; bei den türkischen Stücken ist der Flügelvorderrand sägeartig gedornt und das grosse Randmal bernsteingelb, wovon in den citirten Beschreibungen nichts erwähnt ist.

381. Gatt. **Lucina.**

Meig. Syst. Beschr. VI. 2. 190. (1830.)
Salticella. Rob.-Desv.

(Ziemlich grosse, graulich gefärbte Arten, welche im Habitus an Scatophagen erinnern. — Kopf rundlich; Untergesicht unter den Fühlern bogenförmig ausgehöhlt, am Mundrande wieder allmählich vortretend; Knebelborsten fehlend; Backen breiter als der Längsdurchmesser der rundlichen nackten Augen. Fühler vorgestreckt; drittes Glied oval, zusammengedrückt, mit nackter Borste. Stirne breit und flach, vorn etwas vorgezogen, nur am Scheitel beborstet. Rüssel mit breiten haarigen Saugflächen; Taster vorn verdickt, aufgerichtet. Rückenschild mässig gewölbt, an den Seiten deutlich gerandet und daselbst, so wie vor dem Schildchen mit langen Borsten. Schildchen halbrund, beborstet. Hinterleib sechsringelig, länglich oval, flach, der zweite Ring am längsten; Genitalien des Männchens hinten kolbig vorstehend; After des Weibchens spitz. Schwinger mit breitem Knopf. Beine ziemlich lang und stark; Vorder- und Hinterschenkel stark verdickt, letztere auf der Unterseite mit kurzen dornartigen Borsten besetzt. Flügel weit über den Hinterleib hinausragend; erste Längsader doppelt, ein grosses Stück verwachsen, etwas hinter der Mitte des Vorderrandes in diesen mündend; dritte Längsader abwärts, vierte aufwärts gebogen, fast eine Spitzenquerader bildend; die erste Hinterrandzelle daher vor der Spitze stark verengt; der Abstand der beiden Queradern von einander grösser als der der hinteren Querader vom Flügelrande; Analzelle unten zipfelartig vorgezogen. — Ueber die Metamorphose nichts bekannt. Die Fliegen scheinen besonders im Süden Europas vorzukommen, wesshalb Hogans Angabe, dass sie auch in Irland gefunden worden sei, besonders und insbesondere darum bemerkenswerth erscheint, weil auch andere südliche Formen in Irland beobachtet worden sind.)

Grau; Rückenschild mit zwei braunen genäherten Längsstriemen auf der Mitte und zwei breiten Striemen an den Seiten, überdiess mit dunkelbraunen Puncten; Schulterbeulen und ein Streifen von diesen bis zur Flügelwurzel weisslich; Brustseiten gelblichgrau; Schildchen auf der Mitte mit einem schwärzlichen Fleck, an den Seiten lichtgrau; Hinterleib bräunlichgrau, feinhaarig, an den Seiten kurzborstig; in gewisser Richtung schwärzliche, in der Mitte nach vorne zu erweiterte Querbinden hervortretend, von denen die am zweiten Ringe durch ein graues Fleckchen unterbrochen ist. Genitalien des Männchens gelbroth. Kopf rothgelb; Untergesicht seidenartig weiss schimmernd; Stirne mit dunklerer, zungenförmiger Mittelstrieme, weisslichen Augenrändern und schwarzem Scheitelflecke; am Hinterkopf zwei weiss schimmernde Fleckchen. Fühler braun;

Rüssel bräunlich; Taster braun, an der Basis gelb. Beine röthlich, die Schenkel weisslich punctirt und marmorirt, mit dunkleren Puncten; Vorderschenkel stark, Hinterschenkel ausserordentlich stark verdickt, letztere an den Hüften in eigenthümlicher Weise eingefügt, mit der oberen Kante bogig aufsteigend; Unterseite derselben schwarz bedornt; Tarsenglieder breit, die Endglieder schwärzlich; Vorderschenkel oben mit Börstchen, unten fein behaart; Mittelschenkel vor der Spitze mit einer längeren Borste; Mittelschienen auf der Innenseite mit abstehender, gegen die Spitze zu allmählich längerer und dichterer Behaarung. Flügel blassbräunlich tingirt; Randmal gelblich; kleine Querader mit einem schwarzbraunen Fleck; ein eben solcher Fleck an der Stelle, wo die vierte Längsader sich zur dritten abbeugt. $3^1/_2$—4^{mm}. Ich besitze die Art in mehreren Exemplaren aus Ungarn (H. v. *Kovacs*). — Meigen. System. Beschr. VI. 3. 1. Tf. 55. f. 6—8. (1830.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 684. 1. (Salticella saltitatrix.) **fasciata**.

Europäische Art:

Lucina hispanica. Meig. System. Beschr. VII. 362. 2. Spanien, woher ich sie selbst durch *L. Dufour* besitze.

VII. Abtheilung. *Sciomyzinae.*

(*Kopf rundlich, kurz, aber breiter als der Rückenschild. Untergesicht immer etwas und zuweilen sehr merklich zurückweichend. Mundrand nicht aufgeworfen und ohne Knebelborsten. Stirne breit, nur auf der hinteren Hälfte beborstet. Fühler kurz, nickend. Hinterleib sechsringelig, schmal, ziemlich lang, flach gedrückt; Genitalien kaum oder doch nur wenig vorstehend. Flügel in der Regel etwas länger als der Hinterleib; erste Längsader doppelt; hintere Basal- und Analzelle deutlich entwickelt; Beine ziemlich lang, die Borste vor den Schienenspitzen vorhanden; Rüssel vorn ziemlich breit.*) (*Gatt. 382—384.*)

382. Gatt. **Phaeomyia.**

Schiner. Wiener. entom. Monatschr. VI. (1862.)
Musca F. — Scatophaga. F. — Oscinis. Latr. — Sciomyza. Meig. u. Auctor.
Otites Macq. — Pelidnoptera. Rond.

(*Ziemlich grosse, braun- oder bräunlichgelb gefärbte Arten, mit breiten, vorn stumpfen Flügeln. — Untergesicht stark zurückweichend, zwischen den Fühlern und dem Mundrande mit zwei rinnenförmigen Eindrücken, welche sich auch an dem Backenrande fortsetzen; Knebelborsten fehlend; Backen weit unter die rundlichen oder querovalen nackten Augen herabgehend; Stirne breit, vorn etwas vorgezogen, flach, von der Mitte bis zum Scheitel mit Borsten besetzt. Fühler etwas vorgestreckt; drittes Glied länglich oval, mit nackter Borste. Rüssel mit breiten haarigen Saugflächen; Taster cylindrisch, aufgebogen. Rückenschild flach gewölbt, mit den Brustseiten kantig verbunden, an den Seiten und hinten lang beborstet; Schildchen stumpf dreieckig, gewölbt und beborstet. Hinterleib schmäler als der Rückenschild, fein beborstet; Genitalien des Männchens hinten kolbig vorstehend; Legeröhre des Weibchens breit und meistens ganz versteckt. Beine ziemlich lang, besonders die hintersten; Schenkel des Männchens etwas verdickt; Beborstung nirgends auffallend, doch an der Aussenseite der Hinterschienen, wenigstens bei dem Männchen einige längere Borsten immer vorhanden. Schwinger mit grossem Knopfe. Flügel gross und breit, doch verhältnissmässig kurz und vorn rund; erste Längsader doppelt, der Hauptast weit von dem oberen Ast entfernt und hinter der Mitte des Flügelvorderrandes in denselben mündend; kleine Querader auf oder vor der Flügelmitte, der Abstand derselben von der hinteren Querader kleiner als der der letzteren vom Flügelrande, hintere Querader schief nach aussen gestellt; Discoidalzelle daher an ihrem Ende oben mit einem stumpfen, unten mit einem spitzen Winkel. — Metamorphose*

nicht bekannt. — Die Fliegen sind selten und häufiger im Hochgebirge als in der Ebene, wo sie nur vereinzelnt getroffen werden; ihr Aufenthaltsort sind Gesträuche in der Nähe von Wiesen und Bächen.)

1 Stirne glänzend; Flügel geschwärzt. — Dunkel rostbraun; Rückenschild fahlbräunlich bestäubt, bei ganz reinen Stücken mit fünf, auf der Mitte genäherten Längslinien, von denen die drei mittleren noch dünner sind als die äusseren (durch die meist starke Verdunkelung in der Regel nicht wahrzunehmen). Brustseiten röthlichbraun; Schildchen lichter als der Rückenschild, ebenso der Hinterleib, besonders auf der Oberseite immer etwas lichter und ins Bräunlichgelbe ziehend. Behaarung überall sehr kurz, die Beborstung nur an den Seiten und am Hinterrande des Rückenschildes, so wie am Schildchen auffallend. Kopf im Profile besehen fast dreieckig, röthlichgelb; Untergesicht seidenartig weisslichgelb schimmernd; Backen breiter als der Längsdurchmesser der querovalen Augen; Stirne sehr breit und flach, kaum bestäubt und daher immer glänzend oder wenigstens deutlich gleissend; zwischen den Fühlern und Augen ein braunes spitziges Dreieckchen; Behaarung der Stirne äusserst kurz; Punctaugen weit vorgerückt. Fühler vorstehend, düster gelblich, drittes Glied oft verdunkelt; Borste von gleicher Farbe, an der Basis verdickt. Rüssel und Taster gelblichbraun. Schwinger rauchbraun, oft schwarz. Beine sehr düster bräunlichgelb, die Schenkel zuweilen pechbraun, die vordersten oben kurz beborstet. Flügel verhältnissmässig kurz, den Hinterleib kaum überragend; in den dunkelsten Stücken intensiv schwärzlich, in den lichtesten immer noch intensiv rauchbräunlich tingirt, gegen den Vorderrand zu und um die Adern gewöhnlich intensiver; der Abstand der beiden Queradern von einander merklich kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrand; Randmal schwarz. $3^1/_2$—$4^1/_2$‴. Vornehmlich im Hochgebirge; ich fing sie in einem Exemplare bei Triest und erhielt sie auch aus Kroatien, Gastein und aus Schlesien; das Thier sieht wie geräuchert aus und ist die dunklere Färbung gewisser Stellen oft ganz unregelmässig. — Fabricius. Entom. System. IV. 346. 141. (1794.) — Meigen. System. Beschr. VI. 16. 14. Tfl. 56. 8. — Latreille. Encycl. méth. VIII. 566. (Oscinis melanoptera.) — Macq. Suit. à Buff. II. 426. 6. (Otites nigripennis.) **nigripennis.**

—— matt; Flügel bräunlich oder bräunlichgelb **2**

2 Flügel mässig breit, bräunlich tingirt, am Vorderrande gesättigter. — Gleicht der vorigen Art, ist aber lichter und unterscheidet sich von derselben ausser dem angegebenen Merkmale leicht durch Folgendes: Färbung dunkel rostgelb; Rückenschild leicht graulich bereift, mit vier dunkleren Längsstriemen. Stirne rostgelb, mit einer rostrothen, tief gespaltenen Mittelstrieme; Untergesicht nur wenig zurückweichend; Backen höchstens so breit als die immer fast runden Augen. Schwinger gelb oder höchstens der Knopf verdunkelt und die immer den Hinterleib überragenden Flügel am Vorderrand von der Mitte zur Spitze mit einem fleckenartigen intensiveren Schatten, so wie auch oft die Verdunkelung um die Längsadern den Flügeln ein gestreiftes Aussehen verleiht. Alles Uebrige wie bei Ph. nigripennis, doch, wie erwähnt, die Färbung überall lichter, so dass Beine, Hinterleib, Fühler u. s. w. ziemlich licht bräunlichgelb sich darstellen; 2—$4^1/_2$‴. Häufiger als Ph. nigripennis und auch in den Ebenen weniger selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 16. 15. (1830.) **fuscipennis.**

—— ausserordentlich breit, bräunlichgelb tingirt, am Vorderrande nicht gesättigter. — Diese Art gleicht mit Ausnahme des angegebenen Unterschiedes so sehr der vorigen Art, dass ich sie für eine Varietät derselben halten würde, wenn nicht bei allen Stücken mit ungewöhnlich breiten Flügeln gleichzeitig auch die Färbung eine lichtere und der Abstand der beiden Queradern ein geringerer sein würde als diess bei Ph. fuscipennis der Fall ist; dieser Abstand ist nämlich so gross oder fast so gross als der der hinteren Querader vom Flügelrande. 2—4‴. Ich besitze die Art in acht Stücken aus Schlesien (*Schiner*). **leptiformis.**

383. Gatt. **Sciomyza**.

Fallen. Dipt. suec. Sciomyzid. 11. (1820.)
Pherbellia, Chetocera, Dictya, Melina u. Arinia. Rob.-Desv.
Sciomyza u. Anticheta. Hal. — Sciomyza u. Colobaea. Zett.

(*Schwarze, rostgelbe oder graue, mittelgrosse Arten, mit ziemlich grossen, breiten Köpfen, im Habitus und vielen Merkmalen bereits an die Tetanocerinen erinnernd, von denselben aber durch die kurzen Fühler leicht zu unterscheiden. — Kopf gross, breiter als der Rückenschild; Untergesicht wenig zurückweichend, unter den Fühlern und bis zum Mundrande hin beiderseits rinnenförmig eingedrückt; Backen mässig breit. Knebelborsten fehlend; Stirne breit und flach, von der Mitte an und wenigstens immer am Scheitel mit langen Borsten. Augen rundlich, ziemlich gross, nackt. Fühler nickend, drittes Glied länglich eiförmig, wenig länger als das zweite; Borste gefiedert, pubescent oder nackt. Rüssel mit ziemlich breiten, behaarten Saugflächen; Taster cylindrisch. Rückenschild flach gewölbt; an den Seiten und vor dem Schildchen beborstet; Schildchen gleichfalls beborstet. Hinterleib schmal, flach, ziemlich kahl; Genitalien des Männchens hinten etwas und kolbig vorstehend. Beine ziemlich lang und kahl; die Hinterschenkel gewöhnlich über das Leibesende hinausragend; Schwingerknopf gross. Flügel etwas länger als der Hinterleib; erste Längsader doppelt, der Hauptast hinter der Mitte des Vorderrandes und weit von dem oberen Ast entfernt, in denselben mündend; der Abstand der beiden Queradern von einander kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande; hintere Querader gerade. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen finden sich in hohem Grase und an den, üppige Wiesen begrenzenden Büschen; einige Arten sind fast ausschliessend nur in Sumpfwiesen und am Rohre zu treffen.*)

1 Fühlerborste gefiedert*) 2
—— nackt oder nur kaum wahrnehmbar pubescent 13

2 Queradern der Flügel fleckenartig braun gesäumt 7
—— —— nicht braun gesäumt oder höchstens mit einem kaum wahrnehmbaren dunkleren Schatten 3

3 Rückenschild glänzend schwarz 4
—— rostgelb, braun oder grau 5

4 Fühler ganz rothgelb; Vordertarsen ganz schwarz. — Rückenschild glänzend schwarz, nur in gewisser Richtung weisslich schimmernd; Hinterleib glänzend schwarz. Untergesicht wenig unter die Augen herabgehend, gelb, weiss schimmernd, an den Augenrändern intensiver; Stirne vorn breit glänzend gelb, hinten schwarz, an den Seiten weisslich; die Augen etwas vorgequollen, gross. Fühler etwas vorgestreckt, rothgelb; Borste schwarz, oben länger gefiedert als unten. Rüssel und Taster gelb. Beine ziemlich kahl, gelb; Vorderhüften weiss schimmernd; Vorderschenkel stark, an der Spitze schwarz; Vorderschienen und Tarsen ziemlich dick, ganz schwarz. Flügel ziemlich schmal, sehr blassbräunlich tingirt; der Abstand der beiden Queradern von einander halb so gross als der der hinteren Querader vom Flügelrande. 1—1½‴. — Fallen. Dipt. suec. Sciomyz. 15. 11. ♂. (1820.) — Meigen. System. Beschr. VI. 13. 7. — Zetterst. Dipt. scand. V. 2091. 2. — Staeger in Kröj. Tidskr. I. 40. 2. 1844. (Sciomyza angustipennis.) **glabricula.**

—— gelb, das dritte Glied in geringerer oder grösserer Ausdehnung schwarzbraun; Vordertarsen schwarz, mit weisser Spitze. — Gleicht der vorigen

*) Sciomyza atriseta hat zwar eine gefiederte Borste, die Fiedern sind aber so kurz und dicht und liegen derartig an dieselbe angeschlossen, dass sie wie nackt erscheint; ich habe sie in der zweiten Abtheilung aufgenommen.

Art, allein die Stirne ist nur ganz vorn schmal rothgelb und der Hinterleib nicht ganz schwarz, sondern am Bauch vorn und an den Seiten gelb; die Flügel sind weniger schmal und klarer. Alles Uebrige wie bei der genannten Art; auch die Grösse. — Ich besitze ein einzelnes österreichisches Stück. — Meigen. System. Beschr. VI. 14. 11. (1830.) — Fallen. Dipt. suec. Sciomyz. 15. 11. ♀. (glabricula.) — Zetterstedt. Dipt. scand. V. 2093. 3. (albitarsis.) — Meigen. System. Beschr. VI. 105. 8. (Opomyza ventralis.) **nigrimana** *).

5 Drittes Fühlerglied schwarz. — Rostgelb, glänzend; Hinterleib oft stark verdunkelt, zuweilen fast schwarz, mit oder ohne lichteren Einschnitten. Untergesicht blassgelb, weiss schimmernd; Stirne glänzend gelbroth, mit drei Längseindrücken; Fühler an der Basis gelb, das dritte Glied schwarzbraun, Borste lichter, lang gefiedert; Rüssel rostgelb; Taster blassgelb, an der Spitze meistens gebräunt; Beine rothgelb, die vordersten schwärzlichbraun, mit gelben Knieen und Schenkelwurzeln. Flügel bräunlichgelb tingirt, besonders um alle Adern; der Abstand der beiden Queradern von einander etwas grösser als die Hälfte des Abstandes der hinteren Querader vom Flügelrande. $2\frac{1}{2}$‴. Die Art ist bei uns nicht selten; in grasreichen üppigen Wiesen. — Macquart. Suit à Buffon. II. 406. 6. (1835.) **testacea.**

—— —— rostgelb 6

6 Rückenschild mattgrau. — Grau, mit einem Anflug von Rostgelb, das an den weisslich schimmernden Brustseiten und am Hinterleib meistens vorherrschend ist; Rückenschild mit vier ziemlich undeutlichen dunkleren Längsstriemen; Hinterleib hinter jedem Einschnitte mit einem kleinen, schwarzen, dreieckigen Rückenfleckchen. Kopf rothgelb; Untergesicht lichter schimmernd; Stirne mit breiter, rostgelber Mittelstrieme. Fühler, Rüssel, Taster und Beine rothgelb; Tarsen etwas verdunkelt. Flügel bräunlichgelb tingirt, am Vorderrande gesättigter; der Abstand der beiden Queradern von einander eben so gross als der der hinteren Querader vom Flügelrande; kleine Querader schief, schwarz und dick, aber nicht braun gesäumt. 5‴. Vereinzelnt; vielleicht *Meigen*'s Sciomyza austera, mit der sie ausser der Farbe, welche *Meigen* „grau" nennt, durchaus stimmt. — (*Schiner.*) Zetterstedt. Dipt. scand. V. 2699. (die als Varietät von obtusa erwähnte Art,) **lata.**

—— glänzend schwärzlichbraun. — Glänzend rostgelb; Rückenschild bis zum Schwärzlichbraunen verdunkelt, mit zwei dunkleren, genäherten, wenig auffallenden Längsstriemen; von den Schulterbeulen bis zu den Flügelwurzeln ein weiss schimmernder Streifen; Hinterleib zuweilen mit einer dunkleren abgesetzten Rückenlinie; Untergesicht nur etwas lichter; Stirne stark glänzend. Fühler einfärbig, auch die Borste rostgelb; Rüssel oft verdunkelt, Taster blassgelb. Beine rostgelb; die Tarsen, mit Ausnahme des Metatarsus, schwärzlichbraun (bei einigen Stücken auch die Vorderschienen verdunkelt). Vorder- und Hinterschenkel oben und unten ziemlich auffallend beborstet. Flügel bräunlichgelb tingirt; der Abstand der beiden Queradern von einander etwas mehr als halb so gross als der der hinteren Querader vom Flügelrande; kleine Querader gerade, nicht verdickt.

---

*) Ich finde mich veranlasst auf Folgendes aufmerksam zu machen: Auf die Autorität *Zetterstedt*'s und *Staeger*'s hin habe ich oben Opomyza ventralis Meig. als Synonym zu Sciomyza nigrimana gebracht. Wenn aber Opomyza ventralis eine Sciomyza ist, dann gehören höchst wahrscheinlich auch folgende Opomyza-Arten zu der Gattung Sciomyza: Opomyza albimana. Meig. O. distincta. Meig., O. sororcula. Mg. u. O. atrimana. Meig. — Ich besitze von diesen nur ein einzelnes Stück von Opomyza distincta. Mg., das in der That bis auf die Länge der ersten Längsader vollständig mit den Gattungsmerkmalen von Sciomyza stimmt und im Habitus von denselben gar nicht getrennt werden könnte. Die erste Längsader mündet aber am ersten Drittel des Vorderrandes und der Vorderast derselben liegt so nahe am Hinterast, dass man gerne geneigt sein dürfte die erste Längsader für einfach zu halten. Wäre bei den Sciomyza-Arten gerade die grosse Entfernung der Mündungspuncte der beiden Aeste der ersten Längsadern von einander nicht so charakteristisch, so würde ich die genannten Opomyza-Arten unbedenklich hieher gebracht haben. Es steht mir aber nicht zu mit der alleinigen Kenntniss eines Stückes einer einzigen Art die Frage zu entscheiden und ich glaube daher genügend vorgegangen zu sein, hier nur darauf aufmerksam gemacht zu haben, dass die genannten Opomyza-Arten wahrscheinlich Sciomyzen sein dürften, wie es Opomyza ventralis in der That ist. Das meine Opomyza distincta eine ziemlich deutliche doppelte Längsader hat, betone ich besonders und auch das, dass die genannten Arten mit Sc. glabricula, nigrimana, testacea u. s. w. vielleicht zur Aufstellung einer besonderen Sciomyzinen-Gattung veranlassen dürften.

Stark 3‴. Ziemlich selten. — Fallen. Dipt. suec. Sciomyz. 12. 1. (1820.) — Meigen. System. Beschr. VI. 10. 1. — Zetterst. Dipt. scand. V. 2090. 1*). **simplex.**

7 Flügel mit braunen Binden. — Eine sehr distinguirte Art. Rückenschild rostgelb, mit drei schwarzbraunen Längsstriemen, die mittelste oft in zwei Striemen getheilt und auf den rostgelben Schildchen sich fortsetzend; auf den Brustseiten von den Schultern bis unter die Flügelwurzeln ein schwarzbrauner Streifen; Hinterleib blassgelb, mit schwärzlichen, in der Mitte erweiterten und zuweilen zu einer Rückenstrieme verbundenen Einschnitten, der Bauch an den Rändern schwarzbraun. Kopf röthlichgelb; Untergesicht lichter, Stirne intensiver. Fühler, Rüssel und Taster rothgelb; das dritte Fühlerglied mit brauner Spitze (nach *Meigen*'s Angabe, meine Stücke haben ein einfärbiges drittes Fühlerglied); Borste lang gefiedert. Beine rothgelb; die Vorderschenkel, Schienen und Tarsen schwarzbraun, die Spitzen der übrigen Schenkel braun; Beborstung fast ganz fehlend. Flügel an der Wurzel etwas gelblich, die beiden Queradern braun gesäumt, hinter denselben zwei bräunliche Bogenbinden, die erste mit der Bräunung der hinteren Querader zu einer Binde verschmolzen, die zweite etwas weiter vor der ersten, an der Mündung der zweiten Längsader beginnend und hinter der vierten Längsader allmählich verschwindend; überdiess ein bräunlicher Schatten, welcher die fünfte Längsader bis etwas über die kleine Querader hinaus begleitet; der Abstand der beiden Queradern von einander fast so gross als der der hinteren Queradern vom Flügelrande. 1½‴. Ich fange sie nur an einer Stelle unseres Praters alljährlich mit Sc. nana; nämlich in dem Sumpf hinter dem Freibade, von der Strasse rechts. — Fallen. Dipt. suec. Geomyz. 12. 3. (1823.) — Meigen. System. Beschr. VI. 103. 3. (Opomyza bifasciella) u. l. c. VI. 12. 4. (Sciomyza concentrica.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2429. 1. (Colobaea bifasciella.) **bifasciella.**

—— ohne braune Binden 8

8 Fühlerborste lang gefiedert 9

—— kurz, doch immer deutlich gefiedert 10

9 Drittes Fühlerglied an der Spitze braun. — Hell, glänzend rostgelb; Rückenschild in gewisser Richtung zart weisslich schimmernd; Hinterleib mit helleren Einschnitten; Untergesicht hellgelb, mit silberweissem Schiller; Stirne matt rostgelb, auf der Mitte mit glänzender Längslinie; Hinterkopf mit zwei silberweissen Flecken (die übrigens bei den meisten Arten vorhanden sind, hier aber nur mehr ins Auge fallen), Fühler rostgelb; drittes Glied an der Spitze immer, oft aber ganz braun; Borste schwarz. Beine rostgelb, an der Wurzel lichter, am Ende dunkler, die beiden letzten Tarsenglieder schwarzbraun. Flügel rostgelblich tingirt, am Vorderrande gesättigter; die beiden Queradern braun gesäumt; ihr Abstand von einander etwas mehr als halb so gross als der der hinteren Querader vom Flügelrande. 2—2¼‴. Ziemlich selten; ich besitze sie auch aus Schlesien. — Fallen. Dipt. suec. Sciomyz. 12. 2. (1820.) — Meigen. System. Beschr. VI. 11. 2. **pallida.**

—— —— —— —— —— —— ganz rostgelb. — Gleicht der Sciomyza lata; ist aber kleiner als dieselbe und die beiden Queradern sind deutlich braun gesäumt; der Hinterleib hat eine bräunliche Rückenlinie und sind meistens auch die Vorderränder der einzelnen Ringe verdunkelt, so dass sie zuweilen bindenartig auftreten; die Vordertarsen sind ganz oder gegen das Ende zu schwarzbraun. Alles Uebrige, auch die schiefe Lage der kleinen Querader, wie bei der genannten Art. 2½—3‴. Sehr gemein; in feuchten Wiesen oder den angrenzenden Gebüschen. — Zetterstedt. Dipt. scand. V. 2096. 7. (1846.) **dorsata.**

---

*) *Zetterstedt* nennt die Fühlerborste schwarz und den Rückenschild nur bei einer Varietät glänzend; auch erwähnen weder *Zetterstedt* noch *Meigen* des weiss schimmernden Streifens an den Brustseiten. Da die sonstigen von den Autoren angegebenen Merkmale stimmen, *Fallen*'s Beschreibung aber ganz passt, so glaube ich meine Interpretation als begründet annehmen zu dürfen.

10 Zweite Längsader und die davor liegende Randzelle auffallend blasser gefärbt als die übrige Flügelfläche, so dass man sagen könnte: Flügel am Vorderrande mit einer weisslichen Längsstrieme. — Röthlichgelb; auf der Unterseite blässer. Rückenschild mit vier dunkleren Längsstriemen; die mittleren genähert, die äusseren sehr oft unscheinbar; Brustseiten und Schildchen rostgelb; Hinterleib am Vorderrand der einzelnen Ringe oft bis zum Schwärzlichgrauen verdunkelt oder mit unregelmässig (durch Vertrocknung veranlassten) dunkleren Flecken. Kopf gelb; Untergesicht weisslich-, Stirne gelblichroth-seidenartig schimmernd; Augenränder hinten, so wie der Hinterkopf weisslichgrau; Fühler lebhaft rothgelb; Borste kurz gefiedert; Rüssel rostgelb; Taster und Beine blassgelb; Vorderhüften weisslich; Vorderschienen und Tarsen braun, besonders bei dem Weibchen; Vorder- und Hinterschenkel des Männchens verdickt, oben kurz beborstet, unten kurz behaart. Flügel bräunlichgelb, vorn weisslich, auf der Mitte am intensivsten; zweite Längsader gelb; dritte, vierte und fünfte, sammt den Queradern schwarzbraun und überdiess von einer braunen Säumung begleitet; der Abstand der beiden Queradern von einander merklich kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande. Es kommen einzelne, besonders weibliche Stücke vor, bei denen die Vorderbeine bis auf die Hüften schwarzbraun sind. 3‴. Nicht selten; häufig in den Donau-Auen auf den Büschen von Parietaria officinalis. L. — Fallen. Dipt. suec. Sciomyz. 12. 3. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. V. 2098. 9. — Robineau-Desvoidy. Myod. 697. 1. (Chetocera claripennis.) **albocostata.**

—— —— und die davor liegende Randzelle nicht auffallend blässer; entweder mit der übrigen Flügelfläche gleichgefärbt oder etwas dunkler als diese 11

11 Beine rostgelb. — Gleicht der Sciomyza dorsata, ist aber dunkler, die Fühlerborste kurz gefiedert und die Bräunung der beiden Queradern auffallender. Bräunlichgrau; Rückenschild mit vier undeutlichen, dunkleren Längsstriemen; Schildchen an der Spitze rostgelb; Hinterleib mit lichteren Einschnitten. Untergesicht gelblich; Stirne vorn rothgelb, ganz vorn weisslich schimmernd, hinten, so wie am Hinterkopfe grau. Fühler bräunlichgelb; Taster und Rüssel gelb. Beine blass bräunlichgelb; Vorderschienen und Tarsen, zuweilen auch die Schenkel braun. Flügel blassbräunlich tingirt, das Geäder wie bei Sc. albocostata. Zuweilen findet man Stücke, bei denen die Vorderbeine mit Ausnahme der Tarsen ganz bräunlichgelb sind. 2—2½‴. Ziemlich selten; an denselben Orten mit Sc. albocostata. — Fallen. Dipt. suec. Sciomyz. 13. 4. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. V. 2099. 10. **obtusa.**

—— braun oder schwarz und wenigstens die Vorderbeine immer ganz schwarz 12

12 Hinterleib braungrau, zuweilen mit gelblichen Einschnitten. — Schwärzlich, grau bestäubt; Rückenschild sehr undeutlich braun gestriemt; Schildchen wenigstens an der Spitze rothgelb; Hinterleib graubraun, zuweilen dunkel gelblichbraun, die Einschnitte lichter. Kopf rothgelb; Untergesicht weiss schimmernd; Stirne vorn lichter, hinten dunkler, am Scheitel und Hinterkopf weissgrau. Fühler bräunlichgelb; Borste kurz gefiedert; Rüssel braun, Taster gelb. Beine braun, die vordersten schwärzlich, an den hinteren Paaren, die Schenkel an der Basis und die Kniee meistens lichter. Flügel bräunlichgrau tingirt; die beiden Queradern braun gesäumt; ihr Abstand von einander wenig geringer als der der hinteren Querader vom Flügelrande. Das ganze Thier hat ein düsteres Aussehen; die Grundfarbe neigt sich oft zum Bräunlichen. 1½—2‴. Nicht selten; im Grase. (1830.) — Fallen. Dipt. suec. Sciomyz. 14. 10. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. V. 2100. 11. **griseola.**

—— glänzend schwarz, mit weisslichen Einschnitten. — Gleicht der vorigen Art, ist aber immer bedeutend grösser. — Schwärzlichgrau; Rückenschild mit vier dunkleren Längsstriemen, die beiden äusseren immer sehr undeutlich, zuweilen wirklich ganz fehlend, zwischen den beiden mittelsten nicht selten noch eine dunklere Linie vortretend. Schildchen röthlichbraun; Hinterleib an den Vorderrändern der einzelnen Ringe breit glänzend

schwarz, hinten mit schmalen weisslichen oder schmutziggelben Binden, Kopf düster rothgelb; Untergesicht etwas graulichweiss bestäubt; Stirn vorn lichter, hinten dunkler, matt, oft mit grauer Bestäubung; Scheitel und Hinterkopf immer grau. Fühler rothgelb; Borste kurz gefiedert; Rüssel ebenso gefärbt, doch partienweise zuweilen verdunkelt; Taster gelb. Vorderbeine schwarz oder schwarzbraun; die übrigen Paare braun mit fast rothgelben Kernen. Flügel ziemlich intensiv graubräunlich tingirt, am Vorderrande gesättigter; die beiden Queradern braun gesäumt; ihr Abstand von einander merklich geringer als der der hinteren Querader vom Flügelrande. 2—2½‴. Seltener als Sc. griseola; sie gleicht im Habitus auch der Sc. cinerella; letztere hat aber schwarze Fühler und eine nackte Fühlerborste. — Meigen. System. Beschr. VI. 14. 10. (1810.) **notata.**

13 Fühlerborste dick. — Glänzend schwarz, auch der Kopf; Backen sehr wenig unter die Augen herabgehend, Untergesicht an den Seiten schmal rothgelb, an den Augenrändern breit weisslichgelb schimmernd. Stirne sammtartig, auf der Mitte eine glänzende, dunkel rostgelbe, in der Mitte etwas eingedrückte Strieme. Fühler lebhaft rothgelb, Borste schwarz, sehr dick und eigentlich gefiedert, die Fiedern sind aber so dicht und geschlossen, dass sie nur bei näherer Betrachtung als solche erkannt werden können. Rüssel und Taster pechschwarz. Beine lebhaft röthlichgelb; an den vordersten die Spitzen der Schenkel, die Schienen und die Tarsen schwarz, letztere ziemlich breit; an den hintersten nur die Tarsenendglieder schwarz; Vorderhüften fast goldschimmernd; Beborstung nirgends auffallend. Schwinger gelb. Flügel blassgelblich tingirt, an der Wurzel und am Vorderrande gesättigter, die beiden Queradern schwach bräunlichgelb gesäumt; ihr Abstand von einander etwas mehr als halb so klein als der der hinteren Querader vom Flügelrande. 2—2½‴. Ich fing diese schöne, in die nächste Verwandtschaft von Sc. glabricula gehörige Art in zwei Exemplaren bei Klosterneuburg. — Loew. Stettiner Entom. Zeit. 10. Jahrg. 340. (1849.) **atriseta.**

—— nicht verdickt 14

14 Flügel mit grauen Binden oder Flecken 18

—— ohne Binden und Flecke 15

15 Fühler ganz gelb 16

—— an der Spitze oder ganz schwarz 17

16 Schenkel ganz rothgelb. — Röthlichgelb; Rückenschild lichtgrau, mit zwei genäherten dunkleren Längsstriemen; Schildchen gelb, an der Basis oft grau. Hinterleib röthlichgelb, die Einschnitte heller. Kopf rothgelb; Untergesicht weisslich schimmernd; Stirne an den Seiten und am Scheitelfleck graulich, so dass eine hinten tief eingeschnittene rostrothe Mittelstrieme von der Grundfarbe frei bleibt. Fühler, Rüssel und Taster rothgelb. Beine röthlichgelb; die vier letzten Tarsenglieder braun, was besonders an den vordersten auffällt. Flügel blass gelblichgrau tingirt; die beiden Queradern kaum etwas dunkler gesäumt, der Abstand derselben von einander wenig kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande. Ich besitze Stücke, bei denen die Spitzen der Schenkel und ein Fleck an den Vorderschienen braun sind; die sich aber durch sonst nichts von den übrigen unterscheiden. 2—2¼‴. Auf Wiesen; auch in den Voralpen; selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 20. 34. (1830.)*) **rufiventris.**

—— ganz oder an der Spitze breit schwarz. — Rückenschild schwarz, grau bestäubt, mit vier dunkleren Längsstriemen, die mittleren genähert, die

*) Es ist sehr wahrscheinlich, dass obige Art mit Sciomyza pallidiventris. Fall. identisch ist: *Zetterstedt* nennt den Rückenschild ganz angefleckt, was die Identificirung nicht hindern würde, da *Meigen* von den Striemen auch Nichts sagt, diese aber wirklich oft unscheinbar sind; allein die Herbeiziehung des *Fallen*'schen Namens wäre doch bedenklich, da sich *Fallen* über die Beschaffenheit der Fühlerborste nicht präcise ausspricht. Er sagt im Texte „seta subnuda", vergleicht aber die Art mit Sciomyza simplex, von der sie sich durch geringere Grösse und eine „seta vix pluмata" unterscheiden würde. Die Fühlerborste obiger Art ist aber kaum pubescent und müsste im Vergleiche mit Sc. simplex „nuda" genannt werden. Für meine Interpretation spricht auch, dass *Meigen* die Art aus Oesterreich erhalten hatte!

äusseren oft undeutlich; an den Brustseiten von den Schultern her eine glänzend braune Strieme; Schildchen grau, auf der Mitte dunkler; Hinterleib braun, mit gelblichen Hinterrandsäumen, die durch die graue Bestäubung oft unterbrochen erscheinen. Kopf rothgelb; Untergesicht weisslich schimmernd, Stirne mit rostrother, hinten tief ausgeschnittener Mittelstrieme; Scheitelfleck, Seiten und Hinterkopf weisslichgrau. Fühler rostgelb; Borste kaum wahrnehmbar pubescent. Rüssel rostgelb, Taster gelb. Vorderbeine schwarz; Hüften, Kniee und Metatarsen weisslich; die Hüften fast silberschimmernd; Mittel- und Hinterbeine rothgelb; die Schenkel an der Basis bräunlich, vor der Spitze mit einem schwarzbraunen ziemlich breiten Ringe; Schienen, besonders die hintersten an der Basis und an der Spitze bräunlich, die Tarsen an der Spitze braun. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, der Vorderrand mit einer intensiv braunen Strieme, die Queradern und die fünfte Längsader braun gesäumt; der Abstand der beiden Queradern von einander kaum kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande. $2^1/_2$‴. Ich besitze von dieser nicht zu verkennenden Art auch das Männchen; sie scheint sehr selten. — Zetterst. Dipt. scand. V. 2113. 22. ♀. (1846.)

annulipes.

17 Fühler ganz schwarz; Flügel am Vorderrande schwarzbraun. — Rückenschild schwarz, grau bestäubt, mit vier dunkleren Längsstriemen, die mittleren genähert, die äusseren meistens undeutlich; an den Seiten immer lichter; Schildchen grau, an der Spitzenhälfte zuweilen mit rostgelbem Anfluge; Hinterleib grau, die Einschnitte lichter, zuweilen rostgelblich; After des Männchens vom Braun bis ins Rostgelbe abändernd. Kopf rostgelb; Untergesicht weisslich schimmernd; Stirne an den Seiten schmal weisslich, in der Mitte mit einer glänzend schwarzen, ziemlich breiten Längsstrieme, zwischen den Fühlern ein weisses Fleckchen. Fühler schwarz, an der Basis zuweilen braun. Rüssel und Taster rostgelb. Vorderbeine schwarz, mit gelben, weiss schimmernden Hüften und gelblichbraunen Knieen; die Mittel- und Hinterbeine gelb, mit schwarzbraunen Tarsen; Beborstung wenig auffallend. Flügel bräunlichgrau tingirt, am Vorderrande schmal schwarzbraun, was sich blässer bis über die Flügelspitze hinzieht; Queradern braun gesäumt; der Abstand derselben von einander wenig mehr als halb so gross als der der hinteren Querader vom Flügelrande. Bei lichten Stücken sind die Brustseiten rostgelb. $2-2^1/_2$‴, auch noch kleiner. — Fallen. Dipt. suec. Sciomyz. 14. 8. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. V. 2118. 28. — Robineau-Desvoidy. Myod. 693. 1. (Dictya herbarum.)

cinerella.

—— gelb, drittes Glied auf der Spitzenhälfte schwarz; Flügel am Vorderrande nicht schwarzbraun. — Röthlichgelb, Rückenschild dunkler, dicht weisslichgrau bestäubt, wie bei der vorigen Art gezeichnet; Brustseiten, Schildchen und Hinterleib röthlichgelb; die Vorderränder der Ringe zuweilen verdunkelt. Kopf gelb; Untergesicht weisslich; Stirne rosröthlich, an den Seiten schmal weisslich, in gewisser Richtung auf der Mitte eine glänzende Linie hervortretend, die aber nie dunkler gefärbt ist. Rüssel rostgelb; Taster blassgelb. Beine gelb; Vordertarsen schwarz, die hinteren gegen das Ende verdunkelt. Flügel bräunlichgelb tingirt, am Vorderrande kaum etwas intensiver; die Querader nur zuweilen, doch immer unscheinbar braun gesäumt; das Geäder wie bei der vorigen Art. $2-2^1/_2$‴. In den Voralpen auf Wiesen; ziemlich gemein. — Fallen. Dipt. suec. Sciomyz. 13. 6. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. V. 2117. 27.

dubia.

18 Flügel mit einer braunen Binde. — Grau; Rückenschild mit vier röthlichbraunen Längsstriemen, die mittelsten genähert, die seitlichen oft sehr unscheinbar; Hinterleib schwärzlich, an den Hinterrändern der Ringe graulich, bei reinen Stücken die graue zarte Bestäubung in gewisser Richtung zu einer Rückenstrieme zusammentretend. Kopf gelb; Untergesicht weisslich; Stirne vorn weisslich; auch die Borsten auf weisslichen Streifen; Scheitelfleck grau, die übrige Stirnfläche lebhaft gelbroth. Rüssel rostgelb; Taster blassgelb. Fühler bräunlichroth oder rostgelb, an der Spitze immer dunkler. Vorderbeine schwarz, mit rothgelben Hüften;

Mittel- und Hinterbeine braun, die Schenkel und Schienen auf der Mitte, sammt den Metatarsen rostgelb; zuweilen sind die hinteren Beine vorherrschend rostgelb. Flügel blassgraulich tingirt; Spitze und Hinterrand glashell; die Trübung tritt vorn bindenartig zusammen, so dass vom Vorderrande und von der Mündung der zweiten bis zur dritten Längsader herab eine recht auffallende Bogenbinde zum Vorschein kommt, welche die Spitze ganz freilässt; überdiess sind die beiden Queradern braun gesäumt und zwischen der dritten und vierten Längsader fallen noch drei bis vier dunklere Flecke, einer vor der kleinen Querader, die übrigen hinter derselben auf, der letzte vor der Bogenbinde ist halbbindenartig; der Abstand der beiden Queradern von einander halb so gross als der der hinteren Querader zum Flügelrande. 1—1½‴. In den Pratersümpfen im ersten Frühjahre häufig. — Fallen. Dipt. suec. Sciomyz. 15. 12. (1820.) — Meigen. System. Beschr. VI. 18. 19. **nana.**

Flügel mit braunen Puncten besäet. — Grau; Rückenschild wie bei der vorigen Art gezeichnet; Brustseiten weissgrau, mit bräunlicher Strieme. Schildchen grau, auf der Mitte braun; Hinterleib schwärzlich, an den Einschnitten lichter; Kopf rothgelb; Untergesicht weisslichgrau bestäubt; Stirne grau, mit zwei vorn convergirenden rostrothen Striemen. Fühler gelb, drittes Glied oft stark verdunkelt; Borste kaum wahrnehmbar pubescent. Rüssel und Taster rostroth. Beine gelblich; Vorderschenkel oft verdunkelt; Tarsen gegen das Ende zu immer etwas dunkler. Flügel sehr blass graulich tingirt; die braunen Flecke stehen reihenweise zwischen den Längsadern geordnet, die zwischen dem Vorderrande und der zweiten Längsader befindlichen sind die grössten und intensivst gefärbten, die übrigen nehmen oft eine längliche oder halbmondförmige Gestalt an, sie werden gegen den Aussen- und Hinterraud zu kleiner und blässer; alle Adern schwarzbraun; der Abstand der beiden Queradern von einander etwas kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande. 1½—2¼‴. Ziemlich selten; an denselben Standorten mit Sc. nana. — Fallen. Dipt. suec. suppl. secund. 13. (1826.) — Zetterst. Dipt. scand. V. 2107. 16. — Meigen. System. Beschr. V. 17. 18. (Sciomyza monilis.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 696. 1. (Pherbellia vernalis.) **Schoenherri.**

Deutsche Arten:

Sciomyza ventralis. Fallen. Dipt. suec. Sciomyz. 14. 9. (1820.) — Grau; Hinterleib dunkelrostroth, zuweilen mit dunkleren Querbinden; Rückenschild ungefleckt; Schildchen mit einem röthlichen Stiche. Untergesicht schmutzig weisslich; Stirne gelblich, an den Augenrändern schmal weiss. Fühler gelb; Borste kaum wahrnehmbar pubescent. Vorderbeine, mit Ausnahme der gelben Hüften schwarz; Mittel- und Hinterbeine dunkel rostgelb. Flügel blassgraulich tingirt; die Queradern leicht gebräunt. 1—1½‴. Stettin. (*Dahlbom.*)

Sc. albiceps. Meig. System. Beschr. VI. 20. 27. (1830.) — Bräunlichgrau; Hinterleib mit drei glänzend schwarzen Querbinden. Kopf hellweiss; Stirne hinten schwärzlich. Fühler und Taster schwarz. Fühlerborste nackt. Beine schwärzlich. Flügel mit braunen Queradern. 1¼‴. Halle.

Sc. acuticornis. Meig. System. Beschr. VII. 363. 33. (1838.) — Dunkelgrau, auch die Stirne. Untergesicht weiss. Fühler schwärzlich; drittes Glied unten nach vorn spitzig, verlängert, mit nackter Borste. Beine schwärzlich. Flügel glashell. 1¼‴. Baiern.

Sc. brunnipes. Meig. l. c. VII. 364. 34. (1838.) — Der vorigen Art ähnlich, aber die Fühler unten stumpf, rothbraun; von gleicher Farbe sind auch die Beine. Flügel glashell, mit braunen Queradern. Fühlerborste nackt. 1½‴. Baiern.

Europäische Arten:

a) mit gefiederter Borste: Sciomyza austera. Meig. Syst. Beschr. VI. 11. 3. — Sc. flaviceps. Meig. l. c. VI. 14. 9. — Sc. analis. Meig. l. c. VI. 15. 12. (anilis. Zett.) Schweden. — Sc. plumbella. Meig. l. c. VII. 363. 30. Lüttich. — Sc. fuscipes. Macq. Suit. à Buff. II. 407. 10. Frankr. — Sc. (Arina) obscura. Rob.-Desv. Myod. 696. 1. Frankr. — Sc. atrimana. Zetterst. Dipt. scand. XIV. 6335. 1—2. Schweden. — Sc. dryomyzina. Zetterst. l. c. V. 2094. 4. Schweden. — Sc. fuscinervis. Zetterst. Ins. lapp. 737. 2. u. Dipt. scand. V. 2095. 5. Schweden, Lappland. — Sc. ruficeps. Zetterst. Dipt. scand. V.

2097. 8. Schonen. — Sc. affinis. Zetterst. l. c. V. 2101. 12. Schweden, Dänemark. — Sc. brevipennis. Zetterst. l. c. V. 2102. 13. u. XII. 4769. Dänemark.

b) mit nackter oder pubescenter Borste: Sciomyza picta. Meig. System. Beschr. VI. 18. 20. Tf. 56. f. 7. Oeland. — Sc. defecta. Meig. l. c. VI. 19. 22. — Sc. obsoleta. Meig. l. c. VI. 19. 23. — Sc. grisescens. Meig. l. c. VI. 20. 25. Frankreich. — Sc. striata. Meig. l. c. VI. 20. 26. Frankr. — Sc. bicolor. Zetterst. Ins. lapp. 739. 13. u Dipt. scand. V. 2105. 15. Lappland. Finnland. — Sc. fumipennis. Zetterst. Dipt. scand. V. 2110. 19. Schonen. — Sc. pallidiventris. Fall. Dipt. suec. Sciomyz. 14. 7. Schweden, Dänemark. — Sc. nasuta. Zetterst. Dipt. scand. V. 2114. 23. Schweden. — Sc. pusilla. Zetterst. Ins. lapp. 739. 11. u. Dipt. scand. V. 2115. 24. (♀ = Sc. coxata. Zetterst. Ins. lapp.) Lappland. — Sc. rufa. Zetterst. Dipt. scand. V. 2116. 25. Schweden. — Sc. thoracica. Zetterst. l. c. V. 2117. 26. Lappland.

384. Gatt. **Cormoptera.**

Schiner. Wiener entom. Monatschr. VI. (1862.)
Sciomyza. Meig. — Graphomyzina. Macq. *).

(*Kleine schwärzlichgraue Art mit bunten, vorn sehr abgestumpften Flügeln. — Kopf rundlich; Untergesicht fast senkrecht; unter den Fühlern ausgehöhlt, in der Mitte kaum merklich kielartig erhoben; Backen mässig breit, mit einem dreieckigen Eindrucke; Mundrand von der übrigen Gesichtsfläche deutlich abgesetzt, ohne Knebelborsten. Stirne sehr breit, flach, auf der hinteren Hälfte beborstet. Augen quer, breiter als lang, schief gegen die Fühler zu liegend, nackt. Fühler etwas vorgestreckt; drittes Glied länglich oval, mit fein pubescenter Borste. Rüssel vorn dick, die breiten Saugflächen zurückgeschlagen; Taster cylindrisch, vorn beborstet. Rückenschild flach gewölbt; an den Seiten und vor dem Schildchen schwach beborstet; Schildchen halbrund, beborstet. Hinterleib mässig breit und ziemlich lang, flach gewölbt, der zweite Ring am längsten, sehr zart borstlich behaart; Genitalien kaum vorstehend; Schwinger mit breitem Knopfe. Beine stark, besonders die Schenkel; Beborstung sehr wenig auffallend. Flügel verhältnissmässig kurz aber ziemlich breit, vorn stumpf; erste Längsader doppelt, der Abstand der beiden Queradern von einander kaum kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande. — Metamorphose nicht bekannt. Die niedlichen Fliegen tummeln sich im üppigen Wiesengrase herum und sitzen zuweilen ausruhend an den Grashalmen.)*

Schwärzlich; Rückenschild dicht weisslichgrau bestäubt, mit vielen schwarzen, aus unregelmässigen Pünctchen bestehenden Längslinien; Brustseiten mit zwei schwärzlichen Streifen; Schildchen grau, quer eingedrückt. Hinterleib zart grau bestäubt, die Einschnitte weisslich, überall schwärzliche Pünctchen, zuweilen schwärzliche dreieckige Rückenflecke, in ganz gut ausgefärbten Stücken auch Seitenflecke wahrzunehmen. Kopf rothgelb; Untergesicht weisslichgelb schimmernd; Stirne vorn weisslich, hinten gelbroth, die Seiten und das weit vorragende Scheiteldreieck grau; von den Fühlern zu den Augen hin ein schwarzbraunes Strichelchen. Fühler und Taster rothgelb; Rüssel braun oder braunschwarz. Vorderbeine schwarz, mit weissgrauen Hüften und gelblichen Metatarsen und Kniespitzen; an den Mittel- und Hinterbeinen die Schenkel schwärzlich, grau bestäubt, die Schienen und Tarsen rothgelb; erstere mit schwärzlicher Spitze, letztere mit schwärzlichen Endgliedern. Flügel schwärzlichgrau, am Vorderrande intensiver und durch glashelle Flecke nicht unterbrochen, die ganze Mittelfläche von einer gitterartigen glashellen Zeichnung unterbrochen; das Geäder wie in der Gattungsdiagnose angegeben. $1^1/_2$‴. Ziemlich gemein und weit vorbereitet, doch leicht zu übersehen. — Meigen. System. Beschr. VI. 17. 17. (1830.) — Macquart. Suit. à Buff. II. 559. 1. (Graphomyzina elegans.) **limbata.**

*) Der Name wurde wegen Graphomyia. Rob.-Desv. und den etwa hievon abzuleitenden Namen Graphomyinae oder Graphomyzinae etc. abgeändert.

VIII. Abtheilung. *Tetanocerinae.*

(*Kopf ziemlich gross; Untergesicht unter den Fühlern zurückweichend, dann aber gegen den Mundrand wieder vortretend; Mundrand ohne Knebelborsten. Stirne breit, am Scheitel immer, meistens aber bis fast zu den Fühlern hin mit langen Borsten besetzt. Fühler stark verlängert, vorgestreckt, drittes Glied obenauf ausgeschnitten. Hinterleib sechsringelig, ziemlich lang, flach gewölbt; Genitalien kaum vorstehend. Flügel verhältnissmässig gross; oft gefleckt oder gegittert; erste Längsader doppelt; Analzelle und hintere Basalzelle deutlich entwickelt. Beine ziemlich lang, die Hinterschenkel zuweilen stark verlängert; Schienen vor der Spitze mit einer abstehenden Borste; Rüssel vorn ziemlich dick.*) (*Gatt. 385—389.*)

385. Gatt. **Ectinocera.**

Zetterstedt. Dipt. scand. V. 2147. (1846.)

(*Die Gattungsdiagnose dieser mir gänzlich unbekannten, wahrscheinlich hieher gehörigen Gattung lautet nach Zetterstedt wie folgt: Untergesicht senkrecht, unter die Augen herabgehend; Stirne nicht vorragend. Fühler verlängert, horizontal vorgestreckt, zusammengedrückt; erstes Glied sehr kurz, zweites kurz, beborstet; letztes sehr lang mondförmig, dreieckig, zugespitzt, an der Basis mit nackter, ziemlich starker Borste. Augen rund. Hinterleib sechsringelig, fast nackt. Flügel länger als der Hinterleib; erste Längsader doppelt; hintere Querader ganz gerade. Beine einfach, fast nackt. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen finden sich im Grase neben Gewässern.*)

Die einzige nur im weiblichen Geschlechte bekannte Art: Ectinocera borealis. Zetterst. Ins. lapp. 743. 1. u. Dipt. scand. V. 2148. 1. findet sich in Schweden und Norwegen. Sie hat das Ansehen eines kleinen Sepedon, ist schwarz, etwas glänzend, der Rückenschild mit zwei mattschwarzen Linien; Hinterleib glänzend schwarz. Kopf fast wie bei Tetanocera; Untergesicht blass, in der Mitte glänzend; Stirne glänzend schwarz, am Scheitel beborstet; über den Fühlern eine gelbe Linie. Fühler an der Basis gelb; drittes Glied schwarz, mit gelber Basis; Borste blass, an der Spitze weiss. Rüssel an der Spitze schwarz. Beine schwarz; Hüften und Schenkel an der Basis breit gelb; Mittelschenkel ganz gelb. Flügel glashell; Queradern etwas gebräunt. $1^1/_2$‴.

386. Gatt. **Tetanocera.**

Latreille. Gen. crustac. et insector. IV. (1809.)

Tetanocerus. Duméril. — Musca L, F. Scop. — Scatophaga. F. — Oscinis F. Dictya. Meig. — Euthycera. Latr. — Tetanocera u. Pherbina. Rob.-Desv.

(*Ziemlich grosse rostgelbe oder schwärzliche Arten, welche sich oft durch gegitterte Flügel besonders auszeichnen. — Kopf rundlich; Untergesicht fast senkrecht, unter den Fühlern wenig ausgehöhlt, in der Mitte schwach kielartig erhoben; Mundrand nicht oder kaum aufgeworfen, ohne Knebelborsten; Backen weit unter die Augen herabgehend; Stirne breit, gegen die Fühler zu nicht vorgezogen, an den Seiten und am Scheitel mit langen Borsten; Augen rund, nackt, im Leben oft grün und zuweilen mit dunkleren Querbinden. Fühler vorgestreckt, zweites Glied zusammengedrückt, so lang, länger oder nur wenig kürzer als das dritte, beiderseits kurz borstig; drittes oben etwas ausgeschnitten, vorn stumpf oder stumpfspitzig; Borste aufgerichtet, dicht und lang gefiedert. Rüssel mit ziemlich breiten, zurückgeschlagenen Saugflächen; Taster cylindrisch, fein beborstet. Rückenschild wie bei Sciomyza; Schildchen halbrund, flach, vierborstig; Hinterleib etwas gewölbt, sechsringlig, ziemlich schmal und lang; Genitalien des Männchens kolbig. Beine ziemlich lang, Schenkel etwas verdickt; Beborstung nirgends sehr auffallend; Behaarung sehr*

kurz, anliegend. Flügel länger als der Hinterleib; erste Längsader doppelt, hintere Querader fast gerade oder bauchig nach aussen gebogen, nur zuweilen S-förmig geschwungen. — Die Metamorphose von T. ferruginea wurde von L. Dufour in den Ann. d. l. soc. entom. de France (Ser. II. 1. 67.) vollständig mitgetheilt; die Larve lebte zwischen den Blättern von Lemnen und Callitrichen im Wasser. — Die Fliegen sind an Gebüschen neben Bächen und an Wasserpflanzen, überhaupt in der Nähe von Gewässern oft in grosser Menge zu finden; sie sind nicht sehr scheu und daher leicht zu bekommen.)

1 Flügel gegittert 6

—— ungegittert 2

2 Flügelvorderrand der ganzen Länge nach mit einer intensiv braunen, fleckenartigen Trübung; vierte Längsader von der hinteren Querader bis zum Flügelrande braun gesäumt. — Rostgelb; Rückenschild gelblichweiss bestäubt, mit sehr kurzer schwärzlicher Behaarung, welche demselben ein fein punctirtes Ansehen gibt und mit vier röthlichen Längsstriemen, die äusseren zuweilen undeutlich; Hinterleib ebenso behaart wie der Rückenschild, mit bräunlicher, abgesetzter, hinten meistens verschwindender Rückenstrieme, Untergesicht seidenartig weiss schimmernd; Stirne matt rothgelb; Mittelstrieme eingedrückt, glänzend, vor den Fühlern abgekürzt; Augenränder, so weit die längeren Borsten reichen, gleichfalls glänzend, weiter gegen die Fühler hin zart weisslich. Fühler rothgelb, zweites Glied etwas kürzer als das dritte, fast dreieckige; Borste braun, lang gefiedert. Taster, Rüssel und Beine rothgelb; Vorderschenkel oben mit einigen längeren Borsten; Hinterschenkel unten mit ungleichen wimperartigen schwarzbraunen Börstchen. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, ausser der angegebenen Bräunung auch die beiden Queradern und die fünfte Längsader gebräunt; hintere Querader etwas bauchig nach aussen gebogen. Das Weibchen gleicht dem Männchen; die Rückenstrieme des Hinterleibes ist gewöhnlich breiter, die Hinterschenkel sind unten nur wenig beborstet und die Tarsen sind dunkler, fast braun. 3—3½‴. Ich traf sie nur im Hochgebirge, da aber ziemlich häufig. — Fabricius. Species. insector. II. 441. 27. (1781.) — Meigen. System. Beschr. VI. 41. 14. Tf. 57. f. 16. — Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. 1847. 200. 6. **elata.**

—— ohne solche Trübung oder höchstens nur gegen die Flügelspitze zu intensiver; vierte Längsader nirgends braun gesäumt 3

3 Stirne überall glänzend. — Gleicht der vorigen Art, unterscheidet sich aber von derselben und allen folgenden Arten durch die überall glänzende Stirne; der Rückenschild hat einen schwachen Glanz; die Flügel sind bräunlichgelb tingirt; die beiden Queradern sind braun gesäumt, die hintere ist ganz gerade; vorn an der Flügelspitze zeigt sich zuweilen eine recht merkliche Trübung. Alles Uebrige wie bei T. elata. 3—3½‴. Ich sammelte sie auf der Saualpe in Kärnten; sie ist seltener als die vorige Art. — Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. VIII. Jg. 201. 8. (1847.) **laevifrons.**

—— auf der Mitte immer mit matten Stellen 4

4 Stirnseiten nur hinten glänzend; über den Fühlern nie ein Glanz . . . 5

—— bis vornehin glänzend; über den Fühlern ein glänzender Querstreif. — Gleicht in der Färbung der T. elata; der Hinterleib ist aber sehr oft gebräunt und es bleiben nur die Einschnitte immer lichter; das Hauptmerkmal, wodurch sie sich von allen verwandten Arten unterscheidet, liegt in der Beschaffenheit der Stirne; man kann diese als glänzend mit zwei breiten, den Vorderrand nicht ganz erreichenden Striemen bezeichnen; die glänzende Partie über den Fühlern ist gleichzeitig etwas wulstig aufgetrieben, das dritte Fühlerglied ist ziemlich lang und vorn stumpf. Flügel, Beine und alles Uebrige wie bei T. laevifrons, die hintere Querader etwas bauchig nach aussen gebogen. 3—3½‴. Ziemlich gemein; auch in den Hochalpen. — Meigen. System. Beschr. VI. 41. 15. (1830.) Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. 1847. 199. 4. — v. Roser. Würtemb. Corr. Bl. 1840. 61. (T. hyalipennis.) **sylvatica.**

5 Grössere Art von $4\frac{1}{2}$—5‴ Länge. — Färbung wie bei T. laevifrons und sylvatica, von beiden durch die Beschaffenheit der flachgewölbten Stirne unterschieden; diese ist nämlich matt und es zeigen nur die eingedrückte, den Vorderrand nicht erreichende Mittelstrieme, und zwei abgekürzte Striemen neben den Augenrändern einigen Glanz. Die bräunlichrothen Striemen auf dem Rückenschilde sind sehr deutlich vorhanden, die Vorderränder der Hinterleibsringe sind oft stark verdunkelt. Zweites Fühlerglied fast so lang als das dritte; hintere Querader fast S-förmig geschwungen. Alles Uebrige wie bei der genannten und der nächstfolgenden Art. $4\frac{1}{2}$—5‴. Eine, besonders der T. ferruginea sehr nahe stehende Art, die sich ausser den angegebenen Merkmalen durch ihr robustes Aussehen ziemlich leicht unterscheiden lässt; ich fand sie hie und da; besonders häufig aber um Triest. — Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. 8. Jahrg. 197. 1. (1847.) — Zetterst. Dipt. scand. V. 2138. 12. (arrogans.) **robusta.**

Kleinere Art von $3\frac{1}{2}$—4‴ Länge. — Gleicht der T. robusta ausserordentlich und wird nur durch Vergleich mit dieser zu unterscheiden sein, wesshalb die Angabe der Unterscheidungsmerkmale genügen wird. Sie ist kleiner; der Rückenschild ist weniger bestäubt und die Längsstriemen sind immer ziemlich undeutlich, nie aber so scharf begrenzt wie bei T. robusta; das dritte Fühlerglied ist verhältnissmässig kürzer und vorn immer etwas mehr zugespitzt, die Flügel sind etwas lichter; die Stirne ist nicht flach gewölbt, sondern immer etwas eingedrückt, so dass die Augen etwas, wenn auch nicht sehr auffallend, vorgequollen sind und sie ist überhaupt weniger breit; so dass sie ganz von vorn betrachtet entschieden schmäler als der Raum ist, welchen die beiden Augen einnehmen, während sie bei T. robusta entschieden breiter ist. $3\frac{1}{2}$—4‴. Die gemeinste unserer Arten; allenthalben an wasser- und grasreichen Orten. — Fallen. Dipt. suec. Sciomyz. 9. 9. (1820.) — Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. 1847. 197. 2. — Rob.-Desv. Myod. 681. (Tetanocera stictica.) — Meigen. System. Beschr. VI. 40. 12. (Tet. ferruginea.) u. VI. 41. 13. (Tet. arrogans.) *) v. Roser. Württemb. Corr. Bl. 1840. 61. (Tet. praeusta u. quinquemaculata.) **ferruginea.**

6 Rückenschild mit dunkleren Längsstriemen 7

—— mit braunen oder schwarzen Flecken 9

7 Stirne mit glänzender Mittelstrieme 8

—— mit matter Mittelstrieme. — Rückenschild blassbräunlich, obenauf dicht gelblichgrau bestäubt, mit kurzer, anliegender, zerstreuter, schwarzer Behaarung und mit vier schmalen, röthlichbraunen Längsstriemen, die äusseren oft undeutlich; Brustseiten und Schildchen rostgelblich, grau bestäubt; Hinterleib schwarzbraun, grau schillernd, mit weisslichen Einschnitten. Kopf rostgelb; Untergesicht seidenartig gelblichweiss; Stirne weisslichgrau bestäubt, die Seitenstriemen etwas, die Mittelstrieme nirgends glänzend. Fühler rostgelb; drittes Glied etwas länger als das zweite, vorn stumpf; Borste schwarz, lang gefiedert; Rüssel braun; Taster gelb. Beine röthlichgelb, die Vorderschenkel meist verdunkelt; die Spitzen aller Schienen und die Tarsenendglieder schwarzbraun; Vorder- und Hinterschenkel auf der Unterseite, die ersteren kammartig, die letzteren wimperartig beborstet; zwischen den wimperartigen Börstchen einige längere vorhanden. Flügel blass bräunlichgelb tingirt; das Gitter aus bräunlichen Flecken gebildet, welche zwischen den Längsadern reihenweise stehen; die zwischen Vorderrand und zweiter Längsader am grössten, die auf der Flügelmitte verbleicht, am Hinterrande fehlen sie gänzlich;

*) Tetanocera arrogans. Meig. soll sich durch das stumpfere dritte Fühlerglied von T. ferruginea Fall. unterscheiden; es ist aber die Form des dritten Fühlergliedes veränderlich, so, dass Stücke, welche entschieden T. ferruginea sind oft ein ziemlich stumpfes drittes Fühlerglied haben. Es ist überhaupt Tet. arrogans weder durch *Meigen*'s, noch durch *Loew*'s Angaben von T. ferruginea zu unterscheiden, wesshalb ich sie, wie auch *Loew* selbst vermuthete, als Varietät obiger Art betrachte und als solche behandle; ich finde wenigstens unter hunderten von Stücken, die ich genau untersuchte, keines, welches ein durchgreifendes specifisches Unterscheidungsmerkmal bieten würde; auch andere Varietäten, wie z. B. mit ganz glashellen Flügeln, liegen mir vor; es scheint überhaupt, dass T. ferruginea leicht variire.

die beiden Queradern braun gesäumt; die hintere bauchig nach aussen gebogen. $2^1/_2$‴. Ich fing sie am Neusiedlersee und erhielt sie auch aus Schlesien unter dem Namen T. vittigera Schummel; wahrscheinlich in litteris. (*Schiner.*) **vittigera.**

8 Zweites Fühlerglied kürzer als das dritte. — Gleicht der T. vittigera, ist aber immer etwas grösser, die Beborstung auf der Unterseite der Hinterschenkel ist nie wimperartig; die Stirne hat eine stark glänzende, eingedrückte Mittelstrieme, das dritte Fühlerglied ist vorn sehr spitzig; — die Spitzen der Schienen sind kaum gebräunt und die braunen Flecke auf den Flügeln sind weniger zahlreich; endlich ist die hintere Querader nicht bauchig, sondern S-förmig geschwungen. Zwischen der ersten und zweiten Längsader und zwischen letzterer und dem Vorderrand gewöhnlich drei kleinere und vier grössere Flecke, die Spitze der Randzelle ohne Fleck; bei T. vittigera ebenda nur zwei kleinere und vier grössere Flecke, und die Spitze der Randzelle verdunkelt. In der Färbung und den sonstigen Merkmalen Alles wie bei der genannten Art. 3‴. Sehr selten; ich fing sie immer nur einzeln. — Fabricius. Entom. System. IV. 347. 147. (1794.) — Meigen. System. Beschr. VI. 38. 9. — Zetterst. Dipt. scand. V. 2127. 3. **punctata.**

—— so lang oder länger als das dritte. — Rostgelb; Rückenschild weisslich bestäubt, in gewisser Richtung sehr lebhaft schimmernd, mit vier bräunlichrothen Längsstriemen. Untergesicht seidenartig weiss schimmernd; Stirne rothgelb, matt, auf der Mitte mit breiter, ungleich eingedrückter, lebhaft glänzender Mittelstrieme; die Seiten schmal gleissend; am Scheitel zwei lebhaft weisse Flecke, die sich gegen den Hinterkopf zu ausbreiten; neben den Fühlern jederseits ein kleines braunes Fleckchen. Fühler blass rothgelb; zweites Glied stark verlängert; drittes vorn ziemlich spitz; Borste lang gefiedert, an der Basis gelb, sonst braun. Rüssel und Taster rothgelb. Beine blass röthlichgelb; Vorder- und Hinterschenkel oben länger, unten kurz beborstet, letztere jedoch nur oben an der Spitze mit einzelnen Borsten. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, das Gitter wie bei T. punctata aus braunen Puncten bestehend, die in der Hauptsache auch so angeordnet sind wie bei der genannten Art, doch zahlreicher und auch auf der Mitte und bis gegen den Hinterrand vorhanden sind. Die beiden Queradern gebräunt; die hintere S-förmig geschwungen, die obere Beugung grösser als die untere. 3—4‴. Sehr gemein; an buschreichen Bachufern. — Fabricius. Spec. insector. II. 450. 77. (1781.) — Meigen. System. Beschr. VI. 35. 5. — Rob.-Desv. Myod. 688. 3. (Pherbina reticulata.) — Fallen. Dipt. suec. Sciomyz. 5. 2. (Tetan. obsoleta) **reticulata.**

9 Schenkel mit schwarzen Ringen. — Schwärzlich; Rückenschild dicht gelblichgrau bestäubt, mit ziemlich grossen, symmetrisch geordneten schwarzen Flecken; Schulterschwielen gelblich; Brustseiten weisslichgrau; Schildchen grau, am Rande mit zwei schwarzen Flecken; Hinterleib weisslichgrau bestäubt, mit feinen schwarzen Punctwärzchen besäet und mit je drei schwarzen Makeln auf den einzelnen Ringen, so, dass durch sie eine abgesetzte Rückenstrieme und je eine, bei dem Weibchen deutlichere Seitenstrieme entsteht; am Afterglied des Männchens gleichfalls schwarze Flecke. Kopf rostgelblich; Untergesicht seidenartig weiss schimmernd, auf der Mitte mit einem schwarzen runden Fleck, bei dem Weibchen überdiess mit einem eben solchen, doch grösseren Fleck auf den Backen; gegen den Mundrand zu etwas aufgeworfen; Stirne gelblichgrau bestäubt, auf der Mitte mit schwarzen Punctwärzchen, an den Seiten je eine Reihe runder schwarzer Fleckchen, rückwärts weisslichgrau, was sich auch am Hinterkopf hinabzieht; zwischen Fühlern und Augenrand ein braunes Fleckchen. Fühler bräunlichgelb, vorn stumpf; Borste an der Basis gelb, sonst braun, mit langen braunen Fiedern; Rüssel braun; Taster gelb. Beine gelblich; Schenkel an der Basis oft verdunkelt, grau bestäubt, mit Punctwärzchen besäet und vor der Spitze mit je zwei schwarzen Ringen, von denen der erste oben zuweilen nicht geschlossen ist; Schienen mit schwarzen Spitzen, die hintersten auch auf der Mitte braun; der Metatarsus grösstentheils, die zwei oder drei letzten Tarsenglieder ganz schwarz oder schwarzbraun. Flügel intensiv schwärzlichgrau tingirt, am Vorderrand

fast schwarz, an der Basis gelblichbraun; das Gitter durch zahlreiche glashelle, runde Flecke gebildet, welche an den Längsadern geordnet stehen und zuweilen wieder durch eben so geordnete braune Flecke unterbrochen werden; man könnte auch sagen: Flügel glashell, mit schwärzlichbraunem Gitter; vier dunklere, grössere und in der Mitte fleckig blässere Makeln am Vorderrande besonders auffallend; dritte und vierte Längsader ganz gerade; die beiden Queradern braun gesäumt, die hintere bauchig nach aussen gebogen. 2—2½‴. Nicht selten und sehr verbreitet; ich fing sie auch um Triest. — Linné Fauna suec. 1864. (1761.) — Meigen. System. Beschr. VI. 39. 10. **umbrarum.**

Schenkel ungeringelt 10

10 Stirne nur an den Seiten mit schwarzen Punctwärzchen. — Rückenschild gelblich, dicht weisslichgrau bestäubt, mit kaum wahrnehmbaren bräunlichrothen Längsstriemen und mit schwärzlichen, symmetrisch geordneten Flecken; Schildchen wie der Rückenschild gefärbt, auf der Mitte mit braunem Flecke, am Rande mit vier schwarzen Warzenpuncten. Hinterleib schwarz, grau bestäubt, auf jedem Ringe mit drei, oft unter sich zusammenhängenden schwarzen Makeln; die der Mittelreihe rautenförmig, die auf den beiden ersten Ringen kleiner und in der Regel getrennt; ausserdem ragen oft von der Bauchseite herüber, am äussersten Rande schwarze Flecke vor. Kopf röthlichgelb, wie bei der vorigen Art gebildet; Untergesicht seidenartig weiss, Stirne gelblichgrau bestäubt; zwischen Fühlerbasis und Augenrand ein braunes Fleckchen. Fühler gelb, drittes Glied vorn stumpf, am Oberrande gebräunt; Borste lang gefiedert, bräunlich, an der Basis weisslich. Rüssel und Taster gelblich. Beine gelb; Schenkel an der Spitze mit braunem Puncte, der oft nur an den hintersten deutlich ist. Flügel intensiv schwärzlich tingirt, mit glashellen grösseren und kleineren Tropfenflecken übersäet, welche an den Längsadern geordnet stehen und fünf grössere Stellen, nämlich drei am Vorderrande, eine um die hintere Querader und eine am Hinterrande fast ganz frei lassen, die beiden Queradern braun gesäumt. 2½—3‴. Sehr gemein; ich fing sie auch bei Triest, so wie im Hochgebirge und besitze sie fast aus allen Theilen Europa's. — Scopoli. Entom. carn. 338. 906. (1863.) — Fabricius. Entom. System. IV. 361. 201. (Musca hieracii.) — Fabricius. Antl. 216. 7. (Oscinis argus.) — Fallen. Dipt. suec. Sciomyz. 8. 8. (Tetanocera nemorum.) — Zetterst. Dipt. scand. V. 2134. 9. (Eod. nom.) — Fabricius. Antl. 325. 1. (Dictya umbrarum.) — Meigen. System. Beschr. VI. 39. 11. Tfl. 57. 18. (Tetan. hieracii.) — Ahrens. Fauna europ. f. 21. (Scatophaga gemmata.) *) — Rob.-Desvoidy. Myod. 688. 1. (Pherbina gentilis.) **punctulata.**

—— ausser den Punctwärzchen jederseits mit einer sammtschwarzen, schief liegenden Makel. — Rostgelb, auf der Unterseite blässer; Rückenschild lichter bestäubt, mit blassbraunen Längsstriemen und ebenso gefärbten Flecken, die auch an den Brustseiten vorhanden sind. Schildchen mit braunem Mittelflecke und eben solchen Randflecken; Hinterleib gelblichgrau bestäubt, mit brauner, abgesetzter Rückenstrieme und vom dritten Ringe angefangen mit eben solchen, jedoch nicht immer deutlichen Seitenflecken; After des Männchens braun gefleckt. Kopf röthlichgelb; Untergesicht weisslich schimmernd; Stirne matt rostgelb; Scheitelfleck und zwei abgekürzte Striemen, worauf die Borsten stehen und vor deren Ende die sammtschwarze Makel sich befindet, weisslich schimmernd; Mittelstrieme eingedrückt, vorn schwarz, hinten braun, stark glänzend; zwischen der Fühlerbasis und dem Augenrande ein schwarzbrauner Fleck. Fühler rothgelb, vorn stumpf; Borste lang gefiedert, an der Basis weisslich. Beine gelb, die Tarsen gegen das Ende zu braun werdend. Flügel intensiv rostbräunlich tingirt, mit glashellen Tropfenflecken übersäet, welche bindenartig geordnet sind, so dass die Flügelspitze und eine Querbinde vom Vorderrande zum Hinterrande über die hintere Querader hin durch dieselben weniger unterbrochen sind; die beiden Queradern braun gesäumt, die hintere fast gerade. 3½—4½‴. Sehr gemein; auch im

*) *Ahrens* Synonym ziehe ich auf die Autorität *Wiedemann's* (Zool. Mag. I. 204.) gestützt hieher.

Hochgebirge. — Scopoli. Entom. carn. 336. 901. (1763.) — Fabricius. Entom. System. suppl. 565. (Musca chaerophylli.) — Meigen. System. Beschr. VI. 35. 4. (Tetanoc. chaerophylli.) — Fallen. Dipt. suec. Sciomyz. 4. 1. (Tetanoc. variegata.) **coryleti.**

Deutsche Art:

Tetanocera unicolor. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. 8. Jg. 199. (1847.) — Gleicht der T. sylvatica: zweites Fühlerglied sehr kurz, drittes eiförmig, sehr stumpf, noch einmal so lang als das zweite; Stirne matt, der Seitenrand nur oben glänzend; der Vorderrand stets glanzlos, die glänzende Mittelstrieme in der Regel wenig deutlich, dafür aber auf der Mitte der Stirne gleich unterhalb der Punctaugen ein ziemlich ausgebreiteter aber schwacher Glanz. Rückenschild ungestriemt. Hintere Querader fast vollkommen gerade und steil; Vorderrand der Flügel ohne schwarzbraunen Saum; Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 2—2¾'''. Schlesien und bei Posen. (*Loew.*)

Europäische Arten:

Tetanocera media. Halid. Entom. mag. I. 150. England. — Tet. vittata. Halid. l. c. I. 168. England. — Zweifelhaft ob in diese Gattung: Tet. albipennis. Gimmerth. Bull. d. Moscou. 1847. II. 198. Kurland.

387. Gatt. **Limnia.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 684. 16. (1830.)

Musca. F. Panz. — Scatophaga F. — Tetanocera. Auctor. — Cylidria Rob.-Desv. u. Thais. Hal. pt. — Oregocera u. Coremacera. Rond.

(*Ziemlich grosse, im Habitus den Tetanoceren ähnliche Arten, welche sich jedoch durch schlankeres Aussehen und die nie gefiederte, weisse Borste leicht von diesen unterscheiden lassen. — Kopf von oben besehen stumpfdreieckig; Untergesicht unter den Fühlern zurückweichend, gegen den Mundrand aber zur senkrechten Lage wieder zurückkehrend, so dass im Profile eigentlich nur die Stirne deutlich vorragt; die rinnenförmigen Vertiefungen, welche Wangen und Backen von der eigentlichen Untergesichtsfläche trennen, flacher als bei den Tetanoceren; Backen ziemlich weit unter die etwas vorgequollenen, querrundlichen, nackten, im Leben oft gebänderten und grün gefärbten Augen herabgehend; Stirne breit, oft mit bunten Zeichnungen; Beborstung wie bei Tetanocera; Fühler vorgestreckt; zweites Glied zusammengedrückt, so lang oder länger als das dritte; das letztere oben ausgeschnitten, an der Spitze meistens beborstet; die Fühlerborste ganz oder theilweise weiss, mit sehr kurzer aber sehr dichter anliegender Pubescenz, so dass sie dick erscheint. Rüssel und Taster wie bei Tetanocera. Rückenschild verhältnissmässig schmal und lang, flach gewölbt, an den Seiten und vor dem Schildchen beborstet. Schildchen stumpf dreieckig, beborstet. Hinterleib und Beine wie bei Tetanocera. Flügel gleichfalts wie bei dieser, doch immer gegittert oder gefleckt und bei den meisten Arten verhältnissmässig schmäler. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen finden sich an denselben Orten wie die Tetanocera-Arten und gleichen diesen auch in ihrem Betragen.*)

1 Drittes Fühlerglied an der Spitze mit einem Borstenbüschel 2

—— —— an der Spitze nackt 5

2 Schenkel mit Ausnahme der Spitze pechschwarz. — Schwärzlich; Rückenschild gegen die Brustseiten zu scharf gerandet, obenauf dicht weisslichgrau bestäubt, mit zarten schwarzen Punctwärzchen dicht besäet; Schildchen grau, mit schwarzem Mittelflecke; Brustseiten gegen den oberen Rand zu pechbraun, unten schwarz, zart graulich bereift. Hinterleib schwärzlich, kaum wahrnehmbar schiefergraulich bereift; bei sehr reinen Stücken an den Seiten des dritten und der folgenden Ringe dunklere, schiefliegende Flecke hervortretend; fünfter Ring hinten bräunlichgelb; After des Männchens schwarz, kolbig; Genitalien am Bauche vorragend; zuweilen alle Ringe hinten sehr schmal lichter gesäumt. Untergesicht

gelb, seidenartig weiss schimmernd; Stirne bräunlichroth, vorn lebhafter, hinten dunkler, am Augenrande jederseits eine grosse sammtschwarze Makel, deren Innenrand durch einen silberweissen Fleck unterbrochen wird; Fühlerbasis und eine ziemlich grosse Makel zwischen dieser und dem Augenrande glänzend schwarz; hinter dem Scheiteldreieck eine sammtschwarze, weiss eingefasste Makel, welche sich am Hinterkopfe fortsetzt. Fühler rothgelb; zweites Glied länger als das dritte; dieses vorn ziemlich spitzig, schwärzlich gerandet, mit schwarzen Börstchen besetzt; Borste an der Basis gelb, weiter hin weiss, mit dichter weisser Pubescenz. Taster und Rüssel rothgelb; letzterer stellenweise oft stark verdunkelt. Beine pechschwarz; die Schenkelspitzen, so wie die Mittel- und Hinterschienen, mit Ausnahme der Spitzen und die Tarsen mit Ausnahme der Endglieder bräunlichgelb; Vorderhüften silberschimmernd. Schwinger schwärzlich. Flügel schwärzlich tingirt, am Vorderrand fast schwarz; die ganze Mittelfläche mit glashellen Flecken netzartig und dicht besäet, der Flügelrand jedoch einfärbig; hintere Querader bauchig nach aussen gebogen. 3—4½‴. Auf Blättern niederer Gebüsche, neben Bächen; in der nächsten Umgebung Wiens nicht selten. — Fabricius. Spec. insector. II. 449. 74. (1781.) — Meigen. System. Beschr. VI. 33. 1. Tfl. 57. f. 9. — Fallen. Dipt. suec. Sciomyz. 5. 3. (Tetanoc. crinicornis.) — Panzer. Fauna. germ. XXXII. 22. (Musca marginata.) — Rob.-Desv. Myod. 686. 4. (Limnia ead.) (Gatt. Oregocera. Rond.) **marginata.**

Schenkel ganz rostgelb 3

3 Untergesicht unter den Fühlern mit einem runden schwarzen Fleck. — Rückenschild dunkel rostgelb, gelblichgrau bestäubt, mit vier bräunlichen oder braunröthlichen Längsstriemen, die mittleren zuweilen, die äusseren immer mit schwarzen Flecken bedeckt *); Schildchen gelblichgrau, mit schwarzer Mittelstrieme und brauner Spitze; Hinterleib schmutzig rostgelblich, zuweilen mit dunklerer Rückenlinie. Kopf rothgelb; Untergericht seidenartig weiss schimmernd, der sammtschwarze Fleck etwas über der Mitte; Stirne lebhaft rostgelb, mit vertiefter, glänzender Mittelstrieme; zwischen der Fühlerbasis und dem Augenrande eine sammtschwarze Makel; weiter hinauf am Augenrande ein eben so gefärbter, jedoch kleinerer Fleck, am Augenrande selbst weisser Schimmer; am Hinterkopf eine schwarze, weiss eingesäumte Strieme. Fühler rothgelb; zweites Glied breit und immer länger als das dritte; dieses stumpf, am Rande fein schwarz gesäumt, vorne mit ziemlich langen schwarzen Borsten besetzt; Fühlerborste gelb, an der Spitze weiss, mit lichter Pubescenz. Rüssel und Taster gelblich. Beine rostgelblich, Tarsenendglieder gebräunt. Vorderhüften hell schimmernd; Hinterschenkel unten ungleich bewimpert. Flügel bräunlich tingirt, am Vorderrand intensiver, auf der Mitte von der Wurzel bis über die kleine Querader hin ein fast glasheller Streifen; Spitzenhälfte und Hinterrand von fast glashellen Flecken gitterartig durchbrochen, im dunkleren Rand gleichfalls einige lichtere Flecke, die jedoch einen mehr gelblichen Ton haben; hintere Querader S-förmig geschwungen. 3½—4‴. Ich habe sie vor einigen Jahren in den Donauauen ziemlich häufig gesammelt; in neuerer Zeit jedoch nicht mehr getroffen. — Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. 8. Jg. 122. (1847.) **catenata.**

—— —— —— —— ganz ungefleckt 4

4 Stirne neben dem Augenrande jederseits mit einer ziemlich grossen, sammtschwarzen Makel. — Rückenschild bräunlichgelb, mit lichterer Bestäubung und sehr kleinen, reihenweise geordneten, schwärzlichen Punctwärzchen; Schildchen ebenso gefärbt; Hinterleib braun, ziemlich düster. After des Männchens gelb; Kopf rothgelb; Untergesicht seidenartig weiss schimmernd; Stirne und Hinterkopf wie bei L. marginata gezeichnet, doch die Grundfarbe mehr fahlgelb und die Fühlerbasis selbst nicht glänzend schwarz, sondern glänzend rostgelb. Fühler rothgelb, die Spitze schwarz und schwarz beborstet. Fühlerborste weiss. Rüssel, Taster und

*) Ich habe die obige Beschreibung, welche mit der *Loew*'schen rücksichtlich der Färbung des Rückenschildes und Hinterleibes nicht genau stimmt, nach meinem Materiale, worunter 1 ♂ und 2 ♀ ♀ sich befinden, welche *Loew* selbst revidirte, angefertiget.

Beine gelb, die Tarsenendglieder braun. Flügel lichtbraun tingirt, am Vorderrand intensiver, auf der Mitte, wie diess bei L. marginata der Fall ist, durch glashelle Flecke unterbrochen und gegittert, die Flecke sind aber grösser als bei der genannten Art und das Gitter erscheint daher lockerer; die Bräunung ist auf der Mitte auch sehr verblasst, wodurch die Flecke weniger auffallen; hintere Querader etwas bauchig nach aussen gebogen; beide Queradern braun gesäumt 3—3½‴. Sehr selten; ich besitze nur ein einziges Pärchen. — Fabricius. Entom. System. IV. 347. 144. (1794.) — Meigen. System. Beschr. VI. 33. 2. **cincta.**

Stirne neben dem Augenrande ohne solcher Makel, nur mit je drei kleinen Punctwärzchen. — Gleicht im Habitus der Tetanocera coryleti. Scop. — Rückenschild bräunlich, gelblichgrau bestäubt, mit vielen feinen schwärzlichen Punctwärzchen und symmetrisch geordneten grösseren braunen Flecken; Schildchen an der Basis mit braunem Mittelflecke, an der Spitze mit zwei schwarzen Makeln, der Raum zwischen beiden weisslich; Brustseiten rostgelb, weisslich bereift, von der Schulter bis zur Flügelwurzel eine gelblichrothe, breite Strieme. Hinterleib schmutzig rostgelblich, mit blassbraunen Rückenflecken und vom dritten Ringe angefangen mit ebenso gefärbten Seitenfleckchen. Kopf rostgelb; Untergesicht seidenartig weiss schimmernd; Stirne mit zarter weisslicher Bestäubung, welche auf der Mitte einige Linien freilässt; neben dem Augenrande die gewöhnlichen langen Borsten auf kleinen Punctwärzchen stehend, das erste Paar etwas grösser; neben der Fühlerbasis ein brauner Fleck; Hinterkopf sehr flach, auf der Mitte mit sammtschwarzer weiss eingesäumter Makel. Fühler rothgelb, zweites Glied viel länger als das dritte, dieses vorn rundlich abgeschnitten, am äussersten Rande schwarz und mit Borsten besetzt; Fühlerborste gelb, an der Spitzenhälfte weiss, mit weisser Pubescenz. Rüssel, Taster und Beine rothgelb, alle Tarsenglieder an der Spitze bräunlich. Flügel blassbraun tingirt, am Vorderrande intensiver, das Randmal fast schwarz; die ganze Flügelfläche mit glashellen Flecken besäet, wie gegittert; diese Flecke lassen die Spitze und zwei Binden vor derselben völlig frei; am Vorderrande stehen im Randmale selbst zwei, von diesen bis zur Spitze noch vier bis fünf grössere glashelle Flecke, von denen der erste doppelt, der dritte und vierte genähert sind; man könnte auch sagen: Spitzenhälfte braun, mit zwei von glashellen Flecken gebildeten Querbinden; hintere Querader bauchig nach aussen gebogen. 4‴. *Mann* entdeckte diese schöne Art bei Wippach in Krain und brachte daher drei Männchen mit, welche sich im k. k. zoologischen Museum befinden. (*Schiner.*)*) **Mannii.**

5 Hintere Querader gebogen oder S-förmig geschwungen 6

—— —— ganz gerade 7

6 Rückenschild grau, mit drei breiten gelblichrothen Längsstriemen. — Bräunlichgelb; Rückenschild schiefergrau; die Längsstriemen so geordnet, dass eine auf der Mitte desselben, die beiden anderen ganz am Rande sich befinden; man könnte auch sagen: Rückenschild gelblichroth, mit zwei breiten schiefergrauen Längsstriemen; bei ganz reinen Stücken sind die Striemen gelblichweiss bestäubt und treten auf der mittelsten zwei zarte rothe Linien hervor, während die äusseren mit ziemlich breiten purpurbraunen Rändern eingefasst sind; der äusserste purpurbraune Rand liegt schon an den rostgelben, graulich bestäubten Brustseiten, geht von der Schulter bis zum Hinterrücken und bildet so eine dunkle Strieme; Schildchen grau, mit braunem Basalflecke. Hinterleib braun, gegen hinten zu oft braungelb, zart grau bereift, mit schwärzlicher Rückenlinie und solchen Seitenlinien; letztere ganz am Rande. Kopf röthlichgelb; Untergesicht blässer, Stirne dunkler; ersteres seidenartig weiss schimmernd, letztere matt, mit ziemlich breiter, eingedrückter, bräunlicher und stark glänzender Mittelstrieme und an den Seiten, da wo die Borsten

*) Es ist sehr wahrscheinlich, dass diese Art dieselbe ist, welche *Meigen* als Tetanocera stictica beschrieb; gewiss ist aber Tetanocera stictica, Loew. von ihr verschieden; man sehe die Note bei L. stictica. Fabr.

stehen mit schwarzen Punctwärzchen, das erste Paar grösser; zwischen der Fühlerbasis und dem Augenrande jederseits ein sammtschwarzes, vorn weiss schimmerndes Fleckchen; Hinterkopf schwärzlichgrau, flach, auf der Mitte mit sammtschwarzer, weiss eingefasster Makel. Fühler rothgelb; zweites Glied etwas länger als das dritte; dieses am Rande in geringerer oder grösserer Ausdehnung gebräunt, an der Spitze ohne Borsten; Fühlerborste gelb, auf der Spitzenhälfte weiss, mit weisser Pubescenz. Taster, Rüssel und Beine rothgelb; Tarsenendglieder schwarzbraun. Flügel am Vorderrande intensiv, auf der übrigen Fläche blass bräunlich tingirt, von glashellen, reihenweise geordneten Flecken gitterartig durchbrochen, auf der Mitte von der Wurzel bis etwas über die kleine Querader hinaus ein lichterer, ungefleckter Wisch; der Rand gleichfalls ungefleckt; die beiden Queradern und die fünfte Längsader braun gesäumt, die hintere Querader bauchig nach aussen gebogen 3‴. Sehr gemein; in üppigen Wiesen; ich besitze sie aus Frankreich, Italien und Norddeutschland und fing sie selbst bei Triest und in unseren Alpen. — Scopoli. Entom. carn. 335. 899. (1763.) — Panzer. Fauna. germ. LX. 22. (Musca flavifrons.) — Fallen. Dipt. suec. Sciomyz. 6. 5. (Tetanoc. pratorum.) — Meigen. System. Beschr. VI. 37. 7. (Eod. nom.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 685. 1. (Limnia limbata.) **unguicornis.**

Rückenschild gelblichgrau, mit braunen Längslinien. — Gleicht der vorigen Art und es wird daher genügen, nur die Unterschiede hervorzuheben: Rückenschild an den Seiten lichter, auf der Mitte dunkler, gelblichgrau bestäubt, die Mitte zuweilen fast schiefergrau; zwischen der Mitte und dem Rande je eine aus länglichen braunen Fleckchen bestehende Doppelstrieme; Brustseiten rostgelb, grau bestäubt, ohne purpurbrauner Strieme; Schildchen gelblichgrau, mit schwärzlichbraunem Mittelflecke und an der Spitze zwei fast schwarzen Makeln; Hinterleib schmutzig bräunlichgelb, mit schwärzlicher Mittelstrieme. Stirne zimmtroth, die glänzende, eingedrückte Mittelstrieme vorn weiss schimmernd, hinten schwarz; am Augenrande vorn jederseits eine ziemlich grosse sammtschwarze Makel, weiter nach hinten zu ein eben solcher Warzenpunct; zwischen der Fühlerbasis und dem Augenrande ein glänzend schwarzer, schwielenartiger Fleck; zweites Fühlerglied obenauf braun gerandet; hintere Querader S-förmig geschwungen. Alles Uebrige wie bei L. unguicornis, nur ist das Flügelgitter immer mehr ausgeprägt und etwas ausgebreiteter. 3—4‴. Ich fing sie am häufigsten in unseren Donauauen, doch auch im Hochgebirge; nicht selten. — Fabricius. Spec. insector. II. 449. 76. (1781.) — Meigen. System. Beschr. VI. 36. 6. —? Scopoli. Entom. carn. 900. (Musca fumigata.) (Gatt. Coremacera. Rond.) **rufifrons.**

7 Hinterschenkel unten nicht gedornt. — Gleicht der L. rufifrons ist aber schlanker und unterscheidet sich von derselben auf den ersten Blick durch die ganz gerade hintere Querader. Rückenschild grau, mit vier dunkleren, nicht immer sehr deutlichen Längsstriemen; neben den äusseren und zwischen diesen und dem Rande die Bestäubung lichter; Brustseiten dunkel rostgelb, gegen unten zu stark verdunkelt. Hinterleib gelbbraun, mit nicht immer deutlicher, dunklerer Mittelstrieme. Stirne wie bei L. rufifrons gezeichnet, aber gegen hinten zu noch flacher, so dass der schwarze, weissgesäumte Fleck des Hinterkopfes fast oben zu liegen kömmt. Fühler rothgelb, obenauf kaum gebräunt; Untergesicht oben sehr stark zurückweichend, unter den Fühlern meistens ein schwarzer Punct. Flügel blass bräunlichgrau tingirt, am Vorderrand nur wenig intensiver und überall durch ziemlich grosse, glashelle Tropfenflecken gitterartig durchbrochen. Alles Uebrige wie bei L. rufifrons. 3‴. Ich fing sie ein einziges Mal bei Triest; nach *Loew* kömmt sie auch in Schweden und Norddeutschland vor. — Loew. Dipterol. Beitr. I. 40. 4. (1845.) — Fallen. Dipt. suec. Sciomyz. 6. 4. (Tetanoc. reticulata.) — Zetterstedt. Dipt. scand. V. 2130. 6. (Tetanoc. rufifrons.) **recta.**

—— unten gedornt. — Rückenschild bräunlich, mit schiefergrauer Bestäubung und vier nicht immer deutlichen dunkleren Längsstriemen, die mittleren genähert, linienartig, die äusseren breiter und in Flecke aufgelöst; ein Eindruck rechts und links von den Brustleisten stellt sich in

gewisser Richtung zuweilen so dar, als ob sich dort schwarzbraune Makeln befänden; Schildchen, wenigstens am Rande, Schultern und Brustseiten rostgelb, letztere schiefergraulich bereift, mit einer breiten, von den Schultern bis zum Hinterrücken reichenden, heller rostgelben Strieme. Hinterleib düster rothgelb, obenauf mehr oder weniger gebräunt. Kopf rothgelb; Untergesicht seidenartig weiss schimmernd; Stirne matt gelbroth, mit glänzender, eingedrückter Mittelstrieme; an dem Augenrande jederseits drei sammtschwarze Punctwärzchen, das erste Paar am grössten, gegen die Fühler zu weiss schimmernd, der Augenrand selbst und ein Pünctchen je über jeden Fühler weiss schimmernd; zwischen der Fühlerbasis und dem Augenrande jederseits ein schwarzes Fleckchen. Fühler rothgelb, schlank, das zweite Glied höchstens so lang als das dritte, dieses vorn stumpf; Fühlerborste an der Basis gelb, weiter hin weiss, mit sehr kurzer weisser Pubescenz. Taster, Rüssel und Beine rothgelb; Tarsen an der Basis und am Ende gebräunt; Hinterschenkel auf der Unterseite mit mehreren zerstreuten, schwarzen, dornartigen Borsten. Flügel schmäler und länger als bei den anderen Arten, fast glashell, mit bräunlichen, um die vorderen Längsadern geordneten Flecken, so dass ein äusserst lockeres Gitter entsteht, dass am Hinterrand gänzlich fehlt; die Queradern schwach braun gesäumt. Zuweilen sind alle Schenkel an der Basis blässer und es erscheinen dann die Spitzen wie verdunkelt. 3—3½‴. Sehr selten; ich fing sie vereinzelnt in unseren Donauauen und besitze sie aus Schlesien. — Fabricius. System. Antliator. 205. 9. (1805.) — Meigen. System. Beschr. VI. 38- 8. (Gattung Thais. Haliday und Cylidria. Robineau-Desvoidy.) **obliterata.**

Europäische Arten:

Limnia stictica. Fabric. System. Antl. 206. 13. (= Tetanocera eadem. Loew. non. Meig.) *) Italien. — L. nubila. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. 1847. 119. Sicilien. — L. Zelleri. Loew. l. c. 1847. 117. Neapel; ich besitze sie aus Sicilien. — L. irrorata. Macq. Suit. à Buff. II. 368. 9. Sicilien. — L. fenestrata. Macq. l. c. II. 370. 14. Frankr. — L. bivittata. Macq. l. c. II. 367. 4. Sicilien. — L. albitarsis. Gimmerth. Corr. Bl. v. Riga. I. 105. Kurland.

388. Gatt. **Elgiva.**

Meigen. System. Beschr. VII. 365. (1838.)

Musca. L. F. Panz. — Tetanocera. Auctor. — Hydromyia u. Chionc. Rob.-Desv. — Ilione. Halid. pt.

(*Ziemlich grosse, meistens rostgelbe Arten vom Habitus der Limnien; durch eine Reihe brauner Puncte auf der vierten Flügellängsader charakterisirt. — Stimmt auch in der Bildung des Kopfes und der Fühler, so wie in den meisten Merkmalen mit der Gattung Limnia überein und unterscheidet sich von derselben nur durch Folgendes: die Fühlerborste ist weniger pubescent, meistens fast ganz nackt; die hintere Flügelquerader ist ausserordentlich stark S-förmig geschwungen und die Flügel sind nie gegittert, sondern höchstens wolkig, dafür finden sich bei fast allen Arten eigenthümlich geordnete braune Flecke, die meistens auf der vierten Längsader oder auf der hinteren Querader stehen; der Rückenschild ist nie punctirt, sondern immer gestriemt; Hinterschenkel unten fein gewimpert. Alles Uebrige*

*) Dass Tetanocera stictica Loew. von der gleichnamigen *Meigen*'schen Art verschieden ist, wurde bereits oben bei Limnia Mannii bemerkt. Da *Loew* die *Fabricius*'sche Art umständlich und präcis interpretirte und für dessen Interpretation auch die Vaterlandsangabe „Italien" spricht, so halte ich mich für verpflichtet, dieser Interpretation beizutreten; ich besitze Tet. stictica. Fabr. (Loew.) in vielen Stücken aus Sicilien. Dass *Meigen* eine andere Art vor sich gehabt habe, geht aus Folgendem hervor: 1. erwähnt *Meigen* von dem schwarzen rhombischen Fleck unter den Fühlern nichts, 2, sagt er, dass die Spitze der Flügel und bisweilen zwei durchgehende Binden braun seien, wovon bei der *Loew*'schen Art keine Spur vorhanden ist; endlich 3. sagt er: „Mittelleib an den Seiten mit breiter, ziegelrother Strieme bis zur Flügelwurzel" (wie diess bei Linnia Mannii der Fall ist), während *Loew*'s Tet. stitica eine rothbräunliche, vorn verschmälerte durchgehende Strieme von geringer Breite hat. Man sieht hieraus, dass *Meigen*'s Beschreibung besser auf Limnia Mannii passt und dass dafür auch *Meigen*'s Vaterlandsangabe „Oesterreich" spricht. Hätte *Meigen* des beborsteten dritten Fühlergliedes Erwähnung gemacht, so würde ich dessen Synonym unbedenklich zu meiner Limnia Mannii gestellt haben.

wie bei Limnia. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen sind an denselben Orten wie die Limnien zu treffen, allein selten bemerkt man sie da an Blättern und Gräsern, sondern sie sind vielmehr fast ausschliessend im Rohre oder in anderen Wasserpflanzen, also eigentlich mehr über dem Wasser selbst als neben demselben zu treffen.)

1 Vierte Flügellängsader wenigstens mit vier schwarzbraunen Puncten besetzt 2
—— —— höchstens mit zwei braunen Puncten besetzt 3

2 Rückenschild rostgelb. — Rostgelb; Rückenschild etwas lichter bestäubt, mit vier bräunlichrothen Längsstriemen, die mittelsten meistens sehr deutlich, die äusseren oft fleckenartig und wenig scharf begrenzt; Brustseiten weisslich bereift; zwischen den Schultern und der Flügelwurzel ein weniger bereifter, intensiverer Streifen; Schildchen an beiden Seiten weiss schillernd. Hinterleib ungefleckt, Genitalien des Männchens kolbig vorragend. Kopf rothgelb; Untergesicht seidenartig weiss schimmernd; Stirne zimmtroth, etwas gleissend, auf der Mitte mit ziemlich breiter, glänzender eingedrückter Längsstrieme; Augenrand fein weiss schillernd, jederseits mit drei schwarzen Punctwärzchen, das vorderste Paar am grössten; der Fühlerbasis gegenüber am Augenrande ein sammtschwarzer, durch ein silberschimmerndes Streifchen vom Augenrand selbst getrennter Fleck. Hinterkopf mit schwarzer, weiss eingefasster Mittelstrieme. Fühler an der Basis durch einen Hohlpunct getrennt, rothgelb; zweites Glied etwas länger als das dritte, dieses vorn zuweilen verdunkelt, mit gelber, an der Spitze weisser, vorn pubescenter Borste. Taster, Rüssel und Beine rothgelb; Vorderschenkel auf der Unterseite mit feinen Borstenhaaren besetzt; Hinterschenkel unten kurz schwarz beborstet. Flügel rostgelblich tingirt, am Vorderrande intensiver; vierte Längsader mit vier bis fünf schwarzbraunen Flecken, der erste über der kleinen Querader, die beiden folgenden zwischen dieser und der hinteren Querader, der vierte über der hinteren Querader, der fünfte etwas hinter derselben; überdiess ein eben solcher Fleck an der fünften Querader, da wo sie mit der hinteren Querader zusammentrifft; meistens fehlt von den beiden Flecken, welche zwischen der kleinen und hinteren Querader stehen, der eine oder andere. $2^1/_2$—$4^1/_2$‴. In Rohrbeständen und Sumpfwiesen; ziemlich selten; die robusteste der Elgiva-Arten. — Scopoli. Entom. carn. 341. 918. (1763.) — Fabricius. Entom. System. IV. 344. 132. (Musca aratoria.) — Meigen. System. Beschr. VI. 42. 16. Tf. 57. f. 17. (Tetanocera aratoria.) — Panzer. Fauna. germ. XLIV. 24. (Musca rufifrons.) — Fallen. Dipt. suec. Sciomyz. 10. 12. (Tetanoc. interstincta.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 6. 80. 2. (Chione communis.) — Loew. Dipt. Beitr. I. 46. 10. (Tetanoc. aratoria.) **albiseta.**

—— bleigrau. — Rostgelb; Rückenschild obenauf schwärzlich, mit schieferbläulicher, dichter Bestäubung und vier dunkleren, nicht immer sehr deutlichen Längslinien; neben den äusseren Striemen geht die Farbe von den Schultern her ins Rostgelbe über, der Rand selbst schimmert weisslich; Brustseiten rostgelb, zart weisslich bereift; Schildchen und Hinterleib lebhaft rostgelb, in gewisser Richtung zart weisslich schimmernd. Kopf rothgelb; Untergesicht seidenartig weiss schimmernd; Stirne wie bei E. albiseta, das vorderste Warzenpünctchen jedoch kaum grösser als die übrigen und die dunklere, glänzende, eingedrückte Mittelstrieme etwas vor der Fühlerwurzel abgebrochen. Fühler rostgelb, drittes Glied so lang als das zweite, vorn stumpf, am Oberrande gebräunt; Fühlerborste bräunlich, an der Basis gelb, fast nackt. Taster, Rüssel und Beine rothgelb; Vorderschenkel auf der Unterseite mit feinen Borstenhaaren; Hinterschenkel unten gewimpert; Tarsenendglieder schwarzbraun. Vorderschenkel zuweilen verdunkelt und grau bestäubt. Flügel bräunlichgrau tingirt, am Vorderrande intensiver, die Flecke auf der vierten Längsader so geordnet wie bei E. albiseta; in der Regel nur vier vorhanden; ebenso der Fleck auf der fünften Längsader wie bei der genannten Art. 3‴. Sehr gemein; auf Sumpfwiesen, in Teichen u. s. w. — Fabricius. Entom. System. IV. 354. 173. (1794.) — Meigen. System. Beschr. VI. 43. 17. —

Loew. Dipt. Beitr. I. 46. 11. — Fallen. Dipt. suec. Sciomyz. 10. 13. (Tetanocera punctipennis.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 691. 1. (Hydromyia caeruleipennis.) **dorsalis.**

3 Unterrandzelle der ganzen Länge nach auffallend lichter als die übrige Flügelfläche. — Rostgelb; Rückenschild mit vier bräunlichrothen Längslinien, die mittleren stark genähert, die äusseren breiter und weniger scharf begrenzt, der Raum zwischen den mittleren und äusseren Längslinien dicht grau bestäubt, fast schiefergrau; Brustseiten heller, weissbereift; von der Schulter zum Hinterrücken ein intensiverer unbestäubter Streifen; Schildchen an den Seiten grau, auf der Mitte bräunlichroth. Hinterleib rothgelb, mit bräunlicher Rückenlinie. Kopf rothgelb; Untergesicht seidenartig weiss schimmernd; Stirne zimmtroth, mit vertiefter, glänzender, dunklerer Mittelstrieme, welche bis zur Fühlerbasis reicht; am Augenrande je drei schwarze Punctwärzchen, das vorderste Paar gross, die übrigen kaum wahrnehmbar, der Augenrand selbst weiss schimmernd; der Fühlerbasis gegenüber, am Augenrande und von diesen durch einen weiss schimmernden Streif getrennt, ein schwarzes Fleckchen, Hinterkopf mit dem gewöhnlichen sammtschwarzen, weiss eingesäumten Mittelfleck. Fühler rostgelb, drittes Glied etwa so lang als das zweite, ausserordentlich schmal und vorn spitz, die Spitze schwarz; Fühlerborste an der Basis gelb, vorn weisslich, kaum pubescent. Rüssel, Taster und Beine rothgelb; Vorderschenkel unten mit Borstenhaaren; Hinterschenkel kurz bewimpert, Tarsenendglieder braun. Flügel blass bräunlichgelb tingirt; die Zellenkerne streifenartig mit intensiverer Bräunung ausgefüllt, die Unterrandzelle der ganzen Länge nach glashell; zwischen der kleinen und der hinteren Querader auf der vierten Längsader ein sehr verloschener bräunlicher Fleck; die beiden Queradern braun gesäumt. 3—3½‴. Fallen. Dipt. suec. Sciomyz. 11. 14. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. V. 2144. 18. — Loew. Dipt. Beitr. I. 46. 9. — ? Fabricius. System. Entom. u. Spec. insect. II. 449. 71. (Musca cucularia.) (Gatt. Ilione Halid.) **lineata.**

—— nicht lichter als die übrige Flügelfläche 4

4 Rückenschild rostgelb. — Rostgelb; Rückenschild weisslich bestäubt, mit vier rothen Längsstriemen; Brustseiten zart grau bereift; Schildchen an den Seiten weisslich, in der Mitte rostgelb; Hinterleib lebhaft rothgelb; Kopf wie bei E. lineata gefärbt und gezeichnet. Fühler rothgelb; drittes Glied kürzer als das zweite, vorn gebräunt und stumpfspitzig; Borste an der Basis gelb, vorn weisslich, kaum pubescent. Taster, Rüssel nnd Beine rothgelb; Tarsen braun; Vorderschenkel auf der Unterseite kurz gedornt; Hinterschenkel gegen die Spitze zu unten gleichfalls mit kurzen Dörnchen. Flügel bräunlichgelb tingirt, wolkig; ein dunklerer Fleck vor der Spitze der Unterrandzelle besonders auffallend; über der kleinen Querader und an der oberen Mündung der hinteren Querader braune Puncte. 3—3½‴. Selten; ich besitze nur vier österreichische Stücke, die ich bei Klosterneuburg fing. — Panzer. Fauna germ. LIV. 17. (1798.) — ? Fabricius. Spec. insect. II. 449. 71. (Musca cucularia.) — Fallen. Dipt. suec. Sciomyz. 9. 11. (Tetanoc. cucularia.) — Meigen. System. Beschr. VI. 44. 19. (Eod. nom.) — Loew. Dipt. Beitr. I. 42. 6. **rufa.**

—— bleigrau. — Gleicht der vorigen Art und wurde oft mit derselben verwechselt; die Unterschiede sind folgende: der Rückenschild ist im Grunde schwärzlich, mit schiefergrauer dichter Bestäubung und vier dunkleren Längsstriemen, die beiden äusseren oft in Flecke aufgelöst; Schulterschwielen und Rand rostgelblich; Brustseiten rothgelb, weiss bestäubt, vor der Flügelwurzel mit einer runden dunkleren Makel; Schildchen rothgelb, grau schimmernd; Hinterleib lebhaft rothgelb; der Kopf wie bei der vorigen Art; der vorderste Warzenfleck ist gross und die eingedrückte, glänzende Mittelstrieme erreicht die Fühlerbasis nicht; die Vorderschenkel sind unten nicht gedornt, sondern mit weichen Borstenhaaren besetzt, wohl aber sind die Hinterschenkel vor der Spitze mit Dörnchen besetzt; die Flügel wie bei E. rufa, jedoch tritt die Bräunung an der Flügelspitze immer fleckenartig auf. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 3—3½‴. Sehr selten; ich besitze nur sieben Stücke.

Linné. System. nat. XII. 2. 995. 103. (1766.) — Loew. Dipt. Beitr. I. 44. 8. — v. Roser. Württ. Corr. Bl. 1840. 61. (Tetanoc. punctithorax.)
cucularia.

Deutsche Art:

Elgiva divisa. Loew. Dipt. Beitr. I. 43. 7. (1845.) — Gleicht der Elg. rufa; unterscheidet sich aber von derselben durch die nirgends schwarz gefleckte Stirne, den breiteren weiss schimmernden Augenrand, durch das Vorhandensein einer von den Schultern bis zum Hinterrücken reichenden dunkelbraunen Strieme auf den Brustseiten und durch die Flügelfärbung, welche der der Elg. lineata gleicht; mit Elg. lineata wird sie nicht verwechselt werden, wenn man erwägt, dass diese Art am Augenrande immer schwarz gefleckt ist und dass das dritte Fühlerglied ausserordentlich schlank und spitz ist, was bei Elg. rufa u. divisa nicht der Fall ist. 3—3½‴. Posener Gegend.

Europäische Arten:

Elgiva trifaria. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. 1847. 246. Syrakus. —? Elg. sciomyzina. Zetterst. Dipt. scand. V. 2145. 19. Schweden.

389. Gatt. **Sepedon.**

Latreille. Hist. nat. d. ins. u. crust. XIV. 305. (1804.)
Syrphus. F. Rossi. — Musca. Pz. — Bacha. u. Mulio. F.

(*Ziemlich grosse rothgelb und blauschwarz gefärbte Arten, welche im Habitus den übrigen Tetanoceren gleichen, sich von diesen aber durch die sehr verlängerten Fühler und Hinterschenkel leicht unterscheiden lassen. — Kopf etwas quer; Untergesicht unter den Fühlern sanft ausgeschnitten, senkrecht, auch die breiten Backen unter den Augen etwas ausgehöhlt, so dass der ganze vordere Theil des Untergesichtes wie ein vorn abgestutzter Kegel vorragt; Mundrand ohne Knebelborsten. Stirne etwas vorstehend, breit, neben dem Ocellenhöcker beiderseits eingesattelt, auf der hinteren Hälfte und am Scheitel mit langen Borsten. Augen im Leben grün gefärbt, länglich oval, vorgequollen. Fühler sehr lang, erstes Glied kurz, zweites griffelförmig, mehr als doppelt so lang als das dritte, dieses breiter als das zweite, vorn stumpfspitzig; Borste fast nackt, das vorletzte Glied verlängert. Rüssel ziemlich lang, mit breiten Saugflächen; Taster cylindrisch, vorn etwas verdickt. Rückenschild flach gewölbt, an den Seiten und vor dem Schildchen beborstet; letzteres halbrund. Hinterleib länglich, elliptisch, flach gewölbt, sechsringelig, der zweite Ring am längsten, der fünfte am kürzesten; Genitalien kaum vorstehend. Beine lang, die Hinterschenkel stark verlängert und verdickt, weit über den Hinterleib hinausragend; auf der Unterseite gedornt; Hinterschienen gebogen. Flügel ziemlich gross; erste Längsader doppelt; hintere Querader bauchig nach aussen gebogen. — Metamorphose nicht bekannt. — Die schlanken, kräftig aussehenden Fliegen finden sich in Rohrbeständen und an grasreichen Sumpfrändern; sie setzen sich gerne an Halme oder Stengel und fliegen bei Annäherung von Gefahr nicht ab, sondern verstecken sich auf der abgewendeten Seite des Halms oder Stengels, so dass sie, wenn man sie mit den Blicken aufsucht, sich oft rund herum immer genau in der dem Beschauer entgegengesetzten Seite zu verbergen suchen.*)

1 Blauschwarze Art. — Die Grundfarbe ein glänzendes Schwarz mit einem eigenthümlichen blauen Schimmer; Rückenschild sehr zart weisslich bereift, mit vier schwärzlichen Längsstriemen, die äusseren weniger deutlich; Schildchen gerunzelt erzgrünlich — Hinterleib fast nackt. Kopf metallisch blauschwarz; die äussersten Backenwände und ein Fleck unter den Fühlern, neben dem Augenrande weiss schimmernd; Stirne auf der Mitte mit einem flaschenförmigen und an den Seiten mit länglichen Eindrücken; am Augenrand vorn und am Scheitel weiss schimmernd. Fühler schwarz, die Borste an der Spitze weisslich. Rüssel und Taster schwarz oder schwarzbraun. Beine lebhaft rostgelb; alle Hüften schwarz, mit weisslichem Schiller; Tarsen braun, die vordersten fast doppelt so lang als die Schienen; die Dörnchen

der Hinterschenkel nur auf der Spitzenhälfte auffallender. Flügel ziemlich intensiv rostgelblich tingirt, um die Adern intensiver, an der Spitze meistens ein dunklerer Schatten; kleine Querader braun gesäumt. Der Glanz am Leibe ist ein eigenthümlicher, ungefähr so wie an glacirtem irdenen Geschirr, er neigt sich oft zum Metallischgrünen. $3^1/_2$—$4'''$. Nicht selten, doch nur stellenweise. — Fabricius. Spec. insector. II. 429. 40. (1781.) — Fabricius. Antl. 199. 1. (Scatophaga rufipes.) — Schrank. Fauna boica III. 2458. (Musca flavipes.) — Latr. Gen crust. u. insect. IV. 350. (Sepedon palustris.) — Panzer. Fauna germ. LXXVII. 21. ♂. (Mulio sphegeus.) u. LX 23. ♀. (Musca rufipes.) — Meigen. Syst. Beschr. VI. 28. 1. **sphegeus.**

Rostgelbe Art. — Rückenschild graulichweiss bereift, mit vier braunen Längsstriemen und braunem Seitenrande; Brustseiten zart weisslich bereift; Hinterleib zuweilen mit braunen Rückenflecken; Kopf rostgelb; Untergesicht seidenartig weiss schimmernd, am Augenrande, unter den Fühlern eine sammtschwarze runde Makel; eine eben solche, etwas grössere oberhalb der Fühler; der Augenrand selbst silberschimmernd; Stirne in der Mitte eingedrückt, am Scheitel weiss schimmernd. Fühler rostgelb, die Spitze oft verdunkelt, die Borste weisslich. Rüssel, Taster und Beine rostgelb; Vordertarsen verhältnissmässig kürzer als bei der vorigen Art. Flügel blass rostgelblich tingirt, die kleine Querader deutlich, die obere Spitze der hinteren Querader, so wie die Spitze der zweiten Längsader kaum merklich gebräunt. Der Rückenschild bei einzelnen, getrockneten Stücken oft stark verdunkelt, fast braun. $2^1/_2$—$3'''$. Ziemlich gemein. — Scopoli. Entom. carn. 342. 919. (1763.) — Fallen. Dipt. succ. Sciomyz. 3. 2. (Sepedon Haeffneri.) — L. Dufour. Ann. d. sc. nat. 30. 10. 12. Tfl. 17. f. 7. (Sepedon ferrugineus.) — Meigen. Syst. Beschr. VI. 292. (Sep. Haeffneri.) **spinipes.**

IX. Abtheilung. *Dorycerinae.*

(Kopf dreieckig; Untergesicht stark und meistens ausserordentlich stark zurückweichend; Mundrand ohne Knebelborsten. Stirne etwas geneigt, vorstehend; bis vornehin oder wenigstens am Scheitel mit langen Borsten. Fühler lang oder sehr lang, vorgestreckt oder nickend. Hinterleib fünf- bis sechsringelig, verhältnissmässig kurz und breit; Genitalien zuweilen sehr auffallend. Flügel gross, den Hinterleib weit überragend; erste Längsader doppelt; Anal- und hintere Basalzelle deutlich entwickelt. Beine ziemlich lang; Schienen höchstens mit einer präapikalen längeren Borste, aber auch diese meistens fehlend. Rüssel mit breiten Saugflächen.) (Gatt. 390—392.)

390. Gatt. **Trigonometopus.**

Macquart. Suites à Buffon. II. 419. (1835.)
Tetanocera. Meig. ol. — Oxyrhina. Meig.

(Kleine, rostgelbe, im Habitus etwas an die Tetanocerinen erinnernde Art. — Kopf dreieckig; Untergesicht so stark zurückweichend, dass die Mundöffnung gerade dem Ocellendreieck gegenüber zu stehen kommt; von den Fühlern her jederseits eine rinnenartige, auf den sehr breiten Backen fortgesetzte Aushöhlung; Wangen beborstet; Mundrand nackt. Stirne konisch vorspringend, mit drei Paar Borsten, die fast bis zu den Fühlern reichen und mit beborstetem Scheitel. Augen querrundlich, im Leben grün. Fühler vorgestreckt, mässig lang, drittes Glied etwas länger als das zweite, zusammengedrückt, vorn spitzig, oben etwas ausgeschnitten; Borste nackt. Rüssel mit breiten Saugflächen; Taster cylindrisch. Rückenschild etwas, besonders am Vorderrücken gewölbt, länger als breit, an den Seiten und vor dem Schildchen beborstet; letzteres halbrund, vierborstig. Hinterleib zusammengedrückt, Genitalien kaum vorstehend. Beine mässig lang; Vorderschenkel unten mit einigen längeren Borsten; Hinterschienen vor der Spitze mit einer abstehenden

Borste. Flügel lang; erste Längsader doppelt, hintere Querader fast senkrecht. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen sind sehr selten, ihr Aufenthaltsort sind Rohrbestände und sumpfige Wiesen.)

Rostgelb; Rückenschild weisslich bestäubt, mit vier bräunlichrothen Längsstriemen, die sich auch auf dem Schildchen fortsetzen. Kopf gelblich; Untergesicht mit weissem Schimmer; Stirne mit zwei dunkleren Längsstriemen; Fühler, Rüssel, Taster und Beine röthlichgelb. Flügel rostgelblich tingirt, mit schwarzen Queradern; hinter der hinteren geht von der dritten Längsader herab das Rudiment einer zweiten Querader*). 2‴. Ich fing sie ein einziges Mal in einem Sumpfe bei Klosterneuburg. — Meigen. System. Beschr. VI. 44. 20. Tf. 57. f. 11. (1830.) — Macquart. Suit. à Buff. II. 419. 1. **frontalis.**

391. Gatt. **Pyrgota.**

Wiedemann. Aussereurop. zweifl. Ins. II. 580. (1830.)
Adapsilia. Waga.

(Ziemlich grosse rostgelbe Art, von eigenthümlichem, an exotische Formen erinnernden Habitus. — Kopf dreieckig, unten abgestutzt; Untergesicht zurückweichend, in der Mitte gekielt, an den Seiten seicht rinnenförmig ausgehöhlt; Wangen und Backen sehr breit, nackt; Mundrand ohne Knebelborsten. Stirne etwas vorstehend, nur am Scheitel beborstet. Hinterkopf etwas gepolstert, Augen länglich rund. Fühler lang; zweites Glied sehr lang, sammt dem dritten abwärts gebeugt, nickend; drittes fast dreimal kürzer als das zweite, oval, zusammengedrückt; Borste nackt. Rüssel mit sehr breiten, haarigen Saugflächen; Taster cylindrisch. Rückenschild gewölbt; an den Seiten und vor dem Schildchen mit einigen langen Borsten; Schildchen halbrund, vierborstig; Hinterrücken stark entwickelt; Hinterleib etwas auf- und dann wieder eingebogen; der des Männchens scheinbar nur vierringelig, erster und vierter Ring ausserordentlich lang; hinter dem vierten die kolbigen Genitalien vorragend; bei dem Weibchen scheinbar fünfringelig, die einzelnen Ringe sehr kurz, in einander gezogen; hinter dem letzten ragt eine riesige, eigenthümlich geformte Legeröhre hervor, die mehr als viermal so lang als der Hinterleib, anfänglich breit, dann beiderseits ausgeschnitten und hinten säbelförmig verengt ist, die obere Kante ein griechisches Υ bildend. Beine ziemlich lang und fast kahl, nur an den Schenkeln einige Borsten; Schienen ohne Borsten. Flügel gross und breit; erste Längsader doppelt, der vordere Ast zwar deutlich, vor seiner Mündung jedoch unvollständig; vierte Längsader hinter der hinteren Querader auf- und dann wieder abwärts gebogen; hintere Querader unten schief nach aussen gestellt, so dass die Discoidalzelle unten zipfelförmig ausgezogen erscheint; Analzelle unten gleichfalls zipfellig verlängert. — Metamorphose nicht bekannt. — Die einzige europäische Art wurde von Waga bei Warschau auf Eichengebüsch entdeckt und später von meinem Schwager Ranzoni am Comersee auf einer Wiese wieder aufgefunden; seither erhielt ich sie auch aus Tirol durch P. V. Gredler; die übrigen bekannten Arten finden sich in Amerika.)

Rostgelb glänzend; Rückenschild sehr zart weisslich bereift, mit drei dunkleren, schwer wahrnehmbaren Längsstriemen. Hinterleib kurz schwarz beborstet, der des Männchens am ersten Bauchring jederseits mit einem Büschel schwarzer Borsten; After und Legeröhre glänzend rothgelb. Kopf

*) Dieses von *Meigen* angegebene und auch von *Macquart* erwähnte Rudiment ist auch in meinem Stücke vorhanden; es dürfte daher für die Art allerdings als constantes Merkmal zu betrachten sein. Ob die Gattung Trigonometopus hier am rechten Platze steht, wage ich nach dem einzigen Stücke, das mir vorliegt, nicht zu entscheiden; gewiss gehört sie aber weder zu Orygma noch zu Eurina oder Psila, wohin sie *Macquart* stellte. Oxyrhina frontalis. Zetterst. ist von obiger Art weit verschieden.

sammt Fühlern, Rüssel und Taster rothgelb; Untergesicht stark glänzend; Stirne matt. Beine mit einzelnen zerstreuten Borsten und kurzer, wenig auffallender Behaarung, an den Brustseiten eine weitläufige Reihe langer Borsten, an den Hüften gleichfalls einige solche Borsten. Flügel gross und breit, sehr blassgelblich tingirt, an der Wurzel und am Vorderrande intensiver, mit vier braunen, bindenartigen Flecken; der erste über der Gabel, welchen die zweite und dritte Längsader bilden, unter demselben, gerade in dem Zipfel der Analzelle ein eben solcher als Fortsetzung; der zweite vom Rande her quer über der ersten Querader und von da gegen den Hinterrand zu verbleichend; der dritte an der Flügelspitze bis etwas über die vierte Längsader herabreichend, die Spitze der ersten Hinterrandzelle jedoch glashell; über der hinteren Querader ein vierter Fleck. 3½—4‴. Waga. Ann. de la soc. entom. de France I. 11. 280. Tfl. 11. f. 13—17. (1842.) **coarctata.**

392. Gatt. **Dorycera.**

Meigen. System. Beschr. VI. 29. 199. (1830.)
Musca. F. — Scatophaga. F. — Tetanocera. Latr.

(*Schwärzlichgraue, ziemlich grosse, buntflügelige Arten, welche im Habitus zwischen den Tetanocerinen und Ortalinen einen recht natürlichen Uebergang vermitteln. — Kopf stumpf dreieckig; Untergesicht so stark zurücktretend, dass die Mundöffnung gerade den Punctaugen gegenüber zu stehen kommt, etwas blasig aufgetrieben, auf der Mitte mit weit vortretender, durchsichtiger, kielförmiger Erhebung; Backen weit unter die Augen herabgehend, Mundrand ohne Knebelborsten. Rüssel vorn dick, mit breiten Saugflächen; Taster cylindrisch. Stirne kegelartig vorgedrängt, nur am Scheitel beborstet. Augen rund. Fühler vorgestreckt, lang und schlank; drittes Glied ungefähr so lang als das verlängerte zweite; oben ausgeschnitten, mit nackter Borste. Rückenschild flach gewölbt, an den Seiten und vor dem Schildchen beborstet; Schildchen halbrund vierborstig oder nur hinten mit zwei langen Borsten, Hinterleib sechsringelig, der fünfte Ring sehr kurz; Genitalien wenig vorstehend. Beine mässig lang; Vorderschenkel mit längeren Borsten, die sonstige Behaarung und Beborstung unscheinbar. Flügel verhältnissmässig lang und schmal; erste Längsader doppelt; dritte und vierte Längsader vor der Spitze etwas convergirend; hintere Querader gerade; Analzelle hinten gerade abgestutzt. — Nach Geoffroy (Ins. II. 502. 25.) lebt die apfelgrüne Larve im Wasser. — Die Fliegen sind stellenweise im Grase nicht selten.*)

Schwarz; Rückenschild dicht gelblichgrau bestäubt, mit sechs glänzend schwarzen Längsstriemen, die äusseren Paare vorn hakenförmig verbunden; Schildchen grau, an den Seiten glänzend schwarz; Hinterleib bei dem Männchen schwarz, mit dreieckigen weissen Rückenflecken, bei dem Weibchen grau bestäubt. Kopf glänzend gelb; Untergesicht unter den Fühlern mit zwei schwarzbraunen Flecken und weiter seitwärts am Augenrande mit eben solchen; der Augenrand selbst weisslich; etwas unter den ersteren Flecken zwei eben so gefärbte Strichelchen; über den Backen je ein schwarzbrauner Strich; Stirne in der Mitte breit zimmtroth, an den Seiten mit glänzend schwarzbraunen, den Augenrand ganz vorn nicht berührenden Längsstriemen, das schwarze Scheiteldreieck zuweilen nach vornehin spitzig fortgesetzt. Fühler rothgelb; drittes Glied in grösserer oder geringerer Ausdehnung schwarz, oft nur die Basis lichter; Borste gelb. Rüssel schwarz, Taster gelb. Beine rothgelb, die Tarsenendglieder braun. Vorderschenkel oben und unten beborstet. Flügel blass bräunlichgrau tingirt, an der Spitze mit einer bräunlichen Makel, welche in der Spitze der Randzelle am intensivsten ist, die folgenden beiden Zellen aber oft nur kernartig ausfüllt; am Ende der ersten Längsader ein ebenso gefärbtes Fleckchen; die kleine Querader dick; beide etwas braun gesäumt. Bei dem Weibchen erscheinen die braunen Partien auf dem Flügel weniger intensiv und sind oft nur wolkig. 2—4‴. In der Umgebung Wiens nur im Kahlengebirge und am Bisamberge beobachtet; ich selbst fand sie

nie, besitze sie aber in vielen Exemplaren aus der Umgebung Fiume's. — Fabricius. Entom. System. 346. 143. (1794.) — Meigen. System. Beschr. VI. 30. 1. Tfl. 57. f. 5. **graminum.**

X. Abtheilung. *Ortalinae* *).

(*Kopf halbkugelig, ziemlich gross; Untergesicht etwas zurückweichend oder senkrecht, auf der Mitte in der Regel gekielt. Mundrand ohne Knebelborsten. Stirne breit, nur am Scheitel oder höchstens bis gegen die Mitte hin mit längeren Borsten besetzt. Fühler kurz, vorgestreckt; drittes Glied zuweilen verlängert, nickend oder anliegend. Hinterleib mässig lang, elliptisch oder länglich eiförmig, fünf bis sechsringelig; Genitalien des Männchens nicht vorstehend; Legeröhre des Weibchens oft etwas vorragend. Flügel verhältnissmässig gross; erste Längsader doppelt; Anal- und hintere Basalzelle deutlich entwickelt; Schienen vor der Spitze ohne abstehende Borste. Rüssel vorn dick, mit breiten Saugflächen.*) (*Gatt. 393—400.*)

393. Gatt. **Otites.**

Latreille. Hist. nat. d. ins. et crust. XIV. 383. (1804.)

Musca. F. Schrank. — Scatophaga. F. — Ortalis. Meig. pt. — Sciomyza. Meig. pt. — Heramyia. Rob.-Desv.

(*Ziemlich grosse, robust aussehende Arten, welche sich durch eine eigenthümliche Flügelzeichnung und die deutlich vorragende Stirne von den übrigen Ortalinen abtrennen. — Kopf halbkugelig; Untergesicht etwas zurückweichend, in der Mitte kielförmig erhoben, unter den Fühlern jederseits mit einem rinnenförmigen Eindrucke, der sich bis zum Mundrand erstreckt; Mundrand ohne Knebelborsten; Wangen ziemlich breit, Backen sehr breit, letztere behaart, mit einem Längseindruck. Augen länglich oval, verhältnissmässig klein; Hinterkopf gepolstert; Stirne vorragend, ziemlich flach, vorn kurz behaart, hinten, vor und am Scheitel lang beborstet. Fühler vorgestreckt, sehr kurz; drittes Glied so lang als das zweite, rundlich; Borste nackt. Rüssel ziemlich dick, mit haarigen Saugflächen; Taster cylindrisch. Rückenschild auf der hinteren Hälfte und an den Seiten beborstet; Schildchen halbrund, mit vier langen Borsten. Hinterleib flach gewölbt, ziemlich lang, hinten verschmälert; bei dem Weibchen zugespitzt, die Legeröhre vorragend. Beine ziemlich kahl, Vorderschenkel oben und unten beborstet; Schienen ohne Präapikalborste. Flügel gross und besonders lang; im Leben vibrirend; erste Längsader doppelt, der Hauptast weit hinter der Mitte des Vorderrandes in diesen mündend; vierte Längsader oft sanft wellenförmig geschwungen; die beiden Queradern genähert, ihr Abstand von einander beträchtlich geringer als der der hinteren vom Flügelrande; Analader lang; die Zeichnung der Flügel durch drei dunklere Flecke am Vorderrande besonders charakterisirt. — Metamorphose nicht bekannt. — Die sehr auffallenden schönen Fliegen finden sich stellenweise in grosser Menge an Baumstämmen oder im Grase.*)

1 Flügel auf der Mitte mit einer hakenförmigen braunen Längsbinde. — Schwärzlich; Rückenschild dicht grau bestäubt, mit vier schwarzen Längsstriemen, die äusseren oft undeutlich. Brustseiten und Schildchen grau; Hinterleib dicht gelblichgrau bestäubt, mit glänzend schwarzen schmalen Einschnitten. Kopf gelblich; Wangen weiss schimmernd; die kielförmige Erhebung auf der Untergesichtsmitte lebhaft rothgelb, hornartig; in den Rinnen jederseits ein schwarzer Streifen; Stirne an den

*) Grammatikalisch richtiger würde Ortalidinae zu sagen sein; ich halte es aber für einfacher und wohlklingender, obigen Ausdruck anzuwenden; wer die Grammatik für massgebender hält, mag den ersteren Ausdruck beibehalten. Ich habe bei früheren Anlässen schon dem euphonistischen Principe den Vorzug eingeräumt, so z. B. statt Empididae Dolichopodidae u. s. w. Empidae, Dolichopidae angewendet!

Seiten sehmal weiss, auf der Mitte mit lebhaft zimmtrother, breiter Längsstrieme; Scheitel schwärzlich; Hinterkopf grau. Fühler rothgelb; Borste an der Spitze braun. Rüssel schwarzbraun; Taster gelb; Beine rothgelb; Tarsenendglieder verdunkelt. Flügel weit über den Hinterleib hinausragend, der Vorderrand intensiv gelblich tingirt, mit brauner Wurzel und ausserdem mit drei braunen Makeln, von denen die dritte sich um die Flügelspitze herum ausbreitet und mit der auf der glashellen Flügelfläche befindlichen braunen, hakenförmigen Längsbinde verbindet; diese Strieme hat die Gestalt eines liegenden hebräischen Lamed (ל) und entsteht dadurch, dass die fünfte Längsader, die hintere Querader und der Theil der vierten Längsader hinter der hinteren Querader bis zum Flügelrande breit und intensiv braun gesäumt sind; die kleine Querader gleichfalls braun gesäumt; dritte Längsader vorn etwas abwärts gebogen, vierte der ganzen Länge nach wellenförmig geschwungen. Stark 5‴. Es gibt auch Zwergexemplare von höchstens drei Linien Länge, die auch schmäler und schlanker sind, sonst aber durch nichts von der typischen Form zu unterscheiden sind. Stellenweise gemein; besonders an den Stämmen von Alleebäumen, in Obstgärten u. s. w. Prater, Nussdorf, Bruck an der Leitha; Ungarn. — Schrank. Enum. insector. austr. 475. 967. (1781.) — Fabr. Entom. System. IV. 352. 167. (Musca pulchella.) Meigen. System. Beschr. VI. 379. (Ortalis pulchella.) — Fabric. Antl. 208. 22. (Scatophaga lobata.) **lamed.**

Flügel ohne solcher Längsbinde. — Schwärzlich; Rückenschild bläulichgrau bestäubt, mit vier schwarzen Längsstriemen; die äusseren breiter und oft in Flecke aufgelöst; Schildchen und Brustseiten grau; Hinterleib dicht grau bestäubt. Kopf rothgelb; Untergesicht in der Mitte und an den Wangen lichter; in den Rinnen unter den Fühlern schwarzbraune Striche; Stirne am Augenrande weiss schimmernd, auf der Mitte lebhaft zimmtroth; Scheitel und Hinterkopf grau. Fühler rothgelb; Borste braun. Rüssel braun; Taster gelb. Beine rothgelb; Tarsenendglieder braun. Flügel blassbräunlich gewölbt; am Vorderrande drei intensivere braune Flecke, der dritte vor der Flügelspitze, um welche er sich, doch bedeutend bleicher, herumzieht, ausserdem sind die Gabel, welche durch die zweite und dritte Längsader gebildet wird und die beiden Queradern braun gesäumt; alle diese Zeichnungen sind bei dem Weibchen weniger intensiv; dritte und vierte Längsader fast gerade. 3—4½‴. Stellenweise häufig; Bisamberg. — Meigen. System. Beschr. VI. 15. 13. (1830.) **bucephala.**

Europäische Art:

Otites nebulosa. Meigen. System. Beschr. VI. 381. 26. Frankr.

394. Gatt. **Ortalis.**

Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 18. (1820.) *)

Musca. Panz. — Dictya, Scatophaga u. Tephritis. F. pt. — Oscinis. Latr. pt. Ortalis u. Otites. Macq. — Blainvillia. Rob.-Desv.

(*Grosse bis kleinere robuste Arten, welche in der Färbung den Otites-Arten gleichen, sich aber von diesen durch die Bildung des Kopfes und durch andere Flügelzeichnung leicht unterscheiden lassen. — Kopf halbkugelig, hinten gepolstert; Untergesicht fast senkrecht, in der Mitte kielförmig erhoben, unter den Fühlern mit je einer rinnenförmigen Aushöhlung, die sich bis zum Mundrande fortsetzt; Mundrand ohne Knebelborsten; Wangen und Backen ziemlich breit. Rüssel mit breiten Saugflächen; Taster cylindrisch. Augen länglich oval; Stirne breit, nur hinten beborstet. Fühler vorstehend, kurz, drittes Glied oval, mit nackter Borste. Rückenschild an den Seiten und vor dem Schildchen, zuweilen bis vornehin beborstet; Schildchen halbrund; hinten mit langen Borsten. Hinterleib ziemlich breit*

*) Der Name Ortalis wurde von *Fallen* eigentlich schon 1810 in seinem Specimen entomologicum angewendet.

und kurz, bei dem Weibchen hinten zugespitzt, Beine fast kahl; Vorderschenkel unten fein beborstet. Flügel gross, den Hinterleib weit überragend; erste Längsader doppelt; der Hauptast derselben hinter der Flügelmitte in den Vorderrand mündend; die beiden Queradern gerade; ihr Abstand von einander merklich geringer als der der hinteren Querader vom Flügelrande; Analader sehr lang. — Metamorphose nicht bekannt. — Die schönen auffallenden Arten finden sich in der Nähe üppiger Wiesen an Gebüschen, wo sie auf Blättern sitzen und mit den Flügeln vibriren.)

1 Flügel lichtbraun, mit weissen Tropfen; vierte Längsader nach der hinteren Querader gebogen; Rückenschild bis vornehin beborstet 4

—— glashell, mit schwärzlichbraunen Querbinden; vierte Längsader nach der hinteren Querader gerade; Rückenschild nur an den Seiten und vor dem Schildchen beborstet 2

2 Hinterkopf oben und unten schwarz. — Schwarz; Rückenschild dicht aschgrau bestäubt; mit sechs glänzend schwarzen Längsstriemen, die mittleren vorn genähert, hinten vor dem Schildchen abgekürzt; die äusseren vor der Quernaht in eine Makel verschmolzen und erst hinter derselben getrennt; die Schulterschwielen von einer schwarzen Bogenlinie eingefasst; Brustseiten in gewisser Richtung graulich schillernd, vorne mit einem weisslichen Fleck. Hinterleib mit sehr breiten aschgrauen Vorderrandbinden, die sich in der Mitte zipfelartig nach hinten erweitern; Schildchen grau. Kopf hinten schwarz, vorn rothgelb; Untergesicht an den Wangen weiss schillernd; Mitte stark kielförmig erhoben, die rinnenförmigen Aushöhlungen am Grunde schwarzbraun; Stirne am Augenrande breit weiss schimmernd, auf der Mitte lebhaft gelbroth, am Scheitel schwärzlich. Fühler gelbroth. Rüssel schwarz, Taster blassgelb, am Rande schwärzlich, Beine glänzend schwarz, mit rothgelben Knien. Flügel gross, vorn ziemlich schmal, glashell, an der Wurzel und am Vorderrande etwas gelblich; von der durch die zweite und dritte Längsader gebildeten Gabel angefangen bis zur Analzelle herab eine schwarzbraune Querbinde, an der Mündung des Hauptastes der ersten Längsader eine ebenso gefärbte Makel, die Flügelspitze, inbegriffen die Spitze der Randzelle, ziemlich breit schwarzbraun umsäumt, die beiden Queradern gleichfalls braun gesäumt; der schwarzbraune Saum an der Flügelspitze oft sehr verbleicht, dann aber die zweite, dritte und vierte Längsader an der Spitze fleckenartig, die Randader selbst aber immer intensiver schwarzbraun. Die Legeröhre des Weibchens oft stark vorstehend, glänzend schwarz. 2—4½‴. Sehr gemein; an Gesträuchen neben Wiesen; die Fliegen vibriren mit den Flügeln. — Panzer. Fauna. germ. LIX. 21. (1798.) — Fabricius. Antl. 329. 13. (Dictya gangraenosa.) — ? Meigen. System. Beschr. VI. 378. (Ortalis gangraenosa.)*). — Meig. l. c. V. 277. 8. Tfl. 46. f. 25. (Ortalis ornata.) **formosa.**

—— rothgelb; höchstens nur ganz oben schwärzlich 3

3 Die braun gesäumte Querader mit dem braunen Vorderrandfleck zu einer einzigen Querbinde verschmolzen. — Schwarz; Rückenschild dicht aschgrau bestäubt, mit zwei, bis etwas über die Mitte reichenden schwärzlichbraunen Längsstriemen und neben denselben jederseits mit einem schwärzlichen Fleck und einem dahinter liegenden Striche; Schildchen und Hinterrücken schwarz, mit dichter grauer Bestäubung. Hinterleib glänzend schwarz, auf dem zweiten bis vierten Ringe je eine breite, am Vorderrande liegende, aschgraulich bestäubte Binde, welche sich in der Mitte hinten zipfelförmig erweitert. Kopf rothgelb, Untergesicht heller, am Grunde der rinnenartigen Vertiefungen je ein brauner Strich. Stirne am Augenrande mit weisslich schimmernder Bestäubung, welche auch auf die Wangen herab sich fortsetzt; auf der Mitte düster rostroth, eine Stelle unter der unteren Augenecke braun. Beine schwarz; Tarsen

*) *Meigen*'s Beschreibung stimmt bis auf die Angabe: „Beine rothgelb;" es ist aber beigefügt „oder auch schwärzlich." Musca gangraenosa, Panz. ist höchst wahrscheinlich identisch mit Ceroxys ommissa. Meig.

schwarzbraun; Kniee braun. Flügel glashell; die Wurzel derselben am Vorderrande bis zur Wurzelquerader braunschwarz; eine braune Binde beginnt am Vorderrande unmittelbar vor der Mündung des Vorderastes der ersten Längsader in ziemlicher Breite und läuft unmittelbar hinter den Basalzellen bis zur letzten Längsader; eine Halbbinde wird durch die breite, braunschwarze Säumung der kleinen Querader und einem davor liegenden querlänglichen Fleck, der mit ihr zusammenhängt, gebildet; die hintere Querader ist ebenfalls breit braunschwarz gesäumt und endlich liegt an der Flügelspitze selbst noch ein sehr grosser braunschwarzer Fleck, der in ganzer Breite bis mitten zwischen die dritte und vierte Längsader läuft, dann plötzlich schmäler wird und sich so noch bis zur vierten Längsader erstreckt. $3^1/_4'''$. Dalmazien (*Loew*); ich kenne sie nicht. — Loew. Neue Dipt. Beitr. 50. 47. (1856.) **grata** *).

Die braungesäumte Querader von dem braunen Vorderrandfleck ganz getrennt und mit ihm nie eine Querbinde bildend. — Gleicht der O. formosa, von der sie sich ausser dem angegebenen Merkmale noch durch Folgendes unterscheidet: die Bestäubung ist überall weniger dicht und die glänzend schwarze Grundfarbe daher mehr vorherrschend; das Schildchen ist an der Basis und oft auch am Rande schwarz; die weisslichen Hinterrandsbinden sind schmäler und erreichen den Seitenrand nicht; die Flügelwurzel ist am Rande bis zur Wurzelquerader hin gebräunt und die ihr zunächst liegende Querbinde beginnt nicht in der Gabel, sondern am Vorderrande selbst. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $3'''$. Mit O. formosa, doch nur stellenweise. — Fabricius. System. Antliator. 209. 24. (1805.) **ruficeps**.

4 Vierte Längsader nach der hinteren Querader wellenförmig geschwungen. — Grundfarbe schwarz, doch überall von dichter bläulichgrauer Bestäubung bedeckt; Rückenschild mit zwei schwärzlichen Längsstriemen und mit Spuren von Seitenstriemen, dazwischen bis vornehin Borstenreihen; Hinterleib ungefleckt, in gewisser Richtung, besonders bei ganz reinen Stücken, weiss schimmernd. Kopf vorn rostgelb, hinten schwarz; Untergesicht auf der Mitte lebhafter gelb, überall weiss schimmernd; im Grunde der rinnenförmigen Vertiefungen braune Striche; Stirne rothgelb, an den Seiten und am Scheitel weisslichgrau; was vorne schmäler, hinten aber so verbreitert ist, dass die rostgelbe Mittelstrieme hinten fast schmäler ist als die grauen Seiten; Hinterkopf weissgrau bestäubt. Fühler rothgelb. Rüssel schwärzlich; Taster blassgelb. Beine schwarz, grau bestäubt. Flügel vorn verhältnissmässig breiter als bei den bisher angeführten Arten; lichtbraun oder braungrau tingirt, mit glasheller Wurzel und runden Flecken, von denen sich zwei am Vorderrande, ein Doppelfleck vor der Spitze zwischen der zweiten und vierten Längsader, ein grosser dreieckiger Fleck in der zweiten Hinterrandzelle und ein unregelmässig begrenzter Fleck um die kleine Querader und über die Discoidalzelle und die zweite Hinterrandzelle hinaus fortgesetzt, besonders charakterisiren; der Flügellappen gewöhnlich blässer; die kleine Querader braun gesäumt. Das Geäder hat manches Eigenthümliche; die zweite Längsader ist vor ihrem Ende geschwungen, die dritte, vierte und fünfte sind wellenartig; die hintere Querader unten etwas nach aussen gestellt. $2^1/_2$—$3'''$. Sehr selten; an Wiesenrändern auf den Blättern niedriger Gebüsche; einzeln. — Meigen. System. Beschr. VI. 380. 25. (1830.) **guttata**.

—— —— nach der hinteren Querader einfach gebogen. — Gleicht der vorigen Art und ist leicht mit ihr zu verwechseln; die Unterschiede sind folgende: die rothgelbe Stirnstrieme ist auch hinten immer breiter als die grauen Seitenränder, die Längsadern sind straffer, während sie bei der vorigen Art immer eine Neigung zum Wellenförmigen zeigen und die weissen Partien sind ausgebreiteter, so dass man sagen könnte: Flügel glashell, mit lichtbraunen oder braungrauen Querbinden, die erste vom Vorderrande her breit über die Mitte der vorderen Basalzelle und die Basis der Discoidalzelle, hinter der sie breiter wird, bis zum Innenrand fortgesetzt; die zweite am Vorderrande als dreieckige Makel ober der

*) Es wäre bei der Bestimmung dieser Art auch Ortalis tristis. Meig. in Betracht zu ziehen.

braungesäumten kleinen Querader, aber von dieser getrennt; die dritte vom Vorderrande über die hintere Querader gleichfalls bis zum Innenrande fortgesetzt und die vierte an der Flügelspitze, am Vorderrand mit der dritten breit verbunden und bis etwas unter die vierte Längsader herab fortgesetzt. Die hintere Querader gerade und mehr schief nach aussen gestellt als bei der vorigen Art. Alles Uebrige wie bei dieser und vielleicht doch nur eine Localvarietät derselben, obwohl sie sich von ihr durch die angegebenen Merkmale mit ziemlicher Sicherheit unterscheiden lässt. 2—2½'''. Stellenweise sehr häufig; an Hecken neben Wiesen; nie gemischt mit der vorigen Art; Ungarn. — Fabricius. System. Antliator. 319. 14. (1805.) — Zetterst. Dipt. scand. V. 2155. 4. — Fallen. Dipt. suec. suppl. 2. 14. 3—4. (Ortalis Friesii.) **centralis.**

Europäische Arten:

Ortalis tristis. Meigen. System. Beschr. V. 277. 9. — Ort. maculipennis. Latr. Enc. meth. X. u. L. Dufour. Ann. d. l. soc. ent. de France II. 8. 145. Tfl. VI. f. 8. Spanien. — Ort. rufipes. Macq. Suit. à Buff. II. 436. 9. Südfrankr. — Ort. quinquemaculata. Macq. l. c. II. 435. 5. Frankr. — Ort. bivittata. Macq. l. c. II. 426. 8. Sicilien. — Ort. (Blainvillia) jucunda. Rob.-Desv. Myod. 714. 2. Frankr. — Ort. angustata. Löw. Wien. entom. Monatschr. III. 156. 1. Spanien.

395. Gatt. **Tetanops.**

Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 2. (1820.)

(*Mittelgrosse, hell gelblichgrau bestäubte Arten mit gefleckten Flügeln und grossem aufgeblasenen Kopfe. — Kopf und besonders die Stirne blasenartig aufgetrieben; Untergesicht etwas oder stark zurückweichend, unter den Fühlern beiderseits rinnenförmig ausgehöhlt, auf der Mitte kielartig erhoben; Wangen und Backen breit; Mundrand ohne Knebelborsten; Rüssel vorn dick, mit breiten Saugflächen; Taster cylindrisch. Augen rundlich, verhältnissmässig klein; Stirne stark vorstehend, nur am Scheitel beborstet; Hinterkopf gepolstert. Fühler kurz; drittes Fühlerglied länglich oval, kaum länger als das zweite; Borste nackt. Rückenschild gewölbt, am Rande und vor dem Schildchen mit längeren Borsten; letzteres halbrund, gewölbt und gleichfalls beborstet. Hinterleib wie bei Ortalis. Beine verhältnissmässig schlank und kurz, nirgends auffallend behaart oder beborstet. Flügel gross, den Hinterleib überragend; erste Längsader doppelt; dritte und vierte vorn etwas convergirend; die beiden Queradern gerade, ihr Abstand von einander bald etwas grösser, bald etwas geringer als der der hinteren Querader vom Flügelrande; hintere Querader zuweilen etwas schief nach aussen gestellt; Analader ziemlich lange. — Metamorphose nicht bekannt. — Der Aufenthalt dieser ganz eigenthümlich gebildeten Fliegen sind sandige und grasreiche Stellen, besonders an den Gestaden des Meeres.*)

Grau, mit weisslichgelber Bestäubung dicht bedeckt; Rückenschild einfärbig, fast borstenlos; Hinterleib flach gewölbt; bei dem Männchen die ersten beiden Ringe ungefleckt, gelblichgrau, die beiden folgenden glänzend schwarz, mit gelblichgrauem Hinterrande und ebenso gefärbter Rückenstrieme, der fünfte ganz schwarz; bei dem Weibchen gelblichgrau, mit schwarzen, viereckigen Seitenflecken; zuweilen ist auch bei dem Männchen die Rückenstrieme breiter und es erscheinen die glänzend schwarzen Stellen gleichfalls als Seitenflecke; es ist dann auch der fünfte Ring theilweise gelbgrau. Kopf gelblichgrau, mit weisslicher Bestäubung; Untergesicht sehr stark zurückweichend. Stirne mit kleinen, schwärzlichen Punctwärzchen besäet. Fühler rothgelb; Rüssel schwarz, Taster gelb. Beine gelb, die Tarsenendglieder braun. Flügel weisslichgelb, die beiden Queradern schwärzlichbraun und breit gesäumt, ihr Abstand von einander grösser als der der etwas schief nach aussen gestellten hinteren Querader vom Flügelrande; über der Gabel, welche die zweite und dritte Längsader bilden, an der Mündung des Hauptastes der ersten Längsader, an der

Mündung der zweiten und dritten Längsader braune Flecke; die an der Mündung der zweiten Längsader gewöhnlich etwas intensiver, an der Basis auch in die Unterrandzelle herabgreifend, die Spitze derselben aber freilassend. $2^1/_2$—3‴. Stellenweise; nach *Rossi*'s Angabe bei Wels in Oberösterreich und im Mühlviertel; *Mann* brachte sie aus Istrien mit; ich selbst habe sie im Freien noch nie beobachtet. — Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 2. 1. (1820.) **myopina.**

Europäische Arten:

Tetanops impuncta. Loew. Neue Dipt. Beitr. II. 20. 44. Schweiz. — T. flavescens. Macq. Suit. à Buff. II. 423. 2. Frankreich*).

396. Gatt. **Ceroxys.**

Macquart. Suites à Buffon II. 437. 3. (1835.)
Musca. L. F. Panz. — Scatophaga. F. — Ortalis. Auctor. pt.
Melieria u. Meckelia. Rob.-Desv.

(*Ziemlich grosse bis mittelgrosse, grau oder schwarz gefärbte Arten, mit bunten Flügeln. — Kopf halbrund; Untergesicht fast senkrecht, unter den Fühlern jederseits mit einer rinnenförmigen Vertiefung, in der Mitte kielförmig erhoben; Backen und Wangen ziemlich breit; Mundrand ohne Knebelborsten; Stirne breit, nur ganz hinten beborstet. Augen länglich rund, nackt. Fühler kurz; drittes Glied etwas länger als das zweite, zusammengedrückt, unten convex, oben concav, vorn sehr spitz; Borste nackt oder pubescent, beinahe gefiedert. Rüssel vorn mit breiten, haarigen Saugflächen; Taster cylindrisch, beborstet. Rückenschild bis ganz vorn oder wenigstens an den Seiten und vor dem Schildchen mit längeren Borsten. Schildchen halbrund beborstet. Hinterleib fünf- bis sechsringelig, länglich oval, flach gewölbt, bei dem Männchen hinten stumpf, bei dem Weibchen zugespitzt. Beine mässig lang und stark; Vorderschenkel oben und unten beborstet, sonst weder die Behaarung noch die Beborstung auffallend. Flügel den Hinterleib überragend; erste Längsader doppelt, hinter der Flügelmitte mündend; dritte und vierte Längsader vor der Spitze zuweilen etwas convergirend; hintere Querader gerade; der Abstand der beiden Queradern von einander etwas oder bedeutend geringer als der der hinteren Querader vom Flügelrande. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen kommen in manchen Jahren in unglaublicher Anzahl vor und fallen dann durch ihre bunten Flügel leicht auf; sie setzen sich gern an Planken und Baumstämme, sind aber vornehmlich in der Nähe von Rohrbeständen und an sumpfigen Stellen überhaupt zu treffen.*)

1 Rückenschild auch auf der Mitte und fast bis vornehin beborstet; Fühlerborste pubescent (*Melieria* R.-D.) 2
—— nur an den Seiten und vor dem Schildchen beborstet; Fühlerborste fast nackt (*Meckelia* R.-D.) 6

2 Hinterleib mit glänzend schwarzen Querbinden; Schenkel ganz oder wenigstens an der Basis schwarz 3
—— einfärbig, ohne solche Querbinden; Schenkel ganz gelb 4

3 Beine gelb, mit schwarzen Schenkelwurzeln. — Schwärzlich; Rückenschild dicht graulichgelb bestäubt; Schulterecken und Schildchen gelblich; Hinterleib grau, mit glänzend schwarzen Hinterrandsbinden. Kopf gelb;

*) Der Güte *L. Dufour*'s verdanke ich eine prachtvolle neue Art, welche sich von T. myopina durch ein fast senkrechtes Untergesicht, durch unpunctirte Stirne, durch eine lange rothgelbe Legeröhre des Weibchens, dessen Hinterleib überdiess ungefleckt ist und durch bedeutendere Grösse auszeichnet, die aber mit T. impuncta. Lw. nicht identisch sein kann, weil bei dieser das Geäder dem der T. myopina gleich sein soll, während die aus Spanien stammende *L. Dufour*'sche Art darin abweicht, dass der Abstand der beiden Queradern von einander beträchtlich kleiner ist, als der der hinteren Querader vom Flügelrande. *L. Dufour* nannte die Art (wahrscheinlich nur in litt.) Tetanops Eryngii.

Untergesicht lichter, Stirne dunkler, fast rostgelb, die Untergesichtsrinnen am Grund schwärzlichgrau. Fühler rothgelb; Borste deutlich pubescent. Rüssel schwarzbraun; Taster gelb. Beine rothgelb; die Schenkel von der Wurzel her in geringerer oder grösserer Ausdehnung schwärzlich. Flügel blass gelblichweiss tingirt, mit drei schwarzbraunen Querbinden und ebenso gefärbter Spitze; die dritte Binde unterbrochen; von den Binden nur die dritte, über der hinteren Querader liegende, über die fünfte Flügellängsader hinausgehend; die zweite Binde aus jener Makel, welche bei anderen Arten gewöhnlich an der Mündung der ersten Längsader liegt und aus der Bräunung über der kleinen Querader zu einer einzigen Halbbinde zusammengeflossen; der Abstand der beiden Queradern von einander etwas kleiner, als der der hinteren Querader vom Flügelrande. 3—3½‴. An Rohr; ziemlich selten. — Fabricius, Entom. System. IV. 357. 185. (1794.) — Meigen. System. Beschr. V. 273. 1. Tfl. 46. f. 23. — Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myod. 716. 1. (Melieria gangraenosa.) **crassipennis.**

Beine schwärzlich, mit gelblichen Knieen. — Schwärzlich, überall dicht licht aschgraulich bestäubt; Hinterleib mit glänzend schwarzen Hinterrandsbinden und ebenso gefärbter Spitze. Kopf vorn gelb, weisslich bestäubt, hinten grau, ziemlich düster; Stirne etwas röthlichgelb. Fühler und Taster gelb; Rüssel schwarzbraun; Fühlerborste deutlich pubescent. Flügel weisslich, fast glashell, an der Basis blassgelblich, mit vier (oder fünf) schwarzbraunen Makeln; die erste an der Basis der Discoidalzelle beginnend und bis zur Vorderrandzelle reichend; die zweite, halbbindenartige, von der Mündung der ersten Längsader bis etwas über die kleine Querader herabgehend (sie ist oft in zwei Flecke aufgelöst); die dritte über der hinteren Querader und die vierte, grösste, an der Flügelspitze und diese bis über die vierte Längsader herab breit umsäumend; der Abstand der beiden Queradern von einander merklich kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande. 2‴ und etwas darüber. — Ich fing sie in grösserer Menge bei Capo d'Istria auf einer sehr üppigen Wiese in der Nähe des Meeres; ein einzelnes Stück aber auch bei Klosterneuburg. — Meigen. Syst. Beschr. V. 276. 6. Tfl. 46. f. 28. (1826.) **picta.**

4 Flügel mit zahlreichen schwarzbraunen Makeln 5

—— höchstens mit zwei oder drei braunen Makeln, wovon nur eine etwas intensiver ist. — Grundfarbe schwärzlich, doch überall von dichter, sandgelblicher Bestäubung verdeckt; Schulterbeulen und Schildchen gelblich. Kopf blassgelb, die Stirne kaum etwas dunkler, überall dicht weisslich bestäubt. Fühler an der Basis gelb, drittes Glied schwarzbraun; Borste etwas pubescent. Beine gelb, Tarsen braun. Flügel blassgelblich tingirt, an der Basis und am Vorderrand etwas intensiver, mit einem kleinen, wenig auffallenden, braunen Fleckchen unmittelbar hinter dem honiggelben Randmal, weiter nach vorn und gerade vor der Spitze der Randzelle mit einem ebenso gefärbten, grösseren und intensiveren Flecke, und mit einem kaum wahrnehmbaren Schatten an der Flügelspitze; die beiden Queradern schwach bräunlich gesäumt, ihr Abstand von einander nur wenig geringer als der der hinteren Querader vom Flügelrande. 3—3½‴. Sehr selten; ich fing sie alljährlich an einer sumpfigen Stelle hinter dem Universum, die jetzt leider der Cultur anheimgefallen ist. — Loew. Neue dipterol. Beitr. II. 21. 46. (1854.) **acuticornis.**

5 Basis der Discoidalzelle ungefleckt. — Gleicht in der Färbung und Grösse der C. crassipennis, unterscheidet sich aber von derselben leicht durch den ganz ungebänderten, einfärbigen Hinterleib, durch ganz gelbe Schenkel und etwas verschiedene Zeichnung der Flügel; es ist nämlich die erste Binde nur durch einen, den Vorderrand nicht erreichenden braunen Fleck vertreten und die zweite immer in zwei gesonderte Flecke aufgelöst, von denen der obere in der Spitze der Vorderrandzelle, der untere gerade auf der kleinen Querader sich befindet; die Tarsen sind nur wenig gebräunt, so wie auch die Fühlerborste unscheinbarer behaart ist. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, deren Grösse sie auch hat. — Sehr gemein; an Rohrstengeln und im Schilfgrase; ganz frische Exemplare

sehen wie von feiner Thonerde bestäubt aus. — Meigen. System. Beschr. V. 274. 2. (1820.) — Panzer. Fauna germ. LIX. 22. (Musca gangraenosa.) *)

omissa.

Basis der Discoidalzelle braun gefleckt. — Auch diese Art gleicht nach der mir vorliegenden Beschreibung wieder der C. omissa und würde sich von derselben ausser dem angegebenen Unterschiede noch durch Folgendes unterscheiden: die Fühlerborste wäre deutlicher behaart; die Flügel glashell, kaum etwas sandgelblich, die Queradern mit sehr schmalen dunklerem Saume (also nicht breit gefleckt, wie bei der genannten Art) und ausserdem auf der Mündung der ersten, dritten und vierten Längsader noch kleine braunschwärzliche Fleckchen und eben solche auf der zweiten Längsader vor dem Ende derselben, an der Basis der Discoidalzelle; auf der dritten kurz nach ihrem Ursprunge aus der zweiten und vor diesen letzten noch eines auf der ersten Längsader; von diesen Fleckchen breitet sich der auf der Mündung der ersten Längsader mehr oder weniger deutlich auf dem Zwischenraum hinter derselben, der auf der zweiten Längsader dagegen auf dem Raum vor derselben aus; die Flecke auf der Mündung der dritten und vierten Längsader verbinden sich gewöhnlich durch einen schmalen, schwarzen Saum der Flügelspitze. Alles Uebrige wie bei C. omissa, auch die Grösse. — Nach *Loew* aus Ungarn; ich kenne sie nicht. — Loew. Neue Dipt. Beitr. II. 21. 47. (1854.)

unicolor.

6**) Flügelbasis gelblich; von den drei Flügelbinden keine unterbrochen. — Glänzend schwarz; Rückenschild äusserst zart weisslich bereift, was nur in gewisser Beleuchtung deutlicher hervortritt; Hinterleib an der Wurzel des dritten Ringes mit einer weissen, in der Mitte unterbrochenen Querbinde und bei dem Männchen am After mit einer gelblichbraunen Makel. Kopf rothgelb; Untergesicht an den Wangen weiss schimmernd; Stirne lebhaft bräunlichroth, an den Augenrändern schmal weiss schimmernd; Hinterkopf oben schwärzlich, dicht grau bestäubt, auf der Mitte mit rostgelber Strieme. Fühler und Taster rostgelb; Borste fast nackt. Beine schwarz, mit rostgelben Knien. Flügel glashell, an der Basis gelblich, mit drei schwarzbraunen Querbinden und ebenso gefärbter Spitze; die dritte Querbinde ist gegen den Vorderrand zu die breiteste von allen und hängt meistens mit dem schwarzbraunen Spitzenfleck oben schmal zusammen; dritte und vierte Längsader vor der Spitze etwas convergirend; die beiden Queradern so stark genähert, dass ihr Abstand von einander fast nur halb so gross ist als der der hinteren Querader vom Flügelrande; Randmal honiggelb. 3—4‴. Ziemlich selten; ich fing sie immer nur von Rohrstengeln weg. — Linné. Fauna suec. 1875. (1761.) — Meigen. Syst. Beschr. V. 275. 4. Tf. 46. F. 19.

urticae.

— — nicht gelblich; von den drei Flügelbinden, die dritte immer unterbrochen und in zwei Flecke aufgelöst. — Gleicht der vorigen Art, ist aber plumper und durch folgende Merkmale leicht von dieser zu unterscheiden; Hinterleib mit zwei weissen in der Mitte nicht unterbrochenen und den Seitenrand nicht erreichenden Querbinden am zweiten und dritten Ringe; Schenkel an der Spitze, sammt den Schienen und Tarsen rostgelb oder pechbraun; Flügel glashell, am Rande vor der Wurzelquerader ein braunes Fleckchen; überdiess mit drei ebenso gefärbten Querbinden und brauner Spitze; die dritte Querbinde immer breit unterbrochen und nirgends mit dem Spitzenfleck zusammenhängend. Alles Uebrige und auch das Flügelgeäder wie bei der genannten Art. 4‴. Sehr gemein; im ersten Frühlinge

*) Obwohl ich meinerseits davon überzeugt bin, dass *Panzer*'s Musca gangraenosa auf obige Art bezogen werden müsse, so respectire ich dennoch die Zweifel Anderer, welche allenfalls darüber bestehen möchten und unterlasse es überdiess aus praktischen Rücksichten den vielfach verkannten *Panzer*'schen Namen hier wieder in anderem Sinn zu verwenden.

**) Die Abtrennung der nachfolgenden Arten zu einer besonderen Gattung, welcher der *Robineau-Desvoidy*'sche Name Meckelia gebühren würde, unterläge meines Erachtens keinem Anstande, da sich dieselben durch die fast ganz nackte Fühlerborste und das Flügelgeäder leicht von allen übrigen Arten generisch trennen liessen, da jedoch der Habitus nicht so auffallend abweicht, so lasse ich diese Arten vorläufig bei Ceroxys.

an Planken und Baumstämmen oft in Unzahl; in Temesvar und zwar selbst in Häusern vor einigen Jahren so häufig, dass ihre Erscheinung auffiel (*v. Schultzer*). — Panzer. Fauna germ. LX. 24. (1798.) *) — Fabricius. System. Antliator. 209. 27. (Scatophaga marmorea.) — Meigen. System. Beschr. V. 274. 3. Tfl. 46. f. 21. (Ortalis marmorea.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 715. 1. (Meckelia elegans.) **hyalinata.**

Europäische Arten:

Ceroxys (Melieria) pulicaria. Rob.-Desvoidy. Myod. 717. 5. Frankreich. — Cer. scutellata. Macq. Suit. à Buff. II. 439. 8. (= flavo-scutellata. Meig.) Frankr. — Cer. quinquemaculata. Macq. l. c. II. 439. 5. (= quinquenotata. Meig.) Südfrankr. — Cer. cinifera. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. Jg. 1846. 92. Nordrussland. — Cer. albipennis. Loew. l. c. 1846. 93. Griechische Inseln.

397. Gatt. **Myennis** **).

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 717. 1. (1830.)

Scatophaga. F. — Tephritis. F. — Ortalis. Meig. pt. u. Trypeta. Meig. pt.

(*Kleinere schlanke, schwarze oder schwärzliche Arten, mit gebänderten Flügeln, die sich durch die eigenthümliche Lage und Stellung der beiden Queradern leicht von allen übrigen Ortalinen unterscheiden lassen. — Kopf ungefähr wie bei der Gattung Ceroxys gebildet, doch die Stirne verhältnissmässig schmäler und das Untergesicht bei M. fasciata auch weniger gekielt und am Mundrande etwas vorgedrängt. Stirne nur hinten beborstet. Fühler vorgestreckt, kurz; drittes Glied zusammengedrückt länglich rund; Borste nackt. Rüssel vorn mit breiten Saugflächen; Taster cylindrisch. Rückenschild nur an den Seiten und vor dem Schildchen mit längeren Borsten. Schildchen halbrund, gewölbt und beborstet. Hinterleib wie bei der vorigen Gattung, die Legeröhre des Weibchens weit vorstehend. Beine mässig stark und ziemlich kurz; Vorderschenkel unten sehr fein beborstet, die sonstige Behaarung und Beborstung sehr unscheinbar. Flügel weit über den Hinterleib hinausragend; erste Längsader doppelt, hinter der Flügelmitte in den Vorderrand mündend; die beiden Queradern auf der Flügelmitte sehr schief nach aussen gestellt und so stark genähert, dass sie fast übereinander zu stehen kommen; Analzelle unten zipfelartig verlängert; Analader lang. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen sitzen gern an Planken und Baumstämmen; besonders da wo in der Nähe Gewässer und üppige Wiesen sich befinden.*)

1 Rückenschild mit schwarzen Seitenmakeln. — Schwarz; Rückenschild dicht weisslichgrau bestäubt, mit zwei grossen, nierenförmigen, glänzend schwarzen Makeln, welche beiderseits an dem Schildchen anliegen und vorn bis zur Quernaht sich erstrecken; Schildchen glänzend schwarz; Hinterleib glänzend schwarz, mit zwei weisslichgrau bestäubten Querbinden, von denen die erste den ganzen zweiten Ring und den Vorderrand des dritten, die zweite den vierten Ring ganz ausfüllt; Legeröhre des Weibchens und After des Männchens schwarz; erstere an den Seiten zuweilen braun. Kopf gelblichbraun; Untergesicht weiss schimmernd; Stirne vorn röthlichbraun, hinten schwärzlich, grau bestäubt; Augenränder weiss schimmernd; Hinterkopf schwarzgrau. Fühler braun, an der Basis rothgelb. Rüssel schwarzbraun; Taster lichter. Beine rostgelb; Schenkel

*) Die *Panzer*'sche Beschreibung und Abbildung sind so gut, dass ich nicht anstehe den von *Panzer* gewählten ältesten Namen für obige Art in sein Recht einzusetzen: wohl passt „hyalinata" nicht recht zu den gefleckten Flügeln: es bezeichnet aber der Ausdruck „marmorea" ebenfalls keine der Eigenschaften dieser schönen Art.

**) Ich wählte den *Robineau-Desvoidy*'schen Gattungsnamen nicht etwa aus dem Grunde weil Myennis fasciata. R.-D. mit Trypeta fasciata. Meig., der typischen Art dieser Gattung zufällig denselben Namen gemein hat, sondern weil beide Arten wirklich identisch und die Gattung Myennis gut genug charakterisirt ist, um sie wieder einzuführen. Ausser Trypeta fasciata. Meig. gehört zu ihr auch Ortalis rivularis. Meig.

stark verdunkelt, meistens braun; ebenso die Tarsenendglieder braun. Flügel sehr rein glashell, irisirend, mit vier rostgelben, schwärzlichbraun gerandeten Bogenbinden; die erste an der Basis oben mit der zweiten, ganz durchgehenden zusammenhängend, die dritte von dem Randmale her, das sie beinahe ganz ausfüllt über die beiden Queradern gleichfalls bis zum Flügelhinterrande reichend; die vierte abgekürzte an der Flügelspitze selbst; vor der letzteren steht am Vorderrande ein in der Regel ganz isolirter gleich gefärbter Fleck, gleichsam als Rudiment einer fünften Binde; die dritte und vierte Längsader vor der Spitze etwas convergirend; die kleine Querader fast so lang als die hintere, bogig nach aussen gestellt. 2—2½‴. In unserem Prater, an Planken und Baumstämmen, stellenweise sehr häufig. — Fabricius. System. Antliator. 210. 19. (1805.) — Meigen. System. Beschr. V. 322. Tf. 49. f. 1. (Trypeta ead.) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 345. 21. Tf. 1. f. 18. (Eod. nom.) Rob.-Desvoidy. Myod. 717. 1. (zufällig unter demselben Namen.) **fasciata.**

Rückenschild mit weisslichen Längsstriemen. — Glänzend schwarz; Rückenschild mit drei weisslichen, bis zum Schildchen fortgesetzten Längsstriemen; Schildchen glänzend schwarz; Hinterleib ungefleckt. Kopf vorn rothgelb, hinten schwarz; Untergesicht an den Wangen weiss schimmernd; Stirne lebhaft bräunlichroth, am Scheitel schwärzlich; Augenränder schmal weiss. Fühler rothgelb. Rüssel braun, Taster lichter. Beine glänzend schwarz, mit gelbbraunen Knieen. Flügel sehr blass bräunlichgelb tingirt; am Vorderrande sammt dem Randmal honiggelb, mit drei braunen Querbinden und brauner Basis; die erste geht ganz durch; die zweite lässt die Unterrandzelle frei und erstreckt sich über beide Queradern bis fast zum entgegengesetzten Flügelrand; die dritte umgibt als ziemlich breiter Saum die Flügelspitze, ist in der Spitze der Randzelle gewöhnlich am intensivsten und endet hinter der vierten Längsader; die zweite Längsader in der Mitte gebogen, die dritte und vierte parallel; die beiden Queradern wie bei der vorigen Art. 2½—3‴. Ziemlich gemein; an ähnlichen Orten wie M. fasciata; doch auch an den Blättern niedriger Gesträuche. — Fabricius. System. Antliator. 321. 22. (1805.) — Meigen. System. Beschr. V. 278. 11. Tfl. 46. f. 24. **rivularis.**

398. Gatt. **Herina.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires 724. 28. (1830.)
Musca. L. F. — Tephritis. F. — Ortalis. Meig.

(*Kleine, glänzend schwarze Arten, mit gefleckten oder gebänderten Flügeln, im Habitus den Ceroxysarten ähnelnd. — Kopf verhältnissmässig gross, länglich rund; Untergesicht senkrecht, in der Mitte breit kielförmig erhoben; die rinnenartigen Eindrücke an den Seiten sehr flach; Wangen und Backen schmal; Mundrand unten gerade abgestutzt, ohne Knebelborsten; Stirne verhältnissmässig schmäler als bei Ceroxys, ungefähr wie bei Myennis, vorn kurz behaart, hinten mit längeren Borsten. Fühler lang, nickend, drittes Glied drei- bis viermal so lang als das zweite, überall fast gleichbreit, zusammengedrückt, vorn stumpf; Borste nahe an die Basis gestellt, nackt oder pubescent; Rüssel vorn dick, mit breiten, haarigen Saugflächen; Taster cylindrisch. Augen länglichrund, nackt. Rückenschild nur an den Seiten und vor dem Schildchen beborstet; Schildchen halbrund, gewölbt und beborstet. Hinterleib länglich oval, flach gewölbt, fünfringelig; Genitalien des Männchens kaum, Legeröhre etwas und spitz vorstehend. Beine ziemlich kurz und schlank; Vorderschenkel unten fein beborstet, sonst die Behaarung und Beborstung nirgends auffallend. Flügel länger als der Hinterleib; erste Längsader doppelt; dritte und vierte Längsader zuweilen etwas convergirend; die beiden Queradern auf der Mitte ziemlich gerade und wenigstens nie auffallend schief nach aussen gestellt; ihr Abstand von einander etwas oder beträchtlich geringer als der der hinteren Querader vom Flügelrande. — Metamorphose nicht bekannt. Die niedlichen Fliegen finden sich im Grase und besonders im Schilfe und in Sumpfgräsern überhaupt;*

sie verstecken sich gerne auf der entgegengesetzten Seite des Stengels; können aber mit dem Streifsacke oft in grosser Menge gefangen werden.)

1 Untergesicht glänzend schwarz 2

—— ganz oder vorherrschend rothgelb 3

2 Stirne glänzend schwarz. — Glänzend schwarz; Rückenschild mit drei weisslichen Längsstriemen. Kopf glänzend schwarz; Stirne mit mattschwarzer Mittelstrieme und unmittelbar über den Fühlern zuweilen mit bräunlichen Flecken; Augenränder schmal weiss schimmernd. Fühler schwarz, die beiden Wurzelglieder rothgelb; das dritte Glied an der Basis zuweilen lichter, fast viermal so lang als das zweite; Borste schwarz, an der Basis gelb, ganz nackt Rüssel pechschwarz, Taster bräunlichgelb. Beine pechschwarz, mit lichteren Knieen und Schienenenden, und mit lichtbraunen Metatarsen; zuweilen sind die Beine ganz braun und auf der Mitte der Schenkel und Schienen nur verdunkelt; es ist die Färbung der Beine überhaupt veränderlich. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, an der Basis und am Vorderrande intensiver gelblich, die Vorderrandzelle bräunlich, was in der Spitze derselben intensiver auftritt, unmittelbar hinter derselben ein zur kleinen Querader herabgerichtetes, oft sehr verloschenes braunes Fleckchen; die Flügelspitze schwärzlich braun gesäumt, was vor der vierten Längsader endet; die beiden Queradern braun gesäumt und ziemlich steil; dritte und vierte Längsader parallel. $2^1/_2$‴. Bei uns ziemlich selten; ich fing sie häufiger in den Wiesen von Saule im Küstenlande. — Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 20. 7. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. V. 2161. 8. — Robineau-Desvoidy. Myodaires. 726. 8. (longicornis.) **paludum.**

—— lebhaft gelbroth. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich durch Folgendes unterscheidet; die weisslichen Striemen des Rückenschildes sind meistens sehr undeutlich; die Stirne ist lebhaft gelbroth, mit schmaler schwärzlicher Einfassung und ziemlich breiten weiss schimmernden Augenrändern; der Scheitel und Hinterkopf sind glänzend schwarz. Die braunen Flecke auf den Flügeln sind an denselben Stellen vorhanden wie bei H. paludum, allein sie sind immer mehr verbleicht und unbestimmter; der Spitzenfleck reicht selten bis zur dritten Längsader und diese und die vierte Längsader convergiren etwas; die beiden Queradern sind kaum braun gesäumt. Alles Uebrige wie bei der genannten Art; auch die Veränderlichkeit in der Färbung der Beine. $1^1/_2$—$2^1/_2$‴. Sehr gemein und weit verbreitet; fehlt beinahe nirgends wo dichte Rohrbestände sind. — Meigen. System. Beschr. V. 281. 16. (1826.) **palustris.**

3 Beine ganz schwarz. — Glänzend schwarz; Rückenschild mit drei weisslichen Längsstriemen; Kopf vorn rothgelb, hinten schwarz; Untergesicht in den Rinnen schwärzlich, am Augenrande, die ganze Wangenbreite weiss schimmernd; Stirne lebhaft gelbroth, schwarz eingefasst, am Augenrande weiss, am Scheitel glänzend schwarz. Fühler rothgelb, drittes Glied vorne oft braun, kaum dreimal so lang als das zweite; Borste braun, nackt. Rüssel pechschwarz; Taster rothgelb. Beine schwarz oder schwarzbraun. Flügel glashell; die Vorderrandzelle schwarzbraun, hinter ihrer Spitze eine ebenso gefärbte Makel, welche sich nach unten erstreckt und mit einer ähnlichen über der kleinen Querader liegenden Makel eine Halbbinde bildet; der Flügelvorderrand anfänglich sehr schmal, gegen die Spitze der Randzelle zu allmählich breiter und an der Flügelspitze selbst breit braun gesäumt, dieser Saum vor der vierten Längsader ziemlich steil abgebrochen; hintere Querader fleckenartig braun gesäumt; dritte und vierte Längsader kaum merklich convergirend. 2‴. Ziemlich selten; an denselben Orten mit H palustris. — Meigen. System Beschr. V. 279. 12. (1826.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 725. 5. u. 726. 6. (limbata u. liturata.) **nigrina.**

—— stellenweise rothgelb 4

4 Flügel mit vier schwarzbraunen Binden; die inneren hinten, die äusseren vorn zusammenhängend. — Glänzend schwarz; Rückenschild mit drei, oft sehr undeutlichen, weisslichen Längsstriemen; Legeröhre des Weibchens mehr hervorstehend als bei den anderen Arten; Kopf vorn rothgelb,

hinten schwarz; Untergesicht in den rinnenartigen Vertiefungen verdunkelt, an den Wangen breit weiss schimmernd; Stirne lebhaft gelbroth, an den Augenrändern schmal weiss schimmernd, am Scheitel glänzend schwarz. Fühler rothgelb, drittes Glied vorn meistens gebräunt, kaum dreimal so lang als das zweite, Borste fast nackt. Rüssel schwarzbraun, Taster lichter. Beine schwarz oder schwarzbraun, die Metatarsen bräunlichgelb oder rothgelb, zuweilen auch die nächsten Tarsenglieder ebenso gefärbt. Flügel glashell, die schwarzbraunen Binden breit und ganz durchgehend, je zwei, wie oben angegeben, breit zusammenhängend; die Flügelspitze immer glashell, die Flügelwurzel hingegen immer braun; die hintere Querader bauchig nach aussen gebogen; die dritte und vierte Längsader parallel. $1^1/_2$'''. Diese niedliche Art ist im Grase feuchter Wiesen sehr häufig; bei einer Varietät sind die äusseren Binden vorn so breit verbunden, dass zwischen ihnen am Hinterrande nur ein kleines glashelles Strichchen frei bleibt. — Linné. Fauna suec. 1881. (1761.) — Ejusdem. l. c. 1878. nur die Descriptio (Muca cerasi.) — Fallen. Dipt. suec. Ortal. 19. 4. (Ortalis uliginosa.) — Meigen. System. Beschr. V. 282. 19. Tfl. 46. f. 26. (Ortal. cerasi.) — Fabricius. Antliator. 320. 17. u. 18. u. 322. 27. (Tephritis cerasi, mali u. morio.) **frondescentiae.**

Flügel mit braunen Flecken und Halbbinden 5

5 Untergesicht überall rothgelb. — Glänzend schwarz; Rückenschild mit kaum merklichen lichteren Längsstriemen. Kopf rothgelb; Untergesicht an den Wangen breit weiss schimmernd; Stirne lebhaft gelbroth, schmal schwarz gesäumt, am Augenrande weiss schimmernd; Scheitel schmal und Hinterkopf mit Ausnahme einer breiten rothbräunlichen Mittelstrieme glänzend schwarz. Fühler rothgelb, drittes Glied an der Spitze braun oder schwarz, fast viermal so lang als das zweite; Borste fast nackt. Rüssel schwarz, Taster rostgelb; die Oberlippe bei all meinen Stücken etwas vorragend. Beine schwarz, mit braunen Knieen, die Hintertarsen rothgelb. Flügel fast glashell, die Vorderrandzelle bis zur Mündung des Vorderastes der ersten Längsader schwarzbraun, dann honiggelb und in der Spitze wieder schwarzbraun, von da aus erstreckt sich eine ebenso gefärbte schmale Makel abwärts zur fleckenartig braungesäumten kleinen Querader und bildet mit dieser eine, nicht immer vollständige Halbbinde; vor der Flügelspitze eine dreieckige, auf der Innenseite etwas ausgebuchtete schwarzbraune Makel, welche bis etwas über die dritte Längsader herabreicht; über der hinteren Querader gleichfalls eine schmale, schwarzbraune Makel; dritte und vierte Längsader an der Spitze deutlich convergirend. Die Art ist etwas plumper als die übrigen Herinen. 3'''. Ich fing sie in den Wiesen von Saule im Küstenlande. — Meigen. System. Beschr. VI. 378. (1830.) — Ejusdem. l. c. V. 278. 10. Tfl. 46. f. 27. (Ortalis lugens.) **afflicta.**

—— unten glänzend schwarz, oben rothgelb. — Glänzend schwarz; Rückenschild mit drei weisslichen Längsstriemen, welche jedoch nur ganz vorne deutlich sind. Kopf vorn rothgelb, hinten glänzend schwarz; Untergesicht gleichfalls rothgelb, doch sind die Backen am Augenrande breit und die Wangen eben da schmäler glänzend schwarz und der Augenrand selbst etwas weiss schimmernd; Stirne lebhaft gelbroth, ziemlich breit schwarz eingesäumt und am Augenrande gleichfalls weiss schimmernd; Scheitel schwarz. Fühler schwarzbraun, an der Basis lichter, drittes Glied etwa dreimal so lang als das zweite; Borste nackt. Rüssel schwarz, Taster braun. Beine schwarz, der Metatarsus der Hinterbeine rothgelb. Flügel fast glashell, verhältnissmässig schmäler als bei allen anderen Arten; Vorderrandzelle und ein Fleckchen an der Spitze derselben schwarzbraun, ein ebenso gefärbter, ziemlich grosser Fleck an der Flügelspitze, welcher die dritte Längsader nur etwas überschreitet und auf seiner Innenseite ausgebuchtet ist; die beiden Queradern schmal schwarzbraun gesäumt; die dritte und vierte Längsader ganz parallel. $1^1/_2$'''. Ich fing sie auf unserem Schneeberge; sie scheint sehr selten. — Meigen. System. Beschr. V. 281. 17. (1826.) **oscillans.**

Europäische Arten:

Herina lugubris. Meigen. System. Beschr. V. 279. 13. — H. luctuosa. Meig. l. c. VI. 378. (= Ejusdem. Ortalis moerens.) — H. scutellaris. Rob.-Desv.

Myod. 726. 7. Frankr. — H. rufitarsis. Macq. Suit. à Buff. II. 433. 6. Frankr. — H. apicalis. Zetterst. Dipt. scand. VIII. 3342. 10. Gottland; Ostrogothien. — Zweifelhaft und wahrscheinlich eine Myennis: H. lacustris. Meig. System. Beschr. V. 280. 15.

399. Gatt. **Rivellia.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 729. 21. (1830.)
Musca. F. Schrnk. — Tephritis. Latr. F. — Ortalis. Meig. Fall. Zetterst.

(*Glänzend schwarze, kleine, niedliche Fliegen, mit gebänderten Flügeln. — Stimmt in den meisten Merkmalen mit der vorigen Gattung überein, von der sie sich übrigens durch Folgendes leicht unterscheiden lässt: der Kopf ist breiter und fast eben so gross als der stark gewölbte, sehr kurze Rückenschild; das Untergesicht hat in der Mitte keine kielförmige Erhebung, sondern ist im Gegentheile etwas eingedrückt und erhebt sich wieder etwas vor dem Mundrande; die Fühler sind so lang als das Untergesicht, das dritte Fühlerglied ist linienförmig, mehr als viermal so lang als das zweite; die Borste ist etwas pubescent; der Hinterleib ist an der Basis etwas verengt und unter dem Schildchen eingedrückt, daher seine Wölbung auf der Mitte sehr auffällt; er ist überhaupt mehr gewölbt als bei den Herinen und hinten immer etwas eingebogen; die erste Flügellängsader erscheint beinahe einfach, da sich der Vorderast derselben erst kurz vor der Spitze vom Hauptast abbeugt, es ist gleichzeitig an dieser Stelle der Vorderrand immer etwas eingedrückt. Alles Uebrige wie bei der Gattung Herina. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen finden sich im hohen Wiesengrase, sie vibriren mit den Flügeln und bilden in ihrem Habitus ein Mittelding zwischen den Ortalinen, Trypetinen und Sepsinen, namentlich gleichen sie denjenigen Arten der letzteren Abtheilung, welche an der Flügelspitze einen schwarzen Fleck haben.*)

Glänzend schwarz, mit einem metallischgrünen Schimmer; Rückenschild ganz vorne, kaum merklich weisslich schillernd. Kopf schwarz, am Mund- und Augenrande weisslich, Stirne mattschwarz. Fühler braun; Rüssel schwarz; Taster braun. Beine schwarz; Metatarsus der Hinterbeine rothgelb; zuweilen alle Tarsen pechbraun. Schwinger schwarz; Flügel glashell; an der Wurzel, vom Vorderrande bis zur hinteren Basalzelle schwarzbraun, weiter hin mit drei eben so gefärbten, isolirten Bogenbinden, welche die fünfte Längsader nicht überschreiten; die erste von der Mündung des Vorderastes der ersten Längsader her sehr schief bis in die Discoidalzelle reichend, deren Basis sie freilässt; die zweite, weniger schief von der Spitze der Vorderrandzelle über die kleine Querader, die dritte fast gerade vom Vorderrand über die hintere Querader ausgebreitet; überdiess an der Flügelspitze selbst eine grosse, rundliche, schwarzbraune Makel; dritte und vierte Längsader parallel, die letztere etwas wellenförmig; die beiden Queradern gerade, ihr Abstand von einander merklich kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande. $1^1/_2'''$. Nicht selten und sehr verbreitet. — Fabricius. Species insector IV. 454. 101. (1781.) — Schrank. Enum. insect. Austr. 969. (Musca urticae.) — Fallen. Dipt. suec. Ortal. 19. 5. (Ortalis juncorum). — Robineau-Desvoidy. Myod. 729. 1. (R. herbarum.) — Meigen. System. Beschr. V. 283. 20. Tfl. 46. F. 29.

syngenesiae.

400. Gatt. **Psairoptera.**

Wahlberg. k. vetensk. akad. handl. 1838. 2. (1838.)
Homalocephala. Zett. Ins. lapp.

(*Kleinere, glänzend schwarze, punctirte Arten mit gefleckten Flügeln, welche sich im Habitus gleichfalls den Sepsinen und wie Zetterstedt richtig bemerkt, besonders den Piophilen nähern. — Kopf ziemlich breit; Untergesicht senkrecht, sehr kurz und breit, auf der Mitte nicht erhoben; Wangen und Backen schmal; Mundrand nicht aufgeworfen und ohne Knebelborsten; Stirne breit, etwas*

eingedrückt, nur am Scheitel mit längeren Borsten. Augen gross, querrundlich, nackt. Fühler kurz, nickend; drittes Glied zusammengedrückt, vorn abgerundet, an der Basis mit nackter, haarförmiger Borste. Rückenschild etwas gewölbt, nur an den Seiten und vor dem Schildchen beborstet; Schildchen halbrund, beborstet. Hinterleib fünfringlig, an der Basis verschmälert, hinten ziemlich stark gewölbt. Beine ziemlich kurz und stark; Hinterschienen etwas gebogen; Behaarung und Beborstung nirgends auffallend. Flügel so lang oder etwas länger als der Hinterleib; erste Längsader doppelt, ungefähr so wie bei der Gattung Rivellia; dritte und vierte Längsader parallel; die beiden Queradern gerade und nicht schief nach aussen gestellt, ihr Abstand von einander merklich geringer als der der hinteren Querader vom Flügelrande; Analader lang. — Die Larven einer Art wurden unter Rinden von Pinus und Populus tremula gefunden. — Die Fliegen leben in Wiesen und Wäldern; sie setzen sich gern an Baumstämme und rennen daselbst mit vibrirenden Flügeln auf und ab; sie scheinen bei uns sehr selten zu sein, da im k. k. zoologischen Museum ein einziges Stück vorhanden ist und ich selbst eben nur ein einzigesmal ein Stück erhaschte.)

Glänzend schwarz; Rückenschild weniger glänzend. Legeröhre des Weibchens vorstehend. Kopf schwarz; Untergesicht weiss schimmernd; Stirne mattschwarz, über den Fühlern eine unbestimmt begrenzte braunrothe Makel; Scheitel glänzend. Fühler braun. Rüssel schwarz, Taster pechbraun. Beine schwarz, die Kniee braun, die Metatarsen bräunlichgelb. Flügel glashell; Randmal schwarz und von diesem ein, oft sehr verblasster brauner Wisch bis über die kleine Querader herabsteigend; ein intensiverer brauner Fleck an der Flügelspitze, der die Spitzen der Rand- und Unterrandzelle ausfüllt, an der dritten Längsader aber plötzlich abbricht, so dass hinter derselben nur noch ein schmaler Saum braun ist. Das Geäder wie in der Gattungsdiagnose angegeben. $1\frac{1}{2}$—$2'''$. Sehr selten. — Zetterstedt. Ins. lapp. 749. 1. (1840 — der betreffende Theil schon 1837). — Wahlberg. k. vetensk. akad. handl. 1838. 2 (biumbrata.) **albitarsis.**

Deutsche Art:

Psairoptera bipunctata. Loew. Neue dipterol. Beitr. II. 22. 49. (1854.) — Gleicht der Ps. albitarsis; die Fühler sind rostgelb, an der Basis dunkler; auch das dritte Glied obenauf mit einem dunklen Fleck. Flügel rein glashell; das Randmal schwarz, unter demselben nicht die geringste Spur einer Trübung, auf der Mündung der zweiten Längsader ein schwarzbrauner, scharf begrenzter Punct, in dessen Nähe sich keine Spur irgend einer Trübung findet. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, auch die Grösse. — Posen.

Europäische Arten:

Psairoptera bimaculata. Wahlberg. k. vetensk. akad. handl. 1838. 2. Schweden. — Ps. apicalis. Wahlb. l. c. 3. Schweden. — Ps. angustata. Wahlb. l. c. 4. Schweden.

XI. Abtheilung. *Platystominae* *).

(Kopf ziemlich breit, halbrund; Hinterkopf oben eingedrückt, unten gepolstert; Untergesicht fast senkrecht, am Mundrande aufgeworfen, ohne Knebelborsten; Stirne breit und flach, nur am Scheitel mit längeren Borsten. Fühler sehr kurz, fast anliegend. Hinterleib kurz und breit, vierringelig; Genitalien vorstehend. Flügel

*) Die Platystominen sind, wenn man die Merkmale, welche die Muscidae acalypterae hauptsächlich charakterisiren, ausnahmslos festhält, keine solchen, sondern echte Muscidae calypterae, denn sie haben deutlich entwickelte Schüppchen und einen vierringeligen Hinterleib. Sie sind ein so rechter Beleg dafür, dass unsere Systeme noch sehr weit von einem natürlichen entfernt sind und dass wir eigentlich uns noch mit Merkmalen begnügen müssen, welche nicht in allen Fällen durchgreifende sind. Die Platystominen werden bei genauerer Kenntniss der Dipterenformen eine ganz eigenthümliche Stellung im Systeme einzunehmen haben und vielleicht zu einer eigenen Hauptgruppe der Muscidae erhoben werden müssen. Ihre gegenwärtige Stellung mag vorläufig durch eine gewisse — freilich ganz oberflächliche Verwandtschaft — mit der Gattung Rivellia einerseits und der Gattung Timia andererseits ihre Rechtfertigung finden.

breit und lang; erste Längsader doppelt; dritte und vierte fast parallel; Anal- und hintere Basalzelle deutlich entwickelt. Beine stark und ziemlich lang; Schienen vor der Spitze ohne abstehende Borste; Rüssel sehr dick, fast die ganze Mundöffnung ausfüllend.) (Gatt. 401.)

401. Gatt. **Platystoma.**

Meigen in Illigers Magazin II. 277. (1803.)

Musca. F. — Dictya. F. — Trupanea. Schrnk. — Hesyquillia. Rob.-Desv.

(*Grosse bis ziemlich kleine, schwarzgraue, robuste Arten, mit schwarz und weiss gefleckten Flügeln; durch ihren eigenthümlichen Habitus von allen europäischen Acalypteren verschieden und hierin gewissen exotischen Formen gleichend. — Kopf in der Hauptform halbrund; der Hinterkopf aber von oben herab bis etwa zum vierten Theil ausgehöhlt, dann plötzlich wie aufgeschwollen und von der Mitte an stark gepolstert; durch diese Bildung ist die obere Kante und namentlich der Augenrand schneidig, während nach unten zu die Backen beiderseits unter und neben den Augen ziemlich breit vortreten; Untergesicht unter den Fühlern ausgehöhlt, dann am Mundrande wieder aufgeworfen, in der Mitte sehr breit, so dass für die Wangen nur ein schmaler Raum übrig bleibt; Mundöffnung sehr gross, die Oberlippe weit vorstehend, der Rüssel vorgedrängt, so dick, dass er fast die ganze Mundöffnung ausfüllt, Saugflächen verhältnissmässig schmal aber lang; Taster cylindrisch, vorn verdickt oder löffelförmig. Stirne breit, nur am Scheitel mit längeren Borsten; Augen länglich oval, nackt; Fühler kurz, drittes Glied wenig länger als das zweite, vorn stumpf, an der Basis mit nackter Borste. Rückenschild nur an den Seiten und vor dem Schildchen mit längeren Borsten; Schildchen halbrund, breit und kurz, am Rande beborstet. Hinterleib kurz eiförmig, unter dem Schildchen eingedrückt, dann ziemlich hoch gewölbt, hinten spitz, vierringelig, der vierte Ring am längsten; Genitalien des Männchens und besonders die Legeröhre des Weibchens vorstehend. Beine stark und ziemlich lang; nirgends mit eigentlichen Borsten, wohl aber mit wenig auffallender borstenartiger Behaarung. Schüppchen oft so gross als bei den Muscidis calypteris. Flügel gross, immer schwärzlich und weiss gefleckt; erste Längsader doppelt, der Hauptast derselben hinter der Flügelmitte mündend; dritte und vierte Längsader wellenartig geschwungen, unter sich fast parallel; die Queradern auf der Flügelmitte steil, ihr Abstand von einander etwas geringer als der der hinteren vom Flügelrande; Analader verlängert. — Die ersten Stände einer Art (Pl. umbrarum) wurden von Perris beschrieben; die Larven lebten unter der Erde in faulem Holze. Die Fliegen fallen durch ihr besonderes Aussehen und noch mehr durch ihr eigenthümliches Betragen auf; sie sitzen nämlich gerne auf Blättern, wo sie sich vor Allem um das Fortpflanzungsgeschäft zu bekümmern scheinen und es ist oft drollig, mit welchen Umständen und Vorkehrungen das Männchen zu seinem Ziele zu gelangen trachtet, während das Weibchen den Werbungen mit besonderem Behagen entgegenkommt; diese scheinbar geilsten aller Dipteren sind gleichzeitig auch fast die trägsten.*)

1 Tarsen ganz oder vorherrschend schwarz. — Schwarz, der ganze Leib mit einer groben, gelblichgrauen Bestäubung bedeckt, welche wieder durch unzählige schwärzliche Warzenpuncte unterbrochen ist, was dem Thiere ein gescheckes Aussehen gibt; der Bauch hellgelb, an trockenen Stücken rostgelb; Schildchen nur am Rande beborstet, vierter Hinterleibsring so lang als die übrigen Ringe zusammen. Kopf schwärzlich, Untergesicht am Augenrande und der Hinterkopf weisslich schimmernd; Stirne mit Warzenpünctchen besäet, auf der Mitte, am Augenrande und um das Ocellendreieck herum schmal weisslich. Fühler schwarzbraun, die Basalglieder gewöhnlich etwas lichter und grau bestäubt. Rüssel und Taster schwarz.

Beine schwarz; die Metatarsen höchstens an der äussersten Wurzel etwas lichter. Schüppchen weisslich, das untere kaum länger als das obere. Flügel mit starken, schwarzbraunen Adern, schwärzlich tingirt und von zahlreichen, glashellen Tropfenflecken gitterartig und geordnet durchbrochen, so dass die schwarzbraunen Partien auf der Mitte, vom Randmale her und zwischen der Mitte und der Flügelspitze gleichfalls vom Rande her sich als zwei Querbinden darstellen und also von glashellen Flecken weniger durchbrochen erscheinen; die glashellen Flecke überall ziemlich scharf begrenzt; Flügelbasis und Randmal schwarz; die hellen Partien daselbst honiggelb; dritte und vierte Längsader mässig geschwungen. $2^1/_2$—4‴. Bei uns allenthalben sehr gemein. — Fabricius. System. entom. 786. 70. (1775.) — Meigen. System. Beschr. V. 392. 2. **seminationis.**

Tarsen ganz oder vorherrschend rothgelb 2

2 Flügelschüppchen ausserordentlich gross, das untere weit über das obere vorragend. — Schwarz; der Leib eben so punctirt und bestäubt wie bei der vorigen Art, allein die glänzend schwarzen Warzenpuncte sind grösser und die gelblichgraue Bestäubung ist, besonders am Rückenschilde, wo sie fast striemenartig auftritt, dichter; der vierte Hinterleibsring ist nur wenig länger als die übrigen; der Bauch hellgelb. Kopf schwärzlich; das Untergesicht unter den Fühlern grau, an den Wangen, Backen und am Mundrande rostbräunlich, über dem Mundrand ein schmaler, glänzend schwarzer Querstreifen, der oft nur an den Seiten fleckenartig übrig bleibt. Stirne ganz oder wenigstens gegen die Fühler zu licht rostbräunlich, übrigens eben so punctirt und gezeichnet wie bei Pl. seminationis. Backen und Hinterkopf weisslich bestäubt. Fühler schmutzig rothgelb, drittes Glied oft verdunkelt; Rüssel und Oberlippe glänzend schwarz; Taster braun, am Rande rothgelb, auf der Aussenseite weiss schimmernd; Beine glänzend schwarz, die Tarsen rothgelb, deren Endglieder in geringerer oder grösserer Ausdehnung schwärzlich. Flügel wie bei der vorigen Art, namentlich zeigen sich auch die weniger unterbrochenen Querbinden wie bei dieser angedeutet, das Gitter ist aber im Allgemeinen lockerer, das Randmal kleiner und die Flügelbasis lichter, die glashellen Flecke sind um die Längsadern geordneter und in der Spitze der ersten Hinterrandzelle steht am Ende ein kleines Fleckchen, während daselbst bei Pl. seminationis ein grosser Fleck sich befindet; die dritte und vierte Längsader sind auffallender geschwungen; die Discoidalzelle unten zipfelig ausgezogen. $3^1/_2$—5‴. Ich habe die Art bei Triest entdeckt und sie *Loew* mitgetheilt, der sie auch aus Südfrankreich und Italien erhalten hat; es fiel mir in keinem Momente ein, sie für Pl. umbrarum zu halten. — Loew. Wiener entom. Monatschr. III. 157. 2. (1859.) **tegularia.**

— — mässig gross, das untere über das obere nur wenig vorragend. — Gleicht in der Grösse und in der Beschaffenheit und Färbung des Leibes den beiden vorigen Arten, nur dass bei ihr die Bestäubung verhältnissmässig am dichtesten ist und überall in ganz bestimmten Partien auftritt; es sind nämlich am Rückenschilde eine breite Mittelstrieme, sehr bestimmt begrenzte Schulterflecke und eine Querreihe weisslicher Pünctchen auf der Quernaht auffallend; das Schildchen lässt nur zwei runde schwarze Makeln frei und am Hinterleibe zeigen sich ziemlich regelmässige schwarze Querbinden und Seitenflecke; sie hat überhaupt das meist gescheckte Ansehen unter den angeführten Arten. Der Kopf wie bei Pl tegularia, der Hinterkopf ist unten gelb, weisslich bestäubt, die Oberlippe ist meistens rothbraun und auf der Stirne bildet die graue Bestäubung vom Augenrande her eine seitlich eingekerbte rothbraune Mittelstrieme; das dritte Fühlerglied ist schwarzbraun. Beine schwarz, mit rothgelben oder rothbraunen Tarsen; die vorderen oft bis auf den Metatarsus stark verdunkelt; zuweilen die Mittelschienen an der Basis rothbraun. Die Flügel wie bei den vorigen Arten gefleckt, die Grundfarbe aber, besonders an der Flügelbasis und am Vorderrande mehr ins Bräunliche oder Braungelbe ziehend; die dunklen Partien weniger in Binden als vielmehr in Flecke zusammentretend, die glashellen Partien weniger scharf begrenzt und

gegen den Hinterrand des Flügels verschwommen; die Flügel haben überhaupt ein gescheckteres, unruhigeres Aussehen, während diess bei den genannten Arten nicht der Fall ist. Das Flügelgeäder wie bei Pl. tegularia. 4—5‴. Stellenweise häufig; ich besitze sie in grosser Menge aus Schlesien, während ich sie um Wien noch nie beobachtete. — Fabricius. Spec. insector. II. 450. 80. (1781.) — Meigen. System. Beschr. V. 391. 1. Tfl. 53. f. 22. — Gmel. Syst. nat. V. 2862. 298. (Musca fulviventris.) — Schrank. Enum. insector. Austr. 953. (Eod. nom.) — Latreille. Gen. crust. IV. 355. (Plat. transversa.) — Rob.-Desv. Myod. 709. 1. (Hesyquillia lugubris.) **umbrarum**.

Deutsche Art:

Platystoma rufipes. Meigen. System. Beschr. V. 393. 3. (1826.) — Gleicht der Pl. seminationis, der Leib ist aber mehr schwarz als gescheckt, besonders ist der Hinterleib ganz schwarz; die Schwinger braun, die Beine rothgelb. Flügel mit bräunlichgrauem, etwas verblasstem Gitter, doch am Vorderrande dunkler; vor der Flügelspitze zwei dunkle Binden, von denen die zweite, der Spitze am nächsten stehende, weniger deutlich und in der Mitte abgebrochen ist. 3‴. Hamburg.

Europäische Arten:

Pl. bifasciata. Brullé. Exped. de Morée. III. 323. 713. Griechenland (durch schwarzgerandete Schwinger von Pl. tegularia wahrscheinlich verschieden; doch mit derselben nahe verwandt) — Pl. angustipennis. Loew. Neue Dipt. Beitr. II. 21. 48. Moskau. — Pl. pubescens. Loew. l. c. I. 36. 4. Rhodus; ich besitze sie aus der Türkei.

XII. Abtheilung. *Ulidinae.*

(*Kopf gross, halbrund; Untergesicht fast senkrecht oder vorwärts geneigt, am Mundrande aufgeworfen; Mundrand ohne Knebelborsten; Stirne breit, nur am Scheitel mit längeren Borsten. Fühler kurz, anliegend. Hinterleib länglich oval, kurz, vier- bis fünfringelig; Legeröhre des Weibchens spitz vorstehend. Flügel länger als der Hinterleib; erste Längsader doppelt, bei einer Gattung (Timia) fast einfach, da die beiden Aeste knapp aneinander liegen; dritte und vierte Längsader convergirend, letztere eine echte Spitzenquerader bildend. Anal- und hintere Basalzelle deutlich, erstere hinten zipfelig ausgezogen. Schienen vor der Spitze ohne abstehende Borste. Rüssel sehr dick, mit breiten Saugflächen.*) (*Gatt. 402—405.*)

402. Gatt. **Myodina.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 727. 19. (1830.)
Musca. L. F. — Tephritis F. Latr. — Ortalis. Fall. Meig. Zetterst. — Seioptera. Kirby.

(*Mittelgrosse, glänzend blauschwarze Art, mit einem schwarzen Flecke an der Flügelspitze. — Kopf halbrund; Untergesicht senkrecht, unter den Fühlern rinnenartig ausgehöhlt, auf der Mitte etwas erhoben; Mundrand leistenartig aufgebogen, ohne Knebelborsten. Backen ziemlich breit, gegen den Mund hin vorgedrängt; Wangen sehr schmal; Stirne rund, matt, am Scheitel mit längeren Borsten. Fühler kurz, an der Basis genähert, drittes Glied oval, zusammengedrückt, mit nackter Rückenborste; Augen länglich rund, nackt. Rüssel vorgequollen, dick, fast die ganze grosse Mundöffnung ausfüllend, in der Bildung ungefähr wie bei den Platystominen; Taster vorn breitgedrückt, dem Rüssel anliegend. Rückenschild gewölbt, nur an den Seiten und vor dem Schildchen beborstet; Schildchen halbrund, mit vier langen Borsten; Hinterleib vierringelig, kurz, flach gewölbt; Legeröhre des Weibchens weit vorstehend. Beine ziemlich lang; Hinterschienen etwas gebogen; Behaarung und Beborstung nirgends auffallend. Flügel vibrirend; länger als der Hinterleib; erste Längsader doppelt, die beiden Aeste stark genähert; ihre Mündung hinter der Flügelmitte; vierte Längsader gleich einer Spitzenquerader zur dritten aufgebogen; die beiden Queradern auf der Flügelmitte*

genähert, gerade, ihr Abstand von einander fast nur halb so gross als der der hinteren Querader vom Flügelrande; Analzelle unten nur in einem kurzen Zipfel ausgezogen. — Metamorphose nicht bekannt. Die sehr schlanken prächtigen Fliegen setzen sich gern auf die Unterseite der Blätter und zwar wie es scheint mit Vorliebe an Bäume, wo man sie auch leicht erspäht, wenn man an schattigen Bachufern oder an Wiesenrändern und in Gärten u. s. w. zuweilen in die Baumkrone aufblickt; sie vibriren beständig mit den Flügeln.)

Glänzend blauschwarz, fast überall ganz glatt und nackt. Kopf vorn lebhaft rothgelb, hinten schwarz; Untergesicht glänzend, in den Fühlergruben meistens dunkler, an den Wangen und am Augenrande weiss schimmernd; Stirne matt gelbroth, gegen den Scheitel zu schwärzlich, an den Augenrändern schmal weiss schimmernd; Behaarung der Vorderstirne kurz, aber deutlich. Fühler rothgelb, drittes Glied am Rande zuweilen gebräunt. Rüssel pechbraun, an der Basis rostgelb, glänzend; Taster dick, rostgelb. Beine glänzend schwarz, mit rothgelben Knieen und ebenso gefärbten Metatarsen; zuweilen auch das nächste Tarsenglied lichter. Flügel rein glashell, der Raum zwischen den beiden Aesten der ersten Längsader schwarzbraun, das Randmal schwarz; an der Flügelspitze eine scharf begrenzte schwarze Makel, welche etwas über die dritte Längsader hinaustritt, die äusserste Spitze der Randzelle ausfüllt und von da gerade abwärts geht. 3—3½‴. Stellenweise gemein. — Linné. Fauna suec. 1867. (1761.) — Meigen. System. Beschr. V. 284. 21. — Robineau-Desvoidy. Myod. 728. 1. (Myodina urticae.) **vibrans.**

403. Gatt. **Chloria.**

Schiner. Wiener entom. Monatschr. VI. 151. (1862.)
Musca. F. — Tephritis, F. — Chrysomyza. Fall. — Ulidia. Meig.

(Ziemlich kleine, am Rückenschilde metallisch hellgrün glänzende Art. — Kopf halbrund, oben etwas abgeflacht, unter den Fühlern eingedrückt, mit flachen Seitengruben und etwas erhobener Mitte, am Mundrande aufgeworfen und sammt den ziemlich breiten Backen vorgedrängt; Rüssel dick, aus der grossen, gewölbten Mundöffnung hervorgedrängt; Taster cylindrisch, ziemlich dick. Stirne schief, flachgedrückt, mit Hohlpuncten und überdiess mit einem Quereindruck ober den Fühlern; die letzteren an der Basis weit entfernt, kurz, drittes Glied länglich rund, breit; Borste nackt. Augen rundlich, gross, nackt. Rückenschild sehr flach gewölbt, nur an den Seiten mit einzelnen Borsten. Schildchen flachgedrückt, dreieckig, mit vier Borsten. Hinterleib zusammengedrückt, undeutlich fünfringelig, hinten zugespitzt; Legeröhre des Weibchens spitzig vorstehend. Beine verhältnissmässig kurz und schlank, überall fast nackt. Flügel im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend, nicht vibrirend; die erste Längsader wie bei Myodina; die vierte eine echte Spitzenquerader bildend, erste Hinterrandzelle beinahe geschlossen, die beiden Queradern steil, die Analzelle hinten weit zipfelartig ausgezogen, fast bis zum Flügelrande reichend. — Bouché fand die Larven der einzigen Art im Pferdedünger, wo sie den Herbst und Winter über gesellig lebten. Die durch ihren hell metallisch grünen Schimmer leicht ins Auge fallenden Fliegen setzen sich gern an Holzwände, an Steine und Felsen; sie sind träge und ihr Flug kurz und stossweise.)

Schwarz; Rückenschild hell metallisch grün, mit blauer oder kupferrother Mittelstrieme und zuweilen auch solchen Seitenstriemen, Schildchen grün; Brustseiten und Hinterleib glänzend schwarz, letzterer zuweilen etwas ins Grüne ziehend. Kopf vorn lebhaft rothgelb, hinten schwarz; Untergesicht am Augenrande schmal weiss schimmernd; Stirne glänzend, gegen den Scheitel zu dunkler, mit Hohlpuncten und einem grossen Quereindruck ober den Fühlern; Hinterkopf oben mit einem rothen Mittelfleck. Fühler

braun, an der Basis rothgelb. Rüssel glänzend schwarz, Taster braun. Augen im Leben grün, mit Purpurbinden. Beine schwarz, mit hellgelben Metatarsen, an den hinteren Beinen auch das nächste oder die nächsten Tarsenglieder von derselben Farbe. Flügel rein glashell, mit hellgelben Adern. 2—2½‴. Ziemlich gemein; an Holzplätzen, in Steinbrüchen, in Gärten u. s. w. — Fabricius. Entom. System. suppl. 564. (1798.) — Meigen. System. Beschr. V. 386. 1. — Fallen. Dipt. suec. Scenopin. 4. 1. (Chrysomyza splendida.) — Macquart. Suit. à Buff. II. 504. 1. (Ulidia bicolor.) **demandata***).

404. Gatt. **Timia.**

Wiedemann. Analecta entomol. 15. f. 6. (1824.)

(*Glänzend schwarze, mittelgrosse Arten, mit an der Spitze schwarz gefleckten Flügeln. — Kopf sehr gross, halbrund, unten etwas schief nach vorn gezogen; Untergesicht unter den Fühlern quer eingedrückt, dann allmählich zum Mundrande ansteigend und daselbst etwas aufgeworfen; Backen ziemlich breit, behaart; Stirne etwas geneigt, sehr breit, glänzend, mit Hohlpuncten und deutlicher Behaarung. Fühler sehr kurz, eingesenkt, an der Basis ausserordentlich weit entfernt, der Raum zwischen ihnen leistenartig erhoben; drittes Glied klein, rundlich; Borste nackt. Rüssel ziemlich dick, doch an der Basis schlanker als bei Myodina; Taster vorn kolbig verdickt. Augen länglich rund; Rückenschild gewölbt, nur an den Seiten mit Borsten besetzt; Schildchen dreieckig, gleichfalls gewölbt, mit vier Borsten. Hinterleib wie bei Myodina, die Legeröhre des Weibchens spitzig vorstehend. Beine gleichfalls wie bei der genannten Gattung. Flügel den Hinterleib überragend; erste Längsader doppelt, doch die beiden Aeste so nahe an einander liegend, dass sie bei oberflächlicher Betrachtung einfach zu sein scheint; vierte Längsader vorn eine echte Spitzenquerader bildend, erste Hinterrandzelle daher stark verengt; die beiden Queradern gerade; ihr Abstand von einander etwas grösser als der der hinteren vom Flügelrande; Analzelle hinten sehr kurz zipfelig ausgezogen. — Metamorphose unbekannt. Keine der bekannten Arten wurde in unserem Faunengebiete beobachtet.*)

Timia apicalis. Meigen. System. Beschr. V. 388. 1. Tf. 53. f. 16. wurde in Portugal entdeckt und bisher nur im äussersten Süden Europa's beobachtet. Sie ist glänzend schwarz, eine Makel auf der Stirne zuweilen rothbraun und die Tarsen mit Ausnahme der Endglieder sind rothgelb; die Behaarung der Stirne ist sehr auffallend Flügel fast glashell, an der Wurzel gelblich; das Randmal schwarzbraun, an der Flügelspitze eine schwarzbraune Makel, die ganz so wie bei Myodina vibrans beschaffen ist; das Geäder wie oben angegeben. 3‴.

Eine zweite am Jaik und an der Wolga beobachtete und wahrscheinlich auch in Südrussland vorhandene Art ist: Timia erythrocephala. Wiedem. Anal. entom. 15. Tfl. 1. f. 6.

405. Gatt. **Ulidia.**

Meig. Syst. Beschr. V. 385. 182. (1826.)
Timia. Rond.

(*Kleine, glänzend schwarze Arten, welche im Habitus den Timien gleichen. — Auch in den meisten Merkmalen stimmen die Ulidien mit der Gattung Timia überein und es wird genügen hier nur die Unterschiede anzugeben, welche sie von*

*) Ich unterscheide von dieser Art zwei Varietäten, von denen die eine ein ganz und gar rothgelbes Untergesicht und eine auch am Scheitel rothgelbe Stirne hat, während die zweite am Mundrand und an den Backen glänzend schwarz ist und deren Stirne hinten metallisch grün oder wenigstens bis zum Schwarzbraunen verdunkelt ist. Letztere Varietät hat *Meigen* vor sich gehabt, da er sagt: „Stirne glänzend dunkelgrün." Ich glaube nicht, dass diese Varietäten als besondere Arten zu behandeln sind, da zwischen beiden Mittelformen sich finden, es wäre dies aber immerhin möglich, wesshalb ich hier auf beide Formen besonders aufmerksam zu machen mich bestimmt finde.

*derselben trennen. Der Kopf der Ulidien ist verhältnissmässig kleiner als bei den Timien, bei welchen dieser Körpertheil sogleich sehr ins Auge fällt und wenig kleiner ist als der ganze Rückenschild; das Untergesicht ist senkrecht oder fast senkrecht; bei Timia unten hingegen merklich vorgezogen; die Fühler sind weniger eingesenkt, die Fühlergrübchen seichter; die Stirne sparsam und kurz behaart, die Augen (wie Meigen ganz richtig angibt) fast kreisrund; bei Timia sind die Fühler ziemlich tief eingesenkt, die Stirne ist dicht und ziemlich lang behaart und die Augen sind länglichrund; der Rückenschild ist flach gewölbt, bei Timia ziemlich hochgewölbt; der Hinterleib ist ziemlich gestreckt, deutlich fünfringelig und sehr flach; bei Timia vierringelig oder undeutlich fünfringelig, ziemlich kurz und wie bei Myodina gewölbt; die Flügel sind verhältnissmässig kurz und vorn stumpf, immer ungefleckt, die erste Längsader ist deutlich doppelt und die Analzelle ist hinten lang zipfelig, während bei Timia die Flügel den Hinterleib weit überragen, vorn merklich verschmälert und durch einen schwarzen Strich am Randmal und einen eben solchen Fleck an der Spitze (auch bei den exotischen Arten) charakterisirt sind, die beiden Aeste der ersten Längsader anfänglich verwachsen scheinen und die Analzelle hinten nur sehr kurz zipflig ausgezogen ist. Mit diesen Unterschieden, welche allerdings nur subtile und relative sind, lassen sich nichts destoweniger zwei Gattungen unterscheiden, welche trotz ihrer nahen Verwandtschaft in einer einzigen Gattung nicht zusammengefasst werden können und die durch ihren Habitus jedenfalls sogleich zur Trennung veranlassen werden. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen finden sich den Sommer über in Unzahl an Dolden- und Syngenesistenblüten; besonders in Feldern, an Wegen und Rainen; sie sind träge und können besonders nach Sonnenuntergang leicht mit den Händen abgestreift werden *).*

1 Flügel fast glashell oder höchstens blassbräunlich tingirt. — Glänzend schwarz, zuweilen mit einem metallisch grünen oder bläulichen Stiche; Stirne etwas matter, mit ziemlich groben Hohlpuncten, der Raum, auf welchem sie stehen, zuweilen bräunlich. Taster, Rüssel, Fühler und Beine schwarz, die Metatarsen der Mittel- und Hinterbeine immer, zuweilen auch die nächsten Tarsenglieder und an den Hinterbeinen öfters alle Glieder mit Ausnahme des Endgliedes rothgelb, braungelb oder röthlichbraun; in den lichtesten Stücken sind oft auch die Kniee von derselben Farbe. Flügel in der Färbung sehr veränderlich, so dass zwischen einer kaum wahrnehmbaren röthlichbraunen Tingirung und einer doch immer höchstens nur intensiv blassbräunlichen, alle Zwischentöne vorkommen; die Basis der Flügel und der Vorderrand immer gelblich; die Flügel überragen etwas den Hinterleib; die dritte und vierte Längsader convergiren sehr deutlich, so dass die erste Hinterrandzelle vorn immer auffallend verengt ist; es kommen Stücke vor, bei denen diese Zelle sehr gestreckt erscheint, während sie bei den meisten ein plumperes Aussehen hat; gleichzeitig sind bei der ersteren Form (sie wäre vielleicht *Loew*'s Ulidia parallela, wenn nicht gerade alle diese Stücke fast glashelle Flügel hätten), die Flügel vorn überhaupt schmäler und die Spitzenhälfte derselben von der kleinen Querader an gerechnet etwas länger als die Wurzelhälfte; ausser diesen nicht fassbaren Unterschieden, weil Zwischenformen in Menge vorhanden sind, finde ich bei einem sehr reichen

*) Die von *Loew* (Dipt. Beitr. I. 27. u. ff.) für beide Gattungen angegebenen Unterschiede sind nicht stichhältig; *Loew* kannte damals die Gattung Timia wahrscheinlich nicht und urtheilte nach *Meigen*'s Flügelabbildung, an welcher die Analzelle hinten abgestutzt und die erste Längsader einfach dargestellt ist. Beide Eigenschaften finden sich bei den Timien nicht, wie aus den in der *Winthem*'schen Sammlung vorhandenen Weibchen der „*Wiedemann*'schen Sammlung aus Portugal," welche *Meigen* zur Beschreibung vorlag, deutlich hervorgeht; bei diesen mit zwei Stücken meiner Sammlung ganz übereinstimmenden Weibchen ist die erste Längsader zwar sehr undeutlich doppelt, sie ist es aber und die Analzelle ist nur weniger zipflig ausgezogen als bei Ulidia; *Loew*'s Ulidia macrocephala ist in der That eine Timia und höchst wahrscheinlich identisch mit Timia apicalis. Meig.; letztere Art würde sonach auch in Kleinasien vorkommen.

Materiale Nichts, was eine selbsständige Art begründen könnte; will aber zugeben, dass es vielleicht einem scharfsichtigeren Dipterologen gelingen dürfte, dereinst aus Ulidia erythrophthalma unserer Auffassung einige Arten abzuscheiden; der Abstand der beiden Queradern von einander merklich kleiner als der der hinteren vom Flügelrande. 2—2¼‴. Ausserordentlich gemein; an Wegen, Rainen und in Wiesen und Feldern auf Dolden und Blüten überhaupt. — Meigen. System. Beschr. V. 387. 2. (1826.) **erythropthalma.**

Flügel intensiv schwärzlich tingirt, an der Basis rostgelb. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser dem angegebenen Unterschiede noch dadurch unterscheidet, dass die Flügel höchstens so lang oder kürzer als der Hinterleib und überhaupt immer verhältnissmässig kleiner sind als bei der vorigen Art, dass ferners der Abstand der beiden Queradern von einander so gross oder wenig kleiner ist als der der hinteren Querader vom Flügelrande; die schwärzliche Bräunung der Flügel ist am Vorderrande intensiver und um das Randmal fleckenartig, gegen den Hinterrand zu verwaschener. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 2—2¼‴. Selten; an denselben Orten mit der Vorigen; ich besitze sie auch aus Ungarn. — Loew. Dipterol. Beitr. I. 29. 2. (1845.) **nigripennis.**

Deutsche Art:

Ulidia parallela: Loew. Dipt. Beitr. I. 30. 3. (1845.) — Diese nach einigen durch Feuchtigkeit beschädigten Stücken aufgestellte und beschriebene Art würde sich von Ul. nigripennis nur durch etwas feiner punctirte Stirne (ein Merkmal, welches nach meinen Erfahrungen bei Ul. erythrophthalma kein allzugrosses Gewicht hat) und durch die Lage der dritten und vierten Längsader unterscheiden. *Loew* sagt hierüber (l. c.): „der zellenförmige Raum jenseits der kleinen Querader und zwischen der zweiten und dritten Längsader (d. i. unsere erste Hinterrandzelle) ist verhältnissmässig sehr schmal und mehr von gleicher Breite als bei irgend einer mir (*Loew*) bekannten Art; die dritte Längsader (d. i. unsere vierte) divergirt von der kleinen bis zur hinteren Querader von der zweiten Längsader (d. i. unsere dritte); von da an liegt sie aber fast parallel zu ihr....“ An den Beinen nur der Metatarsus der Mittel- und Hinterbeine braunroth. Alles Uebrige wie bei U. nigripennis. Stark. 1½‴. Schlesien.

Europäische Art:

Ulidia nitida. Meigen. System. Beschr. V. 387. 3. (= Ulidia nitens. Lw. l. c.) durch ganz schwarze Beine von U. erythrocephala verschieden.

XIII. Abtheilung. *Sapromyzinae.*

(*Kopf halbrund; Untergesicht fast senkrecht; Mundrand ohne Knebelborsten* (*bei einigen Lonchaea-Arten borstlig behaart*). *Stirne breit, meistens bis vornehin, aber nicht auch seitlich am Augenrande beborstet. Fühler ziemlich kurz, zuweilen das dritte Glied stark verlängert, dann aber in der Regel anliegend oder nickend. Hinterleib kurz eiförmig oder elliptisch, ziemlich breit, fünfringelig; Genitalien des Männchens versteckt; Legeröhre des Weibchens oft spitzig vorstehend. Flügel ziemlich gross; erste Längsader doppelt, die beiden Aeste oft nahe bei einander liegend; Anal- und hintere Basalzelle sehr klein und zuweilen undeutlich entwickelt. Beine kurz; Schienen mit oder ohne Präapikalborste. Rüssel breit, vorn mit breiten Saugflächen.*) (*Gatt. 406—412.*)

406. Gatt. **Lonchaea.**

Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 25. (1820.)
Musca. F. — Lonchaea u. Teremyia. Macq. — Lonchaea u. Earomyia. Zetterst.
Lasiops. Meig. pt. — Chortophila. Macq. pt.

(*Mittelgrosse bis kleinere glänzend metallisch schwarzblaue oder schwarzgrüne Arten von plumpem Aussehen, im Habitus an Muscidae calypterae erinnernd, sehr charakteristisch durch die bei dem Weibchen stark hervorstehende Legeröhre. —*

Kopf halbrund, hinten flach; Untergesicht senkrecht, in der Mitte etwas eingedrückt, jederseits mit einer flachen Leiste; Mundrand ohne eigentliche Knebelborsten, bei einigen Arten borstlig behaart; Wangen und Backen sehr schmal. Stirne breit, bei dem Männchen schmäler, nur am Scheitel beborstet. Augen gross, länglich oval, nackt oder behaart. Fühler kürzer als das Untergesicht, drittes Glied ziemlich lang, vorn gerade abgestutzt, Borste nackt. Rüssel mit breiten Saugflächen; Taster cylindrisch, vorne etwas verdickt. Rückenschild fast viereckig, ziemlich stark gewölbt, nur hinten und an den Seiten beborstet. Schildchen halbrund und gewölbt. Hinterleib kurz eiförmig, breit, fünfringlig; Legeröhre des Weibchens weit vorstehend. Beine ziemlich stark und mässig lang. Flügel länger als der Hinterleib; erste Längsader doppelt, die Aeste nahe bei einander liegend und der Raum zwischen beiden zuweilen cartiloginos; Vorderrandzelle bauchig erweitert. Anal- und hintere Basalzelle sehr klein. — Die Metamorphose einiger Arten ist bekannt: Perris fand die Larven einer Art (L. nigra) in den Stengeln von Verbascum thapsus, pulverulentum, Angelica sylvatica und Carduus lanceolatus, die einer zweiten (L. parvicornis) in den Wurzeltrieben von Triticum repens, an denen sie Gallen mit schuppenförmigem Ueberzuge — den verbildeten Blattscheiden — veranlassten: Dr. Giraud fand die Larven von L. lasiophthalma unter ganz gleichen Verhältnissen an den Wurzeltrieben einer Cynodon-Art; die Larven mehrerer anderer Arten wurden unter Baumrinden beobachtet. — Die trägen Fliegen findet man an Blättern; ihr Flug ist kurz, doch schweben sie manchmal eine kurze Zeit in der Luft *).

1 Augen deutlich behaart 2

—— nackt 4

2 Schüppchen schwarz. — Glänzend schwarz und überall, besonders am Kopfe, zwar fein aber dicht behaart. Untergesicht in gewisser Richtung grau schillernd. Fühler etwas kürzer als das Untergesicht; Taster vorn breitgedrückt, dicht behaart. Schüppchen und Schwinger schwarz. Flügel blassbräunlich tingirt, der Raum zwischen den Mündungen der beiden Aeste der ersten Längsader grösser als bei anderen Arten; die kleine Querader der Mündung des Vorderastes gegenüber oder nur wenig hinter derselben. Beine schwarz, die Tarsen schwarzbraun. Stark 2‴. Ich fing sie ein einziges Mal; habe aber leider den genaueren Standort nicht notirt; sie dürfte aus dem Hochgebirge stammen. — Zetterstedt. Ins. lapp. 754. 7. (1840.) und Dipt. scand. VI. 2357. 12. **hirticeps.**

—— weisslich oder rostgelb 3

3 Tarsen ganz schwarz, höchstens das Endglied etwas lichter. — Glänzend schwarz; Backen und Kinn ziemlich dicht behaart; auch die Behaarung auf dem Leib und den Beinen zwar kurz aber ziemlich dicht. Stirne mattschwarz mit zwei seichten Längseindrücken; Scheitel glänzend. Fühler braunschwarz, etwas über die Mitte des Untergesichts herabreichend; drittes Glied schmal, vorn abgestutzt. Rüssel und Taster schwarz; Taster vorn stark erweitert, löffelförmig breitgedrückt. Beine schwarz, die Tarsenendglieder braun. Legeröhre des Weibchens weit vorstehend; vorletztes Stück oben rinnenförmig matt, letztes Stück ahlförmig, überall glänzend. Schüppchen gelblich; Schwinger schwarz. Flügel blassgelblich tingirt,

*) Ich habe bereits an einer anderen Stelle bemerkt, dass mehrere, von den Autoren bei den Anthomyinen untergebrachte Arten bestimmt nicht dorthin, sondern hieher gehören. Zweifellos scheint mir diess von Anthomyia carbonaria (= nigella Meig.) und Chortophila lasiophthalma (Lasiops aenescens Meig.), welche ich theils selbst besitze, theils in anderen Sammlungen in typischen Exemplaren gesehen habe. Es mögen noch andere mir unbekannte Lasiops und Chortophila-Arten hieher zu bringen sein, wesshalb ich die Besitzer solcher Arten darauf besonders aufmerksam mache. Die in beiden Geschlechtern breite Stirne, die erweiterte Vorderrandzelle, die nahe bei einander liegenden beiden Aeste der ersten Längsader, so wie die hervorstehende Legeröhre des Weibchens und die vorn höchstens nur kurz behaarte Stirne geben hinlängliche Merkmale ab, um Lonchaea von allen Anthomyinen zu trennen.

an der Basis und am Vorderrande intensiver; kleine Querader etwas vor der Mündung des Hauptastes der ersten Längsader. $2^1/_2'''$*). Sehr selten; ich fing sie zweimal bei Dornbach. — Meigen. System. Beschr. V. 308. 12. (1826.) **dasyops.**

Tarsen theilweise und wenigstens immer an der Wurzel gelb. — Glänzend schwarz; am Rückenschild metallisch grün schimmernd, an den Backen und auf der Stirne und überhaupt überall ziemlich dicht aber kurz behaart, was bei dem Weibchen weniger auffallend ist. Untergesicht in gewisser Richtung grau schimmernd. Fühler kurz, nicht bis zur Mitte des Untergesichts reichend; drittes Glied vorn stumpf. Stirne des Männchens etwa den dritten, bei dem Weibchen mehr als den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend, in beiden Geschlechtern in der Mitte etwas eingedrückt, mit ziemlich deutlichen Punctwärzchen. Rüssel und Taster schwarz, letztere vorn nur wenig breiter. Beine schwarz; alle Metatarsen, zuweilen auch das nächste Tarsenglied lebhaft rothgelb. Legeröhre des Weibchens ziemlich breit, vorletztes Stück oben matt, letztes glänzend, der Länge nach ausgehöhlt, an der Spitze bräunlich. Schüppchen rothgelb; Schwinger schwarz. Flügel rostgelblich tingirt; kleine Querader der Mündung des Hauptastes der ersten Längsader gegenüber. $2^1/_2'''$. Von Dr. *Giraud* in Menge aus Wurzelgallen einer Cynodon-Art gezogen. — Macquart. Suit. à Buff. II. 329. 22. (1835.) — Meigen. System. Beschr. VII. 324. 5. (Lasiops aenescens.) **lasiophthalma.**

4 Tarsen ganz schwarz 5

—— theilweise rothgelb 9

5 Flügel weisslich, glashell, blass bräunlichgelb oder rostgelblich tingirt . . 6

—— ziemlich intensiv schwärzlichbraun, an der Basis rostgelb. — Glänzend schwarz; Rückenschild vor dem Schildchen und das Schildchen selbst, seltener auch der Hinterleib mit metallisch schwarzblauem Schimmer; Behaarung überall kurz, doch sehr merklich. Stirne des Männchens etwa den vierten Theil der Kopfbreite einnehmend, mit breiter, mattschwarzer Mittelstrieme und glänzendem Scheitel. Untergesicht weisslich schillernd. Fühler fast so lang als das Untergesicht; drittes Glied vorn nur etwas breiter als an der Basis, stumpf. Rüssel und Taster schwarz, letztere vorn breitgedrückt. Schüppchen rothgelb; Schwinger schwarz oder braun. Flügel rauchbraun, gegen den Hinterrand zu verwaschen, an der Basis rostgelb; kleine Querader dem Vorderast der ersten Längsader gegenüber. Das Weibchen hat eine breitere Stirne; seine Legeröhre ist kürzer als bei allen übrigen hier beschriebenen Arten. $2^1/_2'''$. Ich fing diese durch ihre intensiv braun tingirten Flügel besonders auffallende Art im Weidlingerthale an Blättern und Blüthen in grösserer Menge. Egger; Verh. d. zool. bot. Ges. Bd. XII. (1862) **fumosa.**

6 Schüppchen weiss oder gelb 7

—— schwarzbraun. — Glänzend schwarz. Fühler fast so lang als das Untergesicht, drittes Glied ziemlich breit, vorn abgerundet. Rüssel und Taster schwarz; letztere vorn breitgedrückt, im Umrisse keulförmig; Untergesicht grau schimmernd; Stirne auf der Mitte etwas eingedrückt, matt. Schwinger und Schüppchen schwarz. Flügel blassbräunlich; die kleine Querader etwas vor der Mündung des Hauptastes der ersten Längsader. Die Legeröhre des Weibchens kurz, erstes Stück breit, das letzte griffelförmig. $1^1/_2'''$. Von Dr. *Giraud* aus Gastein mitgebracht, wo er die Puppen unter Rinden gefunden hatte. — Zetterstedt. Ins. lapp. 753. 2. (1840.) u. Dipt. scand. VI. 2348. 2. **Deutschi****).

---

*) Die Längenmassen sind ohne der Legeröhre des Weibchens gemessen!

**) Ich bin nicht sicher, ob obige Art richtig *Zetterstedt*'s L. Deutschi ist — es stimmt dessen Beschreibung nicht ganz, weil nach dieser der Hinterleib mattschwarz (opacum) sein sollte, während er bei meiner Art glänzend ist, und weil von der eigenthümlichen Form der weiblichen Legeröhre nichts erwähnt ist. Ich kenne übrigens keine andere Art mit schwarzen Tarsen und schwarzen Schüppchen, deren Beschreibung besser passen würde; auch scheue ich mich wegen der angegebenen Differenzen sogleich einen neuen Namen in der mit Namen ohnedem überladenen Gattung einzuführen und überlasse es demjenigen, der L. Deutschi besser kennt, obige Art allenfalls neu zu taufen.

7 Schwarzblaue oder metallisch schwarze Arten 8

Schwarzgrüne Art. — Glänzend schwarzgrün; Kopf und Beine schwarz. Flügel etwas graulich. 1‴. Ich gebe hier *Meigen*'s kurze Beschreibung dieser mir gänzlich unbekannten Art wörtlich; *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. — Meigen. System. Beschr. V. 306. 6. ♀ (1826.) **aenea.**

8 Grössere Art; Flügel etwas gelblich. — Glänzend schwarz, obenauf mit stahlblauem Schimmer; die Behaarung sehr fein, aber überall sehr merklich, besonders bei dem Männchen. Untergesicht kaum etwas lichter schimmernd; Stirne des Männchens etwa den vierten Theil der Kopfbreite einnehmend, die des Weibchens etwas breiter, in beiden Geschlechtern seidenartig und nur ganz am Scheitel stark glänzend; Fühler wenig kürzer als das Untergesicht, schwarzbraun; drittes Glied vorn abgerundet; Rüssel und Taster schwarz, letztere cylindrisch, vorn kaum erweitert. Legeröhre des Weibchens weit vorstehend, vorletztes Stück doppelrinnig, letztes sehr schmal, ahlförmig. Schüppchen weisslich; Schwinger schwarz. Beine schwarz oder schwarzbraun, die Schienen und Tarsen zuweilen pechbraun. Flügel sehr blass gelblich tingirt, die Adern rostgelb; kleine Querader vor der Mündung des Hauptastes der ersten Längsader. Stark 2—2½‴. Die gemeinste Art, welche mit der nächstfolgenden in so naher Verwandtschaft steht, dass sie beide wohl nur Varietäten einer und derselben Art sein dürften; wenigstens hat kein Autor durchgreifende Unterschiede anzugeben vermocht und auch ich bin nicht im Stande solche anzugeben, welche als durchaus entscheidend betrachtet werden könnten; im Frühjahre häufig auf Blättern. — Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 26. 2. (1820.) **vaginalis.**

Kleinere Art: Flügel glashell, mit blassen Adern. — Gleicht ganz der vorigen Art, von der sie sich ausser den angegebenen Unterschieden nur noch durch eine verhältnissmässig kürzere Legeröhre und dadurch zu unterscheiden scheint, dass die kleine Querader der Mündung des Vorderastes der ersten Längsader beinahe gegenüber liegt, während sie bei der vorigen Art entschieden vor derselben sich befindet. 1½‴. Eben so häufig als L. vaginalis und unter denselben Verhältnissen. Die Larven wurden unter Baumrinden, aber auch im Kuhdünger beobachtet (*Bouché* und *Scholtz*). — Fabricius. Spec. insector. II. 444. 43. (1781.) — Meigen. System. Beschr. V. 304. 1. **chorea.**

9 Taster vorn ausserordentlich breit, blattartig, aus dem Munde weit vorragend. — Glänzend schwarz; obenauf schwarzblau schimmernd; Behaarung besonders bei dem Männchen ziemlich auffallend, immer aber sehr kurz. Stirne des Männchens etwa den vierten Theil der Kopfbreite einnehmend, bei dem Weibchen um vieles breiter; in beiden Geschlechtern vorn seidenartig matt, hinten stark glänzend. Fühler merklich kürzer als das etwas und besonders an den Augenrändern weiss schimmernde Untergesicht, drittes Glied breit, vorn rund abgestutzt. Rüssel schwarz; Taster braun; letztere über den Rüssel weit hinaus stehend, im Umrisse stumpf dreieckig, blattartig zusammengedrückt. Schüppchen weiss; Schwinger schwarz. Beine schwarz, mit rostgelben Tarsen, das letzte oder die beiden letzten Glieder braun. Flügel blass bräunlichgelb tingirt; die kleine Querader wie bei L. chorea gestellt. 2‴. Stellenweise häufig; *Scholtz* theilte mir Stücke mit, die er aus Larven und Puppen gezogen hatte, welche unter Weidenrinden lebten. — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2355. 10. (1847.) **palposa.**

—— vorn nur wenig breit gedrückt, aus dem Munde kaum oder nur wenig vorragend 10

10 Schüppchen schwarz; Flügel milchweiss — Glänzend schwarz, obenauf schwarzblau schimmernd; Behaarung fein aber dicht. Stirne in beiden Geschlechtern sehr breit, bei dem Weibchen breiter als bei dem Männchen und überall glänzend, auf der Mitte etwas runzelig. Fühler schwarzbraun, etwas kürzer als das Untergesicht, drittes Glied ziemlich breit, vorn abgerundet. Rüssel und Taster schwarz, letztere meist versteckt, vorn nur wenig breit gedrückt, Schwinger schwarz. Beine schwarz, mit rostgelben Metatarsen. Flügel milchweiss, an der Basis gelblich; Adern blass;

kleine Querader vor der Mündung des Hauptastes der ersten Längsader. $1^1/_2$‴. Ich fing sie häufiger bei Triest; um Wien nur ein einziges Mal ein copulirtes Pärchen bei Dornbach. — Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 26. 3. (1820.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2352. 7. — Meigen. System. Beschr. V. 305. 4. Tfl. 47. f. 32. **tarsata.**

Schüppchen gelblich oder weiss; Flügel glashell oder gelblich tingirt . . 11

11 Fühler viel kürzer als das Untergesicht; drittes Glied ziemlich schmal; Flügel intensiv gelblich tingirt. — Glänzend schwarz, obenauf mit schwarzgrünem Metallschimmer; Behaarung, besonders bei dem Männchen fein und kurz, aber ziemlich auffallend. Stirne etwas mehr als den vierten Theil der Kopfbreite einnehmend; bei dem Weibchen viel breiter; in beiden Geschlechtern matt glänzend, auf der Mitte etwas eingedrückt; Untergesicht in gewisser Richtung grau schimmernd. Fühler schwarzbraun, kaum über die Gesichtsmitte hinausreichend, drittes Glied länglich rund. Rüssel und Taster schwarz; letztere cylindrisch. Schüppchen gelb; Schwinger braun, mit schwarzem Knopfe. Beine schwarz, mit rothgelben Metatarsen. Flügel intensiv rostgelblich tingirt; kleine Querader der Mündung des Hauptastes der ersten Längsader gegenüber. Legeröhre des Weibchens ziemlich lang und breit; vorletztes Stück undeutlich dreifurchig; letztes mit einer Mittelrinne, an der Spitze braun. $2^1/_2$‴. Gleicht einer Anthomyine mehr als andere Arten; ziemlich gemein; ich besitze sie auch aus Ungarn. Von *Perris*, wie bereits erwähnt, aus Wurzelgallen gezogen. — Meigen. System. Beschr. V. 307. 9. (1826.) **parvicornis.**

—— wenig kürzer als das Untergesicht; drittes Glied sehr breit. — Glänzend schwarz. Stirne etwa den vierten Theil der Kopfbreite einnehmend; bei dem Weibchen breiter mattschwarz, mit drei schmalen, etwas mehr glänzenden Längsstriemen. Untergesicht grau schimmernd. Fühler ziemlich lang; drittes Glied sehr breit, Rüssel schwarz (Taster habe ich nicht untersucht). Schüppchen weisslich; Schwinger braun. Beine schwarz, mit gelben Tarsen, deren Endglieder braun. Flügel fast glashell, an der Basis rostgelb; kleine Querader etwas vor der Mündung des Hauptastes der ersten Längsader. 2‴. Sehr selten; ich fing ein einziges Pärchen bei Dornbach. — Meigen. System. Beschr. V. 308. 13. (1826.) — Macquart. Suit. à Buff. II. 514. 1. (Teremyia ead.) **laticornis.**

Deutsche Arten:

Lonchaea pusilla. Meigen. System. Beschr. V. 305. 3. ♀ (1826.) Schwarz, mit grünem Glanze; die schwarze Stirne etwas glänzend, besonders an den Seiten und der Vorderrand über den Fühlern zart gelb. Schwinger gelbweiss. Flügel gelblich, Beine schwarz, die Tarsen des mittleren und hintersten Paares rothgelb. 1‴. Stollberg.

L. latifrons. Meig. l. c. V. 308. 11. ♀ (1826.) — Glänzend schwarz, nur wenig ins Grüne ziehend. Kopf schwarz, etwas seidenglänzend; Stirne sehr breit, an den Seiten mit Hohlpuncten, vorn mit halbkreisiger vertiefter Linie (die Fühler waren abgebrochen!). Beine schwarz; Vordertarsen an der Wurzel röthlichgelb. Legeröhre wenig vorragend. $2^1/_2$‴. Um Stollberg.

L. leucostoma. Meig. l. c. VII. 353. 15. (1838.) — Schwarzblau; Untergesicht weiss; Stirne schwarz; bei dem Männchen schmal, bei dem Weibchen mit glänzender Mittelstrieme, vorn mit weissem Puncte. Schenkel schwarz, Schienen und Tarsen braun. Schwinger schwarz. Flügel des Männchens glashell, die des Weibchens gelblich. 2‴. Aachener Gegend.

L. pumila. Meig. l. c. VII. 353. 16. (1838.) — Schwarzblau; Beine schwarz. Stirne schmal schwarz. Flügel glashell. 1‴. Aachener Gegend.

Europäische Arten:

Lonchaea nigra. Meig. System. Beschr. V. 305. 2. — L. viridana. Meig. l. c. V. 306. 5. — L. nigrimana. Meig. l. c. V. 306. 7. — L. ensifer. Meig. l. c. V. 307. 10. — L. crepidaria. Meig. l. c. V. 309. 14. — L. carbonaria. Meig. l. c. V. 154. 124. (Anthomyia nigella. Meig.) — L. nigritarsis. Macq. Suit. à Buff. II. 513. 10. Bordeaux. — L. crassinervis. Zetterst. Dipt. scand. XI. 4333. 2—3. Ostrogothien. — L. parvula. Zetterst. l. c. XII. 4785. 3—4. Oeland. — L. flavidipennis. Zetterst. l. c. VI. 2349. 4. Dänemark. — L.

pallipennis. Zetterst. l. c. XII. 4786. 4—5. Oeland. — L. hyalipennis. Zetterst. l. c. VI. 2350. 5. Dänemark. — L. albitarsis. Zetterst. Ins. lapp. 754. 4. u Dipt. scand. VI. 2351. 6. Nördl. Schweden; aus Puppen gezogen, die unter Kiefernrinden lebten. — L. metallica. Zetterst. Dipt. scand. VIII. 3354. 13—14. Schweden. — ? L. (Earomyia) lonchaeoides. Zetterst. l. c. VII. 2690. 1.*).

407. Gatt. **Cnemacantha.**

Macquart. Suites à Buffon II. 586. 9. (1835.)
Heteroneura. Fall. — Agromyza. Meig.

(*Mattschwarze, kleine Art, vom Aussehen einer Anthomyine. — Kopf querrundlich; Untergesicht senkrecht, unter den Fühlern ausgehöhlt, auf der Mitte etwas erhoben; Mundrand ohne Knebelborsten; Wangen und Backen schmal. Stirne breit, neben dem Augenrande von den Fühlern bis zum Scheitel mit einigen aufrecht stehenden langen Borsten. Fühler etwas vorgestreckt, kurz; drittes Glied länglich rund, mit nackter Borste. Rüssel vorn mit breiten Saugflächen; Taster cylindrisch. Augen länglich rund, nackt. Rückenschild beborstet; Schildchen halbrund, beborstet. Hinterleib länglich elliptisch, etwas zusammengedrückt, fünfringelig, bei dem Weibchen hinten zugespitzt. Beine mässig lang, wenig und zart beborstet; die abstehende Borste vor den Schienenspitzen vorhanden. Schüppchen sehr klein. Flügel etwas länger als der Hinterleib; erste Längsader doppelt, etwas vor der Mitte des Vorderrandes mündend; die beiden Queradern auf der Flügelmitte genähert, ihr Abstand von einander etwa dreimal kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande; die hintere Querader vor der Flügelmitte; Anal- und hintere Basalzelle ausserordentlich klein; Analader sehr kurz. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen sitzen gern auf Blättern.*)

Mattschwarz, am Hinterleib ins Braune ziehend; Rückenschild etwas bräunlich bestäubt; Untergesicht grau. Fühler, Rüssel, Taster und Beine schwarzbraun, Schienen und Tarsen zuweilen pechbraun. Schüppchen rudimentär; Schwinger schwärzlich. Flügel zwischen dem Vorderrande und der dritten Längsader schwärzlichbraun, weiter hin blassbräunlich tingirt. 1—1¼‴. Ich fange sie alljährlich einzeln von Blättern weg; besonders in Weingärten oder in der Nähe derselben. — Fallen. Dipt. suec. Agromyz. 2. 1. (1823.) — Meigen. System. Beschr. VI. 173. 17. **muscaria.**

408. Gatt. **Pachycerina.**

Macquart. Suites à Buffon. II. 511. 2. (1835.)
Lauxania. Fall. Meig. u. Zetterst. pt.

(*Diese mir nicht bekannte Gattung charakterisirt Macquart in folgender Weise: Kopf zusammengedrückt; Untergesicht convex. Fühler vorwärts gerichtet; drittes Glied sehr lang, schwach, fast zugespitzt; Borste sehr dick, ein wenig pubescent; Vorderschenkel dornig. Als typische Art gibt er Lauxania seticornis Fall. an, bei welcher nach Zetterstedt's umständlicher Beschreibung von einem convexen Untergesichte keine Rede ist und deren Vorderschenkel nicht „epineuses", sondern mit pilis parvis ordinariis an der Aussenseite versehen sind. Diejenige*

*) Ich kann nach den angegebenen Unterschieden die Gattung Earomyia. Zetterst. von Lonchaea nicht für verschieden halten. *Zetterstedt* selbst sagt: Genus valde affine et simile Lonchaeae, sed facie ante oculos leniter prominente, antennis nonnihil brevioribus et oculis aperte minoribus, distinctum videtur. Hier wäre nur das letztere Merkmal einigermassen von Bedeutung, wenn es nicht wieder in der Diagnose hiesse: „Epistoma modice longum, infra oculos paullulum descendens, perpendiculare ..." und weiter: „Oculi mediocres vel proportione majusculi, rotundati ..." Man wird, hoffe ich, wenn solche Stücke vorliegen, bei welchen die angegebenen Merkmale zutreffen, die Art jedenfalls in der Nähe von Lonchaea suchen und darum dürfte diese Notiz genügen, um die Frage, ob Earomyia eine verschiedene Gattung sei, ins Klare zu bringen. Ich habe mich nicht entschliessen können, Earomyia als besondere Gattung anzuführen!

Art, welche Loew als Pachycerina beschreibt, hat ein etwas ausgehöhltes Untergesicht. Es würden sonach für diese Gattung, welche ich auf die Autorität Loew's hin hier anführe und die mir selbst unbekannt ist, als entscheidende Unterscheidungsmerkmale nur die vorstehenden Fühler, die Länge und Bildung des dritten Fühlergliedes und die dicke oder sehr dick erscheinende Fühlerborste charakteristisch sein. Alles Uebrige wie bei der folgenden Gattung.)

Rückenschild einfärbig gelb, auf der Oberseite mehr rothgelb, glänzend; Hinterleib braun. Kopf gelblich; Untergesicht zwischen den von den Augen gerade abwärts laufenden Leisten etwas vertieft und eben; Stirne vorn etwas dunkler, jederseits mit zwei rückwärts gekehrten Borsten, von denen die unteren ziemlich entfernt vom Augenrande und auf einen braunen, nicht scharf begrenzten Punct stehen. Taster aussen an der Wurzel dunkelbraun. Fühler rothgelb, die beiden Wurzelglieder kurz, das dritte länglich, schmal, gegen das Ende zu schwarzbraun; die schwarzbraune Fühlerborste bis zur Spitze hin mit sehr mässig langer, aber sehr dichter schwärzlicher Behaarung besetzt, so dass sie sehr dick aussieht. Beine blassgelblich; Vordertarsen gebräunt, das Endglied heller; Spitze der Hinterschienen auf der Innenseite mit einem tiefschwarzen Fleck; die Unterseite des Metatarsus der Hinterbeine gleichfalls tiefschwarz. Flügel etwas gelblich, mit hell bräunlichgelben Adern; das Geäder wie bei Lauxania und Sapromyza. $1^{3}/_{4}'''$. Ungarn (*Loew*). — Loew. Neue Dipt. Beitr. IV. 54. 55. (1856) **signatipes.**

Europäische Art:

Pachycerina seticornis. Fallen. Dipt. suec. Ortal. 27. 2. Schweden.

409. Gatt. **Lauxania.**

Latreille. Hist. nat. des ins. et crust. XIV. 390. (1804.)

Musca. F. — Dolichopus et Sargus. F. pt. — Lauxania. Auctor. pt — Calliope. Hal.

(Glänzend schwarze oder metallisch erzgrüne Arten. — Kopf rundlich; Untergesicht fast senkrecht, unter den Fühlern etwas ausgehöhlt und auf der Mitte in der Regel etwas gewölbt, vor dem Mundrande mit einem Quereindrucke; Mundrand ohne Knebelborsten. Stirne sehr breit, mit einem Quereindrucke und am Augenrande mit einzelnen, aufwärts gebogenen Borsten, die bald hinter den Fühlern beginnen. Fühler an der Basis entfernt, etwas vorgestreckt oder nickend, lang oder sehr lang, drittes Fühlerglied stark verlängert; Borste nackt oder doch nur pubescent. Rüssel vorn mit breiten Saugflächen; Taster cylindrisch. Augen rundlich, nackt. Rückenschild rund gewölbt, beborstet; Schildchen halbrund, mit vier Randborsten. Hinterleib kurz, länglich eirund, fünfringelig. Beine mässig lang; Vorderschenkel unten beborstet, sonstige Behaarung und Beborstung nirgends auffallend; die abstehende Borste vor den Schienenspitzen aber deutlich vorhanden. Schüppchen rudimentär. Flügel gross, den Hinterleib weit überragend; erste Längsader doppelt, etwas vor der Mitte des Vorderrandes mündend; die beiden Queradern auf der Flügelmitte gerade, ihr Abstand von einander merklich kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande. Anal- und hintere Basalzelle sehr klein; Analader kurz, mit einer überzähligen Nebenader. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen setzen sich gern auf Blätter; gewisse Arten leben auch auf niederen Blüthen in Wiesen, an Wegrändern, Rainen u. s. w.)

1 Fühler sehr schlank, länger als das Untergesicht; drittes Glied schmal, vorn noch schmächtiger, fast zugespitzt; Flügel intensiv rostgelb tingirt . . 2

—— nicht sehr schlank, kürzer oder höchstens so lang als das Untergesicht, drittes Glied länglichrund; Flügel glashell, mit blassgelben Adern oder doch nur blassgelblich tingirt 3

2 Flügel an der Basis mit einem schwärzlichen Fleck. — Glänzend schwarz, auch das Untergesicht und die Stirne, letztere über den Fühlern mit

einem tiefen Quereindrucke, auf der Mitte mit einer weniger glänzenden schwarzen Strieme. Fühler mehr als doppelt so lang als das Untergesicht, drittes Glied schmal, bandförmig, vorn rund abgestutzt, ihre Farbe schwarzbraun, an der Basis in grösserer oder geringerer Ausdehnung rostgelb. Borste weisslichgelb. Beine schwarz, an den mittleren und hintersten die Spitzen der Schienen und die Tarsen gelb. Schüppchen und Schwinger schwarz. Flügel intensiv rostgelblich tingirt; der schwarze oder schwarzbraune Fleck liegt an der äussersten Basis und färbt auch den Flügellappen, die Analader hat eine überzählige Ader neben sich. $1-1^1/_2'''$. Stellenweise häufig; es scheint mir, dass sie die Blüthen von Achillea millefolium besonders gern aufsucht. — Fabricius. Entom. syst. IV. 332. 86. (1794.) — Meigen. System. Beschr. V. 296. 1. — Schranck. Fauna boica III. 2470. (Musca chrysoptera.) — Latr. Gen. crustac. et insect. IV. 357. (Laux. rufitarsis.) — Panzer. Fauna germ. CV. II. (Laux. cylindricornis.) **cylindricornis.**

Flügel an der Basis ungefleckt. — Gleicht der vorigen Art, ist aber grösser und unterscheidet sich ausser dem angegebenen Unterschiede noch durch Folgendes: der Hinterleib schimmert ins Grüne; die Fühler sind rostgelb und nur an der Spitze in geringerer oder grösserer Ausdehnung schwarz oder schwarzbraun; sie sind kürzer und zwar merklich, aber doch nur wenig länger als das Untergesicht; die Borste ist lichtbraun; der Stirneindruck ist breiter und erweitert sich in der Richtung der Mittelstrieme bogenförmig nach rückwärts, die Mittelstrieme ist fast violett, während die Seiten sich mehr und glänzender schwarz darstellen; die Beine sind schwarz, aber auch an den vordersten sind die Kniee rothgelb und an den übrigen Paaren auch oft die Schenkel braun. Die Schüppchen und Schwinger sind gelblich. Die Flügel sind etwas weniger intensiv rostgelb. Alles Uebrige wie bei der genannten Art; bei beiden Arten ist der obere Mundrand etwas vorgezogen und kantig vorstehend, was bei keiner der nächstfolgenden Arten in solchem Grade der Fall ist. $2-2^1/_4'''$. Vereinzelnt; auf Blättern und im Grase. — Meigen. System. Beschr. V. 297. 2. (1826.) **Elisae.**

3 Untergesicht rothgelb. — Glänzend schwarz. Fühler kurz, schwarzbraun, mit rothgelber Basis. Stirne glänzend schwarz, vorn rothgelb. An den Vorderbeinen die Hüften und Kniee rothgelb, das Uebrige schwarzbraun; Mittelbeine ziegelröthlich; Hinterbeine mit schwarzen Hüften und Schenkeln, braunen, an der Wurzel gelben Schienen und gelben Tarsen. Schwinger weisslich. Flügel glashell, erste Längsader (unterer Vorderrand) braun. $1^1/_2'''$. *Meigen* erhielt diese mir gänzlich unbekannte Art aus Oesterreich. — Meigen. System. Beschr. V. 299. 6. (1826.) **atrimana.**

—— glänzend schwarz oder schwarzgrün 4

4 Rückenschild erzgrün; Flügel blassgelblich tingirt. — Glänzend schwarz metallisch grün. Kopf schwarz; Untergesicht am Augenrande breit weiss schimmernd; Fühler rothgelb, die Spitze bräunlich oder schwarz; höchstens so lang als das Untergesicht, drittes Glied elliptisch, vorn abgerundet; Borste braungelb. Stirne glänzend, der Quereindruck über den Fühlern etwas bogig. Beine rothgelb, die Schenkel, die Vorderschienen und die Vordertarsen schwärzlich oder schwarzbraun, die Spitzen aller Schenkel gleichfalls rothgelb, die Tarsenendglieder der hinteren Beine braun. Schwinger und Schüppchen gelblich. Flügel sehr zart gelblich tingirt, mit rostgelben Adern. $2-2^1/_4'''$. Allenthalben sehr gemein und sehr veränderlich, besonders in der Färbung der Flügel. — Fallen. Dipt. succ. Ortalid. 28. 3. (1820.) — Meigen. System. Beschr. V. 297. 3. **aenea.**

—— glänzend schwarz; Flügel fast glashell, an der Basis gelblich. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser den angegebenen Unterschieden nur noch durch etwas dunklere Mittel- und Hinterschienen und durch mindere Grösse unterscheidet; möglicherweise nur eine Varietät der Vorigen, da Uebergänge zwischen beiden Formen gar nicht selten sind und eine bestimmte Diagnose nur zwischen den extremsten Formen möglich ist. $1^1/_2-2'''$. Mit der Vorigen. — Loew. Wien. entom. Monatschr. II. 14. (1858.) **nitens.**

Deutsche Arten:

Lauxania atripes. Meigen. System. Beschr. VII. 352. 17. (1838.) — Olivengrün; Untergesicht graulichweiss; Stirne schwarzgrün, an den Seiten glänzend schwarz, vorn mit weisslicher Querlinie. Fühler schwarzbraun. Beine schwarz. Schwinger gelblich. Flügel glashell. 1¼‴. Um Aachen.

Laux. frontalis. Loew. Wien. entom. Monatschr. II. 14. (1858.) — Schwarz, glänzend, am Rückenschilde Spuren graulicher Bereifung. Kopf schwarz; Vorderrand der Stirne gelblich. Untergesicht weissgrau schimmernd, auf der Mitte nicht gewölbt; Fühler schwarz, kurz, drittes Glied kurz eiförmig; Borste schwarz, deutlich pubescent. Beine schwarz, Knice und Tarsen der hinteren Paare bräunlich. Flügel fast glashell, die Adern auf der Wurzelhälfte gelblich, weiterhin dunkler. Schwinger weiss. 1‴. Meseriz in Preusen (*Loew.*)

Europäische Arten:

Lauxania glabrata. Fabr. Entom. system. IV. 341. 121. Schweden; das Exemplar in der *Ljung*'schen Sammlung ist Laux. aenea. — L. geniculata. Fabr. Antl. 257. 9. — L. vitripennis. Meig. System. Beschr. V. 298. 5. — L. scutellata. Meig. l. c. V. 299. 7. — L. hyalinata. Meig. l. c. V. 300. 9. Schweden. — L. leucostoma. Zetterst. Dipt. scand. XIV. 6369. 3—4. Schonen. — L. amica. Halid. Entom. mag. I. 171. Irland.

410. Gatt. **Sapromyza** *).

Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 29. (1820.)

Musca. L. F. Schrk. — Tephritis F. pt. — Lauxania et Sapromyza. Meig. pt. Minettia, Sylvia, Lycia, Terenia et Herbina. Rob.-Desv. — Toxoneura, Macq.?

(*Rostgelbe, seltener düster oder schwarzgefärbte, in letzterem Falle aber nie glänzend schwarze Arten von so weicher Beschaffenheit, dass der Hinterleib bei getrockneten Stücken meistens eingeschrumpft ist. — Stimmt in den Hauptmerkmalen mit der vorigen Gattung überein, von der sie sich ausser der nie metallisch glänzenden Färbung durch folgende Merkmale unterscheidet: die Fühler sind immer kurz und erreichen selten die Untergesichtsmitte, das dritte Glied ist immer länglichrund oder elliptisch, vorn abgerundet, die Borste ist oft dicht gefiedert, zuweilen deutlich behaart und selten ganz nackt. Der Quereindruck über den Fühlern fehlt bei vielen Arten (er ist eigentlich nur in der Gruppe der Minettien vorhanden). Die Augen sind im Leben bei den meisten rostgelben Arten lebhaft hellgrün, mit oder ohne dunkle Binden. Die Beborstung ist, besonders am Hinterleibe und an den Beinen auffallender als bei den Lauxanien und die Flügel sind oft gefleckt; das Geäder übrigens wie bei den Lauxanien: die Genitalien des Männchens stehen oft, die Legeröhre des Weibchens meistens hervor; letztere ist häutig, zuweilen röhrenförmig; die Weichheit der Decken überhaupt veranlasst, dass diese Theile in trockenen Stücken nicht deutlich zu erkennen und zur Charakteristik kaum zu verwenden sind; auch alles Uebrige wie bei diesen, und namentlich ist die abstehende Borste vor den Schienenspitzen, wenn nicht an allen Beinen, doch mindestens an den vorderen immer deutlich vorhanden. — Die Larven wurden unter faulem Baumlaub (von Bouché), in faulem Stroh (von Perris) und in Schwämmen (von L. Dufour) getroffen, und scheinen sich daher von vegetabilischen Stoffen zu*

*) Ich habe die Gattung Sapromyza fast ganz in dem Sinne angenommen, wie von *Loew* in den Dipt. Beitr. III. 25. beantragt wurde; es sind daher aus derselben die Arten mit einfacher Längsader ausgeschieden und als Gattung Scyphella zu den Geomyzinen gebracht; es ist ferner die *Fallen*'sche Gattung Palloptera in ihr altes Recht wieder eingesetzt und es sind endlich die matt gefärbten Lauxanien mit gefiederter Fühlerborste und kürzerem dritten Fühlergliede zu den Sapromyzen gestellt worden, wohin sie — wenn man nicht allenfalls die *Robineau-Desvoidy*'sche Gattung Minettia für sie annehmen will — jedenfalls besser passen als zu den Lauxanien. Worin ich von *Loew* abweiche, ist, dass ich für Sapromyza liturata d. i. Sapromyza Baumhaueri und Wiedemanni Loew die *Haliday*'sche Gattung Peplomyza annahm. Ich glaube hiezu keiner besonderen Rechtfertigung zu bedürfen, da schon die Flügelstellung der Peplomyzen zu einer Trennung veranlassen müsste. Ganz unbekannt ist mir die *Macquart*'sche Gattung Toxoneura, die ich nach *Meigen*'s Vorgang mit Sapromyza vereinigt lasse.

nähren. Westwood glaubt, dass sie sich von animalischen Stoffen nähren. — Die Fliegen sind sehr verbreitet und fehlen an feuchten Stellen, besonders an schattigen Bachufern selten; sie haben einige Aehnlichkeit mit den Helomyzen, unterscheiden sich aber von diesen sogleich durch das Fehlen der Knebelborsten; sie haben, aus Anlass der Weichheit ihrer Tegumente, ein sehr schwächliches und hinfälliges Aussehen, man trifft sie auch oft in unreifem Zustande; sie sind träge und vollführen nur kurze Strecken im Fluge; verstecken sich auch lieber auf die Unterseite der Blätter.)

1 Fühlerborste deutlich und lang gefiedert (*Minettia*) 2
—— kurz behaart oder nackt (*Sapromyza.* s. pr.) 10

2 Schwarze, graue und höchstens am Hinterleibe rothgelb oder braunroth gefärbte Arten 3
Rostgelbe Arten 7

3 Hinterleib braunschwarz. — Braunschwarz; Rückenschild mit undeutlichen lichteren und schwarzen Längsstriemen*); Schildchen an der Basis etwas graulich. Kopf schwarz; Untergesicht über dem Mundrand mit einem Quereindrucke, an den Seiten weisslich schimmernd; Stirne schwarzbraun, ober den Fühlern etwas eingedrückt und daselbst zuweilen röthlichbraun, nach hinten zu graulich schimmernd. Fühler braun, oft ziemlich licht; drittes Glied etwa doppelt so lang als das zweite, Borste dicht und lang gefiedert. Beine schwarzbraun, die Tarsen gewöhnlich lichter; die Präapikalborste nur an den Vorder- und Mittelschienen vorhanden. Schwinger braun. Flügel intensiv rostbräunlich tingirt, an der Basis mit einem schwärzlichen Fleck; die Queradern auf der Flügelmitte weit von einander entfernt. 2—2½‴. Nicht selten; auf Blättern niedriger Gebüsche in der Nähe von Bächen; es giebt Stücke mit fast ganz schwarzen Fühlern und solche, bei denen auch die Beine sammt den Tarsen ziemlich dunkel gefärbt sind; endlich solche, bei denen der schwärzliche Basalfleck an den Flügeln fast gänzlich fehlt; die Art ist aber so kenntlich, dass durch diese Modifikationen ihre Bestimmung nicht schwieriger gemacht ist. — Fabricius. Entom. system. IV. 323. 47. (1794.) — Meigen. System. Beschr. V. 300. 10. (Lauxania ead.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 646. 1. (Minettia luctuosa.) **longipennis.**
—— rothgelb oder rothbraun 4

4 Schildchen grau, am Rande schwarz. — Rückenschild schwärzlich, dicht weisslichgrau bestäubt, mit zwei sehr undeutlichen dunkleren Längsstriemen; Schildchen grau, der ganze Rand, besonders hinten breit glänzend schwarz; Hinterleib lebhaft rothgelb. Kopf schwärzlich; Untergesicht über dem Mundrand mit einem sehr schmalen Quereindrucke, weissgrau, an den Augenrändern gelblichweiss schimmernd. Stirne grau bestäubt, zwischen der Fühlerbasis und dem Augenrand ein schwarzes Bändchen, ober den Fühlern eine weissliche und unmittelbar an denselben eine schwarzbraune Querbinde, letztere hinten nicht scharf begrenzt; die Stirnborsten erst auf der schwarzbraunen Binde beginnend. Fühler rostgelb; drittes Glied etwa doppelt so lang als das zweite; Borste dicht und lang gefiedert. Rüssel und Taster schwarzbraun, letztere vorn etwas erweitert. Vorderbeine schwarzbraun, mit gelben Knieen. Mittel- und Hinterbeine gelb; die Schenkel von der Basis her in geringerer oder grösserer Ausdehnung schwarzbraun, die Hinterschenkel oft ganz gelb; Präapikalborste an allen Schienen vorhanden. Flügel intensiv rostgelblich tingirt; das Geäder wie bei der vorigen Art. 1½—1¾‴. Stellenweise häufig; liebt mehr trockene Stellen, wo sie auf niederen Büschen von Achillea, Anthemis u. s. w. oft in Menge zu treffen ist. — Fabricius. Mantissa insector. II. 344. 32. (1787.) — Meigen. System. Beschr. V. 301. 11. (Lauxania ead.) — Rob.-Desvoidy. Myod. 647. 5. (Minettia testacea.) **lupulina.**
—— grau, am Rande gelblich oder ganz gelb 5

*) Es erscheinen gewöhnlich zwei schwarze Striemen auf der Mitte deutlicher, neben ihnen zwei andere meistens undeutliche und zwischen diesen und den mittleren zwei lichtbläulichgraue Zwischenräume.

5 Hinterleib ohne schwarze Querbinden. — Gleicht ganz der vorigen Art, das Schildchen hat aber nichts Schwarzes; der Rückenschild zeigt nur feine schwärzliche Linien, zwischen welchen Borstenreihen stehen, und der Hinterleib ist — besonders bei dem Weibchen — weniger lebhaft rothgelb, ja meistens fahlbräunlich. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, mit der sie wohl oft verwechselt wurde. $1\frac{1}{2}$—$1\frac{3}{4}$‴. Ziemlich selten. — Costa. Ann. d. acad. d. aspir. nat. di Nap. II. Ser. I. 129. (1843.) **flaviventris.**

—— mit schwärzlichen Querbinden oder Flecken 6

6 Schildchen nur an der Spitze gelblich; Präapikalborste an allen Schienen vorhanden. — Rückenschild schwärzlich, grau bestäubt, zuweilen, jedoch immer mit sehr undeutlichen dunkleren Längsstriemen; Schildchen grau, am Rande gelblich. Hinterleib schmutzig rostgelb, oft stellenweise verdunkelt, der Hinterrand der einzelnen Ringe gewöhnlich lichter, an den letzten drei Ringen je eine schwarzbraune oder lichter braune, in der Mitte breit unterbrochene Querbinde, die auch bei den lichtesten Stücken noch immer wenigstens angedeutet ist; die Borstenreihen vor den Einschnitten in beiden Geschlechtern von gleicher Beschaffenheit. Kopf bräunlichgelb; Untergesicht über dem Mundrande mit einem schmalen Quereindrucke, am Augenrande lichter schimmernd, in den Längsrinnen schwärzlich; Stirne unmittelbar über den Fühlern mit einem lichteren, hinten bräunlich gerandeten Querbändchen, zwischen Fühlerbasis und Augenrand ein braunes Fleckchen; Scheitel und der Hinterkopf oben grau. Fühler rothgelb, drittes Glied eiförmig; Borste langgefiedert. Rüssel und Taster schmutzigbraun; letztere lang, cylindrisch, ganz vorn etwas erweitert. Vorderbeine braun, mit gelben Knieen, die übrigen rothgelb, mit braunen Schenkelwurzeln und an dem hintersten Paare zuweilen auch mit braunen Schienenringen. Tarsenendglieder schwarzbraun. Flügel blassbräunlich tingirt. Bei sehr lichten Stücken sind auch die Schultern etwas gelblich. 2—$2\frac{1}{2}$‴. Sehr gemein; an Gebüschen neben Wiesen und Wegen. — Fallen. Dipt. suec. suppl. II. 15. 1. (1826.) — Meigen. System. Beschr. V. 265. 17. (rivosa.) — Loew. Dipt. Beitr. III. 32. 14. — Robineau-Desvoidy. Myod. 647. 3. (Minettia nemorosa.) **fasciata.** *)

—— ganz oder doch vorherrschend gelb; Präapikalborste nur an den Vorder- und Hinterschienen vorhanden. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser den angegebenen Unterschieden durch Folgendes unterscheidet: der Rückenschild ist grau und hat zwei rothgelbliche, graubereifte Striemen oder er ist rothgelblich, graubestäubt und hat drei dunkelgraue Längsstriemen; Schultern und der obere Theil der Brustseiten gelblich; bei sehr gut erhaltenen Stücken und bei der Ansicht, dass der Rückenschild gelblich ist, zeigt sich an der dunkelgrauen, ganz durchgehenden Mittelstrieme ein bräunlicher Saum und zwei feine schwärzliche Längslinien; die Querbinden des Hinterleibs sind meistens nur noch durch braune Puncte angedeutet und der Hinterleib schimmert stellenweise mehr weisslich; die Borstenreihe vor dem zweiten Hinterleibseinschnitte ist auffallend länger, besonders bei dem Weibchen — als vor den übrigen Einschnitten; die Beine immer lichter und zuweilen nur die vordersten Schenkel und die Tarsenendglieder bräunlich. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $2\frac{1}{2}$—$2\frac{3}{4}$‴. Ich fing diese ausgezeichnete Art bei Triest in vier Stücken, bei denen die Präapikalborste auf den Mittelschienen gänzlich fehlt; *Loew* erwähnt dieses Unterschiedes nicht, da aber Alles Uebrige stimmt, glaube ich unbedenklich den *Loew*'schen Namen annehmen zu können. — Loew. Dipterol. Beitr. III. 28. 6. (1847.) **subvittata.**

7 Flügel ungefleckt. — Röthlichgelb; Rückenschild weisslich bereift; Hinterleib lehmgelb, mit wenigem Glanze; die Borstenreihe vor dem zweiten Einschnitte bei dem Männchen etwas, bei dem Weibchen viel länger als

*) Die Art könnte auch mit dem *Meigen*'schen Namen Sapr. rivosa. bezeichnet werden, weil sowohl das II. Suppl. von *Fallen*'s Dipt. suec. als auch der V. Theil der System. Beschr. *Meigen*'s im J. 1826 erschienen ist; da jedoch *Loew* in seiner Monographie der Sapromyzen den *Fallen*'schen Namen gewählt hat, so folge ich ihm hierin.

vor den übrigen Einschnitten; Kopf rothgelb; Untergesicht über dem Mundrande mit einem schmalen Quereindrucke, in gewisser Richtung lichter schimmernd; Stirne und Fühler rostgelb; drittes Glied länglich rund; Borste lang gefiedert; Rüssel lichtbraun, Taster gelb mit schwarzer Spitze. Beine blassgelb; Präapikalborste nur an den Vorder- und Hinterschienen vorhanden. Flügel gelblich tingirt. 2—2¼‴. Ziemlich gemein; ich fing sie auch bei Triest. — Fallen. Dipt. suec. Ortal. 33. 10. (1820.) — Loew. Dipt. Beitr. III. 29. 7. **plumicornis.**

Flügel gefleckt 8

8 Drittes Fühlerglied gelb, an der Spitze braun. — Gelblich; Rückenschild weisslich bereift. Kopf blassgelb; Untergesicht etwas zurückgehend; Mundrand leistenförmig; Fühler röthlichgelb; drittes Glied länglich eiförmig, an der Spitze immer etwas gebräunt, zuweilen schwarz; Borste kurz gefiedert. Taster blassgelb, mit schwarzer Spitze. Beine blassgelb, Tarsen etwas dunkler; präapikale Borste an allen Schienen vorhanden; Metatarsus der Hinterbeine bei dem Männchen an der Basis etwas verdickt und auf der Unterseite schwarz, was bei dem Weibchen kaum angedeutet ist. Flügel gelblich tingirt, mit je fünf braunen Flecken u. z. über der kleinen Querader, an der Stelle wo die hintere Querader mit der vierten Längsader zusammentrifft, dann an der Mündung der zweiten, dritten und vierten Längsader; die hintere Querader überdiess schmal braun gesäumt. 2—2½‴. Stellenweise gemein. — Fallen. Dipt. suec. Ortal. 30. 1. (1820.) — Loew. Dipt. Beitr. III. 39. 28. **decempunctata.**

—— —— ganz gelb 9

9 Flügel blassbräunlich gewölkt und ausserdem mit vielen intensiver braunen Flecken. — Gelblich; Rückenschild weisslich bereift, in gewisser Richtung mit feinen, dunkleren Längslinien. Kopf blassgelb; Untergesicht fast senkrecht. Fühler, Rüssel und Taster gelb; letztere an der Spitze schwarz; die Fühlerborste kurz gefiedert. Beine blassgelb; präapikale Borste an allen Schienen. Flügel mit einer blassbräunlichen Tingirung, welche in den Zellenkernen etwas intensiver ist und der Flügelfläche ein ziemlich regelmässig gewölktes oder fast gitterartiges Ansehen verleiht, ausserdem folgende intensiv bräunliche Flecke: einer zwischen den Mündungen der beiden Aeste der ersten Längsader, ein zweiter an der Mündung der zweiten Längsader; fünf weitere auf der dritten Längsader, der erste über der kleinen Querader, der letzte und grösste an der Mündung; drei auf der vierten Längsader, der erste unter der kleinen Querader, der zweite über der hinteren Querader, der letzte und grösste an der Mündung; die beiden Queradern überdiess braun gesäumt; die fünf Flecke auf der dritten Längsader mit den lichteren Zellenkörnern, die drei an der Flügelspitze unter sich etwas zusammenhängend. 2—2½‴. Bei uns ziemlich selten; sie scheint in Schlesien häufiger, wenigstens erhielt ich sie daher in grosser Menge. — Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 30. 2. (1820.) — Loew. Dipt. Beitr. III. 41. 32. **multipunctata.**

—— nicht gewölkt; nur mit einigen intensiver braunen Flecken. — Gleicht der vorigen Art, ist aber immer beträchtlich kleiner und die Färbung ist auf der Oberseite gewöhnlich etwas dunkler, die Taster sind ganz gelb; die Präapikalborsten an allen Schienen vorhanden. Flügel gelblich tingirt, mit folgenden braunen Flecken: ein ziemlich grosser, mit dem, gerade unter ihm befindlichen Flecke der dritten Längsader gewöhnlich zusammenhängender, an der Mündung der zweiten Längsader: vier weitere auf der dritten Längsader, der erste über der kleinen Querader, der letzte an der Mündung; ein Fleck an der Mündung der vierten Längsader und eine fleckenartige Bräunung um die hintere Querader. 1½—1¾‴. Sehr selten; ich besitze nur zwei Stücke. — Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 30. 3. (1820.) — Loew. Dipt. Beitr. III. 40. 30. — Macquart. Suit. à Buff. II. 402. 29. (duodecimpunctata.) **notata.**

10 Rückenschild grau. — Rückenschild aschgrau; die Borstenreihen auf ziemlich auffallenden schwarzen Punctwärzchen stehend: Schulterbeulen und Schildchen gelb. Hinterleib schmutziggelb, mit braunen, oft sehr undeutlichen Querbinden. Kopf blassgelb; Untergesicht fast senkrecht;

Stirne grau bereift, hinten dunkler; zwischen der Fühlerbasis und dem Augenrande jederseits ein braunes Fleckchen. Fühler rostgelb; drittes Glied braun, eiförmig, oben etwas ausgeschweift; Borste fast nackt. Rüssel und Taster gelb oder gelblichbraun. Beine blassgelb; präapikale Borste an allen Schienen vorhanden. Flügel verhältnissmässig lang und schmal, sehr blassbräunlich tingirt; die beiden Queradern auf der Flügelmitte genähert; die kleine vor der Mündung des Hauptastes der ersten Längsader. $2^1/_4$—$2^1/_2$‴. Sehr selten; in unserem Waldgebirge. — Fallen. Dipt. suec. Ortal. 31. 5. (1820.) — Loew. Dipt. Beitr. III. 30. 10. (Eod. nom.) u. Ejusdem. Zeitschr. f. d. ges. Naturw. 1857. VIII. 209. (pallidicornis.) **pallidiventris.**

Rückenschild gelb 11

11 Flügel ganz ungefleckt und wenigstens nie die Flügelspitze und gleichzeitig auch die Queradern dunkel gesäumt 12

—— gefleckt oder doch die Spitze nebst der hinteren oder nebst beiden Queradern braun gesäumt 21

12 Hinterleib an den Seiten mit schwarzen Puncten oder Flecken 13

—— unpunctirt und ungefleckt 14

13 Hinterleib mit zwei schwarzen Flecken. — Röthlich blassgelb; Rückenschild zart grau bereift, mit wenig auffallenden dunkleren Linien; Beborstung vor den Hinterleibseinschnitten ziemlich stark, am fünften Ringe jederseits ein runder schwarzer Fleck, der zuweilen hinter dem vorhergehenden Ringe versteckt ist, an den Seiten selbst aber immer wahrgenommen werden kann. Kopf röthlichgelb; Untergesicht blässer, fast senkrecht; Mundrand leistenförmig; Fühler fast rostgelb; drittes Glied oben gerade oder beinahe ausgeschnitten; Borste fast nackt. Rüssel und Taster gelb. Beine blass röthlichgelb; Präapikalborste an allen Schienen vorhanden. Flügel blass bräunlichgelb tingirt; hintere Querader weit von der kleinen entfernt, ihr Abstand von dieser grösser oder höchstens eben so gross als der von dem Flügelrande. $2^1/_4$—$2^3/_4$‴. An Gebüschen; ziemlich gemein; ich fing sie auch bei Triest. — Meigen. System. Beschr. VI. 378. 32. (1830.) — Loew. Dipt. Beitr. III. 30. 11. **bipunctata.**

—— mit vier schwarzen Flecken. — Gleicht der vorigen Art, ist aber beträchtlich kleiner und es finden sich bei beiden Geschlechtern an den Seiten des vierten und fünften Ringes schwarze runde Flecke, im Ganzen also vier Flecke, welche zuweilen vom Hinterrande der vorhergehenden Ringe bedeckt sind (man kann sie bei einiger Sorgfalt immer sehen, wenn man das Stück so hält, dass man zwischen die Ringe blicken kann); das Männchen hat überdiess auf der Unterseite der Hinterschenkel hart an der Spitze einen kleinen schwarzen Borstenkamm; die Hinterschienen sind an der Spitze nach innen zu verdickt und daselbst glänzend schwarz. Alles Uebrige wie bei oben genannter Art. $1^1/_2$—2‴. Sehr gemein; auch oft an Baumblättern. — Linné. System. nat. XII. 997. 16. (1766.) — Ahrens. Fauna Europ. 10. 22. — Perris. Ann. d. l. s. entom. de Fr. II. 10. 594. Tfl. 15. f. 21. — Loew. Dipt. Beitr. III. 31. 12. — Robineau-Desvoidy. Myod. 638. 2. (Lycia ead.) — Macq. Suit. à Buff. II. 399. 12. u. 398. 6. (quadripunctata u. tibialis.) **quadripunctata.**

—— mit sechs schwarzen Flecken. — Gleicht wieder den beiden vorigen Arten und hält, was die Grösse anbelangt, die Mitte zwischen beiden; der Hauptunterschied besteht aber in der Zeichnung des Hinterleibs: es stehen nämlich an den Seiten des dritten, vierten und fünften Ringes schwarze Flecke, im Ganzen somit sechs, von denen die des letzten Ringes nur wie Puncte sich darstellen, während die übrigen ziemlich gross sind; die Behaarung ist überall zarter und kürzer, die Flügel sind intensiver gelblich, die Beine des Männchens sind, wie *Loew* richtig vermuthete, einfach, d. h. es fehlt an den Hinterschenkeln der Borstenkamm und an den Hinterschienen die Verdickung; die Präapikalborste vor den Schienenspitzen ist ziemlich klein; alles Uebrige wie bei den genannten Arten. 2—$2^1/_4$‴. Sehr selten; ich fing bisher nur zwei Pärchen; die Art ist bestimmt verschieden von Sapr. quadripunctata und von S. bipunctata.

— Meigen. System. Beschr. V. 262. 8. (1826.) — Loew. Dipt. Beitr. III. 32. 13. — Robineau-Desvoidy. Myod. 638. 3. (Lycia cad.) **sexpunctata.**

14 Metatarsus der Hinterbeine verdickt. — Röthlichgelb; Rückenschild kaum weisslich bereift und daher stärker glänzend als bei anderen Arten; die Borsten desselben sehr lang und ausserdem borstenartige Behaarung. Kopf rothgelb; Untergesicht senkrecht, unter den Fühlern ziemlich tief ausgehöhlt und daselbst blässer. Backen sehr breit, Augen fast rund. Fühler gelb; drittes Glied ziemlich lang oval, oben fast ausgeschweift, dessen Spitzenhälfte schwarz; Taster gelb, mit oft etwas dunklerer, zuweilen schwarzer Spitze. Beine rothgelb; die Vordertarsen schwarz oder schwarzbraun; Mitteltarsen braun; Hintertarsen schwarzbraun; die Hinterschienen des Männchens ziemlich stark, am Ende verdickt und da an der Innenseite mit einer glänzend schwarzen Schwiele; Metatarsus sehr auffallend verdickt und so lange als die übrigen Tarsenglieder zusammen; die Präapikalborste nur an den Vorder- und Mittelschienen vorhanden. Die Beine des Weibchens eben so gefärbt wie bei dem Männchen, doch die Hinterbeine ganz einfach. Flügel intensiv gelblich tingirt. $2^1/_2$—$2^3/_4$‴. Selten; ich besitze sie auch aus Schlesien. — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 23. 25. 15. (1847.) — Loew. Dipt. Beitr. III. 35. 22. (obsoleta.) **tarsella***).

—— —— —— nicht verdickt 15

15 Fühler gelb, drittes Glied ganz oder wenigstens an der Spitze schwarz . 16

—— ganz gelb, drittes Glied an der Spitze nicht schwarz 19

16 Taster ganz gelb 17

—— gelb mit schwarzer Spitze 18

17 Drittes Fühlerglied fast ganz schwarz; Tarsen der Hinterbeine ungewöhnlich kurz; die äussere Klaue an denselben bei dem Männchen ausserordentlich lang, an der Spitze geschwärzt. — Blassgelb; Untergesicht etwas zurückgehend, unter den Fühlern eingedrückt; letztere kurz, drittes Glied kurz eiförmig; Borste deutlich pubescent, an der Basis gelb. Taster lichtgelb. Beine gelb; die Präapikalborste an allen Schienen vorhanden; der Metatarsus der Hinterbeine besonders kurz. Flügel gelblich tingirt. $1^1/_2$—2‴. Selten. — Loew. Dipter. Beitr. I. 24. 3. (1845.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2322. 12. (spinitarsis.) **anisodactyla.**

—— —— nur an der Spitze schwarz; Tarsen in beiden Geschlechtern von ganz einfachem Baue. — Gelb, auf der Oberseite fast rostgelb, an den Brustseiten, von der Schulter her hellgelb, am Hinterleib oft gelblichbraun; Untergesicht etwas zurückweichend, unter den Fühlern ausgehöhlt; drittes Fühlerglied wenig länger als das zweite, die Spitzenhälfte desselben schwarz; Borste pubescent. Rüssel bräunlichgelb, Taster etwas lichter, an der Spitze nicht gebräunt. Beine rothgelb, die Tarsen, besonders gegen das Ende zu bräunlich; Präapikalborste an allen Schienen vorhanden. Flügel gelblich tingirt. 2‴. Nicht selten. — Loew. Dipt. Beitr. III. 35. 21. (1847.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2325. 16. (setiventris.) **simplex.**

18 Flügel an der Spitze nicht braun gesäumt. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich durch die an der Spitze schwärzlichen Taster am sichersten unterscheiden lässt; sie hat überdiess etwas längere Fühler, das dritte Glied ist doppelt so lang als das zweite und oben etwas ausgeschweift, so dass es vorn in eine ziemlich scharfe Spitze endet und die Beborstung vor dem zweiten Hinterleibseinschnitte ist — besonders bei dem Weibchen — auffallend länger als vor den übrigen. Alles übrige wie bei Sapr. simplex; von der man sie, wenn man im Besitze beider Arten ist, auch noch durch die etwas lichtere, fast lehmgelbe Färbung

---

*) *Fallen* erwähnt bei seiner Sapr. obsolata nichts von einer Verdickung der Metatarsen des Männchens, er sagt nur: „tarsi postici marium intus nigriores, quam feminarum“ — auch *Zetterstedt* erwähnt dieses auffallenden Merkmals bei seiner Sapr. obsoleta nicht, wohl aber stimmt die Beschreibung seiner Sapr. tarsella ganz mit obiger Art und mit *Loew*'s Beschreibung seiner Sapr obsoleta; der einzige Unterschied ist, dass die Taster der Sapr. tarsella, Zett. ganz gelb sein sollen, was bei keiner meiner fünf Stücke der Fall ist; wohl aber ist bei drei Stücken die Bräunung nicht sehr auffallend.

wird sogleich unterscheiden können. 2‴. Sehr gemein. — Loew. Dipt. Beitr. III. 36. 23. (1847.) — Meigen. System. Beschr. V. 260. 2. (obsoleta.) **apicalis*).**

Flügel an der Spitze etwas bräunlich gesäumt. — Röthlichgelb, sehr schlank. Untergesicht fast senkrecht. Fühler kurz; drittes Glied kaum länger als das zweite, vorn stumpf abgerundet, die Spitzenhälfte schwarz; Borste deutlich pubescent. Taster an der Spitze schwarz. Beine blassgelb; Tarsen gegen das Ende zu braun werdend; die Präapikalborste an allen Schienen deutlich vorhanden. Flügel gelblich tingirt, am Spitzenrande sehr blass aber doch deutlich braun gesäumt, am intensivsten am Rande selbst, doch unmittelbar hinter denselben sogleich verwaschen. $1^3/_4$—2‴. Sehr gemein. — Loew. Dipt. Beitr. III. 37. 24. (1847.) — Fallen. Dipt. suec. Ortal. 31. 4. var. (praeusta.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2316. 6. (affinis.) **illota.**

19 Taster gelb, an der Spitze schwarz. — Gleicht in der Färbung und in allen sonstigen Verhältnissen der nächstfolgenden Art (Sapr. rorida), von der sie sich aber durch die an der Spitze schwarzen Taster leicht unterscheiden lässt. $1^1/_2$—2‴. Ich besitze ein einzelnes Stück; sie scheint daher sehr selten zu sein. — Loew. Dipt. Beitr. III. 34. 18. (1847.) **decipiens**).**

—— ganz gelb 20

20 Der Abstand der beiden Queradern auf der Flügelmitte so gross, dass er zwei Dritttheilen des Abstandes der hinteren Querader vom Flügelrande gleichkommt. — Blassgelb; Untergesicht etwas zurückweichend, über dem etwas vortretenden Mundrand ein seichter Quereindruck. Fühler blassgelb; drittes Glied eiförmig, am äussersten Rande zuweilen etwas gebräunt. Borste sehr deutlich behaart. Taster und Beine gelb; die Tarsen kaum dunkler, präapikale Borste an allen Schienen vorhanden. Flügel gelblich tingirt. 2—$2^1/_2$‴. Sehr gemein. — Fallen. Dipt. suec. Ortal. 32. 7. (1820.) — Loew. Dipt. Beitr. III. 33. 16. — Robineau-Desvoidy. Myod. 638. 1. (Lycia flava.) **rorida.**

—— —— —— —— —— —— —— —— so klein, dass er nur der Hälfte des Abstandes der hinteren Querader vom Flügelrande gleichkommt. — Gleicht nach *Loew*'s Angaben der Sapr. rorida mit folgenden Unterschieden: Untergesicht viel mehr zurückweichend; Mundrand nicht vortretend, daher der Kopf von kleinerem und platterem Ansehen; Färbung, besonders die des Kopfes, etwas blässer; Flügel minder gefärbt. $1^3/_4$—$2^1/_2$‴. Mchadia (*Loew*); ich kenne sie nicht. — Loew. Dipt. Beitr. III. 33. 17. (1847.) **platycephala.**

21 Flügelvorderrand durchaus bis zur Spitze ziemlich breit intensiv braun gesäumt 22

—— nur an der Spitze etwas bräunlich gesäumt. — Gleicht der Sapr. illota, von der sie sich aber leicht durch die ganz gelben Fühler und die braune Säumung der hinteren Querader unterscheiden lässt. Blassgelb; drittes Fühlerglied eiförmig, mit sehr stumpfer Spitze; Borste deutlich pubescent. Untergesicht fast senkrecht; Taster gelb, an der Spitze tiefschwarz. Hinterleib durch Vertrocknung zuweilen bräunlich, seltener mit dunkleren Rückenflecken. Beine blassgelb; die Spitze der Hinterschienen bei dem Männchen auf der Innenseite mit einem tiefschwarzen Fleck; Tarsen gegen das Ende zu bräunlich; Präapikalborste an allen Schienen vorhanden. Flügel sehr blassgelblich tingirt; die Bräunung an der Flügelspitze am Rande selbst am intensivsten, bald hinter denselben verwaschen; die Spitzen der zweiten, dritten und vierten Längsader schwärzlichbraun; hintere Querader wenig aber deutlich braun gesäumt. $1^1/_2$—2‴. Sehr gemein. — Fallen. Dipt. suec. Ortal. 31. 4. (1820.) —

---

*) Mit dieser Art ist *Zetterstedt*'s Saprom. obsoleta wahrscheinlich identisch: ich hätte auch diesen Namen hier angewendet, wenn *Zetterstedt* nicht ausdrücklich angegeben hätte, dass die Borsten am zweiten Hinterleibsringe nicht auffallender sind als an den übrigen Ringen. *Meigen*'s Sapr. obsoleta gehört sicher hieher und dessen Sapr. pallida zu Sapr. simplex; sagt er doch von ersterer „drittes Fühlerglied verlängert", von letzterer: „drittes Fühlerglied stumpf." *Loew* stellt Sapr pallida zu Sapr. apicalis, was meines Erachtens nicht begründet werden kann.

**) Die Art kann weder Sapr. laeta Zett. noch Sapr. sordida. Hal. sein, da sie von ersterer die schwarze Spitze der Taster, von letzterer die Färbung der Beine unterscheidet.

Loew. Dipt. Beitr. III. 38. 25. — Robineau-Desvoidy. Myod. 640. 10. (Lycia liturata.) **praeusta.**

22 Hinterleib jederseits mit vier schwarzen Puncten. — Rostgelb; Rückenschild matt, mit sehr feinen, nicht immer deutlichen braunen Linien; Schildchen flach, lichter gelb. Hinterleib an den Seiten der vier letzten Ringe mit kleinen, runden, tiefschwarzen Puncten. Untergesicht etwas zurückweichend, Mundrand seicht leistenförmig abgehoben. Stirne über den Fühlern seicht eingedrückt. Fühler rostgelb; drittes Glied länglich-rund; Borste fast nackt. Taster rostgelb. Beine gelb, die Tarsen gegen das Ende zu gebräunt. Präapikalborste an allen Schienen vorhanden. Flügel blass gelblichgrau tingirt, der Vorderrand von der Wurzel bis zur Spitze intensiv braun, was die Vorderrand- und Randzelle ganz ausfüllt; in der Spitze der Unterrand- und ersten Hinterrandzelle allmählich verwaschen, verschwindet; die beiden Queradern auf der Flügelmitte braun gesäumt und sehr genähert. 2—2¼‴. Scheint sehr selten; ich fing sie nur zweimal und jedesmal vereinzelnt. — Loew. Dipt. Beitr. III. 39. 27. (1847.) — ? Robineau-Desvoidy. Myod. 698. 2. (Herbina rubetra.) — ? Macquart. Suit. à Buff. II. 422. 9. (Psilomyia dubia.) **obscuripennis.**

—— unpunctirt. — Gleicht der vorigen Art, ist aber beträchtlich kleiner und die schwarzen Puncte auf dem Hinterleib fehlen gänzlich; die Bräunung am Flügelvorderrande ist weniger intensiv und die beiden Queradern auf der Flügelmitte sind zwar genähert, aber weniger als bei der vorigen Art. Alles Uebrige wie bei dieser. 1½‴. Ich besitze sie aus Schlesien. — Meigen. System. Beschr. V. 265. 18. (1826.)*). **marginata.**

Deutsche Arten:

Sapromyza senilis. Meig. System. Beschr. V. 263. 9. (1826.) — Gleicht der Sapr. quadripunctata L., ist aber grösser; der Rückenschild hat dichte Reihen schwarzer Warzenpuncte; das Schildchen ist ganz eben, mit blassgelbem Rande. Flügel blass rostgelb; Hinterleib mit vier schwarzen Puncten. 2½‴. Stollberg.

Sapr. albiceps. Fallen. Dipt. suec. Ortal. 33. 11. (1820.) (= albifrons. Macq.) Durchaus gelb; Stirne und Untergesicht schneeweiss; Ocellenfleck schwarz; Stirne nach vornehin ohne Borsten oder Haare. Fühler kurz, gelblich; drittes Glied rundlich eiförmig, an der Spitze verdunkelt, aber nicht geschwärzt; Fühlerborste sehr kurz behaart. Schildchen heller als der Rückenschild, etwas gewölbt. Beine ziemlich schlank; Präapikalborste an allen Schienen vorhanden; Tarsen gebräunt. Flügel lang und schmal, glashell, mit bräunlichgrauer Trübung; Abstand der beiden Queradern viel kürzer als der der hinteren Querader vom Flügelrande. 1—1½‴. Deutschland (*Loew*).

Sapr. placida. Meig. System. Beschr. VI. 378. 33. (1830.) — Rückenschild lichtgrau, mit dunklen Punctwarzen; Schildchen und Hinterleib rostbraun. Kopf grauweiss. Fühler braun, mit gelber Wurzel; Borste nackt. Beine hellgelb. Schwinger weiss. Flügel glashell. 2‴. Stollberg.

Sapr. tenera. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. 7. Jg. 366. (1846.) — Gelblich; die schwarze Behaarung am Rückenschilde und Hinterleib zart; Schildchen mässig gewölbt. Stirne glanzlos, etwas reiner gelb als der Leib. Fühler hell rostgelblich; drittes Glied ziemlich gross, breit eiförmig, vorn mit ziemlich scharfer Oberecke; Borste fast nackt. Untergesicht ziemlich stark zurückgehend; Mundrand nicht vortretend. Taster gelb. Beine gelb; präapikale Borste an allen Schienen vorhanden. Flügel fast glashell, kaum gelblich getrübt; die beiden Queradern schwärzlich gesäumt, der Saum der kleinen breiter, der der hinteren erweitert sich am Vorderende derselben zu einem Puncte; ein schwärzlicher Punct auf der Mündung der zweiten Längsader, ebenso auf der der dritten und vierten; beide letztere etwas unter sich zusammenhängend; auf der dritten Längsader, sehr wenig vor der Mündung der zweiten Längsader ein kleiner schwarzer Punct. 1½‴. Nordhausen bei Kassel (*Loew*).

Sapr. decaspila. Loew. Zeitschr. d. ges. Naturw. 1857. 8. 110. 208. (1857.) — Gelb; Backen ziemlich weit unter die Augen herabgehend, der breite Augenring auf denselben mit deutlichen Borstchen eingefasst. Taster gelb, an der Spitze gebräunt. Fühler gelb; drittes Glied rundlich eiförmig, gegen die Spitze zu allmählich gebräunt; Borste fast nackt. Schildchen etwas abgeflacht. Vierter Hinterleibs-

*) Ein *Meigen*'sches Stück der *Winnertz*'schen Sammlung gehört zu S. obscuripennis.

ring mit vier schwarzbraunen, punctförmigen Flecken, die jedoch nicht so scharf begrenzt sind wie bei Sapr. quadripunctata; fünfter Ring eben so gezeichnet, nur sind die Puncte kleiner; sechster Ring jederseits mit einem eben solchen Pünctchen. Beine gelb; Präapikalborste an allen Schienen vorhanden. Flügel etwas gelbgraulich. $2^1/_4'''$. Thüringen (*Loew*).

Sapr. modesta. Loew. l. c. 110. 212. (1857.) — Hellgelb; auch die Fühler und Taster; Fühlerborste ziemlich lang behaart; Beine gelb; Tarsen etwas gebräunt; Präapikalborste an allen Schienen vorhanden. Flügel etwas graulich tingirt; beide Queradern bräunlich gesäumt; dritte Längsader an der Basis nicht braun. $1^3/_4$—$2'''$. Thüringen (*Loew*).

Sapr. nana. Loew. l. c. 111. 214. (1857.) — Gelblich, die Scheitelgegend gewöhnlich gebräunt. Fühler an der Basis braun; drittes Glied gelb, am Oberrande oft gleichfalls etwas bräunlich, kurz eiförmig; Borste kurz behaart. Taster an der Spitze geschwärzt. Rückenschild am Seitenrande zuweilen mit einem ziemlich breiten, gebräunten Längsstreif; Schildchen flach. Beine blassgelb; Präapikalborste an allen Schienen vorhanden. Flügel wenig trüb; kleine Querader der Mündung des Hauptastes der ersten Längsader gegenüber. 1—$1^1/_3'''$. Thüringen (*Loew*).

Sapr. biumbrata. Loew. Dipt. Beitr. III. 38. 26. (1847.) — Röthlichgelb; Kopf und Unterseite etwas blässer; Stirne reiner gelb, matt. Fühler rostgelb; drittes Glied kurz, breit eiförmig; Borste kurz behaart. Untergesicht fast senkrecht; Mundrand etwas vorstehend. Taster gelb. Schildchen gewölbt. Beine gelb; Präapikalborste an allen Schienen vorhanden; Tarsen etwas gebräunt, die Endglieder dunkler. Flügel mit braungelber Trübung; die beiden Queradern mit breitem schwärzlichbraunem Saume; ihr Abstand von einander etwa halb so gross als der der hinteren Querader vom Flügelrande; Flügelspitze schwarzbräunlich angelaufen, was nach innen zu sanft verwaschen ist; dritte und fünfte Längsader an der Wurzel braun. $1^1/_2'''$. Posener Gegend (*Loew*).

Sapr. difformis. Loew. Wien. entom. Monatschr. II. 11. (1858.) — Der Sapr. rorida in den Körperformen ähnlich; Gelblich; Hinterleib meist ohne Zeichnung, doch finden sich auch Stücke, bei denen der zweite oder dieser und der dritte Ring jederseits einen ansehnlichen schwarzbraunen Fleck haben; seltener finden sich auf diesem Ringe je vier solche Flecke und nur selten ist der grösste Theil ihrer Oberfläche schwarzbraun gefärbt; sechster Ring stark zusammengedrückt, sehr breit, am Ende schief abgeschnitten; bei dem lebenden Insekte die Bindehaut zwischen den oberen und unteren Ringhälften sehr ausgedehnt und auf ihr zur Seite des dritten Ringes jederseits zwei grosse Warzen sich erhebend; von denen die unteren viel grösser und fast röhrenförmig sind; um diese Warzen die ganze Bindehaut von scharfen, aber äusserst kleinen hornartigen Erhabenheiten rauh. Färbung wie bei Sapr. decipiens. $2'''$. Schlesien (*Loew*); ich besitze ein trockenes Stück aus *Loew*'s Hand, das ich in diesem Zustande von Sapr. rorida nicht zu unterscheiden vermag.

Sapr. Loewii. Schin. (= bicolor. Loew. l. c. II. 12.) *). — Rückenschild gelblich-ziegelröthlich, mit grauem Reife; Schildchen gelb; Brustseiten, Hüften, Beine und Hinterleib pechschwarz oder schwarzbraun; die Wurzel aller Schienen und die hinteren Tarsen bräunlichgelb. Kopf verhältnissmässig klein, grösstentheils gelblichmatt. Das zurückweichende Untergesicht weissgelblich, über der Mundöffnung nicht gewölbt und auf der Mitte wenig ausgehöhlt. Stirne auf der Mitte mit einer unregelmässigen braunen Querbinde; Hinterkopf bis gegen den Augenrand hin geschwärzt. Fühler kurz, braun oder braungelb; drittes Glied rundlich eiförmig. Fühlerborste kurz behaart. Flügel gelblich. $2^1/_2'''$. Schlesien (*Loew*).

Sapr. albitarsis. Meigen. System. Beschr. V. 301. 12. (1826.) — Schwarz; Bauch durchscheinend gelb. Untergesicht und Fühler gelb; Borste deutlich gefiedert; Stirne schwarz, über den Fühlern ein gelber Fleck. Schenkel der Vorderbeine gelb, mit schwarzer Spitze, Schienen und Tarsen schwarz, das letzte Tarsenglied weiss; Mittel- und Hinterbeine gelb; Tarsenendglieder braun. $1^1/_2'''$. Aachener Gegend.

Sapr. grisea. Meigen. l. c. VI. 382. 16. (1830.) (Minettia palustris. Rob.-Desv.) — Rückenschild grau, mit einigen Reihen schwarzer Punctwarzen; Schildchen grau; Hinterleib schmutzig braun. Kopf grau, auf der Stirne jederseits drei

*) Der Name wegen Sapromyza bicolor. Macq. abgeändert.

schwarze Punctwarzen. Fühler hellgelb, mit kurz gefiederter Borste. Beine und Schwinger blassgelb. Flügel glashell. $1^1/_4$‴. Stollberg.

Sapr. nigrimana. Meigen. l. c. VII. 344. 35. (1838.) — Olivenfarbig, etwas broncirt. Untergesicht rothgelb, mit schwarzer Strieme; Stirne schwarz, über den Fühlern ein gelber Punct. Fühler rothgelb; drittes Glied an der Spitze braun; Borste kurz gefiedert. Beine rothgelb; Vorderhüften silberweiss; Vorderschenkel rothgelb, mit schwarzer Spitze, Vorderschienen und Tarsen schwarz, letztes Tarsenglied weiss. Schwinger weiss. Flügel bräunlichgelb. $1^1/_2$‴. Aachener Gegend.

Europäische Arten:

Sapromyza obsoleta. Fallen. Dipt. suec. Ortal. 31. 6. Schweden, Dänemark. — S. pallida. Fall. l. c. 32. 8. Schweden. — S. tubifer. Meig. System. Beschr. V. 264. 15. Südfrankr. — S. costata. Meig. l. c. V. 266. 19. — S. Roberti. Meig. l. c. VII. 243. 34. Lüttich. — S. punctata. (Sylvia ead.) Rob.-Desv. Myod. 636. 2. Frankr. — S. (Terenia) suillorum. Rob.-Desv. l. c. 641. 1. Frankreich. — S. (Terenia) grossipes. Rob.-Desv. l. c. 641. 1. Frankr. — S. brunnitarsis. Macq. Suit. à Buff. II. 398. 4. Nordfrankr. — S. fuscicornis. Macq. l. c. II. 398. 5. Frankr. — S. binotata. Macq. l. c. II. 399. 9. Nordfrankr. — S. dorsalis. Macq. l. c. II. 402. 26. Südfrankr. — S. bicolor. Macq. l. c. II. 403. 33. Frankr. — S. sexnotata. Zetterst. Dipt. scand. VI. 2314. 4. (= notata. Macq.) Dänemark. — S. sordida. Hal. Entom. mag. I. 171. (= laeta. Zetterst.) Irland, Schweden. — S. hilarella. Zetterst. Ins. lapp. 752. 6. u. Dipt. scand. VI. 2319. 9. Lappland, Nordschweden. — S. obesa. Zetterst. Dipt. scand. VI. 2320 10. Schonen. — S. melanogaster. Zetterst. Ins. lapp. 752. 10. u. Dipt. scand. VI. 2323. 13. Schweden. — S. chlorophthalma. Zett. l. c. 752. 7. u. VI. 2326 17. Lappland. — S. fuscotestacea. Zetterst. Dipt. scand. VIII. 3352. 17—18. Lappland. — S. subfasciata. Zetterst. Ins. lapp. 752. 9. u. Dipt. scand. VI. 2327. 18. Schweden, Dänemark. — S. quadrinotata. Zetterst. Dipt. scand. VI. 2331. 22. Schweden — S. melanura. Zetterst. l. c. VI. 2332. 23. Schonen. — S. basalis. Zetterst. l. c. VI. 2344. 35. Schweden, Dänemark. — S. flavipalpis. Loew. Dipt. Beitr. III. 29. 8. Sicilien. — S. biseriata. Loew. l. c. III. 29. 9. Türkei. — S. septemtrionalis. Loew. l. c. III. 32. 15. Russland. — S. intonsa. Loew. l. c. III. 34. 19. Griechische Inseln. — S. (Lauxania) pallida Meig System. Beschr. VI. 381. 14. — S. (Lauxania) bivittata. Meig. l. c. VI. 381. 15. Lüttich. — S. (Lauxania) nigripes. Macq. Suit. à Buff. II. 510. 10. Sicilien. — S. (Lauxania) basalis. Zetterst. Dipt. scand. VI. 2267. 8. Schweden. — L. longiseta. Loew. Dipt. Beitr. III. 26. 3. Messina. — S. dimidiata. Loew. l. c. III. 27. 4. Griechische Inseln. — S. maculipennis. Loew. l. c. III. 41. 31. Angeblich Oesterreich, von *Loew* für brasilianisch gehalten. — S. citrina. Meig. System. Beschr. V. 264. 13. Oesterreich; undeterminirbar, da an dem einzigen Stücke die Fühler fehlten. — S. sexmaculata. Gimmerth. Bull. d. Moscou 1847. II. 191. Kurland. — S. novempunctata. Gimmerth. l. c. XV. 683. 1842. Lief- und Kurland. — S. dubia. Gimmerth. l. c. 1847. II. 196. Kurland. — S. (Toxoneura.) fasciata. Macq. Suit. à Buff. II. 404. 1. Bordeaux.

411. Gatt. **Peplomyza.**

Haliday. Entom. magaz. IV. 148. (1836.)
Sapromyza. Meig. Loew. — Phyllomyza. Halid. ol.

(*Bräunlichgelbe Arten, welche sich durch ihre braungestriemten, dachziegelförmig dem Hinterleib aufliegenden Flügel habituell sogleich von allen Sapromyzen unterscheiden. — Kopf rundlich; Untergesicht kaum zurückweichend, unter den Fühlern etwas eingedrückt, Mundrand leistenförmig abgehoben, ohne Knebelborsten; Stirne in beiden Geschlechtern breit, ihr Vorderrand ziemlich scharf; von der Mitte bis zum Scheitel jederseits mit langen Borsten. Fühler nickend; drittes Glied kurz, länglich rund; Borste pubescent. Rüssel mit breiten Saugflächen; Taster cylindrisch. Rückenschild auch auf der Mitte beborstet; Schildchen halbrund, flach gewölbt, am Rande mit vier langen Borsten. Hinterleib wie bei Sapromyza. Beine einfach; Präapikalborste an allen Schienen vorhanden. Flügel lang*

und schmal; das Geäder wie bei Sapromyza; die Analzelle etwas deutlicher; Analader doppelt. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen finden sich an ähnlichen Standorten mit den Sapromyzen und haben auch ihr Betragen; sie leben aber noch versteckter und fast ausschliessend auf der Unterseite der Blätter.)

1 Der Raum zwischen den Fühlern glänzend schwarz; die beiden mittleren Rückenstriemen einander genähert, über das Schildchen nicht fortgesetzt. — Bräunlichgelb; Rückenschild und Schildchen heller gelb; auf ersteren vier schwärzliche, grau bereifte, ziemlich breite und gleichbreite Längsstriemen, welche bis zu den Schildchen reichen; die beiden mittleren von einander kaum weiter entfernt als von den Seitenstriemen; Schildchen an den äussersten Seiten mit braunen Flecken. Brustseiten und die scharf abgehobenen Schulterbeulen gelb, von der unteren Schulterecke bis zu der Flügelwurzel eine bräunliche Strieme, eine eben solche zwischen den Mittel- und Hinterhüften; Hinterleib bräunlichgelb, in Folge der Vertrocknung zuweilen mit dunkleren Flecken; am Bauche zwei schwärzliche Längsstriemen. Kopf gelb; Untergesicht unmittelbar über dem Mundrande mit zwei schwarzen Puncten; unter dem Stirnrand, von einem Augenrande bis zum anderen eine glänzend schwarze Querbinde, worauf die ganz gelben Fühler stehen; ober den Fühlern vor der Mitte der Stirne zwei schwarze runde Flecke; der Ocellenfleck gleichfalls schwarz. Taster gelb, mit schwarzer Spitze. Beine blassgelb; an allen oder an den vordersten und hintersten Knieen braune Flecke. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, an der Spitze breit braun, was sich bis etwas über die vierte Längsader herabzieht und längs derselben bis zur kleinen Querader fortsetzt, die hintere Querader gleichfalls umsäumend; ein ähnlicher doch weniger intensiver brauner Wisch begleitet die fünfte Längsader; an den braunen Stellen sind auch die Adern schwarzbraun; Flügelrandmal bräunlich; der Abstand der beiden Queradern von einander halb so gross als der der hinteren Querader vom Flügelrande. 2‴. Ich fing sie in der Klosterau bei Klosterneuburg. — Loew. Dipt. Beitr. I. 21. 1. (1845.) — Meigen. System. Beschr. V. 266. 20. pt. (Sapromyza litura.) — Haliday. Entom. magaz. I. 150. 171. (Phyllomyza litura.) **Wiedemanni.**

—— —— —— —— —— gelb; die beiden mittleren Rückenstriemen von einander entfernt, über das Schildchen fortgesetzt. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich durch Folgendes unterscheidet; von den vier Längsstriemen des Rückenschildes sind die beiden mittleren auffallend breiter als die seitlichen und sie sind von einander weit entfernt und setzen sich auch über dem Schildchen fort. Die zwei schwarzen Puncte am Untergesichte sind vom Mundrande weit entfernt; zwischen der Fühlerbasis und dem Augenrand befindet sich jederseits gleichfalls ein schwarzer Punct; die Fühler selbst stehen aber auf gelbem Grunde und der Raum zwischen ihnen ist gelb, nicht schwarz wie bei P. Wiedemanni; die schwarzen Stirnflecke sind verhältnissmässig sehr gross. Alles Uebrige wie bei der genannten Art; auch die Grösse. — Mit der Vorigen. — Loew. Dipt. Beitr. I. 21. 2. (1845.) — Meigen. System. Beschr. V. 266. 20. pt. (Sapr. litura.) — Meigen. l. c. VI. 104. 5. (Opomyza discoidea.) **Baumhaueri *).**

---

*) Ich will hier darauf aufmerksam machen, dass ich beide oben beschriebenen Arten ganz unter denselben Verhältnissen und an demselben Standorte in sechs Stücken gefangen habe, wovon drei desselben Geschlechtes zu P. Wiedemanni, drei des anderen Geschlechtes zu P. Baumhaueri gehören. Ich kann nicht entscheiden, welche von ihnen die Männchen, welche die Weibchen sind, da ich sie diessfalls im lebenden Zustande nicht untersucht habe, die getrockneten Stücke aber hiezu nicht mehr ganz tauglich sind; ich glaube jedoch, dass die letzteren die Weibchen sind. Das ist sehr auffallend und es drängt sich mir die Ansicht auf, dass beide Arten nur die verschiedenen Geschlechter ein und derselben Art sein dürften. Hätte ich die Art im vorigen Sommer wieder gefunden, so würde ich über meine Ansicht im Klaren sein; leider fand ich kein einziges Stück mehr da, wo ich die früheren sechs Stücke gefunden hatte. Wer Gelegenheit hat nähere Untersuchungen anzustellen, mag hierüber vollständige Auskunft bringen; ich konstatire hier nur obige Thatsache, wornach es mir sehr möglich und selbst wahrscheinlich scheint, dass beide Arten nur die Geschlechter derselbeu Art sind. — Dass *Meigen*'s Opomyza discoidea zu seiner Sapromyza litura gehört, unterliegt meiner Ansicht nach keinem Zweifel. Was *Loew* (l. c.) dagegen vorbringt ist nicht stichhältig. *Meigen*, so gross er war und immer bleiben wird, hat manches Heterogene zu Opomyza gebracht, ich erinnere nur an Opom. bifasciella. (= Sciomyza concentrica. Meig.) und an Opom. flavitarsis. Meig. (= Phyllomyza securicornis.), wovon namentlich die erstere sich eben so sehr durch den ganzen Körperbau, wie durch das Flügelgeäder

412. Gatt. **Palloptera.**

Fallen. Dipt. suec. Ortal. 23. (1820.)
Musca. L. F. — Dacus. F. — Sapromyza. Meig. — Suillia. Rob.-Desv. pt.

(*Gelbliche, graue, zuweilen glänzend schwarz gefärbte Arten, mit bunten, oft vibrirenden Flügeln, welche im Habitus den Sapromyzen gleichen, sich aber durch grössere Schlankheit und längere Flügel von ihnen unterscheiden. Auch in den Hauptmerkmalen mit der Gattung Sapromyza übereinstimmend und von dieser nur durch Folgendes unterschieden: die Stirne ist in der Regel nur am und vor dem Scheitel beborstet; die erste Flügellängsader ist doppelt, allein die beiden Aeste münden etwas weiter vor der Flügelmitte als bei den Sapromyzen und liegen auch viel näher beisammen; die Präapikalborste an den Schienen fehlt an allen Beinen gänzlich und die Fühlerborste ist immer fast nackt oder doch nur pubescent, in keinem Falle aber gefiedert. Alles Uebrige wie bei den Sapromyzen, nur dass die Legeröhre des Weibchens länger und spitziger vorsteht. — Metamorphose nicht bekannt. — Die schönen Fliegen sind selten; man trifft sie auf Blättern niedriger Gebüsche.*)

1 Rückenschild grau 2

—— rostgelb oder schwarz 4

2 Flügel nur an der Spitze etwas gebräunt. — Rückenschild blass schiefergraulich, mit weitläufigen Borstenreihen; Schulterecken und Schildchen gelb; Hinterleib röthlichgelb, im Vertrocknen oft stellenweise braun. Kopf röthlichgelb; Untergesicht weisslich schimmernd, am Mundrande etwas aufgeworfen; Stirne vorn rothgelb, hinten weiss schimmernd, Borsten auf deutlichen schwärzlichen Punctwärzchen; Ocellenfleck glänzend schwarz. Fühler rothgelb; Borste fast nackt. Taster und Beine blassgelb. Flügel sehr blass graugelblich tingirt, an der Spitze mit deutlicher, aber wenig auffallender Bräunung, welche um die Mündung der zweiten Längsader am intensivsten ist; der Raum zwischen der Mündung der beiden Aeste der ersten Längsader nicht dunkler. $1^1/_2$‴. Sehr selten. — Fallen. Dipt. suec. Ortal. 24. 2. (1820.) — *Zetterst.* Dipt. scand. VI. 2273. 3. **ustulata.**

—— am Vorderrande, an der Spitze und auf der Mitte mit braunen Flecken 3

3 Beide Queradern auf der Flügelmitte fleckenartig braun gesäumt. — Grau; Schulterecken und Rand des Schildchens, so wie der Bauch blassgelblich; zuweilen das Schildchen ganz grau; Beborstung wie bei der vorigen Art. Kopf blassgelb; Untergesicht weissschimmernd; Stirne nur vorn gelb, hinten grau; die langen Borsten auf der Mitte beginnend. Fühler rothgelb; drittes Glied an der Spitze zuweilen bräunlich; Borste pubescent. Taster und Beine rothgelb. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, über der Mündung der ersten Längsader und über beiden Queradern intensiv braune Flecke, überdiess am Vorderrand und an der Spitze ein breiter, brauner Saum, der sich bis etwas über die vierte Längsader hinaus erstreckt, dessen innere Grenze ziemlich bestimmt ist und der hinter der Mündung der ersten Längsader am schmälsten wird; hintere Querader hinten sehr schief nach aussen gestellt; ihr Abstand von der kleinen Querader geringer als der vom Flügelrande; die Flügelzeichnung übrigens sehr variabel, so dass die Flecke und der Saum bald breiter, bald schmäler, bald intensiver, bald verblasster sind, immer jedoch den angegebenen Typus zeigen. $1^3/_4$—$2^1/_2$‴. Sehr gemein; an Wald- und Wiesenrändern, auf Gebüschen. — Fabricius. Species insector. II. 451. 87. (1781.) — Fallen. Dipt. suec. Ortal. 24. 1. (Pallopt. gangraenosa.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2270. 1. **umbellatarum**

---

von den Opomyzen unterscheidet und mehr noch als Peplomyza litura, die im Habitus den Opomyzen gar nicht so unähnlich ist. Zu unumstösslichen Beweisen aber, wie *Loew* angiebt, werden weder *Macquart*'s noch *Meigen*'s Massen je verwendet werden können, wie aus dem Vergleich mit meinen Massen hervorgeht, die ich alle genau und gewissenhaft selbst gemacht habe und die in den wenigsten Fällen weder mit *Macquart* noch mit *Meigen* übereinstimmen.

Nur die hintere Querader fleckenartig braun gesäumt. — Gleicht der vorigen Art, unterscheidet sich aber von derselben durch das angegebene Merkmal sogleich; es ist nämlich die kleine Querader immer ganz ungefleckt. Auch ist sie kleiner und der Hinterleib ist schwarz. Alles Uebrige wie bei P. umbellatarum. $1^1/_2'''$. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich; ich kenne sie nicht. — Meigen. System. Beschr. V. 270. 28. (1826.) **usta.**

4 Flügel nur am Vorderrande und an der Spitze schwarz. — Sehr schlanke Art von veränderlicher Färbung; entweder ganz glänzend rostgelb oder der Rückenschild mit glänzend schwarzen Längsstriemen, oder obenauf ganz schwarz, zuweilen auch der Hinterleib glänzend schwarz; im letzteren Falle die Brustseiten immer und meistens auch das Schildchen gelb. Kopf rothgelb, bei den dunkelsten Varietäten der Hinterkopf oben schwarz, das Kinn bräunlich. Untergesicht blassgelb; Fühler und Taster rostgelb. Beine blassgelb. Flügel verhältnissmässig gross und länger als bei anderen Arten, sehr blass bräunlichgelb tingirt, der Vorderrand von der Mündung der ersten Längsader an schmal aber intensiv braun gesäumt, ebenso die Flügelspitze braun gesäumt, was sich fast bis zur vierten Längsader hinabzieht; Adern lichtbraun, an den Stellen, wo braune Säumung auftritt schwarzbraun; hintere Querader senkrecht, ihr Abstand von der kleinen Querader eben so gross als der vom Flügelrande. $1^1/_2'''$. Ich fing sie nur im Hochgebirge und da nur vereinzelt. — Linné. Fauna suec. 1866. (1761.) — Fallen. Dipt. suec. Ortal. 25. 4. (marginella.) — Fabr. Antl. 307. 120. (unicolor.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2278. 7. (unicolor.) **saltuum.**

—— am Vorderrande, an der Spitze und auch auf der Mitte mit braunen Flecken 5

5 Rückenschild einfärbig rothgelb. — Rothgelb; Hinterleib in Folge der Vertrocknung oft stellenweise verdunkelt. Untergesicht weisslich schimmernd; Stirne röthlichgelb; Ocellenfleck braun. Beborstung hinter der Mitte beginnend. Fühler rothgelb; Borste deutlich pubescent. Rüssel, Taster und Beine gelb; Tarsenendglieder bräunlich. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, mit einem braunen Fleck über der Mündung der ersten Längsader, einen braunen Saum an der Spitze, welcher ein Stück vor der Mündung der Randzelle beginnt und sich bis etwas über die vierte Längsader hinaus erstreckt und mit einer ziemlich grossen braunen Makel über der hinteren Querader; meistens auch noch ober der kleinen Querader, zwischen der Gabel, welche die zweite und dritte Längsader bilden, ein braunes Strichelchen; hintere Querader senkrecht, ihr Abstand von der kleinen Querader ungefähr eben so gross als der vom Flügelrande. $2-2^1/_4'''$. Ziemlich selten; scheint in Schlesien, woher ich sie durch Dr. *Scholtz* erhielt, häufiger zu sein. — Fallen. Dipt. suec. Ortal. 25. 3. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2275. 4. — Meigen. System. Beschr. V. 267. 21. (inusta.) **arcuata.**

—— glänzend rostgelb, mit schwarzen Längsstriemen. — Die schwarzen Striemen des Rückenschildes sehr veränderlich; bei den lichtesten Varietäten zwei bis zum Schildchen reichende, genäherte Mittelstriemen, neben welchen vorn neben der Quernaht jederseits eine schwarze runde Makel steht, die sich hinten als Seitenstrieme mehr oder weniger fortsetzt; bei den dunkelsten Varietäten der Rückenschild obenauf fast ganz schwarz und höchstens auf der Mitte und an den Seiten die Grundfarbe noch vorhanden. Brustseiten und Schildchen immer rostgelb. Hinterleib glänzend schwarz, hinten immer, meistens aber auch an der Basis gelb. Hinterrücken auf der Mitte glänzend schwarz. Kopf rothgelb; Untergesicht blässer; Stirne sehr intensiv fast gelbroth, matt, an den Augenrändern schmal weiss schimmernd; Ocellenfleck glänzend schwarz; Hinterkopf oben mit einer glänzend schwarzen breiten Querbinde. Fühler rothgelb; Borste fast nackt. Rüssel und Taster bräunlich- bis röthlichgelb; letztere länger als der Rüssel; meistens vorstehend und vorn breiter als bei den anderen Arten. Beine blassgelb; Tarsen gegen das Ende zu gebräunt. Flügel sehr blass bräunlichgelb tingirt; die braunen Flecke wie bei der vorigen Art vertheilt, mit folgenden Modificationen: der Raum zwischen der Mündung der beiden Aeste der ersten Längsader ist braun ausgefüllt — aber

nicht fleckenartig wie bei P. arcuata, das Strichelchen in der Gabel der zweiten und dritten Längsader fehlt gänzlich; der Saum an der Flügelspitze beginnt bald hinter der Mitte des Vorderrandes. Das Geäder ebenfalls wie bei der genannten Art, die vierte Längsader geht aber von der kleinen bis zur hinteren Querader deutlich abwärts, steigt aber hinter der letzteren wieder fast bogenförmig aufwärts. $1^1/_2$—$2^1/_2$'''. Stellenweise; im Ganzen ziemlich selten. — Meigen. System. Beschr. V. 268. 23. (1826.)
ambusta.

Europäische Arten:

Palloptera quinquemaculata. Macq. Suit. à Buff. II. 402. 28. (= Sapromyza quinquepunctata. Meig.) Frankr. — P. scutellata. Macq. l. c. II. 403. 30. Frankr. — P. trimacula. Meigen. System. Beschr. V. 267. 22. (= trimaculata. Zetterst.) Schweden, Dänemark. — P. ephippium. Zetterst. Dipt. scand. XIV. 6357. 2—3. Lappland.

XIV. Abtheilung. *Trypetinae* *).

(Kopf halbrund; Untergesicht fast senkrecht, zuweilen etwas zurückweichend; Mundrand oft behaart, doch ohne eigentliche Knebelborsten. Stirne breit, bis vornehin beborstet, die vorderen Borsten seitlich nahe am Augenrande. Fühler anliegend oder nickend; ziemlich kurz, seltener verlängert; Hinterleib vier- bis fünfringlig; Genitalien des Männchens kaum vorstehend; Legeröhre des Weibchens gegliedert, immer etwas und oft weit vorstehend. Flügel ziemlich gross; erste Längsader doppelt, der vorderste Theil des Vorderastes derselben steil zum Vorderrand abbeugend und da meistens in einer Callosität verschwindend; bei Dacus die erste Längsader einfach; hintere Basal- und Analzelle deutlich; letztere hinten oft zipfelig ausgezogen. Beine mässig lang; die abstehende Borste vor den Schienenenden stets fehlend. Rüssel mässig lang, meistens mit ziemlich breiten Saugflächen, zuweilen sehr lang und öfters die dann meistens schmalen Saugflächen knieartig zurückgeschlagen. (Gatt. 413—431.)

413. Gatt. **Platyparea.**

Loew. Monogr. der Trypetiden. 25. 1. (1862.)
Musca. F. Schrnk. — Ortalis. Meig. — Tephritis. Fall Zett. — Trypeta. Meig.
Urophora. Macq. — Aciura. Walk. — Poecilopteta. Loew. ol.

(Mittelgrosse, glänzend braune oder schwarze Arten mit bandirten Flügeln.— Kopf halbrund; Untergesicht stark zurückweichend, unter den Fühlern seicht rinnenförmig eingedrückt; Stirne etwas vortretend, die Borsten am vorderen Seitenrande derselben ziemlich schwach. Augen rundlich oder fast querlänglich, nackt. Fühler mässig lang, drittes Glied vorn abgerundet oder mit einer oberen Ecke. Borste kaum pubescent. Backen sehr breit, wenig kürzer oder so lang als der Augenlängsdurchmesser; Wangen mässig breit; Mundöffnung klein; Rüssel kurz, mit breiten Saugflächen; Taster cylindrisch, etwas breitgedrückt, vorn beborstet. Rückenschild mässig gewölbt, von der Mitte an und an den Seiten beborstet; Schildchen halbrund, gewölbt, vierborstig. Hinterleib länglich oval, etwas zusammengedrückt,

*) Ich folge bei dieser Abtheilung in der Hauptsache *Loew*'s Ansichten, wie sie in dessen Prachtwerke über die Trypetidae (Wien, k. k. Hof- und Staatsdruckerei, 1862, in Folio, mit photogr. Abbildungen) niedergelegt sind. — Die Modificationen, welche ich am betreffenden Orte jedesmal begründen werde, sind nicht sehr bedeutend und nur da vorgenommen worden, wo ich sie, nach meinen individuellen Ansichten, für unerlässlich hielt; es wird, meiner Meinung nach unsere Wissenschaft am meisten gefördert, wenn wohlbegründete Ansichten der Vorgänger möglichst treu beibehalten werden und wenn nicht immer und immer wieder umgemodelt und umgewandelt wird, bis nichts mehr am alten Flecke steht. — Der nicht genug anzuerkennenden ausserordentlichen Gefälligkeit und Freundlichkeit des H. Hofrathes *von Auer*, Directors der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, verdanke ich es, dass ich die neuesten Ansichten *Loew*'s ohne Verzögerung in der Herausgabe meiner Fauna, schon in den mir freundlichst mitgetheilten Aushängebogen benützen konnte.

bei dem Männchen hinten stumpf, bei dem Weibchen zugespitzt; Legeröhre kurz, aber ziemlich spitz. Beine ziemlich stark, besonders die Schenkel; Vorderschenkel auf der Unterseite mit langen Borstenhaaren. Flügel ziemlich breit, vorn rundlich; erste Längsader doppelt, der Vorderast ganz vorn verschwindend; vierte Längsader vorn gebogen; die beiden Queradern stark genähert, die kleine hinter der Mitte der Discoidalzelle; Analzelle kürzer als die davor liegende Basalzelle und unten kurzzipflig ausgezogen. — Die Larven einer Art leben im Spargel. — Die Fliegen findet man auf Blättern, in Wäldern und Gärten.)

1 Flügel so lang oder kürzer als der Hinterleib; zweite Längsader wellenförmig. — Glänzend röthlichbraun; Rückenschild zart graulich bereift, mit drei schmalen, schwarzen Längsstriemen; Brustseiten lichter, oft braunroth. Schildchen glänzend schwarz; Hinterleib an der Basis meistens lichter, an den Einschnitten weisslich, was oft bindenartig auftritt, die Binden in der Mitte zuweilen schmal unterbrochen. Analring des Weibchens schwarz, die Legeröhre selbst rostgelb; das vorletzte Glied oben rinnenförmig, das letzte kurz ahlförmig. Kopf gelb; Stirne dunkler, etwas bestäubt, mit einer nicht immer sehr deutlichen dunkleren Doppelstrieme. Ocellenfleck und Hinterkopf braun. Fühler rothgelb; drittes Glied vorn mit einer scharfen Oberecke. Rüssel braun; Taster gelb. Beine dunkel rothgelb, die Schenkel zuweilen mit brauner Längsstrieme, seltener ganz verdunkelt; Tarsenendglied braun. Flügel vorn sehr stumpf, die zweite Längsader doppelt geschwungen; mit dunkelbraunen Binden, welche von der glashellen Flügelfläche am Vorderrande zwei, am Hinterrande drei keilförmige Ausschnitte und im Randmale ein kleines Fleckchen frei lassen. Auf diese Weise entsteht eine viermal geschwungene Zickzackbinde, welche an der Flügelbasis vom Vorderrande zum Hinterrande, von da zum Vorderrande, dann vom Randmale her wieder zum Hinterrande und von da über die kleine Querader zurück zum Flügelvorderrande geht, wo sie einen Ast über die hintere Querader, einen zweiten um die Flügelspitze abermals bis zum Hinterrande zurücksendet. 3‴. Ziemlich selten; die Larven leben in den Stengeln von Asparagus officinalis und werden oft den Spargelpflanzungen schädlich. — Schrank. Beiträge zur Naturgeschichte 95. Tfl. III. f. 22. (1776.) und Enumer insector. austriae. 474. 964. — Meigen. System. Beschr. V. 275. 5. Tfl. 46. f. 20. (Ortalis fulminans)*). — Loew. Monogr. d. Trypet. 25. 1. Tfl. I. f. 1. (poeciloptera.) **poeciloptera.**

—— länger als der Hinterleib; zweite Längsader ganz gerade. — Glänzend schwarz; Rückenschild zart graulich bereift, mit drei schwarzen Längslinien, die aber nur in ganz reinen Stücken wahrzunehmen sind; Schulterbeulen und eine von da bis unter die Flügelwurzeln reichende Strieme rothgelb. Schildchen glänzend schwarz, an den Seiten in der Regel rostgelb; Hinterleib des Männchens hinten stumpf, der des Weibchens spitzig; Legeröhre kurz, sammt dem Analringe glänzend schwarz. Kopf rothgelb; Untergesicht zart weisslich schimmernd; Backen eingedrückt, so dass der Augenrand etwas wulstig vortritt; Stirne lebhaft roth, seidenartig glänzend, mit schwarzem Ocellenfleck, zuweilen die ganze Stirne bis zum Bräunlichrothen verdunkelt. Fühler rothgelb; drittes Glied vorn abgerundet; Borste fast nackt. Rüssel und Taster bräunlichgelb; letztere vorn deutlich breitgedrückt. Beine gelb. Flügel schwarzbraun, in der Vorderrandzelle zwei glashelle Flecke, beide vor dem etwas dunkleren Randmale; vom ersten derselben liegen bis zum Flügelhinterrand drei unregelmässige glashelle Flecke, der unterste unter der Analzelle; weiter hin gegen die Flügelspitze am Vorderrande zwei genäherte glashelle Keilflecke; am Flügelhinterrand drei ungleichgrosse, veränderliche glashelle Flecke, die beiden mittelsten vor und hinter der hinteren Querader, der letztere fast gleichseitig dreieckig und zuweilen vom Rande her mit einem dunklen Kerne; auf der Flügelmitte drei runde glashelle Flecke; der erste in der

*) H. v. *Bernuth* theilte mir ein *Bouché*'sches Originalstück unter dem Namen Trypeta asparagi. Bouché. mit.

vorderen Basalzelle, gerade unter dem Randmale, der zweite in der ersten Hinterrandzelle, unmittelbar hinter der kleinen Querader und der dritte in der Unterrandzelle, an der dritten Längsader unmittelbar anliegend. 3—3¼‴. Ziemlich selten; ich fing sie immer nur vereinzelt. — Fabricius. Mantissa. II. 351. 97. (1787.) u. Entom. System. IV. 350. 155. — Meigen. System. Beschr. V. 324. 21. Tfl. 49. 6. (Trypeta lychnidis.) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 348. Tfl. I. f. 20. (Tr. discoidea.) u. Monogr. d. Tryp. 27. 3. Tfl. I. f. 2. (Eod. nom.) **discoidea.**

414. Gatt. **Euphranta.**

Loew. Monographie der Trypetiden. 28. 2. (1862.)
Musca. Fabr. — Ortalis. Fall. Meig. — Trypeta. Meig. — Tephritis. Macq. Cordylura. Macq. — Mosina. Rob.-Desvoidy.

(*Glänzend rothgelb und schwarz gefärbte, ziemlich grosse, schlanke Art mit gebänderten Flügeln. — Kopf halbrund; Untergesicht fast senkrecht, unter den Fühlern seicht rinnenförmig ausgehöhlt; Mundöffnung gross, bogenförmig; Wangen und Backen mässig breit, Stirne nicht vorstehend, die Borsten ziemlich stark. Fühler kurz, drittes Glied oben seicht ausgeschnitten; Borste deutlich pubescent, fast gefiedert. Rüssel kurz, mit breiten Saugflächen, Taster kurz, cylindrisch. Augen länglichrund, nackt. Rückenschild flach gewölbt, hinter der Mitte und an den Seiten beborstet. Schildchen stumpf dreieckig, vierborstig. Hinterleib schmal und ziemlich lang, bei dem Männchen hinten stumpf, bei dem Weibchen zugespitzt; die Legeröhre kurz und spitz. Beine mässig lang, kahl; auch die Vorderschenkel unten nur kaum merklich behaart. Flügel verhältnissmässig lang, erste Längsader doppelt; der Vorderast vorn steil abbeugend; die beiden Queradern genähert, die kleine hinter der Mitte der Discoidalzelle; Analzelle kürzer als die davor liegende Basalzelle, hinten zipfelig ausgezogen. — Die Metamorphose der einzigen bekannten Art wurde von Dr. Giraud beobachtet und in den Verh. der zool.-botan. Gesellsch. (Jg. 1861. pag. 469.) mitgetheilt. Die Larven leben in den Schotten von Vincetoxicum officinale und gehen zur Verpuppung in die Erde. — Die schönen Fliegen sind in Hochgebirgsthälern, besonders an der genannten Futterpflanze nicht selten.*)

Rückenschild und Schildchen rothgelb, ersterer obenauf mit einer glänzend schwarzen Zeichnung, welche den Raum vor der Quernaht fast ganz ausfüllt und sich hinter derselben rechts und links bis zum Schildchen erstreckt, so dass der Raum vor dem Schildchen in grösserer oder geringerer Ausdehnung immer mit der rothgelben Grundfarbe frei bleibt. Brustseiten mit einer weisslichen Längsstrieme, welche von den Schultern bis unter die Flügelwurzel reicht. Hinterrücken und Hinterleib glänzend schwarz. Kopf rothgelb; das Untergesicht blässer, die Stirne intensiver, letztere mit einem zungenförmigen Längseindrucke, der meistens bis zum Bräunlichen verdunkelt ist; Ocellenfleck braun; Hinterkopf oben jederseits mit einer glänzend schwarzen, dem Augenrande anliegenden Makel. Fühler, Rüssel und Taster rothgelb. Fühlerborste braun. Augen im Leben bandirt. Beine gelb, mit braunen Tarsen, die Hinterschienen immer, die der vorderen Paare zuweilen bis zum Bräunlichen verdunkelt. Flügel glashell, mit braunen Binden; die erste, vom Randmale herab bis zur Basis der Discoidalzelle reichend, ist ziemlich ungleich begrenzt; die zweite vom Flügelvorderrande gerade über die kleine Querader bis über die fünfte Längsader hinausreichend, hat scharfe Grenzen und verbindet sich unten mit der dritten Binde, welche über die hintere Querader ganz gerade zum Flügelvorderrand hinaufgeht und sich um die ganze Flügelspitze herum derart ausbreitet, dass nur am Hinterrande ein glasheller dreieckiger Ausschnitt frei bleibt. Das Afterglied des Weibchens ist schwarz, die spitze Legeröhre selbst aber bräunlich. 3—4‴. In unseren Hochalpenthälern nicht selten: Schneeberg, Gastein, Golling. — Fabricius. Entom. System. IV. 350. 156. (1794.) — Meigen. System. Beschr. V.

276. 7. Tfl. 46. f. 22. — Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 18. 3. (Ortalis Zetterstedii). — Macquart. Suit. à Buff. II. 463. 8. u. 353. 65. (Tephritis u. Cordylura connexa.) — Ejusdem. Dipt. exot. suppl. IV. 292. Tfl. 27. f. 5. (Tephr. dorsalis.) — Loew. Monogr. der Trypet. 28. Tf. I. f. 3. **connexa.**

415. Gatt. **Aciura.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 773. 13. (1830.)
Trypeta. Meig. Loew. — Tephritis. Fall. Zetterst. — Urophora. Macq.

(*Glänzend schwarze, mittelgrosse Arten, mit schwarzbraun bandirten Flügeln. — Kopf halbrund; Untergesicht fast senkrecht, unter den Fühlern seicht ausgehöhlt, am Mundrande kaum merklich erhoben; Mundöffnung ziemlich gross; Stirne nicht vorragend; die Seitenborsten nicht sehr stark; Wangen und Backen wenig entwickelt, letztere am unteren Rande ziemlich lang behaart. Fühler kurz; drittes Glied vorn abgerundet, Borste fast nackt. Rüssel wenig vorstehend, mit ziemlich breiten (bei A. rotundiventris sehr breiten) Saugflächen; Taster vorn etwas oder stark breitgedrückt. Augen gross, länglichrund nackt. Rückenschild ziemlich stark gewölbt, hinter der Quernaht und an den Seiten beborstet. Schildchen verhältnissmässig gross, halbrund, mit zwei entfernt stehenden Borsten. Hinterleib kurz elliptisch, gewölbt; Legeröhre des Weibchens plattgedrückt, spitz vorstehend, kurz. Beine von mittlerer Grösse, die Vorderschenkel unten beborstet. Flügel länger als der Hinterleib, ziemlich breit, zuweilen vorn auffallend abgerundet, das Geäder in der Hauptanlage wie bei Euphranta; nur ist die Analzelle unten weniger zipfelig ausgezogen. — Die Metamorphose einer Art wurde von H. v. Frauenfeld in den Verhandl. d. zool. botan. Ver. (Band V. 17) mitgetheilt*). — Die schönen Fliegen sind vornehmlich Bewohner der südlichen Hälfte unseres Welttheiles.*)

1 Beine ganz oder vorherrschend und immer wenigstens die Schienen gelb 2

—— vorherrschend und immer wenigstens die Schienen schwarz. — Glänzend schwarz. Kopf rothgelb, das Untergesicht blässer, die Stirne fast rostroth, an den Seiten gewöhnlich schwärzlich; Ocellen von einem schwarzen Dreiecke eingeschlossen: Hinterkopf glänzend schwarz; der Mundrand von der übrigen Gesichtsfläche nicht abgeschnürt. Fühler rothgelb; drittes Glied schmal und ziemlich lang, fast bis zum Mundrande reichend. Rüssel und Taster kurz. Beine schwarz, die Spitze der vorderen Schienen und alle Tarsen rostbräunlich; Vorderschenkel unten nur wenig beborstet. Flügel schwarz, an der Basis glashell, die Grenze des Schwarzen vom Vorderrand bis zur Wurzel der hinteren Basalzelle sehr schief verlaufend; die Vorderrandzelle von der Basis her am Flügelrande mit einem braunen Wisch; hinter der Mitte des Vorderrandes zwei glashelle keilförmige Ausschnitte: am Flügelhinterrande drei eben solche, jedoch etwas grössere und weniger scharf begrenzte Ausschnitte, von denen der mittelste am breitesten ist, überdiess auf der Flügelmitte drei runde glashelle Flecke, zwei in der Discoidalzelle, von denen der unter der kleinen Querader liegende sehr nahe an die vierte Längsader gerückt ist, der dritte in der Basis der ersten Hinterrandzelle; vor der Analzelle wie gewöhnlich ein glashelles Strichelchen. $1^1/_3$—$1^1/_2$‴. Die Art wurde von *Zeller* einmal in Steiermark gefunden. — Robineau-Desvoidy. Essai

*) Es ist mir unbegreiflich, wie *Loew* (Monogr. d. Trypet. 30.) noch daran zweifeln konnte, dass *v. Frauenfeld* Aciura femoralis aus den in Phlomis fruticosa gefundenen Larven wirklich gezogen habe. Sagt doch *v. Frauenfeld* (l. c. S. 18.) ausdrücklich, dass er sie daraus gezogen habe und dass auch aus den nach Wien gesendeten Tönnchen noch täglich sich die Fliegen entwickelten; ich selbst besitze solche aus den Larven von Phlomis fruticosa entwickelte Exemplare. — Zweifelt *Loew* etwa darum an dieser Thatsache, weil ich sie in den Verh. d. zool. bot. Ver. (VIII. 653) so anführte? Fast möchte ich es glauben, denn — obwohl er nirgends meine fleissige Arbeit über die österreichischen Trypeten citirt und sie gänzlich zu ignoriren scheint — opponirt er doch, ohne mich zu nennen, gegen fast jede meiner Ansichten, wie ich im Verlaufe dieses Buches zeigen werde, in der erbittertsten Weise.

sur le Myodaires. 773. 2 (1830.) — Loew. Monogr. d. Trypet. 30. 2. Tfl. II. f. 1. — Ejusdem. Linnaea. entom. I. 505. Tfl. III. f. 16. (Trypeta gagates.) **tibialis.**

2 Flügel an der Basis glashell; auf der Flügelmitte mit zwei oder drei runden glashellen Flecken. — Gleicht der vorigen Art, ist aber immer etwas grösser. — Glänzend schwarz; Kopf rothgelb, wie bei A. tibialis gebildet, doch das Untergesicht etwas mehr ausgehöhlt und die Backen etwas breiter und am Rande deutlicher behaart; Stirne zuweilen verdunkelt, mit einer bräunlichrothen, oder zimmtrothen, hinten ausgeschnittenen Mittelstrieme; Hinterkopf mattschwarz, höchstens ganz unten lichter. Fühler rothgelb; drittes Glied ziemlich breit und mässig lang, etwas über die Gesichtsmitte reichend; Borste an der Basis verdickt. Rüssel und Taster bräunlichgelb. Beine rothgelb; Vorderschenkel obenauf mit einem glänzend schwarzen Streif; Mittel- und Hinterschenkel, mit Ausnahme des Spitzendrittels, schwarz; Tarsenendglieder, besonders an den Hinterbeinen etwas breitgedrückt; Hintertarsen des Männchens blassgelb, die beiden letzten Glieder und die Spitze des drittvorletzten Gliedes schwarz. Flügel schwarz, von glashellen Randausschnitten und Centralflecken unterbrochen; die Zeichnung in der Anlage wie bei A. tibialis mit folgenden Unterschieden: die Grenze der glashellen und meistens etwas gelblich tingirten Flügelbasis reicht vom Flügelvorderrande ganz scharf bis zum Flügellappenausschnitte, ist somit weniger schief als bei A. tibialis; die Vorderrandzelle ist an der Basis nur etwas gebräunt, die drei Ausschnitte am Flügelhinterrande sind schmäler und unter sich mehr gleichgross; die glashellen runden Flecke auf der Flügelmitte sind eben da, wo sie sich bei A. tibialis befinden, es fehlt aber bei dem Männchen immer derjenige, welcher der Basis der Discoidalzelle näher liegt und sind daher bei dem Männchen nur zwei Centralflecke vorhanden (was übrigens auch bei A. tibialis, von welcher nur Weibchen bekannt sind, der Fall sein könnte). 2—2½‴. Dalmazien, Ungarn, Siebenbürgen; die Larven leben im Fruchtboden von Phlomis fruticosa, wo sie die Samen zerstören und sich dann in glänzend schwarze Tönchen metamorphosiren. — Robineau-Desvoidy Essai sur les Myod. 773. 1. (1830.) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 350. 25. Tfl. I. f. 23. u. Monogr. d. Tryp. 29. 1. Tfl. I. f. 4. — Meigen. System. Beschr. V. 325. 22. var. (rotundiventris.) **femoralis**

—— an der Basis nicht glashell; auf der Flügelmitte nur ein einziger runder glasheller Fleck. — Glänzend schwarz; Schulterecken und Brustseiten sehr oft rothgelb oder wenigstens lichtbräunlich; Hinterleib kürzer als bei den beiden vorigen Arten, im Umrisse kurz eiförmig; Legeröhre des Weibchens kurz; zuweilen ist die Hinterleibsbasis lichter. Kopf rothgelb; Untergesicht lichter; Stirne dunkler, nicht selten beide verdunkelt; letztere matt, gegen den Scheitel zu immer bräunlich und mit zwei bis drei glänzenden Streifen; Hinterkopf oben meistens braun; der Mundrand von der übrigen Gesichtsfläche abgeschnürt. Fühler rothgelb; drittes Glied ziemlich schmal, fast so lang als das Untergesicht. Rüssel ziemlich dick, braun; Taster bräunlichgelb, vorn verbreitert. Beine ganz gelb. Flügel schwarz, auch die Basis; Vorderrandzelle mit zwei, fast viereckigen glashellen Flecken; weiterhin am Flügelvorderrand zwei genäherte, keilförmige, glashelle Ausschnitte; drei eben solche, doch weniger scharfbegrenzte, von denen der mittelste am kürzesten, der äussere am grössten ist und mit seiner Spitze in die erste Hinterrandzelle hineinreicht, am Flügelhinterrande; auf der Flügelmitte in der vorderen Hälfte der Discoidalzelle ein runder glasheller Fleck. Zuweilen sind die Spitzen des mittleren und äusseren Hinterrandausschnittes durch die Längsadern von der glashellen Fläche fleckenartig abgetrennt, welcher Umstand übrigens durch ihre Lage immer zu erkennen ist. 1¼—1¾‴. Vereinzelnt; im Ganzen sehr selten. — Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 16. 27. (1820.) — Meigen. System. Beschr. V. 325. 22. Tfl. 49. f. 7. — Loew. Germ. Zeitschr. V. 351. 26. Tf. I. f. 24. und Monogr. d. Trypet. 31. 3. Tfl. II. f. 2. **rotundiventris.**

416. Gatt. **Hemilea**.

Loew. Monographie der Trypetidae. 32. 4 (1862.)
? Oxinerus. Costa.

(Kleine, glänzend rostgelb und schwarzbraun gefärbte Art, mit einer breiten braunen Längsstrieme am Flügelvorderrande. — Kopf halbrund; Untergesicht unter den Fühlern rinnenförmig eingedrückt; Mundöffnung ziemlich gross, der Rand bogenförmig: Wangen schmal. Backen mässig breit; Stirne mit langen Borsten. Fühler kürzer als das Untergesicht, drittes Glied vorn stumpfspitzig; Borste deutlich pubescent. Rüssel kurz, vorn mit breiten Saugflächen; Taster kurz cylindrisch. Augen länglichrund, gross. Rückenschild etwas gewölbt, hinter der Mitte und an den Seiten beborstet. Schildchen stumpf dreieckig, vierborstig. Hinterleib länglich-oval, gewölbt; Legeröhre des Weibchens kurz. Beine ziemlich kurz und schlank; Vorderschenkel auf der Unterseite beborstet. Flügel lang und verhältnissmässig schmal, den Hinterleib weit überragend; erste Längsader doppelt, der obere Ast vorn verschwindend; vierte Längsader hinter der hinteren Querader etwas gebogen; die beiden Queradern genähert; die kleine hinter der Mitte der Discoidalzelle; Analzelle kürzer als die davor liegende Basalzelle; hinten zipfelig ausgezogen. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen gehören vornehmlich dem Süden Europa's an, wurden aber in einzelnen Stücken auch in unseren Alpen gefangen.)

Rostgelb; Rückenschild mit drei feinen Längslinien, von denen die mittelste ziemlich undeutlich ist, in einzelnen Stücken auch die seitlichen nur angedeutet; Brustseiten lichter, von den Schultern her zur Flügelwurzel ein blassgelber Streifen. Schildchen, Hinterrücken und Hinterleibsbasis rostgelb, der übrige Hinterleib braun bis braunschwarz und selbst glänzend schwarz; Legeröhre des Weibchens glänzend schwarz. Kopf rothgelb; Untergesicht, besonders in den rinnenförmigen Aushöhlungen weisslich; Stirne matt, rückwärts mit drei glänzenden Strichelchen; Ocellenfleck braun. Fühler, Rüssel und Taster rothgelb. Beine blassgelb. Flügel glashell, am Vorderrande mit breiter, schwärzlichbrauner Längsstrieme, welche von der Wurzel bis zur Spitze reicht und bis oder etwas über die vierte Längsader herabreicht, ihre innere Grenze wellenförmig; hintere Querader blassbräunlich gesäumt; am Vorderrande, da wo die erste Längsader ausmündet, ein glashelles Fleckchen. $1^3/_4$—2‴. Sehr selten; ich besitze sie aus Krain und aus dem Salzburgischen. — Costa. Ann. d. accad. di sc. nat. di Napoli. IV. 12. Tf. I. f. 7. (1837.) — Loew. Mon. d. Trypet. 32. 1. Tf. II. f. 3. **dimidiata**

417. Gatt. **Acidia**.

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 720 14. (1830.
Musca. L. F. — Scatophaga. F. — Tephritis. Wiedem. Fall. Zetterst. — Trypeta. Meig. Loew. — Urophora. Macq. — Aciura u. Euleia. Walk. — Epidesmia. u. Myoleja. Rond.

(Mittelgrosse, glänzend rothgelbe oder schwarze Arten, mit gebänderten Flügeln. — Kopf halbrund; Untergesicht senkrecht, unter den Fühlern seicht rinnenförmig ausgehöhlt; Mundöffnung gross, der Oberrand halbbogenförmig; Wangen mässig breit; Backen wenig unter die länglichrunden Augen herabgehend, am Unterrande behaart, mit einer längeren Borste. Stirne nicht vorstehend; die Seitenborsten ziemlich stark. Fühler bis auf die Gesichtsmitte reichend; drittes Glied vorn abgerundet; Borste deutlich pubescent. Rüssel kurz, mit breiten Saugflächen; Taster cylindrisch. Rückenschild gewölbt, vor dem Schildchen und am Seitenrande beborstet; Schildchen halbrund, vierborstig; Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib länglich elliptisch, gewölbt; Legeröhre des Weibchens kurz. Beine mässig lang; Vorderschenkel auf der Unterseite beborstet. Flügel gross und breit; erste Längsader doppelt, oberer Ast vorn steil zum Rande abbeugend; dritte und vierte Längsader vorn etwas abwärts gebogen, erstere beborstet; die beiden

Queradern etwas genähert; die mittlere etwas oder weit hinter der Mitte der Discoidalzelle; Analzelle kürzer als die davor liegende Basalzelle, hinten stark zipfelig ausgezogen. — Die Metamorphose einiger Arten ist bekannt; die Larven leben in Blättern, wo sie miniren; nur eine einzige Art wäre nach Loew's neuerlicher Versicherung in den Früchten von Lonicera xylosteum gefunden worden). Die schönen Fliegen halten sich auf niederem Buschwerke und auf Blättern niedriger Gesträuche, besonders in der Nähe von Bächen auf.)*

1 Der Abstand der beiden Queradern von einander halb so gross als der der hinteren Querader vom Flügelrande: die kleine Querader daher der Mitte der Discoidalzelle ziemlich nahe gerückt 2

—— —— —— —— —— —— —— kaum so gross als der dritte Theil des Abstandes der hinteren Querader vom Flügelrande: die kleine Querader daher weit hinter der Mitte der Discoidalzelle. — Glänzend schwarz; Schulterbeulen und die Brustseiten in grösserer oder geringerer Ausdehnung gewöhnlich rostgelb, von den Schultern zur Flügelbasis jedoch immer eine gelbliche weiss schimmernde Längsstrieme: eine Varietät ist glänzend rostgelb und es sind bei ihr nur zwei Flecke am Hinterrücken und die Legeröhre des Weibchens schwarz: zwischen beiden Varietäten kommen mannigfaltige Uebergänge vor, am häufigsten treten jedoch die vorherrschend schwarz gefärbten Stücke auf; bei diesen Letzteren ist das Schildchen ganz schwarz oder es ist am Rande rostgelb; der Hinterleib ist bei ihnen ganz schwarz. Kopf rothgelb: das Untergesicht blässer, die verhältnissmässig schmale Stirne intensiver; letztere oft zimmtroth, matt, hinten mit den gewöhnlichen glänzenden Strichelchen. Fühler rothgelb; das dritte Glied ziemlich schmal; die Borste an der Basis verdickt, fast nackt. Rüssel braungelb, Taster blassgelb. Beine gelb: die Beborstung der Vorderschenkel recht augenfällig. Flügel glashell, mit braunschwarzen oder bräunlichgelben Binden, welche derart ausgebreitet sind, dass nur folgende glashelle Stellen übrig bleiben: ein länglich viereckiger Fleck in der Vorderrandzelle, ein dreieckiger Ausschnitt am Vorderrande, unmittelbar hinter derselben, der ganze hintere Flügellappen, in welchen nur die dunkel gefärbte Analzelle hineinreicht und drei Ausschnitte am Flügelhinterrande, von denen der erste unmittelbar vor der hinteren Querader ziemlich steil in die Discoidalzelle hinaufragt und durch eine Bräunung des Flügelrandes zuweilen wie ein abgesonderter länglicher Fleck sich darstellt; die beiden nächsten aber, in der Form eines grösseren und kleineren Dreieckes, etwas eingebogen bis zur dritten Längsader hinaufgreifen und mit den Spitzen an dieser anliegen. Bei einzelnen Stücken (gewöhnlich sind es Männchen) liegt auch in der Basis der Discoidalzelle noch ein runder glasheller Fleck und es ist besonders bei diesen Stücken auch der Flügelrand um den ersten glashellen Hinterrandsausschnitt in grösserer Ausdehnung und oft derart gebräunt, dass von dem ganzen Ausschnitt nur ein länglicher glasheller Fleck vor der Spitze der Discoidalzelle übrig bleibt; in solchen Stücken sind dann am Flügel-

---

*) Da *van Roser* ausdrücklich sagte, dass er die Larve von Trypeta continua (= Spilographa alternata. Nobis.) mit Trypeta cerasi in den Früchten der Heckenkirsche gefunden habe: *Loew* aber nach einer brieflichen Mittheilung *van Roser's* behauptete, dass der Letztere die Larven von Trypeta speciosa. Loew. (Acidia lucida. Nobis.) in den Früchten der Heckenkirsche gefunden habe, so vermuthete ich eine Verwechslung von Seite *van Roser's* (Verh. d. zool. bot. Ver. VIII. 647.) — *Loew* sagt nun hierauf erwidernd: „dass kein vernünftiger Grund vorliege an dieser Thatsache zu zweifeln.“ Und doch zweifle ich heute noch an dieser Thatsache und glaube an eine Verwechslung; der Grund, den ich dafür anführe, ist der Umstand, dass alle Acidien Blattminirer sind und dass es die nächste Verwandte von Acidia speciosa Loew, nämlich A. cognata entschieden ist — während die Larven von Trypeta continua. Meig., so wie deren Verwandte, welche doch *Loew* selbst und ganz richtig in eine besondere Gattung zusammenfasste, vorzugsweise als Früchtebewohner bekannt sind. Hat *van Roser* die Trypeta continua verkannt, so gälte diess auch für die noch frühere Angabe, dass er die Larve derselben an Hagebutten gefunden habe. *Loew* ist aber so empfindlich selbst gegen die bescheidenste Gegenansicht, dass er lieber die Harmonie der die Metamorphose der Acidien betreffenden, sicheren Thatsachen stört, als eine einmal ausgesprochene Ansicht aufzugeben, die denn doch durch Nichts begründet ist, als durch die Annahme, dass *van Roser* ganz dasselbe aus Heckenkirschen gezogene Stück wirklich an *Loew* abgesendet habe. Und ich denke, dass man gegen diese Annahme immerhin noch vernünftige Zweifel hegen könne!

hinterrand nur zwei dreieckige Ausschnitte vorhanden. 2—2½‴. Hie und da, vereinzelnt z. B. um Moosbrunn, bei Dornbach; um Triest; auch in Dalmazien. Die Larven miniren in den Blättern von Rumex hydrolapathum und treiben dieselben blasig auf (*Boië*); nach *Linné* miniren sie in den Blättern von Heracleum sphondylium; nach *Scholtz* in denen von Ligusticum levisticum, Heracleum longifolium, H. asperum und Archangelica officinalis; nach *Westwood* in Sellerieblättern. — Linné Fauna suec. II. 1877. (1761.) — Fabricius. Spec. insector. II. 455. 104. (Musca onopordinis.) — Meig. System. Beschr. V. 316. Tfl. 48. f. 24. (Trypeta onopordinis.) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 323. Tf. I. f. 7. (Tryp. heraclei.) — Fabric. Entom. System. IV. 360. 199. (Musca centaureae.) — Meigen. System. Beschr. V. 324. Tfl. 49. f. 8. (Tryp. centaureae.) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 346. 22. Tfl. I. f. 19. — Schranck. Fauna boica. III. 2513. (Trupanea berberidis.) — Macquart. Dipt. exot. II. 226. 9. Tf. 31. f. 1. (Tephr. varipennis.) Loew. Monogr. d. Tryp. 37. 3. Tfl. III. f. 3. **heraclei.**

2 Der Raum zwischen den beiden Aesten der ersten Längsader (das sogenannte Randmal) ganz schwarz 3

— — — — — — — — — — — — — — honiggelb, nur an der Basis mit einem schwarzen Puncte. — Gelb; Rückenschild zart weisslich bereift, mit drei nicht sehr deutlichen und nur in gewisser Richtung wahrzunehmenden glänzenden Längslinien; Hinterrücken mit zwei glänzend schwarzen Makeln; Legeröhre des Weibchens kurz und ziemlich breit, gleichfalls gelb. Kopf gelb; das Untergesicht blasser, die Stirne intensiver. Fühler, Taster und Beine gelb; Rüssel gelblichbraun. Fühlerborste deutlich pubescent. Flügel glashell, mit gelben, auf der Spitzenhälfte gewöhnlich bräunlichgelben Wellenbinden; die erste beginnt am Vorderrande in der Breite des Randmales, reicht bis zur Discoidalzelle, deren Basalhälfte sie ausfüllt und sendet von da einen schmäleren Arm über die kleine Querader schief aufwärts zum Vorderrande, einen zweiten nach abwärts zum Flügelhinterrand, letzterer biegt wieder nach aufwärts und bildet eine die hintere Querader bedeckende, unten breitere, oben verschmälerte und zuweilen etwas verschwindende Querbinde, die bis zum Flügelvorderrande hinaufgreift und von da den Rand wie ein breiter Saum bis zur Mündung der vierten Längsader hin begleitet; diesen Saum parallel liegt eine von der Querbinde sich abzwingende schmälere Binde. Die Flügelbasis ist unten meist honiggelb; im Randmale steht nur ein am Vorderast der ersten Längsader anliegender schwarzer Fleck. 3‴. Bei uns äusserst selten; scheint häufiger im Norden vorzukommen; die Larven leben nach der mir sehr zweifelhaften Angabe *v. Rosers* in den Beeren von Lonicera xylosteum. — Fallen. Dipt. suec. suppl. II. 12. 2—3. (1826) — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2177. 7. — Meigen. System. Beschr. V. 315. 6. ♀ Tfl. 48. f. 19. (Trypeta cognata.) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 321. Tfl. I. f. 6. u. Monogr. d. Tryp. 36. 2. (speciosa.) *). **lucida.**

3 Anal- und die davor liegende Basalzelle von der dunkleren Flügelzeichnung ganz freigelassen und wenigstens die letztere immer ganz oder grösstentheils glashell. — Gleicht der A. lucida, ist aber immer etwas dunkler gelb gefärbt und besonders am Rückenschilde glänzender, auch ist sie constant etwas grösser. Ausserdem unterscheidet sie sich von der genannten Art durch Folgendes: an den Brustseiten ist ein lichterer Streif, welcher von den Schultern zu den Flügelwurzeln geht, immer deutlich vorhanden; das Untergesicht hat einen sehr deutlichen weissen Schimmer; die Fühlerborste ist noch deutlicher behaart; die Hinterschenkel sind, besonders bei dem Männchen, auf der Unterseite recht auffallend behaart,

*) Ich behalte für obige Art den *Fallen*'schen Namen, wie ich bereits in meiner Dipteris austriacis gethan habe, gegen *Loew*'s Ansichten bei und zwar aus folgenden Gründen: 1. weil mir *Zetterstedt* eine vollständig ausreichende Autorität für die Interpretation einer *Fallen*'schen Art ist; 2. weil *Zetterstedt* sich ausdrücklich auf typische Exemplare *Fallen*'s beruft und solche allerdings besitzen kann und besitzen wird, wenn auch die *Fallen*'sche Sammlung in anderen Händen ist; 3. weil *Fallen* von einem „puncto quadrato“ und nicht von einer „macula quadrata“ spricht, und 4. weil er weiter sagt: „inter has (nämlich inter fasciam tertiam et terminalem) adest striga, cum fascia tertia quoque connexa“, was bei A. lucida in der Regel, bei A. cognata aber nur sehr selten der Fall ist, und 5. weil es ganz gerechtfertiget ist, *Fallen*'sche Namen, wo es immer angeht, aufrecht zu halten, wir diess aber einem der grössten Dipterologen schuldig sind.

während sie bei A. lucida ganz kahl sind und die Flügelzeichnung zeigt eine wesentliche Modification; es ist nämlich der ganze Raum zwischen den beiden Aesten der ersten Längsader, d. i. das ganze Flügelrandmal schwarz, während es bei A. lucida nur an der Basis einen schwarzen Punct hat und weiterhin honiggelb ist; die Flügelbasis ist weniger von der dunkleren Zeichnung bedeckt und es ist namentlich die hintere Basalzelle fast immer ganz glashell, während sie es bei A. lucida höchstens nur oben etwas ist; endlich fehlt die von der Querbinde sich abzweigende, dem Flügelsaum parallel liegende, schmälere Binde entweder gänzlich oder sie ist nur rudimentär vorhanden und stellt sich dann wie eine, in den glashell gebliebenen dreieckigen Raum an der Flügelspitze hineinragende Halbstrieme dar, sehr selten ist sie wie bei A. lucida vorhanden und mit der Querbinde verbunden. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $3^1/_2$—$4'''$. Sie ist bei uns die gemeinste der Acidien; man trifft sie an Blättern niedriger Gesträuche; ihre Augen sind im Leben lebhaft grün. Die Larve minirt in den Blättern von Arctium lappa und Tussilago farfara (*Boié*) auch in denen von Ligusticum levisticum (*Boié*), findet sich aber nach *Scholtz* auch in Klettenköpfen. — Wiedemann. Zoolog. Magaz. I. 76. (1817.) — Meigen. System. Beschr. V. 315. 6. ♂ Tfl. 48. f. 18. — Loew. Germ. Zeitschr. V. 320. 6. Tfl. I. f. 5. u. Monogr. d. Trypet. 35. 1. Tfl. III. f. 1. — Walk. Entom. mag. III. 83. Tfl. IX. f. 32.

cognata.

Anal- und die davor liegende Basalzelle von der dunkleren Flügelzeichnung ganz bedeckt und wenigstens die letztere bis auf ein kleines Fleckchen immer ganz verdunkelt. — Bräunlichgelb. Oberseite des Rückenschildes dunkelbraun bis braunschwarz; Schildchen obenauf gleichfalls meistens verdunkelt, doch am Rande wenigstens immer rothgelb; Hinterrücken und Hinterleib glänzend schwarz; Legeröhre des Weibchens kurz, spitzig, die letzten beiden Glieder bräunlich. Kopf rothgelb; das Untergesicht blässer, die Stirne intensiver; letztere mit oft zimmtrother Mittelstrieme; Hinterkopf oben zuweilen verdunkelt. Fühler rothgelb; drittes Glied oben gerade oder beinahe ausgeschnitten, wodurch vorn eine ziemlich scharfe Oberecke entsteht. Borste pubescent. Rüssel braun, Taster gelb. Beine bräunlichgelb bis hellgelb. Schwinger bräunlich. Flügel glashell, mit schwarz- oder lichtbraunen Binden in folgender Anordnung: von der Wurzelquerader geht eine schmale vorn zugespitzte Halsbinde schief bis über die Analzelle hin, weiterhin beginnt in der Breite des fast ganz schwarzen Randmales eine unten sich noch verbreiternde Binde, welche die Discoidalzelle fast ganz ausfüllt, über die fünfte Längsader vorn etwas hinaustritt und zwei ziemlich gerade schmälere Binden, eine über die kleine, die zweite über die hintere Querader zum Flügelvorderrande hinaufsendet, letztere verbreitet sich saumartig um die Flügelspitze und begleitet dieselbe bis fast zur vierten Längsader; diesem Saume parallel läuft eine zweite aus derselben Binde entspringende und bis über die vierte Längsader hinausreichende schmale Binde. Man könnte auch sagen: Spitzenhälfte der Flügel schwarzbraun, am Vorderrande mit zwei glashellen Ausschnitten, einem kürzeren dreieckigen hinter dem Randmale und einem schmäleren längeren, bis in die Discoidalzelle hinabreichenden; am Hinterrande gleichfalls mit zwei glashellen Ausschnitten, einem grösseren dreieckigen und einem streifenartigen kleineren hinter und über demselben. Diese Art ist in der Färbung veränderlich und nicht selten verdunkeln sich einzelne Partieen mehr oder weniger, oder sie werden heller; die obige Beschreibung ist nach Stücken angefertiget, wie sie grösstentheils vorkommen. 2—$2^1/_2'''$. Stellenweise nicht selten; an buschreichen, feuchten Orten: Dalmazien, Schlesien. Die Metamorphose ist nicht bekannt. — Fabricius. Mantissa insector. II. 353. 124. (1787.) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 347. 23. Tfl. I. f. 22. u. Monogr. der Trypet. 38. 4. — Meigen. System. Beschr. V. 323. 19. Tfl. 49. f. 14. (Trypeta discoidea.) — Walker. Entom. mag. III. 72. 2. Tfl. IX. f. 16. (Aciura discoidea.) — Fallen. Dipt. suec. Ortal. 16. 26. (Tephritis centaureae.)

lychnidis.

Europäische Art:

Acidia flavescens. Fabr. Entom. System. suppl. 565. 156—7. (= Dacus marmoreus. Ejusd.) Südliches Europa.

418. Gatt. **Spilographa.**

Loew. Monogr. der Trypetidae. 39. 7. (1862.)
Spilographa, Zonosema und Rhagoletis. Loew.*)
Musca. L. F. — Trupanea. Schrnck. — Trypeta. Meig. Loew.
Tephritis. Fall. Zetterst. —? Forellia. Rob.-Desv.

(Mittelgrosse, gelb oder schwarzgefärbte, immer etwas glänzende Arten mit dunkel gebänderten Flügeln. — Kopf halbrund, Untergesicht fast senkrecht, unter den Fühlern seicht, rinnenförmig ausgehöhlt; Mundöffnung ziemlich gross; Wangen schmal; Backen mässig breit, am Unterrande behaart, mit einem längeren Borstenhaare. Stirne nicht vorstehend, die Seitenborsten von den übrigen meistens durch einen Zwischenraum getrennt. Fühler kurz, drittes Glied vorn abgerundet oder mit einer scharfen Oberecke; Borste nackt oder pubescent. Rüssel kurz; Taster cylindrisch. Augen länglichrund, nackt. Rückenschild hinter der Mitte und an den Seiten beborstet. Schildchen halbrund, vierborstig; Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib ziemlich kurz elliptisch oder eiförmig; Legeröhre des Weibchens kurz. Beine mässig lang und ziemlich schlank; Vorderschenkel auf der Unterseite beborstet, zuweilen auch die Hinterschenkel an der Spitze unten mit einzelnen Borsten. Flügel länger als der Hinterleib; erste Längsader doppelt, der Vorderast vorn steil zur Randader abbeugend; die beiden Queradern auf der Flügelmitte nicht genähert, die kleine fast auf oder vor der Mitte der Discoidalzelle; dritte Längsader gedornt oder ungedornt; Analzelle kürzer als die davor liegende Basalzelle, hinten zipfelig ausgezogen. — Die Metamorphose mehrerer Arten ist bekannt; die Larven leben in Früchten oder Beeren; einige miniren in Blättern. Die Fliegen sind selten und selbst die im Larvenzustande so gemeine Sp. cerasi wird im Freien nur selten in grösserer Menge beobachtet werden können.)

1 Drittes Fühlerglied vorn abgerundet; dritte Flügellängsader deutlich beborstet; Hinterschenkel auf der Unterseite nicht beborstet (*Spilographa.* Loew.) 2

—— —— vorn mit einer ziemlich scharfen Oberecke; dritte Flügellängsader undeutlich beborstet oder ganz nackt; Hinterschenkel an der Spitze auf der Unterseite beborstet 5

2 Kleine Querader auf der Mitte der Discoidalzelle und wenigstens nie vor der Mitte derselben 3

—— —— deutlich vor der Mitte der Discoidalzelle. — Gelb, in Folge der Vertrocknung oft verdunkelt; Rückenschild etwas weisslich bereift, mit undeutlichen Längsstriemen; Hinterrücken mit zwei grossen glänzend schwarzen Makeln oder ganz schwarz. Legeröhre des Weibchens sehr kurz, gelb; an der Spitze zuweilen bräunlich. Kopf rothgelb; das Untergesicht blassgelb. Fühler, Rüssel und Taster gelb; drittes Glied länglich rund; Borste kurz pubescent. Beine gelb. Flügel glashell, die braunen

*) Ich will hier nicht gegen *Loew*'s Trennung der vorstehenden Arten in drei besondere Gattungen Opposition machen und glaube vielmehr, dass diese Trennung sich wohl begründen lasse. Da aber alle die in ihnen enthaltenen Arten im Habitus übereinstimmen und die sie trennenden Unterschiede nicht sehr auffallend sind, so glaube ich, nach dem oft ausgesprochenen Zwecke meines Buches — praktischer vorzugehen, wenn ich diese Trennung vorläufig unterlasse. Ich wählte keinen neuen Gattungsnamen, um nicht neue Verwirrung zu veranlassen, sondern benützte den Gattungsnamen Spilographa für alle drei hier zusammengezogene Gattungen, erweiterte somit den Gattungsbegriff von Spilographa Loew. durch Aufnahme von Arten mit nackter oder fast nackter dritter Längsader, mit oben etwas ausgeschnittenem dritten Fühlergliede und mit etwas beborsteten Hinterschenkeln.

Zeichnungen bei Männchen und Weibchen verschieden; bei dem Männchen an der Flügelspitze ein sehr grosser, schwarzbrauner Fleck, welcher sich zwischen der zweiten und vierten Längsader, meistens aber noch etwas über dieselben hinaus ausbreitet und oft bis in die Höhe der hinteren Querader zurücktritt, übrigens von etwas veränderlicher Ausdehnung und Gestalt ist; zwischen diesem Fleck und der Flügelbasis liegt am Vorderrande, gerade über dem Randmale ein zweiter brauner Fleck, der sich unter demselben erweitert und wenigstens immer die Wurzel der Unterrandzelle bis zur kleinen Querader hin ausfüllt; die beiden Wurzelqueradern sind braun gesäumt und die braune Säumung derselben ist zuweilen mit der Randmakel verbunden. Bei dem Weibchen ist der braune Spitzenfleck gleichfalls vorhanden, er ist aber immer viel kleiner; ebenso ist die Randmalmakel mit der Erweiterung nach unten vorhanden, es liegt aber überdiess ein braunes Fleckchen auf der fünften Längsader gerade unter dem Randmale, oder es ist dieses Fleckchen mit der Hauptmakel bindenartig verbunden; ferners geht über die hintere Querader eine braune, ziemlich schmale, gerade und nur vorn zuweilen etwas gebogene braune Binde vom Vorderrande des Flügels bis zum Hinterrande desselben; die Flügelzeichnung ist sehr veränderlich, doch immer nach dem angegebenen Grundtypus vorhanden. $1^1/_2$—$2'''$. Bei uns sehr selten. Die Larve minirt in den Blättern von Senecio vulgaris (*Bremi*) und Arctium lappa (*Boié* und *Loew*). — Meigen. System. Beschr. V. 315. 7. Tfl. 48. f. 14. ♂ u. 15. ♀ (1826.) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 317. 3. Tfl. I. f. 3. u. Monogr. d. Trypet. 42. 4. Tfl. IV. 3. ♂ u. 4 ♀. — Walker. Entom. mag. III. 84. ♀ (Zoë) u. 84. f. 32. 33. (artemisiae.) — Zetterst. Ins. lapp. 744. 3. (apicalis.) **Zoe** *).

3 Drittes Fühlerglied oben etwas concav; Stirne des Männchens jederseits mit einem borstentragenden geweihartigen Fortsatze. — Gelb, in Folge der Vertrocknung oft verdunkelt; Rückenschild etwas bereift; Hinterrücken glänzend schwarz, zuweilen in der Mitte eine gelbe Längslinie; Legeröhre des Weibchens gelb. Kopf gelb; Untergesicht etwas zurückweichend; Stirne jederseits mit einem mehr oder weniger verlängerten, gerade abstehenden Fortsatze, auf welchen dicke schwarze Borsten stehen, und der in gewissen, stark entwickelten Exemplaren Hirschgeweihen nicht unähnlich sieht. Fühler gelb, drittes Glied rundlich, zusammengedrückt,

---

*) *Loew* stellt Trypeta intermissa. Meig. als Synonym zu dieser Art, ich habe sie in meinen Dipteris austriacis mit zwei Fragezeichen zu Tr. hamifera. Loew. gestellt. Hierauf erwidert *Loew* nun in seiner Monographie der Trypetidae, ganz in dem Style des „Dixi". dass er bereits in *Germar*'s Zeitschrift vor 16 Jahren die Synonymie gegenwärtiger Art genau erörtert habe und dass es „ein unnützer Versuch sei, die Trypeta intermissa mit einem oder zwei Fragezeichen als Synonym zu einer anderen Art zu stellen". — Obwohl nun *Loew* diese Art (gleichfalls mit einem Fragezeichen) wiederhohlt zu Spil. Zoë ♀ stellt; so erlaube ich mir dennoch zu behaupten, dass sie dahin — meiner Meinung nach — am allerwenigsten gehöre, und dass mir immer noch ihre Verwandtschaft mit Spil. hamifera einleuchtender erschiene. Die Stellung der kleinen Querader kann in *Meigen*'s Abbildung keinen Ausschlag geben, denn sie ist eben so wie bei Tr. Meigenii und alternata in *Meigen*'s Abbildung in der Zeichnung nicht da, wo sie stehen sollte. *Meigen* hat auf diese Stellung kein grosses Gewicht gelegt; die Ausbreitung des Braunen der ersten Querbinde bis zum Trennungspuncte der zweiten und dritten Längsader ist gleichfalls nicht massgebend und spricht mehr für meine als für *Loew*'s Ansicht, denn diese Bräunung ist bei Tr. Zoë immer gleich intensiv, in der *Meigen*'schen Zeichnung ist sie aber in der Basis der Unterrandzelle weniger intensiv und nur durch Pünctchen angedeutet, was „gelblich" heisst, zum Unterschiede von der übrigen durch Straffirung angedeuteten Bräunung, was „schwarzbraun" heisst. Dass aber die Basis der Unterrandzelle bei Tr. hamifera wirklich gelblich ist, wird *Loew* nicht läugnen. Für meine Interpretation sprechen entschieden: 1. Die saumartige Beschaffenheit der Bräunung an der Flügelspitze (bei Tr. Zoë immer breit und fleckenartig); 2. die unten hakenförmige erste Binde; 3. der Umstand, dass *Meigen* die Trypeta Zoë in beiden Geschlechtern sehr wohl kannte und doch eine Tr. intermissa anführte und abbildete und 4. dass er Tr. hamifera. Loew. nicht anführte, bei der Verbreitung dieser Art aber wohl kennen mochte und vielleicht eben als Tr. intermissa anführte. Bei meiner Interpretation wäre überdiess weiter zu keiner andern Supposition Zuflucht zu nehmen als zu der, dass im Exemplar, welches *Meigen* vorlag, der bei Tr. hamifera gewöhnlich getrennte Fleck vor dem Spitzensaum mit demselben verbunden gewesen sein mochte. Allen Conjuncturen wird aber aus dem Wege zu gehen sein, da Trypeta intermissa Meig. eine ganz gute und selbstständige Art ist, wie ein von *Meigen* selbst bezetteltes Stück der *Winthem*'schen Sammlung, das ich bisher übersehen hatte, zeigt Betonen will ich aber noch einmal besonders, dass mir *Loew*'s Art und Weise, einer immerhin begründeten Ansicht entgegenzutreten, ziemlich ungerechtfertiget erscheint und dass derartige apodictische Abfertigungen, wie die in der Monographie mir zugemünzte, in einer freien Wissenschaft ganz ungehörig erscheinen und höchstens zu eben so pikirten Erwiederungen verleiten, wie die hier vorstehende.

oben etwas ausgeschnitten; Borste pubescent. Rüssel und Taster bräunlichgelb, letztere oft blassgelb. Beine gelb. Flügel glashell, am Randmale ein schwarzbrauner Fleck, ein eben solcher kleinerer in der Basis der Unterrandzelle, die Flügelspitze von der Spitze der Randzelle bis etwas hinter die vierte Längsader hinaus mit einem schwarzbraunen, innen wellenartig begrenzten Saume; zwischen diesem und dem Randmalfleck am Flügelvorderrande ein brauner Fleck, der die dritte Längsader nicht erreicht; überdiess ist die hintere Querader bindenartig braun gesäumt, und ebenso liegt über der kleinen Querader ein brauner Fleck, gerade unter derselben, auf der fünften Längsader aber ein bräunlicher Schatten; die kleine Querader liegt etwas, aber kaum merklich hinter der Mitte der Discoidalzelle. 2—3‴. Sehr selten; von *Frauenfeld* und *Brauer* am Schneeberge, von *Mann* bei Mehadia gefangen. Vor vielen Jahren fing ich ein Stück, welches *Loew* als Weibchen dieser Art erklärte und dass ich ihm für seine Sammlung abtrat; da er in der Monographie erwähnt, das Weibchen nicht zu kennen, so mag es wohl mittlerweile zu Grunde gegangen sein; auf dieses Weibchen bezieht sich meine Notiz in den Dipteris austriacis rücksichtlich der Auffindung bei Nussdorf. — Meigen. System. Beschr. V. 314. 5. Tfl. 48. f. 21. (1826.) — Loew. Monogr. d. Trypet. 39. 1. Tfl. IV. f. 1. **abrotani.**

Drittes Fühlerglied oben nicht concav; Stirne des Männchens ohne Fortsatz 4

4 Flügelspitze mit einem breiten schwärzlichbraunen Saume; die vom Randmale zum Flügelhinterrande gehende schwärzlichbraune Querbinde am Rande selbst erweitert und mit der über der hinteren Querader liegenden Binde in der Regel verbunden, so dass hiedurch eine hakenförmige Figur entsteht; letztere nur bis zur vierten Längsader reichend und weiter hinauf höchstens durch einem, mit dem Randfleck nie verbundenen Schatten angedeutet. — Gleicht der Spilographa Zoë in den Färbungsverhältnissen ganz, unterscheidet sich aber von ihr im weiblichen Geschlechte durch die glänzend schwarze oder schwarzbraune Legeröhre und in beiden Geschlechtern durch die Stellung der kleinen Querader; diese steht nämlich gerade über der Mitte der Discoidalzelle oder etwas hinter derselben, während sie bei Spilographa Zoë immer etwas vor der Mitte sich befindet. Verschieden ist auch die Flügelzeichnung: die erste Binde geht schief nach aussen und hinten, ist stellenweise durch lichtere Partien unterbrochen und verbindet sich am Hinterrande des Flügels mit der über die hintere Querader herabsteigenden Halbbinde; die Flügelspitze ist breit braun gesäumt, die innere Grenze des Saumes wellenförmig; zwischen dem Randmalfleck und dem Spitzensaume liegt am Flügelvorderrande ein braunes stumpfdreieckiges Fleckchen, das nur etwas über die zweite Längsader hinaus sich ausbreitet. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 2—2½‴. Hie und da, besonders im Hochgebirge; ich fing sie bei Mürzzuschlag und besitze sie aus Tirol und aus dem Salzburgischen. — Loew. Linnaea entomol. I. 496. Tfl. III. f. 12. (1846.) u. Monogr. d. Trypet. 40. 2. Tf. IV. f. 2. **hamifera.**

—— mit einem schmalen schwärzlichbraunen Saume; die vom Randmale zum Flügelhinterrande gehende schwärzlichbraune Querbinde den Rand selbst nie ganz erreichend und daher mit der über der hinteren Querader liegenden Binde nirgends verbunden; letztere oft bis zum Flügelvorderrande hinauf fortgesetzt, meistens aber zwischen der vierten und dritten Längsader sehr undeutlich. — Rothgelb; Rückenschild etwas weisslich bereift; Hinterrücken mit zwei grossen schwarzen Makeln oder ganz schwarz; Legeröhre des Weibchens gelb oder gelbbraun. Kopf gelb; Untergesicht blässer, etwas weisslich schimmernd; Stirne intensiver; Ocellenfleck braun. Fühler, Rüssel und Taster gelb, letztere sehr blass und vorn etwas breitgedrückt; Fühlerborste pubescent. Beine gelb. Flügel glashell, an der Basis gelblich, mit braunen Binden; die Lage wie oben angegeben, nur muss beigefügt werden, dass die Binden auf der Flügelmitte oft sehr verbleicht sind und die intensivere Bräunung meistens nur am Flügelvorderrande, um die Queradern und auf der fünften Längsader übrig bleibt. 2—2½‴. Ziemlich selten; nur hie und da und meistens vereinzelnt. Die Larven miniren in den Blättern von Artemisia vulgaris und

Chrysanthemum indicum (*Boië*, *Westwood*, *Bremi*) auch in denen von Senecio vulgaris (*Bremi*). — Fabricius. Entom. System. IV. 351. 162. (1794.) — Meigen. System. Beschr. V. 314. 4. Tfl. 48. f. 20. — Loew. Germ. Zeischr. V. 319. 5. Tfl. I. f. 4. u. Monogr. d. Trypet. 41. 3. Tfl. V. f. 1. — Fallen. Dipt. suec. Ortal. 5. 1. (Trypeta interrupta.) — Rob.-Desvoidy. Myod. 761. 1. (Forellia onopordi.) **artemisiae.**

5 Rostgelbe Arten; dritte Flügellängsader fast nackt (*Zonosema.* Loew.) . . 6

Glänzend schwarze Art; dritte Flügellängsader ganz nackt. (*Rhagoletis.* Loew.) Rückenschild mit zartem bräunlichgelben Reife und drei schwarzen Längslinien; Schulterbeulen, eine Längsstrieme zwischen diesen und der Flügelwurzel und das Schildchen gelb, letzteres an den Seiten und zuweilen auch an der Basis schmal schwärzlich; Hinterleib gewöhnlich ganz schwarz, bei einzelnen Stücken die Hinterränder der einzelnen Ringe gelb gesäumt; Legeröhre des Weibchens kurz und dick. Kopf gelb; Untergesicht blassgelb, Stirne rothgelb; Hinterkopf, mit Ausnahme der Augenränder schwarz; Rüssel bräunlichgelb; Taster blassgelb. Fühler röthlichgelb; drittes Glied vorn mit einer Oberecke; Borste etwas pubescent. Beine rothgelb, mit schwarzen Schenkeln, zuweilen an den Hinterschienen, seltener auch an den Mittelschienen ein brauner Ring. Die Schenkel ziemlich dick, die vordersten wie gewöhnlich auf der Unterseite beborstet, aber auch die hintersten an der Spitze unten mit einigen längeren Börstchen. Flügel verhältnissmässig kürzer als bei allen übrigen Arten, glashell, mit schwarzbraunen Querbinden; die erste beginnt unmittelbar jenseits der Wurzelquerader am Flügelvorderrande und verbreitet sich bis über die Analzelle hin; die zweite an dem immer etwas dunkleren Randmale wird in der Mitte ziemlich breit und geht über die kleine Querader bis etwas hinter die fünfte Längsader hin; die dritte reicht vom Flügelvorderrande zum Hinterrande und geht gerade über die hintere Querader; sie ist am Vorderrande mit dem ziemlich breiten Spitzensaum verbunden, welcher etwas über die vierte Längsader hinaus sich ausbreitet; zwischen der zweiten und dritten Binde, welche unten ziemlich stark convergiren, steht am Flügelvorderrande ein braunes, längliches, bis zur dritten Längsader herabreichendes Fleckchen. Im Habitus unterscheidet sich diese Art von allen übrigen Arten dieser Gattung durch etwas grösseren Kopf, kürzere Beine und gedrungeneren Körperbau überhaupt. $1^1/_2$—$2^1/_4$‴. Weniger häufig als es das massenhafte Auftreten ihrer Larven vermuthen liesse, doch nirgends selten. Die Larve lebt in den Früchten der Kirschen und Weichseln, was von vielen Autoren beobachtet wurde und was auch ich erfahren habe; sie geht zur Verwandlung in die Erde; ausserdem in den Früchten von Lonicera xylosteum u. tartarica (*v Roser*, *Boië*, *Kawall*) und von Berberis vulgaris (*Frauenfeld*). — Linné Fauna suec. 1878. (die Diagnose) (1761). — Loew. Germ. Zeitschr. V. 361. 32. u. Monogr. d. Trypet. 45. 1. Tfl. V. f. 4.— Sulzer. Ins. 216. Tfl. 28. f. 11. (Musca solstitialis.) — Meigen. System. Beschr. V. 332. 30. Tfl. 49. f. 4. (Trypeta signata). — Robineau-Desvoidy. Myod. 771. 5. (Urophora liturata.)*) **cerasi.**

6 Die über die hintere Querader gehende Flügelbinde bis zum Vorderrande fortgesetzt. — Gelb; Rückenschild etwas weisslich bereift; Hinterrücken

---

*) Ich habe in meiner Dipteris austriacis ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, dass Trypeta Hebe, Newm. nicht als Synonym zu obiger Art gestellt werden könne. *Loew* ignorirt meinen Wink gänzlich und führt als Motiv, wesshalb er sie dennoch zu dieser Art stelle an: „dass H. *Walker* wohl Grund gehabt haben wird, die *Newmann*'sche Tr. Hebe zu den Synonymen der Kirschfliege zu setzen.“ Wäre *Walker* ein Magister, so würde ich diess jurare in verba magistri nennen! Ich setze übrigens zur Begründung meiner Ansicht die *Newmann*'sche Beschreibung seiner Tr. Hebe hier bei: „Braun, der Kopf zwischen den Augen und die Beine blässer; „Schildchen ockergelb; die Flügel mit sechs braunen Querbinden und mit braunem Rande (the „costal margin brown); die erste, von der Flügelbasis an gezählt, ist breit, dunkel und reicht „vom Rande zum Rande, die übrigen fünf sind sehr deutlich; die zweite liegt auf der „Mitte und erreicht den Rand nirgends; die dritte berührt den Vorderrand und erstreckt „sich auf zwei Drittheile des Flügels; die vierte ist sehr kurz und berührt nur den Vorderrand; „die fünfte ist sehr lang, beginnt am Vorderrand und macht auf ihrer Mitte eine Beugung „gegen den Körper des Insects; die sechste gleicht der vierten und ist nahezu apikal.“ Wer aus dieser Beschreibung unsere Sp. cerasi erkennen will, mag obige Synonyme durch das *Newman*'sche ergänzen; ich kann mich trotzdem, dass *Walker* „Gründe gehabt haben könnte“, hiezu nicht entschliessen!

mit zwei glänzend schwarzen Makeln; Legeröhre des Weibchens kurz, gelb oder gelbbräunlich. Kopf gelb; Untergesicht weisslich schimmernd; Stirne rothgelb. Fühler, Rüssel und Taster gelb oder rothgelb; drittes Fühlerglied vorn mit scharfer Oberecke; Borste recht deutlich pubescent. Beine gelb; Vorderschenkel unten und Hinterschenkel an der Spitze mit längeren Börstchen; Flügel sehr blassgelblich tingirt, mit braunen Querbinden; die erste geht vom immer etwas dunkleren Randmale über die kleine Querader fast bis zum Flügelhinterrande; die zweite beginnt am Flügelvorderrande etwas vor der Spitze der Randzelle und geht mit der ersten, hinten stark convergirend, über die hintere Querader bis zum Hinterrande; zwischen diesen beiden in der Mitte liegt am Vorderrande ein braunes, bis zur dritten Längsader herabreichendes schmales Fleckchen und auch die Flügelspitze ist fleckenartig braun gesäumt; endlich ist die Spitze der Analzelle und oft auch die Wurzelquerader fleckenartig braun gesäumt. In einzelnen Stücken ist die zweite Binde vorn mit dem Spitzenflecke, hinten mit der ersten Binde schmal verbunden. $2^1/_2$—3‴. Ziemlich selten. — Die Larven leben in den Früchten mehrerer Rosenarten und gehen zur Verwandlung in die Erde. — Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 5. 3. (1820.) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 315. 1. Tfl. I. f. 1. u. Monogr. d. Trypet. 43. 1. Tfl. V. f. 2. — Dahlbom. Scand. ins. 320. 290. — Meigen. System. Beschr. V. 312. 1. Tfl. 48. f. 16. (Trypeta continua.) — Bouché. Naturg. I. 97. 87. (Eod. nom.) **alternata.**

Die über die hintere Querader gehende Flügelbinde nur bis zur dritten Längsader fortgesetzt. — Gleicht in der Färbung und in den meisten Merkmalen der vorigen Art, die Makeln auf dem Hinterrücken sind aber kleiner, die Legeröhre des Weibchens ist ganz schwarz und die Tarsenendglieder sind bei dem Männchen braun oder schwarz; das wichtigste Unterscheidungsmerkmal ist jedoch die Zeichnung der Flügel; die erste Binde hat dieselbe Lage wie bei Sp. alternata, sie ist aber gewöhnlich etwas breiter; die zweite geht über die hintere Querader und setzt sich oberhalb derselben noch etwas fort, erreicht aber nie den Vorderrand, sondern endet immer an der dritten Längsader; die Flügelspitze ist breiter gesäumt und es reicht die Bräunung derselben immer bis in die Spitze der Randzelle hinauf; zwischen dem Spitzensaum und der ersten Binde in der Mitte liegt am Vorderrande ein braunes, bis zur dritten Längsader herabreichendes Fleckchen. Alles Uebrige wie bei Sp. alternata. Wäre die zweite Flügelbinde bis zum Vorderrande fortgesetzt, so würde zwischen beiden Arten kaum ein wesentlicher Unterschied in der Flügelzeichnung wahrzunehmen sein. $2^1/_2$‴. Ich fing sie ein einzigesmal bei Dornbach; besitze sie aber durch die Güte *Zeller*'s in mehreren gezogenen, prachtvollen Stücken: die Larven leben in den Früchten von Berberis vulgaris und gehen zur Verwandlung in die Erde. — Loew. Germ. Zeitschr. V. 316. 2. Tfl. I. f. 2. (1844.) u. Monogr. d. Trypet. 44. 2. Tfl. V. f. 3.— Meigen. System. Beschr. V. 313. 3. Tfl. 48. f. 17. (Tryp. alternata.) **Meigenii.**

Europäische Art:

Spilographa intermissa. Meigen. System. Beschr. V. 313. 3. Tfl. 48. f. 22.*)

419. Gatt. **Oedaspis****).

Loew. Monogr. der Trypetidae. 46. 10. (1862.)
Trypeta. Loew. ol.

(*Glänzend schwarze oder vorherrschend gelbliche mittelgrosse Arten, mit gebänderten Flügeln. — Da ich keine der hieher gehörigen Arten kenne, so repro-*

*) Diese Art, welche zu den verschiedensten Conjecturen den Anlass gegeben hat, ist weder Sp. hamifera noch Sp. Zoë ♀, sondern eine sehr gute selbstständige Art, welche in der *Winthem*'schen Sammlung in einem von *Meigen* selbst bezettelten Stücke vorhanden ist und in der Flügelzeichnung ganz genau mit *Meigen*'s Abbildung übereinstimmt; sie steht mit Sp. artemisiae in viel näherer Verwandtschaft als mit den oben genannten Arten; es ist bei ihr namentlich die Basis der Unterrandzelle nicht braun, sondern gelb; den Hauptunterschied gibt das Fehlen des kleinen Randflecks gegenüber der hinteren Querader!

**) Ich trenne die *Loew*'sche Gattung in zwei und gebe der zweiten den *Robineau-Desvoidy*'schen Gattungsnamen Orellia, unter welchen unsere Or. Wiedemanni als O. flavicans von diesem Autor

ducire ich hier Loew's Gattungsdiagnose mit dessen eigenen Worten: Körperbau gedrungen; Beine kurz, mit verhältnissmässig dicken Schenkeln. Flügel kurz, mit steilen Querbinden; dritte Längsader kahl, nur an der alleräussersten Wurzel mit einigen schwer wahrnehmbaren Börstchen. Analzelle hinten zipfelartig zugespitzt. Fühlerborste fast nackt. Rückenschild und das auffallend aufgeschwollene Schildchen entweder glänzend schwarz oder doch mit ansehnlichen schwarzen Flecken. Die Oberseite des Rückenschildes mit zwei Borstenpaaren; das Schildchen vierborstig (Legeröhre des Weibchens äusserst kurz und dick) *). — Von der nächsten Gattung unterscheidet sich die Gattung Oedaspis durch Folgendes: die Stirne ist breiter und die Mundöffnung ziemlich klein; die beiden Queradern sind sich auf der Flügelmitte sehr stark genähert und haben eine sehr schiefe Lage, die kleine Querader steht weit hinter der Mitte der Discoidalzelle und die mittelste Flügelbinde spaltet sich bei ihnen auf ihrer hinteren Hälfte in zwei Binden, während sie bei den Orellien einfach bleibt. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen sind nur aus dem südlicheren Europa bekannt.)*

Oedaspis multifasciata. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin XI. 52. (1850) u. Monogr. der Trypet. 47. 2. Tfl. VI. f. 1. Ist vorherrschend gelblich. Rückenschild im Grunde schwarz, doch mit dichter graugelber Bestäubung ganz bedeckt, die beiden Borstenpaare stehen auf kleinen, tiefschwarzen, gerundeten Flecken, auf kleineren schwarzen Fleckchen stehen zwei Borsten der seitlichen Reihe, die eine unmittelbar vor, die andere unmittelbar hinter der Quernaht; auf der Hinterecke ein grösserer, unregelmässiger schwarzer Fleck, welcher sich durch seinen Glanz auszeichnet und einen kleinen, glänzend rothgelben Fleck einschliesst. Schildchen geschwollen, glänzend rothgelb, an der Spitze mit einem glänzend schwarzen Fleck, an den Seiten mit je einem eben solchen, doch kleineren. Hinterrücken schwarz, von dichter Bestäubung graugelb. Hinterleib rothgelb, bestäubt. Kopf kurz und breit, hellgelb, die Mittelstrieme der äusserst breiten Stirne lebhafter gelb; Untergesicht senkrecht, am Mundrande nicht vortretend; Rüssel und Taster sehr kurz. Fühler lebhaft gelb, kurz, drittes Glied kaum etwas länglich, scheibenförmig; Borste nicht sehr lang, scheinbar nackt. Beine rothgelb, Vorderschenkel auf der Unterseite beborstet. Flügel glashell, mit gelblichbraunen Binden, deren Ränder und Hinterenden dunkelbraun gefärbt sind; die erste Binde steigt von der Wurzelquerader gerade bis zur Analzelle herab; die zweite reicht vom Flügelrandmale zum Flügelhinterrande, hat eine gegen die Basis geneigte, schiefe Lage und verbindet sich am Flügelvorderrande breit mit der dritten Binde; diese geht einfach bis über die kleine Querader, theilt sich aber hinter derselben in zwei breite Arme, von denen beide, der vordere fast parallel mit der zweiten Binde, der hintere etwas auswärts geneigt, über die hintere Querader bis zum Flügelhinterrande reichen; die vierte Binde beginnt nach einer sehr kurzen Unterbrechung fast unmittelbar hinter der dritten Binde am Flügelvorderrande und hängt daselbst mit der sechsten Binde, welche am Flügelsaum bis etwas hinter die vierte Längsader sich ausbreitet, breit zusammen; beide haben eine dem Flügelrande fast parallele Lage und reichen fast bis zum Hinterrande; die Ränder aller dieser Binden sind mehr oder weniger wellenförmig. 2¹/₈—2¹/₄‴. Südliches Frankreich und nördliches Italien; das Weibchen ist nicht bekannt.

Als zweite europäische Art ist anzuführen:

Oedaspis fissa. Loew. Monogr. der Trypetidae. 46. 1. Spanien.

---

recht kenntlich beschrieben wurde. Die Trennung erscheint mir aus dem Grunde unerlässlich, weil das Flügelgeäder derjenigen Arten, welche ich in der Gattung Orellia vereinige, von dem der Oedaspis-Arten sehr wesentlich abweicht und mir — wie meine Anordnung zeigt — das vom Flügelgeäder hergenommene Merkmal überall massgebend ist. Auch hätte ich mich nicht bestimmt finden können, den neuen Gattungsnamen Oedaspis aufrecht zu halten, wenn ich alle Arten beisammen gelassen hätte, da dann meiner Ansicht nach der Name Orellia berechtigter gewesen wäre. *Loew* sagt selbst, dass die typischen Arten seiner Gattung Oedaspis die oben angeführten Oe. fissa u. multifasciata seien und diese belasse ich daher auch in der Gattung Oedaspis.

*) Da von den beiden Arten nur das Männchen bekannt ist, so kann über die Legeröhre des Weibchens nur per analogiam mit den verwandten Orellien obige Form vermuthet werden.

120. Gatt. **Orellia.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 765. (1830.)
Trypeta. Meigen. — Tephritis. Macq. — Oedaspis. Loew. pt. — Goniglossum. Rond.

(*Gelblich bestäubte, am Rückenschilde und Schildchen glänzend schwarz gefleckte mittelgrosse Arten von gedrungenem Körperbau und mit gebänderten Flügeln. — Kopf ziemlich gross und breit; Untergesicht senkrecht oder etwas vorwärts geneigt, unter den Fühlern rinnenartig ausgehöhlt, auf der Mitte etwas oder stark und fast nasenartig erhoben; Wangen und Backen mässig breit oder sehr breit; Mundöffnung gross. Stirne breit, bei einer Art verlängert und stark geneigt. Fühler kürzer als das Untergesicht, drittes Glied länglich, vorn abgerundet; Borste fast nackt, Rüssel kurz und dick, mit ziemlich breiten Saugflächen oder sehr lang, mit schmalen, knieartig zurückgeschlagenen Saugflächen; Taster schmal cylindrisch. Augen nackt, länglichrund, verhältnissmässig klein. Rückenschild breit und stark, hinter der Mitte und an den Seiten beborstet. Schildchen halbrund, aufgeschwollen, mit vier Borsten; Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib kurz eirund, bei dem Weibchen hinten zugespitzt, mit kurzer breiter Legeröhre. Beine verhältnissmässig kurz und stark; die Schenkel verdickt, die vordersten auf der Unterseite beborstet. Flügel ziemlich kurz, den Hinterleib nur wenig überragend; erste Längsader doppelt, der vordere Ast derselben vorn steil zum Vorderrande abbeugend und meistens in einer Callosität verschwindend; zweite Längsader vorn mit einem zum Flügelrande abzweigenden, nicht immer ganz vollständigen Aderanhang, wodurch sie wie gegabelt erscheint; die beiden Queradern auf der Flügelmitte nicht genähert, steil, die kleine auf der Mitte der Discoidalzelle; Analzelle hinten zipfelartig ausgezogen. — Die Larven von Or. Wiedemanni sollen in den Blättern der Bryonia alba und divica leben. — Die Fliegen halten sich auf den Blättern der genannten Futterpflanzen auf und verstecken sich gern auf die Unterseite der Blätter.*)

1 Rüssel lang und schmal, mit langen, knieartig zurückgeschlagenen Saugflächen. — Gelb; Rückenschild durch etwas lichtere Bestäubung matt erscheinend, vorn mit drei glänzenden Längslinien, von denen die mittelste meistens schwarz, die seitlichen gewöhnlich rostgelb sind, ausserdem mit schwielenartigen, glänzend schwarzen Flecken, von denen jederseits drei, ein isolirtes kleineres vorn und hinter diesem zwei unter sich oft verbundene, etwas grössere, an den Seiten des Rückenschildes, unmittelbar hinter den Schulterecken sich befinden; hinter der Quernaht, von der Flügelbasis gegen die Mitte des Rückenschildes zu jederseits zwei weitere Flecke neben einander und eine ziemlich grosse Makel auf der Mitte, unmittelbar vor dem Schildchen liegen; die Hinterecken des Rückenschildes sind gleichfalls schmal glänzend schwarz; Brustseiten rostgelb, mit zwei lichtgelben, fast weisslichen Längsstriemen, von denen die obere, breitere, von den Schultern bis zu dem Schüppchen, die untere, schmälere von den Vorderhüften bis zum Hinterrücken reicht. Schildchen gelb, mit fünf glänzend schwarzen Flecken; zwei an den Seiten, drei auf der Mitte; von den letzteren ist das obere, einzeln stehende, das grösste, die beiden unteren sind kleiner und liegen schon etwas unter dem Rande, sie hängen nicht selten unter sich schmal zusammen. Hinterrücken schwarz. Hinterleib rostgelb, matt, an den Einschnitten etwas lichter. Legeröhre glänzend, oft verdunkelt. Kopf gelb; Untergesicht blässer; Stirne auf der Mitte lebhaft rothgelb, am Scheitel mit glänzenden Strichen. Das Untergesicht tritt bei dieser Art unten vor, die rinnenförmigen Aushöhlungen sind tiefer, die Mitte tritt wie ein aufgeschwollener Kiel recht erheblich vor und Wangen und Backen sind breit. Rüssel lang und schmal, die Saugflächen knieartig zurückgeschlagen. Fühler wegen der geneigten und langen Stirne recht tief und immer etwas unter der Kopfmitte eingefügt; drittes Glied fast doppelt so lang als das zweite. Beine rothgelb. Flügel glashell, mit bräunlichgelben, an den Rändern bis ins Braune verdunkelten

Querbinden; die erste beginnt etwas hinter der Flügelbasis am Vorderrande und reicht bis über die Analzelle, sie ist gerade und verbindet sich nicht am Rande, sondern unter der ersten Längsader durch eine Verdunklung mehr oder weniger deutlich mit der zweiten Binde, welche vom Randmale her über die kleine Querader fast gerade abwärts sich bis über die fünfte Längsader hinaus erstreckt; die dritte geht über die hintere Querader und ist am Flügelvorderrande in ihrer ganzen Breite mit der vierten, längs der Flügelspitze bis hinter die vierte Längsader reichenden saumartigen Binde verbunden; der äusserste Flügelrand selbst ist glashell, die Grenzen der Binden sind überall ausgenagt; der Aderanhang der zweiten Längsader ist schwarz. $2^1/_2$‴. Stellenweise; ich fange sie alljährlich an einer mit Bryonia dioica überzogenen Hecke bei Klosterneuburg; die schwarzen Zeichnungen des Rückenschildes sind etwas veränderlich, was durch Verschmelzung oder Trennung der einzelnen Flecke veranlasst wird; ich möchte vermuthen, dass die Larven in den Früchten von Bryonia leben, da ich bemerkt habe, wie die Weibchen sich insbesondere um die Blüthen derselben zu schaffen machten. — Meigen. System. Beschr. V. 320. 14. Tfl. 49. f. 2. (1826.)*) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 342. 19. Tfl. I. f. 16. u. Monogr. d. Trypet. 49. Tfl. VI. f. 2. — Walker. Entom. mag. III. 66. f. 7. — Robineau-Desvoidy. Myod. 765. 1. (Orellia flavicans.) **Wiedemanni.**

Rüssel kurz, mit breiten, nie knieartig zurückgeschlagenen Saugflächen. — Gleicht der vorigen Art in der Gestalt und den Färbungsverhältnissen bis zum Verwechseln. Der Rückenschild auf der Mitte vorn grau bereift, mit drei schwarzen Längsstriemen, an den Seiten und vor dem Schildchen glänzend blassgelb, mit glänzend schwarzen Makeln, welche in der Hauptsache wie bei der vorigen Art gestellt sind, nur dass die paarweise gestellten gewöhnlich in eine zusammengeflossen sind; das Schildchen hat nur vier schwarze Flecke, der Apikalfleck ist durch eine schmale gelbe Linie getrennt. Brustseiten lichtgrau; die Längsstriemen wie bei Or. Wiedemanni, doch fast ganz weiss. Hinterrücken dicht weisslich bestäubt. Hinterleib rostgelb, matt, zweiter Ring breiter und lebhafter als die übrigen, letztere mit lichteren Hinterrandssäumen, After lebhaft gelbroth. Kopf gelb; Untergesicht fast senkrecht, weissschimmernd, auf die Mitte kaum erhoben, Wangen und Backen schmal. Rüssel kurz. Fühler und Beine wie bei der vorigen Art; auch die Flügelbinden wie bei dieser, nur ist die erste von der zweiten Binde beträchtlich weiter entfernt und nirgends mit ihr verbunden; und die zweite liegt so an der kleinen Querader, dass diese gerade an der Grenze der Binde zu liegen kommt, während bei Or. Wiedemanni die kleine Querader in der Binde selbst liegt, der Aderanhang an der zweiten Längsader wie bei Or. Wiedemanni vorhanden. $2^1/_2$‴. Ich habe die Art auf einer Wiese bei Nussdorf entdeckt und seitdem nur noch einmal bei Pötzleinsdorf gesammelt; beide Male waren in der Nähe nirgends Bryonien-Hecken, wohl aber auffallend viele Gewinde von Humulus lupulus; im zweiten Falle sass die Fliege auf Brenn-Nesseln. — Loew. Neue Dipterol. Beitr. IV. 52. (1856.) u. Monogr. d. Trypet. 48. 3. **Schineri.**

421. Gatt. **Trypeta.**

Meigen in Illigers Magazin II. 277. (1803.)

Musca. L. Deg. Scop. Fabr. — Scatophaga u. Dacus. F. — Trupanea. Schrnk.

Tephritis. Fall. Zetterst. Walk. — Sitarea u. Terellia. Rob.-Desv. — Carpomyia u. Cerajocera. Rond.

(*Mittelgrosse, gelblichgrau oder grünlichgelb bestäubte und aussehende Arten, mit gebänderten, gefleckten oder glashellen Flügeln. — Kopf halbrund; Untergesicht fast senkrecht, am Mundrande etwas vortretend, unter den Fühlern seicht*

*) Da *Meigen* der besonderen Bildung des Untergesichts und des auffallend langen Rüssels nicht erwähnt, so erscheint es mir sehr wahrscheinlich, dass er bei der Beschreibung seiner Tr. Wiedemanni eigentlich Stücke von Or. Schineri vor sich gehabt haben mochte. Es ist aber Tr. Wiedemanni nun einmal im obigen Sinne interpretirt und mag es auch bleiben. Behalte ich doch bei dieser Ansicht mein monumentum aere perennius, dass mir *Loew* zu setzen so freundlich war!

ausgehöhlt. Mundöffnung gross, oberer Rand etwas aufgezogen; die Beborstung um den Mundrand oft sehr auffallend, doch eigentliche Mundborsten nicht vorhanden; Wangen und Backen mässig breit; Augen nackt, rundlich, im Leben meistens schön grün, mit oder ohne Binden; Stirne breit, die Borsten ziemlich stark und lang. Rüssel wenig vorstehend, mit breiten Saugflächen; Taster etwas breitgedrückt, vorn zuweilen verbreitert. Fühler viel kürzer als das Untergesicht; drittes Glied vorn abgerundet, doch oben mit einer zuweilen ziemlich scharfen Ecke; Borste fast nackt. Rückenschild auf der Mitte mit zwei bis drei Borstenpaaren, an den Seiten gleichfalls beborstet; Schildchen vierborstig; Hinterrücken mässig entwickelt. Hinterleib länglich elliptisch; der letzte Ring bei dem Männchen von ansehnlicher Breite; Legeröhre des Weibchens flach, lang oder sehr lang. Beine mässig lang; Vorderschenkel auf der Unterseite beborstet. Flügel den Hinterleib überragend; erste Längsader doppelt, vorn steil zum Vorderrande abbeugend und daselbst meistens in eine Callosität verschwindend; dritte und vierte Längsader gerade und unter sich parallel; die beiden Queradern auf der Flügelmitte in der Regel stark genähert, die kleine immer etwas und meistens sehr weit hinter der Mitte der Discoidalzelle; Analzelle hinten zipfelartig ausgezogen. — Die Metamorphose vieler Arten ist bekannt; die Larven leben in den Blüthenköpfen verschiedener Syngenesisten. — Die Fliegen fallen durch ihr prächtiges Aussehen und ihr munteres Wesen leicht auf, wenn man sie zumal an ihren Standorten, d. i. auf Syngenesisten-Büschen, wo sie oft in grosser Anzahl vorhanden sind, aufzusuchen weiss und die Mühe nicht scheut, sie aus ihren Verstecken unter den Blättern und Stengeln, wohin sie sich gerne flüchten, abzuwarten.)

1 Flügel mit braunen oder bräunlichgelben, immer vollständigen, wenn auch zuweilen stellenweise etwas verbleichten Querbinden 2

—— ganz ungefleckt und ungebändert oder mit Flecken, die zwar als die Rudimente von Querbinden betrachtet werden können, nie aber vollständige Querbinden bilden 8

2 Rückenschild auf der Mitte mit drei Borstenpaaren. — Gelb; Rückenschild mit sechs schwarzen Warzenpuncten, worauf die drei Borstenpaare stehen und mit je einem, neben dem vordersten Paare nach aussen zu stehenden ebenso gefärbten Seitenpuncte; Brustseiten meistens ungefleckt; Schildchen an der Spitze mit einer schwarzen Makel, an den Seiten je ein schwarzer Wurzelfleck. Hinterrücken oft verdunkelt, zuweilen schwarz; Hinterleib mit vier Reihen schwarzer Puncte; Legeröhre des Weibchens so lang als der Hinterleib; zuweilen erscheinen am Rückenschilde schwärzliche Zeichnungen als Rudimente von Längsstriemen, die jedoch in der Form sehr veränderlich sind. Kopf gelb; das Untergesicht lichter, die borstliche Behaarung am Mundrande sehr kurz. Fühler rostgelb. Rüssel bräunlichgelb, Taster blassgelb. Beine gelb. Flügel fast glashell, mit vier gelblichbraunen Querbinden, die erste und zweite am Vorderrande immer, die dritte und vierte ebenda in der Regel unter sich verbunden; zuweilen bereitet ein glashelles Fleckchen vor der Spitze der Randzelle eine Trennung der beiden letzteren gleichsam vor; die zweite und dritte Binde gehen über die beiden Queradern und haben eine verhältnissmässig schiefere Lage als diess bei den anderen Arten der Fall ist; kleine Querader fast auf der Mitte oder kaum merklich hinter der Mitte der Discoidalzelle. $1\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{2}$‴. Ich selbst habe die Art im Freien nie beobachtet, besitze sie aber aus Ungarn; über die Metamorphose fehlen sichere Daten. — Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires 766. 1. (1830.) — Ejusdem. l. c. 766. 2. u. 3. (dorsalis u. pusilla.) — Macquart. Suit. à Buff. II. 467. 25. — Loew. Germ. Zeitschr. V. 328. 11. Tfl. I. f. 9. (punctata.) u. Monogr. d. Trypet. 52. 1. Tfl. VII. f. 1. (jaceae.) **jaceae.**

—— —— —— —— mit nur zwei Borstenpaaren 3

3 Schildchen mit schwarzen Flecken oder Puncten 4

—— ungefleckt oder höchstens an der Basis schwärzlich 5

4 Rückenschild auf der Mitte mit drei Paaren runder schwarzer Puncte. — Gelb oder gelblich, durch dichte, lichtere Bestäubung und Behaarung zuweilen gelbgrünlich erscheinend; Rückenschild vorn mit einer schwärzlichen, grossen Makel, welche sich hinter der Mitte striemen- oder zähnchenartig fortsetzt, zuweilen aber auch fast bis zum Schildchen reicht, in ihrer grössten Ausbreitung jedoch immer die Schultern, Seiten und einige Fleckchen vor dem Schildchen freilässt; sie ist in Folge der dichten Bestäubung wenig auffallend; die drei Paare schwarzer Puncte stehen in zwei Reihen auf der Mitte, das vorderste Paar trägt nie Borsten; neben diesen Puncten befinden sich jederseits nach aussen zu weitere schwarze Warzenpünctchen, so dass dann, wenn die äusseren sehr deutlich sind, was nicht immer der Fall ist, vier Punctreihen vorhanden sind. Brustseiten oft schwarz gefleckt, eben so der Hinterrücken zuweilen bis zum Schwärzlichen verdunkelt. Schildchen gelb, an der Spitze mit zwei schwarzen Fleckchen neben einander und an den Seiten mit je einem ebenso gefärbten, kleineren Warzenpünctchen. Hinterleib mit vier Reihen schwarzer Puncte, welche bei verdunkelten Stücken (wie sie in Folge der Vertrocknung nicht selten sind) zuweilen undeutlich sind. Legeröhre des Weibchens verhältnissmässig kurz, kaum länger als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen, rostgelb, breitgedrückt. Kopf gelb; das Untergesicht blässer und unten stark vortretend, die Stirne intensiver, mit breiter gelbrother Mittelstrieme; die Behaarung um den Mundrand sehr kurz und unscheinbar. Fühler, Rüssel und Taster röthlichgelb. Beine gelb. Flügel glashell, mit vier am Vorderrande paarweise verbundenen, gelblichen, schmal braun eingesäumten Querbinden; die erste füllt gleichzeitig die Flügelbasis aus und geht über die Analzelle hinaus, sie lässt gewöhnlich die vordere Basalzelle ganz frei; die zweite Binde geht schief und auf der Mitte etwas gebogen über die kleine Querader bis fast zum Flügelhinterrand: die dritte geht vom Rande zum Rande, deckt die hintere Querader und bildet eine wahre Bogenbinde, wesshalb die zwischen der zweiten und dritten Binde freibleibende glashelle Binde in der Mitte breiter ist als an beiden Enden; sie hängt nicht unmittelbar am Vorderrande, sondern etwas unter demselben mit der vierten Binde zusammen, welche die Flügelspitze saumartig, etwas über die vierte Längsader hinaus begleitet und gewöhnlich in grösserer Ausdehnung braun ist; die kleine Querader ziemlich weit hinter der Mitte der Discoidalzelle und daher der etwas bauchig nach aussen gebogenen hinteren Querader stark genähert; unterer Zipfel der Analzelle sehr lang. Bei einer Varietät (Tr. intermedia. Frauenfeld) ist auch die dritte mit der vierten Flügelbinde am Vorderrande verbunden und somit fast der ganze Vorderrand gelbbraun; es leiten aber von ihr zu den Exemplaren mit gänzlicher Trennung dieser Binden Uebergangsformen. $2^1/_2$—$3^1/_2$‴. Ich fing sie in grosser Menge am Karst bei Triest und auch, jedoch seltener, in der Umgebung von Wien, in allen Fällen ausschliessend auf Tragopogon pratense u. majus; von H. v. *Frauenfeld* aus den in der genannten Pflanze lebenden Larven gezogen. — Scopoli. Entom. carn. 330. 886. (1763.) — Meigen. System. Beschr. V. 318. 11. (lappae.) — Walker. Entom. mag. III. 67. f. 9. (lappae.) — Macquart. Suit. à Buff. II. 466. 23. (octopunctata.) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 336. 15. Tfl. I. f. 13. (octopunctata.) — Var.: Schranck. Enum. insect. austr. 474. 963. (Musca punctata.) — Frauenfeld. Sitzungsb. d. k. Akad. d. Wiss. XXII. 547. f. 7. (intermedia.) — Costa. Ann. d. Accad. di Napoli. 1837. 13. Tf. II. f. 5. (succinea.) **falcata.**

—— —— —— —— mit einem oder höchstens zwei Paaren schwarzer Puncte. — Gleicht in der Färbung der vorhergehenden Art, es ist namentlich auch bei ihr die wenig auffallende dunklere Zeichnung am Rückenschilde vorhanden, sie verräth aber deutlicher, dass sie eigentlich aus drei zusammengeflossenen Längsstriemen oder den Rudimenten solcher entsteht; die schwarzen Puncte fehlen, bis auf zwei, unmittelbar vor dem Schildchen, die aber dafür etwas grösser sind als die bei Tr. falcata; Brustseiten über den Hüften mit den gewöhnlichen schwarzen Flecken, die auch zuweilen fehlen; Hinterrücken glänzend schwarz; Schildchen mit einem schwarzen Fleck an der Spitze und mit je einem schwarzen

Puncte an den Seiten. Hinterleib mit vier Reihen schwarzer Puncte, die übrigens in vertrockneten Stücken wegen der dadurch eingetretenen Verdunklung nicht immer deutlich sind; Legeröhre des Weibchens so lang als die drei letzten Ringe. Kopf gelb; das Untergesicht blässer und unten wenig vorstehend; die Stirne sehr lebhaft und meistens gelbroth, und stark geneigt; die schwarzen Börstchen um den Mundrand ziemlich lang und auffallend. Fühler rothgelb; drittes Fühlerglied ziemlich plump, am äussersten Rande zuweilen bräunlich. Rüssel, Taster und Beine gelb. Flügel glashell, mit vier gelblichen, braungeränderten Querbinden, welche ungefähr wie bei Tr. jaceae gestellt, jedoch steiler als bei dieser sind; die dritte und vierte Binde sind am Vorderrande zuweilen gänzlich getrennt; die vordere Basalzelle ist grösstentheils glashell und steht so isolirt in der ersten Binde; die kleine Querader fast auf der Mitte der Discoidalzelle oder doch nur wenig hinter derselben; Zipfel der Analzelle mässig lang. 2—2¼‴. Nicht selten und besonders auf Arctium lappa. Die Larven fand *Boïé* in den Blüthenköpfen von Cirsium oleraceum, palustre und von Centaurea jacea, ferners auf denen von Arctium tomentosum und Carduus crispus. *Bouché* fand sie auf Centaurea; *Curtis* in den Blüthenköpfen von Centaurea cyanus; *Scholtz* gibt Cirsium palustre u. oleraceum, Carduus crispus u. Arctium lappa als Nahrungspflanzen der Larve an, *Frauenfeld* ausser den genannten Pflanzen auch noch Cirsium canum, eriophorum, Jurinea mollis, Centaurea scabiosa u. C. montana. — Loew. Linnaea entomol. I. 498. 12. (1846.) — Meigen. System. Beschr. V. 317. 10. Tfl. 48. f. 28. (arctii.) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 330. 12. Tfl. I. f. 10. (arctii.) — Macquart. Suit. à Buff. II. 467. 27. (dorsalis.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 767. 4. (cylindrica.) — Loew. Monogr. d. Trypet. 53. 3. Tfl. VII. f. 2. (cylindrica.)*) **onotrophes.**

5 Zweites Fühlerglied vorn, bei dem Weibchen mit einem kurzen zahnartigen, bei dem Männchen mit einem langen griffelartigen Fortsatze. — Gelblich, durch die dichte Bestäubung zuweilen grünlichgrau erscheinend; Rückenschild mit dunklerer, meistens ausgebreiteterer Zeichnung, wie bei den beiden vorigen Arten und auf der Mitte mit zwei Borstenpaaren, von denen das dem Schildchen zunächst liegende auf schwarzen Puncten steht. Schildchen schwärzlich, an der Spitze in grösserer oder geringerer Ausdehnung gelb. Hinterrücken glänzend schwarz; Brustseiten oft schwarz gefleckt. Hinterleib mit vier Reihen schwarzer, wegen Verdunklung oft undeutlicher Puncte; Legeröhre des Weibchens rostgelb, etwa so lang als die vier letzten Hinterleibsringe zusammen. Kopf gelb; das Untergesicht blässer, unter den Fühlern sehr tief ausgehöhlt, am Mundrande kaum vortretend; Mundrand kurz aber ziemlich dicht behaart. Fühler kurz; zweites Glied bei dem Männchen vorn oben mit einem ziemlich breiten, sehr langen, griffelartigen, auf der oberen Kante dicht und grob schwarzbeborsteten Fortsatze; bei dem Weibchen mit einem vorragenden, zarter beborsteten Zähnchen; drittes Glied kurz. Rüssel, Taster und Beine röthlichgelb, die Taster und Schenkelwurzeln ziemlich blass. Flügel glashell, mit vier graulichbraunen Querbinden, welche zuweilen gelbliche Kerne und Stellen zeigen; erste Binde am Vorderrande von der immer etwas blassbräunlichen Flügelbasis durch einen schmalen glashellen Raum getrennt, oft sehr verbleicht und kaum bis zur Analzelle reichend; zweite etwas bogig über die kleine Querader gehend, den Flügelhinterrand nicht erreichend, mit der ersten am Vorderrand breit verbunden; dritte ebenfalls etwas gebogen, über die hintere Querader reichend und mit der vierten saumartigen Binde am Vorderrande verbunden oder von ihr getrennt, oft sämmtliche Binden stark verblasst; die kleine Querader ziemlich weit hinter der Mitte der Discoidalzelle und daher der hinteren

*) *Loew* mag es nicht übel nehmen, dass ich hier, gegen seinen Willen, seinen passenderen Namen beibehalte und nicht auf Tr. cylindrica Rob.-Desv. zurückgehe. Wir sind es gewöhnt diese Art Tr. onotrophes Lw. zu nennen und würden diesen Namen nur dann aufgeben, wenn über die Deutung der *Robineau-Desvoidy*'schen Art gar kein Zweifel mehr obwalten würde. Das ist aber nicht der Fall; denn auch Tephr. arctii. *Robineau-Desvoidy*'s könnte unsere Tr. onotrophes sein; das „corselet sans points" in der Beschreibung der Tephr. cylindrica Rob.-Desv. widerspricht sogar der *Loew*'schen Deutung.

Queradern stark genähert; Zipfel der Analzelle kurz aber sehr spitzig. $2^1/_2$—$3^1/_2$'''. In Hochgebirgsthälern auf Centaurea scabiosa nicht selten; weniger häufig in den Ebenen; die Larve lebt in den Blüthenköpfen der genannten Pflanze; sie soll nach *Fallen*'s Zeugniss auch in denen von Arctium lappa vorkommen. — Fabricius. Entom. system. IV. 357. 186. (1794.) — Meigen. System. Beschr. V. 318. 12. - Loew. Germ. Zeitschr. V. 338. 16. u. Monogr. d. Trypet. 57. 9. Tfl. VIII. f. 4. (Gen. *Cerajocera*. Rond.) **cornuta.**

Zweites Fühlerglied einfach, ohne Zahn und ohne Fortsatz 6

6 Zweite Flügelbinde den Flügelhinterrand ganz erreichend oder doch nur kurz vor demselben verbleichend. — Gleicht in der Färbung und auch in der Anlage der Flügelquerbinden der Tr. falcata, von der sie sich leicht durch Folgendes unterscheidet: der Rückenschild hat nur zwei schwarze Puncte, worauf das hintere Borstenpaar steht, und die dritte und vierte Flügelbinde sind am Vorderrande nie verbunden, sondern immer vollständig getrennt, endlich ist das Schildchen ganz ungefleckt. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. Von den beiden nächstfolgenden Arten, denen sie im Habitus nur wenig gleicht, unterscheidet sie sich durch die intensiver und gleichmässiger gelb gefärbten Flügelbinden, welche weder verbleicht noch fleckig sind und die immer durch intensiv braune Grenzen von der Flügelfläche scharf abgehoben sind; ferners dadurch, dass die zweite Flügelbinde den Flügelhinterrand ganz oder fast ganz erreicht und immer in ihrer schiefen Lage ganz gerade ist, während bei Tr. lappae und tussilaginis diese Binde kaum die fünfte Längsader etwas überschreitet und immer in der Mitte recht merklich gebogen ist. $2^1/_2$—$3^1/_3$'''. Im k. k. zool. Museum ein Stück aus Fünfkirchen in Ungarn (*Rogenhofer*); ich besitze die Art aus Dijon. — Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. VIII. Jg. 373. Tfl. I. f. 10. (1847.) u. Monogr. d. Trypet. 55. 6. Tfl. VIII. f. 1. **distans.**

—— —— den Flügelhinterrand bei weiten nicht erreichend und schon vor oder kurz hinter der fünften Längsader verbleichend 7

7 Flügelbinden stellenweise mit fleckenartiger intensiverer Bräunung. — Gelb mit dichter, lichterer Bestäubung; Rückenschild kaum mit Spuren der gewöhnlichen dunkleren Zeichnung, welche, wenn sie vorhanden ist, höchstens ganz hinten in schwärzlichen Strichen auftritt, sonst aber einen mehr röthlichen Ton annimmt; vor dem Schildchen mit zwei schwarzen Puncten, worauf das hintere Borstenpaar steht. Brustseiten ungefleckt oder mit röthlichbraunen Flecken; Schildchen ungefleckt; Hinterrücken schwarz oder braun; Hinterleib mit vier Reihen schwarzer Puncte, von denen die am letzten Ringe in der Regel deutlich wahrzunehmen sind, während die übrigen meistens hinter den Einschnitten versteckt sind. Legeröhre des Weibchens so lang als der Hinterleib, rostgelb; vor der Spitze braun. Kopf gelb; Untergesicht blässer, am Mundrande mit sehr zarter Behaarung und daselbst nicht vorstehend; Stirne intensiver, mit hinten gespaltener gelbröthlicher Mittelstrieme. Fühler, Rüssel, Taster und Beine gelb. Flügel glashell, mit vier blassbraunen Querbinden, welche ungefähr so wie bei Tr. cornuta angeordnet sind, nur dass die dritte vom Vorderrande bis zur vierten Längsader breiter, weiterhin schmäler ist und dass sie mit der vierten nirgends zusammenhängt, somit ganz isolirt steht; die Färbung hat das Charakteristische, dass das Randmal, der über der hinteren Querader liegende Theil der dritten Querbinde und die als Spitzensaum auftretende vierte Querbinde immer intensiver braun gefärbt sind und diese Stellen sich daher wie Flecken darstellen; kleine Querader hinter der Mitte der Discoidalzelle; Analzelle hinten mit einem kurzen aber spitzen Zipfel. $2^1/_2$—3'''. Sehr gemein; besonders auf Arctium lappa, wo sie beinahe niemals fehlt; sie ist von der nächstfolgenden Art ausser den gefleckten Flügeln schon durch die gelbere Körperfärbung leicht zu unterscheiden. Die Larven leben in den Blüthenköpfen von Arctium lappa; nach *Frauenfeld* auch in denen von Cirsium eriophorum und canum, dann Centaurea jacea und Jurinea mollis. — Fabricius. System. entom. II. 787. 78. (1775.) — Meigen. System. Beschr. V. 319. 13. Tfl. 48. f. 27. — Loew. Germ. Zeitschr. V. 332. Tfl. I. f. 11. —

Degeer. Ins. VI. 21. Tfl. II. f. 6—14. (1776) (M. arctii.) — Loew. Linnaea. entom. I. 499. u. Monogr. d. Tryp. 56. 8. Tf. VIII. f. 3. (Tryp. arctii.) — Macquart. Suit. à Buff. II. 465. 20. (Tephr. vicina.) — Schranck. Fauna boica III. 142. 2509. (Trupanea acanthi.) **tussilaginis** *).

Flügelbinden von gleichmässiger, meistens wenig intensiver Färbung und mindestens nirgends mit fleckenartig auftretender Bräunung. — Grünlichgelb, mit dichter, lichterer Bestäubung; Rückenschild mit den dunkleren Zeichnungen, wie bei Tr. falcata angegeben wurde; hinten unmittelbar vor dem Schildchen mit zwei schwarzen Puncten, worauf das hintere Borstenpaar steht; Brustseiten ober den Hüften mit schwärzlichen Makeln; Schildchen gelb, von der Basis her in grösserer oder geringerer Ausdehnung schwärzlich; Hinterleib mit vier Reihen schwarzer Puncte, die jedoch, besonders an den vorderen Ringen, oft hinter den Einschnitten versteckt sind; Legeröhre des Weibchens rostgelb, kürzer als der Hinterleib. Hinterrücken schwarz. Kopf gelb; das Untergesicht blässer; Mundöffnung verhältnissmässig grösser als bei der vorigen Art, die Behaarung des Mundrandes ziemlich dicht; Stirne auf der Mitte fast gelblichroth. Fühler und Taster blassgelb; Rüssel intensiver gelb. Beine gelb, die Schenkel robuster als bei Tr. tussilaginis. Flügel glashell, mit bräunlichgelben Binden, fast nach derselben Anordnung wie bei der genannten Art; es sind aber diese Binden immer viel blässer und die erste zuweilen ganz unscheinbar; ferners ist weder das Randmal noch sind andere Stellen dunkler gefärbt und namentlich ist die an der Spitze befindliche Saumbinde von gleicher Färbung wie die übrigen und sie ist der dritten Binde am Vorderrande ziemlich stark genähert und oft mit derselben ganz verbunden; das Geäder wie bei Tr. tussilaginis. $2^1/_2$—$3'''$. Sie ist stellenweise nicht selten; doch immer seltener als Tr. tussilaginis, von der sie sich auch in getrockneten Stücken durch die immer grünlichere Färbung schon habituell unterscheiden lässt; die Larven wurden von *Frauenfeld* in den Blüthenköpfen von Carduus acanthoides getroffen. — Cederjhelm. Prodr. Faun. ingricae. 319. Tfl. III. k. (1798.) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 334. 14. Tfl. I. f. 12. u. Monogr. d. Trypet. 56. 7. Tf. VIII. f. 2. — Walker. Entom. mag. III. 68. Tf. 9. f. 20. (Tephr. tussilaginis.) **lappae.**

8 Flügel gefleckt 9

—— ganz ungefleckt (*Terellia.* Macq.) 11

9 Schenkel merklich verdickt; Hinterleib vorherrschend schwarz behaart. — Eine in der Färbung sehr veränderliche Art, welche sich übrigens von allen übrigen Arten dieser Gattung durch ihren mehr gedrungenen Körperbau und insbesondere durch den kürzeren und breiteren Kopf schon habituell unterscheiden lässt. — Grünlichgelb, was in anderen Varietäten durch alle Abstufungen von Braun bis zum Schwarzen übergeht; in den lichtesten Stücken zeigt sich am Rückenschilde die gewöhnliche schwärzliche Zeichnung, so wie die beiden schwarzen Puncte, worauf das hintere Borstenpaar steht, gerade so wie bei der vorigen Art; das Schildchen ist gelb mit schwarzer Basis, die Brustseiten sind gelblich und haben über den Hüften die gewöhnlichen schwarzen Makeln und der Hinterrücken ist schwarz; eben so zeigt der Hinterleib die vier Reihen schwarzer Pünctchen, wie diess bei den vorhergehenden Arten angegeben wurde; wird die Verdunklung vorherrschend, dann bleibt von der gelblichen Farbe oft nichts übrig als die Spitze des Schildchens und des Hinterleibes, und es ist alles Uebrige gewöhnlich schwarzbraun, seltener ganz schwarz; nach

*) *Loew* nennt die Art, trotzdem er anerkennt, dass sie von *Fabricius* um ein Jahr früher als Musca tussilaginis beschrieben worden ist — dennoch Trypeta arctii Degeer. Als Grund führt er an, dass *Fabricius'* erste Beschreibung die Art nur ungenügend charakterisire und dass die *Degeer*'sche Arbeit, obgleich erst ein Jahr nach dem Erscheinen der *Fabricius*'schen Beschreibung in der uns vorliegenden Gestalt erschienen, doch lange vor dem Erscheinen jener vollendet worden sei. Der letztere Grund hiesse somit, auch ältere Manuscript-Namen respectiren, womit ich nie einverstanden sein werde. Was die erste Einwendung anbelangt, so ist sie nicht stichhältig. *Meigen* und *Loew* selbst (Germ. Zeitschr.) haben einmal die *Fabricius*'sche Musca tussilaginis auf obige Art interpretirt und — wollen wir nicht noch mehr ins Schwanken gerathen — so müssen wir consequent einer solchen Interpretation treu bleiben, vorausgesetzt, dass sie mit der Originalbeschreibung nicht etwa im entschiedensten Widerspruch steht, was im vorliegenden Falle nicht vorhanden ist.

Loew's Zeugnisse sollen sogar ganz und gar schwarze Stücke vorkommen. Legeröhre des Weibchens fast so lang als der Hinterleib, in den meisten Fällen rothgelb. Kopf gelb; Untergesicht verhältnissmässig kurz; Mundrand vorn in die Höhe gezogen und ziemlich dicht aber kurz behaart; Stirne breit, auf der Mitte lebhafter gelb, oft gelbroth; Fühler rothgelb; Rüssel und Taster so wie die Beine eben so gefärbt; bei dunkleren Varietäten zeigt sich eine Bräunung vom Scheitel her, die sich zuweilen bis zu den Fühlern hin erstreckt; bei den dunkelsten Stücken ist die ganze Stirne schwarz, das Untergesicht schwarzbraun und sind ebenso die Fühler und die Mundtheile oft bis zum Schwärzlichen verdunkelt; an den Beinen zeigt sich dann die Verdunklung zuerst an den Schenkeln, dann an den Schienen und zuletzt auch an den Tarsen. Die Augen sind kreisrund oder etwas breiter als hoch. Gleiche Veränderlichkeit zeigt die Flügelzeichnung; zuweilen sind die Flügel ganz glashell; zuerst zeigen sich an den Enden der zweiten und dritten Längsader dunklere Flecke und eben so eine Verdunklung des Flügelrandmales; gewöhnlich fliessen bei den dunkelsten Varietäten die Fleckchen an der Flügelspitze zu einer grösseren Makel zusammen und die Verdunklung am Randmale tritt fleckenartig auf, während die beiden Queradern braun gesäumt sind oder an der hinteren wenigstens beide Enden, das untere gewöhnlich in grösserer, das obere in geringerer Ausdehnung fleckenartig erscheinen; der obere Fleck verbindet sich zuweilen mit dem Spitzenflecke, seltener erscheint auch an dem Ende der vierten Längsader ein braunes Fleckchen. Diese Zeichnungen sind bei dem Männchen meistens intensiver und vollständiger vorhanden, sie fehlen bei dem Weibchen in der Regel fast gänzlich; kleine Querader hinter der Mitte der Discoidalzelle; Zipfel der Analzelle kurz und spitz. 2—3‴. Bei uns ziemlich selten; ich selbst fing sie ausschliessend nur auf Centaurea paniculata und vorherrschend in derjenigen Varietät, bei welcher der Rückenschild die Basis des Schildchens, die Brustseiten über den Hüften und die Vorderränder der Hinterleibseinschnitte schwärzlichbraun, alles Uebrige gelblich ist; die gelbliche Färbung verändert sich in getrockneten Stücken in ein lebhaftes Rothgelb; das sicherste Erkennungszeichen für diese veränderliche Art ist mir: der kurze Kopf, an dem die runden Augen fast etwas vorgequollen sind, die recht merklich verdickten Schenkel und die vorherrschend schwarze Behaarung des Hinterleibes Die Larven fand *v. Frauenfeld* in den Blüthenköpfen von Centaurea scabiosa. — Meigen. System. Beschr. V. 346. 52. (1826.) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 416. 74. Tfl. II. f. 65. 66. Monogr. d. Trypet. 60. 12. Tfl. IX. f. 3. — Newman. Entom. mag I. 505. (Tephr. Alciphron.) — Walker. Entom. mag III. 63. f. 4. (Torellia Alciphron.) — Macquart. Suit. à Buff. II. 460. 3. u. 5. (Terellia nebulosa u. abrotani.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2259. 54. (Tephr. dispar.) — Var.: Meigen. System. Beschr. 345. 51. Tfl. 50. f. 4. (Wenigeri.) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 422. 77. Tfl. II. f. 69. (Tryp. nigricoma) **colon.**

Schenkel nicht verdickt; Hinterleib vorherrschend licht behaart 10

10 Flügelzeichnung so vertheilt, dass über dem Randmale und über die hintere Querader immer eine fleckenartige, intensivere Bräunung vorhanden ist; Spitze der Randzelle in der Regel glashell. — Grünlichgelb, dicht bestäubt, Rückenschild mit den gewöhnlichen dunkleren Zeichnungen, wie bei Tr. falcata, nur dass sie in der Regel ausgebreiteter ist; Brustseiten bräunlich, mit einer schmalen, gelblichgrünen Längsstrieme, welche von den Schultern bis zum Hinterrücken geht, und mit einer eben solchen vorn abgekürzten Strieme über den Mittel- und Hinterhüften; Hinterrücken schwarz; Schildchen grünlichgelb, an den Seiten schwärzlich. Hinterleib mit vier Reihen ziemlich grosser schwarzer Flecke; Legeröhre des Weibchens rostgelblich, an der Basis und Spitze braun, höchstens so lang als die beiden letzten Hinterleibsringe zusammen. Kopf gelb, das Untergesicht blässer, Mundrand etwas vorstehend, behaart; Stirne lebhafter gelb bis gelbroth, besonders auf der Mitte. Fühler gelb, oft lebhaft rostgelb. Rüssel, Taster gelblich. Von gleicher Färbung auch die Beine, an denen die Schenkel von der Basis her zuweilen gebräunt sind. Flügel glashell, braungefleckt; die Zeichnung in zwei

Varietäten verschieden; bei der einen Varietät stehen am Vorderrande drei ziemlich kleine braune Fleckchen, einer über dem Randmale, ein zweiter vor der Spitze der Randzelle gerade über der hinteren Querader und ein dritter an der Flügelspitze, der die Spitze der Unterrandzelle und der ersten Hinterrandzelle etwas ausfüllt, aber nicht über die vierte Längsader hinausreicht; die hintere Querader zeigt am unteren Ende gleichfalls eine fleckenartige Bräunung; es ist die Spitze der Randzelle gewöhnlich ganz glashell oder nur äusserst schmal gebräunt; zuweilen und besonders bei dem Weibchen ist der Fleck, welcher vor der Spitze der Randzelle steht, mit dem über der hinteren Querader liegenden Flecke zu einer unvollkommenen Binde verschmolzen und es zeigt sich auch eine Bräunung in und oberhalb der Basis der vorderen Basalzelle; bei der zweiten Varietät sind die angegebenen braunen Flecke am Flügelvorderrande und am Ende der hinteren Querader sehr gross und sehr intensiv; der mittlere Vorderrandsfleck greift mit seiner unteren Spitze in der Regel bis zur hinteren Querader herab und verbindet sich mit dem unteren Flecke oft zu einer doch nie vollständigen Binde; die kleine Querader ist gebräunt und die Verdunklung in der vorderen Basalzelle vorhanden; bei dieser Varietät ist das Randmal zuweilen honiggelb, die kleine Querader hinter der Mitte der Discoidalzelle, der Zipfel der Analzelle sehr kurz. Für beide Varietäten ist noch zu erwähnen, dass die glashellen Stellen der Flügelfläche nicht selten durch intensivere Schatten sich wie gewölkt darstellen. $1^3/_4$—$2^1/_2$‴. In feuchten Wiesen und gewöhnlich auf Cirsium arvense und Serratula tinctoria; doch auch an trockenen Orten, wo sie gleichfalls an Cirsien nicht selten ist. Die Larven wurden auf Cirsium canum beobachtet und von *Frauenfeld* gezogen; *Zetterstedt* sah die Fliege auf Cirsium palustre und arvense, dann auf Carduus crispus seine Eier ablegen. — Fabricius. Entom. System. IV. 353. 169. (1794.) — Meigen. System. Beschr. V. 321. 16. Tfl. 48. f. 25. (florescentiae.) — Fallen. k. vetensk. akad. handling. 1814. 167. 12. (punctata.) u. Dipt. suec. Ortal. 7. 9. (florescentiae.) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 338. 17. Tfl. I. f. 15. u. Monogr. d. Trypet. 59. 11. Tfl. IX. f. 2. (Tryp. florescentiae.) **ruficauda** *).

Flügelzeichnung so vertheilt, dass über dem Randmale nie ein brauner Fleck und eben so um die hintere Querader zuweilen ein brauner Schatten, am unteren Ende derselben aber nie eine fleckenartige Bräunung vorhanden ist; Spitze der Randzelle in der Regel braun. — Gleicht der vorigen Art fast in allen Merkmalen, ist aber im Ganzen etwas kleiner und schlanker, die Flügelzeichnung ist eine verschiedene und die Legeröhre des Weibchens ist länger. Flügel etwas wolkig, am Vorderrande mit vier bräunlichgrauen Flecken: der erste verbreitet sich um das immer gelbliche Randmal schattenartig aus und ist sehr verbleicht; der zweite liegt über der hinteren Querader und ist gleichfalls sehr wenig intensiv; von ihm erstreckt sich nicht selten ein etwas dunklerer, doch kaum bemerkbarer Schatten bindenartig bis zur etwas braungesäumten hinteren Querader; der dritte füllt die Spitze der Randzelle aus; der vierte liegt an der Flügelspitze, ist gewöhnlich der intensivste von allen, reicht aber nur mit einem vorderen Spitzchen etwas über die vierte Längsader hinaus. Das Wolkenartige der Flügel entsteht dadurch, dass neben dem Schatten glashelle Ränder vorhanden sind; die kleine Querader liegt weit hinter der Mitte der Discoidalzelle. Alles Uebrige wie bei Tr. ruficauda. $1^1/_2$—2‴. Seltener als die vorige Art; auf Cirsium palustre. Ich fand sie daselbst ziemlich häufig und beobachtete Weibchen, welche in die Blüthenköpfe

*) *Loew* nennt in seiner neuesten Monographie die Art, trotz meiner gegründeten Einwendung, Tr. florescentiae. Linné und motivirt diese kaum zu rechtfertigende Consequenz damit, dass ein *Linné*'scher Name, der einmal angenommen ist, so lange aufrecht erhalten werden müsse, bis eine Art aufgefunden wird, auf welche dieser Name besser passt. Meine Maxime lautet anders: ich halte jeden einmal angenommenen *Linné*'schen Namen nur dann aufrecht, wenn *Linné*'s Beschreibung der angenommenen Interpretation nicht geradezu widerspricht. Das ist aber bei Musca florescentiae Linn. der Fall. *Linné* sagt von seiner Musca florescentiae unter andern: Musca domesticâ major est, oblonga, similis rapacibus... Das widerspricht doch entschieden Alles der *Loew*'schen Interpretation; weiter heisst es: abdomen... ordo duplex punctorum atrorum a tergo abdominis.... endlich die Beschreibung der Flügelzeichnung: alae

ihre Eier ablegten*). — Meigen. System. Beschr. V. 320. 14. Tfl. 48. f. 26. (1826.) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 341. 18. Tfl. I. f. 14. u. Monogr. d. Trypet. 58. 10. Tf. IX. f. 1. **Winthemi.**

11 Schenkel merklich verdickt; Hinterleib vorherrschend schwarz behaart (vide N. 8.) **colon.**

—— nicht verdickt; Hinterleib vorherrschend licht behaart 12

12 Die auf dem Vordertheile des Rückenschildes liegende schwärzliche Makel hinten in zwei Spitzen fortgesetzt 13

—— —— —— —— —— —— —— —— —— —— hinten in mehr als zwei Spitzen, von denen die mittleren zahnartig sind, fortgesetzt 14

13 Grössere Art von mindestens 3‴ Länge. — Gelblich, mit dichter weisslicher Bestäubung und Behaarung, zuweilen ins Grünliche ziehend; Rückenschild mit der gewöhnlichen schwärzlichen Zeichnung; die am Vordertheil desselben liegende schwärzliche Makel setzt sich jedoch hinten nur an den Seiten fort, so dass der Raum vor dem Schildchen in der Mitte breit an den Seiten schmal, immer gelb bleibt; Brustseiten bräunlich, mit zwei weisslichen Längsstriemen, von denen die obere von den Schultern bis zum Hinterrücken reicht und beiderseits gewöhnlich intensiver braun begrenzt ist, die untere aber über den Hüften liegt und eigentlich aus lichteren, wulstartigen Erhabenheiten besteht; Schildchen verhältnissmässig gross, gelb; Hinterrücken schwarz; Hinterleib oft verdunkelt, der letzte Ring meistens grau; mit vier Reihen schwarzer Flecke, die meist nur am letzten Ringe wahrzunehmen sind, weil die übrigen hinter den Rändern der einzelnen Ringe versteckt sind; nicht selten und besonders bei dem Weibchen ist der ganze Hinterleib bis zum Schwärzlichen verdunkelt, es bleiben aber dann die Hinterränder gelb; Legeröhre des Weibchens so lang als der Hinterleib rostgelb, ganz an der Basis bräunlich, seltener auch die Spitze gebräunt. Kopf blass rothgelb; Untergesicht blässer; Stirne weisslich schimmernd; Fühler, Taster und Rüssel gelblich; das dritte Fühlerglied vorn und oben ziemlich spitz; die Taster länger und breiter als bei allen vorhergehenden Arten. Beine gelb. Flügel fast glashell, das Randmal kaum intensiver gelblich; die beiden Queradern genähert; die kleine hinter der Mitte der Discoidalzelle; Zipfel der Analzelle mässig lang. 3—3½‴. Sehr robuste Art; die kurze weissliche Behaarung überall etwas glänzend. Auf Cirsium eriophorum nicht selten; von H. *v. Frauenfeld* aus Larven, welche auf der genannten Pflanze und auf Carduus defloratus lebten, gezogen. — Loew. Linnaea entom. I. 520. (1846.) u. Monogr. d. Trypet. 62. 14. Tfl. IX. f. 4. — Meigen. System. Beschr. VII. 356. 80. (Trypeta longicauda.) **acuticornis.**

Kleinere Art von höchstens 2½‴ Länge. — Gleicht in fast allen Merkmalen der vorigen Art, von der sie sich in beiden Geschlechtern durch mindere Grösse, schlankeres Aussehen, so wie durch das vorn weniger zugespitzte dritte Fühlerglied, im weiblichen Geschlechte aber durch die bedeutend kürzere Legeröhre, welche ungefähr so lang ist als die drei letzten Hinterleibsringe zusammen, leicht unterscheiden lässt, besonders wenn beide Arten vorliegen. 2—2½‴. Sehr gemein. — Linné. Fauna suec. 461. 1871. (1761.) — Meigen. System. Beschr. V. 347. 54. Tfl. 50. f. 5. (pallens.) — Wiedemann. Anal. entom. 54. 120. (Eod. nom.) → Loew. Germ. Zeitschr. V. 419. 75. Tfl. II. f. 70. u. Monogr. d. Trypet. 62. 15. Tfl. X. f. 1. (serratulae.) — Walker. Entom. mag. III. 62. 1. f. 3. (Eod.

---

pallidae venis nigricantibus longitudinalibus, apices alarum cinerei, linea duplex undulato nigricans in medio alarum transversa". Das Alles stimmt nicht nur nicht, sondern es widerspricht der bezeichneten Interpretation. Freilich weiss ich vorläufig nicht, welche Art *Linné* gemeint haben könne, allein das verschlägt nichts, und wenigstens soll ein *Linné*'scher Name lieber gar nicht als schlecht angewendet werden, damit Andere wissen, dass er noch seiner richtigen Interpretirung harrt.

*) *Loew* besitzt von dieser Art, wie er selbst angibt, nur etliche, nicht vollkommen ausgefärbte Männchen, und zweifelt dennoch an unserer Angabe, dass sie auf Cirsium palustre vorkomme, weil es scheine, dass wir sie mit Tr. ruficauda verwechselt hätten. H. *Loew* mag sich beruhigen, wir Wiener-Trypetologen kennen Tr. Winthemi besser als er selbst, fanden und besitzen die Art in Dutzenden und sind täglich in der Lage, sie mit dem Originalstücke der *Winthem*'schen Sammlung zu vergleichen. Da braucht es keiner weiteren Bestätigung mehr!

nom.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 758. 1. u. 759. 2. (Terellia palpata u. luteola.) **serratulae.**

14 Grössere Art; Analzelle hinten in einen sehr langen Zipfel ausgezogen. — Gleicht wieder der Trypeta serratulae, von der sie sich aber leicht durch Folgendes unterscheidet: der schwärzliche Fleck am Vorderrande des Rückenschildes verlängert sich an beiden Seiten striemenartig, allein auch auf der Mitte, wo zwei zahnartige Vorragungen sich gegen das Schildchen verbreiten, so dass die übrig bleibende gelbe Zeichnung vorn nicht dreispitzig, sondern fünfspitzig begrenzt ist; die schwarzen Puncte, worauf das hintere Borstenpaar steht, gewöhnlich sehr deutlich; die Analzelle ist hinten in einen langen Zipfel ausgezogen. Alles Uebrige wie bei Tr. serratulae (für deren Varietät ich sie halten möchte). $2^1/_2$—$2^3/_4$‴. Nach *Rossi* in der Wiener Gegend; ich kenne sie nicht. — Loew. Germ. Zeitschr. V. 425. 78. (1844.) u. Monogr. d. Trypet. 63. 16. ♀. — Meigen. System. Beschr. V. 346. 53. (serratulae.) **dentata.**

Kleinere Art; Analzelle hinten nur sehr wenig ausgezogen. — Grünlichgelb; Rückenschild so wie bei der vorigen Art mit schwärzlicher Zeichnung; die vom Hauptflecke ausgehenden Spitzen stumpfer und oft striemenartig isolirt; vor dem Schildchen zwei schwarze Pünctchen, worauf das hinterste Borstenpaar steht. Schildchen gelb; Hinterrücken schwärzlich; Brustseiten ohne Längsstriemen, zwischen den Hüften schwärzlich gefleckt. Hinterleib mit vier Reihen schwarzer Puncte, welche oft nur am letzten deutlich sind; letzter Ring ganz hinten noch mit je einem schwarzen Punct; Legeröhre gelblich, kürzer als der Hinterleib. Kopf gelb; die Taster kürzer und schlanker als bei den übrigen Terellien; Beine gelblich. Flügel fast glashell; Randmal gelblich; der Zipfel der Analzelle kürzer als bei allen anderen Arten. $1^1/_2$—$1^3/_4$‴. Ich erhielt ein Stück aus Ungarn durch die Güte des H. *Bilimek*; *Frauenfeld* zog sie aus vorjährigen Blüthenköpfen von Centaurea paniculata. — Loew. Linnaea. entom. I. 523. (1846.) u. Monogr. d. Trypet. 63. 17. **virens.**

Deutsche Arten:

Trypeta hexacheta. Loew. Monogr. d. Trypet. 53. 2. ♀. (1862.) — Von Tryp. onotrophes Loew. durch die in drei Paaren vorhandenen Borsten des Rückenschildes, durch länglichere Augen, durch die Kürze der Behaarung am vorderen Theile des seitlichen Mundrandes und durch die genäherte Lage der beiden Queradern; von Tr. jaceae Rob.-Desv., der sie in den angeführten Merkmalen gleicht, durch etwas rauhere Behaarung und durch die viel kürzere Legeröhre des Weibchens verschieden. Die schwarzen Puncte des Rückenschildes, worauf die Borsten stehen, deutlich; die schwärzliche Zeichnung ebenda sehr veränderlich; Legeröhre etwa so lang als die drei letzten Hinterleibsringe zusammen. $1^3/_4$—2‴. Schlesien und Posen (*Loew*).

Europäische Arten:

Trypeta stigmataspis. Wiedem. Aussereurop. zweifl. Ins. II. 478. 3. Südrussland. — Tr. lurida. Loew. Germ. Zeitschr. V. 331. (1844.) u. Monogr. d. Tryp. 54. 4. Tfl. VII. f. 3. Sicilien. — Tr. plagiata. Dahlbom. K. vetensk. Akad. handl. 1851. 162. u. Zetterst. Dipt. scand. XI. 4329. 11—12. Gothland. — Tr. fuscicornis. Loew. Germ. Zeitschr. V. 420. 76. u. Monogr. 61. 13. (= Terellia pallens. Macq.) Sicilien, Sardinien, Südfrankr. — Tr. Hebe. Newm. Entom. mag. I. 506. England. — Tr. tanaceti. Schrnck. Fauna. boica III. 2511. Baiern. — Sehr zweifelhafte Arten: Trypeta immaculata. Macq. Suit. à Buff. II. 467. 24. Frankr. — Tr. obscura. Brullé. Griechenland.

422. Gatt. **Urophora.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 769. 12. (1830.)
Musca. L. F. — Dacus. F. — Trupanea. Schrnck. — Scatophaga, Germ.
Tephritis. Fall. Zetterst. — Trypeta. Meig. Loew.

(*Mittelgrosse, glänzend schwarze Arten, mit gelben Schildchen und Brustseiten und mit schwarz gebänderten oder glashellen Flügeln. — Kopf halbrund; Untergesicht senkrecht, unter den Fühlern eingedrückt, das Mittelfeld gegen den*

Mundrand zu erweitert und von den ziemlich schmalen Wangen deutlich abgesetzt; Backen breit; Mundöffnung ziemlich gross; Mundrand fein behaart. Rüssel ziemlich kurz; Saugflächen schmal und oft verlängert, immer knieartig zurückgeschlagen. Stirne breit, mit der gewöhnlichen Beborstung. Fühler kürzer als das Untergesicht, drittes Glied auf der Oberseite mehr oder weniger, doch nie auffallend ausgeschnitten. Borste fast nackt. Rückenschild auf der Mitte gewöhnlich bräunlichgrau bestäubt, mit zwei Borstenpaaren; Schultern, Seitenstriemen und Schildchen gelb; letzteres vierborstig. Hinterleib glänzend schwarz; Legeröhre des Weibchens oft ungewöhnlich weit und stielartig vorstehend, an der Basis in der Regel verdickt und weiterhin nicht zusammengedrückt. Beine einfach. Flügel länger als der Hinterleib; erste Längsader doppelt; der vordere Ast derselben vorn steil und meistens in einer Callosität verschwindend; dritte und vierte Längsader parallel; kleine Querader auf oder hinter der Mitte der Discoidalzelle; Analzelle hinten nie zipfelartig ausgezogen, sondern durch eine bauchig nach aussen gebogene Querader begrenzt. — Metamorphose vieler Arten ist bekannt; die Larven leben auf verschiedenen Pflanzentheilen der Syngenesisten. Die Fliegen finden sich an den Nahrungspflanzen der Larven oft in grosser Menge.)

1 Flügel ohne Querbinden, fast ganz glashell 2

—— mit schwärzlichen Querbinden 3

2 Flügelrandmal schwärzlich. — Schwarz; Rückenschild auf der Mitte mit gelbbräunlicher Bestäubung, welche, wie diess bei allen folgenden Arten der Fall ist, die Seiten nicht ganz erreicht, sondern neben den von den gelben Schulterbeulen auf den Brustseiten bis unter die Flügel hinlaufenden gelben Längsstriemen immer eine glänzend schwarze Strieme frei lässt; Schildchen gelb, an den Seiten schwarz. Legeröhre des Weibchens sehr kurz und ziemlich dick, glänzend schwarz. Kopf gelb, nach dem Vertrocknen rothgelb; Hinterkopf schwarz; Untergesicht etwas blässer; Rüssel vorstehend; Saugflächen länger und schmäler als bei den übrigen Arten, knieartig zurückgeschlagen. Fühler gelb; drittes Glied vorn mit einer Oberecke. Beine gelb; Mittel- und Hinterhüften und die beiden letzten oder das letzte Tarsenglied allein schwarz oder braun. Flügel glashell, an der äussersten Spitze mit einem graulichen Schattensaume; Randmal schwärzlich; kleine Querader auf oder selbst vor der Mitte der Discoidalzelle. $1^1/_2'''$. Scheint bei uns selten zu sein, ich fing sie ein einziges Mal am Bisamberg und seitdem nicht wieder; sie war da an einer grasreichen ausgedorrten Stelle vorhanden; sie soll auch auf Chrysanthemum leucanthemum, in Schweden (wohl nur zufällig) selbst auf Lathyrus pratensis und Trifolium pratense vorkommen; die Larven leben in den Blüthenköpfen von Chrysanthemum leucanthemum, Cnicus palustris, Anthemis arvensis u. Achillea millefolium. — Loew. Entom. Zeit. v. Stett. I. 56. 1. (1840.) Germ. Zeitschr. V. 438. 80. Tfl. II. f. 72. Linnaea entomol. I. 525. Tfl. III. f. 19. u. Monogr. d. Trypet. 67. 1. Tfl. 10. f. 3. — v. Roser. Würtemb. Corr. Bl. 1840. I. 60. (unimaculata.) **stigma.**

—— gelblich. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser dem angegebenen Unterschiede durch Folgendes unterscheidet: der Hinterkopf ist nur oben schwarz; die Saugflächen sind ziemlich kurz und dick; das Bräunlichgelbe des Rückenschildes erstreckt sich fast bis zur gelben Brustströme, das Schildchen ist fast ganz gelb; die Legeröhre des Weibchens ist fast so lang als der Hinterleib; die Tarsen sind gegen ihr Ende zu etwas gebräunt; die Flügel haben bräunlichgelbes Geäder, was ihnen im Vergleiche mit Uroph. stigma ein helleres Aussehen gibt, und die kleine Querader steht merklich hinter der Mitte der Discoidalzelle; von einem dunkleren Saum an der Flügelspitze ist keine Spur vorhanden. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $1^1/_4$—$1^1/_2'''$. *Frauenfeld* zog die Art aus Larven, welche in dem verdickten Blüthenboden von Inula hirta u. I. britanica lebten. — Frauenfeld. Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wissensch. XXII. 550. f. 5. (1856.) **maura.**

3 Schenkel vorherrschend schwarz, höchstens die Spitze oder ein Längsstreifen gelb 7

—— vorherrschend gelb; höchstens eine Längsstrieme an den Seiten schwarz 4

4 Flügel mit vier schwärzlichen oder braunen Querbinden, von denen die an der Flügelbasis immer deutlich, wenn auch nur als Halbbinde vorhanden ist 5

—— nur mit drei solchen Querbinden, die an der Flügelbasis immer ganz fehlend 6

5 Flügel gelblichweiss, mit braunen Binden, von denen die erste und zweite am Vorderrande immer breit getrennt sind. — Glänzend schwarz; Rückenschild bräunlichgelb bestäubt, mit den gewöhnlichen gelben Seitenstriemen, wie bei Ur. stigma; Schildchen gelb, an den Seiten schwärzlich; Legeröhre des Weibchens viel länger als der Hinterleib, bis gegen die Mitte hin von der Basis her verdickt. Kopf gelb; Hinterkopf schwarz oder braun; das Untergesicht blässer, die Stirne besonders auf der Mitte lebhafter, zuweilen rostgelb; Fühler, Rüssel und Taster röthlichgelb; die Saugflächen ziemlich schmal und ziemlich weit knieartig zurückgebogen. Beine gelb; Vorderschenkel bei den meisten Stücken auf der Aussenseite mit einem schwarzen Streif, seltener ein solcher auch auf den Mittel- und Hinterschenkeln vorhanden; Tarsenendglieder gebräunt. Flügel gelblichweiss tingirt, an der Basis und am Vorderrande bis zum Randmale hin intensiver gelb, mit vier schmalen, lichter oder dunkler braunen, ziemlich geraden Querbinden; die erste liegt nahe an der Flügelbasis und ist oft sehr verwischt, doch immer entweder am Vorderrande oder auf der Mitte deutlich vorhanden, sie reicht höchstens bis in die Analzelle hinein und ist von der zweiten immer sehr breit getrennt; die zweite geht von der Spitze des gelbbräunlichen Randmales über die kleine Querader fast ganz gerade bis zum Flügelhinterrand; die dritte beginnt am Flügelvorderrande vor der Spitze der Randzelle und geht ebenfalls ziemlich gerade über die hintere Querader bis zum Flügelhinterrande; die vierte hängt mit der dritten am Vorderrande gewöhnlich schmal zusammen und verbreitet sich saumartig um die Flügelspitze, bis etwas hinter die vierte Längsader aus; der glashelle Raum zwischen der zweiten und dritten Binde ist wenigstens doppelt so breit, oft aber noch breiter als die Binden selbst; es giebt Exemplare, bei denen die Binden sehr verbleicht sind; es ist aber auch bei diesen die Lage derselben immer deutlich zu erkennen; kleine Querader etwas hinter der Mitte der Discoidalzelle. $1^1/_2$—3‴. Sehr gemein; fast allenthalben auf Disteln, besonders auf Carduus nutans. Die Larven leben in den Blüthenköpfen von Carduus nutans, crispus und acanthoides; ferner auf denen von Cirsium lanceolatum, Centaurea scabiosa und Centaurea montana; wohl auch noch auf anderen Cynarocephaleen. — Linné. Fauna suec. 1873. (1761.) — Meigen. System. Beschr. V. 329. 27. Tfl. 49. f. 10. — Loew. Germ. Zeitschr. V. 355. 29. Tfl. I. f. 25. u. 26. u. Monogr. d. Trypet. 72. 8. Tfl. XI. f. 4. — Fabricius. Mantissa insector. II. 353. 118. (Musca dauci.) — Ejusd. Antliat. 276. 15. u. 277. 22. (Dacus hastatus u. dauci.) — Schranck. Fauna boica III. 2507. (Trupanea leucacanthi.) — Meigen. l. c. V. 330. 28. Tfl. 49. f. 11. (Tryp. pugionata.) **solstitialis.**

—— glashelle, mit schwärzlichen Binden, von denen die erste und zweite am Vorderrande fast zusammenhängen und nur durch eine kleine gelbliche Stelle getrennt sind. — Gleicht in den Hauptmerkmalen der vorigen Art, im Habitus und in der Färbung aber mehr den Arten aus der Verwandtschaft von Trypeta aprica; sie unterscheidet sich von letzteren sogleich durch die immer ganz vorherrschend gelben Beine; von Tr. solstitialis aber durch die wenigere Bestäubung am Rückenschilde und daher durch schwärzeres Aussehen. Kopf sehr lebhaft röthlichgelb; das Untergesicht blässer, die Backen ziemlich breit und glatt; Saugflächen schmal und lang, knieartig zurückgeschlagen; Taster vorn ziemlich breit; Hinterkopf schwärzlich, was sich zuweilen auf den Scheitel hinauf verbreitet. Schildchen an den Seiten schwärzlich; Legeröhre des Weibchens wenigstens anderthalbmal so lang als der Hinterleib, nur am ersten Drittel

von der Basis her verdickt; Beine gelb; die Vorderschenkel an der Aussenseite meistens mit einer schwarzen Strieme, die zuweilen, doch immer in geringerer Ausdehnung, auch an den hinteren Schenkeln auftritt. Flügel rein glashell, nur die Flügelwurzel gelblich; die Querbinden sind immer bräunlich schwarz; die erste reicht vom Flügelvorderrand bis zur Analzelle und ist zwar immer sehr deutlich, aber in ihren Grenzen weniger bestimmt als die übrigen; die zweite beginnt in der Spitze des Randmales und ist daselbst von der ersten nur durch ein rostgelbes Fleckchen getrennt, sie geht anfangs gerade, dann etwas bogig über die kleine Querader bis zum Flügelhinterrand, wo sie übrigens ziemlich spitzig endet; die dritte entspringt in der Spitze der Randzelle und geht parallel mit der zweiten gleichfalls bogig über die hintere Querader bis zum Flügelhinterrand; sie hängt mit der vierten Binde, welche sich saumartig um die Flügelspitze bis hinter die vierte Längsader fortzieht in der Regel am Flügelvorderrande zusammen; der glashelle Raum zwischen der zweiten und dritten Querbinde ist nur etwas breiter als die Binden selbst; kleine Querader hinter der Mitte der Discoidalzelle. $2^1/_4$—$3^1/_4$‴. Ich besitze die Art aus Dalmazien und in grosser Menge auch aus Sicilien. Ich zweifle nicht, dass *v. Frauenfelds* Tr. macrura hieher gehört und nehme desshalb keinen Anstand, dessen Notiz, dass er die Art in Dalmazien auf Onopordon illiricum gefangen habe und dass sie wahrscheinlich als Larve in dessen Blüthenköpfen wohne, hieher zu ziehen. — Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. 16. Jg. p. 40. (1855.) u. Monogr. d. Trypet. 69. 4. Tfl. XI. f. 1. — Meigen. System. Beschr. V. 328. 5. Tfl. 49. f. 5. **macrura***).

6 Dritte und vierte Flügelbinde am Vorderrande zusammenhängend. — Gleicht in der Färbung der Ur. solstitialis; die Legeröhre des Weibchens ist nur wenig länger als der Hinterleib; die Flügel sind an der Basis kaum gelblich und es fehlt immer die erste Binde gänzlich; die zweite geht vom Randmale merklich gebogen über die kleine Querader bis zum Flügelrande oder bricht vor derselben ab; die dritte beginnt am Flügelvorderrande in der Spitze der Randzelle und geht über die hintere Querader steil zum Hinterrand; die vierte hängt mit der dritten am Vorderrande zusammen und begleitet saumartig die Flügelspitze bis etwas über die vierte Längsader hinaus; selten liegt an der Verbindungsstelle am Vorderrande ein glashelles Fleckchen. Die Flügelbinden sind schmal, die zweite ist oft unterbrochen und zuweilen hinten abgekürzt; sehr charakteristisch und zur Unterscheidung von der nächsten Art wichtig ist, dass die zweite Binde immer mit dem schwarzbraunen Randmale selbst beginnt, während sie bei Ur. affinis in der äussersten Spitze des Randmales oder hinter derselben beginnt und ganz steil zum Hinterrande geht. Alles Uebrige wie bei Ur. solstitialis. $1^1/_2$—3‴. Seltener als Ur. solstitialis und an denselben Orten mit dieser. Die Larven leben in den Blüthenköpfen von Cirsium lanceolatum canum et arvense. — Fabricius. System. entom. II. 785. 66. (1775.) — Panzer. Faun. germ. XCVII. 24. (Musca Jacobeae.) — Schranck. Fauna boica III. 2505 u. 6. (Trupanea cirsii u. solstitialis.) — Walker. Entom. mag. III. 71. f. 14. (solstitialis.) — Meigen. System. Beschr. V. 327. 24. Tfl. 49. f. 12., Loew. Germ. Zeitschr. V. 353. 28. Tfl. I. f. 21. u. Monogr. d. Trypet. 71. 7. Taf. XI. f. 3. (Trypeta stylata.) **stylata**.

—— —— —— —— am Vorderrande breit getrennt. — Gleicht wieder der Ur. stylata und es wird genügen nur die Unterschiede von dieser hier anzugeben: sie ist kleiner als diese und selbst noch etwas kleiner

*) Ich habe mich lange nicht entschliessen können, den *Loew*'schen Namen für obige Art anzunehmen und zwar aus dem Grunde, weil ich wirklich kein Bedenken gehabt hätte, die Art als Trypeta cuspidata Meigen zu interpretiren, wozu mich namentlich *Meigen*'s Angaben, „dass die zweite Flügelbinde etwas bogenförmig über die kleine Querader streicht und mit der ersten durch ein helleres Braun am Vorderrand verbunden sei", bestimmte; — weil *Loew* in seiner neuesten Monographie der Typeten an dem Vorkommen von Ur. macrura in Dalmazien zweifelt, meine Art aber sowohl in Dalmazien als in Sicilien sehr gemein sein muss und endlich weil im k. Museum eine Art mit noch schmäleren schwärzlichen Binden ist, die aus Sicilien stammt und die als Ur. macrura Loew. interpretirt werden könnte. Erwäge ich aber Alles in Allem, so kann doch kaum ein Zweifel über die Identität meiner Art mit Ur. macrura. Loew. obwalten und muss vielmehr die im k. Museum befindliche Art als eine unbeschriebene betrachtet werden.

als Ur. solstitialis; die Bestäubung des Rückenschildes ist lichter und die Flügel sind fast weisslich, die erste Flügelbinde fehlt gänzlich, die zweite beginnt in der äussersten Spitze des gelben, nie schwarzbraunen Randmales oder hinter derselben und geht nicht gebogen, sondern ganz steil zum Hinterrande, sie ist zuweilen unterbrochen und erreicht nicht immer den Flügelhinterrand; die vierte ist von der dritten immer ganz und ziemlich breit getrennt. Alle Binden sind schmal, die zweite und dritte ganz parallel und der glashelle Raum zwischen ihnen sehr breit. 1—1¾‴. Von H. *v. Frauenfeld* aus den Blüthenköpfen von Centaurea paniculata gezogen. — Frauenfeld. Sitzungsb. d. k. Akad. d. Wiss. XXII. 541. f. 8. (1856.) Loew. Monogr. d. Tryp. 72. 9. **affinis.**

7 Erste und zweite Flügelbinde am Vorderrande mit einander verbunden . 8

—— —— —— —— am Vorderrande vollständig von einander getrennt . 10

8 Verbindung der ersten und zweiten Flügelbinde am Vorderrande eine vollständige und nirgends durch eine lichtere Stelle unterbrochen 9

—— —— —— —— —— eine nicht ganz vollständige, sondern am Vorderrande selbst durch eine lichtere Stelle etwas unterbrochen und erst unterhalb der ersten Längsader vollkommen. — Gleicht der weiter unten folgenden Ur. aprica, von der sie sich aber leicht dadurch unterscheidet, dass die erste und zweite Flügelbinde unterhalb der ersten Längsader stets mit einander vereinigt sind, während sie bei der genannten Art überall von einander getrennt sind. Schwarz; Rückenschild mit der gewöhnlichen lichteren Bestäubung und dem gelben Bruststriemen wie bei den anderen Arten. Schildchen gelb, an den Seiten schwarz. Legeröhre des Weibchens so lang oder fast so lang als der Hinterleib. Kopf gelb; Fühler rothgelb; drittes Glied an der Spitze gewöhnlich gebräunt oder geschwärzt. Beine gelb; Vorderschenkel auf der Hinterseite mit einer breiten schwarzen Strieme; Mittel- und Hinterschenkel auf beiden Seiten schwarzgestriemt, die Striemen öfters ganz zusammengeflossen; Tarsen gegen das Ende zu gebräunt. Flügel glashell, mit schwarzen Querbinden; die erste sehr breit, den Hinterrand nicht erreichend; sie ist mit der zweiten, wie angedeutet unter der ersten Längsader, so breit verbunden, dass das Schwarze sich bis zur dritten Längsader erstreckt; die zweite Binde beginnt mit der ganzen Breite des schwarzen Randmales und reicht ziemlich breit, wellig begrenzt bis zum Flügelhinterrande; sie geht über die kleine Querader, welche aber in ihr etwas seitlich nach aussen liegt; die dritte geht von der Spitze der Randzelle ziemlich gerade und über die hintere Querader gleichfalls bis zum Flügelhinterrande; sie ist recht oft mit der vierten Binde auch unten, immer aber oben am Flügelvorderrande verbunden; vierte Binde breit und saumartig die Flügelspitze bis über die vierte Längsader hinaus begleitend. Jene Stücke, bei denen die dritte und vierte Längsader auch unten mit einander verbunden sind, gleichen in der Flügelzeichnung der Ur. cardui und können leicht mit ihr verwechselt werden. Die Binden sind alle breit, der zwischen der dritten und vierten Binde freibleibende glashelle Raum ist oben nie breiter, unten meistens schmäler als die Binden selbst. Vorderrandzelle rostgelb. 2½—3‴. Scheint sehr selten; ich besitze nur drei österreichische Stücke; v. *Frauenfeld* zog sie aus Cirsium erysithales. — Loew. Monogr. d. Trypet. 74. 11. Tfl. XII. f. 2. (1862.) **congrua***).

9 Zweite und dritte Flügelbinde am Hinterrande mit einander verbunden. — Glänzend schwarz; Rückenschild mit der gewöhnlichen bräunlichgelben Bestäubung und den gelben Längsstriemen an den Brustseiten; Schildchen gelb, nur an den äussersten Seitenecken etwas schwärzlich; Legeröhre des Weibchens kürzer als der Hinterleib, von der Basis her über die Mitte hinaus stark verdickt. Kopf lebhaft gelb; Stirnstrieme breit, zimmtroth.

---

*) *Loew* vermuthet (l. c.), dass seine Ur. congrua dieselbe Art sei, welche *Frauenfeld* bei Mittheilung seiner Beobachtungen über die Lebensweise von Ur. eriolepidis u. terebrans als terebrans interpretirt hatte. Ich kann nur beifügen, dass Ur. terebrans mir vorläufig noch als ganz ungenügend charakterisirte Art gilt, die in Oesterreich kaum vorhanden sein wird, dass die von *Frauenfeld* als Ur. terebrans bezettelten Stücke des k. k. zool. Museums alle zu Ur. eriolepidis gehören und dass *Frauenfeld*, durch eine falsche Bestimmung *Loew*'s veranlasst, eine Varietät von U. eriolepidis für U. terebrans gehalten hatte, wie dessen Originalsammlung nachweiset.

Fühler, Taster und Rüssel rothgelb; Saugflächen mässig lang. Hinterkopf schwarz. Beine gelb; alle Schenkel mit Ausnahme der Spitze und äussersten Wurzel glänzend schwarz, Tarsen gegen ihr Ende zu braun werdend. Flügel glashell, mit vier schwarzen Binden, die abwechselnd vorn und hinten verbunden sind, so dass eine dreimal gebogene, vom Vorder- zum Hinterrande sich erstreckende Zickzackbinde entsteht; erste Binde vom Flügelrandmale anfangs gerade, dann nach aussen gerichtet fast bis zum Flügelhinterrand reichend; zweite mit der ersten am Vorderrande breit verbunden und gleichfalls vom Randmale her über die kleine Querader schief bis zum Flügelhinterrande sich erstreckend, wo sie mit der dritten breit verbunden ist, welche dann über die hintere Querader schief nach aufwärts geht und am Vorderrand mit der saumartig an der Flügelspitze bis etwas hinter die vierte Längsader hinausreichenden vierten Binde breit zusammenhängt Die glashellen Räume zwischen der zweiten und dritten und zwischen der dritten und vierten Binde haben die Gestalt von Dreiecken; kleine Querader hinter der Mitte der Discoidalzelle; Flügelbasis etwas gelblich. $2^1/_2$—3‴. Im Freien ziemlich selten, doch sind die Gallen, in denen die Larven leben, leicht zu finden und kann die Art aus ihnen in grosser Menge gezogen werden; die Metamorphose seit *Reaumur* bekannt; die Futterpflanze der Larven ist Cirsium arvense, an deren Stengeln sie oft eigrosse Gallen veranlassen. — Linné. Fauna suec. 461. 1876. (1761.) — Meigen. System. Beschr. V. 326. 23. Tfl. 49. f. 9. — Loew. Germ. Zeitschr. V. 352. 27. u. Monogr. der Trypet. 74. Tfl. XII. f. 3. — Reaumur. Ins. III. 2. Tfl. 44. 45. — Walker. Entom. mag. III. 69. 12. — Germ. Fauna eur. II. 25. (Scatophaga flexuosa.) **cardui.**

—— —— —— —— am Hinterrande mit einander nicht verbunden. — Glänzend schwarz; Rückenschild wie bei der vorigen Art gezeichnet, doch ist die Bestäubung so zart, dass sie kaum auffällt; Schildchen gelb, an den Seiten innen an der Basis meistens schwarz; Legeröhre des Weibchens etwas länger als der Hinterleib. Kopf gelb; Stirne auf der Mitte breit zimmtroth. Rüssel und Fühler rothgelb; ersterer länger als bei den anderen Arten und die schmalen Saugflächen knieartig und weit zurückgeschlagen; Taster blassgelb, an der Spitze oft verdunkelt. Beine gelb, mit schwarzen Schenkeln, die nur an den äussersten Spitzen lichter sind; Tarsenendglieder braun. Flügel glashell, an der Basis rostgelb, mit vier breiten schwarzen, am Vorderrande paarweise verbundenen Querbinden; die erste hinten abgekürzt, die vierte wie gewöhnlich saumartig die Flügelspitze begleitend; der glashelle Raum zwischen der zweiten und dritten Binde etwas schmäler oder so breit als die Binden und ziemlich gerade; kleine Querader auf oder fast vor der Mitte der Discoidalzelle. 1—$1^1/_2$‴. Auf Centaureen; bei uns nirgends häufig, doch sehr verbreitet. Die Larve lebt in den Blüthenköpfen von Centaurea jacea, paniculata, nigra und cyanus. — Meigen. System. Beschr. V. 331. 29. Tfl. 49. f. 3. (1826.) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 360. 31. Tfl. I. f. 28. u. Monogr. d. Trypet. 75. 13. Tfl. XII. f. 4. **quadrifasciata.**

10 Legeröhre des Weibchens viel länger als der Hinterleib. — Glänzend schwarz; Rückenschild mit der gewöhnlichen bräunlichgelben Bestäubung und den gelben Seitenstriemen an den Brustseiten; Schildchen gelb; Legeröhre des Weibchens fast doppelt so lang als der Hinterleib, am ersten Drittel von der Basis her verdickt. Kopf gelb; Stirne auf der Mitte rothgelb. Fühler, Taster und Rüssel rothgelb; Saugflächen schmal, aber nicht sehr lang; Hinterkopf schwarz. Beine gelb, alle Schenkel mit Ausnahme der Spitze schwarz, Tarsenendglieder bräunlich. Flügel glashell, mit vier schwarzen Querbinden; die erste beginnt vor dem Randmale und geht ziemlich gerade bis zur Analzelle, welche sie theilweise ausfüllt; sie ist am Flügelvorderrande durch eine rostbraune Stelle von der zweiten Binde etwas getrennt; diese geht vom Randmale her über die kleine Querader und ziemlich scharf begrenzt bis zum Flügelhinterrande; die dritte füllt die Spitze der Randzelle aus und geht von da über die hintere Querader gleichfalls bis zum Flügelhinterrande, sie ist am Vorderrande mit der vierten, saumartig um die Flügelspitze, etwas über die vierte

Längsader hinausreichenden vierten Binde breit vereiniget; der glashelle Raum zwischen der zweiten und dritten Binde ist ziemlich gerade und immer schmäler als die Breite der Binden, zuweilen so schmal, dass sich die Binden stellenweise, besonders am Hinterrande berühren; Flügelbasis rostgelblich; kleine Querader hinter der Mitte der Discoidalzelle. 2—3¼‴. Auf Cirsium eriophorum sehr häufig, doch auch auf anderen Syngenesisten; die Larven leben in den Blüthenköpfen von Cirsium eriophorum, Centaurea scabiosa u. Cent. montana. — Loew. Neue dipterol. Beitr. IV. 52. (1856.) **eriolepidis** *).

Legeröhre des Weibchens so lang als der Hinterleib. — Gleicht der vorhergehenden Art, von der sie sich im weiblichen Geschlechte durch die viel kürzere Legeröhre leicht unterscheiden lässt; für beide Geschlechter gelten noch folgende Unterschiede: das gelbe Schildchen ist an den Seitenecken in ziemlicher Ausdehnung schwärzlich; die schwarze Farbe der Schenkel ist oft von gelben Striemen unterbrochen und der glashelle Raum zwischen der zweiten und dritten Flügelbinde ist gewöhnlich so breit als die zweite Binde selbst. Alles Uebrige wie bei Ur. eriolepidis. 1¼—3⅓‴. Nach v. *Frauenfeld*'s Zeugnisse in Oesterreich; ich selbst habe sie nie getroffen und kenne sie auch nicht. — Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 7. 7. (1820.) — Meigen. System. Beschr. V. 329. 26. Tfl. 49. f. 13. ♀. — Loew. Germ. Zeitschr. V. 359. 30. — Monogr. d. Trypet. 73. 10. Tfl. XII. f. 1. — Fabricius. Spec. insector. II. 454. 103. (Musca solstitialis.) — Walker. Entom. mag. III. 70. f. 13. (pugionata.) **aprica**.

Europäische Arten:

Urophora spoliata. Haliday. Ann. of nat. hist. II. 186. Grossbrittanien. — Ur. terebrans. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. 11. Jg. 53. Tfl. I. f. 2. u. Monogr. d. Trypet. 70. 5. ♀ Pyrenäen. — Ur. placida. Müller. Prodr. 2074. Um Gern in Baiern; dürfte in nächster Verwandtschaft mit Ur. stigma stehen.

423. Gatt. **Myopites.**

Brébisson. Mém. de la soc. Linnéenne de Normandie ann. 1826 u. 27 **).
Trypeta. Meigen. Loew. — Ensina. Macq. — Stylia. Rob.-Desv.

(*Kleine schlanke Arten mit lang vorgestrecktem Rüssel und gefleckten Flügeln. — Kopf halbrund; Untergesicht kurz, gegen den Mundrand schnauzenartig vorgezogen; Mundöffnung gross; Rüssel weit vorragend, mit sehr schmalen, ausserordentlich langen, knieartig zurückgeschlagenen Saugflächen; Taster fadenförmig, lang; Stirne breit, geneigt, die Borsten ziemlich kurz. Fühler nur etwas kürzer als das Untergesicht; drittes Glied oben sanft ausgeschnitten, Borste nackt. Augen*

---

*) Diese Art ist vielfältig verkannt worden, wozu die ungenügende Beschreibung von Ur terebrans, Loew. den Hauptanlass gab. In der neuesten Monographie der Trypetiden sagt *Loew* von Ur. terebrans, dass er von dieser Art ein einziges Weibchen aus den Pyrenäen besitze und dass daher sein Urtheil über dieselbe ein noch wenig sicher begründetes sei. Er erwähnt, dass *Mann* in Sicilien eine Urophora fing, welche der Ur. terebrans zu gleichen schien. Ich besitze eine ganze Reihe dieser von *Mann* in Sicilien gefangenen Art und bin nicht im Stande, sie von Ur. eriolepidis zu unterscheiden; es sind bei ihr die Backen zwar etwas (nicht erheblich, wie *Loew* sagt) schmäler und auch scheinen mir die Fühler etwas kürzer zu sein; diess sind aber Merkmale, welche sich kaum im Vergleiche mit einzelnen Stücken von Ur. ereolepidis festhalten lassen und die daher nur als relative einigen Werth haben würden. Mir scheint nach allem diesen Ur. terebrans noch nicht festgestellt zu sein, sicher glaube ich aber, dass alle diesseits der Alpen gefangenen Ur. terebrans nichts weiter als Ur. eriolepidis seien. Diejenigen Stücke, welche *Loew* selbst und eigenhändig als Ur. terebrans bezettelte und dem k. Museum gab, sind gewiss nichts anderes als unsere Ur. eriolepidis; das Gleiche gilt von den Stücken, welche sich ebenda befinden und welche nach den Notizzetteln von *Frauenfeld* herstammen.

**) Ich kann die oben citirten Mémoiren nicht vergleichen; berufe mich daher ausdrücklich auf das Bulletin des sciences naturelles des Bar. de *Ferrusac* (vol. XV. 208. 151). Es scheint mir, dass die Gattung Myopites eigentlich von *M. F. Blot* aufgestellt worden sei und dass nur der Artname M. Blotii *H. Brebisson* zum Autor habe. Die Gattungsdiagnose ist in *Ferrusac*'s Bulletin wörtlich mitgetheilt; ebenso die Diagnose von M. Blotii, welche Art ich hiernach um so unbedenklicher mit M. inulae. v. Ros. identificiren möchte, als sie gleich der Letzteren aus Inula dysenterica gezogen wurde.

rund, nackt; Backen und Wangen schmal; Rückenschild mit zwei Borstenpaaren; Schildchen vierborstig; Hinterleib länglich, ziemlich schmal; die oberen Ringschilder schmal, die Verbindungshaut zwischen ihnen und den Bauchschildern sehr entwickelt, zuweilen wulstartig vorgedrängt; Legeröhre des Weibchens wie bei der vorigen Gattung gebildet, weit vorstehend. Beine einfach. Flügel etwas länger als der Hinterleib; erste Längsader doppelt, oberer Ast vorn steil zum Vorderrande abgebogen und daselbst meistens undeutlich; vierte Längsader von der hinteren Querader an allmälig und eine Spitzenquerader bildend zur dritten aufgebogen, die gerade Fortsetzung der vierten Längsader durch eine meistens sehr deutliche Falte angedeutet; erste Hinterrandzelle gegen die Flügelspitze zu stark verengt; kleine Querader auf oder etwas vor der Mitte der Discoidalzelle; Analzelle unten nicht zipfelartig ausgezogen, sondern durch eine etwas bauchige Querader vorn gerade abgestutzt. — Metamorphose mehrerer Arten bekannt; die Larven scheinen ausschliessend auf Inulaceen angewiesen zu sein; man trifft die Fliegen oft zahlreich an ihren Nahrungspflanzen.)

1 Flügelrandmal gelb 2

—— schwarzbraun — Rückenschild schwarz, auf der Mitte mit dichter gelbbräunlicher Bestäubung; Schulterbeulen und Seiten gelb (in getrockneten Stücken rothgelb). Brustseiten weisslichgrau; Schildchen gelb, an den Seiten schmal schwarz; Hinterrücken schwarz; Hinterleib gelb, mit zwei Reihen schwarzer Flecke; die Verbindungshaut schwärzlichbraun oder schwarz; bei dem Männchen gewöhnlich noch mehr entwickelt als bei dem Weibchen; Bauchseite in geringerer oder grösserer Ausdehnung verdunkelt, immer vorherrschend düster; die schwarzen Flecke auf der Oberseite zuweilen paarweise zusammenfliessend; Legeröhre des Weibchens schwarz, so lang als der Hinterleib, von der Basis her etwas verdickt, dann schmal kegelförmig. Kopf gelb; Untergesicht blässer, Stirne lebhafter. Fühler, Taster und Rüssel gelb oder rothgelb; drittes Fühlerglied an der Spitze, zuweilen fast bis zur Basis hin verdunkelt oder schwärzlichbraun; Hinterkopf schwarz. Beine gelb; die Schenkel zuweilen mit einer braunen Strieme; die Tarsen gegen ihr Ende zu gebräunt. Flügel glashell, an der Basis etwas gelblich; das Randmal schwarzbraun, von ihm zieht sich eine lichtbraune, zuweilen in Flecke aufgelöste Halbbinde über die kleine Querader und endet daselbst oder sie verbindet sich schmal mit einem immer vorhandenen, gerade unter der kleinen Querader liegenden Fleckchen auf der fünften Längsader; hinter dem Randmale und zwischen diesem und der Flügelspitze liegen am Flügelvorderrande noch zwei bräunliche Flecke, der erste ist schmal und reicht halbbindenartig bis zur dritten Längsader herab, der zweite ist gewöhnlich grösser und breiter und reicht bis zur vierten Längsader, er füllt immer die Spitze der Randzelle aus; ausserdem liegt an der Flügelspitze selbst ein ebenso gefärbtes Fleckchen, das bis zur vierten Längsader herabreicht; die kleine und die hintere Querader sind fleckenartig braun gesäumt; an der äussersten Basis der Unterrandzelle und an der Spitze der hinteren Basal- und der Analzelle stehen kleine braune Fleckchen. Diese hier geschilderte Flügelzeichnung verändert sich durch Verbleichen oder Hervortreten einzelner Stellen, sie bleibt aber in der Hauptanlage immer constant. $1\frac{1}{2}$—2‴. Auf Inula ensifolia in der Umgebung Wiens oft in grosser Anzahl. Die Larven leben in den Blüthenköpfen von Inula ensifolia, hybrida u. dysenterica (*v. Frauenfeld* und *v. Roser*). — v. Roser. Würtemb. Corr. Bl. Bd. I. 60. (1840.) — Loew. Linn. entom. I. 500. Tfl. III. f. 14. u. Monogr. d. Trypet. 65. 1. Tfl. VI. f. 3. u. 4. **inulae** *).

*) Da *Blot* seine Art aus Inula dysenterica gezogen hat und *Brébissons* Beschreibung nicht widerspricht, so glaube ich mit Bestimmtheit vermuthen zu dürfen, dass Myop. Blotii mit unserer M. inulae identisch ist; werde aber M. Blotii demungeachtet als besondere Art anführen, da selbstverständlich die Gewissheit fehlt; keinesfalls betrachte ich meine M. Frauenfeldi als identisch mit M. Blotii und zwar aus dem Grunde, weil *Brébisson's* Beschreibung nicht zutrifft und weil M. Frauenfeldi aus einer anderen Pflanze gezogen wurde, was bei einer pflanzenstettigen Gattung wie die vorliegende immerhin zu berücksichtigen ist.

2 Flügelbinden ziemlich scharf begrenzt und unter sich fast von gleicher Breite, die vorletzte vor der Flügelspitze ziemlich gerade und nie fleckenartig erweitert; Legeröhre des Weibchens glänzend schwarz. — Rückenschild schwarz, dicht gelblich bestäubt; in reinen Stücken drei feine Längslinien wahrzunehmen; Brustseiten schwärzlich, oben mit gelblicher Längsstrieme; Schildchen gelb, an den Seiten und von der Basis her in geringerer oder grösserer Ausdehnung schwarz; Hinterrücken schwarz. Hinterleib gelb, mit zwei Reihen schwarzer Flecke, die oft unter sich zusammenfliessen und dann von der Grundfarbe nur wenig übrig lassen; die bei dem Männchen sehr breite, bei dem Weibchen schmälere Verbindungshaut schwarz; Bauchseite stark verdüstert; Legeröhre glänzend schwarz. Kopf, Fühler, Taster und Rüssel gelb; das Untergesicht blässer, die Stirne intensiver. Fühlerborste schwarz, an der Basis gelb. Hinterkopf schwarz. Beine gelb; die Hüften der Mittel- und Hinterbeine schwärzlich. Flügel glashell, das Randmal gelb und nur in der Spitze etwas dunkler; die Binden nach demselben Grundplan angelegt wie bei M. inulae, doch immer etwas mehr schwärzlich, immer schmäler und immer schärfer begrenzt; die erste Binde setzt sich in der Regel bis zur fünften Längsader fort, wenn sie aber vor derselben abbricht, so zeigt sich auf der fünften Längsader jener schwärzliche Schatten unterhalb derselben nicht, wie diess bei M. inulae immer der Fall ist; die vorletzte Binde schmal und nie fleckenartig erweitert, in der Regel ganz gerade und gerade begrenzt. Alles Uebrige wie bei M. inulae. $1^1/_4$—$1^3/_4$‴. Dalmazien (*Erber*); aus den Blüthenköpfen von Inula crithmoides gezogen. — (*Schiner.*) — Frauenfeld. Verh. d. zool.-botan. Gesellsch. XI. 384. (Trypeta Blotii.) **Frauenfeldi.**

—— nicht scharf begrenzt und unter sich von ungleicher Breite, die vorletzte vor der Flügelspitze fleckenartig und immer etwas hin und her gebogen. — Gleicht der M. inulae fast in allen Merkmalen, unterscheidet sich aber ausser dem angegebenen Unterschiede in der Färbung des Randmales durch Folgendes: das dritte Fühlerglied ist ganz gelb: am Rückenschilde und ebenso am Hinterleibe ist die gelbe oder gelblichrothe Färbung immer ausgebreiteter; die Bindehaut zwischen den oberen und unteren Ringschildern ist gewöhnlich nur schwarzgefleckt; auf der Oberseite fehlen die schwarzen Flecke bei dem Männchen in der Regel gänzlich und sind bei dem Weibchen kleiner und oft nur an den letzteren Ringen wahrzunehmen; die Legeröhre des Weibchens ist rostgelb; an der Basis und an der Spitze etwas, oft bis ins Schwärzliche verdunkelt und sie ist (bei allen mir vorliegenden Stücken) merklich kürzer als der Hinterleib: Beine ganz gelb. Alles Uebrige wie bei der genannten Art; auch die Grösse. — *Frauenfeld* fand die Art in Dalmazien und zog sie aus Larven, welche im Blüthenboden von Inula viscosa lebten. (*Schiner.*) **limbardae** *).

Europäische Arten:

Myopites Blotii. Brébisson. Mém. d. la soc. Linn. de Normandie 1826 u. 27 u. Ferrusac. Bullet. univ. XV. 209. Frankr. — M. (Stylia) maculata. Rob.-Desvoidy. Myod. 754. 1. Frankr. u. Sicilien. — M. (Stylia) mentharum. Rob.-Desv. l. c. 754. 2. Frankr. — M. longirostris. Loew. Linnaea. entom. I. 502. Tfl. III. f. 15. u Monogr. d. Trypet. 66. 2. (? = Stomoxys stylata. Fabr. Entom. System. IV. 396. 11.) **).

---

*) *Loew* hält obige Art für eine Varietät von M. inulae, welche Meinung ich durchaus nicht theilen kann. Es widerspricht dem: 1. Das nur in der Spitze gebräunte Randmal und 2. die viel kürzere und immer vorherrschend rostgelbe Legeröhre des Weibchens. *Loew* nennt die Legeröhre in der ursprünglichen Beschreibung (Linnaea entom. l c.) „etwas kürzer" als den Hinterleib; in der Monogr. d. Trypet. (l. c.) commendirt er diess dahin, dass sie nur zwei Drittheile derjenigen Länge habe, welche sie bei M. inulae hat." Das ist aber bei drei mir vorliegenden Weibchen obiger Art vollständig der Fall; ja ich würde sogar geneigt sein, die Legeröhre nur halb so lang als bei M. inulae zu bezeichnen. Unter diesen Verhältnissen könnte ich meine Art nur für M. longirostris halten; da jedoch die Flügelzeichnung gar nicht zutrifft, ihre Selbstständigkeit aber nicht bezweifelt werden kann, so sah ich mich bestimmt die Art neu zu benennen.

**) Die Art steckt in der *v. Winthem*'schen Sammlung als Nygmatia stylata. F. unter den Stomoxynen.

424. Gatt. **Ensina**.

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 751. 1. (1830.)
Musca. L. — Tephritis. Fall. Zetterst. — Trypeta. Meig. Loew.

(*Kleine, schlanke, gelblichgraue Art, mit verlängertem, knieförmig zurückgeschlagenem Rüssel und glashellen oder nur ganz unscheinbar gefleckten Flügeln. — Kopf fast dreieckig; Untergesicht sehr kurz, unter den Fühlern ausgehöhlt, am Mundrande schnauzenartig vorwärts gezogen; Stirne kurz beborstet, stark geneigt und lang, so dass die Fühler fast tiefer zu stehen kommen als der Augenunterrand; Fühler kurz; drittes Glied vorn abgerundet; Borste nackt. Rüssel vorstehend; die Saugflächen schmal und lang, knieartig zurückgeschlagen; Taster lang und schmal; Augen länglichrund nackt. Backen ziemlich breit. Rückenschild mit zwei Borstenpaaren; Schildchen vierborstig. Hinterleib länglich oval, etwas flach gedrückt; Legeröhre des Weibchens kurz. Flügel länger als der Hinterleib; erste Längsader doppelt; der Vorderast vorn steil zum Rande aufgebogen und meistens verschwindend; die Stelle des Vorderrandes, wo der Vorderast der ersten Längsader mündet, immer etwas und zuweilen recht auffallend eingezogen; dritte und vierte Längsader gerade und unter sich parallel; kleine Querader weit hinter der Mitte der Discoidalzelle, ihr Abstand von der hinteren Querader fast dreimal so klein als der der hinteren Querader vom Flügelrande; Analzelle recht merklich kürzer als die davorliegende Basalzelle, hinten in einen kurzen Zipfel ausgezogen. — Die Metamorphose der einzigen bekannten europäischen Art ist bekannt; die Larven leben auf Syngenisten. Die Fliege ist sehr klein und da sie sich auf niedrigen Pflanzen aufhält, leicht zu übersehen; sie kann aber ohne Schwierigkeiten in grosser Menge gezogen werden.*)

Von grüngelblichem Aussehen; Rückenschild schwärzlich, dicht graugelblich bestäubt; der Seitenrand, ein Fleckchen vor dem Schildchen und das Schildchen selbst gelb; Brustseiten gelblichgrau bestäubt, mit dunkleren wenig auffallenden Flecken; Hinterrücken schwarz; Hinterleib schwarz, wenig bestäubt, mit schmalen gelben Hinterrandsäumen, von denen der des letzten Ringes am breitesten ist; Legeröhre des Weibchens rostgelb, von der Basis her und an der Spitze schwarz, so dass zuweilen die rostgelbe Farbe bis auf ein kleines Fleckchen verdrängt ist. Kopf gelb; das Untergesicht blässer, an den Backen glänzend; Stirne fast rostgelb; Hinterkopf vom Scheitel her mit einer breiten schwärzlichgrauen Strieme. Fühler rothgelb; Borste schwärzlich; Rüssel und Taster gelb; letztere sehr blassgelb. Beine durchaus röthlichgelb. Flügel etwas weisslich, mit gelben Adern, die gegen die Flügelspitze zu ins Schwarzbraune übergehen; das Randmal gelblich, bei ganz ausgefärbten Stücken mit einem schwärzlichbraunen Fleck; in solchen Stücken zeigen sich dann gewöhnlich auch sehr wenig intensive, verblasste grauliche Fleckchen, wovon zwei am Vorderrande, der erste oberhalb der hinteren Querader, der zweite in der Spitze der Randzelle, die übrigen an der Spitze der dritten Längsader, um die Queradern und gerade unter dem Vorderrandfleckchen in der ersten Hinterrandzelle liegen und der Flügelfläche ein gewölktes Aussehen geben; oft sind die Flügel ganz ungefleckt und es ist dann selbst das Randmal blass. $1^1/_2'''$. Ziemlich gemein, doch wie angedeutet, leicht zu übersehen. Die Larven leben in den Blüthenköpfen von Sonchus arvensis und oleraceus; von Apargia autumnalis und hispida, Senecio jacobea, Tragopogon pratense, Podospemum Jacquinianum und wohl noch in anderen Liguliflorен; *v. Frauenfeld* zog sie auch aus Carduus nutans. — Linné. Systema naturae. XII. 998. 121. (1767.) — Fallen. k. vetensk. akad. handl. 1814. 23. — Meigen. System. Beschr. V. 345. 50. — Loew. Germ. Zeitschr. V. 426. 79. Tfl. II. f. 71. u. Monogr. d. Trypet. 64. 1. — Walker. Entom. mag. III. 60. 1. f. 1. — Haliday. Ann. of nat. hist. II. 186. (Tephritis asteris.) — Meigen. Syst. Beschr. V. 349. 60. (Tryp. obsoleta.) — Robineau-Desvoidy. Essai sur

les Myodaires 751—753. 1. 2. 3. 4. 5. u. 6. (Ensina chrysanthemi, herbarum, pratensis, linariae, scorzonerae u. doronici.) **sonchi**.

425. Gatt. **Rhacochlaena**.

Loew. Monogr. der Trypetiden. 50. 11. (1862.)
Trypeta. Loew. ol.

(*Kleine schwärzlichgraue Art mit gefleckten Flügeln. — Kopf halbrund; Untergesicht kurz, unter den Fühlern ausgehöhlt; Mundöffnung sehr gross, der Mundrand etwas vortretend, wenig behaart; Stirne breit, mit dünnen aber langen Borsten; Augen rund; Backen mässig breit. Fühler etwas kürzer als das Untergesicht, drittes Glied länglich, vorn abgerundet, Borste pubescent. Rüssel und Taster sehr kurz. Rückenschild mit zwei Borstenpaaren; Schildchen vierborstig. Hinterleib ziemlich kurz, scheinbar vierringlig. Beine sehr schlank. Flügel viel länger als der Hinterleib; erste Längsader doppelt, Vorderast derselben vorn steil zum Rande aufgebogen; dritte Längsader gerade; vierte hinter der hinteren Querader bogenförmig geschwungen; kleine Querader hinter der Mitte der Discoidalzelle und daher der hinteren Querader stark genähert, so dass ihr Abstand von dieser mindestens anderthalbmal kleiner ist als der der letzteren vom Flügelrande; Analzelle unten in eine kurze Spitze ausgezogen. — Metamorphose nicht bekannt; ja es ist von der einzigen bekannten Art bisher nur das Männchen bekannt, wesshalb auch über die Beschaffenheit der Legeröhre nichts angegeben werden konnte.*)

Schwarz, in Folge der dichten grauweisslichen Bestäubung schwarzgrau erscheinend; Rückenschild matt; die Schultern und ein Streifen an den Brustseiten, so wie ein Fleck vor der Flügelwurzel gelb; Brustseiten braunschwarz, weisslich bereift; Schildchen gelb, von der Basis her in grösserer oder geringerer Ausdehnung schwärzlich; Hinterrücken glänzend schwarz. Hinterleib schwarz, weisslich bereift; der letzte Ring hinten zuweilen gelb. Kopf gelb; Untergesicht blässer. Fühler lebhaft rothgelb. Beine gelb. Flügel fast glashell, mit braunen Flecken und Binden, in folgender Anordnung: ein ziemlich grosser Fleck geht vom Randmale, jedoch die Spitze desselben freilassend, bis über die zweite Längsader; die kleine Querader ist fleckenartig braun gesäumt, der Saum verlängert sich unterhalb derselben in einen braunen, grossen, runden Fleck, welcher bis etwas über die fünfte Längsader hinaus sich gegen den Flügelhinterrand bindenartig verbreitert; Flügelspitze mit einem breiten braunen Fleck; in der äussersten Spitze ein glashelles Fleckchen freibleibend; zwischen dem Randmale und dem Spitzenfleck eine schmale braune Halbbinde, die bis zur dritten Längsader herabtritt; die hintere Querader fleckenartig braungesäumt und nach oben zu in gleicher Breite bis zur dritten Längsader, nach unten zu bis gegen den Hinterrand fortgesetzt, so dass eine Halbbinde entsteht, welche zu der über die kleine Querader verbreiteten parallel liegt; ausserdem um die Wurzelqueradern braune Fleckchen. $1^3/_4'''$. Im k. k. Museum befindet sich ein einziges Männchen dieser seltenen Art, welches von H. *Ullrich* in Oesterreich gefangen wurde. — Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. VII. Jg. 364. Tfl. I. f. 22.*) (1846.) u. Monogr. d. Trypet. 50. 1. **toxoneura**.

426. Gatt. **Carphotricha**.

Loew. Monographie der Trypetiden. 77. 17. (1862.)
Trupanea. Schrnck. — Tephritis. Fall. Zetterst. — Trypeta. Meig. Loew.
Acinia. Macq. — Noeeta. Rob.-Desv. u. Walk. — Dithryca u. Oplocheta. Rond.

(*Glänzend schwarze Arten, von gedrungenem Körperbau, mit gegitterten Flügeln. — Kopf halbrund; Untergesicht und Stirne sehr breit, ersteres fast*

*) *Loew* hielt ursprünglich das einzige ihm vorliegende Stück für das Weibchen, widerruft aber in seiner neuesten Monographie (l. c.) diese Angabe und berichtiget sie dahin, dass es das Männchen sei.

senkrecht, unter den Fühlern sanft ausgehöhlt, am Mundrand wieder vorgezogen; Mundöffnung gross; Wangen und Backen ziemlich breit; letztere, besonders am Unterrande, dicht behaart; Stirnborsten stark, die Seitenreihe deutlich abgesondert. Fühler etwas oder merklich kürzer als das Untergesicht; drittes Glied oben etwas ausgeschnitten und daher vorn mit einer ziemlich scharfen Oberecke; Borste fast nackt, an der Basis verdickt; Rüssel kurz, mit mässig breiten, nicht knieartig zurückgeschlagenen Saugflächen; Taster vorstehend, ziemlich stark, vorn verdickt und dicht beborstet; Augen länglich rund. Rückenschild fast viereckig, mit zwei oder drei Borstenpaaren; Schildchen stark gewölbt, glänzend, mit zwei oder vier Borsten. Hinterleib breit und verhältnissmässig kurz, letzte Ringe glänzend schwarz; Legeröhre des Weibchens höchstens von mässiger Länge. Beine einfach. Flügel ziemlich kurz, aber stark erweitert; erste Längsader doppelt, der vordere Ast steil zum Rande abbeugend; dritte und vierte Längsader parallel, erstere zuweilen beborstet; kleine Querader weit hinter der Mitte der Discoidalzelle und daher der steil zur Flügelachse abstehenden hinteren Querader stark genähert; Analzelle hinten in eine zipfelartige Spitze ausgezogen. — Die Metamorphose einiger Arten ist bekannt; die Larven leben auf Syngenesisten und vorzugsweise auf Liguliflоren; die einer Art fand Graham in Wurzelgallen von Achillea millefolium. Die Fliegen sind selten und werden meistens nur vereinzelt getroffen.)

1 Schildchen mit zwei Borsten (*Dithryca.* Rond.) — Schwarz; Rückenschild dicht gelblichgrau bestäubt, mit schwarzbraunen Striemen und Flecken und mit drei ziemlich starken Borstenpaaren; Schildchen glänzend schwarz, mit zwei entfernt stehenden Borsten; Hinterrücken glänzend schwarz; Hinterleib mattschwarz, mit schmalen weisslichen Hinterrandsbinden und ebenso gefärbter Rückenlinie, der letzte oder die beiden letzten Ringe glänzend schwarz; Legeröhre des Weibchens glänzend schwarz und ziemlich plump, an der Basis wie aufgeschwollen, kaum so lang als die drei letzten Ringe zusammen; Behaarung des Hinterleibes weisslich; Kopf rothgelb; Untergesicht blässer, an den Seiten etwas weiss schimmernd; Ocellenfleck braun, neben demselben zuweilen dunkle Flecke; der Hinterkopf oben schwarzbraun. Fühler bis auf die Mitte des Untergesichts reichend, rothgelb, drittes Glied vorn mit einer scharfen Oberecke. Rüssel und Taster gelb. Beine gelb, mit schwarzbraunen, meistens an der Basis und Spitze gleichfalls gelben Schenkeln. Flügel schwärzlichbraun, von vielen glashellen Tropfenflecken gitterartig durchbrochen; um das Randmal intensiver und fast schwarz, wodurch ein glashelles Fleckchen im Randmale selbst sehr auffällt; die Tropfenflecke stehen am Flügelrande in ziemlich gleichen Entfernungen von einander, sind daselbst grösser als auf der Flügelmitte und geben dem Flügelsaume ein strahlenförmiges Aussehen; unter den Mittelflecken fallen ein grösserer und ein kleinerer vor, und ein grösserer hinter der kleinen Querader leicht auf; der letztere liegt in der ersten Hinterrandzelle, welche vor dem glashellen Spitzenflecke noch zwei übereinander liegende kleine Flecke als besonders charakteristisch enthält; in der Unterrandzelle sind die Fleckchen längs der zweiten Längsader ziemlich geordnet; die Flügelbasis selbst ist durch grössere viereckige Flecke vorherrschend glashell. $1^3/_4$—$2^1/_2$‴. — Meigen. System. Beschr. V. 341. 44. (1826.) — Walker. Entom. mag. III. 80. 1. f. 28. — Loew. Germ. Zeitschr. V. 404. 66. Tfl. II. f. 56. u. Monogr. d. Tryp. 77. 1. Tfl. XIII. f. 2. — Fallen. Dipt. suec. suppl. 14. 16—17. (Tephritis capitata.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 778. 79. 1. u. 2. (Noeeta flavipes u. brunnicosa.) *). **guttularis.**

*) *Loew* nennt es (Monogr. d. Tryp.) „einen offenbaren Missgriff", die *Robineau-Desvoidy*'schen Synonyme zu dieser Art zu stellen und zwar aus dem Grunde, weil dieser Autor beide Arten in seine Gattung Noeeta stellte, welche sich von seiner Gattung Acinia (bei uns Tephritis) durch die grössere Länge der Mundöffnung und das auf der Oberseite concave dritte Fühlerglied unterscheiden soll — was nach *Loew*'s Meinung bei den Carphotricha nicht der Fall wäre; weil endlich von den vielen auffallenden Merkmalen der C. guttularis *Robineau-Desvoidy* Nichts erwähnte, wohl

Schildchen mit vier Borsten (*Oplocheta.* Rond.) — Rückenschild obenauf schwärzlichbraun, mit dichter gelbgraulicher Bestäubung und mit schwarzen, nicht immer sehr deutlichen runden Fleckchen, worauf die nur in zwei Paaren vorhandenen Borsten stehen; von diesen Flecken oder Puncten liegen zwei auf der Mitte und seitlich von diesen zwei kleinere, vor dem Schildchen aber vier fast in einer Linie; Brustseiten bräunlichgelb, mit lichterer Bestäubung; Schildchen glänzend schwarz, in ganz reinen Stücken mit grauen Seitenfleckchen, der Unterrand zuweilen gelblich und immer etwas lichter, mit schwarzen Borstenpuncten; Hinterrücken glänzend schwarz; Hinterleib gelblich, dicht graugelblich bestäubt, mit vier Reihen schwarzer Puncte; letzter Ring glänzend schwarz; After des Männchens rothgelb, mit grossen schwarzen Makeln. Legeröhre kurz und schwarz. Behaarung des ganzen Leibes weisslich gemengt und wie *Loew* sehr bezeichnend sagt, etwas stopelig. Kopf gelb; das Untergesicht blässer und weisslich schimmernd, bei dem Weibchen der Fühlerbasis gegenüber, am Augenrande meistens je ein braunes Fleckchen und oft ein ähnliches auf der Mitte des Gesichts; die Stirne intensiver, mit schwärzlichen Borstenpünctchen und ebenso gefärbten Ocellenfleck; Stirnborsten stark. Hinterkopf auf der oberen Hälfte schwarzgrau. Fühler gelb, nur wenig kürzer als das Untergesicht; drittes Glied oben etwas concav, mit einer scharfen vorderen Oberecke; Borste an der Basis verdickt; Rüssel und Taster gelb, etwas weiss schimmernd; letztere am Rande zuweilen schmal bräunlich. Beine gelb; Schenkel auf der Mitte mit schwarzen Ringen, die oft sehr verbleicht und schmal sind. Flügel auf der Mitte intensiv bräunlich, von da zum Flügelrande überall schmale braune Streifen strahlenartig ausgehend, so dass am Vorderrand kürzere und breitere, an der Flügelspitze längere und schmälere und am Hinterrande fleckenartige glashelle Stellen von der Bräunung frei bleiben; in der Basis der Unterrandzelle ist die Bräunung immer merklich intensiver, zuweilen schwarz und es fallen dann vor und hinter ihr runde glashelle Flecke auf; auf der eigentlichen Flügelmitte stehen sieben runde, glashelle Tropfenflecke, die sich, wenn man den Fleck unmittelbar vor der kleinen Querader als Centralfleck betrachten will, peripherisch um denselben ziemlich regelmässig ordnen; gegen den Flügelvorderrand und die Flügelspitze und zwar unmittelbar vor den strahlenförmigen Ausläufern sind die glashellen Fleckchen am kleinsten und gedrängtesten; sie stehen auch in der dritten Hinterrandzelle häufiger und ebenso im Flügellappen selbst. Die Flügelzeichnung variirt nur darin, dass das Braune zuweilen intensiver, zuweilen verblasster ist, und dass die glashellen Flecke am und vor dem Flügelrande zuweilen zusammenfliessen; oft aber variirt die Färbung des Hinterleibes, der zuweilen ganz grau erscheint und dann die schwarzen Puncte weniger hervortreten lässt. $1^1/_2$—2‴. Ziemlich selten; bei uns mehr im Waldgebirge, seltener in der Ebene. Die Larve lebt auf Hieracium sabaudum (*Boié*), Hieracium sylvaticum (v. *Heyden*), so wie auf Hieracium umbellatum und murorum (v. *Frauenfeld*). Ihre Form, so wie die Form der Puppen weichen von denen anderer Arten bedeutend ab. — Fallen. k. vetensk. Akad. handl. 1814. 171. 18. (1814.) — Meigen. System. Beschr. V. 341. 45. — Loew. Monogr. d. Trypet. 78. 2.

---

aber mehrere Merkmale angiebt, welche nicht auf sie passen. — Ich gebe zu, dass die Wahrscheinlichkeit der Identität der *Robineau-Desvoidy*'schen Arten mit unserer C. guttularis nicht so gross ist, um etwa den Gattungsnamen Noeeta für den von *Loew* neu eingeführten hier in Anwendung zu bringen; ich sehe aber andererseits gar nicht ein, warum obige Synonyme ein arger Missgriff sein sollten; das dritte Fühlerglied ist bei den Carphotrichen wirklich auf der Oberseite concav — wie ja *Loew* (in Germ. Zeitschr. l. c.) selbst sagt: „das dritte Fühlerglied vorn ausgeschnitten" — und wie auch schon daraus hervorgeht, dass sich an ihr immer eine Oberecke zeigt — die Legeröhre ist kurz, die Flügel sind „piquetées" und das Aussehen (le port plus raccoursi) ist gedrungener — lauter Angaben *Robineau Desvoidy*'s, die für diese Interpretation sprechen oder mindestens ihr nicht widersprechen. *Walker* mag sich, wie ich selbst, durch diese Angaben bestimmt gefunden haben, die Noeeten *Robineau-Desvoidy*'s hieher zu ziehen, es mag aber auch irgend eine Aufklärung von Seite des Autors hiezu beigetragen haben. Da es keinen praktischen Erfolg haben kann, ob *Robineau-Desvoidy*'s Noeeten hier oder bei Oxyna parietina stehen (was meines Erachtens wegen des „trompe allongée et bicoudée" der Oxynen doch ganz unzulässig wäre —), so folge ich lieber der *Walker*'schen als der *Loew*'schen Ansicht — gebe aber zu, dass die Synonyme *Robineau-Desvoidy*'s vielleicht noch besser zu C. pupillata zu bringen sein würden, jedenfalls aber Carphotrichen sein dürften!

Tfl. XIII. 3. — Schranck. Fauna boica III. 148. 2522. (Trupanea reticulata.) — Loew. Germ. Zeitschr. V, 401. 63. Tfl. II. f. 53. (Trypeta reticulata.) — Meigen. System. Beschr. V. 342. 46. (Tryp. pardalina.) — Macquart. Suit. à Buff. II. 471. u. 72. 9. u. 12. (Acinia pupillata u. lineata.) **pupillata.**

Europäische Art:

Carphotricha strigilata. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. 16. Jg. 40. (1855.) Griechenland.

127. Gatt. **Oxyphora.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 757. 4. (1830.)

Musca. Schrnck. F. — Tephritis. Fall. Zetterst. — Trypeta. Meigen. Loew. — Acinia, Xyphosia u. Oxyphora. Rob-Desv. — Forellia. Walk.

(*Ziemlich grosse bis mittelgrosse rostgelbe oder schwärzlichgraue Arten mit gegitterten und überdiess gefleckten Flügeln. — Kopf halbrund; Untergesicht fast senkrecht, unter den Fühlern ausgehöhlt, am Mundrande gar nicht oder doch nur sehr wenig vorstehend; die rinnenartigen Eindrücke oft tief, so dass dann das Gesichts-Mittelfeld etwas kielartig erhoben ist; Mundöffnung gross, rund; Wangen schmal; Backen mässig breit; Rüssel kurz, mit ziemlich breiten, nicht knieartig zurückgeschlagenen Saugflächen; Taster meistens etwas vorstehend, vorn breitgedrückt und kurz beborstet. Fühler ziemlich kurz; drittes Glied vorn abgerundet, oder mit einer spitzigen Oberecke; Borste nackt oder doch nur etwas pubescent; Augen länglichrund, nackt; Stirne breit, vorn etwas verschmälert; die Borsten nicht sehr stark, aber lang. Rückenschild mit zwei Borstenpaaren; Schildchen nicht hochgewölbt, sondern auf der Oberfläche flach, mit vier längeren Borsten; Hinterleib ziemlich kurz elliptisch oder eiförmig; letzter Ring bei dem Männchen länger als die übrigen; Legeröhre des Weibchens kegelförmig flach, ziemlich robust. Beine einfach, nur bei einer Art etwas stärker; Flügel etwas länger als der Hinterleib; erste Längsader doppelt, der Vorderast steil zum Rande abbeugend, in der Regel in eine Callosität verschwindend; dritte und vierte Längsader parallel, die dritte durchaus oder wenigstens eine Strecke von der Basis her fein gedörnelt*); kleine Querader hinter der Mitte der Discoidalzelle, daher der hinteren Querader stark genähert; Analzelle hinten zipfelartig ausgezogen. — Die Metamorphose mehrerer Arten ist bekannt; die Larven wurden in den Blütenköpfen verschiedener Syngenesisten getroffen. — Die Fliegen finden sich an den Nahrungspflanzen der Larven oft in grosser Menge.)*

1 Untergesicht am Mundrande nicht vorstehend; drittes Fühlerglied oben gerade und daher vorn ohne Oberecke 2

—— am Mundrande etwas vorstehend; drittes Fühlerglied oben etwas concav und daher vorn mit einer ziemlich scharfen Oberecke 3

2 Färbung vorherrschend schwarz. Beine ziemlich robust. — Glänzend schwarz; Rückenschild mit gelblichgrauer Bestäubung und kurzen, goldgelb schimmernden Härchen so dicht bedeckt, dass die Grundfarbe nur auf der hinteren Hälfte mächtiger — zuweilen nur in den Rudimenten dreier Längsstriemen auftritt; Schultern und eine nicht scharfbegrenzte Strieme von diesen bis zu den Flügelwurzeln gelblichbraun; Schildchen gelb, die Borsten auf kleinen schwarzen Wärzchen stehend; Hinterrücken und Hinterleib glänzend schwarz, die Hinterrandsäume in der Regel bräunlichgelb; letzter Ring ganz schwarz; zuweilen sind die Seiten des zweiten und dritten Ringes gleichfalls bräunlichgelb; die kurze lichte Behaarung besonders an den Einschnitten dichter. Legeröhre des Weibchens glänzend

*) Es gehört einige Uebung dazu, um die Dörnchen der dritten Längsader, welche für diese Gattung charakteristisch sind, wahrzunehmen; am besten wird man zum Ziele gelangen, wenn man die Flügel bei durchfallendem Lichte betrachtet; es erscheint dann die dritte Längsader in Folge der schwarzen Bedornung wie gefleckt.

schwarz, fast so lang als der Hinterleib. Kopf breit und gross, rothgelb; Untergesicht senkrecht, die Fühlerrinnen ziemlich tief; das Mittelfeld aber kaum erhoben; Stirne lebhafter rothgelb, vorn etwas schmäler als hinten, im Ganzen aber sehr breit; Stirnborsten lang aber nicht stark. Fühler, Taster und Rüssel rothgelb; die Fühler kaum die Gesichtsmitte erreichend, drittes Glied vorn stumpf; Borste ganz nackt, an der Basis verdickt, dann plötzlich haarförmig. Beine gelb; die kräftigen Schenkel von der Basis her in grösserer oder geringerer Ausdehnung schwarz, was sich an den Mittelschenkeln gewöhnlich am wenigsten zeigt. Flügel ziemlich gross, bei dem Männchen verhältnissmässig kurz, schwärzlichbraun, mit glashellen Tropfenflecken wie gegittert; die schwärzlichbraune Trübung ist bei dem Weibchen an der Flügelspitze und zwar in einem Ausschnitte, welcher von der Spitze der Randzelle herab bis zur vierten Längsader und längs derselben bis zur Flügelspitze sich ausbreitet, gewöhnlich etwas intensiver und sind die glashellen Flecke in demselben wenig zahlreich, scharf begrenzt; besonders fallen dann am Rande selbst drei fast gleichgrosse Flecke auf; bei dem Männchen ist die ganze Flügelspitze von vielen glashellen Flecken ziemlich regelmässig gegittert; am intensivsten zeigt sich die Bräunung im Randmale selbst, ja es ist dasselbe in der That schwarzbraun und verbreitet sich von ihm nach unten zu eine grosse hufeisenförmige Makel aus, deren ein Arm bis zur Analzelle, der andere über die hintere Querader bis zum Flügelhinterrande hin sich fortsetzt; das Randmal umschliesst einen bald grösseren, bald kleineren glashellen Fleck, zuweilen ist es ganz ungefleckt; in der hufeisenförmigen schwarzbraunen Makel, die bei dem Männchen ganz ungefleckt ist, fallen bei dem Weibchen zwei runde glashelle Flecke, einer vor, einer hinter der kleinen Querader, besonders auf; der erstere hängt zuweilen mit einer grossen glashellen Stelle auf der Mitte der Discoidalzelle zusammen. $2^1/_2$—$3^1/_2{}'''$. Selten; wurde bei Mödling durch den so verdienstvollen Dipterologen *Scheffer* *) entdeckt und seither nur im Hochgebirge gefunden; die Larve lebt in den Blütenköpfen von Centaurea montana und Doronicum austriacum (*v. Frauenfeld, Egger*). — Frauenfeld. Sitzungsb. d. k. k. Akad. d. Wissensch. XXII. 553. (1856.) — Loew. Monogr. d. Trypet. 80. 1. Tfl. XIII. f. 4. (1856.) **Schefferi.**

Färbung vorherrschend ockergelb; Beine ziemlich schlank. — Lebhaft ockergelb, ganz ungefleckt und nur am Hinterleibe etwas glänzend; Hinterrücken schwarz, an den Seiten gelb bestäubt; Legeröhre des Weibchens rostgelb, an der Spitze braun oder schwarz, sehr merklich kürzer als der Hinterleib. Kopf mässig gross, gelb; das Untergesicht senkrecht und etwas blässer; die Stirne intensiver; das Mittelfeld des Untergesichts etwas erhoben. Fühler rothgelb, drittes Glied länglich, vorn abgerundet; Borste zart pubescent; Rüssel, Taster und Beine ockergelb. Flügel bräunlichgelb tingirt, mit oft zerflossenen glashellen Tropfenflecken, welche die bald mehr bräunlichen, bald mehr gelblichen Stellen gitterartig durchbrechen; überdiess treten immer vier intensiv braune Makeln auf, von denen die erste unterhalb des Randmales beginnt und allmählich verwaschen, sich bis in die Discoidalzelle verbreitet, die zweite an der Flügelspitze liegt und dieselbe von der Spitze der Randzelle bis etwas hinter die vierte Längsader saumartig begleitet, die dritte als ein breiter Saum die hintere Querader und die Spitze der fünften Längsader fleckenartig bedeckt und die vierte etwas kleinere über der Spitze der zipfelartig ausgezogenen Analzelle sich befindet; das Flügelrandmal ist honiggelb und hat auf der Mitte und in der Spitze in der Regel je ein schwarzbraunes Fleckchen. Bei dem Weibchen beginnt die erste braune Makel im Randmale selbst und es sind die übrigen mehr auffallend, da bei ihm das Flügelgitter immer mehr verwaschen ist und daher die glashellen

*) *Scheffer* war einer der ersten und nach *Megerle v. Mühlfeld* unbestritten der tüchtigste und erfahrendste Dipterologe Oesterreichs; seine reichen Erfahrungen allein ermöglichten die Herausgabe des systematischen Verzeichnisses der zweiflügeligen Insekten Oesterreichs von *Friedr. Rossi*. Ich fühle mich um so mehr verpflichtet dieser Umstände hier besonders zu erwähnen, da *Scheffer* selbst nie Dipterologisches publicirte und sein Andenken und seine Verdienste auf diese Weise leicht vergessen werden könnten.

Stellen überall vorherrschen; es bleibt aber auch bei diesen um die kleine Querader, auch in den verbleichtesten Stücken, immer ein breiter brauner Saum übrig. $2^1/_2$—$3^1/_2$‴. Sehr gemein; besonders häufig auf Carduus acanthoides und nutans zu treffen; die Larve lebt in den Blütenköpfen von Cirsium palustre, eriophorum und arvense und von Carduus nutans; wohl auch in denen von Carduus acanthoides, an welchen ich eierablegende Weibchen nicht selten beobachtete. — Schranck. Enum. insector. Austr. 476. 968. (1781.) — Ejusdem. Fauna boic. III. 2515. (Trupanea sphaerocephali.) — Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 8. 10. (Tephr. arnicae.) Meigen. System. Beschr. V. 333. 31. (Tryp. arnicae.) — Fabric. Mantissa insector. II. 352. 105. (Musca arcuata.) — Panzer. Fauna germ. XCVIII. 22. (Musca arcuata.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 762. 1. (Xyphosia cirsiorum.) — Walker. Entom. mag. III. 64. (Forellia arnicae.) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 363. 33. u. Monogr. d. Trypet. 81. 3. Tfl. XIV. f. 2. u. 3. (Tryp. u. Oxyph. flava.)*). **miliaria.**

3 Spitze der ersten Hinterrandzelle ganz ungefleckt oder doch nur mit einem sehr kleinen glashellen Fleckchen, das nie grösser ist, als die davorliegenden, übereinandergestellten beiden Fleckchen. — Ockergelb; Rückenschild in Folge dichter Bestäubung matt; Schildchen mit vier schwarzen Warzenpünctchen, worauf die Borsten stehen; Hinterrücken zuweilen verdunkelt, an den Seiten licht bestäubt; Hinterleib auf der Mitte mit zwei Reihen, nicht immer sehr deutlicher schwarzer Puncte; Legeröhre des Weibchens kurz, rostgelb, glänzend, an der Spitze braun oder schwarz. Kopf ockergelb; Untergesicht etwas blässer; Stirnborsten und besonders die am Scheitel lang, aber nicht sehr stark. Fühler rothgelb; drittes Glied oben seicht ausgeschnitten, mit einer vorderen Oberecke; Borste pubescent. Taster, Rüssel und Beine gelb. Flügel braun, mit vielen grösseren und kleineren, glashellen und gelblichen Tropfenflecken, so dass sie wie gegittert erscheinen; das Braune ist intensiver und weniger unterbrochen in einer doppelt hufeisenförmigen Zeichnung in folgender Lage: sie beginnt in der Analzelle, geht bis zum Randmale hinauf und von da wieder zurück über die hintere Querader bis zum Flügelhinterrande, wo der zweite Bogen beginnt, der gleichfalls zum Vorderrande aufsteigt und sich da saumartig um die Flügelspitze verbreitet; weniger intensiv und durch grosse glashelle, oft zerflossene Flecke unterbrochen bleibt die Flügelbasis, ein dreieckiger Ausschnitt am Flügelvorderrande und zwei eben solche Ausschnitte am Flügelhinterrande; das Randmal schliesst zwei glashelle Flecke ein; zwischen der dritten und vierten Längsader stehen in einer Längsreihe vier runde, gleichgrosse, glashelle, weiss schimmernde Flecke, welche für diese Art sehr charakteristisch sind und

*) Ich habe in meinen „Dipteris austriacis“ (Verh. d. zool. bot. Ver. 1858. pag. 672) darauf aufmerksam gemacht, dass *Geoffroy* in seiner Editio I. v. 1764 keine Trivialnamen gegeben habe und dass nur seine Diagnose mit „Musca flava“... beginne. In ähnlicher Weise beginnen mehrere Diagnosen *Geoffroy*'scher Musca-Arten. Es streitet daher gegen allen Brauch, solche Eigenschaftsworte als Trivialnamen aufrecht zu erhalten und müssten — wenn andere berechtigte Namen nicht vorhanden wären — in solchem Falle immer ganz neue gegeben werden. Glücklicher Weise hatte *Schranck* schon im Jahre 1781 einen Namen für obige Art gegeben, den ich l. c. auch unbedenklich anwendete. *Loew* lässt sich dessen ungeachtet nicht hindern, in seiner neuesten Monographie den auf einem Irrthum begründeten, ganz unhaltbaren *Geoffroy*'schen Namen trotz alledem und alledem dennoch beizubehalten. Die Gründe, welche er für diese sonderbare Consequenz anführt, sind folgende: Es sei, sagt er, der Name miliaria ziemlich unpassend gewählt, *Schranck* habe ihn selbst später in sphaerocephali umgeändert; es käme auch der *Fabricius*'sche Name arcuata in Frage, und bei allen diesen Zweifeln sei es wohl gestattet, auf den alten *Geoffroy* zurückzugehen; es bleibe übrigens Jedem überlassen, die Art entweder miliaria, arcuata oder sphaerocephali zu nennen! — Darauf erwidere ich: dass, selbst für den Fall, wenn *Geoffroy* Trivialnamen gegeben hätte — was er, wie gezeigt, nicht that — eine Musca flava wegen Collision mit früheren gleichnamigen Arten *Scopoli*'s und *Linné*'s nicht aufrecht erhalten werden könnte, und dass Musca arcuata. Fabr. wegen des früheren Datums einer Musca arcuata *Linné*'s und dreier Musca arcuata *Panzer*'s, *Degeer*'s und *Schranck*'s nach Grundsätzen, die *Loew* an anderen Orten selbst vertrat — nicht in Frage kommen könnte. Es bliebe nur noch zu erwägen, ob der Name miliaria oder sphaerocephali besser anzunehmen sei. Unbedingt glaube ich mich für den Namen miliaria entscheiden zu müssen, da es in der That auch den Autor selbst nicht gestattet sein kann, einen einmal gegebenen und zum Gemeingut gewordenen Namen willkürlich abzuändern! — Warum miliaria unpassend sein soll, sehe ich nicht ein, es wird damit ausgedrückt, dass die Flügel eine Zeichnung haben, als ob sie mit Hirse bestreut wären, was hier wirklich der Fall ist; unpassender scheint mir der Name flava — *Loew* selbst nennt ja die Art in seiner neuesten Diagnose ganz richtig ochracea, was doch von flava weit verschieden ist.

sehr auffallen; in den intensiveren Stellen sind gelbe kleine Fleckchen zahlreich und ziemlich geordnet vorhanden; die Flügelspitze ist von glashellen Flecken nur wenig unterbrochen. $2^1/_2$—$3'''$. Bei uns ziemlich selten; der Aufenthaltsort der Larven ist noch nicht bekannt. — Fallen. k. vetensk. akad. handl. 1819. 84. 39. (1819.) — Meigen. System. Beschr. V. 335. 34. — Walker. Entom mag. III. 75. 1. f. 20. — Loew. Germ. Zeitschr. V. 373. Tf. I. f. 31. u. Monogr. d. Trypet. 83. 5. Tfl. XV. I. — Robineau-Desvoidy. Myod. 776. 1. (Acinia jaceae.) **corniculata.**

Spitze der ersten Hinterrandzelle mit einem ziemlich grossen glashellen Fleck, der immer grösser ist als die davor liegenden, übereinander gestellten beiden Fleckchen. — Gleicht der vorigen Art; die Färbung ist aber immer eine mehr ins Graue ziehende; überdiess unterscheiden sie folgende Merkmale: die Punctwärzchen am Schildchen sind noch deutlicher und es treten solche auch am Rückenschilde auf; der Hinterrücken ist gewöhnlich dunkler und oft braunschwarz, mit lichter Bestäubung; der Hinterleib ist stark verdunkelt, die Hinterrandsäume allein immer lichter; die Legeröhre des Weibchens ist an der Spitze und an der Basis in grösserer oder geringerer Ausdehnung schwarz; die Flügel sind verhältnissmässig breiter und vorn stumpfer; die Flügelzeichnung gleicht ebenfalls der der Oxyph. corniculata; die Bräunung ist aber weniger gelblich; die doppelt hufeisenförmige Zeichnung ist weniger scharf begrenzt und daher weniger auffallend; zwischen der dritten und vierten Längsader sind die für die vorige Art so charakteristischen vier runden, glashellen Flecke gleichfalls vorhanden, sie sind aber unter sich nicht immer gleich und nie weisslich und es gesellt sich zu ihnen ganz vorn an der Flügelspitze ein fünfter Fleck; die lichteren dreieckigen Ausschnitte am Flügelvorder- und Hinterrand sind durch glashelle Flecke weniger unterbrochen und daher weniger auffallend. Alles Uebrige wie bei Oxyph. corniculata. $1^3/_4$—$2'''$. Sehr selten; ich besitze sie aus Schlesien; die Larve lebt in den Blütenköpfen von Inula britanica. — Loew. Germ. Zeitschr. V. 403. 65. Tfl. II. f. 55. (1844.) u. Monogr. der Trypet. 84. 6. Tfl. XV. 2. u. 3. **biflexa.**

Deutsche Arten:

Oxyphora Westermanni. Meigen. System. Beschr. V. 333. 32. Tfl. 50. 6. (1826.) (= Oxyph. cardui. Rob.-Desv. Myod. 757. 2.) — Bräunlich ockergelb; Rückenschild mit anliegender, gelblicher Behaarung; Mitte des Hinterrückens gebräunt; Hinterleib ganz ungefleckt, in Folge der Vertrocknung zuweilen mit dunkleren Querbinden; Legeröhre ziemlich kurz, ockerbräunlich, an der Spitze gewöhnlich dunkler. Kopf gelb; Untergesicht am Mundrande etwas vortretend; Taster sehr breit. Fühler kurz; drittes Glied mit abgerundeter Vorderecke; Borste deutlich pubescent. Beine bräunlich ockergelb. Flügel dunkelbraun, mit gelblichbraunen und mit einigen grösseren glashellen Flecken; letztere in folgender Anordnung: zwei im Randmale, hinter demselben, gegen die Spitze der Randzelle zu, zwei weitere nicht scharf begrenzte am Flügelvorderrande; unter diesen in der Unterrandzelle zwei eben solche; zwischen der dritten und vierten Längsader, unmittelbar vor und hinter der kleinen Querader zwei scharf begrenzte grosse Flecke, unter dem vor der kleinen Querader gelegenen, in der Discoidalzelle ein ziemlich grosser, rein glasheller Längsfleck; endlich am Flügelhinterrande, der hinteren Querader gegenüber ein grosser glasheller Ausschnitt und um die sechste Längsader drei ungleich grosse glashelle Flecke; durch diese Zeichnung ist die Flügelfläche undeutlich und gross gegittert. 3—$3^1/_2'''$. Westliches Deutschland, Frankreich, England.

Oxyph. Schneideri. Loew. Neue dipterol. Beitr. IV. 51. (1856.) — Gleicht in der Färbung der Oxyph. miliaria, von der sie sich durch den schwarz punctirten Hinterleib auf den ersten Blick unterscheidet. — Ockergelb; Rückenschild und Schildchen wie bei der genannten Art; Hinterleib mit zwei Reihen schwarzer Flecke; Legeröhre des Weibchens schwarz, auf der Mitte oft rostgelb. Kopf rothgelb, Untergesicht senkrecht, am Mundrande etwas vortretend; Rüssel und Taster gelb; letztere breit. Fühler rothgelb; drittes Glied ziemlich lang, oben sanft ausgeschnitten, vorn mit ziemlich scharfer Oberecke; Borste fein pubescent. Beine gelb. Flügel bräunlichgelb, von glashellen Tropfenflecken gitterartig durchbrochen; die Bräunung tritt an vier Stellen intensiver und fleckenartig wie bei Oxyph.

miliaria auf; da aber die Bräunung überall intensiver bleibt, so fallen diese Flecken weniger auf als bei der genannten Art; auch hängen sie durch eine weniger intensive Bräunung unter sich etwas zusammen, wodurch die Zeichnung einige Aehnlichkeit mit der der Oxyph. corniculata erhält. 2—3½‴. Bisher nur in Schlesien beobachtet, woher ich sie besitze.

428. Gatt. **Tephritis.**

Latreille. Hist. nat. d. crust. et ins. XIV. 389. (1804.)
Musca. L. Fabr. Degeer. — Dacus et Tephritis. Fabr. — Trupanea. Schrnck.
Trypeta. Meig. Loew. ol. — Acinia. Macq. Walker. — Sphenella. Oxyna.
Tephritis, Urellia. Rob.-Desv. u. Loew *).

(Mittelgrosse bis kleine Arten vom Habitus der Oxyphoren, von denen sie sich durch die nicht beborstete dritte Längsader unterscheiden; einige Arten gleichen auch den Carphotrichen; das glatte angeschwollene Schildchen der letzteren lässt aber eine Verwechslung mit denselben kaum befürchten, da überdiess bei den meisten Carphotrichen auch die dritte Längsader beborstet ist; von allen übrigen Trypetinen unterscheiden sie sich durch die gegitterten Flügel. — Kopf halbrund, hinten meistens etwas gepolstert; Untergesicht fast senkrecht, unter den Fühlern seicht ausgehöhlt, am Mundrande zuweilen stark vorgebogen. Mundöffnung gross, bald länglich, bald rund; der Rüssel von mannigfaltiger Bildung, indem der Stamm zuweilen stark verlängert ist und die schmalen Saugflächen knieartig und weit zurückgeschlagen sind (Oxyna. Lw.) oder das Gegentheil der Fall ist und die Saugflächen, wenn auch knieartig zurückgeschlagen, doch dann gleichzeitig breit und gross sind (Tephritis. Lw.). Stirne breit, mit der gewöhnlichen Beborstung bis vornhin; die Scheitelborsten zuweilen von ausserordentlicher Länge, die Hinterkopfborsten in der Regel kranzartig gereiht und hell gefärbt. Fühler kurz; Borste nackt oder fein pubescent; Augen rundlich. Rückenschild mässig gewölbt, auf der Mitte und am Rande beborstet; Schildchen stumpf dreieckig, zwei- oder vierborstig; Hinterleib fünfringlig, länglich elliptisch; die Legeröhre des Weibchens kegelartig vorstehend. Beine mässig lang und ziemlich schlank, die Vorderschenkel unten beborstet. Flügel wie bei den Qxyphoren; die dritte Längsader nicht beborstet, die Analzelle hinten zipfelig ausgezogen, bei einigen Arten jedoch der Zipfel äusserst kurz; das Flügelgitter zuweilen nur an der Flügelspitze vorhanden (Urellia Loew.) meistens aber vor der Mitte und oft ganz nahe an der Flügelbasis beginnend. — Metamorphose vieler Arten bekannt; die Larven sind phytophag und leben grösstentheils auf Compositeen. Die Fliegen finden sich oft in grosser Anzahl an den Nahrungspflanzen ein und unterscheiden sich in Betragen durch Nichts von den übrigen Trypetinen.)

1 Flügelgitter am Rande strahlenförmig ausmündend oder nur an der Flügelspitze vorhanden 28
—— am Rande nicht oder doch nur sehr unvollständig strahlenförmig ausmündend, immer wenigstens die grössere Hälfte der Flügelfläche bedeckend 2

*) *Loew* hat in seiner neuesten Monographie der Trypeten für die in unserer obigen Gattung aufgezählten Arten die vier Gattungen Sphenella, Oxyna, Tephritis und Urellia angenommen; aber selbst ausgesprochen, dass ihre Grenzen nicht sehr scharf seien und dass namentlich die Oxyna-Arten und einige Urellien auch leicht bei Tephritis in seinem Sinne untergebracht werden könnten. Wenn ich mich auch entschloss, die von *Loew* proponirte Gattung Oxyphora anzunehmen und diess hauptsächlich damit begründe, weil die durchaus beborstete dritte Längsader ein sicheres Unterscheidungsmerkmal derselben gibt, so konnte ich mich unmöglich bereit finden, die im Habitus sich so nahe stehenden anderen, von *Loew* als Oxynen und Urellien angeführten Arten von den Tephritis-Arten zu trennen und zwar aus dem Grunde, weil mir die Trennung derselben in der Weise, wie sie *Loew* beantragt, nicht begründet erscheint; ich meine dass das, was *Loew* über seine Gattungen Oxyna, Tephritis Urellia und Sphenella sagt, nicht um ein Haar richtiger sei, als was wir schon von *Robineau-Desvoidy* und *Walker* als ungenügend verworfen haben, und ich glaube dem scharfsichtigen Monographen nur seine eigene Ueberzeugung vorzuhalten, wenn ich sage, dass die vorgenommene Trennung doch eigentlich eine verfehlte sei.

2 Rüssel verlängert, die verhältnissmässig schmalen Saugflächen ziemlich weit und knieartig zurückgeschlagen; Mundrand vortretend; Hinterleib in der Regel mit schwärzlichen oder dunkleren Flecken 3

—— nicht verlängert, die verhältnissmässig breiten Saugflächen nicht oder nur selten knieartig zurückgeschlagen; Mundrand wenig oder nicht vortretend; Hinterleib in der Regel ungefleckt 12

3 Flügel mit gegitterten Querbinden; das Gitter ziemlich unvollständig (*Sphenella* Loew.) — Schwärzlich, von graugelblicher Bestäubung überall dicht bedeckt; Rückenschild und Hinterleib ohne Zeichnung; Schildchen gelb; Legeröhre des Weibchens glänzend schwarz, flachgedrückt, etwas kürzer als die beiden letzten Hinterleibsringe zusammen; Behaarung des Leibes gelb, die Borsten schwarz; jene auf der Mitte des Rückenschildes erst hinter der Quernaht beginnend. Kopf rothgelb, das Untergesicht unten stark vortretend; Taster, Rüssel und Fühler rothgelb; drittes Fühlerglied fast doppelt so lang als das zweite; über den Fühlern ein halbrunder Bogen; Stirnborsten schwarz; die am hinteren Kopfrande gelb. Beine rostgelb. Flügel fast glashell, am Vorderrand und an der Wurzel etwas gelblich; Vorderrand- und Randzelle braunwolkig, über der vorderen Hälfte des Randmales ein intensiverer brauner Fleck, die äusserste Basis der zweiten Längsader gleichfalls mit einem dunkelbraunen Strichelchen. Hinter dem Randmale beginnt am Vorderrande eine dunkelbraune Querbinde, welche gerade abwärts über die beiden sehr genäherten Queradern sich bis zum Hinterrande erstreckt; die Flügelspitze ist ziemlich breit braun gesäumt, der Saum beginnt vor der Mündung der zweiten Längsader und reicht bis etwas über die vierte Längsader hinaus; er ist am Rande, gerade da, wo die zweite Längsader mündet, durch ein glashelles Fleckchen, vor welchem er oft halbbindenartig abwärts steigt, immer unterbrochen und seine innere Grenze ist ausgebuchtet; an der Unterseite der fünften Längsader liegen gewöhnlich zwei wenig intensive Schattenflecke; die intensiver braunen Stellen sind durch mehr oder weniger lichtere Flecke ziemlich unvollständig gitterartig unterbrochen. 2—2 ¼‴. Bei uns ziemlich selten. Die Larven wurden auf verschiedenen Senecio-Arten getroffen und zwar auf S. sylvaticus (*Loew*), vulgaris, sylvaticus, vernalis, paludosus und jacobea (*Scholtz*), viscosus und sylvaticus (*Scheffer*). *Frauenfeld*, der ausser den Senecien noch folgende Pflanzen: Cineraria crispa und Centaurea paniculata als Nahrungspflanzen angibt, sagt, dass die Larve auf Senecio und Cineraria keine Missbildung veranlasse. — Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 7. 8. (1820.) — Meigen. System. Beschr. V. 322. 17. Tfl. 49. f. 15. — Loew. Monogr. d. Trypet. 76. 1. Tfl. XIII. f. 1. (Sphenella ead.) — Schranck. Fauna boica III. 142. 2508. (Trupanea arcuata.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 774. 1. (Sphenella linariae.)

marginata.

—— ohne Querbinden; die braunen oder schwärzlichgrauen Stellen durch lichtere Flecke immer vollständig gitterartig unterbrochen (*Oxyna.* Loew.) 4

4 Flügelrandmal braun, mit zwei hellen Flecken 5

—— ganz ungefleckt braun oder höchstens nur mit einem einzigen hellen Flecken 7

5 Zwischen der Mündung der ersten und zweiten Längsader liegen am Flügelvorderrande drei oder vier glashelle Flecke *) 6

—— —— —— —— —— —— —— —— liegen am Flügelvorderrande wenigstens fünf glashelle Flecke, die, wenn sie auch zusammengeflossen sind, immer als solche deutlich erkannt werden können. — Schwärzlichbraun, von ockergelblicher Bestäubung überall dicht bedeckt; Rückenschild

*) Dieses allerdings subtile Merkmal wird man nur dann richtig auffassen, wenn man zahlreiche Stücke zur Vergleichung vor sich hat. Zur Orientirung noch Folgendes; Wenn die bezeichneten Flecke unter sich zerflossen sind, so spricht diess für das Vorhandensein von fünf Flecken; T. pantherina ist die grösste der drei Arten: das Männchen derselben ist lichter gefärbt als das Weibchen, was bei T. proboscidea nicht der Fall ist. T. flavipennis ist die kleinste Art, das Männchen derselben ist ockergelb, das Weibchen braun; T. flavipennis hat auffallend breite, vorn stumpf abgerundete Flügel; die aus glashellen grossen Flecken bestehende Querbinde ist bei T. pantherina am ausgebildetsten, auch ist bei dieser Art der untere Flügellappen in ausgedehntester Weise glashell.

zuweilen mit dunkleren, doch selten deutlichen Längslinien; Schildchen am Rande in grösserer oder geringerer Ausdehnung gelbbräunlich, an der Basis wie am Rückenschild; Hinterleib mit zwei Reihen genäherter, dunklerer Flecke, die am ersten und letzten Ringe oft fehlen und wenigstens durch die lichtere Rückenlinie angedeutet sind; die kurze Behaarung des Leibes gelblich, die Borsten schwarz; jene auf der Mitte des Rückenschildes beginnen erst hinter der Quernaht. Kopf rothgelb; Untergesicht unten stark vorstehend; Wangen und Backen breit, letztere eingedrückt; Rüssel und Taster rothgelb; ersterer mässig verlängert, mit zurückgeschlagenen schmalen Saugflächen; Stirne gelbroth; die gewöhnlichen Borsten schwarz, der hintere Borstenkranz gelb. Fühler rothgelb; drittes Glied kaum länger als das zweite. Beine rothgelb. Flügel bis zur Wurzel hin mit einem braunen, bei dem Weibchen dunkler braunen Gitter bedeckt, welches dadurch gebildet wird, dass die ganze braune Fläche von runden, grösseren und kleineren glashellen oder gelben Flecken unterbrochen wird; die braune Färbung ist am Randmale, an der Basis der zweiten Längsader und über den beiden Queradern etwas intensiver; charakteristisch für diese Art sind die zwischen der Mündung der ersten und zweiten Längsader am Vorderrande liegenden glashellen Flecke; es liegen nämlich unmittelbar hinter der Mündung der ersten Längsader ein grösserer und weiter nach vorne hin zwei grössere glashelle Flecke, zwischen denen zwei oder drei, oft zusammenfliessende kleinere Fleckchen sich befinden, der letzte vor der Spitze der Randzelle; im übrigen Gitter fallen grössere glashelle Flecke auf, welche sich vorne zu einer Querbinde vereinen, die von den erwähnten zwei grösseren Vorderrandsflecken ziemlich gerade zum Flügelrande hinabsteigt und daselbst hinter der hinteren Querader endet; eben solche Flecke bilden am Flügelhinterrand einen helleren, dreieckigen Ausschnitt, dessen Spitze als runder Fleck, unmittelbar vor der kleinen Querader liegt. Die übrigen Flecke sind klein und zahlreich, sie sind vorherrschend gelblich. Die Legeröhre des Weibchens ist schwarz, ziemlich breit und wenig zusammengedrückt, sie ist kürzer als die beiden letzten Hinterleibsringe zusammen. $2^1/_2$—3‴. Im Freien selten, doch leicht durch Zucht zu erhalten. Die Larven leben in den Stengeln von Artemisia vulgaris, was von *Wismann*, *Scholtz*, *Schilling* und *Frauenfeld* bestätigt wird und was auch ich selbst bezeugen kann. — Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 10. 14. (1820.) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 366. 35. (Trypeta parietina.) u. Monogr. d. Trypet. 85. 1. Tfl. XV. 4. (Oxyna parietina.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 755. 1. (Oxyna cinerea.) — Schiner. Verh. d. zool. bot. Ver. VIII. 669. 64. (Typ. proboscidea.) *) **pantherina.**

6 Flügel verhältnissmässig breit und vorn stumpf. — Gleicht der vorigen Art, ist aber kleiner; der Unterschied in der Färbung ist bei den beiden Geschlechtern auffallender; das Männchen ist fast rein ockergelblich bestäubt, während das Weibchen braun ist; das Schildchen ist bei beiden Geschlechtern bräunlichgelb und immer vierborstig; die Beine sind ganz gelb und die Schenkel nicht verdunkelt; der Rüssel ist länger und ziemlich weit vorstehend, ebenso sind die Taster länger; der hauptsächlichste Unterschied liegt aber in den Flügeln; diese sind nämlich breit und vorne sehr stumpf; zwischen der Mündung der ersten und zweiten Längsader

*) Ich bin nun überzeugt, dass jene Tephritine, deren Larve in den Stengeln von Artemisia vulgaris lebt, obige Art sei und nicht Tephr. proboscidea, wie ich früher glaubte. *Loew* hatte mir meine aus Artemisia zahlreich gezogene Art als Trypeta proboscidea determinirt und noch besitze ich solche Stücke mit dessen eigenhändigen Zettel; es scheint daher, dass der Autor der Tephr. proboscidea selbst nicht ganz klar über diese Art war. Das von mir angegebene Unterscheidungsmerkmal finde ich bei allen meinen vielen Stücken von T. pantherina und flavipennis ohne Ausnahme bestätiget; ausserdem ist T. pantherina immer beträchtlich grösser als jede der beiden folgenden Arten und besitze ich kein Stück, bei welchen die Legeröhre anders als ganz schwarz gefärbt wäre. — *Loew* nennt die Art Oxyna parietina L. und sagt, dass *Linné*'s Diagnose nichts enthalte, was dieser Interpretation widerspräche. Das wäre allerdings richtig. *Linné*'s Beschreibung enthält aber den Satz: „alae deflexae, more phalaenae“ und das widerspricht der Interpretation; so wie es auch die Stellung der Musca parietina zwischen M. fimetaria und M. umbrarum nicht wahrscheinlich macht, dass *Linné* eine Tephritis vor sich gehabt habe. Ich finde mich desshalb bestimmt, den sicheren *Fallen*'schen Namen beizubehalten. M. parietina. L. ist wahrscheinlich eins mit unserer Tetanocera punctulata. Scop. (= Musca hieracii F.)

liegen am Vorderrande nur drei oder höchstens vier glashelle Flecke, es fehlt nämlich der kleinere Fleck zwischen dem ersten und zweiten grösseren gänzlich, der kleinere vor der Spitze der Randzelle sehr oft; die aus glashellen Flecken bestehende lichtere Binde, welche sich von den zwei Vorderrandsflecken senkrecht nach abwärts fortsetzt, ist schmäler und besteht aus weniger hellen Flecken, die übrigen Flecke zeigen die Tendenz sich in braune Ringe aufzulösen; die kleineren Flecke im braunen Gitter sind weniger zahlreich, die glänzend schwarze Legeröhre hat vor dem Ende ein rothes Bändchen. Alles Uebrige wie bei Tephr. pantherina. $1\frac{1}{2}-2'''$. Die Art ist auf Achillea millefolium häufig zu treffen. — Loew. Germ. Zeitschr. V. 368. 36. (1844.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 755. 2. (Oxyna flavescens.) — Walker. Entom. mag. III. 76. 9. f. 22. (Acinia laticauda.) — Loew. Monogr. d. Trypet. 86. 2. Tfl. XVI. f. 1. 2. (Oxyna ead.) **flavipennis.**

Flügel verhältnissmässig schmal und vorn nicht stumpf. — Auch diese Art gleicht den beiden vorigen Arten und rücksichtlich der Flügelform der T. pantherina; sie unterscheidet sich von T. flavipennis durch dunklere Körperfärbung, durch das, in der Regel nur zweiborstige und nicht vierborstige Schildchen und dadurch, dass das braune Gitter durch zahlreichere kleine Flecke unterbrochen, die glashellen Fleckenbinden aber aus grösseren und mehr Flecken bestehen als diess bei T. flavipennis der Fall ist; zwischen der Mündung der ersten und zweiten Längsader liegen am Vorderrande nur drei und höchstens vier glashelle Flecke, wie diess bei der genannten Art der Fall ist; alles Uebrige wie bei T. flavipennis. $2-2\frac{1}{2}'''$. Ziemlich selten; häufiger traf ich sie um Triest. Nach *Kaltenbach's* Angaben leben die Larven in kugelrunden, erbsendicken Gallen an dem Wurzelstock von Chrysanthemum leucanthemum. — Loew. Germ. Zeitschr. V. 371. 37. (1844.) u. Monogr. d. Trypet. 87. 3. Tfl. XVI. 3. (Oxyna ead.) **proboscidea.**

7 Schenkel gelb, höchstens oben mit dunklerer Strieme. — Schwärzlichbraun, von graugelblicher Bestäubung dicht bedeckt; Rückenschild mit drei dunkleren Längsstriemen; Schildchen mit zwei langen Borsten; Hinterleib mit zwei Reihen durch eine lichtere Rückenstrieme getrennter, schwärzlicher Flecke; Legeröhre des Weibchens glänzend schwarz, breit gedrückt, so lang als die beiden letzten Ringe zusammen; die kurze Behaarung des Leibes gelb, glänzend, die Borsten schwarz; die auf der Mitte des Rückenschildes beginnen vor der Quernaht. Kopf verhältnissmässig gross, gelb, der Hinterkopf oben schwärzlich; Untergesicht kurz, unten vorgedrängt und am Mundrande aufgeworfen; Backen sehr schmal; Rüssel lang, die sehr schmalen Saugflächen weit und knieartig zurückgeschlagen, sammt den langen, cylindrischen Tastern gelb; Stirne dachförmig geneigt; die gewöhnlichen Borsten schwarz, der Borstenkranz am Hinterkopf gelb. Fühler gelb, drittes Glied mehr als doppelt so lang als das zweite, vorn schief abgestutzt. Flügel mit blassbraunem, weitmaschigem Gitter, welches am Randmale am intensivsten, von der Spitze der Randzelle herab und an der Flügelspitze aber etwas intensiver ist; zwischen der Mündung der ersten und zweiten Längsader liegen am Flügelvorderrande drei grosse glashelle Flecke neben einander, unter diesen zwei und unter letzteren ein eben solcher Fleck, der gerade jenseits der kleinen Querader zu stehen kommt; hinter der Mündung der zweiten Längsader ein eben solcher Fleck, an der Spitze der ersten Hinterrandszelle ein etwas kleinerer; in der Wurzelhälfte der Discoidalzelle und hinter der fünften Längsader wird das Gitter so blass und sind die glashellen Flecke so gross, dass dieser Raum oft nur wie wolkig sich darstellt. $1\frac{1}{4}-1\frac{1}{2}'''$, dabei sehr schmal und schlank. — Nicht selten, besonders an den Nahrungspflanzen der Larven, das ist Bidens cernua u. bipartita (*Scholtz*), Tagetes recta u. Centaurea paniculata (*v. Frauenfeld* und *Schiner.*) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 397. 60. Tfl. II. f. 50. (1844.) u. Monogr. d. Trypet. 95. 15. Tfl. XVIII. f. 3. (als Oxyna.) **elongatula.**

—— gelb, von der Basis her in grösserer oder geringerer Ausdehnung schwarz 8

8 Hinterleib mit vier Reihen dunkler Flecke. — Schwärzlich, von aschgrauer Bestäubung überall dicht bedeckt; Rückenschild mit oft sehr un-

deutlichen dunkleren Längsstriemen; Schildchen vierborstig, von den vier Fleckenreihen des Hinterleibes liegen zwei auf der Mitte, die beiden übrigen am Seitenrande und zuweilen unterhalb desselben auf der Bauchseite; Legeröhre des Weibchens kurz, kaum so lang als die beiden letzten Hinterleibsringe zusammen, glänzend schwarz; Kopf gelbbräunlich; Untergesicht und Stirnseiten dicht weisslich bestäubt; Backen breit; Mundrand vorgezogen, vortretend; Rüssel mässig lang, die Saugflächen stark verlängert; Taster gelb. Fühler mässig lang, gelb, drittes Glied vorn abgerundet. Beine bräunlich rostgelb; die Schenkel, mit Ausnahme der Spitze schwarz; Flügel mit einem braunschwarzen Gitter, das am Randmale am intensivsten ist und durch scharf begrenzte, runde, glashelle Flecke unterbrochen wird; zwischen der Mündung der ersten und zweiten Längsader liegen am Flügelvorderrande drei grosse, glashelle Flecke neben einander, unter diesen zwei und unter letztern ein eben solcher, der jenseits der kleinen Querader zu liegen kommt; diese sechs Flecke bilden einen lichteren dreieckigen Ausschnitt, der sich mit drei grösseren glashellen Flecken in der zweiten Hinterrandzelle verbindet und als Fleckenbinde bis zum Hinterrande fortsetzt; die Flügelbasis und die Lappenzelle sind fast ungefleckt; von der Mündung der zweiten Längsader an gezählt liegen bis zur Mündung der fünften, am Flügelrande selbst sechs fast gleichgrosse helle, runde Flecke. $1^1/_2$—$2'''$. Selten; *v. Frauenfeld* zog sie aus Larven, welche in den Blütenköpfen von Aster amellus lebten. — Loew. Germ. Zeitschr. V. 372. 38. Tfl. I. f. 30. (1844.) und Monogr. d. Trypet. 91. 10. Tfl. XVII. f. 3. (als Oxyna.) **argyrocephala.**

Hinterleib mit zwei Reihen dunkler Flecke 9

9 Rückenschild ganz ungestriemt 10

—— wenigstens mit den Spuren dunkler Striemen 11

10 Randmal ungefleckt. — Grau; Rückenschild ungestriemt. Schildchen an der Spitze zuweilen gelblich; Hinterleib mit zwei Reihen schwärzlicher Puncte; Legeröhre des Weibchens glänzend schwarz, kürzer als die beiden letzten Hinterleibsringe zusammen; die kurze Behaarung des Leibes weissgelblich, die Borsten schwarz. Kopf gelb, mässig gross; Hinterkopf grösstentheils schwärzlich, das Untergesicht und die Stirnseiten weisslich bestäubt; Backen mässig breit; Mundrand vortretend; Rüssel vorstehend; Saugflächen lang und schmal; Taster lang. Fühler röthlichgelb. Beine gelb, die Schenkel mit Ausnahme der Spitze schwarz. Flügel mit schwarzbraunem, grobmaschigem Gitter; das Randmal ungefleckt braunschwarz; zwischen der Mündung der ersten und zweiten Längsader liegen am Flügelvorderrande zwei oder drei grosse glashelle Flecke, unter denselben zwei eben solche, oft zusammengeflossene und unter diesen wieder ein einzelner Fleck, der jenseits der kleinen Querader zu liegen kommt und als Verbindung zu einer Fleckenbinde wird, die sich mit drei weiteren in der zweiten Hinterrandzelle liegenden Flecken bis zum Hinterrande fortsetzt; die Basalzellen, die Wurzelhälfte der Discoidalzelle, die Analzelle und der ganze Flügellappen sind nur wenig braun gefleckt; von der Mündung der zweiten Längsader bis zur Mündung der fünften liegen am Flügelrande selbst fünf glashelle Flecke. Zuweilen zeigt sich in dem Randmale eine etwas hellere Stelle. $1—1^1/_4'''$. Selten; *v. Frauenfeld* giebt Artemisia vulgaris als Nahrungspflanze an. — Fabricius. System. Antliator. 322. 30. (1805.) — Meigen. System. Beschr. V. 340. 42. Tfl. 50. f. 12. — Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 13. 21. pt. (punctella.) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 394. 57. Tfl. II. f. 47. u. Monogr. d. Tryp. 93. 12. Tfl. XVIII. f. 1. (Oxyna absinthii.) *) **absinthii.**

—— mit einem glashellen Flecke. — Schwärzlichbraun, überall dicht gelblichgrau bestäubt; Rückenschild ungestriemt; Schildchen an der Spitze gelb, mit zwei längeren und zwei kürzeren Randborsten; Hinterleib mit zwei Reihen dunkler Flecke; Legeröhre des Weibchens glänzend schwarz, etwas länger als die beiden letzten Hinterleibsringe zusammen; die kurze

*) *Loew* setzt zu dieser Art als Synonym Tephritis Alethe. Newm.; was ich nicht billigen kann, da *Newmann* seine Art „entirely black“ nennt und beifügt, dass sie der Tephr. flavicauda (das wäre unsere Tephr. arnicae.) ähnlich sei.

Behaarung des Leibes hellgelblich, die Borsten schwarz. Kopf gelb, von mässiger Grösse; der Mundrand unten vorgezogen; Rüssel ziemlich lang, mit weit zurückgeschlagenen schmalen Saugflächen; Taster lang; Backen mässig breit. Fühler ziemlich kurz, gelb oder bräunlich, drittes Glied mit einer oberen scharfen Ecke. Beine gelb; die Schenkel von der Basis her in grösserer oder geringerer Ausdehnung schwarz; Flügel mit einem grobmaschigen schwarzbraunen Gitter, welches nur die Wurzel freilässt; zwischen der Mündung der ersten und zweiten Längsader liegen am Flügelvorderrande drei grosse glashelle Flecke, unter denselben zwei und unter diesen ein einzelner eben solcher Fleck, welcher jenseits der kleinen Querader zu stehen kommt und die Verbindung mit drei glashellen grösseren Flecken in der zweiten Hinterrandzelle vermittelt; die Mitte der vorderen Basal- und der Discoidalzelle gleichfalls von grossen glashellen Flecken unterbrochen, die sich an die grossen glashellen Stellen des Flügelhinterrandes anschliessen; von der Mündung der zweiten Längsader liegen in einer senkrechten Reihe vier bis fünf gleichfalls grössere glashelle Flecke und vor ihnen steht an der Flügelspitze selbst ein vereinzelter eben solcher, doch kleinerer Fleck; von der Mündung der zweiten Längsader bis zu der Mündung der fünften liegen am Rande selbst fünf Flecke. $1^1/_2$—$2'''$. Ziemlich selten; *v. Frauenfeld* zog sie aus Taraxacum officinale, in dessen Blütenköpfen die Larven gesellig und in grosser Anzahl lebten, ohne den Fruchtboden zu deformiren; ebenso erhielt er sie aus Sonchus arvensis. — Loew. Germar's Zeitschr. V. 396. 59. Tfl. II. f. 49. (1844.) u. Monogr. d. Trypet. 90. 8. Tfl. XVII. f. 1. u. 2. (als Oxyna.) — Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 13. 21. pt. (punctella.) **tessellata.**

11 Flügelgitter sehr verwaschen, die glashellen Flecke nicht scharf begrenzt, daher drei dunklere Stellen desselben sehr auffallend. — Schwärzlichbraun, überall dicht grau bestäubt; Rückenschild mit mehr oder weniger deutlichen braunen Längsstriemen; Schildchen an der Spitze gewöhnlich gelb, vierborstig; Hinterleib mit zwei Reihen schwarzer Flecke; Legeröhre des Weibchens glänzend schwarz, fast so lang als die drei letzten Ringe zusammen; die kurze Behaarung des Leibes gelblich, die Borsten schwarz. Kopf mässig gross, gelb; der Hinterkopf oben schwärzlich; Untergesicht und Stirnseiten weisslich; der Mundrand vortretend; Rüssel und Taster mässig lang; die schmalen Saugflächen weit zurückgeschlagen; Backen und Stirne mässig breit, letztere auf der Mitte rothgelb, die gewöhnlichen Borsten schwarz, der hintere Borstenkranz gelblich. Fühler ziemlich lang, rothgelb; drittes Glied vorne mit einer scharfen Oberecke. Beine gelb; die Schenkel von der Wurzel her mit Ausnahme des Spitzendrittels schwarz. Flügel mit schwärzlichbraunem, meistens verwaschenem Gitter, in welchem sich drei dunklere Stellen besonders hervorheben; der erste derselben am Randmal, der zweite um die beiden Queradern, der dritte an der Flügelspitze, wo er in der Spitze der Randzelle am intensivsten ist; zwischen der Mündung der ersten und zweiten Längsader liegen am Flügelvorderrande die gewöhnlichen drei grossen glashellen Flecke, sie sind aber nur durch zwei braune Theilungsstrichelchen als solche angedeutet und unter ihnen befindet sich da, wo sonst die grossen glashellen Flecke liegen, ein dreieckiger, wolkiger, heller Ausschnitt, der sich einerseits in der Richtung zur Analzelle, andererseits gegen die zweite Hinterrandzelle zu mit fast glashellen, gewölkten Stellen der Flügelfläche verbindet; unmittelbar hinter der Mündung der zweiten Längsader liegt ein grösserer glasheller Fleck, von dem — wie bei der vorigen Art — mehrere eben solche, doch weniger markirte Flecke senkrecht sich bis zum Hinterrande verbreiten, vor diesen an der Flügelspitze selbst ein glasheller Wisch. Es giebt Exemplare, bei denen das Flügelgitter weniger verwaschen und die glashellen Flecke daher schärfer begrenzt sind, es bleibt aber auch dann für diese Art charakteristisch, dass die braunen Grenzen weniger kreisig und vielmehr als gebogene Striche sich darstellen und dass daher, besonders in der Discoidalzelle und gegen den Flügellappen zu die Fläche mehr gefleckt als gegittert erscheint. $1^3/_4$—$2'''$. In den Hochalpen nicht selten; von mir aus Doronicum austriacum, von H. *v. Frauenfeld* aus Doronicum pardalianches gezogen und wenn die von *Loew* erwähnte dunklere Varietät hieher gehört, wie ich glaube, so leben

die Larven auch in den Blüthenköpfen von Hypochaeris maculata. Scop. — Loew. Neue dipter. Beitr. IV. 53. 53. (1856.) u. Monogr. d. Trypet. 92. 21. Tfl. XVII. f. 4. (als Oxyna.) **doronici.**

Flügelgitter nicht verwaschen, die glashellen Flecke scharf begrenzt; dunklere Stellen nirgends sehr auffallend. — Schwärzlich, grau bestäubt; Rückenschild mit dunklen Längsstriemen; Schildchen vierborstig; Hinterleib mit zwei Reihen schwarzer Flecke; Legeröhre des Weibchens glänzend schwarz, fast so lang als die drei letzten Ringe zusammen; die kurze Behaarung des Leibes hell, die Borsten schwarz. Kopf ziemlich gross, gelb; der Hinterkopf schwärzlich; Untergesicht weisslich, am Mundrande stark vortretend; der Rüssel verlängert, mit schmalen, weit zurückgeschlagenen Saugflächen; Taster ziemlich lang, sammt dem Rüssel gelb; Stirne auf der Mitte rothgelb, an den Seiten weisslich, die gewöhnlichen Borsten schwarz, der hintere Borstenkranz gelblich. Fühler gelb, wie bei der vorigen Art gebildet. Beine gelb, die Schenkel von der Basis her in grösserer oder geringerer Ausdehnung schwarz; an den Mittelschenkeln das Schwarze oft nur an den beiden Seiten vorhanden. Flügel mit einem grobmaschigen schwarzbraunen Gitter, das in seiner Anlage der von T. tessellata sehr ähnlich ist und von diesem sich hauptsächlich dadurch unterscheidet, dass die glashellen Flecke runder und schärfer begrenzt sind. $1^1/_2$—$2'''$. Sehr selten; ich besitze sie auch aus dem Hochgebirge; *Scholtz* und *v. Frauenfeld* zogen sie aus Leontodon hastilis und autumnalis; *Kaltenbach* aus Apargia hispida. — Loew. Germ. Zeitschr. V. 399. 61. Tfl. II. f. 51. (1844.) u. Monogr. d. Trypet. 94. 14. Tfl. XVIII. 2. (als Oxyna.) **producta.**

12 Flügelrandmal braun, mit zwei hellen Flecken 13

—— —— mit einem einzigen hellen Flecke oder ganz ungefleckt . . . 14

13 Hinterleib mit schwarzen in der Mitte unterbrochenen Querbinden. — Gleicht sehr der Oxyphora biflexa. Bräunlich, überall dicht graugelblich bestäubt; Rückenschild ungestriemt oder nur mit undeutlichen Striemen, die Puncte, worauf die Borsten stehen, gewöhnlich braun; Schildchen gelb, vierborstig; Hinterleib mit sehr breiten, glänzend schwarzbraunen Querbinden, welche durch eine graugelbe, vorn breitere, hinten verschmälerte Rückenstrieme getrennt sind und die von der Grundfarbe nur die Hinterränder der Ringe freilassen; bei den Weibchen nehmen diese Binden fast den ganzen Hinterleib ein; Legeröhre glänzend schwarz, so lang als die drei letzten Ringe zusammen; die kurze Behaarung des Leibes durchaus, die Borsten vorherrschend gelblich; letztere an der Basis gewöhnlich braun. Kopf gelb; das Untergesicht etwas weisslich schimmernd, am Mundrande kaum etwas vorstehend; Rüssel kurz; die Saugflächen dick, vorne spitzig, zurückgeschlagen, sammt den Tastern gelb; Stirne vorne lebhafter, hinten matter gelbroth, die gewöhnlichen Borsten und der hintere Borstenkranz gelblich. Fühler gelb, drittes Glied fast doppelt so lang als das zweite, vorn abgerundet und an der Spitze schwarz. Beine lebhaft gelb. Flügel mit einem braunen Gitter, in welchem vier schwarzbraune Stellen besonders auffallen; die erste derselben am Randmale, die zweite an der Flügelspitze, die dritte um die hintere Querader und die vierte über der Analzelle; zwischen der Mündung der ersten und zweiten Längsader ist der ganze Raum (die Randzelle) fast ungefleckt und sind die da gewöhnlich befindlichen glashellen Flecke bei dem Männchen gewöhnlich nur durch braune Fragmente begrenzt; von den übrigen glashellen Flecken, welche die erwähnten vier dunkleren Stellen ganz freilassen, sind folgende besonders charakteristisch; drei fast gleich grosse zwischen der dritten und vierten Längsader und zwar zwei vor und einer hinter der kleinen Querader in gerader Linie gelegene und sechs mässig grosse zwischen der Mündung der zweiten und fünften Längsader am Flügelrande selbst und denselben einfassend; die Flügelbasis ist etwas gelblich und nur wenig gefleckt; auf der Flügelmitte geht — besonders bei dem Männchen — die Färbung des braunen Gitters ins gelbbräunliche über; bei dem Weibchen ist das Gitter etwas dunkler und geschlossener, die vier dunkleren Stellen daher weniger auffallend und unter sich etwas verbunden. $1^1/_2$—$2'''$. Ich fing diese sehr distinguirte Art ein einziges Mal

in grösserer Anzahl und in beiden Geschlechtern nächst Bruck an der Leitha, wo sie ausschliessend an Conyza squarosa zu treffen war, wesshalb es auch sehr wahrscheinlich ist, dass diese Composite die Nahrungspflanze der Larve sein dürfte. — Loew. Germar's Zeitschr. V. 374. 40. Tfl. I. f. 32. (1844.) u. Monogr. d. Trypet. 96. 1. Tfl. XIX. 1. — ? Schranck. Fauna boica II. 148. 2520. 1856. (Trupanea myodes.) *) **Zelleri.**

Hinterleib ganz ungefleckt. — Schwärzlichbraun, von dichter graugelblicher Bestäubung überall dicht bedeckt; Rückenschild ungestriemt; Schildchen, Schulterbeulen und die Brustseiten um die Flügelwurzel herum bräunlich; Hinterleib mit lichteren, bräunlichgelben Hinterrandsäumen; die Legeröhre des Weibchens breit, vorherrschend braunroth oder licht pechbraun, kaum länger als der letzte Hinterleibsabschnitt; die kurze Behaarung des Leibes weisslichgelb, die Borsten schwarz, die auf der Mitte des Rückenschildes vor der Quernaht beginnend. Kopf licht bräunlichgelb; Untergesicht schwach weisslich schimmernd, am Mundrand kaum aufgebogen; Rüssel und Saugflächen verhältnissmässig kurz und dick; Backen ziemlich breit; Stirne auf der Mitte gelbroth, an den Seiten grau; die gewöhnlichen Borsten schwarz; der Borstenkranz am Hinterkopf weisslichgelb. Fühler kurz, bräunlichgelb; drittes Glied kaum länger als das zweite. Beine rostgelb. Flügel mit einem schwarzbraunen Gitter, welches von kleineren und grösseren, glashellen Flecken unterbrochen wird; Flügelwurzel glashell, braun gefleckt; zwischen der Mündung der ersten und zweiten Längsader am Flügelvorderrand zwei grosse glashelle Flecke, vor denselben ein kleines glashelles Strichelchen; unter den beiden grösseren Flecken drei eben solche kleinere und unter diesen ein kleines rundes Fleckchen, das die Verbindung mit zwei grösseren glashellen Flecken in der zweiten Hinterrandzelle vermittelt, so dass hiedurch vom Vorder- zum Hinterrande eine deutlichere Fleckenbinde sich darstellt; grössere Flecke treten auch am Flügelhinterrande und bis in die Discoidalzelle hinauf, endlich vor der Flügelspitze zusammen, wo sie eine schmale Binde bilden, die mit dem an der Spitze selbst zwischen der dritten und vierten Längsader stehenden Flecke gewöhnlich zusammengeflossen sind; auf diese Weise bleiben vier unter sich verbundene und nur von kleinen Fleckchen unterbrochene, intensivere Stellen übrig, welche, wenn man den Flügel von Ferne betrachtet, recht auffallend sind; hinter der Mündung der zweiten Längsader steht ein glashelles Strichelchen; der Flügellappen ist weniger intensiv. Die Art gleicht T. conura im Habitus, unterscheidet sich aber von dieser leicht durch das doppelt gefleckte Randmal. $2^1/_2 - 2^3/_4$'''. Selten; ich besitze sie auch aus Krain; *v. Frauenfeld* und Dr. *Egger* fanden die Larven in den Blüthenköpfen von Leontodon incanus, die bei Mödling gesammelt waren und in denen sie gesellig lebten, ohne den Fruchtboden zu deformiren. — Loew. Germar's Zeitschr. V. 379. 43. Tfl. I. f. 33. (1844) u. Monogr. d. Trypet. 98. 3. Tfl. XX. f. 1. **truncata.**

14 Flügelspitze glashell, an den Mündungen der dritten und vierten Längsader dunkle Flecke, die weder unter sich, noch mit dem übrigen braunen Flügelgitter zusammenhängen 15

—— braun oder schwärzlich, wenn sie aber glashell ist, dann an den Mündungen der dritten und vierten Längsader dunkle Flecke, welche unter sich und mit dem übrigen Flügelgitter immer vollständig zusammenhängen 19

15 Flügelrandmal braun, ohne lichteren Fleck. — Gelblichbraun, von matt gelblichgrauer Bestäubung dicht bedeckt. Rückenschild mit drei sehr

*) *Loew* weiset (l. c.) in einem sehr verletzenden Tone meine Vermuthung, dass Trupanea myodes. Schrank obige Art sein könnte zurück und zwar weil *Schranck* seine Fliege „mäusegrau" und die Flecke „schattenbraun" nennt. Nun haben mich aber gerade diese Bezeichnungen zu meiner Ansicht bestimmt, denn T. Zelleri ist meiner Ansicht nach am Rückenschild wirklich mäusegrau (graugelblich) und die vier Flecke des Flügels, deren Lage *Schranck* ganz richtig angiebt, sind, meiner Ansicht nach, „schattenbraun." — Das ist nun meine Ansicht, die ich mit zwei Fragezeichen als eine sehr präsumtive bezeichnete — und ich glaubte dazu eben so berechtiget zu sein, als der berühmte Monograph, der sich nicht scheute Tephritis alethe Newm. die „entirely black" gefärbte Fliege als Synonym zu Tephr. absinthii, welche entschieden grau ist, zu stellen, oder der es versuchte Tephritis hebe. Newm. mit Spilographa cerasi zu identificiren. Es wären in diesen Fällen wohl ein Dutzend Fragezeichen am Platze gewesen und gewiss hätte sich Niemand über dieselben lustig gemacht!

undeutlichen dunkleren Längslinien; Schildchen auf der Mitte dunkler, an den Seiten — in Folge der dichteren Behaarung — lichter; vierborstig. Hinterleib schwärzlich, bei dem Männchen die Einschnitte rothgelb, am letzten Ringe der rothgelbe Saum auf der Mitte zahnartig erweitert; Alles jedoch durch dichte staubfarbige Bestäubung bedeckt und daher wenig auffallend; Legeröhre des Weibchens rothgelb oder braunroth, sehr zugespitzt und so lang als der ganze Hinterleib; die kurze Behaarung weisslichgelb; die Borsten schwarz; jene auf der Mitte des Rückenschildes vor der Quernaht beginnend; Kopf fahlgelb, von lichterer Bestäubung matt; Untergesicht am aufgezogenen Mundrand etwas vorstehend; Rüssel und Sauglappen dick; Taster lang, im Umrisse keulenförmig; Backen ziemlich breit; Stirne auf der Mitte lebhafter gelb, die gewöhnlichen Borsten schwarz, der hintere Borstenkranz weisslichgelb. Fühler gelb; drittes Glied wenig länger als das zweite, vorne abgerundet. Beine rostgelb, die Schenkel braun. Flügel mit einem blassbräunlichen sehr zerrissenen Gitter, von dem durch die Ausbreitung der glashellen Stellen eigentlich nur Fragmente übrig bleiben; so geht vom ungefleckten Randmale ein brauner bindenartiger Streif schief über die kleine Querader — dieselbe selbst aber freilassend bis zur Mündung der fünften Längsader hinab; von der Spitze der Randzelle ragt ein Keilfleck bis etwas über die dritte Längsader herab und auf der Unterseite der fünften Längsader liegt ein grösserer brauner Wisch, der sich zum Zipfel der Analzelle hinabzieht; ausserdem finden sich nur kleine braune Puncte und Striche und zwar zwei am Vorderrande des Flügels zwischen den Mündungen der ersten und zweiten Längsader und auf der Mitte der Vorderrandzelle; zwei weitere an den Mündungen der dritten und vierten Längsader und einige Striche in der Discoidalzelle, die braunen Stellen schliessen hie und da einen glashellen Fleck ein. $2^1/_2$—3‴ ohne Legeröhre. Diese Art ist gemein und auf Onopordon acanthium, deren Blüthenköpfe die Larven bevölkern, oft in grosser Anzahl zu treffen; frische Stücke haben fast ein graugrünliches Aussehen. — Loew. Germar's. Zeitschr. V. 393. 55. Tfl. II. f. 46. (1844.) und Monogr. d. Trypet. III. 21. XXIII. 3. — Fabricius. Entom. System. IV. 354. 172. (Musca heraclei.) — Meigen. System. Beschr. V. 338. 39. Tfl. 50. f. 1. (heraclei.) **postica.**

Flügelrandmal braun, mit einem glashellen Flecke 16

16 Flügel an der Basis nicht gelb, auf der Mitte mit schwärzlichgrauem, sehr zerrissenem Gitter 17

—— an der Basis etwas gelblich, auf der Mitte mit schwarzbraunem, ziemlich geschlossenem Gitter 18

17 Kleine Querader von einem Theile des braunen Flügelgitters umgeben, so dass auf ihr, neben ihr und meistens auch ober ihr braune Flecke sich zeigen. — Gleicht im Habitus und in der Färbung der T. postica und kann bei oberflächlicher Betrachtung mit derselben verwechselt werden.— Schwärzlich, überall dicht grau bestäubt; Schildchen an den Seiten gelb; Hinterleib ungefleckt; Legeröhre des Weibchens glänzend schwarz, etwas kürzer oder so lang als der Hinterleib; die kurze Behaarung des Leibes weisslichgelb; die Borsten schwarz, am Rückenschild so angeordnet wie bei der genannten Art. Kopf gelb; hinten schwärzlich; Untergesicht und Stirnseiten weisslichgrau; Rüssel, Taster, Stirnborsten und Fühler alles wie bei T. postica; die Beine lebhafter gelb, die Schenkel selten und immer weniger verdunkelt. Flügel mit einem blassbräunlichen, sehr zerrissenen Gitter, welches nur am Randmale, vor der Flügelspitze und um die hintere Querader noch in grösseren Partien oder Flecken vorhanden ist; vom Randmale herab verbreitet sich dasselbe bis zur vierten Längsader, wird aber vor derselben von gelblichweissen helleren Flecken bis auf wenige Striche und Puncte verdrängt; die kleine Querader ist braun gesäumt, die Bräunung setzt sich oberhalb derselben streifenartig fort; vor und hinter der kleinen Querader liegen schmale braune Striche; der braune Fleck vor der Flügelspitze ist ziemlich breit und reicht ebenfalls bis zur vierten Längsader herab; er umschliesst einen runden glashellen Fleck, der gerade an der Mündung der zweiten Längsader liegt und wird in der ersten Hinterrandzelle durch zahlreiche, glashelle Pünctchen unter-

brochen; sonst finden sich die braunen Striche und Puncte an denselben Stellen wie bei T. postica und auch auf der Unterseite der fünften Längsader stehen statt der braunen Wische der T. postica nur Fragmente. 2—2½‴. Nicht selten; *v. Frauenfeld* zog sie aus Larven, die in den Blüthenköpfen von Carduus nutans lebten. — Linné. Fauna suec. II. 460. 1873. (1761.) — Meigen. System. Beschr. V. 337. 38. Tfl. 50. f. 2. — Loew. Germ. Zeitschr. V. 392. 54. Tfl. II. f. 45. u. Monogr. d. Tryp. III. 20. Tf. XXIII. 2. **hyoscyami.**

Kleine Querader vom Flügelgitter ganz freigelassen *). — Schwärzlich, von graugelblicher Bestäubung dicht bedeckt; Rückenschild und Hinterleib ganz ungefleckt, das Schildchen an den Seiten gelblich, vierborstig; Legeröhre des Weibchens rostbraun, hinten und auf der Mitte schwarz, eben so lang als die beiden letzten Ringe zusammen; die kurze Behaarung des Leibes vorherrschend weisslichgelb; die Borsten schwarz, die auf der Mitte des Rückenschildes gerade auf der Quernaht beginnend. Kopf gelb; hinten schwärzlich; das Untergesicht am Mundrande nicht vortretend. Rüssel, Taster und Fühler wie bei T. postica; Stirne gelblichroth, an den Seiten weisslich; die gewöhnlichen Borsten gelbbraun, der hintere Borstenkranz weisslichgelb. Beine lebhaft rothgelb. Flügel mit einem blassbraunen zerrissenen Gitter, das in einer vom Randmale gerade herabgehenden, ziemlich breiten Querbinde, in einem grossen Flecke vor der Flügelspitze und um die hintere Querader geschlossener auftritt; die erwähnte Querbinde ist im Randmale selbst am intensivsten und umschliesst da einen glashellen runden Fleck, sie wird in der vorderen Basalzelle durch kleinere, in der Discoidalzelle durch grössere helle Flecke gitterartig durchbrochen und setzt sich mit Gitterfragmenten bis über die fünfte Längsader hinaus fort; in den fast viereckigen braunen Fleck vor der Flügelspitze liegen am Rande selbst zwei helle Flecke, das Gitter beginnt in der Hinterrandzelle und verliert sich hinter der vierten Längsader; der Fleck um die hintere Querader ist überall von hellen Tropfen unterbrochen; von den in den glashellen Stellen auftretenden braunen Flecken und Strichelchen fallen besonders folgende auf: ein Streif zwischen der Mündung der ersten und zweiten Längsader am Vorderrande, zwei Flecke an den Mündungen der dritten und vierten Längsader, zwei Striche in der zweiten Hinterrandszelle gerade am Flügelrande und ein eben solcher Strich am Beginn der dritten Hinterrandszelle. 2—2¼‴. Selten; *v. Frauenfeld* zog sie aus eingetragenen Compositeen und vermuthet, dass sie aus Arctium lappa stamme; nach *Loew* ist auch Sonchus arvensis die Nahrungspflanze der Larve. — Loew. Linnaea entom. I. 509. (1846.) und Monogr. d. Tryp. 107. 16. Tf. XXII. 2. — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2223. 32. pt. (bardanae.) **dilacerata.**

18 Vom Randmale her geht eine braune Binde schief zur hinteren Querader und lässt die Discoidalzelle vom braunen Gitter fast ganz frei. — Schwärzlichbraun, von graugelblicher Bestäubung überall dicht bedeckt; Rückenschild und Hinterleib ungefleckt, nur die Einschnitte des Letzteren oft bräunlichgelb; Schildchen gelb, von der Basis her oft verdunkelt; Legeröhre des Weibchens glänzend rothbraun, stellenweise verdunkelt, breit und etwas länger als die beiden letzten Ringe zusammen; die kurze Behaarung des Leibes weisslichgelb; die Borsten an der Basis schwärzlich, weiterhin lichtbraun, die auf der Mitte des Rückenschildes beginnen an der Quernaht. Kopf rothgelb, am Mundrande kaum aufgeworfen; Rüssel und Taster wie bei T. postica; Stirne auf der Mitte lebhafter rothgelb; die gewöhnlichen Borsten lichtbraun; der hintere Borstenkranz gelblichweiss. Fühler gelb; das dritte Glied kaum länger als das zweite.

*) Ich glaube nicht, dass man T. dilacerata mit T. bardanae verwechseln werde; wohl aber gleicht sie der T. hyoscyami und es giebt sogar Stücke, bei welchen das angegebene Unterscheidungsmerkmal nicht ganz stichhältig ist, obwohl es im Allgemeinen das sicherste und auffallendste ist; Weibchen können wegen der Länge der Legeröhre mit einander nicht verwechselt werden; handelt es sich um Männchen, so erwäge man, dass die dunkle Stelle vor der Flügelspitze bei T. dilacerata am Rande selbst zwei, bei T. hyoscyami nur einen glashellen Fleck einschliesst und dass die vom Randmale herabgehende Querbinde bei T. dilacerata über die fünfte Längsader sich hinaus verbreitet, während sie bei T. hyoscyami schon in der Discoidalzelle fragmentarisch wird.

Beine lebhaft rothgelb. Flügel an der Basis gelblich und fast ungefleckt, weiter hin mit einem schwarzbraunen Gitter, das vom Randmal her bindenartig zur hinteren Querader und von da aufwärts bis vor die Flügelspitze geschlossener auftritt; die erwähnte Querbinde umschliesst am Randmale selbst einen hellen Fleck und ist daselbst am intensivsten, sie wird nur von kleinen hellen Puncten unterbrochen und verliert sich in der Discoidalzelle nach unten zu in ein grossmaschiges blasseres Gitter; ober der hinteren Querader liegt in der ersten Hinterrandzelle ein grösserer glasheller Fleck, der oft die ganze Breite der genannten Zelle ausfüllt und so gleichsam den grossen schwarzbraunen Vorspitzenfleck von der Querbinde trennt; auch dieser ziemlich grosse Vorspitzenfleck ist nur von kleineren hellen Fleckchen unterbrochen und verliert sich in der zweiten Hinterrandzelle in ein sehr grossmaschiges Gitter; die Flügelspitze selbst ist glashell, an der Mündung der dritten und vierten Längsader mit kleinen, braunen Fleckchen. 2—2½‴. Sehr gemein und fast nirgends fehlend, wo Arctium lappa gedeiht, in deren Blüthenköpfen die Larven leben. — Schranck. Fauna boica III. 149. 2524. (1803.) — Meigen. System. Beschr. V. 337. 37. Tfl. 50. f. 9. (confusa.) u. l. c. 349. 59. (bardanae.) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 376. 41. Tfl. II. f. 37. u. Monogr. d. Trypet. 108. 17. Tf. XXII. 3. — Walker. Entom. mag. III. 77. f. 23. (heraclei.)

bardanae.

Vom Randmale her geht eine braune Binde gerade abwärts bis zur Analzelle und füllt den grössten Theil der Discoidalzelle gitterartig aus — Gleicht der vorigen Art. — Schwärzlichbraun, von graugelblicher Bestäubung dicht bedeckt; Schildchen an den Seiten gelblich; Rückenschild und Hinterleib ungefleckt, doch sind die Hinterrandsäume etwas lichter; Legeröhre des Weibchens glänzend bräunlichroth, stellenweise verdunkelt, so lang als die beiden letzten Ringe zusammen Die kurze Behaarung des Leibes weisslichgelb, die Borsten braun. Kopf rothgelb, ganz wie bei der vorigen Art gebildet, doch die Backen etwas breiter; Rüssel und Saugflächen dick; Taster ziemlich lang, vorn erweitert; Stirn auf der Mitte lebhaft gelblichroth, an den Seiten schmal weisslichgrau; die gewöhnlichen Borsten braun, der hintere Borstenkranz weisslichgelb; Fühler kurz; zweites Glied dick, drittes kaum länger als dieses. Beine rothgelb. Flügel an der Basis gelblich, weiter hin mit einem ziemlich geschlossenen schwarzbraunen Gitter, das am Vorderrande durch einen dreieckigen mit der Spitze bis zur dritten Längsader herabreichenden glashellen Ausschnitt unterbrochen wird und vorn durch die glashelle Flügelspitze gerade begrenzt wird; dieses Gitter ist in der Gegend des Randmales am intensivsten, geht von da gerade abwärts bis zur Analzelle und verbreitet sich in anderer Richtung über die kleine Querader hin bis zur hinteren Querader, wo sie sich an die noch breitere, vor der Flügelspitze liegende und vom Vorderrande bis zum Hinterrande reichende Querbinde ohne wirkliche Unterbrechung anschliesst; die in dem Gitter liegenden Fleckchen sind klein, auf der oberen Flügelhälfte wenig, auf der unteren und besonders in der zweiten Hinterrandzelle sehr zahlreich; von der Mitte der Discoidalzelle herab werden die Flecke grösser und es entsteht hier ein auffallenderer glasheller Raum; ebenso ist der Flügellappen nur wenig und blass gegittert; in der grossen Vorspitzenbinde liegen am Flügelvorderrande selbst zwei glashelle Strichelchen; in der glashellen Flügelspitze, an der Mündung der dritten und vierten Längsader braune Flecke. 2‴. Ich habe sie ein einzigesmal gefangen, besitze sie aber auch aus Italien durch *Mann.* — Germars Zeitschr. V. 388. 51. Tfl. II. f. 42. (1844.) und Monogr. d. Trypet. 99. 4. Tfl. XIX. f. 3. **formosa.**

19 Flügelrandmal ungefleckt 20

—— mit einem glashellen Fleck 21

20 Flügel an der Basis gelblich; grössere Art von fast 3‴ Länge. — Gleicht der T. bardanae im Habitus und in der Färbung, unterscheidet sich aber von derselben durch beträchtlichere Grösse; durch die Länge der Legeröhre des Weibchens, die etwa so lang als der ganze Hinterleib ist und durch sehr auffallende Verschiedenheiten im Flügelgitter; das Randmal ist nämlich bei gegenwärtiger Art ganz ungefleckt oder es zeigt sich in

der äussersten Spitze der es begrenzenden Zelle doch nur ein unscheinbares lichteres Pünctchen; die braunen Flecke an der Mündung der dritten und vierten Längsader stehen nicht isolirt wie bei T. bardanae, sondern sie hängen durch eine schmale Linie unter sich und mit dem übrigen Flügelgitter zusammen; das braune Gitter ist im Allgemeinen weniger von Flecken unterbrochen; die Borsten auf dem Rückenschilde, am Hinterleibsende und auf der Stirne sind schwarz und nicht braun wie bei T. bardanae; alles Uebrige wie bei der genannten Art. $2^3/_4$—3‴. Ich fand ein einzelnes Pärchen bei Triest; die Art kommt nach *Stein* auch in Ungarn vor. — Loew. Wiener entom. Monatschr. II. 13. (1858.) und Monogr. d. Trypet. 112. 22. **valida.**

Flügel an der Basis nicht gelblich; kleinere Art von höchstens 2‴ Länge. — Schwärzlichbraun, dicht gelbgrau bestäubt; Rückenschild und Hinterleib ungefleckt. Legeröhre des Weibchens glänzend schwarz, so lang als die beiden letzten Ringe zusammen; die kurze Behaarung des Leibes weissgelblich; die Borsten schwarz; jene auf der Mitte des Rückenschildes vor der Quernaht beginnend. Kopf gelb, hinten schwärzlich; Untergesicht am Mundrande nicht vorstehend; Rüssel und Saugflächen ziemlich dick; Taster lang, vorn breitgedrückt; Stirne auf der Mitte lebhafter gelbroth, an den Seiten schmal weisslich; die gewöhnlichen Borsten schwarz; der hintere Borstenkranz weisslichgelb; Fühler plump, drittes Glied fast doppelt so lang als das zweite. Beine rothgelb; die Hinterschenkel auf der Unterseite mit einem schwarzen Streifen. Flügel an der Basis glashell und fast ungefleckt, weiterhin mit einem ziemlich grossmaschigen, schwärzlichen Gitter, das sich vor allen andern durch das intensiv schwarzbraune, ganz ungefleckte Randmal auszeichnet; von diesem Randmal geht eine braune Binde, die in der vorderen Basalzelle durch kleinere helle Flecken, in der Discoidalzelle aber durch eine grosse helle Makel unterbrochen ist, nach abwärts; eine zweite bindenartige braune Stelle liegt vor der Flügelspitze und ist durch die Bräunung, welche zwischen der dritten und vierten Längsader sich ausbreitet, mit der erwähnten Binde und einer etwas grösseren braunen Stelle über der hinteren Querader unvollständig verbunden; zwischen der Mündung der ersten und zweiten Längsader liegen am Flügelvorderrand zwei glashelle Flecke, unter diesen drei nur etwas kleinere und unter diesen wieder ein einzelner eben solcher Fleck; alle diese Flecke nehmen einen dreieckigen Raum ein, der sich zwischen die kompakteren braunen Stellen des Gitters eindrängt und dessen unterster Fleck eine Verbindung mit grossen, glashellen Flecken in der zweiten Hinterrandzelle vermittelt; die Discoidalzelle enthält gleichfalls grosse, glashelle Flecke, unterhalb derselben das Gitter plötzlich unterbrochen und aufgelöst ist; die braunen Flecke an der Mündung der dritten und vierten Längsader sind unter sich zu einer Gabel verbunden, deren Stiel meistens auch mit dem übrigen Flügelgitter sich verbindet; unter dieser Gabel stehen am Flügelrande braune Striche, als Reste des Gitters; der Flügellappen ist ganz ungefleckt. $1^1/_4$—$1^3/_4$‴. Die Art ist auf unserem Schneeberge und im Hochgebirge überhaupt nicht selten. — Loew. Neue Beitr. IV. 53. 52. (1856.) und Monogr. d. Trypet. 112. 23. Tfl. XXIII. 4. **nigricauda.**

21 Kleine Art von 1‴ Länge. — Gleicht der vorigen Art, unterscheidet sich aber von dieser und den verwandten Arten sogleich durch ihre Kleinheit; überdiess ist das dritte Fühlerglied schlanker, die Legeröhre des Weibchens länger und sind die Schenkel obenauf oder in ausgebreiteterer Weise, die hintersten fast immer ganz braun. Alles Uebrige wie bei T. nigricauda, natürlich mit Ausnahme des immer vorhandenen glashellen Randmalfleckes. $^3/_4$—1‴. Nach *Loew* aus Ungarn; ich besitze sie aus Corsika. — Loew. Neue Beitr. IV. 53. 54. (1856.) und Monogr. d. Tryp. 105. 14. Tf. XXI. 4. **dloscurea.**

Grössere Arten von wenigstens $1^1/_2$‴ Länge 22

22 Discoidalzelle von dem braunen Flügelgitter nicht bis zur Basis bedeckt, sondern an derselben gewöhnlich in grösserer Ausdehnung ganz glashell; das Flügelgitter von weniger zahlreichen, aber vorherrschend grösseren und hellen Flecken unterbrochen 23

Discoidalzelle von dem braunen Flügelgitter bis zur Basis hin bedeckt; das Flügelgitter von zahlreichen, aber vorherrschend kleineren hellen Flecken unterbrochen 25

23 Schenkel an der Basis schwarz; Hinterleib mit schwarzen Querbinden. — Rückenschild aschgrau; Brustseiten glänzend schwarz, beide Farben durch eine gelblichrothe Linie getrennt; Schildchen rostgelb; Hinterrücken glänzend schwarz; Hinterleib bräunlichgelb, mit schwarzen, etwas unterbrochenen Querbinden; Legeröhre fast so lang als der Hinterleib, breit flach, glänzend schwarz. Untergesicht, Fühler und Beine hellrothgelb, Stirne und Schenkel etwas dunkler, letztere an der Wurzel schwarz, was an den hinteren bis zur Mitte geht. Flügel glashell, mit kaffeebraunen Flecken von unregelmässiger Gestalt; nach *Meigen*'s Abbildung ungefähr in folgender Weise zu charakterisiren: Randmal braun, mit einem hellen Fleck, die Bräunung schief bis etwas in die Discoidalzelle herabreichend, zwischen der dritten und vierten Längsader sich verbreitend und von da eine braune Binde über die hintere Querader zum Hinterrand und eine eben solche zum Vorderrand des Flügels aussendend, über der hinteren Querader im Braunen ein runder, glasheller Fleck; die Flügelspitze braun, das Braune unten ausgezackt, am Flügelrande mit drei glashellen Flecken; zwischen der erwähnten Binde und dem Spitzenflecke am Vorderrande ein brauner Fleck; um die Basaladern und vor der Analzelle, so wie auf der Mitte der fünften Längsader gleichfalls braune Flecke. 2‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich; ich kenne sie nicht. — Meigen. System. Beschr. V. 339. 41. Tfl. 50. f. 11. (1826.) **laticauda.**

—— —— —— —— ganz gelb, höchstens an der Basis etwas verdunkelt; Hinterleib ohne Querbinden 24

24 Hinterleibsringe durchaus gelblich behaart. — Schwärzlich, grau bestäubt; Rückenschild und Schildchen mit etwas graugelblichem Tone, sonst aber, so wie der Hinterleib ganz ungefleckt; Legeröhre des Weibchens nicht ganz so lang als die beiden letzten Ringe zusammen, zuweilen schwarz, zuweilen rostroth, am häufigsten an der Spitze und auf der Mitte schwarz, an den Seiten roth; die kurze Behaarung des Leibes weissgelblich, die Borsten schwarz. Kopf gelb; die Stirne matt graugelblich; die gewöhnlichen Borsten schwarz, der hintere Borstenkranz weisslichgelb. Rüssel, Taster und Beine gleichfalls gelb. Die Flügelwurzel selbst ist in grösserer Ausdehnung glashell und wenig gefleckt, weiterhin ein ziemlich grobmaschiges braunes Gitter, das vom Randmale herab bis zur fünften Längsader und vor der Flügelspitze geschlossener auftritt; die braune Binde, welche vom Randmale, in welchen ein glasheller Punct liegt, abwärts geht, ist in der vorderen Basalzelle schon, aber noch mehr in der Discoidalzelle durch grössere helle Flecke unterbrochen und verliert sich hinter der fünften Längsader in braunen Gitterfragmenten; der Spitzenfleck umschliesst am Vorderrande selbst zwei glashelle kleine Flecke und drei grössere Flecke, von denen der mittelste gerade an der Flügelspitze, die beiden anderen ober und unter demselben kreuzartig gestellt sind und durch kleinere Flecke verbunden eine fast gerade Fleckenbinde bilden; von der Mündung der zweiten Längsader bis zur Mündung der fünften liegen am Flügelrande im Ganzen sechs helle Flecke, welche dem Gitter ein strahlenförmiges Aussehen geben; ziemlich charakteristisch sind für die Discoidalzelle folgende glashelle Flecke: an der Basis ein grosser breiter, dann ein schmälerer, beide die Breite der Zelle ausfüllend; weiterhin ein Paar ovale kleinere und hinter diesen ein Paar ovale grössere, am Ende der Zelle drei runde Flecke übereinander; ober der hinteren Querader liegt gleichfalls ein grösserer glasheller Fleck; alle diese Flecke sind allerdings veränderlich, allein mehr dadurch, dass sie in einander verfliessen, als durch verschiedene Anlage; bei einiger Uebung wird es nicht fehlen, sich das Charakteristische des Flügelgitters dieser leicht zu verkennenden Art anzueignen. $1\frac{1}{2}$—2‴. Sehr gemein; die Larven leben nach *Degeers* Zeugniss auf Leontodon taraxacum; *v. Frauenfeld* zog sie aus Jurinea mollis, wo sie ohne eigentlicher Deformation in grosser Anzahl vereint auf dem verhärteten Fruchtboden in Menge zu treffen war. *Kaltenbach* giebt Crepis biennis und Chrysanthemum leucanthemum als

Nahrungspflanzen der Larven an. — Degeer. Insecta VI. 24. 17. Tfl. II. f. 15—18. (1776.) — Meigen. System. Beschr. V. 335. 35. Tfl. 50. f. 8. — Walker. Entom. Magaz. III. 77. Tfl. IX. f. 24. — Loew. Germ. Zeitschr. V. 380. 45. Tfl. II. f. 39. u. Monogr. d. Trypet. 106. 15. Tfl. XXII. 1. — Fallen. Dipt. suec. Ortal. 9. 12. (hyoscyami.) — ? v. Roser. Würtemb. Corr. Bl. 1840. 60. (Necsii.) **leontodontis.**

Hinterleibsringe schwarz behaart, nur an den Einschnitten mit lichterer Behaarung. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich durch das angegebene Merkmal leicht unterscheiden lässt, zumal in frischen Stücken; die gelbliche Behaarung an den Einschnitten ist ziemlich weitläufig, die Flecke in der Discoidalzelle sind kleiner und zahlreicher; das Flügelgitter daher auf der Mitte mehr geschlossen. Alles Uebrige wie bei T. leontodontis, auch die Grösse. Aus dem Hochgebirge. — Loew. Germ. Zeitschr. V. 383. 47. Tfl. II. f. 40. (1844.) u. Monogr. d. Trypet. 104. 11. Tf. XXI. f. 2. — Fallen. Dipt. suec. Ortal. 9. 13. (leontodontis.) **fallax.**

25 Rückenschild ganz oder vorherrschend schwarz behaart 26

—— licht behaart 27

26 Grössere Art. — Bräunlichschwarz; Rückenschild auf der Mitte mit etwas lichterer Bestäubung und drei schwarzen Längslinien, zwischen welchen die lichtere Bestäubung noch heller ist, Quernaht gleichfalls dunkler; Schulterecken, die Brustseiten oben und das Schildchen an den Seiten rostbraun oder braunröthlich; Hinterleib wenig bestäubt, etwas glänzend; die kurze Behaarung des Leibes vorherrschend schwarz; es sind nur am Rückenschilde seitlich und an den Einschnitten des Hinterleibes gelblichweisse Härchen vorhanden; die Borsten schwarz; jene auf der Mitte des Rückenschildes erst hinter der Quernaht beginnend; Legeröhre des Weibchens bräunlichroth, nicht ganz so lang als die drei letzten Ringe zusammen. Kopf bräunlichgelb; Untergesicht, besonders an den Augenrändern und am vorderen, nur wenig aufgebogenen Mundrande weisslich schimmernd; Stirne ziemlich lebhaft bräunlichroth, in ganz reinen Stücken mit einer dunkleren, vorn gegabelten Mittelstrieme und mit weisslichen Augenrändern; Hinterkopf mit schwärzlichen Flecken; Stirnborsten schwarz; hinterer Borstenkranz gelblichweiss. Fühler ziemlich kurz, aber robust, rothgelb, drittes Glied etwa so lang als das zweite, vorn mit einer Oberecke. Beine rothgelb, die Schenkel zuweilen, die Hinterschienen in einzelnen Stücken stark verdunkelt, zuweilen braun; Flügel mit einem fast schwarzen, ziemlich geschlossenen Gitter; das einen glashellen Punct einschliessende Randmal und die ganze Randzelle am intensivsten; in der letzteren stehen unmittelbar hinter der Mündung der ersten Längsader zwei grosse, glashelle Flecken neben einander und vor der Spitze derselben und hinter der Mündung der zweiten Längsader eben solche Fleckchen; unter den erwähnten beiden grossen Flecken drei glashelle Flecke, von denen der mittelste gewöhnlich der grösste ist, und unter sich ein kleines Fleckchen hat, das mit einem ziemlich grossen Fleck oberhalb der hinteren Querader die Verbindung mit einigen in der zweiten Hinterrandzelle stehenden grösseren Flecken vermittelt und mit ihnen eine schiefe glashelle Fleckenbinde bildet; an der Flügelspitze selbst ein länglicher, glashellen Fleck, vor demselben in der ersten Hinterrandzelle zwei runde glashelle Flecke, die von eben so gefärbten, bis zu dem Flügelrande hinaufreichenden, länglichen Flecken nur durch die dritte und beziehungsweise vierte Längsader getrennt sind; die vordere Flügelhälfte nur von wenigen und grösseren, die hintere von vielen kleinen hellen Flecken unterbrochen; die Flügelbasis glashell, braungefleckt; charakteristisch sind auch vier kleine helle Fleckchen, die paarweise am oberen und unteren Ende der kleinen Querader stehen; der Flügellappen etwas weniger intensiv, aber gleichfalls mit dem braunen Gitter bedeckt; die beiden Queradern gerade, die kleine senkrecht, die hintere unten etwas schief einwärts gestellt; die hellen Flecke des Flügels oft gelblich tingirt, ebenso die Flügelbasis etwas gelblich. $2^1/_4$—$2^3/_4$'''. Schneeberg und wohl überhaupt im Hochgebirge; H. *v. Frauenfeld* zog sie aus Doronicum pardalianches, wo die Larven am Stengel eine blasige Auftreibung veran-

lassten; sie hat die grösste Aehnlichkeit mit T. conura und besonders auch mit T. arnicae. — Frauenfeld. Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wissensch. XXII. 5. 44. (1856.) **Eggeri** *).

Kleinere Art. — Schwarzbräunlich, mit graulichgelber Bestäubung dicht bedeckt; Rückenschild ungefleckt oder doch nur mit sehr undeutlichen dunkleren Längslinien, zwischen denen die Bestäubung nie lichter ist als an den Seiten. Schulterecken, eine Strieme von ihr zur Flügelwurzel und das Schildchen gewöhnlich braunröthlich; die Hinterleibseinschnitte und der Hinterrand des letzten Ringes heller oder dunkler rostgelb; Legeröhre des Weibchens rostgelb, wenig kürzer als die drei letzten Ringe zusammen; die kurze Behaarung des Leibes vorherrschend schwärzlich, an den vorderen Seiten und vor dem Schildchen gewöhnlich, an den Hinterleibseinschnitten immer mit weisslichgelben Härchen besetzt; Borsten schwarz. Kopf rostgelb; Untergesicht weisslich schimmernd; Rüssel und die vorne breiten, vorstehenden Taster rothgelb; Stirne auf der Mitte gelbroth, an den Augenrändern weisslich, die gewöhnlichen Borsten schwarz; der hintere Borstenkranz weisslichgelb. Hinterkopf oben schwärzlich. Fühler und Beine wie bei der vorigen Art; auch die Flügel in der Hauptanordnung des Gitters wie bei T. Eggeri, doch ist die Farbe desselben nie so intensiv schwarz, sondern immer durchsichtiger; die dunkleren Stellen sind auch auf der vorderen Flügelhälfte durch helle Fleckchen mehr unterbrochen, der Flügellappen ist bedeutend lichter und die Flügelwurzel mehr gefleckt. Das beinahe sicherste Unterscheidungsmerkmal ausser der minderen Grösse ist die Stellung der beiden Queradern, welche bei T. arnicae ganz senkrecht und parallel sind, so dass sie sich in ihrer Verlängerung nie begegnen würden, während bei T. Eggeri die hintere Querader unten etwas nach innen gestellt ist, so dass sie bei einer Verlängerung mit der kleinen Querader zusammentreffen müsste. Ueberdiess ist T. arnicae immer lichter grau und die hellen Stellen des Flügels sind nie gelblich tingirt. $1^3/_4 - 2'''$. Im Hoch- und Mittelgebirge, da wo Arnica montana wächst, in deren Blüthenköpfen nach vielen Zeugnissen die Larven leben. — Linné. Fauna suec. 1772. (1761.) — Meigen. System. Beschr. V. 336. 36. (flavicauda.) — ? Loew. Germ. Zeitschr. V. 384. 48 Tfl. I. f. 34. (arnicivora.) **arnicae.**

27 Flügel an der Basis gelblich. — Gleicht der T. Eggeri, von der sie sich leicht durch Folgendes unterscheiden lässt; sie ist im Ganzen lichter gefärbt; der Rückenschild zeigt nur bei etwas abgeriebenen Stücken Spuren dunklerer Striemen; die kurze Behaarung desselben ist weisslichgelb, die Borsten auf der Mitte beginnen vor der Quernaht; die Schulterecken sind lichter, aber kaum braunröthlich, das Schildchen dunkler; der Hinter-

*) *Loew* hat in seiner neuesten Monographie der Trypetiden (S. 99. 5.) diese Art für identisch mit seiner Tephr. arnicae erklärt. Dem kann ich nicht beistimmen. T. Eggeri ist nach den bisherigen Erfahrungen nie auf Arnica, sondern immer nur auf Doronicum getroffen worden, was nicht viel bedeuten würde, allein die Larven von T. Eggeri leben in den Stengeln ihrer Nahrungspflanze und bewirken daselbst gallenartige Anschwellungen, während die von T. arnicae im Blüthenboden von Arnica leben und keine Gallen veranlassen. Für die Verschiedenartigkeit beider Arten spricht also in erster Reihe die verschiedene Lebensart der Larve. Weiters ist aber der Habitus beider Arten ein so verschiedener, dass ich es wohl begreifen könnte, wenn ein geübter Dipterologe bei oberflächlicher Ansicht T. Eggeri mit T. conura verwechseln würde, nicht so aber, wenn er T. Eggeri für eine T. arnicae nehmen wollte. T. Eggeri ist grösser, robuster, dunkler, die Flügelflecke sind beinahe schwarz, die kleinen hellen Pünctchen grösstentheils gelblich, was alles bei T. arnicae nicht der Fall ist, namentlich sind bei Letzterer die hellen Partien des Flügels immer klarer und nie gelblich; die Zeichnung des Rückenschildes ist bei T. Eggeri — wie *Frauenfeld* richtig angibt — fensterartig, was dadurch entsteht, dass das Mittelfeld heller bestäubt ist als es die Seiten sind und dass die Quernaht einen dunklen Saum hat; bei T. arnicae ist der Rückenschild auf der Mitte und an den Seiten gleichmässig lichter bestäubt und ist die Quernaht nie verdunkelt; es könnte mir nie beifallen in dieser Zeichnung etwas fensterartiges zu entdecken. An plastischen Merkmalen zur Unterscheidung beider Arten ist nun freilich kein Ueberfluss, allein ziemlich verlässlich ist die im Texte angegebene Stellung der beiden Queradern, und auch das trifft bei den meisten Stücken zu, dass der Abstand der zweiten Längsader von der dritten am Flügelrande selbst bei T. Eggeri immer etwas und oft sehr viel geringer ist, als der der dritten von der vierten Längsader, während bei T. arnicae der Abstand aller drei Längsadern am Rande beinahe gleich gross ist. Es liegen mir von beiden Arten mehr als fünfzig Stücke zum Vergleiche vor und alle bestätigen meine Ansichten. Dass ich unter diesen Umständen Tephritis arnicae Loew. nirgends als Synonym beisetzen kann, wird man natürlich finden; ich glaube dass T. arnicae Loew ein Mischart ist.

leib ist vorherrschend gelblichweiss behaart, an den Einschnitten oft etwas bräunlichgelb; die Beine sind ziemlich hell rothgelb. Das Flügelgitter ist weniger intensiv braun und obwohl es in der Hauptanlage dem der T. Eggeri gleicht, so erscheint es aus dem Grunde weniger kompakt, weil auch in der vorderen Flügelhälfte helle Fleckchen vorhanden und die der hinteren Hälfte grösser sind; die Flügelwurzel ist glashell mit etwas gelblichem Tone und mit braunen Flecken; ziemlich charakteristisch ist auch für das Flügelgeäder, dass von den vier hellen Fleckchen, welche bei T. Eggeri und arnicae am oberen und unteren Ende der kleinen Querader stehen, das untere Paar in der Regel gänzlich fehlt. Alles Uebrige wie bei T. Eggeri. $2^3/_4$—3‴. In unserem Mittelgebirge und besonders auch im Hochgebirge nicht selten; ich zog sie in Menge aus Larven, welche in den Blüthenköpfen von Cirsium heterophyllum lebten, was die gleichnamige Angabe *Zetterstedt*'s bestätigt. H. *v. Frauenfeld* zog die Art aus Cirsium erisithales. — Loew. Germ. Zeitschr. V. 378. 42. Tfl. I. f. 29. (1844.) u. Monogr. d. Tryp. 101. 6. Tfl. XIX. f. 4. **conura.**

Flügel an der Basis nicht gelb. — Gleicht der T. arnicae ausserordentlich, unterscheidet sich aber von dieser durch mindere Grösse, durch mehr graue Färbung (bei T. arnicae wenigstens der Rückenschild immer mit einer Neigung zum Gelblichen), durch die lichte Behaarung des Rückenschildes, weniger vorragende Taster und ein etwas lockereres, weniger intensives Flügelgitter, das auch an der Basis geschlossener auftritt; der Hinterleib ist an der vorderen Hälfte der Ringe dunkel, auf der hinteren hell behaart; die Legeröhre des Weibchens ist nur wenig länger als die beiden letzten Ringe zusammen. Alles Uebrige wie bei T. arnicae, von der man sie in getrockneten Stücken ziemlich schwer zu unterscheiden vermag. $1^1/_2$—$1^3/_4$‴. Ziemlich selten; ich besitze sie auch aus Schlesien und in Original-Exemplaren *Loew*'s, wie diess bei den meisten hier aufgezählten Trypetinen der Fall ist; *v. Frauenfeld* zog die Art aus Hieracium pilosella. — Loew. Germ. Zeitschr. V. 386. 49. Tfl. I. f. 35. (1844.) u. Monogr. d. Trypet. 103. 10. Tfl. XXI. f. 1. **ruralis.**

28 Flügel von dem schwärzlichen Gitter bis nahe zur Basis hin bedeckt . . 29

—— an der Basis und meistens bis zur kleinen Querader hin glashell, das Gitter oft nahe bei oder nur wenig diesseits derselben beginnend, zuweilen nur an der Flügelspitze vorhanden 30

29 Hinterleib mit schwarzen Flecken. — Schwärzlich, schiefergraulich bestäubt; Rückenschild fast bläulichgrau, an der Basis der gewöhnlichen Borsten schwarze Pünctchen; Schildchen ebenso gefärbt, an der Spitze zuweilen etwas gelblich, mit zwei langen und zwei kurzen Randborsten; Hinterleib mit vier Reihen schwarzer Puncte, von denen die äusseren Reihen zuweilen am umgeschlagenen Rande sich befinden und daher von oben nicht wahrgenommen werden können; der erste Ring ungefleckt; die kurze Behaarung des Leibes vorherrschend licht; Legeröhre des Weibchens glänzend schwarz, flach, etwa so lang als die drei letzten Ringe zusammen; Kopf weisslich schimmernd; die Stirne blassgelb, am Augenrande weisslich; die Seitenborsten licht, die Scheitelborsten schwärzlich; Fühler gelblich, auch die Borste; Rüssel etwas vorstehend, dick, oft verdunkelt, die Taster vorn breit, blassgelb, mit weisslicher Behaarung. Beine gelb, die Schenkel, besonders an den vorderen Paaren oft bis zur Spitze hin braun. Flügel von dem schwarzbraunen Gitter fast ganz bedeckt, im Randmale zwei glashelle Flecke; von diesen bis zum Flügellappen finden sich um den ganzen Flügelrand herum eilf ziemlich regelmässige glashelle Flecke, die zwei letzten hinter der Mündung der fünften Längsader; durch diese Anordnung erhält das braune Gitter am Rande ein strahlenförmiges Aussehen; auf der Mitte ist dasselbe durch viele runde glashelle Flecke und Fleckchen mannigfaltig unterbrochen, der Flügellappen selbst ist lichter und das Gitter daselbst nur mehr fragmentarisch vorhanden. $1^1/_2$—$1^3/_4$‴. Ich habe sie ein einziges Mal bei Neustift gefangen; sie dürfte im nördlichen Europa häufiger sein. — Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 11. 15. (1820.)*) — Loew. Germ. Zeitsch. V. 402. 64.

*) *Fallen* hat diese Art schon 1814 in den Verhandlungen der k. schwedischen Akademie der Wissenschaften beschrieben; ich habe diese Verhandlungen nicht einsehen können und citire daher

Tfl. II. f. 54. u. Monogr. d. Trypet. 97. 2. Tfl. XIX. f. 2. — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2243. 45. **irrorata.**

Hinterleib ungefleckt. — Schwärzlich, mit dichter gelblichgrauer Bestäubung; Rückenschild ungefleckt; Schildchen an den Seiten gelblich; Hinterleib weniger bestäubt, graubraun, der letzte Ring glänzend schwarz oder schwarzbraun; die Einschnitte, besonders bei dem Männchen, zuweilen gelbbräunlich; Legeröhre schwarz, an den Seiten durchsichtig braunroth, flach, etwas länger als die beiden letzten Ringe zusammen; die kurze Behaarung des Leibes ist vorherrschend dunkel; die Borsten grösstentheils braun, an der Basis dunkler; die auf der Mitte des Rückenschildes vor der Quernaht beginnend; Kopf gelblich; Untergesicht weisslich schimmernd; Rüssel vorstehend, aber ziemlich dick; Taster etwas vorstehend, vorn erweitert, rothgelb mit dunkler Behaarung; Stirne auf der Mitte gelbröthlich, am Augenrand weisslich; die gewöhnlichen Borsten braun. Fühler rothgelb, drittes Glied vorn mit einer ziemlich spitzen Oberecke. Beine ganz gelb. Flügel mit einem schwarzbraunen Gitter fast ganz bedeckt; im Flügelrandmal ein einziger glasheller Fleck, von diesem bis zum Flügellappen um den ganzen Flügelrand herum dreizehn glashelle Flecke, die vier letzten hinter der Mündung der fünften Längsader; durch diese geordneten und an der Flügelspitze in die Länge gezogenen Flecke erhält das Gitter am Rande ein strahlenförmiges Aussehen; auf der Mitte desselben wenig und meistens ziemlich grosse runde helle Flecke, von denen vier in concentrischer Lage um die kleine Querader und je ein kleinerer vor und hinter der hinteren Querader besonders charakteristisch sind; der Flügellappen ist nur an der äussersten Spitze ungegittert. $1\frac{1}{2}$—$1\frac{3}{4}$‴. Sehr selten; ich fing sie ein einzigesmal; *Rossi* giebt als Standort feuchte Waldwiesen des Kahlengebirges an. — Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 11. 16. (1820.) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 400. 62. Tfl. II. f. 52. und Monogr. d. Trypet. 108. 18. XXII. 4. — Meigen. System. Beschr. V. 339. 40. (gemmata.) und l. c. V. 350. 61. (guttata.) **guttata.**

30 Randmal ganz braun, ohne glashellen Fleck; das Flügelgitter ziemlich weit vor der kleinen Querader beginnend 31

—— ganz glashell, oder honiggelb oder braun mit glashellem Flecke; das Flügelgitter ganz nahe vor oder hinter der kleinen Querader beginnend 32

31 Das Flügelgitter am Rande kurzstrahlig, um das Randmal und vor der Flügelspitze intensiver als auf der Mitte. — Schwärzlichbraun, mit dichter graugelblicher Bestäubung; Rückenschild ungefleckt, mehr ins Gelbe ziehend als der weniger bestäubte Hinterleib; Legeröhre des Weibchens schwarz, an den Seiten zuweilen rothbraun, länger als die beiden letzten Ringe zusammen; die kurze Behaarung des Leibes weisslichgelb, nur an den Vorderrändern der Hinterleibsringe etwas dunkler; die Borsten schwarz, jene auf der Mitte des Rückenschildes vor der Quernaht beginnend. Kopf rothgelb; Untergesicht etwas weisslich schimmernd; Stirne auf der Mitte zart grau bereift, an den Seiten weisslich; Hinterkopf schwärzlich; die gewöhnlichen Borsten schwarz, am oberen Augenrande je eine einzelne, so wie der hintere Borstenkranz weisslich. Fühler, Taster und Rüssel rothgelb; Beine rothgelb, die Schenkel des Männchens in der Regel, die des Weibchens nur selten dunkelbraun. Flügel mit einem braunen Gitter, das ziemlich weit vor der kleinen Querader beginnt, so dass seine innere Grenze mit der des Randmales gerade verläuft; die glashellen Flecke um den Flügelrand herum sind runder und kürzer als bei der nächstfolgenden Art, die Strahlung des Gitters daher weniger auffallend; von der Mündung der ersten Längsader bis zu der der fünften liegen neun, hinter der fünften Längsader noch einer oder zwei solcher Flecke, wie überhaupt hinter derselben das Gitter schon fragmentarisch wird; auf der Mitte des Gitters befinden sich wenige Flecke und sind von denselben nur einer im Winkel der zweiten Hinterrandzelle und ein zweiter an der oberen Mündung der hinteren Querader auffallender.

---

hier und in vielen analogen Fällen, wo die Prioritätsfrage es nicht bedenklich macht, die mir vorliegenden Diptera sueciae dieses grossen Dipterologen.

$1^1/_4$—$1^1/_2$‴. Ich fing sie häufig auf Taraxacum officinale, wo wahrscheinlich auch die Larven leben; H. *v. Frauenfeld* zog sie aus Leontodon autumnalis. — Loew. Germar's Zeitschr. V. 407. 69. Tfl. II. f. 59. (1844) u. Monogr. d. Trypet. 114. 25. Tfl. XXIV. 1. **conjuncta.**

Das Flügelgitter am Rande langstrahlig, um das Randmal und vor der Flügelspitze kaum intensiver. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser dem angegebenen Unterschiede noch durch Folgendes unterscheidet; die kurze Behaarung ist auch an den Vorderrändern der Hinterleibsringe hell; auf der Mitte des Flügelgitters fallen ausser den bei T. conjuncta angegebenen hellen Flecken noch drei andere auf, von denen zwei über und einer vor der kleinen Querader liegen, die kleine Querader ist auf diese Weise von vier fast gleichgrossen hellen Flecken concentrisch umgeben, was um so mehr auffällt, als gewöhnlich auch noch unter derselben in der Discoidalzelle ein scharfbegrenzter grösserer Fleck liegt und den Kreis vervollständiget; die hellen Flecke des Randes sind besonders an der Flügelspitze lang und daher die braunen Strahlen daselbst sehr verlängert; die Beine sind in beiden Geschlechtern ganz gelb. $1^1/_2$—2‴. In der Mödlinger Gegend nicht selten; H. *v. Frauenfeld* zog sie in grosser Anzahl aus Podospermum Jacquinianum; die Larven befanden sich im Fruchtboden gesellig. — Loew. Germ. Zeitschr. V. 406. 67. Tfl. II. f. 57. (1844.) und Monogr. d. Trypet. 115. 26. Tfl. XXIV. 2. **pulchra.**

32 Schildchen zweiborstig 33

—— vierborstig 35

33 Rüssel verlängert, die Saugflächen schmal und lang, knieartig zurückgeschlagen. — Schwärzlich, überall gleichmässig dicht grau bestäubt; Rückenschild, Schildchen und Hinterleib ganz ungefleckt; die Legeröhre des Weibchens fast so lang als der ganze Hinterleib, glänzend schwarz; die kurze Behaarung des Leibes weisslich; die Borsten gelbbraun. Kopf länger als bei den bisher aufgezählten Tephriten; das Untergesicht am Mundrande aufgebogen; die Stirne flach, länger als das Untergesicht; die Färbung des Kopfes gelb, nur am Hinterkopf etwas schwärzlich; das Untergesicht weisslich schimmernd; die Stirne auf der Mitte gelblichroth, grau bereift, an den Augenrändern weisslich; die gewöhnlichen Borsten braun, der hintere Borstenkranz weisslich. Taster und Fühler rothgelb, das dritte Fühlerglied vorn eckig. Beine gelb. Flügel glashell, mit braunem geschlossenen Gitter; die innere Grenze desselben beginnt auf der Mitte des Randmals (deren Wurzelhälfte glashell bleibt), geht von da buchtig gegen die kleine Querader einwärts und hinter derselben wieder nach aussen; von der Mündung der ersten Längsader bis zu der der fünften liegen am Flügelrande acht ziemlich grosse, an der Spitze und hinten länglich gezogene, glashelle Flecke, hinter der fünften noch ein solcher; durch diese Flecke erhält der Rand des Gitters ein sehr entschiedenes strahliges Aussehen; hinter der fünften Längsader bis zum Flügellappen ist das Gitter nur mehr fragmentarisch vorhanden; die Analzelle ist hinten kaum zipfelig, die sechste Längsader hinter derselben braun gesäumt; auf der Mitte des Gitters fällt nur ein einzelner grösserer, runder, glasheller Fleck hinter der kleinen Querader und gerade über der hinteren Querader besonders auf, die übrigen Centralfleckchen lehnen sich meistens an die Randflecke an und sind von diesen oft nur durch die Längsadern abgetrennt; nahe der Flügelbasis ein dunklerer, wenig auffallender Wisch. 1—$1^1/_4$‴. *Frauenfeld* zog diese schöne Art aus einer Blüthenrosette von Gnaphalium angustifolium, die er in Dalmatien gesammelt hatte. — Frauenfeld. Verhandl. d. zool. bot. Ver. V. 15. u. Sitz.-Ber. d. k. Akad. d. Wissensch. XXII. 549. f. 6. (1855.) — ? Meig. System. Beschr. V. 343. 47. Tfl. 50. f. 10. (terminata.)*) — Loew. Monogr. d. Trypet. 122. 7. Tfl. XXV. 4. (Urellia cadem.) **Mamulae.**

*) H. *v. Frauenfeld* bezweifelt es, dass T. terminata. Meig. mit obiger Art identisch sei, und fast bin ich geneigt seinem Zweifel beizutreten, und zwar insbesondere darum, weil *Meigen* bei seiner Art die Legeröhre „kurz" nennt; vorläufig beschränke ich mich darauf, meinem nachträglichen Bedenken mit einem Fragezeichen Ausdruck zu geben, da ich *Meigen*'s Art trotz alledem nicht als selbstständige betrachten kann. Die Synonymie wird überhaupt noch mannigfaltige Aenderungen erleiden müssen,

Rüssel nicht verlängert, die Saugflächen breit und kurz, nicht knieartig zurückgeschlagen 34

34 Flügelrandmal glashell oder honiggelb und wenigstens nie durch einen braunen Schatten mit der kleinen Querader verbunden. — Schwärzlich, überall gleichmässig grauweisslich bestäubt; Legeröhre des Weibchens schwarz, etwas länger als die beiden letzten Ringe zusammen; die kurze Behaarung hell, die Borsten bräunlichgelb; Kopf rothgelb; Untergesicht und Stirnseiten etwas weisslich schimmernd; die Stirnborsten braungelb; der Mundrand etwas vorgezogen. Fühler und Taster rothgelb; drittes Fühlerglied vorn eckig. Beine gelb, die Schenkel zuweilen verdunkelt. Flügel glashell, vor der Spitze mit einem schwarzbraunen Gitterfleck; die kleine Querader braun gesäumt, mit dem Gitterfleck nirgends verbunden; der Gitterfleck selbst beginnt jenseits derselben und steht isolirt, seine innere Grenze ist zweistrahlig, die Strahlen sind symmetrisch, vorn liegt er am Flügelrande an, erreicht aber die Mündung der dritten Längsader nicht, sondern lässt einen Theil der Unterrandzelle glashell, nur dass in der äussersten Spitze derselben ein kleines braunes Fleckchen noch übrig bleibt; man wird also sagen können: Gitter am Vorderrande mit drei glashellen Flecken, der mittelste gerade an der Mündung der zweiten Längsader, der äussere vor der Mündung der dritten; gegen den Hinterrand zu ist der Gitterfleck langstrahlig, der erste Strahl endet an der vierten Längsader, die beiden folgenden am Flügelhinterrand, der vierte an der fünften Längsader; der letztgenannte begleitet die hintere Querader und säumt sie braun; rechnet man alle nach unten gerichteten Strahlen, so sind solche fünf vorhanden, der vierte und fünfte umschliessen einen in der ersten Hinterrandzelle liegenden, grösseren glashellen Fleck; das Flügelrandmal ist ganz hell und wenn es oben zuweilen einen braunen Schatten zeigt, so hängt derselbe niemals mit der kleinen Querader zusammen, wie diess bei T. amoena stets der Fall ist; die Flügeladern sind, besonders an der Basis und am Vorderrande gelb. $1^1/_4$—$1^1/_2$‴. Stellenweise nicht selten; besonders an grasreichen, trockenen Orten, in verwilderten Feldern. — Die verlässlichste Angabe über die Larve ist jene *Frauenfeld*'s, da dieser T. stellata von T. amoena zuerst richtig unterschied; dieser giebt als Nahrungspflanzen an: Aster tripolium und Picridium vulgare; er zog sie ferner aus Secionen und Aster, aus Inula britanica, Serratula tinctoria und Hieracium sabaudum; dann in Egypten aus Anthemis melampodia und cinerea; ausserdem wären als Nahrungspflanzen zu nennen: Matricaria chamomilla (*Boié*), Anthemis cotula (*Curtis*), Anthemis arvensis, Pyrethrum inodorum, Sonchus paludosus, Senecio vulgaris und S. jacobaea (*Loew*). — Fuesslin. Verz. d. schweizer. Insecten 1125. (1775.) — Sulzer. Ins. ratisb. 216. Tf. 28. f. 12. (Musca stellata) — Fabricius. Entom. syst. suppl. 565. (Musca radiata.) — Panzer. Fauna germ. 111. 21. (radiata.) — Meigen. System. Beschr. V. 333. 48. Tfl. 50. f. 3. (radiata.) — Fallen. Dipt. suec. Ortal. 13. 20. (terminata.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 775. 1. u. 2. (Urellia calcitrapae und parisiensis.) — Walker. Entom. mag. III. 74. Tf. IX. f. 19. (radiata.) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 411. 71. Tfl. II. f. 62. u. Monogr. d. Trypet. 119. 4. Tf. XXV. 1. (Urellia eadem.) **stellata.**

—— braun gefleckt und wenigstens immer, auch wenn es ungefleckt ist, durch einen braunen Schatten mit der kleinen Querader verbunden. — Gleicht der

---

da für obige Art auch Tr. aestiva. Meig. u. Tephr. gnaphalii Zetterst. zu konkurriren haben; ich könnte wenigstens zwischen T. Mamulae u. T. gnaphalii Zetterstedt keinen Unterschied finden und die T. aestiva der *Winthem*'schen Sammlung ist bestimmt eins mit T. Mamulae; da ich aber Tr. gnaphalii Loew. nicht kenne, so vermag ich zur Berichtigung der Synonyme Nichts beizutragen. *Loew*'s Flügelabbildung in Germ. Zeitschr. (Tfl. II. f. 68.) enthält bestimmt ein Merkmal, das mit unserer T. Mamulae nicht zutrifft, es stehen nämlich zwischen der Mündung der ersten und fünften Längsader nur sieben glashelle Randflecke und nicht acht, wie es bei unserer Art der Fall ist, es fehlt daher ein Fleck und zwar einer von denen, welche bei T. Mamulae zwischen der Mündung der zweiten und dritten Längsader sich befinden; T. Mamulae hat daselbst zwei, T. gnaphali Loew. nur einen einzigen. Tr. gnaphalii. Loew. ist daher von obiger Art verschieden und *Frauenfeld*'s Name daher auch dann aufrecht zu erhalten, wenn T. gnaphalii. Zetterst. u. T. aestiva. Meigen. mit T. Mamulae. identisch wären. Nach *Loew*'s neuester Monographie wäre die Länge der Legeröhre und ein grosser heller Fleck am vorderen Ende der Discoidalzelle für T. gnaphalii charakteristisch.

vorigen Art, ist aber etwas grösser; ausserdem ist das Flügelgitter wesentlich verschieden: das Randmal ist gewöhnlich braungefleckt und es geht von demselben ein schmaler brauner Wisch schief zur untern Mündung der kleinen Querader nach vorwärts; die kleine Querader ist braun gesäumt, steht aber nicht isolirt, wie bei T. stellata, sondern hängt mit dem Gitterflecke zusammen und bildet einen Strahl desselben, wodurch es geschieht, dass gegen den Flügelhinterrand zu nicht fünf, sondern sechs braune Strahlen vorhanden sind; auf der Mitte der fünften Längsader liegt ein isolirt braunes Fleckchen, dagegen fehlt das Fleckchen in der äussersten Spitze der Unterrandzelle gewöhnlich gänzlich. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $1^{3}/_{4}$—$2'''$. In der nächsten Umgebung Wiens häufiger als T. stellata. H. *v. Frauenfeld* zog sie aus Larven, welche in den Blüthenköpfen von Lactuca virosa, scariola und saligna und in denen von Picris hieracioides gesellig lebten und das Fehlschlagen der Samen, jedoch keine Deformirung veranlassten; Picris hieracioides war in Dalmazien gesammelt worden. — Frauenfeld. Sitzungsb. d. k. Akad. d. Wissensch. XXII. 542. f. 2. (1856.) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 411. 71. Tfl. II. f. 63. (stellata.) u. Monogr. d. Tryp. 120. 5. Tfl. XXV. 2. (Urellia ead.) **amoena.**

35 Flügelgitter schwarzbraun, an der Flügelspitze langstrahlig. — Diese Art gleicht im Habitus wieder der T. amoena sehr, unterscheidet sich aber von dieser sogleich durch das vierborstige Schildchen. — Schwarzbraun, überall gleichmässig dicht gelblichgrau bestäubt; Rückenschild und Schildchen mehr ins Gelbe, Hinterleib mehr ins Graue ziehend; Legeröhre des Weibchens schwarzbraun, an den Seiten meistens braunroth, etwa so lang als die beiden letzten Ringe zusammen; die kurze Behaarung hell, die Borsten braun. Kopf gelb; Untergesicht graulichweiss bereift, am Mundrande etwas aufgebogen; Stirne an den Seiten grau, am Hinterkopf schwärzlich; die gewöhnlichen Borsten schwarzbraun, der hintere Borstenkranz hell; Fühler und Taster rothgelb; drittes Glied vorn mit einer Oberecke. Beine rothgelb. Flügel glashell, etwas weisslich, auf der Flügelspitze mit einem am Rande strahligen schwarzbraunen Gitter; das Randmal gewöhnlich auf der Mitte braun, von demselben ein brauner Wisch schief zur kleinen Querader vorwärts gehend und vor demselben mit Gitterfragmenten; die kleine Querader braun gesäumt, mit dem dunkelbraunen Gitter nicht verbunden; das letztere daher freistehend und nur vorn am Flügelrand anliegend; es befinden sich daselbst ein grösserer, ein kleinerer und ein mittelgrosser glasheller Fleck; auf den letzteren folgt eine grosse dreieckige, glashelle Makel und sofort um den Flügelrand herum bis zur Mündung der fünften Längsader vier weitere eben solche Makel, wodurch das Gitter fünf schmale braune Strahlen zwischen diesen Makeln zum Flügelrande aussendet, von denen der letzte gleichzeitig die hintere Querader braun säumt, der erste und zweite aber auf einem gemeinschaftlichen Stiele die helle Spitzenmakel gabelartig umschliessen; in der Discoidalzelle zwei, in der dritten Hinterrandzelle mehrere braune Strichelchen oder eigentlich Rudimente des Gitters; auf der Mitte des Gitters fällt ein grösserer, runder, glasheller Fleck über der hinteren Querader und ein kleinerer eben solcher hinter diesem besonders auf. $1^{3}/_{4}$—$2'''$. Ziemlich selten; die Larven sollen nach *Scholtz* auf Cirsium-Arten leben. — Loew. Germars Zeitschr. V. 408. 70. Tfl. II. f. 60. (1844.) u. Monogr. d. Trypet. 117. 2. Tfl. XXIV. 4. (Urellia eadem.) — Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 12. 19. (radiata.) **cometa.**

—— sehr blass und unscheinbar; an der Flügelspitze nicht oder nur unvollkommen strahlig. — Schwärzlich; überall dicht weisslichgrau bestäubt; Legeröhre des Weibchens schwarz, so lang als der Hinterleib und wenn die gewöhnlich eingeschobenen braunen Endstücke derselben vorgestreckt sind viel länger als dieser; die kurze Behaarung des Leibes hell, die Borsten braun; Kopf gelb, in der Bildung dem von T. Mamulae gleichend; Untergesicht und Stirne an den Seiten weisslich bereift, letztere hinten oft graubraun. Rüssel und Taster rothgelb; Fühler ebenso gefärbt, doch vorn oft verdunkelt; Beine rothgelb. Flügel glashell, etwas weisslich; das Randmal fast ungefleckt; der Gitterfleck liegt vor der Spitze

und hat an den Rändern eine nur sehr unvollständige, den Flügelrand nur vorn erreichende Strahlung; die Färbung des Gitterfleckes ist so blass, dass er fast übersehen werden könnte oder dass die Stelle, worauf er liegt, wie braun gewölkt sich darstellt. 2—2½‴. Sehr schlank; im Habitus an die Gattung Ensina erinnernd. — Um Wien nirgends selten; H. *v. Frauenfeld* zog sie aus Centaurea paniculata und Onopordon illiricum; dann in Egypten aus Amberboa Lippii; die Larve soll aus dem Blüthenkopf in den Stengel und selbst bis zum Wurzelhalse herabsteigen, wo knorrige Stellen ihre Anwesenheit verrathen; nach *L. Dufour* lebt sie in Centaurea nigra, nach *Kaltenbach* auf Centaurea jacea. — Meigen. System. Beschr. V. 344. 49. Tfl. 50. f. 13. (1826.) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 416. 73. Tfl. II. f. 67. u. Monogr. d. Trypet. 117. 1. Tf. XXIV. 3. (Urellia ead.) **eluta.**

Deutsche Arten:

Tephritis (Oxyna) parvula. Loew. Monogr. d. Trypet. 89. 7. (1862.) — Schwarz, überall dicht gelblichgrau bestäubt; Rückenschild ungefleckt; Schildchen gelb, mit dunklen Seitenecken; das Borstenpaar an der Spitze sehr klein; Hinterleib mit zwei Reihen nicht sehr deutlicher schwärzlicher Flecken; Legeröhre des Weibchens glänzend schwarz, erheblich kürzer als die beiden letzten Ringe zusammen; die kurze Behaarung des Leibes vorherrschend licht; die Borsten schwarz. Kopf ziemlich gross, weissgelblich; Stirne und Fühler lebhafter gefärbt; der vordere Mundrand wenig vorgezogen; Taster und Rüssel nicht über den vorderen Mundrand hinwegreichend; die Saugflächen nur mässig verlängert, ziemlich dick. Fühler fast bis zu dem Mundrande reichend. Beine gelb; Vorderhüften mit einem bräunlichen Fleck an der Basis und die Schenkel mit wenig deutlichen bräunlichen Längsstriemen. Flügel glashell, mit schwarzem Gitter, welches die meiste Aehnlichkeit mit dem der Tephr. absinthii hat, aber mehr helle Flecke als bei dieser zeigt, das Randmal ist entweder ganz schwarz oder schliesst doch einen ganz kleinen hellen Fleck ein; ausserdem unterscheidet sie sich von T. absinthii durch den viel grösseren Kopf, durch die viel hellere Färbung des ganzen Körpers, durch das zum grössten Theile gelb gefärbte Schildchen und durch die helle Farbe der Beine. 1¼—1½‴. Nördliches Deutschland. (*Loew.*)

T. cincta. Loew. Germ. Zeitschr. V. 395. 58. Tfl. II. f. 48. (1844.) — Gelblichgrau; die Basis des Hinterleibes gelb; Rückenschild und Hinterleib sonst ungefleckt; die Legeröhre des Weibchens glänzend braunschwarz, so lang als die beiden letzten Ringe zusammen; die kurze Behaarung licht; Kopf gelb; Mundrand aufgeworfen; Rüssel dick; Saugflächen kaum etwas verlängert. Fühler gelb, drittes Glied vorn mit spitzer Oberecke. Beine gelb. Flügel dunkelbraun gegittert, die glashellen Flecke gross; die Flügelbasis glashell, etwas gefleckt; im braunen Gitter ein glasheller Fleck im Randmal, jenseits desselben zwei grössere helle Flecke am Flügelvorderrand und weiterhin ein kleinerer; unter den erwähnten zwei Flecken zwei eben solche, der unterste gerade über der hinteren Querader und mit grösseren hellen Flecken in der zweiten Hinterrandzelle eine grossmaschige Fleckenbinde vermittelnd; am Spitzenrande des Flügels drei grössere helle Flecke; in der Discoidalzelle ebenfalls ein grösserer heller Fleck; der Flügellappen mit einem Gitterfragment. 1—1⅕‴. Deutschland. (*Loew.*)

T. vespertina. Loew. Germ. Zeitschr. V. 387. 50. Tfl. I. f. 36. (1844.) — Grau, kaum etwas in das Lehmfarbene ziehend; überall licht behaart; die beiden ersten Hinterleibsringe in grösserer oder geringerer Ausdehnung bräunlichgelb; Legeröhre kürzer als die beiden letzten Ringe zusammen, breit, rostgelb. Flügel mit in der Regel nicht sehr dunkelm Gitter, das aber den Hinterrand in seiner ganzen Ausdehnung erreicht; die gewöhnlichen dunkleren Flecke fliessen wenig zusammen; das Randmal umschliesst einen einzigen hellen Punct. Kopf und Beine gelb; von T. ruralis durch die durchaus lichte Behaarung zu unterscheiden. 1¾—2‴. Deutschland; Nahrungspflanze der Larve Hypochaeris radicata.

T. (*Urellia.*) filaginis. Loew. Monogr. d. Trypet. 122. 8. (1862.) — Unterscheidet sich im männlichen Geschlechte von T. Mamulae nur dadurch, dass das Schwarzbraune auf der Flügelmitte etwas weiter nach der Wurzel hin ausgedehnt ist, die zweite Hälfte der Discoidalzelle entweder ohne alle Unterbrechung bedeckt oder doch nur zwei ganz kleine, an der fünften Längsader liegende, helle Tröpfchen umschliesst und dass es auf der Mitte der Discoidalzelle die fünfte Längsader mit einer Spitze

überschreitet, so dass sich die deutliche Anlage zu einem zweiten grossen Tropfen hinter der fünften Längsader zeigt. Die glänzend schwarze Legeröhre des Weibchens ist kaum vollständig so lang als die beiden letzten Ringe zusammen. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. — Deutschland; lebt auf Filago arvensis (*Loew*).

T. (*Urellia.*) gnaphalii. Loew. Germ. Zeitschr. V. 415. 72. Tfl. II. 68. (1844.) und Monogr. d. Tryp. 121. 6. Tfl. XXV. 3. (=? T. discoidea: Fall. Ortal. 12. 18. und Tr. aestiva. Meig. V. 351. 62.) *). Die *Loew*'sche Tr. gnaphalii würde sich nach der Abbildung in Germ. Zeitschr. von T. Mamulae nur dadurch unterscheiden, dass zwischen der Mündung der ersten und fünften Längsader am Flügelrande sieben und nicht acht glashelle Flecke stehen. Alles Uebrige wie bei dieser, auch die Grösse. Deutschland. Die Larve lebt nach *Boïé* auf Gnaphalium arenarium, was *v. Heyden* und *Scholtz* bestätigen; *v. Winthem* (in dessen Sammlung T. aestiva gleich unserer T. Mamulae ist) fand die Larven auf Gnaphalium margaritaceum.

T. (*Urellia.*) ramulosa. Loew. Germ. Zeitschr. V. 407. 68. Tfl. II. f. 58. (1844.) — Die Art ist nach einem einzelnen Stücke aufgestellt und beschrieben, welches nach *Loew* aus Portugal stammen soll, nach *Erichson*'s Berichtigung aber in der That aus Dalmazien stammte; *Loew*'s Beschreibung lautet: Grau; Kopf, Legeröhre und Beine röthlichgelb; die Legeröhre konisch, halb so lang als der Hinterleib; Mundrand aufgeworfen, scharf. Der grosse Flügelfleck vor der Flügelspitze kastanienbraun, am Vorderrande am dunkelsten, auf der Mitte am hellsten, in ihm zwei durchsichtige, runde Puncte, davon einer am Vorderrande hinter der Mündung der zweiten Längsader, der andere an der vierten Längsader zwischen den beiden Queradern; ausserdem noch einige durchscheinende gelbe Pünctchen; am Vorderrande jenseits des Randmales ein schiefliegendes, keilförmiges, durchsichtiges Strichelchen; zwei Strahlen nach der Flügelspitze, drei nach dem Hinterrande ausgreifend; dann noch zwei abgekürzte. Etwas grösser als T. pulchra. — Ich konnte sie wegen der nicht ganz genügenden Beschreibung bei der Analyse nicht berücksichtigen.

Europäische Arten:

Untergattung Oxyna: Tephritis plantaginis. Halid. Entom. magaz. I. 170. England. — T. obesa. Loew. Monogr. d. Trypet. 87. 4. Spanien. — T. stenoptera. Loew. l. c. 94. 13. Sicilien. — T. tenera. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. 11. Jg. 58. Tfl. I. f. 6. u. Monogr. d. Tryp. 95. 16. Tfl. XVIII. 4. Spanien; Südeuropa.

Untergattung Tephritis: Tephritis Theora. Newm. Entom. mag. I. 506. England. — T. Alethe. Newm. l. c. I. 506. England. — T. matricariae. Loew. Germ. Zeitschr. V. 389. 52. Tfl. II. f. 43. u. Monogr. d. Trypet. 102. 8. Tfl. XX. f. 3. Portugal; Kleinasien, Rhodus. — T. praecox. Loew. l. c. V. 391. 53. Tfl. II. f. 44. u. Monogr. d. Tryp. 102. 9. Tfl. XX. f. 4. Sicilien; Portugal; Griechische Inseln. — T. megacephala. Loew. Linnaea. entom. I. 512. Tfl. III. f. 18. u. Monogr. d. Tryp. 116. 27. Sicilien. — T. angustipennis. Loew. Germ. Zeitschr. V. 382. 46. Tfl. II. f. 41. u. Monogr. d. Tryp. 113. 24. Schweden. — T. stictica. Loew. Monogr. d. Tryp. 109. 19. Tfl. XXIII. 1. Spanien, Frankreich**). — T. fenestrata. Zetterst. Dipt. scand. VI. 2242. 44. Dänemark. — ? T. septemmaculata. Macq. Suit. à Buff. II. 465. 19. Frankreich.

429. Gatt. **Anomoia.**

Walker. Entomol. magaz. III. 80. (1836.)

Trypeta. Wiedem. Meigen. — Tephritis. Zetterst. — Anomoea. Lw.

(*Kleine, buntflügelige Art vom Habitus der Spilographen. — Kopf halbrund; Untergesicht auf der Mitte eingedrückt, am Mundrande kaum aufgeworfen; Wangen und Backen sehr schmal; Rüssel und Taster kurz; Stirne breit, mit den gewöhnlichen Borsten an der Seite und am Scheitel; Hinterkopf flach oder etwas concav; Fühler fast so lang als das Untergesicht; drittes Glied fast dreimal so*

*) Man vergleiche die Anmerkung bei T. Mamulae. Ffld.

**) Diese Art wurde mir von H. *L. Dufour* unter dem Namen Acinia diotidis mitgetheilt und von mir an H. *Loew* unter derselben Bezeichnung gesendet, welchen Umstand *Loew* in seiner Monographie nicht erwähnt.

lang als das zweite, vorn abgerundet; Borste nackt; Augen länglichrund; Rückenschild gewölbt, an den Seiten und auf der Mitte beborstet; die Mittelborsten aber weit hinten beginnend und nur zwei Paare vorhanden; Schildchen halbrund, vierborstig. Hinterleib verhältnissmässig kurz und breit, im Umrisse eiförmig, fünfringlig; Legeröhre des Weibchens kurz. Beine einfach; Vorderschenkel unten beborstet. Flügel breit; erste Längsader wie bei den Trypeten gebildet, der Vorderast steil zum Rande abbeugend und am Ende callos; zweite verhältnissmässig kurz, die Mündung derselben der der dritten nur wenig näher gerückt als der der ersten; die dritte, vierte und fünfte divergirend; kleine Querader vor der Flügelmitte, die hintere Querader nahe bei ihr entspringend, dann aber sehr schief nach aussen gehend und nahe am Flügelrande mündend; die von ihr begrenzte Discoidalzelle daher unten in einen sehr spitzen Winkel ausgezogen; hintere Basal- und die Analzelle deutlich, letztere unten in einen Zipfel ausgezogen. — Die Metamorphose der einzigen bekannten Art ist bekannt; die Larve lebt in den Beeren von Crataegus oxyacantha. — Die Fliegen sitzen auf Blättern.)

Rückenschild oben braun oder braunschwarz, mit einer wenig auffallenden, graubräunlichen Bestäubung und daher etwas glänzend, an den Brustseiten und unten bräunlichgelb oder schmutzig lichtbraun; Schildchen braungelb; Hinterleib gewöhnlich oben und unten braun, glänzend, an den Einschnitten meistens grau schimmernd; die kurze Behaarung und die Borsten braun; die Legeröhre von derselben Farbe. Kopf gelb; Stirne etwas lebhafter, fast gelblichroth, an den Seiten weisslich schimmernd; die Borsten braun, von gleicher Farbe auch der hintere Borstenkranz; Rüssel, Taster und Fühler rothgelb; Beine gelb. Flügel glashell, von der Basis bis zur kleinen Querader und vom Vorderrande bis zur fünften Längsader dunkelbraun, mit helleren Zellenkernen, unterhalb der fünften Längsader gitterartig, mit vorherrschend glashellen Parthien; auf der Mitte der Vorderrandzelle ein glasheller Fleck; die Grenze des Braunen fällt mit der kleinen Querader zusammen und letztere bildet eigentlich die Grenze, oder und unterhalb der kleinen Querader geht sie aber etwas einwärts; vom oberen Ende der kleinen Querader geht eine schmale braune Linie aufwärts zum Flügelvorderrande und ihr gegenüber, von der fünften Längsader weg eine eben solche Linie zum Flügelhinterrande; eine kurze Strecke hinter der kleinen Querader beginnt eine schmale braune Bogenlinie, welche einerseits einen Arm über die hintere Querader bis zum Flügelhinterrand, andererseits einen solchen bis zum Flügelvorderrand aussendet; letzterer begleitet die zweite Längsader eine Strecke und läuft dann am Flügelrande selbst bis zur Mündung der dritten Längsader in gleicher Breite fort, hinter welcher er dann allmälig verschwindet. $1^1/_2$—$1^2/_3$‴. Selten; Dr. *Egger* sammelte sie in grösserer Anzahl bei Mödling an einer Hecke. Die Larve lebt nach *v. Heyden*'s Zeugnisse in den Früchten von Crataegus oxyacantha. — Wiedemann. Aussereurop. Zweifl. II. 511. 57. (1830.) — Loew. Germ. Zeitschr. V. 327. 10. Tfl. I. f. 8. u. Monogr. d. Trypet. 33. 1. Tfl. II. f. 4. — Meigen. System. Beschr. VI. 382. 64. (Trypeta Gaedii.) — Boheman in litt. u. Zetterst. Ins. lapp. 746. 9. (Tephr. Zetterstedti.) **antica.**

430. Gatt. **Ceratitis.**

Mac-Leay. Zoological journal XVII. (1829.)
Trypeta, Wiedem. — Petalophora. Macq.

(Kleine, braun und gelb gefärbte Art, im männlichen Geschlechte an den Stirnerhöhungen, worauf eine an der Spitze lamellenartig breitgedrückte Borste steht, leicht zu erkennen. — Kopf halbrund; Untergesicht eben, nackt; Stirne breit, bei dem Männchen jederseits mit einer länglichen Erhabenheit, die vorne einen leichten Höcker bildet und worauf eine an der Spitze lamellenartig breitgedrückte Borste sich befindet. Taster breit; Fühler etwas kürzer als das Untergesicht; drittes Glied fast viermal so lang als das zweite, mit einer an der Basis

pubescenten Borste; Augen länglichrund; Rückenschild robust; Schildchen aufgeschwollen, rundlich, hinten aufgeschlagen, borstig. Hinterleib kurz eirund, fünfringlig; Legeröhre des Weibchens breit, hinten abgestutzt. Beine einfach. Flügel sehr breit; die Adern an der Basis dick; erste Längsader doppelt; der Vorderast gebogen und vorn steil zum Flügelrand aufbeugend; zweite Längsader im Verhältniss zur ersten und dritten wie bei der vorigen Gattung; dritte gedornt; vorn abwärts gebogen; die kleine Querader etwas vor der Flügelmitte, die hintere von ihr etwas weiter entfernt als diess bei Anomoia der Fall ist, doch ebenfalls schief nach aussen gestellt, so dass die Discoidalzelle hinten in einen spitzen Winkel ausgezogen ist; Anal- und hintere Basalzelle deutlich; erstere hinten zipfelartig ausgezogen, die sie vorn begrenzende Querader buchtig. — Die Metamorphose ist bekannt; die Larven leben in Citrus-Arten und zerstören dieselben, wie von Cattoir an Ceratitis citriperda beobachtet und auch von Westwood (Gardeners chronicle 1848. 37. 604.) berichtet wird. Die Fliegen gehören dem äussersten Süden Europa's an und finden sich auch in anderen Welttheilen.)

Die einzige europäische Art Ceratitis hispanica*): Brême. Ann. de la soc. entom. de France I. 11. 183. Tfl. 7. I. 1—5. dürfte mit Trypeta capitata Wiedem. oder Ceratitis citriperda Mac-Leay identisch sein, obwohl die *Wiedemann*'sche Art aus Isle de France und den Açoren stammt. Sie ist auf dem Rückenschild braun, breit schwarz gestriemt, die Strieme auf der Mitte unterbrochen; Brustseiten und Unterseite sind weisslichgelb; der Hinterleib hat lichtere Einschnitte; Kopf, Fühler Taster und Beine sind gelblich. Die Flügel haben an der Basis braune Flecke und sind daselbst gelblich; weiterhin sind sie glashell mit einer braunen Binde, die vom Randmale her über die kleine Querader geht; am Flügelvorderrande steht vor der Spitze ein brauner Wisch, in welchem dunkle Flecke auffallen und die hintere Querader ist ziemlich breit braun gesäumt. 3‴.

431. Gatt. **Dacus**.

Meigen. System. Beschr. VI. 22. 1. (1830.) **)

Musca. Fabr. Rossi. — Oscinis. Latr. Fabr. — Brachyopa. Meig.

(Kleine, braun und gelb gefärbte Arten mit glänzenden glashellen Flügeln, welche durch die Erweiterung der hinteren Basalzelle sehr charakteristisch sind. — Kopf halbrund; hinten etwas gewölbt; Untergesicht fast senkrecht, unter den Fühlern rinnenförmig eingedrückt, auf der Mitte ziemlich flach gewölbt, am Mundrande nicht aufgeworfen, ohne Knebelborsten; Rüssel stark, mit kurzen Saugflächen; Taster im Ruhestande über denselben hinausreichend, vorn erweitert; Wangen und Backen schmal; Stirn ziemlich breit, etwas vorstehend, die Seitenborsten schwach, die Scheitelborsten stark; Fühler länger als das Untergesicht, nickend; das dritte Glied schmal, fast viermal so lang als das zweite; Borste nackt; Augen rundlich. Rückenschild flach gewölbt, nur am Rande beborstet; Schildchen halbrund, gewölbt, zweiborstig; Hinterleib länglich eiförmig, scheinbar vierringlig; die Legeröhre des Weibchens breit, flach, hinten abgestutzt. Beine einfach; die Vorderschenkel unten borstig. Flügel länger als der Hinterleib; erste

*) *Loew* nennt die Art in seiner neuesten Monographie der Trypet. (123. 1.) Ceratitis capitata. Wied., was auch dann nicht richtig wäre, wenn Trypeta capitata Wied. wirklich mit Ceratitis hispanica Brême u. C. citriperda. Mac-Leay identisch wäre, da im letzteren Falle dann der älteste Name, nämlich C. citriperda Mac-Leay, der berechtigte wäre!

**) Der Name Dacus stammt von *Fabricius*, ist aber von *Meigen* in so verschiedenem Sinne aufgefasst worden, dass nicht eine einzige Dacus-Art des *Fabricius* darunter begriffen ist; ich konnte daher unmöglich *Fabricius* citiren. Obige Gattungsbeschreibung basirt auf der einzigen und typischen Art Dacus oleae; ich habe auch die exotischen Dacus-Arten, in so weit sie mir zugänglich waren, untersucht und gefunden, dass die meisten derselben nicht zu Dacus im obigen Sinne gehracht werden könnten und von *Macquart* auch richtig theilweise schon in anderen Gattungen untergebracht worden sind; namentlich halte ich es nicht für gerechtfertigt, die Arten mit stielförmiger Legeröhre hieher zu bringen.

Längsader einfach oder wenigstens sich einfach darstellend, da der Vorderast den hinteren hart anliegt, hinter der Flügelmitte in den Vorderrand mündend; zweite kurz; der Abstand ihrer Mündung von der Mündung der ersten Längsader geringer als von der der dritten; die übrigen Längsadern vorn etwas geschwungen und weit von einander, so dass die Hinterrandzellen sehr breit sind; die kleine Querader aus demselben Grunde verhältnissmässig lang, sie liegt auf der Flügelmitte und hat eine sehr schiefe Stellung nach aussen; hintere Querader senkrecht; hintere Basalzelle ausserordentlich breit, was dadurch veranlasst wird, dass die vierte Längsader an ihrem Ursprunge einen starken Bogen nach aufwärts macht; Analzelle unten weit und zipfelig ausgezogen. — Die Metamorphose der einzigen europäischen Art ist bekannt; die Larven leben in den Früchten der Oliven und richten oft grosse Verwüstungen an, was seit Rossi bekannt ist und von Passerini, Briganti, Margarot, Crespon, Boyer de Fonscolombe und anderen wiederholt beobachtet und berichtet worden ist; zwei bis drei Larven leben in einer Olive und verzehren das Fleisch derselben; zur Verpuppung gehen sie in die Erde. — Die Fliege wurde in unserem Faunengebiete meines Wissens noch nicht beobachtet.)

Dacus oleae. Rossi. Fauna etrusca II. 317. 1538. (1780.) findet sich im südlichen Europa. — Rückenschild oben braun, grau bestäubt, mit drei schwarzen Längsstriemen; die Schulterbeulen und ein Fleck vor der Flügelwurzel gelb; die Brustseiten braun, eine dreieckige Makel unter und etwas vor der Flügelwurzel gelb; Schildchen gelb, an der Basis mehr oder weniger schwarzbraun; Hinterleib rothgelb, mit schwarzen, halbbindenartigen Seitenflecken, von denen die an den hinteren Ringen unter sich zusammenhängen; Legeröhre kurz, schwarz; zuweilen ist der Hinterleib des Weibchens auf der Mitte ganz schwarz; Kopf rothgelb; Untergesicht lichter, in den Fühlerrinnen schwarz; Rüssel und Taster rothgelb; Stirne am Augenrande hellgelb, auf der Mitte fast gelbroth. Fühler gelb; Beine rothgelb. Flügel glashell, stark glänzend und irisirend; das Randmal etwas gebräunt, an der Mündung der dritten Längsader ein brauner Fleck. $2^1/_2'''$.

XV. Abtheilung. *Sepsinae* *).

(Kopf rund; Untergesicht senkrecht oder vorwärts geneigt; Mundrand mit oder ohne Knebelborsten; Stirne breit, in der Regel nur am oder vor dem Scheitel mit längeren Borsten. Fühler anliegend, meistens kurz. Hinterleib fünf- bis sechsringlig, oft gestielt und eingebogen; Genitalien des Männchens etwas oder stark vorstehend. Flügel mässig gross bis verhältnissmässig klein; erste Längsader ein-

---

*) Diese Abtheilung würde eigentlich besser in zwei Abtheilungen, die der *Sepsinae* und *Piophilinae*, zu zerlegen sein, wenn zwischen beiden nicht die Gattung *Saltella* ein so natürliches Zwischenglied bilden würde, dass sich mit ihr jede fassbare Grenze verwischt. Die genannte Gattung ist überhaupt eine so eigenthümlich charakterisirte, dass man sie unbedenklich zu den Störerinnen jeder natürlichen Gruppirung zählen kann. Im Habitus mit den Sepsinen in strengerer Auffassung und auch mit den Piophilinen verwandt, reiht sie sich wegen der doppelten ersten Längsader allerdings besser zu den ersteren; sie hat aber echte Knebelborsten und nicht bloss einen behaarten Mundrand, was wieder eine Verbindung mit den Piophilinen rechtfertigen würde. Durch die mit der hinteren Basalzelle gänzlich verschmolzene Discoidalzelle weicht sie von beiden Gruppen ab und nähert sich damit den Psilinen. Die Synonymie zeigt schon die Verwirrung, welche diese widerspenstige Gattung veranlasste; es bestehen für sie die Namen *Piophila* Fall. u. Zetterst.; *Saltella* Rob.-Desv.; *Nemopoda* Macq.; *Anisophysa* Macq. und *Pandora* Haliday!! — So abweichend die Gatt. *Cephalia* in der Kopfbildung und im Flügelgeäder sich zeigt, so steht sie doch in wahrer Verwandtschaft mit den echten Sepsinen; die Hinterleibsbildung und das Vibriren der Flügel, so wie die Flügelzeichnung deuten diese Verwandtschaft hinlänglich an. Weniger natürlich steht *Lissa* hier und sie wird wohl mit *Madiza* noch manche Wandlungen zu erfahren haben, ehe sie, unter Beiziehung exotischer Formen, am rechten Platze steht. Dass *Madiza* nicht zu den *Geomyzinen*, wohin sie *Walker* stellte, noch zu den *Osciniden*, wo sie bei *Zetterstedt* gereiht ist, oder zu den *Heteromyziden Macquart's* gehört, glaube ich bestimmt annehmen zu können: am allerwenigsten aber passt sie zu Mosillus (Gymnopa. Meig.) und am wahrscheinlichsten wird sie — nach dem habituellen Eindruck, den sie veranlasst, in der Nähe der Piophilen gesucht werden, was mich zunächst veranlasste, sie in obiger Abtheilung unterzubringen.

fach oder doppelt; hintere Basal- und Analzelle sehr deutlich *). *Beine zuweilen von besonderer Bildung oder eigenthümlich beborstet; Schienen vor der Spitze meistens ohne abstehende Borste; Rüssel in der Regel mit breiten Saugflächen* (*Madiza macht die einzige Ausnahme*) (*Gatt. 432—441.*)

432. Gatt. **Cephalia.**

Meigen. System. Beschr. V. 293. 169. (1826.)
Myrmecomyia. Rob.-Desv.

(*Ziemlich grosse, bräunlichroth und schwarzgefärbte kahle Arten vom Aussehen einer Formicine. — Kopf gross, rundlich, gegen unten zu verlängert, am Hinterkopf stark gepolstert; Untergesicht vorwärts geneigt, gewölbt; Mundrand ohne Knebelborsten, unten gerade abgestutzt. Mundöffnung weit, oberer Munddeckel (Prälabrum) weit vorstehend; Wangen schmal, von der Gesichtsfläche durch eine Rinne abgeschieden; Backen breit. Fühler an der Basis entfernt, die beiden ersten Glieder klein, das dritte schmal und stark verlängert, mehr als dreimal so lang als das zweite, an der Basis mit nackter Borste. Rüssel meist bis an die Saugflächen im Munde zurückgezogen, an der Basis bauchig, Saugflächen breit, haarig; Taster im Ruhestande dem Rüssel aufliegend, sehr breit, rundlich. Augen länglichrund, nackt. Stirne breit, mit Eindrücken, nackt, nur am Scheitel beborstet. Rückenschild schmäler als der Kopf, gewölbt, nackt, nur an den Brustseiten zwischen Schulter und Flügelwurzel mit einigen Borsten. Schildchen verhältnissmässig klein, stumpf dreieckig, hinten mit zwei Borsten; Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib an der Basis verengt, fast gestielt, mit fünf, zuweilen sechs sichtbaren Ringen, der ganzen Länge nach eingebogen, zweiter Ring bei dem Männchen wulstartig aufgetrieben; Genitalien des Männchens etwas vorstehend; Legeröhre des Weibchens lang, erstes Stück breit, oben ausgehöhlt, zweites ahlförmig. Beine ziemlich lang und schlank, fast ganz nackt; Präapikalborste an allen Schienen fehlend. Schüppchen fast ganz fehlend; Flügel an der Basis schmal; die Lappen fast rudimentär; erste Längsader doppelt, die beiden Aeste aber so nahe bei einander liegend, dass sie einfach erscheint; hintere Basal- und Analzelle ziemlich gross; Analader bis zum Flügelrande reichend; Discoidalzelle sehr lang; dritte und vierte Längsader parallel. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen haben ein sehr auffallendes Betragen; sie setzen sich gerne an Planken, rennen da auf und ab, wobei sie die Flügel so merkwürdig verdrehen, als wollten sie sich selbe ausrenken; bei der geringsten Gefahr fliegen sie ab und zwar so schnell und geschickt, dass es — mir wenigstens — bei etwa hundert Stücken, die ich im Freien beobachten konnte, nicht ein einzigesmal glückte ihren Zufluchtsort zu entdecken; nach einer Weile sitzt wieder ein Stück an der Planke und auch da konnte ich nie entdecken woher es kam.*)

Bräunlich rostroth; Hinterleib mattschwarz; Rückenschild obenauf in geringerer oder grösserer Ausdehnung gleichfalls mattschwarz, immer jedoch die Schultern und die zu beiden Seiten auf der Stelle der Quernaht liegenden schiefen Grübchen roth; Brustseiten in gewisser Richtung zart weisslich schimmernd. Stirne in beiden Geschlechtern rostroth, glänzend, mit einem eichelförmigen seichten Eindruck und mit schmaler, matter Mittelstrieme. Fühler roth, drittes Glied so wie die schaufelförmigen Taster braun. Beine gelblichroth, die Tarsen, mit Ausnahme der Basis, immer schwarzbraun, die Mittel- und Hinterschienen und meistens auch die Mittel- und Hinterschenkel stark verdunkelt bis zum Schwärzlichbraunen oder Pechbraunen. Flügel etwas gelblich tingirt, sehr stark glänzend und irisirend; Vorderrandszelle bis etwas über die Wurzelquer-

* Bei der Gatt. Saltella fehlt die hintere Basalzelle, die Analzelle ist aber sehr gross.

ader hinaus braun, erste Längsader, Randmal und Vorderrandader schwarzbraun, an der Flügelspitze eine schmale braune Makel, die in der Spitze der Randzelle beginnt und sich bis zur vierten Längsader erstreckt, innere Grenze derselben buchtig; vierte Längsader nach der hinteren Querader etwas gebogen. Behaarung und Beborstung nirgends auffallend, so dass die Art ganz kahl erscheint. Das Weibchen gleicht ganz dem Männchen und unterscheidet sich von diesem nur durch die Bildung des Hinterleibes. 4‴. Ich fing sie im hiesigen Prater durch zwei Jahre hintereinander an einer einzigen Stelle, welche H. *Lederer* aufgefunden hatte. — Meigen. System. Beschr. V. 294. 1. Tfl. 47. f. 15. (1826.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 722. 1. (Myrmecomyia formicaria.) **rufipes** *).

Als deutsche Art wäre noch anzuführen:

Cephalia nigripes. Meig. l. c. V. 294. 2. Tfl. 47. f. 16. (1826.), welche sich nach *Meigen* durch ganz schwarze Beine, an denen nur die Vorderhüften roth sind und durch die Bräunung in der Wurzelhälfte des Randfeldes (unsere Vorderrandzelle) unterscheiden würde (letzteres Merkmal hat auch unsere C. rufipes.) 4‴. Um Aachen.

Europäische Art:

Cephalia quadripunctata. Gimmerth. Bull. de Moscou XV. 684. Lief- und Kurland.

433. Gatt. **Sepsis.**

Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 20. (1820.)
Musca. L. F. Panz. Scop. — Tephritis. F. — Micropeza. Latr. Rob.-Desvoidy.
Sepsis. Meig. Zetterst. pt. — Enicita. Westw. — Enicopus. Walk.

(*Kleine, schlanke, glänzend schwarze, kahle Arten, welche durch ihren fast gestielten Hinterleib und die an der Spitze meistens schwarzpunctirten, vibrirenden Flügel sich leicht charakterisiren. — Kopf fast kugelrund; Hinterkopf stark gepolstert; Untergesicht senkrecht, am Mundrande etwas vorgedrängt, der Mundrand selbst rund herum mit kurzen Borstenhärchen besetzt, doch ohne eigentliche Knebelborsten; Wangen und Backen schmal. Stirne breit, am und vor dem Scheitel mit längeren Borsten. Fühler kurz, drittes Glied nur wenig länger als das zweite; Borste nackt. Rüssel meistens im Munde versteckt, an der Basis bauchig; Saugflächen breit; Taster klein, oft rudimentär; Augen rundlich, nackt. Rückenschild gewölbt, verhältnissmässig gröss, am Rande und vor dem Schildchen mit Borsten; Schildchen klein, am Rande hinten mit zwei Borsten; Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib an der Basis verengt, fast gestielt, mit fünf sichtbaren Ringen; der zweite Ring, besonders bei dem Männchen, wulstartig aufgetrieben; der ganzen Länge nach eingekrümmt, an den Seiten mit einzelnen Borsten; Genitalien des Männchens am Bauche zangenförmig vorstehend; Legeröhre des Weibchens kurz. Beine ziemlich lang und schlank; Vorderschenkel und oft auch die Vorderschienen bei den Männchen mit Höckern, Dornen oder Einkerbungen, zuweilen auch die Mittelbeine von besonderer Bildung. Schüppchen rudimentär. Flügel etwas länger als der Hinterleib; erste Längsader doppelt; dritte und vierte Längsader vorn einander genähert, doch kaum convergirend; hintere Basal- und*

*) Würde ich sehr rigorose sein, so müsste ich obige Art neu benennen, denn sie hat Merkmale, welche mit den von *Meigen* angegebenen nicht stimmen; so z. B. die ganz rothe Stirne (*Meigen* nennt die Stirne schwarz) und die verdunkelten hinteren Beine (*Meigen* nennt die Beine ziegelroth); von der Bräunung der Vorderrandzelle erwähnt *Meigen* bei seiner C. rufipes nichts und doch ist sie fast an allen Stücken sehr deutlich. Trotz alledem glaube ich, dass *Meigen* zur Beschreibung der C. rufipes ungewöhnlich lichte Stücke, bei welchen die Beine allerdings fast ganz gelbroth sind und die Bräunung der Vorderrandzelle verbleicht ist, zur Beschreibung seiner C. nigripes aber ungewöhnlich dunkle Stücke, bei denen die Beine sehr verdunkelt und die Bräunung der Vorderrandzelle auffallend ist, vor sich gehabt haben mochte; am bedenklichsten ist die Angabe, dass die Stirne in beiden Arten schwarz ist, was ich bei keinem der zehn Stücke, die mir vorliegen, so finde. Es wäre denn doch wunderbar, wenn die so auffallende Art, welche ich oben beschrieb, neu sein würde, zumal *Meigen* seine C. rufipes aus Oesterreich erhalten hatte. Wäre es so, so würde ich dann *Robineau-Desvoidy*'s ziemlich sicheren Namen C. formicaria zur Anwendung vorschlagen.

Analzelle deutlich; Analader vor dem Flügelrande abgebrochen; die beiden Queradern auf der Flügelmitte stark genähert. — Es ist mir keine Metamorphose der eigentlichen Sepsis-Arten bekannt geworden; die Larven mögen wie die der Nemopoda- und Themira-Arten sich wohl von faulenden vegetabilischen Stoffen nähren. Die zarten, schönen, munteren Fliegen trifft man an Blüthen oder Blättern; sie vibriren mit den Flügeln.)

1 Flügel vor der Spitze mit einem schwarzen Punctfleck 2

—— ganz glashell, an der Spitze ungefleckt (*Enicita* Westw.) — Glänzend schwarz; Brustseiten über den Hüften weisslich schimmernd; Kopf schwarz; Untergesicht bräunlichgelb; Stirne grob punctirt; Fühler sehr kurz, schwarzbraun, drittes Glied innen meistens braunroth; Borste haarförmig; Taster kurz, doch meistens etwas vorstehend; Beine schwarz, alle Hüften und die Basis aller Schenkel gelblich; meistens auch die Kniee, Schienenspitzen und die Basis der Tarsen bräunlichgelb. Flügel sehr blassgraulich tingirt, irisirend. Das Männchen unterscheidet sich vom Weibchen und allen anderen Arten durch folgendes: der Hinterleib ist am letzten Ringe beiderseits lappig erweitert und der eigentliche Genitalapparat ist sehr stark entwickelt, so dass die Zange auch im Ruhestande immer deutlich wahrzunehmen ist; überdiess finden sich neben dem After kurze — freilich selten vorstehende Börstchen. Die Vorderschenkel sind unten zweimal seicht eingekerbt und an der dazwischen vortretenden Erhöhung mit einem kleineren schmalen und einem breiten grösseren Dörnchen besetzt; die Vorderschienen sind bis über die Mitte hinaus schmal, erweitern sich aber dann gegen die Spitze zu plötzlich und beträchtlich, und ist die breitere Stelle an der Basis eingekerbt; auf der Mitte der schmäleren Strecke innen ein kurzes Haarbüschelchen; Metatarsus der Mittelbeine sehr schmal, weiss, auf der Innenseite kurz bewimpert, an der Spitze schwarz; nächstes Tarsenglied kurz, breitgedrückt, schwarz, an der Basis schmal weiss, die letzten drei Glieder ganz schwarz und alle kurz und breit. Bei dem Weibchen ist der Metatarsus der Mittelbeine sehr lang und gelb, sonst aber, so wie alle übrigen Tarsen von einfachem Baue. 2‴, doch sehr schmal und schlank. — Selten; ich fing diese ausgezeichnete Art nur vereinzelt; glücklicherweise aber auch ein copulirtes Pärchen. — Meigen. System. Beschreib. V. 292. 16. (1826.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2304. 19.*) — Curtis. Brit. entom. 245. (Enicita ead.) — Walker. Entom. mag. I. 253. (Enicopus idem.) **annulipes.**

2 Hinterleib an der Basis gelbroth. — Schwarz; Rückenschild etwas, Hinterleib sehr stark glänzend, mit bläulichem, kupferrothem oder violettem Schimmer; Brustseiten über den Hüften weissgrau; zweiter Hinterleibsring gewöhnlich gelbroth, immer aber wenigstens an den Seiten von dieser Färbung; an den Seiten des dritten und der folgenden Ringe je eine einzelne Borste; am vierten und fünften Ring auch vor den Einschnitten längere Borsten; Genitalien versteckt; Kopf schwarz; Untergesicht braun, auf der Mitte gelbroth; Stirne mit drei seichten Eindrücken. Fühler braun, drittes Glied oft braungelb; Borste haarförmig. Taster rudimentär. Beine lebhaft rothgelb, alle Tarsen gegen ihr Ende braun werdend; Vorderschenkel bei dem Männchen auf der Unterseite nahe an der Basis plötzlich stark erweitert, dann gegen die Spitze zu eben so plötzlich und wie ausgeschnitten wieder verengt seicht eingekerbt bis zur Spitze selbst fortgesetzt; am Rande der erweiterten Stelle ausgenagt und gedornt; Vorderschienen auf der Innenseite wie ausgenagt, zweimal und zwar etwas vor der Mitte und an der Spitze höckerartig erweitert; Mittelschenkel auf der Mitte der Unterseite mit einer oder zwei längeren schwarzen Borsten; Mittel- und Hinterschienen aussen mit weitläufigen

*) Meine Stücke stimmen ganz mit *Meigen*'s und *Zetterstedt*'s Beschreibungen: *Walker* (Ins. brit. II. 210) lässt die Metatarsen bei dem Weibchen breitgedrückt sein, wovon ich nicht das geringste bemerken kann — und was auch den beiden vorgenannten scharfsichtigen Dipterologen entgangen sein musste, da sie davon nichts erwähnen. Die Gattung *Enicita* wird sich auch bei einer weiteren Zerlegung der Sepsinen kaum rechtfertigen lassen und ist bei *Walker* nicht einmal des plausibelsten Merkmals, der etwas mehr entwickelten Taster, Erwähnung geschehen!

dörnchenartigen Borsten; alle Tarsen fein bewimpert, besonders an der Basis; die Metatarsen sehr lang; die Beine des Weibchens einfach. Schwinger gelb. Flügel fast glashell, irisirend; an der Spitze der zweiten Längsader ein schwarzer runder Fleck; vierte Längsader vorn etwas geschwungen. $2\frac{1}{2}$—$2\frac{3}{4}$‴. Selten; ich besitze von dieser Art nur Männchen. — Fabricius. Entom. System. IV. 351. 159. (1794.) — Panzer. Fauna germ. LX. 21. (Musca stigma.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 741. 1. (Micropeza cynipsea.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2288. 6. **punctum.**

Hinterleib an der Basis nicht gelbroth 3

3 Beine mit Ausnahme der Tarsen ganz oder doch vorherrschend rothgelb*). — Gleicht der vorigen Art, ist aber immer etwas kleiner und die Färbung der Beine ist insoferne eine verschiedene, als die Hinterschienen immer verdunkelt sind und auf der Oberseite aller Schenkel ein brauner Wisch auffällt. Alles Uebrige wie bei der vorigen Art (S. punctum.) 2—$2\frac{1}{2}$‴. Ich besitze von dieser Art nur Weibchen**). — Meigen. System. Beschr. V. 289. 9. (1826.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2289. 7. **violacea.**

—— —— —— —— —— ganz oder wenigstens theilweise schwarz . . 4

4 Vorderschenkel schwarz. — Schwarz; Rückenschild etwas, Hinterleib stark und metallisch glänzend, mit grünem, kupferrothem, zuweilen auch bläulichviolettem Schimmer; die Beborstung wie bei S. punctum; Genitalien am Bauche zangenartig vortretend. Kopf schwarz; Untergesicht bräunlich, zuweilen auf der Mitte recht licht; Stirne seidenartig schwarz glänzend, mit drei schmalen, seichten Längseindrücken. Fühler kurz, braun oder bräunlichgelb; Borste haarförmig. Taster rudimentär. Beine schwarz; bei den dunkelsten Stücken die Vorderhüften, die Kniee, Schienenspitzen und Metatarsen bräunlichgelb; bei den lichtesten Stücken, wenigstens an den Vorderschenkeln, meistens aber auch an allen übrigen Schenkeln und an den Hinterschienen die schwarze Färbung vorherrschend; Vorderschenkel des Männchens auf der Unterseite an der Basis verdickt, das letzte Drittel wieder schmal; am Rande der verdickten Stelle zahnartige Auskerbungen und kurze dörnchenartige Beborstung; Vorderschienen an der Basis verengt, dann breiter und auf der Innenseite seicht ausgekerbt. Beine des Weibchens einfach. Metatarsen in beiden Geschlechtern sehr lang. Flügel fast glashell, irisirend; an der Spitze der zweiten Längsader ein schwarzbrauner, runder Fleck; Vorderrandzelle schwärzlich; dritte und vierte Längsader besonders gegen die Spitze zu sehr nahe bei einander, doch nicht eigentlich convergirend; hintere Querader senkrecht; fast eben so lang als das von ihr bis zum Flügelrande liegende Stück der fünften Längsader. Schwinger weisslich. $1\frac{3}{4}$—2‴. Sehr gemein, aber auch sehr veränderlich, besonders in der Färbung und in der Grösse. — Linné. Fauna suec. 1868. (1761.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2284. 1. — Meigen. System. Beschr. V. 287. 1. (cynipsea.) 287. 2. var. (fulgens.) 288. 3. var. (hilaris.) und 288. 5. var. (ruficornis.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 742. 3. (Micropeza fulgida.) und 742. 4. (Microp. vivida.) **cynipsea.**

—— gelb. — Gleicht der vorigen Art und besonders den lichtesten Stücken derselben, zumal bei den dunkelsten Stücken gegenwärtiger Art die Vorderschenkel wenigstens obenauf schwarz sind; sie unterscheidet sich aber von derselben in beiden Geschlechtern durch die Kürze der hinteren Querader, welche sehr auffallend und fast noch einmal so kurz ist als das von ihr bis zum Flügelrande reichende Stück der fünften Längsader; im männlichen Geschlechte aber durch die etwas andere Bildung der Vorder-

*) Von S. flavimana, deren lichteste Varietäten auch oft vorherrschend gelbe Beine haben, durch bedeutendere Grösse und robusteres Aussehen, so wie durch die Länge der hinteren Querader verschieden.

**) Da keiner der Autoren die Bildung der Vorderschenkel des Männchens näher bezeichnet, so vermuthe ich, dass sie so sei wie bei S. punctum; es scheint mir übrigens nicht ganz unmöglich, dass S. violacea trotz der constant minderen Grösse etwa als Weibchen zu S. punctum gehört; wenigstens scheint mir diess bei meiner Art möglich, die übrigens ganz mit den von *Zetterstedt* angegebenen Merkmalen übereinstimmt.

beine; die Vorderschenkel sind nämlich auf der Unterseite an der Basis selbst ziemlich schlank, verdicken sich aber bald hinter derselben sehr stark und die Verdickung ist, nachdem sie zwei Drittheile der Schenkellänge fortdauert, vor ihrem Ende eingekerbt, am Ende selbst aber plötzlich abgebrochen, wodurch der Rand wie gezähnt erscheint, das letzte Schenkeldrittel ist schlank; am verdickten Rande stehen Börstchen, worunter ein einzelnes besonders langes; die Schienen sind etwas gebogen und auf der Innenseite seicht gezähnt. Der Flügelfleck ist nie sehr scharf begrenzt und ziemlich gross. Alles Andere wie bei S. cynipsea; auch die Grösse. — Ziemlich selten; auf Blüthen. — Meigen. System. Beschr. V. 288. 4. (1826.) **flavimana**.

Deutsche Art:

Sepsis rufipes. Meigen. System. Beschr. VII. 349. 12. — Glänzend schwarz; Untergesicht rothgelb. Fühler dunkelbraun. Beine rothgelb; Schenkel etwas bräunlich, mit rothgelben Hüften; bei dem Männchen unten mit einem stachlichen Zahne in der Mitte; bei dem Weibchen etwas dornig. Flügel glashell, vor der Spitze mit blassbraunem Randpuncte. $1^1/_2'''$. Aachener Gegend.

Europäische Arten:

Sepsis cornuta. Meigen. l. c. V. 288. Tfl. 46. f. 9. Schweden. — S. nigripes. Meig. l. c. V. 289. 7. Schweden. — S. barbipes. Meig. l. c. V. 289. 8.*) — S. ornata. Meig. l. c. V. 290. 11. — S. atripes. Rob.-Desv. Myod. 743. 6. Frankr. Schweden. — S. pectoralis. Macq. Suit. à Buff. II. 478. 10. Südfrankr. — S. maculipes. Walk. Entom. magaz. I. 248. England. — S. concinna. Walk. l. c. 249. England. — S. duplicata. Halid. bei Walk. Ins. brit. II.209. 10. England.

434. Gatt. **Nemopoda**.

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 743. 5. (1830.)
Musca. F. — Calobata. F. — Sepsis. Auctor.

(*Gleicht im Habitus und in den meisten Merkmalen der vorigen Gattung, von der sie sich in ersterer Beziehung durch einen etwas gestreckteren Leib (nur Sepsis annulipes ähnelt den Nemopoden hierin), in letzterer Beziehung durch Folgendes unterscheidet: die Vorderbeine sind in beiden Geschlechtern einfach und die Schenkel auch kaum verdickt; auf der Unterseite der Vorderschenkel des Männchens finden sich nie Zähne und Einkerbungen, sondern höchstens einige Dornen oder Borsten; die Flügel haben vor der Spitze nie einen schwarzen Punctflecken. Alles Uebrige wie bei der genannten Gattung. — Die Larven von N. cylindrica wurden in Menschenkoth getroffen. Die Fliegen sind an Blüthen selten, häufig aber an Excrementen, in der Nähe von Düngerhaufen und Kanälen und überhaupt an schmutzigen Orten, wo ich nie eine Sepsis beobachtete.*)

1 Flügel gegen die Spitze zu mit einer wenig auffallenden, doch immer sehr merklichen Bräunung; Vorderschenkel des Männchens auf der Unterseite mit einigen schwachen und kurzen Borsten. — Schwarz; Rückenschild etwas, Hinterleib stark glänzend, mit metallisch kupferrothen, grünen oder violetten Reflexen. Brustseiten zwischen Schulter und Vorderhüften und unter der Flügelwurzel lebhaft rostroth, über den Mittelhüften ein weissgrauer Fleck. Kopf schwarz; Untergesicht bräunlich, zuweilen braungelb, immer mit lebhaft weissem Schiller; Stirne gleissend, mit drei Längseindrücken. Fühler dunkel rostgelb; drittes Glied ziemlich gross; Borste haarförmig. Taster rudimentär. Beine gelb, an den dunkelsten Stücken die Mittel- und Hinterschenkel, mit Ausnahme der Wurzel und Spitze und die Hinterschienen fast ganz braun oder braunschwarz; bei den lichtesten Stücken daselbst nur eine wenig auffallende Bräunung; Tarsenendglieder braun. Flügel fast glashell, mit der erwähnten Bräunung, welche

*) Ich besitze ein Weibchen, das an dem zweiten Tarsenglied der Hinterbeine eine lange Haarflocke hat, *Meigen*'s S. barbipes ♀ hat eine solche am dritten Gliede, muss also eine andere Art sein. Da ich eben nur ein einzelnes Stück besitze, so unterlasse ich es, eine nova species aufzustellen, glaubte aber auf das auffallende Merkmal hier aufmerksam machen zu sollen.

hinter dem Randmale beginnt und sich bis über die Flügelspitze hin fortzieht; Vorderrandzelle bräunlich. $2^1/_2$—$2^3/_4$'''. Sehr gemein; an Unrathskanälen; das Weibchen ist etwas plumper und grösser als das Männchen. — Fabricius. Entomol. System. IV. 336. 104. (1794.) — Meigen. System. Beschr. V. 290. 12. — Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 21. 2. (nitidula.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 744. 1. (putris.) u. Bouché. Naturgesch. I. 95. 85. (cylindrica.) **cylindrica.**

Flügel ganz glashell, ohne Bräunung an der Spitze; Vorderschenkel des Männchens auf der Unterseite mit zwei ziemlich starken dornartigen Borsten. — Gleicht der vorigen Art, ist aber kleiner und unterscheidet sich durch Folgendes: das Untergesicht ist dunkler, die Brustseiten haben nichts Rothes, wohl aber die weissgraue Makel über den Mittelhüften; der Innenrand der Vorderschienen des Männchens ist etwas ungleich, nie aber gezähnt oder ausgekerbt. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $1^1/_2$'''. Ziemlich selten; an denselben Orten mit N. cylindrica; ich besitze einige Stücke, die aus Larven gezogen sind, welche im Menschenkothe gefunden wurden. — Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 745. 3. (1830.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2298. 14. **stercoraria.**

Deutsche Art:

Nemopoda varipes. Meigen. System. Beschr. VII. 351. 7. (1838.) — Glänzend schwarz; Untergesicht weissgrau; Stirne schwarz. Hüften rothgelb; Schenkel schwarz, an beiden Enden rothgelb; die vorderen stachellos; Schienen vorn rothgelb, hinten schwarz. Tarsen rothgelb. Flügel glashell. $1^1/_2$'''. Baiern.

Europäische Arten:

Nemopoda nigricornis. Meigen. l. c. V. 291. 13. England. — N. nigrilatera. Macq. Suit. à Buff. II. 481. 5. Frankr. — N. viridis. Macq. l. c. II. 481. 6. Südfrankr. — N. tarsalis. Walk. Entom. mag. I. 252. England. — N. fumipennis. Walk. l. c. I. 235. England.

435. Gatt. **Themira.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 746 6. (1830.)
Musca. L. Fabr. Schrk. — Tephritis. F. — Sepsis. Auctor. pt.
Cheligaster. Macq. — Themira und Halidaya. Rond.

(*Glänzend schwarze mittelgrosse Arten, welche sich im Habitus von den bisher angeführten Sepsinen durch den nicht gestielten, fast gleichbreiten und kaum eingebogenen Hinterleib leicht unterscheiden lassen. — Kopf, Rückenschild und Flügel wie bei der Gattung Sepsis gebildet. Fühler kurz, aber ziemlich gross; Borste nackt, deutlich gegliedert. Taster sehr kurz, cylindrisch. Hinterleib an der Basis kaum verengt; bei dem Männchen fast gleichbreit und ziemlich gerade; bei dem Weibchen länglich elliptisch; die Ringe deutlich abgesetzt, der zweite nicht wulstartig aufgetrieben; Genitalien des Männchens ziemlich gross, paarig, am Bauche eingeschlagen, vorletzter Ring beiderseits lappenartig erweitert (die Lappen oft am Bauche eingeschlagen und dann weniger deutlich), am Rande oft mit Borstenbüscheln; bei einigen Arten solche Borstenbüschel auch oben und unten auf dem Afterglied; Legeröhre des Weibchens kurz, meistens versteckt. Beine des Männchens immer von besonderer Bildung; und zwar die Vorderschenkel und Vorderschienen unten ausgekerbt, gezähnt oder gedornt. Hinterrücken stark entwickelt, so wie bei Sepsis, mit der sie auch in allem Uebrigen übereinstimmt. — Die Metamorphose von Th. putris ist bekannt; die Larven leben im Wasser und in Schlammerde. Die Fliegen finden sich — und zwar meistens in ungeheuren Schwärmen — an Unrathskanälen, um Düngergruben, auf Pfützen und an schmutzigen Orten überhaupt; auch sie vibriren mit den Flügeln.)*

1 Hinterleib des Männchens am After mit sehr auffallenden Borstenhaarbüscheln (Gen. *Cheligaster.* Macq.) 2

—— —— —— ohne solche Büschel 4

2 Brustseiten über den Mittelhüften mit einem weisslichen Schillerfleck. — Glänzend schwarz; Untergesicht besonders an den Backen zuweilen etwas rothbräunlich und immer grau schillernd; Stirne gleissend, mit Längseindrücken und Punctreihen. Fühler bräunlichschwarz; Borste an der Basis verdickt, dann plötzlich haarfein. Afterglied des Männchens ziemlich gross, sammt den Genitalien am Bauche eingeschlagen; die Haltzangen vorn mit einem griffelartigen kurzen Fortsatz; Seitenlappen mit gebogenen, langen Borstenbüscheln; am Afterrücken gleichfalls solche Borstenbüschel. Beine schwarz, zuweilen pechbraun; Vorderschenkel des Männchens auf der Unterseite von der Basis an aufgeschwollen, dann ziemlich tief ausgeschnitten, gegen die Spitze zu aber wieder etwas breiter und wellenförmig; auf der dicksten Stelle, etwas vor der Mitte mit einem kurzen, dicken, stumpfen Dorne und zwischen diesem und der Spitze mit einem hakenförmigen, gekrümmten Dörnchen; die Vorderschienen auf der Innenseite am Wurzeldrittel ausgeschnitten schmal, dann plötzlich erweitert, was bis zur Spitze gleich bleibt, auf der Mitte ein kleiner hornartiger, abstehender Lappen; Metatarsus ziemlich kurz und dick, dicht bewimpert, Tarsenendglieder kurz und breit, was besonders an den Mittelbeinen auffallend ist. Beine des Weibchens einfach. Flügel fast glashell, irisirend; Randader vom Randmale bis zur vierten Längsader schwarz. $2^1/_4$—$2^1/_2$‴. Sehr gemein. — Linné. Fauna suec. 1850. var. fimeti. (1761.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2290. 8. **putris.**

—— ohne weisslichen Schillerfleck 3

3 Beine schwarz, mit gelben Schenkelwurzeln und solchen Vorderhüften. — Gleicht der vorigen Art, unterscheidet sich aber von derselben durch die angegebenen Unterschiede hinreichend; die Vorderschenkel des Männchens sind wie bei T. putris gebildet, es findet sich aber an der Basis ein hakenförmig gekrümmtes Dörnchen und der Dorn vor der Mitte ist scharf gespitzt; die Verengerung der Schienen geht bis zur Mitte und sind die Schienen bis dahin gelb; ebenso sind die Mitteltarsen mit Ausnahme des letzten Gliedes gelb. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $2^1/_4$—$2^1/_2$‴. Seltener, an denselben Orten mit Th. putris. — Meigen. System. Beschr. V. 291. 14. (1826.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2293. 10. — Ejusdem. Ins. lapp. 748. 4. ♀ (Sepsis coxarum.) **Leachii.**

—— ganz schwarz. — Glänzend schwarz, auch der Kopf mit dem Untergesichte; gleicht wieder der Th. putris, von der sie sich ausser den angegebenen Unterschieden durch Folgendes unterscheidet: der Hinterleib des Männchens ist hinten breit und abgestutzt; die Borstenbüschel sind länger und reicher; die Vorderschenkel des Männchens sind unten zweimal ausgeschweift, so dass etwas vor der Mitte eine höckerartige Erhebung entsteht, auf welcher zwei ziemlich starke Dornen, ein längerer und ein kürzerer, sich befinden; Vorderschienen innen ausgeschweift und aussen mit einer Haarflocke; Mittel- und Hinterschenkel unten, erstere an der Spitze gewimpert. Flügel etwas, doch kaum merklich, bräunlichgrau tingirt. Alles Uebrige wie bei Th. putris. $1^1/_2$‴. Ich besitze von dieser ausgezeichneten Art nur ein einzelnes österreichisches Männchen. — Staeger. Kröjers Tidskr. I. 1. 30. 8. (1844.)*) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2292. 9. **ciliata.**

4 Beine ganz schwarz. — Glänzend schwarz; an den Brustseiten ein weisslicher Schillerfleck; Untergesicht weissschimmernd; Fühlerborste haarförmig; Vorderschenkel des Männchens auf der Unterseite, ungefähr in der Mitte mit zwei genäherten Dörnchen, das vordere sehr klein; Vorderschienen an der Basis schmal, gegen die Mitte zu verdickt. Der After ist wie bei Th. putris gebildet, aber die Genitalien stehen nur wenig vor und es fehlen die Borstenbüschel gänzlich. Flügel fast glashell; irisirend; die Randader vom Randmal bis zur vierten Längsader schwarz. Die Beine des Weibchens sind einfach. $1^1/_4$‴. Sehr selten oder vielleicht nur

*) *Staeger* hat in Kröjers Tidskrift. (l. c.) eine Monographie der in Dänemark beobachteten Sepsinen herausgegeben — die ich leider nur aus dem *Zetterstedt*'schen Werke benützen konnte; — *Zetterstedt* hat übrigens die *Staeger*'schen Ansichten zu den seinigen gemacht und es finden sich daher bei Letzterem alle Resultate der *Staeger*'schen Forschungen und Beobachtungen aufgenommen.

übersehen. — Haliday. Entomol. mag. I. 170. (1833.) — Stäger in Kröjers Tidskr. I. 1. 32. 11. (Sepsis lucida.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2299. 15. (Eod. nom.) **minor.**

Beine theilweise rothgelb. — Glänzend schwarz; Untergesicht dunkel röthlichbraun; Stirne schwarz, gleissend, mit drei schmalen, seichten Längseindrücken. Fühler an der Basis oft lichter, sonst braunschwarz; Borste haarförmig. Brustseiten mit einem grauen Schillerfleck. Beine pechschwarz; die Vorderhüften und Schienen, so wie die Wurzel der Mittel- und Hinterschenkel in grösserer oder geringerer Ausdehnung rothgelb; von derselben Farbe zuweilen auch alle Kniee, immer aber die Basis der hintersten Schienen. Vorderschenkel des Männchens auf der Unterseite etwas ausgeschweift, mit Dörnchen und Börstchen, unter denen ungefähr auf der Mitte zwei grössere Dörnchen und zwischen ihnen dichtere Beborstung auffällt; Vorderschienen am Spitzendrittel aufgeschwollen und auf der Innenseite seicht eingekerbt; Hinterschienen an der Basis verschmälert, dann allmälig verdickt, keulenförmig. After wie bei Th. putris gebildet und die Genitalien am Bauche recht deutlich; die Griffel an den Zangenenden bräunlich, lamellenartig; es fehlen jedoch die Borstenbüschel gänzlich. Beine des Weibchens einfach. Flügel fast glashell, dritte und vierte Längsader an der Spitze etwas genähert; Randader dick. 2‴. Ziemlich gemein; von allen hier aufgezählten Themira-Arten sogleich durch die keulförmige Gestalt der Hinterschienen zu unterscheiden. — Staeger. Kröjers Tidskr. I. 1. 32. 10. (1844.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2296. 12. — Ejusdem. Ins. lapp. 748. 2. (Sepsis Leachii.) — Fallen. Dipt. suec. Ortal. 22. 3. (Sepsis cylindrica.) **Fallenii.**

Europäische Arten:

Themira pilosa. Robineau-Desvoidy. Myod. 746. 1. (= Sepsis superba. Hal.) Frankreich, England. — Th. phantasma. Rob.-Desv. l. c. 746. 2. Frankr. — Th. pusilla. Zetterst. Dipt. scand. VI. 2295. 11. Lappland. — Th. albitarsis. Zetterst. l. c. VI. 2297. 13. Norwegen. — Th. gracilis. Zetterst. l. c. VI. 2300. 16. Nördl. Schweden.

436. Gatt. **Saltella** *).

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires 746. 7.
Piophila. Fall. Meig. Zetterst. — Nemopoda u. Anisophysa. Macq.
Pandora. Haliday.

(*Kleine schwarze und theilweise rostgelb gefärbte Arten. — Kopf rundlich; Untergesicht unter den Fühlern ausgehöhlt, auf der Mitte flachgekielt, unten etwas vortretend, am Mundrande beborstet, die Borsten fast zu Knebelborsten ausgebildet; Stirne breit, von der Mitte an beborstet. Fühler etwas eingesenkt, kürzer als das Untergesicht; Borste nackt, haarförmig. Augen gross, rundlich, nackt. Rüssel etwas vorstehend, Saugflächen breit; Taster rudimentär. Rückenschild flachgewölbt; Schulterbeulen sehr prononçirt. Schildchen dreieckig, verhältnissmässig gross, vierborstig; Hinterrücken wenig entwickelt, vom Schildchen bedeckt. Hinterleib schmal und verhältnissmässig kurz, etwas zusammengedrückt; Genitalien des Männchens am Bauche anliegend, deutlich zu erkennen. Beine ziemlich lang; die Schenkel, besonders bei dem Männchen etwas verdickt und von besonderer Bildung. Flügel kurz, erste Längsader doppelt; dritte und vierte etwas convergirend; hintere Basalzelle mit der Discoidalzelle verschmolzen, also fehlend; Analzelle ziemlich gross; Analader den Flügelrand bei weitem nicht erreichend. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen leben, meinen Erfahrungen nach, auf Blüthen, besonders gern auf Achillea millefolium, wo ich sie alljährlich treffe; nach Zetterstedt würden sie häufig auf Kuhdünger zu treffen sein, wo ich sie jedoch nie fand.*)

*) Da dieser Gattungsname einmal angenommen ist, so will ich hierin nichts ändern; ich zweifle aber sehr, dass *Robineau-Desvoidy* mit demselben diese Gattung bezeichnen wollte; sicherer wäre der Name Anisophysa oder Pandora.

Männchen: Rückenschild obenauf schwarz seidenartig glänzend; Brustseiten und die sehr angeschwollenen Schulterbeulen, zuweilen auch die Ränder lebhaft rostroth; Schildchen gleichfalls rostroth. Hinterleib schwarz, an der Basis und am After rostroth; Genitalien ebenso gefärbt, warzenartig vortretend; Hinterrücken schwarz. Kopf sammt den Fühlern rothgelb; das Untergesicht etwas lichter, der Scheitel oft gebräunt oder ganz schwarz. Beine lebhaft rothgelb; Vorder- und Hinterschienen, so wie alle Tarsen schwarz; Vorderschenkel auf der Mitte angeschwollen, unten mit einem kurzen Borstenbüschel, oben mit einzelnen längeren Borsten; Vorderschienen von der Basis an allmälig verdickt, auf der Innenseite kurz gewimpert, an den Mittel- und Hinterschienen aussen, an den Hinterschenkeln oben vor der Spitze einzelne Borsten; alle Tarsen auf der Innenseite kurz bewimpert. Hinterschienen an der Basis schmal, dann allmälig verdickt, im Umrisse keulenförmig. Flügel blass rostbräunlich tingirt; dritte und vierte Längsader recht auffallend genähert; eben so die beiden Queradern auf der Flügelmitte nahe beisammen stehend; fünfte Längsader vor dem Flügelrande abgebrochen. Ich kenne nur folgende Farbenvarietäten: bei den dunkelsten der Scheitel und der Hinterkopf oben schwarz, das Schildchen an der Basis schmal schwarz, Rückenschild von oben besehen, mit Ausnahme der Schulterbeulen ganz schwarz; lichteste Stücke: der Kopf und das Schildchen ganz rostgelb; Rückenschild von oben besehen nur auf der Mitte schwarz; meistens zeigen die Hinterschenkel an der Spitze oben eine Bräunung; selten sind auch die Vorderschenkel oben braun. Weibchen: Schwarz; Schildchen am Rande oder nur an der Spitze, bei einzelnen Stücken ganz rostroth, bei andern ganz schwarz, sammtartig; Schulterbeulen zuweilen rostroth, gewöhnlich aber schwarzbraun; Hinterleib höchst selten an der Basis rothgelb. Beine schwarz, die Vorderhüften und die Wurzel der Mittel- und Hinterschenkel rothgelb; Vorderschenkel verdickt; Hinterschienen keulenförmig, sonst von gewöhnlichem Baue und nirgends auffallend beborstet. Kopf schwarz; Untergesicht bräunlich; Vorderstirne zuweilen von derselben Farbe. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$‴. In Wiesen auf Blüthen; besonders auf Achillea; stellenweise häufig. — Fallen. Dipt. suec. Heterom. 10. 3. (1820.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2520. 15. — Haliday. Entom. mag. I. 169. (Pandora ead.) — Macq. Suit. à Buff. II. 481. 4. ♀ (Nemopoda ruficoxa.) u. II. 481. 3. ♂ (Nemopoda scutellata.) — Ejusdem. l. c. II. 544. 1. (Anisophysa scutellaris.) — ? Haliday. Entom. mag. II. 186. (Pandora sellata.) u. Zetterst. Dipt. scand. VI. 2515. 8. ♀ (Piophila pectoralis.) **scutellaris** *).

Europäische Arten:

Saltella nigripes. Robineau-Desvoidy. Myod. 747. 2. (= Pandora basalis. Halid.) Frankr. England. — S. albipennis. Macq. Suit. à Buff. II. 545. 2. Frankr.

437. Gatt. **Piophila.**

Fallen. Dipt. suec. Heteromyz. 8. (1820.)

Musca. L. Fabr. — Tephritis. F. — Tyrophaga Kirby.

(*Glänzend schwarze Arten, welche im Habitus den Themira-Arten und noch mehr den Saltellen gleichen, sich aber von beiden durch die immer sehr deutlichen und echten Knebelborsten, so wie durch die Zartheit der Flügeladern und das Verwachsensein der beiden Aeste der ersten Längsader leicht unterscheiden. — Kopf halbrund; Untergesicht unter den Fühlern ausgehöhlt, fast senkrecht, am Mundrande mit einer sehr auffallenden Knebelborste; Wangen schmal; Backen ziemlich breit. Stirne breit, glatt, am und etwas vor dem Scheitel beborstet. Augen rund, nackt. Fühler kurz; Borste nackt, verhältnissmässig lang,*

*) Ich habe obige Beschreibung nach 45 mir vorliegenden Stücken angefertigt und bin desshalb ausführlicher geworden, weil *Zetterstedt* einiger Varietäten des Männchens erwähnt, die sich unter meinen Vorräthen nicht finden und die ich auch gar nicht für Varietäten dieser Art halte. Es liegt mir ein einzelnes Stück einer Art vor, die von obiger bestimmt verschieden ist; es ist $2\frac{1}{4}$‴ lang und hat ganz glashelle, fast weisse Flügel —; da es zudem nur ein Weibchen ist, so konnte ich es nicht berücksichtigen; glaubte aber auf diese Form aufmerksam machen zu sollen.

haarförmig. Rüssel an der Basis angeschwollen; Saugflächen ziemlich breit, behaart; Taster mässig lang, cylindrisch, der ganzen Länge nach etwas breitgedrückt. Rückenschild flachgewölbt, nur am Rande und vor dem Schildchen beborstet; Schildchen verhältnissmässig klein und flach, vierborstig; Hinterrücken wenig entwickelt; Hinterleib fünfringlig; Genitalien des Männchens versteckt; Legeröhre des Weibchens meistens vorstehend, gegliedert. Beine mässig lang, von einfachem Baue, fein aber sehr deutlich behaart; Vorderschenkel fein beborstet; Präapikalborste an allen Schienen fehlend. Flügel länger als der Hinterleib, die Adern sehr zart, erste Längsader einfach oder doch einfach erscheinend, da die beiden Aeste sehr nahe beieinander liegen und fast verwachsen sind, etwas vor der Flügelmitte mündend; hintere Basal- und Analzelle sehr deutlich; Analader den Flügelrand nicht erreichend; dritte und vierte Längsader parallel. — Metamorphose schon seit Swammerdam bekannt; die Larven leben im Käse, in Schinkenfett und überhaupt in fetten animalischen Stoffen; nach Germar auch im Kochsalz; sie zeichnen sich dadurch besonders aus, dass sie durch Zusammenneigen des Kopf- und Afterendes und durch plötzliches Ausschnellen bedeutende Sprünge auszuführen wissen; ich selbst habe P. casei. zu Tausenden aus Schinkenfett gezogen; die Fliegen sind trotzdem selten und werden im Freien nur stellenweise getroffen; die Arten sind in der Färbung so veränderlich und in der Hauptsache doch wieder so sehr übereinstimmend, dass ihre Unterscheidung mit grossen Schwierigkeiten verbunden ist, um so mehr, da viele Varietäten als Arten behandelt worden sind und von Anderen auch als solche wieder angesehen werden dürften, wenn auf die Veränderlichkeit der Färbung kein Bedacht genommen wird.)

1 Untergesicht rothgelb 2

Untergesicht schwarz. — Glänzend schwarz, auch der Kopf; über der Stirne ein schmaler bogenförmiger Eindruck. Fühler etwas eingesenkt, roströthlich, drittes Glied oben oft verdunkelt; Beine von veränderlicher Färbung; die vordersten, mit Ausnahme der Hüften und Kniee, in der Regel ganz schwarz; die hinteren gelb, Schenkel in der Mitte breit schwärzlich, Hinterschienen an der Spitze gebräunt, Tarsenendglieder braun; bei lichteren Stücken auch die Basis der Vorderschenkel und die ganzen Mittelschenkel rothgelb. Flügel rein glashell, mit weisslichen Adern. 2‴. Selten. — Meigen. System. Beschr. V. 397. 5. (1826.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2516. 10. — Fallen. Dipt. suec. Heteromyz. 9. 2. pt. (P. vulgaris.) **nigriceps.**

2 Stirne ober den Fühlern mit einem Grübchen. — Glänzend schwarz; Rückenschild metallisch schimmernd, mit drei feinen, linienartigen Längseindrücken, von denen die beiden seitlichen sehr deutlich sind und bis zu dem Schildchen sich erstrecken; Stirne schwarz, vorn schmal rostgelb; über den Fühlern ein halbmondförmiger, fast den dritten Theil der Stirne einnehmender grübchenartiger Eindruck. Fühler rothgelb; drittes Glied schwarzbraun. Vorderbeine schwarz; die Hüften und Kniee gelb; Mittel- und Hinterbeine rothgelb; die Schenkel auf der Mitte, die Hinterschienen am Spitzendrittel und alle Tarsenendglieder schwärzlich oder schwarzbraun; diese Färbung aber eben so veränderlich wie bei der vorigen Art. Flügel etwas bräunlichgelb, mit lichtbraunen Adern. 2‴. Sehr selten; eine genügend charakterisirte, gute Art. — Meigen. System. Beschr. V. 396. 4. (1826.) **foveolata.**

—— ohne ein solches Grübchen 3

3 Stirne vorherrschend schwarz, nur vorn schmal rothgelb 4

—— vorherrschend rothgelb, nur am Scheitel schwärzlich. — Glänzend schwarz; Untergesicht hell-, Stirne lebhaft rothgelb. Scheitel und Hinterkopf schwarz. Fühler gelb. Beine und Flügel wie bei P. casei, der sie ausserordentlich gleicht und von der sie in den dunkelsten Stücken, bei denen die Stirne bis ziemlich weit vornehin schwärzlich ist, nur durch die schmale, schlanke Gestalt und mindere Grösse unterschieden werden

kann. $1\frac{1}{2}$—$1\frac{3}{4}$‴. — Meigen. System. Beschr. VI. 383. 9. (1830.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2511. 3. — Fallen. Dipt. suec. Heteromyz. 9. 2. pt. (vulgaris.) **affinis.**

4 Grössere Art; Hinterleib länglich elliptisch. — Glänzend schwarz; Rückenschild metallisch schimmernd fein punctirt, drei feine Punctstreifen, aber weniger deutlich als bei P. foveolata vorhanden. Untergesicht rothgelb, auf der Mitte etwas weisslich schimmernd; Stirne glänzend schwarz, über den Fühlern schmal rothgelb und daselbst mit einem schmalen, seichten (nie grübchenartigen) Eindruck. Fühler rothgelb; drittes Glied oft verdunkelt. Taster blassgelb. Vorderbeine schwarz, mit gelben Hüften und Knieen; Mittel- und Hinterbeine rothgelb; die Schenkel auf der Mitte, die Hinterschienen an der Spitze breit schwarz; die Tarsenglieder an der Spitze etwas gebräunt, die Endglieder ganz braun; diese typische Färbung ändert in der Art ab, dass entweder an den hinteren Beinen und besonders an den Mittelbeinen, welche letztere in der Regel immer am lichtesten gefärbt sind, die gelbe Farbe vorherrscht, wo dann auch die Vorderschenkel an der Basis gelb sind, oder dass diese beiden Paare bis auf die Wurzel und Spitze der Schenkel und Schienen, so wie der Tarsenwurzelglieder ganz schwarz sind. Flügel rein glashell, mit sehr blassen Adern. 2—$2\frac{1}{2}$‴. Selten; doch leicht durch Zucht zu erhalten. — Linné. Fauna suecica. 1850. var. casei. (1761.) — Meigen. System. Beschr. V. 395. 1. Tfl. 54. f. 4. — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2510. 1. — Dahlb. Skand. Ins. 323. 221. Tfl. 2. f. 24. — Bouché. Naturgesch. I. 99. 90. — Fabric. Spec. insector. II. 333. (Musca atrata.) — L. Dufour. Ann. de scienc. nat. 1844. 369. pl. 16. f. 7. (Pioph. petasionis.) **casei.**

Kleinere Art: Hinterleib ziemlich kurz, rundlich. — Glänzend schwarz; Untergesicht rothgelb; Stirne schwarz, vorn rothgelb; Fühler ebenso gefärbt. Beine gelb; die Vorderschenkel an der Spitze, die Vordertarsen ganz, so wie die Mittel- und Hintertarsen an der Spitze schwarz oder schwärzlichbraun. Flügel glashell. 1‴. Selten; gleicht im Habitus einer Agromyza. — Meigen. System. Beschr. VII. 360. 13. (1838.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2514. 6. **pusilla.**

Deutsche Arten:

Piophila confinis. Meigen. System. Beschr. VI. 383. 10. (1830.) — Glänzend schwarz; Untergesicht, Fühler, Taster, Rüssel und hinterste Beine rothgelb, nur die Schenkel an der Spitze schwarz; Vorderbeine schwarz, mit gelben Hüften; Stirne und der ganze Leib glänzend schwarz; Taster flach, vorn breitgedrückt, stumpf, nackt. Flügel glashell. $1\frac{1}{2}$‴. Aachener Gegend; nach der Beschreibung von P. casei kaum verschieden; die Taster sind bei allen Arten etwas breitgedrückt.

P. varipes. Meig. l. c. VI. 384. 11. (1830.) — Glänzend schwarz; Untergesicht und Fühler rothgelb; Stirne vorn rothgelb, hinten schwarz. Vorderbeine schwarz, Hüften, Wurzelhälfte der Schenkel und der Schienen rothgelb; Mittelbeine rothgelb, Schenkel vor der Spitze braun; Hinterbeine rothgelb. Spitzenhälfte der Schenkel und das letzte Tarsenglied schwarz. Flügel glashell. Hinterleib kürzer und runder als bei den anderen Arten dieser Gattung. $1\frac{1}{4}$‴. Aachener Gegend.

P. vicina. Meig. l. c. VII. 362. 19. (1838.) — Glänzend schwarz; Untergesicht, Vorderstirne, Fühler, Hüften, Schenkelwurzel, Schienen und Tarsen rothgelb. Flügel glashell. $1\frac{1}{2}$‴. Aachener Gegend; nach der Beschreibung von P. casei nicht zu unterscheiden.

P. latipes. Meig. l. c. VII. 360. 14. ♀ (1838.) — Glänzend schwarz, auch der Kopf. Fühler rothgelb. Vorderschenkel an der Wurzel rothgelb; Schienen etwas breitgedrückt; Metatarsus verlängert und nebst den beiden folgenden, sehr kurzen Gliedern ziemlich breit; die beiden letzten Glieder dünn, klein; Mittel- und Hinterbeine rothgelb. Flügel rein glashell, fein geadert. 1‴. Aachener Gegend.

P. laevigata. Meig. l. c. VII. 361. 18. (1838.) — Glänzend schwarz; Untergesicht, Vorderstirne, Fühler, Hüften, Schenkelwurzel und alle Tarsen rothgelb. Flügel glashell. $1\frac{2}{3}$‴. Aachener Gegend.

P. flavitarsis. Meig. l. c. VI. 383. 8. (1830.) — Glänzend schwarz; nur die hintersten Tarsen gelb; Stirne lang, flach, etwas glänzend. $1\frac{1}{3}$‴. Aachener Gegend.

Europäische Arten:

Piophila nigrimana. Meig. System. Beschr. V. 396. 3. Tfl. 54. f. 5. Schweden, Dänemark. — P. nigricornis. Meig. l. c. V. 397. 6. Schweden, Dänemark. — P. distincta. Meig. l. c. VII. 360. 12. Lüttich. — P. ruficoxa. Macq. Suit. à Buff. II. 543. 8. Frankr. — P. viridis. Macq. l. c. II. 543. 9. Nordfrankr. — P. metallica. Brullé. Exp. de Morée. III. 324. 716. Griechenland. — P. nigra. Brullé. l. c. III. 325. 717. Griechenland. — P. nitida. Brullé. l. c. III. 325. 718. Griechenland. — P. pilosa. Stäger. Kröjers Tidskr. I. 346. Grönland. — P. lonchoeoides. Zetterst. Ins. lapp. 773. 5. u. Dipt. scand. VI. 2519. 14. Nordschweden in den Alpen. — P. flavipes. Zetterst. l. c. VI. 2518. 12. Schweden. — P. caerulescens. Zetterst. l. c. VI. 2517. 11. Nordschweden. — P. punctipennis. Zetterst. l. c. VI. 2516. 9. Schweden. — P. luteata. Haliday. Entom. mag. I. 169. Irland. — P. apii. Westw. Garden. chron. 1848. 21. 332. Die Larven sollen im Fleische von Selleri-Wurzeln leben.

438. Gatt. **Mycetaulus.**

Loew. Dipterol. Beitr. I. 37. 1. (1845.)
Geomyza. Fall. — Opomyza. Meig. — Piophila. Zetterst.

(*Kleine, am Rückenschilde rostgelb, am Hinterleibe schwarz gefärbte, fast nackte Art, mit an der Spitze braungefleckten Flügeln. — Kopf halbrund; Untergesicht unter den Fühlern ausgehöhlt, kurz und fast senkrecht; am Mundrande mit je einer Knebelborste; Stirne breit und glatt, vorn die Fühler halbmondförmig umschliessend, am Scheitel beborstet. Fühler etwas eingesenkt, fast bis an den Mundrand reichend; drittes Glied vorn abgerundet; Borste lang, nackt, haarförmig. Wangen und Backen schmal. Rüssel ziemlich dick, mit breiten Saugflächen; Taster breitgedrückt. Augen rund, nackt. Rückenschild ziemlich stark gewölbt, zwischen der Quernaht und dem Schildchen mit Borsten; Schildchen halbrund, eingedrückt, vierborstig; Hinterleib kurz, auf der Mitte breit, gewölbt, im Umrisse kurz elliptisch; Genitalien des Männchens griffelartig, vorn kolbig verdickt; Legeröhre des Weibchens etwas vorstehend, kurz und schmal, vorn spitz. Beine mässig lang, einfach; Präapikalborste an allen Schienen fehlend. Behaarung und Beborstung überall sehr spärlich. Flügel länger als der Hinterleib; erste Längsader einfach oder wenigstens so erscheinend, da die beiden Aeste verwachsen sind, am ersten Drittel des Vorderrandes mündend; hintere Basal- und Analzelle klein aber deutlich; Analader bis nahe zum Flügelrande fortgesetzt; dritte und vierte Längsader parallel, die beiden Queradern auf der Flügelmitte stark genähert. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen scheinen bei uns selten zu sein; ich selbst beobachtete sie nie im Freien, besitze sie aber durch die Gefälligkeit Winnertz's in beiden Geschlechtern aus Deutschland.*)

Rückenschild und Schildchen glänzend rostgelb; Hinterleib glänzend schwarz, zuweilen an der Basis, seltener auch am zweiten Ringe schmal rostgelb. Kopf rostgelb; Untergesicht an den Seiten etwas weisslich schimmernd; Stirne fein punctirt. Fühler lichtbräunlich; Taster und Beine rostgelb, alle Tarsenendglieder schwarz; die Schenkel oben und die Schienen aussen zuweilen mit einem dunkleren Wisch. Flügel kaum gelblichbraun tingirt, fast glashell; Vorderrandzelle honiggelb, an der Spitze bräunlich; an der Flügelspitze ein ziemlich grosser, runder, brauner Fleck, der die Spitze der Rand- und Unterrandzelle ausfüllt und noch etwas in die erste Hinterrandzelle hineinragt. 1—1½‴. Nach *Rossi* in der Wiener Gegend auf feuchten Grasplätzen hin und wieder. — Fallen. Dipt. suec. Opomyz. 3. 3. (1820.) — Meigen. System. Beschr. VI. 110. 22. (Opomyza ead.) — Loew. Dipter. Beitr. I. 37. 1. (Hoffmeisteri.) — Germar. Fauna insect. europ. XXIV. 25. (Eod. nom.) **bipunctatus.**

439. Gatt. **Madiza.**

Fallen. Dipt. suec. Oscin. 8. (1820.)
Gymnopa. Meig. pt.

(*Glänzend schwarze, kleine kahle Art mit vorstehendem, hakenförmigem Rüssel. — Kopf halbrund, flachgedrückt; Untergesicht sehr kurz und am Mundrande stark vorgezogen; Mundrand mit deutlichen Knebelborsten; Wangen und Backen schmal; Stirne breit, an den Seiten und am Scheitel beborstet. Fühler kurz, drittes Glied rund; Borste nackt, haarförmig. Rüssel hornartig, lang vorgestreckt, die langen schmalen Saugflächen hakenförmig zurückgeschlagen; Taster stark, vorn erweitert, breitgedrückt. Augen gross, länglichrund, nackt. Rückenschild flach und nur an den Seiten mit einigen schwachen Börstchen; Schildchen dreieckig, auf der Mitte eingedrückt, am Rande mit vier Borsten; Hinterrücken wenig entwickelt; Hinterleib länglich elliptisch, fünfringlig, glatt; Genitalien des Männchens versteckt; am After einige Börstchen; Legeröhre des Weibchens gegliedert, das letzte Stück schmal, bandförmig, meistens griffelartig vorstehend; Beine mässig lang, die Schenkel ziemlich dick, sonst einfach und nirgends auffallend beborstet. Flügel etwas länger als der Hinterleib; erste Längsader einfach, ihre beiden Aeste verwachsen, was jedoch wahrgenommen werden kann; etwas vor der Mitte des Vorderrandes mündend; dritte und vierte Längsader parallel; die kleine und die hintere Querader auf der Flügelmitte stark genähert; fünfte Längsader den Flügelrand nicht erreichend; hintere Basal- und Analzelle klein aber deutlich; Analader nahe am Flügelrand verlaufend, kurz. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen finden sich an Blüthen; sie gleichen im Habitus und in der Färbung den Siphonellen so sehr, dass sie leicht mit ihnen verwechselt werden können; das Vorhandensein der Stirn- und Knebelborsten, die Bildung der ersten Längsader, die Anwesenheit der hinteren Basalzelle und das Flügelgeäder überhaupt trennt sie aber nicht nur von Siphonella, sondern von der Gruppe der Chloropinen überhaupt.*)

Glänzend schwarz, nur die Tarsen der Hinterbeine mit Ausnahme des Endgliedes, die der Vorder- und Mittelbeine an der Basis in grösserer oder geringerer Ausdehnung gelb, in getrockneten Stücken rostgelb. Schwinger schwarz. Flügel rein glashell, mit blassen Adern. 1—1½‴. Nirgends selten; an Blüthen, doch auch zuweilen an Fenstern. — Fallen. Dipt. suec. Oscin. 9. 3. (1820.) — Meigen. System. Beschr. VI. 137. 4. (Gymnopa ead.) **glabra.**

Deutsche Art:

Madiza rufitarsis. Meigen. System. Beschr. VII. 384. 5. (1838.) — Durchaus glänzend schwarz, auch die Schwinger, nur die Tarsen rothgelb. Flügel rein glashell. 1½‴. Aachen; nach dem Original-Exemplare *Meigen*'s aus der *Winnertz*'schen Sammlung bestimmt eine Madiza im obigen Sinne, obwohl der Rüssel viel kürzer ist.

440. Gatt. **Rhynchaea.**

Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2524. 180. (1847.)

(*Diese mir gänzlich unbekannte Gattung dürfte mit Rücksicht auf das Flügelgeäder, welches, mit Ausnahme einer einfachen ersten Längsader, dem der Gattung Lonchaea gleichen soll und mit Rücksicht auf die vorhandenen Knebelborsten am natürlichsten zu den Piophilinen gereiht werden, eine Stellung, welche ihr auch Zetterstedt, der sie der Gattung Piophila unmittelbar folgen lässt, einräumt. — Kopf gross, rundlich; Untergesicht etwas unter die Augen herabgehend, am Mundrande jederseits mit einer Knebelborste. Stirne ziemlich schmal, schief, hinten beborstet. Fühler aufliegend, kürzer als das Untergesicht, drittes Glied länglich, vorn stumpf; Borste nackt. Rüssel etwas vorstehend, sackartig (saccata); Taster*

gross, vorn rund. Augen länglichrund nackt. Rückenschild glatt. Hinterleib fünfringlig, eirund, etwas zusammengedrückt, glatt. Flügel etwas länger als der Hinterleib. Beine mässig lang, einfach. — Metamorphose nicht bekannt. Die einzige bekannte Art — eigentlich das einzige Individuum, von welchem es nicht bestimmt ist, ob es ein Männchen oder Weibchen sei — wurde bei Stockholm entdeckt.)

Rhynchaea lonchoeoides. Zetterst. l. c. VI. 2524. 2. (1847.) ist glänzend schwarzblau; Untergesicht zart grau schimmernd; Metatarsen gelblichweiss; Schwinger schwarz; Flügel glashell. Ungefähr 1‴. Schweden.

441. Gatt. **Lissa.**

Meigen. System. Beschr. V. 370. 177. (1826.)
Ocyptera. F. — Chyliza Fall.

(*Glänzend schwarze, langgestreckte Arten, welche im Habitus von den Sepsinen abweichen und sich hierin schon der folgenden Gruppe nähern. — Kopf rundlich; Untergesicht etwas zurückweichend, am Mundrand nicht aufgeworfen, unter den Fühlern schmal ausgehöhlt, in der Mitte kielförmig erhoben; Mundöffnung gross, dreieckig, die obere Spitze weit am Untergesicht hinaufreichend; Wangen und Backen sehr schmal; Hinterkopf, besonders gegen unten zu etwas gepolstert, der hintere Augenrand stark prononçirt, so dass die grossen, nackten, länglichrunden Augen dadurch fast nierenförmig erscheinen. Stirne breit, gegen die Fühler vorgezogen, etwas eingesattelt, nackt; Scheitel beborstet. Fühler vorstehend; drittes Glied rundlich, flachgedrückt, mit deutlich pubescenter Borste. Rüssel zurückgezogen, mit breiten Saugflächen; Taster..... Rückenschild ziemlich lang, flachgewölbt, nackt, punctirt; Schildchen klein, zweiborstig; Hinterrücken ziemlich stark entwickelt; Schwinger mit grossen Knöpfen. Beine etwas, die Hinterschenkel stark verlängert, der Abstand des vordersten Paares von dem hinteren beträchtlich; alle Schenkel, besonders die hintersten verdickt, unten kurz gedornt. Hinterleib schmal und lang, fünf-, mit dem sehr entwickelten Afterring sechsringlig; die Ringe lang; Genitalien des Männchens vorstehend, am Bauche eingeschlagen, so dass das Hinterleibsende schief abgestutzt erscheint; Legeröhre des Weibchens versteckt, der letzte Ring abgestutzt. Flügel kürzer als der Hinterleib, erste Längsader doppelt, hinter der Mitte des Vorderrandes in diesen mündend; dritte und vierte Längsader parallel; die beiden Queradern auf der Flügelmitte entfernt; hintere Basal- und Analzelle lang; Analader den Flügelrand erreichend. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen sind bei uns selten; ich selbst beobachtete sie nie im Freien; nach Rossi wären sie an Sumpfpflanzen zu treffen.*)

Glänzend schwarz; Hinterleibseinschnitte ausserordentlich schmal weisslich schimmernd; Kopf schwarz; Untergesicht bei dem Männchen schmäler als bei dem Weibchen, schwarzbraun, zuweilen lichtbraun, lebhaft weiss schimmernd, was sich am hinteren Augenrand bis zum Scheitel hinauf zieht; Stirne eingesenkt, durch die bei verschieden einfallendem Lichte stellenweise glänzenden Erhabenheiten, wie gezeichnet erscheinend. Fühler gelblichbraun, drittes Glied obenauf schwärzlich; Borste schneeweiss behaart, die Behaarung sehr kurz und dicht anliegend. Beine rothgelb; Vorderschenkel vor der Spitze, Hinterschenkel ebenda und auf der Mitte, die Hinterschienen theilweise, die Vordertarsen ganz, die der Mittel- und Hinterbeine am Ende braun oder bräunlich; Mittel- und Hinterhüften schwarz; die Dörnchen auf der Unterseite der Schenkel beginnen nach einer Reihe dichter kurzer Behaarung an den Vorder- und Mittelschenkeln erst vor der Spitze, an den Hinterschenkeln nahe an der Basis. Flügel blassbräunlich tingirt, mit schwarzen starken Adern. 4—4½‴. Nach *Rossi* in den Donauauen; ich besitze die Art durch die Gefälligkeit des Herrn *Raddatz* aus Mecklenburg. — Fallen. Dipt. suec. Opomyz. 6. 1. (1820.) —

Meigen. System. Beschr. V. 370 1. Tf. 52. f. 1—4. — Fabric. Antliat. 315. 12. (dolium.) **loxocerina.**

Europäische Art:

Lissa rufipes. Gimmerth. Bull. de Moscou. VII. 116. Lief- und Kurland.

XVI. Abtheilung. *Tanypezinae.*

(*Kopf halbrund, rund oder länglichrund; Untergesicht in der Regel etwas oder stark zurückweichend; Mundrand ohne Knebelborsten; Stirne breit, von der Mitte an oder wenigstens am Scheitel beborstet. Fühler (wenigstens bei allen europäischen Gattungen) kurz, meistens gerade vorgestreckt. Hinterleib fünf- bis sechsringlig, schmal und lang; Genitalien vorstehend; bei dem Männchen oft sehr complicirt und sehr auffallend. Flügel gross; erste Längsader doppelt oder einfach; dritte und vierte Längsader gegen ihr Ende zu sehr stark convergirend (bei Tetanura parallel), erste Hinterrandzelle vorn stark verengt; Anal- und hintere Basalzelle deutlich und ziemlich gross (bei Micropeza die hintere Basalzelle fehlend). Beine lang oder sehr lang; Schienen vor der Spitze ohne Borste; Rüssel mit breiten Saugflächen.*) (*Gatt. 442—445.*)

442. Gatt. **Tetanura.**

Fallen. Dipt. suec. Opomyzid. 10. (1820.)

(*Kleine, glänzend schwarz und gelb gefärbte Art vom Aussehen einer Cordylura. — Kopf rundlich; Untergesicht nur wenig zurückweichend, unter den Fühlern ausgehöhlt und auf der Mitte kielartig erhoben; Mundrand nackt. Wangen und Backen schmal; Stirne in beiden Geschlechtern breit, zartborstig. Fühler nickend, viel kürzer als das Untergesicht; drittes Glied länglich eirund, mit weisser haariger Borste. Rüssel und Taster versteckt (ich besitze keine Tetanura und kann daher die Angaben der Autoren, welche über dieses Merkmal schweigen, nicht ergänzen). Augen gross, kreisrund, nackt. Rückenschild flach gewölbt, an den Seiten und vor dem Schildchen beborstet; letzteres verhältnissmässig klein, zweiborstig; Hinterleib sechsringlig, verlängert, schmal, fast walzenförmig; Genitalien des Männchens kolbig vorstehend (nach Fallen's Angabe ungefähr wie bei den Asiliden gebildet und eingebogen), Legeröhre des Weibchens verlängert, zusammengedrückt. Flügel etwas länger als der Hinterleib, ziemlich schmal, vorn abgerundet; erste Längsader einfach oder wenigstens einfach erscheinend, da die beiden Aeste derselben knapp aneinander liegen und der vordere überdiess sehr zart ist; dritte und vierte Längsader parallel; die beiden Queradern auf der Flügelmitte stark genähert, gerade; hintere Basal- und Analzelle deutlich. Analader bis zum Flügelrande reichend. Beine ziemlich lang, einfach. — Metamorphose nicht bekannt. Aufenthalt: grasreiche Orte.*)

Die einzige Art: Tetanura pallidiventris. Fallen. l. c. 10. 1. (1820.) u. Meig. System. Beschr. V. 372. 1. Tfl. 52. f. 5—8. wurde in Schweden entdeckt und in unserem Faunengebiete bisher noch nicht aufgefunden; Rückenschild schwarz; Brustseiten rothgelb; Schildchen schwarz. Hinterleib schwarz, erster Ring und After blassgelb. Untergesicht gelb; Stirne glänzend schwarzbraun, vorn gelb, ebenso der Scheitelfleck gefärbt. Fühler gelb; Borste weiss. Beine rostgelb; das vorderste Paar von dem hinteren entfernt. Flügel blassbräunlich tingirt, besonders an der Spitze und um die Queradern. 2‴.

443. Gatt. **Tanypeza.**

Fallen. Dipt. suec. Opomyz. 4. (1820.)

(*Mittelgrosse, glänzend schwarze Art, im Habitus gewissen Dolichopiden nicht unähnlich. — Kopf halbrund; Untergesicht etwas zurückweichend; unter den Fühlern*

seicht ausgehöhlt, auf der Mitte flach gekielt; Mundrand ohne Knebelborsten; Stirne mässig breit, etwas eingesenkt, von der Mitte an beborstet. Fühler nickend; kurz; drittes Glied länglich oval, mit pubescenter Borste. Rüssel mit breiten Saugflächen; Taster gross, keulförmig, breitgedrückt. Wangen und Backen schmal; Hinterkopf nur auf der unteren Hälfte etwas gepolstert und daselbst der Augenrand sehr prononçirt. Augen gross, länglichrund, nackt. Rückenschild kurz, gewölbt, an den Seiten und vor dem Schildchen mit einzelnen Borsten; Schildchen dreieckig, vierborstig. Hinterleib fünfringlig, schmal und ziemlich lang, bei dem Männchen fast walzenförmig, bei dem Weibchen länglich elliptisch. Genitalien vorstehend, am Bauche eingeschlagen; Legeröhre lang vorragend, gegliedert, spitzig. Beine schlank und lang, besonders die Hinterschenkel, überall kahl. Flügel etwas länger als der Hinterleib, gross; erste Längsader doppelt, nahe an der Mitte des Vorderrandes in diesen mündend; dritte und vierte Längsader stark convergirend, die erste Hinterrandszelle daher vorn auffallend verengt; die beiden Queradern auf der Flügelmitte genähert, ihr Abstand von einander geringer als der der hinteren Querader vom Flügelrande; Anal- und hintere Basalzelle deutlich; erstere hinten bauchig begrenzt. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen lieben buschreiche Bachufer und finden sich da an Blättern, auf welchen sie mit ihren langen Beinen auf- und abrennen; man trifft sie meistens nur einzeln.)

Glänzend schwarz; Rückenschild in der Nähe der Quernaht jederseits mit einer lebhaft weiss schimmernden Makel, welche sich auch an den Brustseiten bis zu den Mittelhüften hin fortsetzt, neben dem Hinterrücken jederseits eine ebenso gefärbte Makel; After des Männchens grau schimmernd; Genitalien klein aber deutlich, aus einem äusseren stumpf zangenförmigen Apparat bestehend, zwischen welchem der lange, fadenförmige Pennis oft vorragt; Legeröhre des Weibchens sehr lang und spitz. Untergesicht auf der Mitte bräunlich und überall silberweiss schimmernd; dieser Schimmer auch auf der Stirne fortgesetzt und daselbst in lang dreieckigen Flecken die sammtschwarze Fläche vorn verengend; Scheitelfleck und hintere Augenränder gleichfalls silberweiss schimmernd. Fühler braun, grau schimmernd; Rüssel gelb; Taster schwarzbraun. Beine rothgelb, mit braunen Tarsen; Vorderschenkel fast immer, Hinterschenkel meistens und Mittelschenkel zuweilen obenauf mit einem braunen Wische; ebenso sind die Schienen oft auf der Mitte verdunkelt. Flügel blassbräunlich tingirt, in frischen Stücken fast glashell; die Adern an der Basis gelblich; die Bräunung an der Flügelspitze zuweilen, doch nie sehr auffallend intensiver. $2^1/_2-3^1/_4$‴. Ziemlich verbreitet, doch nirgends häufig. — Fallen. Dipt. suec. Opomyz. 5. 1. (1820.) — Meigen, System. Beschr. V. 374. 1. Tfl. 52. f. 13 u. 14. **longimana.**

444. Gatt. **Calobata.**

Meigen in Illiger's Magazin. II. 276. (1803.)

Musca L. F. Schrk. Panz. — Ceyx. Dum. — Calobata u. Nerius. Rob.-Desv. — Calobata u. Tanypoda. Rond.

(Ziemlich grosse, sehr schlanke, langbeinige Arten von schwarzer, brauner und bräunlichgelber Färbung. — Kopf rund; Untergesicht etwas zurückweichend (bei einer einzigen Art am Mundrande aufgeworfen), unter den Fühlern etwas ausgehöhlt; Mundrand ohne Knebelborsten; Wangen und Backen schmal; Hinterkopf stark gepolstert. Stirne breit, vor oder auf der Mitte und wenigstens immer am Scheitel mit längeren Borsten; Fühler kurz; drittes Glied rundlich oder länglichrund, mit nackter oder gefiederter Borste. Rüssel dick, Saugflächen kolbig; Taster cylindrisch. Augen gross, rundlich, nackt. Rückenschild gewölbt, nur an den Seiten und vor dem Schildchen mit einzelnen Borsten; Schildchen zweiborstig. Hinterleib verlängert, fast walzenförmig; Genitalien des Männchens sehr auffallend;

das Afterglied meistens blasig aufgetrieben und immer hinten eingebogen, mit paarigen lamellenartigen Anhängen, am vierten oder fünften Ringe, zuweilen auch am dritten vom Bauche je zwei zangenartig gegen einander gerichtete lamellenförmige Organe gerade abstehend; Legeröhre des Weibchens vorragend, dick und stumpf oder hinten zugespitzt. Flügel länger als der Hinterleib; erste Längsader einfach oder doppelt; dritte und vierte stark convergirend, so dass die erste Hinterrandzelle vorn auffallend verengt ist; die beiden Queradern auf der Flügelmitte entfernt, ihr Abstand von einander grösser als der der hinteren Querader vom Flügelrande; hintere Basal- und Analzelle deutlich, letztere vorn gerade abgestutzt; Analader fast bis zum Rande reichend. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen fallen durch ihre langen stelzenartigen Beine und ihren Gang — Fallen sagt „arroganter ambulare solent" — besonders auf; man trifft sie in der Nähe von Bächen, in Gebüschen, wo sie auf Blättern sich herumtreiben; eine Art (C. calceata) fand ich in Mehrzahl an einer alten, halbvermoderten Weide und einzeln auf menschlichen Excrementen.)

1 Untergesicht am Mundrande stark aufgeworfen; Flügel mit einer schwärzlichen Querbinde (*Tanypoda.* Rond.) — Glänzend schwarz; Untergesicht von der Mitte an gegen den Mundrand stark vortretend, so dass im Profile unten ein nasenartiger Vorsprung sich darstellt; Mundöffnung gross und meistens durch den dicken, aufgebogenen, etwas vorstehenden Rüssel ausgefüllt; Taster schwarz, cylindrisch. Stirne an den Seiten kurz beborstet, sammtschwarz, über den Fühlern, am Augenrande jederseits eine stark vortretende glänzende Stelle, der Augenrand gleichfalls glänzend, wodurch die sammtschwarze Fläche eine lyraförmige Mittelstrieme bildet; in gewisser Richtung neben den Fühlern ein weisslicher Schillerfleck vortretend. Fühler schwarz, zart grauschimmernd; Borste nackt; Brustseiten von den Mittelhüften aufwärts weisslich schimmernd. Hinterleib bei dem Männchen fast walzenförmig, Genitalien lang und schmal scheibenförmig, vor denselben am Bauche ein lamellenartiges, gabelförmig ausgeschnittenes, dicht und kurz behaartes Organ, das am fünften Ring angeheftet ist, vortretend; bei dem Weibchen auf der Mitte etwas breiter und mehr gewölbt; hinten zugespitzt; die Legeröhre lang, glänzend schwarz. Beine schwarz oder braun; die Mittel- und Hinterschenkel vor der Spitze mit einem breiten blassgelben Ringe, zuweilen in diesem Ringe unmittelbar vor der Spitze eine braune ringartige Verdunklung, an den Vordertarsen die drei Basalglieder, an den Hintertarsen der Metatarsus lebhaft weiss, an den Mitteltarsen nur die Basis etwas lichter; die Hinterschenkel so stark verlängert, dass sie über den Hinterleib hinausragen. Flügel fast glashell, etwas hinter der Mitte von der Spitze der Randzelle bis zum Hinterrand eine breite schwärzliche Querbinde, an der Flügelbasis eine breite, weniger intensive, bindenartige Verdunklung und die Flügelspitze gleichfalls schwärzlich, so dass man auch sagen könnte: Flügel schwärzlich tingirt, mit zwei breiten glashellen Querbinden; erste Längsader wenigstens vorn doppelt. Die Analzelle etwas länger als die hintere Basalzelle und vorn schief abgestutzt. Ueber den Mittelhüften befindet sich bei dieser Art ein recht auffallender, bis zur Flügelwurzel hinaufreichender Borstenkamm; die Hüften auch unten beborstet. $3\frac{1}{2}$—$4'''$. Selten; Brigittenau, Dornbach; auch bei Triest. — Fallen. Dipt. suec. Opomyz. 2. 1. (1820.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2372. 1. **calceata.**

—— am Mundrande nicht aufgeworfen; Flügel ohne schwärzlicher Querbinde 2

2 Rückenschild lebhaft rostgelb. — Rückenschild rostgelb, glänzend, an der Basis bis über die Schultern schwärzlich; Brustseiten über den Mittelhüften mit einem weissschimmernden Schillerfleck; Schildchen oben schwärzlich, unten, nebst dem Hinterrücken bräunlichgelb; Hinterleib glänzend schwarzbraun, an der Basis zuweilen rostgelb; bei dem Männchen fast walzenförmig, der After dick, wie aufgeblasen, etwas eingebogen; der eigentliche sehr complicirte Genitalapparat meistens versteckt und nur selten freiliegend; von dem Hinterrande des vierten Bauchringes die

lamellenartigen, weisslichen, schmalen Anhänge weit vorragend; bei dem Weibchen auf der Mitte etwas verbreitert, vor dem After wie abgeschnürt, die Legeröhre stumpfspitzig. Kopf schwarz; Untergesicht etwas zurückweichend, bräunlichgelb, weiss schimmernd; Stirne unmittelbar über den Fühlern roth, dann sammtschwarz, am Augenrande schmal, neben dem Scheitel jederseits breit weiss schimmernd; Borsten nur am Scheitel vorhanden; Hinterkopf ungewöhnlich stark gepolstert. Fühler gelb, mit schwachem weisslichem Schimmer; Borste braun, an der Basis verdickt, nackt. Rüssel gelb, sehr dick; Taster blassgelb, cylindrisch. Beine gelb, die stark verlängerten, über den Hinterleib hinausragenden Hinterschenkel auf der Spitzenhälfte mit zwei schmalen braunen Ringen; Hinterschienen etwas verdunkelt. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, an der äussersten Spitze eine oft kaum wahrnehmbare Trübung; erste Längsader einfach; Anal- und hintere Basalzelle gleichlang, erstere hinten gerade abgestutzt; Analader kurz. Beborstung nirgends auffallend. 2‴. Sehr selten; ich fing sie bei Gmunden in Mehrzahl und besitze sie auch aus Schlesien. — Fabricius. Entom. System. IV. 338. 108. (1794.) — Panzer. Fauna germ. CXVII. 21. — Meigen. System. Beschr. V. 380. 6. — Robineau-Desvoidy. Myod. 738. 8. (Nerius inulae.) **ephippium.**

Rückenschild schwärzlich oder braungrau 3

3 Schulterschwielen rothgelb. — Rückenschild im Grunde braun, mit dichter weisslichgrauer Bestäubung, die Schulterschwielen, so wie die Brustseiten rothgelb; letztere von der Quernaht her bis auf die Mittelhüften breit weisslichgrau schimmernd. Hinterleib schwärzlichbraun, mit schmalen weisslichen Einschnitten; Bauchseite oft gelb. After des Männchens gross, aufgeblasen, rothgelb, eingeschlagen; der complicirte Genitalapparat nur wenig wahrnehmbar; am zweiten Bauchringe zwei hakenförmig nach hinten gerichtete, lichtbraune Griffel, am fünften Bauchringe die beiden lamellenartigen Organe abstehend, letztere schmal, gelb, fein behaart; Legeröhre des Weibchens abgeschnürt, ziemlich plump, rothgelb. Kopf rothgelb; Untergesicht, Backen und Augenränder weiss schimmernd; Stirne roth, matt, am Scheitel schwärzlichgrau, weiss eingefasst; Hinterkopf stark gepolstert; Stirnborsten von der Mitte an kurz und schwach, am Scheitel selbst länger und stärker. Fühler rothgelb; Borste schwarz deutlich pubescent, fast gefiedert. Rüssel dick, rothgelb; Taster blassgelb, cylindrisch. Beine sammt den Hüften gelb; Hinterschenkel weit über den Hinterleib hinausragend, die Spitze derselben braun geringelt und alle Tarsen etwas verdunkelt. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, das Geäder wie bei der vorigen Art, doch ist die erste Längsader wenigstens vorn doppelt. Beborstung nirgends auffallend. 3‴. Sehr selten; scheint mehr dem Hochgebirge eigen. — Linné. Fauna suec. 1856. (1761.) — Meigen. System. Beschr. V. 377. 1. — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2376. 4. — Fallen. Dipt. suec. Opomyz. 2. 3. (corrigiolata.) **petronella.**

—— schwärzlich oder wenigstens nie rothgelb 4

4 Stirne vorherrschend gelbroth. — Schwarzbraun; Rückenschild graulich bestäubt, vorn mit zwei genäherten Längsstriemen, Brustseiten weissschimmernd; Schildchen braun; Hinterleib glänzend, fast schwarz; After des Männchens rothgelb, dick, aufgeblasen, eingeschlagen, Genitalapparat complicirt, oft kurze, griffelartige Läppchen vorstehend; am vierten Bauchringe die gewöhnlichen Lamellen abstehend; diese gleichfalls dick und wie aufgeblasen, vorn verschmälert und hakenartig eingebogen, am Hinterrande zweimal eingeschnitten, die Einschnitte auf einander passend, so dass die geschlossenen Arme fast einen einzigen runden Körper bilden; Legeröhre des Weibchens vom Hinterleibe abgeschnürt, plump, in der Färbung veränderlich, doch meistens vorherrschend schwarzbraun, mit rostgelben Stellen; am weiblichen Hinterleibe die rostgelben Einschnitte immer auffallender als am männlichen, wo sie oft ganz zu fehlen scheinen; zuweilen die Seiten und die ganze Bauchseite oder wenigstens die Bauchränder gleichfalls rothgelb. Kopf rothgelb; Untergesicht, Augenränder und zwei Flecke neben dem Scheitel weiss schimmernd; Stirne roth, matt, nur am Scheitel beborstet; letzterer und der mässig gepolsterte Hinterkopf schwärzlich. Fühler rothgelb; Borste braun, gefiedert. Rüssel rothgelb;

Taster blassgelb. Beine gelb, die Spitzen der Mittel- und Hinterschenkel braun; Tarsen etwas verdunkelt. Flügel blass bräunlichgelb tingirt; Analzelle kürzer als die hintere Basalzelle und hinten gerade abgestutzt: erste Längsader einfach oder doch so erscheinend. 3‴. Sehr gemein und weit verbreitet. — Linné. Fauna suec. 1859. (1761.) — Meigen. System. Beschr. V. 378. 2. — Zetterstedt. Dipt. scand VI. 2373. 2. — Fallen. Dipt. suec. Opomyz. 2. 2. (cothurnata.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 739. 1. u. 2. (Calobata solidaginis u. soror.) **cibaria.**

Stirne vorherrschend schwärzlich. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich durch Folgendes unterscheidet: sie erscheint im Ganzen etwas dunkler, da die Bereifung des Rückenschildes weniger dicht ist; die Brustseiten sind unter den Flügeln und oft auch unter den Schultern rothgelb; die Stirne ist fast bis vornhin sammtschwarz und nur ober den Fühlern, zuweilen auch ganz vorn neben den Augenrändern roth; die Fühlerborste ist kürzer gefiedert; der Hauptunterschied aber, wodurch sich, auch in den lichtesten Stücken, die Männchen leicht von einander unterscheiden lassen, besteht in der Bildung der vom vierten Bauchringe abstehenden Lamellen; diese sind nämlich nur an der Basis breiter, verjüngen sich aber bald hinter derselben und drehen sich hornartig und ziemlich schmal nach hinten und einwärts; ihr Ende ist wieder etwas breiter und vorn gerade abgestutzt; sie klaffen fast immer und gestatten die Durchsicht, während sie bei C. cibaria fest und zu einem Körper zusammengeschlossen sind; die Legeröhre des Weibchens ist weniger abgeschnürt, fast gleichbreit und immer ganz schwarz, so wie auch der Hinterleib höchstens an den Einschnitten zart lichter gesäumt ist. Bei einer Varietät ist das dritte Fühlerglied schwarz. Alles Uebrige, auch die Grösse, wie bei der genannten Art. — Eben so gemein. — Panzer. Fauna germ. LIV. 20. (1798.) Meigen. System. Beschr. V. 379. 3. Tfl. 52. f. 18. 19. — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2375. 3. (eod. nom.) u. Ejusd. Ins. lapp. 756. 3. (nigricornis.) **cothurnata.**

Deutsche Arten:

Calobata femoralis. Meig. System. Beschr. V. 379. 4. (1826.) — Rückenschild rothbraun; Hinterleib schwarz, mit röthlichgelbem After. Untergesicht weiss; Fühler gelb, mit ziemlich stark gefiederter Borste; Stirne vorn rothgelb, hinten lichtgrau, mit länglichem schwarzem Flecke. Vorderbeine hellgelb, die hintersten dunkelbraun, Wurzel der Schenkel und Tarsen gelblich. Flügel etwas bräunlich. $2^1/_2$‴. Holstein.

C. trivialis. Loew. Neue Beitr. II. 23. 54. (1854.) — Eine der C. cibaria nahe stehende Art, welche sich im männlichen Geschlechte — wie *Loew* angiebt — durch den Bau des Haftorgans leicht unterscheiden liesse. Die Schuppen (unsere lamellenförmigen Bauchanhänge) wären nur an der Basis breit, indem sie sich am Hinterrande stark erweitern, dann bald wieder verschmächtigen, so gegen einander krümmen und am Ende mehr gerade abgestutzt als löffelförmig endigen; der Hinterrand derselben wäre nicht gesägt, sondern vollständig ganz; Grösse wie C. cibaria. — Deutschland fast überall gemein*).

Europäische Arten:

Calobata sellata. Meig. System. Beschr. V. 380. 5. England. — C. palustris. Meig. l. c. VII. 359. 8.

---

* Ich bin nicht im Stande, mich nach den von *Loew* angegebenen Merkmalen bei dieser Art zu Recht zu finden; die Beschreibung der Bauchschuppen stimmt mit der unserer C. cothurnata; *Loew* sagt, dass bei letzterer Art die Schuppen hinten löffelförmig enden; das ist bei unserer C. cothurnata nicht der Fall und ich kann doch nicht an der richtigen Determinirung zweifeln, da die schwarze Stirne für selbe spricht. Auch muss ich bemerken, dass der Hinterrand der Schuppen bei meiner C. cibaria wirklich gezahnt („dentatis" wie *Zetterstedt* sagt), ist, was *Loew* bei seiner C. cibaria nicht zugiebt. Zur Vergewisserung wären die Angaben zu vervollständigen, da mit dem vorhandenen immer noch der Zweifel viele übrig bleiben. Gewiss ist, dass meine oben aufgezählten Arten C. cibaria und cothurnata mit *Zetterstedt* vollständig zusammentreffen. — Ich besitze das Weibchen einer sehr distinguirten neuen Art, auf die ich hier aufmerksam mache: es ist bei diesen die Legeröhre nicht stumpf, sondern sehr spitzig und säbelartig vorragend; ferners sind die Flügel an der Spitze breit braun gesäumt; in der Grösse und Färbung gleicht es der C. cibaria vollständig.

445. Gatt. **Micropeza.**

Meigen in Illiger's Magaz. II. 276 (1803.)
Musca. L. F. Schrk. Scop. — Calobata. F. Latr. — Phantasma. Rob.-Desv.

(*Mittelgrosse ausserordentlich schlanke, langbeinige Arten, von schwärzlichbrauner Färbung. — Kopf länglichrund, gegen die Stirne zu stark vortretend und am Untergesicht eben so stark zurückweichend, so dass er im Profile stumpf kegelförmig sich darstellt; Stirne mässig breit, nur am Scheitel beborstet; Hinterkopf stark gepolstert, hinten aber ziemlich gerade und von dem Rückenschild scharf abgeschnürt. Fühler kurz, vorgestreckt, auf dem stark vortretenden Stirnrande eingefügt; drittes Glied rund, zusammengedrückt; Borste fast nackt. Untergesicht unter den Fühlern über dem Augenrand vortretend, dann so stark zurückweichend, dass die Mundöffnung unter dem Scheitel zu liegen kommt. Mundrand ohne Knebelborsten. Rüssel kurz und dick, mit breiten Saugflächen; Taster cylindrisch, ziemlich stark, vorn stumpfspitzig. Augen gross, rund, nackt. Rückenschild verlängert, vorn verschmälert, vor dem Schildchen und um die Flügelbasis beborstet; Schildchen klein, zweiborstig. Hinterleib schmal und lang, fünf- bis sechsringlig; Afterglied des Männchens angeschwollen, unten mit etwas vorragendem Genitalapparat; Legeröhre des Weibchens weit vorstehend, gegliedert, letztes Glied griffelförmig. Beine und besonders die Schenkel und Schienen sehr stark verlängert und sehr schlank, stelzenartig, das vorderste Paar von dem hinteren weit entfernt; die Tarsen kurz. Schienen aussen sehr kurz dornig. Flügel verhältnissmässig klein, kürzer als der Hinterleib, Flügellappen fehlend; erste Längsader einfach, am ersten Viertel des Vorderrandes mündend; dritte und vierte Längsader stark convergirend, die erste Hinterrandzelle daher vorn auffallend verengt; die beiden Queradern auf der Flügelmitte weit entfernt, ihr Abstand von einander grösser oder eben so gross als der der hinteren Querader vom Flügelrande; hintere Basalzelle mit der Discoidalzelle verschmolzen und daher fehlend; Analzelle deutlich, vorn gerade abgestutzt; Analader steil bis zum Flügelrande fortgesetzt. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen fallen durch ihr eigenthümliches Aussehen leicht auf, sie steigen mit ihren stelzenartigen Beinen auf Blättern und Blüten langsam herum und sind nirgends selten.*)

Schwärzlich; Brustseiten weisslich schimmernd; Hinterleib mit schmalen weissen Einschnitten; Genitalien des Männchens und Legeröhre des Weibchens glänzend schwarz, zuweilen bei letzterem die ganze Bauchseite rothgelb oder wenigstens die Seiten von dieser Farbe. Kopf schwarz; Untergesicht bräunlichgelb, weiss schimmernd; Stirne sammtschwarz, auf der Mitte etwas eingedrückt, Hinterkopf glänzend schwarz. Fühler und Taster schwarz; Rüssel vorn etwas bräunlichgelb, sonst gleichfalls schwarz. Beine gelb, mit schwarzen Tarsen; alle Schenkel vor der Spitze mit einem braunen Ringe, die Spitze gleichfalls braun; Schienen gegen das Ende zu gebräunt, aussen mit zarten Borsten besetzt. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, fünfte Längsader hinter der Querader abgebrochen. $2^1/_2$—3‴. Sehr gemein; besonders in der Nähe von Bächen. — Linné. System. nat. XII. 995. (1766.) — Meigen. System. Beschr. V. 384. 2. Tfl. 53. f. 6. — Fabr. Entom. System. IV. 339. 113. u. 337. 105. (Musca corrigiolata u. filiformis.) — Latr. Gen. crust. et ins. IV. 352. (Calobata filiformis.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 740. 1. (Phantasma filiformis.)
corrigiolata.

Deutsche Art:

Micropeza lateralis. Meigen. System. Beschr. V. 383. 1. Tfl. 53. f. 5. (1826.) — Schwarz, Brustseiten mit einer schwefelgelben, dicht unter der Flügelwurzel hinlaufenden Strieme, welche unten von einer anderen schwärzlichen Strieme begrenzt wird; Hinterleib schwarz, mit weissen Einschnitten; der kolbige After des Männchens gelb. Untergesicht weiss; Stirne glänzend schwarz, mit gelbem Seiten-

rande, auf dem Scheitel eine gelbe bogenförmige Linie, welche die Punctaugen einschliesst. Beine und Flügel wie bei M. corrigiolata. 2½—3¼‴. Um Solingen. (*Meigen.*)

Europäische Arten:

Micropeza thoracica. Rob.-Desv. Myod. 740. 2. Frankr. — M. Kawalii. Gimmerth. Bull. d. Mosc. II. 196. 1847. Kurland.

XVII. Abtheilung. *Psilinae.*

(*Kopf halbrund; Untergesicht senkrecht oder etwas zurückweichend; Mundrand ohne Knebelborsten; Stirne breit, von der Mitte an oder wenigstens am Scheitel mit Borsten. Fühler mässig lang oder sehr lang, nickend. Hinterleib fünf- bis sechsringlig, ziemlich lang und schmal; Genitalien des Männchens kaum, Legeröhre des Weibchens meist stark vorstehend. Flügel gross; erste Längsader einfach, dritte und vierte Längsader parallel; Anal- und hintere Basalzelle deutlich entwickelt. Beine ziemlich lang, die hintersten zuweilen von besonderer Bildung, Schienen vor der Spitze ohne abstehende Borste; Rüssel mit breiten Saugflächen.*) (*Gatt. 446—450.*)

446. Gatt. **Loxocera.**

Meigen in Illiger's Magazin II. 275. (1803.)

Musca. L. Panz. — Syrphus u. Mulio. F. — Nemotelus. Schrnk.

(*Ziemlich grosse, schlanke, glänzend rostroth und schwarz gefärbte, kahle Arten, welche sich durch das linienförmige, sehr lange, dritte Fühlerglied und den stark verlängerten Hinterleib besonders charakterisiren. — Kopf halbrund; Untergesicht zurückweichend, auf der Mitte etwas kielförmig erhoben, nackt, am Mundrande ohne Knebelborsten; Wangen schmal, Backen mässig breit; Stirne eben, gegen die Fühler etwas vorgedrungen, mit einzelnen Borsten am und vor dem Scheitel. Fühler sehr lang; die beiden ersten Glieder kurz, das dritte vielmal länger als die beiden ersten zusammen, schmal, linienförmig, zusammengedrückt, Borste an der Basis des dritten Gliedes eingefügt, gefiedert oder pubescent. Rüssel vorn mit ziemlich breiten Saugflächen; Taster kurz cylindrisch. Augen länglichrund, gross, nackt. Rückenschild gewölbt, oben etwas vorgezogen, vor dem Schildchen beborstet; Schildchen dreieckig, zweiborstig. Hinterleib lang und schmal, sechsringlig; Legeröhre des Weibchens weit und zuweilen ausserordentlich weit vorstehend, hinten spitz, von der Seite her zusammengedrückt. Beine mässig lang, einfach und sehr kahl. Hinterschienen verhältnissmässig kurz; Flügel gross; erste Längsader einfach; dritte und vierte etwas gebogen, unter sich parallel, die beiden Queradern auf der Flügelmitte etwas genähert, die hintere unten nach auswärts gestellt; hintere Basal- und Analzelle ziemlich lang, letztere hinten gerade abgestutzt, so lang oder kürzer als die vorliegende Basalzelle; Analader den Flügelrand nicht erreichend. — Metamorphose nicht bekannt. — Die ansehnlichen prächtigen Fliegen finden sich neben Bächen an Blättern niedriger Gebüsche; sie sind im Allgemeinen ziemlich selten.*)

1 Untergesicht schwarz, höchstens an den Backen etwas bräunlich . . . 2

—— rothgelb oder lichtgelb, zuweilen mit schwarzer Mittelstrieme . . 3

2 Grössere Art von 4—5‴ Länge; Hinterleib auch am Bauche schwarz; Schildchen rostroth. — Rückenschild*) glänzend rostroth, vorn glänzend schwarz; das Schwarze gewöhnlich die ganze vordere Hälfte einnehmend

*) Bei dieser wie bei allen Loxoceren ist der Rückenschild mehr oder weniger punctirt und der Hinterleib mit einer lichteren, wenig auffallenden, in gewisser Richtung glänzenden, feinen Behaarung bedeckt, was ich hier, um Wiederhohlungen zu vermeiden anführe.

und hinten mit zwei striemenartigen Erweiterungen, oft bis nahe zum Schildchen fortgesetzt; an den Brustseiten zwischen den Vorder- und Mittelhüften ein durch kurze Härchen veranlasster silberschimmernder Querstreif. Schildchen rostroth; Hinterleib sammt dem Hinterrücken glänzend schwarz. Kopf schwarz; Untergesicht an den Seiten breit weissschimmernd; Backen oft bräunlich; Stirne stark glänzend, die Mittelstrieme immer durch feine Linien angedeutet und zuweilen braunroth, über den Fühlern in gewisser Richtung zwei grauschimmernde Stellen; Hinterkopf mit einer weissschillernden Mittelstrieme. Fühler an der Basis rothgelb; erstes Glied sehr kurz, zweites etwa doppelt so lang als das erste; drittes schwarz, wenigstens sechsmal so lang als das zweite; Borste weisslich oder gelblich, ziemlich dick, fast nackt; Rüssel rothgelb; Taster schwarz. Beine rothgelb; die Tarsen verdunkelt. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, um die Adern und am Vorderrande gewöhnlich intensiver; hintere Querader recht deutlich braun gesäumt; zuweilen auch oberhalb derselben ein kaum wahrnehmbarer bräunlicher Schatten; das letzte Stück der vierten Längsader sehr stark gebogen; Anal- und hintere Basalzelle ganz gleichlang. Der Hinterleib des Männchens ist hinten stumpf; der des Weibchens durch die beinahe eben so lange, breite, hinten zugespitzte, von der Seite her zusammengedrückte, glänzend schwarze Legeröhre sehr lang und spitz auslaufend. Das Männchen 4‴, das Weibchen mit der Legeröhre 5‴. — Im Hochgebirge nicht selten, doch vereinzelnt; ich habe sie in der Ebene nie getroffen. — Meigen. System. Beschr. V. 364. 2. (1826.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2383. 1. (ichneumonea.) — Fallen. Dipt. suec. Opomyz. 7. 1. (eod. nom.) **elongata.**

Kleinere Art von 2‴ Länge; Hinterleib am Bauche vorn rothgelb. Schildchen schwarz oder braun. — Rückenschild glänzend rostgelb, vorn schwarz, das Schwarze hinten zu einer abgekürzten Mittelstrieme verlängert. Hinterleib glänzend schwarz, Basis der Bauchseite in der Regel rothgelb. Kopf glänzend schwarz; Untergesicht höchstens nur ganz unten und an den Backen braun; Stirne wie bei der vorigen Art, mit einer durch Linien angedeuteten Mittelstrieme. Fühler an der Basis bräunlichgelb, weiter hin braunschwarz; erstes Glied sehr kurz, zweites etwa doppelt so lang als dieses; drittes wenigstens achtmal so lang als das zweite, mit weisslichgelber, fast nackter Borste. Rüssel und Taster rothgelb. Beine gelb, alle Tarsenendglieder und die Hinterschienen an der Spitze braun. Flügel bräunlichgelb tingirt, besonders vom Vorderrande her bis zur vierten Längsader, das Endstück der letzteren mässig gebogen; Analzelle etwas kürzer als die davor liegende Basalzelle. Hinterleib des Männchens am Ende stumpf, der des Weibchens der mässig vorstehenden Legeröhre wegen spitz. Die Hinterschenkel sind recht merklich gebogen und auf der Unterseite etwas ausgeschnitten; die Hinterschienen gleichfalls gebogen und kaum halb so lang als die Tarsen. 2‴. Sehr selten; ich fing sie ein einzigesmal; wahrscheinlich im Hochgebirge. — Meigen. System. Beschr. V. 365. 4. Tfl. 51. f. 21. (1826.) **fulviventris.**

3 Stirne und Schildchen schwarz. — Rückenschild obenauf glänzend schwarz, höchstens neben der Flügelbasis ein rostrothes Strichelchen; Brustseiten rothgelb. Hinterleib glänzend schwarz, Bauch an der Basis rothgelb, was sich bis zum zweiten Ringe hinzieht und daselbst etwas auf die Oberseite verbreitet. Untergesicht rothgelb, etwas eingedrückt und ziemlich breit; Stirne glänzend schwarz, auf der Mitte mit einem Längseindruck, der vor den Fühlern abgebrochen ist. Fühler an der Basis rothgelb, sonst braunschwarz; die beiden ersten Glieder sehr kurz, das dritte wenigstens achtmal so lang als das zweite; Borste gelblichweiss, deutlich gefiedert. Rüssel gelb. Beine rothgelb; Hinterschienen auf der Mitte und alle Tarsenendglieder braun. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, die Unterrandzelle und der Hinterrand lichter; alle Adern schwarz und ziemlich dick, das Ende der vierten Längsader stark gebogen, die hintere Querader sehr schief; Analzelle etwas kürzer als die davor liegende Basalzelle. $2^1/_2$‴. Selten. — Macquart. Suit. à Buff. II. 374. 5. (1835.) — Zetterst.

Dipt. scand. XIV. 6373. 5. — Loew. Neue Dipt. Beitr. II. 22. 52. (dorsalis.) *) **nigrifrons.**

Stirne und Schildchen ganz rostgelb; höchstens nur die erstere mit schwarzer Mittelstrieme 4

4 Grössere Art von $3^1/_2$—4‴ Länge; Untergesicht ohne schwarze Mittelstrieme. — Gleicht der L. elongata, von der sie sich durch den fast ganz rothgelben Kopf und die Länge der Analzelle, welche immer etwas kürzer ist als die davor liegende Basalzelle, so wie durch die Länge des dritten Fühlergliedes leicht unterscheiden lässt. Rückenschild glänzend, vorn in geringerer oder grösserer Ausdehnung schwarz, gewöhnlich aber nur das vorderste Drittel von dieser Farbe. Brustseiten wie bei der genannten Art, auch die Schillerstrieme vorhanden. Kopf rothgelb; Untergesicht an den Seiten breit weiss schimmernd; Stirne mit glänzend schwarzer, vorn verschmälerter und die Fühlerbasis nicht erreichender Mittelstrieme, die Ränder derselben linienförmig erhoben. Fühler an der Basis rothgelb; erstes Glied kurz, zweites etwa doppelt so lang als dieses, drittes wenigstens achtmal so lang als das zweite. Borste weisslich, deutlich pubescent, fast gefiedert. Rüssel uud Taster rothgelb, oft, besonders die letzteren, verdunkelt. Beine ganz rothgelb; Schenkel an der Basis blässer. Flügel blass bräunlichgelb tingirt; Ende der vierten Längsader mässig gebogen; Analzelle etwas kürzer als die davor liegende Basalzelle. Hinterleib des Männchens hinten stumpf, der des Weibchens zugespitzt; die Legeröhre glänzend schwarz, mit brauner Spitze, verhältnissmässig kurz. $3^1/_2$—4‴. Am wenigsten selten und auch in unserem Waldgebirge; besonders häufig aber in den Voralpenthälern. — Linné. Fauna suec. 1809. (1761.) — Meigen. System. Beschr. V. 363. 1. — Panzer. Fauna germ. LXXIII. 24. (Musca aristata)**). — Schranck. Fauna boica III. 2406. (Nemotelus albisetus.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2386. 2. (Lox confusa.) **ichneumonea.**

Kleinere Art von 2‴ Länge; Untergesicht mit schwarzer Mittelstrieme. — Rückenschild glänzend rostgelb; vorn schwarz, das Schwarze hinten als Mittelstrieme fortgesetzt; Schildchen rostgelb; Hinterleib und Hinterrücken glänzend schwarz. Kopf und Fühler wie bei der vorigen Art, doch das Untergesicht mit breiter glänzend schwarzer Mittelstrieme und die Fühlerborste fast nackt. Beine gelb. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, das Geäder und auch alles Uebrige wie bei L. ichneumonea. 2‴. Selten; ich besitze auch von dieser Art Stücke, bei denen der Bauch an der Basis etwas gelb ist. — Meigen. System. Beschr. V. 365. 3. Tfl. 51. f. 22. (1826.) **sylvatica.**

447. Gatt. **Platystyla.**

Meig. Syst. Beschr. VII. 357. Tfl. 74. f. 28—31. (1848.)

Loxocera. Meig. ol.

(Eine im Habitus und in den meisten Merkmalen mit der vorigen übereinstimmende Gattung, welche sich von dieser nur durch Folgendes unterscheidet; die beiden ersten Fühlerglieder sind ziemlich lang und zusammen länger als das dritte,

---

*) *Loew* kannte nur das Weibchen und mag ein Stück mit ganz schwarzem Bauche vor sich gehabt haben, was selbst bei Loxocera fulviventris nicht selten vorkömmt; alle übrigen Merkmale stimmen mit L. nigrifrons so genau, dass ich keinen Anstand nehme dieses Synonym hieher zu bringen, ohne es bedenklich zu finden, dass *Macquart* die reichere Pubescenz der Fühlerborste bei seiner L. nigrifrons nicht besonders erwähnt: sagt er doch in der Gattungsdiagnose: „style tomenteux", was für alle Arten gilt, wenn auch einige nur kaum pubescent erscheinen.

**) Ich ziehe *Panzer*'s Synonym, gegen die Ansichten *Loew*'s und *Zetterstedt*'s, hieher und nicht zu Lox. elongata, und zwar aus dem Grunde, weil *Panzer* selbst sagt, dass seine Musca aristata mit Syrphus ichneumoneus. Fabr. identisch sei und weil S. ichneumoneus. Fabr. sicher obige Art ist; überdiess erscheint mir *Panzer*'s Abbildung recht gut erkenntlich. Ich nehme auch keinen Anstand, *Meigen*'s Interpretation für die richtige zu halten, da dagegen Nichts spricht als das „antennae longitudine capitis" und das seltenere Vorkommen in Schweden. — *Linné*'s Diagnosen machen nicht den Anspruch, zwischen zwei Arten wie die vorliegenden entscheidend zu sein, seine Musca ichneumonea wurde aber von *Fabricius* und *Meigen* auf gegenwärtige Art bezogen und dabei dürfte es auch bleiben, wenn man bei entgegengesetzter Ansicht nicht ins Chaotische gelangen will.

welches übrigens in der Bildung mit Loxocera übereinstimmt; die Fühlerborste ist ziemlich deutlich gegliedert, das Endstück etwas breitgedrückt und überdiess durch dichte Pubescenz noch breiter erscheinend; sie ist nicht an der Basis, sondern auf der Mitte des dritten Gliedes eingefügt und unmittelbar hinter derselben ist der Oberrand etwas ausgeschnitten; die Taster sind vorn dick; die Analader reicht fast bis zum Flügelrande; der Rückenschild ist vor dem Schildchen ganz flach und daselbst ziemlich grob punctirt; endlich sind die Borsten, wo sie auftreten, immer verhältnissmässig kürzer und schwächer als bei Loxocera. Alles Uebrige wie bei dieser. — Metamorphose nicht bekannt. — Ueber die Lebensweise weiss ich Nichts anzugeben, da ich sie im Freien zu beobachten nie Gelegenheit hatte; ich besitze jedoch diese schöne Art durch die Güte des H. Raddatz, der sie im Mecklenburgischen sammelte in drei prachtvoll conservirten Stücken und in beiden Geschlechtern.)

Glänzend schwarz; Schildchen an der Spitze roth; Hinterleib rostroth, die Basis und der After schwarz, die Hinterränder des vierten und fünften Ringes verdunkelt bis schwarz; Untergesicht an den Seiten weiss schimmernd; Stirne glänzend schwarz, auf der Mitte rothbraun; die Längsstrieme durch feine Linien angedeutet. Fühler bräunlichgelb; drittes Glied schwarzbraun oder lichtbraun; Borste an der Basis gelblich, das Endglied weiss. Rüssel und Taster rostgelb. Vorder- und Mittelbeine rostgelblich, mit von der Basis her gebräunten Schenkeln und eben so gefärbten Tarsenendgliedern; Hinterbeine pechbraun, Schienen und Metatarsen etwas lichter. Flügel bräunlichgelb tingirt, über der Mitte ein etwas intensiverer bindenartiger Schatten, welcher sich über die immer deutlich braungesäumte hintere Querader ausbreitet; Endstück der vierten Längsader sehr stark gebogen; hintere Querader unten sehr schief nach aussen gestellt; Analzelle etwas kürzer als die davor liegende Basalzelle. Der Hinterleib des Männchens ist an der Basis verengt und hinten kolbenförmig und stumpf; der des Weibchens ist hinten zugespitzt; die glänzend schwarze, breite und gegliederte Legeröhre ist fast halb so lang als der Hinterleib; die letzten Glieder sind braun. Männchen 5'/$_2$, Weibchen 7'''. *Rossi* fand sie zweimal am Fenster eines Gartenhauses in Wien und vermuthet, dass sie mit fremden Zierpflanzen eingeschleppt worden sein dürfte; was ich nicht glaube, da sie im Mecklenburgischen nicht allzuselten zu sein scheint; H. *Raddatz* würde wohl hierüber Auskunft zu geben in der Lage sein. — Meigen. System. Beschr. V. 366. (1826.) u. VII. 358. 1. Tfl. 74. f. 28—31. — Robineau-Desvoidy. Myod. 666. 1. (Loxocera paradoxa.) **Hoffmannseggii.**

448. Gatt. **Chyliza.**

Fallen. Dipt. suec. Opomyz. 6. (1820.)
Musca. Panz. — Dasyna. Rob.-Desvoidy.
Chyliza u. Megachetum. Rond.

(*Mittelgrosse, glänzend schwarz und rothgelb gefärbte, im Habitus gewissen Cordylurinen nicht unähnliche Arten. — Kopf halbrund; Untergesicht senkrecht, unter den Fühlern ausgehöhlt, auf der Mitte etwas kielförmig erhoben, so dass zwei Furchen entstehen, welche jedoch den Mundrand nicht erreichen, hinter der Stelle, wo sie enden, das Untergesicht etwas vortretend. Mundrand ohne Knebelborsten; Wangen und Backen schmal. Stirne breit, vor und am Scheitel beborstet. Fühler kürzer als das Untergesicht; drittes Glied länglich oval, zuweilen oben ausgeschnitten; Borste pubescent. Rüssel kurz, vorn mit mässig breiten Saugflächen; Taster vorn breit. Augen gross, länglichrund, nackt. Hinterkopf nur auf der unteren Hälfte etwas gepolstert. Rückenschild flach gewölbt, nur an den Seiten und vor dem Schildchen beborstet; Schildchen halbrund, vielborstig. Hinterleib gestreckt, elliptisch, fünfringlig; Afterglied des Männchens etwas angeschwollen,*

Genitalien am Bauche etwas vorragend; Legeröhre des Weibchens kurz, gegliedert, hinten zugespitzt. Beine mässig lang, schlank, ziemlich kahl. Flügel im Umrisse wie bei den Cordylurinen, so lang oder kaum länger als der Hinterleib; erste Längsader einfach, auf oder etwas hinter der Mitte des Vorderrandes mündend; vor der Mündung ist an der Stelle, wo bei anderen Gattungen gewöhnlich der Vorderast der ersten Längsader in den Vorderrand mündet, eine kurze Unterbrechung der Vorderrandsader ziemlich auffallend; dritte und vierte Längsader vorn parallel; die beiden Queradern auf der Flügelmitte weit von einander entfernt, die kleine sehr kurz, vor der Mitte der Discoidalzelle, die hintere nahe am Flügelrande, zuweilen unten nach aussen gestellt; hintere Basalzelle länger als die Analzelle, letztere hinten abgestutzt; Analader den Flügelrand nicht erreichend. — Die Metamorphose von Ch. atriseta wurde von Perris (Mém. de la soc. de sc. de Lille 1853) beobachtet: Ch. leptogaster zog Scholtz aus wallnussgrossen, unregelmässigen Holzgallen am Stengel von Spiraea opulifolia, ohne constatiren zu können, ob die Gallen durch diese Fliege veranlasst waren. — Die Fliegen finden sich einzeln an Blättern niedriger Gebüsche, besonders in der Nähe von Waldbächen.)

1 Drittes Fühlerglied an der Oberseite merklich ausgeschnitten; Fühlerborste äusserst dicht und kurz behaart, wodurch sie sehr dick erscheint. (Gen. *Megachetum.* Rond.) — Glänzend schwarz; Rückenschild mit sehr kurzer, weisslicher, glänzender Behaarung, welche die Grundfarbe nicht alterirt, in gewisser Richtung aber an den Seiten und besonders auf der Mitte in Form von zwei Haarstriemen deutlich hervortritt; der Rückenschild ist überdiess fein punctirt. Kopf schwarz; Untergesicht glänzend; Stirne matt, letztere mit glänzender, vorn schmaler, hinten erweiterter Mittelstrieme; Augenränder schmal weissschimmernd; die Backen am hinteren, unteren Augenrand breiter als bei allen anderen Arten, kurz weisslich behaart. Fühler lebhaft rothgelb: drittes Glied oben concav, unten convex; Borste schwarz, dick. Rüssel und Taster schwarz. Beine rothgelb; Hinterschenkel vor der Spitze mit einem breiten schwarzen oder bräunlichen Ringe. Flügel schwärzlich tingirt, am Vorderrande und besonders in der Randzelle intensiver; die unterbrochene Stelle am Vorderrand glashelle und daher recht auffallend. — Genitalien des Männchens wenig auffallend; Legeröhre des Weibchens an der Spitze braun. 3—3½‴. In unseren Donauauen, vereinzelnt. — Meigen. System. Beschr. V. 369. 2. Tfl. 51. f. 26. (1820.) **atriseta.**

—— —— an der Oberseite gerade; Fühlerborste fein behaart, nie dick erscheinend (Gen. *Chyliza.* Rond.) 2

2 Rückenschild sammt den Brustseiten schwarz 3

—— gelb oder wenigstens die Brustseiten von dieser Farbe 5

3 Schenkel vor der Spitze mit breiten schwarzen Ringen. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich noch durch Folgendes unterscheidet: das Untergesicht blassgelb, unter den Fühlern zuweilen etwas schwärzlich; ein Fleck ober den Fühlern rothgelb; die Stirne überhaupt und besonders auf der Mitte immer etwas bräunlich, zuweilen die ganze Mittelstrieme braunroth, immer aber der hintere Augenrand von dieser Farbe, und ebenso am Scheitel ein braunrother Fleck vorhanden. Schildchen ganz oder am Rande rothgelb. Fühler gelb, der Oberrand zuweilen bräunlich gesäumt, die Borste braun, pubescent. Rüssel und Taster braunschwarz. Beine lebhaft rothgelb; die schwarzen Ringe vor den Schenkelspitzen sehr breit; die an den Vorderschenkeln oft nur oben als Halbringe vorhanden. Flügel graulich tingirt, am Vorderrand besonders gegen die Flügelspitze zu mit einer intensiveren Bräunung, welche sich auch zwischen der dritten und vierten Längsader und um die hintere Querader bemerklich macht. Alles Uebrige, auch die Grösse, wie bei Ch. atriseta. — Hie und da in unserem Waldgebirge; ich besitze sie auch aus der *Schneider-Schummel*'schen Sammlung, wo sie als Ch femorata bezettelt war. —

Macquart. Suit. à Buff. II. 330. 2. (1835.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2426. 2. — Robineau-Desvoidy. Myod. 668. 1. (Dasyna fuscipennis.)
annulipes.

Schenkel vor der Spitze ohne schwarze Ringe 4

4 Flügel nur an der Spitze und um die Adern mit intensiverer Bräunung. — Auch diese Art gleicht wieder den beiden vorigen Arten und besonders der letzteren, von der sie sich aber durch das angegebene Merkmal und auch noch dadurch unterscheidet, dass die Schulterbeulen oft rothgelb sind und die kurze weisse Behaarung am Rückenschilde und besonders an den Brustseiten auf einer Stelle über den Mittelhüften immer etwas dichter auftritt. Die Schenkel sind an der Basis blässer gelb. Alles Uebrige wie bei Ch. annulipes. $2^1/_2$—$3^1/_2$‴. Ziemlich verbreitet und bei uns die gemeinste der hier aufgezählten Arten. Verglichen mit einem Original-Exemplare *Meigen*'s in der *Winnertz*'schen Sammlung. — Panzer. Fauna germ. LIV. 19. (1798.) — Meigen. System. Beschr. V. 368. 1. — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2425. 1. — Robineau-Desvoidy. Myodaires 668. 2. (Dasyna Peleterii.) — ? Fabricius. Entom. System. suppl. 567. 5. (Sargus scutellatus.)
leptogaster.

—— durchaus gleichmässig und ziemlich intensiv bräunlich tingirt. — Alles wie bei Ch. leptogaster, nur ist die Stirne immer in grösserer Ausdehnung rothgelb, so dass die ganze Mittelstrieme meistens so gefärbt ist; das Schildchen ist am Rande rothgelb, die Flügel sind verhältnissmässig kleiner, die Beine lebhafter rothgelb und die Tarsenendglieder etwas gebräunt. 3‴. Selten; ich sammelte sie in unseren Donauauen. — Loew. Wiener entomol. Monatschr. II. 11. (1858.)
obscuripennis.

5 Brustseiten ganz gelb 6

—— gelb mit schwarzer, breiter Längsstrieme. — Männchen: Rückenschild lebhaft rothgelb, glänzend, an den Seiten mit kurzer, glänzender gelblicher Behaarung; Brustseiten mit einer breiten, glänzend schwarzen Strieme, welche unter den Schulterecken beginnt, sich bis zum Hinterrücken in fast gleicher Breite fortsetzt und nur unmittelbar unter der Flügelwurzel ganz schmal unterbrochen ist; ausserdem über den Vorderhüften ein schwarzer Fleck; Schildchen rothgelb. Hinterrücken und Hinterleib glänzend schwarz, am Hinterrücken jederseits eine rothgelbe Schwiele; über den Rücken des Hinterleibes sehr oft ein rothbrauner Längsstreif. Kopf gelb; Untergesicht blassgelb; Stirne lebhaft rothgelb, gegen den Scheitel zu intensiver; Ocellenfleck schwarz. Fühler gelb, mit brauner deutlich pubescenter Borste. Rüssel braun, Taster schwarz. Beine blassgelb; die Vorderhüften und Schenkel, so wie die Basis der Mittel- und Hinterschenkel weissgelb. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, an der Spitze braun, die vierte Längsader von der kleinen bis zur hinteren Querader und die letztere durchaus von einer etwas intensiveren Bräunung begleitet. Weibchen: Rückenschild rothgelb, mit drei glänzend schwarzen Längsstriemen, die mittelste bis zur Quernaht reichend und hinten gespalten, die seitlichen vorn abgekürzt, an der Quernaht unterbrochen und hinter derselben bis nahe zum Schildchen fortgesetzt; die Striemen vor der Quernaht zuweilen unter sich zusammenhängend. Schildchen gelb, an der Basis schwarz; die schwarze Strieme an den Brustseiten so breit, dass bei den dunkelsten Stücken nur das Sternum und ein halbmondförmiger Fleck über den Mittelhüften von der Grundfarbe frei bleibt; Hinterleib sammt dem Hinterrücken glänzend schwarz; Kopf gelb; Stirne rothgelb, hinten mit drei in einer Reihe stehenden schwarzen Fleckchen. Fühler rothgelb, die beiden Wurzelglieder oft braun. Beine wie bei dem Männchen, doch die Hinterschenkel vor der Spitze mit einem schwarzbraunen Flecke. Flügel wie bei dem Männchen, doch die angegebene Bräunung um die Adern intensiver und auffallender. Alles Uebrige wie bei dem Männchen, doch ist das Weibchen immer etwas grösser. 3—$3^1/_2$‴. In unseren Donauauen ziemlich selten; *Meigen* kannte nur das Männchen; das oben beschriebene Weibchen gleicht ihm wenig, da ich es aber immer in der Gesellschaft des Männchens gefunden habe, glaube ich wohl, dass es zu diesen gehören dürfte. Das Männchen stimmt genau mit einem

Original-Exemplare *Meigen's* in der *Winnertz*'schen Sammlung. — Meigen. System. Beschr. V. 369. 3. Tfl. 51. f. 25. ♂ (1826.) **vittata.**

6 Stirne schwarz. — Schwarz; Brustseiten und Schildchen rothgelb; Hinterleib schwarz, glänzend, mit rother Spitze. Untergesicht und Fühler rothgelb. Vorderschenkel rothgelb, borstig, obenauf glänzend schwarz; Schienen und Tarsen schwärzlich; Mittelbeine rothgelb, mit braunen Tarsen; Hinterbeine mit rothgelben Schenkeln und schwärzlichen Schienen und Tarsen. Flügel etwas trüb. 1½‴. *Meigen* erhielt diese mir gänzlich unbekannte Art aus Oesterreich. — Meigen. System. Beschr. V. 244. 32. (1826.) **analis.**

—— gelb. — Schwarz; Brustseiten und Schildchen rothgelb; Hinterleib schwarz, mit rothgelber Spitze; auch der erste Ring in der Mitte rothgelb; an den Seiten hellgelb, was auch noch etwas auf die Seiten des zweiten Ringes übergeht. Schenkel rothgelb, Schienen und Tarsen schwarz; Vorderschenkel und Schienen etwas borstig. Flügel glashell. 1½‴. *Meigen* erhielt sie aus Oesterreich; ich kenne sie nicht. — Meigen. System. Beschr. V. 245. 33. (1826.) **varia.**

Europäische Arten:

Chyliza pumila. Macq. Suit. à Buff. II. 380 6. Nordfrankr. — Ch. ustulata. Zetterst. Dipt. scand. VI. 2427. 3. Schweden. — Ch. gracilis. Loew. Neue Dipt. Beitr. II. 23. 53. Türkei.

449. Gatt. **Psila.**

Meigen in Illiger's Magazin II. 278. (1803.)
Musca. L. Scop. Panz. F. — Scatophaga. Zetterst. Fall.
Psilomyia. Latr. — Oblicia. Rob.-Desv.

(*Ziemlich grosse bis sehr kleine glänzend rostgelb oder schwarz gefärbte, kahle Arten. — Kopf halbrund, Untergesicht etwas oder ziemlich stark zurückweichend, unter den Fühlern seicht ausgehöhlt, auf der Mitte etwas erhoben, die erhobene Stelle gegen den Mundrand zu verbreitert und in der Mitte wieder eingedrückt; Mundrand ohne Borsten; Wangen mässig breit; Backen meistens sehr breit. Stirne breit, mit seichten Längseindrücken, auf und etwas vor dem Scheitel mit längeren Borsten. Hinterkopf gepolstert. Fühler anliegend oder nickend, kurz; drittes Fühlerglied vorn abgerundet, mit nackter oder pubescenter Borste. Rüssel kurz, vorn mit breiten Saugflächen; Taster cylindrisch, gegen die Spitze zu etwas verdickt. Augen länglichrund oder fast kreisrund, nackt. Rückenschild gewölbt; Schulterbeulen sehr prononçirt; Borsten nur an den Seiten und vor dem Schildchen vorhanden; letzteres halbrund, zweiborstig. Hinterleib sechsringlig; länglich elliptisch, flachgewölbt; Genitalien des Männchens verborgen; Legeröhre des Weibchens immer etwas und zuweilen ziemlich weit vorstehend. Beine einfach, mässig lang, kahl. Flügel gross, meistens länger als der Hinterleib; erste Längsader einfach; dritte und vierte vorn parallel; letztere hinter der hinteren Querader etwas gebogen; kleine Querader kurz, weit vor der Mitte der Discoidalzelle, ihr Abstand von der hinteren Querader grösser als der der letzteren vom Flügelrande; hintere Basal- und Analzelle gleichlang; Analader abgekürzt. — Die Larven von Ps. rosae wurden in den Wurzeln von Daucus carota, Brassica rappa und B. napus getroffen; sie gehen zur Verwandlung in die Erde. — Die Fliegen sitzen gern auf Blättern niedriger Gebüsche, besonders in der Nähe von Bächen; sie sind ziemlich träge und in ihren Bewegungen plump und schwerfällig; man trifft sie stellenweise oft in Mehrzahl, sie sind überhaupt nicht selten.*)

1 Rückenschild und Hinterleib oder wenigstens der erstere immer ganz rostgelb 2

—— —— —— glänzend schwarz, nur zuweilen die Brustseiten oder die Schulterbeulen rostgelb 8

2 Hinterleib rostgelb 3

—— schwarz 6

3 Flügeladern braun gesäumt. — Lebhaft rostgelb, glänzend; Hinterleib zuweilen mit brauner Rückenlinie. Untergesicht sehr stark zurückweichend, so dass die Mundöffnung fast unter dem Scheitel zu stehen kommt. Stirne auf der Mitte eingedrückt, am Augenrand und um den Scheitel leistenartig erhoben; Ocellenfleck schwarz. Fühler und Taster rostgelb; Fühlerborste an der Basis schwarzbraun und etwas verdickt, weiterhin blassgelb, deutlich pubescent. Beine gelb; die Tarsen und besonders die der Mittel- und Hinterbeine stark gebräunt. Flügel blass bräunlichgelb tingirt; die Adern schwarzbraun und überdiess etwas braun gesäumt, wodurch sie ziemlich dick erscheinen; hintere Querader unten schief nach aussen gestellt; die kleine Querader, welche die hintere Basalzelle von der Discoidalzelle trennt, oben fast verschwindend und auch die vierte Längsader an dieser Stelle merklich blässer. Schwinger weisslich, mit blattartigem Knopfe. $2^1/_2$‴. Ich sammelte diese sehr distinguirte Art in beiden Geschlechtern und wiederholt auf unserem Schneeberge. — Loew. Neue dipterol. Beitr. IV. 54. 56. ♀ (1856.) **obscuritarsis.**

—— nicht braun gesäumt 4

4 Grössere Art von mindestens 4‴ Länge. — Glänzend rostgelb; Untergesicht mässig zurückweichend; Stirne mit symmetrischen Längseindrücken; Ocellenfleck braun oder schwarz. Fühler rothgelb; Borste an der Basis etwas verdickt, schwarzbraun, weiterhin lichter; deutlich aber ziemlich kurz gefiedert. Augen länglichrund. Beine gelb, die Schenkel an der Basis lichter, Tarsen nicht braun. Flügel blassgelblich tingirt, mit blassen Adern; vierte Längsader vorn stark gebogen; hintere Querader unten schief nach aussen gestellt und etwas bauchig. Der Hinterleib ist von einer wenig auffallenden, glänzenden, kurzen Behaarung pubescent, die Grundfarbe zuweilen (in Folge der Vertrocknung) bis zum Braunen verdunkelt. Schwinger wie bei der vorigen Art. 4—$4^1/_2$‴. Sehr gemein; an buschreichen Bachufern, in Auen u. s. w. — Linné. Fauna suec. 1862. (1761.)*) — Meigen. System. Beschr. V. 356. 1. — Scopoli. Entom. carn. 335. 897. (Musca rufa.) — Panzer. Fauna germ. XX. 22. (Musca flava.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 620. 1. (Oblicia testacea.) **fimetaria.**

Kleinere Arten von höchstens 3‴ Länge 5

5 Rostgelbe Art. — Gleicht der Ps. fimetaria zum Verwechseln, ist aber immer kleiner und hat ziemlich kleine kreisrunde Augen, wodurch sie sich auf den ersten Blick von dieser unterscheiden lässt; weitere Unterschiede sind: das immer bedeutend mehr zurückweichende Untergesicht, das verhältnissmässig kürzere und schmälere dritte Fühlerglied und die nur etwas pubescente Fühlerborste. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $2^1/_2$—3‴. An denselben Orten mit Ps. fimetaria, aber seltener. — Meigen. System. Beschr. V. 357. 3. (1826.) **rufa.**

Blassgelbe Art. — Gleicht wieder der vorigen Art, von der sie sich nur durch mindere Grösse und blässere Färbung, so wie durch die fast nackte Fühlerborste unterscheidet. Alles Uebrige wie bei dieser. 2‴. Sehr selten; oder wohl oft übersehen. — Fallen. Dipt. suec. Opomyz. 9. 2. (1820.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2394. 3. **pallida.**

6 Hintere Querader unten schief nach aussen gestellt, gerade 7

—— —— unten nicht schief nach aussen gestellt, etwas gebogen. — Rückenschild glänzend rostgelb; Hinterleib wenigstens obenauf glänzend schwarzbraun. Kopf gelb; Untergesicht stark zurückweichend; Stirne etwas vorstehend, auf der Mitte eingedrückt, Ocellenfleck braun; Hinterkopf, besonders nach unten zu stark gepolstert, oben neben dem Augenrand jederseits mit einem braunen Fleck; Fühler etwas vorgeneigt, rothgelb, drittes Glied obenauf, zuweilen fast ganz schwarzbraun, vorn ver-

*) Nach der Interpretation *Meigen*'s; obwohl *Linné*'s Musca fimetaria wegen der Angabe: „alis puncto obscuriore" kaum mit obiger Art identisch sein dürfte. Sicher ist Scopolis Synonym und wäre dessen Name vorzuziehen, wenn er nicht mittlerweile anderweitig vergeben worden wäre. — Stimmt genau mit einem Original-Exemplare *Meigen*'s in der *Winnertz*'schen Sammlung.

schmälert, oben fast spitzeckig; Borste deutlich pubescent; Augen rundlich. Rüssel rostgelb; Taster blassgelb. Beine gelb, an den Schenkeln blässer, an den Tarsenenden dunkler, fast braun. Flügel blassgelblich tingirt; vierte Längsader vorn recht auffallend gebogen; hintere Querader von oben her nach auswärts gerichtet, dann aber wieder zurückgebogen, so dass sie sich als stark gebogen darstellt, die convexe Seite nach aussen gekehrt. Von Ps. bicolor, der sie in der Färbung gleicht, unterscheidet sich diese Art leicht durch den stark verlängerten Rückenschild und Hinterleib. $3^1/_2$—$4'''$, dabei aber sehr schmal. — Ich fing diese distinguirte Art hier nur einmal, häufiger bei Gmunden, besitze sie aber in beiden Geschlechtern auch aus der *Schneider-Schummel*'schen Sammlung. — Schummel. Arb. u. Veränd. d. schles. Gesellsch. 1843. 186. (1843.) **abdominalis.**

7 Fühler gelb; drittes Glied schwarz oder schwarzbraun. — Rückenschild rostgelb, glänzend; Hinterleib glänzend schwarz; Untergesicht stark zurückweichend, blassgelb, Stirne etwas vorstehend, auf der Mitte eingedrückt; Ocellenfleck schwarz; Fühlerborste etwas pubescent, braun; Hinterkopf gegen unten zu stark gepolstert; Augen ziemlich klein, kreisrund. Rüssel und Taster rostgelb, letztere an der Spitze gebräunt. Beine gelb, an der Basis blässer, gegen das Ende bräunlich. Flügel gelblich tingirt; hintere Querader unten sehr schief nach aussen gestellt. $2^1/_2'''$. Im Hochgebirge nicht selten; nach *Haliday* (Entom. mag. IV. 148) wäre sie in Irland ausschliessend auf Tanacetum zu finden, was ich für unser Faunengebiet nicht bestätigen kann. — Meigen. System. Beschr. V. 358. 4. Tfl. 51. f. 13. (1826.) **bicolor.**

—— ganz gelb. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser dem angegebenen Unterschiede noch durch Folgendes unterscheidet: sie ist immer etwas kleiner und schmäler; das dritte Fühlerglied ist verhältnissmässig kürzer; die Borste stark pubescent, fast gefiedert und die hintere Querader ist zwar ebenfalls unten schief nach aussen gestellt, allein viel weniger als bei Ps. bicolor, was sich, wenn man beide Arten nicht vergleichen kann, dadurch anzeigt, dass bei dieser Art sich unten immer eine leichte Biegung der hinteren Querader wahrnehmen lässt, während sie bei Ps. bicolor immer ganz gerade ist. $1^1/_2'''$. Ich fand die Art um Klosterneuburg. — Egger. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XII. (1862.) **debilis***).

8 Brustseiten rothgelb. — Glänzendschwarz; nur die Brustseiten und das Sternum gelb, zuweilen verbreitert sich diese Farbe auch etwas bis zum Oberrücken aus und es sind dann die Schulterbeulen und die Seiten des Rückenschildes gleichfalls rostgelb; es sind aber auch bei dieser Varietät das Schildchen und der Hinterrücken schwarz oder braun, wodurch sie sich leicht von Ps. ephippium unterscheiden lässt. Kopf rothgelb; Untergesicht etwas blässer, ziemlich stark zurückweichend; Stirne intensiver am Scheitel und ebenso der obere Theil des Hinterkopfes schwärzlich. Fühler rothgelb; drittes Glied ganz oder wenigstens an der Oberseite braun; Borste pubescent. Rüssel braun; Taster rothgelb, an der Spitze gebräunt. Beine gelb, an der Basis blässer, am Ende bräunlich. Flügel blassgelblich tingirt, das Geäder wie bei Ps. debilis. $1^3/_4$—$2'''$. In Hochgebirgsthälern, auf Wiesen, nicht selten; verglichen mit einem *Meigen*'schen

---

*) Ich mache darauf aufmerksam, dass weder bei meiner Ps. bicolor noch bei Ps. debilis die Legeröhre des Weibchens so gebildet ist, wie sie von *Meigen* (Fig. 14) abgebildet wurde; sie ist bei allen meinen Stücken viergliedrig, die beiden ersten Glieder sind allerdings länger, das erste Glied ist aber bedeutend breiter als das zweite, was in *Meigen*'s Abbildung nicht angedeutet ist. Es scheint mir überhaupt, dass unter den als Ps. bicolor interpretirten Arten noch einige neue, nicht unterschiedene Arten inbegriffen seien. Namentlich mache ich auf eine Form aufmerksam, welche sich dadurch von der typischen Form der beiden oben angeführten Arten unterscheidet, dass der Hinterrücken gleichfalls schwarz ist und dass über den hinteren Hüften eine schwarzbraune Makel vorhanden ist; leider besitze ich von dieser Form nur zwei Stücke und kann daher nicht entscheiden, ob es sich um eine Art oder nur um eine Varietät handle. Ps. ephippium und unilineata gleichen der Ps. bicolor, der Rückenschild hat aber schwarze Striemen, was weder bei Ps. bicolor noch bei Ps. debilis auch nicht einmal angedeutet ist. *Meigen* scheint diese Formen als Ps. bicolor zusammengefasst zu haben, das Originalstück der *Winnertz*'schen Sammlung ist nicht unsere Ps. bicolor, sondern Ps. debilis.

Original-Exemplare der *Winnertz*'schen Sammlung. — Meigen. System. Beschr. V. 358. 5. (1826.) **pectoralis.**

Brustseiten schwarz 9

9 Schulterbeulen rothgelb. — Gleicht mit Ausnahme des angegebenen Unterschiedes ganz der Ps. pectoralis, mit der ich sie fing und für deren Varietät ich sie zu halten geneigt bin, obwohl ein Uebergang in der Färbung der Brustseiten mir nicht vorgekommen ist und diese bei gegenwärtiger Art sammt dem Sternum ganz schwarz sind. $1^3/_4$—$2'''$. Mürzzuschlag, auf Wiesen. — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2401. 10. (1847.) **humeralis.**

—— schwarz 10

10 Beine ganz oder vorherrschend schwarz und wenigstens immer die Vorderbeine von dieser Färbung 11

—— ganz gelb, höchstens die Tarsen braun oder braunschwarz . . . 13

11 Untergesicht gelb. — Glänzend schwarz; Untergesicht rothgelb; Stirne schwarz, über den Fühlern etwas rothgelb. Fühler klein, schwarzbraun. Vorderbeine ganz schwarz; Mittelbeine mit schwarzen Schenkeln; Kniee, Schienen und Tarsen rothgelb; Hinterbeine mit schwarzen Schenkeln und Schienen; Kniee und Tarsen rothgelb; letztere mit schwarzer Spitze. Flügel glashell. $2'''$. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich; ich kenne sie nicht. — Meigen. System. Beschr. V. 360. 12. (1826.) **atrimana.**

—— schwarz 12

12 Flügeladern braun gesäumt. — Glänzend schwarz; Untergesicht stark zurückweichend. Fühler, Rüssel und Taster schwarz; Fühlerborste kaum pubescent. Beine schwarz, die Kniee und Schienenspitzen, so wie die Tarsen an der Basis rothgelb oder pechbraun. Flügel bräunlichgelb tingirt, alle Adern braun gesäumt und daher dick erscheinend; hintere Querader etwas gebogen, ungefähr wie bei Ps. debilis; die Analzelle ist bei dieser Art zwar kaum merklich, doch immer etwas kürzer als die davor liegende Basalzelle. Bei lichten, weniger ausgefärbten Stücken ist das Untergesicht pechbraun und sind die Basalglieder der Fühler bräunlichgelb, gleichzeitig aber auch die Schienen in ausgebreiteter Weise rothgelblich. 2—$2^1/_4'''$, sehr schlank. — Selten. — Zetterstedt. Ann. de la soc. entom. de France. I. 4. 183. 11. (1835.) u. Dipt. scand. VI. 2405. 15. **fuscinervis.**

—— nicht braun gesäumt. — Glänzend schwarz, nur die Tarsen braun. Untergesicht mässig stark zurückweichend. Fühlerborste fast nackt. Flügel fast glashell, das Geäder wie bei Ps. debilis. $1^1/_2'''$. Ich fing ein einziges Stück; scheint daher selten zu sein. — Zetterstedt. Ann. de la soc. entom. de France I. 4. 185. 14. (1835.) u. Dipt. scand. VI. 2409. 19. **morio.**

13 Stirne ganz oder vorherrschend rothgelb; nur der Ocellenfleck oder der Scheitel schwarzbraun 14

—— ganz oder vorherrschend schwarz; zuweilen über den Fühlern oder am Augenrande schmal rothgelb. — Glänzend schwarz, fein pubescent; die Pubescenz weisslichgelb schimmernd. Kopf rothgelb; Untergesicht stark zurückweichend; Stirne etwas vorstehend, glänzend schwarz, zuweilen vorn schmal rothgelb; Hinterkopf oben schwärzlich, unten gelb, stark gepolstert. Augen kreisrund. Fühler rothgelb; drittes Glied schwarzbraun. Fühlerborste fast nackt. Rüssel und Taster schwarz. Beine rothgelb; Tarsen gegen ihr Ende zu braun werdend. Flügel gelblich tingirt, was um die Adern etwas intensiver ist; Geäder wie bei Ps. abdominalis. $2^3/_4$—$3'''$. Ich habe sie, besonders um Triest, ziemlich oft gefangen, besitze sie aber auch aus Schlesien. Bei lichteren Varietäten ist die Stirne meistens auch an den Augenrändern etwas rothgelb oder es ist auch der Bauch an der Basis so gefärbt*). — Meigen. System. Beschr. V. 359. 9. (1826.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2406. 16. **gracilis.**

---

*) *Zetterstedt* spricht (l. c.) auch von einer Varietät, bei welcher die Vorderschenkel obenauf oder ganz braun sein sollen; ich besitze einzelne Stücke, bei denen diess der Fall ist und die auch auf der Mitte der Schienen eine schwache Bräunung zeigen; es ist bei diesen aber das Flügelgeäder etwas verschieden und die Längseindrücke des Untergesichtes sind am Grunde schwarz, wesshalb

14 Drittes Fühlerglied ganz gelb oder höchstens an der Spitze oder am oberen Rande schwarz. — Glänzend schwarz, mit äusserst feiner, kurzer, weisslich-schimmernder Pubescenz. Kopf rothgelb; Untergesicht mässig stark zurückweichend, blässer als die Stirne, letztere mit Längseindrücken; Ocellenfleck und der Hinterkopf oben schwärzlich, letzterer unten stark gepolstert; Fühler rothgelb; drittes Glied oft verdunkelt, doch wenigstens immer an der Basis unten rothgelb; Borste etwas pubescent, gelbbräunlich. Rüssel braun; Taster gelb, mit schwarzer Spitze. Beine ziemlich blass rothgelb; Flügel fast glashell, mit bräunlichgelben, blassen Adern; hintere Querader unten etwas schief nach aussen gestellt. 2‴. Sehr gemein; im ersten Frühling an Blättern niedriger Gebüsche neben Bächen, Wiesen und in Auen. Die Larven wurden, wie bereits oben angedeutet, in Wurzeln getroffen. — Fabricius. Entom. System. IV. 356. 181. (1794.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2402. 12. **rosae.**

—— —— ganz schwarz 15

15 Grössere Art von 2‴ Länge. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser dem angegebenen Unterschiede noch durch immer etwas beträchtlichere Grösse unterscheidet. 2—2¼‴. An denselben Orten wie Ps. rosae, doch seltener. Es ist sehr möglich, dass sie nur eine Varietät der vorigen Art ist; allein ich bestätige auch aus meinen Erfahrungen *Zetterstedt*'s Angabe, dass man nur immer gleiche Stücke in Paarung finde. — Meigen. System. Beschr. V. 359. 7. (1826.) **nigricornis.**

Kleinere Art von 1½‴ Länge. — Auch diese Art gleicht wieder der Ps. rosae, sie ist aber immer und besonders am Hinterleibe auffallender pubescent und die Stirne ist am Scheitel, zuweilen auch etwas vor demselben schwarz, während bei Ps. rosae nur der Ocellenfleck schwarz ist; diese Flügel sind noch klarer; alles Uebrige wie bei dieser. 1¼—1½‴. Sehr gemein. — Meigen. System. Beschr. V. 360. 11. (1826.) **villosula.**

Deutsche Arten:

Psila nigra. Fallen. Dipt. suec. Opomyz. 9. 4. pt. (1820.) — Gleicht ganz der nächstfolgenden Art (Ps. atra.), von der sie sich nur durch mindere Grösse und durch ganz blassgelbe Schienen und Tarsen unterscheidet; zuweilen sind die hinteren Schienen auf der Mitte schwach bräunlich. 1—1¼‴. Um Stollberg.

Ps. atra. Meigen. System. Beschr. V. 359. 10. (= Ps. nigra. Fall. part.) (1826.) — Glänzend schwarz; Kopf mattschwarz. Fühler schwarz, an der Basis lichter; Borste fast nackt, braun, in gewisser Richtung lichter schimmernd. Augen rundlich. Rückenschild zart pubescent, an den Seiten deutlich beborstet. Beine schwarz, Kniee gelb; Schienen gelb, an der Spitze breit braun; Tarsen bräunlichgelb, an der Spitze braun. Flügel glashell, an der Basis weisslich, die Adern gegen die Flügelspitze zu dunkler, aber nicht braun gesäumt. 1¼—1½‴. Um Stollberg; im Mecklenburgischen; verglichen mit einem *Meigen*'schen Original-Exemplare der *Winnertz*'schen Sammlung.

Europäische Arten:

Psila signata. Fallen. Dipt. suec. Opomyz. 9. 5. nur das ♂. Schweden. — Ps. buccata. Fallen. l. c. suppl. 9. 6. Schweden. — Ps. latipalpis. Zetterst. Ann. de la soc. entom. de France I. 4. 187. 16. ♀. Schweden. — Ps. ephippium. Zetterst. Dipt. scand. VI. 2395. 5. Nördliches Schweden. — Ps. unilineata. Zetterst. l. c. VI. 2396. 6. Norwegen. — Ps. limbatella. Zetterst. l. c. VI. 2401. 11. u. XII. 4789. Schweden. — Ps. tarsella. Zetterst. l. c. XII. 4790. 18—19. Oeland. — Ps. intermedia. Macq. Suit. à Buff. II. 421. 5. Nordfrankr.

450. Gatt. **Psilosoma**.

Zetterstedt. Dipt. scand. XIV. 6377. 166—67. (1860.)
Scatophaga. Zetterst. olim. — Pachilomia. Rond.

(*Rostgelbe, schlanke, mittelgrosse Arten vom Habitus der Psila-Arten. — Kopf wie bei Psila gebildet; das Untergesicht immer sehr stark zurückweichend; Augen*

---

ich sie für eine besondere, noch unbeschriebene Art halte. Leider fehlt mir zur Aufstellung einer solchen Art das erforderliche Materiale. Obige Art stimmt genau mit einem *Meigen*'schen Original-Exemplare der *Winnertz*'schen Sammlung.

rund; Fühler sehr kurz; drittes Glied kurz oval, mit etwas pubescenter Borste; Rüssel und Taster wie bei Psila, ebenso der Rückenschild, das Schildchen und der Hinterleib; letzterer ist aber mehr verlängert als bei den meisten Psila-Arten, etwa so lang wie bei Ps. abdominalis. Beine mässig lang; Schenkel alle etwas verdickt, bei dem Männchen die hintersten stark verdickt und gebogen, was bei dem Weibchen nur schwach angedeutet ist. Flügel wie bei Psila; die Analzelle kaum merklich kürzer als die davor liegende Basalzelle. Alles Uebrige wie bei Psila. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen sind in unserem Faunengebiete nur im Hochgebirge zu treffen.)

1 Rückenschild und Hinterleib rostgelb, ungefleckt. — Rostgelb, glänzend, nur der Ocellenfleck schwarz; die Beine etwas blässer. Hinterschenkel des Männchens so stark gebogen, dass, wenn sie an den Schienen anliegen, in der Mitte ein ziemlich langer Raum frei bleibt. Flügel fast glashell, mit bräunlichgelben Adern. Der Hinterleib in beiden Geschlechtern etwas zusammengedrückt, bei dem Männchen hinten stumpf, bei dem Weibchen zugespitzt. 3‴. Ich fand sie auf unserem Schneeberg in beiden Geschlechtern. — Zetterstedt. Ann. de la soc. entom. de France. I. 4. 180. 6. (1835.) u. Dipt. scand. VI. 2398. 8. **Lefebvrei.**

—— —— —— rostgelb, mit schwarzen Zeichnungen. — Rostgelb, glänzend; Rückenschild mit drei schwarzen Längsstriemen, die seitlichen vorn abgekürzt, die mittelste zuweilen nur vorn deutlich. Hinterrücken verdunkelt. Hinterleib an der Basis mit einer schwarzen Mittellinie und mit schwarzen Einschnitten am ersten und zweiten, zuweilen auch am dritten Ringe; bei dem Weibchen auch die Hinterleibsspitze mit braunem Ringe. Kopf rostgelb; Stirne mässig breit, mit schwarzem Ocellenflecke. Fühler, Taster und Rüssel rostgelb; Fühlerborste braun. Beine lebhaft gelb; Mittelschenkel an der Spitze oben mit einem braunen Puncte; ein eben solcher, bei dem Männchen grösserer, bei dem Weibchen kleinerer, schwarzbrauner Punct an den Hinterschenkeln; Tarsen, mit Ausnahme des Metatarsus braun. Die Hinterschenkel und Schienen bei dem Männchen stark, bei dem Weibchen etwas gebogen. 3‴. *Loew* fing sie auf unserem Schneeberg; ich selbst habe sie noch nie erhalten können. — Zetterstedt. Ann. de la soc. entom. de France I. 4. 179. 5. Tf. 4. f. 1—5. (1835.) und Dipt. scand. VI. 2397. 7. **Audouini.**

Als deutsche Art ist noch anzuführen: Psilosoma dispar. Schummel. Arb. u. Veränderungen der schles. Gesellsch. 1843. 186.

XVIII. Abtheilung. **Chloropinae.**

(*Kopf halbrund; Untergesicht in der Regel fast senkrecht, bei einigen Gattungen vorwärts oder rückwärts geneigt; Mundrand in der Regel ohne Knebelborsten; Stirne breit, flach, am Scheitel mit einigen Borsten, meistens aber ganz kahl; Fühler kurz, drittes Glied scheibenförmig, bei einigen Gattungen etwas verlängert. Hinterleib fünfringlig, kurzeiförmig oder länglich elliptisch; Genitalien in beiden Geschlechtern versteckt. Flügel ziemlich kurz oder sehr kurz; erste Längsader einfach; dritte und vierte Längsader unter sich parallel oder vorn divergirend; hintere Basalzelle mit der Discoidalzelle verschmolzen; Analzelle ganz fehlend oder rudimentär. Beine kurz; Schenkel zuweilen verdickt; Präapikalborste an den Schienen immer fehlend. Rüssel in der Regel ziemlich kurz, mit schmalen Saugflächen; seltener verlängert und die schmalen Saugflächen knieartig zurückgeschlagen.*) (*Gatt. 451—463.*)

451. Gatt. **Platycephala.**

Fallen. Dipt. suec. Oscinid. 2. (1820.)
Musca. u. Oscinis. F. — Tetanocera. Latr.

(*Mittelgrosse, rostgelbe kahle Arten. — Kopf im Profile fast dreieckig; Untergesicht stark zurückweichend, so dass die Mundöffnung dem Scheitel gegenüber*

zu liegen kommt; unter den Fühlern rinnenartig ausgehöhlt, am Mundrande ohne Borsten; Wangen ziemlich, Backen sehr breit; letztere mit Querfurchen; Stirne breit, ganz nackt und neben oder auf der Mitte eingedrückt, gegen die Fühler zu kegelförmig vorstehend; Fühler unter dem Stirnrande eingefügt, vorgestreckt; erstes Glied sehr kurz; zweites verlängert und so breit als das dritte, an seinem Vorderrande schief ausgeschnitten, so dass der Oberrand viel länger als der Unterrand ist; drittes Glied vorn verengt, zuweilen fast zugespitzt, mit ziemlich dick erscheinender pubescenter Borste; Rüssel mässig lang, mit ziemlich schmalen, knieartig zurückgeschlagenen Saugflächen; Taster kurz, cylindriseh; Augen verhältnissmässig klein, rund, etwas vorgequollen. Rückenschild flachgewölbt, fein punctirt, fast kahl; Schildchen halbrund, flach, wie der Rückenschild punctirt und entweder ganz nackt oder nur mit wenigen borstenartigen Haaren; Hinterleib verlängert, schmal, flachgedrückt, fünfringlig. Beine mässig lang, die Hinterschenkel verdickt; die Hinterschienen gebogen. Flügel nur wenig länger als der Hinterleib; erste Längsader einfach; zweite und dritte fast gerade; die vierte schwächer als die übrigen, mit der dritten divergirend. Die beiden Queradern auf der Flügelmitte sehr stark genähert; Vorderrandsader nur bis zur dritten Längsader reichend; Anal- und hintere Basalzelle fehlend. — Boié fand die Puppen einer Art in Rohrstengeln. Die Fliegen sind fast ausschliessend nur an Rohrstengeln zu treffen, wo sie sich gleich den Sepedon-Arten immer auf die entgegengesetzte Seite sehr geschickt zu verstecken wissen.)

1 Grössere Art; der Stirnfortsatz, von dem Augenrande bis zur vordersten Kante gerechnet, fast eben so lang als die Fühler; Schildchen ganz nackt. — Rostgelb; der Rückenschild etwas dunkler, mit feinen Hohlpuncten und vier lichteren Striemen, von denen die äusseren ganz am Rande liegen und hinten abgekürzt sind; Brustseiten lebhafter und reiner rostgelb; Schildchen gerandet, punctirt, ganz kahl; Hinterleib obenauf zuweilen bis zum Braunschwarzen verdunkelt; die Verdunklung auf der Mitte fast immer eine lichtere Längsstrieme freilassend. Kopf rothgelb; Untergesicht weiss schimmernd. Rüssel, Taster und Mundhöhle rothgelb; Stirne vorn dichter, hinten weniger dicht hohlpunctirt, der ganzen Breite nach eingesenkt, auf der Mitte mit vier vertieften Linien, welche vorn zuweilen einen schwarzen oder braunen Fleck hat; ebenso der Ocellenfleck immer verdunkelt. Fühler rothgelb; zweites Glied am Oberrande, drittes an der Spitze braun; drittes Glied vorn verschmälert, mit abgestutzter Spitze; Borste an der Basis verdickt, vorn weiss pubescent; zuweilen die Verdunklung des zweiten und dritten Fühlergliedes sehr ausgebreitet, der Unterrand aber auch in den dunkelsten Stücken rothgelb. Beine sehr lebhaft rothgelb; die Hinterschenkel sehr dick, die Verdickung gegen die Spitze zu noch zunehmend und dann bogenförmig endend; die Schienen so gebogen, dass sie sich genau den verdickten Schenkeln anschliessen; Tarsenendglieder meistens gebräunt. Flügel blass bräunlichgelb tingirt; die Adern bräunlich, die dritte Längsader und die kleine Querader dunkler als die übrigen. $3^1/_2$‴. In Rohrbeständen nicht selten, doch seltener als die nächstfolgende Art. — Fabricius. Entom. System. suppl. 565. (1798.) — Meigen. System. Beschr. VI. 25. 1. — Curtis. Brit. entom. 725. — Fallen. Dipt. suec. Oscin. 2. 1. (culmorum.) **planifrons.**

Kleinere Art; der Stirnfortsatz sehr merklich kürzer als die Fühler; Schildchen am Rande behaart. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser den angegebenen Merkmalen noch durch Folgendes ganz leicht unterscheiden lässt: der Hinterleib ist meistens nur hinten gebräunt und wenn er auch fast ganz schwarzbraun ist, so zeigt sich doch nie eine rothgelbe Rückenstrieme; das Untergesicht schimmert kaum weisslich; die Mundhöhle ist oben fleckenartig schwarz; die Stirne ist auf der Mitte tief und lyraförmig eingedrückt, es bleiben aber ziemlich breite Seiten eben; die Punctirung derselben ist wenig auffallend, auch ist sie glänzender und auf der Mitte fehlt eine schwarze runde Makel nie; die Fühler

sind länger, das dritte Glied ist vorn in eine längere Spitze ausgezogen und meistens auf der ganzen Oberseite, immer aber an der abgestutzten Spitze schwarz. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $2^1/_2'''$. Sehr gemein; in Rohrbeständen fast nirgends fehlend. Mit einem *Meigen*'schen Original-Exemplare der *Winnertz*'schen Sammlung genau stimmend. — Fabricius. Entom. System. IV. 348. 148. (1794.) — Meigen. System. Beschr. VI. 26. 2. Tfl. 56. f. 16. — Fallen. Dipt. suec. Oscin. 2. 2. (agrorum.) **umbraculata.**

Europäische Art:

Platycephala nigra. Meigen. System. Beschr. VI. 26. 3. Frankreich.

452. Gatt. **Meromyza.**

Meigen. System. Beschr. V. 163. 220. (1830.)
Musca. L. F. Schrk. — Tephritis. F. — Oscinis. Fall.

(*Kleine, blass- oder rothgelbe, lichter bestäubte schlanke Arten vom Habitus der Platycephala-Arten. — Kopf im Profile fast dreieckig; Untergesicht zurückweichend, unten mit dem Mundrande ganz horizontal, unter den Fühlern sehr seicht ausgehöhlt; Mundrand ohne Knebelborsten, Wangen und Backen breit; Stirne breit, flach, gegen die Fühler zu kegelförmig vorstehend; Fühler unter dem Stirnrande eingefügt, kurz, vorstehend; zweites Glied nicht verlängert; drittes rundlich, flachgedrückt, mit nackter Borste; Rüssel und Taster wie bei Platycephala; Augen querrundlich. Rückenschild flachgewölbt, fast nackt; Schildchen stumpf dreieckig, kurz beborstet; Hinterleib fünfringlig; schmal, flach und ziemlich lang. Beine kurz; Hinterschenkel stark verdickt; Hinterschienen gebogen. Flügel kürzer oder höchstens so lang als der Hinterleib; erste Längsader einfach; zweite und dritte Längsader etwas aufgebogen; beide in den Flügelvorderrand mündend; vierte gerade und sehr unscheinbar; die beiden Queradern auf der Flügelmitte sehr stark genähert. Vorderrandsader bis zur dritten Längsader reichend; Anal- und hintere Basalzelle fehlend. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen, welche in den meisten Merkmalen den Platycephala-Arten gleichen, sich aber durch die Bestäubung schon habituell von diesen unterscheiden lassen, sind in grasreichen Wiesen sehr häufig zu treffen; sie sind in frischem Zustande sehr schön und zuweilen lebhaft graugrün, verändern aber in Folge der Weichheit ihrer Tegumente beim Vertrocknen fast immer ihre ursprüngliche Färbung.*)

1 Hinterleib mit einer schwarzen Rückenstrieme. — Blassgelb oder gelbgrün; Rückenschild mit drei breiten schwärzlichen, graubestäubten Längsstriemen, die mittelste über das Schildchen fortgesetzt; Hinterrücken schwärzlich; Hinterleib mit einer glänzend schwarzen, zuweilen in Flecke aufgelösten Rückenstrieme und am ersten Ringe hinten jederseits mit einem schwarzen Puncte. Kopf blassgelb; Stirne weit vorstehend, Ocellenfleck schwarz. Fühler rothgelb, zuweilen verdunkelt; drittes Glied rundlich, oben seicht ausgeschnitten. Beine blassgelb, die Schenkel und Schienen an der Aussenseite nicht selten gebräunt; Tarsenglieder an der Spitze schwärzlich, das letzte gewöhnlich ganz schwarz, oft alle verdunkelt. Flügel sehr blass graulich tingirt; Adern lichtbraun. $2^1/_2'''$. Ziemlich selten; an getrockneten Stücken geht die Farbe oft in ein düsteres Rothgelb über oder es verdunkelt sich hie und da eine Stelle bis zum Schmutzigbräunlichgelb. — Meigen. System. Beschr. VI. 165. 1. Tfl. 61. f. 25. (1830.) —? Haliday Entom. magaz. I. 172. (viridula.) **pratorum.**

—— mit drei Reihen schwarzer Puncte 2

2 Taster an der Spitze schwarz 3

—— ganz gelb — Blassgelb, zuweilen grünlichgelb, in Folge des Vertrocknens meistens rothgelb; Rückenschild mit drei breiten Längsstriemen, die mittelste am Halse mit einer schwarzen Makel beginnend, dann rothgelb, die seitlichen schwärzlichgrau; Brustseiten blässer, über den Mittel-

hüften mit einem schwarzen Pünctchen; Schildchen oben gelb, auf der Mitte zuweilen mit einem bräunlichen Fleck, unten so wie der Hinterrücken schwarz; Hinterleib mit drei Reihen schwarzer Puncte, die auf den mittleren Ringen zuweilen fehlend. Kopf gelb; Stirne mässig weit vorstehend; Ocellenfleck schwarz. Fühler rothgelb; drittes Glied fast ganz rund, oben und an der Spitze in geringerer oder grösserer Ausdehnung braun gerandet. Rüssel und Taster gelb. Beine gelb; Hinterschenkel an der Spitze mit zwei kleinen schwarzen Pünctchen. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, mit gelben Adern. $2^1/_4$—$2^3/_4$‴. Stellenweise gemein; es giebt Exemplare, bei denen auch die Seitenstriemen des Rückenschildes rothgelb sind; sie sind aber äusserst selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 165. 2. (1830.) — ? Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2587. 2. **variegata.**

3 Hinterschenkel an der Spitze mit zwei schwarzen Pünctchen. — Gleicht in der Färbung und in den meisten Merkmalen der vorigen Art, von der sie sich durch die an der Spitze schwarzen Taster und dadurch unterscheidet, dass der Hinterrücken grösstentheils, die Längsstriemen des Rückenschildes aber immer, alle drei, rothgelb sind; alles Uebrige, auch die Grösse, wie bei M. variegata. — Nicht selten; nie gemischt mit der vorigen Art und zwischen beiden nie Uebergänge zu finden. — Meigen. System. Beschr. VII. 395. 4. (1838.) **laeta.**

—— an der Spitze ganz ungefleckt. — Gleicht den beiden vorigen Arten, die Färbung behält aber auch nach dem Vertrocknen immer einen grünlichgelben Ton; die Rückenstriemen sind alle drei schwärzlichgrau und hängen in der Regel vorn zusammen; der Hinterkopf hat auf der Mitte oben eine braune Makel, es sind in der Regel auch über den Vorder- und Mittelhüften schwarze Fleckchen vorhanden. Das Schildchen hat eine sehr deutliche schwärzliche Mittelstrieme; der Hinterrücken ist schwarz und die Fühler sind obenauf gewöhnlich in grösserer Ausdehnung verdunkelt. Flügel graulich; die Adern schwärzlichbraun. Alles Uebrige wie bei M. laeta. $1^1/_2$′—2″. In Wiesen nicht selten; das Weibchen hat zuweilen schwärzliche Hinterleibsbinden. — Linné. Fauna suec. 2319. (1761.) — Meigen. System. Beschr. VI. 165. 3. — Fabricius. Mantissa. insector. II. 353. 127. (Musca minuta.) — Schranck. Enum. insector. Austr. 958. (Musca clavicrus.) **saltatrix.**

Als deutsche Art noch anzuführen:

Meromyza nigriventris. Macq. Suit. à Buff. II. 590. 5. (1835.) — Rothgelb; Rückenschild mit drei breiten schwärzlichen Striemen; die mittelste über das Schildchen fortgesetzt; Brustseiten mit einigen schwarzen Puncten; ein schwarzer Punct vorn an den Schultern; Hinterleib oben glänzend schwarz, die Einschnitte zart gelb. Kopf gelb; Stirne mit schwarzem Ocellenflecke; Taster an der Spitze schwarz. Fühler auswärts schwarz, einwärts gelb. Beine gelb, die vorderen Schenkel zuweilen schwärzlich. Flügel glashell. $1^1/_2$‴. Aachener Gegend; ich sah sie in einem Original-Exemplare *Meigen*'s, welches sich in *Winnertz*'s Sammlung befindet; ist eine gute Art.

Europäische Art:

Meromyza femorata. Macq. Suit. à Buff. II. 589. 4. Frankreich.

453. Gatt. **Chlorops.**

Meigen in Illiger's Magazin. II. 278. (1803.)
Musca F. Schrk. — Oscinis. Fall. Zetterst. Latr.

(*Kleine bis sehr kleine, nackte Arten, welche sich meistens durch einen gelb- und schwarzgestriemten Rückenschild auszeichnen. — Kopf halbrund; Untergesicht etwas zurückweichend, unter den Fühlern etwas eingedrückt, am Mundrande nicht vorragend und ohne Knebelborsten; Backen und Wangen mässig breit; Stirne breit, gegen die Fühler zu etwas vortretend, ohne Borsten. Fühler kurz, drittes Glied fast kreisrund, mit nackter oder pubescenter Borste. Rüssel ziemlich kurz, Saugflächen schmal, etwas verlängert und knieartig zurückgeschlagen; Augen rundlich, verhältnissmässig klein. Rückenschild stark gewölbt und robust, fast nackt;*

Schildchen halbrund, mit kurzen haarförmigen Borsten. Hinterleib fünfringlig, kurz eiförmig, zuweilen ziemlich langgestreckt; bei dem Männchen hinten stumpf, bei dem Weibchen zugespitzt. Beine kurz, einfach. Flügel verhältnissmässig kurz, nur wenig über den Hinterleib hinausragend; erste Längsader einfach, zweite, dritte und vierte ziemlich gerade, die letztere weniger stark als die übrigen; die beiden Queradern auf der Flügelmitte genähert; Anal- und hintere Basalzelle fehlend. Vorderrandsader nur bis zur dritten Längsader reichend oder höchstens dieselbe ein wenig überschreitend. — Die Metamorphose mehrerer Arten ist bekannt; die Larven leben in den Halmen der Gramineen und richten in unseren Cerealien oft grosse Verwüstungen an. Die Fliegen sind stellenweise oft in so grosser Menge vorhanden, dass sie trotz ihrer Kleinheit allgemein auffallen; man trifft sie in der Regel fast immer nur an Blüthen.)

1 Rückenschild gelb, mit schwarzen oder rothgelben Striemen, oder schwarz mit gelben Längslinien 2
—— ganz schwarz 19

2 Fühler ganz gelb 3
—— ganz schwarz oder wenigstens an der Spitze schwarz oder schwarzbraun 6

3 Rückenschild mit schwarzen Längsstriemen 4

—— mit rothgelben Längsstriemen. — Gelb, ins Rothgelbe ziehend, glänzend; Rückenschild auf der Mitte mit drei breiten und an den Seiten mit je einer schmäleren, vorn abgekürzten, intensiven, rothgelben Längsstrieme; zuweilen diese Striemen stellenweise verdunkelt oder wirklich schwarz; Brustseiten etwas lichter, über den Mittelhüften eine schwarze Makel; Schildchen durchsichtig, hinten mit kurzen Börstchen; Hinterrücken schwarz. Hinterleib röthlichgelb, mit vier, nicht bis zum Rande fortgesetzten, schmalen, braunen Binden. Kopf gelb; Stirne etwas, jedoch sehr kurz behaart, mit grossem, rothgelbem Scheiteldreieck, in welchem vorn in der Spitze und an der Stelle der Punctaugen je ein schwarzer Fleck sich befindet. Fühler, Taster und Rüssel einfärbig gelb; Augen mittelgross. Beine gelb; letztes Tarsenglied braun. Flügel blass graulichgelb tingirt. 1—1¼‴. Scheint sehr selten zu sein; ich fing sie wenigstens nur ein einziges Mal. — Zetterstedt. Dipt. scand. VIII. 2628. 23. (1848.) **rufina.**

4 Hinterleib gelb, mit schwarzen Querbinden 5

—— einfärbig gelb, nur an der Basis jederseits mit einem schwarzen Puncte. — Sehr lebhaft gelb; Rückenschild mit drei breiten, schwarzgrauen Längsstriemen, die mittelste hinten, die seitlichen vorn abgekürzt, vor der Flügelbasis zuweilen ein ebenso gefärbtes Strichelchen; Brustseiten über den Mittelhüften mit einem schwarzen Fleckchen; Schildchen ganz ungefleckt, hinten und auf der Mitte mit einigen schwarzen Börstchen; Hinterrücken glänzend schwarz. Hinterleib verlängert, erster Ring am Hinterrande jederseits mit einem schwarzen Punct. Kopf lebhaft gelb, etwas aufgeblasen; Untergesicht blässer, Stirne lebhafter; Scheiteldreieck etwas glänzend, mit der Spitze fast bis zu den Fühlern reichend; die drei sehr deutlichen Punctaugen schwarz. Fühler, Rüssel, Taster und Beine gelb. Augen verhältnissmässig klein. Flügel blassgelblich tingirt, die beiden Queradern etwas weniger genähert als bei den meisten Arten. Die ganze Fliege hat einen eigenthümlichen, wachsartigen Glanz und fällt durch die helle Färbung und ihren plumpen Flug leicht auf. 3—3¼‴. Hie und da an Pflanzenbüschen; immer nur vereinzelnt. — Meigen. Syst. Beschr. VI. 140. 1. Tfl. 61. f. 17. (1830.) **gracilis.**

5 Stirne mit zwei schwarzen Puncten. — Gleicht der vorigen Art, ist aber immer viel kleiner; das glänzende Scheiteldreieck ist vorn stumpfer und hat in der Spitze einen schwarzen Punct, so dass mit den schwarzen Punctaugen sich auf der Stirne zwei schwarze Puncte zeigen; die Basis der Fühlerborste ist schwarz; die Brustseiten sind ungefleckt; der Hinterleib hat am Hinterrande des ersten Ringes jederseits ein braunes oder schwarzes Pünctchen, die Einschnitte der folgenden Ringe sind braun

oder schwärzlich. Alles Uebrige, auch die Stellung der beiden Queradern, wie bei Chl. gracilis. $1\frac{1}{2}-2'''$. An denselben Orten mit der Vorigen. — Meigen. System. Beschr. VI. 141. 4. (1830.) **geminata.**

Stirne mit einer grossen, schmalen, schwarzen Makel. — Auch diese Art gleicht den beiden vorhergehenden Arten, unterscheidet sich aber ausser dem angegebenen Merkmale leicht durch Folgendes: die Rückenstriemen sind schwärzer und glänzender; die beiden Strichelchen vor der Flügelwurzel stellen sich als Halbstriemen dar, an den Brustseiten ist der schwarze Punct über den Mittelhüften vorhanden, ausserdem zeigen sich aber weiter unten zwei über den hinteren Hüften liegende glänzend schwarze Flecke; die Einschnitte des Hinterleibes sind an allen und auch am ersten Ringe schwarz und bindenartig; die Binde des ersten Ringes endet jederseits in einem ziemlich grossen schwarzen Fleck; das glänzende Stirndreieck ist in der Mitte von den Punctaugen bis zur Spitze hin glänzend schwarz, oder mit Ausnahme zweier Puncte ganz schwarz und blattförmig; die beiden Queradern auf der Flügelmitte sind sich ausserordentlich stark genähert; die Fühlerborste ist an der Basis nicht schwarz. Alles Uebrige wie bei den genannten Arten. $1\frac{1}{2}-2\frac{1}{4}'''$. Sehr selten; ich fing sie im hiesigen Prater. (*Schiner.*) **pulchra.**

6 Fühler mindestens an der Basis in grösserer oder geringerer Ausdehnung gelb 7

—— ganz und gar schwarz*) 16

7 Grössere Arten von mindestens $1\frac{1}{4}'''$ Länge 8

Kleinere Arten, welche fast nie die Länge einer Linie erreichen . . . 12

8 Schenkel ganz oder vorherrschend schwarz. — Schwärzlichgrau, matt; Rückenschild mit vier schmalen blassgelben Längslinien; Schulterecken und Brustseiten blassgelb; letztere auf der Mitte und unmittelbar vor der Basis der Hüften mit schwärzlichen Flecken und Makeln; Schildchen schwärzlichgrau, mit gelber Mittellinie; Hinterrücken und Hinterleib glänzend schwarz, letzterer mit lichtgelben oder weisslichen, schmalen Querbinden, welche an dem Hinterrande der einzelnen Ringe liegen und sich auch am Bauche fortsetzen; die ersten Bauchringe meistens gelb. Kopf gelb; Untergesicht an allen Kanten schwärzlich; Stirne mit einem grossen, gleichseitigen schwarzgrauen Scheiteldreiecke, das mit der vorderen Spitze bis zu den Fühlern reicht; Hinterkopf auf der Mitte breit schwarz. Fühler braun, an der Basis oder auf der Mitte bräunlichgelb oder noch lichter, seltener ganz schwarz. Borste ziemlich dick, weisslich pubescent; Rüssel und Taster schwärzlichbraun. Augen etwas vorgequollen. Beine schwarzbraun; die Basis und Spitze der Schenkel, die Schienen, mit Ausnahme der Spitze nnd die Metatarsen, zuweilen auch die folgenden Tarsenglieder gelb; es ist überhaupt die Ausbreitung der gelben Färbung an den Beinen veränderlich, doch bleiben die Schenkel auf der Mitte immer vorherrschend schwärzlich. Flügel blassgraulich tingirt; die beiden Queradern stark genähert. $1\frac{1}{2}-2\frac{1}{2}'''$. Ziemlich plump; Stellenweise nicht selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 146. 15. (1830.) **cingulata.**

—— ganz gelb oder höchstens hie und da mit einem braunen Wische . . 9

9 Scheiteldreieck ganz schwarz 10

—— schwarz, mit zwei rothen Puncten. — Lebhaft gelb, glänzend; Rückenschild mit drei breiten schwarzen Längsstriemen; die mittelste hinten, die beiden seitlichen vorn abgekürzt; vor der Flügelwurzel jederseits ein schwarzes Strichelchen; Brustseiten über den Mittelhüften mit einem schwarzen Punct, an der Basis der Hinterhüften eine schwarze Makel; Schildchen gelb; Hinterrücken schwarz. Hinterleib gelb, mit schwärzlichen, die Seiten nicht ganz erreichenden Einschnitten. Kopf gelb; Untergesicht lichter, Stirne intensiver; Scheiteldreieck blattförmig, die hinteren Ecken abgerundet**), die Spitze bis auf die Mitte der

*) Chlorops cingulata hat zuweilen ganz schwarze Fühler oder sie sind an der Basis und Spitze schwarz; man lese, ehe man in der Analyse weiter schreitet, die Beschreibung der genannten Art, welche so charakteristisch ist, dass man wohl bald im Klaren sein wird.

**) Durch dieses Merkmal unterscheidet sich gegenwärtige Art leicht von gewissen Varietäten der Chl. nasuta.

Stirne reichend; auf der Mitte zwei brillenartig gestellte rothe Fleckchen; Backen sehr breit; Augen rund und verhältnissmässig klein. Fühler schwarz, die beiden Wurzelglieder gelb*). Rüssel, Taster und Beine gelb; die Tarsenendglieder schwarzbraun. Flügel fast glashell. $1^1/_4$—$1^1/_2$‴. Nicht selten; sie gehört zu den weniger schlanken Arten. — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2606. 6. (1848.) **didyma.**

10 Drittes Fühlerglied ganz schwarz. — Blassgelb, glänzend; Rückenschild mit drei schwarzen, breiten Längsstriemen, die mittelste ganz durchgehend, die seitlichen vorn abgekürzt; über der Flügelbasis noch jederseits ein schwarzes Strichelchen; Brustseiten auf der Mitte mit einem schwarzen Fleckchen, an der Basis der Mittel- und Hinterhüften und etwas vor denselben mit je einer schwarzen Makel; Schildchen blassgelb, an der Basis jederseits mit einem braunen Fleckchen; Hinterrücken glänzend schwarz; Hinterleib russbraun, am Vorderrande der einzelnen Ringe mit schwarzen, am Hinterrande mit gelben Querbinden; die Grenze zwischen dem Schwarzen und Russbraunen nicht sehr scharf und überhaupt zuweilen die gelbliche, zuweilen die bräunliche Färbung vorherrschend; Kopf gelb; Stirne mit grossem, glänzend schwarzem Scheiteldreiecke, dessen vordere Spitze fast bis zu den Fühlern reicht und dessen hintere Ecken nicht abgerundet sind, in der Mitte zuweilen mit rothen Flecken; Hinterkopf schwarz. Fühler sammt der Basis der Borste schwarz, die Basis, zuweilen auch das zweite Glied gelb. Rüssel, Taster und Beine gelb; die Vorderschenkel und zuweilen auch die der hinteren beiden Paare obenauf mit einem kleinen braunen Wisch; die Tarsenendglieder braun. Flügel blassgraulich tingirt. — Diese Art ist so sehr veränderlich, dass kaum ein einziges Merkmal als vollständig constantes angeführt werden kann; es mag desshalb eine grosse Verschiedenheit in den Ansichten der Autoren bestehen; mir gilt für die Bestimmung dieser gemeinen Art Folgendes als entscheidend: die russbraune Färbung des Hinterleibes, die ganz durchgehende Mittelstrieme des Rückenschildes, der grosse überall spitze schwarze Scheitelfleck und der oben angegebene, selten ganz fehlende braune Wisch auf der Oberseite der Vorderschenkel; auch leitet die immer blassgelbe, fast ins Grünliche ziehende Grundfarbe auf die rechte Spur; die Art ist von der weiter unten angeführten Chl. strigula am leichtesten durch die an der Basis immer etwas lichteren Fühler zu unterscheiden. $1^1/_2$—$2^1/_2$‴. Sehr gemein. — Schranck. Enum. insector. Austr. 475. 966. (1781.) — Meigen. System. Beschr. VI. 142. 5. — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2599. 1. — Fallen. Dipt. suec. Oscin. 4. 2. (lineata. pt.) — Schranck. Fauna boica III. 2463 u. 64. (umbelliferarum u. lineata.) **nasuta.**

—— —— nur am Aussenrande oder an der Spitze schwarz 11

11 Scheiteldreieck mit der vorderen Spitze bis auf die Mitte der Stirne reichend; dessen Hinterecken abgerundet. — Gleicht der vorigen Art (Chl. nasuta), von der sie sich ausser den angegebenen Unterschieden noch dadurch unterscheidet, dass die Färbung überhaupt eine lebhafter gelbe ist und dass der Hinterleib immer vorherrschend gelb ist, an den Vorderschenkeln aber braune Wische nie vorhanden sind. $1^1/_4$—$1^3/_4$‴. Ziemlich gemein. — Meigen. System. Beschr. VI. 145. 12. (1830.) **scalaris.**

—— mit der vorn ausgezogenen Spitze fast bis zu der Fühlerbasis reichend. — Gleicht wieder der Chl. scalaris, von der sie sich nur durch das angegebene Merkmal unterscheiden lässt; das Scheiteldreieck ist oft auch hinten schmal und dann erscheint es nicht als Dreieck, sondern als eine hinten verdickte Längsstrieme. $1^1/_4$—$1^3/_4$‴. Ziemlich selten; ist *Waga*'s Determinirung richtig, so erschien diese Art einmal um Warschau

*) *Zetterstedt*'s Beschreibung passt, mit der alleinigen Ausnahme, dass bei seiner Art nur die Spitze des dritten Fühlergliedes schwarz sein soll, vollständig mit obiger Art; bei allen meinen Stücken ist das dritte Fühlerglied ganz schwarz; ich trage aber desshalb kein Bedenken *Zetterstedt*'s Namen hier anzuwenden, da mir die angedeutete Differenz nicht sehr wesentlich scheint; überdiess ist die *Zetterstedt*'sche Beschreibung dadurch etwas unklar, dass er in der Diagnose sagte: verticis macula minuscula, in der Beschreibung aber macula verticis majuscula. Die zwei rothen Puncte in der schwarzen Makel sind doch sehr charakteristisch und finden sich bei den mir bekannten Arten nur noch bei Ch. notata u. nasuta.

millionenweise. — Meigen. System. Beschr. VI. 143. 6. (1830.) — Zetterst. Dipt. scand. VII. 2604. 4. **laeta.**

12 Hinterleib ganz rothgelb. — Gelb, glänzend; Rückenschild mit drei glänzend schwarzen, breiten Längsstriemen, die mittelste hinten, die seitlichen vorn verkürzt; über der Flügelbasis jederseits ein schwarzes Strichelchen; Brustseiten an der Basis der Hüften mit schwarzen Makeln; Schildchen lebhaft gelb, oben flach, an der Spitze mit zwei ziemlich langen, schwarzen, genäherten Börstchen; Hinterrücken glänzend schwarz; Hinterleib rothgelb, am Hinterrande des ersten Ringes jederseits ein schwarzes Pünctchen. Kopf gelb; Hinterkopf auf der Mitte schwärzlich; Stirne lebhaft rothgelb, matt, mit einem grossen glänzenden Scheiteldreieck, dessen Spitze zuweilen gebräunt, der Ocellenfleck aber immer schwarz ist. Fühler gelb; drittes Glied ganz oder mit Ausnahme der Basis schwarz. Taster, Fühler und Beine rothgelb; Tarsenendglied braun. Flügel sehr blassgelblich tingirt. $^3/_4$—1‴. Auf Doldenblüthen stellenweise sehr häufig. — Meigen. System. Beschr. VI. 141. 2. (1830.) — Zetterst. Dipt. scand. VII. 2617. 15. **hypostigma.**

—— obenauf ganz oder doch vorherrschend schwarz 13

13 Scheiteldreieck schwarz, in der Mitte mit zwei rothen Pünctchen; Hinterleib obenauf schwarz, mit sehr schmalen lichteren Einschnitten. — Blassgelb, glänzend; Rückenschild mit drei sehr breiten, glänzend schwarzen Längsstriemen, die mittelste ganz durchgehend, die seitlichen vorn abgekürzt; vor der Flügelbasis jederseits ein schwarzes Strichelchen; Schildchen gelb; Hinterrücken schwarz; Hinterleib glänzend schwarz, Basis und die Einschnitte gelblich. Kopf gelb; Scheiteldreieck gross, fast bis zu den Fühlern reichend, hinten mit zwei rothgelben Fleckchen; bei einigen Stücken die Seiten ganz oder oben rothgelb und nur die Mitte schwarz. Fühler rothgelb; drittes Glied obenauf und an der Spitze schwarz. Beine, Rüssel und Taster gelb. Flügel fast glashell, mit blassen Adern. $^1/_2$—$^2/_3$‴. Selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 144. 10. (1830.) **notata.**

—— ganz schwarz oder an den Seiten roth; Hinterleib obenauf ganz schwarz und wenigstens immer ohne lichtere Einschnitte 14

14 Stirndreieck vorn bis zu der Fühlerbasis reichend. — Blassgelb; Rückenschild schwarz, mit zwei feinen blassgelben Längslinien; Brustseiten blassgelb, über den Hüften mit schwarzen Makeln; Schildchen gelb; Hinterrücken und Hinterleib glänzend schwarz, letzterer am After und am Bauch gelb. Kopf gelb; das Stirndreieck schwarz, hinten verengt und eigentlich nur die Stirnseiten freilassend; Hinterkopf auf der Mitte mit einer schwarzen Makel, die sich weiter unten bis an den Augenrand ausbreitet. Fühler rothgelb, drittes Glied schwarz, auf der Innenseite meistens etwas lichter; Borste röthlichbraun. Rüssel und Taster gelb; letztere an der Spitze glänzend schwarz. Beine gelb. Flügel fast glashell. $^1/_2$—$^3/_4$‴. Ziemlich selten; ein Original-Exemplar der *Winnertz*'schen Sammlung, das *Meigen* eigenhändig bezettelte. — Meigen. System. Beschr. VI. 149. 20. (1830.) **glabra.**

—— vorn ziemlich weit vor der Fühlerbasis endend 15

15 Hinterleib obenauf glänzend schwarz, mit gelber Basis und gelbem Seitenrande. — Blassgelb, glänzend; Rückenschild mit drei glänzend schwarzen Längsstriemen, die mittelste ganz durchgehend, die seitlichen vorn abgekürzt; vor den Flügelwurzeln jederseits ein schwarzes Strichelchen; Brustseiten blassgelb, über den Hüften mit schwarzen Makeln; Schildchen gelb, hinten mit ziemlich langen Börstchen; Hinterrücken und Hinterleib glänzend schwarz; letzterer an der Basis, am Bauche und am Rande blassgelb. Kopf gelb; Scheiteldreieck ziemlich gross, die vordere Spitze bis etwas über die Stirnmitte hinausreichend, die hinteren Ecken abgerundet, gewöhnlich ganz schwarz, bei weniger ausgefärbten Stücken an den Seiten oft rothgelb. Fühler gelb; drittes Glied ganz schwarz (wodurch sich auch die Varietäten mit theilweise rothgelbem Scheiteldreiecke von Chl. notata sicher unterscheiden lassen.) Borste bräunlichgelb. Rüssel, Taster und Beine gelb. Flügel fast glashell. $^1/_2$—$^3/_4$‴. Sehr gemein; von Chl. notata durch das ganz schwarze, dritte Fühlerglied, von Chl. glabra

durch die vorn abgekürzten schmäleren schwarzen Striemen und von Chl. lineata durch den breiten gelben Rand des Hinterleibes leicht zu unterscheiden. — Meigen. System. Beschr. VI. 147. 17. (1830.) **circumdata.**

Hinterleib obenauf glänzend schwarz, mit gelbem After. — Röthlichgelb, glänzend; Rückenschild schwarz, mit zwei schmalen, gelben Längslinien; Brustseiten gelb, über den Hüften mit schwarzen Makeln; Schildchen gelb; Hinterrücken und Hinterleib glänzend schwarz; letzterer höchstens am After gelblich; der Bauch gelb. Kopf gelb; das Stirndreieck wie bei der vorigen Art, doch ist es hinten breiter und reicht daselbst fast bis zu den Augen. Fühler gelb; drittes Glied schwarz, auf der Innenseite lichter. Rüssel und Taster gelb, letztere an der Spitze schwarz. Beine gelb; die Schenkel auf der Mitte oft verdunkelt. Flügel fast glashell. $^1/_2$—$^3/_4$‴. Sehr gemein; die Larve lebt in Weizenhalmen und verursacht oft grosse Verwüstungen; die Metamorphose ist von *Westwood* in *Gardeners* Chronicle (1848. 780. 796.) mitgetheilt worden. — Fabricius. Spec. insector. II. 453. 95. (1781.) — Meigen. System. Beschr. VI. 149. 21. — Latr. Gen. crustac. IV. 351. — Fabricius. Antliat. 215. 4. u. 216. 6. (Oscinis lineata u. pumilionis.) **lineata.**

16 Schenkel ganz gelb 17

—— ganz oder theilweise schwarz oder schwarzbraun 18

17 Hinterleib gelb, mit vier schwarzbraunen Querbinden. — Gelb; glänzend; Rückenschild mit drei breiten, glänzend schwarzen Längsstriemen, die mittelste ganz durchgehend, die seitlichen vorn abgekürzt, über der Flügelbasis jederseits ein schwarzes Strichelchen; Brustseiten blassgelb, über den Hüften mit schwarzen Makeln; Schildchen gelb, hinten mit einer Reihe kurzer Börstchen; Hinterrücken schwarz; Hinterleib gelb, mit schwarzbraunen, nicht sehr scharf begrenzten Einschnitten; der des ersten Ringes jederseits mit einem Puncte endend. Kopf gelb; das Scheiteldreieck mit der vorderen Spitze etwas über die Stirnmitte reichend; an den Seiten vom Augenrande entfernt, hinten mit der schwärzlichen Mittelstrieme des Hinterkopfes verbunden. Fühler ganz schwarz. Rüssel, Taster und Beine gelb; Vordertarsen des Männchens schwarz, auf der Mitte gelb, die des Weibchens ganz schwarz; an den übrigen Beinen die Tarsenendglieder verdunkelt; Vordertarsen an der Spitze braun. Flügel fast glashell. $1^1/_2$—2‴. Ziemlich gemein. — Meigen. System. Beschr. VI. 144. 9. (1830.) **taeniopus.**

—— russigbraun, mit dunkleren Einschnitten. — Gleicht in allen Stücken der vorigen Art, ist aber etwas grösser und plumper; die Vorderschienen sind an der Spitze nicht braun und die Vorderschenkel haben meistens, doch nicht immer, wie *Meigen* angiebt, ein braunes Fleckchen vor der Spitze. Sie gleicht auch der Chl. nasuta, besonders in der Verdunklung des Hinterleibes, unterscheidet sich aber von dieser durch die ganz schwarzen Fühler, auch ist sie immer kleiner als diese. Alles Uebrige wie bei Ch. taeniopus. 2‴. Sehr gemein; ich habe sie aus Getreidehalmen gezogen. — Fabricius. Entom. System. IV. 334. 95. (1794.) — Meigen. System. Beschr. VI. 147. 16. **strigula***).

18 Stirndreieck bis zur Fühlerbasis reichend. — Gelb; Rückenschild mattschwarz, mit zwei feinen weisslichgelben Längslinien, welche vorn mit den gelben Brustseiten sich bogenförmig verbinden; Brustseiten gelblich, stellenweise bis zum Braunen verdunkelt, auf der Mitte und über den Hüften mit schwarzen Makeln; Schildchen oben schwarzbraun, mit gelblichem Rande; die Börstchen sehr unscheinbar; Hinterrücken schwarz;

---

*) *Zetterstedt* hält diese Art für identisch mit seiner Chl. taeniopus; ich bin nicht dieser Ansicht. Meine Chl. strigula stimmt mit den in *v. Winthem*'s Sammlung vorhandenen Stücken und diese unterscheiden sich von Chl. taeniopus bestimmt durch plumperes und düstereres Aussehen, so wie durch die an der Spitze nie gebräunten Vorderschienen; auch sind die Mitteltarsen der Vorderbeine bei Chl. strigula zwar lichter, aber nicht in dem Masse, wie diess bei Chl. taeniopus der Fall ist. Meine Chl. strigula gleicht im Habitus viel mehr der Chl. nasuta als der Chl. taeniopus. Bei der grossen Verwirrung, welche in dieser Gattung besteht, mag es wohl sein, dass die Chl. strigula vieler Autoren mit Chl. taeniopus Anderer identisch sind; nach meiner Interpretation ist diess nicht der Fall.

Hinterleib schwarz oder schwarzbraun, am Bauche immer lichter. Kopf gelb; Untergesicht kurz, weisslich, der sehr weite Mundrand bräunlich gerandet; Rüssel braun, Taster schwarz; Stirne flacher als bei den anderen Arten, gegen die Fühler merklich vorgezogen; das Scheiteldreieck gross, hinten breit, mit der vorderen Spitze bis zur Fühlerbasis reichend. Fühler ganz schwarz; Borste ziemlich dick, weisslich; Hinterkopf auf der Mitte breit schwarz. Beine gelb, die Schenkel und Schienen auf der Mitte in grösserer oder geringerer Ausdehnung fleckenartig braun oder braunschwarz; Tarsen braun. Flügel blassgraulich tingirt. $1^3/_4 - 2'''$. Diese ausgezeichnete Art, auf welche keine der vorhandenen Beschreibungen passt, erhielt ich von meinem lieben Freunde Dr. *Scholtz* aus Schlesien; ein einziges Stück fing ich auch bei Klosterneuburg; sie gleicht im Habitus der Chl. cingulata, unterscheidet sich aber von dieser und allen anderen Arten, abgesehen von sonstigen Merkmalen, durch die besondere Bildung des Kopfes. Egger. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XII. (1862.) **Scholtzii.**

Stirndreieck bis auf die Mitte der Stirne reichend. — Gelb, glänzend; Rückenschild mit drei sehr breiten, glänzend schwarzen Striemen, welche hinter der Mitte zusammenfliessen, die seitlichen vorn etwas verkürzt, vor der Flügelbasis ein kleines schwarzes Strichelchen; Brustseiten gelb, über den Hüften mit schwarzen Makeln; Schildchen gelb, an den Seiten mit braunem Puncte; Borsten nur an der Spitze etwas länger; Hinterrücken schwarz; Hinterleib schwarz oder schwarzbraun, mit gelben Einschnitten, welche an den Seiten breiter sind; After gelb; zuweilen die ganze Oberseite schwarz. Kopf gelb; Stirndreieck glänzend schwarz, hinten mit der schwarzen breiten Mittelstrieme des Hinterkopfes zusammenhängend, die vordere Spitze die Stirnmitte kaum überschreitend. Fühler ganz schwarz; Borste braun; Taster und Rüssel gelb. Beine schmutzig gelb; die Schenkel und Schienen auf der Mitte in grösserer oder geringerer Ausdehnung braun. Flügel blass bräunlichgelb tingirt. $1^1/_2'''$. Ich besitze ein einziges, um Wien gefangenes Stück; die Art scheint daher selten zu sein. — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2626. 22. (1848.) **brunnipes.**

19 Schildchen gelb. — Rückenschild braunschwarz, glänzend und dicht punctirt; Schultern und Brustseiten blassgelb; Schulterpunct, ein schmaler, gebogener Fleck unter der Flügelwurzel und zwei grössere Makeln vor der Basis der Hüften glänzend schwarz; Schildchen blassgelb, an den Seiten ein brauner Fleck. Hinterrücken und Hinterleib glänzend schwarz oder schwarzbraun. Bauch lichter. Kopf gelb, das Untergesicht blässer, fast weisslich; die Stirne lebhaft gelb, mit grossen, bis zur Stirnmitte reichenden, vorn abgestumpften, glänzend schwarzem Scheiteldreieck; Hinterkopf schwarz. Fühler rothgelb; drittes Glied auf der oberen Kante in grösserer oder geringerer Ausdehnung braun; Borste bräunlichgelb. Taster und Rüssel gelb. Beine sammt den Hüften lebhaft rothgelb; Vorderschienen an der Spitze, Vordertarsen durchaus schwärzlichbraun, an den übrigen Paaren die Tarsenendglieder von dieser Farbe; zuweilen zeigt sich auf der Mitte aller Schienen ein dunklerer Fleck. Flügel sehr blass bräunlichgelb tingirt; die vierte Längsader vorn noch unscheinbarer als bei den übrigen Arten. $1^1/_4 - 1^3/_4'''$. Sehr gemein. — Fallen. Dipt. suec. Oscin. 5. 3. (1820.) — Meigen. System. Beschr. VI. 150. 23. — Panzer. Fauna CIV. 21. (scutellatus; die Abbildung ziemlich schlecht.) **Cereris.**

—— schwarz 20

20 Stirne gelb, mit schwarzem Scheiteldreieck. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser dem angegebenen Unterschiede durch Folgendes unterscheidet: die Brustseiten sind schmutziggelb und zuweilen sehr verdunkelt; die Fühler sind ganz schwarz; die Borste ist weisslich; der Rüssel braun, der Mundrand oben schwarz gefüttert; die Beine sind gelblich, alle Schenkel und Schienen sind aber auf der Mitte in ziemlich grosser Ausdehnung schwarzbraun, so dass von dem Gelben meistens nur wenig übrig bleibt; auch die Tarsen sind braun oder wenigstens stark verdunkelt und die beiden Queradern auf der Flügelmitte sind sich so stark genähert, dass sie beinahe übereinander zu stehen kommen. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $1^1/_2'''$. Seltener als die vorige Art. —

Fallen. Dipt. suec. Oscin. 5. 4. (1820.) — Meigen. System. Beschr. VI. 151. 24. **messoria.**

Stirne ganz schwarz. — Glänzend schwarz; Kopf gleichfalls schwarz, das Untergesicht kürzer und die Stirne etwas länger und geneigter als bei den übrigen Arten, letztere auch etwas, obwohl sehr unscheinbar behaart, hinten jederseits mit einer einzelnen längeren Borste; das Scheiteldreieck von der übrigen Stirnfläche etwas abgehoben, sehr gross, in der Mitte vertieft. Fühler, Rüssel und Taster schwarz. Beine schwarz, die Spitzen der Schienen und die Tarsen weisslichgelb. Flügel glashell, fast weisslich; die beiden Queradern sehr stark genähert. Schwinger weiss. 1—1½‴. Ich traf sie im Freien selten, zog sie aber in grosser Menge aus Larven, welche in Rohrstengeln lebten und sich daselbst ohne Deformirung des Stengels verpuppten. — Fallen. Dipt. scand. Oscin. 5. 5. (1820.) — Meigen. System. Beschr. VI. 151. 25. **tarsata.**

Deutsche Arten:

Chlorops confluens. Meigen. System. Beschr. VI. 141. 3. (1830.) — Gleicht der Chl. hypostigma. — Gelb; Rückenschild mit drei schwarzen Längsstriemen, die mittleren hinten, die seitlichen beiderseits verkürzt, hinten jedoch über die mittelste hinausreichend; diese Striemen unter sich zusammengeflossen; Brustseiten über den Hüften mit schwarzen Makeln; Schildchen gelb; Hinterrücken schwarz; Hinterleib gelb, ungefleckt. Kopf gelb, auf dem Scheitel ein schwarzer Punct. Fühler rothgelb. Beine gelb, mit bräunlichen Tarsen. 1‴. Um Aachen.

Chl. fasciata. Meigen. l. c. VI. 143. 7. (1830.) — Gleicht der Chl. laeta. — Gelb; Rückenschild schwarz gestriemt; Hinterleib mit schwarzen Binden; Schildchen an der Basis mit schwarzem Punct. Kopf gelb, das Scheiteldreieck in der Mitte durchschnitten. Fühler schwarz. 1⅓‴. Bei Solingen im Herzogthum Berg. (*Meigen.*)

Chl. lucida. Meigen. l. c. VII. 384. 62. (1838.) — Gelb; Rückenschild mit drei schwarzen Längsstriemen, die mittlere breiter und hinten verkürzt; die seitlichen vorn verkürzt; Brustseiten gelb, mit zwei schwarzen Flecken über einander, der untere grösser, dreieckig; Schildchen gelb. Hinterleib oben glänzend schwarz, unten gelb. Kopf gelb; Scheiteldreieck schwarz, den Vorderrand nicht erreichend. Fühler schwarz, mit gelber Wurzel. Beine gelb; die Spitze der Tarsen schwarz; Flügel glashell. 1‴. Baiern. (*Meigen.*)

Chl. pygmaea. Meigen. l. c. VII. 385. 63. (1838.) — Rückenschild rostgelb, mit drei schwärzlichen Längsstriemen; Hinterleib glänzend schwarz. Kopf gelb, am Scheitel ein schwarzer Punct. Fühler und Beine rostgelb. Flügel glashell. ½‴. Baiern. (*Meigen.*)

Chl. simplex. Meigen. l. c. VII. 385. 64. (1838.) — Glänzend gelb; Rückenschild mit drei schmalen, schwarzen Längsstriemen, die mittlere vorn, die seitlichen hinten verkürzt; Brustseiten mit einem schwarzen Komma; Schildchen gelb, flach; Hinterrücken schwarz. Hinterleib ungefleckt, gelb. Kopf gelb; Stirne mit kleinem, schwarzem Scheitelpuncte und vor demselben einem kleinen, schwarzen Dreieck. Fühler gelb; drittes Glied vorn schwarz, mit gelber Borste. Beine gelb. Flügel glashell. ⅔‴. Baiern. (*Meigen.*)

Chl. albitarsis. Meigen. l. c. VII. 384. 61. (1838.) — Glänzend schwarz, nur die Schwinger und Tarsen weiss. Flügel etwas trübe. 1‴. Baiern. (*Meigen.*) (Wohl von Chl. tarsata kaum verschieden.)

Chl. geniculata. Meigen. l. c. VII. 390 84. (1838.) — Rückenschild gelb, mit drei schwärzlichen erhabenen Längsstriemen, die mittlere vorn breiter; die Zwischenräume vertieft. Brustseiten schwarzgefleckt; Schildchen rostgelb, flach. Hinterleib flach, schwarz. Kopf rothgelb, mit glänzendem Scheiteldreicke, dessen Spitze schwarz ist. Fühler schwarz, mit gelber Wurzel; Beine schwarz, mit rothgelben Knieen. Schwinger weiss. Flügel glashell. 1‴. Baiern; ist nach einem mir vorliegenden *Meigen*'schen Original-Exemplar der *Winnertz*'schen Sammlung eine Chlorops und keine Oscinis.

Europäische Arten:

Chorops gentilis. Meig. System. Beschr. VI. 144. 8. — Chl. interrupta. Meig. l. c. VI. 145. 11. Marseille. — Chl. calceata. Meig. l. c. VI. 146. 13. Schweden, Dänemark. — Chl. speciosa. Meig. l. c. VI. 146. 14. Frankr.

Schweden. — Chl. frontosa. Meig. l. c. VI. 148. 18. — Chl. cinctipes. Meig. l. c. VI. 148. 19. — Chl. limbata. Meig. l. c. VI. 150. 22. — Chl. elongata. Meig. l. c. VI. 151. 26. — Chl. ornata. Meig. l. c. VI. 152. 27. — Chl. annulipes. Brullé. Exp. de Morée III. 320. 702. Griechenland. — Chl. lineola. Brullé. l. c. III. 321. 703. Griechenland. — Chl. lateralis. Halid. Entom. mag. I. 172. (= Oscinis scutellaris. Zetterst.) Irland. Schweden. — Chl. agnata. Halid. l. c. I. 173. Irland. — Chl. fulvifrons. Hal. l. c. I. 173. (= Oscinis erythrocephala. Zetterst.) Irland. Schweden. — Chl. brunnicornis. Macq. Suit. à Buff. II. 591. 3. Nordfrankr. — Chl. flavifrons. Macq. l. c. II. 591. 4. Nordfrankr. — Chl. nigrimana. Macq. l. c. II. 592. 8. Südfrankr. — Chl. rufiventris. Macq. l. c. II. 593. 11. Südfrankr. — Chl. rufa. Macq. l. c. II. 593. 12. Südfrankr. — Chl. taeniata. Macq. l. c. II. 594. 19. Nordfrankreich. — Chl. analis. Macq. l. c. II. 709. (= nigrimana. Ejusd. l. c. II. 595. 24.) Frankr. — Chl. albiseta. Macq. l. c. II. 596. 26. Nordfrankr. — Chl. nigriventris. Macq. l. c. II. 596. 27. Südfrankr. — Chl. lateralis. Macq. l. c. II. 597. 30. Lothringen. (nom. bis lectum.) — Chl. annulipes. Macq. l. c. II. 597. 32. Südfrankr. (nom. bis lectum.) — Chl trifasciata. Zetterst. Dipt. scand. VII. 2609. 8. (= laeta. Ejusd. Ins. lapp.) Schweden, Dänemark. — Chl. lineola. Zetterst. l. c. VII. 2605. 5. Dänemark, Finnland (nom. bis lectum.) — Chl. longicornis. Zetterst. l. c. VII. 2608. 7. Schweden, Dänemark. — Chl. obscurella. Zetterst. Ins. lapp. 779. 3. u. Dipt. scand. VII. 2619. 16. Nordschweden. — Chl. parvula. Zetterst. l. c. VII. 2620. 17. Nordschweden. — Chl. curvinervis. Zetterst. l. c. VII. 2620. 18. Schweden. — Chl. approximatonervis. Zetterst. l. c. VII. 2622. 19. Schweden. Dänemark. — Chl. troglodytes. Zetterst. l. c. VII. 2626. 21. Schweden. — Chl. citrinella. Zetterst. l. c. VII. 2630. 25. Schweden. — Chl. figurata. Zetterst. l. c. VII. 2631. 26. Schweden. — Chl. punctcollis. Zetterst. l. c. VII. 2636. 30. Schweden. Dänemark.

454. Gatt. **Lipara**.

Meigen. System. Beschr. VI. 1. (1830.)
Gymnopoda. Macq.

(*Ziemlich grosse bis kleine, schwärzlich und düster gefärbte Arten von plumpem Aussehen. — Kopf rundlich; Untergesicht kurz, wenig zurückweichend, unter den Fühlern etwas ausgehöhlt und sowohl von der Stirne als den Backen und Wangen leistenartig abgehoben; Mundrand nicht aufgeworfen und ohne Knebelborsten; Wangen und Backen, besonders die letzteren, breit; Stirne breit und lang, etwas geneigt, vorn merklich vorgezogen, ohne längere Borsten. Fühler unter dem Stirnrande eingefügt, sehr kurz; drittes Glied scheibenförmig; Borste nackt. Rüssel etwas vorstehend, vorn verdickt, mit ziemlich schmalen, knieartig zurückgeschlagenen Saugflächen; Taster cylindrisch, ziemlich lang und stark. Augen rundlich, fein behaart. Rückenschild stark, oft buckelig gewölbt, ohne längere Borsten, doch meistens mit einem glänzenden, anliegenden Tomente bedeckt. Schildchen stark gewölbt, hinten mit einigen kurzen Börstchen; Hinterleib breit eiförmig, fünfringlig, in beiden Geschlechtern hinten verschmälert, aber ziemlich stumpf. Beine stark, besonders die Schenkel; Hinterschienen etwas gebogen; Behaarung überall unscheinbar. Flügel im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend, etwas länger als der Hinterleib; erste Längsader einfach, hinter der Mitte in den Vorderrand mündend; dritte und vierte ziemlich gerade und unter sich fast parallel; vierte und fünfte ausserordentlich stark divergirend; die beiden Queradern auf der Flügelmitte genähert; hintere Basal- und Analzelle fehlend. Randader bis zur vierten Längsader reichend. — Die Metamorphose ist bekannt; die Larven leben in Rohrstengeln, wo sie — nahe an der Spitze — grosse aufgetriebene Gallen veranlassen; sie verpuppen sich auch in denselben. Die trägen, plumpen Fliegen sind im Freien sehr selten zu treffen, können aber aus den sehr auffallenden Auswüchsen leicht gezogen werden.)*

1 Fühler und Taster gelb. — Schwarz; Rückenschild etwas bräunlich, mit feinen, weisslichen, filzartigen Härchen bedeckt, welche bei ganz reinen Stücken vier dunklere Rückenstriemen freilassen; Schildchen weisslich behaart; Hinterleib glänzend schwarz, die weisslichen kurzen Härchen zerstreuter als am Rückenschild und nur an den Einschnitten etwas dichter. Kopf schwärzlich; Untergesicht gelblichgrau schimmernd; Stirne braunschwarz, punctirt und kurz behaart; das Scheiteldreieck eben so gefärbt wie die Stirne, doch deutlich angedeutet, mit der langen vorderen Spitze weit über die Mitte der Stirne hinausreichend, matt. Fühler gelb, mit schwarzer Borste, das vorletzte Glied der letzteren verlängert und ziemlich dick. Rüssel schwarz; Taster gelb. Beine glänzend schwarz, mit sparsamer, kurzer, weisslicher Behaarung, die Kniee gelb. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, die Adern an der Basis gelblichbraun, weiter hin schwarzbraun. 2—3‴. Ich habe die Art aus Rohrstengeln in Menge gezogen, im Freien jedoch noch nie beobachtet. — Schiner. Verh. d. zool. botan. Ver. IV. 172. (1854.) **similis.**

—— —— —— schwarz oder schwarzbraun, höchstens die Basalglieder der ersteren gelb 2

2 Rückenschild sehr stark, fast buckelig gewölbt und mit lichterer anliegender filzartiger Behaarung dicht bedeckt. — Gleicht in der Färbung der vorigen Art, ist aber grösser und plumper und der Rückenschild ist stärker gewölbt, so wie auch die weissliche Behaarung noch dichter ist und fast Haarstriemen bildet; das Untergesicht ist düsterer; die Fühler sind schwarzbraun, zuweilen die Basalglieder, seltener auch die Basis des dritten Gliedes gelb oder gelbbraun; die Taster sind braun, die Beine sind schwarz oder schwarzbraun und haben immer gelbe Kniee; es verbreitet sich aber die gelbe Färbung sowohl auf den Schenkeln als besonders auf den Schienen mehr aus, ja es sind die letzteren oft nur auf der Mitte dunkel, in seltenen Fällen selbst ganz gelb; die Flügel sind intensiv bräunlichgelb tingirt, was gegen die Wurzel zu und am Vorderrande fast ins Rauchbraune übergeht. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 3—4‴. In Rohrbeständen ziemlich selten; ich zog sie in grosser Menge aus den oben bezeichneten Auswüchsen der Rohrstengel. — Meigen. System. Beschr. VI. 1. 1. Tfl. 55. f. 1—5. (1830.) — Macq. Suit. à Buffon II. 503. 1. (Gymnopoda tomentosa.) — Loew. Wien. entom. Monatschr. 1858. 57. (Lipara tomentosa.) **lucens.**

—— flach gewölbt und fast nackt. — Schwarz, etwas glänzend; Rückenschild, Schildchen und Hinterleib in Folge der sonst wenig auffallenden weisslichen Behaarung in gewisser Richtung weisslich schimmernd; Rückenschild ungestriemt. Kopf schwarz; Untergesicht besonders auf der Mitte etwas lichter schimmernd; Stirne fein punctirt, matt, das Scheiteldreieck glänzend. Fühler schwarz, die Basalglieder meistens etwas lichter; vorletztes Borstenglied kürzer, aber verhältnissmässig dicker als bei den beiden vorigen Arten; Taster und Rüssel schwarz oder schwarzbraun. Beine schwarz, die Kniee und alle Tarsen gelb oder gelbroth. Flügel sehr blass bräunlichgelb tingirt. 2—2¼‴. Ich habe die Art aus Rohrstengeln gezogen, doch im Freien noch nie beobachtet. — Loew. Wiener entom. Monatschr. III. 57. (1858.) **rufitarsis.**

455. Gatt. **Homalura.**

Meigen. System. Beschr. V. 399. 186. (1826.)

(*Glänzend schwarze, punctirte, kleine Art. — Kopf halbkugelig; Untergesicht unter die Augen herabgehend, senkrecht, am Mundrande ohne Knebelborsten; Stirne flach, breit, nackt, mit Hohlpuncten, nach vornezu etwas verlängert, mit scharfem Rande; Punctaugen sehr klein; Fühler unter dem Stirnrande eingefügt, kurz; drittes Glied scheibenförmig, mit ziemlich langer, nackter Rückenborste; Rüssel und Taster ...* (*bisher nicht untersucht*). *Augen rund. Rückenschild flach gewölbt, punctirt. Schildchen verhältnissmässig gross, halbrund. Hinterleib eirund, breit, flach gedrückt, fünfringlig; Beine fast nackt. Flügel im Ruhe-*

stande dem Leib parallel aufliegend, so lang als der Hinterleib; erste Längsader einfach, bis zur Mitte des Vorderrandes, Randader bis zur Mündung der dritten Längsader reichend; vierte und fünfte Längsader hinter der Discoidalzelle verschwindend; die beiden Queradern auf der Flügelmitte genähert; Anal- und hintere Basalzelle fehlend. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen scheinen sehr selten; ich selbst habe sie nie gefangen und besitze sie nicht.)

Glänzend schwarz; der Leib überall mit Hohlpuncten dicht besetzt; Beine schwarz, mit gelben Tarsen; Schwinger schwarz, mit weissem Knopfe. Alles Uebrige wie in der Gattungs-Diagnose angegeben. $1^1/_2'''$. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. — Meigen. System. Beschr. V. 399. 1. Tfl. 54. f. 6—9. (1826.) **tarsata.**

Sehr zweifelhaft für diese Gattung: Homalura flava. Brullé. Exped. de Morée III. 324. 714. ♀. Griechenland.

456. Gatt. **Selachops** *).

Wahlberg ref. Boheman in. Arsber. om zool. framsteg. under åren 1843 u. 44. 173. (1843.) — Encoelocera. Loew.

(Mittelgrosse, glänzend schwarze, am Hinterleibe gelb bandirte Art. — Kopf halbkugelig; Untergesicht stark zurückweichend, unter den Fühlern beiderseits etwas ausgehöhlt, am Mundrande behaart, doch ohne eigentliche Knebelborsten; Wangen und Backen breit. Stirne breit und eben, auf der Mitte etwas eingedrückt, gegen die Fühler zu stumpf kegelig vorgedrängt, feinbehaart. Fühler sehr kurz; die beiden ersten Glieder unter dem Stirnfortsatz versteckt, das dritte rundlich, mit subapikaler nackter Borste. Rüssel zurückgezogen, Taster verdickt. Augen rund, nackt. Rückenschild mässig gewölbt; ohne längere Borsten. Schildchen halbrund, ziemlich gross, am Hinterrande zart beborstet. Hinterleib länglich eiförmig, flachgedrückt, sechsringlig, mit stumpfem After. Beine einfach, zart behaart; die Schenkel ziemlich stark. Flügel etwas länger als der Hinterleib; erste Längsader einfach; die übrigen Längsadern gerade und vorn divergirend; Randader bis etwas über die Mündung der dritten Längsader hinaus fortgesetzt; die beiden Queradern auf der Flügelmitte stark genähert; vordere Basalzelle fehlend; Analzelle klein, aber deutlich vorhanden. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen scheinen bei uns sehr selten zu sein, ich wenigstens besitze nur ein einziges österreichisches Stück und sah sie auch in keiner österreichischen Sammlung; Boheman und Wahlberg fingen die Art in Menge zwischen Riedgräsern an einem Flusse.)

Glänzend schwarz; Schildchen gelb, an der Basis schwärzlich; zuweilen sollen nach *Zetterstedt*'s Angaben die Schulterbeulen und eine Seitenstrieme jederseits am Rückenschild, so wie ein kleiner Streifen an den Brustseiten gelb sein; bei meinem Stücke sind nur die Schulterbeulen gelb; Hinterleib mit schmalen, gelben, ganz durchgehenden Hinterrandsbinden. Kopf, sammt den Fühlern und Tastern schwarz, nur die Fühlerborste licht. Beine schwarz oder schwarzbraun. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, was am Vorderrande intensiver ist. 2'''. Mein Stück verdanke ich der Güte meines Freundes *Bilimeck*, der es in Ungarn fing. — Wahlberg. l. c. (1843.) — Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. 1844. 321. (eod. nom.) **flavocincta.**

457. Gatt. **Eurina.**

Meigen. System. Beschr. VI. 3. 191. (1830.)

(Mittelgrosse, schwärzlichgraue oder theilweise rostgelb gefärbte Arten, welche im Habitus den Platycephalen nicht unähnlich sehen. — Kopf im Profile dreieckig;

*) *Zetterstedt* citirt als Autor zu dieser Gattung *Wahlberg* und beruft sich auf das Zeugniss *Boheman's*. Ich konnte nicht eruiren, wo *Wahlberg* die Gattung aufgestellt hat; wäre diess etwa nur in litteris geschehen, so müsste *Boheman* citirt werden und es käme dann selbst *Loew*'s Benennung in Frage, da die Berichte *Boheman*'s über die Leistungen in der Zoologie während der Jahre 1843 und 44 erst nach dem Jahre 1844 erschienen sind, *Loew*'s Encoelocera aber schon 1844 publicirt war.

Untergesicht so stark zurückweichend, dass die Mundöffnung unter dem Scheitel zu liegen kommt, unter den Fühlern rinnenartig ausgehöhlt; Mundöffnung weit hinaufragend; Mundrand ohne Knebelborsten; Rüssel mit mässig breiten, zurückgeschlagenen Saugflächen; Taster cylindrisch; Wangen und besonders die Backen breit; Stirne breit und flach, zuweilen ziemlich auffallend pubescent, doch immer ohne Borsten, gegen die Fühler zu kegelförmig vorstehend; Fühler unter dem Stirnrand eingefügt, vorgestreckt; zweites Glied so lang oder wenig kürzer als das ovale, vorn abgerundete dritte Glied; Borste ziemlich dick, gegliedert, nackt; Augen querrundlich, haarig. Rückenschild flach gewölbt und so wie das ziemlich grosse halbrunde Schildchen entweder ganz nackt oder doch nur behaart, das heisst nie mit Borsten besetzt. Hinterleib wie bei Platycephala gebildet, undeutlich fünfringlig, der fünfte Ring nämlich sehr kurz und zuweilen ganz versteckt; erster Ring viel länger als die übrigen. Beine stark, besonders die Schenkel, ihre Behaarung wenig auffallend. Flügel im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend, etwas länger als der Hinterleib; erste Längsader einfach, hinter der Mitte des Vorderrandes mündend; Randader etwas hinter der Mündung der dritten Längsader endigend; die Längsadern ziemlich gerade, unter sich divergirend und fast von gleicher Stärke; Anal- und hintere Basalzelle fehlend. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen leben in der Nähe von Gewässern an sandigen, wenig bewachsenen Stellen, wo sie an den einzelnen Büschen der Riedgräser oft in grosser Menge getroffen werden können; sie erscheinen schon im allerersten Frühlinge.)

1 Stirne mit ziemlich dichter, kurzer Behaarung. — Schwarz, matt; Rückenschild mit dichter, bräunlichgelber oder gelblichgrauer Bestäubung, welche in gewisser Richtung weiss schimmert und mit drei schwarzen Längsstriemen, von denen die mittelste sehr breit und eigentlich aus zwei Striemen zusammengeflossen ist, was oft noch durch eine feine graue Theilungslinie angedeutet ist; die seitlichen schmal; Schildchen an den Seiten gelblichgrau bestäubt, mit einer breiten schwarzen Mittelstrieme, welche zuweilen durch eine feine Theilungslinie in zwei Striemen aufgelöst ist und als Fortsetzung der mittleren Rückenstrieme betrachtet werden kann; Rückenschild und Schildchen ziemlich dicht, aber kurz behaart, die einzelnen Haare auf schwarzen Pünctchen stehend. Hinterleib sammtschwarz, die Basis grau, die Hinterränder der einzelnen Ringe schmal weisslich gesäumt, am zweiten Ringe, seltener auch an den übrigen, eine graue Mittellinie. Kopf schwärzlich; Untergesicht gelblichgrau bestäubt, mit braunschwarzen Reflexen; Stirne auf der Mitte mit einem Eindrucke und überdiess mit zwei Seiteneindrücken, welche vom Scheitel her gegen die Fühlerbasis zu stark convergiren und einen dreieckigen Raum einschliessen, welcher bräunlichgelb bestäubt ist, während die übrige Stirnfläche weisslichgrau schimmert; die Stirne ist ziemlich dicht behaart, die einzelnen Haare stehen auf kleinen Warzenpünctchen; Hinterkopf hinten und besonders unten gepolstert; an den Seiten grau; zwischen der Fühlerbasis und dem Augenrande ein schwärzlichbrauner, dreieckiger Fleck. Fühler schwarz oder schwarzbraun; Borste weisslich, das dickere Wurzelglied schwärzlich. Rüssel und Taster schwarzbraun; letztere an der Spitze weisslich schimmernd. Beine schwarzbraun, die Kniee und Schienenenden lichter, zuweilen bräunlichgelb, in sehr lichten Stücken fast die ganzen Beine bräunlichgelb und nur noch die Schenkel von der Basis her und die Tarsen gegen das Ende zu schwarzbraun, in sehr dunklen Stücken nur die Kniee etwas lichter. Flügel bräunlichgrau tingirt, was am Vorderrande etwas intensiver ist; die Adern dick und braunschwarz; in den Hinterrandzellen fallen mit den Längsadern parallel verlaufende Falten auf. $1^1/_2$—3‴. In unseren Donauauen an sandigen Stellen zuweilen sehr häufig. — Meigen. System. Beschr. VI. 4. 1. (1830.) **pubescens.**

— — ganz nackt. — Schwärzlichbraun; Rückenschild gelblichgrau bestäubt, mit vier braunen, meistens wenig deutlichen Längsstriemen, von denen die

mittelsten stark genähert sind; Brustseiten bräunlich, stellenweise, besonders unterhalb der Schulterbeulen lebhaft gelb oder bräunlichgelb; Schildchen an den Seiten graulich; Rückenschild und Schildchen mit ziemlich grossen schwarzen Punctwärzchen ganz übersäet; Hinterleib obenauf schwarzbraun, die Basis oft rothgelb, die Ränder und eine Rückenlinie weisslichgrau; Bauchseite bräunlichgelb. Untergesicht rothgelb, lebhaft weisslich schimmernd; Stirne mit rippenartigen, vom Scheitel gegen die Fühler zu stark convergirenden Linien, welche besonders auf der Mitte ein langgestrecktes, mit Hohlpuncten besäetes Dreieck hervortreten lassen; um den Ocellenfleck eine schmale, glatte, eingedrückte Stelle, welche sich als schmale Mittelstrieme bis zur Fühlerbasis fortsetzt; die Stirnseiten nicht punctirt; die Färbung der Stirne veränderlich und meistens derart, dass die erhabenen Stellen schwarzbraun, die tieferen braunroth bis rothgelb sich darstellen; zwischen der Fühlerbasis und dem Augenrande liegt ein brauner Fleck. Fühler schwarzbraun, auf der Innenseite gewöhnlich lichter, die Basis des dritten Gliedes meistens rothgelb; Borste braun, weiterhin bräunlichgelb. Rüssel und Taster gelb. Beine bräunlichgelb, in den lichtesten Stücken die Schenkel von der Basis her immer schwarzbraun, in den dunkelsten Stücken die Schienen und Tarsen immer bräunlichgelb bleibend. Flügel wie bei der vorigen Art gefärbt, die Adern aber immer zarter und weniger intensiv schwarzbraun. $2^1/_2$—3‴. Ich erhielt die Art wiederholt und in vielen Stücken aus Ungarn. Egger. Verh. d. zool. bot. Ver. XII. (1862.) **calva***).

Europäische Arten:

Eurina lurida. Meigen. System. Beschr. VI. 5. 2. Tfl. 55. f. 12. — E. clypeata. Meig. l. c. VI. 5. 3. Portugal.

458. Gatt. **Camarota.**

Meigen. System. Beschr. VI. 7. 193. (1830.)

(*Kleine, schwarzbraune Art von buckligem Aussehen, durch die Bildung des Kopfes und der Fühlerborste sehr ausgezeichnet. — Kopf im Profile dreieckig; Untergesicht sehr stark zurückweichend, kurz, unter den Fühlern etwas ausgehöhlt. Mundöffnung sehr gross; Mundrand nackt; Backen und Wangen ziemlich breit; Rüssel kurz, mit etwas zurückgeschlagenen Saugflächen; Taster fadenförmig. Stirne sehr wenig geneigt, flach, vorn kegelartig vorstehend, nackt; Fühler am vordersten Stirnrande eingefügt, vorgestreckt, kurz; drittes Glied nierenförmig, mit sehr dicker, gegliederter, etwas pubescenter Rückenborste. Augen queroval. Rückenschild flach gewölbt, ohne Borsten; Schildchen gross, halbrund, nackt. Hinterleib eingebogen, wodurch, weil auch der Kopf ziemlich tief steht, die Fliege ein buckliges Aussehen erhält, kurz, fünfringlig, etwas gewölbt; Beine ziemlich stark, sonst aber einfach und fast nackt. Flügel im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend und rückwärts dem eingebogenen Hinterleibe sich anschliessend; erste Längsader einfach; zweite der ersten sehr nahe gerückt und mit ihr beinahe verschmolzen; dritte aufwärts gebogen, am Flügelvorderrande mündend; vierte und fünfte gegen den Rand zu verschwindend und unter sich stark divergirend, zwischen beiden eine aderartige Flügelfalte; Anal- und hintere Basalzelle fehlend. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen entgehen durch ihre Kleinheit und ihrem Aufenthaltsorte leicht der Beachtung; sie finden sich meinen Beobachtungen nach, welche auch von Scheffer bestätiget werden, unter und an dürren, feuchten Blät-*

*) Nach obiger, sehr ausführlicher Beschreibung wird wohl Niemand behaupten können, dass obige Art mit E. lurida. Meig. identisch sei. Ich hebe dieses besonders hervor, weil mir meine Art wirklich als E. lurida zugesendet worden ist und weil es möglich wäre, freilich mit grossen Concessionen, die *Meigen*'sche Diagnose hieher zu zwingen. Ich würde mich noch eher herbeilassen, E. clypeata. Meig. hieher zu ziehen, wenn die Beschreibung nicht gar so unvollständig wäre und E. clypeata nicht aus Portugal stammen würde.

tern, wo sie besonders im Spätherbste leicht beobachtet werden können; ihr Flug ist ein sprungartiger.)

Schwarzbraun; Rückenschild und Schildchen dicht punctirt, letzteres jedoch am Rande glatt; Hinterleib fast schwarz. Kopf rothgelb, das Untergesicht weisslich schimmernd; Stirne mit lebhaften, glasurartig irisirendem Glanze, das Scheiteldreieck am Rande eingesenkt, bis über die Stirnmitte reichend. Fühler rothgelb; drittes Glied schwarzbraun; Borste braun; zuweilen sind alle Fühlerglieder stark verdunkelt. Rüssel und Taster gelb. Beine bräunlichgelb; Schenkel von der Basis her in grösserer oder geringerer Ausdehnung schwarz; die Schienen auf der Mitte, zuweilen auch an der Spitze oder mit Ausnahme der Wurzel ganz schwärzlichbraun, die Tarsen rostgelb. Schwinger schwarzbraun; Flügel bräunlichgrau, was gegen den Vorderrand zu etwas intensiver ist; die Adern schwarzbraun. 1—1¼‴. Unter Blättern und (nach *Scheffer*) auch unter Rasenstücken, besonders von Sesleria coerulea. — Meigen. System. Beschr. VI. 7. 1. Tfl. 55. f. 15—21. (1830.) — Haliday. Entom. mag. I. 172. (aurifrons.) **flavitarsis.**

459. Gatt. **Oscinis.**

Latreille. Hist. nat. des ins. et crust. XIV. 385. (1804.) *)
Musca L. F. Bjerkander. — Chlorops Meig. pt.

(*Kleine bis sehr kleine, meistens schwarz gefärbte Arten, welche sich von der Gattung Chlorops nur dadurch unterscheiden, dass bei ihnen die Randader bis zur Mündung der vierten Längsader sich erstreckt. Dasselbe ist auch bei der nächstfolgenden Gattung (Siphonella) der Fall, von dieser unterscheidet sich aber gegenwärtige Gattung durch das fast senkrechte, am Mundrand nie vortretende Untergesicht und durch einen nie sehr verlängerten Rüssel. Auf diese Weise sind die Arten der Meigen'schen Gattung Chlorops, nach Ausscheidung des durchaus nicht dahin Gehörigen, in drei Gattungen zerlegt; nämlich: Chlorops, bei welcher die Randader nur bis oder etwas bis über die Mündung der dritten Längsader reicht (die Arten sind meistens durch den schwarzgestriemten gelben Rückenschild unter sich habituell übereinstimmend); Oscinis, bei welcher die Randader bis zur Mündung der vierten Längsader sich erstreckt und bei denen das Untergesicht am Mundrande nie vorsteht; Siphonella, bei welchen die Randader wie bei Oscinis verläuft, das Untergesicht am Mundrande aber etwas und oft sehr stark vorsteht (die Arten der beiden letzteren Gattungen sind meistens schwarz gefärbt. Diese Trennung ist nicht meine Erfindung, sondern sie wurde von Loew (Wiener entom. Monatschr. 1858) vorgeschlagen und ich finde sie so zweckmässig, dass ich sie unbedingt hier annehme. — Die Larven der Oscinis-Arten leben, wie die der Chlorops-Arten, in den Halmen der Gramineen; einige, wie z. B. Osc. frit. L., haben sich durch ihre Verwüstungen in unseren Cerealien trotz ihrer Kleinheit sehr bemerkbar gemacht. Die Fliegen finden sich im Grase oft in grosser Menge.*)

1 Fühler ganz schwarz 2
—— ganz oder theilweise gelb 7

2 Flügel blassbräunlich tingirt 3
—— ganz glashell oder höchstens etwas gelblich 4

3 Schwinger schwärzlich. — Schwarz, etwas glänzend; Untergesicht sehr kurz, kaum merklich lichter schillernd; Stirndreieck glänzend schwarz,

*) Ich finde überall das Citat, dass *Latreille* die Gattung Oscinis in dem Nouveaux dictionnaire d'hist. nat. XXIV. Tab. méth. 196 zuerst aufgestellt habe; da ich dieses Werk nicht kenne und nur weiss, dass es vor dem XIV. Bande der Hist. nat. d. insect. et crust. erschienen sein müsse, weil *Latreille* im letzteren Werke seine Gattung Oscinis natürlicher begrenzte; so mache ich hier auf dieses Verhältniss aufmerksam, um zu verhindern, dass nicht etwa *Latreille*'s Gattungsname mit Rücksicht auf das Jahr 1804 verdrängt werde. Das Datum für diese Gattung muss ein älteres sein — ich kenne es aber, wie gesagt, nicht genau!

wie polirt, bis nahe zu den Fühlern reichend; Stirnseiten mattschwarz. Fühler schwarz, drittes Glied gross; Borste gekniet, die etwas dickere Basis schwarz, der Rest schneeweiss. Rüssel, Taster und Beine schwarz. Flügel bräunlich, die Randzelle am intensivsten, die ganze Fläche unterhalb der vierten Längsader sehr wenig intensiv; dritte und vierte Längsader parallel, vierte und fünfte sehr stark divergirend; höchstens 1‴. Sehr gemein; stimmt mit einem *Meigen*'schen Original-Exemplare der *Winnertz*'schen Sammlung. — Meigen. System. Beschr. VI. 153. 29. (1830.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2644. 37. **albiseta.**

Schwinger weiss. — Gleicht der vorigen Art, ist aber immer etwas kleiner und unterscheidet sich ausser den weissen Schwingern noch durch Folgendes: die hinteren Tarsen sind immer weisslichgelb, die Vordertarsen sind es zuweilen, es sind überdiess oft die Mittelschienen gelb oder weisslich; endlich gibt es Stücke, bei denen auch an den Hinterschienen die Basis und Spitze lichter ist. Alles Uebrige wie bei O. albiseta. $^2/_3$—$^3/_4$‴. Seltener als die vorige Art und sicher nicht identisch mit der gleichnamigen *Meigen*'schen Art*). — Fallen. Dipt. suec. Oscin. 6. 8. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. VII. 2643. 36. **maura.**

4 Untergesicht rothgelb. — Glänzend schwarz; Untergesicht rothgelb; Stirne dunkelgrau, über den Fühlern mit einem rothgelben Bändchen, auf dem Scheitel ein glänzend schwarzes Dreieck. Fühler schwarz. Beine pechbraun. Schwinger weisslich. Flügel glashell. $^3/_4$‴. Ich besitze ein einzelnes Stück. — Meigen. System. Beschr. VI. 157. 45. (1830.) **ruficeps.**

—— schwarz 5

5 Vierte und fünfte Flügellängsader vorn unscheinbar. — Schwarz, mit einigem Glanze; Kopf und Fühler mattschwarz; Stirne mit spitzigem, bis zum Vorderrande reichendem Dreiecke, das auf der Mitte eine vertiefte Längslinie hat. Beine schwarz, mit gelben Tarsen; Schwinger hellweiss. Flügel rein glashell. Beinahe 1‴. Von *Rossi* als österreichische Art angegeben. — Meigen. System. Beschr. VI. 161. 56. (1830.) **flavitarsis.**

—— —— —— —— vorn deutlich 6

6 Vorderschienen schwarz. — Glänzend schwarz, mit etwas Metallschimmer; Kopf mattschwarz; Scheiteldreieck glänzend schwarz, mit der vorderen Spitze bis zu den Fühlern reichend. Fühler schwarz, mit knieartig gebogener, gleichfarbiger Borste, welche in Folge der kaum wahrnehmbaren, lichteren Pubescenz in gewisser Richtung weisslich schimmert. Rüssel und Taster schwarz. Beine schwarz, die Tarsen der hinteren Paare, mit Ausnahme des Endgliedes, gelb, die Vordertarsen braungelb, auf der Mitte oft sehr verdunkelt; Schwinger weiss; Flügel glashell, am Vorderrande zuweilen etwas bräunlich. $^1/_3$—$^1/_2$‴. Stellenweise gemein; durch ihre Kleinheit leicht der Beachtung entgehend; im Grase der Wiesen, Gärten und Felder; die Metamorphose war schon *Linné* bekannt und wurde ausführlich von *Bjerkander* mitgetheilt; die Larven leben zwischen den Spreublättern der Gerste und verwüsten die Körner; ihr Auftreten war schon wiederholt sehr verderblich. — Linné. Fauna suec. 1851. (1761.) — Meigen. System. Beschr. VI. 160. 52. — Bjerkander. k. vetensk. akad. handl. 1777. 34. (Musca hordei.) **frit.**

—— ganz oder theilweise rothgelb. — Gleicht der vorigen Art und ist wohl nur eine lichtere Varietät derselben; es sind aber bei ihr die Vorderschienen, wenigstens an der Spitze und Basis, immer gelb und die der

*) Wahrscheinlich gehört hieher *Meigen*'s Chlorops vindicata, die sich nur durch die gelben Vorderschienen und dadurch von O. maura Fall. unterscheiden würde, dass bei ihr die fünfte Längsader den Flügelrand nicht ganz erreicht. Die Färbung der Beine ist aber bei O. maura Fall. sehr veränderlich und obwohl ich noch keine Varietät sah, welche auch an den Vorderschienen gelb war, so möchte ich auf dieses Merkmal doch kein grosses Gewicht legen. Was die Beschaffenheit der fünften Längsader anbelangt, so ist auch dieses Merkmal sehr trügerisch; es scheint in gewisser Beleuchtung die fünfte Längsader auch bei Stücken vor dem Rande abgebrochen, die bestimmt nichts weiter als O. maura. Fall. sind. Von Ch. vindicata Meig. lässt sich aber wieder Chl. nitidissima. Meig. durch Nichts unterscheiden, als allenfalls durch die Grösse, welche bei Chl. vindicata mit $^2/_3$‴, bei Ch. nitidissima mit 1‴ angegeben ist. Ich meine, dass die beiden genannten Arten unbedenklich als Synonyme hieher zu stellen seien. Ch. maura. Meig. mit dunkler Fühlerborste mag eine andere, mir bisher nicht vorgekommene Art sein.

übrigen Paare gelblich oder gelbbraun. Alles Uebrige wie bei O. frit, auch die Grösse. — Meigen. System. Beschr. VI. 187. 42. (1830.) — Fallen. Dipt. suec. Oscin. 7. 9. var. 3. (O. frit.) **pusilla.**

7 Rückenschild gelb, schwärzlich gestriemt. — Rückenschild rothgelb, mit drei schwärzlichen Längsstriemen, die mittelste hinten verkürzt; Brustseiten schwarzpunctirt; Schildchen rothgelb. Hinterleib glänzend schwarz, mit rothgelber Spitze. Kopf rothgelb; Stirne mit glänzend schwarzem Scheitelflecke. Fühler, Rüssel, Taster und Beine rothgelb. Schwinger weiss. Flügel glashell. $1^1/_4'''$. Von *Rossi* als österreichische Art angeführt. — Meigen. System. Beschr. VII. 389. 83. (1838.) **longula.**

—— schwarz oder schwarzgrau 8

8 Fühlerborste deutlich pubescent. — Glänzend schwarz, dicht fein punctirt; Schildchen am Hinterrande mit zwei längeren und zwei kürzeren Borsten. Kopf mattschwarz; Stirne mit glänzend schwarzem, sehr grossem Scheiteldreieck, das beinahe die ganze Stirne ausfüllt. Fühler lebhaft gelb, an der Basis schwärzlich; Borste gelb, die Pubescenz mit der einfachsten Lupe leicht wahrzunehmen. Rüssel und Taster braun. Beine lebhaft hellgelb; alle Schenkel, mit Ausnahme der Basis und Spitze, glänzend schwarz. Schwinger weisslich. Flügel glashell, leicht gelblich tingirt. $1'''$. Ich fing diese sehr distinguirte Art in den Wiesen um Klosterneuburg. — Meigen. System. Beschr. VI. 153. 32. (1830.) **plumiger.**

—— nackt oder doch nie deutlich pubescent 9

9 Rückenschild mit eingedrückten Längsfurchen 10

—— ohne solche Längsfurchen 11

10 Hinterleib ganz schwarz. — Schwarzgrau; Rückenschild etwas pubescent, mit drei seichten Längsfurchen; Schildchen grau, an der Spitze zuweilen gelblich; Hinterleib schwärzlich, etwas glänzend, an der Basis zuweilen pechbraun. Kopf gelb; Stirne hinten bräunlich, mit schwarzgrauem Scheiteldreieck, das kaum bis zur Stirnmitte reicht. Fühler gelb; Borste blass. Rüssel, Taster und Beine gelb. Schwinger weisslich. Flügel glashell, kaum etwas graulich tingirt. $^1/_3-^3/_4'''$. Selten; stimmt mit einem *Meigen*'schen Original-Exemplar der *Winnertz*'schen Sammlung. — Fallen. Dipt. suec. Oscin. 8. 12. (1820.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2656. 46. — Meigen. System. Beschr. VI. 162. 58. **lineola.**

—— schwarz, die beiden ersten Ringe gelb. — Schwarzgrau; Rückenschild etwas ins Bräunliche ziehend, mit drei ziemlich tiefen Längsfurchen; Hinterleib schwarz, die beiden Basalringe und die Mitte des Bauches gelb. Kopf gelb; Stirne hinten schwärzlichgrau; Fühler gelb, mit schwarzer Borste. Beine gelb; die Hinterschienen aussen mit einem braunen Mittelstriche. Schwinger gelblich. Flügel glashell. $1'''$. Meigen. System. Beschr. VI. 162. 59. (1830.) **cincta.**

11 Bauch glänzend schwarz 12

—— ganz oder wenigstens auf der Mitte gelb. — Schwarz, etwas glänzend. Untergesicht gelb; Stirne vorn gelb, hinten matt schwärzlichgrau, mit ziemlich grossem, glänzend schwarzem, bis zur Stirnmitte reichendem Scheiteldreiecke; Fühler gelb; drittes Glied auf der Oberseite zuweilen gebräunt; Borste braun, knieartig gebogen. Rüssel schwarz; Taster gelb. Beine gelb, mit schwarzen Schenkeln und zuweilen auch auf der Mitte gebräunten Schienen (♂) oder ganz gelb (♀); Schwinger weisslich. Flügel fast glashell, mit blassen Adern. $^1/_4-^1/_2'''$. Scheint selten zu sein. — Fallen. Dipt. suec. Oscin. 7. 10. (1820.) — Zetterstedt. Dipt. scand VII. 2653. 44. — Meigen. System. Beschr. VI. 155. 36. **frontella.**

12 Schenkel schwarz. — Gleicht ganz der vorigen Art, von der sie sich nur durch den ganz schwarzen Bauch und im weiblichen Geschlechte durch die schwarzen Schenkel unterscheiden würde. *Zetterstedt* hält sie für das Männchen der vorigen Art, dem ich nicht widersprechen möchte. $^1/_4-^3/_4'''$. Von *Rossi* als österreichische Art angeführt. — Meigen. System. Beschr. VI. 156. 39. (1830.) **pratensis.**

—— gelb 13

13 Drittes Fühlerglied ganz rothgelb. — Schwarz; Rückenschild und Schildchen matt, mit kaum merklichem grauen Anfluge; Schulterbeulen, Brustseiten und Hinterleib glänzend schwarz. Kopf gelb; Stirn vorn gelb, hinten grau, mit glänzend schwarzem Scheiteldreieck. Fühler gelb; da, wo die Borste eingefügt ist, ein kleiner schwarzer Punct. Beine rothgelb; Schwinger hellgelb. Flügel glashell. 1‴. Selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 154. 34. (1830.) **rufipes.**

—— —— obenauf braunschwarz. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser dem angegebenen Unterschiede noch durch mindere Grösse unterscheidet. ½—¾‴. Mit der Vorigen. — Meigen. System. Beschr. VI. 154. 35. (1830.) **cognata.**

Als deutsche Arten sind anzuführen*):

Oscinis vitripennis. Meigen. System. Beschr. VI. 155. 37. (1830.) — Würde sich von O. rufipes durch die auch rückwärts gelbe Stirne und durch die vorn verkürzte fünfte Längsader unterscheiden. ¾‴. Von *Rossi* als österreichische Art angeführt.

O. vindicata. Meigen. l. c. VI. 160. 51. (1830.) — Wahrscheinlich identisch mit O. maura. Fall. (non Meigen.), von der sie sich nur durch die vorn verkürzte fünfte Längsader unterscheiden würde; von ihr lässt sich O. nitidissima Meig. wenigstens nach der vorhandenen Beschreibung nicht trennen. ½—⅔‴. Berlin.

O. albipalpis. Meigen. l. c. VI. 163. 60. (1830.) — Rückenschild und Schildchen lichtgrau; Hinterleib schwarz. Untergesicht und Stirne weissgelb; Scheitel mit einem blassgrauen, querlänglichen, vorn bauchigen Flecke, der beinahe bis zur Mitte der Stirne reicht. Taster hellweiss. Fühler schwarz. Beine strohgelb, nur die Schenkel schwärzlich. Flügel kaum ein wenig bräunlich. ½‴. Hamburger Gegend.

O. nitidissima. Meigen. l. c. VII. 388. 78. (1838.) — Lässt sich nach der Beschreibung von O. vindicata. Meig. nicht trennen und ist daher wahrscheinlich identisch mit O. maura. Fall., wie bereits oben angedeutet wurde. 1‴. Baiern.

O. sulcicollis. Meigen. l. c. VII. 387. 76. (1838.) — Glänzend schwarz; Rückenschild mit zwei fast durchgehenden Längsfurchen, an den Seiten vor dem Schildchen noch ein schwacher Eindruck. Stirne mattschwarz, mit glänzendem Dreiecke. Beine schwarz. Flügel glashell. 1‴. Baiern.

O. atra. Meigen. l. c. VII. 388. 77. (1838.) — Gleicht der Vorigen, ist aber grösser (und doch gibt *Meigen* bei beiden nur 1‴ an). Glänzend schwarz; Rückenschild mit zwei Längsfurchen, hinten wie auch das matte Schildchen hohlpunctig. Untergesicht blassgelb. Fühler innen rothgelb, auswärts braun, mit schwarzer Borste. Stirne mattschwarz, hohlpunctig, mit glänzendem Dreiecke. Beine schwarz; Schwinger weiss. Flügel bräunlich. 1‴. Baiern.

---

*) Es wird Niemand, der sich mit gegenwärtiger Gattung beschäftiget hat, es verwunderlich finden, dass so viele beschriebene Arten in unserem Faunengebiete entweder nicht vorgekommen oder nicht aufgefunden worden sein sollten. Das erklärt sich ganz leicht. Die meisten Beschreibungen sind ungenügend und wurden, mit Ausnahme weniger, von nachfolgenden Autoren nicht wieder erkannt; so geschah es, dass wir eine Reihe schwedischer, französischer, deutscher und da wieder bairischer oder österreichischer Arten besitzen, die es wohl ewig bleiben werden und für die nur die Tradition oder typische Stücke Aufklärungen bringen können. Hätte ich meinen Vorgängern folgen wollen, so wäre ich in der Lage gewesen, abermals eine Menge neuösterreichischer Arten einzuführen; es liegen mir nämlich einzelne Stücke genug vor, auf welche keine einzige der vorhandenen Beschreibungen ausschliessend, wohl aber mehrere Beschreibungen zugleich passen, die ich daher unbedenklich als neue hätte proklamiren können. Das nützt aber wenig, ja es schadet vielmehr, weil wir der Namen ohnedem schon genug besitzen und an einer wahren Synonymen-Noth leiden. Ich habe daher nur die gemeineren, viel verbreiteten und unzweifelhaften Arten in meiner Analyse berücksichtiget. Werden diese richtig determinirt, dann besitzt Jeder einen Fond von Oscinis-Arten, mit welchem er in der Kenntniss dieser kleinen, zierlichen Fliegen weiter schreiten kann. Es möge auch eine Reihe undeterminirter Stücke die Sammlung belasten — das verschlägt nichts und ist gewiss besser, als wenn alle Arten nur zweifelhaft determinirt sind. Das Eine möchte ich aber jeden Dipterologen aufs Herz binden: man widerstehe der Versuchung, eine nicht vollständig bekannte und nur in einzelnen Stücken vorliegende Art neu zu publiciren! Damit kommt nichts Förderliches zu Tage und es wird hiedurch nur die Synonymie bereichert. Eine Oscinen-Art kann nur dann als vollständig bekannt gelten, wenn man sie in Masse besitzt und wenn man alle Varietäten, die hier nicht selten sind, kennt, um hiernach den Artbegriff genügend verfassen zu können. Es hat der Drang, neue Arten aufzustellen in dieser Gruppe wie bei anderen ähnlichen Gruppen (Anthomyzinen, Agromyzinen, Drosophilinen u. s. w.) viel Nachtheiliges gestiftet und sind unsere grössten Autoren, wie *Meigen*, *Zetterstedt* und *Macquart*, in dieser Richtung nicht ganz tadelfrei geblieben.

O. fascipes. Meigen. l. c. VII. 388. 79. (1838.) — Rückenschild grünlichgrau; Schildchen gewölbt; Hinterleib glänzend schwarz. Kopf und Fühler schwarz, matt; Stirne etwas gewölbt. Beine hellgelb; Mittelschenkel glänzend schwarz, an beiden Enden gelb. Schwinger gelblichweiss. Flügel bräunlich. $^2/_3$'''. Baiern.

O. glaberrima. Meigen. l. c. VII. 389. 80. (1838.) — Sehr glänzend schwarz; Kopf mattschwarz; Stirne mit glänzendem Dreiecke. Fühler schwarz. Beine hellgelb; Tarsenendglied schwarz. Schwinger gelb. Flügel bräunlich. 1'''. Baiern.

O. vagans. Meigen. l. c. VII. 389. 81. (1838.) — Glänzend schwarz; Brustseiten gelb. Kopf und Fühler gelb, auf dem Scheitel ein schwarzer Punct. Beine röthlichgelb; Schienen und Tarsen der hintersten schwarzbraun. Schwinger weiss. Flügel glashell; die zweite Längsader etwas mehr nach der Spitze hin gemündet als gewöhnlich. 1'''. Baiern.

O. hyalipennis. Meigen. l. c. VII. 389. 82. (1838.) — Rückenschild grau, mit drei seichten Furchen; Schildchen gewölbt. Hinterleib schwarz. Kopf gelb. Stirne mit grossem, glänzend schwarzem halbkreisigem Scheitelflecke. Beine gelb; hintere Schienen gebogen, etwas erweitert. Schwinger weiss. Flügel glashell. $^2/_3$'''. Baiern.

O. nigrita. Meigen. l. c. VII. 391. 87. (1838.) — Glänzend schwarz; Stirne nicht punctirt. Schwinger weiss. Flügel glashell. $^2/_3$'''. Um Aachen.

O. picta. Meigen. l. c. VII. 391. 88. (1838.) — Gelb; Rückenschild mit breiter, schwarzer, hinten abgekürzter Mittelstrieme und zwei schmalen, unterbrochenen, vorn verkürzten Seitenstriemen; Schildchen gelb. Hinterleib am Vorderrande des dritten Ringes mit schwarzem Querstriche, auf dem vierten und fünften Ringe zwei schwarze Flecke; After schwarz. Brustseiten ungefleckt. Kopf gelb, ungefleckt. Fühler an der Wurzel gelb: drittes Glied tiefschwarz, mit schwarzer Borste. Beine gelb. Schwinger weiss. Flügel glashell. 1'''. Baiern.

O. amoena. Meigen. l. c. VII. 394. 107. (1838.) — Länglich, glänzend schwarz; Rückenschild hinten zart gefurcht; die zwei ersten Ringe des Hinterleibes oben und am Bauche rothgelb, was sich oben auch etwas auf den dritten Ring verbreitet. Kopf und Fühler rothgelb; Fühlerborste schwarz; am Scheitel ein länglicher, stumpfer, schwarzer Fleck; Hinterkopf weisslich. Beine rothgelb. Schwinger hellgelb; Flügel glashell. $1^1/_3$'''. Aachener Gegend.

O. gilvipes. Loew. Wien. entom. Monatschr. II. 71. 11. (1858.) — Glänzend schwarz, langgestreckt. Rückenschild und Schildchen grob punctirt, kurz gelblich pubescent und daher matt. Hinterleib sammt dem Bauche glänzend schwarz. Kopf gelb; Stirne ohne Glanz, mit grossem, bis etwas über die Mitte reichendem, glänzend schwarzem Dreiecke; neben diesen die Stirne braun. Fühler gelb, drittes Glied gross; Borste braun. Augen mit kurzer, doch deutlicher weisser Behaarung. Taster und Rüssel gelb. Beine gelb; Tarsenendglieder bräunlich. Schwinger gelblichweiss Flügel glashell, etwas bräunlich tingirt; die Adern an der Basis gelb, weiter hin bräunlich. $^2/_3$'''. Steht in naher Verwandtschaft mit O. rufipes und cognata, durch den langgestreckten Körper von beiden leicht zu unterscheiden. Posen; ich lernte sie durch die Güte des H. *v. Bernuth* kennen.

O. laevifrons. Loew. l. c. II. 70. 10. (1858.) — Glänzend schwarz; Rückenschild hochgewölbt; am Hinterrande des Schildchens zwei längere Härchen. Hinterleib an der Basis oft braun. Kopf gelb; Stirne mit glänzend schwarzem, grossem Scheiteldreiecke, das beinahe die ganze Stirne ausfüllt. Fühler gelb; drittes Glied obenauf und an der Spitze dunkelbraun; die beiden Wurzelglieder bald mehr braunroth, bald dunkler. Rüssel braun, etwas geknieet, Taster gelb. Beine gelb; Schenkel auf der Mitte immer etwas gebräunt, zuweilen, mit Ausnahme der Basis und Spitze, ganz schwarz; in den dunkelsten Varietäten auch ein Ring an den hinteren Schienen braun; Tarsenendglied immer verdunkelt. Flügel glashell, mit hellbräunlichen Adern; zweite Längsader an ihrem Ende deutlich nach vorn gebogen. Dürfte in nächster Verwandtschaft mit O. plumiger stehen. $^5/_{12}$—$^7/_{12}$'''. Deutschland.

Europäische Arten:

Oscinis fumipennis. Meigen. System. Beschr. VI. 161. 54. Vielleicht Varietät von O. maura. — O. phoeoptera. Meig. l. c. VI. 153. 30. Provençe. — O. albiceps. Meig. l. c. VI. 153. 31. — O. fasciola. Meig. l. c. VI. 154. 33. — O. socia. Meig. l. c. VI. 155. 38. — O. anthracina. Meig. l. c. VI. 156. 40. — O. lepida. Meig. l. c. VI. 157. 43. — O. angustifrons. Meig. l. c. VI.

157. 44. — O. diadema. Meig. l. c. VI. 158. 47. — O. quadrivittata. Meig. l. c. VI. 161. 53. — O. varipes. Meig. l. c. VII. 390. 86. — O. annulata. Meig. l. c. VII. 391. 90. (= annulipes. Macq.) Südfrankr. — O. flava. Macq. Suit. à Buff. II. 599. 4. Frankr. — O. flavifemorata. Macq. l. c. II. 600. 10. Südfrankr. — O. fuscipes. Macq. l. c. II. 600. 12. Frankr. — O. pallidiventris. Macq. l. c. II. 600. 13. Nordfrankr. — O. bicolor. Macq. l. c. II. 601. 14. Lüttich. — O. bipunctata. Macq. l. c. II. 601. 15. Nordfrankr. — O. obliqua. Macq. l. c. II. 601. 16 Nordfrankr. — O. fulviventris. Meig. System. Beschr. VII. 392. 97. (= rufiventris. Macq.) Frankr. — O rufimana. Macq. Suit. à Buff II. 601. 19. Südfrankr. — O. brunnitarsis. Macq. l. c. II. 602. 21 Südfrankr. — O. tibialis. Macq. l. c. 602. 25. Nordfrankr. — O. flavimana. Macq. l. c. II. 603. 27. Frankr. — O. nigerrima. Macq. l. c. II. 603. 29. Frankr. — O. viridescens. Macq. l. c. II. 603. 30. Nordfrankr. — O. polita. Macq. l. c. II. 603. 31. Frankr. — O. rufitarsis. Macq. l. c. II. 604. 32. Südfrankr. — O. dubia. Macq. l. c. II 604. 36. Südfrankr. — O. atricornis. Zetterst. Ins. lapp. 780. 9. u. Dipt. scand. VII. 2642. 35. Schweden, Lappland. — O. atricilla. Zetterst. l. c. 781. 11. u. VII. 2645. 48. Schweden, Lappland. — O. nana. Zetterst. l. c. 782. 15. u. VII. 2650. 41. Lappland. — O. basalis. Zetterst. Dipt. scand. XIV. 6441. 42—43. Schonen. — O. nigripes. Zetterst. l. c. VII. 2652. 43. Schweden. — O. sulcella Zetterst. l. c. VII. 2657. 47. Schonen. — O. annulifera. Zetterst. l. c. VII. 2658. 48. Schweden. — O. sordidella. Zetterst. l. c. VII. 2659. 49. Schweden. — O. cinctella. Zetterst. l c. VII. 2759. 50. Schweden. — O. fasciella. Zetterst. l. c. XII. 4808. 50—51. Oeland. — O. brachyptera. Zetterst. l. c. VII. 2660. 51. Schweden. — O. abdominalis. Zetterst. l. c. VII. 2661. 52. Gottland. — O. ephippium. Zetterst. l. c. VII. 2664. 54. Schweden. — O. maculipennis. Zetterst. l. c. VII. 2665. 55. Schweden. — O. humeralis. Loew. Wien. entom. Monatschr. II. 59. 2. Sicilien. — O. brevirostris. Loew. l. c. II. 60. 3. Constantinopel.

460. Gatt. **Siphonella.**

Macquart. Suites à Buffon. II. 584. 7. (1835.)
Musca. Bjerkander. — Madiza. Fall. pt. — Chlorops. Meig. — Oscinis. Loew.

(Kleine, schwarze oder rostgelbe Arten, welche sich von den Oscinis-Arten nur durch das am Mundrand mässig oder sehr stark aufgeworfene und immer etwas vorgezogene Untergesicht unterscheiden. Bei einigen Arten ist gleichzeitig auch der Rüssel lang vorgestreckt und sind die schmalen Saugflächen knieartig und weit zurückgebogen; überdiess ist das Untergesicht sehr kurz und unter den Fühlern stark ausgehöhlt. Alles Uebrige wie bei der Gattung Oscinis. Von Madiza unserer Auffassung unterscheidet sich gegenwärtige Gattung durch den Mangel der Knebelborsten am Mundrande. — Die Larven leben an Gramineen, aber auch an andern Pflanzen. Dr. Egger und v. Frauenfeld fanden die zweier Arten in Blüthenköpfen verschiedener Cynerocephalen; Perris fand die einer Art in wurmstichigen Nüssen neben andern, wahrscheinlich einer Curculioniden-Art angehörigen Larven. Es ist interessant, dass Perris seine Art neben den Larven von Curculionen fand und v. Frauenfeld dasselbe beobachtete; im letzteren Falle war der Curculionide ein Rhinocyllus latirostris. Schh.)

1 Rückenschild gelb (*Oscinis.* Zetterst. pt.) 2
—— schwarz (*Madiza.* Zetterst. pt.) 3

2 Rückenschild mit drei breiten, fast zusammenfliessenden, graulichschwarzen Längsstriemen. — Gelb; Rückenschild röthlichgelb; die angegebenen Längsstriemen so breit, dass zwischen denselben nur zwei sehr schmale Linien übrig bleiben, vor den Flügeln jederseits ein graulich schwarzes Strichelchen; Brustseiten gelb, auf den Schultern ein schwarzer Punct, auf der Mitte und über den hinteren Hüften schwarze Flecke und Makeln. Schildchen gewölbt, gelb; Hinterrücken glänzend schwarz. Hinterleib etwas glänzend, oben mit vier ziemlich breiten braunen Querbinden und eben so gefärbter, unterbrochener Rückenlinie; die Färbung

des Hinterleibs variirt übrigens bis zur ganz glänzend schwarzen Oberseite; doch bleibt der Bauch immer gelb. Kopf gelb; Stirne sehr zart schwarz pubescent; Scheitel mit einem freistehenden schwarzen Punct; Untergesicht weisslich, am Mundrande mässig vorgezogen; Rüssel gelb, sehr lang und dünn, die schmalen langen Saugflächen knieartig zurückgeschlagen; Taster und Fühler gelb; drittes Glied der letzteren da, wo die Borste entspringt, mit einem braunen Fleck; Borste braun, Beine gelb, oft an den vorderen Schenkeln oben ein schwärzlicher Wisch und ebenso die Tarsen gegen das Ende gebräunt. Flügel blassgraulich tingirt; zweite Längsader etwas zum Vorderrande aufgebogen, die übrigen gerade; die fünfte weniger deutlich. Schwinger weiss. $^1/_2$—$1^1/_3$‴. Obwohl diese Art meines Wissens in Oesterreich bisher noch nicht gefunden wurde, so berücksichtigte ich sie dennoch in der Analyse, weil sie mit der nächsten Art viele Aehnlichkeit hat und weil eine durch ihr massenhaftes Auftreten und durch ihre Verwüstungen so berüchtigte Art schon an und für sich interessant genug ist, um ihre Bestimmung schon von vornherein möglichst zu erleichtern. Die Larve lebt in Getreidehalmen, die sie vernichtet. — Bjerkander. k. vetensk. akadem. handl. 1778. 240—41. (1778.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2662. 53. **pumilionis.**

Rückenschild rostgelb, ungestriemt oder doch nur mit undeutlichen braunen Längslinien. — Rostgelb; von den gewöhnlich sehr undeutlichen Rückenstriemen die äusseren immer viel deutlicher als die inneren; Brustseiten auf der Mitte mit einem braunen Querstriche, über den Hüften keine schwarzen Flecke; Schildchen gelb, hinten etwas beborstet; Hinterrücken schwarzbraun. Hinterleib rostgelb; obenauf oft stark verdunkelt. Kopf rothgelb, das immer etwas blässere Untergesicht am Mundrande nicht stark, aber deutlich vorstehend; Rüssel rostgelb, etwas vorstehend; die schmalen Saugflächen knieartig zurückgebogen; Taster gelb; Stirne matt, Ocellenpunct klein, schwarz; Fühler rothgelb, mit gelber, geknieter Borste. Beine blassgelb. Flügel gelblich tingirt, mit gelblichbraunen Adern; die zweite Längsader weit am Vorderrande mündend, etwas aufgebogen; die dritte und vierte mit ihr parallel, die fünfte mit der vierten stark divergirend; Schwinger weisslich. $^1/_3$—$^1/_2$‴. Stellenweise sehr gemein. — *Z*etterstedt. Dipt. suec. VII. 2666. 56. (1848.) **flavella.**

3 Untergesicht ganz schwarz. — Glänzend schwarz, dicht fein punctirt; Kopf mattschwarz; Untergesicht sehr kurz, am Mundrande sehr auffallend vorstehend; Rüssel schwarz, lang und dünn; die schmalen Saugflächen sehr lang und knieartig zurückgeschlagen; Taster cylindrisch, schmal und ziemlich lang, rothgelb oder bräunlich. Stirne mit glänzend schwarzem, vorn stumpfem Scheiteldreiecke, neben welchem die Stirnfläche etwas eingedrückt ist. Fühler schwarz, drittes Glied auf der Innenseite gelbroth; zuweilen das ganze Glied innen und aussen bräunlich; Borste schwarz, etwas geknieet. Beine schwarz, Kniee, Schienenspitzen und Tarsen gelbroth oder blassgelb. Tarsenendglied braun. Schwinger braun. Flügel blassbräunlich tingirt; die kleine Querader der Mündung der ersten Längsader gegenüber oder vor derselben; hintere Querader schief; die Längsadern ungefähr wie bei S. flavella; die zweite bis vierte fast gerade und unter sich parallel, die fünfte mit der vierten stark divergirend. $1^1/_2$—$1^3/_4$‴. Ziemlich gemein; von Dr. *Egger* und *v. Frauenfeld* aus Larven gezogen, welche in Syngenesistenköpfen lebten. — Fallen. Dipt. suec. Oscin. 9. 1. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. VII. 2668. 1. (Madiza oscinina.)*) **laevigata.**

—— ganz oder theilweise rostroth, rothgelb oder weisslich 4

4 Schwinger gelblichweiss. — Glänzend schwarz, punctirt; Rückenschild flach, mit zwei entfernt stehenden Längseindrücken; Schildchen am Rande mit zwei längeren und einigen kürzeren Börstchen; Kopf schwarz;

*) Die Madiza oscinina *Zetterstedt*'s soll schwarze Fühler und braune Schwinger haben. *Fallen* sagt aber, dass seine Madiza oscinina sich von M. laevigata durch die „antennae ferrugineae" unterscheide. Es giebt nun eine solche Art und ich besitze sie durch die Güte des H. *Winnertz*. Diese Art, welche ganz gelbe Fühler und ganz weisse Schwinger hat und die genau mit *Meigen*'s Chlorops nitida üb ereinstimmt, halte ich für die echte Sph. oscinina Fall.

Untergesicht dunkel rostgelb, weisslich schimmernd; Backen am Unterrande glänzend schwarz; Stirne mattschwarz, punctirt; ober den Fühlern schmal rothgelb; das Scheiteldreieck glänzend schwarz, ziemlich gross, glatt, mit den hinteren Ecken den Augenrand nicht berührend, mit der Spitze vorn über die Stirnmitte reichend. Rüssel verhältnissmässig kurz, mit weit zurückgeschlagenen, schmalen Saugflächen; Taster vorstehend vorn etwas erweitert, rostgelb, am Ende zuweilen verdunkelt; Fühler rothgelb, drittes Glied gross, auf der oberen Kante zuweilen etwas verdunkelt. Beine schwarz, die Vorderhüften gelb; Schenkel ziemlich robust; Kniee an der Spitze und die hintersten Tarsen rostgelblich. Flügel sehr blass schwärzlichgrau tingirt, am Vorderrande etwas intensiver; die zweite, dritte und vierte Längsader gerade und unter sich parallel, letztere an der Flügelspitze mündend; die fünfte nach abwärts gehend; die beiden Queradern stark genähert, die kleine fast unter der Mündung der ersten Längsader, ganz senkrecht, die hintere schief; ihr Abstand von einander mehr als dreimal kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande. $1^1/_2$—$1^3/_4$‴. H. *v. Frauenfeld* hat die Art aus Pflanzen erhalten, konnte aber nicht genau ermitteln, an welcher die Larve gelebt hat. — Fallen. Dipt. suec. Oscin. 6. 7. (1820.) — Zetterst. Dipt. scand. VII. 2670. 2. **palposa.**

—— schwarz oder braun 5

5 Rüssel weit vorstehend, die schmalen Saugflächen knieartig zurückgeschlagen. — Glänzend schwarz, fein punctirt. Gleicht der vorigen Art, von der sie sich durch Folgendes leicht unterscheidet: sie ist constant etwas kleiner; das Untergesicht entweder ganz oder wenigstens auf der Mitte und am oberen Mundrande gelb oder rostroth; die Stirne ist an den Seiten sehr stark punctirt und um das Scheiteldreieck herum, besonders aber gegen vorn zu, merklich eingedrückt; das dritte Fühlerglied ist aussen fast immer ganz schwarz; zwischen der Fühlerbasis fällt ein rostrothes Fleckchen auf; der Rüssel ist verhältnissmässig kürzer; die Taster vorn etwas erweitert; die Schwinger sind lichtbräunlich; die Beine sammt den Knieen und Schienenspitzen schwarz und nur die Tarsen gelb oder rostroth; es verbreitet sich aber auch an den letzteren die schwarze Färbung meistens in grösserer Ausdehnung von den Endgliedern her, ja die Vordertarsen sind meistens ganz schwarzbraun oder es ist doch nur der Metatarsus lichter. Die Flügel sind blassgraulich tingirt; die Randader anfänglich schwarz, ist hinter der Mündung der ersten Längsader gelbbraun; die Längsadern sind gerade, aber unter sich etwas divergirend; die kleine Querader ist merklich hinter der Mündung der ersten Längsader gestellt und die hintere ist viel schiefer und nach aussen etwas bauchig. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 1—$1^1/_4$‴. Dr. *Egger* war so freundlich, mir eine Partie trockener Cirsium-Blüthenköpfe mitzutheilen, aus welchen ich diese distinguirte Fliege in Menge erhielt. *Perris* zog sie aus Larven, welche in grünen, wurmstichigen Nüssen gefunden wurden*). — Perris. Annales de la soc. entom. de France I. 8. 45. Tfl. 4. f. a. 6. u. 7. (1839.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2670. Observ. 2. **nucis.**

—— kaum vorstehend; Saugflächen verhältnissmässig kurz. — Gleicht ganz der S. laevigata, von der sie sich durch das rostgelbe Untergesicht und den kurzen Rüssel sogleich unterscheidet; von S. nucis, mit der sie in der Färbung des Untergesichtes übereinstimmt, unterscheidet sie sich durch den kurzen Rüssel und durch das Flügelgeäder, welches dem von S. laevigata ganz gleich ist. Die beiden Stücke, welche ich von dieser Art besitze, haben auch am Bauche einen rothen Fleck, was ich vorläufig nur bemerke, nicht aber als charakteristisch anführen will, da beide

*) Das scheinbar verschiedenartige Verhalten der Larve beirrt mich nicht in der Bestimmung dieser Art und beziehungsweise Anwendung des *Perris*'schen Namens, da die Beschreibung vollständig stimmt, die Larven aber wohl eben so wenig die Kerne der Nüsse, als die Samen der Cirsien verzehren dürften — es wird dies der immer mitbeobachtete Rüsselkäfer thun — ich meine vielmehr, dass es noch nicht ausgemacht sei, was die Siphonella-Larven zur Nahrung verwenden, dass sie aber vermuthlich dem Chlorophylle nachgehen.

Stücke trächtige Weibchen sind. $1^1/_2$—$1^3/_4$‴. Scheint sehr selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 158. 40. (1830.) **aprica.**

Deutsche Arten:

Siphonella tristis. Loew. Wien. entom. Monatschr. II. 67. 7. (1858.) — Glänzend schwarz; Rückenschild ziemlich grob und sehr dicht punctirt; Schildchen am Hinterrande mit mehreren kurzen und zwei längeren Borsten. Kopf mattschwarz; Untergesicht ziemlich kurz; Mundrand nur wenig vortretend; Rüssel schwarz, lang gekniet; Taster tiefschwarz. Fühler schwarz; erstes Borstenglied etwas stark, tiefschwarz, zweites in gewisser Richtung schmutzig weisslich schimmernd. Beine schwarz, alle Tarsen ziegelroth, das Endglied dunkler. Schwingerknopf braunschwarz, auf der Unterseite heller. Flügel graulich glasartig schwarzbraunaderig; die kleine Querader deutlich vor der Mündung der ersten Längsader, die zweite Längsader vorn etwas aufgebogen, die dritte und vierte mit derselben fast parallel; hintere Querader ziemlich steil. $^3/_4$—1‴. Um Posen.

Siph. oscinina. Fallen. Dipt. suec. Oscin. 9. 2. (1820.) (non. Zetterst. = Chlorops nitida. Meig. System. Beschr. VI. 161. 55.) Gleicht ganz der Siph. tristis. Loew., unterscheidet sich aber von dieser durch ganz rothgelbe Fühler und durch ganz weisse Schwinger; die Kopfbildung und alles Uebrige wie bei der genannten Art. $1^1/_2$‴. Crefeld. (*Winnertz.*)

Europäische Arten:

Siphonella trilineata. Meigen. System. Beschr. VI. 162. 57. — S. annulitarsis. Zetterst. Dipt. scand. VII. 2674. 5. Schweden, Dänemark. — S. ruficornis. Macquart. Suit. à Buff. II. 585. 2. Frankr. — S. aenea. Macq. l. c. II. 585. 3. Frankr. — S. ruficeps. Macq. l. c. II. 585. 4. Frankr. — S. ornatifrons. Loew. Wien. entom. Monatschr. 1858. 65. 5. Südliches Italien. — S. dasyprocta. Loew. l. c. 66. 6. Sicilien. — S. obscurifrons. Loew. l. c. 68. 8 Südliches Italien. — S. marginata. Loew. l. c. 69. 9. Sicilien; Constantinopel.

461. Gatt. **Elachiptera***).

Macquart. Suites à Buffon II. 621. 21. (1835.)

Oscinis. Fallen. Zetterst. ? — Myrmemorpha L. Dufour. — Crassiseta. v. Roser.

(*Kleine schwarze oder rostroth gefärbte Arten, welche durch die verdickte Fühlerborste sich sehr auffallend charakterisiren. — Kopf kurz, doch ziemlich breit und von oben nach unten etwas zusammengedrückt; Untergesicht kurz, am Mundrande nicht vortretend und daselbst mit deutlichen Knebelborsten; Rüssel nur wenig vorstehend, die Saugflächen ziemlich schmal, zurückgeschlagen; Taster klein; Stirne sehr breit, flach, etwas beborstet. Fühler unter dem Stirnrande eingefügt,*

---

*) Die Gattungen Elachiptera und Crassiseta lassen sich meines Erachtens von einander nicht trennen und obwohl *Macquart* selbst nicht erkannte, dass seine Oscinis cornuta eigentlich eine Elachiptera sei, so beirrt mich diess nicht im geringsten, da *Macquart*, wenn er die Knebelborsten und die Kopfbildung der Oscinis cornuta näher erwogen hätte, sie gewiss nicht bei Oscinis belassen hätte; auch legte er auf die verkümmerten oder verkürzten Flügel der Elachiptera brevipennis, wie schon der gewählte Gattungsname bezeugt, ein allzugrosses Gewicht. Mit Ausschluss dieses speciellen Merkmals stimmt zwischen Crassiseta und Elachiptera Alles, wesshalb ich mich bestimmt finde, den älteren Namen anzuwenden. Ich würde auch keine grossen Bedenken finden, den noch älteren *L. Dufour*'schen Namen Myrmemorpha anzuwenden, wenn ich nicht fürchten müsste, dass meine Ansicht über diese Gattung doch nur als persönliche aufgefasst werden möchte. Ich halte nun Myrmemorpha, L. Dufour unbedingt für identisch mit Elachiptera, ja ich glaube, dass Myrmemorpha brachyptera nichts anders sei als unsere Elachiptera brevipennis. Es gehört zu dieser Auffassung nichts weiter, als anzunehmen, dass *L. Dufour* das erste Fühlerglied übersehen habe — was ja auch *van Roser* und anderen passirt und gar nicht verwunderlich ist — und dass er die griffelartige Borste für apikal hielt, was wieder leicht geschehen kann. Uebrigens ist in *L. Dufour*'s Originalbeschreibung von einer Apikalborste nicht einmal die Rede; er sagt „Fühler ... dreigliederig, erstes und zweites Glied in einander geschoben ... letztes griffelförmig ... doppelt so lang als das erste und zweite zusammen." Ist *L. Dufour*'s „drittes Glied" bei uns die eigentliche griffelartige Borste, so ist damit nicht gesagt, dass sie apikal sein müsse; *L. Dufour* spricht über die Stellung gar nicht, die grundschlechte Abbildung gibt aber keinen entscheidenden Aufschluss. Läge bloss die Originalbeschreibung vor, so würde ich nicht im Geringsten an der Richtigkeit meiner Ansicht zweifeln — erwäge ich aber die Abbildung hiezu und Alles das, was *Macquart* nachträglich sagt, so muss ich wenigstens meinem Zweifel in so weit Raum geben, dass ich den Namen Myrmemorpha als Synonym zu Elachiptera stelle und denselben nicht statt des Namens Elachiptera anwende.

sehr kurz; erstes Glied so klein, dass es leicht ganz übersehen werden kann; zweites gleichfalls kurz; drittes ziemlich gross, flachgedrückt, rundlich, seitlich etwas erweitert und daselbst mit einer dicken, zweigliederigen, gerade vorstehenden griffelartigen Borste; Augen gross, rundlich. Rückenschild flach gewölbt, an den Seiten mit ziemlich langen Borsten; Schildchen oben flach und gerunzelt, hinten etwas abgestutzt, mit ziemlich langen Randborsten. Hinterleib länglich elliptisch, flachgewölbt, fünfringlig; Genitalien nicht vorstehend. Beine und besonders die Schenkel ziemlich robust und ziemlich kahl. Flügel bei einer Art sehr kurz oder rudimentär, bei den andern Arten etwas über den Hinterleib hinausragend; erste Längsader einfach, fast auf der Mitte des Vorderrandes mündend, die zweite bis vierte etwas aufwärts geneigt, unter sich parallel, die fünfte mit der vierten divergirend; Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend; die beiden Queradern auf der Flügelmitte mässig genähert; hintere Basal- und Analzelle fehlend. — Ich fand die Puppen einer Art in grosser Menge unter den Rinden alter Pappelbäume, wo sie im Mulm eingebettet waren. Nach einer Notiz in den Proccedings of the entomolog. society (108.) traf Smith auf dem Rücken einer Nabis subaptera das Weibchen von Elachiptera brevipennis in dem Augenblicke, als es unter deren Flügeldecken ihre Legeröhre einzuschieben im Begriffe war. Die kleinen Fliegen finden sich im Grase.)

1 Flügel kürzer als der Hinterleib oder fast rudimentär. — Rückenschild glänzend rostroth, dicht punctirt, besonders auf der Mitte; zuweilen hinten, seltener fast ganz schwärzlich; sehr oft erscheint ganz vorn neben dem Halse jederseits ein schwarzer Fleck, der sich in den Rinnen, durch welche die Schulterbeulen von der übrigen Rückenfläche abgeschnürt sind, etwas nach oben hinauf fortsetzt. Schildchen mattschwarz, an der Basis rostroth, hinten beborstet und abgestutzt, auf der Mitte runzelig punctirt; Hinterrücken rostgelb; Hinterleib glänzend schwarz. Kopf glänzend rostgelb oder rostroth; Stirne dicht punctirt, mit grossem, bis zu den Fühlern reichendem, vorn stumpfem, polirt glänzendem Scheiteldreieck, das oft stark verdunkelt, hinten aber meistens etwas braun ist; hinter dem Scheitel am Hinterkopf ein rostrother Mittelfleck, seitlich von diesen der Hinterkopf schwarz. Fühler rostgelb; Borste schwarz, gekniet; die Backen am Augenrande etwas weisslich schimmernd; Rüssel braun, Taster rothgelb. Beine rothgelb, die vorderen Schienen und Tarsen meistens, die Hinterschienen aussen zuweilen schwärzlich. Flügel sehr kurz und fast rudimentär oder höchstens bis zum vorletzten Hinterleibsring reichend (nach meinen Erfahrungen hängt die Kürze der Flügel nicht mit dem Geschlechte zusammen; ich besitze Männchen und Weibchen mit rudimentären und mit mehr entwickelten Flügeln); das Geäder wie in der Gattungsdiagnose angegeben wurde. $^3/_4$—$1\,^1/_2$‴. Stellenweise nicht selten; in versumpften Wiesen an Grasstengeln und besonders da, wo nach Ueberschwemmungen vom Wasser zusammengetragene Bruchstücke von Stengeln, Hölzchen, Zweiglein und dergleichen liegen bleiben, an und unter denselben; ihr Flug ist eigentlich ein modificirtes Hüpfen. — Meigen. System. Beschr. VI. 159. 49. Tfl. 61. f. 19. 20. (1830.) — Leon Dufour. Ann. d. sc. nat. XXX. 218. (Myrmemorpha brachyptera.)

brevipennis.

—— länger als der Hinterleib. — Glänzend schwarz; Rückenschild mit zwei graulichen, ziemlich breiten Längsstriemen, welche dadurch veranlasst sind, dass die Stellen, welche sie einnehmen, runzlig punctirt und glanzlos sind; zuweilen fehlt der graue Schimmer derselben gänzlich und sie sind dann wenig auffallend. Schildchen flach, runzlig punctirt, matt, hinten kaum abgestutzt, vielmehr ziemlich rund, mit Borsten, die gegen die Spitze zu länger sind. Schulterbeulen deutlich abgeschnürt. Hinterleib glänzend braunschwarz; die kurze, fahlgelblich schimmernde, zerstreute Behaarung des ganzen Leibes fällt an den Seiten des Hinterleibes etwas mehr auf. Kopf rothgelb; Untergesicht weisslich schimmernd; Stirne mit einem ziemlich grossen, etwas erhobenen, glänzend schwarzen,

herzförmigen Scheiteldreieck; Hinterkopf schwärzlich. Fühler rothgelb; drittes Glied auf der oberen Kante und wenigstens da wo die Borste steht an der Aussenseite immer mit einer schwarzbraunen Makel; die dicke, gekniecte, gerade vorstehende Borste braunschwarz. Rüssel und Taster gelb, letztere an der Spitze meistens etwas gebräunt. Beine entweder ganz rothgelb und nur die Tarsen bräunlich oder gelb, mit auf der Mitte in grösserer oder geringerer Ausdehnung gebräunten Schenkeln und Schienen. Flügel ziemlich gross, der Vorderrand deutlich behaart; das Geäder wie in der Gattungsdiagnose angegeben ist. $1^1/_4$—$1^1/_2$‴. Hie und da; meist vereinzelnt; ich zog sie aus Puppen, welche unter Pappelrinden gesammelt worden waren. — Fallen. Dipt. suec. Oscin. 6. 6. (1820.) — Meigen. System. Beschr. VI. 158. 48. Tfl. 61. 18. (cornuta.) u. VII. 390. 85. (femoralis); ein Original-Exemplar *Meigen*'s, in der *Winnertz*'schen Sammlung als Chl. femoralis bezettelt, gehört hieher. — v. Roser. Württemb. Corr. Bl. Jg. 1834. 63. (Crassiseta cornuta, flaviventris, annulipes u. fuscipes.) **cornuta.**

Europäische Art:

Elachiptera megaspis. Loew. Wien. entom. Monatschr. II. 1858. 74. 13. Süd-Italien.

462. Gatt. **Gampsocera.**

Schiner. Wiener entom. Monatschr. VI. (1862.)

Chlorops. Heeger.

(*Sehr kleine, braungefärbte Art, vom Habitus der Elachipteren, mit gefleckten Flügeln. — Kopf etwas plattgedrückt, ziemlich breit; Untergesicht kurz. Stirne breit, fast nackt; Fühler kurz, erstes Glied kaum wahrzunehmen, zweites becherförmig, drittes querrundlich, nach der Aussenseite zu stark erweitert und an dem fast spitzen Ende mit einer vorwärts gerichteten, zweigliedrigen, griffelartigen Borste. Augen rund. Rüssel und Taster (nicht untersucht). Rückenschild flachgewölbt, am Rande beborstet; Schildchen verhältnissmässig klein. Hinterleib elliptisch, sechsringlig, die Ringe am Hinterrande kurz borstlich behaart. Beine wie bei Chlorops. Flügel ziemlich lang und verhältnissmässig schmal; erste Längsader einfach; zweite bis vierte etwas aufwärts gebogen, unter sich fast parallel; fünfte gerade; Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend; die beiden Queradern auf der Flügelmitte etwas genähert, doch dem Flügelrande mehr genähert als bei den übrigen bisher aufgezählten Gattungen; Anal- und hintere Basalzelle fehlend. — Die Metamorphose der einzigen bekannten Art wurde von H. Heeger beobachtet und in den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften ausführlich mitgetheilt; die Larven leben in faulen Stengeln der Althaea rosea. Die Fliegen fand ihr Entdecker auch im Freien, bei Sivering in einem Garten.*)

Dunkelbraun; Rückenschild ziemlich flach, nur am Rande beborstet; Brustseiten gelb; Hinterleib dunkelbraun, an der Basis mit dem Anfang einer gelben Mittelstrieme; Bauch gelblich. Kopf gelb, Stirne mit einem braunen, glänzenden, etwas erhobenen Scheiteldreieck. Fühler gelb; Borste dunkelbraun. Beine schmutzig gelb, stellenweise verdunkelt. Flügel glashell, mit gelbbraunen Adern, an der Spitze mit drei schwärzlichen Flecken, welche an und unter den Enden der zweiten, dritten und vierten Längsader liegen, den Rand aber nirgends erreichen; sie haben die Gestalt der arabischen Ziffer 161; am linken Flügel ist wie natürlich die Zahl 6 umgekehrt; kaum 1‴ lang. — Das einzige mir vorliegende Stück ist zwischen zwei Glastäfelchen gepresst und gestattete mir daher nicht eine vollständige Untersuchung vorzunehmen, namentlich konnte ich über die Mundtheile und darüber, ob Knebelborsten am Mundrand vorhanden sind oder nicht, keinen genügenden Aufschluss erhalten. — Heeger. Sitzungsberichte d. kaiserl. Akad. d. Wissensch. XXXI. 302. Tfl. IV. (1858.) **numerata.**

463. Gatt. **Mosillus.**

Latreille. Hist. nat. d. crust. et insectes XIV. 389. (1804.)
Gymnopa. Fall. Meig. — Syrphus u. Eristalis. F. pt.

(*Kleine, glänzend schwarze oder metallisch schwarzgrüne Arten, welche durch ihre kurze, dicke Gestalt schon habituel von allen übrigen Chloropinen-Gattungen verschieden sind. — Kopf halbrund; Untergesicht unter den Fühlern ausgehöhlt, dann zu einem nasenartigen Höcker ansteigend, der sich gegen den Mundrand zu wieder abflacht; die Seiten dieses Höckers sind eingedrückt und punctirt, die mässig breiten Wangen und die ziemlich breiten Backen glatt, am Mundrand, der bei dem Weibchen weiter und spitziger vorsteht als bei dem Männchen, jederseits eine schwache Knebelborste; Stirne flach, nicht im geringsten vortretend, gleichbreit (♀) oder vorn etwas verengt (♂). Fühler unter dem Stirnrande eingefügt, kurz, das dritte Glied länglich rund, flachgedrückt, mit haarförmiger, nackter Rückenborste. Rüssel meistens zurückgezogen, mit mässig breiten, zurückgeschlagenen Saugflächen; Taster sehr klein; Augen rund, nackt. Rückenschild ziemlich stark gewölbt, punctirt, fast rund, glatt; Schildchen halbrund, gewölbt, am Rande mit vier Borsten, die seitlichen anliegend; Hinterleib breit eirund, stark gewölbt, kahl, punctirt, fünfringlig, der dritte Ring halb so lang als der zweite; der fünfte halb versteckt; Beine mässig lang und nicht stark; die Schenkel fein behaart. Flügel im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend; erste Längsader einfach, kurz; zweite gerade, dem Rande näher als der dritten, gleichfalls geraden Längsader, vierte hinter der Discoidalzelle schief zur dritten sich neigend; die erste Hinterrandzelle daher vorn etwas verengt, fünfte vorn abwärts gencigt; die beiden Queradern auf der Flügelmitte nicht genähert, die hintere nahe am Flügelrande; Anal- und hintere Basalzelle fehlend; Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen sind an alten Mauern oft in Menge vorhanden und haben die merkwürdige Eigenthümlichkeit, dass sie sich, so oft sich die Sonne hinter Wolken verbirgt, wie auch Abends in den feinen, tuffartigen Sand ganz und gar vergraben*).*

1 Metallisch glänzend schwarze Art; Flügel fast glashell. — Ganz schwarz; die glänzend schwarze Färbung neigt sich zuweilen zum Grünlichen, nie aber in dem Masse, um die Art als schwärzlichgrün zu bezeichnen, wie diess bei der nächsten Art der Fall ist; der Rückenschild und Hinterleib fein und dicht punctirt; die Stirne hat nebst der Punctirung kleine Eindrücke, welche das Scheiteldreieck, doch nicht sehr regelmässig abgrenzen; das dritte Fühlerglied zeigt zuweilen einen lichteren Schimmer; die Tarsen sind bräunlichgelb, das Endglied oder die Englieder schwärzlich, an den Vorderbeinen bleibt zuweilen nur der Metatarsus lichter. Schwinger weiss; Flügel glashell; kleine Querader fast senkrecht. 1—1¼‴. An alten Mauern im ersten Frühlinge schon, oft in grosser Menge, später meistens nur noch vereinzelnt; vergräbt sich, wenn Schatten eintritt, im feinen, tuffartigen Sande; ich habe sie tagelang im Zuckerglase gehalten und beobachtet, wobei ich diese Eigenthümlichkeit wiederhoit constatiren konnte; selbst das Lampenlicht lockt sie aus ihren Gräbern hervor, verdeckt man es aber mit der Hand, so vergraben sie sich so schnell als ein Maulwurf. — Latreille. hist. nat. d. crust. et ins. XIV. 389. (1804.) — Macquart. Suit. à Buff. II. 505. 4. (Ulidia ead.) — Meigen. System. Beschr. VI. 137. 1. 2. u. 3. (Gymnopa subsultans, aenea u. nigra.) —? Fabricius. Entom. System. IV. 304. 96. (Syrphus subsultans.) **arcuatus.**

*) *Latreille* erwähnt diese Eigenthümlichkeit ausdrücklich bei seinem Mosillus arcuatus, wesshalb ich nicht glaube, dass meine Interpretation irgendwo Opposition finden werde. Wo neben der Beschreibung eine so entscheidende Angabe über das Betragen vorhanden ist, da werden wohl alle Bedenken zu weichen haben und ich meine, dass es nun klar ist, dass *Latreille* weder eine Ulidia noch eine Drosophila, sondern eben nur unsere Gymnopa aenea Meig. vor sich gehabt habe.

Metallisch glänzende, dunkelolivengrüne oder schwarzgrüne Art; Flügel mit einer schwachen gelblichen Trübung. — Gleicht in allen Merkmalen der vorigen Art, ist aber grösser und besonders breiter, daher auch plumper; ihre Färbung neigt sich immer mehr zum Grünlichen, so dass man nie geneigt sein wird sie metallisch schwarz zu nennen; die Tarsen sind gewöhnlich lichter als bei der vorigen Art und die Flügel intensiver gelblich. Obwohl diese Unterschiede nur relative sind und nur beim Vergleich beider Arten auffallen, so könnte ich mich doch nicht dazu verstehen, diese für blosse Varietäten derselben Art zu halten, und wer beide Arten besitzt wird mir beistimmen. $1\frac{1}{2}$—$1\frac{3}{4}$‴. Um Wien noch nicht beobachtet, alle meine Exemplare stammen aus Schlesien. — Fallen. Dipt. suec. Oscin. 10. 1. (1820.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2679. 1. **aeneus.**

Europäische Arten:

Mosillus albipennis. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. Jg. IX. 14. Messina.

XIX. Abtheilung. **Ephydrinae** *).

(*Kopf halbrund, etwas quer, meistens mit vorgequollenen Augen; Untergesicht immer etwas und oft, besonders auf der unteren Hälfte, ausserordentlich stark gewölbt, an den Seiten gewöhnlich mit Börstchen; Mundrand beborstet und wenigstens immer etwas behaart. Stirne breit, zuweilen etwas eingesenkt, am Scheitel immer, an den Seiten in der Regel mit einzelnen längeren Borsten. Fühler anliegend oder fast anliegend, ziemlich kurz; drittes Glied länglichrund oder scheibenrund. Hinterleib scheinbar drei- bis sechsringlig, ziemlich breit; Genitalien zuweilen vorstehend. Flügel so lang oder länger als der Hinterleib; erste Längsader einfach, kurz; dritte und vierte unter sich fast parallel, bei einer Gattung (Ochthera) stark convergirend; hintere Basal- und Analzelle fehlend* **). Beine verhältnissmässig kurz, doch ziemlich stark, zuweilen von besonderer Bildung; Schienen auf der Aussenseite oft beborstet. Rüssel kurz und besonders an der Basis unten dick, mit mässig breiten Saugflächen.*) (*Gatt. 464—487.*)

464. Gatt. **Dichaeta.**

Meig. Syst. Beschr. VI. 61. 203. (1830.)
Notiphila. Fall. Zetterst.

(*Kleine, mattschwarze, plumpe Arten, im männlichen Geschlechte durch die auffallenden Afterborsten gar nicht zu verkennen. — Kopf halbrund; Untergesicht senkrecht, unter den Fühlern kaum eingedrückt, breit, gegen den Mundrand zu erweitert und etwas erhoben; Wangen sehr schmal, mit starken Borsten besetzt; Augenrand schmal, doch deutlich abgesetzt; Backen wenig unter die runden, nackten Augen herabgehend. Mundöffnung gross, nach unten gerichtet; die hornartige Oberlippe etwas vorragend* ***); *Rüssel ziemlich kurz, weich; die Saugflächen vorn mässig breit, haarig; Taster vorstehend, vorn stark erweitert. Stirne breit, mit*

*) Ich folge bei der Bearbeitung dieser Abtheilung in der Hauptsache den von *Loew* im Sinne *Haliday's* angenommenen Ansichten (Neue dipterol. Beitr. VII.). Die wenigen Modificationen werde ich an betreffender Stelle begründen. Warum sie *Loew* Ephydrinidae und nicht Ephydridae nennt, kann ich mir aus sprachlichen Gründen nicht erklären und bleibe daher bei obigem Ausdrucke. Die Ephydrinae gleichen den Dolichopiden so sehr, dass sie von *Fallen* wirklich mit ihnen vereiniget worden waren. Es ist bei den Dolichopiden, abgesehen von ihrem habituellen Charakter, die Kopfbildung eine verschiedene und sie unterscheiden sich überdiess von den Ephydrinen durch die vorstehenden Fühler, die immer nackte oder höchstens pubescente Fühlerborste, durch längere Beine, oft vorragende Genitalien und durch die immer deutlichere Analzelle.

**) Bei Canace ist die Analzelle vorhanden.

***) *Stenhammar* nennt diesen Theil Praelabrum, weil er die eigentliche Oberlippe (labrum) deckt; ich kenne die physiologische Bedeutung nicht, glaube aber, dass für meine Zwecke der Ausdruck Oberlippe verständlich genug sein dürfte.

starken Borsten besetzt. Fühler ziemlich kurz; zweites Glied an der Spitze mit einem schnabelförmig gebogenen Dorne, drittes länglichrund, mit langgekämmter (d. i. nur auf der Oberseite gefiederter) Rückenborste. Rückenschild etwas gewölbt, auf der Mitte und am Rande mit starken Borsten besetzt; Schildchen gross, halbrundlich, vierborstig. Hinterleib mit fünf sichtbaren Ringen; am Rande des vierten Ringes bei dem Männchen ein Kranz langer, starker, abwärts gebogener Borsten, am letzten Ring zwei eben so starke, lange, aufwärts gebogene Borsten. Beine ziemlich stark; Schenkel borstlich behaart; Mittelschienen aussen mit längeren Borsten. Flügel länger als der Hinterleib; erste Längsader einfach, bis zum dritten Theil des Vorderrandes reichend; die Vorderrandzelle etwas erweitert und durch die erste Längsader am Rande deutlich abgeschnitten; Vorderrand an der Basis mit langen Borsten, an der Spitze der Vorderrandzelle mit einer Randborste, weiterhin nackt; Randader bis zur Mündung der dritten Längsader reichend; alle Längsadern ziemlich gerade und vorn etwas divergirend; kleine Querader der Mündung der ersten Längsader gegenüber; hintere dem Flügelrande genähert; hintere Basal- und Analzelle fehlend. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen finden sich in der Nähe von Gewässern, wo sie an Wasserpflanzen oder auch an Steinen und Brettern träge sitzen.)

1 Letzter Hinterleibsring des Männchens in eine kegelförmige Spitze verlängert. — Mattschwarz; Rückenschild mit einer bräunlichen Bestäubung und vier weisslichgrauen, nicht sehr auffallenden Längsstriemen; auf der Mitte drei Borstenpaare; Brustseiten bräunlich, oben und auf der Mitte kaum merklich lichter. Schildchen schwarzbraun, fein punctirt, scharf gerandet; Hinterleib glänzend schwarz; bei dem Männchen am vorletzten Ringe zehn sehr lange, starke Borsten; der letzte Ring kegelförmig spitz, aufgebogen, an der Spitze mit zwei starken, langen, aufgerichteten Borsten. Hinterleib des Weibchens einfach. Kopf mattschwarz; Untergesicht bräunlichgelb bestäubt, am Augenrande mehr weisslich; Stirne mit eben solcher Bestäubung, auf der Mitte mit drei schmalen, von der Fühlerbasis zum Scheitel hin divergirenden Mittelstriemen, der Augenrand schwärzlich; Stirnborsten sehr stark. Fühler braun, drittes Glied stellenweise lichter schimmernd; Rüsselstock schwarz; Saugflächen und Taster vom Schmutziggelblichen bis zum Braunen auftretend. Beine schwarz, mit rostgelben Knieen und Tarsen; die Endglieder der letzteren schwarz. Flügel graulich tingirt, alle Adern dick schwarzbraun; die hintere Querader zuweilen etwas braun gesäumt. 2—2¼‴. Nicht selten. — Fallen. Dipt. suec. Hydromyz. 8. 1. (1823.) — Meigen. System. Beschr. VI. 62. 1. Tfl. 58. f. 1—6. **caudata.**

— — — — — — sehr stumpfspitzig, nicht verlängert. — Gleicht der vorigen Art, ist aber etwas kleiner und die Borsten sind etwas schwächer; ausserdem unterscheidet sie sich in beiden Geschlechtern durch dunklere Färbung; im männlichen Geschlechte dadurch, dass die Borsten am Hinterrande des vierten Ringes überhaupt schwächer und nur sechs vorhanden sind, während die beiden Borsten am letzten Ringe viel kürzer als bei D. caudata sind. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 1½—1¾‴. Mit der vorigen Art; ich besitze diese sehr distinguirte neue Art in einem Dutzend Exemplaren und in beiden Geschlechtern. — Loew. Neue dipterol. Beiträge VII. 5. 2. (1860.) **brevicauda.**

Europäische Art:

Dichaeta tibialis. Brullé. Exped. en Morée III. 318. 697. Griechenland.

465. Gatt. **Notiphila.**

Fallen. Dipt. suec. Hydromyz. 7. (1823.)
Keratocera. Rob.-Desvoidy.

(Kleine, schwärzlich- oder gelblichgraue Arten vom Habitus der Dichaeten. — Gleicht in allen Merkmalen der vorigen Gattung, von der sie sich nur durch den

auch bei dem Männchen einfachen und am Hinterrande des vierten Ringes nicht langborstigen Hinterleib, so wie durch lichtere Färbung des Leibes unterscheidet. — Metamorphose nicht bekannt. Lebensart und Vorkommen wie bei Dichaeta.)

1 Fühler ganz schwarz 2

—— theilweise rothgelb 3

2 Taster schwärzlich. — Dicht grau bestäubt; der Rückenschild und das Schildchen intensiv gelblichgrau, die Brustseiten weisslichgrau; Hinterrücken lichtgrau; Hinterleib grau, an den einzelnen Ringen grosse, braune, hinten etwas ausgebuchtete, gegen den Rand zu erweiterte Flecke, von denen die an den vorderen Ringen ziemlich undeutlich und verworren sind. Kopf im Grunde schwärzlich; Untergesicht graulichgelb oder fast ockergelblich dicht bestäubt, an den Seiten mit 4 — 5 zarten Börstchen; Oberlippe etwas vorstehend, grau. Rüssel und Taster schwarz. Stirne bräunlichgelb bestäubt, jederseits mit dunkleren Längslinien. Fühler schwarz; Fühlerborste lang gekämmt. Beine schwärzlichgrau, die Tarsen der Mittel- und Hinterbeine rothgelb, das Endglied schwärzlich. Flügel blass gelblichgrau tingirt; Adern bräunlichgelb. $1\frac{1}{2}$—$2'''$. Sehr selten; ich besitze zwei Stücke, die wahrscheinlich aus dem Hochgebirge stammen. — Haliday. Ann. of nat. hist. III. 922. 3. (1839.) — Loew. Neue Beitr. VII. 6. 1. — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 207. 11. (tarsata.) **uliginosa.**

—— gelblich. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich durch Folgendes unterscheidet: die Backen sind etwas breiter, die Augen runder; am Hinterleibe und besonders am dritten und vierten Ringe sind die braunen Flecke so geordnet, dass man sagen könnte: Vorderrand der einzelnen Ringe mit braunen, in der Mitte unterbrochenen, hinten tief ausgebuchteten, zuweilen in je vier Flecke aufgelösten Querbinden; die Unterbrechung auf der Mitte bildet eine scharfbegrenzte, weisslichgraue Rückenlinie; Beine schwärzlich, mit gelben Knieen und an den Mittel- und Hinterbeinen mit gelben Schienen und Tarsen; zuweilen haben die Schienen auf der Mitte braune Ringe. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $1\frac{1}{4}$—$2'''$. In den Sümpfen unserer Donauauen, stellenweise; sitzt gern am halbtrocknen Schlamme der Ränder oder an Wasserpflanzen. — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 202. 7. (1844.) — Loew. Neue Beitr. VII. 6. 2. **nigricornis.**

3 Rückenschild mit sehr deutlichen, dunklen Längslinien. — Gelblichgrau und dicht bestäubt, die Grundfarbe schwärzlichbraun; Rückenschild mit schmaler, brauner Mittelstrieme und zwei von den Schultern her zur Flügelwurzel gehenden in der Mitte breit unterbrochenen, ebenso gefärbten Seitenstriemen, zwischen den Striemen die gewöhnlichen Borstenreihen. Brustseiten aschgrau; mit einem braunen Längsstriche. Schildchen und Hinterrücken grau; Hinterleib schwarzbraun, dicht weisslichgrau bestäubt, so dass die Grundfarbe an den ersten beiden Ringen noch vorherrschend bleibt, am dritten und vierten Ringe aber nur noch als ziemlich breite, in der Mitte breit unterbrochene, hinten etwas gebuchtete Querstrieme hervortritt; man könnte auch sagen: Hinterleib weissgrau, vom dritten Ringe angefangen mit schwarzgrauen, scharfbegrenzten Seitenmakeln. Untergesicht ockergelb oder gelblichgrau; die Seitenbörstchen sehr zart; Stirne gelblichgrau, mit einer tiefgespaltenen Doppelstrieme, welche einen dreieckigen Raum auf der Mitte frei lässt, in welchen vom Ocellenfleck her ein braunes Strichelchen sich fortsetzt. Fühler schwarzbraun; drittes Glied schmutziggelb, an der Spitze oft verdunkelt; Borste lang und dicht gekämmt. Oberlippe nicht oder doch kaum vorstehend; Rüssel pechschwarz; Taster gelb. Beine wie bei der vorigen Art gefärbt; die Schienenringe der hinteren beiden Paare aber immer breiter und oft nur die Basis und Spitze gelb lassend. Flügel blass graugelblich tingirt, auf der vorderen Hälfte intensiver; hintere Querader etwas bräunlich gesäumt. $1\frac{1}{2}$—$2'''$. Ich fand diese schöne Art zuerst am Bisam-

berge, hinter dem Magdalenenhofe; später auch am Neusiedlersee, wo sie gemein war — Loew. Neue Beitr. IV. 56. 69. (1856.)*) **venusta.**

Rückenschild ganz ungestriemt oder höchstens mit Spuren von Striemen . 4

4 Fühler ganz rothgelb oder schmutziggelb, höchstens das dritte Glied an der Spitze braun. — Gelbbräunlich bestäubt, so dass die schwarzbraune Grundfarbe überall verdeckt ist; Rückenschild ungefleckt, mit den gewöhnlichen Borstenreihen; Brustseiten, besonders gegen die Hüften zu grau; Schildchen gelblichgrau; Hinterrücken fast schiefergrau. Hinterleib schwarzbraun, mit dichter grauer Bestäubung, welche am Vorderrande der Ringe und besonders des dritten, vierten und fünften Ringes breite, nicht sehr scharfbegrenzte und auf der Mitte breit unterbrochene Querbinden von der Grundfarbe frei lässt. Untergesicht dicht bräunlichgelb bestäubt; die Augenränder sehr schmal, linienförmig; die Oberlippe etwas vorstehend; die Seitenborsten ziemlich lang; Stirne etwas dunkler als das Untergesicht, mit wenig auffallender schwärzlichbrauner Doppelstrieme. Fühler schmutzig gelb, drittes Glied am oberen Saume zuweilen verdunkelt; Borste auf der oberen Seite dicht und lang gefiedert (gekämmt). Rüssel schwarzbraun; Taster gelb. Beine schwarzgrau, mit gelben Schienen und Tarsen, die Endglieder kaum verdunkelt. Flügel bräunlichgelb tingirt, die Adern ziemlich stark und besonders die hintere Querader und die fünfte Längsader oft von einer schwachen Bräunung begleitet. $2^1/_4$—$2^1/_2$‴. An der Grösse und den gelben Fühlern leicht zu erkennen. Nicht selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 65. 2. (1830.) — Loew. Neue Beitr. VII. 7. 7. **riparia.**

—— rothgelb, erstes und zweites Glied immer, drittes in der Regel an der Aussenseite schwarzbraun 5

5 Vorderschienen und Vordertarsen bräunlichgelb 6

—— —— —— schwarzbraun. — Gelbbräunlich bestäubt; Rückenschild ganz ungefleckt; Brustseiten grau; Schildchen gelblichgrau; Hinterrücken weisslichgrau; Hinterleib wie bei Notiph. riparia gezeichnet; die schwarzbraunen Querbinden sind aber gegen den Rand hin abgekürzt und erscheinen daher mehr wie Doppelflecke und nicht wie Binden; Untergesicht ockergelblich bestäubt; Augenränder breit, bandförmig; Seitenbörstchen zart; Oberlippe kaum vorragend. Stirne gelblichbraun bestäubt; ganz ungefleckt. Fühler schwärzlich, das dritte Glied rothgelb, vorn mit schwarzbraunem Fleck; Borste lang aber schütter gekämmt; Rüssel schwarzbraun; Taster gelb. Beine schwarzbraun, zart grau bereift, an dem vordersten Paare nur die Kniee, Schienenspitzen und Tarsenmittelglieder gelb; an den übrigen die Schienen und Tarsen gelb, erstere mit braunem Ringe auf der Mitte. Flügel bräunlichgelb tingirt, die Adern oft von einer zarten Bräunung begleitet. $1^1/_2$—2‴. Ziemlich selten, an sumpfigen Stellen unserer Donauauen. — Stenhamar. Monogr. d. Ephydr. 203. 8. (1844.) — Loew. Neue Beiträge VII. 7. 11. **annulipes.**

6 Untergesicht ockergelblich. — Gelbbräunlich bestäubt; Rückenschild ungefleckt, oft beinahe zimmtbraun. Brustseiten schiefergrau, besonders gegen die Hüften zu, auf der Mitte zuweilen mit einem recht deutlichen braunen Längsstreif; Schildchen etwas lichter als der Rückenschild; Hinterrücken grau; Hinterleib schwarzbraun, mit dichter weisslichgrauer Bestäubung, welche die Grundfarbe am Vorderrande der einzelnen Ringe als hinten tief ausgebuchtete, oft in Flecke aufgelöste und in der Mitte immer breit unterbrochene Querbinden freilässt. Augenränder ziemlich breit, bandförmig; Stirne bräunlichgelb oder zimmtbraun, mit einer, nur selten deutlichen, dunkleren Doppelstrieme; Fühler schwärzlich; drittes Glied gelb, vorn in grösserer oder geringerer Ausdehnung braun; Borste mit langer aber schütterer oberseitiger Befiederung (gekämmt). Oberlippe etwas vorstehend; Rüssel schwarzbraun; Taster gelb. Beine rothgelb,

*) Dürfte wohl mit Notiph. maculata. Stenh. zusammenfallen; wenigstens besitze ich Stücke der Notiph. venusta. Loew., auf welche *Stenhammar*'s Beschreibung völlig passt; die Unterschiede, welche *Loew* in seiner neuesten Monographie (Dipt. Beitr. VII. S. 7.) angiebt, sind nicht stichhältig; da er aber beide Arten kennt und aufrecht hält, so müssen sie ja doch wohl verschieden sein.

mit schwarzen, an der Spitze gelben Schenkeln. Flügel graulichgelb tingirt, die Adern wie gewöhnlich oft von einer sehr zarten Bräunung begleitet. $1^1/_2$—2‴. Allenthalben sehr gemein; sitzt oft schaarenweise an Sumpfrändern. — Fallen. k. vetensk. Akad. handl. 1813. 250. 2. u. Dipt. suec. Hydromyz. 8. 2. (1823.) — Loew. Neue Beitr. VII. 7. 9. — Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myod. 788. 1. (Keratocera palustris.) **cinerea.**

Untergesicht weiss. — Gleicht der vorigen Art, unterscheidet sich aber ausser dem angegebenen Merkmale nur noch durch etwas breitere Augenringe; ich halte sie für eine Varietät der Vorigen und glaube, dass sie, so lange keine anderen Differenzpuncte angegeben werden, als selbstständig angenommene Art mit *Robineau-Desvoidy*'s Namen benannt werden dürfte. $1^1/_3$—2‴. Mit der Vorigen, doch selten. — Loew. Neue Beitr. VII. 7. 8. (1860.) — Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 789. 2. (Keratocera stagnicola.)*) **australis.**

Deutsche Arten:

Notiphila stagnicola. Stenham. Monogr. d. Ephydr. 197. 3. (1844.) (non *Macquart* u. *Robineau-Desvoidy.*) — Von Notiph. australis durch die auf der Mitte schwärzlichen Schienen und durch ein vielleicht noch mehr glänzend weisses Untergesicht (es heisst epistomate argenteo) verschieden. Alles Uebrige, auch die Grösse, wie bei der genannten Art und beziehungsweise wie bei N. cinerea. Nördliches Deutschland (*Loew*).

Not. guttiventris. Stenham. l. c. 206. 10. (1844.) — Von allen Arten dadurch leicht zu unterscheiden, dass die graulichе Bestäubung überall dieselbe ist, während sie bei den anderen Arten auf dem Rückenschilde gewöhnlich anders als an den Brustseiten und am Hinterleibe ist; auch bildet bei ihr die dunkle Zeichnung des Hinterleibes keine aus je zwei Flecken zusammengesetzte Halbbinde, sondern besteht aus vier Reihen isolirter, nicht sehr dunkler Flecke; Fühler schwarz, auf der Mitte gelb; Rückenschild ungefleckt; Taster gelb; Beine schwärzlichgrau, mit gelben Knieen und gelben Schienen und Tarsen. $1^1/_2$—2‴. Deutschland (*Loew*, *Zetterstedt*).

Not. maculata. Stenham. l. c. 201. 5. (1844.) — Dürfte identisch mit Not. venusta Loew. sein, von der sie sich durch die gelben, nur auf der Mitte mit einem braunen Ring auftretenden Vorderschienen (bei N. venusta. fast ganz schwarz) und die ausgebreitetere gelbe Färbung auf den Mittel- und Hinterschienen unterscheiden würde (*Zetterstedt* sagt aber von N. maculata: „pedes quoque fere ut in praecedente" d. i. N. annulipes, wo es wieder heisst: „tibiis tarsisque anticis fere totis fuscescentibus"); auch soll bei gegenwärtiger Art „jede der schwärzlichen Querbinden des Hinterleibes am Hinterrande ausgeschnitten sein", während diese Binden bei N. venusta hinten gerade und nur an ihrem inneren Ende verlängert wären; bei meinen Stücken von N. venusta, die ich doch theilweise in *Loew*'s Gegenwart am Neusiedlersee gefangen habe, ist aber der Hinterrand dieser Querbinden sehr veränderlich begrenzt und immer so, dass ich ihn „ausgeschnitten" nennen würde. Alles Uebrige wie bei N. venusta, auch die Grösse. — Deutschland (*Loew.*)

Not. dorsata. Stenham. l. c. 198. 4. (1844.) — Gleicht der Not. annulipes, von der sie sich durch Folgendes unterscheidet: die Backen etwas breiter; drittes Fühlerglied an seiner Basis nur in geringer Ausdehnung rothgelb und Rückenschild gewöhnlich mit der Spur einer braunen Mittellinie; ausserdem haben die Mittelschienen gar keinen, die Hinterschienen nur einen sehr schmalen oder unvollständigen dunkleren Ring. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, auch die Grösse. Deutschland (*Loew*).

---

*) *Stenhammar*'s Notiphila stagnicola mit dem Citate Macquart Suit. à Buff. II. 522 ist von obiger Art wegen der „auf der Mitte schwarzen Schienen" verschieden. Da *Macquart* seine Art nur nach *Robineau-Desvoidy* aufnimmt, letzterer aber die „Schienen und Tarsen schmutzig gelb" nennt, so wie sie bei seiner Keratocera palustris (Not. cinerea.) sind; so ist es einleuchtend, dass der *Macquart*'sche oder richtiger der *Robineau-Desvoidy*'sche Name für die *Stenhammar*'sche Art nicht leicht angewendet werden könne. Um keine neuen Synonyme zu schaffen, folge ich übrigens in der Benennung dieser Arten *Stenhammar* und *Loew*.

Europäische Arten:

Notiphila (Keratocera) nigra. Rob.-Desv. Essai sur les Myod. 790. 4. Frankreich; wahrscheinlich das Weibchen einer Dichaeta. — Not. major. Stenham. Monogr. d. Ephydr. 196. 2. ♀ Nördl. Schweden; grösser als N. cinerea, mit ganz ungeflecktem Hinterleib.

466. Gatt. **Trimerina.**

Macquart. Suit. à Buff. II. 528. 7. (1835.)
Notiphila. Meig. — Hydrellia. Meig. — Psilopa. Fall. Zetterst.

(*Kleine, schwarze, ziemlich schlanke Arten, durch den scheinbar nur dreiringligen Hinterleib sehr charakteristisch. — Kopf halbrund; Untergesicht senkrecht, verhältnissmässig schmal, auf der Mitte etwas erhoben, mit zwei seichten Längsfurchen. Mundöffnung gross, abwärts gerichtet; der Seitenrand mit einzelnen Borsten. Rüssel und Taster wie bei Notiphila. Stirne breit, an den Seiten und am Scheitel beborstet. Fühler schief vorstehend, oft ziemlich lang; zweites Glied vorn in einem Dorne endend, drittes Glied länglich, oben etwas concav; Borste langgekämmt. Augen sehr gross, rund, nackt. Rückenschild flachgewölbt, an den Seiten und vor dem Schildchen mit einigen Borsten; Schildchen oben flach, am Rande beborstet. Hinterleib länglich elliptisch, scharf gerandet, scheinbar nur dreiringlig, erster und fünfter Ring ausserordentlich kurz. Beine einfach, nirgends auffallend behaart oder beborstet. Flügel so lang als der Hinterleib; erste Längsader einfach; die übrigen fast gerade, dritte und vierte unter sich parallel, die zweite und fünfte mit diesen divergirend; kleine Querader der Mündung der ersten Längsader gegenüber; hintere Querader jenseits der Flügelmitte; Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend; hintere Basal- und Analzelle fehlend.— Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen finden sich an sumpfigen Stellen, wo sie gern auf Wasserpflanzen sitzen.*)

Schwarz, etwas glänzend und fein punctirt. Kopf glänzend schwarz; Untergesicht weisslich schimmernd; Stirne mit glänzend schwarzem Scheiteldreieck; Fühler rothgelb; drittes Glied oben braun gerandet; Borste obenauf mit schütteren, langen Fiedern; Rüssel und Taster schwarz. Beine rothgelb; Vorderschienen und Vordertarsen schwarzbraun; Flügel blassgelblich tingirt, auf der Mitte zuweilen wolkig; hintere Querader braun gesäumt, was besonders am oberen Ende derselben oft fleckenartig auftritt. $1^1/_4$—$1^1/_2$'''. Scheint sehr selten; ich wenigstens habe sie nur ein einzigesmal gefangen. — Fallen. Dipt. suec. Hydromyz. 7. 2. (1823.) — Meigen. System. Beschr. VI. 74. 32. u. 26. (madizans u. nigella.) — Loew. Neue Beitr. VII. 8. 1. (nigella.) **madizans** *).

Europäische Arten:

Trimerina tibialis. Macquart. Suit. à Buff. II. 528. 1. Südfrankr.

467. Gatt. **Discomyza.**

Meigen. System. Beschr. VI. 76. 205. (1830.)
Psilopa. Fall.

(*Glänzend schwarze, kleine Arten, welche sich durch ihren scheibenförmigen Kopf und den breiten, runden Hinterleib, an dem sich die gebogenen Flügel im Ruhestande anschliessen, leicht charakterisen. — Kopf von vorn besehen fast rund, von der Seite betrachtet aber sehr schmal, unten dick; Hinterkopf ausgehöhlt, Untergesicht fast senkrecht, unter den Fühlern kaum eingedrückt, dann mit der ganzen Breite etwas gewölbt, an den Seiten kurz beborstet; Mundöffnung mässig gross; Oberlippe etwas vorstehend; Rüssel oft zurückgezogen, ziemlich lang, mit kurzen, breiten Saugflächen; Taster vorn blattartig breitgedrückt. Wangen schmal;*

*) Ich habe bei Gmunden eine neue, sehr ausgezeichnete Art gefunden, die ich leider hier nicht mehr berücksichtigen konnte.

Backen breit. Fühler kurz und klein; zweites Glied vorn in einem Dorn endend; drittes länglich rund, schmal; Borste lang gekämmt. Stirne breit, am Scheitel beborstet. Augen länglichrund. Rückenschild nur an den Seiten und vor dem Schildchen mit einigen Börstchen. Schildchen gross, halbrund, oben flach, vierborstig, die hinteren zwei Borsten entfernt. Hinterleib fünfringlig, kurz, breiteirund, etwas flachgedrückt. Beine kurz, ziemlich stark, einfach und fast kahl. Flügel so lang als der Hinterleib, im Ruhestande diesem aufliegend und daher etwas abwärts gebogen; erste Längsader einfach, kurz, der Vorderrand bis zur Mündung derselben behaart; Randborste sehr klein; Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend; die Längsadern gerade, vorn unter sich divergirend; kleine Querader der Mündung der ersten Längsader gegenüber; hintere Querader dem Flügelrande genähert; Anal- und hintere Basalzelle fehlend. — Metamorphose unbekannt. Die sonderbar aussehenden, gewissen Hemipteren nicht unähnlichen Fliegen sind an sandigen Stellen neben Gewässern, wo sie an dürren Stengeln und Gräsern sitzen, im ersten Frühlinge oft schaarenweise zu treffen.)

Glänzend schwarz; Rückenschild und Hinterleib fein-, Schildchen grob punctirt. Kopf schwarz; Untergesicht unter den Fühlern glatt und daher stark glänzend, sonst runzelig punctirt und gekörnt. Fühler, Taster und Rüssel schwarz; drittes Fühlerglied wenigstens auf der Innenseite oder fast ganz bräunlichgelb, vorn weisslich schimmernd. Stirne runzelig, über den Fühlern etwas eingedrückt. Beine schwarz, mit rothgelben Tarsen, die vorderen zuweilen ganz schwarz. Flügel schwärzlichgrau tingirt, am Vorderrande intensiver; hintere Querader braun gesäumt. $1^1/_2$—2‴. Donauauen; auch um Triest und bei Gmunden. — Fallen. Dipt. suec. Hydromyz. 6. 1. (1823.) — Meigen. System. Beschr. VI. 76. 1. **incurva.**

Europäische Arten:

Discomyza marginella. Fall. Dipt. suec. Hydrom. 7. Schweden. — D. cimiciformis. Halid. nat. hist. rev. II. proceed. 124. Irland.

468. Gatt. **Ephygrobia***).

Schiner. Wien. entomolog. Monatschr. VI. (1862.)
Psilopa. Fall., Stenham., Loew., Zetterst. — Notiphila. Meig.
Hydrellia. Macq. Perris. — Hygrella Haliday.

(Kleine, metallisch schwarze Arten, mit länglichem Hinterleib. — Kopf quer, gegen den Mund zu etwas verschmälert; Untergesicht senkrecht, ziemlich schmal, unter den Fühlern etwas ausgehöhlt, nicht kielförmig erhoben, weiter nach unten zu flach gewölbt, an den Seiten und am Mundrande mit Borsten. Mundöffnung mässig gross; Oberlippe kaum vorstehend; Rüssel und Taster wie bei der vorigen Gattung, doch meistens zurückgezogen. Stirne breit, am Scheitel beborstet. Fühler etwas vorstehend; zweites Glied in einer dornartigen Borste mündend; drittes länglich rund, bei einer Art fast ganz rund; Borste gekämmt. Augen länglich rund; Augenringe ausserordentlich schmal. Rückenschild flach gewölbt, nur am Rande beborstet; Schildchen dreieckig, oben flach, hinten beborstet. Hinterleib länglich elliptisch, fünfringlig. Beine einfach, kahl. Flügel so lang oder etwas länger als der Hinterleib; erste Längsader einfach; zweite in der Regel ziemlich kurz; dritte und vierte gerade, unter sich parallel, fünfte divergirend; Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend; die beiden Queradern auf der Flügelmitte genähert; die hintere auf oder nahe der Flügelmitte; Anal- und hintere Basalzelle fehlend. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen finden sich am Rande stehender Gewässer im Grase.)

*) Die Gattung ist gleichbedeutend mit Psilopa. Loew. Der Name wurde wegen Psilopus in der Familie der Dolichopidae — abgeändert.

1 Zweite Längsader ziemlich kurz, der Abstand der Mündung derselben von der Mündung der ersten und dritten Längsader fast gleichgross, drittes Fühlerglied länglich eiförmig 2

—— —— ziemlich lang; der Abstand der Mündung derselben von der Mündung der ersten Längsader mehr als doppelt so gross als der bis zur Mündung der dritten Längsader; drittes Fühlerglied fast rund. — Schwarzbraun; Rückenschild wenig glänzend; Hinterleib glänzend schwarz, der fünfte Ring so lang oder wenig länger als der vierte. Kopf braun; Untergesicht fast eben, in gewisser Richtung grau schillernd; Stirne dunkel zimmtbraun, matt. Fühler schwarz; drittes Glied rundlich, an der Basis unten mit einem rothgelben Flecke; Borste mit schütterer, einseitiger Befiederung. Rüssel und Taster braun; letztere zuweilen ziemlich licht. Beine schwärzlich, mit rothgelben nur am Ende braunen Tarsen. Flügel blass bräunlichgelb tingirt; zweite Längsader weit hinter der Flügelmitte in den Vorderrand mündend. 1—1½‴. Sehr selten. — Fallen. Dipt. suec. Hydromyz. 9. 4. (1823.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 1888. 27. — Loew. Neue Beitr. VII. 10. 9. — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 259. 7. (Psilopa longula.) **plumosa.**

2 Flügel an der Spitze geschwärzt. — Glänzend metallisch schwarz, mit einer Neigung zum Erzfarbigen; Rückenschild bräunlich bereift; Schildchen punctirt; Hinterleib länglich elliptisch; fünfter Ring so lang oder etwas länger als der vierte. Kopf schwärzlich, Untergesicht etwas grau schimmernd; Stirne metallisch schwarz, schwach bräunlich bestäubt; Fühler rothgelb; drittes Glied länglich, vorn ziemlich schmal und oft gebräunt; Borste mit schütterer, oberseitiger Befiederung. Rüssel und Taster braun. Beine rothgelb, mit schwarzen Schenkeln, an dem vordersten Paare auch die Schienen auf der Mitte breit schwarz. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, an der Spitze intensiv schwärzlich gesäumt, was gegen innen zu verwaschen ist; zweite Längsader etwas aufgebogen, nahe hinter der Flügelmitte in den Vorderrand mündend. 1¼‴. Scheint selten; ich besitze sie nur in zwei Stücken. — Perris. Mem. de l'acad. de Lyon. II. 464. (1841.) — Loew. Neue Beiträge. VII. 9. 3. **apicalis.**

—— an der Spitze nicht geschwärzt 3

3 Fühler schwarz. — Glänzend schwarz, auch der Kopf; Hinterleib länglich elliptisch, der vierte Ring viel länger als der fünfte und etwas länger als der dritte. Stirne glänzend; Untergesicht schmal, unter den Fühlern mit zwei seichten Furchen, auf der Mitte jedoch nur etwas erhoben; in gewisser Richtung etwas lichter schillernd; Fühler schwarz, mit einer Neigung zum Bräunlichen, drittes Glied vorn rund; Borste schütter gekämmt. Beine schwarz, Schienen oft braun, Tarsen gelb, mit verdunkeltem Endgliede. Flügel fast glashell; zweite Längsader am Vorderrand so mündend, dass die Mündung von der der ersten und dritten Längsader ungefähr gleichweit entfernt ist. ½‴. Sehr leicht zu übersehen; ich fing ein einziges Stück bei Triest. — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 262. 9. (1844.) — Zetterst. Dipt. scand. V. 1935. 3. **nigritella.**

—— theilweise gelb 4

4 Vorderbeine ganz schwarz. — Glänzend schwarz, mit einem erzgrünlichem oder bläulichem Stiche; Hinterleib länglich elliptisch; vierter Ring länger als der dritte, fünfter kürzer als der dritte. Kopf ungefähr wie bei der vorigen Art gebildet, das Untergesicht sehr zart weisslichgrau schillernd, die Stirne glänzend schwarz. Fühler rothgelb; drittes Glied vorn ziemlich spitzig, oft verdunkelt, zuweilen auch die Wurzelglieder verdunkelt; Borste schütter gekämmt. Beine schwarz, an den mittleren und hinteren die Schienen und Tarsen rothgelb. Flügel blassgelblich tingirt, mit blassem Geäder; die zweite Längsader wie bei Eph. nigritella. ½—1‴. Nicht selten, aber leicht zu übersehen. — Fallen. k. vetensk. akad. handl. 1813. 252. 9. u. Dipt. suec. Hydromyz. 7. 4. (1823.) — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 261. pt. — Loew. Neue Beitr. VII. 10. 5. **nitidula.**

—— theilweise gelb. — Gleicht ganz der vorigen Art, von der sie sich nur dadurch unterscheidet, dass die Vorderschienen und Vordertarsen

nicht schwarz, sondern gelb sind oder dass höchstens die Vorderschienen auf der Mitte, nie aber ganz schwarz sind. Wahrscheinlich eine Varietät der Ephygr. nitidula, wofür sie *Stenhammar* und *Zetterstedt* auch deklarirten; da sie jedoch *Loew* nachträglich wieder als besondere Art aufführt, so halte ich mich für verpflichtet, ihm hierin zu folgen, um so mehr da ich über diese Art keine eigenen entscheidenden Erfahrungen gemacht habe. ½—1‴. Mit der Vorigen. — Meigen. System. Beschr. VI. 68. 13. (1830.) — Loew Neue Beitr. VII. 9. 4. — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 261. 8. var. β. (nitidula.) **compta.**

Deutsche Arten:

Ephygrobia leucostoma. Meigen. System. Beschr. VI. 68. 12. Tfl. 58. 12. (1830.) — Dunkel metallisch grün; Untergesicht silberweiss schimmernd; Stirne glänzend dunkelgrün; Vorderstirne mit weissen Bändchen. Fühler und Beine rothgelb. Hinterleib länglich elliptisch; vierter Ring viel länger als der dritte, fünfter kürzer als derselbe. Flügel blassgraulich tingirt; zweite Längsader mässig lang; der Abstand ihrer Mündung von der Mündung der dritten etwas grösser als der von der Mündung der ersten; hintere Querader fleckenartig braun gesäumt. ½—1‴. Deutschland (*Loew*).

Eph. polita. Macquart. Suit. à Buff. II. 524. 5. (1837.) (= Psilopa tarsella. Zetterstedt.) — Glänzend schwarzgrün, auch der Kopf sammt dem Untergesichte und den Fühlern; letztere jedoch matt und das dritte Fühlerglied an der Basis zuweilen mit einem schmalen rothgelben Strich. Beine schwärzlich; die Tarsen, besonders an den hinteren Paaren, gelblich; die Hinterschienen braun. Flügel sehr blassgelblich tingirt; die zweite Längsader so kurz, dass der Abstand ihrer Mündung von der Mündung der ersten Längsader beinahe kürzer ist als der von der Mündung der dritten. ½—1‴. Deutschland (*Loew*). *Loew* giebt auch Ungarn an; ich kenne sie nicht.

Europäische Arten:

Ephygrobia nana. Loew. Neue Beitr. VII. 9. 2. Constantinopel. — Eph. obscuripes. Loew. l. c. VII. 10. 6. Griechenland.

469. Gatt. **Clasiopa.**

Stenhammar Monogr. der Ephydr. 251. (1844.)

Notiphila. Meig. Fallen. Zetterst. — Discocerina. Macquart. Haliday. Loew.

(*Sehr kleine, schwärzliche oder graue, schlanke Arten, welche sich durch das auf der oberen Hälfte kielförmig erhobene Untergesicht und durch das immer fast runde dritte Fühlerglied von den Arten der vorigen Gattung unterscheiden. — Kopf etwas quer; Untergesicht ziemlich schmal, senkrecht, auf der oberen Hälfte jederseits rinnenartig ausgehöhlt und auf der Mitte kielförmig erhoben, auf der unteren Hälfte aufgetrieben; Mundöffnung ziemlich gross, abwärts gerichtet; Oberlippe sehr schmal, nur wenig vorragend. Wangen mässig breit, unten beborstet; Backen nur wenig unter die Augen herabgehend. Stirne geneigt, beborstet; Fühler kurz; zweites Glied vorn mit einer dornartigen Borste; drittes rundlich, flachgedrückt, Borste gekämmt. Augen länglich rund; Rüssel meist zurückgezogen. Rückenschild flach gewölbt, am Rande beborstet. Schildchen halbrund, beborstet; Hinterleib länglich elliptisch, mit fünf sichtbaren Ringen; dritter, vierter und fünfter Ring gleichlang oder der fünfte etwas länger als die übrigen. Beine wie bei Ephygrobia; Mittelschienen aussen kaum beborstet; Flügel gleichfalls wie bei der genannten Gattung, jedoch die hintere Querader der Flügelmitte noch näher gerückt. — Metamorphose unbekannt. Die Fliegen finden sich an Sumpfgräsern, wo sie leicht der Beachtung entgehen und schwerlich zu erhalten sind, wenn man sich nicht entschliesst, die sämmtlichen dort vorkommenden winzigen Ephydrinen und Borborinen schockweise zu kötschern und mit nach Hause zu tragen.*)

1 Fühler bräunlich rostroth. — Schwärzlichgrau, kaum mit einigem Glanze; Rückenschild ungefleckt; Hinterleib schmal, schwärzlich, gegen das Ende zu glänzend; dritter, vierter und fünfter Ring gleichlang. Kopf schwärzlich;

Untergesicht weisslich, an den Seiten mit schmaler, rothgelber Linie und mit vier Börstchen. Stirne grau, matt, über den Fühlern ein lichteres Fleckchen, hinten beborstet. Fühler klein, rostroth oder schmutzig rothgelb; Borste ungefähr mit 7—8 Strahlen. Beine schwärzlich; die Kniespitzen und die Tarsen, letztere mit Ausnahme des Endgliedes rothgelb. Flügel blassgraulich tingirt; zweite Längsader mässig lang, ihre Mündung der Mündung der dritten Längsader merklich näher gerückt als der der ersten. $^1/_2$—$^2/_3$'''. Vereinzelnt; in unseren Donauauen an versumpften Stellen. — Fallen. k. vetensk. akad. handl. 1813. 251. 7. u. Dipt. suec. Hydromyz. 10. 8. (1823.) — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 254. 3. **obscurella.**

Fühler ganz schwarz oder höchstens nur theilweise gelb 2

2 Rückenschild glänzend schwarz; Mündung der zweiten Längsader der Mündung der dritten merklich näher gerückt als der der ersten. — Schwarz, ziemlich lebhaft glänzend; Rückenschild an den Schultern gewöhnlich lichter schimmernd; Hinterleib schmal eiförmig; dritter, vierter und fünfter Ring gleichlang. Kopf schwärzlich; Untergesicht weisslich bestäubt; an den Seiten mit je zwei Börstchen, das obere in der Nähe eines erhabenen schwarzen Pünctchens; Stirne schwarzbraun; Fühler schwarz; drittes Glied zuweilen schwarzbraun und oft an der Basis mit einer lichteren Makel; Borste mit 6 bis 7 Strahlen. Beine schwarz; Hüften, Kniespitzen und Tarsen, letztere mit Ausnahme der Endglieder gelb. Flügel fast glashell; das Geäder wie bei der vorigen Art. 1'''. Meigen. System. Beschr. VI. 69. 16. (1830.) — Loew. Neue Beitr. VII. 11. 2. — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 258. 6. (nigrina.) — Zetterst. Dipt. scand. V. 1887. 26. (eod. nom.) **calceata.**

—— braun oder schwarz, fast ohne Glanz; Mündung der zweiten Längsader auf der Mitte oder fast auf der Mitte zwischen den Mündungen der ersten und dritten Längsader. — Winzig klein; bräunlich schwarz; nur am Hinterleibe etwas glänzend. Kopf schwärzlich; Untergesicht grau schimmernd; an den Seiten mit je zwei Börstchen und ausserdem am Mundrande mit einigen Härchen; Stirne matt. Fühler schwarz; Borste mit etwa fünf Strahlen. Beine schwarz; Tarsen rothgelb, mit braunen Endgliedern. Flügel blassgraulich tingirt. $^1/_4$—$^1/_3$'''. — Fallen. k. vetensk. akad. handl. 1813. 251. 6. u. Dipt. suec. Hydrom. 10. 7. (1823.) — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 256. 6. — Zetterst. Dipt. scand. V. 1893. 30. **glabricula.**

Deutsche Art:

Clasiopa pulicaria. Haliday. Ann. of natur. hist. III. 224. (1839.) (= fuscella. Stenham.) — Würde sich von El. glabricula nach *Stenhammar* nur durch ein etwas stumpfer gekieltes Untergesicht und durch etwas gebräunte Flügel, so wie durch dunklere Färbung der Tarsen („tarsis fuscescentibus"; bei Cl. glabricula heisst es: „tarsis pallide testaceis") unterscheiden; nach *Loew* hätte Cl. glabricula „schwärzlichbraune" Tarsen; es scheint überhaupt, dass *Loew* beide Arten verwechselt habe, da *Stenhammar* bei Cl. glabricula sagt: dass sie sich von Cl. fuscella (d. i. gegenwärtige Art) „nervo longitudinali alarum secundo paullo breviore" während *Loew* gerade entgegengesetzt behauptet, dass sie sich durch noch eine wenig längere zweite Längsader von Cl. pulicaria unterscheide. $^1/_2$—$^3/_4$'''. Schlesien (*Loew*); ich kenne sie nicht.

Europäische Art:

Clasiopa pallidula. Stenham. Monogr. d. Ephydr. 257. Ostrogothien.

470. Gatt. **Athyroglossa.**

Loew. Neue Beitr. 12. 7. (1860.)
Notiphila. Meig. — Discocerina. Halid.

(*Von der Gattung Clasiopa durch Folgendes unterschieden: die Augen sind weniger länglich, die Backen steigen ausserordentlich weit unter die Augen herab, die Oberlippe tritt ganz ungewöhnlich weit aus der Mundöffnung hervor und der fünfte Hinterleibsring ist in beiden Geschlechtern sehr verkürzt*; Loew *charakterisirt diese mir unbekannte Gattung in folgender Weise: drittes Fühlerglied rundlich*;

Fühlerborste langgekämmt; Untergesicht breit, auf der Mitte wulstig aufgetrieben, nach unten hin wieder zurückweichend, so dass die Mundöffnung nicht sehr gross ist; Querdurchmesser der Oberlippe mässig u. s. w. wie oben.)

Die einzige bekannte Art: Athyroglossa glabra: Meigen. System. Beschr. VI. 69. 15. (1830) ist glänzend schwarz und nur an den Vordertarsen das erste Glied, an den mittleren und hinteren die drei ersten Glieder gelb; Schwinger dunkelbraun; Flügel glashell. 1‴. Deutschland (*Loew*).

471. Gatt. **Hecamede.**

Haliday. Ann. of nat. history. III. 224. (1839.)
Notiphila. Meig. Zetterst. — Clasiopa. Stenh.

(*Nach Loew unterscheidet sich diese mir unbekannte Gattung von Clasiopa und Athyroglossa durch Folgendes: „Backen sehr weit unter die Augen herabgehend; Untergesicht auf der Mitte mit fast warzenförmiger Erhabenheit; Oberlippe nur äusserst wenig aus der Mundöffnung vortretend.“ Ausserdem wäre zur Unterscheidung noch anzuführen, dass der Rüssel gewöhnlich länger und die Beborstung an der Aussenseite der Schienen etwas deutlicher als bei den genannten Gattungen ist. Nach Loew würde diese Gattung wieder in zwei Abtheilungen zerfallen, wovon sich die erste (albicans und lateralis) durch den verlängerten Rüssel und den verlängerten vierten Hinterleibsring des Männchens; die zweite (glaucella und costata) durch kurzen Rüssel und verlängerten fünften Hinterleibsring auszeichnet. Die Arten scheinen an salzhaltigen Stellen und besonders an Meeresküsten vorzukommen.*)

In Schlesien wurde gefunden: Hecamede glaucella. Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 253. 2. (1844.) — Grau; Rückenschild mit einem gelblichen Anfluge, sehr dicht pubescent; Hinterleib länglich. Kopf schwärzlich; Untergesicht weisslichgrau; die fast warzenförmige Erhöhung auf der Mitte desselben nicht polirt, aber jederseits neben derselben ein glänzend schwarzes oder glänzend braunes Fleckchen, auf welchem ein Börstchen steht, unter welchen sich noch drei eben solche Börstchen befinden. Stirne grau. Fühler schwarz, drittes Glied braungrau. Backen mit einer einzelnen Borste. Beine schwärzlichgrau; Kniee und Tarsen, letztere vor der Basis an in geringerer oder grösserer Ausdehnung bräunlichgelb. Flügel fast glashell; Mündung der zweiten Längsader der der dritten viel näher gerückt als der der ersten Längsader. 1—1¼‴. Schlesien (*Scholtz*).

Europäische Arten:

Hecamede albicans. Meigen. System. Beschr. VI. 65. 3. (= Clasiopa globifera. Bohem.) Schweden; Südfrankreich. — H. lateralis. Loew. Neue Beitr. VII. 13. 2. Südliches Italien. — H. costata. Loew. l. c. VII. 14. 4. Constantinopel.

472. Gatt. **Glenanthe.**

Haliday. Ann. of natur. hist. III. 404. (1839.)

(*Sehr kleine, grau gefärbte Art, welche sich durch das an der Spitze nicht bedornte zweite Fühlerglied von allen Arten der vorhergehenden Gattungen, durch die nur pubescente Fühlerborste und die Bildung des Untergesichts von den folgenden unterscheidet. — Kopf querrundlich; Untergesicht unter den Fühlern jederseits mit einem Längsgrübchen, auf der Mitte der ganzen Länge nach kielartig erhoben, der untere Theil des Gesichtes überdiess gewölbt, am Mundrande wieder zurückweichend; Augenringe deutlich; Wangen zart beborstet, Backen breit; Mundöffnung gross; Oberlippe nicht vorstehend; Augen behaart, unten fast spitzig. Stirne sehr breit, zart beborstet. Fühler kurz und das zweite Glied an der Spitze ungedornt; drittes tellerförmig; Borste fein pubescent; Rückenschild flach gewölbt, am Rande beborstet. Schildchen ziemlich gross, stumpf dreieckig, hinten beborstet. Hinterleib kurz eiförmig; Beine einfach, Mittelschienen aussen unbeborstet. Flügel*

etwas länger als der Hinterleib; erste Längsader einfach; zweite sehr lang, ihre Mündung der Mündung der dritten sehr nahe gerückt; kleine Querader nahe an der Flügelwurzel, hintere vom Flügelrande entfernt; Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend; Anal- und hintere Basalzelle fehlend. — Metamorphose nicht bekannt. Die einzige bekannte Art wurde in Irland entdeckt und ist in unserem Faunengebiete noch nicht aufgefunden worden.)

Glenanthe ripicola. Haliday. Ann. of natur. history 405. 15. (1839.) — Schwärzlich; Rückenschild und Schildchen gelbbräunlich bestäubt, ersterer auf der Mitte mit zwei, kaum wahrnehmbaren, dunkleren, genäherten Längsstriemen; Hinterleib weisslichgrau bestäubt, matt. Untergesicht weiss; Stirne gelbbräunlich bestäubt. Fühler rothgelb, auf der Oberseite zuweilen gebräunt; drittes Glied gross. Beine blassgelb, die Schenkel in grösserer oder geringerer Ausdehnung schwärzlich. Flügel sehr blass bräunlichgrau tingirt, am Vorderrande intensiver. 1‴. Nach *Loew* an der deutschen Nord- und Ostküste; ich verdanke die Kenntniss derselben Herrn *Winnertz*, der mir ein *Haliday*'sches Originalstück zur Ansicht mitzutheilen so gütig war.

473. Gatt. **Hydrellia**.

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 790 5. (1830.)
Notiphila. Fallen. Meigen. Zetterst.

(*Sehr kleine, meistens grau gefärbte, wenig auffallende Arten, welche sich durch das am Ende nicht gedornte, zweite Fühlerglied von allen ehedem zur Gattung Notiphila gezählten Arten, durch die behaarten Augen und das verhältnissmässig schmälere, unten weniger breite und weniger gewölbte Untergesicht von den ehemals zu Ephydra gezählten Arten und durch die langgekämmte Fühlerborste von den ihr sonst verwandten Arten unterscheiden lassen. — Kopf querrundlich; Untergesicht senkrecht, länger als breit, unter den Fühlern mit je einem mehr oder weniger seichten Längseindrucke und auf der Mitte etwas kielartig erhoben, was auf der unteren, mässig gewölbten Hälfte oft undeutlich ist; Augenränder undeutlich; Wangen und Backen mässig breit, erstere an den Seiten zart beborstet; Mundöffnung ziemlich gross; Oberlippe nicht oder nur sehr wenig vorstehend; Stirne breit, beborstet. Fühler kurz, anliegend, zweites Glied an der Spitze nicht gedornt; drittes länglich rund; Borste auf der Oberseite lang gekämmt; Augen behaart, länglich rund. Rüssel ziemlich dick, meistens ganz zurückgezogen; Taster klein. Rückenschild flach gewölbt, meistens auch auf der Mitte, immer aber am Rande beborstet oder borstlich behaart; Schildchen halbrund; hinten mit Borsten, von denen zwei gewöhnlich sehr lang sind. Hinterleib länglich eiförmig, fünfringlig. Beine einfach und nur zuweilen die Schienen von besonderer Bildung. Flügel länger als der Hinterleib; erste Längsader einfach; zweite bald länger, bald kürzer; Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend; hintere Querader vom Flügelrande entfernt; Anal- und hintere Basalzelle fehlend. — Metamorphose nicht bekannt. Die sehr schwer zu unterscheidenden Arten finden sich an Wasserpflanzen oft in Menge und setzen sich gerne auf die im Wasser schwimmenden Blätter, besonders von Potamogeton- und Myriophyllum-Arten; sie sind an diesen Standorten schwer zu erhaschen.*)

1 Mündung der zweiten Längsader jener der dritten sehr merklich näher gerückt, als der der ersten; der zweite Abschnitt der Randader daher mindestens ein ein halbmal so lang als der dritte 2

—— —— —— —— gerade mitten oder nur wenig hinter der Mitte zwischen den Mündungen der ersten und dritten Längsader; der zweite Abschnitt der Randader daher eben so lang oder nur wenig länger als der dritte 6

2 Fühlerborste mindestens mit neun Kammstrahlen. — Oben erzbraun, unten grau; Rückenschild zuweilen zart grau bereift und immer beborstet;

Hinterleib länglich eirund; vierter und fünfter Ring fast gleichlang oder der fünfte doch nur wenig länger als der vierte (♂). Untergesicht auf der Mitte nur wenig gekielt, bei dem Männchen schmäler als bei dem Weibchen; weiss oder weisslichgrau, an den Seiten mit vier bis fünf Börstchen, am Mundrande überdiess ein Börstchen; Stirne matt braun, an den Augenrändern sammtschwarz, über den Fühlern mit einem weissen Flecke. Fühler schwarz, bei dem Männchen das dritte Glied auf der Unterseite zuweilen rothgelb; Borste langgekämmt, mit zahlreichen Strahlenborsten. Rüssel braun, Taster gelb. Beine schwarzbraun, die Tarsen der Mittel- und Hinterbeine von der Basis her in grösserer oder geringerer Ausdehnung rothgelb. Flügel blassgraulich tingirt; der zweite Abschnitt der Randader ein einhalbmal so lang als der dritte. $^1/_2$—1‴. Sehr selten. — Zetterstedt. Dipt. scand. V. 1876. 17. (1846.) — Loew. Neue Beitr. VII. 19. 6. — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 218. 10. f. 20 u. 21. (Notiph. plumosa.) **mutata.**

Fühlerborste höchstens mit fünf bis sieben Kammstrahlen 3

3 Mittelschienen, besonders bei dem Männchen breitgedrückt. — Gleicht der vorigen Art (mutata), von der sie sich ausser den angegebenen Unterschieden durch ganz schwarze Beine, durch ein gelbes Untergesicht und gelblichen Stirnfleck und durch dunklere Färbung der Flügeladern unterscheidet. Alles Uebrige, auch die Grösse wie bei der genannten Art. — Ich besitze ein einziges österreichisches Stück; sie scheint daher selten zu sein. — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 216. 16. (1844.) — Loew. Neue Beitr. VII. 20. 7. — Macquart. Suit. à Buff. II. 526. 17. (cinerascens.) **concolor.**

—— in beiden Geschlechtern einfach 4

4 Untergesicht gelb 5

—— weiss. — Dunkel erzbraun, mit grauer Bestäubung, welche auf der Unterseite lichter ist; Hinterleib länglich elliptisch, etwas gleissend; der fünfte Ring bei dem Männchen fast doppelt so lang als der vierte, bei dem Weibchen fast gleichlang. Untergesicht weiss, auf der Mitte kaum gekielt, an den Seiten mit etwa fünf Börstchen; Stirne mattbraun, mit einer etwas lichteren Doppelstrieme und mit einem schneeweissen Flecke ober den Fühlern. Fühler schwarzbraun; Borste höchstens mit sieben Strahlen. Taster gelb, Rüssel braun. Beine schwarz, Mittel- und Hinterschienen an der Basis, seltener auch die äussersten Kniespitzen gelb. Flügel fast glashell, der zweite Abschnitt der Randader etwas mehr als anderthalbmal so lang als der dritte. 1‴. Ich fand sie am Rande eines Sumpfes in der Klosterau bei Klosterneuburg. — Haliday. Ann. of natur. hist. III. 402. 6. (1839.) — Loew. Neue Beitr. VII. 23. 16. — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 222. 21. (Notiphila incana.) **ranunculi.**

5 Untergesicht kaum gekielt. — Erzbraun, die Grundfarbe aber durch dichte graue Bestäubung überall verdeckt; Hinterleib länglich elliptisch, fünfter Ring etwas (♀) oder fast doppelt so lang (♂) als der vierte. Untergesicht gelblich, auf der Mitte kaum gekielt, an den Seiten mit einigen Börstchen. Fühler schwarz; Borste mit etwa fünf Strahlen; Stirne braun, an den Augenrändern schwarz, auf der Mitte intensiver braun, so dass eine etwas lichtere Doppelstrieme auffällt; über den Fühlern eine weisslichgelbe Makel. Rüssel braun, Taster gelb. Beine schwärzlichgrau; die Tarsen der Mittel- und Hinterbeine von der Basis her in grösserer oder geringerer Ausdehnung gelblich. Flügel länger als bei allen anderen hier analisirten Arten, der zweite Abschnitt der zweiten Längsader doppelt so lang als der dritte. $^2/_3$—1‴. Sehr gemein; an den langen Flügeln und der armstrahligen Fühlerborste, so wie an der lichten Färbung leicht zu erkennen. — Fallen. Dipt. suec. Hydromyz. 9. 5. (1823.) — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 220. 20. — Loew. Neue Beitr. VII. 22. 13. — Robineau-Desvoidy. Myod. 791. 1. (comunis.) **griseola.**

—— scharf gekielt. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser dem angegebenen Unterschiede noch durch Folgendes unterscheidet; die Flügel sind verhältnissmässig kürzer; der zweite Abschnitt der Randader ist nur ein einhalbmal so lang als der dritte. Alles Uebrige wie bei

H. griseola, nur dass auch die Färbung des Untergesichtes meistens lebhafter gelb ist. $^1/_2$—$^3/_4$'''. Seltener als H. griseola. — Meigen. System. Beschr. VI. 67. 8. (1830.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 793. 10. (viridescens.) **chrysostoma.**

6 Drittes Fühlerglied ganz rothgelb. — Oben dunkel erzgrün, etwas glänzend, unten grau; Brustseiten gleichfalls grau; Hinterleib länglich eiförmig; vierter und fünfter Ring fast gleichlang. Untergesicht oben seicht gekielt, lebhaft gelb schimmernd, an den Seiten mit etwa fünf Börstchen; Stirne dunkel, matt, über den Fühlern mit einer weissen Makel. Fühler schwarz, drittes Glied rothgelb; Borste mit 6—7 Kammstrahlen. Rüssel braun, Taster gelb. Beine schwarzbraun, grau bereift, besonders die Hüften; Mittel- und Hintertarsen von der Basis her in grösserer oder geringerer Ausdehnung rothgelb. Flügel blassgraulich tingirt; der zweite Abschnitt der Randader nur wenig länger als der dritte. $^1/_2$—$^3/_4$'''. Bei uns sehr selten. — Zetterstedt. Insecta. lapp. 717. 4. (1840.) u. Dipt. scand. V. 1903. 38. — Loew. Neue Beitr. VII. 22. 14. — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 232. 29. (flavicornis.) — Walker. Ins. brit. II. 257. 11. (erythrostoma.) u. III. 345. 12. (flavicornis.) **nigripes.**

—— —— ganz schwarz oder höchstens nur an der Basis etwas gelblich . 7

7 Untergesicht silberweiss glänzend. — Schwärzlich, glänzend; Hinterleib länglich, die hinteren Ringe fast gleichlang. Untergesicht kaum gekielt, sehr lebhaft silberweiss schimmernd, an den Seiten mit etwa vier Börstchen; Stirne am Augenrande sammtschwarz, über den Fühlern mit einer schneeweissen Makel. Fühler schwarz, das dritte Glied bei dem Männchen an der äussersten Basis zuweilen rothgelb; Borste mit fünf Kammstrahlen. Beine schwarz; die Tarsen bräunlichgelb. Schwinger braun, mit weisslichem Knopfe. Flügel glashell, die zweite Längsader so kurz, dass der zweite Abschnitt der Randader eben so lang als der dritte ist. $^1/_3$—$^1/_2$'''. Selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 71. 22. (1830.) — Loew. Neue Beitr. VII. 18. 3. — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 236. 32. (argyrostoma.) — Robineau-Desvoidy Myod. 793. 11. (argyria.) **albilabris.**

—— gelb 8

8 Beine vorherrschend schwarz. — Dunkel erzbraun, auf der Unterseite grau; Hinterleib länglich eiförmig; die letzten Ringe fast gleichlang; Untergesicht der ganzen Länge nach etwas gekielt, lebhaft goldgelblich schimmernd, an den Seiten mit etwa fünf ungleich langen Börstchen. Stirne dunkelbraun, matt, ober den Fühlern mit einer gelblichen Makel. Fühler schwarz; Borste mit 6—9 Kammstrahlen. Beine schwärzlich, die Spitzen der Vorderhüften, die Schenkelringe an allen Beinen und die Metatarsen der Hinterbeine rothgelb. Flügel blassgraulich tingirt; zweite Längsader ziemlich kurz, der zweite Abschnitt der Randader wenig länger als der dritte. $^3/_4$—1'''. Nicht selten; an Sumpfrändern, namentlich in unseren Donauauen. — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 231. 28. (1844.) — Loew. Neue Beitr. VII. 21. 10. **fulviceps.**

—— vorherrschend gelb. — Dunkel erzbraun, auf der Unterseite grau. Hinterleib länglich eiförmig; fünfter Ring so lang als die drei vorhergehenden zusammen (♂) oder nur wenig kürzer (♀). Untergesicht ziemlich breit, oben seicht gekielt, gelblich, an den Seiten mit 4—5 Börstchen; Stirne mattbraun, ober den Fühlern mit einer weisslichen Makel. Fühler schwarz, drittes Glied an der Basis unten rothgelb; Borste mit etwa sechs Kammstrahlen. Beine rothgelb; die Hinterhüften, alle Tarsen an der Spitze und die Schenkel auf der Mitte breit schwärzlich. Flügel glashell, in gewisser Richtung mit einem weisslichen Schimmer; der zweite Abschnitt der Randader nur wenig länger als der dritte. $^3/_4$—1'''. Sehr selten. — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 229. 26. (1844.) — Loew. Neue Beitr. VII. 20. 9. — Haliday. Ann. of nat. hist. III. 402. 1. partim. (cardamines.) **laticeps.**

Deutsche Arten:

Hydrellia geniculata. Stenham. Monogr. d. Ephydr. 224. 23. (1844.) — Dunkel erzbraun, unten grau; Hinterleib länglich elliptisch; fünfter Ring doppelt so lang (♂) oder nur wenig länger (♀) als der vierte. Untergesicht nur sehr schwach

gekielt und wenig gewölbt, weisslich oder weisslichgelb, an den Seiten mit fünf bis sieben Börstchen. Backen breiter als bei allen anderen Arten. Taster gelb. Stirne braun, jederseits mit einer schwarzen Linie, ober den Fühlern ein weisslicher Fleck. Fühler schwarz, drittes Glied unten rothgelb; Borste mit etwa sechs Kammstrahlen. Beine schwarz; die äusserste Spitze der Schenkel, die Wurzel und Spitze der Schienen und die Tarsen von der Basis her in grösserer oder geringerer Ausdehnung braungelblich; Vorderschienen weisslichgrau schimmernd, an der Spitze gelb. Flügel blassgraulich tingirt, der zweite Abschnitt der Randader länger als der dritte. 1—1¼‴. Deutschland (*Loew*).

H. caesia. Stenham. l. c. 214. 15. (1844.) — Gleicht der vorigen Art und nähert sich ihr in der Bildung der Backen; sie unterscheidet sich aber von ihr durch die ganz schwarzen Beine und Fühler, so wie durch den bläulichgrauen Hinterleib, auf dessen Mitte sich eine unbestimmt begrenzte, sehr breite, braune Längsstrieme zeigt; ausserdem ist das Untergesicht auf seinem oberen Theile gekielt; die Börstchen an den Seiten zahlreicher und unregelmässig, die Oberlippe etwas vorstehend, die Seitenstriemen der Stirne viel tiefer schwarz; alles Uebrige wie bei H. geniculata, auch die Grösse. Deutschland (*Loew*).

H. thoracica. Haliday. Ann. of nat. hist. III. 402. 5. (1839.) — Dunkel olivenbraun; Rückenschild mit dunkleren Längsstriemen, welche übrigens nur in gewisser Richtung deutlicher hervortreten; Hinterleib zuweilen ins Schwarzblaue ziehend. Untergesicht auf der Mitte mit einem weit hinabgehenden, flachen Kiele, weisslich (*Haliday* nennt es gelb). Augenringe schmal, aber scharf abgesetzt. Fühler schwarz, ober denselben ein weisslicher Punct; Taster schwärzlich (nach *Haliday* gelb). Beine schwarz; die äusserste Wurzel der Mitteltarsen, so wie das erste Glied und die Wurzel des zweiten Gliedes der Hintertarsen gewöhnlich bräunlichgelb, die Hinterschienen etwas dicker als bei ähnlichen Arten, besonders auf der Mitte. (*Haliday* führt noch an, dass die Vorderschenkel stark und die Klauen beträchtlich länger seien als bei anderen Arten). 1½‴. Nach *Loew*, dessen Charakterisirung dieser Art ich besonders folgte, aus Deutschland.

H. frontalis. Loew. Neue Beitr. VII. 19. 5. (1860.) — Oberseite des Rückenschildes und Schildchens graubraun bestäubt, völlig matt, erstere am Vorderrande mehr aschgrau; Brustseiten aschgrau- oder fast grünlichgrau-, am Oberrande dunkelgrau bestäubt; Hinterleib braungrau, mit einer Spur metallischer Färbung, verhältnissmässig breit, die hinteren Ringe ungefähr gleichlang. Untergesicht ziemlich breit, hellgelb bestäubt; die Seitenbörstchen ziemlich zahlreich; Taster schwärzlich. Stirne auffallend breit, braun bestäubt, ober den Fühlern ein weisslichgelber Fleck. Fühler schwarz; die Borste mit sechs Kammstrahlen. Beine schwarz; die vorderen Hüften gelb, gegen die Basis hin dunkler. Flügel glashell, schwach graubräunlich tingirt, der zweite Abschnitt der Randader etwa ein einhalbmal so lang als der dritte. 1½‴. Nur das Weibchen bekannt; Schlesien (*Loew*).

H. pilitarsis. Stenham. Monogr. d. Ephydr. 219. 19. (1844.) — Dunkel olivenbraun, Unterseite grau; Hinterleib länglich, fünfter Ring doppelt so lang (♂) oder kaum länger (♀) als der vierte. Untergesicht nur sehr schwach gekielt, bräunlichgelb, zuweilen lichtgelb, die fünf Seitenbörstchen zart; Stirne braungrau, ober den Fühlern ein gelblicher Fleck. Fühler schwarzbraun; Borste mit etwa fünf Kammstrahlen. Taster gelb. Beine schwarz, grau bereift, die Hüften der Vorder- und Mittelbeine ganz oder theilweise gelb; die hinteren Metatarsen auf der Innenseite mit kurzer seidenartiger röthlichgelber Pubescenz. Flügel blassgraulich tingirt; der zweite Abschnitt der Randader etwas länger als der dritte. 1‴. Deutschland (*Loew*).

H. grisea. Stenham. l. c. 227. 25. (1844). — Oben braungrau, unten lichtgrau, durchaus ohne Glanz; Hinterleib graulich, mit brauner, an der Basis erweiterter Rückenstrieme, bei dem Männchen schmal, bei dem Weibchen eirundlich; vierter und fünfter Ring in beiden Geschlechtern fast gleichlang; Untergesicht schwach gekielt, weiss oder gelb; an den Seiten mit vier Börstchen. Taster gelb. Stirne dunkel, ober den Fühlern ein weisser oder gelber Fleck. Fühler schwarz, auf der Mitte gelb; Borste mit etwa sechs mässig langen Kammstrahlen. Beine schwärzlichgrau; Vorderhüften lebhaft weisslichgrau, alle Schenkelringe rothgelblich; Schienen schmutziggelb, die mittleren meistens, die hintersten zuweilen ganz ungefleckt, die vordersten immer auf der Mitte schwärzlichgrau geringelt;

Tarsen bräunlichgelb. Flügel glashell; zweiter Abschnitt der Randader eben so lang als der dritte. Schwinger lebhaft gelb. 1‴. Deutschland (*Loew*).

H. discolor. Stenham. l. c. 230. 27. (1844). (= Hydrellia flaviceps. Walker.) — Gleicht der vorigen Art (grisea), ist aber kleiner und unterscheidet sich von dieser durch Folgendes: das dritte Fühlerglied ist bei dem Männchen ganz, bei dem Weibchen in ausgebreiteterer Weise gelb; die Seitenborsten des Untergesichts sind länger, der Hinterleib ist einfärbig metallisch glänzend und zeigt keine Spur einer dunkleren Rückenstrieme; die Schenkelringe sind schwarz, die Tarsen rothgelb. Das Untergesicht ist immer weiss, ebenso der Fleck ober den Fühlern. Alles Uebrige wie bei H. grisea. $^3/_4$‴. Deutschland (*Loew*).

H. modesta. Loew. Neue Beitr. VII. 23. 15. (1860.) — Gleicht der H. nigripes. Zetterst. Metallisch olivenbraun; der fünfte Hinterleibsring des Männchens (das Weibchen ist unbekannt) so lang als die beiden vorhergehenden Ringe zusammen. Untergesicht dunkel ockergelb, nur oben gekielt, der Fleck ober den Fühlern rein weiss. Fühler schwarz. Beine schwarz, die Wurzel der hinteren Tarsen gelbroth. Schwinger gelb, mit bräunlichem Stiele. Flügel schwach graubräunlich tingirt; der zweite Abschnitt der Randader etwa ein einhalbmal so lang als der dritte. $1^1/_{12}$‴. Deutschland (*Loew*).

H. fusca. Stenham. Monogr. d. Ephydr. 225. 24. (1844.) — Dunkel braungrau ohne Glanz. Hinterleib schwärzlich, der fünfte Ring doppelt (♂) oder kaum länger (♀) als der vierte. Untergesicht stumpf gekielt, weiss oder gelblich, an den Seiten mit fünf Börstchen. Stirne schwärzlich, mit dunkleren Seitenlinien, ober den Fühlern ein weisslicher Fleck. Fühler schwarz, Borste mit etwa sieben Kammstrahlen. Taster gelb. Beine schwarz; Vorderhüften grau schimmernd; Mittelschienen des Männchens etwas breitgedrückt. Flügel blassgraulich tingirt; zweiter Abschnitt der Randader etwas länger als der dritte. 1‴. Deutschland (*Loew*).

H. nigricans. Stenham. l. c. 234. 30. (1844.) (= Hydrellia nigrina. Loew. und wahrscheinlich H. maura. Meig.) — Gleicht der H. nigripes. Zetterst., von der sie sich durch gestrecktere Gestalt, die schwarzen, nur an der Basis des dritten Gliedes etwas rothgelben Fühler, durch das silberweisse Untergesicht und durch die etwas mehr erzgrüne Färbung unterscheidet. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $^3/_4$—1‴. Deutschland; insbesondere Schlesien (*Loew*).

Europäische Arten:

Hydrellia albifrons. Fallen. k. vetensk. akad. handl. 1813 u. Dipt. suec. Hydromyz. 10. 6. Schweden, Dänemark. — H. flavicornis. Fallen. l. c. 10. 9. (= erythrostoma. Meigen.) Schonen. — H. obscura. Meigen. System. Beschr. VI. 67. 9. — H. albiceps. Meigen. l. c. VI. 68. 11. (= fuliginosa. Rob.-Desv.) — H. pusilla. Meigen. l. c. VI. 71. 23. — H. flaviceps. Meigen. l. c. VI. 72. 24. (= aurifacies. Rob.-Desv.) Frankr. England. — H. nigripes.*) Rob.-Desvoidy. Myod. 793. 9. Frankr. — H. flavipes. Macquart. Suit. à Buff. II. 525. 11. Nordfrankr. — H. fulvipes. Macq. l. c. II. 525. 13. Südfrankr. — H. lineata. Macq. l. c. II. 526. 14. Südfrankr. — H. lucida. Macq. l. c. II. 525. 12. Südfrankr. — H. viridis. Macq. l. c. II. 527. 19. Nordfrankr. — H. flavilabris. Stenham. Monogr. d. Ephydr. 235, 31. (= cardamines. Halid. part.) Schweden, England. — H. lapponica. Stenham. l. c. 237. Lappland. — H. nymphaea. Stenham. l. c. 227. Schweden. — H. porphyrops. Halid. Ann. of nat. hist. III. 402. 4. Irland. — H. cochleariae. Halid. l. c. III. 403. 12. Irland. — H. hydrocotyles. Halid. l. c. III. 402. 3. Irland. — H. alboguttata.**) Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. 1845. 398. 3. Nordhausen bei Cassel. — H. annulata. Loew. l. c. 401. 4. Nordhausen.

Arten, von denen ich nicht sicher bin, ob sie zu Hydrellia in der hier angenommenen Begrenzung gehören, die aber *Meigen* zu Hydrellia in seine Auffassung gestellt hatte ***).

---

*) Der Name nigripes ist später von *Zetterstedt* wieder verwendet worden, da aber der ungenügenden Charakterisirung wegen gar nicht zu besorgen ist, dass die *Robineau-Desvoidy*'sche Art je zur Geltung kommen werde, so änderte ich den *Zetterstedt*'schen Namen nicht ab.

**) Da *Loew* über diese und die nächste Art in seiner neuesten Monographie der Ephydrinen keine Auskunft giebt, so kann ich wohl nichts weiter thun, als sie hier einfach anzuführen.

***) Wenn nicht typische Exemplare der hier angeführten Arten aufgefunden werden, so dürfte es wohl kaum gelingen, dieselben je mit Sicherheit zu determiniren und am rechten Platze ein-

Hydrellia posticata. Meigen. System. Beschr. VI. 66. 4. — H. nigriceps. Meig. l. c. VI. 67. 7. (? = brunnifacies. Rob.-Desv.) — H. pallipes. Meig. l. c. VI. 67. 10. — H. pulchella. Meig. l. c. VI. 70. 19. — H. flaviventris. Meig. l. c. VI. 70. 20. — H. rufipes. Meig. l. c. VI. 71. 21. — H. tristis. Meig. l. c. VI. 72. 25. — H. nigripennis. Meig. l. c. VI. 75. 35. — H. affinis. Meig. l. c. VII. 374. 5. Baiern. — H. litorella. Meig. l. c. VII. 374. 6. Baiern. — H. amoena. Meig. l. c. VII. 374. 25. Baiern. — H. rufitarsis. Meig. l. c. VII. 374. 26. Baiern. — H. ruficornis. Meig. l. c. VII. 375. 28. Baiern. — H. bicolor. Meig. l. c. VII. 376. 37. Aachen. — H. opaca. Meig. l. c. VII. 376. 38. Aachen. — H. ruficeps. Meig. l. c. VI. 75. 35. — Ich füge noch bei: H. maritima. Perris. Mem. de l'acad. de Lyon. II. 49. Südfrankr.

474. Gatt. **Atissa.**

Haliday. Ann. of natur. hist. III. 404. (1839.)
Ephydra. Ejusd. ol.

(*Sehr kleine, graue Art. — Gleicht der vorigen Gattung und hat mit ihr im Habitus und in der dichten Behaarung der Augen viel Aehnliches; das Untergesicht ist jedoch sehr kurz und auf seinem oberen Theile stark eingedrückt, gegen den Mundrand allmählig vortretend und daselbst beborstet; Oberlippe nicht vortretend; Stirne breit, beborstet. Fühler kurz; zweites Glied vorn ungedornt; drittes rundlich; Borste auf der Oberseite kurz gekämmt. Augen rundlich; Backen schmal. Rückenschild zart beborstet; Schildchen hinten mit zwei längeren Borsten. Hinterleib länglich, fünfringlig. Beine einfach; Mittelschienen beborstet. Flügel an der Spitze und Basis verschmälert; erste Längsader einfach; zweite etwas aufgebogen, ihre Mündung der der dritten etwas näher gerückt als der der ersten; die fünfte (in dem mir vorliegenden Stücke), in so weit sie die Discoidalzelle begrenzt, bauchig nach aussen gekehrt, weiter hin in der entgegengesetzten Richtung geschwungen; Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend; kleine Querader nahe an der Flügelbasis, hintere vor der Flügelmitte; Anal- und hintere Basalzelle fehlend. — Metamorphose unbekannt. Die einzige bekannte Art ist in unserem Faunengebiete noch nicht beobachtet worden.*)

Atissa pygmaea. Halid. Entom. mag. I. 174. (1834.) (= Atissa ripicola. Loew.) — Dunkelgrau. Rückenschild, Schildchen und Stirne braungrau; Untergesicht grauweisslich. Fühler rothgelb, die äusserste Basis und die Spitze des dritten Gliedes braun. Beine schwärzlich; Hintertarsen an der Basis rothgelb. Flügel graulichbraun getrübt; zweiter Abschnitt der Randader ein einhalbmal so lang als der dritte. ½‴. Deutschland (*Loew*).

475. Gatt. **Philygria.**

Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 238. (1844.)
Notiphila. Fallen. Zetterst. — Ephydra. Meig. Halid. — Hydrina. Rob.-Desv.

(*Sehr kleine, glänzend schwarze oder braungraue Arten. — Kopf querrundlich; Untergesicht ziemlich schmal, gegen den Mundrand zu erweitert, auf seiner oberen Hälfte gekielt, auf der unteren gewölbt, an den Seiten beborstet; Oberlippe nicht vorstehend; Backen ziemlich breit. Fühler kurz; zweites Glied vorn ungedornt; Fühlerborste fast nackt oder doch nur sehr kurz gekämmt; Stirne breit, beborstet; Augen rundlich, behaart. Rückenschild flachgewölbt, beborstet;*

---

zureihen. Insbesondere sind die von *Meigen* im VII. Theile aufgeführten neuen Arten so ungenügend charakterisirt, dass ich es, obwohl unter ihnen deutsche Arten enthalten sind, für ganz nutzlos hielt, sie mit ihren Beschreibungen hier in extenso anzuführen. Zur sicheren Unterscheidung der Hydrellien und der Ephydrinen überhaupt ist erst seit *Haliday*'s und *Stenhammar*'s Arbeiten der Grund gelegt worden, was vor ihnen bestand, ist — insoferne es von diesen Autoren nicht interpretirt wurde — ganz ruhig ad acta zu legen. Möge zur Vermeidung ähnlichen Schicksals doch auch jeder künftige Autor unterlassen, auf einzelne Stücke Arten zu gründen.

Schildchen mit Randborsten, von denen zwei ziemlich lang sind; Hinterleib fünfringlig; der vierte Ring länger als die übrigen. Beine einfach, nur wenig behaart. Flügel oft gefleckt; Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend; kleine Querader der Flügelbasis nahe gerückt, hintere auf oder vor der Flügelmitte, Anal- und hintere Basalzelle fehlend oder rudimentär. — Metamorphose nicht bekannt. Die schönen winzigen Fliegen haben die Lebensweise mit den übrigen Ephydrinen gemein; sie sind bei uns selten.)

1 Flügel, ausser den braungesäumten Queradern, ganz ungefleckt. — Grau; Rückenschild mit ziemlich undeutlichen braunen Längslinien; Schildchen auf der Mitte mit einer braunen Linie; Brustseiten grau; Hinterleib länglich eiförmig, vorn grau, matt, hinten schwarz glänzend. Untergesicht röthlichgelb, weiss bestäubt, der oberste Theil der Wölbung gewöhnlich unbestäubt, glänzend; an den Seiten mit zwei bis drei zarten Börstchen; Augenränder weisslich. Taster gelb. Stirne breit, dunkelgrau. Fühler schwärzlich, drittes Glied ziemlich gross, entweder ganz gelb (♂) oder auf der Oberseite breit gebräunt (♀). Borste fast nackt. Beine rothgelb; die hinteren Hüften und alle Tarsenendglieder braun. Flügel glashell, mit etwas gelblichem Ton; zweiter Abschnitt der Randader fast doppelt so lang als der dritte; die beiden Queradern, besonders oben, braun gesäumt, an der Mündung der ersten Längsader ein braunes Fleckchen. ½—1‴. Sehr selten. — Fallen. Dipt. suec. Hydromyz. 12. 15. (1823.) — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 244. 38. f. 30. — Loew. Neue Beitr. VII. 26. 6. **flavipes.**

—— ausser den etwas braun gesäumten Queradern noch überdiess mit dunklen Flecken 2

2 Zweiter Abschnitt der Randader fast doppelt so lang als der dritte. — Grau; Rückenschild und Schildchen gelblichgrau; Brustseiten weissgrau; Hinterleib eiförmig, die vorderen Ringe grau bestäubt, matt; die hinteren glänzend schwarz. Untergesicht rothgelb, weisslich bestäubt, der höchste Punct der Wölbung meistens unbestäubt, an den Seiten mit etwa fünf zarten Börstchen. Fühler gelb. Augenränder schmal weiss. Stirne gelblichgrau. Fühler rothgelb, das dritte Glied etwas länglichrund, auf der Oberseite oft gebräunt; Borste fast nackt. Beine röthlichgelb, die hinteren Hüften und alle Tarsenendglieder braun; auf den Mittelschenkeln fallen einige stärkere Börstchen auf. Flügel blassgelblich tingirt, die beiden Queradern braun gesäumt, überdiess braune Fleckchen in folgender Anordnung: eines an der Mündung der ersten Längsader, eine Doppelreihe von drei bis vier Fleckchen zwischen der zweiten und dritten Längsader, so dass sich die obere Reihe an die zweite, die untere an die dritte anschliesst, hinter dieser Reihe und an der dritten Längsader anliegend noch ein weiteres Fleckchen; um die vierte Längsader drei bis vier weniger regelmässig geordnete Fleckchen; da wo die Fleckchen stehen zeigen sich meistens kleine Aderanhänge. ¾‴. Ich habe sie ein einziges Mal bei Klosterneuburg getroffen. — Fallen. k. vetensk. Akad. handl. 1813. 254. 13. u. Dipt. suec. Hydrom. 12. 14. (1823.) — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 247. 41. — Loew. Neue Beitr. VII. 25. 2. **punctato-nervosa.**

—— —— —— —— fast eben so lang als der dritte. — Grau; Rückenschild mit undeutlichen braunen Längslinien; Hinterleib eiförmig, die drei vorderen Ringe kurz, grau bestäubt, die hinteren glänzend schwarzbraun, der vierte doppelt so lang als der dritte aber nur wenig länger als der fünfte. Untergesicht weisslich; Stirne grau; Fühler rothgelb, drittes Glied oben gebräunt; Borste fast nackt. Beine rothgelb; die Schenkel und hinteren Hüften schwärzlichgrau, die Tarsenendglieder braun; an den Schienen bräunliche Ringe; Flügel glashell, weisslich, mit braunen Queradern und überdiess mit braunen Flecken; zwei zwischen der zweiten und dritten Längsader, ein einzelner vor der Spitze zwischen der dritten und vierten Längsader, ein weiterer neben der hinteren Querader und ein fünfter zwischen dem Flügelrande und der fünften Längsader; an der Mündung der ersten Längsader ein braunes Fleckchen; die

in den Zwischenräumen der Längsadern befindlichen Flecke berühren die Adern selbst nicht. 1‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich; ich kenne sie nicht; nach *Zetterstedt* wären die Schenkel und Schienen ganz rothgelb. — Fallen. k. vetensk. akad. handl. 1813. 254. 14. u. Dipt. suec. Hydromyz. 12. 16. (1823.) — Zetterstedt. Dipt. scand. V. 1919. 50. — Robineau-Desvoidy. Myodaires. 795. 5. (Hydrina maculipennis.)

interstincta.

Deutsche Arten:

Philygria picta. Fallen. k. vetensk. akad. handl. 1813. 254. 12. u. Dipt. suec. Hydrom. 11. 13. (= pullula. Ejusd.) (1823.) — Braun; Rückenschild mit zwei weisslichen Linien; Schildchen sammtschwarz; Hinterleib eiförmig, die vorderen Ringe bräunlichgrau matt, die hinteren glänzend schwarz; der vierte Ring etwas länger als der fünfte. Untergesicht schmutzig weisslichgelb; Seitenbörstchen sehr undeutlich; Taster gelb; Stirne braun, die Augenringe weiss. Fühler schwärzlich, das dritte Glied auf der Unterseite rothgelb; Borste auf der Oberseite sehr kurz gekämmt. Beine schmutzig gelb, die hinteren Hüften und alle Tarsen bräunlich oder schwärzlich; oft sind die Beine ganz verdunkelt. Flügel glashell; der zweite Abschnitt der Randader nur etwas länger als der dritte. ¼—½‴. Deutschland, Schlesien (*Loew*).

Ph. stictica. Meigen. System. Beschr. VI. 121. 21. (1830.) — Rückenschild grau, braun gestriemt; Hinterleib schwarz; Untergesicht hellgelb; Stirne aschgrau, Fühler gelb, mit schwarzer Wurzel; Borste fast nackt. Beine gelb. Flügel blassgrau gewölkt, die beiden Queradern braun und nicht weit von der Spitze zwischen der dritten und vierten Längsader ein deutlicher brauner Fleck. Nach *Loew* (Neue Beitr. VII. 25 3.) besteht die Flügelzeichnung bei den ausgefärbtesten Stücken ausser der Säumung der Queradern aus einem grauen Längsstriche zwischen der zweiten und dritten Längsader, aus einem dunkelgrauen Flecke zwischen der dritten und vierten Längsader, einer grauen Linie vor ihr und einer anderen jenseits derselben, aus einem grossen, grauen Flecke in der zweiten Hinterrandzelle und aus einem sehr grossen, weniger intensiven Schweife, welcher sich in schräger Richtung von der fünften Längsader bis zum Hinterrande zieht. 1‴. Deutschland, auch in Schlesien (*Loew*).

Ph. interrupta. Haliday. Entom. mag. I. 176. (1833.) — Rückenschild graubraun, mit ziemlich deutlichen dunkleren Längsstriemen, am Vorder- und Seitenrande mehr weissgrau; Schildchen etwas dunkler; Hinterleib plump, besonders gegen das Ende hin an der Basis bestäubt und matt, sonst glänzend schwarz. Untergesicht gelblich, an den Seiten und Backen mehr weisslich. Fühler schwarz, drittes Glied auf der Unterseite rothgelb (*Haliday* nennt die Fühler l. c. „gelb“, *Loew* verbessert diess in den Neuen Beitr. nach einem typischen Exemplare). Borste fast nackt. Beine schwarz oder braunschwarz, Schienen zuweilen dunkelbraun, Tarsen gelbroth, die Endglieder derselben geschwärzt. Flügel grau, die Queradern schwärzlich gesäumt, die Umgebung dieser Säume glashell. 1‴. Deutschland, auch in Schlesien (*Loew*).

Ph. femorata. Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 245. 39. (1844.) (= flavipes. Fall. var. β.) — Gleicht der Ph flavipes, von der sie sich nur durch die etwas kürzere zweite Längsader (so dass der zweite Abschnitt der Randader nur 1½mal so lang als der dritte ist), durch weissliche Tröpfchen um die hintere Querader, einen durchsichtigen Wisch auf der Flügelmitte und endlich durch dunklere, schwärzlichbraune Schenkel unterscheidet. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. ½—⅔‴. Deutschland, in Schlesien nicht selten (*Loew*).

Ph. vittipennis*) Zetterstedt. Ins. lapp. 718. (1840.) (Loew. Neue Beitr. VII. 26. 7.) — Rückenschild und Schildchen braungrau; Brustseiten aschgrau; Hinterleib vorn mit braungrauer Bestäubung, matt, hinten glänzend schwarz. Untergesicht gelblich, gegen die Backen hin weisslich; die Seitenborsten deutlich; Stirne graubraun. Fühler braunschwarz, drittes Glied auf der Unterseite rothgelb; Borste

*) Ich finde keinen wesentlichen Unterschied zwischen dieser Art und zwischen Eph. posticata. Meigen. Da ich indess keine der beiden Arten kenne und nur nach den Beschreibungen urtheilen kann, so bin ich um so weniger berechtiget, an eine Berichtigung der Synonymie zu schreiten, als *Loew* die obige Art als von Eph. posticata. Meig. verschieden erklärt. Ich halte es auch für sehr wahrscheinlich, dass Ph. nigricauda. Stenh. nichts weiter sei, als Eph. posticata. Meig.

fast nackt. Beine schwarzbraun; Spitze der Schenkel, Wurzel und Spitze aller Schienen und die Tarsen gelb; das vorletzte Tarsenglied gewöhnlich schwärzlich, das letzte schwarz; häufig die ganze Unterseite der Schienen bräunlichgelb, zuweilen auch die Oberseite. Flügel blassgraulich tingirt, die Queradern kaum merklich dunkler gesäumt; der zweite Abschnitt der Randader erheblich mehr als doppelt so lang als der dritte; zuweilen dreimal so lang. $^1/_2$—1‴. Deutschland, auch in Schlesien (*Loew*).

Europäische Arten:

Philygria posticata. Meigen. System. Beschr. VI. 124. 27. — Ph. nigricauda. Stenham. Monogr. d. Ephydr. 248. 42. Schweden. —? Ph. abdominalis. Stenham. l. c. 238. 33. Schweden. —? Ph. trinervis. Stenham. l. c. 242. 36. Ostrogothien.

476. Gatt. **Hyadina.**

Haliday. Ann. of nat. history III. 406. (1839.)
Notiphila. Fall. Zetterst. — Philygria. Stenh. pt. — Ephydra. Meig.

(*Sehr kleine, glänzend schwarze Arten. — Diese Gattung, welche mir nicht bekannt ist, würde sich von der vorigen hauptsächlich durch das fast ganz nackte Untergesicht unterscheiden. Loew charakterisirt sie in folgender Weise: Untergesicht ziemlich breit, sehr schwach gekielt; die Börstchen an den Seiten desselben so fein und kurz, dass sie sehr schwer wahrzunehmen sind; Oberlippe ganz verborgen; Backen sehr herabgehend; Stirne breit, mit äusserst grossem, vorn abgerundetem Dreiecke, das nur die äussersten Vorderwinkel der Stirne frei lässt; Augen deutlich behaart, ziemlich gerundet; zweites Fühlerglied vorn ungedornt; Fühlerborste feinhaarig; die verdickte Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend; zweite Längsader ziemlich kurz, so dass der zweite und dritte Abschnitt der Randader fast gleichlang sind; hintere Querader vom Flügelrande entfernt. — Metamorphose nicht bekannt. Von den bekannten Arten sind zwei als deutsche anzuführen.*)

Hyadina guttata. Fallen. k. vetensk. akad. handl. 1813. 253. 11. u. Dipt. suec. Hydromyz. 11. 12. (1823.) (= Hydrina vernalis. Rob.-Desv.) — Glänzend schwarz; Brustseiten grau, in der Nähe der Schulter ein schwarzer Fleck; Schildchen jederseits mit einer sammtschwarzen Makel; Hinterleib eirund, oben glänzend, an der Basis matt, mit Quereindrücken; vierter und fünfter Ring verlängert. Untergesicht weiss oder gelblich; Stirne breit, hinten beborstet. Fühler schwärzlich, drittes Glied auf der Unterseite rothgelb; Borste fast nackt. Beine rothgelb; das Tarsenendglied braun; die Färbung der Beine übrigens veränderlich, insbesondere sind die vorderen Paare oft stark verdunkelt. Flügel blassgraulich tingirt, um die hintere Querader mit zwei, wenig auffallenden, glashellen Fleckchen; der zweite Abschnitt der Randader beinahe kürzer als der dritte. $^1/_2$‴. Deutschland, auch in Schlesien (*Loew*).

H. nitida. Macquart. Suit. à Buff. II. 539. 18. (1835.) (= Notiphila brevicornis. Zetterst.) — Der vorigen Art sehr ähnlich, das Untergesicht ist aber grau und auf der unteren Hälfte mehr gewölbt, die Fühler sind etwas kleiner, das Untergesicht weniger senkrecht, die hintere Grenze der Discoidalzelle ist weniger ausgebaucht, die glashellen Flecke um die hintere Querader fehlen gänzlich; alles Uebrige wie bei der genannten Art. $^1/_3$—$^1/_2$‴. Deutschland und auch in Schlesien; ich bin mit *Stenhammar* der Ansicht, dass sie nichts weiter als eine Varietät der Vorigen sei.

Europäische Art:

Hyadina scutellata. Haliday. Ann. of nat. hist. III. 406. 9. Irland.

477. Gatt. **Axysta.**

Haliday. Ann. of natur. hist. III. 406. (1839.)
Ephydra. Meig. — Trimerina. Macq. — Hydrina. Rob.-Desv. pt.
Philygria. Stenham.

(*Sehr kleine, glänzend schwarze, am Hinterleibe bläulich schimmernde, punctirte Art. — Kopf querrundlich; Untergesicht unten nur wenig breiter als oben,*

auf der Mitte kaum etwas erhaben, an den Seiten nackt; Backen mässig breit; Oberlippe verborgen; Stirne breit, hinten beborstet; Fühler im Verhältnisse zum Kopfe ziemlich gross, Borste feinhaarig; Augen behaart. Rückenschild, Schildchen und Hinterleib punctirt; letzterer scheinbar nur dreiringlig, da der erste und fünfte Ring sehr kurz sind; Beine einfach, fast nackt. Flügel mit einfacher erster Längsader; der zweite Abschnitt der Randader beinahe kürzer als der dritte; hintere Querader vom Flügelrande entfernt; Randader nur bis zur Mündung der dritten Längsader reichend, Anal- und hintere Basalzelle fehlend oder rudimentär. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen halten sich an Sumpfrändern auf.)

Glänzend schwarz; Rückenschild fein-, Hinterleib grob punctirt, letzterer schwarzblau. Untergesicht glänzend schwarz, an den Seiten dicht weisslich bestäubt; Stirne metallisch schwarz; Fühler mattschwarz; Borste nur oben etwas haarig. Beine schwarz; die Schenkel mit einigem Glanze; die Tarsen von der Basis her in grösserer oder geringerer Ausdehnung rostgelblich; die Endglieder und an den Vorderbeinen oft alle Tarsenglieder braun. Flügel fast glashell, mit zarten Gliedern. ½‴. Ich fing hier ein einzelnes Stück, um Gmunden war sie häufiger. — Haliday. Entom. mag. I. 777. (1833.) — Loew. Neue Beitr. VII. 28. 1. — Macquart. Suit. à Buff. II. 529. 3. (Trimerina coeruleiventris.) — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 241. 35. (Philygria punctulata.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 795. 6. (Hydrina viridula.) **cesta.**

478. Gatt. **Pelina.**

Haliday. Ann. of natur. history III. 407. (1839.)
Notiphila. Fall. Zetterst. — Ephydra. Meig. — Telmatobia. Stenham.

(Glänzend schwarze Arten. — Kopf querrundlich, die Augen nackt, deutlich vorgequollen: Untergesicht etwa so breit als lang, unten mit zwei seichten Furchen, die nach oben zu verschwinden; Mundöffnung mässig gross; Oberlippe etwas vorstehend; Augenränder ziemlich breit, neben denselben an den Wangen einige zarte Börstchen; Backen ziemlich breit; Stirne breit, hinten beborstet. Fühler kurz; zweites Glied vorn ungedornt; drittes rundlich; Borste zart behaart. Rückenschild flach, hinten beborstet; Schildchen am Rande mit einigen Börstchen. Hinterleib etwas flachgedrückt, fünfringlig, die Ringe fast gleichlang, nur der erste verkürzt; der zweite mit einem Quereindrucke. Beine einfach, ziemlich kahl. Flügel verhältnissmässig lang; erste Längsader einfach; zweite sehr lang; hintere Querader dem Flügelrande genähert; kleine Querader unter der Mündung der ersten Längsader; Anal- und hintere Basalzelle fehlend oder rudimentär. — Metamorphose unbekannt. — Die Fliegen finden sich an den Rändern stehender Gewässer, wo sie sich gleich ihren Stammesverwandten zwischen den Gräsern und Wasserpflanzen herumtreiben.)

Ziemlich plump, dunkel erzgrün, glänzend; Rückenschild mit kupferröthlichen Striemen. Hinterleib oft mit einer Neigung zum Kupferrothen. Untergesicht weisslichgrau; die Seitenbörstchen zart. Stirne mit lebhaftem Glanze, in der Mitte zuweilen kupferroth. Fühler schwarzbraun. Beine einfach, metallisch schwarz, die Schenkel glänzend, die Tarsen rothgelb oder schmutziggelb, die Endglieder braun. Flügel fast glashell; zweiter Abschnitt der Randader fast viermal so lang als der dritte. 1½‴. Ziemlich selten oder vielleicht nur oft übersehen. — Fallen. k. vetensk. akad. handl. 1813. 253. 10. u. Dipt. suec. Hydromyz. 11. 11. — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 209. 12. — Meigen. System. Beschr. VI. 124. 29. u. 121. 19. (Ephydra aenea u. glabricula.) **aenea.**

Europäische Arten:

Pelina aenescens. Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 210. 13. (= aenea. Zetterst. Ins. lapp.) Schweden, Irland, Lappland. — P. guttipennis. Stenham. l. c. 212. 14. Lappland.

479. Gatt. **Ochthera** *).

Latreille. Hist. nat. d. ins. XIV. 391. (1803).
Macrochira. Meigen. — Musca. Degeer. Fabr. — Tephritis. Fabr.

(*Ziemlich grosse, bräunlichschwarze Arten, welche sich durch die ausserordentlich verdickten Vorderschenkel von allen Ephydrinen auf den ersten Blick unterscheiden lassen; sie haben auch eine oberflächliche, habituelle Aehnlichkeit mit den Lispen, in deren Gesellschaft sie sich gerne herumtreiben. — Kopf quer, von vorn betrachtet fast dreieckig, die nackten Augen stark vorgequollen; Untergesicht breit, unter den Fühlern etwas eingedrückt, weiter hin gewölbt, die Wölbung gegen die sehr breiten Backen und den Mundrand zu allmählich verflachend; Wangen sehr breit behaart; Mundöffnung verhältnissmässig klein, in der Mitte oben aufgezogen, fast dreieckig; Oberlippe schmal, blattartig vorstehend; Rüssel ziemlich dick; Taster vorn erweitert und flachgedrückt; Augenränder deutlich abgesetzt. Stirne eingesattelt, an den Seiten zart, hinten lang beborstet; Fühler kurz; zweites Glied vorn ungedornt; drittes länglich, etwas schmäler als das zweite; die Borste auf ihrer Oberseite lang gekämmt. Rückenschild flach gewölbt, pubescent, hinten beborstet; Schildchen gross, halbrundlich, oben flach, unten gewölbt, am Rande mit vier Borsten; Hinterleib ziemlich breit, länglich eiförmig, etwas flachgedrückt, fünfringlig, die Ringe, mit Ausnahme der ersten, fast gleichlang. Vorderbeine von ausserordentlicher Bildung; die Hüften stark verlängert und verdickt, fast so lang als die Schenkel; letztere ungewöhnlich dick, keulförmig, wenig länger als breit; Schienen gebogen, so dass sie sich im Ruhestande der unteren Wölbung der Schenkel völlig anschliessen, an ihrem Ende mit einem dornartigen Fortsatze: Metatarsus breitgedrückt, so lang als die beiden nächsten Glieder zusammen; Mittel- und Hinterbeine ziemlich stark und ziemlich lang, aber sonst von einfacher Bildung und beinahe kahl. Flügel im Ruhestande dem Leib flach aufliegend; erste Längsader einfach, zweite sehr lang und so wie die dritte gerade; die vierte vorn zur dritten aufgebogen, fast eine Spitzenquerader bildend; erste Hinterrandzelle daher gegen den Rand zu stark verengt; Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend; kleine Querader unter der Mündung der ersten Längsader, hintere dem Flügelrande nahe gerückt; Anal- und hintere Basalzelle fehlend. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen bevölkern die Ränder stehender, grasreicher Gewässer; sie lauern daselbst auf Beute und halten dabei die vorderen Beine gleich den Mantis-Arten etwas in die Höhe.*)

Rückenschild schwarzbraun, mit einer wenig auffallenden lichteren Bestäubung und drei schwärzlichen Längsstriemen, seine Pubescenz merklich; Brustseiten eingedrückt, graulich oder bräunlichgelb schimmernd; Schildchen **) von der Farbe des Rückenschildes; Hinterleib dunkel metallisch grün, zuweilen mit röthlichen oder bläulichen Reflexen, stark glänzend, die einzelnen Ringe an den Seiten mit weissen Flecken, die sich an den Bauchplatten fortsetzen und dieselben am Rande breit begrenzen; Untergesicht vom Weisslichen bis zum glänzend Goldgelben abändernd und mit allen Nuançen dazwischen, die Backen gewöhnlich mehr ins Weissliche ziehend; die Börstchen an den Wangen nehmen von oben nach unten zu an Länge ab; Rüssel schwarzbraun glänzend; Taster vorn weisslich oder gelb, an der Basis schwarzbraun. Stirne schwarzbraun, glänzend, hinten viel breiter als vorn. Fühler schwarz; Borste

*) Wenn für *Latreille*'s Gattungsnamen kein anderes älteres Datum besteht, als das oben angegebene, so würde der Name Macrochira die Priorität für sich haben, den der XIV. Bd. der Hist. ist nicht früher erschienen als der II. Band von *Illiger*'s Magazin, wo *Meigen* seine Macrochira aufstellte. Es ist übrigens in jedem Falle räthlicher, den von *Meigen* selbst angenommenen *Latreille*'schen Namen beizubehalten, um so mehr, da *Latreille* seinen für ein Hymenopteron vergebenen Namen Ochtherus selbst wieder eingezogen hat.

**) *Meigen* nennt das Schildchen klein, was es in der That doch nicht ist!

etwa mit vier langen Kammstrahlen. Beine schwarz, etwas grau schillernd, besonders die Vorderhüften; die ausserordentlich verdickten Vorderschenkel unten mit vier längeren, an der Basis mit vielen kurzen Stachelborsten; die Tarsen der Mittel- und Hinterbeine von der Basis her in grösserer oder geringerer Ausdehnung rothgelb. Flügel graulich tingirt, gegen die Basis zu intensiver, die Adern braunschwarz. 2—2½‴. Allenthalben gemein; möge sich doch Jeder den Genuss verschaffen, diese sonderbar gebildete Fliege in ihrem Treiben zu beobachten, ehe er sie fängt. — Degeer. Insecta. VI. 143. Tf. 8. f. 15. 16. (1776.) — Meigen. System. Beschr. VI. 78. 1. Tfl. 58. f. 21. — Latreille. Gen. crust. IV. 348. Tf. 15. f. 10. — Fabricius. Entom. System. IV. 334. 94. (Musca manicata.) **mantis.**

Europäische Art:

Ochthera mantispa. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. VIII. 372. (1847.) (= O. Schembrii. Rondani. Ann. d. l. soc. entom. d. France II. 5. XXX. (1847.) Italien.

480. Gatt. **Parydra.**

Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 144. (1844.)

Ephydra. Fall., Meigen., Zetterst., Haliday. — Napaea. Rob.-Desv., Halid.

(*Ziemlich grosse bis sehr kleine, dunkel erzbraune oder erzgrüne Arten von gedrungenem Körperbaue. — Kopf quer, gegen den Mund zu verengt, so dass er von vorn betrachtet sich fast dreieckig darstellt; die nackten Augen stark vorgequollen; Untergesicht sehr breit, unter den Fühlern etwas eingedrückt, weiter hin zu einer ziemlich starken Wölbung ansteigend, welche sich gleichzeitig gegen die Backen zu verbreitet und dort so wie am Mundrande allmählig abflacht; es erscheint dadurch das Untergesicht, im Profile besehen, unten wie stark aufgeschwollen; das Mittelfeld ist breit, aber auch die Wangen sind ziemlich breit, ebenso die Backen und der untere Theil des Hinterkopfes; am unteren Augenrande eine für diese Gattung sehr charakteristische, einzelne, längere Borste, unterhalb welcher sich zuweilen noch kürzere borstenartige Härchen befinden; Oberlippe aus der weiten Mundöffnung breit vorstehend; Rüssel dick; an der Basis stark gewölbt, vorn verengt, im Ruhestande die Mundöffnung deckelartig schliessend; Taster verhältnissmässig kurz, cylindrisch, vorn etwas breitgedrückt; Stirne breit, eingesattelt, vorn etwas behaart, gegen hinten beborstet. Fühler kurz, zweites Glied vorn ungedornt; drittes länglichrund; Borste auf ihrer Oberseite mit kurzer Pubescenz oder fast ganz nackt. Rückenschild gewölbt, ziemlich kahl, hinten, seltener auch auf der Mitte mit einzelnen Borsten; Schildchen gross, halbrund, gewölbt, hinten mit zwei Börstchen. Hinterleib breit eiförmig, etwas zusammengedrückt, fünfringlig, mit Quereindrücken. Beine mässig lang, robust, fast kahl und auch sonst ganz einfach; Klauen klein, gebogen. Haftläppchen deutlich. Flügel länger als der Hinterleib, erste Längsader einfach, doch der Oberast derselben meistens an der Basis und an dem äussersten Ende etwas abstehend und daher wahrzunehmen; zweite Längsader lang, ganz vorn etwas aufgebogen; dritte und vierte parallel; kleine Querader etwas vor der Flügelmitte, hintere dem Rande genähert; Anal- und hintere Basalzelle fehlend; Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen sind zahlreich an stehenden, klaren Wässern und Sümpfen zu treffen, wo sie am feuchten Boden oder auf Blättern, oft aber auch am Wasser selbst sitzen; sie sind trotz ihres plumpen Aussehens sehr flink und daher nicht allzuleicht zu erhaschen.*)

1 Zweite Flügellängsader vor ihrem Ende mit einem Aderanhang . . . 2
—— —— ohne solchen Aderanhang 4

2 Der Aderanhang braun gesäumt 3

Der Aderanhang nicht braun gesäumt. — Dunkel erzbraun oder metallisch schwarzbraun. Rückenschild glänzend, undeutlich gestriemt, doch fallen vorn zwei graue, genäherte Längslinien immer etwas auf; Brustseiten gelblichbraun bestäubt, matt; Schildchen wie der Rückenschild gefärbt, ausser den zwei längeren Randborsten kurze borstenartige Härchen; Hinterleib glänzend, oft mit bläulichem, kupferröthlichem oder erzgrünem Schimmer, die Bauchseite matter. Kopf gegen den Mundrand zu stark verschmälert und daselbst etwas vortretend; Untergesicht braungelblich bestäubt, unter der sehr auffallenden Borste einige, wenig auffallende Härchen. Stirne metallisch schwarzgrün, etwas zimmtbräunlich bereift, die Mitte schmal unbestäubt. Fühler düster schwarzbraun, Borste oben kurz pubescent. Beine schwarz, Vorderhüften, Spitzen der Schienen und zuweilen auch die Wurzeln derselben weisslich grau bestäubt, Metatarsen etwas rothgelb, besonders auf der Innenseite. Flügel blassgraulich, zuweilen ziemlich intensiv bräunlichgelb tingirt, die Queradern gewöhnlich intensiver und zuweilen fleckenartig braun gesäumt, was mehr auffällt, weil vor und hinter denselben die Flügelfläche immer ganz glashell ist; der zweite Abschnitt der Randader fast doppelt so lang als der dritte; der Aderanhang vor dem Ende der recht merklich und fast steil aufgebogenen zweiten Längsader klein, oft rudimentär oder nur durch eine unebene Stelle angedeutet, zuweilen wirklich fehlend, in keinem Fall aber von einer Bräunung begleitet. $1^1/_2$‴. Sehr gemein; durch den vortretenden, etwas spitzigen Mundrand von P. aquila auch dann leicht zu unterscheiden, wenn der Aderanhang gänzlich fehlt. — Fallen. Dipt. suec. Hydromyz. 4. 4. (1823.) — Zetterstedt. Dipt. scand. V. 1821. 8. — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 189. 16. — ? Haliday. Entom. mag. I. 175. (Ephydra hecate.) **coarctata.**

3 Kleinere Art von 1—$1^1/_4$‴. — Dunkel erzbraun oder metallisch schwarzbraun, glänzend; Rückenschild zimmtbräunlich, doch wenig auffallend bestäubt, mit vier undeutlichen dunkleren Längslinien und vorn mit den Anfängen zweier genäherter, weisslichgrauer Striemen; vor der Flügelwurzel, in ganz reinen Stücken, zuweilen jederseits ein grauschimmerndes Fleckchen; Schildchen wie der Rückenschild gefärbt, doch etwas mehr glänzend; Brustseiten dicht bräunlich bestäubt, matt. Hinterleib ziemlich düster, etwas bräunlichgelb bereift, was nur in gewisser Richtung auffällt; Kopf schwarzbraun; Untergesicht bräunlich bestäubt, unter der einzelnen langen Borste einige kurze börstchenartige Haare. Stirne metallisch schwarz, etwas bestäubt, mit mattschwarzer, nicht immer sehr deutlicher Mittelstrieme. Fühler schwarzbraun; Borste fast nackt. Beine schwarz, die weissgrauen Partien an denselben wie bei der vorigen Art; die Tarsen von der Basis her in grösserer oder geringerer Ausdehnung gelblichroth. Flügel graulich tingirt; die beiden Queradern bräunlich oder schwärzlich gesäumt, vor und hinter denselben die Flügelfläche glashell; überdiess zeigt sich eine Bräunung an der Flügelbasis, im Kerne der Randzelle, um den Aderanhang, um die Spitze der zweiten Längsader, um die Spitze der dritten und vierten Längsader, endlich in der Wurzelhälfte der vorderen Basalzelle und an der Stelle, wo sich sonst die Analzelle befindet; durch diese Färbung erhält die ganze Flügelfläche ein gewölktes Aussehen; zweiter Abschnitt der Randader fast doppelt so lang als der dritte; Aderanhang der zweiten Längsader immer deutlich; die Ader selbst ziemlich steil, aber allmälig zum Vorderrande abgebogen. 1—$1^1/_4$‴. Sehr gemein. — Meigen. System. Beschr. VI. 117. 8. (1830.) — Loew. Neue Beitr. VII. 33. 7. — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 190. 17. (furcata.) **quadripunctata.**

Grössere Art von wenigstens $1^1/_2$‴ Länge. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser der Grösse noch durch etwas breitere Backen unterscheidet; bei den mir vorliegenden vier Exemplaren, worunter auch ein von *Meigen* selbst bezetteltes Originalstück aus der *Winnertz*'schen Sammlung sich befindet, ist die Flügelfläche intensiver braun tingirt, die zweite Längsader ist von da, wo sich der Aderanhang befindet, so plötzlich und so steil zum Rande aufgebogen, dass sie wie winklig gebrochen erscheint und der zweite Abschnitt derselben ist höchstens ein einhalbmal

so lang als der dritte; die Art ist sicher von der vorigen verschieden, mit der sie alle übrigen Merkmale gemein hat. $1^1/_2-1^3/_4'''$. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 116. 6. Tf. 60. f. 8. (1830.) — Loew. Neue Beitr. VII. 33. 8. —? Robineau-Desvoidy. Myod. 799. 1. (Napaea stagnicola.) **litoralis.**

4 Zweiter Abschnitt der Randader doppelt oder mehr als doppelt so lang als der dritte; grössere Art. — Dunkel metallisch grün oder erzbraun, glänzend; Rückenschild sehr unmerklich bräunlichgelb bestäubt, mit undeutlichen, dunkleren Längslinien und vorn mit den Anfängen zweier genäherter weisslichgrauer Längsstriemen; Brustseiten graulich oder bräunlich bestäubt, matt. Schildchen von der Farbe des Rückenschildes. Hinterleib glänzend, immer etwas lebhafter grün, zuweilen bläulich schimmernd, die zarte Bereifung oben kaum wahrzunehmen, am Bauche jedoch ziemlich dicht. Kopf gegen den Mundrand zu nur wenig verschmälert; die Wölbung des etwas grau, graulich- oder bräunlichgelb bestäubten, auf der Mitte oft ganz unbestäubten Untergesichtes daher recht breit und unten fast horizontal abgestutzt; die einzelne Borste sehr auffallend, unter derselben einige fast anliegende borstenartige Haare. Stirne metallisch schwarz, bräunlich bereift, im Ganzen und auch stellenweise eingedrückt; Hinterkopf graulich oder gelblich bestäubt. Fühler schwarzbraun; Borste oben etwas pubescent. Beine wie bei P. coarctata gefärbt. Flügel graulich oder bräunlich tingirt, im letzteren Falle begleitet die Bräunung immer vorzugsweise die Adern, in jedem Falle sind die beiden Queradern braun gesäumt und die äusserste Flügelbasis ist gleichfalls bräunlich; bei dieser Art ist die erste Längsader unmittelbar vor ihrer Mündung etwas eingedrückt oder es trennt sich daselbst der Vorderast derselben wirklich etwas vom Hauptast ab und geht abgesondert zum Rande. $1^3/_4-2^1/_4'''$. Sehr gemein; an Sumpfrändern selten fehlend. — Fallen. Dipt. suec. Hydromyz. 4. 3. (1823.) — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 187. 14. — Meigen. System. Beschr. VI. 117. 10. **aquila,**

—— —— —— —— wenig länger als der dritte; kleinere Arten . . . 5

5 Unter der gewöhnlichen Untergesichtsborste am unteren Augenrande noch eine zweite fast eben so lange Borste. — Färbung wie bei der vorigen Art, nur ist der Hinterleib gewöhnlich schwärzer. Kopf gegen den Mundrand zu wenig verschmälert; Untergesicht kurz, an den Seiten etwas eingedrückt, am Mundrande vorstehend, die ganze Wölbung seines unteren Theiles mehr flach als bei den vorigen Arten, ebenso die Backen schmäler und der Hinterkopf unten weniger gewölbt, an den Seiten zwei Borsten, eine längere und unter derselben eine etwas kürzere; die Färbung des Untergesichts veränderlich, bald weiss, bald gelblich, meistens das Mittelfeld ganz unbestäubt und entweder grün oder metallisch schwarz glänzend, der Stamm des Rüssels unten stark aufgeschwollen. Stirne kaum eingesattelt, matt schwärzlichbraun. Fühler schwarz; Borste oben kaum pubescent. Beine ganz schwarz. Flügel grau tingirt, die beiden Queradern braun gesäumt, was wegen der glashellen Stellen vor und hinter denselben mehr auffällt, es zeigt sich überdiess um die dritte und fünfte Längsader die Flügelfläche meistens etwas intensiver tingirt, wodurch sie ein gewölktes Aussehen erhält; alle Adern schwarzbraun; die zweite kurz, vorn zum Rande aufgebogen; der zweite Abschnitt der Randader nur etwas länger als der dritte. $^1/_2-^3/_4'''$. Ziemlich gemein; ein von *Meigen* selbst bezetteltes, mir vorliegendes Stück ist Scatella silacea. Meigen. System. Beschr. VI. 126. 33. (1830.) — Loew. Neue Beitr. VII. 32. 2. — Haliday. Entom. mag. I. 175. (Ephydra infecta.) — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 192. 10. (nasuta.) **pusilla.**

—— —— —— —— —— —— —— —— keine solche Borste, sondern nur einige Härchen. — Gleicht der vorigen Art, ist aber etwas grösser; das Untergesicht ist an den Seiten kaum eingedrückt und in der Regel düsterer gefärbt, die Bestäubung desselben bräunlichgelb; die Tarsen sind von der Basis her in geringerer oder grösserer Ausdehnung rothgelb, besonders die hinteren, und bei reinen Stücken fällt an den Schienenenden die weiss schimmernde Färbung mehr auf als bei P. pusilla, auch ist die zweite Längsader noch etwas kürzer, so dass der zweite Abschnitt der Randader

fast eben so lang als der dritte ist. 1‴. Bei uns noch häufiger als P. pusilla. — Haliday. Entomol. mag. I. 175. (1833.) — Loew. Neue Beitr. VII. 32. 3. — Stenhammar Monogr. d. Ephyd. 192. 18. (affinis.) **fossarum.**

Europäische Arten:

Parydra pubera. Loew. Neue Beitr. VII. 32. 1. Sicilien. — P. cognata. Loew. l. c. VII. 32. 5. Sicilien.

481. Gatt. **Halmopota.**

Haliday bei Walker. Ins. brit. III. 346. 21. (1856.)
Ephydra Bouché.

(*Glanzlose, mattgefärbte Arten vom Habitus der Ephydra-Arten. — Da ich diese Gattung nicht kenne, so reproducire ich hier das, was Loew in den Neuen Beiträgen (VII. 34.) über die Charakteristik derselben gesagt hat: Stirne breit, matt; das sehr breite Untergesicht hochgewölbt, doch unter den Fühlern deutlich eingedrückt; Augenringe und Backen ganz ausserordentlich breit; Fühlerborste ohne deutliche Pubescenz; zu jeder Seite des Untergesichts am Augenrande einige haarartige Borsten, von denen die oberste die längste ist; an den Seiten des Mundrandes eine Reihe aufwärts gekrümmter, haarartiger Borsten; Oberlippe ziemlich breit vortretend; Mundöffnung sehr gross. Rückenschild und Schildchen beborstet. Hinterleib länglich elliptisch, flach. Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend; zweite Längsader lang; kleine Querader jenseits der Mitte der Discoidalzelle, somit von der Flügelwurzel entfernt; hintere Querader dem Flügelrande genähert. — Die Larven wurden von Bouché in den Soolenkästen einer Saline entdeckt, die Fliegen finden sich an salzhaltigen Wässern, namentlich am Meeresstrande.*)

Halmopota salinarum. Bouché. Naturgesch. I. 99. Tfl. 6. f. 13. 14. (1834.)— (salinaria. Halid. u. Loew.) — Grau; Rückenschild und Schildchen mehr braun; Hinterleib heller, grünlichgrau; Untergesicht bräunlich; Stirne fast sammtschwarz; Fühler schwarzbraun; Borste an der Basis dick, dann haarförmig, ohne deutliche Pubescenz. Tarsen rothgelb, gegen das Ende zu braun. Flügel glasartig mit graulicher Trübung; dritte und vierte Längsader genähert, aber kaum convergirend. 2½‴. Deutschland (*Loew*).

Europäische Art:

Halmopota mediterranea. Loew. Neue Beitr. VII. 34. 2. Küsten des mittelländischen Meeres.

482. Gatt. **Ephydra.**

Fallen. Dipt. suec. Hydromyz. (1820)

(*Ziemlich grosse bis kleinere, metallisch dunkelgrüne, zuweilen grau oder bräunlich bestäubte Arten vom Habitus der Parydra-Arten, doch immer etwas mehr gestreckt. — Kopf quer, gegen den Mundrand zu nicht verengt, die nackten Augen stark vorgequollen; Untergesicht unter den Fühlern etwas eingedrückt, dann ausserordentlich stark vortretend und bis zum Mundrand hin breit hoch gewölbt und daselbst mit Härchen besetzt, an den Seiten mit einer Reihe längerer Börstchen; der ausserordentlich weite Mundrand oben bewimpert; Augenringe deutlich; Wangen verhältnissmässig schmal, durch das ungewöhnlich breite Mittelfeld zurückgedrängt; Backen breit; Hinterkopf unten gepolstert; Rüssel dick, den ganzen Mundrand deckelartig ausfüllend; unten angeschwollen; Saugflächen breitgedrückt, zurück- und an der Spitze wieder vorwärtsgeschlagen. Taster kurz, cylindrisch, zuweilen vorn etwas plattgedrückt. Oberlippe ganz versteckt, nicht im mindesten vortretend. Stirne breit, an den Seiten und hinten beborstet. Fühler kurz, drittes Glied vorn ziemlich spitz; oben zuweilen mit einer einzelnen langen Borste. Fühler-*

borste pubescent oder oberseits gekämmt. Rückenschild flachgewölbt, auf der Mitte und am Rande lang beborstet; Hinterleib länglich elliptisch, flachgedrückt, fünfringlig; die Genitalien des Männchens stark entwickelt. Beine mässig lang und ziemlich robust, mit merklicher Behaarung; Fussklauen lang, gerade, Haftläppchen rudimentär. Flügel ziemlich lang, erste Längsader einfach, die Randader da, wo die erste Längsader mündet, mit einer auffallenden Verdickung, zuweilen wie eingeschnitten; zweite Längsader lang; dritte und vierte gerade; kleine Querader vor oder fast auf der Mitte der Discoidalzelle; hintere nahe am Flügelrande; Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend. Anal- und hintere Basalzelle fehlend oder ganz rudimentär. — Die Larven einer Art entdeckte v. Heyden in den Soolenkästen von Nauheim; sie wurden von Diruf auch in den Salinen von Kissingen beobachtet; die Puppen hingen später an den inneren Wandungen der Soolenkästen. Die Fliegen sind stellenweise in ganzen Schaaren zu treffen.)

1 Drittes Fühlerglied ausser der gewöhnlichen Fühlerborste mit einem einzelnen, langen, abstehenden Borstenhaare 2

—— —— —— —— —— —— ohne solchem Borstenhaar 3

2 Wölbung des Untergesichtes im Profile besehen so beschaffen, dass sie auf oder etwas vor der Mitte am breitesten sich darstellt. — Metallisch schwarzgrün, glänzend; Rückenschild mit einer kaum merklichen, zimmtbräunlichen Bestäubung; Brustseiten sammt den Hüften dicht weisslichgrau bestäubt; Hinterleib etwas lichter metallischgrün als der Rückenschild, in gewisser Richtung zart weisslich schimmernd und überdiess mit schwärzlichen Reflexen; der fünfte Ring auch bei dem Männchen kaum länger als der vierte; das Hypopygium gewölbt bis zum vierten Bauchringe zurückgeschlagen, vor der Spitze mit einem abstehenden Dörnchen; Untergesicht rund gewölbt, die Wölbung allmälig an- und zurücktretend, bauchig; die dichte Bestäubung unter den Fühlern gewöhnlich ganz fehlend, neben denselben dünner, ihre Farbe vom Weisslichen bis zum Bräunlichgelben variirend, die Behaarung auf der Wölbung ziemlich dicht aber kurz, der Mundrand mit einigen Wimperhärchen, der Borstenkranz am oberen Rande der Wölbung aus ziemlich starken Börstchen bestehend; Stirne lebhaft metallischgrün; eingesattelt; Ocellenfleck schwarz. Fühler schwarz; Borste auf der Oberseite behaart, vor derselben ein einzelnes Borstenhaar. Beine schwarz, etwas grau bestäubt, Kniee und die hinteren Tarsen an der Wurzel oder auf der Unterseite weiterhin röthlichgelb. Flügel blassgraulich tingirt; zweite Längsader vorn etwas aufgebogen; kleine Querader vor der Mitte der Discoidalzelle. 2‴. Stellenweise, doch immer ziemlich selten. — Haliday. Entomol. magaz. I. 175. (1833.) — Loew. Neue Beitr. VII. 36. 4. — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 167. 1. (aurata.) **micans.**

—— —— —— —— —— —— so beschaffen, dass sie ziemlich weit oberhalb der Mitte am breitesten ist. — Gleicht in der Färbung der vorigen Art, doch neigen sich die sonst hellgrünen Stellen immer mehr zum Blaugrünen; die Wölbung des Untergesichtes stellt sich so dar, dass sie unmittelbar unter der ausgehöhlten Stelle ziemlich rasch ansteigt und daselbst am weitesten vorragt, dann aber wenig gebogen und etwas schief sich zum Mundrande hin ausbreitet; der sie begrenzende Borstenkranz hat oben merklich längere Borsten als unten; der Hinterleib ist verhältnissmässig kürzer und breiter; der fünfte Ring bei dem Männchen kürzer als der vierte; das Hypopygium reicht nur bis zum fünften Bauchring, ist auf der Mitte eingedrückt und endet in einen stumpfen Dorn, vor welchem einige auffallende Börstchen wegragen; Beine schwärzlichgrau, Spitzen der Schenkel und die Wurzelhälfte der Schienen rothgelb; Metatarsen der Hinterbeine auf der Unterseite und besonders an der Basis mehr als bei der vorigen Art und auffallend gewimpert. Flügel sehr blass bräunlichgrau tingirt, zweite Längsader vorn fast gerade in den Vorderrand mündend; kleine Querader vor der Mitte der Discoidalzelle. $1^1/_2$‴ und noch kleiner. — Bei uns sehr gemein. — Loew. Neue Beiträge VII. 37. 8. (1860.) **breviventris.**

3 Kleine Querader auf der Mitte der Discoidalzelle oder nur etwas vor derselben. — Metallisch olivengrün, glänzend; Rückenschild zuweilen fast goldgrün, mit zarter, wenig auffallender, gelblichbrauner Bestäubung; Brustseiten graugrün, matt; Hinterleib ziemlich lebhaft grün, doch nur mit wenigem Glanze, in gewisser Richtung weisslich schimmernd, die Einschnitte meist etwas bräunlich; fünfter Ring des Männchens etwas länger als der vierte; Hypopygium am Bauche bis zum vierten Ringe zurückgeschlagen, vorn in eine stumpfe Spitze endigend. Kopf metallisch grün; Untergesicht und Backen dicht weisslichgrau bestäubt; die starke Wölbung behaart, der obere Borstenkranz recht ansehnlich; der Mundrand, besonders bei dem Weibchen, deutlich gewimpert; Stirne oft bläulich schimmernd; Fühler schwarz; Borste oben gekämmt; drittes Glied ohne Borstenhaar. Schenkel mattgrün, grau schimmernd, die Spitzen gelb; Schenkelringe gleichfalls gelblich; Schienen und Tarsen ganz oder vorherrschend röthlichgelb, nur die Tarsenendglieder immer braun; Vorderschenkel oben an der Seite mit auffallend längeren Borsten, unten, besonders bei dem Männchen, mit langen Borstenhaaren; Tarsen auf der Unterseite fein gewimpert. Flügel blass gelblichgrau tingirt, die beiden ersten Längsadern bräunlichgelb, die übrigen dunkler. 2—2¼‴. Ich traf diese sehr distinguirte Art bei Triest, an einer von den Abflüssen des Schlachthauses verunreinigten Salzlacke in ungeheurer Anzahl. — Egger Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XII. 779. (1862.) **macellaria.**

—— —— ziemlich weit vor der Mitte der Discoidalzelle eingefügt. — Gleicht der vorigen Art, mit der sie wegen der Lage der kleinen Querader nicht verwechselt werden kann; ist auch immer dunkler gefärbt und die Beine sind in grösserer Ausdehnung schwärzlich, so dass die Schienen und Tarsenglieder, letztere mit Ausnahme des Metatarsus, meistens ganz schwärzlichgrau sind; die Schenkel sind nicht grün; das Untergesicht meistens gelblich und nur selten weisslich. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 2—2¼‴. Stellenweise; im Ganzen, bei uns wenigstens, ziemlich selten; ein Originalstück der *Winnertz*'schen Sammlung, welches von *Meigen* selbst als Eph. riparia bezettelt wurde — gehört hieher. — Fallen k. vetensk. akad. handl. 1813. 246. u. Dipt. suec. Hydromyz. 3. 1. (1823.) — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 109. 2. — Loew Neue Beitr. VII. 35. 2. — von Heyden Stettiner Zeitung. IV. Jg. (Ephydra salinaria.) u. Ejusdem. l. c. Jg. V. (Caenia halophila.) **riparia.**

Europäische Arten:

Ephydra salinae. Zetterstedt. Dipt. scand. V. 1812. Note. Schonen. — Eph. bivittata. Loew Neue Beitr. VII. 351. Sicilien.

Arten, welche von den Autoren als Ephydra-Arten beschrieben wurden, die aber dieser Gattung in unserer Auffassung schwerlich alle angehören dürften:

Ephydra curvicauda. Meigen. System. Beschr. VI. 116. 5. — Eph. lacustris. Meig. l. c. VI. 118. 11. — Eph. paludum. Meig. l. c. VI. 118. 13. — Eph. quadriguttata. Meig. l. c. VI. 120. 16. — Eph. subguttata. Meig. l. c. VI. 120. 17. — Eph. glauca. Meig. l. c. VI. 120. 18. — Eph. melanostoma. Meig. l. c. VI. 123. 26. — Eph. pictipennis. Meig. l. c. VI. 122. 22. Frankr. — Eph. minuta. Meig. l. c. VI. 124. 28. — Eph. rufipes. Meig. l. c. VI. 126 32. — Eph. basilaris. Meig. l. c. VII. 383. 38. Baiern. — Eph. pallipes. Meig. l. c. VII. 383. 29. Baiern. — Eph. ochrostoma. Brullé. Expéd. de Morée. III. 319. 698. Griechenland. — Eph. orichalcea. Gimmerth. Bull. d. Moscou 1847. II. 201. Russland. — Eph. maculipennis. Gimmerth. l. c. II. 201. Curland. — Eph. aeneiventris. Macquart. Suit. à Buff. II. 538. 12. Nordfrankr. — Eph. irrorata. Macq. l. c. II. 538. 13. Lüttich. — Eph. fuscipennis. Macq. l. c. II. 540. 20. Lüttich. — Eph. psilopina. Zetterst. Dipt. scand. VIII. 3331. 6—7. Smoland.

483. Gatt. **Ilythea.**

Haliday. Ann. of natur. history. III. 408. (1839.)
Ephydra. Zetterst. Curtis. — Epipela. Stenhammar.

(*Sehr kleine, etwas glänzende, schwärzlichbraun gefärbte Art, mit gefleckten Flügeln. — Kopf niedergedrückt; Untergesicht unter den Fühlern beiderseits stark*

eingedrückt, die Mitte nasenförmig erhoben; sein unterer Theil gewölbt und etwas vortretend, nackt, nur an den Seiten mit einigen Borsten; Augenringe schmal; Mundöffnung gross; Oberlippe nicht vorstehend; Backen breit. Stirne breit, aber kurz, über den Fühlern eingedrückt. Augen nackt. Fühler kurz, zweites Glied vorn ungedornt; Fühlerborste oberseits gekämmt. Rückenschild flachgewölbt; Schildchen wie bei Ephydra. Hinterleib kurz eiförmig, fünfringlig; der fünfte Ring bei dem Männchen etwas länger als die übrigen; Genitalien etwas vorstehend, am Bauche anliegend. Beine einfach; die Fussklauen gebogen; Haftläppchen deutlich. Flügel mit einfacher, nur an der Basis etwas gespaltener erster Längsader; zweite Längsader sehr lang; dritte und vierte fast parallel; kleine Querader nahe an der Flügelbasis, vor der Mündung der ersten Längsader; hintere Querader dem Flügelrande etwas genähert; Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend. Anal- und hintere Basalzelle fehlend. — Metamorphose unbekannt. — Die einzige bekannte Art; wurde in Oesterreich noch nie beobachtet.)

Ilythea spilota. Curtis. Brit. Entom. 413. (1832.) (= Epipela notata. Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 186. 13.) — Schwarz; mit brauner Bestäubung, welche am Hinterleibe nur wenig auffallend ist. Untergesicht braun oder bräunlichgelb bestäubt, die nasenförmige Erhabenheit unter den Fühlern glänzend schwarz; an den Seiten drei bis vier Börstchen. Stirne braun, matt. Fühler schwarz; Borste mit sechs bis acht Kammstrahlen. Beine braunschwarz, Kniespitzen und Metatarsen so wie die Schenkelringe gelblich. Flügel glashell, mit etwas bräunlicher Trübung und mit schwärzlichbraunen Flecken, deren Zahl veränderlich ist; zwischen dem Rande und der zweiten Längsader vier bis sechs Flecke; zwischen der zweiten und dritten eben solche von ungleicher Grösse; zwischen der dritten und vierten etwa vier Flecke, von denen der erste und dritte am grössten, die beiden übrigen schmal und fast streifenförmig sind; ausserdem findet sich noch ein Fleck am unteren Rande der Discoidalzelle, ein kleinerer hinter der fünften Längsader und ein an der vierten Längsader anliegender in der zweiten Hinterrandzelle; die hintere Querader ist, besonders unten, etwas braun gesäumt. $^3/_4$—1‴. Deutschland (*Loew*).

484. Gatt. **Caenia.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires 800. 2. (1830.)
Ephydra. Fall. Meig. Zetterst. Stenham.

(*Mittelgrosse bis kleinere, schwärzlichbraune, düster aussehende Arten. — Kopf querrundlich, mit nackten, etwas vorgequollenen Augen; Untergesicht wie bei der Gattung Ephydra gebildet; die Behaarung auf der Wölbung und am Mundrande noch deutlicher und gröber; alle übrigen Merkmale gleichfalls wie bei Ephydra, von der sich gegenwärtige Gattung bestimmt und sicher durch die lang gekämmte Fühlerborste, durch die gebogenen Fussklauen und die deutlich entwickelten Haftläppchen unterscheiden lässt; auch das Flügelgeäder zeigt insoferne eine Verschiedenheit, als bei Caenia die immer sehr verlängerte zweite Längsader bald nach ihrem Ursprunge mit der dritten sich vereiniget und aus dieser zu entspringen scheint, weiter hin aber recht deutlich geschwungen ist, was bei Ephydra Alles nur in geringerem Masse der Fall ist. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen haben die Lebensart mit den Ephydren gemein.*)

1 Hinterleib mit graugrünlichen Querbinden; Schwinger rothgelb; grössere Art. — Schwarzbraun, etwas glänzend; Rückenschild mit zarter, bräunlicher Bestäubung; Brustseiten oben matt bräunlich, unten sammt den Hüften grau; Hinterleib dunkel erzgrün, olivenbräunlich oder kupferröthlich; die Hinterränder der einzelnen Ringe breit weisslich schimmernd, so dass recht deutliche, in der Mitte unterbrochene Querbinden zum Vorschein kommen; fünfter Ring bei dem Männchen nicht oder nur wenig länger als die übrigen; Hypopygium kurz, gewölbt, vor der Spitze mit einem abstehenden Borstenbüschel. Untergesicht bräunlichgelb bestäubt,

an den Seiten meistens weisslichgrau, oft durchaus weisslichgrau; Stirne dunkel olivenbraun; Fühler schwarz; Borste mit ziemlich zahlreichen Kammstrahlen, die gegen die Basis zu dichter stehen. Beine schwarzbraun, die Tarsen auf der Unterseite lichter bewimpert, was ihnen oft ein rostgelbliches Ansehen giebt. Flügel wie beraucht; die Verdickung der Randader vor der Mündung der ersten Längsader sehr auffallend, fleckenartig; alle Längsadern schwarzbraun, die Trübung um dieselben intensiver. 2—2¼‴. An Sumpfrändern ziemlich gemein. — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 171. 3. (1844.) — Zetterstedt. Dipt. scand. V. 1813. 3. **fumosa.**

Hinterleib fast einfärbig; Schwinger braun oder schmutzig bräunlichgelb; kleinere Art. — Gleicht in der Färbung der vorigen Art, der Hinterleib ist aber sehr düster erzgrün oder erzbraun, glänzend und zeigt keine Spur der für C. fumosa so charakteristischen graugrünen Querbinden; das Hypopygium des Männchens ist länger; die Flügel sind klarer, doch immer noch sehr deutlich rauchbräunlich tingirt, die Fühlerborste ist länger gekämmt. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 1—1½‴. Stellenweise nicht selten; ich fing sie in nicht geringer Anzahl mit der vorigen bei Klosterneuburg. — Fallen. Dipt. suec. Hydromyz. 4. 2. (1823.) — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 172. 4. — Robineau-Desvoidy. Myod. 800. 1. (caricicola.) **palustris.**

Deutsche Art:

Caenia obscura. Meigen. System. Beschr. VI. 115. 3. (1830.) — Sie unterscheidet sich nach *Loew*'s (Neue Beitr. VII. 38. 2.) Angaben von C. palustris durch geringere Grösse, erzfarbeneres Colorit, glasartigere Flügel und weissliche Schwinger. — Ich kenne sie nicht. Deutschland (*Loew.*)

Europäische Art:

Caenia defecta. Haliday. Entom. mag. I. 174. (= Ephydra albidipennis. Stenhammar Monogr. d. Ephyd. 179. 9.) Irland, Schweden.

485. Gatt. **Scatella.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires 801. 3. (1830.)
Ephydra. Auctorum.

(*Sehr kleine, schlanke Arten von schwärzlichgrauer oder braungrauer Färbung, oft mit gefleckten Flügeln. — Diese Gattung unterscheidet sich von Caenia durch die immer nur pubescente, nie kammartig gefiederte Fühlerborste und theilweise dadurch, dass die Randader bei einigen Arten nicht bis zur vierten, sondern nur bis zur dritten Längsader oder etwas über die Mündung hinaus reicht. Alles Uebrige, auch die Bildung des Kopfes, wie bei Caenia. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen sind zahlreich an feuchten Ufern, an Wasserpflanzen und selbst auf Blättern, die im Wasser schwimmen, zu treffen; die Arten sind sehwer zu determiniren, weil die meisten Beschreibungen derselben sehr ungenügend sind.*)

1 Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend 2

—— bis zur Mündung der dritten Längsader oder nur etwas über dieselbe hinaus reichend. — Schwarzbraun, mit etwas lichterer Bestäubung, matt; Rückenschild vorn mit zwei weisslichen, genäherten, kurzen Linien, auf der Mitte mit drei ebenso gefärbten, nicht immer sehr deutlichen, länglichen Linien (als Rudimenten der Längsstriemen); Schulterecken weisslich; Brustseiten auf der Mitte und über den Hüften mit weisslichen Makeln; Hinterleib an den Seiten weisslich gefleckt, was bei getrockneten Stücken schwer wahrzunehmen ist. Untergesicht weisslichgrau, an den Seiten heller; Backen sehr schmal; Mundrand deutlich gewimpert. Stirne mattbraun. Fühler schwarz. Beine schwarzbraun. Flügel schwärzlichgrau tingirt, mit glashellen Tropfenflecken; in folgender Anordnung: einer oder zwei zwischen der zweiten und dritten Längsader, der vorderste meist klein und unscheinbar; vier von verschiedener Grösse zwischen der

dritten und vierten Längsader, der erste vor, die übrigen hinter der kleinen Querader; zwei weitere zwischen der vierten und fünften Längsader, der erste vor, der zweite hinter der hinteren Querader, letzterer gewöhnlich streifartig; in dem einzigen mir vorliegenden Stücke fällt zwischen der zweiten und dritten Längsader eine Längsfalte auf; die hintere Grenze der Discoidalzelle bauchig. $^1/_2$'''. Scheint selten; ich besitze ein einziges Stück. — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 269. 11—12. (1844.) **cribrata.**

2 Flügel braun gefleckt. — Schwarzbraun; Rückenschild etwas lichter bestäubt, matt, mit weisslichen Zeichnungen, welche ungefähr dieselbe Lage wie bei der vorigen Art haben, oft aber sehr undeutlich sind. Hinterleib metallisch schwarz, stark glänzend. Untergesicht grau oder graugelblich; Mundrand zart bewimpert; Backen sehr schmal. Fühler schwarzbraun, oben zuweilen etwas lichter schillernd; Beine schwarz, die Tarsen an der Basis in grösserer oder geringerer Ausdehnung rothgelb. Flügel blassgraulich tingirt, mit intensiven braunen rundlichen Flecken, welche zwischen den Längsadern gereiht sind und von denen die zwischen dem Vorderrande und der zweiten Längsader gewöhnlich am regelmässigsten sind, während die übrigen oft verschwimmen; an der Unterseite der dritten Längsader, zwischen der kleinen Querader und der Flügelspitze zwei grössere, intensiv braune Flecke; Spitze der Randzelle und kleine Querader etwas braun gesäumt. $^3/_4$—1'''. Sehr selten. — Fallen. Dipt. suec. Hydromyz. 5. 6. (1823.) — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 182. 12. — Zetterstedt. Dipt. scand. V. 1840. 23. — Haliday. Entomol. magaz. I. 176. (Ephydr. graminum.) **quadrata.**

—— ganz ungefleckt oder grau, mit hellen Tropfenflecken 3

3 Flügel ungefleckt. — Dunkel erzgrün, grau bestäubt; Rückenschild mehr ins Braune ziehend, vorn mit den Anfängen zweier weisslicher Längsstriemen; Brustseiten grau, braun gefleckt. Hinterleib glänzend, der fünfte Ring des Männchens kaum länger als der vierte. Untergesicht ziemlich flach gewölbt, graulich oder ockergelblich bestäubt; Stirne braun, matt. Fühler schwarz. Beine durchaus schwärzlich. Flügel graulich tingirt, nur um die Queradern etwas intensiver, aber nie eigentlich gefleckt. $^3/_4$—1'''. Hie und da; nicht gemein. — Haliday. Entom. magaz. I. 175. (1833.) — Loew. Neue Beitr. VII. 40. 3. — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 180. 10. (Ephydra nubilipennis.) **sibilans.**

—— grau, mit helleren Tropfenflecken 4

4 Untergesicht silberweiss. — Schwärzlichbraun, oben bräunlichgrau, an den Seiten weisslichgrau und dichter bestäubt; Rückenschild meistens erzbraun; Hinterleib etwas grünlichgrau schimmernd; fünfter Ring des Männchens fast doppelt so lang als der vierte. Untergesicht silberweiss schimmernd, die Wölbung kurz aber sehr breit; die sie oben begrenzende Borstenreihe am Mundrande mit zwei auffallend längeren Borsten endend. Backen breit. Stirne braun. Fühler schwarzbraun, oben etwas lichter schimmernd. Beine schwarz, dicht grau bestäubt; Tarsen gelblichbraun, an der Spitze dunkler. Flügel blassgrau tingirt, mit fünf nicht sehr auffallenden, immer jedoch wenigstens angedeuteten, glashellen Flecken, von denen der erste zwischen der zweiten und dritten, der zweite und dritte zwischen der dritten und vierten, der vierte und fünfte zwischen der vierten und fünften Längsader vor und hinter der hinteren Querader stehen. $^1/_2$—$^3/_4$'''. Sehr gemein. — Haliday. Entom. magaz. I. 176 (1833.) — Loew. Neue Beitr. VII. 41. 5. — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 176. 7. (Ephydra argyrostoma.) **sorbillans.**

—— anders gefärbt 5

5 Der glashelle Fleck zwischen der zweiten und dritten Längsader gross und breit 6

—— —— —— —— —— —— —— —— —— klein und schmal . . 7

6 Backen breit. — Schwärzlich, dicht graulichgelb bestäubt; Rückenschild bald mehr ins Graue, bald mehr ins Gelbliche ziehend, mit einer nicht immer deutlichen, dunkleren Mittelstrieme; Brustseiten und Hinterrücken lichtgrau; Hinterleib ziemlich gestreckt, lebhaft grau, fünfter Ring bei

dem Männchen länger als der vierte. Untergesicht stark gewölbt, ockergelblich bestäubt; die Backen weit unter die runden Augen herabgehend. Stirne bräunlichgelb. Fühler schwärzlich, grau schimmernd. Beine schwärzlichgrau, die Tarsen, mit Ausnahme der Endglieder, rothgelb. Flügel blassbräunlichgelb tingirt, mit fünf glashellen Flecken, in derselben Anordnung wie bei Sc. sorbillans; der oberste Fleck (zwischen der zweiten und dritten Längsader) viel grösser als die übrigen und meistens sehr deutlich, während die übrigen sich oft nur wenig deutlich von der nie sehr dunklen Flügelfläche abheben. 1—1¼‴. Stellenweise. — Haliday. Entom. magaz. I. 176. (1833.) — Loew. Neue Beitr. VII. 41. 7. — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 173. 5. (Ephydra flavipennis.) **aestuans.**

Backen schmal. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich durch ein weniger stark gewölbtes und daher weniger steil abfallendes Untergesicht, minder gerundete Augen und die viel schmäleren Backen unterscheidet, die Bestäubung auf Kopf, Rückenschild und Schildchen ist einfärbiger ockergelb und von einer Mittelstrieme des Rückenschildes kaum eine Spur vorhanden; die Flügel sind intensiver bräunlichgelb tingirt und die hellen Tropfenflecke daher auffallender. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 1¼‴. Ich fing ein einzelnes Stück, welches mit vorstehender Beschreibung bis auf die Färbung des Hinterleibes, der metallisch schwarzbräunlich und etwas glänzend ist, während er nach *Loew* grünlichgrau sein sollte, vollständig stimmt. — Loew. Neue Beitr. VII. 41. 8. (1860) **silacea.**

7 Mundrand ziemlich lang und stark bewimpert. — Schwarz, mit dichter, bräunlicher Bestäubung; Hinterleib etwas glänzend, der fünfte Ring bei dem Männchen doppelt so lang als der vierte. Untergesicht unten stark gewölbt, unter den Fühlern ziemlich tief eingedrückt, die Wölbung daher höckerartig ansteigend; mit ockergelblicher Bestäubung; Backen sehr schmal. Stirne braun, matt. Fühler schwarz. Beine schwarzbraun. Flügel rauchbräunlich, mit fünf hellen Tropfenflecken in derselben Anordnung wie bei Sc. sorbillans; der oberste Fleck nicht grösser als die übrigen; der zwischen der dritten und vierten Längsader näher dem Flügelrande gelegene streifenartig, zuweilen wie ein glashelles Queräderchen zwischen die beiden Längsadern gestellt. ¾—1‴. Sehr gemein; an fast vertrockneten Pfützen, um die hie und da noch zurückgebliebenen Wasserstellen zuweilen in ungeheurer Menge. — Fallen. Dipt. suec. Hydromyz. 5. 5. (1823.) — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 178. 8. — Loew. Neue Beitr. VII. 42. 9. — ? Robineau-Desvoidy. Myod. 801. 1. (buccata.) **stagnalis.**

—— nur sehr kurz und schwach bewimpert. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich durch die viel hellere graue Bestäubung, welche auch am Hinterleib ziemlich dicht ist, durch die lichteren, mehr ins Graue ziehenden Flügel, in welchen daher die glashellen Tropfen weniger auffallend sind und durch die gelblichen Kniespitzen, so wie durch bräunliche, an der Basis zuweilen gelbliche Tarsen unterscheidet. Sie hat in der Färbung viele Aehnlichkeit mit Sc. aestuans, unterscheidet sich aber von dieser sogleich dadurch, dass der oberste Tropfenfleck nicht grösser ist als die übrigen und dass die Backen schmal sind. ¾—1‴. Seltener als Sc. stagnalis. — Haliday. Entom. mag. I. 176. (1833.) — Loew. Neue Beitr. VII. 42. 10. — Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 175. 6. (Ephydra flavescens.) **lutosa.**

Deutsche Arten:

Scatella Stenhammari. Zetterstedt. Dipt. scand. V. 1842. 24. (1846.) — Gleicht der Sc. quadrata zum Verwechseln, unterscheidet sich aber von dieser durch mindere Grösse, durch ganz schwarze Tarsen und dadurch, dass auf der Unterseite der dritten Längsader, jenseits der kleinen Querader, drei braune Makeln (und nicht zwei wie bei Sc. quadrata) vorhanden sind. ½—⅔‴. Deutschland (*Loew*).

Sc. dichaeta. Loew. Neue Beitr. VII. 40. 4. (1860.) — Gleicht der Sc. sorbillans, von der sie sich durch die ganz ungefleckten, etwas graulich tingirten Flügel und dadurch unterscheiden würde, dass die die Wölbung des Untergesichts begrenzende Borstenreihe in der Nähe des Mundrandes mit einer einzelnen, auffallend langen Borste endet; Alles Uebrige wie bei Sc. sorbillans, von der ich ein-

zelne Stücke mit ganz ungefleckten Flügeln besitze, die jedoch immer zwei längere Borsten am Mundrande haben. $^3/_4$'''. Harz; nur das Männchen bekannt (*Loew*).

Sc. caviceps. Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 270. 11—12. (1844.) — Schwarzbraun; Rückenschild mit weisslichen Zeichnungen wie bei Sc. cribrata; Hinterleib an den einzelnen Ringen jederseits mit einer länglichen grauen Makel; der vierte und fünfte Ring bei dem Männchen fast gleichlang; der dritte halb so lang als der vierte. Untergesicht grau, auf der Mitte eingedrückt, oben und unten ziemlich eben; Mundrand mit borstenförmigen Wimperhaaren besetzt. Stirne braun. Fühler schwarz. Beine schwärzlich. Flügel graulich tingirt, mit ungleichen, glashellen Tropfenflecken, in der Zahl und Anordnung wie bei Sc. cribrata, doch wenig auffallend; die Randader nur bis zur Mündung der dritten Längsader reichend. $^1/_2$'''. Deutschland, in Schlesien häufig (*Loew*).

Sc. despecta. Haliday. Ann. of natur. hist. III. 409. 28. (1839.) (= Ephydra fenestrata. Stenhammar Monogr. d. Ephydr. 181. 11.) — Gleicht wieder der Sc. cribata, ist aber lichter gefärbt, der Hinterleib ist schlanker und das Untergesicht stärker gewölbt; auch sind die Backen viel breiter und die Flügel weniger intensiv gebräunt. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $^1/_2$'''. Deutschland; auch in Schlesien (*Loew*).

Sc. variegata. Loew. Neue Beitr. VII. 43. 15. (1860.) — Nach der sehr kurzen Beschreibung des Autors würde sich diese Art von Sc. despecta insbesondere durch die Bildung des Untergesichts unterscheiden; dasselbe ist im Profile äusserst schwach gewölbt, unter den Fühlern viel stärker eingedrückt und der untere gewölbte Theil desselben reicht viel weniger hoch hinauf; Augenringe und Backen schmäler als bei der genannten Art. Rückenschild mit weissen Zeichnungen, welche aus zwei ziemlich breiten Längsstriemen bestehen; Hinterleib mit grauen Querbinden. $1^1/_6$'''. Schlesien; (*Loew*) der Autor selbst hat über die Selbstständigkeit dieser Art noch Zweifel.

Sc. laevigata. Loew. Neue Beitr. VII. 44. 16. ♀ (1860.) — Rückenschild braun, ziemlich deutlich braun linirt, am deutlichsten die schmale Mittellinie, welche vom Vorderrande bis zum Hinterrande desselben reicht und vorn noch jederseits von einer grauweisslichen Linie begleitet ist; die nur wenig verkürzten linienförmigen Seitenstriemen weniger deutlich. Hinterleib glänzend schwarz, an der Basis kaum etwas matter, am Hinterrande der Ringe ohne Spur weisslicher Bestäubung. Untergesicht aschgraulich, an den Seiten weisslich, unter den Fühlern ziemlich stark eingedrückt, am untern Theile ziemlich gewölbt, die Wölbung jedoch nicht weit hinauf reichend; Augenringe sehr schmal; Backen schmal; auf dem obersten Theile der Untergesichtswölbung zwei Börstchen, am Mundrande nur wenige Borsten, von denen sich jederseits zwei durch ihre Stärke auszeichnen. Beine schwarz; die Tarsen an der Basis braunroth. Flügel mit acht glashellen Tropfenflecken. $^3/_4$—1'''. Schlesien (*Loew*).

Sc. pumilis. Loew. l. c. VII. 44. 17. ♂ (1860.) — Stimmt in der Färbung und Zeichnung des Rückenschildes mit der vorigen Art überein; Untergesicht weisslich bestäubt, die Eindrücke unter den Fühlern weit hinabreichend, aber weniger ausgebreitet als bei den meisten anderen Arten, so dass über der eigentlichen Untergesichtswölbung sich ein fast höckerförmiger Kiel zeigt. Schildchen an den Seiten etwas weisslich. Hinterleib ziemlich breit, schwarz, vorn matter und nur gleissend; hinten glänzend; der ziemlich grosse fünfte Ring stark gewölbt. Beine schwarz; Tarsen von der Wurzel aus rothbraun, gegen die Spitze hin schwarz; Flügel grau, mit neun hellen Tropfen. $^1/_3$'''. Schlesien (*Loew*).

Europäische Arten:

Scatella noctula. Meigen. System. Beschr. VI. 119. 14. (? aestivationis. Walk.) Schweden, England. — Sc. leucostoma. Meig. l. c. VI. 121. 20. (vielleicht eins mit Sc. dichaeta. Loew.) — Sc. megastoma. Zetterst. Dipt. scand. XII. 4754. 14—15. Schonen. — Sc. vittigera. Zetterst. l. c. XII. 4756. 18—19. Dänemark, Schweden. — Sc. flavitarsis. Zetterst. l. c. V. 1838. 21. Bottnien. — Sc. contaminata. Stenham. Monogr. d. Ephydr. 185. Ostrogothien. — Sc. planiceps. Bohem. k. vetensk. akad. handl. 1851. 204. Schweden. — Sc. compta. Halid. Entom. mag. I. 176. Irland. — Sc. signata. Loew. Neue Beitr. VII. 43. 14. Sicilien.

486. Gatt. **Teichomyza.**

Macquart. Suites à Buffon. II. 534. 4. (1835.)
Scatella. Rob.-Desvoidy. — Ephydra. Meig. — Tichomyza. Loew.

(*Ziemlich grosse, braungraue, düster aussehende Art vom Habitus gewisser Scatophaginen. — Kopf halbrund; Augen etwas vorgequollen; Untergesicht verhältnissmässig kurz, unter den Fühlern etwas eingedrückt, dann der Breite und Länge nach stark gewölbt; die Wölbung auf der Mitte behaart, an den Seiten beborstet; der sehr weite, unten gerade abgestutzte Mundrand lang gewimpert. Rüssel verdickt, an der Basis unten stark aufgeschwollen; die Saugflächen zurückgeschlagen, borstlich behaart, die Taster verhältnissmässig klein, cylindrisch; Oberlippe nicht vorstehend; Wangen ziemlich schmal, Backen mässig breit; Stirne breit, in der Mitte eingedrückt, an den Seiten und hinten mit langen Borsten. Fühler kurz, anliegend; zweites Glied vorn ungedornt; drittes fast kürzer als das zweite; Borste nackt. Augen nackt. Rückenschild gewölbt, auf der Mitte und am Rande mit ziemlich langen Borsten; Schildchen dreieckig, ziemlich lang und lang beborstet; Hinterrücken stark entwickelt; Hinterleib fünfringlig, länglich elliptisch, zusammengedrückt; Genitalien kaum vorstehend. Beine ziemlich lang, die Schenkel stark, die Schienen der Mittel- und Hinterbeine kürzer als die Tarsen, besonders die Metatarsen verlängert; Fussklauen gebogen; Haftläppchen deutlich. Behaarung der Beine überall recht merklich. Flügel verhältnissmässig lang, erste Längsader einfach, zweite sehr lang und so wie die beiden folgenden fast ganz gerade; kleine Querader etwas vor der Mitte der Discoidalzelle; hintere dem Flügelrande nahe gerückt; Anal- und hintere Basalzelle fehlend; Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend. — Die Larven leben nach Robineau-Desvoidy's Beobachtungen im Harne; die Fliegen finden sich daher in Aborten und an unreinen Orten überhaupt.*)

Teichomyza fusca. Macquart. Suit. à Buff. II. 535. 1. (1835.) (= Scatella urinaria. Rob.-Desv. Ann. d. l. soc. entom. d. Fr. II. 6. XCIV. u. Ephydra longipennis. Meigen. Syst. Beschr. VII. 382. 35.) — Schwärzlichbraun, matt; Rückenschild vorn mit zwei weisslichen Längsstriemen, welche die Mitte nicht erreichen; neben den Schultern und in der Gegend der Quernaht weisslich schimmernde Fleckchen, hinter der Quernaht undeutliche lichtere Striemen. Brustseiten etwas lichter. Untergesicht braun, an den Seiten grau schimmernd; die Borsten grob und stark. Stirne braunschwarz. Fühler braun; Taster schmutzig rostgelb. Beine schwarzbraun, mit etwas lichterer Bestäubung, der vorderste Metatarsus bei dem Männchen verdickt; die Mittelschenkel unten beborstet. Flügel russigbraun, die Randader vor der Mündung der ersten Längsader verdickt, die dritte und fünfte stärker als die übrigen und von einer ziemlich auffallenden Bräunung begleitet, die in geringerem Grade auch an den übrigen vorhanden ist. $2\frac{1}{2}$—$2\frac{3}{4}$‴. Deutschland (*Loew*); in unserem Faunengebiete meines Wissens noch nie beobachtet.

487. Gatt. **Canace.**

Haliday. Ann. of nat. history III. 411. (1833.)

(*Eine nicht genügend charakterisirte Gattung, welche sich von allen anderen Ephydrinen durch das Vorhandensein der Analzelle unterscheiden würde. — Die Diagnose des Autors lautet: „Kopf niedergedrückt; Untergesicht quer, senkrecht, etwas eingedrückt, an den Seiten bewimpert; Oberlippe vorstehend; Mundöffnung gross; Augen elliptisch, quer. Fühlerborste pubescent; Hinterleib kegelförmig, siebenringlig, der zweite Ring am breitesten; Anal- und hintere (?) Basalzelle*) klein. — Die einzige Art wurde in Irland gefunden.*)

*) In der Originalbeschreibung heisst es: „areolae praebrachialis et analis parvae"; in den Ins. brit. Walker's (II. 248.) ist von „areolis pobrachiali und anali perparvis" die Rede, was richtiger

Canace nasica. Halid. l. c. III. 411. ist grau; Rückenschild und Stirne etwas rostbräunlich; Untergesicht weisslich; Tarsen an der Basis rosträthlich. $1^1/_4$‴.

XX. Abtheilung. *Drosophilinae.*

(*Kopf halbrund, die Augen nicht vorgequollen; Untergesicht senkrecht; am Mundrande mit Knebelborsten. Stirne breit, eben oder etwas gewölbt, auf der Mitte und am Scheitel lang beborstet. Fühler anliegend; drittes Glied länglich oder rundlich, die Borste gekämmt oder gefiedert, selten nackt (nur bei Aulacigaster und Gitona). Hinterleib fünfringlig, meistens kurz und breit, Genitalien nicht vorstehend. Flügel ziemlich lang und in der Regel breit; erste Längsader einfach und so kurz, dass sie kaum den dritten Theil des Vorderrandes erreicht; hintere Basalzelle fehlend oder vorhanden, bei Asteia und Periscelis auch die Discoidalzelle fehlend; Analzelle mit Ausnahme der zuletzt genannten Gattungen immer vorhanden. Beine von mässiger Stärke und ziemlich kurz, die Beborstung wenigstens an den Vorderschenkeln auffallend; die Borste vor den Schienenenden meistens deutlich. Rüssel mit ziemlich breiten Saugflächen.*) (*Gatt. 488—494.*)

488. Gatt. **Aulacigaster** *).

Macquart. Suites à Buffon. II. 579. 2 (1835.)
Notiphila. Fallen. — Ampycophora. Wahlberg.
Apotomella. L. Dufour. — Diastata. Meigen. pt.

(*Kleine, glänzend metallisch schwarzgrüne Art, welche sich durch die über den Fühlern liegende weiss und schwarz begrenzte rothgelbe Querbinde und im Leben durch gebänderte Augen recht auffallend charakterisirt. — Kopf ziemlich breit, hinten concav; Untergesicht sehr kurz, unter den Fühlern eingedrückt; gegen den Mundrand etwas vortretend; Mundöffnung gross und breit, abwärts gerichtet; der Rand wulstartig, mit langen Borsten bewimpert; Rüssel kurz, die Saugflächen vorn etwas verschmälert, die Taster kurz, dem Rüssel aufliegend, vorn platt gedrückt. Stirne breit, mit vier Borstenpaaren, von denen je eines jederseits am mittleren, die hinteren an dem obersten Augenrande stehen. Fühler kurz; zweites Glied vorn mit einer ziemlich starken Borste, drittes scheibenförmig, gross, mit nackter Rückenborste. Augen rundlich, gross, gewölbt, nackt. Rückenschild ziemlich flach, auf der Mitte mit einem Borstenpaare, am Rande gleichfalls beborstet; Schildchen halbrund, hinten beborstet. Hinterleib fünfringlig, kahl; die einzelnen Ringe mit Quereindrücken, Genitalien kaum vorstehend. Beine einfach, mässig lang und ziemlich stark, besonders die Vorder- und Hinterschenkel. Flügel länger als der Hinterleib; erste Längsader kurz und einfach oder der obere Ast doch nur vor der Spitze von dem Hauptaste etwas getrennt; zweite lang; dritte und vierte gerade; letztere etwas zur dritten geneigt; fünfte divergirend; kleine Querader nahe an der Flügelbasis; hintere Querader dem Flügelrande ziemlich nahe gerückt; Discoidalzelle sehr schmal und mit der hinteren Basalzelle gänzlich verschmolzen; letztere daher fehlend; Analzelle klein aber deutlich. — Die Metamorphose wurde*

---

scheint und meines Erinnerns auf einer nachträglichen Berichtigung *Haliday's* beruht. Die areola praebrachialis d. i. unsere „vordere Basalzelle" fehlt bei keiner Ephydrine, wohl aber die areola pobrachialis" d. i. unsere „hintere Basalzelle". Da hierauf ein besonderer generischer Werth gelegt wird, so glaube ich wohl berechtiget zu sein anzunehmen, dass die hintere Basalzelle bei Canace vorhanden sei.

*) Diese Gattung könnte auch bei den Ephydrinen oder Geomyzinen untergebracht werden; ihre Stellung hier bei den Drosophilinen beruht auf meiner ganz subjectiven Ansicht, die ich Niemanden aufdringen will. Mich bestimmte hiezu der Umstand, dass die Analzelle deutlich entwickelt ist, was mit Ausnahme von Canace bei keiner Ephydrine, und dass die vordere Basalzelle fehlt, was bei keiner Geomyzine der Fall ist. — Die Lebensweise erinnert überdiess ganz an die Drosophilen. *Meigen* hatte sie zu Diastata gestellt; *Fallen* zu Notiphila.

von L. Dufour in den Annalen der entomologischen Gesellschaft von Frankreich (Jg. 1846. S. 455) mitgetheilt; die Larven leben in Ulmengeschwüren. — Die Fliegen sind an dem ausfliessenden Safte von Ulmen, Rosskastanien, Pappeln und anderen Bäumen zu treffen; aufgescheucht schweben sie gleich den echten Drosophilen in der Luft.)

Glänzend schwarzgrün; Rückenschild mit kaum wahrnehmbarer bräunlicher Bestäubung; Brustseiten matt, gegen die Hüften zu etwas grau schimmernd; Hinterleib ziemlich breit; der fünfte Ring auch bei dem Männchen nicht länger, ja beinahe kürzer als der vierte; der After eingebogen; bei gewissen Stücken zeigen sich zuweilen sehr schmale, lichtere Ringeinschnitte. Kopf schwarz; das Untergesicht unten silberweiss schimmernd, der wulstartige Mundrand bräunlichgelb; Saugflächen und Taster gelblichweiss. Stirne schwarzbraun, etwas glänzend; unmittelbar über den Fühlern eine schmale, weisse Querbinde, über derselben eine breitere, zimmtrothe Querbinde, welche vorn und hinten sammtschwarz eingesäumt ist; die ziemlich starken Borsten stehen paarweise. Fühler dunkel rothgelb, drittes Glied oben breit braun; Borste nackt. Beine glänzend schwarz, die Kniee und die Tarsen, letztere mit Ausnahme der Endglieder rostgelb. Flügel blass gelblichbraun tingirt, etwas irisirend; die Randader ziemlich dick, bis zur Mündung der vierten Längsader reichend. $1^1/_2$‴. In unseren Donauauen nicht selten. — Macquart. Suit. à Buffon. II. 580. 1. (1835.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2707. 1. — Fallen. Dipt. suec. Hydromyz. 11. 11. var. β. (Notiphila aenea.) — Wahlberg. Oefver. of vetensk. akad. Förh. 1847. 9. 261. Tfl. 7. f. 2. (Ampycophora tarsata.) — L. Dufour. Ann. d. l. soc. entom. de France. II. 4. 460. Tfl. 11. f. 1—14. (Apotomella impressifrons.) — Meigen. System. Beschr. VI. 100. 15. (Diastata leucopeza.) *) **rufitarsis.**

489. Gatt. **Stegana.**

Meig. Syst. Beschr. VI. 79. 207. (1830.)
Musca. Scopoli. — Drosophila. Fallen. pt.

(*Kleine, breite, glänzend schwarze Arten, welche sich durch die gebrochenen, hinten abwärts gebogenen, meistens schwärzlichen Flügel besonders charakterisiren. — Kopf halbrund, Hinterkopf oben concav, so dass der Oberrand fast schneidig vortritt, unten etwas gepolstert; Untergesicht kurz, senkrecht, unter den Fühlern grübchenartig ausgehöhlt, in der Mitte etwas erhoben; Mundrand nicht vorstehend, oben ausgebuchtet, fein gewimpert, an den Seiten mit je einer starken Knebelborste. Rüssel kurz, mit mässig grossen Saugflächen; Taster vorn breitgedrückt, so lang als der Rüssel. Stirne mässig breit und ziemlich lang, an den Seiten und am Scheitel mit langen Borsten. Fühler kurz, auf der Mitte des Kopfes eingefügt, anliegend; zweites Glied vorn mit einer einzelnen Borste; drittes länglichrund, flachgedrückt, vorn verengt, an der Wurzel mit einer langgefiederten Borste. Augen nackt. Rückenschild gewölbt, fein pubescent, am Seiten- und Hinterrande mit einzelnen Borsten; Schildchen halbkreisrund, oben flach, vierborstig. Hinterleib länglich elliptisch, sechsringlig. Beine ziemlich stark; die Vorderschenkel auf der Unterseite beborstet, die Mittelschenkel unten bewimpert; die Schienen etwas breitgedrückt, mit einer kleinen Präapikalborste. Flügel verhältnissmässig kurz und breit; hinten abwärts gebogen; erste Längsader einfach, am ersten Drittel des Vorderrandes mündend; zweite ziemlich lang, geschwungen, vorn zum Rande aufgebogen; dritte und vierte konvergirend; die erste Hinterrandzelle über der hinteren*

*) Obwohl es kaum einem Zweifel unterliegt, dass *Meigen*'s Diastata leucopeza mit obiger Art identisch ist, so behalte ich doch den *Macquart*'schen Namen bei, weil *Meigen* ein Stück mit zerdrückten Fühlern hatte, weil die Gattung Diastata entfernte Queradern hat und weil er die Tarsen weiss nennt, was sie auch bei frischen Stücken nicht sind.

Querader breit, am Ende sehr verengt; fünfte Längsader abwärts gebogen; Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend; die beiden Queradern auf der Flügelmitte stark genähert, ihr Abstand von einander etwa halb so gross als der der hinteren vom Flügelrande; vordere Basal- und Analzelle klein aber deutlich; letztere vorn bauchig. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen finden sich im Grase und an Blättern niedriger Gesträuche; sie sind bei uns selten.)

1 Rückenschild durchaus schwarz. — Glänzend schwarz; Kopf röthlichgelb, das Untergesicht blässer, in den Grübchen schwärzlich oder braun; die Stirne intensiver, matt, gegen den Scheitel zu in geringerer oder grösserer Ausdehnung verdunkelt, am Scheitel selbst, so wie am Hinterkopf schwarz. Saugflächen schmutzig weisslichgelb; Taster schwarz. Fühler rothgelb; Borste lang- aber weitläufig gefiedert. Beine gelb, die Mittel- und Hinterschenkel auf der Mitte breit und glänzend schwarzbraun. Flügel schwärzlich, gegen den Hinterrand zu verwaschen, alle Adern stark. $1\frac{1}{2}$—2‴. Selten. — Fallen. Dipt. suec. Geomyz. 4. 1. (1823.) — Meigen. System. Beschr. VI. 79. 1. Tfl. 58. f. 24. 25. (nigra.) — Walker. Ins. brit. III. XIV. (furta.) **curvipennis.**

—— oben rostbraun, unten weisslichgelb. — Die rostbraune Färbung des Rückenschildes ist in der Mitte am intensivsten, sie reicht bis auf die Mitte der Brustseiten herab und wird daselbst durch eine intensivere Strieme, welche ganz gerade bis zum Hinterrücken reicht, begrenzt; bei dem Weibchen zeigen sich auf demselben undeutliche, dunklere Längsstriemen; Schildchen oben schwärzlichbraun, unten blassgelb; Hinterleib glänzend schwarz. Kopf oben braun, unten weisslichgelb, das Untergesicht in den Grübchen schwärzlich; Stirne verhältnissmässig länger als bei der vorigen Art, auf der Mitte mit einem seichten Quereindrucke, über den Fühlern bogig gerandet; Fühler gelb, das dritte Glied in grösserer oder geringerer Ausdehnung braun. Rüssel und Taster gelb. Augen querrundlich. Beine weissgelb; die Mittel- und Hinterschenkel gegen die Spitze zu oft verdunkelt, fast braun. Flügel wie bei der vorigen Art. $1\frac{3}{4}$—2‴. Ich fing sie ein einzigesmal. — Scopoli. Entom. carn. 338. 907. (1763.) — Meigen. System. Beschr. VI. 80. 2. (hypoleuca.) — Haliday. Entom. mag. I. 172. (annulata.) **coleoptrata.**

490. Gatt. **Periscelis.**

Loew. Berliner entomol. Zeitschr. II. Jg. 113. (1858.)
Notiphila. Fallen. — Ephydra. Meigen. — Drosophila. Zetterst.

(*Kleine bis sehr kleine, grau und gelb gefärbte Arten, welche sich durch die Bildung der Fühler und die schwarz und gelb geringelten Beine besonders charakterisiren. — Kopf halbrundlich, im Profile besehen oben schmäler als unten; Untergesicht unter den Fühlern nicht eingedrückt, auf seiner oberen Hälfte senkrecht, dann gegen den Mundrand zurückweichend; jederseits mit einer auf den breiten Backen fortgesetzten Borstenreihe; Mundrand etwas wulstig, nackt. Rüssel ziemlich dick, mit breiten aber kurzen Saugflächen; Taster klein, vorn knopfartig verdickt; Stirne ganz eben oder fast etwas eingesenkt, vorn schmäler als hinten, an den Seiten und hinten beborstet; Hinterkopf oben concav, unten gepolstert; die querrundlichen, nackten Augen haben eine etwas schiefe, vorn convergirende Lage; Fühler vorgestreckt, kurz; erstes Glied cylindrisch, zweites elliptisch, vorn etwas zugespitzt und mit der Spitze nagelartig über das dritte Glied hinausreichend; letzteres abwärts geneigt, mit einer ziemlich scharfen oberen Ecke; Borste beiderseits gefiedert. Rückenschild flachgewölbt, auf der Mitte und am Rande beborstet; Schildchen halbrund, etwas gewölbt, vierborstig. Hinterleib länglich elliptisch, vor der Mitte am breitesten, gegen hinten zu allmählig verschmälert, sechsringlig. Beine und besonders die Schenkel ziemlich stark, mit merklicher Behaarung und auf der Unterseite der Vorderschenkel auffallender Beborstung; die bekannten Arten haben*

schwarz und gelb geringelte Beine. Flügel hinten breit ausgelappt; erste Längsader einfach, auf der Mitte des Vorderrandes mündend, der vordere Ast zeigt sich sehr fein über dem Hauptast und begleitet ihn bis zur Mitte; zweite sehr lang und mit der dritten parallel verlaufend; vierte hinter der kleinen Querader abwärts und von der hinteren Querader angefangen wieder gerade verlaufend; die beiden Queradern auf der Flügelmitte stark genähert, ihr Abstand mindestens dreimal geringer als der der hinteren Querader vom Flügelrande; hintere Basalzelle deutlich vorhanden; Analzelle rudimentär; Randader nur bis zur Mündung der dritten Längsader reichend, bei einer Art fehlt die hintere Querader gänzlich. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen sind an dem ausfliessenden Safte der Bäume mit den übrigen Drosophilinen zu treffen, denen sie im Betragen gleichen.)

1 Rückenschild mit drei dunkleren Längsstriemen; Schenkel vorherrschend schwarz. — Schwarz; Rückenschild dicht weisslichgrau bestäubt, mit drei bräunlichen Längsstriemen, kurzer Pubescenz und auf der Mitte mit zwei Borstenpaaren; Brustseiten schwärzlich; Schildchen grau; Hinterleib glänzend schwarz, an den Seiten der einzelnen Ringe mit weissen, kleinen Makeln, die des letzten Ringes mehr nach oben gerückt, aber oft unter dem vorletzten Ring versteckt. Kopf bräunlichgelb; Untergesicht etwas weisslich schimmernd; Stirne gelblichgrau; Hinterkopf oben schwarzgrau. Fühler gelb; das zweite aufgerichtete Glied schwarz; Borste gelb, dicht gefiedert. Schenkel schwarz, hinter der Mitte mit gelbem Ringe und auch die Spitze gelb; Schienen gelb, mit zwei breiten schwarzen Ringen; Tarsen gelb, die beiden Endglieder schwarz, bei einzelnen Stücken ist die gelbe Farbe auch auf den Schenkeln ausgebreiteter, aber auch solche Stücke unterscheiden sich durch den gestriemten Rückenschild und die mindere Grösse sogleich von der nächsten Art. Flügel blassgelblich tingirt, mit bräunlichgelbem Geäder. 1‴. Bei uns selten; ich besitze sie in mehreren Stücken auch aus Schlesien. — Fallen. k. vetensk. akad. handl. 1813. 250. 3. u. Dipt. suec. Hydromyz. 9. 3. (1823.) **annulata.**

—— ungestriemt; Schenkel vorherrschend gelb. — Gleicht der vorigen Art, ist aber fast doppelt so gross als diese; ausserdem unterscheidet sie sich von ihr durch folgendes: der Rückenschild ist einfärbig grau, an den Seiten mit ziemlich breiten, bräunlichschwarzen Rändern, welche wieder aussen weisslichgelb begrenzt sind; Schulterbeulen gleichfalls weisslichgelb; Brustseiten gelb, mit zwei braunen Längsstriemen. Untergesicht gelb, weisslich schimmernd, auf der Mitte mit einem schmalen Quereindruck; Stirne matt, graulichgelb. Fühler gelb; zweites Glied schwarzbraun. Rüssel gelb; Taster schwärzlich. Beine gelb; Schenkel vor der Spitze mit einem braunen Ring; die vordersten auch auf der Mitte mit braunem Wisch; Schienen mit zwei schwärzlichbraunen Ringen; Tarsen gelb, die beiden letzten Glieder schwarz. Flügel wie bei der vorigen Art, jedoch nur die kleine Querader mit einer schwachen, aber deutlichen Bräunung. 2‴. Sehr selten. — Egger. Verh. d. zool. bot. Ges. XII. 780. (1862.) **Winnertzii.**

Deutsche Art:

Periscelis annulipes. Loew. Berlin. entomol. Zeitschr. II. Jg. 118. Tfl. I. f. 31—33. (1858.) — Schwarz; Rückenschild matt, mit bräunlichgelben Schulterecken und weissgraulicher Bestäubung, welche zwei breite, vorn zugespitzte Mittelstriemen und zwei ganze Seitenstriemen von braunschwarzer Farbe freilässt, zwischen welche sich in der Gegend der Flügelwurzel noch ein dunkles Strichelchen einschiebt; Brustseiten schwarz, auf der Mitte mit einer weisslichen Längsstrieme; Schildchen schwarz, weisslichgrau bestäubt; Hinterleib schwarz, an der Basis schmutzigbraun; zweiter bis fünfter Ring vorn mit je einem fast silberweiss schimmernden Seitenfleck. Untergesicht gelblich, unter den Fühlern mit einem grossen, schwarzen, die ganze Breite einnehmenden Flecke; der Vorsprung auf der Mitte beträchtlich; Backen sehr breit, gelblich, mit einem schwarzen Querfleck. Rüssel schwarz, Taster bräunlichgelb; Stirne schwarz, graulich bereift; Fühler braun, zweites Glied tiefschwarz, drittes an der Basis gelblich; Borste weitläufig gefiedert; Vorder- und Hinterschenkel schwarz, mit gelber Spitze;

Mittelschenkel gelb, mit zwei schwarzen Flecken auf der Unterseite; Schienen schwarz, die vordersten mit je zwei, die hinteren mit je drei gelben Ringen; Tarsen gelb, die beiden Endglieder schwarz. Flügel etwas graulich; hintere Querader gänzlich fehlend. $2^1/_2$‴. Nur das Weibchen bekannt. Schlesien (*Loew*).

Europäische Art:

Periscelis nigra. Zetterst. Dipt. scand. XIV. 6430. 4. Schonen. —

491. Gatt. **Phortica.**

Schiner. Wiener entom. Monatschr. VI. (1862.)
Drosophila. Auctorum.

(*Schwarzbraun, rostgelb, weiss und braun gescheckte Art vom Habitus der echten Drosophila-Arten, durch die deutlich vorhandene vordere Basalzelle aber von diesen verschieden. — Kopf halbrund; Hinterkopf oben concav, unten etwas gepolstert; Untergesicht kurz, unter den Fühlern etwas ausgehöhlt; Oberlippe aus der rundlichen Mundöffnung vorstehend und etwas aufgebogen; Mundrand nackt; Knebelborsten deutlich vorhanden; Rüssel vorn dick, mit ziemlich breiten Saugflächen; Taster klein, dem Rüssel aufliegend. Stirne ziemlich breit, hinten etwas eingesattelt, auf der Mitte und am Scheitel mit längeren Borsten. Fühler kurz; drittes Glied länglich oval; Borste oben gekämmt. Rückenschild dick, gewölbt, pubescent, am Rande beborstet; Schildchen stumpf dreieckig, vierborstig. Hinterleib länglich eirund, ziemlich breit, sechsringlig. Beine einfach. Vorderschenkel auf der Unterseite mit einigen Borsten; die Beborstung und Behaarung sonst wenig auffallend. Flügel länger als der Hinterleib; erste Längsader einfach, am ersten Drittel des Vorderrandes mündend; zweite lang, ziemlich gerade; dritte hinter der kleinen Querader nach aufwärts, vierte hinter der kleinen Querader nach abwärts geschwungen, beide anfänglich divergirend, gegen das Ende zu aber wieder convergirend und dann fast parallel verlaufend; die erste Hinterrandzelle daher ober der hinteren Querader am breitesten; die beiden Queradern auf der Flügelmitte stark genähert, ihr Abstand von einander wenigstens dreimal so gering als der der hinteren Querader vom Flügelrande; hintere Querader unten schief nach aussen gestellt; Anal- und hintere Basalzelle klein aber deutlich entwickelt; Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend.— Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen sind bei uns in feuchten Auen so gemein, dass sie lästig werden; sie schweben nämlich unablässig und trotz aller Abwehr behaarlich ganz nahe vor den Augen und scheinen durch die Ausdünstung und den Schweiss angezogen zu werden.*)

Rückenschild mattbraun, mit vier grauen Längsstriemen, welche bis zur Quernaht reichen und daselbst mit Querbinden zusammenhängen, die sich fleckenartig nach aussen verbreiten; hinter der Quernaht zwei ziemlich grosse, eiförmige, weisslichgraue Flecke, seitlich und vorn von diesen zwei ebenso gefärbte Puncte, hinter denselben zwei genäherte, schmale Strichelchen, die an dem Schildchen unmittelbar anliegen; an den Flügelwurzeln eine gabelförmige, grauweissliche Zeichnung; zwischen der Gabel die Färbung meist braunroth; Schultern und eine Längsstrieme von diesen bis zu den Flügelwurzeln gleichfalls weisslichgrau, der Rest der Brustseiten braun; Schildchen schwarzbraun, an der Spitze und an den Seiten gelb, weiss schimmernd. Hinterleib matt schwarzbraun, an der Basis ein lebhaft gelbrother, halbkreisiger Fleck, der sich auch über den zweiten Ring verbreitet; am dritten, vierten und fünften Ring je ein breiter, gelbrother Mittelfleck, der in der Mitte durch eine sammtschwarze Strieme unterbrochen wird, den Seiten- und Hinterrand aber nirgends erreicht; überdiess sind die Hinterränder der einzelnen Ringe, mit Ausnahme der letzten, gelbroth gesäumt und es schimmert der Saum hinten

wieder etwas weisslich; im Leben schimmern alle rothgelben Partien weisslich. Untergesicht sammt der Oberlippe weisslich schimmernd; letztere an den Seiten schwärzlich; Stirne ober den Fühlern rothgelb, dann sammtschwarz, die Augenränder und der Scheitelrand weiss schimmernd. Fühler rothgelb, oft stark verdunkelt, besonders das dritte Glied; Borste oben mit vier bis fünf langen Kammstrahlen. Beine gelb; Vorderschenkel auf der Mitte breit schwarzbraun; Mittel- und Hinterschenkel ebenda mit braunen Wischen, die unten zusammenhängen, oben aber meistens unterbrochen sind; Schienen mit je zwei oder drei schwarzbraunen Ringen. Tarsen gelb, die Endglieder braun. Flügel sehr blass bräunlichgelb tingirt, die hintere Querader von einem bräunlichen Schatten begleitet. 2‴. In unseren Donauauen gemein; auch in Hochgebirgsthälern. — Fallen. Dipt. suec. Geomyz. 5. 2. (1823.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2544. 1. **variegata.**

492. Gatt. **Gitona.**

Meigen. System. Beschr. VI. 129. 215. (1830.)

(*Ziemlich grosse, graugelbe, am Hinterleibe gebänderte Art, welche sich durch einen runden, braunen Fleck an der Mündung der zweiten Längsader von allen anderen Drosophilinen unterscheidet. — Kopf halbrund, hinten gegen oben zu concav; Untergesicht ziemlich kurz, senkrecht, unter den Fühlern grübchenartig ausgehöhlt, auf der Mitte daher kielförmig erhoben, was sich gegen den Mundrand zu allmälig verbreitert; Mundrand eben, in der Mitte aufgezogen, an den Seiten mit je einer längeren Knebelborste, von der sich feine, kurze Börstchen am Unterrande der mässig breiten Backen fortsetzen; Rüssel kurz, vorn wenig dicker, mit mässig breiten Saugflächen, Taster vorn etwas breitgedrückt; die Oberlippe wulstig, vorstehend. Stirne breit, an den Seiten und am Scheitel beborstet; Fühler anliegend, etwas verlängert, drittes Glied oblong, vorn stumpf, mit nackter Borste. Augen rundlich, nackt. Rückenschild robust, gewölbt, kurz behaart, am Rande und vor dem Schildchen beborstet; letzteres ziemlich gross, halbrundlich, vierborstig; Hinterleib kurz eiförmig, ziemlich breit, fünfringlig. Beine einfach; Vorderschenkel unten beborstet; Präapikalborste nur an den Mittelschienen vorhanden. Flügel gross und breit; erste Längsader einfach, Vorderrandzelle breit; zweite Längsader verlängert; dritte und vierte fast gerade; fünfte etwas nach unten geneigt; die beiden Queradern auf der Flügelmitte stark genähert, ihr Abstand von einander fast sechsmal geringer als der der hinteren Querader vom Flügelrande; hintere Basalzelle fehlend; Analzelle klein, aber deutlich; Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend. — Nach Loew (Allgem. naturhist. Ztg. II. Jg. 295.) leben die Larven der einzigen bekannten Art in den Blüthenköpfen von Sonchus arvensis; ich habe die Fliege unter Verhältnissen getroffen, die es wahrscheinlich erscheinen lassen, dass die Larven auch in den Blüthenköpfen von Onopordon Acanthium leben.*)

Ockergelb; Rückenschild mit dichter, grauer Bestäubung und mit sehr wenig deutlichen, etwas dunkleren Längslinien; Hinterleib lebhafter gelb, am Hinterrande der einzelnen Ringe mit ziemlich breiten, ganz durchgehenden, braunen oder braunschwarzen Querbinden und eben so gefärbter Rückenstrieme, die jedoch erst am zweiten Ringe beginnt; Kopf ockergelb; Stirne matt, mit einer bräunlichrothen Doppelstrieme; Fühler, Rüssel, Taster und Beine röthlichgelb. Flügel blassgelblich tingirt, mit blassen Adern, an der Mündung der zweiten Längsader eine intensiv braune, scharfbegrenzte, kleine, runde Makel; an der Mündung der dritten ein brauner Schatten. 2‴. Stellenweise nicht selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 130. 1. Tfl. 60. f. 19. (1830.) **distigma.**

493. Gatt. **Drosophila**.

Fallen. Dipt. suec. Geomyzid. 4. (1823.)
Musca. L. Pz. Scop. Fabr. — Camilla. Halld. pt. — Scaptomyza. Hardy. pt.

(*Rostrothe, ockergelbliche oder schwarze, glatte Arten, von ziemlich plumpem Aussehen, durch die weitläufig gefiederte oder gekämmte Fühlerborste und das eigenthümliche Flügelgeäder besonders charakterisirt. — Diese Gattung zeigt im Allgemeinen dieselben Merkmale wie die Gattung Phortica, unterscheidet sich aber von dieser durch Folgendes: der Hinterkopf ist oben nicht concav und die Stirne ist gewölbt, ohne eine Spur von Einsattlung; die Fühlerborste ist in der Regel beiderseits gefiedert, auf der Unterseite aber meistens nur von der Mitte an: der Hinterleib ist bei einigen Arten ziemlich schmal und schlank; die Flügel sind bei allen Arten länger als der Hinterleib; bei einigen aber sehr lang und verhältnissmässig schmal; die beiden Queradern auf der Flügelmitte sind bald sehr stark genähert, bald von einander entfernt, so dass ihr Abstand im letzteren Falle oft kaum geringer ist als der der hinteren Querader vom Flügelrande; die vordere Basalzelle ist mit der Discoidalzelle vollkommen verschmolzen und daher scheinbar fehlend; die Randader geht in der Regel bis zur Mündung der vierten Längsader, bei einer Art erreicht sie jedoch nur die Mündung der dritten; alles Uebrige wie bei Phortica. — Die Metamorphose mehrerer Arten ist bekannt; die Larven leben meistens in sauergährenden Stoffen, z. B. im Essig, in faulen Schwämmen, ulcerösen Geschwüren kranker Bäume, faulem Obst u. s. w.; andere sind echte Blattminirer; letztere unterscheiden sich auch im vollkommenen Stande habituell von ersteren und wurden von Hardy desshalb auch als eine besondere Gattung: Scaptomyza aufgeführt; ich konnte aber ausser dem habituellen Unterschied Nichts entdecken, was zur bestimmten Charakterisirung einer solchen Gattung ausgereicht hätte; die Fliegen trifft man an Schwämmen und faulen Früchten, oft auch an Fenstern; ich habe sie zuweilen wunderbar schnell ankommen sehen, wenn Obst verspeiset wurde; die Reste desselben, besonders von Melonen und Pfirsichen, scheinen für sie von besonderer Anziehungskraft zu sein; in Wäldern sind sie an faulenden Schwämmen oft in Unzahl zu treffen; sie haben einen eigenthümlichen Flug, eine Art von Schweben, aus dem sie blitzschnell aber plump auf irgend ein nahes Blatt oder einen Grashalm niederfallen; ergreift man sie mit den Fingern, so machen sie den Eindruck von Kälte.*)

1 Randader nur bis zur Mündung der dritten Längsader reichend. — Rückenschild auf der Mitte schwärzlich, an den Seiten rostgelb, mit einem eigenthümlichen Ueberzuge bedeckt, der in gewisser Richtung lebhaft silberweiss schillert; von den Schultern bis zu den Flügelwurzeln eine breite, weisse Strieme; Brustseiten schwärzlichgrau; Schildchen rostgelb, an den Seiten schwarz, wie der Rückenschild weiss schillernd; Hinterleib röthlichgelb; erster Ring ungefleckt, zweiter an der Vorderecke jederseits mit einer sammtschwarzen, runden Makel, die folgenden mit je drei ebenso gefärbten Makeln neben einander, die seitlichen des vierten Ringes am Rande selbst angelehnt; in gewisser Richtung erscheinen auch am Hinterleibe weiss schillernde Stellen. Kopf rothgelb; Untergesicht kaum lichter schimmernd, am Mundrande jederseits eine einzige Knebelborste; Stirne ganz einfärbig beinweiss, gegen die Fühler zu mehr ins Gelbliche ziehend; Ocellenfleck schwarzbraun. Fühler rostgelb; drittes Glied doppelt so lang als das zweite, vorn abgerundet; Borste rothgelb, oben weitläufig, unten nur an der Spitzenhälfte gefiedert; Rüssel und Taster rostgelb. Beine röthlichgelb, an der Basis lichter; die Beborstung der Vorderschenkel verhältnissmässig kurz. Flügel blass gelblichgrau tingirt; der Abstand der beiden Queradern von einander nicht ganz doppelt so gering als der der hinteren Querader vom Flügelrande. 2‴. Mein Schwager *Ranzoni* fing sie in unserem Italien. —

L. Dufour. Ann. d. scienc. nat. 1839. 49. 14. Tfl. 3. f 85. (1839.) — Zetterstedt. Dipt. scand. XIV. 2428. 19—20. **maculata.**

Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend 2

2 Schienen ohne Präapikalborste (Gatt. *Camilla* Halid.) — Metallisch schwarz glänzend; Rückenschild ziemlich kahl. Kopf schwarz; Untergesicht mit einem kurzen Eindrucke; Mund- und Knebelborsten deutlich; Backen kurz; Rüssel schwarz; Stirne über den Fühlern zuweilen schmal rothgelb; Fühler gelb, mit schwarzer, weitläufig gekämmter Borste; Beine ganz gelb oder die hinteren Schenkel, zuweilen auch die vordersten auf der Mitte breit braun oder schwärzlich. Flügel fast glashell, kleine Querader nahe an der Flügelbasis und vor der Mündung der ersten Längsader; ihr Abstand von der hinteren Querader halb so gross als der der hinteren Querader vom Flügelrande. 1‴. Selten. — Fallen. Dipt. suec. Geomyz. 8. 12. (1823.) **glabra.**

—— wenigstens die der hinteren Beine mit einer deutlichen Präapikalborste 3

3 Hinterleib ziemlich schlank; Flügel verhältnissmässig lang und schmal, sehr weit über den Hinterleib hinausragend (Gatt. *Scaptomyza*. Hardy.) *) 13

—— ziemlich plump; Flügel verhältnissmässig kurz und breit; mässig weit über den Hinterleib hinausragend (Gatt. *Drosophila*.) 4

4 Abstand der beiden Queradern von einander mindestens zweimal kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande 5

—— —— —— —— —— —— wenig kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande 10

5 Queradern der Flügel braun gesäumt 6

—— —— —— nicht braun gesäumt 7

6 Hinterleib mit vier Reihen schwarzer Flecke. — Rostgelb, glänzend; die schwarzen Flecke des Hinterleibes sind so geordnet, dass die äusseren Reihen am äussersten Rande zu stehen kommen und auf die Bauchseite übergreifen, ja zuweilen gar nicht wahrzunehmen sind; der After (wie bei den meisten Arten) oft braun, was besonders bei eingetrockneten Stücken der Fall ist. Kopf, Fühler, Rüssel, Taster und Beine rothgelb; Fühlerborste auf der Oberseite und auf der Spitzenhälfte der Unterseite lang und weitläufig gefiedert; Flügel ziemlich intensiv rostgelblich tingirt; die beiden Queradern braun gesäumt, ihr Abstand von einander halb so gross als der der hinteren Querader vom Flügelrande. 1‴. Ziemlich gemein. — Fallen. Dipt suec. Geomyz. 6. 5. (1823.) — Meigen. System. Beschr. VI. 84. 5. **transversa.**

—— mit schwarzen, in der Mitte breit unterbrochenen Querbinden. — Gleicht der vorigen Art und wird von *Zetterstedt* nur als Varietät derselben betrachtet; sie unterscheidet sich aber von derselben durch etwas robusteren Körperbau und durch ziemlich intensiv gelbbräunliche, nicht rostgelbliche Trübung der Flügel, was besonders auffällt, wenn man von beiden Arten ganze Reihen besitzt und mit einander vergleichen kann; die Halbbinden des Hinterleibes sind auch so beschaffen, dass man an ein Zusammenfliessen von Flecken nicht leicht denken wird; sie verbreiten sich überdiess auch weit auf die Bauchseite aus, wodurch der ganze Hinterleib ein viel düstereres Aussehen erhält; der letzte und oft auch der vorletzte Ring ist gewöhnlich ganz schwarz. 1¼‴. Nicht selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 83. 3. Tfl. 59. f. 3. (1830.) **phalerata.**

7 Flügel an der Spitze mit einem bräunlichen, verwaschenen Fleck. — Rückenschild lebhaft rostgelb, auf der Unterseite etwas blässer; Hinterleib glänzend schwarz, am Bauche immer, an der Basis zuweilen rostgelb. Kopf rostgelb; Untergesicht etwas weisslich schimmernd; Fühler sehr kurz; drittes Glied auf der Ober- und Aussenseite zuweilen braun; Borste

*) Die Scaptomyzen unterscheiden sich von den echten Drosophilen im Habitus auf den ersten Blick; der Rückenschild ist verhältnissmässig länger, der Hinterleib schmal, die Beine sind verlängert; dadurch gewinnen sie ein sehr schlankes Aussehen; plastische, greifbare Merkmale zur Unterscheidung giebt es wenige; ich führe als solche an: die mehr eckige Gestalt des Kopfes und den meistens vorstehenden, etwas verlängerten Rüssel.

sehr weitläufig gefiedert, an der Basis der Unterseite nackt; Beine rothgelb; Flügel sehr blass gelblichgrau tingirt, der braune, verwaschene Fleck am Vorderrande beginnt etwas vor der Mündung der zweiten Längsader, reicht aber nicht ganz bis zur Mündung der vierten; der Abstand der beiden Queradern von einander viel weniger als doppelt so kurz als der der hinteren Querader vom Flügelrande. $1'/_4 - 1^1/_2'''$. Sehr selten. — Egger. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XII. 780. (1862.) **distincta***).

—— ganz ungefleckt 8

8 Braungefärbte Art. — Rückenschild mattbraun, mit drei ziemlich undeutlichen, dunkleren Längslinien; Hinterleib dunkler und etwas glänzend; Untergesicht bräunlich, in ganz frischen Stücken etwas grau schimmernd; Knebelborsten deutlich; Stirne mattbraun; Fühler sehr kurz, schwärzlich, an der Basis zuweilen lichter; Borste beiderseits gefiedert. Beine dunkel rostgelb; Tarsen braun; Flügel recht merklich bräunlich tingirt; die Unterrandzelle vorn mehr erweitert als bei anderen Arten; die erste Hinterrandzelle über der hinteren Querader am breitesten, vorn etwas verengt; der Abstand der beiden Queradern von einander halb so gross als der der hinteren Querader vom Flügelrande. $1'''$. Nicht selten; lichtere Stücke sind am Rückenschilde zuweilen dunkel rostbraun oder noch lichter; man wird aber auch dann diese Art an den schwärzlichen Fühlern und den bräunlich tingirten Flügeln mit ihren charakteristischen Aderverlauf leicht erkennen. — Fallen. Dipt. suec. Geomyz 6. 6. (1823.) — Zetterst. Dipt. scand VI. 2549. 4.**) **obscura.**

Rostgelb gefärbte Arten 9

9 Hinterleib ganz schwarz, höchstens an der Basis lichter. — Rostgelb; der Hinterleib glänzend schwarz, an der Basis zuweilen gleichfalls rostgelb. Untergesicht und Beine blässer, Stirne und Fühler intensiver rostgelb; Fühlerborste lang aber ziemlich weitläufig gefiedert, an der Basis der Unterseite nackt. Flügel etwas gelblich tingirt, die Unterrandzelle vorn stark erweitert; die beiden Queradern auf der Flügelmitte genähert, ihr Abstand von einander weniger als halbmal so klein als der der hinteren Querader vom Flügelrande. $1'''$. Sehr gemein; findet sich bald und häufig ein, wo Obstreste zurückbleiben. — Meigen. System. Beschr. VI. 85. 9. (1830.) — Zetterstedt. Dipt scand. VI 2557. 11. (nigriventris.) ***) **melanogaster.**

—— vorherrschend rothgelb, höchstens gegen den After zu etwas gebräunt. — Ganz rothgelb; von der vorigen Art durch mindere Grösse und schlankeren Körperbau verschieden; die Flügelqueradern noch etwas mehr genähert als bei Dr. melanogaster. Alles Uebrige wie bei dieser. $^1/_2 - ^2/_3'''$. Vereinzelnt. — Zetterstedt. Dipt scand. VI. 2557. 12. (1847.) **approximata.**

—— gelb, mit schwarzen, in der Mitte unterbrochenen Querbinden. — Diese Art gleicht wieder in allen Stücken und auch im Habitus der Dr. approximata, unterscheidet sich aber von ihr ausser dem angegebenen Merkmale durch etwas entferntere Queradern; der Abstand derselben von einander ist nämlich mindestens halb so gross als der der hinteren Querader vom Flügelrande; die Querbinden liegen am hinteren Rande der

---

*) Diese neue, prachtvolle Art hielt ich anfänglich für Dr. tristis. Fall. Ein Originalexemplar *Meigen*'s, das mir *Winnertz* mitzutheilen so gütig war und *Zetterstedt*'s ausführliche Beschreibung überzeugten mich vom Gegentheile. Dr. tristis Fall. ist rostbraun; besonders sind Kopf und Hinterleib dunkler; die Fühler sind braun; die Bräunung am Flügelvorderrande beginnt auf der Flügelmitte und reicht bis zur Spitze und zur dritten Längsader herab; der Abstand der beiden Queradern von einander ist höchstens um die Hälfte kürzer als der der hinteren Querader vom Flügelrande; bei Dr. distincta ist er beinahe um zwei Drittel kürzer. *Meigen*'s Beschreibung passt auf meine Art so ziemlich, doch ist dessen Originalexemplar, das mir vorliegt, gewiss die echte Dr. tristis. Fall.

**) *Meigen*'s Dr. obscura ist schwerlich die *Fallen*'sche Art.

***) Ich weiss es nicht, was *Staeger* und nach ihm *Zetterstedt* bestimmte, *Meigen*'s Dr. melanogaster als Synonym zu Dr. fenestrarum Fall. zu stellen. *Meigen* erhielt seine Dr. melanogaster aus Oesterreich, wo sie wirklich gemein ist; die in *v. Winthem*'s Sammlung vorhandenen Stücke sind identisch mit obiger Art und *Meigen*'s Beschreibung derselben stimmt vollständig, so wie auch die Beschreibung, welche *Zetterstedt* von seiner Dr. nigriventris giebt, vollständig zutrifft. Ich glaube daher annehmen zu müssen, dass *Meigen*'s Dr. melanogaster mit Dr. fenestrarum. Fall. nicht vereiniget werden kann.

Ringe und nehmen etwa den vierten Theil seiner Breite ein. 1‴. Selten; ich fing sie mehrere Male auf Schwämmen; meine Exemplare stimmen genau mit den Exemplaren der *v. Winthem*'schen Sammlung. Wenn die Determinirungen *L. Dufour*'s und *Perris's* mit meiner stimmen, so wurde diese Art aus Schwämmen gezogen. — Meigen. System. Beschr. VI. 84. 7. (1830.) **fasciata.**

10 Hinterleib rostgelb, mit zwei Reihen schwarzer, dreieckiger Makeln. — Rostgelb; Rückenschild glänzend; Brustseiten etwas lichter; Hinterleib mässig breit, erster Ring mit schwarzen Seitenstrichen, vom zweiten Ringe angefangen mit je zwei ziemlich grossen, schwarzen, dreieckigen Makeln, welche mit ihren kürzesten Seiten eine rostgelbe, breite Rückenstrieme freilassen und an den Seitenrändern sich bindenartig verbreiten. Kopf dunkel rostgelb, matt; Untergesicht stellenweise glänzend, etwas lichter als die Stirne; Knebelborsten deutlich. Fühler rostgelb, drittes Glied oben oder zuweilen auch unten, mit Ausnahme der Basis stark verdunkelt; Borste beiderseits lang und weitläufig gefiedert, auf der Unterseite die Wurzelhälfte nackt. Beine blass röthlichgelb. Flügel gelblich tingirt; der Abstand der beiden Queradern von einander wenig geringer als der der hinteren Querader vom Flügelrande. 1½—2‴. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 85. 8. Tfl. 59. f. 4. (1830.) **histrio.**

— — rostgelb, mit breiten, schwarzen Querbinden oder fast ganz schwarz . 11

11 Grössere Arten von wenigstens 1½‴ Länge 12

Kleinere Art. — Gleicht der Dros. fasciata, von der sie sich durch die grössere Entfernung der beiden Queradern leicht unterscheidet. — Rostgelb; Rückenschild glänzend; Hinterleib mässig breit; bei dem Männchen ganz schwarz, höchstens an der Basis etwas gelblichroth, bei dem Weibchen schwarz, mit gelben Querbinden, die oft so breit sind, dass man auch sagen könnte: rothgelb, mit schwarzen Querbinden. Kopf rothgelb; Untergesicht an den Backen etwas weisslich schimmernd; Knebelborsten deutlich; Stirne röthlichgelb; Fühler klein, röthlichgelb; Borste schwarz, weitläufig gefiedert. Beine blassgelb. Flügel blass bräunlichgelb tingirt; der Abstand der beiden Queradern von einander merklich geringer als der der hinteren Querader vom Flügelrande. ¾ — 1‴. Stellenweise gemein. — Fallen. Dipt. suec. Geomyz. 6. 4. (1823.) — Staeger in Kröjers Tidskr. 1844. I. 1. 18. 1. — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2568. 21. — Meigen. System. Beschr. VI. 84. 6. (virginea.) — Macquart. Suit. à Buff. II. 551. 12. (nitidiventris.) **fenestrarum.**

12 Rückenschild dunkel rostgelb. — Dunkel rostgelb, wenig glänzend, der Rückenschild oft ins Bräunliche ziehend; Hinterleib mässig breit, schwärzlich, die Vorderränder der mittleren Ringe oft weisslich, die Hinterleibseinschnitte schmal blassgelb, was übrigens bei dem Männchen nie sehr regelmässig auftritt, bei dem Weibchen hingegen sind sie immer gelb, so dass man sagen könnte: Hinterleib schwarzbraun; mit gelben Querbinden, die vorderen breiter als die hinteren. Untergesicht gelblich; Knebelborsten deutlich; Stirne sehr breit, dunkel rostgelb, matt, oben den Fühlern gewöhnlich lichter. Fühler rothgelb, drittes Glied länglich, oft verdunkelt; Borste lang aber weitläufig gefiedert, die Unterseite auf der Wurzelhälfte nackt. Beine blassgelb, gegen das Ende hin etwas dunkler. Flügel sehr blass bräunlichgelb tingirt; die Adern rostgelblich; der Abstand der beiden Queradern von einander nur etwas kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande. 2‴. Gemein; die Larven leben in sauergährenden Stoffen; sie wurden auch in Schwämmen getroffen. — Fabricius. Mantissa insector. II. 345. 33. (1787.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2563. 17. — Panzer. Fauna germ. XVII. 24. (Musca erythrophthalma.) — ? Scopoli. Entom. carn. 337. 905. (Musca oenopota.) *) **funebris.**

---

*) *Heeger* hat in den Sitzungsberichten der k. k. Akademie der Wissenschaften (VII. 205. Tfl. 3.) eine Drosophila aceti. aufgestellt, die er aus Larven gezogen hatte, welche in faulen Früchten von Aprikosen und Aepfeln lebten; diese Art ist wahrscheinlich Dr. funebris. Die Beschreibung, welche er von der Fliege giebt, ist aber so ungenügend und die Abbildung so schlecht, dass ich es nicht einmal wage, die Art als Synonym zu citiren. Nach der Abbildung könnte man nicht einmal an eine Drosophila denken, denn die Flügel zeigen gar keine Queradern! Zu obiger Art Musca cellaris Linné zu citiren, entbehrt jeder Begründung: *Linné* sagt von seiner M. cellaris

Rückenschild lebhaft rothgelb. — Gleicht der vorigen Art, ist aber etwas kleiner und im Ganzen heller gefärbt; der Hinterleib des Männchens ist rothgelb und meistens nur am Ende braun, der des Weibchens gelb, mit schwarzen Querbinden, die vorderen auf der Mitte unterbrochen. Alles Uebrige, auch das Flügelgeäder, wie bei Dr. funebris, für welche sie kein Dipterologe halten wird, wenn er beide Arten zu vergleichen in der Lage ist. $1^1/_4$—$1^3/_4$‴. Sehr gemein. — Staeger. Kröjers Tidskr. I. 1. 18. 2. (1837.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2565. 18. — Meigen. System. Beschr. VI. 83. 4. (fenestrarum.) **confusa.**

13 Rückenschild gelb. — Durchaus blass röthlichgelb, nur das Untergesicht weisslich schimmernd. Fühlerborste weitläufig gefiedert; an der Basis unten nackt. Rückenschild mit den Spuren dreier etwas dunklerer Rückenstriemen, von denen nur die mittelste etwas deutlicher ist. Flügel gelblich tingirt; der Abstand der beiden Queradern von einander merklich kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande. $^3/_4$—1‴. Die Art minirt in den Blättern von Cochlearia officinalis und Anthyllis vulneraria; ich fing sie nur einigemale. — Meigen. System. Beschr. VI. 66. 5. (1830.) — Walker. Ins. brit. II. 238. 6. (apicalis.) — Hardy in Proceed. of Berwicksh. natur. club. 362. 2. (Scaptomyza apicalis.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2571. 23. (pallida.) **flaveola.**

—— grau 14

14 Fühler ganz gelb. — Rückenschild dicht weisslichgrau bestäubt, mit einer dunkleren, nicht immer sehr deutlichen Mittelstrieme; Schildchen gelblichgrau, zuweilen mit dunklerer Mittellinie; Hinterleib schwärzlich oder braun, etwas und besonders gegen hinten zu glänzend; Bauch gelb. Kopf blassgelb, matt; Untergesicht weiss schimmernd; Stirne vorn gelb, gegen den Scheitel zu grau; Hinterkopf oben schwärzlichgrau. Fühler blassgelb; Borste lang und dicht gefiedert, an der Basis der Unterseite nackt; Rüssel und Taster gelb; meistens etwas mehr vorstehend als bei den echten Drosophilen. Beine blassgelb. Flügel sandgelblich, am Vorderrande meistens etwas intensiver; der Abstand der beiden Queradern von einander halb so gross als der der hinteren Querader vom Flügelrande; der Vorderrand an der Basis etwas beborstet. $^1/_2$—$^2/_3$‴. Im Grase sehr gemein. — Fallen. Dipt. suec. Geomyz. 8. 11. (1823.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2560. 15. — Ejusdem. Ins. lapp. 777. 7. u. 8. (sordida u. flavipennis) **graminum.**

—— braun, nur an der Basis lichter. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser dem angegebenen Merkmale noch dadurch unterscheidet, dass die Stirne nur ganz vorn gelb, das Untergesicht auf der Mitte schwärzlich ist und dass die Schenkel bräunlich oder schwärzlich gefärbt sind. Alles Uebrige, auch die Grösse, wie bei Dr. graminum. — Mit der Vorigen, aber seltener. — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2562. 16. (1847.) **griseola.**

Europäische Arten:

Echte Drosophilen: Drosophila tristis. Fallen. Dipt. suec. Geomyz. 7. 7. Schweden. — Dr. cinerella. Fall. l. c. 7. 9. Schweden. — Dr. rufipes. Meigen. System. Beschr. VI. 87. 15. — Dr. litoralis. Meig. l. c. VI. 87. 16. — Dr. nigrimana. Meig. l. c. VI. 87. 17. (= fuscimana. Zetterst.) Lappland. — Dr. nigriceps. Meig. l. c. VII. 378. 23. — Dr. varipes. Macq. Suit. à Buff. II. 550. 11. Südfrankr. — Dr. albo-guttata. Wahlb. k. vetensk. akad. handl. 1838. 22. 11. Schweden. — Dr. albilabris. Zetterst. Dipt. scand. XIV. 6425. 3—4. Schweden. — Dr. spurca. Zetterst. l. c. VI. 2550. 5. Dänemark. — Dr. costata. Zetterst. Ins. lapp. 776. 5. u. Dipt. scand. VI. 2552. 7. Lappland. — Dr. congesta. Zetterst. l. c. VI. 2558. 13. Ostrogothien. — Dr. picta. Zetterst. l. c. VI. 2567. 20. Schweden, Dänemark. — Dr. cameraria. Halid. Entom. magaz. I. 174. Irland. — Dr. pallipes. L. Dufour. Ann. d. l.

„pilosa nigra,... alae albae, tribus longitudinalibus nervis, margine crassiore solidiore"; das ist offenbar eine Phora. Was *Walker* mit seiner Drosophila cellaris meint, ist mir bei der ungenügenden Beschreibung (Ins. brit. II. 237) nicht klar geworden. Er nennt die Färbung „ferruginea" und citirt dennoch *Linné*'s Musca cellaris!

soc. entom. d. France. II. 4. 325. Frankreich; die Larven leben in Ulmengeschwüren. — Dr. niveopunctata. L. Dufour. Compt. rend. XXII. 318. Frankr. — Scaptomyzen: Drosophila incana. Meigen. System. Beschr. VI. 86. 14. — Dr. flava. Fallen. Dipt. suec. Geomyz. 7. 10. Schweden, Dänemark, Finnland. — Zweifelhaft für diese Gattung und wahrscheinlicher eine Diastata: Drosophila maculipennis. Gimmerth. Corresp. Bl. v. Riga I. 105. Curland.

494. Gatt. **Asteia.**

Meigen. System. Beschr. V. 88. 209. (1830.)

(*Sehr kleine, schlanke, schwarz und gelb gefärbte Arten, welche im Habitus etwas den Drosophilen und zwar jenen der Abtheilung Scaptomyza, noch mehr aber den Leptomyzen gleichen: sie sind durch das Fehlen der hinteren Querader und die ausserordentliche Kürze der zweiten Längsader gut charakterisirt. — Kopf rundlich, verhältnissmässig gross, hinten ausgeschnitten; Untergesicht sehr kurz, unter den Fühlern der ganzen Breite nach eingedrückt, am Mundrande etwas vorgezogen; Mundrand jederseits mit einer ziemlich langen Knebelborste: Mundöffnung gross; der Rüssel fleischig, mit mässig breiten, hackenförmig zurückgeschlagenen Saugflächen. Augen querrundlich, nackt; Backen etwas unter die Augen herabgehend; Stirne flach, beborstet; Fühler kurz; drittes Glied rundlich; Borste sehr weitläufig gekämmt, auf der Unterseite nur an der Spitze mit einigen Fiedern. Rückenschild etwas gewölbt, schmal, auf der Mitte und am Rande mit einzelnen Borsten; Schildchen verhältnissmässig gross, dreieckig, vierborstig. Hinterleib kurz, weich, fünfringlig. Beine einfach, ziemlich kahl. Flügel ziemlich schmal und mindestens doppelt so lang als der Hinterleib; erste Längsader einfach, doch der vordere Ast eine Strecke sichtbar; zweite ausserordentlich kurz, fast unmittelbar hinter der Mündung der ersten Längsader und etwas aufgebogen in den Vorderrand mündend; dritte und vierte Längsader gerade, vorn etwas convergirend; fünfte nach abwärts gerichtet; kleine Querader nahe an der Flügelbasis, hintere gänzlich fehlend; Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend; hintere Basal- und Analzelle fehlend. — Metamorphose nicht bekannt. — Die zierlichen Fliegen findet man im Grase.*)

Rückenschild glänzend schwarz, am Rande, so wie die Brustseiten und die ganze Unterseite überhaupt gelblichweiss. Schildchen gelb, an der Basis schwärzlich; Hinterleib gelb. Kopf blassgelb; Untergesicht am Mundrande jederseits mit einem runden, schwarzen Fleck; Stirne vorn gelb, am Scheitel braun, was sich in zwei Striemen fast bis zur Stirnmitte fortsetzt; Hinterkopf oben schwarzbraun. Fühler, Taster und Beine gelb, letztere sehr blass. Flügel sehr blass gelblich tingirt, irisirend. 1‴, aber ausserordentlich schmal. — Ich fing sie mehrmalen mit dem Streifsacke im Grase. — Meigen. System. Beschr. VI. 90. 2. (1830.)

concinna.

Deutsche Art:

Asteia amoena. Meigen. System. Beschr. VI. 89. 1. Tfl. 59. f. 7. (1830.) — Männchen: Rückenschild schwarz, hinten mit je einem gelben Seitenfleck; Brustseiten gelb, mit zwei glänzend schwarzen Puncten; Schildchen und Hinterleib rothgelb; letzterer mit abgekürzter, schwarzer Rückenlinie und eben solchen Einschnitten, die an den Seiten durch eine schwarze Linie verbunden sind, welche sich an den Einschnitten etwas erweitert, auf dem fünften Ring je ein weisser Seitenfleck. Untergesicht rothgelb; Mundrand silberweiss; Stirne schwarz, vorn schmal rothgelb. Fühler rothgelb; die Borste mit etwa drei Kammstrahlen. Beine rothgelb. Flügel rein glashell. Weibchen: Hinterleib rothgelb, an der Wurzel mit fünf schwarzen Puncten; am zweiten und dritten Einschnitte schwarze Querlinien, welche den Seitenrand nicht erreichen und an ihren Enden verdickt sind; am letzten Ringe zwei schwarze Puncte. Stirne ganz schwarz, was sich noch etwas unter die Fühler hinabzieht. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. 1‴. Nach

Loew in ganz Europa; nach *Meigen* um Aachen und aus Berlin; in Oesterreich noch nicht beobachtet.

Europäische Arten:

Asteia elegantula. Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2575. 3. Westrogothien; *Loew* erklärt diese Art für identisch mit A. amoena. Meigen, was nach *Zetterstedt's* Beschreibung schon wegen der sechs- bis achtstrahligen Fühlerborste durchaus nicht angeht.

XXI. Abtheilung. *Geomyzinae.*

(*Kopf halbrund oder rundlich; Untergesicht senkrecht oder etwas geneigt, am Mundrande in der Regel mit Knebelborsten* (*Opomyza und Scyphella machen die Ausnahme*). *Stirne breit, eben oder gewölbt, durchaus beborstet. Fühler anliegend oder nur wenig abstehend, drittes Glied rund oder länglich oval, die Borste gefiedert, nackt oder pubescent. Hinterleib fünf- bis sechsringlig; Genitalien kaum vorstehend. Flügel verhältnissmässig lang; erste Längsader einfach, der vordere Ast höchstens rudimentär vorhanden; hintere Basal- und Analzelle vorhanden; erstere zuweilen ziemlich undeutlich, die sie von der Discoidalzelle trennende Querader doch immer wahrzunehmen; Beine einfach; Beborstung derselben wenig auffallend. Rüssel fleischig, mit ziemlich breiten Saugflächen.*) (*Gatt. 495—499.*)

495. Gatt. **Leptomyza.**

Macquart. Suites à Buffon II. 580. 3. (1835.)

Anthomyza. Fallen. — Opomyza. Meig. pt. — Anthophilina. Zetterst.

(*Sehr kleine, grau und gelblich gefärbte, schlanke Arten, welche im Habitus den Drosophilen aus der Verwandtschaft von Dros. graminum sehr gleichen, sich aber von ihnen durch die nackte Fühlerborste und das Vorhandensein der hinteren Basalzelle leicht unterscheiden lassen. — Kopf rundlich; Untergesicht etwas zurückweichend oder fast senkrecht, unter den Fühlern etwas eingedrückt, am Mundrande mit echten Knebelborsten. Rüssel fleischig, die mässigbreiten Saugflächen hakenförmig zurückgeschlagen; Taster klein; Backen etwas unter die Augen herabgehend. Stirne ein wenig vorstehend, breit, durchaus beborstet; Fühler kurz; die beiden Basalglieder sehr klein, drittes Glied rundlich, flachgedrückt, mit langer, nackter Rückenborste; Hinterkopf eben; Augen verhältnissmässig gross, rundlich, nackt. Rückenschild länger als breit, pubescent; Schildchen dreieckig, hinten mit langen Borsten; Hinterleib fünfringlig, ziemlich lang und schmal; Beine schlank. Flügel lang und verhältnissmässig schmal; erste Längsader sehr kurz, einfach; zweite sehr lang und mit der dritten und vierten fast parallel verlaufend; Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend; die beiden Queradern auf der Flügelmitte in mässiger Entfernung von einander; hintere Basalzelle — wenn auch rudimentär — und die Analzelle immer deutlich vorhanden. — Die Metamorphose von L. gracilis wurde von Perris* (*Mém. d. l. soc. de sc. de l'agric. de Lille 1853*) *mitgetheilt. — Die Fliegen findet man im Grase; ich erhielt sie nie auf anderem Wege als durch den Streifsack.*)

1 Rückenschild grau 2

—— gelb. — Gelblich; Rückenschild obenauf zuweilen verdunkelt und in reinen Stücken weisslichgrau bereift; auch der Hinterleib ist in Folge der Verdunklung oft oben bräunlich; Kopf blassgelb, nur der Ocellenfleck braun; Untergesicht und Stirne etwas weisslich schimmernd. Fühler, Rüssel, Taster und Beine gelb. Flügel sehr blass gelblich tingirt, mit blassen Adern; die beiden Queradern auf der Flügelmitte mässig stark genähert, ihr Abstand von einander halb so gross als der der hinteren Querader vom Flügelrande. 1‴. Sehr selten oder wenigstens bisher übersehen. — Zetterstedt. Ins. lapp. 785. 4. u. Dipt. scand. VII. 2702. 9. (1848.) **pallida.**

2 Stirne auf der ganzen vorderen Hälfte blassgelb; Fühler ganz blassgelb. — Rückenschild und Schildchen schwärzlichgrau, mit lichterer Bestäubung; Hinterleib schwärzlich, etwas glänzend (bei einzelnen Stücken — wie auch *Fallen* angiebt — am Bauche ins Gelbliche ziehend). Kopf blassgelb; Untergesicht weisslich schimmernd, besonders am Augenrande; Stirne gelb, gegen den Scheitel zu bräunlich, ohne scharfe Grenze, der Scheitel selbst braun. Rüssel mit hakenförmig zurückgeschlagenen Saugflächen, sammt den Tastern gelb. Beine blassgelb, Tarsenendglieder gebräunt; Vorderschenkel unten mit einigen längeren Borsten. Flügel blass bräunlichgelb tingirt; der Abstand der beiden Queradern von einander halb so gross als der der hinteren Querader vom Flügelrande. 1‴. Nicht selten. — Fallen. Dipt. suec. Agromyz. 8. 3. (1823.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2693. 1. und VI. 2534. 9. (Antophilina gracilis u. Geomyza socculata.)*) **gracilis.**

—— nur ganz vorn gelb; Fühler rothgelb, das dritte Glied obenauf meistens braun. — Gleicht der vorigen Art, ist aber ganz grau, etwas dunkler als L. gracilis; nur der Bauch ist im Leben weisslich, in getrockneten Stücken gelblich; der Abstand der beiden Queradern ist verhältnissmässig noch kürzer als bei der genannten Art, der sie sonst in allen Stücken und auch in der Grösse gleicht. Selten. — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2695. 2. (1848.) **sordidella.**

Europäische Arten:

Leptomyza frontalis. Fallen. Dipt. suec. Agromyz. 7. 1. Schweden, Finnland. — L. grisea. Fallen. l. c. 7. 2. Schweden. — L. laeta. Meigen. System. Beschr. VI. 111. 23. Schweden, Dänemark. — L. flavipes. Zetterst. Dipt. scand. VII. 2696. 3. Schweden, Dänemark. — L. puberula. Zetterst. Ins. lapp. 785. 2. u. l. c. VII. 2697. 4. Lappland. — L. nigrina. Zetterst. l. c. VII. 2697. 5. Schweden. — L. bicolor. Zetterst. l. c. VII. 2701. 8. Upland. — L. flavella. Zetterst. l. c. VII. 2704. 11. Schweden, Dänemark. — L. cinerella. Haliday erwähnt bei Walker. Ins. brit. II. 235. 3. Irland; — ich kenne diese Art durch die Güte H. *Winnertz*, der mir ein Originalstück *Haliday*'s mittheilte, sie gleicht im Habitus einer Sciomyza, trägt aber alle Gattungsmerkmale von Leptomyza an sich.

496. Gatt. **Scyphella.**

Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myodaires. 650 9. (1830.)
Musca L. F. — Sapromyza. Fall. Zetterst. Meigen.
Chyromyia u. Scyphella Rob.-Desv. — Thyrimyza. Zetterst.

(*Kleine, blass röthlichgelbe Arten, welche in ihrem Habitus ganz den Sapromyza-Arten gleichen. — Kopf rundlich, hinten etwas gepolstert; Untergesicht fast senkrecht, unter den Fühlern eingedrückt; das Mittelfeld schmal, die Wangen und Backen ziemlich breit; Mundöffnung ziemlich gross, am Rande etwas behaart, doch ohne Knebelborsten. Rüssel kurz, mit mässig breiten Saugflächen, Taster cylindrisch. Stirne breit, eben, bis vornhin beborstet; Fühler kurz, drittes Glied scheibenrund; Borste nackt, lang; Augen rund, nackt, im Leben oft grün. Rückenschild wie bei Sapromyza, auch auf der Mitte beborstet; Schildchen vierborstig, das hintere Paar lang; Hinterleib fünfringlig, eirund; bei dem Weibchen einiger Arten (nicht, wie Loew behauptet, nur bei befruchteten, sondern bei allen) aufgeblasen und warzig; Beine kahl, die Vorderschenkel etwas verdickt, sonst einfach. Flügel länger als der Hinterleib; erste Längsader einfach; der Vorderast derselben nur ganz rudimentär; zweite sehr lang und mit der dritten und vierten fast parallel verlaufend; die Queradern auf der Flügelmitte stark genähert; hintere Basal- und Analzelle vorhanden. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen findet man an*

*) *Zetterstedt* nennt den Bauch seiner L. gracilis ausdrücklich schwarz; da er jedoch *Fallen* citirt und beisetzt: „vera", so nehme ich keinen Anstand ihn hier zu citiren, um so weniger, da er Geomyza socculata für identisch mit seiner L. gracilis erklärt, diese aber nach seiner eigenen Angabe am Bauche etwas gelb ist.

Blüthen und Blättern, zuweilen auch an Fenstern; sie gleichen auch in ihrem Betragen den Sapromyzen.)

1 Fühler ganz gelb 2

—— gelb, das dritte Glied schwarz. — Blass ockergelb; das Untergesicht und die Brustseiten etwas blässer; der Ocellenfleck schwarzbraun; Hinterleib des Weibchens warzig. Männchen mit etwas verdickten Vorder- und Hinterschenkeln. Flügel etwas gelblich tingirt, mit blassen Adern; der Abstand der beiden Queradern von einander fast viermal kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande. 1—1½‴. Sehr selten. — Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 34. 14. (1820.) — Fabricius. Spec. insector. II. 452. 92. (Musca flava.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2342. 33. (Sapromyza lutea.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 650. 2. (Scyphella nigricornis.) **lutea.**

2 Queradern der Flügel braun gesäumt. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich noch durch weniger lebhafte, etwas intensiver rothgelbliche Färbung und durch das nicht völlig runde, sondern mehr länglichrunde dritte Fühlerglied unterscheiden lässt. 1—1½‴. Selten. — Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 33. 12. (1820.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2399. 30. **interstincta.**

—— —— —— nicht braun gesäumt. — Von Sc. flava nur durch die ganz gelben Fühler unterschieden. Alles Uebrige wie bei dieser, auch die Grösse. Nicht selten. — Linné. Fauna suec. 1869. (1761.) — Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 33. 13. — Robineau-Desvoidy. Myod. 649. 1. u. 650. 1. (Lisella flava u. Scyphella flavicornis.) **flava.**

Europäische Arten:

Scyphella consobrina. Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2340. 31. (= Chyromyia fenestrarum. Rob.-Desv. Myod. 621. 1.) Schweden, Frankreich. — Sc. femorella. Fallen. Dipt. suec. Ortalid. 34. 15. Schweden, Dänemark. — Sc. bipunctella. Zetterst. Dipt. scand. VI. 2341. 32. Schweden, Dänemark. — Sc. chrysophthalma. Zetterst. l. c. VI. 2343. 34. Schweden, Dänemark.

497. Gatt. **Opomyza.**

Fallen. Dipt. suec. Opomyzid. 10. (1820.)
Musca. L. F. Schr. — Dacus u. Tephritis. F.

(*Kleine, schmal-längliche Arten von meistens rothgelblicher, ockergelber oder bräunlichgelber Färbung**), *oft mit gefleckten Flügeln; von der nächsten Gattung*

---

*) Ich habe bereits oben (Seite 45) darauf aufmerksam gemacht, dass einige Opomyza-Arten *Meigen*'s besser zu den Sciomyzen zu bringen sein werden; es sind diess die meist glänzend schwarzen Arten, welche habituell auch darin mit einander und mit gewissen Sciomyza-Arten aus der Verwandtschaft von Sc. glabricula übereinstimmen, dass sie ganz oder grösstentheils schwarzgefärbte Vorderbeine haben, während die hinteren Paare ganz oder vorherrschend gelb sind. Ich kenne von diesen Arten nur Opomyza distincta und kann daher die hier angeregte Frage nicht entscheiden. Op. distincta kann aber nur mit Zwang zu Opomyza im obigen Sinne gebracht werden. Es veranlasst mich diess die berührten Arten den Opomyzen nicht gänzlich einzuverleiben, sondern sie gleichsam als Anhang zu dieser Gattung zu stellen, da sie *Meigen* als Opomyza-Arten angeführt hat, die mir bekannte Opomyza distincta aber wirklich keine Knebelborsten hat. Ich glaube keine allzugewagte Behauptung auszusprechen, wenn ich sage, dass die Opomyza-Arten aus der Verwandtschaft der Op. distincta zur Aufstellung einer besonderen Gattung veranlassen werden und dass diese Gattung dann gewiss naturgemässer bei den Sciomyzinen unterzubringen sein wird. Als passendsten Namen für diese Gruppe schlage ich den Namen „Melanochira" vor. Es würde sich diese Gattung — wenn die mir nicht bekannten Arten mit Op. distincta übereinstimmen, woran ich kaum zweifle — in folgender Weise von den echten Opomyzen unterscheiden: Kopf breiter als der Rückenschild; hinten flach; Rückenschild auf der Mitte nicht beborstet; Hinterleib verhältnissmässig kürzer; Vorder- und Hinterschenkel noch merklicher verdickt. Flügel verhältnissmässig breiter, erste Längsader sehr kurz; scheinbar einfach; der obere Ast nur als ganz feine Linie wahrnehmbar; ausserdem die Backen etwas breiter, die Fühler verhältnissmässig länger, das dritte Fühlerglied mehr länglich und die Borste meistens etwas gefiedert. Als Typus meiner Gattung würde Opomyza distincta zu gelten haben. Der Habitus reiht diese Gattung zu den Sciomyzinen und würde vielleicht, wenn man das von der ersten Längsader hergenommene Merkmal modificiren wollte — auch Sciomyza glabra und ihre Verwandten zu derselben gebracht werden können. Alles das hier Gesagte möge nur als eine Notiz betrachtet werden, welche derjenige, dem die erwähnten Arten näher bekannt sind — nach seiner Ansicht benützen oder unberücksichtiget lassen wolle. Gewiss aber stimmt Op. distincta sehr schlecht zur Gattungsdiagnose der echten Opomyzen.

durch das Fehlen der Knebelborsten am Mundrande leicht zu unterscheiden. — Kopf halbrund; Hinterkopf oben etwas eingedrückt, unten gepolstert; Untergesicht kurz, unter den Fühlern eingedrückt, etwas zurückweichend, mit schmalen Wangen und Backen; Mundrand fein behaart, ohne Knebelborsten; Rüssel fleischig, vorn verdickt, mit verhältnissmässig kleinen Saugflächen; Taster schmal cylindrisch. Stirne eben, vorn schmäler als hinten, auf der Mitte und hinten langborstig. Fühler kurz; drittes Glied rundlich, mit pubescenter Borste; Augen gross, rund, nackt. Rückenschild flachgewölbt, auf der Mitte und an den Seiten beborstet; Schildchen stumpfdreieckig, vierborstig. Hinterrücken ziemlich stark entwickelt; Hinterleib schmäler als der Rückenschild, fast gleichbreit, etwas flachgedrückt, fünf- bis sechsringlig; Genitalien wenig vorstehend, aber stark markirt; bei dem Männchen kolbig, bei dem Weibchen spitzig, mit oft etwas vorstehender Legeröhre. Beine einfach, mässig lang, ziemlich kahl; Vorder- und Hinterschenkel ziemlich stark. Flügel lang und verhältnissmässig schmal; erste Längsader einfach, sehr kurz; der vordere Ast rudimentär, aber dort wo er sich gewöhnlich zum Vorderrande abbeugt meistens recht deutlich als solcher zu erkennen; zweite Längsader sehr lang und mit der dritten und vierten fast parallel; die beiden Queradern genähert, die kleine jedoch auf oder nur wenig vor der Flügelmitte; hintere Basal- und Analzelle vorhanden, die erstere sehr klein und fast rudimentär. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen sind im langen Wiesengrase oft in Unzahl zu treffen.)

1 Rückenschild mit dunklen Längsstriemen. — Röthlichgelb, mit wenigem Glanze; Rückenschild etwas weisslich bereift, mit zwei genäherten braunen Längsstriemen, welche sich vor dem Schildchen zu einer einzigen Strieme vereinigen und als solche auch über das Schildchen fortsetzen; am Rückenschild vier geordnete Borstenpaare; Schildchen vierborstig, die beiden hinteren Borsten länger als die vorderen; Brustseiten etwas lichter bereift, gegen die hinteren Hüften zu meistens schwärzlichgrau; Hinterrücken in der Regel stark verdunkelt; Hinterleib düster rothgelb, oft so verdunkelt, dass er sich schwarzbraun darstellt, zwischen beiden Färbungsvarietäten alle möglichen Zwischenformen. Kopf rothgelb; das Untergesicht weisslich schimmernd; die Stirne matt und immer ziemlich intensiv. Fühler rothgelb oder rostroth; die Borste fast nackt. Rüssel, Taster und Beine röthlichgelb. Flügel sehr blass bräunlichgrau tingirt, die Randzelle der ganzen Länge nach braun, was sich an der Spitze auch noch bis über die dritte Längsader hinaus erstreckt; die Spitze der vierten Längsader gleichfalls von einem braunen Schatten begleitet, der sich etwas vor der Spitze und auf der Unterseite der genannten Ader in ein intensiver braunes Fleckchen concentrirt; die fünfte Längsader bis zur hinteren Querader und die beiden Queradern auf der Flügelmitte braun gesäumt. 2—2¼‴. Sehr gemein. — Linné. Fauna suec. 1874. (1761.) — Schranck. Enum. insector. austr. 473. 961. — Meigen. System. Beschr. VI. 102. 1. **germinationis.**

—— ohne dunkle Längsstriemen 2

2 Dritte Längsader hinter der kleinen Querader mit einer Reihe brauner Pünctchen besetzt. — Lebhaft rothgelb; der Rückenschild mit einer kaum merklichen, weissen Bereifung und mit vier geordneten Borstenreihen auf der Mitte; Brustseiten etwas lichter; Schildchen, Hinterrücken und Hinterleib lebhaft rothgelb. Kopf rothgelb; Untergesicht weiss schimmernd; Backen sehr schmal; Stirne etwas gleissend; Fühler sehr kurz; drittes Glied scheibenrund; Borste pubescent. Rüssel, Taster und Beine gelb; letztere an der Basis sehr blassgelb; Vorderschenkel unten mit 3—4 längeren Borsten. Flügel gelblich tingirt, an der Spitze mit einem braunen Saum, der die Spitze der Randzelle einnimmt, an den Mündungen der zweiten, dritten und vierten Längsader sehr intensiv und fleckenartig auftritt und die vierte Längsader nicht überschreitet; die beiden Queradern braun gesäumt; hinter der kleinen Querader und von da bis zur Mündung stehen an der dritten Längsader drei bis vier intensiv braune

Pünctchen, zwischen der hinteren Querader und dem Flügelrande, auf der vierten Längsader ein intensives braunes Fleckchen; ausserdem an der Flügelbasis unten ein braunes Streifchen. 2‴. Ich fand diese schöne Art in beiden Geschlechtern bei Klosterneuburg, besitze sie aber auch aus Schlesien *). — Egger. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XII. 781. (1862.) **Nataliae.**

Dritte Längsader hinter der kleinen Querader ohne braune Pünctchen. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser dem angegebenen Unterschiede noch durch Folgendes unterscheidet: Sie ist etwas weniger schlank und merklich grösser, die Backen sind breiter und das dritte Fühlerglied nicht ganz rund, sondern kurz länglichrund; an den Flügeln ist auch die fünfte Längsader braun gesäumt und an der Stelle, wo sich zwischen der hinteren Querader und dem Flügelrande das braune Fleckchen befindet, geht in der Regel **) von der vierten Längsader ein kurzer Aderanhang nach abwärts, von dem bei Op. Nataliae nur eine Spur vorhanden ist. 2—2½‴. Sehr gemein und allenthalben, was wohl den Anlass gab, dass die mit ihr im Habitus völlig übereinstimmende Op. Nataliae bisher übersehen wurde. — Fabricius. Entom. System. IV. 352. 164. (1794.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2416. 2. — Meigen. System. Beschr. VI. 102. 2. Tfl. 59. f. 22. — Fallen. Dipt. suec. Opomyz. 11. 2. (punctella pt.) **florum.**

Europäische Arten, die wahrscheinlich zu Opomyza in unserem Sinne gehören:

Opomyza nigriceps. Meigen. System. Beschr. VII. 380. 28. — Op. fasciata. Macq. Suit. à Buff. II. 556. 5. Lothringen. — Op. bilineata. Macq. l. c. II. 556. 7. Nordfrankr. — Op. fuscipennis. Macq. l. c. II. 557. 8. Nordfrankr. — Op. guttipennis. Zetterst. Ins. lapp. 762. 4. u. Dipt. scand. VI. 2419. 4. Bottnien; Lappland. — Op. tremula. Halid. Entom. mag. I. 177. Irland.

Arten, welche von den Autoren als Opomyza-Arten angeführt wurden, von denen ich aber glaube, dass sie naturgemässer in eine besondere Gattung unterzubringen sein dürften:

Opomyza distincta. Meig. System. Beschr. VI. 106. 9. (1830.) — Glänzend schwarz; Brustseiten und Bauch gelblich; Untergesicht gelb; Stirne sammtschwarz, an den Seiten und am Scheitel schmal grau; Fühler an der Basis gelb, das dritte Glied länglich, schwarz mit weisslicher, pubescenter, oben ziemlich langgefiederter Borste. Rüssel und Taster gelb. Beine gelb; an dem vordersten Paare die Spitze der Schenkel, die Schienen und die Tarsen, mit Ausnahme der beiden letzten Glieder, welche weisslichgelb sind, schwarz; Flügel blass bräunlichgelb tingirt; die beiden Queradern stark genähert 1‴. Ich fing sie ein einzigesmal und besitze sie auch aus Schlesien; *Meigen* erhielt sie aus Berlin.

Op. sororcula. Meig. l. c. VI. 106. 10. (1830.) — Glänzend schwarz; Untergesicht gelb, mit schwarzer Längslinie; Stirne glänzend schwarz; Fühler gelb; drittes Glied mit brauner Spitze und weisser, feinhaariger Borste; Beine gelb, mit bräunlichen Tarsen; Vorderbeine schwarz, das Tarsenendglied weiss. Flügel glashell. 1‴. Aachener Gegend.

Op. atrimana. Meig. l. c. VI. 106. 11. (1830.) — Glänzend schwarz; Untergesicht rothgelb; Stirne glänzend schwarz, über den Fühlern ein rothgelbes Fleckchen. Fühler rothgelb, drittes Glied fast tellerförmig, mit feinhaariger Borste. Beine rothgelb; die vordersten schwarz, die Schenkel an der Basis und Spitze gelb; die hintersten mit an der Spitze breit schwarzen Schenkeln. Flügel glashell. 1½‴. Aachener Gegend.

Op. albimana. Meig. l. c. VI. 107. 12. (1830.) — Glänzend schwarz; Untergesicht weisslich; Stirne glänzend schwarz; Fühler rothgelb; drittes Glied fast tellerförmig; Beine rothgelb; an den vordersten die Schenkel auf der Mitte, die Schienen durchaus und der Metatarsus schwarz, die übrigen Tarsenglieder weiss. Flügel glashell. 1‴. Aachener Gegend.

*) *Zetterstedt* erwähnt diese Art als Variet. c. ♀ bei Op. florum im XIV. Theile seiner Dipt. scand. S. 6379. Da ich beide Geschlechter besitze und keine Uebergänge kenne, überdiess die angegebenen Unterscheidungsmerkmale constant sind, so zweifle ich nicht an der Selbstständigkeit derselben.

**) Dieser Aderanhang fehlt in 24 Stücken, die mir augenblicklich zur Untersuchung vorliegen, bei keinem einzigen.

Op. rufipes. Meig. l. c. VI. 107. 14. (1830.) — Glänzend schwarz, mit rothgelben Fühlern; Vorderbeine schwarz, mit rothgelben Knieen; Mittel- und Hinterbeine rothgelb, mit schwarzen, an der Spitze rothgelben Schenkeln. Flügel glashell. 1½‴. Aachener Gegend.

Op. glabra. Meig. l. c. VII. 380. 13. (1838.) — Glänzend schwarz; Untergesicht und Fühler gelb; drittes Glied auswärts braun, mit nackter Borste; Stirne schwarz, über den Fühlern ein gelber Punct; Beine gelb, an den vorderen die Schienen und Tarsen schwarz. Flügel glashell; 1‴. Lütticher Gegend; auch in Baiern.

Op. leucopeza. Meig. l. c. VII. 380. 29. (1838.) — Glänzend schwarz; Untergesicht, Fühler und Beine rothgelb; Vorderbeine schwarz, die drei letzten Tarsenglieder weiss. Flügel am Spitzenrande bräunlich. 1½‴. Baiern.

Op. bicolor. Meig. l. c. VII. 380. 30. (1838.) — Rückenschild glänzend schwarz; Hinterleib rothgelb, mit schmalem, schwarzem Seitenrande; Bauch hellgelb. Untergesicht glänzend weiss; Stirne schwarz; Fühler rothgelb, mit schwarzer Wurzel und gefiederter Borste; Beine rothgelb; Flügel glashell. 1‴. Baiern.

Europäische Arten:

Opomyza modesta. Meig. Syst. Beschr. VI. 108. 16. — Op. nigrimana. Meig. l. c. VI. 105. 7. — Op. flavipes. Meig. l. c. VI. 108. 15. — Op. scutellata. Robert. Ann. de la soc. ent. de France I. 3. 461. Lütticher Gegend. — Op. asteia. Halid. Entom, mag. I. 177. Irland. — Op. pectoralis. Zetterst. Dipt. scand. VI. 2420. 6. Dänemark.

498. Gatt. **Geomyza.**

Fallen. Dipt. suec. Opomyzid. 2. (1823.)
Musca. L. Fabr. — Tephritis. F. — Opomyza. Meig. pt.

(*Kleine, schlanke Arten, von meistens glänzend rothgelber oder schwarzer Färbung, mit an der Basis kaum ausgelappten, oft gefleckten, langen, keulenförmigen Flügeln. — Kopf rundlich, hinten etwas gewölbt; Untergesicht fast senkrecht oder nur wenig zurückweichend, unter den Fühlern etwas eingedrückt, mit mässig breiten Wangen und Backen, am Mundrande jederseits eine deutliche Knebelborste; Rüssel vorn etwas verdickt, mit mässig breiten Saugflächen; Taster schmal, cylindrisch; Stirne eben, auf der Mitte und am Scheitel beborstet; Fühler kurz; drittes Glied rundlich oder länglicheiförmig, oft mit gefiederter, doch immer mit deutlich pubescenter Borste. Rückenschild etwas gewölbt, auf der Mitte und am Rande beborstet; Schildchen stumpfdreieckig, vierborstig; Hinterrücken stark entwickelt; Hinterleib länglich elliptisch, fünfringlig, mit wenig vorstehenden Genitalien. Beine einfach; Vorder- und Hinterschenkel etwas verdickt, erstere unten mit einigen Borstenhaaren besetzt. Flügel fast ohne Lappen, im Umrisse keulenförmig; erste Längsader sehr kurz, einfach, da wo der obere Ast gewöhnlich zum Rande abbeugt etwas eingebogen; zweite Längsader sehr lang und mit den übrigen fast parallel verlaufend; die Queradern auf der Flügelmitte immer recht merklich genähert, ihr Abstand von einander beträchtlich kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande, die kleine Querader auf oder nur wenig vor der Flügelmitte; hintere Basal- und Analzelle klein aber deutlich, bei einer Art (G. sabulosa) sind die Flügel rudimentär. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen finden sich an Pflanzenbüschen und im Grase, sie sind sehr zierlich und fallen hiedurch leicht auf.*)

1 Rückenschild glänzend rostgelb 2
— — — schwärzlichgrau 4

2 Queradern der Flügel oder wenigstens die hintere braungesäumt . . . 3
— — — — nicht braun gesäumt. — Rückenschild und Schildchen glänzend rostgelb; Hinterleib schwarzbraun, nahe an der Wurzel mit einem rothgelben Bändchen. Untergesicht, Fühler und Stirne rothgelb; drittes Fühlerglied fast tellerförmig, mit wenig pubescenter Borste. Beine

rostgelb. Flügel glashell, zweite und dritte Längsader an ihrer Mündung dicht an der Flügelspitze mit einem braunen Flecke. $1^1/_2'''$. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich; ich kenne sie nicht. — Meigen. System. Beschr. VI. 108. 17. (1830.) **bimaculata.**

3 Kleine Querader deutlich braun gesäumt. — Rückenschild glänzend rostgelb, mit zwei Borstenreihen auf der Mitte; Schildchen und Hinterrücken eben so gefärbt; der Hinterleib bei dem Männchen glänzend schwarz, höchstens an der Basis etwas rostgelb; bei dem Weibchen rostgelb, mit braunschwarzen Querbinden, die sich oft sehr stark verbreitern. Kopf rostgelb; Untergesicht und Augenränder etwas weisslich schimmernd. Fühler rostgelb; drittes Glied rundlich; Fühlerborste oben lang, unten kurzgefiedert. Beine gelb; an der Basis blässer. Flügel etwas gelblich tingirt, an der Spitze mit einer braunen Makel, welche die äusserste Spitze der Randzelle ausfüllt und sich bis etwas über die dritte Längsader hinaus nach unten verbreitet, daselbst aber ziemlich gerade begrenzt ist; an der Spitze der vierten Längsader eine kaum merkliche Bräunung; überdiess die beiden Queradern fleckenartig braun gesäumt $1^1/_2$—$2'''$. Ziemlich selten; stellenweise. — Linné. System. naturae XII. 997. 114. (1767.) — Meigen. System. Beschr. VI. 109. 18. Tfl. 59. f. 23. — Germar in Ahrens Faun. europ. Tf. 22. f. 3. (Tephritis maculata.) — Zetterstedt. Dipt. suec. VI. 2527. 1. u. 2529. 3. (combinata u. consobrina.) *) **combinata.**

—— nicht braungesäumt. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser dem angegebenen Unterschiede noch dadurch unterscheidet, dass auch bei dem Weibchen der Hinterleib glänzend schwarz ist und dass die rostgelben Partien in beiden Geschlechtern immer weniger lebhafter und klarer als bei G. combinata sind. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $1^1/_2$—$2'''$. Sehr gemein und nie vermischt mit G. combinata, für deren Varietät ich sie nicht halten kann. — Meigen. System. Beschr. VI. 110. 20. (1830.) **venusta.**

4 Flügel fast glashell, mit drei schwarzbraunen Flecken. — Rückenschild, wenigstens obenauf, immer schwärzlich, mit grauer Bestäubung; die Schulterbeulen und Brustseiten meistens ins Rostgelbliche ziehend; Schildchen in der Regel rostgelb; Hinterrücken und Hinterleib glänzend schwarz. Kopf rothgelb; das Untergesicht blässer, an den Augenrändern weiss schimmernd. Fühler rothgelb; drittes Glied rundlich; die Borste oben länger, unten kürzer gefiedert. Rüssel, Taster und Beine rothgelb. Die schwarzbraunen Flecke der Flügel stehen über den Queradern und an der Flügelspitze, letzterer hat genau dieselbe Gestalt und Ausdehnung wie bei G. combinata. $1^1/_2$—$2'''$. Nicht selten. — Fallen. Dipt. suec. 2. 2. (1823.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2531. 5. **tripunctata.**

—— schwärzlichbraun, mit hellen Partien. — Rückenschild schwärzlichgrau, mit zwei genäherten dunkleren Längslinien, die jedoch oft sehr undeutlich sind; Brustseiten meistens ins Bräunlichgelbe ziehend; Schildchen grau, am Rande zuweilen bräunlichgelb. Hinterleib schwarz, etwas glänzend. Kopf rothgelb, das Untergesicht blässer und weisslich schimmernd; Stirne vorn lebhaft rostgelb, hinten schwärzlichgrau; Augenränder weiss schimmernd; Fühler rostgelb; drittes Glied länglichrund; die Borste kaum pubescent. Beine bräunlichgelb, die Vorderschenkel schwärzlich. Flügel intensiv schwärzlichbraun tingirt, auf der Mitte mit einem glashellen Längswisch, der die Discoidalzelle und einen schmalen Raum über derselben einnimmt; vor der hinteren Querader zwei rundliche Flecke übereinander, die gleichsam als Fortsetzung des glashellen Längswisches zu betrachten sind und durch die braungesäumte vierte Längsader von einander getrennt sind; der Flügelvorderrand ist, wie diess bei einigen Helomyzinen der Fall ist, kammartig gedörnelt. $1^1/_4$—$1^1/_2'''$. Sehr selten. — Fallen. Dipt. suec. Geomyz. 3. 5. (1823.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2532. 6. **marginella.**

---

*) *Zetterstedt* sagt l. c. (Seite 2421), dass seine Geomyza consobrina „sine dubio" nur eine Varietät von G. combinata sei, Seite 2529 führt er sie aber dennoch als besondere Art auf: ich halte sie nur für eine Varietät.

Deutsche Art:

Geomyza nitida. Meigen. System. Beschr. VII. 380. 27. (1838.) — Glänzend schwarz; Untergesicht rothgelb, weiss schimmernd; Stirne schwarz, über den Fühlern schmal rostgelb. Fühler rothgelb; Borste pubescent. Beine blass rothgelb. Flügel sehr blass gelblich tingirt, ganz ungefleckt; die beiden Queradern vor der Flügelmitte und unter sich so stark genähert, dass ihr Abstand von einander fast sechsmal kleiner ist als der der hinteren Querader vom Flügelrande; der Rückenschild ohne Borstenreihen auf der Mitte; die Knebelborste sehr deutlich. $1^1/_2$'''. Baiern (*Meigen*). Durch die Güte des H. *Winnertz* konnte ich *Meigen*'s Beschreibung nach einem von *Meigen* bezettelten Originalstücke ergänzen.

Europäische Arten:

Geomyza circumdata. Meigen. System. Beschr. VI. 103. 4. — G. apicalis. Meig. l. c. VI. 109. 19. — G. sabulosa. Halid. Entom. mag. IV. 151. (= brevipennis. Zetterst.) England, Schweden. — G. cingulata. Halid. nat. hist. rev. II. proceed. 64. Tfl. 2. f. 10. Irland. — G. angustipennis. Zetterst. Dipt. scand. VI 2529. 2. Schweden, Dänemark. — G. unguicella. Zetterst. Ins. lapp. 753. 12. u. l. c. VI. 2530. 4. Lappland. — G. unipunctum. Zetterst. l. c. VI. 2533. 7. Nördl. Schweden. — G. griseola. Zetterst. l. c. XII. 4799. 7—8. Ostrogothien. — G. terminalis. Zetterst. l. c. VI. 2533. 8. Schonen.

499. Gatt. **Diastata.**

Meigen. System. Beschr. VI. 94. 211. (1830.)
Drosophila u. Geomyza. Fall. pt. — Leptopezina. Macq. pt.

(*Die Arten dieser Gattung gleichen im Habitus und auch in den meisten Merkmalen der Gattung Geomyza; sie unterscheiden sich von derselben durch ein weniger eingedrücktes Untergesicht und hauptsächlich durch das Flügelgeäder; während nämlich bei den Geomyzen die kleine Querader auf oder nur wenig vor der Mitte und immer weit jenseits der Mündung der ersten Längsader gestellt ist, steht sie bei den Diastaten gerade unter der Mündung der ersten Längsader oder nur wenig hinter derselben, in jedem Falle aber weit vor der Flügelmitte; die Entfernung der beiden Queradern von einander ist daher immer eine verhältnissmässig grössere als bei den Geomyzen; aber auch dann, wenn sie nicht so bedeutend erscheint, ist das für diese Gattung Charakteristische das, dass die kleine Querader der Flügelbasis nahe gerückt ist; viele Arten haben überdiess — wie es bei Geomyza marginella der Fall ist — einen kammartig gedörnelten Flügelvorderrand. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen haben die Lebensart und das Betragen mit den Geomyzen gemein; sie sind bei uns sehr selten.*)

1 Queradern der Flügel braun gesäumt oder über denselben mit braunen, breiten Binden 2

—— —— —— nicht braun gesäumt und über denselben nie braune Binden 3

2 Flügel einfärbig blassgraulich, die Queradern fleckenartig braun gesäumt. — Rückenschild und Schildchen aschgrau oder bräunlichgrau; ersterer auf der Mitte beborstet; Hinterleib schwarz, etwas glänzend. Kopf gelblich; Untergesicht weiss schimmernd; Stirne gegen den Scheitel zu grau; Augenränder weiss schimmernd; Fühler bräunlichgelb, drittes Glied zuweilen verdunkelt; Borste fast nackt; Rüssel braun, Taster gelb; Wangen verhältnissmässig breit. Beine gelb, die Tarsen am Ende braun. Flügel sehr blassgraulich tingirt, am Vorderrande schmal bräunlich, was an dem intensiveren Randmale beginnt und sich um die Flügelspitze bis zur Mündung der vierten Längsader fortzieht; die beiden Queradern breit braun gesäumt; von der kleinen aus verbreitet sich ein etwas dunklerer Schatten in die Discoidalzelle herab; der Flügelvorderrand fein gedörnelt. 1'''. Sehr selten; stimmt mit einem *Meigen*'schen Originalexemplare der *Winnertz*'schen Sammlung, das mir vorliegt. — Fallen. Dipt. suec. Geomyz. 4. 6. (1823.) — Meigen. System. Beschr. VI. 96. 3. Tfl. 59. f. 15.
obscurella.

Flügel ziemlich intensiv bräunlich tingirt; auf der Mitte glashell, mit zwei über die beiden Queradern gehenden, breiten, abgekürzten Querbinden. — Rückenschild grau, zuweilen graubraun, bei gut erhaltenen Stücken aschgraulich bestäubt, mit zwei dunkleren Längslinien; Schildchen grau; Brustseiten und Schultern weisslichgrau; Hinterleib schwärzlich, etwas glänzend; die Einschnitte zuweilen lichter schimmernd. Kopf gelblich; das Untergesicht weisslich schimmernd; die Stirne oft verdunkelt, besonders gegen den Scheitel zu. Fühler gelb, drittes Glied, besonders gegen die Spitze zu bräunlich; Borste schwärzlich, deutlich gefiedert. Rüssel braun, Taster gelb. Flügel wie oben angegeben; die Basis und die zwei Querbinden sind intensiv braun, letztere reichen von der dritten bis zur fünften Längsader; der glashelle Raum liegt zwischen beiden und setzt sich hinter der zweiten Binde in gleicher Breite fort, erreicht aber den Flügelrand bei weitem nicht; der Flügelvorderrand gedörnelt. 1½‴. Ich habe sie selbst nie gefunden; *Rossi* führt sie und D. ornata für Oesterreich an; es liegen mir aber *Meigen*'sche Originalexemplare der *Winnertz*'schen Sammlung zum Vergleiche vor. — Fallen. Dipt. suec. Geomyz. 3. 4. (1823.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2536. 1. — Meigen. System. Beschr. VI. 98. 11. (ornata) und ?Ejusdem. l. c. VI. 99. 12. (nebulosa.) **nebulosa.**

3 Flügel auf der ganzen Fläche ziemlich gleichmässig bräunlich oder grau tingirt 4

—— glashell, am Vorderrande braun 5

4 Flügel russbraun, nirgends auffallend lichter. — Schwärzlich; Rückenschild grau bereift; Beine rostgelb. 1¼‴. Von *Rossi* als österreichische Art aufgeführt, ich kenne sie nicht. — Meigen. System. Beschr. VI. 97. 6. (1830.) **fumipennis.**

—— braun, hinter der hinteren Querader mit einem verwaschenen, hellen Flecke. — Rückenschild grau, mit zwei dunkleren Längsstriemen, zuweilen auch noch Spuren von solchen Seitenstriemen; Schulterbeulen gelblich; Brustseiten lichter grau; Schildchen wie der Rückenschild; Hinterleib schwärzlich, etwas glänzend, an der Wurzel gelblich; Afterspitze mit weisslichem Puncte. Kopf gelblich; das Untergesicht weiss schimmernd; die Stirne hinten mit zwei nebeneinander stehenden, länglichen, braunen Flecken. Fühler fast so lang als das Untergesicht, die Basalglieder gelb, das dritte Glied braun; die Borste pubescent; Rüssel und Taster gelblich. Beine blassgelb. Flügel bräunlich tingirt, am Vorderrand etwas intensiver; der verwaschene, durchsichtigere Fleck hinter der hinteren Querader ziemlich auffallend und bis zur dritten Längsader hinaufreichend, aber nirgends scharf begrenzt; der Flügelvorderrand zwar behaart aber nicht gedörnelt. 1‴. Scheint selten; ich fing sie nur zweimal. — Meigen. System. Beschr. VI. 98. 10. (1830.) **punctum.**

5 Hinterleib ganz schwarz. — Rückenschild und Schildchen gelblichgrau; Brustseiten weisslichgrau; Hinterleib schwarz. Kopf gelb; das Untergesicht weisslich schimmernd; Stirne hinten grau. Fühler gelb; drittes Glied eirund, oben kurz bewimpert; die Borste kurz gefiedert. Beine blassgelb. Flügel blass gelblichgrau tingirt, die Vorderrandszelle ganz und ein schmaler Streif am Vorderrande schwarzbraun; die Randader ziemlich dick aber nicht gedörnelt. 1¼‴. Sehr selten; stimmt mit einem *Meigen*'schen Originalexemplare der *Winnertz*'schen Sammlung. — Meigen. System. Beschr. VI. 96. 4. (1830.) — Fallen. Dipt. suec. Geomyz. 7. 8. (Drosophila fuscula.) — Zetterstedt. Insecta. lapp. 777. 10. (Dros. marginella) u. Dipt. scand. VI. 2539. 4. (Diast. costata.) **costata.**

—— hinten schwarz, an der Basis gelb. — Rückenschild bräunlichgrau, hinten ins Gelbe übergehend; Schildchen und die drei ersten Hinterleibsringe gelb, die folgenden Ringe schwärzlich; Kopf gelb; Stirne bräunlichgrau. Beine gelb. Flügel fast glashell; auf der Vorderrandshälfte bis zur dritten Längsader herab braun. 1‴. Von *Rossi* als österreichische Art angeführt; ich kenne sie nicht; über die Farbe und Beschaffenheit der

Fühler fehlt bei *Meigen* jede Angabe. — Meigen. System. Beschr. VI. 98. 9. (1830.) **basalis**

Europäische Arten:

Diastata anus. Meig. System. Beschr. VI. 95. 1. Tfl. 59. f. 14. Italien. — D. adusta. Meig. l. c. VI. 96. 2. — D. obscuripennis. Meig. l. c. VI. 97. 5. — D. luctuosa. Meig. l. c. VI. 97. 7. — D. marginalis. Meig. l. c. VI. 97. 8. — D. rufipes. Meig. l. c. VI. 99. 13. — D. rufitarsis. Meig. l. c. 99. 14. — D. diadema. Meig. l. c. VII. 379. 21. Lüttich. — D. apicalis. Robert. Ann. d. la soc. entom. de France I. 3. 459. 1. Lütticher Gegend. — D. capitata. Robert. l. c. I. 3. 460. (= frontalis. Meigen.) Lüttich. — D. striata. Robert. l. c. I. 3. 460. (= nitida. Meigen.) Lüttich. — D. fulvifrons. Haliday. Entom. mag. IV. 151. England. — D. claripennis. Macquart. Suit. à Buff. II. 554. 10. Nordfrankr. — D. unipunctata. Zetterst. Dipt. scand. VI. 2537. 2. Schweden, Dänemark. — Von *Macquart* zur Gattung *Leptopezina* wegen der fehlenden kleinen Querader erhoben: Diastata gracilipes. Meigen. System. Beschr. VI. 106. 16 *).

XXII. Abtheilung. *Ochthiphilinae.*

(*Kopf halbrund oder dreieckig; Untergesicht kurz, ziemlich breit, etwas oder beträchtlich zurückweichend; unter den Fühlern seicht ausgehöhlt, am Mundrande ohne Knebelborsten; Stirne breit, flach, etwas oder stark vorstehend, ganz nackt oder am Rande und Scheitel mit einzelnen, langen Borsten. Fühler vorstehend; drittes Glied meistens mit einer scharfen Oberecke, bei den Leucopis-Arten scheibenrund; Borste nackt oder fast nackt. Hinterleib fünfringlig, Genitalien kaum vorstehend. Flügel länger als der Hinterleib, verhältnissmässig breit; erste Längsader unvollständig einfach; der Hauptast fast bis zur Flügelmitte reichend; der obere Ast als feine Linie neben dem Hauptaste verlaufend und von demselben deutlich getrennt, bis dahin, wo sich der Hauptast zum Rande aufbeugt und daselbst an denselben sich anschliessend, vor dem Ende aber sich wieder von ihm abgetrennt und das sogenannte Randmal einschliessend; bei senkrechter Ansicht erscheint die erste Längsader einfach und der Vorderrand ober der scheinbar dickeren Stelle vor dem Ende derselben etwas eingebuchtet; hintere Basal- und Analzelle klein aber deutlich entwickelt; Beine einfach; die Beborstung nur auf der Unterseite der Vorderschenkel auffallender. Rüssel mit mässig breiten, zuweilen zurückgeschlagenen Saugflächen.*) (*Gatt. 500—502.*)

500. Gatt. **Acrometopia** **).

Schiner. Wien. entomolog. Monatschr. VI. (1862.)
Oxyrhina. Zetterst.

(*Kleine, lichtgraue Art, mit weit vorstehender Stirne. — Kopf im Profile dreieckig; etwas flachgedrückt; Untergesicht ausserordentlich stark zurückweichend, fast horizontal, unter den Fühlern mit zwei rinnenförmigen Eindrücken; auf der Mitte ziemlich flach; Mundrand nackt; Mundöffnung gross, gerade unter dem Scheitel liegend; Wangen schmal; Backen mässig breit. Stirne breit, flach kegelartig vorstehend, an den Seiten mit je drei längeren Borsten, ober den Fühlern mit einem Quereindrucke; Fühler auf der vordersten Stirnkante eingefügt, vorgestreckt, an der Basis entfernt; drittes Glied etwas länger als das zweite, mit*

*) Zu dieser Abtheilung gehört wahrscheinlich auch die mir gänzlich unbekannte Gattung: *Tethina* Curtis, welche in Westwoods Introduction (II. append. 152) als Subgenus von Opomyza, mit der typischen Art Tethina illota. Haliday angeführt und folgender Weise characterisirt ist: „Facies impressa; epistomate prominulo nullo; labium bigeniculatum; antennae brevissimae; articulo tertio suborbiculato: arista gracili subnuda."

**) *Loew* hat beantragt, den durch die Verwendung des älteren *Macquart*'schen Namen Trigonometopus freigewordenen *Meigen*'schen Gattungsnamen Oxyrhina für diese Gattung beizuhalten — was ich nicht zulässig finde und daher einen neuen Namen anwende.

einer stumpfen vorderen Oberecke; Borste vorgebogen, kaum wahrnehmbar pubescent. Rüssel kurz, Saugflächen etwas zurückgeschlagen; Taster cylindrisch, vorn verdickt. Augen querlänglich, vorn nach der Form der Stirne zugespitzt, nackt. Rückenschild flachgewölbt, auf der Mitte kurz, an den Seiten und hinten lang beborstet; Schildchen halbrund, kurz, vierborstig. Hinterleib fünfringlig; After des Männchens kolbig, bei dem Weibchen zugespitzt. Beine einfach, die Vorderschenkel unten mit einem Borstenkamm. Flügel länger als der Hinterleib; erste Längsader, hintere Basal- und Analzelle wie in der Abtheilungsdiagnose angegeben; die beiden Queradern auf der Flügelmitte etwas genähert, ihr Abstand von einander etwa halb so gross als der der hinteren Querader vom Flügelrande; die Längsadern gerade und unter sich fast parallel; Randader bis zur Mündung der vierten Längsader fortgesetzt. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen finden sich im Grase, besonders in Riedgräsern neben Sümpfen; die einzige bisher bekannte Art wurde in unserem Faunengebiete bisher nicht aufgefunden.)

Lichtgrau; Rückenschild ohne Zeichnung; Hinterleib mit vier Paar schwarzer Makel, welche durch eine schmale Rückenlinie getrennt sind, die aber, besonders auf den hinteren Ringen oft sehr undeutlich sind, überdiess treten oft kleine schwarze Punctwärzchen recht deutlich auf. Kopf grau; Untergesicht fast weiss; Stirne mit zwei linienartigen Längseindrücken. Fühler schwärzlich, grau schimmernd, auf der Mitte gelb; Borste an der Basis verdickt, braun, weiterhin weisslich. Rüssel und Taster gelb; Beine schwärzlichgrau, die Spitzen der Schenkel, die Schienen an beiden Enden oder noch in ausgedehnterem Masse und die Tarsen, mit Ausnahme des Endgliedes gelb. Flügel ganz glashell, fast weisslich, mit blassen Adern. $1^1/_2$‴. Deutschland; ich verdanke die Kenntniss dieser schönen Art der Güte des H. v. *Bernuth*, der sie mir mit den Namen Oxyrhina molaria Ruthe (wahrscheinlich in litteris) mitzutheilen so freundlich war. — Zetterstedt. Dipt. scand. V. 1954. 1. (1846.) **Wahlbergi.**

501. Gatt. **Ochthiphila.**

Fallen. Dipt. suec. Ochthidiae. 9. (1823.)
Chamaemyia. Panz. — Estelia. Rob.-Desv.

(Kleine, weissgrau bestäubte Arten, welche sich oft durch schwärzliche, runde Flecke am Hinterleibe auszeichnen. — Kopf halbrund, hinten eben oder etwas eingedrückt; Untergesicht kurz und breit, etwas zurückweichend; unter den Fühlern mit einer schmalen, rinnenförmigen Aushöhlung, die sich bis zum Mundrande fortsetzt, auf der Mitte flach gewölbt; Mundrand und die schmalen Backen etwas behaart, eigentliche Knebelborsten jedoch nicht vorhanden. Rüssel kurz; Saugflächen klein, etwas zurückgeschlagen; Taster cylindrisch. Stirne breit oder sehr breit, bis zu den Fühlern oder wenigstens bis zur Mitte beborstet, oft mit einem Querbändchen. Fühler etwas unter dem Stirnrande eingefügt, frei stehend und vorgestreckt; drittes Glied mit einer mehr oder weniger scharfen, vorderen Oberecke; Borste nackt. Rückenschild flach gewölbt, auf der Mitte und an den Seiten beborstet; Schildchen halbrund, vierborstig. Hinterleib länglich elliptisch, fünfringlig; Genitalien kaum vorstehend; Beine mässig lang, einfach; Vorderschenkel unten beborstet, sonst beinahe kahl. Flügel länger als der Hinterleib; das Geäder wie in der Abtheilungsdiagnose angegeben; die beiden Queradern auf der Flügelmitte stark genähert; der Abstand der hinteren vom Flügelrande dreimal so gross als der der beiden Queradern von einander; Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen leben im Grase und können mit dem Streifsacke da leicht in grosser Menge gefangen werden; sie sind sehr zart und die weissgraue Bestäubung ist leicht vergänglich.)

1 Stirne sehr breit, auf der Mitte mit einem schwarzen Querbändchen; Borsten nur bis zur Mitte reichend 2

—— mässig breit, ohne Querbändchen; Borsten bis zu den Fühlern reichend 3

2 Fühler und Taster gelb. — Schwärzlich, mit lichter, gelblichgrauer Bestäubung überall dicht bedeckt; Hinterleib auf der Mitte der letzten drei Ringe mit je zwei sehr kleinen schwarzen Pünctchen, welche übrigens oft ganz fehlen, am umgeschlagenen Seitenrand eben da grössere schwarze Flecke, die von oben nicht gesehen werden können, am Afterringe vier fast gleichgrosse schwarze Puncte. Kopf gelblichgrau, das Untergesicht lichter, der Mundrand mit deutlicher Behaarung; Stirne vorn mehr ins Ockergelbliche ziehend, hinten fast schiefergrau, auf der Mitte mit einer ziemlich breiten bräunlichschwarzen Querbinde; der Stirnvorderrand schmal schwärzlich sich darstellend. Fühler röthlichgelb; drittes Glied vorn mit einer sehr scharfen Oberecke, die Spitze braun; Borste gelblich. Rüssel und Taster gelb. Beine rothgelb; die Schenkel mit Ausnahme der Spitze schwärzlich, dicht grau bestäubt; die Schienen nahe an der Wurzel mit einem schmalen dunklen Ringe. Flügel gelblich tingirt, mit gelblichen Adern; die hintere Querader etwas geschwungen. 2‴. Neusiedlersee; Donauufer bei Klosterneuburg, auf sandigen Plätzen; selten. — Loew. Wiener entom. Monatschr. II. 220. 1. (1858.) **spectabilis.**

—— —— —— —— schwarz. — Gleicht der vorigen Art, ist aber kleiner und die Färbung hat weniger Beimischung von Gelb; Rückenschild, Schildchen und Hinterleib, letzterer auch rücksichtlich seiner Veränderlichkeit in der schwarzen Punctirung wie bei O. spectabilis; Kopf weisslichgrau; Untergesicht lichter; Mundrand nur wenig behaart; Stirne vorn und hinten von gleicher Färbung; auf der Mitte mit einem bräunlichschwarzen Querbändchen, von welchen zuweilen hinten zwei Spitzen sich gegen den Scheitel fortsetzen. Stirnrand schwarz gesäumt. Fühler schwarz, zweites Glied weiss schimmernd; Borste an der etwas verdickten Basis schwärzlich, weiterhin gelblich; Rüssel braun, Saugflächen lichter. Taster schwarz. Beine wie bei der vorigen Art, die Schienenringe meistens nur an den Hinterbeinen vorhanden; Tarsen gegen das Ende zu verdunkelt. Flügel gelblichweiss, mit sehr blassen Adern, hintere Querader ganz gerade. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{3}{4}$‴. Mit der Vorigen, doch weniger selten. — Loew. Wiener entom. Monatschr. II. 221. 2. (1858.) **coronata.**

3 Fühler ganz oder wenigstens auf der Mitte breit gelb 4

—— ganz schwarz 6

4 Hinterleib mit schwarzen, in der Mitte unterbrochenen Querbinden. — Schwärzlich, dicht grau bestäubt; Hinterleib am dritten bis fünften Ringe mit breiten, in der Mitte unterbrochenen, schwarzen Querbinden. Kopf grau, auf der Mitte der Stirne die Spur einer dunkleren Querbinde; der Stirnrand schmal schwarz gesäumt. Fühler rothgelb, drittes Glied oben braun, mit einer stumpfen Oberecke; Borste bräunlichgelb; Saugflächen gelb; Taster braun. Beine rothgelb; die Schenkel mit Ausnahme der Spitze schwärzlichgrau. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, das Geäder wie bei O. coronata. 1—$1\frac{1}{4}$‴. Sehr selten. — Panzer. Fauna germ. CV. 12. (1806.) **elegans** *).

—— ganz ungefleckt oder mit schwarzen runden Flecken 5

5 Fühler ganz gelb. — Schwärzlich, überall dicht weisslichgrau bestäubt; Hinterleib gewöhnlich ganz ungefleckt, seltener mit kleinen schwärzlichen Puncten auf den hinteren Ringen; Kopf grau; Untergesicht mehr zurückweichend als bei den anderen Arten und auf der Mitte etwas schärfer

*) Weder *Panzer* noch *Meigen* nennen die Fühler schwarz, im Gegentheile zeigt *Panzer*'s Abbildung gelbe Fühler; *Zetterstedt* kennt die Art nicht, wie er selbst angiebt, reproduzirt die *Meigen*'sche Beschreibung, fügt aber — ich weiss nicht wesshalb — in der Diagnose bei, dass die Fühler schwarz seien. *Loew* unterscheidet seine O. fasciata von obiger Art durch ein gelbes drittes Fühlerglied, während bei O. elegans die Fühler ganz schwarz sein sollten; ich würde glauben, dass *Loew* meine O. elegans vor sich gehabt habe, wenn er die Taster nicht gelb nennte, was sie bei dieser Art nicht sind. Ich zweifle nicht, dass meine Determinirung der *Panzer*'schen Art richtig ist.

gewölbt; auch sind die Backen verhältnissmässig breiter; Stirne ungefleckt; Fühler gelb, oft verdunkelt, besonders das erste und dritte Glied, dieses vorn mit einer stumpfen Oberecke; Borste braun. Saugflächen und Taster gelb. Augen querrundlich. Beine gelb. Schenkel mit Ausnahme der Spitze schwärzlichgrau. Flügel weisslichgelb, mit blassen Adern; das Geäder wie bei O. coronata. $1^1/_2$‴. Ich fing sie bei Triest und besitze sie durch die Güte *L. Dufour*'s auch aus dem südlichen Frankreich. — Zetterstedt. Dipt. scand. V. 1946. 2. (1846) (Nach *Walker* wäre sie identisch mit O. flavipalpis. Haliday) **maritima.**

Fühler schwarz, nur auf der Mitte gelb. — Schwärzlich, überall dicht weisslichgrau bestäubt; Hinterleib mit vier Paaren schwarzer, runder Flecke, je eines auf dem zweiten bis fünften Ring; am Seitenrande gleichfalls solche schwarze Flecke, die von oben nicht gesehen werden können. Kopf grau, Untergesicht lichter; Stirne ungefleckt, die Augenringe etwas heller. Fühler an der Basis und an der Spitze schwarz, auf der Mitte gelb; drittes Glied vorn mit einer stumpfen Oberecke; Borste braun; Saugflächen gelb, Taster schwärzlich, an der Spitze gelblich (*Zetterstedt* nennt sie ganz gelb). Beine und Flügel wie bei der vorigen Art. 1—$1^1/_2$‴. Sehr gemein. — Meigen. System. Beschr. VI. 92. 4. (1830.) **polystigma.**

6 Schienen auf der Mitte breit schwarz. — Gleicht der vorigen Art, ist aber kleiner, die Fühler sind ganz schwarz und am Hinterleib finden sich höchstens drei Paare schwarzer Puncte, die aber zuweilen ganz fehlen; überdiess sind die Beine vorherrschend schwarzgrau, es sind nur die Kniee und die Metatarsen der Hinterbeine gelblich; Saugflächen gelb; Taster verdunkelt. Alles Uebrige wie bei O. polystigma. $^3/_4$—1‴. Sehr selten, oder vielleicht bisher übersehen. — Zetterstedt. Ins. lapp. 720. 3. (1840.) u. Dipt. scand. V. 1949. 4. **geniculata** *).

—— ganz gelb 7

7 Hinterleib mit schwarzen Flecken. — Schwärzlich, überall dicht weisslich- oder gelblichgrau bestäubt; Hinterleib oben mit drei Paaren schwarzer Puncte, die oft sehr klein sind und an den vorderen Ringen wohl auch ganz fehlen; an dem umgeschlagenen Seitenrande gleichfalls schwarze Flecke, die von oben nicht gesehen werden können. Kopf grau; die Augenränder und das Untergesicht lichter. Saugflächen gelb; Taster dunkel. Fühler schwarz, wie bei Ochth. polystigma gebildet, auf der Mitte weisslich schimmernd. Borste schwarzbraun, an der Basis etwas verdickt. Beine gelb; die Schenkel mit Ausnahme der Spitze grauschwarz. Tarsenendglieder braun. Flügel weisslich, gegen den Vorderrand zu gelblich, mit blassen Adern. 1—$1^1/_2$‴. Sehr gemein. — Fallen Dipt. suec. Ochthid. 9. 1. (1823.) — Meigen. System. Beschr. VI. 92. 3. Tfl. 59. f. 11. — Robineau-Desvoidy. Essai sur les Myod. 635. 2. (Estelia herbarum.) **juncorum.**

—— ganz ungefleckt. — Gleicht ganz der vorigen Art und unterscheidet sich ausser dem angegebenen Merkmale durch Nichts von dieser; ich würde sie für eine Varietät derselben zu halten geneigt sein, weil sie auch mit ihr gefunden wird, allein es fehlen am Hinterleibe nicht nur die oberen, sondern auch die Seitenflecke gänzlich, während bei Ochth. juncorum wenigstens die Seitenflecke immer vorhanden sind. 1—$1^1/_2$‴. Gemein. — Fallen. Dipt. suec. Ochthid. 10. 2. (1823.) **aridella.**

Deutsche Art:

Ochthiphila fasciata. Loew. Wiener entom. Monatschr. II. 222. 3. (1858.) — Unterscheidet sich von Ochth. elegans. Panz. nur dadurch, dass die beiden ersten Fühlerglieder schwarz sind und nur das dritte gelb ist und dass auch die Taster gelb sind. Alles Uebrige wie bei dieser. $1^1/_4$‴. Norddeutschland.

---

*) *Walker* führt in seinen Ins. brit. (II. 192) auch eine Ochthiphlia geniculata. Haliday an, die ich nicht kenne, wesshalb ich auch nicht sagen kann, in welchem Verhältnisse sie zu obiger Art steht. In gleicher Weise führt er Ochth. flavipalpis. Halid. an, die er mit Ochth. maritima. Zetterst. identificirt; es fehlt übrigens jedes weitere Citat und ich konnte daher *Haliday*'s Beschreibungen nicht vergleichen.

Europäische Arten:

Ochthiphila nigrimana. Meigen. System. Beschr. VI. 92. 2. — Ochth. albiceps. Meig. l. c. VI. 94. 7. — Ochth. flavipes. Macquart. Suit. à Buff. II. 546. 6. Südl. Frankr. — Ochth. nigripes. Macq. l. c. II. 546. 7. Südl. Frankr.

502. Gatt. **Leucopis.**

Meig. Syst. Beschr. VI. 133. 217. (1830.)
Anthomyza. Fall. — Agromyza. Zetterst. olim.

(*Gleichen in der Färbung und im Habitus etwas der vorigen Gattung. — Kopf halbrund, hinten etwas concav; Untergesicht kurz, senkrecht, unter den Fühlern seicht eingedrückt, an den Seiten rinnenförmig; Mundrand etwas vortretend, ohne Knebelborsten; Rüssel kurz, mit ziemlich kleinen Saugflächen, Taster cylindrisch, vorn etwas breitgedrückt; Stirne mässig breit, unbeborstet, nur am Scheitel mit einigen Borsten; oberhalb der Fühler bogenförmig begrenzt, so dass die Fühler eigentlich auf dem Untergesichte stehen; Fühler kurz; drittes Glied scheibenrund; Borste nackt; Augen gross länglichrund; Backen und Wangen sehr schmal. Rückenschild gewölbt, nur am Rande beborstet; Schildchen halbrund, vierborstig. Hinterleib eirund, hinten verschmälert, fünfringlig. Beine kurz; Schenkel etwas verdickt, die vordersten unten beborstet, sonst fast kahl. Flügel etwas länger als der Hinterleib, das Geäder wie bei Ochthiphila. — Die Metamorphose vieler Arten ist bekannt; die Larven leben unter Aphiden, an Coccus-Arten oder (?) in Spinnennestern; sind daher an animalische Kost angewiesen. Die Fliegen sind im Ganzen selten und nur durch die Zucht in grösserer Anzahl zu erhalten; man trifft sie an Gräsern, am Rohr u. s. w.)*

1 Tarsen der Vorderbeine ganz oder vorherrschend gelb 2
—— ——— —— ganz schwarz, höchstens der Metatarsus an der äussersten Basis gelblich. — Schwärzlich; überall dicht weisslichgrau bestäubt; Rückenschild mit vier Längsstriemen, die äusseren breit, bräunlich, die mittelsten linienförmig, schwärzlich; Hinterleib kurz, der erste Ring schwärzlich, der zweite auf der Mitte mit zwei genäherten, kleinen, schwarzen Puncten, die übrigens oft sehr undeutlich sind. Kopf weissgrau; Stirne mit zwei genäherten, schwarzen Längsstriemen. Fühler schwarz, die Basalglieder in reinen Stücken weiss schimmernd; Borste schwärzlich. Beine schwarz oder schwarzgrau, alle Kniee und der Metatarsus der Hinterbeine, zuweilen auch das nächste Tarsenglied gelb. Flügel weisslich, die Randader dunkel und dicker als die übrigen Adern. $^1/_2$—$^3/_4$'''. Dr. *Giraud* zog die Art aus Aphiden, die auf Silaus curvifolius lebten; auch erhielt er die Fliegen aus Gallen von Cynips Medusae; *Bouché* und *Ratzeburg* fanden die Larven gleichfalls unter Aphiden; *Hartig* zwischen Kiefernnadeln. — Fallen. Dipt. suec. Agromyz. 8. 4. (1823.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2710. 1. — Meigen. System. Beschr. VI. 135. 3. (lusoria.) — Zetterst. Ins. lapp. 789. 8. (Agromyza punctella.) **griseola.**

2 Rückenschild mit vier dunkleren Längsstriemen 3
—— mit zwei dunkleren Längsstriemen 4

3 Stirne mit zwei schwarzen Längsstriemen. — Gleicht in der Färbung ganz der L. griseola, von der sie sich dadurch leicht unterscheiden lässt, dass alle Tarsen vorherrschend gelb sind, das heisst dass höchstens die zwei letzten Tarsenglieder, oft aber nur das letzte allein schwarz sind; das weiter angegebene Unterscheidungsmerkmal, dass die Fühler an der Basis (wie *Zetterstedt* sagt) oder an der Basis des dritten Gliedes (wie *Meigen* angiebt) einen weissen Punct haben sollen, ist meiner Erfahrung nach nicht entscheidend, da bei ganz reinen Stücken fast aller Arten die Fühler an der Basis, — oft nur auf der Innenseite — weiss schimmern. $^1/_3$—$^1/_2$''' Dr. *Giraud* erhielt die Art aus den von Cecidomyia rosaria veranlassten Gallen und aus den Blütenköpfen von Carduus nutans; *Bouché* fand sie unter Blattläusen, besonders von Aphis salicis und Schizoneura ulmi. — Meigen. System. Beschr. VI. 134. 2. (1830.) **puncticornis.**

Stirne ungestriemt oder höchstens mit ganz undeutlichen, dunkleren Linien neben den Augenrändern. — Schwärzlich, überall dicht weisslichgrau bestäubt; Rückenschild mit vier dunkleren Längsstriemen, die äusseren braun und ziemlich breit, die inneren schwärzlich und linienförmig; Hinterleib kurz, der erste Ring gewöhnlich ganz, der zweite hinten schwärzlich, auf der Mitte des dritten zwei genäherte, schwarze Puncte, die übrigens oft undeutlich sind, zuweilen auch fehlen. Kopf weissgrau; Stirne einfärbig, nur die Augenränder lichter. Fühler schwarz; Basalglieder weisslich. Beine gelb; alle Schenkel mit Ausnahme der Spitze schwarzgrau; die Schienen auf der Mitte oft verdunkelt (nach *Zetterstedt* mit einem braunen Ringe); Flügel weisslich, mit blassen Adern; die Randader dicker. 1—1¼‴. Dr. *Giraud* zog sie aus Coccus, die er auf einer Festuca-Art fand; nach *Boheman* leben die Larven von den Larven des Coccus xylini. — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2712. 2. (1848.) — Meigen. System. Beschr. VI. 134. 1. Tfl. 60. 28. (griseola.) **annulipes.**

4 Fühler an der Basis hellgelb. — Gleicht der vorigen Art in der Färbung und Grösse; der Rückenschild hat zwei ziemlich breite braune Längsstriemen; die mittleren schwärzlichen Längslinien fehlen gänzlich; Hinterleib ungefleckt. Kopf weissgrau; Stirne ungefleckt, nur die Augenränder lichter. Fühler braun, die beiden ersten Glieder und die Basis des dritten hellgelb. Beine röthlichgelb, auch die Schenkel, nur sind dieselben gegen die Wurzel zu stark verdunkelt. Flügel blass weisslichgelb, mit blassen Adern. 1‴. Ich erhielt diese ausgezeichnete Art aus Schlesien. Egger. Verh. d. zool. bot. Ges. XII. 782. (1862.) **silesiaca.**

—— schwarz, an der Basis höchstens weisslich schimmernd, aber nie gelb 5

5 Hinterleib mit schwarzen Flecken. — Schwärzlich, weisslichgrau bestäubt; Rückenschild länger als bei allen anderen Arten, mit zwei, vorn genäherten, dunkleren Längsstriemen; Brustseiten weiss schimmernd; Hinterleib länglich elliptisch; erster Ring schwärzlich, die folgenden sehr lebhaft weisslich schimmernd, auf der Mitte des zweiten Ringes zwei genäherte, ziemlich grosse schwarze Flecke. Kopf grauweiss; Stirne ungefleckt, nur die Augenränder lichter; der Bogen über den Fühlern deutlich eingesenkt; Fühler schwarz; drittes Glied sehr gross, Borste schwärzlich; Beine rothgelb; die Schenkel mit Ausnahme der Spitze und die Schienen auf der Mitte schwärzlich; die Schenkelringe der mittleren Beine gleichfalls gelb. Flügel weisslich, an der Basis gelb; die Randader dunkelbraun, die übrigen Adern blass; Saugflächen gelb; Taster schwarz. 1¾‴. Ich erhielt diese im Habitus von allen übrigen etwas abweichende Art durch H. Custos-Adjuncten *Rogenhofer*, der sie aus Krain mitgebracht hatte. Egger. Verh. d. zool. bot. Ges. XII. 782. (1862.) **nigricornis.**

—— ungefleckt. — Glänzend silbergrau; Rückenschild mit zwei etwas dunkleren Längsstriemen; Hinterleib länglich eirund. Kopf ungefleckt, nur die Augenränder lichter Rüssel gelb; Taster braun. Fühler dunkelbraun. Beine dunkelbraun; Kniee, Schienenenden und Tarsen blass gelbbraun. Flügel milchweiss. 1½‴. *Heeger*, der die Art sehr umständlich, aber nicht charakteristisch genug beschrieb, um sie mit Sicherheit determiniren zu können, zog sie aus Larven, die er unter grünen Blattläusen auf dem gemeinen Schilfe getroffen hatte. — Heeger. Isis. 1848. 998. Tfl. IX. f. 1—16. (1848.) **argentata.**

Europäische Arten:

Leucopis albipennis. Meigen. System. Beschr. VI. 135. 4. (= Agromyza nudiceps. Zetterst. Ins. lapp.) Schweden, Lappland; die Larven von *Bremi* an Spinneneiern getroffen *). — L. geniculata. Zetterst. Dipt. scand. XII. 4810. 1—2. Schonen. — L. albipuncta Zetterst. l. c. XII. 4810. 3—4. Schonen. — L. argenticollis. Zetterst. l. c. VII. 2714. 5. Schweden. — L. cinerella. Zetterst. l. c. VII. 2715. 6. Gottland. — L. hyalipennis. Zetterst. l. c. VII. 2715. 7. Gottland. — L. tibialis. Zetterst. l. c. VII. 2716. Westgothland. — L. obscura. Halid. Entom. mag. I. 173. Irland. — L. magnicornis. Loew. Thiere Andalusiens v. Rosenhauer. 386. Andalusien.

*) Beruht wahrscheinlich auf einer Verwechslung dieser Eier mit den allerdings sehr ähnlichen Gespinnsten von Coccus.

XXIII. Abtheilung. *Milichinae.*

(*Kopf halbrund, hinten concav; Untergesicht fast senkrecht, am Mundrande mit Knebelborsten; Stirne breit, bis vornhin beborstet; Fühler nickend, kurz, drittes Glied scheibenrund; Borste nackt. Hinterleib fünfringlig, breit eiförmig; Genitalien nicht vorstehend. Flügel verhältnissmässig kurz und breit; erste Längsader einfach; der Vorderrand vor ihrer Mündung oft schlitzartig ausgeschnitten; hintere Basal- und Analzelle vorhanden. Beine kurz und robust; besonders die Schenkel stark; die Beborstung deutlich aber wenig auffallend; Rüssel stark, mit ziemlich breiten Saugflächen.*) (*Gatt. 503—505.*)

503. Gatt. **Lobioptera.**

Wahlberg. Oefvers. af. k. ventensk. Akad. Förhandl. 1847. 259. (1847.)
Milichia. Meig. Zetterst. pt. — Argyrites. Latr. *)

(*Mittelgrosse bis kleinere, schwärzliche Arten, welche zuweilen mit einer silberweissen Bestäubung bedeckt sind und sich durch den breiten Hinterleib und den Flügelschlitz sehr bestimmt charakterisiren. — Kopf halbrund, hinten seicht ausgehöhlt; Untergesicht senkrecht, breit, mit sehr schmalen Wangen und Backen; Mundöffnung gross, an den Seiten mit Knebelborsten, die sich bis auf die Mitte des Untergesichts hinaufziehen. Rüssel kurz, mit etwas zurückgeschlagenen, ziemlich breiten Saugflächen; Taster gross und breit, im Umrisse löffelförmig; Stirne breit, bis vornhin beborstet; Fühler kurz, drittes Glied scheibenrund; Borste nackt. Augen länglichrund, dicht oder doch immer etwas behaart. Rückenschild flachgewölbt, auch auf der Mitte beborstet; Schildchen halbrund, vierborstig. Hinterleib fünfringlig, breit eiförmig und etwas zusammengedrückt, der fünfte Ring sehr lang. Beine kurz und robust; Vorderhüften vorn mit einem stumpfen Zahne; Schenkel auf der Unterseite und Schienen auf der Aussenseite beborstet. Flügel nur etwas länger als der Hinterleib; erste Längsader einfach; der Vorderast derselben sehr unscheinbar; der Vorderrand vor der Mündung der ersten Längsader tief eingeschnitten, auf dem lappenförmigen Schlitze mit einem Börstchen; die Längsadern gerade; die beiden Queradern mässig weit von einander entfernt, ihr Abstand von einander etwas kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande; kleine Querader der Mündung der ersten Längsader gegenüber und fast auf der Mitte der Discoidalzelle; Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend, bis etwas über die Mündung der zweiten Längsader hinaus verdickt. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen sind träge und wenig furchtsam; Lobioptera ludens versteckt sich nach Wahlberg's Mittheilungen lieber zwischen Spalten, als sie abfliegt, sie soll oft an der hingehaltenen Hand aufkriechen und sich unter den Kleidern zu verstecken suchen und überhaupt wie eine spielende Katze sich betragen.*)

Schwärzlich, mit dichter, silberweisslicher Bestäubung; Rückenschild mit vier, nur bis zur Mitte reichenden, dunklen Längsstriemen, die äusseren fleckenartig, zuweilen ganz fehlend; Brustseiten schiefergrau; Schildchen sammtschwarz; Hinterleib oben silberweiss, unten sammtschwarz; erster Ring und eine Makel unter dem Schildchen gleichfalls schwarz (♂) oder schwarz mit weissen Seitenflecken (♀); Stirne und Untergesicht graulichweiss; Hinterkopf schwarz; Fühler schwarz, auf der Innenseite weisslich schimmernd; Rüssel und Taster schwarz; Augen dicht behaart. Beine pechschwarz, zuweilen ins Braune ziehend. Flügel fast glashell; Mündung der ersten Längsader fleckenartig braun; Randzelle auf der vorderen

*) Ich finde mich bestimmt für diese Gattung den sehr bezeichnenden *Wahlberg*'schen Namen anzunehmen; da der Name Argyrites. Latr. mit dem älteren Argyritis. Hübn. und mit den von Argyra, Argyria, Argyrius abzuleitenden Gruppenbezeichnungen collidirt, überdiess bei Herbeiziehung anderer Arten, welche nicht silberweiss sind, auch gar nicht bezeichnend ist.

Hälfte braun, was zuweilen bleicher, zuweilen und besonders bei dem Weibchen sehr intensiv, immer aber sehr deutlich ist. Kopf, Stirne, Rückenschild dicht borstig behaart; Hinterleib mit kurzen, schwarzen, geordneten Börstchenreihen, am Rande und hinten mit längeren Haaren. 2—2¼‴. Im k. k. Museum aus Mehadia (*Mann*); ich besitze diese prachtvolle Art in grosser Anzahl aus Korsika. — Meigen. System. Beschr. VI. 132. 1. Tfl. 60. f. 23. 24. (1830.) **speciosa.**

In Deutschland kömmt vor:

Lobioptera ludens. Wahlberg. Oefv. k. vet. akad. Förhandl. 1847. 259—261. Tfl. 7. f. 1. (1847.) — Schwarz; etwas grau schimmernd; Untergesicht weisslich; ober dem Mundrande schwarz; die oberste Knebelborste sehr lang; Stirne graulich; an den Seiten mit wenigen Borsten, auf der Mitte fast nackt. Fühler, Rüssel und die sehr breiten, grossen Taster schwarz. Beine ganz schwarz oder doch nur die Tarsen etwas lichter. Flügel glashell. Die Augen sind wenig deutlich behaart; der Kopf oben etwas plattgedrückt. 1½‴. Deutschland (*Loew*); *Winnertz* theilte sie mir freundlichst zur Ansicht mit; er fing sie bei Crefeld.

Europäische Arten:

Lobioptera palposa. Zetterstedt. Dipt. suec. VII. 2722. 4 Schweden; höchst wahrscheinlich identisch mit L. ludens. Wahlb.

504. Gatt. **Milichia.**

Meigen. System. Beschr. VI. 131. 216. (1830.)
Odinia. Rob.-Desvoidy.

(*Kleinere bis sehr kleine, dunkel gefärbte, an der Mündung der ersten Längsader meistens gefleckte Arten. — Kopf halbrund, hinten seicht ausgehöhlt; Untergesicht kurz, fast senkrecht, am Mundrande vortretend, mit sehr schmalen Wangen und sehr breiten, weit unter die Augen herabgehenden Backen; Mundöffnung gross, der Rand behaart, an den Seiten mit Knebelborsten, die sich nach oben zu nicht fortsetzen; Rüssel und Taster wie bei Lobioptera. Stirne breit, an den Seiten und am Scheitel mit langen Borsten besetzt; Fühler bis auf die Gesichtsmitte reichend; drittes Glied scheibenrund oder nur etwas in die Länge gezogen, gross, mit nackter Rückenborste; Augen rund, etwas pubescent. Rückenschild flach gewölbt, auf der Mitte und am Rande beborstet; Schildchen halbrund, vierborstig. Hinterleib fünfringlig, kurz und ziemlich breit. Beine ziemlich robust, besonders die Schenkel. Flügel verhältnissmässig breit und kurz; erste Längsader einfach; Randader bis zur Mündung der dritten Längsader reichend; die beiden Queradern auf der Flügelmitte stark genähert, ihr Abstand von einander mehr als dreimal kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande. — Die Metamorphose nicht bekannt; wahrscheinlich leben die Larven auf Schwämmen, da man die Fliegen an diesen oder in deren Nähe trifft.*)

1 Die beiden Flügelqueradern fleckenartig, braun gesäumt. — Schwärzlich, grau bestäubt; Rückenschild mit drei dunkleren, verloschenen Längsstriemen; Brustseiten grau, mit zwei braunen Längsstriemen, die obere bis zum Hinterrücken fortgesetzt; Schildchen grau, dunkel gestriemt; Hinterleib aschgrau, mit brauner Rückenlinie und drei Paar schwarzer Flecke; Kopf graulich; Untergesicht weiss schimmernd, am Mundrande jederseits eine einzelne Knebelborste. Stirne grau, am Augenrande weisslich. Fühler rothgelb, drittes Glied oben mit einem braunen Fleck; Taster rothgelb. Schenkel schwarz, mit rothgelber Spitze; Schienen rothgelb, mit schwarzem Ringe auf der Mitte; Tarsenglieder schwarz, einzeln mit gelber Spitze. Flügel glashell, die beiden Queradern und die Mündung der ersten Längsader fleckenartig braun gesäumt. 2‴. Scheint sehr selten, ich fing sie ein einzigesmal von einem stark bemoosten alten Eichen-

stamme weg. — Meigen. System. Beschr. VI. 132. 2. (1830.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 648. 1. (Odinia trinotata.) **maculata** *).

Die beiden Flügelqueradern nicht braun gesäumt. — Gleicht der vorigen Art, ist aber ums Doppelte kleiner; die Fühler sind gelb, die Basis derselben und ein Fleck am Oberrande des dritten Gliedes sind schwarz; der Hinterleib hat drei Paar schwarzbraune Flecke, es fehlt aber die Rückenlinie; Taster und Beine sind gelb; die Schenkel haben vorn und oben gewöhnlich einen braunen Fleck; die Schienen zwei braune Ringe; die Flügel sind glashell und nur an der Mündung der ersten Längsader braun gefleckt. Alles Uebrige wie bei M. maculata. 1‴. Ich fing sie bei Klosterneuburg von Weidenschwämmen weg. — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2722. 3. (1848.) **boletina.**

Deutsche Art:

Milichia formosa. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin IV. 328. 2. (1843.) — Schwärzlich, grau bestäubt; Rückenschild mit drei braunen Längslinien, die mittelste sehr fein; Brustseiten mit zwei braunen Längsstriemen; Schildchen grau, mit brauner Mittellinie; Hinterleib grau, die einzelnen Ringe an der Basis mit braunen Flecken, die sich oft zu Binden erweitern. Untergesicht weiss schimmernd, unter den Fühlern schwarz; am Mundrande zwei bis drei Knebelborsten; Stirne grau, überall weisslich eingesäumt. Fühler und Taster schwarz. Beine schwarz, mit schwarzbraunen Tarsen. Flügel wie bei M. maculata gezeichnet. 1½‴. Um Posen.

Europäische Arten:

Milichia ornata. Zetterst. Ins. lapp. 787. 1. (1840.) und Dipt. scand. VII. 2718. 1. Lappland, Schweden, Norwegen. — M. tarsata. Zetterst. Dipt. scand. VII. 2723. 5. Oeland. — M. pulchra. Zetterst. l. c. VII. 2724. Ostrogothien; wahrscheinlich M. formosa. Loew.

505. Gatt. **Cacoxenus.**

Loew. Wiener entom. Monatschr. II. 217. (1858.)

(*Kleine, schwarzgraue Art. — Kopf halbrund, hinten seicht ausgehöhlt; Untergesicht senkrecht, unter den Fühlern etwas eingedrückt, am Mundrande kaum merklich erhoben, mit sehr schmalen Backen und Wangen; Mundrand an den Seiten mit Knebelborsten; Rüssel schlanker als bei den Milichien; die Saugflächen verhältnissmässig gross, zurückgeschlagen; Taster vorn etwas breitgedrückt, doch bei weitem schlanker und kürzer als bei den anderen Gattungen. Stirne breit, die Seitenborsten erst von der Mitte ab beginnend. Fühler fast anliegend; drittes Glied scheibenrund, gross; Borste nackt. Augen länglichrund, sehr undeutlich pubescent; Rückenschild robust, gewölbt, die Wölbung besonders ganz vorn auffallend, nur am Rande beborstet; Schildchen halbrund, hinten ziemlich scharf gerandet, vierborstig. Hinterleib länglich, fast gleichbreit, etwas zusammengedrückt, fünfringlig, zuweilen auch der schmale, sechste Ring sichtbar. Beine einfach, fast kahl. Flügel verhältnissmässig kurz; erste Längsader einfach; der Vorderast nur an der Basis etwas sichtbar; Randader bis zur Mündung der dritten Längsader reichend; vierte Längsader hinter der kleinen Querader etwas abwärts gehend, wodurch die erste Hinterrandszelle um so breiter erscheint, weil auch die dritte Längsader vorn merklich gebogen ist; die beiden Queradern auf der Flügelmitte stark genähert, ihr Abstand so wie bei der Gattung Milichia. — Die Metamorphose ist durch Dr. Giraud vollständig bekannt geworden; die Larven lebten in den Nestern von Osmia emarginata, verzehrten die für die Osmienlarven vorberei-*

*) Ich besitze ein einzelnes Stück einer wahrscheinlich neuen Art; es gleicht in allen der M. maculata. Meig. hat aber einen ganz gefleckten Hinterleib und schwarze Taster; ausserdem sind bei ihm die Schenkel so ausserordentlich stark verdickt, dass sie mit gutem Rechte M. femorata genannt werden könnte.

tete Nahrung und veranlassten so, dass diese zu Grunde gingen; sie sind also nicht eigentlich Parasiten der Osmienlarven, sondern Räuber ihrer Vorräthe (Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XI. 489.); wahrscheinlich finden sie sich auch bei anderen Apiden. — Die Fliegen sind ziemlich träge, schwärmen aber auch oft vor den Fluglöchern der Bienen.)

Schwärzlich; Rückenschild und Schildchen schwach braungrau bestäubt; Hinterleib glänzend, am Rande der einzelnen Ringe weisslichgrau bereift, was in gewisser Richtung recht auffallend hervortritt. Brustseiten, Kopf des Männchens mattschwarz, bei dem Weibchen schwarzgrau, auf der Stirne etwas lichter; Fühler schwarz (♂) oder an der Basis gelbbraun (♀); die Knebelborsten klein aber deutlich. Rüssel und Taster schwarzbraun. Beine schwarz, die Kniee und besonders bei dem Weibchen auch die Tarsen weisslichgelb; bei dem Männchen ist der Metatarsus der mittleren und hintersten Beine auf der Innenseite kurz aber recht deutlich bewimpert. Flügel blass bräunlichgrau tingirt; die drei vorderen Längsadern merklich dunkler als die hinteren. $1^3/_4$‴. Von Dr. *Giraud* gezogen; ich besitze sie durch die Güte *Winnertz*'s auch aus Crefeld. — Loew. Wiener entom. Monatschr. II. 218. (1858.) **indagator.**

XXIV. Abtheilung. *Agromyzinae.*

(*Kopf halbrund; Untergesicht kurz, fast senkrecht, am Mundrande mit meistens deutlichen Knebelborsten; Stirne breit, bis vornhin beborstet; Fühler kurz, drittes Glied rundlich, zuweilen fast viereckig, zuweilen mit einem Dorne an der Spitze, Borste nackt oder pubescent; Hinterleib etwas gewölbt, fünf- bis sechsringlig, eiförmig oder länglich elliptisch; Genitalien in der Regel nur wenig vorstehend. Flügel länger als der Hinterleib; erste Längsader scheinbar einfach; der Vorderast sehr dünn und entweder dem Hauptaste ganz anliegend oder nur eine Strecke von demselben getrennt; die beiden Queradern vor der Flügelmitte, die hintere zuweilen fehlend; hintere Basal- und Analzelle vorhanden; Beine kurz, ihre Beborstung nirgends sehr auffallend. Rüssel stark, mit ziemlich breiten Saugflächen.*) (*Gatt. 506—509.*)

506. Gatt. **Agromyza.**

Fallen. Dipt. succ. Agromyz. 3. (1823.)

(*Kleine bis sehr kleine Arten vom Habitus der Anthomyinen. — Kopf halbrund; Untergesicht kurz, unter den Fühlern etwas eingedrückt, am Mundrande kaum aufgeworfen, mit Knebelborsten und meistens auch mit kurzen Härchen; Wangen schmal; Backen mässig breit; Rüssel etwas vorstehend, vorn dick, mit ziemlich breiten Saugflächen; Taster so lang als der Rüssel, cylindrisch, vorn meistens etwas verdickt; Stirne breit und verhältnissmässig lang, an den Seiten bis vornhin und am Scheitel mit längeren Borsten. Fühler kurz, drittes Glied rund; Borste nackt. Augen verhältnissmässig gross, nackt. Rückenschild robust, gewölbt, vor dem Schildchen und an den Seiten beborstet; Schildchen halbrund, vierborstig; Hinterleib kurz eiförmig gewölbt, auf der Mitte ziemlich breit, mit fünf bis sechs wenig deutlichen Ringen. Genitalien zuweilen etwas vorstehend. Beine kurz und ziemlich stark; die Beborstung nur an den Vorderschenkeln etwas auffallender, sonst fast gänzlich fehlend. Flügel verhältnissmässig gross; erste Längsader sehr kurz, scheinbar einfach, der Vorderast immer sehr dünn, fadenförmig, entweder nur anfänglich vom Hauptaste getrennt, vor dem Ende mit demselben verwachsen oder an denselben so nahe anliegend, dass er kaum unterschieden werden kann; vierte Längsader zur dritten nicht aufgebogen; die beiden Queradern vor der Flügelmitte stark genähert; hintere Basal- und Analzelle klein aber*

deutlich. — Die Metamorphose vieler Arten ist bekannt; die Larven leben meistens minirend in Blättern oder im Marke der Pflanzen und alle sind phytophag. Die kleinen, winzigen Fliegen sind leicht zu übersehen; sie finden sich an Blättern oder im Grase.)

1 Schwinger weiss oder gelb 2
—— schwarz oder braun 19

2 Vierte Längsader ganz unscheinbar 3
—— —— so deutlich als die übrigen 7

3 Flügelvorderrand an der Basis fast nackt. — Glänzend schwarz; der Kopf mattschwarz; Ocellenfleck glänzend. Beine, Fühler, Taster und Rüssel schwarz; Flügel milchweiss, die Randader am stärksten, die übrigen Längsadern mit alleiniger Ausnahme der vierten unscheinbaren gleichstark (wie *Zetterstedt* richtig angiebt); die dritte an der Flügelspitze mündend; die beiden Queradern weit vor der Flügelmitte, nahe an der Basis, unter sich ausserordentlich stark genähert; Schwinger gelblich. $^1/_2$—$^1/_2$‴. Sehr selten; es liegt mir ein *Meigen*'sches Originalexemplar vor; die Beine sind wie überall bei jungen Stücken zuweilen pechbraun. — Fallen. Dipt. suec. Agromyz. 4. 4. (1823.) — Zetterst. Dipt. scand. VII. 2768. 30. **lacteipennis.**
—— —— —— —— mit kammartig gereihten Börstchen 4

4 Stirne ganz schwarz oder höchstens unmittelbar über den Fühlern mit einem rothgelben Flecke 5
—— rothgelb, von der Mitte an bis zum Scheitel oft verdunkelt oder wirklich schwarzbraun 6

5 Flügel weisslich. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser dem angegebenen Unterschiede durch Folgendes unterscheidet: der Bauch ist an der Basis etwas gelblich; der Vorderrand der Stirne gewöhnlich dunkel rostroth; ausserdem ist sie weniger glänzend und etwas grösser als die genannte Art. $^1/_2$—$^3/_4$‴. Selten. — Fallen. Dipt. suec. Agromyz. 5. 7. (1823.) — Zetterst. Dipt. scand. VII. 2767. 29. **vagans.**
—— etwas bräunlich. — Schwarz, mit einigem Glanze; Rückenschild ins Olivenbraune ziehend. Kopf mattschwarz, über den Fühlern matt ziegelroth. Fühler, Taster und Beine schwarzbraun. Flügel blass bräunlich tingirt, an der Basis des Vorderrandes gekämmt; zweite Längsader geschwungen, dritte an der Flügelspitze mündend, vierte unscheinbar, fünfte wieder deutlich; die beiden Queradern weit vor der Flügelmitte, unter sich stark aber weniger genähert als diess bei A. vagans der Fall ist. 1‴. Hie und da; scheint nicht selten; vielleicht nur eine Varietät von Agr. obscurella. — Meigen. System. Beschr. VI. 179. 41. (1826.) **pectinata.**

6 Flügel glashell. — Schwarz, mit wenigem Glanze; Kopf mattschwarz; Stirne auf der vorderen Hälfte ziegelroth oder braungelb; Ocellenfleck glänzend schwarz; Fühler, Rüssel und Taster schwarz. Beine schwarzbraun, in unreifen Stücken oft lichtbraun. Flügel glashell, das Geäder wie bei Agr. vagans, von der sie sich überhaupt fast durch Nichts als durch die vorn breit rothgelbe Stirne unterscheidet. $^1/_3$—$^3/_4$‴. Ziemlich gemein; die Larven miniren nach *Goureau*'s Zeugnisse in den Blättern von Lonicera xylosteum. — Fallen. Dipt. suec. Agromyz. 6. 9. (1823.) — Zetterst. Dipt. scand. VII. 2770. 32. **obscurella.**
—— bräunlich tingirt. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser dem angegebenen Unterschiede durch Nichts unterscheidet und wohl nur als Varietät derselben zu betrachten sein dürfte. $^1/_3$—$^3/_4$‴. Nicht selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 184. 56. (1826.) — Zetterst. Dipt. scand. VII. 2771. 33. **infuscata.**

7 Stirne ganz schwarz 13
—— ganz oder grösstentheils gelb 8

8 Gelb gefärbte Art. — Rückenschild und Schildchen ockergelb, ersteres mit drei grauen Längsstriemen; Hinterrücken schwarz; Hinterleib gelb,

am After braun oder schwarz; Kopf gelb, das Untergesicht blässer, die Stirne dunkler, letztere mit schwarzbraunem Scheitelpuncte. Fühler, Rüssel, Taster und Beine gelb. Flügel blass gelblich tingirt; die zweite, dritte und vierte Längsader ganz gerade, letztere an der Flügelspitze mündend, die fünfte nach abwärts gehend; die Queradern sehr stark genähert; ihr Abstand von einander etwa achtmal kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande. Schwinger gelblich. $^3/_4$—1‴. Selten oder vielleicht nur übersehen. — Meigen. System. Beschr. VI. 177. 32. (1826.) **lutea***).

—— Schwarz gefärbte Arten 9

9 Schenkel ganz blassgelb. — Glänzend schwarz; Brustseiten hellgelb, was sich auch noch auf die Seiten des Rückenschildes hinaufzieht; Schildchen gelb; Hinterleib auf der Bauchseite gelblich, auf der Oberseite zuweilen mit feinen, lichteren Einschnitten; Kopf gelb, der Scheitelpunct schwarzbraun; Fühler, Rüssel, Taster und Beine gelb; die Schienen und Tarsen verdunkelt oder höchstens düster rostgelb; Flügel blassgelblich tingirt; zweite, dritte und vierte Längsader gerade, vorn etwas divergirend; letztere an der Flügelspitze mündend; die fünfte abwärts gerichtet; die kleinen Queradern sehr stark genähert; ihr Abstand von einander etwa achtmal kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande. $^2/_3$‴. Ich fing sie ein einzigesmal; die Larven miniren in den Blättern von Euphorbia cyparissias. — Meigen. System. Beschr. VI. 185. 60. (1826.) **pusilla.**

—— schwarz oder schwarzbraun, zuweilen rostgelb, dann aber in der Regel mit dunkleren Striemen 10

10 Schienen und Tarsen gelb 11

—— —— —— schwarz 12

11 Fühler gelb. — Schwarz oder schwarzbraun, etwas glänzend; Rückenschild und Schildchen zart weisslichgrau bereift; Kopf rostgelb; Untergesicht im Grunde der rinnenförmigen Eindrücke schwarz, doch überall weisslich schimmernd; Stirne ziegelroth, matt; Scheitel und Hinterkopf schwarz. Fühler verhältnissmässig klein, rothgelb; drittes Glied vorn oft verdunkelt, die Borste immer licht. Rüssel braun; Taster schwärzlich. Beine rostgelb, die Schenkel immer ziemlich düster, öfters ganz braun, zuweilen nur obenauf verdunkelt; in frischen Stücken sind die Schienen und Tarsen blassgelb, fast weisslich. Flügel blass gelblich tingirt, mit gelben Adern; zweite Längsader ganz gerade, dritte und vierte etwas gebogen, unter sich parallel, fünfte abwärts gehend; die dritte etwas vor, die vierte hinter der Flügelspitze mündend; die beiden Queradern mässig weit genähert, ihr Abstand von einander zwei einhalbmal kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande; die sechste Längsader ganz unscheinbar; Schwinger weisslich. 1½—1$^3/_4$‴. Diese im Habitus mit Agr. reptans sehr nahe verwandte Art findet sich hie und da auf Blättern; ich erhielt sie auch aus Schlesien. — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2748. 13. (1848.) **abiens.**

—— schwarz. — Glänzend schwarz; Kopf rothgelb, in frischen Stücken hellgelb; der Scheitelpunct schwarzbraun. Fühler schwärzlich (*Meigen* nennt sie schwarz, was in meinen Exemplaren nicht der Fall ist). Beine rothgelb, die Schenkel von der Basis her bis fast zur Spitze schwarzbraun. Flügel gelblich tingirt; zweite, dritte und vierte Längsader gerade, vorn etwas divergirend, die letztere an der Flügelspitze mündend; fünfte abwärts gerichtet; die beiden Queradern ausserordentlich stark genähert, ihr Abstand von einander etwa zehnmal kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande. Schwinger gelblich. $^3/_4$‴. Vereinzelnt;

*) Von obiger Art würde sich Agr. flava nur durch einen ganz ungestriemten Rückenschild und durch einen gelben After unterscheiden. *Meigen*'s Beschreibung seiner Agr. lutea trifft in allen Merkmalen mit obiger Art zusammen, nur der Abstand der beiden Queradern von einander wäre verhältnissmässig grösser, was mich jedoch nicht bewegen kann, meine Art etwa mit einem neuen Namen zu benennen; es giebt wahrlich in der Gattung Agromyza schon der Namen genug. Sehr wahrscheinlich sind Agromyza flava. Meig. und Agrom. flava. Zetterst. verschiedene Arten.

die Larven miniren nach *Kaltenbach*'s Beobachtungen in den Blättern von Cerastium aquaticum, Stellaria media und Lychnis dioica. — Meigen. System. Beschr. VI. 184. 57. (1826.) **flavifrons.**

12 Stirne gelb, auf der Mitte vorne mit einem schwärzlichen, mondförmigen Flecke. — Glänzend schwarz; Hinterleib ziemlich schlank, die Genitalien etwas vorstehend. Kopf gelblich; Untergesicht zart weiss schimmernd; Stirne rothgelb, auf der Mitte mit einem mondförmigen, dunklen Flecke und mit schwarzbraunem Scheitelpunct. Hinterkopf schwärzlichgrau. Fühler schwarz, auf der Mitte zuweilen bräunlichgelb (*Zetterstedt* nennt sie ganz schwarz, was bei meinen Stücken nicht der Fall ist). Beine schwarz, Kniee rothgelb; die Tarsen gegen das Ende zu heller. Flügel blass gelblich tingirt; zweite bis vierte Längsader gerade, vorn kaum divergirend; die vierte an der Flügelspitze mündend; fünfte abwärts gerichtet; die beiden Queradern genähert, ihr Abstand von einander etwas mehr als fünfmal kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande; Schwinger gelblich. 1—1¼‴. Ich fing ein einziges Pärchen in copula. — Zetterst. Dipt. scand. VII. 2750. 15. (1848.) — Meigen. System. Beschr. VI. 181. 45. (geniculata.) **capitata.**

— — gelb, auf der Mitte ganz ungefleckt. — Schwarz; Rückenschild graulich bereift; Hinterleib glänzend schwarz. Kopf gelblich; Untergesicht weisslich; Stirne strohgelb, am Scheitel und Hinterkopf schwarzbraun. Fühler schwarz, an der Basis oft gelblichbraun. Rüssel gelb; Taster braun. Beine schwarz, mit gelblichweissen Linien; Flügel blass graulich tingirt; zweite, dritte und vierte Längsader gerade, vorn etwas divergirend, die dritte nahe vor, die vierte ziemlich weit hinter der Flügelspitze mündend; die beiden Queradern stark genähert, ihr Abstand von einander viermal kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande. Schwinger weisslich. ½—¾‴. Selten. — Fallen. Dipt. suec. Agromyz. 6. 10. (1823.) — Zetterst. Dipt. scand. VII. 2761. 24. **geniculata.**

13 Beine theilweise gelb 14

—— ganz schwarz oder schwarzbraun 15

14 Schenkel schwarz. — Schwarz, mit einigem Glanze; Rückenschild sehr zart weisslichgrau bereift; Hinterleib glänzend schwarz. Kopf mattschwarz; der Ocellenflek glänzend. Rüssel gelbbräunlich; Taster schwarz; Fühler schwarzbraun. Beine schwarz oder schwarzbraun, die Spitzen der Schenkel, die Schienen und Tarsen rosröthlich oder bräunlichgelb. Flügel breit; zweite, dritte und vierte Längsader vorn etwas divergirend, die beiden letzteren sanft geschwungen, die dritte fast an der Spitze, die vierte ziemlich weit hinter derselben mündend; die fünfte abwärts gerichtet; die vierte Längsader bis zur hinteren Querader mit der fünften, von da bis zum Rande mit der dritten parallel; die beiden Queradern genähert, ihr Abstand von einander etwa dreimal kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande. Schwinger weisslichgelb. 1½—1¾‴. Auf Blättern, nicht selten. — Fallen. Dipt. suec. Agromyz. 3. 1. (1823.) — Zetterst. Dipt. scand. VII. 2734. 1. **reptans.**

—— bräunlichroth. — Gleicht ganz der vorigen Art, für deren Varietät sie auch *Zetterstedt* hält; ein mir vorliegendes Originalstück *Meigen*'s unterscheidet sich aber bestimmt dadurch, dass der Abstand der beiden Queradern von einander bedeutend kleiner ist als bei der genannten Art, so dass er gut viermal so klein ist als der der hinteren Querader vom Flügelrande; die Beine haben eine gleichmässig bräunlichrothe Färbung, bei A. reptans sind die Schenkel schwarz oder wenigstens auffallend dunkler als die Schienen. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, auch die Grösse. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 169. 3. (1826.) **rufipes.**

15 Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend 16

—— nur bis zur Mündung der dritten Längsader reichend oder hinter derselben wenigstens immer ganz unscheinbar. — Schwarz, mit einigem Glanze, die Beborstung am Ende des Rückenschildes ziemlich auffallend. Kopf mattschwarz; Stirne nur am Scheitel etwas glänzend; Untergesicht

etwas grau, besonders an den Backen. Taster schwarz; Rüssel schwarzbraun, die Saugflächen lichter. Fühler mässig gross, schwarz, Borste etwas pubescent. Beine entweder ganz schwarz oder die Schienen und Tarsen dunkel pechbraun. Flügel blass bräunlichgrau tingirt, das Geäder wie bei Agr. reptans, mit dem Unterschiede, dass die Randader nur bis zu der an der Flügelspitze mündenden, dritten Längsader reicht und dass der Abstand der beiden Queradern kleiner, fast viermal so klein als der der hinteren Querader vom Flügelrande ist. Schwinger weisslich. 1—1¼‴. Stellenweise nicht selten; verglichen mit einem *Meigen*'schen Originalexemplare; die Larven miniren in den Blättern von Medicago sasativa *(Goureau)* und in denen von Arundo phragmites (*Kaltenbach*). — Meigen. System. Beschr. VI. 170. 7. (1826.) — Zetterstedt. Ins. lapp. 788. 4. (ambigua) u. Dipt. scand. VII. 2738. 5. (nigripes.) **nigripes.**

16 Der Abstand der beiden Queradern von einander nicht grösser als die Länge der kleinen Querader beträgt 17

—— —— —— —— —— viel grösser als die Länge der kleinen Querader beträgt 18

17 Kleinere Art von höchstens ¾‴ Länge; die beiden Queradern senkrecht. — Schwarz, mit einigem Glanze. Kopf mattschwarz, das Untergesicht etwas grau schimmernd. Fühler, Taster und Beine schwarz, letztere — wie diess bei den schwarzbeinigen Arten überhaupt der Fall ist — zuweilen schwarzbraun oder pechschwarz. Flügel blass graulichgelb tingirt; die Längsadern unter sich fast parallel, die vierte an der Flügelspitze mündend; die fünfte abwärts gehend; der Abstand der beiden Queradern von einander etwa zehnmal so klein als der der hinteren Querader vom Flügelrande. Schwinger weisslich. ⅓—½‴. Ziemlich selten oder wenigstens leicht zu übersehen. — Fallen. Dipt. suec. Agromyz. 4. 3. (1823.) — Meigen. System. Beschr. VI. 182. 48. — Zetterst. Dipt. scand. VII. 2766. 28. **gyrans.**

Grössere Art von mindestens 1¼‴ Länge; die kleine Querader senkrecht, die hintere schief. — Gleicht der Agr. reptans. — Schwarz, mit einigem Glanze. Rückenschild kaum merklich graulich bereift. Kopf mattschwarz; Taster, Fühler und Beine schwarz. Flügel blass gelblichgrau tingirt; die zweite Längsader gerade, die dritte und vierte etwas geschwungen und unter sich vorn recht auffallend divergirend; die dritte fast an der Flügelspitze, die vierte ziemlich weit hinter derselben mündend; die beiden Queradern stark genähert, ihr Abstand von einander etwa achtmal geringer als der der hinteren Querader vom Flügelrande. Schwinger weisslich. 1½—2¾‴. Sehr selten; stimmt mit einem mir vorliegendem Originalexemplare *Meigen*'s. — Meigen. System. Beschr. VI. 178. 35. (1826.) **errans.**

18 Hinterleib ganz schwarz. — Gleicht wieder der Agr. reptans. Glänzend schwarz, auch die Beine; Kopf mattschwarz, das Untergesicht etwas grau schimmernd. Fühler, Taster und Rüssel schwarz, die Saugflächen des letzteren bräunlichgelb. Flügel fast glashell, mit blassbraunen Adern, welche so wie bei Agr. reptans angeordnet sind; Schwinger weisslich. 1½‴. Ich habe sie nur einigemale bei Klosterneuburg gefangen. — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2739. 6. (1848.) — Ejusdem. Ins. lapp. 788. 5. (nigra,) **carbonaria.**

—— vorn schwarz, hinten rothgelb. — Gleicht der vorigen Art. Glänzend schwarz; der Hinterleib von der Mitte angefangen bräunlichgelb, was gegen den After zu immer lichter wird, der After selbst blassgelb. Kopf matt schwarz; Untergesicht etwas grau schimmernd; Stirne ober den Fühlern mit einer weisslichen Stelle. Fühler, Taster und Beine schwarz, nur die Kniee gelblich. Flügel blass gelblichgrau tingirt, das Geäder in der Hauptsache wie bei Agr. reptans, nur sind die beiden Queradern etwas mehr genähert; Schwinger weisslich. 1—1¼‴. Sehr selten; an der Hinterleibsfärbung sogleich zu erkennen. — Meigen. System. Beschr. VI. 172. 16. (1826.) **posticata.**

19 Der Abstand der beiden Queradern von einander kaum so gross als die Länge der hinteren Querader beträgt *) 22

—— —— —— —— —— grösser als die Länge der hinteren Querader beträgt 20

20 Hinterleib metallisch grün. — Glänzend schwarz; Hinterleib mit recht lebhaftem, erzgrünem Metallglanze, der After schwarz; Kopf mattschwarz, nur der Scheitelfleck glänzend; Fühler, Rüssel und Taster schwarz; die Beine schwarz, mit einer Beimischung von Braun. Flügel rein glashell; zweite, dritte und vierte Längsader vorn etwas divergirend, die dritte vor, die vierte ziemlich weit hinter der Flügelspitze mündend; die beiden Queradern genähert, ihr Abstand von einander etwa dreimal so klein als der der hinteren Querader vom Flügelrande; Schwinger schwarzbraun. 1—1 1/8‴. Ziemlich selten; auf Blättern. Die Larve soll nach *Tengström* und *Nylander* im Marke von Arctium lappa leben: *Kaltenbach* zog sie aus den Stengeln von Angelica sylvestris; *Scholtz* aus den Stengeln von Centaurea jacea (var. pratensis); *Rondani* aus denen von Carduus nutans. — Fallen. Dipt. suec. Agromyz. 4. 2. (1823.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2777. 39. — Meigen. System. Beschr. VI. 169. 4. (aenea.)

aeneiventris.

—— schwarz oder schwarzblau 21

21 Stirne schwärzlichgrau, mit einer mattschwarzen, M-förmigen Strieme. — Schwarz, mit einigem Glanze; Stirne schwärzlichgrau, mit der angedeuteten, sammtschwarzen Strieme. Fühler, Rüssel, Taster und Beine schwarz, die Schienen und Tarsen oft pechbraun. Flügel glashell; Randader schwarz, anfänglich dick, von der Mündung der zweiten Längsader an ziemlich dünn; die Längsadern kaum divergirend, wenigstens die dritte und vierte bis zum Rande ganz parallel, die fünfte abwärts gehend; der Abstand der beiden Queradern von einander etwas mehr als dreimal so klein als der der hinteren Querader vom Flügelrande. Schwinger schwarz (Agr. M-nigrum Zetterst. hat weisse Schwinger, gleicht aber sonst gegenwärtiger Art.) 1‴. Sehr selten; es liegt mir ein *Meigen*'sches Originalexemplar vor. — Meigen. System. Beschr. VI. 170. 6. (1826.)

M.-atrum.

—— mattschwarz, auf der Mitte und an den Seiten glänzend. — Gleicht der Agr. aeneiventris. Fall., ist aber kleiner und schmäler, der Rückenschild und besonders der Hinterleib haben einen stahlblauen Schimmer. Kopf mattschwarz; die Stirne ist mattschwarz, das Scheiteldreieck glänzend und striemenartig nach vornhin verlängert. Fühler, Rüssel, Taster und Beine schwarz; letztere zuweilen pechbraun. Flügel glashell, sehr zart bräunlichgelb tingirt; Längsadern vorn divergirend; die vierte von der dritten auffallend weiter entfernt als die dritte von der zweiten; die fünfte stark nach unten gerichtet; der Abstand der beiden Queradern von einander viermal kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande; sechste Längsader undeutlich; Schwinger schwarzbraun. 3/4—1‴. Nicht selten; die Larve minirt in den Blättern von Ballota ruderalis; stimmt mit einem mir vorliegenden Originalexemplare *Meigen*'s; *Zetterstedt*'s Beschreibung trifft wegen der Entfernung der beiden Queradern nicht ganz zu. — Meigen. System. Beschr. VI. 170. 5. (1826.)? — Zetterst. Dipt. scand. VII. 2778. 40.

pulicaria.

22 Hinterleib metallisch grün. — Gleicht ganz der Agr. aeneiventris, unterscheidet sich aber von dieser durch das Flügelgeäder; die zweite, dritte und vierte Längsader divergiren vorn weniger und der Abstand der beiden Queradern von einander ist wenigstens viermal geringer als der der hinteren Querader vom Flügelrande. Alles Uebrige, auch die Grösse, wie bei der genannten Art. — Ich besitze sie aus Schlesien; da das Flügelgeäder immer sehr constant bleibt, so halte ich gegenwärtige Art für bestimmt verschieden von Agr. aeneiventris. — Meigen. System. Beschr. VI. 178. 36. (1826.)

cunctans.

—— glänzend schwarz 23

*) Man vergleiche auch Agr. pulicaria Meig., bei welcher über dieses Merkmal leicht ein Zweifel entstehen könnte.

23 Sechste Längsader sehr deutlich und fast bis zum Rande reichend. — Glänzend schwarz; Kopf mattschwarz, der Scheitelfleck und die Linien worauf die Borsten stehen etwas glänzend; Untergesicht in ganz reinen Stücken etwas graulich schimmernd. Fühler, Rüssel, Taster und Beine schwarz. Flügel glashell, erste Längsader an der Mündung verdickt; zweite ganz gerade, dritte und vierte etwas nach abwärts gebogen, unter sich parallel; dritte fast an der Flügelspitze mündend; fünfte abwärts gehend, sechste sehr deutlich, den Flügelrand meistens vollständig erreichend; der Abstand der beiden Queradern von einander etwa sechsmal geringer als der der hinteren Querader vom Flügelrande; Schwinger schwarz. $1-1^1/_4'''$. Dr. *Giraud* zog diese Art wiederholt und in grosser Anzahl aus gallenartigen Anschwellungen an den Zweigspitzen junger Pappeln (Populus alba) und junger Weiden (Salix purpurea). — Giraud. Verhandl. d. zool. botan. Gesellsch. XI. 484. (1861.) **Schineri.**

—— —— sehr undeutlich und immer weit vor dem Flügelrande verschwindend 24

24 Taster verlängert, vorn etwas aufgebogen, pfriemenförmig. — Glänzend schwarz; der Kopf mattschwarz; die Taster aus dem Munde hervorstehend, etwas aufgerichtet und am Ende zugespitzt; sie sind so wie der Rüssel, die Fühler und die Beine ganz schwarz. Flügel glashell; das Geäder ungefähr wie bei der vorigen Art, mit folgenden Unterschieden: die beiden Queradern sind noch mehr genähert, sie stehen aber beide etwas entfernter von der Flügelbasis, die kleine gerade unter der Mündung der ersten Längsader; von der sechsten Längsader ist kaum eine Spur vorhanden. $^1/_2-^1/_2'''$. Ich fing sie ein einzigesmal. — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2782. 44. (1848.) **curvipalpis.**

—— nicht verlängert, von gewöhnlicher Bildung 25

25 Der Abstand der dritten von der vierten Längsader am Flügelrande selbst auffallend grösser als der der dritten von der zweiten. — Schwarz, mit einigem Glanze; Kopf mattschwarz, mit glänzendem Scheitelpuncte. Fühler, Rüssel, Taster und Beine schwarz. Flügel glashell, fast weisslich; Randader über der Mündung der ersten Längsader verdickt; die Längsadern vorn etwas divergirend, die dritte fast an der Flügelspitze, die vierte ziemlich weit hinter derselben mündend, die fünfte abwärts gehend; die sechste fast gänzlich fehlend; der Abstand der beiden Queradern von einander mehr als sechsmal geringer als der der hinteren Querader vom Flügelrande; die kleine Querader gerade, die hintere etwas schief gestellt; Schwinger braunschwarz. $^3/_4-1'''$. Gemein; H. *v. Frauenfeld* brachte sie aus Dalmazien mit, wo er die Larven in den grossen, tief geschlitzten Blättern von Delphinium staphysagria minirend traf. — Meigen. System. Beschr. VII. 399. 85. (1838.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2781. 43. (maura.) und Ejusdem. Ins. lapp. 788. 6. (pulicaria.) **maura.**

—— —— aller drei Längsadern am Flügelrande fast gleichgross. — Gleicht ganz der vorigen Art, von der sie sich nur durch das Flügelgeäder unterscheidet; die vierte Längsader ist nämlich etwas hinaufgerückt und mündet fast an der Flügelspitze, wodurch der Abstand der dritten und vierten Längsader kleiner wird; die sechste Längsader ist ganz unscheinbar, die beiden Queradern sind sich noch etwas mehr genähert als bei Agr. maura. Alles Uebrige wie bei der dieser Art. $^2/_3-1'''$. Nicht selten; man trifft sie leicht in Copula. — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2783. 45. (1848.) **morionella.**

Deutsche Arten:

Agromyza pinguis. Fallen. Dipt. suec. Oscin. 10. 4. (1820.) — Glänzend schwarz; Kopf mattschwarz, mit glänzendem Scheitelflecke und solchen Augenringen. Fühler, Rüssel, Taster und Beine schwarz. Flügel glashell, etwas weisslich, mit blassen Adern; die Randader schwarz, aber wenig dicker als die Uebrigen. Das übrige Geäder wie bei unserer Agr. pulicaria; Schwinger schwarz. $^3/_4'''$. Um Aachen. (*Meigen.*)

Agr. sordida. Fallen. l. c. 10. 5. (1820.) — Mattschwarz; Rückenschild mit einer schwachen Beimischung von Braun; Hinterleib nur mit einigem Glanze; Kopf schwarz, die Stirne in reinen Stücken etwas graulich, mit dunklen Striemen.

Fühler, Rüssel, Taster und Beine schwarz; letztere oft schwarzbraun, die Tarsen in der Regel lichter. Flügel glashell, etwas weisslich, mit blassen Adern, die Randader schwärzlich, an der äussersten Basis gewimpert; die Längsadern gerade, vorn nicht divergirend, die dritte an der Flügelspitze mündend, die fünfte abwärts gehend, die sechste undeutlich; der Abstand der beiden Queradern von einander zwei einhalbmal kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande. Schwinger schwarz. $^1/_3$—$^2/_3$'''. Um Aachen. (*Meigen.*)

Agr. scutellata. Fallen. l. c. Agromyz. 7. 13. (1823.) (= Agr. flaveola. Fall. pt.) — Glänzend schwarz, die Brustseiten bis etwas auf die Oberseite des Rückenschildes hinauf und das Schildchen lichtgelb; die Hinterleibseinschnitte oder wenigstens der letzte, so wie meistens auch die Basis des Bauches ebenso gefärbt. Untergesicht weisslichgelb, die Backen intensiver; Stirne gelb; Scheitelfleck und Hinterkopf schwarz; Rüssel gelblich; Fühler rothgelb, mit brauner Borste. Beine gelb, die Schienen oft bis zum Schwarzen verdunkelt, was gewöhnlich auf der Mitte am intensivsten auftritt; Tarsen von veränderlicher Färbung, bald gelb, bald bräunlich, zuweilen schwärzlich. Flügel etwas graulich tingirt, mit zarten Adern; ihr Verlauf wie bei Agr gyrans. Schwinger weisslich. $^1/_3$—$^1/_2$'''. Um Aachen (*Meigen*).

Agr. mobilis. Meigen. System. Beschr. VI. 169. 2. (1826.) — Gleicht ganz der Agr. reptans, von der sie sich nach *Meigen*'s Angaben nur durch mehreres Genähertsein der beiden Queradern unterscheiden würde. *Meigen* sagt bei Agr. reptans: hintere Querader etwas hinter der Flügelmitte; bei Agr. mobilis: hintere Querader genau auf der Flügelmitte. $1^1/_2$'''. Wohl nur eine Varietät von Agr. reptans; überall gemein (*Meigen*), die Larven miniren nach *Bouché* in den Blättern von Cynoglossum officinale; nach *Kaltenbach* in denen von Urtica dioica.

Agr. gracilis. Meig. l. c. VI. 171. 10. (1826.) — „Glänzend schwarz, mit weissen Schwingern und gelbrothen Beinen; Hinterleib verlängert; Stirne tiefschwarz. Flügel etwas graulich. $^2/_3$'''. Gegend von Stollberg (*Meigen*). — Nach der Stellung, die ihr *Meigen* giebt, wäre das Geäder wie bei Agr. reptans.

Agr. nigritarsis. Meig. l. c. VI. 174. 21. (1826.) — Grünlichschwarz; Brustseiten unter der Flügelwurzel mit einem weissen Fleckchen; Hinterleib ziemlich verlängert; Kopf weissgelb; Scheitelfleckchen schwarz; Fühler schwarz; Beine rothgelb, die Spitze der mittleren Schienen, die Hinterschienen und alle Tarsen schwarz. Flügel verhältnissmässig schmal, graulich, vierte Längsader an der Flügelspitze mündend; Abstand der beiden Queradern wie bei Agr. reptans; Schwinger weiss. $^2/_3$'''. Berliner Gegend (*Ruthe-Meigen*).

Agr. strigata. Meig. l. c. VI. 186. 63. (1826.) — Glänzend schwarz, Brustseiten, Schildchen und Hinterleibseinschnitte gelb; Bauch schwarz, die Wurzel und die Seiten gelb. Kopf gelb, mit schwarzem Scheitelpuncte. Beine braun, mit gelben Schenkeln. Abstand der beiden Queradern wie bei Agr. gyrans. Schwinger weiss. $^3/_4$'''. Von *Bouché* aus Larven gezogen, welche in den Blättern von Campanula trachelium minirten.

Agr. amoena. Meig. l. c. VI. 187. 68. (1826.) — Glänzend schwarz; Kopf, Fühler, Brustseiten und Schildchen schwefelgelb; Schildchen mit schwarzem Seitenpuncte; Beine rothgelb. Abstand der beiden Queradern wie bei Agr. gyrans. $^1/_2$'''. Die Larven miniren nach *Bouché* in den Blättern von Sambucus nigra.

Agr. hyalipennis. Meig. l. c. VII 397. 73. (1838.) — Schwarz, der Hinterleib stark glänzend, der Rückenschild matter; Untergesicht und der vordere Rand der schwarzen Stirne gelblich; Fühler tiefschwarz; Beine schwarz, mit weissen Knieen. Flügel glashell; der Abstand der beiden Queradern wie bei Agr. reptans. 1'''. Gegend von Stollberg (*Meigen*).

Agr. signata. Meig. l. c. VII. 398. 79. (1838.) — Schwarz; Rückenschild vor dem Schildchen mit gelben, spitzig dreieckigem Flecke; Brustseiten und Schildchen gelb, letzteres an den Seiten schwarz; Hinterleib mit weissen Einschnitten; Kopf gelb, ohne schwarzen Scheitelpunct; Fühler gelb, braun gerandet. Beine hellgelb, mit braunen Tarsen. Flügel glashell, an der Basis gelblich; Abstand der beiden Queradern wie bei Agr. reptans. Schwinger weiss. 1'''. Baiern (*Meigen*).

Agr. pallida. Meig. l. c. VII. 399. 82. (1838.) — Ganz gelb, nur die Fühler und der Scheitelpunct schwarz. Abstand der beiden Queradern wie bei Agr. reptans. 1'''. Aachen (*Kaltenbach-Meigen*).

Agr. imbuta. Meig. l. c. VII. 400. 86. (1838.) — Glänzend tiefschwarz, Stirne mit glänzendem Seitenrande; Beine schwarz, mit rothgelben Knieen (wodurch sie sich von Agr. atra Meig., die weisse Kniee hat, unterscheiden würde). Abstand der beiden Queradern wie bei Agr. errans. $^2/_3$'''. Gegend von Stollberg (*Meigen*).

Agr. minuta. Meig. l. c. VII. 401. 93. (1838.) — Glänzend schwarz, mit weissen Schwingern; Flügel glashell. Abstand der beiden Queradern wie bei Agr. gyrans. $^2/_3$'''. Gegend von Stollberg (*Meigen.*)

Agr. basilaris. Meig. l. c. VII. 401. 94 (1838.) — Schwarz, die drei ersten Ringe des Hinterleibes rothgelb, auf dem zweiten und dritten ein schwarzer Querfleck; Kopf schwarz; Vorderstirne weisslich schimmernd; Fühler schwarz, ziemlich gross; Beine schwarz; Flügel glashell; Abstand der beiden Queradern wie bei Agr. gyrans. Schwinger weiss. 1'''. Baiern (*Meigen*).

Agr. albicornis. Meig. l. c. VII. 401. 95 (1838.) — Schwarz; Brustseiten und Schildchen gelb; Hinterleibseinschnitte weisslich; Kopf gelb; Fühler weiss; Beine schwarz, mit gelben Knieen; Flügel glashell; Abstand der beiden Queradern wie bei Agr. gyrans, doch ist die hintere Querader nicht so stark der Flügelbasis genähert. Schwinger weiss. 1'''. Baiern (*Meigen*).

Agr. pascuum. Meig. l. c. VII. 402. 96. (1838.) — Schwarz; Kopf, Fühler, Brustseiten, Schildchen, Kniee und Tarsen gelb; Hinterleib mit weisslichen Einschnitten; Schildchen an den Seiten schwarz; Schienen an der Spitze gelb. Abstand der beiden Queradern wie bei Agr. gyrans. $^3/_4$'''. Baiern (*Meigen*).

Agr. variegata*). Meig. l. c. VII. 402. 97. (1838.) — Gleicht der vorigen Art (Agr. pascuum), Brustseiten mit gelber Strieme, Brust schwarz; Hinterleib röthlichgelb, mit brauner, an den Einschnitten unterbrochener Rückenstrieme; Bauch gelb; Beine schwärzlich, mit gelben Knieen; Flügel glashell; Schwinger weiss; alles Uebrige wie bei der genannten Art. $^1/_2$'''. Gegend von Stollberg. Die Larven miniren nach *Bouché* in den Blättern von Colutea arborescens und Coronilla varia.

Agr. fasciola. Meig. l. c. VII. 402. 98. (1838.) — Glänzend schwarz; Kopf, Fühler, Brustseiten, Schildchen und Schenkel hellgelb; Hinterleib vor der Spitze mit gelben Bändchen; Hinterkopf, Schienen und Tarsen schwarz. Flügel glashell; Abstand der beiden Queradern wie bei Agr. gyrans. Schwinger weiss. $^2/_3$'''. Baiern (*Meigen*).

Agr. occulta. Meig. l. c. VII. 403. 99. (1838.) — Glänzend schwarz; Brustseiten und die beiden Wurzelglieder der Fühler, so wie die Beine, mit Ausnahme der braunen Tarsen, gelb. Flügel glashell; Abstand der beiden Queradern wie bei Agr. gyrans. $^2/_3$'''. Baiern (*Meigen*).

Agr. vittata. Meig. l. c. VII. 403. 101. (1838.) — Glänzend schwarz, Rückenschild vor der Flügelwurzel mit einer gelben Strieme; Hinterleib schwarz. Kopf gelb, mit schwarzem Scheitelpuncte; Beine rothgelb; Schenkel schwarz, mit gelber Spitze; Flügel glashell; der Abstand der beiden Queradern wie bei Agr. gyrans. $^1/_2$'''. Stollberg (*Kaltenbach-Meigen*).

Agr. lateralis. Macquart. Suit. à Buffon II. 609 17. (1835.) — Schwarz; Rückenschild etwas graulich, vor den Flügeln mit gelber Strieme. Kopf gelblich, mit viereckigem, schwarzem Scheitelfleck; Kniee gelb; Flügel glashell. Abstand der beiden Queradern wie bei Agr. reptans. 1'''. *Bouché* fand die Larve minirend in den Blättern von Cynoglossum officinale.

Agr. verbasci. Bouché. Entom. Zeitg. v. Stettin. VIII. 143. 6. (1847.) — Schwarz; Kopf, Seiten und Einschnitte des Hinterleibes und Kniee blassgelb; Fühler, Flügeladern und erste Tarsenglieder braungelb; Abstand der beiden Queradern wie bei Agr. gyrans. Schwinger weisslichgelb. 1'''. Die Larven miniren in den Blättern vom Verbascum nigrum und lychnites (*Bouché*).

Agr. thapsi. Bouché l. c. VIII. 143. 7. (1847.) — Schwarz; Kopf, Brustseiten und Schwinger hellgelb. Fühler schwarzbraun; Stirne schwarz. Abstand der beiden Queradern wie bei Agr. gyrans. 1'''. Die Larven miniren in den Blättern von Verbascum thapsus (*Bouché*).

Agr. holosericea. Bouché. l. c. VIII. 143. 8. (1847.) — Durchaus tiefschwarz. Flügelgeäder wie bei Agr. reptans. 1'''. Die Larven miniren in den Blättern von Verbascum nigrum (*Bouché*).

*) Nomen bis lectum.

Agr. heraclei. Bouché. l. c. VIII. 143. 9. (1847.) — Schwarz; Stirn und Brustseiten gelb; Schwinger weiss, die vorderen Schienen und Kniee braungelb, die hinteren Tarsen braun; Flügelgeäder wie bei Agr. gyrans. $^3/_4$'''. Die Larven miniren in den Blättern von Heracleum sphondylium (*Bouché*).

Agr. lappae. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. XI. 380. (1850.) — Schwarzgrün; Rückenschild etwas, Hinterleib stark glänzend, letzter Ring schwarz; Kopf mattschwarz, Stirne mit glänzendem Scheiteldreiecke. Fühler und Taster schwarz; Rüssel braun; Beine tiefschwarz; Flügel glashell, mit schwarzen Adern; erste Längsader an der Mündung verdickt; Randader von da an dick, tiefschwarz, allmälig dünner werdend; Abstand der beiden Queradern von einander mehr als dreimal so klein als der der hinteren Querader vom Flügelrande. Lage der zweiten, dritten und vierten Längsader wie bei Agr. aeneiventris. Fall. Schwinger braun, mit schwarzem Knopfe. $1^1/_4 - 1^1/_2$'''. *Loew* zog die Art aus Larven, welche im Stengelmarke von Arctium lappa lebten.

Agr. latipes. Meigen. System. Beschr. VI. 177. 34. (1826.) — Rückenschild licht aschgrau, mit schwarzen Längslinien; Hinterleib schwarz; Untergesicht weiss; Stirne hellgrau, mit zwei schwarzen Striemen, ober den Fühlern zuweilen gelb; Fühler braun. Beine schwarz. Vorderschienen mit schmalem, gelbem Ringe; Hinterschienen nach aussen bogenförmig erweitert, schwarz, mit gelber Wurzel. Tarsen schwarz, die beiden ersten Glieder mit gelber Wurzel. Flügelgeäder nach dem Typus von Agr. reptans. 1'''. Berlin und Solingen (*Meigen*), ich zweifle dass diese Art eine Agromyza sei; wenn *Zetterstedt*'s Agr. latipes mit ihr identisch ist, dann gehört sie sicher nicht in diese Gattung; ich kenne sie nicht.

Europäische Arten:

Agromyza tibialis. Fallen. Dipt. suec. Agromyz. 5. 5. Schweden. — Agr. flaveola. Fall. l. c. 6. 11. Schweden, Dänemark. — Agr. flaviceps. Fall. l. c. 6. 12. Schweden. — Agr. morosa. Meig. System. Beschr. VI. 170. 8. — Agr. nana. Meig. l. c. VI. 170. 9. (= Agr. ircos. Rob.-Desv.) Frankr., Schonen. Die Larve minirt in den Blättern von Iris pseudacorus. — Agr. albitarsis. Meig. l. c. VI. 171. 11. — Agr. albipennis. Meig. l. c. VI. 171. 12. Schonen. — Agr. bimaculata. Meig. l. c. VI. 172. 15. — Agr. anthracina. Meig. l. c. VI. 173. 20. — Agr. leucocephala. Meig. l. c. VI. 174. 22. — Agr. fulvipes. Meig. l. c. VI. 174. 23. — Agr. frontalis. Meig. l. c. VI. 175. 24. — Agr. ornata. Meig. l. c. VI. 176. 29. — Agr. flava. Meig. l. c. VI. 177. 31. Schweden. — Agr. muscina. Meig. l. c. VI. 177. 33. — Agr. atra. Meig. l. c. VI. 178. 37. — Agr. pulla. Meig. l. c. VI. 180. 42. — Agr. pygmaea. Meig. l. c. VI. 183. 51. — Agr. perpusilla. Meig. l. c. VI. 181. 47. — Agr. luctuosa. Meig. l. c. VI. 182. 49. Schweden, Dänemark. — Agr. incisa. Meig. l. c. VI. 182. 50. — Agr. exigua. Meig. l. c. VI. 184. 58. Schweden, Dänemark. — Agr. annulipes. Meig. l. c. VI. 185. 61. — Agr. pumila. Meig. l. c. VI. 185. 62. — Agr. exilis. Meig. l. c. VI. 186. 64. — Agr. orbona. Meig. l. c. VI. 186. 65. Schweden. — Agr. pusio. Meig. l. c. VI. 187. 66. — Agr. puella. Meig. l. c. VI. 187. 67. — Agr. blanda. Meig. l. c. VI. 187. 69. — Agr. calceata. Meig. l. c. VII. 398. 78. Lüttich. — Agr. bicolor. Meig. l. c. VII. 399. 83. Lüttich. — Agr. atricornis. Meig. l. c. VII. 399. 84. Lüttich. — Agr. nigrimana. Meig. l. c. VII. 400. 90. Lüttich. — Agr. fuscipes. Macquart. Suit. à Buff. II. 606. 3. Nordfrankr. — Agr. varipes. Macq. l. c. II. 607. 10. Südfrankr. — Agr. pallitarsis. Macq. l. c. II. 608. 12. Nordfrankr. — Agr. ruficornis. Macq. l. c. II. 608. 14. Frankr. — Agr. ruficeps. Macq. l. c. II. 608. 16. Nordfrankr. — Agr. obscuripennis. Macq. l. c. II. 609. 22. Nordfrankr. — Agr. cinerascens. Macq. l. c. II. 610. 25. Frankr. — Agr. pallipes. Macq. l. c. II. 610. 26. Lüttich. — Agr. rufifrons. Macq. l. c. II. 610. 28. Nordfrankr. — Agr. rufimana. Macq. l. c. II. 611. 29. Nordfrankr. — Agr. thoracica. Macq. l. c. II. 611. 32. Bordeaux. — Agr. laterella.*) Zetterst. Ins. lapp. 788. 7.

*) Sehr charakteristisch für die vielen Beschreibungen der Agromyzen ist *Zetterstedt*'s Angabe bei dieser Art: er sagt, dass mit ihr Agr. bimaculata. Meig. Agr. reptans. Fall. var. Agr. atricornis und Agr. atra. Meig. endlich Agr. nigra. Macq. wahrscheinlich identisch seien und dass auch Agr. basilaris. Meig. von ihr nicht sehr verschieden sein dürfte. Unter solchen Verhältnissen wird es nicht befremden, dass so viele Namen unentdeckt geblieben sind.

u. Dipt. scand. VII. 2744. 11. Schweden, Finnland. — Agr. lineella. Zett. l. c. 790. 16. u. VII. 2752. 16. Lappland. — Agr. albitarsis. Zetterst. Dipt. scand. VII. 2735. 2. Schweden, Dänemark (*Zetterstedt* citirt *Meigen* nicht). — Agr. flavicornis. Zetterst l. c. XII. 4812. 2—3. Schonen. — Agr. coxata. Zetterst. l. c. VII. 2737. 4 Schweden. — Agr. niveipennis. Zetterst. l. c. VII. 2741. 8. Schweden. — Agr. aenescens. Zetterst. l. c. XII. 4814. 8—9. Schonen. — Agr. albohyalinata. Zetterst. l. c. VII. 2742. 9. Schweden, Dänemark. — Agr. breviseta. Zetterst. l. c. XIV. 6451. 9—10. Schonen. — Agr. M.-nigrum. Zetterst. l. c. VII. 2743. 10. Schweden, Maltha. — Agr. elongatula. Zetterst. l. c. VII. 2749. 14. Lund. — Agr. variceps. Zetterst. l. c. XIV. 6453. 15—16. Schonen. — Agr. haemorrhoidalis. Zetterst. l. c. VII. 2753. 17. — Agr. cingulata Zetterst. l. c. VII. 2754. 18. Bottnien. — Agr. limbatella. Zetterst. l. c. VII. 2755. 19. Stockholm. — Agr. superciliosa. Zetterst. l. c. XIV. 6455. 21—22. Stockholm. — Agr. carbonella. Zetterst. l. c. XIV. 6455. 22—23. Schonen. — Agr. vittigera. Zetterst. l. c. VII. 2760. 23. Schweden. — Agr. grossicornis. Zetterst. l. c. XIV. 6456. 22—24. Schonen. — Agr. xanthocephala. Zetterst. l. c. XIV. 6457. 25—26. Lund. — Agr. tarsella. Zetterst. l. c. VII. 2763. 26. Schonen. — Agr. flavimana. Zetterst. l. c. XIV. 6458. 27—28. Schonen. — Agr. flavoscutellaris. Zetterst. Ins. lapp. 790. 13. u. Dipt. scand. VII. 2769. 31. Schonen, Lappland. — Agr. minutissima. Zetterst. l. c. XIV. 6459. 33—34. Schonen. — Agr. atripes. Zetterst. l. c. XIV. 6461. 34—35. Schonen. — Agr. virgo. Zetterst. Ins. lapp. 789. 10. u. l. c. VII. 2775. 37. Lappland. — Agr. hilarella. Zetterst. l. c. 2776. 38. Schweden. — Agr. elongella. Zetterst. Ins, lapp. 790. 15. u. l. c. VII. 2780. 42. Lappland. — Agr. pistaciae. Curtis. Trans. of entom. soc. III. s. 3. 45. England; die Puppen wurden in Gallen an den Mittelrippen von Pistacia getroffen. — Agr. violae. Curtis in Gardeners chron. 1844. Die Larven in Blättern von Viola — Agr. Macquarti Rob.-Desv. u. Gour. in Ann. d. l. soc. ent. de Fr. II. 9. 133. Die Larven miniren in den Blättern von Verbascum thapsus. — Agr. flavonotata. Halid. Entom. mag. I. 173. *).

507. Gatt. **Leiomyza** **).

Meigen. System. Beschr. VII. 394. (1838.)

Agromyza. Meig. ol. — Heteroneura. Fall. — Anthophilina. Zetterst. Ins. lapp.

(*Kleine, glänzend schwarze Arten vom Habitus der Agromyzen. — Nach Meigens Angabe unterscheiden sich die Leiomyzen von den Arten der vorigen*

*) *Kaltenbach* hat in den Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande (13. Jg. 231.) eine Art Agromyza arctii benannt aber nicht beschrieben, deren Larven er minirend in den Blättern von Arctium lappae getroffen hatte.

**) Ueber die Stellung dieser Gattung bin ich nicht im Klaren, da ich sie nicht genügend kenne. *Meigen* hat die Arten, welche er im siebenten Theile in dieselbe vereinigte, ehedem zu Agromyza gestellt. Die Flügelabbildung (Tfl. 74. f. 45.) ist so beschaffen, dass an eine Chloropine nicht zu denken wäre und doch steht die Gattung Leicomyza im siebenten Theile zwischen Chlorops und Meromyza, also zwischen echten Chloropinen. Ein von *Winnertz* als Leicomyza laevigata determinirtes Stück zeigt alle Merkmale der Leiomyza laevigata Meig. und ist es auch wahrscheinlich — allein es fehlt bei demselben die hintere Basal- und die Analzelle. Nach diesem Stücke würde die Gattung daher zu den Chloropinen gehören, wohin sie auch die fast nackte Stirne brächte. Es liegt mir aber ein Originalstück *Haliday*'s vor, das von demselben als Leiomyza glabricula bestimmt wurde und das im Allgemeinen gleichfalls mit der *Meigen*'schen Beschreibung dieser Art stimmt. Bei diesem sind die hintere Basal- und die Analzelle vorhanden, die dritte und vierte Längsader sind sich genähert, wenn auch nicht in dem Grade wie *Meigen*'s Flügelabbildung zeigt. Was nicht ganz stimmt ist die Beborstung der Stirne, die auch vorn vorhanden ist. Leiomyza scatophagina Fall. endlich ist bei *Zetterstedt* (Thl. VII. 2676) so charakterisirt, dass ich geneigt wäre die Gattung hienach zu den Geomyzinen zu stellen. Da nun *Meigen* seine Leiomyza auf Tfl. 74. f. 45. so abbildet, dass die hintere Basal- und die Analzelle deutlich vorhanden sind und es in der Gattungsdiagnose (Thl. VII. 394.) ausdrücklich heisst, dass die drei Arten den Agromyzen sehr ähnlich sind, da *Westwood* diese Gattung als Subgenus von Agromyza behandelt; nach der mir richtig scheinenden Determinirung zweier Gewährsmänner wie *Winnertz* und *Haliday* die beiden Arten L. laevigata und glabricula in der Lage der dritten und vierten Längsader mit einander übereinstimmen, L. scatophagina aber dieselbe Eigenschaft zeigt und *Zetterstedt* bei letzterer Art ausdrücklich sagt, dass dies die „nota generis" sei, die übrigen Merkmale aber differiren, so glaube ich vorläufig nichts Besseres thun zu können als diese Gattung bei den Agromyzinen zu belassen und in der Gattungstabelle bei den Chloropinen und Geomyzinen auf sie besonders aufmerksam zu machen. Man wird sie dann hoffentlich aufzufinden im Stande sein und wem es glückt eine grössere Menge von Stücken vor sich zu haben, der wird voraussichtlich in der Lage sein, dieser Gattung ihre richtige Stelle anzuweisen. Es möge sich also gegenwärtig gehalten werden, dass die Stellung der Gattung Leiomyza vorläufig nur eine provisorische ist, dass ich selbst aber nach den mir vorliegenden Daten glauben möchte dass sie definitiv bei den Drosophilen unterzubringen sein werde.

Gattung nur dadurch, dass die Stirne vorn kahl ist und nur hinten Borsten hat, und dass die vierte Flügellängsader vorwärts gebogen ist, wodurch die davor liegende Zelle (das ist unsere erste Hinterrandzelle) nach aussen etwas verengt wird. Nach der Flügelabbildung wäre die vierte Längsader so stark aufwärts gebogen, dass sie fast eine Spitzenquerader bildet, die beiden Queradern wären sehr stark genähert und sowohl die hintere Basal- als die Analzelle deutlich vorhanden. Aus Zetterstedt's Diagnose dieser Gattung, die zunächst auf L. scatophagina gegegründet ist, ist noch Folgendes hervorzuheben: Kopf rundlich, Stirne breit, etwas gewölbt, sehr wenig vorragend, glatt, ohne deutlichen Scheitelfleck; Untergesicht mässig kurz, fast senkrecht, nackt; Wangen und Backen schmal; Hinterleib länglich, etwas zusammengedrückt, fünfringlig. Flügel länger als der Hinterleib, mässig breit; erste Längsader kaum bis zum fünften Theile des Vorderrandes reichend. Beine einfach. — Metamorphose nicht bekannt; Aufenthalt an Blättern der Gesträuche und an faulenden Schwämmen.)

Als deutsche Arten sind anzuführen: Leiomyza glabricula. Meigen. System. Beschr. VI. 179. 39. (1826.) — Glänzend schwarz, auch die Stirne, welche nur auf dem Scheitel einige ziemlich lange Borsten hat; Untergesicht und Beine gelb; Fühler rothgelb, mit braunem Vorderrande; Hinterleib länglich. Flügel glashell; Schwinger weiss. $^3/_4$'''. Deutschland; ein mir vorliegendes Originalstück *Haliday*'s hat die Stirne bis vornhin beborstet und eine deutliche Knebelborste; die dritte und vierte Längsader convergiren zwar, allein die vierte ist nicht in dem Masse zur dritten aufgebogen wie die Flügelabbildung *Meigen*'s (Tfl. 61. f. 37.) zeigt.

L. laevigata. Meig. l. c. VI. 179. 40. (1826.) — Gleicht der vorigen Art und ist, wie *Meigen* sagt, vielleicht nur eine Abänderung derselben; Stirne schwarz, mit rothgelbem Vorderrande; Schwinger mit gelbem Stiele und dickem, schwarzem Knopfe. Flügel glashell, der Aderverlauf wie in der Gattungsdiagnose angegeben. Der Mundrand hat zwei kleine Börstchen und auch der Scheitel einige; die Hinterschenkel haben eine schwarze Spitze. $^3/_4$'''. Deutschland.

Als europäische Art ist zu erwähnen: Leiomyza scatophagina. Fallen. Dipt. suec. Agromyz. 3. 3. (= Ejusdem. Agromyza flavipes = Anthophilina curvipennis. Zetterst. Ins. lapp.) Schweden, Lappland.

508. Gatt. **Ceratomyza.**

Schiner. Wiener entom. Monatschr. VI. (1862.)

Chlorops. Panz. Fall. Zetterst. — Agromyza. Meig. — Odontocera. Macq.

(Kleine, schwärzlich und theilweise hellgelb gefärbte, schlanke Arten, welche sich durch das vorn gedornte, dritte Fühlerglied sehr kenntlich charakterisiren. — Kopf halbrund; Untergesicht fast senkrecht oder doch nur wenig zurückweichend, unter den Fühlern seicht, rinnenförmig ausgehöhlt, am Mundrande mit Knebelborsten; Rüssel kurz, mit ziemlich breiten Saugflächen, Taster klein, cylindrisch; Wangen schmal, Backen ziemlich weit unter die Augen herabgehend; Stirne breit, bis vornhin beborstet; Fühler kurz, drittes Glied vorn rundlich, oben mit einem dörnchenartigen Fortsatze oder sehr scharfeckig; Borste nackt; Augen rund, nackt. Rückenschild flach gewölbt, auf der Mitte und an den Seiten beborstet; Schildchen stumpf dreieckig, hinten mit zwei längeren Borsten; Hinterleib länglich, etwas zusammengedrückt, sechsringlig, mit kaum vorstehenden Genitalien. Beine einfach, ziemlich schlank. Flügel länger als der Hinterleib, das Geäder wie bei Agromyza, die Randader immer bis zur Mündung der vierten Längsader reichend; die beiden Queradern vor der Flügelmitte stark genähert. — Die Metamorphose einer Art ist bekannt, die Larven derselben wurden minirend in Blättern von Sonchus oleraceus getroffen. Die Fliegen finden sich an Blättern und im Grase; sie scheinen selten zu sein.)

1 Fühler ganz gelb. — Rückenschild sammt den Brustseiten schwärzlich, auf letzterem eine breite, hellgelbe Seitenstrieme, welche von den Schulterecken bis unter die Flügelwurzeln reicht; Schildchen gelb; Hinterleib schwärzlich, mit gelben Einschnitten, welche sich am zweiten und dritten Ringe seitlich erweitern und daselbst wahre Seitenflecke bilden; diese Einschnitte nehmen gegen hinten zu an Breite ab. Kopf hellgelb, mit rundem, schwärzlichem Seitenflecke, das Untergesicht auf der Mitte und die Stirne an den Seiten weisslich schimmernd; an den Fühlern ist auch das Dörnchen gelb. Beine hellgelb, die Schienen und Tarsen braun. Flügel sehr blass bräunlichgrau tingirt, der Abstand der beiden Queradern von einander mindestens sechsmal kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande. $1^3/_4'''$. Ich fing diese schöne Art bei Triest. — Egger. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XII. 782. (1862.) **flavicornis.**

—— nur an der Basis gelb, das dritte Glied schwarz 2

2 Schienen und Tarsen schwarz. — Gleicht ganz der vorigen Art, ist aber kleiner; das Schildchen ist an den Seiten zuweilen braun, die Hinterleibseinschnitte sind schmäler, die des zweiten und dritten Ringes erweitern sich an den Seiten nie fleckenartig und jener des letzten Ringes ist breiter als die übrigen; bei einer Varietät fehlen die hellen Einschnitte, mit Ausnahme des am dritten Ringe oft ganz; die beiden Flügelqueradern sind sich noch mehr genähert als bei C. flavicornis; alles Uebrige wie bei dieser. $^1/_2$—$1^1/_4'''$. Sehr selten oder vielleicht nur übersehen. — Panzer. Fauna germ. CIV. 22. (1806.) — Fallen. Dipt. suec. Agromyz. 9. 1. (Chlorops Meigenii.) — Meigen. System. Beschr. VI. 175. 25. Tfl. 61. f. 33. 34. **denticornis.**

—— —— —— gelb oder höchstens die letzteren braun. — Gleicht wieder der vorigen Art, von der sie sich ausser dem angegebenen Merkmale durch Folgendes unterscheidet: der Hinterleib hat in der Regel, ausser am letzten Ringe, keine lichteren Einschnitte und die vierte Längsader mündet genau an der Flügelspitze, während sie bei C. denticornis immer ziemlich weit hinter der Spitze mündet. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $^1/_2$—$1'''$. Selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 175. 26. (1826.) **acuticornis.**

Deutsche Art:

Ceratomyza confinis. Meigen. System. Beschr. VI. 176. 28. (1826.) — Gleicht der C. flavicornis, unterscheidet sich aber von ihr durch ganz gelbe Beine und so gefärbte Brustseiten und durch den einfärbig schwärzlichen nur am letzten Ringe hell gesäumten Hinterleib. $1'''$. Um Stollberg.

C. femoralis. Meig. l. c. VII. 397. 76. (1838.) — Gleicht der C. denticornis. Rückenschild und Schildchen sind aber glänzend schwarz und auch der schwarze Hinterleib hat keine hellen Einschnitte. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $^2/_3'''$. Baiern (*Meigen.*)

Europäische Arten:

Ceratomyza affinis. Fallen. Dipt. suec. Agromyz. 9. 2. Schweden; die Larven miniren in den Blättern von Sonchus oleraceus. — C. spinicornis. Macq. Suit. à Buff. II. 615. 5. Frankr., Schweden, Dänemark. — C. lateralis. Zetterst. Dipt. scand. VII. 2799. 4. Gottland. — C. tarsata. Meig. System. Beschr. VII. 397. 75. Lüttich.

509. Gatt. **Phyllomyza.**

Fallen. Dipt. suec. Ochtid. 8. 1. (1823.)
Agromyza u. Opomyza. Meig. pt.

(Kleine, schwärzliche, schlanke Arten, vom Habitus der Ceratomyzen; durch die Grösse und Bildung des dritten Fühlergliedes ausgezeichnet. — Kopf halbrund; Untergesicht breit, etwas zurückweichend, am Mundrande mit Knebelborsten; Rüssel verhältnissmässig kurz; Taster gross, vorstehend, behaart. Stirne breit, an den Seiten und am Scheitel beborstet; Fühler etwas vorgestreckt, wenig kürzer als das Untergesicht; die Wurzelglieder sehr kurz, das dritte Glied sehr gross und breit,

zusammengedrückt, bei dem Männchen fast viereckig, bei dem Weibchen rund und etwas kleiner als bei dem Männchen; Borste fast nackt; Augen länglichrund, nackt; Wangen und Backen schmal. Rückenschild flach gewölbt, schwach beborstet; Hinterleib länglich eirund, sechsringlig; Beine einfach. Flügel länger als der Hinterleib; erste Längsader einfach und sehr kurz; die Längsadern gerade, die dritte an der Flügelspitze, die vierten hinter derselben mündend; Randader bis zur Mündung der vierten Längsader reichend; die beiden Queradern auf der Flügelmitte sehr stark genähert; Anal- und hintere Basalzelle vorhanden. — Die Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen finden sich in Wiesen und sind selten.)

Glänzend schwarz; Kopf mattschwarz; Stirne an den Seiten etwas glänzend; Rüssel, Taster und Fühler schwarz; Beine gelb, mit schwarzen Schenkeln und schwarzen oder braunen Schienenringen; Flügel fast glashell; der Abstand der beiden Queradern von einander fast viermal kleiner als der der hinteren vom Flügelrande; Schwinger weisslichgelb. ½—1‴. Selten. — Fallen. Dipt. suec. Ochtid. 8. 1. (1823.) — Meigen. System. Beschr. VI. 171. 13. (Agromyza ead.) u. VI. 107. 13. (Opomyza flavitarsis.) **securicornis.**

Deutsche Art:

Phyllomyza flavitarsis. Meig. System. Beschr. VI. 172. 14. (1826.) — Gleicht ganz der Ph. securicornis, aber die Schwinger und Beine sind schwarz, an letzteren nur die Tarsen gelb. 1‴. Um Stollberg.

510. Gatt. **Phytomyza.**

Fallen. Dipt. suec. Phytomyz. 2. (1823.)
Phytomyza u. Chromatomya. Hardy. — Napomyza. Halid. pt.

(Kleine bis sehr kleine, schwärzlichgraue oder theilweise hellgelb gefärbte Arten, welche sich durch ihr eigenthümliches Flügelgeäder von allen Musciden leicht unterscheiden lassen. — Kopf halbrund; Untergesicht senkrecht oder etwas zurückweichend, unter den Fühlern seicht, rinnenförmig ausgehöhlt, am Mundrande nicht vortretend, mit kleinen, aber deutlichen Knebelborsten; Wangen schmal, Backen breit oder sehr breit; Rüssel kurz, mit breiten Saugflächen; Taster klein; Stirne breit, an den Seiten und am Scheitel beborstet; Fühler kurz; drittes Glied rundlich oder länglichrund, mit nackter oder fast nackter Borste; Augen rundlich nackt; Rückenschild ziemlich robust, an den Seiten und vor dem Schildchen beborstet; Schildchen halbrund, vierborstig. Hinterleib länglich oval oder elliptisch, fünf- bis sechsringlig; die Genitalien des Männchens oft vorstehend. Beine einfach; Schenkel stark, die vordersten unten feinborstlich. Flügel länger als der Hinterleib, meistens breit; erste Längsader einfach, kaum den dritten Theil des Vorderrandes erreichend; die Randader bis zur Mündung der dritten Längsader reichend; die zweite und dritte Längsader meistens stärker als die übrigen, unter sich fast parallel und gerade; die vierte und fünfte stark divergirend, die sechste meist ganz unscheinbar; die beiden Queradern an die Flügelbasis zurückgedrängt, gerade übereinander stehend oder die hintere etwas hineingerückt, also vor der kleinen Querader; in der Regel fehlt aber die hintere Querader gänzlich, in welchem Falle dann sowohl die hintere Basal- als auch die Discoidalzelle sich als unvollständig darstellen; Analzelle klein aber immer vorhanden. — Metamorphose vieler Arten bekannt; die Larven sind Blattminirer; nach Hardy's (Ann. of natur. hist. IV. 385. u. ff.) Beobachtungen würden die Puppen in zwei Formen auftreten, was für die Systematik von grosser Bedeutung wäre, um so mehr, da die Larven derjenigen Arten, welche Tonnenpuppen haben, im Parenchim der Blätter selbst ihre Verwandlung durchmachen, während die übrigen mit pantoffelförmigen

Puppen zur Verwandlung in die Erde gehen; Hardy nennt die ersteren Chromatomyien, die letzteren Phytomyzen). — Die Fliegen sind schwer zu erhalten, da ihr Aufenthalt zwischen Blättern und Gräsern, so wie ihre Kleinheit sie leicht der Beobachtung entzieht; gewinnbringender ist die Zucht und wer alle die mit weisslichen Gängen durchzogenen Blätter der verschiedenartigsten Pflanzen nach Hause trägt, wird viele Arten zu erhalten so glücklich sein; leider gelingt die Zucht noch besser als die Determinirung, die wegen der vielen ungenügenden Beschreibungen in der That sehr schwierig ist; möge daher jeder Dipterologe es vermeiden, ohne genügendem Material neue Arten aufzustellen; er würde damit nur neue Confusionen herbeiführen, da — wenigstens meinen Erfahrungen nach — Abänderungen und Varietäten bei den Phytomyzen die Regel bilden und viele gezogene Stücke sich als zur selben Art gehörig erweisen werden, wenn man die wahrhaft specifischen Merkmale, das ist die Bildung des Kopfes und die Lage der vierten Längsader festhält, sich aber durch Färbungsverschiedenheiten nicht beirren lässt.)*

1 Flügelqueradern beide vorhanden (*Napomyza*. Halid.) 2

—— nicht beide vorhanden, die hintere immer fehlend (*Phytomyza*. s. pr.) 4

2 Hinterleib vorherrschend gelb. — Lichtgelb, in frischen Stücken fast schwefelgelb; Rückenschild oben schwärzlich, mit hell graulichgelber, dichter Bestäubung und zwei Borstenreihen auf der Mitte; Schildchen gelb, an den Seiten zuweilen verdunkelt; Hinterleib gelb, mit blassbraunen, den Seitenrand nur selten erreichenden, gegen hinten zu intensiveren Vorderrandsbinden; Genitalien des Männchens braun; Legeröhre des Weibchens glänzend schwarz. Kopf hellgelb; Untergesicht merklich zurückweichend; Backen sehr breit; Stirne auf der Mitte fast röthlichgelb, am Scheitel mit schwarzem Flecke; Fühler tiefschwarz, Basalglieder zuweilen gelb (var. festiva), drittes Glied länglichrund; Rüssel vorn gelb; Taster gelb, an der Spitze schwarz. Beine schwarz; Hüften, Schenkelringe und Kniee lichtgelb. Flügel blass bräunlichgrau tingirt; vierte Längsader fast an der Flügelspitze mündend; blässer als die übrigen; sechste Längsader deutlich. Schwinger gelblich. $1\frac{3}{4}-2'''$. Selten; ich fing sie vereinzelnt, einmal auch in copula. — Meigen. System. Beschr. VI. 189. 1. Tfl. 62. f. 5. (1826.) — Ejusdem. l. c. VI. 189. 2. (festiva.) **elegans.**

—— vorherrschend oder ganz schwarz 3

3 Fühler und Tarsen ganz schwarz. — Schwärzlich; Rückenschild grau bestäubt, mit Borstenreihen, an den Brustseiten ein sehr feiner, gelber Streif, der oft undeutlich ist; Schildchen grau; Hinterleib glänzend braunschwarz, mit gelben, feinen Ringeinschnitten und vorn mit gelben Seiten, von denen sich die gelbe Farbe auf den Bauch hin erstreckt, so dass dieser an der Basis gewöhnlich gelb ist; in sehr dunklen Stücken sind die lichteren Einschnitte oft undeutlich, der am letzten Ringe aber immer deutlich vorhanden; After glänzend schwarz; Kopf gelb; Untergesicht fast senkrecht; Backen mässig breit; Stirne vorn rothgelb, an den Seiten weisslich, am Scheitel ein schwarzer Fleck; Fühler ganz schwarz, drittes Glied rundlich; Beine schwarz, nur die Kniee gelblich. Flügel blass bräunlichgrau tingirt, vierte Längsader nahe an der Flügelspitze mündend, unscheinbarer als die übrigen; sechste Längsader abgekürzt, doch deutlich. $1-1\frac{1}{4}'''$. Selten; *Curtis* zog die Art aus Anthemis cotula; *Harris* entdeckte die Larven zuerst auf den Blüthenboden

*) Ich führe hier diejenigen Arten an; welche *Hardy* in seine beiden Gattungen einreiht: zu Chromatomyia würden gehören: Phytomyza flavipes (recte flaviceps) Macq., Ph. nigra. Meig., Ph. obscurella. Fall., Ph. nigricornis. Macq. (= affinis. Nob.), Ph. illicis. Curtis., Ph. cinereifrons Hardy u. Ph. syngenesiae. Hardy (= albiceps Nob.) — Zu Phytomyza gehören: Ph. flava. Fall. u. Ph. aquilegiae. Hardy. — In keinem Falle würde der Name Chromatomyia aufrecht zu erhalten sein, da derselbe auch von *Walker* an eine Musciden-Gattung (die freilich mit Lamprogaster. Macq. identisch ist) vergeben worden ist.

von Pyrethrum inodorum; nach *Kaltenbach* finden sie sich auch in der Markröhre des Stengels von Verbena officinalis und Centaurea jacea. — Fallen. Dipt. suec. Phytomyz. 3. 2. (1823.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2836. 24. — Curtis. Brit. entom. 393. — Rob.-Desvoidy. Ann. d. l. soc. entom. de France II. 9. 156. (sonchi.) **lateralis.**

Fühler und Tarsen gelb. — Gleicht ganz der vorigen Art, von der sie sich nur durch die an der Basis gelben Fühler und dem gelben Metatarsus unterscheidet. $1\frac{1}{2}'''$. Sehr selten; vielleicht doch nur eine Varietät der vorigen Art. — Meigen. System. Beschr. VI. 190. 4. (1826.) **annulipes.**

4 Vorherrschend gelb gefärbte Arten*) 5

Vorherrschend schwarz oder schwarzgrau gefärbte Arten 6

5 Drittes Fühlerglied schwarz, höchstens an der äussersten Basis etwas gelblich. — Rothgelb; Rückenschild ganz vorn auf der Mitte mit einem schwärzlichgrauen Fleck, von dem sich eine Verdunklung zuweilen auf die Oberseite ausbreitet; Schultern weisslich; Beborstung des Rückenschildes dicht; Hinterrücken braun oder wenigstens verdunkelt; Hinterleib am Vorderrand, besonders der hinteren Ringe — in Folge der Vertrocknung — oft braun; After des Weibchens schwarz; Kopf gelb; Untergesicht senkrecht; Backen mässig breit; Stirnseiten weisslich. Scheitelfleck schwarzbraun; Fühler schwarz, die Basalglieder gelb; Rüssel, Taster und Beine gelb, die Tarsen oft verdunkelt. Flügel fast glashell; das Geäder in der Hauptsache wie bei Ph. lateralis, nur fehlt die hintere Querader gänzlich und die sechste Längsader ist undeutlich. $\frac{3}{4}$—$1'''$. Hie und da, nicht selten. Die Larven miniren in den Blättern von Scolopendrium vulgare und Ranunculus acris. — Fallen. Dipt. suec. Phytomyz. 3. 5. (1823.) — Zetterst. Dipt. scand. VII. 2841. 27. — Hardy Ann. of nat. hist. II. IV. 385. — Robineau-Desvoidy. Ann. de la soc. entom. de France II. 9. 139. (Ph. scolopendrii) u. l. c. II. 9. 146. (Ph. ranunculi.) **flava.**

— — —— gelb, höchstens am Vorderrand etwas bräunlich. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich nur noch durch den in der Regel obenauf grauen Rückenschild unterscheidet. $\frac{2}{3}$—$1'''$. — Zetterst. Dipt. scand. VII. 2842. 28. (1848.) — Meigen. System. Beschr. VI. 195. 24. (terminata.) u. 196. 25. (pallida.) **analis.**

6 Stirne ganz schwarz 7

—— ganz oder vorherrschend gelb 9

7 Flügel schwärzlichbraun. — Braunschwarz; Rückenschild und Hinterleib etwas glänzend; After glänzend schwarz, der letzte Ring oft mit einem sehr schmalen, lichteren Saum; Kopf matt schwarz; Untergesicht etwas zurückweichend; Backen mässig breit; Rüssel und Taster braun, die Saugflächen weissgelb; Fühler schwarz; Beine schwarz, mit gelben Knieen. Schwinger gelblichweiss. Flügel intensiv schwärzlichbraun tingirt; die vierte Längsader etwas schwächer als die übrigen, ziemlich weit hinter der Flügelspitze mündend, viel näher der dritten als der fünften; sechste Längsader deutlich. $2'''$. Selten; ich fing sie ein einzigesmal. — Fallen. Dipt. suec. Phytomyz. 2. 1. (1823.) — Zetterst. Dipt. scand. VII. 2814. 1. **nigripennis.**

—— glashell oder wenigstens nie schwärzlichbraun 8

8 Untergesicht blassgelb; Flügel weisslich. — Matt schwärzlich; Rückenschild etwas grau bestäubt; Hinterleib an den vorderen Ringen zuweilen mit lichteren Einschnitten. Kopf mattschwarz; Untergesicht fast senkrecht, weisslichgelb, in den Fühlerrinnen zuweilen schwärzlich; Stirne mattschwarz, an den Seiten und ein Fleck ober den Fühlern weisslichgelb; Rüssel und Taster braun; die Saugflächen gelb; Fühler schwarz, drittes Glied länglichrund. Beine schwarz, die äussersten Kniee gelb. Flügel weisslich, was besonders auffällt, wenn man sie gegen einen dunkeln Gegenstand betrachtet; die drei ersten Längsadern schwarz, die übrigen unscheinbar; die zweite und dritte sehr nahe beieinander liegend,

*) Diejenigen Arten, bei denen die Brustseiten und allenfalls das Schildchen gelb sind, gehören zur zweiten Abtheilung; die gegenwärtige enthält nur Arten, welche fast ganz gelb sind.

beide am Flügelvorderrand, die vierte fast an der Flügelspitze mündend; die vierte der dritten merklich näher gerückt als der fünften, sechste Längsader sehr undeutlich; Schwinger weiss. 1—1½‴. Sehr selten; ich fing sie wenigstens nur ein einzigesmal. — Fallen. Dipt. suec. Phytomyz. 4. 9. (1823.) — Zetterst. Dipt. scand. VII. 2817. 4. — Meigen. System. Beschr. VI. 191. 10. *) **albipennis.**

Untergesicht schwarz; Flügel glashell. — Schwarz; Rückenschild und Schildchen grau bestäubt, mit nur wenigem Glanze; Hinterleib glänzend; der Bauch an den mittleren Ringen zuweilen gelblich; Kopf mattschwarz; Stirne zuweilen und besonders über den Fühlern und an den Seiten grau; der Scheitelfleck immer schwarz; Untergesicht fast senkrecht; Rüssel und Taster schwarzbraun; Saugflächen weisslichgelb; Fühler schwarz. Beine schwarz oder schwarzbraun, die Kniee gelblich. Flügel glashell, sehr blass bräunlichgrau tingirt; die drei vorderen Längsadern stärker als die übrigen, die vierte am wenigsten deutlich und an der Flügelspitze mündend, der dritten etwas näher gerückt als der fünften; sechste fast ganz verschwindend; Schwinger weisslich. 1‴. Nicht sehr selten; die Larven miniren nach *Goureau* in den Blättern von Lonicera xylosteum; nach *Haliday* in denen von Sambucus. — Fallen. Dipt. suec. Phytomyz. 4. 8. (1823.) — Zetterst. Dipt. scand. VII. 2815. 2. **obscurella.**

9 Beine ganz gelb oder mindestens die Schenkel von dieser Farbe . . . 10

—— ganz schwarz, höchstens die Kniee gelb oder weisslich 12

10 Fühler ganz schwarz oder doch nur an der Basis gelb 11

—— ganz gelb. — Schwärzlich; Rückenschild grau bereift; Schulterecken, die Ränder und die Brustseiten oben hellgelb; Schildchen grau; Hinterleib schwarz, mit schmalen, weisslichen Einschnitten; Kopf blassgelb; Untergesicht etwas zurückweichend, mit sehr breiten Backen; Rüssel und Taster gelblich; Stirne mit schwarzem Scheitelflecke; Fühler gelb; die Borste braun; Beine gelb; die Tarsen gegen ihr Ende zu braun werdend; Flügel glashell; der Aderverlauf in der Hauptsache wie bei Ph. albipennis. Schwinger gelblich. ¾—1‴. Selten; ich fing sie auch in copula. — Fallen. Dipt. suec. Phytomyz. 4. 6. (1823.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2825. 12. — Meigen. System. Beschr. VI. 192. 12. Tfl. 62 f. 6. **flavicornis.**

11 Schildchen gelb. — Schwärzlich; Rückenschild eigentlich hellgelb und nur auf der Oberseite schwärzlichgrau; Hinterleib schwarz, an der Basis jederseits gelblich; die Einschnitte oder wenigstens der des letzten Ringes gelblichweiss, After glänzend schwarz. Kopf gelb; der Scheitelfleck schwarzgrau; Rüssel bräunlich, die Saugflächen gelb; Untergesicht kaum zurückweichend; Backen breit, Fühler schwarz, die Basalglieder gelb. Beine schwarz oder braun; die Vorderhüften und alle Schenkel gelb; Flügel glashell, etwas graulich tingirt, der Aderverlauf wie bei Ph. albipennis; die vierte Längsader sehr unscheinbar. ½—⅔‴. Sehr gemein; in der Färbung des Hinterleibes und der Schienen sehr veränderlich; *Zetterstedt* traf ein Männchen mit Ph. flava Weibchen in copula. — Fallen. Dipt. suec. Phytomyz. 4. 7. (1823.) — Zetterst. Dipt. scand. VII. 2820. 7. — Meigen. System. Beschr. VI. 193. 15. (scutellata.) — Macq. Suit. à Buff. II. 619. 15. (incisa.) **flavoscutellata.**

—— grau. — Gleicht der vorigen Art; die Brustseiten sind aber grau und nicht gelb, die gelben Schenkel haben obenauf einen braunen Wisch und das Schildchen ist meistens ganz grau oder es hat höchstens auf der Mitte nur einen gelben Streif; die Seiten des Rückenschildes sind allerdings gelb, so auch die Schulterecken; der Hinterleib hat bei dem Weibchen nur am letzten Ringe einen hellen Einschnitt. Alles Uebrige wie bei Ph. flavoscutellata. ⅔—1‴. Ich fing sie ein einzigesmal, besitze sie auch aus Schlesien. — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2821. 8. (maculipes.) (*Schiner.*) **Zetterstedtii.**

*) *Meigen* erwähnt von dem weissen Fleck ober den Fühlern und den weisslichen Knieen nichts; es liegt mir aber ein *Meigen*'sches Originalstück vor, das mit obiger Beschreibung vollkommen stimmt damit sind nun *Zetterstedt*'s Zweifel hoffentlich gehoben.

12 Schildchen gelb. — Gleicht der Ph. flavoscutellata, unterscheidet sich aber von derselben durch ganz schwarze Fühler und durch die schwarzen Beine, an denen nur die Kniee gelblich sind. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, auch die Grösse. — Vereinzelnt; ein mir vorliegendes Originalstück *Meigen*'s hat schwärzliche Brustseiten und ein ebenso gefärbtes Schildchen; es ist also nicht diese Art, sondern wahrscheinlich Ph. Zetterstedtii. — Meigen. System. Beschr. VI. 194. 18. (1826.) **praecox.**

—— grau 13

13 Fühler ganz schwarz 14

—— schwarz, Basalglieder gelb. — Schwärzlich; Rückenschild graulich bestäubt, an den Seiten mit einer lichteren, nicht immer sehr deutlichen Strieme; Hinterleib schwarz, an der Basis gelblichweiss, der letzte Ring bei dem Weibchen mit einem gelblichen Saum; After glänzend schwarz. Kopf weisslichgelb; Scheitelpunct schwarz; Untergesicht wenig unter die Augen herabgehend; Rüssel und Taster braun, die Saugflächen gelb. Beine schwarz, mit gelben Knieen, zuweilen sind auch die Schenkel der vorderen zwei Paare unten etwas gelblich. Flügel fast glashell; die vierte Längsader schwächer als die übrigen, fast an der Flügelspitze mündend; die zweite und dritte nahe an derselben. $^1/_2$—$^3/_4$‴. Selten. — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2832. 20. (1848.) —? Meigen. System. Beschr. VI. 192. 11. (affinis.) **pullula.**

14 Backen verhältnissmässig schmal 15

—— so breit als der Längsdurchmesser des Auges. — Schwärzlich; Rückenschild und Schildchen etwas grau bestäubt; Hinterleib glänzend schwarz, ganz ungefleckt oder die Hinterrandsäume aller Ringe (♂) oder wenigstens der des letzten Ringes (♀) weisslichgelb; After glänzend schwarz; Kopf weisslichgelb; die Stirne vorn lebhafter; der Scheitelpunct schwarz; Untergesicht etwas zurückweichend, sehr weit unter die Augen herabgehend; Rüssel und Taster braun; Saugflächen weisslichgelb; Fühler schwarz. Beine schwarz, mit weisslichgelben Knieen; Flügel blass graulich tingirt; die vierte Längsader undeutlicher als die übrigen, fast an der Flügelspitze mündend, die dritte und zweite mässig weit vor derselben; Analader verlängert, aber wenig deutlich. $1^1/_4$—$1^3/_4$‴. Nicht selten; ich sammelte nur die Varietät mit hellen Einschnitten an allen Ringen; alle meine Stücke sind grösser, als sie *Zetterstedt* angiebt. Die Larven miniren nach *Goureau* in den Blättern von Crambe maritima und Papaver. — Macquart. Suit. à Buff. II. 619. 18. (1835.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2835. 23. — Fallen. Dipt. suec. Phytomyz. 3. 2. (lateralis. partim.) — Goureau. Ann. d. l. soc. entom. de France II. 9. 148. (horticola.) **geniculata.**

15 Hinterleib schwarz, an allen Ringen mit weisslichgelben Einschnitten. — Schwärzlich; Rückenschild und Schildchen grau; Hinterleib schwarz, etwas glänzend, die Einschnitte sehr schmal; After glänzend schwarz; Kopf gelb; Untergesicht fast senkrecht; die Backen mässig weit unter die Augen herabgehend; Stirne mit schwarzem Scheitelflecke; Rüssel und Taster braun; Saugflächen gelblich; Fühler schwarz; Beine schwarz, mit gelben Knieen; Flügel fast glashell, das Geäder wie bei Ph. geniculata, von der sie sich fast nur durch die Kopfbildung sicher unterscheiden lässt. Schwinger weisslich. $^1/_2$—1‴. Ziemlich gemein; die Larven sind Blattminirer; *Scholtz* zog sie aus verschiedenen Aconiten, als A. montanum, alpinum, elatum, die Larven leben in den Endzipfeln der Blätter*). — Fallen. Dipt. suec. Phytomyz. 3. 3. (1823.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2827. 15. — Macquart. Suit. à Buff. II. 618. 11. (nigricornis.) **affinis.**

—— schwarz, höchstens nur der letzte Ring mit weisslichgelbem Saume. — Gleicht der vorigen Art, ist aber viel kleiner und der Rückenschild hat lichtgelbe Seitenstriemen, sonst alles Uebrige wie bei der genannten Art.

---

*) *Boïé*'s Notiz (Krüj. Tidskr. 1838. 2. 3. 248. N. 29.), dass die Larven im Fruchtboden von Chrysanthemum inodorum (= Pyrethrum id.) leben, bezieht sich sicher nicht auf diese Art, sondern auf Phyt. lateralis. Fall. — Von obiger Art ist Ph. affinis, Meig. verschieden.

$^1/_3$—$^1/_2$‴. Leicht zu übersehen; die Larven miniren nach *Heeger* in den Blättern verschiedener Pflanzen, wie Atriplex, Sambucus, Ballota, Helianthemum. *Scholtz* zog sie aus Arctium lappa; *Hardy* aus Senecio vulgaris und jacobaea, Cirsium arvense, Sonchus oleraceus; *Kaltenbach* aus Centaurea jacea. — Meigen. System. Beschr. VI. 194. 20. (1826.) — Hardy. Anals of natur. hist. II. 4. 385. (Chromatomyia albiceps und syngenesiae.) **albiceps.**

Deutsche Arten: *)

Phytomyza sulphuripes. Meigen. System. Beschr. VI. 193. 14. (1826.) — *Meigen* selbst glaubt, dass sie nur eine Abänderung der Ph. rufipes sei. Sie ist schwärzlich; Kopf, Fühler, Brustseiten und Beine sind schwefelgelb; Rückenschild und Schildchen hellgrau, Flügel bräunlich; Schwinger weiss; der schwarze Hinterleib hat vor der Spitze eine hellgelbe Querlinie. $1^1/_4$‴. Berlin (*Ruthe-Meigen*).

Ph. nitidicollis. Meig. l. c. VII. 405. 40. (1838.) — Glänzend schwarz; Rückenschild schwarzgrau, hinten mit einer bogigen, vertieften Linie; Schildchen mattschwarz; Kopf gelb, mit schwarzem Scheitelpuncte; Fühler schwarz; Beine rothgelb; Flügel glashell; Schwinger weiss. $^1/_2$‴. Aachener Gegend (*Förster-Meigen.*)

Ph. heteroptera. Loew. Wien. entom. Monatschr. II. 75. 15. (1858.) — Glänzend schwarz; Kopf matt schwarz; auch die Taster, Fühler, Beine und der Rüssel schwarz und nur die Schwinger weiss. Flügel weisslich; die drei ersten Längsadern braun, die übrigen blass; kleine Querader gerade unter der Mündung der ersten Längsader (also etwas mehr gegen die Flügelmitte zu gerückt als bei den anderen Arten). $1^1/_4$‴. Nur das Weibchen; Posen (*Loew*).

Ph. tridentata. Loew. l. c. II. 76. 16. (1858.) — Hellgelb, auch die Fühler, Taster und Beine, so wie der Rüssel; Mundrand sehr kahl; Rückenschild mit drei schwarzen, etwas graulich bestäubten Striemen, welche vorn zusammenhängen und das Schildchen nicht erreichen; der Hinterrücken, eine Stelle um die Schwingerbasis und zwei ziemlich grosse Flecke an den Brustseiten schwarz; Hinterleib ganz gelb; der After glänzend schwarz. Hinterkopf, mit Ausnahme des Augenrandes und der Scheitelfleck gleichfalls schwarz. Flügel glashell, kaum etwas gelblich, mit blassen, aber deutlichen Adern. $^2/_3$‴. Posen (*Loew*); nur das Weibchen bekannt.

Ph. gymnostoma. Loew. l. c. II. 76. 17. (1858.) — Schwarz; Rückenschild etwas grau bestäubt; am Seitenrande mit wenig auffallender, schmaler, gelber Seitenlinie; Hinterleib schwarz, wenig glänzend, mit sehr feinen, gelblichen Hinterrandssäumen. Kopf gelb, die schwarze Färbung des Hinterkopfes als breiter Saum am Augenrande bis zur Mitte der Stirne fortgesetzt, mit dem Scheitelfleck verbunden; Untergesicht stark zurückweichend; die Knebelborsten am Mundrande fehlend; Rüssel gelb, Taster braunschwarz, ziemlich breit; Fühler schwarz, die Basalglieder gelb. Beine schwarz, mit gelben Knieen. Flügel grau getrübt, mit verhältnissmässig starken, braunen Adern; Schwinger gelb. $1^1/_4$‴. Posen (*Loew*). Nur das Männchen bekannt.

Ph. bipunctata. Loew. l. c. II. 77. 18. (1858.) — Schwärzlich; Rückenschild obenauf dunkel aschgrau, an den Brustseiten eine breite, weisslichgelbe Längsstrieme, welche von den Schultern bis zu den Flügeln sich erstreckt und etwas auf den oberen Theil des Rückenschildes hinaufreicht; unmittelbar vor dem Schildchen „und zwar an jeder Ecke desselben" (soll wohl heissen den Ecken desselben gegenüber) ein kleines, gelblichweisses Fleckchen, „wodurch" (wie *Loew*, mir ganz unverständlich, beisetzt) „das Thierchen im Leben ein leicht kenntliches Ansehen erhält"; Schildchen dunkelgrau; Hinterleib braun schwärzlich, nur wenig glänzend, mit lichteren, oft undeutlichen Einschnitten, von denen der am letzten Ringe breiter und immer vorhanden ist; After glänzend schwarz. Kopf weissgelblich; Hinterkopf und Scheitelfleck schwarz; Fühler braunschwarz; Rüssel weissgelblich, die schmalen Taster schwarzbraun. Beine schwarz oder schwarzbraun, die Kniee und die äusserste Spitze der Vorderschienen weissgelblich. Flügel fast glashell; die Adern nicht sehr dunkel; dritte Längsader vor, vierte an der Flügelspitze mündend. Schwinger weissgelblich. $^1/_2$—$^3/_4$‴. Meseritz in Preussen (*Loew*). Die Larven wurden in den Blättern von Echinops sphaerocephala minirend getroffen.

*) Die hier aufgezählten deutschen Arten sind echte Phytomyzen, das heisst es fehlt bei ihnen die hintere Querader; von Ph. acuticornis, Loew vermuthe ich dieses nur.

Ph. xanthaspis. Loew. l. c. II. 79. 20. (1858.) — Glänzend schwarz; das Schildchen gelb, an den Seiten schwarz; Kopf schwarz; Untergesicht am Mundrande ganz schmal gelb gesäumt; Stirne matt braunschwarz, am Scheitel und am Augenrande etwas glänzend. Taster, Fühler und Beine schwarz. Flügel rauchbräunlich tingirt; alle Adern schwarzbraun, die vierte an, die dritte vor der Flügelspitze mündend. Stark $^1/_2$'''. Posen (*Loew*); nur das Männchen bekannt.

Ph. acuticornis. Loew. l. c. II. 78. 19. (1858.) — Glänzend schwarz; Stirne ziemlich schmal, mattschwarz, mit glänzend schwarzem Scheiteldreieck; Fühler schwarz, das dritte Glied mit spitzer Oberecke; Taster schwarz; Rüssel weisslich. Beine braunschwarz; Flügel glashell, die drei ersten Längsadern schwarzbraun, die übrigen blass; die dritte weit vor der Flügelspitze, die vierte an derselben mündend; Schwinger weiss. $^5/_2$'''. Schlesien; Oesterreich*) (*Loew*).

Europäische Arten:

Phytomyza oscinina. Fallen. Dipt. suec. Phytomyz. 4. 10. Schonen. — Ph. marginella. Fall. l. c. 3. 4. Schweden. — Ph. nigra. Meigen. System. Beschr. VI. 191. 7. (= sphondyli. Rob.-Desv.) Frankr., England; *Hardy* traff die Larven minirend in den Blättern von Primula veris; *Goureau* in denen von Heracleum sphondylium. — Ph. atra. Meig. l. c. VI. 191. 8. Oeland. — Ph. agromyzina. Meig. l c. VI. 191. 9. — Ph. rufipes. Meig. l. c. VI. 192. 13. — Ph. notata. Meig. l. c. VI. 193. 16. — Ph. minima. Meig. l. c. VI. 194. 17. — Ph. fasciata. Meig. l. c. VI. 194. 19. — Ph. tenella. Meig. l. c. VI. 195. 22. — Ph. viduata. Meig. l. c. VII. 404. 31. — Ph. vitripennis. Meig. l. c. VI. 195. 23. — Ph. atricornis. Meig. l. c. VII. 404. 32. — Ph. stylata. Meig. l. c. VII. 404. 34. Schweden. — Ph. confinis. Meig. l. c. VII. 405. 36. — Ph. nigritella. Zetterst. Dipt. scand. VII. 2816. 3. Schweden. — Ph. morio. Zetterst. l. c. VII. 2818. 5. Schweden. — Ph. abdominalis. Zetterst. l. c. VII. 2819. 6. (= marginella. Fall. var.) Schweden, Dänemark. — Ph. pygmaea. Zetterst. l. c. VII. 2822. 9. Schweden. — Ph. ruficornis. Zetterst. l. c. VII. 2825. 13. Schweden. — Ph. pallicornis. Zetterst. l. c. VII. 2827. 14. Nördl. Schweden. — Ph. flaviventris. Zetterst. l. c. VII. 2829. 16. Nördl. Schweden. — Ph. fuscula. Zetterst. Ins. lapp. 794. 9. u. l. c. VII. 2831. 19. (= nigritula. Ejusd. Ins. lapp.) Nördl. Schweden, Lappland. — Ph. atomaria. Zetterst. l. c. VII. 2833. 21. Schweden. — Ph. zonata. Zetterst. l. c. VII. 2834. 22. Gottland. — Ph. crassiseta. Zetterst. l. c. XIV, 6469. 23—24. Schweden. — Ph. flaviceps. Macq. Suit. à Buff. II. 616. 3. (irrig flavipes) Schweden, England; *Hyndmann* zog nach *Haliday*'s Zeugnisse die Art aus Larven, welche in den Blättern von Lonicera xylosteum minirten. — Ph. nigricans. Macq. l. c. II. 617. 4. Nordfrankr. — Ph. fasciata. (nom. bis lectum) Macq. l. c. II. 618. 10. Frankr. — Ph. varipes. Macq. l. c. II. 618. 13. (= femoralis. Zetterst. Ins. lapp.) Frankr., Norwegen. — Ph. geniculata. (nom. bis lectum.) Brullé. Exped. de Morée. III. 322. 706. Griechenland. — Ph. liturata. Brullé. l. c. III. 322. 705. Griechenland. — Ph. maculipes. Brullé. l. c. III. 321. 704. Griechenland. — Ph xylostei. Rob.-Desvoidy. Ann. d. l. soc. entom. de France II. 9. 145. (= aprilina Gour.) minirt in den Blättern von Lonicera xylosteum. Frankr. — Ph. plantaginis. Rob.-Desv. l. c. II. 9. 142. (= Robinaldi. Gour.) minirt in den Blättern von Plantago lanceolata. — Ph. lappina. Rob.-Desv. l. c. II. 9. 159. (= lappae. Gour.) minirt in den Blättern von Arctium lappa. — Phytomyza cinerella. Meig. (?) (= primulae. Rob.-Desv. l. c. II. 9. 151.) minirt in den Blättern von Primula grandiflora. — Ph. aquifolii. Goureau. l. c. II. 9. 143. minirt in den Blättern von Ilex aquifolium. — Ph. ancholiae. Rob.-Desv. l. c. II. 9. 153. (= minuscula. Gour.) minirt in den Blättern von Aquilegia vulgaris. — Ph. aquilegiae. Hardy Ann. of nat. hist. IV. 385, minirt in den Blättern von Aquilegia vulgaris. — Ph. cinereofrons. Hardy l. c. IV. 385. Die Larven miniren in den Blättern der Gerste. — Ph. populicola. Walker. Ins. brit. II. 247. 11. minirt in den Blättern von Populus nigra.

Kaltenbach hat folgende Arten in den Verhandl. des naturh. Ver. der preussischen Rheinlande benannt aber nicht beschrieben: Ph. artemisiae. Kaltenb. l. c. XIII. 236. 22. minirt in den

* Ich konnte diese Art bei der Analyse der österreichischen Arten nicht berücksichtigen, weil *Loew*'s Beschreibung ungenügend ist; er erwähnt über die Beschaffenheit und Stellung der Queradern Nichts, was bei Phytomyzen nicht verabsäumt werden sollte. Auch scheint mir die Form des dritten Fühlergliedes so besonders, dass ich nach den vorliegenden Daten nicht entscheiden könnte, ob die Art wirklich zu Phytomyza im obigen Sinne gehöre oder nicht.

Blättern von Artemisia vulgaris. — Ph. chaerophylli. Kaltenb. l. c. XIII. 226. 9. minirt in den Blättern von Chaerophyllum temulum und Conium maculatum. — Ph. corni. Kaltenb. l. c. XVI. 276. minirt in den Blättern von Cornus mascula.

XXV. Abtheilung. *Borborinae.*

(*Kopf halbrund; Untergesicht fast senkrecht, unter den Fühlern beiderseits ausgehöhlt, auf der Mitte erhoben; Mundrand mit Knebelborsten. Stirne breit, in der Regel beborstet. Fühler kurz, drittes Glied fast scheibenrund. Borste nackt oder pubescent. Hinterleib sechs- bis siebenringlig, zweiter Ring mit einem Quereindrucke; Genitalien zuweilen etwas vorstehend. Flügel ziemlich gross (bei einigen Arten rudimentär); erste Längsader einfach (nur bei Coelopa doppelt); vierte und fünfte oder nur die fünfte hinter der Discoidalzelle oft abgebrochen; hintere Basal- und Analzelle vorhanden. Beine mässig lang und ziemlich robust; Metatarsus der Hinterbeine in der Regel stark erweitert. Rüssel kurz, mit breiten Saugflächen.*) (*Gatt. 511—515.*)

511. Gatt. **Coelopa.**

Meigen. System. Beschr. VI. 8. 194. (1830.)
Copromyza. Fall. —? Fucomyia. Halid.

(*Mittelgrosse bis kleine, schwarze oder schwarzbraune, behaarte und beborstete Arten, welche sich durch ihren fast hornartigen, plattgedrückten Rückenschild und den verhältnissmässig kleinen Kopf insbesondere charakterisiren. — Kopf kurz, halbrund, schmäler als der Rückenschild; Untergesicht unter den Fühlern ausgeschnitten, am Mundrande kaum vortretend und daselbst etwas verschmälert; Wangen mässig, Backen sehr breit, überall borstlich behaart, so dass die eigentlichen Knebelborsten weniger auffallen; Oberlippe etwas vorstehend; Rüssel kurz, breitgedrückt, die Saugflächen zurückgeschlagen, so wie die cylindrischen, kurzen Taster beborstet. Stirne etwas vorstehend, an den Seiten beborstet. Fühler kurz, an der Basis obenauf beborstet, drittes Glied halbrund; Borste zart und fast nackt. Rückenschild vorn verschmälert, flach, mit ziemlich scharfen Rändern, an den Seiten beborstet; Schildchen dreieckig, hinten abgerundet, vierborstig. Hinterleib zusammengedrückt, länglich (♂) oder eiförmig (♀) siebenringlig, die vorderen Ringe fast gleichlang; die beiden letzten plötzlich verschmälert; Genitalien klein. Beine ziemlich robust, besonders die Schenkel, überall borstlich behaart; Metatarsus der Hinterbeine cylindrisch, kaum verdickt, fast doppelt so lang als das nächste Tarsenglied. Flügel länger als der Hinterleib; erste Längsader doppelt, der Hauptast hinter der Mitte des Vorderrandes in diesen mündend; die vierte bis fünfte fast bis zum Flügelrande fortgesetzt; die beiden Queradern entfernt, die hintere nahe am Flügelrande; Anal- und hintere Basalzelle klein aber deutlich vorhanden. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen finden sich an Meeresufern, wo sie sich zwischen den von der Fluth ausgeworfenen Tangen und sonstigen Gegenständen herumtreiben; es wurde bisher keine Art in unserem Faunengebiete beobachtet.*)

Die zuerst bekannt gewordene Art: Coelopa frigida. Fall. Dipt. suec. Hydrom. 6. 1. (= Coelopa simplex. Halid. Entom. mag. I. 167.)*) ist schwarz; der Rückenschild des Männchens matt, mit graulicher Bestäubung und drei schwarzen Linien; der des Weibchens glänzend schwarz; an den letzten Ringen des Hinterleibes zeigt sich bei dem Männchen zuweilen die Spur eines rostgelben Saumes. Kopf schwarz, das Untergesicht rostgelb, grau bestäubt; Wangen und Backen mit starken Borsten. Fühler schwarz, an der Basis rostgelb. Beine rothgelb, die vorderen Schenkel aussen schwarzbraun; die Beborstung der Schenkel und der Mittelschienen sehr auffallend, fast dornartig. Flügel blassgraulich tingirt, die Adern und Schwinger gelblich. $1^1/_2-2'''$. Schweden, England.

*) *Fabricius* darf, wie *Stenhammar* ganz richtig bemerkte, nicht als Autor dieser Art citirt werden, da seine Musca frigida bestimmt keine Coelopa ist.

Ausserdem sind als europäisch anzuführen: Coelopa eximia. Stenh. k. vetensk. Akad. handl. 1854. 318. (= Coel. frigida. Hal.) Schweden, England. — C. pilipes. Halid. Ann. of nat. hist. II. 186. 1. (= Coel. frigida. Meig.) Grossbrittanien, Schweden, Lappland. — C. parvula. Halid. Entom. mag. I. 167. (= Coel. nitidula. Zetterst. u. Stenham.) Schweden, Dänemark, England. — C. gravis. Halid. Entom. mag. I. 167. Irland. — C. sciomyzina. Hal. l. c. I. 167. *) Irland.

512. Gatt. **Therina.**

Meig. Syst. Beschr. VI. 197. 223. (1830.)

(*Schwarz und schwarzgrau gefärbte, kleine Arten, vom Aussehen der echten Borborus-Arten. — Kopf halbrund, verhältnissmässig gross; Untergesicht unter den Fühlern stark ausgehöhlt, mit aufgeworfenem Mundrande, Knebelborsten klein. Stirne breit, haarig; Fühler vorstehend, drittes Glied scheibenförmig, mit nackter, langer Rückenborste. Rückenschild flach gewölbt; Schildchen klein, dreieckig, hinten abgerundet. Hinterleib verlängert, fünfringlig. Beine mässig lang, Vorderschenkel stark verdickt, borstig; Metatarsus der Hinterbeine nicht verdickt. Flügel länger als der Hinterleib, erste Längsader einfach, kurz, Flügelvorderrand hinter der Mündung derselben verdickt, was sich bis zur Flügelmitte hinzieht; die übrigen Längsadern gerade, die fünfte den Flügelrand nicht ganz erreichend; die beiden Queradern entfernt, die hintere nahe am Flügelrande; Anal- und hintere Basalzelle kurz. — Metamorphose nicht bekannt. — Die von Meigen aufgestellte Art ist seither den Dipterologen nicht wieder bekannt geworden. Woher sie stammt, ist von dem Autor eben so wenig angegeben, als unter welchen Verhältnissen sie aufgefunden wurde.*)

Therina femoralis. Meigen. System. Beschr. VI. 197. 1. Tfl. 62. f. 9. (= Therina femorata. Macq.) hat einen schwarzgrauen, undeutlich gestriemten Rückenschild und einen schwarzen Hinterleib; der Kopf ist schwarz, das Untergesicht ist rostgelb, die Stirne vorn rostgelb, hinten grau, mit einem glänzend schwarzen spitzigen Dreiecke, das den vorderen Stirnrand nicht vollständig erreicht; die Fühler sind schwarz, die Beine rostgelb, die Vorderschenkel schwarz, die Flügel glashell. Stark 1‴.

Eine zweite europäische Art wäre: Therina nigra. Gimmerth. Bullet. de Moscou VII. 115.

513. Gatt. **Borborus.**

Meigen in Illiger's Magazin. II. 276. (1803.)

Copromyza. Fall. Zetterst. Stenham. — Sphaerocera, Nerea u. Mycetia. Rob.-Desv. — Borborus, Crunomyia, Apterina u. Olina. Macq. — Copromyza. Apterina. Rond.

(*Schwarze oder schwarzbraune Arten, welche im Habitus den Scatophaginen nicht unähnlich sind. — Kopf halbrund oder fast quer; Untergesicht unter den Fühlern ausgehöhlt, am Mundrande aufgeworfen, in der Mitte mit einer schmalen, kielförmigen Erhebung; Knebelborsten deutlich vorhanden; Wangen schmal, Backen ziemlich breit. Stirne breit, beborstet; Augen rund. Fühler kurz, an der Basis entfernt stehend, drittes Glied rund oder nierenförmig; Borste zart, gerade abstehend, nackt oder pubescent. Rüssel kurz, an der Basis unten verdickt, Saugflächen breit; Taster cylindrisch, meistens verborgen. Rückenschild flach gewölbt, vorn verschmälert; an den Seiten und hinten beborstet; Schildchen dreieckig, breiter*

*) Diese Art gehört wahrscheinlich nicht hieher, sondern zu Phycodroma, wie *Stenhammar* vermuthet; sie ist die typische Art für die Gattung Malacomyia. Halid. Die Gattung Malacomyia wäre aber nach *Walker*'s Zeugnisse gleichbedeutend mit Phycodroma. Stenh. Würde diess richtig sein und hätte *Walker* in seinen Ins. brit. vol. III. XIII. mehr als blosse Namen gegeben, so müsste dann die Gattung Phycodroma in Malacomyia umgetauft werden. Da ich weder Coelopa sciomyzina noch Coelopa fucorum kenne, so kann ich wohl Nichts zur Lösung dieser Frage beitragen.

als lang, hinten abgerundet, ziemlich scharf gerandet, der Rand beborstet. Hinterleib flach, sechs- bis siebenringlig, der zweite Ring auf der Mitte mit einem Eindrucke; Genitalien des Männchens am Bauche eingebogen. Beine mässig lang, die hinteren verlängert; Vorder- und Hinterschenkel oft stark verdickt, die letzteren länger als die Mittelschenkel; Metatarsus der Hinterbeine verdickt, nach innen zu erweitert, kürzer als das nächste Tarsenglied. Flügel länger als der Hinterleib (bei einer Art rudimentär); erste Längsader einfach, kurz; die übrigen ziemlich gerade, die fünfte nahe hinter der Discoidalzelle abgebrochen, den Flügelrand nicht erreichend; die beiden Queradern in der Regel entfernt; Anal- und hintere Basalzelle deutlich. — Die Metamorphose einiger Arten ist bekannt, die Larven gleichen nach Halidays Zeugnisse (Entom. mag. III. 335.) denen von Scatophaga stercoraria; sie wurden in Dünger, im Menschenkothe und auch in faulen Schwämmen getroffen. Die Fliegen finden sich oft in grosser Menge an Menschenkoth — werden sie gestört, so setzen sie sich schaarenweise an nahe Stengel und Büsche; sie sind träge und plump, ergreift man sie mit den Fingern, so verursachen sie das Gefühl von Kälte.)

1 Flügel rudimentär (*Apterina.* Macq.) — Schwarz, etwas glänzend; Rückenschild und Hinterleib*) kurz, aber dicht behaart; der zweite Hinterleibsring wenigstens doppelt so lang als der dritte, mit einem deutlichen Längseindrucke. Kopf mattschwarz; Untergesicht kaum grau schimmernd; Stirne, besonders in frischen Stücken, ganz vorn etwas rothbraun, das Scheiteldreieck schmal und lang, grau schimmernd. Fühler schwarz, an der Spitze oft braun oder rostgelb; Borste sehr lang, deutlich pubescent. Rüssel schwarzbraun. Beine schwarz, die Schenkelringe, die Basis und Spitze der Schienen und die Tarsen rostgelb oder pechbraun (in getrockneten Stücken gewöhnlich sehr verdunkelt), Vorder- und Hinterschenkel stark verdickt, letztere sehr lang und etwas gebogen, die feine Behaarung der Beine überall dicht, alle Schienen vor der Spitze mit einer abstehenden Borste, die hintersten am Ende in eine dornartige Spitze auslaufend; Metatarsus der Hinterbeine stark erweitert, das nächste Tarsenglied gleichfalls etwas erweitert und ziemlich lang. Schwinger rudimentär (aber nicht fehlend, wie *Stenhammar* angiebt); Flügel kaum länger als das Schildchen, die Adern dick, anormal. $1^1/_4$—$1^3/_4$‴. Sehr selten. — Meig. System. Beschr. VI. 209. 30. Tfl. 62. f. 21. (1830.) **pedestris.**

—— länger als der Hinterleib 2

2 Hinterschienen an der Spitze mit einem dornartigen Fortsatze (*Borborus.* Macq.) 3

—— —— —— ungedornt (*Olina.* Macq.). — Glänzend schwarz; Rückenschild fast nackt; Schildchen fast halbrund, flach, mit kurzen Borsten; Hinterleib in beiden Geschlechtern ziemlich kurz, zweiter Ring länger als der dritte. Kopf schwarz; Untergesicht grauschimmernd; Stirne vorn mit einem rothgelben Querbändchen. Fühler rothbraun, an der Basis gewöhnlich dunkler, Borste lang und fast nackt. Beine glänzend schwarz, die Vorderhüften grösstentheils, die Schenkelringe, die Kniee und die Mittelschienen an der Basis rothgelb; Vorderschenkel sehr stark verdickt, die hintersten gleichfalls etwas verdickt und gebogen; die Behaarung der Beine wenig auffallend, an den Mittelschienen aussen einzelne kurze Börstchen; Metatarsus der Hinterbeine breit, nach hinten erweitert, das nächste Tarsenglied einfach. Schüppchen rostgelb. Flügel fast glashell, nur etwas bräunlichgrau tingirt; der Vorderrand hinter der Mündung der ersten Längsader etwas verdickt; der Abstand der beiden Queradern von einander fast eben so gross als der der hinteren Querader vom Flügelrande. $1^1/_2$‴. Nicht selten. — Macquart. Suit. à

*) Ich erwähne hier ein für allemal, dass bei den meisten Borborus-Arten der Bauch an der Basis oft rothgelb ist und dass bei einigen lichteren Stücken diese Farbe auch sich noch weiter ausbreitet; da ich hierin viel Wandelbares gefunden, so unterlasse ich diese Angabe bei den nächstfolgenden Arten.

Buff. II. 567. 6. (1835.) — Stenham. Monogr. d. Coprom. 356. 14. (98.)*) — Halid. Entom. mag. III. 325. (Borborus ater.) **geniculatus.**

3 Mittelschienen auf der Aussenseite mit deutlicher, dornartiger Beborstung 4

—— —— —— —— nackt oder fast nackt 6

4 Grössere Arten von mindestens $1^1/_2$''' Länge 5

Kleinere Art. — Glänzend schwarz, fast nackt; die Hinterleibsringe unter sich fast gleichlang. Kopf schwarz, ebenso die Fühler und der Rüssel; die Fühlerborste pubescent. Beine schwarz, die Kniee und Tarsen zuweilen rothbraun; Vorderschenkel stark verdickt und fein beborstet, Hinterschenkel nur etwas verdickt und fast gerade; Mittelschienen aussen mit mehreren, innen gegen die Mitte zu mit einer einzelnen Borste; Hinterschienen vor der Spitze mit einer abstehenden Borste; der Dorn an der Spitze der Hinterbeine sehr kurz; Metatarsus mässig verdickt, fast eben so lang als das nächste Tarsenglied. Schwinger rostgelb (oft — wie überhaupt bei allen Arten — bis zum Braunen verdunkelt). Flügel rostgelblich tingirt, die beiden Queradern in der Regel etwas braun gesäumt, ihr Abstand von einander etwas kleiner als der der hinteren vom Flügelrande; Flügelvorderrand zart gewimpert, von der Mündung der ersten Längsader an etwas verdickt. 1 — $1^1/_4$'''. Selten; von B. nitidus durch die Kleinheit, von B. niger durch die Färbung, von beiden durch die braungesäumten Queradern leicht zu unterscheiden. — Haliday. Entom. magaz. III. 322. 2. (1836.) — Stenham. Monogr. d. Coprom. 327. 2. (69.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2481. 6. (fuscipennis)**). **suillorum.**

Vorderschenkel beborstet; Metatarsus der Mittelbeine so lang als die drei nächsten Tarsenglieder zusammen; Hinterschenkel des Männchens an der Basis unten mit einem hakenförmigen Dorne. — Glänzend schwarz, kahl; Rückenschild und Schildchen mit den gewöhnlichen Borsten; Hinterleib an den Seiten fein behaart, die mittleren Ringe gleichlang. Kopf schwarz; Untergesicht in den Fühlergruben etwas lichter schimmernd; Stirne matt, mit glänzender Mittelstrieme und eben solchen Augenrändern. Rüssel schwarz, ganz vorn zuweilen rostroth. Fühler schwarz, vorn oft braun, die Borste lang und recht deutlich pubescent. Beine glänzend schwarz, die Schenkelringe und die äussersten Kniespitzen rothgelb; die Tarsen oft rothbraun; Vorder- und Hinterschenkel stark verdickt, die letzteren auch verlängert und gebogen, bei dem Männchen an der Basis unten mit einem schwarzen hakenförmig gebogenen Dorne; Hinterschienen an der Spitze mit einem dornartigen Fortsatze; Metatarsus der Hinterbeine sehr stark verdickt, das nächste Tarsenglied breiter und viel länger als die übrigen; die fast borstliche Behaarung ist besonders an den Schienen und Tarsen recht auffallend, an den Vorderschenkeln steht oben eine Reihe Borsten, bei dem Männchen auch unten kleine Dörnchen; die Mittelschienen sind aussen durchaus, innen und an der Spitze ziemlich reich beborstet; diese Borsten besonders gegen die Spitze zu sind sehr stark; vor der Spitze der Hinterschienen ein abstehendes, längeres Borstenhaar. Flügel gelbbräunlich tingirt; Vorderrand hinter der Mündung der ersten Längsader verdickt; zweite Längsader in die Randader bogenförmig einmündend, die übrigen Längsadern gerade, die fünfte hinter der Discoidalzelle abgebrochen, die beiden Queradern entfernt, oft etwas braun gesäumt, der Abstand derselben von einander so gross oder fast grösser als der der hinteren vom Flügelrande. Schwinger rostgelb. 2—$2^1/_2$'''. Selten; die Larven fand *Robert* in faulen Schwämmen. — Meigen. System. Beschr. VI. 201. 4. Tfl. 62. f. 18. (1830) — Stenham. Monogr. d. Copromyz. 325. 1. (67.) —

---

*) Die zwischen den Klammern enthaltene Zahl weist immer auf die Pagina des Separatabdruckes. Die Monographie ist in den k. vetensk. akad. handling. Stockholm. 1854 erschienen.

**) Ein *Meigen*'sches Originalexemplar von B. fimetarius, welche Art *Zetterstedt* für wahrscheinlich identisch mit seiner Copr. fuscipennis hält — ist bestimmt nicht obige Art und lässt sich überhaupt von B. equinus nicht unterscheiden. Wohl aber dürfte Borb. punctipennis. Macq. als Synonym hieher gehören.

Haliday. Entom. mag. I. 177. (hamatus.) — Curtis. Brit. Entom. 469. (eod. nom.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 803. 3. (Nerea nitida.) **nitidus.**

Vorderschenkel dicht behaart; Metatarsus der Mittelbeine nur so lang als die beiden nächsten Tarsenglieder zusammen; Hinterschenkel des Männchens an der Basis ohne Dorn. — Braunschwarz, mit einigem Glanze, wodurch sie sich sogleich von der vorigen Art, der sie sonst in den meisten Merkmalen gleicht, unterscheiden lässt; sonstige Unterschiede sind: das kleinere dritte Fühlerglied und die kürzere Borste; die immer etwas lichteren Beine, besonders aber die Tarsen, welche fast immer rostgelb sind; die bräunlichgelbe Behaarung der Beine, welche auch an den Vorderschenkeln nie borstenartig auftritt und die Lage der vierten Längsader, welche mit der dritten nie ganz parallel verläuft, wie diess bei B. nitidus der Fall ist, sondern von der hinteren Querader an etwas zur dritten sich hinaufneiget; alles Uebrige wie bei der genannten Art. $1^3/_4$—$2^1/_2$‴. Sehr gemein; in der Grösse und Färbung sehr veränderlich. — Meigen. System. Beschr. VI. 201. 6. (1830.) — Stenham. Monogr. d. Copromyz. 332. 4. (74.) **niger.**

6 Hinterschienen vor der Spitze nur mit einem langen, abstehenden, borstenartigen Haare 7

—— vor der Spitze mit zwei abstehenden, borstenartigen Haaren, das obere länger, das untere etwas kürzer 8

7 Abstand der beiden Queradern von einander kleiner als der der hinteren Querader vom Flügelrande. — Braunschwarz; Rückenschild mit vier olivenbraunen, breiten und drei grauschimmernden, sehr schmalen Längsstriemen, welche jedoch nicht immer sehr deutlich vorhanden sind; zuweilen neigt sich die Färbung zum Braunröthlichen; Hinterleib braunschwarz, glänzend, die Säume der letzten Ringe oft rothgelb; der zweite Ring doppelt so lang als der dritte, bei dem Weibchen der vierte sehr kurz und kaum halb so lang als der zweite oder der dritte. Kopf matt schwarzbraun; Untergesicht bald mehr, bald weniger rostgelb, mit grauer Bestäubung; Stirne vorn rostgelb, hinten grau, mit einer mattschwarzen Doppelstrieme. Fühler schwarz oder schwarzbraun, mit nackter Borste. Beine schwarz oder schwarzbraun, die Schenkelspitzen, Schienen und die Wurzelglieder der Tarsen rostgelb; zuweilen die rostgelbe Farbe noch ausgebreiteter; Vorderschenkel mässig, Hinterschenkel kaum verdickt, letztere fast gerade; Behaarung der Beine wenig auffallend und nirgends borstenartig; die Mittelschienen nur an der Spitze mit einigen Börstchen; Hinterschienen an der Spitze in einem Dorn endend, vor der Spitze mit einem einzelnen, abstehenden Borstenhaar; Metatarsus der Hinterbeine mässig dick, innen erweitert, nächstes Tarsenglied gleichfalls verdickt. Schwinger rostgelb. Flügel glashell, blass rostgelblich tingirt; Vorderrand hinter der Mündung der ersten Längsader verdickt, auch der sonstige Aderverlauf wie bei B. nitidus. $1^1/_2$—2‴. Sehr gemein auf Dünger; in der Färbung sehr veränderlich, oft im Ganzen bleicher, oft intensiver bis dahin, dass auch die Schienen schwärzlich erscheinen; die Metamorphose wurde von *Haliday* mitgetheilt. — Fallen. Dipt. suec. Heteromyz. 6. 2. (1820.) — Stenham. Monogr. 340. 7. (82.) — Ahrens. Fauna europ. 15. Tfl. 25. — Robineau-Desvoidy. Myod. 807. 1. 2. u. 808. 3. (Sphaerocera communis, fuliginosa u. coprivora.) **equinus.**

—— —— —— —— —— —— grösser als der der hinteren Querader vom Flügelrande. — Glänzend schwarz und ziemlich kahl; Rückenschild und besonders der Hinterleib zuweilen ins Braune ziehend und dann der vorigen Art sehr gleichend, durch den angegebenen Aderverlauf aber sehr leicht von ihr zu unterscheiden. Weitere Unterschiede sind: die in der Regel dunklere Färbung der Beine und deren etwas stärkere Behaarung, welche an den Mittelschienen aussen kurz, aber fast borstenartig ist; das zweite Tarsenglied der Hinterbeine ist kaum verdickt; der zweite Hinterleibsring ist etwas länger als die übrigen, allein diese letzteren sind unter sich gleich; die Flügel sind klarer. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, namentlich ist auch diese Art in der Färbung eben so veränderlich wie B. equinus, nur dass in der Regel die schwarze

Farbe vorherrschend bleibt, während bei B. equinus immer ein brauner oder olivenfarbiger Ton vorhanden ist. $1-1^{3}/_{4}'''$. Selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 206. 20. (1830.) — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2485. 11. — Stenham. Monogr. d. Copromyz. 348. 10. (90.) **vitripennis.**

8 Vorderschenkel mässig verdickt; Flügel etwas beraucht. — Schwarzbraun, etwas glänzend und wenig behaart; zweiter Hinterleibsring bei dem Männchen etwas länger als die übrigen, gleichlangen Mittelringe und im Ganzen länglich, während er bei dem Weibchen mehr eirund bleibt. Kopf matt. Untergesicht etwas grauschimmernd; Stirne mattschwarz, mit einer etwas lichteren Mittelstrieme und solchen Augenrändern. Fühler ganz schwarz, die Borste verhältnissmässig kürzer als bei den anderen Arten, deutlich pubescent. Beine schwarz, die Mitteltarsen zuweilen etwas lichter; Vorderschenkel kaum, Hinterschenkel nicht verdickt; Hinterschienen an der Spitze in einem Dorn ausgehend; Metatarsus der Hinterbeine mässig verdickt, innen zu erweitert, nächstes Tarsenglied kaum merklich erweitert; die Behaarung der Beine ist kurz und nicht sehr auffallend, aber etwas borstlich, besonders an den Schenkeln; die Mittelschienen haben auf der Mitte der Innenseite ein längeres Borstenhaar, die Hinterschienen vor der Spitze zwei Borsten. Flügel beraucht; Schwinger rostgelb. $^{1}/_{2}-1'''$. Ich fing sie ein einziges Mal. — Stenhammar. Monogr. d. Copromyz. 352. (94.) (1845.) **fumipennis.**

—— ziemlich stark verdickt; Flügel fast glashell. — Gleicht der vorigen Art, ist aber kleiner und besonders das Männchen von viel gestreckterem Baue; sie unterscheidet sich überdiess durch Folgendes: der zweite Hinterleibsring ist um die Hälfte länger als der nächste, der dritte, vierte und fünfte sind bei dem Männchen gleichlang, bei dem Weibchen ist der fünfte so lang als der zweite; die Fühlerborste ist fast nackt; die Färbung der Beine ist lichter, besonders an den Schienen und Tarsen; an den Hinterschienen fällt auf der Mitte der Innenseite ein längeres Borstenhaar auf, das zweite Tarsenglied der Hinterbeine ist nicht verdickt. Alles Uebrige wie bei B. fumipennis. $^{1}/_{2}-^{3}/_{4}'''$. Sehr selten. — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2483. 8. (1847.) — Stenham. Monogr. d. Copromyz. 354. 13. (96.) **costalis.**

Als deutsche Arten sind anzuführen:

B o r b o r u s p a l l i f r o n s. Fallen. Dipt. suec. Heteromyz. 7. 4. (1820.) (= Borborus pallidifrons. Macq. = B. flavipennis. Haliday. und wahrscheinlich auch B. ater. Meig.) — Glänzend schwarz, fast nackt; Untergesicht glänzend rothgelb, die Stirne vorn von derselben Farbe. Fühler schwarz, auf der Unterseite, so wie der Rüssel gewöhnlich rostgelb. Beine schwarz, die vorderen Hüften und Schenkelringe, so wie die Kniee gelblich, die Tarsen braun; die Vorder- und Hinterschenkel mässig verdickt; erstere aussen kurz borstlich behaart; die Schienen aussen beborstet; die hintersten an der Spitze in einem ziemlich langen Dorn endend; auf der Mitte der Innenseite mit einer Borste, aussen vor der Spitze mit einem abstehenden, längeren Borstenhaare; Metatarsus der Hinterbeine mässig verdickt, innen erweitert, das nächste Glied einfach und kaum länger als dieser. Flügel fast glashell, zart gelblich tingirt; Schwinger gelblich. $^{1}/_{2}-^{3}/_{4}'''$. Nach *Meigen* überall auf Dünger; ich kenne sie trotzdem nicht.

B. s t e r c o r a r i u s. Meig. System. Beschr. VI. 202. 7. (1830.) — Glänzend schwarz; Hinterleib braunschwarz, die Ringe fast gleichlang. Kopf ziegelfarbig; Stirne matt, mit glänzend schwarzem, spitzem Dreieck, das eine vertiefte Längslinie hat. Beine ziegelfarbig, mit glänzend schwarzen Schenkeln; Vorderschenkel verdickt; Metatarsus der Hinterbeine und nächstes Tarsenglied nur wenig verdickt; Schildchen flach, halbkreisrund; Schwinger weiss. Flügel glashell. $1^{1}/_{2}'''$. Auf Dünger nicht selten; ein Originalexemplar *Meigen*'s in der *Winnertz*'schen Sammlung entspricht obiger Beschreibung nicht und ist vielmehr B. geniculatus.

B. v a r i p e s. Meig. l. c. VI. 202. 10. (1830.) — Glänzend schwarz; Hinterleibsringe gleichlang. Beine ziegelroth, alle Schenkel und der Metatarsus der Hinterbeine schwarz; Flügel fast glashell. $1^{1}/_{2}'''$. Auf Dünger im Frühjahre gemein (*Meigen*).

B. n e r v o s u s. Meig. l. c. VII. 407. 27. (1838.) — Schwarz; Rückenschild grünlichschwarz; Untergesicht braungelb. Fühler braun. Stirne braun, vorn gelb gerandet.

Beine röthlichbraun; Schwinger braun. Flügeladern braun gesäumt. 2‴. Baiern (*Meigen*).

Europäische Arten:

Borborus borealis. Zetterst. Dipt. scand. VI. 2481. 5. Nördl. Schweden. — B. tibialis. Zetterst. l. c. VI. 2482. 7. (? = Borb. nigrifemoratus. Macq. u. Halid.) Schweden, Dänemark. — B. pallipes. (nom. bis lectum) Stenham. Monogr. d. Copromyz. 346. 9. (88.) Schweden. — B. sordidus. Zetterst. Dipt. scand. VI. 2484. 9. Schweden. — B. fimetarius. Meig. System. Beschr. VI. 202. 8. — B. glabrifrons. Meig. l. c. VI. 202. 9. — B. modestus. Meig. l. c. VI. 203. 12. Montpellier. — B. luridus. Meig. l. c. VI. 203. 13. — B. palliditentris. Meig. l. c. VI. 204. 14. Lyon. — B. pallipes. Meig. l. c. VI. 204. 16. — B. rufipes. Meig. l. c. VI. 205. 17. Chamouny. — B. lugens. Meig. l. c. VI. 205. 18. Lyon. — B. incanus. Meig l. c. VI. 206. 21. Paris. — B. punctipennis. Macq. Suit. à Buff. II. 568. 9. Nordfrankr. — B. longipes. Macq. l. c. II. 568. 11. Bordeaux. — B. costatus. Meig. System. Beschr. VII. 408. 32. — B. longipennis. Halid. Entom. mag. III. 324. Irland, England. — B. nigrinus. Gimmerth. Bull. d. Mosc. II. 206. Kurland. — B. pilosiventris. Zetterst. Dipt. scand. XIV. 6395. 11–12. Schweden. — B. (Crunomyia Macq.) glacialis. Meig. System. Beschr. VI. 204. 15. Chamouny.

514. Gatt. **Sphaerocera**.

Latreille. Hist. nat. d. ins. et crust. XIV. 394. (1804.)

Musca. F. Schrk. — Rhagio. Schrk. — Calobata. F. — Copromyza. Fall. — Borborus. Meig. — Sphaerocera u. Ceroptera. Macq. — Lordatia. Rob.-Desv.

(*Kleine bis sehr kleine, schwarze oder schwarzbraune Arten, welche sich durch den stark verdickten Metatarsus der Hinterbeine und durch die bis zum Flügelrande reichende vierte und fünfte Längsader, so wie durch ihre Kahlheit von allen übrigen Acalypteren und Borborinen leicht unterscheiden lassen. — Kopf halbrund, schmäler als der Rückenschild; Untergesicht unten breiter als oben und daselbst etwas vorgedrängt, unter den Fühlern jederseits seicht ausgehöhlt, am Mundrande mit je einer Knebelborste; Oberlippe vorstehend; Wangen mässig, Backen ziemlich breit, letztere zurückgebogen. Rüssel in der Regel versteckt, Taster klein. Fühler kurz, an der Basis entfernt stehend, drittes Glied rund; Borste zart, lang und nackt. Stirne breit, mit wenigen, äusserst kurzen Börstchen; Augen rundlich, nackt, etwas vorgequollen. Rückenschild vorn schmäler als hinten, flach gewölbt, unbeborstet; Schildchen fast viereckig, hinten mit abgerundeten Ecken, am Rande oft gekörnt oder gedörnelt, aber ohne Borsten. Hinterleib mässig lang und ziemlich breit, flachgedrückt; Genitalien wenig auffallend. Beine stark, die hintersten verlängert und die Schenkel und Schienen zuweilen so verdickt, dass einige Autoren von pedibus saltatoriis sprechen; Metatarsus der Hinterbeine verdickt, so lang oder etwas länger als das nächste Tarsenglied. Flügel länger als der Hinterleib; erste Längsader einfach und sehr kurz, zweite verlängert und dem Vorderrande sich nahe anschmiegend; dritte und vierte unter sich parallel oder convergirend; fünfte divergirend, alle den Flügelrand vollständig erreichend; die beiden Queradern auf der Flügelmitte genähert; Anal- und hintere Basalzelle deutlich. — Die Larven leben im Pferdedünger; die Fliegen sind eben da und an schmutzigen Orten überhaupt zu treffen, sehr oft findet man sie auch an weissgetünchten Wänden in der Nähe solcher Orte; ihr Flug hat, weil er kurz ist, etwas sprungartiges, ich habe sie aber nie in der That springen gesehen, wie von einigen Autoren angegeben wird.*)

1 Vierte Längsader zur dritten etwas aufgebogen, die erste Hinterrandzelle am Rande daher merklich verengt. — Schwarz, wenig glänzend und fast nackt; Rückenschild etwas bräunlich bereift, ziemlich undeutlich gestriemt; Schildchen punctirt, ziemlich scharf gerandet, aber ganz kahl. Hinterleib an der Seite und am Rande, besonders der hinteren Ringe

oft gelblich; zweiter Ring am breitesten, an der Basis etwas eingedrückt. Kopf mattschwarz; Stirne derart eingedrückt, dass das Ocellendreieck, die Augenränder und eine schmale Mittelstrieme erhabener erscheinen als der Rest. Fühler rothgelb bis schwarzbraun. Beine in der Färbung sehr veränderlich, entweder ganz rothgelb oder die Schenkel und Schienen auf der Mitte bis zum Schwarzen verdunkelt; Vorderschenkel verdickt; Hinterschenkel verdickt und verlängert; Hinterschienen keulenförmig verdickt, an der Spitze in einem Dorn auslaufend; Metatarsus der Hinterbeine besonders gegen innen zu stark erweitert, so lange oder etwas länger als das nur wenig erweiterte, nächste Tarsenglied; Behaarung der Beine überall kurz. Flügel kaum etwas gelblich braun tingirt, die Adern blass, die vierte Längsader zur dritten aufgebogen, der Abstand der beiden Queradern von einander nicht einmal halb so gross als der der hinteren Querader vom Flügelrande. $1^1/_2-2'''$. Sehr gemein; die Larven leben im Pferdedünger. — Fabricius. Spec. insector. II. 444. 41. (1781.)*) — Schranck. Fauna boica. III. 2402. u. Enum. insector. Austr. 940. (Rhagio ead. u. Musca ead.) — Latreille. Gen. crustac. IV. 359. (curvipes.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 809. 1. 2. 3. u. 5. (Lordatia merdarum, stercoraria, cadaverina u. necrophaga.) **subsultans.**

Vierte Längsader zur dritten nicht aufgebogen, die erste Hinterrandzelle daher nirgends verengt 2

2 Hüften schwarz. — Mattschwarz; Rückenschild punctirt, undeutlich gestriemt; Hinterleib etwas hohl punctirt, zweiter Ring kaum länger als die übrigen (*Meigen* sagt: „zweiter Ring gross"); Schildchen auf der Mitte punctirt, am Rande mit 6—7 kleinen Zähnchen. Kopf schwarz; Untergesicht oben etwas vorstehend; Stirne gleichfalls etwas vorstehend, auf der Mitte wie bei der vorigen Art eingedrückt. Fühler schwarz. Beine schwarz, die Schienen an der Basis schmal rothgelb; Vorder- und Hinterschenkel nicht verdickt, letztere verlängert; Schienen einfach, die Hinterschienen in ein Dörnchen auslaufend; Schwinger gelblich; Flügel fast glashell, gegen den Vorderrand zu etwas bräunlich tingirt; die Adern dunkel. $1'''$. Von *Rossi* mit „allenthalben in Mehrzahl, vorzüglich auf Kuhdünger" als österreichische Art angeführt; ich kenne sie nicht. — Meigen. System. Beschr. VI. 200. 3. (1830.) — Stenhammar. Monogr. d. Copromyz. 433. 3. (175.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 810. 1. (bovina.) **denticulata.**

— — theilweise oder ganz gelb. — Matt schwarzbraun; Rückenschild sehr undeutlich gestriemt; Schildchen etwas rauh, am Rande feingekörnelt, mit etwa acht Körnchen; Hinterleib etwas glänzend, die mittleren Ringe fast gleichlang. Kopf schwarz. Stirne etwas vorstehend, mit Längseindrücken. Fühler braun oder bräunlichgelb. Beine in der Färbung veränderlich, doch auch in den dunkelsten Stücken, die Hüften der vorderen Beine, die Schenkelbasis und die Kniee rothgelb; Vorder- und Hinterschenkel mässig verdickt, die letzteren stark verlängert; Schienen einfach, die hintersten an der Spitze mit einem kleinen Dörnchen. Schwinger gelblich. Flügel blass gelblichgrau tingirt. $^1/_3-^1/_2'''$. Sehr gemein, auf Dünger. — Fallen. Dipt. suec. Heteromyz. 8. 5. (1820.) — Stenhammar. Monogr. d. Copromyz. 435. 4. (177.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2490. 16. (pusilla.) u. 2489. 15. (crenata.) — Meigen. System. Beschr. VII. 407. 26. (Borb. crenatus.) — Haliday. Entom. mag. III. 320. (scabricula.) **pusilla.**

Als deutsche Arten wären anzuführen:

Sphaerocera obtusa. Meigen. System. Beschr. VII. 406. 23. (1838.) — Schwarzbraun, mit braungelben oder rostbraunen Beinen; Schildchen stumpf, nackt, schwarz. Schwinger weiss. Flügel glashell. $1^1/_2'''$. Baiern (*Meigen.*)

---

*) Der Name ist eigentlich von *Linné*; da aber dessen Musca subsultans (Syst. nat. XII. 264. 7.) sicher nicht obige Art ist, so citire ich *Fabricius*, obwohl derselbe sich auf *Linné*'s Musca subsultans beruft. Sicher sind die übrigen Synonyme seit *Latreille.*

Sph. opaca. Meig. l. c. VII. 406. 24. (1838.) — Mattschwarz, mit weisslichen Schwingern; Schenkel etwas verdickt. Flügel glashell, vierte Längsader stark gebogen. $1^1/_4$‴. Baiern (*Meigen.*)

Sph. hyalipennis. Meig. l. c. VII. 407. 25. (1838.) — Graulichschwarz, mit licht röthlichgelben Beinen; Schwinger weiss. Flügel weisslich, glashell; die vierte Längsader stark vorwärts gebogen. 1‴. Baiern (*Meigen*).

Europäische Arten:

Sphaerocera vaporariorum. Haliday. Entom. mag. III. 319. (= Lordatia coprina. Rob.-Desv.) England. — Sph. monilis. Halid. l. c. England. — Sph. coronata. Zetterst. Ins. lapp. 770. 4. u. Dipt. scand. VI. 2489. 14. Lappland.— Zur Subgattung *Ceroptera**) gehört: Sphaerocera rufitarsis. Meig. System. Beschr. VI. 199. 1. Portugall. — Zweifelhaft für diese Gattung, wegen der Angabe „nervis 4. et 5. apice connatis". Sphaerocera subcinerea. Brullé. Exped. de Morée. III. 319. 699. Griechenland.

515. Gatt. **Limosina.**

Macquart. Suites à Buffon. II. 571. 8. (1835.)

Copromyza. Fall. Zetterst. — Borborus Meig. — Limosina u. Heteroptera. Macq. — Nerea u. Mycetia. Rob.-Desv. — Limosina. Pteremis u. Heteroptera. Rond.

(*Kleine bis sehr kleine, schwarz- oder schwarzbraun gefärbte, düstere Arten, welche sich durch die hinter der Discoidalzelle abgebrochenen Längsadern von allen Borborinen leicht unterscheiden lassen. — Kopf halbrund oder fast quer, so breit als der Rückenschild; Untergesicht concav, unter den Fühlern etwas ausgehöhlt, am Mundrande kaum aufgeworfen und daselbst mit je einer Knebelborste; Backen mässig breit, Wangen schmal; Rüssel meistens zurückgezogen, Taster klein, Oberlippe kaum vorstehend. Stirne breit, beborstet. Fühler kurz, drittes Glied rundlich oder nierenförmig, Borste lang, haarförmig, nackt oder pubescent. Augen rundlich, nackt**). *Rückenschild flach gewölbt, etwas beborstet, vorn verschmälert; Schildchen dreieckig, flach, hinten abgerundet, am Rande beborstet; Hinterleib sechs- bis siebenringlig, verhältnissmässig kurz, der zweite Ring eingedrückt; Genitalien wenig auffallend. Beine mässig lang und ziemlich stark, die hintersten verlängert; Metatarsus der Hinterbeine verdickt und nach innen zu erweitert, kürzer als das nächste Tarsenglied. Flügel länger als der Hinterleib; erste Längsader kurz und einfach, der Vorderrand über ihr kammartig beborstet; zweite und dritte ziemlich gerade, vierte und fünfte an oder unmittelbar hinter der Discoidalzelle abgebrochen, den Flügelrand bei weitem nicht erreichend; die beiden Queradern auf der Flügelmitte genähert, die hintere bei einer Art ausserordentlich schief; Anal- und hintere Basalzelle undeutlich, fast rudimentär. — Die Larven einiger Arten wurden zwischen Conferven, in kranken Kartoffeln und in Weidenschwämmen getroffen. Die winzig kleinen Fliegen sind vorzugsweise an Sumpfrändern zu treffen, wo sie mit den Ephydrinen und Lispen sich herumtreiben.*)

1 Hintere Querader so schief, dass sie als Fortsetzung der fünften Längsader betrachtet werden könnte, die Discoidalzelle daher vorn zugespitzt; (*Heteroptera* Macq.) — Schwarz, etwas glänzend; Rückenschild zart pubescent; Schildchen mit vier Randborsten; Hinterleib mattschwarz, zweiter Ring etwas länger als der dritte. Kopf schwarz; Untergesicht ins Bräunliche ziehend; Stirne matt, auf der Mitte und an den Augenrändern glänzend. Fühler schwarz. Beine schwarz, die Basis der vorderen

---

*) Die Subgattung Ceroptera Macq. unterscheidet sich von Sphaerocera nur dadurch, dass der Flügelvorderrand, an der Basis kammartig beborstet ist und dass die beiden Queradern noch mehr genähert sind als bei allen übrigen Sphaeroceren.

**) Bei L. melania. Halid. sind sie nach Angabe *Haliday*'s „hispiduli", wovon übrigens *Stenhammar* nichts erwähnt.

Schienen und die Mitteltarsen rothgelb; Metatarsus der Hinterbeine nach innen zu stark erweitert, bei dem Männchen auch der der Vorderbeine von ähnlicher Bildung. Flügel weisslich glashell, dritte Längsader fast gerade und nahe an der Flügelspitze mündend, die Mündung der zweiten Längsader von der der ersten viel weiter entfernt als von der der dritten; die Discoidalzelle bei dem Weibchen stumpfer als bei dem Männchen; bei letzterem ist der Flügelhinterrand der Discoidalzelle gegenüber buchtig eingezogen und daselbst blass gewimpert; Schwinger rostgelb. $^1/_2$'''. Von *Rossi* als österreichische Art angeführt; ich habe sie noch nie gesammelt. — Zetterst. Dipt. scand. VI. 2499. 7. (1847.) — Meigen. System. Beschr. VI. 206. 22. (Borborus pusillus.) — Macq Suit. à Buff. II. 570. 1. Tfl. 22. f. 19. (Heteroptera pusilla.) — Walk. Ins. brit. II. 183. 1. Tfl. XIV. f. 10. (eod. nom.) **acutangula.**

Hintere Querader gerade oder fast gerade, die Discoidalzelle daher vorn abgestutzt (*Limosina.* Macq.) 2

2 Dritte Längsader in ihrem Verlaufe von der kleinen Querader bis zum Flügelrande und der hinteren Querader fast gerade gegenüber merklich eingebogen, fast wellig. — Schwarz, glänzend; Rückenschild zart pubescent, an den Seiten beborstet; Brustseiten unter der Flügelbasis mit nicht immer sehr deutlichen, rostgelben Flecken; Schildchen mit langen Randborsten; Hinterleib fast nackt, am After kurzborstig oder jederseits mit einem Haarbüschel (♂); zweiter Ring bei dem Männchen länger als die beiden unter sich gleichlangen nächsten Ringe. Kopf schwarz; Untergesicht und Backen rostgelb*). Fühler schwarz oder schwarzbraun, die Borste deutlich pubescent; Rüssel an der Basis gelblich; Stirne mit Ausnahme der Augenränder und einer Mittellinie wenig glänzend. Beine schwarz, höchstens die Schenkelringe und die Tarsen lichter; Vorder- und Hinterschenkel bei dem Männchen stark, Mittelschenkel weniger stark verdickt, an der Basis unten mit einem Dorne und mit Borsten, die gegen die Spitze zu an Grösse abnehmen; Schienen etwas gebogen, die mittleren auf der Mitte der Innenseite mit einem Haarbüschel, aussen mit starken Borsten; Metatarsus der Hinterbeine kurz und breit; bei dem Weibchen die Beine einfach, die Schenkel nur wenig verdickt. Schwinger mit braunem Knopfe oder ganz braun; Flügel fast glashell, kaum bräunlich tingirt, Vorderrand an der Basis gewimpert; Mündung der zweiten Längsader fast auf der Mitte zwischen den Mündungen der ersten und dritten Längsader; dritte Längsader vorn eingebogen, fast an der Flügelspitze mündend; vierte Längsader hinter der Discoidalzelle in einer Flügelfalte noch etwas fortgesetzt; die Vorderrandader schwärzlich, von der Mündung der ersten Längsader an verdickt, die übrigen Adern braun. $1^1/_2$—2'''. Ziemlich selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 207. 24. Tfl. 62. f. 20. (1830.) — Stenham. Monogr. d. Copromyz. 362. 2. (104.) — Curtis. Brit. Entom. 469. 24. — Robineau-Desvoidy. Myod. 806. 3. (Mycetia claripennis.) **sylvatica.**

—— —— gerade oder gleichmässig aufgebogen 3

3 Untergesicht schwarz oder grau 4

—— gelb oder gelbroth 12

4 Schildchen gelb. — Kopf und Rückenschild schwarz (der Hinterleib fehlte an dem *Meigen*'schen Exemplar). Schildchen und Beine rostgelb; Schwinger weiss, Flügel glashell. $1^1/_2$'''. Von *Rossi* als österreichische Art angegeben; ich kenne sie nicht, sie wird aber des gelben Schildchens wegen kaum zu verkennen sein. — Meigen. System. Beschr. VII. 409. 8. (1838.) **scutellata.**

—— schwarz oder braun 5

*) Ich bemerke hier ein für allemal, dass die gelbe Farbe des Untergesichts bei den Limosinen nur in ganz frischen Exemplaren deutlich ist, weil sie während der Vertrocknung stark nachdunkelt und dann bis zum Braunen abändert; man wird aber keinen Irthum begehen, wenn man da wo das Untergesicht braun ist, annimmt, dass es im Leben gelb gewesen sei.

5 Mündung der zweiten Längsader von der der ersten ein einhalbmal oder doppelt so weit entfernt als von der Mündung der dritten Längsader . 6

—— —— —— —— von der Mündung der ersten und jener der dritten Längsader gleichweit oder fast gleichweit entfernt 8

6 Dritte Längsader zum Flügelvorderrand in einem Bogen aufsteigend, weit vor der Flügelspitze mündend. — Glänzend schwarz, Rückenschild borstig, die Brustseiten wie bei L. sylvatica mit rostrothen Flecken; Schildchen mit acht ungleich langen Borsten; Hinterleib in beiden Geschlechtern ziemlich breit, die mittleren Ringe fast gleichlang. Kopf schwarz, das Untergesicht zuweilen etwas grauschimmernd; Stirne mit Ausnahme der Augenränder und der Mittelstrieme ziemlich matt, das Scheiteldreieck zuweilen braun. Fühler schwarz oder schwarzbraun; Borste lang, kaum pubescent. Beine pechschwarz, die Schenkelringe, die Kniee, die Schienenspitzen und die Tarsen gewöhnlich rostgelb (bei getrockneten Stücken verdunkelt, bei frischen und jüngst entwickelten oft die ganzen Schienen und auch die Schenkel in ausgebreiteterem Masse gelb), Vorderschenkel mässig verdickt; Mittelschienen aussen mit der gewöhnlichen Beborstung; zweites Tarsenglied der Hinterbeine nicht verdickt. Schwinger rostgelb. Flügel bräunlichgrau tingirt; Basis des Vorderrandes lang gewimpert; Mündung der zweiten Längsader von der der ersten mindestens ein einhalbmal so weit entfernt als von der der dritten Längsader; die Discoidalzelle bauchig; die fünfte Längsader mit einem Spitzchen über die Discoidalzelle hinausragend. 1—1¼‴. An Sumpfrändern gemein. — Fallen. Dipt. suec. suppl. 2. 16. (1826.) — Stenham. Monogr. d. Copromyz. 371. 7. (113.) — Macquart. Suit. à Buff. II. 571. 4. (arcuata.) **fontinalis.**

—— —— zum Flügelvorderrande nur wenig aufgebogen oder ganz gerade, nahe an der Flügelspitze mündend 7

7 Flügel bräunlich tingirt. — Gleicht der vorigen Art (fontinalis), von der sie sich ausser dem angegebenen Merkmale noch durch Folgendes unterscheidet: sie ist immer matter und weniger glänzend; die kielförmige Erhebung des Untergesichts verdickt sich oben, so dass sie zwischen den Fühlern höckerartig vortritt, das Untergesicht ist immer mehr grau bestäubt, die Fühlerborste ist kürzer, das Schildchen weniger borstig (meistens nur mit zwei längeren Borsten an der Spitze und mit zwei kürzeren an den Seiten), die Schwinger sind dunkler und die Beine in der Regel fast ganz schwarz, sonst in der Bildung und Beborstung wie bei der genannten Art. Flügel rauchbräunlich tingirt, die Adern schwarzbraun. ¾—1‴. Allenthalben sehr gemein; die Larven fand *Bremi* zwischen Conferven. — Fallen. Dipt. suec. Heteromyz. 8. 6. (1820.) — Meigen. Syst. Beschr. VI. 207. 23. Tfl. 62. f. 20. — Stenham. Monogr. d. Copromyz. 379. 11. (121.) — ? Zetterst. Dipt. scand. VI. 2502. 11. (lugubrina.) — Robineau-Desvoidy. Myod. 802. 1. (Nerea riparia.) **limosa.**

—— fast glashell oder höchstens gelblich tingirt. — Von L. limosa, der sie sehr gleicht, durch Folgendes zu unterscheiden: Färbung schwarzbraun, der Höcker zwischen den Fühlern noch grösser als bei L. limosa, Beine schwärzlich, die Kniee, die Mittelschienen und alle Tarsen schmutzig rostgelb, die Flügeladern gelblich, das Schildchen reicher beborstet (meistens mit acht Borsten); alles Uebrige wie bei der genannten Art. ¾—1¼‴. Mit der Vorigen. — Stenhammar. Monogr. der Copromyz. 380. 12. (122.) — Walker. Ins. brit. II. 178. (L. limosa.) **lutosa.**

8 Vorder- und Hintertarsen breitgedrückt. — Glänzend schwarz, ziemlich kahl; Schildchen vierborstig; Hinterleib sehr stark glänzend; die mittleren Ringe gleichlang. Kopf schwarz; Untergesicht kaum lichter schimmernd, der Kiel oben, zwischen den Fühlern nicht höckerartig vorstehend, Fühler schwarzbraun, die Borste lang, sehr zart pubescent; Beine schwarz; Hüften, Basis der Schienen und Tarsen rothgelb (bei einer Varietät die ganzen Beine mit Ausnahme der Mitteltarsen schwarz), die Tarsen der Vorderbeine, besonders bei dem Männchen, breitgedrückt, an den Hinterbeinen wenigstens das zweite und dritte Tarsenglied von ähnlicher Bildung; die Vorderschienen des Männchens etwas keulig,

innen, unterhalb der Mitte buchtig eingedrückt; die Mittelschienen in beiden Geschlechtern mit der gewöhnlichen Beborstung. Schwinger rostgelb (bei der erwähnten Varietät schwärzlich). Flügel fast glashell*); Vorderrand an der Basis kurz bewimpert; Mündung der zweiten Längsader fast genau in der Mitte zwischen den Mündungen der ersten und dritten Längsader, letztere fast ganz gerade; Discoidalzelle bauchig, die Längsadern in äusserst kurzen Spitzchen über sie vorragend. $^1/_2$—$^3/_4$'''. Selten oder wenigstens leicht zu übersehen. — Haliday. Entomolog. mag. III. 328. (1836.) — Stenham. Monogr. d. Copromyz. 376. 10. (118.) — Zetterst. Ins. lapp. 771. 8. u. Dipt. scand. VI. 2503. 12. (pygmaea.) — L. Dufour. Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. 1839. (lugubris.) **crassimana.**

Vorder- und Hintertarsen nicht breitgedrückt 9

9 Dritte Längsader nahe an der Flügelspitze mündend 10

—— —— weit vor der Flügelspitze mündend 11

10 Flügel bräunlich tingirt. — Schwarz, mit wenigem Glanze; Rückenschild fein pubescent; Hinterleib matt, der zweite Ring länger als die nächstfolgenden; Schildchen gross, am Rande mit vier Borsten, auf der Mitte gleichfalls mit zwei bis vier Börstchen. Kopf schwarz; Untergesicht sehr kurz, der Kiel oben höckerartig zwischen den Fühlern vortretend; Fühler schwarzbraun; Borste kurz, fast ganz nackt. Stirne matt, mit glänzenden Augenrändern und solcher Mittellinie. Beine schwarz, die Tarsen der Mittelbeine rostgelb; zuweilen die ganzen Beine bräunlich; die Beborstung wie bei den anderen Limosinen; das zweite Tarsenglied der Hinterbeine einfach und nur wenig länger als der Metatarsus. Schwinger gelblichbraun. Flügel bräunlich tingirt; Vorderrand an der Basis kurz gewimpert; Mündung der zweiten Längsader der der dritten etwas näher gerückt als der der ersten; dritte Längsader fast gerade, nahe an der Flügelspitze mündend; Discoidalzelle breit, die hintere Querader dreimal so lang als die kleine. $^1/_2$—1'''. Nicht selten. — Stenhammar. Monogr. d. Copromyz. 391. 18. (133.) (1854.) **) **oelandica.**

—— fast glashell oder doch nur etwas graulichbraun tingirt. — Schwarz, wenig glänzend und fast nackt; Schildchen vierborstig, auf der Mitte nackt. Kopf schwarz, Untergesicht milchweisslich; Kiel stark erhoben; Stirne mit drei glänzenden Längslinien neben den Augen und auf der Mitte; Fühler schwarz; Borste ziemlich lang. Beine schwarz, die Vorderhüften oben, die Schienenspitzen und die Mitteltarsen rostgelb; die Tarsen der Vorder- und Hinterbeine braun; zweites Tarsenglied der Hinterbeine fast doppelt so lang als der Metatarsus. Schwinger bräunlichgelb. Flügel blass graulichbraun tingirt; Vorderrand an der Basis nur zart bewimpert; das Geäder ungefähr wie bei der vorigen Art, die fünfte Längsader hinter der Discoidalzelle etwas fortgesetzt. $^1/_2$—1'''. Von *Rossi* als österreichische Art angeführt, wenn *Rossi*'s Art nicht etwa mit L. oelandica zusammenfällt. — Meigen. System. Beschr. VI. 208. 27. (1830.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2495. 3. — Stenhamm. Monogr. d. Copromyz. 382. 13. (124.) — Haliday. Entom. mag. III. 328. 3. (humida.) **pumilio.**

11 Mündung der zweiten Längsader der der ersten viel näher gerückt als der Mündung der dritten. — Schwarz, fast nackt; der Hinterleib in beiden Geschlechtern kurz; Kopf schwarz; bei dem Männchen das Untergesicht und die Fühler gelblich, letztere an der Spitze braun, bei dem Weibchen das Untergesicht braun, etwas graulich bestäubt, die Fühler schwarzbraun; die Borste lang und sehr deutlich pubescent; zuweilen ist das Untergesicht in beiden Geschlechtern schwarz. Beine schwarzbraun oder pechbraun, die Tarsen rostgelb; zuweilen, besonders bei dem

*) *Haliday* sagt von den Flügeln: „alis infumatis" — bei meinen sechs Stücken sind sie fast glashell, wie sie auch von *Stenhammar* bezeichnet werden.

**) Meines Erachtens identisch mit L. pumilio. Meig. — *Stenhammar* hat den *Meigen*'schen Namen für die nächste Art gewählt — ich will aber dagegen Nichts einwenden, um keine neue Confusion zu veranlassen; es könnte ja so sein wie *Stenhammar* annahm!

Männchen auch die Mittelschienen von dieser Farbe, in anderen Varietäten die Beine fast ganz schwarz; die Borsten an der Aussenseite der Mittelschienen klein aber deutlich; zweites Tarsenglied der Hinterbeine nicht verdickt, fast doppelt so lang als der Metatarsus. Schwinger rostgelblich. Flügel vorn rund, ziemlich breit; der zweite Abschnitt des Vorderrandes aber entschieden kürzer als der dritte (wodurch diese winzige Art in allen Varietäten leicht zu erkennen ist), dritte Längsader gerade, weit vor der Flügelspitze mündend. $^1/_4$—$^1/_3$'''. Ich habe sie nur einige Male getroffen. — Zetterstedt Dipt. scand. VI. 2496. 4. (1847.) — Stenham. Monogr. d. Copromyz. 412. 31. (154.) **pusio.**

Mündung der zweiten Längsader der der dritten etwas näher gerückt als der Mündung der ersten oder gerade in der Mitte zwischen beiden. — Schwarzbraun, matt, sehr zart pubescent, besonders am Rückenschild; Schildchen mit vier Borsten; Hinterleib des Männchens länglich, gleichbreit, der zweite Ring etwas länger als die nächstfolgenden. Kopf schwarzbraun; Untergesicht matt, der Kiel aber nicht höckerartig erweitert. Fühler schwarz, mit langer pubescenter Borste; Stirne nirgends glänzend. Beine schwarzbraun, die vorderen Hüften, die Kniee und die Mitteltarsen rostgelb; zweites Tarsenglied der Hinterbeine nicht erweitert, ein einhalbmal so lang als der Metatarsus. Schwinger gelblich. Flügel weisslich, nur wenig graulich tingirt; an der Basis des Vorderrandes kurz bewimpert; der zweite Abschnitt der Vorderrandsader entschieden länger als der dritte; dritte Längsader etwas aufgebogen, doch weit vor der Flügelspitze mündend; Discoidalzelle mässig breit, in der Regel durch eine Längsfalte getheilt, fünfte Längsader hinter derselben etwas fortgesetzt. $^1/_2$'''. Ziemlich gemein. — Stenhammar. Monogr. d. Copromyz. 417. 33. (159.) (1854.) **litoralis.**

12 Rückenschild bräunlichroth. — Rückenschild matt, über der Mitte mit einer schwarzen, nicht immer deutlichen Längslinie; Schildchen von der Farbe des Rückenschildes, am Rande mit vier kurzen Borsten, auf der Mitte mit vielen kleinen Börstchen. Hinterleib schwarzbraun. Kopf bräunlichroth; Untergesicht lichter, Stirne dunkler; die kielförmige Erhebung des ersteren wenig auffallend; letztere hinten schwärzlich. Fühler rothbraun oder pechbraun, mit sehr langer, deutlich pubescenter Borste. Beine rostgelb, die Schenkel obenauf und alle Schienen an der Spitze schwarz; zweites Tarsenglied der Hinterbeine nicht verdickt, doppelt so lang als der Metatarsus. Flügel rothbräunlich tingirt, Vorderrand an der Basis lang bewimpert, Randader schwärzlich; Mündung der zweiten Längsader jener der dritten nahe gerückt, so dass der zweite Abschnitt der Vorderrandader doppelt so lang als der dritte ist; dritte Längsader wenig gebogen, vor der Flügelspitze mündend; Discoidalzelle ziemlich breit, fünfte Längsader erst eine Strecke hinter ihr abgebrochen. $^3/_4$—1'''. Eine gar nicht zu verkennende Art, die ich aus Schlesien erhielt. — Stenhammar. Monogr. d. Copromyz. 397. 22. (139.) (1854.) **ferruginata.**

—— schwarz oder schwarzbraun 13

13 Stirne ganz oder vorherrschend gelb 14

—— ganz oder vorherrschend schwarz oder schwarzbraun 15

14 Stirne ganz gelb. — Glänzend schwarz, wenig behaart; Rückenschild kurz pubescent; Schildchen vierborstig; Hinterleib etwas ins Braune ziehend, weniger glänzend, bei dem Männchen fast cylindrisch, die mittleren Ringe gleichlang. Kopf gelb, am Scheitel und Hinterkopf braun; Untergesicht kurz, lichter als die Stirne. Fühler schwarz oder schwarzbraun, die Borste lang, fast nackt. Beine rostgelb; die Vorderschienen vor der Spitze oft mit einem braunen Ring oder Wisch, die Basalglieder der hinteren Tarsen braun; Metatarsus der Hinterbeine kurz und mässig verdickt, nächstes Tarsenglied ziemlich breit und mehr als doppelt so lang als dieser. Schwinger gelb. Flügel fast glashell mit blassen Adern; Vorderrand an der Basis zart aber deutlich gewimpert, zweite Längsader vorn stark aufgebogen, ihre Mündung auf der Mitte zwischen den Mündungen der ersten und dritten Längsader; dritte Längsader gerade, nahe an der Flügelspitze mündend; Discoidalzelle unten bauchig, die fünfte Längsader hinter derselben

mit einem Spitzchen fortgesetzt, die vierte als zarte Flügelfalte fast bis zum Rande hin sichtbar. $^1/_2$—1‴. Sehr gemein, an nassen Stellen im Grase fast allenthalben; die Larven beobachtete *Spazier* in kranken Kartoffeln. — Meigen. System. Beschr. VI. 209. 29. (1830.) — Stenhammar. Monogr. d. Copromyz. 400. 23. (142.) (1854.) — Fallen. Dipt. suec. Agromyz. 5. 8. (Agromyza abbreviata.)*) **ochripes.**

Stirne nur auf der vorderen Hälfte gelb. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich durch Folgendes unterscheidet: durch mindere Grösse, weniger Glanz, durch deutlichere Pubescenz der Fühlerborste, die gleichzeitig auch viel länger ist, durch etwas grauere Flügelfärbung und durch den Aderverlauf; die Mündung der zweiten Längsader liegt nämlich nicht auf der Mitte zwischen den Mündungen der ersten und dritten Längsader, sondern sie ist der der ersten etwas näher gerückt, auch mündet die dritte etwas entfernter von der Flügelspitze als bei L. ochripes. Alles Uebrige wie bei dieser. $^1/_4$—$^1/_3$‴. Seltener als L. ochripes, doch an denselben Orten. — Stenhammar. Monogr. d. Copromyz. 401. 24. (143.) (1854.) **bifrons.**

15 Mündung der zweiten Längsader der der ersten näher gerückt als der Mündung der dritten (S. Nr. 11.) **pusio.**

—— —— —— —— auf der Mitte zwischen den Mündungen der ersten und dritten Längsader oder letzterer etwas näher gerückt 16

16 Beine schwarz, nur die Hüften der Vorderbeine gelb. — Gleicht der L. crassimana, besonders in trockenen Stücken, welche ein stark nachgedunkeltes Untergesicht haben, die einfachen Tarsen unterscheiden sie aber sogleich von dieser. Sie ist schwarz, wenig glänzend, das Untergesicht bräunlich rostgelb, etwas grau schimmernd, auf der Mitte ziemlich scharf gekielt; die Fühler sind schwarz, die Borste ist sehr lang, wenig pubescent, die Flügel sind etwas graulich tingirt, die dritte Längsader vorn etwas zum Vorderrande aufgebogen. $^1/_2$—1‴. Ziemlich selten. — Stenhammar Monogr. d. Copromyz. 396. 21. (138.) (1854.) **coxata.**

—— gelb 17

17 Dritte Längsader weit vor der Flügelspitze mündend. — Schwarz, glänzend; Schildchen vierborstig. Kopf schwarz; Untergesicht rostgelblich, flach gekielt; Stirne schwarz, das Scheiteldreieck glänzend; Fühler schwarz, mit langer, fast nackter Borste. Beine rostgelb, die hinteren Schenkel an der Spitze gebräunt; die Beborstung an der Aussenseite der Mittelschienen schütter und zart; Metatarsus der Hinterbeine um die Hälfte kürzer als das nächste, nicht erweiterte Tarsenglied; Schwinger gelblich. Flügel graulichgelb tingirt, an der Basis gewimpert; Mündung der zweiten Längsader auf der Mitte zwischen den Mündungen der ersten und dritten; dritte Längsader aufgebogen; Discoidalzelle in der Mitte bauchig, die fünfte Längsader hinter derselben etwas fortgesetzt. $^1/_2$—$^3/_4$‴. Selten; ich besitze sie auch aus Schlesien. — Zetterstedt. Dipt. scand. VI. 2498. 6. (1847.) — Stenham. Monogr. d. Copromyz. 402. 25. (144.) **pullula.**

—— —— nahe an der Flügelspitze mündend. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich nach *Stenhammars* Angaben durch das nicht glänzende Scheiteldreieck, durch etwas dunklere Färbung der Beine, durch lichtere Flügel, schwarzen Schwingerstiel und durch das in der Analyse angewendete Merkmal unterscheiden würde. Kaum $^1/_2$‴. Von *Rossi* als österreichische Art angegeben; ich kenne sie nicht oder kann vielmehr die subtilen Unterschiede zwischen L. pullula und fenestralis nicht fassen; da meine Stücke mehr der Beschreibung von L. pullula entsprechen, so nehme ich an, dass mir L. fenestralis wirklich unbekannt geblieben sei**). —

*) Der *Fallen*'sche Name, als der älteste, sollte eigentlich für diese Art in Anwendung gebracht werden, nachdem aber *Fallen* die Familie verkannt hat, es auch nicht ausgemacht ist, ob er L. ochripes oder bifrons vor sich gehabt habe, so scheint es besser, den bekannteren *Meigen*'schen Namen aufrecht zu erhalten.

**) Ich kann am Schlusse der so schwierigen Borborinen und aus Anlass meines eben ausgesprochenen Zweifels nicht unterlassen darauf aufmerksam zu machen, dass alle Autoren, welche sich bisher mit dieser Gruppe beschäftigten, zur Erleichterung der Determinirung derselben w e n i g beigetragen haben. Das von der Färbung der Schwinger hergenommene Merkmal taugt bestimmt nichts, aber auch die meisten der von *Stenhammar* angewendeten Hauptmerkmale, wie z. B. der

Fallen. Dipt. suec. Heteromyz. 8. 7. (1820.) — Stenham. Monogr. d. Copromyz. 404. 26. (146.) **fenestralis,**

Als deutsche Arten sind anzuführen:

Limosina glabra. Meigen. System Beschr. VII. 409. 10. (1838.) — Durchaus schwarz, auch das flache, stumpf dreieckige Schildchen und die Beine. Flügel etwas russig. $^3/_4$'''. Aachener Gegend. (*Meigen.*)

L. pygmaea. Meig. l. c. VII. 410. 11. (1838.) — Mattschwarz; Schildchen stumpf dreieckig; Beine schwarz; Flügel kaum etwas bräunlich. $^1/_2$'''. Aachener Gegend. (*Meigen*).

L. impressa. Meig. l. c. VII. 410. 12. (1838.) — Schwarz, wenig glänzend; Schildchen in der Mitte vertieft; Flügel fast glashell. $^1/_3$'''. Aachener Gegend. (*Meigen*).

L. tristis. Meig. l. c. VII. 410. 14. (1838.) — Mattschwarz; Rückenschild hinten mit einem Grübchen; Schildchen halbkreisig; Hinterleib schwarz, mit zart grauem Schiller. Beine schwarz; zweites Tarsenglied der Hinterbeine nicht verdickt. Flügel etwas russig, dritte Längsader gerade, an der Flügelspitze mündend. 1'''. Aachener Gegend (*Meigen*).

L. fulvipes. Meig. l. c. VII. 411. 16. (1838.) — Mattschwarz, auch der Kopf. Schildchen gross, halbkreisig; Hinterleib zart grau schimmernd; Beine dunkel rothgelb. Flügel etwas russig; dritte Längsader nach der Flügelspitze gehend; Schwinger braun. 1'''. Aachener Gegend (*Meigen*).

L. rufipes. Meig. l. c. VII. 411. 17. (1838.) — Mattschwarz; Untergesicht und Beine rothgelb; gleicht der L. fulvipes. $^1/_2$'''. Aachener Gegend (*Meigen.*)

Europäische Arten:

Limosina clunipes: Meig. l. c. VI. 208. 26. England. — L. flavipes. Meig. l. c. VI. 208. 28. — L. sacra. Meig. l. c. VII. 409. 9. Andalusien. — L. flaviceps. Zetterst. Dipt. scand. VI. 2501. 9. Schweden. — L. curtiventris. Stenham. Monogr. d. Coprom. 365. 3. (107.) Schweden, Lappland. — L. verticella. Stenham. l. c. 366. 4. (108.) Schonen. — L. nitens. Stenham. l. c 368. 5. (110.) Halland. — L. aeneiventris. Stenham. l. c. 370. 6. (112.) Schonen. — L. anceps. Stenham. l. c. 372. 8. (114.) Schweden. — L. breviceps. Stenh. l. c. 374. 9. (116.) Upland, Ostrogothien. — L. septentrionalis. Stenh. l. c. 384. 14. (126.) Lappland, Schweden. — L. piligera. Stenh. l. c. 386. 15. (128.) Lappland. — L. zosterae. Halid. Entom. mag. I. 178. (= setulosa. Zetterst.) Schweden, England. — L. opacula. Stenh. l. c. 389. 17. (131.) Ostrogothien. — L. brachystoma. Stenh. l. c. 393. 19. (135.) Schweden. — L. diadema. Stenh. l. c. 394. 20. (136.) Schonen. — L. curvinervis. Stenh. l. c. 406. 27. (148.) Oeland. — L. scutellaris. Halid. Entom. mag. III. 329. 8. Schweden, England. — L. rufilabris. Stenh. l. c. 408. 29. (150.) Schweden. — L. heteroneura. Halid. Entom. mag. III. 331. 15. England, Schweden. — L. vitri-

---

Bau des Untergesichts, die Beschaffenheit der letzten Hinterleibsringe, die Form des Hinterleibes u. s. w., so wichtig sie an und für sich sind, werden die Determinirung der Arten nicht erleichtern. Soll die Determinirung der Arten leicht werden — und vor Allem müssen wir doch die Arten kennen lernen — so ist das Hervorheben der auch in trockenen Stücken wahrnehmbaren Merkmale vor Allem nothwendig. Ob die kielförmige Erhebung des Untergesichts etwas schärfer oder stumpfer ist, ob sie sich oben verflacht oder verdickt u. s. w., kann an so winzigen Thierchen, wie die Limosinen sind, nicht erkannt werden; ob der männliche After oder die letzten wenig sichtbaren Ringe diese oder jene Form haben, ist an trockenen Stücken nicht mit Sicherheit wahrzunehmen. — Die Borborinen — will man deren Bestimmung erleichtern — müssen nach dem ihnen eigenthümlichen Geäder, nach der Beborstung der Beine und nach der Bildung derselben vorzugsweise diagnosirt werden: besonders brauchbar bei der Gatt. Limosina insbesondere ist ohne Zweifel die Form der Discoidalzelle, die relative Mündungsstelle der ersten, zweiten und dritten Längsader, die Lage der letzteren und die Stelle, wo die vierte und fünfte abbrechen. Wo *Stenhammar* auf die zuletzt bezeichneten Merkmale ein besonderes Gewicht legte, da sind mir seine Arten auch ganz klar geworden; leider ist diess nicht überall der Fall gewesen und so besitze ich noch eine Anzahl von Arten, die als zweifelhafte reponirt werden mussten bis dahin, wo sie einer monographischen Durcharbeitung unterzogen werden können. Ich sage diess Alles nicht aus dem Grunde, um etwa den grossen Verdiensten *Stenhammars* nahe zu treten, im Gegentheile erkenne ich dieselben vollkommen an: allein *Stenhammar* folgte einem anderen, — vielleicht wissenschaftlicheren Weg, als der Verfasser dieser Fauna — und diess muss ich besonders hervorheben, um einerseits zu begründen, warum ich *Stenhammars* Unterscheidungsmerkmale nicht überall zur Analyse benützt habe, andererseits aber um einem schon oft accentuirten Grundsatz: vor Allen die Determinirung der Arten zu erleichtern, auch bei dieser Gelegenheit wieder in Erinnerung zu bringen.

pennis. Zetterst. Dipt. scand. VI. 2505. 14. (= ? L. fungicola. Halid.) England, Schweden. — L. minutissima. Zetterst. l. c. VI. 2505. 15. Schweden. — L. obtusipennis. Stenh. Monogr. d. Copromyz. 422. 36. (164.) — L. parvula. Stenh. l. c. 422. 37. (164.) Ostrog. Halland. — L. leucoptera. Halid. Entom. mag. III. 333. England, Schweden. — L. nigerrima. Halid. Entom. mag. III. 334. (= Borb. aterrimus. Halid. ol.) England, Schweden. — L. melania. Halid. Entom. mag. III. 334. England, Schweden. — L. tarsata. Zetterst. Dipt. scand. XII. 4796. 2—3. Schonen. — L. Stenhammari. Zetterst. l. c. XIV. 6400. 2—6. Schonen. — L. geniculata. Macq. Suit. à Buff. II. 572. 3. Frankr. England. — L. erratica. Halid. Entom. mag. III. 330. England. — L. quisquilia. Halid. l. c. III. 330. England. — L. spinipennis. Halid. l. c. III. 331. England. — L. fuscipennis. Halid. l. c. I. 178. England. — L. vagans. Halid. l. c. I. 178. England. — L. lugubris. Halid. l. c. III. 332. England. — Zur Gatt. Pterenis. Rond.: L. nivalis. Halid. Entom. mag. I. 178. Irland. England.

Ich finde hier den passendsten Ort, um über ein parasitisches Dipteron zu sprechen, welches H. Dr. *Egger* in den Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins (Bd. IV. S. 3.) als Carnus hemapterus. Nitzsch. anführte und näher beschrieb, welches ich aber weder für die genannte Fliege noch für eine pupipare Fliege überhaupt halte, sondern von dem ich vielmehr glaube, dass es in die Gruppe der Muscidae acalypterae gehöre und da wieder in der Nähe der Borborinae am rechten Platz stehen dürfte. Durch die besondere Güte der Vorstände des k. k. zoologischen Museums wurde mir eine umständliche und genaue Untersuchung dieses Dipteron's ermöglichet. Dass es nicht Carnus hemapterus. Ntzsch. sein könne, geht schon aus der Vergleichung der Gattungsdiagnose und der von Dr. *Egger* besonders hervorgehobenen Merkmale hervor. *Nitzsch* nennt beispielsweise die Fühler verkümmert, eingliedrig (sehr kleine Höckerchen), während sie vollkommen und deutlich dreigliedrig sind, und das dritte Glied eine zweigliedrige, haarige Rückenborste trägt, wovon *Nitzsch* nichts erwähnt), die Punctaugen fehlen nicht — wie *Nitsch* sagt — sondern es sind deren drei vorhanden und recht deutlich sichtbar u. s. w. Es ist mir völlig unmöglich, von den sonst so scharf sehenden und beobachtenden *Nitzsch* anzunehmen, dass er die dreigliedrigen Fühler übersehen oder sie für Höckerchen gehalten haben sollte. Wenn meinen verehrten H. Kollegen Dr. *Egger*, ausser dem Bestreben, neue Namen möglichst zu vermeiden, die parasitische Lebensart der Fliege, verbunden mit einigen übereinstimmenden Merkmalen, so wie eine gewisse Pietät für *Nitzsch* bestimmt haben mochten, die vorliegende Fliege für Carnus hemapterus zu erklären: so glaube ich dem, meiner abweichenden Auffassung nach nicht beistimmen zu müssen. Ich bezeichne vielmehr die interessante Fliege als neu und glaube bei dieser Gelegenheit die Verdienste, welche Dr. *Egger* sich um die genauere Kenntniss derselben erworben hat, nicht besser anerkennen zu können, als durch Verwendung seines Namens zur Bezeichnung der interessanten Art. Ich nenne nun die Gattung mit Beziehung auf ihre parasitische Lebensweise Cenchridobia und die Art C. Eggeri und lasse hier die Beschreibung folgen:

516. Gatt. **Cenchridobia.**

Schiner. Wiener entomol. Monatschr. VI. Bnd. 435. (1862.)
Carnus. Egger.

(*Sehr kleine, auf Falken parasitisch lebende Art, durch den aufgetriebenen Hinterleib und die rudimentären Flügel sehr charakterisirt. — Kopf fast länger als breit; deutlich abgesetzt, Untergesicht etwas geneigt, rundlich, unter den Fühlern ausgehöhlt, am Mundrande mit je einer Knebelborste; Rüssel am Grunde erweitert, röhrenförmig, vorn schief abgeschnitten; Taster kurzknopfig. Stirne geneigt, breit, beborstet. Fühler in den Untergesichtsgrübchen eingesenkt, dreigliedrig, drittes Glied ziemlich gross, mit einer zweigliedrigen, haarigen Rückenborste; Punctaugen drei vorhanden. Augen rund, scheinbar nackt. Rückenschild kurz, etwas gewölbt, an den Seiten beborstet; Schildchen dreieckig, fast nackt. Hinterleib in beiden Geschlechtern breit aufgetrieben, im Umrisse oval-rundlich, am Rücken mit vier hornigen Schildern, sonst ohne deutliche Einschnitte. Beine mässig lang, von gewöhnlicher Bildung, haarig. Schwinger deutlich. Flügel rudimentär, kaum länger*

als das Schildchen, hinten wie ausgenagt. — Metamorphose nicht bekannt. Eine einzige Art wurde an einem Thurmfalken (Falco tinunculus) in grösserer Anzahl getroffen, wo sie sich unter den Flügeln auf der Haut ziemlich schnell herumtrieb.)

Glänzend schwarz; Hinterleib, Schienen und Vordertarsen gelb, zweites Fühlerglied rostroth. Der Seitenrand der Stirne mit einzelnen, langen und starken Borsten besetzt; die Fühler unter dem Stirnrande eingesetzt, erstes Glied klein, zweites ziemlich gross, drittes rundlich, dicht behaart; die Hornschilder des Hinterleibes braun, die übrige Fläche desselben mit schwarzen Wärzchen, auf denen kurze Borstenhaare stehen. Die Haftläppchen an den Beinen verhältnissmässig gross, die Klauen einfach; Schwinger weisslich, häutig. $^1/_3$—$^1/_2$'''. (*Schiner.*) — Egger. Verh. d. zool. bot. Ver. IV. 3. Tf. II. S. 7—11. (Carnus hemapterus.) **Eggeri.**

XXII. Fam. **Phoridae.**

517. Gatt. **Conicera.**

Meigen. System. Beschr. VI., 226. 226 (1830.)
Phora. Meig. pt.

(*Sehr kleine sammtschwarze Art, welche sich durch das kegelförmige letzte Fühlerglied und die deutlich apikal gestellte Borste von allen übrigen Phoriden leicht unterscheiden lässt. — Kopf halbrund; Taster vorstehend, schmal. Fühler nahe am Mundrande eingefügt, scheinbar zweigliedrig, das letzte Glied bei dem Männchen kegelförmig, aufwärts gerichtet, an der Spitze mit langer, nackter Borste, bei dem Weibchen rundlich; Stirne breit, dichtborstig; Augen nackt. Rückenschild stark gewölbt; Schildchen klein; Hinterleib sechsringlig, länglich elliptisch. Beine zart und nicht sehr auffallend beborstet; die Schenkel sehr mässig verdickt. Flügel an der Basis des Vorderrandes stark und lang bewimpert: mit ungegabelter dritter (sie erscheint als zweite) Längsader, die nicht ganz bis zur Flügelmitte reicht; die erste Längsader ziemlich lang und mit der dritten fast parallel, die sechste Längsader fehlend (auf der Flügelfläche somit nur drei blässere Längsadern vorhanden); die erste derselben an der Basis etwas gebogen, vorn gerade.— Metamorphose bekannt. Die Fliegen finden sich an Doldenblüthen.*)

Sammtschwarz, auch die Taster, Fühler und Schwinger, letztere zuweilen braun. Beine pechbraun, die vordersten Schienen und Tarsen rothgelb; die Schenkel etwas zusammengedrückt. Flügel rein glashell. $^1/_2$'''. Von *Rossi* als österreichische Art angeführt; ich selbst habe sie noch nie beobachtet. *Bouché* fand die Larven in faulen Rettichen. — Meigen. System. Beschr. VI. 226. 1. Tfl. 63. f. 13. ♂ (1830.) u. Ejusdem. l. c. VI. 223. 34. (Phora dauci ♀). **atra.**

Europäische Art:

Conicera similis. Halid. Entom. mag. I. 179. England.

518. Gatt. **Phora.**

Latreille. Hist. nat. d. ins. et crust. XIV. 394. (1804.)
Bibio. F. — Trineura. Meig. ol., Fall., Zetterst. — Phora et Metopina. Macq.

(*Mittelgrosse bis kleine, schwarze, schwarzbraune oder rostgelbe Arten, welche sich durch ihr buckliges Aussehen und das eigenthümliche Flügelgeäder leicht erkennen lassen. — Kopf tiefstehend, halbrund; Untergesicht ausserordentlich kurz; Mundöffnung gross; Rüssel stark, fast hornig, mit schmalen Saugflächen; Taster vorstehend, grobborstig, zuweilen stark breitgedrückt; Fühler eingesenkt, nahe am Mundrande stehend, scheinbar zweigliedrig, letztes Glied rund oder rundlich, gross oder sehr gross, mit nackter oder haariger Rückenborste; Stirne breit, lang-*

borstig; die Punctaugen in einem Dreieck gereiht; Augen nackt oder pubescent. Rückenschild stark und meistens hoch gewölbt, ohne Quernaht; Schildchen klein. Hinterleib sechs- oder siebenringlig, kegelförmig, zuweilen fast walzenförmig, oft auf der Mitte eingedrückt, hinten verschmälert oder zugespitzt; die Genitalien des Männchens kolbig, bei einigen Arten stumpfspitzig. Beine stark, die Hüften verlängert, die Schenkel immer etwas und meistens sehr stark erweitert, gleichzeitig aber plattgedrückt; die Schienen mit sehr charakteristischer Bedornung; Metatarsen verlängert. Schwinger freistehend; Schüppchen rudimentär. Flügel gross, nahe an der Basis mit zwei auffallend dickeren Adern (erste und dritte Längsader), die untere der beiden (die dritte Längsader) vorn oft gegabelt; ausserdem auf der Flügelfläche drei bis fünf blässere bis zum Rande sich ausbreitende Längsadern, von denen die obersten als Fortsetzung der ersten Längsader, die übrigen als vierte, fünfte und sechste Längsader zu interpretiren sind; sind vier solche Adern vorhanden, was in der Regel der Fall ist, so fehlt die oberste, oft nur als Flügelfalte auftretende Fortsetzung der dritten Längsader; sind nur drei vorhanden, so fehlt diese und die sechste Längsader (die Analader), die Basalzellen sind verschmolzen, doch bei einiger Sorgfalt immer wahrzunehmen, die Analzelle fehlt immer; der Flügellappen ist stark vortretend. — Die Metamorphose mehrerer Arten ist bekannt, die Larven wurden parasitirend an anderen Insekten oder an faulen vegetabilischen Stoffen getroffen, die einer Art auf einer Schnecke. Die schnellfüssigen, pfeilschnell auf Blättern oder Fenstern herumrennenden Arten haben einen kurzen Flug, fliegen aber überhaupt nicht gern.)

1 Die aus der untersten der dickeren Adern (der eigentlichen dritten Längsader) entspringende zarte Längsader deutlich S-förmig geschwungen . . 2

—— —— —— —— —— —— —— entweder ganz gerade oder doch nur an der Basis bogenförmig, im weiteren Verlaufe aber gerade oder fast gerade 8

2 Rückenschild und Hinterleib ganz schwarz oder schwarzbraun 5

—— —— —— oder wenigstens der letztere roth oder rothgelb . . . 3

3 Rückenschild ganz schwarz; Hinterleib gelbroth. — Schwarz; Rückenschild stark gewölbt und sammt dem Schildchen glänzend schwarz; letzteres mit vier Borsten, von welchen keine am hinteren Rande steht. Hinterleib lebhaft gelbroth, kurz kegelförmig, hinten bei beiden Geschlechtern zugespitzt, auf der Mitte eingedrückt, der erste Ring schwarzbraun, der zweite länger als die übrigen. Kopf schwarz; Stirne glänzend, die langen Borsten zurückgeneigt; Fühler schwarzbraun, Borste fein pubescent; Augen fein pubescent, was oft schwer wahrzunehmen ist. Taster breitgedrückt, lebhaft rothgelb, gross. Beine schwarzbraun oder pechbraun, die vordersten Hüften an der Spitze, die Kniee und die Vorderschienen und Tarsen rothgelb, an den hinteren Paaren wenigstens die Tarsenwurzeln immer etwas lichter; die Schenkel und besonders die hintersten sehr stark verdickt und plattgedrückt, fein punctirt; Vorderschienen vor der Mitte, Mittelschienen nahe der Basis mit je einer einzelnen Borste, Hinterschienen aussen mit je zwei Borsten, die Mittelschienen am Ende mit zwei, die Hinterschienen ebenda mit drei Borsten. Flügel bräunlich tingirt, gegen den Vorderrand zu intensiver; Vorderrand an der Basis kurz gewimpert, dritte Längsader vorn kurz gabelig, erste ziemlich nahe bei der dritten mündend; die oberste der blasseren Adern vor der Gabel der dritten Längsader etwas bogig entspringend, vor der Flügelspitze mündend. 2—2¼‴. Ich verdanke diese prachtvolle Art H. *Mieglitz*, der sie in beiden Geschlechtern und in grösserer Anzahl bei Tolmein im Küstenlande gesammelt hatte. — Fallen. Dipt. suec. Phytomyz. 5. 2. (1823.) — Meigen. System. Beschr. VI. 225. 40. — Curtis. Brit. entom. 437.

abdominalis.

—— rothgelb und wenigstens die Brustseiten von dieser Färbung; Hinterleib schwarz, mit breiten gelben Einschnitten oder gelb mit schwarzen Seitenflecken 4

4 Hinterleib gelb, mit schwarzen Seitenflecken. — Rothgelb; Hinterleib an der Basis gelb, vom zweiten Ringe angefangen am Vorderrand mit ziemlich grossen, schwarzen Seitenflecken, welche sich an dem zweiten und dritten zuweilen zu einer Querbinde verschmelzen. Kopf, Fühler und Taster rothgelb; die Stirnborsten so wie die Fühlerborste schwarz; drittes Fühlerglied ziemlich gross. Beine blass rothgelb, die Hinterschenkel mässig dick, an der Spitze meistens mit einem braunen Wische; Schienen ungedornt, die mittleren und hintersten an der Spitze mit je einer langen Borste (*Zetterstedt* giebt an den hintersten je zwei ziemlich kurze Borsten an, was bei meinen Stücken nicht der Fall ist), Metatarsus der Hinterbeine innen fein gewimpert; Schwinger gelblich; Flügel gelblich tingirt, an der Basis des Vorderrandes kurz gewimpert, erste Längsader weit vor der Mündung der dritten in den Vorderrand mündend, dritte Längsader vorn gegabelt; auf der Flügelfläche vier Längsadern, die oberste unter der Gabel bogig entspringend, geschwungen, alle am Rande stark divergirend. 1—1½‴. Sehr selten. — Zetterstedt. Ins. lapp. 797. 12. (1840.) u. Dipt. scand. VII. 2878. 27. — Fallen. Dipt. suec. Phytomyz. 7. 8. var. (flava.) *) **interrupta.**

—— schwarz, mit gelben Einschnitten. — Männchen: Rückenschild obenauf schwarz, die Brustseiten und die Hinterleibseinschnitte gelb. Kopf gelb, ebenso die Taster und Fühler, letztere obenauf zuweilen gebräunt. Beine blassgelb, die Spitze der sehr breiten Hinterschenkel und die Tarsen braun; Schienen ungedornt, die mittleren am Ende mit je einer einzelnen, langen Borste, die hintersten ebenda mit einer längeren und einer oder zwei kürzeren Borsten, letztere überdiess aussen fein gewimpert. Schwinger gelblich. Flügel blass gelblich tingirt, an der Basis des Vorderrandes mässig lang gewimpert; erste Längsader ziemlich nahe bei der Mündung der dritten in den Vorderrand mündend, dritte Längsader vorn gegabelt; auf der Flügelfläche vier Längsadern, die oberste unter der Gabel der dritten Längsader bogig entspringend, im weiteren Verlaufe unvollständig geschwungen, alle am Flügelrande selbst divergirend. Weibchen: Rückenschild ganz und die Basis des Hinterleibes rostgelb; alles Uebrige wie bei dem Männchen. 1½—2‴. Ziemlich selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 219. 23. (1830.) **bicolor.**

5 Dritte Längsader (d. i. die unterste der nahe am Vorderrande liegenden dicken Adern) vorn gegabelt 6

—— —— vorn nicht gegabelt. — Schwarz, etwas glänzend, Hinterleib seidenartig, kurz kegelförmig, hinten stark verschmälert, auf der Mitte eingedrückt, die vorstehenden Genitalien rothgelb. Kopf schwarz, Rüssel pechbraun, die breiten Taster lebhaft rothgelb, letztes Fühlerglied mässig gross, braun bis bräunlichgelb. Augen äusserst fein pubescent. Beine schwarzbraun, oft ziemlich licht pechbraun und immer die Basis der Schenkel und die vordersten Schienen lichter, oft bräunlichgelb. Die Schenkel ziemlich stark, die hintersten sehr stark erweitert, die Vorder- und Mittelschienen nahe an der Basis, erstere mit je einer, letztere mit je zwei abstehenden Borsten, die Hinterschienen aussen mit drei Borsten in einer Reihe, ausserdem an der Spitze der Mittel- und Hinterschienen je zwei bis drei Endborsten, die Hintertarsen an der Spitze mit kurzen, doch ziemlich auffallenden Börstchen. Schwinger braun, der Stiel zuweilen lichter. Flügel fast glashell, stark glänzend, Basis des Vorderrandes mässig lang gewimpert; erste Längsader lang, ziemlich nahe bei der Mündung der ungegabelten dritten Längsader in den Vorderrand mündend; auf der Flügelfläche vier Längsadern, die oberste in ihrem Verlaufe stark S-förmig geschwungen, die übrigen ziemlich gerade, vorn stark divergirend. 1½—2‴. Ich fing sie mehrere Male hier und bei Gmunden; die Exemplare des letzteren Standortes sind alle merklich grösser, doch sonst in Nichts verschieden. — Fabricius. Entom. System. IV. 255. 8. (1794.) — Meigen. System. Beschr. VI. 221. 31. **florea.**

6 Taster gelb 7

*) *Meigen*'s Phora flava ist verschieden von Phora flava. Fall. Zetterst. und gehört höchst wahrscheinlich zu obiger Art.

Taster schwarz. — Gleicht im Habitus der vorigen Art, doch ist bei ihr die dritte Längsader gegabelt, die Taster und Fühler sind schwarz, die Beine desgleichen, nur die Spitze der Vorderschenkel und die Vorderschienen sind gelb; an den Vorder- und Mittelschienen steht nahe an der Basis nur je eine Borste, die Hinterschienen sind aussen ganz ungedornt, die Schwinger schwarz, die Flügel bräunlich tingirt, alles Uebrige und auch die Bedornung der Hintertarsen wie bei Ph. florea. 1¼—1½‴. Ich sammelte sie bei Gmunden. — Meigen. System. Beschr. VI. 221. 30. (1830.) *). **funebris**.

7 Hinterschienen aussen gedornt. — Schwarzbraun, Hinterleib wie bei Ph. florea gebildet, seidenartig, die Genitalien rothgelb. Kopf schwarz, Taster lang und breit, rothgelb. Fühler bräunlich bis lebhaft rothgelb, an der Basis dunkler. Beine rothgelb, die Hinterschenkel an der Spitze und die Hinterschienen braun, zuweilen auch die Mittelschenkel stark verdunkelt; alle Schenkel und besonders die hintersten sehr breit, die Bedornung der Schienen wie bei Ph. florea. Schwinger braun. Flügel blassgelblich tingirt, an der Basis des Vorderrandes kurz gewimpert; erste Längsader im ganzen Verlaufe und auch an der Mündung, doch hier weniger der dritten stark genähert, letztere sehr kurz gabelig; auf der Flügelfläche vier Längsadern, die oberste vor der Gabel entspringend, stark S-förmig geschwungen, die übrigen am Rande divergirend. 1¼—1½‴. Ich fing sie bei Klosterneuburg einigemale. — Egger. Verh. d. k. zool. botan. Gesellsch. XII. 1233. (1862.) **flexuosa**.

—— aussen ganz nackt. — Schwarz; Hinterleib wie bei Ph. florea gebildet und gefärbt. Kopf schwarz; Taster und Fühler bräunlichgelb. Beine schwarzbraun oder pechbraun, die Schenkel an der Basis, die vordersten auch an der Spitze, so wie die Vorderschienen gelblich; die Schenkel weniger breit als bei Ph. florea; die Bedornung der Schienen wie bei der genannten Art, nur sind die Hinterschienen aussen ganz ungedornt; Schwinger gelb. Flügel blass gelblichbraun tingirt; Basis des Vorderrandes kurz gewimpert; erste Längsader der dritten genähert, vorn merklich dicker als an der Basis, dritte ziemlich kurz gegabelt; auf der Flügelfläche vier Längsadern, die oberste fast unter der Gabel entspringend, in ihrem Verlaufe sanft S-förmig geschwungen, die übrigen am Rande divergirend. 1½‴. Scheint sehr selten. — Egger. Verh. d. k. zool.-bot. Gesellsch. XII. 1234. (1862.) **distincta**.

8 Dritte Längsader (d. i. die unterste der am Vorderrande liegenden dicken Adern) vorn nicht gegabelt 9

—— —— vorn gegabelt 13

9 Stirne am Scheitel mit einem Höcker 10

—— nirgends mit einem Höcker 11

10 Fühler schwarz. — Glänzend schwarz; Hinterleib am ersten Ringe weisslichschimmernd, der Rest seidenartig; im Umrisse kegelförmig, hinten stark verschmälert, der zweite Ring so breit als die nächsten beiden zusammen; die Einschnitte der mittleren Ringe zuweilen gelblich braun gesäumt. Kopf schwarz, die Stirne am Scheitel mit einem Höcker, der vorn wulstartig begrenzt ist; Fühler, Taster und Rüssel schwarz oder höchstens schwarzbraun, letztes Fühlerglied klein. Augen äusserst fein pubescent. Beine pechschwarz, die Hüften an der Spitze gewöhnlich, die Vorderschenkel mit Ausnahme der Basis, die Vorderschienen und Vordertarsen bräunlichgelb; alle Schenkel, besonders aber die hintersten sehr breit; die Schienen des vordersten Paares aussen mit zwei bis vier starken Borsten, die der beiden hinteren Paare mit je einer, die hintersten in der Nähe der Basis zuweilen mit je zwei Borsten, überdiess mit ziemlich starken Endborsten (Spornen); Metatarsus der Hinterbeine innen gewimpert, an der Spitze mit einer längeren Borste; auch fällt die dornartige Beborstung der Hüften bei dieser und ihren verwandten Arten besonders auf. Schwinger

*) *Meigen* nennt die Beine ganz pechbraun, was sie in meinen Stücken nicht sind; da sonst Alles genau stimmt, *Meigen* aber nur ein einziges Exemplar vor sich hatte, so glaube ich meine Art als Ph. funebris interpretiren zu müssen.

schwarzbraun. Flügel sehr blass bräunlichgelb tingirt; Basis des Vorderrandes kurz gewimpert; erste Längsader anfänglich der dritten nahe liegend, ihre Mündung jedoch von der der letzteren ziemlich weit entfernt; auf der Flügelfläche vier Längsadern, die oberste ungewöhnlich stark bogenförmig aus der dritten entspringend, dann gerade; sie ist vorn weit von der nächsten entfernt, die übrigen desgleichen stark divergirend; die Flügelfalte, welche sich aus der dritten Längsader, nahe am Vorderrande gerade fortsetzt, ist sehr deutlich, so dass man fast von fünf Längsadern sprechen könnte. 2‴. Ich habe sie bei Klosterneuburg häufig, freilich aber nur an einer einzigen Stelle, Ende August und Anfangs September in beiden Geschlechtern und in Copula gefangen. — Meigen. System. Beschr. VI. 212. 1. Tf. 63. 5. (1830.) — Fallen. Dipt. suec. Phytomyz. 6. 4. var. (mordellaria.) **incrassata.**

Fühler gelbroth. — Gleicht der vorigen Art, für deren Varietät ich sie anfänglich hielt; sie unterscheidet sich aber von derselben nicht nur durch die Farbe, sondern auch durch die Grösse und Form des letzten Fühlergliedes; es ist nämlich dasselbe auffallend gross, besonders bei dem Weibchen, und es ist nicht rundlich, sondern etwas oval. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, auch die Grösse. Ich fing hier ein copulirtes Pärchen und erhielt auch ein einzelnes Stück durch H. v. *Bernuth.* — Egger. Verh. d. zool. botan. Gesellschaft. XII. 1234. (1862.) **Bernuthi.**

11 Taster gelb. — Gleicht im Habitus den beiden vorhergehenden Arten und in den Hauptmerkmalen der Phora incrassata, von der sie sich durch den Mangel des Stirnhöckers, die gelben Taster und durch die Beborstung der Schienen unterscheidet; es ist nämlich an allen Schienen in der Regel nur je eine Borste nahe an der Basis vorhanden, während bei Ph. incrassata an den vordersten zwei bis vier, an den hintersten in der Regel zwei vorhanden sind; auch ist die aus der dritten Längsader oben stark bogig entspringende Längsader an der Basis dicker als in ihrem weiteren Verlaufe und sind die Flügel etwas dunkler bräunlich tingirt und die Wimpern an der Basis des Vorderrandes sind verhältnissmässig länger. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 2‴. Seltener als Ph. incrassata. — Fallen. Dipt. suec. Phytomyz. 6. 4. (1823.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2883. 31. **mordellaria.**

—— schwarz 12

12 Drittes Fühlerglied klein. — Gleicht wieder in der Färbung und im Habitus der Ph. incrassata, unterscheidet sich aber von derselben durch den Mangel des Stirnhöckers, von Ph. mordellaria durch die schwarzen Taster. Die Beine sind pechschwarz, an den vordersten sind die Schenkel ganz oder wenigstens an der Spitzenhälfte, die Schienen und die Tarsen gelb; die Vorderschienen haben aussen je eine, die Mittelschienen je zwei, die Hinterschienen je eine Borste, ausserdem tragen die mittleren und hintersten Schienen an der Spitze zwei oder drei Endborsten (Sporne); Metatarsus der Hinterbeine an der Spitze mit zwei mässig langen Borsten. Die Flügel sind etwas bräunlichgelb tingirt, am Vorderrand intensiver, die Bewimperung an der Basis des Vorderrandes ist kurz, die oberste der zarteren Längsadern entspringt sehr stark bogig aus der dritten, ist aber an der Basis nicht verdickt (wodurch man auch Stücke mit lichteren Tastern leicht von Ph. mordellaria unterscheiden kann). Alles Uebrige und auch die Grösse wie bei der genannten Art. Scheint bei uns selten zu sein. — Meigen. System. Beschr. VI. 213. 5. (1830.) u. Ejusdem. l. c. VI. 213. 4. (flavimana.) **femorata.**

—— —— sehr gross. — Glänzend schwarz; im Habitus mit der vorigen Art übereinstimmend, von derselben aber durch Folgendes unterschieden: das letze Fühlerglied ist auffallend gross, die Vorderschienen haben auch an der Spitze eine längere Borste, die Flügel sind glashell und die Art ist kleiner; alles Uebrige wie bei Ph. femorata, für deren Varietät ich sie der Fühlerbildung wegen nicht zu halten vermag. 1¼‴. Ich besitze ein einziges Stück. — Meigen. System. Beschr. VI. 213. 3. (1830.) **agilis.**

13 Die aus der dritten Längsader vorn entspringende blassere Ader an der Basis deutlich gebogen 14

Die aus der dritten Längsader vorn entspringende blassere Ader an der Basis nicht gebogen, sondern im ganzen Verlaufe fast gerade 28

14 Rückenschild und Hinterleib ganz schwarz oder schwarzbraun 15

—— —— —— ganz oder theilweise gelb oder gelbroth 23

15 Sechste Längsader gänzlich fehlend (auf der Flügelfläche nur drei zartere Längsadern vorhanden) 22

—— —— vorhanden (auf der Flügelfläche vier Längsadern vorhanden) . 16

16 Hinterschienen aussen nackt oder nur mit einer oder höchstens mit zwei Borsten 17

—— aussen fein gewimpert 20

—— aussen der ganzen Länge nach beborstet 21

17 Schwinger braun oder schwarz. — Schwarz; Rückenschild etwas glänzend, mässig gewölbt; Hinterleib lang und ziemlich schmal, mattschwarz, zweiter Ring kaum länger als der dritte. Kopf schwarz. Fühler braun, drittes Glied ziemlich gross; Borste deutlich pubescent, gelblich; Taster schmal und lang, fahlbräunlich; Augen deutlich pubescent. Beine pechbraun, zuweilen lichter, zuweilen dunkler und meistens die Schenkel obenauf verdunkelt; Schenkel mässig breit, alle ziemlich lang; Vorder- und Hinterschienen aussen mit je einer, Mittelschienen ebenda mit je zwei Borsten, die Mittel- und Hinterschienen ausserdem mit je einer längeren und kürzeren Endborste (Sporn). Flügel länger und verhältnissmässig schmäler als bei anderen Arten, gelblich; an der Basis des Vorderrandes mit mässig langer, niederliegender Bewimperung; erste Längsader ziemlich entfernt von der dritten und weit vor dieser mündend, dritte jenseits der Flügelmitte mündend, vorn gegabelt, doch zuweilen die obere Zinke rudimentär; die gerade unter der Gabel entspringende zarte Längsader an der Basis gebogen, im weiteren Verlaufe ziemlich gerade, die nächsten beiden, anfänglich entfernt, dann stark genähert, am Rande aber wieder divergirend, die unterste nahe am Rande. 2—2¼‴. Ich habe sie in der Adelsberger Grotte, in der Nähe des sogenannten Turnierplatzes an menschlichen Excrementen in dreizehn Stücken gesammelt; die Fliegen waren auf keine Weise zum Fliegen zu bewegen, rannten aber ausserordentlich schnell davon. — Schiner. Fauna d. Adelsberger Grotte in *Adolph Schmidls* Beschr. der Adelsberger, Lueger und Magdalenengrotte S. 18. (1853.) **aptina.**

—— gelb oder weisslich 18

18 Hinterleib des Männchens deutlich beborstet. — Schwärzlich braun; Rückenschild mässig gewölbt; Hinterleib des Männchens ziemlich lang und schmal, fast streifenförmig, mit ziemlich langen, aufgerichteten Borsten dicht besetzt; der des Weibchens kegelförmig, an der Basis ziemlich dick, nackt. Kopf braun; Fühler schwarzbraun bis fahlbraun; Taster gelblich; Augen fein pubescent. Beine fahlgelb, die Schenkel mässig breit, obenauf meist verdunkelt; Schienen mit Ausnahme je einer Endborste (Sporn) an dem mittleren und hintersten Paare ganz nackt. Flügel sehr blass gelblich tingirt, an der Basis des Vorderrandes lang gewimpert (die Wimpern stehen in einer Doppelreihe); erste Längsader von der dritten ziemlich weit entfernt bleibend, letztere vorn gegabelt; die unter der Gabel entspringende zartere Ader an der Basis sanft gebogen, dann fast gerade, der Verlauf der übrigen Längsadern wie bei Ph. aptina, die unterste jedoch ziemlich weit vom Flügelrande entfernt. Bei einer Varietät sind die Hinterleibseinschnitte weisslich. ¾—1‴. Sehr gemein; findet sich auch häufig an Fenstern, wo sie stossweise hin und her rennt. Die Larven wurden an Lepidopteren (*Hartig*, *Boié*), an faulenden Raupen (*Bouché*), an einem Oryctes nasicornis (*Marklin*), an faulen Kartoffeln (*Gimmerthal*), Filzen (*L. Dufuor*) u. s. w. getroffen. — Meigen. Classificat. I. 2. 313. 3. Tfl. 15. 23. (1804.) u. Ejusdem. System. Beschr. VI. 216. 15. u. 14. (rufipes u. annulata.) — Latreille. Gen. crust. IV. 360. (pallipes.) — Leon Dufour. Mem. de la soc. r. de Paris 1840. 54. Tf. 3. f. 107—110 (pallipes.) — Fallen. Dipt. suec. Phytomyz. 6. 5. (vulgaris.) **rufipes.**

—— —— —— nackt 19

19 Grössere Art. — Gleicht mit Ausnahme des angegebenen Unterschiedes ganz der vorigen Art, ist aber etwas grösser und die Flügel sind verhältnissmässig länger. Vielleicht doch nur eine Varietät von Ph. rufipes. 1—1¼‴. Ziemlich gemein; von *Bouché* aus Tinea heracleella gezogen; es liegt mir ein Originalexemplar *Bouché*'s aus der *v. Bernuth*'schen Sammlung vor. Bouché. Naturg. d. Ins. 102. (1834.) **heracleellae.**

Kleinere Art. — Gleicht der Ph. heracleellae in allen Stücken und ebenso der Ph. rufipes; von letzterer unterscheidet sie sich durch den bei dem Männchen nicht beborsteten Hinterleib, von ersterer durch die bedeutend mindere Grösse und durch verhältnissmässig kürzere und daher breiter erscheinende Hinterschenkel, die auch in der Regel viel düsterer, ja oft ganz schwarzbraun sind; alles Uebrige wie bei Ph. heracleellae. ½—¾‴. Sehr gemein. Die Larven fand *Scholtz* in Kuhdünger. — Fallen. Dipt. suec. Phytomyz. 7. 6. (1823.) — Meigen. System. Beschr. VI. 217. 16. **pulicaria.**

20 Schwinger braun. — Schwarz, glanzlos: zuweilen schwarzbraun; Kopf mattschwarz; Fühler schwarzbraun; Taster gelblich. Beine braun oder fahlgelblich, die vordersten Paare immer am lichtesten; Schenkel mässig breit, Schienen unbeborstet, die mittleren mit einem ziemlich langen Endsporn, die hintersten ausser eben solchen Spornen der ganzen Länge nach gewimpert. Flügel blass gelblich tingirt oder fast glashell, an der Basis des Vorderrandes ziemlich kurz gewimpert; erste Längsader weit vor der dritten in den Vorderrand mündend; letztere vorn kurz gegabelt; die unter der Gabel aus ihr entspringende zartere Längsader an der Basis gebogen, im weiteren Verlaufe ziemlich gerade. ⅔‴. — Zetterstedt. Dipt. scand. VIII. 2872. 22. (1848.) **ciliata.**

—— gelb. — Rückenschild schwarzbraun, matt; Hinterleib seidenartig schwarz; Kopf schwarz; Fühler schwarzbraun; Taster gelb. Beine blassgelb; Hinterschenkel an der Spitze breit schwarzbraun, Hinterschienen ebenda mit einem dunkleren Flecke; die Vorder- und Mittelschienen ohne Borsten, die letzteren mit je einem langen Endsporn, Hinterschienen mit einem eben solchen Sporn und ausserdem der ganzen Länge nach fein gewimpert, die Wimperbörstchen schwarz. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, an der Basis des Vorderrandes sehr lang doppelreihig gewimpert; erste Längsader anfänglich der dritten genähert, vorn aber von derselben sich entfernend und mässig weit von ihr im Vorderrande mündend; dritte vorn gegabelt, die unter der Gabel entspringende zartere Ader an der Basis gebogen, weiterhin fast gerade, die sechste Ader vom Rande entfernt. 1‴. Dr. *Giraud* zog sie aus Larven, welche in den Cocons von Cimbex variabilis lebten und zur Verwandlung in die Erde gingen. — Egger. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XII. 1235. (1862.) **Giraudii.**

21 Fühler braun, an der Gabel der dritten Längsader ein brauner Fleck. — Schwarz, mit einigem Glanze; Kopf schwarz; Fühler braun, doch neigt sich die Färbung bald zum Lichteren, bald zum Dunkleren; Taster gelblich. Beine fahlgelb, die Hüften und Schenkel schwärzlichbraun, die Schienen und Tarsen oft lebhafter rothgelblich; die Vorderschienen gegen die Mitte zu mit je einer, die mittleren eben da mit je zwei Borsten, die hintersten aussen mit drei bis vier Borsten; die letztern haben überdiess an der Spitze drei bis vier Endborsten (Sporne). Schwinger weisslichgelb. Flügel bräunlich tingirt; an der Basis des Vorderrandes kurz aber dicht gewimpert; erste Längsader anfänglich der dritten genähert, dann von derselben sich entfernend und ziemlich weit von ihr in den Vorderrand mündend, dritte Längsader vorn gegabelt; die unter der Gabel entspringende zartere Ader an der Basis geschwungen, im weiteren Verlaufe gerade, ausserdem noch drei zartere Adern vorhanden. 1½—2½‴. Von *Rossi* als österreichische Art angeführt; sie ist höchst wahrscheinlich identisch mit Phora helicivora L. Dufour. — Meigen. System. Beschr. VI. 214. 7. (1830.) — Fallen. Dipt. suec. Phytomyz. 6. 5. var. (vulgaris.) **maculata.**

—— schwarz; Flügel ungefleckt. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser den angegebenen Merkmalen auch noch dadurch unterscheidet, dass die Basis des Flügelvorderrandes noch kürzer gewimpert ist und die

Flügel klarer sind; auch ist die sechste Längsader (d. i. die vierte der zarteren Längsadern) undeutlich (sie ist aber auch in einem mir vorliegenden typischen Exemplare *Meigen's* bestimmt vorhanden); alles Uebrige wie bei der genannten Art. 1—1½'''. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 215. 11. (1830.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2856. 5. **urbana.**

22 Flügelvorderrand an der Basis deutlich gewimpert; letztes Fühlerglied klein.— Mattschwarz oder schwarzbraun; Rückenschild flach gewölbt; Hinterleib ziemlich schmal und lang. Kopf schwarzbraun; Fühler und Taster ebenso gefärbt, letztere schmal, doch ziemlich lang; der Rüssel weiter vorstehend als bei den meisten übrigen Arten. Beine pechbraun, die Hüften und Schenkel immer dunkler, die Schienen und Tarsen lichter, oft fast braunroth; Schenkel mässig breit, die hintersten verlängert; Vorderschienen unbeborstet, die mittleren und hintersten aussen mit je einer Borste und überdiess mit Endborsten (Spornen), die ersteren mit je einer, die letzteren mit je zwei, einer längeren und einer kürzeren. Schwinger schwärzlich. Flügel im Umrisse ungefähr wie bei Ph. aptina, bräunlich tingirt; erste Längsader von der dritten entfernt und weit vor dieser in den Vorderrand mündend; dritte Längsader vorn gegabelt; die unter der Gabel entspringende zartere Ader an der Basis bogig, weiterhin fast gerade, ausser ihr noch zwei solche Längsadern, die sonst vorhandene vierte ganz rudimentär und nur an der Basis angedeutet. 1½—1¾'''. Ziemlich selten, ich besitze nur Weibchen. — Meigen. System. Beschr. VI. 216. 12. (1830.) **opaca.**

—— fast nackt; letztes Fühlerglied ausserordentlich gross. — Gleicht in allen sonstigen Merkmalen der Phora opaca, für deren Männchen ich sie zu halten geneigt wäre, wenn nicht *Zetterstedt* beide Geschlechter gekannt und von der bedeutend abweichenden Form der Fühler und des Hinterleibes des Männchens geschwiegen hätte. Der Hinterleib des, mir allein bekannten, Männchens ist schmal, matt seidenartig, der zweite Ring sehr lang, er erweitert sich aber am After breitkolbig und ist daselbst glänzend schwarz, die Genitalien stehen weit vor und bestehen aus zwei hornigen, hakenförmigen Organen, zwischen denen das unpaarige Mittelstück höckerartig vortritt; das letzte Fühlerglied ist fast so gross als das Auge, die Flügel sind kaum bräunlich tingirt und glänzen sehr lebhaft. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, auch die Grösse. Ich besitze nur drei Männchen. — Egger. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XII. 1235. (1862.) **nigricornis** *).

23 Hinterschienen auf der Aussenseite vielborstig. — Rückenschild und Schildchen rostgelb; Hinterleib schwarz oder schwarzbraun, an der Basis lichter. Kopf schwarzbraun; Fühler und Taster rothgelb. Augen fein pubescent. Beine rothgelb, die Hinterschienen an der Spitze und die Hintertarsen oft bis zum Schwarzbraunen verdunkelt, die vier vorderen Schienen aussen mit je einer Borste **), die hintersten mit vier bis sechs Borsten, die Mittel- und Hinterschienen ausserdem mit 1—2 Endborsten (Spornen); Metatarsus der Hinterbeine mit einem längeren Endborstchen. Schwinger gelblich. Flügel blassgelblich tingirt, an der Spitze ziemlich intensiv braun; Basis des Vorderrandes kurz gewimpert; erste Längsader im ganzen Verlaufe, besonders aber an der etwas verdickten Mündung von der dritten entfernt bleibend; dritte vorn gegabelt, die etwas vor der Gabel entspringende zartere Längsader an der Basis geschwungen, dann fast gerade, die übrigen am Rande divergirend. 1⅓—2⅓'''. Von *Rossi* als österreichische Art angeführt; ich habe sie noch nie getroffen, kenne sie aber nach *Meigen's*chen Originalstücken ganz genau. — Meigen. Classification I. 2. 313. 2. (1804.) und Ejusdem. System. Beschr. VI. 214. 8. — Latreille. Gen. crust. IV. 360. Tfl. 15. f. 12. **thoracica.**

—— —— —— —— nackt, borstlich gewimpert oder nur mit einer oder zwei längeren Borsten 24

*) Nur um zu genaueren Beobachtungen anzuregen, entschloss ich mich, gegen meine Maxime, die mir nur in einem Geschlechte bekannte Art hier anzuführen: ich betone es noch einmal, dass ich sie für das Männchen von Ph. opaca zu halten geneigt bin.

**) *Zetterstedt* sagt mit je zwei bis drei Borsten.

24 Rückenschild und Hinterleib ganz gelb. — Rostgelb, der Rückenschild lebhafter mit einigem Glanze, der Hinterleib matter; die Stirne mit Ausnahme des Vorderrandes und der Hinterkopf schwärzlichbraun; drittes Fühlerglied mässig gross; Taster und Beine, an letzteren besonders die stark zusammengedrückten Schenkel blassgelb; Hüften unten beborstet; alle Schienen aussen borstlich bewimpert, die Wimperborsten der hintersten Beine weitläufig, die Mittel- und Hinterschienen, besonders die ersteren langgespornt. Schwinger gelblich. Flügel ziemlich intensiv rostgelblich tingirt; Basis des Vorderrandes lang, doppelreihig gewimpert; erste Längsader weit vor der dritten in den Vorderrand mündend, dritte vorn gegabelt, auf der Flügelfläche vier zartere Längsadern, die oberste unter der Gabel der dritten entspringende an der Basis bogig. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$‴. Ich sammelte sie nur einigemale. Von Dr. *Scholtz* aus einem Agaricus gezogen. — Meigen. System. Beschr. VI. 220. 25. (1830.) *) **lutea.**

—— —— —— theilweise schwarz oder braun 25

25 Hinterleib rostgelb, auf der Mitte bis zum Schwarzbraunen verdunkelt. — Rostgelblich, mit wenigem Glanze; die Bräunung des Hinterleibes oft bindenartig auftretend, doch nie scharf begrenzt. Kopf gelb; die Stirne oft verdunkelt; Fühler und Taster gelb; Fühlerborste braun. Beine blassgelb, die hintersten Schienen aussen und alle Tarsen verdunkelt, zuweilen auch die Spitzen der Hinterschenkel braun. Schenkel mässig breit; Hinterschienen etwas gebogen; die vier hinteren Schienen mit je einer längeren Endborste (Sporn), sonst an den Schienen keine Beborstung vorhanden. Schwinger blassgelblich. Flügel blass bräunlichgelb tingirt; an der Basis des Vorderrandes mässig lang gewimpert; erste Längsader weit vor der Mündung der dritten in den Vorderrand mündend, dritte vorn gegabelt; die unter der Gabel entspringende zartere Längsader an der Basis bogig, weiterhin fast gerade, ausser ihr noch drei solche blassere Adern vorhanden. $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$‴. Ziemlich selten, oder wenigstens leicht zu übersehen. Von Dr. *Scholtz* aus Agaricus gezogen. — Fallen. Dipt. suec. Phytomyz. 7. 8. (1823.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2876. 25. **flava.**

—— rostgelb, mit schwarzen oder schwarzbraunen Querbinden oder schwarz mit gelben Einschnitten 26

26 Die Querbinden des Hinterleibes auf der Mitte breit unterbrochen, so dass meistens nur Seitenmakeln übrig bleiben (S. Nr. 4.) **interrupta.**

—— —— —— —— nicht unterbrochen 27

27 Hinterleib rostgelb, auf allen Ringen, mit Ausnahme des ersten mit breiten schwarzen Querbinden oder schwarz mit gelben Einschnitten (S. Nr. 4.) **bicolor.**

—— rostgelb, auf der Mitte mit einer breiten schwarzen Querbinde. — Gleicht der Ph. flava, ist aber lebhafter rothgelb und die Hinterleibsbinde ist scharf begrenzt; sie nimmt gewöhnlich nur den zweiten und dritten Ring ein und zeigt in der Mitte oft ein bräunlichrothes Fleckchen, was besonders auffällt, wenn sich die schwarze Binde nach hinten zu erweitert. Kopf rothgelb; die Stirne braun, nur vorn zuweilen lichter. Fühler gelb, letztes Glied gross; Taster gelb; Beine blassgelb, die Tarsen immer, die Hinterschienen aussen zuweilen verdunkelt; Schenkel breit; Schienen aussen nackt, die vier hinteren mit je einem Endsporn, die hintersten aussen gewimpert. Schwinger blassgelb. Flügel fast glashell; an der Basis des Vorderrandes kurz gewimpert; erste Längsader ziemlich nahe bei der dritten in den Vorderrand mündend; dritte vorn kurzgegabelt, die unter der Gabel entspringende zartere Ader an der Basis etwas gebogen, weiterhin ganz gerade, ausser ihr noch drei solche Adern vorhanden. $\frac{1}{2}$—$\frac{2}{3}$‴. Ich fing sie noch nie. Nach Dr. *Giraud* leben die Larven in den Nymphen von Coccinella marginepunctata; dasselbe beobachtete *Rondani*, der die Art aus den Nymphen von Coccinella septem-

*) *Zetterstedt*'s Trineura lutea gehört wegen der ganz unbeborsteten Schienen wahrscheinlich nicht zu dieser Art.

punctata erhalten hatte; schon *Carpenter* fand nach *Westwood's* Zeugnisse die Larve, welche an einer Puppe einer Coccinella hing. — Fallen. Dipt. suec. Phytomyz. 7. 9. (1823.) — Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2879. 28. — Curtis. Brit. entomol. 437. (atricapilla.) **fasciata.**

28 Schwarze oder schwarzbraune Arten 29

Gelbe Art. — Rostgelb; der Rückenschild zuweilen verdunkelt; der Hinterleib obenauf schwärzlich; Kopf schwarz; Fühler rothgelb; Taster blassgelb. Beine ebenso gefärbt, nur die Spitzen der Hinterschenkel schwarz oder braun; ausser den Endborsten auf den Mittel- und Hinterschienen keine Beborstung vorhanden. Schwinger gelb. Flügel blass bräunlichgelb tingirt; die Basis des Vorderrandes mässig lang gewimpert; die erste Längsader der dritten stark genähert und nicht weit vor derselben in den Flügelrand mündend; dritte kurz, vorn sehr kurz gegabelt und schon am ersten Drittel oder nicht viel weiter in den Vorderrand mündend; die unter der Gabel entspringende zartere Längsader an der Basis gerade oder fast gerade; ausser ihr noch vier solche Adern vorhanden, eine über ihr, die anderen unter ihr. $^1/_3$—$^1/_2$'''. Selten. — Egger. Verhandl. d. zool. bot. Gesellsch. XII. 1236. (1862.) **brachyneura.**

29 Beine vorherrschend gelb. — Schwarzbraun; Rückenschild etwas glänzend; Hinterleib seidenartig schwärzlich, erster Ring gelb; zweiter Ring so lang als die beiden folgenden zusammen; Genitalien etwas vorstehend, rothgelb. Kopf braun; Fühler braun oder bräunlichgelb, letztes Glied mässig gross; Taster gelb, breit, Rüssel ziemlich weit vorstehend, fast hornig; Augen fein pubescent. Beine rothgelb, die Hinterschenkel am Spitzendrittel, die Hinterschienen aussen, die etwas gebogenen Hinterschienen fast durchaus braun oder wenigstens stark verdunkelt; die hintersten Hüften ungewöhnlich breit, ebenso die Hinterschenkel, während die übrigen Schenkel nur mässig breit sind; an den Vorder- und Mittelschienen aussen je eine Borste, an den Hinterschienen ebenda drei bis vier Borsten, die Mittel- und Hinterschienen überdiess am Ende mit Spornen; Metatarsus der Hinterbeine innen gewimpert, alle Tarsenglieder an der Spitze mit je einem kleinen Börstchen. Schwinger gelb. Flügel intensiv rauchbräunlich tingirt; Basis des Vorderrandes kurz gewimpert; erste und dritte Längsader ziemlich nahe bei einander verlaufend, letztere vorn gegabelt; die vor der Gabel entspringende zartere Ader an der Basis und auch im weiteren Verlaufe ganz gerade, ausser ihr noch weitere drei solche Adern vorhanden. 2—2$^1/_2$'''. Bei uns ziemlich häufig. — Leon Dufour. in den Mém. de la soc. r. des scienc. de Lille 1841. S. 424. (1841.) **sordidipennis.**

—— vorherrschend braun oder schwarz 30

30 Letztes Fühlerglied ausserordentlich gross. — Schwarz; Rückenschild mit einigem Glanze; Hinterleib seidenartig, zweiter Ring fast doppelt so lang als der nächste; Kopf sammt den Fühlern und Tastern schwarz, letztere zuweilen pechbraun, das dritte Glied auffallend gross und dick. Beine pechschwarz; die Basis und Spitze der Vorderschenkel, so wie die Vorderschienen, dann die Kniespitzen der Mittel- und Hinterbeine bräunlichgelb; Hinterschenkel sehr breit; Vorderschienen aussen mit je einer, Mittelschienen mit je zwei Borsten nebeneinander, Hinterschienen ebenda mit kurzen Borsten ungleich bewimpert; Mittel- und Hinterschienen überdiess mit Endborsten. Schwinger braun. Flügel blass schwärzlichbraun tingirt; die Basis des Vorderrandes kurz bewimpert; erste und dritte Längsader ziemlich nahe bei einander verlaufend; letztere gegabelt; die unter der Gabel entspringende zartere Ader an der Basis gerade oder fast gerade, ausser ihr noch drei solche Adern vorhanden, von denen die unterste (die Analader) unscheinbarer ist als die übrigen. 1—1$^1/_2$'''. Nicht selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 220. 26. (1830.) **crassicornis.**

—— —— klein. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser dem angegebenen Unterschiede noch durch Folgendes unterscheidet: die erste Längsader ist gerader und vorn sehr merklich verdickt, die dritte ist ausserordentlich kurz gegabelt und die zartere Ader entspringt vor und nicht unmittelbar unter der Gabel; die Hinterschenkel sind aussen noch

unscheinbarer beborstet und es fällt nur ein einzelnes Börstchen nahe an der Basis besonders auf. Alles Uebrige wie bei der genannten Art; auch die Grösse. Ich fing sie bei Gmunden. — Meigen. System. Beschr. VI. 221. 28. (1830.) **concinna.**

Deutsche Arten:

Phora nigra. Meigen. System. Beschr. VI. 218. 18. (1830.) — Schwarz, mit rostgelben Tastern; Beine pechbraun, die vordersten Schienen hellgelb. Schwinger weiss; Flügel glashell, an der Basis des Vorderrandes ziemlich lang gewimpert; die Mündungen der ersten und dritten Längsader ziemlich nahe bei einander; dritte Längsader vorn gegabelt, die unter der Gabel entspringende zartere Ader an der Basis gebogen. Wohl nur Varietät von Ph. pulicaria. $^2/_3$'''. Wenn die Determinirungen richtig sind, so zog *L. Dufour* die Art aus Agaricus prunulus Fries. *Hartig* aber aus den Puppen von Bombyx pini.

Ph. pusilla. Meig. l. c. VI. 218. 19. (1830.) — Schwarz; Taster, Schwinger und Beine braun; Flügel glashell; das Geäder wie bei Ph. flavipes, die Längsadern der Flügelfläche jedoch sehr unscheinbar; die Mündungen der ersten und dritten Längsader genähert, nicht bis zur Mitte des Vorderrandes reichend; die Basis des Vorderrandes lang gewimpert. $^1/_2$'''. Um Aachen.

Ph. pumila. Meig. l. c. VI. 218. 20. (1830.) — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich durch deutlichere Längsadern unterscheidet. *Zetterstedt* vergleicht sie mit seiner Ph. ciliata, von der sie sich durch mindere Grösse und ganz nackte Schienen unterscheiden würde. $^2/_3$'''. Um Aachen; *Letzner* zog die Art aus einem Agaricus.

Ph. erythrocera. Meig. l. c. VI. 220. 27. (1830.) — Gleicht der Ph. crassicornis, von der sie sich durch die lebhaft gelbrothen Fühler, Vorderschienen und Vordertarsen, so wie durch die nicht gegabelte dritte Längsader unterscheidet; sie gleicht auch Ph. Bernuthi, von der sie sich durch die ganz gerade, an der Basis nicht gebogene oberste der zarteren Längsadern unterscheidet. 2'''. Berlin (*Ruthe*).

Ph. perennis. Meig. l. c. VII. 412. 44. (1838.) — Matt- aber nicht tiefschwarz; Taster und Beine pechschwarz, die letzteren nackt; Hinterschenkel nur wenig breit gedrückt. Schwinger weiss; Flügel wie bei Ph. opaca, von der sie sich durch die weissen Schwinger unterscheidet. $1^1/_2$'''. Aachen.

Ph. palpina. Zetterstedt. Dipt. scand. VII. 2868. 18. (1848.) — Gleicht nach *Zetterstedt*'s Angaben der Ph. florea, von der sie sich aber durch die gegabelte dritte Längsader leicht unterscheiden lässt. $1^1/_2$'''. Nach *Loew* in Thüringen.

Ph. semiflava. Hartig. Jahresber. üb. d. Fortschritte der Forstwissensch. I. 305. (1837.) — Graubraun; Hinterleib mit gelben Rücken; Schwinger gelb; Taster und Beine rothgelb; Fühler braun. Von Ph. rufipes nur durch den gelben Hinterleibsrücken verschieden. *Hartig* zog sie aus Puppen von Sphinx pinastri.

Ph. sphingicides. Bouché. Naturgesch. I. 101. (1834.) — Schwarz; Taster und Schwinger gelb. Beine braungelb, mit einigen Schienendornen und mit schwärzlichen Tarsen. Schwinger gelb. Flügel glashell. Hinterleib des Weibchens mit aufrechten Borsten. Von *Bouché* aus Schmetterlingspuppen gezogen.

Europäische Arten:

Phora caliginosa. Meigen. System. Beschr. VI. 214. 6. Die Larven leben nach *Bremi* auf Crabro lituratus. — Ph. dimidiata. Meig. l. c. VI. 215. 9. (thoracica. Fall. pt.) Schweden, Dänemark. — Ph. fuliginosa. Meig. l. c. VI. 215. 10. Marseille. — Ph. gracilipes. Meig. l. c. VI. 216. 13. — Ph. lugubris. Meig. l. c. VI. 217. 17. — Ph. ruficornis. Meig. l. c. VI. 218. 21. Schweden, Dänemark. — Ph. sulphuripes. Meig. l. c. VI. 219. 22. — Ph. nitidula. Meig. l. c. VI. 221. 29. — Ph. hyalinata. Meig. l. c. VI. 222. 32. — Ph. albipennis. Meig. l. c. VI. 223. 35. — Ph. vitripennis. Meig. l. c. VI. 223. 36. — Ph. luctuosa. Meig. l. c. VII. 412. 43. Lüttich. — Ph. rapida. Meig. l. c. VII. 412. 45. — Ph. nudifrons. Macquart. Suit. à Buff. II. 630. 28. Nordfrankr. — Ph. flavicornis. Macq. l. c. II. 626. 2. Nordfrankr. — Ph. rufipennis. Macq. l. c. II. 626. 4. Nordfrankr. — Ph. flavipalpis. Macq. l. c. II. 626. 5. Nordfrankr. — Ph. scapularis. Macq. l. c. II. 626. 6. Nordfrankr. — Ph. vicina. Macq. l. c. II. 627. 7. Nordfrankr. — Ph. fuscipes. Macq. l. c. II. 627. 10. Nordfrankr., Dänemark. — Ph. atra. Macq. l. c. II. ~~269~~. 21. Nordfrankr. — Ph. helicivora. L. Dufour. Mém. de la soc. d. scienc. de Lille. 1841.

420. Tfl. I. f. 13. Die Larve lebt in todten Helix adspersa. Drap. Frankr. — Ph. notata. Zetterst. Dipt. scand. VII. 2855. 4. Dänemark. — Ph. tronchanterata. Zetterst. l. c. XII. 4822. 5—6. Ostrogothien. — Ph. pygmaea. Zetterst. l. c. VII. 2860. 8. Smoland. — Ph. zonata. Zetterst. Ins. lapp. 796. 6. u. l. c. VII. 2862. 10. Lappland. — Ph. humeralis. Zetterst. l. c. 796. 7. u. VII. 2862. 11. Schweden, Dänemark. — Ph. minor. Zetterst. l. c. VII. 2864. 13. u. XII. 4824. Schweden. — Ph. gymnophorina. Zetterst. l. c. VII. 2864. 14. Schweden. — Ph. carbonaria. Zetterst. l. c. VII. 2865. 15. Nördl. Schweden, — Ph. flavicoxa. Zetterst. l. c. VII. 2869. 19. Schweden. — Ph. palposa. Zetterst. l. c. VII. 2870. 20. Bottnien. — Ph. subquadrifasciata. Zetterst. l. c. XII. 4826. 27—28. Oeland. — Ph. obscura. Zetterst. l. c. VII. 2884. 32. Nördliches Schweden. — Ph. carinifrons. Zetterst. l. c. VII. 2885. 33. Dänemark, Gottland. — Ph. sordida. Zetterst. Ins. lapp. 796. 5. u. Dipt. scand. VII. 2861. 9. Schweden. — Ph. dubia. Zetterst. Dipt. scand. VII. 2888. Norwegen. — Ph. anceps. Zetterst. l. c. VII. 2888. Norwegen. — Ph. fulviventris. Bohem. Resa. 1851. 208. Blackingen. — Ph. bovistae. Gimmerth. Arb. des Nat. Ver. in Riga. I. 329. J. 1848. Curland; die Larven leben in Lycoperdon bovista. — Ph. quadrata. Gimmerth. Bull. de Moscou. XV. 686. Lief- und Curland. — Ph. galeata. Haliday. Entom. mag. I. 179. Irland; die typische Art der *Macquart*'schen Gattung Metopina.

519. Gatt. **Gymnophora.**

Macquart. Suites à Buffon II. 631. 2. (1835.)
Phora. Meigen. — Trineura. Zetterst.

(*Schwarzbraune Art, welche im Habitus den Phora-Arten gleicht. — Die Gattung gleicht auch in den meisten Hauptmerkmalen der Gattung Phora, unterscheidet sich aber von dieser durch Folgendes: die Stirne ist nicht beborstet, sondern ganz nackt, ebenso fehlt die Beborstung und Behaarung an Leib und Beinen fast gänzlich; die Hinterschienen sind kaum verdickt, die vorderen sind es gar nicht; die Flügel sind ganz kahl und es fehlt auch die Bewimperung an der Basis des Vorderrandes gänzlich; das Flügelgeäder ist verschieden; die beiden dickeren Adern nahe am Vorderrande sind sich anfänglich genähert, die obere (d. i. die erste Längsader) entfernt sich aber ungefähr in der Mitte von der unteren (d. i. die dritte Längsader) und mündet ziemlich weit vor derselben in den Vorderrand; die dritte Längsader ist vorn gegabelt und mündet sehr merklich diesseits der Flügelmitte; die unter der Gabel entspringende zartere Längsader ist an der Basis gebogen und verläuft auch bogenförmig, so dass sie weit vor der Flügelspitze in den Vorderrand mündet, die ihr nächstgelegene Längsader ist geschwungen und beugt sich vorn abwärts; ebenso ist die nächste stark geschwungen, während die unterste nur sanft gebogen ist; der Hinterleib ist ziemlich lang und schmal, die Genitalien des Männchens sind kolbig, die Legeröhre des Weibchens kurz zugespitzt. Alles Uebrige wie bei Phora. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen gleichen in ihrem Betragen ganz den Phora-Arten, sie sind aber häufiger an Blüthen zu treffen als diese.*)

Schwarzbraun, etwas, die Brustseiten stark glänzend, kahl; Fühler und Taster braun oder bräunlichgelb, die ersteren immer dunkler als die letzteren, Borste fast nackt. Beine braun, zuweilen lichter, zuweilen dunkler, so dass sie meistens fahl rothgelb erscheinen, während an anderen Stücken wenigstens die Schenkel ziemlich dunkel auftreten. Schwinger gelb. Flügel etwas bräunlich tingirt, alle Adern ziemlich stark und zwischen den Längsadern auf der Flügelmitte eine recht auffallende Flügelfalte. 1¼—2‴. Sehr gemein. — Meigen. System. Beschr. VI. 222. 33. Tfl. 63. f. 9. (1830.) — Haliday. Entomol. magaz. I. 179. (Phora debilis.) **arcuata.**

520. Gatt. **Trineura.**

Meigen in Illigers Magazin II. 276. (1803.)
Musca. F. — Tephritis. F. — Philodendria. Rond.

(*Kleine sammtschwarze Arten, welche im Habitus den Phora-Arten gleichen. — Auch in den meisten Merkmalen stimmt diese Gattung mit der Gattung Phora überein, unterscheidet sich aber von dieser durch die dichte Beborstung an der Aussenseite der Mittelschienen. Die dritte Längsader (d. i. die untere der beiden dicken Adern nahe am Flügelvorderrande) ist immer einfach und nie vorn gegabelt; die erste Längsader ist anfänglich doppelt, im weiteren Verlaufe einfach und mündet weit vor der dritten Längsader in den Vorderrand. Alles Uebrige wie bei Phora. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen sind weit verbreitet und fallen besonders durch ihre Tänze auf, die sie unter Baumkronen oder nahe an Hecken mit besonderer Beharrlichkeit ausführen; sie lassen im Fluge die Hinterbeine schwer hinabhängen.*)

1 Flügel fast glashell; die unterste der vier blasseren Längsadern sehr unscheinbar oder gänzlich fehlend. — Tief sammtschwarz; die Beborstung der Stirne, des Rückenschildes hinten und des Schildchens sehr auffallend. Fühler, Taster und Schwinger schwarz. Beine pechbraun; Hinterschenkel breit; die Beborstung auf der Aussenseite der Mittelschienen sehr lang und auffallend; an den Hinterschienen, nahe der Basis je eine einzelne Borste, überdiess an den Enden der Mittel- und Hinterschienen deutliche Sporne; die Hüften gleichfalls lang beborstet, der Metatarsus der Hinterbeine innen gewimpert. Flügel rein glashell oder doch kaum etwas gelblichgrau tingirt, an der Basis des Vorderrandes lang gewimpert; die erste und dritte Längsader dick, schwarz; die zarten Längsadern auf der Flügelfläche sehr unscheinbar, die oberste an der Basis etwas gebogen. 1‴. Sehr gemein. — Fabricius. Entom. System. IV. 334. 93. (1794.) — Meigen. System. Beschr. VI. 224. 37. — Fallen. Dipt. suec. Phytomyz. 7. 7. (Phora atra.) **aterrima.**

— — braunröthlich tingirt; die unterste der vier blasseren Längsadern sehr deutlich. — Gleicht der vorigen Art, ist aber etwas gestreckter und die Hinterschienen haben auf der Aussenseite je zwei Borsten; alles Uebrige wie bei der genannten Art. $1^1/_4$—$1^3/_4$‴. Sehr selten; ich fing sie ein einziges Mal. — Meigen. System. Beschr. VI. 225. 39. (1830.) **stictica.**

Europäische Art:

Trineura velutina. Meigen. System. Beschr. VI. 224. 38. Schweden.

XXIII. Fam. **Bibionidae.**

521. Gatt. **Aspistes.**

Meigen System. Beschr. I. 319. 40. (1818.)
Arthria Kirby. p.

(*Kleine, glänzend schwarze Arten von gedrungenem Körperbaue, durch die vorn dicken Fühler, den Enddorn der Vorderschienen und das Flügelgeäder von allen Scaptopsinen abweichend. — Kopf rundlich, verhältnissmässig klein, der Hinterkopf stark gepolstert; Rüssel und Taster meist ganz zurückgezogen, letztere undeutlich gegliedert. Fühler vorgestreckt, ~~zwölf~~gliedrig, die mittleren Glieder so stark aneinandergeschoben, dass sie ziemlich schwer zu unterscheiden sind, das letzte grösser, rundlich, zusammengedrückt. Augen nackt, nierenförmig, ober und unter den Fühlern genähert; Stirne schmal, Rückenschild gewölbt, vorn mit einem, hinten wulstartig begrenzten, auf der Mitte gerunzelten länglich viereckigen Plättchen; Schildchen kurz. Hinterleib achtringlig, ziemlich breit und nur wenig länger als der Rückenschild. Beine robust, die Vorderschenkel kurz und nach obenzu stark*

verdickt, auf der Unterseite gedörnelt und lang behaart, auf der Oberseite gleichfalls behaart; Vorderschienen in einem langen dornartigen Fortsatze endigend; an den Mittel- und Hinterbeinen die Schenkel etwas verdickt, die Schienen keulenförmig; die Metatarsen der Hinterbeine so lang als die übrigen Tarsenglieder zusammen; die Behaarung der Beine nur an den Schienen etwas auffallender, diese an der Spitze mit kurzen, dicken Endbörstchen. Flügel breit und gross, am Vorderrande mit zwei dickeren Längsadern, welche bis zum letzten Drittel der Flügellänge reichen und daselbst in einer schwielenartigen Verdickung der Randader enden; eine Querader nahe an der Flügelbasis verbindet beide miteinander, diese Querader ist eigentlich die Wurzel der dritten Längsader, welche aus der ersten unmittelbar entspringt; die eigentliche kleine Querader hat eine fast horizontale Lage und liegt in einer Linie mit der dritten Längsader; etwas hinter der Verbindungsstelle der kleinen Querader mit der dritten Längsader entspringt die bis dahin hart an der dritten Längsader anliegende zarte vierte Längsader, welche vorn gegabelt ist, deren obere Zinke aber an der Basis immer unterbrochen ist, so dass diese Zinke, welche in die Flügelspitze mündet, wie das Rudiment einer Längsader sich darstellt; die fünfte Längsader ist etwas nach abwärts gebogen, die sechste fast rücklaufend, beide sind weniger deutlich als die Randadern; hintere Basalzelle fehlend; Flügellappen fast eckig. — Ueber die Metamorphose ist mir nichts Positives bekannt geworden; v. Winthem vermuthet, dass die Larven an Tussilago petasites oder spuria leben dürften; sicher und durch Zellers und Scholtz's Beobachtungen ausser Zweifel gesetzt ist, dass die Fliegen sich besonders häufig an sandigen Stellen, wo die genannten Pflanzen nicht vorkommen, vorfinden.)

Glänzend schwarz, das Plättchen am Rückenschilde, der Punctirung wegen, etwas matter, gerandet und in der Mitte mit einer zarten Linie; hinter demselben fällt die Wölbung plötzlich ab und ist gegen das Schildchen zu ziemlich flach, das letzte Hinterleibssegment länger als die übrigen, runzelig. Kopf, Fühler und Taster schwarz; Schenkel pechschwarz, Schienen und Tarsen gelb, erstere, besonders an den Mittel- und Hinterbeinen, an der Spitze in grösserer oder geringerer Ausdehnung gleichfalls pechschwarz. Schwinger schwarzbraun. Flügel glashell, die Randader und die ihr zunächst liegenden zwei Längsadern dicker und dunkler als die Uebrigen; die schwielenartige Verdickung am Ende der Randader recht auffallend. 1—1¼‴. Von *Rossi* als österreichische Art angeführt; alle meine Exemplare stammen aus Deutschland. — Meigen. System. Beschr. I. 319. 1. Tfl. 11. f. 16. (1818.) — Loew. Schulprogr. d. Posener Gymn. 1840. 4. Fig. 1—8. — Walker. Ins. brit. III. 145. 1. (pullus.)
berolinensis.

Europäische Arten:

Aspistes borealis. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. 8. Jg. 69. Nördliches Russland, Schweden. — A. Haworthi. Curtis bei Westwood. Introd. II. app. 129. England.

522. Gatt. **Scatopse.**

Geoffroy. Hist. d. ins. II. 545. 1. (1764.)
Tipula. L. Deg. F. — Hirtea. F. u. Meig. ol. — Ceria. Scop. — Aspistes. Ruthe pt.

(Kleine bis sehr kleine schwarze, seltener theilweise rothgelb gefärbte Arten von schlankem Körperbaue, durch die unbewehrten Vorderschienen und den eigenthümlichen Flügelbau von allen Scatopsinen leicht zu unterscheiden. — Kopf verhältnissmässig klein, rundlich, hinten gepolstert. Rüssel wenig vorstehend, Taster meistens ganz zurückgezogen, undeutlich gegliedert, das letzte Glied ziemlich gross. Fühler vorgestreckt, so lang oder kürzer als der Rückenschild, zehngliedrig, das

zweite Glied becherförmig, das letzte länglichrund, die mittleren kurz, in einander-geschoben, fast nackt, eine mehr oder weniger keulenförmige Geissel bildend. Augen nierenförmig, nackt; Stirne durch die genäherten Augen vorn stark verschmälert. Punctaugen deutlich. Rückenschild gewölbt, ohne Quernaht, doch der vorderste Theil wulstartig abgeschnürt; Schildchen kurz und breit. Hinterleib sieben- bis acht-ringlig, hinten breiter als vorn, bei dem Weibchen meistens abgestutzt; Genitalien gewöhnlich deutlich sichtbar. Beine verhältnissmässig kurz und ziemlich robust; Vorderschenkel merklich verdickt; Schienen unbewehrt, die hinteren oft keulenförmig; Metatarsus der Hinterbeine kürzer als die nächsten vier Glieder zusammen; Haft-läppchen in ein einziges verschmolzen. Schwinger unbedeckt. Flügel breit, länger als der Hinterleib und demselben parallel aufliegend; das Geäder in der Haupt-sache dem von Aspistes gleichend, die Gabelader jedoch meistens vollständig. — Metamorphose einiger Arten bekannt; die Larven leben in verwesenden vegetabi-lischen Stoffen, in Unrathskanälen und in Menschenkoth. Die Fliegen sind träge, man trifft sie an Doldenblumen, auf Blättern, häufig aber auch an den Wänden von Aborten.)

1 Die Gabelung der vierten Längsader ist eine unvollständige, d. h. die obere Zinke der Gabelader ist an ihrem Ursprunge breit unterbrochen, so dass sie ganz isolirt an der Flügelspitze stehet 2

—— —— —— —— —— ist eine vollständige, d. h. die obere Zinke der Gabelader ist an ihrem Ursprunge nicht unterbrochen und hängt mit derselben vollständig zusammen 3

2 Erste Längsader weit vom Vorderrande entfernt, die Randzelle daher stark erweitert; dritte Längsader hinter der Flügelmitte bogig in den Vorder-rand mündend. — Schwarz oder schwarzbraun, mit einigem Glanze; der letzte Hinterleibsring und das Schildchen oft bräunlichgelb. Taster, Rüssel und Fühler schwärzlich, letztere recht deutlich keulenförmig, die mitt-leren Glieder undeutlich, das zweite und besonders das letzte am längsten. Beine schwärzlichbraun, die Tarsen gewöhnlich, die Schienen und Schenkel zuweilen lichter. Schwinger bräunlich, mit breitem Knopfe. Flügel glas-hell, gegen den Lappen zu mit einigen Härchen; das Geäder wie bei Aspistes, doch beugt sich die vierte Längsader (die Gabelader) von der dritten genau da ab, wo die kleine Querader und die dritte Längsader zusammentreffen, also gerade unter der, als Querader sich darstellenden Wurzel der dritten Längsader; kaum 1‴. Ziemlich selten oder in Folge ihrer Kleinheit vielleicht oft übersehen. — Ruthe. Isis. 1831. S. 1213. als Aspistes ead. (1831.) — Loew. Linnaea entom. I. 335. 8. Tfl. III. f. 8. (soluta.) **inermis.**

—— —— nahe am Vorderrande liegend; die Randzelle daher schmal; dritte Längsader vor der Flügelmitte ziemlich gerade in den Vorderrand mündend. — Schmäler und schlanker als die übrigen Arten; mattschwarz oder höchstens mit nur einigem Glanze; die Fühler mässig lang, vorn etwas verdickt, die Glieder kaum zu unterscheiden; Rüssel und Taster schwärzlich, Beine schwarz oder schwarzbraun; Schwinger weisslich. Flügel glashell, die erste und dritte Längsader nahe bei einanderliegend, die eigentliche Querader sehr undeutlich, die als Querader sich darstel-lende Wurzel der dritten Längsader gerade an dem Puncte, wo sich die vierte Längsader wieder abzweigt, letztere unterhalb der Flügelspitze mün-dend, die obere Zinke ihrer langen und schmalen Gabel an der Basis breit unterbrochen, nur deren Endstück sichtbar und dieses etwas vor der Flügelspitze mündend; die fünfte Längsader etwas gebogen, die sechste doppelt geschwungen. $^3/_4$‴. Ich fing sie ein einziges Mal bei Nussdorf an einem Baumstamme, wo sie häufig war. — Meigen. System. Beschr. VII. 55. 16. (1838.) — Loew. Linnaea. entom. I. 339. 11. Tfl. III. f. 11. — v. Roser. Würtemb. Corr. Bl. 1838. (albipennis.) — Zetterst. Ins. lapp. 801. (minuta.) **halterata.**

3 Rückenschild rothgelb. — Der Rückenschild obenauf, so wie das Schildchen rothgelb oder bräunlichgelb, die Brustseiten lichter; Hinterleib am Rücken

glänzend schwarz, am After und Bauche lichtbraun. Kopf schwarz, die Fühler an der Basis gelblich, weiterhin schwärzlich, die mittleren Glieder in einandergeschoben, und nur vier oder fünf derselben deutlich zu erkennen, die übrigen ganz verwachsen, so dass das ziemlich lange Ende als ein einziges Glied sich darstellt; sie sind im Umrisse schwach keulenförmig; Rüssel schwarzbraun. Beine lichtbräunlich, die Schienen gegen die Spitze zu und die Tarsenendglieder verdunkelt; Schwinger gelblich. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, die beiden stärkeren Adern am Vorderrand (unsere erste und dritte Längsader) bräunlich, die erste etwas vor der Flügelmitte, die letztere weit hinter derselben und ziemlich nahe der Flügelspitze in den Vorderrand mündend; kleine Querader sehr kurz, die als Querader sich darstellende Wurzel der dritten Längsader etwas vor der Stelle, wo sich die vierte Längsader aus der dritten abzweigt; letztere, das ist unsere vierte Längsader langgegabelt, ihr Stiel kaum halb so lang als die Zinken, welche anfänglich fast parallel verlaufen, vor dem Ende aber etwas divergiren und die Flügelspitze umschliessen; fünfte und sechste Längsader gerade, vorn divergirend. 1—1¼‴. Sehr selten; scheint mir lebhafter und flinker zu sein als die übrigen Arten. — Meigen. System. Beschr. I. 302. 8. (1818.) — Loew. Linnaea. entom. I. 327. 2. Tfl. III. f. 2. — Meigen. Syst. Beschr. VI. 314. 14. (ochracea.) **flavicollis.**

—— glänzend schwarz 4

4 Die vierte Längsader (Gabelader) gerade an der Verbindungsstelle der kleinen Querader mit der dritten Längsader oder vor derselben aus letzterer entspringend 5

—— —— —— weit hinter der Verbindungsstelle der kleinen Querader mit der dritten Längsader aus letzterer entspringend. — Glänzend schwarz. Fühler mässig lang; die mittleren Glieder ineinandergeschoben, doch ziemlich deutlich zu erkennen. Rüssel und Beine schwarz, die Schenkel an der Basis bräunlich; die Hinterschienen am Ende verdickt, stark keulenförmig. Schwinger weisslich. Flügel glashell, verhältnissmässig kürzer als bei den anderen Arten; die erste Längsader vor der Flügelmitte, die dritte hinter derselben und sehr bogig in den Vorderrand mündend; die als kleine Querader sich darstellende Wurzel der dritten Längsader weit vor der Stelle, wo sich die vierte Längsader von der dritten abzweigt, letztere langgegabelt, der Stiel derselben kaum den dritten Theil der Länge der einzelnen Zinken erreichend, diese stark divergirend, die obere etwas vor, die untere weit unter der Flügelspitze mündend; die fünfte Längsader fast parallel mit der unteren Zinke der Gabelader verlaufend, die sechste mit ihr stark divergirend, ausserdem noch das Rudiment einer siebenten Längsader vorhanden. 1—1⅙‴. Nach *Loew* aus der Wiener Gegend; ich selbst habe sie nie gesammelt. — Loew. Zinnaea entom. I. 333. 7. Tfl. III. f. 7. (1846.) **clavipes.**

5 Schildchen am Rande gelb. — Pechschwarz, stark glänzend; Rückenschild gegen das Schildchen zu jederseits mit einem gelben Fleckchen, ebenso die Brustseiten und die Basis des Hinterleibs an den Seiten gelb gefleckt; Schildchen gelb gerandet. Fühler schwarz, schwach keulenförmig. Beine schwärzlichbraun, die Schienen von der Basis her in geringerer oder grösserer Ausdehnung lichtbräunlich. Schwinger weisslich. Flügel glashell, die erste Längsader vor, die dritte weit hinter der Mitte des Vorderrandes in diesen mündend; die vierte Längsader (die Gabelader) etwas vor der als eine kleine Querader sich darstellenden Wurzel der dritten Längsader aus dieser abzweigend, der Stiel derselben etwa so lang als die fast parallel verlaufenden, nahe bei einander liegenden Zinken, von welchen die obere fast genau an der Flügelspitze mündet; fünfte Längsader fast ganz gerade; sechste gegen den Flügelrand zu mit der fünften divergirend; an der äussersten Wurzel das Rudiment einer siebenten Längsader vorhanden. 1—1½‴. Sehr selten. — Loew. Linnaea entom. I. 328. 3. Tfl. III. f. 3. (1846.) **scutellata.**

—— am Rande nicht gelb 6

6 Die vierte Längsader (Gabelader) äusserst kurz gegabelt und zwar in der Art, dass die Zinken derselben mit dem Flügelspitzenrand ein fast gleich-

seitiges Dreieck umschliessen; dritte Längsader vor der Flügelmitte in den Vorderrand mündend. — Mattschwarz, auch die Fühler, Beine und Schwinger; die Fühler kürzer als bei anderen Arten, die einzelnen Glieder kaum zu unterscheiden. Flügel glashell, die erste und dritte Längsader nahe bei einander liegend, ziemlich weit vor der Flügelmitte mündend, die vierte Längsader aus der eine kleine Querader darstellenden Wurzel der dritten Längsader abzweigend, ziemlich gerade verlaufend und erst nahe vor der Flügelspitze in eine Gabel getheilt, so dass der Stiel derselben mehr als zwei ein halbmal so lang ist als die Zinken, welche auswärts gebogen sind und genau die Flügelspitze umrahmen; fünfte Längsader ziemlich gerade, den Flügelrand nicht vollständig erreichend; sechste doppelt geschwungen. $^1/_2$—$^3/_4$‴. Nicht selten, wegen ihrer Kleinheit jedoch leicht zu übersehen. — Meigen. System. Beschr. VI. 314. 11. (1830.) **brevicornis.**

—— —— —— lang gegabelt; dritte Längsader weit hinter der Flügelmitte in den Vorderrand mündend 7

7 Die obere Zinke der Gabelader etwas hinter ihrem Ursprunge mit einem Aderanhange 8

—— —— —— —— —— nirgends mit einem solchen Aderanhange. — Glänzend schwarz. Fühler mattschwarz, im Umrisse schwach keulenförmig, die mittleren Glieder stark in einander geschoben, doch ziemlich deutlich zu erkennen Beine schwarzbraun; die Tarsen gewöhnlich, die Schienen und Schenkel zuweilen, letztere von der Basis her, lichtbraun oder gelblichbraun; die Hinterschienen ziemlich stark keulenförmig. Schwinger schmutzig weiss, der Stiel oft ganz braun, seltener die ganzen Schwinger braun. Flügel glashell; erste Längsader vor, dritte hinter der Flügelmitte in den Vorderrand mündend; vierte Längsader (Gabelader) aus der eine kleine Querader darstellenden Wurzel der dritten Längsader abzweigend, er Stiel derselben auffallend kürzer als die beiden Zinken, welche stark genähert und fast parallel, nur ganz vorn etwas divergirend in die Flügelspitze münden; fünfte Längsader etwas bogig in den Flügelrand mündend, sechste von der Mitte an stark abgebogen. $^3/_4$—1‴. Sehr gemein. — Loew. Linnaea. entom. I. 338. 10. Taf. III. f. 10. (1846.) **pulicaria.**

8 Tarsen schwarz oder braun. — Glänzend schwarz; Rückenschild vor dem Schildchen jederseits, Brustseiten und Basis des Hinterleibs jederseits zuweilen mit weisslichen, gelben oder gelbbraunen Flecken, welche übrigens nicht immer vorhanden sind; Fühler mattschwarz, in gewisser Richtung lichter schimmernd, die mittleren Glieder sehr deutlich. Beine pechschwarz, die Schienen auf der Mitte fast immer heller, die Schenkel von der Basis her sehr oft gleichfalls lichter, so wie überhaupt die Färbung der Beine bei dieser und verwandten Arten ziemlich veränderlich ist und gewiss zur Aufstellung vieler unberechtigter Arten den Anlass gegeben haben mag; sehr charakteristisch für diese Art ist die Kürze des Metatarsus der Hinterbeine bei dem Männchen; er ist nämlich kaum halb so lang als das nächste Tarsenglied; ebenso stehen die Genitalien des Männchens recht auffallend vor. Schwinger gelbbräunlich, bald lichter bald dunkler. Flügel glashell; erste Längsader vor, dritte weit hinter der Mitte des Vorderrandes in diesen mündend; beide Adern braun; vierte Längsader (Gabelader) etwas vor der, eine kleine Querader fingirenden Wurzel der dritten Längsader aus dieser abzweigend, ihr Stiel merklich kürzer als die Zinken, von denen die obere, nicht weit von ihrer Wurzel, wie gebrochen sich darstellt und in der Regel einen kleinen Aderanhang nach oben aussendet; fünfte Längsader ziemlich gerade; sechste wellig geschwungen. 1$^1/_2$—1$^3/_4$‴. Aeusserst gemein; an Aborten zuweilen in Unzahl; die Metamorphose ist seit *Degeer* bekannt, ganz ausführlich auch von *Perris* (Ann. d. l. soc. ent. de Fr. 1847. 37. u. ff.) — Linné. Fauna suec. 1773. (1760.) — Meigen. System. Beschr. I. 300. 1. — Loew. Linnaea. entom. I. 325. 1. Tfl. III. f. 1. — Degeer. Ins. VI. 160. 36. Tfl. 28. f. 1—4. (Tipula latrinarum.) — Gmelin. syst. nat. V. 2825. 50. (Tipula scatopse.) — Fabricius. Entom. system. IV. 250. 82. (Tip. albi-

pennis.) — Schranck Enum inst. austr. 881. (Tip. scatopse.) — Meigen l. c. I. 301. 4. (punctata.) **notata.**

Tarsen weiss. — Glänzend schwarz; scheint nach *Meigen's* kurzer Beschreibung ausser dem angegebenen Merkmale sich von Sc. notata noch dadurch zu unterscheiden, dass die erste Längsader sich weiterhin erstreckt und ungefähr drei Viertheile von der Länge der dritten erreicht, was bei Sc. notata nie der Fall ist. 1‴. *Heeger*, der die Metamorphose mittheilt, hält sie für identisch mit Sc. notata, was nach den Vorausgeschickten kaum anzunehmen ist; ich kenne die Art nicht. — Meigen. System. Beschr. I. 301. 3. (1818.) **leucopeza.**

Als deutsche Arten anzuführen:

Scatopse nigra. Meigen. System. Beschr. I. 300. 2. (1818.) — Glänzend schwarz, von Sc. leucopeza durch die schwarzen Taster verschieden. $^2/_3$‴. Auf den Blüthen des Bärenklaus. (*Meigen.*)

Sc. minuta. Meig. l. c. I. 301. 5. (1818.) — Mattschwarz; Hinterleib verlängert, spitzig; Randader der Flügel wie bei Sc. notata. L. $^1/_2$‴. Im August. (*Meigen.*)

Sc. vernalis. Meig. l. c. I. 301. 6. (1818.) — Glänzend schwarz, Spitze der Fühler, Schienen und Tarsen weisslich. Randadern der Flügel wie bei Sc. notata. $2^2/_3$‴. Im Frühlinge selten. (*Meigen.*)

Sc. picea. Meig. l. c. I. 302. 7. (1818.) — Pechbraun; Brustseiten und Beine gelblich; Fühler schwarz, grauschimmernd; Spitzenhälfte der Schenkel braun. Flügel glashell, mehr als doppelt so lang als der Hinterleib. $^3/_4$‴. Berliner Gegend. (*Meigen.*)

Sc. flavipes. Meig. l. c. VI. 314. 13. (1830.) — Schwarzbraun, Rückenschild mit grauer Strieme, worin zwei braune Längslinien sichtbar sind. Beine hellgelb, alle Gelenke schwarz. Schwinger hellgelb. Flügel glashell; die erste und dritte Längsader braun, bis zu zwei Drittel des Vorderrandes der Flügel reichend. 1‴. Auf Bergwiesen. (*Meigen.*)

Sc. fuscipes. Meig. l. c. VI. 314. 12. (1830.) — Tiefschwarz, auch die Schwinger, die Beine ziegelbraun. Flügel glashell; die zweite und dritte Längsader nur bis zur Mitte des Vorderrandes reichend. 1‴. Mehrmalen im Sommer. (*Meigen.*)

Sc. glabra. Meig. l. c. VII. 54. 15. (1838.) — Glänzend schwarz, mit ziegelfarbigen Schienen und Tarsen. Flügel glashell; erste Längsader bis zum vierten Theile, dritte bis zu zwei Drittel des Vorderrandes reichend. $1^1/_4$‴. Um Stollberg und aus Baiern. (*Meigen.*)

Sc. femoralis. Meig. l. c. VII. 55. 19. (1838.) — Glänzend schwarz; Schenkel etwas verdickt (das sind sie wohl bei allen Arten.) — Flügel genau wie bei Sc. glabra. 1‴. Gegend um Stollberg. (*Meigen.*)

Sc. recurva. Loew. Linnaea entom. I. 330. 4. Tfl. III. f. 4. (1846.) — Mattschwarz; Fühler ziemlich kurz, die einzelnen Glieder schwer zu erkennen. Hinterleib schmal und langgestreckt. Beine schwarzbraun, auf der Mitte der Hinterschienen ein hellerer, bei manchen Exemplaren schwer zu erkennender Ring. Flügel glashell, verhältnissmässig kurz; erste Längsader vor, dritte etwas weniges hinter der Mitte des Vorderrandes in diesen mündend; Gabelader vor der als kleinen Querader sich darstellenden Wurzel der dritten Längsader aus dieser abzweigend, ihr Stiel weniger als halb so lang als die Zinken, diese ziemlich nahe beisammen und fast parallel zur Flügelspitze hin verlaufend, die untere Zinke fast ganz gerade; fünfte Längsader den Flügelrand nicht ganz erreichend; sechste steil abwärts gebogen und geschwungen. $1-1^1/_6$‴. Deutschland, Posen. (*Loew.*)

Sc. transversalis. Loew. l. c. I. 336. 9. Tfl. III. f. 9. (1846.) — Durch ihren kurzen, gedrungenen Körperbau der Gatt. Aspistes sich nähernd. Schwarz, obenauf mit mässigem Glanze; Rückenschild fast viereckig; Fühler verhältnissmässig sehr lang, ziemlich stark, die einzelnen Glieder deutlich zu unterscheiden. Beine und Schwinger schwarz. Flügel glashell; erste Längsader vor, dritte ziemlich weit hinter der Mitte in den Vorderrand mündend; Gabelader vor der als kleinen Querader sich darstellenden Wurzel der dritten Längsader aus dieser abzweigend; der Stiel beträchtlich kürzer als die Zinken, die obere Zinke mittelst einer steilen Querader mit der dritten Längsader verbunden; fünfte Längsader fast ganz gerade; sechste steil abwärts gebogen. Kaum 1‴. Posener Gegend; *Märkel* fand sie in einer Colonie von Formica fuliginosa. (*Loew.*)

Europäische Arten:

Scatopse picipes. Meig. Syst. Beschr. VI. 313. 9. Schweden. — Sc. nigripennis. Meig. l. c. VI. 314. 10. — Sc. major. Macq. Dipt d. Nord. I. 181. 2. u. Suit. à Buff. I. 181. 3. Nordfrankreich. — Sc. fulvitarsis. Macq. Suit. à Buff. I. 181. 2. Bordeaux. — Sc. fuscinervis. Loew. Linnaea entom. I. 331. 5. Tfl. III. f. 5. Sicilien. — Sc. infumata: Halid. Entom. mag. I. 157. Irland. — Sc. albitarsis. Zetterst. Dipt. scand. IX 3408. 14. Schweden. — Sc. flavitarsis. Zetterst. l. c. IX. 3406. 11. Scandinavien. — Sc. tristis. Zett. l. c. IX. 3404. 8. Dänemark. — Sc. geniculata. Zett. l. c. IX. 3401. 5. Scandinavien. — Sc. bifilata. Walk. Ins. brit. III. 142. 2. Irland, England. — Sc. consimilis Walk. l. c. III. 142. 3. England. — Sc. integrata. Walk. l. c. III. 143. 9. England. — Sc. simplex. Walk. l. c. III. 144. 11. England.

523. Gatt. **Anarete** *).

Haliday. Entomological magaz. I. 156. (1833.)
Lestremia. Meig. pt. — Sciara. Zetterst. pt.

(*Kleine glänzend schwarze Arten, welche sich durch die kurzen dicken Fühler und das Vorhandensein der Punctaugen von den Lestremien genügend unterscheiden — durch den verlängerten Metatarsus der Hinterbeine aber von den Scatopsen leicht abtrennen lassen. — Kopf halbrund, ziemlich klein, etwas niedergedrückt; Rüssel vorstehend; Taster verlängert, viergliedrig, das letzte Glied nicht länger als die übrigen; Fühler kurz, dick, neungliedrig (mit der Fühlerscheibe zehngliedrig), die einzelnen Glieder rundlich und etwas in einander geschoben, das zweite etwas länger als die oft schwer zu unterscheidenden mittleren, das Endglied birnförmig. Augen nierenförmig, nackt. Drei Ocellen vorhanden. Rückenschild ziemlich flach gewölbt, vorn etwas ausgezogen. Schildchen breit und kurz. Hinterleib ziemlich schlank sieben- bis achtringlig; die Genitalien des Männchens etwas vorstehend. Schwinger unbedeckt. Beine schlank, Schenkel nicht verdickt, Schienen nicht keulenförmig, am Ende ohne Dornen; Metatarsus der Hinterbeine so lang oder länger als die vier nächsten Glieder zusammen. Flügel länger als der Hinterleib; erste Längsader einfach; zweite mit der dritten verschmolzen, also scheinbar fehlend; dritte auf der Flügelmitte aus der ersten abzweigend; kleine Querader deutlich; vierte Längsader gegabelt, der Stiel der Gabel von der Querader an gerechnet kürzer als die Zinken; fünfte gleichfalls gegabelt, die obere Zinke an der Wurzel unterbrochen und daher isolirt stehend (man kann sie daher leicht als fünfte Längsader betrachten) — die untere Zinke bogig zum Flügelrande hinabgehend; sechste ziemlich undeutlich, gerade; hintere Basalzelle fehlend; Flügellappen stark vortretend. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen wurden in unserem Faunengebiete noch nicht getroffen.*)

Deutsche Arten:

Anarete canditata. Haliday. Entom. magaz. I. 156. (1833) — (= Lestremia albipennis. Meigen.) — Schwarz, glänzend; Fühler mattschwärzlich, etwas lichter schimmernd. Beine gelblich, im männlichen Geschlechte etwas länger als im weiblichen. Die hinteren Schienen und Tarsen weisslich. Flügel glashelle, gegen einen dunklen Gegenstand besehen, weisslich: erste Längsader hinter der Flügelmitte in den Vorderrand mündend; dritte (der Zahl nach die zweite) nur etwas vor der

*) Ich glaube nicht, dass irgend Jemand gegen die Herbeiziehung dieser Gattung zu den Scatopsinen eine Einwendung erheben werde. Sie zu den Cecidomyiden zu stellen halte ich für ganz unmöglich — die Anwesenheit der Punctaugen, die Bildung der Fühler und der Aderverlauf, so wie der vortretende Flügellappen und der ganze Habitus verhindern diess in entschiedener Weise. Ich würde es eher noch begreiflich finden sie zu den Sciarinen zu bringen, wie es von *Zetterstedt* geschehen ist. Schon aus den Beschreibungen sah ich mich veranlasst Anarete für eine Scatopsine zu halten, durch die nicht genug zu lobende Freundlichkeit meines lieben Freundes *Winnertz* liegen mir zwei Arten dieser seltenen Gattung vor und ich bin nun vollständigst überzeugt, dass meine Ansicht eine richtige war und ist.

Mündung der ersten aus dieser entspringend, aber fast bis an die Flügelspitze reichend; kleine Querader der Wurzel der dritten Längsader fast gegenüber; vierte Längsader lang gegabelt, die Zinken nur vorn etwas divergirend; fünfte Längsader bogig nach abwärts gehend, unregelmässig gegabelt, d. h. es ist die obere Zinke an ihrer Basis weit unterbrochen und steht daher isolirt; die erste, dritte und die vierte bis zur kleinen Querader hin sind stärker als die übrigen wenig auffallenden Längsadern. 1‴. Aus Crefeld. (*Winnertz.*)

An. albipennis*). Loew. Entom. Zeit. v. Stettin 1845. 395. Tfl. I. f. 2 u. 3 (1845). — Matt schwarz; Beine blassbräunlich; die Fühler dick und kurz, das zweite Glied am dicksten, das letzte am längsten. Flügel weisslich, das Geäder ungefähr wie bei der vorigen Art, doch sind die dritte Längsader und der Stiel der Gabelader kürzer, die Zinken der letzteren divergiren vorn sehr stark und liegen vor und hinter der Flügelspitze, während sie bei An. canditata etwas tiefer liegen. 1‴. Cassel. (*Hoffmeister.*)

Europäische Art:

Anarete coracina. Zetterst. Dipt. scand. X. 3739. 27. Norwegen.

524. Gatt. **Corynoscelis.**

Boheman. Oefvers. of k. vetensk. Akad. handl. 1858. 56. (1858.)

(*Kleine glänzend schwarze Art, welche durch die gegabelte dritte Längsader von allen Scatopsinen, durch das Fehlen der hinteren Basalzelle von Penthetria leicht zu unterscheiden ist. — Kopf rundlich, Rüssel kurz, Taster zurückgezogen dreigliedrig. Fühler kurz, höchstens von doppelter Kopflänge, dick, scheinbar sechzehngliedrig, die mittleren Glieder so sehr ineinandergeschoben, dass sie schwer zu unterscheiden sind; Augen nierenförmig, etwas pubescent; drei Ocellen deutlich vorhanden. Rückenschild länglich viereckig, vorn etwas verschmälert. Schildchen kurz aber breit, hinten rund. Hinterleib sieben- bis achtringlig, hinten etwas erweitert und am Ende abgestutzt. Beine ziemlich robust, die Mittel- und die Hinterschenkel an der Basis schmal, gegen das Ende zu keulenförmig, letztere stark verlängert; die Hinterschienen an der Basis etwas gebogen; Metatarsus der Hinterbeine länger als das nächste Glied. Schwinger unbedeckt. Flügel länger als der Hinterleib; erste Längsader weit hinter der Mitte in den Vorderrand mündend, dritte ziemlich nahe und mit einer steilen Beugung aus der ersten abzweigend, etwas vor der Flügelspitze in den Vorderrand mündend, vor der Mündung gegabelt, die obere Zinke ganz steil in den Vorderrand aufsteigend, als Spitzenquerader sich darstellend; kleine Querader sehr schief und daher leicht zu verkennen; vierte Längsader ein Stück an der dritten anliegend und erst auf der Flügelmitte von derselben als Gabelader sich abzweigend, deren Stiel etwas kürzer ist als die vorn divergirenden Zinken; fünfte Längsader nahe an der Basis sich theilend, also lang gegabelt, sechste einfach; hintere Basalzelle fehlend. Flügellappen etwas vortretend. — Metamorphose nicht bekannt. — Die einzige bekannte Art wurde von Prof. Boheman in Lappland entdeckt.*)

Corynoscelis eximia. Bohem. l. c. (1858.) Schwarz, etwas glänzend; Beine schmutzig rostgelblich, die Mittelschenkel obenauf, die hintersten sammt den Schienen durchaus schwärzlich; Flügel glashell, blass graulich tingirt, alle Adern gleich stark, die Randzelle und eine Makel am Ende der dritten Längsader braun. $1^3/_4$‴. Nur das Männchen bekannt.

525. Gatt. **Penthetria.**

Meigen in Illigers Magaz. II. 264. (1803.)

(*Ziemlich grosse durchaus mattschwarze Art, welche sich durch die bei dem Männchen verkürzten Flügel und den Aderverlauf derselben leicht von allen übrigen*

*) Der Name ist wegen Lestr. albipennis, Meig. schlecht gewählt, da jedoch die *Meigen*'sche Art mit An. canditata, Hal. identisch ist, so glaube ich obigen Namen beibehalten zu sollen.

Bibioniden unterscheiden lässt. — Kopf rundlich; der Hinterkopf stark entwickelt; Rüssel kurz, Taster verlängert, eingebogen, viergliedrig, das Endglied nicht länger als die übrigen. Fühler kurz und verhältnissmässig dick, zehngliedrig, zweites Glied becherförmig, letztes ziemlich klein, die mittleren stark in einander geschoben. Augen rund, nackt, bei dem Männchen auf der Stirne fast zusammenstossend, bei dem Weibchen ebenda breit getrennt und überhaupt kleiner als bei dem Männchen; drei Punctaugen vorhanden. Rückenschild mässig gewölbt. Schildchen breit aber sehr kurz. Hinterleib verlängert, sieben- bis achtringlig, hinten gewöhnlich aufgebogen, die mittleren Ringe von sehr weicher Beschaffenheit, die Genitalien des Männchens und die Legeröhre des Weibchens vorstehend. Beine verlängert und ziemlich robust; Hüften dick und plump; Schenkel besonders lang, die mittleren am kürzesten, die hintersten am längsten, keulenförmig, von der Seite her zusammengedrückt; Schienen am Ende mit einem anliegenden Dörnchen, sonst unbewehrt; Metatarsus der Hinterbeine fast so lang als die übrigen Glieder zusammen; Klauen klein, zwei Haftläppchen fast verwachsen, gross. Schwinger freistehend. Flügel des Männchens schmal und kürzer als der Hinterleib, vom Ansehen als wären sie nicht vollständig entwickelt, die des Weibchens so lang als der Hinterleib und breiter als bei dem Männchen; erste Längsader weit hinter der Mitte des Vorderrandes, zweite am letzten Drittel desselben in diesen mündend; dritte aus der zweiten etwas hinter der Flügelmitte abzweigend, vorn lang gegabelt; kleine Querader senkrecht, vierte Längsader hinter derselben gleichfalls gegabelt; fünfte vor der Mündung gebogen, nahe an der Flügelbasis mit einer Abzweigung, welche sich zwischen der vierten und dem Hauptstamme der fünften Längsader bis zum Flügelrande erstreckt und nahe an ihrem Ursprunge durch eine Querader (die eigentliche hintere Querader) mit der vierten verbunden ist; daher eine hintere Basalzelle deutlich vorhanden, diese aber kürzer als die vordere Basalzelle; sechste Längsader kurz. — Die Larven leben nach Zeller's Zeugnisse in feuchten Erlenhölzern, unter faulendem Laub, Gras u. s. w. gesellig und lassen ihre Verwandtschaft mit den Bibionen nicht verkennen (Zeller. Isis 1842. 810). Bei uns trifft man die Fliegen meist nur im Hochgebirge.)

Ganz mattschwarz, der Rückenschild sammtschwarz; Fühler, Schwinger und Flügel gleichfalls schwarz oder schwärzlich, nur die Haftlappen weisslich; die obere Zinke der gegabelten dritten Längsader etwas geschwungen: der Stiel der vierten Längsader, von der kleinen Querader an gerechnet, viel kürzer als die beiden Zinken derselben; Flügellappen mässig weit vortretend, etwas behaart. Haltzangen des Männchens gross, hornig, gegeneinander gerichtet. Legeröhre des Weibchens durch zwei blätterartige Klappen besonders charakterisirt. 3—4‴. Schneeberg, Gastein. — Meigen; System. Beschr. I. 303. 1. Tfl. 10. F. 17 und 18. (1818.) — Ejusdem. Classif. I, 104. 1. (funebris.) **holosericea.**

526. Gatt. **Dilophus.**

Meigen in Illigers Magaz. II. 264. (1803.)
Tipula. L. — Hirtea. F.

(Kleine bis mittelgrosse glänzend schwarze Arten, welche sich durch den Dornenkranz am Ende der Vorderschienen besonders charakterisiren. — Kopf halbrund, etwas, bei dem Weibchen sehr stark zusammengedrückt, so dass er von der Seite besehen sehr schmal erscheint und wie eine vom Rückenschilde vorhängende Klappe sich darstellt. Rüssel etwas vorstehend; Taster verlängert, eingekrümmt, fünfgliedrig, das dritte Glied am dicksten, die beiden Endglieder schmal und fast gleichlang. Fühler kurz und dick, zehn- bis eilfgliedrig, die Basalglieder deutlich, die mittleren in einandergeschoben, die Endglieder fast ganz verwachsen. Augen des Männchens rund, gross, haarig, auf der Stirne zusammenstossend, die des

Weibchens klein, länglichrund, nackt, auf der Stirne breit getrennt; die Stirne nach hinten zu verlängert; drei Punctaugen deutlich vorhanden. Rückenschild gewölbt, ganz vorn mit einem kammartig aufgerichteten Dornenkranz, etwas weiter nach hinten zu mit einem eben solchen, doch kürzeren. Schildchen kurz und breit. Hinterleib sieben- bis achtringlig, bei dem Männchen gewöhnlich hinten aufgebogen, Genitalien etwas vorstehend. Beine stark, die Schenkel und besonders die vordersten verdickt; die Vorderschienen in einen Dornenkranz endigend, überdiess auf der Mitte mit Dornen besetzt, an den Mittel- und Hinterschienen kurze Endbörstchen; Metatarsus der Hinterbeine kürzer als die nächsten Tarsenglieder zusammen. Klauen und Haftläppchen gross, das Empodium stark entwickelt. Schwinger unbedeckt. Flügel ziemlich breit und lang, mit vorstehenden Flügellappen; erste Längsader hinter der Flügelmitte in den Vorderrand mündend; zweite fehlend; dritte aus der ersten, nahe vor ihrem Ende entspringend; kleine Querader schief, als Anfang der dritten Längsader sich darstellend und mit der Basis der dritten einen Winkel bildend; vierte ziemlich gerade, hinter der kleinen Querader plötzlich unscheinbar werdend, vorn gegabelt; fünfte Längsader auf ihrer Mitte einen oberen Ast aussendend, welcher durch die immer vorhandene hintere Querader mit der vierten verbunden ist, die hintere Basalzelle daher immer vollständig vorhanden und länger als die vordere; sechste unscheinbar; erste, dritte und der Anfang der vierten Längsader dicker und dunkler als die übrigen Adern. — Die Larven von D. femoralis wurden in Menge unter Moos am Fusse einer Kiefer getroffen; nach Büttner hätten die von D. femoratus einstmals ein ganzes Roggenfeld verwüstet (Germars Mag. IV. 411). — Die Fliegen treten oft massenweise auf, so traf ich D. vulgaris im Sommer 1862 bei Gmunden auf Doldenblumen und anderen Blüthen zu Millionen; sie bedeckten förmlich alle Blüthen und hingen schaarenweise an Gräsern.)

1 Vorderschienen auf der Mitte mit zwei Reihen Dörnchen. — Männchen: Glänzend schwarz, mit feiner schwärzlicher Behaarung; die Beine zuweilen stellenweise pechbraun; Vorderschienen aussen und nicht weit von der Basis mit zwei Dörnchen, auf der Mitte mit drei ebensolchen, von denen das äussere kleiner ist als die übrigen; am Ende der gewöhnliche Dornenkranz; alle Schenkel weniger verdickt und die Beine überhaupt schlanker und länger als bei allen andern Arten. Schwinger schwarzbraun. Flügel glashell, das Randmal länglich, schwarzbraun, nicht scharf begrenzt; die hintere Querader liegt gerade unter der Basis der Gabel der vierten Längsader. Weibchen: Pechbraun, am Hinterleibe zuweilen rostbraun. Vorderhüften und Vorderschenkel rostgelb, welche Farbe sich auch an den Brustseiten und bis auf den Rückenschild hinauf fortsetzt, die Schienendornen viel stärker als bei dem Männchen; Mittel- und Hinterbeine pechbraun, bei lichteren Stücken bräunlichgelb. Flügel glashelle, sehr blass bräunlichgelb tingirt, das Randmal blass. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. $1\frac{1}{2}$—$1\frac{3}{4}$'''. Ich besitze die Art aus Dalmazien und Sicilien. — Loew. Linnaea entom. I. 322. 1. (1846.) **ternatus.**

—— auf der Mitte nur mit einer Reihe Dörnchen 2

2 Beine ganz schwarz; Flügel des Weibchens schwärzlich. — Männchen: Glänzend schwarz, Augen dicht behaart; Fühler und Taster schwärzlich. Die Beine zuweilen pechschwarz, besonders die immer sehr stark verdickten Vorderschenkel; die Dörnchen der Vorderschienen stehen ungefähr auf der Mitte zwei einander genäherte und etwas weiter nach vorn zu ein einzelnes drittes; am Ende derselben der gewöhnliche Dornenkranz; die Behaarung der Beine ziemlich auffallend und überall licht schimmernd, die des Rückenschildes vorherrschend schwärzlich. Haftläppchen weisslich, Schwinger schwarz. Flügel glashell, die erste Längsader sehr dick und so wie die dritte und der Anfang der vierten schwarzbraun, das Randmal bräunlich, länglich oval, nicht scharf begrenzt; das Geäder wie bei D. ternatus. Weibchen: Glänzend schwarz; die Dörnchen der Vorderschienen grösser und oft nur zwei vorhanden. Flügel intensiv braun tingirt, an der

Spitze und am Hinterrande glashelle; die Bräunung besonders die Zellenkerne ausfüllend, das Randmal gross, braunschwarz und schwarz begrenzt. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. 2—2½‴. Sehr gemein. — Meigen: System. Beschr. I. 306. 1. Tfl. 11. f. 1 und 8. (1818.) — Linné. Fauna suec. 1768. (Tipula febrilis.) *) — Schranck: Enum. ins. austr. 877. (Tipula marci) und Fauna boica III. 2339. (Tip. forcipata.) — Walker: Ins. brit. III. 140. 1. (spinatus.) **vulgaris.**

—— theilweise oder vorherrschend rothgelb; Flügel des Weibchens nie schwärzlich 3

3 Rückenschild ganz schwarz. — Gleicht ganz der vorigen Art, ist aber kleiner und die Flügeln des Männchens sind klarer, fast weisslich, während die des Weibchens nur schwach bräunlichgelb tingirt sind; das Randmal ist bei dem Männchen sehr undeutlich; bei dem Weibchen bräunlich: die Vorderschenkel des Männchens sind ganz oder vorherrschend rothgelb oder gelbbräunlich; bei dem Weibchen sind gewöhnlich alle Schenkel von dieser Färbung und auch die Schienen lichter oder dunkler pechbraun. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 1½—2‴. Etwas seltener als D. vulgaris. — Meigen: System. Beschr. I. 307. 2. (1818) und VI. 315. **femoratus.**

—— schwarz, die Schulterbeulen gelb. — Auch ich kenne von dieser Art, wie *Zetterstedt*, nur das Weibchen; es unterscheidet sich von dem Weibchen des D. femoratus ausser dem angegebenen Unterschiede durch erheblichere Grösse und durch die immer intensiver bräunlichgelb tingirten Flügel, deren Randmal mehr länglich ist, als bei der genannten Art und durch kräftigere und dunklere Adern; an den Beinen sind die Hüften und Schenkel der vorderen Paare oder aller Paare gelbroth; alles Uebrige wie bei D. femoratus, für deren Varietät sie kein Dipterologe halten wird; auch *Schummel* hatte sie unter dem Namen D. tibialis in seiner Sammlung von D. femoratus getrennt. 2¼—2½‴. Scheint sehr selten. — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3393. 3. (1850.) **humeralis.**

Deutsche Art:

Dilophus albipennis. Meigen. System. Beschr. VI. 315. 6. (1830.) — Glänzend schwarz, auch die Fühler und Beine. Flügel glashell, bei dem Männchen mit schwarzen Randadern, ohne Randmal, die anderen Adern unscheinbar, bei dem Weibchen mit blassbräunlichem Randmal, die Adern deutlicher. 2‴. Im Herbste schaarenweise auf Schirmblumen; wären die Beine nicht als ganz schwarz angegeben, so würde ich glauben, dass die Art mit Dil. femoratus zusammenfällt.

Europäische Arten:

Dilophus marginatus. Meigen. System. Beschr. I. 307. 3. — Dil. antipedalis. Meig. l. c. I. 308. 4. Portugall. — Dil. tenuis. Macq. Suit. à Buff. I. 308. 5. Portugall.

527. Gatt. **Bibio.**

Geoffroy. Hist. d. insect. II. 571. 3. (1764.)
Tipula. Deg. L. Schrk. — Hirtea. F. Panz. Meig. ol. Zetterst.

(*Mittelgrosse bis sehr grosse, ziemlich plump aussehende Arten, welche im Habitus denen der vorigen Gattung gleichen, sich aber durch den dornartigen Fortsatz der Vorderschienen von allen Bibionen, durch das Vorhandensein der hinteren Basalzelle von Aspistes leicht unterscheiden lassen. — Kopf länglichrund, zusammengedrückt, bei dem Männchen gross, bei dem Weibchen klein, vom Rückenschilde klappenartig abstehend. Rüssel etwas vorstehend, Taster verlängert, fünfgliedrig, das erste Glied klein, das dritte gewöhnlich am dicksten, das Endglied nicht länger als die übrigen. Fühler kurz und dick, zehngliedrig, die Glieder und besonders die mittleren stark in einander geschoben, das Endglied rundlich. Augen des*

*) Der berechtigte Name für obige Art wäre D. febrilis, L., welchen jedoch *Meigen* als unpassend verworfen hat; wenn ich hier ausnahmsweise dem Meister *Meigen* folge, so geschieht es darum, weil die Art nun einmal als D. vulgaris zu bekannt ist. *Walker* allein glaubt *Müller*'s (Zool. dan. prodr. 169. 1982) 1776 angewendeten Namen Tip. forcipata für die Art herbeiziehen zu müssen — wollten wir diess, so wäre der *Linné*'sche Name als der älteste wohl noch vorzuziehen.

Männchens gross, dicht behaart, auf der Stirne zusammenstossend, die des Weibchens klein, länglichrund, nackt, durch die hinten stark verlängerte Stirne breit getrennt; drei Punctaugen deutlich vorhanden. Rückenschild plump, stark gewölbt, vorn leistenartig abgeschnürt, ohne Quernaht; Schildchen klein, halbrundlich. Hinterleib sieben- bis achtringlig, verlängert, die Genitalien etwas vorstehend. Beine verlängert, robust, die hintersten am längsten; Vorderschenkel gewöhnlich stark verdickt, Hinterschenkel und Schienen oft keulenförmig; Vorderschienen in einen ziemlich langen, gebogenen Dorn endigend, neben welchen oft noch ein kleinerer vorhanden ist; Metatarsus der Hinterbeine kürzer als die vier nächsten Glieder zusammen, zuweilen stark verdickt; Klauen und Haftläppchen gross, das Empodium stark entwickelt. Schwinger unbedeckt. Flügel gross und breit, mit weit vortretenden Lappen; das Geäder in der Hauptsache wie bei Dilophus, nur ist gewöhnlich ein mit der ersten Längsader parallel verlaufender Vorderast derselben deutlich vorhanden. — Die Metamorphose mehrerer Arten ist bekannt; die Larven leben gesellig in Gartenerde, in Kuh- und Schafdünger und in vegetabilischen faulenden Stoffen. Die Fliegen treten meist schaarenweise auf und vegetiren besonders im Frühjahre; sie haben ein eigenthümliches Betragen, schweben mit plump herabhängenden Beinen in der Luft oder hängen sich zu hunderten an Zweige oder Grashalme; sie sind nicht scheu und können oft mit den Fingern ergriffen werden.)

1 Das Basalstück der aus der ersten Längsader, in der Nähe der Flügelmitte abzweigenden dritten Längsader, von ihrem Ursprunge bis zur kleinen Querader gerechnet, viel oder merklich länger als die mit ihm einen Winkel bildende kleine Querader; grössere Arten von mindestens 4‴ Länge 2

—— —— —— —— —— —— —— kürzer oder höchstens ebenso lang, als die mit ihm einen Winkel bildende kleine Querader; meistens kleinere Arten, die selten 4‴ Länge erreichen 7

2 Beine durchaus schwarz 3

—— schwarz mit gelbrothen Schenkeln. — Männchen: Schwarz mit schwarzer Behaarung; Rückenschild und Hinterleib glänzend; am After zwei kurze kolbige Genitalorgane vorstehend; Kopf von vorn rund, von der Seite länglich oval, die dichtbehaarten grossen Augen auf der Stirne eine lange Strecke aneinanderstossend; Backen stark entwickelt. Fühler kurz, braunschwarz; Taster ebenso gefärbt, lang, drittes Glied gegen das Ende zu verdickt, viertes und fünftes cylindrisch, letzteres am Ende etwas angeschwollen. Beine glänzend schwarzbraun, alle Schenkel mit Ausnahme der äussersten Spitze lebhaft gelblichroth; Vorderschenkel stark verdickt; Hinterschenkel keulenförmig, hinter der Mitte plötzlich dicker; Vorderschienen mit dem gewöhnlichen Enddorn und einem kleineren neben, die übrigen Schienen mit dornartigen Spornen, die hintersten allmählig breiter werdend; Metatarsus der Vorderbeine länger als die Schiene, der der Hinterbeine doppelt so lang als das nächste Tarsenglied, ziemlich dick. Flügel weisslich, nicht ganz durchsichtig, die Vorderrandsadern dick und braun, die Hinterrandsadern blass und durchsichtig; hintere Querader jenseits der Gabelbasis; Randmal schwarzbraun, verhältnissmässig klein und nicht scharf begrenzt. Schwinger braun. Weibchen: Gleicht in der Färbung dem Männchen, ist aber kahler, der Kopf ist flachgedrückt, die Augen sind kahl, die grosse Stirne braunschwarz; alles Uebrige wie bei dem Männchen. 5—6‴. In unserem Hochgebirge nirgends selten. — Fabricius. System. entom. 754. 40. (1775.) — Meigen. System. Beschr. I. 312. 3. — Degeer; Ins. VI. 160. 34. (Tipula marci fulvipes.) **pomonae.**

3 Rückenschild und Hinterleib schwarz 4

—— —— —— oder wenigstens der letztere gelbroth 6

4 Rückenschild und Hinterleib ganz schwarz behaart. — Männchen: Glänzend schwarz und durchaus schwarz behaart; gleicht in allen plastischen Merkmalen der vorigen Art, das letzte Tasterglied ist aber kolbiger, die

Schenkel sind schwarz, die Flügel blassbräunlich tingirt, am Vorderrande mit einer intensiv schwärzlichbraunen Strieme, welche die Rand- und Unterrandzelle fast ganz ausfüllt, neben den Adern aber einen glashellen Streifen freilässt; die hintere Querader fast an der Gabelbasis selbst, zuweilen rudimentär; Schwinger braun. Weibchen. Gleicht dem Männchen, der Kopf wie bei dem Weibchen der vorigen Art gebildet, die Flügel intensiv schwärzlich tingirt, am Vorderrande gesättigter, das Randmal am dunkelsten, ziemlich gross und trotz der Bräunung der Flügelfläche recht auffallend. 5—6‴. Im Frühjahre gemein. Metamorphose von *Heeger* (Sitzb. d. k. Akad. d. Wiss. IX. 263) mitgetheilt: die Larven in Kuh- und Schafdünger. — Linné. Fauna suec. 1765 ♂ (1760) und 1766. ♀ (Tipula brevicornis.) — Meigen. System. Beschr. I. 311. 2. — Degeer. Ins. VI. 160. 33. (Marci.) — Schranck. Enum. ins. austr. 878. (Tipula febrilis.) — Panzer. Fauna germ. XCV. 20. — Loew. Linnaea ent. I. 343. 2. **marci.**

—— schwarz, der Hinterleib, wenigstens an der Basis, immer weisslich behaart 5

5 Vorderrandzelle glashelle oder doch nur etwas bräunlich; Hinterleib weisslich behaart. — Männchen: Glänzend schwarz, Rückenschild obenauf schwarzbehaart, Brustseiten und Hinterleib mit weisslicher Behaarung, am letzteren höchstens nur der letzte Ring schwarzbehaart; Kopf, Fühler, Taster schwarzbraun. Beine glänzend schwarz. Bildung des Kopfes und der Beine fast wie bei B. pomonae; der Nebendorn an den Vorderschienen fehlt oft oder ist doch sehr klein, die Endsporne der Hinterschienen sind in der Regel blättchenartig. Schwinger schwarz; Flügel weisslich, nicht ganz durchsichtig; Randmal länglich, intensiv schwarzbraun, scharf begrenzt; der Vorderrand etwas bräunlich gesäumt; hintere Querader nahe hinter oder gerade unter der Gabelwurzel. — Weibchen: Rückenschild obenauf und der Hinterleib matt gelbroth mit wenigem Glanze, Prothorax, Brustseiten, Hinterrücken und Schildchen gewöhnlich schwarz, in sehr seltenen Fällen ist auch der Oberrücken stark verdunkelt. Kopf, Fühler, Taster und Beine schwarz, letztere zuweilen pechbraun. Flügel ziemlich intensiv bräunlichgelb tingirt, gegen den Vorderrand zu gesättigter, das Randmal daher weniger auffallend als bei dem Männchen, doch von derselben Beschaffenheit; die Spornenblättchen der Hinterschienen braunroth. Alles Uebrige wie bei dem Männchen, doch ist das Weibchen, wie überall, viel kahler. 4—5‴. Zwergexemplare sind eine Ausnahme. Sehr gemein; bedecken oft ganze Dolden. *Bouché* fand die Larven in Gartenerde. — Linné. Fauna suec. 1770. (1760) — Meigen. System. Beschr. I. 310. 1. — Loew. Linnaea entom. I. 346. 4. **hortulanus.**

—— vorne mit einem intensiv schwarzbraunen Streifen; Hinterleib nur an der Basis oder bis gegen die Mitte hin mit weisslicher Behaarung. — Männchen: Glänzend schwarz; Rückenschild schwarzbehaart; gleicht fast in allen Merkmalen dem Männchen von B. hortulanus; die Flügelzeichnung unterscheidet sie von dieser, die Behaarung des Hinterleibs und die etwas breitgedrückten Spornendornen der Hinterbeine von dem Männchen des B. marci. Die Flügel haben ein längliches, scharfbegrenztes, schwarzbraunes Randmal. — Weibchen; Rückenschild schwarz; Hinterleib gelbroth; gleicht sonst dem Weibchen von B. hortulanus; die Vorderschenkel sind aber verhältnissmässig noch dicker und die Flügel intensiver bräunlichgelb tingirt. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, auch die Grösse. — Ich besitze sie aus Dalmazien und durch die Güte *Zellers* in Mehrzahl auch aus Sicilien. — Loew. Linnaea entom. I. 344. 3. (1846.) — Macquart. Suit. à Buff. I. 178. 2. ♂ (fulviventris.) **siculus.**

6 Rückenschild schwarz; Hinterleib gelbroth. (vide Nr. 5.) **siculus.** ♀

—— und Hinterleib gelbroth. (vide Nr. 5.) **hortulanus.** ♀

7 Flügelrandmal ziemlich gross, intensiv schwarzbraun, scharf begrenzt . . 8

—— sehr klein, oder wenn es grösser ist, nur sehr blassbraun und wenig scharf begrenzt, daher nie sehr auffallend 15

8 Flügeladern alle und auch jene auf der hinteren Flügelhälfte ungefähr von derselben Dicke und Färbung, wie die auf der vorderen Hälfte . . . 9

—— nur auf der vorderen Flügelhälfte dick und braun, die auf der hinteren Hälfte immer auffallend zarter und lichter, meistens sehr unscheinbar . 13

9 Beine schwarz oder höchstens dunkel pechbraun 10
—— ganz oder vorherrschend rothgelb 12

10 Metatarsus der Hinterbeine etwas aufgeschwollen, nie auffallend länger als das nächste Tarsenglied 11
—— —— —— schlank, mindestens doppelt so lang als das nächste Tarsenglied. — Glänzend schwarz, mit weisslicher Behaarung; Kopf des Männchens mehr zusammengedrückt, als bei allen anderen Arten; Augen kurz aber dicht behaart. Fühler, Rüssel, Taster und Beine schwarz; letztere ausserordentlich schlank und fast wie bei B. clavipes; Vorderschienen mit ziemlich kleinem, gelblichem Enddorn; Hinterschenkel fast so lang als der Hinterleib, an der Basis dünn, etwas vor der Mitte plötzlich verdickt, im Umrisse stark keulenförmig; Hinterschienen lang, aber gegen das Ende zu nur wenig sich verbreiternd; Sporne dornartig. Schwinger braun. Flügel fast glashelle mit schwarzbraunen Adern und schwarzem, kurzem, scharfbegrenztem Randmale; gewöhnlich sind der Stiel der vierten und jener der fünften Längsader blässer, im Uebrigen aber alle Längsadern fast von derselben Färbung. Das Weibchen gleicht in allen Stücken dem Männchen, nur ist es kahler und die Schenkel sind an der Basis in geringerer oder grösserer Ausdehnung pechbraun; auch haben die Flügel an der Spitze eine ziemlich wahrnehmbare Trübung, was bei dem Männchen weniger auffällt. 4—4½‴. Ich fing sie nur einigemale, besitze sie durch die Güte Dr. *Nickerl*'s aus Böhmen und erhielt sie auch von Dr. *Egger*. — Meigen. System Beschr. I. 315. 10. (1818.) —? Curtis. Brit. Entom. III. 138. (die Beine zu licht.) — Meigen. Classif. I. 110. 4. (Hirtea nervosa.) **venosus** *).

11 Behaarung des Rückenschildes weisslich. — Männchen: Glänzend schwarz mit weisslicher Behaarung; Kopf, Taster, Fühler und Beine schwarz; letztere zuweilen pechbraun; Vorderschienen mit ziemlich langem bräunlichem Enddorn und einem kürzeren Nebendorn; Hinterschienen keulenförmig; die Endsporne klein; Metatarsus dick, höchstens ein einhalbmal so lang als das nächste Tarsenglied. Schwinger braun. Flügel blassbräunlichgelb tingirt; die Adern und das Randmal wie bei B. venosus. — Weibchen: Schwarzbraun, Brustseiten rostbraun gefleckt; der Bauch ganz oder wenigstens an der Basis gelbroth. Beine rostgelb, Kniespitzen und Tarsenendglieder pechschwarz; die Vorderschienen ebenso gefärbt mit einem sehr langen, robusten Enddorn; die Hinterschienen weniger keulig als bei dem Männchen; Schwinger gewöhnlich lichter. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. 3—4‴. Sehr selten. — Loew. Linnaea entom. I. 350. 6. (1846.) **reticulatus**.
—— —— —— schwarz. — Männchen: Schwarz; Rückenschild schwarz Hinterleib weisslich behaart; gleicht dem Männchen der vorigen Art, unterscheidet sich aber, ausser dem angegebenen Merkmale, durch Folgendes: die Beine sind pechbraun, besonders sind die Schienen und Tarsen der Mittel- und Hinterbeine lichter, die Hinterschienen sind stark keulenförmig, aber nicht so, dass sie — wie bei dem Männchen von B. reticulatus — plötzlich dicker werden, sondern sie verdicken sich allmählig und in der Art, dass die Schienen in der That kräftiger und stärker sind als die ziemlich schlanken Schenkel; die Flügel sind recht intensiv gelblichbraun tingirt, das Randmal ist blässer und mehr länglich. Alles Uebrige wie bei der genannten Art **). — Weibchen: Pechbraun, Brustseiten und Halsleiste gelblichbraun gefleckt; Beine rostroth, die Kniee, die Vorderschienen stellenweise und die Tarsenendglieder pech-

*) *Meigen* sagt, dass die Behaarung schwarz sei, was mich nicht hindert, meine Art für B. venosus zu halten, da die Behaarung sehr kurz ist und ein Irrthum leicht möglich ist, andererseits aber sonst Alles genau stimmt, namentlich die Bräunung an der Flügelspitze, die bei keiner anderen Art vorhanden ist.

**) Ich fand das beschriebene männliche Stück in der mir von *D. Schneider* überlassenen *Schummel*'schen Sammlung, unbezettelt neben Weibchen, die unzweifelhaft B. nigriventris sind: ich vermuthe daher, dass sie *Schummel* zusammen fing — da ich nicht wüsste, wohin diess Männchen sonst gehören sollte und dasselbe wegen der schwarzen Behaarung des Rückenschildes unmöglich als Männchen des B. reticulatus betrachtet werden könnte; möglicherweise ist es ein Männchen von B. varipes, mit besonders verdunkelten Adern, dann wäre aber auch möglich, dass obige Art überhaupt nur eine Varietät von B. varipes ist.

braun. Schwinger braun. Flügel wie bei dem Männchen. Die Hinterschienen sind kaum keulenförmig. 2—3‴. Sehr selten. — Haliday. entom. mag. I. 157. (1823.) — Loew. Linnaea entom. I. 352. 7. ♀. **nigriventris.**

12 Hinterleib ganz schwarz (vide Nr. 11.) **nigriventris.** ♀

—— oben schwarz, am Bauche rothgelb (vide Nr. 11.) **reticulatus.** ♀

13 Beine schwarz *). — Glänzend schwarz, mit schwarzer Behaarung, auch Kopf, Fühler, Taster und Beine; an letzteren nur der Dorn der Vorderschienen etwas gelblichbraun; Hinterschenkel keulenförmig; Hinterschienen mit starken Endspornen; Metatarsus der Hinterbeine schlank, doppelt so lang als das nächste Tarsenglied. Flügel milchweiss, mit ziemlich kleinem, länglichem, scharfbegrenztem, schwarzbraunem Randmal. Als Weibchen, welches *Meigen* nicht bekannt war, erhielt ich durch die Güte des Herrn *van der Wulp* ein Stück, dass sich von den Männchen, ausser den gewöhnlichen Unterschieden, durch ganz schwärzlich berauchte Flügel und weniger keulenförmige Hinterschenkel unterscheidet; es stimmt vollkommen mit *Zetterstedt*'s Angaben. 4‴. Ich fing nur ein einzelnes Männchen. — Meigen. System. Beschr. I. 313. 4. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3371. 3. ♂ u. ♀. **leucopterus.**

—— ganz oder theilweise rostgelb oder licht pechbraun 14

14 Kleinere Art; Metatarsus der Hinterbeine sehr plump; Flügelrandmal scharf begrenzt und scharf hervortretend. — Männchen: Glänzend schwarz und schwarzbehaart; Beine bräunlichgelb, die Schenkel dunkel pechbraun, zuweilen stellenweise lichter, die Tarsenendglieder gleichfalls verdunkelt; Enddorn der Vorderschienen lang und stark; Hinterschenkel keulenförmig; Hinterschienen plump, von der Basis zur Spitze hin allmählig aber stark dicker werdend; Endsporne verhältnissmässig klein; Fühler, Taster und Schwinger schwarz. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, gegen den Vorderrand zu etwas gesättigter; das Randmal ziemlich gross, schwarzbraun und immer sehr auffallend. — Weibchen: Pechschwarz; Beine und Schulterbeulen rostgelb; die Kniee und die Tarsenendglieder verdunkelt; Schwingerstiel meist bräunlich; die Hinterschienen und Metatarsen weniger plump als bei dem Männchen, alles Uebrige wie bei diesem. 2—2½‴. Sehr gemein; von B. laniger durch das dunkle Randmal und die schwarze Behaarung leicht zu unterscheiden. Die Larven fand *Degeer* in Kuhdünger. — Linné. Systema nat. XII. 2. 976. 41. (1766.) — Degeer. Ins. VI. 159. 32. Tf. 27. f. 12—20. — Meigen. System. Beschr. I. 314. 7. (Johannis.) u. VII. 55. (rufipes.) — Loew. Linn. entom. I. 356. 10. — Fabricius. Entom. syst. IV. 249. 75. (Tipula pyri) u. System. Antl. 51. 3. (Hirtea praecox.) — Schranck. Fauna boica. III. 2337. (Tipula pomonae.) — Meigen. Classif. I. 110. 6. u. 111. 8. (Hirtea hyalina u. praecox.) **Johannis.**

Grössere Art; Metatarsus der Hinterbeine ziemlich schlank; Flügelrandmal weniger scharf begrenzt und daher weniger hervortretend. — Männchen: Schwarz, mit mässigem Glanze, die Beine zuweilen stellenweise lichtbräunlich oder pechbraun. Die Behaarung des Rückenschildes schwarz, die des Hinterleibes weisslich. Die Bildung der Beine fast ganz so, wie bei dem von mir oben beschriebenen Männchen von B. nigriventris, von dem es sich überhaupt nur durch die etwas zarteren, immerhin aber ziemlich starken Längadern auf der hinteren Flügelhälfte unterscheidet; das Flügelrandmal braun und weniger hervortretend als bei den übrigen Arten dieser Abtheilung. — Weibchen: Gleicht dem Weibchen von B. nigriventris, von dem es sich durch eine etwas plumpere Gestalt, durch den, wenigstens an der Basis gelbröthlichen Bauch und durch die Zartheit der am Flügelhinterrand gelegenen Längsadern unterscheiden lässt; die gelbe Färbung des Rückenschildes tritt bei sehr lichten Stücken auch zuweilen auf der Oberseite auf. 2½—4‴. Nicht selten; ich halte es für nicht unmöglich, dass B. nigriventris nur eine Varietät dieser Art sei; so wie mir *Stäger*'s Vermuthung, dass B. villosus hieher gehöre, trotz der

*) Das Männchen von B. varipes, welches sehr dunkle oder fast ganz schwarze Beine hat, unterscheidet sich von B. leucopterus (♂) durch die bräunlichgelbe Färbung der Flügel auf den ersten Blick.

als grau angegebenen Färbung der Behaarung nicht unbegründet erscheint. — Meigen. System. Beschr. VI. 317. 18. (1830.) — Loew. Linnaea entom. I. 348. 5. **varipes.**

15 Hinterbeine sehr schlank und auffallend verlängert; die Schenkel und Schienen an der Basis dünn, von der Mitte an plötzlich und stark erweitert, keulig. — Männchen: Glänzend schwarz, ziemlich kahl, die Behaarung auf der Oberseite des Rückenschildes schwärzlich, sonst weissgraulich; die Beine zuweilen pechbraun; Enddorn der Vorderschienen mässig lang; Mittelbeine auffallend schlanker und kürzer als die übrigen; Hinterbeine von eigenthümlicher Bildung; die Schenkel fast so lang als der ganze Hinterleib, keulenförmig, oben lang doch zart behaart; Schienen von der Mitte an aussen gewaltig erweitert, während die innere Seite fast gerade bleibt; Metatarsus angeschwollen und so lang als die drei nächsten Glieder zusammen; die Schienenendsporne ziemlich dünn. Flügel weisslich glashell, das gelbbräunliche kleine Randmal kaum vortretend, die Adern zart. Weibchen: In der Färbung veränderlich; braungelb, der Kopf sammt den Fühlern, dem Rüssel und den Tastern schwarz oder schwarzbraun; der Hinterleib pechschwarz oder pechbraun; der Bauch zuweilen rothgelb; in der Regel drei Striemen des Rückenschildes schwarz, zuweilen fast die ganze Oberseite verdunkelt und die Striemen in einander verfliessend; Beine ziemlich licht gelblich, die Tarsenendglieder immer verdunkelt, zuweilen an den Schienen und Schenkeln die Bräunung minder oder stärker ausgebreitet; die Schienen der Hinterbeine sind nicht keulförmig, die Metatarsen schlank und nie so lang als die drei nächsten Tarsenglieder zusammen. Die Flügel sind licht bräunlichgelb tingirt, das Randmal wenig auffallend. $2^1/_2$—$3'''$. Ziemlich selten. — Meigen. System. Beschr. I. 317. 13. (1818.) — Haliday. Entom. mag. I. 158. — Loew. Linnaea entom. I. 364. 15. — Zeller. Isis 1842. 811. — Fabricius. System. Antliat. 52. (Hirtea Johannis.) — Meigen. l. c. I. 318., 15. u. 16. dann VI. 316. (B. dorsalis u. flavicollis.) — Zetterst. Ins. lapp. 799. (Hirtea ephippium.) **clavipes.**

—— wenig schlank und nie auffallend verlängert; die Schenkel und Schienen von der Basis bis zur Spitze hin allmählig dicker werdend 16

16 Beine schwarz 17

—— ganz oder theilweise rostgelb 18

17 Rückenschild schwarzbehaart (vide Nr. 14.) **varipes.** ♂

—— weisslich behaart. — Männchen: Glänzend schwarz; die Schulterbeulen und zuweilen einige Flecke an den Brustseiten braungelb; Beine schwarz oder pechbraun, Schienen zuweilen etwas lichter; der Dorn der Vorderschienen gelblichbraun; Hinterschienen breitgedrückt, plump; Flügel bräunlichgelb tingirt, mit länglichem, braunem, wenig auffallendem Randmal. — Weibchen: Pechbraun; Hinterleib gelbroth, mit schwarzer, nicht scharf begrenzter, oft bis zu den Seiten hin erweiterter Rückenstrieme; Schulterbeulen und einige Fleckchen an den Brustseiten bräunlichgelb; Beine wie bei dem Männchen gefärbt; die Hinterschienen weniger plump als bei dem Männchen; die Flügel intensiver braun. 2—$2^1/_2'''$. Sehr selten. — Linné. Syst. nat. XII. 976. 40. (1766.) — Meigen. Syst. Beschr. I. 316. 11. u. VI. 316. — Loew. Linnaea entom. I. 359. 12. — Degeer. Ins. VI. 160. 35. (Tipula flavicaudis.) **ferruginatus.**

18 Hinterleib auf beiden Seiten schwarz. — Männchen: Glänzend schwarz, überall dicht weisslich behaart. Beine bräunlichgelb, die Schenkel pechschwarz oder pechbraun. Die Vorderschienen und Tarsenendglieder verdunkelt; der Enddorn der Vorderschienen ziemlich lang und spitzig, an dessen Basis gewöhnlich ein verdunkeltes Fleckchen; Hinterschenkel schwach keulenförmig; Hinterschienen breitgedrückt, plump; Metatarsus dick aber nicht ganz doppelt so lang als das nächste Tarsenglied. Kopf mit den Fühlern und Tastern, so wie die Schwinger schwarz. Flügel bräunlichgelb tingirt, mit sehr blassem Randmal. — Weibchen: Pechschwarz, die Schulterbeulen oft gelbbräunlich. Beine rostgelb, die Kniespitzen und Tarsenendglieder braun; Vorderschienen über dem Enddorn verdunkelt; Hinterschienen und Metatarsen schlanker als bei dem Männchen,

dem es sonst, mit dem gewöhnlichen Unterschiede grösserer Kahlheit, in allem gleicht. 2—3‴. Sehr gemein; von *B. Johannis* durch die lichtere Behaarung, von diesen und allen andern verwandten Arten überdiess durch das kaum auffallende Randmal leicht zu unterscheiden. — Meigen. System. Beschr. I. 317. 14. (1818.) et VI. 316. — Loew. Linnaea. entom. I. 353. 8. — Meigen. l. c. I. 315. 8. (vernalis.) — Zetterst. Dipt. scand. IX. 3379. 11. (vernalis.) **laniger.**

—— oben schwärzlich, unten gelbroth 19

19 Beine ganz rostgelb (vide Nr. 14.) **varipes.** ♀

—— vorherrschend schwarz (vide Nr. 17.) **ferruginatus.** ♀

Von *Meigen* als österreichische Arten angeführt, der kurzen Charakteristik wegen aber in der Analyse nicht berücksichtiget:

Bibio fulviventris. Meigen. System. Beschr. I. 316. 12. ♀. (1818.) — Glänzend schwarz; auf dem Rückenschilde mit zwei glänzenden Längsstriemen von gelbrothen Härchen; Bauch rothgelb; Schwinger braun; Flügel sehr blassbraun, am Vorderrande kaum etwas dunkler; Randadern schwarz, die andern braun; Randmal schwarz, rund. Beine schwarz; Hinterschenkel an der Basis braunroth schimmernd. $3^1/_2$‴.

B. villosus. Meig. l. c. I. 313. 6. ♂. (1818.) — Schwarz, grauhaarig; Schwinger braun. Flügel etwas braun getrübt, braunaderig, Randadern dunkler; Randmal braun; Taster und Fühler schwarz; Beine schwarzbraun; Schienen und die beiden Basalglieder der Mittel- und Hinterbeine rostgelb. 3‴.

Deutsche Arten:

Bibio albipennis. Meigen. System. Beschr. VI. 317. 17. (1830.) (= lacteipennis. Zetterst.) — Das Männchen unterscheidet sich von *B. Johannis* durch die fast milchweissen Flügel und die weniger verdickten und längeren Hintertarsen; das Weibchen würde sich nach der von *Zetterstedt* gegebenen Beschreibung von dem des *B. Johannis* kaum unterscheiden lassen. $2^1/_2$—3‴. Deutschland (*Loew*).

B. femoralis. Meigen. l. c. VII. 56. 20. ♀. (1838.) — Pechschwarz; Beine rothgelb, mit schwarzen Gelenken; Vorderschenkel verdickt; Flügel bräunlich, mit dunkelbraunem Randmal. $1^1/_4$‴. Um Aachen (*Meigen*).

B. hybridus. Haliday. Entom. mag. I. 157. ♂. (1833.) — Das allein bekannte Männchen gleicht dem von B. laniger in der Färbung, im Flügelgeäder und in der Gestalt und Färbung der Beine; die Behaarung ist jedoch auf der Vorderhälfte des Rückenschildes und am ersten Hinterleibsringe schwarz. 2—$2^1/_4$‴. Um Posen.

Europäische Arten:

Bibio rufitarsis. Meigen. System. Beschr. I. 313. 5. ♂. wahrscheinlich B. varipes. — B. nigripes. Meig. l. c. I. 315. 9. ♂. — B. globuliceps. Loew. Linnaea. entom. I. 363. 14. ♂. Italien. — B. picinitarsis. Brullé. Exp. de Morée III. 291. 628. Morea. — B. fulvipes. Zetterst. Ins. lapp. 799. 3. u. Dipt. scand. IX. 3374. 6. ♂. Lappland. — B. umbellatarum. Zetterst l. c. 799. 4. u. IX. 3374. 7. Norwegische Alpen; Lappland. — B. festinans. Zetterst. Dipt. scand. IX. 3385. 15. Schweden, Finnland. — B. fulvicollis. Gimmerth. Bull. de Mosc. XV. 663. Lief- und Kurland.

XXIV. Fam. **Simulidae.**

528. Gatt. **Simulia.**

(Simulium) Latr. Hist. nat. d. ins. et crust. XIV. 294. (1804.)
Culex. L. — Tipula. Deg. — Scatopse. Fabr. Fall. — Rhagio. Fabr.
Atractocera. Meig. ol.

(*Kleinere bis sehr kleine Arten von etwas buckligem Aussehen, durch die breiten, blassadrigen Flügel und die meistens gescheckten Beine besonders charakterisirt. — Die Gattungsmerkmale sind dieselben wie bei der Familienbeschreibung angegeben sind und ich füge hier nur bei, dass die Männchen in der Regel ganz anders gefärbt sind als die Weibchen, dass die Flügel irisiren und in gewisser Richtung einen schön bräunlichen Ton annehmen, endlich, dass die Metatarsen der*

Hinterbeine bei dem Männchen gewöhnlich breiter sind als bei dem Weibchen, die Beine des Männchens dichter behaart und dass auch die Taster bei dem Weibchen etwas länger sind als bei dem Männchen. Die Metamorphose, wie bereits in der Familienbeschreibung angegeben, ist vollständig bekannt. Die Fliegen treten oft in ungeheuren Schwärmen auf und sind auch sonst nirgends selten; meinen Erfahrungen nach sind es nur die Weibchen, deren Stiche den Menschen und das Nutzvieh belästigen; ich habe wenigstens tausende von Individuen, die ich im Sommer 1862 am Gmundnersee beobachten konnte, untersucht und unter den ihre Angriffe mit Behaarlichkeit wiederhohlenden ausschliessend nur Weibchen getroffen; auch sind sämmtliche Individuen, die ich massenweise im Weingeiste erhielt und gesehen habe und die aus den Schwärmen Ungarns herstammen, ausschliessend nur Weibchen; die Columbatscher Mücke ist wohl die berüchtigste der sehr schwer unterscheidbaren Arten.)

1 Rückenschild sammtschwarz, mit oder ohne silberweissem Rande . . . 2
—— braunschwarz, braun oder grau 7

2 Hinterleib grau, mit schwarzen Flecken. — Rückenschild schwarz, vorn weisslich, an der Wurzel mit schwarzem Puncte; hinten mit gelben Seidenhaaren; Hinterleib hellgrau; dritter bis fünfter Ring mit drei am Vorderrande nebeneinander liegenden, zusammenhängenden, schwarzen Flecken, welche in den Seiten noch einen schwärzlichen Punct neben sich haben, die folgenden Ringe auf dem Rücken schwärzlich. Fühler dunkelbraun; Stirne schwärzlichgrau. Schenkel rothgelb; Schienen weiss, Tarsen tiefschwarz; Metatarsen der Mittel- und Hinterbeine weisslich, mit schwarzer Spitze. Schwinger weiss. $1^1/_2'''$. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich; ich besitze ein einzelnes nicht ganz gut erhaltenes Stück, das mit obiger Beschreibung so ziemlich stimmt; zwei unbezettelte Stücke stecken in der *v. Winthem*'schen Sammlnng. — Meigen. System. Beschr. I. 292. 4. (1818.) **varia**
—— sammtschwarz, an den Seiten zuweilen mit silberweissen Flecken . 3

3 Der weisse Rand des Rückenschildes, wenigstens vorn immer sehr deutlich, zuweilen fleckenartig, doch nie durch eine dichte, goldgelbe Behaarung bedeckt oder undeutlich gemacht 4
—— —— —— —— —— —— ganz fehlend oder durch eine dichte, goldgelbe Behaarung bedeckt und dann sehr undeutlich 6

4 Der weisse Vorderrand des Rückenschildes sehr breit, in der Mitte nur schmal unterbrochen, zuweilen striemenartig bis gegen das Schildchen hin fortgesetzt. — Männchen: Sammtschwarz; Rückenschild mit zerstreuter, kurzer, goldgelber Behaarung, auf der ganzen vorderen Hälfte weisslich, an den Schultern silberglänzend, in der Mitte durch die Grundfarbe schmal unterbrochen, hinten, vor dem Schildchen gleichfalls weiss schimmernd, die vordere Grenze in ganz reinen Stücken vierzähnig, so dass dann die auf der Mitte freibleibende Grundfarbe in drei Flecken nebeneinander auftritt, oft aber auch wie eine breite Mittelstrieme sich darstellt *); Brustseiten weisslich schimmernd; erster Hinterleibsring am blattartig vorstehenden Seitenrande lang, goldgelb bewimpert, an den Seiten der übrigen Ringe zuweilen weissschimmernde Flecke. Kopf schwarz; Untergesicht weissschimmernd; Fühler und Taster schwarzbraun, erstere ziemlich schlank. Beine schwarzbraun, Vorderschienen aussen weissschimmernd und unter dem Schimmer lichtbräunlich; Mittel- und Hinterschienen von der Wurzel her in grösserer oder geringerer Ausdehnung bräunlichgelb bis weisslich. Metatarsus der Hinterbeine, mit Ausnahme der Spitze, ebenso gefärbt, die Färbung der Beine übrigens veränderlich und daher bald lichter, wo dann auch die Schenkel etwas lichter braun sind, bald

*) Die Exemplare mit dieser Zeichnung halte ich für identisch mit Simulia sericata. Meig. Es scheint, dass *Meigen* das Männchen seiner S. ornata nicht genügend kannte, wenigstens ist dessen Beschreibung desselben sehr kurz und unvollständig — es muss sich diessfalls an *Zetterstedt*'s Beschreibung gehalten werden, der beide Geschlechter gut beschrieb.

dunkler, wo dann die Schienen in grösserer Ausdehnung dunkel sind; die Behaarung an den Schenkeln und Hinterschienen ziemlich lang und auffallend. Schwinger gelblich. Flügel glashell, die Vorderrandader braun, die hintern Adern sehr blass und daher unscheinbar; die Gabel der vierten Längsader etwas gestielt. — Weibchen: Schwarzbraun, die etwas dichtere Behaarung des Rückenschildes fahlgelblich; die weisse Zeichnung desselben weniger auffallend und weniger silberglänzend; die ziemlich breite Stirne weissgrau; die Fühler an der Basis gewöhnlich gelblich, die Beine lichter-, die hinteren fast vorherrschend bräunlichgelb; Schenkel, Schienen und Metatarsen gegen das Ende zu dunkelbraun, die übrigen Tarsenglieder schwarzbraun; Flügel an der Basis recht auffallend gelblich, sonst Alles wie bei dem Männchen, nur dass die Beine kahler sind. $1^1/_2$—$1^3/_4$'''. Gemein. — Meigen. System. Beschr. I. 290. 1. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3419. 2. — Meigen. Classif. I. 94. 1. (Atractocera regelationis.) u. Ejusdem. Syst. Beschr. VI. 310. 13. ♂. (S. sericata.) **ornata.**

—— —— —— —— —— mässig breit, in der Mitte breit unterbrochen . 5

5 Hinterschienen nur an der äussersten Basis weisslich; Schenkel ganz schwarzbraun; wenn aber die Hinterschienen in grösserer Ausdehnung weisslich und die Schenkel lichter braun sind, dann sind die silberweissen Schulterflecke breit und haben nie eine schmal sichelförmige Gestalt. — Männchen: Sammtschwarz; Rückenschild überall mit einem mässig breiten, jedoch nur in gewisser Richtung hervortretenden silberweissen Rand, der vorn von der Grundfarbe ziemlich breit unterbrochen ist und an den Schultern sich breit fleckenartig darstellt. Brustseiten gleichfalls weissschimmernd; Hinterleib am zweiten und an den beiden letzten Ringen mit silberweissen, oft abgeriebenen Schillerflecken; Hinterrand des ersten Ringes dicht und ziemlich lang bräunlich bewimpert; Kopf schwarz; Untergesicht weisslichgrau. Fühler und Taster braunschwarz, erstere verhältnissmässig schlanker als bei anderen Arten und stellenweise weisslich schillernd; Beine schwarzbraun; Vorderhüften gelblich, Vorderschienen aussen silberweiss; Mittelschienen an der Basis gelblich, Hinterschienen ebenda, doch in geringerer Ausdehnung lichtbraun, weissschimmernd; Metatarsen der Hinterbeine an der Basis gleichfalls gelblich; Behaarung der Vorder- und Hinterschenkel, besonders aber die auf der Aussenseite der, ziemlich stark verdickten Hinterschienen auffallend. Schwinger lebhaft gelb; Flügel rein glashell, mit zarten, durchsichtigen Adern, die am Vorderrand liegenden etwas dicker und deutlicher; die Flügelfläche in gewisser Richtung goldbraun schillernd; die Gabelader nicht gestielt. Die kurze, zerstreute, lichte Behaarung des Rückenschildes selten deutlich; die Farbe der Beine oft sehr licht abändernd. — Weibchen: Gleicht in der Färbung dem Männchen nicht im mindesten; die Grundfarbe desselben ist schwarzbraun; der Rückenschild von einer kurzen, messinggelben, anliegenden Behaarung ganz bedeckt, an den Rändern in gewisser Richtung weisslich, auf der Mitte schmutzig grau schillernd; Brustseiten weissgrau; Hinterleib etwas glänzend; an den Seiten weisslich- oder gelblichgrau; am Bauche — wenigstens an der Basis — in lebenden Stücken gewöhnlich gelb, was sich bei den lichtesten Stücken oft auch auf den Oberrücken hinauf zieht, in trockenen Stücken aber selten deutlich ist. Beine braun, in der Regel lichter als bei dem Männchen; die Schienen mit Ausnahme der Spitze der Vorderhüften weisslich oder weissgelbich, die Spitzen der Schienen und die Tarsen schwarz, an den Metatarsus der Hinterbeine die Wurzelhälfte gleichfalls gelblich, zuweilen auch das nächste Tarsenglied an der Basis schmal gelbich. Stirne und Untergesicht grau; Fühler und Taster braun, erstere an der Basis lichter. Das Uebrige wie bei dem Männchen. 1—$1^1/_2$'''. Einzelne Exemplare noch kleiner oder grösser; die meisten Stücke von der angegebenen Grösse. Sehr gemein; in gewissen Lokalitäten millionenweise; der Stich des Weibchens erregt ein unheimlich juckendes Gefühl. Die Larven leben im klaren fliessenden Wasser, an Steinen, Grashalmen, Conferven u. s. w. Metamorphose von *Fries*, *Westwood* und *Heeger* mitgetheilt. — Linné. Fauna suec. 1893. ♀ (1761.) — Linné. System. nat. XII. 978. 58. ♂. (sericea.) — Deg. Ins. VI. 161. 37. (Tipula erythrocephala.) — Schranck.

Enum. ins. austr. 985. (Culex reptans.) — Fabricius. Mantissa insector. II. 333. 15. (Rhagio columbatchensis.) — Meigen. System. Beschr. I. 291. 2. u. 296. 8. (reptans u. sericea.) — Fries. Monogr. Sim. 13. 1. Tfl. I. f. 6. 7. (reptans.) — Varietäten: Meigen. Classif. I. 96. 4. ♂. (Atractocera argyropeza.) — Ejusdem. Syst. Beschr. I. 296. 9. (elegans.) I. 292. 3. ♀ (variegata.) — VI. 311. 14. ♂. (cincta.) VII. 52. 21. ♀. (posticata.) **reptans** *).

Hinterschienen bis zur Mitte hin weisslich; Schenkel in der Regel lichtbraun oder bräunlichgelb, wenn sie aber dunkler sind, dann sind die Schulterflecken immer schmal und etwas sichelförmig gebogen. — Diese Art gleicht in beiden Geschlechtern der vorigen, ist aber fast um die Hälfte kleiner, die Beine und namentlich die Schenkel sind lichter, der silberweisse Schulterfleck erscheint schärfer begrenzt und nimmt eine etwas sichelförmige Gestalt an, die Behaarung am Rande des ersten Hinterleibsringes ist lichter, fast goldbraun und die Fühler lichter braun; das Weibchen hat fast ganz lichtgelbe Beine, an denen nur die Vordertarsen und die letzten Tarsenglieder der hinteren Beine schwarzbräunlich, die Spitzen der Schienen aber nur dunkler sind; der Rückenschild hat eine mehr grauliche Behaarung und die Flügel sind in Folge der gelblichen Adern an der Wurzel entschieden etwas gelblich. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. ½—¾‴. Selten. — Meigen. System. Beschr. VII. 52. 20. ♂. (1838.) — Zetterstedt. Ins. lapp. 802. 2. u. Dipt. scand. IX. 3421. 3. (nana.) **argyreata.**

6 Rückenschild vorn mit dichter, kurzer, goldglänzender Behaarung; grössere Art. — Männchen: Sammtschwarz; die kurze, glänzende Behaarung des Rückenschildes ist, besonders nach vornehin sehr dicht, so dass in gewisser Richtung dieser Theil goldgelb filzig erscheint; ganz von vorn besehen sind zuweilen unter dieser Behaarung die weisslichen Schillerflecken an den Schultern wahrzunehmen (var. auricoma) **). Brustseiten weisslichgrau; Hinterleib an den Seiten des zweiten und der letzten beiden Ringe weissschimmernd; erster Ring am blattförmig vorgezogenen Rande mit mässig langen, licht schimmernden Wimpern; Kopf schwarz, Untergesicht weissschimmernd; Fühler und Taster schwarzbraun. Beine braun, bald lichter, bald dunkler; die Spitzen der Schenkel und Schienen, die Vordertarsen ganz, die hinteren Tarsen an der Spitze des Metatarsus und des zweiten Tarsengliedes und an den letzten Gliedern ganz schwarzbraun; Vorderschienen aussen mit einem schwachen Silberschimmer; die Hintertarsen aussen verdunkelt und daselbst ziemlich dicht behaart; Schwinger gelblich; Flügel glashell, das Geäder wie bei S. reptans, welcher die Art überhaupt sehr gleicht. — Weibchen: Schwärzlich oder dunkelgrau; Rückenschild und Hinterleib mit einem kurzen, doch leicht abreibbaren goldglänzenden Tomente; das Uebrige wie bei dem Männchen. 1—1¼‴. Ich kenne nur das Männchen, welches ich zweimal fing. Die Art scheint selten zu sein. — Meigen. Classific. I. 96. 5. (1804) und Syst. Beschr. I. 297. 11. ♂. (latipes), I. 292. 10. ♂. (auricoma) — Fries. Monogr. Simul. 16. 3. (aurea.) — Zetterst. Dipt. scand. IX. 3423. 5. (aurea.) **latipes.**

---

*) Ich habe aus dem ungarischen Banate und aus Mehadia sogenannte „Kolumbatscher Mücken" erhalten, welche entschieden nichts anderes sind, als Simulia reptans. L. Eine Sendung, die ich durch die Güte Dr. *Wurm*'s erhielt und die in einem ganzen Fläschchen voll Kolumbatscher Mücken bestand, war darum besonders interessant, weil sämmtliche Individuen ausschliessend Weibchen waren und in der Mehrzahl einen fast ganz gelben Bauch hatten (var. variegata. Mg.). Aber auch diese Stücke unterscheiden sich von S. columbatczensis. Schönbauer durch mindere Grösse und dunkle Fühler. Merkwürdig ist es, dass auch unter den vielen hunderten der von *Kollar* an Ort und Stelle eingesammelten echten Kolumbatscher Mücken nicht ein einziges Männchen sich befindet

**) S. auricoma. Mg. ziehe ich unbedenklich als Varietät zu dieser Art, da sie sich nur durch etwas deutlicher vortretende Schulterflecke von S. latipes unterscheidet; die Hinterschienen und Metatarsen sind kaum breiter als bei anderen Arten und obwohl *Meigen*, wie der Name seiner Art zeigt, bei der ursprünglichen Beschreibung auf dieses Merkmal ein besonderes Gewicht gelegt hatte, so kann doch die *Fries*'sche Art (S. aurea) hieher bezogen werden, weil *Meigen* im sechsten Theile beide Arten für identisch erklärt. Die weisslichen Seitenflecke des Hinterleibs sind — wie auch bei analogen Arten — oft unscheinbar oder scheinen in einzelnen Stücken wirklich zu fehlen. Es mag sein, dass *Meigen* bei manchen Arten, die ich als Synonyme behandle, in der That verschiedene Arten vor sich gehabt habe, allein die Beschreibungen enthalten Nichts, was durchgreifende Differenzen zeigen würde, und darum scheint es besser, die unvollständig beschriebenen Arten möglichst zu streichen und sich an sichere Arten zu halten.

Rückenschild vorn kaum behaart; kleinere Art. — Männchen: Sammtschwarz; Rückenschild ohne lichtere Zeichnung und auch nur hie und da und besonders vorn mit zerstreuten goldgelben Härchen: Brustseiten weissgrau schillernd, Hinterleib einfärbig; der blattartige Rand des ersten Ringes mit langer, lichtbräunlich glänzender Bewimperung; Kopf schwarz; Untergesicht weisslich; Fühler und Taster braun, erstere mit grauem Schiller. Beine braun, bald lichter, bald dunkler; Vordertarsen schlanker als bei anderen Arten und nicht auffallend dunkler, die einzelnen Glieder mit ziemlich langen Haaren. Hinterschienen und Tarsen aussen lang behaart; Schwinger gelblichbraun. Flügel rein glashell, die hintern Adern äusserst zart, ihre Anlage wie bei S. reptans. — Weibchen: Schwärzlich; Rückenschild mit grauem Tomente dicht bedeckt und mit drei nicht immer sehr deutlichen braunen Längsstriemen, von denen bald die äusseren breiter sind als die innere, bald die innere breiter ist als die äusseren, oft aber alle drei gleich breit erscheinen. Hinterleib dicht grau behaart, auf dem mittleren Ringe die schwarze Grundfarbe als Flecken oder Striemen, welche letztere jedoch den Rand nicht erreichen, auftretend; Beine braun, bald lichter, bald dunkler und überhaupt sehr veränderlich; die Vordertarsen gewöhnlich dunkel. Hinterschienen aussen dicht behaart, doch weniger als bei dem Männchen. Flügel wie bei dem Männchen, doch die Adern mehr gelblich. Stirn grau; Fühler licht- oder dunkelbraun. $^1/_2$—$^3/_4$‴. Nicht selten. Ich kann die Varietäten mit breiteren oder schmäleren Rückenstriemen nicht für besondere Arten halten, da ausser diesem Merkmale kein Unterschied vorhanden ist. — Meigen. Classific. I. 95. 3. (1804.) — Panzer. Fauna germ. CV. 8. (Atractocera pungens.) — Meigen. System. Beschr. I. 294. 7. und 293. 6. VI. 310. (maculata und marginata.) — Ejusdem. Classif. I. 95. 2. und Syst. Beschr. I. 293. 5. (lineata.) — Zetterstedt. Ins. lapp. 804. 8. ♀ (pubiventris.) — Frie. Monogr. Simul. 18. 6. (fuscipes.) —? Zetterst. Dipt. scand IX.. 3427. 9. und 3429. 10. (fuscipes und pygmaea.) **maculata.**

7 Rückenschild mit drei dunklen Längsstriemen. (vide Nr. 6-) **maculata. ♀**

—— ungestriemt 8

8 Fühler und Hinterleib vorherrschend gelb; in vertrockneten Stücken das Ende der Fühler und die Oberseite des Hinterleibes braun oder braunschwarz. — Weibchen: Schwärzlich, überall mit weisslicher Bestäubung und messinggelber Behaarung dicht bedeckt, so dass der Rückenschild, besonders vorn, ein schieferbläuliches Aussehen erhält; Hinterleib weissgelb, obenauf bräunlich, doch so, dass die weissgelbe Farbe an den Einschnitten noch ziemlich weit hinaufreicht; in trockenen Stücken oft nur die Bauchseite gelb und der Rücken schwarzbraun. Fühler ganz gelb, in trockenen Stücken vorn braun. Stirne grau. Taster gelb oder gelbbraun. Beine im Leben weisslich, in vertrockneten Stücken gelblich; die Spitzen der Schenkel und die hinteren Metatarsen braun, die vorderen Tarsen ganz schwarzbraun. Flügel rein glashell mit sehr blassen Adern, die vorderen Längsadern gelblich; die Gabel der vierten Längsader ungestielt. $1^1/_2$—$1^3/_4$‴. Im Banate und in den Grenzdistrikten alljährlich in grosser Menge und eine wahre Calamität für die dortigen Bewohner; im übrigen Faunengebiete hie und da. — Schönbauer. Die Geschichte der Kolumbatscher Mücke. (1795.) **columbatczensis.** *)

—— —— —— nie vorherrschend gelb und in vertrockneten Stücken gewöhnlich ganz schwarzbraun 9

---

*) Die oben beschriebene Art kann mit S. reptans nicht identificirt werden und ist bestimmt eine selbstständige Art, welche mit *Schönbauer*'s Beschreibung übereinstimmt. Ich lernte sie durch gütige Vermittlung des Vorstandes des k. k. zoologischen Museums Herrn Dr. *Lud. Redtenbacher* kennen, der mir hunderte von Weingeist-Exemplaren, welche der verstorbene Director H. *Kollar* im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers an Ort und Stelle beobachtet und gesammelt hatte, zur Disposition stellte. Der gelbe Hinterleib und die gelben Fühler unterscheiden sie leicht von allen übrigen Arten und ich muss sie für die echte *Schönbauer*'sche Art halten, da derselbe in seiner Beschreibung die Fühler „pallidae" und den Hinterleib „flavo-albicans" nennt, was man von S. reptans auch in frischen Stücken nie sagen könnte. Bemerkenswerth ist, dass *Schönbauer* seine Art mit S. reptans verglich und dieselben Unterschiede hervorhob, welche hier besonders hervorgehoben wurden. Leider befindet sich unter den reichen Vorräthen auch nicht ein einziges Männchen.

9 Flügeladern alle deutlich und fast von gleicher Dicke; die Gabel der vierten Längsader gestielt. — Braun, das Männchen etwas dunkler als das Weibchen; Rückenschild und Hinterleib mit einem dichten messinggelben Tomente bedeckt; Brustseiten nackt; erster Hinterleibsring am Rande langbewimpert; Stirne des Weibchens messinggelb behaart; Untergesicht in beiden Geschlechtern weisslichgrau; Fühler und Taster braun, erstere verhältnissmässig dicker und plumper als bei den anderen Arten; Beine fahlgelb oder bräunlichgelb, die Hüften, die Schenkel und Schienen an der Spitze, die Vordertarsen durchaus, die hinteren Tarsen, von der Spitze des Metatarsus an dunkelbraun, was derart in einander fliesst, dass die Beine nie ein eigentlich geschecktes Aussehen haben; die Behaarung der Beine bei dem Männchen sehr auffallend, an den Schenkeln beinahe zottig; bei dem Weibchen überall mässig, aber deutlich. Schwinger gelblich, oft mit braunem Knopfe; Flügel nicht vollständig glashell, gegen die Spitze zu mit einer kaum wahrnehmbaren Verdunklung; die Adern alle recht deutlich; die des Vorderrandes wenig dicker als die Uebrigen, gelblichbraun; die Gabelader ist kurzgestielt. 2‴ und etwas darüber. — Die Art scheint nur im Hochgebirge vorzukommen, wo ich sie gar nicht selten fand — leider sind die lästig sich andrängenden Individuen lauter Weibchen, deren Stiche übrigens weniger schmerzen als die des Weibchens von S. reptans. — Fries. Monogr. Simuliar. 17. 5. Tfl. I. f. 1. (1824.) — Zetterst. Dipt. scand. IX. 3426. 8. — Meigen. System. Beschr. VI. 312. 18. und 311. 17. ♀ (hirtipes und rufipes.) **hirtipes.**

—— nur am Vorderrande deutlicher, die übrigen bedeutend blässer und daher sehr undeutlich 10

10 Grössere Arten von mindestens 1‴ Länge 11

Kleinere Art von höchstens ¾‴ Länge (vide Nr. 5.) **argyreata.** ♀

11 Flügel an der Basis etwas gelblich; Vorderrand des Rückenschildes recht auffallend weisslichgrau (vide Nr. 4.) **ornata.** ♀

—— an der Basis nicht gelblich; Vorderrand des Rückenschildes nur wenig auffallend weisslichgrau (vide Nr. 5.) **reptans.** ♀

Deutsche Arten:

Simulia nigra. Meigen. System. Beschr. I. 297. 12. ♂. (1818.) — Schwarz; Hinterleib mit grauen Einschnitten; Schwinger weiss; Beine schwarz. 1‴. Aachener Gegend.

S. fasciata. Meig. l. c. VI. 311. 16. ♀. (1830.) — Gleicht ganz der S. varia, unterscheidet sich aber dadurch, dass der graue oder bräunliche Hinterleib durchgehende schwarze Binden hat; die Schenkel sind schwarz, grauschillernd; die Schienen weiss mit schwarzer Spitze, die hintersten Metatarsen ebenso; Vordertarsen ganz schwarz. 1½‴. Aachener Gegend.

S. picta. Meig. l. c. VII. 53. 27. ♀ (1838) — Rückenschild dunkelgrau, an den Seiten silberweiss schillernd; Brustseiten weiss schillernd; Hinterleib glänzend schwarz; Untergesicht weiss; Taster, Fühler und Stirne schwärzlich. Schenkel braunroth mit schwarzer Spitze; Schienen weiss mit schwarzer Spitze; Vordertarsen schwarz, an den hintersten die beiden ersten Glieder weiss mit schwarzer Spitze, die andern drei schwarz. Flügel glashell, nur die Randadern sichtbar. Kaum ½‴. Aachener Gegend.

S. subfasciata. Meig. l. c. VII. 54. 29. ♀ (1838.) — Aschgrau; Hinterleib mit drei schwärzlichen, abgekürzten Binden; Beine dunkelgrau. Schwinger weiss; Flügel glashell. 1‴. Aachener Gegend.

S. incana. Loew. Isis. 1840. 514. 6. (1840.) — Ganz grau; Schwinger und Flügeladern blassgelb. ¾‴. Posener Gegend; nach dieser kurzen Beschreibung des Autors wohl nicht zu erkennen.

Europäische Arten:

Simulia pusilla. Fries. Monogr. Simuliar. 16. 4. Lappland, Schweden, Norwegen. — S. pallipes. Fries. l. c. 19. 7. Norwegische Finmarken. — S. cana. Meig. Syst. Beschr. VII. 52. 22. ♀. Lüttich. — S. rufa. Meig. l. c. VII. 54. 28. ♀. — S. verna. Macq. Dipt. du Nord de Fr. I. 23. 2. Nordfrankr. — S. tibialis. Macq. Suit. à Buff. I. 174 7. Lothringen. — S. crassitarsis. Macq. l. c. I.

173. 2. Sicilien. — S. cinerea. Macq. l. c. I. 174. 8. Lothringen. — S. vittata. Zetterst. Ins. lapp. 803. ♀. Grönland. — S. annulitarsis. Zetterst. l. c. 803. 4. ♀. und Dipt. scand. IX. 3424. 6. Lappland. — S. minutissima. Zetterst. Dipt. scand. IX. 3422. 4. Bosnien. — S. humeralis. Zetterst. l. c. XII. 4831. 3—4. ♂. Oeland. — S. ferruginea. Wahlbg. Öfv. af. k. vetensk. acad. förh. 1844. 110. (= S. borealis. Zetterst. Iter. scand.) Nordschweden. — S. fasciata. Curt. Br. Ent. V. 15. (nom bis lect.). England.

XXV. Fam. **Cecidomyidae.**

529. Gatt. **Cecidomyia.**

Meigen in Illigers Magazin II. 261. (1803.)

Tipula. Deg. Schrnk. — Dasyneura. Rond. — Oligotrophus. Ltr. pt.

(*Kleine bis sehr kleine, zarte, zierliche Mückchen, welche sich insbesondere durch die vor der Flügelspitze mündende dritte Längsader charakterisiren. — Kopf klein, die mondförmigen Augen auf dem Scheitel sich berührend; Rüssel kurz und dick, Taster etwas vorstehend, eingekrümmt, viergliedrig, das letzte Glied in der Regel am längsten. Fühler perlschnurförmig, bei dem Männchen länger als bei dem Weibchen und in beiden Geschlechtern lang oder sehr lang, die Anzahl der Glieder meistens in beiden Geschlechtern dieselbe, die Beschaffenheit derselben aber dergestalt verschieden, dass die Glieder bei dem Männchen gestielt, bei dem Weibchen sitzend sind, während bei einigen Arten auch bei dem Weibchen, wenigstens theilweise, ein Gestieltsein der Glieder auftritt, selten aber Männchen und Weibchen ungestielte Glieder haben. Die letzten zwei Glieder oft ungestielt, das letzte zuweilen rudimentär. Rückenschild meistens flachgewölbt, ohne Quernaht; Schildchen klein; Hinterleib achtringlig, bei dem Männchen walzenförmig, mit kleinen, zangenförmigen Genitalanhängen; bei dem Weibchen hinten zugespitzt, mit lang vorstreckbarer Legeröhre, ohne Lamellchen. Beine ziemlich lang und schlank; Schienen unbewehrt, Metatarsus aller Paare viel kürzer als das nächste Tarsenglied. Schwinger unbedeckt. Flügel gross und breit, gewöhnlich dicht behaart und am Rande immer lang bewimpert, mit drei Längsadern (erste, dritte und fünfte), die unterste (unsere fünfte) gegabelt; Querader in einem seichten Bogen aus der fünften Längsader entspringend, als Basalstück der dritten Längsader sich darstellend, die Wurzel der dritten Längsader (d. i. jenes Stück derselben, welches zwischen der ersten Längsader und der Spitze der Querader liegt und von den Autoren gewöhnlich als kleine Querader bezeichnet wird) oft sehr blass und unscheinbar; dritte Längsader (in arithmetischer Reihenfolge die zweite) vor der Flügelspitze in den Flügelrand mündend. — Die Metamorphose vieler Arten ist bekannt und wird das Nöthige bei den einzelnen Arten angegeben werden. Die oft massenweise auftretenden Mückchen entgehen ihrer Kleinheit wegen leicht der Beachtung, ihre Bestimmung ist schwer, wird aber dadurch erleichtert, wenn man trachtet, sie zu ziehen, weil dann der Standort, das Verhalten der Larve und die durch sie bewirkten Pflanzendeformationen mit zur Erkennung der Art beitragen.*)

1 Geisselglieder der Fühler bei dem Männchen gestielt, bei dem Weibchen sitzend 2

—— —— —— in beiden Geschlechtern ganz oder theilweise gestielt . . 22

—— —— —— in beiden Geschlechtern sitzend 25

2 Grössere Arten von mindestens $1^1/_2$‴ Länge *) 3

Kleinere Arten von höchstens 1‴ Länge, meistens aber kleiner 4

3 Ueber dem Mundrande nur einige weissliche Härchen; dritte Längsader bei dem Männchen vor der Mitte der ersten aus dieser entspringend. —

*) Man vergleiche auch C. inclusa. Fr.

Schwarzbraun *); Rückenschild ganz vorn, die Brustseiten oben und ein Fleck vor der Flügelwurzel fleischroth; Hinterleib mit rothbraunen Einschnitten. Kopf braun; Fühler des ♂ so lang als der Leib, 20- bis 24gliedrig, an den untern Gliedern die Stiele kürzer, an den mittleren und oberen so lang als die Glieder selbst, das Endglied sehr klein. Beine auf der Oberseite schwarzbraun, auf der Unterseite silberweiss. Schwinger rothgelb mit braunem Knopfe. Flügel graulich tingirt, etwas irisirend, mit schwarzgrauer Behaarung; die vorderen Längsadern schwarz, die hintere blässer, die untere Zinke derselben in einem stumpfen Winkel, fast bogenförmig zum Hinterrande gehend; dritte Längsader an ihrem Ursprunge etwas undeutlich, im weiteren Verlauf etwas buchtig und nicht weit vor der Flügelspitze mündend. Die Behaarung überall kurz, an den Brustseiten und am Hinterrande der Hinterleibsringe silberweiss, auf der Oberseite des Rückenschildes gelblich, zwei Reihen besonders auffallend; das Weibchen hat kürzere Fühler mit ungestielten Gliedern und der Hinterleib ist ausgebreiteter licht, in frischen Stücken fleischroth. Trockene Stücke sind fast ganz schwarzbraun, deren Beine erscheinen gewöhnlich lichter. $1^1/_2$—2‴. Die Larve lebt in den schönen, symmetrischen Rosetten (Rosengallen) an den Zweigspitzen von Salix alba, caprea, aurita, cinerea, depressa und purpurea, immer nur je eine in derselben Galle. — Loew. Dipt. Beitr. IV. 35. 23. (1850.) — Winnertz. Linnaea VIII. 213. 1. Tf. I. f. 1. u. Tf. II. f. 1. — Bremi. Neue Denkschr. d. schweiz. Gesellsch. VIII. Tf. II. f. 23. (die Rosette). — Hardy. Ann. of nat. hist. VI. 182 & ff. (cinerarum.)

rosaria.

Ueber dem Mundrande auf einem Höckerchen ein Büschel silberweisser Härchen; dritte Längsader bei dem Männchen auf der Mitte der ersten aus dieser entspringend. — Schwarzbraun, die fleischrothen Parthien wie bei der vorigen Art vertheilt, doch weniger ausgebreitet; ebenso die Behaarung, welche jedoch am Rückenschild etwas ins Weissliche schimmert und an den Brustseiten und Hinterleibseinschnitten etwas dichter und länger ist. Untergesicht dunkel fleischroth bis braun. Fühler des ♂ etwas kürzer als der Leib 20—22gliedrig; die Stiele kürzer als die einzelnen Glieder. Beine schwarz, Schenkel und Schienen auf der Unterseite silberweiss bestäubt. Flügel wie bei C. rosaria; die dritte Längsader jedoch aus der Mitte der ersten Längsader entspringend. Das Weibchen hat kürzere Fühler mit ungestielten Gliedern; sein Hinterleib hat breite fleischrothe Einschnitte und eine ebenso gefärbte Bauchseite. Die Legeröhre ist weit vorstreckbar, die letzten Glieder derselben sind fleischroth. Nach dem Tode ist die Art von C. rosaria fast nur durch die mindere Grösse zu unterscheiden. $1^1/_2$—$1^3/_4$‴. Die Larve lebt in Holzgallen an den Zweigen von Salix aurita, cinerea und caprea und wohl auch noch anderer Arten; die Puppe zeichnet sich dadurch aus, dass sie beiderseits an der Basis der Fühlerscheiden ein abstehendes Zähnchen hat (bei der gleichfalls in Holzgallen lebenden C. saliciperda sind diese Zähnchen horizontal vorgestreckt und convergirend). — Schranck. Fauna boica III. 69. 2310. (1803.) — Loew. Dipt. Beitr. IV. 37. 22. — Winnertz. Linnaea VIII. 215. 2. — Bouché. Naturgesch. I. (salicina). — Bremi. Neue Denkschr. d. schweiz. Ges. VIII. 17. (Degeeri). — Hardy. Ann. of nat. hist. VI. 182. (C. gallarum salicis).

salicis.

4 Arten mit dunkelgefärbtem Rückenschilde 5

—— mit hellgefärbtem Rückenschilde 21

5 Flügel mit weisslicher oder röthlichgelber Behaarung 6

—— mit schwarzgrauer Behaarung 8

6 Die untere Zinke der gegabelten fünften Längsader ausserordentlich steil zum Hinterrande abgebogen. — Schwarzbraun; Rückenschild schwarzhaarig, in gewisser Richtung grau schillernd, mit vier tiefschwarzen Striemen, die seitlichen hinten abgekürzt· Brustseiten, Hals, ein Fleck um

*) Wo es nicht besonders angegeben ist, versteht es sich von selbst, dass die Beschreibung nach frischen Stücken angefertigt ist. Dass ich hiebei die ausgezeichnete Monographie meines lieben Freundes *Winnertz* (Linnaea entom. VIII.) oft und vielfältig benütze und ausbeute betrachte ich als meine Pflicht und nicht als Grund einer Entschuldigung.

die Flügelwurzel und der Hinterrücken rothbraun. Hinterleib mit rothbraunen Einschnitten, die Ränder der einzelnen Ringe schwarzhaarig. Kopf schwarz; Fühler gelblichweiss mit weissen Wirtelhaaren, auch bei dem Männchen kürzer als der Leib, 15gliedrig, die Stiele halb so lang als die einzelnen Glieder. Beine schwarzbraun, auf der Unterseite weiss; Hinterschienen und Hintertarsen silberweiss. Flügel milchweiss mit weisser Behaarung und durchsichtigen Adern, nur die Randader aussen bräunlich; dritte Längsader fast ganz gerade, vorn kaum merklich abwärts gebogen; ziemlich weit vor der Flügelspitze mündend; das Weibchen hat kürzere Fühler mit ungestielten Gliedern; die Hinterleibseinschnitte desselben sind so wie die ganze Bauchseite rothbraun, letztere mit dunklen Binden; die Legeröhre lang vorstreckbar, die letzten Glieder derselben gelb; die Flügel sind durchsichtiger; auch die Hinterbeine obenauf durchaus schwarz; sonst Alles wie bei dem Männchen. An todten Stücken wird die Farbe des Leibes dunkler, die der Beine heller. 1‴. Die Larve lebt in den Weidenrosen von Salix alba; ich möchte glauben, dass sie zwischen den Schuppen der Rosetten lebt und die Galle nicht veranlasst. — Winnertz: Linnaea entom. VIII. 216. 3. (1853) — Loew. Dipt. Beitr. IV. 35. 24 *). **albipennis.**

Die untere Zinke der gegabelten fünften Längsader mässig steil zum Hinterrande abgebogen 7

7 Flügel blass röthlichgelb behaart und ebenso tingirt. — Schwarzbraun; Rückenschild in gewisser Richtung wie bereift, wo dann zwei weissliche Haarstriemen vortreten; die kürzere Behaarung gelblich, die sparsameren längeren Haare schwarzbraun; Brustseiten, Schildchen und Hinterleib gelblichbraun oder fleischfarb, letzterer auf der Ober- und Unterseite braun gefleckt; die Ringränder bräunlich bewimpert. Kopf schwärzlich; das Untergesicht, die Taster und zuweilen auch die Fühler röthlich; letztere auch bei dem Männchen etwas kürzer als der Leib; 18—20gliedrig, die Glieder länger als die Stiele. Beine sehr schlank bräunlichgelb oder braun, seidenartig glänzend. Flügel fast glashelle, durch die röthlichgelbe, ziemlich sparsame kurze Behaarung und die blassröthlichen Adern wie blassgelblich tingirt sich darstellend; dritte Längsader vorn mit einer kaum merklichen Neigung nach abwärts ziemlich nahe vor der Flügelspitze mündend. Schwinger röthlich mit blasserer Wurzel. Das Weibchen hat kürzere Fühler mit ungestielten Gliedern und eine etwas lichtere Färbung. Nach dem Tode verändert sich die Farbe des ganzen Insects in ein dunkelbraun; die Beine bleiben aber gelblich. 1—1½‴. Dr. *Giraud* zog diese Art aus pustelartigen Deckelgallen auf der Unterseite der Blätter von Quercus cerris; diese Gallen gleichen denen, welche C. cerris veranlasst, sie sind aber grösser und oben abgeplattet; die Larve verwandelt sich in der Galle selbst zum vollkommenen Insect und geht nicht, wie jene der C. cerris hiezu in die Erde. — Giraud. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XI. 475. Tfl. XVII. f. 2. (1861.) **circinans.**

—— weisslich behaart und milchweiss tingirt. — Diese Art gleicht der C. albipennis in der Färbung und auch in den übrigen Merkmalen, und unterscheidet sich von ihr, ausser dem angegebenen Unterschiede, nur durch geringere Grösse und etwas lichtere Färbung der Vorder- und Mittelbeine, vor allen aber durch den ganz verschiedenen Aufenthalt der Larve ¾—1‴. Dr. *Giraud* zog die Art aus Larven, welche im Holze von Weiden- und Pappelstämmen lebten und dieselben durch gänzliche Zerstörung der dann fleckenweise ausfallenden Rinde verwüsteten. Die Puppen haben vorn am Kopfe zwei vorwärts gerichtete, convergirende Zähnchen, ihre Hüllen bleiben nach dem Ausschlüpfen an dem Flugloche hängen, so dass ein solcher stark besetzter Stamm dann wie gespickt sich darstellt. — L. Dufour. Ann. de scienc. nat. II. Ser. XVI. 262. (1841). — Giraud. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XI. 479. 4. — Loew. Linnaea entom. VII. 373. (terebrans.) **saliciperda.**

*) Diese und mehrere nachfolgende Arten hat eigentlich *Loew* früher als *Winnertz* publicirt, aber ausdrücklich beigefügt, dass sie von *Winnertz* in litteris bereits unterschieden und benannt worden seien; ich glaube daher, dass *Winnertz* als Autor zu citiren sei und nicht *Loew*, was schon darum zu rechtfertigen sein wird, weil *Winnertz* bei diesen Arten *Loew* nicht anführt und überall nov. spec. beifügt.

8 Brustseiten ganz oder vorherrschend schwarz oder schwarzbraun 9
—— gelb oder roth 16

9 Rückenschild schwarz behaart 10
—— licht behaart oder wenn schwärzliche Härchen vorhanden sind, diese immer mit lichteren Haaren gemengt 11

10 Fühler 16gliedrig. — Schwärzlich; Rückenschild in gewisser Richtung etwas grau schimmernd mit zwei tiefschwarzen Längsstriemen; Hals und eine Strieme von diesem bis zum Hinterrücken rothgelb, neben der letzteren nach oben zu ein tiefschwarzer Saum; Hinterleib fleischroth, mit tiefschwarzen, aus Schuppenhaaren gebildeten Binden. Legeröhre weit vorstreckbar. Untergesicht und Stirne gelblich; die Taster weisslichgelb, die Fühler braun. Beine schwarz mit weissgelben Hüften, Schenkel auf der Unterseite weisslich. Schwinger schwarz, an der Basis weissgelb. Flügel sehr blassgraulich tingirt, mit schwarzer Behaarung und ebenso gefärbten Adern; dritte Längsader fast ganz gerade, ziemlich weit vor der Flügelspitze mündend; Gabel der fünften Längsader mit einer bogenförmig zum Hinterrand gehenden unteren Zinke. Das Männchen kenne ich nicht, wahrscheinlich ist es noch dunkler. In trockenen Stücken ist das Colorit des Leibes überall fast schwarz, die Beine aber sind bräunlich. 1‴. Ich zog die Art aus Larven, welche in umgerollten, deformirten und hellroth gefärbten Blatträndern von Polygonum persicaria lebten; alle Stücke waren Weibchen. — Linné. System. nat. XII. 977. 49. (1767.) — Winnertz. Linnaea. ent. VIII. 219. 6. **persicariae.**

—— 19gliedrig. — Gleicht in der Färbung der vorigen Art, die helleren Partien sind aber etwas röthlich, die längere Behaarung des Hinterleibs ist weisslich, vor der Flügelwurzel am Rückenschilde eine röthlichgelbe Stelle. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 1⅓‴. H. v. *Frauenfeld* und Dr. *Giraud* zogen die Art aus Gallen am Inneren der Rohrstengel. — Frauenfeld. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XII. 1175. (1862.) **inclusa.**

11 Dritte Längsader ganz gerade oder mit einer kaum merklichen Neigung nach abwärts 12
—— —— mit einer recht merklichen Beugung nach aufwärts 13

12 Brustseiten mit silberweissen Haarbüscheln. — Schwarzbraun; Rückenschild mit vier Reihen gelblicher Härchen, zwischen denen einige schwarze Börstchen stehen; vom Halse bis zur Flügelwurzel eine gelbliche Seitenstrieme; über den silberweiss behaarten Hüften auf der Vorderbrust zwei, auf den Brustseiten zwei und vor der Flügelwurzel ein Büschel silberweisser Haare. Hinterleib fleischroth mit breiten schwarzen Binden; die Hinterränder der Ringe weiss gefranst. Kopf bräunlichgelb, die Stirne schwärzlich; über dem Mundrande ein Büschel silberweisser Haare. Fühler braun, 16—17gliedrig, fast so lang als der Leib, die unteren Geisselglieder länger, die oberen ebenso lang als die Stiele. Beine schwarz oder schwarzbraun, auf der Unterseite silberweiss. Flügel etwas graulich, irisirend, schwarzgrau haarig, der schuppige Vorderrand tiefschwarz, die Adern dunkelbraun; dritte Längsader vorn etwas nach abwärts geneigt, ziemlich weit vor der Flügelspitze mündend; untere Zinke der fünften Längsader bogig zum Hinterrand gehend. Das Weibchen hat kürzere Fühler mit ungestielten Gliedern; die Legeröhre lang vorstreckbar. An trockenen Stücken ist die Oberseite des Leibes gewöhnlich schwärzlichbraun, die Unterseite gelbbraun; ebenso gefärbt zeigen sich die Beine. ¾—1‴. Die Larven leben in den Triebspitzen mehrerer Weidenarten (Salix alba, purpurea), welche sich dann etwas verdicken und unregelmässig entwickeln, so dass die Knospen sehr genähert bleiben und die Blätter aus diesem Grunde büschelförmig zusammentreten. — Degeer. Ins. VI. 155. 27. Tfl. 26. f. 1—7. (1781.) — Schranck. Enum. ins. austr. 425. 884. — Winnertz. Linnaea ent. VIII. 221. 8. — Giraud. Verh. d. zool. bot. Ges. XI. 477. Tfl. XVII. f. 3. — Bremi. Neue Denkschr. d. schweiz. Ges. VIII. 24. (C. Frischii.) **salicina.**

—— ohne solcher Haarbüschel. — Gleicht in der Färbung und auch in den übrigen Merkmalen der vorigen Art, ist aber bedeutend kleiner, die Behaarung des Rückenschildes ist durchaus gelblich, der Hinterleib ist etwas

ausgebreiteter fleischroth, die Flügel sind bräunlich, irisirend, in gewisser Richtung weisslich, schwarzgrau behaart. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $^1/_2$—$^2/_3$'''. Die Larve lebt in knopfförmigen Blätterschöpfen von Euphorbia cyparissias und verwandelt sich daselbst zur Puppe. — Loew. Dipt. Beitr. IV. 36. 34. (1850.) — Winnertz. Linnaea ent. VIII. 220. 7. — Bremi. Neue Denkschr. d. schweiz. Ges. VIII. 50. 7. u. 8. (capitigena u. subpatula.) **euphorbiae.**

13 Die Beugung der dritten Längsader sehr gering. — Gleicht der C. salicina und lässt sich von derselben ausser den angegebenen sehr subtilen und oft trüglichen Merkmalen kaum unterscheiden, wenn man nicht das Verhalten der Larven mit in die Diagnose einbeziehen will. Diese leben nämlich zwischen den Schuppen der von C. rosaria veranlassten Rosetten an den Zweigspitzen mehrerer Salix-Arten, in den tutenartig zusammengerollten Triebspitzen von S. fragilis, ja selbst in den männlichen Blüthen von Weiden, meistens gesellig. — Loew. Dipt. Beitr. IV. 35. 25. (1850.) — Ejusdem. l. c. 35. 26. u. 28. (iteophila u. terminalis.) — Hardy. Ann. of nat. hist. VI. 182. (saligna.) **heterobia** *).

—— —— —— —— —— —— sehr auffallend 14

14 Hüften schwarz 15

—— gelbbraun. — Schwarzbraun; Rückenschild mit zwei Reihen hellgelber, silberweiss schimmernder Haare, an den Seiten, neben den Flügelwurzeln und am Rande des Schildchens eben solche Haare; Brustseiten fleischroth oder schwärzlich, deren Behaarung silberweiss; Hinterleib röthlichgelb, rothgelb oder fleischroth, auf der Oberseite mit schmalen, schwarzen Hinterrandsbinden, die Ringränder weiss gefranst; Genitalien schwarzbraun. Kopf schwarzbraun, über dem Mundrande und am hintern Augenrande silberweisse Härchen. Fühler blassbraun, siebzehngliedrig, bei dem Männchen fast eben so lang als der Leib, die Stiele kürzer als die Glieder. Beine braun, auf der Unterseite silberschimmernd. Flügel glashell, mit schwarzer Behaarung und tiefschwarzem Vorder- und Hinterrande; dritte Längsader an der Einlenkung der kleinen Querader in die Höhe gezogen, dann bogenförmig nach aufwärts gehend und sehr weit vor der Flügelspitze in den Vorderrand mündend; der untere Zinken der fünften Längsader ziemlich steil bogenförmig zum Hinterrand geneigt; die Flügel irisiren und erscheinen gegen einen dunklen Gegenstand gehalten gelblich, welche Farbe auch meistens die hinteren Randwimperhaare zeigen. Das Weibchen hat kürzere Fühler; die Legeröhre desselben ist lang vorstreckbar, röthlichgelb. $^2/_3$—$^5/_6$'''. Die Larven leben in den Samenkapseln von Papaver Rhoeas und dubium, zwischen den Samen und verpuppen sich auch daselbst. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 229. 16. (1853.) **papaveris.**

15 Schenkel auf der Wurzelhälfte gelblich. — Rückenschild glänzend schwarz; der Hals, eine Strieme von diesen bis zur Flügelwurzel und der Hinterleib rothgelb oder braun, auf letzteren aus Schuppenhaaren gebildete schwarze Binden, die Ringränder weisslich gefranst. Untergesicht braungelb, über dem Mundrande ein Büschel silberweisser Haare; Stirne schwärzlich; Taster und Rüssel weisslich. Fühler glänzend schwarzbraun, die Stiele gelbbraun, an den unteren Gliedern kürzer, an den oberen so lang oder länger als die Glieder, sechszehn- bis siebzehngliedrig. Beine, sammt den Hüften schwarz, auf der Unterseite weisslich schimmernd. Schenkel an der Basis gelb. Flügel blass graulich tingirt, irisirend,

---

*) Ich kann zwischen C. heterobia, iteophila und terminalis keinen fassbaren Unterschied finden und gestehe, dass ich auch C. salicina von den genannten Arten kaum zu trennen vermag und mich nur durch das Verhalten der Larve bestimmen lasse, letztgenannte Art als selbstständige besonders anzuführen. Von den mir bekannten an Weiden vorkommenden Arten lebt C. rosaria in den Rosetten, C. heterobia sucht Schutz unter den Schuppen dieser Rosetten oder unter den Schüppchen der männlichen Blüthen, wohl auch in anderen Blätterrollen und Anhäufungen, während C. salicina in den jungen Knospen lebt und deren Verbildung veranlasst. C. albipennis mag gleichfalls unter den Schuppen der Rosetten oder in den Rosetten selbst leben, sie ist aber immer von allen andern Arten, mit Ausnahme von C. saliciperda, leicht zu unterscheiden. C. saliciperda und C. salicis leben überdiess im Holze der Weiden. Mag sein, dass C. iteophila und terminalis besondere Arten sind, so lange sie aber durch Diagnosen nicht unterscheidbar sind, nützt deren Anführung nichts.

schwarzhaarig, mit schwarzen Adern und Rande; die dritte Längsader wie bei der vorigen Art. Das Weibchen hat kürzere Fühler, die schwarzen Hinterleibsbinden sind bei ihm breiter, die Legeröhre sehr dünn und lang vorstreckbar, das erste Glied schwarz, die beiden letzten gelblich. $^2/_3$—$^3/_4$'''. Die Larve lebt in den Blüthen von Barbarea vulgaris, deren Kelch und Fruchtboden zu dicken Gallen anschwellen, dann auch in den Falten blasiger Gallen auf Nasturtium sylvestre, welche von derselben an den Stengeln und am Blüthenstande veranlasst werden; sie verlassen zur Verpuppung ihre Nahrungspflanze nicht. — Schranck. Fauna boica III. 83. 2352. (1803.) — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 230. 17. **sisymbrii**.

Schenkel auf der Wurzelhälfte nicht gelblich. — Rückenschild schwarz, mit silberweiss schimmernder Behaarung; vor den Flügelwurzeln eine fleichrothe Stelle; Brustseiten und Hinterrücken schwarzbraun, an ersteren in gewisser Richtung drei silberweisse Haarfleckchen vortretend. Hinterleib fleischroth, meistens mit braunen oder schwarzen Binden. Untergesicht braun, silberweiss behaart. Stirne dunkler; Taster weisslich; Fühler etwas kürzer als der Leib, schwarzbraun, fünfzehngliedrig; Glieder und Stiele von gleicher Länge. Beine schwarz, auf der Unterseite silberweiss. Flügel glashell, sehr lebhaft irisirend, der Vorderrand tiefschwarz; erste Längsader dem Rande sehr genähert; das Geäder sonst ungefähr wie bei C. papaveris. Bei dem Weibchen sind die Fühler nicht ganz von halber Leibeslänge, fünfzehngliedrig, die Wurzelglieder kugelig, die Geisselglieder walzenförmig, alle stiellos; Legeröhre lang vorstreckbar, gelblichweiss. Nach dem Tode ist, wie gewöhnlich, der Leib fast schwarz, die Beine lichter. $^1/_2$—$^5/_8$'''. Die Larve lebt in den Schotten des Rapses (Brassica napus und auch anderer Brassica-Arten) und veranlasst daselbst aufgetriebene Stellen und das Verwelken der Schotte. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 231. 18. (1853.) **brassicae**.

16 Dritte Längsader, da wo sie mit der Querader zusammentrifft, recht auffallend in die Höhe gezogen 17

—— —— nirgends auffallend in die Höhe gezogen 19

17 Geisselglieder doppelt so lang als die Stiele oder wenigstens immer merklich länger als diese 18

—— ebenso lang als die Stiele. — Rückenschild schwarz, mit schwarzer Behaarung und nur wenigem Glanze; von den Schultern bis zum Schildchen zwei in gewisser Richtung weisslich schillernde Furchen; Hals, eine Stelle vor den Flügelwurzeln, Brustseiten und Hinterrücken fleischroth. Hinterleib fleischroth, mit breiten, in der Mitte erweiterten schwarzen Binden; letzter Ring rothgelb; Genitalien schwarz. Die Behaarung desselben weiss und schwarz gemengt. Kopf schwarz; Taster braungelb. Fühler etwas kürzer als der Leib, sechzehngliedrig, schwarz. Beine oben schwarzbraun, unten weiss; Schenkel an der Basis gelblich. Flügel glashell, in gewisser Richtung gelblich schimmernd, nur wenig irisirend, schwarzhaarig; dritte Längsader vorn kaum etwas aufwärts gebogen, weit vor der Flügelspitze in den Vorderrand mündend; fünfte Längsader mit bogenförmig abgehender unterer Zinke. Das Weibchen hat kürzere Fühler, mit fast gestielten Gliedern; Legeröhre lang vorstreckbar; zweites und drittes Glied, ersteres oft nur an der Spitze gelb. $^1/_2$—$^3/_4$'''. Die Larve lebt in den Blätterspitzen von Crataegus oxyacantha und geht zur Verpuppung in die Erde. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 228. 15. (1853.) — ? Schranck. Fauna boic. III. 87. 2363. (Tip. oxyacanthae.) **crataegi**.

18 Schenkel an der Wurzel gelb. — Rückenschild kastanienbraun bis schwärzlich, schwarzhaarig; Schultern, Brustseiten, Hinterrücken und Schildchen gelb; der Hinterrücken an der Basis zuweilen mit schwärzlichem Rande; Hinterleib braun, mit gelben Einschnitten und gelber Basis; Kopf gelb, Hinterkopf schwärzlich; Fühler so lang als der Leib, hellbraun bis dunkelbraun, Wurzelglieder gelb, vierzehngliedrig, die Glieder doppelt so lang als die Stiele. Beine schwarzbraun; Hüften, Schenkelbasis und Unterseite der Schenkel und Schienen gelblich. Flügel kaum etwas bräunlich, stark irisirend, schwarzhaarig; der Vorder- und Hinterrand tiefschwarz; das Geäder ungefähr wie bei C. papaveris, doch neigt sich die dritte

Längsader vor der Spitze fast unmerklich wieder etwas abwärts, sie mündet weit vor der Flügelspitze in den Vorderrand; auch ist die untere Zinke der fünften Längsader etwas stumpfwinkliger abgebogen. Das Weibchen hat kürzere Fühler; der Hinterleib gelb, mit schwarzen Schuppenhaaren, welche sich gewöhnlich zu kleinen Binden vereinigen, die Einschnitte weisslich; Beine oben schwarzbraun, unten weisslich. $^1/_2$‴. Die Larven leben in den Blätterspitzen von Crataegus oxyacantha und gehen zur Verpuppung in die Erde. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 226. 14. (1853.) **circumdata.**

Schenkel an der Basis nicht gelb (vide Nr. 13.) **papaveris.**

19 Dritte Längsader nahe vor der Flügelspitze mündend. — Rückenschild und Schildchen schwarz, mit vier Reihen gelblicher Härchen, die äusseren Reihen an den Rändern; Hals, Brustseiten, ein Fleck vor der Flügelwurzel und der Hinterrücken rothgelb; Hinterleib schwarz, meistens mit rothgelben Einschnitten und ebenso gefärbter Bauchseite. Untergesicht, Rüssel und Taster weissgelb. Fühler schwarzbraun, neunzehngliedrig, so lang als der Leib; Glieder und Stiele von gleicher Länge. Beine schwarzbraun; Schenkel und Schienen auf der Unterseite, zuweilen fast ganz gelb, die Hüften jedoch immer schwarzbraun oder schwärzlich. Flügel blass graulich tingirt, wenig irisirend, mit schwarzgrauer Behaarung, braunen Adern und tiefschwarzem Vorderrande; dritte Längsader, von der Mitte an flach bogig zum Rande gehend; untere Zinke der fünften Längsader bogig abgebeugt. Bei dem Weibchen sind die Fühler kürzer, die Einschnitte des Hinterleibes breiter rothgelb, die Legeröhre lang vorstreckbar, die Spitze des zweiten und das ganze dritte Glied gelb; die Beine sind oben immer schwarzbraun. 1‴. Die Larven erhielt *Winnertz* aus faulem Buchenholze. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 217. 4. (1853.) **albilabris.**

—— —— weit vor der Flügelspitze mündend 20

20 Grössere Art. — Rückenschild schwarz, mit einigem Glanze und mit vier Reihen gelblicher Härchen, die äusseren hart am Rande; ein Fleck vor der Flügelwurzel und die Brustseiten fleischroth, letztere oft verdunkelt, der Hinterrücken schwarz. Hinterleib schwarzbraun bis schwarz; mit fleischrothen Einschnitten; Genitalien schwarz; Ringränder weiss gefranst. Kopf schwarzbraun, ober dem Mundrande ein Büschel weissschimmernder Haare. Fühler und Taster braun, erstere fast so lang als der Hinterleib, neunzehn- bis zwanziggliedrig; Glieder und Stiele gleichlang. Wirtelhaare weissschimmernd; Beine schwarzbraun oder schwarz, auf der Unterseite weissschimmernd. Flügel blass graulich tingirt, in gewisser Richtung weisslich, in anderer dunkel violetblau irisirend, schwarzgrau haarig, Rand und Adern schwarz. Dritte Längsader flach bogig, vorn abwärts geneigt, ziemlich weit vor der Spitze in den Vorderrand mündend; untere Zinke der fünften Längsader in einem etwas mehr als rechten Winkel zum Hinterrande abbeugend; das Weibchen hat kürzere Fühler, die Legeröhre desselben ist weit vorstreckbar, gelblich, an der Basis röthlich. 1‴. Die Larve lebt in den gipfelständigen Blättern von Fraxinus excelsior, deren Fiedern sie zu hohlen, schottenförmigen Gehäusen deformirt und geht zur Verwandlung in die Erde. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 233. 19. (1833.) **acrophila.**

Kleinere Art. — Rückenschild schwarz, weisslich behaart; Hals, ein Fleck vor der Flügelwurzel, Brustseiten, Schildchen und Hinterrücken röthlichgelb. Hinterleib schmutzig gelb, weisshaarig, die Einschnitte und Haltzange schwarz. Untergesicht röthlichgelb, über dem Munde mit einem dünnen, weissen Haarbüschel; Taster weisslich; Fühler blass bräunlich, fast so lang als der Leib, fünfzehn- bis sechzehngliedrig, die beiden letzten Glieder zuweilen stiellos, die Geisselglieder länger als die Stiele. Beine oben schwarzbraun, unten weisslich. Flügel blassgraulich tingirt, irisirend, mit dichter, schwarzgrauer Behaarung, Adern braun, Vorderrand schwarz; dritte Längsader in der Mitte etwas bauchig, dann gerade, weit vor der Flügelspitze mündend; untere Zinke der fünften Längsader bogenförmig abbeugend, blass doch deutlich; das Weibchen hat kürzere Fühler, einen röthlichgelben Hinterleib mit breiten, schwarzen Binden von locker ste-

henden Schuppenhaaren, eine starke, lang vorstreckbare gelbe, an der Basis schwärzliche Legeröhre. $^1/_2$—$^3/_4$'''. Die Larven leben unter dem umgeschlagenen Blattrande von Salix viminalis, der dann mit gelben und rothen Flecken geziert ist, gesellig (S. Bremi. Neue Denkschr. d. schweiz. Ges. VIII. Tfl. II. f. 32. u. 33.) — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 223. 12. (1853.) **marginemtorquens.**

21 Dritte Längsader an der Einlenkungsstelle mit der kleinen Querader deutlich in die Höhe gezogen. — Rückenschild rothgelb, mit drei braunen Längsstriemen und vier Reihen gelber Haare; Hinterleib gleichfalls rothgelb, am Hinterrande der Ringe mit schwärzlichen, aus Schuppenhaaren gebildeten Binden, die Ringränder weiss gefranst. Kopf und Fühler schwärzlich, letztere so lang als der Leib, fünfzehn- bis sechzehngliedrig, die unteren Geisselglieder länger, die oberen so lang als die Stiele. Beine schwarzbraun, auf der Unterseite weiss; Hüften und Schenkelbasis gelb. Flügel blassbräunlich getrübt, irisirend, mit schwarzer Behaarung und schwarzbraunen Adern; dritte Längsader in einem sanften Bogen aufwärts zum Vorderrand gehend, weit vor der Flügelspitze mündend; untere Zinke der fünften Längsader bogig abbeugend. Das Weibchen hat kürzere, an der Basis meist gelbe Fühler und eine lang vorstreckbare, gelbe, an der Basis dunklere Legeröhre. Nach dem Tode ist der ganze Leib rothgelb oder bräunlichgelb, die Striemen und Binden weniger deutlich und die Beine heller. $^3/_4$'''. Die Larve lebt in der Spitze unfruchtbarer Triebe von Veronica chamaedrys und montana, deren Blätter sich zusammenlegen und eine dicht behaarte Tasche bilden, in welcher die ganze Verwandlung vor sich geht. — Bremi. Neue Denkschr. d. schweiz. Ges. VIII. 49. 6. Tfl. II. f. 28. (1847.) — Winnertz. Linnaea ent. VIII. 237. 24. **veronicae.**

—— —— nirgends auffallend in die Höhe gezogen. — Gelb; Rückenschild mit drei breiten, zusammengeflossenen, schwarzbraunen Längsstriemen, welche einen fast den ganzen Rücken einnehmenden Fleck bilden, die Seitenstriemen bis zum Schildchen reichend; Hinterrücken schwarzbraun; Hinterleib mit schwarzen, schwarzbeschuppten Binden und schwarzer Haltzange; Untergesicht, Rüssel und Taster schmutzig gelb, Stirne und Hinterkopf schwarzgrau; Fühler blassbraun, etwas kürzer als der Leib, die Basalglieder heller, siebzehngliedrig; Glieder und Stiele gleichlang. Beine schlank, dunkelbraun, auf der Unterseite weissschimmernd; Hüften blass rothgelb. Flügel glashell, irisirend, in gewisser Richtung weisslich schimmernd, mit schwarzgrauer Behaarung; Vorderrand tiefschwarz; dritte Längsader vorn kaum abwärts gebogen, in mässiger Entfernung vom Flügelrande mündend; untere Zinke der fünften Längsader bogig abbeugend. Das Weibchen hat kürzere Fühler mit sechzehn bis neunzehn Gliedern, verhältnissmässig kleinere Flügel, an der Basis oft gelbgefärbte Schenkel und eine gelbe, lang vorstreckbare Legeröhre. Die Veränderung nach dem Tode wie bei C. veronicae. $^3/_4$'''. Die Larve lebt in dem zu blasigen Gallen deformirten Blüthenstande von Galium uliginosum und geht zur Verpuppung in die Erde; *Winnertz* fand sie auch an Galium mollugo, wo sie an den Stengeln dicke, glänzend grüne Gallen von schwammiger Textur veranlassten. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 235. 22. (1853.) — Loew. Dipt. Beitr. IV. 37. 43. **galii.**

22 Rückenschild schwarzbraun. — Schwarzbraun, Rückenschild mit vier Reihen gelblicher, weissschimmernder Härchen, die seitlichen Reihen hart am Rande; Brustseiten um die Flügelwurzeln und Hinterrücken in frischen Stücken fleischroth; Hinterleib fleischroth, mit sehr breiten, braunen Binden; Genitalien schwarz; Ringränder weissgefranst. Untergesicht braun, über dem Mundrand ein kleines Büschel silberweissschimmernder Haare, hinterer Augenrand gleichfalls weisshaarig; Hinterkopf schwarzbraun, Taster bräunlichgelb. Fühler dunkelbraun, so lang als der Leib fünfzehn- bis sechzehngliedrig, Glieder und Stiele gleichlang, Beine pechfarbig bis dunkelbraun, auf der Unterseite weissschimmernd, Tarsen und Hüften schwarzbraun. Flügel glashell, gegen eine dunkle Fläche etwas weisslich, violett irisirend, mit schwarzgrauer Behaarung; Längsadern und Vorderrand schwarz, nur die fünfte Längsader blässer; dritte Längsader fast ge-

rade, mit einer kaum merkbaren Neigung nach aufwärts, weit vor der Flügelspitze mündend; untere Zinke der fünften Längsader bogig abbeugend. Das Weibchen hat kürzere Fühler, die ersten sechs- bis sieben Glieder sind kurz gestielt; der Hinterleib hat schmälere Binden; die Legeröhre ist lang vorstreckbar, weisslichgelb, an der Basis dunkler. $^1/_2$ bis fast 1‴. Das Weibchen grösser als das Männchen. Die Larve lebt unter dem umgerollten Rande der Blätter junger Birnbäume und geht zur Verwandlung in die Erde. — Bouché. Entom. Zeit. v. Stettin. Jahrg. 8. 144. (1847.) — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 242. 29. **pyri.**

Rückenschild gelb oder gelbbraun mit dunklen Striemen 23

23 Scheitel kegelförmig erhoben. — Rothgelb; Rückenschild mit drei zusammengeflossenen glänzendschwarzen Längsstriemen und schwarzgrauer Behaarung; Hinterleib mit schwarzbraunen, aus Schuppenhaaren gebildeten Hinderrandsbinden. Untergesicht und die sehr haarigen Taster gelb, Stirne und der fast kegelförmig erhöhte Scheitel schwarz, behaart. Fühler braun, 18gliedrig, die Stiele viel kürzer als die Glieder. Beine schwarzbraun, auf der Unterseite weisslich; Hüften gelb. Flügel graulich tingirt, kaum irisirend, mit dichter schwarzgrauer Behaarung, dunkelbraunen Adern und tiefschwarzem Rande; in gewisser Richtung erscheint die ganze Flügelfläche weisslichgelb; dritte Längsader gerade, vorn mit sehr geringer Beugung nach aufwärts, in mässiger Entfernung vor der Flügelspitze mündend; untere Zinke der fünften Längsader bogig abbeugend, sehr blass. Das Weibchen hat kürzere Fühler; die Glieder wie bei dem Männchen gestielt; die Legeröhre lang vorstreckbar, gelb. 1‴. Die Larve lebt in pyramidenförmigen haarigen Gallen auf der Oberfläche der Blätter von Glechoma hederacea, welche bei der Reife der Larve abfallen und ein Loch im Blatte zurücklassen. — Bremi. Neue Denkschr. d. schweiz. Ges. VIII. 52. 10. Tfl. 1. fg. 20. (1847.) — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 241. 28. ♀. **bursaria.**

—— nicht kegelförmig erhoben 24

24 Flügel glashell. — Röthlichgelb; Rückenschild mit drei breiten, zusammengeflossenen, glänzend schwarzbraunen Striemen; Hinterleib schmutzig gelb, mit schwarzen, von Schuppenhaaren gebildeten, zuweilen sehr schmalen Binden. Untergesicht, Rüssel und Taster gelb, auch die Stirne. Fühler etwas kürzer als der Leib, 17—18gliedrig, Glieder und Stiele gleichlang. Beine schwarz, Hüften und Schenkelbasis gelb. Flügel fast glashell, stark irisirend, schwarzhaarig, mit schwarzbraunen Adern und schwarzem Rande; dritte Längsader von der Mitte an in einem flachen Bogen zum Rande gehend und weit vor der Flügelspitze mündend; untere Zinke der fünften Längsader in einen stumpfen Winkel abbeugend. Das Weibchen hat kürzere Fühler, deren acht bis neun unteren Geisselglieder kurz gestielt sind; der Hinterleib hell fleischroth mit schwarzen Binden; die Legeröhre gelb, lang vorstreckbar. $^2/_3$—$^3/_4$‴. Die Larve lebt in Gallen auf den Blättern und Blattstielen von Urtica dioica und geht zur Verwandlung in die Erde. — Perris. Ann. de la soc. entom. de France I. 9. 401. (1840.) — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 239. 26. **urticae.**

—— bräunlich. — Gelb; Rückenschild mit drei schwarzbraunen, gewöhnlich vorn zusammengeflossenen Längsstriemen; Hinterrücken meistens schwarzbraun; Hinterleib rothgelb, mit schmalen, schwarzen Schuppenbinden und schwärzlicher Zange. Stirne und Scheitel schwärzlich; Fühler dunkelbraun, die Basalglieder gelb, so lang als der Leib, 16gliedrig, die unteren Geisselglieder länger, die oberen so lang als die Stiele. Beine schwarzbraun, auf der Unterseite weisslich; Schenkelbasis gelbweiss. Flügel bräunlich, irisirend, mit schwarzer Behaarung, schwarzbraunen Adern und tiefschwarzem Rande; dritte Längsader an der Einlenkungsstelle mit der kleinen Querader etwas in die Höhe gezogen, dann bauchig, von der Mitte an sehr unmerklich aufwärts geneigt, weit vor der Flügelspitze in den Vorderrand mündend; die untere Zinke der fünften Längsader bogig abbeugend, sehr blass. Das Weibchen hat kürzere Fühler, deren untere sieben bis acht Geisselglieder kurz aber deutlich gestielt sind; die Hinterleibsbinden sind breiter, der Hinterrücken stets rothgelb, die Legeröhre lang vorstreckbar,

gelb, an der Basis rothgelb. $^1/_3$—$^2/_3$'''. Die Larve lebt in warzenförmigen Gallen auf der Oberseite der Blätter von Spiraea ulmaria und verwandelt sich daselbst. — Bremi. Neue Denkschr. d. schweiz. Ges. VIII. 52. 9. Tfl. I. f. 15. (1847.) — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 240. 27. **ulmariae.**

25 Schenkel an der Basis gelb. — Rothgelb; Rückenschild mit drei zusammengeflossenen schwarzbraunen Längsstriemen und zwei Reihen weissschimmernder Härchen; auf den Brustseiten ein Fleck von silberweissen Haaren; auf dem Hinterrücken drei blassbraune Fleckchen; Hinterleib mit blassbraunen Hinterrands-Binden und flaumartiger, gelblichweisser Behaarung; Halszange dick, plump. Hinterkopf schwarzbraun, hinterer Augenrand silberweiss behaart; Fühler schwarz, an der Basis gelb, viel kürzer als der Leib, 14gliedrig; alle Glieder sitzend, mit kurzen grauen Wirtelhaaren. Beine schwarzbraun, auf der unteren Seite weissschimmernd, Schenkelbasis gelb; Tarsen schwarz. Flügel glashell mit schwarzer Behaarung, die Fransen des Hinterrandes hellgrau schimmernd, Rand und Adern schwarz; dritte Längsader anfangs etwas gebogen, dann gerade, mit einer Spur einer Beugung nach abwärts, weit vor der Flügelspitze in den Vorderrand mündend; untere Zinke der fünften Längsader bogig abbeugend, gross und deutlich. Das Weibchen gleicht dem Männchen, ist aber etwas blässer und die Fühler sind noch kürzer; die lang vorstreckbare Legeröhre ist weissgelb. Nicht ganz 1'''. Die Larve lebt in grosser Anzahl gesellig mit der von C. acrophila in den deformirten Fiedern der gipfelständigen Blätter von Fraxinus excelsior und geht zur Verwandlung in die Erde. — Winnertz. Linnaea. entom. VIII. 245. 31. (1853.) **pavida.**

—— an der Basis nicht gelb 26

26 Rückenschild gelb mit drei dunkelbraunen Längsstriemen. — Gelb; Rückenschild mit drei dunkelbraunen Längsstriemen und an den Seiten goldgelber, auf der Mitte schwarzer Behaarung; Hinterleib am zweiten bis sechsten Ringe mit schwarzen Schuppenbinden; das Afterglied und die grosse Zange gewöhnlich nach oben umgebogen; die Ringränder weiss gefranst; Kopf gelb; hinterer Augenrand silberweiss oder goldgelb behaart; Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb, von halber Leibeslänge, 12- bis 13gliedrig, die Geisselglieder fast cylindrisch; Beine schwarzbraun, auf der unteren Seite silberweiss schimmernd. Flügel blass graulich tingirt, lebhaft irisirend, schwarzhaarig, der Rand und die vorderen Längsadern tief schwarz; erste Längsader dem Rande ausserordentlich nahe gerückt; dritte Längsader an der Einlenkungsstelle mit der kleinen Querader in die Höhe gezogen, im flachen Bogen, vorn kaum abwärts geneigt zum Rande verlaufend und weit vor der Flügelspitze in diesen mündend; untere Zinke der fünften Längsader bogenförmig abgebeugt, blass aber deutlich. Das Weibchen hat 14—15gliedrige Fühler, die Geisselglieder in der Mitte etwas eingeschnürt; Legeröhre sehr dünn, lang vorstreckbar, gelb. $^1/_2$—$^2/_3$'''. Die Larve lebt gesellig mit jener von C. heterobia in den Triebspitzen von Salix viminalis und geht zur Verwandlung in die Erde. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 244. 30. Tfl. III. 4. (1853.) — Loew. Dipt. Beitr. IV. 37. 44. **saliceti.**

—— schwarzbraun, ungestriemt — Schwarzbraun; Brustseiten und Hinterrücken fleischroth; ebenso gefärbt ist das Schildchen und der Hinterleib. Untergesicht und Taster graulichgelb, Fühler blassröthlich, kurz, nicht so lang als der Kopf und Rückenschild zusammen, 12gliedrig, die Glieder aneinandergeschoben, kurz wirtelhaarig. Beine schmutzig gelblich, Hüften und Tarsen dunkler. Die Behaarung überall sehr unscheinbar, am Rückenschilde zwei Reihen auffallenderer Härchen, die Ringränder gefranst. Flügel glashell, am Vorderrande rostgelblich, am Hinterrande mässig lang bewimpert, die Behaarung der Fläche zart und leicht abreibbar; die Längsadern blass aber deutlich; die dritte nahe vor der Flügelspitze mündend. Das Weibchen hat kürzere, vorn mehr verschmälerte Fühler, die Legeröhre ist blassgelb. $^1/_2$—$^3/_4$'''. Die Larve lebt in pustelförmigen, rauhen Gallen, die sie auf der Unterseite der Blätter von Quercus cerris veranlasst und die kleiner und oben gerundeter sind als bei C. circinans; sie geht zur Verwandlung in die Erde. — Kollar. Denkschr. der k. k. Akad.

d. Wissensch. I. (1849.) — Giraud. Verh. d. zool. bot. Ges. XI. 471. 1. Tfl. XVII. f. 1. — Passerini. Nuovi ann. d. sc. nat. 1850. 475. (cerrifolia.) **cerris.**

Deutsche Arten*):

Cecidomyia Klugii. Meigen. System. Beschr. I. 95. 3. (1818.) — Schwarzbraun; Rückenschild schwarz behaart, in gewisser Richtung mit drei tiefschwarzen Längsstriemen, die mittelste sehr breit, die seitlichen sehr kurz; Hinterleib dunkler, durchscheinend; die Legeröhre des Weibchens (das Männchen ist nicht bekannt) nicht vorstreckbar, auf der Oberseite und hinten einzelne dunkle Härchen, am Bauche helle. Fühler schwarzbraun, 18gliedrig, Geisselglieder rundlich und sehr dicht. Beine braunschwarz, auf der Unterseite heller. Flügel braungrau tingirt, mit dunkler dichter Behaarung und sehr schwachen, vorherrschend röthlichen Schimmer; dritte Längsader vorn stark nach abwärts gebogen, nahe vor der Flügelspitze mündend. 1¼‴. Lebensweise unbekannt.

C. artemisiae. Loew. Dipt. Beitr. IV. 36. 30. (1850.) — Braun; der Hinterleib des Weibchens roth. Fühler 17gliedrig, die Geisselglieder des Weibchens sitzend; die Flügel lang, an der Basis lang keilförmig und dann ziemlich plötzlich breit, kaum bräunlich getrübt. Behaarung und Fransen hellgraulich; dritte Längsader vorn nur wenig nach abwärts gebogen, sehr nahe vor der Flügelspitze mündend. Beine braun. Schenkelbasis hell. Legeröhre des Weibchens lang vorstreckbar, roth. ⅓‴ und darüber. Die Larve lebt in den runden Knöpfen an der Stengelspitze von Artemisia campestris.

C. tubifex**). Bouché. Entom. Zeit. v. Stett. VIII. 144. (1847.) — Braun; Hinterleib roth, an der Spitze braun, bei dem Männchen zuweilen ganz braun. Flügel wie bei C. artemisiae, aber die keilförmige Basis kürzer und der Lappen weniger plötzlich verbreitert. Beine recht schlank, bräunlich mit hellem Schein, die äusserste Spitze der Tarsenglieder dunkler, das letzte Glied ziemlich schlank. Fühler 16—17gliedrig; Glieder des Weibchens ungestielt. Legeröhre lang vorstreckbar, nur das letzte Glied hell. 1—1½‴. Die Larve lebt in röhrenförmigen, auswachsenden, gemeinschaftlichen Kelch von Artemisia campestris.

C. foliorum. Loew. Dipt. Beitr. IV. 36. 32. (1853.) — Rückenschild braun, Schildchen, eine Stelle um die Flügelwurzeln und der Hinterleib roth, letzterer mit einer Doppelreihe dunkler Flecke. Fühler 15gliedrig. Flügel braungraulich. Behaarung und Fransen hellgrau; erste Längsader dem Vorderrande ausserordentlich stark genähert; dritte ganz gerade, fast an der Flügelspitze mündend. Vorderrand von der Mündung der ersten Längsader an merklich verbreitert; Flügelfalte einer Ader gleichend, die obere Zinke der fünften Längsader undeutlich. Beine schlank, bräunlich; die Schenkel und Tarsenspitzen braun. Das Weibchen nicht bekannt. ¼—⅓‴. — Die Larve lebt in kleinen Gallen auf den Blättern von Artemisia vulgaris.

C. lithospermi. Loew. l. c. IV. 36. 35. (1853.) — Vorherrschend braun; Schildchen, Hinterleibs-Einschnitte und Bauch roth. Fühler 16gliedrig, bei dem Weibchen ungestielt. Flügel kaum etwas graulich; dritte Längsader mit kaum bemerkbarer Beugung nach vorn, weit vor der sehr stumpfen Flügelspitze mündend; Flügelfalte wenig auffallend; die beiden Zinken der fünften Längsader deutlich. Beine bräunlich, unten heller. ⅓‴. Die Larve lebt in den Triebspitzen von Lithospermum officinale.

C. plicatrix. Loew. l. c. IV. 36. 38. (1853.) — Rückenschild, oft auch das Schildchen dunkelbraun, sonst ziegelröthlich; Hinterleib roth mit dunkelbraunen Schuppenbinden. Fühler 14gliedrig, schwarzbraun, an der Basis ziegelröthlich, die Glieder mit doppelten Haarwirteln, von denen der obere länger ist, Geisselglieder bei dem Weibchen sitzend. Flügel kurz und breit mit graulicher Behaarung; Vorderrand stark; dritte Längsader sehr stark nach vorn gebogen, weit vor der

*) Ich habe die Arten, welche ich als österreichische anführte, nicht alle selbst gezogen, aber ich kenne sie alle und habe bei denen, welche ich nicht besitze, wenigstens die Gallen und Deformationen in unserem Faunengebiete aufgefunden, was unzweifelhaft dafür spricht, dass sie auch bei uns vorkommen. Dass ich einen speciellen Standort nirgends anführte, ist dadurch begründet, weil ich bei so winzigen Mückchen denselben nicht überall genau angemerkt hatte und ohnedem das Fangen der Cecidomyiden nur die Ausnahme sein kann.

**) Die Art wurde mittlerweile von Dr. *Giraud* gezogen und gehört daher zu den österreichischen Arten, was ich erst nachträglich erwähne.

Flügelspitze mündend; Flügelfalte wenig auffallend, die beiden Zinken der fünften Längsader deutlich. Beine nicht sehr schlank; Schenkel gegen das Ende gebräunt, Schienen grösstentheils dunkelbraun, Tarsen braunschwarz. $^1/_4$'''. Die Larve lebt in den gekrausten Blättern von Rubus caesius.

C. millefolii. Loew. l. c. IV. 37. 46. (1853.) - Rückenschild braun, Hals sammt Brustseiten oft rothgelb. Scheitel und Untergesicht mit schwärzer Behaarung; Taster sehr kurz. Hinterleib roth; Legeröhre des Weibchens lang vorstreckbar. Fühler 17gliedrig, auch bei dem Weibchen (das Männchen ist nicht bekannt) gestielt von olivenförmiger Gestalt; Beine dunkelbraun. Wurzel der Schienen und Schenkel heller. Flügel blass graulich behaart, mit besonders langer Behaarung, die auch am Vorderrande lang und zart ist; dritte Längsader vorn sanft nach rückwärts gebogen, in die Flügelspitze mündend; Flügelfalte fast doppelt. $1^1/_4$— $1^1/_2$'''. Die Larve lebt in Gallen, welche sie in den Blattachseln von Achillea millefolium veranlasst *).

C. syngenesiae. Loew. l. c. IV. 39. 62. (1853.) — Rückenschild, ein Theil des Schildchens und die Oberseite des Hinterleibes braun; letzterer mit langer weisslicher Behaarung; Legeröhre des Weibchens vorstreckbar; die beiden letzten Glieder derselben ziemlich dunkel, das letzte dünn. Fühler 15gliedrig, bei dem Männchen die Glieder rund, plump, kurzgestielt, lang wirtelhaarig; bei dem Weibchen sitzend. Beine lichtbräunlich, oben etwas dunkler. Flügel gross, wenig getrübt, mit zarter, hellgrauer Behaarung; dritte Längsader gerade, etwas vor der Flügelspitze mündend; fünfte Längsader mit undeutlicher oberer Zinke, die untere selten bis zum Flügelrande reichend. $^1/_2$'''. Die Larve lebt zwischen den Blüthen von Chrysanthemum inodorum und Anthemis arvensis.

C. bryoniae. Bouché. Entom. Zeit. v. Stett. VIII. 144. (1847.) — Ziemlich hellroth; Oberseite des Rückenschildes mit drei braunen, zusammenfliessenden Längsstriemen; Hinterleib gewöhnlich mit Spuren brauner Querbinden. Fühler braun, 15gliedrig, die Geisselglieder bei dem Weibchen ungestielt; Wirtelhaare licht fahlbräunlich. Beine braun, auf der Unterseite weisslich. Flügel blass graulich tingirt. Vorderrand schwarzbraun, dritte Längsader deutlich aber sanft nach vorwärts gebogen, weit vor der Flügelspitze in den Vorderrand mündend, minder stark als bei verwandten Arten. $^1/_2$—$^3/_4$'''. Die Larve lebt in den Triebspitzen von Bryonia alba.

C. secalina. Loew. Zeitschr. d. Entom. d. schles. Ver. f. Insectenk. 1858. Tfl. 12. (1858.) — Ich kann die Beschreibung dieser neuen Art nicht vergleichen, begnüge mich daher, sie hier als deutsche Art nur zu erwähnen.

C. riparia. Winnertz. Linnaea entom. VIII. 218. 15. (1853.) — Rückenschild kastanienbraun bis schwarzbraun. Brustseiten und eine Stelle vor den Flügelwurzeln fleischroth; Hinterleib schmutzig röthlichgelb mit blassbraunen Binden, der Bauch dicht weisslich behaart. Untergesicht schmutzig rothgelb, Taster weisslich; Fühler braun, 15—16gliedrig; Stiele der unteren Glieder kürzer, jene der oberen länger als die Glieder. Beine schwarz, auf der Unterseite weisslich. Flügel glashell, in gewisser Richtung weisslich, stark irisirend, schwarzgrau haarig, mit braunen Adern; dritte Längsader von der Mitte an fast gerade, vorn kaum aufgebogen, weit vor der Flügelspitze mündend. Das Weibchen hat kürzere Fühler, mit ungestielten Gliedern, der Hinterleib desselben ist heller rothgelb, die Legeröhre lang vorstreckbar, deren zweites und drittes Glied gelb. $^3/_4$'''. Die Larve lebt in den Blüthen von Carex riparia.

C. cardaminis. Winnertz. l. c. VIII. 225. 13. (1853.) — Braun; Rückenschild in gewisser Richtung grau schillernd, mit zwei schwarzen Striemen und weisslichen und etwas wenigen schwarzen Haaren besetzt; Brustseiten und Hüften schwärzlich, eine Stelle vor der Flügelwurzel und eine Strieme von derselben bis zur Schulter, sowie der Hinterrücken fleischroth; Hinterleib rothgelb, mit der Spur brauner Hinterrandsbinden, die Einschnitte grau weisslich gefranst. Kopf schwarzbraun; auf dem Untergesicht ein Büschel weisser, schimmernder Härchen; Rüssel und Taster gelb. Fühler braun, so lang als der Leib, 16—17gliedrig, die Stiele kürzer

*) *Loew* stellt die Art nur zweifelhaft zu dieser Gattung; ein Zweifel, den ich ganz theile; ich bin der Meinung, dass sie zu Hormomyia gehöre, wofür der verhältnissmässig kleine Kopf und der vorn ziemlich stark gewölbte Rückenschild, so wie die in die Flügelspitze mündende dritte Längsader sprechen.

als die Glieder. Beine schwarzbraun, auf der Unterseite weisslich und daselbst nebst den Hüften silberweiss behaart. Flügel violettblau irisirend, glashell, gegen eine dunkle Stelle weisslich, mit braunen Adern und schwarzgrauer Behaarung; Vorderrand tief schwarz; erste Längsader dem Rande genähert; dritte, an der Einlenkung mit der kleinen Querader ein wenig in die Höhe gezogen, dann bauchig, das letzte Drittel kaum merklich aufwärts gebogen, weit vor der Flügelspitze mündend; fünfte bogenförmig zum Hinterrande gehend; untere Zinke ganz deutlich. Das Weibchen hat kürzere Fühler mit ungestielten Gliedern; sein Hinterleib ist fleischroth mit schwarzen Binden, die Legeröhre lang vorstreckbar, weissgelb. $^1/_3$—$^3/_3$‴. Die Larve lebt in den Blüthen von Cardamine pratensis, welche zu monströsen Deformationen anschwellen, so dass sie oft die Grösse einer Blüthenknospe von Sonchus oleraceus erlangen und dieser auch ähnlich sind; sie findet sich daselbst gesellig und geht zur Verpuppung in die Erde.

C. strobi. Winnertz. l. c. VIII. 234. 20. (1853.) — Schwarzbraun; Rückenschild mit gelben, weissschimmernden Härchen, eine Stelle vor der Flügelwurzel und die Brustseiten oben weissgelb. Hinterleib mit grauer, weissschimmernder Behaarung. Fühler so lang als der Leib, 19gliedrig; an den mittleren und oberen Gliedern Stiel und Glied von gleicher Länge. Beine pechbraun, unten weissschimmernd. Fühler glashell, violett irisirend, grauhaarig, der Vorderrand schwarzbraun, die Adern blassbraun; dritte Längsader in der Mitte ein wenig unter sich gebogen, dann sanft abwärts gebogen und in kurzer Entfernung vor der Flügelspitze in den Vorderrand mündend; fünfte anfangs gerade, dann bogenförmig den Hinterrand erreichend, untere Zinke gross, blass. Das Weibchen hat kürzere Fühler mit ungestielten, doch nicht dicht aneinander liegenden Gliedern; Legeröhre lang vorstreckbar, die beiden letzten Glieder gelblich weiss. 1‴ und etwas darüber. Die Larve fand *Kaltenbach* im Inneren abgefallener Zapfen von Pinus abies. Obige Beschreibung nach getrockneten Stücken.

C. betulae. Winnertz. l. c. VIII. 234. 21. (1853.) — Dunkel lehmgelb. Rückenschild obenauf schwarzbraun. Fühler etwas länger als die halbe Körperlänge, braun, 12—13gliedrig, die Glieder um die Hälfte länger als die Stiele. Beine hell lehmgelb. Flügel glashell, kaum irisirend, in gewisser Richtung milchweiss mit weisslicher Behaarung und blassbräunlichen Adern; dritte Längsader fast ganz gerade, gegen die Spitze etwas abwärts gebogen, kurz vor der Flügelspitze mündend; fünfte gerade, dann bogenförmig abbeugend; hintere Zinke ganz blass. Das Weibchen hat kürzere Fühler mit ungestielten Gliedern; Legeröhre lang vorstreckbar, das letzte Glied weiss. $^1/_2$—$^5/_8$‴. Die Larve fand *Kaltenbach* in den vorjährigen weiblichen Kätzchen von Betula alba, wo sie die ganze Metamorphose vollenden. Die Beschreibung nach trockenen Stücken.

C. pratorum. Winnertz. Linnaea entom. VIII. 237. 23. ♀. (1853.) — Röthlichgelb; Rückenschild mit drei braunen Längsstriemen und goldgelber Behaarung; Legeröhre lang vorstreckbar, letztes Glied heller. Fühler von halber Körperlänge, bräunlichgelb, 15gliedrig. Flügel gelblich, gegen eine dunkle Fläche milchweiss, mit bräunlichen Adern und schwarzbrauner Randader; die Behaarung grau; dritte Längsader buchtig unter sich gebogen, vor ihrer Mündung in sanfter Beugung abwärts zum Rande gehend und weit vor der Flügelspitze mündend; fünfte in flachen Bogen zum Hinterrande abbeugend. $^3/_5$‴. Nur das Weibchen; im Mai auf Wiesen.

C. galeobdolontis. Winnertz. l. c. VIII. 238. 25. ♀. (1853.) — Blassgelb oder weissgelb; Rückenschild schmutzig blassbräunlich, im Leben wahrscheinlich mit drei dunklen Striemen; Hinterleib mit braunen Schuppenbinden; Legeröhre weissgelb, lang vorstreckbar. Fühler von halber Körperlänge; Wurzelglieder gelb, Geisselglieder braun. Beine oben blassbraun, unten weisslich. Flügel glashell, etwas gelblich oder violett irisirend, mit braunen Adern und schwarzbraunem Vorderrande; dritte Längsader fast gerade, ziemlich weit vor der Flügelspitze mündend; fünfte bogig zum Hinterrand abgebeugt, die untere Zinke sehr blass. $^7/_{10}$‴. Die Larven leben in verdickten, fast unterirdischen Stengelsprossen von Galeobdolon luteum und verwandeln sich daselbst. Beschreibung nach trockenen Stücken.

C. serotina. Winnertz. l. c. VIII. 316. 97. (1853.) — Rückenschild schwarzbraun, mit dürftiger, sehr kurzer gelblicher Behaarung; Brustseiten bei ganz frischen Stücken fleischroth, bei ganz ausgefärbten schwärzlich, mit einem Büschel silberweisser Haare; Hinterleib schwarzbraun, der Hinterrand gelblich gefranst oder

rothgelb, mit schwarzen Schuppenbinden; bei solchen Stücken sind die Brustseiten und Hinterrücken immer fleischroth; Haltzange klein, schwarz. Kopf sammt den Tastern und Fühlern braun; letztere so lang als der Leib, 16—17gliedrig; Geisselglieder so lang als die Stiele; Untergesicht und hinterer Augenrand von unten bis zur Mitte weisshaarig. Beine schwarz oder schwarzbraun, auf der Unterseite weissschimmernd. Flügel den Hinterleib weit überragend, glashell, violettblau irisirend, schwarzhaarig, mit tiefschwarzem Vorderrand; erste Längsader dem Rande genähert; dritte aufwärts gebogen, weit vor dem Flügelrande mündend; fünfte bogenförmig abbeugend, die untere Zinke blass aber deutlich. Das Weibchen hat kürzere Fühler mit sitzenden Gliedern; der Hinterleib fleischroth mit breiten schwarzen Schuppenbinden; die lang vorstreckbare Legeröhre weisslich. $^6/_{10}$—$^7/_{10}$‴. Die Larve lebt in den Triebspitzen von Hypericum humifusum, die sie nur wenig deformirt, deren Blätter sich aber roth färben und taschenförmig zusammenlegen; sie geht zur Verwandlung in die Erde.

Europäische Arten:

Cecidomyia destructor. Say. Journ. acad. Philad. I. 45. Tfl. III. f. 1—3. Die Larven zerstören den Weizen und richten oft grosse Verwüstungen an; Südfrankreich, Neapel, Minorca — auch für Deutschland angegeben, was wohl auf einer Verwechslung mit C. secalina beruhen dürfte. — C. poae. Bosc. Bull. d. la soc. philom. 1817. 133—34, in den Rispen von Poa trivialis; — C. hyperici. Bremi. Neue Denkschr. d. schweiz. Ges. VIII. 53. 12. Tfl. II. f. 29. (= C. juniperina Géné.) Die Larve in den Triebspitzen von Hypericum perforatum und humifusum. — C. obscura. Rond. Ann. di Bologna. 1840. — C. luteofusca. Rond. l. c. Beide in Italien. — C. innotata. Walk. Ins. brit. III. 82. 15. — C. costalis. Walk. l. c. III. 83. 18. — C. sociata. Walk. l. c. III. 87. 31. — C. discolor. Walk. l. c. III. 87. 32. — C. decolorata. Walk. l. c. III. 87. 33. — C. tecta. Walk. l. c. III. 88. 34. — C. basalis. Walk. l. c. III. 88. 36. — C. cinctipes. Walk. l. c. III. 90. 42. — C. testacea. Walk. l. c. III. 91. 43. Sämmtlich in England. — C. strobilina. Bremi. N. Denkschr. VIII. 22. Tfl. II. f. 23. Die Fliege nicht beschrieben, die Larve unter den schuppenförmigen Blättern der Weiden-Rosetten, wahrscheinlich C. heterobia.

530. Gatt. **Diplosis.**

Loew. Dipterol. Beiträge IV. 20. (1850.)

Cecidomyia. Auctor. pt. — Diplosis u. Bremia. Rond. — Cecidomyia. Rond. pt. (Subg. Contarinia.)

(*Im Habitus und in den meisten Merkmalen mit der vorigen Gattung übereinstimmend, so dass es genügt, die Unterschiede anzugeben. Das Männchen hat immer die doppelte Anzahl der Fühlerglieder des Weibchens, seine Fühler sind sechsundzwanziggliedrig, die des Weibchens dreizehn- oder vierzehngliedrig; zuweilen tritt an der Spitze noch ein rudimentäres Glied auf; die Glieder sind in beiden Geschlechtern gestielt und bei dem Männchen abwechselnd einfach und doppelt, selten alle einfach, mit zwei Kränzchen von Wirtelhaaren, die an der äusseren Seite zuweilen länger als an der inneren sind, der obere Haarwirtel kürzer, der untere länger. Die Fühlerglieder des Weibchens sind cylindrisch, an der Basis gewöhnlich etwas dicker, die dritte Flügellängsader mündet an oder hinter der Flügelspitze; die kleine Querader ist nicht geschwungen. Die Legeröhre des Weibchens ist lang vorstreckbar oder kurz und ziemlich plump, sie hat zuweilen kleine Lamellchen. Alles Uebrige, auch rücksichtlich der Metamorphose und des Betragens, wie bei der Gattung Cecidomyia.*)

1	Dritte Längsader an der Flügelspitze mündend	2
	—— —— hinter der Flügelspitze mündend	13
2	Flügel ungefleckt	3
	—— gefleckt	11
3	Geisselglieder der Fühler bei dem Männchen abwechselnd einfach und doppelt	4
	—— —— —— alle einfach	9

4 Schienen an der Basis und Spitze weisslich, in der Mitte schwarzbraun. — Gelb; Rückenschild lehmgelb mit weisslichen Haaren, unter welchen einige schwarze Börstchen stehen; Hinterleib rothgelb mit graulicher, weissschimmernder Behaarung; Zange blass, weisshaarig; Kopf mit den Tastern weisslichgelb; Fühler braun, doppelt so lang als der Leib; Stiele der Geisselglieder so lang als die Doppelglieder. Schenkel und Tarsen oben schwarzbraun, unten weisslich; Schienen an beiden Enden weisslich, auf der Mitte schwarzbraun, langhaarig. Flügel glashell, irisirend, mit schwarzer Behaarung; die Randadern tiefschwarz, die andern schwarz; fünfte Längsader bogenförmig abbeugend, die untere Zinke unscheinbar. Nach dem Tode der ganze Leib gelblichbraun, die Beine pechbraun. $^3/_4$'''. Nur das Männchen bekannt; die Larven scheinen in vertrockneten Gipfelknospen von Salix alba zu leben. Winnertz. Linnaea entom. VIII. 253. 42. (1853.) **tibialis.**

—— oben schwärzlich, unten weisslich, oder ganz braun oder fahlgelblich . 5

5 Tarsen der Hinterbeine an der Basis schwarz, dann schneeweiss. — Rückenschild schwarzbraun, beim Weibchen dunkler, mit zwei seichten, weissschillernden Furchen, in welchen einzelne (♂) oder eine Reihe (♀) weisslichgelber Haare stehen; Hals und Brustseiten fleischroth oder schmutzigbraun, ein Büschel weissgelber Haare an der Flügelwurzel; Schildchen braungelb; Hinterleib rothbraun; der Hinterrand der Ringe schwarzhaarig; der des Weibchens fleischroth. Stirn und Untergesicht dunkelgrau; Hinterkopf schwarz; Taster und Rüssel bräunlichgelb; Fühler braun, länger als der Leib, die Geisselglieder beim Männchen etwas länger, bei dem Weibchen doppelt so lang als die Stiele. Schenkel und Schienen oben schwarz, unten weiss, die Kniee und die Spitzen der Schienen ebenfalls weiss; die vordersten Tarsen schwarz; an den hinteren die Metatarsen und die Wurzel und Spitze des zweiten Gliedes schwarz, das Uebrige schneeweiss; bei dem Weibchen die zwei Basalglieder ganz schwarz, die übrigen schneeweiss mit schwarzen Spitzen. Flügel fast glashell, bei dem Weibchen blass graulich tingirt, etwas irisirend, mit dünner, dunkelgrauer Behaarung und braunen Adern; die hintere Zinke der fünften Längsader plötzlich und fast in einen rechten Winkel zum Hinterrand abbeugend. Das Weibchen hat kürzere Fühler, eine lang vorstreckbare Legeröhre ohne Lamellen und einen mehr fleischrothen Hinterleib. $^2/_4$'''. *Winnertz* erhielt die Art aus abgestorbenen, jungen Trieben von Pinus sylvestris, welche von Käferlarven bewohnt waren. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 246. 32. (1853.) **signata.**

—— —— —— einfärbig braun oder bräunlichgelb oder blassgelb . . . 6

6 Flügel ganz glashell. — Gelb; Rückenschild mit drei schmalen, braunen Längsstriemen; Kopf gleichfalls gelb; Fühler braun, an der Basis gelb, doppelt so lang als der Leib; Stiele der Geisselglieder so lang als die Doppelglieder, nach der Spitze zu etwas länger. Beine blassgelb; die Tarsen blassbraun. Flügel ganz glashell, irisirend, mit dunkelgrauer Behaarung, braunen Adern und schwarzbraunem Rande; die hintere Zinke der fünften Längsader sehr unscheinbar. Nach dem Tode verschwinden die Rückenstriemen und die Oberseite des Leibes wird dunkler; die Beine schmutzig gelb. $^3/_5$'''. Die Larve lebt in Gallen auf den Blättern von Prunus spinosa und Salix aurita unter den diese Gallen erzeugenden Acarus; sie geht zur Verwandlung in die Erde. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 252. 40. (1853.) **peregrina.**

—— bräunlich oder graulich 7

7 Beine ganz gelb 8

—— gelb, die Schenkel und Schienenenden braun. — Rückenschild licht gelbbraun oder dunkel zimmtbraun, mit den Spuren dunkler Striemen, welche fast den ganzen Rücken einnehmen; Hals, Brustseiten und Hüften rothgelb; zwischen den hinteren Hüften und der Schwingerwurzel ein schwärzlicher Fleck, ein eben solcher zwischen den Vorder- und Mittelhüften; Hinterleib roth, der des Männchens ziemlich dunkel, überall mit schwarzen und weisslichen Härchen. Stirn, Untergesicht, Rüssel und Taster gelblichweiss. Fühler bräunlich, an der Basis weiss, doppelt so lang (♂)

oder kaum etwas länger (♀) als der Leib; die Stiele der Geisselglieder so lang (♂) oder etwas kürzer als die Doppelglieder; Beine gelb, die Schenkel und Schienenenden dunkler, erstere röthlich, letztere braun, Tarsen braun. Flügel graulich, durch die schwarze Behaarung wie geschwärzt, bei dem Weibchen gelblich schimmernd und etwas irisirend; die Adern schwärzlich oder dunkelbraun, der Flügelrand tiefschwarz; untere Zinke der fünften Längsader stumpfwinklig abgebeugt, ziemlich unscheinbar. Legeröhre des Weibchens kurz, mit zwei kleinen gelblichen Lamellchen. Im Tode der ganze Leib braun, die Beine licht pechbraun. Die Flügel kaum etwas graulich. $^1/_2$—$^8/_5$'''. Die Larve lebt in mehreren Polyporus-Arten. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 249. 36. (1853.) — Loew. Dipt. Beitr. 33. 13. **polypori.**

8 Kleinere Art. — Gelb; Rückenschild mit drei braunen Längsstriemen; Basis des Hinterrückens braun. Stirne, Untergesicht und Taster gelb; Fühler blassbräunlich, so lang als der Leib; Geisselglieder und Stiele gleichlang. Flügel graulich, mit grauer Behaarung und blassbraunen Adern, messinggelb und violett irisirend; dritte Längsader sanft gebogen; fünfte in einem kurzen Bogen zum Hinterrande abbeugend; deren untere Zinke zart; Legeröhre des Weibchens kurz, mit zwei rundlichen Lamellen. Nach dem Tode die gelbe Farbe überall weissgelb. $^1/_4$'''. Nur das Weibchen bekannt. Die Larve lebt in den holzigen Stengelanschwellungen mehrerer Rubus-Arten. — Winnertz. Linnaea ent. VIII. 251. 38. (1853.) **socialis.**

Grössere Art. — Bräunlichgelb; Rückenschild glänzend, mit drei schwarzen Längsstriemen, die mittlere hinten zugespitzt; die seitlichen vorn verkürzt; Hinterleib roth, bei dem Männchen mehr bräunlichroth, mit seidenglänzenden Härchen. Kopf lehmgelb. Fühler kürzer als der Leib; die Stiele der unteren Glieder kürzer, die der oberen so lange als die Doppelglieder. Beine lehmgelb, heller schillernd. Flügel gross, bräunlichgelb, mit dichter bräunlicher Behaarung und ebenso gefärbten Adern; dritte Längsader vorn etwas abwärts gebogen, etwas unter der Flügelspitze mündend; fünfte ziemlich steil bogenförmig abbeugend, die obere Zinke mit der sehr auffallenden Flügelfalte verlaufend. Das Weibchen hat kürzere Fühler; die Legeröhre kurz, mit ovalen Lamellchen. Nach dem Tode erhält das Thier ein hellbräunliches, oben intensiveres Aussehen, die Beine bleiben lichter. 2—$2^1/_6$'''. Herr *v. Frauenfeld* zog die Art aus Gallen am Wurzelhalse von Inula ensifolia, welche fast immer unter der Erde sich fanden, erbsengross und mit dichtem, langem, graubraunem Filze bedeckt waren; diese Gallen sind einkammerig. — Frauenfeld. Verh. d. zool. botan. Gesellschaft XI. 172. Tfl. II. f. 13. (1861.) **subterranea.**

9 Flügel weisslich *), mit weisslicher Behaarung. — Gelb; Rückenschild mit drei braunen Striemen, oft oben ganz braun; Hinterleib schmutzig braungelb; Bauch heller, beiderseits mit langer, weissschimmernder Behaarung. Fühler anderthalbmal so lang als der Leib, blass bräunlichgelb, die Geisselglieder einfach kugelig, das letzte mit kurzem, griffelartigem Fortsatze, Stiele und Glieder von gleicher Länge. Beine oben braun, unten gelblich, weissschimmernd. Flügel glashell, schön violet irisirend, in gewisser Richtung weisslich; Behaarung weisslich, Adern gelblich; dritte Längsader fast unter der Flügelspitze mündend; fünfte in kurzen Bogen zum Hinterrande abgebeugt, die untere Zinke sehr blass. Das Weibchen hat kürzere Fühler, das erste Geisselglied verlängert, in der Mitte eingeschnürt, die übrigen Glieder etwa viermal so lang als die Stiele; Legeröhre lang vorstreckbar, ohne Lamellen, das letzte Glied weisslich. $^1/_2$'''. Die Larven leben in den zu monströsen Schöpfen deformirten Spitzenknospen von Linaria vulgaris und verwandeln sich daselbst. Die Beschreibung nach trockenen Stücken entworfen. — Winnertz. Linnaea. entom. VIII. 260. 49. (1853.) **linariae.**

—— glashell oder graulich tingirt, mit dunkelgrauer Behaarung . . . 10

*) Auch bei D. rumicis schimmern die Flügel in gewisser Richtung etwas weisslich; die Behaarung derselben ist aber nicht weiss, sondern grau; überdiess sind bei D. linariae Stiele und Glieder gleichlang, bei D. rumicis aber die Stiele der vorderen Glieder wenigstens länger, ja doppelt so lang als die Glieder.

10 Fühler des Männchens nur etwas länger als der Leib. — Schwarzbraun; Hals, eine Strieme von den Schultern bis zur Flügelwurzel und das Schildchen schmutzig weissgelb, letzteres mit gelblichen Härchen; Rückenschild mit zwei Reihen weissgelber Haare, welche sich gegen das Schildchen zu einander nähern. Hinterleib etwas lichter als der Rückenschild, mit schmutziggelben Einschnitten; Ringränder weissgefranst. Bauch schmutziggelb, mit braunen Flecken. Kopf schwarzbraun; Fühler dunkelbraun, die gestielten Glieder kugelig, Stiele und Glieder gleichlang, das Endglied eiförmig, mit kleinem, knopfförmigem Fortsatze. Beine pechbraun, auf der Unterseite weisslich. Flügel glashell, mit dunkelgrauer Behaarung und braunen Adern; fünfte Längsader bogenförmig zum Hinterrande abbeugend. Das Weibchen hat kürzere Fühler, das erste Geisselglied verlängert, die Glieder sechsmal so lang als die Stiele. Legeröhre weit vorstreckbar, an der Basis glänzend schwarzbraun, sonst gelb, ohne Lamellen. Im Tode verdunkelt sich die Färbung, nur das Schildchen bleibt weissgelb. $^1/_2$—$^2/_3$'''. Die Larve lebt in den Blüthen von Lotus corniculatus, deren Kelch und Fruchtboden gallenartig anschwellen und dadurch das Entfalten der Corolle verhindern; sie lebt gesellig und geht zur Verwandlung in die Erde; vielleicht auch auf anderen Papilionaceen. — Degeer. Ins. VI. 157. 29. Tf. 27. f. 1—5. (1776.) — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 258. 48. — Bremi. Neue Denkchr. d. schweiz. Ges. VIII. 21. Tf. I. f. 21. und wahrscheinlich auch l. c. 17. Tfl. I. f. 16. (C. medicaginis.) — Rondani. Atti d. soc. di sc. nat. II. 292. (Contarinia ead.) **loti.**

—— —— —— doppelt so lang als der Leib. — Gelb; Rückenschild graubraun, Brustseiten lichter; Hinterleib dunkel lehmgelb, mit weisslich schimmernder Behaarung. Fühler braun, die Geisselglieder einfach, kugelig, das letzte mit knospenförmigem Fortsatze; die Stiele etwas, gegen vorn zu fast doppelt so lang als die Glieder. Beine oben braun, unten gelblich. Flügel etwas graulich, irisirend, grauhaarig, die Adern hellbraun; in gewisser Richtung erscheint die ganze Flügelfläche weisslich; dritte Längsader vorn etwas abwärts gehend, fünfte bogenförmig zum Hinterrand abbeugend. Das Weibchen hat kürzere Fühler, das erste Geisselglied ist verlängert und in der Mitte eingeschnürt, die übrigen sind drei- bis viermal so lang als ihr Stielchen; die Legeröhre lang vorstreckbar, ohne Lamellen, die beiden letzten Glieder sind weisslich. Die Beschreibung ist nach trockenen Stücken angefertiget. $^1/_2$—$^3/_5$'''. Die Larven leben in den Blüthen mehrerer Rumex-Arten. — Loew. Dipt. Beitr. IV. 34. 48. (1850.) — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 100. 73. **rumicis.**

11 Metatarsen braun oder braunschwarz 12

—— gelb. — Röthlichgelb; Rückenschild mit drei kurzen, braunen Striemen. Fühler ein einhalbmal so lang als der Leib, blassbraun, an der Basis gelb; Glieder und Stiele gleichlang. Beine blass, das vierte und fünfte Tarsenglied der Vorderbeine zuweilen braun oder schwarz. Flügel glashell, weisslich schimmernd, mit braunen Adern; fünfte Längsader in einem stumpfen Winkel zum Hinterrande abgebogen; zwischen der Mitte und Spitze eine blass violetbraune Zickzackbinde, welche am Vorderrande zwischen der Mitte der ersten Längsader und der Flügelspitze beginnt und in dem hinteren Theile der Gabelzelle den Hinterrand erreicht; eine zweite noch blassere Binde vor der Flügelmitte, an der Mündung der ersten Längsader beginnend zum Hinterrande gehend, über der fünften Längsader etwas unterbrochen; an der Flügelspitze selbst zwei Fleckchen, welche gewöhnlich zusammenhängen; die ganze fünfte Längsader blass violet angelaufen. Das Weibchen hat kürzere Fühler, deren Geisselglieder nicht ganz doppelt so lang als die Stiele sind; die violetbraune Flügelzeichnung dunkler als bei dem Männchen, die Legeröhre kurz, mit ovalen Lamellchen. Nach dem Tode das ganze Insekt schmutziggelb, nur der Rückenschild bräunlich. $^1/_2$'''. Die Larven leben in faulem Holze. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 253. 43. (1823.) **fascipennis.**

12 Schenkel und Schienen vorherrschend braun. — Rückenschild braun, von der Flügelwurzel bis zum Halse eine gelbe Strieme; Schildchen gelb, Hinterrücken schwarz; Hinterleib rothgelb, weisshaarig, die Einschnitte weiss-

schimmernd. Kopf und Fühler braun, letztere mit gelben Basalgliedern, nur ein Drittel länger als der Leib, an den doppelten Geisselgliedern Stiele und Glieder gleichlang, an den einfachen die Stiele etwas länger. Schenkel und Schienen braun, erstere auf der Unterseite, die Kniee und die Schienenspitzen weisslich; Metatarsen schwarzbraun, die nächsten Glieder weiss, das vierte und fünfte braun. Flügel glashell, kaum graulich tingirt, weisslich schimmernd; hinter der Mitte zwei halbkreisige, violettbraune, irisirende Flecke, deren Oeffnungen nach vorn liegen und deren convexe Seiten zusammengeflossen sind; der obere Fleck nach der Flügelspitze zu, unmittelbar unter der dritten Längsader zuweilen unterbrochen, der untere die ganze Gabelzelle ausfüllend; in dem vordersten Winkel der ersten Hinterrandzelle ein dreieckiger Fleck, der durch einen blassen, über die fünfte Längsader gehenden Wisch mit dem unteren Flecke zusammenhängt; diese Zeichnung ist oft sehr dunkel, zuweilen auch kaum wahrnehmbar; die Adern braun, die Randader bis zur Mündung der ersten Längsader und letztere gelb. Das Weibchen hat kürzere Fühler, deren Geisselglieder kaum etwas länger als die Stiele sind; seine Legeröhre ist kurz und hat zwei längliche ovale Lamellchen. Nach dem Tode ist der Rückenschild schmutzig graubraun, der Hinterleib schmutzig gelb oder blassbraun, die Beine blasser als im Leben. $^1/_2$—$^2/_3$‴. Die Larve fand *Winnertz* im Pappus mehrerer Syngenesisten zugleich mit anderen Dipterenlarven; auch in faulem Holze und in Pilzen leben sie. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 256. 46. (1853.) **arcuata.**

Schenkel und Schienen vorherrschend weisslich. — Rückenschild gelb, mit drei braunen Längsstriemen; Brustseiten schwärzlich; Hinterleib gelblich, bei dem Männchen mehr braungelb. Untergesicht, Stirne und Taster weissgelb, Fühler braun, anderthalbmal so lang als der Leib, an den Doppelgliedern Stiele und Glieder gleichlang, an den einfachen die Stiele doppelt so lang als die Glieder. Beine weisslich; Metatarsen und Spitzen der Tarsenglieder braun, zuweilen die obere Seite der Schenkel ins Bräunliche ziehend. Flügel glashell, weisslich schimmernd; zwischen der Mitte und Spitze des Flügels eine schmale, blass violettbraune Binde, die vom Vorder- bis zum Hinterrande geht, an der Spitze ein grosser, gleichfarbiger Fleck, der durch einen dünnen Ast mit der Binde zusammenhängt; an der Mündung der ersten Längsader und im vordersten Winkel der Axillarzelle eben solche Fleckchen; die Gabel der fünften Längsader blass violet angelaufen; die Behaarung der Flügelfläche weisslich, an den gefärbten Stellen und am Rande grau, die Adern braun. Das Weibchen hat kürzere Fühler, die Geisselglieder Anfangs kürzer, dann so lang als die Stiele; Legeröhre kurz, mit zwei ovalen Lamellchen. Im Tode der Leib schwärzlichbraun, der Hinterleib des Weibchens weisslich; die Beine wie im Leben. $^1/_2$‴. *Winnertz* zog die Art aus Larven, die im Buchenholze lebten. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 254. 44. (1853.) **pulchella.**

13 Wirtelhaare der Fühlerglieder des Männchens auf der oberen und unteren Seite gleichlang 14

—— —— —— —— —— auf der oberen Seite auffallend länger als auf der untern (*Bremia.* Rond.) 22

14 Flügel einfärbig 15

—— buntfarbig. — Gelb; Rückenschild mit drei braunen Längsstriemen; Hinterleib an den Ringrändern mit langer, weisslicher Behaarung. Untergesicht über dem Mundrand mit einem grossen Höcker; Fühler ein einhalbmal so lang als der Leib, bräunlich, die Basalglieder gelb, die Doppelglieder von den einfachen kaum mehr verschieden, als durch den doppelten Haarwirtel und die Stiele nur wenig länger als die Glieder, das letzte Geisselglied mit griffelartigem Fortsatze. Beine oben braun, unten gelblich, in gewisser Richtung ganz gelb und nur das Tarsenendglied braun. Flügel weiss, irisirend, mit vier braunen Flecken, der erste nahe an der Flügelbasis, vom Vorder- bis zum Hinterrande reichend, gewöhnlich in der Mitte etwas unterbrochen, der zweite und dritte auf der Mitte, am Vorder- und Hinterrande angelehnt, der vierte an der Flügelspitze dreieckig, an der äussersten Spitze ein kleines Fleckchen, gerade da, wo die dritte Längsader mündet, freilassend; die Behaarung der Flügelfläche

weiss, auf den Flecken schwarz; fünfte Längsader fast rechtwinklig zum Hinterrande abgebeugt. Das Weibchen hat kürzere Fühler, die Glieder mit äusserst kurzen Stielchen, die Legeröhre kurz, mit ovalen Lamellchen. Nach dem Tode nur die rothgelbe Farbe etwas dunkler, sonst fast unverändert. $^2/_3$—$^1/_2$'''. Die Larve lebt frei auf den Blättern der von Ceoma miniatum befallenen Rosen und nährt sich von den Pilzsporen; sie geht zur Verwandlung in die Erde. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 278. 68. (1853.) **ceomatis.**

15 Rückenschild schwarz oder schwarzbraun 20

—— gelb, mit oder ohne dunkle Striemen 16

16 Rückenschild ganz ungestriemt. — Ganz lehmgelb, mit weisslicher Behaarung; Fühler ein einhalbmal so lang als der Leib, die einzelnen Theile der Doppelglieder gross, deutlich abgesetzt, die Stiele der unteren so lang, die der oberen etwas länger als die Glieder, das Endglied mit griffelartigem Fortsatze. Flügel glashell, etwas irisirend, mit graulicher Behaarung und blassbräunlichen Adern; dritte Längsader an der Einlenkungsstelle mit der kleinen Querader auffallend in die Höhe gebogen, weit hinter der Flügelspitze mündend; fünfte fast rechtwinklig zum Hinterrande abgebogen; das Weibchen nicht bekannt. Nach dem Tode wird die Farbe des Leibes etwas heller, die der Beine etwas dunkler. $^3/_4$'''. Lebensweise nicht bekannt. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 262. 51. (1853.) **ochracea.**

—— mit drei braunen Längsstriemen 17

17 Schenkel an der Wurzel gelb 18

—— —— —— —— nicht gelb 19

18 Flügel glashell. — Gelb; Rückenschild mit drei braunen Längsstriemen. Fühler mehr als ein einhalbmal so lang als der Leib, blassbraun, die Stiele so lang als die Doppelglieder, Endglied mit griffelförmigem Fortsatze. Beine braun, auf der Unterseite gelblichweiss schimmernd; Schenkel mit gelber Wurzel. Flügel glashell, mit grauer Behaarung und braunen Adern, hell violet irisirend; fünfte Längsader in einem kurzen Bogen zum Hinterrand abbeugend, die untere Zinke sehr blass. Das Weibchen hat kürzere Fühler, die aber immer noch länger als der Leib sind; die Legeröhre kurz, mit zwei runden, stark behaarten Lamellen. Nach dem Tode der Rückenschild blassbraun, der Hinterleib blass- (♂) oder rothgelb (♀), die Beine blasser als im Leben. $^1/_2$'''. Die Larve lebt gemeinschaftlich mit denen von C. acrophila und pavida in den deformirten Fiedern der gipfelständigen Blätter von Fraxinus excelsior und geht zur Verwandlung in die Erde. — Winnertz. Linnaea ent. VIII. 269. 61. (1853.) **invocata.**

—— etwas bräunlich tingirt. — Bräunlichgelb; Rückenschild mit drei dunkelbraunen Längsstriemen; Hinterleib oben bräunlich; Haltzange hellgelb. Fühler braun, etwas mehr als doppelt so lang als der Leib; Stiele und Doppelglieder gleichlang, ihre Gestalt wie bei der vorigen Art. Beine braun, auf der Unterseite weisslich; Hüften und Schenkelwurzel gelb. Flügel bräunlich tingirt, irisirend, mit dunkelgrauer Behaarung und braunen Adern; fünfte Längsader etwas buchtig, in einem stumpfen Winkel zum Hinterrande abbeugend. Nur das Männchen bekannt. Nach dem Tode ist der Rückenschild oben braun, die Brustseiten sind schmutzig gelb, die Oberseite des Hinterleibes schwarzbraun. $^3/_7$'''. Lebensweise nicht bekannt. Winnertz. Linnaea entom. VIII. 263. 53. (1853.) **xanthopyga.**

19 Untere Zinke der fünften Längsader sehr undeutlich. — Röthlichgelb; Rückenschild mit drei schmalen, kurzen, blassbraunen Längsstriemen. Einschnitte des Hinterleibes braun und über demselben, an den Seiten noch ein kleines, feines, bräunliches Strichelchen; Ringränder mit weisslichen Härchen gefranst; Fühler ein Viertel länger als der Leib, braun, an der Basis gelb, Doppelglieder lang, der untere Theil deutlich abgesetzt, Stiele so lang als die Doppelglieder, Endglied mit griffelartigem Fortsatze. Taster bräunlich, Rüssel weisslich. Beine bräunlich, auf der Unterseite weissschimmernd; Schienen an der Spitzenhälfte, auch aussen weissschimmernd, das letzte Tarsenglied braun. Flügel gross, glashell, blass grauhaarig, schwach violet und gelb irisirend; die Adern blassbraun; fünfte Längsader fast

rechtwinklig zum Hinterrande abbeugend, die untere Zinke blass. Fühler des Weibchens so lang als der Leib, die Geisselglieder ein einhalbmal so lang als die Stiele; die Einschnitte des Hinterleibes breiter als bei dem Männchen, die Legeröhre kurz, mit zwei lang elliptischen Lamellen. Nach dem Tode das Männchen ganz blassgelb, das Weibchen dunkler. $^3/_5$—$^3/_4$'''. Die Larve lebt auf den Blättern von Fraxinus excelsior und deformirt die Blattrippe zu einer länglichen Galle, die sich bei völliger Entwicklung spaltartig öffnet; sie geht zur Verwandlung in die Erde. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 266. 59. (1853.) —? Bremi. Neue Denkschr. VIII. 18. Nr. 11. Tfl. I. 17. (C. fraxini.) **botularia.**

Untere Zinke der fünften Längsader sehr deutlich. — Gelb; Rückenschild mit drei braunen, kurzen, fast zusammengeflossenen Längsstriemen; Hinterränder der Hinterleibsringe auf dem Rücken und dem Bauche mit langen, weisslichen Haaren gefranst. Fühler fast ein einhalbmal so lang als der Leib, braun, an der Basis gelb; die Stiele so lang als die Doppelglieder, das Endglied mit griffelartigem Fortsatze. Beine lang, dunkelbraun oder blassbräunlich, auf der Unterseite gelblich schimmernd. Flügel glashell, in gewisser Richtung weisslich, schwach irisirend, dicht grauhaarig; fünfte Längsader in einem fast rechten Winkel zum Hinterrande abbeugend, die untere Zinke deutlich. Das Weibchen hat kürzere Fühler, auf dem letzten Gliede noch ein ganz kleines, knospenförmiges, fast gestieltes Gliedchen; Geisselglieder viermal so lang als die Stiele; über den Mittelhüften ein brauner, bei dem Männchen höchstens nur angedeuteter Fleck, der sich gewöhnlich bis zur Flügelwurzel hinaufzieht. Legeröhre kurz, mit sehr kleinen, etwas ovalen Lamellen. Nach dem Tode ist die vordere Hälfte des Rückenschildes braun, die gelbe Farbe in ein mehr oder weniger dunkles Braungelb oder Rothgelb übergehend, die Beine wie im Leben. $^3/_5$—$^2/_3$'''. Die Larve lebt zugleich mit jener von D. ceomatis auf Ceoma miniatum und geht zur Verwandlung in die Erde. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 267. 60. (1853.) **coniophaga.**

20 Grössere Arten; der Haftlappen zwischen den Fussklauen klein 21

Kleinere Art; der Haftlappen zwischen den Fussklauen gross. — Rückenschild schwarz; Hals, ein Fleck vor der Flügelwurzel und die Spitze des Schildchens gelb; Hinterleib schmutziggelb, mit schwarzbraunen, in der Mitte erweiterten Binden, die sich von hinten besehen als dreieckige Flecke darstellen. Untergesicht und Stirne schmutziggelb; Rüssel und Taster braun; Fühler schwarz, kaum länger als der Leib, die Doppelglieder undeutlich abgesetzt, so lang als die Stiele. Beine pechbraun, mit haarigen Tarsen, das gelbe Haftläppchen daumenartig erweitert. Flügel lang, schmal, glashell, mit schwarzer Behaarung und braunen Adern; fünfte Längsader bogenförmig zum Hinterrand gehend, untere Zinke sehr blass, kaum wahrzunehmen. Das Weibchen hat kürzere Fühler, mit Gliedern, die etwa fünfmal so lang sind als die Stiele; die Legeröhre lang vorstreckbar, ohne Lamellen, gelb, das Basalglied glänzend schwarz. Nach dem Tode ist der ganze Leib schwarz oder schwarzbraun, nur die Beine bleiben lichter. $^2/_3$—$^3/_4$'''. Lebensweise unbekannt. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 272. 64. (1853.) **digitata**

21 Hintertarsen ganz silberweiss schimmernd, höchstens an der Basis schwärzlich. — Rückenschild schwarzbraun bis schwarz, mit zwei Reihen weisser Haare; Brustseiten rothbraun; Hinterleib rothbraun, weisshaarig; die Haltzange schwarz. Untergesicht und Stirne licht fleischfarbig bis braun; Taster rothgelb. Fühler braun, an der Basis gelb, länger als der Leib, die Wirtelhaare schneeweiss; die derben starken Glieder kurzstielig, die Doppelglieder etwa dreimal so lang als die Stiele, das Endglied mit sehr kleinem knospenartigem Fortsatze. Beine braun, mit weissen Gelenken, auf der Unterseite silberweiss; Hinterbeine in gewisser Richtung ganz silberweiss schillernd. Flügel milchweiss, mit weisser Behaarung, die Randader und die vorderen Längsadern braun, die hinteren blass; fünfte Längsader in einem runden, mehr stumpfen als rechten Winkel zum Hinterrande abgebeugt. Das Weibchen hat kürzere Fühler, die Geisselglieder etwa fünfmal so lang als die Stiele, die Wirtelhaare grau; die weisse Behaarung des Hinterleibes kurz, an den Seiten besonders dicht; Legeröhre kurz, gelb,

mit kleinen, ovalen Lamellchen, die Schenkel, Schienen und vordersten Tarsen sind oben schwarz oder schwarzbraun, unten weiss, mit silberweissem Schiller, an den Hintertarsen sind die zwei Basalglieder auf der oberen Seite schwarz oder schwarzbraun, auf der unteren, so wie die drei letzten Glieder silberweiss, die Gelenke zuweilen schwärzlich; die Flügel grau, irisirend, mit schwarzgrauer Behaarung, die hintere Zinke der fünften Längsader ist steiler. Nach dem Tode ist der Leib gewöhnlich ganz schwarz, vor der Flügelwurzel ein rothgelber Fleck; die Beine wie im Leben, nur der Silberglanz unscheinbarer. 1—1½‴. Die Larve lebt auf Pinus sylvestris, auf deren Nadeln sie sich in einem Harzcoccon verpuppt. — Degeer. Ins. VI. 153—57. Tfl. 25. 26. u. 27. (1776.) — Winnertz Linnaea ent. VIII. 270. 63. — Ratzeburg. Forstins. III. 159. u. Wiegm. Archiv VII. Jg. 1. Bd. 233. Tfl. 10. — Zetterst. Ins. lapp. 823. 5. u. Dipt. scand. IX. 3685. 13. (Cec. laterella) **pini.**

Hintertarsen nur auf der Unterseite weiss schimmernd. — Rückenschild, Schildchen und Brustseiten schwarzbraun, ersterer schwarzgrau schillernd, mit zwei Reihen weissgelber Haare, das Schildchen ebenso behaart; Hals, eine Strieme von den Schultern bis zur Flügelwurzel und gewöhnlich auch der Hinterrücken fleischroth; zuweilen nur vor den Flügelwurzeln ein fleischrother Fleck und alles Uebrige schwarzbraun. Hinterleib dunkelbraun, mit schmalen, fleischrothen Einschnitten, bei frischen Stücken oft ganz fleischroth. Die hintere Hälfte des siebenten Ringes und das Afterglied stets fleischroth, die Haltzangen schwarz; Behaarung des Hinterleibes weisslich, am Hinterrand der Ringe lang; Untergesicht, Stirne und Rüssel fleischroth; Fühler braun, etwas länger als der Leib, der Stiel vom doppelten zum einfachen Gliede zwei Drittel, vom einfachen zum doppelten ein Drittel der Länge des Doppelgliedes, das Endglied mit einem knospenförmigen oder griffelartigem Fortsatze, die Wirtelhaare weisslich. Beine pechbraun oder schwarzbraun, auf der Unterseite weissschillernd; Flügel gross, den Hinterleib weit überragend, grau, irisirend, mit schwarzgrauen Haaren dicht behaart, die Adern braun, der Vorderrand schwarzbraun; fünfte Längsader in einem fast rechten Winkel zum Hinterrande abbeugend. Das Weibchen hat schwarzbraune, kürzere Fühler, das erste Geisselglied ist sehr lang und in der Mitte stark eingeschnürt, die übrigen von gleicher Gestalt aber kleiner, die Stiele sehr kurz; Legeröhre kurz, ohne Lamellen, das erste Glied rothgelb, der Rest hellgelb. Nach dem Tode ist der Leib oben verdunkelt, die Beine gewöhnlich lichter. 1—1½‴. Die Larven leben in den erbsengrossen, an der Sonnenseite roth gefärbten Gallen, auf den Blattrippen oder der Blattfläche von Populus tremula und wahrscheinlich auch in den bekannten Stengelgallen der genannten Pappelart; die Gallen sind einkammerig und werden in der Regel nur von einer einzigen Larve bewohnt, welche zur Verwandlung in die Erde geht. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 273. 65. (1853.) **tremulae.**

22 Rückenschild glänzend schwarzbraun. — Rückenschild und Schildchen glänzend schwarzbraun oder kastanienbraun, letzteres gewöhnlich mit gelber Spitze; Brustseiten röthlichgelb, die Vorderhüften und ein Fleck, der sich spitz dreieckig bis zur Flügelwurzel fortzieht, schwarz. Hinterleib schmutzig dunkel braungelb, mit schwärzlichen Einschnitten, obenauf ziemlich dicht gelb behaart; Bauch licht pechbraun. Kopf schwarzbraun; Untergesicht lichter; Taster blass, die Basalglieder gewöhnlich dunkler. Fühler braun, an der Basis gelb, fast doppelt so lang als der Leib; an den unteren Gliedern der Stiel vom einfachen zum Doppelglied kürzer, vom Doppel- zum einfachen Glied länger, an den oberen aber der Stiel überall länger als das Doppelglied; jedes Doppelglied auf der oberen Seite mit einem sehr langen Haar, jedes einfache Glied mit je zwei noch längeren, bogenförmig rückwärts gerichteten Haaren. Beine schwarzbraun, unten weissschimmernd, Basis der Schenkel und die hintersten Tarsen blassgelb. Flügel blass graulich, dicht dunkelgrau behaart, wenig irisirend, die Adern braun; fünfte Längsader rechtwinklig zum Hinterrande abgebogen. Das Weibchen hat kürzere Fühler, mit fünfmal so langen Geisselgliedern als Stielen; die Legeröhre ist kurz und hat zwei ovale Lamellchen; die fünfte Längsader

ist weniger steil abgebogen. $^{8}/_{4}$—$^{9}/_{10}$'''. Die Larven wurden von *Apetz* in zusammengekrausten Zweigspitzen der Kirschbäume, von *Winnertz* in Blätterschöpten von Crataegus oxyacantha und von *Förster* auf Blättern von Chenopodium unter Blattläusen getroffen, woraus hervorgeht, dass sie zu den vagirenden Larven gehören und an eine bestimmte Pflanze nicht angewiesen sind. — Loew. Dipt. Beitr. IV. 35. 19. (1850.) — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 279. 69. **cerasi.**

Rückenschild röthlichgelb, mit schwarzbraunen Längsstriemen. — Die Rückenstriemen fast zusammengeflossen; die Brustseiten mit schwärzlich grauen Flecken. Hinterleib bräunlichgelb, sehr haarig, die Haare grau, weissschimmernd. Untergesicht, Taster, Rüssel und Stirne gelb. Fühler länger als der Leib, in der Bildung wie bei D. cerasi. Beine schwarz, mit weissen Knieen, an den vordersten Tarsen das dritte Glied an der Spitzenhälfte, das vierte und fünfte Glied ganz schneeweiss, an den hintersten die drei letzten Glieder von dieser Farbe, nur das dritte Glied zuweilen mit schwarzer Basis. Flügel wie bei D. cerasi. Das Weibchen hat kürzere Fühler; die Legeröhre ist kurz und hat zwei ovale Lamellchen. $1^{1}/_{3}$'''. *Winnertz* erhielt die Art aus faulem Buchenholze, welches von einer Menge verschiedener Dipteren-Larven bewohnt war. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 281. 71. (1853.) **decorata.**

Deutsche Arten:

Diplosis anthemidis. Loew. Dipt. Beitr. IV. 32. 7. (1850.) — Orangeroth, mit heller Behaarung und drei dunklen Striemen auf dem Rückenschilde; Hinterleib bei dem Männchen ganz, bei dem Weibchen an der Basis dunkler; Fühler abwechselnd mit einfachen und Doppelgliedern. Beine hell, ohne weissen Schimmer, mit einzelnen langen Haaren, besonders an den Hinterschienen und Tarsen; Schenkel oben und gegen die Spitze zu gewöhnlich gebräunt; ebenso die Tarsenendglieder. Flügel sandfarbig, mit schwarzen Flecken, zwei am Vorderrande, hinter der Mündung der ersten Längsader und zwischen dieser und der Mündung der dritten; zwei auf der Flügelmitte zwischen der dritten und fünften Längsader, von denen der innere klein, der äussere gross ist, die Flügelspitze selbst aber an zwei Stellen freilässt, weitere Fleckchen liegen an den Enden der Gabel und an der Flügelbasis; wo die Flecke liegen ist die Behaarung schwärzlich. Legeröhre des Weibchens kurz, mit zwei ziemlich grossen Lamellen, die Beine des Weibchens heller, die Fühler kürzer. $^{8}/_{12}$—$^{9}/_{12}$'''. Die Larve lebt in dem Blüthenstaube von Anthemis arvensis.

D. guttata. Loew. l. c. IV. 32. 8. (1850.) — Gleicht der vorigen Art ist aber heller; Vorder- und Mittelschenkel oben und an der Spitze braun; Hinterschenkel nur oben braun, an der Spitze in grosser Ausdehnung hell; Vorder- und Mittelschienen dunkelbraun, mit hellschimmernder Spitze; Hinterschienen hell, mit schwarzer Wurzel; Metatarsen schwarz, die folgenden Glieder nur an der Basis schwarz, sonst braun, das letzte ganz braun. Flügel mit ziemlich ausgebreiteter, schwärzlicher Färbung, welche fünf helle Tropfen und die Flügelbasis freilässt; von den fünf Tropfen liegt der erste jenseits der Mündung der ersten Längsader, der zweite vor der Mündung der dritten, der dritte zwischen der dritten und fünften, der vierte in der Gabel der fünften Längsader, der fünfte unter dieser Längsader und der Flügelbasis genähert; von diesen Tropfenflecken ist der dritte der grösste und nach Grösse und Form am meisten veränderliche; da, wo die dunklen Parthien liegen, ist die Behaarung schwärzlich. Das Weibchen hat kürzere Fühler. $^{9}/_{12}$—$^{10}/_{12}$'''. Lebensweise unbekannt.

D. jacobaeae. Loew. l. c. IV. 33. 11. (1850.) — Roth; Oberseite des Rückenschildes mit braunen, zusammengeflossenen Rückenstriemen, auch die Basis des Hinterleibes roth; Beine blass röthlich; Schenkel- und Schienenspitzen dunkler; Tarsen gegen das Ende deutlich verdunkelt; Fühler mit abwechselnden einfachen und doppelten Gliedern, die letzteren eigentlich nur am doppelten Haarwirtel als solche zu erkennen; Wirtelhaare dicht und dunkel. Flügel etwas graulich; Fransen dunkel, am Hinterrande drei Stellen sammt den Fransen mit hellfahlem Scheine, eine ähnliche Stelle am Vorderrande jenseits der Mündung der ersten Längsader; dritte Längsader gerade, an der Flügelspitze mündend; Flügelfläche messinggelb und violet irisirend. $^{4}/_{12}$—$^{8}/_{12}$'''. Die Larven leben zwischen den Blüthen von Senecio jacobaea.

D. brachyntera. Ratzeburg. Forstinsect. III. 160. 2. Tf. 10. f. 15. (1844.) — Gleicht in allen der D. pini (Nr. 21.), ist aber etwas kleiner, die Beine sind dunkler und die Legeröhre des Weibchens ist länger. Auffallender ist der Unterschied der Larven; diese haben keine Spur der blasenartigen Fortsätze, wie diess bei D. pini der Fall ist, auch fehlen die einzelnen längeren Härchen, an derer statt Dornwärzchen vorhanden sind. $^3/_4$—1‴. Die Larve lebt in dem sehr engen Raume zwischen der Basis der beiden Kiefernadeln, da wo diese von der Blattscheide umfasst werden; diesen Raum höhlt sie aus, das Nadelpaar bleibt gegen die anderen im Wachsthume zurück und wird fahlgelb bis roth.

D. inulae. Loew. Allg. naturh. Zeit. II. 299. (1847.) — Schwarzbraun; Rückenschild auf der Mitte oben dunkler, am Rande mehr oder weniger lichter; Hinterleib mit dunklerer Längslinie und mit helleren, im Leben fleischrothen Einschnitten, letzter Ring fahlgelb; Haltzangen aufgebogen, hell gefärbt. Fühler braun, sechsundzwanziggliedrig, das zweite Glied auf der Unterseite in eine ansehnliche zahnartige Ecke auslaufend; die Geisselglieder an der Basis verdickt, jedes einpaarige Glied überdiess am Ende knopfig verdickt. Das Endglied klein; die Wirtelhaare stehen am verdickten Basaltheil; bei dem Weibchen sind die Fühler vierzehngliedrig; das zweite Glied hat unten gleichfalls die zahnartige Vorragung; die Geisselglieder sind gestreckt. Ueber die Färbung der Beine vom Autor nichts angegeben. Flügel schwärzlichgrau tingirt, an der Basis gelblich. Das Weibchen ist heller gefärbt, im Leben am Hinterleibe fleischroth. 1$^3/_4$—2‴. Die Larve lebt im Stengel- oder Wurzelstockgallen auf Inula britanica.

D. dactylidis. Loew. Linnaea entom. V. 383. (1851.) — Orangegelb; Rückenschild mit der Spur fast zusammenfliessender, hellbrauner Längsstriemen; Hinterleib mit gelblicher, etwas grober Behaarung; die Legeröhre des Weibchens (das Männchen ist nicht bekannt) sehr lang, Taster gelblich, verhältnissmässig lang; Fühler gelb, die Geisselglieder bräunlich, die Stielchen kurz, die Glieder selbst länglich, das erste Geisselglied merklich länger als die folgenden; die Behaarung ziemlich grob und licht. Beine blassgelb, mit ziemlich langen lichtgelben Härchen; auf der Oberseite zuweilen gebräunt. Flügel graulichgelb, mit ziemlich starken Adern; dritte Längsader vorn sanft nach hinten gebogen. $^1/_2$‴. *Loew* sah das Weibchen seine Eier zwischen die Schuppen der einzelnen Aehrchen von Dactylis glomerata ablegen.

D. latibulorum. Winnertz. Linnaea entom. VIII. 247. 33. (1853.) — Rückenschild vorn oder auch bis zur Mitte schwärzlichbraun, hinten, so wie Schildchen, Brustseiten und Hinterrücken röthlichgelb; Hinterleib lichtbraun (♂) oder rothgelb (♀). Untergesicht grau; Taster weisslich; Fühler braun, fast doppelt so lang als der Leib; die des Männchens mit abwechselnd einfachen und Doppelgliedern, die Stiele etwas länger als die Glieder. Schenkel und Schienen gelb, letztere an den Hinterbeinen gegen die Spitze zu braun werdend, zuweilen alle Schienen blassbraun; Tarsen braun. Flügel blassgraulich tingirt, irisirend, mit dunkelbrauner Behaarung und braunen Adern; fünfte Längsader bogenförmig zum Hinterrande abbeugend. Das Weibchen hat kürzere Fühler; dessen kurze Legeröhre zwei kleine, rundliche Lamellen. $^1/_3$‴. Lebensweise nicht bekannt.

D. mutabilis. Winnertz. l. c. VIII. 248. 34. (1853.) — Rückenschild braun, mit zwei schwarzen Längsstriemen, zwischen denen der Raum lichter ist und in gewisser Richtung wie eine gelbe oder weissgraue Strieme sich darstellt; von hinten besehen ist der Rückenschild gelbgrau, mit vier feinen schwarzen Striemen; Hals, Brustseiten und Schildchen gelb; Hinterrücken braun; Hinterleib rothgelb, mit grauer Behaarung, zuweilen die drei ersten Ringe schwärzlich; Legeröhre des Weibchens (das Männchen ist nicht bekannt) kurz, mit zwei rundlichen Lamellen. Stirne, Untergesicht und Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb, so lang als der Leib; die Geisselglieder um die Hälfte länger als die Stiele. Schenkel oben schwarz, unten weissgelb; Schienen und Tarsen braun. Flügel etwas bräunlich, irisirend, mit schwarzgrauer Behaarung und braunen Adern, dritte Längsader in der Flügelspitze mündend; fünfte stumpfwinklig zum Hinterrande abbeugend. Nach dem Tode ist der Rückenschild braun, der Hinterleib schwarz, oft mit weisslichen Einschnitten, das Schildchen und die Brustseiten aber weisslich und die Beine hell pechbraun. $^2/_3$‴. Lebensweise unbekannt.

D. sylvatica. Winnertz l. c. VIII. 249. 35. (1853.) — Rückenschild schwarz, mit zwei Reihen gelblicher Haare, die gegen hinten zu convergiren; Hals, eine Stelle

vor der Flügelwurzel und die Brustseiten theilweise rothgelb. Hinterleib rothgelb, mit schwarzen Binden. Untergesicht und Stirne über den Fühlern rothgelb; Taster blass. Fühler schwarzbraun, halb so lang als der Leib, die Geisselglieder etwa fünfmal so lang als die Stiele. Beine braun. Flügel glashell, etwas irisirend, in gewisser Richtung weisslich, in anderer mit gelblichem Schimmer, die Adern braun; dritte Längsader in der Flügelspitze mündend; fünfte bogenförmig zum Hinterrande abbeugend. Die Legeröhre des allein bekannten Weibchens lang vorstreckbar, ohne Lamellen. $^{3}/_{5}'''$. Lebensweise unbekannt.

D. minuta. Winnertz. l. c. VIII. 250. 37. (1853.) — Röthlichgelb; Rückenschild mit drei fast ganz zusammengeflossenen, braunen Striemen; Behaarung graulich, weissschimmernd. Fühler braun, an der Wurzel gelb, doppelt so lang als der Leib, die Doppelung der Glieder kaum wahrnehmbar, die Stiele so lang als die Glieder. Beine oben bräunlich, unten blass. Flügel glashell, schwärzlichgrau behaart, die Adern braun; dritte Längsader fast vor der Spitze mündend; fünfte mit kaum wahrnehmbarer, oberer Zinke. Nur das Männchen. $^{1}/_{3}'''$. Lebensweise nicht bekannt.

D. geniculata. Winnertz. l. c. VIII. 251. 39. (1853.) — Gelb; Rückenschild mit drei braunen, fast zusammengeflossenen Striemen; Hinterleib gelblichbraun, mit weisslichen Einschnitten. Fühler braun, fast doppelt so lang als der Leib; Stiele der Geisselglieder anfangs von der Länge der Glieder, zuletzt länger. Beine schwarz; Schenkelbasis, Hüften, Kniee und Schienenspitzen gelb. Flügel glashell, mit grauer Behaarung und bräunlichen Adern; dritte Längsader an der Flügelspitze mündend; fünfte bogenförmig abbeugend. $^{1}/_{2}'''$. Nur das Männchen; Lebensweise nicht bekannt.

D. nana. Winnertz. l. c. VIII. 252. 40. (1853.) — Gelb; Rückenschild mit drei dunkelbraunen Striemen. Fühler blassbraun, doppelt so lang als der Leib; die Doppelglieder kaum grösser als die einfachen; Stiele und Glieder gleichlang. Beine lichtbraun, Tarsen dunkler. Flügel glashell, irisirend, mit dünner, grauer Behaarung und sehr zarten Adern; die dritte an der Flügelspitze mündend; die fünfte bogenförmig zum Hinterrand abbeugend; die untere Zinke unscheinbar. Das Weibchen hat kürzere Fühler; sein Hinterleib ist rothgelb, die Legeröhre kurz, mit zwei rundlichen Lamellen. $^{1}/_{4}'''$. Lebensweise nicht bekannt.

D. callida. Winnertz. l. c. VIII. 255. 45. (1853.) — Mit D. anthemidis verwandt. Rothgelb; Rückenschild mit drei schwarzbraunen Striemen; Hinterleib fleischroth, grauweisslich behaart. Fühler braun, an der Basis gelb, doppelt so lang als der Leib; Stiele so lang als die Glieder und doppelt so lang als die einfachen. Beine braun. Flügel bräunlich tingirt, schwarzhaarig, schwach irisirend, in gewisser Richtung weisslich; die Gabel der fünften und die Mitte der dritten Längsader bräunlich angelaufen, letztere an der Flügelspitze mündend, untere Zinke der fünften Längsader blass. Das Weibchen hat kürzere Fühler, mit gleichlangen Stielen und Gliedern; der Hinterrücken glänzend schwarzbraun; der Hinterleib hell fleischroth, die Legeröhre kurz, mit zwei Lamellchen; die Flügel haben violet dunkle Zeichnungen, welche durch zwei Binden und einem Spitzenfleck sich besonders charakterisiren, ungefähr wie bei der genannten Art. $^{2}/_{3}$—$^{3}/_{5}'''$. Die Larve lebt in den Samenkapseln von Papaver Rhoeas und dubium.

D. maculata. Winnertz. l. c. VIII. 258. 47. (1853.) — Ganz hell fleischroth, nur der Rückenschild etwas braun; Legeröhre kurz, mit zwei länglichen Lamellen; Taster und Fühler weisslich; letztere kürzer als der Leib; Glieder und Stiele gleichlang. Beine gleichfalls weisslich. Flügel glashell, in gewisser Richtung weisslich, mit sieben violetbraunen Flecken, zwei am Vorderrande, einer auf der Mitte und vier am Hinterrande; die Behaarung an den Flecken schwärzlich; dritte Längsader an der Flügelspitze mündend; fünfte bogenförmig abbeugend. $^{3}/_{4}'''$. Nur das Weibchen; Lebensweise unbekannt.

D. modesta. Winnertz. l. c. VIII. 262. 52. (1853.) — Blassgelb, mit weisslicher Behaarung; Fühler fast von doppelter Körperlänge, Stiele an den unteren Gliedern kürzer, an den oberen länger als die Doppelglieder; Endglied mit knopfförmigem Fortsatz. Flügel sehr gross, glasshell, irisirend, mit grauer Behaarung und braunen Adern; dritte Längsader weit hinter der Flügelspitze mündend; fünfte stumpfwinklig abbeugend, die untere Zinke undeutlich. $^{1}/_{3}'''$. Nur das Männchen; Lebensweise nicht bekannt.

D. cingulata. Winnertz. l. c. VIII. 263. 54. (1853.) — Rothgelb; Rückenschild mit drei glänzend schwarzen, zusammengeflossenen Striemen; auf jedem Hinterleibsringe am Vorder- und Hinterrande je eine schmale, schwarze Binde; das Afterglied und die kurze Legeröhre sammt den zwei rundlichen Lamellen rothgelb. Fühler schwarzbraun, an der Basis gelb, fast so lang als der Leib, das Endglied klein, knospenförmig; die Glieder doppelt so lang als die Stiele. Beine blassbraun, Schenkelwurzel gelblich. Flügel glashell, mit dunkelgrauen Haaren und braunen Adern; dritte Längsader weit hinter die Flügelspitze mündend; fünfte bogenförmig abbeugend. $^3/_4$'''. Nur das Weibchen; Lebensweise unbekannt.

D. dumetorum. Winnertz. l. c. VIII. 264. 55. (1853.) — Gelb; Rückenschild mit drei bräunlichen, oft undeutlichen Striemen; Hinterleib etwas dunkler; Untergesicht mit grossem Höcker; Fühler ein einhalbmal so lang als der Leib, bräunlich, an der Basis gelb; Stiele der unteren Glieder etwas kürzer, die der oberen so lang als die Doppelglieder. Beine weisslichgelb; Hüften und die obere Seite der vordersten Schenkel und Schienen schwärzlichbraun. Flügel glashell, mit grauer Behaarung und blassbräunlichen Adern; in gewisser Richtung messinggelb schimmernd; dritte Längsader weit hinter der Flügelspitze mündend; fünfte stumpfwinklig abbeugend. $^3/_4$'''. Nur das Männchen. Lebensweise unbekannt.

D. flaveolata. Winnertz. l. c. VIII. 265. 56. (1853.) — Dunkelgelb; Rückenschild mit drei schwarzen Striemen; Hinterleib röthlichgelb, weisshaarig, die Haltzange sehr gross. Fühler braun, an der Basis gelb, doppelt so lang als der Leib; Doppelglieder und Stiele von derselben Länge; Endglied mit griffelförmigem Fortsatze. Beine gelb. Flügel glashell, mit grauen Haaren und braunen Adern, in gewisser Richtung weisslich, mit weissen Adern, in anderer messinggelb; dritte Längsader hinter der Flügelspitze mündend; fünfte in einem rechten Winkel zum Hinterrande abgebogen, untere Zinke derselben unscheinbar. $^3/_5$'''. Nur das Männchen. Lebensweise nicht bekannt.

D. agilis. Winnertz. l. c. VIII. 265. 57. (1853.) — Ganz rothgelb; Rückenschild mit drei schmalen, schwarzen Striemen. Fühler braun, an der Basis gelb, doppelt so lang als der Leib; Doppelglieder etwas länger als die Stiele, Endglied mit knospenförmigem Fortsatz. Beine braun. Flügel glashell, mit grauen Haaren und blassbräunlichen Adern; erste und dritte Längsader von einander entfernt; letztere weit hinter der Flügelspitze mündend; fünfte bogenförmig zum Hinterrande abbeugend. $^1/_2$'''. Nur das Männchen. Lebensweise unbekannt.

D. limbata. Winnertz. l. c. VIII. 266. 58. (1853.) — Röthlichgelb; Rückenschild mit drei schwarzbraunen Striemen; Hinterleib mit breiten, schwarzbraunen Binden. Taster gelb; Fühler braun, kürzer als der Leib; Geisselglieder fünfmal so lang als die Stielchen; das Endglied mit knospenförmigem Fortsatze. Beine schwarz; Schenkel und Schienen auf der Unterseite weiss. Flügel glashell, irisirend, an der Wurzel gelblich, dicht schwarz behaart; Vorder- und Hinterrand tiefschwarz; dritte Längsader etwas hinter der Flügelspitze mündend, fünfte in einem mehr als rechten Winkel zum Hinterrande abbeugend. Legeröhre kurz, mit zwei Lamellen. $^4/_5$'''. Aus einer Rosette von Salix amygdalina gezogen; nur das Weibchen bekannt.

D. impudica. Winnertz. l. c. VIII. 269. 62. (1853.) — Rückenschild sammt den Brustseiten gelb, oben mit drei braunen Striemen; Hinterleib bräunlich, mit grauer, weisslich schimmernder Behaarung; die Zange gelb. Fühler sehr schlank, doppelt so lang als der Leib, braun, an der Basis gelb; die Stiele der unteren Glieder etwas kürzer, der der oberen so lang als die Doppelglieder, Endglied mit knospenförmigem Fortsatz. Beine schwarzbraun, unten weisslich. Flügel etwas bräunlich, irisirend, mit dunkelgrauer Behaarung und braunen Adern; dritte Längsader an der Einlenkungsstelle mit der kleinen Querader stark in die Höhe gezogen, weit hinter der Flügelspitze mündend; fünfte in einem rundlichen, stumpfen Winkel zum Hinterrande abbeugend. $^2/_3$'''. Nur das Männchen. Die Lebensweise nicht bekannt.

D. praecox. Winnertz. l. c. VIII. 276. 66. (1853.) — Schwarz; Rückenschild in gewisser Richtung weissgrau schillernd, mit zwei gelblichen, gegen das braunrothe Schildchen zu convergirenden Haarringen; eine Stelle vor der Flügelwurzel und eine Strieme von da bis zu dem Halse hin roth; Brustseiten braun; Hinterrücken gewöhnlich braunroth; Hinterleib schwarzbraun, mit weisslichen Einschnitten; Ringränder weisslich befranst. Kopf schwarz, Taster braun; Fühler schwarz, kürzer

als der Leib; Glieder sechsmal so lang als die Stiele; Endglied mit einem winzigen Knöpfchen. Beine dunkelbraun, die Hinterschenkel an der Innenseite mit langen, weisslichen Haaren. Flügel etwas graulich, mit schwarzgrauer Behaarung und schwarzbraunen Adern; dritte Längsader etwas hinter der Flügelspitze mündend; fünfte fast rechtwinklig zum Hinterrande abbeugend. Die Legeröhre sehr lang, mit zwei ganz kleinen Lamellen. $1^1/_3$‴. Nur das Weibchen. Im Walde an frisch gespaltenem Klafterholze.

D. centralis. Winnertz. l. c. VIII. 277. 67. (1853.) — Röthlichgelb; Rückenschild mit drei kastanienbraunen Striemen; die Behaarung des ganzen Leibes blass rothgelb. Fühler braun, viel kürzer als der Leib; die Geisselglieder sechsmal so lang als die Stiele, das Endglied mit knospenförmigem Fortsatz. Beine weisslich, die Spitzen der Schenkel und Schienen, ein breiter Ring auf der Mitte der Schienen, die Metatarsen und die Spitzenhälften des zweiten, dritten und vierten Tarsengliedes schwarz. Flügel glashell, mit drei blassvioletten Querbinden und eben solchen Flecken, die fünfte Längsader violet angelaufen, in einem rechten Winkel zum Hinterrande abgebogen; dritte etwas hinter der Flügelspitze mündend. Legeröhre lang vorstreckbar, mit zwei rundlichen Lamellchen. $^7/_{10}$‴. Nur das Weibchen. Lebensweise nicht bekannt.

D. cilipes. Winnertz. l. c. VIII. 280. 70. (1853.) — Röthlichgelb; Rückenschild mit drei zusammengeflossenen, schwarzbraunen Striemen; Hinterleib braungelb, weisslich behaart. Rüssel und Taster röthlichgelb. Fühler ein einhalbmal so lang als der Leib, in der Bildung ganz wie bei D. cerasi; Beine sehr lang, schwarz, auf der Unterseite weisslich, Kniee mit weissen Pünctchen, die drei letzten Tarsenglieder weissschimmernd; an den Vorderbeinen die Spitze der Schienen an der inneren Seite, der Metatarsus und die Wurzel des zweiten Tarsengliedes an der äusseren Seite mit Härchen bewimpert, deren Spitzen etwas keilförmig verdickt sind. Flügel bräunlich; etwas irisirend, mit schwarzgrauer Behaarung, schwarzem Rande und schwarzen Adern; dritte Längsader ziemlich weit hinter der Flügelspitze mündend; fünfte stumpfwinklig abbeugend; kleine Querader etwas geschwungen. Das Weibchen hat kürzere Fühler; die Legeröhre ist kurz, mit zwei ovalen Lamellen. $^9/_{10}$—1‴. *Winnertz* zog sie aus Larven, die in faulem Buchenholze lebten.

D. pisi. Winnertz. Entom. Zeit. v. Stettin. XV. Jg. 325. (1854.) — Blassgelb, der Rückenschild obenauf mehr bräunlichgelb; die Brustseiten mit schwärzlichem Anfluge; Rückenschild und Schildchen blassgelb behaart, Hinterleib mit schwärzlichen, schmalen Binden und weissschimmernder Behaarung. Rüssel, Taster, Untergesicht und Stirne fast weissgelb; Fühler etwas länger als der Leib, schwarz, die Wurzelglieder gelb; die Doppelglieder fast nur durch den doppelten Haarwirtel als solche erkennbar; die Stiele der unteren Glieder kaum so lang, die der obern abwechselnd so lang und länger als die Glieder, das Endglied mit knospenartigem Fortsatze. Beine schwarz oder schwarzbraun, Hüften und Schenkelwurzeln blassgelb; Schenkel auf der Unterseite, Schienen und beim Weibchen auch die Tarsen nach aussen langhaarig. Flügel glashell, durch die dichte schwarze Behaarung wie geschwärzt, mit derbem, tiefschwarzem Vorderrande; dritte Längsader vorn etwas abwärts gebogen, in die Flügelspitze mündend; fünfte in einem mehr als rechten Winkel zum Hinterrande abgebogen. Das Weibchen hat kürzere Fühler; die Binden des Hinterleibes sind breiter und in der Mitte vorgezogen, die Behaarung des Hinterleibes ist schwarz, mit weisslichem Schimmer; die Legeröhre weissgelb, lang vorstreckbar, das letzte Glied haarfein, ohne Lamellen. $^2/_3$—$^5/_6$‴. Die Larve lebt oft in sehr grosser Menge in den Schotten von Pisum arvense und sativum und geht zur Verwandlung in die Erde.

Europäische Arten:

Diplosis annulipes. Meig. Syst. Beschr. VI. 268. 21. ♀. — D. flava. Meig. l. c. I. 99. 17. (= hilarella. Zetterst.). Schweden, England. — D. verna. Curtis. Brit. Entom. III. 178. England. — D. helianthemi. Hardy. Ann. of nat. hist. VI. 182. Die Larve in den Zweigspitzen von Helianthemum vulgare. — D. pinimaritimae. L. Duf. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. I. 7. 292. Die Larve auf Kiefernadeln. — D. tritici. Kirby. Linn. transact. IV. 232. England. — D. pavonia. Loew. Dipt. Beitr. IV. 33. 9. ♀. — D. tenuis. Loew. l. c. IV. 33. 10. ♀. — D. unicolor. Loew. l. c. IV. 33. 13. ♀. — D. simplex. Loew. l. c. IV. 34. 14. ♀. — D. notabilis. Walk. Ins. brit. III. 114. 120. — D. dolosa. Walk. l. c. III. 114. 119. — D. tendens. Walk. l. c. III. 113. 117. — D. conformis.

Walk. l. c. III. 113. 116. — D. arcuata. Walk. l. c. III. 112. 114. (= flexa. Ejusd.) — D. linearis. Walk. l. c. III. 112. 112. — D. tenuicornis. Walk. l. c. III. 109. 105. — D. Leacheana. Walk. l. c. III. 109. 103. — D. moesta. Walk. l. c. III. 108. 102. (= sobria. Ejusd.) — D. articulata. Walk. l. c. III. 108. 101. — D. latiuscula. Walk. l. c. III. 108. 100. — D. apicalis. Walk. l. c. III. 107. 99. — D. fixa. Walk. l. c. III. 107. 98. — D. marginata. Walk. l. c. III. 107. 97. — D. solennis. Walk. l. c. III. 105. 92. — D. ciliata. Walk. l. c. III. 105. 91. — D. moesta. Walk. l. c. III. 104. 90. — D. pubescens. Walk. l. c. III. 104. 89. — D. disjuncta. Walk. l. c. III. 104. 88. — D. filipes. Walk. l. c. III. 103. 85. — D. evanescens. Walk. l. c. III. 103. 83. — D. maura. Walk. l. c. III. 102. 82. — D. invaria. Walk. l. c. III. 102. 81. — D. repleta. Walk. l. c. III. 102. 80. — D. atriceps. Walk. l. c. III. 102. 79. — D. semiopaca. Walk. l. c. III. 101. 78. — D. expandens. Walk. l. c. III. 77. — D. incompleta. Walk. l. c. III. 101. 76. — D. terminalis. Walk. l. c. III. 100. 75. (= finalis. Ejusd.) — D. albipes. Walk. l. c. III. 100. 74. — D. brevicornis. Walk. l. c. III. 99. 72. — D. latipennis. Walk. l. c. III. 99. 71. — D. elegans. Walk. l. c. III. 99. 70. (= concinna. Ejusd.) — D. albiceps. Walk. l. c. III. 99. 69. — D. concolor. Walk. l. c. III. 98. 68. — D. abrupta. Walk. l. c. III. 98. 67. — D. decora. Walk. l. c. III. 97. 63. — D. plagiata. Walk. l. c. III. 96. 62. — D. nubeculosa. Walk. l. c. III. 96. 61. — D. brevis. Walk. l. c. III. 93. 50. — D. Woeldickii Contarini. Mem. s. una nuova sp. di Cecidom. Venez. 1840. — D. cerealis. Rond. Ann. d. Bologna 1843. — D. aphidimyza. Rond. l. c. 1848.

531. Gatt. **Asphondylia.**

Loew. Dipterol. Beitr. IV. 20. (1850.)

Cecidomyia. Auctor. — Phytophaga. Rond. ol.

(*Meist ziemlich grosse Arten, welche sich durch den Fühlerbau leicht von allen übrigen Cecidomyinen absondern. — Kopf etwas flachgedrückt, breiter und mehr freistehend als bei Cecidomyia, die Fühler in beiden Geschlechtern mit der gleichen Anzahl von Gliedern, letztere cylindrisch, fast ungestielt, kurzhaarig, ohne längere Wirtelhaare, wodurch sich die Fühler fadenförmig darstellen. Rückenschild, Hinterleib und Beine wie bei der genannten Gattung, nur der Hals etwas dünner und die Legeröhre des Weibchens verschieden gebildet, nämlich sehr lange vorstehend, das zweite Glied derselben hornig, borstenförmig, ohne Lamellen; die Flügel ziemlich gross; die sehr schief liegende kleine Querader in einem flachen Bogen aufsteigend, nicht geschwungen, die dritte Längsader in oder hinter der Flügelspitze mündend, die fünfte vorn gegabelt. Alles Uebrige wie bei Cecidomyia, mit der sie auch in der Lebensweise und im Betragen übereinstimmt.*)

1 Letztes Fühlerglied so lang oder doch fast so lang als das vorhergehende. — Gelbbraun; Rückenschild etwas grau schimmernd, mit zwei schwärzlichen Längsstriemen; Schildchen gelb; Hinterleib obenauf ebenfalls mit einem grauen Anfluge; die Haltzange klein. Fühler vierzehngliedrig; dunkelbraun; Beine lichtbräunlich, die Schenkel an der Basis lichter oder die ganzen Beine mit Ausnahme der verdunkelten Tarsen schmutzig blassgelblich. Flügel verhältnissmässig gross, etwas bräunlich tingirt, mit dichter, bräunlichgrauer Behaarung und lichtbraunen Adern; dritte Längsader vorn etwas abwärts geneigt, kaum hinter der Flügelspitze mündend; fünfte vorn bogenförmig zum Hinterrand abbeugend, deren vordere Zinke an der Basis nicht sehr deutlich, weiterhin unmittelbar unter der sehr auffallenden Flügelfalte verlaufend; die erste Längsader dem Vorderrande sehr nahe gerückt. Die Behaarung des ganzen Körpers gelblich, mit etwas lichterem Schimmer. Das Weibchen hat kürzere Fühler, gleicht aber sonst in Allem dem Männchen. Die Beschreibung nach trockenen Stücken angefertiget. 1—1½‴. Herr *v. Frauenfeld* zog die Art aus Scrophularia canina und aus Verbascum, deren Blüthen von der Larve zu einer gallenartigen Kapsel deformirt werden, ich selbst zog sie aus ähnlich deformirten Blüthen von Verbascum Thapsus; *L. Dufour* aus Verbascum und

aus Scrophularia. — Vallot. Actes de l'academ. de Dijon. 1827. 92. (1827.) — L. Dufour. Ann. d. sc. nat. III. ser. zool. V. 5. u. ff. Tfl. 2. f. 1—12. — Schiner. Verh. d. zool. bot. Ver. VI. Jg. 220. (scrophulariae.) **verbasci**.

Letztes Fühlerglied sehr kurz und immer viel kürzer als das vorhergehende Glied 2

2 Ganz schwarze Art. — Schwarz, ohne Glanz, überall mit grauen, seidenglänzenden Härchen bedeckt, die Beine blassgelblich. Fühler vierzehngliedrig, die letzten drei Glieder klein, das Endglied viel kürzer als das vorhergehende, bei dem Weibchen rudimentär oder wirklich fehlend. Flügel dicht behaart; Flügelfalte sehr auffallend, im Geäder und überhaupt in allen übrigen Stücken mit A. sarothamni übereinstimmend, doch immer fast um die Hälfte kleiner als diese. $1^1/_8$—$1^3/_4$‴. Die Larve lebt in den etwas angeschwollenen Blüthen von Echium vulgare, welche dann geschlossen bleiben und verwandeln sich daselbst zur Fliege (*v. Frauenfeld*). — Loew. Dipterol. Beitr. IV. 38. 50. (1850.) **echii**.

Braungefärbte Arten 3

3 Grössere Art. — Rückenschild schwärzlichgrau, mit zwei dunkleren Linien oder eigentlichen Furchen, in denen, so wie zwischen Flügelwurzel und Schulter und auf dem Schildchen gelbliche Haare stehen; der Hals, die Brustseiten, das Schildchen und der Hinterrücken röthlichgelb. Hinterleib braun, oben kurz gelblich, unten dicht weiss behaart. Untergesicht, Stirne und Taster gelblich; Fühler schwarzbraun, vierzehn- bis fünfzehngliedrig, das Englied kugelrund. Beine pechbraun, die Schenkel gewöhnlich heller. Flügel bräunlich tingirt, irisirend, in gewisser Richtung weissschimmernd, mit schwarzgrauer Behaarung und schwarzbraunen Adern; dritte Längsader unmittelbar hinter der Flügelspitze mündend; fünfte bogenförmig abbeugend; Flügelfalte und obere Zinke der fünften Längsader wie bei A. verbasci. Das Weibchen hat kürzere Fühler, deren Endglied nur rudimentär ist; seine Legeröhre lang, hellbräunlichgelb. 2—$2^1/_4$‴. Die Larve lebt in knospenförmigen Gallen an den Zweigen von Sarothamnus scoparius. — Loew. Dipt. Beitr. IV. 38. 48. (1850.) **sarothamni**.

Kleinere Art. — Ganz roth, Rückenschild mit drei etwas dunkleren Striemen und einem schiefen, braunen Fleck unter der Flügelwurzel. Taster röthlich, Fühler braunschwarz, vierzehngliedrig. Beine ziemlich dunkelbraun, Basis und Unterseite röthlich, überall hellschimmernd. Flügel gross, braungrau getrübt, mit langer, braungrauer Behaarung und kaum einer Spur von Schimmer; dritte Längsader vorn sanft abwärts gebogen, in die Flügelspitze mündend; Flügelfalte sehr auffallend. Das Weibchen hat kürzere Fühler, seine Legeröhre wie bei allen andern Asphondylien. $^9/_{12}$—$1^1/_{12}$‴. Nach *Meigen* in Oesterreich. — Meigen. System. Beschr. I. 98. 15. (1818.) — Loew. Dipt. Beitr. IV. 37. 47. **ribesii**.

Deutsche Art:

Asphondylia genistae. Loew. Dipt. Beitr. IV. 38. 49. (1850.) — In der ganzen Bildung A. sarothamni sehr ähnlich, schon an der Grösse leicht zu unterscheiden. $2^1\,^0/_{12}$—3‴. Nach dieser aus *Loew* wörtlich übertragenen kurzen Beschreibung wohl Nichts anderes als eine Varietät der genannten Art. Die Larven leben in grünen Gallen von Genista germanica.

Europäische Arten:

Asphondylia coronillae. Rond. Atti d. l. soc. d. sc. nat. II. 290. Die Larve in Gallen von Coronilla Emerus. — A. crassicornis. Walk. Ins. brit. III. 119. 132. Engl. — A. albonotata. Walk. l. c. III. 118. 131. Ebenda. — A. aethiops. Walk. l. c. III. 118. 130. Engl. — A. plena. Walk. l. c. III. 118. 129. — A. innotata. Walk. l. c. III. 117. 128. Beide in England. — A. fusca. Meig. System. Beschr. VI. 270. 26. Lüttich.

532. Gatt. **Hormomyia**.

Loew. Dipterol. Beitr. IV. 20. (1850.)

Cecidomyia. Auctor. — Hormomyia et Angelinia. Rond.

(*Ziemlich grosse bis kleinere Arten, welche sich mehr durch den eigenthümlichen Habitus, als durch bestimmte Merkmale von den übrigen Cecidomyinen trennen*

lassen. — Kopf verhältnissmässig klein; die Fühler des Männchens vierzehn- bis sechsunddreissiggliedrig, schlank, die Geisselglieder gestielt, mit mehr oder weniger langen Wirtelhaaren, entweder rundlich oder länglich; die Stiele unter dem Gliede sehr oft kopfförmig erweitert; wenn zwei Haarwirtel vorhanden sind, dann der obere länger als der untere (bei Diplosis ist das Umgekehrte der Fall); die Fühler des Weibchens meistens fast plump, vierzehn- bis vierundzwanziggliedrig, mit kurzen Wirtelhaaren, in der Bildung wie bei Diplosis gestaltet, entweder stiellos oder kurz gestielt. Rückenschild kurz, gedrungen, immer etwas und oft hoch gewölbt, zuweilen über dem Kopf kapuzenförmig vorgezogen; der Hinterleib des Männchens verhältnissmässig länger und schlanker als bei den vorhergehenden Gattungen, der des Weibchens plump, die Legeröhre entweder kurz mit Lamellen oder lang vorstreckbar und ohne Lamellen. Die Flügel gross, oft ganz glanzlos, die Basis der dritten Längsader meistens sehr blass und unscheinbar, die lange kleine Querader in einem flachen Bogen aufsteigend und in derselben Richtung mit der dritten Längsader verlaufend, letztere in oder unter der Flügelspitze mündend; fünfte vorn gegabelt. Metamorphose vieler Arten bekannt. Das Verhalten und Betragen der Fliegen wie bei den übrigen Cecidomyinen.)

1 Rückenschild vorn kapuzenförmig über den Kopf hinaus verlängert . . 2
—— nicht kapuzenförmig verlängert 3

2 Fühler des Männchens sechsunddreissiggliedrig. — Rückenschild schmutzig gelblich, obenauf mit drei breiten, braunen Längsstriemen, vor der Flügelwurzel ein schwarzes Fleckchen; Schildchen weissgelb, gross, blasenförmig; Hinterrücken an der Basis schwarz; Hinterleib weiss, mit schmalen, schwarzen Hinterrandsbinden und eben so gefärbter Seitennaht; Haltzange mit rundlichen Lamellen; Kopf dunkelbraun, von dem vorn verlängerten Rückenschilde weit überragt; Fühler blassbraun, die Glieder rundlich, mit ganz kurzen Stielen. Beine hell pechbraun. Flügel grau tingirt, mit grauer Behaarung und blassbräunlichen Adern, gegen eine dunkle Fläche gehalten, die ganze Fläche weisslich; Basis der dritten Längsader undeutlich, diese etwas hinter der Flügelspitze mündend; fünfte fast rechtwinklig zum Hinterrande abgebogen, die beiden Zinken blass. Das Weibchen hat kürzere und weniger gliedrige Fühler (nach *Meigen* wären sie vierzehngliedrig), Legeröhre kurz, mit kleinen Lamellen. Nach dem Tode verschwinden die Rückenstriemen und der Rücken wird ganz schwarzbraun, während Hinterleib und Beine noch bleicher werden, als sie im Leben sind. An *Winnertz*'s Interpretation der *Meigen*'schen Art ist nicht zu zweifeln. $2^1/_2'''$. Lebensweise nicht bekannt, die Fliege kommt an sumpfigen Stellen vor. — Meigen. System. Beschr. I. 94. 2. (1818.) — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 283. 73. **fasciata.**

—— —— —— zweiundzwanziggliedrig. — Rückenschild fleischröthlich, mit drei bräunlichen Längsstriemen, die seitlichen vorn abgekürzt; Schildchen blassröthlich, an der Basis schwarz, eben so zeigen sich an den Brustseiten schwarze Flecke und der Hinterrücken hat am Ende drei zusammenhängende schwarze Flecke; Hinterleib fleischroth, die Ringränder an allen Seiten schmal schwärzlich eingesäumt; Haltzange klein, lamellenartig. Kopf blass röthlichgelb; Fühler kürzer als der Leib, die zwei Basalglieder dick, die Geisselglieder länglich, in der Mitte etwas eingeschnürt, die Endglieder klein, oft noch ein knospenförmiger Fortsatz vorhanden, Beine blass röthlichgelb; Flügel gross, blassbräunlich tingirt, ohne Schimmer; Basis der dritten Längsader ganz unscheinbar, diese vorn abwärts gebogen, an der Flügelspitze mündend; fünfte vorn bogenförmig abbeugend, die Basis der oberen Zinke undeutlich, die Flügelfalte sehr auffallend; das Weibchen hat kürzere, weniger gliedrige Fühler, die Legeröhre ist kurz und gleicht mit den Lamellen dem Afterglied des Männchens. Nach dem Tode verändern sich die Farben, oben ins Bräunliche, unten und an Hinterleib und Beinen ins Roströthliche und Braungelbe. $2^3/_4$—$3'''$. Ich verdanke diese schöne Art der Güte des Herrn Dr. *Giraud*. — Meigen.

System. Beschr. VI. 267. 18. (1830.) —? Bremi. Neue Denkschr. d. schweiz. Ges. VIII. 60. (fasciata.)*) **producta.**

3 Grössere Art von mindestens 2‴ Länge. — Rückenschild schwarzbraun, mit kurzer, gelblicher Behaarung, die besonders an den Seiten etwas dichter ist; Brustseiten, Hals und eine Stelle um die Flügelwurzeln fleischroth; Schildchen bräunlich; Hinterrücken, wenigstens hinten schwärzlich; auf dem Rückenschilde drei schmale Längsfurchen, die mittlere feiner und seichter als die übrigen. Kopf schwarz; Taster gelblich; Hinterleib fleischroth, grauhaarig. Fühler etwas länger als der Leib, schwarzbraun oder kastanienbraun, vierundzwanziggliedrig, die Glieder gestielt; die Stiele an den unteren Gliedern kürzer, an den oberen so lang oder länger als diese. Beine schwarzbraun; Hüften an der Spitze und Schenkelwurzeln gelblich; die Gelenke weisslich schimmernd; Flügel etwas bräunlich, ohne Schimmer, grauhaarig, mit braunen Adern; gegen einen dunklen Gegenstand gehalten erscheint die ganze Flügelfläche weisslich; Basis der dritten Längsader sehr dünn und kaum wahrzunehmen; diese in die Flügelspitze mündend; fünfte vorn fast rechtwinklig abbeugend, die untere Zinke nur an der Basis deutlich, die obere kaum wahrzunehmen, dafür aber die Flügelfalte fast eine Ader darstellend. Das Weibchen ist dunkler als das Männchen, die Fühler sind kürzer, zwanzig- bis vierundzwanziggliedrig, die Glieder ungestielt, die Legeröhre ist kurz, mit zwei Lamellen. 2—2½‴. Die Larve lebt in den bekannten roth- und gelbgefärbten Blättergallen von Fagus sylvatica und verwandelt sich in denselben. — Hartig Jahresbericht I. 4. 641. (1839.) — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 285. 74. **fagi.**

Kleinere Arten von höchstens 1½‴ Länge 4

4 Dritte Längsader in die Flügelspitze mündend 5

—— —— hinter der Flügelspitze mündend. — Rückenschild gelblich, mit drei schwarzbraunen Längsstriemen; Hinterrücken schwarzbraun; Hinterleib etwas heller als der Rückenschild, mit weissgelben Einschnitten und grauer Behaarung. Fühler kürzer als der Leib, neunzehn- bis zwanziggliedrig, braun, die Wurzelglieder gelb, gestielt, die Stiele der mittleren und oberen Glieder etwa halb so lang als die Glieder; die Wirtelhaare weisslich schimmernd. Beine bräunlich, auf der Unterseite gelblich. Flügel gross, glashell, violet irisirend, in gewisser Richtung weisslich, mit schwärzlichgrauer Behaarung und braunen Adern; Basis der dritten Längsader sehr dünn, etwas geschlängelt, diese unter der Flügelspitze mündend; fünfte vorn fast rechtwinklig abgebogen, die hintere Zinke blass. Das Weibchen hat kürzere Fühler, mit kurz gestielten Gliedern, der Hinterleib ist röthlichgelb, die Legeröhre kurz, vorstreckbar, ohne Lamellen. Im Tode die Farben oben dunkler, unten bleicher. 1—1¼‴. Die Larven leben zu drei bis fünf an den Knoten zwischen der Blattscheide und dem Halme von Poa nemoralis und hindern so die Entwicklung der Rispe (*Kaltenbach*). — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 292. 81. (1853.) **graminicola.**

5 Rückenschild glänzend schwarz. — Der schwarze Rückenschild schwarz behaart; der Hals, die Brustseiten, eine Stelle um die Flügelwurzeln und das Schildchen dunkel fleischroth oder lichtbräunlich; Hinterleib blass fleischroth oder rothgelb, zuweilen auch rothbraun, gegen hinten zu heller werdend, Ringränder blassgelblich behaart; Kopf klein, Untergesicht, Backen und Stirne schmutzig dunkelbraun, über dem Munde ein Büschelchen schwarzer, weisslich schimmernder Härchen; Hinterkopf schwarzbraun; Taster weisslich. Fühler kürzer als der Leib, zwanziggliedrig, blassbräunlich, mit weisslichen Wirtelhaaren, die drei Basalglieder ungestielt,

*) Die Benennung der obigen Art erscheint mir, wegen der eigenthümlichen Gestalt der Fühlerglieder, welche *Meigen* genau bezeichnet, völlig sicher und ich glaube, dass *Bremi*'s Mücke bestimmt nichts anderes ist, als H. producta. Die Varianten bei Angabe der Fühlergliederzahl dürfen bei Cecidomyinen — vorausgesetzt, dass es sich nur um zwei oder drei Glieder handelt — nicht beirren; es sind die Glieder schwer zu zählen und selbst bei mikroskopischer Untersuchung sind Irrthümer leicht möglich, weil die Glieder durch Verkrüppelung leicht ihre Form verlieren. Ausser den Angaben *Winnertz*'s, der ganz genaue und vielfältige Zählungen vornahm, kenne ich keinen Autor, mich selbst eingeschlossen, dessen Angaben diessfalls vollständig verlässlich wären.

die folgenden gestielt, cylindrisch, mit rundlicher Basis und drei Haarwirteln, die Stiele kürzer als die Glieder. Beine dunkel pechbraun, auf der untern Seite mehr oder weniger weissschimmernd, die Schenkelwurzeln gelblich. Flügel graulich, mit schwarzgrauer Behaarung und braunen Adern, wenig irisirend, in gewisser Richtung weisslich; dritte Längsader vorn abwärts gebogen, in die Flügelspitze mündend, fünfte in einem kurzen Bogen zum Hinterrande abbeugend; die untere Zinke blass, aber deutlich. Das Weibchen hat kürzere Fühler, die Glieder nur ganz kurz gestielt; Hinterleib fleischroth, die einzelnen Ringe hinten mit schwärzlichem Anfluge; Legeröhre kurz, dick, mit weisslicher Spitze und kleinen, kurz beborsteten Lamellchen. Gleich nach dem Ausschlüpfen sind die Farben intensiver und heller, $1^1/_4$—$1^1/_2$‴. Die Larve lebt in knospenförmigen Gallen an den Spitzen der Wachholderzweige. — Linné. Fauna suec. 1774. (1761.) — Degeer. Ins. VI. 153. 26. Tfl. 25. f. 7—21. — Latreille. Hist. nat. d. ins. XIV. 288. (Oligotrophus id.) — Winnertz. Entom. Zeit. v. Stettin XV. Jg. 322. — Zetterst. Dipt. scand. IX. 3687. 15. (Cec. flavimaculata.) **juniperina**

Rückenschild gelb, braun oder wenn er schwärzlich ist, immer ohne Glanz 6

6 Rückenschild rothgelb oder roth. — Ganz rothgelb, auf dem Rückenschild drei breite Striemen, welche selten ganz ausgefärbt sind und von denen oft nur die mittlere in Fragmenten vorhanden ist; Basis des Hinterrückens und der Wulst, worauf die Schwinger stehen, schwarzbraun. Hinterleib sehr schlank. Kopf klein; Untergesicht schwärzlich, Rüssel schwarz, Taster weiss, winzig klein; Fühler kürzer als der Leib, braun, vierzehngliedrig, die Glieder cylindrisch, gestielt, die Stiele mit kleinen Knöpfchen; Stiele und Glieder fast gleichlang. Beine schwarzbraun, mit weisslichgelber Schenkelbasis, eigentlich schwarzbraun beschuppt, die Schuppen an der Schenkelbasis aber fehlend. Flügel gross, weisslich, ohne Glanz, weissgrau behaart; Basis der dritten Längsader sehr zart, diese in die Flügelspitze mündend; fünfte vorn bogenförmig abbeugend, die untere Zinke derselben sehr blass. Fühler des Weibchens kaum halb so lang als der Leib, die Glieder sitzend, Legeröhre nicht sehr lang, ohne Lamellen, die beiden Wurzelglieder dick. Nach dem Tode sind Rückenschild und Hinterleib rothgelb, ersterer mit kurzer, schwarzbrauner, weissgrau schimmernder Strieme oder die ganze vordere Hälfte so gefärbt; die Beine werden auf der Unterseite gelblich. $^3/_4$ - 1‴. Die Larve lebt in pustelförmigen Gallen auf den Blättern von Salix caprea u. aurita, welche sie verlässt, um unter abgefallenem Laube sich zu verpuppen. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 291. 80. (1853.) **capreae**

—— mattschwarz oder braun 7

7 Hinterleibsringe mit langen, schwarzen Haaren gefranst. — Rückenschild schwarzbraun, ohne Glanz, an den Seiten und vor dem, an der Spitze meistens rothgelben Schildchen weissgrau schimmernd, schwarzborstig; Hals, Brustseiten, eine Stelle um die Flügelwurzel und Hinterleib fleischroth; Hinterrücken ebenso gefärbt, auf der hinteren Hälfte jedoch glänzend schwarz; die lange Behaarung der Ringränder veranlasst schwärzliche Binden. Untergesicht dunkel fleischroth, fast schwärzlich, mit einem Büschel schwarzer Haare, Stirne schwarzbraun, Taster blassbräunlich; Fühler bräunlich, kaum länger als der Leib, achtzehn- bis zwanziggliedrig, selten nur siebzehngliedrig, die Glieder ziemlich lang gestielt. Beine schwarzbraun, auf der Unterseite weisslich schimmernd; Flügel glashell, violet irisirend, mit dichter, grauer Behaarung, bräunlichen Adern und schwarzbraunem Vorderrande; in gewisser Richtung die ganze Flügelfläche weisslich; Aderverlauf wie bei H. fagi, nur ist die obere Zinke der fünften Längsader mehr gebogen. Das Weibchen hat kürzere Fühler, mit ungestielten, kurzwirteligen Gliedern, seine Legeröhre ist gelb, lang vorstreckbar, lamellenlos. Nach dem Tode wird der Leib braun, die Beine pechfarbig. $1^1/_4$—$1^1/_2$‴. Die Larve lebt in haarigen Gallen auf den Blättern von Fagus sylvatica und verwandelt sich in denselben. — Loew. Dipterol. Beitr. IV. 32. 6. (1850.) — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 286. 75. — Hartig. Jahresber. IV. 641 (Cec. annulipes.) (Offenbar nach unausgefärbten Stücken beschrieben.) **piligera.**

Hinterleibsringe mit kurzer weisslicher oder brauner Behaarung 8

8 Rückenschild gelbhaarig. — Rückenschild schwarzbraun; eine Stelle um die Flügelwurzel und der obere Theil des Hinterrückens rothgelb. Hinterleib sehr schlank, kastanienbraun, mit zarten, blassröthlichen Einschnitten und gleichfarbiger Rückenlinie, der vorletzte Ring röthlichgelb, mit zwei länglich eiförmigen, schwarzbraunen Flecken, der letzte eben so gefärbt, die Fleckchen kleiner; Ringränder gelblich behaart; Haltzange schwärzlich; Kopf klein schwarzbraun, über dem Munde ein Büschel schwarzer Haare; Taster schwarzbraun; Fühler kürzer als der Leib, braun, siebzehn- bis achtzehngliedrig, die Glieder cylindrisch, gestielt, mit kurzen, schwarzgrauen Wirtelhaaren; Stiele kürzer als die Glieder. Beine braun. Flügel graulich, grauhaarig, kaum irisirend, in gewisser Richtung weisslich; dritte Längsader flach bogenförmig, in die Flügelspitze mündend; fünfte vorn fast in einem rechten Winkel abbeugend, beide Zinken sehr blass. Das Weibchen nicht bekannt. Nach dem Tode der ganze Leib vorherrschend schwarzbraun. 1—1⅙‴. Die Lebensweise nicht sicher bekannt. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 288. 77. (1853.) **bipunctata**

Rückenschild schwarzhaarig. — Rückenschild mattschwarz; Hals, eine Stelle um die Flügelwurzeln und die Brustseiten fleischroth; Hinterleib schmutzig gelbbraun, weisshaarig; Kopf klein, schwarz, mit schwarzer Behaarung; Taster sehr klein; Fühler kürzer als der Leib, bräunlich, mit weissen Wirtelhaaren, achtzehngliedrig, die Glieder gestielt, die Stiele halb so lang als die Glieder. Beine dunkelbraun, unten silberweiss schillernd. Flügel gross, etwas irisirend, weisslich, mit weissgrauer Behaarung und braunen Adern; dritte Längsader in die Flügelspitze mündend; fünfte Längsader bogig zum Hinterrande abbeugend. Das Weibchen hat kürzere Fühler, mit ganz kurz gestielten Geisselgliedern, einem fleischrothen Hinterleib mit lang vorstreckbarer, lamellenloser Legeröhre. Die Farbe verändert sich nach dem Tode nur wenig. 1‴. Die Larve lebt in den Blüthen von Achillea ptarmica, welche sie in Haarschöpfe deformirt und verwandelt sich in denselben. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 289. 78. (1853.) **floricola***).

Deutsche Arten:

Hormomyia fuscicollis. Meigen. System. Beschr. I. 97. 11. ♂. (1818.) — Braun; Rückenschild mit drei kaum dunkleren Längsstriemen; Hinterleib fleischroth; Fühler schwarz; die Glieder stark genähert, länglich, in der Mitte verengt. Flügel graulich; „zweiter und dritter Längsnerv in der Mitte verbunden“ (*Meigen*)**). 1‴. Die Art wurde von *Bouché* aus Larven gezogen, welche in faulen Tulpen- und Hyacinthen-Zwiebeln lebten.

H. elegans. Winnertz. Linnaea entom. VIII. 287. 76. ♂. (1853.) — Rückenschild und Schildchen glänzend schwarz; eine Stelle vor den Flügelwurzeln, Brustseiten und oberer Rand des Hinterrückens fleischroth; Hinterleib schwarzbraun, Einschnitte und Rückenlinie weiss, vom dritten bis zum siebenten Ringe am Vorderrande auf der Mitte ein weisser Punct, der von der Rückenlinie durchschnitten wird, der achte Ring hell fleischroth; Haltzange schwarz. Kopf schwarz; Taster und Fühler braun, letztere etwas kürzer als der Leib, zwanziggliedrig, die Glieder gestielt, Stiele und Glieder gleichlang. Beine schwarzbraun, unten weisslich schillernd. Flügel graulich, irisirend, mit dunkler Behaarung und braunen Adern; dritte Längsader in die Flügelspitze mündend; fünfte vorn bogenförmig abbeugend; untere Zinke sehr blass. Im Tode ist die ganze Oberseite schwarzbraun. 1¼‴. Lebensweise nicht bekannt.

H. lentipes. Winnertz. l. c. VIII, 291. 79. ♀ (1853.) — Gelb; Legeröhre kurz, eingezogen, mit zwei kleinen, rundlichen Lamellen; Fühler etwas kürzer als der Leib, fünfzehngliedrig, die Geisselglieder bräunlich, kaum länger als der Stiel, die

---

*) Dr. *Giraud* zog während des Druckes eine neue Hormomyia aus den bekannten Auswüchsen der Blätter von Cornus.

**) Was *Meigen* damit ausdrücken wollte, ist mir nicht klar; die Exemplare der v. *Winthem*'schen Sammlung sind Hormomyien; wahrscheinlich hat *Meigen* die Flügelfalte als Ader gezählt und die Basis der oberen Zinke der fünften Längsader (die fünfte in unserer Auffassung) für eine Querader gehalten, wie seine Abbildung Tfl. 3. f. 8. vermuthen lässt.

Basalglieder gelb, das Endglied knospenförmig; Beine lang, etwas plump, zweites Tarsenglied so lang als die Schienen. Flügel licht messinggelb, mit gleichfarbigem, dunklerem Schimmer, in gewisser Richtung fast milchweiss, grauhaarig, mit gelblichen Adern; Wurzel der dritten Längsader steil und sehr deutlich, diese etwas hinter der Flügelspitze mündend; fünfte Längsader fast rechtwinklig abbeugend, die beiden Zinken derselben sehr blass, undeutlich. $^1/_2$'''. Die Larven leben im faulen Holze.

H. crassipes. Loew. Dipt. Beitr IV. 31. 2. ♀. (1850.) — Rückenschild rothgelb, mit undeutlichen, etwas dunkleren Striemen, vorn verlängert, kapuzenförmig vorgezogen; Hinterleib fleischroth, hinten mit zwei vorstehenden Lamellen. Fühler fünfzehngliedrig, die Glieder doppelt, das Endglied klein. Beine plump, aussen an den Schenkelwurzeln fast schwarzbraun. Flügel graulich, ohne Schimmer, mit brauner Behaarung; dritte Längsader bei der Einlenkungsstelle mit der kleinen Querader etwas in die Höhe gezogen, vorn sanft aber deutlich rückwärts gebogen; fünfte bogenförmig abbeugend, deren obere Zinke mit der sehr auffallenden Flügelfalte verlaufend. 2—2$^1/_4$'''. Vielleicht eins mit unserer H. producta. Lebensweise nicht bekannt.

H. cornuta. Bremi. Neue Denkschr. VIII. 48 3 ♀. (1847.) — Röthlichgelb; Rückenschild vorn kapuzenförmig vorgezogen und hörnchenartig ausgeschnitten, mit drei bräunlichrothen Flecken; Schildchen röthlich; Hinterleib blutroth, mit wenig vorstehender, spitzer Legeröhre. Kopf fahlgelb; Fühler braun, so lang als Kopf und Halsschild zusammen, eilfgliedrig, die Glieder sitzend, länglich, in der Mitte eingeschnürt. Beine röthlichgelb; Schienen an der Spitze rothbraun; Tarsen schwärzlich. Flügel etwas graulich, ganz glatt, mit gelblichen Adern. 2$^1/_4$'''. Lebensweise nicht bekannt.

H. amoena. Loew. Dipt. Beitr. IV. 31. 5. ♀. (1850.) — Gelb; Rückenschild nicht vorgezogen, obenauf braun; an den Brustseiten dunkle Flecke. Hinterleib hell orangeroth, mit kurzer, weisslicher Behaarung; die Legeröhre kurz. Taster klein; Fühler neunzehngliedrig, braun; Geisselglieder sitzend, umgekehrt eiförmig. Beine gelblich, Schenkel obenauf und an der Spitze, Schienen und Tarsen ziemlich stark gebräunt. Flügel lang und schmal, glashell, mit lichtgrauer Behaarung und geringen röthlichem, an Basis und Vorderrand mehr bläulichem Schimmer; dritte Längsader in die Flügelspitze mündend; die Flügelfalte sehr auffallend. 1$^1/_4$—1$^1/_2$'''. Lebensweise nicht bekannt.

Europäische Arten:

Hormomyia grandis. Meigen. Syst. Beschr. I. 94. 1. Schweden. — H. cucullata. Meig. l. c. I. 96. 6. — H. protuberans. Zetterst. Dipt. scand. IX. 3677. 2. Gottland. — H. immunda. Zetterst. l. c. IX. 3678. 4. Norwegen. — H. hirtipes. Zetterst. Ins. lapp. 823. 2. u. l. c. IX. 3677. 3. Skandinavien. — H. ampla. Walk. Ins. brit. III. 120. 136. — H. funesta. Walk. l. c. III. 120. 135. — H. extrema. Walk. Entom. mag. III. 179. England. — H. grossa. Bremi. Neue Denkschr. d. schweiz. Ges. VIII. 46. 1. Schweiz. — H. gibbosa. Rondani. Atti d. soc. ital. sc. nat. II. 290. Italien.

533. Gatt. **Colpodia**.

Winnertz. Linnaea entom. VIII. 188. (1853.)
Poricondyla. Rond.

(*Gleicht im Habitus den übrigen Cecidomyinen, unterscheidet sich aber von allen übrigen Gattungen durch das eigenthümliche Flügelgeäder; die erste Längsader liegt nahe am Vorderrande, die dritte entspringt nahe an der Spitze der ersten und ist von ihrem Ursprunge bis zur Mündung S-förmig geschwungen, so dass sie vorn bedeutend nach abwärts geht und hinter der Flügelspitze in den Rand mündet, die kleine Querader, welche sehr lang ist, entspringt in einem flachen Bogen aus der fünften Längsader und ist dann S-förmig nach aufwärts geschwungen; sie vereiniget sich mit der dritten ziemlich weit vor deren Ursprung; die fünfte ist vorn nicht gegabelt. Da nur das Weibchen bekannt ist, so lässt sich über die übrigen Merkmale der Gattung wenig sagen.*)

Die einzige bekannte Art wurde von *Winnertz* aus Larven gezogen, die in faulem Buchenholze lebten:

Colpodia angustipennis. Winnertz. l. c. VIII. 293. 82. ♀. (1850.) — Gelb; Rückenschild mit drei dunkelbraunen Längsstriemen. Fühler so lang als der Leib, braun, dreizehngliedrig, die Basalglieder gelb, Stiele etwa halb so lang als die Glieder. Beine braun, sehr lang; zweites Tarsenglied länger als die Schienen. Flügel sehr lang, schmal, kaum etwas bräunlich tingirt, graubaarig, schwach violet und gelblich schimmernd, die Adern braun, ihre Lage wie in der Gattungsdiagnose angegeben. Die Legeröhre kurz, mit zwei länglich eiförmigen Lamellen. $^1/_2$‴.

534. Gatt. **Epidosis.**

Loew. Dipt. Beitr. IV. 20. (1850.)

Cecidomyia. Auctor. — Poricondyla. Rond. pt. — Epidosis u. Dirhyza. Loew.

(*Gleichen im Habitus den übrigen Cecidomyinen überhaupt, haben aber in der Regel schlankere Beine und schmälere Flügel, wodurch sie ein etwas schlankeres Aussehen erhalten. — Es genügt die Hauptmerkmale anzuführen, welche diese Gattung vor allen anderen charakterisiren: die Fühler sind in beiden Geschlechtern gestielt und bei dem Männchen sehr lang gestielt, die Stiele haben bei beiden Geschlechtern unter dem Gliede eine knopfförmige Verdickung; die Anzahl der Glieder ist veränderlich. Die Flügel sind schlank; die erste Längsader liegt nahe am Vorderrand, die dritte entspringt ganz nahe an der Wurzel der ersten, läuft eine Strecke parallel mit dieser und verlässt sie nicht weit von der Vereinigungsstelle mit der Querader, um sich in einem Bogen nach abwärts zu schwingen und hinter der Flügelspitze mit dem Rande zu vereinigen; die kleine Querader — welche sehr lang ist — ist S-förmig geschwungen; die fünfte bald einfach, bald vorn gegabelt. Alles Uebrige wie bei Cecidomyia, Diplosis etc. Die Gattung Dirhyza Loew., welche ich mit Epidosis vereinige, unterscheidet sich nur durch die einfach geschwungene Querader und durch die bei dem Männchen kurz, bei dem Weibchen gar nicht gestielten Geisselglieder. Da die Querader auch bei den Asynapten von doppelter Beschaffenheit ist, so lege ich vorläufig kein grosses Gewicht auf dieses Merkmal und überlasse es denen, die reichlicheres Materiale besitzen, die Gattung Dirhyza als selbstständige zu behandeln, dann aber auch aus Asynapta zwei Gattungen zu machen. Die Epidopsis-Arten scheinen selten zu sein.*)

1 Fünfte Längsader nicht gegabelt. — Blassgelb; Spitze der Haltzange schwarz; Fühler fast doppelt so lang als der Leib, blassbraun, fünfzehngliedrig, die beiden Basalglieder und die Stielchen der Geisselglieder weissgelb; Wirtelhaare sehr lang; die Stielchen doppelt so lang als die Glieder, das letzte stiellos. Beine blassbräunlich, die beiden letzten Tarsenglieder weiss. Flügel lang und schmal, fast glashell, mit blassgrauer Behaarung und blassbräunlichen Adern, wenig irisirend. Das Weibchen hat kürzere Fühler (so lang als der Leib), mit dreizehn Gliedern, die Stiele halb so lang als die Glieder; Legeröhre lang vorstreckbar, ohne Lamellen. Nach dem Tode alle Farben blasser. $^5/_6$‴. Die Larven leben in faulem Buchenholze. — Loew. Dipter. Beitr. IV. 38. 57. (1850.) — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 294. 83. **defecta.**

—— —— gegabelt 2

2 Rückenschild schwarz. — Der schwarze Rückenschild ohne Glanz, Brustseiten grauschwarz; Schultern, ein Fleck um die Flügelwurzeln, das Schildchen und ein rundes Fleckchen vor demselben, so wie der Hinterrücken rothgelb; Hinterleib schmutzig bräunlichgelb, Einschnitte und eine Querlinie auf der Mitte der Ringe, so wie die Haltzange schwarz. Fühler ein einhalbmal so lang als der Leib, so wie der ganze Kopf schwarz, sechzehngliedrig, an den unteren Gliedern Stiel und Glied gleichlang, auf den mittleren die Stiele ein einhalbmal so lang, an den oberen Gliedern kürzer als die Glieder. Beine sehr lang, schwarz-

braun, Schenkelbasis fleischroth. Flügel bräunlich tingirt, irisirend, grauhaarig, mit braunen Adern: die untere Zinke der fünften Längsader bogenförmig, etwas blass aber deutlich. Nach dem Tode die Farben heller, die Zeichnungen undeutlich. 1‴. Nur das Männchen; die Lebensweise nicht bekannt. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 300. 91. (1853.) **analis.**

Rückenschild gelb, mit braunen Längsstriemen 3

3 Grössere Art von mindestens 2‴ Länge. — Gelb; Rückenschild mit drei blass röthlichbraunen Striemen. Haltzange klein, dick. Fühler nicht ganz anderthalbmal so lang als der Leib, sechzehngliedrig, schwarz, die Basalglieder gelb; die Stiele weiss, fast zweimal so lang als die Glieder. Beine lang, blassbräunlich; Tarsen weissschimmernd. Flügel bräunlich tingirt, irisirend, grauhaarig mit braunen Adern; fünfte Längsader rundwinklig abbeugend, die untere Zinke gross und deutlich. 2‴. Winnertz zog die Art aus Larven, welche in faulem Holze lebten, nur die Männchen bekannt. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 299. 90. (1853.) **venusta.**

Kleinere Arten von höchstens 1½‴ Länge 4

4 Tarsen weiss und schwarz gescheckt. — Gelb; Rückenschild mit drei schwarzbraunen Striemen. Behaarung des Hinterleibes weisslich schimmernd. Fühler fast so lang als der Leib, dreizehngliedrig, bräunlich. Basalglieder gelb; die Stiele nur halb so lang als die Glieder. Beine dunkelbraun, an den vordersten Tarsen das ganze dritte und vierte, an den Hintertarsen die Spitze des zweiten, das dritte und vierte und an allen Tarsen die Wurzelhälfte des fünften Gliedes schneeweiss. Flügel etwas bräunlich; die untere Zinke der fünften Längsader zwar blass aber deutlich 1½‴. Lebensweise unbekannt. — Meigen; System-Beschr. VI. 268. 19. (1830.) — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 296. 86. ♂ **leucopeza.**

— — an der Basis schwarz, am Ende weiss 5

5 Schenkel an der Basis gelb; die Geisselglieder auffallend gross. — Gelb; Rückenschild mit drei glänzend schwarzbraunen Striemen; Behaarung des Hinterleibes weisslich schimmernd; Kopf und Taster gelb. Fühler braun, an der Basis gelb, fast anderthalbmal so lang als der Leib, einundzwanziggliedrig; an den untern Gliedern Stiele und Glieder gleichlang, an den mittleren die Stiele um die Hälfte länger, an den letzten aber kürzer als das kleine Gliedchen; die Geisselglieder verhältnissmässig sehr stark. Beine blassbräunlich mit gelben Schenkelwurzeln, die drei letzten Tarsenglieder schneeweiss. Flügel graulich tingirt, irisirend, grauhaarig, die Adern braun; fünfte Längsader in einem mehr als rechten Winkel abbeugend, untere Zinke blass. Das Weibchen hat kürzere Fühler mit 26 Gliedern, erstes Geiselglied fast doppelt so lang als das zweite, von der Mitte an die Glieder so breit als hoch, viel länger als die Stielchen. Beine schwarzbraun, unten gelblich, an den vordersten Tarsen auch das drittvorletzte Glied auf der Wurzelhälfte dunkel und an allen Tarsen die Spitze des Klauengliedes punktförmig braun. Legeröhre lang vorgestreckt, mit kleinen länglicheiförmigen Lamellchen. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. Im Tode wird der Leib bräunlichgelb, der Rückenschild dunkelbraun, die Beine ganz lichtbraun, die Tarsenendglieder bleiben weiss. 1—1½‴. Die Larven leben in faulem Buchenholze. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 300. 92. (1853.) **nodicornis.**

— — an der Basis nicht gelb; die Geisselglieder nicht auffallend gross. — Gelb; Rückenschild mit drei schwarzbraunen Striemen, zwischen den vordersten Hüften zwei schwärzliche Flecke; Hinterleib blassbraun oder gelblichbraun mit hellen Einschnitten. Kopf und Taster gelb, Fühler braun, an der Basis gelb, anderthalbmal so lang als der Leib, sechzehngliedrig, die Stiele hellgelb, doppelt so lang als die Glieder, das letzte stiellos. Beine bräunlich bis schwarzbraun, die drei letzten Tarsenglieder schneeweis. Die Flügel kaum bräunlich tingirt, wenig irisirend, in gewisser Richtung weissgelblich mit hellen Adern; fünfte Längsader fast rechtwinklig abbeugend. Das Weibchen hat kürzere dreizehngliedrige Fühler, die Glieder sind dreimal länger als die Stiele, das Endglied ist stiellos, der Hinterleib einfärbig gelb mit kurzer Legeröhre, an welcher zwei eirunde Lamellchen sind. Nach dem Tode wird der Rückenschild braun, die Beine blässer. 1‴.

Die Larven leben in faulem Buchenholze. — Winnertz. Linnaea. ent. VIII. 298. 89. (1853.) **gracilis.**

Deutsche Arten:

Epidosis albitarsis. Meigen. System-Beschr. VI. 268. 20. (1830.) — Gleicht der Ep. leucopeza, die Rückenstriemen oft zusammengeflossen, die Beine schwarzbraun und nur das dritte und vierte Tarsenglied schneeweiss; der Hinterleib hat schwärzliche Einschnitte. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 1¼. Winnertz zog sie aus Larven, die in faulem Holze lebten.

E. pallipes. Winnertz. Linnaea entom. VIII. 295. 83. ♀ (1853.) — Gelb; Rückenschild mit drei braunen zusammengeflossenen Striemen. Hinterleib mehr bräunlichgelb, mit weisslich schimmernder Behaarung. Legeröhre kurz mit zwei eirunden Lamellchen. Fühler braun, an der Basis gelb, kürzer als der Leib, dreizehngliedrig, das Endglied mit einem griffelförmigen Fortsatz, die Stiele kürzer als die Glieder. Beine braun mit weissen Tarsen. Flügel bräunlich tingirt, irisirend, grauhaarig mit braunen Adern. Fünfte Längsader gebogen zum Hinterrande gehend, untere Zinke gross und deutlich. 1¼‴. Lebensweise nicht bekannt.

E. albimana. Winnertz. l. c. VIII. 296. 85. ♀ (1853.) — Gleicht in der Färbung der E. leucopeza. Die Fühler sind fast so lang als der Leib, dreizehngliedrig, Geisselglieder und deren Stiele fast gleich lang, das Endglied mit einem knospenförmigen Fortsatze. Beine schwarzbraun, an den vordersten Tarsen die Spitzen des dritten und die beiden letzten Glieder, an den Hintertarsen die Spitze des zweiten und die drei letzten Glieder schneeweiss; das Geäder fast wie bei der genannten Art. Die Legeröhre kurz mit zwei ganz kleinen, eirunden Lamellchen. 1½‴. Die Larve lebt in faulem Buchenholze.

E. dorsalis. Winnertz. l. c. VIII. 297. 88. ♀ (1853.) — Rückenschild hell braungelb, mit drei zusammengeflossenen tief schwarzen Striemen, die mittelste hinten verkürzt, die seitlichen so zusammengedrängt, dass sie vor dem gelben Schildchen einen fast kreisrunden gelben Fleck einschliessen; zwischen den vordersten Hüften beiderseits ein schwarzer Fleck, von welchen ein schwarzer Strich sich bis zur Flügelwurzel hinzieht; von den hinteren Hüften über die Schwingerwurzel, längs dem Unterrande des Hinterrückens ein ähnlicher Strich und zwischen denselben ein schwarzes Fleckchen. Hinterleib hell braungelb, mit schwarzen schmalen Binden am Vorder- und Hinterrand der Ringe. After gelb mit schwarzer Spitze, Legeröhre kurz, mit zwei rundlichen Lamellchen. Die Behaarung des Rückenschildes schwarz, sonst gelblich. Kopf sammt Rüssel und Tastern schmutzig dunkelgelb oder schwärzlich, Scheitel und Hinterkopf schwarz. Fühler tief schwarz, von halber Leibeslänge, dreizehngliedrig, die Geisselglieder mehr als doppelt so lang als die Stiele, das Endglied ungestielt, klein. Beine schwarz, Hüften und Schenkelbasis gelb; Flügel bräunlich tingirt, schwarzgrau behaart mit schwarzbraunen Adern; die untere Zinke der fünften Längsader gross und deutlich. 1½‴. Lebensweise unbekannt.

E. nemoralis. Winnertz. l. c. VIII. 302. 93. ♀ (1853.) — Gleicht der E. nodicornis, mit der sie leicht verwechselt werden kann. Fühler nur zweiundzwanziggliedrig, die Stielchen etwas länger; der Hinterleib hat schwärzliche Einschnitte. Die Beine sind braun, an der Schenkelbasis gelb, die Schienen und zwei ersten Tarsenglieder etwas heller als die Schenkel, die drei letzten Glieder der Vordertarsen und die vier letzten Glieder der Hinterarsen schneeweiss; die Flügel an der Basis mehr keilförmig ausgezogen und verhältnissmässig schmäler; die untere Zinke der fünften Längsader weniger gross als bei der genannten Art; in allem Uebrigen mit dieser übereinstimmend. 1¼‴. Die Larven leben in faulem Holze.

E. valvata. Winnertz. l. c. VIII. 302. 94. ♀ (1853.) — Gelb; Rückenschild mit kastanienbraunen Längsstriemen. Die Behaarung des Hinterleibes lang, hellgrau, weisslich schimmernd. Legeröhre dick, lang vorstreckbar, gelb, an der Spitze mit zwei starken Klappen, zwischen denen die zwei winzig kleinen, runden Lamellchen liegen. Fühler vierundzwanziggliedrig, ungefähr wie bei E. nodicornis ♀; die letzten fünf bis sechs Glieder stiellos. Beine sehr lang, hell pechbraun, auf der Unterseite weiss schimmernd, die drei letzten Tarsenglieder schneeweiss; das zweite Glied der Vordertarsen ungewöhnlich lang. Flügel kaum bräunlich tingirt, schwach irisirend, grauhaarig mit bräunlichen Adern; untere Zinke der fünften Längsader fast rechtwinklig abbeugend, blos an der Basis undeutlich. 1‴. Die Larven fand *Winnertz* in einem faulen Stamme von Carpinus betulus.

E. corticalis. Loew. Linnaea entom. V. 377. (1851.) — Schmutzig gelblich; Schultern, Schildchen, eine Stelle um die Flügelwurzeln reiner und heller gelb; Rückenschild obenauf, Brustseiten und ein Theil des Hinterleibes schmutzig braun. Fühler etwa sechsundzwanziggliedrig; die Stiele noch einmal so lang als die Glieder. Taster lang, gelbbräunlich. Beine hellbräunlich, seidenartig schimmernd. Flügel graulich tingirt, mit blauviolettem Schimmer; die Behaarung hellbräunlich, zerstreut, aber grob und lang; der Hinterleib des Weibchens nach hinten verschmächtigt und lang ausgegliedert. Die Fühler des Weibchens sechsundzwanziggliedrig, die Geisselglieder sehr kurz gestielt, das erste doppelt so lang als die folgenden. $1^1/_8$—2‴. Die Larven fand Dr. *Scholz* unter der Rinde von Ulmen, wo sie sich auch verpuppten.

Europäische Arten: *)

Epidosis sericata. Loew. Dipt. Beitr. IV. 38. 56. ♂. — E. longipes. Loew. l. c. 38. 55. ♀. — E. fragilis. Loew. l. c. 38. 52. — E. nigrina. Walk. Ins. brit. III. 128. 159. — Zur Untergattung Dirhyza: E. lateritia. Loew. Dipt. Beitr. IV. 38. 51. — E. rhodophila Hardy. Ann. of nat. history. VI. 182. England.

535. Gatt. **Asynapta.**

Loew. Dipterol. Beiträge IV. 20. (1850.)
Cecidomyia. Auctor. — Asynapta u. Winnertzia. Rond.

(*Gleicht im Habitus den Epidosis-Arten, durch das eigenthümliche Flügelgeäder aber leicht von diesen und allen Cecidomyinen zu unterscheiden. Die Flügel haben scheinbar vier Längsadern und es sind vorhanden: die erste und dritte, wie bei den anderen Gattungen, dann die fünfte, welche aber so nahe an der Basis gegabelt ist, dass sie aus zwei Längsadern zu bestehen scheint; zählt man daher die Längsadern etwas entfernter von der Flügelwurzel, so zeigen sich auf der Flügelfläche vier derselben; die Querader ist lang, entweder doppelt oder einfach geschwungen, in jedem Fall aber sehr schief liegend; im ersteren Falle entspringt die dritte Längsader nahe an der Flügelbasis, im letzteren aus der Mitte der ersten Längsader; gleichzeitig treten aber noch andere Organisations-Unterschiede auf, welche diese Gattung in zwei natürliche Gruppen und wenn man will in zwei Gattungen zu zerlegen gestatten würden; die Arten der ersten Gruppe (Asynapta. Rond.) haben einen verlängerten Hals und grosse Taster, mit sehr verlängertem viertem Gliede; die der zweiten Gruppe (Winnertzia. Rond.) haben einen vorn nicht verlängerten Rückenschild und weniger grosse Taster, mit nur mässig verlängertem, viertem Gliede. In beiden Gruppen ist der Hinterleib schlank, die Legeröhre des Weibchens lang vorstreckbar, mit zwei Lamellen; die Fühlerglieder sind in der Zahl variabel, bei Männchen und Weibchen gestielt. Die Metamorphose einiger Arten ist bekannt.*)

1 Dritte Längsader nahe an der Flügelbasis aus der ersten entspringend; Querader doppelt geschwungen. — Ockergelb oder rothgelb. Rückenschild mit drei dunklen Längsstriemen; zwischen den Vorder- und Mittelhüften und auf dem Hinterrücken ein schwärzliches, rundes Fleckchen; Hinterleib mit hellgrauer, weisslich schimmernder Behaarung, das Afterglied gewöhnlich auf dem Rücken zurückgekrümmt. Taster gross, gelb, das Endglied haarig. Fühler braun, die Basalglieder gelb, ein einhalbmal so lang als der Leib, sechzehn- bis vierundzwanziggliedrig, die Glieder gestielt mit langen Wirtelhaaren, die Glieder und Stiele gleichlang. Beine blass, Schenkel und Schienen mehr oder weniger braun, Tarsen bräunlich, Flügel glashell, beim Männchen gelblich, mit kurzer dunkelgrauer Behaarung und braunen Adern; dritte Längsader an oder hinter der Flügelspitze mündend, die untere Zinke der fünften Längsader vorne abwärts gebogen. Das Weibchen hat kürzere Fühler mit sechzehn bis vierundzwanzig Gliedern, welche

*) Ich sehe es als nicht förderlich an, die *Loew*'schen Arten unter den deutschen anzuführen und zu beschreiben, da die Beschreibungen wohl nicht genügend sind, um sie zu erkennen; auch sagt *Loew* nicht, ob sie wirklich in Deutschland vorkommen oder woher sie eigentlich stammen.

nur kurz gestielt sind, die letzten Glieder oft ganz ungestielt. Nach dem Tode verbleichen die Farben und es verschwinden die Striemen und bilden nur einen braunen Fleck. ½—1‴. Lebensweise unbekannt. Winnertz. Linnaea entom. VIII. 303. 95. (1853.) **pectoralis.**

Dritte Längsader aus der Mitte der ersten Längsader entspringend; Querader nur bogig entspringend, sonst gerade. — Rückenschild glänzend schwarzbraun; Brustseiten schmutzig dunkelgelb; Hinterleib gelb mit grauer, weisslich schimmernder Behaarung. Taster sehr haarig, sammt dem Untergesicht, der Stirne und den Fühlern schmutzig dunkelgelb, letztere so lang als der Leib, vierzehngliedrig, die Glieder gestielt, doppelt so lang als die Stiele. Beine gelb, Schenkel und Schienen auf der obern Seite schwarzbraun, Tarsen schwarz, Flügel schwärzlich, mit schwarzer Behaarung und schwarzbraunen Adern, der Rand dunkler und derber; erste Längsader ziemlich entfernt vom Vorderrande, dritte steil entspringend, in die Flügelspitze mündend; die untere Zinke der fünften vorne bogenförmig, etwas buchtig zum Hinterrande gehend. Das Weibchen hat kürzere Fühler mit sehr kurzen Gliederstielen und die Legeröhre lang vorstreckbar, mit zwei länglichen Lamellen. Nach dem Tode verdunkeln sich die Farben oft bis zum Schwarzbraunen. 1⅓‴. Die Larven leben in faulem Holze, aber auch in Polyporus versicolor. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 305. 96. (1853.) **lugubris.**

Europäische Arten:

Gruppe Asynapta: Asynapta longicollis. Loew. Dipt. Beitr. IV. 39. 58. ♀ — A. longicauda. Loew. l. c. IV. 39. 53. ♀ — Gruppe Winnertzia: A. Boucheana. Loew. l. c. IV. 39. 60. (= Cecidomyia salicis. Bouché.) In modrigem Weidenholze. — A. tenella. Walk. Ins. brit. III. 129. 162. England.

536. Gatt. **Spaniocera.**

Winnertz. Linnaea entomol. VIII. 190. (1853.)

Brachyneura. Rond.

(*Sehr kleine, schwärzliche Art, vom Habitus einer Cecidomyia. — Kopf klein; Augen nierenförmig, auf der Stirne zusammenstossend; Punctaugen fehlend; Fühler vorgestreckt, fadenförmig, dreizehngliedrig, die Glieder lang, cylindrisch, mit kurzer Behaarung, ohne Wirtelhaare; Rüssel kurz, Taster klein, viergliedrig; Rückenschild eirund, ohne Quernaht; Hinterleib achtringlig, walzenförmig, beim Männchen stumpf, mit kleiner Zange, beim Weibchen nur wenig zugespitzt. Schwinger unbedeckt. Beine lang; Metatarsus kürzer als das nächste Tarsenglied. Flügel mässig gross, eirund, mit keilförmiger Basis und drei einfachen Längsadern (erste, dritte und fünfte); die erste ganz nahe am Vorderrande; die dritte vor der Mitte derselben entspringend und in den Vorderrand, weit vor der Flügelspitze mündend, die fünfte vorn bogenförmig zum Hinterrande abbeugend; die kleine Querader in einem flachen Bogen aus der fünften Längsader entspringend, als Basis der dritten sich darstellend. Die Behaarung des Körpers und der Flügelfläche fast ganz aus Schuppenhaaren bestehend. — Metamorphose nicht bekannt. Die einzige Art wurde bisher noch nicht in unserem Faunengebiete beobachtet.*)

Spaniocera squamigera. Winnertz. l. c. VIII. 1. (1853.) — Braun mit dichter russfarbiger Behaarung, die Leibfarbe nur stellenweise sichtbar; eine Längsstrieme auf den Brustseiten, die Haltzange des ♂ und die Legeröhre des ♀ sammt den Lamellchen schmutzig weissgelb; die Fühler mit winzig kleinem Endglied. Beine etwas weisslich schillernd, Schienen verdickt. Flügel dicht schwarz behaart. Nach dem Tode verschwindet die lichte Bruststrieme. ¼‴. Deutschland. (*Winnertz.*)

537. Gatt. **Lasioptera.**

Meig. Syst. Beschr. I. 88. (1818.)

Tipula. L. Deg. Schrnk. — Cecidomyia. Meig. ol.

(*Kleine, meistens silberbeschuppte, prachtvolle Arten vom Habitus der Cecidomyinen überhaupt, von allen vorhergehenden aber durch das eigenthümliche Geäder*

unterschieden. — Kopf klein; Augen nierenförmig, auf der Stirne zusammenstossend; Punctaugen fehlen. Fühler vorgestreckt, fadenförmig, zwölf- bis sechsundzwanziggliedrig, die Glieder fast kugelig, sitzend, mit kurzen Wirtelhaaren; Rüssel kurz; Taster vorstehend, eingekrümmt, viergliedrig, das Endglied am längsten; Rückenschild eirund, ohne Quernaht; Hinterleib walzenförmig, achtringlig, Haltzange klein, Legeröhre lang, deren zweites Glied oberseits mit lanzettförmigen Schuppenhaaren. Beine lang, dünn, Metatarsus kürzer als das nächste Tarsenglied. Behaarung des Leibes und der Beine schuppenartig. Flügel vorn rundlich, an der Basis keilförmig, haarig, mit drei Längsadern (erste, dritte und fünfte); die erste und dritte dem Vorderrande so sehr genähert und durch die schuppenartige Behaarung so bedeckt, dass sie kaum unterschieden werden können; fünfte vorn gegabelt; die Querader klein, als Basis der dritten Längsader sich darstellend. — Die Metamorphose mehrerer Arten bekannt. — Die Fliegen sind die zierlichsten unter allen Cecidomyinen.)

1 Flügelvorderrand in der Mitte durch einen glashellen, weissen Fleck unterbrochen 2

—— nirgends durch einen glashellen, weissen Fleck unterbrochen . . . 5

2 Schenkel ganz schwarz, auch durch die Beschuppung nie lichter erscheinend. — Schwarz, etwas seidenglänzend; Rückenschild mit zwei, aus leicht abreibbaren, silberweissen Schuppenhaaren gebildeten Längsstriemen, eben solche Schuppenhaare an den Seitenrändern und besonders in der Gegend der Flügelwurzel, am Schildchen und an einigen Stellen der Brustseiten; Hinterleib verhältnissmässig kurz und dick, schwarz, die Einschnitte und der Bauch heller oder dunkler fleischroth, an den Ringrändern silberweisse, leicht abreibbare Schuppenbinden. Kopf schwarz, mit silberweissen Schuppenhaaren, die sich am Untergesichte in zwei Längsreihen ordnen; Fühler und Taster braun; erstere kaum länger als der Rückenschild, gegen das Ende zu verschmälert, sitzend, siebzehn- bis achtzehngliedrig. Beine stark, ganz schwarz, an den Schenkeln und Schienen, besonders aber an den Hüften mit silberweissen Schüppchen. Flügel etwas irisirend, schwärzlich behaart, die Adern am Vorderrande schwarz, die fünfte blass; der Vorderrand an der Basis mit weissen Schüppchen, da, wo die dritte Längsader in den Vorderrand mündet, ein auffallender weisser, weissbehaarter Fleck. Das Weibchen gleicht dem Männchen, die Legeröhre ist lichtbräunlich, die winzigen Lammellchen sind schwärzlich. 1—1½‴. Die Larven dieser ausgezeichnet schönen Art leben in Stengel- und Zweig-Gallen von Eryngium campestre und verwandeln sich daselbst. — Giraud. Verhandl. d. zool. botan. Gesellsch. XI. 483. (1861.) **eryngii.**

—— braun oder bräunlichgelb; höchstens auf der Oberseite schwärzlich . 3

3 Tarsenglieder braun 4

—— weiss mit schwarzer Spitze. — Schwarz; Hinterleib weissgerandet, auf jedem Ringe zwei dreieckige weisse Flecke. Fühler schwarz, kürzer als der Rückenschild, vierundzwanziggliedrig; Glieder sitzend, fast kugelig; Schenkel gelb, Schienen und Tarsen weiss, mit schwarzer Spitze. Flügel aschgrau, mit schmalem, schwarzem Vorderrandsaume, worin ein weisser Punct steht. 1‴. Nur das Weibchen. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich; ich kenne sie nicht. — Meigen. System. Beschr. I. 89. 1. Tfl. 3. f. 3. (1818.) **picta.**

4 Hinterleib mit zwei wellenförmigen, silberweiss beschuppten Längsstriemen. — Schwarz; Rückenschild mit goldgelber Behaarung, in reinen Stücken so dicht, dass nur zwei Seitenstriemen, seltener auch eine schmälere Mittelstrieme von der Grundfarbe freibleiben; an den Seitenrändern, von der Flügelwurzel bis zur Schulter eine silberweisse Haarleiste; Hinterleib schwarz, auf der Mitte mit zwei geschlängelten, silberweissen Längsstriemen, welche aus leicht abreibbaren Schuppenhaaren bestehen und so nahe an einander liegen, dass nur ein schmaler Raum zwischen ihnen

frei bleibt. Kopf schwarz, mit silberweissen Schuppenhärchen. Fühler so lang als der Rückenschild, schwarz, an der Basis oft gelblich, neunzehn- bis zweiundzwanziggliedrig, die Glieder klein und dicht aneinander geschoben, so dass sie schwer zu zählen sind. Taster gelb. Beine bräunlichgelb, die Schenkel oben und gegen die Spitze zu und die Schienen eben da schwarz; die Tarsen ausserordentlich lang; sind die schwarzen Schüppchen abgerieben, so erscheint oft nur die Spitze schwarz; Hinterschienen etwas verdickt. Flügel fast glashell, mit schwärzlicher Behaarung; Vorderrand schwarz, mit weissem Flecke in der Mitte; die Gabel der fünften Längsader länger als der Stiel, die Zinken deutlich. Das Weibchen gleicht dem Männchen; seine Legeröhre ist lang vorstreckbar, gelb, lamellenlos. $^4/_5$'''. Herr *v. Frauenfeld* zog die Art aus Larven, welche in den oberen Internodien steriler Halme von Arundo phragmitis gesellig lebten, ohne irgend eine Deformation zu veranlassen und sich daselbst auch verwandelten. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 308. 3. (1853.) — Frauenfeld. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XII. 1174. **flexuosa.**

Hinterleib ohne solche Wellenstriemen. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich noch durch Folgendes unterscheidet: das Schildchen ist weiss behaart, der schwarze Hinterleib hat an den Ringrändern silberweisse Haarbinden, die gewöhnlich in der Mitte etwas unterbrochen sind und von denen die des ersten Ringes sich am meisten ausbreitet; Bauch und Haltzange weisshaarig; Taster und Untergesicht sind gelb oder bräunlich; Stirne und Hinterkopf braun; die Fühler sind schwarz, kürzer als der Rückenschild, zwanzig- bis einundzwanziggliedrig; Schenkel und Schienen oben schwärzlich, unten gelblich, die Wurzel und Spitze der Schenkel, die Schienen auf der Unterseite, so wie die Hüften silberweiss beschuppt; Tarsen oben braun oder schwärzlich, unten weiss; das Weibchen hat einundzwanzig- bis dreiundzwanziggliedrige Fühler, eine weissgelbe, weniger lange Legeröhre, ohne Lamellen. Alles Uebrige wie bei L. flexuosa. Nach dem Tode wird die Farbe braun und die Beine erscheinen (weil die dunkle Behaarung sich abreibt) vorherrschend bräunlichgelb. $^3/_4$—1'''. Die Larve lebt in gallartig anschwellenden, holzigen Stengeln mehrerer Rubus-Arten. — Schrank. Fauna boica III. 87. 2365. (1803.) — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 306. 2. — Meigen. System. Beschr. VI. 266. 9. (argyrosticta) u. ? VI. 267. 10. (pulchra.) **rubi.**

5 Hinterleib roth, mit schwarzen, dreieckigen Rückenflecken. — Rückenschild fleischroth, mit drei braunen, oft zusammengeflossenen Längsstriemen; Schildchen und Hinterleib fleischroth, letzterer mit schwarzen, dreieckigen Rückenflecken, welche sich mit den Spitzen zu einer Rückenlinie verbinden; die lichteren Stellen von silberschimmernden, die dunkleren von braunen, leicht abreibbaren Schuppenhärchen bedeckt. Kopf und Taster bräunlich; Fühler etwas länger als der Rückenschild, sechsundzwanziggliedrig, schwarzbraun, Basalglieder gelb, die Glieder hart an einander geschoben. Beine gelblichbraun, Schenkel und Schienen obenauf schwarz, die Tarsen ebenso gefärbt. Flügel sehr blass bräunlichgelb tingirt, mit braunen Adern, die am Vorderrand gelegenen intensiver, der weisse Fleck auf der Mitte des Vorderrandes fehlt; das Geäder sonst wie bei L. flexuosa. Legeröhre des Weibchens sehr lang, weissgelb. 1$^1/_3$—1$^1/_2$'''. Ich zog sie zu Hunderten aus Larven, die in den dünnen Seitentrieben von Arundo phragmitis gesellig lebten und sich daselbst verpuppten. — Schiner. Verh. d. zool. bot. Vereins. IV. 175. (1854.) **arundinis.**

—— schwarz, mit goldgelben Haarflecken. — Rückenschild bräunlichgelb, goldgelb behaart, mit drei braunen Längsstriemen; Hinterleib schwarz, erster und siebenter Ring und die kleine Haltzange ganz mit goldgelben Haaren bedeckt, zweiter bis sechster Ring jeder mit zwei grossen, halbmondförmigen, goldgelben Haarflecken, der siebente Ring am Rande jederseits mit einigen schwarzen Haaren; die Haare schuppenartig. Kopf goldgelb; Taster gelb; Fühler schwarzbraun, an der Basis gelb, kürzer als der Rückenschild, siebzehn- bis achtzehngliedrig, die unteren fünf bis sechs fast gestielt. Beine gelb; Schienen und Tarsen aussen schwarzschuppig; Hinterschienen verdickt, fast keulenförmig. Flügel glashell, spärlich schwarz behaart, der Vorderrand derb und tief schwarz, ohne

weissen Fleck. Das Weibchen hat neunzehn - bis zweiundzwanziggliedrige Fühler, die Basalglieder sind silberweiss, eben so gefärbt ist der Kopf; der erste Ring und je zwei kleine querlängliche Fleckchen auf den folgenden Ringen sind silberweisshaarig, der sechste Ring ist ganz schwarz, der siebente goldgelbhaarig; die Legeröhre gelb, lang, ohne Lamellen; sonst wie das Männchen. $^2/_4$—1‴. Die Larve fand *Winnertz* in einem Stück Rasen an den Wurzeln von Festuca pratensis, zwischen denen sie sich verpuppten. — Winnertz. Linnaea entom. VIII. 308. 4. (1853.)

auricincta.

Deutsche Arten:

Lasioptera berberina. Schranck. Enum. ins. austr. 885. (1781.) — Die *Schrank*'sche Beschreibung dieser mir gänzlich unbekannten österreichischen Art lautet: Fühler schnurförmig, etwa zwanziggliedrig, mit kurzen Wirtelhaaren; Rückenschild und Hinterleib röthlich; Flügel russfarbig, an der Wurzel und am Vorderrande mit einem weissen Fleckchen, Fläche schuppig. Die Larve lebt in den kropfförmigen Auswüchsen des Sauerdorns (Berberis vulgaris.)

L. obtusa. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin VI. Jg. 394. (1845.) — Rückenschild braun, Brustseiten gelblich, überall mit seidenartigem Schimmer; Hinterleib gelblich, mit schwarzen Querbinden. Kopf braun; Taster bleichgelb; Fühler bräunlich, kaum so lang als der Rückenschild, sechzehngliedrig, die Glieder ungestielt. Beine bleichgelblich, von der Schenkelspitze an ins Bräunliche bis zum Dunkelbraunen übergehend; die Haarschüppchen weisslich glänzend. Flügel vorn breit und stumpf, schwärzlich behaart; der Vorderrand schwarzschuppig; erste Längsader bis zu zwei Dritttheilen des Vorderrands reichend; die dritte (*Loew* nennt sie die zweite) soll aus der Flügelbasis entspringen (nach der Abbildung entspringt sie aus der ersten); fünfte (nach *Loew* die dritte) vorn wenig gekrümmt; zwischen der ersten und dritten eine aderartige Falte. (Nach dieser Beschreibung kaum eine Lasioptera!) $^9/_{12}$‴. Gegend von Kassel.

Europäische Arten:

Lasioptera albipennis. Meigen. Classif. I. 40. 5. — L. fusca. Meig. System. Beschr. I. 89. 2. ♀. — L. argentata. Loew. Dipt. Beitr. IV. 39. 6. — L. annulata. Costa. Ann. d. l'acad. di Napoli 1834. Italien. — L. minuta. Zetterst. Ins. lapp. 824. 1. u. Dipt. scand. IX. 3700. 2. Lappland.

538. Gatt. **Clinorhyncha.**

Loew. Dipterol. Beitr. IV. 39. (1850.)

Ozirhynchus. Rond.

(*Sehr kleine bräunliche, weissbeschuppte Arten, welche sich durch den fast senkrecht abstehenden langen Rüssel besonders charakterisiren. — Von Lasioptera unterschieden durch Folgendes: der Kopf steht ganz frei und ist etwas flachgedrückt; der Rüssel steht weit vor, ist vorn ziemlich spitz und im Ganzen wie bei der Gattung Empis abwärts gerichtet, mit einer Neigung zur Brust; Taster ziemlich lang, viertes Glied nicht viel länger als das vorhergehende. Fühler kurz, zwölf- bis vierzehngliedrig, die Glieder rund und dicht aneinander geschoben, mit kurzen Härchen. Rückenschild vorn in einen Hals verlängert; Legeröhre des Weibchens sehr lang und schlank, ohne Lamellen; Beine schlank, die Schenkel und Schienen etwas dicker; die Flügel und alles Uebrige wie bei Lasioptera. Die Metamorphose einer Art ist bekannt.*)

Braun. Rückenschild dunkler, Brustseiten und Bauch gelblich. Die Behaarung gelb, ausserdem aber silberweisse Schüppchen vorhanden, welche an den Brustseiten, an den Ringrändern und an den Seiten des Hinterleibes am dichtesten stehen, sich übrigens leicht abreiben. Taster weisslich, Fühler braun, kaum so lang als der Rückenschild. Beine bräunlichgelb, an den Schenkeln und Schienen oft stark verdunkelt, überall etwas weisslich schimmernd, an den Gelenken silberweisse Pünktchen, die Tarsen weisslichgelb. Flügel mit einem messinggelben Stiche, doch glashell und zart behaart, die Adern am Vorderrande schwarz beschuppt, an ihrer Mündung am Vor-

derrande ein weisser Punkt; die fünfte Längsader lang gegabelt, die Flügelfalte sehr deutlich. Legeröhre des Weibchens weisslichgelb. $^1/_3$—$^1/_2$'''. *Loew* gibt als Aufenthaltsort der Larven den Blüthenstand von Chrysanthemum inodorum und Anthemis arvensis an; ich selbst habe sie zu hunderten in den Köpfen von Tanacetum vulgare getroffen und aus ihnen die Fliege erhalten. — Loew. Dipt. Beitr. IV. 39. 7. (1850.) **chrysanthemi.**

Deutsche Art:

Clinorhyncha crassipes. Winnertz. Linnaea. entom. VIII. 309. 5. (1853.) Von Cl. chrysanthemi durch Folgendes verschieden: die Schenkel und Schienen sind stark verdickt, die Flügel erscheinen in gewisser Richtung gelblich oder milchweiss und der weisse Punkt an dem Vorderrande fehlt. $^1/_2$—$^3/_5$'''. Lebensweise nicht bekannt. — Cl. longicollis. Annali di sc. nat. di Bologna. 1840. (als Ozirhyncus) Italien. *)

539. Gatt. **Diomyza.**

(Stephens.) — Lasioptera. Meig. pt.

(*Ich nehme diese Gattung nicht in Meigerle's, sondern im Sinne Stephen's hier an und bringe diejenigen Lasioptera-Arten in dieselbe, bei denen der Metatarsus länger ist als das nächste Tarsenglied. Dass diese Arten mit den Lasiopteren nicht vereinigt bleiben können, unterliegt keinem Zweifel — ob sie ausser der Fussbildung noch andere Organisations-Unterschiede haben, weiss ich nicht, da ich leider keine einzige der hieher gehörigen Arten kenne.*)

Als europäische Arten anzuführen:

Diomyza pusilla. Meigen. Syst. Beschr. I. 91. 6. (die von *Heeger* aus Gallen von Sonchus oleraceus gezogene und Sitzungsber. der k. Akad. der Wissensch. (VII. 342.) beschriebene Art ist keine Diomyza, sondern eine Lasioptera und daher von der Meigen'schen Art verschieden.) — D. stygia. Meig. l. c. I. 91. 7. — D. obfuscata. Meig. l. c. I. 90. 5. (*Walker* stellt diese Art zu Cecidomyia. Lw.) — D. fuliginosta. Steph. bei Westw. Introd. II. 125.

540. Gatt. **Heteropeza.**

Winnertz. Entom. Zeit. v. Stettin. 7. Jg. 13. (1846.)

(*Winzig kleine, durch das Flügelgeäder ausgezeichnete Arten. — Kopf klein, rundlich; Hinterkopf stark entwickelt; Augen nierenförmig; Punctaugen fehlend. Fühler vorgestreckt, betenförmig, zehn- bis dreizehngliedrig, kurz wirtelhaarig; die beiden Basalglieder dick; Rüssel sehr kurz, meistens zurückgezogen; Taster viergliedrig, die Glieder ungleich; Rückenschild eirundlich, ohne Quernaht; Hinterleib schlank, der des Männchens mit kleinen, rundlichen Haltzangen; Legeröhre des Weibchens gegliedert, hinten mit zwei schmalen Lamellchen. Beine schlank; das dritte Tarsenglied sehr lang, die beiden letzten sehr kurz. Flügel aus keilförmiger Basis entspringend, zart behaart und am Rande lang gewimpert; nur zwei Längsadern (die erste und fünfte) vorhanden, zuweilen zwischen beiden auch noch das Rudiment einer dritten. — Die Larven leben unter der Rinde abgestorbener Bäume.*)

Deutsche Arten:

Heteropeza pygmaea. Winnertz. l. c. 14. Tfl. I. 1—8. (1846.) — Schmutzig blassgelb. Rückenschild bräunlich, Hinterleibsspitze schwärzlich. Fühler kurz, bei dem Männchen eilf- bei dem Weibchen zehngliedrig; die Geisselglieder länglichrund ungestielt, oder doch nur bei dem Männchen mit kaum wahrnehmbaren Stielchen.

---

*) In den Atti d. la soc. ital. di sc. nat. II. 286. hält *Rondani* seine Gattung Ozirhyncus aufrecht und sagt, dass sie sich von Clinorhyncha dadurch unterscheide, dass bei ihr die fünfte Längsader nahe an der Wurzel des Flügels sich gable, während sie bei Clinorhyncha vorn gegabelt und daher gestielt sei. Ich möchte fast glauben, dass sich *Rondani* durch die auffallende Flügelfalte und die blasse Basis der oberen Zinke der fünften Längsader täuschen liess, da im Uebrigen Cl. longicollis mit Cl. chrysanthemi identisch zu sein scheint.

Flügel fast glashell; nur zwei Längsadern, die eine neben dem Vorderrand verlaufend und bald in denselben mündend, die andere paralell und nahe dem Hinterrande, einfach, vorne nicht gegabelt. 1/4—1/5‴. Deutschland.

H. nervosa. Winnertz. l. c. XIII. Jg. 50. 2. Tfl. f. 1. (1852.) — Lehmgelb; Scheitel, vordere Hälfte des Rückenschildes und der Hinterrücken schwärzlich. Fühler dreizehngliedrig; Beine kurz, blass, mit bräunlichen Tarsen. Flügel gross, glashell, auf der Mitte das Fragment einer dritten Längsader vorhanden. 2/3‴. Die Larve unter Rinden.

541. Gatt. **Campylomyza.**

Meigen. System. Beschr. I. 101. (1818.)
Cecidomyia. Meig. ol. — Campylomyia. Zetterst. — Campylomyza
Micromyia u. Neurolyga. Rond.

(*Sehr kleine, zarte Arten, welche im Habitus den Cecidomyinen gleichen, sich von diesen aber durch das eigenthümliche Flügelgeäder ganz leicht unterscheiden lassen. — Kopf klein, halbrundlich; Augen nierenförmig; Punctaugen vorhanden; Fühler vorgestreckt, perlschnurförmig, die Glieder rundlich, bald gestielt, bald ungestielt, mit kurzen Wirtelhaaren, in der Zahl sehr verschieden und bei dem Männchen immer mehr vorhanden als bei dem Weibchen. Rüssel kurz, Taster eingekrümmt. Rückenschild eirund, ohne Quernaht; Hinterleib achtringlig, Haltzange sehr klein, Legeröhre kurz, mit zwei schmalen Lamellchen. Beine schlank, die Metatarsen länger als das nächste Tarsenglied. Flügel an der Basis keilförmig, vorn rund, zart behaart, am Rande bewimpert, Haare und Wimpern leicht abreibbar; vier Längsadern (die erste, dritte, vierte und fünfte) vorhanden; erste kurz, dem Flügelvorderrande genähert; dritte mit ziemlich steiler Basis aus der ersten und nahe an der Spitze derselben entspringend (die Autoren nennen dieses Basalstück die kleine Querader), dann fast gerade zur Flügelspitze gehend; kleine Querader ziemlich lang, leicht als Basalstück der dritten Längsader zu betrachten, da sie mit derselben in einer Richtung verläuft; vierte Längsader zarter als die übrigen, aus der Basis oder hinter der Mitte der Querader aus dieser abbeugend (wenn Walkers Abbildung in den Ins. brit. III. XXIII. richtig ist, so würde sie bei C. globifera aus der fünften Längsader, also ganz normal entspringen); fünfte Längsader vorn gegabelt; die dritte Längsader von der ersten ziemlich weit entfernt und das vor der kleinen Querader liegende Basalstück derselben daher ziemlich lang, was für die Gattung charakteristisch ist *). — Ueber die Metamorphose ist mir nichts bekannt. Die winzigen Fliegen sind gar nicht selten und finden sich auf Blättern oft häufig ein — sie entgehen aber ihrer Kleinheit wegen leicht der Beachtung.*)

1 Fühler des Männchens höchstens zehngliedrig, die Glieder ungestielt. (*Micromyia.* Rond.) — Oben braun, an den Seiten und unten schmutzig gelb, die Beine blassgelb. Fühler des Männchens zehn-, die des Weibchens sechsgliedrig, die Glieder in beiden Geschlechtern ungestielt. Flügel fast glashell, kaum etwas gelblich mit braunen Adern; dritte Längsader so nahe an der Spitze der ersten aus dieser entspringend, dass das vor ihr liegende Spitzenstück der ersten Längsader und das Basalstück der dritten eine gleichzinkige Gabel bilden; vierte Längsader sehr unscheinbar, fünfte sehr zart, die untere Zinke derselben fast senkrecht. 1/5‴. Ich fand sie einmal in Klosterneuburg an den Fenstern eines Gartenhauses in grosser Menge und besitze sie auch durch die Güte Winnertz's aus Crefeld. — Rondani. Memor.

*) Diejenigen Autoren, welche dieses Basalstück der dritten Längsader als Querader bezeichnen, sprechen dann von einer besonders langen Querader bei den Campylomyzen. Wäre es wirklich die kleine Querader, so müsste sie die erste mit der dritten (oder wenn man will der zweiten) Längsader verbinden und die dritte (zweite) entspränge dann aus der fünften oder aus dem mittleren Hauptstamm des Flügels, was doch wohl Niemand behaupten wird! Unsere dritte Längsader, d. i. die Cubitalader, entspringt immer aus dem vorderen Hauptstamme.

II. p. s. alla ditterol. ital. Parma. (1840.) u. Att. d. soc. ital. di sc. nat. II. 135. Tfl. B. f. 2. (1860.) **lucorum.**

Fühler des Männchens mindestens vierzehn- bis fünfzehngliedrig, die Glieder in der Regel gestielt 2

2 Vierte Längsader nahe an der Basis der Querader aus dieser entspringend. — Schwarz; Rückenschild mit zwei glänzenden Längsstriemen. Beine schwarzbraun, die Tarsen lichter. Fühler schwarz, die Glieder bei dem Männchen gestielt, *) bei dem Weibchen fast sitzend. Schwinger schwarz, Flügel schwarzlichgrau, mit ziemlich dichter schwarzgrauer Behaarung; dritte Längsader aus der ersten so entspringend, dass das Spitzenstück der ersten Längsader doppelt so lang ist als das Basalstück der dritten; vierte Längsader deutlich, fünfte mit einer kurzen, bogenförmigen unteren Zinke. $^3/_4$—1‴. Ich habe sie ein einziges Mal getroffen. — Zetterstedt. Dipt. scand. XI. 4351. 1—2. (1852.) — Walker. Ins. brit. III. 62. 1. (atra.) **halterata.**

—— —— näher der Spitze der Querader aus dieser entspringend . . . 3

3 Flügel etwas grau tingirt. — Schwarz; der Hinterleib bräunlich, die Beine lichtbräunlich. Die Flügel zart behaart, das Geäder wie bei der vorigen Art, doch entspringt die vierte Längsader ziemlich weit hinter der Mitte der Querader aus dieser und die untere Zinke der fünften Längsader ist zwar bogig, aber fast perpendikulär nach unten gerichtet. $^1/_2$—$^3/_4$‴. — Meigen. System. Beschr. I. 102. 3. (1818.) und VI. 271. — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3670. 1. (Meigen gibt die Grösse mit 1$^1/_2$‴ an; sicherer ist das Zetterstedtische Synonym; Zetterstedt lag ein Meigen'sches Original-Exemplar vor.) **atra.**

—— glasshell, höchstens etwas gelblich 4

4 Untere Zinke der fünften Längsader mit der oberen fast einen rechten Winkel bildend, steil abbeugend. — Schwärzlich; Hinterleib braun; Beine blassgelb; Flügel glasshell; dritte Längsader wie bei C. halterata; das Basalstück kürzer als das vor ihm liegende Spitzenstück der ersten Längsader; vierte Längsader deutlich. $^1/_2$—$^3/_4$‴. Nicht selten. — Meigen. Classif. I. 40. 4. (1804.) u. System. Beschr. I. 102. 2. — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3671. 2. **bicolor.**

—— —— —— mit der oberen einen ziemlich zpitzen Winkel bildend; nicht steil abbeugend. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich durch das angedeutete Merkmal hinreichend unterscheiden lässt. $^3/_4$‴. Nicht selten. — Meigen. System. Beschr. I. 102. 1. Tfl. 3. f. 6. (1818.) (Das Spitzenstück der ersten Längsader zu kurz.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3672. 3. (pallipes.) **flavipas.**

Europäische Arten:

Campylomyza aceris. Meigen. System. Beschr. I. 102. 4. VI. 271. Schweden. — C. albicornis. Meig. l. c. VI. 271. 6. — C. fuscipes. Meig. l. c. VI. 272. 7. — C. luculenta. Meig. l. c. VI. 271. 5. — C. brevipennis. Walk. Cat. of dipt. ins I. 110. England. — C. globifera. Walk. Ins. brit. III. 62. 5. England.

542. Gatt. **Catocha.**

Haliday. Entomol. magaz. I. 156. (1833.)
Macrostyla. Winnertz. — Lestremia. Zetterst. pt.

(Kleine, zarte Arten, welche sich durch das Flügelgeäder und die eigenthümliche Tarsenbildung besonders charakterisiren. — Kopf klein, rundlich, Augen rund, Punctaugen vorhanden, von ungleicher Grösse. Fühler vorgestreckt, perlschnurförmig zehn- bis sechzehngliedrig, bei dem Männchen gestielt. Rüssel und Taster zurückgezogen, letztere scheinbar dreigliedrig. Rückenschild oval, etwas gewölbt; Schild-

*) Ich bin nicht gewiss, ob diese Art im männlichen Geschlechte vielgliedrige Fühler und gestielte Glieder habe oder ob sie nicht vielmehr zur Abtheilung Micromyia gehöre; mein einziges Männchen ist nicht gut genug conservirt, um darüber absprechen zu können, und *Zetterstedt* beschreibt nur das Weibchen. Da aber alle übrigen Merkmale diess vermuthen lassen, so dürfte die Stellung eine richtige sein. Es ist übrigens die Art schon an den fast geschwärzten Flügeln leicht zu erkennen.

chen gross, halbrundlich. Hinterleib achtringlig; Haltzange klein. Beine lang; Metatarsen nicht verkürzt, bei dem Weibchen die drei letzten Tarsenglieder der Vorderbeine zuweilen erweitert; Flügel gross, vorn stumpf, mit vier Längsadern (erste, dritte, vierte und fünfte), die vierte und fünfte gegabelt, die Fläche behaart, der Rand bewimpert. — Metamorphose nicht bekannt. Bei uns noch nicht aufgefunden.)

Für Deutschland anzuführen:

Catocha latipes. Haliday. Entom. mag. I. 156. (1835.) (= Macrostyla latipes. Winnertz. Entom. Ztg. v. Stett. 7. Jahrg. 20.) Schwarz; Hinterleib schmutzig braungelb mit schwärzlichen Einschnitten. Beine bräunlichgelb. Die drei letzten Tarsenglieder der Vorderbeine bei dem Weibchen breitgedrückt. Fühler des Männchens sechzehngliedrig, die Glieder gestielt, die des Weibchens zehngliedrig, die Glieder sitzend. Die Basalglieder schwarz, die Geisselglieder bräunlichgelb. Flügel glashell, erste Längsader etwas hinter der Mitte des Vorderrandes, dritte vor der Flügelspitze mündend, die letztere ziemlich nahe der Flügelbasis aus der ersten entspringend; Querader klein, mit dem Basalstücke der dritten Längsader ein gleichseitiges Dreieck bildend; vierte aus der fünften abzweigend, vorne gegabelt; Stiel der Gabel viel länger als die Zinken, fünfte lang gegabelt, die obere Zinke an ihrem Ursprunge sehr unscheinbar und daher wie eine selbstständige Art sich darstellend. 1‴. Deutschland. (*Winnertz*).

Europäische Art:

Catocha brevinervis. Zetterst. Dipt. scand. X. 3770. 3. (= Sciara aprilina. Ejusd.) Lappland.

543. Gatt. **Lestremia.**

Macquart. Diptères du Nord de France. 1. (1826.)
Tipula. Fabr. — Chironomus. F. — Sciara. Meig. — Diamesa. Meig. ol.
Mimosciara. Rond. — Yposataea. Rond. — Lestremia u. Cecidogona. Loew.

(Kleine, sehr schlanke Arten, welche im Habitus und im Flügelgeäder sich schon den Sciarinen nähern, sich aber durch die ganz unbewehrten Schienen von denselben leicht unterscheiden lassen. — Kopf halbrund; Augen nierenförmig; Punctaugen sehr undeutlich; Fühler vorgestreckt, perlschnurförmig eilf- bis sechzehngliedrig, die Glieder bei dem Männchen langgestielt, bei dem Weibchen sitzend; Rüssel und Taster etwas vorstehend. Rückenschild eirund, gewölbt, ohne Quernaht; Schildchen klein. Hinterleib schlank, achtringlig, bei dem Männchen mit einer kleinen Haltzange, bei dem Weibchen mit spitzer, etwas vorstehender Legeröhre. Beine ziemlich lang und dünn, die Metatarsen nicht verkürzt. Flügel gross, vorn stumpf, mit vier Längsadern (erste, dritte, vierte und fünfte), erste kurz, dritte nahe an der Spitze der ersten aus dieser entspringend; vierte an der Flügelbasis aus der fünften entspringend, in der Gegend der kleinen Querader aufgebogen, vorn gegabelt, fünfte gleichfalls gegabelt. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen scheinen bei uns selten zu sein.)

1 Fühler des Männchens fünfzehn- bis sechzehngliedrig. (*Lestremia.* Loew.) — Rückenschild oben braun, an den Seiten gelblich. Hinterleib schmutzig bräunlichgelb. Beine blassgelb, die Tarsen verdunkelt. Fühler bräunlich, lang gestielt, wirtelhaarig, die Basalglieder verwachsen (zählt man sie als ein Glied, so sind nur fünfzehn Glieder vorhanden). Flügel glashell, zart behaart mit braunen Adern; erste und dritte Längsader parallel und nahe bei einander; dritte weit vor der Flügelspitze mündend; die Gabel der vierten lang, die der fünften noch länger, deren obere Zinke gerade, die untere bogig zum Hinterrande abbeugend. 1‴. Ich fing sie ein einziges Mal. — Meigen. System. Besch. I. 281. 31. (1818.) u. VI. 308. 1. Tf. 65. f. 16. — Fabr. spec. insector. II. 411. 60. (Tipula juniperina.) — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3768. 1. **leucophaea.**

—— —— eilfgliedrig. (*Cecidogona.* Loew.) — Lebhaft fleischroth, der Rückenschild und die Geisselglieder der Fühler braun; Hinterleib mit vierekigen

braunen Flecken, Beine gleichfalls bräunlich. $1^1/_2$—$1^2/_3$'''. Ich kenne die Art nicht. — Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. V. Ig. 324. (1844.) **carnea.**

Europäische Arten:

Lestremia cinerea. Macq. Dipt du Nord. 1. 173. Tfl. IV. f. 3. Frankr. Schweden. — L. fusca. Meig. S. Beschr. VI. 309. 2. (hatte keine Fühler).

Ich führe hier noch jene Arten an, welche jedenfalls in die Familie der Cecidomyidae gehören, die ich aber nicht näher kenne und desshalb auch in die betreffende Gattung nicht einzureihen vermag:

Cecidomyia pennicornis. L. Fauna suec. 1770. Nach *Willdenow* soll die Fliege die Befruchtung von Aristolochia clematitis bewirken; nach *Drewsen* lebten die Larven in den Schotten von Brassica Napus. — C. longicornis. L. l. c. 1776. (=Macrocera incarnata. Mg. ol.) Die Larven nach *Kaltenbach* in den Blüthen und Samen von Cirsium palustre. Scop. u. C. lanceolatum. — C. palustris. L. l. c. 1775. Schweden. — C. albipalpis. Meigen. System. Beschr. VII. 22. 33. — C. carnea. Meig. l. c. I. 98. 13. — C. bicolor. Meig. l. c. I. 98. 12. *Bouché* will aus Larven, die in Kuhdünger lebten, diese Art gezogen haben; nach *Haliday* leben die Larven dieser oder einer ihr sehr ähnlichen Art in Stengelgallen von Veronica chamaedrys. L. — C. fuscipennis. Meig. l. c. I. 98. 14. — C. griseicollis. Meig. l. c. I. 97. 10. — C. griseola. Meig. l. c. I. 97. 9. — C. lateralis. Meig. l. c. I. 96. 5. — C. nervosa. Meig. l. c. VII. 21. 28. — C. nigra. Meig. l. c. I. 95. 4. — C. nigricollis. Meig. l. c. I. 97. 8. — C. nigripennis. Meig. l. c. VI. 269. 23. — C. obscura. Meig. l. c. VII. 22. 30. Bayern. — C. pallida. Meig. l. c. VI. 270. 24. — C. pictipennis. Meig. l. c. VI. 270. 27. Gegend von Stollberg. — C. pratorum. Meig. l. c. VI. 21. 29. — C. scutellata. Meig. l. c. VI. 270. 25. Die Puppen fand *Boie* in den Stengeln von Phragmites communis. Trin. — C. tristis. Meig. l. c. VII. 22. 31. Bayern. — C. variegata. Meig. l. c. VII. 22. 34 (= varia. Macq.) Flandern. Dänemark. — C. vitrata. Meig. l. c. VII. 22. 32. — C. Westermanni. Meig. l. c. VI. 269. 22. Kiel. — C. formosa. Bremi. Neue Denkschr. d. schweiz. Ges. VIII. 47. 2. — C. grisea. Bremi. l. c. 49. 5. —. B. bicolor. Bremi l. c. 54. 14. — C. varicolor. Bremi. l. c. 55. 15. — C. fenestralis. Bremi. l. c. 55. 17. — C. limbitorquens. Bremi. l. c. 48. 4. — C. stachydis. Bremi. l. c. 55. 16 u. 26. Tfl. II. f. 27. Die Larven in taschenförmigen Seitentrieben von Stachys sylvatica. L. — C. onobrychidis. Bremi. l. c. 27. 53. 11. Tfl. II. f. 30. Larve in schottenförmig deformirten Blättern von Onobrychis sativa L. — C. gibba Zetterst. Dipt. scand. IX. 3694. 23. — C. hirticornis. Zett. l. c. IX. 3680. 6. — C. laeta. Zett. l. c. IX. 3681. 8. — C. monilicornis. Zett. l. c. IX. 3683. 11. u. Ins. lapp. 823. 3. — C. nigricornis. Zett. l. c. XII. 4881. 13—14. — C. nigritarsis. Zett. l. c. IX. 3683. 10. — C. niveitarsis. Zett. l. c. IX. 3688. 16. — C. nudipennis. Zett. Ins. lapp. 823. 4. u. l. c. IX. 3684. 12. — C. pallidula. Zett. l. c. XI. 4352. 8—9. — C. pictiventris. Zettr. l. c. IX. 3690. 19. — C. sordida. Zett. l. c. IX. 3695. 25. — C. tarseolata. Zett. l. c. IX. 3688. 17. — C. testacea. Zett. l. c. IX. 3679. 5. — C. vulnerata. Zett. l. c. IX. 3686. 14. — C. Winnertzii. Zett. l. c XII. 4880. 9—10. — C. aurantiaca. Macq. Dipt d. Nord. I. 116. 5. — C. pygmaea. Macq. l. c. I. 116. 6. — C. lutea. Latr. gen crust. IV. 253. — C. ericae-scopariae. L. Duf. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. I. 6. 87. Die Larven in deformirten Zweigspitzen von Erica scoparia. — C. populi. L. Duf. Ann. d. sc. nat. XVI. 257. Die Larven in faulenden Bastschichten von Pappeln. — C. viminalis. Westw. Gard. chron. 4. 36. 558. Larve im Marke verschiedener Weiden. — D. obscuripes. Dahlb. Vet. akad. handl. 1851. 166. — C. aurora. Mannerheim. Mem. d. l. soc. nat. d. Moscou V. 180. — C. entomophila. Perr. Mem. d. l. soc. de Liège. X. 274. Die Larve soll in Excrementen der in Insectenkästen lebenden Acarinen vorkommen. — C. cerealis. Kollar. Schädl. Ins. Wien. 1837. In Getreidehalmen. (eine andere Art unter demselben Namen von Rondani in dem Mem. V. p. s. alla ditter. ital. 1847).

Von *Bremi* nur benannt aber nicht beschrieben:

Cecidomyia tornatella. Br. N. Denkschr. d. schweiz. Ges. VIII. 13. Tfl. I. f. 13, Die Larven in cylindrischen Deckelgallen auf den Blättern von Fagus sylvatica. — C. polymorpha. Br. l. c. 16. Tfl. I. f. 14. in Gallen auf den Blättern von Populus tremula. — C. gemini Br. l. c. 17, Tfl. I. f. 18. in Blättergallen von

Hieracium pilosella. — C. sonchi. Br. l. c. 19. 13. in den Blättern von Sonchus oleraceus. — C. leontodontis. Br. l. c. 19. 14. Tfl. I. f. 9. in blasenförmigen Gallen auf den Blättern von Taraxacum officinale. Wigg. — C. sanguinea. Br. l. c. 19. 15. in Blasengallen auf den Wurzelblättern von Hieracium murorum. L. — C. pericarpiicola. Br. l. c. 21. 18. Tfl. I. f. 22. in deformirten Samen von Daucus carota. — C. strumaria. Br. l. c. 25. 25. Tfl. II. f. 26. in taschenförmigen Anschwellungen an den Spitzenblättern junger Triebe von Lamium purpureum. — C. clausilia. Br. l. c. 28. 22. Tfl. II. f. 32. in dem wulstartigen umgeschlagenen Blattrande von Salix alba. — C. tortilis. Br. l. c. 29. 33. Tfl. II. f. 35. in eingerollten Blatträndern von Alnus incana. — C. ranunculi. Br. l. c. 54. 13. Tfl. II. f. 34. in eingerollten Blatträndern von Ranunculus bulbosus. — C. irregularis. Br. l. c. 30. 35. Tfl. II. f. 36. in eingerollten Mittellappen von Acer pseudoplatanus. — C. erianea. Br. l. c. 30. 36. in krausartigen filzigen Wurzelblättern von Poterium sanguisorba. — C. Reaumuri. Br. l. c. 18. 12. in den Blättern von Viburnum lantana. — C. rosae. Br. l. c. 27. 30. Tfl. II. f. 31. in Blättertaschen von Rosa canina. — C. tiliacea. Br. l. c. 13. 1. Tfl. I. f. 12. in Blattgallen von Tilia europæa. (Nach neueren Forschungen keine Cecidomyia, sondern eine Sciara.)

Um das Auffinden zu erleichtern, will ich hier die Futterpflanzen der Larven kurz und in alphabetischer Ordnung anführen:

Acer pseudoplatanus	Cecid. irregularis.
Achillea millefolium	Cecid. millefolii.
„ ptarmica	Hormom. floricola.
Alnus incana	Cecid. tortilis.
Anthemis arvensis	Cecid. syngenesiae.
	Diplos. anthemidis.
Aristolochia clematitis	Cecid. pennicornis.
Artemisia campestris	Cecid. artemisiae.
	Cecid. tubifex.
„ vulgaris	Cecid. foliorum.
Barbaraea vulgaris	Cecid. sisymbrii.
Berberis vulgaris	Lasiopt. berberina.
Betula alba	Cecid. betulae.
Brassica	Cecid. brassicae.
	Cecid. pallida.
Bromus tectorum	Cecid. bromi.
Bryonia alba	Cecid. bryoniae.
Cardamine pratorum	Cecid. cardaminis.
Carduus	Cecid. obfuscata.
Carex riparia	Cecid. riparia.
Carpinus betulus	Epidos. valvata.
Ceoma miniatum	Dipos. coniophaga.
	„ ceomatis.
Chrysanthemum inodorum	Cecid. syngenesiae.
	Clinorh. chrysanthemi.
Cirsium lanceolatum u. palustre	Cecid. longicornis.
Coronilla Emerus	Asphond. coronillae.
Crataegus oxyacantha	Cecid. circumdata.
	„ crataegi.
	Diplos. cerasi.
Dactylis glomerata	Diplos. dactylidis.
Daucus carota	Cecid. pericarpiicola.
Echium vulgare	Asphond. echii.
Erica scoparia	Cecid. ericaescopariae.
Eryngium campestre	Lasiopt. eryngii.
Euphorbia cyparissias	Cecid. euphorbiae.
Fagus sylvatica	Epidos. nodicornis.
	Diplosis cilipes.
	Colpodia angustipennis.
	Cecid. albilabris.
	Diplos. decorata.
	Horm. piligera.
	„ fagi.
Festuca pratensis	Lasiopt. auricincta.
Fraxinus excelsior	Diplos. botularia.
	„ invocata.
	Cecid. pavida.
	„ acrophila.
Galeobdolon luteum	Cecid. strumaria.
	„ galeobdolontis.
Galium uliginosum et mollugo	Cecid. galii.
Genista germanica	Asphond. genistae.
Glechoma hederacea	Cecid. bursaria.
Helianthemum vulgare	Diplos helianthemi.
Hieracium murorum	Cecid. sanguinea.
„ pilosella	Cecid. gemini.
Hypericum humifusum	Cecid. serotina.
„ perforatum	„ „
Inula britanica	Diplos. inulae.
„ ensifolia	Diplos. subterranea.
Juniperus communis	Horm. juniperina.
Lamium purpureum	Cecid. strumaria.
Linaria vulgaris	Diplos. linariae.
Lithospermum officinale	Cecid. lithospermi.
Lotus corniculatus	Diplos. loti.
Medicago falcata u. sativa	Diplos. loti.
Nasturtium sylvestre	Cecid. sisymbrii.
Onobrychis sativa	Cecid. onobrychidis.
Papaver rhoeas	Cecid. papaveris.
	Diplos. callida.
Phragmites vulgaris	Lasiopt. arundinis.
	Lasiopt. flexuosa.
	Cecid. scutellata.
	„ inclusa.
Pinus abies	Cecid. strobi.
„ maritima	Cecid. pini-maritimae.
„ sylvestris	Diplos. pini.
	„ brachyntera.
	„ signata.
Pisum arvense u. sativum	Diplos. pisi.
Poa nemoralis	Horm. graminicola.
„ trivialis	Cecid. poae.
Polygonum amphibium persicaria u. hydropiper	Cecid. persicariae.
	„ „
Polyporus	Diplos. polypori.
	Asynapt. lugubris.
Populus	Cecid. populi.
„ tremula	Diplos. tremulae.
	Cecid. polymorpha.
Poterium sanguisorba	Cecid. erianea.
Prunus cerasus	Diplos. cerasi.
„ spinosa	Diplos. peregrina.
Pyrus communis	Cecid. nigra.
	Cecid. pyri.
Quercus cerris	Cecid. cerris.
	„ circinans.
Ranunculus bulbosus	Cecid. ranunculi.
Rosa canina u. tomentosa.	Cecid. rosae.
Rubus caesius	Cecid. plicatrix.
„ fruticosus	Lasiopt. picta.
„ idaeus	Lasiopt. rubi.
	Diplos. socialis.
Rumex maritimus	Diplos. rumicis.
Salix	Horm. fasciata.
	Asynapta Boucheana.
	Cecid. tibialis.

Salix	Cecid. saliciperda.
Salix alba	Dipl. tibialis.
	Cecid. clausilia.
	„ heterobia.
	„ rosaria.
	„ albipennis.
	„ salicina.
„ amygdalina	Diplos. limbata.
	Cecid. heterobia.
„ aurita	„ „
	„ salicina.
	„ salicis.
	Diplos. peregrina.
	Horm. capraeae.
„ capraea	Cecid. rosaria.
	„ heterobia.
	„ albipennis.
	„ salicina.
	„ salicis.
	Horm. capraeae.
„ fragilis	Cecid. heterobia.
	„ saliceti.
„ purpurea	Cecid. saliciperda.
	„ salicina.
	„ salicis.
	„ heterobia.
„ viminalis	Cec. marginemtorquens.
Sarothamnus vulgaris	Asphond. sarothamni.
Scrophularia officinalis	Asphond. verbasci.
Secale	Diplosis flava.
Secale	Cecid. destructor.
	„ cerealis.
Senecio jacobaea	Diplos. jacobaeae.
Sonchus oleraceus	Lasiopt. pusilla.
	Cecid. sonchi.
Spiraea ulmaria	Cecid. ulmariae.
Stachys sylvatica	Cecid. stachidis.
Tanacetum officinale	Clinorh. chrysanthemi.
Taraxacum officinale	Cecid. leontodontis.
Tilia europaea	Sciara tilicola.
Triticum	Cecid. tritici.
	„ destructor.
	„ cerealis.
Ulmus	Epidos. corticalis.
Urtica dioica	Cecid. urticae.
Verbascum thapsus, pulverulentum etc.	Asphond. verbasci.
Veronica chamaedrys	Cecid. veronicae.
	„ bicolor.
Viburnum lantana	Cecid. Reaumuri.
Faules Holz	Epidos. venusta.
	„ gracilis.
	„ albimana.
	„ defecta.
	„ albitarsis.
	Diplos. fascipennis.
	„ pulchella.
	Horm. lentipes.

XXVI. Fam. **Mycetophilidae.**

544. Gatt. **Epidapus.**

Haliday. Ins. brit. Dipt. I. 7. (1851.)

Chionea. Curtis.

(*Kleine, schwarze, flügel- und schwingerlose, nur im weiblichen Geschlechte bekannte Art*). — Kopf klein, rundlich; Rüssel kurz, Taster viergliedrig, kurz; Fühler von halber Körperlänge, sechzehngliedrig, das erste Glied napfförmig, das zweite rundlich, das dritte umgekehrt kegelförmig, die folgenden cylindrisch, kurzgestielt, wirtelhaarig, das Endglied stiellos, kurz; Augen nierenförmig, auf der Stirne genähert; Punctaugen drei vorhanden, in einem Dreiecke stehend; Rückenschild klein, vor dem Schildchen eingedrückt, letzteres klein. Hinterleib siebenringlig, gewölbt, hinten zugespitzt und etwas eingekrümmt, rauchhaarig, die Legeröhre vorstehend, ihre Klappen länglich-oval. Beine mässig lang, die hintersten verlängert; Hüften nicht verlängert; Vorderschenkel am breitesten; Schienen mit sehr kleinen Endspörnchen; Haftläppchen, Flügel und Schwinger gänzlich fehlend.— Winnertz erhielt die Art aus einem Stücke eines faulen Stammes von Carpinus betulus, in welchem auch einige Campylomyzen lebten.*)

Als deutsche Art anzuführen:

Epidapus venaticus. Haliday bei Curtis Guide 1164 b. (1837.) — Schwarzbraun, nach dem Tode pechfarbig, an den Seiten und unten lichter. Beine licht pechfarbig oder mehr gelblich. $^3/_4$‴. Um Crefeld.

545. Gatt. **Zygoneura.**

Meigen. System. Beschr. VI., 304. (1830.)

(*Kleine schwarzglänzende Arten, welche im Flügelgeäder den echten Sciaren, in der Fühlerbildung den Cecidomyiden gleichen. — Kopf rundlich; Rüssel kurz,*

*) Der ausserordentlichen Gefälligkeit *Winnertz*'s verdanke ich es, dass ich dieses sonderbare Dipteron genau untersuchen und vollständiger beschreiben konnte; leider ging das einzige mir abgetretene Stück bei der Untersuchung zu Grunde. Ich stimme mit *Winnertz*, *Haliday* und *Westwood* damit überein, dass Epidapus das flügellose Weibchen irgend einer Sciara-Art sei.

Taster eingekrümmt, drei- bis viergliedrig; Fühler sehr lang, bogig vorstehend, sechzehngliedrig, die beiden Basalglieder klein und ziemlich dick, die folgenden, bei dem Männchen gestielt, wirtelborstig, bei dem Weibchen sitzend oder doch höchstens ganz kurz gestielt; Augen nierenförmig; Punctaugen drei vorhanden, das vorderste kleiner als die übrigen. Rückenschild gewölbt, ohne Quernaht. Hinterleib walzenförmig, siebenringlig. Beine ziemlich lang und schlank; Hüften wenig verlängert; Schienen mit kurzen Endspornchen; Klauen klein. Haftläppchen rudimentär. Schwinger unbedeckt. Flügel ziemlich gross, vorn rundlich; erste Längsader doppelt, zweite fehlend, dritte aus der ersten steil entspringend, das Basalstück einer Querader gleichend; die eigentliche kleine Querader fast horizontal; vierte Längsader vorn gegabelt, die Gabelzinken gewöhnlich stark ausgebogen und weit offen; fünfte und sechste Längsader einfach; siebente rudimentär; Flügellappen etwas vorstehend. — Die Larven sollen nach Zetterstedt in den Stengeln von Arctium lappa überwintern; Winnertz zog einige Arten aus faulem Holze. — Meines Wissens wurde noch keine Art in unserem Faunengebiete getroffen.)

Deutsche Arten:

Zygoneura sciarina. Meigen. System. Beschr. VI. 305. 1. Tfl. 65. f. 15. (1830.) — Glänzend schwarz, der Hinterleib matter, Genitalien des Männchens zangenförmig, braun oder gelblich, Legeröhre des Weibchens spitz. Fühler des Männchens sehr lang, die Stiele der Geisselglieder fast so lang als diese. Beine gelblich, die Tarsen braun. Flügel glashell; die Adern am Vorderrande etwas stärker, die übrigen blässer, der Stiel der Gabel der vierten Längsader sehr unscheinbar, die Zinken beide S-förmig ausgebogen; erste Längsader weit vor der Basis der Gabel in den Vorderrand mündend. 1‴. Hamburger Gegend.

Z. pumila. Winnertz. Linnaea entomol. VIII. 179. (1853.) — Schwarzbraun; Fühler des (allein bekannten) Männchens von doppelter Körperlänge, die Stiele der Geisselglieder halb so lang als diese. Beine pechfarbig, die Hüften dunkler; Schwinger schwarzbraun. Flügel gross, im Umrisse lang keilförmig, glashell, mit braunen Adern; Gabel der vierten Längsader mit breiter Mündung, ihr Stiel sehr blass. ⅓‴. Um Crefeld. *Winnertz* zog sie aus einem faulen Stamme von Carpinus betulus.

Z. gracilis. Winnertz l. c. VIII. 179. (1853.) — Kastanienbraun, Brustseiten schmutzig gelbweiss; Fühler ein ein fünftelmal so lang als der Leib, die Geisselglieder viermal so lang als die Stiele. Beine hell pechfarbig, die Tarsen dunkler, die Hüften schmutzig gelblichweiss, die Schienensporne ziemlich derb. Hinterschienen mit schwachen Seitendornen. Schwinger braun, an der Basis weisslich. Flügel glashell; Gabel der vierten Längsader mit mässig breiter Oeffnung, ihr Stiel etwas gebogen. ½‴. Um Crefeld; *Winnertz* zog sie aus einem faulen Stamme von Fagus sylvatica.

Z. tenella. Loew. Dipt. Beitr. IV. 18. (1850.) — Gleicht der Z. pumila, von der sie sich, nach *Loew's* Angabe, nur in der Bildung der Genitalien unterscheiden soll.

546. Gatt. **Sciara**.

Meigen in Illigers Magaz. II. 263. (1803.)
Tipula. L. Fabr. — Hirtea. Fabr. — Molobrus. Latreille.
Planetes. Walk. — Planetella. Westwood.

(Ziemlich kleine bis sehr kleine, in der Regel schwarz oder schwarzbraun gefärbte Arten, welche sich durch das Vorhandensein kleiner Schienensporne und das Flügelgeäder von den Cecidomyiden, durch letzteres Merkmal von den nachfolgenden Gattungen unterscheiden. — Kopf rundlich; Rüssel wenig vorstehend, Taster drei- bis viergliedrig, eingekrümmt, die drei letzten Glieder fast gleichlang; Fühler sechzehngliedrig, vorgestreckt, gebogen, bei dem Männchen länger als bei dem Weibchen, cylindrisch, die Basalglieder dicker, nackt, die Geisselglieder nicht gestielt; Augen nierenförmig, auf der Stirne etwas genähert; drei Punctaugen vor-

handen, das vorderste kleiner als die übrigen. Rückenschild gewölbt, ohne Quernaht; Schildchen klein, Hinterleib siebenringlig. Genitalien vorstehend, die des Männchens zangenartig, Legeröhre des Weibchens spitz. Beine ziemlich lang und schlank, Hüften verlängert; Schienen mit deutlichen Endspornen; Schenkel auf der Innenseite seicht gefurcht. Schwinger freistehend. Flügel gross, im Ruhestande dem Leib parallel aufliegend, oft schwärzlich oder rauchbraun; die erste Längsader doppelt, der Vorderast rudimentär; zweite fehlend, dritte aus der ersten entspringend, das steile Basalstück als kleine Querader sich darstellend, die eigentliche kleine Querader fast horizontal; die vierte Längsader vorn gegabelt, die fünfte und sechste mehr oder weniger abwärts geschwungen, die Axillarader meistens deutlich, aber den Flügelrand nicht erreichend, zwischen ihr und der sechsten Längsader eine deutliche Flügelfalte; die hinteren Adern von der vierten angefangen gewöhnlich viel zarter als die vorderen, der Stiel der Gabel der vierten Längsader oft undeutlich; Flügellappen vorstehend. — Metamorphose vieler Arten bekannt, die Larven sind phytophag, eine Art erzeugt echte Gallen; merkwürdig sind die Züge der Larven von Sciara Thomae, welche zu der Sage von dem „Heerwurm" den Anlass gaben. Die Fliegen sind sehr flink und schnell, besonders jene kleinen Arten, welche oft an unseren Fenstern herumrennen.))**

1 Erste Längsader mindestens bis zur Basis der Gabel der vierten Längsader reichend 2

—— —— nie bis zur Basis der Gabel der vierten Längsader reichend . 15

2 Schwinger schwarz oder braun 3

—— gelb oder weisslich **) 10

3 Hinterleib an den Seiten mit je einem schwefelgelben (am todten Insekte in rothbraun eingetrockneten) Streifen oder mit solchen Seitenflecken. — Glänzend schwarz, mit schwarzer, wenig auffallender Behaarung; Rückenschild mit zwei seichten Längsfurchen; Hinterleib auf jeder Seite mit einer schwefelgelben, schmäleren oder breiteren Längsstrieme, welche bei dem Männchen oft undeutlich, bei dem Weibchen aber mindestens durch Flecke angedeutet ist; Haltzange dick, besonders das Basalstück; Legeröhre spitzig vorstehend. Kopf, Taster und Fühler schwarz oder schwarzbraun, letztere bei dem Männchen etwas kürzer als der Leib, bei dem Weibchen etwas länger als Kopf und Rückenschild zusammen. Beine schwarz, schwarzbraun, pechbraun oder bräunlichgelb, die Vorderschenkel bei den dunkelsten Varietäten hellbraun bis gelb. Schwinger schwarz, die Stiele zuweilen braun. Flügel schwärzlich, am Vorderrande intensiver; erste Längsader jenseits der Basis der Gabel der vierten Längsader in den Vorderrand mündend; Stiel der Gabel so lang oder kürzer als die Zinken; dritte Längsader etwas vor der Mitte der ersten Längsader aus dieser entspringend; das Basalstück derselben als kleine Querader sich darstellend; sechste Längsader vorn stark und steil abgebogen; Axillarader ziemlich lang. 2—3½‴. Sehr gemein, im Hochsommer auf Doldenblüthen; die Larvenzüge bilden den sogenannten Heerwurm. — Linné. System. nat. XII. ed. 976. 39. (1766.) — Panzer. Fauna germ. LIX. 9. — Meigen. System. Beschr. I. 278. 1. — Scopoli. Entom. carn. 324. 863. (Tipula hemerobioides.) — Meigen. l. c. I. 279. 3. (lateralis.) — Zetterst. Ins. lapp. 825. 1. (morio.) u. Dipt. suec. X. 3714. 1. (Thomae.) **Thomae.**

—— an den Seiten ohne solcher Streifen 4

4 Rückenschild mit gelben Schulterflecken. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich durch die gelben Schulterbeulen leicht unterscheiden lässt;

---

*) Die Bestimmung der Sciaren ist schwierig, da sie bei ihrer grossen Menge nur wenige hervorragende Merkmale zur Unterscheidung darbieten; ich habe meistens nur jene Arten in der Analyse berücksichtigt, welche mir genauer bekannt sind; sehr viele Arten können erst dann berücksichtigt werden, wenn sie von einem tüchtigen Monographen bearbeitet sein werden; es ist Aussicht vorhanden, dass sich *Winnertz* dieser schwierigen Gruppe annehmen werde.

**) Sc. rufiventris und annulata haben gelbe Schwinger mit braunem Knopfe.

das Männchen hat grosse Haltzangen und namentlich sind die Endklappen länger als bei Sc. Thomae, die Beine sind in der Regel heller, die sechste Längsader ist vorn viel weniger steil abgebogen und der Stiel der Gabel der vierten Längsader ist etwas länger als die Zinken. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $1^3/_4$—$2'''$. Selten; ich fing sie bei Dornbach. — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3718. 5. (1851.) **humeralis.**

Rückenschild ohne gelbe Schulterflecke 5

5 Schildchen gelb. — Glänzend schwarz, das Schildchen zuweilen bis ins Bräunliche verdunkelt, die Beine honiggelb, mit braunen Tarsen; Fühler des Männchens von Körperlänge; Flügel schwärzlich tingirt, am Vorderrande intensiver, die Adern deutlich, nur der Stiel der Gabel der vierten Längsader unscheinbarer. $1'''$. Scheint selten, ich besitze ein einziges, etwas beschädigtes Stück. — Staeger in Kröj. Tidskr. III. 283. 6. (1840.) **scutellata.**

—— schwarz 6

6 Grössere Arten von mindestens $1^1/_2'''$ Länge 7

Kleinere Arten von höchstens $1'''$ Länge 9

7 Rückenschild grau, mit zwei schwarzen Längsstriemen. — Glänzend schwarz, der Rückenschild grau bereift, mit zwei glänzend schwarzen Längsstriemen; Fühler des allein bekannten Weibchens von halber Körperlänge. Beine schmutzig gelblich, Hüften an der Spitze und die Tarsen schwarz. Flügel etwas graulich tingirt, alle Adern deutlich. $1^1/_2'''$. Sehr selten. — Staeger in Kröj. Tidskr. III. 282. 5. (1840.) **bilineata.**

— — glänzend schwarz 8

8 Haltzange des Männchens sehr dick und gross, wie angeschwollen. — Gleicht der Sc. Thomae; der Hinterleib hat aber nicht einmal Spuren gelber Seitenstriemen und die Genitalien des Männchens sind ausserordentlich gross, ihre Basalstücke stark angeschwollen, in der Mitte tief ausgeschnitten, die zunächst liegenden Klappen eben so lang als die Basalstücke und gleichfalls angeschwollen und pubescent. Fühler des Männchens fast so lang als der ganze Leib, die des Weibchens so lang als Kopf und Rückenschild zusammen, Schwinger schwarzbraun. Beine bald lichter, bald dunkler schwarzbraun, die Vorderschenkel oft bis zum fahlgelblichen abändernd. Flügel schwärzlich, am Vorderrande intensiver. Stiel der Gabel der vierten Längsader so lang oder länger als die Zinken; alles Uebrige wie bei Sc. Thomae. $1^3/_4$—$2^1/_4'''$. Nicht selten. Egger. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. (1863.) **analis.**

—— —— —— ziemlich schlank und mässig gross, nie angeschwollen. — Gleicht ganz der Sc. Thomae und analis; sie unterscheidet sich aber von ersterer durch den immer ganz schwarzen Hinterleib, von letzterer im männlichen Geschlechte durch die schlanken, nie angeschwollenen Haltzangen und von beiden Arten dadurch, dass die dritte Längsader aus der ersten jenseits der Mitte entspringt, also nie vor oder auf der Mitte derselben, wie bei den genannten Arten; Fühlerlänge wie bei Sc. analis, die Beine im Allgemeinen immer dunkler, oft ganz schwarz, die Flügel schwärzlich tingirt, nie so intensiv wie bei Sc. Thoma; alles Uebrige wie bei dieser. $1^1/_2$—$2'''$. Nicht selten. — Fabricius. Entom. System. IV. 275. 18. (1794.) — Ejusdem. Spec. insector. II. 410. 58. ♂. (Tipula forcipata.) — Meigen. Classif. I. 98. 2. u. 307. 4. (Sciara florilega u. Rhagio morio.)*) **morio.**

9 Beine ganz schwarz oder schwarzbraun. — Mattschwarz; die Haltzange des Männchens mässig gross. Fühler des Männchens fast von Körperlänge, ziemlich stark, gegen das Ende zu dünner. Beine schwarz oder pechbraun. Flügel etwas beraucht; die erste Längsader gerade gegenüber der Basis der Gabel der vierten Längsader in den Vorderrand mündend. Schwinger schwarz, der Stiel oft braun. $1'''$. Nicht selten. — Meigen.

*) Ich kann nicht dafür einstehen, dass alle diese Synonyme richtig hieher gehören; es ist aber immerhin möglich und wird von Niemanden mit Bestimmtheit widersprochen werden können; übrigens ist es von Vortheil nicht neuerdings Zweifel anzuregen und es bei der einmal angenommenen Synonyme zu belassen.

System. Beschr. VI. 307. 32. (1830.) — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3719. 7. **nigripes.**

Beine schwarz oder schwarzbraun, die Vorderschenkel und Vorderschienen gelb. — Gleicht der vorigen Art, ist aber glänzend schwarz, die Vorderbeine sind in beiden Geschlechtern vorherrschend gelb oder gelbbräunlich und die Haltzange des Männchens ist gross und dick. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, auch die Grösse. Ziemlich selten. — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3720. 8. (1851.) **flavimana.**

10 Hinterleib ganz oder vorherrschend gelbroth 11

—— ganz schwarz oder schwarzbraun 12

11 Erster Hinterleibsring schwärzlich. — Rückenschild glänzend schwarz; Hinterleib gelbroth, der erste Ring obenauf schwärzlich, die letzten Ringe allmählich verdunkelt, die Haltzange braunroth, die weit vorstreckbare Legeröhre schwarz. Kopf schwarz; Taster und Fühler braun, letztere gegen das Ende zu heller, etwas länger als Kopf und Rückenschild zusammen. Beine pechbraun, die Schenkel der beiden vorderen Paare, wenigstens auf der Unterseite braungelb; Schwinger gelb, der Knopf bei dem Weibchen braun. Flügel schwärzlich, wie beraucht; erste Längsader weit jenseits der Basis der Gabel der vierten in den Vorderrand mündend; dritte Längsader weit vor der Mitte der ersten aus dieser ganz steil entspringend; die Zinken der Gabel der vierten Längsader kaum kürzer als der Stiel; sechste Längsader allmählich von der fünften sich entfernend. 3‴. Herr *v. Frauenfeld* fing drei weibliche Stücke in Oesterreich. — Macquart. Suit. à Buff. I. 148. 3. (1834.) — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3725. 14. u. XIV. 6524. **rufiventris.**

—— —— nicht schwärzlich. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich, abgesehen von dem angegebenen Merkmale, das in trockenen Stücken leicht täuschen könnte, besonders leicht dadurch unterscheidet, dass der Stiel der Gabel der vierten Längsader auffallend länger ist als die Zinken und dass die Schwinger ganz blass rothgelb sind. Rückenschild glänzend schwarz; Hinterleib gelbroth, die Analringe oft verdunkelt; Genitalien des Männchens gelbroth, an der Basis dunkler, mässig gross, das Basalstück etwas angeschwollen. Fühler des Männchens von halber Körperlänge, die des Weibchens kaum länger als Kopf und Rückenschild zusammen; Taster braun, oft fast gelblich. Beine gelb, rostgelb bräunlich oder pechbraun, die Tarsen verdunkelt. Flügel etwas (nie so intensiv wie bei Sc. rufiventris) bräunlich tingirt; alles Uebrige wie bei der genannten Art. $2\frac{1}{2}$—3‴. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. I. 284. 19. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3724. 13. **bicolor.**

12 Hinterleib mit weissen Einschnitten. — Schwarzbraun, etwas glänzend, die Brustseiten grau schimmernd, die weissen Einschnitte sehr schmal, aber wenigstens auf der Mitte des Rückens immer sehr deutlich. Haltzangen mit grossen dicken Basal- und schlanken, eingebogenen Endstücken. Fühler des Männchens fast so lang als der Leib, die des Weibchens etwas länger als Kopf und Rückenschild zusammen. Beine licht pechbraun, die Schenkel gewöhnlich am lichtesten, die Hüften grau schimmernd, die Tarsen schwarzbraun. Schwinger gelb, der Knopf oft braun. Flügel etwas bräunlich tingirt; erste Längsader der Gabel der vierten Längsader gerade gegenüber in den Vorderrand mündend; dritte aus der Mitte der ersten steil entspringend; die Zinken der vierten nur etwas kürzer als der Stiel; sechste anfänglich der fünften nahe liegend, dann ziemlich steil abgebogen; Axillarader sehr kurz. 2‴. Scheint selten zu sein. — Meigen. System. Beschr. I. 284. 18. ♀ (1818.)*) **annulata.**

—— ohne weisse Einschnitte 13

13 Flügel russbraun tingirt. — Mattschwarz, Rückenschild undeutlich gestriemt; Fühler des Weibchens (das Männchen ist nicht bekannt) etwas länger als Kopf und Rückenschild zusammen. Beine dunkelbraun, die Tarsen schwarzbraun. Schwinger gelblich. Flügel ziemlich intensiv russbraun

*) *Meigen* nennt den Hinterleib „rothbraun", kannte aber nur ein einziges, vielleicht frisch entwickeltes Weibchen; alles Uebrige stimmt.

tingirt, das Geäder ungefähr wie bei Sc. annulata, doch ist der Stiel der Gabel der vierten Längsader recht merklich länger als die Zinken. 1½‴. Ich erhielt die Art aus Schlesien. — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3726. 15. (1851.) **umbratica.**

Flügel fast glashell oder blass braungraulich tingirt, höchstens am Vorderrande dunkler 14

14 Grössere Art; Rückenschild ungestriemt. — Glänzend braunschwarz, der Hinterleib lang und schmal, fast streifenförmig, die Genitalien des Männchens klein, die Haltzange kurz, ihre Endstücke etwas dicker als die Basalstücke; Legeröhre des Weibchens lang vorstreckbar, oft aufgebogen. Kopf schwarz, Fühler braun, etwas kürzer als der Leib, bei dem Weibchen etwas länger als Kopf und Rückenschild zusammen; Taster und Beine gelb, die Schienen gegen das Ende zu verdunkelt, die Tarsen braun; Hüften länger als bei anderen Arten, an der Spitze mit einem schwarzen Punct. Schwinger gelblich. Flügel blass bräunlichgrau tingirt; erste Längsader jenseits der Gabel der vierten Längsader in den Vorderrand mündend; dritte ziemlich weit vor der Mitte aus der ersten entspringend; der Stiel der Gabel der vierten Längsader entschieden länger als die Zinken; fünfte und sechste Längsader allmählich divergirend; Axillarader rudimentär; alle Adern sehr deutlich und der Länge nach mit winzigen Borstenhärchen besetzt, was an der Gabel der vierten Längsader am auffallendsten ist, auch an der Flügelspitze stehen einzelne Härchen. 2—3‴. Wird dereinst gewiss als Typus einer neuen Gattung gelten müssen; ich fand sie ziemlich häufig einmal bei Dornbach an einem sumpfigen Wassergraben; besitze sie aber auch aus dem Hochgebirge. — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3727. 16. (1851.) **longiventris** *).

Kleinere Art; Rückenschild gestriemt. — Schwarzbraun, etwas glänzend; Rückenschild etwas graulich, mit vier nicht immer sehr deutlichen schwarzen Längsstriemen, die mittleren genähert; Hinterleib auf der Bauchseite etwas heller. Kopf schwarz, Taster braun, Fühler viel kürzer als der Leib, bei dem Weibchen kaum länger als der Rückenschild. Beine gelblich, die Tarsen braun. Flügel fast glashell, etwas graulich tingirt, die Adern blassbraun. Schwinger gelb. 1‴. Von *Rossi* für Oesterreich als sehr verbreitet angegeben, ich getraue mir die Art aus vorstehender Beschreibung nicht mit Sicherheit zu determiniren, kenne sie also nicht genau. — Meigen. System. Beschr. I. 285. 21. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3728. 17. **hyalipennis.**

15 Schwinger schwarz oder schwarzbraun **) 16

—— gelb oder weisslich 24

16 Grössere Arten von mindestens 1‴ Länge 17

Kleinere Arten, welche 1‴ Länge nie erreichen 22

17 Rückenschild einfärbig, ungestriemt 18

—— mit dunkleren Striemen 21

18 Flügel glashell, nur etwas graulich tingirt. — Rückenschild glänzend schwarz; Hinterleib mattschwarz, die Haltzange des Männchens mässig gross, Legeröhre des Weibchens meistens weit vorstehend. Kopf schwarz; Fühler des Männchens fast so lang als der Leib, stark, vorn schmächtiger, die des Weibchens kaum länger als der Rückenschild, fadenförmig, in beiden Geschlechtern braun, an der Basis dunkler. Beine gelblich oder gelbbraun, die Tarsen schwarzbraun. Schwinger braun, der Stiel heller. Flügel fast glashell; erste Längsader ungefähr auf der Flügelmitte und vor der Gabel der vierten Längsader in den Vorderrand mündend; Stiel der Gabel sehr blass. 1¼—1½‴. Von *Rossi* als österreichische Art aufgeführt; die Larven wurden nach *Bouché*'s Zeugnisse unter der

*) Wahrscheinlich ist auch Sc. hirtipennis. Zetterst. nichts als eine Varietät dieser Art, mit deutlicher behaarten Flügeln, dagegen spricht nur die Angabe, dass die Taster schwarz seien.

**) Mehrere Arten haben einen gelben Schwingerstiel, die leicht kenntliche Sc. Giraudii der zweiten Abtheilung hat oft einen verdunkelten Schwingerknopf, worauf ich hier aufmerksam mache.

Rinde fauler Kiefern getroffen. — Meigen. System. Beschr. I. 281. 8. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3737. 25. **nitidicollis.**

Flügel bräunlich tingirt 19

19 Flügel intensiv bräunlich. — Mattschwarz, nur der Rückenschild etwas glänzend; Fühler des Männchens so lang, die des Weibchens etwas kürzer als der Leib, in beiden Geschlechtern braun. Beine schwarzbraun. Flügel rauchbraun. $1^1/_4'''$. Von *Rossi* als österreichische Art angeführt. — Meigen. System. Beschr. I. 282. 11. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3747. 35. **fuscipennis.**

—— blass bräunlich 20

20 Sechste Längsader vorn stark und plötzlich abbeugend. — Schwarz, etwas glänzend; Haltzange des Männchens ziemlich gross, die Arme stark gebogen; Legeröhre des Weibchens wenig vorstehend. Fühler des Männchens fast so lang als der Leib, ziemlich dick, die des Weibchens von halber Leibeslänge; Taster braun. Beine pechbraun, bald lichter, bald dunkler, die Tarsen schwarzbraun. Flügel bräunlich tingirt, gegen den Vorderrand zu etwas intensiver; erste Längsader etwas vor der Basis der Gabel der vierten in den Vorderrand mündend; dritte jenseits der Mitte aus der ersten steil entspringend; die Gabelzinken der vierten fast so lang als der Stiel derselben; sechste Längsader anfänglich der fünften stark genähert, ungefähr von der Mitte an plötzlich zum Hinterrande abgebogen; Axillarader ziemlich lang $1^1/_2$—$2'''$. Ziemlich selten. — Staeger in Kröj. Tidskr. III. 284. 10. (1840.) — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3733. 22. **distincta.**

—— —— allmählich und nicht plötzlich abbeugend. — Gleicht der vorigen Art, ist aber etwas kleiner, die erste Längsader ist noch kürzer, die dritte entspringt aus der ersten noch viel weiter hinter der Mitte derselben und die sechste entfernt sich allmählich von der fünften, während sie sich bei Sc. distincta plötzlich zum Hinterrande abbeugt, die Axillarader ist ganz rudimentär und undeutlich; alles Uebrige wie bei der genannten Art. $1^1/_4$—$1^3/_4'''$. Selten; die Larven wurden in hohlen, dürren Stengeln verschiedener Distelarten getroffen und sollen sich nach *Kaltenbach*'s Beobachtungen von den Resten nähren, welche daselbst die Larven anderer Insecten zurücklassen; *Stäger* fand sie in Stengeln von Arctium lappa. — Meigen. System. Beschr. I. 279. 4. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3735. 24. — Meigen. l. c. I. 280. 5. (fuscipes.) **praecox.**

21 Rückenschild mit zwei weisslichen Längsstriemen. — Gleicht wieder der Sc. distincta, ist aber kleiner und unterscheidet sich von ihr und von Sc. praecox durch die, freilich leicht abreibbaren hellen Rückenstriemen; der Hinterleib ist auf der Bauchseite gewöhnlich rothbräunlich, am Rücken dunkelbraun; frisch entwickelte Stücke sind oft ganz braun. Kopf schwarz; Fühler fast so lang (♂) oder halb so lang (♀) als der Leib, braun, die Taster schwärzlich; Beine bald heller, bald dunkler braun, Schenkel und Schienen zuweilen bräunlichgelb. Flügel bräunlich tingirt, das Geäder ungefähr wie bei Sc. praecox, doch bleibt die sechste Längsader im ganzen Verlaufe von der fünften ziemlich weit entfernt und entspringt ganz nahe an der Wurzel aus dieser, die Axillarader ist etwas deutlicher und der Stiel der Gabel der vierten Längsader ist unscheinbarer. $1^1/_4$—$1^3/_4'''$. Häufig. — Meigen. System. Beschr. I. 280. 6. (1818.) u. VI. 306. — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3734. 23. **fucata.**

—— mit fünf weisslichen Längsstriemen. — Rückenschild glänzend schwarz, mit fünf weisslichen Haarstriemen, die mittelste am schmälsten; man könnte auch sagen: Rückenschild grau, mit vier glänzend schwarzen Längsstriemen, die beiden mittelsten schmäler und stark genähert; Hinterleib braun, ohne Glanz, bei dem Männchen oft sehr licht, die Haltzangen gross und stark; Kopf schwarzbraun, Fühler viel kürzer als der Leib (♂) oder kaum so lang als der Rückenschild (♀), sammt den Tastern braun. Beine bräunlichgelb, Vorderhüften und Schenkel licht rothgelblich, an den übrigen Beinen die Spitzen der Hüften und die Schenkel lichter, die Schienen dunkler, die Tarsen braun. Flügel glashell, kaum etwas bräunlichgelb tingirt; die erste Längsader vor der Gabel der vierten in den

Vorderrand mündend, die dritte ungefähr aus dem letzten Viertel der ersten aus dieser steil entspringend und von ihr ziemlich weit entfernt verlaufend; Zinken der Gabel der vierten Längsader länger als der weniger deutliche Stiel; sechste Längsader etwas vor der Mitte plötzlich zum Hinterrande abgebogen, Axillarader rudimentär; Schwinger braun, der Stiel oft gelblich. 1‴. Gemein, doch nur die Weibchen, ich habe unter vielen Stücken nur ein einziges Männchen getroffen. — Macquart. Suit. à Buffon. I. 149. 10. (1834.) — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3745. 33. **quinquelineata.**

22 Flügeladern alle ziemlich stark. — Mattschwarz, Hinterleib bräunlichschwarz; Haltzangen des Männchens mässig gross. Fühler schwarzbraun, stark und fast so lang als der Leib (♂) oder schlank und kaum länger als der Rückenschild. Beine gelblich, bald heller, bald dunkler, Tarsen braun. Flügel fast glashell, alle Adern sehr deutlich, nur der Gabelstiel blasser; erste Längsader etwas vor der Gabel der vierten in den Vorderrand mündend; Schwinger braun, mit lichterem Stiele. $^1/_2$—$^2/_3$‴. Stellenweise nicht selten. — Meigen. System. Beschr. I. 283. 16. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3744. 32. **nervosa.**

—— nur am Vorderrande deutlicher, die hinteren sehr blass 23

23 Rückenschild glänzend schwarz. — Hinterleib oft schwarzbraun und wenig glänzend. Kopf braun, Taster bräunlichgelb, bald lichter, bald dunkler. Fühler schlank, so lang als der Leib (♂) oder kaum länger als der Rückenschild (♀). Beine gelblich, die Tarsen braun. Flügel glashell, oft etwas irisirend; erste Längsader vor der Gabel der vierten in den Vorderrand mündend; die Gabelzinken ziemlich kurz, der Stiel sehr unscheinbar. Schwinger braun, mit hellerem Stiele. $^1/_2$—$^3/_4$‴. Stellenweise gemein, zuweilen auch an Fenstern zu treffen; *Dahlbom* erhielt sie in Menge aus fauligen Gallen von Salix pentandra. — Meigen. System. Beschr. I. 282. 12. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3741. 29. **pulicaria.**

—— matt schwarzbraun. — Matt schwarzbraun, der Hinterleib oft bis zum Braungelblichen abändernd; Haltzange des Männchens mässig gross, schwarz. Fühler etwas kürzer als der Leib (♂) oder kaum länger als der Rückenschild (♀), in beiden Geschlechtern schlank. Beine bald lichter, bald dunkler bräunlichgelb oder pechbraun, die Tarsen immer am dunkelsten. Flügel schwach bräunlichgrau tingirt; erste Längsader etwas vor der Gabel der vierten in den Vorderrand mündend, das Geäder sonst wie bei Sc. quinquelineata. Diese Art tritt meistens in einer Färbung auf, als ob es sich um noch unreife Stücke handle, gewöhnlich ist die ganze Unterseite heller als die Oberseite. $^1/_2$—$^3/_4$‴. Sehr gemein; wird oft mit Blumenerde in die Wohnungen geschleppt und erscheint dann nicht selten an Fenstern. — Meigen. System. Beschr. I. 283. 15. (1818.) u. VI. 306. — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3743. 31. **sylvatica.**

24 Rückenschild ganz oder theilweise rothgelb 29

—— schwarz oder schwarzbraun 25

25 Grössere Art von mindestens 2‴ Länge. — Gleicht in der Färbung und auch etwas im Habitus der Sc. longiventris. Braunschwarz, glänzend; Hinterleib des Männchens etwas breit gedrückt, mässig lang, die Haltzange gross, ihre Basalstücke dick angeschwollen, die Endstücke an der Wurzel schlank, vorn kolbig, der des Weibchens hinten zugespitzt, die Legeröhre weit vorstreckbar und oft hinten etwas aufgebogen. Taster und Fühler braun, letztere etwas länger als die halbe Körperlänge (♂) oder so lang als der Rückenschild. Beine gelb (♂) oder braun (♀); im ersteren Falle die Hüften an der Basis und die Schienen aussen mehr oder weniger verdunkelt, im letzteren Falle die Schenkel und zuweilen auch die Schienen auf der Innenseite gelblich, in beiden Fällen die Tarsen braun. Schwinger weisslich, der Knopf zuweilen bräunlich. Flügel blass bräunlichgelb tingirt; erste Längsader vor der Gabel der vierten in den Vorderrand mündend, dritte etwas hinter der Mitte steil aus der ersten entspringend; Gabel der vierten kürzer als der blasse Stiel, die Basis derselben sehr breit; fünfte und sechste an der Basis ziemlich lang gestielt, letztere allmählich aber stark mit der fünften divergirend; Axillarader rudimentär.

2—2½‴. Dr. *Giraud* erhielt sie aus Larven, die in Weidenschwämmen lebten. — Egger. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. (1863.) **Giraudii.**

Kleinere Arten, welche nie 1‴ Länge erreichen 26

26 Rückenschild gestriemt 27

—— ungestriemt. — Rückenschild glänzend schwarz; Hinterleib mehr braun, auf der Bauchseite oft röthlichgelb; Haltzange des Männchens an der Basis rothgelb und sehr dick. Beine hellgelb, Tarsen braun. Taster gelb, Fühler braun, so lang als der Leib. Flügel glasartig, mit braunen Adern, der Stiel der Gabelader blass. ¾‴. Ich besitze ein einzelnes Männchen, das ich für diese Art zu halten mich bestimmt finde, obwohl *Meigen* die Haltzange schwarzbraun nennt. — Fabricius. Mantissa insector. II. 326. 59. (1787.) — Meigen. System. Beschr. I. 284. 20. **pallipes.**

27 Zinken der Gabel der vierten Längsader viel kürzer als der Stiel. — Glänzend schwarz, Rückenschild mit drei grauen Längslinien; Hinterleib mattschwarz. Kopf schwarz; Fühler braun, etwas länger als der halbe Leib (♂) oder so lang als der Rückenschild (♀); Beine hell- oder rostgelb, die Tarsen braun. Schwinger gelblich. Flügel glashell; erste Längsader kaum bis zur Flügelmitte reichend; die Zinken der Gabel der vierten Längsader ungewöhnlich kurz, kaum den dritten Theil der Flügellänge einnehmend, der Stiel undeutlich. ½—¾‴. Ziemlich selten. — Meigen. System. Beschr. I. 285. 22. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3754. 44. **aprilina.**

—— —— —— —— —— —— nur wenig kürzer als der Stiel . . . 28

28 Rückenschild mit drei deutlichen Längsstriemen. — Eine winzig kleine Art, mit ungewöhnlich langen Beinen. Schwärzlich; Rückenschild grau schillernd, mit drei breiten, dunkleren Längsstriemen; Hinterleib braun; Haltzange des Männchens mässig gross. Fühler schwarz, gegen das Ende zu braun, bei dem Männchen fast so lang als der Leib und ziemlich stark, bei dem Weibchen viel kürzer und schlanker. Beine blassgelb. Flügel glashell, kaum etwas graulich, alle Adern, mit Ausnahme des Gabelstieles, deutlich; die Zinken der Gabel der vierten Längsader mässig lang, fast so lang als die halbe Flügellänge; erste Längsader vor der Gabel der vierten in den Vorderrand mündend. Schwinger blassgelb. ½‴. Nicht selten, aber leicht zu übersehen; ich zog sie aus Kartoffeln, welche mit der Kartoffelkrankheit behaftet waren. — Meigen. System. Beschr. I. 286. 29. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3757. 48. **longipes.**

—— mit undeutlichen Längsstriemen. — Gleicht der vorigen Art, hat aber verhältnissmässig kürzere Beine und die Flügeladern sind so zart, dass — wenigstens die am Flügelhinterrande gelegenen kaum wahrgenommen werden können. ½—⅔‴ Seltener. — Zetterstedt. Ins. lapp. 828. 13. (1840.) u. Dipt. scand. X. 3752. 42. **affinis.**

29 Rückenschild ungestriemt. — Rostgelb; Brustseiten blässer, Oberseite des Rückenschildes intensiver; Hinterleib heller oder dunkler braun, mit weisslichen Ringeinschnitten; Haltzange des Männchens mit dicken, gelblichen Basal- und schlankeren, braunen Endstücken; Legeröhre des Weibchens mässig lang. Kopf braun, das Untergesicht gelblich; Fühler an der Basis rothgelb, weiterhin braun, etwas (♂) oder viel kürzer (♀) als der Hinterleib. Beine blassgelb, Schenkel an der äussersten Spitze mit einem schwarzbraunen Punct; Tarsen bräunlich, was sich auch oft bis auf die Schienen hin verbreitet. Schwinger blassgelb. Flügel sehr blass bräunlichgelb tingirt; erste Längsader etwas vor der Gabel der vierten in den Vorderrand mündend; dritte etwas hinter der Mitte steil aus der ersten entspringend; Zinken der Gabel der vierten fast so lang als der sehr blasse Stiel derselben; sechste von der Mitte an ziemlich steil zum Hinterrand abgebogen; Axillarader rudimentär. 1¾ — 2‴. Ziemlich selten. — Panzer. Fauna germ. CIII. 15. (1806.) — Meigen. System. Beschr. I. 283. 17. u. VI. 306. **flavipes.**

Rückenschild gestriemt. — Rostgelb, Rückenschild mit drei breiten, schwarzen Längsstriemen; Hinterleib braun. Kopf schwarz, das Untergesicht weisslich schimmernd. Fühler schwarz, an der Basis gelb; Taster gelblich.

Beine gelb, die Schienen verdunkelt, die Tarsen und ein Punct an der äussersten Basis der Schenkel schwärzlich. Flügel glashell, mit blassen Adern. Schwinger gelblich. $^3/_4$'''. Sehr selten. — Staeger in Kröj. Tidskr. III. 287. 30. (1840.) **trivittata.**

Als deutsche Art führe ich an:*)

Sciara tilicola. Loew. Dipt. Beitr. IV. 18. (1850.) — Dunkelbraun, der Hinterleib, besonders im Leben, an der Basis lichter; Haltzange des Männchens dunkelbraun, von mässiger Grösse; Endlamellchen der Legeröhre heller braun. Fühler dunkelbraun, an der Basis bräunlichgelb, von mässiger Länge. Taster und Beine schmutzig gelb, Tarsen gegen das Ende zu geschwärzt; Schwinger blass. Flügel nur wenig bräunlich getrübt, braunaderig, etwas irisirend; Stiel der Gabel der vierten Längsader länger als die Zinken. Grösse vom Autor nicht angegeben. Die Larve verursacht nach *Winnertz*'s Entdeckung an jungen Lindentrieben oft erbsengrosse, rundliche Gallen.

Europäische Arten:

Sciara ruficauda. Meigen. System. Beschr. I. 280. 7. Schweden. — Sc. vitripennis. Meig. l. c. I. 281. 9. Die Larven von *Bouché* in faulem Holz getroffen. — Sc. fenestrata. Meig. l. c. I. 281. 10. Schweden, Dänemark. — Sc. scatopsoides. Meig. l. c. I. 282. 13. Schweden. — Sc. minima. Meig. l. c. I. 282. 14. Norwegen. — Sc. pusilla. Meig. l. c. I. 286. 23. Schweden, Dänemark. — Sc. brunnipes. Meig. l. c. I. 286. 25. Ostrogothien. — Sc. hirticornis. Meig. l. c. I. 287. 26. Lappland. — Sc. nemoralis. Meig. l. c. I. 287. 27. Dänemark, Schweden. — Sc. lutea. Meig. l. c. I. 287. 28. Dänemark. — Sc. costata. Meig. l. c. I. 287. 29. — Sc. carbonaria. Meig. l. c. VI. 306. 31. Dänemark, Schweden. — Sc. vittata. Meig. l. c. VI. 307. 33. Die Larven nach *Gimmerthal* in faulen Kartoffeln. — Sc. sericata. Meig. l. c. VI. 307. 34. — Sc. glabra. Meig. l. c. VI. 307. 35. — Sc. viridipes. Macquart. Dipt. du Nord. de Fr. I. 30. 2. Nordfrankr. — Sc. (Planetella) extrema. Walker. Entom. mag. III. 179. England. — Sc. pilosa. Staeger in Kröj. Tidskr. III. 283. 7. Dänemark. — Sc. strigata. Staeg. l. c. III. 285. 20. Dänemark.— Sc. pectoralis. Staeg. l. c. III. 285. 21. Dänemark. — Sc. venosa. Staeg. l. c. III. 285. 22. Dänemark. — Sc. modesta. Staeg. l. c. III. 286. 24. Dänemark. — Sc. iridipennis. Staeg. l. c. ser. II. I. 357. 19. Lappland, Grönland. — Sc. flavicauda. Zetterstedt. Dipt. scand. XII. 4888. 3—4. Schweden. — Sc. trochanterata. Zetterstedt. l. c. X. 3721. 11. Schweden. — Sc. picipes. Zetterst. Ins. lapp. 826. 2. u. l. c. X. 3722. 12. Nordschweden. — Sc. sordida. Zetterst. Ins. lapp. 826. 3. u. l. c. X. 3729. 18. Lappland. — Sc. sordidella. Zetterst. l. c. X. 3729. 19. Schweden. — Sc. hirtipennis. Zetterst. Ins. lapp. 826. 5. u. l. c. X. 3731. 20. Schweden. — Sc. testacea. Zetterst. Ins. lapp. 826. 6. u. l. c. X. 3731. 21. Schweden. — Sc. variabilis. Zetterst. Ins. lapp. 827. 8. u. l. c. X. 3738. 26. Norwegen. — Sc. brevicornis. Zetterst. l. c. X. 3748. 38. Norwegen. — Sc. persicariae. Zetterst. (non Linné) l. c. X. 3749. 39. Schweden. — Sc. vittigera. Zetterst. l. c. X. 3751. 40. Norwegen. — Sc. fenestralis. Zetterst. Ins. lapp. 827. 12. Lappland. — Sc. vernalis. Zetterst. Dipt. scand. X. 3755. 45. Schweden. — Sc. nitidula. Zetterst. l. c. X. 3760. 51. Norwegen. — Sc. atomaria. Zetterst. l. c. X. 3761. 52. Norwegen. — Sc. rufescens. Zetterst. l. c. XI. 4545. (= testacea. Ejusd. Dipt. scand. X. 3763. 54.) Nordschweden. — Sc. subterranea. Märkel. Germ. Zeitschr. V. 266. in Ameisennestern. — Sc. ingenua. L. Dufour. Ann. d. sc. natur. XII. 2. ser. Die Larven leben in Schwämmen. — Sc. albifrons. Schilling. Verh. d. schles. Gesellsch. 1831. 77. Die Larven in Stengeln von Angelica sylvestris. — Sc. pruinosa. Bouché. Naturgesch. I. 40. Tfl. III. 15. Larven in modernder Baumrinde. — Sc. elongata. Bouché. l. c. I. 40. 41. Larven ebenda. — Sc. caudata. Walker. List of dipt. ins. I. 106. England; die Larven in faulem Holze. — Sc. gracilis. Walk. l. c. I. 109. England. — Sc. pallida. Walk. Ins. brit. III. 56. 22. England. — Sc. compressa. Walk. List. of dipt. ins. I. 110. England. — Sc.

*) Die ganz ungenügende Beschreibung mehrerer von *Rossi* als österreichische, von *Schilling* und *Bouché* als deutsche angeführte Arten, bestimmt mich, dieselben nur mit Angabe des Namens in der Liste der europäischen Arten aufzuführen; es ist dies eine Gewissenspflicht, die ich, um mein Buch nicht noch mehr zu vertheuern, erfüllen muss.

Bigoti. Laboulb. Ann. d. la soc. ent. de Fr. 1863. 99 Frankreich, auch die Metamorphose.

547. Gatt. **Diadocidia** *).

Ruthe. Isis v. Oken XI. 1210. (1831.)
Mycetobia. Meig. — Macroneura. Macquart.

(*Ziemlich kleine, rostgelb gefärbte, durch das Flügelgeäder von den übrigen Mycetophilinen leicht zu unterscheidende Art. — Kopf rund, vorn flachgedrückt; Untergesicht haarig; Rüssel kurz; Taster vorstehend, viergliedrig, erstes Glied klein, die beiden folgenden fast gleichlang, das Endglied etwas kürzer als die beiden vorhergehenden zusammen, fadenförmig; Fühler bogenförmig vorstehend, siebzehngliedrig, die beiden Wurzelglieder deutlich abgesetzt, die Geisselglieder fast walzenförmig, etwas flachgedrückt; Augen nierenförmig, auf der Stirne genähert; Punctaugen drei vorhanden, alle fast gleichgross. Rückenschild gewölbt, ohne Quernaht; Schildchen klein; Hinterrücken etwas gewölbt. Hinterleib siebenringlig, walzenförmig. Beine schlank, die Hüften stark verlängert, die Schenkel verdickt, die Schienen gespornt, die hintersten mit drei Reihen entfernt stehender, sehr kurzer und zarter Dörnchen, Klauen sehr klein. Flügel gross, haarig, im Ruhestande dem Leib parallel aufliegend; erste Längsader doppelt, der obere Ast in den Flügelvorderrand mündend, durch eine Querader mit dem Hauptaste nicht verbunden, letzterer etwas hinter der Flügelmitte mündend; zweite Längsader fehlend; dritte vor der Flügelspitze mündend, einfach, die Randader über dieselbe hinausreichend; vierte Längsader nahe auf der Flügelmitte und scheinbar aus der Mitte der kleinen Querader entspringend, vorn gegabelt; fünfte Längsader gegabelt, der kleinen Querader gegenüber sich abzweigend; Analader vollständig bis zum Flügelrand reichend; Basalzelle breit; Flügellappen stark vortretend. — Metamorphose nicht bekannt. Die Mücken sind selten.*)

Rostgelb; Rückenschild oft mit drei, meistens zusammengeflossenen, braunen Striemen, die zuweilen die ganze Oberseite ausfüllen; Schildchen gelb; Hinterrücken braun; Hinterleib schmutzig gelb oder gelbbräunlich, gegen die Spitze zu dunkler. Kopf und Fühler braun, die Basalglieder und die Basis des ersten Geisselgliedes, so wie der Rüssel und die Taster gelb. Beine gelb, mit bräunlichen Tarsen; Hinterschienen länger als die Tarsen; bei dem Weibchen zeigt die Sohle des zweiten und dritten Gliedes der Vordertarsen eine Spur von Erweiterung. Flügel graulich, am Vorderrande etwas dunkler, mit hellbraunen Adern und grauer Behaarung. $1\frac{1}{2}'''$. In Wäldern und Gebüschen. — Meigen. System. Beschr. VI. 294. 4. (1830.) — Winnertz. Entom. Zeit. v. Stettin. 1852. 53. Tf. I. f. 5—7. und Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 666. 1. — Ruthe. Isis. 1831. 1210. (flavicans.) — Macquart. Suit. à Buff. I. 147. 1. (Macroneura Winthemi.) **ferruginosa.**

548. Gatt. **Mycetobia.**

Meigen. System. Beschr. I. 229. 25. (1818.)

(*Kleine, am Leibe dunkel gefärbte, gelbbeinige Art, welche sich durch die Bildung der dritten Längsader besonders charakterisirt. — Kopf rund, vorn flach gedrückt; Untergesicht nackt; Rüssel und Taster ziemlich kurz, letztere viergliedrig, erstes Glied klein, zweites dick, eiförmig, die beiden nächsten walzenförmig, das vierte am längsten. Fühler vorstehend, walzenförmig, siebzehngliedrig, die Geisselglieder breiter als hoch, fast ringförmig, das Endglied sehr klein. Augen nieren-*

*) Es beginnt hier die Unterabtheilung der Mycetophilinae (Mycetophilidae Winnertz.), bei welcher ich zu bemerken habe, dass ich die vortreffliche Monographie meines Freundes *Winnertz* benützte und zum Vortheile meines Buches ausbeutete, dass ich aber dies mit der Zustimmung des verehrten Autors that, welcher mir auch das reichlichste Materiale zur Verfügung stellte.

förmig; Punctaugen drei vorhanden, das vorderste kleiner als die übrigen. Rückenschild gewölbt, ohne Quernaht, Schildchen klein, Hinterrücken etwas gewölbt; Hinterleib siebenringlig, walzenförmig, bei dem Weibchen flachgedrückt. Beine ziemlich schlank; Hüften stark verlängert; Schenkel wenig verdickt, Schienen ziemlich breit, mit kurzen, schwachen Spornen, die Hinterschienen mit einer einzigen Reihe kurzer, schwacher Dörnchen, Klauen sehr klein. Flügel gross, etwas haarig, im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend; erste Längsader doppelt, der Vorderast derselben durch eine Querader mit dem Hauptaste nicht verbunden, in den Vorderrand mündend; der Hauptast hinter der Flügelmitte mündend; zweite Längsader fehlend; dritte vor der Mitte der ersten aus dieser entspringend, lang gegabelt, die Gabel unmittelbar über der kleinen Querader sich spaltend und daher ungestielt; vierte Längsader auf der Flügelmitte und scheinbar aus der kleinen Querader entspringend, vorn gleichfalls gegabelt; fünfte Längsader gegabelt, unterhalb der kleinen Querader sich abzweigend, Analader vollständig; die Randader über die Mündung der dritten Längsader hinausreichend; Flügellappen stark vorspringend. — Die Larven finden sich im ausfliessenden Safte beschädigter Bäume, wo man auch die Fliegen, zuweilen in grosser Menge, trifft; nicht selten schweben sie an solchen Stellen ziemlich lange am selben Flecke.)

Schwarz; Hinterleib fahlbraun oder pechbraun, beim Weibchen meistens der Bauch vorn schmutziggelb; Kopf sammt den Fühlern schwarz; Taster gelb; Schwinger und Beine blassgelb; Tarsen gegen das Ende zu braun. Flügel glashell, mit schwarzen Adern. Die Behaarung des Leibes hell, die Dörnchen der Hinterschienen braun, die Sporne gelb. $1^1/_2$‴. Ziemlich gemein; ich zog sie aus Puppen, die ich in ulcerösen Geschwüren von Rosskastanien gefunden hatte. — Meigen. System. Beschr. I. 230. 1. Tfl. 8. f. 10. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XIII. 667. 1. **pallipes**.

549. Gatt. **Ditomyia.**

Winnertz. Entomol. Zeit. v. Stettin. VII. Jg. 15. Tfl. I. f. 1—7. (1846.)
Mycetobia. Auctorum.

(Ziemlich grosse, robuste, braun- und gelbgefärbte, zuweilen buntflügelige Arten. — Kopf rundlich, vorn plattgedrückt. Untergesicht nackt; Stirne etwas erhoben; Rüssel und Taster ziemlich kurz, letztere viergliedrig, erstes Glied sehr klein, zweites dick, plattgedrückt, die beiden letzten walzenförmig. Fühler bogenförmig vorgestreckt, schlank, siebzehngliedrig; die Basalglieder deutlich abgesetzt, die Geisselglieder länglichoval oder walzenförmig, etwas flachgedrückt, kurzhaarig, das Endglied sehr klein. Augen rundlich, vorgequollen; Punctaugen drei vorhanden, das mittlere am kleinsten, alle drei in einer Querreihe; Rückenschild hoch gewölbt, ohne Quernaht; Schildchen klein; Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib siebenringlig, walzenförmig, an der Basis etwas verengt, im Ganzen etwas eingebogen; Genitalien ziemlich weit vorstehend; der des Weibchens plattgedrückt. Beine lang, dünn, Hüften stark verlängert, Hinterschienen länger als die Tarsen, alle Schienen mit kurzen Spornen, die hintersten überdiess mit drei Reihen kurzer Dörnchen; Klauen sehr klein. Flügel gross, haarig, im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend; erste Längsader doppelt, der Vorderast sehr kurz und rudimentär, nur als ein Zähnchen auftretend oder allmählich verschwindend, der Hauptast weit hinter der Flügelmitte in den Vorderrand mündend; zweite Längsader fehlend, dritte etwas vor der Mitte aus der ersten entspringend, lang gegabelt, die obere Zinke jenseits der kleinen Querader abzweigend (die Gabel also gestielt); vierte Längsader auf der Flügelmitte aus der fünften entspringend, vorn gegabelt, die Gabel kürzer als jene der dritten Längsader; fünfte gegabelt, vor der Flügelmitte sich

abzweigend; Analader vollständig; Randader über die Mündung der dritten Längsader etwas hinausragend; Basalzelle gross; Flügellappen stark vortretend, abgerundet. — Die Larven leben in Holzschwämmen. Die Mücken trifft man zuweilen in der Nähe von Bächen, die mit alten Weiden bepflanzt sind.)

1 Flügel mit drei dunkleren Querbinden. — Fahlgelblich; Rückenschild mit drei braunen Längsstriemen, die mittelste hinten, die seitlichen vorn verkürzt, die mittelste oft durch eine feine gelbe Linie getheilt; Brustseiten mit braunen Flecken, Schildchen braun gerandet; Hinterrücken verdunkelt; Hinterleib mit breiten, schwarzbraunen Querbinden; Untergesicht gelb; Stirne schwärzlichgrau, am Augenrande heller. Taster bräunlich, das Endglied kürzer als das vorhergehende. Fühler braun, die Basalglieder gelb; die eiförmigen Geisselglieder auf der Mitte mit kurzen Wirtelhaaren. Beine bräunlich, die Schenkel gelb, die Sporne braun. Flügel blassgraulich tingirt, mit drei dunkleren Querbinden, die erste nahe jenseits der Wurzel, die zweite auf der Flügelmitte, die convexe Seite nach innen gerichtet, die dritte die ganze Flügelspitze einnehmend; Vorderast der ersten Längsader nur ein kurzes Zähnchen bildend. $2^1/_2 - 3'''$. Selten; ich fing sie ein einziges Mal, zog sie aber aus Weidenschwämmen; *Winnertz* erhielt sie aus Larven, die in Polyporus-Arten, besonders in P. versicolor und ferruginosus lebten. — Meigen. System. Beschr. I. 230. 2. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. botan. Gesellsch. XIII. 669. 1. — Ejusdem. Entom. Zeit. v. Stett. VII. Jg. 15. Tf. I. f. 1—7. (trifasciata.) **fasciata.**

—— ohne dunklere Querbinden. — Schwarzbraun, die Schulterbeulen, von diesen eine Querlinie bis zu den Vorderhüften, der Halskragen, ein schmales Striemchen bis zur Flügelwurzel, ein Fleckchen unter derselben, der Hinterrand der Hinterleibsringe, die Schwinger, Hüften und Schenkel, so wie die Behaarung des ganzen Leibes gelb. Kopf braun, Taster und Fühler schwarzbraun, die Basalglieder der letzteren gelb. Dörnchen und Sporne der Beine schwarzbraun. Flügel sehr gross, ziemlich intensiv graubräunlich tingirt, am Vorderrande und an der Spitze dunkler, die Adern schwarz oder schwarzbraun. Vorderast der ersten Längsader allmählich verschwindend. $3^1/_2'''$. Sehr selten; ich zog die Art aus einem Weidenschwamme; *Kaltenbach* aus Polyporus igniarius. — Winnertz. Entomol. Zeitung v. Stettin XIII. Jg. 54. 2. (1852.) u. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XIII. 669. 2. **macroptera.**

550. Gatt. **Plesiastina.**

Winnertz. Entom. Zeit. v. Stettin XIII. Jg. 55. Tfl. I. f. 12—14. (1852.)
Myctobia. Meigen. Zetterstedt. — Symmerus u. Ditomyia. Walker.

(*Ziemlich grosse gelb und braungefärbte Arten. — Kopf, Rückenschild, Hinterleib und Beine wie bei Ditomyia, das Untergesicht haarig; Taster viergliedrig, das erste Glied klein, die übrigen fast gleichlang, das zweite verdickt; Fühler bogenförmig vorgestreckt, siebzehngliedrig, die Basalglieder schmäler als die untersten Geisselglieder, die Geisselglieder platt gedrückt, allmählich an Breite abnehmend, das Endglied sehr klein. Augen nierenförmig; Punctaugen drei, in einem flachen Dreiecke, das mittlere am kleinsten. Flügel wie bei Ditomyia, jedoch ist die obere Zinke der Gabel der dritten Längsader kürzer als bei dieser und daher die Gabel der vierten Längsader länger als die der dritten; ebenso trifft die Mündung der dritten Längsader mit der Randader gerade zusammen, es reicht also letztere über erstere nicht hinaus. — Die Larve einer Art fand Winnertz in einem faulen Stamme von Carpinus betulus. Die Mücken sind sehr selten.*)

Gelb, glänzend, Hinterleib von der Seite her etwas zusammengedrückt, mit breiten, schwarzbraunen Querbinden. Kopf gelb, die Stirne und der Scheitel schwarzbraun; Taster gelb; Fühler braun, die Basalglieder und gewöhnlich auch die unteren Geisselglieder gelb; die Geissel auf der

Unterseite wie gesägt, vorn allmählich verschmälert. Beine gelb; Tarsen bräunlich; Vorderschienen wenig länger als die Metatarsen; alle Schenkel auf der Unterseite gewimpert. Flügel blassbräunlich tingirt; die Behaarung derselben so wie die des Leibes schwärzlichgrau; Flügeladern braun; Vorderast der ersten Längsader nur ein kurzes Zähnchen bildend. $3^1/_2$—$3^3/_4$‴. Selten, ich fing sie nur einige Male. — Meigen. System. Beschr. VI. 294. 3. (1830.) — Winnertz. Entom. Zeit. v. Stett. XIII. 55. u. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 670. 1. — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3447. (Ceroplatus flavus.) u X. 4072. 3. (Mycet. annulata.) — Walker. List. of dipt. ins. I. 88. (Symmerus flavus.) **annulata.**

Deutsche Art:

Plesiastina apicalis. Winnertz. Entom. Zeit. v. Stett. XIII. Jg. 56. 2. (1852.) — Rückenschild lichtbraun oder rostgelb, mit drei breiten, glänzend braunen Längsstriemen und schwarzer Behaarung; Brustseiten und Hinterrücken gelblich braun. Hinterleib glänzend schwarzbraun, Endlamellchen hellgelb. Untergesicht gelb. Taster und Fühler braun, die Wurzelglieder der letzteren gelb, die unteren Geisselglieder breiter als lang. Beine hell pechfarbig, Tarsen braun; Vordertarsen nicht ganz doppelt so lang als die Schienen, Hintertarsen etwas länger als die Schienen. Flügel bräunlichgrau, die Randzelle und Spitze dunkler, Flügeladern dunkelbraun; Vorderast der ersten Längsader ein kurzes Zähnchen bildend. $2^1/_2$—3‴. Nur das Weibchen von *Winnertz* aus einem faulen Stamme von Carpinus betulus gezogen.

551. Gatt. **Bolitophila**.

Meigen System. Beschr. I. 220. 24. (1818.)
Macrocera. Meig. ol. — Messala. Curtis.

(*Ziemlich grosse, schlanke Arten, von fahlgelber oder bräunlicher Färbung, welche im Habitus den Trichoceren und Dixen gleichen. — Kopf rundlich, vorn flachgedrückt; Rüssel kurz; Taster vorstehend, eingekrümmt, viergliedrig, das erste Glied sehr klein, die folgenden fast gleichlang, das Endglied am längsten; Fühler borstenförmig, fast so lang* (♂) *oder kürzer als der Leib* (♀), *haarig, siebzehngliedrig, die Basalglieder becherförmig, die Geisselglieder walzenförmig, das letzte Glied sehr klein; Augen breit eiförmig, etwas vorgequollen; Punctaugen drei, in eine krumme Linie gereiht. Rückenschild verhältnissmässig klein, hochgewölbt; Schildchen klein, rundlich. Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib acht- bis neunringlig, sehr lang und dünn, der letzte Ring sehr klein. Beine lang und schlank, die Schienen mit kurzen Spörnchen; Hüften stark verlängert; Vorderschienen mit einer, hinterste Schienen mit drei Reihen kurzer, schwacher Dörnchen. Flügel gross, mikroskopisch behaart, im Ruhestand dem Leibe parallel aufliegend; erste Längsader doppelt, der Vorderast derselben immer vollständig, etwas vor der Flügelmitte in den Vorderrand mündend und durch eine Querader mit dem Hauptaste verbunden, letzterer sehr lang; zweite Längsader fehlend; dritte ungefähr aus der Mitte der ersten entspringend, vorn gegabelt, die obere Zinke ziemlich steil, bald in die erste Längsader, bald in den Vorderrand mündend; vierte Längsader ziemlich weit vor der Flügelmitte aus der fünften entspringend, vorn gegabelt, die Gabelzinken lang, der Stiel kurz, an der Basis ein Aderfortsatz bis zur Flügelwurzel, so dass es scheint, als entspringe diese Ader aus der Flügelwurzel selbst; fünfte Längsader bis zur Stelle, wo die vierte abzweigt, einfach, weiterhin getheilt, deren untere Zinke sehr stark gebogen zum Flügelrande gehend; Analader vollständig; Flügellappen rund; Randader über die Mündung der dritten Längsader hinausreichend. — Die Larven leben gesellig in Schwämmen. Die Mücken sind nicht selten und da, wo man sie trifft, oft in grosser Anzahl; besonders finden sie sich unter Baumwurzeln an Uferbrüchen und in halbschattigen Verstecken überhaupt, wo sie den Tag über auszuruhen scheinen.)*

1 Obere Zinke der Gabel der dritten Längsader in den Flügelvorderrand mündend. — Braun; Rückenschild hellbraun, mit grauem Anfluge oder gelblich, hellgrau schimmernd, mit drei braunen Längsstriemen; Schildchen gelb oder gelbbräunlich. Kopf braun; Taster lichtbraun oder gelblich; Fühler braun, die Basis des ersten Geisselgliedes, seltener auch das vorhergehende Glied gelb. Hüften und Schenkel gelb; Schienen und Tarsen braun, die letzteren sehr verdunkelt; Vordertarsen länger als die Schienen; bei dem Weibchen das zweite bis vierte Glied etwas erweitert. Flügel blass graugelblich tingirt, mit braunen Adern, an der Spitze der ersten Längsader ein runder, hellbrauner Fleck, unmittelbar hinter der kleinen Querader ein bald lichterer, bald dunklerer, zuweilen ganz fehlender brauner Fleck. 2—3‴. An Erdeinbrüchen neben Bächen und Wegen, zwischen den Baumwurzeln oft in grosser Anzahl, auch hie und da in Gebüschen; die Larven fand *L. Dufour* gesellig in Agaricus sulphureus. — Meigen. System. Beschr. I. 221. 2. Tfl. 8. f. 3. 4. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. botan. Ges. XIII. 673. — Meigen. Classif. I. 47. 3. (Macrocera hybrida.) — L. Dufour. Ann. d. sc. nat. 1839. 20. 1. (eod. nom.) — Curtis. Brit. entom. VIII. 581. (Messala Saundersii.) — Walker. Ent. mag. III. 179. (maculipennis.) **fusca.**

—— —— —— —— —— —— —— in die erste Längsader mündend. — Gleicht in der Färbung der vorigen Art, ist aber etwas heller, so dass in den dunkelsten Stücken die Schultern gelb bleiben und meistens auch an den Fühlern das letzte Basal- und die beiden nächsten Geisselglieder gelb sind; alles Uebrige wie bei der genannten Art. 2—2¾‴. Mit der Vorigen. — Meigen. System. Beschr. I. 221. 1. Tf. 8. f. 1. 2. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 674. **cinerea.**

Europäische Arten:

Bolitophila bimaculata. Zetterst. Ins. lapp. 854. 1. u. Dipt. scand. X. 4055. 1. Schweden, Russland. — Bol. tenella. Winnertz. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XIII. 674. Russland; von *Osten-Sacken* aus Larven gezogen, die in Pilzen lebten.

552. Gatt. **Macrocera.**

Meigen. in Illiger's Magaz. II. 261. (1803.)

(*Kleinere bis ziemlich grosse, oft buntflügelige Arten, welche sich durch die ausserordentlich langen, borstenförmigen Fühler besonders charakterisen. — Kopf breit, eirund, vorn flachgedrückt; Rüssel kurz, Taster viergliedrig, walzenförmig, das erste Glied klein, die folgenden gleichlang oder das letzte etwas verlängert; Fühler sehr lang und dünn, oft mehrmal länger als der Leib, sechzehngliedrig, die Basalglieder kurz, die Geisselglieder walzenförmig, gegen die Spitze zu borstenförmig, haarig, die beiden Endglieder dicht mit längeren Haaren und Borsten besetzt. Augen eiförmig, innen etwas ausgerandet; Punctaugen drei vorhanden, das vorderste kleiner als die übrigen. Rückenschild hoch gewölbt, ohne Quernaht; Schildchen klein; Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib fast walzenförmig, plattgedrückt, siebenringlig; bei dem Weibchen in der Mitte am breitesten; Genitalien des Männchens zangenförmig. Beine dünn und lang, die vordersten ziemlich kurz; Hüften stark verlängert; Schienen mit sehr kleinen Endspornen, ohne Seitendorne. Flügel haarig bis fast nackt, gross und breit, im Ruhestande halb offen; erste Längsader doppelt, der vordere Ast ziemlich lang, in den Vorderrand mündend und durch eine Querader mit dem Hauptast verbunden; zweite Längsader fehlend; dritte aus der ersten entspringend, anfänglich nach abwärts, von der Stelle an, wo sie mit der vierten zusammentrifft, wieder aufwärts gehend und vorn gegabelt, die obere Zinke immer sehr kurz und schief liegend, in den Vorderrand mündend; vierte Längsader etwas vor der Flügelmitte aus der fünften entspringend, unmittelbar mit der dritten tangirend (die kleine Querader daher scheinbar fehlend), nach der Verbindung bald sich gabelnd; die fünfte Längsader gegabelt, die Analader mehr*

oder weniger wellig gebogen; die Randader über die Mündung der dritten Längsader hinaus fortgesetzt; Flügellappen steil und sehr stark vortretend. — Winnertz erhielt eine Art aus einem faulen Stamme von Carpinus betulus, worin also die Larve gelebt haben musste. Die zierlichen Mücken sind ziemlich selten.)

1 Flügel fast nackt und höchstens mikroskopisch behaart 2
—— deutlich behaart 8

2 Flügel mit Flecken oder Binden 3
—— ganz ungefleckt 5

3 Flügel nur auf der Mitte mit einem grösseren, braunen Flecke. — Rostgelb, der Rückenschild bei ganz ausgefärbten Stücken mit drei braunen Striemen, die mittelste keilförmig, sonst diese Striemen nur blass gelbbraun, zuweilen ganz fehlend; Schildchen und Hinterrücken braun; Hinterleib rostgelb, der erste Ring oft mit schwarzbraunen Flecken, die folgenden drei mit eben so gefärbten Querbinden, die übrigen sammt der Haltzange braun, zuweilen der fünfte mit gelbem Hinterrande; bei dem Weibchen sind gewöhnlich die Binden breiter, Legeröhre und Lamellen gelb. Kopf rostgelb, Stirne und Scheitel braun; Fühler des Männchens $2^1/_2$ bis 3mal, die des Weibchens $1^1/_2$mal so lang als der Leib, braun, an der Basis gelb. Behaarung des Leibes schwarz. Beine gelb, Tarsen schwarzbraun. Flügel fast glashell, mit einem braunen Centralflecke, der sich mit einem braunen Bändchen bis zur fünften Längsader herabzieht, in der Unterrandzelle ein brauner Strich, der etwas mit dem Centralflecken zusammenhängt; zuweilen auch an der Basis der dritten Längsader ein braunes Fleckchen. Spitze der ersten Längsader dunkler, deren Vorderast über der Spitze der vorderen Basalzelle mündend. $2^1/_4$—$2^1/_2$‴. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. I. 225. 5. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 697. 7. — Curtis. Brit. entom. 637. 3. **centralis.**
—— auf der Mitte und an der Spitze mit grösseren braunen Flecken . 4

4 Vorderast der ersten Längsader vor der Spitze der vorderen Basalzelle in den Flügelvorderrand mündend. — Gleicht in der Färbung der vorigen Art, die Fühler sind aber kürzer, bei dem Männchen $1^1/_4$mal, bei dem Weibchen kaum so lang als der Leib; auf den Brustseiten liegt ein brauner Fleck vor, ein zweiter hinter der Flügelwurzel und ein dritter über den Mittelhüften; der Centralfleck auf den Flügeln ist kleiner, die Flügelspitze breit braungrau, was sich saumartig am Hinterrande fortzieht; die Spitze der ersten Längsader kaum dunkler und der Vorderast der ersten Längsader kürzer. 2—$2^1/_4$‴. Selten. — Meigen. System. Beschr. I. 225. 6. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 680. 8. — Curtis Brit. entom. 637. 4. **maculata.**
—— —— —— —— über der Spitze der vorderen Basalzelle in den Flügelvorderrand mündend. — Gleicht in der Färbung der M. centralis; die schwarzbraunen Hinterleibsbinden sind schmäler und liegen am Hinterrande der Ringe; die Fühler des Männchens sind $1^3/_4$, die des Weibchens nur wenig länger als der Leib, das Gelb ist an der Basis derselben ausgebreiteter; die Flügel sind etwas graulich tingirt, hinter der Mitte liegt eine mehr oder weniger dunkle, braungraue Zickzackbinde, die am Vorderrande die Spitze der Randzelle ausfüllt und im Bogen bis zum Hinterrande reicht; vor dieser Binde liegt in der vierten Hinterrandzelle ein fast viereckiges Fleckchen, ein zweiter grösserer Fleck auf der Basis der dritten Längsader, der sich bis zum Flügelvorderrande erstreckt und ein drittes kleines Fleckchen auf der Flügelbasis; die Flügelspitze ist breit braun und der Hinterrand blass braun gesäumt; alles Uebrige wie bei M. centralis. 2—$2^1/_2$‴. Selten. — Meigen. System. Beschr. I. 224. 4. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 681. 9. — Curtis. Brit. entom. 637. 2. — Macquart. Suit. à Buff. I. 137. 1. (vittata.) **angulata.**

5 Stirne und Scheitel braun; Brustseiten braun gefleckt 6
—— —— —— gelb, mit braunen Flecken, Brustseiten ungefleckt . . . 7

6 Grössere Art; Vorderast der ersten Längsader über der Spitze der vorderen Basalzelle in den Flügelvorderrand mündend. — Rostgelb; Rückenschild mit drei braunen Längsstriemen *), an den Brustseiten eine breite, braune Binde; Schildchen und Hinterrücken braun, ersteres mit hellerer Basis und schwarzem Borstenrand. Hinterleib gelb, mit breiten, braunen Binden am Vorderrand der Ringe, der letzte Ring sammt der Haltzange ganz braun; Legeröhre und Lamellchen gelb; zuweilen ist bei dem Männchen die braune Färbung vorherrschend und bleiben nur gelbe Hinterrandsäume übrig. Kopf braun, das Untergesicht gelb; Taster gelb; Fühler etwas kürzer als der Leib, braun, die Basalglieder und die Basis des ersten Geisselgliedes gelb. Beine sehr lang, gelb, die Schienen bräunlich, die Tarsen schwarzbraun, Behaarung überall schwarz. Flügel graulich tingirt, mit etwas dunklerer Spitze und schwarzen Adern; die Spitzen der Längsadern etwas haarig. 3—3½‴. Nicht sehr selten, in Wäldern und Gebüschen. — Meigen. System. Beschr. I. 223. 2. Tfl. 8. f. 5. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 676. 1. — Curtis. Br. Entom. 637. 8. **fasciata.**

Kleinere Art; Vorderast der ersten Längsader vor der Spitze der vorderen Basalzelle in den Flügelvorderrand mündend. — Gleicht der vorigen Art, besonders in der Färbung, sie ist aber bedeutend kleiner; die Fühler des Männchens sind 1½mal so lang, die des Weibchens so lang oder etwas länger als der Leib. Alles Uebrige, mit Ausnahme des angegebenen Unterschiedes im Geäder, wie bei M. fasciata. 1½—2‴. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 293. 8. (1830.) — Winnertz. Verh. d. zool. botan. Ver. XIII. 678. — Macquart. Suit. à Buff. I. 128. 6. (nana.) **pusilla.**

7 Hinterleib mit breiter, brauner Rückenstrieme. — Ockergelb, Rückenschild mit drei schwarzbraunen oder hellbraunen Längsstriemen. Fühler so lang als der Leib, braun, die Basalglieder und das erste oder auch das zweite Geisselglied gelb. Beine gelb, Tarsen braun. Flügel graulich tingirt, am Vorderrande gelblich; Vorderast der ersten Längsader über der Spitze der vorderen Basalzelle in den Flügelrand mündend. 3‴. Sehr selten; nur das Weibchen. — Meigen. System. Beschr. VI. 293. 7. (1830.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 677. 3. **vittata.**

—— ohne solcher Rückenstrieme. — Rostgelb; Rückenschild mit drei braunen Längsstriemen; Hinterleib gelb oder gelbbräunlich, die letzten Ringe sammt der Haltzange braun, zuweilen auch die Seiten, längs der Seitennaht braun gefleckt. Kopf gelb, Scheitelfleck braun. Fühler doppelt (♂) oder anderthalbmal so lang als der Leib, braun, an der Basis gelb. Beine gelb, die Tarsen braun. Behaarung überall schwarz. Flügel blassgraulich tingirt, mit gelblichem Vorderrande; erste Längsader an der Mündung etwas verdickt; das Geäder wie bei M. vittata. 2—3‴. Nicht selten. — Panzer. Fauna germ. CV. 7. 6. (1806.) — Meigen. System. Beschr. I. 223. 1. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ver. XIII. 677. 2. **lutea.**

8 Flügel mit brauner Binde und brauner Spitze. — Ockergelb; Rückenschild zuweilen mit den Spuren dunklerer Striemen und hinter den Schultern mit einer braunen Strieme, die sich oft bis zu den Vorderhüften herabzieht; Hinterleib mit brauner, an den Einschnitten breit unterbrochener Rückenstrieme und an den Seiten des zweiten bis sechsten Ringes mit schwarzbraunen Flecken; Haltzange und Legeröhre braun. Kopf gelb; Fühler des Männchens 2½mal, die des Weibchens 1¼—1½mal so lang als der Leib, braun, an der Basis gelb. Beine gelb, mit braunen Tarsen. Flügel glashell, die Spitze breit blassbraun; ein braunes Fleckchen über der stark erweiterten Spitze der ersten Längsader, das sich blässer nach unten etwas fortsetzt, auf der Flügelmitte eine braune Halbbinde, die sich bis zur sechsten Längsader herabzieht, in der Basis der vorderen Basalzelle ein dunklerer Schatten, auch die Basis der dritten Längsader fleckenartig braun; Vorderast der ersten Längsader fast über der Spitze der vorderen Basalzelle in den Flügelrand mündend. 2—2½‴. Hie und da auf

*) Ich erwähne hier, dass die Färbung bei den Macroceren, besonders wenn sie nicht ganz ausgefärbt sind, oft sehr licht ist, so dass dann die braunen Zeichnungen nur angedeutet sind oder gänzlich fehlen, während sie bei anderen fast braunschwarz auftreten.

Gebüschen; ein äusserst zierliches Mückchen. — Meigen. System. Beschr. I. 223. 3. (1818). — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 683. 13. **phalerata.**

Flügel ohne brauner Binde und ohne brauner Spitze. — Ockergelb oder röthlichgelb; Rückenschild oft mit drei braunen Striemen; Hinterleib heller oder dunkler gelb, die Hinterränder der Ringe weisslich, die letzten oder nur der letzte Ring und die etwas dicke Haltzange braun. Fühler des Männchens doppelt, die des Weibchens $1^1/_2$—$1^3/_4$mal so lang als der Leib, braun, an der Basis gelb. Beine gelb mit braunen Tarsen. Flügel gross, blass graulich tingirt, an der Spitze etwas dunkler (aber nie braunfleckig), die erste Längsader an der Spitze erweitert und daselbst dunkelbraun, zuweilen liegt auf der Mitte ein blassbrauner Fleck, der das umliegende Geäder dunkler färbt. 2—$2^1/_2$‴. — Curtis. Brit. Entom. 637. 6. (1837). — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 682. **stigma.**

Als deutsche Art erwähne ich:

Macrocera apicalis. Hoffmeister in den Verh. d. Ver. f. Naturkunde zu Cassel und Entom. Zeit. v. Stett. 1844. 363.

Europäische Arten:

Macrocera maculipennis. Macq. Dipt. du Nord. I. 127. 2. Frankr. — M. fascipennis. Staeger in Kröj. Tidskr. 1840. 231. 6. Dänemark. — M. crassicornis. Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 678. 5. — M. nigricoxa. Winn. l. c. 679. 6. — M. alpicola. Winn. l. c. 682. 11. Schweiz. — M. obscura. Winn. l. c. 683. 12.

553. Gatt. **Ceroplatus.**

Bosc. Act. de la soc. d'hist. nat. Paris. Tom. I. 1. 42. Tf. 7. f. 3. (1792.)
Rhagio et Sciara. F. — Platyura. Meig. pt.

(*Ziemlich grosse Arten, welche sich durch die Bildung der Fühler besonders charakterisiren. — Kopf klein, breit eirund, vorn flach gedrückt; Taster kurz, nicht eingekrümmt, drei- bis viergliedrig; Fühler vorgestreckt, verhältnissmässig kurz, sehr platt und sehr breit, in der Mitte am breitesten, sechzehngliedrig, die Basalglieder tellerförmig, das erste über das zweite etwas oder weit vortretend; die Geisselglieder fast ringförmig aneinandergeschoben, das Endglied kegel- oder knospenförmig; Augen oval, an der inneren Seite zuweilen etwas ausgerandet; Punctaugen drei vorhanden, in einer krummen Linie auf der Stirne. Rückenschild eirund, hochgewölbt, ohne Quernaht; Schildchen halbrund; Hinterrücken gewölbt. Hinterleib siebenringlig, walzenförmig oder etwas plattgedrückt, bei dem Weibchen von C. tipuloides und sesioides stark gewölbt; Haltzange vorstehend oder fehlend. Beine lang, mit stark verlängerten Hüften, Schienen mit Endspornen. Klauen unten oft gesägt. Flügel mikroskopisch behaart, kurz, oft kürzer als der Hinterleib; erste Längsader doppelt, der Vorderast in den Flügelrand mündend; zweite fehlend; dritte bogig aus der ersten entspringend, vorn gegabelt; vierte scheinbar aus der dritten, in der That aber etwas vor der Flügelmitte aus der fünften entspringend, an die dritte sich unmittelbar anlegend und dann von dieser sich wieder trennend, vorn gegabelt; fünfte gegabelt, Analader vollständig; vordere Basalzelle sehr breit; Flügellappen rund, vortretend; die Randader über die Mündung der dritten Längsader hinausgehend. — Die Metamorphose mehrerer Arten ist bekannt; die egel- oder schneckenartigen Larven leben auf der Unterseite von Pilzen, lassen im Gehen glänzende Spuren wie die Nacktschnecken zurück und verpuppen sich in sehr zarten, weisslichen Hülsen. Die Fliegen sind selten.*)

1 Obere Zinke der Gabel der dritten Längsader in den Flügelvorderrand mündend. — Rückenschild rostgelblich, mit drei braunen Längsstriemen, die seitlichen vorne verkürzt, zuweilen alle drei zusammengeflossen; Brust-

seiten, Schildchen und Hinterrücken braun, bei lichteren Stücken auch vorherrschend schmutzig gelblich. Hinterleib schwarzbraun oder schwarz, bei dem Männchen walzenförmig etwas platt gedrückt, mit schmalen gelben Binden oder mit gelben Seitenflecken am Vorderrande des dritten, vierten und fünften Ringes, und mit brauner Haltzange; bei dem Weibchen keulenförmig, platt, einfärbig, Legeröhre und Lamellen gelb. Kopf braun, Untergesicht, Taster und Rüssel schmutzig gelb; Fühler braun, etwa so lang als Kopf und Rückenschild zusammen. Beine gelb, Schienen verdunkelt, Tarsen braun, oft sind die Spitzen der Hüften und die Basis der Schenkel braun; an den Vorderbeinen die Metatarsen länger als die Schienen, Seitendörnchen der Schienen und Sporne braun. Flügel kürzer als der Hinterleib, graulich tingirt, die Spitze, der Hinterrand und ein Fleck am Vorderrande braun. $3^1/_2$—$3^3/_4$‴. Sehr selten. — Fabricius. Spec. insector. II. 420. 4. (1781). — Meigen. System. Beschr. I. 234. 4. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 686. 2. — Meigen. l. c. I. 238. 13. Tfl. 8. f. 19—21. (Platyura laticornis). **lineatus.**

Obere Zinke der Gabel der dritten Längsader in die erste Längsader mündend 2

2 Hinterleib einfärbig braun. — Rückenschild bräunlichgelb mit fünf braunen Linien, die äusseren etwas breiteren am Rande liegend und vorne an den Schultern mit den beiden inneren verbunden, letztere vor dem Schildchen winkelartig sich vereinigend und am Schildchen selbst als Mittelfleck fortgesetzt, die fünfte in der Mitte, vom Halskragen bis zur Mitte des Rückenschildes reichend; Brustseiten mit schwarzbraunen Flecken. Hinterleib einfärbig braun, walzenförmig, der letzte Ring abgestutzt, kegelförmig, die Genitalien ohne Zange. Kopf braun, Untergesicht und zwei Fleckchen über den Fühlern gelb; Rüssel und Taster gelb, letztere dreigliedrig; Fühler sehr breit, braun, das erste Glied vorne nagelartig verlängert, das Endglied abgeschnitten, kegelförmig. Beine gelb, die Hüften etwas verdunkelt, die hintersten aussen mit einem braunen Fleck, Tarsen bräunlich; Schienen ohne Seitendörnchen; Metatarsen der Vorderbeine länger als die Schienen. Flügel kürzer als der Hinterleib, bräunlich tingirt, am Vorderrand dunkler, mit braunen Adern, am äusseren Drittel der ersten Längsader ein länglicher brauner Fleck, der sich etwas nach unten ausbreitet. $6^1/_4$‴. — Die Larven fand *Wahlberg* an Polyporus betulae. — Wahlberg. Kön. vetensk. akad. handl. 1838 (1838) und 1848. 213—223. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 685. 1. **sesioides.** *)

—— gelb, mit schwarzen oder braunen Querbinden. — Männchen: Blassrostgelblich; Rückenschild mit drei schwarzbraunen oder hellbraunen Längsstriemen, die äusseren hinten winkelartig zusammenstossend und auch als Mittelfleck am Schildchen noch fortgesetzt, neben diesen zuweilen noch jederseits Spuren einer dunkleren Strieme. Kopf gelb, der Scheitelfleck schwarz, der Hinterkopf mit braunen Flecken; Taster kurz, das Endglied breit, sammt dem Rüssel gelb; Fühler braun, das erste Glied unten nagelartig vortretend. Hinterleib blassgelblich, mit bald heller, bald dunkler braunen Vorderrandsbinden, die letzten Ringe zuweilen ganz braun, seltener der ganze Hinterleib einfärbig röthlichgelb oder braun; Genitalien hinten mit zwei klappenartig vorstehenden, am Ende gebräunten Zangen. Die Behaarung des Rückenschildes und des Hinterleibes schwarz. Beine gelb, die Hüften und Schenkelwurzel, besonders an den hinteren Paaren

*) Ich folge bei Interpretation dieser Art *Winnertz*, und führe sie nur wegen ihrer nahen Verwandtschaft mit der nächstfolgenden hier an, da ich sie aus Oesterreich noch nicht erhalten habe und überhaupt nicht kenne. *Zetterstedt*'s Beschreibung würde vermuthen lassen, dass er meine C. tipuloides vor sich gehabt habe; er gibt den Hinterleib als rufo-testaceum an und sagt, dass die Ringe an der Basis braunbindig seien; er erwähnt übrigens nichts davon, dass die Klauen unten gesägt seien und beschreibt auch die Genitalien nicht, welche bei C. tipuloides klappenartig vortreten. Es ist auch ganz unsicher, ob *Zetterstedt*'s C. tipuloides mit meiner gleichnamigen Art übereinstimmt. Sicher ist meine Art von C. sesioides Winnertz verschieden. Von C. tipuloides meiner Auffassung kenne ich beide Geschlechter, das Weibchen fing *Ferd. Schmidt* in Laibach, das Männchen fing ich selbst in Gmunden am Fenster, ein zweites männliches Stück verdanke ich meinem Freunde *Giraud*, der es aus einer Puppe gezogen hatte. Die völlige Uebereinstimmung des Flügelgeäders spricht dafür, dass beide Geschlechter zusammengehören; der Hauptunterschied zwischen C. tipuloides und sesioides beruht auf dem, dass die Klauen bei C. tipuloides unten deutlich gesägt sind und dass das Männchen nie klappen- oder zangenförmige Genitalien hat.

braun gefleckt, Schienen, ausser den Endspornen, ganz ungedornt; Metatarsen der Vorderbeine ungefähr ein ein halbmal so lang als die Schienen; Klauen klein, auf der Unterseite gesägt. Flügel bräunlich gelb tingirt, längs der ersten Längsader und über der Gabel der dritten ein brauner Schatten, alle Adern schwarzbraun, die vorderen dicker. 5‴. Weibchen: Bedeutend dicker und grösser als das Männchen und diesem wenig gleichend; Rostgelb; Rückenschild ausserordentlich dick und plump, mit kurzem goldgelben Tomente und braunen Längsstriemen wie bei dem Männchen; Hinterleib dick keulenförmig, mattgelb, die Basis schwarz, was bis zur Mitte des zweiten Ringes reicht; dritter Ring vorne mit einer schwarzbraunen schmalen Binde, zuweilen auch der vierte Ring ebenda schmal, braun. Beine gelb, zuweilen stellenweise braun. Klauen gesägt. Flügel bräunlichgelb tingirt, mit einem braunen Fleck vor der Spitze, der sich über die Gabeln der dritten und vierten Längsader herabzieht und mit einem zweiten eben solchen, kleineren, der das Basalstück der dritten Längsader ziemlich breit umsäumt. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. 7—8‴. Sehr selten. — Bosc. Act. de la soc. d'hist. nat. de Paris. I. 42. (1792). — ♂. Meigen. System. Beschr. I. 233. 3. — ? L. Dufour. Ann. d. sc. nat. Jam. 1839. 35. **tipuloides.**

Europäische Arten:

Ceroplatus testaceus. Dalman. Anal. entomol. 1823. 98. (= tipuloides. Macq. ol.) (Platyura testacea. Meig.) Schweden, Frankreich. — C. dispar. L. Dufour. Ann. d. sc. nat. 1839. 37. Tfl. 5. f. 1—14. Pyrenäen; die Larven leben auf Boletus ungulatus. — C. Reaumurii. L. Duf. l. c. 38. (Reaumur. Mem. V. 23. Tfl. 4. f. 11—18. u. IV. Tfl. 9. f. 18.) Frankreich; Metamorphose von Reaumur beobachtet: Larven auf Holzschwämmen an Eichenstämmen. — C. humeralis. Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3445. 5. ♀. Jemtland. — C. atricornis. Zetterst. l. c. IX. 3446. 6. ♂. Schweden.

554. Gatt. **Platyura.**

Meigen in Illigers Magaz. II. 264. (1803.)
Sciara. F. — Ceropl atus. F. Latr. — Asindulum Latr. pt.

(Kleine bis mittelgrosse Arten von rostgelber, ockergelber oder schwarzer Färbung, durch die Tasterbildung und das Flügelgeäder besonders charakterisirt.— Kopf klein, breit eirund, vorn flach. Rüssel kurz, Taster vorstehend, eingekrümmt, viergliedrig; erstes Glied klein, das zweite abgestutzt eiförmig, die beiden letzten cylindrisch, das letzte am längsten; Fühler so lang oder länger als Kopf und Mittelleib zusammen, bogenförmig vorgestreckt, walzenförmig oder von der Seite her etwas zusammengedrückt, gegen das Ende zu allmählich verschmälert, sechzehngliedrig, die Basalglieder deutlich abgesetzt, die Geisselglieder dicht aneinandergeschoben. Augen eirund, an der inneren Seite etwas ausgerandet; Punctaugen drei, im flachen Dreiecke auf der Stirne, das mittelste am kleinsten. Rückenschild hochgewölbt, ohne Quernaht; Schildchen klein, Hinterrücken gewölbt. Hinterleib schlank siebenringlig, plattgedrückt, im Umrisse keulenförmig; Genitalien vorstehend, zangenförmig. Beine lang, Hüften stark verlängert, Schenkel etwas verdickt, kürzer als die Schienen, Schienen gespornt, sehr unscheinbar gedörnelt oder fast nackt. Flügel ziemlich breit, mikroskopisch behaart; das Geäder in der Hauptanlage wie bei Ceroplatus, der Vorderast der ersten Längsader gewöhnlich durch eine Querader mit dem Hauptaste verbunden, obere Zinke der dritten Längsader sehr kurz; vierte Längsader kurz gestielt, Analader bald vollständig, bald unvollständig; Randader über die Mündung der dritten Längsader hinaus fortgesetzt. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Mücken finden sich in Wäldern und Gebüschen, sie sind im Ganzen ziemlich selten.)

1 Obere Zinke der Gabel der dritten Längsader in die erste Längsader mündend. — Glänzend schwarz, mit gelber oder weisslichgelb schimmernder

Behaarung. Hinterleib schwarz, walzenförmig, After etwas verdickt, die kurze Haltzange breit (♂) oder keulenförmig, platt gedrückt, schwarz, am Vorderrande des dritten, vierten und fünften Ringes mit breiter, rostgelblicher Binde (♀). Mundrand in eine Spitze vorgezogen; Rüssel, Taster, die Naht über den Halskragen, Hüften, Schenkel und Schienen röthlichgelb, Tarsen schwarzbraun; Schienen mit drei Reihen brauner Dörnchen, Sporne gelb. Flügel graugelblich tingirt, am Vorderrande intensiver; Flügelspitze und ein Saum längs dem Hinterrande, so wie ein Fleckchen auf dem Stiele der vierten Längsader bräunlich grau; Randader wenig über die Mündung der dritten Längsader hinausreichend; die beiden Aeste der ersten Längsader durch eine Querader verbunden; obere Zinke der dritten Längsader ziemlich steil und etwas entfernt von der oft gebräunten Spitze der ersten Längsader in diese mündend. $4^1/_2$—5‴. Sehr selten, ich fing sie ein einziges Mal. — Meigen. System. Beschr. I. 232. 1. Tfl. 8. f. 14. (1818). — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 690. 1. **marginata.**

Obere Zinke der Gabel der dritten Längsader in den Flügelvorderrand mündend 2

2 Analader nicht abgekürzt 3
—— verkürzt 5

3 Gelbe Arten 4

Schwarzbraune Art. — Ganz schwarzbraun; Fühler so lang als der Rückenschild, erstes Geisselglied so lang als die beiden folgenden zusammen; Schwinger, Lamellen der Legeröhre, Hüften und Schenkel gelb, Schienen gelbbräunlich; Vorderschienen viel länger als die Metatarsen. Flügel etwas graulich tingirt; Randader weit über die Mündung der dritten Längsader hinausreichend; Vorderast der ersten Längsader abgebrochen, durch eine Querader mit dem Hauptaste nicht verbunden; obere Zinke der dritten Längsader gleich hinter der Mündung der ersten in den Vorderrand mündend, Stiel der vierten Längsader fast halb so lang als die Zinken; Analader etwas bogig, unverkürzt. $1^1/_2$‴. Nur das Weibchen. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 693. 8. (1863.) **fugax.**

4 Flügel gelblich tingirt. — Ockergelb; Fühler gegen die Spitze zu und Tarsen braun; im Eintrocknen der Hinterleib bräunlich, mit lichteren Einschnitten; Vorderschienen ein Fünftel länger als die Metatarsen; Flügel gelblich; Randader weit über die Mündung der dritten Längsader hinausreichend; obere Zinke der dritten Längsader etwas hinter der Mitte zwischen der ersten und dritten Längsader in den Vorderrand mündend; Analader blass, unverkürzt. $1^2/_3$‴. Sehr selten. — Macquart. Dipt. du Nord. I. 49. 6. (1826). — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 691. 3. **flava.**

—— glashelle. — Gelb, mit schwarzer Behaarung, nach dem Tode oft stark verdunkelt und dann der Hinterleib bräunlich mit weisslichen Einschnitten; Haltzange klein, gelb, mit zweischenkligen Armen, der untere pfriemenförmig, der obere stumpf lanzettlich. Stirne und Scheitel bräunlich, hellgrau schimmernd. Fühler braun, so lang als der Rückenschild, Basalglieder und das erste oder die beiden ersten Geisselglieder gelb. Beine gelb, Schienen etwas bräunlich, Tarsen braun; Vorderschienen ein Drittel länger als die Metatarsen. Flügel fast glashell, nur am Vorderrande etwas gelblich; Randader weit über die Mündung der dritten Längsader hinausreichend; Vorderast der ersten Längsader mit dem Hauptaste durch eine Querader verbunden; obere Zinke der dritten Längsader ungefähr wie bei Pl. flava. Analader gerade. $1^3/_4$—2‴. Sehr selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 691. 4. (1863). **modesta.**

5 Rückenschild rostgelb, mit oder ohne dunklere Längsstriemen 6
—— schwarzbraun *) 14

6 Metatarsen der Vorderbeine länger als die Schienen 7
—— —— —— so lang oder kürzer als die Schienen 11

7 Hinterleib vorherrschend rostgelb, mit oder ohne schwarze oder schwarzbraune Binden 8
—— vorherrschend schwarzbraun 10

*) Man vergleiche auch Ph. infuscata der vorigen Abtheilung.

8 Flügelspitze braun. — Rostgelb; Rückenschild und Hinterleib schwarzhaarig, ersterer mit Spuren dunklerer Striemen. Stirne mit braunem Fleck; Fühler kürzer als der Rückenschild, braun, an der Basis gelb. Beine gelb, Tarsen und Schienendörnchen braun; Metatarsen der Vorderbeine ein Achtel länger als die Schienen. Flügel fast glashell, an der Spitze braun; Randader ziemlich weit über die Mündung der dritten Längsader hinausreichend; Vorderast der ersten Längsader durch eine Querader mit dem Hauptaste verbunden; obere Zinke der dritten Längsader kurz und ziemlich steil in der Mitte zwischen der ersten und dritten in den Vorderrand mündend; Analader jenseits der Mitte verschwindend. $2^1/_4$‴. Ich fing sie mehrmals bei Gmunden am Almsee. — Staeger in Kröj. Tidskr. III. 280. 11. (1840). — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 697. 13. **unicolor.**

Flügelspitze nicht braun 9

9 Flügel vor der Spitze mit brauner Querbinde. — Rostgelb; Rückenschild zuweilen mit dunkleren Längsstriemen. Hinterleib des Männchens an der Basis des zweiten, dritten und vierten Ringes mit einer mehr weniger breiten schwarzbraunen Binde, die drei letzten Ringe und die kleine Zange braun; der des Weibchens mit eben solchen Binden am dritten bis fünften oder sechsten Ringe, die jedoch hinten ausgebuchtet sind; Lamellen der Legeröhre gelb; Behaarung des Leibes schwarz. Kopf gelb, auf der Stirne ein brauner Fleck, Scheitel zuweilen bräunlich; Fühler so lang (♂) oder kürzer (♀) als der Rückenschild, schwarzbraun, an der Basis gelb, die Geisselglieder etwa doppelt so breit als lang. Beine gelb mit braunen Tarsen; Metatarsen der Vorderbeine ein Fünftel länger als die Schienen. Flügel blassgelb tingirt, am Rande etwas dunkler, vor der Spitze mit einer braunen Querbinde, welche den Hinterrand nicht erreicht; Randader nicht weit über die Mündung der dritten Längsader hinausreichend; Vorderast der ersten Längsader durch eine Querader mit dem Hauptaste verbunden; obere Zinke der dritten ungefähr wie bei Pl. unicolor; Analader etwas gebogen, von der Mitte an allmählich verschwindend. 3—$3^1/_2$‴. Ich fing sie bei Gmunden und erhielt sie durch H. v. *Frauenfeld*. — Latreille. Genera crust. et ins. IV. 261. (1809). — Meigen. System. Beschr. I. 240. 15. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 694. 10. **fasciata.**

—— ganz glashell. — Gleicht in der Färbung der vorigen Art, die schwarzen Binden des Hinterleibes liegen am zweiten bis sechsten Ringe, die auf dem dritten und vierten sind sehr breit, der Bauch gelb. Rüssel, Taster und Untergesicht gelb, Stirne mit braunem Fleck; Metatarsen der Vorderbeine ein Achtel länger als die Schienen. Flügel fast glashell; Randader nicht weit über die Mündung der dritten Längsader hinausreichend; zwischen den beiden Aesten der ersten Längsader eine Querader vorhanden; vierte Längsader sehr kurzstielig; Analader rudimentär; Alles Uebrige wie bei Pl. fasciata. $2^1/_4$‴. Nur das Weibchen bekannt. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 698. 15. (1863). **aestivalis.**

10 Stirne und Scheitel braun. — Männchen: Rückenschild rothgelb, mit drei breiten glänzend schwarzen Striemen; Brustseiten schwarz, etwas grauschimmernd; Schildchen, Hinterrücken und Hinterleib schwarz oder schwarzbraun, an letzteren die Basis des ersten Ringes und am Bauche oft die drei ersten Ringe gelb; Haltzange schwarzbraun mit fadenförmigen Armen; Kopf gelb, Stirne, Scheitel und eine breite Strieme über den Hinterkopf schwarzbraun. Rüssel und Taster gelb; Fühler schwarzbraun, an der Basis unten oft gelblich. Beine gelb mit braunen Tarsen; Metatarsen der Vorderbeine viel länger als die Schienen. Flügel grau, am Hinterrande und an der Spitze dunkler, am Vorderrande gelblich, vor der Spitze mit gerader, schwarzbrauner Binde, welche den Hinterrand nicht erreicht; Randader mässig weit über die Mündung der dritten Längsader hinausreichend; die beiden Aeste der ersten Längsader durch eine Querader verbunden; obere Zinke der dritten Längsader fast senkrecht. — Weibchen: Ockergelb; Rückenschild zuweilen mit blassbraunen Striemen; Hinterleib schmutzigbraun, der Hinterrand des zweiten bis vierten Ringes gelb, die Lamellen gelb oder weisslich. Alles Uebrige wie bei dem Männchen. $2^1/_4$—$3^1/_4$‴. Sehr selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 695. 11. (1863). **infuscata.**

Stirne und Scheitel gelb, mit braunem Punkte. — Röthlichgelb, Rückenschild mit der Spur dunklerer Striemen, schwarzhaarig; Hinterleib schwarzbraun, mit gelblichen Einschnitten, die sich auf dem zweiten bis vierten Ringe oft zu schmalen Binden erweitern; Legeröhre und Bauch gelb. Fühler schwarzbraun, an der Basis rothgelb. Beine gelb; Metatarsen der Vorderbeine ein Drittel länger als die Schienen. Flügel gelblich mit blassbrauner Spitze und vor derselben mit dunklerer Binde, die den Hinterrand nicht erreicht; Randader mässig weit über die Mündung der dritten Längsader hinaus fortgesetzt; obere Zinke der dritten Längsader fast senkrecht; Analader abgekürzt. $2^1/_2'''$. Nur das Weibchen. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 699. 18. (1863). **similis.**

11 Brustseiten braun gefleckt. — Rostgelb; Rückenschild mit drei glänzend schwarzen, genäherten Längsstriemen; Brustseiten vor der Flügelwurzel mit einem braunen Fleck, der sich bei dem Männchen zwischen die vordersten Hüften herabzieht und vor der Schwingerwurzel ein schwarzbrauner Strich; Hinterrücken unten braun. Hinterleib platt, glänzend schwarzbraun, schwarzhaarig, erster Ring rothgelb; die Arme der kleinen Zange zweispitzig. Rüssel, Taster und Untergesicht schmutzig rothgelb. Fühler schwarzbraun, die Geisselglieder fast doppelt so breit als lang; Stirn und Scheitel schwarzbraun. Beine rothgelb, die Schienen mehr bräunlich, alle Schienen mit Seitendörnchen; Metatarsen der Vorderbeine etwas kürzer als die Schienen. Flügel bräunlichgrau tingirt, mit gelber Wurzel und gelbem Vorderrande, vor der Spitze eine braune Querbinde; Randader wenig über die Mündung der dritten Längsader hinausragend; die beiden Aeste der ersten Längsader durch eine Querader verbunden; obere Zinke der dritten Längsader schief, gleich hinter der Mündung der ersten Längsader in den Vorderrand mündend; Analader derb, vor dem Hinterrande abgebrochen. Bei dem Weibchen ist der Hinterleib schmutzig gelbbraun und hat schwarzbraune Ringränder. $4-4^1/_2'''$. Ich fing sie in beiden Geschlechtern bei Gmunden. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 701. 20. (1863). **taeniata.**

—— nicht braun gefleckt 12

12 Flügel an der Spitze mit dunklerem Flecke 13

—— an der Spitze ohne dunkleren Fleck. — Gelb; Rückenschild schwarzhaarig, mit drei braunen Striemen. Hinterleib mit breiten schwarzbraunen Querbinden. Taster und Untergesicht gelb; Stirne, Scheitel und Hinterkopf braun. Fühler schwarzbraun, an der Basis gelb. Beine gelb, mit braunen Tarsen; Metatarsen der Vorderbeine ein Fünftel kürzer als die Schienen. Flügel graulich, die Spitze kaum dunkler, mit gelblichem Vorderrande; Randader weit über die Mündung der dritten Längsader hinausragend; obere Zinke der dritten Längsader schief; Analader zart. $2'''$. Sehr selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 699. 17. (1863). **basalis.**

13 Stirne und Scheitel braun. — Ockergelb; die Einschnitte der Hinterleibsringe und die kurze Zange, deren Arme zweispitzig sind, braun. Untergesicht gelb; Rüssel etwas vorstehend; Fühler stark, die Geisselglieder braun. Beine gelb, mit braunen Tarsen; Metatarsen der Vorderbeine und Schienen fast gleichlang. Flügel gelblich, mit gelbem Vorderrande und brauner Spitze; Randader ziemlich weit über die Mündung der dritten Längsader hinausragend; die beiden Aeste der ersten Längsader durch eine Querader mit einander nicht verbunden; obere Zinke der dritten Längsader kurz, nahe hinter der Mündung der ersten Längsader in den Vorderrand mündend. Analader gebogen und abgekürzt. $3'''$. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. I. 240. 17. (1818). — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 694. 9. **ochracea.**

—— —— —— gelb, mit braunem Flecke. — Rostgelb, schwarzhaarig; Hinterleib des Männchens schlank, erster Ring braun, mit gelber Basis, zweiter bis vierter rostgelb, mit breiten schwarzbraunen Binden, die folgenden braun; Bauch vorne gelb; Haltzange schwarzbraun; der des Weibchens gelb, mit schwarzbraunen Einschnitten, die kurzen dreieckigen Lamellen gelb. Kopf gelb, Stirne und Scheitel mit grossem braunem Flecke; Fühler schwarzbraun, an der Basis gelb; Geisselglieder doppelt so breit als lang. Beine gelb, die Schienen verdunkelt, Tarsen braun; Metatarsen

und Schienen der Vorderbeine gleich lang. Flügel graulich oder gelblich tingirt, mit mehr weniger blassbrauner Spitze. Randader mässig weit über die Mündung der ersten Längsader hinausgehend; die beiden Aeste der ersten Längsader durch eine Querader verbunden; obere Zinke der dritten Längsader kurz, jenseits der Mitte zwischen der ersten und dritten Längsader in den Vorderrand mündend; Analader sehr zart, abgekürzt. $2^1/_4$‴. Nicht sehr selten. — Meigen. System. Beschr. I. 239. 14. (1818). — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 696. 12. — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 4082. 6. (discolor). **discoloria.**

14 Brustseiten rothgelb oder lichtbraun 15

—— schwarz, zuweilen grau schimmernd 16

15 Flügel an der Spitze braun; Schildchen schwarz. — Glänzend schwarz, die Brustseiten braun, auf dem mehr schwarzbraunen Hinterleib die Ringränder am zweiten und dritten Ringe, zuweilen auch am vierten gelb. Taster gelb; Fühler ganz schwarzbraun. Beine gelb, Schienen bräunlich, Tarsen braun; Metatarsen der Vorderbeine ein Sechstel kürzer als die Schienen. Flügel graulich, mit gelblichem Vorderrande und gelber Basis, die Spitze braun; Randader weit über die Mündung der dritten Längsader hinausgehend; die beiden Aeste der ersten Längsader durch eine Querader verbunden; obere Zinke der dritten Längsader sehr klein und fast senkrecht; Analader allmählich verschwindend. $1^3/_4$—2‴. Nicht selten; in Wäldern. — Meigen. System. Beschr. I. 236. 8. (1818). — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 704. 25. **nemoralis.**

—— an der Spitze nicht braun; Schildchen rostgelb. — Rückenschild schwarz, Brustseiten röthlichgelb; Schildchen gelb, mit braunem Rande, zuweilen ganz braun; Hinterleib gelb, mit schwarzen Binden, der erste Ring oft ganz braun, bei dem Männchen der fünfte braun, der sechste und siebente gelb, die Haltzange braun. Rüssel, Taster und Untergesicht gelb, Stirne und Scheitel braun. Fühler schlank, braun, die Basalglieder meistens gelb. Beine sehr lang, gelb, die Schienen bräunlich, die Tarsen braun; Metatarsen der Vorderbeine etwas kürzer als die Schienen. Flügel blass graulich tingirt, am Vorderrande gelblich; Randader ziemlich weit über die Mündung der dritten Längsader hinausreichend; zwischen den beiden Aesten der ersten Längsader eine Querader vorhanden; obere Zinke der dritten Längsader kurz, schief; Analader gebogen, allmählich verschwindend. $1^1/_2$—$1^3/_4$‴. Selten. — Macquart. Dipt. du Nord. I. 49. 7. (1826). — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 702. 21. **bicolor.**

16 Flügel an der Spitze und am Hinterrande braun 17

—— einfärbig. — Glänzend schwarz; zwischen Schulter und Vorderhüften ein dreieckiges weisses Fleckchen, das sich als Linie hinauf verbreitet, Brustseiten schiefergrau schimmernd. Hinterleib schmutzig röthlichgelb, die beiden ersten Ringe und die kleine Haltzange braun. Kopf sammt den Tastern und Fühlern schwarz. Beine röthlichgelb, die Schienen bräunlich, die Basis der Hinterhüften und die Tarsen braun; Metatarsen der Vorderbeine etwas kürzer als die Schienen. Flügel grau tingirt mit schwarzen Adern; Randader kaum über die Mündung der dritten Längsader hinausgehend; die beiden Aeste der ersten Längsader durch eine Querader verbunden; obere Zinke der dritten Längsader kurz, schief, nahe hinter der Mündung der ersten in den Vorderrand mündend; Analader geschwungen, nahe am Hinterrande abgebrochen. $3^1/_2$‴. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. I. 237. 11. (1818). — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 702. 22. **semirufa.**

17 Obere Zinke der dritten Längsader fast senkrecht. — Glänzend schwarz; Hinterleib schwarzbraun, am Hinterrande des zweiten bis vierten Ringes eine gelbe Binde und am ersten und fünften, zuweilen auch am sechsten, die Einschnitte gewöhnlich gelb; Haltzange braun. Kopf schwarzbraun, Taster gelb, Fühler braun; die Geisselglieder doppelt so breit als lang. Beine gelb, Tarsen braun; Metatarsen der Vorderbeine um ein Drittel kürzer als die Schienen. Flügel etwas schmal, graulich tingirt, die Spitze und ein Saum längs dem Hinterrande braun; Randader ziemlich weit über die Mündung der dritten Längsader hinausreichend; zwischen den beiden

Aesten der ersten Längsader eine Querader vorhanden; obere Zinke der dritten Längsader ganz gerade; Analader sehr blass. $1\frac{1}{2}$—$1\frac{3}{4}$‴. Ziemlich selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 703. 23. (1863.) — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 4088. 14. (flavipes.) **cincta.**

Obere Zinke der dritten Längsader etwas bogenförmig. — Glänzend schwarz; Hinterleib schwarzbraun, die Einschnitte des zweiten, dritten und vierten, oft auch des fünften Ringes, bei dem Weibchen die des zweiten bis sechsten gelb; Haltzange und Lamellen braun. Kopf braun, Taster gelb; Fühler schwarzbraun, das zweite Wurzelglied an der Spitze, oder ganz gelblich. Beine gelb, Tarsen braun; Metatarsen der Vorderbeine viel kürzer als die Schienen; Flügel wie bei Pl. cincta gezeichnet; Randader weit über die Mündung der dritten Längsader hinausreichend; zwischen den beiden Aesten der ersten Längsader eine Querader vorhanden; obere Zinke der dritten Längsader bogenförmig, vor der Mitte zwischen der ersten und dritten Längsader in den Vorderrand mündend; Analader allmählich verschwindend. $1\frac{1}{2}$—$1\frac{3}{4}$‴. Selten. — Meigen. System. Beschr. VII. 39. 22. (1838.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 704. 24. **succincta.**

Europäische Arten:

Platyura atrata. Fabric. Antl. 16. 3. — Pl. nigricornis. Fabr. l. c. 57. 4. Dänemark, Schweden. — Pl. Baumhaueri. Meigen. System. Beschr. I. 235. 5. — Pl. fulvipes. Meig. l. c. I. 235. 6. Dänemark. — Pl. flavipes. Meig. l. c. I. 237. 9. — Pl. erythrogaster. Meig. l. c. I. 237. 10. — Pl. signata. Meig. l. c. I. 238. 12. — Pl. ruficollis. Meig. l. c. I. 240. 16. — Pl. rufipes. Meig. l. c. I. 241. 19. — Pl. intincta. Meig. l. c. I. 242. 20. — Pl. vitripennis. Meig. l. c. VI. 295. 21. — Pl. pallipes. Macq. Dipt. du Nord. I. 48. Frankr. — Pl. nana. Macq. l. c. I. 48. 5. Frankr. — Pl. brunnipennis. Staeger in Kröj. Tidskr. III. 277. 3. Dänemark. — Pl. dorsalis. Staeg. l. c. 278. 6. Dänemark. — Pl. pallida. Staeg. l. c. 280. 10. Dänemark, Schweden. — Pl. ruficornis. Zetterstedt. Dipt. scand. X. 4081. 5. Schweden. — Pl. nigriventris. Zetterst. l. c. XII. 4905. 6—7. Smoland. — Pl. lugubris. Zetterst. l. c. X. 4087. 13. Schweden. — Pl. zonata. Zetterst. l. c. XII. 4906. 14—15. Oeland. — Pl. servula. Walker. Entom. mag. IV. 114. England. — Pl. mycetophiloides. Walk. Ins. brit. III. 66. 3. — Pl. nigriceps. Walk. l. c. 66. 4. — Pl. vitripennis. Walk. l. c. 66. 6. (nom. bis lect.) — Pl. antica. Walk. l. c. 67. 8. — Pl. unicolor. Walk. l. c. 67. 11. (nom. bis lect.) — Pl. concisa. Walk. l. c. 68. 14. Alle in England. — Pl. humeralis. Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 692. 6. — Pl. discoidea. Winn. l. c. 700. 18. — Pl. selecta. Winn. l. c. 700. 19.

555. Gatt. **Asindulum.**

Latreille. Hist. nat. d. ins. et crust. XIV. 290. (1804.)
Platyura. Meig. Zetterst. — Macrorrhyncha. Winnertz. ol.

(*Mittelgrosse, schlanke Art vom Habitus der Platyuren, von diesen aber durch den stark verlängerten Rüssel leicht zu unterscheiden. — Kopf breit eirund, vorn flach; Scheitel erhoben; Untergesicht vorn in eine Schnauze verlängert; Rüssel sehr lang, unter die Brust zurückgeschlagen, mit schmalen, verlängerten Saugflächen; Taster eingekrümmt, viergliedrig, erstes Glied klein, das zweite länger als das dritte, die beiden letzten gleichlang; Fühler bogenförmig vorstehend, siebzehngliedrig, die Geisselglieder etwas flachgedrückt, walzenförmig, das Endglied sehr klein. Rückenschild gewölbt, ohne Quernaht; Schildchen, Hinterrücken und Hinterleib wie bei Platyura. Beine schlank, Hüften verlängert, Schenkel robust, Schienen gespornt und mit schwachen Seitendörnchen, die vordersten mit einer, die hintersten mit zwei Reihen. Flügel wie bei Platyura, die obere Zinke der dritten Längsader immer in den Vorderrand mündend. Die Querader zwischen den beiden Aesten der ersten Längsader immer vorhanden. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Mücken traf ich schaarenweise an Dolden, an denen sie sich jagend umhertrieben, sie scheinen aber im Ganzen selten zu sein.*)

Schwarze Art. — Schwarz, mit wenigem Glanze, schwarzhaarig; Vorderschenkel schmutzig gelblich; Metatarsen der Vorderbeine viel kürzer als die Schienen. Flügel ziemlich intensiv graulich tingirt, mit brauner Spitze und braunem Hinterrandsaume; Randader nicht weit über die Mündung der dritten Längsader hinausreichend; obere Zinke der dritten Längsader nahe hinter der Mündung der ersten Längsader in den Vorderrand mündend; Analader bis zum Hinterrande reichend. 3—3¼‴. Ich fing sie einmal bei Gmunden an einer mit Rohr bewachsenen Stelle, wo sie um Doldenblumen herumflog in grösserer Anzahl. — Meigen. System. Beschr. I. 236. 7. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 706. 1. **femorale.**

Gelbe Art. — Rückenschild gelb, schwarzhaarig, mit drei dunkleren, oft sehr unscheinbaren Längsstriemen; Schildchen mit schwarzen Haaren bekränzt. Hinterleib des Männchens an der Basis gelb, vom dritten Ringe angefangen braun und gegen das Ende zu, sammt der kleinen Haltzange schwarz; der des Weibchens gelb mit schwarzbraunen Querbinden, die letzten Ringe ganz braun. Untergesicht und Schnauze gelb, letztere an der Spitze braun, Rüssel und Taster schwarzbraun; Stirne vorn gelb, hinten sammt dem Scheitel schwärzlich, Hinterkopf gelb; Fühler schwarzbraun, an der Basis gelb. Beine blassgelb, Schienen verdunkelt, Tarsen braun; Metatarsen der Vorderbeine bedeutend kürzer als die Schienen; Flügel gelblich tingirt; Randader weit über die Mündung der dritten Längsader hinausreichend; Analader blass, den Hinterrand nicht erreichend, das Geäder sonst wie bei der vorigen Art. 2—2⅔‴. Ich fing sie häufig am Almsee in Oberösterreich, wo sie sich auf Dolden, besonders aber auch auf Cacalia alpina munter herumtrieb. — Winnertz. Entom. Zeit. v. Stettin. Jg. VII. 17. Tfl. II. f. 1—6. (1846.) — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 4083. 8. (Platyura rostrata.) **flavum.**

Europäische Art:

Asindulum nigrum. Latreille. Hist. nat. d. crust. XIV. 290.

556. Gatt. **Sciophila.**

Meig. Syst. Beschr. I. 245. 30. (1818.)
Platyura. F. pt., Meig. — Asindulum Latreille. pt.

(*Ziemlich grosse, vorherrschend rothgelb, seltener braungefärbte, schlanke Arten, welche sich durch das Flügelgeäder besonders charakterisiren. — Kopf klein, vorn flachgedrückt, mit etwas erhobenem Scheitel; Rüssel kurz; Taster eingekrümmt, viergliedrig, erstes Glied sehr klein, das Endglied sehr lang; Fühler vorgestreckt, bogenförmig, so lang* (♀) *oder länger* (♂) *als Kopf und Rückenschild zusammen, sechzehngliedrig, die Geisselglieder walzenförmig, flaumhaarig. Augen länglichrund, innen etwas ausgerandet; auf der breiten Stirne drei Punctaugen, das vordere kleiner. Rückenschild hochgewölbt, in der Regel schwarzbehaart, ohne Quernaht; Schildchen klein, Hinterrücken steil. Hinterleib schlank, siebenringlig, an der Basis verengt, im Umrisse meist keulenförmig, Haltzange und Lamellen vorstehend. Beine lang; Hüften stark verlängert, haarig, bei dem Männchen an den Mittelhüften innen je ein langer, bogenförmig nach vorn gerichteter Dorn, der leicht abbricht und bei einigen Arten wirklich zu fehlen scheint; Schienen gespornt, mit Seitendörnchen. Flügel mikroskopisch behaart; Randader nur bis zur Mündung der dritten Längsader reichend, erste Längsader doppelt, die beiden Aeste durch eine Querader miteinander verbunden; dritte Längsader auf oder vor der Flügelmitte aus dem Hauptaste der ersten Längsader entspringend, gegabelt, die obere Zinke sehr kurz und steil, nahe an die Basis zurückgerückt und immer in die erste Längsader mündend, daher mit dem Basalstücke der dritten Längsader ein kleines, viereckiges oder trapezförmiges Zellchen bildend; vierte und fünfte Längsader gegabelt, die Gabel der letzteren der Flügelbasis immer näher liegend als jene der ersteren; Analader unvollständig, den Hinterrand nie erreichend;*

Flügellappen rundlich. — Die Metamorphose einiger Arten ist bekannt. — Die schwierig zu unterscheidenden Arten sind im Ganzen ziemlich selten.)

1 Basis der Gabel der fünften Längsader der Flügelwurzel näher liegend als die Stelle, wo die dritte Längsader aus der ersten entspringt 2

—— —— —— —— —— —— gerade unter oder jenseits der Stelle, wo die dritte Längsader aus der ersten entspringt 11

2 Rückenschild gelb, mit dunkleren Längsstriemen 3

—— schwarzbraun oder graubraun, meistens mit gelben Schultern . . . 10

3 Vorderschienen kürzer als die Metatarsen 4

—— so lang als die Metatarsen. — Rostgelb, Rückenschild mit weissgraulichem Anfluge und drei schwarzbraunen, glanzlosen Striemen, die mittlere durch eine gelbe Linie zuweilen getheilt; Brustseiten zuweilen, Schwingerwulst und Hinterrücken braun gefleckt. Hinterleib gelb, hinten braun, erster bis fünfter Ring mit grossen, schwarzbraunen Flecken, die nur einen breiten Saum am Hinterrande freilassen, bei dem Weibchen der erste Ring mit solchem Fleck, die übrigen mit breiten, schwarzbraunen Querbinden. Kopf gelb, Scheitel und Hinterkopf schwärzlichbraun; Rüssel und Taster gelb; Fühler braun, mit gelber Basis. Beine gelb, die Schienen hell, die Tarsen dunkelbraun, Hinterhüften des Weibchens aussen mit blassbraunen Fleckchen. Flügel fast glashell, mit braunen Adern, das Zellchen länger als breit, trapezförmig $2^1/_2$—$2^3/_4$‴. Selten. — Staeger in Kröj. Tidskr. III. 270. 2. (1840.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 720. 12. **fasciata.**

4 Schildchen schwarzbraun. — Rostgelblich; Rückenschild mit drei glanzlosen, fast ganz zusammengeflossenen schwarzen oder schwarzbraunen Längsstriemen; Hinterrücken und drei Flecke an den Brustseiten braun. Kopf braun, oben und hinten grauschimmernd; Rüssel und Taster gelb; Fühler schwarzbraun, an der Basis gelb. Hinterleib gelb, mit sehr breiten, schwarzbraunen, an den Seiten abgerundeten Binden, die beiden letzten Ringe und die Haltzange braun. Beine gelb, die Schienen hell-, die Tarsen schwarzbraun, die Hinterhüften aussen braun gefleckt; Vordertarsen dreimal so lang als die Schienen, die letzteren ein Drittel kürzer als die Metatarsen. Flügel blassgraulich tingirt, das Zellchen fast doppelt so lang als breit. Das Weibchen gewöhnlich lichter und seine Rückenstriemen nur hinten zusammengeflossen. $2^1/_2$‴. Selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 709. 2. (1863.) **inanis.**

—— nicht braun 5

5 Hinterleib gelb, mit bald schmäleren, bald breiteren, schwarzbraunen Querbinden 6

—— gelb, mit einer oder drei Reihen brauner Rückenflecke 9

6 Hinterrücken einfärbig blassgelb. — Blassgelb, Rückenschild mit drei schmalen, braunen Striemen. Hinterleib mit schwarzbraunen Binden, der erste Ring mit braunem Flecke, die beiden letzten Ringe schwarzbraun, mit gelben Hinterrandsäumen. Stirne, Scheitel und Hinterkopf braun; Rüssel und Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb. Beine gelb; Hüften mit braunem Puncte; Vordertarsen $2^1/_2$mal so lang als die Schienen; Metatarsen der Vorderbeine ein Fünftel länger als die Schienen; Schienen bräunlich, Tarsen braun. Flügel graulich tingirt, mit dunklerer Spitze; Zellchen trapezförmig, länger als breit. 2‴. Ziemlich selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 711. 4. (1863.) **pallida.**

—— ganz oder theilweise braun 7

7 Basis des Hinterleibes braun; Flügel an der Spitze und am Rande nicht dunkler 8

—— —— —— gelb; Flügel an der Spitze und am Hinterrand meistens dunkler. — Blassgelb oder rostgelb; Rückenschild mit drei keulenförmigen, glanzlosen, schwarzbraunen Striemen, die äusseren hinten convergirend, die mittlere oft doppelt; Brustseiten mit drei oder zwei braunen Flecken; Hinterrücken braun, mit oder ohne gelber Längslinie. Hinterleib am ersten Ringe mit braunem Fleck, die nächsten Ringe mit mehr weniger

breiten, braunen Binden, die beiden letzten Ringe braun; bei dem Weibchen oft nur gelbe Hinterrandsäume; Haltzange und Lamellen braun. Kopf braun, hellgrau schimmernd. Untergesicht und Taster gelblich; Fühler braun, an der Basis gelb. Beine gelb, Schienen verdunkelt, Tarsen braun, Hüften in der Regel braun gefleckt; Vordertarsen $2^1/_2$ bis 3mal so lang als die Schienen; Metatarsen aber nur wenig länger als die Schienen. Flügel graulich tingirt; die Spitze und der Hinterrandsaum intensiver oder blässer braun; Zellchen trapezförmig, schwärzlich, braun oder gelbbraun. Die Art ist in ihrer Färbung sehr veränderlich, besonders dadurch, dass die braunen Parthien bald dunkler, bald heller sind und oft ganz fehlen. $1^3/_4$—$3^1/_2$‴. Nicht selten. *Winnertz* zog sie aus Larven, die in Daedalia quercina lebten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 716. 10. (1863.) **limbata.**

8 Untergesicht braun. — Rostgelb; Rückenschild mit drei schwarzbraunen, hinten zusammengeflossenen Striemen, die mittelste oft getheilt; Brustseiten mit drei braunen Flecken; Hinterrücken braungefleckt. Hinterleib schwarzbraun, mit gelben Einschnitten oder schmalen Binden. Bauch gelb; Haltzange braun. Kopf braun; oben hellgrau schimmernd; Rüssel und Taster gelb; Fühler braun, mit gelber Basis. Beine wie bei der vorigen Art gefärbt; Vordertarsen fast dreimal so lang als die Schienen. Metatarsen der Vorderbeine fast $1^1/_3$mal so lang als die Schienen. Flügel graulich tingirt; Zellchen länger als breit. $2^1/_4$‴. Selten. — Winnertz. Verh. d. zool. botan. Ges. XIII. 710. 3. (1863.) **alacris.**

—— gelb. — Gleicht in der Färbung der vorigen Art; Vordertarsen $2^1/_2$mal, Metatarsen etwas länger als die Schienen; Flügel fast glashell; Zellchen länger als breit; Vorderast der ersten Längsader an der Spitze oft abgebrochen. $2^1/_2$—$2^3/_4$‴. Nicht häufig. Meigen. System. Beschr. VI. 295. 15. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 713. 6. **hyalinata.**

9 Hinterleib mit braunen Rückenflecken. — Rückenschild blassgelb, mit drei braunen Striemen, die mittlere getheilt; Brustseiten mit drei blassbraunen Fleckchen; Hinterleib rostgelb, auf dem ersten bis fünften Ringe eine breite, an den Einschnitten breit unterbrochene Rückenstrieme, die auf dem fünften sehr schmal ist, die beiden letzten Ringe braun, mit gelben Einschnitten; Haltzange schwarz; Bauch gelb, am Ende braun. Untergesicht gelb, unten aufgeworfen und durch eine Längsfurche in zwei höckerförmige Erhöhungen getheilt; Stirne gelb; Scheitel und Hinterkopf braun, grauschimmernd; Fühler braun, die Basis und drei ersten Geisselglieder gelb. Beine wie bei der vorigen Art gefärbt; Vordertarsen $2^1/_2$mal; die Vordermetatarsen etwas länger als die Schienen. Flügel blassgraulich tingirt, an der Spitze etwas dunkler, das kleine Zellchen fast viereckig, bräunlich. $2^1/_2$‴. — Meigen. Classific. I. 101. 4. (1804.) u. System. Beschr. I. 248. 6. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 714. 7. **punctata.**

—— mit je drei schwarzbraunen Flecken auf den einzelnen Ringen. — Gelb; Rückenschild mit drei braunen Striemen, die mittlere keilförmig, durch eine gelbe Linie gespalten, hinten verkürzt; Brustseiten meistens ungefleckt; die Flecke des Hinterleibes dreieckig, der letzte Ring sammt Legeröhre und Lamellen gelb. Untergesicht gelb; der Kopf sonst braun, oben grauschimmernd; Rüssel und Taster gelb; Fühler braun, an der Wurzel gelb. Beine wie bei der vorigen Art. Flügel graulich tingirt, das Zellchen braun, trapezförmig. 3‴. Nur das Weibchen. — Staeger in Kröj. Tidskr. III. 272. 6. (1840.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 715. 9. **notabilis.**

10 Vorderschienen kürzer als die Metatarsen. — Rückenschild schwarzbraun, grauschimmernd, die Schultern gelb; Hinterleib oben schwarzbraun, zuweilen mit gelblichen Einschnitten, Bauch schmutziggelb, hinten braun; die Haltzange meistens gelb; Untergesicht gelb, der Kopf sonst braun, die Stirne grauschimmernd. Rüssel und Taster gelb; Fühler braun, an der Wurzel gelb. Beine wie bei Sc. punctata gefärbt, die Tarsen fast dreimal, die Metatarsen $1^1/_2$mal so lang als die Schienen. Flügel etwas graulich tingirt, oft mit gelblicher Wurzel; Zellchen trapezförmig, $1^1/_2$mal

so lang als breit. $1^2/_3$—2‴. Selten. — Macquart. Dipt. du Nord. I. 45. 9. (1826.) — Zetterstedt. Dipt. scand. XI. 4123. 20. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 722. 14. **cinerascens.**

Vorderschienen länger als die Metatarsen. — Gleicht in der Färbung der vorigen Art, das Untergesicht ist aber braun, der Hinterleib glänzend schwarzbraun, mit gelben Einschnitten und gelbem After, zuweilen sind die Einschnitte breiter, zuweilen die braunen Binden blässer. Vordertarsen $2^1/_2$mal so lang, Vordermetatarsen ein Fünftel kürzer als die Schienen. Flügel fast glashell; der obere Ast der ersten Längsader, da wo die Querader steht abgebrochen, so dass sie bogenförmig nach abwärts zu gehen scheint, selten über die Querader hinausgehend; Zellchen trapezförmig, obere Zinke der dritten Längsader sehr schief. Bei unausgefärbten Stücken, besonders Weibchen, prävalirt die gelbe Färbung; die Gabel der fünften Längsader liegt zuweilen unter der Ursprungsstelle der dritten Längsader. $1^3/_4$—2‴. Nicht sehr selten. — Zetterstedt. Ins. lapp. 859. 7. (1840.) u. Dipt. scand. XI. 4122. 19. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 723. 16. **incisurata.**

11 Basis der Gabel der fünften Längsader gerade unterhalb der Stelle, wo die dritte Längsader aus der ersten entspringt 12

—— —— —— —— —— —— jenseits der Stelle, wo die dritte Längsader aus der ersten entspringt 14

12 Rückenschild gelb, mit dunkleren Längsstriemen. — Röthlichgelb; Rückenschild mit drei glänzend schwarzen, genäherten, hinten zusammengeflossenen Längsstriemen; Brustseiten mit zwei oder drei schwarzbraunen Flecken; Hinterrücken unten braun. Hinterleib gelb, der zweite bis fünfte Ring mit breiten, schwarzbraunen Binden, die am zweiten Ringe am breitesten, an den folgenden hinten zuweilen doppelt ausgebuchtet sind, die beiden letzten Ringe und die Zange schwarzbraun; Bauch gelb, hinten braun. Kopf braun, Stirne grauschimmernd, Mundrand, Rüssel und Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb. Beine wie bei Sc. punctata gefärbt; Vordertarsen $2^1/_2$mal länger, Vordermetatarsen so lang als die Schienen. Flügel fast glashell, das Zellchen gross, trapezförmig. Das Weibchen ist lichter gefärbt, das Untergesicht desselben ist gelb. 3—$3^3/_4$‴. Selten. — Meigen. System. Beschr. I. 250. 10. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 725. 18. **ornata.**

—— schwarzbraun oder graubraun, oft mit gelben Schultern 13

13 Fühler an der Basis breit gelb. — Schwarzbraun, fast glanzlos, Schultern breit gelb; Hinterleib am Hinterrande des ersten bis vierten Ringes und am Bauche vorn gelb oder gelb mit breiten, hinten abgerundeten, schwarzbraunen Binden, die letzten drei Ringe schwarzbraun; Haltzange klein, gelb. Kopf braun, Stirne grauschimmernd; Rüssel und Taster gelb. Beine wie bei Sc. punctata gefärbt; Vordertarsen doppelt so lang, Metatarsen kürzer als die Schienen. Flügel grau, mit dunklerer Spitze und schwarzbraunen Adern; Zellchen fast rechtwinklig, doppelt so lang als breit. 3‴. Selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 727. 19. (1863.) **tumida.**

—— ganz schwarz. — Schwarz; Rückenschild in gewisser Richtung grau schimmernd, mit drei schwarzen Striemen; Afterglied schmutziggelb. Kopf und Taster schwarzbraun, Stirne grauschimmernd; Fühler schwarz, höchstens das erste Geisselglied schmutziggelb; Beine gelb, die hinteren Hüften oft pechfarbig und die Schenkel zuweilen unten mit braunem Striche, Schienen bräunlich, Tarsen schwarzbraun; Metatarsen der Vorderbeine um die Hälfte kürzer als die Schienen. Flügel grau tingirt, fast glashell, die Randadern schwarzbraun, die übrigen blassbraun; Zellchen länglich viereckig, kleine Querader merklich länger als das Basalstück der dritten Längsader. 2‴. — Zetterstedt. Dipt. scand. XI. 4125. 21. (1852.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 728. 21. **nigricornis.**

14 Rückenschild gelb, mit dunkleren Längsstriemen 15

—— schwarz, mit gelben Schultern *). — Schwarz, etwas glänzend, Schulterfleck und Hinterleibseinschnitte gelb; Bauch schwarzbraun; After und

*) Man vergleiche auch Sc. apicalis der früheren Abtheilung.

Haltzange bräunlichgelb. Fühler, Rüssel, Taster und Kopf schwarzbraun; das erste Geisselglied dreimal, die folgenden doppelt so lang als breit. Hüften hell pechbraun, die hinteren dunkler als die vordersten, das zweite Glied mit schwarzer Spitze; Schenkel gelb; Schienen bräunlich. Tarsen schwarzbraun; Vorderschienen ein Drittel länger als die Metatarsen. Flügel graulich getrübt, mit gelblicher Wurzel; Vorderast der ersten Längsader an der Querader abgebrochen. Zellchen trapezförmig. $2^1/_4$‴. Selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 738. 31. (1863.) **lugubris.**

15 Vorderschienen und Metatarsen gleichlang. — Blassgelb oder rostgelb; Rückenschild mit drei bald heller, bald dunkler braunen Striemen, die oft hinten zusammengeflossen sind und in den dunkelsten Varietäten, mit Ausnahme der Schultern, die ganze obere Seite einnehmen; Brustseiten gelb, zuweilen mit braunen Flecken oder ganz braun; ebenso veränderlich von Gelb zu Braun das Schildchen und der Hinterrücken. Hinterleib blassgelb oder rostgelb, der erste Ring mit braunem Rückenflecke, der zweite bis fünfte mit breiten, oft hinten abgerundeten braunen Binden, die letzten beiden Ringe ganz schwarzbraun; Afterglied und Haltzange gewöhnlich gelblich, die Arme der letzteren mit einer säbelförmig gekrümmten Borste; Legeröhre und Lamellen gelb oder braun; Bauch gelb, hinten braun. Untergesicht bräunlichgelb; Stirne, Scheitel und Hinterkopf dunkelbraun, erstere grauschimmernd; Rüssel und Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb. Beine wie bei Sc. punctata gefärbt; Vordertarsen zwei einhalbmal so lang als die Schienen. Flügel glashelle (♂) oder etwas bräunlich tingirt (♀); das kleine Zellchen sehr gross, oft dreimal so lang als breit. Die Art ist in der Färbung des Rückenschildes und Hinterleibes sehr veränderlich, oft leitet nur die gelbschimmernde Behaarung des Rückenschildes auf die richtige Bestimmung. $2—2^1/_4$‴. Nicht selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 729. 23. (1863.) **apicalis.**

—— länger als die Metatarsen 16

16 Vorderast der ersten Längsader unvollständig, an der Querader abgebrochen. — Gelb; Rückenschild mit drei sehr feinen hell- oder dunkelbraunen Längsstriemen, die zuweilen nur angedeutet sind; Hinterleib mit braunen Einschnitten, die beiden letzten Ringe ganz braun; Haltzange braungelb. Rüssel, Taster und Untergesicht gelb; Stirne, Scheitel und Hinterkopf braun, erstere grauschimmernd; Fühler braun, an der Basis gelb. Beine wie bei Sc. punctata; Vordertarsen dreieinhalbmal so lang als die Schienen, diese ein Viertel länger als die Metatarsen. Flügel fast glashelle, kaum etwas gelblich; das Zellchen trapezförmig anderthalbmal so lang als breit. Bei dem Weibchen ist die Stirne vorn gelb. Der Hinterleib am Ende nicht braun. $1^1/_2—1^3/_4$‴. Sehr selten. — Zetterstedt. Ins. lapp. 859. 6. (1840.) und Dipt. scand. XI. 4117. 14. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 734. 27. **trilineata.**

—— —— —— —— vollständig, in den Flügelvorderrand mündend . . 17

17 Rückenschild mit drei schwarzbraunen Längsstriemen; Flügel an der Spitze dunkler. — Rostgelb; die Rückenstriemen meist zusammengeflossen, glänzend schwarzbraun, die mittlere oft getheilt; Brustseiten mit zwei braunen Flecken, Schwingerwulst, Spitze des Hinterrückens und Schildchen glänzend schwarzbraun; Hinterleib mit breiten, schwarzbraunen Querbinden und breiter gleichfarbiger Rückenlinie, erster und die beiden letzten Ringe ganz schwarzbraun; die grosse Haltzange und der Bauch gelb. Kopf braun, über den Fühlern zwei gelbliche oder weissliche Fleckchen, Stirne und Scheitel grauschimmernd; Rüssel und Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb. Beine wie bei Sc. punctata. Vordertarsen zweieinhalbmal so lang als die Schienen, diese ein Viertel länger als die Metatarsen. Flügel blass graulich tingirt, an der Spitze dunkler; Zellchen trapezförmig. $2^1/_4$‴. Sehr selten. — Staeger in Krój. Tidscr. III. 273. 7. (1840.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 735. 28. **circumdata.**

—— mit fünf dunkleren Striemen; Flügel an der Spitze nicht dunkler. — Rostgelb; die äusseren der Rückenstriemen breit, fleckenartig, die drei innern zart, blassbraun, auf den Brustseiten drei braune Flecke und auch der hintere Theil des Hinterrückens braun. Hinterleib mit schmalen

schwarzbraunen oder schwarzen Querbinden, der letzte Ring ganz schwarzbraun; Legeröhre und Lamellen rostgelb; Bauch schmutzig gelb, der letzte Ring braun. Kopf braun; Rüssel und Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb. Beine wie bei Sc. punctata; Metatarsen der Vorderbeine ein Viertel kürzer als die Schienen. Flügel fast glashell mit gelblicher Wurzel und solchem Vorderrande; das Zellchen trapezförmig. 2‴. Nur das Weibchen. — Meigen. System. Beschr. I. 247. 3. (1818.) — Curtis. Brit. Entom. 641. 1. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 736. 29. **fimbriata.**

Europäische Arten:

Sciophila maculata. Meigen. Classif. I. 101. 3. (= Tipula platyura. Fabr.) Russland. — Sc. cingulata. Meig. l. c. I. 102. 5. — Sc. fusca. Meig. Syst. Beschr. I. 252. 14. — Sc. affinis. Staeger in Kröj. Tidsk. III. 274. 8. Dänemark. — Sc. flavicollis. Zetterstedt. Dipt. scand. XI. 4121. 18. Schweden. — Sc. decorosa. Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 714. 8. — Sc. munda. Winn. l. c. 721. 13. — Sc. fuscata. Winn. l. c. 723. 15. Holland. — Sc. exigua. Winn. l. c. 725. 17. — Sc. lucorum. Winn. l. c. 727. 20. — Sc. fraterna. Winn. l. c. 729. 22. — Sc. flava. Winn. l. c. 734. 26. — Sc. melania. Winn. l. c. 737. 30.

557. Gatt. **Empheria.**

Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 738. 11. (1863.)
Sciophila. Meig. et auctor.

(*Gleicht der vorigen Gattung, von der sie sich durch Folgendes unterscheidet: Augen kreisrund. Fühler etwas zusammengedrückt, walzenförmig; Hüftdorne fehlen immer; Randader über die Mündung der dritten Längsader hinausragend, die Flügelspitze jedoch nie erreichend; die Gabel der fünften Längsader liegt immer der kleinen Querader gerade gegenüber oder etwas diesseits (bei Polylepta, Lasiosoma und Empalia jenseits) derselben. Alles Uebrige wie bei Sciophila. — Die Larven einiger Arten wurden in faulem Holze getroffen. — Die Mücken findet man im Frühling und Sommer im Walde.*)

1 Vordere Unterrandzelle (das kleine Zellchen) sehr lang, mindestens dreimal so lang als breit 2

—— —— —— —— —— kurz, höchstens doppelt so lang als breit . . 3

2 Obere Zinke der Gabel der vierten Längsader doppelt so lang als der Stiel derselben. — Ockergelb; Rückenschild mit fünf braunen Längslinien, die äussern vorn zusammenhängend; Schildchen oft verdunkelt, Hinterrücken mit braunem Flecke. Hinterleib mit braunen Einschnitten und gleichfärbiger, bald schmälerer, bald breiterer, zuweilen kaum sichtbarer Rückenstrieme; der des fünften Ringes bindenartig; Haltzange oft verdunkelt; Legeröhre und Lamellchen gelb; Kopf gelb, über Stirne und Scheitel eine braune Längslinie; Rüssel, Taster und Fühler braun, letztere an der Basis gelb. Beine gelb, Schienen bräunlich, Tarsen braun; Vorderschienen und Metatarsen gleichlang. Flügel fast glashell, die Spitze und ein grosser, dreieckiger Fleck am Hinterrande graubraun, die Queradern und die obere Zinke der dritten Längsader braun gesäumt; der Flügelhinterrand dunkler; Randader wenig über die Mündung der dritten Längsader hinausgehend; Zellchen drei- bis viermal so lang als breit. 3‴. Selten. — Meigen. System. Beschr. I. 246. 1. Tfl. 9. f. 5. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 739. 1. **striata.**

—— —— —— —— —— —— —— wenigstens dreimal so lang als der Stiel derselben. — Gleicht der vorigen Art; der Rückenschild hat nur drei rothbraune Striemen; Hinterleib und Beine gelb, die Tarsen braun; Vorderschienen etwas länger als die Metatarsen, Kopf gelb; Ocellenpunkt schwarz; Rüssel, Taster und Fühler gelb, letztere gegen das Ende zu braun. Flügel gelblich, mit dunklerem Vorderrande, die Zeichnung wie bei der vorigen Art; das Flügelgeäder, mit Ausnahme des angegebenen Unterschiedes, gleichfalls wie bei dieser. 3⅓‴. Ich fing sie bei Gmunden

und erhielt sie durch H. v. *Frauenfeld*. — Meigen. System. Beschr. I. 246. 2, (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 740. 2. **lineola.**

3 Fühler kaum so lang als Kopf und Rückenschild zusammen; die Geisselglieder breiter als lang. — Gelb; Rückenschild oben bräunlichgelb, an den Seiten blass; Hinterrücken blassbräunlich gefleckt; erster und vierter Hinterleibsring mit schwarzbraunen Fleckchen, der zweite und dritte mit schwarzbrauner, dreieckiger Binde am Hinterrande, der fünfte ganz schwarzbraun, die folgenden, so wie die Haltzange gelb; das Weibchen hat grosse schwarzbraune dreieckige Flecke am zweiten und fünften Ringe, die Spitze nach vorn gerichtet, am fünften fast, am sechsten hinten ganz bindenartig ausgebreitet; Lamellen gelb; die Behaarung überall gelblich schimmernd. Kopf gelb, Stirne und Scheitel bräunlichgelb. Rüssel gelb, Taster und Fühler schwarzbraun, letztere an der Basis gelb. Beine blassgelb, die Schienen bräunlich, die Tarsen braun; Vorderschienen etwas länger als die Metatarsen. Flügel fast glashell mit zwei graubraunen Binden, die eine über dem Zellchen liegende ist in der Mitte breit unterbrochen, die andere liegt vor der Flügelspitze und geht vom Vorder- bis zum Hinterrande; Zellchen trapezförmig, kaum länger als breit. 2—2½‴. Ich fing diese seltene Art in beiden Geschlechtern bei Gmunden. — Haliday. Entom. mag. I. 156 (1833.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 742. 5. **pictipennis.**

—— fast anderthalbmal so lang als Kopf und Rückenschild zusammen; die Geisselglieder länger als breit. — Rostgelb; Rückenschild bräunlichgelb, Brustseiten weisslich; Hinterrücken und ein ovaler Fleck am Schwingerwulst bräunlich; erster, vierter und siebenter Hinterleibsring weisslich, der zweite weisslich, mit breiter schwarzbrauner Hinterrandsbinde, dritter, fünfter und sechster ganz schwarzbraun; After und Haltzange gelb; das Weibchen hat einen weissgelben Hinterleib, dessen zweiter bis sechster Ring obenauf ganz schwarzbraun ist. Behaarung des Leibes wie bei der vorigen Art. Kopf bräunlichgelb; Taster schwarzbraun; Fühler gelb, gegen die Spitze zu allmählig braun werdend. Beine blassgelb; Schienen bräunlich, Tarsen braun, das Verhältniss wie bei E. pictipennis. Flügel fast glashell, mit einer braungelben Querbinde, die über das Zellchen zum Hinterrande geht, vor demselben aber blässer wird und mit braungelber Spitze; das Zellchen trapezförmig, fast doppelt so lang als breit. 1⅓‴. *Winnertz* zog sie aus Larven, die in faulem Holze von Carpinus betulus lebten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 743. 6. (1863.) **formosa.**

Europäische Arten:

Empheria proxima. Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 740. 3. — E. insignis. Winn. l. c. 741. 4. — E. tarsata. Winn. l. c. 744. 7. Russland.

558. Gatt. **Polylepta.**

Winnertz. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XIII. 745. 12. (1863.)

(*Sehr schlanke Arten, welche sich durch das Flügelgeäder besonders charakterisiren. — Diese Gattung stimmt in allen Merkmalen mit der Gattung Sciophila überein und unterscheidet sich von dieser nur durch Folgendes: die Flügelrandader geht über die Mündung der dritten Längsader hinaus, diese ist stark gebogen und oft etwas wellenförmig; sie entspringt merklich näher an der Flügelbasis als diess bei Sciophila und Empheria der Fall ist, die Basalzelle ist daher kürzer; der Vorderast der ersten Längsader ist durch eine Querader mit dem Hauptaste verbunden und mündet jenseits dem kleinen Zellchen in den Vorderrand oder ist vorn abgebrochen; das Zellchen ist sehr klein, da die obere Zinke der dritten Längsader weit zurückgeschoben ist und sich wie ein zweites Querädercben darstellt; die Basis der Gabel der fünften Längsader liegt immer jenseits der Stelle, wo die dritte Längsader aus der ersten entspringt und sie liegt etwas vor der Basis der Gabel der vierten Längsader; die Analader ist immer unvollständig. Alles Uebrige wie bei Sciophila. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Mücken sind sehr selten.*

Schwarzbraune Art. — Gleicht im Habitus einer Bolitophila. Ganz braun; Hinterleib sehr schlank. Afterglied und Haltzange lichter; Mundrand etwas vorgezogen und mit Härchen bekränzt; Fühler fadenförmig, die Geisselglieder drei- bis viermal so lang als breit; Schwinger weiss mit braunem Knopfe. Beine blassgelb; Schienen etwas verdunkelt, Tarsen braun; Metatarsen der Vorderbeine recht merklich (♂) oder nur etwas länger (♀) als die kurzen Schienen. Flügel blass graulich tingirt; Vorderast der ersten Längsader, eine Strecke hinter der Querader plötzlich abgebrochen, dritte Längsader vorn gebogen, an der Flügelspitze mündend, das kleine Zellchen trapezförmig; die Gabel der fünften Längsader weit offen, kurzzinkig, ihre Basis fast unter der Basis der Gabel der vierten Längsader. $2^1/_4$—$2^3/_4$'''. Ich fing ein einziges Männchen bei Gmunden. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 746. 1. (1863.) **leptogaster.**

Rostgelbe Art. — Gleicht im Habitus einer Sciophila. Rostgelb; Rückenschild oben glänzend schwarzbraun, gelbhaarig; Hinterleib an der Basis und am Ende schwarzbraun, die übrigen Ringe mit breiten, schwarzbraunen Hinterrandsbinden, die an der vorderen Seite so ausgebuchtet sind, dass sie dreieckig erscheinen, die Spitze nach vorwärts gerichtet; Haltzange winzig klein, Legeröhre stumpf. Kopf braun, das Untergesicht heller, Stirne und Scheitel dunkler; Rüssel und Taster gelb; Fühler schlank, schwarzbraun, an der Basis gelb. Beine gelb, Hüften mit braunen Punkten, Tarsen braun; Vorderschienen etwas kürzer als die Metatarsen. Flügel blassgraulich tingirt; Vorderast der ersten Längsader vollständig, jenseits dem Zellchen in den Vorderrand mündend, dritte Längsader wellig geschwungen, vor der Flügelspitze mündend, Randader über die Mündung derselben merklich weit hinausreichend; Basis der Gabel der fünften Längsader vor jener der vierten liegend, ihre Zinken ziemlich lang; Zellchen sehr klein. $2^1/_2$'''. Ich fing sie bei Gmunden. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 746. 2. (1863.) **undulata.**

Europäische Arten:

Polylepta collaris. Meig. Syst. Beschr. I. 250. 11. — P. splendida. Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 747. 3.

559. Gatt. **Lasiosoma.**

Winnertz. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XIII. 748. 13. (1863.)
Sciophila. Meigen et auctor.

(*Auch diese Gattung gleicht im Habitus und den meisten Merkmalen der Gattung Sciophila, unterscheidet sich aber von dieser durch das Flügelgeäder; die Randader geht immer sehr merklich über die Mündung der dritten Längsader hinaus; der Vorderast der ersten Längsader (die sogenannte Hilfsader) mündet weit jenseits dem Zellchen — ungefähr auf oder wenig vor der Flügelmitte in den Vorderrand, sie ist immer durch eine Querader mit dem Hauptaste verbunden; diese Querader steht vor oder über dem kleinen Zellchen, was bei derselben Art abändert; die dritte Längsader entspringt steil und ziemlich nahe hinter der Flügelbasis aus der ersten, es ist somit die Basalzelle verhältnissmässig kurz; ebenso ist die obere Zinke der Gabel der dritten Längsader steil, kurz und weit zurückgezogen, daher das Zellchen immer sehr klein und fast viereckig; die Gabel der vierten Längsader ist sehr kurzgestielt oder fast ungestielt, die beiden Zinken also sehr lang und die Basis der Gabel der fünften Längsader liegt jenseits der Basis derjenigen der vierten und auch jenseits der Stelle, wo die dritte Längsader aus der ersten entspringt; Analader nie den Hinterrand erreichend; After des Männchens stumpf, mit kleiner Haltzange; Legeröhre des Weibchens kurz, an der Spitze mit zwei kleinen Lamellen. — Die Larven leben in Pilzen und faulem Holze. Die Mücken finden sich in Wäldern und Gebüschen.*)

1 Rückenschild sammt den Brustseiten schwarz oder schwarzbraun . . . 2

Rückenschild gelb mit oder ohne dunkle Striemen und wenn diese zusammengeflossen sind und fast die ganze Oberfläche einnehmen, dann wenigstens die Brustseiten immer ganz oder theilweise gelb 3

2 Obere Zinke der Gabel der fünften Längsader an der Basis nicht unterbrochen; Fühler ganz schwarz. — Glänzend schwarz oder schwarzbraun, auch die Fühler und Taster; die Behaarung gelb. Beine gelb; Tarsen braun, die vorderen mit mehr weniger gelber Wurzel, die Hüften mit braunem Punkt, die hintersten zuweilen pechbraun; meistens auch die Schenkel auf der Unterseite mit braunem Striche, die Spitze der Hinterschenkel aussen oft braun; Vordertarsen doppelt so lang als die Schienen, diese etwas länger als die Metatarsen; Flügel lichtbräunlich, mit gelblichem Schimmer, die Adern schwarzbraun. $1^1/_2$—$2^1/_4$'''. Nicht sehr selten. Die Larve lebt in faulem Holz und in Pilzen. — Meigen. System. Beschr. I. 251. 12. (1818.) — Zetterstedt. Ins. lapp. 860. 9. (pilosula.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 749. 1. **hirta.**

—— —— —— —— —— —— —— an der Basis unterbrochen; Fühler an der Basis gelb. — Schwarzbraun, mit gelber Behaarung; Taster und Beine gelb. Tarsen blassbraun, mit gelber Wurzel; Hüften mit schwarzem Punkt; Vorderbeine wie bei L. hirta. Flügel etwas bräunlich, mit blassbraunen Adern. 1'''. Sehr selten; *Winnertz* zog sie aus Larven, die in Hydnum repandum lebten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 750. 3. (1863.) **interrupta**

3 Hinterleib ganz blassgelb oder bräunlichgelb, mit helleren Einschnitten. — Gelb; Hinterleib oft etwas verdunkelt, mit hellen Einschnitten; die kaum etwas vorstehende breit schaufelförmige Legeröhre des Weibchens, sammt den Lamellen gelb. Kopf schwarzbraun; Taster gelb; Fühler gelb, vom siebenten Geisselglied angefangen braun. Beine gelb, Tarsen bräunlich, an der Basis heller; Hüften mit schwarzem Punkt an der Spitze; sonst die Beine wie bei L. hirta. Flügel gelblich, mit gelbbraunen Adern, das Geäder wie bei L hirta. 2'''. Nur das Weibchen aus Hydnum repandum gezogen. — Macquart. Dipt. du Nord de Fr. I. 44. 5. (1826.) — Curtis. Brit. Entom. 641. 10. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 758. 8. **lutea.** *)

—— ganz oder vorherrschend schwarzbraun, wenn er aber lichter ist, dann immer mit schwarzbraunen Binden und solchen Endringen 4

4 Afterglied des Männchens so lang, als die drei letzten Hinterleibsringe zusammen; Legeröhre des Weibchens etwas aufgekrümmt, fast schaufelförmig. — In der Färbung äusserst veränderlich; Rückenschild gelb, zuweilen mit drei oder auch nur mit einer einzigen hellbraunen Längsstrieme, die Brustseiten mit braunen Flecken; Schwingerwulst, Hinterrücken und Schildchen bald gelb, bald braun. Hinterleib glänzend schwarzbraun, die Einschnitte und die Basis oft gelb, zuweilen einige Ringe ganz gelb oder mit braunen Säumen, jedenfalls der Bauch an der Basis immer gelb; die kleine Haltzange schwarzbraun oder auch rothgelb, ihre Arme zweiästig, der äussere Ast gross, dreieckig, schwarzbehaart, der innere mit schwarzen, gestielten und am Rande gekerbten Schuppen besetzt; Kopf braun, das Untergesicht bald gelb, bald braun; Taster gelb; Fühler braun, an der Basis schmäler oder breiter gelb. Behaarung des Leibes gelb. Beine wie bei L. lutea. Flügel fast glashell, mit gelblichem Anfluge; die Querader, welche die beiden Aeste der ersten Längsader mit einander verbindet, vor, selten über dem Zellchen. $1^3/_4$—2'''. Nicht selten; von *Winnertz* aus Hydnum repandum, Boletus scaber und Daedalea quercina gezogen. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 753. 6. (1863.) —? Meigen. System. Beschr. VII. 42. 23. (fulva.) — Zetterstedt. Dipt. scand. XI. 4130. 26. u. 27. (fulva und limbatella.) **varia.** **)

—— —— —— so lang oder kürzer als die beiden letzten Hinterleibsringe zusammen; Legeröhre des Weibchens anders gebildet 5

---

*) Wahrscheinlich nur eine Varietät von L. thoracica, wie *Winnertz* vermuthet.

**) Die Unterscheidung dieser und der folgenden beiden Arten ist ausserordentlich schwierig und an getrockneten Stücken oft ganz unmöglich; frische Stücke können aber durch die verschiedene Form der Genitalien leicht unterschieden werden.

5 Haltzangen des Männchens klein; Legeröhre des Weibchens sehr kurz und schmächtig. — In der Färbung ebenso veränderlich wie L. varia und von derselben in allen Varietäten nur durch die Bildung der Genitalien sicher zu unterscheiden; das Afterglied des Männchens ist eirund, so lang als die beiden letzten Ringe zusammen, an der Spitze desselben steht die kleine aus mehrästigen Armen bestehende Haltzange, welche innen mit kurzen, schaufelförmigen, gekerbten und gestielten Schuppen besetzt ist; die Legeröhre des Weibchens hat kleine gelbe Lamellen; die Haltzange und der After sind immer schwarzbraun, die Legeröhre bräunlich. Alles Uebrige wie bei L. varia. $1^1/_4$—$2'''$. Selten; von *Winnertz* aus Hydnum repandum gezogen. — Meigen. System. Beschr. VII. 42. 24. (1838.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 751. 4. **pilosa.**

—— —— —— stark; Legeröhre des Weibchens dick und kurz, kaum etwas vortretend. — Auch diese Art gleicht den beiden vorhergehenden Arten; der Hinterleib ist aber meistens ganz schwarzbraun oder bei dem Weibchen röthlichbraun; der After des Männchens ist eirund, ein wenig kürzer als die beiden letzten Ringe zusammen; die Zange besteht aus nicht grossen, aber starken Armen, deren innerer Ast, wie bei den vorigen Arten, mit gestielten, am Rande gekerbten, schaufelförmigen Organen besetzt ist. Alles Uebrige wie bei L. varia. $1^3/_4$—$2'''$. Selten; von *Winnertz* aus Boletus scaber und Hydnum repandum gezogen. — Staeger. Kröj. Tidskr. III. 275. 12. (1840) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 757. 7. — Macquart. Dipt. d. Nord. I. 100. 4. (nigriventris.) **thoracica.**

Europäische Arten:

Lasiosoma rufa. Meigen. System. Beschr. VI. 295. 16. Schweden; von *Wahlberg* die Larven in Baumschwämmen gesellig getroffen. — L. analis. Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 752. 5. — L. tenuis. Winn. l. c. 759. 9. Aus Boletus scaber gezogen. — L. cincta. Winn. l. c. 760. 11. — L. robusta. Winn. l. c. 761. 12. — L. sordida. Winn. l. c. 762. 13. Von *Heyden* aus Gespinnsten an Weidenstämmen erhalten. — L. nitens. Winn. l. c. 750. 2.

560. Gatt. **Empalia.**

Winnertz. Verh. d. zool. botan. Gesellsch. XIII. 762. 14. (1863.)
Sciophila. Meigen et auctor.

(*Kleine, zarte Art, von der Färbung und dem Habitus der Lasiosomen. — Auch in den Merkmalen stimmt diese Gattung mit der Gattung Lasiosoma überein, sie lässt sich aber von dieser sogleich durch die immer ziemlich langgestielte vierte Längsader unterscheiden; von Polylepta, mit der das Flügelgeäder einige Aehnlichkeit hat, unterscheidet sich diese Gattung dadurch, dass der Vorderast der ersten Längsader immer vollständig ist und stets über dem kleinen Zellchen in den Vorderrand mündet; die Basis der Gabeln der vierten und fünften Längsader liegen fast vertikal untereinander. Der Leib des Männchens von der Seite her zusammengedrückt; die Punctaugen stehen in einer Reihe, das mittelste nie klein. Alles Uebrige wie bei Lasiosoma. — Die Larven leben in faulem Holze, die Mücken findet man in Wäldern.*)

Rückenschild schwarzbraun, mit gelblichen Schultern oder schmutzig gelb, mit drei zusammengeflossenen, glänzend schwarzbraunen Striemen, die Behaarung weisslich; Schildchen, Brustseiten und Hinterrücken bald heller, bald dunkler braun, letztere grau schimmernd; Hinterleib schwarzbraun, mit weisslichem Flaume, der Bauch an den vier oder fünf ersten Ringen gelb, was sich oft fleckenartig nach oben hinaufzieht; Afterglied schmal und sammt der Haltzange schwarzbraun, letztere jedoch unten lichter; bei dem Weibchen zieht sich die gelbe Färbung des Bauches noch weiter hinauf als bei dem Männchen, so dass es grosse dreieckige Seitenflecke bildet; der Hinterrand des fünften Ringes so wie die Legeröhre sammt den Lamellen gelb. Kopf schwarzbraun; Rüssel und die grossen Taster weissgelb. Fühler braun, an der Basis gelb; die Geisselglieder bei dem

Männchen fast kurzstielig. Beine weissgelb; Hüften und Schenkel mit schwarzen Punkt an der Spitze, die Hinterschenkel am Ende und alle Schienen hellbraun, die Tarsen dunkelbraun; Vorderschienen mit zwei, Mittel- und Hinterschienen mit drei Reihen schwarzer Dörnchen; Vorderschienen viel länger als die Metatarsen. Flügel etwas bräunlich mit blasser Wurzel. $1^3/_4$—2‴. Ich fing sie ein einziges Mal. — Meigen. System. Beschr. I. 251. 13. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 763. 1. **vitripennis.**

561. Gatt. **Tetragoneura.**

Winnertz. Entom. Zeit. v. Stettin VII. Jg. 18. (1846.)
Sciophila. Curtis. Zetterstedt.

(*Ziemlich kleine, schwarz gefärbte Arten, vom Habitus der Lasiosomen und Sciophilen überhaupt. — Kopf rund, vorn flachgedrückt; Rüssel kurz, Taster eingekrümmt, viergliedrig, das erste Glied klein, das vierte lang, fadenförmig. Fühler bogenförmig vorgestreckt, spindelförmig, sechzehngliedrig, die Geisselglieder etwas zusammengedrückt, walzenförmig, flaumhaarig; Augen kreisrund, etwas vorgequollen; Punctaugen drei vorhanden, in einer krummen Linie, das mittelste kleiner. Rückenschild hochgewölbt, ohne Quernaht; Schildchen klein, hinten abgestutzt, langborstig, Hinterrücken hoch, etwas gewölbt. Hinterleib siebenringlig, Haltzange kurz, der des Weibchens von der Seite her zusammengedrückt, die Legeröhre kurz, mit zwei Lamellen. Beine mässig lang; Hüften stark verlängert, Schenkel breit gedrückt, alle Schienen mit Seitendörnchen; Flügel mikroskopisch behaart; Randader weit über die Mündung der dritten Längsader hinausragend; Vorderast der ersten Längsader kurz, entweder in den Hauptast mündend oder unvollständig, vorn abgebrochen; eine beide Aeste der ersten Längsader verbindende Querader nicht vorhanden; dritte Längsader auf der Flügelmitte steil aus der ersten entspringend, das steile Basalstück vielmal kürzer als die lange, sehr schief liegende kleine Querader; die obere Zinke der dritten Längsader kurz und steil, mit dem steilen Basalstücke ein fast rechteckiges, kleines Zellchen einschliessend, welches auf oder hinter die Flügelmitte zu liegen kommt, die Basalzelle daher sehr lang; vierte Längsader gegabelt und gestielt; die fünfte gegabelt, entweder gestielt oder ungestielt, wo es dann scheint, als ob die fünfte Längsader doppelt wäre; sechste Längsader den Hinterrand nicht erreichend; Flügellappen gross. — Die Larven leben in faulem Holze und in Pilzen; die Mücken findet man in Wäldern.*)

1 Fünfte Längsader ganz nahe an der Basis sich gabelnd; Vorderast der ersten Längsader vorn zum Hauptast abbeugend und in diesen mündend. — Schwarz, mit weisser Behaarung; Rückenschild grau schimmernd, die Behaarung ziemlich auffallend; Hinterleib des Männchens nur an der Basis der Bauchseite gelb, der des Weibchens gelb mit breiten schwarzen Binden und gleichfarbiger Rückenlinie, die beiden letzten Ringe ganz schwarz, die Legeröhre und Lamellen braun. Kopf schwarzbraun, Stirne etwas grau schimmernd; Rüssel und Taster gelb; Fühler schwarzbraun, das zweite Basalglied und das erste Geisselglied gelb. Beine weissgelb; Hüften und Hinterschenkel an der Spitze braun; Schienen und Tarsen hellbraun, letztere dunkler, die Hinterschenkel unten mit braunen Strichelchen; Vorderschienen länger als die Metatarsen; Flügel glashell mit schwarzen Randadern; das Zellchen länger als breit. $1^1/_2$‴. Selten. — Winnertz. Entom. Zeit. v. Stettin. VIII. 19. 1. (1846.) u. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 765. 1. — Zetterstedt. Dipt. scand. XI. 4137. 33. (Scioph. dissimilis.) **hirta.**

—— —— fast auf der Flügelmitte sich gabelnd; Vorderast der ersten Längsader unvollständig, vorn abgebrochen. — Gleicht in der Färbung und auch in den sonstigen Merkmalen der vorigen Art, nur ist der Hinterleib auch bei dem Weibchen oben schwarz und nur der Bauch ist zuweilen ganz gelb. Alles Uebrige wie bei T. hirta. $1^1/_4$—$1^1/_2$‴. Selten. —

Curtis. Brit. Entom. XIV. 641. 16. (1837.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 766. 2. — Ejusdem. Entom. Zeit. v. Stettin. 7. 19. 2. (distincta.) **sylvatica.**

Europäische Arten:

Tetragoneura pubescens. Zetterst. Dipt. scand. XIV. 6559. 33—34. Lappland. — T. melanoceras. Walk. Ins. brit. III. 46. 3. England.

Europäische Arten, welche von den Autoren als Sciophila-Arten beschrieben wurden, die ich aber, da sie mir unbekannt sind, in die vorangeführten neuen Sciophilinengattungen nicht einzureihen vermag:

Sciophila marginata. Meigen. System. Beschr. I. 249. 8. Schweden. — Sc. ferruginea. Meig. l. c. I. 249. 9. — Sc. unimaculata. Macquart. Dipt. du Nord I. 43. 3. Larve in Boletus versicolor von *Perris* getroffen. — Sc. ochracea. Macq. l. c. I. 44. 6. Frankr. — Sc. nigra. Macq. l. c. I. 44. 7. Frankr. — Sc. tergemina. Ruthe. Isis. 1831. 1209. — Sc. elegans. Ruthe. Isis. 1831. 1209. Berlin. — Sc. halterata. Staeger in Kröj. Tidskr. III. 275. 13. Dänemark. — Sc. trivittata. Zetterst. Ins. lapp. 1858. 2. Schweden. — Sc. sororcula. Zetterst. Dipt. scand. XI. 4110. 8. (= fasciata. Ejusd. ol.) Schweden. — Sc. diluta. Zetterst. l. c. XIV. 6556. 8—9. Westrogothien. — Sc. vittiventris. Zetterst. l. c. XI. 4111. 9. Schweden. — Sc. melanogaster. Zetterst. l. c. XI. 4112. 10. Nordschweden. — Sc. griseovittata. Zetterst. l. c. XI. 4113. 11. Norwegen. — Sc. notata. Zetterst. l. c. XIV. 6557. 14—15. Schonen. — Sc. univittata. Zetterst. Ins. lapp. 859. 5. Lappland. — Sc. nitida. Zetterst. Dipt. scand. XI. 4119. 16. Lappl. — Sc. ruficollis. Zetterst. l. c. XI. 4121. 17. Schweden. — Sc. guttiventris. Zetterst. l. c. XI. 4363. 19—20. Ostrogothien. — Sc. geniculata. Zetterst. Ins. lapp. 860. 10. Lappland, Finnland. — Sc. zonata. Zetterst. Dipt. scand. XI. 4136. 32. Schweden. — Sc. fenestrata. Curtis. Brit. Entom. 641. — Sc. rufilatera. Walk. Entom. mag. IV. 115. — Sc. tenuis. Walk. Ins. brit. III. 37. 1. — Sc. hilaris. Walk. l. c. 38. 5. — Sc. congrua. Walk. l. c. 38. 6. — Sc. ochracea. Walk. l. c. 41. 19. — Sc. maura. Walk. l. c. 42. 21. — Sc. compressa. Walk. l. c. 42. 23. — Sc. aliena. Walk. l. c. 43. 24. Alle in England. — Sc. fasciata. Gimmerth. Bull. de Mosc. 1847. II. Curland. — Sc. lineata. Gimmerth. l. c. Curland.

562. Gatt. **Syntemna.**

Winnertz. Verh. d. zool. botan. Gesellsch. XIII. 767. 16. (1863.)

(*Mittelgrosse Art von brauner und rostgelber Färbung. — Kopf fast halbkugelig, vorn flachgedrückt, tief stehend; Rüssel kurz; Taster vorstehend eingekrümmt, viergliedrig, die Glieder ungleich, das vierte lang, dünn, fadenförmig; Fühler bogenförmig vorgestreckt, sechzehngliedrig; Basalglieder kurz und deutlich abgesetzt, Geisselglieder walzenförmig, von der Seite her etwas zusammengedrückt, flaumhaarig; Augen rund, innen etwas ausgerandet; drei gleichgrosse, in eine krumme Linie gereihte Punctaugen vorhanden. Rückenschild hochgewölbt, ohne Quernaht; Hinterrücken hochgewölbt. Hinterleib siebenringlig, walzenförmig, an der Basis verengt, mit stumpfem After und Zange, bei dem Weibchen in eine kurze, starke Legeröhre endigend. Beine stark, mässig lang, Hüften verlängert, alle Schienen gespornt und mit Seitendörnchen. Flügel gross, mikroskopisch behaart; Randader über die Mündung der dritten Längsader hinausragend; Vorderast der ersten Längsader unvollständig, vorn an der kleinen, die beiden Aeste der ersten Längsader verbindenden Querader abgebrochen und scheinbar in den Hauptast mündend; dritte Längsader einfach, das Basalstück derselben so lang als die kleine Querader; vierte und fünfte gegabelt und gestielt, die Basis der Gabel der fünften unter dem Stiele der vierten liegend; sechste den Flügelrand nicht erreichend. — Die Larven fand Winnertz in faulem Holze von Carpinus betulus; die Mücke scheint selten; sie wurde in unserem Faunengebiete noch nicht aufgefunden.*)

Deutsche Art:

Syntemna morosa. Winn. l. c. XIII. 768. 1. (1863.) — Schwarzbraun; Rückenschild an den Schultern und Seiten gelb, die Behaarung desselben schwarz, unter dem Schildchen gewöhnlich eine gelbe Querleiste, das Schildchen am Rande schwarz beborstet; Hinterleib am ersten bis fünften Ringe mit gelben Querbinden, die sich an den Seiten oft erweitern. Bauch gelb; Haltzange gelb; Legeröhre schwarzbraun, Lamellen gelb; Behaarung des Leibes braun, hell schimmernd. Kopf schwarzbraun, Untergesicht, Rüssel und Taster gelb; Fühler braun, die Basalglieder und die ersten fünf bis sechs Geisselglieder, bei dem Weibchen auch noch mehrere der folgenden gelb. Beine blassgelb, Hüften an der Spitze und Schienen bräunlich, Tarsen braun; Schenkel mit Längsfurchen, die an den hintersten gewöhnlich braun angelaufen ist; Vorderschienen länger als die Metatarsen, die mittleren Tarsenglieder des Weibchens etwas erweitert. Flügel grau, mit etwas dunklerer Spitze. $2^1/_4$—$2^1/_2$‴.

563. Gatt. **Leptomorphus.**

Curtis. Brit. Entom. 365. (1831.)

(*Ziemlich grosse, rostgelb gefärbte, schlanke Art. — Kopf klein, rundlich, ein wenig platt gedrückt; Rüssel etwas vorstehend, Taster eingekrümmt, viergliedrig, erstes Glied klein, drittes fast doppelt so lang als das zweite, viertes länger als das dritte; Fühler gerade vorgestreckt, fadenförmig, sechzehngliedrig, die Basalglieder deutlich abgesetzt, die Geisselglieder walzenförmig, länger als breit, etwas flachgedrückt, flaumhaarig; Augen eirund, innen etwas ausgerandet; Punctaugen drei vorhanden, ungleich gross. Rückenschild hoch gewölbt, an den Seiten beborstet, ohne Quernaht; Hinterrücken stark gewölbt. Hinterleib sehr lang, fast lineal, siebenringlig, Genitalien mässig gross. Beine lang, schlank; Hüften stark verlängert; Schienen mit langen Endspornen und kleinen Seitendörnchen. Flügel behaart; Randader kaum über die Mündung der dritten Längsader etwas hinausragend; Vorderast der ersten Längsader vollständig, fast in der Mitte des Vorderrandes mündend, durch eine Querader mit dem Hauptaste verbunden; dritte Längsader vor der Flügelmitte aus der ersten entspringend, das Basalstück derselben halb so lang als die kleine Querader; vierte und fünfte Längsader gegabelt und gestielt; die Basis der Gabel der fünften weit vor jener der Gabel der vierten liegend; Analader den Flügelrand nicht erreichend. — Metamorphose nicht bekannt. Die Mücke ist ausserordentlich selten.*)

Rostgelb: Rückenschild mit drei glänzend schwarzbraunen, stellenweise zusammengeflossenen Längsstriemen und mit gelber Behaarung; der Hinterrand des ersten bis fünften Hinterleibsringes bald mehr, bald weniger dunkelbraun, die zweite Hälfte des sechsten und der ganze siebente Ring schwarzbraun; Afterglied und Zange goldgelb; Behaarung gelb. Kopf rostgelb, Ocellenfleck braun; Rüssel und Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb. Beine gelb, Tarsen, Sporne und Dörnchen braun; Tarsen der Vorderbeine mehr als dreimal so lang, Metatarsen ein einhalbmal so lang als die Schienen. Flügel auf der Mitte lichtgraulich getrübt, der Vorderrand gelblich, die Flügelspitze und der Rand bräunlich, die Adern schwarzbraun; über den Queradern und vor der Spitze ein intensiver brauner Fleck, letzterer gegen hinten zu verwaschen. 5‴. *H. v. Frauenfeld* fing die Art um Salzburg, Prof. *Mik* bei Görz. — Curtis. Brit. Entom. 365. (1831.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 770. 1. **Walkeri.**

564. Gatt. **Anaclinia.**

Winnertz. Verh. d. zool. botan. Gesellsch. XIII. 770. 17. (1863.)

Mycetophila. Meigen. — Leia. Meigen. Macquart. — Boletina. Staeger. Zetterstedt.

(*Gleicht in den meisten Merkmalen der vorigen Gattung, von der sie sich durch Folgendes unterscheidet: die Punctaugen fast gleich gross und in einer*

geraden Linie gereiht. Fühler bogenförmig vorstehend, Hinterleib von der Seite her etwas zusammengedrückt, Flügel mikroskopisch behaart, Randader über die Mündung der dritten Längsader hinausragend; Vorderast der ersten Längsader vor der Flügelmitte in den Vorderrand mündend, durch eine ziemlich undeutliche Querader mit dem Hauptaste verbunden; dritte Längsader einfach, wellenförmig ausgebogen, das Basalstück derselben so lang als die kleine Querader; vierte und fünfte Längsader gegabelt, die obere Zinke der ersteren an der Basis unterbrochen; Analader den Flügelrand nicht erreichend; alles Uebrige wie bei Leptomorphus. — Die Mücken sind sehr selten.)

Schwarzbraun, glänzend, Schultern mit röthlichgelben Fleckchen, zuweilen auch der Halskragen gelb; Behaarung gelb. Kopf braun; Taster gelb, an der Basis verdunkelt; Fühler braun, die Basalglieder bräunlichgelb oder auch braun, das erste, zuweilen auch das zweite Geisselglied gelb. Beine gelb, Spitze der Hüften und Tarsen braun, die Basis der Metatarsen oft gelb und die Spitze der Hinterschienen zuweilen bräunlich; Vordertarsen anderthalbmal so lang als die Schienen, diese und die Metatarsen gleichlang. Flügel etwas bräunlich tingirt, mit gelblichem Vorderrande und braunen Adern. 3‴. Selten. — Meigen. System. Beschr. I. 265. 12. Tfl. 9. f. 19. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 771. 1.

nemoralis.

565. Gatt. **Boletina.**

Staeger in Kröjers Tidskr. III. 234. (1840.)

Mycetophila. Meigen. Zetterstedt. — Leia. Meigen. Macquart. Zetterstedt.

(*Mittelgrosse, schlanke Arten, welche sich durch verhältnissmässig kürzere Beine von den Arten der beiden vorigen Gattungen habituell unterscheiden. — Kopf klein, rund, vorn flachgedrückt; Rüssel kurz, Taster viergliedrig, erstes Glied kurz, letztes am längsten; Fühler bogenförmig vorgestreckt, sechzehngliedrig; Basalglieder abgesetzt, Geisselglieder walzenförmig, etwas flachgedrückt, fast nackt; Augen länglich rund, innen etwas ausgerandet; Punctaugen ungleich gross, im flachen Dreiecke. Rückenschild und Hinterrücken hochgewölbt. Hinterleib schlank, lang, siebenringlig, Genitalien klein. Beine schlank, Hüften verlängert, Schenkel flachgedrückt. Schienen mit Spornen und kleinen Seitendörnchen. Flügel wie bei Anaclinia, mit folgenden Unterschieden: die Querader zwischen den Aesten der ersten Längsader fehlt zuweilen; das Basalstück der dritten Längsader ist nur halb so lang als die kleine Querader, die vierte Längsader ist kurz gestielt, die obere Zinke ihrer Gabel vollständig, die dritte Längsader ist fast gerade; die Randader geht oft ziemlich weit über die Mündung der dritten Längsader hinaus. Alles Uebrige wie bei Anaclinia. — Die Larven leben in Pilzen und in faulem Holze; die Mücken sind selten, man trifft sie in Wäldern.*)

Schwarzbraun, auch die Taster und Fühler; die Behaarung des Leibes gelblich; das Afterglied des Männchens länger als der sechste Ring, an der Basis breiter, von oben besehen fast herzförmig, die Haltzange klein, deren Arme aussen höckerig, an der Spitze mit einem einwärts gerichteten Dorn; zwischen den Armen noch einige rundliche Organe. Beine gelb, Schienen verdunkelt, Tarsen braun; Hüften am Ende stets braun, Schenkel auf der Unterseite gewöhnlich mit einem braunen Strich; Vorderschienen anderthalbmal so lang als die Metatarsen. Flügel mehr oder weniger graulich tingirt, mit braunen Adern; Randader weit über die Mündung der dritten Längsader hinausragend. 1½—2‴. Nicht sehr selten, besonders im Frühlinge. — Stäger in Kröj. Tidskr. III. 336. 5. (1840.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 776. 4. — Zetterstedt. Dipt. scand. XI. 4159. 7. und Ejusdem. Ins. lapp. 866. 14. (Mycetophila obscurella.)

sciarina.

Deutsche Art:

Boletina dispar. Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 777. 5. (1863.) — Gleicht der Bol. sciarina; es fehlt aber die Querader, welche die beiden Aeste der ersten Längsader mit einander verbindet; die obere Zinke der vierten Längsader ist an der Basis unterbrochen; die Zelle zwischen der Gabel der fünften Längsader, welche bei B. sciarina gestreckt ist, ist bei gegenwärtiger Art breit offen und es sind die Taster und die Basalglieder der Fühler immer lichter und meistens gelb. $1^1/_2$—$1^3/_4$'''. Crefeld. (*Winnertz.*)

Europäische Arten:

Boletina trivittata. Meigen. System. Beschr. I. 258. 10. Schweden, Dänemark. — B. basalis. Meig. l. c. I. 257. 8. (= Leia nigra und humeralis. Zetterst. ol.) Schweden, Dänemark. — B. nigricoxa. Staeger in Kröj. Tidskr. III. 236. 4. Dänemark.

Von *Zetterstedt* und *Staeger* zu Boletina gebrachte, mir unbekannte Arten:

Boletina analis. Meigen. System. Beschr. I. 257. 9. (Mycetoph. dubia. Meig. Class.) Schweden. — B. groenlandica. Staeger. Kröj. Tidskr. N. K. I. 356. 18. (= Leia trivittata. Zetterst. olim. u. Bol. basalis. Staeger. ol.) Grönland. — B. dubia. Staeger. l. c. III. 235. 3. Dänemark. — B. borealis. Zetterst. Dipt. scand. XI. 4160. 8. (= Leia trivittata. Ejusd. pt.) Lappland. — B. consobrina. Zetterst. l. c. XI. 4162. 9. Jemtland. — B. brevicornis. Zetterst. l. c. XI. 4163. 10. Schweden. — B. tenella. Zetterst. l. c. XI. 4165. 12. Schweden. — B. unifurcata. Zetterst. l. c. XIV. 6562. 14—15. Lappland. — B. plana. Walk. Ins. brit. III. 34. 3. England.

566. Gatt. **Gnoriste.**

Meigen System. Beschr. I. 243. 29. (1818.)

(*Ziemlich grosse, schlanke Arten, welche sich durch den langen Rüssel von allen Arten dieser Abtheilung leicht unterscheiden lassen. — Kopf klein, fast halbkugelig; Rüssel lang, hornig, schnabelartig nach abwärts gerichtet; Taster vor der Spitze des Rüssels stehend, viergliedrig, erstes Glied klein, zweites am grössten, drittes und viertes fast gleichlang; Fühler bogenförmig vorstehend, sechzehngliedrig, in der Bildung wie bei Boletina; Augen länglichrund, etwas vorgequollen, innen ausgerandet; Punctaugen drei, im flachen Dreiecke, das mittlere kleiner. Rückenschild und Hinterrücken ebenfalls wie bei Boletina. Hinterleib lang, schlank, von der Seite her zusammengedrückt, mit kolbigem After, Haltzange kurz. Beine stark und lang, Hüften verlängert, Schienen gesport und mit Seitendornen. Flügel gross, mikroskopisch behaart, das Geäder ungefähr wie bei Boletina, die Querader zwischen den beiden Aesten der ersten Längsader immer vorhanden; vierte Längsader sehr kurzstielig; alles sonst wie bei der genannten Gattung. — Metamorphose nicht bekannt. Die Mücken sind selten.*)

Glänzend schwarz; der Hinterleib mehr schwarzbraun, die Behaarung gelb; bei dem Weibchen der Rückenschild rostgelb, mit drei schwarzen Striemen, die seitlichen vorn verkürzt und alle nahe bei einander liegend, die Brustseiten schwarzgefleckt, das Schildchen gelb, der Hinterrücken unten schwarz; Afterglied des Männchens breit und stumpf, die Zange rothgelb. Kopf braun, Stirne und Scheitel schwarz; Taster, Rüssel und Fühler braun; das letzte Basalglied an der Spitze oft lichter, der Rüssel so lang als der Mittelleib. Beine gelb, mit schwarzbraunen Tarsen, die Vorderhüften des Männchens mit brauner Basis, die hinteren braun und nur an der Spitze gelb; Seitendorne der Schienen schwarz, Sporne gelb; Vorderschienen etwas länger als die Metatarsen. Flügel grau tingirt mit dunklerer Spitze, gelblicher Wurzel und solchem Vorderrande; die Adern braun. 4—5'''. Sehr selten; ich verdanke sie der Güte des H. *Raddatz*, der mir zwei Pärchen schenkte. — Meigen. System. Beschr. I. 243. 1. Tf. 9. f. 1—11. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 778. 1. **apicalis.**

Europäische Arten:

Gnoriste bilineata. Zetterstedt. Dipt. scand. XI. 4094. 2. Nordschweden. — G. trilineata. Zetterst. l. c. XI. 4095. 3. Norwegen.

567. Gatt. **Phthinia.**

Winnertz. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XIII. 779. 21. (1863.)

(*Kleine, sehr zarte Arten, von brauner oder rostgelblicher Färbung. — Kopf klein, fast halbkugelig, vorn etwas platt gedrückt; Rüssel kurz, Taster eingekrümmt, viergliedrig, erstes Glied klein, viertes am längsten; Fühler vorgestreckt, kaum bogenförmig, sechzehngliedrig, fadenförmig, die Geisselglieder cylindrisch. Augen rund, etwas vorgequollen; Punctaugen drei in einer Reihe vorhanden, das mittelste klein. Rückenschild klein und wie der Hinterrücken hoch gewölbt, Hinterleib siebenringlig, sehr lang und fast fadenförmig dünn, mit kolbigem After und kleiner Zange, beim Weibchen an der Basis verschmälert, mit kurzer Legeröhre, an der zwei Lamellen stehen. Beine sehr lang und dünn, Hüften verlängert, Schienen mit kleinen Spörnchen, die hintersten mit zarten Seitendörnchen. Flügel mikroskopisch behaart; Randader über die Mündung der dritten Längsader hinausreichend. Vorderast der ersten Längsader in die Randader mündend, durch eine Querader mit dem Hauptaste verbunden; dritte Längsader einfach, das Basalstück derselben kaum halb so lang als die kleine Querader; vierte gegabelt und sehr kurz gestielt; die Basis der Gabel der fünften Längsader jenseits der Basis der Gabel der vierten, diese Gabel der fünften breit offen; Analader den Hinterrand nicht erreichend. — Winnertz zog eine Art aus Larven, welche in einem faulen Stamme von Carpinus betulus lebten. In unserem Faunengebiete noch keine Art dieser Gattung gefunden.*)

Deutsche Art:

Phthinia humilis. Winnertz. l. c. XIII. 780. 1. (1863.) — Schwarzbraun; Brustseiten pechbraun; Hinterleib etwas heller braun als der Rückenschild; Legeröhre des Weibchens sammt den Lamellen gelb. Taster bräunlichgelb; Fühler braun, die Basalglieder heller, die Geisselglieder 2—2½mal so lang als breit. Beine blassgelb, Tarsen bräunlich, Hüften an der Spitze mit braunem Punkte; Vordertarsen 3½mal, Vordermetatarsen beinahe doppelt so lang als die Schienen. Flügel bräunlich. 2—2½‴. Um Crefeld.

Europäische Arten:

Phthinia thoracica. Winnertz. l. c. XIII. 780. 2. Russland. — Phth. gracilis. Winnertz. l. c. XIII. 781. 3.

568. Gatt. **Glaphyroptera.**

Winnertz. Verhandl. d. zool. bot. Gesellsch. XIII. 781. 22. (1863.)
Leia. Lehmann. Meigen et auctor. — Mycetophila. Meigen. Macquart.

(*Mittelgrosse und ziemlich grosse, meist rostgelb gefärbte und oft buntflügelige Arten, welche sich durch den eigenthümlichen Aderverlauf besonders charakterisiren. — Kopf wegen des erhöhten Scheitels etwas eirund, vorn flachgedrückt; Rüssel kurz, Taster viergliedrig, erstes Glied klein, das vierte so lang oder länger als die drei vorhergehenden zusammen; Fühler bogenförmig vorgestreckt, sechzehngliedrig, Basalglieder deutlich abgesetzt, Geisselglieder cylindrisch, etwas zusammengedrückt, sehr kurzhaarig; Augen länglich rund, innen etwas ausgerandet; Punctaugen drei in einem Bogen auf der Stirne vorhanden, die seitlichen gross, fast am Augenrande, das mittelste klein. Rückenschild und Hinterrücken hoch gewölbt, Schildchen klein. Hinterleib schlank, siebenringlig, der letzte Ring oft versteckt, bei dem Männchen walzenförmig, mit stumpfem After und kleiner Zange, bei dem Weibchen*

platt gedrückt, mit kurzer, Lamellchen tragender, Legeröhre. Beine mässig stark, Hüften verlängert, Schienen mit langen Spornen, Seitendornen und sonstigen Dörnchen oder Dornen. Flügel meistens mit Flecken oder Binden; Randader nur bis zur Mündung der dritten Längsader reichend. Vorderast der ersten Längsader in die Randader mündend, durch eine Querader mit dem Hauptaste verbunden; dritte Längsader jenseits der Flügelmitte und nahe an der Spitze aus der ersten entspringend, einfach; kleine Querader sehr lang, vier- bis fünfmal länger als das steile Basalstück der dritten Längsader; vierte Längsader gegabelt und gestielt; die Basis der Gabel jenseits der Basis der Gabel der fünften Längsader, die obere Zinke der letzteren oft isolirt stehend; Analader den Flügelrand nicht erreichend. — Die bekannten Larven leben in Pilzen und im faulen Holze. Die Mücken fallen leicht durch ihre Zierlichkeit auf.)

1 Flügel mit dunkleren Flecken oder Binden 2

—— einfärbig, ungefleckt. — Ockergelb, gelbhaarig, am Rande des Rückenschildes und Schildchens hellbraune Borstenhaare; Fühler gelb, gegen das Ende zu braun; Tarsen braun. Schienen und Metatarsen der Vorderbeine gleichlang. Flügel bräunlichgelb tingirt, am Vorderrande gelblich; dritte Längsader bogig; Gabel der vierten Längsader enge, obere Zinke der fünften Längsader an der Basis unterbrochen; zuweilen der Hinterleib stark verdunkelt. $2^1/_2$‴. Ich fing die Art bei Gmunden. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 784. 2. (1863.) **unicolor.**

2 Obere Zinke der fünften Längsader an der Basis unterbrochen, so dass sie etwas isolirt steht 3

—— —— —— —— —— an der Basis nirgends unterbrochen, mit der Ader zusammenhängend. — Glänzend gelb; Rückenschild mit drei braunen Längsstriemen, die seitlichen vorn verkürzt, die mittlere durch eine feine Linie gespalten; Schildchen mit braunem Mittelfleck; Hinterrücken braun, an den Seiten gelb, zwei Flecke an den Brustseiten bald heller, bald dunkler braun; Behaarung schwarz, mit einzelnen gelben Härchen; Hinterleib mit breiten schwarzen Querbinden, die in der Mitte zipfelartig vorgezogen sind und eine Rückenlinie bilden, erster und sechster Ring ganz schwarz, an den übrigen das Schwarz oft sehr ausgebreitet, besonders bei dem Weibchen, wo die Grundfarbe nur am Bauche und als Seitenfleckchen oben freibleibt. Haltzange und Legeröhre gelblich. Kopf gelb; Stirne mit Ausnahme des Vorderrands und den Scheitel braun; Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb. Beine blassgelb, Hüften an der Spitze und Spitze der Hinterschenkel schwarz, Schienen verdunkelt, Tarsen schwarzbraun; Schienen und Metatarsen der Vorderbeine fast gleichlang. Flügel blass bräunlich tingirt, mit intensiver braunen Flecken, einem über der kleinen Querader und dem Stiel der vierten Längsader, einem zweiten an der Mündung der dritten Längsader, zwischen beiden eine schmale Zickzackbinde, welche vom Vorder- zum Hinterrande reicht, überdiess längs der fünften Längsader und an der Mündung der vierten Längsader dunklere Schattenflecke. $2^1/_2$—$2^2/_3$‴. Nicht sehr selten. — Lehmann. Insector. spec. nonnullae in agro Hamburg. captae. 39. (1822.) — Meigen. System. Beschr. VI. 296. 11. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 789. 9. **Winthemii.**

3 Glänzend schwarze Arten 7
Vorherrschend rostgelb gefärbte Arten 4

4 Schienen der Vorderbeine kürzer als die Metatarsen. — Rostgelb; Rückenschild mit zwei breiten, glänzend schwarzen Striemen und mit je einem ebenso gefärbten Strichelchen über den Flügelwurzeln. Hinterrücken mit breiter brauner Strieme. Hinterleib mit schwarzen, in der Mitte bogig erweiterten Querbinden, die unter sich durch eine schwarze Rückenlinie verbunden sind. Kopf gelb, Scheitel und Hinterkopf braun; Rüssel und Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb. Behaarung des Leibes gelb, am Rande des Rückenschildes schwarze Borstenhaare. Beine wie bei Gl. Winthemii gefärbt. Flügel etwas gelblich, mit brauner Bogenbinde vor

der Spitze, einem blassbraunen Fleckchen an der Basis der kleinen Querader und einem gleichen gegen den Hinterrand zu. 2‴. Ich erhielt sie aus Schlesien. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 789. 8. (1863.) **bilineata.**

Schienen der Vorderbeine so lang oder länger als die Metatarsen . . . 5

5 Hinterleib mit grossen dreieckigen Rückenflecken. — Rostgelb, gelbhaarig; Rückenschild zuweilen mit dunkleren Längsstriemen; Hinterrücken mit schwarzbraunem Flecke; am Hinterleibe der sechste und siebente Ring ganz schwarz, After, Bauch und Genitalien gelb; der Nagel an den Zangenarmen schwarz, Behaarung überall gelb. Kopf gelb; Stirne oben, Scheitel und Hinterkopf braun; Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb. Beine gelb, mit braunen Tarsen; Spitze der Hüften und Hinterschenkel schwarz oder braun; Vorderschienen und Metatarsen gleichlang. Flügel gelblich, mit bräunlichen Adern, vor der Spitze eine etwas bogige braune Binde, die gegen den Hinterrand zu allmählich verblasst. Das Weibchen ist in der Färbung, besonders des Rückenschildes, sehr veränderlich; die Binden des Hinterleibs verlieren gegen hinten zu oft an Breite und werden flacher. Die Brustseiten, namentlich der Schwingerwulst, sind oft braun gefleckt. $2^1/_4$—3‴. Nicht selten, in Gebüschen, nach *Winnertz* besonders auf Heidelbeerbüschen. — Meigen. System. Beschr. I. 270. 24. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 786. 5. — Zetterstedt. Ins. lapp. 861. 3. (Leia Marklini.) **subfasciata.**

—— mit braunen oder schwarzen Binden oder ganz gelb 6

6 Stirne gelb, mit schwarzbraunem Ocellenfleck. — Ganz ockergelb, die Fühler gegen das Ende zu, so wie die Tarsen und ein Punkt an den Hüften, zuweilen auch die Spitze am Hinterschenkel braun; am Rande des Rückenschildes und des Schildchens längere schwarze Borstenhaare. Flügel gelb mit bräunlichgelben Adern, vor der Spitze eine hellbraune durchgehende Binde und meistens auch unter der fünften Längsader ein brauner Wisch. Die Art gleicht der Gl. subfasciata, lässt sich aber durch die hellere Färbung und die Farbe der Behaarung von derselben leicht unterscheiden, auch fehlt bei Varietäten, mit fast dreieckigen Hinterleibsflecken, die schwarze Mackel am Hinterrücken. 2—$2^1/_4$‴. Ziemlich selten. — Meigen. System. Beschr. I. 255. 5. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 782. 1. — Meigen. l. c. I. 255. 4. (Leia flavicornis.) — Zetterst. Ins. lapp. 861. 2. (Leia crucigera.) **fascipennis.**

—— gelb, hinten braun. — Auch diese Art gleicht den beiden vorigen Arten sehr. Rostgelb, gelbhaarig; vor der Flügelwurzel unter dem Rande des Rückenschildes ein brauner Punkt, der selten fehlt; Hinterleib mit schwarzen Querbinden oder Einschnitten, sechster und siebenter Ring ganz schwarz, auch die Genitalien und nur die Lamellchen der Legeröhre und die vorderen Bauchringe gelb. Kopf gelb, Stirne hinten, so wie Scheitel und Hinterkopf braun; Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb. Beine wie bei Gl. fascipennis, auch die Flügel wie bei dieser, nur ist die dunkle Binde vor der Flügelspitze gerader, am Rande recht intensiv und gegen hinten zu verwaschen. $1^3/_4$—$2^1/_2$‴. Ich fing diese seltene Art in mehreren Exemplaren bei Gmunden. — Meigen. System. Beschr. I. 256. 6. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 784. 3. **fasciola.**

7 Untergesicht weissgelb. — Glänzend schwarz; Rückenschild mit gelbem Schulterfleck, von dem sich das Gelb an den Seiten bis zu den Flügelwurzeln fortzieht, die Behaarung gelb, am Rande mehr bräunlich. Hinterleib einfärbig, mit anliegender gelber Behaarung; Genitalien und der Bauch vorn gelb. Kopf schwarzbraun; Untergesicht, Rüssel und Taster weissgelb; Fühler schwarzbraun, an der Basis gelb. Beine gelb, Tarsen und Spitze der Hinterschenkel braun; Vorderschienen kaum länger als die Metatarsen. Flügel lichtgraulich tingirt, mit gelblichem Vorderrande und blassbrauner Bogenbinde vor der Spitze; bei dem Weibchen die Flügel etwas dunkler. $1^3/_4$—$2^1/_4$‴. Sehr selten. — Meigen. Classif. I. 92. 7. (1804.) und System. Beschr. I. 256. 7. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 790. 10. **bimaculata.**

Untergesicht schwarz oder schwarzbraun. — Glänzend schwarz, an den Brustseiten ein weisses dreieckiges Fleckchen; Lamellen der Legeröhre gelb; Behaarung des Rückenschildes sehr kurz und anliegend, hell, die des Hinterleibes ebenso, doch schwarz. Kopf schwarz; Vorderschienen etwas grau schillernd. Fühler schwarzbraun, an der Basis dunkel rostgelb; Taster gelb. Beine stark, weissgelb, die Schienen bräunlich, die Tarsen schwarzbraun; die Hinterschenkel bräunlichgelb, mit schwarzer Wurzel und Spitze, an den Hinterhüften ebenfalls die Basis und Spitze schwarz oder braun; das Verhältniss der Theile wie bei der vorigen Art. Flügel graulich tingirt, an der Spitze etwas dunkler, mit gelblichbraunem Vorderrande und vor der Spitze mit breiter, gerader, brauner Binde, die gegen hinten zu allmählich blässer wird. $2^1/_4$—$2^1/_2$'''. Ich erhielt sie aus Schlesien. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 791. 11. (1863.) — Staeger. Kröj. Tidskr. III. 233. 3. (Leia bimaculata.) **borealis.**

Europäische Arten:

Glaphyroptera cylindrica. Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 785. 4. — Gl. picta. Meigen. System. Beschr. VI. 296. 12. (= bifasciata. Gimmerth.) Gl. alternans. Winnertz. l. c. XIII. 788. 7. — Gl. stigmatella v. d. Wulp. Tijds. v. entom. II. 173. Tfl. 12. f. 2. Holland.

569. Gatt. **Leia.**

Meigen. System. Beschr. I. 253. 31. (1818.)

(*Kleine, vorherrschend gelb gefärbte Arten. — Kopf eirund, vorn flachgedrückt, am Scheitel erhoben; Rüssel kurz, Taster eingekrümmt, viergliedrig, erstes Glied klein, die folgenden gleichlang, das vierte so lang oder länger als die drei ersten zusammen; Fühler etwas bogig vorgestreckt, sechzehngliedrig, die Basalglieder abgesetzt. Die Geisselglieder cylindrisch; Augen länglichrund; Punctaugen drei, im Dreiecke gestellt, das vorderste etwas kleiner. Rückenschild und Hinterrücken hoch gewölbt; Schildchen klein, Hinterleib schlank, sechsringlig, walzenförmig, mit stumpfem After und kleiner Haltzange oder ein wenig platt gedrückt, in eine dicke Legeröhre mit zwei kleinen Lamellchen endigend. Beine stark, Hüften verlängert, die Schenkel breit gedrückt, Schienen mit Endspornen und Seitendornen. Flügel mikroskopisch behaart. Randader über die Mündung der dritten Längsader hinausreichend, Vorderast der ersten Längsader mit dem Hauptaste durch eine Querader nicht verbunden; dritte Längsader jenseits der Mitte ganz steil aus der ersten entspringend, ihr Basalstück viel kürzer als die kleine Querader; vierte Längsader gegabelt und lang gestielt, deren obere Zinke an der Basis unterbrochen, eben so die obere Zinke der fünften Längsader an der Basis unscheinbar, diese Basis vor der kleinen Querader liegend; Analader rudimentär. — Die bekannten Larven wurden in Pilzen getroffen. Die Mückchen sind selten.*)

1 Rückenschild mit zwei Längsstriemen. — Blassgelb; Rückenschild licht behaart, mit zwei braunen Striemen, welche von der Mitte bis zum Schildchen reichen; letzteres, sowie der Hinterrücken schwarzbraun; Brustseiten braun gefleckt; Hinterleib mit schwarzen Querbinden, die am vierten Ring oft nur als Mittelfleck auftreten, die beiden letzten Ringe ganz schwarz, der After sammt der Zange gelb, letztere mit schwarzer Spitze; die braunen Striemen des Rückenschildes fehlen oft bei dem Weibchen gänzlich, der fünfte und sechste Hinterleibsring desselben haben an den Seiten, oben und unten schwärzliche Flecke, die namentlich auf der Bauchseite nie fehlen. Kopf sammt den Tastern gelb, der Scheitel und die Fühlergeisselglieder gegen das Ende zu braun. Beine weissgelb, mit braunen Tarsen, die Metatarsen an der Basis weisslich, die Spitze der Hüften, Hinterschenkel und Hinterschienen, so wie die Seitendorne aller Schienen schwarz; Vorderschienen länger als die Metatarsen. Flügel etwas gelblich, mit brauner Spitze, die fünfte Längsader unten braun angelaufen. $1^1/_2$'''.

Selten; *Winnertz* zog sie aus Larven, die in Polyporus nidulans lebten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 793. 1. (1863.) **elegans.**

Rückenschild mit drei oft zusammengeflossenen Längsstriemen 2

2 Hinterleib schwarzbraun, an der Basis und hinten gelb. — Rückenschild gelb, die Striemen glänzend schwarz, die seitlichen vorn, die mittelste hinten abgebrochen; Hinterrücken und einige Flecke an den Brustseiten schwarz oder braun; Behaarung des Rückenschildes gelb, am Rande stärker und schwarz, die des Hinterleibes braun, gelb schimmernd; Beine wie bei L. elegans, nur ist auch die Wurzel der Hinterschienen schwarz. Kopf und Taster gelb, Stirne, Scheitel, Hinterkopf und Fühler braun, letztere an der Basis gelb. Flügel bräunlichgelb tingirt, mit schwarzer Spitze und schwarzbraunem Wische um die fünfte Längsader. $1^1/_2'''$. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. I. 254. 2. Tfl. 9. f. 13. 14. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 795. 3. **terminalis.**

—— schwarzbraun, mit gelben Einschnitten oder weissgelb, mit schwarzbraunen Binden und Flecken. — Rückenschild wie bei L. terminalis; Brustseiten vorn gelb, hinten, so wie das Schildchen und der Hinterrücken schwarz oder braun; Behaarung gelblich; Hinterleib am After rothgelb, die Haltzange schwarz, bei dem Weibchen ist die weissgelbe Farbe vorherrschend, die vorderen Ringe haben braune Binden, die am zweiten und dritten Ringe sich an den Seiten bis zum Vorderrande hinaufziehen, der vierte Ring ist ungefleckt, der fünfte und sechste wie beim Weibchen von L. elegans gezeichnet; in trockenen Stücken sind diese Zeichnungen oft verworren und undeutlich. Kopf schwarzbraun, Untergesicht, Rüssel und Taster weissgelb; Fühler braun, an der Basis gelb. Beine wie bei L. terminalis; doch sind die Hinterschenkel und Schienen zuweilen ganz gelb. Flügel gelblich, mit breiter, schwarzbrauner Spitze und braunem Schatten unter der fünften Längsader. $1^1/_2'''$. Sehr selten. *Winnertz* erhielt sie aus Larven, die in Boletus scaber lebten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 794. 2. (1863.) **variegata.**

Europäische Art:

Leia ferruginea. v. der Wulp. Tijdsch. v. Entom. II. 175. Tfl. 12. f. 3. Holland.

Arten, welche als Leia-Arten beschrieben wurden, von denen ich aber nicht weiss, ob sie in die Gattung Leia nach unserer Auffassung gehören *):

Leia dimidiata. Meig. Class. I. 91. 3. — L. lutea. Meig. System. Beschr. I. 263. 7. u. VI. 297. — L. annulata. Macq. Dipt. du Nord. I. 40. 17. Frankr. — L. crassicornis. Curtis. Brit. Entom. 645. England. — L. pulchella. Curtis. l. c. 645. Irland. — L. octomaculata. Curtis. l. c. 645. England. — L. pubescens. Walker. Entom. mag. IV. 115. England. — L. fumosa. Walk. Ins. brit. III. 28. 4. — L. basalis. Walk. l. c. 30. 10. — L. infera. Walk. l. c. 31. 11. — L. parallela. Walk. l. c. 31. 14. — L. diversa. Walk. l. c. 32. 16. — L. defecta. Walk l. c. 32. 17. Alle in England. — L. posticata. Zetterst. Dipt. scand. XII. 4909. 1—2. Oeland. — L. apicalis. Zetterst. l. c. XI. 4146. 5. Norwegen. — L. brevicornis. Zetterst. l. c. XI. 4147. 6. (helvola. Walk.) Schonen.

570. Gatt. **Coelosia.**

Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 796. 24. (1863.)
Boletina. Staeger. Zetterstedt. Walker.

(Ziemlich kleine, blassgelb gefärbte Arten. — Kopf rund, vorn etwas flachgedrückt; Rüssel kurz; Taster viergliedrig, eingekrümmt, erstes Glied kurz, viertes am grössten; Fühler spindelförmig, bogenförmig vorgestreckt, sechzehngliedrig, die Geisselglieder walzenförmig, von der Seite her etwas zusammengedrückt; Augen eirund, innen ausgerandet; Punctaugen drei, im Dreiecke auf der Stirne. Rücken-

*) Die meisten der von den Autoren zu Leia gebrachten Arten gehören in andere Gattungen, namentlich zur Gattung Glaphyroptera, Acnemia u. s. w. — Ich schliesse mich in der Auffassung der Gattung Leia ganz den Ansichten meines Freundes *Winnertz* an, bin aber natürlich nicht im Stande, die mir bisher unbekannt gebliebenen Leia-Arten anderer Autoren hier richtig einzureihen.

schild und Hinterrücken hochgewölbt, Schildchen fast halbkreisig; Hinterleib sechsringlig, walzenförmig, von der Seite her zusammengedrückt, an der Wurzel verengt, mit grossem Aftergliede und starker Zange, beim Weibchen keulenförmig, plattgedrückt, mit kurzer Legeröhre, deren Lamellen sehr klein sind. Beine lang und schlank, Hüften verlängert; Schienen mit Endspornen und Seitendornen. Flügel länglich eirund; Randader weit über die Mündung der dritten Längsader hinausreichend; Vorderast der ersten Längsader in den Vorderrand mündend, durch eine Querader mit dem Hauptaste nicht verbunden; dritte Längsader diesseits der Mitte aus der ersten entspringend, deren steiles Basalstück viel kürzer als die kleine Querader; vierte Längsader gegabelt und kurz gestielt; fünfte kurzgegabelt und langgestielt, die Basis der Gabel der letzteren weit jenseits der Basis der Gabel der vierten; Analader den Rand nicht erreichend. — Metamorphose nicht bekannt. Es wurde noch keine Art bei uns gesammelt.)

Als deutsche Art anzuführen:

Coelosia flavicauda. Winnertz. Verhandl. d. zool. bot. Ges. XIII. 798. 2. (1863.) — Rückenschild gelb, mit drei zusammengeflossenen braunen Striemen; Hinterleib braun, bei dem Männchen am zweiten bis vierten Ringe mit gelben Seitenflecken, After und Zange gelb; Legeröhre des Weibchens braun. Kopf schwarzbraun; Taster gelb oder gelbbraun; Fühler braun, an der Basis gelb. Beine gelb, Schienen verdunkelt, Tarsen und Spitze der Hüften braun; Vorderschienen länger als die Metatarsen; alle Dorne schwarz. Flügel fast glashell mit braunen Adern; dritte Längsader etwas wellig gebogen. $1\frac{3}{4}$‴. Um Crefeld.

Europäische Art:

Coelosia flava. Staeger in Kröj. Tidskr. III. 237. 6. Schweden, Dänemark.

571. Gatt. **Aenemia**.

Winnertz, Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 798. 25. (1863.)
Leia. Meigen. — Boletina. Staeger. Zetterstedt.

(Kleinere, zarte, rostgelb gefärbte Arten. — Kopf rund, vorn flachgedrückt; Rüssel kurz; Taster eingekrümmt, viergliedrig, erstes Glied klein, letztes lang, fadenförmig; Fühler bogenförmig vorgestreckt, sechzehngliedrig; Geisselglieder walzenförmig; Augen länglichrund, innen ausgerandet; Punctaugen drei, das mittlere kleiner, fast am Scheitel stehend; zuweilen in gerader Linie; Rückenschild, Hinterrücken und Schildchen wie bei Coelosia; Hinterleib walzenförmig, mit grossem Aftergliede und kleiner Zange oder flachgedrückt, mit kurzer Legeröhre und zwei starken Lamellen. Beine mässig lang, stark, Hüften verlängert, Schenkel, besonders die hinteren, breitgedrückt, alle Schienen mit Spornen und Seitendornen. Flügel länglich-eirund; Randader weit über die Mündung der dritten Längsader hinausgehend; Vorderast und Hauptast der ersten Längsader durch eine Querader verbunden; dritte Längsader vor der Mitte aus der ersten entspringend, ihr Basalstück so lang oder kaum länger als die kleine Querader; vierte Längsader gegabelt und kurz gestielt; fünfte Längsader einfach; Analader verkürzt. — Die Larven leben in Pilzen und faulem Holze. — Die Fliegen sind selten.)

1 Rückenschild schwarz oder schwarzbraun. — Ganz schwarz oder schwarzbraun, mit heller Behaarung; die Spitze der Haltzange und die Lamellen gelb; Fühler braun, Taster weissgelb, Punctaugen im Dreieck. Beine gelb, Tarsenendglieder braun, Hüften mit braunem Endpuncte; Schienendörnchen schwarz, Vorderschienen etwas länger als die Metatarsen. Flügel etwas bräunlich tingirt, mit gelber Wurzel und braunen Adern. $1\frac{1}{4}$‴. Ziemlich selten. — Meigen. System. Beschr. I. 255. 3. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 799. 1. **nitidicollis.**

—— ockergelb. — Ganz ockergelb und gelb behaart; Hinterleib am zweiten Ring mit zwei braunen Puncten, der dritte bis fünfte mit schmalen, in

der Mitte breit unterbrochenen braunen Querbinden; Analring des Männchens unten mit einer grossen eirunden, braungerandeten Schuppe; Zange braun; Legeröhre des Weibchens kurz und dick. Fühler braun, an der Basis gelb; Punctaugen im Dreieck. Beine wie bei der vorigen Art. Flügel graulich tingirt, an der Spitze etwas dunkler, mit gelblichem Vorderrande und braunen Adern. 2‴. Ich fing sie ein einziges Mal. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 800. 2. (1863.) **amoena.**

Europäische Art:

Acnemia longipes. Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 801. 3.

572. Gatt. **Azana.**

Walker. Ins. brit. III. 26. 3. (1856.)
Boletina. Staeger. Zetterstedt.

(*Ziemlich kleine, glänzend schwarze, durch das eigenthümliche Flügelgeäder besonders ausgezeichnete Art. — Kopf länglich oval, vorn flachgedrückt; Augen länglichrund; Punctaugen drei, nahe am Scheitel im flachen Dreieck; Rüssel und Taster kurz, letztere viergliedrig; Fühler bogenförmig vorgestreckt, sechzehngliedrig, wie bei Acnemia, ebenso Rückenschild, Schildchen, Hinterleib und Beine wie bei dieser, nur ist das Afterglied stumpf und die Zange klein und die Vorderschienen haben keine Seitendorne. Flügel eirund; Randader über die Mündung der dritten Längsader weit hinausragend; Vorderast der ersten Längsader rudimentär; Hauptast gerade und ziemlich kurz, aus deren Mitte die dritte Längsader ganz steil entspringend, weit vor der Flügelspitze in den Vorderrand mündend, einfach; kleine Querader lang und fast horizontal; vierte und fünfte Längsader einfach; Analader fehlend. — Metamorphose nicht bekannt. In unserem Faunengebiete noch nicht aufgefunden.*)

Deutsche Art:

Azana anomala. Staeger in Kröj. Tidskr. III. 238. 9. (1840.) (= scatopsoides. Walk.) — Glänzend schwarz, mit gelber Behaarung. Kopf sammt den Tastern und Fühlern schwarzbraun, die Basis der letzteren gelblich. Beine gelbbräunlich, die Schienen heller, die Tarsen braun; Vorderschienen und Metatarsen gleichlang. Flügel graulich tingirt, die Randadern schwarzbraun, die übrigen hellbraun. 2¼‴. Um Crefeld. (Winnertz.)

573. Gatt. **Docosia.**

Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 802. 27. (1863.)
Mycetophila. Meigen et auctor. — Leia. Walk. pt.

(*Ziemlich kleine, plump aussehende, schwarzbraune Arten. — Kopf länglichrund, vorn flach gedrückt, Stirne vorn im Dreiecke vorgezogen; Rüssel kurz, Taster eingekrümmt, viergliedrig, erstes Glied klein, das vierte fadenförmig und sehr lang; Fühler bogenförmig vorgestreckt, sechzehngliedrig, die Geisselglieder walzenförmig, flaumhaarig. Augen rund; Punctaugen drei, die seitlichen am Augenrande, das mittlere in einem Grübchen, kleiner als die übrigen. Rückenschild stark gewölbt, ohne Quernaht; Schildchen klein, Hinterrücken gewölbt. Hinterleib walzenförmig, siebenringlig, After schmal, Zange klein, Legeröhre kurz, mit zwei kleinen Lamellen. Beine stark, Hüften lang, die Schenkel breitgedrückt; die Schienen etwas keulenförmig, alle mit Seitendornen und Endspornen. Flügel länglich eirund; Randader über die Mündung der dritten Längsader hinausreichend, Vorderast der ersten Längsader in den Hauptast mündend oder rudimentär; dritte Längsader ungefähr in der Mitte ganz steil aus der ersten entspringend und im ganzen Verlaufe derselben nahe bleibend; kleine Querader lang und schief; vierte und fünfte Längsader gegabelt und gestielt, die Basis der Gabeln fast unter-*

einander liegend; Analader rudimentär. Die Larven leben in Pilzen und faulem Holze. Die Mücken finden sich in Wäldern und Gebüschen.)

1 Vorderast der ersten Längsader in den Hauptast mündend. — Schwarz, mit gelbgrauer Behaarung, das Schildchen am Rande mit hellgelben Borstenhaaren; Taster rostgelb; Haltzange und Legeröhre sammt den Lamellen schwarz. Beine schmutzig gelb, Hüften schwärzlich oder schwarz; Schenkel auf der Unterseite braun, Hinterschenkel mit schwarzbrauner Spitze, Tarsen braun; Vorderschienen ungefähr um ein Viertel länger als die Metatarsen. Flügel bräunlich tingirt, die Spitze dunkler, oft ganz braun, die vorderen Adern derb. $1^3/_8$—$2'''$. Selten; ich fing sie ein einziges Mal. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 806. 2. (1863.) — Meigen. System. Beschr. VI. 300. 40. (sciarina.) pt. **valida.**

—— —— —— —— rudimentär, vorn abgebrochen. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich durch Folgendes unterscheidet: die Borstenhaare am Rande des Schildchens sind schwarz, die Hüften gelb, höchstens an der Basis und Spitze schwärzlich; die Lamellen des Weibchens sind gelb; das steile Basalstück der dritten Längsader liegt vor der Basis der Gabel der vierten Längsader, bei D. valida liegt es jenseits dieser Basis. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $1^1/_4$—$2'''$. Weniger selten als D. valida. *Winnertz* zog sie aus Larven, die in Boletus scaber, edulis, Hydnum repandum und in faulem Holze lebten. — Meigen. System. Beschr. VI. 300. 40. (1830.) pt. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 804. 1. Stannius. Obs. de Mycet. 29. 30. — Walker. Ins. brit. III. 29. 6. (gilvipes.) **sciarina.**

574. Gatt. **Brachypeza.**

Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 806. 28. (1863.)

(Ziemlich kleine, gelbgefärbte Arten. — Kopf rund, vorn flachgedrückt, Vorderstirne gross; Rüssel kurz; Taster viergliedrig, erstes Glied klein, drittes länger als das dicke zweite, letztes am längsten; Fühler gerade vorgestreckt, sechzehngliedrig, die Geisselglieder ringförmig, dicht aneinander geschoben, von der Seite her etwas zusammengedrückt, fast nackt; Augen kreisrund, etwas vorgequollen; Punctaugen wie bei Docosia; ebenso der Mittel- und Hinterleib fast wie bei dieser. Beine stark; Vorderbeine kurz; Hüften stark und lang; alle Schenkel kurz und breitgedrückt, die vordersten länger, die mittleren so lang, die hintersten kürzer als die Schienen, letztere etwas keulig, mit langen Spornen und mit Enddornen. Flügel länglich eirund; Randader nur bis zur Mündung der dritten Längsader reichend; Vorderast der ersten Längsader kurz, in den Hauptast mündend; dritte Längsader steil aus der ersten entspringend, weit vor der Flügelspitze mündend; Querader lang und schief; vierte und fünfte Längsader gegabelt, die Basis der Gabel der letzteren weit vor der Basis der Gabel der vierten; Analader rudimentär, den Flügelrand nicht erreichend. Metamorphose nicht bekannt. Die Arten wurden weder in Oesterreich noch in Deutschland getroffen.)

Europäische Arten:

Brachypeza bisignata. Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 807. 1. Russland. — B. armata. Winn. l. c. XIII. 808. 2. Russland. — B. obscura. Winn. l. c. XIII. 809. 3. Russland. — B. hilaris. Winn. l. c. XIII. 809. 4. Russland.

575. Gatt. **Rymosia.**

Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 810. 29. (1863.)
Mycetophila. Meigen et auctorum.

(Kleine bis mittelgrosse, schlanke Arten, welche sich durch die Form der unteren Gabel besonders charakterisiren. — Kopf rundlich oval, vorn flach gedrückt; Vorderstirne klein; Taster eingekrümmt viergliedrig, erstes Glied klein, viertes länger

als die drei ersten zusammen; Fühler bogenförmig vorgestreckt, sechzehngliedrig; Geisselglieder walzenförmig, flaumhaarig; Augen rund, etwas vorgequollen, Punctaugen gross, zwei am Augenrande, das mittelste dritte in einem Grübchen, oft schwer wahrzunehmen. Rückenschild hochgewölbt, Schildchen gross, am Rande borstig; Hinterrücken hoch gewölbt. Hinterleib sechs- bis siebenringlig, von der Seite her zusammengedrückt, an der Basis verengt, After stumpf, Zange klein, Legeröhre kurz und dick, Lamellen dünn. Beine lang und schlank, Schienen mit Spornen und Seitendornen. Flügel länglich eirund; Randader nur bis zur Mündung der dritten Längsader reichend; Vorderast der ersten Längsader kurz, in den Hauptast mündend oder vorn abgebrochen; dritte Längsader steil aus der ersten entspringend, ziemlich weit vor der Flügelspitze mündend; Querader sehr lang; vierte und fünfte Längsader gegabelt und gestielt, die Basen der beiden Gabeln fast untereinander liegend, der Stiel der ersteren kurz; die Gabelzinken der letzteren anfänglich nahe bei einander verlaufend, dann plötzlich divergirend, wodurch die von denselben umschlossene Zelle eine besonders lang gestreckte Gestalt erhält; Analader den Flügelrand nicht erreichend. Metamorphose nicht bekannt. Die Mücken sind im Allgemeinen nicht selten, ihre Unterscheidung ist schwierig.)

1 Vorderast der ersten Längsader in den Hauptast mündend 6
—— —— —— —— vorn abgebrochen, weder in den Hauptast noch in den Vorderrand mündend 2

2 Drittes Glied der Vordertarsen bei dem Männchen gebogen und an dem Buge mit Börstchen besetzt 3
—— —— —— —— —— —— —— ganz einfach 5

3 Rückenschild ungestriemt. — Gleicht in der Färbung und Zeichnung ganz der unten folgenden Rymosia discoidea, von der sie sich im männlichen Geschlecht sogleich durch das dritte Glied der Vordertarsen, welches gebogen ist und an der Beugung eine doppelte Reihe vorwärts gerichteter Borsten trägt, unterscheiden lässt; sonstige Unterschiede sind der ganz ungestriemte Rückenschild, das winzig kleine Zängelchen; das Weibchen unterscheidet sich durch den ungestriemten Rückenschild und den hinten nicht schief abgeschnittenen letzten Hinterleibsring. 2—2¼‴. Sehr selten. — V. d. Wulp. Tijdschr. v. entom. II. 179. 20. Tfl. 12. f. 6. (1859.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 812. 1. **signatipes.**
—— mit dunkleren Längsstriemen 4

4 Hinterleib schwarzbraun, mit gelben Seitenflecken. — Rückenschild gelbbräunlich, mit drei dunkleren Längsstriemen, die mittelste vorn gespalten, die seitenständigen vorn verkürzt, die Behaarung kurz anliegend bräunlich am Rande, so wie am Rande des braunen Schildchens schwarze Borsten; Hinterrücken braun. Hinterleib schwarzbraun, die ersten vier Ringe mit rostgelben, oft sehr ausgebreiteten Seitenflecken, der Bauch gelb, Afterglied klein, gelb; die kleine Zange mit doppelzweigigen Armen, die oberen Zweige winzig klein, die unteren fadenförmig, aufwärts gekrümmt, spitzig. Kopf braun; Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb. Beine gelb, die Schienen verdunkelt, die Tarsen und Sporne braun; Hinterhüften an der Aussenseite, Hinterschenkel auf der Unterseite mit braunen Streifen, an der Spitze der Hinterschenkel ein brauner Punct; Vorderschienen merklich kürzer als die Metatarsen, das dritte Tarsenglied eingebogen und mit grösseren und kleineren Dornen besetzt. Flügel graulich tingirt, mit gelblichem Vorderrande und braunen Adern. Das Weibchen hat einfache Tarsen, sein Hinterleib schwarzbraun, mit gelben Einschnitten und solchen Seitenfleckchen am vierten und fünften Ring. Legeröhre und Lamellen gelb. 1½‴. Sehr selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 813. 3. (1863.) **spinipes.**
—— gelb, mit schwarzbraunen dreieckigen Rückenflecken. — Rückenschild wie bei R. spinipes gefärbt, oft heller, oft dunkler, vorn etwas weisslich schimmernd; Schildchen braun, mit zwei schwarzen Borsten am Rande, die Behaarung anliegend, gelblich; die beiden letzten Hinterleibsringe ganz

schwarzbraun; Afterglied gelb, an der Basis oben zwei haarige Pfriemchen; Zange aus zwei kurzen, haarigen, vorn abgerundeten Zäpfchen bestehend; Bauch vorn gelb. Kopf hellbraun, Untergesicht und Taster gelb; das mittelste Punctauge gleichfalls gelb; Fühler klein, gelb oder blassbräunlich. Beine lang, gelb, die Schienen verdunkelt, Tarsen braun; Vorderschienen etwas kürzer als die Metatarsen; die Sohle des dritten Tarsengliedes in der Mitte etwas gebogen und erweitert und etwas stachelig, die Sohle des vierten und fünften Gliedes kurz gebartet. Flügel braun tingirt, mit dunklerem, ins Gelbe ziehenden Vorderrand. Das Weibchen hat einfache Tarsen, die Färbung des Hinterleibes ist lichter. $2^1/_4$—$2^1/_2$'''. Sehr selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 815. 5. (1863.) **truncata.**

5 Vordertarsen des Männchens drei einhalbmal so lang als die Schienen, diese merklich kürzer als die Metatarsen. — Rückenschild lehmgelb bis schwärzlichbraun, an den Seiten und Schultern immer heller, auf der Mitte mit mehr weniger dunkelbraunen Striemen, deren Gestalt wie bei R. spinipes; Behaarung gelblich schimmernd, anliegend, an den Rändern schwarze Borstenhaare; Schildchen braun, mit zwei schwarzen Borstenhaaren; Brustseiten gelb, mit dunkleren Flecken. Hinterleib schwarzbraun, am Vorderrande des zweiten bis vierten Ringes gelbe Bogenbinden, die an den Seiten am breitesten sind; bei dem Weibchen sind diese Binden sehr schmal oder sind statt derselben nur Fleckchen vorhanden; Afterglied gelblich, oben mit zwei gelben fadenförmigen Zäpfchen, die Zange klein, gelb, ihre Arme doppelzweigig; der obere Zweig knospenförmig, schwarz behaart, der untere dick, fadenförmig, wie ein Hörnchen aufwärts gekrümmt, an der Spitze schwarz; Legeröhre und Lamellchen gelb. Kopf braun, Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb. Färbung der Beine wie bei R. spinipes. Flügel graulich tingirt, mit gelblichem Vorderrande und schwarzbraunen Adern. $1^1/_2$—2'''. Nicht selten. — Meigen. System. Beschr. I. 268. 17. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 811. 1. —? Meigen. l. c. I. 207. 16. (fasciata.) — Zetterst. Ins. lapp. 865. 12. pt. (maculosa.) **discoidea.**

—— —— —— nur zwei einhalbmal so lang als die Schienen, diese fast gleichlang mit den Metatarsen. — Rückenschild wie bei der vorigen Art, Brustseiten, Hinterrücken und Schildchen braun, letzteres mit zwei Endborsten. Hinterleib mehr weniger dunkelbraun, mit gelben Einschnitten und kurzer, gelbschimmernder Behaarung; Afterglied gross, gelb, die Basalzäpfchen klein, Zange gelb, mit brauner Spitze, deren Arme doppelzweigig, der obere Zweig gestielt, schmal schildförmig, der untere dreieckig, fast blattförmig. Färbung des Kopfes, der Taster und Fühler wie bei R. discoidea, die Basis des ersten Geisselgliedes weisslich. Beine gelb, die hintersten Hüften aussen und die Spitze der Hinterschienen braun, Tarsen und Sporne braun. Flügel etwas bräunlich tingirt, der Vorderrand mit gelblichem Anflug, die Adern braun. $1^1/_2$—$1^3/_4$'''. Sehr selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 817. 7. (1863.) **placida.**

6 Schienen und Metatarsen der Vorderbeine gleichlang. — Rückenschild blassgelb, mit drei braunen Striemen, nach der Form wie bei R. spinipes; Schildchen und Hinterrücken braun; Brustseiten zuweilen braun gefleckt; Behaarung gelblich, an den Rändern schwarz. Hinterleib kurz, keulenförmig, gelb, am ersten bis fünften Ringe grosse, fast viereckige, schwarzbraune Flecke, die am fünften breiter, der sechste Ring sehr kurz, der Bauch gelb; Afterglied lang und breit, gelb; die Zange kurz, die doppelzweigigen Arme derselben schwarzhaarig, der obere Zweig länglich oval, innen etwas ausgeschweift, der untere breit, schuppenförmig, beide nach abwärts gerichtet; Behaarung des Hinterleibes gelbschimmernd. Kopf sammt den Tastern und Rüssel röthlichgelb; Fühler stark, braun, an der Basis gelb. Beine gelb, die Schienen bräunlich, die Tarsen braun. Flügel graulich tingirt, mit dunklerem Vorderrande und dunkelbraunen Adern. Legeröhre des Weibchens braun, die Lamellchen gelblich. 2—$2^1/_4$'''. — Meigen. System. Beschr. I. 268. 18. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 821. 11. **maculosa.**

—— der Vorderbeine kürzer als die Metatarsen 7

7 Dritte Längsader an der Mündung mit der ersten sehr merklich divergirend. — In der Färbung und Grösse sehr veränderlich. Rückenschild hell oder rostgelb, mit drei dunkleren Striemen von der Gestalt wie bei R. spinipes; Schildchen gelb, mit grossem braunem Mittelflecke, der zuweilen durch eine gelbe Mittellinie getheilt ist; Brustseiten und Hinterrücken braun gefleckt. Hinterleib keulenförmig, schwarzbraun, mit gelben Ringrändern, der letzte oder die beiden letzten Ringe ganz schwarzbraun, bei hellen Exemplaren die vorderen Ringe gelb, mit braunen Rückenflecken, der Bauch vorn immer gelb. Afterglied gross, gelb, mit anliegender, gelbschimmernder Behaarung; Haltzange kurz, stumpf, gelb, deren Arme zweischenklig, der untere Schenkel blattförmig, der obere zweigliedrig, das erste Glied aus breiter Basis sich etwas verschmälernd, fast rhomboidalisch, das zweite kreisrund, schwarz gerandet und behaart. Kopf lehmgelb bis braun; Rüssel und Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb. Beine wie bei der vorigen Art gefärbt; Flügel bräunlich tingirt, die Spitze und der Vorderrand dunkler, die Adern dunkelbraun. Legeröhre des Weibchens derb, mit dreieckiger Spitze, die Lamellen dünn, eiförmig. — Die Färbung so veränderlich wie bei dem Männchen. $2^1/_2$—$3^1/_4$‴. Nicht selten; *Winnertz* zog sie aus Larven, die in Agaricus melleus lebten. — Meigen. System. Beschr. I. 265. 11. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 822. 12. **fenestralis.**

—— ⊢— bis zur Mündung hin mit der ersten parallel oder fast parallel. — Rückenschild schwarzbraun, an den Seiten gelblich oder weissgrau schimmernd, die Schultern gelb; Brustseiten braun oder gelb, mit braunen Flecken, mehr weniger weissgrau schimmernd, Schildchen und Hinterrücken braun, weissgrau schimmernd. Hinterleib gelb, die beiden ersten Ringe oben schwarzbraun, die folgenden mit solchen Querbinden, die in der Form sehr variiren, der letzte Ring gewöhnlich ganz schwarz; der Bauch gelb. Afterglied gross, rostgelb; Zangenarme zweischenklig, der obere Schenkel beilförmig, gelb, der Oberrand und die Spitze tiefschwarz, borstenartig schwarz behaart, der untere Schenkel flach sichelförmig, schwarz und innen schwarz behaart. Kopf schwarzbraun, Untergesicht gelb, überall mit weissgrauem Schimmer; Taster gelb, Fühler braun, an der Basis breit gelb. Beine gelb; Tarsen braun; Hüften mit schwarzem Spitzenpunct. Flügel graulich tingirt, mit gelblichem Vorderrande und dunkelbraunen Adern. Das Weibchen meist heller gefärbt, Legeröhre meist eingezogen. $2^1/_2$—$2^3/_4$‴. Meigen. System. Beschr. VI. 303. 48. (1830.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 824. 13. **domestica.**

Europäische Arten:

Rymosia cristata. Staeger. Kröj. Tidskr. III. 254. 20. Dänemark. — R. connexa. Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 814. 4. — R. affinis. Winn. l. c. XIII. 816. 6. — R. macrura. Winn. l. c. XIII. 818. 8. — R. gracilis. Winn. l. c. XIII. 820. 10. — R. Schumelii. Stann. Obs. de Mycetoph. 26. 26. f. 6.

576. Gatt. **Allodia.**

Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 826. 30. (1863.)
Mycetophila. Auctorum.

(*Schlanke, rostgelb und braun gefärbte Arten. — Gleicht in den meisten Merkmalen der Gattung Rymosia; der Stirnvorderrand meistens etwas ausgebuchtet, die Fühler zuweilen kegelförmig, das Flügelgeäder besonders dadurch von dem der Gattung Rymosia verschieden, dass die Zinken der Gabel der fünften Längsader im ganzen Verlaufe nur allmählich divergiren, dass die Basis der Gabel der vierten Längsader fast gerade unter der Stelle liegt, wo die dritte Längsader aus der ersten entspringt (bei Rymosia weit vor jener Stelle) und dass der kleine Vorderast der ersten Längsader sich immer ganz oder fast vollständig mit dem Hauptaste verbindet. Alles Uebrige wie bei Rymosia. Einige Arten sind nicht selten.*)

1 Die Arme der männlichen Haltzange zweischenkelig; kleinere Art. — Schwarzbraun, Rückenschild an den Seiten und am Hinterrande weissgrau schillernd, in anderer Richtung ganz schwarz oder schwarzbraun, meistens mit gelben Schultern und solchen Seiten; Schildchen an den Seiten gleichfalls grau schillernd, am Rande schwarzborstlich. Hinterleib sehr veränderlich, entweder schwarzbraun, mit kleinen, gelben Seitenflecken (ornaticollis. Meig.) oder einfärbig schwarzbraun, mit helleren Einschnitten (lugens. Meig.) oder schwarzbraun, mit dreieckigen, gelben Seitenflecken am zweiten bis vierten Ringe und gelbem After (grata. Meig.); das Afterglied gross, gelb oder gelbbräunlich, der obere Schenkel des Zangenarms länglich dreieckig, etwas aufwärts gekrümmt schwarz und schwarzhaarig, der untere kürzer, rundlich, mit schnabelartiger Spitze, gelb und gelblich behaart; Legeröhre und Lamellen gelb bis braun. Kopf schwarzbraun, grau schimmernd; Rüssel und Taster gelb; Fühler sehr schlank, schwarzbraun, an der Basis gelb. Beine gelb; Hüften mit schwarzem Puncte, Hinterschenkel an der Basis der Unterseite in der Regel mit braunem Striche, Schienen verdunkelt, Tarsen und Sporne braun; Vorderschienen und Metatarsen fast gleichlang. Flügel glashell oder etwas grau tingirt, an der Spitze dunkler, am Vorderrande gelblich. $1\frac{1}{2}-2\frac{1}{4}'''$. Nicht selten, stellenweise häufig. — Meigen. System. Beschr. I. 269. 19. Tfl. 9. f. 18. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 830. 4. — Meigen. l. c. I. 269. 20. (lugens.) VI. 303. 47. (grata.) u. I. 269. 21. (analis.) **ornaticollis.**

—— —— —— —— —— dreischenkelig; grössere Art. — Rückenschild gelb oder gelbbraun, grauschimmernd, mit drei breiten, schwarzbraunen, oft zusammengeflossenen Striemen, die seitlichen vorn verkürzt; Brustseiten oft braun gefleckt, sammt dem braunen Hinterrücken weissgrau schillernd; Hinterleib gelb, die einzelnen Ringe mit grossen, fast viereckigen, schwarzbraunen Rückenflecken, die am dritten und vierten kleiner sind, der fünfte und sechste Ring ganz schwarzbraun, meistens mit gelbem Hinterrande. After und Zange gelb, die Arme der letzteren dreischenkelig, der obere Schenkel ein haariges, spitzes Pfriemchen, der zweite breiter, etwas bogig, mit abgerundeter Spitze, auf der oberen Seite haarig, der dritte rund, mit schnabelförmiger Spitze, nackt. Rüssel, Taster und Untergesicht gelblich, Stirne und Scheitel braun, grauschimmernd; Fühler braun, an der Basis oft ziemlich breit gelb; die des Weibchens verdickt, kegelförmig. Beine gelb; Hüften mit schwarzen Puncten an der Spitze, die vordersten mit schwarzen Haaren bekränzt. Schenkel an der Basis der Unterseite mit braunem Striche und an der Spitze mit braunem Punct, Schienen verdunkelt, Tarsen und Sporne braun. Flügel gelblich tingirt, am Vorderrande intensiver, mit schwarzen Adern. Das Weibchen hat die braune Farbe am Hinterleib ausgebreiteter, auch die Legeröhre ist braun. $2-2\frac{1}{2}'''$. Selten. — Stannius. Observ. d. Mycetoph. 22. 20. (1831.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 828. 2. — Zetterstedt. Dipt. scand. XI. 4223. 37. (spinicoxa.) **crassicornis.**

Deutsche Arten:

Allodia obscura. Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 826. 1. (1863.) — Gleicht der A. crassicornis, ist aber in der Färbung verschieden, der Rückenschild ist schwarzbraun, aschgrauschimmernd, der Hinterleib schwarz, etwas glänzend, mit gelben Ringrändern oder Einschnitten, der Kopf ist ganz schwarzbraun, grauschimmernd; Taster und Fühler an der Basis gelb. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $2\frac{1}{4}-2\frac{5}{8}'''$. *Crefeld.*

A. punctipes. Staeger. Kröj. Tidskr. III. 249. 13. (1840.) — Gleicht wieder der A. obscura, das Untergesicht ist gelblich, die Afterzange gelb, ihre Arme zweischenkelig, die Schenkel fast lanzettlich, etwas gegen einander gebogen, die Schenkel auch an der Spitze braun, Flügel graulich tingirt, mit braunen Adern. Alles sonst wie bei A. obscura. $2'''$. *Crefeld.*

Europäische Art:

Allodia barbipes. Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 832. 5.

577. Gatt. **Brachycampta.**

Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 833. 31 (1863.)
Mycetophila. Meigen et auctorum.

(*Mittelgrosse Arten, welche im Habitus und den meisten Merkmalen den Rymosien und Allodien gleichen; es genügt daher die Unterschiede von letzteren anzugeben; die Fühler sind oft walzenförmig und stehen gerade, selten bogenförmig ab, die Geisselglieder sind bei dem Weibchen zuweilen ringförmig aneinander geschoben, die Tarsen sind an allen Beinen lang; die Analader fehlt gänzlich, dafür ist aber die Axillarader ziemlich gross. Alles Uebrige wie bei Allodia. — Metamorphose nicht bekannt. Die Mücken finden sich in Wäldern und Gebüschen.*)

1 Vorderschienen etwas kürzer als die Metatarsen **2**

—— etwas länger als die Metatarsen **3**

2 Analanhänge des Männchens gross. — Schwarzbraun; Rückenschild grau, an den Seiten heller, mit rostgelbem Schulterfleck, der sich bis zu den Vorderhüften herabzieht; Schildchen schwärzlichgrau; Brustseiten und Hinterrücken braun. Hinterleib rostgelb, erster Ring oben, dreieckige Flecke auf den folgenden Ringen und die beiden letzten Ringe ganz schwarzbraun. After gross, fast so lang als die beiden letzten Ringe zusammen, eirund, rostgelb, die gleichfarbige Zange so lang als das Afterglied, die haarigen Arme zweischenkelig, der obere Schenkel schmal lanzettförmig, der untere fadenförmig; bei dem Weibchen sind die Brustseiten gelb, mit braunen Flecken und ist der Hinterleib rostgelb, der zweite bis sechste Ring mit sehr grossen dreieckigen Rückenflecken, erster und siebenter Ring ganz schwarzbraun, Legeröhre und Lamellen gelb. Rüssel, Taster und Untergesicht gelb, das Uebrige des Kopfes braun. Fühler braun, an der Basis rostgelb. Beine gelb, Hüften an der Spitze, die Tarsen, Sporne und Dörnchen schwarz oder braun, die Schienen verdunkelt; Vordertarsen dreimal so lang als die Schienen, die letztern um ein Achtel kürzer als die Metatarsen; Flügel graulich tingirt, mit gelber Wurzel und gelblichem Vorderrande, die des Weibchens bräunlich, am Vorderrande dunkler. $1\frac{1}{3}$—$1\frac{1}{2}$‴. Sehr selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 843. 7. (1863.) **caudata.**

—— —— —— klein. — Gelb; Rückenschild auf der Mitte, das Schildchen und der Hinterrücken braun, die Brustseiten zuweilen braun gefleckt. Hinterleib schlank, schwarzbraun, die mittleren Ringe gelb, mit schwarzbraunen Rückenflecken von nicht beständiger Form; Afterglied kürzer als die beiden letzten Ringe zusammen, nebst der Zange gelb, die Zangenarme zweischenkelig, der obere Schenkel blattförmig, an der Basis nach innen mit einem aufrecht gekrümmten Hacken, der untere aus pfriemenförmigen Organen bestehend, die sich auf gemeinschaftlicher Basis erheben; bei dem Weibchen sind die beiden letzten Ringe und die Legeröhre sammt den ovalen Lamellen gewöhnlich ganz gelb. Rüssel und Taster gelb; Untergesicht gelb oder bräunlich; Stirn, Scheitel und Hinterkopf weissgrau oder lichtbraun, weissgrau schillernd; Fühler braun, an der Basis gelb. Beine gelb, die Hinterschenkel an der Spitze und die Tarsen, mit Ausnahme der Basis der hinteren Metatarsen braun, die Sporne gelb, die Seitendörnchen schwarz; Verhältniss der Tarsen wie bei Br. caudata; Flügel graulich tingirt, fast glashell, mit gelber Wurzel und gelblichem Vorderrande. $1\frac{1}{2}$‴. Sehr selten. — Zetterstedt. Dipt. scand. XI. 4215. 33. (1852.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 834. 1. **alternans.**

3 Haltzange des Männchens so lang als das Afterglied **4**

—— —— —— kürzer als das Afterglied. — Eine in der Färbung sehr veränderliche Art. Rostgelb bis braun, mit grauem Schiller, der Rückenschild mit dunklen Striemen, in dunklen Stücken mit gelben Schultern, selten ganz braun; Hinterleib gelb, mit brauner Rückenlinie, die beiden letzten Ringe ganz braun oder schwarzbraun, mit gelben Seitenflecken oder solchen Einschnitten; bei dem Weibchen die Rückenlinie meistens

zu dreieckigen Flecken erweitert; Afterglied klein, kürzer als der letzte Ring, die Zangenarme zweischenkelig, der obere Schenkel kreisrund, sehr kurz gestielt, dicht mit schwarzen Haaren bekleidet, der untere winzig klein, fast schuppenförmig. Kopf braun, grauschillernd, das Untergesicht oft gelb; Taster und die braunen Fühler an der Basis gelb. Beine gelb, die Tarsen, zuweilen auch die Spitzen der Hinterschenkel des Männchens und ein Strich an der Basis derselben braun; Vorderschienen um ein Neuntel länger als die Metatarsen. Flügel gelblich bis bräunlich tingirt. $1^1/_3$—$1^2/_3$'''. Ziemlich selten. — Macquart. Suit. à Buff. I. 131. 14. (1834.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 835. 2. **bicolor.**

4 Der obere Schenkel des Haltzangenarmes länglich lanzettförmig, braunhaarig, der untere ein aufwärts gebogener Dorn mit glatter, stumpfer, nackter Spitze. — Gleicht in der Färbung und auch sonst der Br. bicolor, von der sie sich durch das angegebene Merkmal leicht unterscheiden lässt; die Fühler sind fast kegelförmig, die Geisselglieder hart an einander geschoben, der Rückenschild gewöhnlich grauer, die Flügel reiner glashell. $1^1/_4$—$1^1/_2$'''. Ziemlich gemein. — Staeger in Kröjers Tidskr. III. 258. 25. (1840.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 844. 8. **griseicollis.**

—— —— —— —— —— breit lanzettförmig, fast blattartig, kurz gestielt, der untere schmal lanzettförmig, fast fadenförmig. — Gleicht in den meisten Merkmalen und auch in der Veränderlichkeit der Färbung der Br. bicolor. Die Schienen sind kaum etwas länger als die Metatarsen; Alles sonst wie bei der genannten Art. $1^1/_3$—$1^1/_2$'''. Ziemlich selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 839. 5. (1863.) **amoena.**

Europäische Arten:

Brachycampta brachycera. Zetterstedt. Dipt. scand. XI. 4224. 40. Jemtland. — Br. serena. Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 839. 4. — Br. hastata. Winn. l. c. XIII. 842. 6. — Br. flaviventris. v. d. Wulp. Tijdschr. v. Entom. II. 178. Tfl. 12. f. 5. Holland. — Br. proxima. Staeger in Kröj. Tidskr. III. 258. 26. Dänemark.

578. Gatt. **Trichonta.**

Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 847. 32. (1863.)
Mycetophila. Staeger. Zetterstedt.

(Ziemlich kleine bis mittelgrosse Arten, welche den Brachycampten gleichen, von diesen aber durch folgende Merkmale sich unterscheiden: der Scheitel ist etwas erhoben, der Kopf daher eirund, der Stirnvorderrand ist vorn in ein Dreieck vorgezogen, die Fühler sind schlank und stehen bogenförmig vor; die Tarsen der Hinterbeine sind nicht länger als die Schienen und das Flügelgeäder ist etwas verschieden; die Randader geht nämlich kaum merkbar über die Mündung der dritten Längsader hinaus, der Vorderast der ersten Längsader ist ziemlich lang und endet ganz vollständig in den Hauptast; die Basis der Gabel der fünften Längsader liegt etwas vor der Gabel der vierten oder wenigstens nicht jenseits derselben; die Analader ist unvollständig oder sie fehlt gänzlich. — Metamorphose nicht bekannt. Die Mücken sind sehr selten.)

1 Vorderast der ersten Längsader ziemlich weit hinter der Mitte der vorderen Basalzelle in den Hauptast mündend. — Braun, Rückenschild obenauf schwarzbraun, mit gelben Schulterflecken und gelber Behaarung. Hinterleib gelb, erster Ring schwarzbraun, die folgenden mit breiten, dreieckigen, schwarzbraunen Querbinden; Legeröhre (des allein bekannten Weibchens) sammt den Lamellen braun; Rüssel und Taster gelb, der Kopf braun, ober und unter den Fühlern grauschimmernd; Fühler derb, die Wurzelglieder und Basis des ersten Geisselgliedes gelb. Beine gelb, das erste Hüftglied an der Spitze, das zweite auf der Unterseite, die Schenkel ebenda mit braunem Striche, die Hinterschenkel an der Spitze und die Tarsen ganz braun; Vorderschienen ein Fünftel länger als die

Metatarsen; Flügel graulich tingirt, mit dunklerem Vorderrande; Analader unvollständig. $2^1/_4'''$. Ich fing sie bei Klosterneuburg. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 854. 7. (1863.) **obesa.**

Vorderast der ersten Längsader auf oder vor der Mitte der vorderen Basalzelle in den Hauptast mündend 2

2 Flügel vor der Spitze mit einem dunkleren Schatten. — Gelb; Rückenschild auf der Mitte sammt dem Schildchen braun, grauschimmernd; Brustseiten hinten und der Hinterrücken gleichfalls braun; die Behaarung, auch am Rande des Schildchens gelbschimmernd. Hinterleib mit grossen, stumpf dreieckigen, schwarzbraunen Rückenflecken, fünfter und sechster Ring ganz schwarzbraun; Afterglied so lang als die beiden letzten Ringe zusammen, gelb; Zange klein, deren Arme zweischenkelig, der untere Schenkel pfriemenförmig, der obere viergliedrig, das Endglied lang und mit einigen langen Borsten am Rande, die mittleren Glieder schwarz, an der Basis des Aftergliedes zwei kegelförmige Zäpfchen mit haariger Spitze; bei einer Varietät ist der Hinterleib, mit Ausnahme des Afters, ganz braun, bei dem Weibchen braun, an der Basis der Bauchseite gelb. Rüssel und Taster gelb, der Kopf braun, oben grauschimmernd, das Untergesicht heller, oft gelb. Fühler braun, an der Basis gelb. Beine gelb, die Hinterschenkel, zuweilen auch die Hinterschienen, mit brauner Spitze, die Tarsen braun; die Vorderschienen ein Drittel länger als die Metatarsen; bei dem Weibchen die Spitze der Vorder-Metatarsen verdickt und die Sohle der drei folgenden Glieder bogenförmig erweitert; Flügel kaum bräunlich tingirt, mit dunklerem Vorderrande, in der Spitze der Unterrandzelle ein dunkler Schatten; Analader sehr zart. $1—1^1/_4'''$. Sehr selten. — Staeger in Kröj. Tidskr. III. 251. 16. (1840.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 849. 2. **submaculata.**

— — ganz einfärbig. — Schwarzbraun; Rückenschild grauschimmernd, mit grossem, gelbem Schulterfleck, der sich bis zu den Vorderhüften herabzieht, selten ganz schwarzbraun, mit gelbem Schulterpuncte; die Behaarung gelb; Brustseiten gelb, mit braunen Flecken, zuweilen ganz braun, Hinterrücken und Schildchen braun, letzteres mit gelben Borstenhaaren am Rande. Hinterleib schwarzbraun, mit gelben Einschnitten, die ersten vier Ringe auch am Bauche gelb, was sich oft hinaufzieht; Afterglied gross und dick, glänzend schwarzbraun, an der Basis mit zwei haarigen Zäpfchen; Zange kurz, deren Arme fast dreieckig, schwarz, innen weisslich, aussen dicht schwarz behaart; das Weibchen hat gelbe Hinterrandsbinden und gelbe Lamellen. Kopf braun, oben grauschimmernd, Untergesicht, Taster und Rüssel gelb; Fühler braun, an der Basis breit, oft bis zum vierten Geisselglied gelb. Beine weissgelb, die Hinterschenkel, zuweilen auch die vorderen an der Basis etwas bräunlich; Schienen und Metatarsen gelb, die letzten Tarsenglieder braun; Vorderschienen ein Viertel länger als die Metatarsen. Flügel hell graugelblich tingirt; Analader sehr zart. $1^1/_2—1^3/_4'''$. Sehr selten. — Staeger in Kröj. Tidskr. III. 259. 27. (1840.) — Winnertz. Verh. d. zool. Ges. XIII. 847. 1. **melanura.**

Europäische Arten:

Trichonta trossula. Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 850. 3. — T. simplex. Winn. l. c. XIII. 851. 4. — T. funebris. Winn. l. c. XIII. 852. 5. — T. umbratica. Winn. l. c. XIII. 853. 6.

579. Gatt. **Anatella.**

Winnertz. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XIII. 854. 33. (1863.)

(*Kleine, zarte Arten, von bräunlichgelber Färbung. — Kopf rund, vorn flachgedrückt; Taster, Fühler und überhaupt die meisten Merkmale wie bei Trichonta, mit folgenden Unterschieden: die Punctaugen sind klein, die Tarsen lang, die Flügel mit folgendem Geäder: die Randader geht weit über die Mündung der dritten Längsader hinaus; der Vorderast der ersten Längsader ist sehr kurz und*

mündet in den Hauptast; die Basis der Gabel der fünften Längsader liegt bald vor, bald unter, bald etwas jenseits der Basis der Gabel der vierten, die Analader ist unvollständig, die Axilarader ziemlich lang. Metamorphose nicht bekannt; die Mücken wurden bei uns noch nie beobachtet.)

Winnertz führt folgende, mir gänzlich unbekannte Arten an und sagt von ihnen, dass sie an schattigen, geschützten Stellen im Walde äusserst selten zu treffen seien:

Anatella gibba. Winnertz. l. c. XIII. 855. 1. — A. ciliata. Winn. l. c. XIII. 856. 2. — A. flavicauda. Winn. l. c. XIII. 856. 3.

580. Gatt. **Phronia.**

Winnertz. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XIII. 875. 34. (1863.)
Mycetophila. Stannius. Staeger. Zetterstedt.

(*Ziemlich kleine, rostgelb und braun gefärbte Arten. — Alles wie bei Trichonta, mit folgenden Unterschieden: Kopf runder, Afterglied gross, oben mit zwei Zäpfchen, an deren Spitze eine zarte Endborste steht; vorderste Tarsen immer länger als die Schienen; Flügel mit folgendem Geäder; Randader immer etwas und zuweilen ziemlich weit über die Mündung der dritten Längsader hinausragend; Vorderast der ersten Längsader meistens unvollständig, selten in die Randader mündend; vierte Längsader kurz-, fünfte langgestielt, die Gabel der letzteren gewöhnlich breit offen und ihre Basis immer weit jenseits der Basis der Gabel der vierten; Anal- und Axillarader rudimentär oder wenigstens nie vollständig. — Die Larven leben in faulem Holze. — Die Mücken haben dasselbe Betragen wie die Mycetophilinen überhaupt.*)

1 Randader kaum über die Mündung der dritten Längsader hinausragend . 2
—— weit über die Mündung der dritten Längsader hinausragend . . . 9

2 Flügel ganz einfärbig 3
—— an der Spitze oder da und auf der Mitte mit etwas dunklerem Schatten 8

3 Hinterschenkel mit brauner Spitze 4
—— ganz gelb. — Gelb; Rückenschild gelbhaarig, mit drei blassbraunen, meistens zusammengeflossenen, blassbraunen Längsstriemen; Brustseiten blass-, Hinterrücken dunkler braun; Schildchen gelb, mit brauner Längslinie, hinten braunborstig. Hinterleib gelb, der erste Ring oben braun, die beiden folgenden mit schwarzbraunen, dreieckigen Rückenflecken, der vierte mit solcher Binde, der fünfte und sechste ganz braun; Afterglied gelbbraun, die Zäpfchen und Haltzange gelb; die Arme der letzteren nicht lang, stumpf dreieckig, oben an der Spitze rundlich und tiefschwarz. Kopf sammt Rüssel und Tastern gelb, Stirne dunkler; Fühler blassbraun, an der Basis gelb. Beine gelb, die Tarsen gegen das Ende zu braun; Vordertarsen $2^1/_2$mal so lang als die Schienen, diese eben so lang als die Metatarsen. Flügel gelblich, am Vorderrande etwas dunkler. $1^1/_2$‴. Selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 861. 6. (1863.) **signata.**

4 Hüften gelb, mit braunem Flecke an der Spitze 5
—— ganz gelb 7

5 Rückenschild heller oder dunkler braun 6
—— gelb, mit drei braunen Längsstriemen. — Gleicht der vorigen Art, die Behaarung des Rückenschildes gelb und schwarz gemengt; Brustseiten mit braunen Flecken über den Mittelhüften; Hinterleib plump, gelb, die ersten drei Ringe mit schwarzbrauner Rückenlinie, die sich am dritten erweitert und ein Dreieck bildet; fünfter und sechster Ring und das Afterglied ganz schwarzbraun; die zweischenkeligen Arme der schwarzbraunen Haltzange pfriemenförmig, etwas gebogen. Die Hüften an der Spitze mit braunen Fleckchen. Flügel glashell, mit gelblichem Vorderrand; Alles sonst wie bei Ph. signata. $1^1/_2$‴. Sehr selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 862. 7. (1863.) **strenua.**

6 Hinterschienen an der Spitze braun. — Rückenschild braun, mit grösserem oder kleinerem, gelbem Schulterfleck, der zuweilen ganz fehlt; Behaarung auch am Rande des Schildchens blassgelb schimmernd. Hinterleib schlank, schwarzbraun, mit gelbschimmernder Behaarung, an den ersten drei Ringen meistens der Bauch und die Seiten gelb; Afterglied stumpf, die Zäpfchen spindelförmig, der obere Schenkel der kleinen Zangenarme abwärts gekrümmt, dörnchenartig, haarig, der untere sehr klein, schuppenartig. Kopf braun, oben etwas grauschimmernd, Untergesicht und Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb. Beine gelb, das zweite Hüftglied an der Spitze mit braunem Puncte; Hinterhüften aussen gewöhnlich braun; Hinterschenkel und Hinterhüften an der Spitze, erstere meistens auch an der Basis und die Tarsen, mit Ausnahme der Wurzel braun; Flügel graulich tingirt, Vorderrand und Wurzel gelblich; Legeröhre des Weibchens braun. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$‴. Nicht selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 872. 19. (1863.) **tenuis.**

—— ganz gelb. — Rückenschild braun, grauschimmernd; an den Seiten oder auch nur an den Schultern gelb; die Behaarung auch am Rande des Schildchens gelb. Hinterleib schlank, gelb, mit schwarzbraunen, dreieckigen Rückenflecken; der fünfte und sechste Ring sammt dem Aftergliede ganz braun, letzteres klein, die Zäpfchen knospenförmig, die sehr kleine Zange mit zweischenkeligen Armen, der obere Schenkel dörnchenartig, der untere linsenförmig. Kopf braun, grauschimmernd; Untergesicht heller, Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb, Beine wie bei Phr. tenuis, doch die Hinterschienen ganz gelb und die Tarsen ganz braun; Flügel fast glashell; das Weibchen ist plumper, sein Hinterleib braun, der Vorderrand der Ringe und die ersten Bauchringe sind gelb. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$‴. Selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 873. 20. (1863.) **cinerascens.**

7 Rückenschild schwarzbraun. — Braun; Rückenschild grauschimmernd, zuweilen an den Brustseiten heller, die Behaarung auch am Rande des Schildchens gelbschimmernd; Hinterleib mit gelbschimmernden Härchen, Afterglied gross, fast doppelt so lang als der letzte Ring, die braunen Zäpfchen pfriemenförmig, die Zangenarme schaufelartig, haarig, braungelb, am Rande oft schwarzbraun. Kopf braun, oben grauschimmernd; Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb. Beine gelb, die äusserste Spitze der Hinterschienen und die Tarsen bräunlich, letztere an der Basis gelb. Flügel blassbräunlich tingirt, Vorderrand und Wurzel gelblich; Vorderast der ersten Längsader zuweilen vollständig. $1\frac{1}{2}$—$1\frac{2}{3}$‴. Nicht selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 875. 22. (1863.) **rustica.**

—— ganz gelb oder gelb mit dunklen Striemen. — Gelb; die oft zusammengeflossenen Striemen blassbraun, Behaarung auch am Rande des Schildchens gelb; Hinterleib gelb, erster Ring oben braun, die übrigen Ringe mit braunen Hinterrandsbinden, der Bauch hinten und die Legeröhre braun. Kopf gelbbraun, oben graulichschimmernd; Untergesicht und Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb. Beine gelb; Hinterschenkel an der Spitze und Tarsen gegen das Ende zu braun werdend. Flügel gelblich, mit intensiverem Vorderrande. $1\frac{1}{3}$—$1\frac{1}{2}$‴. Nur das Weibchen; ich fing es in den Donau-Auen. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 859. 2. (1863.) **austriaca.**

8 Borsten am Rande des Schildchens schwarz. — In der Färbung veränderlich. Rückenschild gelb, mit drei schwarzbraunen Striemen, die sich zuweilen so ausbreiten, dass nur gelbe Schulterflecke übrig bleiben; eben so variirt die Färbung von Gelb zu Braun an den Brustseiten, Hinterrücken und Schildchen; die Behaarung gelb und schwarz gemengt. Hinterleib braun, an den ersten Ringen die Bauchseite und die Seiten gewöhnlich mehr oder weniger ausgebreitet gelb. Afterglied unten oft gelblich, die winzige Zange aus zweischenkeligen Armen bestehend, der obere Schenkel ein abwärts gebogenes, haariges Hörnchen, der untere ein rundes, am Rande gewimpertes Scheibchen. Kopf braun, oben etwas grauschimmernd, das Untergesicht zuweilen gelblich; Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb. Beine gelb, die Hinterhüften pechbraun, die vorderen zuweilen eben so gefärbt; Tarsen und Spitze der Hinterschenkel braun.

Flügel graulich tingirt, die Spitze und eine Binde auf der Mitte bald mehr bald weniger braun. $1\frac{1}{3}$—$1\frac{1}{2}$'''. Nicht selten; *Winnertz* zog sie aus Larven, die in faulem Buchenholze lebten. — Van der Wulp. Tijdschr. v. Entom. II. 181. Tfl. 12. f. 7. (1859.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 864. 9. **nitidiventris.**

Borsten am Rande des Schildchens gelb. — Rückenschild schwarzbraun, glanzlos, mit grossem, gelbem Schulterfleck, der sich keilförmig nach hinten verlängert; Schildchen braun. Hinterleib glänzend schwarzbraun, an den ersten vier Ringen der Bauch und die Hinterränder gelb, Afterglied gross, schwarzbraun, die Zäpfchen lang kegelförmig, die Zange aus zwei dicken, rundlichen Armen bestehend, welche oben und unten einen kurzen Dorn tragen und aussen haarig sind. Kopf braun, oben grauschimmernd; Rüssel, Taster und Untergesicht gelb; Fühler schwarzbraun, an der Basis gelb. Beine gelb; Hüften mit braunem Puncte an der Spitze, die hintersten aussen, die Spitze der Hinterschenkel und Schienen, ein Strich auf der Unterseite aller Schenkel und die Tarsen braun. Flügel bräunlich tingirt, mit gelblicher Wurzel, ein Saum längs der Spitze und dem Hinterrande und ein Fleckchen an der Mündung der fünften Längsader braun. 2'''. Sehr selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 869. 15. (1863.) **humeralis.**

9 Flügel an der Spitze dunkler. — Gleicht in der Färbung der vorigen Art, der gelbe Schulterfleck kleiner, selten ganz fehlend; Afterglied gross, schwarzbraun, die Zäpfchen knospenförmig, der obere Schenkel der Zangenarme dornartig, von der Seite besehen flach linsenförmig, mit kurzer Spitze, aussen langhaarig, der untere undeutlich; Legeröhre des Weibchens braun; die Hinterschienen an der Spitze braun, die Flügel bräunlich tingirt, mit dunklerer Spitze; alles Uebrige wie bei Ph. humeralis. $1\frac{1}{3}$—$1\frac{1}{2}$'''. Nicht selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 870. 17. (1863.) **basalis.**

—— an der Spitze nicht dunkler 10

10 Hinterleib schwarzbraun, mit gelben Binden; Hinterhüften mit braunem Streife. — Rückenschild gelb, mit drei glänzend schwarzbraunen Striemen, Brustseiten braun gefleckt; Hinterrücken braun; Schildchen gelb und gelb behaart. Legeröhre und die spitzen Lamellen braun. Kopf, Fühler und Taster wie bei Ph. humeralis gefärbt, auch so die Beine, an letzteren sind die Vordertarsen kaum doppelt so lang als die Schienen (bei Phr. basalis $2\frac{1}{2}$mal so lang) und die Hinterhüften haben aussen einen breiten pechbraunen Längsstrich. Flügel bräunlich tingirt. $1\frac{1}{3}$'''. Selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 867. 12. (1863.) **vittata.**

—— gelb, mit schwarzbraunen, dreieckigen Rückenflecken; Hinterhüften ohne braunen Streif. — Rückenschild gelb, mit drei braunen Striemen; Hinterrücken mit breiter, brauner Längsstrieme; Behaarung überall gelbschimmernd; der erste, fünfte und sechste Hinterleibsring ganz schwarzbraun; Afterglied gross, sammt der Zange gelb, die Arme der letzteren zweischenkelig, länglich-oval, schaufelförmig, der untere Schenkel länger als der obere. Kopf braun; Taster gelb; Fühler braun, an der Basis ziemlich breit gelb. Beine gelb, ein Punct an der Spitze der Hüften und die Tarsen braun; Vorderschienen ein Viertel länger als die Metatarsen. Flügel fast glashell; Vorderast der ersten Längsader in die Randader mündend. $1\frac{3}{4}$'''. Sehr selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 867. 13. (1863.) **flavicauda.**

Deutsche Arten:

Phronia flavicollis. Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 858. 1. ♀ (1863.) — Gelb, mit gelbschimmernder Behaarung; Hinterrücken braun; erster und zweiter Hinterleibsring mit brauner Rückenlinie, dritter und vierter mit schwarzbraunem Dreieck, die übrigen Ringe und die Legeröhre ganz schwarzbraun. Kopf oben braungelb. Fühler braun, mit gelber Basis. Beine gelb; Hinterschenkel an der Spitze und die Tarsen braun. Flügel mit gelblichem Anfluge; das Geäder wie bei Phr. strenua. $1\frac{1}{2}$'''. Crefeld.

Phr. annulata. Winn. l. c. XIII. 860. 3. ♀ (1863.) — Gelb; Rückenschild mit drei glänzend schwarzbraunen Längsstriemen und gelb und schwarz gemengter

Behaarung; Hinterrücken und ein Fleck an den Brustseiten braun; Hinterleib mit schwarzbraunen Querbinden; Legeröhre braun. Kopf oben braun, etwas grauschimmernd; Fühler braun, mit gelber Basis. Beine wie bei Phr. flavicollis. Flügel graulich, Vorderrand gelblich, das Geäder wie bei Phr. austriaca. $1^1/_3$‴. Crefeld.

Phr. forcipata. Winn. l. c. XIII. 865. 10. ♂. (1863.) — Gelb oder braun; Rückenschild mit schwarzbraunen, zusammengeflossenen Striemen oder mit gelbem Schulterfleck; Behaarung gelbschimmernd. Hinterleib ganz schwarzbraun oder die vorderen Ringe an den Seiten und am Bauche gelb; Afterglied und Zange sehr gross, die Zäpfchen breit knospenförmig, die Zangenarme zweischenkelig, der obere Schenkel ein abwärts gekrümmter Haken, mit verdickter, abgerundeter Spitze, der untere ein gestieltes, rundliches, fast löffelförmiges, mit langen Haaren bekränztes Blättchen. Kopf und Beine wie bei Phr. flavicollis, nur ist auch die Tarsenwurzel gelb. Flügel bräunlich getrübt, Vorderrand und Wurzel gelblich; Geäder fast wie Phr. flavicollis. $1^1/_2$‴. Crefeld.

Phr. forcipula. Winn. l. c. XIII. 866. 11. ♂. (1863.) — Gleicht in der Färbung der Phr. forcipata, der Hinterleib hat aber an den vorderen Ringen gelbe Einschnitte und die Behaarung am Rande des Schildchens ist schwarz. Afterglied gross, die langen Zäpfchen kegelförmig, die Zange klein, der obere Schenkel der Arme ein kleines, abwärts gebogenes Hörnchen, der untere kürzer als der obere, stumpf dreieckig, mit langen, schwarzen Haaren gefranst; alles Uebrige wie bei der genannten Art. $1^1/_2$‴. Crefeld.

Phr. vitiosa. Winn. l. c. XIII. 868. 14. ♂. (1863.) — Färbung wie bei Phr. forcipata; die Randbörstchen des Schildchens schwarz; das Afterglied sehr klein, die Zäpfchen pfriemenförmig, die Arme der kleinen gelben Zange zweischenkelig, der obere Schenkel länglich dreieckig, fast kegelförmig, der untere ein gestieltes, löffelförmiges, haariges Blättchen; Flügel graulich tingirt, die Spitze zuweilen dunkler, das Geäder fast wie bei Phr. flavicollis. $1^1/_2$‴. Crefeld.

Phr. pygisiaca. Winn. l. c. XIII. 870. 16. ♂. (1863.) — Braun; Schulterfleck und Basis der Fühler, der Bauch vorn und Seitenflecke an den ersten drei Hinterleibsringen, so wie die Beine gelb, an letzteren die Spitze der Hinterhüften, Hinterschenkel und Hinterschienen, so wie die Tarsen braun; die Behaarung auch am Rande des Schildchens gelbschimmernd; das schwarzbraune Afterglied gross, die Zäpfchen gelblich, knospenförmig, die Zangenarme gelb, Basis derselben kegelförmig, vorn hufeisenförmig, an beiden Enden spitz zulaufend; an der oberen Spitze mit einem kurzen, einwärts gebogenen Dörnchen, an der Basis auf der Aussenseite mit einem auf einem gelben Wärzchen stehenden Büschel schwarzer Haare und auf der inneren Seite des Bogens mit einem knospenförmigen, schwarzen Scheibchen, an der Basis der Zange nach innen je ein gelbes, mit langen Haaren gewimpertes, rundes Blättchen. Flügel fast glashell, an der Basis und am Vorderrande gelblich; das Geäder ungefähr wie bei Phr. flavicollis. $1^1/_2$‴. Crefeld.

Phr. laeta. Winn. l. c. XIII. 871. 18. ♂. (1863.) — Gleicht der Phronia basalis, von der sie sich nur durch die Genitalien unterscheidet; Afterglied gross, braun, die Zäpfchen rundlich, knospenförmig, der obere Schenkel der grossen Zangenarme ein derber, abwärts gekrümmter Dorn, der untere eine länglich-lineale, auf der Aussenseite haarige Schuppe. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $1^1/_2$‴. Crefeld.

Phr. truncata. Winn. l. c. XIII. 874. 21. ♂. (1863.) — Rückenschild braungrau, mit gelben Schulterflecken, das Gelbe zuweilen so ausgebreitet, dass es nur drei Striemen übrig lässt; Behaarung auch am Rande des Schildchens gelb; Hinterleib schwarzbraun, der Bauch an den vorderen Ringen weisslich, der zweite bis vierte Ring mit grösseren oder kleineren, blassgelben Seitenflecken; Afterglied braun, hinten senkrecht abgeschnitten, die braunen Zäpfchen pfriemenförmig; die Zange sehr klein, der obere Theil der Arme ein gekrümmtes, aussen haariges Dörnchen. Kopf und Fühler braun, letztere an der Basis und die Taster gelb. Beine gelb, die Hinterhüften aussen pechbraun, die Tarsen und die Spitze der Hinterschenkel und Schienen braun. Flügel graulich tingirt, an der Spitze dunkler; das Geäder fast wie bei Phr. flavicollis. 2‴. Crefeld.

Phr. longipes. Winn. l. c. XIII. 875. 23. ♂. (1863.) — Schwarzbraun, Rückenschild mit gelben Schulterflecken, die Behaarung auch am Rande des Schildchens gelbschimmernd; Afterglied gross, die gelblichen Zäpfchen pfriemenförmig, die Zange gross, der obere Schenkel der Zangenarme schwarz, spiessförmig, aussen

haarig, der untere klein, gelblich, knospenförmig. Kopf und Fühler braun, die Basis der letzteren und die Taster gelb. Beine gelb, die Spitzen der Schenkel und Schienen an den hinteren Paaren und alle Tarsen braun; die Vordertarsen dreimal so lang als die Schienen. Flügel fast wie bei Ph. pygisiaca. $1\frac{1}{2}'''$. Crefeld.

Phr. flavipes. Winn. l. c. XIII. 876. 24. ♂. (1863.) — Färbung wie bei Phr. longipes, von der sie sich zumeist durch die Genitalien unterscheidet; das braune Afterglied gross, die grossen, fast halbkreisigen Arme der Zange aussen dicht mit langen, starken Haaren besetzt, die Zäpfchen knospenförmig; die Vordertarsen nur $2\frac{1}{2}$mal so lang als die Schienen. Alles sonst wie bei der genannten Art. $1\frac{1}{3}'''$. Crefeld.

Phr. obtusa. Winn. l. c. XIII. 877. 25. ♂. (1863.) — Färbung wie bei Phr. longipes, doch ist der Bauch vorn gelb und der zweite Hinterleibsring ist an den Seiten, die nächsten drei Ringe an den Einschnitten gelb, die Hinterhüften haben aussen einen braunen Strich; Afterglied braun, kürzer als die beiden letzten Hinterleibsringe zusammen, stumpf, die Zäpfchen gross, knospenförmig, gelblich, die braune Zange klein, rundlich, aussen haarig. Flügel ungefähr wie bei Phr. pygisiaca. $1\frac{1}{5}'''$. Crefeld.

Phr. crassipes. Winn. l. c. XIII. 877. 26. ♀. — Braun; Rückenschild grauschimmernd, mit gelbem Schulterfleck, die Behaarung überall gelbschimmernd; Hinterleib mit gelben Einschnitten, auch die Basis des Bauches meist gelb. Beine gelb, die Hinterhüften, die Tarsen und die Spitzen der hinteren Schienen und Schenkel braun, die Metatarsen an der Basis gelb; die Metatarsen der Vorderbeine an der Spitze verdickt, die beiden nächsten Tarsenglieder unten bogenförmig erweitert; Flügel bräunlich tingirt, am Vorderrande dunkler; Randader deutlich über die Mündung der dritten Längsader hinausragend. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}'''$. Crefeld.

Europäische Arten:

Phronia lepida. Winn. l. c. XIII. 860. 4. — Phr. apicalis. Winn. l. c. XIII. 861. 5. — Phr. triangularis. Winn. l. c. XIII. 863. 8. — Phr. squalida. Winn. l. c. XIII. 878. 27. — Phr. pigra. Winn. l. c. XIII. 879. 28. Russland.

581. Gatt. **Exechia**.

Winnertz. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XIII. 879. 35. (1863.)
Mycetophila. Meigen et auctorum.

(*Gleichen im Habitus und in der Färbung den Arten der vorigen Gattung und haben auch die meisten Merkmale mit ihnen gemein; die Unterschiede sind folgende: der vordere Stirnrand ist etwas ausgebuchtet; die Punctaugen sind klein, das mittlere kaum wahrzunehmen: an den Seiten des Rückenschildes sind Borsten vorhanden; der Hinterleib ist in beiden Geschlechtern keulenförmig, von der Seite her zusammengedrückt; die Flügel sind kurz und haben ein etwas verschiedenes Geäder; die Randader geht nie über die Mündung der dritten Längsader hinaus; der Vorderast der ersten Längsader ist unvollständig und bildet einen bald kürzeren, bald längeren Zahn, oder er ist vollständig, endet aber dann nie in den Flügelvorderrand, sondern in den Hauptast; vierte Längsader kurz, fünfte ziemlich lang gestielt, die Gabel der letzteren mässig breit, ihre Basis etwas jenseits der Basis der Gabel der ersteren; die Axillarader deutlich. Alles Uebrige wie bei Phronia. — Die Larven leben in Pilzen; die Mücken sind in Wäldern und Gebüschen vom Frühlinge bis zum Herbste zu treffen.*)

1 Dritte Längsader etwas vor der Mitte der ersten Längsader aus dieser entspringend 2
—— —— auf der Mitte der ersten Längsader aus dieser entspringend . . 4

2 Rückenschild braun, mit gelben Schultern. — Braun; der Schulterfleck gewöhnlich klein, zuweilen die Brustseiten gelblich, mit braunen Flecken; die Behaarung gelbschimmernd; die Borsten an den Seiten des Rückenschildes und am Rande des Schildchens schwarz. Hinterleib schlank, mit gelben Querbinden, welche am Rücken sehr schmal, sich allmählich erweiternd am Bauche am breitesten sind, die beiden letzten Ringe schwarz-

braun, mit schmalen Einschnitten; Afterglied klein, oft bräunlichgelb, die Zange schwarzbraun, die Arme derselben aus zwei knospenförmigen, haarigen Schüppchen bestehend, diese meistens gelb, mit schwarzem Rande, Legeröhre sammt Lamellen blassgelb; Kopf braun, Untergesicht gewöhnlich heller, Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb; die Geisselglieder länger als breit, Beine gelb, die Tarsen und ein Strich an der Basis der Hinterschenkel braun; Metatarsen der Vorderbeine $1^1/_3$mal so lang als die Schienen. Flügel bräunlich, mit gelblichem Vorderrande. Der Vorderast der ersten Längsader in den Hauptast mündend. $2^1/_2'''$. Nicht selten. — Van der Wulp. Tydschr. v. Entom. II. 177. Tfl. 12. f. 4. (1859.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 882. **tenuicornis.**

Rückenschild gelb, mit dunklen, oft zusammengeflossenen Längsstriemen . 3

3 Dritte Längsader etwas gebogen. — Blassgelb; die Rückenstriemen bald heller, bald dunkler braun; die Behaarung flaumartig, mit längeren, schwarzen Haaren gemengt; die Börstchen am Rande des Schildchens schwarz; Hinterrücken auf der Mitte braun; Hinterleib am ersten, zweiten, fünften und sechsten Ringe mit schwarzbraunen Rückenflecken, von denen die am fünften und sechsten Ringe dreieckig sind; Afterglied klein, hinten abgestutzt und daselbst schwarzhaarig, Zange meist eingezogen, die dreieckigen Arme derselben mit schwarzer Spitze; bei dem Weibchen ist der sechste und siebente Hinterleibsring, zuweilen auch der fünfte schwarzbraun, die Legeröhre schmutziggelb. Stirne und Scheitel braun, fast nackt; Fühler vom ersten Geisselglied an braun. Beine blassgelb, die Schienen verdunkelt, die Tarsen und an den Hinterhüften und Schenkeln meistens ein Strich braun; Vorderschienen etwas kürzer als die Metatarsen; Flügel gelblichgrau tingirt; Vorderast der ersten Längsader in den Hauptast mündend. $2^1/_3-2^1/_2'''$. Nicht selten. — Meigen. System. Beschr. I. 271. 25. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 880. 1. — Meigen. l. c. VI. 302. 44. (cingulata.) **intersecta.**

—— —— ganz gerade. — Gelb; Rückenschild weissgrau schimmernd oder schiefergrau, mit drei braunen Längsstriemen; Hinterrücken braun; Behaarung wie bei E. intersecta. Hinterleib schwarzbraun, mit gelben Einschnitten und solchen, dreieckigen Rückenflecken; Afterglied gelb, die haarigen Arme der grossen gelben Zange abstehend, die oberen Schenkel etwas länger als das Afterglied, schmal lanzettlich, die unteren kürzer und stärker, etwas aufwärts gekrümmt; Kopf aschgrau; Untergesicht bräunlich; Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb; Beine gelb, die Schienen, besonders die vordersten, bräunlich, die Tarsen braun; Vorderschienen etwas kürzer als die Metatarsen. Flügel graulich tingirt, mit dunklerem Vorderrande, bei dem Weibchen auf der Mitte mit dunklerem Schatten; das Geäder fast wie bei der vorigen Art; die dritte Längsader aber gerade. $1^3/_3-2'''$. Selten. — Staeger in Kröj. Tidskr. III. 261. 31. (1840.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 884. 5. **trivittata.**

4 Vorderast der ersten Längsader vollständig, vorn in den Hauptast mündend. — Rückenschild verhältnissmässig klein, braun, aschgrauschimmernd; Brustseiten über den Vorderhüften mit gelben, dreieckigen Fleckchen; Behaarung gelbschimmernd, mit schwarzen Härchen gemengt. Hinterleib schlank, fast viermal so lang als der Rückenschild, schwarzbraun, der zweite bis vierte Ring mit gelben, dreieckigen Seitenflecken, auch der Bauch und der Seitenrand des dritten und vierten Ringes gelb; Afterglied rostgelb, die Zangenarme zweischenkelig, der obere Schenkel gross, abwärts geneigt, lanzettförmig, schwarzbraun, aussen haarig, innen mit einem Zahn, der untere ein kleines, aufwärts gebogenes Hörnchen. Kopf braun, grauschimmernd; Untergesicht und Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb; Beine blassgelb, die Spitze der Hüften, Schenkel und Schienen der Hinterbeine, die Tarsen und ein Strich an der Basis der Hinterschenkel braun; Metatarsen der Vorderbeine $1^1/_3$mal so lang als die Schienen. Flügel kurz, fast glashell; dritte Längsader etwas bogig. $2'''$. Selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 301. 42. (1830.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 885. 6. **leptura.**

—— —— —— —— unvollständig, zähnchenartig in der Flügelfläche sich verlierend 5

5 Rückenschild braun oder braungrau, mit oder ohne dunkleren Längsstriemen 6

—— blass oder rothgelb, mit braunen Längsstriemen 12

6 Flügel auf der Mitte mit einem dunkleren Flecke. — Rückenschild braungrau, mit gelbem Schulterfleck; Behaarung wie bei E. leptura. Hinterleib schwarzbraun, der Hinterrand des ersten, der Seitenrand des zweiten und ein dreieckiger Seitenfleck am Vorderrande des dritten Ringes, so wie der Bauch vorn gelb; Afterglied sehr klein, die kleine Zange gelb, der obere Schenkelarm einwärts gekrümmt, in eine dornartige Spitze auslaufend, der untere pfriemenförmig. Kopf braun, oben grauschimmernd; Taster gelb; Fühler braun, an der Basis oft sehr breit, gelb. Beine blassgelb, die Schienen verdunkelt, die Tarsen braun; Vordermetatarsen etwas länger als die Schienen. Flügel grau tingirt, auf der Mitte mit einem grossen, länglichen, braunen Fleck; dritte Längsader fast gerade. $1^1/_3$‴. Sehr selten. — Stannius. Observ. de Mycet. 27. 27. (1830.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 897. 18. **maculipennis.**

—— ganz ungefleckt 7

7 Hinterleib ganz schwarzbraun oder braun, mit gelben Seitenflecken und solchem After 8

—— schwarzbraun, mit einer gelben Querbinde. — Rückenschild bräunlichgrau, mit gelbem Schulterfleck, das Schildchen grau; Behaarung wie bei E. leptura. Hinterleib breit keulenförmig, schwarzbraun, der Bauch vorn und eine breite Binde am Vorderrande des dritten Ringes gelb; diese Binde an den Seiten breiter; Afterglied sehr klein, gelb oder bräunlich; die kleine Zange gelb, der obere Theil der Arme fast kegelförmig, mit langer, schmal lanzettlicher Spitze, an deren Basis oben ein aufrecht stehendes Dörnchen steht, der untere Theil ein winziges Pfriemchen. Kopf grau; Untergesicht und Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb; die Geisselglieder etwas breiter als lang. Beine gelb, mit braunen Tarsen, die Spitzen der Hinterschenkel und Hüften gleichfalls braun; die Vorderschienen etwas kürzer als die Tarsen. Flügel grau tingirt, mit gelblichem Vorderrande; dritte Längsader fast gerade. 2‴. Sehr selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 893. 14. (1863.) **cincta.**

8 Die gelben Seitenflecke des Hinterleibes so ausgebreitet, dass von der schwarzbraunen Grundfarbe nur grosse, dreieckige Rückenflecke übrig bleiben 9

—— —— —— —— —— klein *); die schwarzbraune Grundfarbe auf der Oberseite vorherrschend 10

9 Afterglied klein, etwa halb so lang als der sechste Hinterleibsring. — Rückenschild braungrau, mit grossem, gelbem Schulterfleck; Brustseiten und Hinterrücken braun, grauschimmernd; Hinterleib schwarzbraun, am zweiten und dritten Ringe, bald kleinere bald grössere gelbe Seitenflecke, der Bauch an den ersten drei Ringen gelb; bei dem Weibchen der Hinterleib gelb, mit grossen, dreieckigen, schwarzbraunen Rückenflecken, die an den beiden ersten und am letzten Ringe fast die ganze Oberseite einnehmen. Afterglied des Männchens rothbraun; die Zange ziemlich gross, der obere Theil der Arme lang, fast lineal, aussen dicht behaart, der untere Theil ein einwärts gekrümmter, innen schwarzborstiger Dorn. Kopf braun, grauschimmernd; Taster gelb. Fühler braun, an der Basis gelb, die Geisselglieder breiter als lang. Färbung der Beine wie bei E. cincta. Flügel grau tingirt, mit gelblichem Vorderrande; dritte Längsader etwas bogig. 2‴. Selten. — Staeger in Kröj. Tidschr. III. 262. 34. (1840.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 894. 15. — ? Meigen. Syst. Beschr. I. 273. 29. (diagonalis.) **dorsalis.**

—— gross, so lang oder länger als der sechste Hinterleibsring. — Rückenschild braun, die Schulterflecke oder der ganze Vorderrand gelb; Hinterleib hell rostgelb, erster, fünfter und sechster Ring ganz schwarzbraun, die übrigen mit so gefärbten, dreieckigen Rückenflecken; After hell rost-

*) Man vergleiche auch das Männchen von E. dorsalis der vorigen Abtheilung!

gelb, an der Spitze schwarzhaarig, die kleine Zange gewöhnlich ganz eingeklemmt, der obere Theil der Arme rundlich, blattförmig, der untere lanzettförmig; bei dem Weibchen die gelbe Farbe am Hinterleib ausgebreiteter; auch die Legeröhre sammt den Lamellen gelb. Kopf braun, Untergesicht heller; Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb. Beine gelb, mit braunen Tarsen, an der Basis der hinteren oder der hintersten Schenkel ein brauner Fleck; Metatarsen der Vorderbeine ein Sechstel länger als die Schienen. Flügel blassgrau tingirt, mit blassgelblichem Vorderrande. $1^3/_4$—$2'''$. Selten. — Zetterstedt. Dipt. scand. XI. 4240. 57. (1852.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 896. 17. **interrupta.**

10 Schienen und Metatarsen der Vorderbeine gleichlang 11

—— der Vorderbeine ein wenig kürzer als die Metatarsen — Rückenschild braun, grauschimmernd oder aschgrau, mit drei schwarzen, zusammengeflossenen Längsstriemen, unter den Schultern ein rostgelbes Fleckchen; Behaarung grauschimmernd, mit schwarzen Härchen gemengt, am Rande des Schildchens und des Rückenschildes, wie bei allen Arten, schwarze Börstchen. Hinterleib schwarzbraun, mit rostgelbem After, bei dem Weibchen mit rostgelben Seitenfleckchen; Zange klein, deren Arme lanzettlich, die oberen doppelt so lang als die unteren, vor der Spitze mit einem schmächtigen Dorn. Kopf braun, grauschimmernd, Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb, die Geisselglieder breiter als lang. Beine blassgelb, mit braunen Tarsen und solchem Fleck an der Basis der hinteren Schenkel. Flügel braun tingirt, am Rande gelblich, die Adern schwarzbraun. $2-2^1/_3'''$. Nicht selten; die Larven leben in Pilzen, besonders Boletus-Arten. — Degeer. Ins. VI. 142. 14. 22. f. 1—13. (1776.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 886. 7. — Latreille. Gen. crust. IV. 264. (fusca.) — Meigen. System. Beschr. I. 266. 14. (fusca.) **fungorum.**

11 Flügel grau tingirt, am Vorderrande dunkler. — Gleicht der vorigen Art; der Hinterleib ist kürzer und breiter, der sechste Ring so lang als der fünfte und hinten fast senkrecht abgeschnitten, After und Zange gelb, klein, der obere Theil der Zangenarme an der Spitze braun; die Spitze der Hinterschienen braun; die kurze, dicke Legeröhre und die stumpfen Lamellen schwarzbraun. Alles sonst wie bei E. fungorum. $1^1/_2$—$1^2/_3'''$. Nicht selten; wurde aus Polyporus squamosus gezogen. — Meigen. System. Beschr. I. 266. 13. (1818.) — Winnertz Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 888. 8. — Meigen. l. c. VI. 301. 43. u. 302. 45. (guttiventris u. seriata.) **lateralis.**

—— grau tingirt, mit gelblichem Vorderrande. — Rückenschild braun, grauschimmernd, mit gelbem Schulterfleck; Hinterleib schwarzbraun, der Bauch an den ersten drei oder vier Ringen, ein Seitenfleck am dritten Ring und der After gelb; die Zange gewöhnlich rostgelb, die Arme derselben zweischenkelig, der obere Schenkel aus breiter Basis lanzettförmig, mit langem, an der Spitze rundlich erweitertem Enddorn, an dessen Basis aussen ein kurzes Dörnchen steht, der untere pfriemenförmig. Kopf, Taster, Fühler und Beine wie bei E. fungorum gefärbt, nur sind an letzteren die Spitzen aller Hüften und auch jene der Hinterschienen braun. Dritte Längsader etwas bogig. $2'''$. Selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 892. 13. (1863.) **confinis.**

12 Hinterleib ganz gelb oder mit schwarzbraunen, dreieckigen Rückenflecken. — Gelb; Rückenschild bald heller bald dunkler, zuweilen oben graubraun, wie von drei zusammengeflossenen Striemen, deren seitliche über den Rand des Schildchens fortsetzen; Hinterrücken auf der Mitte braun, Brustseiten zuweilen braun gefleckt; Hinterleib schlank, fast walzenförmig, in der Färbung abändernd, bald einfärbig, bald mit braunen Rückenflecken, seltener auch mit solchen Seitenflecken, wo dann die letzten Ringe immer ganz braun sind; After klein, Zange gross, die Zangenarme aussen dicht schwarzhaarig; der obere Schenkel unten fast linear, dann erweitert, an der Spitze mit geradem, schwarzem, langem Dorn, der untere Schenkel pfriemenförmig; Legeröhre und Lamellen klein, gelb, an den Seiten der ersteren je ein einwärts gebogener, haariger Dorn. Kopf braun, Untergesicht und Taster gelb; Fühler gelb, allmählich braun

werdend. Beine gelb, mit braunen Tarsen und an den Hinterschenkeln mit braunem Basalstrich und solcher Spitze. Flügel gelblichgrau, mit gelbem Vorderrande und solcher Wurzel. $2^1/_4$—$2^1/_2$‴. Nicht selten. — Stannius. Observ. de Mycet. 25. 25. f. 7. (1831.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 900. 21. — Zetterstedt. Dipt. scand. XI. 4242. 59. (ochracea.) **pallida.**

Hinterleib schwarzbraun, mit gelben Querbinden oder Einschnitten . . . 13

13 Schildchen schwarzbraun. — Rückenschild rostgelb, mit drei zusammengeflossenen, schwarzbraunen, meistens grauschimmernden Striemen; Brustseiten braun gefleckt. Hinterleib am Seitenrand und am Bauch der ersten vier Ringe gelb, der dritte und vierte Ring mit gelben Vorderrandsbinden; Afterglied klein, die ziemlich lange Zange schmutzig rostgelb, der obere Theil der Zangenarme ein starker, abwärts gekrümmter, aussen haariger Dorn, der untere ein schmales Pfriemchen; bei dem Weibchen auch am fünften und sechsten Ring gelbe Seitenflecke, zuweilen die hinteren Ringe vom dritten angefangen gelb, mit dreieckigen, braunen Rückenflecken. Kopf schwarzbraun, Taster gelb. Fühler braun, an der Basis gelb; Geisselglieder breiter als lang. Beine wie bei E. pallida. Flügel graulich tingirt, mit gelblichem Vorderrande. $1^1/_3$—2‴. Selten. — Staeger in Kröj. Tidskr. III. 263. 35. (1840.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 895. 16. **bicincta.**

—— gelb 14

14 Afterglied und Zange zusammen fast dreimal so lang als der letzte Hinterleibsring. — Blassgelb; Rückenschild oben braungrau, wie von zusammengeflossenen Striemen; Hinterleib sehr schlank, die beiden ersten Ringe mit kleinen, braunen Rückenflecken, der dritte und vierte mit braunen Einschnitten, der fünfte mit schwarzbrauner Binde, der sechste ganz braun; der obere Theil der Zangenarme gross, herzförmig, am Rande schwarz behaart, der untere klein, aus breiter Basis lanzettlich. Stirne und Scheitel braun; Fühler braun, an der Basis gelb; Geisselglieder länger als breit. Beine blassgelb, mit braunen Tarsen. Flügel kurz, fast glashell. 2‴. Sehr selten, nur das Männchen. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 899. 20. (1863.) **festiva.**

—— —— —— nur wenig länger als der letzte Hinterleibsring. — Rückenschild gelb, mit drei, oft zusammengeflossenen, schwarzbraunen Längsstriemen; Hinterleib breit, keulenförmig, erster Ring oben braun, die beiden folgenden mit schmaler, brauner, an den Einschnitten unterbrochener Rückenlinie, die übrigen Ringe ganz schwarzbraun; Afterglied röthlichgelb, hinten schief abgeschnitten, der obere Theil der Zangenarme lineal-lanzettlich, aussen dicht schwarzhaarig. Kopf braun, oben grauschimmernd; Untergesicht und Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb; Geisselglieder breiter als lang. Beine gelb, die Schienen bräunlich, die Tarsen braun. Flügel grau tingirt, mit gelblichem Vorderrande. $1^3/_4$‴. Sehr selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 898. 19. (1863.) **speciosa.**

Deutsche Arten: Zu Nr. 2:

Exechia subulata. Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 881. 2. ♂. (1863.) — Rückenschild blassgelb, mit drei braunen, oft zusammengeflossenen Striemen; Hinterleib braun, Einschnitte, Seitenmakel und der After gelb; die Zangenarme lanzettlich, aufwärts gekrümmt, an der Spitze mit einem langen Pfriemchen, unten dicht schwarz behaart; Fühler braun, an der Basis gelb; Beine blassgelb, mit braunen Tarsen. Flügel gelblichgrau tingirt. $2^1/_8$‴. Crefeld.

E. pulchella. Winn. l. c. XIII. 883. 4. (1863.) — Blassgelb; Rückenschild mit drei braunen Striemen; Hinterleib am Rücken des ersten und zweiten Ringes braun, am dritten und vierten Ring mit braunen, dreieckigen Rückenflecken, die folgenden Ringe ganz braun; bei dem Weibchen der Hinterleib braun, die beiden ersten Ringe an den Seiten, der dritte und vierte am Hinterrande blassgelb. After des Männchens gross, die Zange schwarzbraun, der obere Theil der Arme klein, fast keilförmig, der untere ziemlich lang, fadig, aufwärts gebogen, unten und an der Spitze schwarzhaarig. Fühler braun, an der Basis gelb. Beine gelb, mit braunen Tarsen. Flügel graulich tingirt. 2‴. Crefeld.

Zu Nr. 4. E. concinna. Winn. l. c. XIII. 889. 9. (1863.) — Rückenschild braun, oben grauschimmernd; Hinterleib schwarzbraun, etwas glänzend, der After gelb; die Zange klein, der obere Theil der Arme aus breiter Basis lanzettlich, in einen langen, an der Spitze verbreiterten Dorn auslaufend, der untere Theil kegelförmig, mit aufwärts gebogener Spitze. Stirne grau, Fühler braun, an der Basis gelb. Beine gelb, mit braunen Tarsen. Flügel fast glashell. 1¼‴. Crefeld.

E. spinigera. Winn. l. c. XIII. 890. 10. ♂. (1863.) — Von E. lateralis durch die Zange verschieden; der obere Theil derselben ist nämlich lang, bogig, lanzettlich, mit langer Spitze und in einiger Entfernung von derselben innen mit einem Dorn, der untere Theil pfriemenförmig, sehr kurz. 1⅓‴. Sehr selten. Crefeld.

E. serrata. Winn. l. c. XIII. 890. 11. ♀. (1863.) — Gelb; Rückenschild oben braungrau, Schulterfleck verlängert; Hinterleib mit schwarzbraunen, dreieckigen Rückenflecken. Fühler braun, an der Basis gelb. Beine gelb, mit braunen Tarsen. Flügel fast glashell. 1⅔‴. Crefeld.

E. contaminata. Winn. l. c. XIII. 891. 12. (1863.) — Rückenschild braungrau, mit grossem, gelbem Schulterfleck. Hinterleib schwarzbraun, der Bauch vorn und Seitenflecke am dritten und vierten Ringe, so wie der After gelb; bei dem Weibchen der Bauch ausgebreiteter und Seitenflecke am dritten bis sechsten Ringe gelb. Zangenarme zweischenkelig, der obere Theil so lang als das Afterglied, ein grosser Dorn, der auf dem Rücken einen grossen Höcker hat, der untere Theil ein kurzes Pfriemchen. Fühler braun, mit gelber Basis. Beine gelb, mit braunen Tarsen. Flügel graulich tingirt. 2¼—2½‴. Crefeld.

Europäische Art:

Exechia longicornis. V. d. Wulp. Tijdschr. v. Entom. II. 178. 18. Holland.

582. Gatt. **Zygomyia.**

Winnertz. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XIII. 901. 36. (1863.)
Mycetophila. Meigen et auctorum.

(*Ziemlich kleine bis mittelgrosse Arten, welche sich besonders durch das Flügelgeäder charakterisiren. — Kopf etwas länglichrund, vorn flachgedrückt; Stirnvorderrand in ein Dreieck vorgezogen; Rüssel kurz; Taster, Augen, Punctaugen und Fühler wie bei Exechia; Rückenschild klein, hoch gewölbt, den Kopf mit dem Vorderrande etwas überragend; oben kurzhaarig, am Seitenrande mit längeren Haaren. Schildchen mit Borsten an der Spitze. Hinterleib sechs- bis siebenringlig, von der Seite her zusammengedrückt, vorn stark verengt, hinten abgestumpft; Genitalien klein; Beine mässig lang, die vorderen fast kurz, Hüften stark verlängert, die hinteren sehr breit, die Schienen stark, etwas keulenförmig, gespornt, die vorderen unbewehrt, die hintersten mit zwei Reihen starker Seitendornen, die mittleren mit zwei Dornen auf der Innenseite, die Sohle der hintersten Tarsen feinstachelig. Flügel mikroskopisch behaart; Randader bis zur Mündung der dritten Längsader reichend; Vorderast der ersten Längsader unvollständig, in der Flügelfläche sich verlierend; dritte Längsader aus der ersten steil entspringend; vierte gegabelt und gestielt; fünfte einfach; Analader rudimentär, Axillarader gross. — Die Larven leben in Pilzen und faulem Holze; die Mücken in Wäldern und Gebüschen.*)

1 Flügel ganz ungefleckt 2
—— mit dunkleren Flecken oder Binden 3

2 Hinterleib schwarz. — Schwarz; die Behaarung gelblich schimmernd, die Borsten schwarz; Afterglied klein, braun, die sehr kleine Zange gelb; die Legeröhre schwarz, mit gelben Lamellchen. Kopf braun; Taster gelb; Fühler schwarzbraun, an der Basis röthlichgelb; die Geisselglieder mit grauschimmerndem Flaume. Beine gelb, mit braunen Tarsen, die Hinterschenkel mit brauner Spitze und braunem, oberem Rande, die Vorderschenkel an der Basis unten mit braunem Striche; Vorderschienen etwas

länger als die Metatarsen, letztere bei dem Weibchen mit bogenförmig erweiterter Sohle am zweiten bis vierten Glied. Flügel gelblichgrau tingirt, mit gelbem Vorderrande. $1\frac{1}{2}'''$. Sehr selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 902. 1. (1863.) **valida.**

Hinterleib gelbbraun. — Rückenschild dunkelbraun, Behaarung und Beborstung wie bei Z. valida; die Brustseiten, der Hinterrücken und die vier ersten Hinterleibsringe hellbraun, der Rest schwarzbraun; der Bauch vorn gelb, das Afterglied gleichfalls gelb. Kopf braun, das Untergesicht lichter, Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb. Beine wie bei Z. valida. Flügel bräunlichgelb tingirt, mit etwas dunkleren Adern. $1\frac{1}{8}$—$1\frac{1}{4}'''$. Selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 905. 5. (1863.) — Stannius. Obs. de Mycet. 18. 15. (nitida.) **flaviventris.**

3 Flügel nur in der Spitze der vorderen Basalzelle mit einem braunen Schatten, der sich über die Basis der dritten Längsader und die kleine Querader hinaus ausbreitet. — Schwarzbraun; Hinterleib mit einigem Glanze; Behaarung gelbgrau schimmernd, Borsten schwarz; Afterglied sehr klein, schmutziggelb; Legeröhre sammt Lamellen braun. Kopf dunkelbraun, oben etwas grauschimmernd; Taster gelb; Fühler braun, meistens an der Basis gelb. Beine gelb, mit blassbräunlichen Tarsen, die Spitze der Hinterschenkel braun; Vordertarsen etwas gekrümmt, Metatarsen etwas kürzer als die Schienen. Flügel gelblichgrau tingirt, an der Wurzel und am Vorderrande gelblich, der Schatten blassbraun. 1—$1\frac{1}{8}'''$. Selten. — Stannius. Observ. de Mycetoph. 17. 12. (1831.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 903. 3. **notata.**

—— in der Spitze der vorderen Basalzelle und überdiess an der Spitze mit dunklerem Schatten, Flecke oder solcher Binde 4

4 Vor der Flügelspitze eine dunklere Binde. — Schwarzbraun; die Behaarung gelblich schimmernd, am Rande des Schildchens gelbschimmernde Borsten; Afterglied klein, rostgelb; Legeröhre sammt den ovalen Lamellchen braun. Kopf schwärzlichbraun; Taster gelblich; Fühler braun, das zweite Basalglied und die Basis des ersten Geisselgliedes gewöhnlich gelb. Beine gelb, der obere Rand der Schenkel, an den vordersten gewöhnlich auch der untere, das letzte Drittel der Hinterschenkel und gewöhnlich auch die äusserste Spitze der Hinterschienen sammt den Tarsen braun. Flügel fast glashell, mit blassgelber Wurzel oder bräunlich tingirt, mit gelblichem Vorderrande, auf der Mitte ein brauner Fleck, wie bei Z. notata, der jedoch ausgebreiteter ist, zwischen diesem und der Flügelspitze eine braune, hinten allmählich verblassende Querbinde; bei dem Weibchen sind Fleck und Binde durch einen braunen Saum verbunden; wo dunklere Zeichnungen liegen, sind die Adern schwarzbraun, sonst gelbbraun. 1—$1\frac{1}{4}'''$. Selten. — Staeger. Kröj. Tidskr. III. 266. 41. (1840.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 906. 6. — Walker. Ins. brit. III. 11. 3. (binotata.) **pictipennis.**

—— —— —— nur ein dunklerer Schatten. — Schwarzbraun; Rückenschild mit rothgelbem Schulterfleck und gelbschimmernder Behaarung; Borsten am Rande des Schildchens schwarz; Afterglied klein, braun, die winzig kleine Zange zuweilen gelblich; Legeröhre und Lamellchen schwarzbraun. Kopf braun, grauschimmernd; Taster gelblich; Fühler wie bei Z. pictipennis gefärbt. Beine röthlichgelb, die Tarsen, die äussersten Spitzen der Hinterschenkel, der obere Rand der letzteren und ein Strich an der Basis der Vorderschenkel unten braun. Flügel gelbgrau tingirt, mit gelblichem Vorderrande und blassgelber Wurzel; auf der Mitte ein blassbrauner Fleck wie bei Z. pictipennis, auf der Mündung der dritten Längsader ein länglicher, bräunlicher, oft undeutlicher Schatten. $1\frac{1}{2}'''$. Nicht selten. — Staeger in Kröj. Tidskr. III. 266. 42. (1840.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 903. 2. **vara.**

Deutsche Art:

Zygomyia canescens. Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 904. 4. ♂. (1863.) — Rückenschild schwarzbraun, mit rothgelbem Schulterfleck, in gewisser Richtung an den Seiten weissgrau schillernd; Schildchen am Rande mit schwarzen Borsten; Hinterleib schwarzbraun. Kopf braun, am Scheitel grauschimmernd; Taster gelb;

Fühler braun, an der Basis oft ziemlich breit gelb. Beine gelb, die hinteren Schenkel oben, die hintersten auch an der Spitze, so wie die Tarsen braun. Flügel graugelblich tingirt, die dunkleren Flecke wie bei Z. vara vertheilt. 1‴. Selten. Crefeld.

Europäische Art:

Zygomyia nitida. Meigen. Syst. Beschr. VI. 304. 49.

583. Gatt. **Sceptonia.**

Winnertz. Verhandl. d. zool. bot. Gesellsch. XIII. 907. 37. (1863.)
Mycetophila. Meigen et auctorum.

(*Ziemlich kleine, schwarzgefärbte Arten. — Hat die meisten Merkmale mit der Gattung Zygomyia gemein und differirt von dieser nur durch Folgendes: die Mittelschienen haben auf der inneren Seite nur ein einziges, schwaches Dörnchen; die Randader geht über die Mündung der dritten Längsader hinaus; die Analader fehlt gänzlich; die Axillarader ist sehr lang. Alles Uebrige wie bei der genannten Gattung. — Die Larven leben in Pilzen und faulem Holze, die Mücken in schattigen Laubwäldern; es ist noch keine Art in unserem Faunengebiete getroffen worden.*)

Deutsche Arten:

Sceptonia nigra. Meigen. System. Beschr. I. 270. 23. (1818.) — Glänzend schwarz, mit gelbschimmernder Behaarung, die längeren Haare und Randborsten des Schildchens schwarz; Afterglied und Zange gelb; Legeröhre braun, mit gelben Lamellen. Kopf schwarz. Taster gelblich; Fühler ganz schwarzbraun oder die Basis gelblich. Beine gelblich, die Basis der hinteren Hüften und das äussere Drittel der Hinterschenkel, selten auch die Spitze der Mittelschenkel schwarz, die Tarsen braun; Vorderschienen länger als die Metatarsen. Flügel gelblich oder bräunlichgelb tingirt. $1^1/_8$—$1^1/_4$‴. Crefeld, Schlesien.

Europäische Arten:

Sceptonia concolor. Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 909. 2. — ?
Sc. costata. v. d. Wulp. Tijdschr. v. Entom. II. 182. 22. Tfl. 12. f. 9 Holland.

584. Gatt. **Epicypta.**

Winnertz. Verh. d. zool. botan. Gesellsch. XIII. 909. 38. (1863.)
Mycetophila. Stannius. Perris.

(*Ziemlich kleine, schwarze Arten, von einem ganz eigenthümlichen Habitus. — Kopf rund, flachgedrückt, unter dem vorn etwas vorgezogenen Rückenschilde in einem tiefen Einschnitte eingelenkt, fast anliegend; Stirnvorderrand in ein schmales Dreieck vorgezogen; Rüssel kurz; Taster viergliedrig, das letzte Glied am längsten; Fühler fast walzenförmig, sechzehngliedrig, die Geisselglieder etwas flachgedrückt, kurz flaumhaarig; Augen klein, rund; Punctaugen klein, das mittlere kaum wahrzunehmen, in einer tiefen Grube stehend; Rückenschild länglichrund, gewölbt, der Vorderrand vorgezogen, mit dem Kopfe eine Bogenlinie bildend, kurz-, am Rande länger behaart, Schildchen am Rande borstig; Hinterrücken nicht hoch. Hinterleib kurz, nicht schlank, von der Seite her zusammengedrückt und sehr breit, an der Wurzel stark verengt, sechs- bis siebenringlig; Genitalien klein. Beine stark, die hintersten lang, die vorderen kurz; Hüften und Schenkel breit, Schienen schwach keulenförmig, gespornt, die vorderen mit einigen Dörnchen, die hintersten mit zwei Reihen starker Seitendorne; die Sohle der hintersten Tarsen feinstachelig. Flügel ziemlich lang; die Randader über die Mündung der dritten Längsader hinausreichend; Vorderast der ersten Längsader unvollständig; dritte Längsader steil aus der ersten entspringend, deren Basalstück kürzer als die etwas schief liegende Querader; vierte und fünfte Längsader gegabelt und kurz gestielt, die Basis der*

Gabel der letzteren vor oder unter der Basis der Gabel der vierten. — Metamorphose einer Art (E. scatophora) ist bekannt, die Larven verstecken sich unter ihren eigenen Excrementen und bewegen sich mit denselben fort, sie fabriciren sich kleine, urnenartige Gehäuse, die sie zur Verpuppung an einem feuchten Holzstücke befestigen. Die Mücken sind sehr selten.)

1 Flügel ganz ungefleckt. — Glänzend schwarz, mit anliegender, gelbschimmernder Behaarung, die Brustseiten in gewisser Richtung weissschimmernd; das kleine Afterglied nebst der Zange, die Legeröhre und die Lamellen braun. Kopf schwarzbraun, Taster rostgelb; Fühler braun, oft die Basis oder das zweite Basalglied rothgelb. Beine gelb, die Basis der Hinterhüften, zuweilen auch die Hinterschenkel oben, die Tarsen und die Sporne braun; Vordertarsen dreimal so lang als die Schienen, letztere beim Männchen etwas kürzer als die Metatarsen. Flügel bräunlich tingirt, mit gelblichem Vorderrande; die Randader wenig über die Mündung der dritten Längsader hinausgehend. $1^1/_2$'''. Dr. *Giraud* zog sie aus Larven, die in urnenähnlichen Gehäusen zwischen einem Holzstücke lebten. — Perris. Ann. de la soc. entom. de Fr. II. 7. 51—58. (1849.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 911. 2. **scatophora.**

—— mit braunem Centralflecke. — Gleicht ganz der vorigen Art, von der sie sich durch Folgendes unterscheidet: an den Vorderbeinen die Tarsen etwas mehr als doppelt so lang als die Schienen, diese beim Männchen etwas länger als die Metatarsen, sie haben aussen nur ein einziges Dörnchen (E. scatophora hat zwei), die Mittelschienen innen mit drei Dörnchen (E. scatophora mit zwei); die Randader geht weit über die Mündung der dritten Längsader hinaus; der Centralfleck liegt über der Basis der dritten Längsader. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $1^1/_2$'''. Sehr selten. — Stannius. Observ. de Mycet. 16. 11. f. 4. (1831.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 910. 1. **punctum.**

Europäische Art:

Epicypta trinotata. Staeger Kröj. Tidskr. III. 242. 5. Dänemark, Russland.

585. Gatt. **Mycothera.**

Winnertz. Verh. d. zool. botan. Gesellsch. XIII. 913. 39. (1863.)
Mycetophila. Meigen et auctorum.

(Ziemlich kleine, gelblichbraun gefärbte, zuweilen buntflügelige Arten. — Kopf rund, vorn flachgedrückt; Vorderrand der Stirne in ein Dreieck vorgezogen; Taster viergliedrig, das vierte Glied am längsten; Fühler bogenförmig vorgestreckt, sechzehngliedrig, die Geisselglieder cylindrisch; Augen rundlich-eiförmig; Punctaugen klein, das mittelste in einem Grübchen stehend. Rückenschild hochgewölbt, kurzhaarig, ohne Borsten; Schildchen an der Spitze borstig; Hinterrücken hoch. Hinterleib sechs- bis siebenringlig, fast walzenförmig; Genitalien klein. Beine mässig lang, die vorderen fast kurz; Hüften verlängert, Schenkel stark und breit gedrückt; Schienen gespornt, die hintersten mit starken Seitendornen, die mittleren mit einem Dorn an der inneren Seite; Sohle der hintersten Tarsen feinstachelig. Flügel gross; Randader nicht über die Mündung der dritten Längsader hinausgehend; Vorderast der ersten Längsader unvollständig; dritte Längsader aus der ersten steil entspringend, ihr Basalstück kürzer als die etwas schief liegende Querader, vierte und fünfte Längsader gegabelt, die Gabel der ersten kurz-, die der letzteren langgestielt, so dass die Basis der letzteren weit jenseits der Basis der vierten zu liegen kommt; die Gabelzinken der fünften vorn etwas convergirend; Analader unvollständig, Axillarader derb. — Die Larven leben in Pilzen und faulem Holze, die Mücken in Gebüschen.)

1 Schildchen gelb. — Rückenschild ockergelb, mit drei braunen Striemen, in gewisser Richtung weissgrau schimmernd; Brustseiten und Hinterrücken

braun; die Behaarung gelbschimmernd; Randborsten des Schildchens schwarz. Hinterleib schwarzbraun; Afterglied sehr kurz, sammt der winzig kleinen Zange, so wie Legeröhre und Lamellen gelb. Kopf braun, oben grauschimmernd, Taster gelblich; Fühler braun, an der Basis gelb. Beine gelb, die Spitze der Hinterschenkel und Schienen, ein Strich an der Basis der ersteren und die Tarsen braun; Vorderschienen ein Viertel länger als die Metatarsen. Flügel bräunlich tingirt, mit zwei dunklen Flecken, der eine dunklere über der Basis der dritten Längsader und über der kleinen Querader, der andere blässere in der Spitze der Randzelle gelegen, von wo er sich breit bis zur zweiten Hinterrandzelle herab erstreckt, ausserdem ein dunklerer Schatten am Flügelhinterrand. $1^1/_2$'''. Ziemlich selten. — Staeger in Kröj. Tidskr. III. 247. 11. (1840.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 913. 1. **dimidiata.**

Schildchen braun. — Schwarzbraun, mit kleinen, rothgelben Schulterfleckchen und gelbschimmernder Behaarung; die Randborsten des Schildchens schwarz; Afterglied sehr klein, die winzig kleine Zange und die Lamellen der braunen Legeröhre gelb. Kopf braun, oben grauschimmernd; Taster braungelb; Fühler braun, mit gelber Basis. Beine honiggelb; Spitze der Schenkel und Schienen an den Hinterbeinen und die Tarsen braun; Vorderschienen fast ein Fünftel länger als die Metatarsen. Flügel graulich tingirt, mit braunem Flecke vor der Mitte, brauner Binde zwischen der Mitte und Spitze und braunem Saume längs der Spitze. $1^1/_4$'''. Selten. — Meigen. System. Beschr. I. 267. 15. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 914. 2. **semifusca.**

586. Gatt. **Mycetophila.**

Meigen in Illiger's Magaz. II. 263. (1803.)
Sciara. Fabr. pt.

(*Ziemlich kleine bis mittelgrosse, rostgelb, braun und braunschwarz gefärbte Arten, welche sich durch das Fehlen des dritten, mittelsten Punctauges von den Arten der vorhergehenden Gattungen und durch das Flügelgeäder von denen der nachfolgenden leicht und sicher unterscheiden lassen. — Kopf etwas länglich rund, vorn flachgedrückt; Stirne vorn in ein Dreieck vorgezogen; Rüssel kurz, Taster viergliedrig, erstes Glied klein, die übrigen von gleicher Länge oder das Endglied am längsten; Fühler sechzehngliedrig, bogenförmig vorgestreckt, die Geisselglieder walzenförmig, etwas flachgedrückt. Augen länglich rund; Punctaugen gross, am Augenrande gelegen, nur zwei vorhanden. Rückenschild hochgewölbt, kurzhaarig, am Seitenrande mit längeren Haaren, am Hinterrande und am Rande des Schildchens mit Borsten; Hinterrücken hochgewölbt. Hinterleib sechs- bis siebenringlig, an der Basis verengt, von der Seite her zusammengedrückt; Genitalien meistens klein. Beine stark, Hüften verlängert, Schenkel breit gedrückt, Schienen gespornt, die vordersten mit kleinen Dörnchen auf der Aussenseite, die mittleren mit zwei Reihen starker Seitendornen und einer Reihe bald stärkerer, bald schwächerer Dornen auf der Innenseite, die hintersten mit zwei oder drei Reihen starker Dornen auf der Aussenseite, die Sohle der Hintertarsen feinstachelig. Flügel ziemlich gross; die Randader über die Mündung der dritten Längsader nicht hinausragend, Vorderast der ersten Längsader unvollständig, aufwärts gebogen, die dritte Längsader ganz steil aus der ersten entspringend, die kleine Querader schief liegend; die vierte und fünfte Längsader gegabelt und gestielt, die Basis der letzteren fast unter jener der ersteren liegend, die Zinken derselben etwas convergirend; Analader unvollständig, Axillarader gewöhnlich derb. — Die Larven leben in Pilzen und faulem Holze, die Mücken finden sich überall wo Pilze wachsen.*)

1 Flügel ganz ungefleckt. — Ockergelb oder blass rostgelblich; der Rückenschild einfärbig oder mit bald mehr, bald weniger deutlichen, dunklen,

zuweilen zusammengeflossenen Längsstriemen; die Behaarung gelb, mit schwarzen Härchen gemengt, am Hinterrande und am Rande des Schildchens schwarze Borsten. Hinterleib einfärbig oder mit braunen oder braunschwarzen Rückenflecken, zuweilen ganz braun und dann gewöhnlich mit gelben Einschnitten; Afterglied kurz, stumpf, die Zange aus zwei Armen bestehend, die in einem aufwärts gerichteten, sensenförmig gebogenen, an der Spitze verdickten Dorn auslaufen, an dessen Basis aussen lange, schwarze Borstenhaare stehen; Legeröhre stark, mit zwei kleinen, länglich ovalen Lamellchen; Kopf in gewisser Richtung grauschimmernd; Taster gelb, bei dem Männchen das vierte Glied so lang als das dritte, aus spitzer Basis eiförmig, bei dem Weibchen länger als das dritte aus spitzer Basis keulenförmig. Fühler ganz röthlichgelb oder die Endglieder allmählich braun werdend. Beine gelb, Hinterschenkel an der Spitze mit braunem Punct und mit zwei Reihen schwarzer Dorne, neben der inneren Reihe noch eine Reihe zarter, kurzer Borsten. Flügel gelblich oder bräunlichgelb tingirt, mit dunklerem Vorderrande und gelben Adern. Die Färbung des Leibes variirt sehr stark. 2—3‴. Sehr gemein. — Meigen. System. Beschr. I. 264. 8. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 915. 1. — Meigen. l. c. I. 264. 9. 10. VI. 304. 41. u. VII. 43. 51. (semicincta, cunctans, trivialis u. unicolor.) — Fabricius. Antl. 58. 5. (Sciara striata.) — Walker. Ins. brit. III. 16. 17. (striata.) — Macquart. Dipt. d. Nord. 94. 12. (rufa.) **punctata.**

Flügel mit Flecken und Binden oder wenigstens auf der Mitte mit einem dunkleren Fleck 2

2 Flügel nur auf der Mitte mit einem dunkleren Fleck 3

—— ausser dem Flecke auf der Mitte immer noch mit einer dunkleren Binde oder solchem Flecke 5

3 Hinterschienen mit zwei Reihen starker Dorne auf der Aussenseite und mit einer Reihe schwächerer Dorne oder Borsten neben der inneren der beiden Reihen. — Rückenschild ganz ockergelb oder rostgelb, oder mit drei gewöhnlich blassbraunen Striemen oder auf der Mitte braun, mit gelbem Seiten- und Hinterrand, zuweilen ganz braun, an den Seiten weissgrau schimmernd; Behaarung wie bei M. punctata. Hinterleib braun, mit gelben Einschnitten oder solchen Hinterrändern, bei dem Weibchen an den letzten Ringen auch häufig gelbe Seiten; Afterglied und Zange gelb oder braun, ebenso die Legeröhre, die Lamellen aber immer gelb; Zangenarme sehr klein, oval, auf der Innenseite oben mit einem aufwärts gebogenen, innen beborsteten Dorn. Kopf gelb oder braun; oben grauschimmernd, Taster gelb; Fühler ganz gelb, vorn braun werdend oder braun mit gelber Wurzel. Beine wie bei M. punctata. Flügel gelblich tingirt, am Vorderrande gesättigter, mit bräunlichgelben Adern und über der Querader und der Basis der dritten Längsader mit braunem Centralflecke. $1^3/_4$—$2^1/_4$‴. Nicht selten. — Meigen. System. Beschr. I. 262. 4. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 919. 2. — Meigen. l. c. I. 262. 5. (ruficollis.) I. 263. 6. (lurida.) I. 272. 28. (monostigma.) VI. 300. 37. (centralis.) **lineola.**

—— nur mit zwei Reihen starker Dorne auf der Aussenseite 4

4 Vorderschienen und Metatarsen gleichlang; der Centralfleck der Flügel intensiv. — Rückenschild röthlichgelb, mit drei glänzend schwarzbraunen, zusammengeflossenen Striemen; Behaarung wie bei M. punctata; Schildchen gelb, mit schwarzbraunen Seitenflecken und schwarzen Borsten am Rande; Brustseiten und Hinterrücken braun. Hinterleib schwarzbraun, mit gelben Einschnitten und solchen Seitenrändern, der Bauch gleichfalls gelb; Afterglied und die kleine Zange gelb; die Arme der letzteren blattförmig, mit starken Haaren; Legeröhre gewöhnlich, Lamellen immer gelb. Kopf braun; Taster gelb; Fühler braun, an der Wurzel gelb. Beine gelb, die Spitzen der Hinterschenkel braun. Flügel gelblich, mit gelbem Vorderrande und braunem Centralfleck. $1^3/_4$—2‴. — Sehr selten; ich fing ein Stück bei Gmunden. — Meigen. System. Beschr. I. 272. 27. (1818.) **unipunctata.**

—— länger als die Metatarsen; der Centralfleck der Flügel wenig intensiv. — Rückenschild rostgelb, mit drei breiten, fast schwarzen, zusammengeflossenen

Striemen, die mittelste nicht bis zum Halskragen reichend; Behaarung wie bei M. punctata; Brustseiten und Hinterrücken braun. Hinterleib hinten abgestutzt, bald schwarzbraun, mit weisslichen Einschnitten, bald heller braun, mit gelben Ringrändern und bald an den ersten drei bis vier Ringen die Seiten und der Bauch mehr oder weniger gelb; Afterglied und Zange meist versteckt. Kopf braun, oben etwas grauschimmernd; Taster gelb; Fühler braun, an der Basis oft sehr breit gelb. Beine sehr stark, gelb, die Spitze der Hinterschenkel, seltener auch die der Mittelschenkel und die Tarsen braun. Flügel graugelb tingirt, mit dunklerem Vorderrande und braunem, verloschenem Centralfleck. $1^1/_2$—$1^3/_4$'''. Ich fing sie bei Gmunden. — Walker. Ins. brit. III. 15. 13. (1856.) **stolida.**

5 Die braune Binde vor der Flügelspitze die Spitze der Unterrandzelle von der Mündung der ersten Längsader bis zur Mündung der dritten vollständig ausfüllend 6

—— —— —— —— —— —— nur die äusserste Spitze der Unterrandzelle ausfüllend und die Mündung der ersten Längsader bei weitem nicht erreichend 8

6 Hinterschienen auf der Aussenseite nur mit zwei Reihen starker Dorne . 7

—— —— —— —— mit drei Reihen starker Dorne. — Rothgelb, Rückenschild mit drei braunen, ganz getrennten Striemen; Behaarung wie bei M. punctata. Hinterleib fast walzenförmig, die Legeröhre dick, mit grossen, ovalen Lamellen. Stirne und Scheitel braun, grauschimmernd; Taster und Fühler rothgelb, letztere gegen das Ende braun werdend. Beine rothgelb; Hinterschenkel mit brauner Spitze. Flügel graulich tingirt, mit gelbem Vorderrande, schwarzbraunem Centralfleck und gleichfarbiger, abgekürzter Binde vor der Spitze, welche die obere Zinke der vierten Längsader nicht erreicht. 2'''. Sehr selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 928. 11. (1863.) **fulva.**

7 Rückenschild gelb, mit drei breiten, zusammengeflossenen, schwarzbraunen oder hellbraunen Längsstriemen. — Rostgelb, das Schildchen schwarzbraun. Brustseiten und Hinterrücken braun; Behaarung wie bei M. punctata. Hinterleib schwarzbraun, die Zange und das Afterglied klein, die Arme der ersteren dreieckig; Legeröhre stark, sammt den Lamellen schwarzbraun. Kopf schwärzlichbraun oben weisslich schimmernd, Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb. Beine gelb, die Schienen verdunkelt, die Spitze der Hinterschenkel, gewöhnlich auch die der Mittelschenkel und Hinterschienen, ein Strich auf der Unterseite der Vorderschenkel und die Tarsen braun, an letzteren die Metatarsen an der Basis gelb. Flügel lichtgraulich tingirt, mit gelblichem Vorderrande, fast schwarzbraunem Centralfleck und gleichfarbiger Bogenbinde vor der Spitze, welche gegen hinten zu allmählich verblasst; am Hinterrande von der Binde bis zur Flügelspitze zuweilen ein blassgrauer Saum. $1^1/_2$—$1^2/_3$'''. Sehr selten. — Fabricius. Syst. Antliator. 59. 12. (1805.) — Staeger in Kröj. Tidskr. III. 240. 3. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 924. 7. —? Meigen. Syst. Beschr. VI. 299. 36. (pictula.) **bimaculata.**

—— schwarzbraun, mit gelben Schulterflecken. — Schwarzbraun, die Schulterflecke bis zu den Vorderhüften herabreichend; Behaarung wie bei M. punctata. Hinterleib fast walzenförmig, das dicke Afterglied und die grosse Zange dunkelgelb, die Zangenarme zweitheilig, der untere Theil dreieckig-muschelförmig, der obere lang und schmal, lanzettlich und abwärts geneigt. Kopf braun, oben grauschimmernd; Taster gelb; Fühler braun, an der Basis gelb. Beine gelb, mit braunen Tarsen, Hinterschenkel mit brauner Spitze, Hinterschienen etwas gebogen und nach der Spitze zu stark verdickt; die Vorderschienen ein Drittel länger als die Metatarsen. Flügel fast glashell, mit gelblichem Vorderrande, braunem Centralflecke und so gefärbter, gerader, rautenförmiger, in der Mitte der ersten Hinterrandzelle abgebrochenen Binde vor der Spitze. $1^1/_2$'''. Sehr selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 927. 10. (1863.) **xanthopyga.**

8 Hinterschienen mit zwei Reihen starker Dorne 9

—— mit drei Reihen starker Dorne. — Hell ockergelb, glänzend, Rückenschild mit drei, oft sehr undeutlichen, hell rostgelben Striemen; Behaarung

und Beborstung wie bei M. punctata. Der Hinterleib des Männchens am fünften Ringe schwarzbraun, mit gelbem Hinterrande; Genitalien klein, die stumpfe Zange aus dicken, ovalen Armen gebildet, deren Spitze mit einem sensenförmigen Dorn bewaffnet ist, am Grunde des Aftergliedes zwei haarige, pfriemenförmige Zäpfchen; Kopf gelb, die Fühler gegen das Ende zu braun werdend. Beine blassgelb, die Spitze der Hinterschenkel, oft auch die der Hinterschienen und ein Punct an der Spitze der Mittelschienen braun; die Tarsen gegen das Ende zu bräunlich; Vorderschienen etwas länger als die Metatarsen, die Sohle des zweiten bis vierten Tarsengliedes, besonders bei dem Weibchen, erweitert. Flügel gelblich, mit gelbem Vorderrande, bräunlichgelben Adern, braunem Centralfleck und brauner Bogenbinde vor der Spitze, welche letztere bogenförmig bis in die Mitte der zweiten Hinterrandzelle herabgeht und gewöhnlich mit einem tiefer unten liegenden Flecke durch einen feinen Strich zusammenhängt. $2^1/_2$—$2^2/_3$'''. Nicht selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 299. 34. (1830.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 244. 28. **cingulum.**

9 Rückenschild gelb, mit drei dunklen Längsstriemen 10

—— schwarzbraun, mit gelben Schulterflecken 15

10 Die Flügelbinde in der Mitte der ersten Hinterrandzelle plötzlich abgebrochen, halbmondförmig. — Hellgelb oder rostgelb; Rückenschild mit drei heller oder dunkler braunen Längsstriemen, die mittlere vorn erweitert, die seitlichen vorn verkürzt, über die Seiten des Schildchens sich fortsetzend; Brustseiten hinten zuweilen braun; Hinterrücken gelb oder braun, im letzteren Falle gewöhnlich mit gelber Mittellinie. Hinterleib in der Färbung sehr veränderlich; gelb, an den vorderen Ringen braune Makeln, die durch eine Linie in der Mitte in zwei Flecke getheilt sind, der sechste Ring bei dem Männchen gelb, mit brauner Vorderrandsbinde, der siebente Ring und die Legeröhre des Weibchens, so wie Afterglied und Zange des Männchens ganz gelb; Zange klein, die Arme derselben oval, zugespitzt, vor der Spitze mit zwei etwas hakenförmigen Fäden. Behaarung und Beborstung wie bei M. punctata. Kopf gelb, oben zuweilen bräunlich; Fühler braun, an der Basis oft sehr breit gelb. Beine gelb; die Spitze der Hinterschenkel und ein Punct an der Spitze der Mittelschenkel braun, die Tarsen bräunlich. Flügel gelblich, mit gelbbraunen Adern, braunem Centralfleck und abgekürzter, brauner Binde vor der Spitze. $1^1/_2$—$1^3/_4$'''. Sehr gemein; die Larven am häufigsten in Boletus edulis und scaber. — Meigen. System. Beschr. VI. 298. 32. (1830.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 929. 13. — Meigen. l. c. VI. 298. 33. (distigma.). **signata.**

—— immer über die Mitte der ersten Hinterrandzelle hinaus fortgesetzt, oft bis zum Hinterrande sich ausbreitend, ihre Form kaum mondförmig 11

11 Am Flügelhinterrand ein sehr deutlicher, brauner Schattenfleck. — Schwarzbraun; Rückenschild oben rostgelb, mit drei glanzlosen, schwarzen, getrennten Längsstriemen, das Gelbe vorn bis zu den Vorderhüften herabsteigend; Schildchen gelb, mit braunen Seitenflecken; Behaarung wie bei M. punctata. Alle Hinterleibsringe mit gelbem Hinterrande oder solchen Einschnitten; Bauch gelb, hinten braun. Afterglied klein, oben mit zwei grossen, lanzettlichen Zäpfchen, die kleinen Zangenarme schwarz gerandet, der obere Theil derselben rundlich, mit zwei Spitzen, der untere pfriemenförmig, alle in einen schwarzen Dorn auslaufend; Legeröhre dünn, spitz, sammt den kleinen, ovalen Lamellen braun. Kopf braun, grauschimmernd, das Untergesicht heller, Taster gelb; Fühler an der Basis gleichfalls gelb. Beine wie bei M. punctata gefärbt, doch auch die Hinterschienen an der Spitze braun Flügel gelblichgrau tingirt, am Vorderrande gelblich, mit hellbraunen Adern, einem schwärzlichbraunen Centralfleck und gleichfarbiger Bogenbinde vor der Spitze, blassbraunem Saume längs der Spitze und einem blassbraunen Flecke in der Achselzelle; die Binde ist blässer als der Centralfleck und erstreckt sich bogenförmig, allmählich verblassend oft bis zur oberen Zinke der fünften Längsader. 2'''. Ziemlich selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 932. 15. (1863.) **spectabilis.**

Am Flügelhinterrande kein solcher oder doch nur ein kaum wahrnehmbarer, dunklerer Schattenfleck 12

12 Basis der Gabel der fünften Längsader etwas vor der Basis der Gabel der vierten gelegen 13

—— —— —— —— —— —— genau unter der Basis der vierten oder jenseits derselben gelegen 14

13 Metatarsen und Schienen der Vorderbeine gleichlang; der Flügel-Centralfleck von dem Basalstücke der dritten Längsader scharf begrenzt und daher nie in die vordere Basalzelle hinein fortgesetzt. — Gleicht in der Färbung ganz der M. spectabilis, von der sie sich hauptsächlich durch Folgendes unterscheidet: Afterglied und Zange sind klein, die Arme der letzteren sind dreitheilig, der untere Theil weisslich, die Spitze stumpf, mit kurzen, derben, schwarzen Börstchen dicht besetzt, der mittlere etwas kürzer, ebenfalls weisslich und an der Spitze noch dichter beborstet, der obere fast knospenförmig, gelb, in einem langen, gekrümmten, schwarzen Dorn endigend; die Basis der Arme mit einem schwarzen Borstenkranze umgeben; Legeröhre des Weibchens gelb bis braun, die ovalen Lamellchen klein; die Bogenbinde der Flügel bald heller bald dunkler braun, der Schatten am Hinterrande fehlt oder ist doch kaum angedeutet. Alles sonst wie bei M. spectabilis. $1^1/_2$—$2'''$. Sehr gemein; die Larve fast in allen Pilzen. — Meigen. System. Beschr. I. 260. 1. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 931. 14. **lunata.**

—— der Vorderbeine kürzer als die Schienen; der Flügel-Centralfleck immer über das Basalstück der dritten Längsader hinaus etwas fortgesetzt und daher etwas in die vordere Basalzelle hineinragend. — Auch diese Art gleicht den beiden vorigen, die Hauptunterschiede sind folgende: die Rückenstriemen meist zusammengeflossen, die Einschnitte der Hinterleibsringe und bei dem Weibchen der ganze Hinterrand der letzten drei bis vier Ringe gelb; After gelb, die Zange winzig klein, der untere Theil der Zangenarme ein länglich ovales, am Rande mit Haaren bekränztes Schüppchen, der obere knospenförmig, etwa halb so lang als der untere; die Binde vor der Flügelspitze ist oft sehr blass und meistens nur als Fleck am Vorderrande vorhanden. $2'''$. Selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 935. 18. (1863.) **rudis.**

14 Die Flügelbinde reicht bis in die dritte Hinterrandszelle hinab. — Färbung wie bei M. spectabilis, von der sie sich ausser den angegebenen Merkmalen durch Folgendes unterscheidet: das Afterglied ist klein, oben braun, unten rostgelb, Zange rostgelb, deren Backen muschelförmig, an der Spitze nach innen mit einem derben, schwarzen Haken, auf der Aussenseite mit schwarzen, am Rande mit weissgelben, sehr langen Borstenhaaren; an der inneren Seite der Backen stehen an der Basis noch zwei hackenförmige Organe, mit schwarzer Spitze, welche an der Biegung hinten zwei lange, gerade Dorne haben und von oben besehen wie zwei Zäpfchen sich darstellen; Legeröhre des Weibchens derb, spitz zulaufend, nebst den Lamellen schwarzbraun, selten lichter; die Flügelbinde bogenförmig und hinten allmählich verblassend. Alles Uebrige wie bei M. spectabilis. $1^3/_4'''$. Selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 934. 17. (1863.) **marginata.**

—— —— reicht höchstens bis in die zweite Hinterrandzelle hinab. — Von M. spectabilis durch Folgendes verschieden: die Rückenstriemen braun, ins Graue ziehend; Hinterschienen ganz gelb, die Flügelspitze nicht braun gesäumt, am Flügelhinterrand kein brauner Schatten, die Haltzange anders gebildet; die Arme derselben haben nämlich aussen unweit der Basis ein haariges, braunes Wärzchen und eine pfriemenförmige, abwärts gerichtete, haarige Spitze, nach innen steht ein langes, spiessförmiges, häutiges Organ, das etwas geschwungen ist und in einem langen, spitzen Dorn ausläuft. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 2—$2^1/_4'''$. Selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 934. 16. **fraterna.**

15 Flügel am Hinterrande mit einem braunen Schatten. — Schwarzbraun; Rückenschild glänzend schwarz, mit grossen, rostgelben Schulterflecken und drei gleichfärbigen Flecken vor dem Hinterrande; Schildchen gelb,

mit schwarzen Seitenrändern; Hinterleib mit gelblichen Einschnitten; Behaarung wie bei M. punctata. Afterglied und Zange klein, die oberen Zangenarme schuppenförmig, aussen haarig, innen mit langen, starken, schwarzen Dornen, welche kammartig geordnet stehen, die unteren kurz, schmal lanzettlich, mit langen Haaren besetzt; Legeröhre und Lamellen braun. Kopf braun, oben grauschimmernd, das Untergesicht heller, die Taster gelb; die Fühler braun, an der Basis gelblich. Beine gelb, die Spitze der Hinterschenkel und die Tarsen gegen das Ende zu braun. Flügel bräunlichgelb tingirt, mit braunen Adern, braunem Centralfleck, brauner Bogenbinde vor der Spitze und blassbraunem Flecke am Hinterrand; die Binde nach hinten zu verblasst. $1^2/_3'''$. Sehr selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 938. 21. (1863.) **blanda.**

Flügel am Hinterrande ohne solchen Schatten 16

16 Flügel-Centralfleck in die vordere Basalzelle etwas hineinreichend. — Schwarzbraun; in der Färbung sonst und überhaupt der M. bimaculata sehr ähnlich, von dieser durch die Form der Haltzange und durch die beim Weibchen nicht verdickte Sohle der vordersten Tarsenglieder und in beiden Geschlechtern dadurch verschieden, dass die Bogenbinde vorn den Raum zwischen den Mündungen der ersten und dritten Längsader bei Weitem nicht ausfüllt; Afterglied und Zange gelb, von gleicher Farbe die beiden Zäpfchen; die Zangenarme sehr kurz, rundlich-dreieckig. Alles sonst wie bei der genannten Art. $1^3/_4$—$2'''$. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. I. 271. 26. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 937. 20. **biusta.**

—— —— von dem Basalstücke der dritten Längsader scharf begrenzt, nicht in die vordere Basalzelle hineinreichend 17

17 Kleine Querader und Basalstück der dritten Längsader fast gleichlang. — Schwarzbraun; Rückenschild mehr weniger grauschimmernd, an den Schultern mit kleinen, rothgelben Fleckchen; Behaarung wie bei M. punctata; das Schildchen meistens mit gelber Längslinie; Einschnitte des Hinterleibes bei dem Weibchen weisslich; Afterglied und Zange schwarzbraun, am Grunde des Aftergliedes zwei haarige, knospenförmige Zäpfchen, unter demselben zwei fast hufeisenförmige, gelbbraune Organe; die Zangenarme muschelförmig, mit starken Haaren, die aussen schwarz, innen gelblich sind, dicht besetzt; Legeröhre vorstehend, nebst den Lamellen schwarzbraun. Kopf schwarzbraun; Taster gelb; Fühler braun, das zweite Basalglied und die Basis des ersten Geisselgliedes gewöhnlich gelblich. Beine gelb, die Spitze der Hinterschenkel und Hinterschienen, eine breite Strieme auf der Unterseite der Vorderschenkel und die Tarsen braun, letztere an der Basis gelb. Flügel graulich tingirt, mit schwarzbraunen Adern, dunkelbraunem Centralfleck und gleichfarbiger Bogenbinde vor der Spitze; letztere mit einem, nach hinten zu verwaschenen Flecke auf der unteren Zinke der vierten Längsader meistens zusammenhängend; zuweilen auch in der Axillarzelle ein dunkler Wisch. $2'''$. Nicht selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 299. 35. (1830.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 942. 26. **luctuosa.**

—— —— beträchtlich länger als das Basalstück der dritten Längsader. — Schwarzbraun; Rückenschild glänzend schwarz, mit kleinen, rostgelben Schulterflecken; Behaarung gelb, an den Seiten und am Rande des Schildchens schwarz; Afterglied und Zange sehr klein, die Arme der letzteren rundlich, fast gestielt, aussen mit einem kleinen, haarigen Zähnchen, innen mit einem ovalen, häutigen Blättchen, welches an der Spitze eine lange Borste hat; Legeröhre sehr klein, nebst den Lamellen gelblich; Kopf braun, oben grauschimmernd; Taster gelb. Fühler wie bei M. luctuosa gefärbt. Beine gelb; die Spitze der Hinterschenkel und die Tarsen lichtbraun; Vorderschienen ein Drittel länger als die Metatarsen (bei M. luctuosa nur etwas länger), die Sohle des zweiten bis vierten Tarsengliedes bei dem Weibchen etwas verdickt. Flügel bräunlich tingirt, mit gelblichem Vorderrande, braunen Adern, dunkelbraunem Centralfleck und gleichfarbiger Bogenbinde vor der Spitze, über der unteren Zinke der vierten Längsader gleichfalls ein brauner Fleck wie bei

M. luctuosa. $1^1/_2$'''. Ziemlich selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 941. 24. (1863.) **gratiosa.**

Deutsche Arten:

Mycetophila unicolor. Stannius. Observ. de Mycet. 15. 9. (1831.) — Abtheil. v. Mycet. unipunctata. — Glänzend schwarz; Basis der Fühler, Taster, Beine und After gelb, die Hinterschenkel an der Spitze und die Tarsen braun. Flügel graulichgelb tingirt, mit gelbem Vorderrande, gelben Adern und braunem Centralfleck; Basis der Gabel der fünften Längsader ein wenig jenseits der Basis der Gabel der vierten liegend. $1^1/_2$'''. Schlesien.

M. nebulosa. Stannius. l. c. 14. 6. (1831.) — Abtheil. v. Myc. bimaculata: Braun; Rückenschild schmutziggelb, mit drei breiten, zusammengeflossenen Striemen; Legeröhre gelblich. Fühler an der Basis, Taster und Beine gelb, die Tarsen braun. Flügel bräunlichgrau tingirt, mit schwarzbraunen Adern, einem braunen Centralfleck und vor der Spitze an der Mündung der ersten Längsader beginnend eine breite, braune Halbbinde; von der Mündung der dritten Längsader aus überdiess noch eine rückwärts laufende, allmählich sich verschmälernde blassere Binde. $1^1/_2$'''. Schlesien.

Europäische Arten:

Mycetophila pumila. Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 922. 5. Russland. — M. vittipes. Zetterstedt. Dipt. scand. XI. 4191. 14. Schweden. — M. flava. Winn. l. c. XIII. 928. 12. Russland. — M. amoena. Winn. l. c. XIII. 936. 19. — M. maculipennis. Winn. l. c. XIII. 939. 22. — M. hamata. Winn. l. c. XIII. 940. 23. — M. modesta. Winn. l. c. 942. 25. Russland. — M. tarsata. Winn. l. c. XIII. 944. 27. Russland. — M. morosa. Winn. l. c. XIII. 945. 29. Russland. — M. gibba. Winn. l. c. XIII. 946. 30. Russland.

Arten, welche von den Autoren als Mycetophila-Arten beschrieben wurden, die ich aber, da sie mir unbekannt sind, in obige Gattungen einzureihen nicht im Stande bin:

Mycetophila sordens. Wiedem. zool. Mag. I. 67. 9. Kiel. — M. picta. Wiedem. l. c. I. 67. 10. Kiel. — M. humeralis. Wiedem. l. c. 68. 11. Kiel. (= pusilla. Meig.) Kiel. — M. flaviceps. Meigen. System. Beschr. I. 270. 22. — M. arcuata. Meig. l. c. I. 261. 3. — M. attenuata. Meig. l. c. I. 273. 30. — M. vitta. Meig. l. c. VI. 300. 39. — M. ruficornis. Meig. l. c. VII. 45. 57. Baiern. — M. semiflava. Meig. l. c. VII. 45. 58. Baiern. — M. pallipes. Meig. l. c. VII. 46. 60. Aachen. — M. taeniata. Meig. l. c. VII. 46. 62. — M. alterna. Meig. l. c. VII. 46. 63. — M. apicalis. Meig. l. c. VII. 47. 64. — M. brevicornis. Meig. l. c. VII. 47. 65. Baiern. — M. festiva. Meig. l. c. VII. 49. 74. Aachen. — M. pallidicornis. Macquart. Dipt. d. Nord. I. 36. 7. Frankr. — M. flavipes. Macq. l. c. I. 36. 8. Frankr. — M. pygmaea. Macq. l. c. I. 37. 10. Frankr. — M. nana. Macq. l. c. I. 37. 11. Frankr. — M. incompleta. Macq. l. c. I. 38. 13. Frankr. — M. sericea. Macq. l. c. I. 39. 14. (= sericoma. Meig.) Frankr. — M. lunulata. Macq. Suit. à Buff. I. 129. 2. Frankr. — M. brunnea. Macq. l. c. I. 134. 24. Frankr. — M. annulata. Macq. l. c. I. 132. 17. Frankr. — M. trimacula. Macq. l. c. I. 132. 18. — M. maculata. Macq. l. c. I. 133. 9. Frankr. — M. picta. Macq. l. c. I. 133. 21. Frankr. (nom. bis lect.) — M. atra. Macq. l. c. I. 133. 23. Frankr. — M. lycogalae. Perris. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. I. 8. 47. Südfrankr. — M. modesta. L. Duf. Ann. d. sc. nat. XII. 1—60. Die Larve in Agar. roseo-ruber. — M. inermis. L. Duf l. c. — M. punctipennis. Stannius. Observ. de Myc. 12. 4. Schlesien. — M fulvicollis. Stann. l. c. 10. 2. Schlesien. — M. oligoneura. Stann. l. c. 17. 13. Schlesien. — M. Anderschi. Stann. l. c. 20. 17. f. 1. — M. nigrocincta. Stann. l. c. 21. 19. Schlesien. — M. gracilis. Stann. l. c. 23. 21. Schlesien. — M. Macquartii. Stann. l. c. 28. 25. Schlesien. — M. dispar. Stann. l. c. 28. 19. f. 8. Schlesien. — M. strigata. Staeger in Kröj. Tidskr. III. 242. 4. Dänemark. — M. caudata. Staeg. l. c. 243. 6. Dänemark, Schweden. — M. abdominalis. Staeg. l. c. 246. 10. Dänemark. — M. discicollis. Staeg. l. c. 255. 22. Dänemark. — M. fuscipennis. Staeg. l. c. 259. 28. Dänemark. — M. minuta. Staeg. l. c. 253. 18. Dänemark. — M. vicina. Staeg. l. c. 261. 32. Dänemark. — M. venosa. Staeg. l. c. 256. 23. Dänemark. — M. tarsata. Staeg. l. c. 264. 37. Schweden, Dänemark. — M. paludosa. Staeg. l. c. 265. 40. Schweden, Dänemark. — M. thoracica. Zetterst. Ins. lapp. 864. 5.

Nordschweden. — M. lutescens. Zetterst. Dipt. scand. XI. 4178. 3. Schweden. — M. fusc u la. Zetterst. Ins. lapp. 864. 8. Lappland. — M. flexuosa. Zetterst. Dipt. scand. XI. 4186. 9. Jemtland. — M. obsoleta. Zetterst. Dipt. scand. XI. 4192. 15. Schweden. Finnland. — M. cinerea. Zetterst. l. c. XI. 4193. 16. Norwegen. — M. rufescens. Zetterst. Ins. lapp. 865. 11. Lappland. — M. faruginea. Zetterst. Dipt. scand. XII. 4913. 19—20. Schonen. — M. uninotata. Zetterst. Dipt. scand. XI. 4199. 20. Norwegen. — M. unimaculata. Zetterst. XIV. 6565. 20—21. Lappland. — M. canescens. Zetterst. l. c. XII. 4365. 24—25. Ostrogothien. — M. grisea. Zetterst. l. c. XI. 4208. 26. Jemtland. — M. nigricollis. Zetterst. l. c. XI. 4218. 35. Schweden. — M. atricauda. Zetterst. l. c. XI. 4219. 36. Jemtland. — M. fuscicauda. Zetterst. l. c. XI. 4221. 37. Jemtland. — M. melanopyga. Zetterst. l. c. XI. 4222. 38. Norwegen. — M. griseola. Zetterst. l. c. XI. 4225. 41. Jemtland. — M. aterrima. Zetterst. l. c. XI. 4225. 42. Schweden. — M. parvula. Zetterst. l. c. XI. 4244. 61. (= nana. Staeg.) Dänemark. — M. nigricornis. Zetterst. l. c. XI. 4242. 62. Schweden. — M. exigua. Zetterst. l. c. XI. 4246. 63. Norwegen. — M. Curona. Gimmerthal. Bull. de Mosc. 846. Russland. — M. ferruginea. Walk. Entom. Mag. IV. 117. England. — M. flava. Walk. l. c. IV. 117. England. — M. nigritula. Walk. Ins. brit. III. 15. 15. — M. selecta. Walk. l. c. 16. 16. — M. sobria. Walk. l. c. 19. 27. — M. conformis. Walk. l. c. 20. 28. — M. finalis. Walk. l. c. 21. 32. — M. terminalis. Walk. l. c. 21. 31. — M. longicornis. Walk. l. c. 21. 33. — M. indecisa. Walk. l. c. 22. 34. — M leioides. Walk. l. c. 24. 41. Alle in England.

587. Gatt. **Dynatosoma.**

Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 947. 41. (1863.)
Mycetophila. Meigen et auctorum.

(Vom Ausschen der Mycetophilen, mit denen die Gattung auch sonst die meisten Merkmale gemein hat und sich nur durch Folgendes unterscheidet: die Vorderschienen auf der inneren und äusseren Seite mit einigen Dörnchen, die hintersten Schienen stets mit drei Reihen starker Dorne; das Flügelgeäder etwas verschieden; es ist nämlich der Vorderast der ersten Längsader immer vollständig, geht ein Stück parallel mit dem Hauptaste und mündet dann in denselben; die beiden Zinken der Gabel der fünften Längsader sind vorn durchaus nicht convergirend, die Analader sehr derb, die Axillarader unvollständig. Alles sonst wie bei Mycetophila. Die Mücken findet man in Wäldern und Gebüschen vom Frühling bis zum Herbst; sie sind selten.)

1 Hinterhüften gelb, höchstens an der Spitze braun. — Schwarzbraun; Rückenschild oben gelblich, mit drei schwarzbraunen, zusammengeflossenen Striemen oder ganz schwarzbraun, mit oder ohne gelbe Schulterflecke; Schildchen gelb, mit brauner Basis oder braun, mit gelber Spitze; die Behaarung gelbschimmernd, die längeren Haare an den Seiten und die Borsten daselbst und am Rande des Schildchens gelb. Hinterleib mit gelben Einschnitten; Afterglied ziemlich gross, stumpf, schwarzbraun, an der Basis mit zwei grossen, kegelförmigen Zäpfchen; die Zange klein, der obere Theil der Zangenarme aus zwei Doppelhaken, der untere Theil aus dünnen, haarigen Fäden bestehend; Legeröhre vorstehend, zugespitzt, unten gelblich, oben schwarzbraun, Lamellchen gelb bis braun. Kopf braun, oben grauschimmernd; Taster gelb; Fühler braun, meistens an der Basis etwas gelblich. Beine gelb, die Hinterhüften zuweilen mit braunem Fleck an der Spitze, seltener die Basis und die ganze Spitze braun; die Hinterschenkel mit brauner Spitze und unten mit brauner Wurzel, die hinteren Schienen an der äussersten Spitze gleichfalls braun; Tarsen braun, mit hellerer Wurzel. Flügel graulich tingirt, mit braun gesäumter Spitze, hellbraunen Adern, braunem Centralflecke und eben so gefärbter Bogenbinde vor der Spitze, welche vorn intensiver und breiter, hinten schmäler und allmählich verblassend mit dem dunkleren Spitzensaum sich vereiniget und so, dass sie einen länglichen, hellen Fleck einschliesst; der Central-

fleck etwas in die vordere Basalzelle hineinreichend. 2—$2^1/_2$‴. Ziemlich selten. — Meigen. System. Beschr. I. 261. 2. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 948. 1. — Meigen. l. c. VI. 298. 31. (praeusta.) **fuscicornis.**

Hinterhüften ganz schwarz. — Schwarz; die Behaarung und die Borsten am Rande des Schildchens gelbschimmernd; die Einschnitte des Hinterleibes zuweilen weisslich; Afterglied mässig gross, an der Basis oben mit zwei kegelförmigen, schwarzen Zäpfchen; die kurzen Zangenarme länglich-viereckig, am hinteren Rande ausgeschweift und daselbst oben mit einer langen, abwärts gebogenen, fadenförmigen Spitze, unten mit einem kurzen, aufwärts gebogenen Dorn. Kopf schwarzbraun; Taster gelb; Fühler braun, an der Basis rothgelb. Beine gelb, die hintersten Hüften schwarz, die Hinterschenkel und Schienen mit brauner Spitze, alle Schenkel auf der Unterseite mit schwarzer Wurzel, die Tarsen braun, an der Wurzel mehr weniger gelb. Flügel graulich tingirt, mit braunen Adern, braungesäumter Spitze, braunem Centralfleck und gleichfarbiger Binde vor der Spitze; der Centralfleck von dem Basalstücke der dritten Längsader scharf begrenzt. $1^3/_4$—$2^1/_4$‴. Sehr selten. — Zetterstedt. Dipt. scand. XI. 4187. 10. (1852.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 949. 2. **nigricoxa.**

588. Gatt. **Cordyla.**

Meigen in Illigers Magaz. II. 262. (1803.)
Pachypalpus. Macquart., Staeger., Zetterstedt.

(*Kleine, meist düster gefärbte Arten. — Kopf länglichrund, vorn flachgedrückt, Stirnrand vorn in ein Dreieck vorgezogen. Rüssel kurz, Taster dreigliedrig, erstes Glied sehr gross, flachgedrückt, eiförmig, zweites und drittes fadenförmig, mit dem ersten einen Haken bildend; Fühler vorgestreckt, kurz, seitwärts gerichtet, kegelförmig, vierzehn- bis sechzehngliedrig oder nur zwölfgliedrig; die Basalglieder abgesetzt, das erste verlängert, die Geisselglieder scheibenförmig, dicht aneinander gedrängt, flaumhaarig; Augen länglichrund; Punctaugen zwei, am Augenrand liegend, klein. Rückenschild hochgewölbt, den Kopf zuweilen etwas überragend; Behaarung kurz, am Hinterrande und am Rande des Schildchens Borsten; Hinterrücken etwas gewölbt. Hinterleib siebenringlig, an der Basis verengt, von der Seite her zusammengedrückt, der siebente Ring sehr klein, beim Männchen unten mit einem schuppigen Anhang. Genitalien klein, die Zangenarme pfriemen- oder länglich eiförmig, die Legeröhre kurz und dick, mit zwei kleinen Lamellen. Beine schlank, die Hüften stark verlängert, Tarsen sehr lang, Schenkel breit gedrückt, Schienen gespornt, die vordersten selten mit Seitendörnchen, die hinteren mit zwei Reihen winzig kleiner Seitendörnchen; die Sohle der hintersten Tarsen feinstachelig. Flügel verhältnissmässig kurz, die Randader über die Mündung der dritten Längsader nicht hinausragend; Vorderast der ersten Längsader fast rudimentär, nur als kurzes Zähnchen nach abwärts geneigt; dritte Längsader ziemlich steil aus der ersten entspringend, fast gerade verlaufend; vierte gegabelt und gestielt, die untere Zinke derselben zuweilen nicht vollständig; fünfte gegabelt, mit breiter Gabelöffnung; Analader abgekürzt, Axillarader derb. — Die Larven leben in Pilzen und im faulen Holze. Die Mücken findet man in Wäldern und Gebüschen, vorzüglich im Frühjahre.)*

1 Untere Zinke der Gabel der vierten Längsader bis zum Flügelrand reichend 2
—— —·— —— —— —— —— —— vor dem Flügelrande plötzlich abgebrochen 3

2 Basis der Gabel der fünften Längsader vor der Basis der vierten liegend. — Rückenschild und Schildchen braun, aschgrau schillernd; Brustseiten und Hinterrücken braun. Hinterleib schwarzbraun, auch die Zange; Lege-

röhre von Braun bis Gelb, die Lamellen meistens schwarz, die Behaarung gelblich schimmernd; die Borsten am Schildchenrande schwarz. Kopf braun; Taster gelb, das Basalglied schwarzbraun; Fühler vierzehngliedrig, kegelförmig, bei dem Weibchen nur zwölfgliedrig, schwarzbraun, an der Basis zuweilen röthlichgelb. Beine gelb, die Schienen oft verdunkelt, die Tarsen schwarzbraun; Vorderschenkel unten mit braunem Striche, die hinteren Schenkel mit brauner Spitze. Flügel graulich tingirt, mit gelblichem Vorderrande und braunen Adern. $1^1/_4 - 1^1/_2'''$. Nicht selten. — Meigen. System. Beschr. I. 275. 2. (1818.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 955. 5. **crassicornis.**

Basis der Gabel der fünften Längsader unter oder jenseits der Basis der Gabel der vierten Längsader liegend. — Gleicht der vorigen Art, die Fühler sind aber kürzer, bei dem Männchen vierzehn-, bei dem Weibchen zwölfgliedrig, nicht länger als der Kopf, kegelförmig oder keulenförmig; der Rückenschild ist hellgrau, der graubraune Hinterleib an den Seiten und an den ersten Bauchringen gewöhnlich gelb, die Beine sind gelb und nur die Tarsen braun; die beiden Zinken der vierten Längsader sind gegen den Flügelrand zu verblasst. Alles Uebrige wie bei C. crassicornis. $1—1^1/_2'''$. Ziemlich selten. — Staeger in Kröj. Tidskr. III. 269. 4. (1840.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 956. 6. — Walker. Ins. brit. III. 25. 1. (valida.) **brevicornis.**

3 Fühler des Männchens nur zwölfgliedrig. — Braun oder schwarzbraun, Rückenschild glänzend, die dürftige Behaarung grauschimmernd; Brustseiten und Hinterrücken grauschimmernd; der Analanhang des Männchens muschelförmig, gelblich, Afterglied und Zange bräunlichgelb; Legeröhre und Lamellen bräunlich oder gelb. Kopf braun, Taster schwarzbraun. Fühler eben so gefärbt, mit rostgelber Wurzel, kegelförmig, mit stumpfer Spitze. Beine gelb, mit braunen Tarsen. Flügel braungrau tingirt, mit dunklerem Vorderrande und schwarzbraunen Adern; die Gabelzinken der vierten Längsader vor dem Flügelrande, die untere weit vor demselben abgebrochen. $1^1/_2—1^2/_3'''$. Sehr selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 957. 7. (1863.) **vitiosa.**

—— —— —— sechzehngliedrig 4

4 Rückenschild glänzend schwarzbraun. — Schwarzbraun; die Behaarung gelblich schimmernd; Brustseiten und Hinterrücken lichtbraun; der Analanhang des Männchens gross, muschelförmig, die Zangenarme klein. Kopf braun; Taster schwarz; Fühler braun, an der Basis rostgelb. Beine gelb, die Schienen mehr bräunlich, die Tarsen schwarzbraun. Flügel licht bräunlich tingirt, mit dunklerem Vorderrande und braunen Adern; die untere Zinke der vierten und die obere der fünften Längsader den Flügelrand nicht erreichend. $1^1/_2'''$. Sehr selten. — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 955. 4. (1863.) **nitens.**

—— gelb, mit braunem Flecke 5

5 Basis der Gabel der fünften Längsader vor der Basis der Gabel der vierten liegend. — Rückenschild gelb, oben bräunlich, etwas grauschimmernd; vor dem Schildchen und das Schildchen selbst schwärzlichbraun; auf den Brustseiten über den Mittelhüften ein tiefschwarzer Strich; die Behaarung gelbschimmernd; Borsten am Rande des Schildchens schwarz. Kopf braun; Stirne und Scheitel grauschimmernd; Taster gelb, das Basalglied schwarz; Fühler breit kegelförmig, bräunlichgelb, an der Basis heller, etwas weisslich schimmernd. Beine gelb, die Schienen verdunkelt, die Tarsen braun. Flügel graulich tingirt, mit bräunlichgelbem Vorderrande und schwarzbraunen Adern; die untere Zinke der vierten Längsader vor dem Flügelrande abgebrochen. $2'''$. Sehr selten. — Staeger in Kröj. Tidskr. III. 267. 1. (1840.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 952. 1. **semiflava.**

—— —— —— —— —— —— hinter der Basis der Gabel der vierten liegend. — Rückenschild gelb, der hintere Theil auf der oberen Seite und das Schildchen bräunlichgelb, grauschimmernd, auf den Brustseiten ein tiefschwarzes Strichelchen; die Behaarung gelbschimmernd, die Randborsten des Schildchens schwarz; die drei ersten Hinterleibsringe gelb,

mit schwarzen Rückenflecken, die übrigen schwarz, der Analanhang des Männchens breit; Zange braun, klein. Kopf gelb; Mundrand mit schwarzen Haaren bekränzt; Taster gelb, das erste Glied weniger breit als bei den übrigen Arten; Fühler kegelformig, braun, an der Basis gelb. Beine gelb, Schienen verdunkelt; Tarsen braun. Flügel graulich tingirt, mit gelblichem Vorderrande; die untere Zinke der vierten Längsader vor dem Rande abgebrochen. 1¼‴. Sehr selten. — Staeger in Kröj. Tidskr. III. 268. 2. (1840.) — Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 953. 2. **flaviceps**.

Europäische Arten:

Cordyla fusca. Latreille. Gen. crust. IV. 268. — C. fasciata. Meigen. System. Beschr. VI. 304. 3. (= Pachypalpus cinereus. Zetterst.) Schweden, England. — C. atra. Meigen l. c. VII. 50. 4. (= Mycetophila anomala Macq.) Frankr. — C. canescens. Zetterstedt. Dipt. scand. XII. 4834. 2—3. Schonen. — C. crassipalpis. L. Duf. Ann. d. sc. nat. 1839. — C. murina. Winnertz. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 954. 3. — C. obscuripennis. Winn. l. c. XIII. 959. 8.*)

XXVII. Fam. **Rhyphidae.**

589. Gatt. **Rhyphus.**

Latreille. Hist. nat. d. ins. et crust. XIV. 291. (1804.)
Tipula. Scop. — Sciara u. Rhagio. Fabr. — Anisopus. Meig. ol.

(*Mittelgrosse, buntflügelige Arten, welche sich im Habitus gewissen Mycetophiliden anschliessen, durch das eigenthümliche Flügelgeäder aber sich von allen Nemoceren leicht unterscheiden lassen. Rücksichtlich der Gattungs-Merkmale, der Metamorphose und des Vorkommens gilt das, was in der Familien-Diagnose bereits angeführt worden ist und wird hier nur noch angeführt, dass die zweite Längsader S-förmig geschwungen, die dritte vorn stark herabgebogen ist und dass die Discoidalzelle sehr lang erscheint.*)

1 Flügelspitze mit einer verwaschenen, bräunlichen Makel 2
—— ganz ungefleckt, glashell 3

2 Rückenschild mit drei dunkleren Längsstriemen. — Blass bräunlichgelb oder roströthlich; Rückenschild mit drei schwärzlichen Längsstriemen, die mittelste hinten, die seitlichen vorn verkürzt; in gewisser Richtung der ganze Rückenschild wie bereift erscheinend; Brustseiten etwas grauschimmernd; Hinterrücken gleichfalls grau; Hinterleib schmutzig gelbröthlich, an den Rändern mit schwärzlichbraunen, nicht sehr auffallenden Querbinden; die Behaarung licht. Kopf grau bereift; die Augen des Männchens stark genähert, die des Weibchens entfernter; im Leben erscheinen die Augen oft metallisch erzgrün; Punctaugen auf einem Höcker. Fühler, Taster und Rüssel schwärzlich oder bräunlich. Beine gelb; die Schenkel und Schienen der Mittel- und Hinterbeine an der Spitze schwarz; alle Tarsen am Ende schwärzlich; die Hinterschenkel auf der Mitte oft mit einem braunen Ring. Flügel fast glashell, mit braunen Flecken und Wolken; die Flecke stehen an der Basis der zweiten Längsader, über der kleinen Querader und oberhalb derselben im zweiten Drittel der Randzelle, um die die Discoidalzelle vorn schliessenden Queradern, um die hintere Querader und im Flügelrandmale, welches am intensivsten und grössten ist; ein blasser Fleck liegt unter dem Randmale und reicht bis in die Hinterrandzelle hinein; ein eben solcher an der Flügelspitze, welcher sich bindenartig um die ganze Flügelspitze herumzieht, die Zellenkerne aber frei lässt; überdiess ist die fünfte Längsader von einem bräunlichen Schatten begleitet; vor dem Randmale ist die Flügelfläche und die Ader lebhaft gelblich. 2½—3½‴. Sehr gemein; besonders

*) Die Gattung Synapha. Meigen. mit der einzigen Art: S. fasciata. Meig. System. Beschr. I. 227. 1. Tf. 8. f. 7. erwähne ich nur, da sie offenbar auf einer nicht seltenen Verbildung einer Längsader beruht und sicher nicht begründet ist.

häufig an Fenstern; die Metamorphose von *Bouché*, *Leon Dufour*, *van Roser* und auch schon von *Réaumur* mitgetheilt. — Scopoli. Entom. carn. 322. 856. (1763.) — Meigen. System. Beschr. I. 323. 3. — Ejusdem. Classif. I. 103. 2. ♀. (Anisopus nebulosus.) **fenestralis.**

Rückenschild ungestriemt. — Gleicht der vorigen Art, ist aber kleiner und die Flecke der Flügel sind blasser; auf dem Rückenschild ist keine Spur von Striemen wahrzunehmen und die Farbe desselben ist immer lebhafter rothgelb. Alles Uebrige wie bei Rh. fenestralis. $2^1/_4$—$2^1/_2$'''. Sehr selten. — Fabricius. Mantissa insector. II. 333. 12. (1787.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3437. 3. — Gmel. Syst. nat. 2866. 322. (Musca succincta.) — Curtis. Brit. Entom. 102. (fenestralis u. ochraceus.) **cinctus.**

3 Unter dem Flecken im Flügelrandmale ein blasserer, brauner Fleck immer deutlich vorhanden. — Grau; Rückenschild mit drei schwarzen Längsstriemen, die mittelste oft durch eine feine, graue Längslinie getheilt, die Seitenstriemen an beiden Enden verkürzt, auch die mittelste nicht bis zum Schildchen reichend; Hinterrücken und Hinterleib schwärzlich braun, mit blassen Einschnitten, oft auch lichter braun, besonders bei dem Weibchen, in gewisser Richtung schimmert der ganze Hinterleib ins Grauliche. Kopf schwärzlich; Untergesicht und Hinterkopf grauschimmernd; Fühler und Taster schwärzlichbraun, zuweilen lichter. Beine gelblich; die Hüften, Schenkel und Schienen der hinteren Beine an der Spitze schwärzlich, die Tarsenendglieder verdunkelt; zuweilen auf der Mitte der Hinterschenkel ein dunklerer Wisch. Flügel fast glashell, auch die Spitze mit fünf braunen Flecken, zwei in der vorderen Basalzelle, deren Spitze immer glashell bleibt, zwei in der Randzelle, der erste dem der vordersten Flecke der vorderen Basalzelle gerade gegenüber und gleichsam die Fortsetzung desselben bildend, der zweite im Randmale, dieser letztere am intensivsten und grössten, unterhalb desselben ein blasserer, brauner Fleck in der ersten Hinterrandzelle, deren Basis immer glashell bleibt, so dass die kleine Querader immer in einer ganz glashellen Fläche steht, die fünfte Längsader zuweilen von einem dunkleren Schatten begleitet. $2^1/_4$—$3^1/_2$'''. Seltener als Rh. fenestralis und häufiger im Hochgebirge. — Fabricius. Mantissa. insector. II. 333. 10. (1787.) — Linné. Fauna suec. Sepos. 553. 2310. (nigricans.) — Gmelin. Syst. nat. 2866. 320. (Musca bilineata.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3434. 1. (Eod. nom.) **punctatus.**

—— —— —— —— —— nie ein brauner Fleck vorhanden. — Gleicht der vorigen Art, ist aber grösser und unter dem schwarzbraunen Randmal ist die Flügelfläche ganz glashell, so dass weder in der Unterrandzelle noch in der ersten Hinterrandzelle irgend eine fleckenartige Stelle vorhanden ist; alles Uebrige wie bei der genannten Art. 3—$3^3/_4$'''. Sehr selten. — Fabricius. System. entom. 755. 44. (1775.) — Meigen. System. Beschr. I. 321. 1. Tfl. 11. f. 18. — Ejusd. Classif. I. 103. 1. (Anisopus fuscus.) u. 304. (Rhagio fuscatus.) — ? Walker. Ins. brit. III. 341. 1. (nigricans.) **fuscatus.**

Europäische Art:

Rhyphus minor. Zetterstedt. Dipt. scand. XII. 4832. 1—2. ♀. Schweden.

XXVIII. Fam. **Tipulidae.**

I. Abtheilung. *Ptychopterinae.*

(*Sechste Längsader* (*Analader*) *fehlend.*)

590. Gatt. **Ptychoptera.**

Meigen in Illigers Magaz. II. 262. (1803.)
Tipula. L. Fabr. — Tychoptera. Latr.

(*Ziemlich grosse, glänzend schwarze, gelbbeinige und meist buntflügelige Arten, welche sich durch das Fehlen der Analader, habituell aber durch ihr*

schmuckes Aussehen und ihr eigenthümliches Betragen leicht erkennen und unterscheiden lassen. — Kopf querrundlich, mit etwas vorgequollenen, runden, nackten Augen; Untergesicht fast senkrecht, stark gewölbt, vorn schmal abgestumpft; Rüssel vorstehend, mit rundlichen, haarigen Saugflächen; Taster lang und dünn, viergliedrig, das Endglied stark verlängert, peitschenförmig; Stirne in beiden Geschlechtern breit, vorn abgeflacht und fast eingesenkt; Punctaugen fehlen; Fühler lang vorgestreckt, fadenförmig, wenig borstig, sechszehngliedrig; die beiden Basalglieder kurz und dick, das erste länger als das zweite, die Geisselglieder walzenförmig, das erste derselben sehr lang, die übrigen an Länge abnehmend, die letzten kurz und oft undeutlich. Rückenschild gewölbt, vorn mit scharfem, etwas vorgezogenem Rande; die Quernaht seicht eingedrückt, stark buchtig; das Schildchen klein, der Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib verlängert, in der Mitte schmal, hinten erweitert, am Ende bei dem Männchen kolbig, bei dem Weibchen zugespitzt; Genitalien sehr auffallend, die des Männchens sehr dick, wie angeschwollen, an der Basis mit zwei rundlichen Haltklappen, an denen vier schlanke, zangenartige, verzweigte Organe sich befinden; Legeröhre des Weibchens hornartig, spitz und weit vorragend. Beine lang; Hüften dick und ziemlich lang; Schienen mit starken Endspornen; Metatarsen sehr lang; Klauen klein; Haftläppchen deutlich. Flügel im Ruhestande halbausgespreizt, ohne Discoidalzelle; erste Längsader doppelt, ihr Hauptast vorn mit kurzen, gleichlangen Zweigchen in den Vorderrand und in die zweite Längsader mündend; zweite einfach, da, wo die dritte aus ihr entspringt, aufgebogen und dann mit der dritten parallel verlaufend; dritte vorn gegabelt; die vierte unmittelbar unter der kleinen Querader einen Zweig nach unten aussendend, der dann mit dem, vorn kurzgegabelten Hauptast parallel verläuft; kleine Querader gerade, hintere Querader schief, mit dem Basalstück des unteren vorderen Zinkens der vierten Längsader einen Winkel bildend; Flügellappen rundlich. — Die Metamorphose mehrerer Arten bekannt: die sonderbaren, mit einem schwanzartigen, sehr langen, borstenförmigen Stigmenträger hinten versehenen Larven leben schaarenweise in schmutzigen Abzugsgräben und schlammigen Bächen. Die Fliegen haben ein sehr zierliches Aussehen, man trifft sie an Bächen, wo sie mit ihren langen Beinen auf Blättern niedriger Gebüsche auf- und absteigen.)

1 Metatarsus der Hinterbeine weiss. — Glänzend braunschwarz; Rückenschild mit zwei, hinten etwas tiefer eingedrückten, in die buchtige Quernaht allmählich übergehenden Längsfurchen; Brustseiten silberschimmernd, oben vom Halse bis unter die Flügelwurzel bräunlichgelb; Schildchen und ein Wulst vor demselben gelb; an der Basis des Hinterleibes ein graugelber Quereindruck, überdiess an den letzten Ringen zwei gelbe Binden, die vordere breiter, der Bauch wenigstens gegen hinten zu gleichfalls gelb; die dicken, grossen Genitalorgane lebhaft rothgelb. Stirne glänzend schwarz, Untergesicht, Rüssel und Taster gelb. Fühler schwarzbraun, Basalglieder gelb. Beine sammt den Hüften gelb, die Schenkel gegen die Spitze zu verdickt und bräunlich, die Schienen und Tarsen ziemlich dunkel braungelb; die Metatarsen der Hinterbeine lebhaft weiss. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, an der Basis gelblich, mit braunen Flecken um die Queradern, an der Basis der Gabeln und über dem Randmale, letzterer am intensivsten. Schwinger gelb. Das Weibchen hat kürzere Fühler, die gelben Hinterleibsbinden nur als Seitenflecke vorhanden; seine Legeröhre ist rothgelb. 5—6‴. Sehr gemein; ich habe sie auch aus Larven gezogen. — Fabricius. Entom. System. IV. 239. 24. (1794.) — Meigen. System. Beschr. I. 207. 4. Tfl. VI. f. 17. — ? Schranck. Enum. ins. austr. 427. 862. (Tipula ocreata.) **albimana.**

—— —— —— nicht weiss 2

2 Flügel ungefleckt. — Glänzend schwarz; Rückenschild ausser den eingedrückten Längsfurchen mit querrunzelicher Punctirung, die Brustseiten

silberweiss schimmernd; die äusseren Analanhänge und die Legeröhre des Weibchens bräunlichgelb. Schildchen gelb. Taster schwärzlichbraun, an der Basis gelblich. Hüften und Schenkel gelb, letztere an der Spitze schwarz, Schienen und Tarsen gelbbraun, die Metatarsen gewöhnlich lichter. Flügel blassbräunlich tingirt, um die Queradern und in der Gegend des Randmales etwas intensiver, aber nicht eigentlich gefleckt; der Hinterleib des Weibchens querrunzelig. $4^1/_2 - 5'''$. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. I. 206. 2. (1818.) u. VI. 290. — Fabric. Antl. 21. 2. (Tip. nigra.) **scutellaris.**

Flügel gefleckt und gebändert 3

3 Brustseiten silberweissglänzend. — Glänzend schwarz; Rückenschild wie bei der vorigen Art. Schildchen gelb; Hinterleib an der Basis mit einem graugelblichen Quereindruck, auf der Mitte mit zwei gelben Binden, die bei dem Weibchen meistens nur als Seitenflecke vorhanden sind; ausserdem sind die Querrunzeln in beiden Geschlechtern recht auffallend; die äussern Zangen der männlichen Genitalien und die Legeröhre rothgelb. Stirne glänzend schwarz; Untergesicht schwarzbraun, mit lichter Behaarung. Taster braun, an der Basis breit gelb. Fühler schwarz, Beine sammt den Hüften gelb; Schenkelspitzen schwarz; Tarsen gegen das Ende zu braun. Flügel kaum bräunlichgelb tingirt, an der Basis rostgelb; über den Wurzelqueradern, an der Basis der zweiten Längsader, über den Queradern auf der Flügelmitte, an den Mündungen des Vorder- und Hinterastes der ersten Längsader und in der Basis der Gabeln der dritten und vierten Längsader mit braunen Flecken; die Flecke auf der Flügelmitte und unter dem Randmale fliessen meistens zusammen und bilden Halbbinden, die erstere erreicht nie den Vorderrand. 4—5'''. Eben so gemein als Pt. albimana, an Bachufern allenthalben. — Linné. Fauna suec. 1743. (1761.) — Réaumur. Ins. V. Tfl. VI. f. 1—3. — Gmelin. Syst. nat. 2814. 8. (Tip. fuscipes.) — Meigen. System. Beschr. I. 205. 1. **contaminata.**

—— glänzend schwarz, ohne Silberschimmer 4

4 Hinterleib mit zwei gelben Binden. — Gleicht in Allem der vorigen Art, von der sie sich ausser dem angegebenen Merkmale noch durch Folgendes unterscheidet: das Basalstück der zweiten Längsader von ihrem Ursprunge bis dahin gerechnet, wo die dritte Längsader aus ihr entspringt, ist sehr kurz, so dass der braune Fleck, welcher bei Pt. contaminata an der äussersten Basis derselben ganz isolirt steht, bei gegenwärtiger Art mit den Flecken der Queradern zu einer Binde zusammengeflossen ist, welche den Flügelvorderrand ganz erreicht; dadurch erscheint die Flügelzeichnung weniger bunt. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $4^1/_2 - 5^1/_2'''$. Selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 291. 5. (1830.) **lacustris.**

—— ganz schwarz. — Gleicht wieder in allen Stücken der Pt. lacustris und namentlich auch im Flügelgeäder und in der Flügelzeichnung, unterscheidet sich aber von ihr durch mindere Grösse und durch das schwarze Schildchen. 4 - 5'''. Selten, aber häufiger als Pt. lacustris. — Meigen. System. Beschr. I. 207. 3. (1818.) u. VI. 290. — Walker. Ins. brit. III. 339. 4. (fasciata.) — ? Scopoli. Entom. carn. 321. 855. (Tipula fasciata.) **paludosa.**

Als europäische Art anzuführen, aber durch die gekämmten Fühler von allen anderen abweichend und daher kaum hieher gehörig:

Ptychoptera pectinata. Macq. Suit. à Buff. I. 77. 5. Nordfrankreich; *Rondani* errichtete für sie die Gattung Ctenoceria.

II. Abtheilung. *Tipulinae.*

(*Sechste Längsader vorhanden; Vorderast der ersten Längsader vorn in den Hauptast einmündend und ausser der Wurzelquerader durch keine andere Querader weder mit dem Flügelvorderrande noch mit dem Hauptaste der ersten Längsader verbunden; letztes Tasterglied sehr lang, oft peitschenförmig.*)

591. Gatt. **Ctenophora.**

Meigen in Illiger's Magaz. II. 263. (1803.)

Tipula L. F., Scop., Schrank. — Tanyptera. Latr. — Ctenophora, Dictenidia u. Xiphura. Brullé. — Ceroctena. Xyphura u. Ctenophora. Rond.

(*Grosse, kahle, prachtvolle Arten, welche sich durch die gekämmten Fühler leicht von allen anderen Tipulinen unterscheiden lassen. — Kopf querrundlich, mit etwas vorgequollenen, runden, nackten Augen; Hinterkopf stark entwickelt; Untergesicht anfänglich etwas zurückweichend, dann plötzlich vorgedrängt und schnauzenartig verlängert, vorn verschmälert; Rüssel etwas vorstehend, mit runden, haarigen Saugflächen; Taster viergliedrig, lang, das Endglied peitschenförmig und das längste von allen. Stirne in beiden Geschlechtern breit; Punctaugen fehlend; Fühler lange vorgestreckt, dreizehngliedrig; die Geisselglieder bei dem Männchen walzenförmig mit zwei, drei oder vier Reihen kammartig gereihter Seitenfortsätze, die des Weibchens rundlich oder unten sägeartig ausgeschnitten. Rückenschild stark gewölbt; das Halsstück wulstartig abgeschnürt, die Quernaht mässig tief, hinten wenig ausgebuchtet; Schildchen klein; Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib achtringlig, verlängert, bei dem Männchen hinten kolbig, bei dem Weibchen ziemlich breit, dann zugespitzt; Genitalien des Männchens sehr dick und gross, mit aufgeschwollenen, kurzen, mannigfaltig gezierten Haltzangen, unter denen bei einigen Arten vom Bauche her ein unpaariges Organ ziemlich weit vorragt; Legeröhre des Weibchens hornartig, weit oder sehr weit und dann säbelartig vorstehend. Beine lang, Hüften stark, aber verhältnissmässig kurz, Schenkel kräftig, Schienen mit starken Endspornen, Metatarsen verlängert, Klauen und Haftlappen gross. Flügel im Ruhestande halb aufgesperrt, gross, vorn abgerundet; erste Längsader doppelt, zweite ganz vorn gegabelt, dritte einfach, vierte vorn vielverzweigt und daselbst eine vollständige Discoidalzelle umrahmend, aus deren vorderstem Theile zwei und aus deren Basis ein Zweig bis zum Flügelrande sich fortsetzen; der oberste Zweig gegabelt und gestielt; fünfte Längsader vor der Mündung nur etwas gebogen, die folgenden gerade, die Axillarader kurz; kleine Querader gerade, hintere Querader schief, mit dem kurzen Basalstücke des untersten Zweiges der vierten Längsader einen Winkel bildend, Flügellappen rundlich. — Die Metamorphose einiger Arten ist bekannt, die Larven leben im morschen Holze; Brauer hat Ct. bimaculata gezogen und aus den Eiern der gezogenen Weibchen eine zweite Generation erhalten und gezogen, die merkwürdigerweise lauter kleinere Individuen lieferte als die früheren waren. Die Fliegen sind selten und werden nur einzeln getroffen.*)

1 Fühler des Männchens nur auf der inneren Seite mit kammartig gereihten Strahlenfortsätzen (also einseitig gefiedert), die des Weibchens mit zusammengedrängten, rundlichen Gliedern. (Dictenidia. Brullé, Ceroctena. Rond.) — Glänzend schwarz, Rückenschild gewöhnlich mit rostgelben Flecken, in den lichtesten Stücken der ganze Rückenschild rostgelb, mit drei breiten glänzend schwarzen Striemen, in den dunkelsten nur ein Fleckchen an der Quernaht und der Vorderrand rothbraun; Halswulst rothgelb bis schwarzbraun; Brustseiten oben mit einer rothgelben, etwas eingedrückten Strieme; Hinterrücken an den Seiten gewöhnlich braunroth; Hinterleib des Männchens gewöhnlich ganz schwarz, oder höchstens an der Basis und am Bauche rothgelb; der des Weibchens rothgelb mit schwarzen Seiten- und eben solcher Rückenstrieme, welche Striemen so veränderlich sind, dass die rothgelbe Farbe oft nur mehr am Bauche und an den Seiten in kleinen Flecken übrig bleibt; die dicken Genitalien des Männchens schwarz, die Anhängsel der Haltzangen rothgelb, das unpaarige Mittelstück dick, dem Hauptkörper angeschlossen; Legeröhre schmal, rothgelb oder pechbraun. Kopf braun, bald lichter, bald dunkler; Taster gelb; Fühler mattbraun, die Geisselglieder an der Basis, zuweilen auch auf der Mitte rothgelb; die Strahlenfortsätze abwechselnd kürzer und länger, ihnen gegenüber nach

aussen kurze Börstchen. Beine rothgelb, die Schenkelspitzen schwarz, die Schienen gegen das Ende zu braun, die Tarsen fast ganz braun, Flügel sehr blass bräunlichgelb tingirt, an der Basis rostgelb, am Randmale ein brauner Fleck, der sich bindenartig abwärts verbreitet und wenigstens immer noch als Saum der Queradern und des Endstückes der fünften Längsader vorhanden ist; an der Flügelspitze selbst ein etwas weniger intensiver ebensolcher Fleck. 4—10‴ Sehr gemein und wenigstens die gemeinste von Allen. Die Metamorphose auch von *Kaltenbach* mitgetheilt. — Linné. Fauna suec. 1750 (1761). — Degeer. Ins. V. 403. 25. — Réaumur Ins. V. Tfl. IV. f. 1. 2. — Meigen. System. Beschr. I. 156. 1. **bimaculata.**

Fühler des Männchens auf der inneren und äusseren Seite, zuweilen auch auf der unteren mit kammartig gereihten Strahlenfortsätzen (also doppelt gefiedert), die des Weibchens mit deutlich abgesetzten, meistens unten sägeartig vortretenden Gliedern 2

2 Fühler des Männchens auch auf der unteren Seite mit kurzen Strahlenfortsätzen; Hinterleib des Weibchens mit sehr langer, säbelartig vorstehender Legeröhre (Xiphura. Brullé) 3

—— —— —— auf der unteren Seite ohne Strahlenfortsätze; Hinterleib des Weibchens mit mässig langer, nie säbelartig vorstehender Legeröhre (Ctenophora. Brullé.) 4

3 Hinterleib schwarz; bei dem Weibchen an der Basis gelbroth. — Glänzend schwarz; Brustseiten oben mit einer eingedrückten fahlgelben Makel, eine ebensolche grauliche Makel an der Basis des Hinterleibs; Genitalien ausserordentlich dick und wesentlich verschieden von denen der Dictenidien und Ctenophoren, da bei ihnen das unpaarige Mittelstück ganz verborgen ist. Der Hinterleib des Weibchens an der Basis oben, und zuweilen auch unten lebhaft gelbroth, was sich aber unten nie bis zur Mitte des Hinterleibes ausbreitet; die Legeröhre glänzend schwarz, so lang oder fast so lang als der ganze Hinterleib. Kopf schwarz; Taster braun, an der Basis gelblich; Fühler braun oder schwärzlich, seltener die Geisselglieder gelblich; die Basalglieder immer ganz schwarz; die Geisselglieder des Weibchens sind anfänglich lang, walzenförmig, dann allmälich kürzer, die Endglieder unten deutlich sägeartig vorstehend. Beine lebhaft rothgelb; Hüften und bei dem Männchen auch die Schenkelspitzen schwarz. Hinterschienen gegen die Spitze zu und alle Tarsen bräunlich. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, an der Basis rostgelb; Randmal schwarzbraun, klein und scharf begrenzt. 9—12‴, mit der Legeröhre das Weibchens oft 15‴. Vereinzelnt; nach meinen Erfahrungen das Männchen viel seltener als das Weibchen. Metamorphose von *Perris* mitgetheilt; die Larven in alten Erlen. — Linné. Fauna suec. 1749 (1761). — Degeer. Ins. VI. 138. 11. Tfl. 19. f. 10. (Tipul. ichneumonea). — Brullé. Ann. d. l. soc. ent. de Fr. 1. 208. 1. Tfl. 5. f. 2. ♀ (Xiphura Villaretiana). — Staeger. Kröj. Tidskr. 1840. 3. 4. (Ct. ruficornis). — Meigen. System. Beschr. I. 158. 3. (Ct. atrata nur das ♀) und VI. 285. ♂. **atrata.**

—— rothgelb, mit schwarzen Rückenflecken; bei dem Weibchen schwarz, an der Basis und am Bauche gelbroth. — Rückenschild glänzend schwarz, Halswulst und eine breite Strieme von da bis zu den Flügelwurzeln an den Brustseiten gelb; ebenso sind jederseits neben dem Schildchen mehr oder weniger ausgebreitete gelbe Flecke und der Hinterrücken ist mindestens an der Basis, oft aber auch an den Seiten gelb; die Rückenflecke des Hinterleibes sind schmal, hinten breiter, meist dreieckig, sie vereinigen sich zuweilen zu einer ununterbrochenen Rückenlinie, die hinten immer breiter ist als vorn; Genitalien schwarz, oben und unten gelbroth fleckig. Das Weibchen gleicht in der Färbung dem der vorigen Art, die gelbrothe Farbe des Hinterleibes verbreitet sich aber auf der Brustseite bis zur Legeröhre hin. Die Fühler sind in beiden Geschlechtern, mit Ausnahme des schwarzen Basalgliedes, lebhaft rothgelb, nur zuweilen die Fortsätze der letzten Geisselglieder etwas gebräunt. Die Flügel sind etwas intensiver gelblichbraun als bei Ct. atrata, der gegenwärtige Art sonst in allem übrigen gleicht. 9—12‴. Selten, meiner Erfahrungen nach die Männchen häufiger

als die Weibchen*). — Meigen. System. Beschr. VI. 284. 12. (1830). Ejusdem. l. c. I. 158. 3. (atrata das ♂). **ruficornis.**

4 Am Flügelrandmale ein grosser schwarzbrauner Fleck, der sich immer bis zur Discoidalzelle herab und oft noch in diese hinein erstreckt . . . 7

—— —— ein kleiner schwarzbrauner Fleck, der sich höchstens bis zur kleinen Querader herab erstreckt, die Discoidalzelle aber bei weitem nicht erreicht 5

5 Hinterleib rothgelb, mit schwarzen Rückenflecken. — Glänzend rothgelb, Rückenschild mit drei breiten schwarzen Striemen, die mittelste bis zum Halsstück reichend, die seitlichen vorne verkürzt; oft alle in einander geflossen und die ganze Oberseite vorherrschend schwarz; Brustseiten mit drei schwarzen Makeln, je über den Hüften. Schildchen und Hinterrücken auf der Mitte schwarz; Hinterleib mit schwarzen Rückenflecken von der Form und Beschaffenheit wie bei Ct. ruficornis, der die Art im Habitus zum Verwechseln gleicht. Genitalien des Männchens dick, doch kürzer als bei den Xiphuren und das unpaarige Mittelstück lappenartig vorstehend; bei dem Weibchen sind die schwarzen Stellen gewöhnlich ausgebreiteter, so dass oft die Rückenstrieme des Hinterleibes nur dreieckige Seitenmakeln übrig lässt; Legeröhre schlank, schwärzlich; Kopf vorn gelb, Stirne schwarz, mit gelbem Flecke ober den Fühlern, gewöhnlich die Mittelstrieme des Untergesichts schwarz, der vorspringende Theil des Letzteren mehr oder weniger verdunkelt; Taster gelb; Fühler gelb, auch die Basalglieder, die Strahlenfortsätze braun oder schwärzlich, abwechselnd kürzer und länger und einen sehr regelmässigen federartigen Schmuck dieser prachtvollen Tipuline bildend. Bei dem Weibchen ist das erste Geisselglied kurz und dick, unten lappenartig erweitert, die folgenden ragen unten etwas sägeartig vor und sind braun. Beine lebhaft rothgelb, auch die Hüften; Schenkelspitzen des Männchens etwas gebräunt, die Tarsen verdunkelt. Flügel blass gelbbräunlich tingirt, mit schwarzbraunem, kleinem Randmal. 9—11‴ Hie und da sehr vereinzelnt. — Linné. Fauna suec. 1735. (1761). — Degeer. Ins. VI. 152. 24. (Tip. nigro-crocea). — Fabric. Spec. ins. II. 402. 10. (Tip. variegata). — Meigen. System. Beschr. I. 160. 5. Tfl. 5. f. 16. u. VI. 285. (Ct. pectinicornis). — Schranck. Enum. insect. austr. 853. (eod. nom. auch die Larve und Puppe). **pectinicornis.**

—— schwarz, mit gelben Binden oder weisslichen Seitenflecken 6

6 Hinterleibsbinden hellgelb, ganz durchgehend. — Schwarz, dichter behaart und daher weniger glänzend; Rückenschild vor dem Schildchen mit einem gelben Fleckchen; Halsstück gelb; Brustseiten oben mit einer eingedrückten mattgelben Makel; Hinterleib an der Basis gelb, an den Hinterrändern aller Ringe hellgelbe, auch auf die Bauchseite übertretende Querbinden; der Hinterleib des Weibchens hinter der Mitte sehr breit; Genitalien des Männchens schwarz, die Anhängsel braun; das unpaarige Mittelstück hakenartig vortretend; Legeröhre des Weibchens gelbbraun, kurz. Untergesicht an den Seiten und ein Fleck ober den Fühlern gelb, der übrige Kopf schwarz, zuweilen das schnauzenartige Stück des Untergesichts an den Seiten und unten lichter. Taster gelb, vorne braun; Fühler gelb, die Strahlenfortsätze braun, ganz so geordnet wie bei Ct. pectinicornis; die Geisselglieder des Weibchens alle gelb, das erste grösser, und so wie die folgenden unten sägeartig vortretend. Beine rothgelb, Hüften schwarz, ein Ring oder Fleck an den Hinterschenkeln, der auch zuweilen an den Mittelschenkeln angedeutet ist, braun, die Schienenspitzen und Tarsenendglieder braun, die Hinterschenkel des Männchens schwach keulenförmig, auf der Unterseite mit langer, zarter, recht auffallender Behaarung; Flügel bräunlichgelb tingirt, an der Basis und am Vorderrand intensiver; Randmal klein, schwarzbraun, an der Flügelspitze ein blassbrauner Schattenfleck. 7—10‴. Ziemlich selten. — Fabricius. Entom. System. IV. 234. 6.

*) In der *Schneider*'schen Sammlung steckte ein Weibchen mit dem Puppengehäuse und der Bezeichnung „Glogau" — an dem Gehäuse sind zwei lappenförmige Organe vorn am Kopfe sehr auffallend und beweisen mir, dass die Verschiedenheit der Puppen eben so, wie die Organisationsverschiedenheiten der Fliegen die *Brullé*'schen Gattungen sehr wohlbegründet erscheinen lassen. Ich habe jedoch nur Subgenera angenommen, weil der Habitus aller Arten ein übereinstimmender ist und das Auffinden derselben in derselben Gattung erleichtert wird.

(1794). Meigen. System. Beschr. I. 161. 6. — Poda. Mus. graec. 111. 1. (Tip. variegata). — Schrank. Enum. ins. austr. 854. (Tip. crocata). **flaveolata.**

Hinterleibsbinden weisslichgelb, in der Mitte breit unterbrochen und daher eigentlich nur Seitenmakel vorhanden. — Glänzend schwarz; Brustseiten oben mit einer mattgelben Strieme, welche vom Halsstück bis unter die Flügelwurzel reicht; Hinterleib an der Basis grau; an den Hinterrändern der einzelnen Ringe weissgelbe Seitenmakeln, welche sich an den hinteren Ringen nach einer kleinen Unterbrechung bindenartig auch am Bauche fortsetzen; Genitalien des Männchens dick, schwarz, die Anhängsel braun; das unpaarige Mittelstück häutig, lappenartig vortretend. Legeröhre kurz, pechschwarz. Kopf schwarz, ein Doppelfleckchen über den Fühlern, bei dem Männchen ein solches auch unter den Fühlern weissgelb; Taster braun, an der Basis gelb. Fühler schwärzlichbraun, das erste lappenförmige Geisselglied gelb, das Basalglied bei dem Männchen unten weisslich. Beine lebhaft rothgelb; die Spitzen der Schenkel etwas, die Hinterschienen, mit Ausnahme der Basis und alle Tarsen braun; die Hinterschenkel des Männchens schwach keulenförmig. Flügel blass bräunlich tingirt, an der Basis nur etwas gelblich; das Randmal schwarzbraun, klein. 8—10‴. Selten. — Meigen System. Beschr. I. 165. 9. (1818). **guttata.**

7 Rückenschild rostbräunlich. — Rostbräunlich; Rückenschild mit drei etwas dunkleren Längsstriemen, deren Kerne oft bis zum Schwarzen verdunkelt sind, die aber auch zuweilen ganz fehlen, wo dann der Vorder- und Seitenrand schwärzlich ist; Halsstück hellgelb; Brustseiten oben mit einer matt citrongelben Strieme, unten mit schwärzlichen und braunen Makeln; Hinterrücken schwarz oder schwarzbraun; Hinterleib an der Basis und hinter der Mitte lebhaft citronengelb, der erste bis dritte Ring vor dem Hinterrande mit schwarzer, schmaler Binde, die folgenden mit schwarzen Rückenflecken, der letzte Ring hinten schwärzlich; bei dem Weibchen sind die schwarzen Binden des zweiten und dritten Ringes breiter und es ist auch vom sechsten Ringe angefangen die schwarze Farbe ausgebreiteter; Genitalien rothbräunlich, das unpaarige Mittelstück gross, schlupfenartig vorstehend, klaffend; die Legeröhre kurz, braungelb. Kopf bräunlichgelb; Hinterkopf schwarzbraun, was sich bis auf die Stirne fortsetzt; Taster braun, an der Basis gelb; Fühler gelb, die Strahlenfortsätze braun, schlanker als bei den übrigen Arten und auffallender beharrt. Die Geisselglieder des Weibchens unten kerbartig vortretend. Beine rothgelb; Hinterschenkel vor der Spitze zuweilen mit einem braunen Ringfleck, Tarsen gegen das Ende zu verdunkelt. Flügel intensiver rostgelblich tingirt, gegen den Vorderrand zu noch lebhafter, in der Mitte zuweilen mit einem bräunlichen Längswisch, das Randmal mit einem grossen braunen, nach aussen zu verwaschenen, nach innen zu scharf begrenzten Fleck, der sich bis zur Flügelspitze und bis in die Discoidalzelle herab ausbreitet, die Spitzenhälften der zweiten und dritten Hinterrandzellen aber frei lässt. 8—10‴. Sehr selten; ich fing diese prachtvolle Art in beiden Geschlechtern bei Triest. — Meigen. System. Beschr. I. 166. 10. (1818). Curtis. Brit. Entom. I. 5. **ornata.**

—— schwarz 8

8 Hinterschienen mit braunem Ringe; Randmalfleck in beiden Geschlechtern die Flügelspitze nicht erreichend, aussen scharf begrenzt. — Schwarz, wegen der dichteren, übrigens sehr kurzen Behaarung weniger glänzend; Rückenschild hinten an den Seiten lichtbraun, vor den Flügelwurzeln je ein Büschel goldgelber Härchen; Halswulst in der Mitte hellgelb, an den Seiten schwarz; Brustseiten oben mit einer matt citrongelben breiten Strieme, weiter unten mit einem eben solchen Fleckchen; Hinterleib mit hellgelben Querbinden, die erste an der Basis, die zweite auf der Mitte des zweiten Ringes, die dritte, vierte und fünfte am Hinterrande des vierten, fünften und sechsten Ringes, die letzteren drei so breit, dass sie die Grundfarbe nur an der Basis und an den Seiten freilassen, die beiden letzteren und die des zweiten Ringes überdiess in der Mitte unterbrochen, am Hinterrand des zweiten Ringes je ein gelbes Seitenfleckchen; die dritte Binde geht auf die Bauchseite über, die folgenden zwei nur theilweise; Genitalien des Männchens schwarz, das unpaarige Mittelstück zipfelartig vortretend, mit langer gelber Behaarung. Am Hinterleib des Weibchens fehlt die Binde des sechsten

Ringes gänzlich und der zweite Ring hat hinten einen gelben Saum, der sich auf der Bauchseite auch am sechsten und siebenten Ringe zeigt; die Klappen der Legeröhre sind pechbraun. Kopf schwarz, das Untergesicht des Männchens mit einer citrongelben, breiten Strieme, die von der Spitze der fast senkrechten Schnauze bis zu den Fühlern hinauf sich erstreckt, deren Basalglieder unten in derselben Farbe auftreten, die Fühler sonst schwarz, die des Weibchens mit rothgelber Geissel, die Geisselglieder unten kaum sägeartig; Taster gelb, an der Spitze braun. Beine rothgelb. Hüften schwarz, bei dem Männchen die vordere Seite der Vorder- und Mittelhüften citrongelb; die Hinterschenkel und Schienen mit schwarzen Ringen, die Schienenspitze der Hinterbeine und alle Tarsen bräunlich. Flügel auf der vorderen Hälfte rostgelb- auf der hinteren bräunlich tingirt, der Randfleck intensiv braun und scharf begrenzt, bis in die Discoidalzelle herabgreifend, die Flügelspitze jedoch frei. 10—11‴. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. I. 162. 7. (1818). **festiva.**

Hinterschienen ohne braunem Ring; Randmalfleck bei dem Weibchen bis zur Flügelspitze ausgebreitet. — Gleicht der vorigen Art, ist aber glatter und glänzender und die Hinterleibsbinden sind verschieden; der erste und zweite Ring sind (beim Weibchen) bis auf eine schwarze, schmale Mittelstrieme und eine eben solche Querbinde vor dem Rande, ganz gelb, der dritte Ring hat vorne gelbe Seitenmakeln und hinten einen gelben Saum, der vierte ist fast ganz gelb, und nur vorne und an den Seiten schmal schwarz, der fünfte ist ebenso gezeichnet wie der vierte, er hat aber einen schwarzen, den Hinterrand nicht erreichenden Mittelfleck, der sechste hat hinten gelbe Seitenflecke, am Bauche sind die Hinterränder aller Ringe gelb. Das Männchen (welches ich nicht kenne) hätte nach *Meigen* auf den hinteren Ringen nur gelbe Seitenmakeln und solche Hinterrandsäume und der After wäre ganz schwarz. Kopf schwarz; unter und über den Fühlern je ein gelber Doppelfleck; Mundrand rostgelb. Taster gelb, mit brauner Spitze; Fühler an der Basis gelb, erstes und zweites Glied oben bräunlichschwarz, drittes verdickt, ganz gelb, die Geisselglieder gelblich, ihre Strahlenfortsätze bräunlichschwarz; die Fühler des Weibchens ganz gelb. Beine rothgelb; Hinterschenkel obenauf vor der Spitze mit braunem Flecke. Flügel wie bei der vorigen Art, der braune Randfleck ist aber nur bei dem Weibchen innen scharf begrenzt und verbreitet sich nach aussen bis zum Flügelrande selbst, während er die Discoidalzelle ganz frei lässt und nur bis zu ihr sich herabzieht, er ist also kürzer und breiter. 10—12‴. Ich besitze ein einzelnes Weibchen. — Meigen. System. Beschr. I. 163. 8. (1818). — Fabricius. Spec. ins. II. 399. 1. (Tip. pectinicornis). **elegans.**

Europäische Arten:

Subgen. Dictenidia: Ctenophora paludosa. Fabr. Entom. System. IV. 239. 26. — Subg. Xiphura: Ct. nigricornis. Meigen. System. Beschr. I. 159. 4. (atrata. Meig. ol.) Nördl. Schweden, Lappland. — Ct. nigrofasciata. Brullé. Ann. d. la s. ent. d. Fr. I. 206. 2. Frankreich. — Subg. Ctenophora: Ct. flavicornis. Meigen. System. Beschr. I. 166. 11. — Ct. vittata. — Meig. l. c. VI. 285. 13. ♀.

592. Gatt. **Nephrotoma.**

Meigen in Illigers Magaz. II. 262. (1803.)
Tipula. Fabr. Latr.

(*Ziemlich grosse, schlanke, kahle Arten, von gelber und schwarzer Färbung, die sich durch die fünfzehn- bis neunzehngliedrigen Fühler von allen Tipulinen leicht unterscheiden lassen. — Kopf wie bei Ctenophora, der untere, schnauzenartige Theil weiter und noch mehr kegelartig vorstehend, am vordersten Rande desselben ein behaartes Spitzchen noch über den Rand vortretend; Rüssel kurz, mit runden, knopfartigen Saugflächen; Taster viergliedrig, letztes Glied peitschenförmig, sehr lang. Stirne in beiden Geschlechtern breit; Fühler sehr lang, vorgestreckt, die des Männchens neunzehngliedrig, erstes und drittes Glied stark verlängert, das zweite napfförmig, die Geisselglieder unten je zweimal und tief ausgeschnitten, daher*

jedes mit zwei zahnartigen Vorsprüngen und die ganze Geissel unten wie sägeartig ausgekerbt, an der Basis jedes Gliedes aussen zwei bis drei längere Börstchen, die des Weibchens fünfzehngliedrig, kürzer, die Geisselglieder unten kaum ausgeschnitten. Rückenschild und Hinterleib wie bei Ctenophora, doch schlanker, die Genitalien des Männchens eben so dick aufgeschwollen, deren äussere Anhänge aber schlanker und zangenförmig gegen einander gerichtet, das unpaarige Mittelstück von unten klauenartig hinaufgeschlagen, dem Hauptkörper angeschlossen; Legeröhre spitzig, hornartig. Beine sehr lang und dünn, die Schienen mit Endspornen, die Tarsen viel länger als die Schienen; die Klauen und Haftläppchen klein. Schwinger unbedeckt. Flügel im Ruhestande halb offen, das Geäder wie bei Ctenophora, mit folgenden Modificationen: die zweite Längsader entspringt aus der ersten weiter vorn, der oberste aus der Discoidalzelle ausstrahlende Aderzweig ist gegabelt, aber nicht gestielt; die fünfte Längsader ist vor ihrer Mündung in einem steilen Bogen abwärts gerichtet und die hintere Querader bildet mit dem Basalstück des untersten Zweiges der vierten Längsader keinen Winkel, da sie gerade da einmündet, wo dieser Zweig sich abzweigt. Flügellappen flachrund. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen finden sich in Auen und Wiesen, wo sie im Grase sich herumtreiben.)

Glänzend gelb; Rückenschild vor der Quernaht mit drei schwarzen, breiten Striemen, die äusseren vorn verkürzt, hinter derselben mit zwei schwarzen Längsflecken; Hinterrücken auf der Mitte braun; Hinterleib mit schwarzbrauner Rückenstrieme, die sich an den hintersten Ringen zu Binden erweitert und mit eben so gefärbten, schmalen, von oben meist nicht sichtbaren Seitenstriemen; Genitalien und Legeröhre gelbbräunlich. Kopf gelb; am Scheitel ein schwarzbrauner Fleck. Fühler braun, an der Basis gelb; Taster und Beine rothgelb; Schenkel an der Spitze meist gebräunt, Tarsen braunfadenförmig, so dass sie sich an getrockneten Stücken peitschenförmig aufdrehen. Flügel bräunlichgelb tingirt, mit kleinem, blassbraunem Randmal, das sich an den Queradern etwas herabzieht. 6—7‴. Stellenweise häufig. — Fabricius. Spec. insect. II. 403. 14. (1781.) — Meigen. Syst. Beschr. I. 202. 1. Tfl. 5. f. 19—22. **dorsalis.**

593. Gatt. **Pachyrhina.**

Macquart. Suit. à Buffon I. 88. (1834.)

Tipula. L. Fabr. u. Auctor. — Nephrotoma. Enc. méth.

*(Ziemlich gross, hellgelb und schwarz gefleckte Arten, welche sich von den Nephrotomen durch die Zahl der Fühlerglieder, von den Tipula-Arten durch die ungestielte oder doch nur sehr kurz gestielte, zweite Hinterrandzelle, das dickere und kürzere erste Fühlerglied und die kürzere und dickere Schnauze des Untergesichts unterscheiden. Alle Merkmale, mit Ausnahme der eben angedeuteten Unterschiede, sonst wie bei Tipula. Die zweite Hinterrandzelle ist an der Basis etwas verschmälert, oft scheint es aber als ob vorn aus der Discoidalzelle drei Adern ausstrahlten, was bei Typula nie der Fall ist *). — Die Metamorphose einiger Arten ist bekannt; die Larven leben in faulem Holze, unter verwesenden Blättern u. s. w.; in Skara, einer Stadt Westrogothiens, sollen im Jahre 1852 Myriaden von Larven der P. pratensis aus der Luft niedergefallen sein. — Die Fliegen sind nicht selten und finden sich in Wiesen und Auen, oft auch an Wegen in grosser Anzahl.)*

---

*) Die Gattung Pachyrhina ist keine scharf begrenzte; einige Arten haben eine kurz gestielte, zweite Hinterrandzelle, während gewisse Tipula-Arten, wie z. B. Tipula nigra, zuweilen eine ungestielte haben. Man wird die Pachyrhina-Arten nicht verkennen, wenn man sich gegenwärtig hält, dass alle rostgelben oder schwefelgelben, schwarz gezeichneten Arten zu Pachyrhina gehören, dass die rostgelben Tipula-Arten aber immer eine langgestielte, zweite Hinterrandszelle haben.

1 Hinterleib schwarz, mit gelben Binden oder mit gelben oder weisslichen Seitenflecken 9

—— gelb, mit oder ohne dunkle Längsstriemen 2

2 Hinterleib ganz ungestriemt. — Rostgelblich; Rückenschild grau, weissschillernd, auf der Mitte mit zwei sehr undeutlichen, genäherten, dunkleren Längsstriemen; Brustseiten unten grau, weisslich schillernd, oben so wie der Halskragen rostgelblich; Hinterleib ganz einfärbig, nur die letzten beiden Ringe braun und zuweilen an den Seiten eine feine, bräunliche Linie; Genitalien des Männchens dick, rostgelb, das unpaarige Mittelstück kegelförmig abstehend; bei dem Weibchen meistens die drei letzten Ringe braun, die Legeröhre glänzend braungelb. Kopf gelb; Stirne und Hinterkopf grau; Fühler gelb, schwarzbraun geringelt; Taster bräunlichgelb. Beine gelb, die Spitzen der Schenkel und die Tarsenendglieder braun. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, das Randmal schwarzbraun, klein, die Spitze der Randmalzelle freilassend, hintere Querader und fünfte und siebente Längsader braungesäumt; die Discoidalzelle unten weisslich, so dass die sie gegen die vordere Basal- und vierte Hinterrandzelle begrenzenden Queradern blasser als alle übrigen Adern sich darstellen. 6‴. Sehr selten; nach *Schummel*'schen Original-Stücken. — Meigen. Syst. Beschr. VI. 289. 51. (1830.) — Schummel. Beschr. schles. Tip. Breslau. 99. 46. (variicornis.) **annulicornis.**

—— mit brauner Rückenstrieme und solchen Seitenstriemen 3

3 Flügel mit schwarzbraunem Randmale 4

—— mit braungelbem oder sehr blassbraunem Randmale 7

4 Seitenstriemen des Rückenschildes ganz gerade. — Glänzend ockergelb; Rückenschild mit drei glänzend schwarzen Längsstriemen, die äusseren vorn verkürzt, aber nicht gebogen, hinter der Quernaht fortgesetzt; Halswulst an den Seiten durch eine schwärzliche Linie vom Rückenschild getrennt; Brustseiten oben mit zwei schmalen, braunen Fleckchen, um die Hüftwurzeln mit schwarzbraunen Makeln; Hinterrücken an den Seiten mit je einer braunen Makel, auf der Mitte braun, hinten schwarz, die Stelle, auf der die Schwinger stehen, schwarz; Hinterleib mit schmaler, brauner, abgesetzter Rückenstrieme und eben so gefärbten Seitenstriemen, die zwei letzten Ringe gleichfalls braun; Genitalien des Männchens rostgelb, dick und gross, an den Haftlappen oben zwei auffallende, hakenförmig gebogene Anhängsel, das unpaarige Mittelstück kurz und schmal, aber dicht und lang behaart; Analglied des Weibchens dick, mit schlanker, kurzer, sehr spitzer Legeröhre; Kopf gelb; Schnauze jederseits eingedrückt und daselbst braun; Stirne vorn neben dem Augenrand mit einem braunen Punct am Scheitel und mit einem schmalen, schwarzen Fleck, der sich auch am Hinterkopf fortsetzt; Taster und Fühler bräunlich, bald lichter, bald dunkler, die Basalglieder der letzteren immer heller, die Geisselglieder des Männchens ziemlich lang, unten ausgeschnitten, so dass an der Basis eine kleinere, vorn eine breitere Vorragung entsteht, an der Basis mit längeren Borstenhaaren. Beine bräunlichgelb; Schenkel an der Spitze und die Tarsen braun. Flügel bräunlichgelb tingirt, mit schwarzbraunem, scharf begrenztem Randmal, das die Spitze der Randmalzelle freilässt, Flügelspitzenrand mit einem braunen Schatten, der sich auch an den mittleren Queradern, an der hinteren Querader und am Endstücke der fünften Längsader etwas zeigt. Das Weibchen hat kürzere Fühler, deren Geisselglieder wenigstens Spuren ähnlicher Auskerbungen wie bei dem Männchen zeigen. 6—7‴. Sehr selten; die Beschreibung nach *Schummel*'schen Originalstücken. — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 107. 50. (1833.) **lunulicornis.**

—— —— —— vorn abwärts gebogen 5

5 Hintere Querader und das Endstück der fünften Längsader braun gesäumt. — Gelb; Rückenschild mit drei glänzend schwarzen Längsstriemen, die äusseren vorn nach aussen und unten abgebogen, hinter der Quernaht fortgesetzt, die mittelste nur bis an die Quernaht reichend; Seitenrand des Halswulstes braun; Brustseiten schwarz gefleckt, ein grösserer und zwei kleinere Flecke oben und zwei grosse Flecke unten zwischen den

Hüften; der Höcker vor den Schwingern hellgelb, auf drei Seiten braun umrahmt; Hinterrücken mit breiter, brauner Mittelstrieme, die hinten in einem glänzend schwarzbraunen Fleck endet. Hinterleib mit schwärzlichbrauner Rückenstrieme und eben solchen Seitenstriemen, die beiden letzten Glieder braun; Genitalien des Männchens dick, die äusseren Anhängsel kurz, hakenartig aufgebogen, das unpaarige Mittelstück kurz, an den klaffenden, zart behaarten Rand des Analsegments anliegend; Legeröhre zart, rothgelb. Kopf gelb; Scheitelfleck schwarz, vorn spitzig; Untergesichtsschnauze auf der Mitte oben braun; Taster gelb, vorn braun; Fühler schwarzbraun, die Basalglieder gelb, die Geisselglieder ziemlich lang, an der Basis etwas verdickt. Beine rothgelb, Schenkelspitzen braun, Schienen und noch mehr die Tarsen verdunkelt. Flügel blass gelbbräunlich tingirt, das Randmal ziemlich gross, schwarzbraun, von ihm ein brauner Schatten über die Queradern sich fortsetzend, der auch die hintere Querader und das Endstück der fünften Längsader als Saum begleitet; die Flügelspitze recht merklich, wie angeraucht. Das Weibchen hat kürzere Fühler, die Rückenstrieme des Hinterleibs ist breiter. $5^1/_2$—6‴. Ziemlich gemein. — Meigen. System. Beschr. I. 199. 43. (1818.) — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 103. 48. — Zetterst. Dipt. scand. X. 3993. 5. (fascipennis.) **quadrifaria.**

Hintere Querader und das Endstück der fünften Längsader nicht braun gesäumt 6

6 Flügelspitze mit einem, wie bräunlich angerauchten Schattenflecke. — Gleicht ganz der vorigen Art, von der sie sich ausser dem angegebenen Merkmale durch Folgendes unterscheidet: Die Brustseiten sind nicht schwarz, sondern blassbraun gefleckt oder fast ungefleckt; die Rückenstrieme des Hinterleibes ist bei dem Männchen schmäler und verschwindet auf den hinteren Ringen ganz; die Genitalien sind verschieden, die hakenförmigen Anhängsel gross und ziemlich weit aufragend, das unpaarige Mittelstück ganz versteckt, der weniger klaffende Rand des Analsegments dicht, fast zottig behaart; die Legeröhre des Weibchens länger, die oberen Klappen länger und stärker; die Fühler des Männchens sind dicker, die Geisselglieder an der Basis stärker verdickt und dann etwas tiefer ausgeschnitten, an den Flügeln fehlt die Bräunung der hinteren Querader und des Endstückes der fünften Längsader gänzlich. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 5 — 6‴. Sehr selten; liegen mir *Schummel*'sche Original-Exemplare vor. — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 105. 49. (1833.) **analis.**

—— ohne jedweden dunkleren Schatten. — Sehr lebhaft gelb; Rückenschild wie bei P. quadrifaria gezeichnet, nur ist der braune Seitenrand des Halswulstes schmäler und mehr unscheinbar; Brustseiten ungefleckt, nur unmittelbar vor der Schwingerbasis ein braunes Fleckchen; Schildchen mit brauner Mittelstrieme; Hinterrücken mit einer eben solchen, hinten fleckenartig erweiterten Strieme. Hinterleib mit hellbrauner Rückenstrieme und schmalen, braunen Seitenlinien; letzte Ringe meist verdunkelt; Genitalien dick, die äusseren Anhänge ziemlich breit und kurz, nagelartig umgebogen, das unpaarige Mittelstück vorstehend, griffelartig, vorn knopfig; Legeröhreklappen spitzig, schlank. Kopf wie bei P. quadrifaria gezeichnet, der Scheitelfleck jedoch breiter und vorn stumpf; Taster gelb, vorn bräunlich; Fühler braun, das erste Glied ganz gelb, das zweite zum Theil, die Geisselglieder an der Basis verdickt, vorn etwas ausgeschnitten. Beine gelb; Spitzen der Schenkel und Schienen und die Tarsen braun. Flügel blass goldbraun, etwas irisirend, das Randmal klein, aber ziemlich intensiv braun. Das Weibchen hat kürzere Fühler; die Rückenstrieme des Hinterleibes ist breiter, dunkler und oft fleckenartig. 5—$6^1/_2$‴. Sehr gemein. — Schummel. Beschr. schles. Tip. 101. 47. (1833.) — Meigen. System. Beschr. VII. 36. 62. (sannio.) — Zetterst. Ins. lapp. 846. 24. (cornicina.)*) **iridicolor.**

*) Tipula cornicina. L. wird sich nach der kurzen Beschreibung nie mit Sicherheit eruiren lassen, ich meine aber, dass die vorliegende Art mit ihr zusammenfallen dürfte, was auch durch den Umstand wahrscheinlich wird, dass in der *Linné*'schen Sammlung, nach *Haliday*'s Zeugnisse, Tipula cornicina = T. iridicolor Schummel ist.

7 Seitenstriemen des Rückenschildes gerade, vorn nicht gebogen. — Glänzend ockergelb, Rückenschild mit drei braunen oder schwarzen Längsstriemen, die äusseren vorn gerade, hinten gar nicht oder nur etwas über die Quernaht hinaus fortgesetzt; Halswulst an den Seiten schmal braun gesäumt, Brustseiten ungefleckt; vor der Schwingerbasis ein dunklerer Fleck; Schildchen rostgelb, Hinterrücken höchstens mit einem braunen Schatten auf der Mitte; Hinterleib mit schmaler, schwarzbrauner Rückenstrieme und eben solchen Seitenstriemen, die alle abgesetzt sind; Genitalien dick, die äusseren Anhänge ziemlich kurz, schnabelförmig, das unpaarige Mittelstück versteckt, der Rand des letzten Segmentes nicht vorgezogen, behaart; Legeröhre lang und fein zugespitzt. Kopf rothgelb; der Scheitelfleck meistens nur dunkler, selten schwarz; Taster bräunlich; Fühler schwarzbraun, die Basalglieder gelb; die Geisselglieder an der Basis verdickt, dann etwas ausgeschnitten. Beine rothgelb, die Schenkel und Schienen an der Spitze, die Tarsen mit Ausnahme des Metatarsus braun. Flügel gelbbräunlich tingirt, das Randmal kaum dunkler. Das Weibchen hat kürzere Fühler. $8\frac{1}{2}-10'''$. Sehr gemein. — Meigen. System. Beschr. I. 198. 41. (1818.) — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 112. 52. **scurra.**

—— —— —— vorn nach aussen und unten abgebogen 8

8 Der Höcker vor den Schwingern auf drei Seiten schwarzbraun umrahmt. — Schwefelgelb; Rückenschild mit drei glänzend schwarzen Längsstriemen, die äusseren vorn nach unten und aussen gebogen, hinter der Quernaht fortgesetzt; Halswulst an den Seiten schwarz; Brustseiten mit glänzend schwarzen Makeln und Flecken, die grössten um die Hüften herum und auf der Mitte; kleinere unter der Flügelwurzel; Schildchen braungelb; Hinterrücken mit schwarzer, hinten bindenartig erweiterter Mittelstrieme; der Raum zwischen demselben und den Flügelwurzeln, mit Ausnahme des gelben Höckers schwarzbraun; Hinterleib mit ziemlich breiter, oft abgesetzter, schwarzbrauner Rückenstrieme, braunen Seitenstriemen und schwarzbrauner Bauchstrieme; Genitalien kolbig, die äusseren Anhänge complicirt, zwei obere klappenförmige, zwischen denen zwei griffelartige vortreten; das unpaarige Mittelstück kurz griffelartig abstehend, am etwas klaffenden Unterrand des letzten Segmentes angelehnt; Analsegment des Weibchens aufgetrieben, die Legeröhre ahlförmig. Kopf gelb; Stirne mit glänzend schwarzem, vorn zugespitztem Scheitelfleck und mit je einem schwarzen Punct vorn am Augenrande; Untergesichtsschnauze mit eben solcher Mittelstrieme; Taster und Rüssel braun, erstere am Ende des zweiten und dritten Gliedes weisslich. Fühler schwarzbraun, die Geisselglieder an der Basis kaum merklich angeschwollen. Beine rothgelb; Schenkel gegen die Spitze zu braun werdend und daselbst merklich verdickt; Schienenenden und Tarsen braun. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, mit kaum dunklerem Randmal; das Weibchen hat kürzere Fühler und eine noch breitere Rückenstrieme am Hinterleib. $6-7\frac{1}{2}'''$. Sehr gemein. — Meigen. System. Beschr. I. 197. 40. (1818.) — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 114. 53. — Meigen. Classif. I. 71. 13. (maculata.) — Walker. Ins. brit. III. 332. 35 pt. (flavescens.) **maculosa.**

—— —— nur auf der unteren Seite mit einem schwarzbraunen Flecke. — Schwefelgelb; Rückenschild und Kopf wie bei P. maculosa gezeichnet, nur sind die Flecke an den Brustseiten weniger zahlreich und kleiner; der Hinterrücken, welcher so gezeichnet ist wie bei P. maculosa, ist ganz von gelben Partien umgeben; die Rückenstrieme des Hinterleibes ist abgesetzt, die Seitenstriemen sind gewöhnlich in Puncte aufgelöst; die äusseren Genitalanhänge sind blattförmig, die inneren ragen kaum hervor, die Geisselglieder der Fühler sind länger. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, nur sind die Flügel intensiver bräunlichgelb tingirt und die Leibesfarbe ist lebhafter. $6-7'''$. Eben so gemein als P. maculosa. Die Larven wurden in faulem Holze getroffen. — Fabricius. Entom. System. IV. 237. 13. (1794.) — Meigen. System. Beschr. I. 198. 42. — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 116. 54. — Degeer. Ins. VI. 137. 9. Tfl. 19. f. 2. 3. (Tip. flavo-maculata.) — Meigen. Classif. I. 71. 12. (Tip. cornicina.) —

Zetterst. Ins. lapp. 845. 21. (T. maculosa.) — Scopoli. Entom. carn. 320. 852. (T. lineata.) — Walker. Ins. brit. III. 332. 35. pt. (flavescens.)
histrio.

9 Hinterleib mit gelben oder weisslichen Seitenmakeln. — Schwarz; Rückenschild mit gelben Flecken oder eigentlich gelb, mit drei schwarzen Längsstriemen, welche so breit und so zusammengeflossen sind, dass die gelbe Grundfarbe nur noch in Flecken übrig ist; der Halswulst oben gelb; die Brustseiten schwärzlich, weissschillernd, mit gelben Makeln, die Schwiele vor den Schwingern gelb; Schildchen schwarz; Hinterrücken schwarz, an den Seiten oben gelb. Hinterleib schwärzlich, grauschimmernd, mit gelben, oft unter sich zusammenhängenden Seitenmakeln und mattschwarzen, nicht immer sehr deutlichen Hinterrandsbinden; Genitalien schwarz, aussen braun, die Genitalanhänge dem Hauptkörper angeschlossen. Kopf gelb; die Untergesichtsschnauze schwarz; Stirne vorn aufgetrieben, mit schwarzem, vorn spitzem Seitenfleck, der sich über den ganzen Hinterkopf ausbreitet und mit zwei schwarzen Puncten am Augenrande, so wie mit zwei eben solchen Flecken an der Stelle, wo die Fühler eingefügt sind. Taster und Fühler schwarz, die Geisselglieder an der Basis etwas verdickt. Hüften schwarz, grauschimmernd, Schenkel rothgelb, vorn braun, Schienen und Tarsen braun. Flügel ziemlich intensiv gelbbräunlich tingirt, mit scharfbegrenztem, schwarzbraunen Randmal, die Adern stark, oft schmal braun gesäumt, besonders die fünfte Längsader, der Flügelspitzenrand wie beraucht. Das Weibchen hat kürzere Fühler. Der Kopf ist fast ganz schwarz, so dass nur auf der Stirne eine gelbe Makel übrig bleibt und die gelben Hinterleibsmakeln, welche vorn lichter, hinten dunkler sind, breiten sich gewöhnlich so aus, dass nur eine schwarzbraune, an den Einschnitten bindenartig erweiterte, breite Rückenstrieme frei bleibt. 6—8‴. Die gemeinste Art von Allen. Die Larven leben unter faulenden Blätterlagen; sie sollen nach *Gmelin* und *Fabricius* die Wurzeln der Gräser zerstören. — Linné. Fauna suec. 432. 1745. (1761.) — Schummel. Beschr. schles. Tip. 123. 57.
pratensis.

—— mit gelben, ganz durchgehenden Querbinden 10

10 Rückenschild fast ganz schwarz, die schwarzen Striemen desselben so ausgebreitet und in einandergeflossen, dass die gelbe Farbe nur in Flecken vorhanden ist; Hinterleib höchstens mit vier gelben Querbinden. — Glänzend schwarz; Rückenschild mit je drei gelben Seitenflecken, der vorderste an der Schulter, der mittlere vor der Flügelwurzel, der hinterste vor dem Schildchen. Diese Flecke sind Reste der gelben Grundfarbe; die Striemen durch sammtschwarze Linien begrenzt; Halswulst in der Mitte gelb; Brustseiten pechschwarz, mit einigen gelben Flecken, die von der Oberseite herabreichen und mit einer gelben Schwiele vor den Schwingern; Hinterrücken glänzend schwarz, oben jederseits mit einer gelben Makel; Hinterleib sammtschwarz, an der Basis weisslichgelb, auf der Mitte mit drei (♂) oder vier (♀) schöngelben, ziemlich breiten Querbinden, in denen oft glänzende, dunkle Querstriche vorhanden sind; zuweilen am fünften Ringe noch jederseits ein Seitenfleck, die Binde am vierten Ring bei dem Weibchen meistens unterbrochen oder hinten stark ausgeschnitten, am Bauche unter den Binden gelbe Flecke; Genitalien des Männchens mässig gross, schwarz, die äusseren Anhänge rothgelb und dem Hauptkörper angeschlossen; Legeröhre pfriemenförmig, rothbraun. Kopf gelb, die Untergesichtsschnauze fast ganz schwarz, von derselben Farbe der Scheitel und Hinterkopf und je ein Punct neben den Augenrändern; die gelbe Stirne ist vorn fast konisch aufgetrieben. Taster braun; Fühler braunschwarz, an der Basis etwas gelbbräunlich, die Geisselglieder an der Basis merklich verdickt. Beine schwarzbraun, Schenkel an der Wurzelhälfte braungelb. Flügel bräunlich tingirt, mit ziemlich grossem, schwarzbraunen Randmale, von dem sich die Bräunung über die Queradern bindenartig herabzieht, alle Adern schwarzbraun, die fünfte Längsader dick; der Spitzensaum deutlich, wie angeraucht. Das Weibchen hat kürzere Fühler, die schwarze Farbe ist am Kopfe mehr ausgebreitet, der Hinterleib hat in der Regel eine vierte, wenn auch breit unterbrochene Binde und am nächsten Ringe meistens noch jederseits eine gelbe Makel. 7 — 9‴.

Nicht selten, doch vereinzelnt; die Larven sollen in faulem Holze leben. — Linné. Fauna suec. 431. 1739. (1761.) — Schummel. Beschr. schles. Tip. 120. 56. — Degeer. Ins. VI. 137. 10. (Tip. flavo-fasciata.) **crocata.**

Rückenschild gelb, mit drei schwarzen, nicht zusammengeflossenen Längsstriemen; Hinterleib mit mehr als fünf gelben Querbinden. — Gelb; Rückenschild mit drei glänzend schwarzen Striemen, die seitlichen vorn nach aussen und unten gebogen, hinter der Quernaht zusammengehend; Halswulst an den Seiten mit schwarzer Makel; Brustseiten schwarz und gelb gefleckt, die Schwiele vor den Schwingern innen gelb; Schildchen gelbbraun; Hinterrücken gelb, mit schwarzer, hinten fleckenartig erweiterter Mittelstrieme; Hinterleib vorherrschend schwarz, mit wenigstens fünf gelben Querbinden, welche an den vorderen Ringen so ausgebreitet sind, dass oft nur schwarze Rückenflecke übrig bleiben, die letzten Ringe fast ganz schwarz; Genitalien wie bei P. crocata, das unpaarige Mittelstück etwas vorragend; Legeröhre des Weibchens rothbraun, pfriemenförmig. Kopf gelb, Stirn vorn aufgetrieben, mit schwarzem Seitenfleck; Untergesichtsschnauze oben schwarz; Taster bräunlichgelb, an der Basis und an der Spitze braun; Fühler schwarzbraun, Basalglieder gelb, Geisselglieder an der Basis verdickt. Beine und Flügel wie bei der vorigen Art, letztere mehr ins Gelbliche ziehend. Das Weibchen hat kürzere Fühler, die gelbe Farbe ist am Hinterleib mehr ausgebreitet und es zeigen sich auch an den letzten Ringen noch gelbe Binden. 7—9‴. Sehr selten; gleicht im Habitus ganz der P. crocata. — Meigen. System. Beschr. I. 196. 39. (1818.) u. VI. 286. — Ejusd. l. c. I. 195. 38. ♂. (scalaris.) — Schummel. Beschr. schles. Tip. 118. 55. (imperialis.) **imperialis.**

Deutsche Arten:

Pachyrhina quadristriata. Schummel. Beschr. schles. Tip. 109. 51. (1833.) — Gelb; Rückenschild in der Mitte mit braunem Schatten, mit drei schwarzen Längsstriemen, die seitlichen vorn gerade, hinter der Quernaht fortgesetzt, Brustseiten mit braunen oder rothgelben Flecken und Fleckchen; Schildchen röthlichgelb, mit brauner, oft undeutlicher Längslinie; Hinterrücken mit braunrother, kurzer Strieme, unter jedem Schwinger ein eben solcher Querfleck; Hinterleib mit schwarzbrauner, unterbrochener Rückenstrieme, eben solcher Bauchstrieme und je einer braunen Seitenstrieme; das letzte Bauchglied hinten tief ausgeschnitten, unten längs der Mitte goldgelbhaarig, an jeder Seite des Afters ein dreieckiges, rostgelbes, etwas abstehendes Plättchen bildend, die oberen Hörnchen rostgelb, am Grunde breit, nach dem Ende lang zugespitzt, fast kreisförmig, nach unten und dann vorwärts gekrümmt. Kopf gelb, mit schwarzbraunem, dreieckigem Scheitelfleck; die Untergesichtsschnauze gelb, jederseits, seltener auch oben mit brauner Strieme. Taster braun; Fühler schwarzbraun, an der Basis gelb, das erste Geisselglied lang, vorn etwas verdickt, die folgenden an der Basis und vorn verdickt, in der Mitte tief ausgeschnitten. Beine braungelb, Schenkel und Schienen an der Spitze braun, Schienen und Tarsen stark verdunkelt, letztere fast braun. Flügel blass lichtbräunlich tingirt, am Spitzenrande wie angeraucht; Randmal blassbraun, von diesem über die Queradern herab ein brauner Schatten; Adern schwarzbraun. Das Weibchen hat kürzere Fühler, deren Geisselglieder kaum ausgeschnitten sind, die Rückenstrieme des Hinterleibs ist breiter, das Flügelrandmal etwas dunkler. 5½—7½‴. Um Breslau nicht sehr selten.

P. flavipalpis. Meigen. System. Beschr. VI. 290. 52. (1830.) — Gleicht der P. imperialis. Rückenschild gelb, mit drei glänzend schwarzen Striemen; die seitlichen vorn verkürzt, gekrümmt, die mittelste bis an den Halswulst reichend, letzterer an den Seiten schwarz gesäumt; Hinterrücken gelb, mit schwarzer Mittelstrieme und gleichfarbigem Seitenrande, neben ihm an den Brustseiten ein schwarzer, hufeisenförmiger Fleck; Hinterleib gelb, erster Ring mit schwarzer Binde, die auf der Mitte einen gelben Querfleck hat, die folgenden Ringe mit schwarzer Binde oder eigentlich einem grossen, halbkreisigen Fleck. Afterspitze des Weibchens rostbraun. Kopf röthlichgelb; Stirne mit schwarzem Scheitelstriche. Taster ganz hellgelb. Fühler schwarz, Basalglieder rothgelb. Beine braun, Schenkel vorn röthlich. Flügel fast glashell, mit dunkelbraunem Randmal und etwas geschwärzter Spitze. 6‴. Nur das Weibchen, bei Stollberg (*Meigen.*)

Europäische Arten:

Pachyrhina cornicina. Linné. Fauna suec. 433. 1747. Schweden. — P. lutеata. Meigen. Syst. Beschr. I. 193. 36. ♀. — P. dentata. Meig. l. c. VII. 35. 60. Schweden, Dänemark. — P. picticornis. Zetterst. Dipt. scand. X. 4003. 12. Schweden. — P. picta. Meig. Syst. Beschr. VII. 35. 61.

594. Gatt. **Tipula.**

Linné. Fauna suecica. 430. (1761.)

(*Grosse bis sehr grosse, grau, gelb oder schwarz gefärbte, kahle Arten. — Kopf länglichrund; Hinterkopf stark entwickelt; Untergesicht vorn in eine weit vorstehende Schnauze verlängert, deren oberer Rand in der Mitte schmal fortgesetzt; Rüssel kurz, mit rundlichen, haarigen Saugflächen; Taster viergliedrig, ziemlich lang, das Endglied peitschenförmig, so lang als die übrigen Glieder zusammen; Stirne in beiden Geschlechtern breit, vorn oft höckerartig erhoben; Fühler lang vorgestreckt, dreizehngliedrig, bei dem Männchen länger als bei dem Weibchen, von mannigfaltiger Bildung, das erste Glied etwas verlängert, das zweite kurz, die Geisselglieder mit Haarbörstchen; Augen nackt; Punctaugen fehlend; Rückenschild und Hinterleib wie bei Ctenophora; die Genitalien des Männchens, so wie die Legeröhre des Weibchens von mannigfaltigem Baue, doch immer vorstehend und sehr entwickelt. Beine lang, wie bei allen Tipuliden sehr gebrechlich, die Tarsen dünn und sehr lang, Haftläppchen und Klauen klein; Schwinger freistehend, lang. Flügel im Ruhestande halb offen, das Geäder wie bei Ctenophora, die erste aus der Discoidalzelle ausstrahlende Ader gegabelt und gestielt (bei T. nigra zuweilen ungestielt), die fünfte Längsader vorn kurzbogig in den Flügelrand mündend, hintere Querader an den untersten Zweig der vierten Längsader angelehnt, aber meist sehr nahe bei dem Ursprunge desselben; Flügellappen flachrund. — Die Metamorphose einiger Arten ist bekannt, die Larven leben von vegetabilischen Stoffen. — Die Mücken sind von bedeutender Grösse, ja es finden sich unter den Arten die grössten aller Nematocera überhaupt, sie fallen durch ihre Grösse und durch ihr Betragen leicht auf, besonders die Weibchen, wenn sie in Wiesen oder an feuchten Stellen am Boden hinpimpeln, um an passender Stelle ihre Eier abzulegen.*)

1 Flügel ganz einfärbig, weder mit dunklen Flecken noch solchen Streifen, höchstens der Vorderrand und das Randmal dunkler oder vor dem Randmale ein glashelle r, grösserer oder kleinerer Fleck 23

—— mit lichteren oder dunkleren Flecken oder solchen Streifen auf glashellem Grunde oder ausser dem dunklen Randmale und dem oft dunkleren Vorderrande wenigstens immer noch mit braungesäumter, fünfter Längsader und eben so gesäumter, hinterer Querader; zuweilen auch die Flügelspitze dunkler 2

—— intensiv grau oder rostgelb tingirt, an der Spitzenhälfte wolkig, auf der Mitte der Analzelle und gewöhnlich auch am Hinterrande mit kleinen, auffallenden, braunen Fleckchen. — Gelblichgrau (♂) oder rostgelb (♀), Rückenschild mit vier dunkleren Längsstriemen, welche oft von noch dunkleren Säumen umrahmt sind und die nur bis zur Quernaht reichen; Halswulst und Brustseiten in beiden Geschlechtern rostgelblich, letztere oben intensiver, unten blässer; Hinterrücken grau oder gelb, weisslich bereift; Hinterleib gelblichgrau, mit braunen Seitenstriemen, zuweilen auch mit einer schmalen, braunen Rückenstrieme, bei dem Männchen oben oft ganz schiefergrau; die Genitalien braun, dick, ihre äusseren Anhänge rostgelb, von diesen zwei obere, blättchenartige und unter diesen zwei vorstehende, zangenartige Organe besonders auffallend, das unpaarige Mittelstück versteckt; Legeröhre dünn, rostgelb. Kopf gelblich; Schnauze oben oft verdunkelt, eben so der Hinterkopf bei dunkleren Stücken mit

zwei grauen Flecken. Taster gelb, die Endglieder oft verdunkelt. Fühler rostgelb, die Geisselglieder an der Basis oft braun. Beine gelb, die Schenkelringe schmal schwarz eingesäumt, die Schenkel gegen das Ende zu braun, bei dunklen Stücken auch die Schienen und Tarsen verdunkelt. Flügel wie angegeben; bei dem Männchen grau, bei dem Weibchen rostgelb, der Vorderrand intensiver; die Hinterrandzellen alle sehr breit, das Randmal braun, unmittelbar vor demselben ein fast glasheller Fleck. 12—14‴. In Laubholzwaldungen und besonders in Vorhölzern auf Wiesen hie und da, ziemlich selten; fliegt aufgescheucht gewöhnlich weit ab. — Fabricius. Syst. Antliator. 24. 6. (1805.) — Meigen. Syst. Beschr. I. 172. 4. — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 18. 1. — Degeer. Ins. VI. 135. 4. (fulvipennis.) **lutescens.**

2 Flügelvorderrand mit einer breiten braunen Binde, welche an ihrer hinteren Grenze zweimal tief ausgebuchtet ist. — Gelblichgrau; Rückenschild mit vier dunkleren Striemen, die äusseren fleckenartig, die ganze Oberseite mit einem lichten weisslichgrauen Schimmer, der Raum hinter der Quernaht fast schiefergrau; Halswulst, Hals- und Brustseiten rostgelb, letztere gegen unten zu schiefergrau; Schildchen rostgelb mit schwärzlichen Rändern und solcher Mittelstrieme; Hinterrücken gelblichgrau, weisslich und schiefergrau schillernd; Hinterleib schmutzig rostgelb, an den Seiten, oft auch auf der Mitte mit braunen Längsstriemen; Genitalien des Männchens dick, braun, hinten lichter, die obern zangenartigen Anhängsel pechschwarz, das unpaarige Mittelstück versteckt; Legeröhre schlank, lichter oder dunkler braun. Kopf wie bei T. lutescens, eben so die Fühler und Taster ungefähr wie bei dieser gefärbt und gebildet. Beine rostgelb; die Schenkelringe und die Spitzen der Schenkel schwarzbraun. Flügel braun und weiss gefleckt, die ganze vordere Flügelhälfte ziemlich intensiv rostbraun hinten mit zwei glashellen Buchten, welche sich mit der Spitze fast an den Vorderrand selbst anlegen; die der Wurzel nähere Bucht ist durch die auf der Mitte glashelle Analzelle mit zwei glashellen Flecken verbunden, welche wie Dreiecke in die weniger intensive Bräunung des Hinterrandes hineinragen, von der weiter vorn gelegenen zweiten Bucht verbreitet sich die glashelle Färbung über den vorderen Theil der hinteren Basalzelle und den unteren Theil der Discoidalzelle, längs der vierten und fünften Spitzenzelle bis zum Flügelrand, ein Wisch von gleicher Färbung geht weiter oben zur Flügelspitze; alle Adern sind rostgelb. 13—16‴. Die grösste Tipulide, findet sich nicht selten in Wiesen und Vorhölzern. — Schranck. Beitr. z. Naturg. 92. 59. (1776). Enum. insector. austr. 845. — Poda. Mus. graec. 113. 6. (maxima). — Fabricius. Spec. insector. II. 400. 3. (sinuata). — Herbst. Gemein. Naturgesch. VIII. 100. Tfl. 338. 5. (hortorum). — Scopoli. Entom. carn. 318. 846. (rivosa). — Meigen. System. Beschr. I. 170. 1. (gigantea.) **gigantea.**

—— anders gefärbt 3

3 Flügelfläche gefleckt, marmorirt oder wolkig 4

—— weder gefleckt, noch marmorirt, noch wolkig, wohl aber der Vorderrand oder die erste Längsader, die fünfte Längsader und die hintere Querader breit braun gesäumt, meistens auch die Flügelspitze dunkler gerändert; die Flügelfläche also etwas gesteift sich darstellend 18

4 Rückenschild mit drei breiten, dunkleren Längsstriemen, welche oft mit braunen Rändern eingesäumt sind, die mittelste Strieme zuweilen durch eine braungrau eingefasste Linie getheilt 5

—— mit vier braunen oder grauen Längsstriemen, welche zuweilen mit dunkleren Rändern eingefasst sind 9

5 Rückenstriemen so breit, dass sie fast die ganze Oberseite des Rückenschildes einnehmen, ihre Ränder nie dunkler gesäumt 6

—— mässig breit, ihre Ränder meistens dunkler gesäumt, die mittelste immer durch eine dunkle Linie getheilt 7

6 Fühler ziemlich dick. — Schwärzlich grau, lichter bereift; Rückenschild mit dunklen, breiten Längsstriemen, welche fast die ganze Oberseite einnehmen; Halswulst rostbräunlich, der obere vordere Theil der Brustseiten ebenso gefärbt, der Rest derselben grau; Schildchen rostbraun, Hinterrücken grau, weisslich schillernd mit brauner Mittellinie; Hinterleib gelblich grau, die

Einschnitte lichter, hinter denselben jederseits ein schmales schwärzliches Querfleckchen, an den Seiten je eine braune, meistens in Flecken aufgelöste, ziemlich breite Längsstrieme, seltener auch eine zartere ebensolche Rückenlinie; Genitalien braun, aussen gelblich, die äusseren Anhängsel kurz, blattartig eingebogen, das unpaarige Mittelstück kaum vorragend, der letzte Ring unten etwas klaffend; Legeröhre schlank, braun. Kopf grau; Untergesichtsschnauze braun; Taster und Fühler schwarzbraun, letztere an der Basis gelblichbraun, die Geisselglieder dick, an der Basis etwas angeschwollen. Beine schwärzlichbraun, die Schenkel an der Wurzelhälfte rostgelb. Flügel intensiv schwärzlichgrau tingirt, mit weissen Flecken, die sich besonders in der hinteren Basalzelle zeigen und von denen aus ein weisser Wisch über die Discoidalzelle sich streifenartig bis zur Flügelspitze fortsetzt; das Randmal dunkler, vor demselben ein glasheller Fleck, der mit dem erwähnten Streifen in Verbindung steht; die fünfte Längsader an der Basis und ganz vorne so wie die hintere Querader recht auffallend braun gesäumt. 8—10‴. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. I. 177. 2. (1818). — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 22. 3. **vittata.**

Fühler sehr dünn. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich durch Folgendes unterscheidet: die Fühler sind rostgelb, nur gegen das Ende zu braun, und die Geisselglieder sind schlanker; die Basis des Hinterleibes und die Seitenränder desselben sind rostgelb, die braunen Seitenstriemen schmäler und oft unscheinbar; die Flügel etwas blässer gefleckt, die erste Längsader an der Basis rostgelb, während sie da bei T. vittata schwarzbraun ist. Alles Uebrige, auch die Grösse, wie bei der genannten Art. Es liegen mir Schummel'sche Originalstücke vor; die Art ist vollkommen berechtiget! Noch seltener. — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 24. 4. (1833.) **tenuicornis.**

7 Erstes Fühlerglied schwärzlichgrau und immer wenigstens an der Basis so gefärbt. — Grau; Rückenschild mit drei breiten schiefergrauen Längsstriemen, die äusseren vorne verkürzt, alle dunkelbraun eingefasst, die mittelste durch eine feine braune Linie getheilt, also eigentlich sieben braune Linien, welche vorne paarweise zusammenhängen; Halswulst und Brustseiten oben bräunlichgelb, der Rest der letzteren schiefergrau; Schildchen rostbräunlich, oder schwärzlich; Hinterrücken aschgrau; Hinterleib bräunlichgelb mit oft undeutlicher Rückenstrieme und eben solchen Seitenstriemen, letztere unten von einer helleren Strieme begrenzt; Genitalien des Männchens (nach Zetterstedt) gross, die äusseren Anhänge ziemlich dunkel, die seitlichen und das untere Mittelstück lang, gelb bewimpert; Legeröhre feinspitzig, braungelb. Kopf grau, auf der Stirne in gewisser Richtung eine braune Mittelstrieme vortretend; Untergesichtsschnauze bräunlich gelb; Taster braun oder braungelb; Fühler schwarzbraun, das zweite Glied, seltener auch das erste, vorne rostgelb. Beine schmutzig rostgelb, die Hüften vorne braungrau, die Schenkel an der Spitze braun, die Schienen verdunkelt, die Tarsen braun. Flügel glashell, grau und braun gefleckt, die braunen Flecke um die Wurzelqueradern, am Ursprung der zweiten Längsader und am Randmal und von da herab über die kleine Querader am intensivsten, die mehr bräunlichgrauen übrigen Flecke so vertheilt, dass die Vorderrandzelle fast ganz rostgelb, die vordere Basalzelle an drei Stellen, die hintere Basalzelle hinter der Basis und vor der Spitze, die Analzelle mit Ausnahme der Basis und der Mitte und am Flügelhinterrande, die an die Adern grenzenden Stellen oben glashell bleiben; hinter dem Randmale eine glashelle Stelle, die sich in die Discoidalzelle herab verbreitet und von da durch die vierte Hinterrandzelle bis zum Flügelrande reicht, die erste Hinterrandzelle ist vorne gleichfalls glashell; die Adern braun und fast alle, besonders aber die fünfte Längsader und die hintere Querader braun gesäumt. $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{2}$‴. Sehr selten; es liegen mir nur Weibchen vor; die Flügelzeichnungen des Männchens sollen blässer sein. — Meigen. System. Beschr. VI. 287. 46. (1830). — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 51. 17. — Zetterstedt. Dipt. stand. X. 39. 26. 10. **truncorum.**

—— —— ganz gelb 8

8 Rückenstriemen grau, braun eingefasst. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich durch Folgendes unterscheidet: die braunen Ränder der Rückenstriemen sind schmäler, die der mittelsten laufen vor den Schildchen in

eine Spitze zusammen, aus welcher eine gleichfalls braune Linie, die Strieme theilend bis zum Halse, sich fortsetzt, so dass also durch sie eine dreizinkige Gabel gebildet wird; der Hinterleib ist lebhafter rostgelb, aus den dicken braungelben Genitalien des Männchens ragen oben zwei zangenartige Anhänge hervor, die dicken Seitenklappen und das unpaarige Mittelstück sind dicht, fast zottig behaart; der Unterrand des letzten Ringes ist in der Mitte in eine lanzettförmige Spitze ausgezogen und die Fühler sind bis zum dritten Gliede hellgelb; die glashellen Flecke der Flügel sind an denselben Stellen wie bei T. truncorum, sie sind aber kleiner, die braunen Stellen somit mehr ausgebreitet, dabei aber sehr blass; der Flügelhinterrand ist fast ungefleckt. Alles Uebrige, auch die Grösse, wie bei der genannten Art. — Selten. Egger. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XIII. 1101. (1863.) **Winnertzii.**

Rückenstriemen braun, die mittelste durch eine feine braune, grau eingefasste Linie getheilt. — Grau; Schildchen braungrau, am Ende braungelb; Hinterrücken aschgrau, oft mit dunklerer Längslinie; Brustseiten schiefergrau, oben vorne rostgelblich. Hinterleib graulichrostgelb, gegen das Ende zu braungrau, mit gelblichweissen Ringrändern, einer braunen Rücken- und Bauchstrieme und neben dem graugelben Seitenrande oft mit einer braunen Seitenlinie; Genitalien des Männchens dick, rostbraun, stellenweise heller; der Oberrand des letzten Ringes hinten doppelt ausgeschnitten, die Seitenklappen breit, der Unterrand etwas klaffend, dicht behaart, auf der Mitte ragen mehrere Organe hervor, von denen zwei etwas gebogene blattartige Griffel ganz oben besonders auffallen; Legeröhre des Weibchens pechbraun, langspitzig. Kopf sammt der Schnauze grau; Taster braun, Fühler braun, die zwei oder drei ersten Glieder rostgelb. Beine schwarzbraun; Hüften an der Basis grau, an der Spitze gelb. Schenkel bräunlichgelb, die vordersten nach dem Ende zu allmählich dunkler, an der Spitze schwarzbraun, die übrigen mit schwarzbraunem Ringe an der Spitze. Flügel blassbräunlich, ins Rostgelbe ziehend, mit braunem Randmale, die weissen Flecke sehr unscheinbar, so dass die Fläche kaum wolkig erscheint, am hellsten noch ein Fleck vor dem Randmale, ein solcher am vorderen Drittel der hinteren Basalzelle und ein anderer in der Discoidalzelle. 6—7‴. Nicht selten. — Meigen. System. Beschr. I. 180. 16. (1818.) — Schummel. Beschr. schles. Dipt. 53. 18. — Macquart. Suit. à Buff. I. 82. 6. (stigmosa) — Meigen. l. c. VI. 287. 47. (rufipennis.) **pabulina.**

9 Rückenstriemen einfärbig, an ihren Rändern nicht dunkler gesäumt, höchstens die seitlichen in der Mitte zuweilen mit einem lichteren Kern 10

—— immer alle dunkler gesäumt 16

10 Vierte Hinterrandzelle ganz oder vorherrschend glashell 11

—— —— ganz oder vorherrschend grau 13

11 Der Raum unmittelbar hinter dem Flügelrandmale glashell und erst weiter gegen die Flügelspitze zu grau; kleinere Arten 12

—— —— —— —— —— —— grau; sehr grosse Art. — Gelblichgrau. Rückenschild licht aschgrau, mit vier dunkelbraunen, zuweilen rostgelben Längsstriemen, die seitlichen vorn verkürzt, der Raum hinter der Quernaht, wie gewöhnlich, mit je einer dunklen, lichter eingefassten Makel; Halswulst und die Brustseiten oben bräunlichgrau, letztere unten aschgrau; Hinterrücken schiefergrau, weisslichgrau schillernd. Hinterleib rostgelb, mit brauner Mittelstrieme und eben solchen, oft in Flecken aufgelösten Seitenstriemen, letztere unten lichter begrenzt; Genitalien des Männchens ausserordentlich dick, rostgelb, die äusseren Anhänge sehr complicirt, oben zwei kürzere blattförmige Organe, unter diesen zwei lange zangenförmige, an ihrem Ende plötzlich verdickte Organe nach abwärts gerichtet; das unpaarige Mittelstück spitzig, dicht behaart, am Unterrande des letzten Ringes, der etwas klaffet und in der Mitte tief ausgeschnitten ist, hart anliegend; Legeröhreklappen spitz und dünn. Kopf schmutzig rostgelb; die Stirne oben grau, mit feiner brauner Mittellinie; Taster gelb, vorn braun; Fühler rostgelb; die Geisselglieder an der Basis verdickt und daselbst braun, die Endglieder allmählich dunkler. Beine gelb, die Schenkel und Schienen an der Spitze braun, die Tarsen ganz braun. Flügel glashell, braun gefleckt,

in der Spitzenhälfte die braunen Partien vorherrschend, so dass nur eine glashelle, fast weisse Binde, welche vor dem Randmale am Flügelvorderrande beginnt und über die Discoidalzelle fast gerade herab bis zum Flügelrande und beziehungsweise durch die vierte Hinterrandzelle und ein Fleck weiter gegen die Flügelspitze zu von der Bräunung frei bleibt; die Basalzellen fast glashell, am Flügelhinterrande zwei grosse braungraue Flecke, die bis zu der hinteren Basalzelle hinaufragen und zwei glashelle Flecke umschliessen; diese Zeichnungen beim Weibchen sehr intensiv, bei dem Männchen sehr blass und verwaschen. Es gibt Stücke, besonders Männchen, welche fast ganz rostgelb und weisslichgrau schillernd sind. $8^1/_2$—12‴. Diese prachtvolle Art fing H. *Mann* in grösserer Anzahl bei Fiume. — Egger. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XIII. 1102. (1863.) **heros.**

12 Erstes Fühlerglied ganz gelb. — Gleicht der T. truncorum, von der sie sich aber sogleich durch die vier braunen Rückenstriemen unterscheidet. Von diesen Striemen sind die beiden mittelsten genähert, vorne zuweilen zusammengeflossen und alle oft sehr undeutlich; Brustseiten schiefergrau, oben mit grosser rostgelber Makel; Hinterleib rothgelb, gegen hinten zu braun und da mit feinen weisslichen Einschnitten, in der Mitte meistens eine braune Längsstrieme, seltener auch solche Seitenstriemen; Genitalien braun, aussen lichter, die oberen, äusseren Anhänge aufgerichtet und ziemlich robust, die unteren diesen gegenüber, alle übrigen angeschlossen und daher kaum vortretend; die Behaarung gegen unten zu dicht, der Unterrand des letzten Ringes nicht klaffend; Legeröhre zart, spitzig. Kopf braungrau, Stirne oft mit dunkler Mittellinie; Taster heller oder dunkler braungelb; Fühler schwarzbraun, die drei oder vier Basalglieder gelb. Beine schwarzbraun, die Schenkel auf der Wurzelhälfte gelb; die Hüften grau. Flügel braun oder braungrau, am Vorderrande rostgelblich, mit folgenden glashellen Stellen: eine bogenförmige Binde, welche unmittelbar vor dem Randmale am Flügelvorderrande beginnt und über die Discoidalzelle und vierte Hinterrandzelle zum Flügelhinterrande geht, eine unbestimmt begrenzte Makel vor dem Randmale, zwei runde Flecke in der hinteren Basalzelle und einige Wische am Flügelhinterrande; die Flügelwurzel rostgelb; die Zeichnungen in beiden Geschlechtern ziemlich intensiv. Die obere Zinke der zweiten Längsader vollständig. 6—7‴. Nicht sehr selten. — Meigen. System. Beschr. I. 178. 12. (1818). — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 27. 6. — Meigen. Class. I. 69. 9. (hortorum.) **hortensis.**

—— —— ganz oder wenigstens an der Basis schwarzgrau. — Grau; Rückenschild bräunlich oder gelblichgrau, mit vier dunkelbraunen, sehr deutlichen Längsstriemen; Brustseiten oben rostgelb, unten schiefergrau; Schildchen und Hinterrücken grau, letzterer hell schillernd, zuweilen mit dunkler Mittelstrieme; Hinterleib schwärzlich- oder braungrau, mit helleren Einschnitten, an der Basis rostgelb, an den Seiten gelblich oder gelbgrau; Genitalien mässig dick, hinten rostgelb, die äusseren Anhänge wenig auffallend, ungefähr wie bei der vorigen Art; Legeröhre langspitzig ziemlich schlank. Kopf braungrau, die Stirne vorne lichter, in der Mitte meistens mit brauner Längslinie; Untergesichtsschnauze, wenigstens oben, schwarzgrau; Taster schwarzbraun; Fühler ebenso gefärbt, das erste Glied zuweilen an der Spitze, das zweite ganz rostgelb. Beine schwarzbraun, die Schenkel an der Basis rostgelb; Flügel ungefähr wie bei der vorigen Art gezeichnet, die dunklen Parthien sind aber in der Regel blässer, namentlich ist die Flügelspitze nur sehr blass bräunlich, daher das Randmal mehr, die glashelle Binde vor demselben weniger auffallend; der vordere glashelle Fleck in der hinteren Basalzelle steht mehr in der Spitze derselben, die Flügelbasis ist oft recht lebhaft rostgelb, die fünfte Längsader und die Queradern, wie überhaupt bei dieser Abtheilung, braun gesäumt, die obere Zinke der zweiten Längsader rudimentär. 6—$7^1/_2$‴. Nicht selten. — Meigen. System. Beschr. I. 183. 20. (1818). — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 37. 11. — Zetterstedt. Ins. lapp. 841. 6. (simplicicornis). — Macq. Suit. à. Buff. I. 85, 19. (nigricornis.) **varipennis.**

13 Brustseiten mit einer schwarzbraunen, scharfbegrenzten Längsstrieme. — Rückenschild röthlichgrau, mit vier dunkelbraunen Längsstriemen, die beiden mittleren vorne gespalten, die seitlichen mit grauem Kerne; Brustseiten

rötlichgrau, mit der angedeuteten Längsstrieme; Hinterrücken mit brauner Längslinie; Hinterleib rothgelb, mit braunen, unten lichter gesäumten Seitenstriemen. Kopf aschgrau, Stirne mit oft undeutlicher, brauner Längslinie; Untergesichtsschnauze oben rostroth, unten schwarzbraun; Taster und Fühler schwarzbraun, letztere an der Basis rostgelb. Beine rostgelb, Schenkel- und Schienenspitzen schwarzbraun, Tarsen braun, gegen das Ende zu verdunkelt. Flügel sehr blass bräunlich marmorirt, je zwei glashelle Flecke in der hinteren Basalzelle und am Flügelhinterrande etwas mehr auffallend; das Randmal braun, die männlichen Genitalien sind nach *Meigen* braun. 6—7‴. Ich besitze ein einzelnes defectes Stück dieser durch die braune Bruststrieme leicht erkennbaren Art. — Meigen. System. Beschr. I. 176. 10. (1818). — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 26. 5. **rufina.**

Brustseiten ohne solcher Längsstrieme 14

14 Hintere Basalzelle mit mindestens zwei glashellen Flecken, die sich immer als solche darstellen*). — Rückenschild aschgrau, mit vier braunen Längsstriemen; Brustseiten schiefergrau, oben rostgelb; Hinterrücken und Schildchen bräunlichgrau oder aschgrau, letzteres in gewisser Richtung mit brauner Mittellinie. Hinterleib bräunlich gelb, gegen hinten zu dunkler, die Einschnitte weisslich; über den Rücken und an den Seiten mit braunen Längsstriemen, die letzteren unten lichter gesäumt; After dick, braun, aussen rostgelb, die äusseren, oberen Anhänge am Ende ziemlich dünn, die unteren griffelförmig, die unteren Klappen gross, am Unterrande des letzten Ringes mitten ein Haarbüschel; Legeröhre feinspitzig. Kopf bräunlichgrau, Stirne meistens mit brauner Mittellinie; Untergesichtsschnauze grau; Taster schwärzlichgrau; Fühler schwarzbraun, die beiden Basalglieder rostgelb. Beine braun, Schenkel und Schienen an der Spitze, so wie die Tarsen braun. Flügel glashell und bräunlich gefleckt, das Randmal schwarzbraun, die Flecke so vertheilt, dass der Vorderrand, eine Stelle vor und hinter dem Randmal, zwei Flecke in der hinteren Basalzelle, und mehrere Wische in der Axillarzelle glashell bleiben, die Flügelspitze ziemlich blass bräunlichgrau; die Adern, besonders die fünfte Längsader und die Queradern braun gesäumt. 7—8‴. Nicht selten. — Staeger in Krój. Tidskr. III. 1. 9. 9. (1843.) — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 40. 12. (irrorata.) **pictipennis.**

—— —— mit einem einzigen glashellen Fleck und nur zuweilen an der Basis mit einem lichteren Wische, der sich aber nie als eigentlicher Fleck darstellet 15

15 Hinterleib bräunlichgelb, mit dunkleren Längsstriemen. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich durch Folgendes unterscheidet: die beiden mittleren Rückenstriemen sind nur durch eine schmale graue Linie getrennt, die beiden seitlichen haben graue Kerne, die Fühler des Männchens sind ungewöhnlich lang, die Geisselglieder sehr schlank; die Genitalien des Männchens durch schlanke, obere Anhängsel und hakenartige, aus der Mitte vorragende Organe, unter welchen sich blattartige Klappen hervordrängen, so wie durch die Länge der Unterseite besonders charakterisirt; der Hinterleib ist rostgelb, gegen das Ende zu braun; auf der blassbraunen Flügelfläche fallen das dunkle Randmal, ein braunes Fleckchen an der Basis der zweiten Längsader, dann zwei glashelle Stellen vor und hinter dem Randmale, so wie ein rundlicher, glasheller Fleck in der Mitte der hinteren Basalzelle besonders auf, die Axillarzelle und der Flügelhinterrand sind nur wenig auffallend gefleckt. Alles Uebrige wie bei der vorigen Art. 6—7½‴. Sehr selten; das Männchen an den langen, schlanken Fühlern sogleich zu erkennen. — Schummel Beschr. schles. Tipul. 32. 8. (1833.) **longicornis.**

—— schwarzgrau, hellgrau bestäubt, ganz einfärbig. — Schwarzgrau, überall dicht weisslichgrau bestäubt. Rückenschild mit vier schwarzgrauen Längsstriemen, die mittleren genähert und hinten verschmälert; Brustseiten schiefergrau; Genitalien verhältnissmässig klein, braungrau, die

*) Man betrachte die Flügel gegen eine ganz dunkle Stelle; erscheinen auch dann noch zwei weissliche Flecke, so gehört die Art in diese Abtheilung.

Anhänge rostgelblich, ziemlich geschlossen. Kopf aschgrau; Fühler schwärzlich, das zweite Glied am kürzesten, die Geisselglieder walzenförmig, ziemlich kurz; Taster und Beine schwarz, nur die Hüften grau. Schwinger schwärzlich. Flügel blassgrau tingirt, mit braunem Randmale, vor demselben eine kleinere, hinter demselben eine halbbindenartige, grössere Stelle glashell; eben so ein ziemlich grosser, doch der wenig intensiven Färbung der Flügelfläche wegen wenig auffallender Fleck in der vorderen Hälfte der hinteren Basalzelle glashell, die Vorderrandzelle glashell, wodurch sich diese Art von der ihr in der Färbung sehr ähnlichen Tip. caesia auf den ersten Blick unterscheiden lässt. 6—6½‴. Scheint mehr im Hochgebirge zu Hause. — Egger. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XIII. 1102. (1863.) **Meyer-Dürii.**

16 Die inneren, braunen Säume der beiden mittleren Rückenstriemen so nahe bei einander liegend, dass sie fast eine einzige, dickere Linie vorstellen; Fühlergeisselglieder des Männchens unten tief ausgeschnitten. — Rückenschild gelblichgrau, mit vier schiefergrauen, braun eingefassten Längsstriemen; Brustseiten schiefergrau, vorn und oben rostgelb; Schildchen grau, am Ende bräunlich, Hinterrücken hellgrau und dunkler schillernd, zuweilen eine dunkle Rückenlinie zum Vorschein kommend; Hinterleib rostgelb, gegen hinten zu braun, mit helleren Ringrändern; Genitalien braun, hinten gelblich, mit vier fast gleich starken, gegen einander stehenden Häkchen, vor denselben, unmittelbar am letzten Hinterleibsring, zwei dornartige Organe, die Unterseite ziemlich lang, der Unterrand des letzten Ringes etwas klaffend. Legeröhre stark, die Klappen unten gesägt. Kopf grau; Stirne mit brauner Mittellinie; Untergesichtsschnauze bräunlich; Taster schwarzbraun; Fühler lang, schwarzbraun, die Basalglieder gelb, die Geisselglieder des Männchens an der Basis stark verdickt, dann tief ausgeschnitten, ungefähr wie bei der Gattung Nephrotoma. Beine braun, Schenkel an der Wurzelhälfte rostgelb. Flügel bräunlichgrau, mit glashellen, nicht sehr auffallenden Flecken, von denen eine bindenartige Makel, welche hinter dem Randmal beginnt und bis in die Discoidalzelle herabreicht, ein Fleck vor der Randzelle und ein solcher auf der Mitte der hinteren Basalzelle besonders auffallen, in der Basalhälfte der Axillarzelle ein lichterer Wisch. 7—8‴. Sehr selten. — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 42. 13. (1833.) — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3924. 9. (speculum.) **excisa.**

—— —— —— —— —— —— —— —— —— wenigstens stellenweise von einander getrennt; Fühlergeisselglieder des Männchens unten nicht ausgeschnitten 17

17 Die erwähnten Säume vorn und hinten zusammengeflossen, nur in der Mitte die Grundfarbe freilassend; Legeröhre des Weibchens nach dem Tode nicht klaffend. — Rückenschild graugelb, mit vier aschgrauen, braun eingesäumten Längsstriemen (also mit acht feinen, braunen Linien, die mittelsten vorn und hinten zusammengeflossen); Brustseiten schiefergrau, vorn oben rostgelb; Schildchen grau, hinten braun; Hinterrücken aschgrau, mit dunklerer Mittelstrieme. Hinterleib rostgelb, hinten braun, die Einschnitte heller; Genitalien aussen rostgelb, sehr complicirt, in der Hauptsache wie bei T. excisa gebildet; die am letzten Ringe anliegenden Dorne an der Basis breiter, die untersten Zangen an ihrem Ende zweihornig; die Klappen der Legeröhre robust, unten fein gesägt. Selten zeigt sich am Hinterleibe eine braune Längsstrieme und noch seltener solche Seitenstriemen. Kopf grau, am Augenrande heller. Stirne mit brauner Mittellinie; Taster braun, an der Basis gelb. Fühler rostgelb, die Geisselglieder an der Basis verdickt und da braun, die Endglieder ganz braun. Beine braun, die Schenkel bis fast zur Spitze hin rostgelb; Flügel blassbraun tingirt, mit glashellen Flecken und Makeln, ungefähr in derselben Anordnung wie bei der vorigen Art, nur sehen sie noch bunter aus. 8—10‴. Sehr gemein. — Meigen. System. Beschr. VI. 286. 45. (1830.) — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 47. 5. **scripta.**

—— —— —— höchstens vorn zusammengeflossen, in der Mitte und hinten die Grundfarbe freilassend; Legeröhre des Weibchens nach dem Tode weit klaffend. — Gleicht ganz der vorigen Art, von der sie sich ausser dem

angegebenen Merkmale noch durch Folgendes unterscheidet: die Fühler sind schwarzbraun und höchstens die ersten zwei oder drei Glieder gelb; die Analanhänge des Männchens sind merklich kleiner, die Schenkel des Weibchens sind robuster und die Legeröhre-Klappen des Weibchens sind dicker und unten deutlicher gesägt; ein gutes, habituelles Unterscheidungsmerkmal des Weibchens ist das Ausgespreiztsein der Legeröhre. Alles Uebrige wie bei Tipula scripta, auch die Grösse. — Eben so häufig als die genannte Art. Die Larven leben unter faulen, abgefallenen Blättern. — Meigen. System. Beschr. I. 174. 7. (1818.) — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 44. 14. — Degeer. Ins. VI. 136. 6. (griseo-fusca.) — Fabr. Spec. ins. II. 401. 6. (hortorum.) — Zetterstedt. Ins. lapp. 840. 4. (guttilifera.) —? Wiedemann. zool. Mag. I. 64. 1. (unca.) **nubeculosa.**

18 Hinterleib rostgelb, mit brauner Rückenstrieme; Flügel in Folge der braungesäumten Längsadern wie gestreift. — Gelblichgrau; Rückenschild mit drei braunen Striemen, die mittelste durch eine schwärzliche Linie getheilt, die seitlichen kurz, oft unscheinbar; Brustseiten oben rostgelb, unten weisslichgrau, was gegen unten und hinten zu ins Gelbliche übergeht; Halswulst, Schildchen und Hinterrücken gelblich, weissgrau schillernd, letzterer ganz hinten verdunkelt; Hinterleib lebhaft rostgelb, hinten verdunkelt und dann die Einschnitte heller; die Rückenstrieme aufänglich unscheinbar, hinten schwarzbraun; oft in Flecke aufgelöst; Genitalien des Männchens mässig gross, hinten rostgelb, die Anhänge sehr complicirt, drei Paare spitzige und zangenartige Organe vorragend; Legeröhre mit kurzen, ziemlich breiten Klappen. Kopf gelb; Stirne um die Augen und Untergesichtsschnauze oben grau. Taster braun; Fühler schwarzbraun, das erste Glied an der Basis, das zweite ganz gelb. Beine braun; Schenkel an der Wurzelhälfte gelb. Flügel glashell, am Vorderrand und an der Wurzel gelblich, das Randmal blassbraun, um die Flügelspitze ein blassbrauner Saum, die Längsadern braun und dick, braun gesäumt, besonders die fünfte, der Flügelhinterrand gleichfalls bräunlich gesäumt. $5\frac{1}{2}$—6‴. Sehr gemein. — Meigen. System. Beschr. I. 182. 19. (1818.) — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 63. 23. **vernalis.**

—— grau oder gelb, höchstens mit helleren oder dunklen Seitenstriemen; Flügel nie gestreift 19

19 Rückenschild hell schiefergrau, fast bläulich, höchstens mit Spuren dunklerer Längsstriemen; Hinterleib schwärzlichgrau, auf der Bauchseite hell schiefergrau. — Der ganze Leib hell schiefergrau; die vier Rückenstriemen, wenn sie vorhanden, sind bräunlich, an den weissgrauen Brustseiten oben ein gelblichweisser Fleck; Hinterleib dunkler als der Rückenschild, in gewisser Richtung gleichfalls hell schiefergrau, die Ringeinschnitte weiss, an den Seiten je ein weisslicher Streif; Genitalien mässig gross, schwarzbraun, der letzte Hinterleibsring oben daumartig auf dieselben übergreifend; die äusseren Anhänge rostgelb, oben dem Hauptkörper ziemlich knapp angeschlossen, von ihnen eine oben gelbgerandete Falte zum Ringrand fortgesetzt; Legeröhreklappen fein zugespitzt. Kopf grau. Taster und Fühler schwarzbraun. Beine schwarzbraun, die Schienen etwas lichter, die Schenkel an der Basis rostgelb. Flügel blassgraulich, fast glashell, die Vorderrandzelle von der Wurzelquerader an schwarzbraun, das Randmal ebenso gefärbt, von diesen bis zur Discoidalzelle herab ein brauner Wisch, die fünfte Längsader, die hintere Querader und der unterste Zweig der vierten Längsader braun gesäumt, an dem Flügelspitzensaum ein brauner Schatten; die Flügelfalte unter der fünften Längsader sehr auffallend. $6\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{2}$‴. In sehr feuchten Waldwiesen nicht selten; ich habe sie auch aus Puppen erhalten, die unter Blättern lagen. — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 65. 24. (1833.) **caesia.**

—— gelblichgrau, mit immer deutlichen, dunkelgrauen, meistens braun eingesäumten Längsstriemen 20

20 Der Raum unmittelbar hinter dem Flügelrandmale glashell und erst weiterhin gegen die Flügelspitze zu grau. — Rückenschild gelblichgrau, mit drei breiten, schwärzlichgrauen Striemen, welche schmal braun eingefasst sind, die Mittelstrieme durch eine braune Mittellinie getheilt; Brustseiten schiefergrau, oben vorn rostgelb; Schildchen braungelb, oben dunkler;

Hinterrücken schwärzlichgrau, heller schimmernd; Hinterleib rostgelb, die letzten Ringe schwarzbraun, mit weissen Einschnitten, an den Seiten zuweilen, bei dem Weibchen immer mit braunen Längsstriemen; Genitalien des Männchens ziemlich gross, braun, die äusseren Anhänge rostgelb; letzter Ring oben mit einem nagelartigen Fortsatz; die Anhänge angeschlossen, die Unterseite lang, der Vorderrand des letzten Ringes klaffend; Legeröhre verhältnissmässig kurz und schmal. Kopf oben grau, Stirne mit schmaler Mittelstrieme, Scheitel kurzborstlich; Untergesichtsschnauze schmutzig rostbräunlich; Taster und Fühler schwarzbraun, an der Basis rostgelb. Beine schwarzbraun, Schenkel an der Basis rostgelb. Flügel blassbräunlich tingirt, die Basalzellen lichter, erste und fünfte Längsader, dann die hintere Querader auffallend braun gesäumt, das Randmal gross, braun, vor demselben ein glashelles Fleckchen, hinter demselben eine vom Vorderrand bis in die Discoidalzelle hineinreichende glashelle Stelle, die Flügelspitze wie bräunlich beraucht, die Spitzenadern mehr oder weniger braun gesäumt. 8—10‴. Sehr selten. — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 59. 21. (1833.) **fenestrata.**

—— —— nicht glashell, sondern bis zur Flügelspitze hin fast gleich intensiv grau 21

21 Vorderrandzelle braungelb 22

—— schwarzbraun. — Rückenschild wie bei T. fenestrata, die braunen Ränder oft weniger deutlich; Brustseiten schiefergrau, vorn und hinten mehr rostgelb; Schildchen rostbraun; Hinterrücken rothgelb, weissgrau schillernd, hinten mit dunklerem Querfleck; Hinterleib braungelb, hinten schwarzbraun, an den Seiten mit je einer breiten, schwarzbraunen Längsstrieme; Genitalien aussen rostgelb, in der Bildung ungefähr wie bei T. fenestrata. Kopf braungrau; Stirne mit dunklerer Mittellinie; Untergesichtsschnauze rostbraun. Taster schwärzlich; Fühler dünn, schwarzbraun, an der Basis rostgelb. Beine schwarzbraun, die Schenkel fast bis zur Spitze hin braungelb. Flügel bräunlichgelb tingirt, an der Spitze dunkler, Vorderrandzelle braun, unmittelbar vor dem intensiv braunen Randmale gelblich, die vordere Basalzelle an der Spitze und die Discoidalzelle an der Basis heller; die Adern wie bei T. fenestrata braun gesäumt. 5½—6‴. Hie und da, im Ganzen selten. — Meigen. System. Beschr. I. 173. 5. (1818.) — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 61. 22. **marginata.**

22 Fünfte Längsader der ganzen Länge nach braun gesäumt. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich ausser dem angegebenen Unterschiede noch durch Folgendes unterscheidet: die Striemen des Rückenschildes sind oft nur durch die braunen Ränder angedeutet, der Hinterrücken ist mehr grau, der Hinterleib lebhaft rostgelb, die schwarzbraunen Seitenstriemen so breit, dass sie die Grundfarbe nur als helle Rückenstrieme übrig lassen; Genitalien aussen rostroth, der etwas klaffende Unterrand des letzten Ringes ebenso gefärbt, die Anhänge zangen- und klappenartig. Legeröhre kurz spitzig; der glashelle Fleck vor dem Randmale ist reiner und reicht meistens bis in die Discoidalzelle hinein, die er noch ganz ausfüllt. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 6—7‴. Sehr gemein. — Meigen. System. Beschr. I. 174. 6. (1818.) — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 57. 20. **lateralis.**

—— —— nur gegen vorn zu braun gesäumt. — Diese Art gleicht wieder der Tip. lateralis und ist vielleicht nur eine Abänderung derselben, sie unterscheidet sich aber von derselben durch Folgendes: die Rückenstriemen sind immer sehr deutlich, die mittelste ist vorn sehr breit; der Hinterleib ist oben nur an der Basis gelb, weiterhin lebhaft schiefergrau, die Einschnitte fein weisslich, die schwarzbraunen Seitenstriemen füllen die ganzen Seiten aus, so dass man sagen könnte: Hinterleib schwarzbraun, mit schiefergrauer Rückenstrieme; sie sind unten breit gelblichweiss gerandet; die Flügel sind mehr grau, während sie bei T. lateralis mehr bräunlich sind; die von dem weissen Mondfleck bedeckten Adern der Discoidalzelle sind nicht unscheinbar, wie bei der genannten Art und die fünfte Längsader ist, wie gesagt, nur ganz vorn braun gesäumt. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, nur ist sie habituell schlanker und

zarter. $5^1/_2$—6‴. Ich fing sie in Menge bei Gmunden auf Bergwiesen. — Egger. Verh. d. zool. botan. Gesellsch. XIII. 1103. (1863.) **montium.**

23 *) Flügel schwärzlich und verhältnissmässig kurz. — Schwarz, glänzend, seltener schwarz- oder rothbraun, der Rückenschild etwas matter, die Untergesichtsschnauze kürzer und dicker als bei den anderen Arten (ungefähr wie bei den Pachyrhinen); die Fühler schlank, erstes Glied an der Basis, zweites ganz rothgelb, zuweilen auch die Basis des dritten lichter; Genitalien schwarzglänzend, die Anhänge wenig und nur das unpaarige Mittelstück blattartig vorragend, Legeröhre kurz spitzig. Beines schwarz; Schenkelringe und Wurzel der Schenkel rostgelb. Schwinger schwarz. Flügel schwärzlich, am Vorderrande intensiver, das Randmal schwarz, alle Adern dunkel und sehr derb, die zweite Hinterrandzelle bald gestielt, bald ungestielt und dann so wie bei den Pachyrhinen am Grunde genähert. Die Flügel sind bei dem Männchen ungefähr so lang, bei dem Weibchen viel kürzer als der Hinterleib. Die Farbe des Leibes zeigt immer eine Neigung zum Braunen, bei den lichtesten Stücken sind auch die Beine lichter und nicht selten ganz braungelb. 5—6‴. Stellenweise sehr gemein. — Linné. Fauna suec. 1748. (1761.) — Meigen. System. Beschr. I. 192. 34. — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 70. 27. — Fabricius. Entom. System. IV. 327. 18. (verticillata.) **nigra.**

—— gelblich, blassbräunlich oder schwärzlichgrau, zuweilen fast glashell . 24

24 Flügel am Vorderrande mit einer auffallend dunkleren Längsstrieme . . 25

—— —— —— ohne solcher Strieme, wenn auch zuweilen intensiver als auf der übrigen Flügelfläche 26

25 Flügel rostbräunlich tingirt, unter dem dunklen Unterrande nicht weisslich. — Gelblichgrau, überall weisslich bereift; Rückenschild mit vier grauen Längsstriemen, welche meistens nur durch die braunen Ränder angedeutet sind (also mit acht braunen, oft undeutlichen Längslinien); Brustseiten oben und hinten gelblich, auf der Mitte schiefergrau. Schildchen gelblich; Hinterrücken grau; Hinterleib ockergelb oder grau, in gewisser Richtung weisslich schillernd und dann eine etwas dunklere Rückenlinie vortretend; Genitalien des Männchens gross, hinten schief abgeschnitten, die äusseren Anhänge oben von zwei dünnen blattartigen Klappen eingeschlossen, aus dem Inneren zwei dünne, krumme, dornartige, an der Spitze braune Organe vor- und aufragend; Legeröhreklappen des Weibchens lang und spitzig. Kopf rostgelblich; Stirne grau; Taster gelbbräunlich, die Endglieder und die Fühler braun, die zwei Basalglieder der letzteren gelb. Beine rostgelb, die Schenkel- und Schienenspitzen schwarzbraun, die Tarsen braun. Flügel blass rostbräunlich tingirt, die ganze Vorderrandzelle bis zu dem intensiveren Randmale hin ziegelbraun; die Adern braungelb. 10—12‴. — Nicht selten. — Meigen. System. Beschr. I 289. 50. (1818). — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 66 25. **paludosa.**

—— graulich tingirt, unter dem dunklen Unterrande mit einem weissen Längswisch. — Gleicht der vorigen Art, von der sich das Männchen ausserdem noch dadurch unterscheidet, dass die Fühler an der Basis weiterhin, bis zum dritten oder vierten Glied hin, gelb sind; das Weibchen durch den grauen nicht ockergelben Hinterleib; Alles Uebrige wie bei Tip. paludosa, auch die Grösse. — Ziemlich gemein. Die Larven sollen in den Wiesen Englands wiederholt grosse Verwüstungen angestellt haben. (Transact. of entom. soc. I. 2. XXII.) — Metamorphose auch von *Bjerkander* mitgetheilt. — Linné. Fauna suec. 1740. (1761). — Meigen. System. Beschr. I. 189. 30. — Schummel. Beschr. schles. Tip. 68. 26. — Degeer. Ins. VI. 134. I. Tfl. 18. f. 12, 13. — Réaumur. Ins. V. 1. 2. 3. **oleracea.**

26 Vor dem Flügelrandmale ein kleiner oft undeutlicher, glashelle Fleck, der sich nie über die zweite Längsader hinaus ausbreitet 27

—— —— —— ein glashelle Mondfleck, der sich bindenartig wenigstens bis in die Discoidalzelle hinein, oft aber noch weiter ausbreitet . . . 34

*) Wenn man allenfalls Tipula caesia in dieser Abtheilung suchen wollte, so denke man daran, dass sie bläulich schiefergrau gefärbt ist und daran sogleich von allen anderen Arten dieser Abtheilung zu unterscheiden ist.

27 Hinterleib mit dunkler Rückenstrieme 28
—— ohne dunkler Rückenstrieme, zuweilen mit solchen Seitenstriemen*) 32

28 Fühler ganz schwarz oder schwarzbraun. — Grau; Rückenschild mit vier braunen Längsstriemen, die mittleren vorne zusammengeflossen; Brustseiten schiefergrau, vorn, oben rostgelb; Hinterleib rostgelb, mit helleren Einschnitten und brauner Rückenstrieme, gegen das Ende zu braun; Genitalien rostgelb, dick, die Anhänge angeschlossen, an den klappenartigen Seitenorganen je eine pustelartige Erhöhung ziemlich auffallend, am Hinterrande gleichfalls zwei fein bewimperte Klappen anliegend. Kopf dunkel rostgelb oder graubraun; Taster braun; Fühler lang, schwarzbraun, auch die Basalglieder, welche übrigens etwas grau schimmern; die Geisselglieder an der Basis deutlich verdickt, unten etwas ausgeschnitten, ausser den Wirtelborsten, dicht kurz behaart. Beine schwarzbraun, Schenkel an der Wurzelhälfte gelb. Flügel blassbräunlichgrau tingirt, das Randmal etwas intensiver, der lichte Fleck vor demselben wenig auffallend, die Adern braungelb. $5\frac{1}{2}'''$. Es liegt mir ein Schummel'sches Originalstück vor. — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 75. 30. (1833). — Staeger. Kröj. Tidskr. III. 1. 20. 29. (lineata.) **melanocerus.**
—— schwarzbraun, die Basalglieder gelb 29

29 Rückenschild mit drei braunen Längsstriemen, die mittelste durch eine dunklere Längslinie getheilt. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich durch Folgendes unterscheidet: der Rückenschild hat nur drei braune Striemen, da die mittelste durch eine braune Längslinie getheilt, aber nie auch nur theilweise getrennt ist; die Fühler sind an der Basis bis zum dritten Gliede, oft noch weiterhin gelb; die Genitalien sind anders gebildet; es sind nämlich die obersten äusseren Klappen grösser, die pustelartigen Erhöhungen an den Seitenorganen sind weiter oben und fast zahnartig, deren Ränder bewimpert und die Klappen am Hinterrande sehr breit und gross; auch ist die Färbung des Flügelvorderrandes rostgelb und das Randmal ist kaum zu unterscheiden. Alles Uebrige wie bei Tip melanoceros. 6 – 7'''. Hie und da, ziemlich selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 288. 48. (1830.) — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 76. 31. **luteipennis.**
—— mit vier braunen Längsstriemen 30

30 Fühlergeisselglieder des Männchens unten auffallend tief ausgeschnitten; Hinterleib des Weibchens sehr lang, viel länger als die nie verkümmerten Flügel. — Gelblichgrau; Rückenschild mit vier braunen Striemen, die mittleren genähert, vorn dicker als hinten, die seitlichen vorne verkürzt, fleckenartig; Brustseiten, oben und hinten rostgelb, auf der Mitte schiefergrau; Schildchen, und vor demselben jederseits eine Makel rostgelb; Halswulst von derselbe Farbe; Hinterrücken, wenigstens hinten schiefergrau; Hinterleib rostgelb, mit brauner, meist in Flecke aufgelöster Rückenstrieme, die letzten Ringe vorherrschend braun; Genitalien braun und rostgelb gefleckt; die äusseren Anhänge stark vortretend, oben zwei griffelartige Organe, die Seitenklappen spitzdreieckig, an der Basis breit, unter ihnen zwei kurze Läppchen; der Hinterrand des letzten Ringes unten kegelartig und weit vorragend; die Spitze der Vorragung kurz ausgeschnitten, die untere Seite jederseits eingedrückt, in den Eindrücken weisslich, die Färbung vor denselben schwarzbraun; der Hinterleib des Weibchens ausserordentlich lang, die braune Rückenstrieme breiter, die Bauchseite schwarzbraun; Legeröhreklappen blattartig, kurz, breit, vorne spitzig. Kopf rostgelb, Stirne an den Seiten grau; Taster bräunlichgelb; Fühler schwarzbraun, sehr lang, die Basalglieder gelb, die Geisselglieder an der Basis verdickt, dann unten tief ausgeschnitten und vorne wieder dick. Beine braun, Schenkel von der Basis her gelb, gegen die Spitze zu fast schwarz; Flügel blassbräunlichgrau tingirt, am Vorderrand rostgelb, Randmal blassbraun. 9 – 10'''. Weibchen 13—14'''. Stellenweise; nirgends häufig. — Meigen. System. Beschr. I. 185. 23. (1818) und VI. 286. ♂ — Ejusdem.

*) Man vergleiche auch aus der anderen Abtheilung Tip. pagana u. recticornis, bei denen die Rückenstrieme des Hinterleibes oft undeutlich ist.

l. c. I. 184. 21. (juncea. ♀) — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 78. 18. (nodicornis.) **nodicornis.**

Fühlergeisselglieder des Männchens unten nicht oder kaum ausgeschnitten; Hinterleib des Weibchens so lang oder kürzer als die Flügel, die letzteren zuweilen verkümmert 31

31 Erstes Fühlerglied an der Basis schwärzlich. — Gelblichgrau; Rückenschild mit vier braunen Längsstriemen, die mittleren vorne meist zusammengeflossen; Brustseiten oben braungelb, unten schiefergrau; ebenso gefärbt das an den Seiten rothgelbe Schildchen und der Hinterrücken; Hinterleib dunkel ockergelb, mit oft sehr undeutlicher, brauner Rückenlinie, die letzten Ringe braun, die Einschnitte fein weisslich; Genitalien braun, hinten rostgelb, die äusseren Anhänge wenig auffallend, der Unterrand des letzten Ringes klaffend; Legeröhreklappen am Ende feingespitzt. Kopf braungelb, die Stirne grau; Taster und Fühler schwarzbraun, das erste Glied an der Spitze, das zweite ganz gelb, die Geisselglieder lang, an der Basis etwas verdickt. Beine braun, die Schenkel rothgelb, zuweilen auch die Schienen von derselben, doch immer etwas mehr verdunkelten Farbe. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, am Vorderrande rostgelb, das Randmal blass. — Das Weibchen hat ganz rudimentäre Flügel. 6—7‴. Sehr selten; ob die Weibchen immer verkümmerte Flügel haben, weiss ich nicht, meine zwei Stücke haben sie. — Meigen. System. Beschr. I. 184. 22. (1818). — Ejusdem. Classif. I. 73. 17. (plicata). — Zetterstedt. Ins. lapp. 844. 18. (luridiventris.) — Haliday. Entom. mag. I. 155. (dispar.) **pagana.**

—— —— ganz gelb. — Gelblichgrau; Rückenschild mit vier, oft undeutlichen Längsstriemen; Brustseiten rostgelb, auf der Mitte schiefergrau; Schildchen rostgelblich; Hinterrücken aschgrau. Hinterleib rostgelb, mit oft wenig deutlicher, brauner Rückenstrieme, die letzten Ringe braun, die Einschnitte fein weisslich; Genitalien braun, hinten rostgelb; die äusseren Anhänge angeschlossen, vom Unterrand des letzten Ringes ein schmales Haarbüschel vorragend. Kopf aschgrau, Stirne mit bräunlicher Längslinie, Untergesichtsschnauze oben braun, unten gelb; Taster rostbraun; Fühler lang, gerade vorgestreckt, schwarzbraun, die ersten drei Glieder gelb, die Geisselglieder an der Basis etwas, am Ende aber deutlich verdickt. Beine lichtbraun, die Schenkel mit Ausnahme der Spitze gelb. Flügel blassgraulich tingirt, am Vorderrande rostgelblich; das Randmal blassbraun. 5—6‴. Es liegt mir ein *Schummel*'sches Original-Exemplar vor. — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 80. 33. (1833.) **recticornis.**

32 Hinterleib ungestriemt 33

—— mit braunen Seitenstriemen. — Grau; Rückenschild mit vier, etwas glänzenden, schwarzgrauen Längsstriemen, die mittleren vorn meist zusammengeflossen; Brustseiten oben schön gelb, hinten braungelb, auf der Mitte braungrau; Schildchen und Hinterrücken grau, zwischen beiden eine braungelbe Makel. Hinterleib rostgelb, gegen hinten zu grau, dann braun, die braunen Seitenstriemen bei dem Männchen oft undeutlich, der Hinterleib desselben kürzer als die Flügel; Genitalien schwarzbraun, aussen rostgelb, die Anhänge angeschlossen, oben mit einem Doppeleindruck. Kopf rostgelb, oben aschgrau; Taster bräunlichgelb, Fühler sehr lang, schwarzbraun, die ersten zwei oder drei Glieder gelb, die Geisselglieder ziemlich lang, an der Basis nicht verdickt. Beine rothgelb, die Schienen dunkler, die Tarsen ganz, die Schenkel und Schienen an der Spitze braun; Flügel blass bräunlichgelb tingirt, am Vorderrande und an der Basis rostgelb, das Randmal blassbraun, gegen aussen zu dunkler, der glashelle Fleck vor demselben klein aber deutlich. Das Weibchen hat kürzere und lichtere Fühler, der Hinterleib desselben zeigt deutliche und breite braune Seitenstriemen, die Legeröhre ist lang und robust, sie besteht aus zwei oberen, längeren, und zwei unteren, kürzeren, vorne zugespizten Klappen. 7—13‴. Sehr selten. *Staeger* gibt an, dass die Puppen in dürren Birkenstämmen gefunden worden seien. — Meigen. System. Beschr. I. 185. 24. (1818). — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 83. 35. ♂ (antennata.) und 82. 34. ♀ (latevittata.) **flavolineata.**

33 Fühler ganz schwarzbraun. — Grau; Rückenschild mit vier braunen Längsstriemen, die mittelsten vorne zusammengeflossen; Brustseiten schiefer-

grau, oben mit der gewöhnlichen rostgelblichen Strieme; Schildchen und Hinterrücken grau, ersteres hinten und unten rothgelb; Hinterleib oben schiefergrau, an den Seiten schwärzlich, am Rande graugelb; Genitalien braungelb, aussen heller, die äusseren Anhänge durch zwei aufwärts gerichtete zangenartige Organe, denen zwei dornartige Körper gegenüber stehen, und weiter unten durch eng angeschlossene Klappen besonders charakterisirt; Legeröhre feinspitzig. Kopf grau; Untergesichtsschnauze rostgelb, nur oben verdunkelt und grau schillernd; Taster und Fühler schwarzbraun, an letzteren die Geisselglieder fast walzenförmig. Beine schwarzbraun, die Schenkelwurzel gelblich. Flügel blassbräunlich tingirt, das Randmal intensiver, ziemlich scharf begrenzt. 7—8‴. Stellenweise, im Ganzen selten. — Wiedemann. Zool. Mag. I. 64. 2. (1817.) — Meigen. System. Beschr. I. 191. 32. — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 72. 23. **pruinosa.**

Fühler braun, an der Basis gelb. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich noch durch Folgendes unterscheidet: die braunen Rückenstriemen sind nicht zusammengeflossen, der Hinterleib ist braungelb, hinten dunkler, mit helleren Einschnitten, die zwei aufragenden Organe der Genitalien sind blattartiger, vorn umgebogen, die unteren Parthien dichter behaart, der Hinterleib ist verhältnissmässig kürzer, die Taster braungelb, die Fühler am ersten bis dritten und an der Basis der beiden folgenden Glieder gelb; das Flügelrandmal ist etwas länger und dunkler. Alles Uebrige wie bei T. pruinosa. 5—6‴. Sehr selten; es liegen mir Schummel'sche Originalstücke vor. — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 73. 29. (1833.) **stigmatella.**

34 Hinterleib aschgrau 35

—— rostgelb 36

35 Fühlergeisselglieder unten sägeartig ausgeschnitten (Gatt. Prionocera Lw.). — Grau; Rückenschild mit vier freistehenden, dunkelbraunen Längsstriemen, höchstens die mittelsten ganz vorn etwas verbunden; Brustseiten oben hellgelb, hinten bräunlich- oder rostgelb, der Wulst vor den Schwingern fast weisslich, auf der Mitte schiefergrau. Schildchen oben grau, unten an den Seiten rostgelb, dieselbe Färbung zeigen die hinteren Ecken des Rückenschildes und die Ränder des sonst grauen Hinterrückens; Hinterleib aschgrau, an den Seiten schwärzlich, mit rostgelbem Seitenrande, die Einschnitte weisslichgelb; Genitalien klein, die äusseren Anhänge rostgelb, durch zwei lappenförmige, oben gewöhnlich eng aneinander geschlossene, ziemlich weit vorragende Organe besonders charakterisirt. Kopf braungrau, um die Augen heller, ober den Fühlern mit zwei recht auffallenden Grübchen; Untergesichtsschnauze schwarzbraun, an den Rändern rostgelb; Taster braun; Fühler schwarzbraun, das zweite und die Basis des dritten Gliedes gelb, die Geisselglieder vorn breiter und schief abgeschnitten, daher die ganze Geissel, bei dem Männchen mehr, bei dem Weibchen weniger sägezähnig sich darstellend. Beine schwarzbraun, Schienen etwas lichter, die Schenkel von der Basis her gelblich; die Haftläppchen schmal, aber vorhanden (nach *Loew* sollen sie fehlen). Flügel graulich tingirt, das Randmal braun, vor demselben ein rostgelbes Fleckchen, das weiter unten in das glashelle Mondfleckchen allmählich übergeht, der Raum hinter dem Randmal und die ganze Flügelspitze etwas dunkler. 6—8‴. Stellenweise, im Ganzen ziemlich selten. — Meigen. System. Beschr. I. 189. 29. (1818). — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 85. 36. — Fabricius. Entom. System. IV. 237. 14. (turcica) — Loew. Entom. Zeit. v. Stettin V. Jg. 170. Tfl. II. f. 30. 31. (Prionocera pubescens.)*) **Diana.**

—— unten nicht sägeartig ausgeschnitten. — Grau; Rückenschild mit vier braunen Längsstriemen, die seitlichen vorne verkürzt; Brustseiten oben und vor den Schwingern rostgelb bis weisslich, sonst schiefergrau;

*) *Loew*'s Prionocera pubescens ist bestimmt nichts anderes als obige Art, die Beschreibung passt bis auf die Angabe, dass die Pulvillen fehlen sollten, vollständig und zwar so, dass ich glaube, *Loew* habe die allerdings schmalen Pulvillen übersehen. Die Angabe, dass der Hinterleib besonders kurz sei, ist von keiner grossen Bedeutung, er ist bei vielen Tipula-Arten, im männlichen Geschlechte, ebenso kurz, auch die Pubescenz des Leibes ist kein generisches Merkmal, da sie auch bei anderen Arten vorkömmt.

Schildchen und Hinterrücken grau. Hinterleib grau, mit undeutlicher schwarzer Rückenlinie, an den Seiten schwärzlich, am Seitenrande selbst blass rostgelblich; die Einschnitte fein weisslich; Genitalien dick, schwarzbraun, aussen rostgelb, die äusseren Anhänge auffallend, oben zwei ansehnliche, stumpf klauenartige Organe nach abwärts gebogen, diesen gegenüber zwei kürzere ähnlich gebildete; der Unterrand des letzten Ringes klaffend und vorgezogen, in der Mitte mit einem, dicht fuchsroth behaarten Vorsprung; der Hinterleib des Weibchens ist grau und hat eine schwarze Rückenstrieme, die Legeröhreklappen sind dünn und spitzig. Kopf grau; Untergesichtsschnauze braun; Taster und Fühler schwarzbraun, das zweite Glied gewöhnlich ganz, das erste auf der Unterseite, das dritte zuweilen an der Basis rostgelb; die Behaarung des Kopfes, der Taster und Fühler ist ziemlich dicht; die Wirtelborsten der Fühler stark; die Geisselglieder an der Basis nicht verdickt. Beine braun oder braunroth, die Schenkel lichter, an der Basis rothgelb. Flügel blass bräunlichgrau tingirt, das Randmal schwarzbraun, vor demselben ein glasheller, bis in die Discoidalzelle hinein sich ausbreitender Mondfleck, die Flügelspitze etwas intensiver als die übrige Flügelfläche. 7—9‴. Ziemlich selten. — Linné. Fauna suec. 1744. (1761.) — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 87. 37. **lunata.**

36 Rückenschild auf der Oberseite rostgelb, mit oder ohne dunkleren Längsstriemen 37

—— —— —— —— bräunlichgrau 40

37 Der weissliche Fleck vor dem Flügelrandmale bis zur Discoidalzelle herab sich ausbreitend und auch diese fast ganz ausfüllend 39

—— —— —— —— —— —— nur bis zur Discoidalzelle reichend und die Discoidalzelle ganz freilassend, oder sie doch nur an der Basis etwas ausfüllend 38

38 Flügelrandmal intensiv braun; After des Männchens unten mit einem plättchenartigem Fortsatze. — Ganz rostgelb; auf dem Rückenschilde vier, nur selten deutliche, dunklere Längsstriemen; Brustseiten und Hinterrücken heller, etwas weisslich bereift; Hinterleib mit ebenfalls ziemlich undeutlichen Längslinien über den Rücken und den Seiten. Genitalien sehr dick, braun, hinten gelb, die äusseren Anhänge sehr complicirt, oben vier zangenartig gegen einander gerichtete Organe, unter diesen die breiten Klappen, mit einem zahnartigen Vorsprunge am Ende derselben, das unpaarige Mittelstück etwas vortretend, der Unterrand des letzten Ringes etwas klaffend, in der Mitte buchtig ausgeschnitten und daselbst mit einem dicht bewimperten, zungenartig heraushängenden Plättchen; Legeröhre des Weibchens schlank, spitzig, die Klappen unten weitläufig gewimpert. Kopf rothgelb; Taster gelb, am Ende braun; Fühler rothgelb, die Geisselglieder vom vierten angefangen an der verdickten Stelle schwarzbraun. Beine rothgelb; Schenkel und Schienen gegen die Spitze zu, die Tarsen ganz braun. Flügel blass graugelb tingirt, das Randmal braun, der weisse Mondfleck vor demselben nur bis in die Basis der Discoidalzelle herabreichend; die Adern rostbraun, an der Basis und am Vorderrande rothgelb. 8—10‴. Sehr gemein; die Larven leben im faulen Weidenholze. — Meigen. System. Beschr. I. 186. 25. (1818.) — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 88. 38. — Fabricius. Spec. insector. II. 402. 12. (lunata.) **ochracea.**

—— bräunlichgelb; After des Männchens ohne solchen plättchenartigen Fortsatz. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich durch die angegebenen Merkmale leicht unterscheiden lässt; gewöhnlich sind die Flügel etwas intensiver. Alles Uebrige wie bei T. ochracea; auch die Grösse. — Eben so gemein, als die genannte Art. — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 90. 39. (1833.) **peliostigma.**

39 Brustseiten rostgelb. — Lebhaft rostgelb; auch diese Art gleicht der T. ochracea, sie ist aber kleiner und die Färbung immer lebhafter und klarer; die Genitalien des Männchens sind fast ganz rostgelb, der Unterrand des letzten Ringes hat in der Mitte nicht den plättchenartigen Fortsatz und die vier oberen, zangenartig gegen einander stehenden Organe, sind kürzer, schlanker, mehr hornartig, an den Spitzen oft braun, unter dem unpaarigen Mittelstück fast ein grübchenartiger Eindruck; die Lege-

röhreklappen des Weibchens sind kurz, an der Basis breit, vorne stumpfspitzig, sie stehen ganz oben, unter ihnen ist der After weit bauchig. Die Flügel sind durch die ockergelben Adern lebhafter, das Randmal ist blass, der weisse Mondfleck vor demselben nimmt auch die ganze Discoidalzelle ein und erstreckt sich noch ein Stück in die vierte Hinterrandzelle hinein. 6—7‴. Sehr selten; es liegen mir Schummel'sche Originalstücke vor. — Schummel; Beschr. schles. Tipul. 96. 43. (1833.)

mellea.

Brustseiten grau. — Gleicht der vorigen Art, ist aber grösser und die Brustseiten sind weissgrau; die Hinterleibseinschnitte sind hellgelb; der After ist ganz gelb, das letzte Glied ist breit aufgebogen, der Unterrand ausgeschnitten; die obersten zwei Zangen dünn, das untere Paar breit und gross, blattartig, unter diesen aus der Mitte noch zwei griffelartige kleine Organe vorstehend; die Legeröhrenklappen des Weibchens sind noch kürzer und so wenig vorstehend, dass diese Organe fast denen eines Männchens gleichen. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, nur die Färbung weniger hell und klar. 7—8‴. Sehr selten; auch von dieser distinguirten Art liegen mir Schummel'sche Originalstücke vor. — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 97. 44. (1833.)

affinis.

40 Der weissliche Fleck vor dem Flügelrandmale nur bis zur Discoidalzelle herab- oder höchstens in die Basis derselben hineinreichend. — Rückenschild bräunlichgrau, mit vier dunkelbraunen deutlichen Längsstriemen; Brustseiten oben und hinten gelblichgrau, auf der Mitte schiefergrau. Hinterleib glänzend braungelb, mit weisslichgelbem Seitenrande und solchen Einschnitten; die Genitalien dunkelbraun, dick kolbig, hinten braunroth, die äusseren Anhänge sehr complicirt, aber ziemlich compact, die Seitenklappen mit je einer zahnartigen Vorragung und ober diesen zwei blättchenartige Organe, unter denen ein Spitzchen unten vortritt, so wie das unpaarige, etwas vortretende Mittelstück besonders auffallend. Legeröhre des Weibchens mit geraden, feingespitzten Legeröhreklappen. Kopf rostgelb, die Taster braun, an der Basis gelb, die Fühler schwarzbraun, an der Basis und die ersten Geisselglieder vorn gelb. Beine braungelb, die Schenkel und Schienen an der Spitze, die Tarsen ganz braun, die Flügel wie bei Tip. ochracea. 8—9‴. Ziemlich selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 288. 49. (1830.) — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 92. 40.

Selene.

—— —— —— —— —— —— —— bis über die Discoidalzelle hinaus sich ausbreitend. — Rückenschild grau, ganz ungestriemt, oder doch nur mit Spuren von Striemen; Brustseiten rothgelb, auf der Mitte schiefergrau; Schildchen und Hinterrücken, so wie ein Fleck jederseits vor dem Schildchen rostgelb. Hinterleib rostgelb, mit lichteren schmalen Einschnitten und drei braunen, oft wenig deutlichen Längsstriemen auf der Mitte und an den Seiten; Genitalien sehr dick kolbig, heller und dunkler braun, die Anhänge rostgelb, sehr complicirt; oben zwei aufwärts gerichtete hornartige Zangen, von deren Basis je ein maschenartig zusammengelegter Lappen nach auswärts gerichtet steht, diese Organe befinden sich innerhalb des ausgebuchteten Hinterrandes des letzten Hinterleibsringes; zwischen den darauffolgenden, in einem Dorn endenden Seitenklappen steht ein häutiges, in der Mitte eingekerbtes weissliches Zwischenorgan etwas vor, von dem gleichfalls aus der Mitte ein abwärts gerichteter gebogener Dorn herausragt; noch weiter unten fallen zwei kürzere Dornen und zwei lappenartige Fortsätze auf, der Unterrand des letzten Ringes ist breit, etwas klaffend und in der Mitte ausgebuchtet; die Legeröhre des Weibchens ist kurz, die oberen Klappen sind am Grunde verwachsen, unten ragt ein lappenartiges Organ hervor. Kopf rostgelb. Taster ebenso gefärbt, am Ende braun; Fühler braungelb, gegen das Ende zu und an den verdickten Basen der Geisselglieder braun, die letzteren etwas ausgeschweift. Beine gelbbraun, die Schenkelwurzel heller, deren Spitzen so wie die Tarsen dunkler. Flügel blassbräunlich tingirt, das Randmal blassbraun, die weisse Mondbinde vor demselben bis über die Discoidalzelle hinaus und zuweilen bis gegen den Flügelhinterrand ausgebreitet. 8—10‴. Nicht selten; an den eigenthümlichen After-Organen in beiden Geschlechtern leicht zu

erkennen. — Meigen. System. Beschr. I. 187. 26. (1818) und VI. 286. — Schummel. Beschr. schles. Tipul. 94. 42. **fascipennis.**

Deutsche Arten:

Tipula luridirostris. Schummel. Beschr. schles. Tipul. 30. 7. (1833) (= flavirostris. Staeger.) — Rückenschild aschgrau, mit vier braunen Längsstriemen, die mittleren vorn oft verbunden; hinten gelbgrau; Brustseiten rothgelb, auf der Mitte schiefergrau; Schildchen bräunlich, Hinterrücken grau, Hinterleib ockergelb, gegen das Ende zu braungelb, mit schmaler, brauner deutlicher Rückenstrieme und je einer solchen Seitenstrieme. Genitalien braun, hinten gelb; Legeröhre mit geraden Klappen; Kopf aschgrau; Untergesichtsschnauze braun oder rostgelb. Taster braun, an der Basis rostgelb; Fühler schwarzbraun, die drei ersten Glieder rothgelb, die Geisselglieder am Grunde deutlich verdickt. Beine braun. Schenkel mit Ausnahme der Spitze braungelb, Flügel blass marmorirt, an der Wurzel und am Vorderrande bräunlichgelb, das Randmal braun, als Schatten bis zur Discoidalzelle herabreichend; Flügelspitze blassbraun, mit einer weissen Binde, die vom Vorder- bis zum Hinterrande reicht, in der hinteren Basalzelle zwei grosse weissliche Flecke, ein ebensolcher in der Axillarzelle. 7—8‴. Schlesien.

T. obsoleta. Meigen. System. Beschr. I. 179. 14. (1818.) Schummel. l. c. 34. 9. (= marmorata. Staeger.) — Braungrau; Rückenschild mit vier dunkelbraunen Längsstriemen, die mittleren breiter, vorn zusammenhängend; Brustseiten schiefergrau, oben rostgelb; Schildchen grau, hinten braungelb; Hinterrücken aschgrau, mit brauner Mittellinie. Hinterleib braungelb, der Seitenrand heller, neben demselben zuweilen eine braune Längslinie. Kopf bräunlichgrau, Untergesichtsschnauze braun; Taster schwarzgrau; Fühler schwarzbraun, das zweite Glied immer, das erste zuweilen, wenigstens theilweise gelb; Geisselglieder an der Basis etwas verdickt, dann unten etwas ausgeschnitten. Beine schwarzbraun, Schenkel mit Ausnahme der Spitze bräunlichgelb. Flügel sehr undeutlich marmorirt, Randmal blassbraun. Flügelspitze nicht dunkler und ohne weisse Binde. 6—7‴. Schlesien. *Schummel* nennt sie eine gemeine Art, ich kenne sie nicht.

T. submarmorata. Schummel l. c. 36. 10. (1833.) — Der T. varipennis nahe verwandt und vielleicht nur Varietät derselben; sie unterscheidet sich von ihr dadurch, dass die drei ersten Fühlerglieder rothgelb sind und der Hinterleib heller gefärbt ist. 8‴. Nur das Weibchen; Schlesien.

T. rubripes. Schummel. l. c. 49. 16. (1833.) — Nahe verwandt mit T. scripta, von der sie sich nach Schummel's Diagnose durch die ganz rothgelben, nur an den verdickten Stellen der Geisselglieder schwarzbraunen Fühler, durch die oft ganz zusammengeflossenen mittleren Rückenstriemen und die einfärbig (an der Spitze nicht schwarzbraun) rothgelben Schenkel unterscheiden würde; die Legeröhre des Weibchens wie bei T. nubeculosa. 8—11‴. Schlesien.

T. nervosa. Meigen. System. Beschr. I. 176. 9. (1818.) — Schummel. l. c. 55. 19. — Von T. pabulina (mit der sie *Meigen* nachträglich vereinigt) nach *Schummel* durch Folgendes verschieden: die ersten beiden Fühlerglieder sind grau und nicht rostgelb wie bei T. pabulina; der Hinterleib ist aschgrau, mit weisslichem Seitenrande und die Schenkel sind an der Basis nur wenig braungelb. 6½—8‴. Schlesien.

T. dilatata. Schummel. l. c. 93. 41. (1833). — In naher Verwandtschaft mit T. Selene. Nur das Weibchen. Von T. ochracea, peliostigma und Selene durch die weisse, bis zur vierten Hinterrandzelle verlängerte Mondbinde vor dem Randmale; von T. fascipennis, mellea und affinis durch die am Rückenschilde sehr deutlich vorhandenen vier Längsstriemen verschieden. 7‴. Schlesien.

T. limitata. Schummel. l. c. 98. 45. (1833.) — Rostgelb; Rückenschild mit drei braungrauen Längstriemen, die mittelste hinten getheilt; Brustseiten oben und hinten, so wie der Hinterleib rostgelb, letzterer mit drei, sehr undeutlichen bräunlichen Striemen; Genitalien braun. Beine braungelb, die Schenkelenden und Tarsen braun. Flügel blassgrau tingirt, in der Spitzengegend etwas dunkler, am Vorderrande blassbräunlich; Randmal braun, die weisse Binde vor demselben bis in den Anfang der vierten Hinterrandzelle hineinreichend, die hintere Basalzelle am Ende bräunlich schattirt, die fünfte Längsader an der Hinterseite braun. 6¼‴. Schlesien.

Europäische Arten:

Tipula hortorum. Linné. Fauna suec. 1741. Schweden. — T. guttipennis. Meigen. System. Beschr. I. 171. 3. — T. hortulana. Meig. l. c. I. 177. 11. Schweden,

Dänemark. — T. marmorata. Meig. l. c. I. 179. 13. Schweden, Finnland. — T. clandestina. Meig. l. c. I. 180. 15. — T. cervina. Meig. l. c. 181. 17. — T. lineola. Meig. l. c. I. 184. 18.*) — T. selenitica. Meig. l. c. I. 187. 27. Portugall. — T. fimbriata. Meig. l. c. I. 190. 31.**) — T. plumbea. Meig. l. c. I. 191. 33. Italien. — T. nana. Macq. Suit. à Buff. I. 82. 8. Ebenda. — T. irrorata. Macq. l. c. I. 84. 15. Ebenda. — T. brevivertebrata. Macq. l. c. I. 85. 18. Ebenda. — T. pusilla. Macq. l. c. I. 86. 20. Ebenda. — T. signata. Staeger in Kröj. Tidskr. III. 11. 12. Dänemark. — T. humilis. Staeger. l. c. III. 18. 26. Dänemark. — T. fusca. Staeg. l. c. III. 14. 19. Dänemark. — T. quadrivittata. Staeg. l. c. III. 21. 30. Dänemark. T. micans. Zetterst. Dipt. scand. X. 3930. 13. Schweden, Norwegen. — T. crassicornis. Zetterst. Ins. lapp. 841. 7. und l. c. X. 3933. 16. Lappland. — T. nodulicornis. Zetterst. Ins. lapp. 841. 8. u. l. c. X. 3934. 17. Nordschweden. — T. octolineata. Zetterst. l. c. X. 3936. 18. (? septemlineata. Macq.) Nördl. Schweden. — T. subunilineata. Zetterst. Ins. lapp. 841. 5. u. l. c. X. 3940. 21. Lappland. — T. ceres. Zetterst. l. c. X. 3945. 25. Schweden. — T. laetabilis. Zetterst. Ins. lapp. 842. 11. u. l. c. X. 3950. 28. Gothland, Bottnien. — T. limbata. Zetterst. Ins. lapp. 842. 12. u. l. c. X. 3951. 29. Lappland. — T. picticornis. Zetterst. l. c. XII. 4899. 31—32. Oeland. — T. macrocera. Zetterst. l. c. X. 3967. 40. (= longicornis. Ejusd. ol.) Lappland. — T. serricornis. Zetterst. Ins. lapp. 844. 16. u. l. c. X. 3969. 41. Lappland, Finnmarken. — T. subserricornis. Zetterst. l. c. X. 3970. 42. Nördl. Skandinavien. — T. subnodicornis. Zetterst. Ins. lapp. 844. 17. u. l. c. X. 3971. 43. Lappland. — T. grisescens. Zetterst. l. c. X. 3972. 44. Schonen. — T. Siebkei. Zetterst. l. c. XI. 4359. 48. — 49. Norwegen. — T. vaga. Walk. Iub. brit. 330. 30. — T. lactipennis. Gimmerth. Progr. d. 50. j. Doctor. Ins. Kiew. — T. fuliginosa. Gimmerth. Bull. de Mosc. VII. 111. Lievland. — T. livida. V. d. Wulp. Tijdschr. v. Entom. II. 171. 13. Holland. — T. (Pterelachisus) Bertei. Rond. Revue zool. Aug. 1842. u. Mag. d. zool. 106. Tfl. Parma.

595. Gatt. **Dolichopeza.**

Curtis. Brit. Entomol. II. 62. (1825.)

(*Ziemlich grosse Art vom Aussehen einer Pachyrhina. — Kopf querrundlich, das Untergesicht wie bei Tipula unten schnauzenartig vorgezogen, die Schnauze aber sehr kurz, kaum so lang oder kürzer als ihre Breite, der Oberrand derselben lang bewimpert; Rüssel etwas vorstehend, Taster viergliedrig, das letzte Glied lang, peitschenförmig; Stirne gewölbt; Fühler tiefstehend, vorgestreckt, dreizehngliedrig* ***), *die Geisselglieder walzenförmig, lang, wenig borstig, die Endglieder allmählich kürzer, das letzte sehr klein. Augen rund, nackt, Punctaugen fehlend. Rückenschild, Schildchen und Hinterleib wie bei Tipula; eben so die Beine wie bei dieser Gattung gebildet. Flügel ohne Discoidalzelle; zweite Längsader weit vorn aus der ersten entspringend, gegabelt, ihre obere Zinke rücklaufend; dritte einfach, vierte dreizinkig, fünfte ganz vorn plötzlich zum Flügelrande abgebogen; Flügellappen rundlich flach; Schwinger lang. — Metamorphose nicht bekannt. — Die einzige bekannte Art wird von Rossi auch als österreichische Art angeführt.*)

Rückenschild obenauf schwarzbraun, mit zwei mattgrauen Striemen; Halswulst, Brustseiten und Schildchen gelb; Hinterrücken bräunlich, hinten gewöhnlich lichter und oft gelb. Hinterleib schwarzbraun, an der Basis

*) Diese drei Arten erhielt *Meigen* aus Oesterreich; ich kenne sie nicht.

**) Das *Megerle*'sche Exemplar des k. k. Hof-Museums ist Tip. paludosa.

***) Ich glaube dreizehn Glieder zu zählen; alle Autoren geben nur zwölf Glieder an: *Walker* hat gewiss Unrecht, die Art für Tipula chirothecata, Scop. zu interpretiren. *Scopoli*'s Art ist bestimmt mit Penthoptera chirothecata nobis identisch, was schon daraus hervorgeht, dass *Scopoli* sagt: „pedes an motatorii fuerint, non adnotavi" und dass er hiebei an Tip. vibratrix Linn., also an einen Chironomus denkt, das ist wohl bei einem Penthoptera denkbar, aber nicht so bei Dolichopeza. Auch lässt er sie der Tip. cimicoides folgen, welche entschieden zu Penthoptera gehört; beide Arten sind bei uns gemein.

und auf der Bauchseite lichter, was sich oft an den vorderen Ringen bis zum Seitenrande heraufzieht. Genitalien des Männchens mässig gross, kolbig, an der Basis braun, aussen gelb, die zwei seitlichen dicken Klappen geschlossen, der Unterrand des letzten Ringes etwas vorgezogen, gelb; Legeröhreklappen sehr spitz und lang, das obere Paar länger als das untere. Kopf braun; Stirne grau bereift; Taster gelb, das Endglied braun; Fühler schwarzbraun, die ersten zwei Glieder gelb. Beine schwarzbraun, die Schenkel an der Wurzel gelblich, die Metatarsen braun, die folgenden Tarsenglieder schneeweiss. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, mit schwarzbraunen Adern und ebensolchem, ziemlich grossen Randmale; die vordere Basalzelle breit und sehr lang, die hintere beträchtlich kürzer. 6—7‴. Nach *Rossi* in der Wienergegend an Gebirgsbächen; ich habe sie noch nie gefunden; es liegen mir Stücke vor, die *Winnertz* am Rheine fand. — Curtis. Brit. Entom. II. 62. (1825). Meigen. System. Beschr. VI. 284. I. Tfl. 65. f. 10. (auf der Tafel Leptina). — Walker. Ins. brit. III. 316. 1. (chirothecata.) **sylvicola.**

III. Abtheilung. *Limnobinae.*

(*Sechste Längsader vorhanden. Vorderast der ersten Längsader vorn in den Flügelvorderrand mündend und ausser der Wurzelquerader immer noch mit einer anderen Querader, welche den Vorderast mit dem Hauptast der ersten Längsader verbindet; letztes Tasterglied gewöhnlich kurz und kürzer als das vorletzte, nie peitschenförmig.*)

A. Limnobinae pediciaeformes.

596. Gatt. **Pedicia.**

Latreille. Genera crust. et insector. IV. 255. (1809.)
Tipula. L. Fabr. — Limnobia. Meig. Schummel.

(*Sehr grosse, buntflügelige Art vom Aussehen einer Tipula. — Kopf oval rundlich, etwas zusammengedrückt; Untergesicht kurz, vorn schnauzenartig vorspringend; Rüssel vorstehend, mit dicken, haarigen Saugflächen, Taster viergliedrig, das letzte Glied länger als das vorhergehende; Stirne ober den Fühlern mit einem Höcker, in beiden Geschlechtern breit, Hinterkopf verlängert; Punctaugen fehlend; Fühler kurz, sechzehngliedrig, erstes Glied lang und dick, zweites becherförmig, die folgenden klein, kugelig, die Endglieder vom neunten angefangen borstenförmig, die Behaarung derselben zart; Augen rund, behaart. Rückenschild hoch gewölbt, vorn in einen Hals verlängert, mit einem deutlichen Querwulst, Quernaht sehr deutlich; Schildchen klein; Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib achtringlig; Genitalien des Männchens dick, vorstehend, mit complicirten Anhängen; Legeröhre des Weibchens spitzig, verhältnissmässig klein. Schwinger gross, freistehend. Beine lang, ziemlich stark, Schienen mit einem Enddorn; Klauen einfach, Haftlappen deutlich. Flügel gross, im Ruhestande halb offen; erste Längsader doppelt, die beiden Aeste derselben auf der Flügelmitte und immer vor dem Ursprunge der zweiten Längsader durch eine Querader mit einander verbunden, zweite Längsader vorn gegabelt, beide Zinken aufwärts gerichtet* *), *dritte in ge-*

*) Das Geäder ist bei dieser und der nächsten Gattung an dieser Stelle veränderlich und daher auch etwas schwieriger, richtig aufzufassen; manchmal erscheint die dritte Längsader als eine direkte Fortsetzung der zweiten und es entspringt aus derselben oben eine aufwärts gerichtete und gerade zum Vorderrand verlaufende, kurz gestielte Gabel; in einem anderen Falle ist diese Gabel nicht gestielt und dann scheint es, als ob die dritte Längsader gegabelt und die zweite einfach wäre. Wir fassen die Sache per analogiam mit allen Limnophila-Flügeln so auf, dass wir die oberen beiden Zinken oder Zweige immer der zweiten Längsader vindiziren und die dritte immer als einfach ansehen.

rader Richtung mit der zweiten verlaufend, einfach, die vierte vorn eine fünfeckige, ziemlich grosse Discoidalzelle umrahmend, aus der drei Adern zum Flügelrande gehen, die oberste derselben gegabelt und lang gestielt, die unterste aus der Unterseite der Discoidalzelle entspringend; fünfte Längsader vorn bogenförmig zum Flügelrande gehend, sechste und siebente gerade; die obere Zinke der zweiten Längsader durch eine Querader mit der ersten Längsader verbunden, die kleine Querader geschwungen und schief, fast in derselben Richtung mit der hinteren Querader; Flügellappen rundlich, kaum vortretend. — Die Larve lebt nach Scheffer's Beobachtungen im Quellwasser. — Die prächtige Art findet sich in Wäldern und da besonders an versumpften, pflanzenreichen Stellen; im Hochgebirge beobachtete ich sie auf Weidenbäumen, so hoch, dass sie mit dem Netze nicht zu erreichen waren.)

Rückenschild weisslichgrau, mit drei braunen Längsstriemen, die mittelste ganz durchgehend, durch eine blässere oder dunklere, hinten oft gespaltene Mittellinie getheilt, die seitlichen vorn verkürzt, in einer grubenartigen Vertiefung endigend; Brustseiten gelblichgrau, weisslich schillernd, oben und am Halswulste rothgelb; Schildchen und ein Fleck jederseits vor denselben rothgelb; Hinterrücken hellgrau, an den Seiten grauröthlich; Hinterleib braun- bis rostgelb, oben mehr oder weniger, die letzten Ringe, wenigstens bei dem Männchen, immer schwarzbraun, an den Seiten aller Ringe weissliche, gebogene Makeln, auf der Mitte eine ebenso gefärbte Längsstrieme, die Hinterränder der Ringe gewöhnlich lichter als der Rest; Genitalien des Männchens aufgebogen, rostgelb oder gelblichbraun; an den dicken, gewölbten Seitenklappen oben zwei Ecken, die vordere mit einem aufwärts gebogenen, klauenartigen Dorn, die hintere mit einem dichten, goldbraunglänzenden Haarbüschel, das unpaarige Mittelstück selten vortretend; Legeröhre lang, schnabelartig. Kopf braun; Stirne grau bereift; Taster an der Basis bräunlichgelb, am Ende braun; Fühler rothgelb oder röthlichbraun. Beine bräunlichgelb, die Spitzen der Schenkel und Schienen, so wie die Tarsen braun. Flügel glashell, mit intensiv rothbrauner, scharfbegrenzter Zeichnung, welche in der Basis der Basalzellen beginnt, sich weiterhin theilt und längs der ersten und fünften Längsader sich als breiterer Saum bis zum Flügelrande erstreckt; der obere Saum ist unter der Stelle, wo die zweite Längsader entspringt, fleckenartig erweitert, beide Säume verbindet ein ebenso breiter Saum, welcher sich über die beiden Queradern schief nach hinten fortsetzt; die Vorderrandzelle ist anfänglich glashell, dann rostgelb, was sich am Flügelrande bis zur Flügelspitze hinzieht. 12—15‴. Ziemlich selten. — Linné. Fauna suec. 1738. (1761.) — Meigen. System. Beschr. I. 118. 1. — Schummel. Entom. Beitr. 191. 61. — Fabricius. Entom. Syst. IV. 236. 10. (Tip. triangularis.) **rivosa.**

597. Gatt. **Amalopis.**

Haliday bei Walker. Ins. brit. Addenda. pag. XV. (1856.)
Osten-Sacken. Procaed. of the acad. of nat. scienc. of Philadelphia 1859. 245.
Limnobia. Meig. Schummel. pt. — Crunobia. Kolenati.

(Ziemlich grosse, meist rothgelb gefärbte Arten, welche sich durch die Stellung der zwischen den beiden Aesten der ersten Längsader liegenden Querader besonders charakterisiren. — Diese Gattung hat die meisten Merkmale mit der Gattung Pedicia gemein, sie unterscheidet sich aber von derselben durch die Flügelform schon habituell, während nämlich die Pedicien den Flügelvorderrand stark gebogen, den Hinterrand aber fast gerade haben, so dass vorn eine stumpfe Spitze ziemlich deutlich vortritt, ist bei Amolopis der Vorder- und Hinterrand fast in gleicher Kurve gebogen und die Flügelspitze daher rund, ohne irgend eine Ecke; als plastisches Merkmal trennt die Gattung Amalopsis von Pedicia die gerade, nie geschwungene, kleine Querader. Die Kopfbildung, der Höcker über den Fühlern,

die behaarten Augen u. s. w. Alles wie bei Pedicia; wesentlich verschieden sind nur noch die Genitalien des Männchens, deren seitliche Klappen zangenartig vorstehen und nirgend einen klauenartig vortretenden Dorn haben; die Flügellängsadern haben überhaupt einen geraderen Verlauf und liegen an der Flügelspitze näher beisammen, die Discoidalzelle fehlt bei einzelnen Arten oder Individuen gänzlich, die Schienensporne sind oft sehr klein und undeutlich. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Fliegen sind selten, sie legen die Flügel parallel über einander, spreitzen sie aber zuweilen auch aus.)

1 Rostgelbe oder ockergelbe Arten 2
Graue oder graubraune Arten 4

2 Kleine Querader und die Ursprungsstelle der zweiten Längsader fleckenartig braun gesäumt. — Sehr lebhaft rothgelb, der Hinterleib mit kaum merklichen, dunkleren Längsstriemen; Genitalien aufgebogen, braun, die Haltzangen (seitliche Klappen) gross, zangenartig gegen einander gebogen, ihr Ende stumpf, etwas erhoben, gelb, die Platte unterhalb derselben in der Mitte schmal eingekerbt, der Unterrand des letzten Ringes gerade und blattartig, etwas vorragend; Legeröhre rostgelb, schlank, spitzig. Stirne und Oberseite der Untergesichtsschnauze braun; Taster an der Basis gelb, vorn bräunlich; Fühler gelb, kurz, wie bei Pedicia gebildet. Beine gelb, die Spitzen der Schenkel und das letzte Tarsenglied bräunlich; Flügel rostgelblich tingirt, am Vorderrand intensiver, bei dem Männchen gewöhnlich etwas ins Bräunliche ziehend; die zweite Längsader lang gegabelt, mit einem Stiele aufwärts geschlagen, die obere Zinke durch eine Querader mit der ersten Längsader verbunden; nahe an der Basis der zweiten Längsader ein kleiner Aderanhang und über demselben ein braunes Fleckchen; dritte Längsader gleichsam als Fortsetzung der zweiten sich darstellend, vierte Längsader vorn eine ungleichseitige längliche Discoidalzelle umrahmend; die aus dieser Zelle zum Flügelrande gehenden Aderzweige gerade, der oberste gegabelt, die Gabel bald gestielt, bald sitzend, die unterste aus der unteren Mitte der Discoidalzelle entspringend; die kleine Querader braun gesäumt, die Basalzellen gleichlang. 7—9‴. Selten; ich fing sie immer nur im Hochgebirge und besitze sie auch aus Reinerz. — Egger. Verh. d. zool. botan. Gesellsch. XIII. 1103. (1863.) **tipulina.**

—— —— nicht braun gesäumt 3

3 Hinterleib mit einer bräunlichen Rückenstrieme. — Licht ockergelb, die Genitalien braun; die zangenartigen Haltorgane an ihrem Ende breit zweihornig, die Platte unterhalb derselben kurz und breit, in der Mitte nicht eingekerbt. Stirne oben verdunkelt; Fühler und Taster wie bei A. tipulina. Beine an den Enden der Schenkel und Schienen bräunlich, das letzte oder die beiden letzten Tarsenglieder braun. Flügel blass lehmgelblich, auch die Adern, deren Verlauf nur darin von der vorigen Art abweicht, dass in der Regel die Discoidalzelle vorn nur unvollständig geschlossen oder offen ist (also eigentlich fehlt), die vierte Längsader verzweigt sich daher vorn zu zwei Gabeln, von denen die obere länger gestielt ist als die untere. Die kleine Querader und die Basis der zweiten Längsader braun aber nicht fleckenartig; alles Uebrige wie bei A. tipulina. 7—8‴. Sehr selten; gleichfalls im Hochgebirge. — Meigen. System. Beschr. I. 131. 26. (1818.) **littoralis.**

—— ohne Spuren einer dunkleren Rückenstrieme. — Licht ockergelb; die Genitalien etwas verschieden von denen der vorigen Art, die Enden der Haltzangen tragen mehrere kleine Dörnchen; der Kopf ist ganz ockergelb, auch die Fühler und Taster, die Schenkelspitzen sind schwarz; das Flügelgeäder wie bei der genannten Art, die Discoidalzelle in der Regel vorhanden, die Adern zart aber schwarzbraun und nur die vorderen rothgelb; bei A. littoralis fast alle rothgelb, die kleine Querader und die Basis der zweiten Längsader gar nicht dunkler. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 5—6‴. Altvater; Herr *v. Frauenfeld* sammelte sie in grösserer Anzahl. — Kolenati. Wiener entom. Monatschr. IV. 393. (1860.) **Schineri.**

4 Rückenschild mit vier schwarzbraunen Längsstriemen. — Rückenschild bräunlichgrau, mit vier glänzenden, schwarzbraunen Rückenstriemen, die mittleren vorn stark genähert, nur eine feine Linie freilassend, die seitlichen vorn verkürzt; Brustseiten schwärzlich, schiefergrau schillernd, oben rostgelb; Schildchen und ein Fleck jederseits vor demselben rostgelb; Hinterrücken grau, weisslich schillernd, mit dunkler Mittellinie; Hinterleib braungelb, mit schwarzbrauner, abgesetzter Rückenstrieme, der letzte Ring ganz schwarzbraun. Legeröhre des Weibchens (das Männchen kenne ich nicht) rostgelb, lang zugespitzt. Kopf schwarzbraun, Stirne vorn heller; Taster und Fühler an der Basis gelb, sonst schwarzbraun. Beine schwarzbraun, Schenkel an der Basis gelb. Flügel breit, rostgelblich tingirt, an der Basis sehr intensiv rostgelb; das Geäder in der Hauptsache wie bei A. littoralis, es fehlt ebenfalls die Discoidalzelle, die vierte Längsader hat aber nur eine einzige gestielte Gabel, da die untern zwei Zweige aus einem Puncte unmittelbar an der hinteren Querader entspringen, also ungestielt sind; die Basis der zweiten Längsader fleckenartig braun gesäumt, dessgleichen die Querader, welche die obere Zinke der zweiten Längsader mit der ersten Längsader verbindet, ausserdem geht ein brauner Streif, der an der Mündung des Vorderastes der ersten Längsader beginnt, über die kleine und hintere Querader als Säumung dieser Adern bis zur fünften Längsader herab, die der ganzen Länge nach etwas braun gesäumt ist. Die Flügel liegen im Ruhestand parallel über dem Hinterleib. 7‴. Sehr selten, ich fing sie bei Gmunden ein einziges Mal. — Egger. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XIII. 1104. (1863.) **gmundensis.**

—— mit drei schwarzbraunen Längsstriemen. — Rückenschild fast weiss, mit drei schwarzbraunen Striemen, die mittelste ganz durchgehend, hinten zugespitzt, die seitlichen vorn verkürzt; Brustseiten unten schwärzlichgrau, oben blass rostgelb; Schildchen, Hinterrücken und Hinterleib mattgrau, mit einer schwachen Beimischung von Gelb, letzterer mit dunklerer Rückenstrieme und lichteren Einschnitten, die letzten Ringe und die Genitalien braun; letztere mit dicken, gebogenen, an der Spitze gelben Haltzangen, die Enden derselben stumpf, mit Dornenspitzchen. Kopf schwärzlichgrau. Fühler und Taster schwarzbraun, an der Basis gelblich. Beine schwarzbraun, Hüften und Schenkel, doch nur an der Basis gelb. Flügel graulichbraun tingirt, an der Basis und am Vorderrand etwas gelblich, das Geäder wie bei A. gmundensis, auch die braunen Flecke und Streife wie bei dieser, aber schmäler und unscheinbarer; der äusserste Flügelsaum kaum merklich intensiver bräunlich. $6^1/_2$‴. Sehr selten; ich fing die Art bei Gmunden. — Egger. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XIII. 1104. (1863.) **opaca.**

Deutsche Arten:

Amalopis occulta. Meigen. System. Beschr. VI. 279. 79. (1830.) — Rostgelb; Rückenschild lichtgrau, ins Gelbliche ziehend, mit drei braunen Striemen; Hinterleib rostgelb, an den Einschnitten heller, mit brauner, abgesetzter Rückenstrieme. Fühler braun, das erste Glied gelb; Beine braun, Hüften und Schenkelwurzel röthlichgelb. Flügel gelblich, über den Queradern mit brauner Binde, vor und hinter derselben noch ein brauner Punct am Vorderrande. 5‴. Muss sehr nahe der A. opaca verwandt sein, an der übrigens nichts Rothgelbes wahrzunehmen ist.

A. geniculata. Meigen. l. c. I. 124. 9. (1818.) — Ockergelb; die Schenkelspitzen schwarz, die Schienen und Tarsen braun; Flügel ockergelb, der kleine Quernerv etwas braun eingefasst. 5‴. Das Stück der *Winthem*'schen Sammlung ist eine Amalopis; das Flügelgeäder also nicht, wie *Meigen* angibt, wie bei Epiphragma picta; wohl mag *Meigen* die Querader auf der Flügelmitte zu diesem Vergleich verleitet haben; die Art kann sich nicht viel von A. littoralis unterscheiden. Harz.

A. unicolor. Schummel. Entom. Beitr. I. 187. (1829) — Schwarzgrau; Rückenschild heller mit vier braunen Längsstriemen, die mittleren genähert, die seitlichen vorn verkürzt; Genitalien bräunlich. Kopf hellgrau; Fühler und Taster schwarzgrau. Beine schwärzlich, mit braungelber Schenkelwurzel; Flügel blassgraulich tingirt, mit schwarzbraunen feinen Adern; Discoidalzelle bald vorhanden, bald fehlend. $2^2/_3$—3‴. Schlesien.

Europäische Art:

Amalopis straminea. Meigen. System. Beschr. VII. 28. 88.

598. Gatt. **Dicranota.**

Zetterstedt. Ins. lapp. 851. (1838—40.)
Limnobia Schummel. Haliday ol.

(*Ziemlich kleine, schlanke, grau oder rostgelb gefärbte Arten. — Kopf länglichrund; etwas zusammengedrückt; Untergesicht vorn nur etwas vorragend; Rüssel kaum vorstehend; Taster kurz eingekrümmt, viergliedrig, die Glieder fast gleichlang; Stirne ober den Fühlern mit einem Höcker; Fühler lang* (♂) *oder kurz* (♀), *dreizehngliedrig, die Geisselglieder ovalrundlich oder fast walzenförmig; Augen rund, fein behaart* (*die Behaarung oft undeutlich*); *Punctaugen fehlend. Rückenschild gewölbt, mit deutlicher Quernaht, vorn nicht verlängert; Schildchen klein, Hinterrücken stark entwickelt; Hinterleib verlängert, schmal, etwas zusammengedrückt, achtringlig, Genitalien vorstehend, in der Bildung denen von Amalopis gleichend. Beine zart, lang, Schienen mit sehr kleinem, aber deutlichem Endsporn, Haftlappen deutlich vorhanden. Flügel im Ruhestand dem Leibe parallel aufliegend. Die beiden Aeste der ersten Längsader durch eine Querader auf der Flügelmitte und immer vor dem Ursprunge der zweiten Längsader mit einander verbunden; zweite Längsader lang gegabelt und gestielt, die obere Zinke mit der ersten Längsader durch zwei Queradern verbunden; dritte einfach, die vierte vorn in zwei Zweige zerfallend, von denen sich beide oder der untere allein wieder verzweigen* (*gabeln*), *also eine oder zwei Gabeln an der Flügelspitze vorhanden, die Discoidalzelle aber in der Regel fehlend; fünfte, sechste und siebente ziemlich gerade, die kleine Querader in derselben Lage mit dem steilen Basalstücke der dritten Längsader, so dass es scheint, als sei eine einzige lange Querader vorhanden, aus deren Mitte eine gerade, einfache Ader zum Flügelrande sich fortsetzt; hintere Basalzelle etwas länger als die vordere; Flügellappen flach rundlich; Schwinger lang, unbedeckt. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen sind selten; sie haben das Betragen der Limnobien.*)

Grau; Rückenschild weissgrau, mit drei schwarzbraunen Längsstriemen, die mittlere zuweilen durch eine feine Linie getheilt, die äusseren vorn abgekürzt; Brustseiten schiefergrau, oben bräunlich; Schildchen und Hinterrücken grau; Hinterleib graubraun oder schwarzbraun, mit lichteren Einschnitten. Genitalien schwarzbraun, aussen rostgelb; Haltzangen dick, vorn gegeneinander gebogen, ober ihnen zwei griffelartige Organe vorstehend; Legeröhre rostgelblich, feinspitzig. Kopf grau, die Stirne oben bräunlich; Taster und Fühler schwarzbraun, die Geisselglieder länglichrund, recht deutlich abgesetzt, kurz und fein behaart, doch kaum beborstet. Beine schwarzbraun; Hüften und Schenkelwurzeln gelblich. Flügel sehr blass bräunlichgelb tingirt, mit starken schwarzbraunen Adern; die kleine Querader gewöhnlich etwas braun gesäumt, der Raum zwischen den beiden Queradern, welche die obere Zinke der zweiten Längsader mit der ersten Längsader verbinden, schwärzlich- oder graubraun, was sich bis an den Flügelrand ausbreitet, die Discoidalzelle fehlt in der Regel, die vorderen Zweige der vierten Längsader beide gegabelt und gestielt, die Zinken der oberen Gabel halb so lang als in der unteren. 4—4½‴. Hie und da, sehr vereinzelt. — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 179. 54. (1829). — Haliday. Entom. mag. I. 154. (Limnob. demissa.) **bimaculata.**

Deutsche Art:

Dicranota ruficornis. Schummel. Beitr. z. Entom. I. 180. 55. (1829.) — Gelbroth; Hinterleib mit bräunlicher Längsstrieme, die letzten Glieder braun. Kopf oben grau; Taster bräunlich; Fühler schön rothgelb, das erste Glied bräunlich. Beine röthlichgelb; Schenkel und Schienen an der Spitze braun; Flügel glashell, mit feinen bräunlichgelben Adern; der Vorderrand braungelb, an der Basis braun, an der Stelle, wo die zweite Längsader aus der ersten entspringt, drei braune Querfleckchen oder Puncte, die Queradern alle etwas braun gesäumt, das Geäder wie bei

D. bimaculata, die zweite Längsader jedoch fast aus der Flügelmitte entspringend. 4‴. Schlesien.

Europäische Arten:

Dicranota pavida. Haliday. Entom. magaz. I. 154. England. — D. Guerini. Zetterst. Ins. lapp. 851. 1. u. Dipt. scand. X. 4034. 1. Lappland.

599. Gatt. **Tricyphona.**

Zetterstedt. Ins. lapp. 552. (1838—40.)
Limnobia. Meigen. Schummel. Staeger.

(*Gleichen im Habitus ganz den Arten der vorigen Gattung. — Kopf wie bei Dicranota, die Taster etwas länger, viergliedrig; die Glieder ungefähr gleichlang; Fühler kurz, sechzehngliedrig, das erste Glied cylindrisch, die beiden folgenden sehr dick, das vierte, fünfte und sechste aneinander gedrängt, rundlich, die folgenden nur durch das Mikroscop zu unterscheiden, sonst als ein einziger Körper sich darstellend. Augen rund, fein behaart; Punctaugen fehlend; Rückenschild gewölbt, mit einer Quernaht, vorn nicht verlängert. Schildchen klein; Hinterrücken stark entwickelt; Hinterleib wie bei Dicranota, Genitalien wie bei Amalopis durch dicke, gebogene Haltzangen besonders charakterisirt. Beine schlank und lang, die Schienen mit kleinen Endspornen — (Zetterstedt sagt „ungespornt", die Spörnchen sind vorhanden aber sehr klein). — Haftlappen deutlich. Flügel mit doppelter, erster Längsader, die beiden Aeste auf der Flügelmitte und vor dem Ursprung der zweiten Längsader durch eine Querader miteinander verbunden; zweite Längsader gegabelt*), die obere Zinke durch eine Querader mit der ersten verbunden; dritte einfach, als Fortsetzung der zweiten sich darstellend; die vierte vorn in zwei Zweige sich theilend, beide Zweige gegabelt; die fünfte und die folgenden Längsadern ziemlich gerade; die beiden Basalzellen gleichlang; Flügellappen rundlich. Schwinger freistehend. — Metamorphose nicht bekannt. Die zarten Mücken haben das Betragen der Limnobien und sind im Ganzen selten.*)

Schwärzlichgrau; Rückenschild etwas ins Gelbliche ziehend, mit drei schwarzbraunen Längsstriemen in derselben Anordnung, wie bei Dicranota bimaculata. Brustseiten schiefergrau; Hinterleib einfärbig braungrau, auch die Genitalien von dieser Farbe; die Haltzangen mächtig, ziemlich lang, vorn gegen einander gebogen, der Unterrand des letzten Hinterleibsringes eckig vortretend; Legeröhre des Weibchens pechbraun, aus dem hinteren dickeren Leibesende schnabelartig vortretend. Kopf grau, an den Augenrändern gewöhnlich lichter; Taster und Fühler schwarzbraun. Beine fast schwarz, Hüften- und Schenkelwurzel gelb. Flügel sehr blass bräunlichgelb mit schwarzbraunen Adern, das Randmal kaum angedeutet. 4‴. Hie und da. — Meigen. Syst. Beschr. I. 148. 58. (1818.) — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 189. 60. — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 4036. 1. **immaculata.**

600. Gatt. **Ula.**

Haliday. Entomolog. magaz. I. 153. (1833.)
Limnobia. Schummel. Zetterstedt.

(*Ziemlich kleine, mattgefärbte Arten, welche sich im Habitus, so wie durch die Behaarung der Flügelfläche und die Kleinheit der Schienen-Endsporne in ge-*

*) Wollte man bei der Interpretirung des Flügelgeäders nur auf die Gattung Tricyphona Rücksicht nehmen, so müsste man sagen: zweite Längsader da, wo die kleine Querader sich mit ihr vereiniget, aufgebogen, einfach, dritte aus demselben Puncte entspringend, mit kurzem Stiele, dann langgegabelt. Nimmt man aber auf die verwandten Gattungen Rücksicht, so wird es klar, dass die zweite Längsader gegabelt ist, beide Zinken aus der gerade verlaufenden Ader, die als Fortsetzung der zweiten Längsader betrachtet werden muss, entspringen und dass als dritte Längsader das ungegabelte Stück, welches da entspringt, wo die hintere Zinke der zweiten sich nach aufwärts biegt und von da gerade zum Flügelrande geht, betrachtet werden muss. Freilich entspringt dann die dritte Längsader aus der zweiten, hinter der kleinen Querader, das ist aber eine Ausnahme, wie sie in der Natur überall vorhanden ist. Bei dem sehr veränderlichen Geäder von Pedicia, wo die Gabel der zweiten Längsader bald gestielt, bald ungestielt und gerade so ist, wie in der Gattung Tricyphona, wird sich Jedermann von der Richtigkeit meiner Interpretation die Ueberzeugung verschaffen können.

wisser Bezeichnung den Limnob. eriopteraeformibus nähern, durch das Flügelgeäder aber leicht von denselben unterscheiden lassen. — Kopf querrundlich; Untergesicht unten ziemlich lang schnauzenartig vortretend; Rüssel vorstehend, Taster lang, eingekrümmt, viergliedrig, die beiden letzten Glieder verlängert; Stirne breit; Fühler lang, siebzehngliedrig; die Glieder länglich, kurz borstlich behaart; Augen rund, fein behaart; Punctaugen fehlend. Rückenschild stark gewölbt, durch ein schmales Halsstück vom Kopfe scharf getrennt, auf der Mitte mit deutlicher Quernaht; Schildchen halbrund; Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib achtringlig, schmal und lang, etwas zusammengedrückt, die Genitalien vorstehend, wie bei den vorigen Gattungen durch kräftige Haltzangen besonders charakterisirt; Legeröhre des Weibchens gleichfalls vorstehend, die Klappen verhältnissmässig klein. Beine lang und schlank; Schienen mit kaum wahrnehmbaren Endspörnchen; Haftlappen deutlich. Flügel breit, vorn stumpf abgerundet, auf der ganzen Fläche behaart; erste Längsader doppelt, die beiden Aeste auf oder vor der Flügelmitte und immer vor dem Ursprunge der zweiten Längsader durch eine Querader mit einander verbunden; zweite Längsader an der Verbindungsstelle mit der kleinen Querader etwas aufgebogen, gegabelt und gestielt, die obere Zinke durch eine Querader mit der ersten Längsader fast an deren Spitze verbunden; dritte Längsader an der kleinen Querader selbst aus der zweiten entspringend, einfach; vierte vorn sich verzweigend, eine vollständige, vorn geschlossene Discoidalzelle umrahmend, aus der drei einfache Adern zum Flügelrande ausstrahlen; die beiden Basalzellen gleichlang, vorn die Discoidalzelle etwas umschliessend; die fünfte und die folgenden Längsadern ziemlich gerade; Flügellappen etwas vortretend, mit einer stumpfen Ecke. — Die Metamorphose von U. pilosa ist bekannt, die Larven wurden in Schwämmen (Agaricus und Hydnum) von Stannius, Perris und Winnertz getroffen. — Die zarten Mücken sind selten.)

Gelblichgrau, das Männchen gewöhnlich lichter; Rückenschild vorn etwas dunkler, die Brustseiten lichter, unten schiefergraulich; Schildchen und Hinterrücken graugelblich. Hinterleib braun, die Genitalien rostgelb, an der Basis braun, die ziemlich mächtigen Haltzangen vorn plötzlich verjüngt und von da zangenartig gegen einander gerichtet; Legeröhre gelb, schnabelartig aufgebogen. Kopf grau; Schnauze bräunlich; Taster und Fühler schwarzbraun, letztere an der Basis gelb. Beine braun, die Spitze der Schenkel und Tarsen dunkler; Hüften- und Schenkelwurzel gelblich. Flügel blass bräunlichgelb, mit braunen Adern, die kleine Querader kaum merklich braun gesäumt, das Randmal undeutlich. 3—3½‴. Selten. — Schummel. Beitr. z. Entomol. I. 149. 34. (1829.) — Haliday. Entomol. mag. I. 153. (molissima.) — Macquart. Dipt. du Nord de Fr. I. 102. 32. (Limn. macroptera.) **pilosa.**

Europäische Arten, die wahrscheinlich hieher gehören:

Ula sororcula. Zetterst. Dipt. scand. X. 3888. 63. Jemtland. — U. pilicornis. Zetterst. l. c. X. 3885. 61. Gottland, Bottnien.

B. Limnobinae anisomeraeformes.

601. Gatt. **Anisomera.**

Meigen. System. Beschr. I. 210. 21 (1818.)
Nematocera. Meig. — Hexatoma. Latr. — Perenocera. Curtis.

(Mittelgrosse, düster gefärbte Arten, welche sich durch die nur sechsgliedrigen Fühler von allen Tipuliden, durch das Fehlen der Discoidalzelle von der nächstfolgenden Gattung unterscheiden. — Kopf rundlich; Untergesicht unten etwas vortretend; Rüssel kaum vorstehend; Taster eingekrümmt, ziemlich lang, viergliedrig,

die Glieder fast gleichlang; Stirne breit, über den Fühlern mit einem Höcker; Fühler sechsgliedrig, bald länger, bald kürzer, erstes Glied walzenförmig, zweites napfförmig, drittes (erstes Geisselglied) und die folgenden borstenförmig, lang; Augen rund (ich glaube mikroskopische Härchen bemerkt zu haben), scheinbar nackt, Punctaugen fehlend. Rückenschild flach gewölbt, mit deutlicher Quernaht, dem Kopf ziemlich knapp anliegend. Schildchen halbrund, Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib achtringlig, lang und schmal, etwas zusammengedrückt, die Genitalien vorstehend, durch zwei grosse, stumpfe Haltklappen besonders charakterisirt. Beine lang und ziemlich stark; Schienen mit deutlichem Endsporn, Haftlappen deutlich. Flügel im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend; erste Längsader doppelt; zweite ungefähr auf der Flügelmitte aus der ersten abzweigend, gegabelt und durch eine steile Querader mit der ersten vorn verbunden, die Gabel mit kurzen, vorn stark divergirenden Zinken; dritte einfach; vierte vorn eine an der Basis steile Zinke aussendend; diese Basis als Fortsetzung der kleinen Querader sich darstellend, so dass es scheint als entspringe aus der Mitte der verlängerten, kleinen Querader eine überzählige Längsader; fünfte vorn ziemlich steil abgebogen; sechste anfänglich der fünften nahe, dann sich von ihr ziemlich rasch entfernend; siebente etwas geschwungen; Discoidalzelle fehlend, die Basalzellen fast gleichlang. Schwinger freistehend. — Die Larven sollen nach Walker im Moder leben. — Die ziemlich seltenen Fliegen gleichen in ihrem Betragen und auch im Aussehen etwas der Tipula nigra.)

1 Fühler länger als Kopf und Rückenschild zusammen 2
—— kürzer als Kopf und Rückenschild zusammen. — Schwarz; Rückenschild hellgrau bereift, mit drei schwarzbraunen Längsstriemen, die mittelste sehr breit, zuweilen durch eine feine Linie getheilt, die seitlichen vorn verkürzt; Brustseiten grau schillernd; Schildchen und Hinterrücken schwärzlich; Hinterleib glänzend schwarz; Genitalien sehr gross, von halber Leibslänge, die dicken Haltzangen am Ende stumpf, hinten mit zwei knieartig aufgeschlagenen, dem Hauptkörper anliegenden Klappen; Legeröhre des Weibchens kurz, hinten zugespitzt. Kopf grau; Untergesicht bräunlich; der Stirnhöcker recht auffallend, an seinem Ende zweihornig; Taster braun, lang, am Ende dunkler und dicker; Fühler kurz, das erste Geisselglied etwas länger als das zweite, die folgenden in abnehmender Länge. Beine schwarzbraun; Schenkelwurzel und Schienen zuweilen etwas lichter. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, mit schwarzbraunen Adern und stellenweise helleren Längswischen, wodurch sie ein marmorirtes Aussehen erhalten; um die Queradern an der Basis der zweiten Längsader und an den Mündungen aller Längsadern dunkler, zuweilen wirklich blassgrau gefleckt. Schwinger weiss, der Knopf der Stiele horizontal aufgesetzt. 3—3¼‴. Selten; ich erhielt beide Geschlechter auch aus Schlesien. — Fabricius. Entom. System. IV. 238. 20. (1794.) — Meigen. Classif. I. 87. **striata***).

2 Das erste Geisselglied (drittes Fühlerglied) doppelt so lang als das nächstfolgende. — Rückenschild aschgrau, mit drei schwarzen Längsstriemen, die seitlichen vorn verkürzt, die mittelste vorn sehr breit, hinten durch eine lichtere Linie zuweilen getheilt; Brustseiten, Schildchen, Hinterrücken und Hinterleib schwarzgrau, Genitalien braun, durch zwei zangenartige, stumpfe Klappen besonders charakterisirt; Kopf aschgrau; Taster und Fühler schwarzbraun. Beine schwarzbraun, die Schenkel von der Wurzel her lichter oder dunkler gelbbraun; Schwinger gelb. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, am Vorderrand und an der Basis rostbräunlich; die Adern schwarzbraun, von einem dunkleren Schatten begleitet; Randmal fehlend.

*) Ich würde diese Art für A. vittata Meig. halten, der Hinterleib hat aber keine braunen Schillerflecke und *Meigen* würde die ausserordentliche Grösse der männlichen Genitalien gewiss besonders hervorgehoben haben; auch sind die Flügel mehr marmorirt und nicht gestreift. Die Art stimmt in der Hauptsache mit der *Fabricius*'schen Tip. striata der Entom. system., nicht so aber mit der Beschreibung bei Meigen. System. Beschr. I. 149. 59. überein.

$3^1/_2$—4‴. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. I. 209. 1. (1818) u. VI. 292. 2. **bicolor.**

Das erste Geisselglied so lang als das nächstfolgende. — Schwärzlich; Rückenschild aschgrau, mit drei glänzend schwarzen Längsstriemen, die seitlichen vorn verkürzt, die mittelste vorn sehr breit; Brustseiten, Schildchen, Hinterrücken und Hinterleib schwarz oder schwarzbraun; die Genitalien eben so gefärbt, die zangenartigen Klappen kürzer als bei der vorigen Art. Kopf schwarzgrau, Taster und Fühler schwarzbraun, letztere länger als bei A. bicolor; eben so die schwarzbraunen Beine, verhältnissmässig länger und schlanker als bei der genannten Art, die Schenkel an der Basis lichter oder dunkler braunroth. Flügel schwärzlichbraun tingirt, um die schwarzbraunen Adern etwas dunkler. 4—$4^1/_4$‴. Ich fing sie ein einziges Mal bei Klosterneuburg auf einer Wiese. — Meigen. System. Beschr. VI. 292. 3. (1830.) **Gaedii.**

Europäische Arten:

Anisomera obscura. Meigen System. Beschr. I. 210. 1. — A. nigra. Latreille. Gen. crust. IV. 260. Frankreich. — A. vittata. Meig. l. c. VI. 292 4. (= Perenocera fuscipennis. Curtis. Brit. Entom. 589.) England.

602. Gatt. **Penthoptera.**

Schiner. Wiener entomol. Monatschr. VII. 220. (1863.)
Tipula. Scopoli.

(*Gleichen den Arten der vorigen Gattungen, sind aber schlanker, namentlich sind die Beine verhältnissmässig länger, sie unterscheiden sich von ihnen leicht durch die immer vorhandene Discoidalzelle. — Kopf querrundlich, etwas flachgedrückt; Untergesicht kurz, unten vorgedrängt; Taster ziemlich lang, viergliedrig, erstes und viertes Glied schlanker als die übrigen; Stirne ober den Fühlern mit einem Höcker. Fühler mässig lang, sechsgliedrig, die Geisselglieder borstenförmig; Augen rund, Punctaugen fehlend. Rückenschild flach gewölbt, mit deutlicher Quernaht, vorn dem Kopf knapp angeschlossen; Schildchen kurz; Hinterrücken stark entwickelt; Hinterleib lang und schmal, etwas flach gedrückt; die Genitalien vorstehend, ungefähr wie bei Anisomera gebildet. Beine schlank und lang, Schienen mit Endspornen; Haftläppchen deutlich. Flügel bei den bekannten Arten schwärzlich; erste Längsader doppelt; zweite vorn gegabelt, die Zinken der Gabel lang und ziemlich parallel, die obere durch eine steile Querader mit der ersten Längsader verbunden; dritte Längsader einfach; vierte vorn eine ziemlich grosse Discoidalzelle umrahmend, aus der drei Adern zum Flügelrande ausstrahlen, die oberste derselben einfach oder gegabelt; fünfte Längsader vorn ziemlich gerade abbeugend, die beiden folgenden etwas geschwungen; hintere Basalzelle etwas länger als die vordere; Flügellappen etwas vortretend; Schwinger freistehend. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen finden sich an schattigen Bachufern neben Wiesen.)*

1 Tarsen an der Basis schneeweiss; die oberste der aus der Discoidalzelle ausstrahlenden Adern gegabelt und gestielt. — Schwarz; Rückenschild grau bereift, mit fünf schwarzen, schmalen Längsstriemen, die mittelste zuweilen doppelt, die äusseren vorn abgekürzt und daselbst paarweise verbunden, so dass eigentlich hufeisenförmige Flecke vorhanden sind, die äusseren Schenkel derselben breiter als die inneren; Schulterbeulen und eine Leiste von ihnen bis zu den Flügeln braungelb. Brustseiten schwarzbraun; Schildchen und Hinterrücken gelblichgrau bestäubt; Hinterleib schwarz, etwas glänzend, der erste Ring an der Basis weisslich; Genitalien schwarzbraun, die Haltklappen stumpf; Unterrand des letzten Ringes stets, Oberrand desselben oft vortretend; wenn die Haltklappen nicht ganz geschlossen sind, so kommen vorn und oben an denselben zwei dornartige, gebogene, schlanke Organe zum Vorschein; Legeröhre des Weibchens lang, die Endklappen rostbraun, sehr spitz. Kopf schwarzbraun; Taster und Fühler

eben so gefärbt, die Basalglieder der letzteren dick, die Geisselglieder schmal und lang, das erste am längsten, die beiden nächsten fast verwachsen; alle kurz borstlich behaart. Beine schwarz, Hüften und Schenkelwurzeln heller oder dunkler rostgelb, die sehr langen Metatarsen schneeweiss (nach dem Vertrocknen weissgelb), das folgende Tarsenglied an der Basis eben so gefärbt. Flügel schwärzlich; die Querader, welche die obere Zinke der zweiten Längsader mit der ersten Längsader verbindet, etwas zurückgerückt, so dass sie kürzer ist als das Endstück der ersten Längsader. Schwinger schwarz. 5—7‴. An unseren Waldbächen nicht selten. — Scopoli. Entom. carn. 320. 851. (1763.) **chirothecata**.

Tarsen ganz schwarz; die oberste der aus der Discoidalzelle ausstrahlenden Adern ungegabelt, einfach. — Schwarz; Rückenschild bräunlichgelb bestäubt, mit drei schwarzbraunen Längsstriemen, die mittelste vorn breit, die seitlichen vorn etwas abgekürzt; Brustseiten, Schildchen und Hinterrücken schwarzbraun, kaum etwas heller bereift; Hinterleib glänzend schwarz; die Genitalien kürzer als bei der vorigen Art, im Baue jedoch diesen gleichend. Kopf sammt den Tastern und Fühlern schwarzbraun, die letzteren oft lichter, das erste Geisselglied etwas länger als das nächstfolgende, die beiden letzten gleichlang; Beine sammt den Hüften schwarzbraun, nur die Schenkel von der Basis her hell rothgelb, die Metatarsen verhältnissmässig kürzer als bei der vorigen Art. Flügel bräunlich tingirt, an der Basis rostgelblich, um die Längsadern intensiver; die kleine Querader, welche die obere Zinke der zweiten Längsader mit der ersten Längsader verbindet, wie bei der vorigen Art zurückgerückt und weit näher der Basis der Gabel als diess bei P. chirothecata der Fall ist. Schwinger braun, mit dunklerem Knopfe. 6—10‴. Alle meine Stücke stammen aus Schlesien. — Scopoli. Entom. carn. 320. 850. (1763.) **cimicoides**.

C. Limnobinae eriopteraeformes.

603. Gatt. **Gnophomyia** *).

Osten-Sacken. Proceed. of the acad. of natur. sc. of Philadelphia. 1859. 223. (1859.) — Tipula. F. — Limnobia. Meigen. Schumm.

(*Ziemlich robuste Arten von meist düsterer Färbung, welche sich durch die ganz nackten Flügel, die nicht wellenförmig geschwungene Axillarader und durch die lang gegabelte, zweite Längsader von allen übrigen Gattungen dieser Abtheilung unterscheiden. — Kopf querrundlich; Untergesicht unten mit einem kurzen, schnauzenförmigen Vorsprung; Taster eingekrümmt, viergliedrig, letztes Glied etwas länger als das vorhergehende. Stirne breit, vorn schmäler als hinten; Fühler vorgestreckt, ziemlich kurz; sechzehngliedrig, die Geisselglieder länglichrund, sitzend, etwas wirtelborstig; Augen nackt, Punctaugen fehlend. Rückenschild mit einer deutlichen Quernaht; Schildchen halbrund; Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib lang und schmal, etwas zusammengedrückt, die Genitalien vorstehend, dick, stumpf, die Haltklappen vorn mit hornartigen, gegen einander gerichteten Anhängen; Legeröhre an der Basis dick, hinten spitzig, aufgebogen. Beine mässig lang und ziemlich stark, immer etwas und zuweilen dicht behaart, die Schenkel gegen die Spitze zu verdickt; Schienen ohne Endsporne, Haftläppchen deutlich. Flügel im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend; erste Längsader doppelt; zweite vorn gegabelt, die Zinken der Gabel lang, fast parallel verlaufend, die obere nahe an der Basis mit der ersten Längsader durch eine Querader verbunden; dritte Längsader einfach; vierte vorn verzweigt, eine vollständige Discoidalzelle umrahmend, aus der vorn drei Adern zum Flügelrande ausstrahlen; fünfte und die folgenden ziemlich gerade,*

*) Es liegen mir für alle *Osten-Sacken*'schen Gattungen Originalstücke vor, mit denen ich die europäischen Stücke vergleichen konnte; Dank der ausserordentlichen Freundlichkeit des hochverehrten Freiherrn! Psiloconopa. Zett. dürfte mit obiger Gattung identisch sein.

zuweilen, besonders die fünfte und siebente mit einem sanften Bogen zum Flügelrande abbeugend; Basalzellen fast gleichlang; Flügellappen etwas vortretend. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen sind selten.)

Rostbraun; Rückenschild, besonders vorn und an den Seiten lichter, mit drei schwarzbraunen Rückenstriemen, die seitlichen vorn verkürzt; Brustseiten graugelblich, etwas weisslich schillernd; Hinterrücken und Hinterleib schwarzbraun, am letzteren der Seitenrand und die Einschnitte rostgelblich; Genitalien rostgelb, die Haltklappen dick angeschwollen, vorn mit zwei hornartigen, eingeschlagenen Anhängen; Legeröhre hinten plötzlich verschmälert, schnabelartig aufgerichtet. Kopf hell rostbraun, Stirne mit einer Mittelfurche; Fühler und Taster braun. Beine rostgelblich, auch die Hüften, die Schenkel gegen die Spitze zu stark verdickt, an der verdickten Stelle fein, aber besonders lang behaart; Schienen dessgleichen dicht fein behaart. Flügel bräunlich tingirt, der Vorderrand schmal rostgelb, die Längsadern schwarzbraun, von bräunlichen Säumen und Streifen begleitet, die Queradern braun gesäumt; die hintere vor der Discoidalzelle. $3^1/_2$—$4'''$. Sehr selten. — Fabricius. Mantissa insector. II. 324. 33. (1787.) — Meigen. System. Beschr. I. 150. 61. u. Ejusd. l. c. I. 132. 38. (Limnob. fimbriata.) — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 152. 36. (eod. nom.)

pilipes.

Europäische Arten, welche, nach der Beschreibung zu urtheilen, wahrscheinlich hieher gehören:

Gnophomyia sylvatica. Meigen. System. Beschr. I. 132. 29. — Gn. umbripennis. Schumm. Beitr. z. Entom. I. 148. 33. — Gn. vagans. Walk. Catal. of dipter. ins. I. 43. u. Gn. errans l. c. I. 55. England.

604. Gatt. **Rhypholophus.**

Kolenati. Wiener entomol. Monatschr. IV. 393. (1860.)

(*Ziemlich grosse, grau gefärbte Art, welche sich von den nachfolgenden Gattungen dieser Abtheilung durch die starken Beine und das kräftigere Aussehen überhaupt, von der vorigen Gattung aber durch die überall dicht behaarten Flügel unterscheidet. — Stimmt in den Hauptcharakteren mit der vorigen Gattung überein, namentlich sind die Genitalien in beiden Geschlechtern in der Hauptsache so wie bei Gnophomyia gebildet; der Rückenschild ist aber etwas flacher gewölbt, der Halswulst und das Schildchen sind lang behaart, wie überhaupt die Behaarung überall auffallender ist, endlich ist auch das Flügelgeäder etwas verschieden, es divergiren nämlich die beiden Zinken der zweiten Längsader an ihrem Ende etwas und die siebente Längsader (Axillarader) ist merklich geschwungen und wie bereits bemerkt, ist die ganze Flügelfläche dicht behaart, während sie bei Gnophomyia ganz nackt ist. — Metamorphose nicht bekannt. Die einzige bekannte Art wurde im Hochgebirge gefunden.*)

Grau; Rückenschild schiefergrau, mit vier braunen Längsstriemen, die mittleren genähert, die seitlichen vorn etwas abgekürzt; Brustseiten schiefergrau; Hinterrücken bräunlichgrau, etwas heller schillernd; Hinterleib braun, ziemlich auffallend, messinggelb behaart; Genitalien rostgelb, die dicken Haltklappen vorn mit hornigen, gegen einander gerichteten Anhängen; Legeröhre wie bei Gnophomyia pilipes. Kopf grau; Fühler, Taster und Beine schwarz oder schwarzbraun; Schwinger gelb; Flügel mit einer eigenthümlich matt weisslichgelben Färbung, welche an der Basis und am Vorderrande ins Rostgelbliche übergeht und die gegen die dicken, schwarzbraunen Adern sehr absticht; die Queradern auf der Flügelmitte schmal bindenartig braun gesäumt, die dritte und fünfte Längsader von einem braunen Schatten begleitet, das Randmal schwarzbraun, die Discoidalzelle länger als breit, die Randader um die Flügelspitze herum besonders dick. $3'''$. Von Herrn v. *Kolenati* am Altvater entdeckt. — Kolenati. Wiener entom. Monatschr. IV. 393. Tfl. 5. f. 3. (1860.)

phryganopterus.

605. Gatt. **Dasyptera**.

Schiner. Wiener entomol. Monatschr. VII. 221. (1863.)
Erioptera. Meigen. Zetterstedt. — Ormosia u. Spyloptera Rond.

(*Die Arten gleichen in der Färbung und im Habitus denen der vorigen Gattung; sie haben aber ein schlankeres Aussehen. — Auch in den Hauptmerkmalen mit Rhypholophus übereinstimmend und nur durch Folgendes von dieser verschieden: die Beine sind länger und schlanker, die mittleren Schenkel kürzer als die übrigen; die überall dicht behaarten Flügel haben keine Discoidalzelle; der obere Zweig der vierten Längsader ist, u. z. ziemlich lang gegabelt, so dass zwischen der Gabel der zweiten Längsader und der der vierten nur eine einzige ungegabelte Längsader (die dritte) liegt — (bei der nächsten Gattung ist der untere Zweig der vierten Längsader gegabelt, es liegen also zwischen den beiden Gabeln zwei ungegabelte Längsadern) — die Fühler einiger Arten sind länger, deren Geisselglieder gestielt und daher die Geissel perlschnurförmig. Alles Uebrige, auch rücksichtlich der Behaarung des Leibes, wie bei der Gattung Rhypholophus.* — *Metamorphose nicht bekannt. — Die Mücken schweben oft schaarenweise in der Luft.*)

1 Geisselglieder der Fühler sitzend, nicht gestielt 2
—— —— —— gestielt (Ormosia. Rond.) 3

2 Flügel wolkig gefleckt. — Braungrau; Rückenschild graugelblich, mit vier braunen Längsstriemen, die mittleren genähert, die seitlichen vorn verkürzt; Brustseiten weisslichgrau, oben am leistenförmigen Rande gelblich; Schildchen und Hinterrücken braungelb; Hinterleib schwarzbraun; die Genitalien rostgelb, die Haltklappen lang und dick, ziemlich gerade, vorn mit schmalen, gegen einander gerichteten Anhängen; Legeröhre des Weibchens an der Basis schlanker als bei den verwandten Arten, vorn schnabelartig aufgebogen. Kopf graubraun; Fühler und Taster braun, an der Basis lichter. Beine bräunlichgelb; Hüften und Schenkelwurzel rostgelb; Spitzen der Schenkel und Schienen, so wie die Tarsen braun; Flügel graubräunlich tingirt, mit helleren und dunkleren, nirgends scharf begrenzten Flecken, das Randmal braun, die Randzelle ganz ausfüllend, in der Mitte aber durch eine glashelle Makel unterbrochen; die dunkleren Stellen liegen um die Queradern, an den Mündungen der Längsadern und auf der Mitte der vorderen Basal- und der Axillarzelle. $2^1/_2$—$3'''$. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. I. 115. 16. (1818.) —? Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3788. 16. **varia.**

—— nicht wolkig gefleckt. — Gleicht der vorigen Art; der Rückenschild ist jedoch sehr undeutlich gestriemt, die Brustseiten sind mehr gelblich und die Genitalien sind hell rostgelb, wie den überhaupt überall ein gelber Ton mehr hervortritt; die Flügel zeigen an den Adern und an der Flügelspitze eine leichte Bräunung und es sind die Zellenkerne heller, man wird sie aber nie als marmorirt bezeichnen können; das Randmal ist braun, vor demselben die glashelle Stelle ausgebreiteter. Alles Uebrige wie bei D. varius. 3—$3^1/_2'''$. Sehr gemein. — Zetterstedt. Ins. lapp. 831. 4. (1838—40.) u. Dipt. scand. X. 3789. 17. — Ejusdem. Ins. lapp. 829. 3. (sordida.) **haemorhoidalis.**

3 Querader, welche die zweite Längsader vorn mit der ersten verbindet, steht vor der Gabel der zweiten Längsader. — Rückenschild graugelb, mit einer braunen, schmalen Rückenstrieme, der Halswulst und die Leiste an den Seiten gelblich; Brustseiten schiefergrau; Hinterrücken braun, grauschillernd; Hinterleib schwarzbraun; Genitalien heller, die Haltklappen der Genitalien mässig gross, die Apikalanhänge schlank; Legeröhre rostgelb, kurz spitzig, aufgebogen. Kopf bräunlich, Taster und Fühler braun, die Stiele der Geisselglieder fast so lang als die Glieder, die Wirtelborsten weisslichgelb, dicht. Beine sammt den Hüftenden gelb, die Schenkel gegen die Spitze zu braun, Schienen und Tarsen ziemlich dunkel, doch hell schillernd, Tarsenendglieder braun. Flügel blass gelbbräunlich tingirt, am Vorderrande und an der Basis rostgelb, das Randmal

braun, die Adern auf der Spitzenhälfte etwas braun gesäumt. $1^1/_2$—$1^3/_4$‴. Ich fing die Art bei Dornbach. — Egger. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XIII. 1105. (1863.) **distincta.**

Querader, welche die zweite Längsader vorn mit der ersten verbindet, steht auf oder hinter der Gabel der zweiten Längsader 4

4 Grössere Art; der Rückenschild mit brauner Längslinie. — Grau, die Leiste um den Rückenschild gelblich; Brustseiten bräunlich, weisslichgrau schillernd; Hinterrücken heller, Hinterleib dunkler schwarzbraun; Genitalien düster rostbräunlich, zottig behaart, die vorderen Anhänge der Haltlappen sehr schlank; Legeröhre feinspitzig, rostroth, gerade. Kopf braun, Stirne grau; Taster und Fühler schwarzbraun, die Stiele der Geisselglieder lang, aber ziemlich dick; die weisslichen Wirtelhaare dicht. Beine gelblichbraun, die Schenkel an der Basis gelb. Flügel bräunlichgrau tingirt, vom braunen Randmal gegen die Spitze zu verwaschen bräunlich; alle Adern dick, schwarzbraun. $2^1/_2$‴. Ich fand sie bei Gmunden häufig. — Meigen. System. Beschr. I. 111. 7. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3783. 12. **lineata.**

Kleinere Art; der Rückenschild ungestriemt. — Gleicht der vorigen Art, ist aber kleiner, der Rückenschild ist heller grau, die Rückenstrieme fehlt gänzlich, die Fühler des Männchens sind länger, die Stiele der Geisselglieder, wenn auch kaum länger, doch viel schlanker; die Haltklappen der Genitalien sind hinten rundlicher und überhaupt weniger dicht behaart und die Flügel sind klarer, das braune Randmal isolirter. $1^1/_2$—2‴. Eben so gemein. — Macquart. Dipt. du Nord. I. 108. 5. (1827.) u. Suit. à Buff. I. 111. 8. — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3785. 13. **nodulosa.**

Europäische Arten:

Dasyptera fascipennis. Zetterstedt. Ins. lapp. 831. 9. u. Dipt. scand. X. 3777. 4. Lappland. — D. ruficauda. Zetterst. l. c. 830. 5. u. X. 3792. 20. Lappland. — D. similis. Staeger in Kröj. Tidskr. III. 1. 53. Dänemark; Norwegen. — D. diuturna. Walk. Catal. of dipt. ins. I. 54. England.

606. Gatt. **Trichosticha.**

Schiner. Wiener entomol. Monatschr. VII. 221. (1863.)

Tipula. L. F. — Erioptera. Meigen. Zetterstedt. — Limnobia. Schummel. pt. — Chemalida Ilisophila u. Ilisia. Rond.

(*Graue, graugelbe oder lebhaft rostgelbe Arten, welche im Habitus denen der vorigen und nachfolgenden Gattung gleichen und sich wie diese durch ihr zartes Aussehen, die behaarten Flügel und die kürzeren Mittelschenkel auszeichnen. — Auch in den Hauptmerkmalen stimmen sie mit den bezeichneten Gattungen überein, sie unterscheiden sich aber von den Dasypteren durch die nur an den Adern und am Hinterrande behaarten Flügel dadurch, dass nicht der obere, sondern der untere Zweig der vierten Längsader sich gabelt und dass daher zwischen den beiden Gabeln an der Flügelspitze zwei einfache Adern (die dritte Längsader und der obere Zweig der vierten) vorhanden sind und dass die obere Zinke der erwähnten Gabel zuweilen durch eine mehr oder weniger deutliche Querader mit dem oberen Zweig der vierten Längsader verbunden ist, also eine vorn geschlossene Discoidalzelle auftritt, was Alles bei Dasyptera nicht der Fall ist; von Erioptera unterscheiden sie sich dadurch, dass der untere Zweig der vierten Längsader sich weit hinter der kleinen Querader gabelt und dass die hintere Querader so weit vorgerückt ist, dass die hintere Basalzelle so lang ist, als die vordere. — Die Metamorphose ist nicht genau bekannt; ich habe die reifen Puppen an Bachbungen getroffen. — Die Fliegen sind an schlammigen Bächen, in feuchten Wiesen u. s. w. nicht selten, sie schweben auch zuweilen schaarenweise in der Luft.*)

1 Discoidalzelle vorhanden (Ilisia. Rond.) 2

—— fehlend 5

2 Flügel mit runden, braunen Flecken. — Bräunlichgelb, der Rückenschild an den Seiten lichter, auf der Mitte dunkler, zuweilen fast ganz rostgelb. Hinterleib mit schwarzbraunen Seitenstriemen, auf der Mitte rostgelb; Genitalien gelb, die Klappen ziemlich gross, die hornartigen, gebogenen Anhänge meist vorstehend und zangenartig gegen einander gerichtet; Legeröhre des Weibchens lang und spitzig, die untere Klappe gleichlang mit der oberen. Kopf bräunlichgelb; Taster braun; Fühler an der Basalhälfte gelb, dann bräunlich, die Glieder mit kürzeren Haaren und längeren, wirtelartig gereihten Börstchen. Augen im Leben schön grün. Beine gelblich, die Schenkel vor der Spitze mit braunem Ringe, die Vorderschenkel auch auf der Mitte mit solchen, Tarsenendglieder kaum dunkler. Flügel blass bräunlichgelb, am Vorderrand rostgelb, mit vielen intensiv braunen Ringflecken, welche um den Flügelrand und um die Queradern stehen und deren Kerne graulich sind; die Discoidalzelle lang, die sie vorn schliessende Ader gerade und oft ziemlich undeutlich, die hintere Querader etwas vor der kleinen Querader. $2^1/_2-3'''$. An schlammigen Bachufern nicht selten. — Meigen. System. Beschr. I. 109. 1. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3774. 1. **maculata.**

—— ungefleckt 3

3 Hellgelbe Arten 4

Graue Art. — Rückenschild graugelblich, an den Seiten heller, auf der Mitte mit einer braunen Längsstrieme; Brustseiten hellgrau; Schildchen und Hinterrücken schwarzbräunlich, mit grauer Bestäubung; Hinterleib braun, in gewisser Richtung, besonders an den Seiten und an den Einschnitten grauschimmernd; Genitalien rostgelb, die hornartigen Fortsätze am Ende der Haftklappen braun griffelförmig und ziemlich auffallend; Legeröhre feinspitzig, schnabelartig aufgebogen. Kopf graubraun; Taster und Fühler hellbraun. Beine schwarzbraun, das schuppenartige Tegument heller, die Basis der Schenkel rostgelblich. Flügel fast glashell, etwas weisslichgrau, am Vorderrand und an der Basis rostgelblich, die Adern stark, gelbbraun, aussen schwarzbraun, nur an der Flügelspitze mit doppelfiedriger Behaarung; der untere Zweig der vierten Längsader gegabelt, die obere Zinke dieser Gabel mit dem oberen Zweig durch eine steile Querader verbunden, daher eine Discoidalzelle vorhanden; das Randmal blass. $2-2^1/_3'''$. Stellenweise, im Ganzen selten. — Meigen. System. Beschr. I. 112. 8. (1818.) u. Ejusd. l. c. I. 114. 15. (cinerascens.) — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 151. 35. (Limnob. ciliaris.) — Macq. Dipt. du Nord. 159. 34. (Limnob. sericea.) **trivialis.**

4 Grössere Art, von mindestens 3''' Länge. — Durchaus sehr lebhaft und hell ockergelb, nur die Schienen- und Schenkelspitzen, der Rand des letzten Hinterleibsringes und die Basis der Genitalien schwarz oder braun; die Haltklappen sind rostgelb, die Anhänge schwarz, das unpaarige Mittelstück ragt unten etwas vor; Legeröhre an der Basis dick, das obere Stück auf der Mitte blattartig erweitert, die unteren lang spitzig vortretend. Augen im Leben grün, im Tode schwarz; Fühler und Tarsen gegen das Ende zu bräunlich. Flügel hellgelblich tingirt, mit gelben Adern, die Discoidalzelle vollkommener als bei allen übrigen Arten; die Adern an der Spitzenhälfte des Flügels mässig behaart; die kleine Querader, welche die beiden Aeste der ersten Längsader bei den anderen Arten auf der Flügelmitte verbinden, fehlt bei dieser Art *). $3-3^1/_2'''$. Ich fand sie in Mehrzahl und in beiden Geschlechtern bei Gmunden. — Egger. Verh. d. zool. botan. Gesellsch. XIII. 1105. (1863.) **icterica.**

Kleinere Art von höchstens $1^1/_2'''$ Länge. — Durchaus zart blassgelblich, die Kniespitzen aller oder wenigstens der Vorderbeine, die Spitzen der Schienen und Tarsenglieder und die Tarsenendglieder schwarz; die Genitalien blassgelb, die Seitenklappen verhältnissmässig lang und stark, vorn mit je zwei dornartigen Anhängen, das unpaarige Mittelstück unten

*) Diese Art und einige unbeschriebene meiner Sammlung dürften besser in eine eigene Gattung vereint werden; es ist aber vorläufig keine dringende Nothwendigkeit dazu vorhanden und man wird sie auch hier leicht auffinden.

etwas vorragend, am Ende mit rückwärts gebogenen Börstchen. Flügel fast weisslich, mit ganz blassen Adern, welche der ganzen Länge nach, so wie der Hinterrand dicht und lang behaart sind; Discoidalzelle wie bei T. maculata. $1^1/_4 - 1^1/_2$'''. Ausserordentlich zart; ich fing sie in Menge bei St. Leonhard in Kärnthen, wo sie über einem versumpften Wassergraben am Wege zu hunderten schwebten. — Meigen. System. Beschr. I. 114. 14. (1818.) **imbuta.**

5 Schwarzgraue Art. — Schwärzlichgrau, mit einer Beimischung von Braun; Rückenschild auf der Mitte dunkler, an den Seiten lichter; Hinterleib schwarz; Genitalien etwas heller, die Haltklappen verhältnissmässig kurz, die äusseren Anhänge dünn; Kopf schwärzlichbraun; Taster und Fühler braun, letztere an der Basis schwarz; Beine schwarzbraun, Hüften an der Spitze und die Schenkelwurzeln gelblich. Flügel etwas schwärzlich tingirt, am Vorderrande mehr bräunlich, mit schwarzbraunen, dicht behaarten Adern, die Gabel des untersten Zweiges der vierten Längsader eben so lang oder fast so lang als die der zweiten Längsader; Randmal kaum dunkler. $2-2^1/_2$'''. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. I. 111. 6. (1818.) **fuscipennis.**

Rostgelbe, höchstens am Hinterleib dunkler gefärbte Arten 6

6 Flügel lebhaft gelblich tingirt, mit gelben Adern. — Lebhaft hell ockergelb, die Brustseiten weisslich. Hinterleib zuweilen mit einer bräunlichen Rückenlinie; Genitalien gelb; die äusseren Anhänge ziemlich lang, in der Regel vorstehend und zangenartig gegen einander greifend; Legeröhre an der Basis dick, feinspitzig, schnabelartig aufgerichtet. Kopf sammt den Fühlern und Tastern gelb; Beine gelb, die Schenkel gegen die Spitze zu gewöhnlich etwas bräunlich, eben so die Tarsenendglieder verdunkelt. Flügel gelblich tingirt, besonders an der Basis und am Vorderrand, die Behaarung der Längsadern auffallend; Randmal kaum dunkler; die Gabel des untersten Zweiges der vierten Längsader etwas kürzer als die der zweiten Längsader. $2^1/_2 - 3$'''. An feuchten Bachufern auf breitblättrigen Pflanzen oft sehr häufig; ich fand an solchen Blättern auch die Puppen. — Linné. Fauna suec. 1753. (1761.) — Meigen. System. Beschr. I. 109. 2. — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3779. 6. (flavescens.) u. Ins. lapp. 829. 2. pt. (lutea.) **flavescens.**

—— etwas graulich tingirt. — Gleicht der vorigen Art, ist aber etwas kleiner und zarter und in der Färbung immer viel dunkler, der Hinterleib ist in trockenen Stücken obenauf gewöhnlich ganz braun; die Fühler sind nur an der Basis gelb, weiterhin braun, eben so sind die Endglieder der Taster braun; die Flügel haben einen gelbgraulichen Ton und die beiden erwähnten Gabeln sind fast gleichlang. Alles Uebrige wie bei T. flavescens. $2-2^1/_4$'''. Sehr gemein; mit der vorigen. — Meigen. Syst. Beschr. I. 110. 3. (1818.) **lutea.**

Als österreichische Art ist hier noch anzuführen:

Trichosticha taenionota. Meigen. System. Beschr. I. 111. 5. (1818.) — Röthlichgelb; Rückenschild bräunlich, vorn dunkler, mit einem weissen Saume; Hinterleib mit ziemlich breiter, brauner Rückenstrieme; Genitalien gelb; Taster braun; Fühler braun, mit gelber Wurzel (nach *Zetterstedt* wären die Fühler moniliform). Beine bräunlichgelb; Schenkel an der Spitze etwas dunkler; Flügel fast glashell, braunaderig; zwischen den beiden Gabeln an der Flügelspitze befände sich nach *Zetterstedt* nur eine einzige einfache Längsader (das macht die Stellung in gegenwärtiger Gattung zweifelhaft und bezöge sich der Ausdruck „villosis" auf die ganze Flügelfläche und nicht auf die Adern (nervis villosis), so würde die Art zu Dasyptera gehören.) $2^1/_2$'''. *Meigen* erhielt sie aus Oesterreich, ich kenne sie nicht.

Europäische Arten:

Trichosticha montana Meigen. System. Beschr. I. 110. 4. Schweden. — T. opaca. Meig. l. c. VI. 273. 17. ♀. — T. griseipennis. Meig. l. c. VII. 23. 18. — T. nigra. Macq. Dipt. du Nord. I. 107. 3. Frankr. — T. lateralis. Macq. Suit. à Buff. II. 653. 8. Frankr. — T. flavipennis. Staeger in Kröj. Tidskr. III. 55. 12. Dänemark. — T. denudata. Zetterst. Ins. lapp. 831. 10. u.

Dipt. scand. X. 3778. 5. Lappland. — T. obscuripes. Zetterst. Dipt. scand. X. 3790. 18. Nördl. Schweden. — T. sordida. Zetterst. l. c. X. 3791. 19. Scandinavien.

607. Gatt. **Erioptera.**

Meigen in Illigers Magaz. II. 262. (1803.)
Tipula. L. Fabr. — Molophilus. Curt. pt.

(*Schwarze, graue oder hellgelbe Arten, welche im Habitus den Trichosticha-Arten gleichen, sich von diesen aber durch das Flügelgeäder wesentlich unterscheiden; die zweite Längsader entspringt nämlich aus der ersten viel näher und oft sehr nahe an der Flügelbasis und gabelt sich schon vor dem Ursprunge der dritten Längsader, so dass die dritte Längsader nicht aus dem Stiele, sondern aus der unteren Zinke der zweiten entspringt; die vierte Längsader sendet den untersten Zweig weit vor der kleinen Querader ab und da, wo dieser Zweig abmündet, steht die hintere Querader, die hintere Basalzelle ist daher bedeutend kürzer als die vordere; die Flügel sind dicht, aber ebenfalls nur längs den Adern behaart. Alles Uebrige wie bei der genannten Gattung. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen haben dasselbe Betragen und dieselben Standorte mit den Trichostichen gemein.*)

1 Rostgelbe Arten 2
Schwarze oder schwarzgraue Arten 4

2 Hinterleib rostgelb 3
—— braun, mit lichteren Säumen an den Ringen. — Rostgelb; Rückenschild mit drei, nie sehr scharf begrenzten, dunkleren Längsstriemen, die seitlichen oft undeutlich; Hinterleib braun, nur die Ringränder hinten schmal gelblich; Genitalien gelb; die Haltklappen gelb, dicht behaart, stumpf, die Anhänge schwarz, ungefähr wie bei E. appendiculata, aber kürzer; die Legeröhre mit kurzen, spitzigen Klappen. Kopf gelb, Stirne grau; Taster braun; Fühler gelbbräunlich, gegen das Ende zu dunkler. Beine rostgelblich, die Schenkel an der Spitzenhälfte braun, die Spitzen der Schienen und die Tarsen schwärzlichbraun. Flügel graugelblich tingirt, der Vorderrand und die Basis rostgelb; gegen die Spitze zu ist die graue Trübung, besonders der Vorderrand immer etwas auffallender, wodurch sich diese Art von den beiden nächstfolgenden sogleich unterscheiden lässt. $1^1/_2$‴. Nicht selten. — Egger. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 1105. (1863.) **propinqua**

3 Genitalien des Männchens mit meist ganz verborgenen, kurzen Anhängen. — Rostgelb; Oberseite des Rückenschildes etwas intensiver; Genitalien klappenartig vorstehend; die äusseren Anhänge kurz, wenig auffallend, das unpaarige Mittelstück unten etwas vorragend. Kopf gelb; die Fühler gegen das Ende zu bräunlich; die Taster lichtbraun. Beine gelb; Schenkel und Schienen gegen die Spitze zu mehr oder weniger bräunlich, die vordersten Schenkel meistens an der Spitzenhälfte schwarz; Tarsenendglieder braun. Flügel schmal; rostgelblich tingirt, mit blassen Adern, der Hinterrand zottig behaart. $1^1/_2$‴. Nicht selten. — Meigen. System. Beschr. I. 114. 13. (1818) — ? Curtis. Brit. entom. 557. (crassipes.) **ochracea.**

—— —— —— mit sehr auffallenden, vorstehenden Anhängen. — Gleicht ganz der vorigen Art; das Weibchen lässt sich durch den im Flügelgeäder wahrnehmbaren Unterschied das Männchens, überdiess durch die Analanhänge leicht erkennen; an der äusseren Seite der Haltklappen ragen nämlich bei dieser Art vier hornartige, schwarze, griffelartige Organe hervor, welche zangenartig gegen einander greifen. Alles Uebrige wie bei E. ochracea, auch die Grösse. Ziemlich gemein. — Staeger in Kröj. Tidskr. III. 1. 55. (1843.) — Zetterst. Dipt. scand. X. 3795. 23. **appendiculata.**

4 Tiefschwarze Art; die Flügel des Männchens kürzer als der Hinterleib, die Schenkel gegen die Spitze zu verdickt. (Gatt. Molophilus. Curt.) —

Tiefschwarz, die Genitalien des Männchens sehr stark und lang; die Haltklappen zangenartig gegen einander greifend, an der Basis einen hohlen Raum zwischen sich lassend, unten zwei griffelartige, schlanke, gebogene Anhänge vorstehend, oben zwei eben solche, jedoch viel kürzere; Legeröhre des Weibchens vorn sehr spitz, die Spitze bräunlich, hinten aufgebogen. Kopf schwarz; Fühler und Taster schwarzbraun. Beine schwarz oder schwarzbraun; die Schenkel vorn recht merklich verdickt; die Beine überhaupt im Verhältniss zum Leibe sehr lang, stelzenartig; Schwinger an der Basis braun, an der Spitze weisslich. Flügel schwärzlich, an der Basis heller, oft fleckenartig weisslichgelb; die Behaarung überall zottig; die Flügel des Männchens auffallend kurz und klein. $1^1/_2$‴. Nicht selten, doch leicht zu übersehen. — Meigen. Classification. I. 50. 1. (1804.) u. System. Beschr. I. 113. 10. — Fabricius. Syst. Antliator. 33. 45. (Tipula erioptera.) — Curtis. Brit. Entom. 444. (Molophilus brevipennis.) **atra.**

Schwärzlichgraue Arten 5

Schwinger schwarz oder wenigstens die Spitze derselben schwarzbraun. — Schwärzlichgrau, in sehr lichten Stücken ins Bräunliche ziehend; Genitalien dick, klappenartig, dicht behaart, heller oder dunkler braun; Taster, Fühler und Beine braun; die Hüften an der Spitze, die Schenkel an der Basis gelblich. Flügel grau, mit zottiger, schwärzlicher Behaarung; in beiden Geschlechtern länger als der Leib und verhältnissmässig schmal, besonders gegen die Basis zu. $^3/_4$—1‴. Stellenweise gemein; das Männchen schwärmt schaarenweise in der Luft. — Meigen. System. Beschr. I. 113. 11. (1818.) — Macquart. Dipt. d. Nord. I. 108. (pygmaea.) **murina.**

—— weisslich. — Gleicht der vorigen Art, ist aber etwas grösser und an den Genitalien des Männchens ragen unten zwei dünne, griffelartige Organe noch weiter hervor, als diess bei E. atra der Fall ist. Alles Uebrige wie bei E. murina. $1^1/_2$‴. Sehr gemein; in Wiesen, über schlammigen Abzugsgräben oft schaarenweise schwebend. — Meigen. System. Beschr. I. 113. 12. (1818.) **obscura.**

Europäische Arten:

Erioptera grisea. Meigen. System. Beschr. I. 112. 9. Dänemärk, Schweden. — E. pallipennis. Macquart. Suit. à Buff. I. 112. 14. Südfrankreich.

608. Gatt. **Gonomyia.**

Osten-Sacken. Proceed. of the acad. of natur. sc. of Philadelphia. 1859. 229. (1859.)

(*Gelbe oder schwarzgraue Arten von zartem, schlankem Körperbau, welche sich durch die kurze, fast gleichseitig dreieckige, vorderste Randzelle von allen übrigen Gattungen dieser Abtheilung unterscheiden. — Kopfbildung wie bei Erioptera; Taster viergliedrig, die Glieder fast gleichlang; Fühler kurz, sechzehngliedrig; Augen rund, nackt; Punctaugen fehlend. Rückenschild gewölbt, mit deutlicher Quernaht; Hinterleib schmal und lang, flach gedrückt; die Genitalien des Männchens mit zwei kürzeren oder längeren, vorn durch hornartige Anhänge ausgezeichneten Haltklappen; Legeröhre des Weibchens feinspitzig. Beine lang, fein und kurz behaart, Schienen ohne Endsporne, Haftläppchen deutlich. Flügel nackt (nur bei einer Art die Adern an der Flügelspitze etwas behaart; zweite Längsader vorn gegabelt, die obere Zinke der Gabel steil oder sehr steil, die untere nach abwärts geschwungen, beide so kurz, dass die von ihnen umrahmte vordere Randzelle fast ein gleichseitiges Dreieck bildet; die obere Zinke in den meisten Arten mit der ersten Längsader durch eine Querader nicht verbunden* *);*

*) Ich habe den Gattungsbegriff, welchen *Osten-Sacken* für Gonomyia aufstellte, etwas erweitert und zu dieser Gattung alle Arten der gegenwärtigen Abtheilung gestellt, welche sich durch die kurze Gabel der zweiten Längsader besonders charakterisiren. Einige dieser Arten haben zwischen der ersten und zweiten Längsader vorn eine Querader (mediastinal cross vein O.-S.), was bei Gonomyia. O.-S. nicht der Fall sein sollte, und bei anderen sind wieder die Genitalien nicht so gebildet, wie sie nach *Osten-Sacken* bei Gonomyia angegeben sind. Hätte ich diese abweichenden Arten ausgeschieden, so wäre ich gezwungen gewesen für sie neue Gattungen zu errichten, was ich vorläufig vermeiden wollte. Man wird sie durch die Bildung der zweiten Längsader, ohne Mühe, in obiger Gattung auffinden können.

dritte Längsader einfach; vierte vorn sich verzweigend, der obere Zweig gegabelt, zuweilen durch eine Querader mit dem unteren verbunden, wo dann eine vollständige Discoidalzelle vorhanden ist; die übrigen Längsadern ziemlich gerade, die unterste zuweilen ziemlich kurz. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen haben das ganze Betragen wie die Arten der vorigen Gattungen.)

1 Flügel gefleckt. — Rückenschild und Schildchen dunkelbraun und weissgraulich linirt, die Mittellinie fast weiss; Hinterleib obenauf dunkelbraun, Bauchseite blassgelblich; die äusseren Genitalien bräunlichgelb. Beine sehr schlank, bräunlichgelb, die Spitze der Schenkel etwas dunkler, die äusserste Spitze der Schienen und das Ende der Tarsen dunkelbraun; Schwinger weisslich, mit schwarzem Knopfe. Flügel blassgraulich tingirt, mit dunkelbraunen Flecken; die Vorderrandzelle mit etwa zehn viereckigen, schwarzbraunen Flecken; ein schwarzgrauer Fleck an der Basis der zweiten Längsader, ein zweiter, länglich viereckiger jenseits der Mitte des Randmales, in der vorderen Randzelle ein grosser, heller, dunkelbraun umzogener Fleck, ein eben solcher auf dem Ende der unter ihr liegenden Randzelle; in der Axillarzelle nahe vor dem Ende ein grosser, schwarzbrauner Fleck, welcher die ganze Breite derselben einnimmt; endlich sind die sämmtlichen Queradern und die Mündung der Analader schwarzbraun gesäumt; die Längsadern sind etwas behaart; die Discoidalzelle fehlt. $2^1/_2$‴. *Loew* fand die Art am Neusiedlersee; ich besitze sie nicht. — Loew. Neue Dipter. Beitr. IV. 23. 2. (1856.)
pulchripennis.

—— ungefleckt 2

2 Zweite Längsader vorn mit der ersten durch eine Querader nicht verbunden (Gatt. Gonomyia. O.-S.) 3

—— —— —— —— —— —— durch eine Querader verbunden . . . 6

3 Vorherrschend oder wenigstens in ausgebreiteterer Weise gelbgefärbte Art. — Schwefelgelb; Rückenschild mit drei, meistens ganz zusammengeflossenen, braunen Längsstriemen; Brustseiten auf der Mitte mit einem bräunlichen Fleckchen; Schildchen, wenigstens am Rande, gelb; Hinterleib braun, die Seitenränder und die ganze Bauchseite gelb; Genitalien rostgelb; die Klappen vorn mit hornartigen Anhängen, das unpaarige Mittelstück unten griffelartig vorragend; Legeröhre ziemlich lang und feinspitzig, die oberen und unteren Klappen vorn auf einander liegend, in der Mitte klaffend. Kopf gelb, die Stirne etwas dunkler, die Fühler und Taster bräunlichgelb, an der Basis lichter. Beine bräunlichgelb; die Hüften und Schenkelwurzeln lichter. Flügel graulichgelb tingirt, mit hellbraunen Adern; zweite Längsader hinter der Flügelmitte entspringend, zur kurzzinkigen Gabel hin merklich aufgeschwungen; vierte Längsader vorn sich theilend, der obere Zweig gegabelt und mit den unteren zuweilen durch eine Querader verbunden; die Discoidalzelle also bald vorhanden, bald fehlend; hintere Basalzelle länger als die vordere; Axillarader mässig lang, vorn sanft abwärts gebogen; das Randmal durch eine intensivere Trübung angedeutet. $2^1/_2$‴. Nicht selten. — Meigen. System. Beschr. I. 146. 54. (1818.) — Schummel. Beitr. z. Ent. I. 145. 29. **tenella.**

Vorherrschend schwarze oder schwarzgraue Arten 4

4 Schildchen schwefelgelb. — Schwärzlich; Rückenschild etwas glänzend; der Halswulst oben und eine erhobene Leiste von diesem bis zu den Flügelwurzeln, zwei Flecke vor dem Schildchen, das Schildchen und eine breite Querbinde an den Brustseiten, welche sich hinten nach oben und unten verbreitert, schwefelgelb; Hinterrücken und Hinterleib schwarzbraun; die Genitalien heller oder dunkler rothbraun, die Klappen kurz, an der Basis kugelförmig aufgetrieben, vorn mit sehr complicirten, hornartigen Anhängen; aus der Mitte zwischen ihnen ein längeres und ein kürzeres, unpaariges Organ griffelartig vorragend. Kopf bräunlichgrau; Fühler und Taster schwarzbraun; Beine schwarz; die Spitzen der Hüften und die Basis der Schenkel gelb. Flügel bräunlichgrau tingirt; die zweite Längsader vor der Flügelmitte entspringend, die Gabelzinken stark divergirend;

Discoidalzelle vorhanden, aus ihr drei einfache Adern zum Flügelrande ausstrahlend; Axillarader ziemlich lang und ganz gerade; hintere Querader vor der Discoidalzelle; Schwinger schmutzig gelb; die Längsadern an der Flügelspitze etwas haarig. $3^1/_2'''$. Selten; das Weibchen nicht bekannt. — Egger. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XIII. 1106. (1863.) **scutellata.**

Schildchen schwarz oder grau 4

5 Brustseiten mit schwefelgelber Querbinde. — Schwärzlich; Rückenschild glänzend schwarz; die schwefelgelbe Zeichnung an demselben und auf den Brustseiten genau wie bei der vorigen Art, das Schildchen jedoch ganz schwarz; Hinterleib schwarz; Genitalien eben so gefärbt; die Haltklappen aufgebogen, an der Basis dick, dann griffelartig schlank, am Ende stumpf, die hornartigen Anhänge ziemlich weit vor dem Ende von der inneren Seite der Klappen abstehend; das unpaarige Mittelstück unten zipfelartig vorragend; Legeröhre des Weibchens an der Basis dick, dann feinspitzig, die Spitzen aufgebogen. Kopf sammt den Tastern und Fühlern, so wie die Beine sammt den Hüften ganz schwarz. Flügel bräunlichgrau tingirt; die zweite Längsader auf der Flügelmitte entspringend, ihre Gabel wie bei der vorigen Art; der obere Zweig der vierten Längsader vorn sich gabelnd, doch nirgends mit dem unteren Zweige verbunden, die Discoidalzelle daher fehlend; alles Uebrige wie bei der vorigen Art, der diese Art im Habitus ausserordentlich gleicht. $2^1/_2—3'''$. Ich fand sie häufig bei Klosterneuburg und verwundere mich keine Beschreibung zu finden, die auf sie passt. — Egger. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XIII. 1106. (1863.) **cincta.**

—— ohne gelber Querbinde. — Grau; Rückenschild gelblichgrau, vorn weisslich gesäumt, Brustseiten schiefergrau; Schildchen und Hinterrücken grau; Hinterleib graubräunlich; Genitalien klein, die Klappen am Ende mit aufgebogenen, kurzen, griffelartigen Anhängen; Legeröhre feinspitzig. Fühler, Taster und Beine schwarzbraun; Hüften und Schenkelwurzel gelb; Flügel bräunlichgrau tingirt; zweite Längsader auf der Flügelmitte entspringend, die obere Zinke ihrer Gabel so steil, dass sie sich als Querader darstellt, die vierte vor den beiden Queradern sich verzweigend, die Zweige vorn durch eine Querader verbunden, also eine Discoidalzelle vorhanden, welche an der Basis spitzig und vorn ziemlich gerade ist, aus ihr drei Adern ausstrahlend; Axillarader ziemlich kurz und etwas geschwungen; die vordere Basalzelle besonders breit. $2'''$. Sehr zart und schlank; ich fing sie einigemale bei Dornbach. — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 146. 30. (1829.) **schistacea.**

6 Rückenschild obenauf graugelb. —Rostgelb; Rückenschild obenauf bräunlichgelb, mit grauer Bestäubung, der Saum gelb; die Brustseiten rostgelb, etwas weisslich schillernd; der Hinterrücken grau; Hinterleib oben etwas dunkler, unten lichter; die Genitalien gelb; die Haltklappen mässig gross, mit vorstehenden Anhängen; Legeröhre spitzig, hinten aufgebogen. Kopf sammt Fühlern und Tastern lichter oder dunkler bräunlichgelb; Beine schmutzig rostgelblich, die Schenkel gegen die Spitze zu oft bräunlich. Flügel blassgraulich tingirt, mit braungelben Adern; die zweite auf der Flügelmitte entspringend; ihre Gabel wie bei G. tenella; die vierte vorn sich verzweigend, der untere Zweig sich gabelnd, mit dem oberen nirgends verbunden, die Discoidalzelle also fehlend; Axillarader ziemlich lang, die Adern an der Flügelspitze zart behaart. $1^3/_4—2'''$. Selten. — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3793. 21. (1851.) **diluta.**

—— obenauf lebhaft rostgelb. — Durchaus lebhaft ockergelb; die Oberseite intensiver, die Unterseite blässer; Genitalien gelb; die Haltklappen ziemlich gross; deren Anhänge borstenartig vorstehend, gebogen, schwarz. Legeröhre kurz spitzig, hinten aufgebogen. Flügel blassgelblich, mit gelben Adern; zweite Längsader hinter der Flügelmitte entspringend und wie bei G. tenella zur kurzzinkigen Gabel aufgeschwungen; Discoidalzelle in der Regel vorhanden, wenn sie fehlt, dann ist der untere Zweig der vierten Längsader gegabelt; Axillarader lang, gerade; die Adern sind an der Flügelspitze zart behaart. $1^3/_4—2'''$. Ich fing sie häufig bei Klosterneuburg. — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 148. 32. (1829.) **flava.**

Deutsche Art:

Gonomyia nubila. Schummel. Beitr. z. Entom. I. 147. 31. (1829.) — Rückenschild grau, an den Seiten mit gelblicher Linie; Schildchen bräunlichgelb; Hinterrücken schwarzgrau; Brustseiten röthlichgrau; Hinterleib braun, After rostroth. Beine bräunlich; Tarsen gegen das Ende zu dunkler; Flügel sehr lichtbräunlich tingirt, mit feinen, schwarzbraunen Adern; das Geäder (nach *Schummel*'s Abbildung) ungefähr wie bei G. flava, die Zinken der zweiten Längsader vorn weniger divergirend, die hintere Querader vor und nicht unter der Discoidalzelle; letztere in der Regel fehlend. $1\frac{1}{2}'''$. Schlesien.

Europäische Arten:

Gonomyia cothurnata. Macquart. Dipt. du Nord. I. 104. 37. Frankreich. — G. gracilis. Zetterst. Ins. lapp. 838. 23. u. Dipt. scand. X. 3892. 67. Lappland. — G. inconclusa. Walk. Ins. brit. III. 299. 43. England.

609. Gatt. **Symplecta**.

Meigen. System. Beschr. VI. 282. (1830.)

Limnobia. Meigen ol., Schummel. — Helobia. St. Fargeau et Serville.

(*Mittelgrosse, zartgebaute Arten von grauer oder graubräunlicher Färbung, welche sich durch die tiefbuchtig geschwungene Axillarader von allen Gattungen dieser Abtheilung leicht abscheiden lassen. — Kopf rundlich, Hinterkopf stark entwickelt; Untergesicht unten kurz schnauzenartig vorstehend; Taster viergliedrig, die Glieder fast gleichlang; Stirne hinten breit, vorn schmal, die runden, nackten Augen vorn daher stark genähert; Punctaugen fehlend; Fühler mässig lang, vorgestreckt, sechzehngliedrig, die Geisselglieder zusammengedrängt, kurz behaart. Rückenschild stark gewölbt; Schildchen klein, halbrund; Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib wie bei Erioptera, die Genitalien vorstehend, mit zwei mächtigen, vorn mit hornartigen Anhängen versehenen Haltklappen; Legeröhre an der Basis dick, mässig lang, hinten spitzig, aufgebogen. Beine lang und schlank; Schienen ohne Endsporne, Haftläppchen deutlich. Flügel immer etwas gefleckt; die zweite Längsader vorn lang gegabelt, die obere Zinke der Gabel mit der ersten Längsader durch eine Querader verbunden, zuweilen beide Zinken durch eine weitere Querader auch unter sich verbunden; dritte Längsader einfach; vierte vorn eine immer vollständig vorhandene Discoidalzelle umrahmend, aus der vorn drei einfache Längsadern zum Flügelrande ausstrahlen; fünfte und sechste ziemlich gerade, siebente (Axillarader) tief buchtig geschwungen, stark wellenförmig; hintere Querader schief, vor der Discoidalzelle in die vierte Längsader mündend; der Flügelhinterrand zart bewimpert; Flügellappen rundlich; Schwinger unbedeckt. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen haben das Betragen der Limnobien.*)

1 Die beiden Zinken der Gabel der zweiten Längsader durch eine überzählige Querader mit einander verbunden. — Bräunlichgrau; Rückenschild hellgrau bestäubt, mit drei braunen Längsstriemen, die seitlichen etwas schmäler und vorn in den gewöhnlichen Grübchen verschwindend, der Innenrand dieser Grübchen, der Halswulst und die leistenartigen Seiten gelblich; Brustseiten gelblichgrau; Schildchen bräunlichgelb; Hinterrücken grau; Hinterleib schwarzbraun, ziemlich dicht behaart; Genitalien gelb, die Haltklappen ziemlich stark, aufgebogen, vorn zangenartig gegen einander gerichtet, stumpf, einen leeren Raum umschliessend; die hornigen Anhänge auf der Innenseite ziemlich klein; Legeröhre gelb, die Klappen schlank. Kopf gelblichgrau; Stirne mit brauner Mittellinie; Fühler und Taster heller oder dunkler bräunlichgelb, gegen das Ende zu immer dunkler. Beine bräunlichgelb; Schenkel vor der Spitze etwas, Schienen an der Spitze ziemlich determinirt braun; Tarsenendglieder braun; Flügel fast glashell; die Vorderrandsadern gelblich, die übrigen schwärzlichbraun; um alle Queradern, an der Basis der zweiten Längsader, an der Mündung der ersten, an den Buchten der Axillarader und in der Spitze

der Lappenzelle graue, kleine Fleckchen oder Schatten. $2^1/_2 - 3'''$. Ziemlich selten; in feuchten Wiesen. — Meigen. System. Beschr. I. 147. 56. (1818.) — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 157. 39. — Meigen. Classif. I. 57. 12. (Limonia hybrida.) **punctipennis.**

Die beiden Zinken der Gabel der zweiten Längsader durch eine überzählige Querader mit einander nicht verbunden *) 2

2 Schenkel vor der Spitze mit braunem Ringe. — Gelblichgrau; Rückenschild wie bei der vorigen Art gezeichnet, doch ist die gelbe Farbe an den Seiten mehr ausgebreitet; Brustseiten, Schildchen, Hinterrücken und Hinterleib wie bei der vorigen Art, doch überall eine grössere Neigung zum Gelblichen und besonders ist die Bauchseite immer gelblich; die Genitalien verhältnissmässig kürzer, die schwarzen, hornartigen Anhänge grösser und deutlicher, meistens zwei obere grössere und zwei untere kleinere zwischen den selten ganz geschlossenen Haltklappen vorragend; Legeröhreklappen schlank. Kopf gelblich; Stirne mit brauner Mittellinie; Taster und Fühler bräunlichgelb, die Endglieder braun; die Taster oft ganz schwarzbraun. Beine gelblich; die Schenkel vor der Spitze braun, die Spitze selbst gelb. Flügel etwas bräunlichgelb tingirt, die grauen Fleckchen und Schatten an denselben Stellen wie bei der vorigen Art. $3—3^1/_4'''$. Selten. — Meigen. System. Beschr. I. 148. 57. (1818.) — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 155. 37. **stictica.**

—— an der Spitze selbst mit braunem Ringe. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich nur noch durch eine mehr düstere Färbung, durch ganz braune Fühler und Taster und durch den immer mit der Oberseite gleichfarbigen Bauch unterscheidet. $3—3^1/_4'''$. Selten. — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 156. 38. (1829.) **similis.**

D. Limnobinae limnophilaeformes.

610. Gatt. **Trichocera.**

Meigen in Illiger's Magaz. II. 262. (1803.)
Tipula. L. Fabr. — Limonia. Latreille.

(Mittelgrosse bis kleine, zarte, graugefärbte Arten, welche sich durch die Kürze der Axillarader von allen Tipuliden leicht unterscheiden lassen. — Kopf verhältnissmässig klein, kugelförmig, ganz freistehend; Untergesicht vorn kurz schnauzenartig vorragend; Taster viergliedrig, die mittleren Glieder ziemlich breit, das vierte verlängert und gebogen, scheinbar aus zwei Gliedern bestehend; Stirne in beiden Geschlechtern breit, ober den Fühlern mit einem Höcker; Augen rund, nackt; Punctaugen fehlend; Fühler ziemlich lang, borstenförmig, sechzehngliedrig, die Geisselglieder, besonders gegen die Spitze zu, schwer zu unterscheiden (nach mikroskopischer Untersuchung bestimmt sechzehngliedrig); Rückenschild stark gewölbt, das Halsstück klein und scharf abgesetzt, die Seitenleisten sehr entwickelt; Quernaht deutlich; Schildchen klein; Hinterrücken ziemlich stark entwickelt. Hinterleib lang und schmal, mindestens achtringlig, die Genitalien vorstehend, klein, mit griffelartig gebogenen Haltklappen, Legeröhre kurz spitzig. Beine sehr lang und dünn, Schienen mit kleinen Endspörnchen, Haftläppchen vorhanden. Flügel gross und breit, im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend; die die beiden Aeste der ersten Längsader verbindende Querader auf der Flügelmitte, doch hinter dem Ursprung der zweiten Längsader; zweite Längsader vorn gegabelt, die obere Zinke der Gabel durch eine Quernaht mit der ersten Längsader verbunden; vierte Längsader eine vollkommene Discoidalzelle umrahmend, aus welcher drei Adern zum Flügelrand

*) S. punctipennis unterscheidet sich von den beiden folgenden Arten auch noch dadurch, dass bei ihr der untere Zweig der vierten Längsader sich gabelt und mit einer Querader an dem oberen Zweig sich anheftet, während bei S. stictica u. similis der obere Zweig sich gabelt und die Querader unten liegt.

ausstrahlen, die oberste dieser Adern gegabelt; fünfte und sechste Längsader ziemlich gerade, die siebente oder Axillarader ausserordentlich kurz, vorn steil abgebogen, oben mit einer gerade fortgesetzten Flügelfalte; Flügellappen rund; Schwinger freistehend. — Die Larven leben nach Brem i's Beobachtungen in Schwämmen, nach Walker auch in faulen Vegetabilien überhaupt. Die Fliegen schweben gern in der Luft und diess selbst mitten im Winter, so oft sie ein warmer Sonnenblick aus ihren Verstecken hervorlockt.)

1 Flügel an der Basis der zweiten Längsader mit einem grauen Fleckchen. — Bräunlichgrau; Rückenschild heller bestäubt, mit vier, oft sehr undeutlichen, braunen Längsstriemen; Brustseiten, Schildchen und Hinterrücken schmutzig rothgelb, doch oft auch bis zum Bräunlichen verdunkelt; Hinterleib bald heller, bald dunkler bräunlichgelb oder rostbräunlich; Genitalien rostgelb; die Haltklappen zangenförmig; Legeröhre schnabelförmig; Kopf braungrau; Taster und Fühler bräunlichgelb. Beine gelb, bald heller, bald dunkler; die Tarsen gegen das Ende zu braun. Flügel fast glashell, am Spitzenrand kaum merklich dunkler; die kleine Querader mit der Basis der dritten Längsader, die Querader vor der Flügelspitze, welche die zweite und erste Längsader mit einander verbindet und die Basis der zweiten Längsader fleckenartig braungrau gesäumt, der Fleck an der Basis der zweiten Längsader sich fast in der ganzen Breite der vorderen Basalzelle ausbreitend; ausserdem die übrigen Queradern und die ganze fünfte Längsader von einem braunen Schatten begleitet; die gelben Schwinger haben einen schwarzbraunen Knopf. 3—4‴. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. I. 214. 5. (1818) — Fabricius. Entom. System. IV. 240. 31. (Tipula cinerea.) — Meigen. l. c. I. 149. 60. (Limnobia cinerea.) **maculipennis.**

—— —— —— —— —— —— —— ungefleckt 2

2 Hintere Querader etwas vor der Gabelung des untersten Zweiges der vierten Längsader in diese mündend; also gegen die Mitte der Discoidalzelle gerückt; kleine Querader fleckenartig braun gesäumt. — Braungrau; Rückenschild heller bestäubt, mit vier braunen Längsstriemen, die mittleren genähert, die seitlichen vorn abgekürzt, alle oft undeutlich; Brustseiten braun, grau bestäubt; Schildchen und Hinterrücken bräunlich; letzterer grau bestäubt; Hinterleib braun, auch die Genitalien, die schlanken Haltklappen zangenartig auf- und etwas rückwärts gebogen, oft sich kreuzend; Legeröhre schnabelartig, kurz; Kopf braungrau; Fühler und Taster braun. Beine bräunlich, die Hüften an der Spitze und die Schenkel an der Basis gelb; zuweilen auch die Schienen an der Basalhälfte lichter. Flügel sehr blass bräunlichgrau tingirt, die kleine Querader und das Randmal fleckenartig braun, die hintere Querader und die fünfte Längsader, wenigstens an der Spitze, oft von einem dunkleren Schatten begleitet; Schwinger gelb, mit braunem Knopfe. 2—3½‴. Sehr gemein. — Linné. Fauna suec. 1754. (1761.) — Meigen. System. Beschr. I. 214. 4. Tfl. 7. f. 9. **regelationis.**

—— —— genau da, wo der unterste Zweig der vierten Längsader sich gabelt, in dieselbe mündend; also an der Spitze der Discoidalzelle; kleine Querader ungefleckt oder doch nur von einem kaum merklichen, dunkleren Schatten begleitet 3

3 Rückenschild und Hinterleib schmutzig gelb, letzterer mit braunen Querbinden. — Bräunlichgelb; Rückenschild mit brauner, breiter Rückenstrieme, die zuweilen in der Mitte getheilt ist, die Ränder und der Halswulst gelb; Brustseiten rostgelblich oder blassgelb. Hinterleib mit braunschwärzlichen Querbinden; Genitalien gelb, die Haltklappen an der Basis dick, dann schmal, griffelförmig, zurückgebogen; Legeröhre schnabelförmig. Kopf gelblich; die Taster und Fühler meist stark verdunkelt. Beine gelb, die Enden der Schenkel und Schienen meistens etwas dunkler, die Tarsen bräunlich. Flügel glashell, mit bräunlichgelben Adern. 2—2½‴. Ziemlich selten; in der Färbung veränderlich; doch immer die hellste

aller Arten; die Metamorphose von *Perris* (Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. VII. 37. & ff.) mitgetheilt. — Meigen. System. Beschr. I. 215. 6. (1818.) **annulata.**

Rückenschild und Hinterleib braungrau, letzterer ohne dunkle Querbinden . 4

4 Flügel glashell. — Gleicht in der Färbung ganz der T. regelationis; sie unterscheidet sich aber von derselben durch ganz glashelle Flügel, an denen die kleine Querader höchstens nur von einem kaum wahrnehmbaren Schatten begleitet wird und durch die Stellung der hinteren Querader, welche trotz der Veränderlichkeit des Geäders der Trichoceren fast das einzige und sicherste Merkmal darbietet, um diese Art von T. regelationis sicher zu unterscheiden. 2—3‴. Sehr gemein. — Degeer. Ins. VI. 141. 13. Tfl. 21. f. 1. 2. (1776.) — Meigen. System. Beschr. I. 213. 2. (hiemalis.) u. l. c. I. 213. 3. (parva.) **hiemalis.**

—— bräunlich tingirt. — Gleicht der vorigen Art, ist aber immer in allen Theilen etwas dunkler und nur die Genitalien sind heller. Die Angabe *Walker*'s, dass die Gabel der vordersten, aus der Discoidalzelle ausstrahlenden Adern länger gestielt sein soll, als bei anderen Arten, so wie die Angabe *Zetterstedt*'s, dass die Schwinger ganz gelb sein sollen, sind nicht stichhältig; ich besitze Stücke, bei denen der Stiel der Gabel am linken Flügel fünfmal länger ist als die Zinken, während er am rechten kürzer ist als die Zinken; ich besitze auch Stücke, bei denen die untere Zinke noch einmal gegabelt ist, ein Beweis, dass dieses Merkmal bei Trichoceren unwesentlich ist. 2½—3‴. Stellenweise. — Meigen. System. Beschr. I. 212. 1. (1818.) **fuscata**

611. Gatt. **Idioptera.**

Macquart. Suites à Buffon I. 94. 10. (1834.)
Limnobia. Meigen. Schummel. Zetterstedt.

(*Mittelgrosse, buntflügelige, ausserordentlich zierliche Arten, welche sich durch das Flügelgeäder leicht unterscheiden lassen. — Kopf rundlich, mit stark entwickeltem Hinterkopfe; Untergesicht unten mit einem kurzen, schnauzenförmigen Vorsprunge; Taster eingekrümmt, viergliedrig; das letzte Glied kurz; Stirne vorn ziemlich hoch gewölbt, in beiden Geschlechtern breit; Augen rund, nackt; Punctaugen fehlend; Fühler lang, bei dem Weibchen kürzer und gedrungener, sechzehngliedrig, die Geisselglieder lang, walzenförmig, kurz behaart, auf der Mitte mit je zwei längeren Börstchen, das letzte Glied sehr klein. Rückenschild gewölbt, mit Halswulst, Seitenleisten und Quernaht; Schildchen klein; Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib lang und schmal, plattgedrückt, achtringlig; die Genitalien vorstehend, die Haltklappen stumpf; Legeröhre kurz, hinten aufgebogen. Beine lang und schlank, die Schenkel gegen die Spitze zu etwas verdickt, die Schienen mit deutlichen Endspornen. Flügel bunt, die zweite Längsader vorn gegabelt, an ihrem Ursprunge meistens mit einem rücklaufenden Aderanhang, vorn mit der ersten Längsader durch eine Querader nicht verbunden; die vierte eine Discoidalzelle umrahmend, welche vorn drei Adern zum Flügelrande aussendet, die oberste derselben gegabelt, die fünfte beugt vorn steil ab; die Axillarader etwas geschwungen; die Discoidalzelle auf der Mitte mit einer überzähligen Querader, also in zwei Theile getheilt; Flügellappen flach rund; Schwinger freistehend; das Weibchen einer Art immer mit verkümmerten Flügeln. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen sind in sumpfigen Wiesen stellenweise zu treffen; sie hängen da an Grashalmen und Stengeln.*)

1 Schenkel gelb, an der Spitze schwarzbraun. — Rückenschild grau, mit bläulich schiefergrauer Bestäubung und zwei kaum wahrnehmbaren, dunkleren Striemen; Brustseiten und Hinterrücken schiefergrau, das Schildchen bräunlichgelb; Hinterleib orangegelb, die Einschnitte und die Seitenränder

braun; bei dem Weibchen der ganze Hinterleib vorherrschend braun; Genitalien des Männchens gelb, an der Basis braun; die Haltklappen dick, kurz und stumpf, dicht behaart, auf der Innenseite mit wenig auffallenden, hornigen Anhängen; Legeröhre an der Basis dick, mit schnabelartig aufgebogenen, hinten spitzigen Klappen. Kopf bräunlichgelb, grau bestäubt; die Taster und Fühler schwarzbraun. Beine schön gelb, die Schenkel an der Spitze schwarzbraun, was sich an den vordersten bis gegen die Mitte hinzieht; die Spitzen der Schienen und die Tarsen braun. Flügel glashell, mit vier braunen Fleckenbinden, die erste nahe an der Basis, die zweite vor der Flügelmitte, über die Basis der zweiten Längsader, die überzählige Querader der Discoidalzelle und die Mündung der Axillarader vom Flügelvorderrand bis zum Hinterrand herabgehend; die dritte über die vorderen Queradern sich ausbreitend, die vierte an der Flügelspitze, die äusseren Grenzen dieser Binden sind buchtig und lösen sich zuweilen Flecke ganz ab, namentlich in der Spitze des Flügels, wo die Binde zuweilen nur durch Flecke an den Mündungen der Adern und über den die Discoidalzelle vorn begrenzenden Adern noch angedeutet ist; um die Queradern, mitten im Braunen, ist die Färbung fleckenartig braunroth; die gelben Schwinger haben einen braunen Knopf; die Flügel des Weibchens sind immer vollkommen entwickelt, die Binden intensiver und zerissener. 4—4½‴. Ich habe diese prachtvolle Art bei Gmunden in grosser Menge und in beiden Geschlechtern auf einer Sumpfwiese gesammelt. — Linné. System. nat. XII. Ed. 973. 18. (1766.) — Meigen. System. Beschr. I. 121. 4 Tfl. 4. f. 16. **fasciata.**

Schenkel braun, an der Basis gelblich. — Gleicht der vorigen Art, mit der sie jedoch Niemand, der beide Arten besitzt, verwechseln wird. Sie ist überall vorherrschender gelb; so sind die Brustseiten oben, der Rückenschild hinten und der Hinterrücken an den Seiten gelb; der Hinterleib hat braune Einschnitte, aber die Seiten sind selten braun; die Haltklappen sind länger und an der Spitze nicht stumpf, sondern ziemlich schmal, die hornigen Anhänge sind lang; die Beine sind braun und nur die Hüften und Schenkelwurzeln fahlgelb; die Flügel endlich haben die Fleckenbinden an denselben Stellen, aber sie sind blässer und fast immer wirklich in Flecke aufgelöst, namentlich ist die an der Flügelspitze immer mehr unscheinbar; das Weibchen ist fast ganz schwarzbraun, seine Flügel immer ganz verkümmert; die überzählige Querader in der Discoidalzelle fehlt oft an beiden oder an dem einen Flügel. 3½—4‴. Alle meine Exemplare stammen aus Schlesien. — Meigen. System. Beschr. VI. 275. 66. (1830.) — Macquart. Suit. à Buff. I. 94. 1. (maculata.) — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 183. 57. u. Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3009. 1. (fasciata.) **pulchella.**

612. Gatt. **Ephelia.**

Schiner. Wiener entom. Monatschr. VII. 222. (1836.)
Limnobia u. Limonia. Meig. Limnophila. Macquart.

(*Mittelgrosse bis kleinere, buntflügelige Arten, welche sich im Habitus von den Arten der vorigen Gattung, mit denen sie im Flügelgeäder einige Aehnlichkeit haben, schon durch die breiten, grossen Flügeln unterscheiden. — Es wird genügen, nur die Unterschiede von Idioptera anzugeben, die Fühler sind verhältnissmässig kurz, die Geisselglieder oval, nicht kurz behaart, sondern borstlich und sparsam gewirtelt; die Beine, welche bei Idioptera fast ganz kahl sind, haben bei gegenwärtiger Gattung eine deutliche Pubescenz; die Flügel sind breiter; die Querader, welche die zweite Längsader mit der ersten verbindet, ist zuweilen, wenigstens rudimentär vorhanden; die fünfte Längsader ist vorn nicht steil abgebogen und die Axillarader ist anfänglich nur wenig geschwungen, erhebt sich jedoch vor dem Ende plötzlich und geht dann in einem Bogen zum Flügelrande; sie zeigt an diesem Bogen die Tendenz zur Gabelung und in der That ist an der Basis desselben zuweilen ein Aderanhang vorhanden. Alles Uebrige in der Hauptsache wie bei Idioptera. Die Fliegen sind selten.*)

1 Schenkel und Schienen an der Spitze mit einem schwarzbraunen Ring. — Braun; Rückenschild graugelblich bestäubt, mit vier braunen Längsstriemen, die seitlichen vorn verkürzt, undeutlich; Brustseiten, Schildchen und Hinterrücken bräunlichgelb, grau bestäubt; Hinterleib gelb, die Ringränder und die Seiten braun; der Hinterleib des Weibchens vorherrschend braun; Genitalien bräunlichgelb; die Haltklappen ziemlich lang und gerade, vorn in ein auswärts gerichtetes Zähnchen endend; die Anhänge verborgen; Legeröhre sehr lang, die Klappen schlank, feinspitzig, hinten kaum aufgebogen. Kopf bräunlichgelb; Stirne grau bestäubt, mit brauner Mittellinie; Taster braun, Fühler an der Basis gelb, gegen das Ende bräunlich; Beine gelb, die Spitzen der Schenkel und Schienen schwarzbraun, die Tarsenendglieder braun. Flügel fast glashell, an der Wurzel und am Vorderrande etwas gelblich, überall mit lichteren und dunkleren Flecken übersäet; am Vorderrande vier bis fünf grössere und intensivere Makeln, in der Gegend des Randmales zwei genäherte, die unter sich in einem Dreieck eine eben solche haben; da, wo sich die Axillarader bogig aufschwingt, gleichfalls eine grössere Makel, alle Queradern fleckenartig braun gesäumt, überdiess an den Längsadern viele kleine, rundliche Fleckchen und eben solche an den Mündungen aller Adern. 4 – 4½‴. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. I. 121. 5. (1818.) — Ejusdem. Classif. I. 61. 20 (Limonia maculata) — Haliday. Entom. mag. I. 153. (decora.) **marmorata.**

—— —— —— an der Spitze kaum etwas dunkler. — Düster rostgelb, die Oberseite des Rückenschildes etwas dunkler, die Ringränder des Hinterleibes braun; Genitalien gelb, vorn stumpf; der Hinterleib des Weibchens sammt der feinspitzigen, langen Legeröhre vorherrschend braun. Kopf bräunlichgelb; Taster braun, Fühler gelb; Beine gelblich, die Tarsenendglieder braun; Flügel wie bei der vorigen Art, in der Gegend des Randmales aber nur eine einzige, grössere Makel und die kleinen Fleckchen längs den Längsadern gänzlich fehlend; die Bräunung der Queradern überall blässer. 2½‴. Das Männchen aus Reinerz, das Weibchen fing ich ein einziges Mal im Hochgebirge. — Egger. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 1106. (1863.) **miliaria.**

In diese Gattung gehören wahrscheinlich auch:

Ephelia guttata. Macquart. Suites à Buff. I. 97. 7. Frankreich u. Eph. trimaculata. Zetterst. Ins. lapp 833 4. u. Dipt scand. X. 3812. 3. Norwegen.

613. Gatt. **Epiphragma.**

Osten-Sacken. Proceed. of the acad. of nat. sc. of Philadelphia. 238. (1859.)
Tipula. Fabr. — Limonia. Latreille. — Limnobia. Meigen. Schummel. — Limnophila. Macq

(*Ziemlich grosse, buntflügelige Art, von brauner Färbung. — Kopf querrundlich, mit stark entwickeltem Hinterkopf; Untergesicht unten mit einem schnauzenartigen Vorsprung; Taster viergliedrig, das letzte Glied etwas länger als das vorausgehende; Stirne breit; Fühler verhältnissmässig kurz, die Geisselglieder, mit Ausnahme des ersten, schmal oval, mit wirtelborstlicher Behaarung; Augen rund, nackt; Punctaugen fehlend. Rückenschild stark gewölbt, mit Halswulst, Seitenleisten und Quernaht; Schildchen klein, Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib schmal und lang, achtringlig, die Ringe vor der Mitte mit einer Querfurche; die Genitalien vorstehend, die Haltklappen robust; Legeröhre lang, erst am letzten Drittel fein zugespitzt; Beine lang und schlank; Schienen mit Endspornen; Haftläppchen deutlich. Flügel gross und breit, das Geäder wie bei Idioptera, doch fehlt die Querader auf der Mitte der Discoidalzelle und es ist dafür eine überzählige Querader vorhanden, welche den oberen Ast der ersten Längsader mit dem Flügelvorderrand ungefähr auf der Flügelmitte verbindet und die obere Zinke der zweiten Längsader ist mit der ersten verbunden; Flügellappen rundlich; Schwinger freistehend. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen finden sich in Wiesen und Auen.*)

Bräunlichgelb; Rückenschild oben heller bestäubt, mit undeutlichen Striemen, die Seiten dunkler, die Leisten und der Halswulst gelb; Brustseiten bräunlich, etwas grau schillernd, mit dunkleren Flecken; Schildchen und Hinterrücken schiefergraulich schillernd. Hinterleib licht bräunlichgelb, an den Seiten mit braunen Streifen, auf der Mitte mit brauner Mittelstrieme, die nur in gewisser Richtung deutlicher hervortritt, die Einschnitte, besonders an den Seiten, weisslichgelb schillernd; die Bauchseite heller als der Rücken; Genitalien mit dicken, hinten kolbig abgerundeten Klappen. Kopf bräunlichgelb; Mitte der Stirne dunkler. Taster braun; Fühler an der Basis braun, das zweite Glied schwarz, die folgenden gelb, das dickere und grössere erste Geisselglied besonders lebhaft gelb. Beine sammt den Hüften gelblich, die Schenkel am Spitzendrittel mit zwei schwarzbraunen Ringen; Tarsen verdunkelt. Flügel sehr blass bräunlichgrau tingirt, fast glashell, mit braunen Ringen und Flecken, welche sich in drei Querbinden sammeln, von denen die letzte die Flügelspitze einnimmt; die Ringe haben in der Mitte einen braunen Kernfleck, erscheinen daher augenartig; am Flügelhinterrand einige graue Wische; die Längsadern sind an der Spitze deutlich behaart. 5—5½‴. Sehr verbreitet. — Fabricius. Entom. System. suppl. 550. 80. (1798.) — Meig. System. Beschr. I. 123. 7. — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 181. 56. — Curtis. Brit. Entom. 50. (L. ocellaris.) **picta**

614. Gatt. **Poecilostola.**

Schiner. Wiener entom. Monatschr. VII. 222. (1863.)

Tipula. Linné. Fabr. — Limnobia. Meig. Schummel. — Limnophila. Macquart.

(*Graue und bräunlichgelbe, grosse, buntflügelige Arten, welche im Habitus den Ephelien gleichen. — Stimmt in den meisten Merkmalen mit der vorigen Gattung überein, unterscheidet sich aber durch den Mangel der Querader, welche den oberen Ast der ersten Längsader mit dem Flügelvorderrand auf der Flügelmitte verbindet. Die Querader zwischen der oberen Zinke der zweiten Längsader und der ersten ist rudimentär oder deutlich vorhanden, die Genitalien sind stumpf, die Klappen haben deutliche, hornartige Anhänge; bei einer Art (P. barbipes), welche vielleicht besser zu einer eigenen Gattung erhoben werden dürfte, sind die Beine stark und überall dicht behaart. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen leben in Wiesen und Auen.*)

1 Beine auffallend dick und überall dicht behaart. — Gelblichbraun; Rückenschild gelblichgrau bestäubt, mit vier ziemlich undeutlichen, braunen Längsstriemen, die mittleren genähert, zwischen ihnen in der lichteren Mittellinie noch ein dunklerer Streifen, die seitlichen fleckenartig, in den Gruben vorn ein rostbrauner Fleck; Brustseiten bräunlichgelb, oben rostbraun, der Stigmenschlitz sehr deutlich; das behaarte Schildchen und der Hinterrücken graugelb; Hinterleib rostgelblich, an den Einschnitten und Seiten etwas dunkler; Genitalien stumpf, die Haftklappen vorn mit klauenartigen, einwärts gebogenen Anhängen, der Unterrand des letzten Ringes unten etwas vortretend. Kopf bräunlichgelb; die Stirne auf der Mitte dunkler, an den Augenrändern lichter; Taster braun; Fühler braungelb, die Basalglieder schwarzbraun. Beine dick, rostbräunlich; die Schenkel- und Schienenspitzen dunkler, überall mit dichter, weicher Behaarung; Tarsenendglieder braun, innen mit einem Haarbüschel; Flügel rostbräunlich tingirt, an der Basis und am Vorderrand rostgelb, am Vorderrande vier dunklere Stellen, von denen sich graue Schatten herabziehen; die Adern schwarzbraun, dick; die Querader an der Flügelspitze vorhanden. 10—12‴. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. I. 30. 25. (1818.) u. VI. 273. — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 177. 53. **barbipes.**

— schlank und ziemlich kahl 2

2 Schenkel gelb, mit schwarzer Spitze 3

Schenkel braun, mit gelblicher Wurzel. — Schwärzlichgrau; Rückenschild hellgrau bestäubt, mit vier braunen Längsstriemen, die mittleren oft in eine einzige verschmolzen, die seitlichen fleckenartig; die Gruben vorn schwarz gefüttert; Brustseiten schiefergrau; Schildchen und Hinterrücken aschgrau; Hinterleib braungrau, die Einschnitte und Rückenflecke braun; Genitalien rostgelb, die Haltklappen vorn mit eingebogenen, dornartigen Anhängen; Legeröhre rostbräunlich, lang, vorn aufgebogen. Kopf braungrau, um die Augen heller; Taster und Fühler schwarzbraun. Beine schwarzbraun, die Wurzelhälfte der Schenkel lebhaft rothgelb; Flügel blass bräunlichgelb tingirt, am Vorderrande und an der Basis gelblich, mit vielen, braunen Flecken und Makeln; am Flügelvorderrand fünf grössere, intensivere, oft ringartige Makeln, zwischen denen kleine, intensivere Streifen und Fleckchen sich befinden, an der Mündung der Axillarader eine grössere Makel, die übrigen zahlreichen, braunen Fleckchen überall zerstreut, die Queradern überdiess braun gesäumt. 7—8‴. Sehr gemein; in feuchten Auen. — Meigen. System. Beschr. I. 122. 6. Tfl. 4. f. 15. (1818.) — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 175. 52. — Meig. l. c. I. 152. 65. (ocellaris.) — ? Linné. Fauna suec. 1751. (Tip. ocellaris.)

punctata.

3 Flügel am Vorderrand mit grösseren, schwarzbraunen Makeln. — Gleicht der vorigen Art; die Rückenstriemen sind blässer, die Bestäubung heller, die Grubenflecke glänzend schwarz; die Fühler und Taster gelblich oder hellbraun, die Beine sammt den Hüften gelb, nur die Spitzen der Schenkel und Schienen und die Basis der letzteren schwarz, die Flügel sind verhältnissmässig schmäler, die kleinen Pünctchen noch zahlreicher. Alles Uebrige wie bei P. punctata. 5—7‴. Eben so gemein. — Meigen. System. Beschr. I. 119. 2. (1818.) — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 173. 51.

pictipennis.

—— am Vorderrande ohne grössere, schwarzbraune Makeln. — Gleicht wieder der P. pictipennis; der Rückenschild noch lichter bestäubt, die Striemen undeutlich, oft nur eine einzige Mittelstrieme vorhanden; die Flügel noch schmäler, braunwolkig, mit vielen winzig kleinen Fleckchen und Pünctchen ganz übersäet. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 6—7‴. Sehr selten; Herr v. *Frauenfeld* fing sie zahlreicher. — Meigen. System. Beschr. I. 120. 30. (1818.) — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 172. 50.

angustipennis.

615. Gatt. **Dactylolabis.**

Osten-Sacken. Proceed. of the acad. of nat. sc. of Philadelphia. 240. (1859.)
Limnobia. Loew. Meigen. — Limnophila. Macquart.

(*Die Arten dieser Gattung unterscheiden sich habituell von denen der Gattung Limnophila Nobis, durch immer etwas gefleckte, breitere Flügel, von denen der vorhergehenden Gattungen aber durch die glashellen, nur am Vorderrand und an den Aderzweigen etwas gefleckten Flügel. Auch in den meisten Merkmalen stimmt diese Gattung mit den zunächst vorhergehenden Gattungen und mit Limnophila überein; die Hauptunterschiede sind: der Kopf ist hinten stark verlängert, gleichzeitig aber auch das Halsstück des Rückenschildes stark vorgezogen, so dass er wie gestielt erscheint; die Untergesichtsschnauze ist länger als der Kopf; der Rückenschild erhebt sich hinter dem schlanken Halsstück sehr steil und ist hoch gewölbt; insbesondere sind aber die männlichen Genitalien ganz eigenthümlich gebildet; das Basalstück ist an der Wurzel etwas abgeschnürt, die Haltklappen sind lang, aufgerichtet und ziemlich schlank, sie haben fast die zangenartige Gestalt wie bei einer Forficula, vor und aus denselben ragen noch andere, etwas schlankere Organe hervor; die Legeröhre ist mässig lang und von der Basis bis zur Spitze allmählich verschmälert, die Spitze ist gerade; bei einigen Arten ist bei dem Männchen der Flügelvorderrand in der Gegend des Randmales auffallend erweitert. Alles Uebrige wie bei Limnophila. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen*

scheinen mehr im südlichen Europa zu Hause, fast alle meine Stücke stammen aus Croatien und aus dem nördlichen Italien.)

1 Schenkel gelb, mit scharf begrenzter, schwarzer Spitze; grössere Arten von 5—8‴ Länge 2

—— einfärbig gelb, an der Spitze kaum dunkler; oder braun, mit gelber Basis; kleinere Arten von höchstens 2—4‴ Länge 3

2 Hintere Querader etwas gegen die Mitte der Discoidalzelle vorgerückt, nie unter der Basis derselben. — Rückenschild bräunlichgrau, auf dem stark gewölbten Rücken glänzend schwarzbraun, vorn um die Grübchen herum gelblich, so dass die braunen Stellen vorn wie die Anfänge dreier, breiter Striemen sich darstellen; Brustseiten oben bräunlichgelb, unten schwärzlich, überall hellgrau bestäubt; das Halsstück oben braun, unten lichter; Schildchen gelblich; Hinterrücken bräunlich, beide grau bestäubt. Hinterleib schwarzbraun, die Einschnitte gelblich; die Genitalien aussen braun, innen gelblich, die Haltklappen aufgebogen, ziemlich lang, an der Basis dicker, dann zangenförmig; vor denselben zwei kürzere, gelbe Häkchen vorragend; Legeröhre braun, an der Spitze braunröthlich. Kopf bräunlichgelb; Stirne grau bestäubt, Fühler gelblichbraun, Taster schwarzbraun. Beine gelb, die Hüften aussen grau; die Schenkel an der Spitze schwarzbraun, die Schienen verdunkelt, besonders gegen die Spitze zu, die Tarsen braun. Flügel glashell, am Vorderrand fast weisslich, bei dem Männchen der Vorderrand über dem Randmale erweitert; hinter der Flügelbasis, da wo sich die vierte Längsader von der fünften abzweigt, eine graue Makel, eine eben solche an der Basis der zweiten Längsader, eine dritte an der Basis der Gabel der zweiten Längsader, eine vierte über der Querader vor der Flügelspitze; überdies die Queradern und die Mündungen der Längsadern an der Flügelspitze fleckenartig grau gesäumt; die Axillarader ist etwas geschwungen, die fünfte wie gewöhnlich dicker als die übrigen und etwas dunkler gesäumt. 7—9‴. *Mann* sammelte die Art in grösserer Anzahl bei Fiume in Croatien. — Loew. Neue dipterol. Beitr. IV. 24. 3. (1856.) **dilatata.**

—— —— genau unterhalb der Basis der Discoidalzelle. — Rückenschild schwärzlich, hellgrau bestäubt, mit vier schwarzen Längsstriemen, die seitlichen vorn abgekürzt; Brustseiten, Halsstück, Schildchen und Hinterrücken etwas bräunlich, schiefergrau bestäubt; Hinterleib schwarzbraun, die Ringe mit feinen, gelblichen Säumen; die Genitalien ... (ich besitze nur Weibchen); Legeröhre gelbbraun. Kopf bräunlich; Stirne grau bestäubt; Taster und Fühler schwarzbraun. Beine ganz wie bei der vorigen Art gefärbt; Flügel glashell, mit schwarzbraunen Flecken an denselben Stellen wie bei D. dilatata, der zweite, an der Basis der zweiten Längsader gelegene Fleck, zieht sich aber bis zur vierten Längsader herab und säumt dieselbe ein Stück, alle Queradern sind schwarzbraun gesäumt, ein kleines, eben so gefärbtes Fleckchen liegt an der Basis der langgestielten Gabel, welche vorn aus der Discoidalzelle ausstrahlt. 5‴. Scheint selten; Herr *v. Frauenfeld* theilte mir diese distinguirte Art mit. — Egger. Verh. d. zool. botan. Gesellsch. XIII. 1107. (1863.) **Frauenfeldi.**

3 Grössere Art von 4—4½‴ Länge. — Rückenschild glänzend schwarzbraun, in den Gruben vorn grau bestäubt; Brustseiten, Halsstück, Schildchen und Hinterrücken braungrau, hellgrau bestäubt; Hinterleib schwarzbraun; die Genitalien aussen braun, innen gelblich; die Haltklappen zangenförmig aufgebogen, schlank, mit noch schlankeren Anhängen; vor denselben zwei kürzere, blattartig aufgerichtete Organe. Kopf, Fühler und Taster wie bei der vorigen Art. Beine braun, die Innenseite der Hüften und die Schenkelwurzeln gelb, was allmählich in Braun übergeht. Flügel glashell, an der Basis etwas gelblich, mit blassgrauen Flecken an denselben Stellen wie bei D. dilatata, doch viel kleiner, blässer und verwaschener, so dass sie kaum auffallen; der Vorderrand des Flügels auch bei dem Männchen nirgends erweitert. — Ich fing die Art bei Triest und erhielt sie auch aus unserem Italien zugesendet. — Egger. Verh. d. zool. botan. Gesellsch. XIII. 1107. (1863.) **tergestina.**

Kleinere Art von 2—2½‴. — Gleicht im Habitus einer Symplecta. — Rückenschild bräunlichgelb, grau bestäubt, mit ganz undeutlichen Striemen; das Schildchen lichter, die Brustseiten und der Hinterrücken dunkler braungelb, heller bestäubt; Hinterleib schwarzbraun, mit gelben Einschnitten; Genitalien gelb; die schlanken Haltklappen zangenartig aufgerichtet, vorn mit Anhängen, vor denselben zwei kürzere, blattartige Organe; Legeröhre ziemlich kurz; die Klappen vor der Spitze etwas blattartig erweitert; Kopf und Fühler braun; Taster schwarzbraun; Beine sammt den Hüften gelb; die Schienen gegen das Ende zu und die Tarsen braun. Flügel glashell, fast weisslich, mit kleinen, ganz blassgrauen Fleckchen an denselben Stellen wie bei D. tergestina; die Fleckchen wenig auffallend; die hintere Querader mündet vor der Discoidalzelle. — *Mann* sammelte die Art bei Fiume. — Egger. Verh. d. zool. botan. Gesellsch. XIII. 1107. (1863.) **symplectoidea.**

Europäische Arten:

Dactylolabis transversa. Meigen. System. Beschr. I. 123. 8. u. VI. 273. — D. sexmaculata. Macquart. Dipt. du Nord. I. 91. 4. Frankreich.

616. Gatt. **Limnophila.**

Macquart. Suites à Buffon I. 95. 12. (1834.)
Limnobia. Meigen. Zetterstedt. Schummel et auctorum.

(*Ziemlich grosse Arten, welche sich habituell durch ungefleckte Flügel von den Arten der vorigen Gattung unterscheiden. Auch in den meisten Merkmalen stimmt diese Gattung mit der Gattung Dactylolabis überein, allein die Schnauze des Untergesichts ist kürzer, die Flügel sind verhältnissmässig schmäler und nie eigentlich gefleckt, das Halsstück des Rückenschildes ist viel kürzer und die Genitalien sind verschieden gebildet; besonders sind die Haltklappen nie schlank und schmal, sondern ziemlich robust und kurz, sie liegen nebeneinander und sind daher nie wie bei Forficula zangenartig gegen einander gerichtet. — Die Metamorphose einiger Arten ist bekannt. Die Fliegen sind in Wiesen und Auen zu treffen.*)

1 Gabel der vordersten aus der Discoidalzelle ausstrahlenden Ader lang gestielt, der Stiel immer viel länger als die Zinken; zuweilen die Gabel ganz fehlend und daher alle drei aus der Discoidalzelle ausstrahlenden Adern einfach 2

—— —— —— —— —— —— —— —— kurz gestielt; der Stiel kürzer oder höchstens so lang als die Zinken; Gabel immer vorhanden . . . 4

2 Alle drei aus der Discoidalzelle ausstrahlenden Adern einfach. — Schwarz; Rückenschild grau bestäubt, mit drei genäherten, braunen, oft undeutlichen Längsstriemen; Brustseiten etwas grauschimmernd; Hinterleib glänzend schwarz; Genitalien rothbraun, die Haltklappen dick, vorn mit je einem, horizontal dem der anderen Klappe entgegengesetzten, hornartigen Anhang. Kopf schwarzbraun; Stirne grau; Taster und Fühler schwarz; Beine schwarzbraun, Hüften an der Spitze und Tarsen an der Basis gelblich. Flügel fast glashell, an der Basis rostgelb, im Verhältniss etwas breiter als bei allen übrigen Arten; die Längsadern an der Flügelspitze etwas behaart; die Ader, welche die zweite mit der ersten Längsader verbindet, ungefähr auf der Mitte der Gabel, das deutliche aber verblasste Randmal gerade in der Mitte durchschneidend. 3½‴. Herr *v. Frauenfeld* fand diese distinguirte Art, welche sich nur durch die deutlich mit Endspornen versehenen Schienen von der Gattung Gnophomyia absondert und daher hier nur eine künstliche Stellung einnimmt. — Egger. Verh. d. zool. botan. Gesellsch. XIII. 1108. (1863.) **hospes.**

Die oberste der aus der Discoidalzelle ausstrahlenden Adern immer gegabelt 3

3 Flügel rostgelblich tingirt. — Rostgelb; Rückenschild grau bereift, mit vier bräunlichen, nicht immer sehr deutlichen Längsstriemen; Brustseiten, Schildchen und Hinterrücken gleichfalls hellgrau bestäubt; Hinterleib gelb, der letzte Ring oft braun; Genitalien gelb; die Haltklappen schlanker

als bei den übrigen Arten; die Anhänge dünn, schwarz, an der Basis gelb, kürzer als die Klappen; der letzte Ring unten etwas vorgezogen; Legeröhre ziemlich lang und spitz; Kopf hellgrau; Taster braun, Fühler braun, die Basalglieder gelb. Beine heller oder lichter bräunlichgelb; die Wurzel der Schenkel und die Hüften gelb; die Spitzenhälfte der Schenkel und die Tarsenendglieder braun; Flügel recht merklich rostgelblich tingirt, am Vorderrand und an der Basis noch lebhafter, die Adern gelbbraun; die Querader zwischen der ersten und zweiten Längsader auf oder vor der Mitte der Gabel, das sehr blasse Randmal theilend; der Stiel der ersten aus der Discoidalzelle ausstrahlenden Ader dreimal länger als die Zinken; die hintere Querader liegt mehr gegen die Mitte der Discoidalzelle; Axillarader lang, etwas geschwungen. 3—3½‴. Sehr gemein. — Meigen. System. Beschr. I. 126. 15. (1818.) — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 162. 42. — Walker. Catal. of dipt. ins. 39. 40. u. 41. (Limnobia obsoleta, adjuncta u. inclusa.) **nemoralis.**

Flügel graugelblich tingirt. — Gleicht ganz der vorigen Art, ist aber kleiner; die Bestäubung des Rückenschildes ist noch heller, fast weisslich und die Striemen sind undeutlich; die Flügel sind fast glashell, mit kaum merklicher, grauer Trübung, die Querader zwischen der zweiten und ersten Längsader ist der Basis der Gabel näher gerückt und oft undeutlich; die hintere Querader ist gleichfalls der Basis der Discoidalzelle näher gerückt als der Mitte; im Uebrigen der L. nemoralis ganz gleich. 2½—3‴. Seltener; kaum eine Varietät der Vorigen. — Meigen. System. Beschr. I. 127. 16. (1818.) **leucophaea.**

4 Rückenschild ganz oder wenigstens immer an den Seiten rostgelb . . . 5

—— grau. — Schwarzgrau; Rückenschild aschgraulich bestäubt; Schildchen mehr bräunlich; Brustseiten schiefergrau. Hinterleib schwarzgrau, auch die vorn stumpfen Haltklappen, welche höchstens am Rande rostgelblich sind; Kopf grau, Stirne heller; Taster und Fühler schwarzbraun; die Geisselglieder oval, behaart und sparsam wirtelhaarig; Beine schwarzbraun, Hüften und die Schenkelwurzel gelb; Flügel kaum bräunlichgrau tingirt, am Vorderrande gelblich, die Queradern etwas braun gesäumt, an der Basis der zweiten Längsader ein blassbraunes Fleckchen; das Randmal lang und ziemlich intensiv braun; die Querader, welche die zweite und erste Längsader verbindet, auf oder hinter der Mitte der Gabel; die Flügelspitze etwas intensiver getrübt; hintere Querader gegen die Mitte der Discoidalzelle gerückt. 4—4½‴. Ich besitze ein Pärchen aus Schlesien. — Meigen. System. Beschr. I. 130. 24. (1818.) — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 171. 49. **bicolor.**

5 Querader, welche die zweite und erste Längsader auf der Flügelspitze mit einander verbindet, vor oder ganz nahe an der Basis der Gabel . . . 6

—— —— —— —— —— —— —— auf der Mitte der Gabel oder nahe vor der Mitte derselben 7

6 Erstes Fühlerglied gelb. — Rostgelb; Rückenschild obenauf glänzend schwarzbraun, so dass die Grundfarbe nur vorn und an den Seiten freibleibt; ja es scheint als ob das Braune aus drei Striemen zusammengeflossen sei; Hinterrücken vorn braun, hinten rostgelb; Hinterleib braun, die Bauchseite lichter; Genitalien rothgelb; die Klappen vorn stumpf, der Ober- und Unterrand des letzten Ringes etwas vorstehend; Legeröhre ziemlich lang und spitz. Kopf braun, Untergesicht sammt der Basis und oft auch die Oberseite der Schnauze rostgelb; Taster und Fühler schwarzbraun, die Basis gelb; die Geisselglieder mit langen Wirtelhaaren. Beine braun; Hüften und Wurzel der Schenkel gelb. Flügel bräunlich tingirt, die Querader zwischen der ersten und zweiten Längsader vor oder knapp an der Basis der Gabel; Stiel der Gabel der aus der Discoidalzelle ausstrahlenden obersten Ader höchstens so lang als die Gabelzinken. 4½—6‴. Sehr gemein; die *Meigen*'sche Beschreibung passt vollständig; es scheint, dass *Schummel*'s und *Zetterstedt*'s L. discoidalis mit gegenwärtiger Art identisch ist. — Meigen. System. Beschr. I. 125. 11. (1818.) **fuscipennis.**

—— —— grau oder schwärzlich. — Gleicht ganz der vorigen Art, ist aber etwas kleiner und die Bräunung des Rückenschildes liegt mehr nach

hinten zu; die Fühler sind an der Basis nicht gelb; die Flügel sind weniger intensiv bräunlich. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 4—4½‴. Sehr gemein. — Meigen. System. Beschr. I. 125. 13. (1818.)—? Schummel. Beitr. z. Entom. I. 161. 41. **discicollis.**

7 Rückenschild ganz ungestriemt. — Rostgelb; Brustseiten und Hinterrücken blässer; Hinterleib an den Seiten meistens mit je einer braunen Linie, zuweilen auch über der Mitte eine eben solche, bei dem Männchen der letzte Ring und die Basis der Genitalien immer ganz schwarzbraun; die Haltklappen sammt den Anhängen rostgelb, vorn stumpf; Legeröhre kurzspitzig, hinten etwas aufgebogen. Kopf bräunlichgelb; Taster und Fühler eben so gefärbt; letztere verhältnissmässig kurz, bald heller, bald dunkler; die Geisselglieder rundlich, kurz wirtelhaarig. Flügel rostgelblich tingirt, mit braungelben Adern, das Randmal sehr unscheinbar und meistens nur vor der Querader, welche die obere Zinke der zweiten Längsader mit der ersten Längsader auf der Mitte der Gabel verbindet, deutlicher; die hintere Querader unter der Mitte der Discoidalzelle. 4—5‴. Stellenweise nicht selten. — Meigen. System. Beschr. I. 128. 19. (1818.) — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 169. 48. (praeusta.) — Meigen. Classif. I. 56. 8. (Limonia flavescens.) **ferruginea.**

—— dunkel gestriemt 8

8 Rückenschild mit einer einzigen, schwarzbraunen Strieme 9

—— mit zwei braunen Striemen. — Blass rostgelb; Rückenschild mit zwei hellbraunen Längsstriemen; Hinterleib am vorletzten Ringe gewöhnlich verdunkelt; die Genitalien gelb; die Klappen etwas dicker als bei der vorigen Art; Kopf gelb; Stirne grau; Taster und Fühler braun, an der Basis heller; Beine gelbbraun, die Schenkelwurzeln heller; die Tarsen dunkler. Flügel blassgelblich tingirt, fast glashell, mit braunen Adern und länglichem, braunem Randmal; die Querader, welche die obere Zinke der zweiten Längsader mit der ersten Längsader verbindet, auf der Mitte der Gabel, das Randmal vorn begrenzend; hintere Querader unter der Mitte der Discoidalzelle. 3½‴. Selten. — Meigen. System. Beschr. I. 129. 23. (1818) **ochracea.**

9 Flügel gelblich, mit rothgelbem, wenig auffallendem Randmale. — Lebhaft rostgelb; Rückenschild vorn mit dem Anfange einer schwarzbraunen Längsstrieme; Brustseiten heller; Hinterleib einfärbig, nur der letzte Ring unten verdunkelt; die Haltklappen dick und kurz, die Anhänge gleichfalls rostgelb. Kopf bräunlich, die Stirne grau; Taster und Fühler schwarzbraun, letztere verhältnissmässig kurz, an der Basis gelb, das erste Glied jedoch grau; die Geisselglieder wirtelhaarig. Beine bräunlichgelb, Hüften und Schenkelwurzel gelblich; die Schenkelspitzen und Tarsen dunkelbraun. Flügel lebhaft rothgelb, mit braungelben Adern; die Querader, welche die obere Zinke der zweiten Längsader mit der ersten Längsader verbindet, auf der Mitte der Gabel oder etwas vor derselben, das sehr blasse Randmal vorn begrenzend; hintere Querader unter der Mitte der Discoidalzelle. 6—6½‴. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. I. 128. 21. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3834. 21.*) **lineola.**

—— fast glashell, mit dunkelbraunem Randmale. — Rostgelb; Rückenschild vorn mit schwarzer Strieme; Hinterleib braungelb, mit schwarzbraunem After und gelber Zange; bei dem Weibchen schwarzbraun, mit rostgelbem After; Taster dunkelbraun, Fühler hellbraun, an der Basis gelblich; Stirne aschgrau, Scheitel dunkler. Schenkel braun; Wurzel und Hüften rostgelb; Schienen ziegelbraun, mit schwärzlicher Spitze; Tarsen dunkelbraun. 5‴. *Meigen* erhielt diese mir unbekannte Art aus

*) Die Limnophila-Arten gleichen sich alle im Habitus und in den Merkmalen so sehr, dass die meisten Beschreibungen immer gleichzeitig auf mehrere Arten passen. So könnte obige Art auch L. fulvonervosa Schumm. oder geniculata Meig. sein, es fehlt aber bei beiden die völlige Uebereinstimmung, vollständig passt nur *Meigen*'s Beschreibung. Ich habe meine Arten alle — mit alleiniger Ausnahme von L. dispar — nach mir vorliegenden Stücken beschrieben und die Namen so angewendet, wie sie nach meiner Ansicht anzuwenden waren; geben typische Stücke andere Aufklärungen, so werden nichts desto weniger meine Beschreibungen ihre Geltung behalten.

Oesterreich. *Perris* theilte in den Ann. d. l. soc. entom. (II. 7. 331.) die Metamorphose mit: die Larven lebten in Stengeln von Angelica sylvestris. — Meigen. System. Beschr. I. 129. 22. (1818.) **dispar.**

Deutsche Arten:

Limnophila nitidicollis. Meigen. System. Beschr. I. 126. 14. (1818.) — Gleicht der L. fuscipennis in der Färbung fast ganz, doch ist sie kleiner, die Fühler sind an der Basis braun, das zweite Hüftglied ist schwarz, die Flügel sind graulich tingirt und die erste aus der Discoidalzelle ausstrahlende Ader ist gegabelt und lang gestielt, ganz so wie bei L. nemoralis. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $2\frac{1}{2}'''$. Gegend um Aachen.

L. plebeja. Meig. l. c. I. 127. 17. (1818.) — Kopf und Rückenschild hellgrau, letzterer mit vier braunen Längsstriemen, die Seitenstriemen vorn verkürzt, hinten jeder noch ein braunes Fleckchen. Hinterleib dunkelbraun, mit rostgelbem After. Beine lichtbraun; Hüften und Schenkelwurzel gelb; Flügel glashell, ganz ungefleckt; das Geäder wie bei L. nemoralis. $1\frac{1}{4}'''$. Gegend von Aachen.

L. lucorum. Meigen. l. c. I. 125. 12. (1818.) (= aberrans. Walk.) — Rückenschild grau, mit drei dunkelbraunen Längsstriemen, die mittelste breit, die seitlichen vorn verkürzt. Hinterleib dunkelbraun, mit gelbem After; Kopf aschgrau, Taster und Fühler dunkelbraun. Beine dunkelbraun; Hüften und Schenkelwurzeln rostgelb. Flügel blassbräunlich, das Geäder wie bei L. fuscipennis. 4'''. In feuchten Wäldern (*Meigen*).

L. glabricula. Meigen. l. c. VI. 276. 69. (1830.) (= punctum. Schumm. = longicornis. Schumm. u. binotata. Zett. ol.) — Gleicht der L. ferruginea, von der sie sich (nach *Zetterstedt*'s Zeugnisse) durch längere Fühlerglieder, durch reine, glashelle Flügel, durch braungesäumte Queradern, ein eben so gefärbtes Randmal und eine braune Makel an der Basis der zweiten Längsader hauptsächlich unterscheidet. 3—4'''. Schlesien.

L. nigricollis. Meig. l. c. VI. 276. 70. (1830.) (? = nervosa. Schumm.) — Rückenschild glänzend schwarz, vor dem Schildchen, so wie am Halswulst und den Brustseiten schiefergrau; Hinterleib (nach *Meigen*) schwarzbraun, (nach *Schummel*) gelb gefleckt, (nach *Staeger*) der erste Ring grau, der zweite glänzend schwarz, die folgenden mit gelben Querbinden; (nach *Zetterstedt*) schwarzbraun, mit gelben Binden. Fühler schwärzlich; Kopf dunkelgrau; Beine rostbraun, die Schenkel- und Schienenspitzen, so wie die Tarsen dunkelbraun. Flügel (nach *Meigen*) blass, mit etwas braungesäumten Queradern, (nach *Schummel*) bräunlich; das Randmal und ein Punct auf der Flügelmitte braun; die hintere Querader unter der Mitte der Discoidalzelle. 4'''. Schlesien.

L. phaeostigma. Schummel. Beitr. z. Entom. I. 165. 44. (1829.) — Gleicht nach der Beschreibung in der Färbung ganz der L. bicolor; die Haltklappen wären aber braunroth, die Flügel etwas gelblich und es fehlte der Fleck an der Basis der zweiten Längsader, so wie auch die Queradern nicht braun gesäumt wären; das Geäder wie bei der genannten Art. $4\frac{1}{3}'''$. Schlesien.

L. fulvonervosa. Schummel. l. c. I. 164. 43. (1829.) — Nach der vorliegenden Beschreibung von unserer L. lineola nur durch geringere Grösse und ganz gelbe, an der Spitze nicht braune Schenkel verschieden, — da *Schummel* nur drei Weibchen vorlagen, so dürfte es sich wohl nur um eine Varietät von L. lineola handeln. $4\frac{1}{3}'''$. Schlesien.

Europäische Arten, die mit aller Wahrscheinlichkeit hieher gehören:

Limnophila obsoleta. Meigen. System. Beschr. I. 124. 10. — L. fulvescens. Meig. l. c. I. 127. 18. — L. punctum. Meig. l. c. I. 128. 20. (wahrscheinlich = glabricula. Meig.) — L. pratorum. Meig. l. c. VI. 277. 72. — L. placida. Meig. l. c. VI. 275. 67. — L. nigrina. Meig. l. c. VI. 277. 71. — L. ruralis. Meig. l. c. VII. 27. 87. — L. sessilis. Macquart. Dipt. d. Nord. 94. 10. (= humilis. Meig.) — L. stigmosa. Macq. Suit. à Buff. I. 97. 8. Nordfrankr. — L. pruinosa. Macq. l. c. I. 99. 17. Nordfrankr. — L. nigricans. Macq. l. c. I. 93. 8. Frankr. — L. abdominalis. Staeger in Kröj. Tidskr. III. 29. Dänemark, Norwegen. — L. scutellata. Staeg. l. c. III. 34. Dänemark. — L. arctica. Zetterst. Ins. lapp. 834. 8. u. Dipt. scand. X. 3825. 14. Lappland. — L. hyalipennis. Zetterst. Dipt. scand. X. 3842. 29. Schweden. — L. subcincta. Zetterst. l. c. X. 3823. 12. Schweden. — L. decolor. Zetterst. l. c. X. 3824. 13.

(= unicolor. Ejusd. ol.) Lappland. — L. squalens. Zetterst. Ins. lapp. 834. 9. u. l. c. X. 3827. 15. Lappland.

E. Limnobinae anomalae.

617. Gatt. **Rhamphidia.**

Meigen. System. Beschr. VI. 281. (1830.)
Limnobia. Meigen. ol., Schummel. — Leptorhina. Steph. — Hellus. St. Fargeau.

(*Mittelgrosse graue, rostgelbe oder braune Arten, welche sich durch den verlängerten Rüssel, die sechzehngliedrigen Fühler und die ungegabelte, zweite Längsader von allen Limnophilinen und Limnobinen unterscheiden. — Kopf rundlich; Untergesichtsschnauze ausserordentlich stark verlängert, ungefähr so lang als der Rückenschild; Taster viergliedrig, die Glieder fast gleichlang, nur das letzte verlängert; Fühler verhältnissmässig kurz, sechzehngliedrig; Rückenschild stark gewölbt, mit deutlicher Quernaht; Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib achtringling; Genitalien mit zwei Klappen, welche vorn schlanke Anhänge haben. Beine schlank, sehr lang, Schienen ohne Endsporne, die Haftläppchen undeutlich. Flügel verhältnissmässig schmal und lang, zweite Längsader einfach, durch eine Querader mit der ersten Längsader nicht verbunden; aus der Discoidalzelle drei einfache Adern ausstrahlend; Axillarader gerade; Flügellappen rundlich; Schwinger freistehend. — Metamorphose nicht bekannt; die Fliegen sind selten, ich habe sie im Freien nie beobachtet.*)

Rostgelb; Rückenschild mit drei braunen, oft zusammengeflossenen Längsstriemen; Brustseiten hell rostgelb, Schildchen und Hinterrücken braungrau; Hinterleib braun; die Genitalien rostroth, die Klappen ziemlich lang, die schmalen Anhänge schwarz. Kopf braun, die Stirne grau; Taster und Untergesichtsschnauze schwarzbraun, die Fühler lichter braun, die Basalglieder gelb; die Geisselglieder ziemlich lang wirtelborstig. Beine braun; Hüften und Schenkelwurzel gelblich; die Spitzen der Schenkel und Schienen und die Tarsen braun; Flügel blass bräunlichgelb tingirt, braunaderig; das Randmal blass; hintere Querader an, vor oder nahe der Basis der Discoidalzelle. 3—3½‴. Sehr selten; ich fing sie ein einziges Mal, weiss aber den Standort nicht mehr genau anzugeben. — Meigen. System. Beschr. I. 146. 53. (1818.) — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 102. 1.
longirostris.

Europäische Arten:

Rhamphidia inornata. Meigen. Syst. Beschr. VI. 282. 2. — Rh. flava. Walk. Ins. brit. III. 309. 2. England.

618. Gatt. **Antocha.**

Osten-Sacken. Proceed. of the acad. of natur. sc. of Philadelphia. 219. (1859.)

(*Graue oder rostgelbliche Arten, welche sich durch das Flügelgeäder leicht von den übrigen Arten dieser Abtheilung unterscheiden lassen. — Kopf rundlich; Untergesichtsschnauze wenig vorragend; Taster eingekrümmt, erstes und viertes Glied verlängert; Fühler sechzehngliedrig, kurz; Geisselglieder rundlich, wirtelborstig. Augen rund, nackt; Punctaugen fehlen. Rückenschild gewölbt, mit deutlicher Quernaht; Schildchen klein; Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib verlängert, schmal, Genitalien ungefähr wie bei Limnophila, die Klappen kurz und stumpf, die Anhänge einwärts gebogen, schmal. Beine lang und schlank; Schienen ohne Endsporne; Haftläppchen undeutlich. Flügel breit; Vorderast der ersten Längsader nahe am Hinterast anliegend, daher undeutlich; zweite Längsader in einem sehr spitzen*

Winkel aus der ersten entspringend und nahe an derselben verlaufend, vorn nicht gegabelt; aus der Discoidalzelle drei einfache Adern ausstrahlend; Flügellappen fast viereckig vorstehend; Schwinger unbedeckt. — Die Metamorphose nicht bekannt. Die einzige bekannte, europäische Art, welche sich von der nordamerikanischen A. opalizans durch nichts unterscheiden lässt, wurde von Herrn v. Frauenfeld gesammelt.)

Rostgelblich; Rückenschild mit drei lichtbraunen Längsstriemen, die seitlichen oft undeutlich; Brustseiten und Hinterrücken heller; Hinterleib bräunlich, die Genitalien gelb, ihre Anhänge schwarz. Kopf grau; Untergesichtsschnauze gelblich; Taster und Fühler braun, letztere an der Basis gelblich. Beine bräunlichgelb; die Hüften und Schenkelwurzeln blässer, die Schenkelspitzen und Tarsen dunkler. Flügel weisslichgelb, fast milchig; hintere Querader vor der Basis der kurzen, breiten Discoidalzelle. $2'/_4 - 3'/_2'''$. Von Herrn v. *Frauenfeld* gesammelt. — Osten-Sacken. l. c. 220. (1859.)*) **opalizans.**

619. Gatt. **Elliptera.**

Schiner. Wiener entomol. Monatschr. VII. 222. (1863.)

(Schwärzlichgrau gefärbte Art, welche sich durch das kurze Halsstück und das Flügelgeäder von allen mir bekannten Limnobinen abscheidet. — Kopf querrundlich, dem Rückenschilde ziemlich knapp anliegend; Untergesicht unten mit sehr kurzer Schnauze; Taster eingekrümmt, viergliedrig; Fühler mässig lang, sechzehngliedrig; das erste Glied lang walzenförmig, das zweite napfförmig; das dritte in der Mitte eingeschnürt, die folgenden fast kugelrund. Stirne in beiden Geschlechtern breit, ohne Punctaugen; die Augen nackt, rundlich. Rückenschild flach gewölbt, mit sehr kurzem oder eigentlich fast fehlendem Halsstück, auf der Mitte mit deutlicher Quernaht; Schildchen klein, Hinterrücken stark entwickelt; Hinterleib schmal und lang, sieben- bis achtringlig; die Genitalien vorstehend; die Haltklappen ziemlich lang und schmal, zangenartig gegen einander stehend, einen leeren Raum zwischen sich lassend; Legeröhre kurz, die Spitze hinten aufgebogen. Beine schlank und lang, die Schienen ohne Endsporne (wohl aber geht die Behaarung bis an die Spitze und es scheint als ob Endspörnchen vorhanden wären, was in der That nicht der Fall ist). Haftläppchen undeutlich. Flügel im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend; Vorderast der ersten Längsader nahe hinter der Flügelmitte mündend; zweite Längsader in einem sehr spitzen Winkel aus der ersten entspringend und derselben ausserordentlich nahe liegend, vorn nicht gegabelt; dritte an der Basis fast eckig, einfach, die vierte vorn in einem Bogen fast aufwärts gehend, dann gerade verlaufend und in eine Gabel gespalten; der Hauptzweig von der Basis bis zum Flügelrande ganz gerade; fünfte vorn abwärts gebogen, die beiden folgenden fast gerade; es fehlt also die Discoidalzelle und an der Flügelspitze liegt eine gegabelte Ader zwischen zwei einfachen Adern (der dritten und dem Hauptast der vierten); die kleine Querader liegt nahe an der Basis des oberen Zweiges der vierten Längsader; die hintere Querader genau da, wo sich die vierte Längsader zum erstenmale verzweigt; der Flügellappen ist etwas eckig; die Schwinger sind freistehend. — Metamorphose nicht bekannt. Die einzige bekannte Art gleicht im Habitus der Limnobia morio; sie ist nicht selten und ich verwundere mich nur, von dieser ausgezeichneten Art bei den Autoren nirgends auch nur eine Spur zu entdecken.)

*) Meine Art gleicht vollständig den Originalstücken von A. opalizans, welche ich durch die Güte des Autors vergleichen kann. — Auch die Gattung Teucholabis. O.-S. soll in Europa vertreten sein, ich kenne keine Art derselben.

Schwärzlich; Rückenschild glänzend schwarzbraun, mit drei schwarzen, meistens zusammengeflossenen Längsstriemen; Brustseiten und Schildchen schmutzig rostgelblich; Hinterrücken braun; Hinterleib braunschwarz, auch die Genitalien; die Klappen schlank, aufgebogen, an der Spitze mit drei ungleich langen Zähnchen, innen mit zwei schlanken, hornartigen Anhängen. Legeröhre bräunlich; Kopf schwärzlich; Stirne in gewisser Richtung silbergrau schillernd, Taster und Fühler braun. Beine braun, die Hüften und Schenkelwurzeln gelblich. Flügel blass bräunlichgrau tingirt, mit schwarzbraunen Adern, ohne Randmal und überhaupt ganz ungefleckt; Schwinger gelb, mit braunem Knopfe. 2½‴. Nicht sehr selten; ich fing sie bei Wien und Gmunden und besitze sie auch aus Croatien. — Egger. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 1108. (1863.) **omissa.**

620. Gatt. **Dicranoptycha.**

Osten-Sacken. Proceed. of acad. of nat. sc. of Philadelphia. 217. (1859.)
Limnobia. Meigen. Schummel.

(*Graue oder graugelbliche Arten, welche sich durch ihre verhältnissmässig schmalen Flügeln und das eigenthümliche Geäder, verbunden mit sechzehn Fühlergliedern, besonders charakterisiren. — Die Gattung unterscheidet sich von Limnobia. Nob. durch sechzehngliedrige Fühler, durch unten ganz glatte Klauen, deutliche Haftläppchen und durch die Bildung der männlichen Genitalien; die ziemlich langen, cylindrischen Haltklappen haben vorn hornartige, gegen einander gerichtete Anhänge; die Flügel sind schmal, die zweite Längsader ist mit der ersten ganz nahe vor der Flügelspitze durch eine Querader verbunden, sie ist, so wie die dritte einfach; die vierte umrahmt eine vollständige Discoidalzelle und sendet aus derselben drei einfache Aeste zum Flügelrand aus; die fünfte verläuft ganz gerade; die sechste sendet ungefähr von ihrer Mitte eine aderartige Falte aus, welche weiterhin parallel mit ihr verläuft, vor dem Ende aber verschwindet; die Axillarader ist verhältnissmässig kurz, vorn abgebogen; die Flügellappen etwas vorstehend; alles Uebrige wie bei Limnobia, also auch ungespornte Schienen. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen sind selten, sie stehen in ihrem Aussehen den Limnophilen näher als den Limnobien.*)

1 Fühler an der Basis gelb. — Rückenschild gelbbräunlich, hellgrau bestäubt, mit oft sehr undeutlichen, lichtbraunen Längsstriemen; Brustseiten schiefergrau; Hinterrücken hellgrau. Hinterleib oben bräunlich, unten gelblich; die Genitalien gelb, die hornartigen, gegen einander gerichteten Anhänge schwarzbraun; Kopf grau; Taster schwarzbraun; Fühler braun, die ersten drei Glieder hellgelb. Beine braun; Hüften und Schenkelwurzeln gelb. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, ohne Randmal; 4½—5‴. Stellenweise nicht selten. — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 121. 13. (1829.) — Zetterstedt. Dipt. scand. X. 3881. 58. **fuscescens.**

—— an der Basis schwärzlichgrau. — Gleicht der vorigen Art, ist aber im Ganzen etwas dunkler oder eigentlich mehr grau, der Hinterleib ist oben und unten grau; am Rückenschilde sind die vier dunkleren Längsstriemen nur selten deutlich vorhanden; die Hüften sind an der Basis grau und die Genitalien sind nur an der Spitze bräunlichgelb, die Flügel haben einen mehr graulichen Ton. Alles Uebrige wie bei D. fuscescens, auch die Grösse. Hie und da, im Ganzen selten. — Meigen. System. Beschr. I. 147. 55. (1818.) **cinerascens.**

F. Limnobinae cylindrotomaeformes.

621. Gatt. **Trioglma.**

Schiner. Wiener entomol. Monatschr. VII. 223. (1863.)
Limnobia. Schummel. Zetterstedt.

(*Schwarzbraune Art, welche im Habitus den Cylindrotomen sehr ähnlich ist, sich aber schon durch den dreifurchigen Rückenschild von dieser Gattung leicht*

unterscheiden lässt. — Kopf querrundlich, Hinterkopf stark gewölbt; Untergesicht vorn in eine kurze Schnauze verlängert; Taster viergliedrig, eingekrümmt, die Glieder fast gleichlang; Stirne in beiden Geschlechtern breit; Fühler kurz, sechzehngliedrig; Augen länglich rund, nackt; Punctaugen fehlend. Rückenschild mässig gewölbt, vorn mit einem Halswulst, auf der Mitte mit drei Furchen; Quernaht deutlich; Schildchen klein, Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib sehr lang und schmal, gegen hinten zu etwas dicker als an der Basis, die Genitalien vorstehend, die Haltklappen dick, etwas aufgebogen, geschlossen, unten mit zwei fadenförmigen Anhängen, die oft auch verborgen sind; Legeröhre kurz, stumpfspitzig. Beine lang, die Schenkel gegen die Spitze zu etwas verdickt, die Schienen mit Endspornen, die Haftläppchen deutlich; Flügel verhältnissmässig schmal, mit derben Adern; erste Längsader doppelt, die zweite einfach, vorn mit dem Hauptast der ersten Längsader, der sich bogig zu ihr herabbeugt, verbunden; die dritte Längsader vor der Discoidalzelle aus der zweiten entspringend, dann eine kurze Strecke scheinbar die obere Grenze der Discoidalzelle bildend und dann wieder aufgebogen und ziemlich gerade zum Flügelrande sich fortsetzend (dieser eigenthümliche Flügelbau erklärt sich damit, dass die kleine Querader bei dieser Gattung nicht senkrecht steht, sondern ganz horizontal liegt, oder wenn man will, dass die dritte Längsader und der oberste Zweig der vierten sich eine Strecke unmittelbar berühren und verbinden, somit eine Verbindungsquerader nicht nothwendig ist); vierte Längsader vorn eine vollständige Discoidalzelle umrahmend, aus der vorn drei einfache Adern ausstrahlen; fünfte gerade, dann hinter der hinteren Querader plötzlich abgebogen; sechste und siebente fast gerade; Flügellappen sehr eben; Schwinger unbedeckt. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen sind äusserst selten; sie gleichen mehr den Pachyrhinen und Nephrotomen als den Limnobien.)

Schwarzbraun, etwas grau bereift; Rückenschild mit drei feinen, ziemlich tiefen Längsfurchen, von denen die beiden seitlichen, so wie eine ähnliche Furche am Seitenrande runzlig punctirt sind; Brustseiten schwärzlichgrau; oben und hinten bräunlichgelb, was sich bis über den vorderen Theil des Hinterrückens hinaufzieht, der oben gleichfalls runzlig punctirt ist, vor den Schwingern eine runde Stelle braun. Hinterleib schwärzlichbraun; die Genitalien etwas heller; die Haltklappen meistens fest aneinander geschlossen und dann oben wie ausgenagt, da die Enden stumpf und kurzzähnig sind; zuweilen ragen unten zwei fadenförmige Anhänge vor; Legeröhre stumpfspitzig. Kopf sammt Fühlern und Tastern schwarzbraun. Beine eben so gefärbt, die Schenkel an der Basis und die hinteren Hüften an der Spitze gelblich. Flügel bräunlich tingirt, mit dunklerem Randmale und schwarzbraunen Adern. $5^1/_2$—6‴. Ich fing diese seltene Art zweimal auf Waldwiesen und besitze sie auch aus Schlesien; sie hält die Flügel etwas ausgespreitzt. — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 105. 3. (1829.)

trisulcata.

622. Gatt. **Phalacrocera.**

Schiner. Wiener Entom. Monatschr. VII. 224. (1863.)

Tipula. L. Fabr. — Limnobia. Meigen, Schummel, Zetterstedt.

(Braungraue oder gelblichbraune, ziemlich grosse Arten, welche im Habitus den Cylindrotomen und Triogmen gleichen, also mehr gewissen Tipulinen als Limnobinen ähnlich sehen. — Kopf querrundlich; die Stirne ziemlich stark gewölbt; Untergesicht unten mit einer kurzen Schnauze; Taster schlank, eingekrümmt, viergliedrig, das Endglied verlängert; Fühler sechzehngliedrig, ziemlich lang, gerade vorgestreckt, die Geisselglieder cylindrisch, gestreckt, fast ganz nackt. Augen rundlich, Punctaugen fehlend. Rückenschild mässig gewölbt, vorn mit einem Halswulst, die Quernaht deutlich; Schildchen klein, Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib achtringlig,

verhältnissmässig lang und schmal, hinten, besonders bei dem Weibchen, dicker als vorn; Genitalien vorstehend, stumpf, mit breiten Doppelklappen und hinten mit aufgeschlagenen, hornigen Anhängen; Legeröhre kurz, mit blattartig breitgedrückten Klappen. Beine lang und schlank; Schienen mit Endspornen; Haftläppchen deutlich. Flügel schmal und lang, mit dicken Adern; erste Längsader doppelt, der Hauptast nahe vor der Flügelspitze mit der zweiten Längsader entweder durch eine ganz kurze Querader oder durch einen Einbug unmittelbar verbunden; zweite da, wo die dritte aus ihr entspringt, aufgebogen, einfach; dritte in gerader Richtung mit dem Basalstücke der zweiten fortgesetzt; vierte vorn eine Discoidalzelle umrahmend, aus der vorn drei Längsadern zum Flügelrande ausstrahlen, die beiden obersten dieser Adern am Grunde immer etwas genähert, zuweilen gabelartig oder wirklich gegabelt und gestielt (oft im selben Individuum auf jedem Flügel verschieden); fünfte Längsader vorn plötzlich zum Rande abgebogen, die beiden folgenden ziemlich gerade, die Axillarader ziemlich lang; Flügellappen flach rund, mit einer Anlage sich zu falten. — Degeer fand die dornraupenähnlichen, grünen Larven im Wasser. Die Fliegen haben die Flügel tipulidenartig ausgespreitzt und finden sich in nassen Wiesen.)

Braun; Rückenschild gelblichgrau bestäubt, mit drei breiten, schwarzbraunen Längsstriemen, die seitlichen vorn verkürzt, der Raum zwischen dem Halswulst und der Wölbung gelblich; Brustseiten oben und hinten gelblich, sonst braungrau, vor den Schwingern eine runde, braune Makel, Schildchen und die Seiten des Rückenschildes vor demselben, so wie der Hinterrücken gelb, letzterer hinten mit zwei schwarzen, meist verbundenen Flecken; Hinterleib gelblichbraun, an der Basis lichter, auf der Mitte, besonders bei dem Weibchen, mit schwärzlicher Strieme; die Genitalien gelb, an den unteren Klappen je ein klauenartig aufragendes, meist dem Hauptkörper fest angeschlossenes Organ, aus der Mitte oft zwei griffelartige Anhänge hinten vorstehend. Kopf schwarzbraun, die Stirne glänzend; die Untergesichtsschnauze gelblich; Taster und Fühler schwarzbraun. Beine gelbbraun; Hüften und Schenkelwurzeln gelb; Flügel bräunlich tingirt, mit schwarzbraunen Adern und dunklerem, länglichem Randmale. 7—9‴. Selten. — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 122. 14. (1829.) **nudicornis.**

Europäische Art:

Phalacrocera replicata. Linné. Fauna suec. 1755. (= brevirostris. Ztt. ol.) Schweden; wahrscheinlich identisch mit Ph. nudicornis. Schummel.

623. Gatt. **Cylindrotoma.**

Macquart. Suit. à Buffon. I. 107. 13. (1834.)
Limnobia. Meig. Schummel.

(Gleichen im Habitus gewissen Pachyrhina-Arten. — Kopf querrundlich, mit stark entwickeltem Hinterkopf; Untergesicht mit kurzer Schnauze; Taster viergliedrig, das Endglied schlank und verlängert; Fühler ziemlich lang, aufgebogen, sechzehngliedrig, die Geisselglieder länglich, wirtelborstig. Rückenschild gewölbt, vorn mit einem Wulst, die Quernaht deutlich; Schildchen klein; Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib lang und dünn, hinten erweitert, mit dicken, vorstehenden Genitalien, bei dem Weibchen die Erweiterung gleich hinter der Mitte beginnend; die Legeröhre mit vier blattartigen Klappen, die oberen hinter der Basis klaffend. Beine wie bei Phalacrocera; Flügel verhältnissmässig breiter als bei der genannten Gattung; die erste Längsader doppelt; der Vorderast vorn zuweilen in der Flügelsubstanz verschwindend, doch in der Regel mit dem Vorderrande und dem Hauptast verbunden; letzterer vorn in einem Bogen zur zweiten Längsader geneigt und mit derselben verbunden; zweite und dritte Längsader einfach; vierte vorn eine

Discoidalzelle umrahmend, aus welcher drei einfache Längsadern zum Flügelrande ausstrahlen; überdiess zweigt sich aber vom obersten Zweige dieser Längsader, gerade über der Spitze der Discoidalzelle ein weiterer Zweig ab, der bogig aufwärts greift und in der ersten Hinterrandzelle bis zum Flügelrande hin gerade verläuft; dieser Zweig fehlt recht oft, bald auf dem einen, bald auf beiden Flügeln; fünfte Längsader vorn plötzlich abgebogen, die übrigen ziemlich gerade; Flügellappen rund; Schwinger freistehend. — Die grüne, dornige Raupe wurde von Boié auf den Blättern von Stellaria nemorum, von Zeller auf denen von Anemone nemorosa, von mir selbst auf Allium ursinum getroffen. — Die Fliegen spreitzen meinen Beobachtungen nach die Flügel im Ruhestande halb auf, mögen sie aber auch oft parallel dem Leibe auflegen, wie andere Autoren behaupten.)

1 Stirne mit einer schwarzen Makel, welche den Hinterkopf nicht ausfüllt; die schwarzen Rückenstriemen kaum glänzend. — Rückenschild hellgelb, mit drei nur wenig glänzenden, schwarzen Längsstriemen, die mittelste hinten, die seitlichen vorn verkürzt und hinten durch eine breitere Makel zusammenhängend; Brustseiten weissgelb; zwischen den Vorder- und Mittelhüften eine schwarze Makel, weiter oben auf der Mitte ein brauner Fleck, ein eben solcher dunklerer vor der Basis jedes Schwingers; der Hals jederseits mit einem braunen Fleckchen, der Hinterrücken unten mit einem schwarzen Doppelfleck; Hinterleib heller oder dunkler braungelb, an allen Ringrändern gewöhnlich dunkler und in der Mitte heller, gegen das Ende zu entschieden dunkler; Genitalien aussen braun, innen gelb; die Haltklappen breit, am Ende zweihornig, aus der Mitte zwei fadenartige Organe vorragend; die Legeröhrenklappen des Weibchens sehr complicirt, hinten eigenthümlich blattartig ausgeschnitten. Kopf hellgelb, Stirne mit einer dreieckigen, schwarzen Makel, welche sich hinten am Augenrande hinabzieht, die Basis des Hinterkopfes aber freilässt; Taster braun, an der Basis heller; Fühler schwarzbraun, die ersten zwei Glieder hellgelb; Beine braungelb; Hüften und Schenkelwurzel blassgelb. Flügel blass gelblichgrau tingirt, mit schwarzbraunen Adern und sehr unscheinbarem, dunklerem Randmal. 6 — 7‴. Ich fing sie ziemlich häufig bei Gmunden. — Meigen. System. Beschr. I. 131. 27. (1818.) — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 159. 40. — Zetterstedt. Ins. lapp. 846. 25. var. (brevicornis.) **distinctissima.**

—— mit einer schwarzen Makel, welche den Hinterkopf ganz ausfüllt; die schwarzen Rückenstriemen sehr stark glänzend. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich noch durch Folgendes unterscheidet: auf den Brustseiten ist die Farbe noch blasser, die Flecke stark glänzend; die Rückenstriemen sind oft zusammengeflossen; der Hinterleib ist dunkler und glänzender; die Haltklappen sind vorn ausgeschnitten, doch nicht eigentlich zweihornig; die mittleren Anhänge sind länger; die Legeröhre des Weibchens ist einfacher, die Klappen kaum klaffend; die Taster sind vorherrschend gelb, die Fühler bis über die Mitte hinaus gelb und erst gegen das Ende zu bräunlich, die Geisselglieder sind verhältnissmässig kürzer; die Flügel sind grauer; der von dem obersten Zweige der vierten Längsader in die erste Hinterrandzelle hinein ausstrahlende Zweig, welcher bei C. distinctissima in der Regel vorhanden ist, fehlt bei dieser Art in der Regel; alles Uebrige, auch die Grösse, wie bei der genannten Art. — Viel seltener und überhaupt sehr selten. — Meigen. System. Beschr. I. 142. 47. (1818.) u. VI. 274. **glabrata.**

Europäische Arten:

Cylindrotoma nigriventris. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. X. Jg. 342. Nord-Russland. — C. diversa. Walker. Ins. brit. 313. 2. England.

G. Limnobinae limnobiaeformes.

624. Gatt. **Rhiphidia.**

Meigen. System. Beschr. I. 153. (1818.)
Tipula. Schranck.

(*Mittelgrosse, buntflügelige Arten, welche sich von den Limnobia-Arten durch die eigenthümlich gebildeten Fühler unterscheiden. — Stimmt in allen Hauptmerkmalen mit der Gattung Limnobia überein, wesshalb es genügt, nur die Unterschiede hier hervorzuheben: die vierzehngliedrigen Fühler sind vorgestreckt, aufwärts gebogen, das erste Glied walzenförmig, dick, das zweite napfförmig, das dritte gestielt, ebenfalls napfförmig, alle folgenden gestielt, rund, an der Basis jederseits mit einem gebogenen, griffelartigen Fortsatze, das vorletzte Glied nur mit einem solchen auf der Innenseite, das letzte Glied blattartig, dicker als das vorige; die Fühlergeissel also doppelt gekämmt; bei dem Weibchen fehlen diese Fortsätze. Alles Uebrige wie bei Limnobia.*)

1 Flügelfläche ausser den grösseren Flecken mit vielen kleinen Fleckchen netzartig überzogen. — Grau; Rückenschild lichter bestäubt, mit brauner Längsstrieme und hinten jederseits mit einem braunen, oft undeutlichen Strichelchen; Brustseiten bräunlich, grau bestäubt; Hinterleib und Hinterrücken dunkelbraun; Genitalien gelb, dick, die Haltklappen vorn stumpf und verdickt, innen mit kurzen Anhängen; Legeröhre kurzspitzig; Kopf braungrau, auch die Taster und Fühler. Beine bräunlichgelb; Spitzen der Hüften und Schenkelwurzeln heller. Flügel glashell, braun gegittert, am Vorderrande drei bis vier grössere und dunklere Makeln; die Queradern braun gesäumt. 3—3½‴. Selten. — Meigen. System. Beschr. I. 153. 1. Tfl. 5. f. 11. (1818.) — ? Schranck. Enum. insector. austr. 425. 858. (Tip. punctata.) **maculata.**

—— ausser den grösseren Flecken ganz ungefleckt. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich durch das angegebene Merkmal sogleich unterscheiden lässt; die Art ist übrigens etwas grösser und es scheint (da mir nur ein einziges Männchen vorliegt, kann ich diess nicht behaupten), dass die langgestielten Geisselglieder nur einfach gekämmt sind; die Flügel haben an der Basis der zweiten Längsader und weiterhin am Vorderrande einige braune Fleckchen, hinter dem Randmale ist die Fläche heller, dann verbreitet sich über die ganze Spitze ein grauer Schatten, von einem Gitter ist keine Spur vorhanden. 4—5‴. Ich besitze ein Pärchen aus Schlesien, welches *Schummel* als R. uniseriata bezeichnet hatte; ob sie unter diesen Namen publicirt wurde, weiss ich nicht; also Schummel in litt. **uniseriata.**

625. Gatt. **Geranomyia.**

Haliday. Entomolog. magaz. I. 154. (1833.)
Aporosa. Macq.

(*Diese Gattung gleicht im Habitus und in den meisten Merkmalen der Gattung Limnobia und unterscheidet sich von derselben nur durch die lange Untergesichtsschnauze und den sehr verlängerten Rüssel; das Untergesicht ist nämlich vorn in eine lange, dünne Schnauze ausgezogen, aus welcher der Rüssel so weit hervorragt, dass er bei weitem länger ist als die Fühler; die Unterlippe trennt sich in zwei Theile, die Saugflächen sind ausserordentlich schmal, die Taster sind kurz und scheinbar nur zweigliedrig, sie ragen am Ende der Schnauze jederseits etwas hervor. Alles Uebrige wie bei der genannten Gattung; also auch vierzehngliedrige Fühler, unbewehrte Schienen und eine einfache, vorn nicht in eine Gabel gespaltene, zweite Längsader u. s. w. — Die Metamorphose ist nicht bekannt. Die einzige bisher bekannt gewordene Art ist in unserem Faunengebiete und meines Wissens am europäischen Continente bisher noch nicht aufgefunden worden.*)

Geranomyia unicolor. Haliday. Entom. mag. I. 154. fliegt in England und Irland. Schwarzgrau; Rückenschild leicht rosröthlich; Beine schwarz; Schenkel gelblich. Flügel schwarzgrau tingirt, am Vorderrande mit einigen bräunlichen, mehr oder weniger deutlichen Makeln; die Adern schwarz, an der Basis blass. 4—5‴.

626. Gatt. **Limnobia.**

Meigen. System. Beschr. I. 116. (1818.)

Tipula. Linn. Fabr. — Limonia. Meig., Latreille, Schummel. — Glochina. Meig., Staeger pt. — Dicranomyia u. Limnobia. Osten-Sacken.

(*Ziemlich grosse bis kleine, meistens rothgelb, bräunlich schwärzlich oder grau gefärbte Arten, mit bunten oder glashellen Flügeln, welche im Habitus sich von den Limnophilen wenig unterscheiden. — Kopf rundlich. Hinterkopf stark entwickelt; Untergesicht in eine bald kürzere, immer aber mässig lange Schnauze ausgezogen; Taster eingekrümmt, viergliedrig, das letzte Glied schlank, doch nicht viel länger als das vorhergehende; Stirne in beiden Geschlechtern breit; Fühler vorgestreckt, mässig lang, vierzehn- bis fünfzehngliedrig, die Geisselglieder oval oder rundlich, mit Wirtelhaaren; Augen rund, nackt; Punctaugen fehlen. Rückenschild stark gewölbt, vorn halsartig vorgezogen, mit deutlicher Quernaht; Schildchen klein; Hinterrücken stark entwickelt; Hinterleib lang und schmal, Genitalien vorstehend, die Haltklappen kurz elliptisch oder rundlich, mit hornartigen Anhängen; Legeröhre hinten spitzig. Beine lang und schlank, die Schienen ohne Endsporne, Klauen unten mit einem Zähnchen, die Haftläppchen undeutlich. Flügel im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend; mit doppelter, erster Längsader, der Vorderast bald kürzer, bald länger; zweite Längsader vorn nicht gegabelt; dritte einfach; vierte eine vollständige Discoidalzelle umrahmend, aus der drei einfache Adern zum Flügelrande ausstrahlen* (*ausnahmsweise fehlt in einzelnen Stücken die Discoidalzelle*); *fünfte auch vorn gerade oder kaum geneigt; die übrigen gerade; hintere Querader in der Regel unter oder vor der Basis der Discoidalzelle; bei einigen Arten liegt zwischen der Anal- und Axillarader eine überzählige Querader. Flügellappen rundlich vortretend; Schwinger freistehend. — Die Larven einiger Arten wurden in faulem Holze und in Schwämmen getroffen. — Die Fliegen finden sich, wie alle Stammverwandten, in Wiesen, Auen und Wäldern, einige der zarteren Arten schweben gleich den Eriopteren und Trichoceren in der Luft.*)

1 Der Vorderast der ersten Längsader mündet vor, an oder ganz nahe hinter dem Ursprunge der zweiten Längsader (Dicranomyia O.-Sack. ex max. pt.) 11

—— —— —— —— —— mündet weit hinter dem Ursprung der zweiten Längsader (Limnobia. O.-Sack. ex max. pt.)*) 2

2 Flügel gefleckt und ausser dem Randmale immer noch mit dunkleren Flecken und Wischen 3

—— ungefleckt, ausser dem Randmale nirgends mit dunkleren Flecken und Wischen 10

3 Flügelfläche gegittert oder wolkig 4

—— weder gegittert noch wolkig, sondern glashell oder gleichmässig tingirt 8

4 Flügel mit intensiv schwarzgrauen Flecken; Flügelfläche mehr wolkig; grössere Arten 5

—— mit blassbraunen oder grauen Flecken; Flügelfläche mehr gitterartig; kleinere Arten 6

*) Man vergleiche auch L. pilipennis aus der anderen Abtheilung, welche ich zu den Dicranomyien stellte, weil sie, mit Ausnahme des oben hervorgehobenen Unterschiedes, ganz zu dieser Abtheilung passt; die etwas behaarte Flügelfläche wird sie leicht erkennen lassen.

5 Vordere Basalzelle in ihrer Basis mit mehreren schwarzbraunen Fleckchen. — Rostbräunlich; Rückenschild glänzend, mit vier glänzend schwarzen Längsstriemen, die mittleren schmal und ganz durchgehend, die seitlichen breit und vorn abgekürzt; das Halsstück oben braun, an den Seiten und unten gelblich; Brustseiten rostgelblich, auf der Mitte gelbgrau; Schildchen und Hinterrücken bräunlichgelb, an den Seiten und auf der Mitte dunkler, in gewisser Richtung, so wie auch eine Stelle vor dem Schildchen weisslich schimmernd. Hinterleib schwarzbraun, die Basis und die nächsten drei bis vier Ringe an den Seiten oder hinten gelblich; der Rücken immer braun; bei dem Weibchen gewöhnlich die gelbe Farbe vorherrschend und nur die Ringränder, die Seiten und eine Mittelstrieme braun; Genitalien rostgelb; die starken Klappen ziemlich gerade, mit hornartigen, gegen einander gerichteten Anhängen; das unpaarige Mittelstück unten etwas vorragend; Legeröhre an der Basis dick, mit kurzen, spitzen Haltklappen. Kopf oben braun, unten gelb, auch das Untergesicht unter den Fühlern heller; Taster und Fühler schwarzbraun, an letzteren die Wurzelglieder ganz oder an der Basis gelb. Beine bräunlichgelb; Hüften und Schenkelwurzel heller; die Schenkel an der Spitze mit braunem Ringe, hinter welchen die Farbe heller und dann als Andeutung eines zweiten Ringes wieder dunkler ist; Schienenspitzen und Tarsen schwarzbraun. Flügel glashell, blassgrau wolkig, in der Basis der vorderen Basalzelle einige schwarzbraune Flecke, ein eben solcher Fleck an der Basis der zweiten Längsader; das Randmal schwarzbraun, der ovalrunde Kern gelblich; das Randmal daher ringartig, unten gegen die Basis der dritten Längsader hin schweifartig verlängert, die Querader überdiess braun gesäumt; das graue Gewölk tritt vor der Flügelspitze in einer Querbinde auf; hintere Querader in der Regel vor der Discoidalzelle. 4½—7‴. Sehr gemein. — Meigen. System. Beschr. I. 144. 51. (1818.) — Schummel. Beitr. z. Entom. 140. 27. **quadrinotata.**

—— —— —— —— —— mit einer einzigen schwarzbraunen Makel. — Gleicht der vorigen Art, ist aber grösser; ausserdem unterscheidet sie sich noch durch Folgendes: die Brustseiten sind braun gefleckt; die Fühler an der Basis viel weiter hin gelb; die Schenkel haben vor der Spitze zwei schwarze Ringe; es ist nämlich der innere Ring, welcher bei der vorigen Art oft nur angedeutet ist, immer vollständig vorhanden; endlich ist der Randmalfleck durch den gelblichen Kern noch mehr verdrängt, so dass nur vorn und hinten ein Fleck übrig bleibt, und in der Basis der vorderen Basalzelle befindet sich eine einzige schwarzbraune Makel. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. 5—8‴. Sehr selten; v. *Roser* und neuestens auch *Rogenhofer* fanden die Larven dieser Art in faulem Holze. — Meigen. System. Beschr. I. 145. 52. (1818.) — Ejusdem. Class. I. 62. 22. (Limonia quadrimaculata.) — Staeger. Kröj. Tidskr. III. 42. 4. (eod. nom.) **annulus.**

6 Schenkel mit einem einzigen oder höchstens mit zwei braunen Ringen . . 7

—— mit drei braunen Ringen. — Bräunlichgelb; Rückenschild mit drei schwarzbraunen Längsstriemen, die seitlichen vorn verkürzt, unter denselben nahe am Rande je ein braunes Fleckchen; Halsstück oben braun, an den Seiten gelblich; Brustseiten bräunlichgelb, auf der Mitte mit dunklerem, striemenartigem Flecke; Hinterrücken braun, an den Seiten gelblich; Hinterleib schwarzbraun, mit gelblichen Querbinden am Hinterrande der einzelnen Ringe, der erste Ring auch an der Basis gelblich; Genitalien rostgelb; die Haltklappen verhältnissmässig klein, mit den gewöhnlichen Anhängen, das unpaarige Mittelstück unten gewöhnlich etwas vorragend; Legeröhre kurzspitzig. Kopf bräunlich, die Stirne dunkler; Taster schwarzbraun; Fühler bräunlichgelb, nur die Endglieder dunkler; Beine gelb; die Schienen und Tarsen verdunkelt; die Schenkel auf der Spitzenhälfte mit drei braunen Ringen, der innerste etwas blasser als die übrigen. Flügel glashell, mit einem sehr zerrissenen, bräunlichgrauen Gitter, welches in den Zellenkernen noch am geschlossensten vorhanden ist, ausserdem mit etwas intensiveren Makeln, von denen vier bis fünf längs der ersten Längsader besonders auffallen. 4‴. Stellenweise, im Ganzen selten. — Meigen. System. Beschr. I. 140. 44. (1818.) — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 119. 12. **nubeculosa.**

7 Rückenschild mit drei braunen Längsstriemen. — Bräunlichgelb; die mittelste Strieme des Rückenschildes sehr breit und von den seitlichen, die sich nur wie braune Makeln ausnehmen, ziemlich weit entfernt; Brustseiten bräunlichroth, braun gefleckt; Schildchen und Mitte des Hinterrückens braun. Hinterleib schwarzbraun, an der Basis der einzelnen Ringe gelblich; Genitalien dunkel rostgelb, in der Bildung denen von L. quadrinotata gleich, aber verhältnissmässig kleiner; Legeröhre gelblich. Kopf bräunlich, Taster und Fühler braun. Beine gelblich, an der Spitze ein brauner Ring, hinter dem die Farbe heller, dann wieder dunkler ist, so dass die Spuren eines zweiten Ringes vorhanden sind; Schienen und Tarsen verdunkelt. Flügel wie bei der vorigen Art, das bräunlichgraue Gitter noch weniger geschlossen, am Vorderrande nur drei grössere und intensivere Flecke auffallender; die Queradern bräunlichgrau gesäumt, eben so zwei Stellen der fünften Längsader. $4^1/_2$—$5'''$. Sehr gemein. — Fabricius. Mantissa insector. II. 323. 29. (1787.) — Meigen. System. Beschr. I. 150. 62. — Ejusdem. l. c. I. 141. 45. (analis.) — Zetterstedt. Ins. lapp. 836. 16. (nebulosa.) — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 117. 11. **flavipes.**

—— nur mit einer braunen Längsstrieme. — Rostgelblich; am Rückenschilde fehlen die braunen Seitenmakeln und an den Brustseiten die braunen Flecke der vorigen Art, überdies sind die Flügel noch weniger gegittert und es zeigt sich dasselbe vornehmlich durch die stellenweise Bräunung der Adern, besonders der fünften Längsader an; am Vorderrand gleichfalls die drei dunkleren Flecke, die aber kleiner sind; alles Uebrige wie bei L. flavipes. $4'''$. Sehr selten. — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 116. 10. (1829.) — Zetterstedt. Ins. lapp. 816. 17. u. 837. 18. (affinis u. tripunctata.) **sylvicola.**

8 Vorderschenkel schwarz, nur an der Basis gelb. — Glänzend ockergelb; auf dem Rückenschilde eine schwarze Strieme, welche sich vorn auch über das Halsstück fortsetzt; Hinterrücken am Hinterrand etwas bräunlich. Hinterleib bräunlichgelb, mit schwarzbraunen Binden vor den Einschnitten, zuweilen alle Ringe verdunkelt, die hinteren Ringe in der Regel schwarzbraun; Genitalien braun, an der Basis gelb; die Haltklappen mit je einem klauenartigen Anhang; das unpaarige Mittelstück meistens vorstehend; Legeröhre ziemlich lang, am Ende feinspitzig. Kopf schwarzbraun, Taster und Fühler braun, letztere an der Basis schwarz, das dritte Glied und öfter auch die folgenden an der Basis gelb. Beine gelb, die Vorderschenkel mit Ausnahme der Basis schwarz, die übrigen an der Spitze mit schwarzem Ringe, die Schienen gegen das Ende zu und die Tarsen braun. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, am Vorderrande mit drei braunen Flecken, der erste am Ursprunge der zweiten Längsader, der zweite an der Mündung des Vorderastes der ersten Längsader, der dritte über der Querader, welche die zweite mit der ersten Längsader nahe vor der Flügelspitze verbindet; die Flügelspitze selbst braun gesäumt, was sich allmählich verwaschen in die Flügelfläche hineinzieht, alle Queradern und die fünfte Längsader auf der Basalhälfte schmal braun gesäumt. $4^1/_2$—$5'''$. Stellenweise häufig. — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 112. 8. (1818.) **nigropunctata.**

—— gelb, höchstens an der Spitze braun oder schwarz 9

9 Rückenschild mit zwei schwarzen Längsstriemen. — Glänzend rostgelb; Rückenschild mit zwei schwarzen, genäherten Längsstriemen, welche sich nach einer kurzen Unterbrechung an der Quernaht bis zum Schildchen fortsetzen, am gewölbtesten Theile oft weniger deutlich; Halsstück oben braun; Brustseiten, Schildchen und Hinterrücken blässer. Hinterleib rostgelb, mit brauner, meistens in Flecke aufgelöster Rückenstrieme, die Seitenränder bräunlich; die letzten Bauchsegmente schwarz; Genitalien gelb, die klauenartigen Anhänge an der Spitze braun; das untere Basalstück blattartig vorragend; Legeröhre gelb, an der Basis dick, vorn kurzspitzig. Kopf gelb; die Stirne in grösserer oder geringerer Ausdehnung braun; Taster schwarzbraun; Fühler gelb, gegen die Spitze zu verdunkelt. Beine gelb, die Schenkel an der Spitze mit braunem Ringe. Flügel lebhaft honiggelb tingirt, am Vorderrande intensiver; ein brauner Querfleck

an der Basis der zweiten Längsader, weiter gegen die Flügelspitze zu eine schmale, braune Querbinde, welche unmittelbar hinter der Mündung des Vorderastes der ersten Längsader beginnt und sich über die Queradern bis zur fünften Längsader herab fortsetzt; die etwas gebogene Querader, welche die zweite mit der ersten Längsader vorn verbindet, etwas braun gesäumt; die Flügel sind breit und alle Adern sind an der Flügelspitze merklich gebogen. 5—7‴. Sehr gemein; die Larven wurden in Agaricus- und Boletus-Arten getroffen. — Meigen. System. Beschr. I. 141. 46. (1818.) — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 138. 26. — Schranck. Enum. insector. austr. 428. 865. (Tipula bifasciata.) **xanthoptera.**

Rückenschild mit einer einzigen, dunkleren Rückenstrieme. — Gleicht der L. nigropunctata. Glänzend ockergelb; Rückenschild vorn mit dem Anfang einer braunen Mittelstrieme, welche sich über das Halsstück fortsetzt; Hinterleib an den Seiten und an den Ringrändern gewöhnlich dunkler; Genitalien gelb; die Haltklappen ziemlich gerade, die klauenartigen Anhänge gleichfalls gelb, zwischen denselben das unpaarige Mittelstück zipfelartig vorragend. Kopf bräunlich, auch die Schnauze, auf der Unterseite lichter; Taster braun; Fühler gelb, die Endglieder bräunlich; Beine gelblich, die Spitzen der Schenkel mit einem braunen Ring, vor welchem die Färbung gewöhnlich lichter ist. Flügel blassgelblich tingirt, am Vorderrand mit drei braunen Punctflecken an denselben Stellen, wie bei der genannten Art; die Randader an der Flügelspitze selbst am dunkelsten. 4—4½‴. Sehr gemein. — Fabricius. Spec. insector. II. 405. 26. (1781.) — Meigen. System. Beschr. I. 138. 41. — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 109. 6. — Schranck. Enum. insector. austr. 860. (Tip. phragmitidis.) **tripunctata.***)

10 Rückenschild mit drei braunen Längsstriemen. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich durch die drei braunen, nicht scharf begrenzten Rückenstriemen und die ungefleckten Flügel unterscheidet; aber auch dann, wenn man die kleinen Schattenfleckchen am Vorderrande als wirkliche Flecke betrachten wollte, fällt die Unterscheidung leicht, da von diesen kaum bemerkbaren Fleckchen der erste und zweite an denselben Stellen wie bei L. tripunctata liegen, der dritte aber nicht über der vordersten Querader, sondern an der Mündung des Hauptastes der ersten Längsader selbst zu liegen kommt. Alles Uebrige, auch die Grösse, wie bei der genannten Art. Sehr selten. — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 114. 9. (1829.) **trivittata.**

—— mit einer einzigen dunklen Längsstrieme. — Rostgelb; Rückenschild vorn mit dem Anfang einer dunkleren Strieme, die sich über das Halsstück fortsetzt; Hinterleib an den Seitenrändern etwas dunkler. Kopf schwarz; Stirne weissgrau schimmernd; Taster und Basalglieder der Fühler schwarzbraun, die Geisselglieder bräunlichgelb; Beine braungelb; Schenkel und Schienen am Ende, so wie die Tarsen braun. Flügel blass gelblich tingirt, mit braunen Adern; das Randmal ist nicht dunkler. 4‴. Ich besitze nur drei Weibchen aus Oesterreich. — Meigen, System. Beschr. I. 137. 39. (1818.) — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 107. 5. **albifrons.**

11 Flügel ausser dem Randmale noch mit einigen dunklen Flecken . . . 12

—— —— —— —— ganz ungefleckt 16

12 Rückenschild schwarzbraun. — Glänzend schwarzbraun; die Seiten des Rückenschildes, das Schildchen und eine Stelle vor demselben etwas lichter; Hinterleib mit weisslichgelben Hinterrandsäumen; Genitalien verhältnissmässig gross, die Haftklappen aufwärts gebogen. Kopf sammt den Tastern und Fühlern schwarzbraun, an den letzteren die Geisselglieder braungelb. Beine blass röthlichgelb, die Schienenspitzen und die der Tarsenglieder schwärzlich, die letzten zwei Glieder ganz braun. Flügel glashell, gegen einen dunklen Gegenstand besehen weisslich, mit drei

*) Wäre die Untergesichtsschnauze gelb und eben so die Stirne und fehlte bei dem Weibchen der schwarze Ring an der Spitze der Schenkel so hätte man L. stigma. Meig. vor sich, die ich übrigens in Oesterreich noch nicht fand.

grossen, schwarzbraunen Makeln am Vorderrande und einer eben so gefärbten an der Spitze; die erste liegt nahe an der Flügelbasis und reicht bis zur fünften Längsader herab; die zweite bedeckt die Basis der zweiten Längsader und verbreitet sich bis zur vierten Längsader herab; die dritte ist das eigentliche Randmal, welches sich über die Basis der dritten Längsader herab ausbreitet und mit der ziemlich breit gesäumten, kleinen Querader in Verbindung steht; ausserdem sind die fünfte Längsader, die weit vor der Discoidalzelle stehende hintere Querader und die beiden, die Discoidalzelle begrenzenden Queradern braun gesäumt, und am Flügelhinterrande befinden sich einige sehr blassgrauliche Wische. $2^1/_2$—$3'''$. Sehr selten; eine sehr zierliche Art. — Meigen. System. Beschr. I. 144. 50. (1818.) — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 132. 21. **ornata.**

Rückenschild rostgelb oder wenigstens die Brustseiten so gefärbt . . . 13

13 Flügelspitze glashell. — Rostgelb; Rückenschild längs der Mitte etwas bräunlich; Brustseiten heller; Hinterrücken schwarzgrau. Hinterleib bräunlich, mit rostgelblichen Hinterrandsäumen, die Genitalien rostgelb; die Haltklappen an der Basis dünner, vorn dick, wie eingelenkt, das unpaarige Mittelstück etwas vorragend; Legeröhre fein spitzig. Beine bräunlich, Schenkel gelblich, mit braunem Ringe an der Spitze. Kopf bräunlichgrau; Taster und Fühler braun. Flügel glashell, braunaderig; das Randmal braun, nach innen zu als gebogenes Streifchen bis zur Basis der dritten Längsader sich fortsetzend, die äusserste Basis der zweiten Längsader und eine Querader, welche die beiden Aeste der ersten Längsader auf der Flügelmitte und vor dem Ursprunge der zweiten Längsader mit einander verbindet, schwarzbraun; alle Queradern und die Spitze der fünften Längsader etwas braun gesäumt. $2^1/_2$—$3'''$. Sehr gemein; tanzt oft schaarenweise in der Luft. — Meigen. System. Beschr. I. 134. 33. (1818.) Schummel. Beitr. z. Entom. I. 126. 16. **chorea.**

—— graulich tingirt 14

14 Rückenschild vorherrschend rostgelb — Rostgelb; Rückenschild vorn mit den Spuren einer bräunlichen Rückenstrieme, das Halsstück jederseits braun, was sich wie ein Schatten auch an den Brustseiten hinzieht. Hinterleib gelblich, am Hinterrande der Ringe mit braunen Querbinden, welche sich an den Seiten nach vornehin verbreiten; Genitalien rostgelblich; die Haltklappen griffelartig, vorn gebogen, die Anhänge an der Spitze schwärzlich, das unpaarige Mittelstück unten zipfelartig vorstehend; Legeröhre an der Basis unten schwarz. Kopf bräunlich, Stirne silberweiss; Taster und Fühler braun. Beine bräunlichgelb, die Hüften und Schenkelwurzeln blassgelb. Flügel blass bräunlichgelb tingirt, am Vorderrande mit zwei braunen Flecken; der erste über der Basis der zweiten Längsader, der zweite am Randmale, die Flügelspitze recht merklich braun gesäumt, ausserdem noch das Basalstück der dritten Längsader und die Queradern alle braun gesäumt. $3^1/_2$—$4'''$. Ziemlich selten. — Meigen. System. Beschr. I. 136. 36. (1818.) — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 130. 20. **dumetorum.**

—— grau, höchstens an den Seiten rostgelb 15

15 Fühler an der Basis gelb. — Rückenschild bräunlichgrau, vorn mit der Spur einer dunkleren Längsstrieme; Brustseiten, Hinterrücken und Hinterleib rostgelb, letzterer obenauf bis etwas über die Mitte hinaus bräunlich; Genitalien rostgelb. Kopf bräunlich oder graugelblich, Taster und Fühler braun, das erste Glied der letzteren gelb. Beine rostgelb, gegen das Ende zu verdunkelt, die Schienen und Schenkel an der Spitze braun. Flügel glashell, mit drei braunen Flecken am Vorderrande, der erste über der Querader, welche die beiden Aeste der ersten Längsader auf der Flügelmitte mit einander verbindet, der zweite an der Basis der zweiten Längsader, der dritte grössere am Randmale; überdies sind die Basis der dritten Längsader und die Queradern braun gesäumt, und an der Flügelspitze zeigt sich ein grauer Schatten. $4'''$. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. I. 135. 35. (1818.) — Schummel. Beitr. z. Ent. I. 129. 19. **didyma.**

—— an der Basis nicht gelb. — Gleicht der vorigen Art; der Hinterleib ist gewöhnlich ganz graubraun; die Genitalien sind gelb; die Haltklappen

aufgebogen, das unpaarige Mittelstück unten vorragend; Kopf bräunlich, die Untergesichtsschnauze jedoch gelblich; Beine wie bei der genannten Art; Flügel etwas graulich, am Vorderrande mit drei braungrauen Flecken, an denselben Stellen wie bei L. didyma, eben so ist die Flügelspitze und sind die Queradern und die Basis der dritten Längsader wie bei dieser grau gesäumt. 4—4¼‴. Ziemlich gemein. — Meigen. System. Beschr. I. 143. 49. (1818.) — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 133. 22. **trinotata.**

16 Rückenschild glänzend schwarz oder schwarzbraun 19

—— rostgelb 17

17 Flügel mit deutlichem Randmale 18

—— ohne Randmal oder höchstens mit schwacher Spur eines solchen. — Rostgelb; die Brustseiten, das Schildchen und der Hinterrücken blässer; am Rückenschild vorn der Anfang einer braunen Längsstrieme, welche sich auch am Halsstück fortsetzt; Hinterleib auf der Mitte oben bräunlich; Genitalien gelb, die Haltklappen an der Basis ziemlich dick, vorn schlanker und eingebogen, das unpaarige Mittelstück deutlich. Kopf gelb; Stirne an den Augenrändern weisslich; Taster und Fühler braun, an letzteren die Basalglieder gelb. Beine bräunlichgelb, die Hüften und Schenkelwurzel blässer, die Schenkelspitzen dunkler. Flügel ganz einfärbig glashell, kaum bräunlichgelb tingirt, mit schwarzbraunen, feinen Adern. 3—3½‴. Sehr gemein. — Meigen. System. Beschr. I. 134. 32. (1818.) — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 124. 15. — Staeger. Kröj. Tidskr. III. 51. 2. (Glochina autumnalis.) **modesta.**

18 Hauptast der ersten Längsader durch eine Querader mit der zweiten verbunden, welche kürzer ist, als das hinter derselben liegende Stück der ersten Längsader. — Braunröthlich; Rückenschild auf der Mitte dunkler, was sich auch am Halsstücke fortsetzt; Schildchen und Hinterrücken rostgelb, an den Brustseiten unten zwischen dem ersten und zweiten Paar der Beine braune Flecke. Hinterleib braun, die Ringränder etwas heller; Genitalien bräunlichgelb; die Haltklappen vorn gebogen, mit den gewöhnlichen Anhängen. Kopf braun, die Schnauze lichter; Taster und Fühler schwarzbraun. Beine bräunlichgelb; die Hüften und Schenkelwurzeln lichter, vor den Schenkelspitzen ein brauner Ring. Flügel blass bräunlichgrau tingirt, mit schwarzbraunen Adern, das Randmal länglich, schwärzlichgrau, gerade in der Mitte durch die Querader getheilt. 4‴. Sehr selten; ich fing die Art nur einmal und zwar in beiden Geschlechtern. — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 108. 5. (1829.) — Macquart. Dipt. du Nord. 95. 19. (marginata.) **macrostigma.**

—— — —— —— durch eine Querader getheilt, welche eben so lang ist als das hinter ihr liegende Stück der ersten Längsader. — Rückenschild gelblichgrau, vorn mit dem Anfang einer schwarzbraunen Mittelstrieme, welche sich auch über das Halsstück fortsetzt; Schildchen an der Basis und der Hinterrücken bräunlichgrau, beide wie auch die Brustseiten weisslich schillernd. Hinterleib rostgelb, mit undeutlicher, dunklerer Rückenstrieme. Kopf bräunlich, Stirne weissgrau; Taster und Fühler schwarzbraun, erstes Glied der letzteren grau. Beine braun, Basis der Schenkel und die Hüften rostgelblich, das Ende der Schenkel braun. Flügel glashell, feinaderig, die äusserste Basis der zweiten Längsader etwas verdickt, das Randmal fast viereckig, doch die Querader ungleich getheilt. 3‴. Gleicht der L. chorea, die aber rostgelbe Brustseiten hat; selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 278. 77. (1830.) — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 127. 17. (affinis.) **stigmatica.**

19 Flügel an der Basis gelblich. — Schwärzlichgrau; Rückenschild heller bestäubt, mit drei schwarzen Längsstriemen, die seitlichen vorn verkürzt; Schildchen am Rande gelb; Brustseiten und Hinterrücken hell aschgrau; Hinterleib schwarzgrau, die Legeröhre (ich besitze nur Weibchen) rostgelb. Kopf hell aschgrau; Fühler, Taster und Untergesichtsschnauze braun. Beine bräunlich, die Hüften und Schenkelwurzel rostgelb. Flügel blassgraulich tingirt, an der Basis gelblich, das Geäder ganz wie bei L. macrostigma; das Randmal ganz unscheinbar, kaum angedeutet. 4—4½‴.

Mann brachte sie aus Croatien mit. — Egger. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 1108. (1863.) **croatica.**

Flügel nicht gelblich 20

20 Rückenschild glänzend schwarz. — Glänzend schwarz; Brustseiten in gewisser Richtung weiss schillernd, was sich auch zwischen Rückenschild und Halsstück hinauf verbreitet; Hinterleib mit gelben, den Seitenrand nie ganz erreichenden Querbinden, die vordersten und hintersten Ringe oft, zuweilen alle ganz schwarz; Genitalien schwarz; die Klappen hinten stumpf, innen ausgeschnitten, das unpaarige Mittelstück zipfelartig vorstehend, blass; Legeröhre schwarz, die Haltspitzen bräunlich. Kopf schwarz, die Stirne lebhaft silberweiss glänzend; Taster und Fühler schwarz. Beine schwarzbraun, die Spitzen der Hüften und die Schenkelwurzeln rostgelb. Flügel blassgrau tingirt, das Randmal etwas intensiver, die Adern schwarz; bei dieser Art, wie bei L. modesta, fehlt oft die Discoidalzelle, oder eigentlich der obere Querast, welcher sie vorn schliesst. 3‴. Sehr gemein; an der eigenthümlichen Färbung nicht zu verkennen. — Fabricius. Mantissa insector. II. 3. 24. 34. (1787.) — Meigen. System. Beschr. I. 151. 63. — Schummel. Beitr. z. Entom. I. 136. 37. 25. u. Meigen. l. c. I. 136. 37. 6. (leucocephala.) — Zetterstedt. Ins. lapp. 838. 22. (angustipennis.) **morio.**

—— braun. — Gleicht im Aussehen und in der Fühlerbildung der vorigen Art, unterscheidet sich aber von ihr durch wesentliche Merkmale: sie ist nie glänzend schwarz, sondern in den dunkelsten Varietäten schwarzbraun, mit noch lichteren Brustseiten und Hinterrücken, auch die Seiten des Rückenschildes sind gewöhnlich lichter; der Hinterleib ist bräunlich; die Haltklappen eben so gefärbt, ziemlich stark, hinten aufgebogen; der Kopf ist bräunlich, die Stirne nie weiss; die Flügel sind grau tingirt und zeigen an der ganzen Flügelspitze und am Hinterrand eine recht merkliche Pubescenz, der Vorderast der ersten Längsader mündet ziemlich weit hinter der Basis der zweiten Längsader, ungefähr so wie bei den echten Limnobien O.-S. (Nr. 1—10.) Alles Uebrige wie bei L. morio. $3^1/_2$‴. Ich fing sie mehrere Male. — Egger. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 1108. (1863.) **pilipennis.**

Deutsche Arten:

Limnobia stigma. Meigen. System. Beschr. I. 138. 40. (1818.) (= sexnotata. Schummel. ? = Tipula terestris. Linné.) — Gleicht, wie bereits oben angedeutet wurde, ganz der L. tripunctata. Fabr., von der sie sich durch die gelbe Schnauze und Stirne, das Weibchen überdies durch ganz gelbe Schenkel unterscheidet. 4‴. Schlesien.

L. lutea. Meig. l. c. I. 133. 311. (1818.) — Hell ockergelb; Rückenschild obenauf bräunlichgelb, die Seiten und der Hinterleib blassgelb, letzterer obenauf mit blassbraunen Querbinden. Kopf blassgelb; Taster und Fühler dunkelbraun, die beiden ersten Glieder der letzteren gelb. Beine blass braungelb, mit braunen Gelenken. Flügel glashell, mit blassbraunem Randmale vor der Querader; das Geäder wie bei L. modesta. 3‴. Aachener Gegend; wohl nur Varietät von L. modesta.

L. collaris. Meig. l. c. VII. 28. 90. (1838.) — Schwarz; das Halsstück und der Rand des Schildchens weiss; Brustseiten weisslich gefleckt; Hinterleib mattschwarz; Haltzange gelb. Stirne graulich; Fühler schwarzbraun; Beine braun; Flügel blassbraun, das Geäder wie bei L. modesta. 3—4‴. Baiern.

L. inusta. Meig. l. c. I. 135. 34. (1818.) — Bei L. modesta und chorea: Rostbraun; Rückenschild mit drei dunkleren, zusammengeflossenen Längsstriemen; Hinterrücken bräunlich; Hinterleib röthlichbraun, mit helleren, gelblichen Ringrändern; Genitalien rostroth. Kopf braun; Taster und Fühler schwarzbraun. Beine braungelb; Schenkel am Ende dunkler. Flügel kaum etwas graulich, braunaderig; mit dunklerem Randmal, das durch die Querader in gleiche Theile getheilt ist. 3‴. Schlesien.

L. tristis. Schummel. Beitr. z. Entom. I. 135. 23. (1829.) — Braungelb; Rückenschild grau bestäubt, mit drei braunen Längsstriemen, die seitlichen undeutlich; Schildchen und Hinterrücken grau, seidenartig schimmernd; Hinterleib braun, Genitalien rostgelb. Kopf braungrau; Taster und Fühler schwarzbraun, letztere gegen das Ende hin lichter. Beine dunkelbraun; Hüften und Schenkelwurzel gelb.

Flügel blassgraulich tingirt, mit braunen Adern und braunem, verloschenem Randmal; die Queradern an der Basis braun gesäumt. Das Geäder wie bei L. morio. $2^3/_4'''$. Schlesien.

L. ventralis. Schummel. l. c. I. 136. 24. (1829.) (?= atra. Macq.) — Dunkelbraun; Brustseiten am Ende und der Bauch weisslich; Genitalien rothbraun. Kopf sammt Fühlern und Tastern schwarzbraun; Beine braun; Hüften und Schenkelwurzeln gelblich. Flügel graulich, mit braunen, etwas dicken Adern, ohne bemerkbares Randmal. Das Geäder wie bei L. morio. $2'''$. Schlesien.

Europäische Arten, welche wahrscheinlich hieher gehören:

Limnobia quadrimaculata. Linné. Fauna suec. 1736. (Tipula calmariensis. Linn.) Schweden. — L. sexpunctata. Fabr. Spec. insector. II. 405. 25. Schweden. (von L. nigropunctata. Schumm. bestimmt verschieden.) — L. pulla. Meigen. System. Beschr. VI. 279. 78. — L. flavescens. Macquart. Suit. à Buff. I. 103. 15. Frankr. — L. variegata. Macq. Dipt. d. Nord. I. 97. 18. Nordfrankr. — L. unimaculata. Macq. l. c. I. 101. 28. Nordfrankr. — L. elegans. Zetterst. Ins. lapp. 837. 19. u. Dipt. scand. X. 3868. 49. Lappland. — L. consimilis. Zetterst. l. c. 837. 20. u. X. 3870. 50. Lappland. — L. decora. Staeger. Kröj. Tidskr. III. 1. 47. Dänemark. — L. maculipennis. Meig. System. Beschr. I. 136. 38. — L. pabulina. Meig. l. c. I. 140. 43. — L. simplex. Meig. l. c. VI. 277. 73. — L. vitripennis. Meig. l. c. VI. 278. 74. — L. fusca. Meig. l. c. I. 133. 30. — L. sericata. Meig. l. c. VI. 280. 1. — L. mitis. Meig. l. c. VI. 278. 75. — L. nova. Meig. l. c. VI. 278. 76. — L. quadra. Meig. l. c. VII. 29. 91. — L. lateralis. Macq. Dipt. d. Nord. II. 653. 8. (= manifesta. Walk. = flavolimbata. Dall.) England. — L. laevigata. Macq. l. c. I. 104. 29. Frankr. — L. argentea. Macq. l. c. I. 97. 18. Nordfrankr. — L. brunnipennis. Macq. Suit. à Buff. I. 106. 26. Lothringen. — L. binotata. Meig. Syst. Beschr. VII. 29. 93. Lüttich. — L. frontalis. Staeger Kröj. Tidskr. III. 52. 3. Dänemark. — L. meridiana. Staeg. l. c, III. 1. 41. Dänemark. — L. tenuipes. Zetterst. Ins. lapp. 837. 21. u. Dipt. scand. X. 3873. 52. Lappland. — L. murina. Zetterst. Dipt. scand. X. 3882. 59. Lappland. — L. hyalinata. Zetterst. l. c. X. 3883. 60. Nordschweden. — L. oscillans. Halid. Entom. mag. I. 154. — L. disjuncta. Walk. Ins. brit. III. 294. 25. — L. transversalis. Walk. l. c. III. 294. 26. — L. punctigera. Walk. l. c. III. 298. 41., L. glabrata. Walk. l. c. III. 299. 42. — L. turpis. Walk. l. c. III. 300. 45. u. L. tarda. Walk. Cat. of dipt. ins. I. 41. Sämmtlich in England.

Als eigene Abtheilung der Limnobinen zu behandeln:

Limnobia annulata. Linné. Fauna suec. 1752. (= L. imperialis. Loew. Linn. entom. V. 403. Tf. II. f. 13—15.) Russland. — L. caesarea. Osten-Sacken. Entom. Zeit. v. Stett. XV. Jg. 212. Petersburg. (Bei beiden eine überzählige Querader zwischen der sechsten und siebenten Längsader vorhanden.)

Arten, welche von den Autoren als Limnobien beschrieben wurden, welche ich aber nicht einmal vermuthungsweise zu einer der oben angeführten Gattungen einzureihen im Stande war:

Limnobia platyptera. Macquart. Dipt. du Nord. I. 106. 27. Frankr. — L. varinervis. Zetterst. Dipt. scand. X. 3813. 4. Norwegen. — L. stigmatella. Zetterst. Ins. lapp. 835. 12. u. l. c. X. 3843. 30. Lappland. — L. lugubris. Zetterst. l. c. 846. 27. X. 3890. 65. Nordschweden. — L. bifurcata. Zetterst. l. c. 836. 14. u. X. 3893. 68. Lappland. — L. alpina. Zetterst. Dipt. scand. X. 3894. 69. Jemtland. — L. virgo. Zetterst. l. c. X. 3896. 70. Gottland. — L. juvenilis. Zetterst. l. c. X. 3897. 71. Gottland. — L. caelebs. Zetterst. l. c. X. 3898. 73. Nordschweden. — L. zonata. Zetterst. l. c. X. 3899. 74. Lappland. — L. secreta. Walker. Ins. brit. III. 303. 49. England. — L. finitima. Walk. l. c. III. 301. 46. England. — L. filata. Walk. l. c. III. 305. 52. England. — L. varicolor. Walk. l. c. III. 289. 15. England. — L. viridipennis. Gimmerth. Bull. de Moscou. 1847. II. Curland. — L. nigrirostris. Gimmerth. Corresp.-Bl. v. Riga. I. 102. Curland. — L. sexguttata. Dale. Ann. of nat. hist. VIII. 430. England. — L. longipennis. Schummel. Beitr. z. Ent. I. 104. 2. Schlesien. — L. senilis. Halid. Entom. mag. I. 153. England (sicher keine Dicranota, wohin sie *Walker* stellt).

Ich füge hier am Schlusse der Limnobinae die mir gänzlich unbekannte, wahrscheinlich mit Gnophomyia identische Gattung Psiloconopa bei und lasse *Zetterstedt*'s Angaben folgen:

627. Gatt. **Psiloconopa.**

Zetterstedt. Insecta lapp. 847. 1. (1840.)

(*Mittelgrosse, nackte Art. — Kopf klein, querrundlich; Untergesichtsschnauze wenig vorgezogen; Fühler vorgestreckt, kurz, sechzehngliedrig; Taster viergliedrig, die mittleren Glieder dicker; Augen rund, unter den Fühlern zusammenstossend; Punctaugen fehlend. Halsstück mässig lang; Rückenschild gewölbt, mit deutlicher Quernaht; Schildchen kurz; Hinterrücken gewölbt; Hinterleib linienförmig, etwas zusammengedrückt, achtringlig; Genitalien stumpf, die Haltklappen kurz, rundlich; Legeröhre hinten spitzig, etwas gebogen. Flügel lang, im Ruhestande halb offen; das Geäder ungefähr wie bei Gnophomyia. Beine mässig lang und ziemlich schlank, nackt; die Schienen ohne Endsporne. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen finden sich in sumpfigen Gegenden an Gesträuchen.*)

Die einzige bekannte Art Psiloconopa Meigenii: Zetterstedt. l. c. u. X. 4007. 1. ist sehr glänzend schwarz; Rückenschild jederseits mit einer citrongelben Schulterlinie, das Schildchen und die Hinterleibeinschnitte eben so gefärbt; Brustseiten vorn mit einigen hellgelben Makeln. Haltklappen bei dem Männchen rostbraun, bei dem Weibchen die Legeröhre rostgelb. Kopf schwarz, Stirne am Augenrande weisslich; Fühler mit kleinen, rundlichen, aneinander geschobenen Gliedern. Beine sammt den Hüften schwarz; die Vorderschenkel an der Basis schmal, die hinteren breit, rostgelb; zuweilen auch die Schienen an der Basis gelb. Flügel blassgraulich tingirt, ohne deutlichem Randmale. 2—2¼‴. Nordschweden.

Als Anhang zu der Familie der Tipulidae mag hier noch angeführt werden:

628. Gatt. **Chionea.**

Dalman. K. vetensk. acad. handling 1816. 102. Tf. II. f. 2. (1816.)

(*Ziemlich kleine, spinnenartige, flügellose Arten. — Kopf rundlich, die Stirne gewölbt, das Untergesicht unten in eine kurze Schnauze ausgezogen; Rüssel dick, mit breiten Saugflächen; Taster viergliedrig (bei mikroskopischer Untersuchung zeigt sich an der Basis, wie bei den meisten Tipuliden, ein fünftes Glied), die Glieder fast gleichlang; Fühler sechsgliedrig, die beiden ersten Glieder ziemlich lang, das dritte fast dreieckig, die folgenden klein und schmal, alle, besonders die letzteren, borstlich behaart; Augen rund, etwas vorgequollen; Punctaugen fehlend. Rückenschild verhältnissmässig kurz und mässig gewölbt, die Quernaht nur an den Seiten wahrzunehmen; Schildchen schmal und breit; Hinterleib achtringlig; After des Männchens sehr dick, die Unterseite rund gewölbt, so dass der eigentliche Genitalapparat von derselben umschlossen und die Haltklappen nur oben sichtbar sind; Legeröhre des Weibchens hinten spitzig, die oberen und unteren Klappen an der Basis klaffend. Beine stark und lang, überall ziemlich dicht behaart; Hüften dick, Schenkelringe deutlich abgesetzt; Schenkel stark verdickt, die mittelsten kürzer als die übrigen; Schienen ohne Endsporne, Klauen ziemlich gross, Haftläppchen deutlich. Schwinger aufgeschlagen. Flügel gänzlich fehlend. — Die Larven sind bekannt und scheinen in feuchter Erde von vegetabilischen Stoffen zu leben; es ist bisher nicht geglückt, die vollständige Metamorphose zu beobachten. — Die spinnenartigen Fliegen findet man in den Wintermonaten auf gefrorenem Schnee; sie können also grosse Kälte ohne Ungemach ertragen.*)

Gelblichbraun, überall recht merklich und ziemlich stark behaart; die Beine etwas lichter. Die Genitalanhänge hornartig. 2—2½‴. Ein be-

kannter Standort bei Mödling, woher ich dieselbe zu Dutzenden erhielt. — Dalman. l. c. 102. (1816.) **araneoides.**

Europäische Art:

Chionea crassipes. Boheman. Oefvers. af k. vetensk. akad. Förh. 1846. 179. Lappmarken.

XXIX. Fam. **Chironomidae.**

629. Gatt. **Ceratopogon.**

Meigen in Illigers Magaz. II. 261. (1803.)
Culex. L. — Chironomus. Fabr. Fall. — Culicoides. Latreille.
Palpomyia, Prionomyia u. Ceratopogon. Rossi.

(*Kleine bis sehr kleine, verschieden gefärbte Arten, welche sich von den übrigen Gattungen dieser Familie durch das Flügelgeäder, durch kräftigere Beine und den vorn nicht kaputzenförmigen Rückenschild unterscheiden lassen. — Kopf vorn flachgedrückt; Untergesicht unten in eine ganz kurze Schnauze ausgezogen; Rüssel etwas vorstehend; Taster eingekrümmt, viergliedrig, das zweite Glied verlängert oder dicker als die übrigen, das letzte höchstens so lang als das zweite; Fühler vorgestreckt, verlängert, fadenförmig; vierzehngliedrig, das erste Glied scheibenförmig, die nächsten acht kugelförmig oder scheibenförmig aneinander gedrängt, bei dem Männchen mit langen, einen Pinsel oder Federbusch bildenden Haaren, bei dem Weibchen mit kürzeren oder längeren Wirtelhaaren; die fünf Endglieder immer etwas verlängert, kurzhaarig; Augen nierenförmig; Punctaugen fehlend. Rückenschild stark gewölbt, ohne Quernaht; Schildchen schmal; Hinterrücken kurz. Hinterleib achtringlig, ziemlich lang und schmal, zuweilen an der Basis verengt; Genitalien etwas vorstehend. Beine mässig lang und ziemlich robust, besonders die Schenkel, welche oft mit Dornen oder Borsten besetzt sind; Schienen zuweilen breit gedrückt; Tarsen von verschiedenartiger Bildung, der Metatarsus bald kürzer, bald länger, als das nächste Glied, das Klauenglied zuweilen mit Börstchen auf der Unterseite, die Klauen bald kürzer, bald länger, zuweilen von ungleicher Länge, mit oder ohne Zähnchen, Haftläppchen fehlend oder deutlich vorhanden. Flügel behaart oder nackt, im Ruhestand dem Leibe aufliegend, bald kurz und vorn rundlich, bald schmal und vorn ziemlich eckig; erste Längsader*) einfach, zweite feh-*

---

*) *Winnertz* hat im VI. Theile der Linnaea entomologica eine prachtvolle Monographie der Ceratopogonen geliefert; es ist seit dieser erst möglich geworden Ceratopogon-Arten mit Sicherheit zu bestimmen. Dass ich hier meinem Meister gänzlich folge, ist um so natürlicher, weil ich auch die meisten von ihm eingeführten Arten in Original-Exemplaren besitze. Um die Benützung der *Winnertz*'schen Monographie zu erleichtern, führe ich die Bezeichnung des Flügelgeäders, wie sie *Winnertz* angenommen hat, im Vergleich mit meiner Bezeichnungsweise hier an:

Randader	bei	*Winnertz*	Randader.	Obere Zinke d. Gabel der dritten Längsader	bei	*Winnertz*	Randfeldquerader.
Anfang der ersten u. Ende der dritten Längsader	„	„	Wurzel- oder Unterrandader.	Vorderrandzelle	„	„	Vordere Randzelle.
Ende d. ersten Längsader	„	„	Zwischenrandader.	Unterrandzelle	„	„	Hintere Randzelle.
Vierte Längsader	„	„	Mittelader.	Vordere Basalzelle	„	„	Vordere Cubitalzelle.
Kleine Querader	„	„	Rücklaufende Ader.	Erste Hinterrandzelle	„	„	Hintere Cubitalzelle.
Unterer Zweig der vierten Längsader	„	„	Scheibenader.	Hintere Basalzelle	„	„	Obere Scheibenzelle.
Fünfte Längsader	„	„	Achselader.	Zweite Hinterrandzelle	„	„	Untere Scheibenzelle.
Sechste Längsader oder unterer Ast der fünften	„	„	Hinterader.	Axillarzelle	„	„	Vordere Achselzelle.
Axillarader	„	„	Afterader.	Analzelle	„	„	Hintere Achselzelle.
Wurzelquerader	„	„	Wurzelquerader.				

lend, dritte nahe an der ersten verlaufend, zuweilen gegabelt, die obere Zinke aber dann immer als Querader sich darstellend, welche die erste mit der dritten Längsader verbindet; bei einigen Arten ist die erste mit der dritten Längsader ganz verwachsen und immer sind die genannten beiden Adern die dicksten von allen; vierte Längsader vor oder hinter der kleinen Querader sich gabelnd, im letzteren Falle gestielt; die fünfte mit der sechsten anfänglich verwachsen, dann gabelartig getrennt, die siebente unscheinbar, oft doppelt; Flügellappen rundlich vorragend; Schwinger unbedeckt. — Die Metamorphose einiger Arten ist bekannt; die Larven leben unter Rinden oder in faulenden, vegetabilischen Stoffen. Die winzig kleinen Fliegen sind schwer zu sammeln und daher in allen Sammlungen nur spärlich zu treffen; sie finden sich im Freien an Zweigspitzen oder in der Luft schwebend; einige Arten verirren sich in unsere Wohnungen, wo sie dann an Fenstern gefangen werden können; es sind unter ihnen einige, die empfindlich stechen.)

1 Dritte Längsader mit der ersten dem ganzen Verlaufe nach verwachsen oder höchstens nur ganz vorn von derselben etwas getrennt, die Unterrandzelle daher fehlend oder doch nur sehr klein 54

—— —— von der ersten dem ganzen Verlaufe nach getrennt; die Unterrandzelle daher immer vorhanden 2

2 Dritte Längsader durch eine Querader (eigentlich einer oberen Zinke) mit der ersten verbunden, die Unterrandzelle daher doppelt *) 3

—— —— durch eine Querader mit der ersten nirgends verbunden; Unterrandzelle daher einfach 49

3 Dritte Längsader vor oder auf der Flügelmitte, oder doch nur ganz wenig hinter derselben in den Flügelvorderrand mündend 4

—— —— immer merklich hinter der Flügelmitte und oft nahe an der Flügelspitze in den Flügelvorderrand mündend 16

4 Metatarsus so lang oder kürzer als das nächste Tarsenglied 5

—— merklich länger als das nächste Tarsenglied 11

5 Schwarze oder schwarzbraun gefärbte Arten 6

Blass bräunlichgraue Art. — Rückenschild und Hinterleib bräunlichgrau, blass goldgelb behaart; Brustseiten oben von der Schulter bis zum Hinterrücken mit einer weisslichen Strieme; Fühlerpinsel schwärzlichgrau, an der Spitze weiss schimmernd. Taster braun. Beine weisslich, mit weissen, an den Schienen und Tarsen sehr langen Haaren; Klauen gleichlang; Haftläppchen haarig. Flügel glashell, weisslich schimmernd, mit weissgrauer Behaarung; die Behaarung in der ersten Hinterrandzelle dichter; die vordere Unterrandzelle sehr schmal; das Weibchen ist — wie gewöhnlich — plumper und etwas dunkler; die Fühler an der Basalhälfte weisslich, die Endglieder blassbräunlich (48 : 52) **). 1‴. Im Mai und Juni. — Winnertz. Linnaea. entom. VI. 15. 1. (1852.) **pallidus.**

6 Rückenschild ganz schwarz oder schwarzbraun, die Schulterschwielen nicht lichter; dritte Längsader vor der Flügelmitte in den Vorderrand mündend 7

—— schwarzgrau, die Schulterschwielen rothgelb; dritte Längsader auf oder etwas hinter der Mitte in den Vorderrand mündend 10

---

*) Wenn die untere Randzelle nicht bis zur Basis deutlich ist, so gehört die Art immer in diese Abtheilung.

**) Diejenigen Arten, welche ich oben analysire, kenne ich fast alle genau und obwohl ich sie nicht alle selbst gefangen habe — behandle ich sie doch als österreichische Arten, weil deren Vorkommen in unserem Faunengebiete mit aller Wahrscheinlichkeit vermuthet werden kann. Zur Erklärung der obigen Zahlen (48 : 52) Folgendes: *Winnertz* hat die Abstände der Vorderrandsabschnitte mikroskopisch gemessen; die erste Zahl deutet die Länge des Abschnittes von der Flügelbasis bis zur Mündung der dritten Längsader, die zweite den Abschnitt von da bis zur Flügelspitze an; wenn also der ganze Flügelvorderrand in hundert Theile getheilt sich gedacht wird, so mündet die dritte Längsader im achtundvierzigsten Theil, also vor der Flügelmitte. Die Masse sind so richtig und zur sicheren Bestimmung so werthvoll, dass ich sie überall anzuführen mich für verpflichtet erachte.

7 Rückenschild mit kurzen; goldgelben Härchen und zuweilen mit einigen längeren, schwarzen Borstenhaaren *) 8

—— ganz schwarzhaarig 9

8 Schenkel schwarz, die Kniee mit silberweissem Puncte. — Rückenschild und Schildchen sammtschwarz, mit kurzen, goldgelben und einigen längeren, schwarzen Haaren; an den Brustseiten vor der Flügelwurzel ein weisslicher Fleck. Hinterleib glänzend schwarz oder schwarzbraun, mit langer, gelbgrauer Behaarung; in frischem Zustande die Ringeinschnitte weiss. Fühler und Taster schwarz; die Endglieder der ersteren, beim Männchen auch die Spitze des schwarzen Fühlerpinsels weissschimmernd. Beine schwarz, die Schienen und Tarsen bräunlich, ihre Behaarung grau, weisslich schimmernd, sehr lang. Haftläppchen haarig. Schwinger schneeweiss. Flügel weiss, weisshaarig, die Randadern mit langen, tiefschwarzen Borstenhaaren; bei dem Weibchen ist die Behaarung der Flügel schwarzgrau; beide Unterrandzellen sehr schmal; die Wurzel des unteren Zweiges der vierten Längsader unscheinbar. (44 : 56). $^2/_3$—$^5/_6$'''. Von *Winnertz* aus Larven gezogen, die unter der Rinde eines faulen Stammes von Carpinus betulus lebten. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 16. 2. (1852.) **regulus.**

—— bräunlich, die Kniee heller aber nie weiss. — Rückenschild dunkel pechbraun bis schwarzbraun, mit gelblichen Härchen sparsam besetzt; Brustseiten oben mit gelblicher Strieme, die von den Schultern bis zu den Schwingern reicht. Hinterleib pechbraun, mit weissen Einschnitten, die sich zuweilen zu schmalen Binden erweitern und mit langer, weissgrauer Behaarung, Taster braun bis schwarz; Fühlerpinsel hell pechbraun, an der Spitze gelblichweiss. Beine braun, die Schienen und Tarsen heller, deren Behaarung lang und weissgrau. Haftläppchen haarig; Schwinger gelblich; Flügel glashell, mit grauer Behaarung, welche die Flügelfläche sehr dunkel erscheinen lässt, ein Fleckchen unmittelbar hinter der Mündung der dritten Längsader weiss, hinter diesem Fleckchen die Behaarung dichter; die vordere Unterrandzelle schmal, die hintere breiter (48 : 52). Das Weibchen ist plumper und dunkler; die Ringränder sind nicht weiss. $^5/_6$—1'''. Ich fing sie zahlreich an den Fenstern eines Gartenhauses; die Larven leben unter der Rinde fauler Bäume oder unter abgefallenen Blättern. — Linné. System. nat. XII. 978. (1767.) — Winnertz. Linnaea entom. VI. 18. 4. (trichopterus.) — Meig. Class. 31. 17. (trichopterus.) — Zetterstedt. Ins. lapp. 815. 35. u. 821. 9. (Chironomus hirsutulus u. Ceratopogon costatus.) **bipunctatus.**

9 Flügel milchweiss. — Rückenschild glänzend schwarz, schwarz behaart. Hinterleib schwarzbraun oder schwarz, mit langer, schwarzgrauer, weisslich schimmernder Behaarung. Taster schwarz; Fühlerpinsel schwarz, die Spitze weisslich schimmernd. Beine dunkel pechfarbig, die Tarsen lichter, mit langen, schwarzgrauen Haaren. Haftläppchen haarig. Flügel weisslich, mit weisser Behaarung, welche in der ersten Hinterrandzelle dichter ist; vordere Unterrandzelle schmal, die hintere breiter (46 : 54). Das Weibchen hat glashelle Flügel, mit schwarzer Behaarung, die nur gegen den Hinterrand zu weisslich bleibt, hinter der Mündung der dritten Längsader liegt am Flügelvorderrand ein grosser, silberweisser Fleck; die Fühlerendglieder sind kaum verlängert. $^5/_6$—1'''. *Winnertz* zog die Art aus Larven, die unter der Rinde eines faulen Zweiges von Pinus sylvestris lebten. — Winnertz. Linnaea. entom. VI. 17. 3. (1852.) **niger.**

—— graulich. — Gleicht dem C. regulus, unterscheidet sich aber von demselben durch erheblichere Grösse, einen glänzend schwarzgraulichen Rückenschild und einfärbig glänzend schwarzen Hinterleib; auf dem Rückenschilde ist die Behaarung schwarz, doch zeigt sich bei ganz reinen Stücken unter derselben ein goldgelbes Toment, die Behaarung des Hinterleibs und der Beine ist braun, kaum etwas lichter schimmernd, die Beine und namentlich die Schenkel sind braun, die Behaarung etwas heller, fast zottig, die Kniee haben keinen silberweissen Punct, die Flügel sind grau, nur

*) Man vergleiche auch C. myrmecophilus.

gegen eine dunkle Fläche gehalten erscheinen sie undurchsichtig weisslich; das Geäder fast wie bei der genannten Art; an den Brustseiten ist oben eine bräunlichgelbe Strieme. Alles Uebrige wie bei C. regulus. (50 : 50). $1^1/_4'''$. Ich fing die Art bei Gmunden, wo sie über einer Stockameisencolonie schwebte, sich mitten unter die Arbeiter mischte und auch in die Löcher kroch; leider waren alle Stücke nur Männchen. — Egger. Verh. d. zool. bot. Gesellsch. XIII. 1109. (1863.) **myrmecophilus.**

10 Hüften weissgelb. — Rückenschild schwarzgrau, die Schultern und der Hals rothgelb, die Behaarung kurz, gelblich, mit längeren, schwarzen Haaren untermengt; Schildchen schwarzgrau, am Rande zuweilen gelb, mit langen, schwarzen Haaren; Brustseiten schwarzbraun, graulich schillernd, oben mit einer schmutzig gelben Strieme; Hinterrücken schwarzbraun; der Hinterleib eben so gefärbt, mit weisslichen Einschnitten, welche sich am zweiten bis vierten Ringe zu schmalen Binden erweitern; die Behaarung desselben lang, bräunlich, etwas gelbschimmernd. Fühlerpinsel schwarz oder schwarzbraun, die letzten Glieder weisslich; Kopf schwarzgrau; Taster und Untergesicht schwarzbraun. Hüften weissgelb, die übrigen Beine etwas dunkler; Hinterschenkel gegen die Spitze zu zuweilen braun werdend; Hinterschienen etwas verdickt. Haftläppchen haarig. Behaarung bräunlich, gelb schimmernd. Flügel glashell, mit graulichen Haaren, welche in der ersten Hinterrandzelle sehr dicht stehen und daher einen dunkleren Fleck bilden; die Unterrandzellen deutlich, die Basis des unteren Zweigs der vierten Längsader unscheinbar (51 : 49). Das Weibchen hat eine oft ganz lichtbraune Stirne und gelbbraune Fühler, das zweite Tasterglied ist schildförmig; der Bauch und die Legeröhre sind gelb; die Behaarung der Flügel ist dichter und dunkler, an der Mündung der dritten Längsader ein glashelles Fleckchen. $1—1^1/_4'''$. Die Larven leben in ausfliessendem Safte von Pappeln. — Winnertz. Linnaea. entom. VI. 19. 5. (1852.) **Kaltenbachii.**

—— pechbraun bis schwarz. — Gleicht der vorigen Art; Rückenschild pechbraun bis schwarz, die Brustseiten glänzend, mit weissen Flecken um die Flügelwurzel und vor derselben; die weissen Hinterleibseinschnitte nirgends zu Binden erweitert; Hüften, Schenkel und Schienen sind pechbraun bis schwarz, die Tarsen weissgelb, mit braunen Spitzen der einzelnen Glieder; Haftläppchen haarig; bei dem Weibchen auch die Bauchseite schwarz; die Flügel sind schwarz behaart (50 : 50) $1—1^1/_6'''$. Mai bis August. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 21. 6. (1852.) **piceus.**

11 Haftläppchen haarig, deutlich vorhanden 12

—— fehlend, statt derselben Borstenhaare. — Sammtschwarz, schwarzhaarig; Taster und Fühler schwarz, der Fühlerpinsel an der Spitze weiss schimmernd. Beine pechbraun, die Tarsen schmutzig weisslich. Schwinger schwarzbraun. Flügel glashell, gegen eine dunkle Stelle gehalten weisslich, die Behaarung grau, weiss schimmernd; die vordere Unterrandzelle sehr schmal und lang (50 : 50). $^2/_5'''$. Nur das Männchen bekannt. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 34. 28. (1852.) **sericatus.**

12 Beine schwarzhaarig 13

—— weissgelbhaarig 14

13 Rückenschild mit kurzen, gelben und langen, schwarzen Haaren. — Schwarzgrau; Brustseiten vor der Flügelwurzel mit einem schmutzig weissen Fleck. Hinterleib schwarzbraun, mit langer, schwarzgrauer Behaarung. Fühler schwarz, der Pinsel an der Spitze weisslich schimmernd; Kopf und Taster schwarz. Beine schwarzbraun, die Kniee mit weisslichem Punct, die Tarsen weissgelb, an den hinteren die Spitzen der einzelnen Glieder schmal, das Endglied breit schwarzbraun; alle Schenkel und Schienen verdickt. Die Behaarung schwarzgrau. Schwinger weiss, zuweilen mit braunem Stiel. Flügel weisslich, grauhaarig, am Vorderrande braunhaarig; beide Unterrandzellen deutlich, die vordere breiter (45 : 55). Das Weibchen hat lichtere, an der Basalhälfte gelbe Fühler; die Flügel sind glashell, mit dichterer, schwarzgrauer Behaarung. $^3/_4 : 1'''$. Vom Mai bis August. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 22. 8. (1852.) **crassipes.**

Rückenschild fast ganz nackt, mit wenigen schwarzen Härchen. — Rückenschild breit und stark, Hinterleib schlank, beide glänzend schwarz; Brustseiten mit schmutzig weissgelben Flecken; Behaarung des Hinterleibes schwarz, mässig lang. Kopf, Taster und Fühler schwarz, letztere an der Spitze weiss schimmernd. Beine schwarz und schwarzhaarig, die beiden ersten oder alle Tarsenglieder röthlichgelb. Flügel weisslich, die dünne Behaarung weissgrau, am Vorderrande dunkler, um die Mündung der dritten Längsader ein heller, durchsichtiger Fleck; die vordere Unterrandzelle sehr klein (50 : 50). Das Weibchen hat einen plumperen Hinterleib und dunkler behaarte Flügel. 1—1¼‴. Im Sommer nicht selten. — Macquart. Dipt. du Nord. I. 123. 7. (1827.) — Winnertz. Linnaea entom. VI. 24. 10. **brevipennis.**

14 Rückenschild und Schildchen glänzend schwarz 15

—— matt grau, Schildchen ganz oder am Rande rothgelb. — Rückenschild mit gelber, schwarz gemengter Behaarung; Brustseiten schwärzlich, vor der Flügelwurzel ein schmutzig rothgelber Fleck. Hinterleib schwarzbraun, mit langer, weissgelber Behaarung, die Einschnitte zuweilen weisslich. Kopf schwarzgrau; Taster und Fühler eben so gefärbt, der Fühlerpinsel an der Spitze weiss schimmernd. Beine weisslich, mit gleichfärbigen Haaren, welche an der Aussenseite der Schienen und Tarsen sehr lang sind; Spitzen der einzelnen Tarsenglieder schwarz. Flügel glashell, mit weissgrauer, gegen den Vorderrand zu und insbesondere in der ersten Hinterrandzelle schwärzlicher Behaarung; vordere Unterrandzelle fast verwachsen, die hintere klein (46 : 54), bei dem Weibchen sind die Flügel dichter und dunkler behaart. ⅔—¾‴. Nicht selten. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 26. 14. (1852.) **murinus.**

15 Hinterleib schwarzgrau behaart. — Rückenschild glänzend schwarz; Hinterleib schwarzbraun; Fühler und Fühlerpinsel schwarz, an der Spitze weiss schimmernd, Taster schwarz. Schenkel pechbraun, Schienen etwas heller, Tarsen weisslich, die Spitzen der einzelnen Glieder dunkler; die lange Behaarung der Beine weisslich. Schwinger schwarz, der Knopf oben milchweiss; Flügel glashell, schwarzgrau haarig; die vordere Unterrandzelle sehr schmal (56 : 44). ¾‴. Nur das Männchen. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 28. 17. (1852.) **halteratus.**

—— weissgelb behaart. — Rückenschild schwarz, etwas glänzend, fast metallisch grünschimmernd, Brustseiten pechbraun; die Behaarung goldgelb, an den Seiten und am Schildchenrand lange, schwarze Borsten. Hinterleib schwarzbraun, mit langer, weissgelber Behaarung. Fühler und Fühlerpinsel schwarz, an der Spitze weiss schimmernd; Kopf und Taster schwarz. Beine pechbraun, die Tarsen weisslich, die Spitzen der einzelnen Glieder braun; Schenkel und Schienen kaum verdickt, die Behaarung weissgelb. Schwinger weiss, mit schwarzem Stiele. Flügel glashell, gegen eine dunkle Fläche betrachtet, weisslich, mit grauer, weiss schimmernder Behaarung; das Geäder wie bei C. crassipes (53 : 47). 1‴. Nur das Männchen; selten. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 23. 9. (1852.) **lepidus.**

16 Flügel behaart 17

—— ganz nackt 34

17 Klauen mit deutlichen Haftläppchen 18

—— ohne Haftläppchen 25

18 Beine weisslichgelb 19

—— pechbraun oder rothgelb 21

19 Flügel nur an der Spitze haarig 20

—— wenigstens in der Hinterrandzelle haarig. — Braun bis braunschwarz; Rückenschild etwas glänzend, mit kurzer, weisslicher Behaarung; Hinterleib mit eben so gefärbter, ziemlich langer Behaarung. Taster und Fühlerpinsel schwarzbraun. Beine gelblich, weisshaarig. Schwinger weiss, der Stiel gewöhnlich bräunlich. Flügel glashell, gegen eine dunkle Stelle besehen weisslich, in der Spitzenhälfte der ersten Hinterrandzelle und am Flügelrande etwas dichter behaart, die übrige Fläche wie chagrinirt;

die beiden Unterrandzellen deutlich (69 : 31); bei dem Weibchen liegen die sämmtlichen Adern in ganz haarloser Umgebung, die Zellenkerne jedoch etwas dichter behaart als bei dem Männchen. $^2/_3$ — $^3/_4$‴. Nicht sehr selten; *Winnertz* zog sie aus Larven, welche unter der Rinde fauler Bäume lebten. — Meigen. System. Beschr. I. 72. 9. (1818.) — Winnertz. Linnaea entom. VI. 30. 22. **lucorum.**

20 Dritte Längsader nahe an der Flügelspitze mündend. — Schwarzbraun; Rückenschild glänzend, mit feinen, gelblichen Härchen. Hinterleib matt, mit weissgrauem Flaume. Fühler lichtbraun, mit blassen Haaren; Taster gelb. Schwinger milchweiss. Beine hell weissgelb. Flügel glashell, wie chagrinirt, nackt, nur in der Spitze der ersten Hinterrandzelle einige wenige Härchen; die beiden Unterrandzellen deutlich. $^1/_2$‴. *Winnertz* zog die Art aus Larven, welche unter der Rinde fauler Bäume lebten. — Meigen. System. Beschr. VI. 263. 49. (1830.) — Winnertz. Linnaea ent. VI. 34. 27. **minutus.**

—— —— ziemlich entfernt vor der Flügelspitze mündend. — Gleicht der C. lucorum zum Verwechseln und unterscheidet sich von derselben nur durch noch dürftigere Behaarung, welche eigentlich nur an der äussersten Spitze der ersten Hinterrandzelle vorhanden ist und durch die relative Länge der Unterrandzellen; es ist nämlich bei C. lucorum die vordere Unterrandzelle merklich kürzer als die hintere, während sie bei C. sylvaticus ungefähr eben so lang ist, auch das Verhältniss der Vorderrandabschnitte ist ein anderes, bei C. lucorum 69 : 31, bei gegenwärtiger Art 62 : 38. $^2/_3$‴. Nur das Männchen bekannt. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 29. 20. (1852.) **sylvaticus.**

21 Rüssel verlängert. — Rückenschild graubraun, mit ganz kurzen, gelben Härchen, das Schildchen am Rande schwarzborstig; Brustseiten und Hinterleib schwarzbraun, letztere grauhaarig. Fühler und Fühlerpinsel schwarzbraun, an der Spitze weiss schimmernd, Taster schwarz; Rüssel länger als bei den übrigen Arten. Beine ziegelroth. Schwinger bräunlich, der Knopf weiss. Flügel glashell, wie chagrinirt, kaum behaart, die Unterrandzellen deutlich, die hintere doppelt so lang als die vordere (73 : 27), die Flügel des Weibchens sind etwas auffallender behaart. Beide Geschlechter sind von kräftigem Körperbau und es ist der Rückenschild fast so breit als lang. $^3/_4$—1‴. Im Sommer. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 31. 23. (1852.) **rostratus.**

—— nicht verlängert 22

22 Schwinger ganz oder theilweise schwarz oder schwarzbraun und wenigstens nie ganz weiss 23

—— ganz weiss. — Schwarzbraun; Rückenschild etwas glänzend, mit feiner, gelblicher Behaarung, am Schildchen einige dünne, schwarze Borsten. Hinterleib weissgrau behaart. Fühler und Fühlerpinsel schwarz, letzterer an der Spitze weiss schimmernd, Taster schwarzbraun. Beine ziegelroth. Flügel graulich, fast unbehaart; die beiden Unterrandzellen deutlich, die hintere länger als die vordere (71 : 29), das Weibchen ist heller gefärbt, die Fühler sind braun, schwarzhaarig, die Flügel sind dichter behaart. $^3/_4$—1‴. Ziemlich selten. — Meigen. System. Beschr. I. 71. 7. (1813.) — Winnertz. Linnaea entom. VI. 32. 24. **brunnipes.**

23 Dritte Längsader ziemlich weit vor der Flügelspitze mündend. — Rückenschild schwarz, mit ganz kurzem, weisslichem Flaum. Hinterleib matt schwarzbraun, mit langer, weisslicher Behaarung. Fühler und Fühlerpinsel schwarz, letzterer an der Seite weiss schimmernd; Taster schwarz, an der Spitze heller, zuweilen gelblich. Beine pechbraun, die Tarsen blass, die Behaarung der Beine lang und weisslich. Schwinger schwarz, der Knopf weisslich. Flügel glashell, mit weisslicher Behaarung, gegen eine dunkle Fläche beschen weisslich; die vordere Unterrandzelle sehr schmal (52 : 48), das Weibchen hat weisshaarige Fühler, die Endglieder sind kaum verlängert, die Behaarung der Flügel ist dichter und mehr grau; unausgefärbte Stücke sind — wie überhaupt — immer heller, besonders sind dann

die Flügelwurzel und die Brustseiten mehr oder weniger fleischroth. $^1/_3$—$^1/_2$'''. Nicht selten. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 29. 19. (1852.) **frutetorum.**

Dritte Längsader ziemlich nahe an der Flügelspitze mündend 24

24 Schenkel und Schienen an der Spitze braun. — Schwarzbraun; Rückenschild mit einer leichten, graulichen Bereifung, sonst aber fast nackt; Hinterleib mit brauner, weisslich schillernder Behaarung. Fühler und Fühlerpinsel schwarzbraun, letzterer weiss schimmernd; Taster schwarzbraun. Schwinger braun, der Knopf heller. Beine ziegelroth, die Tarsen blässer, die Spitzen der Schenkel und Schienen dunkler. Flügel glashell, wie chagrinirt, nur an der Spitze etwas behaart; beide Unterrandzellen deutlich, die vordere kürzer als die hintere (63 : 37); das Weibchen hat gelbe Beine, die Flügel sind etwas dichter behaart. $^1/_2$—$^3/_5$'''. *Winnertz* zog sie aus Larven, die unter der Rinde fauler Bäume lebten. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 33. 25. (1852.) **pavidus.**

—— —— —— an der Spitze nicht braun. — Rückenschild glänzend schwarz, mit feiner, kurzer, gelblicher Behaarung. Hinterleib matt schwarzbraun, die dürftige Behaarung braun, an der Spitze weiss schimmernd. Fühlerpinsel schwarzbraun, an der Spitze gelblich schimmernd; Taster schwarz. Beine ziegelroth; Schwinger schmutzig gelblich bis braun. Flügel glashell, fast unbehaart, wie chagrinirt; die beiden Unterrandzellen deutlich (68 : 32). $^3/_4$'''. Nur das Männchen. — Meigen. System. Beschr. I. 71. 6. (1818.) — Winnertz. Linnaea entom. VI. 33. 26. **fuscus.**

25 Flügel mit dunkleren Binden, Flecken oder Makeln 26

—— ganz ungefleckt 31

26 Flügel mit grauen Querbinden oder grau, mit weissen Binden oder Flecken 27

—— mit isolirten, grauen oder schwarzen Flecken 30

27 Flügelspitze ganz glashell oder mit glashellen Flecken 28

—— grau, ohne glashelle Flecke. — Rückenschild gelbgrau; Schildchen ganz oder am Rande gelb. Hinterleib dunkelbraun, am Bauche und an der Basis zuweilen gelblich. Fühlerpinsel hellbraun, goldgelb schimmernd; Taster bräunlichgelb. Beine blass, an den Knieen mit schwarzem Puncte, zuweilen auch die Spitzen der Schienen schwärzlich. Flügel graulich oder bräunlich, mässig behaart, mit einer glashellen Binde, welche vom Vorderrande her über die immer deutliche, vordere Unterrandzelle durch die erste Hinterrandzelle und bis über die Gabel der vierten Längsader herabreicht, mit einem glashellen Querflecke unmittelbar hinter der Mündung der dritten Längsader und einem glashellen Längsfleck am Rande der Lappenzelle (58 : 42); die Fühler des Weibchens sind weisslich und weisslich behaart; die Flügel sind dunkler und dichter behaart. $^1/_2$—$^3/_4$'''. Nicht selten. — Staeger. Kröj. Tidskr. II. 594. 14. (1840.) — Winnertz. Linnaea entom. VI. 37. 31. **fascipennis.**

28 Hinter der Mündung der dritten Längsader ein glasheller Fleck, der sich nie bis zur vierten Längsader herab erstreckt. — Rückenschild grau, über der Mitte mit einer breiten, dunkelbraunen Querbinde, hinter welcher und vor welcher dunkle Flecke, als Reste dreier Längsstriemen, vorhanden sind; Schildchen braun. Hinterleib schwarzbraun; die Behaarung grau. Fühlerpinsel braun, an der Spitze, so wie die Spitze der Fühler selbst weiss schimmernd; Taster bräunlich. Beine blassbräunlich, mit schwarzen Knieen und zuweilen auch dunkleren Schienenspitzen; Tarsen weisslich; über und unter den Knieen auf den Schenkeln und Schienen ein weisser Ring. Flügel bräunlich, mit glashellen Flecken, drei am Spitzenrande, zwei am Hinterrande, zwei am Vorderrande, von denen der erstere über die Querader herab bis zur fünften Längsader sich bindenartig erweitert, der zweite aber unmittelbar hinter der Mündung der dritten Längsader liegt und fleckenartig bleibt, in der Basis der Gabel der vierten Längsader und an der Flügelbasis gleichfalls je ein glasheller Fleck, in der Lappenzelle ein glasheller Wisch; die beiden Unterrandzellen deutlich (60 : 40); das Weibchen hat bräunliche Fühler, die Flügel sind dunkler und dichter behaart. $^2/_3$—$^5/_8$'''. In sumpfigen Gebüschen. — Staeger in

Kröj. Tidskr. II. 594. 13. (1840.) — Winnertz. Linnaea entom. VI. 38. 32. **pictipennis.**

Hinter der Mündung der dritten Längsader ein glasheller Fleck, der sich bindenartig oft bis zum Flügelhinterrande fortsetzt 29

29 Die dunkleren Parthien der Flügel immer in Querbinden zusammentretend; also Flügel glashell, mit drei grauen Querbinden. — Rückenschild braun, auf der Mitte grauschillernd; Hinterleib heller braun, mit zarten, weisslichen Einschnitten. Fühlerpinsel hellbraun, goldgelb schimmernd; Taster gelb. Beine weissgelb, Kniee mit schwarzem Puncte, auch die Spitze der Hinterschienen ist schmal bräunlich. Flügel glashell, gegen eine dunkle Fläche besehen weisslich, mit drei oft sehr verblassten, geraden Querbinden, die dritte ein Stück vor der Flügelspitze, die erste ein Stück hinter der Flügelwurzel, zuweilen tritt die dunklere Färbung stellenweise in die glashell bleibenden Querbinden hinein. Die beiden Unterrandzellen deutlich (65 : 35). Das Weibchen hat dunklere und breitere Flügelbinden und es sind bei ihm diese Binden am Flügelhinterrande oft unter sich verbunden. $^1/_2$—$^3/_4$'''. *Heeger* zog die Art aus Larven, welche sich zwischen den Spalten eines Buchenscheites unter weisslichen Hüllen colonienweise verpuppt hatten. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 35. 30. (1852.) **varius.**

—— —— —— —— —— nie in Querbinden zusammentretend; die Flügel glashell, mit braunen, bogenförmig und fleckenartig auftretenden Wischen. — Gleicht in der Färbung ganz dem C. fascipennis; Flügel glashell, in gewisser Richtung weisslich, mit einem bräunlichen Halbbogen, der hinter der Flügelbasis beginnt, sich bis zur fünften Längsader herab erstreckt, diese eine Weile begleitet, um dann wieder zum Flügelvorderrande aufzusteigen, wo er ein Stück hinter der Mündung der dritten Längsader anlangt, er ist am Spitzenrande durch drei glashelle Flecke unterbrochen; die Lappenzelle ist glasbell, es durchschneidet sie aber ein brauner Ast, der von dem Halbbogen abwärts geht, hinter derselben liegt gerade in der Gabel ein glasheller, dreieckiger Fleck; vom Vorderrande herab geht überdiess, gerade über die Unterrandzellen, ein bräunlicher Querfleck, der den concaven Rand des Halbbogens nicht erreicht; die Unterrandzellen deutlich (63 : 37); das Weibchen hat dunklere Flügelzeichnungen und dichter behaarte Flügel. $^3/_5$—$^2/_3$'''. In sumpfigen Gebüschen. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 39. 33. (1858). —? Meigen. System. Beschr. I. 76. 21. (obsoletus.) **arcuatus.**

30 Flügelflecke grau oder graubräunlich. — Rückenschild grau, an den Seiten braun, mit braunen Zeichnungen und Flecken; Brustseiten und Schildchen braun. Hinterleib schwarzbraun, meistens mit weisslichen Einschnitten. Fühlerpinsel gelblichbraun, goldgelb schimmernd; Taster dunkelbraun. Beine blassbraun, die hintersten Schienen mit weisslicher Wurzel, die Tarsen heller, mit dunkleren Spitzen der einzelnen Glieder. Flügel weisslich; mit bräunlichen Flecken, drei am Vorderrande, der letzte ein Doppelfleck, nahe hinter der Mündung der dritten Längsader, unter demselben zwei oder drei andere Flecke, die bis zum Hinterrande eine Fleckenbinde bilden, in der Gabel der fünften Längsader ein oder zwei Fleckchen und eben so viele in der Lappenzelle, ausserdem stehen an den Mündungen aller Längsadern dunkle Fleckchen; die beschriebenen Flecke sind nicht immer gleich deutlich vorhanden und besonders sind die am Rande oft sehr verblasst; charakteristisch ist der erwähnte Doppelfleck am Vorderrande; die beiden Unterrandzellen deutlich (61 : 39). Das Weibchen hat dunklere Flügelflecke und dichtere Behaarung der Flügel, gleicht aber sonst dem Männchen. $^3/_4$—1'''. Sehr gemein. — Linné. Fauna suec. 1892. (1761.) — Meigen. Classif. b. a. (punctatus.) — Latreille. Gen. crust. IV. 252. (Culicoides punctata.) — Winnertz. Linnaea entom. VI. 40. 34. **pulicaris.**

—— tiefschwarz. — Rückenschild hell weissgelb, ins Bräunliche ziehend, sehr zart braun punctirt, in gewisser Richtung erscheint derselbe zimmtbraun, mit fast silberweissen Seiten; Brustseiten weiss, über den Hüften eine breite, dunkelbraune Strieme, die bis zum Hinterleibe geht; Schildchen

und Hinterrücken weiss, mit brauner Mittellinie. Hinterleib tiefschwarz, mit schmalen, schneeweissen Hinterrandsbinden, in gewisser Richtung die letzten Ringe ganz weiss erscheinend. Scheitel silberweiss, Hinterkopf weissgrau. Rüssel und Taster gelbweiss; Fühler und Fühlerpinsel goldgelb, an der Spitze braunschimmernd. Beine weisslich, an der Spitze der Schenkel, der Basis und die Spitze der Schienen, so wie an der Spitze der vordersten Metatarsen ein schmaler, schwarzer Ring; Metatarsus der Hinterbeine ganz schwarz; die vordersten Schienen ausserdem mit einem, die Hinterschienen mit zwei braunen Ringen. Flügel gegen das Licht besehen licht bräunlichgelb, gegen eine dunkle Fläche weiss, mit zehn tiefschwarzen Puncten; die Behaarung sehr unscheinbar und nur am Rande etwas deutlicher; die vordere Unterrandzelle etwas undeutlich (58 : 42). Das Weibchen nicht bekannt. $^3/_5$'''. Ich kenne diese Art nicht, nahm sie aber ihrer sicheren Charakteristik wegen hier auf. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 47. 45. (1852.) **splendidus.**

31 Die beiden Unterrandzellen deutlich 32

—— —— —— nicht deutlich; die vordere fast ganz verwachsen. — Rückenschild glänzend schwarz, mit nur wenigen schwarzen Börstchen; Brustseiten vor der Flügelwurzel mit einem schmutzig gelben Fleck; Schulterbeulen und Schildchen gelb. Hinterleib mattschwarz, an der Spitze weisslich behaart. Fühler und Fühlerpinsel schwarz, an der Spitze etwas weiss schimmernd; Taster schwarz. Schenkel bräunlich, Schienen heller; Tarsen weisslich. Flügel glashell, gegen eine dunkle Fläche besehen weisslich, die Behaarung nur am Flügelrande deutlicher (53 : 47). Das Weibchen hat dichter behaarte Flügel und die Unterrandzelle ist schwarzbraun. $^1/_2$'''. Selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 262. 46. (1830.) — Winnertz. Linnaea entom. VI. 44. 40. **scutellatus.**

32 Gabel der vierten Längsader gestielt, d. h. der untere Zweig derselben geht erst eine Strecke hinter der kleinen Querader vom Hauptzweige ab . . 33

—— —— —— —— nicht gestielt. — Rückenschild dunkelbraun, in gewisser Richtung weisslich schimmernd, schwarzhaarig; Hinterleib schwarzbraun, mit schwarzen, weissgrau schimmernden Haaren. Fühler und Fühlerpinsel schwarz, an der Spitze weiss schimmernd; Taster schwarz. Schenkel und Schienen licht pechbraun, Tarsen weisslich, die einzelnen Glieder mit dunklen Spitzen. Schwinger schwarzbraun. Flügel glashell, in gewisser Richtung weisslich; die beiden Unterrandzellen deutlich, die vordere sehr schmal (53 : 47). Das Weibchen nicht bekannt. $^2/_3$'''. Auch diese Art kenne ich nicht, führte sie aber ihrer nahen Verwandtschaft mit C. halteratus wegen hier auf. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 46. 44. (1852.) **neglectus.**

33 Rostgelbe Art. — Ganz ockergelb oder rostgelb, nur die Fühler braun und die Taster an der Spitze bräunlich; die Fühlerglieder des Weibchens (das Männchen ist nicht bekannt) alle elliptisch, die letzten fünf stark verlängert. Beine etwas blässer, die eine Fussklaue etwa doppelt so lang als die andere. Flügel glashell, fast nackt, nur in der Spitze der ersten Unterrandzelle einige Härchen, die beiden Unterrandzellen sehr deutlich. $^3/_4$'''. Winnertz. Linnaea entom. VI. 48. 46. (1852.) **ochraceus.**

Graubraune Art. — Grau; Rückenschild mit dürftiger, weisser, schwarz gemengter Behaarung; Hinterleib braun, weisshaarig. Rüssel und Taster gelb; Fühlerpinsel braun, goldgelb, an der Spitze aber weiss schimmernd. Beine blassgelblich, grau behaart, die Spitzen der Schenkel und Schienen schwarz. Flügel weiss, die Behaarung nur am Flügelrande deutlicher; beide Unterrandzellen deutlich (61 : 39); bei dem Weibchen zieht sich die Färbung des Rückenschildes gewöhnlich ins Gelbgraue und es fehlen die schwarzen Börstchen; der Hinterleib ist weisslich, mit weissflaumiger Behaarung; die Fühler sind weisslich, die weisse Behaarung der Flügel ist dichter. $^1/_2$—$^2/_3$'''. Nicht selten. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 41. 35. (1852.) **albicans.**

34 Gabel der vierten Längsader gestielt, d. h. der untere Zweig derselben geht eine Strecke hinter der kleinen Querader aus dem Hauptzweige ab . . 35

—— —— —— —— nicht gestielt, d. h. der untere Zweig derselben entspringt aus dem Hauptzweige unmittelbar unter oder vor der kleinen Querader 36

35 Flügel mit dunkleren Zeichnungen. — Rückenschild weiss- oder gelblichgrau, mit unregelmässigen, bräunlichen Linien und vielen zarten, gleichfärbigen Puncten, die hintere Hälfte in gewisser Richtung braun, mit zwei weiss schillernden Längslinien; Brustseiten glänzend schwarzbraun, mit einem weissen Flecke; Schildchen gelb, mit vier braunen Längsstriemen, die äusseren nur punctfärbig. Hinterrücken schwarzbraun, unten gelblich gerandet. Hinterleib glänzend schwarzbraun. Die Einschnitte an den Seiten silberweiss schimmernd. Hinterkopf schwarzbraun, hinter dem Scheitel einige weiss schillernde Puncte; Rüssel, Taster und Fühler gelb, letztere schlank, an der Spitze braun (das Männchen nicht bekannt). An den vordersten Beinen die Schenkel und Schienen hell pechbraun, an der Basis und Spitze dunkler, die Kniee blassgelb, die Tarsen gelblichweiss; die Schenkel und Schienen der Hinterbeine glänzend schwarzbraun, sehr verdickt, die Schienen fast dicker als die Schenkel; Kniee und Tarsen gelb, die Spitzen der Glieder dunkelbraun; die gekrümmten Metatarsen der Hinterbeine an der Basis unten und an der Spitze mit einem schwarzen Dorne, an der Spitze nach der inneren Seite noch ein schwächeres Dörnchen und gleiche Dornen an der Spitze des zweiten, dritten und vierten Tarsengliedes; die innere Klaue der Hintertarsen sehr stark und fast dreimal so lang als die äussere. Flügel glashell, mit bräunlichem Anfluge und dunkleren Zeichnungen, welche die Flügelspitze, den unteren Theil der Flügelbasis, eine Makel hinter der Mündung der ersten Längsader und einige Flecke am Hinterrande und in der Mitte ganz frei lassen; die beiden Unterrandzellen deutlich. $^4/_5$‴. Ich besitze die Art durch die Güte meines Freundes *Winnertz*. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 53. 51. (1852.) **illustris.**

—— glashell. — Glänzend schwarz, der vordere Theil der Brustseiten von der Schulter bis zu den mittleren Hüften und eine schmale Strieme bis zur Flügelwurzel gelb; Haltzange gelb. Kopf vorn gelb, hinten schwarz; Fühler und Fühlerpinsel schwarz, beide an der Spitze weiss schimmernd, das scheibenartige Basalglied der ersteren und der Rüssel gelb; Taster sehr gross, blassbräunlich. Hüften und Beine weissgelb, die Gelenke und Spitzen der Tarsenglieder an den Hinterbeinen schwarz; Klauen ungezähnt; Schwinger weisslich, mit schwarzem Knopfe. Flügel glashell; die beiden Unterrandzellen sehr deutlich (73 : 27); bei dem Weibchen sind die Taster schwarzbraun, die Spitzen der Hinterschenkel breit schwarzbraun, die unteren acht Fühlerglieder weisslich; die Klauen von ungleicher Länge. Fast 1‴. Sehr selten. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 52. 50. (1852.) **flavirostris.**

36 Schenkel auf der Unterseite ohne Dornen 37

—— —— —— —— gedornt 39

37 Klauen in beiden Geschlechtern von gleicher Länge 38

—— bei den Weibchen von ungleicher Länge. — Glänzend schwarz, Rückenschild nur mit wenigen schwarzen Haaren, Hinterleib kahl. Fühler und Fühlerpinsel schwarz, an der Spitze weiss schimmernd; Taster, Rüssel und Kopf schwarz. Schenkel und Schienen pechbraun bis schwarz, die hinteren Schenkel immer ganz schwarz und verdickt, auch die Schienen etwas dicker als gewöhnlich, aussen etwas stachlig; Tarsen weiss, die Spitzen der einzelnen Glieder oft dunkler. Flügel glashell; die beiden Unterrandzellen deutlich, die untere Zinke der Gabel der vierten Längsader weit vor der kleinen Querader entspringend oder an der Basis unscheinbar (62 : 38); das Weibchen hat an der Basis der hinteren Metatarsen einen starken Dorn, die Klauen der Hinterbeine sind sehr ungleich, die innere wenigstens dreimal so lang als die äussere. $^1/_2$ — $^2/_3$‴. Sehr gemein. — Meigen. System. Beschr. I. 73. 12. (1818.) — Winnertz. Linnaea entom. VI. 56. 52. (copiosus.) *) **niveipennis.**

---

*) So ungern ich es thue, weil von allen Beschreibungen die *Winnertz*'schen allein eine sichere Determinirung der Ceratopogon-Arten ermöglichen, so lasse ich doch die *Zetterstedt*'sche Interpretion, nach welcher *Winnertz*'s C. copiosus mit C. niveipennis Meig. identisch ist, gelten, weil *Zetterstedt* die Original-Exemplare zu vergleichen in der Lage war.

38 Kleinere Art von höchstens $^1/_2$''' Länge. — Rückenschild schwarz, fast glanzlos; Hinterleib mattschwarz. Fühler und Fühlerpinsel schwarzbraun, an der Spitze weiss schimmernd; Taster schwarz. Beine pechbräunlich, mit dunkleren Gelenken; Tarsen weisslich, mit schwarzen Spitzen der Glieder. Flügel milchweiss, mit weisslichen Adern; die beiden Unterrandzellen deutlich, die untere Zinke der Gabel der vierten Längsader an ihrer Basis unscheinbar; die dritte Längsader vorn sehr plump (56 : 44). $^1/_2$'''. Selten. — Zetterstedt. Ins. lapp. 820. 4. (1840.) u. Dipt. scand. IX. 3639. 10. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 49. 48. **lacteipennis.**

Grössere Art von mindestens 1''' Länge. — Glänzend schwarz; Hinterleib an der Basis verengt und daselbst durchscheinend gelblich; Behaarung überall sehr unscheinbar, die Haltzange gross. Fühler und Fühlerpinsel schwarz, an der Spitze weiss schimmernd; Untergesicht, Rüssel und Taster schwarzbraun. Färbung der Beine sehr veränderlich; gewöhnlich wie folgt: Vorderbeine sammt den Hüften rothgelb, Kniee und Schienenspitzen schwarz; Mittelbeine rothgelb, das letzte Drittel der Schenkel und die Schienenspitzen schwarz; an den Hinterbeinen die Basalhälfte der Schenkel rothgelb, die Spitzenhälfte und die ganzen Schienen schwarz; die Hinterhüften schwarz; die zwei ersten Tarsenglieder aller Beine weisslich, mit schwarzen Spitzen, die drei letzten schwarz; zuweilen haben die Hinterschenkel vor der Spitze einen rothgelben Ring oder es findet sich ein solcher an den Hinterschienen; die Fusssohle etwas gedornt. Flügel glashell; die Zinke der Gabel der vierten Längsader entspringt vor der kleinen Querader; die beiden Unterrandzellen deutlich (71 : 29); bei dem Weibchen sind die Basalglieder der Fühler gelb oder bräunlich; es ist auch das dritte Tarsenglied meistens bis zur Mitte weiss und die langen Klauen haben an den Seiten jederseits eine Nebenklaue. $1^1/_4$—$1^3/_8$'''. Sehr gemein; das Weibchen ist so gefrässig, dass sie nach der Begattung auch das Männchen auffrisst. — Macquart. Dipt. du Nord. I. 122. 3. (1827.) — Meigen. System. Beschr. VII. 19. 66. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 50. 49. **nitidus.**

39 Klauen ungezähnt 40

—— gezähnt 43

40 Hinterschenkel stark verdickt und unten stachlig. — Glänzend schwarz; Fühler, Fühlerpinsel, Taster und Kopf schwarz; die Behaarung der fünf letzten Fühlerglieder weiss schimmernd, Färbung der Beine veränderlich; gewöhnlich alle Hüften und die ganzen Hinterbeine glänzend schwarz, die Tarsen jedoch weisslich, mit dunklen Gelenken, Metatarsus der Hinterbeine rothgelb, eben so die Schienen und Schenkeln der vorderen Beine rothgelb; zuweilen sind die Schenkel ganz oder theilweise schwarz, was an den hintersten immer am ausgebreitetsten auftritt, oder es sind die Schienen an der Spitze oder noch ausgebreiteter schwarz u. s. w. Die hinteren Schenkel und Schienen verlängert, erstere stark verdickt, unten stachlig, auf der Oberseite weichstachlig, die vordersten Schenkel auf beiden Seiten und alle Schienen an der Aussenseite weichstachlig, letztere auf der inneren Seite zart gewimpert; Flügel glashell, in gewisser Richtung weisslich, die Adern bald bräunlich, bald schwarz; die beiden Unterrandzellen deutlich, die untere Zinke der Gabel der vierten Längsader unter der kleinen Querader entspringend (67 : 33); das Weibchen hat bald lichtere, bald dunklere Fühler; die Oberseite der hinteren und die Unterseite der vordersten Schenkel ist nicht weichstachlig; die Tarsen haben dunklere Gliederspitzen und oft sind die beiden letzten Glieder ganz schwarz; die Klauen der Hinterbeine sind ungleich, die äussere viermal so lang als die innere; die Flügel sind zuweilen bräunlich. 1—$1^1/_4$'''. Sehr gemein. — Fabricius. System. Antl. 45. 35. (1805.) — Meigen. System. Beschr. I. 83. 37. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 68. 64. — Fabricius. Spec. insector. II. 470. 6. (Culex morio.) — Meigen. System. Beschr. I. 84. 40. u. 41. (morio u. ater.) **femoratus.**

—— nicht verdickt und höchstens dornig 41

41 Klauen in beiden Geschlechtern von gleicher Länge 42

—— bei dem Weibchen von ungleicher Länge. — Rückenschild glänzend schwarz; Brustseiten schwarzbraun, über den Mittelhüften ein silberweiss

schillernder Fleck; Hinterleib glänzend schwarzbraun; Behaarung überall sehr unscheinbar; Untergesicht, Rüssel und Taster bräunlichgelb bis schwarzbraun; die langen Fühler sammt dem Fühlerpinsel schwarz; Scheitel glänzend schwarz. Vorderbeine rothgelb, die Kniee, Schienenspitzen und die Spitzen der zwei ersten Tarsenglieder schwarz, das dritte und vierte Glied schwarzbraun, das Endglied schwarz, auf der Mitte weiss; Hintere Beine rothgelb, Schenkel am Spitzentheil, Kniee, Schienenspitzen und die Spitzen der drei ersten Tarsenglieder schwarz, die beiden letzten schwarzbraun, an den hintersten Beinen ist auch die Basalhälfte der Schienen in grösserer oder geringerer Ausdehnung schwarz, das vierte Tarsenglied ist zweilappig, sehr haarig und vor der Spitze jedes Lappens steht ein langer Dorn; bei gut erhaltenen Stücken haben die Vorder- und Mittelschenkel unweit der Spitze einen Dorn, die Hinterschenkel aber daselbst zwei Dorne. Flügel glashell, etwas bräunlich, ein intensiverer brauner Fleck liegt über der vorderen Unterrandzelle, welche wie die hintere immer deutlich ist (82 : 18); das Weibchen ist überall dunkler, die Legeröhre ist weiss, die vordersten Schenkel haben gewöhnlich zwei, die Hinterschenkel drei Dornen; die Klauen der Hinterbeine sind ungleich. $1-1^1/_5'''$. Nicht sehr selten. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 59. 57. (1852.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3635. 5. (unimaculatus.) — ? Macquart. Dipt. d. Nord. I. 122. 4. (unimaculatus.) **variegatus.**

42 Dornen nur an den Vorderschenkeln vorhanden. — Glänzend schwarz, fast ganz kahl; Taster, Untergesicht, Hinterkopf und Fühler schwarzbraun. Vorderhüften und Vorderbeine rothgelb, Kniee und Schienenspitzen, die Spitze des Metatarsus, die zweite Hälfte des zweiten Tarsengliedes und die drei letzten Glieder schwarz; Mittelbeine rothgelb, die Schenkel am Spitzendrittel, die Kniee und Spitzen der Schienen, die Spitzen der Metatarsen und die vier letzten Glieder schwarz; Hinterbeine schwarz, die ersten zwei Drittel der Schenkel rothgelb; die Vorderschenkel haben bis zu acht Dornen. Flügel glashell; die untere Zinke der Gabel der vierten Längsader vor der kleinen Querader entspringend; die beiden Unterrandzellen deutlich (80 : 20). Die Färbung der Beine variirt und es sind die Hinterschenkel oft nur an der Basis schmal gelb, während in anderen Stücken die Hinterschienen auf der Mitte rothgelb sind; ich habe um Gmunden Stücke gesammelt, deren Flügel an der Spitze bräunlich sind, die sich aber sonst durch nichts unterscheiden lassen; auch die Basis des Hinterleibes ist zuweilen gelb. $1^1/_2-1^2/_3'''$. Um Gmunden sammelte ich sie häufig, doch nur das Weibchen. — Meigen. System. Beschr. I. 82. 35. (1818.) — Winnertz. Linnaea entom. VI. 57. 54. — Meigen. l. c. I. 81. 31. (hortulanus.) **flavipes.**

—— an allen Schenkeln vorhanden. — Rückenschild glänzend schwarz; Hinterleib braun, gegen hinten zu allmählich schwarz werdend, die Haltzange klein, mit spitzen Armen. Kopf schwarzbraun, Fühler und Fühlerpinsel etwas heller, die langen Endglieder mit weissschimmernden Wirtelhaaren. Beine rothgelb, die Kniee, an den hintersten auch das Spitzendrittel der Schenkel, die Spitzen aller Schienen und die der drei ersten Tarsenglieder schwarz, die beiden letzten Tarsenglieder braun; die Vorderschenkel haben bis zu sieben Dornen, die mittleren einen, die hintersten bis zu drei Dornen. Flügel glashell, mit braunen Adern; die beiden Unterrandzellen deutlich, die untere Zinke der vierten Längsader etwas vor der kleinen Querader entspringend (79 : 21); das Weibchen nicht bekannt. $1'''$. Sehr selten. — Panzer. Fauna germ. CIII. 14. (1806.) — Meigen. Syst. Beschr. I. 81. 33. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 58. 55. **spinipes.**

43 Fusssohlen unten gedornt 44

—— unten nicht gedornt 46

44 Rückenschild glänzend schwarz. — Glänzend schwarz. Fühler schwarzbraun, das erste scheibenförmige Glied rothbraun; Taster und Untergesicht schwarzbraun; Scheitel glänzend schwarz. Beine rothgelb, Kniee und Schienenspitzen kaum etwas braun, die Hinterschenkel am Spitzendrittel und die Hinterschienen ganz schwarz; alle Tarsen weissgelb, die beiden Endglieder

mit schwarzer Spitze, an den hintersten Beinen ganz schwarz; die Sohlen mit fünf Paar Dornen; die etwas verdickten Vorderschenkel auf der Unterseite mit etwa zehn, die Mittelschenkel mit zwei und die ebenfalls etwas verdickten Hinterschenkel bis zu vier Stacheln; Klauen sehr stark. Flügel bräunlich, am Vorderrand etwas dunkler; die beiden Unterrandzellen deutlich; die untere Zinke der vierten Längsader etwas vor der kleinen Querader entspringend; die dritte Längsader ganz nahe vor der Flügelspitze mündend. $1^1/_2$‴. Nur das Weibchen. — Meigen. System. Beschr. I. 82. 36. (1818.) — Winnertz. Linnaea entom. VI. 65. 62. **tibialis.**

Rückenschild grau 45

45 Hinterleib weisslich oder blass fleischroth. — Rückenschild grau; Brustseiten etwas bräunlich, grau schillernd, um die Flügelwurzel braungelb; Schildchen blassgelb, Hinterrücken braun. Kopf braungrau; Fühler sammt dem sehr grossen, scheibenförmigen Basalglied hellbraun; Taster gelb. Beine blassgelb, mit braunen, grau bestäubten Hüften; an den Vorder- und Mittelbeinen die Kniee breit braun, eben so alle Gelenke an der Spitze und das letzte Tarsenglied ganz braun, an den Hinterbeinen nur die Basis der Schenkel und die vier ersten Tarsenglieder, mit Ausnahme der Spitzen gelb; die Vorderschenkel fein gedornt, die Schienen an der Aussenseite gleichfalls feindornig, die Sohle mit Dörnchen; Klauen lang. Flügel fast glashell, die beiden Unterrandzellen deutlich, die hintere sehr lang, die dritte Längsader nahe vor der Flügelspitze mündend (etwa 80 : 20). $1^1/_2$‴. Nur das Weibchen bekannt; ich fing es bei Gmunden. — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3659. 43. (1850.) *) **leucogaster.**

—— schwarz oder braun, mit weisslichen Einschnitten. — Rückenschild grau, zuweilen mit den Spuren brauner Striemen; Schildchen gelb; Hinterleib schwarz oder braun, an der Basis etwas gelblich. Gleicht sonst in allem der vorigen Art, die Bedornung der Vorderschenkel ist aber stärker und auch die Hinterschenkel haben unten vor der Spitze einige Dörnchen. Alles Uebrige wie bei C. leucogaster, von der sie möglicherweise nur eine Varietät sein dürfte. 1‴. Ich fing sie in drei Stücken bei Klosterneuburg; das Männchen kenne ich nicht. — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3658. 42. (1850.) **posticatus.**

—— gelblich, mit schwarzbraunen, hinten tief ausgebuchteten Querbinden. — Hell weissgrau; Rückenschild mit drei lichtbraunen Längsstriemen, die mittlere hinten gabelartig gespalten, das Schildchen nicht erreichend, die seitlichen vorn und hinten abgekürzt, dem Seitenrande genähert; Brustseiten hellgrau; der sehr buklige Rückenschild in gewisser Richtung weiss schillernd. Schildchen rothgelb. Hinterleib gelblichgrau, der zweite Ring auf der Mitte mit einer schwarzbraunen Makel, zuweilen auch an den Seiten mit solchen, die folgenden Ringe am Vorderrande mit schwarzbraunen, hinten zweimal tief ausgebuchteten Querbinden, deren Basis oft versteckt ist, so dass dann nur je drei schwarzbraune Makeln auf den einzelnen Ringen vorhanden zu sein scheinen. Kopf gelblichgrau, die Augen auf der Stirne sich fast berührend; Taster und Rüssel gelb; die Fühler an der Wurzelhälfte gelblich, die Glieder mit dunkleren Spitzen, die Endglieder ganz braun. Beine rothgelb, die Kniee und alle Gelenke braun, das letzte Tarsenglied gleichfalls braun; alle Schenkel auf der Unterseite fein dornig, die Schienen und besonders die hintersten lang und gelb bewimpert, was sich auch an den Tarsen zeigt; die Sohle gedornt, die Klauen lang. Flügel milchweiss; die beiden Unterrandzellen deutlich; die Gabel der vierten Längsader vor der kleinen Querader entspringend; die Axillarader sehr deutlich, vorn gegabelt; dritte Längsader fast an der Flügelspitze mündend. Das Männchen nicht bekannt. $2-2^1/_4$‴. Stellenweise gemein; die Art ist in der Färbung etwas veränderlich. — Meigen. System. Beschr. I. 79. 27. (1818.) — Winnertz. Linnaea entom. VI. 66. 63. — Meigen. l. c. I. 79. 28. (cingulatus.) — Curtis. Brit. entom. 285. (Sphaeromyas albomarginatus.) — Loew. Neue dipterol. Beitr. IV. 23. 1. (canditatus.) **fasciatus.**

---

* *Zetterstedt*'s Beschreibung passt in der Hauptsache, weicht aber in einzelnen Puncten etwas ab

46 Rückenschild ganz oder theilweise rothgelb oder gelbroth 47

—— grau oder schwarz 48

47 Hinterleib weisslich, mit gelblichem Anfluge. — Rückenschild und Schildchen rothgelb; Hinterrücken mit einem braunen, durch eine zarte, rothgelbe Linie getrennten Fleck. Der Hinterleib verändert sich nach dem Tode gewöhnlich ins Bräunliche und es bleiben nur die Einschnitte heller. Kopf, sammt den Tastern und Fühlern rothgelb, an letzteren die Basalglieder an der Spitze, die Endglieder ganz braun. Beine blass röthlichgelb, die Kniee und Schienenspitzen, an den hintersten auch das letzte Drittel der Schenkel, an allen Tarsen die Spitzen der drei ersten Glieder und die beiden Endglieder ganz schwarz; die Vorderschenkel haben viele, die hinteren etwa bis vier Dörnchen. Flügel glashell, mit gelblichen Adern; die beiden Unterrandzellen deutlich; die untere Zinke der vierten Längsader vor der kleinen Querader entspringend; dritte Längsader nahe vor der Flügelspitze mündend. $1^{2}/_{3}'''$. Nur das Weibchen. — Meigen. System. Beschr. VI. 265. 58. (1830.) — Winnertz. Linnaea entom. VI. 61. 58. — Macquart. Dipt. d. Nord. I. 125. 13. (fulvus.) **ferrugineus.**

—— schwarzbraun. — Rückenschild oben schwarz, die Schultern und Brustseiten röthlichgelb, was sich oft am Rande zur Oberseite hinaufzieht, vor der Flügelwurzel ein grosser, runder, brauner Fleck, der sich als schmälere, braune Strieme zwischen die vordersten Hüften herab erstreckt; Schildchen und Hinterrücken schwarz; der Hinterleib hat am Hinterrande des ersten Ringes eine schmale, gelbe Querbinde. Kopf röthlichgelb; Taster bräunlich, Fühler schwarzbraun, an der Basis röthlichgelb. Beine röthlichgelb, die Spitze der Schenkel breit —, die der Schienen schmal schwarzbraun, an den Hinterbeinen die Schienen braun, mit schwarzbrauner Spitze und Wurzel; an allen Beinen die zwei ersten Tarsenglieder röthlichgelb, die drei letzten schwarz; Vorderschenkel etwas verdickt, mit vielen, starken Dörnchen, Mittelschenkel unbewehrt, Hinterschenkel nahe an der Spitze mit einem einzigen Dorn; am Rande der Fusssohle einige schwarze Borstenhaare. Flügel blassbräunlich tingirt, am Vorderrande dunkler; die beiden Unterrandzellen deutlich; dritte Längsader nahe vor der Flügelspitze mündend; die untere Zinke der vierten Längsader vor der kleinen Querader entspringend. $1^{3}/_{4}'''$. Nur das Weibchen; ich fing es bei Gmunden. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 62. 60. (1852.) **rufipectus.**

48 Rückenschild glänzend schwarz. — Glänzend schwarz, Taster und Fühler schwarzbraun. Beine schwarz, die Vorderschenkel und die beiden ersten Tarsenglieder rothgelb; zuweilen an den Vorderschenkeln oben ein schwarzer Strich, diese sind kaum verdickt und haben bis zu vier Dörnchen; die Mittel- und Hinterschenkel ebenfalls mit drei bis vier Dörnchen. Flügel glashell, das Geäder ungefähr wie bei der vorigen Art. $1'''$. Nur das Weibchen. — Meigen. System. Beschr. I. 82. 34. (1818.) — Winnertz. Linnaea entom. VI. 62. 59. **serripes.**

—— grau, mit braunen Striemen. — Rückenschild gelblichgrau, mit zwei genäherten, dunkleren Längsstriemen, welche hinten in zwei braune, längliche Flecke münden; neben denselben jederseits je zwei braune Striche oder Puncte; Brustseiten weissgrau schillernd; Schildchen braun bis rostgelblich; Hinterrücken und Hinterleib schwarzbraun, letzterer mit schmalen, weisslichen Einschnitten, welche bei dem Männchen meistens ganz fehlen; Kopf grau; Taster dunkelbraun, die Basalglieder zuweilen gelblich; Fühler schwarzbraun, der Fühlerpinsel mit gelblichem Schimmer, bei dem Weibchen die Basalglieder gelblich. Beine röthlichgelb, mit schwarzen Knieen und Spitzen der Schienen, auch die Spitzen der Tarsenglieder und das Endglied aller Tarsen schwarz; vor der Spitze der Hinterschenkel ein brauner Ring; zuweilen zeigt sich auch an den Mittelschenkeln und an den Hinterschienen ein brauner Ring, letztere sind oft ganz braun, oder nur auf der Mitte gelb, was mannigfaltig abändert, so wie auch das Braun bald lichter, bald dunkler ist; Vorderschenkel mit vielen, die hinteren Schenkel bis zu vier Dörnchen. Flügel glashell, das Geäder ungefähr wie bei C. rufipectus (81 : 19). $1^{1}/_{3}$—$1^{2}/_{3}'''$. Nicht selten. — Meigen. System. Beschr. I. 80. 30. (1818.) — Winnertz. Linnaea entom. VI. 63. 61. **lineatus.**

49 Schenkel ungedornt 50

—— alle oder einige unten gedornt 51

50 Rückenschild glänzend schwarz. — Hinterleib gelblichweiss, die letzteren Ringe zuweilen braun oder noch dunkler, mit oder ohne hellere Einschnitte. Kopf schwarz; Taster gelblichweiss; Fühler an der Basalhälfte gelb, sonst braun. Beine hellgelb, die Kniee und das letzte oder die beiden letzten Tarsenglieder schwarz; Hinterschienen auf der Wurzelhälfte schwarz, mit einem breiten, gelblichen Ringe an der Wurzel; bei dem Weibchen haben die Fussklauen neben sich je eine kürzere Nebenklaue. Fusssohlen borstlich. Flügel in gewisser Richtung weisslich; die Unterrandzelle sehr lang, die dritte Längsader etwas abwärts gebogen, an der Flügelspitze mündend; untere Zinke der vierten Längsader vor der kleinen Querader entspringend. $1^1/_4'''$. Nur das Weibchen. Gmunden und Klosterneuburg. — Meigen System. Beschr. I. 78. 24. (1818.) — Winnertz. Linnaea entom. VI. 74. 70. — Meigen. l. c. I. 77. 23. (concinnus.) — Haliday. Entom. mag. I. 154. u. II. 148. (Sphaeromyas concinnus.) **venustus.**

—— grau, mit braunen Striemen. — Die mittelste der drei braunen Rückenstriemen hinten gespalten, die seitlichen noch mit einem braunen Puncte vor sich; Schildchen braun. Hinterleib weisslich, Fühler weisslich, das Basalglied braun, die Englieder verdunkelt; Taster weiss. Beine weisslich, Schenkel mit drei schwarzen Ringen; Schienen mit schwarzer Spitze und gleichfarbigem Ringe auf der Mitte, an den Mittelschenkeln und Schienen fehlen die mittleren Ringe, die Hinterschenkel sind auf der Basalhälfte schwarz; alle Tarsenglieder weiss, mit schwarzer Spitze; Klauen mit einem Zahne an der Innenseite. Flügel weisslich; die Unterrandzelle lang, dritte Längsader ziemlich weit vor der Flügelspitze mündend. $1'''$. Nur das Weibchen. — Panzer. Fauna germ. CIII. 13. (1806.) — Meigen. System. Beschr. I. 77. 22. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 73. 69. **bicolor.**

51 Klauen ungezähnt 52

—— des Weibchens gezähnt. — Rückenschild grau, mit vier braunen Längsstriemen, die mittleren stark genähert und hinten verkürzt, die seitlichen vorn verkürzt; Hinterleib braun, in welcher Färbung auch der Rückenschild in gewisser Richtung auftritt. Kopf schwarz, Scheitel mit weiss schimmerndem Puncte; Taster braun; Fühler und Fühlerpinsel braun, mit gelblichem Schimmer. Beine gelblich, mit braunen Gelenken, vor der Spitze der Schenkel und vor der Mitte der Schienen ein brauner Ring; Tarsen weiss, mit dunkelbraunen Gliederspitzen, das letzte oder die beiden letzten Glieder schwarzbraun; Flügel glashell, etwas bräunlich tingirt; Unterrandzelle deutlich; untere Zinke der vierten Längsader vor der kleinen Querader entspringend (78 : 22). Das Weibchen hat am Hinterleibe weissliche Einschnitte, am Rückenschilde vor dem Schildchen, zwischen Schultern und Mittelstriemen einen braun schillernden Fleck; die Fühler sind an der Basis oft gelblich, der Kopf und die Taster sind bräunlich; die Beine sind weissgelb, mit braunen Gelenken, die Klauen sind länger und haben innen je ein kleines Zähnchen; die Flügel sind etwas dunkler; an der Spitze der Vorderschenkel in beiden Geschlechtern bis zu vier Stacheln vorhanden. $1-1^1/_4'''$. Selten. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 78. 75. (1852.) **solstitialis.**

52 Beine glänzend schwarz, nur die drei ersten Tarsenglieder weiss. — Glänzend schwarz, auch die Fühler und der Fühlerpinsel, letzterer an der Spitze weiss schimmernd; die weissen Tarsenglieder haben schwarze Spitzen; Vorderschenkel am Spitzendrittel mit drei Dornen. Flügel weiss, mit blassen Adern; die Unterrandzelle sehr kurz aber deutlich (61 : 39); untere Zinke der vierten Längsader unmittelbar unter der kleinen Querader entspringend. $^5/_6'''$. Nur das Männchen. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 77. 74. (1852.) **albipes.**

—— vorherrschend oder theilweise gelb oder gelbweiss 53

53 Vorderschenkel schwarz, mit gelbweissem Ringe. — Rückenschild mattschwarz, mit zwei silberweissen Längsstriemen; vor den Schultern die Spur einer silberweiss schillernden Querlinie, an den Brustseiten eben solche Flecke. Hinterleib schwarzbraun, mit kurzem, weisslichem Flaume.

Fühler schwarz, Fühlerpinsel braun, goldgelb schimmernd; Taster weisslich. Beine schwarzbraun, die vier vorderen Schenkel mit gelblichweissem Ringe vor der Spitze; die Schienen mit gelblichweissen Ringen an der Wurzel und an der Spitze; Tarsen weiss; mit schwarzen Gelenken. Vorderschenkel nur mit je einem Dorne. Flügel weisslich, mit blassen Adern; die untere Zinke der vierten Längsader unmittelbar unter der kleinen Querader entspringend (69 : 31); bei dem Weibchen sind die Basalfühlerglieder weiss geringelt, die Endglieder braun. $^3/_4$'''. Sehr selten. — Staeger. Kröj. Tidskr. III. 592. 6. (1839.) — Winnertz, Linnaea entom. VI. 75. 71. **signatus.**

Vorderschenkel weissgelb, mit schwarzem Ringe vor der Spitze. — Gleicht der vorigen Art; die Beine gelb, an den Gelenken schwarzbraun geringelt, die Schenkel vor der Spitze mit schmalem, die Schienen auf der Mitte mit breitem, schwarzbraunem Ringe, an den Hinterbeinen die Schenkel an der ganzen Spitzenhälfte schwarzbraun, die Schienen ganz schwarzbraun, oder an der Spitze und Wurzel schmal gelb; alles Uebrige wie bei C. signatus. 1'''. Nicht selten und vielleicht nur eine Varietät von C. signatus. — Meigen. System. Beschr. VI. 262. 47. (1830.) — — Winnertz. Linnaea entom. VI. 76. 73. **ornatus.**

54 Vierte Längsader nicht gegabelt. — Schwarzgrau; Fühler und Fühlerpinsel schwarz, etwas weiss schimmernd; Taster braun. Beine weisslich, die Kniee der hintersten schwarz. Flügel ganz nackt, in gewisser Richtung weisslich; die Unterrandzelle scheinbar fehlend, da die erste und dritte Längsader verwachsen sind, kleine Querader ungewöhnlich lang, vierte Längsader einfach (56 : 44); alle Schenkel unbewehrt, alle Klauen gleichlang und ungezähnt. $^3/_{10}$'''. Sehr selten. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 49. 47. (1852.) **vitiosus.**

—— —— gegabelt 55

55 Schildchen schwarz (vide Nr. 11.) **sericatus.**

—— gelb oder weisslich 56

56 Rückenschild glänzend schwarz (vide Nr. 31.) **scutellatus.**

—— grau 57

57 Rückenschild ganz ungestriemt (vide Nr. 14.) **murinus.**

—— mit drei braunen Längsstriemen. — Rückenschild graubraun, die Striemen etwas dunkler, die mittelste hinten weit gespalten; in gewisser Richtung erscheint der Rückenschild einfach grau, es treten aber bei verschiedener Wendung immer noch zwei oder vier dunklere Striemen hervor. Brustseiten braungrau, mit weiss schillernden Flecken; Schildchen gelb, in der Mitte braun; Hinterleib tief schwarz, mit schmalen, weissen Hinterrandsbinden. Fühler schwarz, an der Spitze weiss schimmernd; Taster schwarz. Beine rothgelb, mit schwarzen Gelenken, auf der Mitte der hinteren Schenkel ein breiter, brauner Ring; die drei letzten Tarsenglieder bräunlich; Schenkel und Klauen unbewehrt. Flügel etwas weisslich, grauhaarig, die Adern blass; Unterrandzelle undeutlich; die vierte Längsader unter der kleinen Querader sich gabelnd. $^3/_4$'''. Nur das Weibchen bekannt. — Winnertz. Linnaea entom. VI. 45. 41. (1852.) **versicolor.**

Deutsche Arten:

Zu Nr. 8. Ceratopogon ciliatus. Winnertz. Linnaea entom. VI. 21. 7. (1852.) — Schwarz, ins Pechbraune ziehend, mit kurzen, gelblichen Härchen; Bauch an der Basis gelb. Kopf, sammt Fühlern und Tastern schwarz. Beine braun, mit gelblicher Behaarung, die drei ersten Tarsenglieder weisslich; Schienen nach aussen mit lanzettförmigen Schuppen befranst. Flügel glashell, mit schwarzgrauer Behaarung, Adern ungefähr wie bei C. piceus. 1—$1^1/_6$'''. Das Weibchen um Crefeld.

Zu Nr. 12. C. tenuis. Winnertz. l. c. 25. 11. ♂. (1852.) — Rückenschild schwarzgrau; Hinterleib schwarzbraun; beide schwarzhaarig. Kopf und Taster schwarz; Fühler schwarzgrau, an der Spitze weiss schimmernd. Beine schwarz, schwarzhaarig; Tarsen gelblichweiss, das Endglied braun. Flügel weisslich, mit grauer Behaarung (47 : 53). 1'''. Um Crefeld.

Zu Nr. 12. C. divaricatus. Winnertz. l. c. 25. 12. ♂. (1852.) — Schwarz; Rückenschild nackt, glänzend; an den Brustseiten ein gelblicher Fleck. Hinterleib schwarzbraun, dürftig grauhaarig; Bauch rothgelb; Fühlerpinsel an der Spitze weiss schimmernd. Beine licht bräunlich; Tarsen weisslich, mit dunklen Gelenken. Flügel glashell, grauhaarig (44 : 56). $^2/_3$'''. Um Crefeld.

Zu Nr. 12. C. alacer. Winnertz. l. c. 25. 13. ♂. (1852.) — Glänzend schwarz; Rückenschild schwarzhaarig, mit etwas graulichem Anfluge; Hinterleib mit langer, grauer, weiss schimmernder Behaarung. Fühler schwarz, mit weiss schimmernder Spitze; Taster schwarz; Beine blassbräunlich; Tarsen blässer. Flügel glashell, mit grauer, weiss schimmernder Behaarung (50 : 50). $^2/_3$'''. Um Crefeld.

Zu Nr. 32. C. titillans. Winnertz. l. c. 27. 15. ♀. (1852.) — Glänzend schwarz mit gelblichweissen Haaren. Fühler hellbräunlich, die Behaarung gelblichgrau; Taster gelbbraun. Beine weisslich, mit gleichfärbiger Behaarung. Flügel glashell, dicht grauhaarig, so dass sie in der ersten Hinterrandzelle einen dunklen Wisch bildet; beide Unterrandzellen deutlich; dritte Längsader etwas hinter der Flügelmitte mündend. $^1/_3$'''. Um Crefeld.

Zu Nr. 32. C. saltans. Winnertz. l. c. 27. 16. ♀. (1852.) — Dunkelbraun, mit flaumartiger, weisslicher Behaarung. Fühler lichtbraun, weisshaarig; Taster schwarz. Beine weissgelb, an den hinteren die Spitzen der Schenkel und Schienen schwarz. Flügel glashell, die dürftige Behaarung grau; beide Unterrandzellen deutlich; dritte Längsader etwas hinter der Flügelmitte mündend. Kaum $^1/_2$'''. Um Crefeld.

Zu Nr. 32. C. velox. Winnertz. l. c. 28. 18. ♀. (1852.) — Mattschwarz, mit schwarzer Behaarung; Hinterleib und Brustseiten auch schwarzbraun. Fühler braun, mit schwarzen Haaren, die Endglieder weiss schimmernd, Taster schwarz; Beine licht pechbraun, die Tarsen gelblich; Behaarung schwarz, weissgrau schimmernd. Flügel glashell, schwarzhaarig, die Randadern tief schwarz; die vordere Unterrandzelle sehr schmal; dritte Längsader eine kurze Strecke hinter der Flügelmitte mündend. $^1/_3$'''. Um Crefeld.

Zu Nr. 32. C. forcipatus. Winnertz. l. c. 30. 21. ♂. (1852.) — Schwarzbraun; Rückenschild etwas glänzend, mit feiner, gelblicher Behaarung; Hinterleib braunhaarig, After stumpf, mit sehr grosser, braungelber Haltzange. Fühlerpinsel schwarzbraun, an der Spitze gelblich schimmernd; Taster schwarz. Beine bräunlichgelb. Flügel glashell, wie chagrinirt, fast ganz nackt; die vordere Unterrandzelle sehr schmal (59 : 41). $^2/_3$'''. Um Crefeld.

Zu Nr. 32. C. egens. Winnertz. l. c. 43. 39. ♀. (1852.) — Rückenschild matt schwarz, bald grau, bald weiss schillernd; mit einigen wenigen schwarzen Börstchen; an den Brustseiten und an den Schultern ein wenig vortretendes, schmutzig dunkelgelbes Fleckchen; Schildchen röthlichgelb. Hinterleib schwarzbraun, mit dürftiger, graulicher Behaarung. Fühler schwarz, mit schwarzen Wirtelhaaren, die der letzten fünf Glieder weisshaarig; Taster schwarz. Beine schwarzbraun, die ersten vier Tarsenglieder weisslich. Flügel weisslich, weissgrau behaart; die vordere Unterrandzelle undeutlich; dritte Längsader fast auf der Flügelmitte mündend. $^1/_2$'''. Crefeld.

Zu Nr. 32. C. obscurus. Winnertz. l. c. 45. 42. ♀. (1852.) — Gleicht dem C. versicolor; das Schildchen ganz braun, die Beine schwarz, mit weisslichen Tarsen, auf den Vorderschenkeln vor der Spitze ein schmaler, rothgelber Ring; die beiden Unterrandzellen fast ganz verwachsen; alles Uebrige wie bei der genannten Art. $^2/_3$'''. Crefeld.

Zu Nr. 33. C. amoenus. Winnertz. l. c. 35. 29. ♂. (1852.) — Pechbraun, mit dürftiger, weiss schimmernder Behaarung; Hinterleib mit weisslichen Einschnitten. Fühlerpinsel hellbraun, schneeweiss schimmernd; Taster braun. Beine weisslich; äusserste Spitzen der Schienen und Schenkel braun. Flügel glashell, mit weisslichen Adern, die Flügelfläche wie chagrinirt, nur gegen die Spitze mit einigen Härchen (61 : 39). $^2/_5$'''. Um Crefeld.

Zu Nr. 33. C. aestivus. Winnertz. l. c. 42. 36. ♀. (1852.) — Rückenschild schwarzgrau, matt, mit fünf schwarzen Längslinien, die mittelste sehr fein, die seitlichen am breitesten; Schildchen rothgelb; Hinterleib breit, platt gedrückt, schwarzbraun. Fühler glänzend schwarz, die Endglieder weiss schimmernd, Taster schwarz. Beine pechbraun, Tarsen gelblichweiss, mit dunkleren Gelenken. Flügel weisslich, mit blassen Adern, haarig, die Unterrandzellen schwarzbraun; dritte Längsader nicht weit hinter der Flügelmitte mündend. $^2/_3$'''. Um Crefeld.

Zu Nr. 33. C. cunctans. Winnertz. l. c. 42. 37. ♀. (1852.) — Hinterkopf, Rückenschild und Schildchen mäusegrau, mit gelblicher Behaarung; Brustseiten schwärzlich, weissgrau schimmernd; Hinterleib mattschwarz, mit kurzen, weissgrauen Haaren. Taster und Fühler braun, letztere mit gelblichen, weiss schimmernden Wirtelhaaren. Beine licht pechbraun, die vier letzten Tarsenglieder weisslich, mit braunen Spitzen. Flügel glashell, grauhaarig, die Adern blass; die beiden Unterrandzellen deutlich; dritte Längsader ziemlich weit hinter der Flügelmitte mündend. $^2/_3$‴. Um Crefeld.

Zu Nr. 33. C. modestus. Winnertz. l. c. 43. 38. ♀. (1852.) — Rückenschild mattschwarz, in gewisser Richtung grau schillernd, mit breiter, schwarzer Längsstrieme; Brustseiten schwarzbraun; Schildchen weissgelb; Hinterleib matt schwarzbraun, weisslich behaart. Fühler braun, mit schwärzlichen, an den letzten Gliedern weiss schimmernden Wirtelhaaren; Taster schwarzbraun. Beine licht pechfarbig, die Schienen heller, die Tarsen weisslich. Flügel glashell, in gewisser Richtung weisslich, grauhaarig; die vordere Unterrandzelle undeutlich; dritte Längsader ziemlich nahe hinter der Flügelmitte mündend. $^1/_2$‴. Um Crefeld.

Zu Nr. 33. C. pumilus. Winnertz. l. c. 46. 43. ♀. (1852.) — Rückenschild schwarzgrau, mit wenigen schwarzen Borsten; Hinterleib fleischroth, in trockenen Stücken oben braun, die dürftige Behaarung weisslich. Fühler gelblich, weiss behaart, Taster gelb. Beine blassgelb, mit schwärzlichen Knieen. Flügel glashell, in gewisser Richtung weisslich, weissgrau haarig; die beiden Unterrandzellen deutlich; dritte Längsader ziemlich weit hinter der Flügelmitte mündend. $^2/_5$‴. Um Crefeld.

Zu Nr. 35. C. candidatus. Winnertz. l. c. 57. 53. ♀. (1852.) — Tief mattschwarz; Beine schwarzbraun, die zwei ersten Tarsenglieder weiss. Schwinger und Flügel schneeweiss, ganz nackt; die beiden Unterrandzellen deutlich, die dritte Längsader ziemlich weit hinter der Flügelmitte mündend. $^9/_{10}$‴. Um Aachen.

Zu Nr. 50. C. inflatus. Winnertz. l. c. 71. 65. ♀. (1852.) — Glänzend schwarz, die drei ersten Hinterleibsringe und die Haltzange weiss. Fühler und Fühlerpinsel schwarzbraun, letzterer an der Spitze weiss schimmernd; Taster schwarzbraun. Beine weiss; Spitzen der Schienen und Schenkel und das letzte Tarsenglied schwarz; auf den Hinterschienen vor der Spitze ein schwarzer Ring; Flügel weisslich; die Unterrandzelle deutlich (79 : 21). $^5/_6$‴. Um Crefeld.

Zu Nr. 50. C. valvatus. Winnertz. l. c. 72. 66. ♂. (1852.) — Glänzend tiefschwarz, nur die drei ersten Tarsenglieder weiss, mit schwarzer Spitze; der Kopf weniger zusammengedrückt als bei den übrigen Arten, fast halbkugelig; die Haltzange dick, mit breiten, zugespitzten Armen. Flügel glashell; Unterrandzelle deutlich (90 : 10). 1‴. Um Crefeld.

Zu Nr. 50. C. gracilipes. Winnertz. l. c. 72. 67. ♂. (1852.) — Schwarz; Rückenschild glänzend, mit gelblichem Flaume. Fühler und Fühlerpinsel braun, letzterer an der Spitze weiss schimmernd. Vorderbeine braun, die Schenkel an der Spitze gelb; die Mittel- und Hinterbeine schwarz, alle Tarsen weiss, mit schwarzen Gelenken. Flügel weisslich, mit weisslichen Adern; Unterrandzelle deutlich (67 : 33). $1^1/_4$‴. Um Crefeld.

Zu Nr. 50. C. rubiginosus. Winnertz. l. c. 72. 68. ♀. (1852.) — Rückenschild kastanienbraun, mit fast röthlichem Schimmer; Hinterleib glänzend dunkel schwarzbraun; Bauch gelb, die letzten Ringe schwarzbraun. Fühler dunkelbraun, das erste Glied gelblichbraun; Untergesicht schwärzlich; Taster braun. Beine bräunlichgelb, die äussersten Spitzen der Schenkel und Schienen schwarz, die Hüften schwärzlich; die Hinterschienen gegen das Ende zu allmählich braun werdend. Flügel etwas bräunlich, mit dunklen Adern; Unterrandzelle deutlich; dritte Längsader kurz vor der Flügelspitze mündend. $1^1/_4$‴. Crefeld.

Zu Nr. 50. C. gracilis (nom. bis lectum.) Winnertz. l. c. 76. 72. (1852.) — Gleicht ganz der C. ornatus und ist vielleicht nur Varietät derselben (70 : 30). $1—1^1/_5$‴. Um Crefeld.

Zu Nr. 51. C. nobilis. Winnertz. l. c. 79. 76. ♀. (1852.) — Rückenschild röthlichgelb, grau bestäubt und silberweiss schimmernd, mit zwei braunen Längslinien, die bis zur Mitte gehen und hinten etwas divergiren; zwischen ihnen und der Flügelwurzel jederseits zwei braune Puncte und von diesen Puncten eine silberweiss schillernde Strieme über die schwärzlichbraunen Brustseiten bis zu den Hüften

herabgehend. Schildchen und Hinterleib röthlichgelb. Fühler rothgelb, das Basalglied braungelb, die Endglieder braun; Taster gelb. Vorder- und Mittelbeine weissgelb; die Schenkel mit schwarzbrauner Spitze und eben so gefärbtem Ringe vor derselben; Schienen an beiden Enden und in der Mitte schwarzbraun; an den Mittelbeinen fehlen die Ringe an den Schenkeln und Schienen; Hinterbeine schwarz, mit ganz breiten, weissgelbem Ringe auf der Mitte der Schenkel und Schienen; alle Tarsen weiss, mit schwarzen Gelenken; Vorderschenkel mit drei, Mittelschenkel mit einem Dorne. Flügel weiss, mit weissen Adern; Unterrandzelle deutlich; dritte Längsader nahe vor der Flügelspitze mündend. $1^1/_2$'''. Um Crefeld.

Zu Nr. 51. C. flavipalpis. Winnertz. l. c. 80. 77. ♀. (1852.) — Glänzend schwarz; Taster gelb; Fühler glänzend schwarz, die unteren acht Glieder an der Basis hellbraun. Vorder- und Mittelbeine gelbbraun, die Schienen dunkler, die Kniee schwarzbraun; die Mittelschienen mit gelbem Ringe vor der Spitze, Hinterbeine einfärbig schwarzbraun; alle Tarsen weiss, mit schwarzen Gelenken. Flügel glashell, etwas bräunlich; Unterrandzelle deutlich; dritte Längsader etwa am letzten Fünftel des Vorderrandes mündend. $1^1/_2$'''. Um Crefeld.

Europäische Arten: *)

Ceratopogon subsultans. Schranck. Faun. boic. III. 2331. — C. vittatus. Wiedem. Zool. Mag. I. 66. 6. Holstein. — C. holosericeus. Meigen. Class. I. 27. 1. u. Syst. Beschr. I. 70. 1. — C. floralis. Meig. Classif. I. 27. 3. u. Syst. Beschr. I. 70. 3. — C. palustris. Meig. l. c. I. 28. 6. u. I. 71. 5. — C. leucopeza. Meig. l. c. I. 29. 11. u. I. 72. 11. (= albitarsis. Wiedem.)**). — C. communis. Meig. l. c. I. 27. 2. u. I. 70. 2. Schweden. — C. brunnipes. Meig. l. c. I. 29. 12. u. I. 71. 7. Schweden, Dänemark. — C. leucopterus. Meig. l. c. I. 28. 4. u. I. 72. 8. — C. lucorum. Meig. Syst. Beschr. I. 72. 9. — C. albipennis. Meig. l. c. I. 73. 13. (= ambiguus. Meig. ol) Gottland. — C. stigma. Meig. l. c. I. 73. 14. Schweden. — C. albicornis. Meig. l. c. I. 74. 15. — C. pallipes. Meig. l. c. I. 74. 17. — C. nemorosus. Meig. l. c. I. 75. 19. (Tanypus id. Meig.) — C. pictus. Meig. l. c. I. 80. 29. — C. rufipes. Meig. l. c. I. 81. 32. Schweden. — C. armatus. Meig. l. c. 83. 38. — C. rufitarsis. Meig. l. c. I. 83. 39. — C. succinctus. Meig. l. c. I. 85. 42. — C. trichopterus. Meig. l. c. I, 85. 43. Portugal. — C. terres. Meig. l. c. I. 85. 44. — C. fuliginosus. Meig. l. c. I. 86. 45. — C. funebris. Meig. l. c. VI. 262. 48. Schweden. — C. chiopterus. Meig. l. c. VI. 263. 50 — C. nubeculosus. Meig. l. c. VI. 263. 51. Schweden. — C. tristis. Meig. l. c. VI. 263. 52. — C. punctatus. ***) Meig. l. c. VI. 264. 53. — C. pratensis. Meig. l. c. VI. 264. 54. — C. annulipes. Meig. l. c. VI. 264. 55. Schonen.— C. maculipes. Meig. l. c. VI. 265. 56. — C. nigripes. Meig. l. c. VI. 265. 57. — C, annulatus. Meig. l. c. VII. 17. 59. Baiern. — C. glabricollis. Meig. l. c. VII. 18. 60. Baiern. — C. lateralis. Meig. l. c. VII. 18. 61. Baiern. — C. varipes. Meig. l. c. VII. 18. 62. Baiern. — C. melancholicus. Meig. l. c. VII. 18. 63. — C. luteitarsis. Meig. l. c. VII. 18. 64. Baiern. — C. armipes. Meig. l. c. VII. 20. 70. (= hortulanus. Zetterst. ol.) Baiern, Schweden. — C. flavitarsis. Meig. l. c. VII. 20. 71. Dänemark. — C. Foersteri. Meig. l. c. VII. 21. 73. Aachen. — C. ruficornis. Macquart. Dipt. du Nord. I. 122. 6. Frankr. — C. univittatus. Zetterst. Dipt. scand. IX. 3635. 4. Lappland, Finnland. — C. nigritulus. Zetterst. Ins. lapp. 820. 3. u. l. c. IX. 3639. 9. Norwegen. — C. humeralis. Zetterst. Ins. lapp. 820. 5. u. l. c. IX. 3640. 11. Lappland. — C. sordidellus. Zetterst. Ins. lapp. 820. 6. u. l. c. IX. 3640. 12. Grönland. — C. tessellatus. Zetterst. l. c. IX. 3642. 15. Schweden. — C. vittiger. Zetterst. l. c. IX. 3642. 16. Schweden. — C. fuscipes. Zetterst. l. c. IX. 3644. 18. Dänemark. — C. villosus. Zetterst. l. c. IX. 3645. 20. Schweden. — C. validinervis. Zetterst. l. c. IX. 3645. 21. Gottland. — C. coracinus. Zetterst. l. c. IX. 3646. 23. Schweden. — C. pusio. Zetterst. l. c. IX.

---

*) Ich zähle auch einige deutsche Arten hier auf, weil deren ungenügende Beschreibungen das sichere Erkennen nicht vermitteln können und die Mittheilung dieser Beschreibungen daher keinen praktischen Zweck haben würde.

**) Vielleicht identisch mit C. niveipennis. Mg. (= copiosus. Wtz.)

***) Ceratopogon punctatus. Meig. Class. I. 29. 10. ist eine andere Art.

3647. 26. Norwegen. — C. flavoscutellatus. Zetterst. l. c. IX. 3648. 27. Norwegen. — C. pennicornis. Zetterst. l. c. XII. 4859. 32—33. — C. minutissimus. Zetterst. l. c. XII. 4860. 33—34. Oeland. — C. lugubris. Zetterst. l. c. XII. 4863. 36—37. Schweden. — C. griseolus. Zetterst. l. c. XII. 4865. 36—37. Westrogothien. — C. procerus. Zetterst. l. c. XII. 4867. 37—38 *). Schweden. — C. ephippium. Zetterst. l. c. XII. 4873. 47—48. Oeland. — C. tarsatus. Zetterst. l. c. XII. 4874. 48—49 Oeland. — C. vexans. Staeger. Kröj. Tidskr. II. 593. 11. Dänemark. — C. affinis. Staeg. l. c. II. 595. 18. Dänemark. — C. binotatus. Staeg. l. c. II. 596. 19. (= cinereus. Macq.) Dänemark. — C. circumdatus. Staeg. l. c. II. 598. 20. Dänemark. — C. erythrocephalus. Staeg. l. c. II. 597. 23. Dänemark. — C. transfuga. Staeg. l. c. II. 598. 26. Dänemark. — C. flavicornis. Staeg. l. c. II. 599. 29. Dänemark — C. brachialis. Halid. Entom. mag. I. 152. Irland. — C. distinctus. Halid. l. c. I. 152. Irland. — C. gracilis. Halid. Entom. mag. I. 152. Irland. (= dorsalis. Zetterst.) — C. flavifrons. Guèrin. Ann. de la soc. entom. d. Fr. I. 2. 165. Frankr. — C. geniculatus. Guèrin. l. c. I. 2. 164. u. II. 3. 222. Frankreich; auch die Metamorphose. — C. brunnipes. Perris. l. c. II. 5. 564. Frankr. — C. barbipes. Gimmerth. Corresp. v. Riga. I. 102. Kurland. — C. aristolochiae. Rondani. Atti d. l. soc. ital. d. sc. II. 134. Italien. — C. taeniatus. Walk. Ins. brit. III. 238. 79. England. — C. calceatus. Walk. l.c. III. 239. 81.

630. Gatt. **Clunio.**

Haliday. Natur. histor. review. II. Proceed. 62. (1855.)

(*Winzig kleine, rostgelbliche Arten, welche sich durch den fast ganz fehlenden Rüssel und den Mangel der Taster von allen Chironomiden leicht unterscheiden lassen. — Kopf rundlich, tiefstehend; Rüssel und Taster rudimentär; Fühler anfänglich abwärts hängend, dann wieder aufgebogen, elfgliedrig, die beiden ersten Glieder rundlich, das dritte stark verlängert, die folgenden rundlich, kaum behaart, das Endglied ziemlich lang, schaufelförmig; Stirne breit, am Scheitel mit einem kleinen Höcker, Punctaugen fehlend oder wenigstens ganz rudimentär; Augen rund, etwas haarig. Rückenschild länglich rund, vorn kaputzenförmig über den Kopf vorgezogen, ohne Quernaht; Schildchen halbrund; Hinterrücken mässig gross. Hinterleib kürzer als der Rückenschild, die Ringe in einander geschoben, die letzten erweitert, die Genitalien länger als der übrige Hinterleib; die Arme der Haltzange nach hinten zu etwas divergirend und in der Mitte einen länglich dreieckigen Raum frei lassend, an der Spitze derselben je ein trapezförmiger, hornartiger Theil, der nach innen eingeklappt werden kann; das unpaarige Mittelstück breit, zungenförmig. Beine mässig lang, die vordersten von den hinteren weit entfernt; Schienen mit einem Enddorne; der Metatarsus verlängert, das vierte Glied am kleinsten; Klauen und Haftläppchen deutlich; Schwinger freistehend, blattartig. Flügel verhältnissmässig gross, der hintere Lappen fast rechtwinklig vorstehend; erste Längsader doppelt, zweite fehlend, dritte mit dem Vorderrande parallel und nahe an diesen verlaufend; vierte Längsader scheinbar als Anfang der dritten sich darstellend, hinter der fast rudimentären, kleinen Querader abwärts, dann aufwärts gebogen, so dass sie mit der dritten eine Gabel bildet; fünfte und sechste Längsader anfänglich verschmolzen, dann gabelig divergirend; hintere Basalzelle vorn offen. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen wurden an Meeresgestaden und unter Seeprodukten aller Art getroffen; R. v. Frauenfeld traf sie in den an Felsen festgewachsenen Colonien einer kleinen Miesmuschel (Mytilus minimus. Pol.) unter dem Wasserspiegel des Meeres.*)

Lichtgelb, fast glatt; Rückenschild mit drei dunkleren Längsstriemen, die mittelste hinten verschmälert, die seitlichen vorn verkürzt; Brustseiten

*) Wahrscheinlich nur Varietät von C. fasciatus. Nob.

lichter. Hinterleib hellgrau bestäubt. Fühler weisslichgelb. Beine etwas blässer als der Leib. Flügel milchweiss, am Rande mikroskopisch behaart. $^1/_4$‴. Bei Triest in submarinen Colonien von Mytilus (*Frauenfeld.*) — Schiner. Verhandl. d. zool. bot. Vereins. VI. 216. (1856.) **adriaticus.**

Europäische Art:

Clunio marinus. Haliday. Nat. hist. review. II. proc. 62. Tfl. 2. f. 4. Irland.

631. Gatt. **Corynoneura.**

Winnertz. Entom. Zeitung von Stettin. 7. Jg 12. (1846.)
Chironomus. Zetterst.

(*Winzig kleine Arten, welche sich durch die keulförmigen Flügel von den übrigen Chironomiden unterscheiden. — Kopf rundlich; Rüssel kurz, Taster eingekrümmt, viergliedrig, das letzte Glied verlängert. Fühler vorgestreckt, bei dem Männchen zehngliedrig, das erste Glied scheibenförmig, die folgenden acht eirundlich, das Endglied dicker und länger als die übrigen, alle mit langen Haaren besetzt, das Endglied mit einem Haarkranze; die des Weibchens sechsgliedrig, erstes Glied dick, scheibenförmig, die vier nächsten länglich rund, das Endglied etwas verlängert, alle mit kurzen Härchen besetzt; Augen rundlich, innen etwas ausgerandet; Punctaugen fehlend. Rückenschild hoch gewölbt; vorn etwas über den Kopf hinaus verlängert, auf der Mitte ohne Quernaht; Schildchen klein; Hinterrücken gewölbt und stark entwickelt. Hinterleib schmal und lang, achtringlig. Beine verlängert, schlank; hintere Schienen etwas verdickt, am Ende bedornt; Metatarsen verlängert; Klauen und Haftläppchen sehr klein. Flügel im Umrisse keulenförmig, nackt, niedergebogen; die vorderen Adern sehr unscheinbar; die erste kurz, keulenförmig verdickt, die zweite fehlend, die dritte mit dem Vorderrande parallel verlaufend; die vierte scheinbar aus der ersten entspringend, vorn gegabelt, die Basis der oberen Zinke unscheinbar; fünfte und sechste anfänglich verwachsen, dann sich gabelnd, neben ihnen rudimentäre Aderfalten; kleine Querader undeutlich; Flügellappen fehlend; Schwinger frei. — Metamorphose nicht bekannt; die Fliegen finden sich an feuchten Stellen oft in Menge, können aber leicht übersehen werden; nach Walker rennen sie auf Steinen im Kreise herum.*)

1 Rückenschild gelb, mit drei schwarzen Längsstriemen. — Ganz gelb; die mittlere Rückenstrieme hinten, die seitlichen vorn verkürzt; Schildchen und Hinterrücken verdunkelt; Hinterleib mit blässeren Einschnitten; Beine blassgelb. Flügel gelblich tingirt. $^5/_{12}$‴. — Winnertz. Entom. Zeit. v. Stettin. 7. Jg. 13. (1846.) **scutellata.**

—— schwarz. — Kopf und Rückenschild schwarz; Hinterleib grünlichweiss, die letzten drei oder der letzte Ring braun. Fühler, Taster und Rüssel weisslichgelb. Beine weiss, Spitze der Schienen und Schenkel und die Tarsen braun. Flügel gelblich. $^1/_3$‴. — Winnertz. l. c. 7. Jg. 13. (1846.) — Walker. Ins. brit. III. 204. (minutissima.) **minuta.**

Deutsche Arten:

Corynoneura celeripes. Winnertz. l. c. 13. Jg. 50. ♀. (1852.) — Gelb; Rückenschild mit drei breiten, schwarzen Längsstriemen, die seitlichen vorn verkürzt; Brustseiten und Hinterrücken schwarzbraun bis schwarz. Hinterleib schwarz, mit zarten, weisslichen Einschnitten; Bauch schmutzig gelb, am Ende schwarz. Kopf schwarz; Taster und Fühler gelb, das Endglied der letzteren braun. Beine weisslich, mit dunklen Gelenken, die drei letzten Tarsenglieder der Hinterbeine schwarzbraun. Flügel weisslich schimmernd. $^5/_{13}$‴. Um Crefeld.

C. atra. Winnertz. l. c. 13. Jg. 50. ♂. (1852.) — Rückenschild sammtschwarz; Brustseiten schmutzig gelb. Hinterleib dunkelbraun. Kopf schwarz; Fühler braun, mit braunen, weiss schimmernden Härchen; Taster gelb; Beine weisslich, mit

dunklen Gelenken, die drei letzten Glieder der Hinterbeine braun. Flügel milchweiss schimmernd. $^2/_5$‴. Crefeld; nach *Winnertz*'s Vermuthung vielleicht nur das Männchen der vorigen Art.

632. Gatt. **Hydrobaenus**.

Fries. k. vetensk. akad. handling. 1829. 176. (1830.)
Chironomus. Meig. — Psilocerus. Ruthe.

(*Sehr kleine, schwarze Art, welche sich durch die auch bei dem Männchen nur schütter beborsteten und nicht dicht gefiederten Fühler von Chironomus unterscheidet. — Kopf klein, vorn platt gedrückt; Untergesicht vorn kurz schnauzenförmig vorspringend; Rüssel wenig vorstehend; Taster kurz, viergliedrig, das letzte Glied etwas länger als das vorhergehende; Fühler bei dem Männchen vierzehngliedrig, das Basalglied dick, das Endglied verlängert und dicker als die runden Mittelglieder, wenig und kurz borstlich; die des Weibchens siebengliedrig, das erste und letzte wie bei dem Männchen; Augen mondförmig, mit der hohlen Seite die Fühler umrahmend, nackt; Punctaugen fehlend. Rückenschild vorn kaputzenförmig über den Kopf hinaus verlängert, ziemlich stark gewölbt. Hinterleib schmal und lang, achtringlig, der des Männchens hinten mit einer kleinen Haltzange. Beine mässig lang, fein wollig behaart, die Metatarsen etwas verlängert, Klauen deutlich, Haftläppchen sehr klein. Flügel kürzer als der Hinterleib und wie bei der nächsten Gattung die hintere Basalzelle offen; der Flügellappen etwas vorspringend, rundlich. Schwinger freistehend. — Die Metamorphose von Fries (l. c.) mitgetheilt; die Larven leben im Schlamme. Die Fliegen bedecken oft ganze Wasserflächen und pflegen daselbst munter und tanzend herumzurennen; sie fliegen nicht.)*

Ganz schmutzig mattschwarz, nur bei den eiertragenden Weibchen die Hinterleibseinschnitte gelblich; die Beine etwas blässer als der Leib, die Gelenke dunkler. Schwinger und Flügel schwärzlich. 1‴. *Redtenbacher* traf die Art auf einer Pfütze, die sie fast schichtenweise ganz bedeckte. — Fries. l. c. 176. (1830.) — Ruthe. Isis 1842. 1207. (Psilocerus occultans.) — Meigen. System. Beschr. VI. 254. 109. (Chironomus occultans.)

lugubris.

633. Gatt. **Chironomus**.

Meigen in Illiger's Magaz. II. 260. (1803.)
Tipula. L. — Thalassomyia. Schin. pt. *)

(*Ziemlich grosse bis sehr kleine, schlanke Arten, welche sich durch die Bildung der Fühler und das Flügelgeäder besonders charakterisiren. — Kopf klein, etwas zusammengedrückt; Untergesicht unten kurz schnauzenförmig verlängert, in der Regel behaart; Rüssel kurz; Taster vorstehend, eingekrümmt, viergliedrig, das Endglied etwas verlängert. Fühler vorgestreckt, bei dem Männchen vierzehngliedrig, das erste Glied gross, scheibenförmig, das zweite cylindrisch, die folgenden rundlich und sehr dicht aneinander geschoben, das Endglied sehr lang, oft so lang als alle übrigen zusammen, alle mit einer federbuschartigen, dichten und langen, gegen das Ende zu allmählich kürzeren Behaarung; die des Weibchens siebengliedrig, das erste scheibenförmig, das zweite cylindrisch, die folgenden vier birnförmig oder*

*) Die von mir in den Verhandlungen des zool. bot. Vereins VI. S. 218 auf einige Weibchen aufgestellte Gattung Thalassomyia vereinige ich hier wieder mit Chironomus, da ich nicht weiss, ob das einzige Unterscheidungsmerkmal, nämlich das kurze, herzförmige, vorletzte Tarsenglied auch bei dem noch unbekannten Männchen vorhanden ist. *Winnertz* theilte mir mit, dass dieses Merkmal bei einigen Diamesa-Arten vorhanden sei; ich kann nur bestätigen, dass alle Chironomus-Arten, welche ich hier analysire, es nicht haben. Es bleibt also späteren Beobachtungen vorbehalten, ob die Gattung Thalassomyia Berechtigung habe. Der Monograph wird dann auch Gelegenheit finden, die vielen Chironomus-Arten in mehrere Gattungen zu zerlegen; für das Bestimmen genügt vorläufig die Annahme von Gruppen.

eirund, kurz wirtelborstig, das letzte walzenförmig oder länglich rund, kurz behaart; Augen halbmondförmig, innen stark ausgeschnitten; Punctaugen fehlend. Rückenschild stark gewölbt, vorn kapuzenförmig über den Kopf vorgezogen, ohne Quernaht, vor dem Schildchen eingedrückt, die Brust stark gewölbt; Schildchen klein; Hinterrücken stark entwickelt. Hinterleib lang und schmal, walzenförmig, etwas zusammengedrückt achtringlig; die Genitalien des Männchens zangenförmig vorstehend. Beine sehr schlank und lang, besonders die vordersten, welche im Sitzen gewöhnlich wie tastend sich in der Luft bewegen; das vorderste Paar von den hinteren weit entfernt; Hüften etwas verlängert, Schienen oft ungewöhnlich kurz; Metatarsen oft ausserordentlich stark verlängert, die Behaarung wollig und kurz, zuweilen zottig und eigenthümlich; Klauen und Haftläppchen deutlich. Flügel lang und schmal, nackt oder behaart, dachförmig dem Leibe aufliegend. Bei dem Männchen oft kürzer als der Hinterleib; erste Längsader doppelt; zweite fehlend, dritte aus der ersten abzweigend, an der Flügelspitze mit der Randader verbunden; vierte bis zur kleinen Querader dicker, dann sehr zart, fünfte und sechste anfänglich verschmolzen, dann sich gabelnd, gleichfalls zart, Axillarader kurz; ausserdem noch einige aderartige Längsfalten; die hintere Basalzelle offen. Flügellappen vorspringend. Schwinger frei. — Die bekannten Larven leben im Wasser, in der Erde oder im Dünger. Die Fliegen werden, besonders in männlichen Stücken oft für Gelsen gehalten; sie treten meistens massenhaft auf und tanzen, besonders Abends, schaarenweise in der Luft; im Sitzen zucken sie mit den Vorderbeinen beständig.)

1 Viertes Tarsenglied sehr kurz und breit, am Ende herzförmig ausgeschnitten (Thalassomyia. Mihi.) — Schwärzlichgrau, sparsam behaart; Rückenschild vorn mit zwei breiten, glänzend schwarzen Striemen, hinten mit vier eben solchen, schwärzlichen Linien; Brustseiten weisslichgrau bestäubt; Schildchen gelbbraun. Hinterleib an den Einschnitten mit gelblichen, glänzenden Härchen. Kopf ziemlich dicht behaart; das Endglied der Fühler (des allein bekannten Weibchens) kurz, birnförmig. Beine schwärzlichgrau, die Metatarsen halb so lang als die Schienen und doppelt so lang als das nächste Tarsenglied; die übrigen Glieder an Länge abnehmend, das vierte sehr kurz und breit, umgekehrt herzförmig; Haftläppchen rudimentär. Flügel mikroskopisch behaart, etwas graulich tingirt; die dritte Längsader der ersten so nahe anliegend, dass sie fast mit ihr verwachsen scheint, sammt der Randader vor der Flügelspitze mündend. 2‴. Herr v. *Frauenfeld* fing die Art bei Triest am Ufer des Meeres, wo sie im Bereich der aufspritzenden Brandung an Felsen sass. — Schiner. Verh. d. zool. bot. Vereins VI. 216. (1856.) **Frauenfeldi.**

—— —— von gewöhnlicher Bildung 2

2 Metatarsus der Vorderbeine merklich oder viel länger als die Schiene . . 3

—— —— —— viel kürzer oder höchstens so lang als die Schiene . . 49

3 Flügelfläche ganz nackt 13

—— behaart 4

4 Rückenschild schwarz, ungestriemt 5

—— grün, gelb oder grau, wenn er aber schwarz ist, dann immer mit Striemen 8

5 Hinterleib grün, weisslich oder gelb 6

—— braun oder schwarz 7

6 Fühlerbusch weisslich; Hinterleib im Leben schön grün. — Rückenschild glänzend schwarz; Schildchen und Hinterrücken eben so gefärbt. Hinterleib hellgrün, die Endringe meistens etwas verdunkelt; Haltzange schlank; Behaarung des Hinterleibes weisslich. Kopf schwarzbräunlich, die Fühler blass bräunlichgelb, der Federbusch weisslich, glänzend. Beine weisslich; Hinterschienen an der Spitze mit braunem Puncte; Metatarsus der Vorder-

beine auffallend länger als die kurzen Schienen. Flügel weisslichgelb, deutlich behaart. $1^3/_4$—2‴. Auch ich fing nur Männchen; das Weibchen ist nicht bekannt. — Wiedemann. Zool. Magaz. I. 1. 65. (1817.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3577. 105. — Meigen. Syst. Beschr. I. 27. 15. (punctipes.) u. VII. 12. 148. (dimidiatus.) **punctipes.**

Fühlerbusch braun; Hinterleib im Leben weiss. — Gleicht der vorigen Art, hat aber dunklere Fühler und einen helleren Hinterleib; die weisslichen Beine haben an allen Schienen vorn einen schwarzbraunen Punct; die Metatarsen der Vorderbeine sind verhältnissmässig noch länger und die Flügel sind zarter behaart. $1^1/_2$‴. Ein einzelnes Stück. — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3587. 123. (1850.) **laetipes.**

7 Rückenschild und Hinterleib glänzend schwarzbraun. — Die Färbung ist oft heller, oft dunkler, die Behaarung des Hinterleibes messinggelb; die schlanken Haltzangen sind weisslich; die Fühler sammt dem Federbusche hell bräunlichgelb, die Beine weisslich und nur die Hüften an der Basis verdunkelt; Metatarsen der Vorderbeine merklich länger als die Schienen; Hinterbeine dicht behaart. Die Flügel weisslich, recht deutlich behaart. Das Weibchen gleicht in der Färbung dem Männchen, die Flügel sind aber immer mehr gelblich und dunkler als bei dem Männchen. 2‴. Nicht selten; ich fing sie mehrmalen bei Gmunden in beiden Geschlechtern. — Meigen. System. Beschr. I. 50. 67. (1818.) **flavipes.**

—— —— —— matt schwarz. — Gleicht der vorigen Art; der Rückenschild ist aber weniger glänzend; der Hinterleib sammt den Haltzangen matt schwarz, selten etwas ins Braune ziehend und die Fühler und die Beine sind dunkel bräunlich; die Vorderbeine etwas, die Hinterbeine lang behaart; die Flügel blassgraulich tingirt, dicht behaart. $1^3/_4$‴. Bei Gmunden; nur das Männchen. — Egger. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 1109. (1863.) **gmundensis** *).

8 Beine schwarzbraun. — Dunkel olivengrün, der Rückenschild mit drei breiten, glänzend schwarzen Längsstriemen; Brustseiten und Hinterrücken glänzend schwarz. Fühler braun, mit braunem Federbusche. Beine schwarzbraun; Metatarsus der Vorderbeine doppelt so lang als die kurzen Schienen, Flügel blassgraulich tingirt, zart behaart. 1—$1^1/_2$‴. Selten. — Meigen. System. Beschr. I. 49. 66. (1818.) — Staeger. Kröj. Tidskr. III. 580. 70. **vernus.**

—— rothgelb, grün oder weisslich 9

9 Rückenstriemen schwarz oder schwarzbraun 10

—— rostgelb 11

10 Hinterleib grün oder gelblich. — Rückenschild grünlichgelb, mit drei schwarzen Längsstriemen; Schildchen bräunlichgelb, Brustseiten und Hinterrücken schwärzlich oder schwarzbraun. Hinterleib hellgrün, gegen hinten zu verdunkelt; Haltzangen gelblich. Fühler lichtbraun; Taster gelblich. Beine gelblich, die hinteren behaart; Metatarsus der Vorderbeine doppelt so lang als die Schienen. Flügel weisslich, zart behaart. 2‴. Nicht selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 256. 117. (1830.) — Staeger. Kröj. Tidskr. II. 581. 75.**). **pusio.**

—— schwärzlichbraun. — Dunkel rostgelb; Rückenschild mit drei schwarzbraunen Längsstriemen; Hinterleib, sammt den Haltzangen, schwärzlich oder schwarzbraun. Fühler braun, der Federbusch heller schimmernd. Beine rothgelb, die hinteren dicht behaart; Metatarsus der Vorderbeine um die Hälfte länger als die Schiene; Flügel blass bräunlichgelb tingirt. Bei dem Weibchen sind die Einschnitte des ziemlich breiten Hinterleibes heller und die Flügel etwas intensiver. $1^1/_2$—$1^3/_4$‴. Ich erhielt die Art in beiden Geschlechtern aus Schlesien. — Staeger in Kröj. Tidskr. II. 580. 72. (1839.) **latus.**

---

*) Eine mit Ch. altipes.-Zetterst. verwandte Art, von der sie sich durch die braunen Fühler und Beine auf den ersten Blick unterscheiden lässt. Chir. fuscipes. Meig. hat kürzere Metatarsen.

**) Die Grössenangaben *Meigen*'s und *Zetterstedt*'s stimmen nicht mit meiner Art; ich glaube trotzdem, dass meine Art dieselbe ist, welche *Staeger* vor sich hatte und darum verwende ich, zur Vermeidung neuer Namen, den *Meigen*'schen Namen für diese Art.

11 Kleinere Art von $^1/_2$''' Länge. — Rothgelb; Rückenschild mit drei etwas dunkler rostgelben Längsstriemen; Hinterleib bei dem Männchen etwas grünlich, mit hellgelber Haltzange; Fühler sammt dem Federbusche hell bräunlichgelb; Beine weisslichgelb, die hinteren behaart; Metatarsus der Vorderbeine mehr als doppelt so lang als die Schiene. Flügel blassgelblich tingirt, dicht behaart. $^1/_2$'''; das Männchen etwas länger. Nicht selten. *). — Zetterstedt. Ins. lapp. 816. 41. (1840.) u. Dipt. scand. IX. 3584. 117. **flavellus.**

Grössere Arten von circa 1''' Länge 12

12 Hinterleib mit etwas dunkleren Einschnitten. — Grünlichgelb; Rückenschild mit rostgelben Längsstriemen; Hinterrücken und Brustseiten gleichfalls rostgelb; Hinterleib blass rostgelblich, mit lichtbraunen Einschnitten. Fühler hell bräunlich, etwas weisslich schimmernd. Beine weisslich, die Schienen an der Spitze mit braunem Puncte, die hinteren behaart; Metatarsus der Vorderbeine mehr als doppelt so lang als die Schiene. Flügel weisslich, zart behaart. 1 $^1/_2$'''. Sehr selten. — Zetterstedt. Ins. lapp. 816. 40. (1840.) u. Dipt. scand. IX. 3584. 116. **hilarellus.**

—— einfärbig. — Blass grünlichgelb; Rückenschild mit drei rostgelben Längsstriemen. Hinterleib des Männchens sehr schlank, gegen das Ende zu etwas verdunkelt, mit langer Haltzange. Fühler gelblich, der Federbusch heller schimmernd. Beine blassgelb, die Schienen an der Spitze mit schwärzlichem Puncte; Metatarsus der Vorderbeine doppelt so lang als die Schiene. Flügel weisslich, zart behaart. 1 $^1/_4$—1 $^1/_2$'''. Ich fing die Art bei Gmunden und besitze sie aus Schlesien. — Meigen. System. Beschr. VI. 255. 112. (1830.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3581. 113. **tenuis.**

13 Schwinger schwarz oder braun 14

—— ganz blass 15

14 Flügel einfärbig weisslich. — Schwarz; Rückenschild dunkel grau, mit drei schwarzen Längsstriemen; Schildchen zuweilen braun; Hinterleib dunkel behaart, an den Einschnitten kaum etwas grau, die letzten Ringe etwas breiter und flachgedrückt (wie bei den meisten Männchen), die Haltzange kurz und schwarz, ihre Arme schmal. Kopf, sammt Fühlern und Tastern schwarz. Beine schwarz, die Schienen und Tarsen oft bräunlich, die Vordertarsen dicht braun gewimpert; der Metatarsus länger als die Schiene. Flügel weisslich, die Vorderrandadern deutlicher, die kleine Querader schwarz. Das Weibchen hat die Vordertarsen nicht bebartet und seine Schwinger sind oft schmutzig weisslich. 3—3 $^1/_2$'''. Selten. — Fabricius. System. Antliator. 42. 21. (1805.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3566. 92. — Meigen. Syst. Beschr. VI. 254. 108. (pilicornis.) — Zett. Ins. lapp. 809. 3. u. 815. 31. (rudis u. obscurus.) **niveipennis.**

—— wolkig. — Schwarzbraun; Rückenschild schwarzgrau, mit drei dunkleren Striemen, zwischen denen vor dem Schildchen die graue Grundfarbe sehr hell ist. Der vorletzte Hinterleibsring zusammengedrückt und abgeschnürt, die Arme der Zange ziemlich lang und schlank. Fühler sammt dem Federbusche braun. Beine hell pechbraun; Vordertarsen des Männchens nicht bebartet; der Metatarsus fast ein einhalbmal so lang als die Schiene. Flügel etwas graulich tingirt, mit braunen Wolkenflecken, welche in der Unterrandzelle, hinter der kleinen Querader und um die untere Zinke der fünften Längsader auffallender sind. Das Weibchen hat einfache Beine. 2 $^1/_2$—3'''. Selten. — Meigen System. Beschr. I. 37. 37. (1818.) **nubeculosus.**

15 Flügel am Vorderrande mit einem braunen Wische, oder auf der Flügelfläche mit dunklen Flecken, Wischen oder Binden; also die Flügel bunt 16

—— ganz ungefleckt oder höchstens mit einer fleckenartig braun gesäumten Querader 23

---

*) Stimmt mit der *Zetterstedt*'schen Beschreibung vollkommen und bedenklich wäre nur, dass *Zetterstedt* seine Art in Lappland fing, während unsere Art auch in den Ebenen unseres Faunengebietes nicht eben selten ist.

16 Blassgrüne Arten 17

Schwarze oder schwarzbraune Arten 18

17 Flügel mit einer einzigen, dunkleren Querbinde. — Grün; Rückenschild mit drei gelben Längsstriemen, die mittlere hinten, die seitlichen vorn verkürzt; Schildchen und Hinterrücken blass rostgelb, letzterer mit zwei dunkleren Makeln; Hinterleib meistens sehr lebhaft seladongrün, die letzten Ringe bräunlich oder schwarz gefleckt; die Haltzange bräunlich, schlank, zuweilen ist der Hinterleib auch grünlichgelb. Fühler braun oder gelblich; der Federbusch dunkler. Beine blassgelb, Schenkelspitzen braun, die Hinterschenkel oft ganz verdunkelt; die hinteren Beine dicht behaart, die vordersten fast nackt; Metatarsus der Vorderbeine viel länger als die Schiene. Flügel weisslich, mit einer breiten, braunen Querbinde, welche etwas hinter der Flügelmitte vom Vorder- bis zum Hinterrande reicht und in der hinteren Basalzelle etwas unterbrochen ist; wo die Binde geht sind die Adern etwas dunkler. 2‴. Nicht selten; im Leben prachtvoll. — Linné. Systema nat. XII. 975. (1767.) — Fabricius. Spec. ins. II. 407. 36. (flexilis.) u. Entom. System. IV. 245. 54. (gibbus.) — Panzer. Fauna germ. CIX. 20. u. 21. (gibbus.) — Meigen. System. Beschr. I. 30. Tfl. 2. f. 20. (gibbus.) **flexilis.**

—— mit zwei dunkleren Querbinden. — Gleicht der vorigen Art, ist aber kleiner, die Beine sind ungefleckt und die Flügelbinden blässer; von diesen letzteren liegt die erste ungefähr an derselben Stelle wie bei Ch. flexilis, die zweite näher der Flügelspitze, an der Flügelbasis ein brauner Wisch. $1^{3}/_{4}$‴. Ich kenne sie nicht, führe sie aber ihrer nahen Verwandtschaft mit Ch. flexilis wegen hier auf. — Zetterstedt. Ins. lapp. 813. 21. (1840.) u. Dipt. scand. IX. 3505. 21. **fascipennis.**

18 Beine gelb und schwarz geringelt 21

—— einfärbig gelb, höchstens die Schienen und Tarsen an der Spitze dunkler 19

19 Hinterleib mit gelben Querbinden. — Rückenschild, Schildchen und Hinterrücken glänzend schwarz oder schwarzbraun; Hinterleib schwarz, an der Basis breit gelb, auf der Mitte mit zwei gelben Querbinden, welche nahe bei einander liegen und die Grundfarbe nur in einem schmalen Streifen zwischen sich freilassen, der fünfte Ring hinten etwas lichter, die letzten Ringe etwas breiter und flachgedrückt, der letzte schmäler als der vorhergehende und deutlich abgeschnürt, die Haltzange klein, ihre Arme schlank. Kopf schwarz; Fühler schwarzbraun, der Federbusch lichtbraun; Taster braun. Beine rostgelblich, die Schienen und Tarsenspitzen braunschwarz; die Vordertarsen bebartet; der Metatarsus sehr merklich länger als die Schiene, am Spitzentheil braun, die folgenden Glieder verdunkelt. Flügel glashell, an der Basis rostgelblich, am Vorderrande etwas vor der Flügelmitte ein brauner Wisch, der verwaschen und unterbrochen sich als Querbinde bis zum Hinterrande fortsetzt; da wo dieser Wisch deutlicher auftritt, sind die Adern schwarz. Bei dem Weibchen ist nur der erste Hinterleibsring etwas heller, die Flügelbinde ist intensiver. 3—$3^{1}/_{2}$‴. Selten. — Linné. Fauna suec. 1778. (1761.) — Meigen. System. Beschr. I. 29. 19. ♂ u. VI. 243. (bifasciatus u. rufipes.) — Zetterstedt. Ins. lapp. 810. 6. (pulcher.) **rufipes.**

—— ohne gelbe Querbinden 20

20 Flügel mit vier dunklen Flecken oder Wischen, von denen zwei in der ersten Hinterrandzelle liegen. — Rückenschild rothgelblich, mit drei rostgelben Längsstriemen, vor dem Schildchen weiss schimmernd; Schildchen und Hinterrücken rostgelb. Hinterleib schwarzbräunlich, mit heller Behaarung; die letzten Ringe flachgedrückt, das letzte etwas schmäler als das vorhergehende; die Haltzange gelblich, ihre Arme schlank, mässig lang. Kopf, Fühler und Taster rothgelblich; der Federbusch hellbraun. Beine gelbweisslich; Hüften und Spitzen der Schenkel und Schienen braun; Vordertarsen nicht bebartet; Metatarsus mehr als doppelt länger als die Schiene. Flügel glashell, mit vier grauen, fleckenartigen Wischen, einer in der Axillarzelle, zwei etwas hinter der Flügelmitte über einander, der obere gerade in der Basis der Gabel, welche von der dritten und

vierten Längsader gebildet wird, der untere in der Gabel der fünften Längsader; der vierte in der ersten Hinterrandzelle hart an der dritten Längsader und ein Stück vor der Mündung derselben. Bei dem Weibchen sind die Flügelflecke intensiver. $1\frac{1}{2}'''$. Selten. — Meigen. Syst. Beschr. VII. 10. 142. (1838.) **quadrimaculatus.**

Flügel mit nur drei dunkleren Wischen, von denen in der ersten Hinterrandzelle immer nur ein einziger liegt. — Schwarzbraun; Rückenschild etwas heller, undeutlich gestriemt. Hinterleib schwärzlich, an der Basis braun, hell behaart, das letzte Glied breit, das letzte schmal, beide flachgedrückt; Haltzange gelblich, schlank und ziemlich lang. Fühler gelb, der Federbusch licht bräunlich. Beine blassgelb; Vordertarsen behaart, aber nicht bebartet; der Metatarsus mehr als doppelt so lang als die Schiene. Flügel weisslich, mit drei grauen Wischen an denselben Stellen wie bei der vorigen Art, nur fehlt der vierte Fleck vor der Flügelspitze und derjenige Fleck, welcher in der von der dritten und vierten Längsader gebildeten Gabel liegt, füllt die Basis dieser Gabel nicht ganz aus; diese Flecke bei dem Weibchen intensiver. $1-1\frac{1}{4}'''$. Nicht selten. — Schranck. Fauna boica III. 2324. (1803.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3501. 18. **scalaenus.**

21 Vordertarsen des Männchens bebartet. — Schwarz; Rückenschild grau bestäubt, mit drei schwarzen Längsstriemen, vor dem Schildchen weiss schimmernd; Hinterrücken an der Basis grau. Hinterleib sammtschwarz, mit weissen Einschnitten und grauer Behaarung, die letzten Ringe flachgedrückt, an den Seiten meistens weisslichgrau, die Haltzange mässig gross, ihre Arme braun und stark gebogen. Kopf schwarz, Fühler dunkelbraun, der Federbusch schwärzlich, Taster braun. Schenkel gelblich, an der Spitze schwarz, vor derselben mit einem weissen Ringe, Schienen weisslichgelb, an der Spitze und Basis schwarzbraun, die Mittel- und Hinterschienen noch überdiess auf der Mitte mit schwarzbraunem Ringe, die Tarsen weisslich, mit schwarzbraunen Gelenken; Vordertarsen bebartet; Metatarsus etwas länger als die Schiene. Flügel weisslich, etwas wolkig, die kleine Querader fleckenartig braun gesäumt. $3'''$. Selten; das Weibchen kenne ich nicht. — Fabricius. Entom. System. IV. 244. 51. (1794.) — Meigen. System. Beschr. I. 36. 35. — Fabricius. Spec. insector. II. 407. 38. (Tipula stictica.). Entom. Syst. IV. 245. 55. (Tip. stricta.) — Meigen. l. c. VI. 244. (sticticus.) **histrio.**

—— —— —— nicht bebartet 22

22 Flügel mit wenigen, dunkleren Flecken. — Gleicht ganz der vorigen Art, unterscheidet sich aber von ihr noch ausserdem dadurch, dass die Flügel drei mehr oder weniger deutliche, grauliche Flecke haben, welche in fast gleicher Entfernung vom Flügelrande in der Hinterrandzelle und von da in einem Bogen bis zum Flügellappen hin vertheilt sind und den Flügeln ein wolkiges Aussehen geben; das Weibchen wie gewöhnlich plumper. $3-3\frac{1}{2}'''$. Sehr gemein; schaarenweise in den Donau-Auen. — Meigen. System. Beschr. VI. 244. (1830.) — Ejusdem. l. c. I. 37. 36. (sticticus.) **pictulus.**

—— mit vielen dunkleren Flecken. — Auch diese Art gleicht dem Ch. histrio u. pictulus, es sind aber die Schenkel braun, mit gelbem Ringe vor der Spitze und mit gelben Knieen; die Flecke der Flügel liegen wie bei Ch. pictulus in einem Bogen von der ersten Hinterrandszelle bis zu den Flügellappen hin, sie sind aber zahlreicher und intensiver, auch liegt fast am Flügelrande selbst eine ähnliche Fleckenreihe; der braune Fleck über der kleinen Querader ist grösser. Alles Uebrige wie bei Ch. pictulus. $3'''$. Ich fing sie zweimal. — Meigen. System. Beschr. I. 38. 38. (1818.) **muculipennis.**

23 Querader der Flügel fleckenartig braun gesäumt 24

—— —— —— nicht fleckenartig braun gesäumt 34

24 Beine gelblich oder gelbgrün, höchstens die Schenkel braun 25

—— ganz oder vorherrschend schwarzbraun. — Schwarz; Rückenschild grau schimmernd, mit drei schwarzen Längsstriemen; Schildchen grau; Hinterrücken und Hinterleib schwarz, an letzterem die Einschnitte sehr schmal

weisslich schimmernd, die Behaarung braun, die Haltzange klein. Fühler und Fühlerbusch braun, die Taster schwärzlich. Beine schwarzbraun, die Schenkel an der Basis zuweilen lichter; die Tarsen sehr schlank; die Vordertarsen nicht bebartet. Flügel weisslich, mit schwarzem Puncte. 2—2¼‴. Im Hochgebirge; selten. — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3490. 8. (1850.) **lugubris.**

25 Vordertarsen des Männchens bebartet 26
—— —— —— nackt oder fast nackt 32

26 Rückenschild mit grauen oder schwärzlichen Längsstriemen 27
—— mit gelbrothen Längsstriemen 31

27 Hinterleib blass, mit dunklen Makeln oder Binden 28
—— schwarz, mit weissen Einschnitten 29

28 Grössere Art; Färbung des Hinterleibes ins Fahlgelbe ziehend. — Rückenschild matt blassgelblich, mit drei schwärzlichgrauen, breiten Längsstriemen, die mittelste hinten, die seitlichen vorn verkürzt, vor dem Schildchen eine weissgrau schillernde Stelle; Brustseiten gegen die Hüften zu verdunkelt, grau schimmernd; Hinterrücken grau. Hinterleib fahlgelblich, die einzelnen Ringe mit braunen, breiten Rückenmakeln, welche sich oft bindenartig erweitern, die hinteren Ringe und die Seiten der vorderen in gewisser Richtung weissgrau schillernd, die Behaarung fahlgelblich; die letzten Ringe flachgedrückt, der Analring deutlich abgeschnürt, die Haltzange bräunlichgelb, schlank. Kopf gelblich; Fühler braun, der Federbusch hellbraun; Taster rostgelb, oft stark verdunkelt. Beine gelb, die Kniee verdunkelt, die übrigen Gelenke schmal schwarzbraun; Vordertarsen des Männchens lang bewimpert; Metatarsus etwas länger als die Schiene; Mittel- und Hinterbeine zart, aber lang und dicht behaart. Flügel weisslich, mit schwarzem Puncte. Das Weibchen sehr plump, die Färbung dunkler, der Hinterleib braun, grau schillernd, die Einschnitte höchstens schmal weisslich schimmernd, die Fühler gelb, am Ende bräunlich. Die Färbung ist bei dieser gemeinen Art veränderlich, bald lichter, bald dunkler, zuweilen erhält sie einen rostgelblichen Anstrich, was dann besonders am Fühlerbusche auffällt; an den weissgrau schillernden Endringen des Hinterleibes treten oft regelmässige, braune Zeichnungen auf. 5½—6‴. Allenthalben. Die Metamorphose schon von *Réaumur* beobachtet. — Linné. Fauna suec. 1758. (1761.) — Meigen. System. Beschr. I. 20. 1. — Latreille. Hist. nat. d. ins. XIV. 289. (annularis.) — Meigen. l. c. I. 21. 2. (grandis.) **plumosus.**

Kleinere Art; Färbung des Hinterleibes ins Grünliche ziehend. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich in eingetrockneten Stücken nur durch die mindere Grösse unterscheiden lässt, so dass sie vielleicht doch nur als Varietät derselben zu betrachten sein dürfte, um so mehr da Zwischenformen zu ihr hinzuleiten scheinen. 4‴. Hie und da; vereinzelnt. — Staeger. Kröj. Tidskr. II. 559. 3. (1839.) **intermedius.**

29 Behaarung der Vordertarsen des Männchens ausserordentlich dicht und lang, zottig. — Rückenschild grau, mit drei mattschwarzen, breiten Längsstriemen, die mittelste hinten verkürzt, doch mit einer schmalen Linie sich bis zum Schildchen fortsetzend, die seitlichen vorn verkürzt; Brustseiten weissgrau schillernd; Schildchen und Hinterrücken grau. Hinterleib schwarz, die Einschnitte schmal weisslichgrau, die hinteren Ringe ganz grau schimmernd; Analsegment wie bei Ch. plumosus; die Haltzange schwarz, klein. Kopf schwarzgrau; Taster, Fühler und Federbusch hellbraun. Beine bräunlichgelb, die Gelenke dunkler; Vordertarsen des Männchens auf beiden Seiten zottig behaart, die Behaarung lichtbraun; Metatarsus etwas länger als die Schiene; zweites Tarsenglied kürzer als das dritte. Behaarung der hinteren Beine schütter und zart, aber ziemlich lang, hellbraun. Flügel weisslich, der dunkle Punct klein. Die Fühler des Weibchens sind auf der Basalhälfte gelb. 3½—4‴. Sehr selten. — Staeger in Kröj. Tidskr. II. 561. 5. (1839.) **barbipes.**

—— —— —— —— —— mässig dicht und lang, nie zottig 30

30 Grundfarbe des Rückenschildes grau. — Gleicht in der Färbung ganz dem Ch. barbipes, von dem er sich übrigens ausser dem angegebenen Unter-

schiede noch dadurch unterscheidet, dass das zweite Tarsenglied länger oder fast länger als das dritte ist; die Vordertarsen des Männchens sind lang, aber sehr schütter behaart. $3^1/_2$—4‴. Nicht selten. — Meigen. Syst. Beschr. I. 21. 3. (1818.) — Degeer. Ins. VI. 379. 18. Tfl. 19. f. 14. u. 15. (Tipula annularis.) — Meigen. l. c. I. 22. 5. pt. (pallens.) **annularius** *).

Grundfarbe des Rückenschildes gelb. — Rückenschild mit drei breiten, schwarzen Längsstriemen in derselben Anordnung wie bei Ch. barbipes; Schildchen gelb; Brustseiten rothgelb, zwischen den Hüften grau; Hinterrücken schwärzlich. Hinterleib schwarz, grau behaart, die Einschnitte schmal weisslich, die letzten, flachgedrückten Ringe weissgrau schillernd, die Haltzange klein, braun. Kopf bald heller, bald dunkler braun; die Fühler sammt dem Federbusche eben so gefärbt. Beine gelb, die Gelenke braun, die Tarsenendglieder verdunkelt; Vordertarsen des Männchens bebartet; Metatarsus länger als die Schiene; zweites Tarsenglied länger als das dritte. Flügel weisslich, mit braunem Puncte. Bei dem Weibchen ist die Mittelstrieme des Rückenschildes meistens durch eine schmale Linie getheilt; die Fühler sind an der Basis gelb, der Hinterleib ist schwarzbraun. 3 — $3^1/_2$‴. Nicht selten. — Meigen. System. Beschr. VI. 245. 78. (1830.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3494. 12. **aprilinus.**

31 Grössere Art; Hinterleib mit braunen Rückenflecken. — Blassgelb; Rückenschild mit drei breiten, rostgelben Längsstriemen, in derselben Anordnung wie bei Ch. plumosus, welchem diese Art überhaupt sehr ähnlich ist; Brustseiten mit rostgelben Flecken; Hinterrücken braungrau, an der Basis gelblich. Hinterleib fahlgelb, mit heller Behaarung, der erste Ring gewöhnlich ganz ungefleckt, die folgenden mit je einer blassbraunen Rückenmakel, die Endringe flachgedrückt, grau schimmernd, mit dunklen Flecken; Haltzange mässig gross, deren Arme schlank, gelblich. Kopf gelblich; Fühler braun, der Federbusch heller. Beine wie bei der genannten Art; die Vordertarsen bei dem Männchen dicht bebartet; Metatarsus länger als die Schiene; das zweite Tarsenglied länger als das dritte. Flügel gelblichweiss, mit braunem Puncte. Das Weibchen hat gelbe, an der Spitze braune Fühler, der Hinterleib ist vorherrschend braun, nur dessen Seiten und Einschnitte heller. 5—6‴. Mit Ch. plumosus, für deren Varietät ich sie zu halten geneigt wäre. — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3492. 10. (1850.) **ferrugineo-vittatus.**

Kleinere Art; Hinterleib mit braunen Querbinden. — Gleicht der vorigen Art, ist aber nur halb so gross als diese, die Längsstriemen des Rückenschildes sind schmäler und am Hinterleibe sind keine Flecke, sondern Querbinden vorhanden, überdiess sind die Vordertarsen noch schütterer und zarter bewimpert; alles Uebrige wie bei Ch. ferrugineo-vittatus. $2^1/_2$—3‴. Selten; *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. — Meigen. System. Beschr. I. 23. 7. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3493. 11. — Meigen. l. c. I. 24. 9. (flavicollis.) **flaveolus** **).

32 Grundfarbe des Rückenschildes grau. — Rückenschild, besonders vor dem Schildchen hellgrau, mit drei schwarzen Längsstriemen, die mittelste durch eine feine Linie getrennt, hinten verkürzt, doch mit einer schwarzen Linie bis zum Schildchen fortgesetzt, die seitlichen vorn verkürzt; Schildchen grau oder graugelb; Hinterrücken grau. Hinterleib schwarz, die Einschnitte bald breiter, bald schmäler weisslich, die Endringe grau; Haltzange ziemlich klein. Fühler braun, der Federbusch eben so gefärbt; Taster verdunkelt. Beine blassgelb, rostgelb oder lichtbraun, die Gelenke dunkler; Vordertarsen des Männchens nicht bebartet; der Metatarsus merklich länger als die Schiene; zweites Tarsenglied länger als

*) Sollte man Stücke vor sich haben, welche dieser Art gleichen, jedoch wenigstens 5—8‴ Länge erreichen, so wären dieselben als dunkelste Varietät von Ch. plumosus zu betrachten, welche in der That einen vorherrschend schwarzgrauen Hinterleib mit weissen Einschnitten haben; es wird aber bei ihnen der Rückenschild wenigstens um die Schultern gelb sein.

**) In der v. *Winthem*'schen Sammlung ist die vorige Art (unser Ch. ferrugineo-vittatus) als Ch. flaveolus. Mg. bezettelt; ich habe die Arten nach *Zetterstedt*'s Auffassung hier aufgenommen und benannt.

das dritte; Flügel weisslich, mit kleinem, braunem Puncte. Die Fühler des Weibchens sind an der Basis gelb. 4‴. Sehr gemein; gleicht im Habitus dem Chir. histrio. — Meigen. System. Beschr. I. 23. 6. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3489. 7. — Ejusd. Ins. lapp. 810. 7. (zonulus.) **riparius.**

Grundfarbe des Rückenschildes gelblichgrün oder fahlgelblich . . . 33

33 Grössere Art von mindestens 4‴ Länge. — Gelblichgrün oder fahlgelb; Rückenschild hinten weissgrau schimmernd, mit drei schwarzen Längsstriemen in derselben Anordnung wie bei Ch. plumosus; Hinterleib schwärzlich, mit hellgrauen, schmalen Querbinden, der Analring verhältnissmässig kürzer als bei der genannten Art; die Haltzange gross, ihre Arme robust. Kopf fahlgelb, die Fühler sammt dem Federbusche braun. Beine gelblich, die Kniee und Gelenke, so wie die Tarsen, schwärzlichbraun; Vordertarsen des Männchens nackt; Metatarsus merklich länger als die Schienen; zweites Tarsenglied kaum länger als das dritte; Flügel weisslich, mit kleinem, bräunlichem Puncte; die blasse Färbung zeigt oft eine Neigung zum Grünen. Die Fühler des Weibchens sind an der Basis gelblich. 4—4½‴. Sehr selten. — Fabricius. Syst. antliator. 38. 3. (1805.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3482. 2. — Meigen. Syst. Beschr. I. 24. 8. u. I. 32. 25. (tentans u. abdominalis.) **tentans.**

Kleinere Art von höchstens 3½‴ Länge. — Gelblichgrün oder fahlgelb; Rückenschild mit drei schwärzlichen oder rostbräunlichen Längsstriemen, die mittelste durch eine feine Linie getheilt, hinten verkürzt, der Raum zwischen ihr und dem Schildchen weissgrau schimmernd, die Seitenstriemen vorn verkürzt; Schildchen gelb oder grün; Brustseiten rostgelb. Hinterleib blass gelbgrün, der erste Ring meistens ungefleckt, die übrigen mit je einer braunen Rückenmakel, die letzten verdunkelt; die Analanhänge wie bei Ch. aprilinus. Kopf, Taster und Fühler braun, der Federbusch heller. Beine gelb, die Schenkel gelbgrün; die Gelenke und oft auch die Kniee braun; Vordertarsen nackt; Metatarsus fast doppelt länger als die Schienen; zweites Tarsenglied länger als das dritte. Flügel weisslich, mit kleinem, braunem Puncte. Das Weibchen hat hellere Fühler und einen dunkleren Hinterleib. 3—3¼‴. Nicht selten. — Staeger in Kröj. Tidskr. II. 562. 8. (1839.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3496. 13. — Gimmerthal. Progr. z. 50jähr. Doctorjub. Fischers. (Waldheimii.) **venustus.**

34 Vordertarsen des Männchens bebartet *) 35

—— — —— nackt oder fast nackt 37

35 Rückenschild grün oder grüngelb, mit dunkleren Längsstriemen. **) — Schön hellgrünn; Rückenschild mit drei grauen oder graurötlichen Längsstriemen, die mittelste getheilt und hinten verkürzt, die seitlichen vorn verkürzt, Hinterrücken rostgelb (*Zetterstedt* nennt ihn schwarz); Hinterleib etwas dunkler grün, die letzten Ringe flach gedrückt, die Haltzange gelblich, ihre Arme kräftig. Kopf rostgelblich, Fühler sammt dem Federbusche hellbraun; das sehr dicke scheibenförmige erste Glied rostgelb; Taster fahlgelb; Beine grünlich fahlgelb, die Vordertarsen bräunlich, bei dem Männchen dicht bebartet; Metatarsus viel länger als die Schiene. Flügel weisslich. 3‴. Ich fing die Art ein einziges Mal bei Klosterneuburg. — Meigen. System. Beschr. VI. 247. 84. (1830.) — ? Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3528. 47. **psittacinus.**

—— schwarz oder schwarzbraun oder bräunlich-rostroth 36

36 Grössere Art von mindestens 3‴ Länge. — Glänzend schwarz; Hinterleib etwas ins Braune ziehend, mit hellerer Behaarung und zuweilen mit gelbröthlichen Seitenmakeln; der Analring schmäler und kürzer als der vorhergehende; die Haltzange kräftig, ihre Arme fast so lang als der letzte Ring. Kopf schwarz, Taster braun; Fühler sammt dem Federbusche schwärz-

*) Man vergleiche auch die zweite Alternative; da über das Merkmal leicht ein Zweifel entstehen könnte.

**) Bei Ch. tendens sind die Vordertarsen des Männchens oft fast bärtig behaart.

lich. Beine gelb, die Hüften braun; die Schienen an der Spitze braun; Vordertarsen zart bewimpert; Metatarsus länger als die Schiene. Flügel weisslich. Das Weibchen hat gelbe Fühler; sein Hinterleib ist ganz ungefleckt (bei dem Männchen sind die gelben Seitenmakeln nur zuweilen undeutlich) und die Beine sind lebhafter weissgelb. $3^1/_2$‴. Nicht selten; bei Gmunden war sie häufig. — Meigen. System. Beschr. VI. 247. 85. (1830). — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3506. 22. und 3509. 25. (dispar und lucidus) *) Staeger in Kröj. Tidskr. II. 569. 36. (dispar.) **dispar.**

Kleinere Art von höchstens 2‴ Länge. — Rückenschild schwarzbraun bis bräunlich rostroth mit drei schwarzen Längsstriemen, die mittelste hinten, die seitlichen vorn verkürzt. Brustseiten, Schildchen und Hinterrücken schwarz. Hinterleib schwarzbraun, die Einschnitte etwas graulich; Haltzange klein, die Arme schlank. Kopf braun, die Fühler sammt dem Federbusche ebenso gefärbt, letzterer gegen das Ende heller. Beine gelblich oder gelbbraun, die Kniee und Schienenspitzen dunkler. Vordertarsen des Männchens stark bewimpert; Metatarsus länger als die Schiene. Das Weibchen hat einen helleren Rückenschild und ein gelbliches Schildchen. 2‴. Sehr selten. — Zetterstedt. Ins. lapp. 811. 9. (1840). Dipt. scand. IX. 3512. 28. **productus.**

37 Hinterleib vorherrschend schwarz, schwarzbraun oder schwarzgrün . . . 38

—— rothgelb, blassgelblich oder lebhaft gelbgrün 42

38 Beine gelb oder weisslich, die Metatarsen nie auffallend lichter 39

—— schwarzbraun, die Metatarsen weiss. — Glänzend schwarz. Die letzten Hinterleibsringe flachgedrückt, die Haltzange klein, ihre Arme zart. Kopf schwarz, Fühler braun, der Federbusch lichter. Beine schwarzbraun, die Basis der Schenkel und die hinteren Schienen gelbbräunlich. Metatarsus der Vorderbeine weiss, merklich länger als die Schiene. Flügel etwas graugelblich, in gewisser Richtung weisslich. Das Weibchen gleicht dem Männchen in der Färbung ganz. $2—2^1/_4$‴. Ich fing sie bei Gmunden. — Meigen. System. Beschr. I. 40. 45. (1818). — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3551. 77. — Meigen. Classif. I. 17. 16. (annularis.) — ? Panzer. Fauna germ. CIX. 19. (annularis.) **albimanus.**

39 Grössere Arten von mindestens 2‴ Länge 40

Kleinere Art von 1‴ Länge. — Schwärzlich. Rückenschild etwas grau schimmernd, mit drei schwarzen Striemen; die Haltzange klein, ihre Arme kurz und schlank. Fühler braun, der Federbusch an der Spitze gelb glänzend. Beine hellgelb, die Hüften braun, an den äussersten Spitzen der Schienen und Schenkel ein schwarzer Punct. Metatarsus der Vorderbeine des Männchens etwas länger als die Schiene. Flügel weisslich. 1‴. Im Hochgebirge. Selten. — Zetterstedt. Ins. lapp. 811. 12. (1840.) und Dipt. scand. IX. 3615. 31. **pullus.**

40 Hinterleib dunkel olivengrün. — Rückenschild schwärzlich, glänzend, mit drei schwarzen Längsstriemen. Brust schiefergrau; Hinterleib dunkel olivenbräunlich-grün, die Endringe flachgedrückt, schwarz, Haltzange klein. Kopf schwärzlich, Fühler braun, der Federbusch an der Spitze lichter. Beine rostgelb, die Vorderschenkel und zuweilen auch die Schienen verdunkelt; die Hüften, Schienenspitzen und das letzte Tarsenglied braun; Vordertarsen des Männchens etwas beharrt, aber nie bebartet; Metatarsus etwas länger als die Schiene. Flügel weisslich. Das Weibchen ist auf der Oberseite des Rückenschildes gelblich, mit drei schwarzen Längsstriemen, das Schildchen desselben gelblich der Hinterleib hat schmale, weissliche Einschnitte. $2—2^1/_2$‴. Sehr selten. — Meigen. System. Beschr. I. 28. 17. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3511. 27. **chloris.**

—— schwarz oder gelb, mit breiten braunen Querbinden 41

*) Ich kann zwischen Ch. dispar u. lucidus. Zetterst. keinen durchgreifenden Unterschied finden, da die gelbröthlichen Seitenmakeln bei meinen Stücken bald weniger, bald mehr deutlich vorhanden sind, ja bei einigen nur an den letzten Ringen wahrzunehmen sind und zuweilen auch da fehlen. Meine Art ist bestimmt Ch. dispar. Staeger; ich halte *Zetterstedt*'s Ch. lucidus nur für eine Varietät von Ch. dispar.

41 Beine weisslich. — Schwarz; Rückenschild grau bestäubt, mit drei schwarzen Längsstriemen. Brustseiten schiefergrau; Schildchen weisslich. Hinterleib mattschwarz, grau behaart, die Einschnitte schmal weisslich; die Endringe flachgedrückt. Haltzange klein, ihre Arme schlank. Kopf schwärzlich, Fühler sammt dem Federbusche dunkelbraun; Taster gleichfalls dunkel. Beine weiss, die hinteren Hüften dunkel, alle Gelenke mit schwarzen Puncten. Vordertarsen etwas beharrt aber nicht bewimpert. Metatarsus länger als die Schiene. 2‴. Selten. Im Hochgebirge. — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3513. 29. (1850.) **niveipes.**

—— gelb, mit schwärzlichen Knieen. — Gleicht dem Ch. tentans. Rückenschild blassgelb, grau bestäubt, mit drei rostgelben Längsstriemen; Brust rostgelb; Hinterrücken vorn gelblich, hinten schwarz. Hinterleib blassgelb, mit braunen Querbinden. Kopf gelblich, die Taster braun, die Fühler rostgelb, das Endglied und der Federbusch braun. Beine gelb, mit schwarzen Knieen. Flügel weisslich. 3‴. — Meigen. System. Beschr. I. 25. 10. (1818.) **dorsalis.**

42 Rückenschild gelb oder grün, mit rostgelben oder braunen Längsstriemen . 43

—— grün, mit glänzend schwarzen Längsstriemen oder fast ganz schwarz . 47

43 Grössere Art von mindestens $3^1/_2$‴ Länge. — Rückenschild gelb, mit drei breiten, fast die ganze Oberseite einnehmenden, rostgelben, glänzenden Längsstriemen, die mittelste hinten verkürzt und nur durch eine rostgelbe erhobene Linie bis zum Schildchen fortgesetzt; Brust, Hinterrücken und Schildchen rostgelb. Hinterleib gelbgrün, weisslich behaart, vor den Einschnitten und am Rücken der hinteren, flachgedrückten Ringe etwas dunkler; Haltzangen bräunlich, die Arme schlank, stark aufgebogen. Kopf gelb, Fühler am dicken Basalgliede rothgelb, dann braun, der Federbusch rostgelb; Taster bräunlich. Beine blassgelb; Vordertarsen des Männchens bald weniger, bald dichter, zuweilen ziemlich dicht und fast bartig behaart; Metatarsus länger als die Schiene. Flügel gelbweisslich. Das Weibchen ist ganz glänzend rostgelb, seine Flügel ziemlich intensiv gelblich tingirt. $3^1/_4$—$3^3/_4$‴. Sehr gemein; mit Ch. psittacinus. Nobis wird man selbst die Stücke mit bebarteten Vordertarsen nicht verwechseln, wenn man sich gegenwärtig hält, dass Ch. psittacinus immer kleiner und auch im trockenen Zustande immer intensiv grün ist; die nahe Verwandtschaft beider ist aber unverkennbar. — Fabricius. Entom. system. IV. 243. 47. (1794.) — Meigen. System. Beschr. I. 34. 30. — Zetterst. Dipt. scand. IX. 3525. 45. **tendens.**

Kleinere Arten von höchstens 3‴ Länge 44

44 Vorderschenkel und Vorderschienen fast gleichlang. — Rückenschild grünlichgelb, mit drei rostrothen Längsstriemen wie bei Ch. tendens. Brust, ein Fleck an den Brustseiten und der Hinterrücken rostgelb. Hinterleib schön hellgrün, auf der Mitte des Rückens, besonders gegen hinten zu etwas dunkler, die letzten Ringe flachgedrückt; die Haltzange mässig lang und stark. Kopf gelblich; Taster braun; Fühler braun, mit hellerem Federbusche, das grosse Scheibenglied gelb. Beine blassgelb; die Schienenspitzen punctartig braun; die Tarsen gegen das Ende zu verdunkelt; die vordersten zart behaart, aber nie bartig; die Metatarsen merklich länger als die Schienen; zuweilen sind die Vorderschienen und Tarsen verdunkelt; meistens aber die Schenkel etwas grünlich. Flügel weisslich, mit blassen Adern. Das Weibchen hat gelbe, nur an der Spitze braune Fühler. $2^3/_4$—3‴. Sehr gemein; durch die relative Länge der Vorderschenkel und Schienen von den nächsten Arten leicht zu unterscheiden. — Macquart. Suit. à Buffon. I. 52. 21. (1834.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3531. 53. — Ejusdem. Ins. lapp. 814. 28. var. (vulneratus.) — ? Linné. Syst. nat. XII. 975. 34. (Tipula virens.) **viridis.**

—— viel länger als die Vorderschienen 45

45 Grössere Art von 2‴ Länge. — Gleicht in der Färbung der vorigen Art, von der sie sich durch die Bildung der Beine unterscheidet; die Vorderschienen sind nämlich nur halb so lang als die Metatarsen und um ein

Drittel kürzer als die Schenkel; alles Uebrige wie bei Ch. viridis. $1^3/_4$—2‴. Nicht selten. — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3537. 59. (1850.) **brevitibialis.**

Kleinere Arten von ungefähr 1‴ Länge 46

46 Metatarsus weiss. — Gleicht dem Ch. brevitibialis, ist aber nur halb so gross und viel zarter; die Bildung der Beine wie bei diesem, in der Färbung durch die ganz weissen Tarsen von ihm verschieden. 1‴. Sehr gemein. — Meigen. System. Beschr. I. 31. 23. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3538. 60. — ? Schranck. Fauna boica III. 2327. (Tipula virginea.) **virescens.**

—— gelb. — Von Ch. virescens ausser dem angegebenen Unterschiede nur dadurch verschieden, dass die Rückenstriemen gewöhnlich dunkler, fast braun sind und dass auch die Färbung der Brust und des Hinterrückens immer mehr zum Braunen sich neigt. 1‴. Seltener als Ch. virescens. — Linné. Syst. nat. XII. 975. 35. (1767.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3539. 61. — Meigen. Classif. I. 14. 9. (littoralis.) — ? Macquart. Suit. à Buffon. I. 52. 22. (viridanus.) **viridulus.**

47 Hinterleib grün, die letzten Ringe schwarz oder schwarzbraun 48

—— ganz grün. — Gleicht der vorigen Art (Ch. viridulus.); der Rückenschild hat aber schwarze Längsstriemen, die mittelste durch eine feine Linie getheilt und die Vorderbeine haben andere Verhältnisse; es sind nämlich die Schienen fast doppelt so kurz als die Schenkel und als der Metatarsus; alles Uebrige wie bei der genannten Art. $^3/_4$—1‴. Nicht selten. — Linné. System. nat. XII. 975. 37. (1767.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3540. 62. **pusillus.**

48 Schwinger ganz blass. — Rückenschild glänzend schwarz; die Schultern mit rostgelblichen Flecken, welche als Reste der von schwarzen Rückenstriemen verdrängten Grundfarbe übrig geblieben zu sein scheinen; Schildchen und Hinterrücken gleichfalls schwarz. Hinterleib schön hellgrün, in trockenen Stücken meist verblasst oder gelblich, die letzten Ringe flachgedrückt, schwarz oder schwarzbraun; Haltzangen ziemlich klein, ihre Arme schlank. Kopf und Taster bräunlich; Fühler braun, der Federbusch heller, das dicke Basalglied gelb. Beine blassgelblich, im Leben oft ins Grüne ziehend; Hüften, die vordersten Kniee breit, die hinteren schmal braun, eben so die Schienenspitzen und Tarsenendglieder braun oder bräunlich; Schenkel und Schienen der Vorderbeine fast gleichlang, die Metatarsen länger als die Schiene. Flügel weisslich, mit blassen Adern. Das Weibchen hat gelbe, nur an der Spitze schwarze Fühler, die gelben Schulterflecken sind ausgebreiteter und drängen die schwarze Farbe wirklich zu Längsstriemen zusammen. $2^3/_4$—3‴. Allenthalben sehr gemein. — Degeer. Ins. VI. 146. 17. Tfl. 19. f. 12. 13. (1781.) — Meigen. System. Beschr. I. 28. 16. — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3535. 57. — Linné. Fauna suec. 1759. (Tipula littoralis. var. fusca.) — Schranck. Enum. insect. austr. 874. (Tip. littoralis.) — Fabricius. Ent. System. IV. 247. 67. (Tip. cantans.) **pedellus.**

—— blass, an der Spitze schwarz. — Gleicht der vorigen Art, allein die Schienenspitzen sind nicht schwarz und die Vorderschenkel sind mit Ausnahme der Basis ganz schwarz. Alles Uebrige wie bei Ch. pedellus, auch die Grösse. — Ich kenne diese Art nicht und führe sie nur an, um auf sie, als so nahe Verwandte von Ch. pedellus aufmerksam zu machen. — Meigen. System. Beschr. VI. 246. 81. (1830.) **pedestris.**

49 Flügelfläche behaart 50

—— ganz nackt 57

50 Schwinger blassgelb oder weisslich 51

—— schwarz oder schwarzbraun 55

51 Flügel ungefleckt 52

—— mit dunklen Flecken. — Rostgelb; Rückenschild vorn konisch vorstehend, im Grunde weisslichgelb, mit drei breiten, rostgelben Längsstriemen, die mittelste durch eine feine, weissliche Linie getrennt, am

Rande rundherum mit schwarzen, kleinen Fleckchen; Brustseiten und Halsstück weissgelb, auf der Mitte, über den Hüften mit drei bis vier kleinen, schwarzen Fleckchen; Schildchen und Hinterrücken blassgelb, letzterer oben mit zwei braunen Fleckchen. Hinterleib an der Basis blass weisslichgelb, sonst rothgelblich, mit hellbraunen, wenig auffallenden Binden oder Flecken; Haltzange mässig gross, die Arme derselben plump. Kopf, Taster und Fühler rothgelb, der Federbusch bräunlichgelb. Beine dicht behaart, röthlichgelb, mit braunen Gelenken und braunen Ringen auf den Hinterschenkeln; Vordertarsen des Männchens bewimpert; der Metatarsus viel kürzer als die Schiene; Hinterschienen plump. Flügel dicht behaart, am Vorderrande rostgelb; am Hinterrande mit drei schwärzlichen, aus Härchen gebildeten Flecken. 3—3½‴. Sehr selten; wohl die Repräsentantin einer eigenen Gattung. — Meigen. System. Beschr. I. 48. 63. (1818.) — Panzer. Fauna germ. CIX. 22. (crassipes.) — Curtis. Brit. entom. 70. (aestivus.) — Macquart. Suit. à Buff. I. 59. 57. (hirtipes.) **elegans.**

52 Rückenschild schwarz oder grau, meistens mit dunkleren Längsstriemen . 53

—— blass, mit braunen Striemen 54

53 Beine gelb. — Grau; Rückenschild mit drei schwarzen Längsstriemen, welche oft undeutlich sind; Hinterrücken schwärzlich; Hinterleib mit blasseren Einschnitten, an der Basis zuweilen heller. Kopf dunkel; die Taster blassgelb, die Fühler rostgelb; Beine blassgelb, die Hüften und alle Gelenke braun oder wenigstens dunkler; Metatarsus der Vorderbeine kaum so lang als die Schiene. Flügel weisslich, dicht behaart. 1½‴. Ich besitze ein nicht gut erhaltenes Stück, das mit *Zetterstedt*'s Beschreibung so ziemlich stimmt; es ist ein Weibchen; das Männchen nicht bekannt. — Zetterstedt. Ins. lapp. 816. 42. (1840.) u. Dipt. scand. IX. 3586. 121. **incomptus.**

—— braun. — Schwarz, ohne Glanz; das Analglied des Männchens breiter als das vorhergehende; die Haltzange klein, ihre Arme ziemlich plump. Taster und Fühler schwarz; der Federbusch zuweilen braun schimmernd. Beine schwarz- oder pechbraun; Metatarsus der Vorderbeine kürzer als die Schiene. Flügel blassbräunlich, in anderer Richtung weisslich, die Behaarung dunkel, in den Zellenkernen und an der Spitze auffallender. 1½—2‴. Selten. — Meigen. System. Beschr. I. 49. 65. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3578. 107. **fuscipes.**

54 Hinterleib grün. — Rückenschild blass rostgelblich, hell und lang behaart, mit drei kastanienbraunen Längsstriemen; Brust und Hinterrücken braun; Hinterleib hellgrün; Fühler gelb, an der Spitze schwarz. Beine bräunlichgelb, der Metatarsus der Vorderbeine so lang als die Schiene. Flügel dunkel, in gewisser Richtung weisslich. 1‴. — Staeger in Kröj. Tidskr. II. 582. 78. ♀. (1839.) **pallidicollis** *).

—— schwärzlich. — Rückenschild gelb, mit schwarzen Längsstriemen, dicht behaart; Hinterleib oben braun, am Bauche gelblich. Stirne schwarz; Beine rostgelb; Metatarsus der Vorderbeine so lang als die Schiene. Flügel weisslich. ⅔‴. — Staeger in Kröj. Tidskr. II. 582. 77. ♀ (1839.) **hirticollis.**

55 Federbusch der Fühler schwarz oder schwarzbraun 56

—— —— —— blassbraun. — Gleicht dem Ch. incomptus, ist aber nur halb so gross, die Knice sind nicht verdunkelt und die Schwinger sind braun und nicht gelb wie bei der genannten Art. Braun, die Fühler blass; Hinterleib blassbraun, After schwarzbraun. Flügel weisslichgrau, dicht behaart; Schwinger, wenigstens am Knopfe, braun. Beine gelblich, die hinteren blass behaart. 1‴. — Zetterstedt. Ins. lapp. 816. 44. (1840.) u. Dipt. scand. IX. 3590. 127. **immundus.**

*) Ich gestehe ungescheut, dass ich diese und die nächstfolgenden sechs Arten (hirticollis, immundus, fuscus, atratulus, capucinus und coracinus) nicht genau kenne, dass ich sie aber nach den Beschreibungen der Autoren hier aufnahm, weil ich von allen einzelne Stücke besitze und das Vorkommen derselben, wenn auch nicht aller — in unserem Faunengebiete daher verbürgen kann. Die Beschreibungen sind wohl zur Unterscheidung von Chironomiden ungenügend.

56 Metatarsus der Vorderbeine nur wenig kürzer als die Schiene. — Glänzend schwarzbraun, Hinterleib dicht behaart. Fühler braun, mit dunkelbraunem Federbusche. Schwinger braun. Beine dunkel oder fahlbraun. Flügel weissgrau; der Vorderrand bei dem Weibchen rostgelb. $1^1/_2'''$. — Meigen. System. Beschr. I. 52. 75. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3589. 126. **fuscus.**

—— —— —— auffallend kürzer als die Schiene. — Gleicht dem Ch. stercorarius, von dem er sich durch die behaarten Flügel unterscheidet. — Matt schwarz; Hinterleib schwarz behaart, das Afterglied dicker. Fühler und Federbusch schwarz. Beine schwarz, die Tarsen nur etwas braun; Metatarsus der Vorderbeine fast um die Hälfte kürzer als die Schiene. Schwinger schwarz. Flügel weiss, an der Basis mit einem dunkleren Streifen, zart behaart. $^3/_4$—$1'''$. — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3590. 128. (1850.) **atratulus.**

57 Schwinger blass 58

—— schwarz oder schwarzbraun 75

58 Flügelquerader fleckenartig braun gesäumt. — Schwarz; Rückenschild mit drei zusammengeflossenen dunkleren Längsstriemen, die Schultern und eine Stelle vor dem Schildchen und die Brustseiten silberweiss schimmernd. Hinterleib matt schwarz und schwarz behaart. Afterring dick, mit rundlichen Zangenarmen. Fühler sammt dem Federbusche und die Taster schwarz. Beine ganz schwarz, die hinteren zart schwarzhaarig, die vordersten nackt; Vordertarsen zart; Metatarsus fast um die Hälfte kürzer als die Schiene. Flügel weisslich, die Querader braungesäumt. $1^1/_2'''$. Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3488. 16. (1850.) **capucinus.**

—— nicht braun gesäumt 59

59 Beine einfärbig oder doch nur die Gelenke dunkler 60

—— weiss geringelt 65

60 Vordertarsen des Männchens bebartet 61

—— —— nackt oder fast nackt 62

61 Rückenschild schwarzgrau. — Schwarz; Rückenschild dunkel schiefergrau, wenig glänzend, mit drei schwarzen Längsstriemen; Schildchen und Hinterrücken schwärzlich. Hinterleib schwarz, grau behaart, die letzten Ringe flach gedrückt, die Haltzange klein, dunkel gefärbt. Kopf mit den Tastern schwarz; Fühler und Federbusch schwärzlich. Beine schwarzbraun oder dunkel pechfarbig, die hinteren behaart; Vordertarsen des Männchens ziemlich dicht und deutlich bebartet; Metatarsus so lang oder kürzer als die Schiene. Flügel weisslich. $2^1/_4'''$. — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3508. 24. (1850.) **coracinus.**

—— gelbroth. — Glänzend rostgelb; Rückenschild mit drei kastanienbraunen Längsstriemen; ein Fleck an den Brustseiten und der Hinterrücken heller oder dunkler braun; das Schildchen gelb, Hinterleib grün, in getrockneten Stücken oben bräunlich, die Endringe flachgedrückt, die Haltzange kurz, ihre Arme eingekrümmt, haarig. Fühler und Taster braun, der Federbusch an der Spitze heller. Beine blassgelb, die Tarsenendglieder gewöhnlich verdunkelt, — zuweilen ist auch die äusserste Spitze der Schienen bräunlich; Vordertarsen des Männchens zart bebartet; Metatarsus etwas länger oder so lang als die Schiene. Flügel weiss, die Randadern bei dem Weibchen rostgelblich. $2^1/_2$—$3'''$. Nicht sehr selten; *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich. — Meigen. System. Beschr. IV. 248. 87. (1830.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3526. 46. **albipennis.**

62 Rückenschild des Männchens gelb mit dunklen Längsstriemen. — Gleicht den Ch. viridis und viridulus, unterscheidet sich aber sogleich durch die Metatarsen der Vorderbeine, welche kürzer sind als die Schiene, auch ist er dunkler, Rückenschild mit drei braunen Längsstriemen; Hinterrücken schwarz; Schildchen gelb, Hinterleib bräunlich, Haltzange klein, ihre Arme ziemlich dick. Fühler braun, der Federbusch blassbräunlich schimmernd; Taster braunroth. Beine blassgelb; äusserste Schienenspitzen schwarz.

Flügel weisslich. 2‴. Nicht selten; ich fing ihn ziemlich häufig im Hochgebirge. — Zetterstedt. Ins. lapp. 814. 26. (1840.) Dipt. scand. IX. 3521. 38. **sordidellus.**

Rückenschild des Männchens schwarz, mit oder ohne Längsstriemen . . 63

63 Federbusch der Fühler weiss. — Matt schwarz; Fühler braun, mit schneeweissem Federbusche. Beine schwarzbraun; Schienen und Tarsen lichter, mit dunklen Gelenken; Metatarsus der Vorderbeine merklich kürzer als die Schiene. Flügel schneeweiss, mit weissen Adern. Das Weibchen kenne ich nicht, es soll nach *Zetterstedt* einen gelben Rückenschild mit drei schwarzen Längsstriemen und gelbe, an der Spitze schwärzliche Fühler haben. $^1/_2$—$^2/_3$‴. Sehr selten oder wenigstens leicht zu übersehen. Meigen. System. Beschr. I. 39. 42. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3520. 37. **leucopogon.**

—— —— —— schwarz oder braun 64

64 Hinterschienen und Tarsen dicht behaart. — Schwarz oder schwarzbraun, etwas glänzend, der letzte Hinterleibsring breiter als der vorhergehende; Haltzange klein. Fühler sammt dem Federbusche braun. Beine gelbbraun, die Schenkel dunkler; Metatarsus der Vorderbeine etwas kürzer als die Schiene. Flügel weisslich. Das Weibchen hat an den Schulterenden einen helleren Fleck, die Hinterbeine desselben sind kahler. $^1/_2$—$^3/_4$‴. Ich fing die Art mehrere Male; das Weibchen kenne ich nicht. — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3522. 39. (1850.) **minutus.**

—— —— —— kaum pubescent. — Gleicht dem Ch. sordidellus, ist aber vielmal kleiner und die Tarsenbildung ist eine verschiedene. — Rückenschild braun, die Oberseite meistens lichtbraun oder bräunlich rostgelb, mit drei zusammengeflossenen dunkleren Längsstriemen. Hinterrücken schwarz. Hinterleib braun, am Bauche lichter. Fühler sammt dem Federbusche braun. Beine gelblich oder schmutzig weiss, fast ganz nackt; Metatarsus der Vorderbeine nur halb so lang als die Schiene. Flügel weisslich. $^1/_3$—$^2/_3$‴. Ich fing ein einzelnes Stück, das vollkommen mit *Zetterstedt's* Beschreibung stimmt. — Warum *Walker* diese Art zu Corynoneura stellt, weiss ich nicht. — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3522. 40. (1850.) **atomarius.**

65 Tarsen ganz braun oder schwarz 66

—— theilweise weiss 67

66 Rückenschild ganz schwarz. — Glänzend schwarz, die Einschnitte des Hinterleibes etwas blasser; Fühler sammt dem Federbusche braun. Beine dunkelbraun, die Schienen mit einem breiten weissen Ringe auf der Mitte; Vordertarsen nackt; Metatarsus fast doppelt kürzer als die Schiene. Flügel milchweiss mit weissen Adern. 1—1$^1/_2$‴. Sehr selten; nur das Männchen bekannt. — Meigen. System. Beschr. I. 41. 47. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3553. 80. **tibialis.**

—— schwarz, vorne gelb. — Glänzend schwarz; der gelbe Vorderrand des Rückenschildes so sich darstellend, als sei die gelbe Grundfarbe durch die Ausbreitung schwarzer Striemen bis dahin zurückgedrängt; Schildchen und Hinterrücken schwarz. Hinterleib matt schwarz, die Einschnitte und der Bauch bräunlich; Haltzangen braun oder braunschwarz. Fühler und Taster schwarzbraun. Beine glänzend schwarz; die Schenkel an der äussersten Basis gelb; die Schienen auf der Mitte mit einem weissen Ringe; Metatarsus der Vorderbeine viel kürzer als die Schiene. Flügel graulich tingirt. Bei dem Männchen sind die Schenkel oft ganz schwarz; bei dem Weibchen die Fühler hellbraun. 1—1$^1/_2$‴. Sehr selten. — Zetterstedt. Ins. lapp. 814. 27. (1840.) u. Dipt. scand. IX. 3563. 89. **ephippium.**

67 Vordertarsen des Männchens bebartet. — Rückenschild glänzend schwarz; Hinterleib matt schwarz mit schwarzer Haltzange. Fühler schwarz, der Federbusch an der Spitze weisslich schimmernd. Beine schwarz, die Hüften und Schenkelwurzel, die Hinterschienen auf der Mitte und die Metatarsen der Hinterbeine weiss; Vordertarsen des Männchens zart bebartet; der Metatarsus viel kürzer als die Schiene. Flügel weisslich. 1$^1/_4$‴. Selten; nur das Männchen. — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3564. 90. (1850.) **obscurimanus.**

—— —— ganz nackt 68

68 Mittel- und Hinterschenkel vorherrschend schwarz 69
—— —— vorherrschend weiss 74

69 Hinterleib mit breiten hellgelben Querbinden 70
—— mit schmalen, weisslichen Hinterrandssäumen 72

70 Querbinden des Hinterleibes auf dem ersten und vierten Ringe. — Glänzend schwarz; Rückenschild an den Schultern mit gelben Makeln, welche die schwarze Grundfarbe vorne gleichsam zu Längsstriemen theilen. Hinterleib schwarz, der erste und vierte Ring mit je einer ziemlich breiten hellgelben Querbinde, der zweite Ring zuweilen mit weisslichgelbem Hinterrand; das Afterglied etwas dicker als das vorhergehende, die kleine Zange weiss. Kopf, Taster und Fühler schwarz, der Federbusch vorne etwas weiss schimmernd. Beine schwarz, die Hüften und Schenkelwurzel der vordersten Beine, alle Schienen auf der Mitte und die hintersten Tarsen weisslichgelb oder weiss; zuweilen sind die dunkeln Stellen der Beine braun, in den lichtesten Stücken selbst braungelb; die Metatarsen der Vorderbeine merklich kürzer als die Schiene. Flügel weisslich. Das Weibchen hat einen gelben Rückenschild mit drei glänzend schwarzen, ganz freien Längsstriemen und einen gelben Bauch. Bei einer Varietät, welche ich in Gmunden fing, ist auch bei dem Männchen der Rückenschild vorherrschend gelb und die schwarzen Längsstriemen stehen ganz getrennt; da dieselbe auch grösser und der Federbusch hellbraun ist, so dürfte sie wohl eine eigene Art sein. 1—1½‴. Sehr gemein. Meigen. System. Beschr. I. 41. 48. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3553. 81. — Die erwähnte Varietät wahrscheinlich Meigen. l. c. VI. 252. 101. (dizonias.) **bicinctus.**
—— auf dem ersten, vierten und siebenten Ringe 71

71 Rückenstriemen des Rückenschildes sehr breit. — Rückenschild gelb, mit drei breiten, oft zusammengeflossenen glänzend schwarzen Längsstriemen; ein Fleck an den Brustseiten, das Schildchen und der Hinterrücken gleichfalls glänzend schwarz; Hinterleib matt schwarz, erster, vierter und siebenter Ring mit blassgelben Querbinden, ausserdem die Hinterrandssäume der übrigen Ringe schmal weisslich; Afterglied dicker als das vorhergehende, die Haltzange weiss. Kopf gelblich; Taster schwarz; Fühler braun, der Federbusch an der Spitze weisslich. Beine schwarz, die Vorderhüften, die Basis aller Schenkel und ein breiter Ring an allen Schienen weisslich; Vordertarsen schwarz oder braun, an den Mitteltarsen die beiden Basalglieder, an den hintersten die drei Basalglieder weiss. Metatarsus der Vorderbeine des Männchens nur halb so lang als die Schiene. Flügel weisslich. Beim Weibchen ist die gelbe Farbe am Hinterleibe ausgebreiteter, man könnte sagen: Hinterleib gelb mit drei schwarzen Querbinden, die beiden vorderen durch die helleren Ringeinschnitte doppelt; auch an den Beinen zeigt sich die gelbe Färbung ausgebreiteter, was übrigens auch bei dem Männchen in derselben Weise wie bei Ch. bicinctus der Fall ist. 1½—2‴. Scheint selten, ich fing sie ein einziges Mal. — Meigen. System. Beschr. I. 41. 49. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3555. 82. **tricinctus.**
—— —— sehr schmal. — Gleicht der vorigen Art und ist wahrscheinlich nur eine Abänderung derselben; die gelbe und beziehungsweise weisse Färbung ist bei dem Weibchen am Hinterleibe und an den Beinen noch ausgebreiteter als bei den lichtesten Stücken der vorigen Art. 1½‴. Ich kenne sie nicht und führe sie nur auf *Meigen's* und *Zetterstedt's* Autorität hin hier besonders auf. — Panzer. Fauna germ. CIX. 18. (1809.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3556. 83. ♀. XIV. — 6506. ♂. **trifasciatus.**

72 Tarsen aller Beine auf der Mitte weiss. — Rückenschild gelb, mit breiten, wenigstens hinten ganz zusammengeflossenen glänzend schwarzen Längsstriemen; Brustseiten zuweilen blass, mit schwarzem Flecke an der Flügelbasis; Schildchen und Hinterrücken glänzend schwarz. Hinterleib matt schwarz, die Basis und die Ringeinschnitte weisslich; Afterglied dicker als das vorhergehende; Haltzangen weiss. Kopf schwarz; die Fühler braun, Federbusch an der Spitze heller schimmernd. Beine schwarz oder braun, Vorderhüften, alle Schenkelwurzeln und ein breiter Ring auf der Mitte aller Schienen weiss; das zweite und dritte Glied aller Tarsen gleichfalls weiss; Metatarsus der Vorderbeine merklich kürzer als die

Schiene. Flügel graulich, in gewisser Richtung weisslich. Das Weibchen gleicht dem Männchen, die Flügeladern sind aber dunkler. 1—1½‴. Nicht selten. — Linné. Fauna suec. 1762. (1761.) — Meigen. System. Beschr. I. 45. 56. — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3562. 88. **tremulus.**

Tarsen nur an den hinteren Beinen auf der Mitte weiss 73

73 Rückenschild gelb, mit schwarzen Längsstriemen. — Rückenschild rostgelb, mit drei breiten, glänzend schwarzen Rückenstriemen; ein Fleck an den Brustseiten, das Schildchen und der Hinterrücken schwarz. Hinterleib matt schwarz, an der Basis gelblichweiss, die Einschnitte zart weisslich: Analring breiter als der vorhergehende; die Haltzange weiss. Fühler und Taster bräunlich; Federbusch an der Spitze weiss schimmernd. Beine schwarz, die Vorderhüften und Schenkel an der Basis schmal, alle Schienen auf der Mitte breit, weisslich oder weissgelb; Mittel- und Hinterschenkel an der Basis breit gelblich; Vordertarsen ganz schwarz oder braun; Mitteltarsen bis zum dritten, Hintertarsen bis zum vierten Gliede weisslich. Flügel weisslich. Das Weibchen ist gelb; der Rückenschild mit drei schwarzen Striemen, der Hinterleib mit schwarzen Querbinden. 1—1¼‴. Sehr gemein; an niederen Gräsern und Pflanzen oft zu Tausenden. — Linné. Fauna suec. 1760. (1761.) (Tipula motitatrix.) — Meigen. System. Beschr. I. 45. 55. — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3557. 84. **motitator.**

— schwarz, höchstens ganz vorne etwas gelb. — Gleicht der vorigen Art; Rückenschild glänzend schwarz, ganz vorne mit gelben Flecken, welche gleichsam die zusammengeflossenen Rückenstriemen anzeigen; Hinterleib schwarz, an der Basis gelb, die Einschnitte der mittleren Ringe weisslich. Analring breiter als der vorhergehende Ring; Zange weiss. Fühler schwarzbraun; der Federbusch an der Spitze weisslich. Beine schwarz oder braun; Vorderhüften und Schenkelwurzel weisslich oder gelb; alle Schienen in der Mitte mit breitem weissen Ringe; Vordertarsen ganz schwarzbraun, die übrigen an der Basis weisslich; Metatarsus der Vorderbeine merklich kürzer als die Schiene. Flügel weisslich. Das Weibchen ist gelb, der Rückenschild, ein Fleck an den Brustseiten und der Hinterrücken sind schwarz — der Hinterleib oben braun mit gelblichen Einschnitten, der Bauch gelb. 1—1½‴. Seltener als die vorige Art. — Meigen. System. Beschr. I. 42. 51. (1818.) u. VI. 244. — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3561. 87. **annulipes.**

74 Metatarsus der Vorderbeine nur halb so lang als die Schiene. — Gleicht dem Ch. motitator; Rückenschild gelb, mit drei schwarzen, hinten oft zusammengeflossenen Längsstriemen; ein Fleck an den Brustseiten, das Schildchen und der Hinterrücken schwarz. Hinterleib schwarz, die Basis und Einschnitte gelblich oder weisslich, die Einschnitte des vierten und fünften Ringes gewöhnlich breiter, querbindenartig; überhaupt die Zeichnungen des Hinterleibes veränderlich; Analring breit; Haltzangen weiss. Kopf bräunlichgelb, die Taster dunkel; Fühler braun, Federbusch an der Spitze heller schimmernd. Beine schwarz, die weissen und gelblichen Ringe wie bei der genannten Art, die Schenkel der hinteren Beine bis zur Spitze weisslich; Metatarsus viel kürzer als die Schiene. Flügel weisslich. Der Hinterleib des Weibchens ist an der Basis und am Bauche gelb, die Einschnitte sind weisslich. 1—1½‴. Sehr gemein. — Fabricius. Entom. system. IV. 252. 89. (1794.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3558. 85. — Meigen. Classif. I. 16. 13. (vibratorius.) — Macquart. Dipt. du Nord. I. 146. 30. u. 146. 33. (triannulatus u. marginatus.) **sylvestris.**

—— —— fast so lang als die Schiene. — Gleicht der vorigen Art; der Federbusch, die Fühler, der Kopf und die Taster sind heller (namentlich sind die Taster ganz gelb) und bei dem Weibchen ist auch der Kopf gelb, die gelbe Farbe überhaupt überall ausgebreiteter. 1‴. — Ich kenne die Art nicht, glaube aber, dass sie als Varietät zur vorigen Art gehören dürfte. — Meigen. System. Beschr. I. 43. 52. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3560. 86. u. IXV. 6507. **ornatus.**

75 Untere Zinke der fünften Längsader S-förmig geschwungen 77

—— —— —— nicht geschwungen, unregelmässig abgebogen 76

76 Vorderbeine deutlich und dicht behaart. — Schwarz, mit einer Neigung zum Bräunlichen; Hinterleibseinschnitte kaum etwas lichter; Analsegment etwas breiter als das vorhergehende; Zange schwarzbraun. Kopf mit den Tastern und Fühlern schwarz, der Federbusch etwas lichter. Beine schwarz oder pechbraun, zuweilen noch lichter, überall deutlich behaart; Metatarsus der Vorderbeine merklich kürzer als die Schiene. Flügel blass bräunlichgelb, in gewisser Richtung weisslich. Schwinger schwarzbraun. Das Weibchen hat am Rückenschilde vorn gelbe oder gelblichbraune Makeln, welche gleichsam als Reste einer lichteren Grundfarbe sich darstellen: die Schwinger sind lichter, die Flügel dunkler. 2‴. — Sehr gemein, — Fabricius. Entom. System. IV. 245. 57. (1794.) — Meigen. System. Beschr. I. 71. 4. — Fabricius. System. antliator. 40. 10. (obscurus.) — Meigen. l. c. I. 47. 60. (obscurus.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3568. 93. (obscurus.) **barbicornis.**

—— ganz nackt. — Ganz mattschwarz; die Fühler schwarzbraun, der Federbusch kaum heller. Haltzange schwarz. Beine schwarzbraun, pechbraun und zuweilen noch heller. Metatarsus der Vorderbeine nur halb so lang als die Schiene. Flügel milchweiss. Schwinger schwarz oder braun. Das Weibchen hat etwas dunklere Flügel und hellere Färbung des Leibes. $^3/_4$—$1^1/_4$‴. Sehr gemein; schwebt schon im März an sonnigen Tagen massenhaft in der Luft; die Larve lebt im Dünger. — Degeer. Ins. VI. 149. 22. Tf. 22. f. 14—20. Tfl. 23. f. 1. (1781.) — Meigen. System. Beschr. I. 46. 57. — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3571. 97. **stercorarius.**

77 Fühlerbusch weiss. — Ganz mattschwarz; die Beine bald lichter, bald dunkler schwarzbraun, der Federbusch bräunlich, vorne weiss. Flügel milchweiss. Alles Uebrige wie bei Ch. stercorarius. $^3/_4$—1‴. Ziemlich selten. — Schranck. Fauna boica. III. 2330. (1803.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3572. 98. **byssinus.**

—— schwärzlich 78

78 Flügel weisslich. — Gleicht der vorigen Art, von der sie sich durch die ganz schwärzlichen Fühler, inbegriffen den Federbusch, und durch weniger rein weisse Flügel unterscheidet; der Metatarsus der Vorderbeine nur etwas kürzer als die Schiene. Alles Uebrige wie bei Ch. byssinus. 1‴. Sehr gemein. Meigen. System. Beschr. I. 47. 59. (1818.) **aterrimus.**

—— schwärzlichgrau. — Ganz schwarz; der Federbusch braun, die Beine schwarzbraun oder noch lichter; die Flügel durchaus nicht weiss, woran diese winzige Art am leichtesten von der vorigen zu unterscheiden ist. Metatarsus der Vorderbeine etwas kürzer als die Schiene. $^1/_2$—$^3/_4$‴. Gemein. — Meigen. System. Beschr. I. 47. 61. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3573. 100. **minimus.**

Ich führe noch folgende mir unbekannte Arten an, welche als österreichische angeführt worden sind, die ich aber in der Analyse wegen der nicht genügenden Beschreibungen nicht berücksichtigen konnte:

Chironomus terminalis. Meigen. System. Beschr. I. 34. 29. (1818.) — Rückenschild aschgrau, mit schwarzen Striemen; Hinterrücken glänzend schwarz; Hinterleib blassgelb; Einschnitte und die drei letzten Ringe braun. Fühlerhaare gelblichbraun. Beine blassgelb, mit schwarzen Gelenken und braunen Tarsen; Flügel nackt, glashell, ohne dunkleren Punct. $2^1/_2$‴.

Ch. albolineatus. Meig. l. c. I. 39. 40. (1818.) — Tiefschwarz; Rückenschild mit zwei weiss schillernden Längslinien zwischen den etwas glänzenden Striemen, mittelste Strieme durch eine vertiefte Linie getheilt. Hinterleib sammtschwarz. Fühler mit braunem Federbusche. Beine dunkelbraun; Schwinger blassgelb, mit braunem Knopfe. Flügel weisslich, nackt. $1^1/_4$—1‴.

Ch. picipes. Meig. l. c. I. 52. 74. (1818.) — Ganz sammtschwarz, auch die Fühler und Schwinger, nur die Beine sind pechbraun und die Flügel graulich, haarig. 1—$1^1/_4$‴.

Ch. cingulatus. Meig. l. c. VI. 245. 77. (1830.) — Rückenschild schwefelgelb, mit drei braunen Längsstriemen, die mittelste doppelt; Schildchen gelb. Hinterleib schwarz, mit blassgelben Ringen vor den Einschnitten. Fühler gelb. Beine blassgelb, mit schwarzen Gelenken; Vordertarsen des Männchens nicht behartet. Flügel nackt, glashell, mit schwarzem Puncte. 3‴.

Ch. ictericus. Meig. l. c. VI. 253. 103. (1830.) — Gelb; Rückenstriemen kaum dunkler, Flügel glashell, nackt.

Europäische Arten, einschliessig die deutschen *): Chironomus pilicornis. Fabricius. Mantissa ins. II. 324. 39. — Ch. geniculatus. Fabr. l. c. II. 326. 58. — Ch. affinis. Wiedem. Zool. Mag. I. 166. 5. (= viridulus. Meig. ol.) Dänemark. — Ch. prasinus. Meigen. System. Beschr. I. 22. 4. (wahrscheinlich C. intermedius. Staeg.) — Ch. pallens. Meig. l. c. I. 22. 5. — Ch. notatus. Meig. l. c. I. 25. 11. Dänemark. — Ch. littorellus. Meig. l. c. I. 26. 12. Schweden, Dänemark. — Ch. pilipes. Meig. l. c. I. 26. 13. — Ch. glaucus. Meig. l. c. I. 27. 14. Kiel. — Ch. olivaceus. Meig. l. c. I. 29. 18. Dänemark. — Ch. thoracicus. Meig. l. c. I. 32. 24. — Ch. vitripennis. Meig. l. c. I. 32. 26. — Ch. scutellatus. Meig. l. c. I. 33. 28. — Ch. fuscipennis. Meig l. c. I. 35. 31. — Ch. nitidus. Meig. l. c. I. 35. 32. — Ch. rubicundus. Meig. l. c. I. 35. 33. — Ch. pygmaeus. Meig. l. c. I. 36. 34. — Ch. laetus. Meig. l. c. I. 38. 39. — Ch. melaleucus. Meig. l. c. I. 39. 41. — Ch. carbonarius. Meig. l. c. I. 40. 43. — Ch. plebejus. Meig. l. c. I. 40. 44. Dänemark. — Ch. fasciatus. Meig. l. c. I. 41. 46. — Ch. oscillator. Meig. l. c. I. 44. 54. — Ch. tristis. Meig. l. c. I. 48. 62. Dänemark. — Ch. praecox. Meig. l. c. I. 49. 64. — Ch. junci. Meig. l. c. I. 50. 68. — Ch. nanus. Meig. l. c. I. 50. 69. — Ch. flabellatus. Meig. l. c. I. 51. 70. Dänemark. — Ch. albidus. Meig. l. c. I. 51. 71. — Ch. obscuripes. Meig. l. c. VI. 244. 76. (vielleicht Var. v. pallens.) — Ch. sulphuricollis. Meig. l. c. VI. 246. 79. Stollberg. — Ch. flavimanus. Meig. l. c. VI. 246. 80. — Ch. lividus. Meig. l. c. VI. 246. 82. — Ch. lepidus. Meig. l. c. VI. 247. 83. — Ch. supplicans. Meig. l. c. VI. 248. 86. — Ch. glabricollis. Meig. l. c. VI. 248. 89. Dänemark. — Ch. opacus. Meig. l. c. VI. 249. 90. Um Aachen. — Ch. perennis. Meig. l. c. VI. 249. 92. Aachen. — Ch. leucopus. Meig. l. c. VI. 249. 93. — Ch. rufiventris. Meig. l. c. VI. 249. 94. — Ch. proximus. Meig. l. c. VI. 250. 96. — Ch. fuscimanus. Meig. l. c. VI. 251. 97. — Ch. Amasia. Meig. l. c. VI. 251. 98. — Ch. pulchellus. Meig. l. c. VI. 251. 99. — Ch. festivus. Meig. l. c. VI. 251. 100. — Ch. gibbosus. Meig. l. c. VI. 252. 102. — Ch. confinis. Meig. l. c. VI. 253. 104. — Ch. venosus. Meig. l. c. VI. 253. 105. Dänemark. — Ch. nubilus. Meig. l. c. VI. 254. 106. — Ch. sellatus. Meig. l. c. VI. 255. 110. — Ch. pallidulus. Meig. l. c. VI. 255. 111. — Ch. debilis. Meig. l. c. VI. 255. 113. Hamburg. — Ch. longimanus. Meig. l. c. VI. 256. 114. — Ch. modestus. Meig. l. c. VI. 256. 115. Dänemark. — Ch. albipes. Meig. l. c. VI. 256. 116. — Ch. rusticus. Meig. l. c. VII. 3. 118. Bayern. — Ch. nubilipennis. Meig. l. c. VII. 3. 120. Lüttich. — Ch. albicornis. Meig. l. c. VII. 6. 130. — Ch. scriptus. Meig. l. c. VII. 7. 133. Bayern. — Ch. bicolor. Meig. l. c. VII. 7. 134. Bayern. — Ch. paganus. Meig. l. c. VII. 7. 135. Lüttich. — Ch. intersectus. Meig. l. c. VII. 8. 136. — Ch. minutissimus. Meig. l. c. VII. 8. 137. — Ch. amoenus. Meig. l. c. VII. 10. 143. — Ch. rivularis. Meig. l. c. VII. 10. 144. — Ch. denigrator. Meig. l. c. VII. 11. 146. — Ch. indulgens. Meig. l. c. VII. 12. 149. — Ch. viridipes. Macquart. Dipt. d. Nord. I. 139. 4. Frankr. — Ch. maculosus. Macq. l. c. I. 54. 35. Frankr. — Ch. testaceus. Macq. l. c. I. 142. 16. Frankr. Dänemark. — Ch. ruficollis. Macq. Suit. à Buff. Südfrankr. — Ch. notabilis. Macq. l. c. I. 51. 18. — Ch. nigroviridis. Macq. l. c. I. 51. 19. Frankr. Dänemark. — Ch. tenuis. Macq. l. c. I. 52. 19. Frankr. (nom. bis lect.) — Ch. nigrinus. Macq. l. c. I. 54. 31. Frankr. — Ch. gracilis.

*) Ich halte es nicht für nothwendig, die kurzen und meist ungenügenden Beschreibungen der als deutsch angegebenen Arten hier in extenso anzuführen, da man die Arten hiernach dennoch nicht wird bestimmen können. Eben so entschuldige ich die vielen mir unbekannt gebliebenen europäischen Arten nicht, da an diesem Mangel nicht ich allein, sondern zumeist die Autoren Schuld tragen. Es ist meines Erachtens völlig unmöglich, nach Beschreibungen, wie etwa der von Ch. ictericus. Meig., eine Chironomus-Art zu erkennen und zu determiniren. Besser und vollständiger sind *Zetterstedt*'s und *v. der Wulp*'s Angaben. Es kann ohne Uebertreibung behauptet werden, dass der grösste Theil der hier nur namentlich aufgeführten Arten in den obigen ausführlicher beschriebenen Arten enthalten sein werde, wer wagt es aber, einen solchen Namen als Synonym zu behandeln? Ist es nicht sehr wahrscheinlich, dass z. B. Ch. minimus u. picipes nur Synonyme derselben Art sind? Wer einen neuen Chironomus beschreiben will, muss ein Meister sein — er muss namentlich nicht vorgehen, wie es *Walker* gethan hat, dessen sämmtliche Arten kaum der Erwähnung werth sind, weshalb ich sie auch nur am Schlusse in alphabetischer Ordnung kurz anmerken will.

Macq. Dipt. d. Nord. I. 142. 14. Frankr. — Ch. pallidus. Macq. l. c. I. 142. 15. Frankr. — Ch. annulatus. Macq. l. c. I. 146. 27. Frankr. — Ch. unifasciatus. Macq. l. c. I. 148. 34. Frankr. — Ch. humeralis. Macq. l. c. I. 149. 38. Frankr. — Ch. anthracinus. Zetterst. Dipt. scand. XIV. 6499. 6—7. Schonen. — Ch. Rosenschöldi. Zetterst. Ins. lapp. 811. 10. l. c. IX. 3491. 9. Lappland. — C. Dahlbomi. Zetterst. l. c. XIV. 6501. 13—14. Schonen. — Ch. nemoralis. Zetterst. l. c. IX. 3498. 15. Schweden. — Ch. alpicola. Zetterst. l. c. IX. 3500. 17. Jemtland. — Ch. straminipes. Zetterst. Ins. lapp. 810. 4. u. l. c. IX. 3507. 23. Lappland. — Ch. pubitarsis. Zetterst. Ins. lapp. 811. 11. u. l. c. IX. 8514. 30. Lappland. — Ch. sociellus. Zetterst. Ins. lapp. 811. 13. u. l. c. IX. 3516. 32. Lappland. — Ch. frigidus. Zetterst. Ins. lapp. 812. 14. u. l. c. IX. 3516. 33. Nordschweden. — Ch. tenellus. Zetterst. Ins. lapp. 812. 15. u. l. c. IX. 3517. 34. Bottnien, Jemtland, Ostrogothien. — Ch. brunnipes. Zetterstedt. l. c. IX. 3518. 35. Jemtland. — Ch. melancholicus. Zetterst. l. c. XII. 4840. 35—36. Oeland. — Ch. gracillimus. Zetterst. l. c. XII. 4841. 37—38. Oeland. — Ch. halteratus. Zetterst. l. c. XII. 4842. 42—43. Nordschweden. — Ch. perniger. Zetterst. l. c. IX. 3524. 43. Jemtland. — Ch. bicolor. Zetterst. Ins. lapp. 813. 23. u. l. c. IX. 3544. 59. (nom. bis lect.) Lappland. — Ch. bipunctellus. Zetterst. l. c. IX. 3545. 70. Nordschweden. — Ch. pilitarsis. Zetterst. l. c. IX. 3565. 91. Nordschweden. — Ch. pictipes. Zetterst. l. c. IX. 3569. 95. Jemtland. — Ch. assimilis. Zetterst. Ins. lapp. 815. 32. u. l. c. IX. 3570. 66. Lappland. — Ch. lucens. Zetterst. l. c. IX. 3574. 102. (= lucidus. Staeger.) Dänemark. — Ch. brevitarsis. Zetterst. l. c. XII. 4847. 108—9. (brevicornis. Ejusd. ol.) — Ch. dubius. Zetterst. Ins. lapp. 815. 36. u. l. c. IX. 3581. 112. Lappland. — Ch. altipes. Zetterst. l. c. IX. 3588. 124. Schweden. — Ch. nigrimanus. Staeger in Kröj. Tidskr. II. 566. 21. Dänemark. — Ch. armillatus. Staeg. l. c. II. 566. 22. Dänemark. — Ch. albofasciatus. Staeg. l. c. II. 566. 28. Ibid. — Ch. biannulatus. Staeg. l. c. II. 567. 24. Ibid. — Ch. nervosus. Staeg. II. 567. 25. Ibid. — Ch. prasinatus. Staeg. l. c. II. 568. 26. Ibid. — Ch. longipes. Staeg. l. c. II. 570. 38. Ibid. — Ch. rufovittatus. Staeg. l. c. II. 570. 39. Ibid. — Ch. variabilis. Staeg. l. c. II. 571. 44. Grönland, Dänemark, Helgoland. — Ch. fraterculus. Zetterst Dipt. scand. IX. 3543. 67. (= confinis. Staeg.) Dänemark. — Ch. femoratus, Staeg. in Kröj. Tidskr. II. 573. 46. Ibid. — Ch. varians. Staeg. l. c. II. 573. 47. Ibid. — Ch. incisuratus. Zetterst. Dipt. scand. IX. 3552. 79. (= intersectus. Staeg.) Dänemark. — Ch. flavonervosus. Staeg. in Kröj. Tidskr. II. 578. 65. Ibid. — Ch. abdominalis. Staeg. l. c. II. 581. 76. Ibid. — Ch. hyperboraeus. Steg. in Kröj. Tidskr. N. R. I. 346. (= annularis. Zett. ol.) Grönland, Nordschweden. — Ch. basalis. Staeg. l. c. I. 346. Grönland. — Ch. viridanus. Ruthe. Isis 1831. S. 1205. Preussen. — Ch. virens. Gimmerth. Bull. d. Mosc. 1847. Curland. — Ch. nigripes. Gimmerth. l. c. 1846. Russland. — Ch. albicinctus. Gimmerth. l. c. 1847. 287. Riga. — Ch. livonensis. Gimmerth. l. c. 287. Livland. — Ch. viridicollis. v. d. Wulp. Tijdschr. v. Ent. II. 161. 3. — Ch. unicolor. v. d. Wulp. l. c. 162. 4. — Ch. blandus. v. d. Wulp. l. c. 164. 5. — Ch. nigriventris. v. d. Wulp. l. c. 165. 6. — Ch. marmoratus. v. d. Wulp. l. c. 166. 7. — Ch. dilatatus. v. d. Wulp. l. c. 167. 8. — Ch. sylvaticus. v. d. Wulp. l. c. 168. 9. — Ch. ochraceus. v. d. Wulp. l. c. 169. 10. — Ch. signatus. v. d. Wulp. l. c. 169. 11. Sämmtlich aus Holland.

Walker hat folgende Arten aufgestellt:

Chironomus adjunctus. Walk. Ins. brit. III. 190. 175., affinis. 162. 41., alligatus. 190. 174., appositus. 191. 177., cingulatus. 172. 84., coaequatus. 190. 176., compertus. 191. 181., contingens. 191. 182., convectus. 171. 81., convictus. 161. 37., conversus. 175. 101., convestitus. 177. 108., denotatus. 190. 172., deproperans. 188. 164., disclusus. 163. 47., discrepans. 169. 75., dispessus. 161. 34., dissidens. 154. 1., divisus. 192. 185., dolens. 178. 113., effusus. 180. 123., ejuncidus. 155. 6., eminulus. 156. 9., enotatus. 170. 79., excerptus. 179. 120., expalpans. 181. 128., expatians. 182 35., fertus. 192. 183., futilis. 156. 11., habilis. 192. 184., hebescens. 177. 110., imbecilis. 168. 66., impar. 174. 97., impensus. 184. 145., incallidus. 183. 139., incertus. 162. 38., incoactus. 175. 100., incomptus. 180. 126., inopertus. 164. 50., inscendens. 179. 119., inserpens. 185. 151., interseptus. 182. 134., intextus. 176. 104., intrudens. 179. 117. — involitans. 171. 80., irretilus. 172. 87., irritus. 178. 115., lentulus. 178. 111., malacus. 167. 65., mancus. 161. 36., marcidus. 177. 106., minusculus. 182. 133., modicellus. 162. 40., moerens. 178. 114., morulus. 173. 92., moturus. 188. 167., nactus. 179. 121., nexilis. 184. 147., nigratus. 184. 144., nitidicollis. 187. 161., notescens. 156. 14., novatus. 184. 143., nugax. 186. 153., obditus. 181. 129., objectans. 157. 18., oblidens. 180. 122., obnixus. 165. 55., obreptans. 168. 69., obsepiens. 183. 140., obsistens. 188. 165., obtexens.

188. 163., obvertens. 177. 107., obvius. 174. 95., occipiens. 165. 53., offectus. 185. 148., opplens. 187. 159., oppertus. 183. 142., oppetitus. 176. 105., paganicus. 183. 141., pallidicornis. 169. 71., parilis. 161. 35., patens. 170. 77., patibilis. 174. 93., perexilis. 191. 178., pergens. 187. 162., perlevis. 158. 22., permacer. 183. 137., perpessus. 178. 112., perreptans. 177. 109., persidens. 181. 127., pertenuis. 182. 136., pertractus. 188. 166., pervulsus. 179. 118., pulsus. 165. 57., tarsalis. 170. 76., trichopus. 169. 70., tristus (rufovittatus. Ejusd.) 162. 39. — zonarius. 176. 102., sämmtliche Arten in England.

634. Gatt. **Diamesa.**

Meigen. System. Beschr. VII. 12. (1838.)
Chironomus. Walker. pt.

(*Eine von keinem Autor genügend charakterisirte, nicht genau bekannte Gattung, für welche Meigen folgende Diagnose aufstellte: Fühler des Weibchens (das Männchen ist auch Zetterstedt unbekannt geblieben) sechsgliedrig (ohne dem scheibenförmigen Basalglied, welches Meigen nicht mitzählt), die Glieder kugelig, das letzte walzig, verlängert; Augen eirund, an den Kopfseiten; Stirne breit, flach. Die Gattung würde sich hiernach von Chironomus besonders durch die Form der Augen und durch das Flügelgeäder unterscheiden, welches dem der Gattung Tanypus gleich ist, während bei Tanypus das Weibchen gleich dem Männchen fünfzehngliedrige Fühler hat. Die von Walker zu Diamesa. Meig. gebrachten Arten, von denen theilweise auch die Männchen bekannt sind, würden im männlichen Geschlechte dieselbe Anzahl von Fühlergliedern und mit Ausnahme von D. tonsus auch den Federbusch wie die Chironomus-Arten haben; von der Form der Augen ist bei zwei Arten erwähnt, dass sie innen nur wenig ausgeschnitten seien; wichtig erscheint mir, was bei Walker über die Tarsenbildung angegeben ist, es soll nämlich bei D. Waltlii, Ammon, Typhon u. tonsus das vierte Glied kurz und vorn ausgeschnitten sein (wie bei meiner Gattung Thalassomyia); erwägt man alle diese Angaben, so dürften für die Gattung Diamesa genügende generische Merkmale vorhanden sein, nämlich die Form der Augen, die Bildung des vierten Tarsengliedes und das Vorhandensein einer geschlossenen, hinteren Basalzelle; es fehlt mir an Material, um genügenden Aufschluss geben zu können, ich finde mich aber bestimmt, die Gattung, trotz der ungenügenden Charakteristik, hier aufzunehmen, da Meigen's Scharfblick nicht leicht eine Gattung aufstellte, wo sie nicht in der Natur vorhanden ist. Ueber Metamorphose und Lebensweise vermag ich nichts anzugeben.)*

Rückenschild hellgrau, mit drei schwärzlichen Längsstriemen, die Seitenstriemen vorn verkürzt; Hinterleib dunkelbraun, mit weisslichen Einschnitten und stumpfem After. Kopf hellgrau, die Stirne mit vertiefter Längslinie. Beine lang, dünn, dunkelbraun, die Vordertarsen nicht verlängert. Schwinger hellgelb. Flügel gross, fast glashell, die Adern des Vorderrandes schwarzbraun, die anderen unscheinbar; die Fläche kahl, selbst die Randwimpern fehlend. 2‴. Nach *Rossi* von H. *Scheffer* bei Mödling gefangen und auch in Oberösterreich bei Linz und Wels; nur Weibchen. — Meigen. System. Beschr. VII. 13. 1. (1838.) **Waltlii.**

Europäische Arten:

Diamesa Gaedii. Meig. Syst. Beschr. VII. 13. 2. Lüttich. — D. notata. Staeger. in Kröj. Tidskr. II. 583. Dänemark. — D. Chiron. Walk. Ins. brit. III. 194. 191. England; das einzige Weibchen hatte keinen Hinterleib. — D. Ammon. Walk. l. c. III. 194. 193. England, Irland. — D. Typhon. Walk. l. c. III. 195. 194. England. — D. tonsa. Walk. l. c. III. 195. 195. England.

635. Gatt. **Tanypus.**

Meigen in Illigers Magaz. II. 261. (1803.)
Tipula. Linn. Degeer. — Chironomus. Fabr.

(*Ziemlich grosse bis kleine Arten vom Habitus der Chironomus-Arten, durch das Flügelgeäder und die Fühlerbildung aber von diesen unterschieden. — Kopf*

verhältnissmässig klein; Rüssel wenig vorstehend; Taster viergliedrig, das letzte Glied verlängert; Fühler von den Augen umrahmt, fünfzehngliedrig, das Basalglied gross, scheibenförmig, die folgenden zwölf kugelig, aneinandergeschoben, mit langer, einen Federbusch bildender Behaarung, das vierzehnte Glied so lang oder länger als die übrigen zusammen, das Endglied kurz, oval, vorn zugespitzt; bei dem Weibchen ist das vorletzte Glied nicht verlängert und es ist kein Federbusch vorhanden. Augen nierenförmig; Punctaugen fehlend. Rückenschild hoch gewölbt, vorn etwas vorgezogen, vor dem Schildchen eingedrückt, ohne Quernaht; Schildchen halbrund; Hinterrücken stark entwickelt und bucklig gewölbt. Hinterleib zart und schlank, verlängert, achtringlig; Genitalien des Männchens etwas vorstehend, meistens zangenförmig. Beine lang und schlank, in der Regel behaart, die Vordertarsen des Männchens zuweilen bebartet; Klauen und Haftläppchen klein. Flügel im Ruhestande dachziegelartig dem Leibe aufliegend; erste Längsader doppelt, ihr Hauptast vorn oft ganz kurz gegabelt, die obere Zinke in den Vorderrand, die untere in die zweite Längsader mündend; zweite Längsader etwas schwächer als die erste und dritte, in der Regel aber ihrem ganzen Verlaufe nach sichtbar; dritte an der Flügelspitze mit der Vorderrandsader sich vereinigend, oft nach abwärts gebogen, dass es scheint, als reiche die Vorderrandsader über ihre Mündung hinaus; kleine Querader zurücklaufend; vierte Längsader einfach, fünfte vorn gegabelt; unter derselben zwei weniger deutliche Längsadern, von denen die obere als sechste Längsader, die untere als Flügelfalte zu interpretiren sein dürfte; siebente kurz; die hintere Basalzelle vorn geschlossen, also eine hintere Querader immer vorhanden. Flügellappen stark vortretend. Schwinger freistehend. Die Larven leben im Wasser. Die Mücken gleichen in ihrem Betragen den Chironomus-Arten.)

1 Fünfte Längsader hinter der hinteren Querader sich gabelnd, die Gabel derselben somit gestielt 2

—— —— an oder vor der hinteren Querader sich gabelnd, die Gabel derselben somit ungestielt 5

2 Flügel ganz nackt. — Glänzend schwarz- oder pechbraun; die Brustseiten matt und mattbraun; die Bauchseite des Hinterleibes zuweilen lichter; Haltzangen dick und klein. Kopf mit den Fühlern und Tastern schwarzbraun; der Federbusch etwas heller. Beine pechschwarz, die Schenkel von der Basis her in ziemlicher Ausdehnung rostgelb, was auch an den Spitzen der Hüften auftritt; Schwinger braun. Flügel glashell, irisirend, die Vorderrandsadern, besonders aber die kleine Querader, dicker als die übrigen; erste Längsader vorn gegabelt, die obere Zinke kurz und senkrecht, die untere parallel mit dem Flügelrand verlaufend, lang; zuweilen vor der Mündung unscheinbar. $2^1/_2$—3‴. Sehr gemein; plumper als alle andern Arten, besonders das Weibchen. — Meigen. System. Beschr. I. 64. 14. (1818.) VI. 257. — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3597. 3.—Fries. Monogr. Tanyp. 11. 4. — Meigen. l. c. VI. 261. 30. (nigrimanus.) **nervosus.**

—— deutlich behaart 3

3 Flügel bunt gefleckt. — Braun; Rückenschild mit drei dunkleren Längsstriemen, hinten weissgrau, was sich in ganz reinen Stücken linienförmig rechts und links bis vorn hin zieht; Brustseiten etwas heller; Schildchen schmutzig bräunlichgelb; Hinterrücken und Hinterleib schwarzbraun, letzterer graubraun behaart; zuweilen mit helleren Einschnitten; Haltzange hellbraun, kurz aber robust; in gewisser Richtung schimmert der Hinterleib weisslichgrau. Kopf, Taster und Fühler braun, der Federbusch heller schillernd. Beine gelblich; die Schenkel vor der Spitze, die Schienen hinter der Wurzel mit braunem Ringe, sonst noch alle Gelenke braun; Vordertarsen des Männchens dicht, aber kurz bebartet. Flügel glashell, mit vielen braunen Puncten und Fleckchen, welche in den Zellenkörnen ziemlich regelmässig geordnet sind; die kleine Querader schwarzbraun gesäumt; hinter derselben und bis zum Flügelrande drei bis fünf dunklere

Fleckchen; erste Längsader vorn wie bei T. nervosus gegabelt, die untere Zinke aber oft etwas gebogen. Das Weibchen hat braungelbe Fühler, der Rückenschild ist vorn und an den Seiten oft heller, die lichten Hinterleibseinschnitte fehlen fast nie und die Flecke der Flügel sind intensiver und geschlossener, so dass sie oft die ganze Fläche gitterartig überziehen aber auch dann am Hinterrand blässer und verworrener sind. 2—2½‴. Selten; ich fing sie nur einigemale. — Meigen. System. Beschr. I. 61. 9. (1818.) — Fries. Monogr. Tanyp. 14. 8. — Meigen. Classif. 22. 4. u. Panzer. Fauna germ. CV. 6. (cinctus.) **punctipennis.**

Flügel ungefleckt oder höchstens ein Fleck über der kleinen Querader oder zuweilen ein brauner Wisch am Vorderrande, also nie bunt gefleckt . . 4

4 Flügel am Vorderrande mit einem verwaschenen, bräunlichen Wische. — Schwarzbraun bis braungelb, das Weibchen gewöhnlich lichter; Rückenschild mit drei schwarzen oder schwärzlichen Längsstriemen, die mittelste doppelt; vor dem Schildchen ein grau schimmernder Fleck, von dem zuweilen eben so gefärbte Linien sich zwischen den Striemen fortsetzen; Brustseiten immer heller als die Oberseite; Schildchen schwarz oder braun, bei dem Weibchen auch bräunlichgelb; Hinterrücken schwarz. Hinterleib mit helleren Einschnitten. Fühler braun, die des Weibchens gelb. Beine gelb bis schwarzbraun, die Gelenke immer dunkler; die Vordertarsen des Männchens recht merklich pubescent. Flügel glashell, nur gegen die Spitze zu behaart, mit dicker, schwarzbraun gesäumter Querader und zwischen dieser und der Flügelspitze mit einem bräunlichen Wische, der sich sehr verwaschen bindenartig fortsetzt und eigentlich nur da, wo er die Adern bedeckt, durch Verdunklung derselben deutlicher wahrzunehmen ist; die Flügel sind schmäler als bei T. nervosus, das Geäder aber sonst ganz wie bei dieser Art. Das Weibchen hat einen, wenigstens ganz vorn gelben Rückenschild und bräunlichgelbe Fühler; es ist überhaupt lichter gefärbt, die Flügelbinde ist aber intensiver. 2—2½‴. Ich fing die Art bei Gmunden in lauter dunklen Varietäten. — Linné. Systema nat. XII. 978. (1767.) — Meigen. System. Beschr. I. 63. 13. — Fries. Monogr. Tanyp. 13. 6. — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3610. 17. **culiciformis.**

—— am Vorderrande ohne braunen Wisch. — Rückenschild braun, mit drei dunkleren Längsstriemen, zwischen denen weisslichgraue Linien eingeschoben sind, welche sich vor dem Schildchen mit einer grau schimmernden Stelle verschmelzen; Brustseiten grau; Schildchen gelb; Hinterrücken schwarz. Hinterleib schwarzbraun, mit weisslichen Einschnitten, an der Basis der Bauchseite gelblich, was sich oft auch auf die Seiten hinauf ausbreitet, der letzte Ring breit und flach, überall gelblich gerandet, die Haltzange an der Basis gelb, vorn schwarzbraun; die Arme kurz, lamellenförmig, geschlossen. Fühler braun, auch der Federbusch; Taster heller oder dunkler braun. Beine bräunlichgelb; die Schenkel an der Spitze braun; Schienen an der Spitze schwarzbraun, die vier letzten Tarsenglieder braun; die Vordertarsen des Männchens pubescent. Flügel wenig haarig, glashell, die kleine Querader fleckenartig braun gesäumt, das Geäder wie bei T. nervosus. Das Weibchen ist gewöhnlich in allen Farben lichter, sein Rückenschild zuweilen ganz vorn gelblich, überhaupt variirt die Färbung bei dieser Art eben so sehr wie bei T. culiciformis. 2—2½‴. Ziemlich verbreitet. — Meigen. Classific. I. 23. 6. (1804.) u. System. Beschr. I. 62. 12. — Ejusdem. Classif. I. 21. 3. u. 24. 9. (fasciatus u. sylvaticus.) **choreus.**

5 Flügel ganz nackt 6

—— behaart 8

6 Erste Längsader ganz vorn gegabelt; Vordertarsen des Männchens zottig bebartet. — Schwarz oder schwarzbraun; Rückenschild mit fünf weisslichen, feinen Längslinien, die äussersten am Rande, die mittelste oft unscheinbar oder wenn man will mit drei oder vier breiten, schwarzbraunen Längsstriemen, welche nur durch feine, weissliche Linien von einander getrennt sind; Schildchen schwarz- oder pechbraun, bald lichter bald dunkler; Brustseiten pechbraun; Hinterrücken und Hinterleib schwarz, die

dichte Behaarung des letzteren büschelartig an den Einschnitten zusammengedrängt; Haltzange mächtig, die Arme ziemlich lang, hinten aufgebogen, am Ende spitzig. Kopf, Fühler, Federbusch und Taster schwarz oder schwarzbraun. Beine rostgelb, alle Gelenke und die letzten Tarsenglieder bräunlich; Vordertarsen des Männchens lang und zottig bebartet, auch die Hinterbeine dicht behaart. Flügel glashell, mit einem weissgelblichen Stiche, die kleine Querader etwas dicker, braun gesäumt; das Geäder wie bei T. nervosus, nur ist die vierte Längsader schon vor der hinteren Querader gegabelt, die Gabel also nicht gestielt; Schwinger mit braunem Knopfe, oft ganz braun. Das Weibchen ist gewöhnlich lichter gefärbt als das Männchen, letzteres aber auch in der Färbung etwas veränderlich. Metamorphose bei Fries. 4—4½‴. Sehr selten; ich fing sie ein einzigesmal. — Fries. Monogr. Tanypod. suec. Lund. 1823. 9. 1. (1823.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3595. 1. **plumipes.**

—— —— nirgends gegabelt; Vordertarsen des Männchens höchstens pubescent 7

7 Schwinger schwarz. — Gleicht der vorigen Art, ist aber kleiner; Schwarzbraun; am Rückenschilde Längseindrücke, von denen eine schmale Furche auf der Mitte besonders auffällt; die Behaarung des Hinterleibes ist nicht so dicht und büschelartig wie bei T. plumipes; die Genitalien des Männchens sind aber genau so gebildet wie bei dieser; Kopf, Fühler, Federbusch und Taster heller oder dunkler schwarzbraun. Beine pechbraun, bald heller, bald dunkler. Flügel glashell, verhältnissmässig sehr schmal; die erste Längsader ist durchaus einfach, die fünfte gabelt sich ein Stück vor der hinteren Querader. 2¾—3‴. Ich fing die Art, leider nur im männlichen Geschlechte, mehrmalen bei Gmunden. — Egger. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 1110. (1863.) **forcipatus.**

—— weisslich oder fahlgelb. — Gleicht in vielen Puncten der vorigen Art, namentlich auch in der Sculptur des Rückenschildes; sie ist aber in der Regel heller gefärbt, so dass bei dem Weibchen in der Regel, bei dem Männchen meistens vorn am Rückenschilde bräunlichgelbe Makel vorhanden sind; was aber beide Arten sicher von einander unterscheidet ist Folgendes: die Genitalien des Männchens sind kurz; die Arme der Zange gerade und vorn stumpf; die fünfte Längsader gabelt sich gerade unter der hinteren Querader und nicht ein Stück vor derselben und die kleine Querader ist, wenn nicht wirklich braun gesäumt, doch dicker und auffallender; die Vordertarsen des Männchens sind fast kahl. Alles Uebrige wie bei T. forcipatus. 3—3½‴. Ich fing sie wiederholt bei Gmunden und bei Klosterneuburg. — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3602. 8. (1850.) **nudipes.**

8 Flügel bunt gefleckt oder mit Querbinden oder mindestens auffallend wolkig 9

—— ganz ungefleckt oder höchstens ein Fleck über der kleinen Querader oder ein dunklerer Schatten am Flügelvorderrande 15

9 Schwarzgraue oder schwarzbraune, grössere Art. — Schwarzbraun, in gewisser Richtung schwarzgrau schimmernd; Rückenschild etwas graubraun mit vier schwarzbraunen, schmal weiss eingesäumten Längsstriemen; Hinterleib mit schmalen, an den Seiten mehr oder weniger verbreiterten, gelblichen Einschnitten, die Behaarung zart, messinggelb, ziemlich locker, an den Einschnitten nie büschelartig (was die Art von dem nahe verwandten T. varius sogleich unterscheiden lässt), die letzten Ringe flachgedrückt, gelb gerandet; Genitalien kurz, vorn rundlich. Kopf schwarzbraun; Fühler, Federbusch und Taster hellbräunlich. Beine rostgelblich, die Schenkel vor der Spitze mit einem dunkleren Ring; Schienenspitzen und Tarsenendglieder braun; Vordertarsen des Männchens mit langen Härchen, fast bewimpert. Flügel glashell, etwas weisslich, mit dichter, schwarzgrauer Behaarung, welche in der ersten Hinterrandzelle und an drei oder vier Stellen am Flügelhinterrand intensiver ist und da zu vollständigen — freilich leicht abreibbaren — Flecken zusammentritt, was mit der breit braun gesäumten, kleinen Querader den Flügeln ein buntes Aussehen giebt; erste Längsader vorn gegabelt; zweite eine grosse Strecke mit der dritten fast verschmolzen, die fünfte etwas vor der hinteren Querader sich gabelnd.

Das Weibchen ist plumper, hat einen meistens ganz einfärbigen Hinterleib und die Flügel erscheinen immer noch bunter, besonders ist der Fleck in der Mitte der ersten Hinterrandzelle gewöhnlich intensiv schwarzbraun. 3—3½‴. Selten. — Meigen. Classific. I. 21. 1. (1804.) u. System. Beschr. I. 57. 2. — Ejusdem. Classif. 22. 5. (littoralis.) — Fries. Monogr. Tanyp. 10. 2. — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3604. 11. — Curtis. Brit. Entom. 501. **nebulosus.**

Gelbliche, rostgelbe, gelblichweisse und überhaupt vorherrschend lichter gefärbte Arten, welche höchstens am Rückenschilde eine dunklere Färbung zeigen *) 10

10 Beine gelb, die Gelenke zuweilen, oft auch ein Ring an den Schenkelspitzen dunkler 11

—— gelb und schwarz geringelt 14

11 Flügel mit vielen Puncten und Flecken, welche nie vollständige Querbinden bilden **) 12

—— mit ziemlich regelmässigen Querbinden 13

12 Behaarung des Hinterleibes bei dem Männchen an den Einschnitten schwarzbraun und büschelartig; Flügel des Weibchens sehr bunt gefleckt. — Rückenschild hellbräunlich, gelb grau bestäubt, mit drei schmalen, braunen Längslinien oder bei anderer Ansicht braun, mit vier breiten, gelbgrau schimmernden Längsstriemen, in der Mitte der zwei inneren braune Striche. Schildchen fahlgelblich; Hinterrücken schwarzbraun; Hinterleib blass fahlgelblich, mit bräunlichen Hinterrandssäumen und eben solchen Seitenfleckchen, welche zumeist durch die büschelartige, braune, dichte Behaarung an diesen Stellen veranlasst werden; die letzten flachgedrückten Ringe oft ganz braun und breiter als die übrigen; Haltzange klein, braungelb. Kopf schwarzbraun, die Fühler und Taster hellbraun. Beine gelb; die Schenkel vor der Spitze mit dunkler braunem Ringe. Schienenspitzen und Tarsenendglieder braun; die Beine, besonders aber die hinteren, ziemlich dicht behaart. Flügel glashell, mit braungrauen Wolkenflecken, welche am Vorderrande intensiver sind und in der Form zweier Flecken- oder Güterbinden sich allmählich gegen den Flügelhinterrand verlieren; am Flügelvorderrande liegt in der Mitte der intensivsten Stellen immer ein hellerer Kernfleck, so dass vier paarweise genäherte, dunklere Flecke auffallen, die Queradern sind intensiver braun; die erste Längsader ist immer gegabelt; die fünfte gabelt sich vor der hinteren Querader. Das Weibchen hat am Rückenschild eine mehr rostbraune Färbung, der plumpe Hinterleib zeigt die braune Behaarung nicht, er ist hellbraun, in gewisser Richtung goldgelb schillernd, die Flügel sind intensiver braungrau gefleckt, in der äusseren Binde bleibt ein heller Fleck mitten und einige hellere Flecke am Flügelrande frei. 2—3‴. Sehr gemein. *Fries* hat die Verwandlungsgeschichte dieser Art mitgetheilt. — Fabricius. Mantissa insector. II. 325. 45. (1787.) — Meigen. System. Beschr. I. 56. Tfl. 2. f. 12. — Fries. Monogr. Tanypod. 11. 3. — Meigen. Classif. I. 21. 2. u. 33. 9. (punctatus u. varius.) **varius.**

—— —— —— fahlgelb oder weisslich, an den Einschnitten nicht braun und nicht büschelartig; Flügel des Weibchens nicht sehr bunt gefleckt. — Rückenschild bräunlich, dicht gelbgrau bestäubt, mit drei schmalen, kaum wahrnehmbaren, etwas dunkleren Längslinien. Schildchen rostgelb oder rostbräunlich; Hinterrücken schwarzbraun; Hinterleib blassgelb, mit bräunlichen Querbinden, welche oben am Rücken am intensivsten sind und auf den letzten, breit gedrückten Ringen sich fast auf die ganze Oberseite ausbreiten; Haltzange klein, braungelb. Kopf, Fühler, Taster und Beine wie bei der vorigen Art. Flügel im Geäder gleichfalls wie bei dieser; die Flecken sind aber sehr blass und dürftiger, so dass bei dem Männchen

*) Die Weibchen haben oft einen braunen Hinterleib, man wird sie mit dem Weibchen von T. nebulosus nicht verwechseln, wenn man auf die Flügelzeichnungen sieht.

**) Da die Binden meist durch die Behaarung gebildet werden und sich oft ganz verwischen, so scheue man die Mühe nicht, in zweifelhaften Fällen auch die zweite Abtheilung zu vergleichen.

nur ein intensiv brauner Fleck über der kleinen Querader und einige blasse Wolkenflecke, die sich bindenartig über die Flügelfläche ziehen, auffallen; bei dem Weibchen aber der Bindenfleck hinter den Queradern und drei bis vier Flecke am Flügelhinterrande etwas intensiver sind. Der Rückenschild des Weibchens hat drei auffallende Haarstriemen; der Hinterleib ist dunkler und fast einfärbig. $1\frac{1}{2}-2'''$. Sehr gemein. — Fabricius. System. Antliator. 43. 24. (1805.) — Meigen. System. Beschr. I. 58. 3.— Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3614. 20. **punctatus.**

13 Seitenstriemen des Rückenschildes vorne schwarz eingefasst; Schenkel vor der Spitze immer mit braunem Ringe. — Weissgelb; Rückenschild mit drei breiten, etwas dunkler gelben Längsstriemen, die mittelste hinten, die seitlichen vorn verkürzt, und daselbst mit einem schmalen schwarzbraunen Saume, der sich auch über die Brustseiten, quer bis unter die Flügelwurzel hin verbreitet; Hinterrücken braun oder wenigstens immer etwas verdunkelt. Hinterleib weisslichgelb mit etwas dunkleren Einschnitten, die letzten Ringe flachgedrückt, bräunlichgelb; Haltzangen gelblich, ziemlich plump. Kopf bräunlichgelb. Untergesicht und Taster weissgelb; Fühler und Federbusch hellbraun. Beine gelblichweiss, ausser dem Schenkelringe ganz ungefleckt, die Hinterbeine und Vordertarsen des Männchens dicht behaart. Flügel weisslichgelb mit zwei, kaum dunkleren, nur am Vorder- und Hinterrand deutlicheren Querbinden und mit einem dunkleren Fleckchen am Vorderrande, nahe an der Spitze; die Queradern schwarzbraun gesäumt, das Geäder in der Hauptsache wie bei T. varius. $2'''$. Selten; ich fing sie bei Klosterneuburg. — Meigen. System. Beschr. VII. 14. 31. (1838.) **ornatus.**

—— ohne schwarzen Saum; Schenkel vor der Spitze in der Regel ohne braunen Ring. — Gleicht der vorigen Art; der Rückenschild hat aber vier weissliche oder fünf rostrothe Längsstriemen und überdiess sehr deutliche Haarreihen; der Hinterrücken ist rostroth: der Hinterleib weisslich, übrigens wie bei der vorigen Art gebildet; Kopf, Fühler, Taster und Beine wie bei T. ornatus, nur sind die Farben noch blässer und die Schenkel fast immer ganz ungefleckt; die Flügelbinden sind etwas intensiver und mehr geschlossen; es sind eigentlich drei vorhanden; da die zwischen den beiden deutlicheren Binden gelegenen Fleckchen meistens auch in eine schmälere, unterbrochene Binde zusammentreten; die Queradern sind nicht braun gesäumt. Alles Uebrige, auch die Grösse wie bei T. ornatus. — Sehr gemein; bei Gmunden traf ich die Art zu Tausenden. — Fabricius. System. Antliator. 41. 16. (1805.) — Meigen. System. Beschr. I. 67. 21. — Fries. Monogr. Tanypod. 16. 11. (albipes.) **carneus** *).

14 Vordertarsen des Männchens nackt oder fast nackt. — Blass rostgelb; Rückenschild oben grau mit fünf dunkleren Linien, welche gleichsam die Grundfarbe in vier breite Striemen theilen, in diesen Striemen zuweilen braune Längsstriche, die feinen Linien behaart; Schildchen rostgelb; Hinterrücken schwarzbraun; Hinterleib weisslich mit oft undeutlicher, bräunlicher, abgesetzter Rückenlinie; Haltzangen weisslich, kurz, aber ziemlich dick. Kopf, Taster und Fühler gelblich, der Federbusch weisslichgelb oder lichtbräunlich. Beine weisslich mit schmalen braunen Ringen, je einer vor der Schenkelspitze, drei an der Schiene, zwei am Metatarsus, die übrigen je an den Tarsengliedern. Flügel weisslich mit braungesäumter Querader und ziemlich vielen bräunlichgrauen Flecken; erste Längsader ganz vorn gegabelt; die fünfte vor der hinteren Querader sich gabelnd. $2'''$. Sehr gemein. Die Metamorphose von Degeer und Latreille mitgetheilt. — Linné. Fauna suec. 1763. (1761.) — Meigen. System. Beschr. I. 60. 8. — Fries. Monogr. tanypod. 13. 7. — Meigen. Classif. 19. 24. u. 25. a. (Chiron. monilis u. Tanyp. maculatus.) — Degeer. Ins. VI. 151. 23. Tfl. 27. f. 15—19. (Tipula maculata.) **monilis.**

—— bebartet. — Gleicht der vorigen Art, ist aber grösser und die Grundfarbe mehr weisslich; der Rückenschild weisslich mit reinen schwarzgrauen,

*) Da nach *Zetterstedt* sich T. carneus nur durch den Mangel des braunen Schenkelringes von T. laetus unterscheidet, so möchte ich fast glauben, dass T. laetus und carneus nur Varietäten derselben Art sind.

breiten Längsstriemen, welche in ganz reinen Stücken heller bereift sind und in den Striemen braune Streifen und Puncte zeigen; die eingedrückte Stelle vor dem Schildchen ist vorne schwarzbraun mit zwei, vorne und hinten convergirenden Streifen; Brustseiten bräunlich oder heller; Schildchen fahl rostgelblich; Hinterrücken schwarzgrau; Hinterleib weiss, mit schwärzlichen Rückenflecken, die letzten drei Ringe breitgedrückt, schwarzgrau, oben hellgrau schimmernd, der letzte Ring etwas ins Gelbe ziehend; Haltzange gelblichbraun. Fühler und Taster bräunlich; der Federbusch braun, vorne grauweiss schimmernd. Beine weisslich, schwarz geringelt, die Ringe an denselben Stellen wie bei der vorigen Art. Flügel weisslich; die Querader schwarz gesäumt, ausserdem ziemlich viele graue Flecke wie bei der vorigen Art. Die Behaarung ist überall ganz weiss, sie ist am Rückenschilde reihenweise und an den Vordertarsen des Männchens lang und dicht vorhanden. $2^1/_2$—3‴. Ich fing diese prachtvolle Art häufig bei Gmunden. — Egger. Verh. d. zool. bot. Ges. XIII. 1110. (1863.) **phatta.**

15 Schwarzgraue Art. — Grau; Rückenschild mit drei schwarzgrauen breiten Rückenstriemen, die mittelste doppelt; die eingedrückte Stelle vor dem Schildchen grauweiss schimmernd; Schildchen, Hinterrücken und Hinterleib schwärzlich; die Einschnitte des letzteren weisslich schillernd; Genitalien verhältnissmässig klein. Kopf schwärzlich; Fühler braun, der Federbusch lichter. Beine braun oder fahl bräunlichgelb; die Schenkel- und Schienenspitzen, so wie die Tarsenglieder oft verdunkelt; Vordertarsen des Männchens bebartet. Flügel weisslich; die Querader schwarzbraun gesäumt; die erste Längsader vorn gegabelt, die fünfte vor der hinteren Querader sich gabelnd. Das Weibchen (welches ich nicht kenne) zeigt, nach Zetterstedt, oft an den Schultern und noch ausgebreiteter eine rostgelbliche Färbung. 3‴. — Ich fand die Art, welche bis auf die Grösse (*Zetterstedt* sagt $1^1/_2$—2‴) mit der *Zetterstedt'schen* Beschreibung stimmt — ein einziges Mal. — Zetterstedt. Dipt scand. IX. 3608. 14. (1850.) **signatus.**

Hellgelbe oder weissliche Arten 16

16 Hinterleib nur auf der Mitte mit zwei schwarzen Binden. — Rostgelblich; der Rückenschild undeutlich gestriemt, vor dem Schildchen weissschimmernd; Hinterrücken braun; Hinterleib weissgelb, am vierten und fünften Ring mit je einer schwarzbraunen Querbinde, die letzten Ringe eben so gefärbt, die Genitalien klein, schwarzbraun. Kopf, Taster und Fühler rothgelb, der Federbusch heller. Beine weisslichgelb, Tarsenendglieder etwas verdunkelt; Vordertarsen des Männchens bebartet. Flügel sehr blass rostgelblich tingirt, dicht behaart; die erste Längsader vorn nicht, oder wenigstens nur undeutlich gegabelt. $1^1/_2$‴. Sehr selten. — *Meigen* setzt die schwarzen Binden auf den sechsten und siebenten Ring; *Zetterstedt* nennt die Vordertarsen des Männchens nackt; trotz dem glaube ich den echten T. binotatus vor mir zu haben. — Wiedemann. Zool. Magaz. I. 1. 65. 4. (1817.) **binotatus.**

—— ganz ohne dunkle Binden oder mit solchen auf allen Ringen . . . 17

17 Hinterleib ohne dunkle Binden. — Blass rostgelb; Rückenschild mit drei dunkleren Längsstriemen; die eingedrückte Stelle vor dem Schildchen weissschimmernd; Hinterleib weisslich, die letzten Ringe wie gewöhnlich breitgedrückt. Kopf, Taster, Fühler, Federbusch und Beine weisslichgelb, die Beine gewöhnlich fast ganz weiss; die Vordertarsen des Männchens pubescent. Flügel weisslich, ganz ungefleckt; erste Längsader vorne kurz gegabelt. 2—$2^1/_2$‴. Sehr gemein. — Meigen. System. Beschr. I. 65. 18. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3621. 29. — Fries. Monogr. Tanypod. 17. 12. (bicolor.) — ? Linné. Fauna suec. 1757. (Tipula arundineti.) **melanops.**

—— mit dunklen Binden oder solchen Rückenflecken. — Gleicht der vorigen Art, ist aber kleiner und unterscheidet sich von ihr überdiess noch durch die dunklen Binden des Hinterleibes, welche so beschaffen sind, dass sie auf der Mitte des Rückens sehr intensiv sind, dann allmählich blässer werden und am Bauche kaum mehr wahrzunehmen sind. Alles Uebrige wie bei T. melanops. $1^1/_2$—2‴. Nicht selten. — Staeger in Kröj. Tsdskr. II. 589. 16. (1839.) — Zetterst. Dipt. scand. IX. 3624. 32. **nigropunctatus.**

Deutsche Arten:

Tanypus ferugineicollis. Meigen. System. Beschr. I. 64. 15. (1818.) (Chir. tanypodipennis. Zett.) — Blassrostgelb; Rückenschild mit drei dunkleren Längsstriemen; Hinterrücken bräunlich; Hinterleib auf der Oberseite oft braun, die letzten drei Ringe, wie gewöhnlich, breitgedrückt; die Haltzange klein, braun; Taster braun; Fühler blassbraun, bei dem Weibchen gelblich. Beine blass rostgelb; Vordertarsen des Männchens kurz pubescent. Flügel weisslich, wenig behaart; nach *Zetterstedt* wäre die sechste Längsader, d. i. der obere Zweig unserer fünften, ganz gerade. Die erste Längsader vorn gegabelt. $1\frac{1}{2}'''$. Schweden, Lappland. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich, ich kenne sie nicht.

T. pallidulus. Meig. l. c. I. 65. 16. (1818.) — Blassrostgelb. Flügel weisslich, hinter der Mitte am Vorderrande ein ziemlich grosser, länglicher, brauner Fleck, hinter demselben an der Spitze des Flügels zwei, und unter demselben am Hinterrande noch ein ähnlicher, näher an der Wurzel ist noch ein brauner Wisch; Querader nicht braun gesäumt. $1\frac{1}{2}'''$. *Meigen* erhielt auch diese mir gänzlich unbekannte Art aus Oesterreich; das einzige Stück war am Rückenschilde beschädigt.

T. barbitarsis. Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3607. 13. (1850.) — Von T. signatus nur durch ganz ungefleckte Flügel, d. i. den Mangel eines braunen Saumes um die kleine Querader, und durch weisse Hinterrandsäume (bei T. signatus schimmern sie nur in gewisser Richtung weisslich) verschieden. $1\frac{1}{2}$—$2'''$. Greifswalde. (Dahlbom.)

Europäische Arten:

Tanypus zonatus. Fabr. Spec. ins. II. 408. 45. — T. fasciculatus. Fabr. l. c. II. 406. 33. Nach der v. *Winthem*'schen Sammlung mit T. nervosus identisch. — T. flabellicornis. Fabr. l. c. II. 407. 40. — T. notatus. Meigen. System. Beschr. I. 58. 4. Dänemark. — T. praecox. Meig. l. c. I. 62. 10. — T. pusillus. Meig. l. c. I. 62. 11. (= dubius Ejusd. ol.) — T. rufus. Meig. l. c. VI. 260. 26. — T. incarnatus. Meig. l. c. VI. 260. 28. — T. nubilus. Meig. l. c. VI. 261. 29. Schweden, Dänemark. — T. laetus. Meig. l. c. I. 60. 7. u. VI. 257. Schweden. — T. festivus. Meig. l. c. VII. 14. 32. — T. melanurus. Meig. l. c. I. 59. 5. Schweden. — T. gratus. Meig l. c. VII. 15. 33. Lüttich. — T. tenuis. Meig. l. c. VII. 15. 34. Lüttich. — T. ciliatus. Meig. l. c. VII. 15. 35. Lüttich. — T. ater. Meig. l. c. VII. 17. 40. Bordeaux. — T. bilineatus. Meig. l. c. VII. 17. 41. — T. fasciatus. Macquart. Dipt. du Nord. I. 131. 5. — T. unimaculatus. Macq. l. c. I. 133. 11. — T. hirsutus. Macq. l. c. I. 133. 10. — T. obscurus. Macq. l. c. I. 133. 9. Alle vier aus Nordfrankreich. — T. lentiginosus. Fries. Monogr. Tanypod. suec. 15. 9. Lappland. — T. annulatus. Staeger in Kröj. Tidskr. II. 586. 9. Dänemark. — T. dubius. Staeg. l. c. II. 587. 11. Dänemark. — T. longimanus. Staeg. l. c. II. 587. 12. Dänemark. — T. tibialis. Staeg. l. c. Neue Rakke I. 346. Grönland. — T. turpis. Zetterst. Ins. lapp. 811. 8. Lappland. — T. consobrinus. Zetterst. Dipt. scand. IX. 3599. 4. Jemtland. — T. crassinervis. Zetterst. Ins. lapp. 817. 1. Lappland. — T. lacteipennis. Zetterst. l. c. 817. 2. Lappland. — T. morio. Zetterst. l. c. 817. 3. Lappland. — T. pubitarsis. Zetterst. Dipt. scand. IX. 3603. 9. Nordschweden. — T. lugubris. Zetterst. l. c. IX. 3604. 10. Jemtland. — T. pallicornis. Zetterst. l. c. IX. 3609. 16. (= choreus. fries.) Schweden. — T. sordidus. Zetterst. Ins. lapp. 817. 7. Lappland. — T. maculipennis. Zetterst. l. c. 818. 9. Norwegen, Lappland. — T. unifascipennis. Zetterst. l. c. 818. 10. Lappland. — T. trifascipennis. Zetterst. l. c. 819. 11. Lappland. — T. luteus. Gimmerthal. Bull. d. Mosc. I. 9. 429. — T. griseipennis. v. d. Wulp. Tijdschr. v. Ent. II. 170. Holland. — T. guttipennis. v. d. Wulp. Verslag v. d. alg. Verg. d. niederl. entom. Ver. 16. Holland.

XXX. Fam. **Culicidae.**

636. Gatt. **Mochlonyx.**

Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. V. Jg, 121 (1844.)
Corethra. Ruthe. Zetterstedt.

(*Mittelgrosse Arten vom Aussehen der gemeinen Stechmücke. — Kopf rundlich; Untergesicht vorn schnauzenartig verlängert; Rüssel etwas vorstehend; Taster*

doppelt so lang als der Rüssel, viergliedrig, das Endglied länger als das vorhergehende. Fühler vorgestreckt, fünfzehngliedrig, das Basalglied scheibenförmig, die folgenden Glieder an der Basis verdickt, fast bettenförmig, bei dem Männchen lang wirtelartig behaart, so dass die Geissel ein federbuschartiges Aussehen erhält, die beiden Endglieder stark verlängert, dünn; Augen halbmondförmig. Rückenschild stark gewölbt, vorn ziemlich steil, ohne Quernaht; Schildchen klein. Hinterleib achtringlig, schmal und lang; die Haltzangen des Männchens vorragend. Beine lang und dünn, dicht pubescent; Metatarsus vielmal kürzer als das nächste Tarsenglied; Klauen lang, auf der inneren Fläche mit einem Zahn, an der Basis ausgeschnitten, borstlich behaart. Flügel lang und schmal, alle Adern und der Hinterrand dicht behaart; die zweite und vierte Längsader vorn gegabelt, die fünfte vor der hinteren Querader einen oberen Zweig absendend, vor ihrer Mündung sehr nahe am Flügelrande etwas aufgebogen, die beiden Basalzellen vollständig, die Discoidalzelle fehlend; Flügellappen etwas vortretend, Schwinger frei. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Mochlonyx-Arten sind in unserem Faunengebiete noch nicht aufgefunden worden; ich besitze eine Art durch die Güte Loews.)

Deutsche Art:

Mochlonyx velutinus. Ruthe, Isis 1831. S. 1205. (1831.) — Rückenschild braun, goldgelb behaart, mit zwei genäherten, dunkleren Längsstriemen; Schildchen und Hinterrücken gleichfalls braun; der Hinterleib blassgelb, mit braunen Querbinden, welche an den hinteren Ringen deutlicher und breiter sind, als an den vorderen, und an den letzten Ringen die ganze Oberseite einnehmen; Haltzangen an der Basis gelblich, an der Spitze braun; Kopf, Fühler und Taster braun, der Federbusch heller, fast rostgelb, hell schimmernd. Beine gelb, die Gelenke etwas bräunlich, die Klauen schwarzbraun. Flügel glashell mit gelblichen, goldhaarigen Adern. 3—3½‴. Berlin (Ruthe).

Europäische Art:

Mochlonyx effoetus. Walker. Ins. brit. III. 252. 1. England.

637. Gatt. **Corethra**.

Meigen in Illiger's Magaz. II. 260. (1803.)
Tipula. Fabr. Degeer. — Chironomus. Fabr.

(Sehr zarte, mittelgrosse Arten vom Aussehen der Chironomus-Arten, durch die vieladrigen Flügel aber von denselben sogleich zu unterscheiden. Kopf querrundlich; Untergesichtsschnauze etwas vorstehend; Rüssel mit runden Saugflächen nur halb so lang als die eingekrümmten, viergliedrigen Taster; Fühler wie bei Mochlonyx; Augen halbmondförmig; Punctaugen fehlend. Rückenschild stark gewölbt, vorn etwas verschmälert; Schildchen klein; Hinterrücken stark entwickelt; Hinterleib schmal und lang, etwas flachgedrückt, von der Basis bis zur Mitte sich allmählich verbreiternd, hinten wieder etwas schmäler; Haltzange des Männchens sehr ansehnlich. Legeröhre des Weibchens vorstehend. Beine lang und schlank, in gleicher Entfernung von einander; Metatarsen länger als das nächste Tarsenglied; Klauen klein, einfach. Flügel wie bei Mochlonyx, doch verhältnissmässig kleiner; Schwinger freistehend. — Metamorphose einiger Arten bekannt; die Larven leben im Wasser. — Die Mücken trifft man an feuchten Orten, in Auen, neben Bächen u. s. w., sie fallen durch den weissgestreiften Rückenschild leicht auf.)

1 Beine unpunctirt 2

—— längs den Schenkeln und Schienen mit vielen braunen Puncten. — Weisslichgelb; Rückenschild mit drei lichtbraungrauen Längsstriemen, die mittelste keilförmig, zuweilen durch eine feine Linie getrennt, die seitlichen vorne verkürzt; Hinterrücken meistens verdunkelt. Hinterleib sehr blass,

beinahe weiss, die Einschnitte und zuweilen einige Striche am Hinterleib (wohl die durchsichtigen innern Organe) blass bräunlich; Haltzange fast so lang als der letzte Hinterleibsring; die ziemlich lange und dichte Behaarung des Leibes ist weisslich. Kopf weissgelb, die Fühler braun geringelt, der Federbusch weisslichgelb, bräunlich schimmernd. Beine fast weiss, die Schenkel und Schienen mit vielen braunen Puncten. Flügel weisslich mit blassen Adern, die Querader und die Gabel der fünften Längsader blass bräunlich angelaufen. $2^1/_2$—3‴. Stellenweise häufig. — Fabricius. Entom. system. IV. 245. 56. (1794.) — Panzer. Fauna germ. CIX. 17. — Meigen. System. Beschr. I. 16. 2. **pallida.**

2 Federbusch des Männchens blassgelb. — Blassbräunlich bis blassrostgelblich, die letztere Färbung besonders bei dem Weibchen auftretend; Rückenschild mit drei, oft beinahe ganz zusammengeflossenen braunen Längsstriemen, die mittelste zuweilen durch eine Linie, immer aber durch eine Haarreihe getheilt; die Seiten des Rückenschildes mit einem breiten weissen Streifen: Brustseiten weisslich, zwischen den vordersten und den hinteren Hüften eine bräunliche Makel: Schildchen fahlgelb; Hinterrücken bräunlich. Hinterleib blassbräunlich mit weisslichen Einschnitten und braunen Randfleckchen; Haltzange wie bei C. pallida. Kopf bräunlich; Fühler braungeringelt, der Federbusch blassgelblich oder blassbräunlich. Beine fahlgelb; die Behaarung des Leibes und der Beine sehr dicht, aber sehr zart. Flügel blassbräunlichgelb tingirt mit hellen Adern. 3—$3^1/_4$‴. Sehr gemein; das Weibchen ist immer heller, oft alle dunkeln Stellen rostgelb; die Metamorphose seit Degeer bekannt. — Fabricius. Entom. system. IV. 246. 58. (1794.) — Meigen. System. Beschr. I. 15. 1. — Fabricius. Mantissa ins. II. 325. 49. (Tip. pilicornis.) — Degeer. Ins. VI. 149. 20. (Tip. cristallina.) Gmelin. System. nat. 2826. 108. (Tip. hafniensis.) — Panzer. Fauna germ. CIX. 16. (lateralis.) **plumicornis.**

—— —— schwärzlichbraun. — Gleicht der vorigen Art, ist aber dunkler und unterscheidet sich von ihr überdiess durch Folgendes: Der hellere Fleck an den Schultern ist nie weiss und immer viel schmäler, verlängert sich auch nie streifenartig bis zu den Flügelwurzeln, die Brustseiten sind bräunlich; das Weibchen hat am braunen Hinterleibe kaum hellere Einschnitte und die Flügel sind mehr ins Bräunliche ziehend. Ausser dieser Färbungsverschiedenheit finde ich übrigens zwischen beiden Arten keinen Unterschied. 3—$3^1/_2$‴. Seltener als C. plumicornis. — Staeger in Kröj Tidskr. II. 556. (1839.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3474. 4. —? Meigen. System. Beschr. I. 16. 3. (culiciformis.) **fusca.**

Europäische Arten:

Corethra culiciformis. Degeer. Ins. VI. 144. 16. Tf. 23. f. 3—12. — C. flavicans. Meig. System. Beschr. VI. 243. 4. — C. rufa. Zetterst. Ins. lapp. 808. 2. Lappland. — C. Nyblaei. Zetterst. Ins. lapp. 830. 7. u. Dipt. scand. 4345. 5. Norwegen. — C. pilipes. Gimmerth. Bull. d. Moscou. II. 287. Riga. — Ch. obscuripes. v. d. Wulp. Tijdschr. v. Entom. II. 160. Holland.

638. Gatt. **Anopheles.**

Meigen. System. Beschr. I. 10. 2. (1828.)
Culex. Linn. Fabr., Schrnk.

(*Ziemlich grosse Arten vom Aussehen der gemeinen Stechmücke. — Kopf rundlich; Hinterkopf stark entwickelt; Rüssel borstenförmig, weit und wagerecht vorstehend, länger als die Fühler; Taster in beiden Geschlechtern so lang als der Rüssel, viergliedrig (es ist hier wie bei den meisten Nemoceren an der Basis ein kleines Gliedchen vorhanden, das ich nirgends mitzählte); die beiden Endglieder zusammen kürzer als das vorhergehende, bei dem Männchen büschlig behaart. Fühler fünfzehngliedrig, das Basalglied dick scheibenförmig, die folgenden klein, lang gewirtelt, so dass die Geissel ein federbuschartiges Aussehen erhält, die beiden letzten Glieder verlängert, kurz behaart; bei dem Weibchen die Wirtelhaare kurz und borstlich. Augen innen etwas ausgeschnitten, Punctaugen fehlend. Rückenschild ge-*

wölbt, ziemlich lang, gegen vorn zu verschmächtigt, ohne Quernaht; Schildchen schmal, Hinterrücken ziemlich stark entwickelt. Hinterleib lang und schmal, achtringlig, die Genitalien klein, wenig vorstehend. Beine lang und dünn, fast kahl. Flügel schmal, die Adern und der Rand dicht behaart, das Geäder wie bei Corethra. — Nach Fischer's Beobachtungen leben die Larven im Wasser. Die Mücken haben dasselbe Betragen mit den Culex-Arten gemein, doch ist mir nicht bekannt, dass die Weibchen Blut saugen.)

1 Beine gelb 2

—— schwärzlich. — Schwarz; Rückenschild weissgrau bestäubt, so dass von der Grundfarbe zwei breite Seitenstriemen und schmale Längslinien auf der Mitte frei bleiben; Brustseiten grau schimmernd; Hinterleib schwärzlich mit messinggelber Behaarung. Kopf schwarz, die schmale Stirne schneeweiss behaart, der Hinterkopf mit einem schwarzen Borstenkranze. Fühler und Taster schwarz. Beine schwärzlich, die Hüften und Schenkelwurzel gelb. Flügel glashell, längs den Adern und am Hinterrande mit dichter schwarzer, schuppenartiger Behaarung, welche am Vorderrande, wegen der hier näher zusammengedrängten Adern, die Flügel intensiver gefärbt erscheinen lässt. $2^1/_2$‴. Sehr selten; das Männchen ist noch nicht beschrieben; auch ich kenne es nicht. — Staeger in Kröj. Tidskr. II. 552. (1839.) — Loew. Dipt. Beitr. I. 4. **nigripes.**

2 Flügel gefleckt. — Bräunlichgelb; Rückenschild mit zwei breiten und zwei linienartigen rostbraunen oder dunkelbraunen Längsstriemen, zwischen denen eine hellere Bestäubung und lichtere Behaarung ziemlich auffallend ist; der Aussenrand und die Brustseiten gelblich; Schildchen und Hinterrücken gelb mit brauner Mittellinie. Hinterleib gelblich, die einzelnen Ringe gegen den Hinterrand zu allmählich braun werdend, auch die Seitenränder und eine oft gespaltene Mittelstrieme braun. Kopf bräunlichgelb, auch die Taster, Fühler und der Federbusch gelblich, die Basalglieder braun geringelt; Beine blassrostgelblich, die Hüften und Schenkelwurzeln heller, die Tarsen, besonders die hintersten, verdunkelt, in gewisser Richtung schwarzbraun. Flügel sehr blassgelblich tingirt, mit dicht und dunkler behaarten Längsadern, die Behaarung tritt in der Gabel der zweiten Längsader, dann da, wo die zweite und die dritte Längsader entspringen, also an drei Stellen fleckenartig zusammen; bei sehr gut erhaltenen Stücken steht auch in der Gabel der vierten Längsader ein dunkles Haarfleckchen. $3^1/_4$—$3^3/_4$‴. Nicht selten. — Meigen. System. Beschr. I. 11. 2. Tfl. 1. f. 17. (1818.) — Haliday. Entom. Magaz. I. 148. — Loew. Dipt. Beitr. I. 4. 2. — Meigen. Classif. I. 5. 8. (Culex bifurcatus.) **maculipennis.**

—— ungefleckt. — Gleicht ganz der vorigen Art, ist aber etwas dunkler und die Flügel sind ganz ungefleckt. Alles Uebrige wie bei dieser, auch die Grösse. — Eben so häufig als die vorige Art; die Metamorphose von G. Fischer mitgetheilt. — Linné. Fauna suec. 1891. (1761.) — Meigen. System. Beschr. I. 11. 1. u. 4. 242. — Fabricius. Entom. System. IV. 401. 3. (Culex trifurcatus.) Ejusdem. System. Antl. 35. 6. (Cul. claviger.) — Haliday. Ent. Magaz. I. 148 : 151. (plumbeus u. bifurcatus.) — Curtis. Brit. entom. 210. (bifurcatus.) **bifurcatus.**

Europäische Arten:

Anopheles villosus. Rob.-Desv. Mém. d. l. soc. d'hist. nat. de Paris. 3. 411. Nr. 2. Frankreich. — A pictus. Loew. Dipter. Beitr. I. 4. Südeuropa.

639. Gatt. **Culex.**

Linné, Fauna suec. 1890. (1761.)
Meigen in Illig. Mag. II. 260. et Auctor. recentiorum.

(Ueber den Habitus dieser Gattung gibt die allbekannte, gemeine Stechmücke (Gelse) die genügende Auskunft. — In den meisten Merkmalen stimmt die Gattung Culex mit der Gattung Anopheles überein, so dass es genügt, die Unterschiede hier anzuführen. Die Taster sind nur bei dem Männchen verlängert, bei dem

Weibchen hingegen sehr kurz; der Rückenschild ist mehr gewölbt und vorn steiler abgebrochen als bei Anopheles, und die männlichen Genitalien (die Haltzange) sind bei Culex immer recht ansehnlich, während sie bei Anopheles klein sind und wenig vorstehen. Alles Uebrige wie bei der genannten Gattung. — Die Metamorphose einiger Arten ist bekannt, die Larven leben in stehenden Wässern. Die Weibchen sind Blutsaugerinnen und haben sich dadurch so bemerklich gemacht, dass über ihr Betragen wohl Jedermann hinlänglich instruirt sein dürfte; die Männchen findet man an Blumen und Blättern, ihre langen Hinterbeine ragen im Sitzen hinten aufwärts.)

1 Tarsen weissgeringelt 2

—— nicht weissgeringelt 6

2 Flügel gefleckt. — Rückenschild braun, mit kurzer, dichter weisslicher Behaarung, welche drei nackte Längsstriemen frei lässt; Brustseiten, Schildchen und Hinterrücken bräunlichgelb oder rostgelblich, erstere zwischen den hinteren Hüften braun, mit lichteren Haarfleckchen. Hinterleib schwarzbraun, mit schneeweissen Vorderrandbinden, die aus Schuppenhaaren bestehen und unter welchen die Grundfarbe gelblich ist; die feine Behaarung ist am Rande des Schildchens und an den Seiten des Hinterleibes recht lang und auffallend. Kopf schuppenartig weissgrau bestäubt; Taster gelblichbraun, mit hellen, oft fast weisslichen Ringen, deren Behaarung lang, zottig, weiss und braun gescheckt. Fühler braun, die Geisselglieder weiss geringelt, der Federbusch braungrau, die Haare an der Basis gelblich. Beine schwarzbraun, mit einem gelblichen schuppenartigen Tegument, die Hüften und Schenkelwurzeln blassgelb; alle Schenkel vor der Spitze mit einem weisslichen Ring, die Kniee und Schienenspitzen weisslich, alle Tarsen weissgeringelt. Flügel glashell, mit drei oder vier, durch die dichtere und dunkle Behaarung veranlassten Flecken, welche an der Basis und in der Gabel der zweiten Längsader, an der kleinen Querader und in der Gabel der vierten Längsader stehen; die kurzen Taster des Weibchens haben an der Spitze einen weissen Fleck. 4‴ und darüber. — Gemein. — Schranck. Beitr. z. Naturgesch. 97. 66. (1770.) — Fabricius. Entom. system. IV. 402. — Meigen. System. Beschr. I. 4. 2. —? Schranck. Ins. austr. 983. (Culex variegatus.) **annulatus.**

—— ungefleckt 3

3 Hinterleib schwarzbraun oder hellbraun, mit weissen oder gelblichen Querbinden 4

—— grau, mit zwei Reihen schwarzer Flecke. — Rückenschild schwarzbraun, undeutlich gestriemt, mit dichter, graugelblicher, filzartiger Behaarung, welche übrigens sich leicht abreibt; Brustseiten mit weissen Haarflecken; Schildchen gelbbräunlich; Hinterrücken schwarzbraun. Hinterleib im Grunde eigentlich schwarzbraun, jedoch überall mit einem weissfilzartigen Tomente dicht bedeckt, so dass nur auf jedem Ringe je zwei schwarzbraune Makeln von der Grundfarbe frei bleiben. Kopf schwarzbraun, grau oder gelblich bestäubt; Taster fahlgelb, stellenweise verdunkelt, mit gelblicher, glänzender, zottiger Behaarung; Fühler gelb, gegen das Ende zu braun, die federbuschartige Behaarung graubräunlich und gelb chanchirend. Beine fahlgelblich, die Gelenkspitzen weiss, die Tarsen an der Basis und Spitze der einzelnen Glieder weissgeringelt. Flügel glashell, mit hellbraunen Adern und lichter Behaarung. 3—3½‴. Ziemlich selten, die Larven fand Staeger in Lacken in grosser Anzahl. — Meigen. System. Beschr. VI. 242. 18. (1830.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3465. 12. **dorsalis.**

4 Kleinere Art. — Gleicht der C. dorsalis, von der sie sich dadurch unterscheidet, dass der Hinterleib schwarzbraun ist und weisse Querbinden hat und dass die Tarsen nur an der Basis und nicht gleichzeitig auch an der Spitze weissgeringelt sind; ausserdem sind die Schenkel und Schienen in der Regel gegen die Spitze zu braun und auch die Tarsen sind braun; die Behaarung der Flügel ist dunkler. Ich besitze nur ein einziges Weibchen, das an der Basis des Bauches einen gelben Fleck hat. 3‴. —

Meigen. System. Beschr. VI. 241. 16. (1830.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3464. 11. — Ruthe. Isis. 1831. 1203. 50. **vexans.**

Grössere Arten 5

5 Hinterleib schwarzbraun, mit weissen Querbinden. — Rückenschild braun, mit kurzer, rostbrauner, goldglänzender, filzartiger Behaarung und zwei genäherten Längsstriemen, welche sich nur durch die an ihren Rändern weisslich schimmernde Behaarung deutlicher abheben; Brustseiten gelbbräunlich, zwischen den Hüften braun, mit weiss schimmernden Haarflecken; Schildchen gelbbräunlich; Hinterrücken braun. Hinterleib schwarzbraun, mit weissen oder weisslichgelben Vorderrandsbinden; die feine längere Behaarung weisslichgelb und recht auffallend. Kopf braun, Taster schwarzbraun, die mittleren Glieder mit gelben Ringmakeln, die Behaarung zottig, braun oder schwärzlich, gelb schimmernd; Fühler bräunlich, mit goldgelb schillerndem Federbusche. Beine braun, mit gelblichem, schuppenartigen Tomente, Schenkel an der Basalhälfte und Hüften gelb, alle Tarsenglieder an der Basis breit, weiss geringelt, die Schienen und Schenkel mit borstlicher Behaarung. Flügel glashell, die Behaarung dunkel. Das Weibchen hat gelbe Fühler und Taster. 4‴ und darüber. — Bei uns seltener als die nächste Art. — Meigen. System. Beschr. I. 6. 6. Tfl. I. f. 9. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3461. 9. — Meigen. l. c. I. 6. 7. (maculatus.) **cantans.**

—— hellbraun oder rostgelb, ohne lichte oder mit sehr undeutlichen Querbinden. — Gleicht der vorigen Art, ist aber viel heller und das Weibchen fast ganz rostgelb; der Rückenschild wie bei der genannten Art, die Striemen aber meistens undeutlich und bei dem Weibchen gänzlich fehlend; der Hinterleib in gewisser Richtung weissgrau schimmernd, wo dann an den Seiten und auf der Mitte des Rückens bräunliche Striemen hervortreten; die Vorderränder nie bindenartig. Taster und Fühler bräunlichgelb, erstere nur an den Spitzen der einzelnen Glieder dunkler; Federbusch bräunlich, gelb schimmernd. Beine gelb, mit Goldglanz, Schenkel und Schienen gegen die Spitze zu dunkler; Metatarsen gleichfalls vorne verdunkelt, die nächsten Tarsenglieder an der Basis breit, weiss geringelt; Flügel blassbräunlich tingirt, mit rostgelben Adern und dunkler Behaarung. Das Weibchen ist auf der Mitte des Rückenschildes zimmtbraun und an den Brustseiten weisslich behaart; der Hinterleib erscheint matt rostgelblich und schillert gelblichgrau; Fühler und Taster sind an der Basis gelb, die Flügel lebhafter rostgelb; die Schienen sind aussen oft ganz braun und auch die Schenkel in ausgedehnterem Masse verdunkelt. 4—4½‴. — Bei uns sehr gemein. — Meigen. System. Beschr. VI. 141. 13. (1830.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3462. 10. **annulipes.**

6 Schenkel vorherrschend blassgelb, höchstens die Spitze gebräunt 7

—— vorherrschend schwarz, höchstens die Basis und zuweilen auch die Unterseite gelb. 10

7 Hinterleib mit schwarzen oder braunen Querbinden 8

—— einfärbig blassgelb. — Rücken schwärzlich, ins Graue fallend, mit kaum merklichen dunkleren Längslinien. Hinterleib und Beine schmutzig hellgelb; Tarsen braun. Rüssel braun; Taster und Federbusch braungelb. Schwinger und Flügeladern gelblich. 3‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich; ich kenne sie nicht, wohl aber besitze ich einige schlecht conservirte Weibchen aus Ungarn, unter dem Namen „Theissgelse," welche zur obigen Beschreibung so ziemlich passen. — Meigen. System. Beschr. I. 9. 13. (1818.) **bicolor.**

8 Schenkel an der Spitze mit silberweiss schimmerndem Flecke. — Rückenschild schwarzbraun, überall mit dichter, oben messinggelber, an den Seiten mehr weisslichgrauer, filzartiger Behaarung bedeckt; Brustseiten mit grauweissen Haarflecken. Hinterleib braunschwarz, mit weisslichen, breiten Vorderrandsbinden; die Behaarung des Schildchens und Hinterrückens sehr zart, aber sehr lang; Haltklappen länger als der letzte Ring. Kopf gelblichbraun; Taster schwarzbraun, an der Basis und auf der Mitte der einzelnen Glieder heller; die zottige Behaarung derselben gegen die Spitze zu fast schwarz. Fühler braun, mit braunem Federbusche. Beine

gelblich, an den Schenkel- und Schienenenden braun; die Kniee mit silberweissem Flecke. Flügel glashell, mit bräunlichgelben Adern und dunkelbrauner Beschuppung; die Gabel der zweiten Längsader lang gestielt. Am Rückenschilde zeigen sich oft vier dunklere Längsstriemen. — $3\frac{1}{2}$—4‴. Sehr gemein. — Meigen. System. Beschr. I. 4. 3. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3457. 3. — Meigen. Classif. I. 4. 5. (fasciatus.) u. System. Beschr. II. 6. 8. (sylvaticus.) — ? Curtis. Brit. Entom. 537. (guttatus.) **nemorosus** *).

—— —— —— —— ohne solchen silberglänzenden Fleck 9

9 Rückenschild braun oder bräunlichrostgelb; Federbusch des Männchens braun. — Braun, der Rückenschild bald heller, bald dunkler, in gut conservirten Stücken, mit einem rostgelben oder messinggelben, filzartigen Tomente dicht bedeckt, zuweilen mit etwas deutlicheren, dunkleren Längsstriemen; Hinterleib dunkelbraun, mit weisslichen Vorderrandsbinden Kopf bräunlichgelb; Taster braun, an der Basis heller, an der Spitze dunkler, die bräunliche Behaarung dicht, aber nie zottig; Fühler sammt dem Federbusche hellbraun. Beine rostgelblich, die Spitzen der Schenkel und Schienen, so wie die Tarsenendglieder oft verdunkelt. Flügel glashell, mit braunen Adern und bräunlicher, schuppenartiger Behaarung. Das Weibchen hat oft rostgelbe Brustseiten und Hinterrücken, sein Hinterleib ist heller braun. 3‴. Sehr gemein; das Weibchen oft zahllos in unseren Wohnungen; an sumpfigen Orten ist es kaum abzuwehren, verletzt mit ihrem Saugrüssel empfindlich und veranlasst eine juckende Beule. Die Larven und Puppen leben millionenweise in stehenden Wässern. — Linné. Fauna suec. 1890. (1761.) — Degeer. Ins. VI. 127. Tfl. 17. f. 14. 15. — Réaumur. Mem. IV. 43. 44. — Linné. k. vetensk. akad. handl. 1736. u. Flora lapp. 363. 364. (vulgaris.) — Meigen. System. Beschr. I. 7. 10. **pipiens.**

—— rostroth. — Gleicht der vorigen Art, ist aber kleiner und der Hinterleib ist hellbraun, wodurch die gelblichen Vorderrandsbinden weniger auffallen. Taster und Fühler sind lichter; der Federbusch des Männchens rostgelblich; die Flügel sind gelblich tingirt; alles Uebrige wie bei der genannten Art. Es giebt Stücke, welche ganz rostgelb sind und bei denen am Hinterleib kaum eine Spur von Querbinden vorhanden ist. $2\frac{1}{2}$‴. Sehr gemein — Linné. System. nat. XII. 1002. (1767.) — Schranck. Enum. Ins. aust. 981. — Zetterst. Dipt. scand. IX. 3456. 2. — Meigen. System. Beschr. I. 7. 9. (rufus.) **ciliaris.**

10 Grössere Art; Flügel so dicht behaart, dass die Behaarung an der Basis der zweiten Längsader, um die Queradern und in den Gabeln fleckenartig auftritt. — Rückenschild gelblichbraun, mit dichter messinggelber oder goldgelber filzartiger Behaarung und mit vier in der Regel sehr deutlichen, dunkleren Längsstriemen; Brustseiten rostgelb; zwischen den Hüften schwarzgrau, Hinterrücken braun; Hinterleib schwarzbraun, mit weisslichen Vorderrandsbinden; die längere Behaarung wenig auffallend; Haltzangen nur mäsig lang; der letzte schmale Ring weiss schimmernd. Kopf dicht grau oder messinggelb behaart; Taster an der Basis gelb, vorne schwarzbraun, die Behaarung braun bis schwarz, nicht zottig; Fühler braun, das scheibenförmige Basalglied gelb, der Federbusch braun. Beine schwarz oder schwarzbraun, die Hüften und Schenkelwurzeln gelblich; Kniee gleichfalls gelb. Flügel fast glashell, die schuppenartige Behaarung sehr dicht, dunkel, am Vorderrande fast schwarz, mit den angedeuteten Flecken. 4‴. Ich fing diese schöne Art bei Gmunden; sie unterscheidet sich von C. annulatus, der sie im Habitus vollständig gleicht, leicht durch die nicht geringelten Tarsen. (*Schiner.*) **glaphyropterus.**

Kleinere Art; Flügel ganz ungefleckt 11

11 Brustseiten mit silberweiss glänzenden Haarflecken; Hinterleib mit silberweiss schimmernden, zuweilen schmal unterbrochenen Querbinden. —

**) Die Art gleicht dem Anopheles bifurcatus, unterscheidet sich aber im männlichen Geschlechte von diesem leicht durch die Länge der Haltzangen, welche bei Anoph. bifurcatus sehr kurz, bei gegenwärtiger Art sehr lang sind; das Weibchen von Anoph bifurcatus kann, wegen der langen Taster, mit dem Weibchen gegenwärtiger Art nicht verwechselt werden.

Schwarzbraun, Rückenschild mit hellem, filzartigem Tomente dicht bedeckt und mit zwei, meistens sehr deutlichen, dunkleren Längsstriemen; Brustseiten mit silberweissen Haarflecken; Hinterrücken und Hinterleib schwarzbraun, letzterer mit silberweiss schimmernden Querbinden, welche zuweilen in der Mitte unterbrochen sind, der letzte Ring ganz silberweiss; Haltzangen ziemlich lang, schwarzbraun. Kopf weissgrau oder gelblich behaart, Taster schwarz, an der Spitze mit schwarzer, nicht zottiger Behaarung; Fühler braun, Federbusch schwarzbraun. Beine schwarz, die Schenkelwurzeln und Kniee gelblich, letztere oft mit weissem Punkte. Flügel fast glashell, mit dichter schwarzer oder schwarzbrauner, schuppenartiger Behaarung. $2\frac{1}{2}$—3‴. Selten. — Meigen. System. Beschr. I. 5. 4. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3458. — Meigen. Classif. I. 3. 4. (equinus.) **ornatus.**

—— ohne solche Flecke, Hinterleib mit weissen Seitenpuncten. — Rückenschild grauweiss, mit zwei genäherten schwarzen Längsstriemen; Brustseiten schwärzlich. Kopf grauweiss. Schenkel blassgelb, mit brauner Spitze, Kniee blass, Schienen lichtbraun, mit dunkler Spitze; Tarsen dunkelbraun. Flügel braunschuppig. $1\frac{1}{3}$‴. *Meigen* erhielt die Art aus Oesterreich; ich kenne sie nicht. — Meigen. System. Beschr. I. 5. 8. (1818.) **lateralis.**

Deutsche Arten:

Culex domesticus. Germar. Reise nach Dalmatien. Leipz. 1817. 290. 498. (1817.) — Nahe verwandt mit C. pipiens; Rückenschild braungelb, ungefleckt, unten lichter, oben einzeln und schwarz behaart, unten fast nackt; Hinterleib einfärbig schwarz und grau geringelt, bloss der After gelblich, aber die Ränder der Ringe an der Wurzel dicht und gelblichgrau behaart. Kopf rothgelb, silbergrau behaart, Rüssel und Taster schwarzbraun, Fühler braunschwarz, das Wurzelglied gelb. Beine gelb; Schenkel an der Wurzel, Tarsen an der Spitze schwarzbraun. Flügel glashell; Randader braungelb, die übrigen Adern blassgelb. Grösse wie C. pipiens. Nur das Weibchen; Vaterland vermuthlich Dalmatien. (Wiedemann.)

C. punctatus. Meigen. System. Beschr. I. 9. 12. (1818.) — Rückenschild bräunlichgrau, mit vier dunklen Längslinien. Hinterleib aschgrau, mit zwei Reihen tiefschwarzer, dreieckiger Flecken, die bei dem Männchen viel spitzer, ja die hintersten fast linienartig sind. Fühler und Tasterhaare dunkelbraun; Beine braun, mit gelben Schenkeln; Flügeladern gelb. 3—4‴. Rheinpreussen.

C. flavirostris. Meig. l. c. VI. 242. 17. (1830.) u. VII. 1. — Rückenschild rostgelb, braun gestriemt; Hinterleib weisslich, mit braunen Ringen; Rüssel und Taster blassgelb, letztere am dritten Gliede mit drei schwarzen Flecken, einer auf der Mitte, die andern an beiden Enden, viertes Glied braun, mit gelber Wurzel. Fühlerhaare braun, Schenkel blassgelb, mit brauner Spitze; Schienen braun, mit gelber Wurzel; Tarsen ganz braun. $3\frac{1}{2}$‴. Gegend um Aachen.

C. sticticus. Meig. l. c. VII. 1. 20. (1838.) — Rückenschild graubraun, mit rostgelben Seiten; Hinterleib grauschwarz, mit weissen Seitenflecken, die auf den beiden ersten Ringen bindenartig zusammenhängen; Beine braun, mit blassgelben Schenkeln, die an der Spitze schwarz sind. Flügel ungefleckt. $1\frac{1}{2}$‴. Baiern.

Europäische Arten:

Culex lutescens. Fabricius. System. entom. 800. 3. (= flavescens. Ejusd.) Dänemark. — C. rusticus. Rossi. Fauna etrusca. II. 333. 1581. Pisa. — C. calopus. Meig. Syst. Beschr. I. 3. 1. Portugal, Spanien. — C. pallipes. Meig. l. c. VII. 1. 19. Spanien. — C. quatrimaculatus. Macquart. Suit. à Buff. I. 34. 7. Frankr. — C. bipunctatus. Macq. l. c. I. 35. 11. Frankr. — C. parvus. Macq. l. c. I 36. 14. Südfrankr. — C. Konoupi. Brullé. Exped. en Morée III. 289. 623. Tfl. 46. 1. Morea. — C. detritus. Haliday. Entom. mag. I. 151. Irland. — C. fumipennis. Steph. Zool. journ. I. 453. 5. England. — C. nigripes. Staeger in Kröj. Tidskr. 1839. III. 553. Lappland. Grönland. — C. nigritulus. Zetterst. Dipt. scand. IX. 3459. 6. Lappland. — C. fusculus. Zetterst. l. c. IX. 3459. 7. Schweden, Norwegen. — C. stercoreus. Vill. Entom. 3. 565. 7.

640. Gatt. **Aëdes.**

Meigen. System. Beschr. I. 13. (1818.)

(*Ziemlich kleine, schwarzgraue Arten, welche im Habitus und in den Merkmalen ganz den Culex-Arten gleichen, sich aber von denselben dadurch unterscheiden, dass beide Geschlechter sehr kurze Taster haben. Kopf, Fühler, Beine, Flügel und alles andere wie bei Culex. Die Metamorphose nicht bekannt. Die Mücken haben dasselbe Betragen wie die Culex-Arten, ob aber die Weibchen Blutsauger sind, vermag ich nicht anzugeben.*)

Braungrau; Rückenschild im Grunde schwarzbraun, mit kurzer gelbgrauer oder rostgelblicher Behaarung dicht bedeckt; Brustseiten schwärzlich. Hinterleib braun, mit hellerer Behaarung; die Haltzangen mässig lang, am Grunde dick, am Ende spitzig und gegeneinander gerichtet. Kopf schwarzbraun; Taster und Rüssel schwärzlich, Fühler schwarzbraun, auch der Federbusch. Beine rostgelblich, die Hüften und Schenkel heller, die Tarsen dunkler. Flügel glashell mit braunen Adern. Das Weibchen, welches von gewissen Culexarten nur durch die vorn zugespitzten Taster sich trennen lässt, hat blasse Fühler. 2—2½‴. Sehr selten; vielleicht auch nur übersehen; ich fing sie ein einziges Mal. — Meigen. System. Beschr. I. 13. 1. (1818.) u. VI. 243. Tfl. 65. 1. **cinereus.**

Europäische Art:

Aëdes rufus. Gimmerth. Bull. de Morcou. 1845. 2. 287.

XXXI. Fam. **Psychodidae.**

641. Gatt. **Phlebotomus.**

Rondani. Annali d. sc. nat. di Bologna. (1840.)
Bibio. Scopoli. — Cyniphes. Costa. — Haemasson. Loew.

(*Kleine, dicht behaarte Arten von gelbbräunlicher Färbung. — Kopf klein, rundlich, etwas flachgedrückt, tief stehend. Untergesicht schnauzenartig verlängert; Rüssel vorstehend, schmal, hornig; Taster viergliedrig, länger als der Rüssel, die einzelnen Glieder schlank und fast gleichlang. Fühler lang, borstenförmig, sechzehngliedrig, die Basalglieder dicker, die Geisselglieder lang walzenförmig, behaart. Augen oval, in beiden Geschlechtern durch die breite Stirne getrennt; Punctaugen fehlend. Rückenschild hoch gewölbt, ohne Quernaht; Schildchen klein; Hinterrücken ziemlich stark entwickelt. Hinterleib lang und schmal, achtringlig; Genitalien des Männchens sehr ausgezeichnet, gross, aus vier langen, vertikal gegen einander greifenden Zangenarmen und mehreren complicirten, inneren Mittelorganen bestehend; die oberen beiden Zangenarme enden in eine dornartige Spitze, die unteren haben je einen langen, hornigen, griffelartigen Anhang, welcher auf der Mitte je zwei Dorne hat und in eine kurze Gabel endet; diese Anhänge können taschenmesserartig eingeklappt werden; Legeröhre des Weibchens sehr kurz kegelförmig. Beine lang und sehr schlank; Hüften verlängert, Schienen mit feinen Endborsten. Flügel im Umrisse keulenförmig, mit ziemlich eckiger Spitze; erste Längsader einfach; zweite doppelt gegabelt, dritte Längsader einfach; vierte gegabelt; fünfte und sechste einfach, siebente fehlend; kleine Querader nahe an die Flügelbasis gerückt, die vordere Basalzelle daher sehr kurz, die hintere Querader fehlend. Der Leib und die Flügel dicht behaart, die Beine mit flaumartiger Behaarung; Schwinger freistehend. — Metamorphose nicht bekannt. Die Mücken belästigen durch ihren empfindlichen Stich die Bewohner des südlichen Europa's.*)

Rostgelb; Rückenschild mit drei, nicht immer sehr deutlichen Längsstriemen; Hinterleib blassgelb, in getrockneten Stücken oft braun; Beine gelb, in

Folge des kurzen Tomentes oft silberglänzend; Taster und Fühler gelb. Flügel graulich tingirt, mit blassen Adern, der Rand derb, überall mit dichter, fast zottiger Behaarung; die zweite Längsader gabelt sich etwas hinter der Flügelmitte, ihre obere Zinke abermals und so, dass der Stiel und die Zinken fast gleich lang sind; die Basis der oberen Gabel liegt etwas hinter der Basis der Gabel der vierten Längsader, die Behaarung ist überall gelblich, sie ist an dem Genitalapparate sehr dicht. 1—1 1/6‴. Dalmatien, Istrien. — Scopoli. Deliciae fauna et flora insubricae I. 55. Tfl. 22. f. B. a. (1786.) — Rondani. Ann. de la soc. entom. de France. 1843. 265—267. — Costa. Ann. d. acad degli aspir di Napoli. 1843. (Cyniphes molesta.) — Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. 5. Jg. 1845. 115. Tfl. I. 1—3. (Haemasson minutus.) **Papatasii.**

Europäische Art:

Phlebotomus minutus. Rondani. Ann. de la soc. entom. de France. 1843. 263—67. Südeuropa.

642. Gatt. **Sycorax**

Curtis. Brit. Entomol. 745. (1839.)
Posthon. Loew.

(*Kleine, blass bräunlichgelbe, fast nackte Art. — Kopf rundlich, klein, ziemlich tiefstehend; Rüssel und Taster ein wenig vorstehend (ich kann aus den mir vorliegenden drei Exemplaren die Mundtheile nicht mit Sicherheit beschreiben.) Fühler borstenförmig, sechzehngliedrig, die Basalglieder dicker, die Geisselglieder walzenförmig, sehr dünn, an Länge gegen die Spitze zu abnehmend, die Behaarung sehr zart; Augen rundlich; Punctaugen fehlend. Rückenschild gewölbt, ohne Quernaht; Schildchen klein; Hinterrücken stark entwickelt; Hinterleib schmal, etwas länger als der Rückenschild, siebenringlig; Genitalien des Männchens vorstehend, aus einem oberen, dickeren Organ und aus zwei von unten nach oben zangenartig aufgreifenden Organen bestehend. Beine mässig lang und sehr zart; Flügel mit flacher Basis und stumpfer Spitze; erste Längsader doppelt, der Vorderast bis zum ersten Drittel des Vorderrandes reichend, an seinem Ende steil, mit der Randader und mit dem Hauptaste verbunden; zweite Längsader an ihrer Basis ziemlich steil, vorn gegabelt; dritte einfach, vierte gegabelt; fünfte an der Flügelbasis gegabelt und daselbst mit der vierten durch eine Längsader verbunden, sechste kurz, die kleine Querader liegt etwas vor der Flügelmitte, die vordere Basalzelle daher ziemlich lang; alle Adern und der Flügelrand zart behaart; Schwinger freistehend. — Metamorphose nicht bekannt. — Die Mücken wurden in unserem Faunengebiete und überhaupt am Continente noch nie beobachtet, dürften aber da schwerlich fehlen.)*

Sycorax silacea. Curtis. Brit. Entomol. 745. 10. (1839.) ist ganz ockergelb, nur die Augen sind schwarz; Flügel glasartig; zwischen den beiden Gabeln an der Flügelspitze (der zweiten und vierten Längsader) liegt eine einzige einfache Ader (die dritte). 3/4‴. Irland.

643. Gatt. **Trichomyia.**

Curtis. Brit. Entom. 745. (1839.)
Phalaenomyia. Loew. — Psychoda. Zetterst.

(*Ziemlich kleine, dicht goldgelb behaarte Art, welche im Flügelgeäder viele Aehnlichkeit mit den Arten der vorigen Gattung hat, sich aber durch die Fühlerbildung sogleich von derselben unterscheiden lässt. — Kopf ziemlich breit; Rüssel etwas, Taster ziemlich weit und gerade vorstehend, dicht behaart, scheinbar viergliedrig. Fühler fünfzehngliedrig, lang und dünn, die Basalglieder stärker, die Geisselglieder schlanker, lang, kegelförmig, in der Mitte etwas eingeschnürt, kurz gestielt, ziemlich regelmässig wirtelartig beborstet. Augen rund, etwas vorgequollen;*

Punctaugen fehlend. Rückenschild gewölbt, ohne Quernaht; Schildchen klein, Hinterrücken mässig gross; Hinterleib achtringlig, ziemlich plump, etwas länger als der Rückenschild; die Genitalien des Männchens etwas vorstehend, zangenartig. Beine ziemlich stark. Flügel mit flacher Basis und rundlicher Spitze; das Geäder ganz wie bei Sycorax, doch ist die sechste Längsader fast so lang als die fünfte und die kleine Querader ist gegen die Flügelbasis zurückgerückt, die vordere Basalzelle daher viel kürzer als bei der genannten Gattung. Schwinger freistehend. — Metamorphose nicht bekannt. Ich weiss über die Lebensart dieser Mücken nichts anzugeben, da ich sie im Freien nie beobachtete.)

Braun, mit dichter goldgelber Behaarung, welche am Rückenschilde fast zottig auftritt. Kopf, Fühler und Taster bräunlichgelb. Beine braun, die Schenkel und Schienen der vorderen Paare und die Hinterschenkel gelblich, überall dicht behaart, die Hinterschienen fast borstlich. Flügel blassgraulich tingirt, mit dichter goldgelber oder goldbrauner Behaarung und zwei dunkleren Haarstriemen, die Vorderrandader ziemlich derb; zwischen den beiden Gabeln, wie bei Sycorax, nur eine einzige einfache Ader. 1‴. *Mann* brachte die Art aus Fiume mit. — Curtis. Brit. Entomol. 745. 8. (1839.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3707. 8. (Psychoda aurea.) **urbica.**

644. Gatt. **Pericoma.**

Walker. Ins. brit. III. 256. 2. (1856.)
Trichoptera. Meig. — Psychoda. Meig. Zetterstedt.

(Ziemlich kleine, dicht behaarte Arten, mit meistens bunten, dachförmig gestellten Flügeln, im Habitus kleinen Lepidopteren nicht unähnlich. — Kopf rundlich, hinten stark entwickelt, sehr tief stehend; Rüssel kurz, Taster fünfgliedrig; Fühler vorgestreckt, ziemlich lang, sechzehngliedrig, die beiden Basalglieder stark und dick, die Geisselglieder schlank, länglichrund, gegen das Ende zu an Länge und Dicke abnehmend, kurz gestielt und fast wirtelborstig behaart; Augen nierenförmig; Punctaugen fehlend. Rückenschild hoch gewölbt, ohne Quernaht; Schildchen klein; Hinterrücken gewölbt. Hinterleib wenig länger als der Rückenschild, die Ringe stark aneinander geschoben, Genitalien des Männchens vorstehend, durch zwei Paar griffelartiger Anhänge, von denen die unteren zangenartig nach oben greifen, besonders charakterisirt; Legeröhre des Weibchens kurz, oben mit einem dornartigen Fortsatze. Beine kurz und robust, die Tarsen gegen das Ende zu verschmälert, das Klauenglied klein. Der ganze Leib und die Beine so dicht und lang behaart, dass die einzelnen Theile nur an abgeriebenen Stücken deutlich unterschieden werden können. Flügel breit, an der Spitze rund oder nur etwas eckig, im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend; erste Längsader einfach, zweite doppelt gegabelt, die erste Gabelung ganz nahe an der Flügelbasis, so dass es scheint, als ob zwei Adern daselbst entsprängen, von denen die obere (sie ist eigentlich die obere Zinke) gegabelt ist); dritte Längsader einfach, unterhalb der Flügelspitze mündend; vierte gegabelt; fünfte ganz nahe an der Basis gegabelt, sechste einfach; kleine Querader meistens nahe an der Flügelbasis, die vordere Basalzelle daher sehr klein und kurz; die Flügel sind bei allen Arten zottig behaart und bewimpert; die Schüppchen stark entwickelt; Schwinger freistehend. — Die Larven leben in Schwämmen und*

*) Sind zwischen den beiden Gabeln zwei einfache Längsadern vorhanden, so ist die zweite Längsader immer doppelt gegabelt; ist eine einzige einfache Längsader vorhanden, dann ist sie einfach gegabelt. Nach diesem Merkmale gruppiren sich die Psychoden wie folgt: 1. die zweite Längsader einfach gegabelt: Sycorax, Trichomyia; 2. die zweite Längsader doppelt gegabelt: Phlebotomus, Pericoma, Ulomyia, Psychoda. Am klarsten zeigt die Richtigkeit dieser Ansicht das Geäder bei Phlebotomus.

faulenden Vegetabilien überhaupt. Die Mücken findet man in der Nähe feuchter Orte oft in grosser Menge, sie rennen auf den Blättern herum oder sitzen auf der Unterseite derselben, ihr Flug ist kurz und ungeschickt; fängt man sie, so rollen sie sich ein, so dass der Nadelstich durch den Rückenschild, bei weniger Sorgfalt, auch gleichzeitig den Kopf des Insekts durchdringt.)

1 Beine fast ganz gelb. — Schwarzgrau, der ganze Leib jedoch so dicht und lang weisslich behaart, dass die Grundfarbe nur an abgeriebenen Stellen sichtbar wird, die Behaarung auf der Stirne und am Vorderrande des Rückenschildes schneeweiss; die oberen zwei Anhänge an den männlichen Genitalien dick, kugelförmig, die unteren dornartig aufgebogen; Fühler an der Basis gelb, weiterhin bis zum Braunen verdunkelt. Beine blassgelb, die Schienenspitzen und die zwei letzten Tarsenglieder schwarz oder braun; die vorderen Schenkel an der Basis unten, die hintersten noch in ausgedehnterem Masse braun. Flügel graulich tingirt, dicht zottig behaart; am Rande ist die Farbe an der Basis und Flügelspitze weiss, sonst bräunlichgrau, am Flügellappen heller; auf der Flügelfläche entstehen durch die hellere und dunklere Behaarung zwei weissliche und drei bräunlichgraue Querbinden, deren Grenzen im Zickzak verlaufen; die äusserste dunkle Binde liegt an der Flügelspitze, alle Längsadern, die am Flügelhinterrande münden, zeigen an der Mündung selbst meistens dunkle Haarflecke; die Basis der Gabeln der zweiten und vierten Längsader liegen etwas vor der Flügelmitte, die vordere Basalzelle ist kurz, aber deutlich. $1^1/_4$—$1^1/_2$'''. Selten; wohl die prachtvollste aller Pericomen. — Meigen. Classif. I. 43. 2. (1804.) u. System. Beschr. I. 105. 2. — Curtis. Brit. entom. 745. 9. (Psych. auriculata.) **palustris.**

—— vorherrschend schwarz oder schwarzbraun 2

2 Vordere Basalzelle sehr deutlich, fast bis zur Flügelmitte reichend; Flügel an der Spitze etwas eckig. — Schwarzbraun, die Grundfarbe überall mit einer, am Kopfe, am Vorderrande des Rückenschildes und am Hinterleib fast weissen, sonst ziemlich dunklen gelb — oder bräunlichgrauen, zottigen Behaarung dicht bedeckt; die oberen Anhänge der männlichen Genitalien klein, die unteren griffelartig. Fühler bräunlich, die Basalglieder sehr lang und dick, zusammen halb so lang als die Geissel, deren Glieder sehr klein und kurz gestielt sind. Beine braun, die Tarsen lichter und durch ein gelbliches Toment noch lichter erscheinend, alle Gelenke weisslich, was besonders an den Schienenspitzen auffällt; Flügel buntscheckig behaart, am Rande abwechselnd weisslich und braun, vor der Flügelspitze ziemlich breit, weisslich behaart, darin ein dunkles Haarpünctchen; vor diesem Augenflecke liegt ein grösserer brauner Haarfleck näher gegen die Wurzel zu; auf der Flügelfläche selbst treten bei sehr gut conservirten Stücken zwei Zickzackbinden auf, ausserdem ist die Zeichnung ziemlich verworren und unbestimmt. $^1/_2$—$^3/_4$'''. Ziemlich selten. — Meigen. Classif. I. 44. 4. (1804.) u. System. Beschr. I. 105. 4. Tfl. 3. f. 14. 17. **ocellaris.**

—— —— undeutlich, nahe an die Flügelbasis zurückgedrängt*); Flügel an der Spitze rundlich 3

3 Flügel braungrau, am Rande an den Mündungen der Längsadern und auf der Mitte an der Basis der beiden Gabeln mit schwarzen Haarfleckchen. — Schwarzbraun; die Grundfarbe überall von einer bräunlichgelben oder gelbgrauen, fast zottigen Behaarung dicht bedeckt; die oberen Anhänge der männlichen Genitalien kegelförmig, mässig lang, die unteren über dieselben hinausragend, hakenförmig aufgebogen; Legeröhre des Weibchens schnabelartig vorstehend, die Klappen hornig. Fühler bräunlich, bald lichter, bald dunkler, die Basalglieder gross, die Geisselglieder rundlich, kurz gestielt. Beine hellbraun, die Schenkel und Tarsenendglieder dunkler, die Gelenke heller, oft weisslichgelb. Flügel ziemlich bunt behaart, die lichtere Behaarung hellbräunlich oder graugelblich, die dunklere

*) Nur bei P. canescens könnte über dieses Merkmal ein Zweifel entstehen; man vergleiche daher auch diese Art mit P. ocellaris und man wird bei der sonstigen grossen Verschiedenheit beider bald im Klaren sein!

fast schwarzbraun, der ganze Vorderrand dunkler als der Hinterrand, die Flügelspite am hellsten bewimpert; an den Mündungen aller Längsadern schwarzbraune Haarfleckchen, die um so auffallender sind, weil sie von hellen Partien umgeben sind; an der Basis der beiden Gabeln auf der Flügelmitte eben solche Fleckchen, die Flügelspitze etwas dunkler. Die Basis der Gabel der zweiten Längsader liegt etwas hinter der Basis der fünften, beide ziemlich weit von der Flügelmitte, die obere Zinke der Gabel der fünften Längsader an ihrer Basis oft unterbrochen. $1^1/_2$‴. Nicht selten; stimmt vollkommen mit Psychoda canescens der *Winthem*'schen Sammlung, weniger mit *Meigen*'s Beschreibung — da Ps. punctum, welche im k. Naturaliencabinete in einem Stücke vorhanden ist, ebenfalls stimmt und *Meigen* seine Art unter diesem Namen durch *Megerle* erhielt, so glaube ich meine Interpretation als die richtige bezeichnen zu können. — Meig. Classif. I. 45. 5. (1804.) u. System. Beschr. I. 106. 5. **canescens.**

—— anders gefärbt 4

4 Basis der Gabel der zweiten und vierten Längsader auf oder nur wenig vor der Flügelmitte liegend; Stirne des Männchens mit einem schneeweissen Haarbusch. — Schwarz, überall dicht schwarzgrau oder bräunlich, fast zottig behaart, Stirne des Männchens mit einem unten schwarzen, oben schneeweissen Haarbüschel; Genitalien desselben vorstehend, die oberen beiden Anhänge griffelartig, die unteren hakenförmig aufragend, den oberen fest angeschlossen; Legeröhre des Weibchens oben mit einem schnabelartigen, hornigen Fortsatz. Fühler schwarz oder schwarzbraun, an der Basis hell, sonst schwarz behaart, die Geisselglieder klein, rundlich, kurz gestielt. Beine braun, die Schenkel und Tarsenendglieder schwarz, die Schienen in gut conservirten Stücken weisszottig behaart; der Metatarsus an der Basis weisslich, an der Spitze schwarz; das nächste Tarsenglied weisslich, oft alle Glieder weiss geringelt. Flügel schwarzbraun, zottig bewimpert, nur an der Spitze und am inneren Flügellappenrande weissliche Bewimperung; die ganze Flügelfläche schwärzlich behaart, mit zwei weissen aus Haaren gebildeten Fleckenbinden, die weissen Flecke oft so klein, dass sie ganz isolirt stehen, die Flügelspitze schwärzlich, alle Hinterrandzellen am Flügelrande etwas weniger behaart und daher heller; Schüppchen weiss behaart. $1^1/_3$— $1^1/_2$‴. Sehr gemein. — Meigen. System. Beschr. I. 107. 9. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3704. 4. — Schranck. Physik. Aufs. 172. und Faun. boic. III. 82. 2347. (Tipula bombyciformis.) **nubila.**

—— —— —— vor der Flügelmitte und ziemlich nahe an der Flügelbasis liegend; Stirne des Männchens ohne weissen Haarbusch 5

5 Tarsen ganz schwarz, die Endglieder höchstens bräunlich. — Schwarzbraun, überall dicht zottig schwarz oder schwarzbraun behaart, bei etwas abgeriebenem Rücken bemerkt man oft braungelbliche Binden am Hinterleib, und ebenso sind der Hinterrücken und die Brustseiten gefärbt; Genitalien des Männchens wie bei P. nubila, die oberen Anhänge jedoch verhältnissmässig kürzer, die unteren aus der runden Basis aufgebogen (bei P. nubila aus winklig gebogener Basis); Fühler braun, die Behaarung an der Basis schwarz, weiterhin, wenigstens in gewisser Richtung, fast weisslich, die Geisselglieder klein, die Stiele ziemlich lang; die ganze Geissel erscheint wie unvollstdndig braun geringelt. Beine braun, schwarzbraun behaart, die Behaarung an den Schienen zottig, zuweilen hell schimmernd, das Tarsenendglied zuweilen heller. Flügel dicht schwarzbraun bewimpert und ebenso behaart, nur die Wimpern an den Flügelspitzen sind weisslich, und zuweilen zeigen sich beiderartige hellere Flecke auf der Flügelfläche. $2^1/_2$ bis $2^3/_4$‴. Sehr gemein. Ich fing sie auch bei Triest. Meigen. System. Beschr. VI. 272. 10. (1830.) — Zetterstedt. Dipt. scand. XII. 488. F. 6 — 7. **tristis.**

—— schwarz, die vier Endglieder schneeweiss. — Gleicht mit Ausnahme des angegebenen Unterschiedes ganz der P. tristis, auch die Grösse wie bei dieser. Bei uns seltener als die genannte Art. — Meig. System. Beschr. VI. 272. 11. (1830.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3706. 6. **calceata.**

Europäische Arten:

Pericoma trifasciata. Meigen. Classif. I. 44. 3. Schweden. — P. fusca. Macquart. Dipt. du Nord. de Fr. 110. 4. Frankreich. — P. lucifuga. Walker. Ins. brit. III.

257. 1. England. — P. soleata. Walker. l. c. III. 257. 2. England. — P. bullata. Walker. l. c. III. 257. 3. England. — P. ustulata. Walker. l. c. III. 258. 6. England.

645. Gatt. **Ulomyia.**

Walker. Ins. brit. III. 261. 3. (1856.)

Saccopteryx. Curtis. — Tipula. L. — Psychoda u. Trichoptera Meig.

(*Die einzige bekannte Art gleicht in ihrem Aussehen den Pericoma-Arten und besonders der P. nubila. Auch in den Hauptmerkmalen stimmt diese Gattung mit der Gattung Pericoma überein, sie unterscheidet sich aber von derselben durch die Flügelbildung; es ist nämlich bei dem Männchen der obere Zweig der zweiten Längsader ganz nahe an der Basis gegabelt, der untere Zweig neigt sich fast unterhalb dieser Gabel etwas zur dritten Längsader herab, während die dritte Längsader an derselben Stelle nach oben eingebogen ist und der Raum zwischen diesen Beugungen hornartig ausgefüllt und etwas erhoben ist; die vierte Längsader ist gleichfalls nahe an der Flügelbasis gegabelt und es ist die Gabelung daher wenig deutlich — es scheint also, als ob alle Adern einfach wären und als ob vor der Flügelmitte eine undurchsichtige Schwiele läge, was für diese Gattung charakteristisch ist; am Flügel des Weibchens fehlt die eben erwähnte Schwiele, die Beugungen der zweiten und dritten Längsader sind aber an dieser Stelle angedeutet und wenn dieses Merkmal übersehen werden sollte, so zeigt die ungewöhnlich nahe an der Basis statt findende Gabelung der zweiten und vierten Längsader, dass man ein Ulomyia-Weibchen vor sich habe. Alles Uebrige wie bei Pericoma. Die Larve lebt in reinem, fliessenden Wasser.*)

Schwarzbraun, überall dichtzottig schwarzgrau behaart, Genitalien des Männchens in der Hauptsache wie bei den Pericomen, die oberen Anhänge sind aber kurz, an der Basis dick, vorne schuabelartig, die unteren greifen klauenartig aufwärts und erreichen mit ihrer Spitze die Spitze der oberen. Fühler ziemlich schlank, braun, die Geisselglieder deutlich gestielt, Beine braun, die Schienen hell und zottig behaart, was übrigens leicht abgerieben wird. Flügelrand an einer Stelle hinter der Basis und an der Flügelspitze weisslichgelb, sonst schwarzbraun bewimpert, die Flügelfläche schwarzgrau behaart. die Behaarung um die Schwiele fleckenartig und ebenso eine dunklere Haarbinde vor der Flügelspitze ziemlich auffallend; an ganz gut conservirten Stücken zeigen sich hinter der Mitte drei weissliche Flecke, die sich zuweilen zu einer Querbinde vereinigen. 1—1¼‴. Sehr selten; ich selbst fing nur drei Männchen und ein Weibchen. — Meigen. Classif. I. 45. 6. (1804.) u. Syst. Beschr. I. 107. 8.*) — Linné. Fauna suec. 1772. (Tipula hirta.) — Latreille. Gen. crust. IV. 251. (Psychoda hirta.) — Walker. Ins. brit. III. 261. 1. (hirta.) **fuliginosa.**

646. Gatt. **Psychoda.**

Latreille. Précis d. caract. géner. des insectes. 152. (1796.)

Tipula. L. F. — Trichoptera. Meigen. olim. — Psychoda. Auctor. pt.

(*Kleine, graue, gelblichbraune oder weissliche Arten, welche sich durch die vorn zugespitzten, dicht behaarten, im Ruhestande dem Hinterleib dachförmig aufliegenden Flügel leicht charakterisiren. — Kopf klein, rundlich, sehr tief stehend; Rüssel kurz; Taster viergliedrig, vorstehend, die Glieder gleichlang; Fühler vorgestreckt, fünfzehn- bis sechzehngliedrig, die Basalglieder dicker, die Geisselglieder*

*) In der *Winthem*'schen Sammlung ist obige Art mit Psychoda nubila, bezettelt, was bei der nahen Verwandtschaft beider Arten nicht auffallend ist; ich folge bei der Interpretation Herrn *Walker* — *Haliday*! Tipula hirta, Linné lässt sich übrigens weder auf obige Art noch auf irgend eine andere Psychodide mit Sicherheit anwenden.

rundlich, klein, ziemlich lang gestielt, wirtelborstig; Augen nierenförmig; Punctaugen fehlend. Rückenschild hochgewölbt, ohne Quernaht. Schildchen klein. Hinterrücken gewölbt. Hinterleib verhältnissmässig kurz und dick, die Ringe hart an einander geschoben, die Genitalien vorstehend. Beine kurz und ziemlich robust, die Tarsen gegen das Ende zu verschmälert, das letzte Tarsenglied klein. Flügel vorn mit einer ziemlich scharfen Ecke, die Längsadern wie bei Pericoma, mit dem Unterschiede, dass die dritte Längsader, d. i. jene einfache Ader, welche unmittelbar vor der unteren Gabel (der vierten Längsader) liegt, immer ganz genau in die scharfe Flügelspitze selbst mündet (bei den anderen Psychodinen endet sie hinter der Spitze). — Schüppchen ziemlich klein, Schwinger in der den ganzen Leib sammt den Flügeln und Beinen bedeckenden Behaarung meist versteckt. — Die Larven leben im Kuhdünger und wohl auch in faulenden, vegetabilischen Stoffen überhaupt. — Die Mücken fallen leicht auf, da sie durch ihre dachförmig gestellten Flügel und ihre Beweglichkeit sich von anderen Mücken unterscheiden, überdiess eine gewöhnliche Besatzung unserer Aborte und schmutziger, feuchter Orte überhaupt sind.)

1 Flügel am Rande mit schwarzbraunen Puncten. — Bräunlichgelb, überall mit bald lichterer, bald dunklerer fahlgelber oder gelblichgrauer, fast zottiger Behaarung dicht bedeckt; Genitalien des Männchens fast immer dicht geschlossen, so dass die oberen und unteren Anhänge selten deutlich sind, letztere wie bei Pericoma klauenartig nach aufwärts gerichtet. Fühler gelblich, die Geisselglieder ziemlich lang gestielt, an der Basis kaum etwas dunkler. Beine bräunlichgelb, an den Gelenken etwas dunkler. Flügel fahl gelblichbraun, mit eben solcher Bewimperung und Behaarung, an den Mündungen aller Längsadern schwarzbraune Haarfleckchen, welche meistens abwechselnd unscheinbarer und deutlicher sind, zuweilen ist auch die Behaarung in der Basis der Gabeln fleckenartig dunkler; die Basis der unteren Gabel ist der Flügelbasis näher gerückt als die der oberen; die Basalzelle ist ausserordentlich kurz. $^3/_4$—1‴. Sehr gemein. — Curtis. Brit. Entom. 745. (1839.) — Walker. Ins. brit. III. 255. 2. — Meigen. System. Beschr. I. 104. 1. (Ps. phalaenoides.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3702. 1. (eod. nom.) **sexpunctata.**

—— am Rande nicht schwarz punctirt 2

2 Flügelvorderrand an der Basis weisslich, dann durchaus schwarzbraun bewimpert. — Schwarzbraun, überall mit graubrauner, in gewisser Richtung gelblich schimmernder Behaarung dicht bedeckt; Genitalien ungefähr wie bei der vorigen Art. Fühler des Männchens länger als der Hinterleib, sehr derb und plump, braun, die Geisselglieder an der Basis etwas dunkler, die Wirtelhaare braungrau, die des Weibchens kürzer, schlanker und meistens auch lichter. Beine etwas schlanker als bei anderen Arten, durch das anliegende Toment oft licht und glänzend erscheinend. Flügel grau, der Rand sehr dicht schwarzbraun bewimpert, die Wimpern an der Basis weisslich, sonst in gewisser Richtung heller schimmernd; der obere Zweig der zweiten Längsader ziemlich weit hinter der Mitte gegabelt, die Basis dieser Gabel daher viel weiter gegen die Flügelspitze gerückt als die der vierten Längsader; die Basalzelle sehr kurz. $^3/_4$‴. Von H. *Rogenhofer* im hiesigen Prater gesammelt; die Larven wurden von *Gimmerthal* in faulen, kranken Kartoffeln getroffen. — Meigen. System. Beschr. I. 106. 7. (1818.) — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3707. 9. **humeralis.**

—— —— —— —— durchaus gelblich oder weisslich bewimpert . . . 3

3 Flügel weiss behaart. — Schwarzbraun, überall dicht weisslich behaart; Genitalien des Männchens vorstehend, die oberen zwei Anhänge kurz, die unteren fadenförmig aufragend; Fühler so lang oder länger als der Hinterleib, weisslich, die Geisselglieder ziemlich lang gestielt, an der Basis schwarz, die Geissel daher schwarz geringelt und weisslich behaart. Beine braun, in gewisser Richtung hell schimmernd. Flügel lang, blassgraulich tingirt, zart weisslich behaart, die Wimpern am Rande gleichfalls weisslich, doch in gewisser Richtung grau schillernd. $^1/_2$—$^3/_4$‴. Selten oder

wahrscheinlicher nur übersehen. — Zetterstedt. Dipt. scand. IX. 3708. 10. (1850.) **albipennis.**

Flügel bräunlichgelb behaart. — Gleicht der vorigen Art, ist aber immer heller gefärbt, die Behaarung ist jedoch nicht weisslich, sondern gelbbräunlich; die Analanhänge des Männchens sind sehr lang, die unteren ragen hakenförmig weit über die oberen hinaus, letztere sind griffelartig, die Fühler sind weisslich und schwarz geringelt, die Beine sind gelb, die Flügel gelblich tingirt, mit bräunlichgelber Behaarung und Bewimperung, sie sind ganz ungefleckt. $^1/_2$—$^3/_4$'''. Sehr gemein; fehlt selten an Aborten; die Larven leben in faulenden vegetabilischen Stoffen aller Art. — Linné. Fauna suec. 1771. (1761.) — Walker. Ins. brit. III. 255. 1. — Meigen. System. Beschr. I. 106. 6. (nervosa.) — Latreille. Hist. nat. d. crust. XIV. 293. (muraria.) — ? Schrank. Fauna boica. III. 2350. (Tipula nervosa.) **phalaenoides.**

Anhang. Die folgenden Gattungen gehören sicher zu derjenigen Haupt-Abtheilung der Dipteren, welche allgemein Diptera nematocera genannt werden, und die sich durch ihre viel- oder mehrgliedrigen Fühler besonders charakterisiren, sie sind aber so eigenthümlich organisirt, dass sie in keiner der von mir angenommenen Familien naturgemäss untergebracht werden können, so dass mir nur der Ausweg übrig blieb, entweder für jede derselben eine eigene Familie zu errichten, oder sie als Gattungen „incertae sedis" anhangweise am Schlusse der Nematocera anzuführen. Ich habe den letzteren Weg gewählt und glaube hiermit den besseren gewählt zu haben.

647. Gatt. **Blepharicera** *).

Macquart. Ann. de la soc. ent. de France II. 1. 61. (1843.)
Astenia. Westwood. Liponeura. Loew.

(*Ziemlich grosse, schwarzbraune, gelbbeinige, kahle Art, mit langen, breiten Flügeln und stark verlängerten Beinen. — Kopf querrundlich, bei dem Männchen so breit, bei dem Weibchen schmäler als der Rückenschild; Untergesicht in eine ziemlich lange Schnauze schnabelförmig ausgezogen; Rüssel schmal; Taster vorstehend, viergliedrig, die Glieder fast gleichlang; Augen behaart, bei dem Männchen auf der Stirne sich berührend, oben mit grossen Façetten, unten mit sehr kleinen, der obere Theil gleichzeitig erhoben, dem unteren Theile deckelartig aufgesetzt; bei dem Weibchen durch die Stirne breit getrennt; am Scheitel drei Punctaugen deutlich vorhanden; Fühler ziemlich lang und dünn, vierzehngliedrig, die Geisselglieder dicht aneinander geschoben, flaumhaarig; Rückenschild gewölbt, mit einer Quernaht; Schildchen kurz aber breit, halbrundlich; Hinterrücken wenig entwickelt, Hinterleib sieben- bis achtringlig, lang und wenigstens schmäler als der Rückenschild, bei dem Männchen etwas eingebogen, hinten kolbig, die Genitalien etwas vorstehend, bei dem Weibchen gerade und plumper, die Legeröhre kurz. Beine sehr lang und sehr schlank, Hüften nicht verlängert, Schenkel länger als der Leib, die hintersten weit über den Hinterleib hinausragend, Schienen etwas kürzer als die Schenkel, die hintersten mit einem Endsporn; Metatarsen länger als die folgenden Tarsenglieder zusammen, bei dem Männchen nahe an der Basis unten mit kurzen Börstchen, das vierte Tarsenglied kürzer als das fünfte, letzteres in beiden Geschlechtern an der Basis der Sohle mit einem Borstenbüschelchen, bei dem Weibchen überdiess mit einigen zähnchenartigen Auskerbungen, an denen längere Börstchen stehen, die Klauen lang, unten gezähnt, was bei dem Männchen, dessen Klauen*

*) Prof. *Mik*, der die einzige bekannte Art bei Görz in ziemlich grosser Anzahl beobachtete und sammelte, erzählte mir, dass dieselbe im Betragen an die Chironomiden erinnere und sich namentlich wie diese mit den langen Beinen an Blätter aufhänge; dadurch wird die Ansicht derjenigen Autoren unterstützt, welche die Gattung zu den Chironomiden bringen wollen.

kleiner sind, kaum auffällt. Haftläppchen rudimentär. Schwinger lang, mit dickem Knopfe, freistehend; Schüppchen fehlend. Flügel gross und breit, mit rechtwinklig vorstehenden Lappen, kahl, nur am Rande mit flaumiger Bewimperung; Randader bis zur Mündung der dritten Längsader reichend; erste Längsader nahe am Flügelrande verlaufend, zweite etwas vor der Flügelmitte aus der ersten entspringend, dritte mit sehr kurzer Basis und daher ganz nahe an der zweiten verlaufend, erst gegen das Ende zu mit dieser divergirend, vierte ziemlich gerade, vorn unvollständig gegabelt, d. h. die untere Zinke ist an der Basis breit unterbrochen und nur ihr Ende deutlich; fünfte Längsader gegabelt, die Gabel anfänglich schmal, dann plötzlich divergirend; sechste einfach; kleine Querader so lang als das Basalstück der zweiten Längsader; die vordere Basalzelle gross und lang; ausser diesem normalen Geäder zeigt sich auf der Flügelfläche ein bei allen meinen Stücken ganz gleiches, eigenthümliches, feines Adernetz, das wie ein Spinnengewebe sich besonders um den Flügelhinterrand verzweigt und verästelt. — Metamorphose nicht bekannt. Die einzige bekannte Art gehört zu den grössten Seltenheiten unserer Fauna.)

Braun; Rückenschild grau bereift, in gewisser Richtung mit drei dunkleren Längsstriemen, Brustseiten und Vorderbrust gelb, was sich, besonders bei dem Weibchen, oft auf die Oberseite hinaufzieht, so dass dann nur die Mitte braun bleibt, auf den Brustseiten braune Makeln; Schildchen gelb, Hinterrücken braun; Hinterleib braun, mit weisslichen Schillerbinden, bei dem Weibchen die Basis und die ganze Bauchseite gelb. Kopf braun (♂.) oder gelb (♀.) Taster und Fühler braun, an der Basis gelblich. Beine sammt den Hüften gelb, die Schenkel gegen die Spitze zu und die Tarsenendglieder verdunkelt. Flügel ganz glashell, nur die Randzelle horngelb oder graulich; Schwinger gelb mit braunem Knopfe. $3^1/_2$—4‴. Ich erhielt sie aus Mehadia, aus Reinerz und aus Böhmen, und fing ein Stück in unseren Alpen. — Westwood in Guérins. Magaz. de zool. 1842. pl. 94. (1842.) — Macquart. Ann. de la soc. entom. de France. II. 1. 61. pl. 3. 2. f. 1—5. u. 2. 69. pl. 2. 2. f. 1—4. (Blepharicera limbipennis.) — Loew. Entomol. Zeit. v. Stettin. 1844. 118. Tfl. I. f. 6—10. (Liponeura cinerascens.)

fasciata.

648. Gatt. **Macropeza.**

Meigen. System. Beschr. I. 87. (1818.)

(Ziemlich kleine, schwarzgraue Art, mit langen Flügeln und ausserordentlich langen Beinen. — Kopf klein, querrundlich; Rüssel und Taster kurz; Fühler vorgestreckt, vierzehn- bis fünfzehngliedrig; das zweite Basalglied ziemlich gross und dick, die Geisselglieder von eigenthümlicher Bildung, die sieben ersten an der Basis schmäler, an der Spitze breiter, dicht behaart, die nächsten klein, die folgenden wieder länglich schmal, das letzte klein, alle zusammen borstenförmig und nur wenig behaart; Augen rund, nackt; Punctaugen angeblich fehlend (ich glaube sie bei dem einzigen mir vorliegenden Stücke wahrzunehmen); Stirne breit. Rückenschild gewölbt, die Wölbung vom Kopfe her allmählich ansteigend, Quernaht fehlend; Schildchen kurz aber breit; Hinterrücken mässig gross; Hinterleib achtringlig, Genitalien des Männchens etwas vorstehend (das Weibchen kenne ich nicht). Beine lang; Hüften nicht verlängert, die Vorderschenkel am kürzesten, die Hinterschenkel am längsten; Schienen ohne Endsporne, Tarsen der Hinterbeine mindestens so lang als die Schenkel und Schienen zusammen, sehr dünn, fadenförmig, der Metatarsus etwa doppelt so lang als die nächsten Glieder zusammen, die Endglieder klein, die Sohle des Klauengliedes borstlich, die Klauen ziemlich lang, gebogen; Schwinger derb, Schüppchen rudimentär. Flügel lang und schmal; erste Längsader ganz nahe am Vorderrand liegend, auf der Flügelmitte mündend; zweite fehlend; dritte gleich-

falls ganz nahe am Vorderrand verlaufend, so dass alle die genannten Längsadern nur bei günstiger Lage wahrzunehmen sind; vierte Längsader bis zur ziemlich kleinen Querader dick, unregelmässig gegabelt, die obere Zinke unter, die untere ein Stück vor der kleinen Querader abzweigend; beide Zinken sehr zart; fünfte Längsader vorn gegabelt, sechste einfach; Flügellappen rechtwinklig abstehend; die vordere Basalzelle breit und lang. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen scheinen selten zu sein.)

Rückenschild aschgrau, mit drei braunen Längsstriemen, die mittelste breiter, Schultern und Brustseiten schwarz, was sich etwas nach oben hinauf verbreitet; Schildchen grau; Hinterleib schwarz, bei dem Männchen hinten stumpf, bei dem Weibchen (nach *Meigen*) zugespitzt. Kopf schwarz, die Stirne glänzend, mit einem Längseindruck; Fühler sammt der Behaarung schwärzlich. Beine schwarz; Vorderschenkel an der Basis, mittlere Schienen in grösserer Ausdehnung, Hinterschienen unmittelbar hinter der der Basis gelblich; alle Tarsen weisslich. Flügel glashell, fast weiss, mit sehr blassen, doch deutlichen Adern, an der Spitze zeigt sich eine deutliche schmale Bräunung; Schwinger (nach *Meigen*) weiss, in meinem Stücke braun. 2‴. Ich fing sie ein einziges Mal. — Meigen. System. Beschr. I. 87. 1. Tfl. 3. f. 1—2. (1818.) **albitarsis.**

649. Gatt. **Spodius.**

Loew. Berliner Entom. Zeit. II. 107. (1858.)

(*Ziemlich grosse, vorherrschend schwarz gefärbte, kahle Art, welche im Habitus den Bolitophilen, im Flügelgeäder etwas den Platyuren gleicht. — Kopf klein, rundlich; Stirne mit einer etwas vorstehenden Ecke; Rüssel kurz, Taster lang, eingekrümmt, viergliedrig; Fühler lang und schlank, zwölfgliedrig, die beiden Basalglieder klein, die folgenden verlängert, flachgedrückt, die Endglieder hinter der Mitte stark eingeschnürt, das letzte Glied sehr klein, oval; Augen rund; drei Punctaugen deutlich vorhanden; Rückenschild gewölbt, ohne Quernaht, vor dem Schildchen eingedrückt; Schildchen klein; Hinterrücken stark entwickelt, aber kaum gewölbt; Hinterleib lang und schmal, sieben- bis achtringlig, bei dem Männchen hinten etwas verdickt, mit vorstehenden Genitalien. Beine lang und schlank; Hüften nicht verlängert; Schenkel gegen das Ende zu etwas verdickt, Schienen mit kleinen Endspornen; Metatarsen verlängert, Klauen klein, Haftläppchen deutlich; das Empodium stark entwickelt; Schwinger freistehend. Flügel gross und breit; erste Längsader doppelt, zweite fehlend; dritte vor der Flügelmitte bogig aus der ersten entspringend, vorn ziemlich lang gegabelt, vierte gegabelt und fünfte gleichfalls gegabelt, an der Basis der Gabel durch eine Querader mit der vierten verbunden, sechste einfach, siebente rudimentär; alle Längsadern und besonders die dritte und fünfte vorn stark nach abwärts gebogen; kleine Querader viel kürzer als das Basalstück der dritten Längsader; beide Basalzellen vollständig, die vordere ziemlich weit über die hintere hinausragend; Flügellappen stumpfeckig vortretend. — Metamorphose nicht bekannt. H. v. Frauenfeld fing die einzige bekannte Art in vier männlichen Stücken.*)

Schwarzbraun; Rückenschild mit drei grauen Längsstriemen, die mittelste linienartig; Brustseiten und der Eindruck vor dem Schildchen grau, zuweilen ist die Gegend der Fühlerwurzel und das Schildchen bräunlichgelb. Hinterleib einfärbig, sehr kurz hell behaart; Genitalien kolbig, durch zwei horizontal gegen einander gerichtete, dem Hauptkörper fest angeschlossene Zangenarme besonders charakterisirt; Kopf schwarz, der Stirnhöcker deutlich vortretend; Taster und Fühler braun. Beine schwarzbraun; Schenkel an der Basalhälfte heller. Flügel blass bräunlichgrau tingirt, alle Adern zielich derb, die Flügelbasis etwas gelblich. 3—4‴. Hr. v. *Frauenfeld*

sammelte die Art in Oesterreich. — Loew. Berliner Entom. Zeit. II. 108. Taf. I. f. 6—9. (1858.) **imbecillus.**

650. Gatt. **Pachyneura** *).

Zetterstedt. Insecta lapp. 250. (1840.)

(*Gleicht im Habitus und in den meisten Merkmalen der Gattung Spodius, mit der ich sie, so lange ich nur die Zetterstedt'sche Beschreibung kannte, für identisch hielt. Da übrigens Loew bei Aufstellung seiner Gattung Spodius die Unterschiede besonders hervorhob und von diesen Unterschieden besonders das Flügelgeäder, wie es Loew auf Tafel I. Fig. 2. der Berl. Entom. Zeit. II. abbildete, eine besondere Gattung begründen würde, so führe ich diese mir gänzlich unbekannte Gattung hier besonders an. Die Unterschiede sind nach Loew folgende: Die Fühler sind siebzehngliedrig, das erste Geisselglied ist nicht verlängert; die Beine sind kahl und an den Schienen mit vereinzelnten, steifen Borsten besetzt und die Flügel haben um eine Längsader mehr; es wäre nämlich die dritte Längsader doppelt gegabelt, indem sie sogleich hinter der kleinen Querader einen oberen Zweig absendet, der vorn, ganz so wie bei Spodius, abermals gegabelt ist; auch ist das Basalstück der vierten Längsader sehr zart, so dass die obere und untere Basalzelle verschmolzen erscheinen oder es entspringt, bei anderer Ansicht, die vierte Längsader erst auf der Flügelmitte aus einem oberen Zweige der fünften Längsader; Alles sonst wie bei Spodius. — Metamorphose nicht bekannt. Die Mücke findet sich in Wäldern.*)

Die einzige Art:

Pachyneura fasciata. Zetterstedt. l. c. 250. 1. u. Dipt. scand. X. 4031. 1. ist glänzend schwarz, die Einschnitte des Hinterleibes und die Schenkel sind gelb, an letzteren die Spitzen verdunkelt; die Flügel graulich tingirt, an der Basis gelblich, an der Spitze braun, das Flügelmal und die Adern dunkel. 6—7‴. Schweden.

651. Gatt. **Corynocera**.

Zetterstedt. Ins. lapp. 856. (1840.)
Tanypus. Zetterst. ol.

(*Diese mir gänzlich unbekannte Gattung charakterisirt Zetterstedt in folgender Weise: Kopf mittelgross, quer; Fühler vorgestreckt, kürzer als der Rückenschild, bogenförmig, cylindrisch, ungefähr zwölfgliedrig, erstes Glied kurz,*

---

*) Ich betone ausdrücklich, dass ich die Gattung Spodius nur auf die Autorität *Loew*'s hin von Pachyneura trenne und dass ich sie nach *Zetterstedt*'s Beschreibung nicht trennen könnte, zumal das von der Zahl der Geisselglieder hergenommene Merkmal keinen grossen Werth hat und *Zetterstedt* schon durch seine Angabe „circiter 18-articulati" zeigt, dass er die Glieder nicht genau gezählt habe, die tiefere Einschnürung der Endglieder überdies einen Irthum bei der Zählung leicht veranlassen könnte, das Flügelgeäder aber, wie es *Zetterstedt* beschreibt, keine Differenz von Spodius vermuthen lässt: *Zetterstedt* sagt: *nervi validi.... quinque ad marginem interiorem descendunt, quorum duo superiores furcam elongatam... formant.*" Nach *Loew*'s Abbildung müsste es heissen: *sex ad marginem. . descendunt, quorum primus et tertius furcam formant.* Ich setze voraus, dass *Loew* die Gattung Pachyneura aus typischen Stücken besser kennen lernte, als dies aus der Beschreibung möglich ist. Ist *Loew*'s Flügelabbildung von Pachyneura richtig, so dürfte diese Gattung wohl unzweifelhaft zu den Mycetophiliden gehören. Ueber die Stellung, welche *Loew* den beiden Gattungen Spodius und Pachyneura bei den Bibioniden einräumt, will ich vorläufig nur so viel sagen, dass sie mir, nach der Art wie wir heute die Familie der Bibionidae auffassen, ganz unbegründet erscheint, dass aber trotzdem der Scharfblick *Loew*'s den richtigen Weg aufgefunden hat, um mit den beiden abweichenden Gattungen endlich an ein richtiges Ziel zu gelangen. Die beiden genannten Gattungen gehören weder zu den Bibioniden, wie *Loew* glaubt, noch zu den Mycetophiliden im strengen Sinne des Wortes, wie *Haliday* annahm, wohl aber gehören sie beide mit diesen Familien in eine natürliche Hauptgruppe der Dipteren, welche mit Heteropeza beginnt und mit Penthetria abschliesst; ich hoffe diese Behauptung in einer besonderen Abhandlung über ein natürliches Fliegensystem, welches vorzugsweise auf das Flügelgeäder basirt sein wird und durch die scharfsinnige Beobachtung *Brauer*'s rücksichtlich der Metamorphose der Dipteren eine fast unwiderlegbare Bestätigung erhält, demnächst näher begründen zu können.

dick, nackt, die folgenden sehr klein, rundlich, hart aneinander geschoben, zart behaart, das letzte länglich kegelförmig, dicker, nackt; Taster wenig vorstehend, eingekrümmt; Rüssel kurz; Augen rund, etwas vorstehend, entfernt; Stirne breit; Punctaugen fehlend; Rückenschild länglichrund, gewölbt, etwas höher als der Kopf, ohne Quernaht, vor dem Schildchen etwas eingedrückt; Schildchen klein. Hinterleib sieben- bis achtringlig. Beine kurz, stark, von ungleicher Länge, ganz nackt und unbewehrt; Hüften nicht verlängert; Schwinger kurz. Flügel so lang als der Hinterleib, im Umrisse keulenförmig, ziemlich schmal, nackt, mit vier bis fünf auf der Flügelmitte genäherten, gegen die Mündung divergirenden Längsadern, alle sehr undeutlich; an der Spitze jedes Flügels oben eine lange, etwas gebogene Borste, der Hinterrand nicht gewimpert. Die Flügel sind bei dem Weibchen kürzer als der Hinterleib, die Genitalien des Männchens kolbig, die Beine robuster; der Hinterleib des Weibchens spitzig, mit zwei kurzen Anhängen. — Metamorphose und Lebensweise unbekannt.)

Corynocera ambigua. Zetterstedt. Ins. lapp. 856. 1. u. Dipt. scand. X. 4075. (= Tanypus crassipes. Ejusd. ol.) ist schwarzbraun; Fühler fahlgelb oder weisslich, etwas keulenförmig; Hinterleib einfärbig; Haltzange ziemlich gross; bei dem Weibchen sind die Einschnitte und eine Rückenlinie zuweilen weisslich. Beine bräunlich oder fahlgelb (♂.) oder weisslich (♀.) die Gelenke braun; Vorderschenkel mässig lang, Schienen kurz, Tarsen sehr lang, der Metatarsus länger als die Schiene; Mittelschenkel und Schienen gleich lang, kurz, Tarsen viermal kürzer als die Schienen, etwas eingekrümmt; Hinterschenkel etwas verlängert, die Schienen so lang, die Tarsen dreimal kürzer als diese; die Schenkel, und besonders die hintersten verdickt. Flügel vorn breiter, an der Spitze stumpf, ganz milchweiss, die Adern kaum zu unterscheiden. Schwinger weisslich. 1—1⅛'''. Nördliches Lappland.

652. Gatt. **Dixa.**

Meigen. System. Beschr. I. 216. (1818.)

(Mittelgrosse, schlanke, wenig behaarte Arten, welche im Habitus etwas an Trichoceren erinnern, die sich aber durch das charakteristische Flügelgeäder leicht von allen Nematoceren unterscheiden lassen. — Kopf rundlich, ziemlich tiefstehend; Untergesicht vorn etwas schnauzenförmig vorgezogen (Meigen und Zetterstedt sagen das Gegentheil, es ist aber bestimmt eine kurze Schnauze vorhanden). Rüssel etwas vorstehend, Taster eingekrümmt, viergliedrig; Fühler lang, die Basalglieder sehr dick, die Geisselglieder fast haarförmig und daher schwer zu unterscheiden. Augen rund, durch die Stirne getrennt; Punctaugen fehlend. Rückenschild stark gewölbt, vorn steil sich erhebend, ohne Quernaht, vor dem Schildchen eingedrückt; Schildchen quer; Hinterrücken gewölbt. Hinterleib schmal und lang, sieben- bis achtringlig, bei dem Männchen hinten kolbig, bei dem Weibchen kurz spitzig; Genitalien etwas vorstehend. Beine lang und dünn; Hüften etwas verlängert; Schienen ohne Endsporne. Schwinger freistehend. Flügel verhältnissmässig gross; erste Längsader doppelt, der Vorderast auf der Flügelmitte mündend, der Hauptast nahe am Vorderrand verlaufend, mit demselben fast parallel; zweite Längsader aus der ersten entspringend, anfänglich schief abwärts, dann in einen Bogen aufwärts gerichtet, vorn gegabelt, die dritte gerade da, wo die zweite sich aufbeugt und wo die kleine Querader steht, entspringend und als Fortsetzung des Basalstückes der zweiten Längsader sich darstellend; vierte vorn sich verzweigend, der oberste Zweig kurz gegabelt, der untere durch eine Querader mit der fünften Längsader verbunden, sechste gerade, siebente den Flügelrand nicht erreichend; kleine Querader gerade unter dem Stiele der bogenförmig aufgeschwungenen Gabel der zweiten Längsader gestellt, so dass sie eine Fortsetzung derselben zu sein

scheint; die beiden Basalzellen vollständig und fast gleichlang; Flügellappen rundlich. — Die Metamorphose einer Art (D. nigra) ist bekannt, die Larven wurden von Staeger in einem Teiche gefunden, wo sie an der Wasserfläche selbst hingen. Die Mücken trifft man an buschigen, feuchten Gräben und Schluchten in Wäldern und Auen; sie tanzen nach Winnertz's Beobachtungen vor Untergang der Sonne in reiner Luft schaarenweise gleich den Eriopteren auf und ab.)

1 Flügel ganz ungefleckt 2

—— gefleckt und mindestens die Queradern fleckenartig braun gesäumt . 3

2 Rückenschild heller oder dunkler rostgelb, mit drei dunkleren Längsstriemen, die mittlere Strieme des Rückenschildes geht bis zum Halse und ist in der Mitte heller, die seitlichen sind vorn verkürzt; zuweilen sind auch die Seiten des Rückenschildes und einige Makeln an den Brustseiten braun oder bräunlich, Schildchen und Hinterrücken sind aber in der Regel gelb; Hinterleib braun, die Genitalien und die Bauchseite in geringerer oder grösserer Ausdehnung gelb; Haltzangen des Männchens an der Basis dick, im Ganzen kurz und klein; Legeröhre des Weibchens hinten mit zwei kleinen Lamellchen. Kopf schmutzig rostgelb, die Stirne wenigstens hinten oft bis zum Braunen verdunkelt; Taster und Fühler bräunlich. Beine fahlgelb, die Hüften und die Schenkelwurzeln heller, der Rest dunkler; die Gelenke braun; Flügel sehr blass graugelblich tingirt, mit braungelben Adern. $1^3/_4$—2‴. Selten. — Meigen. System. Beschr. I. 218. 3. Tfl. 7. f. 12. (1818.) — Curtis. Brit. entom. 409. (cincta u. fuliginosa.) **aprilina.**

—— schwärzlich; hinten mit zwei weissgelben Striemen. — Rückenschild zuweilen bräunlich, die Brustseiten gelb, mit dunklem Wische. Beine braun; Hüften und Schenkel röthlichgelb; Flügel blass bräunlichgelb tingirt, ungefleckt. $1^1/_2$—$1^3/_4$‴. Sehr selten. — Macquart. Suit. à Buff. I. 117. 4. (1834.) **lineata.**

3 Flügel ausser den fleckenartig braungesäumten Queradern ganz ungefleckt. — Rückenschild oben blass rostgelb mit drei schwarzen Längsstriemen, die mittlere hinten, die seitlichen vorn verkürzt, an den Schultern jederseits ein braunes Fleckchen; Brustseiten ober den Hüften ganz braun oder braun gefleckt, Schildchen und Hinterrücken gelb, ersteres an den Seiten meistens braun; Hinterleib schwarzbraun; die Haltzangen sehr kurz. Kopf braun, Stirne weissgrau schimmernd; Fühler und Taster bräunlich. Beine bräunlichgelb, die Hüftenenden und Schenkelwurzeln heller, Schenkel- und Schienenspitzen braun. Flügel fast glasartig, die Queradern braun gesäumt, Flügelbasis gelblich. $1^3/_4$—2‴. Ich fand diese Art häufig bei Gmunden, wo sie den Tag über zwischen den freiliegenden Wurzeln unter einem Erdeinriss ruhte. — Meigen. System. Beschr. I. 219. 4. (1818.) — Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. 1849. 347. — Curtis. Brit. Entom. 409. (moesta.) **maculata.**

—— —— —— —— —— —— —— noch mit anderen dunklen Flecken und Makeln. — Rückenschild blassgelb, mit drei schwarzen Striemen, die mittelste durch eine rothgelbe Linie getheilt, vom Halse bis zur Mitte reichend, die seitlichen etwas vor der Mitte beginnend und bis zum Schildchen fortgesetzt; in gewisser Richtung schimmert die gelbe Grundfarbe ins Weissliche; an den Schultern rechts und links neben dem kleinen Halswulste und vor der Flügelwurzel braune Fleckchen, an den Brustseiten zwei braune Querstriemen, die unterste unmittelbar über den Hüften; Schildchen bräunlichgelb; Hinterrücken glänzend schwarz. Hinterleib mattbraun, stellenweise heller, die Genitalien rostgelblich. Kopf schwarzbraun, die Schnauze vorn gelb gerandet, die Stirne weissgelb schillernd, Fühler und Taster braun. Beine gelb, die Schenkel an der Basis heller, die Spitzen der Schenkel und Schienen schwarzbraun, die Hinterschienen an dieser Stelle merklich verdickt, die Tarsen braungelb; Schwinger blassgelb. Flügel glashell, mit grauen Wolkenflecken und gelblicher Basis, alle Adern derb, über den Queradern ein intensiver braungrauer Fleck, der sich bis zur ersten Längsader hinauf bindenartig verbreitet; die Basis der Gabel der zweiten Längsader braun gesäumt; da wo graue Wolken-

flecke liegen, sind alle Adern noch derber und dunkler. 2‴. Selten; ich fing sie bei Dornbach an einem Waldbache. — Meigen. System. Beschr. VI. 293. 5. (1830.) — Curtis. Brit. Entom. 409. (nebulosa und nubilipennis.) **nebulosa.**

Deutsche Art:

Dixa humilis. Ruthe in der Isis. Jhr. 1831. 1208. (1831.) — Dunkel schwarzbraun, der Mittelleib etwas heller, besonders an den Seiten, sonst ohne alle Auszeichnung; Beine blassbraun, alle Tarsen und die hintersten Schienen schwarz; Schwinger mit bräunlichem Stiele und dunklem Knopfe; Flügel rauchgrau. 1‴.

Europäische Arten:

Dixa serotina. Meigen. System. Beschr. I. 217. 1. — D. aestivalis. Meig. l. c. I. 218. 2. — D. vitripennis. Meig. l. c. VII. 38. 6. — D. autumnalis. Meig. l. c. VII. 38. 7. — D. nigra. Staeger. in Kröj. Tidskr. III. 57—58. Dänemark. — D. laeta. Loew. Entom. Zeit. v. Stettin. 1849. 344. Südl. Europa. — D. puberula. Loew. l. c. 347. Sicilien. — D. obscura. Loew. l. c. 348. Russland.

653. Gatt. **Orphnephila.**

Haliday. Zoolog. Journal. V. Tfl. 15. f. 2. (1831.)
Thaumalea. Ruthe. Loew. — Chenesia. Macquart. Meig.)

(*Ziemlich kleine, schmutzig rostgelb gefärbte, kahle Art, von ganz eigenthümlichem Aussehen, durch die Gattungsmerkmale von allen Dipteren so verschieden, dass sie in keine der vorhandenen Familien eingereiht werden könnte. — Kopf klein, rund, hinten stark entwickelt; Augen rund, vorn sich berührend; Punctaugen fehlend; Rüssel kurz; Taster länger als die Fühler, fünfgliedrig, das erste Glied kurz, das zweite am dicksten; Fühler nahe am Mundrande stehend, kurz und so sich darstellend, als ob sie aus einem runden ersten, einem ovalen zweiten und einer Endborste bestünden; bei mikroskopischer Untersuchung zeigt sich, dass das zweite ovale Glied aus drei und die Endborste aus sieben walzenförmigen Gliedern besteht, deren letztes am Ende borstig ist. Rückenschild stark gewölbt, robust, ohne Quernaht, vor dem Schildchen etwas eingedrückt; Schildchen ziemlich gross, stumpf dreieckig; Hinterrücken gewölbt. Hinterleib schmäler als der Rückenschild, walzenförmig, siebenringlig; Genitalien des Männchens dick, das Basalstück blasig aufgetrieben, unter demselben die ziemlich dicke Haltzange; Legeröhre mit breiten, vorn abgerundeten Klappen. Beine einfach, verhältnissmässig kurz; Hüften nicht verlängert; Schienen ungespornt, Tarsen ziemlich lang, die vordersten länger als die Schienen, das vorletzte Glied kurz, vorn ausgeschnitten; Klauen klein, Haftläppchen deutlich. Flügel länger als der Hinterleib; erste Längsader doppelt, der Vorderast kurz, der Hauptast vor dem letzten Drittel des Vorderrandes mündend; zweite Längsader etwas wellig geschwungen, vorn zur dritten abbeugend; dritte ganz vorn etwas gebogen; vierte einfach; fünfte an der Basis mit der sechsten verschmolzen, dann sich gabelnd, durch eine Querader mit der vierten verbunden; auch die erste und zweite Längsader sind nahe an der Basis durch eine Querader miteinander verbunden, die Unterrandzelle ist also doppelt; beide Basalzellen kurz, die obere über die untere etwas hinausragend; Flügellappen rund; Schwinger freistehend. — Metamorphose nicht bekannt. Die einzige Art findet man an Bachufern.)*

Rostgelb; Schildchen, Hinterrücken und Brustseiten oft mehr, oft weniger verdunkelt oder braun; Hinterleib schwarzbraun, die Genitalien rostgelb. Kopf schwarzbraun, Fühler und Taster ebenso gefärbt, letztere jedoch am Ende oft braungelb oder noch lichter. Beine fahlgelb, die Tarsen braun. Flügel sehr blass, bräunlichgelb tingirt. $1^3/_4$‴. Ich fand sie ein einziges Mal an einem Bache in der Prein. — Ruthe. Isis. 1831. 1211. (1831.) — Haliday. Zool. Journ. V. pt. 15. f. 2. u. Entom. mag. I. 156. (devia.) —

Macquart. Suit. à Buff. I. 152. I. (Chenesia testacea.) — Zetterstedt. Ins. lapp. 868. u. Dipt. scand. IX. 3452. 1. (Chenesia obscura.) **testacea.**

Europäische Art:

Orphnephila tarda. Loew. Entomol. Zeit. v. Stettin. Jg. 8. 869. Sicilien*).

XXXII. Fam. **Hippoboscidae.**

654. Gatt. **Hippobosca.**

Linné. Fauna suec. 471. (1761.)
Nirmomyia. Nitzsch.

(*Ziemlich grosse, braungelbe oder schwärzlichbraune, flachgedrückte Arten, mit halblederartiger Haut und daher von lausartigem Ansehen. — Kopf rundlich, flachgedrückt, dem kaum ausgerandeten Rückenschilde hart anliegend; aus der oben ausgerandeten Mundöffnung zwei lang borstige, hornige, messerartige Organe vorragend; Fühler nahe am Mundrande in je einer Grube eingesenkt, dreigliedrig, das dritte, warzenartig aus der Grube vorragende Glied rund, mit einer längeren Endborste und einigen kürzeren Börstchen; Stirne vorn bogenartig, auf der Mitte grubig eingedrückt, borstig; Punctaugen fehlend; Augen gross, halbrund, die innere Grenze ganz gerade; Rückenschild rundlich, mit abgesetzten Schultern und einer deutlichen Quernaht; Schildchen kurz, aber ziemlich breit. Hinterleib so lang oder kürzer als der Rückenschild, an der Basis fast gestielt, der erste Ring steil ansteigend leistenartig erhoben, die Leiste doppelt ausgeschweift und an den Seiten vortretend; die übrigen Ringe nur an den mitten liegenden Hornplatten zu erkennen; Genitalien vorstehend, bei dem Männchen durch zwei kolbige Basalstücke und ein kleines unpaariges, mittleres Organ, aus dem der eigentliche Genitalapparat vorragt, ausgezeichnet. Beine robust, in der Mitte durch das Mittelbruststück getrennt, ziemlich kurz; Schienen und Schenkel flachgedrückt: Tarsen kurz, die Glieder in einander geschoben, das letzte gross, die Klauen lang, unten mit je einer zweiten, stumpfen Afterklaue; Haftlappen stark entwickelt; Rückenschild mit einzelnen Borsten, Hinterleib mit kurzen Borstenhärchen, die an den häutigen Stellen aus kleinen Punctwärzchen entspringen; Beine ziemlich dicht borstlich behaart. Flügel länger als der Hinterleib, vorn abgerundet; erste Längsader doppelt, zweite und dritte einfach, letztere fast auf der Flügelmitte aus der zweiten entspringend und am Flügelrande mit der Randader zusammentreffend, welche weit vor der Flügelspitze mündet; vierte und fünfte Längsader in der Nähe der kleinen Querader wie plötzlich abgebrochen, weiterhin blass; die bisher genannten Adern alle sehr dick und dunkel, die hintere Querader rudimentär, die ganze übrige Flügelfläche mit excentrischen Längsfalten, aus denen die Rudimente der Adern nur wenig vortreten; Flügellappen und Afterlappen deutlich; Schwinger ziemlich lang, mit dickerem Knopfe (sie sind unter einem vorragenden Höcker des Metathorax ganz versteckt und daher nur bei Abtrennung des Hinterleibes deutlich). — Metamorphose bekannt, die Weibchen legen statt Eiern sogleich vollständige Puppen, daher diese und alle Gattungen dieser Familie auch Pupipara genannt werden. Die Fliegen sind Parasiten und leben auf vierfüssigen Thieren, besonders auf Pferden, in deren Haaren sie sich leicht und geschickt verstecken; ihr Gang hat viel Eigenthümliches, sie krabbeln mehr als sie rennen.*)

Glänzend hornbraun, Rückenschild mit einer braunschwarzen Mittelstrieme, die sich hinter den Schultern bis zum Seitenrande hin erweitert, hinten

*) Es wäre hier auch noch zu erwähnen die Gattung Bertea. Rondani; sie ist mir aber gänzlich unbekannt.

allmählich lichter wird, und ohne scharfe Grenze in die Grundfarbe übergeht; hinter der Schulternaht, auf der Mitte des Schildchens und vor demselben oft bis zur Mitte in der Regel hellgelbe Flecke, die Seiten des Schildchens meistens schwarzbraun; Hinterleib braun, an den Seiten heller, auf der Mitte dunkler; Kopf glänzend horngelblich, in der Mitte dunkler; Mundtheile pechbraun; Fühler etwas dunkler als die Stirne, die Borsten schwarzbraun. Beine bräunlich horngelb; die Hüften an der Basis unten schwarz, die Schenkel an der Spitze, die Schienen hinter der Basis und vor der Spitze mit mehr oder weniger deutlichen braunen Ringen, die Klauen schwarz. Flügel bräunlich, die dicken Adern schwarzbraun. $3^1/_2$—4‴. Sehr gemein. — Linné. Fauna suec. 471. 1921. (1761.) — Degeer. Ins. VI. 110. 1. Tfl. 16. f. 1—20. — Leach. Eprobosc. 9. 1. Tfl. 26. f. 4—7. — Panzer. Fauna germ. VII. 23. **equina.**

Europäische Art:

Hippobosca uralensis. Enc. mèth. VII. 92. citirt Lepech. Jter. I. t. 19. f. 9. Südrussland und wahrscheinlich auch die auf Camelen lebenden Arten H. camelina. Leach. u. H. Francilloni. Leach.

655. Gatt. **Olfersia.**

Wiedemann. Aussereurop. Zweifl. II. 605. (1830.)
Feronia. Leach.

(Gleichen im Habitus einer Hippobosca, sind aber schlanker und feiner gebaut, der flache Kopf steht in einer tiefen Ausrandung des Rückenschildes, wodurch man sie, nebst dem eigenthümlichen Flügelgeäder leicht von der genannten Gattung unterscheiden kann. — Kopf rund, ausserordentlich flach gedrückt; die aus dem Mundrande vorragenden Organe sind kürzer, die Fühler mehr vortretend als bei Hippobosca, das letzte Glied der Letzteren ist dicht borstig; Augen wie bei der genannten Gattung, Punctaugen fehlend; Rückenschild ganz flach gedrückt, mit einer tiefen Quernaht, die Schulterbeulen weit vortretend, wodurch die vordere Grenze des Rückenschildes ziemlich tief ausgerandet erscheint. Hinterleib und Beine in der Hauptsache wie bei Hippobosca, der Leistenrand des ersten Hinterleibsringes ist jedoch kaum ausgeschweift und die Klauen sind verhältnissmässig kleiner. Flügel ziemlich schmal und viel länger als der Hinterleib, die vier vorderen Längsadern dick und schwarz, nahe am Flügelvorderrand zusammengedrängt, die dritte nahe an der Flügelbasis aus der zweiten entspringend, weit vor der Flügelspitze mit der Randader sich verbindend; die vierte Längsader jenseits der kleinen Querader unscheinbarer als vor derselben und daselbst abwärts geschwungen, die erste Hinterrandzelle daher ausserordentlich gross, die ganze Flügelspitze umfassend; fünfte und sechste Längsader ziemlich deutlich, die übrige Flügelfläche kaum faltig; die vordere Basalzelle viel länger als die hintere, letztere zuweilen nicht ganz vollständig. Alles Uebrige wie bei Hippobosca. — Metamorphose nicht bekannt. Die Fliegen leben parasitisch auf Vögeln.)

Glänzend schwarz; Rückenschild mit einer hellbraunen, vertieften Rückenlinie; Hinterleib braun, an den Seiten rothgelb; Stirne schwarzbraun, gegen die Fühler zu heller; Fühler, Taster und Beine bald heller, bald dunkler hornbraun; die Schenkel an der Basis immer am lichtesten; Klauen pechschwarz; Flügel schwärzlich. 3‴. Ich erhielt mehrere Stücke, welche Herr v. *Frauenfeld* in meiner Gegenwart von einer Rohrdommel (Ardea stellatarum) abfing, die in Mähren gefangen wurde. — Macquart. Suit. à Buff. II. 640. 1. (183.) — ? Schummel. Arb. u. Verh. d. schles. Gesellsch. 1832. 71. (Hippob. metallica.) **ardeae.**

Europäische Art:

Olfersia Courtilleri. Fairmaire. Ann. d. l. soc. Linn. du Depart. de Maine. I. 196. Auf Tachypetes minor, die in Saumur geschossen wurde, gefangen.

656. Gatt. **Ornithomyia.**

Latreille. Hist. nat. d. ins. et crust. XIV. 402. (1804.)
Hippobosca. L., Fabr. et auctor.

(*Vom Aussehen der Olfersien, durch die Anwesenheit der Punctaugen sogleich von diesen zu unterscheiden. — Kopf flachgedrückt, rund, dem Rückenschild hart anliegend; aus der Mundöffnung zwei messerartige Organe vorstehend; Fühler jederseits neben dem kurzen, concaven Untergesicht in ein Grübchen eingesenkt, das Basalglied rund, dick, das Endglied lappenartig vorstehend, dicht beborstet; auch das Untergesicht, der Mundrand und die Stirne sind beborstet, letztere ist glatt, gleichbreit, vorn halbbogig vom Untergesichte abgetrennt, am Scheitel drei Punctaugen. Rückenschild flachgedrückt, mit deutlicher Quernaht; Schildchen ziemlich gross, hinten halbbogig begrenzt. Hinterleib wie bei Olfersia; auch die Beine sind so gebildet, wie bei dieser Gattung, allein die Klauen haben zwei Nebenklauen, sind also dreizähnig, die Haftläppchen sind stärker entwickelt und das Empodium ragt fadenförmig vor und ist oben zart aber dicht behaart. Flügel viel länger als der Hinterleib; erste Längsader doppelt, zweite und dritte einfach, letztere weit vor der Flügelspitze mit der Randader verbunden; vierte gerade, hinter der kleinen Querader etwas nach abwärts gehend; fünfte und sechste etwas geschwungen, alle Adern an der Basis, die vorderen drei bis zur Mündung dicker und derber, hintere Querader immer und wenigstens rudimentär vorhanden, daher zwei deutliche Basalzellen, ausserdem aber auch immer eine ziemlich grosse Analzelle vorhanden. Schwinger vorhanden, aber wie bei Hippobosca versteckt. Der Leib und die Beine beborstet und behaart. — Ueber die Metamorphose ist mir nichts bekannt geworden. Die Fliegen leben parasitisch auf Vögeln, nicht selten verirrt sich eine auf den Menschen und flüchtet dann in die Kopf- oder Barthaare.*)

1 Hintere Basalzelle nur halb so lang als die vordere. — Rückenschild glänzend schwarz, sehr lebhaft grün schimmernd; Schulterbeulen und einige Flecke am Seitenrand, die Basis des Schildchens und ein Streifen über den Brustseiten horngelb, das Schildchen ganz glatt; Hinterleib schwarzbraun, matt. Kopf horngelb, die Stirne auf der Mitte glänzend schwarzbraun, das Endglied der Fühler gelb, mit schwarzen Borsten, das Plättchen ober den Fühlern mit einem Längseindruck. Beine horngelb oder fahlgraulich, aussen stark verdunkelt; Flügel blass bräunlichgelb, die dicken Adern braunschwarz, so sehr an einander gedrängt, dass der Vorderast der ersten Längsader nicht wahrzunehmen ist oder vielleicht wirklich fehlt. $2\frac{1}{2}'''$. Ich fing diese seltene Art, welche vielleicht *Schummel*'s Hippobosca metallica ist, ein einziges Mal; sie ist so ausgezeichnet, dass ich keinen Anstand nahm, sie als neue Art hier aufzunehmen. (*Schiner.*) **metallica.**

—— —— nur wenig kürzer als die vordere. 2

2 Erste Längsader über oder jenseits der kleinen Querader in den Flügelvorderrand mündend. — Dunkel horngelb, oben dunkler, unten heller, meistens mit einer fahlgrünen Beimischung. Der Rückenschild meistens braun, nur die Schultern und die Gegend um die Nähte heller; Brustseiten oben quer schwarzbraun, unten grünlich oder gelblich; Schildchen vor der Spitze eingedrückt, in dem Eindrucke quer runzlich, vorn und hinten beborstet. Hinterleib matt braun, letzter Ring, wie gewöhnlich, tief eingekerbt, die Genitalien horngelb. Kopf gelbbräunlich, die Stirne auf der Mitte gewöhnlich braun; drittes Fühlerglied schmal und verhältnissmässig sehr lang, gelb und braun gefleckt. Das halbmondförmige Plättchen ober den Fühlern mit einem tiefen Eindruck. Beine horngelblich oder fahlgrün, aussen braun, die Spitzen und Schienen fast ganz braun. Flügel blass schwärzlich beraucht, die dicken Adern schwarzbraun, Vorderrand an der Basis mit längeren Borsten. $2'''$. — *Rogenhofer* fing drei ganz gleiche Stücke auf einer Schwalbe (Hirundo rustica) und nannte sie inlitteris Or. tenella. **tenella.**

Erste Längsader ziemlich weit vor der kleinen Querader in den Flügelvorderrand mündend. — Gleicht der vorigen Art, ist aber bedeutend grösser, in der Färbung variirt sie ungemein, es gibt ganz horngelbe Stücke, dann solche, bei denen die Oberseite fast braun ist, und wieder andere, wo die hellen Partien ganz lebhaft grün auftreten. Die Hauptunterschiede, wodurch sie sich ausser dem angegebenen Merkmale von Or. tenella unterscheidet, sind: das dritte Fühlerglied ist verhältnissmässig dicker und ziemlich kurz, das mondförmige Plättchen ober den Fühlern hat hinten einen seichten Eindruck; das Schildchen ist vor der Spitze dicht querrunzlich und meistens nur hinten beborstet, die Flügel sind braungelblich tingirt; der Abstand zwischen der Mündung der ersten und zweiten Längsader ist mindestens doppelt so gross als der zwischen der Mündung der zweiten und dritten, bei Or. tenella ist er nie doppelt so gross. Alles Uebrige wie bei der genannten Art. $2^1/_2$—3‴. Sehr gemein, lebt parasitisch auf Vögeln. — Linné. Fauna suec. 1922. (1761.) — Leach. Eprobosc. ins. 15. 5. Tfl. 25. f. 4. 5. — Degeer. Ins. VI. 114. 2. Tfl. 16. f. 21—27. — Leach. l. c. 14. 4. Tfl. 25. f. 1—2. (viridis.) — Curtis. Brit. Entom. 585. (fringillina.) — Meigen. System. Beschr. VI. 232. 1. 3. u. 8. (avicularia, viridula? viridis.)

avicularia.

Deutsche Art:

Ornithomyia ptenoletis. Loew. Wien. entom. Monatschr. I. 9. (1857.) — Unterscheidet sich von Or. avicularia durch mindere Grösse, durch das Fehlen jedweden Eindruckes auf dem mondförmigen Plättchen ober den Fühlern und durch das Flügelgeäder, „der vorletzte Abschnitt der fünften Längsader“ (wahrscheinlich unsere vierte gemeint) „ist nur so lang wie der mittelste Abschnitt derselben,“ (ist meine Interpretation der *Loew*'schen Bezeichnungsweise richtig, so gleicht das Flügelgeäder mehr der Orn. metallica als der Orn. avicularia. $2^1/_3$‴. Deutschland.

Europäische Art:

Ornithomyia turdi. Latr. in der Enc. méth. VIII. 544. Levante.

657. Gatt. **Stenopteryx.**

(Stenepteryx.) Leach. Eproboscid. ins. 16. (1815.)
Hippobosca. L., Fabr., Fall. — Ornithomyia. Latr. — Craterina. Curtis.

(*Mittelgrosse, hornbräunlichgelbe, halblederartige Arten, die sich durch die zugespitzten, schmalen Flügeln und die Punctaugen von allen übrigen Hippobosciden leicht unterscheiden lassen. — Kopf plattgedrückt, rundlich, dem concaven Vorderrande des Rückenschildes eng angeschlossen; aus der Mundöffnung zwei messerartige Organe vorragend; Fühler je in eine Grube eingesenkt, undeutlich dreigliedrig, das Basalglied dick und gross, das Endglied ziemlich schmal und mässig lang, aussen beborstet; Stirne breit und gleichbreit, in der Mitte eingesenkt; Punctaugen drei, deutlich vorhanden; Augen länglichrund, verhältnissmässig schmal. Rückenschild ganz platt gedrückt, mit einer Quernaht; Schildchen sehr kurz, aber ziemlich breit. Hinterleib kurz, der erste Ring leistenförmig erhoben, die Leiste stark erhoben und an beiden Seiten auf die Bauchseite hinab sich ausbreitend, so dass die übrigen eingesenkten Ringe von ihr dachartig überragt werden; letzter Ring in der Mitte tief eingezogen, die Genitalien vorstehend. Beine wie bei Hippobosca, die Klauen haben aber, wie bei Ornithomyia, je zwei Afterklauen neben sich, sind also dreizähnig; Haftläppchen dick, Empodium fadenartig vortretend. Das Untergesicht, der Vorder- und Seitenrand des Rückenschildes, das Schildchen und die Beine dicht und ziemlich lang beborstet, der Hinterleib mit kürzeren Borstenhaaren. Flügel sehr schmal und sehr spitzig, die Spitzen weit über den Leib hinausragend, das Geäder sehr schwer wahrzunehmen; Schwinger klein. — Die Metamorphose ist bekannt, die Weibchen sind Pupiparen. Die Fliegen leben auf Schwalben.*)

Fahl hornbraun oder horngelblich, auf der Oberseite gewöhnlich dunkler, auf der Unterseite heller; Hinterleib und Tarsen immer braun; die sichel-

artigen Flügel am Vorderrande langborstig; die Klauen schwarz. $2^1/_2$'''. Nicht selten, man muss sie aber, sobald die Schwalben getödtet sind, sogleich sammeln, weil sie sich sonst vom Leichname wegflüchten; man trifft sie besonders an jungen Schwalben und in deren Nesteru. — Linné. Fauna suec. 1923. (1761.) — Leach. Eprobosc. ins. 16. 11. Tfl. 25. f. 9—11. — Meigen. System. Beschr. VI. 234. 1. Tfl. 64. 5. — Curtis. Brit. Entom. (Craterina ead.) **hirundinis.**

658. Gatt. **Oxypterum.**

Leach. Eproboscid. ins. 17. (1815.)
Hippobosca. Panz. — Anapera. Meigen.

(*Gleicht ganz der vorigen Gattung, doch fehlen die Punctaugen und die Flügel sind zwar schmal, sie sind aber nur wenig länger als der Hinterleib und ihre Spitze ist stumpfer, auch sind die Längsadern deutlicher wahrzunehmen. Alles Uebrige wie bei Stenopteryx. — Metamorphose und Vorkommen ebenfalls wie bei der genannten Gattung.*)

Rostgelblich, hornbräunlich oder horngelblich, der Hinterleib braun, die Tarsen bräunlich, die Klauen schwarz; alle Borsten schwarz oder braun; das rundliche Plättchen ober den Fühlern grösser als bei Stenopteryx hirundinis, die Stirne daher kürzer. Flügel blassgelblich tingirt, mit rostgelben Adern. $2^1/_2$'''. Selten; lebt gleichfalls parasitisch auf Schwalben. — Leach. l. c. 17. 1. Tfl. 25. f. 12—14. — Meigen. System. Beschr. VI. 235. 1. Tfl. 64. f. 10. (Anapera ead.) — Panzer. Fauna germ. VII. 24. (Hippobosca hirundinis.) **pallidum.**

Europäische Art:

Oxypterum Kirbyanum. Leach. l. c. 17. 2. England.

659. Gatt. **Lipoptena.**

Nitsch in Germar u. Zinkens Magaz. f. Entom. 3. 310. (1818.)
Pediculus. Linn., Panzer. — Melophagus u. Ornithobia. Meigen.
Leptotena. Macq., Zetterstedt. — Haemobora. Curtis. — Alcephagus. Gimmerthal.

(*Ziemlich kleine, hornbraungelbliche Art, die sich in geflügeltem Zustande von den übrigen Hippobosciden durch das eigenthümliche Flügelgeäder in ungeflügeltem Zustande von Melophagus durch die Bildung der Augen aufs leichteste unterscheiden lässt. — Kopf querrundlich, ganz flachgedrückt, dem Rückenschilde genau anliegend; aus der Mundöffnung ein ziemlich langes, griffelartiges, abwärts geneigtes, paariges Organ vorstehend; Fühler je in eine Grube nahe am Mundrand eingefügt, das sichtbare Endglied rundlich, warzenartig vorstehend, nicht beborstet. Stirne breit, vorn bogenartig vom Untergesichtsschilde abgetrennt, in der Mitte eingesenkt, auf dem Scheitel mit einer Schwiele, in welche zuweilen die jedenfalls vorhandenen Punctaugen ziemlich deutlich vortreten. Rückenschild ganz flach, vorn eingebuchtet, mit einer Quernaht; Schildchen kurz, halbrund. Hinterleib des Männchens ziemlich schmal, die Ringe hinten kammartig beborstet, der des Weibchens ungefähr wie bei Olfersia, die Leiste aber platter, die Hornschilde kurz; Genitalien etwas vorstehend. Beine in der Hauptsache wie bei den übrigen Hippobosciden gebildet, die Klauen haben aber nur eine einzige Afterklaue neben sich; die Haftläppchen und das Empodium stark entwickelt. Beborstung und Behaarung wie bei den übrigen Hippobosciden. Flügel nur bei dem Männchen vorhanden, aber auch bei diesen leicht abbrechend, so dass, wie es wenigstens bei allen mir vorliegenden Weibchen der Fall ist, dann nur Rudimente desselben vorhanden sind; erste Längsader einfach, zweite fehlend, dritte weit von der ersten entfernt und weit vor der Flügelspitze sich am Flügelvorderrande mit der Randader vereinigend;*

vierte Längsader sehr undeutlich, scheinbar ganz fehlend, fünfte bis zur Spitze der Basalzellen deutlich, dann verschwindend; die kleine und die hintere Querader scheinen eine einzige Querader zu sein, eben so stellen sich die beiden Basalzellen als eine einzige breite Basalzelle dar; die kleine Querader ist bauchig, die hintere ganz gerade. — Die Weibchen sind Pupipara. Die Fliegen leben auf vierfüssigen Thieren parasitisch; ich besitze ein Stück, das einen Flügel, gleich nachdem es sich auf den Sammler gesetzt hatte, verlor, während der zweite Flügel nur mehr halb am Leibe hing; es scheint, dass sie, sobald sie auf einem entsprechenden Wohnthier angelangt sind, die Flügel verlieren und daselbst dann für immer bleiben; da die Weibchen Flügelstummeln haben, so werden sie wohl auch anfänglich vollständige Flügel haben, die sie jedoch bald verlieren.)

Horngelblich, der Rückenschild oben meist bräunlich, Hinterleib bei dem Männchen mattgelb, bei dem Weibchen braun, der umgeschlagene, hinten dreieckig ausgebuchtete und durch eine Verlängerung sich unter der Leiste ausdehnende Ringtheil pechbraun, an der Basis rostgelb, überall mit kleinen Punctwärzchen, worauf die Haare stehen; die schmalen Hornschilder an den folgenden Ringen gelb, mit glänzend pechschwarzen Querbinden. Kopf glänzend horngelb, der Scheitelfleck und die Gegend um die Fühlergrübchen schwarzbraun; Mundorgane braun. Beine gelb, die Schenkel — besonders an den vorderen Paaren sehr dick und kurz, die Klauen schwarz. Flügel gelblich tingirt, mit braungelben Adern. 2‴. Auf vierfüssigen Thieren, bei uns auf Rehen und Hirschen, im Norden besonders häufig auf Elennthieren getroffen; nicht selten. — Linné. Fauna suec. 476. 1944 (1761.) — Nitzsch. in Germ. u. Zinken's Magaz. 3. 310. — Panzer. Fauna germ. LI. 15. — Meigen. System. Beschr. VI. 230. Tfl. 63. f. 21. (Ornithobia pallida.) — Curtis. Brit. entom. 14. (Haemobora pallipes.) — Gimmerthal. Entom. Zeit. v. Stett. 1845. 152. (Alcephagus pallidus.) — Siebold. Entom. Zeit. v. Stettin. 1845. 275. (Lipoptena cervi.) — Meigen. System. Beschr. VI. 237. 2. (Melophagus cervi.) **cervi.**

660. Gatt. **Melophagus.**

Latreille. Hist. nat. d. ins. et crust. XIV. 402. (1804.)
Hippobosca. L., Fabr., Panzer.

(*Schmutzig braune, flügellosse, kurz beborstete Art, von spinnenartigem Aussehen. — Kopf querrundlich, ganz plattgedrückt, mit ausserordentlich breiter Stirne, welche in einer Ausbuchtung des Rückenschildes demselben knapp anliegt; Untergesichtsplatte gross, halbbogig von der Stirn abgetrennt; Punctaugen fehlend; aus der Mundöffnung zwei ziemlich lange, vorn divergirende Klappen vorstehend, zwischen denen ein langes, borstenartiges, vorn gebogenes Organ weit vorragt; Fühler nahe dem Mundrand und seitlich von diesem je in ein Grübchen eingesenkt; das warzenartig vorstehende Endglied oben mit einem kurzen, am Ende ausgezackten Griffelchen; Augen ausserordentlich schmal und ganz am Seitenrande; alle diese Theile ziemlich dicht beborstet. Rückenschild verhältnissmässig kurz und schmal, in der Mitte etwas eingeschnürt; überall punctirt und dichtborstig; Schildchen sehr klein, rudimentär; Hinterleib an der Basis verengt, hinten sackartig erweitert und tief eingebuchtet, der erste Ring hinten breit leistenartig erhoben und mit dem Bauchrand die tief eingesenkten Hornschildchen der folgenden Ringe wallartig umrahmend; Genitalien vorstehend. Beine und besonders die Schenkel dick, in der Bildung ungefähr wie bei Leptotena; die Klauen gross, mit einer ganz kurzen Nebenklaue; Haftläppchen und Empodium deutlich. Schwinger konnte ich nicht entdecken. — Die Weibchen legen Puppen in die Wolle der Schafe, wo auch die Fliegen ihr ganzes Leben parasitisch verbringen; man nennt sie allgemein „Schafläuse."*)

Ganz hornbraun, die Unterseite gewöhnlich lichter, die überall ziemlich dichten Börstchen und die Klauen schwarz. $2^1/_2$‴. — Sehr gemein. —

Linné. Fauna suec. 472. 1923. (1761.) — Meigen. System. Beschr. VI. 236. 1. Tfl. 64. f. 16. — Panzer. Fauna germ. LI. 14. — Leach. Eprobosc. ins. 18. 1. Tfl. 26. f. 14. 15. — Curtis. Brit. entomol. 142. **ovinus.**

661. Gatt. **Braula.**

Nitzsch. in Germ. u. Zinkens Mag. III. 315. (1818.)
Entomobia Costa.

(*Kleine, hornbraune, eigenthümlich organisirte Art, welche von allen Hippoboscіden ziemlich wesentlich abweicht und seiner Zeit wohl zur Aufstellung einer eigenen Familie berechtigen dürfte, wozu aber gegenwärtig noch kein dringender Anlass vorhanden ist. — Kopf vom Rückenschilde getrennt, dreieckig, hinten flach, ohne Augen und auch ohne wahrnehmbare Punctaugen; aus der Mundöffnung zwei kurze, kolbige Organe (wahrscheinlich die Taster) und dazwischen der kurze, häutige Rüssel vorstehend; Fühler in je ein, seitlich vom Mundrande liegendes Grübchen eingesenkt, dreigliedrig, das Endglied kugelig, auf dem Rücken mit einem Höcker und mit einer längeren behaarten Borste; Rückenschild kurz, nach hinten etwas erweitert; Schildchen, Schwinger und Flügel fehlend. Hinterleib hoch gewölbt, wie aufgeblasen, fünfringlig, im Umrisse eiförmig. Beine kurz und gleichlang, die Schenkel dick, die Schienen etwas gebogen; Tarsen fünfgliedrig, die vier Wurzelglieder klein, das Endglied stark erweitert, mit breitem Vorderrande, an welchem etwa dreissig borstenartige Zähnchen kammartig gereiht sich befinden, welche, da sie einschlagbar sind, wohl die Stelle der gänzlich fehlenden Klauen vertreten mögen; Haftläppchen vorhanden. — Die sonderbaren Fliegen leben parasitisch auf Bienen.*)

Glänzend rothbraun, hornartig, die Fühler gelblich; Borsten und Börstchen schwarz. $^1/_2$—$^3/_4$‴. — In manchen Bienenstöcken nicht selten. — Nitzsch. in Germar. u. Zinken's Mag. III. 315. (1818.) — Réaum. Mem d. Ins. V. 711. Tfl. 38. f. 1, 2. 3. (unbenannt.) — Costa. Atti del. r. istit. d'incorag. VII. 1845. (Entomobia apum.) — Egger. Verh. d zool botan. Ver. III. 401. **coeca.**

XXXIII. Fam. **Nycteribidae.**

662. Gatt. **Nycteribia***).

Latreille. Hist. nat. d. Ins. et crust. XIV. 403. (1804.)
Acarus. L. — Hippobosca. Voigt. — Phthiridium. Hermann. — Coleripes. Montagu.

(*Ziemlich grosse bis sehr kleine, spinnenartig aussehende, flügellose Arten, welche sich insbesondere durch gänzlichen Mangel der Flügel und den auf den Rücken zurückschlagbaren Kopf charakterisiren. — Kopf länglichrund, erhaben, in eine Grube des Rückenschildes zurückschlagbar; aus der Mundöffnung zwei längere klappenartige und zwei kürzere Organe vorstehend, zwischen denen der Rüssel (?) vorragt. Fühler kurz, zweigliedrig, das Endglied lang, säbelartig gebogen, warzig, mit kurzer Borste an jeder Warze; Augen und zwei Punctaugen vorhanden (nach Kolenati; ich selbst konnte sie bei N. Hermanni und Schmidlii nicht auffinden). Rückenschild obenauf von verschiedener Form und Bildung, immer etwas eingesenkt, am Rande zuweilen eckig vortretend; vorn zwischen den Vorder- und Mittelhüften und etwas über denselben mit einem eigenthümlichen Organe (Kolenati nennt es ein „Flügelrudiment Ctenidium"), welches bogenförmig und am*

*) Ueber diese Gattung besitzen wir von Prof. *Kolenati* einige sehr schätzenswerthe Abhandlungen, die ich bei der Bearbeitung benütze und denen ich um so eher folge als ich der Freundlichkeit des genannten Gelehrten auch die meisten seiner neuen Arten in typischen Exemplaren verdanke und mich von der Richtigkeit seiner Angaben überzeugen konnte. Dass ich die von ihm aufgestellten neuen Gattungen nicht annehme, ist in dem Zwecke meiner Fauna und darin begründet, dass H. v. *Kolenati* selbst diese Gattungen anfänglich nur als Gruppen behandelte und sie erst in seiner grösseren Arbeit in den „Horae soc. entom. ross. ausführlicher begründet.

Rande mit kammartig gereihten Borsten besetzt ist; Unterseite des Rückenschildes fast eben, schildartig, über die Basis der Hüften etwas vortretend. Hinterleib länglich rund, mit mehr oder weniger deutlichen, hornartigen Ringschildern, der erste Ring auf der Bauchseite hornartig, mit kammartig gereihten, dicken, kurzen Borsten besetzt; Genitalien vorstehend, bei dem Männchen zangenartig, bei dem Weibchen aus zwei weichen, kegelartig vorstehenden Organen bestehend, die übrigens nach der Art verschieden gebildet sind. Beine lang, die Kniee im Sitzen spinnenartig über den Rückenschild hinausragend, alle Theile derselben flachgedrückt und einklappbar, Hüften stark und ziemlich lang, Schenkel breit, scheinbar geringelt; Schienen keulen- oder schaufelförmig; Tarsen gebogen, der Metatarsus sehr lang, das Endglied etwas verdickt, mit zwei krallenartig gebogenen Klauen und deutlich entwickelten Haftläppchen; Schwinger gestielt oder sitzend, im letzteren Falle oft undeutlich; Flügel gänzlich fehlend. — Die Weibchen sind pupipar. — Die Fliegen leben parasitisch auf Fledermäusen.)

1 Schwinger sitzend; grössere Arten. (Penicillidia. Kolenati.) 2
—— gestielt; meistens kleinere Arten. 4

2 Hinterleib in beiden Geschlechtern ohne Haftscheibe*). — Braunroth, die Beine lichter, die Knie dunkler, die Klauen schwarz, alle Borsten, wenigstens an der Spitze, rothbraun; die Rückenschilds-Ctenidien den Rand nicht erreichend; Unterseite des Rückenschildes (d. i. der Brustschild) fein punctirt, glatt; die Mittelfurche am hintern Ende grübchenartig eingedrückt. Hinterleib des Männchens: erster Ring fast nackt, zweiter vierreihig punktirt mit sehr kurzen Borstenstacheln, am Rande kurzborstig, am Hinterrande langborstig; die folgenden vier Ringe, überall kurz-, am Hinterrande langborstig, der siebente Ring kürzer und schmal, unbeborstet, der Analring lang, hinten abgestutzt, hinten und am Rande kurz beborstet, mit vier langen Endborsten; erster Bauchring überall, zweiter auf der Mitte kurzborstig, am Rande langborstig, dritter unbeborstet, sehr kurz, vierter nur am Rande beborstet, fünfter sehr kurz, unbeborstet, sechster nur am Seitenrande und an den Hinterwinkeln langborstig, sein Hinterrand in einen dreieckigen Mittellappen verlängert und überall mit derben Stacheln besetzt. Der Analring an den Seiten kurzborstig, hinten mit vier sehr langen Borsten, die Haltzangen lang, an drei Seiten beborstet. Hinterleib des Weibchens: erster Ring sehr schmal und birnförmig, nur am Hinterrande beborstet; zweiter sehr breit, auf der Mitte querreihig punktirt, am ausgeschweiften Hinterrande seitlich kurzborstig, mitten mit symmetrisch gestellten kürzern und längeren Borsten; dritter nackt, nur hinten kurzborstig; der Analring dicht kurzborstig, am Rande mit vier langen Borsten; erster Bauchring schmäler als die übrigen, die kammartig gereihten Randstacheln in der Mitte unterbrochen, die übrigen Ringe kurzborstig oder auf der Mitte nackt, der Seitenrand und am vorletzten auch der Hinterrand lang und dichtborstig, der Analring nur an den Seiten und hinten beborstet, überdiess hinten mit zwei sehr langen Borsten. Kopf mit drei Borstenreihen. Beine stark beborstet und borstlich behaart, die Innenseite der Gelenke weisslichgelb, die Schenkel gestreckt, beträchtlich länger als die Schienen, letztere mässig keulig. 2‴. — Lebt auf Rhinolophus clivosus und Euryale. — Kolenati. Die Parasiten der Chiroptern. Brünn 1856. 34. 1. (1856) und Horae soc. entom. (1862.) 61. Tfl. X. und XI. f. 23. **Westwoodii.**
—— —— in beiden Geschlechtern mit Haftscheiben 3

3 Rückenschild am Hinterrande nur einmal ausgeschweift; der Kopf mit drei Querreihen von Borsten. — Gleicht im Habitus und in der Färbung der vorigen Art; der Brustschild ist jedoch grob gekörnt und der Hinterleib von folgender Bildung: Männchen: erster Ring sehr kurz, nur am Hinter-

*) Unter Haftscheiben sind zwei vorstreckbare, cylinderartige Organe zu verstehen, welche am Rande des fünften Hinterleibringes jederseits sich befinden und die mit kurzen Stachelborsten dicht besetzt sind; wenn sie vorhanden sind, bei dem Weibchen meist auf der Oberseite, bei dem Männchen auf der Unterseite deutlich sichtbar. Die Unterscheidung der Hinterleibsringe ist oft schwierig, da sie nicht selten nur durch Hornschilde angedeutet sind und von der allgemeinen Bindehaut (*Kolenati* nennt sie Connexivum) wenig abstechen.

rande kurzborstig, die drei folgenden kurzborstig, am Hinterrande langborstig; fünfter und sechster nur am Rande langborstig. Analring hinten quer abgestutzt, an den Seiten dicht kurzborstig, an den Ecken pinselartig langborstig; erster Bauchring zerstreut kurzborstig, der Stachelkamm nirgends unterbrochen, die folgenden Ringe sehr kurz, nur am Rande beborstet, der fünfte auf der Mitte mit vier Querreihen kurzer Hornzähne, die letzte Reihe am Rande aus 12 Zähnen bestehend; zu jeder Seite eine vorstreckbare Warze mit einer querovalen Haftscheibe, deren Fläche mit Hornspitzen dicht besetzt ist, an der Innenseite dieser Haftscheiben jederseits eine nackte Kegelwarze; Analring lang, am Rande dicht langborstig, an den Hinterecken lang pinselartig beborstet. Die langen, ziemlich geraden Haltzangen nur auf der Innenseite beborstet. Weibchen: erster Ring trapezförmig, am Hinterrande stachelborstig; zweiter nackt, in der Mitte des Hinterrandes mit 10 kurzen dicken Stacheln, welche in der Mitte eine Lücke freilassen; dritter in der Mitte dicht langborstig, seitwärts kurzborstig, jederseits mit einem schiefliegenden, braunen Hornplättchen, am Hinterrande mit Stachelborsten und sehr langen, pinselartig dichtstehenden Borsten; Analring kurz und kurz beborstet, erster Bauchring zerstreut kurzborstig, die folgenden auch am Rande langborstig, am Seitenrande pinselartig borstig, der sechste am Hinterrande tief ausgeschweift, an den Hinterecken, so wie auch an den Ecken des querabgestutzten Analringes pinselartig lang beborstet. Alles sonst wie bei N. Westwoodii. 2‴. Lebt auf Myotus murinus, Miniopterus Schreibersii, Lencanoë Capacinii, Rhinolophus hipposideros und clivosus. — Westwood in Transact. of zool. soc. I. 290. (1835.) — L. Dufour. Ann. d. sc. nat. XXII. 381. pl. 13. l. 4. (vespertilionis.) — Kolenati. Horae soc. entom. 1862. 64. Tfl. XI. und XII. 24. — Ejusdem. Verh. d. zool. bot. Ver. VI. 189. Tfl. I. f. B. (Nyct. Frauenfeldi.) **Dufourii.**

Rückenschild am Hinterrande dreimal ausgeschweift; Kopf mit zwei Querreihen von Borsten. — Färbung wie bei den beiden vorigen Arten, von der sie sich noch insbesondere durch die Bildung des Hinterleibes unterscheidet; dieser bei den Männchen erster Ring auf der Mitte mit einer Querreihe kurzer Borsten, am Hinterrande und den Hinterwinkeln kurzborstig, die vier folgenden Ringe am Seitenrande und auf der Mitte zerstreut, aber dicht kurzborstig, am Hinterrande und besonders in der Mitte und nach aussen dicht langborstig, der sechste sehr kurz, nur am Rande beborstet, der Analring hinten ausgeschnitten, an den Seiten dicht kurzborstig, am Ende jederseits mit einem Borstenpinsel; erster Bauchring breit, zerstreut kurzborstig, die kammartig gereihten Randstacheln vollständig, die drei folgenden Ringe in der Länge abnehmend, nur an den Seiten und am Hinterrande schütter langborstig; fünfter unbeborstet, mit drei Querreihen dicker Hornzähne, die unterste am Rande mit 12 Zähnen; zu jeder Seite eine vorstreckbare Cylinderwarze mit einer querovalen Haftscheibe, deren Fläche mit 6 Reihen kurzer Hornstacheln besetzt ist; auf der Innenseite dieser Haftscheiben jederseits eine unbeborstete Kegelwarze; Analring am Rande dicht langborstig, an den Hinterecken pinselartig; Haltzangen nach aussen stachelborstig, nach innen und an der Basis borstlich; Weibchen: erster Ring geschweift trapezoidisch, hinten jederseits mit fünf langen Stacheln; zweiter nackt, nur auf der Mitte mit zwei kurzen Borsten, am Hinterrande, gegen die Mitte zu je fünf, durch eine Lücke unterbrochene, kammartig gereihte Zähne; dritter Ring vorn und hinten nackt, auf der Mitte in zwei Felderchen dicht langborstig, seitwärts zerstreut kurzborstig, hinter den Felderchen je ein schiefliegendes braunes Hornplättchen, der Hinterrand etwas ausgeschweift, jederseits mit sechs sehr langen Borsten; Analring kurz und schmal, am Rande kurzborstig, erster Bauchring schürzenförmig, kurzborstig, die Randstacheln nicht unterbrochen, zweiter nackt, am Hinterrande kurzborstig, dritter kurzborstig, am Hinterrande langborstig, mit vier längeren, dickeren Borsten, vierter auf der Mitte nackt, nach aussen kurzborstig, am Seitenrande wie alle folgenden kurzborstig und mit einem Pinsel längerer Borsten, fünfter auf der Mitte nackt, jederseits mit einem querelliptischen kurzbeborsteten Hornplättchen, am Hinterrande langborstig, sechster hinten und am Hinterrande kurzborstig; der Analring hinten ausgeschnitten langborstig, die Ecken pinselartig beborstet, zwischen dem Ausschnitte ein kegelartiger Vorsprung. Alles sonst wie bei

N. Westwoodii. 1¾‴. Lebt auf Miniopterus Schreibersii. — Kolenati. Synops. prodr. d. Nycterib. Wien. entom. Monatschr. I. 62. 2. (1857) und Horae soc. entom. 1862. 67. Taf XII. 25. **Leachii.**

4 Schienen schaufelförmig, auf der Mitte fast so breit als die ganze Länge beträgt. (Listropodia Kolenati.) 7

—— keulenförmig, auf der Mitte viel schmäler als die ganze Länge beträgt. 5

5 Rückenschild viel länger als breit, parabolisch. (Stylidia. Westwood. Kolenati.) — Horngelblich, mit helleren Beinen, die Borsten bräunlich; der Brustschild fein punktirt, auf der Mitte mit einer dreimal erweiterten Längsfurche. Hinterleib des Männchens: erster Ring zerstreut kurzborstig, am Hinterrand mit schütteren, etwas längeren Borsten, zweiter kurz-, dritter kurz-, am Rande langborstig, vierter und fünfter nur am Hinterrande borstig, die Borsten, besonders gegen die Mitte zu, lang, fünfter Ring hinten bogig, sechster kurz, fast dreieckig, jederseits mit drei längeren Borsten; Analring gross, schildförmig, zerstreut stachelborstig, am Rande hinten ausserdem mit vier langen Borsten; erster Bauchring hinten kurzborstig, zweiter ebenso, doch am Hinterrande eben so, wie der Hinterrand der zwei folgenden Ringe langborstig, die Mitte des Hinterrandes des vierten Ringes mit Stachelzähnen, die Zähne in drei Reihen, zwischen dem vierten und fünften Ring seitwärts zwei Warzenkegel, der fünfte Ring in der Mitte aufgetheilt, an den Seiten zerstreut langborstig, der Analring am Rande beborstet; Haltzangen nach der Innenseite reihig beborstet; Weibchen: erster Ring sehr kurz, hinten breiter als vorn, am Hinterrande kurzborstig, zweiter sehr lang, in der Mitte mit einer Naht, welche vorn einen dreieckigen Raum freilässt, längs der Naht zerstreut borstig, am Hinterrande abwechselnd kurz- und langborstig; dritter Ring sehr kurz, unbeborstet; vierter am Seitenrande und vorne kurzborstig; fünfter abgerundet, dreieckig, zerstreut kurzborstig, am Hinterrande mit zwei äusseren und zwei inneren sehr langen Borsten; sechster nur am Seitenrande kurzborstig; Analring an den Seiten kurzborstig, mit zwei langen Afterstielen, an deren Ende vier lange Borsten stehen; erster Bauchring ziemlich lang, querreihig kurzborstig, die Randborsten vollständig; zweiter sehr lang, ebenfalls reihenborstig, der Hinterrand langborstig; dritter und vierter nackt, am Hinterrande mit halbmondförmigen, schwach beborsteten Hornplatten, an den Seiten mit je zwei langen, abstehenden Borsten, am Hinterrande langborstig; fünfter jederseits mit einer Hornplatte, am Hinterrande langborstig; sechster, in der Mitte vorn mit einem quervierеckigen Plättchen; Analring kurz, hinten mit zwei vorstehenden Wärzchen. Schenkel länger als die Schienen, letztere keulenförmig, aussen mit einigen längeren und kürzeren Borsten. 1 — 1⅙‴. Lebt auf Rhinolophus, ferrum equinum, hipposideros, clivosus und Euryale. — Leach. Zool. misc. III. 144. (1817.) — Hermann. Mem. apterol. 124. 6. f. 1. (1804.) (Phthiridium biarticulatum.) — Westwood. Transact. of the zool. soc. I. 292. 11. Taf. 36. f. 37. (biarticulata.) — Montague. Linn. transact. IX. 166. (Celeripes vespertilionis.) — Kolenati. Horae soc. entom. 1862. 58. Taf. IX. und X. f. 22. **Hermanni.**

—— breiter als lang, rundlich. (Acrocholidia. Kolenati.) 6

6 Kopf spitzhöckerig; die Längsfurche der Mittelbrust nur hinten grubig; der Hinterrand des ersten Bauchringes ausgeschweift. — Horngelblich, die Beine etwas lichter, die Borsten bräunlichgelb; Brustschild gekörnt; die Seiten-Ctenidien des Rückenschildes vom Rande weit entfernt; Hinterleib des Männchens: erster Ring schmal, auf der Mitte nackt, am bogigen Hinterrande kurzborstig, der zweite und dritte zweireihig kurzborstig; vierter und fünfter nackt, alle am Hinterrande schütter langborstig; sechster sehr kurz, am Ende jederseits mit drei langen Borsten; erster Bauchring mit drei Borstenreihen, die Randdörnchen vollständig, zweiter und dritter zweireihig kurzborstig, am Hinterrande langborstig; vierter nackt, vorn quernadelrissig, hinten mit zwei Stachelborsten, der Hinterrand langborstig, fünfter sehr kurz, glatt, am Hinterrande mit 10 kurzen Hornstacheln, sechster nackt, quernadelrissig, am Hinterrande nach aussen langborstig; Analring an den Seiten borstig; Haltzangen lang, aussen wenig borstig; der des Weibchens: erster Ring trapezförmig, am Hinterrande kurzborstig, zweiter quernadelrissig mit drei Borstenreihen und langen Hinter-

randborsten; dritter lang, mit fünf Querreihen kurzer Doppelborsten; der vierte schütter kurzborstig, am Hinterrande sehr langborstig; fünfter kurz, nackt; Analring an den Seiten stachelborstig, hinten jederseits mit einem vorstehenden Warzenkegel, an dessen Ende vier längere Borsten stehen; erster Bauchring mit zwei Querreihen eingedrückter Punkte, in denen Börstchen stehen, der Hinterrand mit vollständigem Borstenkamm, zweiter mit drei, dritter mit zwei, vierter mit einer Querreihe kurzer Borsten, alle am Hinterrande mit längeren oder sehr langen Borsten, fünfter und sechster nackt und nur am Hinterrande borstig. Analring kurzborstig; Beine wie bei N. Hermanni. 1‴. Lebt auf Myotus murinus sehr häufig, zuweilen auch auf Rhinolophus hipposideros. — Westwood. Transact. of the zool. soc. I. 291. 8. (1835.) — Hermann. Mem. apterol. 120. 1. Taf. 6. f. 1. (Phthirid. vespertilionis.) — Kolenati. Die Parasiten d. Chiropt. 1856. 38. und Horae soc. entom. 1862. 52. Tfl. VIII. und IX. f. 20. (Montagui.) **vexata.**

Kopf sanft gewölbt; die Längsfurche der Mittelbrust an beiden Enden grubig; der Hinterraud des ersten Bauchringes nicht ausgeschweift. — Gleicht in der Färbung und auch sonst der vorigen Art, ist aber kleiner und am Hinterleibe schlanker; Hinterleib des Männchens: erster Ring kurz-, am Hinterrande langborstig, zweiter und dritter mit je einer Querreihe kurzer Borsten, die drei folgenden nackt, alle am Hinterrande abwechselnd kurz- und langborstig, Analring zweireihig-, dicht kurzborstig, am Hinterrande mit vier langen und zwei kürzeren Borsten besetzt; erster Bauchring dreireihig kurzborstig, die kammartig gereihten Stachelborsten am Hinterrande vollständig, der zweite und vierte zweireihig-, der dritte einreihig kurzborstig, alle quernadelrissig, am Hinterrande langborstig; der vierte eben da gegen die Mitte zu mit vier bis fünf Hornzähnen; sechster sehr kurz; Analring nach aussen und unten mit kurzen Borsten, hinten jederseits mit drei langen Borsten; Haltzangen aussen borstig; Weibchen: erster Ring sehr kurz, quer, unbeborstet; zweiter rund, zerstreut kurzborstig; dritter sehr lang, zerstreut kurzborstig, am Hinterrande abwechselnd kurz- und langborstig; fünfter sehr kurz, nackt; Analring mit einer Reihe kurzer Stachelborsten auf der hinteren Hälfte und am Seitenrande; die Analwarzenkegel kurz, am Ende mit vier langen Borsten; erster Bauchring mit vier, zweiter mit drei, dritter mit zwei Querreihen kurzer Borsten, zweiter und dritter am Hinterrande dicht langborstig, vierter mit tief ausgeschweiftem Hinterrande, an welchem schüttere lange Borsten stehen, fünfter kurzborstig, mit tief ausgeschweiftem Hinterrande, jederseits mit einigen langen Borsten; sechster kurz, mit geradem Hinterrande; Analring zerstreut kurzborstig. ¾ — 1‴. Lebt auf Myotus Bechsteini. — Kolenati. Synops. prodr. 5. Nycter. Wien. entom. Monatschr. 1857. 2. 62. und Horae soc. entom. 1862. 55. 6. Taf. VIII. und IX. f. 21. **Bechsteinii.**

7 Rückenschild viel breiter als lang 8
—— etwas länger als breit, oder kaum breiter als lang 9

8 Kopf hochhöckerig; Längsfurche der Mittelbrust in der Mitte nicht erweitert. — Horngelb, die Beine lichter, die Seiten-Ctenidien des Rückenschildes über den Rand etwas vorragend; Hinterleib des Männchens: erster Ring quer nadelrissig, am Hinterrande mit wenigen kurzen Börstchen; zweiter bis vierter in der Mitte zerstreut kurzborstig; fünfter und sechster nackt, alle gleich lang, hinten etwas ausgeschweift, am Rande abwechselnd lang- und kurzborstig; Analring mit zwei Querreihen Stachelborsten, am Ende jederseits mit vier langen Borsten; erster, zweiter, dritter und vierter Bauchring dreireihig kurzborstig, der erste mit einem Borstenkamm, die übrigen mit langen Borsten am Hinterrand, der vierte ebenda mit vierzehn Hornstacheln; fünfter nur an den Seiten borstig, hinten stark ausgeschweift; Analring am Seitenrande kurzborstig, am Ende jederseits mit fünf langen Borsten; Haltzangen lang, innen zerstreut borstig; der des Weibchens: erster Ring breiter als lang, am Hinterrande mit sehr kurzen Stachelchen; zweiter lang, trapezförmig, mit bogigem langborstigen Hinterrande, auf der Mitte mit 9 Querreihen kurzer Borsten, an den Seiten ganz nackt; dritter kurz, oben kurzborstig; vierter sehr kurz, quer, am Hinterrande mit langen Borsten; fünfter häutig, auf der Mitte nackt, jederseits mit vorstehendem Warzenkegel, dessen Ende mit vier längeren Borsten besetzt ist; die ersten drei Bauchringe vierreihig kurzborstig, der

Hinterrand des ersten kammartig, die übrigen zerstreut langborstig; vierter nur gegen den langbeborsteten Hinterrand zu mitten mit zwei Reihen kurzer Borsten; fünfter und sechster nackt, am Seiten- und Hinterrande langborstig. Schenkel nur wenig länger als die breitschaufelförmigen Schienen, diese aussen mit zwei, an den Hinterbeinen mit drei gleichlangen abstehenden Borsten. 1‴. — Auf Myotus murinus ziemlich häufig, seltener auf Rhinolophus hipposideros und Leucanoë Daubentonii. — Leach. Zool. misc. III. 55. 2. (1817.) — Westwood. Trans. of the zool. soc. I. 291. 10. Taf. 36. f. 43 — 48. — Curtis. Brit. Entom. 277. — 2 Latreille. Hist. nat. d. ins. XIV. 423. (vespertilionis.) — Kolenati. Die Paras. d. Chiropt. 1856. 40. u. Horae soc. entom. 1862. 47. Taf. VI. u. VII. f. 18. **Latreilii.**

Kopf sanft gewölbt; Längsfurche der Mittelbrust in der Mitte erweitert. — Horngelb, die Beine lichter; gleicht der vorigen Art, die Schienen haben aber aussen an allen Beinen drei gleichlange abstehende Borsten, der Hinterleib von folgender Bildung: Männchen: die Ringe mit Ausnahme des vierten, auf der Mitte nackt, am Hinterrande langborstig, der vierte gegen den Hinterrand zu auf der Mitte kurzborstig, am Hinterrande des vierten und fünften Ringes ausserdem zwei, am Hinterrande des sechsten vier sehr lange, stärkere Borsten, der Analring am längsten, abgerundet, kegelförmig, am Ende jederseits mit einigen längeren Borsten, sonst kurzborstig; der erste Bauchring mit vier, der zweite mit drei, der dritte ganz hinten mit zwei Reihen kurzer Borsten, der Borstenkamm am Hinterrande des ersten Ringes vollständig, die übrigen Ringe mit langen Hinterrandsborsten, der dritte ausserdem mit sechs sehr langen, stärkeren Borsten; vierter Ring kurz beborstet, der Hinterrand desselben an den Seiten mit einigen sehr langen, gegen die Mitte mit kürzeren Borsten, auf der Mitte mit vier Hornzähnen; fünfter Ring nackt, hinten tief ausgeschnitten, an den Ecken lang beborstet; Analring an den Seiten beborstet, hinten abgestutzt, die Ecken mit einigen sehr langen Borsten; die Haltzangen lang, am Rande beborstet. Weibchen: erster Ring breiter als lang, am Hinterrande kurz und spärlich beborstet, zweiter mit bogigem, nur in der Mitte mit langen Borsten dicht besetztem Hinterrande und vor demselben mit einer Bogenreihe kurzer Borsten; dritter Ring häutig, sehr lang, zerstreut kurzborstig, am Hinterrande langborstig, abwechselnd mit kürzeren Stachelborsten; vierter kurz aber breit, am Hinterrande langborstig; fünfter sehr kurz, oft ganz eingezogen, nackt, die Analwarzenkegel breit und kurz, am Ende mit sieben sehr langen und starken Borsten; erster Bauchring mit vier, zweiter und dritter mit zwei Querreihen kurzer Borsten, am Hinterrande des ersten ein regelmässiger Borstenkamm, an dem der übrigen Ringe lange Borsten, vierter Ring nackt, vor dem ausgeschweiften Hinterrande kürzere, am Rande selbst längere Borsten, an den Ecken ein Borstenpinsel; fünfter nackt, hinten tief ausgeschnitten und lang beborstet; sechster Ring am längsten, mit drei Reihen kurzer Borsten, am Rande schütter borstig. $^3/_4$‴. Lebt auf Isotus Nattereri, seltener auf Leuconoë Daubentonii; ich kenne sie nicht.— Kolenati. Synops. prodr. d Nycter. in d. Wien. entom. Monatschr. 1857. 62. 8. (1857.) u. Horae soc. entom. 49. Tfl. VII. u. VIII. f. 9. **Nattereri.**

9 Schienen an allen Beinen aussen mit drei ungleich langen abstehenden Borsten. — Hornbräunlichgelb, die Beine lichter; der Rückenschild kaum breiter als lang, unten fein und dicht punctirt, die Längsfurche der Mittelbrust vorne grübchenartig, hinten etwas erweitert; Hinterleib des Männchens: erster Ring mit zwei Reihen kurzer Börstchen und kurz beborstetem Hinterrande, zweiter Ring an den Seiten kurzborstig, die übrigen nackt, alle am Hinterrande langborstig, abwechselnd mit kürzeren Borsten; Analring sehr lang, mit drei Bogenreihen kurzer Stachelborsten, hinten an den Ecken mit je zwei langen Borsten; erster Bauchring mit vier, zweiter mit drei Reihen kurzer Borsten, dritter und vierter fast nackt, alle am Hinterrande mit langen und gegen die Seiten zu sehr langen Borsten, der erste mit dem gewöhnlichen Borstenkamme, vierter Ring auf der Mitte des Hinterrandes mit fünf Borstenstacheln; fünfter Ring zweilappig vortretend, Analring mit zwei Borstenreihen; die Haltzangen aussen einreihig borstig; der des Weibchens: erster Ring breiter als lang, nur am Hinterrande schütter kurzborstig, zweiter schild-

förmig, auf der Mitte zerstreut kurz-, am Rande langborstig, abwechselnd mit kurzen Borsten; dritter Ring häutig, sehr lang und breit, zerstreut borstig, am Hinterrande abwechselnd kurz und langborstig, der vierte nur am Rande borstig; der Analring kurz- stachelborstig, die seitlich vortretenden Warzenkegel borstig, am Ende mit vier langen Pinselborsten; erster Bauchring mit vier Reihen kurzer Borsten, am Rande der gewöhnliche Borstenkamm, der zweite und dritte mit drei Reihen kurzer Borsten und lang beborstetem Hinterrande, die zwei folgenden Ringe nach aussen jederseits mit einer nadelrissigen Hornlamelle, sonst nackt, am Hinterrande mit einer Reihe kurzer und einer Reihe abwechselnd langer und kurzer Borsten; Analring an der Basis mit zwei nadelrissigen Hornplättchen und mit einer Bogenreihe kurzer Stachelborsten, an den Seiten kurz stachelborstig; die Schienen, besonders die vordersten, sehr breit und kurz, von den drei Borsten die an der Basis liegenden doppelt so lang als die übrigen. 1—1 1/6‴. Lebt auf Miniopterus Schreibersii, ferner auf Nanugo Nathusii, Leuconoë Daubentonii u. L. Capacinii, im Ganzen nicht selten. — Kolenati. Die Parasiten der Chiropteren. 1856. 41. 6. (1856.) u. Horae soc. entom. 1862. 41. Tfl. V. f. 16. **Blasii.**

—— der Vorderbeine aussen mit vier, die der hinteren Beine ebenda nur mit zwei längeren, abstehenden Borsten. — Gleicht ganz der Vorigen; Rückenschild etwas länger als breit, unten dicht punctirt, gekörnt, die Längsfurche der Mittelbrust vorne und hinten in ein Längsgrübchen erweitert; Hinterleib des Männchens: erster Ring dreireihig kurzborstig, am Hinterrande mit wenigen, nach Aussen etwas längeren Borsten; zweiter zerstreut kurzborstig, am Hinterrande langborstig, dritter fast nackt, am Hinterrande abwechselnd kurz- und langborstig, vierter wie der dritte, in der Mitte des Hinterrandes drei Borstenstacheln, die von zwei längeren und stärkeren Borsten aussen begleitet werden, der fünfte nackt, schmäler als die übrigen, am Hinterrande langborstig, zwischen den zwei mittleren längsten und stärksten Borsten vier, nach aussen zwei und eine Stachelborste; Analring sehr lang, zerstreut kurzborstig, an den Hinterecken mit je vier längeren Borsten; erster und zweiter Bauchring auf der Mitte reihenborstig, dritter ebenda mit einer einzigen Borstenreihe, alle hinten langborstig, der erste mit dem gewöhnlichen Borstenkamme; die übrigen Ringe undeutlich, der letzte hinten rundlich, mit langen Randborsten, zwischen denen in der Mitte drei, nach aussen je ein Borstenstachel stehen, Analring an den Seiten und an den Hinterecken borstig, an letzterem Orte pinselartig borstig; die Haltzangen nach aussen mit spärlichen, kurzen Borsten; Weibchen: erster Ring breiter als lang, am Hinterrande dicht kurzstachlig; zweiter sehr breit, querelliptisch, zerstreut kurzborstig, am Hinterrande abwechselnd kurz- und langborstig, dritter sehr lang und breit, häutig, vorn auf der Mitte mit einer kurz beborsteten, am Hinterrande mit sechs langen und dazwischen je zwei kürzeren, starken Borsten besetzten, querrundlichen Hornplatte, weiter hinten eine ebensolche kürzere und breitere Hornplatte, mit langen derben und kürzeren Randborsten, ganz hinten zwei vortretende, am Ende pinselartig beborstete Warzenkegel (man kann die Hornplatten als Hinterleibsringe zählen); erster Bauchring mit fünf, zweiter und dritter mit drei Reihen kurzer Borsten, am Hinterrande des ersten der gewöhnliche Borstenkamm, an jenem der übrigen Ringe lange Borsten, die drei folgenden Ringe aussen jederseits mit einer nadelrissigen Hornplatte, sonst fast nackt und häutig, am Hinterrande mit zwei Borstenreihen, der Analring an den Seiten kurz stachelborstig; von den Schienenborsten ist an den Vorderbeinen die nächst der Basis stehende länger als die übrigen, die der folgenden Paare sind fast gleich lang. 3/4—1‴. Lebt auf Miniopterus Schreibersii. — Schiner. Verh. d. zool. bot. Ver. III. 151. (1853.) Kolenati. Horae soc. entom. 1862. 44. Tfl. V. u. VI. f. 17. **Schmidlii.**

Zweifelhafte europäische Arten:

Nycteribia vespertilionis. Linné. fauna suec. 1941. Gewiss nur eine Mischart. — N. pedicularia. Latreille. Hist. nat. d. ins. et crust. XIV. 403. Vielleicht N. Latreillii. Nobis. —

Index.

Seite

Acidia. R.-Desv. . . 114
Aciura. R.-Desv. . . 112
Acnemia. Wtz. . . . 461
Acrometopia. Schin. . 290
Actora. Meig. . . . 40
Aëdes. Meig. . . . 630
Agromyza. Fall. . . 299
Agromyzinae. . . . 299
Allodia. Wtz. . . . 466
Amalopis. Hal. . . . 527
Anaclinia. Wtz. . . . 453
Anarete. Hal. . . . 353
Anatella. Wtz. . . . 470
Anisomera. Meig. . . 532
Anomoia. Walk. . . 172
Anopheles. Meig. . . 624
Antocha. O.-Sak. . . 558
Asindulum, Latr. . . 440
Asphondylia. Löw. . . 395
Aspistes. Meig. . . . 347
Asteia. Meig. . . . 280
Asynapta. Löw. . . . 405
Athyroglossa. Löw. . . 244
Atissa. Hal. 251
Aulacigaster. Macq. . 269
Axysta. Hal. . . . 254
Azana. Walk. . . . 462
Bibio. Geoffr. . . . 357
Bibionidae 347
Blepharicera. Macq. . 637
Boletina. Stag. . . . 454
Bolitophila. Meig. . . 429
Borborinae. 319
Borborus. Meig. . . . 320
Brachycampta. Wtz. . 468
Brachypeza. Wtz. . . 463
Cacoxenus. Löw. . . 298
Caenia. R.-Desv. . . 263
Calobata. Meig. . . . 191
Camarota. Meig. . . 222
Campylomyza. Meig. . 411
Canace. Hal. . . . 268
Carphotricha. Löw. . . 144
Catocha. Hal. . . . 412
Cecidomyia. Meig. . . 369
Cecidomyidae. . . . 369
Cenchridobia. Schin. . 334
Cephalia. Meig. . . . 176
Ceratitis. Mac.-Leay. . 173
Ceratomyza. Schin. . 310
Ceratopogon. Meig. . 574
Ceroplatus. Bosc. . . 433
Ceroxys. Macq. . . . 73
Chionea. Dalm. . . . 573

Seite

Chironomidae. . . . 574
Chironomus. Meig. . . 595
Chloria. Schin. . . . 85
Chloropinae. 207
Chlorops. Meig. . . . 210
Chyliza. Fall. . . . 199
Clasiopa. Stenh. . . 243
Cleigastra. Macq. . . 9
Clinorhyncha. Löw. . 409
Clunio. Hal. 593
Clusia. Hal. 36
Cnemacantha. Macq. . 93
Coelopa. Meig. . . . 319
Coelosia. Wtz. . . . 460
Colpodia. Wtz. . . . 401
Conicera. Meig. . . . 335
Cordyla. Meig. . . . 492
Cordylura. Fall. . . . 1
Curdylurinae. . . . 1
Corethra. Meig. . . 623
Cormoptera. Schin. . . 51
Corynocera. Zett. . . 640
Corynoneura. Wtz. . . 594
Corynoscelis. Beh. . . 354
Ctenophora. Meig. . . 498
Culex L. 625
Culicidae. 622
Curtonotum. Macq. . . 22
Cylindrotoma. Macq. . 562
Dactylolabis. O.-Sak. . 552
Dacus. Meig. . . . 174
Dasyptera. Schin. . . 537
Diadocidia. Ruthe. . . 426
Diamesa. Meig. . . . 615
Diastata. Meig. . . . 288
Dichaeta. Meig. . . . 235
Dicranoptycha. O.-Sak. 560
Dicranota. Zett. . . . 530
Dilophus. Meig. . . 355
Diomyza. Steph. . . 410
Diplosis. Löw. . . . 382
Discomyza. Meig. . . 240
Ditomyia. Wtz. . . . 427
Dixa. Meig. 641
Docosia. Wtz. . . . 462
Dolichopeza. Curtis. . 525
Dorycera. Meig. . . 67
Dorycerinae. 65
Drosophila. Fall. . . 275
Drosophilinae. . . . 269
Dryomyza. Fall. . . 39
Dryomyzinae. . . . 38
Dynatosoma. Wtz. . . 491
Ectinocera. Zett. . . 52

Seite

Elachiptera. Macq. . . 231
Elgiva. Meig. . . . 61
Elliptera. Schin. . . 559
Empalia. Wtz. . . . 450
Empheria. Wtz. . . . 446
Ensina. R.-Desv. . . 143
Ephelia. Schin. . . . 549
Ephydra. Fall. . . . 260
Ephydrinae. 235
Ephygrobia. Schin. . . 241
Epicypta. Wtz. . . . 482
Epidapus. Hal. . . . 416
Epidosis. Löw. . . . 402
Epiphragma. O.-Sak. . 550
Erioptera. Meig. . . 541
Euphranta. Löw. . . 111
Eurina. Meig. . . . 220
Exechia. Wtz. . . . 475
Fucellia. R.-Desv. . . 15
Gampsocera. Schin. . 233
Geomyza. Fall. . . . 286
Geomyzinae. 281
Geranomyia. Hal. . . 564
Gitona. Meig. . . . 274
Glaphyroptera. Wtz. . 456
Glenanthe. Hal. . . . 245
Gnophomyia. O.-Sak. . 535
Gnoriste. Meig. . . . 455
Gonomyia. O.-Sak. . . 542
Gymnophora. Macq. . 346
Halmopota. Hal. . . 260
Hecamede. Hal. . . . 245
Helomyza. Fall. . . . 23
Helomyzinae 20
Hemilea. Löw. . . . 114
Herina. R.-Desv. . . 77
Heteromyza. Fall. . . 33
Heteroneura. Fall. . . 37
Heteroneurinae. . . . 35
Heteropeza. Wtz. . . 410
Hippobosca. L. . . . 644
Hippoboscidae. . . . 644
Homalura. Meig. . . 219
Hormomyia. Löw. . . 396
Hyadina. Hal. . . . 254
Hydrellia. R.-Desv. . . 246
Hydrobaenus. Fries. . 595
Hydromyza. Fall. . . 13
Idioptera. Macq. . . 548
Ilythea. Hal. . . . 262
Lasioptera. Meig. . . 406
Lasiosoma. Wtz. . . 448
Lauxania. Latr. . . 94
Leia. Meig. 459

	Seite
Leiomyza. Meig.	309
Leptomorphus. Curtis	453
Leptomyza. Macq.	281
Leptopa. Zett.	1
Leria. R.-Desv.	28
Lestremia. Macq.	413
Leucopis. Meig.	294
Limnia. R.-Desv.	57
Limnobia. Meig.	565
Limnobinae.	526
Limnophila. Macq.	554
Limosina. Macq.	327
Lipara. Meig.	218
Lipoptena. Nitzsch.	648
Lissa. Meig.	189
Lobioptera. Wahlb.	296
Lonchaea. Fall.	88
Loxocera. Meig.	196
Lucina. Meig.	41
Macrocera. Meig.	430
Macropeza. Meig.	638
Madiza. Fall.	188
Melophagus. Latr.	649
Meromyza. Meig.	209
Micropeza. Meig.	195
Milichia. Meig.	297
Milichinae.	296
Mochlonyx. Löw.	622
Mosillus. Latr.	234
Muscidae (acalypterae).	1
Mycetaulus. Löw.	187
Mycetobia. Meig.	426
Mycetophila. Meig.	484
Mycetophilidae.	416
Mycothera. Wtz.	483
Myennis. R.-Desv.	76
Myodina. R.-Desv.	84
Myopites. Bréb.	140
Nemopoda. R.-Desv.	180
Nephrotoma. Meig.	502
Norellia. R.-Desv.	5
Notiphila. Pall.	236
Nycteribia. Latr.	650
Nycteribidae.	650
Ochthera. Latr.	256
Ochthiphila. Fall.	291
Ochthiphilinae.	290
Oedaspis. Löw.	122
Olfersia. Meig.	645
Opomyza. Fall.	283
Orellia. R.-Desv.	124
Ornithomyia Latr.	646
Orphnephila. Hal.	643
Ortalinae.	68
Ortalis. Fall.	69
Orygma. Meig.	20
Oscinis. Latr.	223
Otites. Latr.	68
Oxyphora. R.-Desv.	147
Oxypterum. Kirby.	648
Pachycerina. Macq.	93
Pachyneura. Zett.	640
Pachyrhina. Macq.	503
Palloptera. Fall.	107
Parydra. Stenh.	257
Pedicia. Latr.	526
Pelina. Hal.	255
Penthetria. Meig.	354
Penthoptera. Schin.	534
Peplomyza. Hal.	105
Pericoma. Walk.	632
Periscelis. Löw.	271
Phaeomyia. Schin.	42
Phalacrocera. Schin.	561
Philygria. Aenh.	251
Phlebotomus. Rond.	630
Phora. Latr.	335
Phoridae.	335
Phortica. Schin.	273
Phronia. Wtz.	471
Phthinia. Wtz.	456
Phycodroma. Stenh.	21
Phyllomyza. Fall.	311
Phytomyza. Fall.	312
Piophila. Fall.	184
Platycephala. Fall.	207
Platyparea. Löw.	109
Platystoma. Meig.	82
Plyatstominae.	81
Platystyla. Meig.	198
Platyura. Meig.	435
Plesiastina. Wtz.	428
Poecilostola. Schin.	551
Pogonota. Zett.	8
Polylepta. Wtz.	447
Prosopomyia. Löw.	21
Psairoptera. Wahlb.	80
Psila. Meig.	202
Psilinae.	196
Psiloconopa. Zett.	573
Psilosoma. Zett.	206
Psychoda. Latr.	635
Psychodidae.	630
Ptychoptera. Meig.	495
Ptychopterinae.	495
Pyrgota. Wied.	66
Rhacochlaena. Löw.	144
Rhamphidia. Meig.	558
Rhipidia. Meig.	564
Rhynchaea. Zett.	188
Rhypholophus. Kolenati.	536
Rhyphidae.	494
Rhyphus. Latr.	494
Rivellia. R.-Desv.	80
Rymosia. Wtz.	463
Saltella. R.-Desv.	183
Sapromyza. Fall.	96
Sapromyzinae.	88
Scatella. R.-Desv.	264
Scatophaga. Meig.	15
Scatophaginae.	14
Scatopse. Geoffr.	348
Sceptonia. Wtz.	482
Sciara. Meig.	417
Sciomyza. Fall.	44
Sciomyzinae.	42
Sciophila. Meig.	441
Scyphella. R.-Desv.	282
Selachops. Wahlb.	220
Sepedon. Latr.	64
Sepsinae.	175
Sepsis. Fall.	177
Simulia. Latr.	363
Simulidae.	363
Siphonella. Macq.	228
Spaniocera. Wtz.	406
Sphaerocera. Latr.	325
Spilographa. Löw.	118
Spodius. Löw.	639
Stegana. Meig.	270
Stenopteryx. Leach.	647
Sycorax. Curtis.	631
Symplecta. Meig.	545
Synapha. Meig.	494
Syntemna. Wtz.	452
Tanypeza. Fall.	190
Tanypezinae.	190
Tanypus. Meig.	615
Teichomyza. Macq.	268
Tephritis. Latr.	151
Tetanocera. Latr.	52
Tetanocerinae.	52
Tetanops. Fall.	72
Tetanura. Fall.	190
Tetragoneura. Wtz.	451
Thelida. R.-Desv.	34
Themira. R.-Desv.	181
Therina. Meig.	320
Thyreophora. Meig.	19
Thyreophorinae.	19
Timia. Wied.	86
Tipula. L.	509
Tipulidae.	495
Tipulinae.	497
Trichocera. Meig.	546
Trichomyia. Curtis.	631
Trichonta. Wtz.	469
Trichosticha. Schin.	538
Tricyphona. Zett.	531
Trigonometopus. Macq.	65
Trimerina. Macq.	240
Trineura. Meig.	347
Triogma. Schin.	560
Trypeta. Meig.	125
Trypetinae	109
Ula. Hal.	531
Ulidia. Meig.	86
Ulidinae	84
Ulomyia. Walk.	635
Urophora. R.-Desv.	134
Zygomyia. Wtz.	480
Zygoneura. Meig.	416

THE LIBRARY SMITHSONIAN INSTITUTION

SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES
3 9088 00724 9212